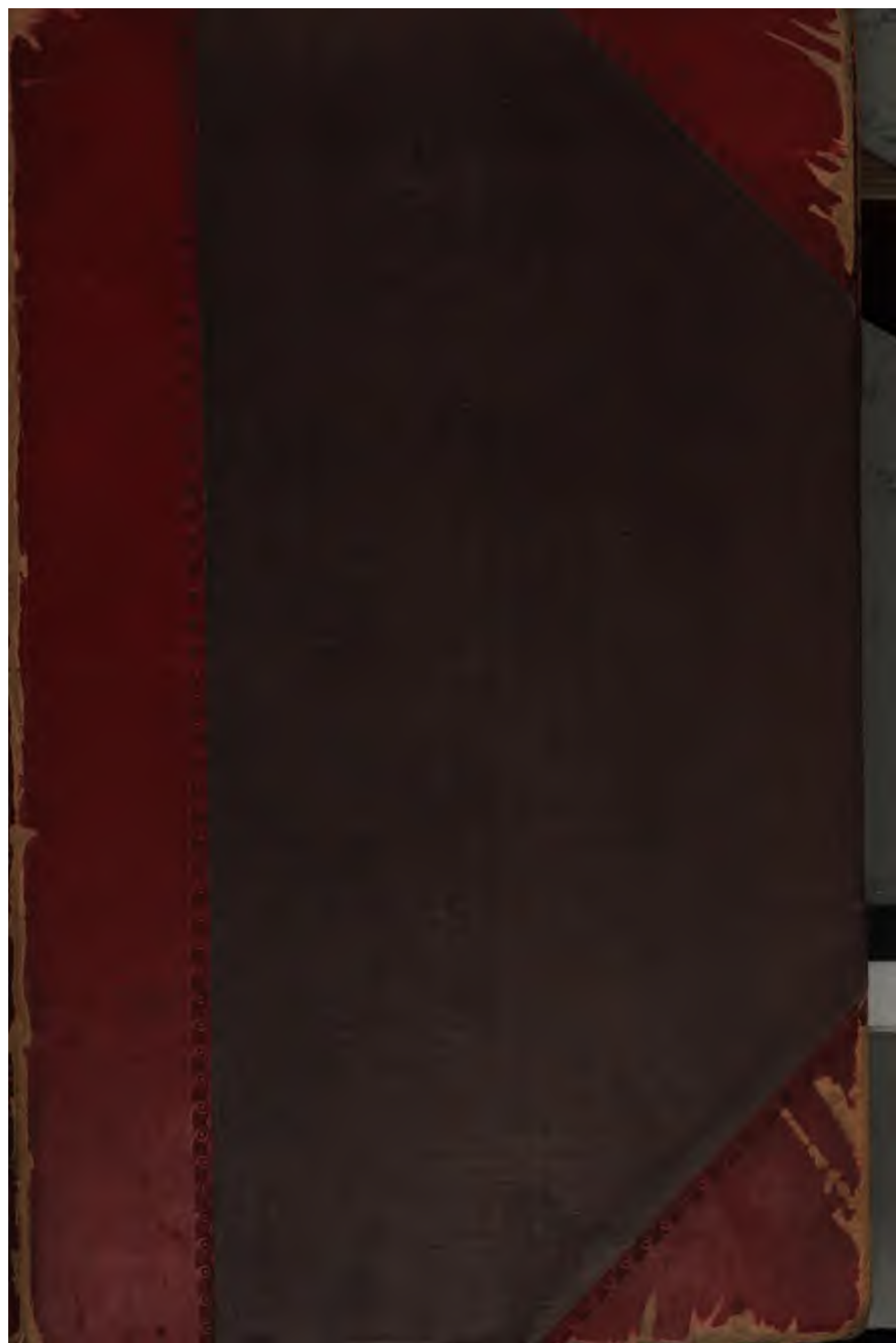
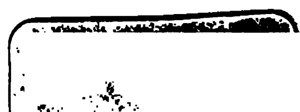
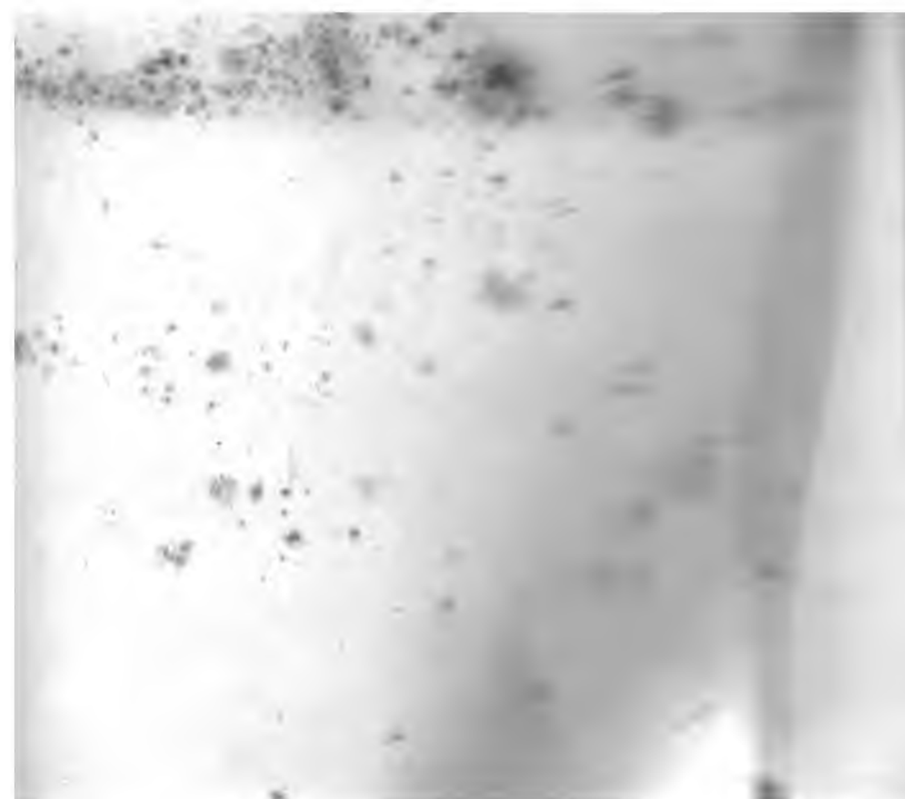






GRAMMATIK

DER

DEUTSCHEN MUNDARTEN

VON

KARL WEINHOLD.



ERSTER THEIL.

DAS ALEMANNISCHE GEBIET.

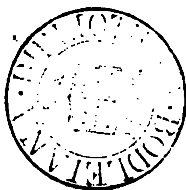
BERLIN
FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG
HARRWITZ UND GOSSMANN
1863.

ALEMANNISCHE

GRAMMATIK

VON

Dr. KARL WEINHOLD
ORD. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU KIEL.



BERLIN
FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG
HARRWITZ UND GOSSMANN
1863.

JACOB GRIMM

IN TREUER VEREHRUNG GEWIDMET.

Vorwort.

Indem ich an die grofse Aufgabe der grammatischen Darstellung der deutschen Mundarten gieng, war ich mir der Schwierigkeit und möglichen Undankbarkeit der Arbeit bewust. Indessen überwog meine Bedenken die Bedeutung des unternemens, die Warnemung dafs niemand an ein solches Werk ernstlich zu denken schien, die Liebe endlich welche ich schon als Student für mundartliche Forschungen fafste und später durch meine schlesischen Arbeiten bewiesen habe.

Ich will die Dialecte der deutschen Stämme, der Alemannen, Baiern, Franken, Thüringer, Sachsen und Friesen in einer Reihe von Bänden grammatisch bearbeiten, wenn mir Leben, Kraft und Mut bleibt. Dieser erste Band behandelt den alemannischen Dialect, der zweite ist dem bairischen bestimmt.

Nur die heutigen Verhältnisse beschreiben, würde dem wissenschaftlichen Bedürfnisse zum geringen Theile abhelfen; dazu müste für jeden Dialect ein sehr kundiger eingeborener aufstehen, wie Schmeller auch in dieser Hinsicht Baiern aufs würdigste vertritt. Ueber die lebendige Mundart werde ich meist nur geben können, was andere mittheilten und leider, wie die Sachen stehen, für manchen Stamm dadurch unzureichend beraten sein. Der Kern meiner Arbeit ligt daher in der Veranschaulichung des geschichtlichen grammatischen Stoffes. Von den ältesten Zeiten an suche ich aus den mir zugänglichen Quellen die Laute, die Wortbildung und die Wortbiegung in jedem Dialect zu entwickeln. Bei dem alemannischen und bairischen ist sonach des gemein deutschen ein gut Theil vorzufüren, aber die mundartlichen Besonderheiten werden auch hier in den Lauten wenigstens und zum Theil in der Gestalt der Biegungen hervorragen.

Die Forderung, dafs ich nur das ausschliefslich alemannische, bairische u. s. w. darstelle, wird kein kundiger erheben, denn dieser weifs dafs die Eigenthümlichkeiten einer Mundart nicht in einer Zahl ausschliefslicher Formeln verschlossen sind.

Was die Bearbeitung des alemannischen Dialects anlangt, so war ich für die lebenden Mundarten auf die vorhandenen gedruckten Hilfsmittel angewiesen. Prof. A. v. Keller in Tübingen hat mir einige Fragen über schwäbische Vocale bereitwillig beantwortet; leider blieben meine Erkundigungen im Elsafs ohne Antwort. Der Verkehr mit Schwaben und Schweizern, so wie mein langer Aufenthalt in Süddeutschland haben mich für Beurtheilung alemannischer Lauterscheinungen einigermafsen vorbereitet.

Ueber meine schriftlichen Quellen gibt das Verzeichnifs Auskunft. Sie waren nicht alle mit gleicher Sicherheit herbeizuziehen; doch begann ich mit unzweifelhaft alemannischen, elsässischen und schwäbischen und suchte daran die Eigenthümlichkeiten kennen zu lernen. Am schwersten ist die Scheidung bis zum 11. 12. Jahrh. zwischen alemannischen und bairischen Denkmälern, denn diese beiden grofsen Mundarten, welche bis heute viel gemeinsames haben, sondern sich erst allmählich kennbarer. Solte ich eines der ältesten kleinen Schriftstücke mit Unrecht für das alemannische statt für das bairische benuzt haben, so würde ich mit Freuden durch widerlegende Beweise lernen.

Einige Worte mufs ich über die Benutzung der Nibelungen-Handschriften ABC sagen. Wie bei manchen anderen Denkmälern ist auch hier die Heimat der Dichtung und der Handschrift verschieden. So gewifs die Nibelungenot aus Oesterreich hervorgieng, so sicher scheint mir die alemannische Heimat jener Haupthandschriften. Nicht blofs BC, auch A mufs nicht weit von den Burgen Hohenems und Werdenberg, auf denen sie einst gehegt wurden, geschrieben sein. Was Lachmann in A Spuren einer thüringischen oder in das niederdeutsche spielenden Handschrift nante, habe ich als alemannisch nachweisen können und die schriftliche Ueberlieferung von A daher für einheitlich halten müssen.

Auch bei Walther v. d. Vogelweide ist das handschriftliche

Gewand unzweifelhaft alemannisch, ohne daſs hierdurch über seine Heimat Entscheidung gebracht würde. Die Reime sind ohne mundartliche Kennzeichen. Der Streit um sein Geburtsland wird schwerlich zum völligen Austrag kommen. Der von Franz Pfeiffer versuchte Nachweis seiner fränkischen Herkunft hat mich nicht überzeugt; die geltend gemachten Gründe beweisen nur, daſs sich Walther in einer gewissen Lebenszeit in Franken heimisch fühlte, durchaus aber nicht daſs er dort geboren war. Wie tief und lange äuſsert sich das österreichische Heimatsgefühl in ihm, und doch war er schwerlich in Oesterreich geboren!

Daſs nicht alle Quellen, die ich benuzte, von gleichem Werte und gleicher Ergibigkeit sind, bedarf keiner Erwähnung. Oft genug gewärt eine Handschrift nur vereinzeltes, was dem Schreiber sichtlich entschlüpft war. Ich muste es begreiflich beachten, sobald es sich anderweitig als alemannisch ergab.

Die mundartlichen Laute und Formen in der unsicheren Bezeichnung der Schreiber werden erst allmählich vertraut. Bei der ersten Begegnung glaubt man nicht selten an Lese- oder Schreibfehler und lernt erst nach und nach ihre Wirklichkeit und Eigenschaft. Die Arbeit war dadurch erschwert, daſs mir nicht immer sichere Vergleichungen der Handschriften oder zuverlässige Drucke vorlagen. Bei manchen Lautzeichen konte daher Unsicherheit in der Auffassung entstehen. Ich bin nicht so anmaſsend, alles erklären zu wollen oder zu glauben, daſs ich überall das richtige getroffen habe. Der Boden ist hier streckenlang nicht sicher, und die Mundart liebt selbst im leben bunte Mannichfaltigkeit. Nur der wird ein Urtheil über mein Verfaren haben, der sich auf diesem Gebiete durch jahrelange Beobachtung des Lebens und der Schrift übte.

Nicht selten begnügte ich mich mit Verzeichnung der Thatsache. Ich will hier nur einzelnes berüren. Bei *ei* für *ie* (§§ 59. 131) kann sehr leicht an Umstellung der Buchstaben gedacht werden, ohne daſs die lautliche Wirklichkeit damit erklärt wäre. — Ein Rätsel gibt das nicht bloſs in alemannischen Hss. häufige *û* für *u*, *ú* und verwante Laute (§§ 78. 144) auf. Allerdings hat Herr Franz Pfeiffer Germ. VI, 357 f. erklärt, daſs es hoffent-

lich niemandem heute mehr einfallen werde, mit Lachmann das unorganische *uo* für einen Diphthong zu halten, und dafs durch diese *ů* für *u* und *ů* in Hss., welche *v* für *v* und *u* oder *u* für *u* und *v* sezten, nur der Vocal *u* von dem Consonanten *v* unterschieden werde. Später (Zeitschr. f. d. österreich. Gymnas. 1862. S. 729) hat er sogar behauptet, diese *uo* fänden sich nur in der Lachmannschen Ausgabe des Parzival. Indessen wird man mit diesem *ů* nicht so leicht fertig, neben welchem ausgeschrieben *uo, ûo, uô* und in gleichem Werte *ǒ* in sehr vielen Hss. und Urkunden des 12. 13. ff. Jahrh. auftreten. Ich habe keine genügende Erklärung bis jezt gefunden und mich daher an dem Nachweis der Erscheinung begnügen müssen.

In einer kleinen Abhandlung (über den Beilaut. Wien 1860. Sitzungsberichte der Wiener Akad. Philos. hist. Kl. XXXV.) machte ich auf eine umlautähnliche Trübung der Vocale aufmerksam, die ich Beilaut nante. Man stiefs sich theils an den Namen, der eben so treffend wie mancher andere ist, theils gab man die Sache selbst, wenigstens in dieser Ausdenung nicht zu. Meine Ansicht hat sich durch die Einwendungen, welche zum Theil mit Gehässigkeit auftraten, nicht geändert. Doch gab ich die Benennung, die mir völlig gleichgiltig ist, auf und sammelte die gesichteten Beispiele als Fälle unechten Umlautes. Die Erscheinung selbst werden vorurtheilsfreie nicht läugnen können.

Dieser Band ist nach dem gesammelten Stoffe und auch meist nach der Darstellung eine Frucht meiner lezten Græzer Jahre.

Möge das Werk meinen Wunsch, die Erkenntnifs unserer reichen Sprache weiter zu fördern, erfüllen.

Kiel, Pfingsten 1863.

K. Weinhold.

Verzeichnifs der benuzten Quellen und Hilfsmittel

mit den gebrauchten Abkürzungen.

Ad. Eva. Jac. Ruffs Adam und Heva, herausg. von Kottinger. Quedlinburg 1848.

a. Heinr. Armer Heinrich von Hartm. v. Aue, herausg. von Haupt Leipzig 1842, von W. Wackernagel Basel 1855.

Alex. Alexius von Konr. v. Würzburg, herausg. v. Haupt in seiner Zeitschr. III. 535—576. — Hs. J. ist von Joh. Ritter in Winterthur 1425 geschrieben.

Altsw. Meister Altswert herausg. von Holland und Keller. 1—116. (Hss. AB. vornemlich zu benutzen.) Der Dichter war aus dem Elsafs, vgl. 48, 9. 97, 11.

Anzeig. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, herausg. von v. Aufsefs und Mone. 1832—39. 8 Bde.

App. Kr. Reimchronik des Appenzeller Kriegs, herausg. von J. v. Arx. St. Gallen 1830.

Archiv. Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen, herausg. von der kais. Akademie der Wissenschaften. Wien.

Arist. Die St. Galler Uebersetzung der Kategorien des Aristoteles und der Abhandl. περὶ ἑρμηνείας, bei Hattemer III. 377—526.

Augsb. St. Augsburger Stadtrecht, herausg. von M. v. Freyberg in der Sammlung teutscher Rechtsalterthümer. I. 1. Mainz 1828.

Barl. Barlaam und Josaphat von Rud. v. Ems, herausg. von Frz. Pfeiffer. Leipzig 1843.

Barl. G. Die Göttweiger Bruchstücke, herausg. von J. Diemer in s. kleinen Beitr. 2, 85—88 (nicht tirolisch-bairisch).

Beisp. Das Buch der Beispiele der alten Weisen. Nach Hss. und Drucken herausg. von W. L. Holland. Stuttgart 1860.

Bergmann, Jos. Untersuchungen über die freien Walliser oder Walser in Graubünden und Vorarlberg. Wien 1844. (Abdruck aus dem CV—CVIII. Bande der Jahrbücher der Literatur.)

Bib. Glossen im St. Galler Cod. 299 bei Hattemer I, 240—45.

Bibl. 9. „ „ „ „ „ 295 „ „ I, 224—31.

Bibl. 12. „ „ „ „ „ 9 „ „ I, 232—36.

Bibl. 13. Glossen in einem Weingarter Cod. bei Graff Diut. II. 42—54.

Bihteb. Bihtebuoch dabey die Bezeichenung der heil. Messe, herausg. von Oberlin. Strasburg 1784.

Binder Acol. Acolastus. Eine Comödia von dem verlorenen sun (übersezt von Görg Binder). Zürich 1536 (nach dem Græzer Exemplar).

Birlinger. Die Augsburger Mundart von Dr. Ant. Birlinger. Augsburg 1862.

Blumer. Staats- und Rechtsgeschichte der Schweizer Democratien, von Blumer. St. Gallen 1850.

Bluntschli. Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich, von Bluntschli. (2. Aufl.) Zürich 1856.

Boeth. Die St. Galler Uebersetzung des Tractats des Boethius de consolatione philosophiae bei Hattemer III. 13—255.

Boner. Ulr. Boners Edelstein, herausg. von Frz. Pfeiffer. Leipzig 1854.

Bopp vgl. Gr. Vergleichende Grammatik von Frz. Bopp. 2. Aufl. 3 Thle. Berlin 1857—61.

B. R. Rechtsquellen von Basel Stadt und Land. I. Basel 1856.

Brant, Sebast. Narrenschiff, herausg. von Fr. Zarncke. Leipzig 1854.

Breining. Jörg Breinings von Augsburg Meistergesang von S. Alexius in Maſsmanns Alexius 147—156.

Brunschwyg Dest. Das Buch der rechten kunst zu distilliren die eintzigen Ding von Hieron. Brunschwygk. Straſsburg Grüeninger 1500.

Brunschw. Pest. Das Buch der vergift der pestilentz, von Jeron. Brunswig. Straſsburg Grüeninger 1500.

Büchl. 1. 2. Büchlein von Hartm. v. Aue in Lieder Büchlein und d. arme Heinrich H. v. A., herausg. von Haupt. Leipzig 1842.

Can. 3. Weingartner Glossen, 8. 9. Jh. bei Graff Diut. II. 40 ff.

Cantic. Annae, Deuteron. Esaiae Ezech. bei Hattemer II. 500—532.

Closen. Fr. Closeners Straſsburger Chronik, herausg. von Strobel u. Schott. Stuttgart 1839.

Const. Chr. Constanzer Chronik in Mones Quellensammlung I. 309—349, eine sich ergänzende Aufzeichnung von fünf Verfassern, deren erster 1434, der lezte 1466 schlieſst.

Dankrotsh. Cunr. v. Dankrotsheim Namenbuch, bei Strobel Beiträge 107—129.

Dasypod. Petr. Dasypodii Dictionar. latinogerm. et vice versa germ. latin. nunc denuo auct. et locupl. Argentor. Chr. ab Heyden haered.

Decam. Decameron von Heinr. Steinhöwel, herausg. von Ad. Keller. Stuttgart 1860 (nach der Ulmer Ausg. um 1473).

Dietr. Dietrich und seine Gesellen, in v. d. Hagens Heldenbuch II. 103—508, von mehreren elsässischen Schreibern geschrieben, der lezte ist Joh. Port de Argentina.

Diut. Diutisca, Denkmäler deutscher Sprache und Literatur, herausg. von Graff. 3 Bde. Stuttgart 1826—29.

Ecke. Eggenlied, in v. d. Hagens Heldenbuch II. 3—17 (1855).

Ehingen. Geo. v. Ehingen Reise nach der Ritterschaft. Stuttg. 1842. (Hs. vom Ende des 15. Jh.)

Engelb. Gl. Engelberger Glossen, in Diut. III. 422—32, verglichen mit Haupt III. 123—127.

Engelh. Engelhard von Konr. v. Würzburg, herausg. von Haupt. Leipzig 1844.

Eracl. Eraclius von Otte, herausg. von Maſsmann. Quedlinburg 1842.

Erec. Erec von Hartm. v. Aue, herausg. von Haupt. Leipzig 1839.

Ett. H. Etter Heini uſs dem Schwizerland von J. Ruff, herausg. von Kottinger. Quedlinburg 1847.

Exhort. Exhortatio ad plebem christianam, herausg. von W. Grimm. Berlin 1848.

Eyb. Albr. v. Eyb ob einem mañ sey zu nemen ein eelich weyb (Augsb. Zainer 1472).

Fastn. Nachl. Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten Jahrh. Nachlese von Ad. v. Keller. Stuttgart 1858.

Flore. Flore und Blanscheflor von Konr. Flecke, herausg. von E. Sommer. Quedlinburg 1846.

Franck Wb. Weltbûch, spiegel und bildtnuſs des gantzen erdbodens von Seb. Franco. Tübing. Ul. Morhart 1534.

Freid. Vridankes Bescheidenheit von W. Grimm. Göttingen 1834.

Fridol. Leben des h. Fridolin in Mones Quellensammlung I. 99—111. Die Handschr. ist 1432 in Säckingen geschrieben, der von Mone wiedergegebene Druck wird 1480—1500 gesezt.

Frommann Z. Die deutschen Mundarten, Vierteljahrsschrift herausg. von K. Frommann. Nürnb. Nördl. 1854—59. 6 Bde.

Fundgr. Fundgruben für Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, herausg. von H. Hoffmann. I. Breslau 1830.

Gall. Vocabularius S. Galli bei Hattemer I. 11—14.

Gengenb. Pamphilius Gengenbach, herausg. von K. Gödeke. Hanover 1856.

g. Gerh. Der gute Gerhard von Rud. v. Ems, herausg. von Haupt. Leipzig 1840.

Germ. Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde, herausg. von Frz. Pfeiffer. Stuttg. Wien 1856 ff. I—VI. 2.

Glaubensart. Erklärung der zwölf Artickel des christl. Glaubens. Ulm Dinkmut. 1485.

gl. Aug. Reichenauer Glossen im Anzeiger 4, 82—93.

gl. Blas. St. Blasier Glossen in den gl. theol. med. aevi, Anhang zu M. Gerberts iter alemannicum. S. Blas. 1765. gl. A. 4—10, B. 10—15. C. 15—108.

gl. Florent. Florentiner Glossen bei Eckhart comment. de reb. Franc. orient. II. 981—991.

gl. Herrad. Glossen in der Handschr. der Herrad, in Herrad v. Landsperg und ihr Werk hortus deliciarum, herausg. von Engelhardt. Stuttgart 1818. 178—200.

gl. Hrab. Die sogen. Hrabanschen Glossen, bei Eckhart comment. de reb. Franc. orient. II. 950—76, vergl. mit Diut. 3, 192—95.

gl. Jun. Die Glossen des Junius in Nyerup symbolae ad liter. teut. antiquior. Hav. 1787, gl. Jun. A. 173—93, gl. Jun. B. 193—233 (aus Rd. geflossen), gl. Jun. C. 233—260.

gl. K. Die sogenannten keronischen Glossen, bei Hattemer I, 139—218 (nach der Seitenzahl der Hs. citirt).

gl. Paul. Glossen einer Hs. zu St. Paul in Kärnten, bei Haupt III. 460—67.

gl. Rhein. Rheinauer Glossen, bei Haupt III. 127 ff.

gl. Sletst. Schletstädter Glossen, bei Haupt V, 325—368. — Vgl. auch Engelb. Prag. Weiſsen.

Goldast. Rerum alemann. scriptores ex biblioth. Goldasti cura H. C. Senkenberg. Frkf. 1730.

Graub. cod. dipl. Codex diplomaticus. Urkunden zur Geschichte Graubündens, herausg. von C. v. Moor. Chur.

Greg. Gregorius von Hartm. v. Aue, herausg. von K. Lachmann. Berlin 1838.

Griesh. Denk. Aeltere deutsche Sprachdenkmale relig. Inhalts, herausg. von Fr. K. Grieshaber. Rastatt 1842.

Griesh. Pred. Deutsche Predigten des 13. Jahrh., herausg. von Fr. K. Grieshaber. 2. Abth. Stuttgart 1844. 1846.

g. Schm. Die goldne Schmiede von Konr. v. Würzburg, herausg. von W. Grimm. Berlin 1840.

Gschtfr. Der Geschichtfreund. Mittheilungen des histor. Vereins der fünf Orte Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden und Zug. Einsiedeln.

Habsb. Urb. Das habsburgisch-österreichische Urbarbuch, herausg. von Frz. Pfeiffer. Stuttgart 1850. (1303—11 aufgenommen.)

Hattem. Denkmale des Mittelalters. St. Gallens altteutsche Sprachschätze. 3 Bde. St. Gallen 1844—48.

Haupt. Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausg. von M. Haupt. Leipz. Berlin 1841 ff. I—XII. 1. 2.

Hätzl. Liederbuch der Klara Hätzlerin, herausg. von K. Haltaus. Quedlinburg 1840.

a. Heinr. vgl. A.

Heinzel. Heinzelin von Konstanz, herausg. von Frz. Pfeiffer. Leipzig 1852. (J. von beiden Johannsen, ML. Minnelehre, R. von Ritter u. Pfaffen.)

Herzm. Das Mähre von der Minne oder das Herzmähre von Konr. v. Würzburg, herausg. von Frz. Roth. Frankf. 1846.

Hierſsmann. Hans Hierszmanns Bericht über den Tod H. Albrechts VI. bei v. Karajan kleinere Quellen zur Geschichte Oesterreichs. I. Wien 1859.

Hymn. Hymnorum veteris eccl. XXV. interpret. theot. ed. Jac. Grimm. Gotting. 1830.

Ingold, Guldin Spil. Augsb. Zainer 1472.

Iw. Iwein von Hartm. v. Aue mit Anmerkungen von Beneke und Lachmann. 2. Ausg. Berlin 1843.

K. Keros Uebersetzung der Benedictinerregel, bei Hattemer I. 28—125.

Kausler. Wirtembergisches Urkundenbuch, herausg. von Kausler. Stuttgart 1849. I.

Keisersb. Pred. Predigen Teütsch und vil güter leeren des hochgeleerten Herrn Joh. v. Kaisersperg. Augsb. Hans Otmar 1508.

Keisersb. Tract. Das irrig Schaf gebrediget und gedeütscht durch den würdigen und hochgelerten Doctorem Joh. Geiler von Keiserſsberg mitsampt den nachvolgenden tractaten. Straſsb. 1510. (Irrig schaf, der hellisch Low, die christenlich kunigin, der dreieckecht Spiegel, der Eschengrüdel, das klappermaul, der Trostspiegel.) Für Keisersbergs Sprache als Grundlage zu benutzen.

Keller Erz. Erzählungen aus altdeutschen Handschriften, herausg. von A. Keller. Stuttgart 1855. (Hs. 60. 61 elsässisch.)

Kl. Die Klage, mit der Handschriftbezeichnung ABC. vgl. Nib.

Kopp. Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde, herausg. von J. E. Kopp. I. Luzern 1835, II. im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. 1851.

Lanzel. Lanzelet von Ulrich v. Zatzikhoven, herausg. von K. A. Hahn. Frankfurt 1845.

Lauchert, Lautlehre der Mundart von Rottweil und Umgegend. Rottweil 1855. (Programm 20 SS. 4°.)

Lenz. Der Schwabenkrieg, besungen von Joh. Lenz, Bürger von Freiburg (1499), herausg. von H. v. Dieſsbach. Zürich 1849. (Geschrieben 1501 von Ludw. Sterner).

Littauer. Ein schoen und anmutig Gedicht wie ein heidescher Küng genannt

der Littower wunderbarlich bekert und in Prüſsenland getoufft ward, ans licht gestellt durch Meister Seppen v. Eppishusen. Gedr. uf Neujahr 1826.

Lobges. Lobgesang auf Maria und Christus, irrig Gotfr. v. Straſsburg zugeschrieben, herausg. von Haupt Zeitschr. IV, 514 ff.

Ls. Liedersaal d. i. Samlung altdeutscher Gedichte, herausg. von Jos. v. Laſsberg. Bd. 1. 2. 3. Constanz 1846.

Maaler. Die teütsch spraach. Alle wörter, namen und arten zu reden in Hochdeütscher spraach durch Jos. Maaler. Tiguri MDLXI.

Manuel. Nicol. Manuel Leben und Schriften, von K. Grüneisen. Stuttgart 1837.

Mart. Martina von Hugo v. Langenstein, herausg. von Ad. Keller. Stuttgart 1856.

MCap. Die St. Galler Uebersetzung von Marc. Capella Nupt. Mercur. et Philolog. bei Hattemer III. 263—372.

Mein. Nat. Meinauer Naturlehre, herausg. von W. Wackernagel. Stuttgart 1851.

Mem. Memorial des Straſsburger Johanniterhauses, herausg. von C. Schmidt die Gottesfreunde. 34—120. Jena 1855. — c. 14—16 sind von R. Merswin selbst 1352 geschrieben; c. 17—23 von Nicol. v. Basel, der, wie er selbst sagt, zwar elsässisch schreiben will, aber seine eigene Mundart einmischt. 1377 an die Brüder vom Grünenwerde geschickt.

Mentel. Die zweite deutsche Bibel, gedruckt Straſsburg bei Mentel ca. 1466.

Mersw. Ruleman Merswin das Buch von den neun Felsen, nach des Verf. Autograph herausg. von C. Schmidt. Leipzig 1859. 1352 geschrieben.

MF. Des Minnesangs Frühling, herausg. von Lachmann und Haupt. Leipzig 1857.

Mone Anz. vgl. Anzeiger.

M. Grabl. Spiel von der Grablegung Christi bei Mone Schausp. 2, 131—150. Geschrieben 1494.

Mone Himmelf. Spiel von Christi Himmelfahrt, bei Mone Schausp. 1, 254—264.

M. jüngst. T. Spiel vom jüngsten Tage bei Mone Sch. 1, 273—304. Geschrieben 1467.

M. Kindh. Spiel von der Kindheit Christi bei Mone Sch. 1, 143—181.

Mone Neuj. Neujahrsspiel bei Mone Sch. 2, 378—410.

M. Pass. Passionsspiel bei Mone Sch. 2, 185—350.

M. Spieg. Gedicht vom Spiegel, bei Mone Sch. 1, 210—250.

Mone Sch. Schauspiele des Mittelalters, herausg. von F. J. Mone. Karlsruhe 1846. 2 Bde.

Mone Z. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausg. von F. J. Mone. Karlsruhe.

Montf. Hugo v. Montforts Lieder, Briefe und Reden; nach meiner eigenhändigen Abschrift der Heidelberger Hs.

MS. A. Die Heidelberger Liederhandschrift, herausg. von Frz. Pfeiffer. Stuttgart 1844.

MS. B. Die Weingartner Liederhandschrift, herausg. von Frz. Pfeiffer. Stuttgart 1843.

MS. C. Die Pariser Liederhandschrift, nach: Samlung von Minnesingern (herausg. von J. J. Bodmer). Zyrich 1758. 2 Bde.

MS. H. Minnesinger von F. H. *v. d. Hagen.* *1. 2. 3.* Leipzig 1838.

Murner Br. Murners Briefwechsel mit dem Strafsburger Rath 1524—26, bei Strobel Beiträge zur deutsch. Literatur u. Literaturgesch. 67—104. Paris 1827.

Murner l. N. Von dem grofsen luther. Narren, wie ihn D. Murner beschworen hat. Strafsb. Grieninger 1522 (nach Scheibles Kloster X).

Murner Schelm. Schelmenzunfft durch D. Thom. Murner erdichtet. Augsburg Silv. Othmar 1513.

Muskatbl. Lieder Muskatblüts. Erster Druck bes. durch E. v. Groote. Köln 1852.

Myst. Deutsche Mystiker des 14. Jahrh., herausg. von Frz. Pfeiffer. I. 261—305 Nicol. v. Strafsburg. Leipzig 1845.

N. vgl. Notk. Ps.

Nellenb. Leben Graf Eberhards III. von Nellenburg, bei Mone Quellensaml. der bad. Landesgesch. 1, 83—98. Hs. A. 14. Jh., B. 1438, C. 1467.

Neug. Neugart Cod. diplomat Alemanniae. S. Blasii 1791.

Nib. A. Die Hohenems-Münchener Handschrift der Nibelunge Not.

Nib. B. Die St. Galler Handschrift; beide nach Lachmanns Angaben.

Nib. C. Die Lafsbergsche Hs. des Nibelungenliedes nach Lafsbergs Abdruck im 4. Bde. des Liedersaals.

Nic. Br. Nicolaus v. Basels Briefe bei Schmidt Gottesfreunde 120—172.

Nps. Notkers Psalmenübersetzung, nach der St. Galler Hs. 21 (12. Jahrh.) bei Hattemer II. 25—500.

Orend. Orendel der ungenähte graue Rock Christi, herausg. von v. d. Hagen. Berlin 1844. — Orend. D. Der Augsburger Druck von 1512. Die Strafsburger Hs. ist 1477 geschrieben.

Osw. St. Oswalds Leben, herausg. von L. Ettmüller. Zürich 1835. (Nach der Schaffhauser Hs. von 1472.)

Otnit, herausg. von F. J. Mone. Berlin 1821. Hs. A. C. D. elsässisch 15. Jahrh.

Otte. Otte mit dem Barte von Konr. v. Würzburg, herausg. v. Hahn. Quedlinburg 1838.

Pa. Die Pariser Hs. der keronischen Glossen, herausg. von Graff Diut. I, 128—257.

Pantal. Pantaleon von Konr. v. Würzburg, herausg. von Haupt Z. VI, 195—253.

Peuting. Test. Konr. Peutingers Testament von 1539, bei Herrberger Konr. Peutinger in seinem Verhältnifs zu K. Maximilian. Augsburg 1851.

Platter. Thomas und Felix Platter, zwei Autobiographien. Basel 1840.

Prag. Gl. Prager Glossen bei Frommann Z. I, 264—67.

Pdgtm. Predigtmärlein, herausg. von Frz. Pfeiffer in seiner German. 3, 412—440. (Elsäss. Hs. des 15. Jh.)

Psalm. Bruchstücke einer vornotkerschen Psalmenübersetzung, von Schmeller bekannt gemacht; Abdruck in Pfeiff. German. II, 102—105.

Ra. Die Reichenauer Hs. der keronischen Glossen, in Diut. I, 128—279.

Rb. Reichenauer Glossen bei Graff Diut. I. 491—533.

Rd. Reichenauer Glossen, nach den Anfürungen in Graffs Sprachschatz.

Reinh. Reinhard Fuchs von Jac. Grimm. Berlin 1834. — a. Reinh. Die Bruchstücke des alten Reinhart, ein Sendschreiben an K. Lachmann von Jac. Grimm. Leipzig 1840.

Reyscher. Samlung altwürtembergischer Statutarrechte, herausg. von Reyscher. Tübingen 1834.

Richter. Maere von einem richter, in Lafsbergs Schwabenspiegel 45—48.

Röttl. Chr. Fortsetzung der Chronik J. Twingers v. Königshofen, von 1376—1428, in Mones Quellensaml. 1, 281—300.

Satir. Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit, herausg. von O. Schade. Hanover 1856 ff. 3 Bde. (Citirt nach der Ziffer der Stücke, beim 2. Bd. ist die Bandzahl vorgesezt; bei den prosaischen Stücken muste nach der Seitenzahl citirt werden.)

Scherz. J. G. Scherzii glossarium germanicum medii aevi, ed. J. J. Oberlinus. Argentor. 1781—84.

Schmid. Schwäbisches Wörterbuch von J. Chr. v. Schmid. Stuttgart 1844.

g. Schm. s. goldne Schm.

Schöpflin. Alsatia diplomatica ed. Schöpflinus. tom. I. Mannheim 1772.

Schott, Alb. Die deutschen Colonien in Piemont. Stuttgart 1842.

Schreiber. Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. Br., herausg. von H. Schreiber. 2 Bde. Freiburg 1828 f.

Schürpff. Hans Schürpffen des Raths zu Luzern Pilgerfahrt nach Jerusalem, 1497 (vom Leutpriester P. Wächter zu Tobelschwand 1498 beschrieben), im Gschtfr. 8, 182—249.

Schwab. L. Schwabenspiegel nach einer Recens. von 1287, herausg. von F. v. Lafsberg. Tübingen 1840. — Schwab. Wack. Der Schwabenspiegel, herausg. von Wilh. Wackernagel. I. Zürich 1840. Die Bezeichnungen der Hss. nach Wackernagel.

Schwanr. Der Schwanritter von Konr. v. Würzburg, herausg. von Frz. Roth. Frankfurt 1861.

Segesser. Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern, von Segesser. Luzern 1850.

Sg.	134.	Glossen	bei	Hattemer	I, 272.
„	242.	„	„	„	I, 294.
„	292.	„	„	„	I, 246—49. 266—70.
„	299.	„	„	„	I, 240—45.
„	911.	„	„	„	I, 324 ff.
„	1393.	„	„	„	I, 236.
„	1394.	„	„	„	I, 326.

Sigen. Sigenot nach der Lafsberg. Hs. bei v. d. Hagen Heldenbuch II. 3—17 (1855).

Sitzb. Sitzungsberichte der phil. hist. Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Sleig. Sleigertüchlein, in Meister Altswert, herausg. von Holland und Keller. 203—255. Von einem Schwaben (208, 4. 246, 4. 15) unter K. Friedrich III. gedichtet, wahrscheinlich von Hermann von Sachsenheim.

Sp. v. Jos. Ein hüpsch nüwes Spil von Josephen. Zürich A. Friefs 1530.

Spieg. Der Spiegel in Meister Altswert 117—128, 129—202. Der zweite Spiegel ist zwischen 1451 und 1463 gedichtet, Anzeiger 1858, Sp. 113. Vgl. 200, 17 ff.

Stalder. Versuch eines schweizerischen Idioticon, von F. J. Stalder. Aarau 1812. 2 Bde.

Stalder Dial. Die Landessprachen der Schweiz oder Schweizer Dialectologie, von F. J. Stalder. Aarau 1819.

Stöber. Elsässisches Volksbüchlein von Aug. Stöber. I. Mühlhausen 1859. 2. Aufl.

Tobler, Tit. Appenzellischer Sprachschatz. Zürich 1837.

Trist. Gotfrieds v. Strafsburg Tristan in Gotfr. v. Strafsburg Werke von v. d. Hagen. Breslau 1823. I. — Ulr. Trist. Die Fortsetzung von Ulr. v. Türheim. ebd. — Die handschr. Lesarten nach Mafsmanns Tristan und Isolt. Leipzig 1843.

tr. Kr. Der Trojanische Krieg von Konrad v. Würzburg, nach Frommann und Roth herausg. von A. Keller. Stuttgart 1856. (Die Lesarten konte ich leider noch nicht benutzen.)

Tschudi. Aegid. Tschudii chronicon helveticum, herausg. von J. R. Iseliu. Basel 1734. 2 Bde.

Turn. Konrads v. Würzburg Turnier von Nantes, in Mafsmann Denkmäler. München 1828.

Uhland. Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder, herausg. von L. Uhland. Stuttgart 1844. 2 Bde.

Voc. opt. Vocabularius optimus, herausg. von W. Wackernagel. Basel 1847.

Vonbun, die Sagen Vorarlbergs. Innsbruck 1858.

Wack. Kirch. Das deutsche Kirchenlied von Phil. Wackernagel. Stuttgart 1841.

Wack. Leseb. Altdeutsches Lesebuch von Wilh. Wackernagel. 4. Aufl. Basel 1861.

Wack. Pred. Altdeutsche Predigten und Gebete, herausg. von Wilh. Wackernagel. (Mir gütig mitgetheilt vor dem erscheinen.)

Wirtenb. Lieder Heinrichs Gr. v. Wirtenberg, herausg. von Holland und Keller. Tübingen 1849.

Wst. Weisthümer von Jac. Grimm. Göttingen 1840—42. 3 Bde. (Der Bd. 4 (1862), welcher nach begonnenem Drucke erschien, konnte nicht mehr benuzt werden.)

W. v. Rh. Walthers von Rheinau Marienleben, herausg. von A. Keller. Tübingen 1855. (Hs. von 1388.)

Wyle. Translationen von Niclas von Wyle, herausg. von A. Keller. Stuttgart 1861. (Nach dem wahrscheinlich von K. Fyner 1478 Efslingen besorgten Druck).

Zobel. Jörg Zobels von St. Gallen Alexius, aus dem 15. Jh. unrecht in das 13. Jh. versezt von Mafsmann: Alexius 140—146.

Zür. Jahrb. Die beiden ältesten deutschen Jahrzeitbücher der Stadt Zürich, herausg. von L. Ettmüller. Zürich 1844.

Bened. Pr. Speculum ecclesiae, altdeutsch, herausg. von Kelle. München 1858. Die Citate hieraus sind eingeklammert.

ALEMANNISCHE GRAMMATIK.

Einleitung.

§ 1. Dialect und Mundart sind die Gliederungen der Sprache. Wie diese den Stamm darstellt, so der Dialect den Ast und die Mundart den Zweig. Eine Sprache ohne Dialecte gliche der Palme; die deutsche Sprache aber ist wie der Baum unsrer Wälder schön geästet und von üppigem Laub.

Die deutsche Art hegt die starke Neigung, in das einzelne und besondere zu gehn. Wir können die Zeit noch annähernd bestimmen, als die gesammten Germanen in Glauben, Sitte und Sprache eins waren, und vermögen die Grundzüge der Einheit noch zu entwerfen. Aber in den geschichtlich hellen Zeiten haben nicht bloſs die Deutschen von dem übrigen Volke, sondern auch in den Deutschen die Hauptstämme sich geschieden. Die Stammtrennung war zugleich Sonderung des Dialects; die Alemannen und Baiern, die Franken, die Sachsen, die Friesen hatten nicht bloſs statlich, sondern auch lautlich sich getrennt. Nur zwischen Alemannen und Baiern bestund längere Gemeinschaft der Rede und blieb auch später des gemeinsamen sehr viel.

Die nächste Aufgabe deutscher Forschung ist die Besonderheiten der deutschen Stämme in Glauben, Recht, Sitte und Sprache darzustellen. Erst dann wird das allgemeine gründlich verstanden und gewuſst werden. Nach meiner Kraft wünsche ich zu diesem Ziele mit zu streben und will in diesem Werke die Dialecte der festländischen Deutschen grammatisch beschreiben.

Ich beginne bei den Alemannen.

Das alemannische Sprachgebiet.

1. Geschichtliches.

§ 2. Die Alemannen sind ein deutscher Hauptstamm, der mit diesem Namen *) zuerst unter K. Caracalla († 213) in der Geschichte auftritt. Die verschiedenen Völkerschaften, welche sich unter jenem Bundesnamen vereinten, gehörten früher der grofsen swebischen Verbindung an. Sie hatten sich unter Caracalla am untern Main zum kräftigen Angriffe auf die römischen *agri decumates* gesammelt und beschäftigten dort die Imperatoren unausgesetzt, streiften unter Aurelian († 275) durch die Zehntlande und Rhätien bis nach Italien und wurden nur durch K. Probus auf kurze Zeit noch einmal über den Grenzwall hinausgeworfen. Bald nach seinem Tode (282) gehn die *agri decumates* für immer an die Alemannen verloren **). Dieselben siedelten nun vom Rheine bis zum Einflufs der Günz in die Donau, und von Mainz bis an das Nordgestade des Bodensees, von wo die Lentienses, ihr südlichster Stamm, die Römer beunruhigten. Ihre nördlichen Abtheilungen (die nördlichsten waren die Bucinobanten) wurden noch einmal durch die römischen Waffen gezüchtigt, als Julian von Mainz aus gegen den Neckar vordrang, und dann, als derselbe die über den Rhein brechenden Alemannen bei Argentoratum schlug und zurückwarf (357—359).

Der Drang der Alemannen nach Westen und Süden war zum Theil durch den Stofs veranlafst, welchen die Burgunder von Nordosten auf sie führten. Schon im Laufe des dritten Jahrhunderts mögen ihnen diese die oberen Mainthäler genommen haben. Unter Julian grenzten beide Völker schon am Pfahl (*ad regionem cui Capellatii vel Palas nomen est*. Amm. Marc. 18, 2), wahrscheinlich wo den alten römischen Grenzwall Jaxt und Kocher durchschneiden; der Mittelmain war demnach da-

---

*) *Alamanni* Amm. Marc. 14, 10 u. o. Aurel. Vict. Caes. 21. Nazar. paneg. 18. Sidon. Apoll. 7, 378. Greg. Tur. 1, 30. Vit. Sever. 19. Paul. Diac. 2, 15. *Alamannia* Tab. Peut. *Alamani* Geogr. Rav. 4, 26. *Ἀλαμανοί* Agath. 1, 6. Zosim. 1, 49. Procop. b. G. 1, 12. *Alemanni* Ael. Spart. Carac. 10. Vopisc. Proc. 13. Prob. 12. Cassiod. var. 12, 28. — Die mit Agathias beginnenden Deutungen des Namens stellte J. Merkel *de republ. Alam.* S. 25 zusammen.

**) Aus dem J. 292 ist noch ein Inschriftstein aus Lupodunum, von 296 aus Obrigheim am Neckar nachweisbar: Jahresber. d. Sinsheim. Gesellsch. 1, 21.

mals schon burgundisch. Im Anfang des fünften Jahrhunderts war es auch bereits der untere; die Burgunder breiteten sich nun längs des ganzen Mainstroms und bei Mainz auch auf dem jenseitigen Rheinufer aus.

Für diese Verluste entschädigten sich die Alemannen im Westen und Süden. Im Laufe des fünften Jahrhunderts gelang es ihnen, das Land zwischen Rhein und Wasgenwald, das Alisat, bleibend zu besetzen. Im Anfang waren die Burgunder wahrscheinlich ihre Nordnachbarn, nach der Zerstörung aber des mittelrheinischen Reiches derselben und ihrer Verpflanzung nach Savoien (443) wurden sie die Südnachbarn der Alemannen*). Das Alpenland südlich vom Bodensee scheint erst am Ende des fünften Jahrhunderts von den Alemannen erobert zu sein.

Oestlich von ihnen safsen als ihre Verbündeten die Jutungen, die auf der peutingerschen Tafel als Nachbarn der Quaden erscheinen, von K. Aurelian an der untern Donau geschlagen wurden, Streifereien nach Italien machten und schon in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts sich an der Ostgrenze der Alemannen niedergelassen haben mögen, als deren angehörige sie den Römern galten. Die Jutungen waren auch Sweben; gegen Mitte des fünften Jahrhunderts verschwindet jener Name und die alte Verbindungsbenennung wird allein von ihnen geführt. So erscheinen nun Schwaben und Alemannen im Kriege gegen den gotischen Theodemir und in allen folgenden Unternemungen so eng verbündet, dafs ihre Namen gemeinsam wurden und unter Alemannen ebenso die Schwaben, wie unter Schwaben die Alemannen verstanden wurden **). Bei engerer Unterscheidung blieb der alemannische Name freilich dem westlichen Stamme zwischen Wasgen- und Schwarzwald, der schwäbische dem östlichen zwischen Schwarzwald und Lech.

§ 3. Der Untergang des burgundischen Reiches am Main und Rhein, den ein hunischer Haufe 437 herbeiführte, reizte die Alemannen die dortigen Landschaften wieder zu gewinnen. Sie stiefsen dabei mit den Rheinfranken zusammen, über welche

*) Busantius (Besançon), Mandroda (Mandeure), Portin (Port) nennt der Geograph von Ravenna c. 27 als burgundische Orte gegen die Vogesen. Die Araris (Ar) schied Alemannen und Burgunder, Gregor. Tur. 1, 32.

**) Zeuss die Deutschen und ihre Nachbarstämme 316 f. Stälin wirtembergische Geschichte 1, 148. 223. J. Merkel *de republ. Alamann.* 81.

sie zwar Vortheile errangen, aber dadurch den Krieg mit dem salfränkischen König Chlodwig heraufbeschworen. Die verbündeten Alemannen und Schwaben wurden von diesem bei einem rheinischen Orte völlig geschlagen, ihr König fiel mit der Blüte des Volkes (496). Flüchtige Haufen suchten Aufname im gotischen Reiche; die Hauptmenge der Alemannen und Schwaben aber ward Chlodwig unterthan. Der untere Neckar ward von fränkischen Ansiedlern besetzt, Elsafs und die Ortenau giengen an die Burgunder verloren und blieben auch nach der Rückeroberung durch K. Dagobert I. unter eigenen Herzögen als besondere Theile *). Die wiederholten Versuche der Alemannen, die alte Unabhängigkeit zurück zu erlangen, warf Pipin 748 für immer nieder, und Karl konnte bei seiner Uebername des Reiches 771 Alemannien mit Wahrheit eine fränkische Provinz nennen. Das Elsafs ward wieder hinzugerechnet, aber die volle Vereinigung aller alemannischen Theile geschah erst, als sich durch Burchard I. (917—926) ein ziemlich unabhängiges Herzogthum Alemannien neu erhub. Die Geschicke desselben und seine Sprengung haben wir nicht zu verfolgen. Seit Jahrhunderten hat sich ein Hauptheil der Alemannen, die Eidgenossen der Schweiz, von dem deutschen politischen Körper abgelöst, ein andrer im Elsafs ist seit kürzerer Zeit in französische Botmäfsigkeit gebracht. Der Rest wont in Baden und den österreichischen Vorlanden. Die Hauptmenge der Schwaben sitzt heute in Wirtemberg zusammen, ein östlicher Streifen ist zur Krone Baiern geschlagen, ein oberschwäbisches Gebiet gehört zu Preufsen. Aus dem alten Alemannien entsprangen die Welfen und Staufer, die Habsburger und die Zollern.

2. Die Grenzen.

§ 4. Der Umfang des alten Alemanniens ist noch heute durch die Mundart kenntlich, deren Grenzen fast durchaus mit denen des alten Herzogthums zusammenfallen.

Die Westgrenze bildeten seit dem fünften Jahrhundert die Vogesen, südwestlich von denen sich die Alemannen anfänglich auch ausgebreitet haben mochten, bis sie die einwandernden Burgunder über die Ar zurückdrängten. Der obere und

*) Ueber die Absonderung der Ortenau vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. 1, 224.

mittlere Lauf dieses Flusses trennte die beiden Völker; der untere mag auf beiden Seiten alemannisch gewesen sein. Basel war eine alemannische, Soloturn eine burgundische Stadt *); die Birs galt als alte Südgrenze des Elsaſs. Nach der Zerstörung des Burgunderreiches durch die Franken gewann das alemannische jenseit der Ar einiges Gebiet: Soloturn und das Uechtland **), soweit es nicht romanisirt ward, namen alemannische Züge an. Ebenso wurden die Thäler der oberen Rhone und am Monte Rosa alemannisch ***).

Die Nordgrenze des alemannischen Gebietes steht durchgehends dem fränkischen Stirn an Stirn. Im Elsaſs war und ist sie durch die Sur oder genauer durch den Hagenauer Forst gebildet, wo der elsäſsische Nordgau mit dem fränkischen Speiergau, das Bisthum Straſsburg mit Speier grenzen. Diesseits des Rheins schied die unterste Murg und der Bach Oos die alemannische Ortenau von dem fränkischen Ufgau. Ueber den Schwarzwald zog sich die Marke nach der Nagold oberhalb Hirschau, das fränkisch †) und bischöflich speirisch war, dann nach Heimbodesheim (Heimsheim, Pertz 1, 627), überschritt unterhalb der Remsmündung den Neckar (Marbach gehörte zu Speier), zog dann auf der Wasserscheide zwischen Mur und Leine nach den Quellen der Wislauf ††) auf den Welzheimer Wald, überschritt mit etwas nordöstlicher Richtung den Kocher und zog sich unterhalb des alemannischen Elwangens in stark nördlicher Biegung nach dem noch alemannischen Feuchtwangen †††), von wo sich die Grenze südlich nach Wassertrüdin-

*) Geogr. Ravenn. 4, 26. Einhardi Translat. SS. Marcell. et Petri.

**) *Illa Jurensis deserti secreta quae inter Burgundiam Alemanniamque sita Aventicae adjacent civitati.* Greg. Tur. v. S. Romani. Aventicum ist Avenche nahe dem Südufer des Murtensees.

***) Ueber die heutige Sprachgrenze gegen das französische und italiänische vgl. die Sprachkarte von Deutschland von Bernhardi und Stricker S. 20—34, und Nabert, über Sprachgrenzen 18 f. (Progr. d. höh. Bürgersch. zu Hannover, 1856.) Ueber die deutschen Gemeinden am Südfuſse des Monte Rosa handelte Alb. Schott, die deutschen Colonien in Piemont, Stuttg. 1842.

†) *Monasterium Hirsaugia situm in provincia quae dicitur theutonice Francia.* 1075. Mon. Boica XXIX. 1, 191.

††) *Sursum secus Steigerbachum et sic per limites Franconiae et Sueviae ad supradictam fontem Wislaufam.* 1027. Mon. Boica XXXI. n. 160.

†††) Stälin 1, 222 hat bemerkt, daſs hier die Volksgrenze mit dem alten römischen *limes* zusammentrifft. Die Alemannen mögen nach dem durchbrechen desselben die hiesigen nördlichen Striche den nachrückenden Burgundern bald geräumt haben.

gen an der Wernitz umbog. Das ganze obere Gebiet dieses Flusses war schwäbisch.

Diese beschriebene Grenze der Herzogthümer Alemannien und Franken fällt mit der kirchlichen zwischen den alemannischen Bisthümern Strafsburg, Konstanz und Augsburg und den fränkischen Speier und Würzburg zusammen. Ebenso ist es bis auf höchst unbedeutende Abweichungen noch heute die Grenzlinie zwischen dem fränkischen und dem alemannisch-schwäbischen Dialect.

Die Ostgrenze schliefst sich mit dem Markrain zwischen Feuchtwangen und Wassertrüdingen an die Nordgrenze an und geht an der Wernitz hinab zur Donau. Das jenseits der Wernitz liegende Swalafeld rechnete man noch im 11. Jahrhundert zu Schwaben, dann kam es zu Ostfranken und zum bairischen Nordgau. Die Wernitz schied die Bisthümer Augsburg und Eichstädt.

Südlich der Donau trennte der Lech Baiern und Schwaben bis in die Alpen hinein*). Im Verlaufe des Mittelalters drang jedoch das schwäbische auf das rechte Ufer hinüber. Oberhalb Augsburg springt nun die Sprachgrenze nach jenseits, geht bis Fürstenfeldbruck an die Amper, zieht sich längs des Ampersees und der oberen Amper nach der Loisach, geht hinüber zur Luntasch und bis Telfs in das Innthal. Die linke Innseite von Telfs über Landeck nach Finstermünz samt dem Oetzthal ist alemannisch. Dieselbe Mundart herrscht auch im obersten Etschthal bis auf die Malser Heide, wo der bairische Vintschgau beginnt**). Dieses übergreifen des alemannischen erklärt sich theils durch Ansiedelung von Schwaben auf welfischen Hausgütern in Baiern, theils durch Germanisirung der romanischen Bewoner der oberen Lech-, Inn- und Etschthäler, wobei das alemannische rühriger als das bairische war.

Die Südgränze Alemanniens lag seit Ende des fünften Jahrhunderts an den rhätischen Alpen***), so jedoch, dafs nur der westliche Theil, das Argebiet, früh von ihnen besezt war,

---

*) Die Licca als bairischer Flufs bei Venant. Fort. I, 1 und der Vita S. Mart. IV; vgl. auch Einh. ann. a. 787 *super Lechum fluvium qui Alemannos et Baioarios dirimit*, und Einh. vit. Kar. c. 11.

**) L. Steub, zur rhätischen Ethnologie 66. Schöpf in Frommann's Zeitschr. die deutschen Mundarten 3, 318.

***) Sidon. Apoll. carm. 5, 378. Jordân. 55.

wärend sich im östlichen, am obersten Rhein, die romano-rhätische Bevölkerung von dem bündner Alpenstock bis über den Ill hinüber noch lange erhielt. Der Umfang des Bisthums Chur bezeichnet dieses romanische Gebiet am besten, dessen Verdeutschung unter den letzten Staufern durch deutsche Lehnsleute und schwäbische Ansiedler langsam begonnen zu haben scheint. Wie in den slawischen Ländern des Nordosten die gröſsere Freiheit der deutschen Niederlassungen das heimische Wesen verdrängte, so mag dieſs auch in den churrhätischen Alpen geschehen sein *). Die Germanisirung schritt langsam aber sicher vor. Noch im Anfange des 17. Jahrhunderts sprachen alte Leute im Walgau (zwischen Feldkirch und Bludenz) „grob rhätisch", wie der Davoser Guler v. Weineck in seiner Rhätia (S. 221) 1616 erzälte. Das Thal Montavon ward erst im Verlaufe des 17. Jahrhunderts, aber nun auch vollständig deutsch.

§ 5. In diesem groſsen Gebiete herrscht ein und derselbe Dialect, aber in drei Hauptmundarten, der alemannischen, der schwäbischen und der elsässischen. Als Grundsatz für die Geschichte der Sprachen und Mundarten gilt, daſs die Mannichfaltigkeit im Verhältniſs der Jahrhunderte wächst, die Einheit demnach mit dem zurückgehn in die Vergangenheit zunimmt. Was wir jetzt als alemannisch und schwäbisch trennen, bildete ursprünglich einen einzigen Dialect, denn noch heute sind die Grundzüge dieselben. Das elsässische zeigt dagegen, obschon im ganzen alemannisch in Farbe und Ausdruck, Besonderheiten, die an niederdeutsches erinnern und eine fremde Beimischung voraussetzen, welche weniger aus der burgundischen Besetzung nach der Schlacht von 496, als aus der starken fränkischen Einwanderung **) sich erklären wird. Es ist nach dieser Richtung die Vorliebe für *d* statt *t*, die Aspirirung von *g* im In- und Auslaute, die Umstellung von *r*, und manches aus dem Wortschatze z. B. *niergen, glat* vornemlich hervorzuheben. Dieselbe Mundart, wie zwischen Wasgenwald und Rhein, herrscht in der Ortenau, die statlich und kirchlich (vgl. § 3) das Geschick des Elsaſs getheilt hatte.

*) v. Salis-Seewis gesammelte Schriften, herausg. von Conr. v. Mohr (Chur 1858) S. 22 *f.* J. Bergmann Untersuchungen über die freien Walser in Graubünden und Vorarlberg S. 2. 11.

**) Stälin a. a. O. 1, 223.

Die Grenze **zwischen alemannisch und schwäbisch** macht im grofsen und ganzen westlich der Schwarzwald, südlich eine Linie, die ungefähr um die Bregequelle auf den Schwarzwalde anhebt, zwischen Villingen und Neustadt hindurch ziemlich nahe unterhalb Schaffhausen zum Bodensee streicht dessen Nordufer bis zur Argenmündung begleitet, von hier in das Algäu vordringt und zwischen Staufen und Immenstadt hindurch südöstlich nach Vorarlberg läuft. Was südlich und westlich von ihr liegt, ist alemannisch. Die nördlich vom Rhein liegenden Theile dieses Gebietes, also das Breisgau, das oberste Alp- und Klettgau und das westliche Algäu theilt man der niederalemannischen Mundart zu, deren Kehllaute weniger scharf sind und die im Vocalismus manche Hinneigung zu dem schwäbischen zeigt.

Das **schwäbische** Gebiet im engern Sinne zerfällt in ein ober- und niederschwäbisches, welche die rauhe Alp und der schwäbische Jura scheiden. In Niederschwaben sind die Stammeigenthümlichkeiten schon sehr verblasst. Hervorstechendes Merkmal der niederschwäbischen Mundart ist das Particip *gwée gwéa* gegenüber dem oberschwäbischen *gsī*, und die aspirirte Aussprache von *g* (*c*) im Auslaute und vor *t* und *st*.

Aufgabe der eingebornen Forscher und Kenner ist, an Ort und Stelle die genauen Absonderungen in dem gesammten alemannischen Lande sorgsam zu verfolgen *).

---

*) Eine Eintheilung der Schweizer Mundart in neun Gruppen hat die Berner Zeitung „der Bund“ 1858 Nr. 153 gegeben; ich habe diefs Blatt nicht gesehen.

Erstes Buch.

Die Laute.

§ 6. In den Lauten als den Grundstoffen der Sprache äufsert sich ebensowol das allgemein deutsche wie das besondere jedes Dialectes. In ihnen offenbart sich die nimmer ruhende Zeugungskraft, welche durch die schriftliche Gesetzgebung gebändigt, in der freien Rede des gewönlichen Lebens mit vollster Ueppigkeit waltet. Die Schriftsprache unterligt dem Wechsel des Geschmackes und der geistigen Bildung; mit jedem Menschenleben altern und sterben Wortreihen und Satzfügungen, und andere kommen dafür in Brauch, die nicht selten falsch und fremd den Wuchs und das Gesicht der Sprache entstellen. Die Mundart ist dagegen immer frisch und jung *); sie nimmt zuweilen auch fremde Worte auf, aber sie vergifst darüber nicht die eignen und stöfst entweder über ein kleines den Eindringling wieder aus, oder gibt ihm volksthümliches Gewand. Was sie im Wandel der Zeiten zum Ersatz welkender Blätter schafft, folgt dem eingeborenen Keim- und Sprofsgesetz. Die Entwickelungsgeschichte der Laute erhält aus ihr die anziehendsten Vorwürfe, Wortbiegungs- und Satzlehre können bedeutendes aus ihr schöpfen.

In den Vocalen vor allen spielt das bunteste Leben, und waltet eine flutende Bewegung. Die Strömung hat im allgemeinen ihr festes Gesetz, das sie in bestimmten Rinnsalen hält; in den Mundarten aber kommen kecke Mischungen und mutwillige Uebergänge vor, die dem üppigen quellen der Wasser an den Bergabhängen gleichen, die in unzäligen sich kreuzenden Adern

*) Das Mischgerede aus Mundart und Hochdeutsch in Städten und städtischen Dörfern ist hier nicht gemeint. Ebenso sind die Mundarten in Grenzstrichen auszunemen.

endlich doch dem festen Flusse im Thale zulaufen. Nach zwei oder drei Formeln läfst sich dieses Leben nicht bannen.

Fester erweisen sich auch in der vollsten Entwickelung dialectlicher Sonderung die Consonanten. Sie bleiben namentlich innerhalb desselben Gebietes sehr gleich und nur in Einzelheiten treten diese oder jene Seiten an ihnen hier oder dort bestimmter hervor. In diesem Buche sind daher die Consonanten des alemannischen ungeachtet dessen Gliederung in drei Mundarten als dieselben behandelt worden, wärend der Vocalismus in drei Abtheilungen: alemannisch, schwäbisch, elsässisch getheilt ist. Es wird sich dabei das viele gemeinsame und das wenige besondere deutlich erkennen lassen.

Erster Abschnitt.

Die Vocale.

§ 7. Der Vocalismus des alemannischen beruht wie der allgemein deutsche auf den drei Urlauten *A I U*, als den einfachsten tönenden Aeufserungen der Stimmwerkzeuge bei geöffnetem Rachen- und Mundgange. Wärend der Bewegung von einer Organstellung in die andere bei tönender Stimme entstehn die Diphthonge, durch feste Stellungen zwischen den Urlauten die andern einfachen Vocale *).

Nach Quantität und Qualität treten bedeutende Erscheinungen auf.

Jeder Urlaut erfährt eine Gewichtsvermerung oder Steigerung, für welche der Grund in dem streben ligt, die Schwere des Stammes mit der der Sprofssilben auszugleichen; die Betonung hatte dabei Einflufs. Jac. Grimm nannte diese Erscheinung Ablaut **).

Die Ablautreihen im hochdeutschen und somit im alemannischen sind:

---

*) E. Brücke, Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute. Dritter Abschnitt. Wien 1856.

**) Eine gute Uebersicht der verschiedenen Erklärungen des Ablauts gab B. Rumpelt, deutsche Grammatik 1, 110—129.

	A-Klasse	*I*-Klasse	*U*-Klasse
Erste Stufe	(*i. u*)	*i*	*u*
Zweite Stufe	*a*	*î*	*iu* (*eu*) (*û*)
Dritte Stufe	*â. ô* (*uo*)	*ai* (*ei*)	*au* (*ou*)

Die Veränderung der Qualität trat später ein als die der Quantität; auch sie gründet sich auf die Ausgleichung: der Unterschied zwischen dem Vocal des Stammes und des Sprosses soll möglichst gemildert werden: die Zwischenvocale entstehn.

Am frühesten übte *a* der Sprofssilben auf *i* oder *u* des Stammes solche Wirkung, die von J. Grimm Brechung genannt ward; es entstund aus *i* ein *e*-Laut, aus *u* das *o*. Auch der Diphthong *iu* erfur Brechung zu *io*, *ia*, *ie* (*eu*: *eo*, *ea*). Wir werden in den alemannischen Mundarten diese Erscheinungen stark ausgebildet finden und aufserdem die Neigung bemerken, *i* und *u* überhaupt zu *e* und *o* zu trüben.

Dieselbe auf Assimilation gebaute Veränderung, aber an *a* und *u* durch *i* bewirkt, ist unter dem Namen Umlaut bekannt. Aus *a* entspringt auf diese Art ein offener *e*-Laut, aus *u* *ü*; *e* ist der älteste Umlaut, *ü* entsteht erst spät. Noch später wird auch *o* zu *ö* umgelautet. Von den Längen wird am frühesten *û*, dessen Ursprung mehrfach ist, in den Umlautkreis gezogen und ein Laut erzeugt, der durch *iu* ausgedrückt wird. Später folgen *æ*, *œ*, *üe* und *öu* (*äu*, *eu*), aus *â*, *ô*, *uo* und *ou*. Ursprünglich kann nur echtes *i* diese Kraft der Anziehung üben; mehrere Jahrhunderte nach dem auftreten des Umlauts beginnen aber auch unechtes *i* (Schwächung von *a*) und selbst *iu*, das in Flexionen steht, eine gleiche Wirkung zu äufsern. Auch ohne diese Bedingungen zeigt die Mundart die Neigung, reine Vocale nach der *i*-Seite hin zu trüben.

Brechung und Umlaut haften in der Sprache fest, selbst nachdem die Vocale, von denen sie ausgiengen, längst ihren Charakter einbüfsten und *a* wie *i* zu schwachem farblosen Laute, der gemeinhin mit *e* bezeichnet wird, entarteten.

Die Assimilation im engern Sinne ist dagegen von der entschiedenen Farbe der Vocale in den Sprofssilben abhängig und stirbt mit ihr ab. Gewönlich ist der Endvocal der bestimmende, mit dem sich die vorausgehende Silbe, zuweilen auch das ganze Wort gleich färbt, z. B. *eigonô* K. 2. *stôzzonto* K. 5.

rosomo 64. *kiantfrôgôn* Rb. 507. *Ôtolo* Neug. 819. Ist die vorletzte Silbe die bedeutendste des Sproſstheils, so bestimmt sie: *ûzorôsti* K. 7. *astolohti* Ra. 226. Selten wird die Stammsilbe angegriffen, doch vgl. *figiri* Pa. 130. *similih* Griesh. Denk. 32. Selten übt ihr Vocal auf die folgenden Einfluſs; doch sieh *opononti*c Hymn. 6, 5. *oponoontiki* K. 7. *Podolunc* Neug. 795. *unforowissungu* Ra. 226.

§ 8. In dem deutschen Vocalismus überhaupt bemerkt man eine Verengung von Diphthongen zu einfachen Längen: aus *iu* entsteht manches *û*, unter bestimmten Bedingungen muſs *ei* zu *ê*, *ou* zu *ô* werden. Der alemannische Dialect zeigt diesen Vorgang in groſser Ausdenung, er kennt ferner *â* aus *ai* und *au*; *ê* aus *eu*, *ie*; *oe* aus *öu*.

Die Gegenbewegung, die Diphthongisirung einfacher Längen, ist im allgemein deutschen durch die aus *ô* entwickelten *oa*, *ua*, *uo* (*ue*) bekannt. An der späteren Diphthongisirung von *î* zu *ei*, *û* zu *au* nimmt das alemannische nur allmählich und in gewissen Gegenden (Schwaben und Theile der Schweiz) Theil. Dagegen kennt es an *a* und den *e*-Lauten die Neigung in *ai* (*ei*) überzutreten, ferner die Diphthongisirung von *â* zu *au*. Qualität und Quantität erleiden dabei Störung.

Es geht sodann durch den Dialect die Neigung zur vocalischen Verschiebung: 1) tiefere Vocale werden in hellere oder offenere umgesezt: *ë* zu *ä*, *ö* zu *e*, *ü* zu *ö* und *i*, *œ* zu *ê* und *æ*, *üe* zu *ie*. Auch *a* für *o*, *a* für *ë*, *ô* für *û* geht aus solcher Verschiebung hervor. 2) Hellere Vocale werden in tiefere umgesezt. Die häufigsten Fälle sind *o* (oder *à*) für *a*, *ô* (oder wenigstens *å*) für *â*, dann *ë* und *e* zu *ö*, *i* zu *ü*; seltener ist *ei* zu *eu* oder *öu*, *ê* und *æ* zu *oe*, *î* zu *iu*, *ie* zu *üe*. Sehr weit ist die Verschiebung von *e* zu *o*.

Die Schwächung der Vocale der Bildungs- und Biegungssilben geschieht nach allgemein deutschem Gange. Indessen zeigt das alemannische und namentlich seine oberländischen Mundarten eine Abneigung gegen das unbestimmte unmeſsbare *e*, und die Schreiber bemühen sich den oft hellen, oft zu *o* oder *u* geneigten Laut möglichst treu auszudrücken. Demgemäſs finden sich *a*, *i*, *o*, *ö*, *u*, *ü* auſser dem gemeinen *e* in den Sproſssilben, welche dadurch ein nicht bloſs ausgeprägteres, sondern auch alterthümliches Ansehen erhalten.

Man schreibt dem heutigen alemannischen, namentlich dem

schwäbischen, Nasalvocale zu: *ã, ẽ, õ, aũ, aĩ, oĩ, õë, ẽë* (Rapp bei Frommann Zeitschr. II. 108). Indessen darf man schwerlich eine besondere Vocalklasse daraus bilden. Der Nasal ist theils aus der eigenthümlichen Behandlung von *n* und *m* entsprungen, theils beruht er auf einer Einschiebung; der Vocal verbindet sich als bereits vorhanden dem Nasal. Vgl. über die Nasalirung *N* §§ 200. 201.

1. Alemannische Vocale.

Kurze Vocale der *A*-Klasse *a ä e* — der *I*-Klasse *i ë* — der *U*-Klasse *u ü, o ö.*

A.

§ 9. Für die älteste Zeit des alemannischen treten keine Besonderheiten bei *a* hervor. Dieser Urlaut ist sehr häufig und überwiegt an Zahl und Kraft *i* und *u*, welche sich, wie die allgemein deutsche Grammatik lehrt, mehrfach als Schwächungen von *a* ergeben. Wir erwähnen im besonderen eine Reihe Präpositionen, die neben ursprünglichem *a* auch *i* und *u* aufweisen: *ant*, bei N. *int* — *ar* als Präposition in gl. K. Pa. *ur*, als Verbalpräfix in gl. K. Pa. *ar ir ur*, bei K. *ar ir* (*er*), bei N. *ir er* — *az* bei K. gl. K. Pa. Ra. Rb. auch *iz* — *bi* Nebenf. *ba* Präposit. Rb. 492. 518. Präfix Rb. 496. 515. 519. 530. u. o. vor Zeitworten — *far fir fur* Ra. gl. K. *far for* Pa. Rb. *fir fer* N. — *ga gi gu* gl. K. *ga gi ge* Gall. K. Pa. Bib. 13. *gi ge* N. — *za zi* K. gl. K. Ra. Rb. *za ze* N. — *zar* (*za, zi*) *zur* gl. K. Pa. Denselben Wechsel zeigt die Conj. *anti inti unti.*

Denung von *a* trat früh vor *h* ein, Grimm Gr. 1[3], 91.

Bedeutender griff in ahd. Zeit der Umlaut ein, der schon im Voc. Galli stark entwickelt ist. Indessen macht sich auch starker Widerstand dagegen bemerklich; wir füren als Beweis dafür an:

Aus Voc. Gall. *manniscun, abanstic, mari, warid, scarjo, wafsa, ûzsazeo, dachit;* aus Exhort. *radja,* aus gl. K. 29. Pa. 152 *alilandi* gl. K. 8. Pa. 132 *salihûs* Pa. [illegible] *pihalit* 191 *kistallit* gl. K. 6 *chaldi* Pa. 193 *altirom* 208 *gramizôt* Pa. 226 *arleit* 230 *manisclîh* 212 *archannit* gl. K. 11 *andim* Pa. 234 *mandilôt* 240 *caanteôt* gl. K. 15 *angi* Pa. 150 *zuadanchenti* 219 *strangi* 200 *farsanchit* Pa. 204 *harizoho* 147 *tarni* gl. K. 14 *pitharbi* Pa. 180 *ardingun* 168 *scapheo* 196 *muzzimôs* gl. Jun. [illegible] *nazzi* gl. K. 28 *flazzi* Pa. 196 *casacit* 185 *fasti* 209 *arlaskit* 196 *arwaskit* [illegible] *agiso* 251 *trakit.* — Aus Hymn. 19, 6 *kawimizze* 8, 10 *amazzigo* 26, 6 *magidi.*

— Aus Eigennamen *Amilo* Neug. 947. *Hammi* 860. *Wanilo* 776. *Nandilo* 786. *Hariold* 806. *Nabi* 774 (der Sohn *Nebi* Förstemann 1, 699) *Hafti* 777. *Wazilin* 925. — Auch in den Notkerschen Schriften dringt der Umlaut des *a* noch durchaus nicht durch, vgl. *chalber* Ps. 21. *intgaltnissi* 78. *scamil* 98. *manigi* M. Cap. 356. *warmin* (inf.) Arist. 445. *harti* Psalm. 18. *gagenwarti* 105. *argerônt* 13. *starchi*. *asterich* 118.

Aufser dem *e* des Umlautes vgl. auch *ai*.

Nur in wenig Worten, *holôn*, *kiwon*, *fona* verdumpft sich *a* zu *o*; es findet sich aber noch überwiegend *halôn*, und auch *fana* erscheint Hymn. 24, 10; vgl. überdiefs § 11.

Unechtes *a* für *ë* scheint in den mit *helm* zusammengesetzten Namen *Diethalm*, *Maghalm* Necr. Aug. anzusetzen; ebenso ist *hara* Notk. für *hëra* hergehörig, vgl. § 11. Auch *nastait* l. Alam. Hloth. LVI, 2 käme in Betracht, wenn es für *nëstait* und nicht, wie W. Grimm sehr wahrscheinlich annimmt (Pertz, leg. III. 63. n. 19) für *vastait* stünde.

Schon in ahd. Zeit kommt unechtes *a* in Verbal- und Nominalflexionen vor, wie die Uebersetzung der Hymnen, die Reichenauer und St. Pauler Glossen, die vornotkerschen Psalmen und die Notkerschen Schriften selbst beweisen können. Ebenso wenig echter Vocal ist der Zwischenlaut *a*, der sich zwischen Liquida und den verbundenen Consonanten gern einschiebt und ursprünglich unter Einflufs des Stammvocals stund. Beispiele:

calawer, *valawer* Gall. *salawer* gl. K. 10. *silabar* Rb. 526. *pevalach* gl. Aug. 1, 126. *arabeit*, *huarabes* K. *arame*, *starachisten* K. 1. *kiparac*, *soraga* 2. *âwaraf*, *kekarater* 7. *Rekinharat* Neug. 788. *Staracho* 843. *sciramant* Rb. 516. *arwarameta* 494. *charal* N. — In der anlautenden Verbindung *chn* tritt derselbe Zwischenlaut ein: *urchanati* Rb. 493.

§ 10. Seit dem 12. Jahrhundert bieten sich zunächst die allgemein mhd. Zustände dar.

Der Umfang des *a* ist noch grofs, wird jedoch durch den Umlaut zunächst geschmälert, der in der gebildeten Sprache als festes Gesetz galt. Die Mundart wehrt sich freilich gegen die volle Durchfürung, wie alem. Schriftsteller und noch mehr die Schreiber hinreichend bekunden. Einige Belege bis in das 16. Jahrh. mögen diefs sichtlich machen:

erzalen (1441) B. R. 1, 126. *allich* W. v. Rh. 217, 11. *schalle* Boner 69, 23. *gefalt : alt* Boner 3, 65. *verhalzen : walzen* Ls. 50, 340. *namlich* (1494) B. R. 1, 222. *schamen : namen* Freid. 53, 11. *: zamen* Ulr. Trist. 1758. *schamt : amt* Freid. 53, 8. *manilich* Kl. C. 1555. *bander : ander* Heinz. R. 126. *landern* B. R. 1, 109. *sandunge* Grsh. Pr. 1, 30. *kantlich* Wst. 1, 110. *schantlich* M. Pass. 8885. *kranzen : tanzen* Lanzel. 658. *gedrange : ange* Engelh. 62. *uberdrangen : slangen* Heinz. J. 5, 2. *zerganclich* Barl. A. D. 8, 24. *langist* Tschudi 1, 6. *sanger* MS. A. 228. *bar : offenbar* Wack. Kirch. 637. *verdarbte : entarbte* Trist. M. 2034. *garten* (Plur.) B. R. 1, 140. *gagenwartigin* Wack. Pr. 1, 90. *spart* (sperrt) M. Pass. 2611. *gestarket : market* tr. Kr. 19562. *geschaffede* Schwab. 5. *geschadiget* (1826) Schreiber 1, 266. *wadelen* Lanzel. 5819. *statte* (d. sg.) Schreiber 1, 587. *geschwatz : gesatz* M. Pass.

574. *fast* (adj.) : *gast* Lanzel. 2815. *magede* (Plur.) Diut. 2, 289. *magde* (gen. sg.) Mart. 21, 111. *magedîn* Osw. 39. *klager* Wst. 1, 116. *gesaget* (gesägt) Schürpff 216. *tagelich* Kl. C. 82. *trager* Wst. 1, 321. *lachlich* Ls. 51, 88. *trahene* Trist. M. 1208. *gewahne* 13747.

Die heutige Mundart zeigt, wie alle oberdeutschen, das *a* noch vielfach, wo die Umgangssprache den Umlaut *e* hat, namentlich im Zeitwort. Besonders kräftig ist der Widerstand in der Walser Mundart in Vorarlberg, wo man sogar *Hamde, And, andern, argern* u. a. spricht, Bergmann 87. Nach dem eigenthümlichen Gesetz des Gegendruckes, das in den Mundarten arbeitet, steht dieser Abneigung gegen den Umlaut die Neigung zu unechter Trübung des *a* in *e* gegenüber.

Weitere Beschränkungen des reinen *a* entstunden durch die Denung, durch die Verschiebung in *o*, durch die Diphthongisirung in *ai* und *au*. Altes *a* in den Sprofssilben war in dieser Zeit längst dem unbestimmten *e* gewichen. Aber die Mundart suchte diesen Laut in den Endungen heller und bestimmter zu sprechen, was die Schreiber häufig durch *a* andeuteten. Solches unechtes *a* treffen wir in den Murischen Gebeten, in den Predigten von Wackernagel und Grieshaber herausgegeben, in den St. Georger-Homilien, in alem. Urkunden des 13. und ff. Jh., in der Heidelberger Liederhandschrift, häufiger noch in der Martina und Walth. v. Rheinau Marienleben, in Hs. K. des Lobgesangs, Hs. A. von Heinzelins M. L., in Lafsbergs Schwabenspiegel, in der Hs. des Liedersals, in Ecke und Sigenot, in den Spielen und Liedern vom Oberrhein, vereinzelt kommt es auch in Drucken des 15. Jh. vor. Noch jetzt ist dieser *a*-artige Laut in Flexionen in der Schweiz, in Vorarlberg, Tirol (Oberinnthal und Oetzthal) und im Breisgau zu hören: Stalder Dial. 198. 204. Tobler bei Frommann VI, 401. Vonbun ebd. IV, 324. Schöpf ebd. III, 16.

Dieselbe Erscheinung tritt in den Bildungssilben auf, deren unbestimmtes *e* die Mundart gern in *a* umsetzt; namentlich finden wir in solcher Art die Suffixe *al, at, arie, alîn, anclîch, ast,* und bei den Adverbien *an* und *ant*. Sogar im Reim erscheint dieses *a*, vgl. *stahal : zal* Anzeig. 8, 490. *innan : bran* Ls. 133, 126. *hinnan : gân* Appenz. Kr. 3. Dieses *a* bleibt auch nach Abstofs des Suffixconsonanten, vgl. *iena* W. v. Rh. 5, 11. Schreiber 1, 389. *niena* Gschtfr. 12, 28. Schreiber 1, 390. B. R. 1, 31. Wst. 1, 55 u. o. Erwähnenswert ist das oberthurgauer *lach* für *lich* in mit *lîche* comp. Adject., das durch *lech* vermittelt wird.

§ 11. Unechtes *a* für gebrochenes *ë* zeigen alem. Schriften des 14. ff. Jh. nicht selten, z. B.:

sinwal Ls. 25, 566. *bispal* 73, 13. *Wilhaln* Kopp 2, 141. *Wilhalm* Mone Z. 7, 154. *salb* Const. Chr. 1430. *galt* Schürpff 234. *har* (*herre*) Altd. Bl. 2, 125. *hard* (Erde) Wst. 1, 61. 72. *gelagenheit* Wst. 1, 115. *sachen* (sehen) M. Pass. 18. 69. *schlacht : macht* Montf. 15. *rachtung* B. R. 1, 171. Gengenb. w. Fl. 85. *grachtigkeit* Ett. H. 54.

Besonders häufig ist *har* für *hër*, das sich in der alem. Mundart förmlich festsetzt und in den Hss. mit dem schriftdeutschen *her* überall kämpft. Es genüge an Reimbelegen:

har : bar M. Neuj. 315. *: gebar* W. v. Rh. 271, 31. *: dar* Ls. 77, 54. *: gevar* Ben. Beitr. 1, 154. *: ungefär* Ett. H. 1370. *: gar* M. Kindh. 71. 529. *: jâr* Ett. H. 38. *: schar* Manuel 378. Tschudi 1, 548. *: war* Lanzel. 651. Lobges. 12, 1. W. v. Rh. 164, 11. Boner 15, 31. Lenz 23. Gengenb. Nollh. 76. *: wâr* M. Pass. 1344. Ad. Eva 616.

Dieses *a* für *ë* lebt noch in der Schweiz (namentlich in Wallis), ferner in Vorarlberg (namentlich bei den Walsern) und im obersten Lech- und Innthal: Bergmann Walser 87. Frommann III, 16. 319. Schmeller Gr. § 183. Ebenso in den deutschen Gemeinden am M. Rosa, Schott 152. 266. 269, wo sogar durch Vermittelung eines unechten *betten* für *bitten batten* gesagt wird. Die Bregenzer und Feldkircher *as* für *es*, *ara* für *ihr* (*ei*) gehören auch hierher.

a für *o* ist alem. genügend bezeugt, vergl.:

kan (*kon* = *komen*) *: an* Appenz. Kr. 47. *: han* M. Neuj. 483. *: man* 458. *: gân* Appenz. Kr. 111. *benan* (*benomen*) *: lân* 33. *gnan : an* Ett. H. 10. *: man* Wack. Kirch. 566. *warabe* Griesh. D. 18. *verwarren : pfarren* Mart. 223, 64 (vgl. Walth. 34, 18). *geswarn : varn* Nib. C. 17860. *: bewarn* 3641. *geswarn* Schwab. 147. Bb. *art : wort* Ls. 36, 10. *dart* W. v. Rh. 258, 26. *sprichwart* Kl. A. 1756. *wart : hort* Montf. 18. *ab* Wst. 1, 254. *aberer wint* (Gegensatz zu *underwint*) Mein. Nat. 10. *trappenie* Mart. 53, 60. *ader* Diut. 2, 93. *nach* M. Spieg. 140. Wst. 1, 254. B. R. 1, 118. Ett. H. 2802. *dennacht* Schürpff 208.

In Vorarlberg (Montavon) findet sich dieses *a* vor *r* noch häufig, erfährt aber dabei Denung, z. B. *Zåra* Zorn, *gstårba*, *Dårf, Wårt, mårgat* Vonbun 10 ff. 43.

Als festgehaltenes echtes *a* ist dagegen *a* zu betrachten in *van : an* Lanzel. W. 7808. *davan : kan* W. v. Rh. 180, 39 und noch heute im Berner Oberlande, am M. Rosa und in Vorarlberg; ebenso in *wanet* (1256) Kopp 1, 6. *wanunge* Schreiber 1, 227. *gewanheit* Schwab. Wack. A. 40. Kopp 1, 149. B. R. 1, 6. Schürpff 200. *gewanlich* Wst. 1, 180, noch heute in Appenzell *gwă* Tobler 247.

Ä

§ 12. *Ä* ist mit *e* im Wesen eins, steht aber als besonderes Schriftzeichen für sich. Die älteste Form der Schreibung ist *ae, æ*,

die auch noch fortdauert, nachdem *å*, *ä* (auch *ẽ*) beliebter werden. Die grammatisch berechtigte Scheidung von kurzem *ä* und langem *æ* kennen die alten Schreiber nicht.

In ahd. Zeit findet sich *æ* nur für den Umlaut von *a*: *æsti* Gall. *Aegino* (763) Goldast 2, 49. *ælliu* Rb. 514, unecht *Hæddo* Neug. 780.

Im 13. ff. Jh. wird *æ*, *å*, *ä* ebenso verwant, z. B.:

wælden Barl. A. 114, 4. *ærmecheit* 11, 18. *mænger* Schwab. 1. *wærtende* 9. *wærnde* 56. Z. *wägin* (1289) Schreiber 1, 110. *mær* Wack. Pr. 86, 12. *zårtiu* Griesh. Pr. 2, 20. *sæmelichen* Gschtfr. 8, 48. *tægeliche* 8, 97. *gåntziu* (1372) Arch. I. 3, 110. *fæl* Wst. 1, 240. *ændriu* 1, 188.

Für die Zeichen *ẽ* und *ea* mögen genügen:

ẽlliu MS. B. 231, 23. Lobges. B. 20, 2. *wẽlden*, *mẽrchten* Sitzb. 11, 886. *allmẽnig* Anzeig. 5, 84. *mẽngem*, *mẽnsch* Montf. 5. rw. *pẽnder* 9. rw. *clẽgleiche* 23. rw. *almẽchtig*, *furtrẽchtig* 1. rw. *ungepfẽcht* 26. rw. *veatterlich* Wack. Kirch. 625. Häufig ist *ẽ* in der zweiten Hs. von Ruofs Etter Heini.

Auch den unechten Umlaut, der seit Ende des 13. Jh. um sich griff, finden wir mit *æ*, *å* bezeichnet:

hæntschuo Gschtfr. 8, 45. *häntschûhe* Griesh. Pr. 1, 158. *ällerkuonste* Sigen. 1. *fälsch* : *wälsch* Boner 38, 22. *ärebeit* Ecke 84. *wäsem* Wst. 1, 356. *gewäschen* Wack. Pr. 31, 56. *fläschen* Schürpff 231. *gräd* 228. *gåtter* Const. Chr. 1450. *trägen* Schürpff 208. *sägen* Ad. Eva 775. *gwäschen* Th. Platter 22. *schnättren* 24.

In Worten wie *sägen*, *trägen*, *wäschen* ist dieses *ä*, z. Thl. gedehnt, noch heute allgemein schweizerisch, in Appenzell beeinträchtigt es überhaupt das reine *a*; Stalder Dial. 14. Im Oetzthal (Tirol) nimmt dieser unechte Umlaut sogar tief geschlossenen Laut, wie *ö*, an: *kölen* (kallen, bellen), *ölls*, *gönz*, *Vöter*, *mög*, *tögen*, *möchn* Frommann III, 20. Vgl. auch *e* = *a* § 15.

§ 13. Nicht minder dient *æ ä* als Bezeichnung der Brechung *ë*. Schon ahd. begegnet *pæch* Hymn. 21, 5. *Aeberhart* Neug. 819. Häufig wird es erst seit Mitte des 13. Jh., vgl. u. a.:

nämen (1273) Gschtfr. 11, 107. Schreiber 1, 80. *sälbe* ebd. 78. *læbt* Barl. G. 79, 17. *wælt* 18. *veriæhen* 39. *læben:gegæben* 82, 31. *geshæhen* Kl. B. 1755. *wærlich* C. 299. *vergäſsen*, *deswägen*, *zächen*, *läbe*, *räächt*, *gären* (1354) Gschtfr. XI. *rähe* (*rehe* = *vihe*) :*spähe* W. v. Rh. 6, 47. *wäben* 23, 15. *gendse* (1407) B. R. 1, 86. *hålen* 217. *gebræstenhalp* (1428) Gschtfr. 8, 97. *gesdhenne* Nellenb. c. 20.

Häufig begegnet es in den Schweizer Weistümern (Grimm I.), bei Schürpff, Ruof, in den Basler und Zürcher Drucken des 16. Jh. und gleichzeitigen Handschriften. Auch im 17. Jh. dauert es fort. In gleichem Werte kommt *ẽ* vor: *pflẽge* MS. B. 227, 35. *swẽr*, *besẽzzen*, *wẽren* (1359) Sitzb. 11, 837. *vẽlt* Montf. 21. *wẽrt* 5. *mẽl* Wack. Kirch. 632.

Der Schluſs ist daraus zu ziehen, daſs sich die Aussprache

von *ë* seit dem 13. Jh. sehr geöffnet hatte und von der heutigen, in welcher *ë* als *ä* und zwar nach Schweizer Art breit lautet, nicht verschieden war.

Indem *æ* oder *ä* überhaupt für *ë* galt, steht es auch schon früh in Flexionen, Ableitungen und Präfixen für gemeines *e*: ***za werchæ*** K. 22. ***piwekæ*** Rb. 518. ***ærfultiu*** K. 4. ***heimænan*** Boeth. 38. Später: ***ertæ, mertæ*** Barl. D. 19, 25. ***verjagæt*** Mart. 131, 102. ***værsach*** Trist. M. 6405. Nicht minder liest man es in abgeschwächten Worten: ***därzuo*** (1422) Sitzb. 9, 855. ***Lienhärt*** (1407) Schreiber 2, 214.

E.

§ 14. Von den verschiedenen Lauten, die unter *e* erscheinen, und abgesehen von *e* und *ä* durch *ę*, *ë*, in den notkerschen und andern Hss. des 12. — 14. Jh. auch mitunter durch *ê* bezeichnet werden, kommen vor allem das *e* der Brechung und des Umlauts in Betracht.

1) Das gebrochene *e* (*ë*) ist das älteste, Grimm Gr. 1³, 86. Das alemannische zeigt es über seinen gewönlichen Umfang hinaus entwickelt. Dafür zeugen u. a.:

Ahd. *slegimelc* Sg. 299. *Wenirth* Neng. 802. *Hildilenda* 776. *Ermenbert* 778. *scef* Gall. gl. K. Pa. N. *steft* Boeth. 196. *Wolffret* Neug. 789. *etmâl* gl. K. 56. Pa. 175. *metemen* Nps. 1. *meddiladacun* gl. K. 36. *meslik* Gall. *Secco* Neug. 835. *Secwin* 968. *seh* K. 49. *reho* Diut. 3, 228. Notk. — Seit dem 13. Jh. *ero* (g. Pl.) Wack. Pr. 18, 52. 20, 16. *beschermet* Iw. BDE. 2808. *destel* MS. A. 187, 16. *Segemundes* Nib. C. 6035. *stechel* Iw. B. 3778. *feh* Griesh. Pr. 2, 29. Schreiber 2, 242. *veck* Kopp 1, 110. Fridol. 20. Wst. 1, 55. 205. *:spech* Appenz. Kr. 85. *veeck* B. R. 1, 885. Wst. 1, 130. *vê:ê* MS. H. 2, 288. *fee* Zwingli, und noch heute; *zuo sungehten* (1286) B. R. 1, 14. *süngehten* Schreiber 1, 442.

Noch heute kennt die Mundart in Freiburg, Appenzell (Kurzenberg ausgenommen) und St. Gallen, ebenso bei den vorarlbergischen Walsern und in Rima und Rimella am M. Rosa dieses *e* für gemeines *i*. Ich gebe hier nur einige aus Tobler entlehnte Beispiele: ***ben, send, benda, Grend, hender, Wenter, Treb, Greff, ledwaech, Ledloñ, ged*** (***git***=***gît***), ***Schnett, bschessn, Spess, Spetz, Mest, Veh***. Das *e* für gemeines *ü* in der Mundart am M. Rosa, z. B. ***gsennogod*** (gesündiget) Schott 139. ***hepsch, gchessd*** 146. erklärt sich dadurch, daſs *ü* dort wie *i* lautet und dann derselben Umgestaltung wie *i* unterlag. Vgl. auch § 28.

Wandelungen erfur *ë* in *ö*, in *a* und *o*, § 28. 11. 25.

§ 15. 2) Das umgelautete *e* erscheint bereits im Voc. Galli häufig und muſs damals schon einige Zeit entwickelt gewesen sein. K., die gl. Keron. und Hrab., Hymn. haben den

Umlaut in überwiegender Ausdenung. Sogar unechtes *i* wirkt ihn bereits: Dat. Sg. *nemin* K. *henin* Hymn. 25, 6. Auch in der 2. 3. Sg. Prs. der starken Zeitworte mit themat. *ja* tritt Umlaut auf: *feret* Nps. 58. *crebis* gl. Jun. 226. *hebis* Hymn. 6, 2. *ledet* Nps. 31. *trekit* gl. K. 164. *tregist* M. Cap. 363. *anaslekit* gl. K. 173. — Ueber den daneben fortdauernden Kampf gegen den Umlaut vgl. *a* §§ 9. 10.

Der unechte Umlaut ist früh in Spuren aufzuweisen; freilich liegen sie in Eigennamen wie *Mellobaudes* Amm. Marc. 14, 11. *Enno* Neug. 783. und sind daher nicht ganz sicher. Seit dem 13. Jh. tritt er aber entschieden auf. Belege:

welende MS. B. 25, 2. *gefellen : zellen* Mart. 52, 29. *anwelt* Wst. 1, 70. *behelten* Schreiber 1, 250. *felsch* Wack. Pr. 56, 508. *denne : erkenne* Flore 4695. Heinz. ML. 1993. Schreiber 1, 78. u. o. *hentschuo* Schwab. B. abc. 125. *hendsche* Wst. 1, 144. *verndes* Kopp 1, 73. *schete* Griesh. Pr. 1, 21. *esche* Mart. 118, 88. *tesche* Lanzel. 6050. Schwab. 42. *meschen* Lanzel. 8512. *klegen : engegen* W. v. Rh. 144, 31. *segen* Gschtfr. 13, 70. *:gelegen* Mone Neuj. 378. *sege* (1. Prs.) Mart. 60, 77. *chrechen* Nib. C. 267. *vervechen* Tschudi 1, 106.

Andere Beispiele desselben Lautes sind unter *ä* § 12 gegeben, wo auf das entschiedene und kräftige fortleben dieser Erscheinung in der Mundart hingewiesen ward.

Die Aussprache schied ursprünglich *e* und *ë* und bei strengen Dichtern des 13. Jh. sind Reime zwischen ihnen daher nur Ausname, vgl. Grimm Gr. 1³, 139. Haupt zu Engelh. 1611. Sommer zu Flore 157. Am auffälligsten sind solche Reime vor einfachem Consonanten, wie Konr. v. Würzburg sich in der That erlaubt, vgl. *schemen : nëmen* Engelh. 5606. *nëme : scheme* 6500. *jeger : lëger* tr. Kr. 18822 und noch weiter gehend *meder : lëder* tr. Kr. 12613. Turn. 146. Seit Ende des 13. Jh. war die geschlossene Aussprache des *ë* im alem. wól beseitigt und die heutige offene, sogar breite an die Stelle getreten, vgl. § 13.

§ 16. Die nachlässige Aussprache der tiefen Vocale überhaupt gefärdet in gemeiner Rede auch *ö*, das wie *e* lautet und sich zuweilen so geschrieben findet, vgl. bereits 1274, Kopp 2, 136 *tehtir*; später *bseldigung* Th. Platter 67. *gewenlich* B. R. 1, 232. *heff* (n. pl.) Wst. 1, 54. Der jetzigen Mundart ist *e* für *ö* geläufig. Ueber *ö* für *e* § 28.

In *selih* für *solih* verbietet das vorkommen bei Nps. 46, 10. Boeth. 71, an ein vermittelndes *sölih* zu denken. Es findet hier Verschiebung statt; *selich* findet sich u. a. noch Iw. B. (Lachmann zu v. 866). MS. A. 23, 12. 115, 6. Lobges. 83, 12. Mart.

49, 96. Heinz. ML. A. 1386. Dasselbe *e* für *o* erscheint in *teret* Nps. 83, 8. Boeth. 69. *dert : gewert* Ls. 26, 98. *:beschert* 124, 1013 und noch heute. Aufserdem in *Burgenden : erwenden* Kl. 779. *jech* Wst. 1, 59. *dech decht* allgemein in heutiger Mundart.

Ueber *o* für *e* vgl. *o* § 25.

§ 17. Von dem behandelten *e* ganz zu trennen ist das tonund gewichtlose *e* in geschwächten Worttheilen. In Präfixen und Suffixen zeigt es sich schon bei Gall. und K. (*ent-, fater, prôder, sceleher*), erhält aber seit dem 11. 12. Jh. im alemannischen einen bedeutenden Gegner an *i, a, o, u,* überhaupt an dem streben, hellere Laute in die Sprofssilben zu bringen.

Das geschwächte *e* in dem zweiten Theile von Zusammensetzungen wird der Mundart seit dem 13. Jh. geläufig:

e für *a*: *sorgsem* Wst. 1, 48. *fronlichnemstag* Schreiber 2, 299. *niemen : riemen* Iw. 319. *nochten* (1381) Segesser 1, 579. *niuwen* Griesh. Pr. 2, 46. *kosper* Boner 69, 55. *harnesch* B. R. 1, 16. *neiswes* M. Neuj. 682. Aus heutiger Rede möge das Appenzeller *emmel* = *anmâl* und = *einmâl* Tobler 167 erscheinen.

e für *ei*: *urtel* B. R. 1, 426 u. o. *oehen* (1383) Gschtfr. 8, 66. *schultefs* (1391) B. R. 1, 50. Die Zss. mit —*heit* gehören auch hierher: *fryhet* B. R. 1, 50. *gewonhet* Röttl. Chr. 23.

e für *o*: *urber* Wst. 1, 153; für *u*: *dristend* Wst. 1, 76. *armbrest* Gschtfr. 13, 73. 150; für *uo*: *siechtem* Ls. 32, 274.

Die lebende Mundart hat diese Schwächung allgemein.

Auf gänzlicher Schwächung des Vocals beruht das irrationale *e* in einigen einsilbigen Wörtern.

e für *a*: *sem* Griesh. Pr. 1, 9. *men* MS. A. 252, 8. Schreiber 1, 202, u. o., die Nbf. *wen* Boner 11, 56. Schwab. 79; *des* B. R. 1, 7.

e für *i* in *be, en* allgemein.

e für *u*, das aus *û* gekürzt ist: *eff*, z. B. *effskürzst* Ett. H. 3143.

e für *ü*: *ver* B. R. 1, 13. MS. C. 1, 64. Habsb. Urb. 2, 19 u. ö. Aus der Mundart von Rima ist *femf, fef, fefzg* Schott 292 zu bemerken.

e für *iu* in dem tonlos gesetzten *diu*, schon bei N. und später oft.

Von diesem *e* zu scheiden ist das *e*, welches aus *ê* verkürzt ward, z. B. in *erbr* für *êrbar*; ferner aus *ê* = gemeinem

ei; abgesehen von *zwenzic* vgl. *Henrich Hennmann* Röttl. Chr. 23. *Henni Henzi*, das vorarlberg. *chennr, ches*, und namentlich aus Rimella *keljo, delld, lettro* u. a. Schott 144. 262.

Unter diesen durch Entartung erzeugten *e*'s mag das für themat. *j* an Nom. und Zw. in den ältesten alemannischen Schriften auftretende *e* nicht vergessen werden: vgl. *luggeo, muuheo, nôtnumeo, sculthaizzeo* Gall. *fatureo, murdreo, sizzeo, hizzea, secchea, suechea, minneôt, catriuueôte, undeôt* gl. Hrab. *sechea* gl. K. 65. *inneôde* Rb. 492. *minneôta* 493.

§ 18. Die allgemein deutschen Gesetze über den Aus- und Abstofs von stummem *e* gelten auch für das alemannische; man kann bei guten Schreibern selbst prosaischer Denkmäler des 13. 14. Jh. beobachten, wie sie für die Bewarung des nur tonlosen und die Synkope des stummen *e* Sinn und Ohr hatten. Indessen füren auch sie das Gesetz nicht streng durch und die Unterdrückung von nur tonlosem *e* wird, begünstigt durch die Liebe des oberdeutschen für starke Kürzungen sehr häufig. Namentlich ist die Adjectivendung *eclîch* zu erwähnen, deren *e* ohne Rücksicht auf die Quantität der vorangehenden Silbe von den Schreibern des 14. Jh. gern verschwiegen wird, vgl. u. a. *gentzklich* Wack. Pr. 68, 405. *listklich* 142. *kurtzklich* 69, 125. *unwústclichost* Arch. I. 3, 134. Ueberhaupt werden die Schreiber immer unsicherer, und falsche Syncopen wie in *huenr* Wst. 1, 1. *frâvelr* W. v. Rh. 261, 45. *güetren* Wst. 1, 177. *ostren* Keis. Pr. 100. *weszret* Tr. 15 werden häufig.

Besondere Erwähnung verlangen in dieser Hinsicht einige Präfixe.

Die Unterdrückung des *e* in *be* ist in alter Zeit selten, doch findet sich u. a. *blaz* Nps. 93. *blazzin* 105. Im 16. Jh. ist *b'* häufig, wie denn in heutiger Mundart vor *r, s, k, h* das *e* durchgehends syncopirt wird, Stalder Dial. 40, wärend vor den andern Consonanten *be* als *bi* bleibt. In dem Pronominalpräfix *deh* fällt zuweilen Vocal und Consonant ab: *dwidaro* K. und später aus *dehein* selbst *theines* Geschtfr. 11, 174 (14. Jh.).

Bei *ge* tritt die Elision häufig ein: vor Vocal *keinôta* M. Cap. 268. *kunsûbirit* Rb. 497; vor *n gnâda* K. *knâda* N. *gnesen* Nps. 33. *cnôto* N. Boeth. *knuog, gnuht* ebd.; vor *r crehto* Nps. 15. *grihti* 58. *grihtet* 32; vor *w guan* Boeth. 13. *kwinnet* 51. *anaguúnnen* Boeth. 62. *cuisso* Boeth. 30. Dichter und Schreiber haben in Behandlung des *ge*— ihre Besonderheiten: so setzte

Iw. B. sehr häufig *gn* aber nie *gw*, Lachmann zu Iw. 148, so syncopirt Konrad von Würzburg *ge* nur vor wenigen mit *n* anlautenden Worten, Haupt zu Engelh. 209, und so sieht man auch später die Kürzung des *ge* oft auf bestimmte Fälle, namentlich vor *l* beschränkt.

Für den Abstofs des *e* galt das allgemeine Gesetz: stummes *e* wird namentlich nach Liquida und *t* apocopirt, tonloses bleibt. Indessen mangelt auch hier die volle Durchfürung; gewisse grammatische Formen, wie der Dat. Sg. besonders des Neutrums und der Feminina in *i*, ebenso die schwachen Präterita zeigen sich der Apocope auch des tonlosen *e* günstig. — Gegen Ende des 13. Jh. nimmt die unkünstlerisch behandelte Sprache bei der wachsenden Verrückung der Quantität auf Stummheit oder Tonlosigkeit des *e* keine Rücksicht, sondern verstümmelt überhaupt. In den von Wackernagel herausgegebenen Predigten XLII—LII, LXX, im Voc. opt., in den Züricher Jahrbüchern, in alem. Urkunden des 14. Jh. kann man solches beobachten. Ein kleines Verzeichnifs von Apocope zeigenden Reimen von dem 13. bis in das 15. Jh. möge hier Platz finden, wobei der Kürze wegen auch schwäbische und elsässische Dichter hinzutreten:

milt : wilt Sleig. 210, 2. *nam : lam* MS. C. 1, 13. *scham : tugentsam* 1, 29. *stim: im* Spieg. 318. M. Kindh. 740. *blum : furstentum* Spieg. 143, 29. *ân : dan* Lobges. 35, 12. *: hân* Heinz. M. L. 421. *: lân* Dietr. 78. *mân : getân* Lobges. 23, 5. *zwên: gên* Ls. 76, 247. *stein* (g. pl.) *: klein* Altsw. 46, 5. *dîn : sîn* Ls. 72, 888. *minn : sin* 51, 110. *ding* (g. pl.) *: jungeling* Heinz. J. 70, 1. *suon : tuon* Altsw. 34, 29. *erbart : wart* Eggenl. 102. *êr : hêr* Eggenl. 67. *: mêr* M. j. T. 699. *mær : hêr* Dietr. 502. *gert : swert* Eggenl. 50. *fuor : swuor* Mart. 168, 1. *gart : wart* 40, 18. *lebt : swebt* Eggenl. 95. *hat : pfat* 68. *sit : lit* g. Gerh. 2687. *diet* (g. sg.) *: schiet* Barl. 4, 18. *miet: schiet* Montf. 9. *genes : des* MS. C. 1, 13. *jagt : magt* Eggenl. 164. *brâch : nâch* M. Neuj. 78. *riech : siech* Mart. 188, 100. *geslaht : verdâht* 174, 80. *versuocht : geschuocht* Eggenl. 148.

Als sehr starkes Beispiel von Apocope werde endlich *nim* für *nimê* vorgeführt, das von Brant, Gengenbach und andern Dichtern jener Zeit im Reime gebraucht wird.

§ 19. Auch der Verschmelzung mufs gedacht werden, obwol im alemannischen nichts besonderes an ihr sich zeigt. Wir trennen zwei Arten: die eigentliche Verschmelzung einer Präposition oder des Artikels mit dem zugehörigen Worte, und die verschmelzende Anlenung einer gekürzten Pronominalform an das vorausgehnde Wort.

1) Verschmelzung a) einer Präposition α) mit dem gekürzten Artikel:

abeme wege tr. Kr. 98. c. *bime grabe* Iw. 1438. *anme guote* 6059. *ame dage* Wst. 1, 682. *imme tage* 668. *imme hûs* B. R. 1, 11. *nâchme glase* g. Schm. 768. *vonme tôde* Wack. Pr. 12, 20. *uffem berg* Schürpff 200. *underr rinden* Iw. 1208. *widerm rehten* Schwab. 15. *zer werlte* tr. Kr. 1175. *hindren liethoff* Wst. 1, 91. *umben stein* Iw. 1208. *undern arm* Er. 5501. *inz ander teil* Engelh. 2691. *vonn ougen* Hartm. B. 1, 811. *mitten ougen* Iw. 5189.

β) Mit dem regierten Worte:

zaller stund Iw. B. 2194. *zeimâl* Engelh. 5587. *zim* Mart. 33, 60. *zin* tr. Kr. 1191. *zir spil* 16241. *zoberst* 1192.

Noch heute liebt die Mundart diese Verschmelzung.

Verschmelzung b) des gekürzten Artikels mit dem Nomen:

dandern Kopp 1, 110. *derde* Griesh. Pr. 1, 91. *dougen* a. Heinr. 417. *deydgenossen* Lenz 74. *dSwitzer* ebd. *swirtes* Nib. C. 2334. *skuniges* 6941. *sandern* Kl. C. 2524.

Nur selten tritt solche Verschmelzung auch bei andern einsilbigen Worten ein; zu belegen ist sie an *sô*, dessen Vocal entweder den anstofsenden verschlingt: *sôrgêt* (*sô ergêt*) Freid. A. 37, 10. oder von dem folgenden verschlungen wird: *self* (*sô helf*) Lanzel. W. 4292. Trist. M. 16034. Ferner sind *sist* = *si ist*, *derst* = *der ist*, *dâst, dêst, deist* = *daz ist* zu erwähnen.

2) Anlenung von geschwächtem oder gekürztem Pronomen an das vorausgehende Wort; von *dir*: *sinter:winter* Mart. 86, 38. — von *er*: *îleter, sazter* Griesh. Pr. 1, 52. u. a. Anschlufs von *er* an consonantisch auslautende Verbalformen gehört nur uneigentlich her. — Von *si*: *ichs gewinne* Kopp 1, 133. *uberretze* Ls. 37, 20. *wurfentz* Const. Chr. 1388 — von *ez*: *siz* Kopp 2, 156. Schwab. 72. *solz* Kopp 2, 156. *lobez:obez* Mart. 124, 8. *lebez:krebez* g. Schm. 899. — von *es*: *mirs:wirs* tr. Kr. 13068 — von *ime*: *kunderme* Iw. 3890. *cerfuertem* Griesh. Pr. 1, 86 — von *in*: *baten:staten* Lanzel. 3337. *enheten* Iw. 2568. *mirn:schirn* Mart. 52, 68. *dun:sun* Silv. 1269. — von *ire*: *wirre* Mone Z. 6, 49. — Die heutigen Mundarten vollziehen diese Anlenung in ausgedentem Mafse.

§ 20. Gegenüber der Apocope von berechtigtem *e* tritt in der Schriftsprache, so weit sie hier in Betracht kommt, die unechte Anfügung von *e* auf. Das älteste mir bekannte Beispiel ist *dardure* Nps. 135. Boeth. 42. Seit dem 13. Jh. finden wir es aber gern an Verbal- und Nominalformen, besonders an der 3. Prs. Ind. (z. B. *lafzte, hate*), an der 1. 3. Pt. (*sahe, bevalhe, beganne*), an dem Inf. (*lâne, vliezene*), dem Ptc. Pt. (*erkente, gethone*), ferner an dem N. Acc. Sg. M. und Neutr. (*gaste, râte, eide — volke, bande, bluote*) ebenso an Präpositionen (*nâche,*

uffe). Die Wortbiegungslehre wird die einzelnen Nachweisungen geben.

Ganz verschieden von diesem mannichfachen *e* ist der unbestimmte Zwischenlaut in Consonantenverbindungen, der von den Schreibern namentlich in ahd. Zeit gern bezeichnet und häufig durch *e* gegeben wird:

a) im Anlaut: *tewuog* Nps. 72. *zewene* 24. *zewei* 87. *zewisken* 105. *Seweininga* 912. Böhmer a. Conr. I. n. 4. *cheneht* gl. Paul. 2, 43. *beckenâta* M. Cap. 287. *chenetemel* Nps. 81. *ferchenistet* Nps. 109. *chereftic* 88. *tewûch* Griesh. Pr. 1, 21. *betewungen* Kopp 1, 87. *zewene* Gschtfr. 8, 20. 9, 47. *zewei*, *zewelf* 8, 20. *cheniende* Trist. M. 6048. *kerenzelin* MS. A. 138, 9. *gelûgenden* Griesh. Pr. 2, 19. — b) im Inlaute: *beinbirega* Sg. 292. *stureme* Nib. C. 7552. *burege* 5296. *Buregonden* 9. — c) im Auslaute: *tunest* Boeth. 65. — *arem* Griesh. Pr. 1, 84. *warem* Keis. Pr. 28. c. *geren* Griesh. Pr. 1, 87. *doren* 168. *koren* Eyb. 42. *gewûrekt* Heinz. ML. A. 190.

I.

§ 21. Der Umfang des *i*, nach *a* des häufigsten Urlautes, wird nach allgemeiner Regel durch die Brechung in *ë* sehr bedeutend verkürzt. Völlig drang sie jedoch nicht durch (Grimm Gr. 1[3], 148); wir bringen hier aus alemannischen Quellen Belege für festgehaltenes *i*:

ahd. *pinimant* gl. K. 93. *Pirahtilo* Neug. 770. *Pirchtilo* Necr. Aug. *Piriktelo* Neug. 785. 889. *halsbiriga* Rb. 492. *herebirga* Nps. 41. 77. *lirnente* K. *kelirneta* Nps. 41. *giba* M. Cap. 270. *unwitari* gl. K. 146. Pa. 239. *rigenôt* Diut. 1, 288. *farwihtalit* Pa. 190. *farwihslit* gl. Hrab. *firwihsilit* gl. K. 78. *intwihslenti* gl. Hrab. *wihselinc* Nps. 17. *wihselig* Boeth. 197. *gewilchet* Boeth. 40.

Bei *Birgila* Neug. 993. *kahirzida* Rb. 503 hat das *i* des Suffix wol dem Stammvocal Schutz gewärt. — Auch noch später treffen wir in alem. Schriften *i*, wo gemeinlich die Brechung erfolgen muste:

willen (*velint*) Wack. Pr. 53, 151. Wst. 1, 306. *willent* Wack. Pr. 58, 82. *zim* (3. Conj.) Osw. 184. *herbirgen* (3. Conj. Pl.) Wack. Pr. 17, 6. *lirnen:dirnen* Mart. 5, 58. *gewirbe* (1491) Segesser 2, 392. *gewirb* (1504) Gschtfr. 8, 266. *hirti* (Herde) Tschudi 1, 15. *lirke* Lanzel. 1928. *:wirke* Mart. 73, 26. *giben* (Ptc. Pt.) 1480. Gschtfr. XI. *nibeln* Lanzel. 1529. *niblig* Maaler. *lidic* (1265) Schreiber 1, 62. (1289) Gschtfr. 11, 107. (1383) ebd. 8, 66. Boner 35, 50. Scherz 930. *gerigen* Const. Chr. 1434. *begigen* (Ptc. *bejehen*) Wack. Pr. 17, 1. *verwihseln* (1327) Schreiber 1, 272.

In heutiger Mundart sind Spuren dieses *i* erhalten, vgl. das allgemein alem. *Britt* für *Bret*, das Saaner *pristet* Ptc. zu *presten* Frommann VI, 395.

Zur Beurtheilung dieses jüngeren *i* ist die Neigung der *e*-Laute, sich zu verdünnen, jedenfalls in Erwägung zu ziehen. Wir finden nämlich *i* vereinzelt auch für den Umlaut *e*:

miniscun K. 4. *Miginolt* Neug. 846. *gespirre* Boeth. 84. Später: *vrimiden* MS. A. 109, 19. *wirme* Wack. Pr. 14, 10. Ls. 85, 13. *vertirken : zirken* Ls. 122, 72. — Auch für unechtes *e*: *swilich* Griesh. D. 32.

Desgleichen für *e* in fremden Worten: ***triso*** gl. K. 24. Pa. 148. Nps. 32. ***triskamer*** Mone Sch. 1, 66 und noch heute ***Dristkammer*** Stalder 1, 305. Tobler 151; ***sister*** Tschudi 1, 15; ***ihseli*** (exilium) Boeth. 22.

§ 22. Die Denung griff allmählich in den Umfang von *i* störend ein; nur vereinzelt und strichweise zeigt sich ein Gegendruck in der Verkürzung von *î*, die in Appenzeller und Vorarlberger heutiger Mundart bemerkbar ist, z. B. Zitt, Schitter.

Durch die offene Aussprache von *ü* entsteht ein unechtes *i*, für welches mit dem 13. Jahrh. schon die schriftlichen Belege anfangen: mit ***vrimeng*** (***vrümende***) 1282. Kopp 1, 26. ***antwirten*** 1302. ebd. 59. ***sumerwinne*** MF. 3, 25 A. ***gewirzet*** MSC. 1, 28. ***krimmi*** M. Kindh. 64. ***kimt*** Wst. 1, 363. ***kinftig*** BR. 1, 235. ***schitten*** Wst. 1, 120. ***litzel*** 370. Auf unechtes *ü* führt sich ***winsche*** (d. sg.) MS. A. 95, 18. 98, 29. 216, 11. ***sist*** Wst. 1, 391, wärend das *i* in ***ibilen*** Fundgr. 62, 14. ***urdrizze*** 39 auf Tausch zwischen *i* und *u* deutet, der bei *u* noch stärker sich bekundet. Die heutige Mundart spricht durchgehends *i* für *ü*. Wir werden dem entgegen eine tiefe Aussprache des *i* unter *ü* zu behandeln haben, § 31.

§ 23. Ganz verschieden von diesem *i* ist das, welches die Schreiber für den irrationalen Laut in Vor-, Bildungs- und Biegungssilben setzen. Es ward schon erwähnt, daſs die alem. Mundart dieses gemeine unbestimmte *e* gern als *a, o, u, ü* gibt, besonders häufig findet sich aber *i* dafür, namentlich im 12.—14. Jh., vgl. die Murischen Gebete (Diut. 2, 192), die Schaffhauser und Adelhauser Predigten (Wack. Pr. I—XIII. LIII—LVIII), Freiburger Urkunden von 1272, 1274 (Schreiber 1, 72 ff. Kopp 2, 136), ebenso Nib. C. MS. A. (zumal 247—262), die von Konrad von S. Gallen geschriebene Meinauer Naturlehre und Martina. Nach dem 15. Jh. verschwindet dieses *i* aus der Schrift, in der Mundart aber lebte es fort.

In Zusammenhang damit steht, daſs *i* überhaupt für geschwächtes und stummes *e* vorkommt, also *dir* = *der*, *dar*, vgl. die Notkerschen Hss. Wack. Pr. I—XIII. MS. AC. Ferner in dem zweiten entarteten Theil von Zusammensetzungen:

für *a*: ***talig*** Gengenb. Gouchm. 1150. ***zistig*** M. Neuj. 580, und noch heute, so in Vorarlberg ***Lebtig, Wienicht, hinicht*** Vonbun 26. 35 — für *ë*: ***herbrig*** Boner 48, 75 und noch heute —

für *e*: *alminde* 1287. Schreiber 1, 95 — für *ei*: *oekin* Th. Platter — für *ô*: *schuppissen* Habsb. Urb. R. 73, 5. *schuopis* Wst. 1, 214.

Auch der Zwischenlaut in Konsonantenverbindungen, der unter *e* § 20 erwähnt ward, findet sich durch *i* ausgedrückt, wozu die heutige Physiologie (Brücke, Physiol. der Sprachlaute 81) beistimmt:

Ahd. *scilit* gl. K. 56. *fernumist* Nps. 58. *tuniste* 28. *charilis* 98. *arim* 76. *wurim* 103. *harinscara* 72. *chorin* 54. *horin* 80. *widerspurinit* gl. Engelb. *ersteriben* Nps. 3. *gisariwa* Haupt 3, 128. *wirivit* Rb. 509. *halspiriga* 492. *puriki* gl. Paul. 2, 11. *Puriching* Neug. 909. *perich* Nps. 105. *âwirich* Rb. 500. *kawirich* Hymn. 22, 1. *furihtante* 1, 4.

Aus späterer Zeit ist es selten: *ganiz* MS. A. 107, 24. *karituser* (1347) Schreiber 1, 369. *morindis* B. R. 1, 11. *scriphit* Wack. Pr. 1, 22. 34. *creffite* 5, 7.

Im Anlaut ist es überhaupt selten: *viriste* Wack. Les. 119, 16. *ciuuige* Sg. 134. *vilehet* Nib. A. 1930, 1.

O.

§ 24. Das echte *o* ist die durch ein *a* der Sproſssilbe an *u* bewirkte Brechung. Selten leistet das *u* dieser Einwirkung Widerstand, meist durch doppeltes oder gebundenes *m* oder *n* geschüzt. Zuweilen kommt der reine Laut und die Brechung in demselben Worte vor, die Brechung ist dann die Ausname: *farmolit* Pa. 204. *abolgi* Nps. 17. *stontum* Can. 3. *Chonzo* Neug. 786. *scawonka* gl. K. 275. *worm* MCap. 272. *gewormôt* 308. *scrodôn* Nps. 7. *chofsôn* MCap. 311. *hogezzen* 76. *farhocton* K. 2. *zoafloht* gl. K. 185.

o für gemeines *u* läſst sich auch durch die folgende Zeit bemerken:

holde: *wolde* Appenz. Kr. 10. *beholten*: *vergolten* Mart. 15, 36. *scholt*: *holt* Lanzel. 5405. *verscholt*: *holt* Barl. 27, 14. W. v. Rh. 271, 45. : *solt* Barl. 124, 17. Mart. 37, 34. *unverscholt*: *holt*: *golt* MS. H. 1, 72. *scholteizze* B.R. 1, 8. 10. *vrome*: *gome* Lanzel. 2247. *nomen* (*nuwen*, *niwan*) Const. Chr. 307. *trom* Ad. Ev. 556. *drom*: *from* Mart. 48, 90. *dromen*: *genomen* 12, 59. *komberte* (1294) Blumer 1, 558. *komer* Montf. 51. rw. Präfix *on* z. B. *onzerschnitten* Wst. 1, 139. *onbeschlossen* B. R. 1, 369. *onsterblich*, *onergrüntlich* Ad. Eva 69. *onlittig*, *onru* Gengenb. Bil. 406; *vonden* Wst. 1, 52. *onder* Montf. 50. *Sigmonswalde* Wst. 1, 368. *worgen*: *sorgen* Mart. 226, 16. *kopphir*: *oppfir* Mart. 14, 78. *lofft* (1469) B. R. 1, 192. *trossessentum* B. R. 1, 7. *boschen* MS. C. 1, 28. Schwab. 263. Wack. Pr. 65, 75. *bosche*: *hosche* Mart. 24, 81. *grafsposchen* Th. Platter 9 (Deminutiv *pöschlin*). *vermogen* B. R. 1, 250. *furzog* (1449) B. R. 1, 132. *rocken*: *unerschrocken* Mart. 82, 96. *trocken* 54, 62.

In den Mundarten von Freiburg, Appenzell (Kurzenberg ausgenommen), Oberthurgau, Vorarlberg ist dieses *o* für gemeines *u* auf das üppigste entwickelt. Das Präfix *un* wird durch

Nasalirung daselbst zu *ô˜*, z. B. *ôæſsig*, *ôgmẽ˜*, *Ôgfell*, *Ômâ˜* u. a. Tobler 339 ff.; vgl. auch Stalder Dial. 70. Da nur in wenigen Fällen wirklich Brechungsbedingung besteht, wird dieses *o* für *u* auf die Neigung, den tiefen reinen Laut zu verschieben, zurückgehn.

Selbst verkürztes *û* wird zu *o*, z. B. *off : loff* Ls. 25, 126, *off* Montf. 49 und noch heute, ebenso *oſs*, *oſser* Tobler 355. Vgl. § 44.

Beschränkt wird der Umfang des echten *o* durch den Umlaut in *ö*, mundartlich auch durch Diphthongisirung in *ou*; allgemein endlich durch Denung. Einen kleinen Ersatz bietet für letztere eine streng mundartliche Verkürzung von *ô* (*ou*): so allgem. schweiz. *Bommert* aus *Bômgert* Baumgarten, *bomm* Schott 271, *gomma* Tobler 233, *Somm* 425.

§ 25. Ein zweites *o* geht aus *a* hervor. In *sol, holen, von, gewon, dort* hat es sich im allgemeinen festgesezt; in den Mundarten aber arbeitet es überhaupt sich hervor und findet durch die Liquiden sichtliche Unterstützung. Die Schreiber geben es meist durch *o*, obschon der Laut gewönlich zwischen *a* und *o* ligt.

Alte Beispiele sind begreiflich selten, doch vgl. *nolas* Rb. 507. *nols* Sg. 299. *werolt* N. *womba* Nps. 18. 21. *âlonc* gl. K. 155. *âlongi* K. 48. *sohunga* Can. 3. Nur durch Assimilation bedingt ist *o* der Suffixe in *ôtolo* Neug. 817. *giworhtoler* Bib. 13, 54. *Frochonolf* Neug. 758. *fornontig* gl. K. 11. Pa. 135. *oponontic* Hymn. 6, 5. *pithonorôndi* gl. K. 8. *firgihtogôt* Bib. 13, 54. *forohtôn* gl. Paul. 2, 9.

Belege des *o* für *a* seit dem 13. Jahrhundert:

tollüt Wst. 1, 160. *truebsoli* Wack. Pr. 91, 237. *olde* Diut. 2, 291. Kopp 1, 120. Wst. 1, 166. 288. *old* Wack. Pr. 17, 13. (1252) Kopp 1, 5. (1283) Gschtf. 8, 20. *olt* (1332) Gschtf. 15, 111 und noch im Berner Oberland, im Wallis und Zürich, z. Th. in *ol* gekürzt; erweitert *older* (1271) Kopp 1, 19. (1323) Schreiber 1, 250. Ett. H. 2900. *gemeinsomy* Wst. 1, 80. *on* Wst. 1, 1. *mon* (1296) Gschtf. 8, 51. *won* Mein. Nat. 17. Wack. Pr. 35, 6. 42, 11. Heinz. ML. A. 216. Montf. durchgehends. Wst. 1, 816. 302. *nuwonde* 1275 Schreiber 1, 78. *wonde* Mein. Nat. 5. B. R. 1, 23. *wond* (1480) Gschtf. 11, 87. *verbront* Const. Chr. 1377. *ronknust* ebd. *worumbe* Wst. 1, 210.

Diese Neigung, *a* in *o* zu verschieben, dauert noch heute im grösten Theile des alem. Gebietes fort. Meist ist der Laut, wie erwähnt, nicht entschieden (*å*); reines *o* soll in Biel, Zürich und bei den vorarlbergischen Walsern zu hören sein.

Tausch trat zwischen *o* und *e* zuweilen ein, vgl. § 16.

o für *ë*: *erpinomo* gl. K. 56; später *holde* Nib. C. 12639.

storbat Const. Chr. 1372. *irloschen* MS. A. 269, 32. *erschrocklich* Tschudi 1, 6.

o für *e*: *fromede* Nps. 18. — *zwolf* Wst. 1, 133. 262. *fromde* Trist. M. 6644. Fridol. 37. *fromeden* (Zw.) Diut. 2, 290. MS. A. 251, 16. *somlich* (1433) Gschtf. 11, 209. *schopher* Wack. Pr. 1, 5. Littauer 85. *enschophet* MS. A. 269, 8.

Für fremdes *ê* in *lowe* Mart. 172, 62. *vernogieren* Nib. C. 10575. Griesh. Chr. 35.

Das *o* aus *we* in *komen*, *koln*, *kone*, *koden* mag hier nur erwähnt werden.

§ 26. In Suffixen findet sich *o* früh als Vertreter der echten Vocale, vgl. *smerolin* Rb. 496. *skepfor* Boeth. 204. *helothelm* gl. Hrab. *pilothi* gl. K. 114. *dienost* Nps. 90. *chranoh* gl. Hrab. *duroh* Gall. *cacarowi* Pa. 139. gl. K. 15.

Aus späterer Zeit *scheffol* (1319) Schreiber 1, 235. *dinkol* Wst. 1, 825. *dannon* (1273) Schreiber 1, 78. *wannon* Richter 88. *enmittont* Wack. Pr. 1, 117. *wilont* 2, 6. *úsront* Segesser 2, 375. *enzwischont* (1275) Schreiber 1, 75. 91. *zitorn* Wack. Pr. 92, 11. *sigorst* (1482) Gschtf. 14, 265. *einost* Gschtf. 11, 236. *androst* Const. Chr. 1466; vgl. auch Mones Auszüge aus den St. Georger Homilien Anzeig. 8, 506.

In der heutigen alem. Mundart wird dieses *o* für den unbestimmten Vocal in tonlosen Flexionen oder Suffixen landschaftlich gehört; Rapp nimmt es für die ganze Schweizer Mundart an, bei Frommann III. 62 f. Für Vorarlberg (Feldkirch, Dornbirn, Au) und die Deutschen am Monte Rosa wird es durch sorgfältige Aufzeichnungen verbürgt, Vonbun 53. 56 f. Schott 138 ff.

Auch für den unklaren Zwischenlaut in Konsonantenverbindung begegnen wir in alten Quellen *o*; bei auslautender Verbindung wirkt der Stammvocal entschieden ein: *choron* gl. K. 28. *chorop* Sg. 183. *torophom* gl. Blas. 9. In der anlautenden Verbindung *tw, zw* hat *w* auf die Wal dieses Lautes Einfluſs: *thowahit* gl. K. 4. *zowaim* 7. *zowivlantan* 7. *sowaridha* 9. *sowarz* 10. Aus späterer Zeit weiſs ich nur *tohwing* Habsb. Urb. Rd. 145, 3 anzufüren.

Ö.

§ 27. Der Umlaut des *o*, *ö*, entwickelt sich erst im 13. Jahrh. und dringt nur allmählich durch; so lesen wir *dorfen* Habsb. Urb. 15, 4. *dorfern* Schwab. Z. 39. *morder* BR. 1, 136. *hobisch* MS. A. 83, 5. *hofsch* Iw. B. 116. *gotinne* Iw. BD. 6444. *koche : soche* Ulr. Trist. 1121. Bei den Adjectiven in *în* und *ic* und den schw. Zw. 1. Kl., welche von Subst. mit *o* im Stamme

gebildet werden, tritt erst sehr spät umgelautetes *ö* ein; Regel für die ältere Zeit ist der Eintritt von *u* oder *ü*, z. B. ***bock buckîn, dorn durnîn dürnen***; ***mort murden : burden*** Mart. 136, 22. 110, 24. ***mürden : würden*** tr. Kr. 25264. ***ermürden*** Grsh. Pr. 1, 9. ***zorn zürnic*** Ls. 42, 83. Dieses allgemeine Gesetz hält das alem. lange fest.

In der Mundart zeigt sich der Umlaut hier und da über das gewönliche ausgedehnt:

gefölgig (1850) Schreiber 1, 396. *ungevölgit* (1824) ebd. 1, 252. *zöget* Diut. 1, 297. *berögten* Gschtf. 18, 69. *unzerbröchenliche* (1366) Schreiber 1, 498. *töchter* (n. sg.) Gschtf. 11, 207. *getröcht* (getrocknet) Th. Platter 22, selbst *geloept* (1831) Gschtf. 8, 45. *gelöpt* 13, 69.

Durch unechte Wirkung des Flexionsvocals allenfalls erklärlich sind ferner Fälle wie ***ingömen*** Wst. 1, 213. ***kömen*** (1334) Schreiber 1, 306. Gschtf. 13, 68. ***kömmen*** (1433) 11, 207. ***wönen*** 13, 68. ***wönent*** (1313) Mone Z. 8, 170. ***böschen*** (n. sg.) Wack. Pr. 65, 76. Dagegen ganz unabhängig und Zeugnisse der mundartlichen Neigung, *o* in *ö* zu trüben, sind ***fröm*** Gschtf. 13, 69. ***frösch*** Boner 6, 1. 68, 19. ***öb*** (1336) Schreiber 1, 323. Th. Platter 28 u. o. In den Mundarten von Wallis, St. Gallen, dem walser Vorarlberg und im Oetzthale lebt dies *ö* für *o* noch, im Uechtlande und in den Grenzstrichen zwischen Lech und Ober-Isar ebenfalls, nur daselbst hell wie *e* ausgesprochen. Stalder Dial. 66. Frommann III. 20. Schmeller Gr. § 321.

Indem die Mundart in vielen Gegenden *o* für gemeines *u* braucht (§ 24), erklären sich die *ö* für gemeines *ü*, welche mit dem 13. Jh. anheben:

gedrömert Montf. 47. rw. *bekönbren* (1294) Blumer 1, 558. *gönnen* (1386) B. R. 1, 43. *gegônnet* B. R. 1, 112. *kônftig* Ls. 85, 57. 210, 27. *kœnden* (cj. pt.) MS. C. 1, 10. *köndest* Ls. 173, 81. *erkönt* (1419) Gschtf. 14, 256. *vönde* (cj. pt.) Wack. Pr. 56, 311. *könterli* Ls. 188, 65. *gönstig* (c. 1590) B. R. 1, 443. *störbe* Ls. 85, 57. *gespört : gehört* Gengenb. Bil. 546. *vörhtent* Wack. Pr. 58, 3. *möglich* (1494) B. R. 1, 222.

Dieses *ö* lebt noch in Freiburg, Appenzell (Kurzenberg ausgenommen), Oberthurgau, Vorarlberg. Einige Appenzeller, aus Tobler gesammelte, Beispiele mögen genügen: ***Sönd, verkönda, Böndel, chönnti, för, döre, öber, höbsch, föf*** (fünf), ***bschötta, lötzel, chnösta, sös, Pöschli, Bröge, Möggeli, Glöck, Böhel.*** Selbst für verkürztes langes *ü* (*iu*) wird dieses *ö* gesprochen: ***fröndli*** (Vonbun 68).

§ 28. Seit Ende des 13. Jh., namentlich aber im 15. 16. Jh. macht sich in den alem. Schriften die Neigung bemerklich,

e zu *ö* zu vertiefen, die Gegenbewegung gegen das herrschende *e* für *ö* (§ 16).

ö für *ë*: *Göldlin* (1594) Gschtf. 9, 241. *wölkes* Wst. 1, 248. *swöster* (1389) Archiv I. 3, 136. *schwöster* Wst. 1, 99. *dröschen* 308. *löschin: böschin* Mart. 67, 48. *wöschner* (Westwind) Const. Chr. 1446. Dies *ö* ist noch heute in Appenzell und Vorarlberg zu hören. Hier findet sich auch *ö* für das unechte *ë*, also für gemeines *i*, z. B. *nömt* Vonbun 68. *rönnig* Tobler 369. *âbönda* 11. *Bönder*, *sönd* 71. *hönder* 273. *gwönnt* 197. *gwöſs* 248. Alte Belege dieses *ö* sind *entrönnen* Lenz 90. *erlöschit*, *tröschit* Mart. 130, 70.

ö für *e*:

zwölf (1310) Schreiber 1, 185. (1409) 2, 222. *frömede, hömede* Mart. 102, 82. *frömde* (1318) Schreiber 1, 193. B. R. 1, 37. *frömdling* (1752) Gschtf. 18, 88. *gedônet* Ls. 25, 114. *önd* Wst. 1, 117. *brönnholz* (1433) Gschtf. 11, 208. *verbrönt* Wst. 1, 176. *moensche* (1325) Gschtf. 8, 259. *mönsche* (1437) ebd. 9, 229. *mönsch* Wack. Pr. 68, 12. *hönken* Wst. 1, 118. *worthoerte* Nib. C. 7127. *förgen* Wst. 1, 272. *vorbehoebt* (1387) Gschtf. 11, 225. *entschöpfet* Montf. 23. rw. *schöffel* (1810) Schreiber 1, 185. Wst. 1, 366. *löffel* Const. Chr. 1421. *höften* (1350) Schreiber 1, 185. *gefröfelt* (1431) Wst. 1, 24. *köfi* (Käfig) 1585. B. R. 1, 436. *brödien* Wack. Pr. 68, 15. *ergötzlicheit* (c. 1590) B. R. 1, 453. *böst* Wst. 1, 54. *gösten* 306. *erlöschet* (1437) Gschtf. 9, 229. *stögken* Wst. 1, 92. Hierher gehört auch *dört*, auf altes *deret* zu füren: MS. A. 260, 26. W. v. Rh. 217, 26. Montf. 27. Ls. 124, 971. *dört: hoert* 124. 1568.

Der heutigen Mundart scheint dieses *ö* für *e*, Bern und das Appenzeller Hinterland ausgenommen, nicht mehr eigen zu sein.

U.

§ 29. Der am wenigsten häufige Urlaut, aber reich an Abkömmlingen, welche aus seinen Steigerungen entsprieſsen. Sein Umfang wird geschmälert durch Umlaut, Brechung und Denung.

Gegen den mit Ende des 12. Jh. anhebenden Umlaut *ü* zeigt die Mundart Abneigung; wer Hss. des 13. 14. Jh. wie Iw. B. Trist. F. M. Nib. ABCJ. MSA. Schwab. Lassb. durchgeht, wird dies bald gewaren. Es genügen hier einige Reimbelege, um das rein gebliebene *u* vornemlich im Conj. Pt. einer gewissen Ablautklasse der Zw. nachzuweisen.

brunne: sunne MS. C. 1, 204. *gunnen* (inf.) *: gewunnen* tr. Kr. 4325. *: versunnen* Ls. 122, 234. *erkunnen: sunnen* MS. C. 1, 29. *wunnen: brunnen* tr. Kr. 6920. *funde: grunde* Silv. 3415. *: munde* a. Heinr. 1349. *: stunde* Greg. 1037. *befunde: munde: verswunde* MS. C. 1, 27. *gunde: munde* 1, 31. *: stunde* 204. *kunden* (cj. Pt.) *: gebunden* Ulr. Trist. 2276. *enpfunde: munde* MS. C. 1, 13. *junger: Unger* Mart. 180, 111. *gelunge: schiffunge* Ulr. Trist. 858. *sunge: junge* MS. C. 1, 59. *trunken: dunken* tr. Kr. 10122.

Dafs *ld*, *lt* den Umlaut des *u* überhaupt hindern, ist bekannt. Die heutige alem. Mundart bewart noch reine *u*, z. B. im Berner Oberlande: *uber*, *schutzlich*, *hinderrucks* Frommann VI. 395.

Die Brechung griff früh und kräftig ein. Vereinzelt zeigt sich in alten Quellen Widerstand: *furahtan* gl. Paul. 2, 10. *uphan* gl. K. 132. *trupha* Nps. 64. *Puto* Neug. 821. *Fucco* 778. Dagegen ist späteres *u* für gemeines *o* als Verdumpfung und unecht zu nennen:

sult : verschult Mart. 176, 18. *mulchen* Wst. 1, 4. Habsb. Urb. 96, 28. *hurnuz* Iw. Bb. 209. *verdurben* MS. A. 105, 30. *hurtere* Freid. A. 147, 15. *ub* Gschtf. 9, 48. *hubisch* Lanzel. 562. *luptent* (1356) Gschtf. 8, 57. *gutinne* Barl. D. 246, 2. *dutter* Mein. N. 1. *wuche* (1347) Schreiber 1, 367. Wst. 1, 85. *wuchenlich* (1409. 1539) B. R. 1, 90. 377. Auch *gewunheit* (1338) Gschtf. 8, 50 ist herzuziehen.

Der Mundart ist dieses jüngere *u* noch heute bekannt; tritt Nasalirung darnach ein, so wird es gedent, z. B. *überkū̃* überkommen, Vonbun 31.

Als Verdumpfung von *a* erscheint *u* in *wumba* Nps. 57. MCap. 325. *sum* Boner C. 43, 56. *brûtegunt* Grsh. Pr. 2, 16. *unbeyſs* Ad. Eva 862, heute *humbeiſse* Stalder 2, 523; auch das Saaner *mũ* *man*, Frommann VI, 395, gehört hierher. Dagegen mag ablautartiger Wechsel zwischen *a* und *u* spielen in *funden* MCap. 331 neben *fanden*, *zwungte* Konr. Alex. J. 429 neben *zwangte*, *mucht* Th. Platter, Stalder 2, 215 neben *macht*, *klummern* neben *klammern* Stalder 2, 105, *grumseln* neben *gramseln* Frommann VI, 408, *frutten* neben *fratten* ebd. 397.

u für *i* steht in manchen Worten unter Einwirkung von vorausgehndem *w*:

wullido Pa. 182. *suúmmendez* Arist. 461. *ze suúmmenne* Boeth. 98. *kewúnno* Nps. 61. *gewúnne* 108. *wuſsen* (1310) Kopp 2, 188. (1423. 1462) Gschtf. 8, 88. 82. *wuſsentlich* (1428) 8, 96. *wuste : geluste* Lanzel. 2208. *verwuschin : vertuschin* Mart. 174, 94. *zwuschent* Wst. 1, 84.

Dagegen haben wir Verschiebung des Vocals aus dem verengten mittleren Mundkanal in die verengte Mundöffnung anzunemen, wo kein *w* einwirken kann: *frusginch* Bib. 13, 54. *frunsking* Nps. 39. 43. *grustgramen* Grsh. Pr. 1, 111. *entrunnen* (inf.) :*gespunnen* Boner 23, 12. *ummer* Montf. 52. M. Kindh. 163. *nummer* M. Neuj. 401. *zwurnunt* Kopp 1, 148. *sturbt* Wst. 1, 272. *keslupen* Wst. 1, 4. — Vgl. § 85.

In *ut* = *iht* (1336) Kopp 1, 177. Fridol. 31, *nuht* MS. A. 259, 6, *nut* (1336) Kopp 1, 177. (1358) Gschtf. 8, 60. (1383) 8, 66. Mone Sch. 1, 62. 77. Wst. 1, 92 unterstüzt wahrschein-

lich das ursprünglich in diesen Worten enthaltene *w* die Verdumpfung.

§ 30. Das irrationale *u* in Flexionen, Suffixen und Präfixen ist von dem behandelten *u* zu trennen. Die ältesten mir bekannten Beispiele sind aus Reichenauer Glossen: ***kugul***, ***nagul***, ***gurtulli***, ***isun***, ***enchur***, ***vatur***; auch in den Verbalendungen wird solch unechtes *u* aufzufüren sein. In Präfixen erscheint es in Schweizer Urkunden und Hss. des 14. Jh.:

buscheiden (1330) Kopp 1, 158; *duwedere* (1338) Gschtf. 8, 50; *guburte*, *gumeinlich* (1323) Kopp 1, 137; *gubarot*, *gubrechtond*, *gufiel*, *gulopt* (1330) Kopp 1, 158; *undwichen*, *undrennet* (1388) Segesser 1, 579; *urgetzet* MS. C. 1, 25; *vurdringen* MS. A. 89, 28; *furwesen* 101, 9; *furzog* (1336) Kopp 1, 178.

Auch in dem geschwächten zweiten Theile von Zusammensetzungen begegnet dieses *u*, z. B. ***schuoppus*** Habsb. Urb. L. 113, 20. ***schupusse*** (1339) Gschtf. 11, 69.

Als Zwischenlaut in Consonantenverbindung zeigt es sich von *u* des Stammes abhängig: ***Vurumhar*** Neug. 762. ***Vurumher*** 802. ***kiwurumôt*** Rb. 525. ***sturumwint*** 501. 520. ***umbiwuruft*** 523. ***puruhc*** 498. Aus jüngerer Zeit weiſs ich es nur in anlautender Verbindung nachzuweisen: ***burugge*** (1334) Gschtf. 8, 48.

Ü.

§ 31. Der Umlaut des *u* entwickelte sich nicht vor dem 12. Jh.; zu den frühesten Belegen werden gehören ***sünda*** Wack. Pr. 18, 5. ***chünnen*** 10. ***nôtdürften*** 12. ***über*** 3. Ueber den Widerstand gegen den Umlaut ist § 29 gesprochen. Doch findet sich auch unechte Ausdenung des *ü*, zum Theil auf Wirkung falsch gefaſster Flexionen zu schreiben, zum Theil aber ohne jede äuſsere Begründung; vgl. ***süntag***, ***sünnentag*** Wst. 1, 158. ***gebünden*** 248. ***inrünt***, ***ufserünt*** (1297) Bluntschli 1, 492. ***ünser*** (1293) Schreiber 1, 140. ***getwüngen*** Gschtf. 13, 70. ***würben*** ebd. 69. ***dür*** (***durh***) Wack. Pr. 20, 4. ***gelüffen*** (ptc.) Gschtf. 15, 112. ***Huek*** (1272) Schreiber 1, 71. ***wüchengericht*** Wst. 1, 60. In der südwestlichen Schweiz sowie am Monte Rosa wird für gemeines *u* ein Laut, der *ü* aufs engste sich nähern muſs, gesprochen. Stalder Dial. 70. Schott 163.

Die Schriftzeichen sind sehr mannichfach. Auſser *ü*, *ú*, *u* mit übergesetztem *i* findet sich *iu* und *ui* im 12. — 14. Jh. nicht selten, z. B. ***chiuninge*** Nps. 44. ***gechniupfet*** MCap. 306. ***fruisking*** Nps. 48. — ***hiuli*** Mart. 97, 25. ***fiumf*** Grsh. Pr. 2, 139. ***Priunhilt*** Nib. C. 7096. ***kiundeclich*** MS. C. 1, 106. ***siundig*** MS. B. 223, 17. ***viur***

(1274) Kopp 2, 136. *geschiurzit, gekiurzit* Mart. 196, 72. *gebiutel* Schwab. 1. Ferner werden *ú* und *ue* häufig gebraucht; auch *üe* zeigt sich, so wie in Drucken des 15. Jh. *ů*.

Bemerkenswert ist die Reimverbindung von *ü* und *iu* vor *r*, *fürste : getiurste* Mart. 12, 90. *fürsten : tiursten* Montf. 22. rw.

§ 32. Unter *i* § 22 ist bemerkt worden, wie *ü* nachweislich seit dem 13. Jh. in gemeiner Rede ungenau, wie *i*, gesprochen ward. Im Gegensatz hierzu steht die vertiefte Aussprache des *i*, also *ü* für *i*, die gleichzeitig ist:

külche, Wst. 1, 267. *nümme* (1297) Bluntschli 1, 494. Grsh. Pr. 1, 2. 2, 44. *Chuno dictus Shuemel* (1256) Gschtf. 9, 6. *sünwel* Wst. 1, 118. *brünnen* 162. *brünnent* Schürpff 228. *entrünnen* Boner 62, 12. Tschudi 1, 453. *gewünnen* Wack. Pr. 61, 25. *ungewünnes:künnes* Mart. 115, 98. *enpfünden* (1397) Schreiber 2, 108. *würt* (*hospes*) Ls. 71, 126. B. R. 1, 170. *würt* (*fit*) Ls. 28, 384. B. R. 1, 399. *Würtzburg* (1424) Schreiber 2, 350. *würsten : fürsten* Mart. 4, 108. *süben* Wst. 1, 47. *sübenhande* Lobges. B. 27, 1. *einlüf* (1311) Schreiber 1, 190. *nüftelin* W. v. Rh. 53, 13. *wüssen* (1273) Geschtf. 11, 106. (1397) Schreiber 2, 108. (1431) Wst. 1, 25. *zwüschent* (1275) Schreiber 1, 75. Tschudi 1, 453. *erküchen* Grsh. Pr. 1, 50. *füch* Wst. 1, 136. *schlühte* 1, 89.

Dieses *ü* wird u. a. noch in Appenzell Innerhoden gesprochen.

Der unbestimmte Vocal in Flexionen und Bildungssilben wird zuweilen mit *ü* bezeichnet a) in Flexionen:

sachú, *gerichtú* Wst. 1, 180. *eidú*, *sînú* 181. *gewanlichús zinsús* 180. *einús teilús* 182. *müedü* Ecke 174. *gesetzút*, *füegút* Wst. 1, 180. *gebü* (1509) B. R. 1, 289.

b) in Präfixen:

búlibe, *búscheche* (1310) Kopp 2, 183. *búliben*, *búdurfen*, *búklagot* Wst. 1, 1. 2. *búkueten*, *búsetzen* 180. *úrloubet* Wack. Pr. 60, 45. *gúbieten*, *husgúnofz*, *gúslehte* Wst. 1, 1. 2. *gúmúte* MS. B. 256, 9.

Auch als Zwischenlaut ist *ü* nachzuweisen: *zúwischent* (1286) B. R. 1, 12.

Lange Vocale der *A*-Klasse *â*. *æ*, *ô*. *œ* — der *I*-Klasse *î*. *ê* — der *U*-Klasse *û*, *ô*. *œ*.

Â

§ 33. In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung hatten die Alemannen kein *â*, sondern dafür *ê*; im 4. Jh. besafsen sie es aber bereits wieder, wie aus den von Ammian Marcell. überlieferten alem. Namen *Chnodomarius* 16, 12. *Fraomarius* 29, 11. *Vadomarius* 14, 10. 16, 12 erhellt. Genauer können wir die Zeit der Herrschaft jenes *ê* und des Wiedereintritts des *â* nicht feststellen. In den ältesten liter. Denkmalen des Dialects herrscht *â* durchaus.

Für diese Länge wird aufser einfachem *a á â aa* auch *aha* geschrieben; die Nachlässigkeit der Schreiber sezt übrigens auch für Kürzen zuweilen *â* und *aa*.

Die Zahl der echten alten *â* wird allmählich durch die Denung vieler Kürzen vermehrt. Am frühsten ward kurzes *a* vor *h* gefärdet, indessen mag die Quantität in Worten wie *aha*, *fahan, hahan, prahta* in der ersten Zeit des ahd. noch geschwankt haben. Seit dem 13. Jh. wird *a* in einsilbigen Worten namentlich vor liquida in der gemeinen Rede gedent. Die alem. Dichter aus der ersten Hälfte des 13. Jh. erlauben sich kaum einen Reim zwischen *a* und *â*, da es fraglich ist ob Lanzel. 388 *getân : man* (und die wenigen bei Hartmann und Konrad Flecke entsprechenden Fälle) von dem Dichter selbst herrüren. Schwerer noch wäre *az : aplâz* Barl. 137, 32. Mit dem Ausgange des Jh. aber brechen solche Reime in Menge hervor, vgl. Mart. 35, 78 *dan : verlân*, 70, 72 *dan : gân*, 133, 96 *hân : lan* (*lam*), 152, 68 *lâget : gaget*, bei Heinzelin von Constanz *dran : plân* M. L. 169. *hân : kan* 906. *man : widerstân* 591. *kan : wân* R. 112. *strâz : az : haz* J. 28, bei Walther v. Rheinau u. a. *twâl : überal* 31, 23. *dar : wâr* 216, 6. *zarte : beswârte* 30, 12. Ungemein häufig sind diese Reime, welche auf Denung der früheren Kürze beruhen, bei Boner, Hugo v. Montfort und in andern Gedichten des 14. 15. Jh. Wenn die Vocaldoppelung hinzu gehalten wird, die sich im 14. Jh. öfter bei kurzem *a* findet, z. B. in einer Schweizer Urkunde von 1354, Gschtf. XI, *vaar gaaden baach*, so ist die Behauptung, dafs im 14. Jh. die Denung des *a* ungefähr den heutigen Zustand zeigt, nicht ungerechtfertigt. Denn auch heute ist in dem alemannischen der Bestand des kurzen *a* noch reicher als in der reinen deutschen Umgangssprache; vor Liquida und namentlich vor Liquidalverbindung, namentlich *lt, rt*, ebenso vor *s* und Aspirata tritt aber gewönlich Denung ein, z. B. *Fâl, öberâl, Gwâlt, Spâlt*, *ârm*, *Gârta*, *wârte, Hârz*, *Grâs*, *bâfs bâfser, Dâch* vgl. Tobler 36. 175. 257. 341. Vonbun 35. 41. Frommann V, 405. Schott 274. 284; und im allgemeinen Schmeller über Quantität im bair. und einigen andern obd. Dialecten, München 1830, so wie Rapp bei Frommann II. 477.

Andre *â* entstehn durch Zusammenziehung; sie sind in der Formel *ahe* schon bei Notker nachzuweisen: *trânen* Nps. 6. Boeth. 15. *trânda* Boeth. 83. *mâlo* 50. *gemâlun* Nps. 17. MCap. 267. *slândo* Nps. 58. *slât* 135. *twâla* 17. Auch später sind

diese *â* aus *ahe* am häufigsten; beliebt ist *fân* aus *fahen*, im Reime: *begân* Lanzel. 6730. *fât : gât* Boner 35, 42. *fâst : stâst* Ls. 76, 84; ferner *slân* aus *slahen*, z. B.: *begân* Lanzel. 2616.

Auch mit langem *â* des Stammes trat Zusammenziehung ein, *kân* aus *kâmen* Mart. 39, 19. 41, 7. *gân* aus *gâben* Mart. 33, 92. 38, 24 und häufig *lâzen* mit seinen Formen zu *lân*. In *wân* aus *wâren* schwankt die Quantität, vgl. Conjug. *sin*.

§ 34. Angegriffen ward *â* durch den Umlaut in *æ*, durch Verschiebung in *ô*, durch Diphthongisirung in *ai* und *au*. Dagegen hat das alem. einige unechte *â*.

Früh erscheint *â* für *ai*: *pan* Rb. 514. *stanin* Pa. 239. *windelstan* Bib. 13, 53. *wahhem* gl. K. 199. Häufiger zeigen es die Schriften seit dem 14. Jh.:

halig Grsh. Pr. 1, 166. Wst. 1, 188. *tal* Ls. 104, 16. *getalet* 46, 62. *ame* (*eine*, *eineme*) Grsh. Pr. 1, 86. *dahame* 1, 90. *hangerten* Wst. 1, 262. *han : kan* Appenz. Kr. 99. *: man* 181. *an anar* Grsh. Pr. 1, 88. Appenz. Kr. 84. *manaydt* Wst. 1, 208. *ran : hinan* Appenz. Kr. 136. *schan : an* Ls. 33, 62. *stan : man* Appenz. Kr. 116. *ferstanun* Grsh. Pr. 1, 85. *trab* Appenz. Kr. 79. *stegraf* Wst. 1, 818. *geshadi* Diut. 2, 301. *brater* Grsh. Pr. 1, 91. *was* (*weiz*) Appenz. Kr. 82.

Dieses *â* für *ai* wird noch heute in Bünden, St. Gallen, Oberthurgau, Kurzenberg in Appenzell, Schaffhausen, theils rein, theils zu *ô* geneigt gesprochen, Stalder Dial. 22. 24. Tobler XXXII. Arx Appenzell. Krieg Vorr. VI. Schmid 146. 584; in Vorarlberg um Bludenz tönt es rein, um Feldkirch dagegen zu *ô* geneigt (*oa*) Vonbun 134 und bei Frommann IV, 326.

Vielleicht im Zusammenhange mit diesem *â* steht *â* für aus *ai* verengtes *ê*, das sich vor *r* in einigen Worten vereinzelt zeigt: *gâr* neben *gêr* in *Pertigâr* Neug. 798. *Perahtgâr* 826. *Erchangâr* 816. *Hiltikâr* 819. *Liutgâr* 821. Später *lârte : warte* Mart. 149, 11.

â für *au*, das in dem mhd. *strâm* (Grimm Gr. 1[a], 170 f.) allgemeiner bekannt ist, zeigt sich im alem. verstreut. Ob *zoklaft* gl. K. 78 nicht Schreibfeler ist, steht dahin; sicher werden die Fälle im 13. 14. Jh., vgl. *bamlin* Barl. A. 117, 8. *segelbam* Osw. 2510. *pflam* Anzeig. 6, 343. *sam* Wst. 1, 94. 212. *rabet* Nib. J. 2163, 1. *kafen* 1680, 4. Die heutige Mundart in der Schweiz spricht dieses *â* noch rein, Stalder Dial. 14; in Vorarlberg neigt es sich zu *ô* hin, z. B. *gâma* Frommann VI, 117.

Durch offene Aussprache des *ô* verleitet, bezeichneten Schreiber des 14. f. Jh. den Mittellaut zwischen *ô* und *â* zu-

weilen mit *a*: *rehtelas* (1315) Schreiber 1, 202. *verdrafs* Const. Chr. 1427. Für das Steigerungs-*ô* finde ich nur in *zwa* gl. K. 45, später Anzeig. 7, 398. Lenz 11 dieses *â*. (Ueber gedentes *a* für *o* § 11.) Aus dem Westen des Lechs führt Schmeller *â* für *ô*, aber mit nachklingendem unbestimmten *e* an, Gr. § 334. Im Montavon (Vorarlberg) wird *o*, das vor *rn* gedent wird, als *â* gesprochen: *Kâra*, *Hâra*, *Dâra*, Vonbun bei Frommann IV, 325.

Æ.

§ 35. In ahd. Zeit dient *æ* in manchen Hss. zur Bezeichnung von *ê*; so in den Glossaren: *æuua* Pa. 197. *æhafti* 193. *hlæo* Rb. 260. *læo* gl. Hrab. *snæwac* Pa. 174. *sæo*. *sæuues* 245. *quænanefsi* Sg. 299. *ærist*. *mær* Pa. 245. *ærhaft*. *ærwirdic* gl. Hrab. *læra* Pa. 133. *kalærit* gl. Hrab. *pædem* Pa. 154. *zæha*. *farlæh* gl. Hrab.; ebenso in alem. Urkunden bei Namen mit *gêr*: *Gærolt* Neug. 783. *Kærin* 797. *Ghærhart* 805. *Blidgær* 744. *Liutgær* 819. Für *ê* in reduplic. Pt. *pifængun* gl. Jun. 216. Später findet man dieses *æ* für *ê* nur selten: *bæde* Nib. J. 1379, 2. 1770, 1. Kl. A. 157, 1. *gefâch* Ls. 72, 240. *ä* (ehe) Appenz. Kr. 34. Ob Reime zwischen *æ* und *ê*, wie bei W. v. Rheinau *manbære:lêre* 33, 30. *huotære:sêre* 216, 12. *sêre:swære* 244, 9; ferner *Bernære:lêre* Sigen. 34. *êre:Bernære* Eggenl. 129. *êren:volmæren* 13. für eine breite, *æ*-artige Aussprache des *ê* entscheiden, ist nicht ganz sicher; dafür möchte vorarlbergisches und schwäbisches *æ* für *ê* sprechen, dagegen die Schreibung *e* für *æ* (§ 39) und die in andern alem. Gegenden für *æ* gesprochenen *ê*. In Vorarlberg hört man jenes *æ* auch für gedentes *e*, a) für *ë* z. B. *gæl*, *gæra*, *wæg*, *Væh* Vonbun 69. 35. 41. b) für *e* z. B. *Færli*, *Næt* 176. 42. In der Schweiz wird auch *oe* vor *n* wie *æ* gesprochen: *schæn*, *hæn* Rapp bei Frommann II. 481.

Indem *ei* im alem. weit über die gemeindeutsche Art hinaus in *ê* verengt ward (§ 36), findet sich auch zuweilen seit dem 13. Jh. *æ* für gemeines *ei*: *erbetæle* Schwab. Z. 25. *hēligen* Mone Z. 7, 308. *wænet* Nib. C. 4773. *wænende* Nib. h. 2075, 2. *vertædiget* B. R. 1, 365. *wäden* Wst. 1, 134. *gæslich* Schwab. 27. 95. *zwæger* M. Pass. 1362. *arschlæch* Osw. 628. Heute hört man dieses *æ* noch in Appenzell mit Ausname von Kurzenberg, in Toggenburg und in Vorarlberg, namentlich um Frastanz und im Bregenzerwald; Stalder Dial. 23 f. Tobler. Vonbun.

Das eigentliche grammatische *æ* ist Umlaut von *â*, der im

Verlaufe des 12. Jh. sich entwickelt und im Anfange des 13. Jh. in der gebildeten Rede durchgedrungen ist. Im 14. 15. Jh. brauchen die Schreiber selbst von Rechtsurkunden nur selten ein *â* unter Umlautsbedingung für *æ*. Die Mundart hält dagegen bis heute gern an dem reinen *â* fest.

Aufser dem echten Umlaut ist der unechte seit dem 14. Jh. zu beobachten, z. B. *schæfehirten* Schwab. Z. 179. *schäfherte* Grsh. Pr. 1, 7. *antlæzbrief* Gschtf. 8, 88. *läfsen* Segesser 2, 305. *blæfsbalc* Anzeig. 4, 237. *mæc* Schwab. 151. *präge* (1440) Gschtf. 11, 233. *frägen* Wst. 1, 372. *volbräht:æht* Appenz. Kr. 114. In der heutigen Mundart von Wallis, dem Berner Oberlande, Appenzell, dem vorarlberger Walgau lebt dieses *æ* meist in denselben Worten, und zeigt sich auch für gedentes *a*: *gær* Vonbun 42. *Græs* Tobler 234.

Allgemein ist *æ*, das aus Zusammenziehung von *ege* oder *age* entsteht: z. B. *sæt* Nib. J. 1891, 2. *sæten* 1393, 4. 1767, 1. *træt* 1420, 4. 2238, 4. *dædinc* Grsh. Pr. 1, 86. *betâdinget* (1534) B. R. 1, 299.

Schriftzeichen dieses Lautes sind *æ, ae, â, ä, ê, ę*, zuweilen *äe*.

Ê.

§ 36. Das *ê* des hd. ist kein ursprünglicher Laut, sondern aus und für andre entstanden.

Am gewönlichsten ist es Verengung von *ai* (*ei*), die nach herschendem Gesetz im Auslaut, vor *w h* und *r* und in Flexionen und Suffixen eintritt, Grimm Gr. 1[3], 93. Aufserdem zeigt es sich gemeinhin in wenigen Worten vor *n*: *zwêne, wênac*. In dem alem. Dialect hat sich *ê* für *ei* aber bedeutender entfaltet, ohne dafs es jedoch zur regelmäfsigen Festsetzung käme. Belege aus ahd. Zeit:

zweo Pa. 136. *zuueho* gl. K. 12. *queot* Pa. Ra. 230. *heli* Exhort. *Boahhem* Neug. 804. *en* gl. K. 83. 91. Arist. 499. *chinnibeni* Sg. 299. *gebene* gl. Blas. 19. *gachrenit* gl. K. 5. *Stenhart* Neug. 777. *suen* gl. K. *fredic* gl. Hrab. *ziscedit* gl. K. 258. *scetela* gl. Blas. 19. *pihez* gl. K. 83. *inhezzo* 95. *swez* gl. Blas. 21. *swezvanch* gl. Engelb. *geescon* Nps. 9. *flesc* Ra. 186. *follest* Boeth. 34. *swegaro* gl. Blas. 38. *zeguaga* Arist. 491.

Aus späterer Zeit:

zwe Wst. 1, 313. *maniger lege* Wack. Pr. 63, 4. *unhel* MS. A. 260, 19. *helig* Wack. Pr. 2, 289. B. R. 1, 9. Schreiber 1, 178. W. v. Rh. 15, 33. Ett. Hein. *telit* MS. A. 257, 15. *ertelt, urtelde* Diut. 2, 291. *svemit* Wack. Pr. 58, 285. *en* Bluntschli 1, 494. MS. A. 260, 2. Gschtf. 8, 60. *ken* MS. A. 268, 11. 24. *verenige* Wack. Pr. 93, 11. *mentat* Diut. 2, 290. Wack. Pr. 74, 19. *gemenlich* Habsb. Urb. 18, 32. *re-nen* Wack. Pr. 91, 19. *wenen* 7, 69. *wenenne* Fridol. 27, *witswefi* Wack. Pr. 54,

162. *hedine* Diut. 2, 201. *ledor* Wack. Pr. 91, 249. *bret* W. v. Rh. 22, 16. *bretiste* Wack. Pr. 58, 250. *cristenhet* 91, 78. *neswen* 91, 56. *geselunge* Mart. 99, 1. *gevreschet* Kl. C. 1021. *vleslich* Wack. Pr. 92, 74. *gest* 91, 8. *geslich* 91, 238. Schreiber 1, 178. *lesten* Gschtf. 8, 60. *mest* Wack. Pr. 91, 219. *mestic* W. v. Rh. 101, 22. *mestirschaft* MS. A. 257, 25. *egin* Diut. 2, 297. *eges* (eigens) Röttl. Chr. 28. *wegrung* Arch. I. 4, 24. *gezechent* Wack. Pr. 91, 65. *erseh* (*erseic*) Grsh. Pr. 2, 118.

Der Einfluſs der verschiedenen Zungenlaute auf diese Verengung ist wol deutlich. Noch heute ist dieses *ê* im Berner Oberlande, in Freiburg, in Theilen des Rheinthals und Appenzells, ebenso in Vorarlberg (Montavon) und dem alem. Tirol daheim, Stalder Dial. 23. Frommann VI, 220. In *helig, helge* tritt Verkürzung ein; diese Wortform ist weit verbreitet. — Vgl. auch *æ* für *ei* § 35.

In Verbindung mit *ê* für *ei* ist das nicht häufige für *eu* (*öu*) zu setzen: schon Nps. 77 *hêstafil*, später *frede* Grsh. Pr. 1, 85. *vreden* Kl. C. 506. *erzegtest* Wack. Pr. 91, 18. 29.

§ 37. Die alem. Quellen haben ferner ein *ê*, das gemeinhin dem Diphthongen *iu* und seiner Brechung *io, ie*, ebenso den durch Zusammenziehung entstandenen *io*, *ie* entspricht. Es ist dabei auf das got. *e* in den Instrum. *hve*, *þe*, ferner in *þevis* ebenso in *her*, *fera, mes* aufmerksam zu machen, das hd. *iu* oder *ia*, *ie* gegenübersteht. Die alem. Beispiele dieses *ê* sind nicht häufig, reichen aber ziemlich tief hinab. Vgl. auch § 59.

a) *ê* für *iu*: *chneum* K. 35. *kedemuoter* Psalm 114, 6. *fredil* Sg. 105; aus dem 12. Jh. *lebin* Wack. Pr. 1, 63.

b) *ê* für *io*, *ie*: *Welant* Neug. 799. *Weltrud* Goldast 2, 129. *fera* gl. K. *scero* Ra. 263. *grezin* (d. pl.) gl. Engelb. *Freso* Neug. 802; — aus jüngerer Zeit *remen* (1398) B. R. 1, 57. *scere* Nib. 2156, 4 (aus dem *sere* von A., *sciere* BD. zu mutmaſsen), *Wolvunsches* (1267) Kopp 2, 129. *stege* B. R. 1, 94. Schürpff 230. F. Platter 139.

c) *ê* in dem ursprünglich zweisilbigen *ceeri* gl. Hrab.

d) *ê* in den reduplic. Pt. *anafel* gl. Hrab. gl. Blas. 4. *felun* Pa. 227. *arwelimes* gl. Hrab.; — später *behelt* Grsh. Pr. 2, 10. *henc* Mart. 37, 55. *genc* Grsh. Pr. 1, 88. *fengi* Osw. 933. *schet* Nib. B. 1456, 4. *stezen* Trist. M. 2471.

e) *ê* für aus *êo* verderbtes *ie*: *swe* Wack. Pr. 3, 97. Nib. A. 1462, 4. 2052, 4. *neman* Wack. Pr. 11, 7. Dieses *ê* findet sich noch in der Kurzenberger Mundart Appenzells: *nêmer* niemand, *nêna* nirgens Tobler 333.

Zu erwägen für dieses *ê* = *ie* ist, daſs sich allgemein in

fremden Worten *ie* an Stelle theils von *e* und *æ*, theils von zusammengezogenem *ê* einfindet, z. B. *spiegel, ziegel, Grieche*; *prêstar* (—*lih* gl. K. 228): *priester*.

Im Zusammenhange mit *ê* für *ie* wird vielleicht *ê* für *üe* stehn, das im 14. ff. Jh. vorkommt: *hener* Osw. 3255. *weste* Habsb. Urb. Rd. 278, 26. *unwestelich* (1309) Kopp 1, 109. *regeliet* MS. A. 25, 3.

§ 38. Durch Zusammenziehung einer Stammsilbe in *e* mit einer Sproſssilbe ergeben sich namentlich in jüngerer Zeit eine Reihe von *ê*. Die ältesten Fälle begegnen bei Notk. vor *w* und *h*: *les* für *lewes*; *suer* Boeth. 14. 35. MCap. 331. *cên* Nps. 67. *zeeniu* Arist. 382. *zêndo* Nps. 118. *trizêne* Hattem. 3, 586. Seit dem 13. Jh. tritt diese Zusammensetzung ausgedenter auf; die Quantität ist übrigens nicht durchaus gleich und sicher.

Zusammenziehung aus *ëme* ist in *nemen* beliebt: *nen* (1344) Schreiber 1, 358. Wst. 1, 240. *nen:gên* Ett. H. Vorsp. 92. *vernen:gen* (geben) Tschudi 1, 530. *se nend* Montf. 13. rw.

Aus *ëbe*: *gen* Grsh. Pr. 1, 55. Heinzel. ML. 1788. Schwab. 18. Schreiber 1, 59. 164. B. R. 1, 90. Wst. 1, 7. 101. Th. Platter 6. *gen:vernen* Halbsuter. *:spen* Gengenb. w. Fl. 226. *fergen* Grsh. Pr. 1, 86. *gend:end* Kistner Jacobsbr. 794. *gent* Mart. 34, 8. Sigen. 58. Schreiber 1, 78. *:element* Mart. 197, 100; vgl. *gent: Orbent* Flore 141.

Aus *ebe*: *ufhenn* Wst. 1, 47.

Aus *ëde*: *chent* Wack. Pr. 12, 18. *wer* 91, 81. Nach dem *werr* der heutigen Mundarten und der Zsz. von *ede* in *ett*, z. B. *rette:bette* tr. Kr. 5248. 4952, ist dieses *e* kurz.

Aus *ëge* und *ege*: *gelet* Wack. Pr. 60, 7. *fürleten* Grsh. Pr. 1, 75. *lest* 93. *gelenheit* 1, 4. *setun* (sagten) 1, 86. *getedingt* Schreiber 2, 300; noch heute in der Mundart (namentlich von Vorarlberg) *set, glet, tret*.

Aus *ëhe*: *versen:begên* MS. H. 1, 289. *sen:Jerusalêm* W. v. Rh. 246, 4. *:ergên* Eracl. 3221. *fersen* (1. Pl.) Wack. Pr. 74, 15. *beschent* Wack. Pr. 91, 251.

Aus Denung ursprünglicher Kürzen ergeben sich in jüngerer Zeit nach und nach unechte Längen. Darf aus den Reimen ein Schluſs gemacht werden, so dente sich *e* vor *r* am frühesten und mit Ende des 13. Jh. war die Kürze hier schon sehr gefärdet, vgl. *kêren:neren* W. v. Rh. 136, 52. *lêr:her* Mart. 7, 58.

sper:hêr Goldem. 9, 13. *hêr:hër* Eggenl. 97. *hêr:swer* 206. *versêrt:ernert* 181. *hert:gerêrt* W. v. Rh. 264, 19. Die heutige Mundart zeigt die Denung vor *r* auch am weitesten, z. B. *fehr:gwehr* Grob bei Haupt 3, 242. *fêr* Stalder 1, 363. Tobler 180. *fêrn* Stalder 1, 366. *lêrna* Tobler 297. *schêrb* 385. *schlêrpa* 388, mit unechtem *e*: *Fêrst* Tobler 187. *Schêrm* 385. — Andre alte Belege der Denung sind *krêmel:schemel* Mart. 47, 94. *meder:leder* tr. Kr. 12614. Im 14. 15. Jh. werden solche Reime häufiger, und auch aus der Schreibweise ergibt sich der Fortschritt der Denung, z. B. *vrehvel* B. R. 1, 6. *nehme* 7; später *spehren* Wst. 1, 284; *erneern* MS. A. 272, 19 aus späterer Zeit *schweeren* Wst. 1, 64. 145. B. R. 1, 505. *weeren:zeren* Ett. H. 161. *zeeren* Wst. 1, 167. *reedner* (1604) B. R. 1, 472. Eine genaue Darstellung der heutigen Quantitätsverhältnisse, die nur eingebornen möglich ist, wird wahrscheinlich bei *e* besondere Neigung zur Beeinträchtigung der Kürze nachweisen können.

§ 39. Seit dem 12. Jh. findet sich *e* für *æ* geschrieben, im 12. 13. Jh. allerdings nur vereinzelt, in Nib. C. wird es schon häufiger, und in Hss. des 14. wie MS. AC. Schwab. BJ. Mart. W. v. Rh., ebenso in Urkunden, wie bei Schreiber 1, 152—185. 200 ff. 250 ff. herscht es. Ob dieses *e* auf geschlossener Aussprache des Umlautes von *â* beruht, wird sich nicht mit voller Bestimmtheit, am wenigsten für das ganze Gebiet, behaupten lassen, vgl. § 35. In einigen Gegenden, z. B. Montavon in Vorarlberg, wird *ê* für echten und unechten Umlaut *æ* gesprochen: *têten, mêſsig, trêga, wêch*, und namentlich in manchen Worten, so in dem allgemein schweiz. *Mentig* Montag, in dem Breisgauer *lên* (*lân*, lassen) ist dieses geschlossene *ê* auch sonst nachzuweisen.

Weniger allgemein findet sich *ê* für *oe*; doch mangelt es seit dem 14. Jh. nicht an Belegen:

leli (kleiner *lôh*) Wst. 1, 119. *crenet* Uhland 826, 2. *pene* Gschtf. 15, 119. Schreiber 1, 398. B. R. 1, 94. *schen* (1368) Schreiber 1, 535. Grsh. Pr. 1, 168. *heren* MS. A. 140, 18. MPass. 605. *schuppeser* Wst. 1, 96. *lesent* (1304) Schreiber 1, 176. *tresten* Ls. 26, 98. Uhland 826, 2.

Das älteste, schon aus dem $\frac{12}{13}$. Jh. stammende Beispiel ist *geherent* Wack. Pr. 1, 91. Schlechte Aussprache des tiefen Umlautes begründet dieses *ê*.

Auf einer Weiterschiebung von *i* nach *a* hin beruht *ê* für *i*, das ich allerdings nicht aus älteren alem. Quellen, sondern nur aus der heutigen Mundart von Appenzell und Vorarlberg und

zwar vor *n* nachweisen kann: *drê*, *sê*, *Wênecht*, auch in dem gedenten *hê* hin. Vgl. § 122.

Î.

§ 40. Die erste Steigerung der *i*-Klasse erhält sich im alemannischen reiner als in den andern hd. Dialecten, da es noch heute daselbst der Diphthongisirung widersteht, worüber unter *ei* gehandelt wird, § 57.

Als Schriftzeichen dient gewönlich einfaches *î*; im Voc. Gall., bei K., in gl. Hrab., Rb., MCap. erscheint auch die Doppelung, in Pa., Exhort., Bib. 9, bei Notk. häufig der Circumflex, der auch im 14. Jh. nicht selten vorkommt, übrigens selbst in den notk. Hss. oft genug über Kürzen steht. Im 14. 15. Jh. wird *y* für langes und kurzes *i* häufig.

Daſs einige *î* in alter Zeit bereits durch Denung vor thematischem *j* entstunden, hat Grimm Gr. 1[3], 96. 77. bemerkt. Später griff die Denung *i* in einsilbigen Worten und in zweisilbigen vor einfacher Konsonanz bedeutend an; namentlich Liquida und Aspirata scheinen gefärlich.

Einzelne *î*, aber nur in vorübergehenden Fällen, ergeben sich durch Zusammenziehung:

a) aus *ibe*: *gîst*, *gît*, noch heute in der Mundart erhalten; b) aus *ide*: *chît* Nps. o. *chîst* Nps. 108, noch erhalten in *gotterchid* —*kît* Tobler 229; c) aus *ige*: *lît*, *lîst*, *pflît*; d) aus *ihe*: *tersîst* Boeth. 65. *geschît* Nib. B. 1411, 2. Schwab. 22. Wack. Pr. 53, 146. Schreiber 1, 266. In *bîhte* aus *bigihte* ist dieses *î* stehend geworden.

Schriften aus unserm Gebiete gewären einige *î* für im Laute verwante Diphthonge:

a) *î* für *iu*: *skiho* Boeth. 95. — *urlige* (1252) Kopp 1, 5. (1293) 1, 42. *urlig* Boner 24, 37. 29, 25. *urliges* (1332) Gschtf. 15, 111.

b) *î* für *ie* bereits in *antfingi* Hymn. 26, 6. *Ditmar* necr. Aug. *vîle* Boeth. 16. *hilten* 204. *tînoe* 403. *verziret* Arist. 413. *gezirten* Boeth. 39. *crizlant* 84. *crizes* 53. *flihent* 227 u. o. *flihende* 29. Im 12. Jh. findet sich dieses *î* für *ie* sehr häufig, z. B. Wack. Pr. I—VI. Diut. 2, 272. 288 ff.; aus dem $\frac{13}{14}$. Nib. C. A. Kl. AB. MS. A. Im 16. Jh. erlischt es. Dabei finden sich Reime zwischen *i* und *ie*, z. B.

tier : wir Freid. 5, 14. 140, 21. *gir : tier* Ls. 50, 92. *dierne : hirne* Mart. 20, 31. *: stirne* 25, 15. *: gestirne* g. Schm. 1847. *dirn : irn* W. v. Rh. 251, 6. *hirn :*

dirn Montf. 8. rw. *dirnen:virnen* Mart. 77, 29. *:lirnen* 5, 57. *girde:gezierde:wirde* Heinz. J. 64. *zwivil : tievil* Mart. 50, 108. 184, 86. *lieht:giht* Ls. 50, 126.

Da die alem. Mundart gleich den andern oberdeutschen, in denen gleiches *i* für *ie* in Schrift und Reim vorkommt, bis heute den Diphthong *ie* in der Aussprache festhält, so läſst sich dieses *i* für *ie* nicht als phonetisches Zeichen fassen.

Auffallend ist *î* für *ei*, das im 14. ff. Jh. sich einzeln findet: *hinstiure* Habsb. Urb. 33, 17. *klines* Osw. 2016. *clin:gesin* M. Neuj. 827. *geminlich* (1449) Gschtf. 9, 233. *angeritt* Wst. 1, 240. *swiglehen* Habsb. Urb. Lc. 192, 22. Dieſs *î* kommt (in *chlîna*, *chlinna*, *chlĭ*, *chlîs* wenigstens) noch jetzt in Appenzell und Vorarlberg vor und wird zuweilen verkürzt. In derselben Mundart hört man auch *i* für *î*: *Schitter*, *Zitta* Tobler 387. Vonbun 17.

ô.

§ 41. Unter den verschiedenartigen *ô* verlangt durch Ursprünglichkeit die Steigerung des *a* die erste Stelle. In dem Voc. Galli herrscht *ô* noch durchaus, nur von einem *ua* (*gaduadi*) und einem *uo* (*huore*) seltsam gestört. In gl. Hrab. kommen unter den herrschenden *ô* einzelne *oa* vor, in gl. K., Pa., Ra. schwanken *ô*, *oa*, *ua* durch einander, mit einigen *uo* nebenher; in den Hymn., Sg. 242, Can. 3, Bib. 13 findet sich *ô* ebenfalls, theils neben *ua* theils neben *uo*; bei K., in gl. Jun. BC. begegnet *ô* nur einzeln neben den mannichfachen Diphthongisirungen; in den notkerschen Hss. ist *uo* zur Herrschaft gelangt, einige *ô* sind erhalten.

Wir stellen zuerst ahd. Belege für alem. *ô* zusammen:

Präfix *ô* in *ohaldi* Rb. 498. *owahst* gl. Hrab. *zo* gl. K. Pa. Ra. gl. Hrab. *zosaman* gl. Jun. 198. *choi groit hloit* Gall. *toit toos* gl. Hrab. *stool* Gall. *prutestol* Nps. 118. *folit* gl. Hrab. *plomo* ebd. *goomo* Gall. *commono* Ra. 135. *hrom* Pa. 180. *hromlicho* gl. Hrab. *hromendi* gl. K. 114. *kilomo* 165. *moma* Bib. 12. *selptoom*, *slaktom* gl. Hrab. *wistom* gl. K. 86. Nps. 8. 29. *choner* gl. Hrab. *croni* gl. K. 88. *sona* 50. Pa. 170. *sooneo* gl. K. 11. *sonari* Gall. *casonis* gl. Hrab. *duruhstoont* ebd. *kifori* Ra. 131. *ungafori* Pa. 128. *kafoorlih* gl. Hrab. *forit* gl. K. 141. *sogaforit* gl. Hrab. *forinot* K. *cahrorit* Pa. 128. *kihroritka* gl. K. 48. *ungahrorentlih* gl. Hrab. *kirortomes* gl. Jun. 198. *snora* gl. Flor. *pisnorahan* gl. K. 49. *Heminishoba* Neug. 866. *flobrit* gl. K. 79. *trobi* Gall. *cropa* gl. K. 42. *scof* gl. Jun. 254. *wof* gl. K. 112. *woffit* 95. *krooft* gl. Hrab. *proder* Gall. *brodir* gl. Flor. *dheomodi* gl. K. 4. *Rodi* Neug. 797. *armoti* gl. Jun. 204. 248. *armote* Boeth. 202. *heimote* Nps. 186. *ploot*, *gloot*, *goot* Gall. *plot* gl. K. 65. *unfrot* Pa. 223. *cot* Ra. 168. *mot* gl. Hrab. gl. K. 84. Pa. 128. *Mothar* Neug. 752. *Hiltimota*, *Ratmot* 868. *keizmoti* Nps. 6. *wotan* gl. K. 270. Ra. 276. *wotander* gl. K. 22. *wotit* Bib. 13, 48. *plozit*, *kaplozaniu* gl. Hrab. *plozhus* gl. K. 85. *moz* Pa. 186. *mozom* (d. pl.) gl. Hrab. *scozo* ebd. *posum* ebd. gl. K. 141. *mos* gl. Hrab. *plostar* ebd. *wostan* gl. K. 199. *arduog* gl. Hrab. *farrogit* Pa. 180. *rogenti* gl. K. 55. *roken* 258. *kafooclihho* gl. Hrab. *kifokit* gl. K. 49. *kafokiu* gl. Hrab. *cafocander* Pa. 188. *cafokida* gl. Hrab.

looc Gall. *kanooc* gl. Hrab. *Frockonolf* Neug. 758. *pohha* gl. K. 285. *pohstapa* Sg. 242. *Bochaim* Neug. 788. *floch* Engelb. Gl. *farflocheta* Bib. 13, 52. *unroha* gl. Hrab. *soohit* ebd. *gasohit* Ps. 139. *ursoche* Nps. 6. *ciwohs* gl. K. 77.

Daſs dieses alte *ô* in der alem. Mundart keineswegs ganz erlosch, sondern sich neben *uo* behauptete, beweisen die Schriften der mittleren Jhh. noch mehrfach:

blome Voc. opt. 41, 48. *bistom* B. R. 1, 7. (1291) Kopp 1, 37. (1380) Gschtf. 8, 42. Wst. 1, 180. *ewartom* Wack. Pr. 20, 43. *richton* 18, 50. *banwarton* Habsb. Urb. 2, 5. *sone* (1257) bei Tschudi 1, 155. *pfrond* Osw. 1786. *gefort:gehort* Gengenb. Bil. 189. *swor* Nib. C. 4074. 5195. Schwab. 170. *sworen* Nib. C. 2726. Grsh. Pr. 1, 5. *sworn* (1309) Kopp 1, 109. *hoben* Wack. Pr. 5, 67. *rowe* Nib. C. 292. *broder* (1289) Gschtf. 11, 107. (1347) 11, 75. Wack. Pr. 53, 47. 56, 210. *golichi* 13, 29. *glote* Diut. 2, 298. *motir* Wack. Pr. 2, 26. *moter* Winsbekin B. 2, 1. Lobges. B. 12, 11. 31, 2. *wot* (3. pt.) Nib. C. 18899. *wosti* Wack. Pr. 5, 18. *unwostelich* (1345) Gschtf. 11, 75. *wocher* Wack. Pr. 8, 36. *wocherrint* Wst. 1, 76. *rohsen* Nib. C. 14593.

Nach dem 14. Jh. scheint dieses *ô* erloschen; in dieselbe Zeit fällt auch *oe* für gemeines *üe*. Aus heutiger Mundart weiſs ich es nur aus Kurzenberg in Appenzell nachzuweisen, Tobler XXXII.

Als Schriftzeichen begegnen auſser *o*, *oo*, *ô*, *ó*.

§ 42. Das zweite grammatisch bekannte *ô* ist die Verengung von *ou*, die nach gemeindeutschem Gesetz vor thematischem *j*, ferner vor *n*, *r*, *h* und den Zungenlauten, seltener vor *m* eintritt. Der alem. Dialect vollzieht diese Verengung noch umfänglicher theils unter denselben Bedingungen, theils auch vor andern Konsonanten.

Ahd. *clôa* Rb. 528. *droet* gl. Hrab. — *poma* Engelb. Gl. *hobid* Psalm 107, 7. *hopite* gl. Jun. 202. *hunthoboto* Haupt 3, 126. *gelob* Sg. 1394. *clobig* Nps. 7. *chofat* Bib. 13, 54. *hloffoton* gl. Jun. 201. *tofe* Sg. 1394. *gadofta* Gall. *einogi* Sg. 299. *oginsalbe* Bib. 13, 42.

Spätere Belege:

fro (*frowe*) Schreiber 1, 70. 72. MS. A. 99, 9. Grsh. Pr. 1, 4. Montf. 2. Ls. 50, 350. *froe* Kl. A. 1579. Wst. 1, 140. *der vrouwen vron Elsbeten* (1330) Gschtf. 8, 42. *frouwen fron Fiden* (1346) ebd. 52. *frode* Lobges. K. 16, 6. Mart. 135, 21. *gedron:lon* Freid. 87, 14. *dronde* Iw. B. 1242. *gedrot* (2. pl.) Iw. BD. 5285. *bom* Anzeig. 4, 234. *bomen:komen* Montf. 7. *bon:cron* Ls. 113, 185. *:don* Lobges. 92, 3. *bomgarte* Wack. Pr. 33, 7. *bongærtli* (1333) Gschtf. 8, 44 (heute in Bünden verkürzt *Bongert*, in Zürich Argau *Bungert*, in der übrigen Schweiz *Bommert* Stalder 1, 202). *vergomen:somen* Ad. Eva 622. *vergome* Wst. 1, 134. *som* Schreiber 1, 112. Habsb. Urb. 41, 18. Wst. 1, 242. *trom:Rom* Appenz. Kr. 144. *tron:lan* Montf. 38. *:schon* 30. 38. *gezompt* Wst. 1, 130. *hobt* Barl. A. 370, 18. Mart. 99, 10. Wst. 1, 2. 20. *geloben* Schreiber 2, 195. *berobet* (1297) Bluntschli 1, 490. *berobes* Schürpff 236. *roberinne* MS. A. 257, 30. *schob* Wst. 1, 243. *zober* Wack. Pr. 42, 4. *zoberige* Mart. 219, 64. *gekoft* B. R. 1, 181. *underkoff* 160. *koffen* Wst. 1, 20. 77. *kofen*, *lofen* Diut. 1, 325. *lof* Mein. Nat. 8. *rofet* Habsb. Urb. L. 141, 3. *tof* Wack. Pr. 42, 33. *getoft* 42, 34. Schürpff 236. *ogen* Mart. 18, 47. 135, 22. Wst. 1, 37. *:logen* Montf. 10. *logen:togen* Ls. 77, 6. *gokil* MS. A. 257, 31. *gugugangoch:noch* Ls. 148, 765. *och* (1265) Schreiber 1, 61. (1273) 72. (1277) Bluntschli 1, 490. (1354) Arch. I. 3, 78. Wack. Pr. 42, 17 und durchaus in Grsh.

Pr., Mart., meist in Montf., vgl. auch *och : dannoch* Mart. 121, 84. *:joch* 28, 94; *roche* Mart. 151, 101. *rochti* Grsh. Pr. 1, 87.

Dieses *ô* für gemeines *ou* herscht noch in einem grofsen Theile der Schweiz: Berner Oberland, Emmenthal, Glarus, Appenzell (Kurzenberg ausgenommen), St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, ebenso in Vorarlberg und dem alemannischen Tirol: Stalder Dial. 34. Tobler XXXIII. Anm. Vonbun bei Frommann VI, 220.

§ 43. Die Geschichte der Denung von kurzem *o*, wodurch allmählich sich eine Reihe unechter *ô* ergibt, ist nicht leicht zu verfolgen. Die Circumflexe über Kürzen in den notkerschen Hss. (z. B. *zôrne* ps. 2. *chômen* 8. *tôlent* 102. *begôndôn*, *wôrte* Boeth. 13. *dôner* 25. *quôn* (*gewon*) MCap. 283. *gewôrmot* 308), ebenso in andern Schriften des 12.—14. Jh. sind ohne Bedeutung für die Quantität. Doppeltes *oo* an Kürzen ist höchst selten; von den alten *platoon* K. *obonoontiki* K. 7 abgesehen, mag in *zooll* Wst. 1, 284. *hoof* (1634) B. R. 1, 501 die Denung angedeutet sein. Seit Ende des 15. Jh. findet sich auch *h* namentlich in einsilbigen Worten auf Liquida. Reime zwischen *o* und *ô* sind vor *rt*, wo die Denung am frühesten begonnen haben mufs und noch heute in der Mundart haftet, in der zweiten Hälfte des 13. Jh. nicht selten, vgl.

worten:hôrten Barl. 253, 18. Mart. 158, 31. *:gehôrten* W. v. Rh. 28, 39. *erhôrte:worte* MS. C. 1, 27. *porte:hôrte* Ulr. Trist. 2780. *wort:erhôrt* Eracl. 3432. Mart. 24, 20. W. v. Rh. 220, 6. *:gehôrt* Mart. 33, 78. 236, 8.

Aus dem $\frac{14}{15}$. Jh.:

komen:bômen Montf. 7. *trôr:enbor* Ls. 50, 66. *tôren:verloren* Montf. 5. rw. *mort:erhôrt* Ls. 32, 182. *sporte:hôrte* 71, 154. *wort:erhôrt* Boner 68, 14. *:gehôrt* Montf. 8. *ob:schôb* Littauer 222. *doch:hôch* Montf. 37. rw. *koch:flôch* Boner 15, 28. *loch:flôch* 21, 46. *zôch:noch* 48, 8.

Die Reime von Flexions-*o* kommen weniger in Betracht, vgl.

crucigôn:gedon Mart. 85, 98. *got:verdienôt* Boner 22, 62. *:gebot:gesegenôt* Heinz. J. 88. *:rôt* Montf. 38. rw. *spot:verwandelôt* Boner 29, 18.

Im allgemeinen wird sich über den gegenwärtigen Stand ergeben, dafs vor einfacher Liquida oder Muta, ebenso vor Liquidalverbindung, namentlich *rn*, *rt*, das kurze *o* verlängert wird.

§ 44. *ô* als Verdumpfung von *â* wird für elsäfsisches Merkzeichen ausgegeben; wir haben nachzuweisen, dafs auch das eigentlich alemannische dieses *ô* besizt. Das alte *kiantfrôgôn* Rb. 507 bringen wir nicht in Anschlag; sichere Belege heben erst mit dem 14. Jh. an; vgl.

anderswo (1354) Gschtf. XI. *schwo* MS. A. 267, 12. *logen* Kl. A. 1121. *noch* Schreiber 1, 395. *dowider*, *geton* (1387. Luzern) Gschtf. XI. *beroten* (1394) Kopp

1, 171. *gestrofet* (1401) B. R. 1, 79. *durkgont* (1401. Schafhausen) Schreiber 2, 170. *vernoment* (1405. Basel) ebd. 2, 208. *geton* (1406) 211. *gon, one, obent, got, sofsen* (1409) B. R. 1, 90. *mofs* 91. *vochgelt* 99. *stroffen* (1424) Schreiber 2, 357. (1433. Buochs) Gschtf. XI. *dozwischend, dorinne, wo, beston* (1420). Schreiber 2, 368. *Westvoler, Rübsom* (1438. Neuenburg) Schreiber 2, 392.

Es werden daher auch diese Reime zur Geltung kommen dürfen:

gedron:schon Montf. 8. rw. *schon:an* 24. *:erlan* 17. *:bestan* 38. *bestan:Salomon* 12. *getan:lon* 24. rw. *tron* (*troum*) *:lan* 38. rw. *begoben:verschoben* Manuel 299.

Endlich gibt die heutige Mundart Beweise, denn mit Ausname von Wallis, Bern, Freiburg, Entlibuch werden in der Schweiz die echten (nicht die gedenten) *â* in *ô* verschoben (Stalder Dial. 16), ebenso herscht *ô* für *â* am badischen Oberrhein (vgl. Hebel und Mone Sch. 1, 139) so wie in Vorarlberg, Vonbun Vorr. V. In Vorarlberg werden auch die gedenten *a* verdumpft, z. B. *gôr, schwôrz, Môrch* Vonbun 34, 37, ja sogar *â* = *ai* im Bregenzerwald als *ô* gesprochen: *Wôd, nôfsas* (*neizwaz*), *zôga* Vonbun 152.

In Zusammenhang mit *â* für *ê* wird vielleicht das *ô* für *ê* in *entlont* Th. Platter 63 stehn, wenn es sicher ist, wofür das Basler *bôde*, bede beide, spricht; *ô* für *œ* in *unsolde* MS. A. 94, 24 müste durch *â* vermittelt werden.

In Schriften des 15. Jh. findet sich *ô* für *û*: *kom* Ls. 72, 106. 89, 81. u. o. Lenz 3. *rom* Ls. 202, 264. *konsch* (*küsch, kiusch*) 205, 170. Es mufs mit der Neigung *u* zu *o* zu verschieben zusammenhängen. Ueber den Uebergang von verkürztem *u* in *o* § 24.

Œ.

§ 45. Der Umlaut des *ô* entwickelt sich erst im 12. Jh. und findet sich im gemeindeutschen nur bei der Verengung von *ou*, da *ô*, die Steigerung der *a*-Klasse, im 12. Jh. bereits erloschen war. Aus der im alem. nachgewiesenen längeren Fortdauer des alten *ô* (§ 41) ergibt sich auch ein alem. *oe*, das gemeindeutschem *üe* entspricht.

kön Ls. 127, 9. *hönner* Wst. 1, 292. *versoenet* (1309) Kopp 1, 120. *pfrönde* Ls. 136, 267. *verstönd* (1476) Gschtf. 15, 165. *voeren* Wack. Pr. 53, 180. *betröben* Ls. 95, 95. 27, 145. *tröbt* 116, 14. *götlich* (1396) B. R. 1, 53. Wst. 1, 175. *goetlichst* (1309) Kopp 1, 109. *behötenne* (1287) Schreiber 1, 95. *bühöt* Altd. Bl. 2, 264. *hötest* Heinz. ML. A. 361. *woetrich* Voc. opt. 34, 8. *voeze* Wack. Pr. 55, 188. *nörn, mös, mösin* Altd. Bl. 2, 264. *mösest* Heinz. ML. A. 364. *mösti* (1372) Arch. I. 3, 111. *wöste* Habsb. Urb. L. 208, 32. *foege:roege* Mart. 266, 36. *voegit* Wack. Pr. 56, 283. *voegite* 54, 114. *gevoegit* 53, 219. *söchen* (c. 1270) B. R. 1, 11.

Dieses *oe* lebt noch in der Kurzenberger Mundart in Appenzell und im Bregenzer Wald, Tobler XXXII. Vonbun 73.

Das gemeindeutsche *oe*, Umlaut der Verengung von *ou*, erfärt im 13. Jh. noch Widerstand, vgl. Reime wie *gehônde:schônde* Mart. 94, 17. *blôde:ertôde* 94, 98. *enblôzen:genôzen* 94, 13, und gute Hss. wie Nib. C. Iwein B. Im 14. Jh. ist das *oe* tief eingedrungen, vgl. *entbloezit, genoezit* Mart. 109, 20. *'bloefsiu* Schwab. F. 351. *groefsiu* Wack. Pr. 44, 39. *ungehoersami* 39, 20. *ungenoefsin* Wst. 1, 150. 169. *koese:loese* Mart. 90, 98. *toesen:wehselkoesen* (d. pl.) W. v. Rh. 13, 43. Auch die unechte Ausdenung des Umlauts macht sich bemerklich: *broet* Wack. Pr. 39, 7. *Noegger* (1291) Kopp 1, 40. *verstoezen* Wack. Pr. 39. 23. *oech* (1423) Gschtf. 8, 88. *Hoechenklingen* (1428) ebd. 8, 97 *). Der Mundart ist dieses *oe* nicht unbekannt, vgl. appenzell. *hoech* hoch, Tobler 270; tirol. (Oetzthal) *Broet, Troest* und auf Grund vorangegangener Denung *toel* (toll), *oebrer*, *Hoef*, *Koech* Frommann III, 91.

Mit dem Umlaut der Verengung ist das *oe* zu verbinden, welches gemeinem *öu* entspricht und in der mundartlichen Ausdenung jenes *ô* (§ 42) seinen Grund hat:

froewet Wack. Pr. 28, 4. *frôet* Grsh. Pr. 1, 87. *froede* Wack. Pr. 41, 213. MS. BC. häufig. *frôd:blôd* Ad. Eva 2202. *:ôd* Montf. 27. rw. *:schnôd* 32. 34. *vrôt* MS. B. 131, 13. *Ergoewe* (1309) Kopp 1, 106. *Suntgoew* Wst. 1, 180. *Argoe, Zyrichgoe* Wst. 1, 2. *hömanot* (1282) Schreiber 1, 93. *hoewes* Wst. 1, 10. Schreiber 1, 114. *beschôt* (*beschöude*) Grsh. Pr. 1, 87. *vertoewen* Wack. Pr. 69, 22. *geboeme:soeme* Mart. 112, 112. *boemin* (d. pl.) 61, 29. *soeme* (1383) Gschtf. 11, 183. *höptguot* (1361) Schreiber 1, 482. *löber* Montf. 12. rw. *geloebigen* (1278) Gschtf. 11, 106. *gelôbich* Grsh. Pr. 1, 2. *erlôbt* (1361) Schreiber 1, 482. *roebic* Schwab. Z. 171. *röplich* (1388) Schreiber 2, 62. *kôfe* (1388) B. R. 1, 48. (1459) ebd. 185. *köffen* Bluntschli 1, 499. *köffer* Wst. 1, 83. *köfte* (1316) Schreiber 1, 217. *löffen* Wst. 1, 55. *töffer* Schürpff 236. *ainoeg* Wack. Pr. 42, 111. *fluzoegig* Voc. opt. 8, 31. *crôgt* Const. Chr. 1446. *lögnen* Wst. 1, 84. *lôckent* (1326) Schreiber 1, 268. *erzôgen* (1297) Bluntschli 1, 494. *röchfafs* Schürpff.

Dieses *oe* für *öu* mufs noch überall da herrschen, wo *ô* für *ou* vorkommt, § 42.

§ 46. Auf die Verdumpfung *ô* für *â* begründet ist *oe* für *æ*, das in alem. Schriften des 14.—16. Jh. zuweilen vorkommt: *wönde* Ls. 157, 31. *wönd* 26, 97. 132, 214. *nöche* Gschtf. 13, 68 und das noch heute im Berner Oberlande, in Soloturn, Freiburg, St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Vorarlberg und im badischen Oberlande zu hören ist: Stalder Dial. 137. Frommann VI, 408. Tobler. Vonbun 42. 69. Hebel (*Chrömer, lö, wör, gförli, Göbli, Schöf, schlöfri, Marggrövler, Gnöchschaft* u. a.). Es erscheint

*) Die mit *ö* geschriebenen hergehörigen Belege übergehe ich absichtlich, um jedem Zweifel vorzubeugen.

auch für den unechten Umlaut fast in dem ganzen eigentlich alem. Gebiet: *gön, lön, stön, Nöchberli* Stalder Dial. 159. 173. Vonbun 69, Hebel. Nicht minder kommt dieses *oe* im alem. Oberinnthal für das durch Zusammenziehung entstandene *æ* vor: *soet, schloet, troet* Frommann III. 92.

Im 14. ff. Jh. wird auch zuweilen *oe* für *ê* gefunden: a) *öwig* Ls. 91, 86. *bekhören* Wst. 1, 271. *verkört:gehört* Sat. 3, 30. *ungeröckt* Tschudi 1, 104. Ebenso b) für *ê* = *ei*: *hoeschen* Wack. Pr. 70, 247 f., im Bregenzer Walde heute *koen koẽ* Vonbun 73. c) für *ê* = *iu, ie* (§ 37): *lógen* Ls. 104, 48. *dóchte* Wst. 1, 175. —*lóf* (pt.) Ls. 205, 97.

Schreibweisen des *oe* sind aufser *oe* und *œ ó, ö, ě*; vgl. auch *oi*.

Û.

§ 47. Ueber die Herkunft des *û* hat Grimm Gr. 1[3], 101 gehandelt; das alemannische gibt seinerseits Bestätigungen.

Wir finden hier *û* noch ausgedenter wie im gemeindeutschen als Verengung von *iu*, der alten Länge des *u*. Vgl.

uwer Nps. 36. *anasune* 12. *furis* 36. *stureda* Boeth. 48. *Ludo* Neug. 836. *dutis* Nps. 80. *Luto* Neug. 779—826. *Lutting* 981. *chusco* gl. Hrab. *fuhtis* gl. Jun. 190.

Aus späterer Zeit:

knu Diut. 2, 298. *rue* Wack. Les. 215, 80. *nuwen:gebruwen* Montf. 8. *nuw:zipfelrur* 9. *geruwen:bluwen:truwen* MS. A. 91, 18. *bruwe* Mart. 48, 82. *uwer* (1305) Kopp 1. 63. *ure* Nib. A. 1934, 4. *fures* Mart. 197, 63. *gemure:fure* 173, 54. *verlurt* Wst. 1, 296. *aventure rure hure ture* MS. A. 264, 19. *dub* Habsb. Urb. 23, 21. *tuffi* Wack. Pr. 13, 35. *butet* (1252) Kopp 1, 5. *gebut* (1275) Schreiber 1, 84. *beduten* Wack. Pr. 15, 7. *uberlut:bedut* W. v. Rh. 63, 27. *tusche* Mart. 25, 52. 98, 18. *lute* (1284) Gschtf. 8, 23. (1305) Kopp 1, 63. (1490) Mone Z. 8, 167. *luth* (1604) B. R. 1, 474. *lupreater* (1283) Gschtf. 8, 21. *fluzit duzit entsluzit* Mart. 89, 29. *besluzit* Mein. Nat. 2. *kus* MS. A. 205, 11. *gezuge* Mone Sch. 1, 65. *bezuget luget* Mart. 123, 40. *gezugnusse* (1346) Gschtf. 8, 52. *uch* (1304) Schreiber 1, 175. MS. A. (oft). *schuhen:verluhen* (ptc.) Mart. 197, 16. *vollezuhen:verluhen* 95, 14. *zuhet :schuhet* 167, 48.

Ebenso findet sich *û* für uneigentliches *iu* in *frunt* (*:gekunt* Littauer 203), *nûn, hûre, hûte*; desgleichen im 14. — 16. Jh. in den reduplic. Präteriten: *full* Th. Platter 44. *hult* Const. Chr. 1377. F. Platter 145. *luf* Sigen. 36. Mone Sch. 1, 68. *luff* Schreiber 2, 171. Schürpff 212. Tschudi 1, 37. F. Platter 162. Seit Kero kommt *u* auch in den Pronominal- und Adjectivflexionen für *iu* vor.

Bekannt ist die Herkunft von *û* aus *au* in *sûl*, vielleicht in *bû*. Die alem. Mundart gewärt weitere Belege dieses Vorgangs aus dem 13. u. ff. Jh.: *strum:schûm* tr. Kr. 25998. *:sûn*

Ls. 226, 246. *zum:kum* (*kumen*) Ett. Hein. 2631. *gluben* Platter 156. *Luffen* Wst. 1, 108. *luffende* 109. Bei *ruw* (*rou*) Platter 161. *huwet* Wst. 1, 92. *schuton* Sigen. 37. *beschuwten* Platter 142 kann auf den Wechsel in den Formeln *ûw*, *iuw*, *ouw* überhaupt aufmerksam gemacht werden. Das *u* für *ou* in den Grieshaberschen Bruchstücken (Germ. 1, 445) und vereinzelt in *trumte* Nib. C. 90 glaube ich für *ů* verschrieben oder verlesen, *ů* = *ou*. Ueberdieſs wird bloſses *u* oft genug für *ů* gesezt, § 48.

§ 48. Ueber die mundartliche Denung des kurzen *u* gilt das allgemein sich ergebende, daſs sie seit dem 13. Jh. stärker hervortritt. Reime wie *tugent : gesûgent* Mart. 48, 16. *rûch: spruch:brûch* MS. H. 2, 310 sind zu beachten. Die Circumflexe in den notkerschen Hss. und sonst haben dafür keinen Wert, vgl. *ûbelo* Nps. 2. *sûmeliche* 9. *ferlûre* 17. *chûningo* Boeth. 25. *begûrta* Wack. Pr. 18, 13. *erclûft* 22. *sûmelichen* 38, 2. *wûndin*, *kûnne* 39, 31. *kûmet* Grsh. Pr. 1, 53.

Einen geringen Gegendruck übt die nicht häufige Verkürzung von langem *û*: *gehufft* Tobler 220. *schummen* 401.

So wie *i* für *ie* häufig vorkam, so begegnen wir auch *u* für *uo* oft; 12. Jh.:

tûe Boeth. 109. *zû* Arist. 467. *stûnt* MCap. 280. *rura* Arist. 406. *frûtheit* MCap. 339. *hûton* Boeth. 111. *gnûge* Arist. 466. *vervluchen* Boeth. 24. *kehûhot* Nps. 20. *hûhondo* 39. *scuhe* MCap. 285. *mûhet* 280. *grunet* Wack. Pr. 4, 11. *stunten* 16, 4. *geruret* 16, 3. *hurhus* Bib. 13, 46. *ubest* Diut. 1, 282. *geschuph* Wack. Pr. 1, 39. *ruffet* 14, 11. *gute* 16, 7. *muter* 14, 11. *buza* Bib. 13, 44. *fuz* Wack. Les. 215, 22. *muz* Wack. Pr. 73, 11. *genuget* Diut. 1, 282. *ruke* Wack. Pr. 5, 73. *besuchet* 1, 26.

Aus dem 13. Jh. genüge Verweisung auf Nib. C., Freid. A., Lanzel. W., aus dem 14. auf Griesh. D. 10—36. So wie *i* mit *ie* gereimt ward, so auch *u* mit *uo*, ohne daſs an der diphthongischen Aussprache von *ie* oder *uo* zu zweifeln wäre, vgl. *sun:tuon* Nib. A. 102, 9. 332, 1. C. 8333. *:huon* Ls. 78, 148. *wuor:dur* W. v. Rh. 96, 38. — Vgl. *uo* für *û* § 78.

û für *ô* beruht auf verdumpfender Verschiebung: *hun* Appenz. Kr. 85. *erbut* Grsh. Pr. 1, 90. Nasalirung und Denung auſser der Verdumpfung waltet in *chun*, *kũ* (*kumen*) im Breisgau und Bregenzerwald, Frommann V, 405. Vonbun 42.

û für *â*: *wurend* M. Kindh. 441, und die Schaffhauser heutigen Formen *gũ*, *lũ*, *stũ*, Stalder Dial. 159. Das Mittelglied mag *ô* sein, wie sich in dem Ptc. *getôn* M. Pass. 786. Ett. H. 2945. Wst. 1, 217. *thun* Lenz 5 deutlich genug zeigt. Noch heute in Glarus *getûn*, *tũ* Stalder Dial. 175. Auch das Appen-

zeller *ûnig* für *einig* Tobler 433 gehört hierher: Innerrhoden *ônig* = *ânic* = *einic*. Im Oberinnthal hat dieses *û* noch einen Nachschlag: *uan*, *kuan*, vgl. § 73.

Erinnert mag noch werden, dafs *û* auch aus *iwe*, *wi*, *we* zuweilen zusammengezogen wird: *hûsce* Nps. 40. *verkûte: trûte* Ulr. Trist. 259.

Diphthonge der *A*-Klasse *oa ua uo ue*, *üe* — der *I*-Klasse *ai ei* (*oi*) — der *U*-Klasse *iu io ia ie*; *au ou*, *ao*, *äu eu öu*. *eu eo ea*.

AI.

§ 49. Die alte Bezeichnung der höchsten Steigerung der *I*-Klasse ist *ai*, das bei Gall. herscht, in den meisten Glossen, bei K., Exhort. und in den Eigennamen des 8. 9. Jh. neben *ei* hergeht, in den notkerschen Hss. schon selten ist, aber keineswegs aus den Aufzeichnungen des 12. 13. Jh. verschwindet. Seit Ende des 13. Jh. wird es in unserem Gebiete wieder sehr häufig gebraucht; man vgl. MS. A. B., Nib. A., Kl. A., Barl. A., Grsh. Pr., Wack. Pr. XXVII—XXXV. XXXVI—XL, Schwab. F., Nellenb. und die Urkunden im Gschtfr., bei Kopp u. a. Dasselbe Verhältnifs dauert im 15. Jh. fort, wie u. a. der Lafsbergsche Ls. und die Züricher Jahrb. bezeugen. Als sich im 15. Jh. *ei* an Stelle des alten *î* in den Drucken eindrängt, wird für den alten Diphthong noch lange, in Zürich noch im 17. Jh. *ai* zur Unterscheidung gebraucht. Die alem. Mundart hält mit einigen Ausnamen (vgl. *ei*) *î* und *ai* (*ei*) gesondert. Ueber die Aussprache s. *ei*.

Schriftzeichen sind vom 8. — 16. Jh. aufser *ai æi*, *aei*, *äi*, seit dem 12. Jh. auch *ay*, *æy*, *äy*.

Beachtenswert ist *ai* für *a* und *â*.

ai für *a*: *airin* Gall. *æirin* Ra. 151. *aigi* Gall. *maigede*, *widersaig*, *vaiter* Mafsmann Abschw. 75. — Aus späterer Zeit *irresaili* Grsh. Pr. 1, 150. *maing* Osw. 1696. *fircaig* Grsh. Pr. 1, 86.

ai für *â*: *huaiiôt* Gall. *gedraigunga* Bib. 13, 48. *guuaire* Mafsmann Abschw. 75; — später *naien* Th. Platter 5. *wait* 9. *sailich* Grsh. Pr. 1, 18. 45. *sailde* 1, 66. 2, 38. *cristain* Anzeig. 8, 504. *maintaitere* Grsh. Pr. 1, 150. *wilprait* Osw. 703. *harnaische* Grsh. Pr. 1, 143. *spraichin*, *saihe* Anzeig. 8, 504. — In einem

Theile dieser Beispiele, bei *ái* für *á* durchgehends, erscheint es wie eine mechanische Vermittelung von *a* und *i* und erinnert an den Umlaut.

In den vocalischen Stämmen mit themat. *j* ist dieses *ai* der Schweizer Mundart noch geläufig, auch in *gai* (*gách*) erscheint es (Frommann 3, 82); sonst vermag ich es noch aus Vorarlberg (Mittelberg) nachzuweisen: *gait*, *stait* Bergmann 89.

ai erscheint wie *ei* auch in verschmolzenen Silben: *Haino* Neug. 759; später *taidinc* Wack. Pr. 40, 4. *sait* Grsh. Pr. 2, 16. *saiten* 136. *innlait* Wst. 1, 228.

Auffällig ist *ai* für *o* in einer Schrift des 15. Jh. *tair*, *tairgel* Const. Chr. 1459. 1464. Vielleicht wird *a* für *o* anzusetzen sein, dem ein unbestimmter Laut nachschlug; die Const. Chr. kennt *á* für *ó*.

AO.

§ 50. Unter dem Einflusse von Liquiden, Lingualen und Spiranten, ebenso im Auslaute geht *au* in *ao* über, das im 7. 8. Jh. nachzuweisen ist, übrigens in keinem der alem. Denkmale allein vorkommt, sondern sich mit *ô* damals bereits in die Worte theilte.

Vereinzelt kommt *ao* bei Gall. vor: *baona*; sehr häufig bei Pa.: *fraoer* 131. *lihlaoa* 187. *scaoni* 146. *faraodit* 198. *aotac* 228. *naotida* 200. *taot* 209. *flaoz* 232. *canaozscaft* 179. *staozzot* 242. *zalaosit*, *caflaosari* 223. *traost* 129. *haoh* 132. *haohida* 147; ebenso in gl. Hrab.: *strao*, *laon*, *scaoni*, *raorre*, *gakaorentlih*, *aodi*, *plaodi*, *kanaotit*, *scaoza*, *flaozlihho*, *laostos*, *laoh*, *arzaoh*. In der Exhort. kommen vor: *faoiu* (neben *foun*), *fraono* (n. *frono*), *canaotit*. Eigennamen: *Aoto* Kausler 769. *Aotahar* Neug. 769. *Gaozbert* 780. *Zaozzo* Neug. 766.

Nach dem 8. Jahrh. ist *ao* aus alem. Denkmälern verschwunden.

AU.

§ 51. Die höchste Steigerung der *U*-Klasse wird in den ältesten Aufzeichnungen unsers Gebietes mit *au* ausgedrückt. Die Verengung des vollen Diphthongs im Auslaute vor thematischem *j*, vor den Lingualen und den Liquiden *l n r*, zuweilen vor *m* ist damals schon vorhanden (§ 42. 50), indessen läſst sich *au* auch unter jenen Bedingungen in Eigennamen bis in das 9. Jh. nachweisen: *Audo* Neug. 735. *Audamar* 759. *Autchar* 775. *Auto* 860. *Cauzoin* 744. *Bertcauz*, *Rathcauz* 754.

Ausgenommen die Fälle der Verengung steht *au* in voller Herrschaft bei Gall. K. gl. K. Pa. Ra. gl. Hrab. gl. Jun. A.; in gl. Jun. B. tritt in der Formel *aw ow* daneben; in Hymn. und Rb. mischen sich *au* und *ou* überhaupt; in gl. Blas. A. begegnet nur noch ein vereinzeltes *au* (*foracaumo*), in gl. Jun. C. und Bib. 9 steht allein *ou*. In den Hss. des 13. 14. Jh. brechen wieder manche *au* hervor, z. B. in Nib. ACJ. Kl. AJ. Barl. A. Schwab. B. In den Drucken des 16. Jh. ringt *au* mit *ou* um die Gewalt; in Basel ist es zuerst zu bemerken, in Zürich dagegen hielt man an dem durch Zwinglis Beispiel besonders gestärkten *ou* zäh fest. Maaler (1561) bevorzugt aber bereits *au* vor *ou*, nur in *ouw* und *öu* haftet *o* fester. Länger als die Drucke zeigen handschriftliche Aufzeichnungen *ou*; Tschudi († 1576) und Th. Platter brauchten noch kein *au*, was dagegen von Thomas Sohn Felix angenommen ist.

Ueber die Aussprache vgl. *ou* § 70; aus dem Schwanken zwischen *au* und *ou* deuten sich die Zeichen *å* und *ô*, z. B. *låch* Kl. A. 491. *betråvch* Kl. B. 491. *verhôwen* Nib. A. 2169, 3.

Ein schöner Vorzug des alemannischen ist, das Verhältniſs zwischen altem *au* und *û* bis heute rein bewart zu haben. Vereinzelte Anzeichen von der Neigung der Schreiber, der einbrechenden Neuerung sich zu fügen, sind allerdings früh nachzuweisen, z. B. *saůmet* Barl. A. 404. *hausere* Schwab. B. 233. *havs* 273. *davz* 297 (vgl. auch *ou* für *û* § 71), aber in die Mundart selbst drang das neue *au* nicht ein. Noch im 16. Jh. widerstehn die Schweizer Drucker dem jungen Vocalismus so langė als möglich und erst in den siebziger Jahren namen sie die *au* für *û*, *ei* für *î* an. Bezeichnend für die schriftliche Aufzeichnung ist, daſs der viel reisende Felix Platter, der mit dem Auslande in starker Verbindung stund († 1614), sich erst einzelne neue Diphthonge erlaubt. Die ober- und niederalem. Mundart behauptet bis heute ihr altes echtes *û*; nur einzeln hat sich das neue *au* festgesezt, ich kann es wenigstens nur aus dem Appenzeller Mittellande nachweisen: *Bau, baua*, *Sau*, *traua* Tobler XXX. 37.

So wenig also die gemein deutsche Diphthongisirung des *û* zu *au* alemannisch ist, so zeigt sich doch verstreut die Neigung der *U*-Laute in *au* überzutreten. Meist wird *ou* dafür geschrieben, § 71; mit *au* finden wir wenig Belege.

au für *u*: *mauend* (*mugent*) Wst. 1, 239 aus heutiger Mundart *Verbaust* für *Verbunst*, Stalder 1, 145.

au für *o*: *brutegavm* Barl. A. 90, 9. 13. *lâchen* (1477) Mone Z. 8, 250. In Appenzell begegnet dieses *au*: *chaulschwarz* Tobler XXXIII.

§ 52. Unter den unechten *au* ist *au* für *â* am ausgebildetsten, das man als besonderes schwäbisches Kennzeichen zu betrachten liebt. Indessen zeigt es sich im 14. 15. Jh. zur Genüge auch in alem. Hss. und Urkunden. Die ältesten mir bekannten Belege seines Vorkommens sind: *maug* Schwab. B. 52. *mavtzoge* Freid. A. 49, 17. *mavzlichiu* Nib. J. 1951, 1. *lauge* Kl. J. 80, ferner *maul*, *gedaun*, *haun*, *waurum*, *staut*, *bauten*, *ungaus*, *gelaufsen*, *sprauchent* Grsh. Pr. 1, 83 ff. Hinreichende Beispiele gewären sodann Wack. Pr. XXVII, XXIX—XXXII, XLIII, LXX, der Voc. opt., M. Spiegel, Appenz. Kr., die Züricher und Constanzer Chronik, ferner die Churer Urk. von 1369 im Graubünd. cod. dipl. 3, 222, die Feldkircher v. 1378 bei Chmel Gschtforsch. 1, 199, die Bregenzer v. 1379 in den Sitzber. 9, 846, die Freiburger v. 1387 bei Schreiber 2, 55, die Constanzer v. 1404 bei Mone Z. 6, 292, die Willisauer v. 1408 bei Segesser 1, 625, die Züricher von 1424 bei Mone Z. 8, 145 und die Nordschweizer Weistümer bei Grimm I. In der Hs. von Montforts Gedichten, von Walther von Rheinau und im Schaffhauser Oswald ist *au* nicht häufig. Namentlich die nördlichen alem. Landschaften liebten im 14. 15. Jh. dieses *au* für *â*, das später meist wieder schwand. Nur im Bregenzer Walde haftet es noch, z. B. *wau, dernau*, *Maul* Vonbun 42. — Vgl. auch *ou* für *â* § 71.

Dieses *au* kommt übrigens auch für *a* vor, z. B. Grsh. Pr. 1, 83.: *aurem*, *Berenhaurt*, *gaub*, *ufhaube*, *geschaufen*, *gauden*, *geschaudgut*, *baut*, *stauten, rochfaufs*. Die heutigen Schweizer Mundarten, ebenso die vom äufsern Bregenzer Walde kennen es vor durch Nasalirung geschwundenem *n*: *auder*, *Waud*, *Mautel*, *gauz*, *Gaus*, *sauft* Stalder Wb. 1, 432. 2, 304. Vonbun 130.

Als durchaus uneigentlich ist das *au* zu bezeichnen, welches in der Mundart des Argau und des vordern Bregenzer Waldes durch Vocalisirung von *l* nach *a* entsteht, z. B. *Waud*, *baud*, *aut*, *Sauz*. Vgl. L.

ÄU.

§ 53. Da sich der Umlaut der höchsten Steigerung der *U*-Klasse erst im 13. Jh. entwickelt, als *ou* in der Schrift herrschte, so ward *öu* dafür geschrieben; *äu* kommt nur vereinzelt vor. — Unechter Umlaut erscheint in *fräwen* (a. sg.) Oswald 61.

So wie *au* für *â* (§ 52), kommt in der Mundart des hintern Bregenzer Waldes auch *äu* für *æ* vor: *Häurle* Vonbun 42.

Als besonderes Schriftzeichen möge *æ̂w* erwähnt werden: *træ̂wmen* Kl. A. 1440.

EA.

§ 54. In den Denkmälern des 8. 9. Jh. erscheint ein *ea*, das mehrfachen Ursprung hat und nirgends als Alleinherrscher seines Bereiches erscheint: K. gl. Jun. A. Sg. 242 haben daneben *eo*, *io*, *ia*, gl. Jun. B. außerdem noch *ie*, gl. K. *eo* und *io*, gl. Paul. *ia*.

a) Brechung des Diphthongs der *U*-Klasse *eu*: *Weala, Wealdrud* Goldast 2, 129. *Theato* ebd. *meata* gl. K. 279. Rd. gl. Jun. 185. 213. *kimeater* (ptc.) 212. *geazo* Sg. 242. *Teazzinhocum* Neug. 822. *neazzes* gl. Jun. 205.

b) uneigentlicher durch Zusammenziehung entstandener Diphthong; in den reduplic. Pt. *anafeal* gl. Blas. 9. *pifeal* gl. K. 254. *kehealt* gl. Paul. 2, 19. *entfeanc* ebd. 2, 26. *keanc* K. 7. *uskeanc* gl. Paul. 2, 1. *keangun* 2, 3. *farleaz* gl. Jun. 201. *farleazzi* K. 33. *anagibleas* gl. Blas. 8.

c) für *êo*: *wea* K. 10.

d) in fremden Worten für *æ* und *e*, wo das deutsche einen Zweilaut einfürt: *Chreachi* gl. K. 24. *zeagil* Bib.

§ 55. Nach dem 9. Jh. ist dieses *ea* aus den Schriftdenkmälern verschwunden. Die heutige Mundart in Vorarlberg, namentlich im Bregenzer Walde, besizt einen mit *ea* gewönlich bezeichneten Doppellaut, welcher folgende grammatische Geltung hat:

a) für *ie*: *nea, neaner, Steage*; b) für *ê*: *zweane, gean*; c) für *e* und *ö*: *schweara, Tearle*; d) für *ë*: *healfo, weara, leaba, beatteln, easa, pfneasta, Steag, gseaha*; ebenso für geschwächtes *e*: *heat*, *heast*; e) für mundartliches *ë*, gemeines *i*: *zeammern, bsteamt, Keand, Reanda, seand, bseannt, Speatz*. — Vgl. *ie* § 63. 64. — Im alem. Oberinnthale wird *ea* für *ë* ebenfalls gehört, Frommann III. 94.

EI.

§ 56. Die höchste Steigerung der *I*-Klasse, am frühesten mit *ai* bezeichnet, erhält schon im Voc. Galli *ei* nebenher als Schriftausdruck, das bei K. und der keronischen Glossensippe weiter greift und in der notkerschen Schule das *ai* fast völlig verdrängt hat; vgl. § 49.

In den notkerschen Hss., namentlich den Psalmen, steht aufser *ei* häufig *éi*, *éi*, *éí*, auch in andern Hss. des 12. Jh. und weiter bis zum 14. findet sich der Circumflex nicht selten, vgl. Wack. Pr. XVII. Iw. B. MS. A. Seit Ende des 13. Jh. schreibt man auch *ey*, namentlich gern im 15. Jh., wo es auch in die Drucke übergieng.

Die Aussprache des *ei* scheint das *e* etwas hervorgehoben zu haben, wie schon aus der Verengung dieses Diphthongen zu *ê* erhellen kann. In der Schweiz wird heute sehr verschieden: *éi* (Berner Oberland namentlich), *äi*, *ai*, hier und da auch *oi* gesprochen; bei den Vorarlberger Walsern *äi*. Die mundartlichen Verengungen *æ* und *â* setzen die Aussprache als *äi* oder *ai* voraus.

Früh ergeben sich einige *ei* aus Verschmelzung der Silben *age*, *ege*: abgesehen von *meist* vgl. *Meinar* Neug. 790. *Meinho*, *Meinhilt* Goldast II. *Eisker* Neug. 860. *antseida* Nps. 37. Boeth. 34. *geantseidôt* 111. Vom 13. bis Ende des 15. Jh. wird solches *ei* oft im Reime benuzt, namentlich *geleit*, *seit*, *geseit*, *seist*, *treit*, *treist*, seltener *gekleit*. Häufig ist *gein* aus *gegen*. — Seltener wird *ede* verschmolzen, doch steht auch solches *ei* im Reime, vgl. *reit : geseit* Freid. 124, 9. *gereit : ungeseit* Ulr. Trist. 435. *reite : heite* ebd. 3126. Anzumerken ist aus heutiger Appenzeller Mundart *breia* neben *prediga* Tobler 75.

§ 57. Gegen die im bairischen und fränkischen durchbrechende Neigung, *î* zu *ei* zu diphthongisiren, leistet das alemannische in seinen meisten Landschaften bis heute Widerstand. Indessen zeigen alem. Hss. und Urkunden schon des 13. Jh. einzelne *ei*: *vogeteie* (1265) Schreiber 1, 62. *vogtaig* (1297) Bluntschli 1, 491. *geleichen : bezeichen* Mart. 124, 29; worin freilich etwas unalemannisches zu sehen ist, ebenso wie in den *ei* und *au* der Drucke seit dem 16. Jh.

In den Basler Ausgaben von Brants Narrenschiff (1494 — 1509) herrscht durchaus *î*, *û*, *ü* (*iu*); in Gengenbachs Drucken mischten sich erst seit 1517 (Nollhart) mehr neue *ei* ein. Mur-

ners bei Petri gedruckte Gouchmatt (1519) behält die alten Vocale streng bei, wogegen das Plenarium oder Evangelybuch (Basel 1514) die neuen durchfürt. In seinem Nachdruck von Luthers neuem Testament (1523) hielt Adam Petri es nicht mehr dem Verständniſs seiner Basler Leser hinderlich, daſs er die gemeindeutschen Vocale unverändert gab (R. v. Raumer bei Frommann VI, 40). Die Berner Drucker hielten noch zwischen 1520 — 30 an dem alten fest; in Zürich geschah es, wenn auch mit Schwankungen, noch weit später. Je nach dem Willen des Verfassers scheint alter oder neuer Vocalismus gewält: z. B. der bei Froschauer 1535 gedruckte Acolast G. Binders hat die neuen, das 1540 bei demselben gedruckte Nüw Gesangbüchle die alten Vocale. Uebrigens kommt Zwinglis und seiner Freunde Wirken für Beibehaltung der *î*, *û*, *ü* in Betracht *). Bullingers 1576 gedrucktes Leben scheint der lezte Züricher Druck mit alten Vocalen. Geschrieben ward aber noch länger im Zyrichdütsch; selbst Felix Platter († 1614) braucht nur selten die jungen Diphthonge. Noch heute wird in der Schweiz und Vorarlberg, im alem. Tirol, im Breisgau und den andern niederalem. Strichen das alte *î* gesprochen. Nur im Auslaut vor themat. *j* zeigt in mehreren Gegenden (am Monte Rosa, Bern, Argau, Zürich, St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Vorarlberg, Basel) *î* Neigung in *eï* oder *ei* überzutreten, namentlich in *drei*, *frei*, *Blei*, *schreien*, *sei* oder *seig* (sei. cj.), auch in *gedeihen*; Stalder Dial. 26. 136. Schott 288. Im vordern Bregenzer Walde geht *î* sogar überhaupt in den Diphthong *ei* über: *bei*, *drei*, *Leiber*, *weisen* Bergmann im Arch. I. 4, 72.

§ 58. Bemerkenswert ist die Neigung, die *E*-Laute, auch *i*, zu *ei* zu diphthongisiren, die in einzelnen Fällen früh bemerklich wird, ohne indeſs durchzudringen.

1) *ei* für *e*, besonders früh und stark entwickelt:

eillente Bib. 13, 54. *feiliso* gl. K. 75. *untarfeille* Rb. 500. *cheilla* Bib. 13, 54. *geilla* 47. *meiniki* gl. K. 61. *meinni* Rb. 529. *einte* gl. K. 61. *kaeintot* Rb. 502. *eintrisk* Ra. 166. *heinti* Rb. 510. *einge* gl. K. 73. *zôdeinkenti* Ra. 150. *sceincho* Bib. 13, 48. *in reirte* Rb. 501. *sceiffan* Ra. 209. *kischeifti* Rb. 505. *cheifso* 506. *kiseizit* 522. *kiseizzida* 497. *leizze* Nps. 17. *cheizzil* gl. Jun. 211. *eiste* gl. K. 246. *cheistiga* gl. Engelb. *Eigbert* Neug. 884. *eigisin* MCap. 311. *eigeslichi* Boeth. 26. *kileigit* Hattem. 3, 550. *analeickianti* Ra. 133. *Reigil* necrol. Sanblas.

Aus späterer Zeit:

Eilsaſs Röttl. Chr. 25. *Berenfeils* (1409) BR. 1, 90. *zweilf* (1276) Schreiber 1, 87. *seildere* (1356) 1, 440. *eiltü*, *eilzte* (1293) ebd. 1, 75. *eiltist* Gschtf. 13,

---

*) Vgl. auch Zarncke Brants Narrenschiff S. 275.

147. *meiniger* Wack. Pr. 57, 71. *einde* (1282) Schreiber 1, 95. *geinzlich* Zür. Jahrb. 78, 10. *streinge* Wack. Pr. 62, 53. *heinken* (1281) Schreiber 1, 90. *giheinkit* (1274) Kopp 2, 136. *eirb* (1375) Arch. I. 3, 112. *kreiftig* Wack. Pr. 62, 74. *breidien* W. v. Rh. 124, 68. *reidet* Schreiber 2, 195. *reidende* MS. A. 253, 24. Schreiber 2, 195. *onscheidlich* Wst. 1, 53. *neiz* Grsh. Pr. 2, 36. *giseizzit* (1281) Schreiber 1, 91. *beizirot* (1275) 1, 81. *eisil* ebd. 85. *allerbeiste* Altd. Bl. 2, 265. *hantveisti* (1282) Schreiber 1, 98. *biveistinunge* (1273) 1, 78. *leigit* B. R. 1, 11. *leige* Mart. 286, 11. *meigen* Nib. C. 962. *ertweige* W. v. Rh. 216, 22. *mansleige* (1275) Schreiber 1, 77. *meigde* Kl. J. 1575.

Nach dem 14. Jh. scheint dieses *ei* zurückzutreten; übrigens ist es nicht ganz aus der Mundart verschwunden: vor *n*, haftendem und nasalirtem, kommt es im Entlibuch, Emmenthal und Vorarlberg vor: *äine* Stalder 114. Schmidt idiot. bern. bei Frommann 2, 363; *dei˜ch*, *igschei˜cht* Vonbun 35. Verbreiteter ist es in der hinterländischen Mundart Appenzells: *Zei˜*, *eira*, *speirig*, *beheib* Tobler XXXI. 166. 378. 344.

2) *ei* für *ë*: *deisu* K. Exhort. gl. Paul. 65. Hymn. 1, 12. — Später: *heilt* Voc. opt. 3, 7. *Heilt* Schreiber 2, 153. *leideck* Nib. A. 2102, 2. *beitutin* Grsh. Pr. 1, 84. *seihen* (1291) Kopp 2, 141. Für geschwächtes und unmeſsbares *e*: *einhein* (1275) Schreiber 1, 80. *zeirgangen* Arist. 381.

Heute erscheint dieses *ei* = *ë* noch in der Innerrhoder und hinterländischen Mundart Appenzells: *Haselbeir*, *weire*, *zeire* u. a. Tobler.

3) *ei* für *i*: *steikel* gl. Jun. 211. — Später: *weinter* Montf. 21. *reinggmur* Const. Chr. 307. *eih* Kl. C. 996. *eich, meich* Gengenb. Nollh. 158. *Franckenreich:meich* 204. *meich : gleich* 285. *gleich:seich* 356.

Im Emmenthal wird *i* nach Nasalirung des eigentlich folgenden *n* zu *ei* diphthongisirt: *steĩhe*, *treĩhe*, *Weĩhel* stinken, trinken, Winkel.

Durch Verschiebung von *ü* zu *i* erklärt sich *ei* für *ü* in *Abteirig* Abdürrung, Appenzeller Hinterland, Tobler 9.

4) *ei* für *ê*: *Gheirleich* Neug. 819. *kacheirit* Rb. 497. *eir* Sg. 1394. — Später: *eilich* (1275) Schreiber 1, 80. *seilen* (1361) Gschtf. 15, 99. *gein, stein* Altd. Bl. 2, 264. *eirren* (1394) Kopp 2, 199. *steit:werdekeit* MS. C. 1, 183; mit *ai* geschrieben *lairt* Ls. 73, 116.

5) *ei* für *æ* seit dem 13. Jh. nachweislich und im Auslaut vor thematischem *j* besonders entwickelt:

verbleiet, *weiet* Mart. 67, 24. *treiunge* Mone Sch. 1, 329. *kreie* Mart. 81, 111. *meijen* Wst. 1, 9. *gemeyet* B. R. 1, 103. *neyeren* Ett. H. Vorsp. 726. *seigen* Schwab. 211. *geseiget* Grsh. Pr. 2, 38. *weient:spreient* Mart. 44, 33. *weien:dreien* MS. A.

216, 8. — *seilic* (1291) Kopp 2, 141. (1316) Schreiber 1, 217. Wack. Pr. 55, 48. MS. A. 250, 23. *meilic : seilic* Mart. 6, 56. *widerzeime* Wack. Pr. 54, 118. *wein ich* Nib. C. 5697. *selzeine* Diut. 1, 53. *gebeire:scheire* ebd. 60. *scheifin* W. v. Rh. 118, 31. *geneidigin* Grsh. Pr. 2, 21. *selgereit* Habsb. Urb. L. 228, 30. *steit* (1282) Kopp 1, 27. (1309) 122. *teitte* (1309) ebd. *neisten* (1282) ebd. 1, 26.

Im Auslaut vor thematischem *j* ist dieses *ei*, meist *ai* lautend, in dem alemannischen noch allgemein erhalten; vor Consonanten erscheint es nur vereinzelt, so im Berner Oberlande, am M. Rosa, in Kurzenberg in Appenzell. Tobler 209. Schott 296.

§ 59. Früh zeigt sich *ei* für *iu* und *ie*. Wir erinnern dabei an das gleich gebrauchte *ê*, § 37, das wahrscheinlich die Vermittelung zu übernemen hat. Grimm Gr. 1[3], 107 dachte an einen Wechsel der Ablaute.

a) *Theitkêr* Neug. 828. *Teidgôz* 964. *Teitericus* necrol. S. Blas. *wibzeirda* Bib. 13, 54. — b) in redupl. Pt. *steizun* gl. Engelb. *irheingin* Nps. 67. — c) *dei* für *diu* und *die*, vgl. Pronom. — d) in fremden Worten: *speigela* Bib. 13, 52. *zeigal* 54.

Aus jüngerer Zeit: a) *reime* W. v. Rh. 118, 31. *veir, veirsic* Diut. 1, 51. *teir* 60. *deiti* 51. *erkeyfsen* Wst. 1, 29. *gefleigen* Diut. 1, 58. *leihten* 50. — b) *hei* Nib. A. 2221, 3. *ableifsi* (1399) Gschtf. 14, 255. — c) *breif* Gschtf. 11, 75. *preister* 76.

Besonders verbreitet und fest war dieses *ei* nicht. Bei den Walsern in Vorarlberg hört man es (*éi, äi*) noch: *Chnäi, chnäia, fläiga, läiga, täif* Vonbun bei Frommann IV, 326.

Auf ungenaue Aussprache des *öu* fürt sich *ei* in Schriften und Drucken des 16. Jh. zurück, z. B. *eigelin* Uhland 2, 4. *jeichen* Gengenb. Gouchm. 727.

EO.

§ 60. Das vom 7. bis 10. Jh. nachweisliche *eo* ist meist Brechung von *eu*, außerdem wie seine verwanten *ea, io, ia, ie* in zusammengezogenen Worten unechter Diphthong.

a) Brechung von *eu*:

cheola gl. K. 236. *cheolum* gl. Jun. 210. *Weolant* necr. Aug. *Pleonunc* Neug. 861. *teor* gl. K. 180. Sg. 299. *teorlihhosta* Pa. 231. *deob* Gall. *anasceopandi* gl. K. 4. *steofmoter* Gall. *hreod* Bib. *hleodar* gl. Hrab. *leod* gl. K. 145. *leoth* gl. Blas. 7. *todleod, winileod* Can. 3. *Reoda* Neug. 838. *kepeotan* K. 2. *peotanti* gl. Jun. 210. *sinleot* Rb. 495. *Hreotinchora* (7. Jh.) Goldast 2, 44. *Deoto* (808) ebd. 29. *Theoto* Neug. 764. *Theoda* 761. *Theotoloh* 874. *Theothold* Kausler 861. *deotono* gl. Paul. 2. 32. *leotanter* gl. Jun. 189. *pifleoz, zafleozzanti* Pa. 229. *fleozanti* gl. Hrab. *fleozan* gl. K. 137. *greoz* Gall. *camaricreozzot* Pa. 166. *hleozzendi* gl. K. 64. *Edilleoz* Neug. 809. *Sintleozas ouwa* 903. *Uadilleoz* 862. *leozzan* gl. Jun. 175. *neozzem* Hymn. 12, 3. *neozenter* gl. Jun. 216. *reozzante* Hymn. 24, 12. *insleozan* gl. Hrab. gl. K. 238. *speoz* Sg. 299. *fleoga, pitreogan* Gall. *fleogantic* Ra. 136. *theoh* gl. K. 186. Sg. 299. *deoh* Pa. 231. *pifleohan* gl. K. 101. *fleohes* K. *zeohant*

gl. K. 255. *leoht* Gall. K. gl. Hrab. Jun. 186. Paul. 2, 82. Hymn. 2, 1. *Leohtolt* Neug. 765.

Es gehören auch *deo* und *chneo* hierher, wenn auch ihr *eo* sich auf *ig* leitet:

deoheit K. 7. *deomuati* Psalm 130, 2. *dheomodi* gl. K. 4. *Hamadeo* Kausler 861. *deolicho* gl. Jun. 216. *theonon* gl. K. 190. *deonosti* K. *deonot* gl. Hrab. *theorna* gl. K. 53. *kneo* gl. K. 227. *chneorado* Sg. 242.

b) in verschmolzenen Silben: *feor*, *feorhahi* Gall. *peorfas* gl. Hrab. — *screot* Pa. 201. gl. K. 94. Lehrreich für diefs *eo* im redupl. Pt. sind *kisrerot* gl. Jun. 209. *anasterozun* 210.

c) für fremdes *e*: *paspeohon* Rb. 493.

Gegen die Unterordnung des aus *aiv* entstandenen *êo* in *êo*, *nêo*, *hwêo* unter den Diphthong *eo* mufs ebenso Verwarung eingelegt werden, wie gegen das herbeiziehen von dem aus *j+o* oder *ô* entstandenen *eo* in den Nominativen *willeo*, *heideo*, *waldendeo* u. a. und den Genitiven Pl. *esteô*, *gesteô*, *ehteô*, *tâteô* u. a. Ebenso zeigt der n. pl. n. *theo* gl. K. 227 nur unecht *eo*.

EU.

§ 61. Die erste Steigerung der *U*-Klasse wird in den ältesten alem. Schriften fast durchgehends mit *iu* bezeichnet, indessen finden sich auch einzelne *eu* daneben, wie schon Römer und Griechen ihrem Lautsystem gemäfs *eu* für diesen Laut gesezt hatten.

Hugileuba Neug. 744. *Radleuba* Goldast 2, 38. *Teudila* Neug. 744. *Teutmar* 670. *Theutpert* 787. —*ewih* K. Hattem. 1, 51. *rewun* Hymn. 23, 3; aus dem 10. Jh.: *euuih* Psalm 128, 8. *kithewite* gl. Jun. 257; aus dem 11.: *teuue* Nps. 33. *gedeumuota* Boeth. 200. *déumûoti* Wack. Les. 120, 15. Auch im 13. 14. Jh. kommen noch einzelne *eu* vor, z. B. *hewen* Nib. C. 19556. *urleugete* Lanz. W. 6601. *zev* Nib. A. 2080, 4. *bæidev* Kl. A. 56. *hevne* Nib. A. 2084, 2. *urleugen* 1537, 3. *leuchtent* Wack. Pr. 91, 189. *getrevwen* 190. *deumûtich* Grsh. Pr. 1, 22. 141. Es ist daraus auf eine verschiedene Aussprache dieses Diphthongen kein Schlufs zu machen; bis heute wird alem. nur tiefes langes *ü* gesprochen. Nur in einzelnen Gegenden, im vorarlbergischen Montavon und im Appenzeller Mittellande, hat sich *eu* für altes *iu* eingedrängt, Vonbun 138. Tobler XXX.

Ein anderes *eu* ist Umlaut von *au*. Dasselbe ist in der Formel *awi* bereits im 8. 9. Jh. entwickelt:

unfardeuuiti K. 39. *dreuui* 2. *dreuton* Nps. 118. *kaunfrewit* K. *fréuuista* MCap. 326. *freuuo* Cant. Abac. *fréuuet* gl. Jun. 255. Nps. 4. *freuta* Nps. 45. Boeth. 62. MCap. 324. *Frewilo* (neben *Frawilo*) Neug. 807. *Frewibert* 847. *Frewigis*, *Frewirat*

(*Freuhart*, *Freumot*) Goldast II. *Kewirih* Neug. 792. *pettigastrewi* Rb. 495. *kistrewi* gl. Jun. 225. *strewuanti*, *kistrewuiti* 227.

In dieser Formel ist *eu* auch später besonders häufig:

gedrewen:lewen Barl. A. 100, 81. Kl. 1086. *leun:gedreun* Iw. 5264. *gedreut :gevreut* Barl. 334, 32. *vleun* Kl. AB. 855. *frewe* Nib. C. 1266. *vreuwen* MS. A. 100, 11. *gevreute* 81, 3. *heu* Grsh. Pr. 1, 108. *lewen:kewen* Lanzel. 1954. Iw. 6688. W. v. Rh. 72, 50. *kewen:blewen* Gengenb. Bil. 604. *krewel* Mart. 170, 67. 184, 110. *beschevide* Grsh. Pr. 1, 88. *sleuwen* Wack. Pr. 1, 88. *irslewet* 827. *streuwen* Grsh. Pr. 2, 3. *strewton* 129. *gevreut:bestreut* Iw. 612.

Für die ältesten Beispiele wird die Aussprache *ewi* anzusetzen sein, wodurch sich auch das frühe Eingreifen des Umlautes erklärt. Vor Konsonanten lautet *au* erst seit dem 13. Jh. um; da aber damals gewönlich *ou* geschrieben ward, so findet sich der Umlaut meist mit *öu* und nur selten mit *eu* bezeichnet, z. B. *treume* Kl. B. 1450. *zeume* Nib. C. 585. *leuken* Freid. A. 35, 3.

Ein seltenes Schriftzeichen ist *ꝺ* für *ev*, vgl. *frꝺde* Nib. A. 1279, 3 und später *gůgt:erzůgt* (geeugt, erzeugt) Gengenb. Pfaff. 686. *gůchery* ebd. ev. B. 191, wenn nicht *ů* = *ou* zu lesen ist. Dem Zeichen *aꝺ* für *au* steht *eꝺ* für *eu* zur Seite: *gedreꝺt*, *gefreꝺt* Nib. C. 3513. *vreꝺte* Kl. B. 1505. *treꝺme* Kl. 1450.

Auch der Umlaut des *û*, seit dem 10. Jh. entwickelt und mit *iu* bezeichnet, wird seit $\frac{13}{14}$. Jh. von alem. Schreibern vereinzelt mit *eu* gegeben, z. B. *gemewer* Kl. C. 2256. *erseufte* Kl. A. 504. *getrevdet* Wack. Pr. 91, 65.

Im 16. Jh., wo die neuen Vocale, also auch *eu* für altes *iu* in die Bücher eindringen, das damals *ü* geschrieben und gedruckt ward (§ 57), findet sich vereinzelt auch *eu* für kurzes *ü* gesezt: *gepeurt* (c. 1590) B. R. 1, 448. *gepeurlich* 452. *verspeuren* (1604) 470. Es geschieht dieſs wol durch Unkenntniſs der Schreiber. In Appenzell wird *eu* für gedentes *ü* gesprochen: *breule* brüllen, *Heule* Höle mhd. *hüle,* Tobler XXXIII.

eu für *ei* beruht auf der Verschiebung des Diphthongs, die heute noch in einigen alem. Gegenden erscheint, vgl. *oi* § 69. Schriftliche Andeutungen geben *heuschen* (1485) B. R. 1, 322. *abgeheuschen* Lenz 17. *verzeuchniſs* B. R. 1, 452. Vgl. § 72.

IA.

§ 62. Eine der Brechungsgestalten von *iu* ist *ia*, das zunächst *io* voraussezt. Von alem. Quellen haben es K. Sg. gl. Jun. AB. neben *io, eo, ea*, Pa. Rb. neben *eo*, gl. Paul. ne-

ben *ea*, gl. Aug. allein. In der heutigen Mundart klingt der Diphthong *ie* hier und da, z. B. in Vorarlberg, wie *ia*. —

piana Sg. 242. *pianó* gl. Jun. 204. *kistriani* 209. *ziari* 200. *ciarida* Rb. 492. *kiziarrant* 517. *kiziartaz* gl. Jun. 185. *wiara* Rb. 494. *fliad* gl. Jun. 228. *Diata* Goldast II. *Thiatila* Neug. 828. *miatun* Rb. 506. *mias* K. 38. — *hiar* K.

Ebenso steht *ia* in verschmolzenen Silben als uneigentlicher Diphthong:

a) *fiar* Rb. 512. — b) *fial* K. *fialun* Rb. 538. *arwialun* 520. *kifiald* 507. *sialzin* gl. Jun. 199. *fianc* K. *periang* gl. Aug. 2, 160. *entfiangut* K. 2. *framkianc* gl. Jun. 185. *anafarkianc* Rb. 507. *untarkiangi* gl. Jun. 209. *kipriat* Rb. 582. *kihiaz* gl. Jun. 221. 224. *farliaz* Rb. 498. *farliazzi* K. 7. *farwiazzun* Rb. 498. *ziasun* gl. Jun. 198.

Brechung von *i*: *stiagil* K. 5; vgl. *ie*. Die Mundart des Bregenzer Waldes hat solches *ia*, z. B. *biafs, siaht* Vonbun 30. — Aus fremdem *e*: *spiagal* Rb. 529. *ziagal* gl. Jun. 210. Sg. 242. *ziakil* Rb. 532.

Uneigentlicher Diphthong ist *ia* in *dia*, *sia*; altes *aiv, êo* vertritt es in *wia* Rb. 513. *huuialihhi* K. 2.

ia für *ua*: *triabit* K. 40. *kihliad* Pa. 234. *priadra* K. 17. 30. *wiastim* gl. Paul. 80. — Vgl. *io* für *uo* § 66.

IE.

§ 63. Die jüngste Gestalt der Brechung von *iu* ist *ie*; *io* und *ia* sind Vorläufer. Ganz vereinzelt, wenn nämlich richtig gelesen ward, kommt *ie* im 8. 9. Jh. vor: *Thietfrit* Neug. 775. *kimietta* gl. Jun. 197. Völlig fest ist es im $\frac{10}{11}$. Jh., wie die notkerschen Arbeiten zeigen. Hier vertritt es sogar *iu*, z. B. *geflieho* Nps. 58. *irliehte* 12. *liehtet* 18. *siech* Nps. Boeth.; aus späterer Zeit *ie* für *iu*: *fliezist*, *giezist* Mart. 123, 62. *kniewen, driewen* 157, 48. In *niewan* z. B. Wack. Pr. 17, 7. 10 ist *iew* auch für *iuw* zunächst zu nemen, was aus *i-w* hervorgieng, wie *nieht* für *niwiht* steht.

Aus Verschmelzung entstund *ie*, wie allgemein, in *vier, zieri, fiez* (Grimm Wb. 3, 1628); ebenso in den redupl. Prätertiten. Aus *êo* durch Mifsverstand als *eo* ergab es sich in *ie, nie, wie*; uneigentlich (aus *jâ*) ist es ferner in *die, sie*.

Die Aussprache ist bis heute entschieden diphthongisch, *ie*, selbst *ia*. Die Schreibungen *ie, ìe, iè, iö* (Wst. 1, 323) weisen auf den Zweilaut. Bestätigt sich *ir* in *nirkein* Freid. A. 165, 14, so ligt darin der älteste Fall eines bei oberdeutschen Schreibern heute noch vorkommenden Ausdruckes unseres Diphthongen vor.

Früh und zahlreich findet sich *ie* für *i* in alem. Schriften.

pierit gl. K. 229. *geschiëhet* Nps. 17. *gesciëhet* 36. *gesiëho* 5. 8. *siëhet* 137, mit Ausstofs von *h* *fiëo* 88. *ze nëowiehti* K. 7. *diehsimo* Nps. 53. 60. Am frühesten also vor *r* und *h*, die auch im gotischen das *i* gefärden. Später erscheint dieses *ie* am häufigsten vor *r*, indessen fehlt es auch vor andern Consonanten nicht:

niemet Mart. 50, 62. *verniemet* Diut. 1, 290. *hien* Ls. 109, 2. *ier* Grsh. Pr. durchaus. *mier* Grsh. Pr. 1, 19. *:schier* Boner 62, 44. *:tier* 41, 86. *wier* Wack. Pr. 38, 10. *dierre* (1278) Schreiber 1, 78. (1302) ebd. 164. Barl. G. 79, 18. MS. B. 136, 23. B. R. 1, 10. *schrieren* Kl. A. 327. *ierrot* Mart. 40, 74. *ierret* Mein. Nat. 2. 7. *gierrin* (1282) Schreiber 1, 96. *schiermen* Grsh. Pr. 1, 32. *hiern* 69. *lierne* 2, 18. *stierbe* 1, 51. *stierbest* 2, 44. *begierde* 1, 91. *ierdisch* 1, 21. *wierdich* 1, 162. *hiert* 1, 6. *wiert* 2, 32. Wst. 1, 99. *hiers* 1, 101. *wierstu* Grsh. Pr. 2, 33. *vierseste* 134. *biergest* 1, 32. *bierget* 2, 14. *einlief* Nib. C. 8620. *griefen* 16961. *dieser* (1388) Gschtf. 8, 51. *kriesi* Boner Eab. 8, 88. *lantriechter* (1294) Kopp 2, 149. *riechtung* (1361) Gschtf. 15, 102.

Besonders zu erwähnen sind die Reime, in welchen echtes *ie* mit diesem *ie* vor *t* nach Ausfall von *h* steht:

geschiet:geriet Lanzel. 4674. *:niet* Barl. D. 13, 26. M. Spieg. 688. *siet:diet* Boner 40, 24. *ansiet:liet* Eracl. 4487. *versiet:diet* Lanzel. 4976; vgl. auch *niet:schiet:riet* M. F. 74, 25. *lieht:verriet:nieht:geschiet* 82, 25. Diphthongische Aussprache scheint also für dieses *ie* anzunemen zu sein. In *stiege* und *wiege* sezte sich bekantlich dieser unechte Diphthong allgemein fest; zu *stiege* ist *stiagil* K. 5 Vorgänger; vgl. auch Grimm Gr. 1^3, 163.

Noch heute lebt dieses *ie* in einigen Mundarten, meines Wissens in Appenzell und bei den vorarlb. Walsern, auch am M. Rosa vor *r*. Im innern Bregenzer Wald wird *i* vor *n* gebrochen: *kiend*, im vordern wird das *n* dabei mouillirt, Vonbun 138 schreibt *kieud*.

§ 64. Auch für die verschiedenen *e* treffen wir *ie*:

ie für *ë* ist in älterer Zeit gar nicht aufzuweisen; die frühesten Belege sind *niemen* M. Himmelf. 181. Kindh. 140. 300. *ieteliche* Grsh. Pr. 1, 16. Dagegen ist es in heutigen Mundarten: Berner Oberland, Rheinthal, Bregenzer Wald ziemlich ausgebildet, z. B. *sielb, Field, g'gie* (gegeben), *trieten, Chniecht* Stalder Dial. 59. Frommann VI, 395. Vonbun.

ie für *e* am frühesten in dem fremden *Pietres* Hymn. 25, 4; später *iemzeclichen* Mart. 247, 111. *spiend* (*:pfrûnd*) Zobel 201. *hier:mier* Osw. 1040. 1570. *biest* Osw. 150. 705. — Für entartetes *e* in *diett* Osw. 2548. *zie* Wack. Pr. 1, 31. 2, 40. *biesuchit* 1, 26. *gienoschapht* 2, 34. *gieschaphin* 1, 32.

In Appenzell (Kurzenberg) und im hintern Bregenzer Wald kommt dieses *ie* noch vor.

ie für *ê* *vliehet* Nib. B. 1930, 1. *wienig* Wst. 1, 246; noch heute im Bregenzer Walde und Berner Oberlande: *Siel, Chier, ierst, ieb* (*ê*) u. a. Vonbun 31. Frommann VI, 395 ff.

Ebenso ist *ie* für *æ* im Wallis, Simmenthal, Berner Oberlande heute geläufig, z. B. *niemi*, *wier*, *giebi*, *triefi*, *trieti, Chies*, *briechti* Stalder Dial. 21. 158. Das *ie* in *Bliewi* (Bläue) Frommann VI, 396 mag sich durch *oe* für *öu* erklären; *oe* ward wie *ê* gesprochen und trat wie dieses in *ie* über.

Zuweilen findet man *ie* für *ei* geschrieben: *werchmiester* Engelb. Gl. *karieti* MCap. 348. *hiezen* Barl. G. 82, 4; die Vermutung, daſs *ie* für *ei* verschrieben sei, liegt nahe. In Pt. wie *erschien*, *verschwien* z. B. Schürpff 237 ist *ie* Denung des in den Sg. gedrungenen *i* des Plurals.

Zu diesem *ie* für die *e*-Laute vgl. *ea* § 55.

§ 65. Durch ungenaue Aussprache erklärt sich *ie* für *üe*, das seit dem 15. Jh. ziemlich häufig zu lesen ist; z. B. *rieben* Wst. 1, 266. *trieb* Mone Sch. 1, 202. *brief* (*brüeve*) Heinz. ML. A. 1349. *hiet* Uhland 2, 1. *gieter* Wst. 1, 53. *wietung* Gengenb. Pfaff. 31. *fieſze* Osw. 2280. *grieſzen* 508. *gensevieze* Mart. 58, 84. *riegen* B. R. 1, 89. Das älteste Beispiel wäre *hiet* Nib. C. 16304, falls richtig gelesen ist. Hierzu *ie* für unecht umgelautetes *üe*: *rieft* Ls. 124, 1174. *anrieffend* Wst. 1, 54. *geschieff* Mentel bib. gen. 1. *stiendt* F. Platter 145.

Dieses *ie* für *üe* wird in der nordwestlichen Schweiz noch gehört.

Für *î* kommt *ie* seit Notker mitunter vor: *uberstriechenten* Nps. 61. *gediêhet*, *diêhent* 1. 53. *intliêhet* 36. *wiêhi* 29. *gewiehten* 17; *inliehen* Bib. 9, 138. Im 14. 15. Jh. ist es nicht selten:

wiele (1347) Schreiber 1, 867. *liebes* MS. A. 107, 12. *belieben* Grsh. Pr. 1, 88. *zwievil* Mart. 82, 12. *lieden* MS. A. 258, 28. *striet* 251, 31. *tageziet* (1420) Schreiber 2, 299. *driezech* Nib. C. 4126. *vlieze* MS. A. 107, 4. *wiese* Grsh. Pr. 1, 89. *gliechen* (1601) Wst. 1, 97. *tiechsel* Wst. 1, 117. 219. *liehen* 258. *wierouch* Mart. 14, 19. 64, 10. *liecht* M. Neuj. 447. *liechtlich* (1354) Gschtf. 11, 176.

Aus der lebendigen Mundart weiſs ich nichts, was für die diphthongische Aussprache dieses *ie* redete, anzufüren.

IO.

§ 66. Das echte *io* ist Brechung von *iu*. Von alem. Quellen haben es Kero, gl. Jun. AB., Sg. 242 neben *ia eo ea*, gl. K. neben *eo ea*, Rb. neben *eo ia*, Hymn. und Sg. 299 ne-

en *eo*, gl. Jun. C. neben einzelnen *ie*. Eigennamen des Ge-ets haben *io* in der zweiten Hälfte des 8. und im ganzen 9. ahrh.

Saladio Neug. 780. *diomuate* K. 2. *dhionost* Rb. 520. *dhionoontes* 501. *diorna* Jun. 208. *Plionunc* Neug. 850. *tior* Hymn. 22, 4. *niorun* gl. Jun. 223. Sg. 242. *ff* (adj.) gl. K. 17. *stiofsun* Sg. 299. *piot* gl. Jun. 192. *Thioto* 876. Goldast 2, . *Thiotiricus* Neug. 816. *Diotinc* Kausler 786. 826. *Thiotfrid* 838. *Thiothart* 882. *tic* gl. Jun. 235. *Edillioz* Neug. 854. *liozzo* gl. Jun. 234. *liozari* 251. *kiozun* mn. 25, 4. *kiozantlih* Rb. 495. *niozanti* 491. *chiosantlih* 516. *piost* Sg. 242. *chan* gl. Jun. 254. *zarziohanne* Rb. 501. *fliohente* K. gl. Jun. 243. *lioht* 199. *htfaz* Hym. 1, 8.

In verschmolzenem Worte: *fior* gl. Jun. 192.

Für fremdes *e*: *lionna* Rb. 520. *piozza* Sg. 299. *spiohara* b. 508.

Auf *éo* geht es in *io*, *nio*, *lio* Boeth. 50 zurück.

Mundartliche Eigenheit ist *io* für *uo* auf ein par Basler ergamentblättern aus 12/13. Jh.; geschrieben ist *ů*: *gioti* Wack. r. 17, 12. 19, 7. *giotu* 20, 39. *giolichi* 20, 17. *diemioti* 18, 39. 3.' *bioza* 17, 5. *viozze* 18, 14. 17 ff. *griozzen* 20, 44. *mioze* 9, 6. *miozzin* 19, 4. *almiosena* 17, 8. 13. *getwioc* 18, 28. — gl. *ia* für *ua* § 62.

In der Mundart von Rimella am M. Rosa wird *io* für *uo* ehört: *Brioder*, *giot*, *Armiot*, *miofz*, *Tioch*, *gsiocht*, *Schioh* chott 144. 146.

IU.

§ 67. Die alte erste Steigerung der *U*-Klasse, schon in len ältesten Denkmälern mit *iu* bezeichnet, woneben nur ein-elne *eu* herlaufen. Die Aussprache mufs in ältester Zeit doppel-lautig (*i-u*) gewesen sein, wie die Konsonantirung *iv* und die brechungen des *iu* in *io*, *ia*, *ie* schliefsen lafsen. Für die mitt-ere Zeit aber ist bereits die heute noch fortdauernde Aussprache ls langes tiefes *ü* zuzugeben.

Aufser *iu*, *iv* finden wir geschrieben *ìu*, *iú*, *ìw*, *iú*; im 14. h. *iü*, *iv̈*, *ive*, *iev*, auch *iv̈*, *i°w* (z. B. *hiv̈nischen* Nib. A. 2079, 2. *ü* Mone Sch. 1, 64. *ni°wen* Kl. C. 2500. *ni°w* Nib. C. 3278), erner *v̈* und *üe*. Diese Zeichen sowie die schon im 13. Jh. achweislichen *v̊*, *v́* deuten auf die einfache Aussprache des *iu*, lie damals sich festgesezt hatte. Ueber *ui* § 76.

Der Umfang des *iu* wird durch die Brechung in *io*, *ia*, *ie* bedeutend verkürzt. Widerstand leistet die Formel *iw* (*iuw*), also *biuwen*, *bliuwen*, *briuwen*, *kiuwen*, *niwen* (stofsen), *riuwen*; *triuwe*, *iuwer*; *kniu*, *spriu*. Aufserdem zeigt das alemannische

in manchen Worten das *iu* erhalten, so in *diufa* K. 5. *diup* Schwab. 15 und noch heute *Düf*; *stiuftochter* Mone Kindh. 267; *fliuga* Grsh. Pr. 1, 45, heute *Flüga*, und mit Uebertritt in *eu* *Fleuge*; *liup*, noch heute *lüb*; ebenso bewart die Mundart noch jezt das *iu* in den Präsensformen der ablautenden Zw. der *U*-Klasse, Rapp bei Frommann II, 479. Vonbun ebd. IV, 326, wozu wir als alte Belege fügen: *anasciupanti* Pa. 128. *fersciubende* Nps. 57. *spriuzzant* Can. 3. *fliugante* Pa. 136; vgl. auch noch *liudari* gl. K. 47.

Durch Verschmelzung entstanden und deshalb unecht ist *iu* in *niun, friunt*; auch steht es in jüngerer Zeit zuweilen für das *ie* der reduplic. Präterita.

Aus *wi* entstund es in *kiuten* tr. Kr. 15360. Lanzel. 8402, *niut*, und dem heutigen *hünen* Stalder 2, 60 (vgl. altn. *hvína*).

Ueber die Verengung in *û* § 47.

Seit 10/11. Jh. griff der Umlaut das meist aus Denung von *u* entstandene *û* an; der neue Laut ward *iu* geschrieben, woraus sich schliefsen läfst, dafs schon damals die diphthongische Aussprache von *iu* aufgehört hatte.

Wir wollen hier nur eine unechte Ausdenung des *iu* nachweisen, welche seit dem 13. Jh. sich hier und da bemerklich macht: *üz* (1281) Schreiber 1, 90. *uez* MS. A. 271, 9. *hiuse* Barl. A. 24, 35. *rivch* 18, 21. *struechen* Nib. C. 16192. Im elsässischen ist sie stärker. Spuren dieses unechten Umlautes bewart noch die Mundart; so lautet z. B. *Hûs* hier und da in der Schweiz *Hûs, Bûch* am M. Rosa *Bûch* Schott 162.

Tausch zwischen *iu* und *î*, in *hiurât* und *hîrat* bekannt, aber durch thematisches *w* hier bedingt, tritt reiner in *ferliuhen* Grsh. Pr. 1, 33 hervor.

Als blofse mundartliche Verdumpfung nenne ich die für *î* im 14. ff. Jh. vorkommenden tiefen *ü*: *bü* Wst. 1, 172. *drúy* Tschudi 1, 652. *brüw* Th. Platter 13. *früem* (1387) Gschtf. 11, 225. *sün* Ad. Eva 469. *lúden* MPass. 1939. *bût* Ls. 25, 240. *drüfsig* (1333) Schreiber 1, 285. *lühte* (1424) 2, 340.

OA.

§ 68. Einer der in Zeit und Raum beschränktesten Laute unserer Sprache ist *oa*, eine Nebenform der Steigerung *ô*. Von den alem. Sprachdenkmalen haben es nur die keronischen Glossen in gröfserer Menge: gl. K. Pa. neben *ô*, Ra. neben *ua*;

vereinzelt erscheint es auch in gl. Hrab. Jun. Engelb. Aug. Rb. Bib. 12. 13. Eigennamen des 8. 9. Jh. haben es ebenfalls.

froa gl. Hrab. *zoa* gl. K. Pa. *zoatoa* gl. K. 14. Pa. 188. — *foalazzit* gl. K. 32. Pa. 155. *irfoalod* gl. K. 225. *ploamo* 182. Pa. 230. *coamono* gl. K. 11. Pa. 135. gl. Hrab. *hroam* gl. K. 6. Ra. 180. *roamilin* gl. Jun. 195. *widarzoami* gl. K. 4. *theisartoam* gl. K. 160. *heertoam* gl. Hrab. *kisoanit* gl. K. 108. *casoanta* Pa. 228. *toan* gl. K. 19. Pa. 148. *toanter* gl. Hrab. *foarenti* Pa. 248. *ungafoari* gl. K. 4. Pa. 129. *hoara* gl. K. 121. *caroarit* gl. K. 4. *roapa* 91. Pa. 199. *woafanti* Rb. 521. *Oadal* Neug. 870. *Oadalwart* 836. Goldast 2, 27. *inoadit* Bib. 18, 58. *gioadeger* Sg. 292. *kikload* gl. K. 146. *Roado* Neug. 778. *Roadhart* 758. Goldast 2, 40. *Roadpert* Neug. 774—822. *Roadolf* Neug. 822. *Oato* 818. *Froatilin* 774. *ploat* gl. K. 109. *giploatigan* Engelb. Gl. *foatandi* gl. K. 17. Pa. 141. *foatit* gl. K. 109. *foat* 17. *flohat* Pa. 140. *coat* 168. gl. K. 48. *moat* 108. *Moatin* Neug. 786. 804. *Moathar* 819. *Moathelm* 754. Goldast 2, 47. *moatscaffi*, *sanftmoati* gl. K. 4. *moater* Bib. 12. *caspoat* Pa. 225. *stoat* gl. Aug. 3, 458. *toat* gl. K. 18. 106. 140. *Oazo* 838. Goldast 2, 48. *ploazit* gl. K. 27. Pa. 150. *moaz* gl. K. 74. *kinoaz* 48. *droasi* 11. *moas* 106. *moasandi* 17. Pa. 141. *zoatoas* 188. *foagen* 228. *gafoagit* Pa. Ra. 129. *cafoacander* gl. K. 9. *cafoagida* Pa. 228. Rb. 495. *cafoacta* Ra. 228. *canoac* gl. K. 6. *Boakhem* Neug. 804. *roahhari* gl. K. 14. Pa. 138. *unroahlihho* gl. K. 160. *toah* 92. *soahchandi* 6. *:casoachchit* 15. *oahsana* 184. *woahsun* Rb. 498. *hoahom* (1. prs.) gl. K. 160.

OI.

§ 69. Wir stellen Belege des Lautzeichens *oi* hier zusammen, das seit 14. Jh. beliebt war und gewönlich den Umlaut von *ô*, zuweilen auch eine tiefe Färbung von *ei* ausdrückt. Aufser *oi* wird *ó*, *öi*, *oei* geschrieben.

Am häufigsten steht *oi* für *oe*.

a) Umlaut des aus *ou* verengten *ô*, wobei man bedenke, dafs alem. *oe* oft gemeinem *öu* entspricht (§ 45). Die ältesten Spuren sind *Loifin* Neug. 863. *lôiste* Sg. 338; erst seit 14. Jh. wird es gebräuchlicher:

Semedoiwe Wst. 1, 74. *hoei*, *goei* MS. C. 2, 200. *hoei* Wst. 1, 74. *gevroiwe* MS. A. 197, 2. *vroide* MS. A. Wack. Pr. 56, 21. *froeide* MS. C. *ströiwi* (1438) Gschtf. XI. — *soeime* (1388) Gschtf. XI, 183. *schoinir* Wack. Pr. 57, 106. *schoeinir* 57, 8. *hoirint* Anzeig. 8, 505. Diut. 1, 53. *hoirere* Wack. Pr. 20, 41. *giloibe* Diut. 1, 55. *giloibint* 52. *glöibig* (1449) Gschtf. 9, 234. *loeiber* MS. C. 2, 208. *rôibig* B. R. 1, 37. *hoibit* Diut. 1, 55. *hôipter* (1490) B. R. 1, 215. *loifit* Diut. 1, 58. *loiffe* Schreiber 2, 221. 267. *biroibit* Diut. 1, 55. *kôife* (1400) B. R. 1, 65. Wst. 1, 228. *broide* Wack. Pr. 13, 4. MS. A. 94, 20. *ertoiden* Wack. Pr. 20, 42. *toitent* Diut. 1, 52. *groizin* 49. *groiste* 48. *boisi* Wack. Pr. 20, 35. *troiste* Diut 2, 298. *troisten* Wack. Pr. 56, 352. *soigete* Boner C. 30, 6. *erzoeigt* (1438) Gschtf. 14, 259. *husröichi* (1421) Wst. 1, 24. *husröiki* 1, 4. *hoihi* Anzeig. 8, 505. *hoihste* Diut. 1, 61.

Mit unechtem Umlaut: *noit* Wack. Pr. 92, 10 ff. *oigen* Diut. 1, 55. *oich* (1282) Kopp 1, 27. Wst. 1, 102. *hoih* Diut. 1, 63. 67. — Aus Unterwalden erwähnt Stalder Dial. 66 ein diphthongisches *ói* für *ô*: *soi*, *froi*.

b) Umlaut der alten Steigerung *ô* (§ 41): *voirent* Diut. 1, 51. *gifoirit* 64. *troibe* 67. *foize* 59. *vôiget* Habsb. Urb. 99, 26.

voigint Diut. 1, 50. — Mit unechtem Umlaut. *vöir* Sg. 338. *föire* (n. sg.) Diut. 1, 55. *vois* 54.

oi für *ô* ist sehr selten: *froimider* Diut. 1, 55. *hoiffen* Wst. 1, 231.

Als Bezeichnung von tief gesprochenem *ei* kommt *oi* Ende des 14. und im 15. Jh. vor:

doylt Anzeig. 6, 848. *verschoein* Schürpff 230. *schôibe* (1401) B. R. 1, 76. *wagenlöyse* Wst. 1, 167. *hoeischet* (1428) Gschtf. 8, 98. *Goyschel* Wst. 1, 93. *zoeiger* (1423) Gschtf. 8, 88. *erzöygung* (1474) Schreiber 2, 541. *ertzoigent* (1424) ebd. 2, 348. *spöichel* W. v. Rh. 210, 47.

Die tiefe Aussprache von *ei* ist in manchen Schweizer Gegenden und im Bregenzer Walde heute zu hören; Stalder Dial. 22. 24 und Vonbun schreiben dafür *oi*. Vgl. auch schwäbisches *oi*.

OU.

§ 70. Die höchste Steigerung der *U*-Klasse ward, wie § 51 gezeigt ist, seit dem 9. Jh. allmählich mehr und mehr durch *ou* bezeichnet, das vom 12.—15. Jh. entschieden die Oberhand hat. Dieser Eintritt von *ou* für *au* muſs mit einer veränderten Aussprache des Diphthongen zusammenhangen, die wahrscheinlich von dem helleren zu einem tieferen geschlosseneren Klange übergieng. Noch heute scheidet sich die Schweiz zwischen *au* und *ou*: *au* tönt nach Stalder Dial. 33 in Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Zug und einem Theil von Argau und Neuenburg, dagegen „das noch rauhere *ou*" in Unterwalden, Biel, Solothurn, Zürich, Freiamt, Frickthal, Basel. Im Unterthurgau und dem Appenzeller Mittellande wird *au* gesprochen, im Oberthurgau, St. Gallen, im Appenzeller Kurzenberg, im Rheinthal *ou* mit *ó*, ebenso in Vorarlberg (mit Ausname der Walser) und in dem alem. Tirol, Tobler XXXIII. Vonbun bei Frommann IV, 326.

Vor anstoſsender vocalischer Bildung oder Biegung wird *ou* zu *ow* oder *ouw*, die gleichbedeutend sind, consonantirt, wie allgemein deutsch ist. Im 15. Jh. schrieb und druckte man auch für auslautendes *ou* gern *ow*; Anfänge davon fallen schon früher, z. B. *bow* Nib. C. 15085.

Die Schriftzeichen für diesen Diphthong sind mannichfach: *ou, óu, ôu, oů, ov, ǒ, ů* (wie umgekehrt *ǒ* für *uo*), z. B. *lůba* Bib. 13, 52. *vruo* Nib. C. 3431. *bůmen* Heinz. ML. A. 161. *berůbeten* Grsh. Pr. 1, 95. *stuop* Nib. C. 316. *Stuofacher* (1305) Kopp 1, 63. *tuoffen* (1482) Gschtf. 14, 264. *lůfft* Wst. 1, 97.

tachtriffe B. R. 1, 10. *vrûdenrich* Barl. A. 205, 9. Ueber *âv, ôw* § 51.

Die Entfaltung desselben Wortes in den verschiedenen Stufen der *U*-Klasse läſst sich in den alem. Quellen deutlich verfolgen; vgl.

bûwen biuwen bowen bouwen; *bliweclich blûweclich blowekliche* (Kl. C. 3650); *briuwen browen*; *driuwen drowen*; *griuwen growen*; *riwe rowe*; *getriuwen getrouwen*; *spiuwen spouwen* (*spöüwen* Maaler 379. *spöuzen* Ett. H. 397. Maaler 381).

Gegen den Umlaut, der seit dem 13. Jh. *ou* ergreift, bemerkt man Widerstand:

gedrouwe:louwe Mart. 173, 60. *erfrouwet:gestrouwet* 1, 100. *vrouwede* MS. A. 143, 28. *vroude* Nib. C. 248. Kl. A. 1534. *houw houwes* Wst. 1, 8. *boumelin* Barl. 117, 8. *houpter* (1503) B. R. 1, 235. *koufe* (Pl.) (1411) B. R. 1, 95. *kouffer* Wst. 1, 9. *louken* Freid. A. 47, 1. *verlougnet* Schürpff 224.

§ 71. Es ist früher schon, § 51, gesagt, daſs das alemannische bis heute der Diphthongisirung des *û* in *au* widersteht. Trotzdem ergeben sich in den Hss. einige *au* und noch mehr *ou* für *û*, die vielleicht auf bairischen Einfluſs kommen, vielleicht aber ein vorübergehendes zucken des alem. nach dieser Entwickelung andeuten:

provtelouft Sg. 1394; ferner *geroumet* Nib. C. 5611. *soumten* 4566. 5355. *Treysenmoure* 11174. *trourende* 1232. *ouf* 9611. 11204. *house* 7032. 9598. *mowrsteine* Kl. C. 2052. *gemowert* 1660. *gemowers* Kl. B. 1075. *trovren* Nib. AB. 2289, 4. *trourichlichen* A. 2104, 1. *house* Kl. B. 1900. — *dovchte* (1296) Kopp 2, 156. *brôtegome* MS. A. 108, 7. *soumpt* Wst. 1, 292.

Die gleichzeitige Diphthongisirung von *u*, *o* und *ô* unterstützt die Meinung, daſs in der That hier ein mundartlicher Vorgang angesezt hat, der sich aber nicht weiter entfaltete.

ou für *u*:

hölde B. R. 1, 10. *soun:boun* Mart. 93, 76. *höbis* Nib. A. 1898, 4 (*hubs* 1282, 2). *tougint* Mart. 51, 33. *lougen* Zobel 257.

ou für *o*:

briutegoume:soume Mart. 52, 43. *briutegoum:troum* tr. Kr. 4564. *brutegoume* Barl. D. 68, 1. *frömde* Kl. A. 1766. *Bounstetin* (1293) Kopp 2, 146. *Wörmz* Kl. A. 1763. *oubs* (1332) Gschtf. 8, 45. *löbun* (inf.) Grsh. Pr. 1, 87. *gelöbti* 1, 17. *lovpten* W. v. Rh. 229, 24. *böten* Grsh. Pr. 1, 86. *göt* 85. *hertzovg* Schwab. 418 (St. Galler Hs.).

ou für *ô*:

vrouliche Anzeig. 4, 368. 8, 505. *frounehoph* Wack. Pr. 10, 51. *lön* Grsh. Pr. 1, 85. *schoun* Voc. opt. 32, 26. *schöni* Anzeig. 8, 505. *our* Voc. opt. 1, 44. *zirstörit* Anzeig. 8, 505. *toude* Zür. Jahrb. 42, 14. *brout* Schwab. 418 (St. Galler Hs.). Wst. 1, 263. *nout* Mone Sch. 1, 202. Wack. Pr. 77, 7. *routt* Schwab. 418. *grous* Richter 175. *groufs* Grsh. Pr. 1, 85. *groufzi* Uhland 124, 12. B. *bouse* Wack. Pr. 83, 55. *lous* Mone Sch. 1, 203. *erlouset* Wst. 1, 10. Wack. Pr. 61, 4. *tröst* Anz. 8, 505. *höhir, höhste* ebd. — In fremdem Worte: *crovn* Voc. opt. 14, 24.

Aus Schwyz und Zug erwähnt Stalder Dial. 66 ein diphthongisches *ou* für *ô*.

Als Ergänzung zu den Belegen des *au* für *â* § 52 sind einige *ou* für *â* aus dem 15. Jh. beizubringen: *sômen* (1444) B. R. 1, 129. *ône* Röttl. Chr. 1. *mône* 30. *getôn* 5. *now: Schinow* Lenz 78.

ÖU.

§ 72. Der Umlaut des *ou* entwickelte sich seit dem 12. Jh., nachdem in der Formel *awi* der Diphthong *au* schon im 8. 9. Jh. vom Umlaut angegriffen war, § 61.

Widerstand des *ou* gegen die Trübung ist § 70 erwähnt: indessen ist derselbe vorübergehend; im 15. 16. Jh. ist *öu* tief eingedrungen, vgl. *höwt* Wst. 1, 117. *höwend* M. Pass. 3340. *röwisch* Tschudi 1, 217. *schöwen* Wst. 1, 317. *fröulich* M. Himmelf. 60. *glöublich* (1539) B. R. 1, 365. *erköuft* (1574) ebd. 434.

Unechter Umlaut zeigt sich auch: *fröw* (n. sg.) Bluntschli 1, 498. Wst. 1, 82. 102. *röw* Gschtf. 13, 172. *ôuch* B. R. 1, 11. Gschtf. 13, 68. Derselbe wird noch aus der Walliser Mundart (Simpeln und Lötschenthal ausgenommen) nachgewiesen Stalder Dial. 35; nur wird hier *eu* gehört, da das Wallis *au* spricht.

In den alem. Gegenden, welche *ou* sprechen (§ 70), lautet auch der Umlaut noch *öu*.

Schriftzeichen dieses Diphthongen sind *öu*, *ôu*, *ôü*, *oev*; dem *ů* = *ou* gemäfs, auch *ůi*: *bůimes* Diut. 1, 51.

In Denkmälern des 15. 16. Jh. begegnet *öu* für verdumpft gesprochenes *ei*: *gehôuschen* (1450) B. R. 1, 233. *höuschend* Tschudi 1, 46. *hôuscht* (1534) B. R. 1, 298. (1601) Wst. 1, 98. *gehôuscht* (1449) B. R. 1, 131. Vgl. auch § 61. 69.

UA.

§ 73. *Ua* ist einer der Diphthonge, welche sich aus der alten Steigerung *ô* entwickeln. Eine jüngere Gestalt von *uo* (Grimm Gr. 1[3], 114) vermag ich nicht darin zu sehen, da *uo* zur Blütezeit des *ua*, im 8. 9. Jh., erst spärlich vorkommt. Wir finden *ua* vorzüglich in K., Hymn., gl. Jun. ABC., gl. Blas. A., Rb. und den vornotkerschen Psalmen, vereinzelt bei Gall., zuweilen in Ra., Pa., gl. K., Paul., Sg. 282. Eigennamen des 8. 9. Jh. haben es oft. Vgl. § 41.

tua Psalm 107, 6. *zua* K. Rb. gl. Jun. 243. Psalm. *ruara* K. Hymn. 18, 1. *stual* gl. Jun. 226. *wualum* Rb. 501. *pluamun* 497. *cuamin* 516. *ruamida* gl. Paul. 2, 14. *ewarttuam* Rb. 494. *meistartuam* K. *wistuam* gl. Paul. 1, 77. *tuamlih* gl. Jun. 214. *castluamta* Rb. 528. *Cuanrât* Neug. 858. *gruani* gl. Jun. 180. *cruanno* Rb. 492. *huanir* Sg. 292. *huaninchili* gl. Paul. 2, 24. *suana* gl. Jun. 192. 237. Rb. 506. *suanu* K. 2. *suanari* Hymn. 6, 1. *kasuannan* gl. Jun. 224. *tuanne* K. Hymn.

2, 8. *stuant* gl. Paul. 2, 9. *arstuant* Rb. 492. *farstuanti* K. 7. *fuar* Psalm 128, 4. *cafuarre* Hymn. 22, 8. *fuarin* gl. Paul. 2, 8. *fuarenti* Ra. 248. *framfuarit* Hymn. 3, 7. *huar* Rb. 496. *huaro* K. 3. *huarari* Sg. 292. *kiruarida* Rb. 512. gl. Jun. 229. *ruarta* Rb. 492. *wuaragi* Hymn. 18, 4. *Puaba* 757. Goldast 2, 41. *Buabbinrilare* Neug. 840. *uabet* gl. Jun. 208. *uabunga* Rb. 510. *cruapa* Hymn. 21, 6. *erhuab* K. 7. *anthuabi* Rb. 528. *truapta* gl. Jun. 248. *luafun* Rb. 499. *seltkaluaffo* K. 6. *kascuaf* Rb. 518. *scuafun* 506. *ruaft* Hymn. 7, 7. gl. Jun. 178. *wuaffes* Rb. 511. *wŏaffanti* 521. *Uadalwart* 852. Goldast 2, 50. *pruader* Rb. 498. *pruadra* K. *gaduadi* Gall. *muade* K. 7. *muadentamo* Rb. 502. *ruadar* Sg. 299. *Puato* Neug. 774. 886. *pluat* Hymn. 1, 4. 7, 10. *pluatac* Rb. 518. *chnuat* K. 1. *huat* Rb. 528. *Huato* Neug. 815. *ubarfluatida* K. 86. *unfruater* K. 7. Rb. 517. *kuat* Hymn. 8, 5. gl. Jun. 244. Psalm 124, 4. *Cuato* Neug. 817. *Guathere* 892. *muat* K. 1. Hymn. 1. 10. *muati* gl. Jun. 209. *puazza* K. *pluazzanne* Rb. 495. *fuazzum* K. *kakruazze* Hymn. 4, 5. *muazzo, muazzot* K. *ruaz* Sg. 292. *suazzi* K. gl. K. 195. *Buaso* Neug. 788. 796. *Puasunhorun* 842. *puasum* Ra. 286. Psalm 128, 7. *muas* K. 24. 89. Hymn. 3, 6. gl. Blas. 4. Rb. 511. *Muasilenpach* Neug. 854. *pluastar* gl. Jun. 209. *huasto* Sg. 292. *wuasgi* Hymn. 7, 10. *wuascun* Rb. 518. *kevuakan* K. 55. *kifuakida* Rb. 528. *kifuagit* gl. Jun. 235. *kafuage* Hymn. 5, 5. *kruago* Sg. 292. *uzluagetom* gl. Jun. 204. *luakente* Rb. 580. *arsluac* 491. *irsluag* gl. K. 218. *catruac* 76. *Puach* Neug. 874. *in Puachun marche* 894. *Hagenbuah* 850. *puah* K. Rb. 516. *pruah* K. 55. *pruahhah* gl. Jun. 197. *farfluahhan* K. *Fruachanolf* Neug. 759. *ruahcha* K. 2. *ruachan* Hymn. 15, 1. *suahhanti* K. *irsuahhida* K. 1. *suahani* Ra. 130. *arsuahnissa* gl. Jun. 174. *tuah* Pa. 192. *duach* Sg. 292. *pihuahotos* Rb. 500. *kescuahte* K. — *kaluaget* ($g = j$) Rb. 494.

In der Schweiz und in Vorarlberg hört man noch heute *ua*, das jedoch schwerlich Fortsetzung des alten *ua*, sondern wie *ue* Abschwächung des gemeinen *uo* ist.

Wir lernten § 48 *û* für *â*, auch für *â* = *ai* kennen. Im Oberinnthal treffen wir einen gleichen dumpfen Laut, aber mit *a*-ähnlichem Nachschlag, also *ua* = *ai*: *huam, uan, Buan, kuan, Stuan* Frommann III. 97.

UE.

§ 74. Abschwächung von *uo* zeigt sich als *ue* ziemlich früh in einzelnen Spuren:

zuatue K. *tuenne* K. *grueni* gl. Jun. 190. *chueniga* MCap. 354. *suenestaga* Sg. 1394. *suendi* Nps. 9. *stûende* 49. *mûede* Boeth. 214. *gebûezenne* Arist. 434. *crûezeda* Hatt. 3, 542. *sûezi* Arist. 436. *gnûegta* 426. *nûehterniu* Hatt. 3, 542.

Aus späterer Zeit sind die vielfach begegnenden *ue* nicht so sicher als Abschwächung von *uo* zu fassen, da auch der Umlaut oft genug *ue* geschrieben wird. Doch mögen folgende Fälle hierher zu ziehen sein:

frûe Mone Sch. 1, 66. *tûe* 67. *zûe* 64. *zue* (1417) B. R. 1, 101. *rûewent* Mone Sch. 1, 64. *stûl* M. Kindh. 123. *Blueminberc* (1272) Schreiber 1, 70. *tuen* (1348) Gschtf. 8, 55. *swuer* (1445) B. R. 1, 130. *brueder* Fridol. 25. *Ruedolv* (1272) Schreiber 1, 70. *blûet* Mone Sch. 1, 63. *guet* (1409) B. R. 1, 89. Schürpff. *mûeter* MS. A. 267, 16. *mueter* (1449) B. R. 1, 134. *rueten* Fridol. 21. *tuet* MS. A. 271, 20. (1411) B. R. 1, 95. *buez* MS. A. 271, 4. *gruez* 271, 1. *gegrûezet*, *mûez* Mone Sch. 1, 64. *genûech* 67. *gnueg* (1449) B. R. 1, 184. *versuechen* 1, 8. *sûechton* Mone Sch. 1, 64. *schuehet* Wack. Pr. 45, 54.

Noch heute ist *ue* neben *uo* im alem. zu hören.

ÜE.

§ 75. Der Umlaut des *uo* ist seit Anfang des 13. Jh. entwickelt, ohne jedoch überall durchzudringen, vgl. § 77. Die Aussprache war und ist bis heute zweilautig. Außer *üe* hört man *üa*, *üo*, im vordern Walgau *üö*, in Uri, Unterwalden und der nordwestl. Schweiz *ie*, *ia*, *io*.

Die schriftlichen Bezeichnungen sind mannichfach; außer *üe*, *ue* findet sich *üö*, z. B. *güötern*, *gemüötz* (1361) Gschtf. 15, 99; noch 1752 ward, der Aussprache gemäß, *demüötig*, *müösze* geschrieben, Gschtf. 13, 89. Nicht selten war *uö*, z. B. *gestuönde* Ecke 4. *kuönste* Sigen. 2. *bruöft* 84. *muözent* Ecke 28. *muöse* Sigen. 26; *üo*, was Rapp bei Frommann III. 201 phonetisch richtig nennt, z. B. *gefüogt* (1361) Gschtf. 15, 99. Andre Versuche, den Diphthong zu bezeichnen, sind *ůi* Diut. 1, 49. 52. 57—60, *uí* Wack. Pr. 92, 52. *uie* Osw. 989. *uei* Wst. 1, 241. *voei ßei* z. B. *bvoeile* Habsb. Urb. 148, 25. *hvoeinr* 149, 3. *geßeibet* 99, 19. *fůeize* 99, 10 (Rd.); es erinnert dieß an die Hebelschen *uei* und *üei* für *uo* und *üe* vor thematischem *h* oder *j*.

Aus *ů* folgte *ü* für *üe*, z. B. *füren* (1258) Schreiber 1, 58. *brügel* (1272) Schreiber 1, 69. *gemügt* (1298) ebd. 148. *gerümt* (1420) ebd. 2, 299. Im 15. Jh. ist *ů* das herrschende Zeichen.

Auch *iu* ward für *üe* gesezt: *viůrent* (1274) Kopp 2, 136. *triuben* MS. C. 2, 204. *priuve* 2, 202. *biůzin* (1274) Kopp 2, 136. *siůzer* Lobges. B. 16, 12. *bliůgender* 17, 3. *gliuwende* Barl. B. 376, 4. Vgl. auch *ui* § 76.

Selten und jung ist *üe* für *oe* (*öu*), das dem *uo* für *ou* zur Seite steht: *huerent* (1306) Kopp 1, 72. *schün:sin* Zobel 45. In den Gemeinden am M. Rosa wird solches *üe* gehört: *düe*=*duo*, *dô* Schott 283, *tüed tot* 146; ebenso im Berner Oberlande. Aus lezterer Mundart beschreibt Stalder Dial. 67 den Diphthong als ein *oe*, dem *ü* leicht vorschlägt. Dagegen findet sich in Glarus einfaches tiefes *ü* für *oe* (*schün*, *tûne*), das dem aus Zobel angefürten *schün* entsprechen mag und an md. und nd. *í* (gramm. *üe*) für *oe* erinnert. — Bei *üe* für gedentes *ü* in Appenzeller Mundart (*türa*, *dürren*, *dörren* Tobler 9) ist der Zweilaut wol durch *r* bedingt.

UI.

§ 76. Nicht als eigenthümlicher Laut, sondern als häufiges Zeichen ist *ui* aufzufüren, das meist für *iu* gesezt wird. Es steht schon bei Gall. K. 7. *fuir*, ferner Bib. 9 *puilla*, *tuilla*,

Bib. 13 *stuirnagel, gebuito, dahskuite*, in Eigennamen des 8. 9. Jh. *Luitolt* Neug. 786. 818. *Puirron* 827. *Luith* 883; ferner im 10. Jh. *Ruitin* Neug. 947, im notkerschen Aristot. 454 *vuire* und mit unechtem Umlaut 388 *chrûit*, ebenso wie später Wack. Pr. 92, 16 *huit* für *hût*, öfter z. B. 92, 3. 51 *dui* = *dû*. Im 13. 14. Jh. findet sich *ui* für echtes *iu* noch zuweilen.

Es steht auch für *üe*: *küien* MS. C. 2, 198. *suine* Wack. Pr. 92, 83. *stuinde* ebd. 12. *geschvife* 52. *guiti* 49. *fuize* 41. *küitten* Wst. 1, 239. *düicher* 240.

Selten und jung ist es für *ü*: *kuinstricher* Osw. 486.

Aus der heutigen Mundart ist zu erwähnen, daſs im Bregenzer Wald *ei*, das dort gewönlich *oi* lautet, zuweilen noch tiefer mit einem Laute, den man durch *ui* wiedergiebt, gesprochen wird, z. B. *kui˜* kein, *ui˜môl*, *hui˜* heim, Vonbun 16.

UO.

§ 77. In den ersten siebenhundert Jahren unserer Zeitrechnung scheint *uo* noch nicht vorhanden gewesen; vereinzelt kommt es bei Gall., in Ra. Hymn. gl. Jun. B. Bib. 9. Sg. 292 vor und auch die Eigennamen des 8. 9. Jh. zeigen es nur sparsam; *oa, ua* blühten damals neben dem alten *ô*. In den vornotkerschen Psalmen überwiegt es aber bereits, in den notkerschen Schriften hat es die volle Herrschaft.

Die Schriftzeichen sind auſser *uo* sehr häufig *ů*; ferner *úó* (MCap. 283. 308 ff.), *ûo* und *uô* (Nps. Diut. 1, 282 ff.), sodann *ou*. Indem für *uo* und *ou* das gemeinsame Zeichen *ǒ* gebraucht ward (vgl. Sg. 1394. Wack. Pr. S. 255), so lag bei der Auflösung in zwei getrennte Buchstaben das setzen von *ou* für *uo* nahe. In den Engelb. Gl. stehn z. B. *ou, ǒ, uo* neben einander. Einige Belege des *ou* für *uo*: *hôvre* Sg. 1394. *oubin* gl. Florent. *kouba* Haupt 3, 125. *proudere* Sg. 1394. *roudo* gl. Florent. *gloutphanna* Haupt 3, 125. *gôvti* Sg. 1394. *nout* Haupt 3, 125. *rovz* gl. Florent. *ouchsa* Haupt 3, 125. *irsouchare* gl. Florent. Später kommt es nur selten vor: *Oulricus* (1199) Gschtf. 8, 251. *Chounradus* ebd. *grovninberc* (1257) ebd. 14, 241. *Mourbacensis* ebd. 8, 251. *Swingrovbon* (1257) ebd. 14, 241. *Roudolfus* ebd. 242. *Bouchis* (1213) ebd. 8, 252. Vgl. *ů* für *ou* § 70.

Die Schreibung *uoe* Osw. 1298. *cruoe zuoe* scheint ein Versuch, zwischen *uo* und der Schwächung *ue* zu vermitteln.

Die Aussprache ist bis heute diphthongisch, meist *uo*, hier und da *ua* oder *ue*. Daher haben auch volksthümliche Schrei-

ber noch in den lezten Jahrhunderten das *uo* nicht aufgegeben: Weistümer und rechtliche Aufzeichnungen aller Art zeigen es noch. In einer amtlichen Eingabe aus Freienbach in Schwyz, von Caplan Schuoler 1752 verfaſst, ist u. a. *thuoe*, *thuon*, *ruoffen* geschrieben, von des Schreibers Namen abgesehen (Gschtf. 13, 88). Wahrscheinlich schreiben noch heute alem. Landleute *uo*. Schweizer Namen zeigen es noch, z. B. *Buohler*.

Der Umlaut des *uo*, *üe* tritt seit Anfang des 13. Jh. auf, indessen dringt er keineswegs sobald durch und findet auch heute noch Widerstand. Hier geben wir einige Belege für rein gebliebenes *uo* und erwähnen, daſs in denselben Quellen auch *üe* erscheint.

Wissenvluo (1383) Gschtf. 15, 113. *luogen* Barl. A. 116, 28. *glûn* 244, 26. *luogent : muogent* Mart. 61, 77. *tuoien : muoien* 26, 40. *muolich* Nib. A. 1488, 2. *bluote* (cj.) *: huote* tr. Kr. 1688. *trûbent* MS. A. 149, 25. *bruoder* (n. pl.) *: fuoder* tr. Kr. 28299. *bruoder* (1487) Bluntschli 1, 496. *gebruodra* (1338) Gschtf. 15, 113. *muoden* (inf.) *: luoden* tr. Kr. 33754. 35767. *mûdinc* Barl. A. 257, 6. *wuote : muote* MS. C. 1, 45. *ungemûte* MS. A. 87, 1. *gegrûzen* 66, 38. *gegrûzit* 28, 19. *bûzzen* (inf.) Schwab. 111. *mûzze* (cj. prs.) MS. A. 112, 14. *muozen* (3. pl.) Mart. 7, 40. Schwab. Z. 66.

§ 78. Auſser dem echten Diphthongen *uo* erscheinen unechte *uo* in den alemannischen Schriften.

uo für die Steigerung *ô* in *zwuo* ist freilich nur folgerecht, *zwuo : tuo* Ulr. Trist. 1203, vgl. auch Wack. Pr. 32, 24. Schreiber 1, 367. B. R. 1, 118. Wst. 1, 48. W. v. Rh. 70, 18; *zwue* Ls. 34, 41. 83, 2. 148, 4. 151, 18. *zwu* Heinz. ML. B. 645. Ls. 124, 363.

Für fremdes *ô*: *Rûme* Zobel 245. *crûn* 239.

uo für *ô*, die Verengung von *ou*: *duo* Kopp 1, 58. 109. Gschtf. 9, 51. 11, 75. 13, 81. 15, 113. Wack. Pr. 38, 3. 74, 11; im Reime *: fluo* Boner 78, 26. *: fruo* 48, 135. *: kuo* 95, 60. *: zuo* Boner 29, 12; heute noch im Berner Oberlande *duo* und im vorarlb. Montavon *dua*. Vgl. auſserdem *gehuoret* Nps. 93. *stuos* 118. *farstûozen* 108. Später: *vrûlich* Barl. A. 276, 4. *huoren* (1296) Gschtf. 9, 51. *gelûte* B. R. 1, 7. *brût* Altd. Bl. 2, 265. *lûn : crûn* Zobel 238.

uo für *o*: *frûmmede* Diut. 2, 289. *vrûmde* Barl. A. 161, 29. 179, 1. *briutiguom* Wack. Pr. 31, 23. 26. *huofte* Grsh. Dkm. 24. *Guotfrit* (1296) Gschtf. 9, 51. *mûhte* MS. A. 269, 23.

Früh und ziemlich häufig ist *uo* für *û* geschrieben:

chruoto Boeth. 211. *huos* Fundgr. 59, 6. *chuosclihen* 62, 24. *bruochendo* Boeth. 203. *gebruochender* 152. *duohta* Nps. 118. *geduohta* 84. 77. *gedûohton* 58. *ge-*

dúohtemo 61. *fuohte* Fundgr. 62, 5. — Später *buo* (1339) B. R. 1, 16. *duo* Wack. Pr. 92, 28. *ruomen* Nib. C. 2020. *ruonende* Nib. A. B. 826, 1. *muore* Nib. C. 11058. *truorechliche* 545. *uof* 1070. 3347. Kl. C. 1981. B. R. 1, 7. *brůt* Lobges. K. 21, 7. *huot* Nib. C. 2766. B. R. 1, 10. *luot:truot* Nib. C. 1805. *truoten* 199. *uo*: B. R. 1, 7. 10. *uoze* Kl. B. 794. *uozer* Nib. C. 3845. A. 1363, 1. *tuosent* Wack. Pr. 37, 9. 40, 6. *fuost* Nib. C. 17803. *duochte* (1302) Kopp 1, 59. *důcht* Wst. 1, 162.

Hierzu kommt nicht minder häufiges *uo*, *ů* für *u*:

zúordon Boeth. 117. *fluóhen* Nps. 77. 87. *flúohe* 118. *truohe* 68. 145. *ruohit* 21. *irruota* 37. — Später zahlreich: *sůlen* B. R. 1, 12. *scůlt* 1, 6. *frůmic* Barl. A. 220, 5. *chuome* Wack. Pr. 92, 28. *verdruomet:geruomet* Mart. 139, 99. *kuomen* Wst. 1, 185. *suon:tuon* W. v. Rh. 136, 42. *Pruonhilde* Nib. C. 2772. *chuonden* (1251) Kopp 1, 1. *tůnre* Freid. A. 8, 24. *vuonfzech* Kopp 1, 1. *drůnder* B. R. 1, 9. *verůndot* 12. *zuong* Voc. opt. *bezzerůnge* B. R. 1, 10. *tuorn* Grsh. Dkm. 21. *zůrnet* Iw. B. 6133. *wůrde* 6289. Grsh. Dkm. 10. *buórtich* Wack. Pr. 39, 11. *fůrsten* Barl. A. 366, 30. *buorge* Kopp 1, 1. *wůrchen* Iw. B. 6191. *knuobelin* Grsh. Dkm. 16. *luofte* Nib. C. 11080. Kl. B. 786. *hůtte* Habsb. Urb. L. 142, 9. *vluozze* Nib. C. 3192. *schuoz* 3768. *kruostel* Voc. opt. *trůssetze* B. R. 1, 10. *lůgemære* Iw. B. 3658. *unmůgelich* Barl. A. 219, 28. *můgent* Wst. 1, 184. *tůgent* MS. A. 91, 16. 269, 20. *zuochte* Nib. C. 3698. *wuoche* Osw. 1573. *verflůhtic* Schwab. Z. 49. *unzůht* B. R. 1, 12. *lůhe* Habsb. Urb. 52, 14.

Aus der mundartlich beliebten Verengung von *iu* in *ů* (§ 47) werden sich auch die *uo* für gemeines *iu* deuten:

uo für die Steigerung *iu*: *dǒmuote* Nps. 46. *stuorruoder* Boeth. 152. — *nůwe* Mone Sch. I, 63. *ruowest* Kl. A. 746. *luot* Nib. C. 192. 7810. *ambtlůte* B. R. 1, 10. *lůhten* Schwab. Z. 26.

uo für *iu* = *i* + *u*: *huotig* Boeth. 245. — *nuon* Grsh. Dkm. 11. *nuovet* Wack. Pr. 73, 4; prt. redupl. *luof* Ls. 226, 577. *luoff* 191, 208.

uo für den Umlaut *iu*: *brůte* MCap. 369. — *zůne* Schwab. 18. *kuosche* Wack. Pr. 74, 26. *blůc* MS. A. 189, 14. Freilich können diese Beispiele auch auf unumgelautetes *ů* zurückgehn.

An der diphthongischen Aussprache dieses *uo* wird zu zweifeln sein. — Vgl. *u* für *uo* § 48.

2. Schwäbische Vocale.

Die Grundlage des schwäbischen Vocalismus ist ganz dieselbe wie die des alemannischen; bei dem Mangel an ahd. Denkmälern, welche mit Bestimmtheit nach Schwaben gesezt werden können, muſs daher, ohne Gefahr zu irren, auf das altalemannische als für die erste Periode des schwäbischen ebenfalls giltig verwiesen werden. Die Verschiedenheiten der Mundarten bilden sich erst mit den Jahrhunderten aus.

Kurze Vocale der *A*-Klasse *a ä e* — der *I*-Klasse *i ë* — der *U*-Klasse *u ü, o ö.*

A.

§ 79. Vgl. §§ 9—11. — Der theilweise Widerstand gegen den Umlaut des *a* zeigt sich auch im schwäbischen. Belege geben *alter* (comp.) Iw. 5737. *salt:alt* Flore 125. *farst:getarst* 3753. *klager* Augsb. St. 55; aus jüngerer Zeit *ersalen* Keis. Pr. 74. *zanig* Franck Wb. 19. *getrang* Keis. Pr. 25. *unschadlichost* Wst. 1, 392. *allerbast*, *trager* Beisp. 12. *smacken* Keis. Pr. 23. *allmachtig* Reyscher 404.

Ueber die Verdumpfung in *o* § 83, über die Denung § 87.

Unechtes *a* für *ë* ist durch *galtnüsse* Augsb. St. 11. *acht* Keis. Pr. 39 dürftig verbürgt, und die heutige Mundart scheint nichts davon zu kennen. Schmids Angabe Wtb. 152 wird mir nicht bestätigt. In eigentlich mundartlicher Rede lautet *ë* wie *ea* oder *e,,* bei reinerer Sprache *ä*.

Mit *a* für *o* verhält es sich ebenso; die spärlichen Belege *sallent* Wst. 1, 385. *verstaln* 378. *traffen* Uhland 178, 10 finden im jetzigen schwäbisch keine Stütze.

Die Neigung, den Flexions- und Suffixvocalen den helleren Laut *a* statt gemeinem *e* zu geben, erscheint auch in oberschwäbischen Urkunden des 13.—15. Jh. Heute scheint man dumpfer, etwa *o*, zu sprechen. Dieser unbestimmte stumme Laut ward seit alter Zeit bald *a*, bald *i*, *o*, *u* bezeichnet.

Ä

§ 80. Vgl. §§ 12. 13, wonach für den Umlaut wie für die Brechung in älterer Zeit *ä* geschrieben ward. Wir haben hier zu erwähnen, dafs *ä* der heutigen schwäbischen Aussprache von *ë* entspricht, und dafs wir auch den unechten Umlaut mit *ä* belegen können: *gehäder* B. R. 1, 377. *däschen, wäschen* Uhland 271, 2. Im altwirtembergischen und ulmischen wird solches *ä* noch gesprochen, Schmid Wb. 1.

E.

§ 81. Vgl. §§ 14—20. Für die Ausdenung der Brechung im schwäbischen zeugen ahd. *Gremald* Kausler 853. *Fredishaim* 777. *Liutfretus* 753. *Madalfredus* 829. Aus späterer Zeit: *prengen* Decam. 37. *schermen* Augsb. St. 9. *swerbel* Spieg. 153, 38. In der heutigen Mundart tritt dieses *e* für gemeines *i* vor *m* und *n* allgemein ein: *Stemme, Hemmel, gwenne, ben*; ge-

nauer ist dieses *e* vor dem nasalirten *n* sogar als Doppellaut zu bezeichnen: *Be͂se, Ze͂s, fe͂schtr, bre͂ge* Binse, Zins, finster, bringen. Schmid 294 und Kellers Mittheilung.

Im allgemeinen spricht der strengschwäbische Mund *e*ᵉ oder *e*, für *ë*; in der gebildeteren Rede lautet *ë* wie *ä*, wärend der Umlaut *e* geschlossener tönt, z. B. *Mäl, äben, wäben, läsen, sähen : schelen, heben, reden, Gleser, Este, Negel, decken.*

In Bezug auf ausgedenten Umlaut vgl. *ä* § 80.

Was alte Kürze betrifft, so wird dieselbe in oberschwäbischer Mundart (Rottweil) in mehrsilbigen Worten vor einfachem Consonanten bewart, wärend sie im übrigen Schwaben der Denung weicht: z. B. *Kegl, lege*, nicht *Kêgel, lêge*, vgl. Lauchert Mundart von Rottweil 6.

Allgemein schwäbisch ist *e* für *ö*; aus schwäbischen Schriften stehn mir nur junge Beispiele zur Hand: *sellen* Reyscher 309. *gefelgig* 310. *enberrung* Ehingen 20. Aus dem alem. und elsäss. ergibt sich aber höheres Alter dieser Verschiebung. — *e* für *o* ist in *dert* und *decht* der Mundart geläufig.

Auf Verengung des *ei* zu *ê* und folgender Verkürzung desselben beruhen einige *e* für *ei*: *Rennhartsaw* Wst. 1, 395; aus heutiger Mundart z. B. *retza* reizen. In *villecht* Decam. 179 trat Kürzung des *î* und Schwächung desselben zu *e* ein; die Silbe ist betont.

In den tonlos gewordenen oder geschwächten zweiten Theilen von Zusammensetzungen ist dumpfes unmeſsbares *e* auch schwäbisch häufig; vgl. u. a. *uffert* (1320) Mone Z. 6, 66. Besondere Erwähnung fordern die Zusammensetzungen mit *heit*: *Faulket, Kranket, Gwonhet* u. a., die Ortsnamen mit *heim*: *Kirchen* Reyscher 516. *Northen* 524. *Pforzen* Ls. 202, 422; heute ebenso und dabei Nasalirung des *n*, z. B. *Pleidlse͂*. Auch in den Ortsnamen auf —*ingen* tritt Nasalirung und dumpfes *e* ein: *Twe͂e*.

Ueber Syncope und Apocope gelten die allgemeinen Regeln. Bei der Syncope ist besonders zu erwähnen, daſs im Präfix *be* vor *h l r s*, in *ge* vor *h l m n r s* das *e* unterdrückt wird (Schmid 152 f.). Zur Apocope des flexiven *e* neigt sich das schwäbische durchaus. Wo es bleibt, erhält es Nasenlaut.

I.

§ 82. Vgl. §§ 21—23. — Die Kürze des *i* vor einfachem Consonanten in mehrsilbigen Worten ist im schwäbischen meist

aufgehoben, in oberschwäbischer Mundart (Rottweil) aber erhalten, wo also *Bire*, *sibe*, *Fride*, *glidet*, *wider*, *dige* u. a. kurz gesprochen werden, Lauchert 7. In *un-littig*, *littlich* Schmid 357 ist Verkürzung von altem *i* vorausgegangen.

Auch hier sind Worte anzufüren, worin der Brechung des *i* Widerstand geleistet ist: *Birinheim* Kausler 973. — *wirhaftig* Keisersb. Pr. 86. *gelyrnig* Eyb 13. rw., noch heute *glirnig*, *verschmirzen*, ebenso heute *Britt* Bret.

Für *i* statt umgelautetem *e* weiſs ich aus dem schwäb. nur *wirme* Decam. 62 beizubringen.

Häufig wird, vom 15. Jh. ab namentlich, *i* für *ü* der Aussprache gemäſs geschrieben:

willin Aug. St. 33. *fillen* Keis. Pr. 101. *kinden* Reyscher 482. *virminder* Ehingen 3. *winscht* Uhland 270, 2. *gestirmet* Keis. Pr. 12. *gripelt* 181. *ibermut* M. Grabl. 413. *hipsch* Eyb 2. *litzel* M. Grabl. 403. *schitz* Eyb 6. *kissin* Reyscher 406. *tricknet* Uhland 16, 6. *fligel* Rottweil. Rechtsb.

Als unmeſsbarer unechter Laut erscheint unklares *i* im zweiten Theil von Zusammensetzungen, z. B. *Lebtig*, *Zinstig*, *Leilich*.

O.

§ 83. Vgl. §§ 24 — 26. Auch im schwäbischen ist unechtes *o* für *u*, namentlich im 15. ff. Jh. nachzuweisen.

Conduin Kausler 776. — *dommer* Sleig. 248, 20. *komer* Spieg. 135, 2. *onfaltig* Keis. Pr. 10. *ongewegen* Reyscher 603. *konig* 126. 538. Spieg. 146, 19. *bronnen* Sleig. 205, 25. *gebonden*, *gewonden* M. Kindh. 450. *verkonden* Sleig. 248, 19. *wonder*, *besonder* Spieg. 168, 14. Sleig. 211, 12. *ungeponden* Peuting. Test. *gewonden*, *stonden* Sleig. 186, 19. *onser* Reyscher 223. *wonsch* Sleig. 211, 17. *gelongen* Spieg. 161, 14. *gesongen*, *drongen* 166, 36. *zerworfnusse* Augsb. St. 44. *notdorft* Decam. 10. *gewortzelt* Sleig. 255, 17. *forcht* Keis. Pr. 21.

In der heutigen Mundart ist dieses *o* wesentlich durch *m* und *n* bedingt, *n* wird nasalirt, z. B. *dõkl*; vor *ns* erhält das *o* dabei einen unbestimmten Vorlaut: *ₐõsr*, *Brₐõscht* (Mittheilung Kellers).

Im oberschwäbischen wird auch vor einfacher Konsonanz in mehrsilbigen Worten die alte Kürze erhalten, z. B. *obe*, *klobe*, *dobl*, *Knode*, *plodern*, *losen*, Lauchert 11.

Nicht so entschieden wie die andern Mundarten hat das schwäbische die Neigung *a* nach *o* zu verschieben. Wir geben hier einige Belege aus älterer Zeit: *Wolahmunt* Kausler c. 816. — *jamerdol:wol* Sleig. 206, 12. *on* 235, 29. *won* Reyscher 36. *niemon* ebd. *zufort* Wst. 1, 394. *hocken* Keis. Pr. 4. *brogk* Sleig. 163, 22.

Tausch zwischen *o* und *e* zeigen Denkmäler des 15. Jh.

o für *ë*: *droschest*, *loschest* Spieg. 117, 22. — *o* für *e*: *zwolf* Spieg. 138, 20. *fromde* Sleig. 216, 35. *schopffer* 213, 8. Spieg. 173, 35. Im altwirtemberg. findet sich noch *olfe* elf und die *Holgen* (Heiligenbildchen), lezteres zunächst als die *Helgen* vorauszusetzen; Schmid 272. 415.

Dem unmeſsbaren Vocal in Flexionen und Suffixen haftet im oberschwäbischen ein dunkler *o*-artiger Ton an (Rapp bei Frommann II. 59), den schon die Lieder von c. 1630 (Frommann IV, 96) durch *o* ausdrücken.

Ö.

§ 84. Vgl. §§ 27. 28. — Daſs der Umlaut des *o* im schwäbischen, wie in den nächst verwanten Mundarten offen, wie *e*, gesprochen wird, ist § 81 bemerkt.

In Schriften und Drucken des 15. ff. Jh. begegnet nicht selten *ö* für *e*:

wölen Franck Wb. 4. *vöhl* (Fälle) Reyscher 171. *erzölt* Franck Wb. 8. *ölter* Keis. Pr. 3. *zugestöllt* Reyscher 884. *mör* Franck Wb. o. *wörm* Keis. Pr. 102. *körn* 8. *dört* Hätzl. 14. Keis. Pr. 6. *leuchtförtig* 15. *mörklich* Reyscher 104. *geschöpfte* Keis. Pr. 2. *uberlöt* 15. *lötst* 74. *stöt* 2. *erglöstet* 6. *öst* 42. *jögermeister* Reyscher 384. *geschwöcht* 7. *schlöcht* 78. — *wölche* Wst. 1, 390. *wölliche* Keis. Pr. 2.

Im heutigen schwäbisch kommt diese tiefe Aussprache von *e*, so viel mir bekannt, nicht vor.

Neben das mundartliche *o* für *u* stellt sich im 14. 15. Jh. *ö* für *ü*: *abtrönikeit* (1488) Reyscher 75. *widerköntlich* (1394) Reyscher 102. *notörftig* Decam. 1. *verdröſzlich* 8.

U.

§ 85. Vgl. §§ 29. 30. — In zweisilbigen Worten vor einfacher Konsonanz bewart das oberschwäbische (Rottweil) noch viele Kürzen, welche die übrigen Schwaben denen, z. B. *Stube*, *Jude*, *Kugl* Lauchert 9. Die Denung erfolgt besonders vor *r*, *s*, *sch*.

Der Umlaut findet anfänglich vor doppeltem oder verbundenem *n*, auch vor *ck* bedeutenden Widerstand, vgl. die Reime

brunne (pt. cj.) *:sunne* Flore 4226. *gunnen* (inf.) *:gewunnen* 7861. *kunne* (pt. cj.) *:brunne* 4226. *gewunne* (pt. cj.) *:nunne* 1736. *vunde* (cj. pt.) *:munde* a. Heinr. 1349. *: stunde* Greg. 1087. *underwunde : stunde* a. Heinr. 946. *trucken : drucken* Flore 5564.

Noch heute wird *u* vor *ck* rein gehalten.

Aus dem oberschwäbischen ist zu bemerken, daſs es manche alte *u* bewart, die in jüngerer Zeit gemeinlich in *o* übergiengen, z. B. *Summer*, *Sun*, *Sunne* Lauchert 11. In Augsburg *wullen*, *gulden*.

u für *i* erscheint schwäbisch selten und nur im 15. 16. Jh. nachweislich: *umer* Spieg. AB. 118, 14. *ummer* Wirtemb. 17, 3.

nummer 15, 13. *numme* Sleig. 212, 14. *wurdet* Reyscher 404. Eine Spur und zugleich eine Bestätigung des wirklichen *u* in diesen Worten ist das heutige schwäb. *u* für *i*: *wurd* oder *wurr, de wurscht, er wurt.*

Ü.

§ 86. Vgl. §§ 31. 32. — Ueber die offene Aussprache des ü̜ vgl. § 82. Dem entgegen zeigt sich im 15. ff. Jh. die Neigung *i* zu *ü* zu verdumpfen:

büllich (1450) Reyscher 105. *kirchspül* 80. *verwüldert* 627. *ümber* Wirtemb. 9, 1. *anbrüngen* Reyscher 332. *würft* Beisp. 11. *würffet* Eyb 46. *würt* Beisp. 11. *nüblig* Keis. Pr. 12. *wüder* (1668) Reyscher 627. *bütten* (1450) 105. *lüstig* Keis. Pr. 2. *erbücken* Beisp. 11.

Zu *ü* für *e* in *kümerling* (1558) Reyscher 331, für *ö* in *püfel* Wyle 106 habe ich keine anderen Nachweise. Ist das erste richtig gelesen, so muſs ein entstelltes *Kummer* für *Kammer* angesezt werden.

Lange Vocale der *A*-Klasse *â. æ, ô. œ* — der *I*-Klasse *î. ê* — der *U*-Klasse *û, ô. œ.*

Â

§ 87. Vgl. §§ 33. 34. — Die Zahl der echten alten *â*, die übrigens in der Mundart verdumpft gesprochen werden, erhält auch im schwäbischen einen unechten Anhang durch gedentes und zum Unterschiede rein gehaltenes *a*. Allerdings bewart das oberschwäbische in zweisilbigen Worten vor einfacher Konsonanz gewönlich die alte Kürze; so wird das *a* z. B. in *male* (*molere*), *Gabel*, *Grabe*, *Haber*, *Nabel*, *Adel*, *bade*, *Vater*, *Hase*, *Wase*, *wage*, *Mage*, *Nagel* kurz gesprochen (Lauchert 3), in einsilbigen Worten aber tritt Denung ein: *Bâl, Bâd, âb, Klâpf, nâſs, Tâg, Grâs,* vgl. Rapp bei Frommann II. 105, namentlich wirkt *n*, was zugleich nasalirt wird, darauf: *â̆, Mâ̆, kâ̆*. Ueberhaupt stört Liquida die Kürze, so wird im ulmischen, augsburgschen und auch sonst in Oberschwaben *Hâmer, zsâme, Nâr, âlt, kâlt, Sâlz, Schmâlz, Gârte* (Schmid Wb. 1. Birlinger 3) gesprochen; in den oberschwäb. Liedern von c. 1630 (Frommann IV, 86) finden sich überhaupt viele Denungen: *aal, Haals, haalb, Kaalb, draan, kaan, taanze, gwaart, Baart, Laatz, Traatz, gmaacht.* Allgemein tritt die Denung beim Ausfall von *ch* (*h*) vor *s* ein: *Âs, Flâs.*

Unechtes *â* findet sich im schwäbischen für *ei*: aus früherer Zeit *halig* Keis. Pr. 96. *unvermaliget* Eyb 55. *ham* Wst. 1,

384. *oeham* Eyb 13; in den oberschwäb. Liedern von c. 1630 herrscht es, wird aber seinem dumpfen nach *ô* geneigten Laute gemäfs daselbst *oa* geschrieben: *thoalt, oan, gmoan, koaban, woadlich, boade, broat, Goafslan, foafst.* Diesen dumpfen Ton hat es noch auf der rauhen Alp, im Schwarzwald, in der Bar (Schmid Wb. 584); in Augsburg herscht *å*,, Birlinger 10; vor *n*, echtem und aus *m* geschärftem, das nasalirt wird, lautet es geradezu *ó*: *ó*ˇ,, *nó*ˇ,, *Schtó*ˇ,, *dehó*ˇ, Lauchert 12 und Mittheilung Kellers.

â für aus *ei* verengtes *ê* kann ich nur in *karte* Wylé 22, *verrart* 123 nachweisen.

â für *au*, Belege aus 15. 16. Jh.: *bame* Fastn. Nachl. 123. *sam* Anz. 5, 198. *glaben* Fastn. Nachl. 166, 6. *urlap* Decam. 15. *laf* Uhland 243, 3. *rack* Eyb 30. rw. *knoblach* Keis. Pr. 135. c. Auch in den schwäb. Liedern von c. 1630 findet es sich, mit *ao* bezeichnet: *Haoba, raoffo, Laof.* Es kommt noch im nördlichen Schwaben vor, Schmid 587, in Augsburg als *å*,, Birlinger 11.

â für *ô*: *krân* Sleig. 210, 14. Spieg. 193, 29 und in den schwäb. Liedern um 1630 mit Andeutung des trüben Mittellauts: *schaon, schaont, Aora, raot, graofs, Haohzig.* Dieser Mittellaut ist heute noch dem aus *ou* verengten *ô* in schwäb. Gegenden eigen: *Thår, Bråt, Tåd*, Schmid 412. Birlinger 11; in Oberschwaben tritt er vor *r* regelmäfsig ein.

Æ.

§ 88. Vgl. § 35. — Beweise für unechte Ausdenung des Umlautes bietet auch das schwäbische: *âne* Reyscher 35. *wârheit* 36. *græff* Keller Erz. 136, 56. *schaefen* Augsb. St. 22. *fraefs* Keller Erz. 667, 37. *næch* Reyscher 100; in dem oberschwäb. Liede von c. 1630 (Frommann IV, 8) reimt *dâcht* (ptc.) *:verschmâcht.* In der Ulmer Mundart finden sich noch solche *æ*: *Bære, Schæf, Bæs, næk* und bei gedentem *a*: *Hæfner, Wægner*, Schmid 1, in den meisten dieser Worte kommt dieses *æ* auch im wirtemberg. Unterlande vor (Kellers Mittheilung). Das Göppinger *thä* für *thuo* (Schmid 522) vermittelt sich vielleicht durch ein *thâ*, da in den Mundarten Unsicherheit über den Vocal in *tuon* sich mehrfach bekundet.

Aus Zusammenziehung von *age*, *ege* ergeben sich auch schwäbische *æ*, z. B. *sâtent* (1403) Reyscher 153. *gesæt:unstæt* Hätzl. 131. *ainglæt* Frommann IV, 93. *schlâht* 95.

æ für *ê* kann ich aus älteren schwäbischen Schriften nicht nachweisen; in den Liedern von c. 1630 findet es sich. Aus

heutiger Mundart ist zu bemerken, daſs die evangelischen Schwaben, wenn sie hochdeutsch reden, das *ê* wie *æ* sprechen und sich dadurch von den Katholiken unterscheiden, Rapp bei Frommann 2, 107.

æ für *oe* zeigt sich in den oberschwäb. Liedern von c. 1630, z. B. *hæra, flæta* bei Frommann IV, 88; da für *ô* in diesen Drucken auch *ao* steht, so wird in *haôra* 89. *vastaôrt* 95 derselbe Laut anzunemen sein. In Ulm und Marbach ist *æ* für *oe* noch häufig, z. B. *hære, græst* (Mittheilung Kellers).

æ für *ei* ist in den Schriften und Drucken vom 13.—16. Jh. nicht unbekannt:

tälhafftig Decam. 202. *snoysldphi* Reyscher 86. *ędi* (1818) Mone Z. 6, 412. *bäd, kläd* Ehingen 16. *häden* 21. *brät* 27. *gehäſz* 18. *zunftmäster* Ulm. Urk. von 1292 bei Jäger Ulm 787. *mäster* Ehingen 12. *sächen* 5.

æ für *ei* ist noch heute schwäbisch, vgl. Birlinger 11.

æ für *äu* im 15. Jh. bei Augsburgern: bei der Hätzlerin in *dräwen, sträen, fräen, fräd* häufig; Eyb *trâm* 5, *czâmen* 18; *erfrät* Schüttenhelm bei Pfeiffer Germ. 1, 169. Es ist noch augsburgisch, Birlinger 11. Zu vergleichen ist *â* für *au, oe* für *öu*.

Ê.

§ 89. Vgl. §§ 36 — 39. — Für die weitergreifende Verengung des *ei* in *ê* kenne ich aus älteren schwäbischen Quellen, *gestlich* Decam. 30 ausgenommen, keinen Beleg; der heutigen Mundart ist solches *ê* vor *n* und zu *n* geschärftem *m* gemäſs. Das *n* wird nasal gesprochen und dadurch das *ê* scheinbar diphthongisch: *dhễ̦*, *kễ̦*.

ê für *eu* (*öu*) zeigt sich schon in *Argangê* Kausler 861 (*Argangewe* 860); aus späterer Zeit *frelin* Uhland 243, 5. *freden* Fastn. Nachl. 160, 21. Vgl. *æ* für *äu* § 88.

ê für *iu* wüste ich nur in *frentschaft* Decam. 40 schwäbisch nachzuweisen, wo *eu* einwirken und die Quantität des *e* überdieſs fraglich sein mag.

Für *ie* zeigt es sich im reduplic. Prät. *gêñg*.

ê für *üe* erscheint vereinzelt im 15. ff. Jhh.: *ken* Uhland 180, 7. *reret* Keis. Pr. 86, und auch noch heute, vor *n* mit dem durch den Nasal veranlaſsten Nachschlag: *stêñd* (*stê̦ñd*). *oe* für *üe* wird vornemlich zu erwägen sein, § 92.

Die geläufige Aussprache des *oe* als *ê* kündigt sich an in *bledikeit* Keis. Pr. 96. *kleineter* 132. *lest* Fastn. Nachl. 167, 32.

ê für *æ* ist heutiger Aussprache gemäſs: *Erzêlẽg*.

î.

§ 90. Vgl. § 40. — Die schwäbische Mundart hat nicht wie die alem. und elsässische das alte *î* bis jezt behauptet, sondern ihren Ost- und Nordnachbarn in der Diphthongisirung desselben sich angeschlossen. Durch ganz Schwaben ist *éi* an die Stelle des alten *î* getreten, nur in Oberschwaben in und um Rottweil blieb noch in einigen Worten (*mî*, *dî*, *sî*, *gsî*) die alte einfache Länge, Lauchert 8. Ueber das auftreten des Diphthongen vgl. *ei*, § 99. — Die langen *î* des heutigen schwäbischen beruhen auf Denung alter Kürzen. Der Einfluſs von Nasalen und *sch* ist hervorzuheben.

In älteren Schriften begegnen einzelne unechte *î*: *î* für *iu*: *torkislin* (1450) Reyscher 104; *î* für *ie* u. a. im Augsb. St. *hir* 3, *nimmen* 9, *prister* 56. *ider* Spieg. 154, 23. *dinst* 150, 3.

ô.

§ 91. Vgl. §§ 41—44. — Die alte Länge der *A*-Klasse läſst sich auch schwäbisch in längerer Fortdauer neben dem Diphthongen *uo* nachweisen:

verblom, *ungestom* Sleig. 225, 38. *ron : geton* Fastn. Nachl. 175, 16. *gronen* Uhland 297, 20 A. *stonden* Decam. 15. *stond* Uhland 271, 2. Breining 7, 8. *forte* Wst. 1, 388. *groze* (1828) Mone Z. 6, 72.

Die heutige Mundart hat davon keine Spur mehr, sondern spricht allgemein *uo* oder *ue*.

Aehnlich verhält es sich mit der Verengung von *ou*, welche noch im 16. Jh. gröſseren Umfang als in der Schriftsprache zeigt:

bom Keis. Pr. 84 d. *som* Franck Wb. 9. rw. *trom* Keis. Pr. 23. *getrombt* Satir. II. 119, 4. *zom* Keis. Pr. 131. *zon* Wst. 1, 375. *wytloff* Ehingen 22. *togenheit* Glaubensart. a. iij.

In der heutigen Mundart ist dieses *ô* für *ou* wenigstens vor *m* noch sehr verbreitet: *Bôm*, *trômen* u. a.; in Augsburg wird es unrein, *å* oder *å͵*, gesprochen. Birlinger 11. Vgl. § 95.

Die Verschiebung des *â* nach *ô* hin bezeichnen ältere Schriften mit *ô*: *kron:lon* Spieg. 183, 10. *gon*, *lon*, *ston*, *hond*, *stond*, *got*, *lot* Wst. 1, 390. 406—408. *gethon*, *gon* Beisp. 15. In der heutigen Mundart findet sich aber nur der Mittellaut *å* (in den schwäb. Liedern von c. 1630 mit *ao* bezeichnet), der namentlich im altwirtembergischen, in Augsburg und in Oberschwaben für das echte *â* eintritt, wärend die Denung rein bleibt, Schmid 1, Frommann II. 478, Birlinger 4, Lauchert 4.

Im 15. Jh. findet sich auch in schwäbischen Schriften *ô* für *û*: *somig* Reyscher 125. *komm* Eyb 37. rw. *Frideron:schon*

Spieg. 173, 10. *Sygon:han* 176, 6. *off* (mit Verkürzung) Reyscher 322. *klos:glos* Hätzl. 281.

Œ.

§ 92. Vgl. §§ 45. 46. — Auch in schwäbischen Schriften des 15. 16. Jh. begegnen wir dem Umlaut des alten *ô* in ausgedenter Weise; solches *oe* für gemeines *üe* zeigen u. a.

verploemen, *roemen* Hätzl. 188. *verblöm* Sleig. 239, 4. *ploemlen* Hätzl. 37. *rômet* Ingold. *grône* (1482) Reyscher 262. (1593) 500. *grön:schoen* Hätzl. 163. 166. *hônner* Reyscher 354. *köner* Fastn. Nachl. 166, 23. *stönde* Ehingen 11.

Aus heutiger Mundart scheint solches *oe* verschwunden.

oe für gemeines *öu* erscheint gleichzeitig mit ausgedenterem *ô* für *ou* (§ 91): *frölin* Uhland 289, 2. *töffer* Keis. Pr. 65. *gedöfft* Ehingen 5. *frôd* oft z. B. in der Hs. des Meleranz. *verlögnet* Keis. Pr. 51. *anzögen* Ehingen 9.

Auf eine geschlossene Aussprache von *ê* und *æ* werden sich die *oe* für die folgenden Laute zurückleiten, wobei zu erwägen, daſs *oe* schwäb. offen, in Augsburg wie *æ*, *æ*, oder *e*, gesprochen wird.

oe für *ê*: *öwig* Keis. Pr. 3. *ôwiglich* (1431) Reyscher 189. *kôren* Keis. Pr. 8; auch *oe* für gemeines *ei* in *zögte* Ehingen 14. *zöchte* 12 muſs durch die Verengung *ê* (§ 89) vermittelt sein.

oe für *æ*: *wônet* Keis. Pr. 14. *ornôt* Franck Wb. 42. — Dieses *oe* für *æ* wird nach Kellers Mittheilung im Blauthale gehört.

Auffallen muſs *oe* für *â*, das durch *ô* für *â* hindurchgegangen sein mag: *oen* (1338) Reyscher 100. *ône* 43. *môntag* 355. *getôn* (1410) Mone Z. 7, 165. Reyscher 45; man erwäge dabei Mones Bemerkung a. a. O. über die von den Umlauten verschiedene Bezeichnung „dieser unrichtigen *a*ᵉ und *o*ᵉ." Vgl. § 46.

Û.

§ 93. Vgl. §§ 47. 48. — Das schwäbische hat nicht wie das alem. und elsässische das alte *û* erhalten, sondern es zu *ou* diphthongisirt. Nur im oberschwäbischen haften noch einige alte *û* vor *r*: *Bûr*, *Nâbûr, Mûr*, *sûr* u. a.; vor andern Consonanten ist die Quantität angegriffen, aber das *u* erhalten: *Dumme, Pflumme*, *uff*, *ufs*, *ufzer* Lauchert 10.

Die Verengung von *iu* zu *û* scheint sich im schwäb. besonders gern in den Präsensformen der ablautenden Zw. der *U*-Klasse zu vollziehen: z. B. aus älterer Zeit *erkust*, *verlust* Spieg. 144, 27; aus heutigem oberschwäbisch *zûch*.

Schriften des 15. 16. Jh. zeigen einige *û* für *â*: *numendt* Breining 17, 6. *getun:fortun* Spieg. 145, 22. *getun* Decam. 236. 241. *gun* (1462) Reyscher 566. *stun* (1443) ebd. 563. *hut* 665. Vgl. dieselbe Erscheinung im alem., elsäfs. und ebenso in bair. österr. Mundarten.

û für *ou* zeigt sich vereinzelt in *strum : herzogtum* Spieg. 200, 20.

Diphthonge der *A*-Klasse *oa ua uo ue, üe* — der *I*-Klasse *ai ei (oi)* — der *U*-Klasse *iu, io ia ie*; *au ou, ao, äu eu öu. eu, eo ea.*

AI.

§ 94. Vgl. § 49. — Die höchste Steigerung der *I*-Klasse findet sich auch in schwäbischen Schriften und Drucken des 14. ff. Jh. gern mit *ai* bezeichnet, man vgl. Augsb. St., Hätzl., Wyle, Ehingen. Als die schwäb. Drucker *ei* für das alte *î* sezten, gaben sie den alten Diphthong noch lange mit *ai*. Diese Verschiedenheit dauert in der gebildeten schwäbischen Aussprache fort, indem der alte Diphthong *ai*, der neue *éi* lautet. Gemeinschwäbisch wird *ai* zu *oi*, *œ* oder zu *â*, § 87.

Gemeinschwäbisch ist *ai* für *ê*: *Sai*, *Schnai*, *Klai*, *wâi*, *Saile*, *Air*, *laire*, *Zain* Schmid 152. Birlinger 11. Rapp bei Frommann 2, 107; nur in *sêr* (wund) ist wenigstens in Rottweiler Mundart das alte *ê* erhalten, Lauchert 6. Aus älteren schwäbischen Quellen stehn mir keine Belege zu Gebote.

Durch die gewönliche offene Aussprache des *oe* wird sich *ai* für *oe* vermitteln und dem *ai* für *ê* anreihen; es ist gemeinschwäbisch: *haire*, *Raite*, *bais*, *laise*, *graist* Schmid 412.

Nur dürftige Beweise von *ai* für *a* und *â* (*e* und *æ*) kann ich aus dem schwäbischen bringen: *mainig* (1558) Reyscher 331; *fayerlâfzigkait* ebd. 6. Heute findet es sich noch auf der Alb in den Zeitworten auf *â* mit ursprünglich thematischem *j*: *maiā̃*, *saiā̃*, *waiā̃* Schmid 11.

ai für *uo* kommt in Schriften des 15. 16. Jh. vor und zwar vor *n*: *herbsthain*, *vafsnachthain* Wst. 1, 406. *tain* 405; auch Uhland 180, 14. 16, wo *tuon* auf *haim* und *gmain*, ebd. 24, wo *son* (*suone*) auf *haim* reimt, wird *tain*, *sain* anzusetzen sein.

Aus schlechter Aussprache erklärt sich *ai* für *eu* (*iu*): *fraind* Fastn. Nachl. 138, 31. *fraintlich* M. Grabl. 74. Uhland

271, 3. *fraintschaft* 180, 20. Altes *öu* wird in Niederschwaben heute durchgehends wie *ei* gesprochen.

AO.

§ 95. Nicht der alte Diphthong *ao*, der sich aus *au* da entfaltet, wo daneben und später allgemein *ô* eintritt, § 50, sondern ein heutiger Diphthong des schwäbischen ist hier gemeint, der auch altem *au* gegenüber steht und zwar ebenfalls wo die Mundart die Verengung eintreten läſst. Der Laut wird als Mittellaut zwischen *â* und *ô*, aber mit leichtem Zweiklange beschrieben, etwa wie *å*, Birlinger 11. Er kommt auch für *â* vor: *Aobet*, *spaot*, und in Augsburg für neues *au*: *aof, aofs*.

AU.

§ 96. Vgl. §§ 51. 52. — Die höchste Steigerung der *U*-Klasse wird auch von schwäbischen Schreibern der mittleren Zeit noch häufig durch *au* neben *ou* gegeben; im Augsb. St. überwigt *au*. Die schwäbischen Drucker des 15. Jh. setzen früh *au* für *ou*; indessen begegnen anfänglich auch noch die alten *ou*, die z. B. Wyles wahrscheinlich 1478 bei Fyner in Eſslingen gedruckte Translationen und der älteste Druck des Buchs der Beispiele (wahrsch. Fyner, Urach 1480) durchfüren. In der heutigen Mundart hat der alte Diphthong den hellen Laut *au*, der junge (altes *û*) dagegen *ou*, Schmid 587, Birlinger 9. Haſsler (Buchdruckergeschichte Ulms 41) gibt für die jetzige Ulmer Mundart an *áu* = altem *au*, *aú* = *û*; Keller sezt an *ao* = *au*, *ₒu* = *û*. In der Bar soll der alte Diphthong wie *ou* lauten, Lauchert 13. — Vgl. übrigens *â* für *au* § 87, *ô* für *ou* § 91.

Ueber das neue *au*, = altem *û*, läſst sich folgendes bemerken. Gegen Ende des 15. Jh. haben die schwäb. Drucker die Diphthongisirung von *û* fast allgemein angenommen: *au* für *û* ist durchgefürt im Decameron (Ulm, c. 1471), in den Zainerschen Drucken von Eyb und Ingold (Augsb. 1472), in der Erklärung der zwölf Artikel des christl. Glaubens (Ulm, Dinkmut 1485), in Unser lieben Frauen Rosenkranz (Ulm 1494). Die Mundart selbst gestattete im 15. Jh. der Neuerung schwerlich Eingang. Im 16. Jh. änderte sich das aber, denn auch die geschriebenen Denkmäler zeigen nun neues *au*: zwar im Calwer Lagerbuch von 1523 (Reyscher 596) walten noch die alten *û*, *ou*, *î*, *ei* in Reinheit, aber im Blaubeurer Lagerbuch von 1526 (Reyscher 321) steht schon *au* neben *û*. Entscheidend ist aber

dafs in einem wahrscheinlich 1521 fallenden Dialog (Schade, Satiren II. 120, 11) *au ei ai ao aw* spöttisch als wirtembergische Vocale genannt sind und dafs Joh. Kolrofs in seinem Enchiridion (Nürnberg 1534) *au* für *û* und *ou* schwäbische Eigenthümlichkeit nennt. K. Gesner im Mithridates (1555) 37 ff. gibt den Unterschied zwischen Schwaben und Schweizern dahin, dafs die ersteren *au* für *û*, *ei* für *î*, *ai* für *ei*, *eu* für *ü* sprechen. — Nur im oberschwäbischen erhielten sich einige *û*, § 93.

au für *u* erscheint im 15. 16. Jh. vereinzelt in den Schriften: *verlauhen* Keis. Pr. 53. *vaur* (1417) Reyscher 35; später vor *n* stark entwickelt: *aunsailich*, *aunkheyt*, *daunkel*, *gwaunka*, *traunka* Frommann IV, 94 ff.; ebenso in heutiger Mundart, wo das *n* nasalirt wird, z. B. *Aũsel*, *aũsr*. Für aus *uo* entstelltes *u* fürt Schmid 31 *au* in *Auchtweide, auchten* an.

au für die Verengung *ô* ist der heutigen Mundart gemäfs, der Laut wird auch durch *ou* und *ao* ausgedrückt, § 95. 105. Beispiele aus schwäbischen Schriften des 15. 16. Jh.: *braut* Mone j. T. 824. *hilflaus* Keis. Pr. 105. *zauch:auch* Sleig. 228, 28.

au für *â* ist im schwäbischen beliebt, wenn es auch nicht dieser Mundart allein eigen ist (§ 52). Wir finden dieses *au* z. B. in der Augsburger Chronik aus dem 14. Jh. (Mone Anz. 6, 114 ff. 257 ff. 372 ff.), in Urkunden des 14. 15. Jh., z. B. in einer wirtemberg. von 1351 bei Reyscher 515, einer Vilinger von 1405 bei Schreiber 2, 214, einer Rottweiler von 1416 ebd. 267, einer Ravensburger von 1422 in Sitzber. 9, 853; ferner in Mones Grabl. j. Tag, in der Hätzlerschen Hs., im Sleigert., in der Donaueschinger Hs. des Meleranz, in dem Augsburger Spiel von S. Jörgen (Pfeiffer Germ. 1, 171 ff.), in schwäbischen Weistümern und Augsburger Fastnachtspielen, ferner in Augsburger (Eyb, Ingold, 1472) und Ulmer Drucken der ersten Zeit. In den Liedern von c. 1630 (Frommann IV, 86 ff.) ist es häufig. Heute wird *au* für *â* im Südosten Schwabens, namentlich im Ulmischen und in Augsburg gesprochen; in Oberschwaben tritt es vor nasalirtem *n* ein: *gaũ*, *laũ*, *staũ*. Vgl. auch § 105.

ÄU.

§ 97. Vgl. § 53. — Im besondern ist der Umlaut des *au* für *â* zu erwähnen, der in *räuten* (g. pl.) M. Grabl. 383 erscheint und sich wol noch weiter nachweisen lassen wird.

EA.

§ 98. Ueber den alten Brechungsdiphthong § 54. — In der heutigen schwäbischen Mundart ist *ea* ein bekannter Zweilaut, der als betontes *e* mit nachschlagendem unbestimmtem Vocal sich darstellt und daher auch *e,*, aueh *ä,* geschrieben wird. Er entspricht 1) *ie*: *nea, neanr*, *Steaga*; nach der schlechten Aussprache auch 2) *üe*: *Bleamle, greã*, *Heaña*, 3) den *E*-Vocalen a) *ê*: *gean*, *sweane*, *geat*, b) offen gesprochenem *oe*: *heañe, scheañ*, *Thearle,* c) besonders oft *ë*: *geal*, *Feald*, *neame*, *gearn*, *wearde*, *Hearz*, *eabe*, *Schweablpfeife*, *Leafze*, *Feadr*, *beate*, *eafse*, *Weag*, *steache*, *Veah.* Wir lesen dieses *ea* in den um 1630 gedruckten schwäb. Liedern (Frommann IV, 86—98) zahlreich.

EI.

§ 99. Vgl. §§ 56—59. — Die schwäbische Behandlung der höchsten Steigerung der *I*-Klasse ist unter *ai* (§ 94) besprochen.

Das jüngere *ei*, die Diphthongisirung von altem *î*, dringt erst im 15. Jh. und zwar zuerst in die Druckereien, noch nicht in die Aussprache ein. In Augsburg sezte Zainer 1472 (Eyb, Ingold) schon die neuen *ei*, in dem wahrscheinlich 1473 zu Augsburg aufgefürten Spiel von S. Jörgen (Pfeiffer Germ. I, 171 ff.) ist *ei* durchgefürt; ebenso haben das bald nach 1471 von Joh. Zainer aus Reutlingen gedruckte Decameron und die bei Dinkmut in Ulm gedruckten Glaubensartikel *ei* und *ey* für *î*. Ganz entschieden war die Anname aber noch nicht: in dem ältesten Drucke des Buchs der Beispiele der alten Weisen, wahrscheinlich von Konr. Fyner zu Urach um 1480 gedruckt, herscht noch *î*, nur in *veind*, *seind* ist der neue Diphthong; neben herschendem neuem *ei* finden sich in der Othmarschen Ausgabe von Keisersbergs Predigten (Augsb. 1508) und Granatapfel (1510), ja selbst noch in S. Francks Weltbuch (Tübingen Morhart 1534) einzelne *î*. In den Handschriften begegnet dasselbe: in dem von einem Schwaben 1494 geschriebenen, wenn auch nicht gedichteten Spiel von der Grablegung Christi schwanken *î* und *ei*, in den Statuten von Eningen von 1501 (Reyscher 383) und von 1513 (ebd. 530), in einem Losburger Weistum von 1503 (Wst. 1, 389) herscht *ei* für *î*. Das Blaubeurer Lagerbuch von 1526 (Reyscher 321) kennt nur noch einzelne *î*, in dem Rottweiler Rechtsbuch von c. 1550 schwanken *î* und *ei* durch einander. In den verschiedenen Gegenden Schwabens wird die Anname

des neuen Vocalismus zu verschiedener Zeit erfolgt sein: in Augsburg, Ulm, dem wirtembergischen Herzogthum am frühesten (vgl. *au* § 96), im westlichen Oberschwaben am spätesten. In Rottweil halten sich noch heute einige *î* § 90. Ende des 16. Jh. mag das heutige Verhältnifs schon bestanden haben: der alte Diphthong wird wie *ai*, *oi*, *â* oder *æ*, der neue wie *ði* oder *ₒi* gesprochen.

ai für *ê* ist § 94 erwähnt; mit *ei* stehn mir keine Beispiele für diese Diphthongisirung zu Gebote, dagegen einige für *ei* = *æ*: *treigen* Spieg. 129, 22. *weinis:eynist* 152, 10. Vereinzelt finde ich *ei* für *e*: *ze steitigunde* (1293) Schmid 508. *keillerin* Uhland 341, 4 C. Auch von *ei* für *i* zeigten sich Spuren: *zeins* Wst. 1, 390. Reyscher 276 und oberschwäb. *veil*, bei Frommann IV, 88.

Aus schlechter Aussprache erklärt sich *ei* für *eu* (*iu*): *eyle* Keis. Pr. 125. *tzeyn* 5. *freind* M. Grabl. 337. *leite* 272. *reiten* Keis. Pr. 8. *creitzer* (1573) Reyscher 361. *greislich* 113. Die heutigen Rottweiler *Fleig* (Fliege), *Seir* (Finne) gehören auch hierher, da altes *iu* in ihnen ist.

EU.

§ 100. Vgl. § 61. — Die alte Steigerung der *U*-Klasse ebenso wie der Umlaut von *û* werden in den schwäbischen Druckereien bereits im 15. Jh. als *eu* statt *iu* (oder *ü*) gesezt. Die Einfürung geschah in derselben Art wie bei *ei* für *î*, was zu vgl. Seit Ende des 16. Jh. wird das heutige *eu* oder *ëu* für *iu* in der Mundart feststehn; bei nachläfsiger Aussprache wird sogar *ei* oder *ai* daraus, Schmid 588. Birlinger 13.

In einigen Worten dauert das alte *iu* übrigens fort, z. B. *niu*, *driu*, *kiue*, *Fiur*, *Siure*, *hiut* und in andern, wo sonst die Brechung eintrat, vgl. § 102.

In manchen Fällen scheint das schwäb. auch für gedentes *ü* unecht *eu* angenommen zu haben, vgl. *bräunselicht* Schmid 92.

Der Umlaut von *ou* (*au*), ebenfalls mit *eu* im 15. Jh. schon bezeichnet, unterscheidet sich bei genauer Aussprache dadurch von dem *eu* = *iu*, dafs der Ton mehr auf dem *e* ligt. Im nachläfsigen Munde wird *ai* dafür gesprochen: *Laifer*, *Raiber*, aber *Heiser*, *Meis*.

In der heutigen Mundart ist *eu* für *ei* geläufig; die Aussprache ist gewönlich sehr tief, so dafs *oi* oder *ui* zur Bezeich-

nung vorgezogen wird. Die Belege für diese Verdumpfung reichen in das 15. Jh. und begreifen auch das neue *ei*:

a) *eu* für *ei* (*ai*): *freudig* Franck Wb. 19. *erzeugt* Spieg. 209, 35. *eüchen* Reyscher 412. *leüch* Franck 9. — b) *eu* für *ei* (*î*): *peunlich* Reyscher 399. *seuthero* 420. *gleufsnerey* Keis. Pr. 79. *Breufzgew* Franck 23. *speucher* (1695) Reyscher 66. *leuchter* Keis. Pr. 12. *verleuhet* 54.

IA.

§ 101. Vgl. § 62. — In der jetzigen schwäbischen Mundart hat der Diphthong *ie* häufig den Klang *ia*; *ia* steht schon in den Liedern von 1630 (Frommann IV, 86) und zwar für die Brechung von *iu*: *Liacht*, für den Diphthong in dem reduplic. Pt. z. B. *giang*, *liafz*, *liaf*, und für die unechte Brechung von *i*: *Spial*, *miar*. Ganz derselbe Zustand besteht heute.

IE.

§ 102. Vgl. § 63—65. — Die Brechung von *iu* hat noch heute den diphthongischen Laut im schwäbischen, vgl. auch *ia*. In einigen Worten ist der Brechung Widerstand geleistet und reines *iu* (*ui* gesprochen) geblieben: *Knui*, *Fluige*, *fruire*, *Gruibe*, *luige*, so wie überhaupt in den Präsensformen der ablautenden Zw. der *U*-Klasse.

Die Mundart kennt auch unechtes *ie* für *i* und *e*:

ie für *i* schon früh: *niemet* Wack. Les. 190, 2 — *ieme* Augsb. St. 27. *kierche* 111. *geschrieben* 60. *begriefen* 56. *betriefft*, *schriefft* Wack. Kirch. 247. *nieder* Augsb. St. 62. *briestet* 60. — Dieses *ie* für *i* ist namentlich vor *r* der Mundart noch geläufig: *mier, dier*, *Hiert*, *Wiert*, *Hiersch*; Schmid 294.

ie für *ë*: *niemen* Wst. 1, 375. Reyscher 37. 215. Uhland 341, 2. A. *geschiehen* Reyscher 91. *fürziehen* 566. — Heute wird *e*, oder *ea* dafür gesprochen.

ie für *e*: *giengig* (1464) Reyscher 379. — *ie* für *ê*: *gien* Eyb 15. rw. *stien* 14. rw. — Auch hier mag an heutiges *e*, *ea* erinnert werden.

Aus schlechter offener Aussprache ergibt sich das geläufige *ie* für *üe*; schriftliche Belege beginnen im 15. 16. Jh.:

frieling Ehingen 11. *kiele* Uhland 16, 5. *versien* 815, 1. *bestienden* Keis. Pr. 65. *rieret* Fastn. Nachl. 189, 8. *fiern:schmiern* Spieg. 168, 80. *ieben* Ehingen 9. *betriebt* Fastn. Nachl. 188, 6. *kieffer* Reyscher 384. *liederlich* Keis. Pr. 60. *mied* Hohenwang Veget. *hiet* Keis. Pr. 8. *gieter* Ehingen 4. Reyscher 496. *mietterlich* 495. *miefsen* 284. *siefs* Franck Wb. 60. *beschliege* Uhland 270, 7. *biecher* Keis. Pr. 52. Hohenwang Veget.

Auch *ie* für *uo*, das als umgelautet (*üe*) vorauszusetzen ist, begegnet in jenen Jahrhunderten: *rieffen* Eyb Ingold häufig, *riefet* Fastn. Nachl. 131, 3. Keis. Pr. 2. *aussrieffer* Sp. v. S. Jörgen Pfeiffer Germ. 1, 171. *verfliecht* Keis. Pr. 40. — Vgl. § 109.

Für *ie* statt langem *î* nur wenig Belege: *liepnar* Augsb. St. 10. *unterwiefsung* Reyscher 565.

IO vgl. § 66.

IU.

§ 103. Vgl. § 67. — Dafs auch im schwäbischen einige ungebrochene *iu* bis heute erhalten sind, ward unter §§ 100. 102 erwähnt. Im allgemeinen gieng *iu*, die Steigerung sowie der Umlaut, in *eu* über.

Die im alem. nachgewiesene Neigung zur Verdumpfung von langem *î* war auch dem schwäbischen nicht fremd, wenn aus *sît* (*siht*) Reyscher 381 (1464) ein Schlufs gemacht werden darf.

Vgl. auch *ui* § 110.

OA vgl. § 68.

OI.

§ 104. Vgl. § 69. — Aus dem schwäbischen ist im besondern die mit *oi* gern bezeichnete tiefe Aussprache des alten Diphthongen *ei* (*ai*) zu erwähnen, vgl. § 100.

OU.

§ 105. Vgl. §§ 70. 71. — Unter *au* § 96 ist bereits das wichtigste aus der Geschichte des alten Diphthongen *ou* (*au*) und des neuen *ou* (*û*) mitgetheilt. Wir haben hier nachzutragen, dafs bereits ein schwäbisches Denkmal des 12. Jh., das schwäbische Verlöbnifs (Wackernagel Leseb. 188. 189) den ersten Ansatz des *ou* für *û* zeigt: *zoun, ouzvart* 188, 31. *gelovtenne* 189, 10. — Auch ursprünglich kurzes *u* ward später von diesem *ou* in Folge von Denung ergriffen: *dou*, *douze* ist besonders oberschwäbisch.

Sehr verbreitet ist in heutiger Mundart *ou* für *ô*. Die schriftlichen Belege, die ich wenigstens geben kann, reichen nicht so weit hinauf als im alemannischen: *grŏfsen* Wyle 17. *schoufs* Eyb 13. Keis. Pr. 72. *aufzlousung, aufzloufsen* (1526) Reyscher 322. *verwarlousung* Keis. Pr. 106. *ŏsterwoche* Anzeig. 3, 229. *houch* (1450) Reyscher 105. Eyb 36. *zŏch* Anzeig. 3, 229. Vgl. § 96.

Das ebenfalls beliebte *au* für *â* läfst sich auch unter dem

Zeichen *ou* im 15. Jh. nachweisen: *ône* Mone j. T. 88. 133. *kôn* (1466) Mone Z. 7, 149. *moun* Fastn. Nachl. 164, 12. *grôf* Anzeig. 3, 229. *schlouff* Eyb 3. 16. *moufz* (1403) Reyscher 91.

ÖU.

§ 106. Vgl. § 72. — So wie *ou* für *ô* schwäbisch beliebt ist, so kommt auch *öu* für *oe* vor: *hôuhe*, *erhôuchen* Eyb 50.

UA.

§ 107. Vgl. § 73. — Aus wirtemberg. Urkunden des 8. 9. Jh. sind Namen mit *ua* herauszuheben: *Buaba* Kausler 817. *Uadalgis* 860. *Huadalwart* 861. *Puado* 817. *Hruado* 782. *Ruadalo* 838. *Ruadini* 882. *Uata* 876. *Huatto* 861. *Muatin* 791. *Willimuat* 846. *Muazo* 870. *Zuazo* 837.

UE.

§ 108. Vgl. § 74. — Die Abschwächung von altem *uo* ist noch heute der Mundart geläufig. Wir geben hier einige ältere Belege: *geruewigklich* (1552) Reyscher 20. *zue*, *tuen* (1687) ebd. 481. *tuen* (1552) 538. (1663) 626. *fueder* Augsb. St. 17. *bluet* Rottweil. Rechtsb. *tuet* (1552) Reyscher 538. *buefz* (1687) 481.

Angemerkt mag werden, dafs *ue* als Schriftzeichen für den Umlaut *iu* auch in schwäb. alten Schriften vorkommt, z. B. *zuene* Augsb. St. 26. *buetellin* 31.

ÜE.

§ 109. Vgl. § 75. — Der Umlaut des *uo* wird dem Zuge der Mundart gemäfs offen wie *ie* gesprochen; Belege aus dem 15. 16. Jh. vgl. § 102.

Es findet sich ferner Spur eines *üe* = *oe*: *schún* Augsb. Kr. (Mone Anz. 6, 118), wenn nicht einfaches langes *ü* hier anzusetzen und Verschiebung von *oe* zu *ü* zu behaupten ist; vgl. auch § 75.

Dem *ie* für *üe* entgegengesezt, zeigen Schriften des 16. Jh. *üe* für *ie*: *wúe* Reyscher 117. *zerfúelen* (1573) ebd. 318. *stüeffkinder* (1552) 21. *tüeff* Keis. Pr. 48. *vertúfft* 24. *gebúetten* Reyscher 354. *húesch* Keis. Pr. 100.

UI.

§ 110. Vgl. § 76. — *ui* für *iu* wird auch in schwäb. (vornemlich Augsburger) Handschriften des 14. 15. ff. Jh. geschrieben, z. B. Augsb. Kr., Augsb. St., Hätzl., Spil von S. Jörgen; zuweilen auch *üi*, z. B. *erküifset, verlüifset* Hätzl. 205. Noch heute ist *ui* der schwäbische Laut für den alten Diphthong, wo

er sich hielt, § 100. 102; in den oberschwäb. Liedern von c. 1630 steht ebenfalls *ui*, z. B. *sui*, *drui*, *huit*, *nuintz*. Die jetzige Mundart spricht es auch in *dui*, *sui*, die, sie.

Der tiefe Laut, mit welchem das schwäbische altes *ai* (*ei*) widergibt, wird gern durch *ui* von gegenwärtigen Schreibern ausgedrückt.

Besonders zu erwähnen ist *ui* für *uo* in *zui*, *guit* (1300) Reyscher 5. Ich sehe darin eine andre Bezeichnung als *ue* für geschwächtes *uo*, also *u* mit nachschlagendem unbestimmtem Laute.

UO.

§ 111. Vgl. §§ 77. 78. — Das heutige schwäbische hält den Zweilaut, wenn auch in der Form *ue* noch fest. Junge Aufzeichnungen bei Reyscher 170. 291. 330. 361. 419. 492 geben *uo* noch. Dem auch in schwäb. Schriften begegnenden *u* für *uo* ist kein phonetischer Wert beizumessen.

Das § 78 behandelte *ů* für *u* läſst sich aus unsern Quellen nur dürftig belegen: *muol* Augsb. St. 36. *kůchen* Keis. Pr. 86.

In der Schulmeisters-Wahl zu Blindheim (Tübingen 1824) finde ich *uo* für *ei* in *kuon*, *dahuom*; die Vermittelung muſs *â* für *ei* übernemen, das verdumpft ward. Vgl. § 87.

3. Elsässische Vocale.

Auch der elsässische Vocalismus hat mit dem alemannischen dieselbe Grundlage. Durch althochd. Denkmäler, welche mit Bestimmtheit nach dem Elsaſs gesezt werden können, vermögen wir hier reichhaltiger das Bild zu entwerfen, als bei dem schwäbischen, zumal auch für die Folge die Quellen ergiebiger sind, als sie wenigstens mir für jenes flossen.

Kurze Vocale der *A*-Klasse *a ä e* — der *I*-Klasse *i*, *ë* — der *U*-Klasse *u ü*, *o ö*.

A.

§ 112. Vgl. §§ 9—11. 79. — Widerstand gegen den Umlaut läſst sich aus den elsäss. Schriften der mittleren Zeit genügend belegen:

zalen Keis. Tr. 159. *zallende* Mersw. 126. *erzallen* Brunschw. Dest. V. *unzallich* Keis. Tr. 14. *galzen* Wst. 1, 762. *namlich* 658. *manige* Schmid Gottesfr. 78.

manknecht Wst. 1, 655. *verandert* Mem. 4. *enpfangnifs* Wst. 1, 758. *spranzinc* a. Reinh. 1584. *anderwarbe* (1313) Schreiber 1, 193. *gartner* Keis. Tr. 16. *stabilin* a. Reinh. 590. *wadel* Keis. Tr. 5. *geschadiget* (1326) Schreiber 1, 266. *atte* Closen. 26. Pdgtm. 426, 6. *allerbast* Mem. 8. Nic. Br. 143. *smacken* Mersw. 68.

Die Neigung *a* nach *o* zu verschieben, ist in dem elsäss. im 14. ff. Jh. bereits stark vorhanden. Dagegen wird das alte *a* in *van* festgehalten: *fana* gl. Sletst. 25, 130. 140. *van:an* Trist. 461. 10260. 13558. *:bran* 13592. *:began* 10569. *:man* 180. 9964. *:gewan* 584. 4210. 7226. Im Mem. steht durchaus *van*, auch Murner sprach *van*.

Unechtes *a* für *ë* scheint nicht elsässisch, ausgenommen in dem allgemein alem. *har* für *hër*. Im Reime: *har : sunderbar* Altsw. 23, 27. *:gebar* Dietr. 944. *:dar* Brant 9, 1. *:far* Murner l. N. 111. *:gar* Altsw. 26, 3. Brant 6, 75. *:schar* Orend. 2051. Dietr. 1087. *:war* Reinh. 1171. Dietr. 1030. *:wâr* Altsw. 42, 18; vgl. auch Mone Z. 6, 50. Nic. Br. 127. 131. Pdgtm. 421, 17. Wst. 1, 665. Keis. Tr. durchgehends.

Auch *a* für *o* scheint wenig entwickelt; aufser in den fremden *prial* Mem. 6. *paliert* Keis. Tr. 127. *argel* Dietr. 732 vgl. aus 14. 15. Jh. *salt* Keller Erz. 610, 16. *var* 617, 17. *gewarchent* Mersw. 114. *gewart* (Ptc.) 139. *dach* Keller Erz. 620, 21. *plachen* 640, 27. *dennacht* Brant 1, 7.

Der unbestimmte Vocal der Endungen findet sich auch in elsäss. Schriften, so schon in den Schletst. Gl. und dann in den Schriften der Strafsburger Gottesfreunde mit *a* bezeichnet, ebenso bei Fr. Closener. Namentlich in *dannan* (Wst. 1, 665. Keis. Tr. 108), *hinnan* (Dietr. 756. Wst. 1, 666. Keis. Tr. 28), *innan*, *ufsan* ist es auch später noch häufig. In Präfixen findet sich dies unechte *a* ebenfalls, vgl. *antweder* Pdgtm. 415, 8. *antwedders* Mersw. 119. *zarblegt* Anzeig. 6, 342.

Ä.

§ 113. Vgl. §§ 12. 13. 80. — Aus älterer Zeit sind mir keine *ä* für *e* oder *ë* in elsäss. Schriften erinnerlich; erst aus dem 15. Jh., z. B. bei Keisersb. Tr. und in Strafsburger Urkunden; auch *ē* wird in jener Zeit geschrieben, z. B. *mēl* Wack. Kirch. 632. *wērend* 643. *wēgen* Mone Z. 6, 56. Die heutige Aussprache des *ë* gleicht *ä*.

E.

§ 114. Vgl. §§ 14—20. 81. — Gebrochenes *e* zeigt sich auch elsäss. über die gewönlichen Grenzen hinaus:

cleb gl. Sletst. 19, 16. — *brengest* Reinh. 159. — Später: *brenge* Keller Erz. 549, 3. *brenget* 551, 33. *eren* 600, 6. *gerde:werde* 374, 31. *gebert:lert* Brant 9, 29. *fredelich* Keller Erz. 553, 16. *sunigehttac* Wst. 1, 669. *singehtag* Dancrotsh. 114. *sinjehten* Wst. 1, 683.

Die heutige Mundart kennt solches *ë* (*ä* gesprochen) für gemeines *i* auch noch, so im Sundgau *bläwe* (*: läwe*) Frommann V. 115.

Von dem Widerstand gegen den Umlaut sind § 112 Beispiele gegeben. Andrerseits zeigt sich *e* für *a* über den echten Bereich des Umlauts hinaus:

denne Pdgtm. 419, 10. Mersw. 15. *dennen:kennen* Murner Schelm. g. ij. *wenne* (*wande*) Pdgtm. 429, 1. Mersw. 3. Nic. Br. 137. Keis. Tr. *tenger* ebd. 17. *merder: werder* Dietr. 840. *tertsche* Königshofen. *beder : meder* Dancrotsh. 125. *schettewe* Pdgtm. 434, 11. *schet : bett* Brant 45, 30. *flesche* Dietr. 252. 832. *: tesche* 832. *deschen : weschen* Murner l. N. 32. *geweschen* (ptc.) Wst. 1, 743. Brunschw. Dest. durchgehends. *resteltage* Bihteb. 48. *degelt* Dietr. 114. *warseger* Keis. Tr. 116. *lechen: brechen* Dietr. 593.

In *beder*, *warseger* mag das Suffix auf den unechten Umlaut wirken, wie dieſs in *gejegt* (n.) Keis. Tr. 46, *merkt* (*merkit*) Brant 111, 3. *gegetrite* Keis. Tr. 55 deutlich ist.

Auf Grund der offenen Aussprache aller tieferen Vocale wird *e* für *ö* seit dem 14. Jh. nicht selten geschrieben, z. B.

lichhelzer Wst. 1, 652. *gewenet* Keis. Tr. 144. *zernlich* Mem. 16. *erdenne* (*ordines*) Mersw. 24 *Jergentag* Nic. Br. 172. *sercliche* Mem. 14. *ferthe* Mersw. 3. *ebberste* 65. *bishefe* 23. *effenliche* 27. *gettelich* Mem. 14. *gespette* Mersw. 60. *verkestigen* Wst. 1, 653.

Durch mundartliches *ö* für *ü* erklärt sich *geterent* (*getürrent*) Mersw. 27. *bederfende* Mem. 18.

Tausch zwischen *o* und *e* geschieht auch elsäss. in *dert* und *dech decht*.

Ueber die Schwächung der Vocale im zweiten Theile von Zusammensetzungen gilt das im alem. bemerkte. Wir treffen sodann auch hier einsilbige Worte mit durch Schwächung entstandenem *e*: *sem* z. B. Reinh. 1702; *men* Mem. Mersw. Nic. Br. o.; *wen* Pdgtm. 428, 9. Nic. Br. 137. Altsw. AB. 32, 31. Dietr. 113. Mentel Bib. Vorr.; *wer* Mersw. o.; *ver* = *vor* = *vrô* *vrou : ver Hersant* Reinh. 903. *ver Pinte* 56. 75. *ver Katze* Myst. 1, 293. 20.

In Syncope und Apocope zeigt das elsäss. keine Besonderheiten; es neigt sich wie das alem. zur Kürzung der Worte. Mehr als Zeitlaune denn als mundartliche Eigenthümlichkeit ist der im 14. 15. Jh. beliebte Antritt eines unechten *e* an die Flexionen zu betrachten.

Den unbestimmten Zwischenlaut in Consonantenverbindung

finden wir auch in alem. Schriften zuweilen ausgedrückt, z. B. *gelevi* gl. Sletst. 6, 21. *kiwaremit* 26, 22. *querechela* 30, 25. *varehli* 35, 5.

I.

§ 115. Vgl. §§ 21—23. 82. — Dafs sich der Umfang des *i* über das gewönliche Mafs hinaus im elsäss. gleichwie in den andern alem. Mundarten durch Brechung (oder Trübung) geschmälert findet, ward § 114 bemerkt. Als Gegensatz sehen wir *i* für die *E*-Laute, denn auch *i* für gewönliches *ë* neme ich in den folgenden Beispielen nur als jünger, nicht als alten reinen Vocal:

i für *ë*:

hilde Orend. 419. 887. *hilt* Orend. 866. *lirk* Pdgtm. 480, 27. *schmirtzen* Murner l. N. 175. *girstin* Wst. 1, 670. *lidig* Nic. Br. 153. Mersw. 2. *liddig* 6. *dorfitter* Wst. 1, 752.

i für *e*: *Riginhart* Mone Anz. 7, 14. *gewilbe* Dietr. 469. — In *gebirde* Keller Erz. 608, 17 und *irste* 373, 23 mufs Kürzung von *ê* (=*æ*, =*ê*) vorausgehn.

Das seit dem 14. Jh. nicht selten geschriebene *i* für *ü* fliefst aus nachläfsiger Aussprache:

brinnige Dietr. 108. *kinnent* 396. *kinig* 580. *king:ring* 178. *kindlin* Keis. Tr. 168. *vir* Mem. 14. *bedirfen* Dietr. 339. *irte* Wst. 1, 759. *antwirten* 668. *gegenwirtig* Keis. Tr. 114. *erwirget* Dietr. 626. *iberflifsig* Mem. 4. *widersprich:wertlich* Altsw. 74, 8.

Dieses *i* herscht noch heute im elsässischen; als Gegenspiel erscheint *ü* für *i*.

Durch unechten Umlaut wird sich *i* für gemeines *u* in *mind* Keller Erz. 608, 10. *kimen* 621, 4 erklären.

Die Denung gefärdet das kurze *i* in mehrsilbigen Worten vor einfacher Consonanz im allgemeinen; das elsäss. bewart jedoch manche alte Kürzen, z. B. *siwwe*, *nidder*, *widder*. Als Verkürzung von langem *î* stellt sich dar das heutige *gitt* (*git* gibt), *Friddigh* und *sinn*, *gsinn*; *i* verkürzt aus offen gesprochenem *û* = *iu* zeigt sich im oberels. sundg. *hitte* und *Frind*; bei Murner l. N. 168. 190 ist *frind* auf *kind* und *sind* gereimt.

Für den geschwächten Vocal in Flexionen, Suffixen und Präfixen wird von elsäss. Schreibern seit dem 12. Jh. (a. Reinh.) gern *i* gesezt. Auch der unechte Zwischenlaut wird durch *i* gegeben: *scurifti* gl. Sletst. 6, 193. *barik* 35, 1. *stariche* 6, 525. *furihtit* 6, 669. *vuhis* 37, 29. *trahisil* 29, 61; später noch *farich* Wst. 1, 752. *verige* 763.

O.

§ 116. Vgl. §§ 24—26. 83. — Das elsässische neigt sich stark zur Ausdenung des *o* über die echte Grenze der Brechung, wie die folgenden Beispiele zeigen, die hauptsächlich in das 15. Jh. fallen.

thonewengi gl. Sletst. 30, 8. — *scholde:golde* Keller Erz. 378, 28. *dolten:vergolten* Dietr. 338. *gefromet*, *komet* 338. *somertag* Orend. 96. *ongutlich* Wst. 1, 735. *wonne*, *gewonne* Orend. 150. *konig* Altsw. 21, 3. Dietr. 555. Wst. 1, 743. *Sigmond* (1443) Mone Z. 7, 182. *monde* Keller Erz. 605, 19. *wonderte* 605, 20. *gesont* Altsw. C. 5, 15. *konst* 45, 27. *erwonschet* Orend. 298. *orsprong* Keller Erz. 608, 15. *gedrongen* Altsw. A. 32, 5. *versoncken* Orend. 495. *worme* Freid. B. 5, 18. *torn:zorn* Dietr. 332. *gegenworf* Keller Erz. 556, 8. *nötdorft* (1326) Schreiber 1, 264. *forter* Wst. 1, 736. *ordroz* Keller Erz. 378, 34. *Trosenheyn* Wst. 1, 735. *boech* Anzeig. 6, 437. *undogent* Keller Erz. 608, 7.

Die Neigung *a* nach *o* zu verschieben ist im elsässischen sehr stark; Andeutungen davon geben die Schriftstücke seit dem 14. Jh. durch *o* für *a*, z. B. *golt* Dietr. 804. *lichome* Mem. 14. *trom* Keis. Tr. 24. *Flondern* Closen. 22. *hocken* Keis. Tr. o. *moht* Closen. 21.

Tausch mit *e* begegnet in manchen Worten gleichzeitig.

o für *ë*: *ergotzet* Mem. 16. *erschrockenlich* Keis. Tr. 75.

o für *e*: *zwolf* Dietr. 831. Altsw. 16, 12. (Wst. 1, 413 *zwulf*). *fromde* Closen. 39. Dietr. 753. Orend. 3326. *erstrocket* Dietr. 821. Ebenso für fremdes *e* in *lowe* Dietr. 340. 852.

Der unbestimmte geschwächte Vocal der Endungen findet sich auch in elsäss. Schriften, gemäſs einer dunkleren Färbung, mit *o* zuweilen ausgedrückt:

notmeior gl. Sletst. 26, 48 — *einost* a. Reinh. 1774 — *mundlon* Altsw. C. 19, 18. *ufsor* Mem. 14. *cörpor* Keis. Tr. 20. *artsot* Brunschw. Dest. o.

Ebenso wird in alter Zeit der unechte Zwischenlaut, namentlich nach vorausgehendem *o* oder *u* mit *o* bezeichnet: *Offonthorof*, *Rinkindorof* 884. Schöpflin 1, 93. *thuroh* gl. Sletst. 26, 34.

Ö.

§ 117. Vgl. §§ 27. 28. 84. — Widerstand gegen den Umlaut des *o* ist noch aus dem 14. — 16. Jahrh. mehrfach zu belegen; wir finden z. B. *wolfe* Closen. 91. *morder* Wst. 1, 652. *loblich* Murner Br. 83. *geoffnet* Keis. Tr. 144. Dagegen stellt sich auch übermäſsig entwickelter Umlaut ein:

zörnlich Pdgtm. 417, 19. *oerdenliche* Mem. 6. *oerdenen* Nic. Br. 130. *voerschen* Bihteb. 53. *sörglich* Nic. Br. 122. *öberen* Keis. Tr. 119. *öberste* Pdgtm. 429, 4. Mem. 6. *oeberlant* Mem. o. *zöbeln* Orend. 882. *öffenbar* Keller Erz. 626, 27. *kösperlich* Dietr. 195. *fürlöschen* (Ptc.) Mersw. 82. *doeder* (*dohter*) Mersw. 72.

Der Umlaut *ö* wird in der Mundart durchgehends offen, wie *e* gesprochen, vgl. § 114. Der Gegensatz der Vertiefung von *e* und *ë* zu *ö* ist nicht minder kräftig ausgedrückt.

ö für *e*:

erwöl:öl Murner l. N. 182. *oelf* Nic. Br. 140. *zwoelffte* Mem. 6. *mönsch* Keis. Tr. 2. *hör, mör* Orend. D. 404. *hörtzogin* Dietr. 201. *möre* Murner Schelm. a. iij. *schwörn, nörn* a. vj. *schwören, zören* Wst. 1, 706. *verdörbt* Keis. Tr. 15. *schörpffe* 82. *dört* Pdgtm. 417, 22. *vört* Dietr. 904. *fört:gehört* Murner Schelm. k. rw. *hörte* Keis. Tr. 15. *schörgen* 2. *schöbig:töbig* Murner Schelm. d. v. *klöpfen* (1612) Wst. 1, 750. *röde* 758. *röck:bdöck* Brant 4, 26. *jöchen* Keis. Tr. 16.

ö für *ë* ist seltener: ***hörd*** Wst. 1, 743. ***tröschen*** 651. — ***wölkomen*** Altsw. C. 37, 12.

Aus dem mundartlichen *o* für *u* folgt mundartliches *ö* für *ü* von selbst:

könnyg Orend. 460. *königin* Altsw. 29, 12. *könd* (imp.) 53, 31. C. *getören* 55, 21. *bedoerffende* Nic. Br. 122. *dörstig* Murner Schelm. g. *foerhtent* Nic. Br. 131. *vörhte* Pdgtm. 418, 23. *förchten* Keis. Tr. durchgehends. *bösche* Pdgtm. 417, 5. Wack. Kirch. 634. Vgl. auch *geterent* Mersw. 27. *bederfende* Mem. 18.

U.

§ 118. Vgl. §§ 29. 30. 85. — Nicht umgelautete *u* unter Bedingungen des Umlauts finden sich noch in Schriften des 14. Jh., z. B. Mem. Nic. Br. oft; andrerseits ist die elsäss. stark entwickelte Neigung, *u* als *ü* zu sprechen (§ 119) zu erwägen.

Wir haben § 116 gezeigt, wie gern *u* in *o*, auch ohne Brechungsbedingung, sich verschob. In manchen Fällen, im Ptc. Pt. einiger Zw., findet sich dagegen *u* festgehalten, namentlich in *kumen*, *genumen*, z. B. in Nic. Br., Dietr., Keis. Tr., Murner. Dagegen scheint jüngeres unechtes *u* für *o* anzunemen in

wul Nic. Br. 142. *sulte* Mem. 18. *stulz* Keller Erz. 376, 25. 604, 18. *fulgt* 380, 14. 555, 15. *wunt* a. Reinh. 890. *bekuren* Murner Br. 101. *unzerbruchenliche* Mem. 6. *wuche* Mem. 8.

u für *i* kommt auch elsäss. vor:

numme a. Reinh. 720. Mem. 16. *nummer* Keller Erz. 612, 10. *nummerme* Altsw. A. 57, 19. *schwungen* Wst. 1, 414. *zwur* 729. *verwurren* Pdgtm. 423, 15. *unwurdig* Mem. 14. *wurt* Pdtgm. 415, 28. Nic. Br. 121. Otnit 632. *wurst* Mem. 1[illegible] Otnit 622. *virtruben* Mem. 14. *furtrubben* 15. *krupfe* Wst. 1, 705. *chruffe* Bihtebl. 79. *gemuschet* Nic. Br. 121. *furmuschet* Mem. 19. *zwuschen* (1490) Mone Z. 8, 167. *zwuschent* Pdgtm. 418, 29.

In ***wurd, wursch*** noch heute lebendig.

Aus *wë* entstund *u* in *curna* gl. Sletst. 39, 64; aus *wi* in ***suherlinc*** a. Reinh. 1783. ***zuschen*** Wst. 1, 735.

Der unbestimmte Vocal der Präfixe wird auch durch *u* bezeichnet; die ältesten Beispiele sind *unthaben* a. Reinh. 841. ***vursprungen*** 853; im $\frac{14}{15}$. Jh. ist solches *u* häufig:

bufil Keller Erz. 602, 28. — *unthalt* Mem. 50. *unberen* 18. *untrinnen* Mersw. 72. Otnit 1101. — *urbermede, ursah, urschrach* Mem. 14. *urdenken, urzugen* Mem. 18.

— *fursuonet*, *vurwegenliche* Mem. 14. *furbuntnisse* 18. — *zurbleget*, *zurspringen* Mem. 14. *zurgangen* Mersw. 23. *zuspringen* Altsw. 7, 6. — *un* a) *en* = *in*: *unweg* Mem. 14. b) *en* (Negation): *unpfohet* Mersw. 57. *unmag*, *unweis* Mersw. 140. *unwuste* Mem. 14.

Ü.

§ 119. Vgl. §§ 31. 32. 86. — Neben den echten Umlaut stellt sich ein zweites *ü*, das sich theils durch ausgedente Wirkung der Flexionen erklärt, theils aber auf die unechte Neigung des *u* sich in *ü* zu trüben weist. Im 14. Jh. deuten die Schriften es genügend an:

hülfen (3. Pt. ind.) Bihteb. 24. *kiument* 33. *kündent* (kunden) Closen. 27. *minrünge* Bihteb. 11. *erwürbent* Closen. 32. *diurch* Bihteb. 11. 46. *süs* Spieg. 169, 14. *zügent* Closen. 40. *flükent* 38.

Aus vorhergegangener Verdumpfung des *o* zu *u* erklärt sich *muehte* = *möhte* Mem. 14—16.

ü für *i*, gegenüber dem gewönlichen *i* für *ü* (§ 115) ist auch dem elsässischen nicht fremd:

drün (tribus) Wst. 1, 760. *stülent* (stillen) Dancrotsh. 111. *dümpfen* Altsw. 27, 13. *künder* Closen. 45. Mem. 13. Dietr. 252. *bürnen* Pdgtm. 432, 9. *würt* 425, 16. *sübenzig* 415, 36. *sübende* 428, 23. *müschen* Keis. Tr. 65. *versühe* Murner Br. 81.

Auch in den Präfixen erscheint unechtes *ü*:

ürfüllet Mem. 40. *ürlangen*, *ürschrocken* 99. — *fürgefsen* Mersw. 15. *fürlihent* 40. *fürliwret* Pdgtm. 412, 14. *fürsmêhtest* 413, 25. *fürsuochet* 421, 24.

Als Schriftzeichen werden aufser *ü*, *ú*, *ů*, *ü* auch die scheinbar diphthongischen *iu* und *ue* (namentlich in Mem. Mersw.) gebraucht.

Lange Vocale der *A*-Klasse *â*. *æ*, *ô*. *œ* — der *I*-Klasse *î*, *ê* — der *U*-Klasse *û*, *ô*. *œ*.

Â.

§ 120. Vgl. §§ 33. 34. 87. — Die Zahl der echten *â* wird auch im elsässischen durch gedente vermehrt; namentlich die Liquidae gefärden die Kürze, ebenso die Kehlaspiratae z.B. *drân*, *âcht*, *Nâcht*, *geschlâcht*. Jedoch erhalten sich alte Kürzen auch vor einfachem Consonanten in zweisilbigen Worten, wo die gemeindeutsche Umgangssprache dent, z. B. *Waddel*, *Vatter*, *Namme*, *hawe*. Widerstand gegen den Umlaut dauert ziemlich lange fort, vgl. aus 14. 15. Jh.: *gab* (cj. Pt.) Wst. 1, 654. *mafsige* Keis. Tr. 14. *trage:wage* Altsw. 4, 12.

Die Neigung *â* in *ô* zu verschieben ist elsässisch stark ausgebildet, vgl. § 124.

Wenn *â* für *ô* steht, wie in *fra:da* Altsw. A. 26, 19. 28, 6.

lan:stan 63, 23. *bag* Keller Erz. 599, 10, so ist reines *â* darunter schwerlich zu suchen, sondern der dumpfe Mittellaut, in den *ô* wie *â* übertreten.

â für *ê* weiſs ich nur in dem allgemeinen *gelart* nachzuweisen, z. B. Mentel Bib. Vorr. *die gelarten.*

â für *ai* ist elsäss. kaum entwickelt; wenigstens kenne ich nur aus gl. Sletst. 6, 345 *insago.* 29, 67 *svageri.* 25, 279 *blachandimo.*

Æ.

§ 121. Vgl. §§ 35. 88. — Im besonderen ist für das elsässische zu bemerken, daſs im 14. Jh. *e* für *æ* durchgefürt wird; man vgl. daher überhaupt *ê.*

Ê.

§ 122. Vgl. §§ 36—39. 89. — Die Verengung des *ei* in *ê* wird auch elsässisch über die gewönliche Grenze hinaus vollzogen: *reni* gl. Sletst. 39, 39. *hetir* 6, 368. Aus späterer Zeit: *maniger lege* Dietr. 200. *leggen* (leien) Mersw. 19. 61. *megir* Wst. 1, 669. *helig* Mersw. 5. Mentel Bib. exod. 3. Wackern. Kirch. 625. *gehelgent* Mersw. 19. *heltum* Orend. 1656. *bede* Mem. Mersw. Nic. Br.

Vereinzelt erscheint *ê* für *iu, ie*: *widirchregi* gl. Sletst. 16, 5. *pitrekin* 6, 234. *zehonta* 26, 9. Aus späterer Zeit: *hefdorn* Mentel Bib. exod. 3. *stege* Wst. 1, 652. Das *e* in dem Infin. roman. Zw. steht damit in Zusammenhang, *spaczeren:erweren* Keller Erz. 596, 11.

Auf verwanter Verengung beruht *ê* für *üe*, das im 14. 15. Jh. auch elsäss. vorkommt: *ungestemigtkeit* Brunschw. Pest a. iij. *weste* Mem. 16. Mersw. 62. Vgl. jedoch *oe* für *üe* § 125.

Sehr häufig ist im 14.—16. Jh. in Schriften und Drucken *ê* für *æ*: in Mem., Mersw., Nic. Br. 125 ff., Nicol. v. Straſsb., Pdgtm., Closen., Altsw. herscht es, von Drucken vgl. man nur Brunschw., Keisersb. Tr., Murner l. N. Es beruht auf der geschlossenen Aussprache, die *æ* noch heute im Elsaſs hat. Nicht bloſs den echten Umlaut, sondern auch die unechte Trübung des *â* finden wir mit *e* bezeichnet: *mentag* Wst. 1, 657 und überhaupt elsäss., heute noch *Mändigh*; *lantgrefe* Pdgtm. 419, 8. *greffen* Orend. 208. *let* Wst. 1, 659. *fregen* Mersw. 14. *frege* 9. Vgl. auch § 114.

Seit dem 14. Jh. sind auch häufige *ê* für *oe* nachzuweisen,

welche ebenfalls aus noch heute üblicher Aussprache hervorgehn, z. B.:

frellich Mem. 14. Mersw. 129. *stremliche* Mem. 17. *schenne* 16. *derliche* 14. *zursterer* Mersw. 29. *snede* 5. *nethe* 6. *nette* Mem. 16. *gedetthet* Mersw. 97. *flees* Wst. 1, 697. *stefse* Mersw. 57. *grese* Mem. 14. *gresliche* 17. *bese* Mersw. 6. *hehe-ste* Mem. 18. *hehte* Mersw. 98.

Auffallend sind einige im 15. 16. Jh. erscheinende *e* für *î*: *Nehtinger* neben *Nitinger* Dietr. 330. *lecht* Uhland 243, 6. 269, 6. *lechte* Dietr. 30. *villecht:recht* Murner l. N. 123. Aus heutiger alem. Mundart ist *ê* für *î* nachzuweisen (§ 39); in diesen Fällen scheint wenigstens vor *cht* das *ê* verkürzt zu sein. Verkürzung von *ê* erscheint auch heute in dem Strafsburger *wenni* wenig.

Dafs die Denung die Zahl der alten *ê* vermehrte, ergibt sich aus dem allgemeinen Gange der Sprache.

Î.

§ 123. Vgl. §§ 40. 90. — Ein Vorzug des elsäss. Vocalismus ist die Bewarung der alten Längen *î* und *û*; nur in einigen Worten ist *ei* an die Stelle von *î* in der Mundart getreten, vgl. § 131.

Das im alem. mehrfach belegte und aus heutiger Mundart beglaubigte *i* für *ei* zeigt sich auch Orend. 1756 *frisam*. 1561 *frysam*.

In Schriften des 14. — 16. Jh. finden sich nicht selten *i* für im Klange verwante, aber eigentlich diphthongische Laute:

i für *iu*, wobei die einfache Aussprache als langes *ü* vorangeht: *verlimbden* Keis. Tr. 3. *frint* Dietr. 2. 301. *dirre* (*tiure*) 730. *mirwerck* 300. *lippriester* (*liutpr.*) Pdgtm. 413, 11. Noch heute wird altes *iu* als *î* elsäss. gesprochen. In *frint* trat Verkürzung ein, wie schon Murner l. N. 168 *frind:kind*, 190 *:sind* reimte.

i für *ie* wird schon im a. Reinh. oft geschrieben, ebenso im 14. 15. Jh., auch in den Drucken häufig gesezt. Da die Mundart noch heute *ie* diphthongisch spricht, ist dieses *i* nur schlechte Schreibung. Auf die schlechte Aussprache von *üe* gründet sich auch *virt* Dietr. 36.

Ô.

§ 124. Vgl. §§ 41 — 44. 91. — Für die Fortdauer der alten Steigerung *ô* neben dem herschend gewordenen *uo* geben auch die elsäss. Schriften Zeugnifs. In den Schletst. Gl. sezten allerdings die Abschreiber überwiegend ihr *uo*, doch blieben einige *ô*:

zo gl. Sletst. 6, 22. *scatelomi* 6, 556. *wiztoom* 9, 57. *ufstonte* 6, 12. *spunniprodir* 29, 31. *wotih* 39, 289. *zwirozzero* 6, 66. *zuomosi* 26, 30. *pflog* 39, 19. *gnokint* 25, 314. *bochillun* 4, 12. — *broderscaft* a. Reinh. 703. — Später: *grone* Dietr. 309. *sone:lone* 1041. *snore* Wst. 1, 666. *voder* 670. *blot:tot:not* Germ. III. 235, 37. *pflog* Anzeig. 6, 438. *schoh* Wst. 1, 678.

Die Verengung des *ou* in *ô* zeigt sich auch elsäss. über die gewönliche Grenze entwickelt:

hobit gl. Sletst. 39, 19. *virchofit* 8, 56. *flizoge* 29, 65. *tokina* 6, 110. — *ock* a. Reinh. 1696. — Später: *cloe* Mentel Bib. exod. 10. *zerhogen* Dietr. 634. *bom* Wst. 1, 678. *bonwolle* Altsw. BC. 52, 15. *hobt, tober* Diut. 1, 324. *lobe* Wst. 1, 682. *kofen, lofen* Diut. 1, 325. *log, betrog* Altsw. 78, 24. *rock* 52, 25 B.

Sehr stark ist im elsässischen *ô* für *â* entwickelt; dem elsäss. allein eigen ist dieses *ô* jedoch nicht. Ein altes Beispiel ist *gepoit* gl. Sletst. 21, 23; die Hauptblüte fällt in das 14. 15. ff. Jh., man vgl. Closen., Mem., Mersw., Nic. Br., Altsw., Dietr., Dancrotsh., Diemringer, Brant, Murner. Auch in die Reime drang dieses unechte *ô*. Der elsäss. Schreiber des Flore sezte 2438 *dôten:rôten,* 267 *zwôre:ôre*; ferner sehe man:

dô:alsô Dietr. 552. *dô:grô* Altsw. 4, 22. *blo:also* 29, 30. *mol:sol* Murner l. N. 22. *jor:vor* Dancrotsh. 126. *hor:or* Brant 26, 10. *joren:toren* Altsw. 57, 32. *woren:beschworen* Murner l. N. 17. *strofft:hofft* Brant 4, 33. *brot:wat* Altsw. 20, 19. *not:rot* Brant 2, 1. *grofs:lofs* Murner l. N. 15. *hoch:schmoch* Brant 37, 2.

Noch heute ist dieses *ô* gemein elsässisch.

Vereinzelt begegnen wir *ô* für *û*: *buson* Keis. Tr. 145. *brochen* Altsw. 5, 5 und mit wahrscheinlicher Verkürzung *of* Wst. 1, 657. *off* 1, 737.

ô für *ê* kann ich nur in dem Mühlhauser *bode* beide (Stöber Volksb. 1, 26) nachweisen; vgl. §. 44.

Œ.

§ 125. Vgl. §§ 45. 46. 92. — Sowie sich das alte *ô* neben dem *uo* forterhielt, so begegnet auch noch in jüngerer Zeit *oe* neben dem herschenden *üe*:

blômlin Keis. Tr. 188. *berômen* Brant 110, 64. *groen* Mentel Bib. gen. 41. *fôr* Brant 24, 26. *jôret* Dietr. 33. *röret* Wst. 1, 674. *gemôte:wôte* (*wœte*) Dietr. 342. *wôsten* Orend. 1559. *Oehtenland* Nic. Br. 183.

Vgl. auch *ê* für *üe* § 122.

Nicht minder erscheinen im 13. — 16. Jh. häufige *oe* für gemeines *öu*, zur Seite dem *ô* für *ou*:

froede:oede Gliers MSH. 1, 102. *anschoewende* Mersw. 119. *strö* Wst. 1, 680. *trôen* Murner Schelm. a. ij. *wilgboeme* Mem. 1. *troeme* Bihteb. 36. Nic. Br. 137. *getrômet:gezemet* Dancrotsh. 108. *hoebet* Nic. Br. 141. *köfen* Wst. 1, 673. *Loefen* (Laufen) Mem. 17. *fürlöcken* Mersw. 105. *erzögt* Murner l. N. 5.

Aus sehr geschlossener Aussprache von *ê* und *æ* erklärt sich dafür im 15. 16. Jh. geseztes *oe*:

oe für *ê*: *zwôn* Wst. 1, 714. *umbkôrt:zerstôrt* Murner

Schelm. a. iij. *ungelôrte* Murner Br. 69. *gelört:gehört* Murner l. N. 49. *hôrt : gemôrt* Brant 34, 2. *rôrroup* 33, 44.

oe für *æ*: *wôte:gemôte* Dietr. 342. *gedôcht* Keis. Tr. 95.

Û.

§ 126. Vgl. §§ 47. 48. 93. — Die Verengung von *iu* in *û* geschieht auch elsässisch ausgedenter als im gemeindeutschen, z. B.:

ougsunig gl. Sletst. 22, 29. — *uweriu* a. Reinh. 658. *hulen* 607. *gebut* 1777. *luhtet* 917. — Später: *knu* Mem. 14. Nic. Br. 137. *nuwe* Mem. 8. *truwe ruwe* Altsw. 28, 23. *ucer* Mem. durchaus. Dietr. 11. *ungehure* Nic. Br. 153. *sture* Wst. 1, 761. *dup* 656. *tutsche* Mem. 2. *uch:spruch* Brant 21, 18. *erluchteten* Mem. 1. Vgl. ferner *dru*, *su* Mem. 14.

û für *ou* ist nicht sicher; in dem einzigen mir bekannten *guche* Altsw. A. 58, 10 könnte *gûche* = *gouche* geschrieben sein. Auch *u* für *ô* vermag ich nur mit *blude* Nic. Br. 137. 161 zu belegen.

û für *â* zeigt sich nur in dem Ptc. zu *tuon*: *getunen* Dietr. 1246. *verthun:sun* Murner Schelm. i. iij. Vielleicht ist auch *wu* (*wâ*) Wst. 1, 674. 699 richtig gelesen.

u für *uo* wird auch in den elsäss. Schriften des 14. ff. Jh. häufig gefunden, vgl. u. a. Memorial, Wst. 1, 673 ff. Zuweilen steht dieses *u* gemeinem *üe* gegenüber, wo auf mangelnden Umlaut zu schliefsen ist, z. B. *bluwend* Altsw. AC. 3, 17. *furen* Nic. Br. 133. Dietr. 756. *fuſse* Wst. 1, 651. *suz:kufs* Altsw. 28, 9. Da die Aussprache von altem *uo* noch jetzt diphthongisch ist (*ue*, *ua*), so sind diese *u* nur Schriftzeichen, ohne lautliche Bedeutung.

Diphthonge der *A*-Klasse *oa ua uo ue*, *üe* — der *I*-Klasse *ai ei* — der *U*-Klasse *iu*, *io ia ie*; *au ou*, *äu eu öu*. *eu*, *eo ea*.

AI.

§ 127. Vgl. §§ 49. 94. — Der alte Diphthong der *I*-Klasse wird auch in elsäss. Schriften, obschon weniger als in den alem. und schwäb. der Uebergangszeiten mit *ai* bezeichnet. Die heutige Mundart hält den Laut *ai* für die höchste Steigerung fest.

Nur selten und später erloschen ist *ai* für *a*, *â*: *ai* für *a* *hailb* gl. Sletst. 39, 392. *wairza* 395, später *cristnacht* Mem. 1.

ai für *â* *truhtsaizo* gl. Sletst. 6, 174.

AU.

§ 128. Vgl. §§ 51. 52. 96. — Die höchste Steigerung der *U*-Klasse wird im 14. 15. Jh. wieder häufiger mit *au* bezeichnet, namentlich in *aw* oder *auw*: *kauwe* Pdgtm. 412, 34. *schauwen* Altsw. 25, 33. *Páwels* Mersw. 56. In Mentels Bibel (c. 1466) ist *au* für *ou* nach dem ganzen Lautsystem des Druckers durchgefürt, im Peter Diemringer aber (c. 1480) steht *ou* für *ou*, in den Strafsburger Drucken von Keisersberg und Murner werden *ou* und *au* neben einander gebraucht. Die heutige Mundart spricht *au*.

Die Diphthongisirung des *û* zu *au* ist nicht elsässisch; das alte *û* hersclıt bis heute. Die Drucker freilich namen das neue *au* schon im 15. Jh. an, so Mentel und der Drucker des Peter Diemringer. Grüeninger dagegen hielt noch 1500 den alten einfachen Laut fest; in den Ausgaben der Keisersb. Tractate (1510) und der Murnerschen Schriften ist *û* im vollen Rückzuge.

au für *u* lebt in heutiger Mundart von Kochersberg: *haundert, raund, gsaund, Staund* (Arnolds Pfingstmontag).

au für *o* kann ich nur durch *tauben* Keller Erz. 619, 12 belegen; vgl. jedoch *ou* für *o* § 139.

au für *â* tritt elsässisch fast gar nicht auf; ich vermag nur anzufüren aus Dancrotsh. Namensb. *nauch* 109. *brauchmonat* 115; auch in Mentels Bibel zeigt es sich hier und da. In heutiger Mundart von Strafsburg tritt solches *au* für gedentes *a* bei Ausfall von stammhaftem *g* auf: *draue*, *naue, saue*, *verzaut* tragen, nagen u. s. w. (Frommann VI, 258 ff.). Vgl. auch § 139 und *äu* für *æ*, *e* § 129.

ÄU.

§ 129. Vgl. §§ 53. 97. — Der Umlaut des *au* wird im elsässischen nicht selten sehr tief gesprochen und mit *oi* bezeichnet. Er findet sich auch über die gesetzlichen Grenzen entwickelt, z. B. imperat. *schoi*; *öu* (auch) Stöber Volksb. 1, 37. 58. 74. Bemerkenswert ist aus Strafsburger Mundart *äu* für echtes *e* und unechtes *æ*: *Däuje* Tage, *dräuje* tragen, *Läujel* Legel, *säuje* sagen, *schläuje* schlagen (Arnold Pfingstmontag, Stöber Volksb. 1, 59).

EA.

§ 130. Vgl. §§ 54. 98. — Aus elsäss. Urkunden des 8. 9. Jh. lassen sich einige Belege für den alten Diphthong *ea* entnemen:

a) *Pleanungovillare* 823. Schöpflin 1, 71. *Theathardus* Schöpflin 790.

b) *Creacheshaim* 823. Schöpflin 1, 71.

EI.

§ 131. Vgl. §§ 56—59. 99. — Dafs für die höchste Steigerung der *I*-Klasse der eigentliche elsässische Laut *ai* sei, ist § 127 gesagt. In den älteren Schriften überwigt aber *ei* als Schriftzeichen. Neben *ei* wird *ey* im 15. 16. Jh. gern geschrieben und gedruckt.

Die Diphthongisirung des alten *î* zu *ei* ist bis heute dem elsässischen fremd. Nur im vocal. Auslaut bei ursprünglich themat. *j*, ebenso wenn wurzelhaftes *g* unterdrückt ward, wie in *drei, frei, sei, leit, schreit, schweit* (Frommann II, 559. VI, 257. Stöber 1, 22. 27) ist *î* in *ei* übergegangen; der neue Diphthong tönt aber mehr wie *éï*. In den Drucken freilich fand das neue *ei* früh Eingang. Die Mentelsche Bibel von c. 1466 und der Peter Diemringer von c. 1480 setzen es überall; die Grüningersche Druckerei hält dagegen noch 1500 an altem *î* fest. Der Brantsche Freidank von 1508, die 1510 bei Math. Schürer aufgelegten Tractate Keisersbergs zeigen die Neuerung aber merklich. In Klinglers Büchlein vom Spil (1520 Strafsburg bei M. Flach) und in Murners 1522 bei Grüninger gedrucktem luth. Narren werden *ei* für *î*, *au* für *ou* durchgefürt; das leztere Buch bewart aber noch *u* für *û*, *ü* für *iu*, *ő* für *öu*. Dafs Murner selbst schwankte, zeigen seine Reime: *sein:yn* l. N. 54. *:hin* 48. *hin:din* 174. *sind:grind:find* 70. *lüten:zeiten* 81 neben *meilen:heilen* 70. Seine Briefe (1524—26) beweisen indessen, dafs er wesentlich den altelsässischen Vocalismus sprach, nur bei *î* tritt die Neigung zum neuen öfter heraus. Luthers Einflufs hat auch im Elsafs dem neuen Lautstande in der Büchersprache die kräftigste Unterstützung gewärt: die 1524 zu Strafsburg gedruckte Ordnung vnd inhalt Teutscher mess zeigt diefs gleich den Strafsburger Gesangbüchern des 16. Jahrhunderts.

Für die *e*-Laute ist *ei* im elsässischen nicht selten.

ei für *e* ist in einigen Abschnitten der gl. Sletst. häufig:

chueilunga 9, 48. *kiseilbi* 24, 9. *gesmeilze* 39, 391. *cheimpho* 9, 1. 39, 387. *heinna* 36, 5. *heirberg* 6, 266. *meirratich* 39, 279. *geirta* 39, 84. *vedirbeitta* 39, 136. *cheizzil* 39, 67. *heigituba* 24, 10. *jeichhalm* 39, 27.

Im 14. ff. Jh.:

veils Mem. 14. Dietr. 222. *steillent* Wst. 1, 761. *keilber* Pdgtm. 418, 18. *geveilbe* Dietr. 395. *zweilfte* Wst. 1, 759. *tusentveiltig* Dietr. 415. *heilsen* 406. 957. *leimberin* Wst. 1, 665. *keimphe* 666. *pheining* 762.

ei für *ë*: *ingeiltist* gl. Sletst. 6, 156. — Später *seilbe* Wst. 1, 760. *heilden* Dietr. 21. *heilt* Otnit 752. *heilzin* Wst. 1, 707. *seyster* 1, 673. *drützeihen* (1320) Schreiber 1, 237.

ei für *ê*: *heirror* gl. Sletst. 8, 36. — In der Kochersberger Mundart scheint solches *ei* noch zu leben, vgl. *Ei* für *Ehe*.

Durch die Aussprache des *oe* wie *ê* gehören auch hierher *bleide* Dietr. 337. *schein* Keis. Tr. 148.

ei für *æ*: *keime* (1326) Schreiber 1, 265. *underteinig* Dietr. 88. *keise* Wst. 1, 683, und namentlich bei vocal. Stämmen vor themat. *j*, z. B. *meige* Dancrotsh. 117. *meijen, meigen* Wst. 1, 683. Dancrotsh. 117. *kreygt, weygt* Brant 95, 44.

ei für *i* scheint nicht entwickelt zu sein; das einzige *phorzeich* gl. Sletst. 26, 47 beweist nichts; ebenso hängt das heutige *leije* (ligen) mit den wenigen *ei* für *i* (vgl. oben) zusammen.

Das *ei* in *gebeirt* (gebürt) 1551. Mone Z. 7, 279 erklärt sich durch eine eigenthümliche Verwirrung. Weil der neue Vocalismus die alten *iu* in *eu* übertrug, meinten elsässische Schreiber dies auch bei dem gedenten *ü* in *gebürt* thun zu müssen. Jener Vendenheimer schrieb aber seiner schlechten Aussprache nach *ei* für *eu* und sezte daher *gebeirt*, wie *leit* für *leute*. Vgl. auch § 133.

ei für *ie* zeigt sich im 14. — 16. Jh. zuweilen: *knei : Lutherei* Murner l. N. 161. *feirtzeihen* (1320) Schreiber 1, 237. *veirtel* Brant 102, 72. *schleyffent* Brant Vorr. 91. — In der heutigen Mundart von Sennheim erscheint *ei* (*éi*) für *üe*: *bléiht* Frommann II, 557.

Nach der offenen Aussprache des *öu* wird in jüngerer Zeit hier und da *ei* gefunden: *freid : leid* Murner l. N. 52. *eigelin* Uhland 2, 4.

EO.

§ 132. Vgl. § 60. — Die Schletstädter Gl. gewären in einigen Abschnitten Belege für *eo*:

a) *steora* 6, 300. *sciphleod* 17, 5. *fleod* 6, 185. *neot* 25, 108. *reotachil* 6, 550. *deozzint* 6, 474. *fleozze* 25, 199. *irkeozzintin* 6, 14. *sceozzin* 6, 682. *ceohint* 6, 28. — b) *kikeong* 6, 275. *neorin* 6, 579. *úzsceoth* 8, 11.

EU.

§ 133. Vgl. §§ 61. 100. — Die alte Steigerung der *U*-Klasse, im 14. 15. Jh. gewönlich durch *ü* gegeben, unterligt in der Mundart selbst dem Uebergange in *eu* nicht, wol aber in den Drucken, wo es ganz den Gang wie *ei* (§ 131) nimmt. Wo sich *ei* für *i* zeigt, steht auch *eu* für *iu*; nur in dem 1522 bei

Grüninger gedruckten luth. Narren Murners wird *ü* für *iu*, *u* für *û* gesezt, obschon *ei* für *i*, *au* für *ou* herschen. Die Diphthongisirung ward sogar in manchen Worten fälschlich auf gedentes *ü* ausgedent, vgl. *geleubde* Mentel Bib. num. 3. *gebeurt* Stöber Alsatia 1853. 231 ff. Vgl. § 131.

Der Umlaut von *û* ward ganz ebenso behandelt; beide *iu* werden vom Elsässer noch jezt als lange *ü* gesprochen.

Das der Mundart allein gemäfse *eu* ist der Umlaut von *au* (*ou*). Wir finden dieses *eu* für damals herschendes *öu* schon im 14. Jh. gern geschrieben: *treumede, gleubig* Mem. 20. *heubt* Altsw. 45, 3. *geteufet* Mem. 20. *frevden* Mersw. 13. *eugest* Altsw. 105, 13. *leuketen* Closen. 32.

Eine jetzige elsässische Mundart (Münster) fürt auch unechten Umlaut von *au*, z. B. *Fräu*, vgl. § 129.

Die Neigung *ei* in *eu* zu verschieben, verraten auch die elsäss. Schriften des 14. ff. Jh., z. B. *zeune* Altsw. C. 50, 25. *schleuffen* Closen. 39. *heuschen* Wst. 1, 653. *zeuget* Closen. 40. *erzeugete* Mem. 5.

IA.

§ 134. Vgl. §§ 62. 101. — Die heutige Mundart spricht *ie* noch durchaus diphthongisch, zuweilen mit einem Klang wie *ia*. Bemerkenswert ist in Kochersberger Mundart *ia* für altes *uo*: *riawi*, *Miader* u. a. (Arnold Pfingstmontag). Wir erinnern dabei an alem. *io* für *uo* § 66, *ia* für *ua* § 62; übrigens vgl. auch *ie* für *uo* § 135.

IE.

§ 135. Vgl. §§ 63—65. 102. — Die Brechung des *iu* hat noch heute im Elsafs die zweilautige Aussprache; die *i* für *ie* haben daher keinen Lautwert.

Die unechten *ie* stellen sich in selber Art wie im alem. und schwäb. dar.

ie für *i* im 14. — 16. Jh. in Schrift und Druck häufig:

viele Mem. 8. *niemet* Wst. 1, 759. *hien* 735. Mentel Bib. gen. 21. *hyen:Wyen* Brant 27, 26. *verdient:gyent* 91, 34. *mier* Orend. 21. *kyerrt:schmyert* Brant 59, 26. *vierte* Wst. 1, 762. *bliebent* Mersw. 12. *geschrieben* Mem. 2. *liedig* Wst. 1, 762. *miet*, *mietten* 760. *driette* 759. *sniethere* 761. *kietele* Closen. 85. *sietzet* Wst. 1, 763. *dieser* Mem. Mersw. o. *liesche* Wst. 1, 674. *beschieht* Mem. 6. *siecht* Brant 23, 10. *siechtig* Orend. 2096. *forsiechtikeit* Mem. 5. *geriechte* 6.

ie für *ë*: *niement* Altsw. B. 69, 3.

In der heutigen Mundart (z. B. Kochersberg) kommt dieses *ie* noch vor.

Aus der offenen Aussprache von *üe*, die sehr früh einriſs, erklären sich die zahlreichen *ie*, welche seit dem 14. Jh. auch von Elsässern geschrieben und bis jezt gradezu als *iä* gesprochen werden: *beriempt* Keis. Tr. 5. *grienen* Mem. 1. *hienner* Keis. Tr. 168. *brieder* Murner Br. 83. *beystiedel* Mentel Bib. exod. 12. *hieten:bieten* Murner Schelm. a. ij. *wiest* Wst. 1, 714. *geviegen* Dietr. 244. *beniegen* Keis. Tr. 5. Namentlich oft findet sich dieses *ie* vor themat. *j* (*g*): *brieg* Brunschw. Pest C. IV. *bemiegen* Murner Br. 67. *mie:hie* l. N. 92. *dieg* (*tüe* = *tuo*) Br. 102. *dieg:lieg* Brant 7, 24. *gliegende* Pdgtm. 432, 26. — Dagegen vgl. man *üe* für *ie*.

Sowie im schwäbischen treffen wir auch in den elsäss. Schriften und Drucken des 15. 16. Jh. *ie* für gewönliches *uo*: *frie* (adv.) Altsw. B. 48, 4. *schyepen* Brunschw. Dest. g. v. *rieff* (1. prs.) Keis. Tr. 163. Murner Br. 67. *riefft* Mentel Bib. gen. 3. Murner l. N. 14. *anrieffend* Keis. Tr. 26. *angerieſſt* 54. *geschieff* Mentel Bib. gen. 1. Vornemlich tritt auch hier in *ruofen* und seinem Anhang dieses *ie* auf, bei welchem an unechten Umlaut (*ie* für *üe*) zunächst zu denken, aber auch *ia* für *ua*, *io* für *uo* zu erwägen ist, §§ 62. 66.

ie für *î* ist nicht selten geschrieben: z. B. *frieheit* Wst. 1, 679. *freſseriege* Mersw. 30. *bienen* Pdgtm. 414, 16. 27. *diener* Mersw. 3. *dienen* Mem. 14. *liebes* Wst. 1, 760. *ziete* 759. *iesin* Mem. 14.

IO.

§ 136. Vgl. § 66. — Brechung von *iu*: *liodersâza* gl. Sletst. 23, 3. 7. *biost* 39, 304.

io für *uo*: *umbifiort* gl. Sletst. 25, 233. *kibiozzont* 25, 299. Vgl. §§ 134.

IU.

§ 137. Vgl. §§ 67. 103. — Die alte Steigerung der *U*-Klasse sowie der Umlaut des *û* dauern beide noch als langes tiefes *ü* im elsäss. fort. Neben dem *iu* und falschem *üe*, die als Schriftzeichen desselben Lautes noch im 15. Jh. begegnen, wird schon im 14. einfaches *ü* gesezt.

Den Umlaut sieht man im 14. Jh. ziemlich tief greifen, z. B. *triuric* Bihteb. 50. *vermuerent* Nic. Br. 140. *ueserlich* Mem. 16. Daran schlieſst sich später die Trübung aller alten *û* in langes *ü*, die im heutigen elsäss. herscht: *Dûme, Pflûme, sûr, Krût, ûſz, brûcht.*

Von der Neigung *i* nach *ü* zu verschieben, scheint *lücht: flücht* Brant 13, 33 eine Spur.

OI.

§ 138. Vgl. §§ 69. 104. — Wir finden *oi* für *öu* häufig in elsäss. Schriften des 14. ff. Jh.:

koiwere Wst. 1, 761. *vroide* Bihteb. 50. *froeide* Mem. 10. *troime* Bihteb. 49. *zoime* Pdgtm. 427, 4. *loiffe* Mem. 5. *tôiffe* Otnit 1896. *oigit* Bihteb. 88. *zoige* Otnit 1358. *erzoiget* Mem. 6. *ertzôigt* (1420) Schreiber 2, 299. *loeiken* Freid. B. 47, 1. 8. *schnôiken* Keis. Tr. *gôiche* Dietr. 625.

oi für *ei*: *irfrôischent* Dietr. 338.

OU.

§ 139. Vgl. §§ 70. 71. 105. — Dafs *ou* im 15. Jh. an dem wiederdurchbrechenden *au* einen siegreichen Gegner erhielt, ist § 128 bemerkt. Die heutige Aussprache des alten Diphthongen ist *au*. Ein neues *au* für *û* gewann im Elsafs keinen Boden.

Elsässische Schriften des 14. — 16. Jh. zeigen nicht selten *ou* für *o*: *foul* Mem. 14. Nic. Br. 137. Mersw. 25. *goulde* Keller Erz. 635, 15. *userkousen* Mersw. 78. *zougetent* Pdgtm. 426, 32. *vougt* Wst. 1, 734. *vout* Dietr. 7. 107.

ou für *ô*: *verbôt* Flore H. 2118. *ôstern* Mersw. 47.

Solcher Diphthongisirung von *a* und *â* ist die Mundart nicht geneigt; ich kann nur *vôht* (*faht*) Dietr. 14, *nôuch* (*nâch*) Dancrotsh. 113 nachweisen. Vgl. § 128.

ÖU.

§ 140. Vgl. §§ 72. 106. — Zu bemerken ist das oberelsäss. *döusigh* d. i. *tûsig* tausend, wo also ein *ou* für *û* durchgebrochen ist. Zu den im vorigen § angegebenen Diphthongisirungen stellen sich Belege von unechten Umlauten derselben:

öu für *ô*: *zöuch* Flore H. 351; gestützt wird diese Lesung durch heutiges unterelsäss. *öu* für gedentes *o*: *gezöuje*, *Köujelkopf*.

öu für *â* in heutiger Mundart *fröuje*, vgl. § 129.

UA.

§ 141. Vgl. §§ 73. 107. — Diese Diphthongisirung des alten *ô* findet sich zuweilen in den Schletst. Gl. und elsäss. Namen des 9. Jh.: *dua* gl. Sletst. 17, 16. *Diefengruaba* 884. Schöpflin 1, 93. *Ruadmund*, *Buachgiezo* ebd. *muatirra* gl. Sletst. 29, 10. *tuahhon* 9, 42.

Die heutige Mundart spricht neben *ue* noch *ua*.

UE.

§ 142. Vgl. §§ 74. 108. — Aus elsäss. Schriften des 14. ff. Jh. Belege dieser Abschwächung von *uo*: *hueber* Wst. 1, 758. *rueffent* Nic. Br. 141. *muetter* Mem. 8. *mueste* 15. *schueh* Wst. 1, 758. *bruech* Closen. 85. — In der jetzigen Mundart wird dieses *ue* noch gesprochen.

ÜE.

§ 143. Vgl. §§ 75. 109. — Der Umlaut des *uo* ist seit dem 13. Jh. entwickelt. Im 14. ff. Jh. wird oft *ue* dafür geschrieben, z. B. Mem., Nic. Br., Closen., Wst. 1, 704.

Die diphthongische Aussprache dauert noch heute fort, nur wird meist *ie* oder *iä* gesprochen, wofür § 135 alte Belege gab.

Das entgegengesezte *üe* für *ie* zeigt sich einzeln im 15/16. Jh.: *küesen* Wst. 1, 721.

UO.

§ 144. Vgl. §§ 77. 78. 111. — In den Schletstädter Glossen kommt neben *ô* und *ua* auch *uo* vor, was sich aus dem Einfluſs der jüngeren Abschreiber erklärt.

Von den schriftlichen Bezeichnungen heben wir *ou* heraus, z. B. *verbroot* a. Reinh. 908. *hussouche* Wst. 1, 670.

Die noch bestehende diphthongische Aussprache (*ue*, *ua*) beweist sicher, daſs die Schreibung *u* für *uo* keinen Lautwert hat.

Schon im 12. 13. Jh. begegnet *uo* für *û*, im 14. Jh. ist es häufig:

gebuowen Mem. 16. *mûl* Wst. 1, 764. *kuome* Mem. 28. Mersw. 4. *suomet* Wst. 1, 759. *Brûn* a. Reinh. 1540. *rûnet* Mersw. 39. *suor* Mem. 18. Mersw. 72. *truorig* Mem. 14. *luoter* 16. *huos* 16. Wst. 1, 759. *gebrûthe* Mersw. 79.

Durch Zusammenziehung von *uge* in *û* erklärt sich *kuolhuot* Mem. 15.

Auch für kurzes *u* ist *û* nicht selten. Ziemlich fest sezt es sich in *nuo*, vgl. im Reim *:zuo* Trist. 135. 5489, ferner Pdgtm. 412, 23. 416, 27. Mem. 14 u. o. *nûn:thûn* Brant 110ᵃ, 199. *nûn* Dietr. 232.

Auſserdem *verschuoldet*, *getuolticliche* Mem. 14. *kuomen* Mersw. 18. *genûmmen* 66. *nuome* (*nume*, *nimé*) Mem. 16. *Dûnnenhusen* Wst. 1, 762. *virnuonft* Mem. 16. *muonſse* Wst. 1, 762. *zuongen* Mem. 16. *dûnket* Mersw. 7. *fûr* Wst. 1, 760. *zuor* Mersw. 73. *kûrzen* Mem. 17. *stuoftost* Bihteb. 55. *bûttil* Wst. 1, 763. *schûte* Mersw. 5. *virtruotte* (*tructe*) Mem. 4. *nûtze* Wst. 1, 763. *flûſsent* Mersw. 11. *guogent* (*jugent*) Mem. 17. *zuoge* 15. *verluohen* 16. 18.

Damit in Verbindung steht *uo* für *o*: *blûch* a. Reinh. 1550. - - *rhûſse* Wst. 1, 764. *gezhûgen* 760.

Gemeinem *iu*, aber mundartlichem *û* seht *uo* gegenüber u. a. in

fůr Wst. 1, 764. *nůwe* 762. *ruowe* Mem. 14. *getrůwe* Mersw. 39. *untruowe* Mem. 14. *zůhet* Wst. 1, 759. — *frůntlich* Wst. 1, 759. *drů* 763. *nuowent* Mem. 18. *nuon* (*nuwen*, *niwan*) Altsw. B. 30, 24. — *grůwelte*, *grůwellich* Mersw. 11.

---

§ 145. Wir schliefsen hier einige Mittheilungen über Y in alem. Schriftwerken an, das als fremdes Schriftzeichen früh zur Bezeichnung mehrer einheimischer Laute benuzt ward.

y für *i* schon in *cylenti* Rb. 493. *Hymmo* Neug. 774. *cymbarton* Rb. 492. *Ragynulf* Neug. 776. *Yrimbert* 894. In den folgenden Jahrh. ist *y* selten und beginnt erst im 14. Jh. um sich zu greifen, im 15. steht es in voller Blüte. Man vgl. Fr. Closener, Mem., Dietr., Spieg., Sleig., Wst. 1, 24 ff. 85 ff. 293. 423 ff., Eyb, Keisersb. Pr.

Auch für unechtes *i* in Vorsilben und Endungen wird *y* gesezt, z. B. *bynútzung* (1526) Reyscher 321. *imy* Wst. 1, 27.

Da *i* oft für *ü* gesprochen und geschrieben ward, so findet sich auch *y* für *ü*: z. B. *gerymmel* Keis. Pr. 10. b. *syngicht* Wst. 1, 293. *mynnich* Dietr. 598. *yber* Reyscher 1, 286. *ryden* Keis. Pr. 5. b. *hytlin* 40.

Sehr häufig ward *y* für *î* gebraucht. Die ältesten mir bekannten Beispiele sind *Sigryhc* Neug. 786. *Ysanbert* 791. *Ysinbold* 817. Auch dieses *y* blüht am stärksten im 15. Jh. Die Schreibung *ij* für doppeltes langes *i*, trug wol zur Verbreitung und langen Erhaltung dieses *y* bei.

Auch für *ie* steht *y* gleich einfachem *i*, z. B. *wy* Wack. Pr. 101, 1. *dy* 2. *ymer* (1388) Reyscher 425. *yman* Wst. 1, 346. *nyrgent* 736. *lyb* Wack. Pr. 100, 1. *myte* Wst. 1, 734. *hys* Const. Chr. 1434. *verdryfsen* Wst. 1, 44.

Für *iu* ist *y* nachzuweisen in *Blabyren* Reyscher 321, für *üe* in *bestynde* Dietr. 597; auch *Rypreht* (1346) Mone Z. 6, 343. 346 ist hierher zu stellen.

ye findet sich nicht blofs für den Brechungsdiphthong im 14. — 16. Jh. häufig, sondern auch für gemeines *i*, z. B. *yeme* Wst. 1, 430. *yefset* M. Pass. 299. Anzumerken ist die Schreibung *yie* in *tyieffe* Keis. Pr. 70.

Wie *ie* für *üe*, so steht auch *ye* dafür, z. B. *myeste* Keis. Pr. 37. *benyegen* 41. *gyete*, *gemyete* Wack. Kirch. 555. Auf Mifsverständnifs beruht *vyer* (*vür*) Wack. Kirch. 554.

Seit dem 12. Jh. wird für *ai*, *ei* auch *ay*, *æy*, *äy*, *ey* geschrieben; diese Verbindungen werden im 14. ff. Jh. namentlich häufig und pflanzen sich bis in die neueste Zeit fort.

Zweiter Abschnitt.

Die Consonanten.

§ 146. Die Vocale entstehn durch die geschwungenen Stimmbänder bei geöffnetem Rachen und Mundkanal; den vernembaren Klang der Consonanten veranlaſst die Lösung eines im Mundcanal vorhandenen Verschlusses oder einer Enge*). Ist die Stimmritze dabei weit geöffnet, so sind die Consonanten tonlos oder hart (*p, f, t, z ȝ, k, ch*); sind dagegen die Stimmbänder dabei in Schwingung, so sind die Consonanten tönend oder weich (*b, w, d, s, g, j, l, r, m, n, ng nk*). Der reine Hauchlaut, *h*, ist weder Vocal noch Consonant, sondern entsteht durch den Anschlag der aus weit geöffneter Stimmritze gegen die Rachenhöle strömenden Luft.

Die Consonanten zerfallen in drei Reihen oder Sippen, je nach den Theilen des Mundcanals, welche den Verschluſs oder die Enge in der Mittelebene des Mundes bilden. In der ersten Sippe macht die Unterlippe mit der Oberlippe oder mit den oberen Schneidezänen den Verschluſs (die Gruppe der Labialen); in der zweiten der vordere Theil der Zunge mit den Zänen oder dem Gaumen (die Gruppe der Dentalen), in der dritten der mittlere oder hintere Theil der Zunge mit dem Gaumen (die Gruppe der Gutturalen). In jeder Sippe ergeben sich durch verschiedene Bedingungen verschiedene Laute.

Erstens: Die Luft ist vom Nasen- und Mundweg völlig abgesperrt, bis der Verschluſs im Mundcanal sich öffnet; so entstehn nach den verschiedenen Organstellungen die Verschluſslaute und zwar die tonlosen 1) *p*, 2) *t*, 3) *k* und die tönenden 1) *b*, 2) *d*, 3) *g*.

Zweitens: Der Nasenweg ist gesperrt und der Mundcanal so verengt, daſs bei Ausströmung der Luft ein Reibungsgeräusch entsteht. So werden in den verschiedenen Organstellungen 1) *f w*, 2) *z s*, 3) *ch j* erzeugt, die Reibelaute. Zu ihnen stellt

*) Ich folge hier und in der Eintheilung der Consonanten den Untersuchungen E. Brückes in den Grundzügen der Physiologie und Systematik der Sprachlaute. Wien 1856.

sich durch die gleiche Reibung nach Luftsperre, aber durch die Stelle der Reibung verschieden, das zur zweiten Sippe gehörige *l*.

Drittens: Die Luft ist im Mund- und Nasencanal gesperrt, die Luftströmung versezt einen Theil des Mundcanals in zittern. So entsteht *r*, von dessen verschiedenen Arten wir im deutschen nur das durch Vibration der Zunge entstehende, also zur zweiten Sippe gehörige besitzen.

Viertens: Der Mundcanal ist geschlossen, aber der Nasengang offen. Es bilden sich dadurch die Resonanten oder Nasalen: 1) *m*, 2) *n*, 3) *ng nk*.

Alle diese Consonanten sind an eine bestimmte Articulationsstelle gebunden und gleichen darin den einfachen Vocalen. Nur ein einziger deutscher Consonant geht wie die Diphthonge aus zwei Stellungen hervor, das *sch*, welches auf der Vermittelung des Gaumen- mit dem Zungenschlufs bei Reibungsgeräusch beruht. Uebrigens ist dabei der jüngere Ursprung des *sch* hervorzuheben, da es Umgestaltung von *sk* ist, worin eben so wenig wie in *sp*, *st* u. a. eine diphthongische Verschmelzung, sondern die getrennte Aufeinanderfolge zweier Consonanten sich kundgibt.

Die physiologischen Beobachtungen können mit den grammatischen in keinem grundsätzlichen Widerspruch stehn. Wo sie anders vertheilen als die herkömmliche Grammatik, werden sie im Rechte sein, da die Grammatiker unvollkommenen physiologischen Beobachtungen folgten. Die Grammatik mufs freilich noch andere Gesichtspunkte aufstellen, die sprachgeschichtlichen, und aus diesen scheidet sie scharf die weichen Reibelaute, ihre Spiranten (*w, s, j*) von den harten (den Aspiraten), die mit den Verschlufslauten (den mediis und tenuibus) in enger Beziehung stehn (die mutae). Die Zitter- und Nasenlaute begreift sie als liquide Consonanten zusammen und zieht auch das *l* hinzu.

Die Grammatik der oberdeutschen Dialecte berichtet ferner von verschiedenen Graden der harten Reibelaute: das physiologische *f* erscheint im oberdeutschen als *ph*, *bh* (*v*) und *f*; das *s* hat eine weichere Abart (*sz*) neben sich; die gutturale Aspirata *ch* spaltet sich in *ch* und *h*, welches leztere von dem unconsonantischen Hauchlaute verschieden und im gotisch-sächsischen die einzige Gestalt dieser Aspirata ist.

	Verschlufs-laute		Reibelaute		Zitterlaut	Nasenlaute	Hauchlaut
Lippenschlufs	*p*	*b*	*f* / *ph bh f*	*w*		*m*	*h*
Zungenschlufs	*t*	*d*	*z* / *z ȝ*	*s l*	*r*	*n*	Doppel-consonant
Gaumenschlufs	*k*	*g*	*ch* / *ch h*	*j*		*ng nk*	*sch*

§ 147. Das Verhältnifs, worin die Verschlufs- und harten Reibelaute desselben Stimmschlusses, die Mutae desselben Organs, zu einander stehn, ist bewegt und wechselnd. Mediae, Tenues und Aspiratae tauschten in gewissen Zeiträumen der deutschen Sprache ihre Stellen im selben Worte, sie verschoben sich von Stufe zu Stufe. Die Lautverschiebung erfolgte zuerst von den Consonanten des ältesten Sprachstandes zu der Stellung, die im gotisch-sächsisch-nordischen vorligt, und bewegte sich in dem Dialect der oberdeutschen Stämme dann noch eine Stufe weiter. Es ist zulezt gleichgiltig, ob man von der Media oder von der Tenuis als Anfang der Verschiebung ausgeht, obschon zu beachten bleibt, dafs physiologisch die Tenuis als reinste Gestalt des Consonanten gelten mufs; Nebensache ist auch, ob man in diesem Vorgange eine Kraftäufserung oder eine Bewegung überhaupt sieht. Die Thatsache der Verschiebung der Consonanten in den drei Stufen urdeutsch, gotisch-sächsisch, oberdeutsch steht im allgemeinen fest, wie sie Jacob Grimm aufwies *), ebenso aber dafs sich Störungen dadurch ergeben, dafs die gotisch-sächsischen Aspiraten des Lippen- und Gaumenschlusses, *f* und *h*, dem oberdeutschen Munde die Weiterverschiebung versagten. Verwirrend hat auch im oberdeutschen selbst die Vermengung von *ph* und *f*, von *f* und *bh* (*v*), von *ch* und *h*, ferner der jüngere Tausch von *ch* und *k*, von *k* und *g*, von *p* und *b* gewirkt. Widerstand gegen die Verschiebung tritt vereinzelt in *p* und *t* hervor. Vgl. das genauere unter den einzelnen Consonanten.

	Lippenschlufs			Zungenschlufs			Gaumenschlufs		
Urdeutsch . . .	*b.*	*p.*	*φ.*	*d.*	*t.*	*ϑ.*	*g.*	*k.*	*χ, h.*
Gotisch	*p.*	*f.*	*b.*	*t.*	*þ.*	*d.*	*k.*	*h.*	*g.*
Altoberdeutsch .	*ph, f.*	*f.*	*p.*	*z, ȝ.*	*d.*	*t.*	*ch, h.*	*h.*	*k.*
Mittelhochdeutsch	*ph, f.*	*f* (*v*).	*b.*	*z, ȝ.*	*d.*	*t, d.*	*k, h.*	*h.*	*g.*

*) Zulezt in der Geschichte der deutschen Sprache Kap. XVII; vgl. hierzu R. v. Raumer Aspiration und Lautverschiebung und G. Curtius die Aspiraten der indogerm. Sprachen bei Kuhn-Aufrecht Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung II. 321—337.

Erste Sippe: Die Consonanten des Lippenschlusses.
P. B. Ph, F; W—M.

P.

§ 148. *P* ist der tonlose oder harte Laut, der sich bei weiter Stimmritze durch Lösung oder durch Bildung des Lippenverschlusses mit abgesperrtem Nasencanal ergibt. In Mittel- und Niederdeutschland spricht man das *p* nicht rein, sondern herausstofsend und fast aspirirt; der reine Klang lebt dagegen in Oberdeutschland fort und dort hört man sofort die nahe Beziehung zu dem gemeindeutschen *b* heraus. Das sogenannte strengalthochdeutsche *p* ist ein gemäfsigter Lippenlaut ohne jede Luftausströmung.

Alemannisches *p* ist an die Stelle von gotisch-sächsischem *b* getreten. Es ist im Anlaute der einzige echte Lippenverschlufslaut der Mundart, die kein echtes anlautendes *b* besizt. Es war ein Mifsgriff, als durch rheinfränkischen Einflufs, wie es scheint, das echte *p* mit dem im Anlaut unalemannischen *b* von den Schreibern vertauscht ward.

Die Zahl der mit *p* anlautenden Worte ist sehr bedeutend; *p* steht vor allen Vocalen, am häufigsten vor *i*, verbindet sich von den Consonanten aber im Anlaut nur mit *l* und vornemlich mit *r*, und nachtretend mit *s*.

Die ältesten alemannischen Schriftdenkmäler, namentlich Voc. Gall., Kero, die Keroschen, Hrabanschen und Juniusschen Glossen, die Hymnen, die Schletstädter Glossen, die Eigennamen des 8. 9. Jahrh. bezeugen aufs reichlichste, dafs ursprünglich durchaus *p* im Anlaute geschrieben ward; *b* erscheint in Gall., K., gl. Jun. höchst vereinzelt, in gl. Hrab. nie. Die erste wesentliche Aenderung erfolgte durch Notker. Ihm erschien nach Vocalen und weichen Consonanten nicht *p* sondern *b*, d. h. er liefs den vorausgehenden tönenden Laut bei Oeffnung des Verschlusses von *p* nachwirken. So schrieb er und seine Schule in den angegebenen Fällen im Anlaute *b*, dagegen behielt er im Satzanfange und nach harten Consonanten das echte *p* bei. Ausnamsweise findet man auch nach Vocalen und weichen Consonanten *p*, z. B. (*s*) *pat* Ps. 2. (*e*) *pespottot* 56. (*i*) *poten* 16. (*n*) *purdi* 39. (*a*) *pere* 55. (*d*) *pranda* 59. (*ie*) *pruoderlicho* 118. (*e*) *pirouboten* Boeth. 43. (*o*) *pligfiur* M. Cap. 279. Durch Einflufs der Notkerschen Schule scheint diese Behandlung des

Lippenschlufsanlautes von gebildeten Schreibern im 11. 12. Jh. als Regel befolgt zu sein, woraus dann der allgemeine Gebrauch folgte, überall im Anlaute statt des echten *p* nun *b* zu setzen. Auf diese Art geschah eine Ausgleichung mit der fränkischen Schriftweise und ein scheinbarer Rücktritt auf die gotische Lautstufe. Er war aber nur scheinbar und nur in der Schrift, denn der alemannische Mund behielt das alte *p* bis heute bei. Sehr begreiflich geben davon auch die Schriften durchbrechende Beispiele, indem sich neben dem gemeinen *b* genug *p* geschrieben finden; Befolgung des Notkerschen Gesetzes ist dabei nicht ersichtlich. Eine kleine Auswal von Belegen genügt.

pach Mentel Bib. Vorr. *palg* Maaler 815. *ze panne* Schwab. Z. 129. *palmunden* Schwab. Z. 50. *pagen* Ls. 25, 707. *geparet* Kl. AB. 537. *parzen* Maaler 816. *past* Maaler 815. *pawr* Dasypod. Maaler 815. *Waltersperch* Gschtf. 8, 255. *petten* Wst. 1, 206. *pesser* Mentel Bib. Vorr. *pech* B. R. 1, 257. *penn* Wst. 1, 75. *peurisch* Keis. Tr. 167. *peye* (*fenestra*) Dasypod. *Peyer* Maaler 816. *pi* M. Himmelf. 22. *pyr* Augsb. St. 18. *pilliche* Nib. C. 8937. *erpiten* Nib. A. 1816, 2. *erpibente* Kl. B. 2139. *pinli* Wack. Pr. 80, 58. *pin* Kl. B. 1087. *pis* Ecke 85. *pintze* Franck Wb. 28. *gepiet* 27. *pouge* Nib. C. 2226. *porgen* Kl. B. 812. *poschlich* Wack. Pr. 80, 58. *poschen*, *pöschlin* Th. Platter 9. *enpunden* Wack. Pr. 43, 69. *pundt* Maaler 320. *alpuzzer* Augsb. St. 83. *pund* Zür. Jahrb. 62, 13. Gschtf. 9, 287. *gepüret* Mone Z. 6, 275. *putter* Mentel Bib. gen. 18. *püch* ebd. Vorr. *plægent* Mart. 58, 86. *plast* 24, 86. *pliben* B. R. 1, 210. Reyscher 21. *pleib* Mentel Bib. Vorr. *plige* Ecke 203. *pley* Dasypod. *plide* W. v. Rh. 23, 6. *rerplichen* B. R. 1, 895. *pluot* Kl. B. 819. *plöcher* Wst. 1, 707. *plug* Keis. Tr. 9. *pleüghait* 98. *plosheit* Wack. Pr. 65, 28. *plumalin* Ls. 21, 37. *prach* Nib. C. 3792. *prehen* Mart. 58, 36. *presten* Mart. 107, 3. *prüst* Maaler 819. *gepristet* Wst. 1, 7. *prait* 91. *Pregencz* Arch. I. 3, 115. *Prisgöwe* Schreiber 2, 387. *prünne* Nib. C. 7482. *Prünhilt* Nib. ABC. *botenprot* Nib. C. 10223. *kusprot* Augsb. St. 119. *prüel* Wst. 1, 758. *gepruchl* B. R. 1, 388.

In Steinhöwels Decameron (Ulm um 1473) ist durchaus *p* im Anlaut gesezt.

Im Gefüle des echten, vom gemeindeutschen *p* verschiedenen Lautes des *p* haben alle Verfasser von alemannischen Idiotiken, wie Stalder, Schmid, Tobler, die mit *b* und mundartlichem *p* anlautenden Worte unter denselben Buchstaben zusammengestellt, indem sie zugleich dem Schriftgebrauch nachgaben und *b* für die meisten Anlaute wälten. Bei den Dialectdichtern findet sich grofses schwanken zwischen *p* und *b*. In der östlichen Schweiz scheint der Anlaut übrigens härter als in der westlichen.

Eine Bemerkung über fremde eingebürgerte Worte, die mit *p* anlauten, ist nötig. Ihr *p* gieng entweder nach dem Gesetz der Verschiebung in *ph* über (§ 156) oder man behielt es bei (Grimm Gr. 1³, 128) oder es ward wie einheimisches *p* behandelt und gleich diesem seit dem 12. Jh. *b* geschrieben (§ 153).

Umgekehrt schrieb man mit *b* anlautende fremde Worte zuweilen mit *p*: *palie* (Ballei) Mem. 6. *patelle* tr. Kr. 11961. 12497.

§ 149. Bei dem inlautenden *p* ligt das Verhältniſs umgekert wie bei dem anlautenden, indem es fast ohne Ausname uneigentlich geschrieben und ein Vertreter von echtem *b* ist, das daneben und zalreicher in denselben Worten erscheint (§ 154). Von diesem Gesichtspunkte aus, den die Beschaffenheit des inlautenden got. sächs. *b* fordert, müssen die folgenden *p* beurteilt werden.

Apa Goldast 2, 20. *Papo* Neug. 822. *hapen* Pa. Exhort. *kahapa* gl. Hrab. *hapuh* K. *stapa* gl. Hrab. Sg. 242. *kâpi* Hymn. 7, 2. *crape* 21, 6. *gakrapanaz* gl. Hrab. *haupit* K. gl. Hrab. Pa. 184. *galaupa* Exhort. *kalaupanter* Hym. 1, 12. *raupa* gl. K. 273. *zaupar* gl. K. Hrab. *Puapinchova* Neug. 810. *cropa* gl. K. 42. *cruapa* Hymn. 21, 6. *roapa* gl. K. 91. *kiropot* ebd. *gatropit* Pa. 191. *Epilo* Neug. 859. *epani, epur* K. *zepar* gl. Hrab. *cepar* gl. K. Pa. Ra. 240. *chrepazo* Sg. 242. *lepen* Hymn. 19, 7. *anchlepet* Pa. 188. *argepan* Hymn. 21, 5. Exhort. *wepanne* gl. Hrab. *suepen* gl. K. Ra. 262. *lîpes* Hymn. 21, 5. *piltpan* gl. K. 106. *scipa* gl. K. 272. *fartriipan* gl. Hrab. *furtripan* Hymn. 5, 2. *giripan* gl. Sletst. 22, 77. *pipeta* Hymn. 24, 8. *chripium* gl. Paul. 2, 7. *eipar* gl. K. Pa. Ra. *thiupes* Hymn. 25, 6. *diupostun* Exhort. *hiupit* Pa. 201. *liupe* 185. *stiupandi* gl. K. 272. *opara, opasa* K. *oparost* Pa. 186. *lopum* Hymn. 9, 1. *Scopo* Neug. 809. *topot* gl. Hrab. *upar* Pa. 177. Hymn. 8, 9. *upilo* gl. K. 105. Hymn. 8, 9. *drupo* Rb. 525. *lupu* gl. K. 32. Pa. *muspar* gl. K. 271. *tupa* gl. K. Sg. 242.

Hervorzuheben sind aus diesen Worten *eipar* und *ruapa* mit dem Zeitw. *rôpôn*, in denen die Mundart gewönlich die Medialaspirata (*v*) aufweist, ferner *hiupit*, da in diesem Verbum gemeinhin die Aspirata *f* (*ph*) unverschoben erhalten ward.

Die Schriftdenkmäler, aus denen die obigen Beispiele genommen sind, füren das *p* keineswegs folgerecht durch, sondern schreiben daneben auch *b*. Bei Notker überwigt *b* vollständig und seitdem ist das inlautende *p* nur Ausname. Belege wie *wîpe* (d. sg.) Wst. 1, 76. *lopen* Wack. Pr. 91, 123. *gelopet* 91, 8. 18. *gripelt* (grübelt) Keis. Pr. 131 beweisen seine dürftige Fortdauer. Wir erklären alle jene inlautenden *p* als bedingt durch den verwanten Laut zwischen alemannischem *p* und *b* und als eine schriftliche Andeutung, daſs die Labialis unaspirirt zu sprechen sei. Eine organische Tenuis ist dieses *p* nicht; vgl. *b* § 154.

Nur in einigen wenigen Worten hat das inlautende *p* einen andern Charakter; es sind *tâpe* Engelh. 2756. Turn. 94, 3. *tope* Keis. Tr. 110. *dope* Brant 70, 21; *lâpen* Mart. 153, 15; *klâpen* Stalder 2, 105; *râpen* Tobler 356; *scâpâri*, *schæper*, *schêper*; *getæper* tr. Kr. 6780; *keslupen* Wst. 1, 4. Das *p* scheint hier

echte Tenuis und entspricht sächs. media *b* oder *bb*, vgl. § 151. Unverschoben ist *p* in *wulpe*.

In Verbindung mit einem Consonanten trat gern Verhärtung des *b* zu *p* ein; *lp mp rp* finden sich übrigens nur im 8. — 10. Jahrh., also *halpa*, *selpo*, *pitelpan*, *zimpar*, *umpi*, *tumper*, *chumpur*, *pistumplot*, *arpeo*, *huarpida*, *derpan*, *herpist*, *kisuerpanti*. Nachher verschwindet dieses unechte *p* wieder. Sehr häufig dagegen erscheint *p* für *b* vor *t* und *s* nach Ausstofsung des Flexions- oder Bildungsvocals, z. B. *lept*, *gehept*, *erpt*, *krepsen*, *blîpt*, *ops*, *gelopt*, *gelüpde*, *geüept*. Nicht zu verwechseln damit ist begreiflich das an *m* vornemlich vor flexivischem *t* unecht tretende *p*, z. B. *verschampt*, *erlampt*, *nempt*, *simpt*, *kumpt* u. a. *).

§ 150. Auslautendes *p* verhält sich wie inlautendes, vertritt also echtes *b*; hier kommt das Gesetz hinzu, wonach im Auslaut harter Consonant gefordert wird, d. h. das oberdeutsche spricht jeden Consonanten am Wortschlufs tonlos aus. Es steht also *lîbes* zu *lîp*, *tumber* : *tump*, *gewerben* : *gewerp*. Auch in Zusammensetzungen und stärkeren Suffigirungen beobachtete man dieses Gesetz lange, indem der Auslaut des ersten Wortes mit Tenuis geschrieben ward; so findet man noch: *louprisinen* Wst. 1, 11. *blyplich*, *verderplich* Mone Z. 6, 275. *betrüepnisse* Myst. 1, 286. Man kann dieses Auslautgesetz bis in das 16. Jh. in Schrift und Druck beobachten; seitdem für das Auge aufgegeben, wird es von der Aussprache bis heute bewart.

Uebrigens felt es auch nicht an Ausnamen. Schon im Voc. Gall. kommen auslautende *b* vor: *laub*, *deob*; ebenso bei K. sowol am Satzschlufs als vor Vocalen und weichen Consonanten: *grab* 5. *cab* 15. *lib* 27. *cab* (*e*) 77. *stoub* (*i*) 73. *irstarb* (*n*) 29. *chrumb* (*n*) 32. *chalb* (*w*) 28. *erhuob* (*s*) 23. *grab* (*b*) 5. Gleiches sieht man in allen folgenden Denkmälern. Als zwei starke Beispiele füre ich nur die Namen *Albker* Neug. 790. *Albchis* 802. Goldast 2, 41 auf. Im wesentlichen aber sezte sich auslautendes *b* zuerst vor Vocalen und weichen Consonanten fest, so dafs dieselbe Einwirkung des tönenden Lautes ersichtlich wird, wie bei anlautendem *b* für *p*.

*) Schon Nps. 67 findet sich *frumpta*; starke Fälle sind *erlempten*:*kempten* K. Otte 199. *gewidempt*, *erbidempt* Mart. 268, 52. In *impen* Wst. 1, 815 ist das *p* (eigentlich *b*) radical, und das *m* eingeschoben.

§ 151. Alemannische Quellen zeigen zuweilen ein *p*, das got. sächs. *p* gleichsteht und demnach gewönlichem oberdeutschen *ph* gegenüberligt. Die Schriften, die es haben, füren diese Alterthümlichkeit aber nicht durch.

Anlautend:

pande Nps. 95. *peffar* Sg. 292. *pennig* Keller Erz. 680, 30. *pert* Pdgtm. 417, 2. *plâgen* Griesh. D. 82. *plegen* Nib. A. 1598, 1. Keller Erz. 606, 36. *plegent* Wack. Pr. 48, 73. *geplegen* MS. A. 92, 30. *pläger* W. v. Rh. 22, 50. *plug* Wst. 1, 92. *pruanta* Sg. 292.

In- und auslautend:

leps Rb. 512. — *scheper* Grsh. Pr. 1, 165. *geschöpt* Ls. 113, 15. 18. *lebsê* Eyb 26. *gerepsit* Wack. Pr. 7, 68. *klop* MS. A. 105, 7. — *geimpitote* Nps. 95. *unglimplich* B. R. 1, 37. *schimplich* Mone Sch. 1, 329. *rump*, *stump* M. Pass. 3332. *stumpen* Wst. 1, 41. 92. *abstumpen* Maaler. *Stümpi* (1863) Arch. I. 3, 91. *zump* Voc. opt. 1, 190.

Vgl. auch *pp* = *p* = *ph* § 152.

Die Deutung dieser *p* als unverschobener wird durch ein *t* bestärkt, das sich in gleich alter Stellung (= got. sächs. *t*) im alemannischen nachweisen läſst (§§ 170. 175).

Zweifelhaft dagegen ist *trâpen* (trafen) im Reim *:wâpen* Mart. 149, 14, worin eine flämelnde Laune des Schreibers stecken wird, wärend in *schêper*, *getæper*, *tâpe*, *lâpe* das *p* echt und sächs. media *b* oder *bb* gemäſs sein mag.

§ 152. Unter dem doppelten *p* (*pp*) scheidet sich die wirkliche Gemination und die Vertretung von einfachem *p*.

Wirkliche Doppelung:

pp = got. sächs. *bb*:

lappen, *lapptent* Keis. Pr. 135. vgl. *labbele* Stalder 2, 149. *gnappen* Franck Wb. 103. *klappern* Stalder 2, 106. *kleppern* ebd. *erschnappen* Tschudi 2, 456. *schwappel* Keis. Tr. 174. *geschnepp:geklepp* Keller Erz. 640, 4. *zeppel* Tschudi o. *koppen* Boner 26, 20. *kiscoppot* gl. K. 219. *schoppen* Tobler 397. *huppig* Stalder 2, 68. *schnüppen* Stalder 2, 345. *stuppi*, *stüppe* o.

pp = *bj* = sächs. *ƀj*:

galauppenne Exhort. *insweppen* gl. Hrab. u. ö. *piteppen* Nps. 79. *goteweppe* Weiſsen. Gl. 469. *wippe* tr. Kr. 33483. *wuppe* Mart. 161, 88. *lippanti* K. 7. *rippe* o. *sippe* o. *uztrippe* Nps. 108. Boeth. 89. *luppi* gl. Hrab. *luppen* Keis. Tr. 192. b.

pp aus *tp* assimilirt:

Walppurg Augsb. St. 84. *schampper* Ett. H. 2222. (*schamper* Decam. 168.) *Rapperswil* Tschudi 1, 113. *lupprester* Gschtf. 8, 46. *lüppriester* Wst. 1, 35. *lupprieſter* Pdgtm. 413, 11. Hierher auch das allgem. alem. *epper* (*öpper*) *eppe* *eppes* = *etber* = *etwer* u. s. w., *eppe* *öppe* etwa.

Vertretung von einfachem *p* (*b*) = sächs. *ƀ*:

Appo Goldast 2, 113. *rappo* gl. Sletst. 36, 52, oft *rappe*. *knappe*. *appelos* (Ablaſs) Mem. 2. Nic. Br. 130. *drappo* gl. Blas. 50. *nepper* Wst. 1, 262. Dasypod. (*naber*, *nabiger*). *erlauppe* K. 63. *Pippo* Neug. 854. *Boppo* Goldast 2, 97. *Nippo*, *Noppo* 105. *kipp*, *lipp*, *wipp* Mone Sch. 1, 200. *tüpp* Wst. 1, 816. *diuppinne* Augsb.

St. 135. *deuppel* Beisp. 31. *schweippen* Stalder 2, 361. *koppen* Maaler 249. *schaupe, schope*, Schaube Tobler 396. *kluppe* Maaler 246.

Man vergleiche aus heutiger Mundart die Erscheinung, dafs in manchen Gegenden, namentlich im höheren Gebirge (nicht blofs Alemanniens) inlautendes *b* hart mit entschiedener Schärfung des vorausgehenden Vocals, was die Schrift durch *pp* anzudeuten sucht, gesprochen wird. So lautet *abe aben* in Schweizer Bergkantonen *appe appen* Stalder 1, 82, *Nebel Neppel.*

In fremden Worten:

appet, eppetige z. B. Wst. 1, 673. Pdgtm. 426, 6. *bappel : cappel* g. Schm. 1242. *schappel. bappir* Mem. 13. *vipper.*

In Verbindungen:

appt Wst. 1, 395. *getrappt* Tschudi 2, 383. *geheppt* Arch. I. 8, 151. *alppe* Segesser 1, 579. *kalpp* Sleig. 244, 18. *bedenthalpp* Dietr. 268. *stumppen* Wst. 1, 221.

pp = *p* = *ph* (§ 151):

appel Diut. 1, 55. *slippe* Psalm 114, 8. *opparoht* gl. K. 177. — *koppen* Stalder 2, 53. *knüppeln* 2, 117.

Schreibvariationen von *pp* sind:

pb gleich *p* (*b*) steht in *apblas* Wack. Pr. 42, 107. *hapbch* Wst. 1, 81. *höpbt* Wst. 1, 74.

bp = *p* (*b*): *blabpizon* Weifs. Gl. 469. *erlaubpan* K. 1. 7. *gehebpt* Gschtf. 8, 88. *leibplich* Keis. Pr. 113. *undergibpe* M. Neuj. 169. *ubper* Rb. 522. *truabpe* K.; = *pp* in: *abpet* Pdgtm. 428, 29. *ubpigi* gl. Hrab. Rb. 514. *lubpara* Rb. 494.

B.

§ 153. Alemannisches anlautendes *b* müste got. sächs. *f* entsprechen. Diese Aspirata verschob sich aber nicht; das oberdeutsche hat daher kein anlautendes echtes *b*, sondern nur ein uneigentliches, das an die Stelle von *p* getreten ist, wie § 148 ausfürte. Auch fremde aufgenommene Worte erhalten nicht selten ein *b* für *p*:

bappel Dasypod. *bappir* Mem. 14. *babest* o. *ballieren* Dasypod. *balmtag* Const. Chr. 1446. *barlis* (paralysis) Fridol. 2. *baradis* o. *bech* o. *bin* Mart. 145, 88. *bilger* Keis. Pr. *bilgerin* MSC. 1, 33. *blagen* Tschudi 1, 217. *blatte* (1354) Gschtf. XI. *blatz* B. R. 1, 13. *bolei* Dasypod. *borte* Spieg. 146, 28. *bredier* Schreiber 1, 217. *breidien* W. v. Rh. 124, 63. *brisun* Lanzel. 3555. *brisen* Spieg. 148, 4. *briol* a. Reinh. 977. *briester* Griesh. Pr. 2, 141. *bult* Const. Chr. 1449. *bunkt* Wst. 1, 746.

Die Zeit des wuchernden *h* hat auch ein *bh* hervorgebracht, das eben so wenig wie *th* eine tiefere Bedeutung hat: z. B. *bhüsse* Wst. 1, 761. — In einigen älteren Quellen steht in Verbindung mit *s* statt unverschobenem *p* ein *b*: *gesbalden, sbretenda* Sg. 134, ebenso inlautend *lisbenter* Haupt Z. 3, 126. *wisbalon* Rb. 521.

§ 154. Inlautendes *b* des alemannischen ist echt, denn es ligt ihm meist die Medialaspirata des gotisch-sächsischen gegenüber. Man darf sich bei Vergleichung des gotischen nicht

durch den Buchstaben *b* verleiten lassen, denselben inlautend für die reine Media zu nemen *), da *b* vielmehr denselben Aspirationslaut wie das alts. *ƀ*, *v* ausdrückt und griechischer Tenuis entspricht. Das ahd. *b* wird, wie § 149 nachwies, inlautend zuweilen von *p* vertreten, worin wir einen uneigentlichen Schriftgebrauch erkannten. Zuweilen hat sich neben *b* im selben Worte noch die Aspiration unverschoben erhalten. Die folgenden Beispiele werden die Bedeutung des *b* anschaulich machen:

abe alts. *aƀ* ags. *af*; *aber* N., bei Pa. Ra. *avar*, mhd. o. *aver*, got. *afar*; *abuh* altn. *öfugr*; *âbant* as. *âƀand âvond*; *biben* as. *biƀon bivon*; *buobe* nd. *bôve*; *dar*[illegible] as. *tharƀon* ags. *pearfjan*; *diubes* vgl. *diuva* Fundgr. 65, 4. *diuve* Bened. Pr. 6, as. *thioƀes* ags. *peófes*; *eben* as. *eƀan* ags. *efen*; *erbe* altn. *arfi*; *ebur* ags. *eofor*; *flôbar*, gl. K. *flôver-endi*, as. *fruoƀra frôfra*; *geba* as. *geƀa* ags. *gifu*; *graban*, *dergrawen* Heinzel. ML. B. 859, as. *graƀan*, ags. *grafan*; *gruoba* ags. *grôfe*; *griebe* (*:liebe* Mart. 183, 70. MS. C. 2, 192) nd. *grieve*; *haben* as. *haƀan*; *habuh* ags. *heafoc*; *habaro* as. *havaro*; *halbe* as. *halƀa halvon*; *haubit* as. *hôƀid*, *hovid* ags. *heafod*; *heb-inon*, *heven* as. *hevon*, got. *hafjan*; *herbist* ags. *härfest*; *hraban*, *rabe* ags. *hräfen*; *hriubi* ags. *hreófe*; *hûbe* nd. *hûve*; *huoba* as. *hoƀa*; *hwerban*, *erwerven* Bened. Pr. 44. 67, as. *hwerƀan hwervan*; *ibu*, *nibu* as. *neƀu* ags. *gif*; *chebisa* ags. *cefese*; *chlîban* ags. *clîfan*; *chlioban* ags. *cleófan*; *krebez* nd. *krewet*; *labjan* ags. *lafjan*; *leben* as. *liƀôn* ags. *lifjan*; *lîbes* as. *lîƀes* ags. *lîfes*; *liubjan* ags. *lŷfjan*; *lobôn* as. *loƀon lovon*; *loubjan*, *gelouwen* Trist. 7244, as. *lôvjan* ags. *lŷfjan*; *nabalo* as. *nafola*; *nibul*, *nebel* as. *neƀul* instr. *neflu* altn. *nifl*; *oban* as. *oƀan*; *roubon* as. *rôƀon rôvon* ags. *reáfjan*; *ruaba* (K. 18) *keruobon* Boeth. 35 neben *ruova*, *berüeven*; *salbon* ags. *sealfjan*; *scaban*, *scavatho* gl. Sletst. 31, 37, ags. *scafan*; *sciuban* ags. *sceófan scûfan*; *scrîban* as. *scrîƀan*; *enseb-ida* ags. *sefa*; *selbo* as. *selvo* ags. *sealfa*; *sibun* as. *siƀun* ags. *seofon*; *sib-es* as. *sife* nd. *Seve*; *silbar* as. *siluƀar* ags. *silfor*; *stib-na* (in *stimna*, *stimme*) ags. *stefn*; *sûbar* as. *sûver* ags. *sŷfer*; *Swâbe* bei Plin. Tac. *Svebi*, nd. *Swâve* ags. *Svæfas*; *swebel* Grsh. Pr. 1, 25. *swebelich* Pdgtm. 420, 5. ags. *svefel*; *sweiben* ags. *svæfan*; *antswebjan*, *ensweben* as. *answeƀjan*, altn. *sofja*; *slirben* (bei Maaler 51. 356 *schlirpen*, bei Beheim kl. Ged. 9, 241 *slirven:Sirven*); *swerban* ags. *sveorfan*; *telben* as. *delƀan delvan* ags. *delfan*; *terbi* as. *derƀi* [illegible]; *tobunga* ags. *dofung*; *trîban* ags. *drîfan*; *truobi* as. *drôƀi* ags. *drêfe*; *tûba* as. [illegible] *dûfa*; *ubil* ags. *yfel*; *ubar* as. *oƀar* got. *ufar*; *weban*, *weval* Rb. 491, as. *vefan*; *wîbes* as. *wîƀes* ags. *vîfes*. (Vgl. auch § 161.)

Ausgefallen ist *b* zuweilen, ohne dafs es irgend zur Regel wurde: *han* und seine Formen, *gen* und seine Formen, *sweten* Heinz. ML. C. 618. *houtbrief* (1387) Gschtf. 8, 67. *höutgewant* 13, 77. *höutman* 78. *prost* Wst. 1, 308. Auch in Zusammensetzungen: *ungeloulich* Kl. A. 1664 (wenn nicht Schreibfeler). Die heutigen Mundarten kennen diesen Ausfall auch, so in *han*, *gehat*, in *Hout* (nur in der östlichen Schweiz *Hopt*), *Haltel*, Halbtheil, Stalder 2, 15, *Liweh* (elsässisch), *osig* für *ob sich* (Saaner Mundart). Hierzu auch Abfall von *b*, z. B. *bli*, *gi* (gibe), *na*, *ra* (herab), *Bue* u. a.

Ueber auslautendes *b* vgl. § 150.

---

*) Daraus ist namentlich entsprungen, dafs inlautendes *p* für streng hochdeutsch erklärt und bei dem inlautenden *b* von zurückgehn auf die gotische Stufe gesprochen ward. Das richtige Verhältnifs ist bereits von R. v. Raumer Aspiration und Lautverschiebung 72 f. nachgewiesen.

§ 155. Die Mundart kennt ein verhärtetes unechtes *b*. Allgemeiner ist das aus *v* entstandene *b* in ***hobisch*** MS. A. 83, 5. Nib. C. 11253. ***hübesch*** a. Heinr. 74 (B. ***hubsch***) ***hübsch*** Lanz. 2381. Echt mundartlich aber ist das aus *w* verhärtete. Im Anlaut zeigt es das alemannische nur selten: ***furbar*** Altsw. 58, 30. ***ferbechfseln*** Decam. 90. ***bespe*** 154. ***beich*** 185. ***chilbi***, ***chilbe*** Stalder 2, 99. Tobler 103. Schmid 312. ***entbicht*** (***enwiht***) Decam. 160. ***belan*** Grimm Wb. 2, 62; anzusetzen ist ***etber*** durch das gewönliche ***epper***; vgl. ferner ***neibis*** (***neizwaz***) Appenzell. ***näber*** (***neizwer***) ***näba*** (***neizwâ***) Tobler 330.

In- und auslautend ist es nicht unhäufig; auch fremdes *v* ist verhärtet:

grabes Augsb. St. 22. *varbez* 32. *goltfarber* Altsw. AB. 42, 17. *varb* Ls. 24, 178. *haubet* (haut) Schwab. B. 302. *hoben* (hauen) Mart. 127, 62. *laub*, *lab läb* (lau) Stalder 2, 159. 148. *löblecht* Brunschwyg. Dest. E. ij. *saub* (*sû*) Frommann IV, 91. *schnebelen* Stalder 2, 341. *gelber* (:*selber*) Sleig. 208, 37. *schelb* Wack. Kirch. 446. *sinwelbemo* Boeth. 51. *erbussen* Habsb. Urb. R. 153, 22. *serben* (:*sterben*) Wack. Kirch. 47♭. *smerben* Augsb. St. 46. *ebig* (Bregenz) Vonbun 46. *wittibe* (1486) Arch. I. 4, 22. *witbe* Decam. 207. *gehilb*, *gehülp* Stalder 2, 61. *briebe* (:*liebe*) W. v. Rh. 142, 18. *Yben* Wst. 1, 853. (*Ywan* 846). *brobande* (*provenda*) Uhland 185, 4. *prubet* (Privet) Keller Erz. 608, 20. *korb* Scherz 698. *hürbi* Stalder 2, 64. *pfulben* (1422) Schreiber 2, 305. *hauptfulb* Reyscher 406. *ruben* (*ruowen*) M. Pass. 645. *rûbent* Const. Chr. 1885. *rubten* Decam. 98. *rueb*, *rueba*, *ruebig* Tobler 872. *turteltube:verrüwen* Zobel 142.

Wie schon viele der angegebenen Beispiele zeigen, ist dieses *b* für *w* auch noch in heutiger Mundart lebendig, vgl. die angefürten Belege aus Stalder, Tobler, ferner Schmid Wb. 153. 499, Lauchert 17, Birlinger 16, Hebels Gedichte. — Den umgekerten Vorgang in *w* für *b* § 165. Auf unechtem Nachhauche beruht das *b* in schwäbischem ***seib*** für ***sei***, so wie in schweiz. ***jebeln*** (Jesus rufen) Stalder 2, 71. In schwäb. ***eib*** (euch) fürt sich *b* auf *w* zurück: ***ew***, ***iu***.

Aus der Berürung zwischen *w* und *h* § 165 erklärt sich die Erscheinung von *b* für *h*: ***ebe*** Mem. 13. Nic. Br. 123. 139. Wst. 1, 822. ***ebbe*** Mersw. 5. ***eb*** (1406) B. R. 1, 84. Ett. H. 239. Manuel 341. Gengenb. Gouchm. 253. Uhland 168, 3. Königsh. 36; auch noch schwäb. schweizer. Schmid 153. Tobler 160; ***zebe*** (Zehe, Bündten) Stalder 2, 466. Unecht ist *b* für *g* eingetreten in ***Schwebelpfife*** Tobler 403.

Der Antritt des *p* an *m* ward § 149 erwähnt; stärker noch ist der von *b*, wie alle Quellen des 14. 15. f. Jh. belegen können. Hier nur wenig Beispiele:

namblich (1584) B. R. 1, 296. *boumb* Keller Erz. 621, 12. *soumb* Wst. 1, 114. *goumbdint* Tschudi 1, 541. *trombt* Ls. 25, 1. *heimbsch* (1378) Schreiber 2, 12.

(1416) 2, 267. *embden* 1, 180. *widemb* B. R. 1, 353. *ermbdt* (Ernte) Reyscher 332. *zimblichkeit* B. R. 1, 219. *beschirmben* (1480) Gschtf. XI. *verlümbdung* Keis. Tr. 83. *eigenthumb* B. R. 1, 862.

§ 156. Doppeltes *b* ist seinem Wesen nach wie einfaches zu beurtheilen, es entspricht also sächs. *ƀ*.

Aus Angleichung von *bj* erklärt es sich in *libbe* K., *gesibbo* gl. Blas. 18, *ribbe* 21; gewönlich wird in diesem Falle *pp* geschrieben § 152. Aus *cb* assimilirt ist es in *Hubbert* Neug. 791.

Häufig steht *bb* für einfaches *b* nach Kürzen und Längen, denn die Doppelung der Consonanten wird in unsern alten Denkmälern ohne Rücksicht auf die Quantität des Stammvocals gesezt.

a) Nach Kürzen:

Abbo Goldast 2, 94. *Gebbo* Neug. 888. *abbe* Mem. 14. *abber* Mersw. 11. Reyscher 277. *habbe* Mersw. 8. *hebben* 19. *schwabben* Stalder 2, 357. *bebbern* 1, 150. *debbig* Mersw. 54. *ebben* Mem. 16. *gebben* Mersw. 8. *swebbende* Mem. 14. *lebbet* Mersw. 7. *blibbe* (pt. cj.) Mem. 10. *getribben* 1. 8. *geschribben* Murner Br. 170. *obbe* Mem. 14. *obber* 28. *obbenan* Mersw. 10. *dobbende* Mem. 14. *lobbete*, *uebber* ebd. *stubben* 10.

b) Nach Längen:

ôbbende, *góbbe* Mem. 14. Mersw. 118. *libbes* K. 22. *libbe* Mem. 14. *schribben* 15. *schweibben* Stalder 2, 861. *Buabbinwilare* Neug. 840. *scuabba* Sg. 292.

Vorzugsweise ist *bb* elsässischen Schriften eigen, wie noch heute elsässische Dialectdichter dasselbe brauchen.

§ 157. Unter den Lippenaspiraten herscht Verwirrung durch die in einander schwankende Bezeichnung. Ihr Wesen ist an sich klar, wenn man festhält erstens, daſs die strenge hochdeutsche Aspirata, welche got. sächs. *p* entspricht, in *ph* (auch *pf* und selbst *f* geschrieben) sich darstellt, zweitens daſs das got. sächs. *f* unverschoben in oberd. *f* (auch *v* geschrieben) fortdauert, und drittens daſs ein inlautendes *f* erscheint, das für *ph* steht, so wie ein inlautendes *v*, das unverschobenes *ƀ* ist.

Ph. (pf. f.)

Dieselben Handschriften brauchen *ph* und *pf* in gleicher Bedeutung für den harten Reibelaut, welcher got. sächs. *p* gegenüberligt. Selten ist *bf*, häufig aber überladene Schreibung wie *pph*, *pfh*, *fph*, *ppf*, *fpf*, *pff* *).

Die anlautenden *ph* finden sich fast ausnamslos in Worten, die entweder aus dem lateinischen, oder wie *pflegen*, *pfat* aus dem niederdeutschen, oder gleich *pfait*, *pfose*, *pfunc* aus fremden Sprachen entlehnt wurden. Fraglichen Ursprunges sind

*) Als Sonderbarkeit ist das in Griesh. Pr. 1, 87 f. für *pf* erscheinende *ſpch* zu erwähnen; wahrscheinlich ist *ſph* ursprünglich geschrieben.

phosôn Bib. 13 (pungere), *phusilari* gl. Blas. 35 (congerro). Die Verschiebung von lateinischem anlautendem *p* reicht in den alemannischen, namentlich den elsässischen Schriften noch über den gewönlichen Umfang hinaus:

pfaren Scherz 1197. *phacier* (Panzer) Mem. 18. *pfeben* (pepo) Maaler 49. *phin* (pinus) gl. Blas. *phinon* gl. Hrab. *pfinon* Pa. 150. *phine* Mem. 15. Keller Erz. 379, 34. *phinlich* Mersw. 26. 136. *pfipfitz* (pipita) Scherz 1212. *pfloge* Nic. Br. 149. *pfressere* Scherz 1217. *pfulsin* a. Reinh. 750.

Ebenso inlautend: *ephistel* Mem. 23.

Für deutsch wird anlautendes *ph* nur in Interjectionen und daraus gebildeten Zeitworten zu halten sein, z. B. in *pfeifsen, pfisen, pfusen* (dazu *pfaufsback* bei Dasypod.), *pfützen, pfirren, pfurren, pflettern, phnasen, pfnus, pfnüsel* (Maaler 318), *pfnesten, pfneschen, phnurren, phnehen.*

Die Schreibung *f* für *ph* ist namentlich in alten Denkmälern nicht selten; an die schlechte mittel- und niederdeutsche Aussprache des *pf* ist dabei kaum zu denken, da sie oberd. Munde fast ausnamslos fremd ist.

fao Sg. 242. *fade* Hymn. 5, 1 (sogar *radot* Boeth. 46). *fafen* Boeth. 88. *Faffinchova* Neug. 810. *falanzo* gl. Jun. 195. *falanzstuol* Rb. 522. *fantum* gl. Jun. 179. *fefor* Sg. 242. *fifa* Nps. 94. *flag* Boeth. 110. *flegen* 41. *fliht* 60. 351. *vlâgin* Boeth. 27. *flanzota* Rb. 492. *keflanzot* Nps. 79. *flaster* Bib. 9. *flûmo* gl. Sletst. 6, 451. *flûmlich* Rb. 495. *fluok* gl. Sletst. 6, 34. *forzih* gl. Jun. 194. *fressa* Nps. 55. 80. *fruondo* Boeth. 21. *funt* K. 39.

Aus heutiger Mundart wüste ich nur *facht* = *pfacht* Tobler 173 anzufüren. Aufserdem ist in der Mundart am M. Rosa durch roman. Einflufs *pf* in *f* übergegangen, Schott 291.

Im Gegensatz steht die Schärfung von *f* in *pf*, welche nicht blofses Schriftzeichen war, wie noch das appenzell. *Pfeifolter, Pfoen, pflennen*, schwäb. *pfladern, pfludern, pflennen*, elsäss. *Pfedder, pflennen* belegen können. Die folgenden Beispiele reichen weit hinauf:

phaselrind Wst. 1, 674. *Phachina* Schöpfl. 865. *pfänknuss* Ad. Eva 914. *pfarren* 680. *pfeyffholter* Maaler 316 (*fifalter*). *ze Phin* (ad fines) Const. Chr. 307. *Phisgina* Kausler 1005. *pflitsch* aus flêche, *phlûme* aus flumen, *phündmunt* W. v. Rh. 16, 34 aus fundament, *pfulment* Segesser 2, 372. B. R. 1, 343. *phônnun* (favonio) Anzeig. 8, 504.

Häufig tritt die Schärfung von *f* zu *ph* in Zusammensetzungen, zumal nach vorausgehender Lingualis ein:

antphanc Nib. C. 5014 u. o. *enphengen* Engelh. 977 u. o. *enpfân* durchgehends. *inphallet* Nps. 109 u. o. *enpfarn* Kl. C. 3705. *enpherwet* Ls. 32, 135. *enpfelhen, enpfinden* u. a. durchaus. *zwirnspfaden* Wst. 1, 82. *junpfrowe* Wack. Kirch. 655.

§ 158. Echtes inlautendes *ph* (*pf*), aus älterem *p* verschoben, begegnet häufig:

aphol gl. Hrab. *Apfalaga* Kausler 769. *Apffelowa* 822. *chapfen* Nps. 12. *capphante* gl. Sletst. 6, 598. *erkapphen:stapphen* Mart. 64, 98. *claphon* Grsh. Pr. 2, 69. *scaphen* Pa. 209. *scaphin* M. Cap. 848. *geschaphin* Wack. Pr. 1, 24. *scepfant* Hymn. 24, 1. *schepphin* Mart. 1, 10. *geschepphede* Wack. Pr. 1, 5. *slâphota* Nps. 118. *geslâpfa* M. Cap. 358. *gewâphinit* Wack. Pr. 3, 5. *ercleppin* Mart. 58, 52. *klepfen* Wst. 1, 690. *chlapfen* Tobler 107. *häpffen* (fæx) Maaler 205. *lephel* Weiſs. Gl. 470. *sneppha* gl. Sletst. 36, 49. *stepphin* Mart. 1, 9. *stepphare* Nps. 100. *fusstapffen* Wst. 1, 18. *sarph* Pa. 150. *sarpf* gl. K. 93. *schörpffe* Keis. Tr. 82. *swephar* gl. K. *wephare* Nps. 89. *gelpffer* Dietr. 145. *helpha* Psalm 123, 7. *helphe* Wack. Pr. 10, 21. *Helpfo* Neug. 839. *erpfer* Gall. *firwirphe* gl. K. 220. *cempheo* Gall. *betemphen* Nps. 39. *gestemphet* Augsb. St. 18. *chripfju* gl. Hrab. *chriphun* gl. Sletst. 39, 29. *kriphe* W. v. Rh. 58, 48. *kripphen* (inf.) Wack. Pr. 58, 32. *kripfen* Nps. 34. *gekripfet:erkripfet* tr. Kr. 39542. *ripher* gl. Hrab. *seipffen* (sapo) Maaler 369. *pisliphit* Rb. 507. *geslîphent* Nps. 2. *schleypffe* (traha) neben *schleyffen* Dasyp. *schwaipfen* Tobler 401. *wipphon* gl. Sletst. 6, 197. *wipphila* 587. *wirphit* gl. Hrab. *undirworphina* gl. Sletst. 25, 194. *tiephin* Wack. Pr. 1. 15. *cophilin* gl. Sletst. 39, 52. *knopphe* Wst. 1, 760. *withoppha* Engelb. Gl. *witihopfa* gl. Sletst. 36, 40. *stophilare* gl. Blas. 32. *tropphet: kloppfet* Mart. 32, 12. *tropphen* Barl. G. 84, 1. *torophom* (oppidis) gl. Blas. 9. *verkouphit* Schreiber 1, 86. *stritloupfin* Arist. 485. *chupfa* gl. Hrab. *cnuphit* ebd. *knüpfen* durchaus. *krüpfen* MS. C. 2, 98. *vermupfen* Maaler 29. *inslupphit* gl. Sletst. 6, 205. *schuppfent:guppfent* Mart. 89, 56. *stupphel* Mart. 124, 35. *súphit* gl. K. Pa. 287. *versupfft* Keis. Tr. 175. b.

Neben diesem *ph* (*pf*) erscheint früh zum Theil in denselben, zum Theil in nah verwandten Worten *f*, auch *ff*, geschrieben, das demnach in diesen Fällen denselben Wert wie *ph* hat und got. sächs. *p* gegenüber steht, von dem eigentlichen *f* also durchaus sich sondert.

klaffen oft. *chraffun* Rb. 496. Bib. 9, 122. *kaften* (*:zelehaften*) Lanzel. 2918. *uberstafton* Nps. 72. *staffte* Keller Erz. 605, 11. *steffen* Nps. 118. *slaffii* K. *slaffant* Hymn. 24, 8 und dann durchaus *slâfen* (sogar *entslaven* Wst. 1, 666). *wâffan* K. Hymn. 25, 6. *ferdamfton* gl. Aug. 1, 75. *chamffanti* K. 1. *stamfon* M. Cap. 858. *sleffar* Hymn. 8, 8. *sceffant* 11, 8. *scheffer*, *gescheffede* Mersw. 127. *swefari* gl. K. *sweffar* Ra. 274. *helfan* K. 1 und fast durchgehends. *Elffo* (*Helpfo*) Neug. 860. *Erffo* Neug. 826. *Erfcher* 812. *kecriiffant* K. 5. *wifil* gl. K. *firwiffit* gl. Sletst. 21, 24. *hiufe* durchgehends. *triufan* gewönlich. *troffo* Sg. 242. *bountroffa* Voc. opt. 11, 27. *choffa* Bib. 9, 120. *roffazent* gl. Hrab. (neben *rophazen* Nps.) *kloffet* Uhland 289, 4. *offer* Diut. 2, 289. *offaron* Ra. 224. *hüffe*, *huffin* (hupfen) Mart. 74, 35. *huffenti* Ra. 274. *anagichnuft* gl. Hrab. *chruffe* (Krippe) Bihteb. 79. *schuftost* 56. *stuoftost* (stupftest) 55; in *laufen*, *kaufen*, *taufen*, *saufen* durchaus.

Man sieht, daſs zuerst schwanken zwischen *ph* und *f* eintrat und daſs endlich in den einen Worten *ph* blieb, in den meisten aber der weichere Reibelaut *f* sich festsezte. Daſs *pf* geblieben sei, wo es *pp* entspreche, ist ein unüberlegter Ausspruch. *pf* und *f* dienen im Verein mit dem vocalischen Ablaute zur Sonderung verschiedener Bildungen aus demselben Stamme, z. B. *gripfen* und *greifen*, *schlipfen* und *schleifen*, *tropfen* und *triefen*, *rupfen* und *raufen*. Vgl. § 241.

Für dieses *f*, was also eine Modification der verschobenen harten Aspirata *ph* ist, wird zuweilen die Doppelung gesezt; es genüge hier Belege für altes *ff* nach Längen zu geben:

slâffant Hymn. 24, 8. *wâffan* 25, 6. *scâffum* Rb. 499. *scâffin* Nps. 43. *kecriiffant* K. 5. *riiffer* 31. *tiuffi* Nps. 67. *hiuffun* gl. Sletst. 4, 71. *louffant* Hymn. 1, 8. *souffente* Nps. 27. *pisuuffit* K. 7. *hûffost* 60.

§ 159. Auslautend begegnen wir ganz denselben Verhältnissen wie im Inlaute. Es ist das echte *ph* vielfach erhalten, in andern Worten hat es sich zu *f* erweicht; eine Regel dafür ist nicht vorhanden.

a) Erhaltenes *ph* (*pf*):

klapf, *sarph scharpf* (noch Wyle 96 und Dasypod.), *napf* (*naphf* Schwab. 180), *kopf* (*kophf* Nellenb. 21. *chobf* gl. Sletst. 6, 254), *scôpf* (poeta) Rb. 512. *schopf*, *tropf*, *zopf*, *stouph* Nps. 10, *gupf*, *klupf*, *rupf*, *schupf* Scherz 1451. Ebenso nach *m*: *kampf*, *dampf*, *rampf*, *glimpf*, *schimpf*, *rumpf*, *sumpf*, *stumpf*.

b) *ph* zu *f* erweicht:

slâf, *traf*, *schaf*, *schif*, *grif*, *rief*, *half*, *gelf*, *welf*, *scharf* (in jüngerer Zeit), *warf*, *dorf*, *kouf*, *louf*, *stouf*, *touf*, *wurf*, *ûf*, *ruof*, *schuof*, *wuof*.

Für dieses *f* ward nicht selten, namentlich in jüngerer Zeit, *ff* gesezt, nach Kürzen wie nach Längen:

draff Dietr. 78. *kalff* Orend. 2620. *angriff* Schreiber 1, 264. *sciff* Nib. C. 3080. *lôff*, *kôff* Montf. 8. rw. *ûff* Schreiber 1, 188. Mem. 1. *schuff* 2.

F. V.

§ 160. Die Aspirata der Lippenlaute im gotisch-sächsischen trozt der Verschiebung und bleibt auch in dem oberdeutschen *f*. Die Vergleichung mit dem gotischen oder sächsischen belehrt also über die Art des verschiedenen alemannischen *f*; entspricht es dem *f* jener Dialecte, so ist es das unverschobene echte, entspricht es dem got. sächs. *p*, so ist es eine Milderung von *ph* und uneigentlich. Ueber das dem *ph* gleich zu stellende *f* vgl. § 158 f.; über *f* aus *v* (*bh*) § 161.

Für das anlautende echte *f*, die weichere Lippenaspirata, findet sich nicht in den ältesten alem. Schriftdenkmälern (K. Pa. Ra.), aber in andern und vornemlich seit Notker *) als Nebenzeichen *v* gebraucht, das im Anlaute niemals wie gotisches *v*, unser *w*, gesprochen werden darf. Man sieht seit Notker *f* und dieses *v* in den Handschriften durcheinander gebraucht **); in den jetzigen Ausgaben altdeutscher Werke neigt man sich dazu, dem *f* vor *u*, *iu*, *uo*, *l*, *r* den Vorzug zu geben. Am besten wäre, das *f* überall im Anlaute durchzufüren, indem man damit das älteste deutsche Schriftzeichen für diesen Reibelaut beibehielte und die

*) Vgl. Graff Sprachsch. III. S. IV. 372.

**) Notker schreibt oft nach hartem Wortschlufs *f*, nach weichem *v*, fürt es indessen nicht durch.

Verwechselung mit dem *ƀ* entsprechenden *v* vermiede *). Leider ist grade der umgekerte Weg beliebt worden.

Aus der Geschichte der Schrift ist anzumerken, dafs im 14.—16. Jh., der Lieblingszeit der Buchstabenhäufung, doppeltes *f* selbst im Anlaute erscheint: *geffallen* Lenz 3. *geffangen* 5. *ee-ffatten* Wst. 1, 212. *ffrefel* 406. *ffromen* 191. *ffrowe* Ls. 130, 45. In derselben Zeit finden sich auch *fh* und *vh*: *ungefharlich* B. R. 1, 404. *fhür* (1413) Tschudi 1, 37. *vhal* Reyscher 171.

Zuweilen wird statt des *v* lateinischer Worte *f* geschrieben: *fers* Nps. 143. *fenige* Mem. 14. *Fenus* Altsw. C. 8, 17.

§ 161. Im Inlaut gibt es wenig echte *f*. Unverschobenes *f* finden wir in *nefe, ofen* **), *râfe râfen* (vgl. ags. *ræfnan*), *hofes*, *schrofe* (ags. *scräf*, lat. scrupus), *wolfe*; in *oft kraft haft schaft luft* hat das got. sächs. allerdings auch schon *f*, indessen ist es nur durch Einflufs des verbundenen *t* aus *p* aspirirt.

Die entschieden aspirirte Aussprache dieses *f* wird nicht selten durch seine Doppelung bezeugt, z. B. *hoffe* Pdgtm. 437, 36. *höffe* Wst. 1, 33. *schroffen* Scherz 1441. *Wolffo* Neug. 819, was um so mehr zu beachten ist, als dieses *f* im allgemeinen, wie das im altsächs. sich auch beobachten läfst und wie noch die heutigen niederdeutschen und selbst die mitteldeutschen Mundarten zeigen, in freier Stellung sich verfeinert und zu *v* (*ƀ*) neigt: *nevo* gl. Jun. 251. (*neven:gleven* g. Schm. 958.) *râvo* schon ahd., *raven* Wst. 1, 151. *hüeve. höve. oven*, *ovanes* gl. Jun. 206. *schroven* Mart. 230, 98. *wölve*; ebenso *zwelve* ***).

Diese Berürung zwischen *v* und *f* zeigt sich störend auch bei demjenigen *V*, welches unverschoben sächs. *v, ƀ* entspricht und gewönlich im alemannischen zu *b* weitergerückt ist, § 154.

*) Sogar *w* findet man in jüngerer Zeit für *v* = *f* im Anlaut geschrieben: *tirwan* MS. A. 100, 3. *enwant* 100, 29. *gewarn* 255, 3. *warint* Diut. 1, 55. *wellent* Nib. A. 1939, 2. *gewestit* Diut. 1, 62. *werstest* Keller Erz. 638, 21. *wogel* 617, 3. *wollenclich* 5. *wride* Diut. 1, 286. *wrume* 283. Dieses Schriftzeichen *w* für *f* beruht schwerlich auf wirklicher Aussprache. Zu bemerken ist übrigens, dafs in den Gemeinden Issime, Rima, Rimella am M. Rosa, welche *w* wie *u* sprechen, *f* fast wie *w* klingt: *walter, wenger, wor, gwunnes, wrege* vgl. Schott 159. — Ueber *v* für *w* § 163.

**) In *ofan* entspricht das *f* der gotischen Gutturalaspirata in *auhns* (*oknas*, ved. *açnas*), Aufrecht bei Kuhn Zeitschr. 5, 135. — Vielleicht gehört auch das schweiz. *nufer*, *nüfer* Maaler 309, Stalder 2, 245 hierher, vgl. nl. *nuggher* Hoffmann gloss. belg. 76.

***) Man mufs, um diefs Beispiel richtig zu finden, die alte Ableitung des *lif* von *liben* aufgeben und bedenken, dafs *lif* = *lika* = *tihun* = *daçan* ist. Die Lippenaspirata ist unverschoben in das alem. gekommen.

Das alemannische besizt, wie bei inlautendem *b* erwähnt ward, noch manche alte *v* *); neben viele derselben stellt sich als eine Vergröberung *f*, so dafs also in manchen Worten zur selben Zeit *b*, *v*, *f* sich nachweisen lassen. Ich stelle hier aus alem. Quellen erhaltene echte inlautende *v* mit Angabe der vergröberten Begleitung zusammen:

aver; *avalôn* Ra. 275 neben *afalôn* gl. K.; *haren* neben *hafen*, selbst *haban* kommt vor; *crâro*, *grâro* neben *crâfo* (Rd.) *grâfe*; *scaratho* gl. Sletst. 81, 37; *Ravensburg* neben *Raffensb.* Mone Z. 7, 149; *draren*; *heren*, *heffenti* gl. Jun. 285. *hefphet* gl. Hrab. *hefjan*, hierzu *hefel*, fermentum Voc. opt. *hebel* Maaler 215; *frevel frefel*; *chevaro*; *wevel* tr. Kr. 25640; *elvicz* Strafsb. Gl.; *werven*; *eiver* neben *eifer* Nps. 68. 104; *scirero*, *schifer*; *schire* (*schiren:zerkiren* MS. C. 2, 205); *wivillo* Rb. 529. *wibillo* M. Cap. 289; *diuva* Fundgr. 65, 4. *diufa* K. 4. *diube*; *chlovolouch* Sg. 299; *hover*; *flôrerendi* gl. K. 226 neben *flôbar*; *berüeven*; *gelouwen* Trist. 7244; *sûver* Mein. N. 7. *sûfer* Wack. Pr. 74, 25. Mersw. 63. Wst. 1, 674 und noch heute so, *sûber*; *chluvi* (forceps) Rb. 495; *zouver* Boeth. *zoufer* Nps. 57. *zouber*, sogar *zoupar*.

Dieses Verhältnifs zwischen *f* und *v* findet sich auch im sächsischen. Vom phonetischen Standpunkt aus hat B. Rumpelt deutsche Gramm. 1, 324 ff. darüber gehandelt.

In Zusammenhang damit steht, dafs fremdes *b* zu *v* und zu *f* verschoben wird: *zavel* Mart. 20, 53. *geschâzavelt* Lanz. 4107. *diuval*, *tiufel*. *brieve*, *brieffe* Orend. 2560. *prüeven*. *oflate* Wack. Pr. 42, 63. Mart. 248, 71. Maaler 311. *suftalare* (subtalaris) M. Cap. 285. Ueberhaupt tauschen beide Zeichen und Laute auch in fremden Worten: *v* für *f* (=*ph*, *p*) in *erkovern*, *povel*, *Steven* Wst. 1, 668; *f* für *v* in *ofentûre* Dietr. 18. *offentûre* Otnit 1444. *adefent* Mersw. 2. *Efa* Pdgtm. 420, 34. *glefe* 430, 2. *schklefen* Sleig. 252, 31. *bulfer* Mone Z. 6, 54.

Ueber euphonisches, zwischen Stamm und ableitendes *t* getretenes *f* vgl. § 248. — Ausfall aus Zusammensetzungen zeigt sich u. a. in schweiz. *hostet* (Hofstat) Stalder 2, 57. Tobler 277.

§ 162. Im Auslaut sind drei verschiedene *f* zu sondern:

a) *f* = got. sächs. *f* in *hof*, *huof*, *wolf*, *einlif*, *zwelif*, *fünf* fünf.

b) *f* Verschärfung von ursprünglichem *b*, nur selten, da alem. an dieser Stelle gewönlich die Verschiebung in *b* und nach dem Auslautgesetz *p* steht: *hruf* R. *dûf* Walth. 105, 22. — Aus *v* im Auslaut verschärft ist auch das *f* im fremden *brief*.

c) *f* für *ph* § 159.

---

*) Das gewönliche Schriftzeichen dafür ist *u*.

W.

§ 163. *W* ist der weichste Reibelaut des Lippenschlusses; er unterligt nicht der Verschiebung. Nur in der Schrift ist ein Unterschied zwischen dem got. sächs. nord. und dem alemannischen, da die oberdeutschen Schreiber statt des altüblichen *v* ein doppeltes wälten, um die Vermischung mit dem zu *f* bereits neigenden *v* (*ƀ*) zu vermeiden. Indessen findet sich in ältester Zeit und selbst noch später einfaches *v* für *w*:

Valto Neug. 826. *Vano* Schöpfl. 768. *Vanzo* Neug. 760. *Varinfrid* 744. *Uasger* Necr. Aug. *valascun* M. Cap. 276. *guan* Boeth. 13. *gevaffenten* Nib. B. 1869, 2. *varf* 1502, 3. *vasser* Habsb. Urb. 8, 8. *velt* M. Grabl. 68. *verden* Silv. 4771. *duerick* gl. Sletst. 6, 620. *Vichard* Neug. 792. *vichemes* gl. Aug. 2, 118. *vir* Mone Z. 6, 412. *virdet* Nib. A. 1821, 3. *Volfila* Neug. 744. *Vormhere* 928. *Vurmher* 814. *Vuldar* Neug. 842. *ertuolan* gl. Aug. 2, 37. *suam* Gall. *svaiga* gl. Sletst. 33, 6. *svert* 39, 118. *zvelf* Nib. A. 1262, 2. *tuelet* Nps. 29. *svigan* gl. Sletst. 25, 295. *svili* 9, 9. *)

Ueber *w* für *v f* § 160; auch für *u* steht *w*: *Woto* Schöpfl. 784. *Wodal* Neug. 889. *wnz* B. R. 1, 8. *wngesucht* Reyscher 525. *wndergang* 526. *wch* (*ûch*, *iuch*) MS. A. 255, 4, sogar inlautend: *trwt* Reyscher 381 und für *û* = *uo bws* Wst. 1, 157.

Gewönlich schrieb man von Gallus bis in das 12. Jh. *uu*, seitdem ward das auch schon bei K. sich zeigende *vv*, *vu* gewält, das sich dann zu *w* verschmolz. Nur graphisch, ohne lautliche besondere Bedeutung ist das nicht seltene *uu* für *wu*: *gauunten*, *uurza* Gall. *uunni* K. 1. *vvnske, faruurfi* 2. *uuaffe* 4. *uúrte* Nps. 9. *wnder* Nib. C. 2. *wrchen* 234. *ertwngen* 1748. *wnden* 1763. *antwrten* Augsb. 3. *entwrten* Wst. 1, 760; demgemäſs *ẅ* für *wü*: *ẅrde* Kl. B. 617. *erẅrbe* 1001. Zuweilen steht *ẁ* oder *ẃ* für *wu*: *antẁrte* Mone Sch. 1, 62. *geginẃrtich* ebd. 65. *tẃngen* 67. *ẃnde* Kl. B. 1047; *we* für *wü* in *wenne* Kl. C. 2299. — Auch für *wuo* steht *w* (vgl. *uo* zu *ů* verengt): *whs* Nib. C. 9. *wcher* Augsb. St. 43. *wste* Nib. C. 7446. *wfen* Kl. C. 642; ebenso *ẃ*: *ẃcher* Mone Sch. 1, 330. *ẃsh* 67; auch *ů* steht für *wuo*: *důch* Bened. Pr. 56. 59. Für *wüe* findet man *ẃ we*: *erẃte* MS. A. 242, 10. *wefen* Kl. C. 1516. 1652.

Im Zusammenhang damit liest man *w* für *uw*, *uow* in *gebwen* Reyscher 480. *rwende* Nib. B. 683, 4. *gerwen* Kl. B. 39; für *iu* in *drw* B. R. 1, 7. *nwe* 8.

Mit dem echten, got. sächs. *v* entsprechenden *w* hat sich

---

*) In der Mundart von Issime, Rima und Rimella am M. Rosa wird *w* mehr vocalisch fast wie *u* (vgl. engl. *w*) ausgesprochen: *uas*, *uels*, *uil*, *uit*, *uol*, *zuei*, *suin* Schott 138 ff. 159.

im Anlaute seit früher Zeit (8. Jh.) ein anderes vermischt, das aus *hw* = got. sächs. *hv* stammt. Die Worte, welchen *hw* im Anlaut zukommt, sind: das Interrogativ *hwer hwaz* mit seinen Ableitungen *hwara hwâr hwanna hwanta hwiu hwêlih*, *hwedar*, *hwergin*, ferner *hwafs hwezjan*, *hwaijon hweiôn*, *hweizi*, *hwelf*, *hwell*, *hwemmjan*, *hwenjan*, *hwer* (Kessel), *hwerban*, *hwîla*, *hwispalôn*, *hwîz*, *hwuofan*. Auch das *w* in *wainon* weinen ist nicht rein, wie got. *quainon* nord. *queina* ags. *cvânjan* zeigen. Ein Gegenstück zu diesem *w* für *chw* könnte *Quolfwin* für *Wolfwin* Neug. 744 abgeben, falls richtig gelesen ist.

Von dem anlautenden *wl wr* (*vl vr*), wozu das got. und sächsische sehr neigen, sind alemannisch keine Belege vorhanden, indessen haben sie wahrscheinlich bestanden. Ursprüngliches *wl* ist demnach anzusetzen in *lit*, *lütte* (*antlit*, *antlütte*), *wr* in *rechan*, *rechjo*, *rîdan*, *rîhan*, *rîzan*, *ringan*, *rist*, *ruogjan*.

§ 164. Ein wurzelhaftes inlautendes *w* gibt es nicht, denn in den einzigen Fällen, wo es zum Stamme gehört, vertritt es altes *hw*. Es ist dies in *sewen* (*keseuuen* Nps. 34. 47. *ersewen* M. Cap. 301. *pisewiniu* gl. Sletst. 6, 585. *ungisewiner* 25, 200) und in *lîwen* (pt. cj. *lüwi* Gschtf. 13, 69. *luwin* Gschtf. 8, 21. *verlüwen* 13, 69. vgl. § 356). Gewönlich trat in diesen Worten *h* an die Stelle von früherem *hw*, gleichwie in *aha* und *nâhi*.

Im übrigen ist *w* nicht stammhaft. Wir sondern aus seinem vorkommen zunächst die Fälle ab, wo es, wie *j* und *h*, als Bildungslaut an den Stamm tritt. Bei Abfall der Flexion vocalisirt es sich in *o* oder verschwindet ganz.

a) An vocalischem Stamm:

prâwa brâwe; *klâwe*, *beklœwet*:*gebrœwet* Mart. 159, 59; *blâwer*; *grâwer*; *lâwer*, *lœwer*, *lewikeit* (Myst. 1, 268. 278. Pdgtm. 421, 24); *krâwe* Boner C. 17, 17; *rawe rawe ruowen ruowic* (noch bei Dasypod. *rüwig*); *mauwen mewen* (Dasypod.) neben *mäujen* Stalder 2, 202; *scrawunc* Gall. (vgl. *schrœjen* Haupt 6, 290. Schmeller 3, 502); *hlêo*, —*wes*; *hrêo*, —*wes*, Nbf. *hrêh*; *sêo*, —*wes*; *slêo*, —*wên*, —*wic*; *snêo*, —*wes*, *sniwen*; *wêwo*, d. pl. *wêwen*:*klêwen* MS. H. 2, 132; *blî*, *plîwes* K. 1.; *brî*; *lô*, *lôwer* (Lohgerber) Reyscher 593; *blüewen* Ls. 24, 78. Altsw. C. 28, 25. Keller Erz. 620, 32; *fruowe* Lanzel. W. 419. *früewe* Schwanr. 790; *kuo*, *küewe* Habsb. Urb. 211, 26; *lüwen*, *lüejen* Beisp. 22; *muowe* Lanzel. W. 419; *tuowen* Ecke 225.

Fraglicher ist, ob bei Stämmen in *û iu eu*, *ou au* das *w* thematisch oder nur aus *u* consonantirt ist, so in *iwa*, *driuwen*, *kiuwen*, *bliuwen*, *briuwen*, *triuwa*, *riuwa*, *bûwen*, *grûwen*, *nûwe* (Nacken). In *iuwih*, *spriuwer* u. a. wird euphonische Consonantirung anzusetzen sein. In *schruwen*, *spuwen*, *beschnuwen*, Nebenformen zu *schriwen* u. s. w. (cj. u. ptc. prt.) ist *w* bildend.

b) An consonantischen Stämmen; ohne Flexion oder Suffix ist das *w* zu *o* vocalisirt und fällt später ganz ab.

chalwer: *chalo kal*, ferner *falo falawiska felwen*, *salo selwen*, *gelo gilwen*, *melo —wes miliwa*, *faro verwen*, *garo gerwen*, *maro marwen murwe*, *har(w) herwen*, *saro geserwe*, *sparo sperwære*, *smero smirwen*, *horo hurwin*, *rito ridwen*.

Auf änliche Weise werden die Ableitungen *aw* und *iw* zu beurteilen sein in *swalawa, huliwa*, *senawa*, *serawên*.

Ganz anders ist das *w* in *scatuuue* Nps. 83. *schatue* Nps. 16 und *beschetwen* zu beurteilen, wo es aus thematischem *u* (*scato, skadus*) hervorgieng.

Dieſs inlautende *w* fällt nicht selten ganz aus, so schon gl. Jun. 187 *slêaz*, Rb. 498 *leirum* = *lêwirum*; andrerseits sucht es sich durch Verhärtung in *b* zu erhalten: *Farbe*, *marb*, *herb*, *gerben, serben*, *gilben*, *Schwalbe, Hülbe*; vgl. auch § 155.

§ 165. Ueber das Geschick von bildendem *w*, das der Flexion oder des Suffixes bar ward, hat der vorige Paragraph schon Auskunft gegeben, es ward zu *o* oder fiel ab. Wurzelhaftes *w* war im Auslaut ganz unmöglich. Schriften des 14. und der folg. Jahrh. schreiben übrigens bildendes *w* zuweilen im Auslaute:

klauw Maaler 245. *lauw* 265. *sew* (n. sg.) Zür. Jahrb. 45, 82. *seiw* Voc. opt. 46, 64. *in dem Bodensęw*, *gen Wartensew* Wst. 1, 233. *küw* (a. pl.) Keis. Tr. 192. *früw* Altsw. 12, 21. *ruow* Altsw. 8, 24. Keis. Tr. 193. *ruw* Murner Br. 88. *senw* Brant 75, 13.

Vielleicht war dieses *w* sogar hörbar. Dagegen wird es nur als Schriftzeichen in *kniew* Schürpff 208. *knüw* Wst. 1, 168. *drüw* 247. *buw* 650 zu nemen sein.

§ 166. Die Mundart kennt *w* auch als Vertreter einiger andrer Consonanten:

a) *w* für *b*: anlautend in *walken* Ls. 124, 763. 834. *offenwaren* Decam. 127. *sunderwer* Altsw. A. 23, 28. Inlautend hängt dieses *w* meistens genau mit dem *v* für gemeines *b* (§ 154. 161) zusammen:

berouwet Fridol. 27. *giwel* Uhland 2, 3. *giwicz* Anzeig. 6, 345. *dergrawen* Heinz. ML. B. 859. *suwila* (subula) gl. Sletst. 39, 108. *Tüwingen* Schreiber 1, 443. *Tüwinger* Wst. 1, 390. *kelwer* Mone Sch. 2, 229. *biderwe* Orend. 258. Otnit 662. *bidderwe* Mem. 18, Mersw. 24. *furwet* Griesh. Pr. 1, 34.

Diese sanfte Aspirirung des *b* ist heute noch im Elsaſs landüblich, vgl. *Hawer*, *krawle*, *zawle*, *halwe*, *Grawe, Knawe, hawe, awer*, *Nawer*, *lewe*, *newes*, *iwer*, *bliwe*, *Wiwer*, *Biäwle, owe, lowe*, *Klowe*, *glauwe* u. a. Auch im schwäbischen hört man dieses *w* für *b*, Birlinger 17. Vgl. übrigens *v* im Inlaute, § 161.

b) *w* für *m* in *wan* für pronominal gebrauchtes *man*: MS. ABC. durchgehends, Martina 24, 11. 36, 49. 116, 107 u. o. Ulr. Trist. 2303. W. v. Rh. 209, 17. Boner C. 31, 40. Altd. Bl. 2, 167. Ecke 10. 204. Wack. Pr. 62, 38. Schreiber 1, 83 (1275), geschwächt *wen*: Schwab. L. 79 u. ö. Boner A. 11, 56. 31, 40. Umgekehrt steht *m* für *w*, § 168. Die Schliefsung oder wenigstens starke Verengung des Mundcanals bei *m* und *w* veranlafst den Tausch, der durch unzeitige Oeffnung des Nasenweges ausgefürt wird.

c) *w* für *g*: *hertzouwe* Orend. 638. 732. 1165 und für bildendes *g* (§ 215) in den conjunctivischen Formen von *tuon*: *getůwe, tuewe, düwe* vgl. § 354; ebenso für *j*: *früewe* Schwanr. 790. Ueber *g* für *w* § 216.

d) *w* für *h*: *salawa* gl. Jun. 1, 227. *geschiuwe* W. v. Rh. 43. Vorauszusetzen als Mittelglied ist es in *ebe* für *ehe*, *Zebe* für *Zehe*, § 178.

e) *w* für *l* zeigt sich in der Argauer Mundart: *Wauwd* Wald, *weuwa* wellen wollen, *wiu* will, *Wuwhuot* Wullenhut (Stalder Dial. 64). Es ligt hier der aus vielen deutschen Mundarten bekannte, im niederländ. entschieden ausgebildete Uebertritt von *l* in *u* vor.

Entgegen diesen Vertretungen anderer Consonanten durch *w* wird *w* in *pirum pirut pirun* und in *schriren*, *spiren* durch *r* vertreten (§ 333. 343), so wie *reckolter* für *wecholter* (Voc. opt. 41, 108. Dasypodius) hierher zu stellen ist.

M.

§ 167. Die Liquida der Lippenconsonanten oder nach physiologischer Bezeichnung der Nasenlaut der Lippenverschlufs-Consonanten ist *m*. Es ist zalreich in allen Stellungen vorhanden. Vor *a* und seinen Abkömmlingen erscheint es am häufigsten, oft kommt es auch vor den *I*-Lauten vor und nicht unhäufig vor *u*. Consonantenverbindung geht es anlautend nicht ein; in- und auslautend findet es sich gern mit den Lippenconsonanten zusammen. Nicht selten ist es vor denselben erst aufgeschossen und keineswegs stammhaft; dieses secundäre *m* hat sich festgesezt in *dampf, kampf, hamf, impi, zimbar, umbi, stumbalôn, stumpf, tump*. Nur vorübergehend oder nur mundartlich zeigt es sich in *sümfton* Grsh. Pr. 1, 32. 2, 135 neben *siuften*, *grampen* neben *grapen* Stalder 1, 471, *klumpen* neben *klupen* Stal-

der 2, 111, *kniempen* neben *kniepen* 114, *gnimper* neben *gnipper* Tobler 228, *schwampeln* neben *schwappeln* Stalder 2, 359, *zimpe* neben *zipe* 472.

Umstellung von stammhaftem *m* mit ableitendem Consonanten zeigt *glusmen* für *glumsen* Stalder 1, 456. Ausfall zeigt sich oft in *vernuft* z. B. Mone Neuj. 130. Keisersb. Scherz 1760. *sigenuft* (*:guft* Silv. 1148. *:tuft* 1388). *signüft* Boner 21, 13. *signüst* ebd. b. *teilnuft* K. 43. *kust* (2. prs.) in *überkust* Mone Neuj. 137. Auch in Zusammensetzung kommt Ab- oder Ausfall vor: *bowel*, *bowelin* Scherz 179. *böwellen* Schürpf 239 (baumwollen), (aus *bowel* wird dann das heutige schweizer. *Bauwel*, *Bauwele* Tobler 38); *Bäugert* (Baumgarten) Stalder 1, 147. Nasalirung wirkt hier.

Doppeltes inlautendes *m* entsteht zum Theil aus Assimilation aus *mj* in *demmen*, *hemmen*, *klemmen*, *wemmen*, *frümmen*, indessen ist es nicht durchgefürt, wie *lemen* zeigt, wofür nur sehr selten *lemmen* vorkommt; ferner aus *mw*: *frammert* K. 4 und aus *nw* junges *Bammert* (Banwart) Hebel und Stalder 1, 128; ferner aus *mn*: *nemmen*, *stimme*; aus *nm*: *ammal* Maaler; endlich aus *mb*: *lemmer*, *wamme*, *imme*, *zimmer*, *kummer*; auch mundartlich *immis* (*imbiz*). Zum grofsen Theil steht *mm* nur für einfaches *m* geschrieben, nach Kürzen z. B. *lammen* B. R. 1, 188. *nammen* 92. *scirammant* Rb. 516. *nemmen* Schreiber 1, 282. *demme* MS. A. 257, 23 u. a., wie nach Längen z. B. *zaummum* K. 22. *rîhtuomme* Nps. 30. *wîstuomme* 48. *bistômmes* B. R. 1, 7. *iemmer* Grsh. Pr. 1, 26. *geblümmet* MS. B. 252, 32.

Vor einem anderen Consonanten wird *m* im 14. — 17. Jh. mit Vorliebe verdoppelt.

Auslautendes *m* ist in Bildungssilben und Flexionen im deutschen überhaupt der Wandelung in *n* unterworfen. Im alemannischen tritt überdiefs die Neigung sehr stark hervor, auch stammhaftes *m* in *n* zu schärfen, also aus dem Lippenschlufs in den Zungenschlufs bei Nasenlaut überzugehen. Vgl. darüber § 203.

§ 168. Folgende unechte Entwickelungen von *m* zeigt das alemannische:

a) *m* aus *n* auslautend: *Badem* (1322) Kopp 1, 135. *zwüschem* Wst. 1, 90; ferner in Verbindung mit Zungenlauten: *ernbdt* (ernte) 1558 Reyscher 332. *timten* (*:gerimten*) Montf. 4. rw. *tümpten* Zobel 226. *mesmer* ebd. 7, 9. 14. 8, 5. *lusmen* Mentel Bib. gen. 4. Auch vor der Deminutivbildung in *l*: *kettemlîn*

Platter 173. *Lädemli* (Hebel). Besonders häufig und schon früh in Zusammensetzung vor Labialen:

amblic Lobges. C. 84, 9. *embieten* Schreiber 2, 348. Arch. I. 4, 24. *embutten* Tschudi 2, 452. *embristet* Augsb. St. 115. *emmornent* Wst. 1, 307. *imbrinstig* Eyb 6. rw. *umbederbe* Nps. 24. *umbegraben* 78. *umbegrifen*. *umbefohen* Mersw. 89. *umbehût* Mart. 180, 98. *umbeweglich* 154, 11. *ummacht* W. v. Rh. 177, 42. *ummere* MS. A. 28, 27. *ummüssig* Schreiber 2, 148. — *botembrot* Nib. B. 1156, 3. *Fröwdemberg* (1436). Arch. I. 4, 20. *Hasumwanc* 829. Goldast 2, 26. *Humfrid* 876. ebd. 2, 31. *Isambert* 768. ebd. 2, 26. *Richembach* Habsb. Urb. 278, 21. *Tockemburg* Arch. I. 4, 24. *Üsemberg* (1336). Schreiber 1, 324. *Warimbert* 846. Goldast 2, 49.

Folgerecht kommt dieses *m* aus *n* am Wortauslaut vor labialem Anlaut vor: *gelichem mac* MS. A. 100, 18. *mochtem behaben* Gschtf. 8, 189. Geradezu Assimilation wird dieser Vorgang, wenn in Pronominibus oder Adjectiven auf —*n* die Dativflexion —*me* sich unmittelbar dem *n* anschliefst: *dimme* Bened. Pr. 114. *getâmme* 111. Gewönlich wird aber nur ein *m* geschrieben: *dîme*, *mime*, *sîme*, *eime* u. s. w. Gleiches ist bei Anlenung des in —*me* verkürzten Dativs *deme* an Präpositionen auf —*n* zu beobachten: *amme*, *imme*, *vomme* B. R. 1, 9; auch hier ist einfaches *m* Brauch geworden: *ame*, *ime*, *vome*.

Im Anlaut findet sich *m* für *n* meines wissens nur in den verkürzten Schweizer Formen *mab*, *muf*, *mum*, *mus* für hinab, hinuf u. s. w. Stalder 2, 188.

b) *m* aus *w* in *mir* M. Grabl. 337 und noch heute in der Volkssprache, ebenso in schwäb. *morum* warum, ferner in der Ableitung in *swalme* Dancrotsh. 113, Maaler 365, Birlinger 18, und besonders in Zusammensetzung: vorzüglich in den mundartlichen Formen von *niwan*: *niuman* Wack. Pr. 61, 11. 20. *numan* Schwab. B. b. 4. *numen* Schwab. z. 11. Orend. 2105. Gschtf. 13, 147. *nummen* Keis. Tr. 152. *numend* Schwab. B. b. 11. *nument* z. 4. *nomen* Const. Chr. 307. *num* Schwab. B. a. 4. *nüm* Altsw. A. 30, 24. Hierzu stellen sich die heutigen mundartlichen Formen *nume*, *numme*, *nummen*, *numede*, *numedig* Stalder 2, 245. Schmid 410. Scherz 1139. Schott 322. Ferner erscheint *m* für *w* in schweizer. oberschwäb. *naimer*, *näumer* jemand, *näumis* etwas, *näume nomma* irgendwo aus *neiswer* —*waz* —*wâ* Schmeller 2, 693. Stalder 2, 230. Frommann VI, 116; ebenso in *tagmen* aus *tagwen* Stalder 1, 258. *tagma*, *tamma* Tobler 129; *alme* aus *alweg* ebd. 1, 94. Hierher gehört auch *simetfuir* Anzeig. 6, 380. *simetfeur* Franck Wb. 51. aus *sünwent*, nach Ausfall des *n*.

c) *m* aus *b*: *stimna* gl. K. Pa. Rb. *silmen* Montf. 3. 38. Durch Verschmelzung des *b* mit *n*: *hram* gl. K. 79. *herbistram*

gl. Sletst. 36, 32. *nahtrami* 24. Die heutige Mundart hat dies *m* z. B. in *überstilm* Birlinger 14. Durch Assimilation im Wortauslaut *gim mir* Diut. 2, 299.

Zweite Sippe. Die Consonanten des Zungenschlusses, *T. D. Z. S — L. R. N.*

T.

§ 169. Anlautendes *t* des alemannischen mufs gotisch-sächsischem *d* entsprechen, wenn es echt ist. Die Vergleichung der noch heute mit *t* geschriebenen Worte zeigt, dafs die Verhältnisse hier fester als bei den Lippenconsonanten sind. Wenn im alemannischen Munde das *t* weicher als im mittel- oder norddeutschen klingt, so beruht diefs auf seiner reineren, nicht aspirirten Aussprache. Ein allgemeiner Uebergang von *t* zu *d* ligt nicht darin *).

Auf diese mehrseitig schon hervorgehobene Eigenthümlichkeit der oberdeutschen Aussprache gehn die unechten *t* zurück **), die seit dem 9. Jahrh. erscheinen, in der Notkerschen Schule nicht selten sind und später noch vereinzelt fortdauern; sie stehn also für echtalem. *d* = got. sächs. *þ*. Wir finden:

Tancho Neug. 821. *Tegenhart* 854. *Tiuto* 800. *tekan* Pa. 147. *tegen* Ls. 24, 1, und bei Notker auch nach weichem Vorlaut: *tiemuoti* Ps. 15. *tieto* 28. *tietin* 9. *tina* 70. *tâhton* 72. *tara* Boeth. 18. *ten* 23; vgl. ferner *pitacte* gl. Sletst. 6, 652. *tach* Maaler 397. *tecke* Lanzel. 3678. *tekken* Gschtf. 14, 218. *tancken* Mart. 22, 9. *zertenet* Keis. Pr. 24. *verterben* Nfb. C. 18151. *getinsen* Mart. 145, 96. *tik* W. v. Rh. 25, 88. *torn* Wst. 1, 88. Boner ABD. 47, 8. *torophom* gl. Blas. 9. *törpel* Maaler 404. *tuner* Schreiber 1, 73. *tulden* Brant 35, 31. *tuhte* Silv. 4799. *tünne* W. v. Rh. 25, 58. *tuncket* Mart. 22, 17. *töuwen* Tschudi 2, 413. Maaler 404. *vertoewen* Wack. Pr. 69, 22. *træten* Nib. J. 1975, 3. *trehende* Mone Sch. 1, 329. *getreget* (*-dræjet*) Otnit 1592. *getrange* F. Closen. 34. *getrote* (*drâte*) Otnit 1608. *trengen* Gschtf. 8, 84. *trige* Bluntschli 1, 491. *trew* Uhland 323, 1. *tritte* Wack. Pr. 64, 109. Wst. 1, 129. *triteil* B. R. 1, 6. *tringen* Dietr. 20. *trang* Pdgtm. 412, 86. *getrungen* Altsw. B. 32, 5. *tröwelich* Schreiber 2, 266.

In *tiutsch* hat sich dieses *t* ziemlich fest gesezt, in *twahen*, *twerh* und *twingen* ist das echte *d* fast ganz verdrängt und das unechte *t* dann noch weiter zu *z* verschoben; in *tinne*, *tûsent*, *trôst*, *trûbe* verschwand *d* gänzlich.

Notkers Schule fürt nach hartem Vorlaute, ebenso am Satzanfange die Verhärtung von echtem *d* ziemlich folgerecht durch.

---

*) Mehr ein Schriftzeichen als organische Vertretung der tenuis durch die media ist das *d*, das viele alemannische Schriften statt *t* setzen, § 179.

**) Wer diese *t* deshalb nicht für falsch erklärt, weil sie schon vor mehreren hundert Jahren geschrieben wurden, hat seltsame Begriffe von grammatischer Richtigkeit.

Unverschoben, also gleich got. sächs., ist *t* in *triu* oder *ter*, ferner in *twischen*.

§ 170. Einige schriftliche Erscheinungen sind anzufügen.

Nach Präfixen wird anlautendes *t*, als ob es inlautend stünde, von Schreibern des 14. 15. Jh. verdoppelt, z. B. *bettagend* (1353) Gschtf. 8, 56. *bettütten* Ls. 25, 731.

Weit eingreifender ist *th*. Durch J. Grimm ist längst festgestellt, daſs das oberdeutsche kein echtes *th* besizt; das *th* der oberdeutschen Schrift ist uneigentliches Zeichen, das sowol für *t* als für *d* steht (§ 169). Indem wir den neueren Gebrauch gar nicht berüren, berücksichtigen wir nur die Zeit bis an das 16. Jahrhundert.

th für echtes *t* ist in älterer Zeit höchst selten, und wird erst seit dem 14. Jh. häufiger:

theorin Rb. 492. *thiuffi* gl. Sletst. 6, 312. *thisse* B. R. 1, 7 (tische). *ertheilit* (1294) Kopp 2, 149. *theil* Wst. 1, 58. 66. *urtheil* B. R. 1, 312. *gethan* ebd. 377. Wst. 1, 206. *thougeni* gl. Blas. 7. *thuon* (1306) Kopp 1, 75. *thun, thuondt, thettend* Schreiber 1, 160. *thun* Ls. 24, 169. 26, 49. *thor* (1397) B. R. 1, 55. *thür* (1387) B. R. 1, 45. *thure* Wst. 1, 367. *thüre* (Theurung) 1490 B. R. 1, 215. *thron* Grsh. Pr. 1, 1.

Bei Keisersberg, Franck (Wb.), Tschudi, F. Platter sind die *th* bereits häufig.

th für *d* ist in den ältesten alemannischen Schriften, namentlich in den Keronischen und Juniusschen Glossen sehr häufig.

Thancpert Neug. 861. 949. *thara* gl. Jun. 283. *tharma* Gall. *pitharbi* gl. K. 14. *pitharpan* gl. K. 7. *thanta* Hymn. 24, 13. *kathau* gl. K. 262. *thas* gl. Jun. 239. *kithagent* Bib. 9, 146. *thakendi* gl. K. 232. *thahta* gl. Jun. 250. *thaum* gl. Jun. 184. *the, ther, thes, thera* Exhort. *ther, themu* Hymn. 24, 2. *thero* gl. K. 144. *pi thiu* 282. *theisu* Exhort. *theiso* gl. K. 248. *Theoto* Neug. 764, überhaupt in *Theot* — *Thiat* — nicht selten. *theomuatliho, theononte* K. 7. *kitheonot* 84. *theorna* gl. K. 53. *theochscenchel* gl. Sletst. 24, 8. *themphit* gl. K. 258. *irthenit* gl. K. 48. *anathenchi* gl. Jun. 233. *furthenkit* 34. *thir* Hymn. 24, 12. *thih* 22, 8. *thinera* 24, 2. *thingu* gl. K. 144. *einthingida* 61. *thicchida, thienessi* 88. *thizi* gl. Jun. 239. *thiupes* Hymn. 25, 6. *thionost* gl. Jun. 241. *tholet* gl. K. 274. *thonaront* gl. Jun. 230. *pithonorondi* gl. K. 8. *thorn* 236. *thorf* 243. *thoh* gl. Jun. 250. *thrawis* gl. K. 23. Pa. 146. *thrat* Bib. 9, 162. *farthroschan* gl. K. 23. Pa. 147. *thriunissa* Hymn. 23, 1. *Himilthrud* Neug. 890. *thrupo* gl. K. 61. *thu* Sg. 911. *thuldit* gl. K. 274. *kithuldic* 34. *thumo* Gall. *thunwengi* Bib. 9, 139. *kethunned* gl. K. 36. *kithunkan* 216. *kithunckanor* 85. *thurah* Hymn. 22, 5. 26, 34. gl. Jun. 240. *thurri* gl. K. 36. *thuruft* 206. *thuuah* gl. Aug. 1, 26. *thuuahit* gl. K. 88. *thuerah* gl. Sletst. 19, 22.

Aus späterer Zeit sind die Belege nicht häufig:

gethar Mersw. 5. *thiusche* Pdgtm. 426, 29. *thützüschen* (1474) Schreiber 2, 548. *bethütet* Mersw. 10. *gethorste* Mem. 14. *thusent* (1282) Kopp 1, 27. (1386) B. R. 1, 43. *thuseng* (1385) Schreiber 1, 319. *Thuring* (1306) Kopp 1, 78. *thrifaltikeit* Mersw. 10. *gethwingnisse* B. R. 1, 11.

§ 171. Inlautendes *t* des alemannischen mufs gleich dem echten anlautenden einem got. sächs. *d* entsprechen. In den meisten Fällen trifft das genau ein. In freier Stellung hat sich das *t* auch gewönlich rein erhalten (Ausnamen vgl. § 180), in der Verbindung mit Liquiden neigt es stark zur Erweichung. Beispiele für seine Erhaltung nach Liquida sind: *alten*, *falten*, *halten*, *spalten*, *gestalten*, *walten*; *gahaltana* Gall. *Walto* Neug. 769—843. *gelten*, *selten*, *schelten*. *Hilti* Neug. 819, *Hylteprant* Nib. A. 1656, 1. *scilte* Nps. 5, *schilten* (:*spilten*) tr. Kr. 36893. *milte*. *molte*, *wolte* gewönlich. *dulten* Hymn. 6, 4. Kl. 1529. In der Verbindung mit *n* erweichte sich *t* meist zu *d*; Beispiele für seine Fortdauer geben *wante* Wst. 1, 821. Augsb. St. 1. *ufslentisch* Wst. 1, 276. *zustentig* (1545) Reyscher 537. *wintende* Kl. C. 1022. *winten* (d. pl.) Wst. 1, 1. *wunte* Mentel Bib. gen. 4. *unterstan* (1424) Schreiber 2, 339. Ebenso zuweilen in dem Partic. präs. *scheidinte* Wack. Pr. 3, 24. *urlougonte* 4, 13. *ziechintes* Wst. 1, 316. *vigente* Diut. 1, 287. In *rt* hielt sich die Tenuis fest, so dafs die Trennung z. B. zwischen *worten* (d. pl.) und *worden* meist rein besteht.

Im Gegensatz zu dieser Erweichung (über welche § 180 zu vergleichen ist) steht die seltene Verhärtung von *d* in Liquidalverbindung: *selte* (*sælde*) MS. A. 95, 25. *künte* (1. prs.) 1325. Gschtf. 14, 244. *erterich* Mem. 13. *forter* Wst. 1, 736. *hinfürter* (1574) B. R. 1, 434. *worten* (ptc.) M. Cap. 334. *uúrte* (2. pt.) Nps. 9. Vereinzelt kommt auch *t* (sogar *tt* und *dt*) für *d* in freier Stellung vor: *châten* (3. pl. prt.) Nps. 128. *kahlatan* gl. Hrab. *chuuetan* (ptc.) gl. Paul. 2, 24. *chuettan* K. *grête* (:*hête*) W. v. Rh. 19, 15. *retten* (inf.) Mem. 18. *beidter* (1539) B. R. 1, 328. *tätingen* (1381) Mone Z. 6, 404. *chuiti* (got. *quiþus*) Rd. *dotes* Spieg. 158, 27. *grotes* (*gradus*) Mem. 7. Zur Regel ist die Verhärtung des *d* zu *t* in den Zeitworten mit wurzelhaftem *id* und *ud* in den Formen geworden, wo der Stammvocal kurz ist, also im pl. ind., cj. und ptc. pt., z. B. *mîde miten gemiten*, *lide liten*; *siude suten*.

Altes *t* ist, wie sich beim Auslaut weiter zeigen wird (§ 176), in manchen Worten unverschoben erhalten: *satte* Otnit 1869. 2010 (vgl. andere Belegstellen § 172); *antlüte* Mart. 6, 103. 92, 104. W. v. Rh. 182, 52. *einlutig* Wst. 1, 432. *sûften* Nib. Kl. AC. häufig, *siuften* Mart. 134, 37. Allgemein bekanntlich in den Verbindungen *ft*, *st*, *ht*, ebenso in den Worten *biter*, *oter*, *winter*.

§ 172. Beliebt ist die Doppelung *tt* sowol nach Kürzen als Längen.

1) *tt* nach Kürzen a) ohne andere Bedeutung als einfaches *t*:

Patto Neug. 765. 776. *Watto* 826. *spratta* Hymn. 18, 2. *unsatter:vatter* Mart. 108, 16. *schatten:gesatten* 108, 94. *vatter* (1265) Schreiber 1, 61. (1297) Bluntschli 1, 489. (1387) Blumer 1, 560. Closen. 28. Mem. 15. *eefatten* Wst. 1, 204. *statte* MS. A. 98, 15. *petti*, *gepretta* Gall. *Petto* Kausler 878. *trettoe* Nps. 7. *getrettot* 17. *bette* (1288) Gschtf. 8, 21. (1384) Schreiber 1, 306. *betten* Keis. Tr. 84. *stette:hette* Heinz. R. 231. *:rette:enwette:sette* Mart. 138, 12. *tretten* (1409) Schreiber 2, 228. Keis. Tr. *ettewenne* Nic. Br. 127. *ettewaz* Kl. A. 1698. *knetten* W. v. Rh. 101, 7. Franck Wb. 89. *schettewe* Pdgtm. 484, 11. *dette* Closen. 22. Mem. 14. *gebittin:gestrittin* Mart. 12, 46. *prittel* Ra. 237. Nps. 31. *damitte* (1265) Schreiber 1, 61. (1389) B. R. 1, 16. MS. B. 129, 25. Mem. oft. *hiemitte* Barl. G. 81, 32. *sitte:bitte* MS. A. 24, 18. *besnitten : sitten* Mart. 28, 21. *vermitten : erlitten* Uhland B. 334, 4. *botte* Schwab. 118. (1338) Gschtf. 8, 50. *furgebotte* (1275) Schreiber 1, 75. *gebotten:spotten* Mart. 28, 24. *spotten:verbotten* Heinz. ML. 1290. *gotte:botte* Barl. G. 159, 8. *verschrotten* Wst. 1, 46. *tutto* Gall. *pruttelih* Nps. 75. *sangcutteno* M. Cap. 264. *brutten* (1296) Kopp 2, 156.

b) Durch Assimilation entstanden α) aus *tj*: *chettende* M. Cap. 287. *lette*, *retten*, *zetten*, *bitten*, *dritte*, *smitte*, *mitte* (*smitten : enmitten* g. Schm. 2), *mutti*, *hütte*, *rütten*, *schütten*; β) aus *ht, ct*: *almattigin* Wack. Pr. 3, 47. *attimhalbe* Wst. 1, 763. *itt* Ls. 88, 94. — *befletten* Eyb 8. *trutte* Mem. 14. *virtruette* 16.

c) Durch Verschmelzung in den schwachen Präteritis: *chatta* M. Cap. 268. *gechattost* 84. *satte* (sazte) Mone Z. 6, 88. Pdgtm. 421, 4. Mersw. 51. Dietr. 223. *gesatte* (ptc.) Mersw. 51. *bette*, *rette* tr. Kr. 5248. *scutta*, *schütte*. Nach Längen wird gewönlich einfaches *t* geschrieben, das sich übrigens auch zuweilen nach Kürzen findet: *verschüte* (*:gebüte*) Silv. 1166. *sate* Orend. 1661.

2) *tt* nach Längen:

kerâttes K. 3. *wâttan* K. *bôttent* Nic. Br. 153 *drâtten* Spieg. 192, 14. *stættem* Ls. 15, 28. *bêtte* (*bæte*) Mem. 14. Pdgtm. 433, 14. Nic. Br. 130. *Auttin* Neug. 670. *Heitto* Pertz II, 750. *beitten* (1431) Wst. 1, 25. *kepreittemu* K. *leittem* Hymn. 4, 6. *lêittest* Nps. 24. *kileittit* Psalm 107, 10. *gespraittet* Ls. 16, 25. *rîttet* (1406) B. R. 1, 85. *wîttin* Wack. Pr. 3, 46. *zîtten* W. v. Rh. 28, 51. *alzîtte* (1412) Schreiber 2, 244. *gebietten* Wst. 1, 816. *Liutto* Neug. 769. *kiriutta* gl. Sletst. 6, 292. *lûtte* (*liute*) 1318. Gschtf. 8, 42. *lütte : betütte* Orend. 372. *Otto* Neug. 744. *ungenôtteget* (1330) Schreiber 1, 283. *nôttest* M. Grabl. 459. *rôtten* (c. 1270) B. R. 1, 10. *tôtten* (1506) Wst. 1, 18. *hlûttar* Pa. 241. *lûtteri* Nps. 17. *lûtterliche* Nib. C. 2280. *trûttest* 5586. *gûtten* (1480) Gschtf. XI. *guetter* (1318) Gschtf. 8, 42. *hütten:güten* Ls. 88, 96. *Ruatto* (802) Goldast 2, 41.

Im 15. 16. Jh., z. B. bei Keisersberg, Franck, Tschudi, Platter ist *tt* nach Längen wie nach Kürzen häufig, ebenso wie es damals und schon früher auch in Consonantenverbindung zalreich erscheint.

Gleichbedeutend sind die meist jungen Verbindungen *dt* und *td*:

dt ist besonders im Auslaute beliebt § 176, doch kommen auch inlautende Anwendungen vor: *ridter*, *tridten* Keis. Pr. 66. *tâdten* B. R. 1, 367. — *dtt*: *schnidtten* Keis. Pr. 81. d. — *dt* für *d*: *schadtgen* Wst. 1, 268. *beidter* (1539) B. R. 1, 328.

td nach Kürzen: *ötdifer* (*ôdiber*) Altsw. A. 71, 3; — nach Längen: *stêtde* Keller Erz. 639, 17; — in Verbindungen: *lerntd* Keller Erz. 639, 14. *megtde* W. v. Rh. 34, 12. *hertdi* (1300) Reyscher 4. *ortdacht* (1387) Segesser 2, 275. *trostdunge* (1320) Schreiber 1, 237; — für verschmolzenes *tt*: *beretde* (1366) Schreiber 1, 498. *kinôtda* gl. K. 63. Sogar am Anlaut eines präfigirten Wortes oder in Zusammensetzung zeigt sich *td*: *irtdenit* gl. K. 79. *frîtdag* (1366) Schreiber 1, 498. Nic. Br. 152.

§ 173. Inlautendes *th*, frei und verbunden, ist wie das anlautende zu beurteilen. Vgl. § 170.

th für *t* in alten und jüngeren Quellen:

father gl. Jun. 241. *rathe* Grsh. Denkm. 10. *scavatho* gl. Sletst. 81, 87. *Hartheman* (1294) Kopp 2, 149. *marthel* Mem. 15. *bekanthest* Mersw. 5. *ufenthalthen* 76. *akthe* Mem. 16. *ethaswaz* gl. K. 282. *etheslih* 284. *hirthe* Grsh. Denkm. 10. *rithern* B. R. 1, 8. *Withelisbach* Pdgtm. 427, 18. *zithen* Mem. 17. *ebnöther* Schreiber 1, 113. *nêthe* Mersw. 6. *mehthe* Mersw. 4. *mûther* Mersw. 94. *behûthest* 75. *ruofthe* Mem. 16. *gruowelthe* Mersw. 11.

th für *d* nur in alten Quellen:

Vornemlich in gl. K.: *athallih* 208. *fathum* 207. *kilatho* 238. *kirathi* 246. *valthilin* 204. *pêthêm* 31. *menthendi* 213. *huethar* 206. *sethal* 245. *irskeithan* 215. *hleotharsazzo* 207. *seithic* 249. *withar* 239. *kibâritha*, *kilihhitha* 207. *kihenkitha* 50. *kimeinitha* Sg. 911. *hemithi* gl. K. 284. *wirthi* 240. *purthin* 219.

th verbindet sich auch mit *t* und *d*:

tth für *tt*: *smittha* gl. Sletst. 31, 38. *bitthen* Mem. 93. *ketthin* Mersw. 75; — für *t*: *Attho* Neug. 867. *Hetthilingen* (1253) Kopp 2, 93. *gebetthen* Mersw. 93. *etthewas* Mem. 14. *dôtthent* (*tâten*) Mersw. 38.

thd: *Hathdo* Neug. 859. — *dth*: *Adtha* Neug. 810. *Hadtho* Kausler 904. *redthent* Mem. 18.

Oft ist in alter und junger Zeit *th* für *ht* geschrieben:

prathon gl. Jun. 229. *mathin* Exhort. *mathe*, *nathe* Diut. 2, 298. *athzig* Dietr. 906. *gedath* MS. A. 253, 18. *ithslath* gl. Sletst. 26, 44. *eth* MS. A. 85, 31. *chneth* gl. Sletst. 9, 1. *reth* Fundgr. 60, 20. *unrethe* Diut 2, 298. *gerâthen* Augsb. St. 76. *sletho* gl. Hrab. *nith* gl. Sletst. 22, 77. Nib. B. 2041, 2. MS. A. 247, 22. 253, 1. Anzeig. 3, 95. Schreiber 1, 175. *nieth* Nps. 6. Diut. 1, 290. *fúrnúthet* Mersw. 114. (*lithto* gl. Hrab.) *gerithe* Schreiber 1, 174. *ze rithenne* Augsb. St. 84. *sith* MS. A. 253, 4. *firsith* 250, 19. *pigithe* Diut. 2, 301. *gieth* MS. A. 252, 15. *furthende* Mem. 14. *vorth* Ls. 190, 19. *forthe* Mem. 14. *vörthe* MS. A. 258, 81. *tother* Wack. Pr. 53, 144. *tothir* Grsh. Denk. 15. *möthe* Mem. 14. *lúthent* Mersw. 106. *gebrûthe* 79. *sûthe* 59. *duethe* Mem. 15.

§ 174. Der **Ausfall** von scheinbar inlautendem *t* vor Flexionen und Bildungssilben, ebenso in Zusammensetzungen ist häufig. Er läfst sich seit Notker und den Sletst. Gl. (Hs. des 12. Jh.) bis in die heutige Mundart verfolgen.

a) *nichs* Glaubensart. a. iiij. Murner Br. 88. Franck Wb. 102. *abens* Keis. Tr. 129. Brunschw. Dest. *elst* Wst. 1, 312. *tiusch* MS. AB. öfter. Schwabensp. 118. Mart. 25, 52. *ferig* Hebel. *bestegen* Anzeig. 4, 231. *reck* (*vettich*) Schwab. Z. 345.

Hierher wird auch das vorarlberg. *Meigge*, Demin. *Meiggele* gehören, in welchem das stammhafte *g* verstärkt haftete, wärend in dem schweiz. *Meiddeli* das *g* ausfiel und das ableitende *d* verstärkt blieb.

b) *achper* Bihteb. 39. *kosper* Myst. 1, 282. A. Boner 69, 55. Mersw. 16. Mone Sch. 1, 338. Eyb. *pfunbar* Wst. 1, 241. *angeslich* tr. Kr. 369. *ängeslich* Ecke 158. *ernslichen* Nib. B. 1495, 3. *einknuolich* Boeth. 203. *geislich* Nps. 22. 36. Bihteb. 28. Schwab. Z. 43. Mone Sch. 1, 326. Wst. 1, 2. *gaeslich* Schwab. 27. *geischlich* Gschtf. 8, 44. 259. Mersw. 16. *jungeslich* Ecke 219. *sichlich* Stalder 2, 378. *frünschaft* Mersw. 73. *lussam* Nps. 22 und später gewönlich.

c) *alpuzzer* Augsb. St. 33. *amman* (1282) Kopp 1, 26. (1270) B. R. 1, 9. *hanscuah* Sg. 292. *hanscuoh* gl. Sletst. 39, 162. *langrave* (1271) Kopp 1, 19. *lanvougt* Wst. 1, 764. *ahzähen* Augsb. St. 110. *erisporiniu* Nps. 46. *slecksprachondo* Nps. 69. *wisenhorn* Kl. A. 318. *Hilprant* Nib. AJ. 2198, 3. *wilprait* Osw. 703 *liechmesse* Augsb. St. 30. *Tiebolt* (1398) B. R. 1, 58. *diensman* (1251) Kopp 1, 19. *Luprekt* Kausler 1043. *Lupolt* (1314) Kopp 1, 125. *Luipold* Augsb. St. 37. *liupriester* Augsb. St. 56. Pdgtm. 438, 13. Wst. 1, 162. *lupriester* (1469) B. R. 1, 197. *lupre-ster* (1283) Gschtf. 8, 21. *lükilchen* (1361) Gschtf. 15, 102. *brügomo*, *brülof* Schott 277. *Nokerus* (1199) Gschtf. 8, 251. *nodurftig* Gschtf. 15, 101. *houbstat* Schwab. Z. B. 137. *haubrecht* (1578) Reyscher 362. *zuchrifs* (1534) B. R. 1, 300.

Von dem Präfix *ant-* *int-* liebt Notker Ps. das *t* abzuwerfen, so wie auch später *en* für *ent* häufig ist.

§ 175. Gegenüber dem Ausfall arbeitet sich unechte **Einschiebung** von *t* schon früh und anhaltend hervor:

a) vor Flexionen:

mintsten B. R. 1, 421. *schlechtst* (schlägst) M. Pafs. 2208. *wütstest* (wüstest) M. Pass. 655.

b) vor Suffixen:

erloubtnus Reyscher 330. Wst. 1, 168. *erkantnust* Mart. 245, 55. *gemechtnifs* B. R. 1, 451. *betrüptnust* M. Sch. 1, 318.

c) nach Präfixen:

abtgot Sleig. 227, 29. *aptgötte* Otnit 1423. *abtgottery* Sleig. 227, 23. Glaubensart. C. v. rw. *appetgötte* tr. Kr. 27278. *entpholhen* (1406) Schreiber 2, 209.

d) in Zusammensetzung:

ellenthaft MS. C. 1, 171 und sehr oft. *wissenthafte* Mem. 7. *unvolkomentkait* Ls. 95, 60. *wizzintheit* Wack. Pr. 1, 19. *forawizzantheit* Rb. 494. *kiheizzantlih*, *willantlih* gl. K. 259. *kiozantlich* Rb. 495, in gl. Hrab. sehr oft — *entlih*. *eigentschaft* Wst. 1, 734. Mem. 2. 13. — *eintwedir* (1275) Schreiber 1, 79. — *bantwart* (1328) Schreiber 1, 281. *grustgramen* Grsh. Pr. 1, 111. *magetzoge* Nib. C. 16331. Freid. B. 49, 17. *magtzoge* Nib. C. 16339. *tristkamer* Zür. Jahrb. 41, 12. *truhtsaizo* gl. Sletst. 6, 174.

§ 176. **Auslautendes** *t* ist entweder echtes *t* oder Verhärtung von *d*, die nach dem Auslautgesetz eintreten muſs. In den Verbindungen *ft, st, ht* ist *t* unverschobenes altes *t*. Ebenso zeigt sich dieses auf der Stufe des got. sächs. gebliebene *t* in einigen Worten zuweilen fortgepflanzt. Es sind *antlit* M. Grabl. 182. Segesser 2, 402. *antlüt* Montf. 24. b. Keis. Pr. 3; *hlut* gl. K. 56 (Pa. *hluz* Ra. *hloz*); *churt-i* Hymn. 20, 3. *kurtlich* M. Himmelf. 119; *grôt* Pdgtm. 426, 8; ganz besonders das ptc. pt. von *sazjan*: *besat:stat* Greg. 747. Trist. 12586. *gesat:bat* Erec 838. 1245. *:mat* Mart. 111, 44. *:stat* Erec 188. Greg. 3620. Trist. 7820. g. Gerh. 529. Barl. 117, 1. tr. Kr. 41626. Mart. 5, 39. W. v. Rh. 125, 40. *versat:stat* Ulr. Trist. 2734. *gesat* Mersw. 51. *entsat* W. v. Rh. 183, 57. *zersat* W. v. Rh. 230, 53. *ufgeset* (1459) B. R. 1, 181, sogar das verkürzte praet. *sat* (*:stat*) Keller Erz. 374, 8 (elsäss. Quelle).

In Bezug auf den schriftlichen Gebrauch ist zu bemerken, daſs die Doppelung *tt* auch im Auslaut nach Kürzen, Längen und in Verbindung mit andern Consonanten vorkommt, z. B.:

mitt Nib. C. 6026. Keis. Tr. 85. *hiemitt* (1354) Gschtf. XI. *nitt* Keis. Tr. 85. *gott* 83. *stätt* (1278) Gschtf. 11, 107. *gerätt* Wst. 1, 19. *verseitt* ebd. *zitt* Spieg. 193, 26. *witt*, *gitt* Wst. 1, 46. *riett* 80. *brôtt* 75. *lôtt* (1490) Segesser 2, 271. *gütt:behütt* Spieg. 194, 25. *zaltt*, *geburtt*, *hundertt* (1354) Gschtf. XI. *ussertt:bewertt* Wst. 1, 19.

Im 16. Jh. ist dieses auslautende *tt* namentlich häufig; es verschwindet im 17. Jh. allgemach nach den Längen.

Die Verbindung *dt* erscheint vereinzelt im 14. 15. Jh. z. B. *oldt*, *eidt*, *gmeindt*, *sindt* (1354) Gschtf. XI. *Cunradt* Mem. 6. *landt* 2. *sandt* Orend. 99. *wolgefründte* Mem. 13. *eidt* B. R. 1, 101. *stadt* ebd. 1, 114. Mit Anfang des 16. Jh. werden die *dt* häufig; so sind Keisersb. Pred. (1500) reich daran; ein Basler Actenstück von 1508 ist fast rein davon, eines von 1539 aber davon gefüllt (B. R. 1, 316 ff.).

Auch *th* zeigt sich im Auslaut. Hier folgen hauptsächlich ältere Belege:

Rathcauz Neug. 754. *rath* gl. Sletst. 39, 33. Nib. C. 2690. *segath* gl. Sletst. 6, 656. *stath* gl. Jun. 242. B. R. 1, 341. *dath* ebd. 377. *giwalth* Diut. 2, 298. *warth* Hymn. 24, 8. Diut. 2, 300. *lebeth* ebd. 2, 282. *felth* gl. Jun. 240. *werth* Hymn. 24, 7. *ferseith* Diut. 2, 289. *laith* ebd. 299. *ith-* gl. Sletst. 26, 44. *verith* 26, 31. *werith* 39, 389. *leoth* gl. Blas. 7. *niuth* Diut. 2, 298. *prooth* Sg. 911. *proth* Bib. 13, 46. *broth* MS. A. 228, 17. *noth* Nps. 3. 52. B. R. 1, 10. *toth* Nps. 29. gl. Jun. 239. Diut. 2, 299. *arnoth*, *manoth*. gl. Blas. 77. *wannoth* Nps. 24. *piboth* 84. *machoth* Diut. 2, 299. *chebesoth*, *unwilloth* Bib. 13, 45. *guoth* Nps. 23.

Ueber *th* für *ht* § 173.

Im 16. 17. Jh. kommt auch *dth* vor: z. B. *erkandth* (1527) B. R. 1, 257. 377. *kundthschaft* B. R. 1, 377.

§ 177. Abfall des auslautenden *t*, wenn dasselbe einem andern Consonanten verbunden ist, kennt die alemannische Mundart nicht selten. Die folgenden Belege aus Schriften beginnen mit dem 12. Jh.:

von *n*: *wan* Osw. 3000. *gewan* (*:gestân*) Boner 10, 28. *san Johans* Wst. 1, 318. *wisen: (risen)* Reinh. 1103. *tûsen: (grûsen)* Montf. 19. rw. *dusen* Sleig. 217, 27 und noch in der Mundart von Rima am M. Rosa *tûsun* Schott 287.

von *r*: *ôstwar* gl. Sletst. 19, 15.

von *f*: *enhilf* Grsh. Pr. 1, 89. *krapf* Nib. B. 1924, 1. *schrif* Wack. Pr. 60, 39. *dörf* M. Neuj. 265. *senf* W. v. Rh. 27, 49.

von *z*: *schatz* Const. Chr. 1365. *gesetz* (ptc.) ebd. 1461. *:gewetz* (ptc.) M. Grabl. 226. *geschetz* Keis. Tr. 154.

von *s*: *gas: (was)* Ulr. Trist. 318. 980. *zerbras: (gras)* Sigen. 42. *allermeis*: (*weiz*) MS. C. 1, 97. a. *guns* (*:uns*) Ulr. Trist. 187. Dietr. Fl. 8732. Die heutige Mundart stöſst die echte und unechte Personalendung —*t* gern von *s* ab: a) echt *isch* für *ist*, b) unecht in 2. Sg. *bisch*, *hasch*, *muesch*, *chresmisch*, *chûchisch*, *möchtisch*, *hoersch*, *lebsch*, *redsch*, *tragsch*, *lachsch* u. a.

von *g*: *betag: (mag)* Mone Kindh. 446. *zudreg* F. Platter 170. *lig: (sig)* M. Pass. 3353. *pflig* Ls. 26, 9.

von *k*: *clec* Grsh. Pr. 1, 88. *schank* (pt.) Const. Chr. 1375. *ertrenk* (ptc.) ebd. 1435. *dunck* Mone Grabl. 375. *merck* Wst. 1, 416. *verwirck* (pt.) M. Kindh. 329. Vgl. § 395.

von *h*: *ach* M. Neuj. 611. *aach* Maaler. *ambach* Bihteb. 22. *slähmalen* Augsb. St. 120. *Rûprech* Const. Chr. 1377. *nih* (1272) Schreiber 1, 71. *nich* Const. Chr. 307. *ih* Augsb. St. 35. *villich* Const. Chr. 1295. *liech* Mone Neuj. 434. *lech* (*lihte*) 276. *grich* M. Neuj. 543. *môch* Otnit 712.

Der Abfall des *t* findet sich namentlich von Gutturalen noch in der Mundart, zumal im elsässischen.

§ 178. Antritt von unechtem *t* wird namentlich an lingualem Wortauslaut seit dem 14. Jh. von den Schreibern im ganzen alem. Gebiete der Aussprache gemäſs oft ausgedrückt.

An *n*:

dannant (1333) Schreiber 1, 288. *hinnant* (1282) Schreiber 1, 105. (1327) ebd. 273. *obnant* Bihteb. 77. *nuwont* (1275) Schreiber 1, 76. *niuwent* Myst. A. 1, 286. *nuwent* Pdgtm. 413, 1. Mem. 1. Nic. Br. 127. Wst. 1, 665. *innent* Schreiber 1, 289.

nebint Mart. 110, 51. *nebent* Mem. 18. Wst. 1, 169. *zwüschent* (1405) Schreiber 2, 208. *entrisment* Myst. 1, 293. *enmornent* Wst. 1, 307. *allewegint* (1289) Schreiber 1, 108. *allewegent* Nic. Br. 130. *niergent* Nic. Br. 152. *intwerent* Wst. 1, 303. *ellent* tr. Kr. 26100. *brütgant* Ls. 91, 132. *brûtegunt* Grsh. Pr. 2, 16.

Häufig tritt *t* an die Pluralflexionen des Zeitworts.

An *r*:

innert (1333) Schreiber 1, 293. (1346) Gschtf. 8, 53. *iendert. dahindert* Ls. 50, 368. *ussert* (1354) Gschtf. XI. *nachret* (mit Umstellung) Wack. Pr. 68, 8. *niemert, afftert. offtert* Tschudi.

An *z*:

weissst (*:verheisszt*) Brant 65, 2. *waist* vgl. § 408. *unnuzt* (1338) Gschtf. 8, 51.

An *s*:

adamast (*:brast*) Altsw. 36, 12. *dekeinest* (1282) Schreiber 1, 95. *deheinest* B. R. 1, 30. *alsust* (*:gelust*) Hätzl. 146. *sust* Pdgtm. 434, 20. *anderst* Wst. 1, 274. Keis. Tr. 4. u. o., häufig in dem Suffix *-nufs*: *buntnüst* Schreiber 1, 289. *verbuntnüst* 349. *gelichnust* Grsh. Pr. 1, 88. *verdampnust* Nellenb. c. 24. *vanchnust* 26.

Aufserdem an *k, ch*:

glükt Montf. 21, 36. — *dennocht* Grsh. Pr. 1, 57. Oswald 75. M. Kindh. 168. Schreiber 2, 387. Keis. Pr. *dannacht* Brant 65, 18. *denecht* Platter. *licht* (Leiche) F. Platter 183.

Auch in heutiger Mundart ist dieses unechte *t* zu hören, z. B. *decht*, *glæcht* Tobler 222.

D.

§ 179. Anlautendes *d* erscheint, wenn es echt ist, an Stelle des got. sächs. *þ*; die alemannische Mundart zeigt es reichlich und wol erhalten auf. Nur in manchen Worten neigt es sich, wie § 169 bemerkt ist, zum Uebergange in *t*, so dafs allmählich das *d* in *trôst*, *trûbe*, *tünne tinne*, *tûsent* und in allen mit *dw* anlautenden verschwand *); diefs junge *tw* erlitt sogar eine weitere Fortbewegung in *zw* (§ 184).

Entgegen hiervon ist der Uebergang von *t* in *d*, der in vielen Schriften durch lange Zeiten angedeutet ist. Bei Notker findet sich echtes *t* nach weichen Lauten als *d* geschrieben: *indeta* Ps. 7. *indân* M. Cap. 286. (*n*) *diure* Ps. 20. *undriuwa* Boeth. 31. 178. (*n*) *dôd* Ps. 34. *undôdigi* M. Cap. 346. (*o*) *dilegunga* Ps. 73. (*m*) *drinchen* 41. Andere alte Beispiele für dieses *d*, welche sich aus der Reinheit der oberd. tenuis erklären, sind:

upardân gl. K. 78. *danna* gl. Blas. 52. *deil* gl. Blas. 27. *dernico* gl. K. 59. *diurlich* 37. 56. *diufi* Gall. gl. K. 35. *dor* gl. Blas. 24. *dôt* gl. Blas. 24. *drahene* gl. Blas. 20. *drinchen* Hymn. 8, 7. *drinkan* gl. K. 55. *kidrôpit* gl. K. 80. *dobinder* gl. Blas. 36. *dohder* Hattem. 3, 540. *dohter* gl. Blas. 17. *doufere* 29. *drenkila* 27. *drûbo* 50. *duldhidaco* gl. K. 56. *dumber* gl. Blas. 36. *dunchalo* gl. K. 59. *duri* gl. Blas. 26. *duoch* 46.

---

*) Einzelne Belege der Fortdauer des *d* kommen vor, z. B. *drôst* Diut. 2, 288. Heinz. ML. C. 1251. Wst. 1, 47. *dwingen* Nib. C. 16297.

Jüngere ergeben sich reichlich aus Schriften aller alemannischen Gegenden, sind aber namentlich folgerecht in elsässischen durchgefürt (z. B. a. Reinh., Closener, Mem., Mersw., Altsw., Keller Erz. Hs. n. 60. 61., Wst. 1, 668 ff., Dasypodius):

dag a. Reinh. 746. MS. A. 262, 10. (1275) Schreiber 1, 76. (1293) Kopp 1, 48. Grsh. Pr. 1, 168. Closen. 34. Spieg. 130, 12. *dagte* Murner Br. 91. *dal* Spieg. 180, 7. *dâlanc* a. Reinh. 660. *dalpen* Altsw. 77, 1. *dapferlich* B. R. 1, 244. *gedar* Nic. Br. 128. *dâten* a. Reinh. 609. Grsh. Pr. 1, 168. *doufer* (1273) Schreiber 1, 72. *gedauft* Th. Platter 119. *underdœnic* Grsh. Pr. 1, 84. *dete* (1326) Schrèiber 1, 265. *det* Mersw. 2. *dedtent* Murner Br. 91. *deil* a. Reinh. 705. Closener 39. Mem. 23. *irdailit* Reyscher 4. *dief* Wst. 1, 683. *dire* (*tiere*) Dietr. 392. *verdilgen* Mart. 4, 72. *dilget* Barl. ABD. 101, 23. *ussgedilget* (1426) Gschtf. 8, 94. *dysch* Wst. 1, 425. *dohtir* (1273) Schreiber 1, 72. Pdgtm. 413, 2. *dochter* (1560) Reyscher 58. *dohte* Mart. 161, 28. *dôde* Schwab. 319. *dôt* a. Reinh. 702. (1288) Schreiber 1, 106. Wst. 1, 429. *dôtlicheit* Mein. Nat. 18. *doetlich* Keis. Pr. 43. *dôr* (1288) Schreiber 1, 106. Grsh. Pr. 1, 91. Wst. 1, 431. *dopf* Dasypod. *bedôrt* Mone Pass. 612. *dorecht* Dasypod. *gedorsten* Keis. Pr. 40. *dogenlich* B. R. 1, 193. *doup* Dietr. 394. *draff* Dietr. 78. *dragen* Wst. 1, 441. *drage* Mein. Nat. 2. *dratten* Th. Platter 7. *endrant* Const. Chr. 1388. *dratzlich* Glaubensart. a. iij. *dreit* Freid. A. 17, 14. Schreiber 1, 77. *gedreng* Spieg. 180, 17. *driben* Wst. 1, 432. *gedriben* Altsw. A. 64, 30. *drinken* Wst. 1, 743. *driegen* Ls. 77, 87. *driwe* Nib. A. 2028, 4. *druwe* MS. A. 252, 18. *druoc* Grsh. Pr. 1, 85. *druren* Spieg. 180, 1. *drut* a. Reinh. 909. Altsw. A. 32, 12. *dugend* MS. A. 252, 29. *duc* a. Reinh. 910. *dunresdag* (1366) Schreiber 1, 498. *dunder* Dietr. 143. *duon* Mem. 14. Gschtf. 14, 257. *durn* Mart. 189, 95. Schreiber 2, 110. *verdüemen* Wack. Pr. 68, 77.

Diese scheinbare Erweichung trifft zuweilen auch fremde Worte, wie *daphart, deppich*; im allgemeinen werden aber dieselben mit *t* geschrieben, so wie in alter Zeit eingebürgerte Fremdlinge mit anlautender Media, gleich *disc*, im alemannischen die Verschiebung in *t* mit erfuren.

Scheinbar tritt ein *d* in *delsebette* Mem. 18 vor; das *d* ist aber Rest des verschlungenen *sand*.

Einige alte Denkmäler schreiben *dh* für *d*, ohne es indessen durchzufüren:

dhanan gl. Jun. 174. *dhâhun* Rb. 519. *dhemar* Hymn. 3, 7. *dhana* Sg. 911. *erdhenit* gl. Jun. 242. *dhenne, dhih* Rb. 523. *bidherbi* gl. Jun. 183. *dheomodi* gl. K. 4. *Dheotinc* Neug. 805. *dhicho* gl. Jun. 176. *dhionost* Rb. 519. *Dhingmunt* Neug. 787. *dhorn* gl. Jun. 181. *Dhrasamunt* Neug. 880. *dhridhilli* gl. Jun. 174. *dhruscun* Rb. 530. *dhuahal* gl. Hrab. *firdhulta* gl. Jun. 192. *cadhungan* gl. K. 6. *dhuruh* gl. Jun. 184.

§ 180. Inlautendes *d* entspricht wie anlautendes got. sächs. *þ*, wenn es echt ist; es kommt nach allen Vocalen und auch in Consonantenverbindung (*n, r*) vor. Von den betreffenden Worten neigt sich das Zw. *tôdjan, toeden* im gemeindeutschen zur Verhärtung der Lingualis, wärend das alemannische die Media festhält, vgl. *toeden:froeden* Ls. 3, 74. 7, 114*). *tô-*

*) In dem Reim *toeden:noeten* Mart. 287, 17 ist *noeden*, mit Erweichung des *t*, zu lesen.

den Wack. Pr. 56, 224. Mart. 127, 63. Schürpff. *toeden* Const. Chr. 1448. Ett. Heini 1378. *tôdit* Mart. 21, 13. *ertoedet* Boner 7, 19. Ebenso auch der Plural *toede:broede* Freid. 177, 10; vgl. Stalder 1, 286. Tobler 142. Schott 284.

Mit diesem echten *d* ist nicht das mundartliche zu verwechseln, welches aus *t* erweicht und in Stämmen und Sprofssilben schon früh einzeln und später häufig erscheint:

Bado Neug. 760. *gnâde:gedrâte* Dietr. 670 *). *kemenâden:Âden* Lanzel. 8485. *râdet* Murner l. N. 93. *ieda* Sg. 292. *vedechen* Heinz. ML. 216. *megede* gl. Blas. 29. *vergrêden* Nic. Br. 146. *bestädigt* Wst. 1, 725. *getede* Diut. 2, 189. *verreder* Schwab. 174 z. B. (149. Wack.) **). *warheide:beide* Lanzel. 5086. *breide:beide* 4663. *:wegescheide* 2363. *geleide:beide* Dietr. 247. *:heide* 572. *arbeiden:gescheiden* MS. H. 2, 132. *bereident* Wack. Pr. 91, 170. *bereiden:scheiden* Dietr. 250. *gereide:leide* 327. *weide:geleide* 341. *kleiden:beiden* (*beiten*) 577. *getreudet* (*getriutet*) Wack. Pr. 91, 62. *hüdig* Keis. Tr. 33. *lûde* Altd. Bl. 2, 33. *lüde* Wst. 1, 736. *firtridit* gl. K. 241. *smide:unslide* tr. Kr. 3804. *unslide* Augsb. St. 46. *liden:striden* Dietr. 2. 10. 1022. *:ziden* 687. *wide* Grsh. Denk. 35. *fogideige* (1800) Reyscher 5. *bodeschaf* K. Otte. H. 422. *model:rodel* g. Schm. 1414. *kinôdid* gl. K. 78. *rôdem* Keller Erz. 605, 19. *spôdic* gl. K. 286. *güden* Spieg. 191, 1.

Ebenso in dem fremden *phederâre* Weifsen. Gl. 469. Hierzu die schw. Präterita: *andôda* Sg. 292. *druckede* Dietr. 354. *gougeleida* Sg. 292. *haredi* gl. K. 74. *kestigede* Mem. 23. *trüwdint* (1367) Graubünd. Cod. dipl. 3, 202. *erzurnede* Nib. B. C. 2158, 4. — Das inlautende *d* für *t* ist noch heute elsässisch, z. B. *verbieden*, *Fueder*, *Mueder*, *hueden*, *rode*, *brode* u. a.

Keineswegs auf das alemannische beschränkt ist die Erweichung in *d*, welche das *t* gern durch Verbindung mit einer Liquida erleidet. Es genügen hierfür Reime alemannischer Dichter:

balde:alde Lanzel. 2740. *behalden:erbalden* 1012. *zalde:walde* 3940. *walde:velde* Dietr. 894. *gezelde:velde* Lanzel. 2834. Dietr. 570. 1046. *milde:unbilde* Lanzel. 5235. *schilde:wilde* 5318. *engildest:wildest* Ls. 50, 119. *erholde:solde* Iw. B. 2795. *dulden:hulden* Barl. 275, 23. *verdulden:schulden* tr. Kr. 656. *gedulde:erfulde* Mart. 77, 66 ***). — *verande:Tristande* Trist. 3644. *erkande:ande* 11796. *enbrande:lande* Lobges. 17, 10. *besande:lande* Greg. 25. 765. *ûzsande:lande* Barl. 272, 35. *wande:lande* tr. Kr. 41989. *zetranden:handen* Lanzel. 5312. *ungenande:schande* 1288. *enzunde:begunde* Trist. 19115. *:stunde* 1312. *unden:wunden* 7186. *wunder:besunder* Mart. 24, 31. *:wunder* Lanzel. 277. Ls. 10, 6. *gesundert:gemundert* tr. Kr. 28990. — *widerwardo* gl. Blas. 29. *gebœrde:bewœrte* Ls. 32, 88. *vierde:zierde* Flore 200.

Selten kommt das *d* für *t* in Verbindung mit andern Consonanten vor:

---

*) Dietrichs Flucht ist an diesen Reimen zwischen *d* und *t* reich, gemäfs der elsässischen Mundart des Dichters.

**) Aus diesem *verreder* ist die Glosse entstanden: *verreder heizent wir die, die mit ir rede einen verbalmundent.*

***) Die Verbindung *md* kann ich aus Reimen nicht belegen; im übrigen ist sie nicht selten, vgl. *gevromdost* Bihteb. 45, *rûmde*, *troumde* o.

gelebden Nib. A. 1822, 4. *afdir* gl. Blas. 46. *chornmargde* B. R. 1, 7. *galsderon*, *esdrich* Sg. 292. *lîsda* gl. Blas. 46. *gebûsd* Mone Z. 6, 178. *muosdent* Schwab. 345. *gruzde* W. v. Rh. 51, 22. *dohder* Hattem. 3, 540. *êhdi*, *êhdic* gl. K. 79.

Ueber die Verhärtung von inlautendem *d* § 171.

Die Mundart tauscht zuweilen zwischen ***nd*** und ***ng***.

a) ***nd*** für ***ng***:

anegende:ende Boner Vorr. 1. Mone Himmelf. 100. *schiffunde* Trist. F. 8863.

b) ***ng*** für ***nd*** (***nt***):

langvogt (1422) Mone Z. 6, 474. *langcommedur* (1347) Gschtf. 11, 75. *gewank* (*gewant*) : *dank* Fastn. Nachl. 161, 2. *gevangen:enblanden* Dietr. 810 (wird *erlangen* zu lesen sein). *Änclibûch* Const. Chr. 1375. *vollengen* (1405) Schreiber 2, 192. *mytstengig* (1593) Reyscher 501. *tuseng* (1349) Schreiber 1, 392. Boner B. 21, 28. *Tusengbluome* (1350) Schreiber 2, 149. *thuseng* (1335) Schreiber 1, 319. (1341) Gschtf. 15, 114. *tusench* (1271) Kopp 1, 21. *tusing* (1409) B. R. 1, 91. (1474) Schreiber 2, 543. *vrimeng* (*vrümende*) 1282 Kopp 1, 26.

In den Mundarten von Bern und Soloturn findet sich dieses *ng* für *nd* noch: *Lang*, *Hang*, *Verstang*, *bling* u. a. Stalder Dialect. 45. Ebenso in Pfirt im Elsafs: *Hung* Stöber Volksb. 1, 54.

§ 181. Als schriftliche Zeichen, die zum Theil auch für die mundartliche Aussprache bedeutend sind, müssen erwähnt werden:

dh in den ältesten Quellen:

unadhali gl. K. 22. *tradhun* gl. Jun. 175. *inaldhet* gl. K. 32. *mandhendi* 7. *farchuidhit* 4. *unplîdhem*, *angidha* 6. *camahchidha* 8. *kizômidha* 92. *ghifuaghidha* gl. Jun. 174. *edho*. *widhar*. *unôdhi* gl. K. 8. *rudho* gl. Jun. 289. Vgl. § 179.

Doppeltes *d* ist mehreren alemannischen, besonders elsässischen Schriften eigen.

a) *dd* für *d*:

Addalo Neug. 773. *Addolf* Wst. 1, 433. *schadde* Mem. 15. *eddele* Mersw. 16. *yedder* Wst. 1, 438. *redde* Mersw. 5. *wedder* Mem. 15. Wst. 1, 432. *nidder* Mersw. 18. *sidder* 7. *liddig* 6. Schreiber 2, 541. *fridden* Mem. 10. 16. *widder* Mem. 1. Mersw. 6. Reyscher 563. *wydder* Wst. 1, 435. *odder* Mem. 14. Mersw. 5. *kotcunddemo* Hymn. 6, 3. *guddesch* (jüdisch) Mersw. 55.

Dieses *dd* nach Kürzen ist heute noch elsässisch: *Fedder*, *Ledder*, *Redde*, *widder*, *Judde* u. a. — Die älteren Denkmäler setzen es auch nach Längen: *Kuonradde* Mem. 21. *odder* (*âder*) 14. *gnaddere* Mersw. 112. *gneddig* 43. *bedde* 7. Mem. 14. *lidden* 14. 18.

b) *dd* für *t* in alten und jungen Quellen:

Baddilo Neug. 762. *Haddo* 858. Goldast 2, 47. *Hadda* gl. Blas. 28. *radda* 67. *ladda* gl. Flor. *laddun* gl. Blas. 27. *ledde* gl. Herrad. *seddilere* gl. Blas. 33. *lidde* MS. A. 7, 27. *usgeliddent* Mersw. 79. *geryddin* Keller Erz. 605, 24. *odder* gl. Blas. 66. *goddis* Reyscher 5. *roddare* gl. Blas. 33. *Tunriudde* Neug. 744. *hudda* gl. Blas. 89. — *ddh* in *feddhacha* Hymn. 7, 7.

Dieses *dd* ist auch noch heute von elsäss. Schreibern mundartlicher Sachen beliebt: z. B. *Byddele, Mäddel, ridde, Hochzydder, Zydde*; auch Hebel schrieb *Meiddeli*.

c) *dd* für *tt* in alten und jungen Quellen:

bisaddi (1300) Reyscher 4. *beddi* gl. Blas. 32. *cleddun* gl. Sletst. 6, 864. *waddi* Sg. 292. *redde* (3. pt.) Wack. Pr. 69, 102. MS. A. 112, 9. Myst. 1, 308. *beredden* (pt. cj.) 1296 Kopp 2, 156. *priddil* gl. K. 143.

Auf Assimilation beruht es in *ladducha* Sg. 299. *Maddelene* Mersw. 136. — Auch heute noch findet sich elsässisch *dd* für *tt*, z. B. *Madde, Beddel, Pfedder, wedde, schiddeln, Budder.*

§ 182. Ausstofs von *d* erfolgt über die alemannischen Grenzen hinaus und von der Schriftsprache zum grofsen Theil (nur in 2. sg. und ptc. pt. nicht) angenommen in den Formen der auf Lingualis auslautenden Zeitwortstämme, welche linguale Flexionen haben. Vgl. §§ 340. (2. sg.) 341. 362. (3. sg.) 358. (schw. pt.) 372. (ptc. pt.)

Mundartlich läfst sich diese Ausstofsung noch anderwärts beobachten:

nach *l*: *balkin* Altsw. A. 91, 28. *gols* 7, 7. *enschulgen* Boner AD. 35, 64. *enschulgete* Fridol. 21.

nach *m*: *beliumt* Augsb. St. 101. *hemblein* Satir. 3, 20.

nach *n*: *anerswahin* Wst. 1, 188. *ellenklich* Schürpff 213. *Sigmonswalde* Wst. 1, 368. *schowens* Keis. Pr. 27.

nach *r*: *wern* Decam. 30. 79. *ornlich* 31. *ornend* Tschudi 1, 146. *würsten* (:*fürsten*) Mart. 69, 58.

Aus Zusammensetzung: *Swinbert* Kausler 805. *Roachar* Neug. 820. *Ruoccher* 790. *Ropert* 783.

Unechte Einschiebung von *d* bildet hierzu den Gegensatz. Sie wird durch die Liquiden gestüzt, und ist seit dem 13. Jahrh. nachweisbar:

d an *l*:

nötgestalde (—*n* : *balden*) Schwanr. 685. *bilder* Voc. opt., *bilderen* Maaler 68 und andere Schweizer, Grimm Wb. 2, 25. *koldern* Stalder 2, 120. *irschuldent* (*irschullen*) Altsw. AB. 14, 20.

d an *n*:

renndly Lenz 105. *indewendig* Myst. 1, 291. Mem. 10. *inder* Mentel Bib. gen. 43. *indrost* Wst. 1, 301. *indren* B. R. 1, 91. Const. Chr. 1388. *indrent* Tschudi 1, 282. *minder* Zür. Jahrb. 42, 13. Keis. Tr. 14. *spiendent* Closen. 87. *günden* (inf.) Wst. 1, 390 (vgl. § 380 über die Einschiebung von *d* in die Formen dieses Zeitwortes). *künden* (vgl. § 381). *dunder**) Freid. B. a. 8, 24. *tonder* Mone Sch. 1, 318.

*) Wenn auch dem Worte *donar* ursprünglich das Suffix —*tara* oder *taru* zukommt, so ist doch das *t* längst ausgefallen und das nachweisliche *d* ein jüngeres.

donderstag Wst. 1, 742. *undervorhte* Lanzel. 1672. *underwunschte* 1114 (zwischen Präfixe). *hünder* Th. Platter 46. *gesünde* W. v. Rh. 25, 36 (*gesiune*). *gewêfende* Schwab. Z. 42. *morindis* (c. 1270) B. R. 1, 11. *morndes* Schreiber 2, 38. *brütegundes* Grsh. Pr. 1, 131.

Ueber *d* in den Formen des Gerundivs §§ 348. 371.

d an *r*: *erder* (eher) Stalder 1, 345. *fierdling* Wst. 1, 50.

Um den Hiatus zu vermeiden, ist *d* eingeschoben in *anderleydig* Dasypod.

§ 183. Im Auslaut verhärtet sich nach oberdeutschem Gesetz *d* zu *t* und erhält sich höchstens bei unmittelbarer Anlenung eines Vocals oder eines weichen Consonanten. Die Schrift drückt diefs meistens aus und bei sorgsamen Schreibern in der Blütezeit der mittelalterlichen Literatur ist das auslautende *t* für *d* genaues Gesetz. Es arbeitete sich übrigens erst allmählich durch, wie die alten Belege beibehaltener Media aufweisen: bei Gall. *magad*, *piped*, *warid, feld, hrind, mund,* bei K. *tôd*, *wald*, *cold*, *chind, chund*, in gl. K. *raad, tâd, preid*, *leidlih, krûd, kinôdid, kisezzed*, *temparôd*, in gl. Jun. *tagarôd* 187. *wald* 228, in Rb. *kanôzzid* 507. *wispilôd* 514. *kifiald* 507, in den Hymn. *lid* 3, 6. *leitid* 7, 11. *kapûid* 11, 2. *tagarôd* 2, 2, in den Schletst. Gl. *fleod* 6, 185. *brôd* 39, 88. *wald* 6, 576. Ebenso in Eigennamen. Auch in Notkers Schule ward das *d* im Auslaute nicht selten geschrieben, selbst am Satzschlufs und vor harten Consonanten: *gâd* Ps. 16. *pfad* 24. *chad* Boeth. 27. *leid* Ps. 34. *spreid* Arist. 388. *sîd* Ps. 29. *tôd* Boeth. 16. *scrôd* 63. *erdpûo*, *erdpurtig* 48. Die wenigen *d*, die sich im 13. Jh. finden lassen, stehn in weicher Stellung: z. B. *wund* (*l*) Nib. C. 2069. *aid* (*ai*) 1297 Bluntschli 1, 494. Dagegen bricht im 14. 15. Jh. das *d* stark durch, ohne indessen schon überall Platz zu greifen, vgl. Spieg., Sleig., Mersw., Heinr. v. Lauffenberg, Mone Kindheit, Neujahrspiel. Dabei laufen falsche *d* mit unter: *getûd* Wst. 1, 49. *ammidman* Reyscher 4. *god* Wack. Pr. 10, 42. *ifzd* Keis. Pr. 121. c.

Zu erwähnen ist, dafs in der Mundart der deutschen Gemeinden am M. Rosa auslautendes *t* nach Vocalen und Liquiden weich klingt und von einheimischen als *d* gegeben wird: *ghaid*, *glaid*, *hed, mid*, *tuad*, *gfeild*, *chind*, *keird* Schott 157.

Vereinzelt zeigt sich *dh*: *dodh* gl. Paul. 2, 26. *chindh* 2, 12. *wardh* 65. *seidh* Rb. 523. *todh wardh* 506 und spät vereinzelt *eidh* Wst. 1, 248.

Abfall von *d* geschieht meist zusammen mit dem folgenden Schlufsvocal: *allman* (Almende) 1495 Reyscher 526. *se*

urkun 1356 Gschtf. 8, 58. *wir* Decam. 199. *wür* 234; sogar im Reim *pfrûn* (:*tûn*) Brant 30, 1. 22. Die Conjunct. *und* zeigt sich als *un* schon Wst. 1, 310; heute bleibt im Berner Oberlande *un* noch vor Vocalen und vor *w* und *h*, vor Consonanten wird *n* nasalirt (Frommann VI, 402). Das *ol* im Berner Oberlande für *old*, *olde*, *older* = *alder* gehört auch hierher.

Häufig tritt *d* an auslautendes *n* an:

wande (*wan*) 1275 Schreiber 1, 75. *nuwande* 78. *nuwende* 75. *niemand* (§ 410). *alwegend* (1356) Schreiber 1, 445. *dazwischend* (1405) Schreiber 2, 202. *willend* (d. sg.) Wst. 1, 424. *morgend* 162. *zemend* 53. *vierzechend* 300.

Z.

§ 184. Die Aspirata der oberdeutschen Zungenschlufslaute ist *z*, das ein schärferer Laut als die got. sächs. Aspirata *th* ist und die Verschiebung von got. sächs. *t* bildet. Ueber die wenigen Ausnamen von der Verschiebung §§ 169. 171. 176. In *twischen* gelangte *z* erst spät zu seinem Rechte. Eines jüngeren unechten *z*, das sich in Verbindung mit *w* in *zwahen* samt *zwekele*, *zwerh* (mit Ableitungen *zweren*, *zwargen*), *zwingen* für *d* einnistete, ist § 179 Erwähnung gethan.

Wärend im In- und Auslaute *z* zwei verschiedene Schärfegrade entwickelt, wird im Anlaute nur die volle Schärfe zugelassen. Den Versuch jedoch zu einer Erweichung auch an dieser Stelle geben alemannische Quellen zu erkennen: *bsalen* Ett. Heini 3131. M. Neuj. 614. *bsalung* 3118. Th. Platter 38. *swai swene* Schwab. F. 351. *szweiger* MS. A. 258, 17. *beswingen* Mart. 288, 23.

In fremden Worten entspricht anlautendes deutsches *z* a) lat. *c*: *zins*, *zymbala*; b) lat. *t*: *zabel*, *zelten*, *ziegel*; c) lat. *sc*: *zepter*, *zisma* Nic. Br. 132.

Nicht ganz selten kommt *z* für *s* vor: *inzhaddi* (*insatte*, *entsazte*) Reyscher 4 (1300). *Zafoierkrieg* Th. Platter 6. *zinopel* Lanz. W. 4421. *zwarcer* Mersw. 16. *zwach* 18. *zwaz* (1300) Reyscher 4. *zwere* Mersw. 20. *fürzwigen* 26. 58. Dieses *z* für *s* ist noch im elsässischen und auch in der Kurzenberger Mundart in Appenzell, vereinzelt auch im Schwäbischen (*Zidel* = *Sidel*, Birlinger 19) zu hören. Ebenso sprechen die lysthaler Gemeinden am Monte Rosa *ds* für anlautendes *s*: *dsin*, *dsich* Schott 138.

Auffallend ist *z* für *k* in *gezúrzerot* Grsh. Pr. 1, 149. Andere Beispiele mangeln mir.

Als ein altes und verbreitetes Schriftzeichen für *z* ist *c* zu

erwähnen. Es kommt vor z. B. bei K. *citi, farcikan*, in gl. K. *cepar* 45. *fircertit* 109. *cilent* 202, in Rb. *ciarida* 492. *ceinna* 493. *celt* 495, in gl. Sletst. *ceohint* 6, 28. *bicellen* 25, 92, in den Psalmen 107, 6 *ce, cesuun,* 124, 2 *umbiciric.* Bib. 13, 49 *cins.* Boeth. 44 *cessa.* Aus dem 12. — 15. Jahrh. genügen: *celle* a. Reinh. 860. *cehinzic* 704. *cit* 1656. *biceichinot* Wack. Pr. 3, 38. *cîtlich* 3, 41. *gecierit* 13, 8. *verceret* 66, 79. *ci, cil* (1272) Schreiber 1, 71. 90. *cins* (1283) Gschtf. 8, 20. *hochgecit* Nib. C. 5. *citen* 2103 (und immer). *cer* 12533. *ceinen* Nib.B. 2023, 1. *cehn* Iw. B. 676. *celten* 5965. *Cistag* (1340) B. R. 1, 30. (1406) 85. *Cinstag* (1423) Schreiber 2, 324. *cinsen* Wst. 1, 302. *cimberman* 666, öfter auch in MS. A., Mem., Mersw., Mart., Mein. Nat., Griesh. Pr. Man sieht, dafs *c* als *z* vor *e* und *i* steht und auf lateinischer Schreibweise ruht.

Im 14. 15. Jh. wird zuweilen *zh* geschrieben: *gizheme* MS. A. 251, 9. *zhu* 248, 19. *zhuene* 251, 23. *gezhugen*, *Zheimeinch* Wst. 1, 760. In dieselbe Zeit, mit Fortsetzung bis in das 16. Jahrh., gehört anlautendes *tz*: *untzühte* (1349) Schreiber 1, 393. *unvertzogenlich* ebd. *tzwahen*, *tzwingen* u. a. in der Hs. des Meleranz. *tzu* Keisersb. Pr. 2. *tzart* 4. *tzweiffel* 11. *tzehant* 43. *tzeittlich*, *tzyehen* 47. Vgl. ferner Eyb und die alemann. Gesangbücher des 16. Jahrh. Aus früherer Zeit ist mir nur *tzophe* gl. Blas. 47. *tzanga* 48 zur Hand.

§ 185. Wie sich die Aspirata der Lippen- und der Kehlschlufslaute im Inlaute in zwei Stärkegrade theilt, so auch die der Zungenconsonanten. Die Scheidung zwischen *z* und *ȥ* (um Grimms Bezeichnung beizubehalten) ist übrigens erst allmählich entstanden. Der Wechsel von *z* und *ȥ* ward in der Wortbildung benuzt; man vergleiche die allgemein deutschen Beispiele: *atze, âȥ*; *satz, saȥ*; *bitz, biȥ*; *glitz, gliȥ, glitzen, gliȥen*; *hitze, heiȥ*; *witz, wiȥȥen*; *smitz smiȥ*, *smeitzen* (Stalder 2, 335) *smiȥen*; *reizen, ritz, riȥen*; *slitz sliȥen*; *spitz, spiȥ*; *switz, sweiȥ*; *urdrutz, urdriuȥe*; *schutz, schuȥ*; *klotz, klôȥ*; *stotz* und *stôȥ*. Aufser dafs *tz* sich aus altem *tt* (*tj*) entwickelte, blieb der scharfe Laut hauptsächlich nach *l*, *n*, *r*; im übrigen entschied, wie es scheint, nur der Gebrauch allmählich, wo *z* blieb, wo *ȥ* eintrat. Im allgemeinen war vorausgehende vocalische Länge der Entwickelung des weicheren *ȥ* günstig. Das alemannische hat weit häufiger als das gemein deutsche die scharfe Aspirata

bewart, wie die Schreibung *tz* und *cz* andeutet und wie noch die heutige Mundart lehrt.

batz (1309) Tschudi 1, 249. *datz* Wst 1, 300. 316. Reyscher 396. *katzlich* gl. Blas. 36. *latzen* Habsb. Urb. 38, 82. *frigelatzener* gl. Blas. 31. *Elsatze* (1320) Schreiber 1, 236. *truhsatze* Nib. A. 1885, 1. *fetzera* gl. Blas. 49. *ketzel* ebd. *scribmetzer* ebd. *truhsetzze* Nib. C. 75. *trucksetzen* (1309) Tschudi 1, 249. *truchsätzz* (1386) Arch. I. 3, 123. *betzerunge* (1281) Schreiber 1, 90. *etz* (1309) Tschudi 1, 248. *schultketz* (1458) Gschtf. 15, 102. *gemtze* (1457) Segesser 2, 309. *waitzen* (1363) Arch. I. 3, 92. *weitzen* Keis. Tr. 165. *waitz* Mentel Bib. gen. 44. (*wais* 42). In *bitze* a. Heinr. A. 470. Dietr. 27. (1320) Schreiber 1, 237. Pdgtm. 433, 12. Wst. 1, 760. Dancrotsh. 122 ist die alte Form (*bi-ze*) erhalten; aber auch die Verkürzung zeigt alemannisch noch die Schärfe: *bitz* (1313) Schreiber 1, 193. Closen. Dietr. sehr oft. Otnit 899. Schreiber 2, 347. 541. Segesser 2, 272. Wst. 1, 365. 726. B. R. 1, 382. Keis. Tr. *bicz* Keller Erz. 619, 25. Mentel Bib. gen. 49. *bitzhar* (1504) Gschtf. 8, 268. (1542) B. R. 1, 383. *bitz* Maaler 70. *bitzele* Schmid 245. *flitziger* gl. Blas. 36. *flizciclichen* Fundgr. 61, 27. *schleitzen* neben *schleiſzen* Maaler. *wizzest:gesitzest* Ls. 27, 86. *bintz* Dasypod. *pintze* Franck Wb. 23. *hirtz* Spieg. 156, 3. *hirz:wirz* tr. Kr. 10798. *:honicwirz* g. Schm. 1364 *). *hirtzzen* (1457) Segesser 2, 309. Mentel Bib. Deuter. 15. *drutzigist* (1338) Reyscher 101. *gehiutze: cristze* W. v. Rh. 124, 8. *hiutzen hutzen* Scherz 717. *scheutzlich* Keis. Tr. 160. 163. Franck Wb. 7. rw. *sprotze* Tobler 381. *flotz* (*ratis*) Dasypod. *gutz* Tobler 231. *schutz* Appenz. Kr. 193. Schreiber 2, 466. Schürpff 206. Uhland 185, 31. Schmid 484. *gächschützig* Maaler 154. *nütze:beslüzze* W. v. Rh. 5, 4. *beschlütz* Wst. 1, 365. *schotz* Dietr. 1000. *entblötzend* Mone Sch. 2, 236. *utz* (1319) Tschudi 1, 248. *gebuetzet* Wack. Pr. 42, 38. Ls. 173. 149. *büetzende* W. v. Rh. 14, 42. *ze büetzent* Wst. 1, 95. *bůtzt* (3. pt.) Const. Chr. 1430. *bůtzen* oder *bůſsen* Dasypodius. *gruotz* (1320) Schreiber 1, 236. *gruotz:guotz* (*boni*) Ett. Heini 596. *grůtz:můts* Ad. Eva 4717. *ergrůtze* Boner b. 48, 115. *gruotztent* Wack. Pr. 44, 92. *gruotzde* W. v. Rh. 227, 5. *gegrůtzt* M. Himmelf. 83. *grüzen* Schmid 245. *grüetza* Tobler 238.

Dem festhalten der scharfen alten Aspirata gegenüber findet sich auch Erweichung derselben. Es geschieht zunächst, nach dem Gesetze, daſs die Muta des Stammes vor antretender Lingualis sibilirt wird, mit stammhaftem *z* vor *t* der Flexion. In *beste, leste, groeste, muost, muoste, weist* ist die Sibilirung allgemein angenommen; nur mundartlich erfolgt sie in

kraste W. v. Rh. 179, 18. *genaste* Fridol. 37. *saste* Boner 47, 55. Schreiber 2, 357. *:(aste)* Ls. 16, 28. *sasten:(vasten)* W. v. Rh. 153, 45. *sasten* (1281) Schreiber 1, 192. (1293) ebd. 140. (1356) Gschtf. 8, 58. *sastent* Pdtgm. 417, 8. *gesaste* Wst. 1, 818. *gesast* (1297) Bluntschli 1, 489. *schastost* Wack. Pr. 69, 81. *geraist* Glaubensart. i. v. rw. *swiste* Wack. Pr. 41, 150. W. v. Rh. 153, 45. *umbtels* (*umbtelzet*) *:vels* Ls. 50, 36.

Eine Sibilirung des *z* ergibt sich auch mundartlich im unmittelbaren Anschluſs an eine Liquida:

Selfz Röttl. Chr. 21. *holsschlegel* M. Neuj. 45. *zerganst* (pt.) Tschudi 1, 33. *uns* (1265) Schreiber 1, 61. *ons* Tobler 353. *munse* **) (1331) Gschtf. 8, 44. *münſze*

---

*) In *hirz* schwankt scharfes und weiches *z*; für lezteres zeugt zur Genüge der Reim auf *mirz* Trist. 2811. Diut. 1, 56. tr. Kr. 25744. Mart. 44, 50. Das scharfe ist durch die Schreibung *hirtz* und heutige Aussprache verbürgt. Auf Grund davon neme ich in den obigen Reimen nicht Erweichung des *z* in *wirz*, sondern scharfes erhaltenes *z* in *hirz* an.

**) *münze* zeigt, daſs auch in fremden Worten die Lautverschiebung in Liquidalverbindung eingriff; *phorcich* ist ein anderes Beispiel.

Mone Z. 6, 275. *münse* (1428) ebd. *müns* (1354) Archiv I. 8, 78. Wst. 1, 188. *munsser* Mem. 18. *herſzlich* Keis. Pr. 30.

§ 186. Wir stellen hier noch eine Reihe schriftlicher Bezeichnungen des inlautenden scharfen *z* zusammen.

Alt ist auch im Inlaut *c*:

kasacit Pa. 231. *firwici* 219. *arwalcen* 211. *filci* Rb. 495. *smilcit* 516. *kisecida* 529. *urhercer* 528. *hercin* Hymn. 2, 10. *leidicit* gl. Sletst. 13, 74. *chucilon* 22. *lohocint* 6, 31. *emcigo* Wack. Pr. 13, 28. *Ecele* Nib. AC. 1150, 2. *luecel* Nib. C. 12535. *hercenleit* 346. *dice* Nib. B. 1937, 3. *ersecet, kercenwihe* (1294) Gschtf. 9, 50. *gancer* Augsb. St. 29. *salce, swarcer* 34. *glance:krance* Lobges. B. 18, 2. *tencen, swencen, krencen* MS. A. 264, 24. *glencende* Mersw. 65. *unnuczberlich* 14. *kurcliche* 15. *Lucemburg* (1552) Reyscher 19*).

Alt und gebräuchlich ist *tz*, wofür der vorige § schon Belege gab. Ich füre hier nur als sehr frühe Beispiele *Hitzo, Hitzi* Neug. 779. *Gotzo* Necr. Aug. auf. Nicht unhäufig ist *tzz*, z. B.

setzzen (c. 1270) B. R. 1, 7. *setzzet* Wack. Pr. 68, 177. *Metzze* Nib. C. 60. *sitzzen* Wst. 1, 6. *sitzzet* Wack. Pr. 68, 131. *übersitzzent* (1344) Schreiber 1, 358. *niutzzit* Wack. Pr. 68, 124. *nutzze* Schreiber 2, 246. *gantzz* (1332) Gschtf. 15, 111.

Selten sind die Häufungen *tztz*: *kotztzo* gl. Blas. 45. *geslitztzit* 43. *fetztzera, ketztzel, metztzer* 49. — *tzc*: *ditzce* Nib. C. 8581. — *tzs*: *besitzst* Mentel bib. gen. 47.

Auch *tzh* kommt vor: *hertzhe* MS. A. 271, 30. *sietzhet* Wst. 1, 763. Alt, aber selten ist *tc*: *lutcimuate* K. 48. Vereinzelt findet sich *ts*: *besitsen* Mart. 100, 11. *juchtsen* Mone Sch. 1, 339. *letsten* (1526) B. R. 1, 369. Auch *ds* erscheint: *ledsten* Wst. 1, 226.

Sehr alt und von langer Dauer ist *zz* für scharfes inlautendes *z*:

wizzo Gall. *Azzilo* Neug. 786. *Gozzoloh* 786. *Hizzi* 861. *Wanzzo* 855. (Goldast 2, 33). *hizzom* Hymn. 4, 4. *cremizze* 19, 5. *milizzo* gl. K. 68. *zwizzirondiu* gl. Sletst. 6, 47. *kisezzatiu* 123. Später: *nuzze, gesezzet* (1251) Kopp 1, 1. f. *erschazze, besizzen, unnuzze* (1288) Gschtf. 8, 21. *blazze* (1286) B. R. 1, 13. *vlezze* Nib. C. 2883. *ergezzen* 8790. *wizze* Kl. C. 1706. *rizzen:wizzen* Mart. 161, 76. *furwizze, unnuzzer* Mone Sch. 1, 329. *urgezzet* Mersw. 83. *barmherzze* Diut. 1, 288. *churzzes* Wack. Pr. 13, 26. *ganzzer* (1309) Kopp 1, 108. *münzze* (1316) Schreiber 1, 209.

cc bemerken wir in

lucci Hymn. 15, 4. *lúccel* Mersw. 5. *antliccen* Nic. Br. 137. *seccen* Mersw. 122. *scheccent* 56. *nucce* 43.

Zusammensetzung *zc*:

kasezcidu K. 18. *Mazcingas* Neug. 777. *Pazcinchora* 838. *luzcile* Psalm 113, 13. 114, 6. *raskizcin* gl. Sletst. 6, 595. *wezcistân* 22, 12. *spizcit* 6, 473. *flocchizcin* 6, 123. *flizciclichen* Fundgr. 61, 27. *muozcic* 22. *kurzcen* Nib. A. 1587, 1.

---

*) Für aneinanderstoſsendes *t-s* wird zuweilen *cc* geschrieben: *luccellig* (*liutsælic*) Mersw. 70. Ebenso *z* und *tz* für *t-s*: *enzûp* (*entsuop*) Dietr. 279. *entzambt* Mentel Bib. gen. 38. *entzeubert* 34.

In früheren Jahrhunderten sehr selten ist *cz*; ich wüste nur *pucza* Rb. 492 beizubringen. Dagegen entwickelt es sich seit dem 14. Jh. sehr üppig. Man sehe die Montforter Urkunden von 1359 (Sitzber. IX, 835 ff.) und die Neuburger von 1363 (Archiv I. 3, 89 ff.); ferner aus dem 15. Jh. die Handschriften von Altswert A., Mone Kindh. Pass., die Röttl. Chron., Wst. 1, 346. 353. 373 f., die Drucke vom Decameron, von Eybs el. Weib u. a.

czh erscheint selten, z. B. *siczhen* Wst. 1, 760.

§ 187. Das weichere inlautende *z*, nach Grimms Vorgange gewönlich durch das Zeichen *ȥ* in unsern Drucken unterschieden, hat den Laut eines sehr scharfen *s*. Die Schriftzeichen und die Reime zwischen ihm und *s* beweisen es auch für die ältere Zeit. Die Scheidung zwischen *z* und *ȥ* läſst sich, wie § 185 angab, auf kein festes Gesetz bringen.

Ausstoſs des *ȥ* ist in dem Zw. *lâȥen* sehr gewönlich; die Mundart versucht ihn auch in *müeȥen* (§ 384). Durch das folgende *sch* erklärt sich der Ausstoſs in *esch* (*eȥȥisch*) Schwab. 201. Schmid Wb. 29. Grimm Wb. 3, 1140 und dem zusammengesezten *genoschaft* Mone Z. 7, 147. 150. Durch häufigen Gebrauch und rasche Rede fiel es aus in dem zur Bildung unbestimmter Pronomen vorgestellten *neweiȥ*: *neiwes* für *neweiȥ waȥ* Mone Neuj. 682, heute mit Uebergang von *w* in *m* (§ 168) *naimes, naimer, naimen* (Stalder 2, 230. Schmeller 2, 693. Schmid 403).

Zur schriftlichen Bezeichnung genügte ursprünglich und auch in der Folge *z*. Wie für das scharfe, so kommt auch für das weichere die Doppelung *zz* vor, bei Gall., K., gl. K., Rb., Hymn., Nps., einzeln auch noch in Nib., Kl. C., Augsb. St., Griesh. Pr., Mein. Nat. Aus Urkunden Belege:

gebezzere, stozzen (1251) Kopp 1, 1. *uberfluzzig, lauzzen* (1351) Reyscher 515. *mazze, vlizziclich* (1351) Schreiber 1, 431. *lazzen, widerdriezz, eidgnozzen* (1354) ebd. 429. *wazzern, mazze, wizzen, grozzen, buzzen* (1359) Sitz. ber. 9, 835 ff. *flizzklich* (1416) Schreiber 2, 267.

In der Handschrift des Laſsbergschen Liedersals sind sehr viele *zz*. Nach dem 15. Jh. scheinen sie zu verschwinden; sie stehn nach Kürzen und Längen. — Vereinzelt kommt *zh* vor: *emezhic* Sg. 911.

Auf dem Streben, die einem harten *s* gleiche Aussprache von *ȥ* anzudeuten, beruhen folgende Bezeichnungen:

zs: *huazsemo* gl. Hrab. — *wizsen* (1252) Kopp 1, 4. *wazser* Schwab. 192. *giez*

sen 818. *hafz* MS. A. 251, 29. *vzsenen* MS. B. 232, 25. *vergezsin* Mart. 87, 32. *ezsich* 38, 84. *flizsen* 184, 112. *fliuzsit:diuzsit* 73, 106. *ezsende* Bihteb. 65. *heizsest: reizsest* Mone Sch. 1, 332.

Sogar für *ss* in *buntnüzse* (1355) Schreiber 1, 431.

Verbreiteter ist *sz*, das sich in dem verschmolzenen Zeichen ß bis heute erhielt. Die frühesten Beispiele sind *kiwiszida* K. 21. *casiwaszer* Sg. 299. *albisze* M. Cap. 285. Im 13. Jh. ist es noch nicht häufig, dagegen hat es im 14. Jh. schon grofsen Umfang und steht auch unecht für *s**) und *ss*, vgl. 1354 Gschtf. XI, 1390 B. R. 1, 50 ff. Die hier auftauchende Mischung geht durch die folgenden Zeiten hindurch, indem einzelne Schreiber und Drucker eine Regelung zwischen *sz* und *ss* versuchen, wie in Mem., Keisersb. Tr., Franck Wb., wo im Auslaut und in Verbindungen *sz* für *z* und *s* steht, *ss* aber im Inlaute für *z* und *sz*. Die heute zu Tage beliebte und vertheidigte Unterscheidung von *sz* und *ss* ist nicht besser. — Neben dem verschmolzenen Zeichen ß kommen im 15. 16. Jh. *fzs*, *sfz*, selbst *fzfz* vor (Keisersb. Pr. Eyb. Schürff. Ls. 6. 7).

Dem *c* für *z* gemäfs, ward auch *sc* für *z* geschrieben: *gelascen, gesescen, heiscen, wiscentlich, muosce* (1265) Schreiber 1, 61 ff.

Seit Mitte des 13. Jh. bricht *ss* für *z* sehr stark hervor. Die Freiburger Urkunden von 1275 (Schreiber 1, 79 ff.), Schwab. F., MS. AB., Wackernagels und Grieshabers Pred., Mem., Mart., Nellenb., Mone Sch., Ls., die Weistümer des 14. 15. Jh. liefern überall Belege. Die Häufungen *fss*, *sfs* wurden im 15. Jh. beliebt, z. B. Wst. 1, 27. 83 f. 171 ff.

Sehr bemerkenswert ist einfaches *s* für *z*. Es beginnt im 13. Jh. und steht selbst im Reime auf echtes *s*: *wise:vlise* Mart. 134, 44 (*flis:wis* W. v. Rh. 28, 45). — *vasin* (1275) Schreiber 1, 85. *grosen* ($12\frac{80}{90}$) ebd. 111. *drisegge* (1282) 93. *niesinde* (1297) Bluntschli 1, 490. *lasent*, *geniesen* (1305) Kopp 1, 63 f. Sehr oft erscheint diefs *s* in MS. A. 250 ff., Mem., Mersw., Mart., W. v. Rh., Spiegel, Altsw., Ls. und in Urkunden des 14. 15. Jh. Später ist Murner l. N. reich daran. Im Appenzeller Kr. wird bei Reimen zwischen *z* und *s* auch lezteres *fz* geschrieben, z. B. *verhaifzen:raifzen* 81. Wir werden den Grund in geschärfter Aussprache des *s* zu suchen haben (§ 190). Nach

*) Für *s* ist *sz* schon in einer Schweizer Urkunde von 1273 geschrieben: *disz* (haec) Gschtf. 11, 107.

Längen neigt sich übrigens die heutige Mundart zur Sibilirung der aspirirten Muta: *verlôse*, *gstôse*, *müese*.

§ 188. Im Auslaute ist dieselbe Scheidung zwischen scharfem und weicherem *z* eingetreten, wie im Inlaute. Das scharfe *z* hat sich nach Liquiden und gewönlich auch nach Kürzen erhalten. Aufser *z* werden im 14. und den folgenden Jahrhunderten *cz* und *tz* beliebt. — Zu beachten ist der Uebergang des *t* in Verbalflexionen in *z*, der sich in einigen Denkmälern zeigt: 3. prs. *belibz*, *vindz*, *gekôfz*, *vallz*, *stirbz* (1297) Bluntschli 1, 492. *hôrz* (1339) Gschtf. 8, 264. ptc. pt. *geerbz*, *verburgz*, *gemachz* Bluntschli 1, 493. Wie die steirische Mundart mich belehrt hat, wird dies *z* wirklich gesprochen.

Das weiche *ȝ* läſst sich in den meisten Fällen schon für die Zeit der ältesten alemannischen Sprachdenkmäler annemen. Die Schreibung *s* für *ȝ*, die schon bei K. auftaucht, beweist dies, vgl. *einas* 39, *andras* 48, ferner *Binushaim* Neug. 807. *was* Nps. 18. 77. *las* 85. Gegen Mitte des 13. Jh. beginnen Reime zwischen auslautendem *ȝ* und *s*; ihr Grund ist in geschärfter Aussprache des *s* zu suchen.

was:baȝ tr. Kr. 49184. 49194. Heinz. J. 10, 3. Boner 24, 12. Mone Sp. 102. Ls. 71, 30. 125, 24. *:daȝ* tr. Kr. 49054. W. v. Rh. 31, 47. Heinz. ML. 130. Ls. 206, 394. *:faȝ* Mart. 19, 38. W. v. Rh. 29, 30. *:haȝ* Boner 60, 18. *:naȝ* Ecke 114. *:saȝ* Mart. 13, 109. Ecke 101. *:glas:baz:naz* Lobges. 16, 13. — *glas : maȝ* Mart. 242, 111. — *gras:naȝ:daȝ* Neifen 48, 19. — *baȝ:las* Heinz. ML. 730. *:has* Spieg. 161, 15. *daȝ : genas* M. Spieg. 810. *:was* Boner 24, 6. *faȝ:adamas:glas* Lobges. 25, 3. *naȝ:was* Diut. 2, 103. Mart. 31, 37. *saȝ:las* Heinz. ML. 716. Boner 62, 2. *:was* Ls. 71, 22. *waȝ:las* Heinz. ML. 258. — *gebeines:dekeineȝ* Mart. 39, 62. — *ungewis:diȝ* Heinz. R. 290. *pris:fliȝ* Mart. 29, 92. Heinz. ML. 486. *ris:fliȝ* Altsw. 98, 19. *ris:wis:fliz* Lobges. 18, 8. *wis:fliȝ* Ecke 44. W. v. Rh. 28, 45. *wist:fliȝt* Montf. 1. a. *wirs:mirȝ* Eracl. 2376. Mart. 208, 8. — *blôȝ:lôs* Boner 81, 14. *:kôs* Mart. 185, 64. *flôȝ : erkôs* Mart. 95, 34. *grôȝ : verlôs* tr. Kr. 49754. *genôȝ : lôs* Diut. 2, 104. Otnit 621. *:lôs:grôȝ* Lobges. 47, 13. — *kôs:grôȝ:genôȝ* MS. H. 1, 136 (Winterstetten). *verkôs:verdrôȝ* Boner 64, 2. *verlôs : verdrôȝ* tr. Kr. 49380. *: grôȝ* Hadlaub. MS. H. 2, 285. — *ûz:mûs* Boner 15, 40. *sus:fluȝ* Mart. 153, 38. *:jubilus :fluȝ:duȝ* Mart. 28, 61. *hûs:ûȝ* Diut. 2, 102. Boner 63, 4. Ecke 45. Ls. 50, 197. *mûs:ûȝ* MS. H. 2, 281. Hadlaub.

Wie für das inlautende, so sind auch für das auslautende weiche *z* jüngere Schriftzeichen *ſs*, *ſȝ*, *s*; *c* ist meines wissens auf *dac*, meist *dc* geschrieben, beschränkt.

Abstoſs von *z* findet in dem prät. von *lâȝen lie* (neben *lieȝ*) oft statt; ebenso noch heute bei *daȝ* und *waȝ* im Thurgau, Appenzell und Schaffhausen (Stalder Dial. 111. Tobler 127. 437).

§ 189. Als Anhang möge die Verwendung von *z* und seiner Sippe als Schriftzeichen für *s* besprochen werden.

Einfaches *z* für *s* ist häufig. Schon bei K. findet sich *dez* 24. *muaz* 39; *uuazkan* 55; in gl. Paul. 66 *deze* (hic). Seit Mitte des 13. Jh. wachsen die Beispiele: es genüge an der Aushebung dieser: *dez winhuz* (1275) Schreiber 1, 76. *winez, dez, vorgenandez husez* (1276) Schreiber 1, 87. *rehtloze* (1282) Schreiber 1, 94. *sehz* B. R. 1, 9; im übrigen vgl. man Nib. A., MS. A., Schwab. L., Wack. Pr. 33. 52. 91., Griesh. Pr. Denk. 48—78, Mart., W. v. Rh., Spieg., Mone Sch. 1, 326 ff. — Nach den liquiden *l* und *n* ist *z* für *s* Andeutung des scharfen Reibelautes, zu welchem das deutsche Organ hier neigt: *halz* Schwab. 266. *schmaltz:halſz* Brant 14, 1. *unz* (1251) Kopp 1, 1; auch *alc* Gschtf. 8, 258 gehört hierher.

zz für *s* ist seltener: *dezzi* (hæc) Rb. 513; *wezzin* MS. A. 260, 20. *dizzen* Ls. 137, 105. 147, 97.

tz, *dz* in *kaffetze* Pdgtm. 431, 16. *Emptz* (1380) Archiv I. 3, 121. *Kostentz:bestentz* Heinz. ML. B. 2532. *undz* Ls. 32, 133 beruht auf der oben erwähnten Verschärfung des *s*. Fraglich bleibt, ob *tz* für *s* in *detz* Wst. 1, 816. *ditz* (für *dise*). *bötzen* Schwab. 15 auf wirkliche Aussprache sich stüzt.

Wenn flexivisches *s* an *t* oder *d* unmittelbar tritt, wird im 14. ff. Jh. häufig *tz* nach der Aussprache geschrieben, z. B.

gotz (1335) Schreiber 1, 319. *rarentz, guotz* (1347) ebd. 369. *fritz* (:*witz, bitz*) Heinz. I. 5, 6. *râtz* (:*schatz*) M. Pass. 3070. *blerentz, rerentz* Mone Z. 6, 255. *lantzbruch* (1534) B. R. 1, 296. *gerichtz* (1575) Reyscher 270 u. a.

Umkerung von *st* zu *ts*, und als *tz* geschrieben, zeigt sich *sehtze* Mart. 48, 5. *sehtz* Wst. 1, 404.

ſz (auch *sſz*) für *s* ist im 15. ff. Jh. im Auslaute sehr beliebt. Inlautend ist es seltener, doch haben es manche Werke, wie Keisersb. Pr., viel. Eine Dorfordnung von Ebersberg aus dem Jahre 1736 sezt *ſz* auch anlautend (Reyscher 135 ff.).

Für *ss* findet sich einfaches *z* in *roze* Nib. C. 1922. *Margerethen mez* (1309) Kopp 1, 113. *mez:verges* (*vergezze*) Sleig. 233, 14. *buntnuz* (1356) Gschtf. 8, 58.

zz für *ss*: *ezze:wezze* Mart. 160, 6. *mizzewende* Ls. 139, 231. *verbuntnüzz* (1354) Schreiber 1, 429.

Aus dem Uebergange von *sch* zu *s* (§ 190) erklärt sich, daſs *ȝ* auch für gemeines *sch* zu lesen ist: *falze* MS. A. 256, 12. *wnzhen* (wunschen) 248, 12. *wnzhe* 257, 3. *mentzhait* Wack. Pr. 42, 24.

§ 190. Der weiche Reibelaut der Zungenschlufsreihe ist *s*, das in der deutschen Sprache ungemein häufig entwickelt ist und im Anlaut, In- und Auslaut bedeutenden Umfang hat. Nicht blofs in freier Stellung, sondern auch in Verbindungen ist es zahlreich: *sp*, *sw*, *st*, *sc* (das sich zu *sch* diphthongisirte), *sl*, *sm*, *sn*, *sr*, andererseits *ps*, *fs*, *chs* zeigen die Schmiegsamkeit des *s*. Der Laut des *s* war ursprünglich frei von Schärfe und Breite, änelnd dem weichen *s*-Laut (z) der Slaven. In dem alemannischen scheint sich aber früh eine scharfe Aussprache eingefunden zu haben, welche zu der früher (§ 184) erwähnten Vertretung des *z* durch *s* Anlafs gab und sich auch in dem *ss* für inlautendes *s* (§ 191) bekundet. Aber nicht blofs Verschärfung trübte den reinen Laut dieser Aspirata, sondern auch eine breite Diphthongisirung, welche die Verbindungen *sp*, *sw*, *st*, *sl*, *sm*, *sn* ergriff, abgesehen von *sch* für *sc*. Den Beginn sehen wir im 8. 9. Jh., denn die Formel *scl* für *sl* wird zweifellos diese Trübung bezeichnen sollen: *sclahan* Hymn. 1, 4. *scleht* 4, 4. *kasclaktot* 21, 3. *sclaht* gl. Hrab. Dieses *scl* erscheint später besonders in Griesh. Pr.:

sclâfen, *sclief* 1, 4. *sclange* 1, 20. *sclehet* 1, 17. *gesclehte* 1, 118. *biscleht* 2, 16. *sclewic* 1, 84. *fersclinden*, *fersclant* 1, 75. *gescliffen* 2, 147. *bescliuze* 2, 141. *gescliezen* 1, 8. *besclozzen* 2, 141. *ingesclofet* 1, 38. Vgl. ferner *sclâphin* Anzeig. 4, 366. *verscleht* B. R. 1, 7. *sclâf* Voc. opt. 1, 262. *scwelle* 4, 110.

Diese unschöne Trübung des verbundenen *s* ist für das 13. Jh. zum Theil, für das 14. Jh. als völlig durchgedrungen anzunemen:

schlaken Barl. G. 138, 17. Schreiber 2, 237. *schlahende* Mem. 14. 19. *schlachte* Barl. G. 86, 18. *schleht* Grsh. Pr. 1, 17. *schlechtlich* B. R. 1, 89. *schlüge* (1409) Schreiber 2, 236. *beschlüfzet* B. R. 1, 90. *entschloffen* Orend. 1349. *schmit* (1363) Archiv I. 3, 90. *schne* Sleig. 216, 21. *verschnyden* 133, 17. *schnûr* Sitzber. 9, 853. *geschprochen* (1316) Schreiber 1, 221. *bischpill* Ls. 93, 51. *schwaz* Augsb. St. 24. *schwelich* Wack. Pr. 34, 21. *schwer* Zür. Jahrb. 47, 12. *schwester* Nib. C. 10587. *schwigent* Orend. 1348. *schwo* MS. A. 267, 12. *geschworn* Sitzber. 9, 854.

Inlautend in echter und unechter Verbindung:

râtscht (2. prs.) Montf. 36. rw. *etteschlich* Barl. G. 159, 39. *etschlich* Trist. F. 4182. *gemaitescht* Wyle 80. *geischlich* (1325) Gschtf. 8, 259. Wack. Pr. 50, 2. *freischlich* Lanz. W. 2033. *egeschlich* W. v. Rh. 240, 4. *boschlich* Wack. Pr. 46, 68. *bischtuom* (1308) Kopp 1, 89. *Gebertschwil* Appenz. Kr. 119. *roscht* Mentel Bib. exod. 27. *hulschin* Mart. 48, 12. *kürschener* (1356) Schreiber 1, 442.

Bekannt ist die in- und auslautende Trübung *scht* noch heute als alemannische Eigentümlichkeit; in- und auslautendes *schp* und *rsch* ist auch sonst oberdeutsch. Im Anlaute sind die trüben *sch*

vor folgendem Consonanten den meisten deutschen Mundarten (den Nordwesten ausgenommen) geläufig.

Ueber die Diphthongisirung von unverbundenem *s* § 193. Hier ist der entgegengesezte Vorgang zu behandeln, die Vereinfachung von echtem *sch* (*sc*) zu *s*, die schon früh, seit dem 12. Jh. aber häufiger in der Schrift angedeutet wird.

Anlautend: aufser *sarpf* und *soln* (§ 379)

sachære Wack. Pr. 13, 23. *marsalch* Nib. A. 1563, 2. 1587, 1. *koufmansatzhe* Wst. 1, 762. *sepfere* Bihteb. 31. *gesephet* Heinz. ML. B. 664. *siff* Nib. B. 1454, 1. *sranz* Ls. 27, 98. *srenchent* Schwab. 3. *sre* Barl. D. 86, 34. *sreck* Ls. 182, 51. *ersrecken* 183, 6. *srigen*, *gesrüwen* (1297) Bluntschli 1, 491. *versruwen* (1381) Segesser 1, 579. *gesriben*, *srift* Bluntschli 1, 489. *gesriben* (1388) Gschtf. 8, 51. Schwab. 2. 44. *versriben* Wst. 1, 139. *srift* Wack. Pr. 13, 23. Schwab. Z. 1. 44. *suabba* (squama) Sg. 292. *surning* (cicuta) ebd. *versroten* Ecke 124.

In- und auslautend: aus älterer Zeit:

fleislich Nps. 44. *chindislich* M. Cap. 265. *arlastiu* gl. Jun. 193. *durukmiste* K. 22. *gemisten* M. Cap. 276. *wista* Boeth. 22. *gewunster* 16.

Aus der Folge:

fleislich Mart. 51, 111. *vleisis* Griesh. D. 16. *flaishäckel* Augsb. St. 7. *fleis* 122. MS. A. 268, 16. Mem. 14. *chusir* Wack. Pr. 75, 2. *harnese* Wst. 1, 361. *mennislich* Wack. Pr. 4, 49. *horis* Trist. F. 7564. *höbis* Nib. A. 1398, 4. *hubs* 1282, 2. — *laste* (:*glaste*) Erec 1779. *erlaste* (:*glaste*) Barl. 328, 25. *lasten* Fridol. 42. *biuste* (:*viuste*) Lanzel. 1927. *gemisten* ebd. 163. Wack. Pr. 42, 8. *vermisten* (:*glüsten*) Ad. Eva 3594. *mist* (:*rüst*) Brant 102, 68. *gemist* (:*brist*) Brant Protest. 19. *vermist* (:*ist* Ett. H. 760. Satir. II. 18, 132. :*list* Uhland 178, 11.) *gemislot* Wack. Pr. 20, 40. *wuste* (:*geluste*) Lanzel. 2208. Boner 57, 57. Ecke 222. *wusten* W. v. Rh. 102, 52. *wúst* Mone Sch. 1, 236. *gwüst* (:*gerüst*) M. Neuj. 199. *aufzgewüst* Keis. Tr. 127. b. *erlöst* Hätzl. 132. *gewifzst* (gewünscht) Platter 117. — *mensheit* MS. A. 287, 10. *menslich* Lanz. W. 7897. Barl. AB. 159, 32. 220, 40. Mart. 101, 2. Mersw. 25. *heidenfzlich* Fridol. 15. *irdens* Mem. 16. 23. *wunses* Heinz. ML. B. 1072. *wnsliche* Kl. B. 943. Barl. AB. 220, 29. *wunste* Lanzel. 270. *wunsten* (:*kunsten*) 3152. *erwunst* (:*brunst*) Hätzl. 132. (*vorste*):*vorste* Ls. 205, 55.

Dafs hier in der Aussprache wirklich eine Vereinfachung des *sch* stattfindet, wird schwerlich zu bezweifeln sein. Das *s*, welches *sc* (*sch*) vertrat, war jedenfalls scharf; man erinnere sich auch des *z* für anlautendes fremdes *sc* (§ 184). Unterstüzt wird diese Ansicht durch *ss* für *sch*, das im 13. 14. Jh. vorkommt:

gelesset Griesh. D. 17. *spiresse*, *bingesse* Wst. 1, 762. *fleisse* Wack. Pr. 2, 47. *geheissen*:*freischen* (*freissen* zu schreiben) Dietr. 522. *thisse* Nib. B. 1848, 2. 1858, 3. B. R. 1, 7. *frisfsling* Wst. 1, 387. *inzwissen* Wack. Pr. 1, 103. *dozwissent* Mem. 16. Mersw. 71. 140. *bisshoffe* Nib. B. 1435, 4.

Die Neigung des inlautenden *s*, aus der Stellung des Reibelautes in die eines Zitterlautes, in *r*, überzutreten, deren Anfänge schon im gotischen sich zeigen, ist wie im deutschen überhaupt, so auch im alemannischen entfaltet. Sie erscheint, abgesehen von den festen Fällen in dem Präteritum der Zw. ***wesen***, ***lesen***, ***genesen***, ***verliesen***, ***kiesen***, ***friesen***, zuweilen auch in ***rîsen***

vgl. § 196. **Bei *kiesen* hält indessen das alemannische das *s* gern fest:**

chusen Lanz. W. 7591. *kusent* a. Heinr. A. 1394. *kosen* Wst. 1, 105. Mone Z. 7, 277 (1551). *gekosen* (1405) B. R. 1, 83. (1469) 194. Wst. 1, 105. 721. Dasypod. *gekossen* Mem. 6. *erkosen* (1368) Schreiber 1, 522. (1428) Schreiber 2, 322. *verkösen* Mersw. 78.

Vgl. auch den Conj. Prt. zu *verliesen verlus : kus* MS. H. 2, 134.

Umstellung von *s* geschieht in *lespe* MS. C. 1, 269. Mentel Bib. exod. 6. 7;

Ausstofs in schwäb. *gewēn, gwe,* (*gewesen*).

Euphonisches *s* tritt zwischen *n* und flexivischem *t* ein in *anst, chanst*; ebenso zwischen liquidem Stammauslaut und dem Suffix *t*(*i*), § 248; auch zwischen vocalischem Stammauslaut und Suffix: *dasig* (Decameron 197), *hiesig*. Ueber die Sibilirung der lingualen Muta vor antretendem *t* vgl. § 185, ebendaselbst über diese Sibilirung nach liquida.

Vortritt von *s* ist anzunemen in *sweiben:weiben, sweien* zu *weien* (*wdjan*), abgesehn von den allgemeinen Fällen in *sprechen, springen, stôȥen.*

§ 191. Die Verdoppelung von *s* ist nicht sehr häufig; sie steht natürlich etymologisch, so weit sie nicht aus Assimilation entsprang, im engsten Zusammenhang mit einfachem *s* und erscheint als Verschärfung desselben. *ss* ist nur inlautend von dem Schriftgebrauch zugelassen, auslautend steht nur einfaches *s*, z. B. *gewis, mis, —nis, kus, ros* aber *gewisse, misse, —nisse, kusses, rosse.* Auch unechte Verkürzungen, wie *mes* Wst. 1, 665, folgen diesem Gesetze *).

Für die noch jetzt giltige Aussprache lehrreich sind die Reime

gewis : wis Flore 1031. *:Iblis* Lanzel. 4914. *ungewis : lis* Engelh. 5778. *kus: alrus* Flore 1076. Engelh. 2899.

Durch Angleichung ergab sich *ss*

aus *st*: *wisse wesse* (pt. zu *wiȥȥen*) *gewis*;

aus *hs*:

Sassen (*:gelassen*) Dietr. 628. *wasset* B. R. 1, 7. *wassende* Mersw. 123. *wassen* (*:vergossen*) Satir. 2, 192. *gewassen* Wack. Pr. 3, 28. Dietr. 581. Otnit 1628. *gewesset* Anzeig. 3, 98. *wesseler* B. R. 1, 8. *hesse* Wack. Pr. 42, 4. *sesste* Griesh. D. 11. *seissel* Keis. Pr. 126. *ossenhirt* Anzeig. 6, 348. *trosseze* K. Otte II. 168. B. R. 1, 7. *büsse* Dietr. 980. (1430) Mone Z. 6, 54.

---

*) Dafs von ungenauen Schreibern dieses Gesetz übertreten wird, bedarf kaum der Bemerkung. Sie schreiben auch für einfaches *s* die Doppelung: *lafs* W. v. Rh. 29. 48. *wefs* (1338) Gschtf. 8, 50. *alsufs* Wack. Pr. 46, 2.

Aus scharfer Aussprache des inlautenden *s* erklärt sich die Schreibung *ss* dafür. Am frühesten in *desses disses* (hujus) § 419; im 14. ff. Jh. ist es ziemlich häufig:

wassen (1306) Kopp 1, 73. *massen* W. v. Rh. 9, 33. *kesse* (*kæse*) Habsb. Urb. 19, 6. *essel* M. Pass. 1535. *lessen* 626. Gschtf. 15, 102. *wessen* M. Pass. 626. Reyscher 104. Decam. 11. *derlösser* Mentel Bib. Vorr. *reissen* Wst. 1, 44. *spisse* Wst. 1, 85. *bewissent* (1355) Schreiber 1, 428. *kiessen* Wst. 1, 286. *verliessen* Ls. 72, 273. *lossen* Wst. 1, 48. *lössen* (1458) Gschtf. 15, 103. *gekossen* Mem. 6. *tôssen* Mone j. T. 149. *buossem* Pdgtm. 424, 3. *bussem* a. Heinr. B. 1194. *drussene* Mein. Nat. 1. *grüsselich* Pdgtm. 419, 37.

Diese Verschärfung läſst sich heute namentlich in der Elsässer Mundart beobachten und zeigt sich allgemeiner im Auslaut.

Umgekert liest man auch *s* für *ss*: *misetat* Ls. 86, 28. *gewisost* 66, 2. *rose* Nic. Br. 133.

Ueber *ss* für *ȝ* wie über *s* für *z*, ebenso über *s* für *ss* §§ 187—189.

§ 192. *Sc*, *sch* verlangt eine besondere Darstellung. Wie schon angedeutet, gieng die Verbindung *sc*, die ebenso wie *sp* und *st* ursprünglich nur Zusammensetzung zweier getrennter Consonanten ist, allmählich in einen Diphthongen über, welcher zwischen einem Reibelaute der Zungensippe und dem Gaumenschlusse vermittelt.

sc, wie die häufigste alte Schreibung ist, tritt an-, in- und auslautend auf. Daneben steht vereinzelt *sg* in Gall. (*asga*, *uncûsger*, *drisgufli*), den Hymn. Pa. Rb. Sg. 299. M. Cap. und Eigennamen; auch später erscheint es noch: *bisgof* Wack. Pr. 1, 76. *himilsgun* 1, 86. *fleisge* Diut. 2, 269. *mennisgheit* 270. *unvermasgat* Nellenb. B. c. 2 *).

Ein Nebenbuler von *sc* ist seit Kero *sk*.

Die Aussprache muſs schon seit dem 8. Jh. diphthongisch geworden sein, da *sch* in den Keronischen, Juniusschen (C.), Reichenauer (Rb.) und Schletstädter Gl. sowie in den Hymnen vorkommt. Anlautend:

schalcha Hymn. 13, 3. *Cotischalch* Neug. 847. *schelo* Sg. 299. *schero* Bib. 9, 128. *scheffo* Rb. 493. *kischeidan* gl. Jun. 235. *schîmo* Hymn. 8, 1. *schinchon* gl. Sletst. 30, 76. *schîbilun* Rb. 494. *schiltit* gl. Jun. 242. *kischrip* gl. Jun. 235.

Inlautend:

Aschinza Neug. 959. *Eschibach* 872. *mannaschin* Hymn. 24, 3. *eischon* gl. K. 108. *hiwischi* gl. Sletst. 29, 89. *cotaweppischemu* Rb. 495. *firthroschan* gl. K. 28.

Dieses *sch* ist jedoch damals noch nicht durchgedrungen, wird auch zunächst als gemein und unrein von dem gebildeten Munde

*) Andrerseits schrieb man getrenntes *s-g* zuweilen *sch*: *suschetaneme* Altd. Bl. 2, 38.

verschmäht worden sein; wie stark es aber im 12. Jh. schon um sich gegriffen, zeigen Nps. z. B.

schamen 6. *geschah* 2. *ungescheiden* 110. *scheinare* 102. *geschehen* 2. *schine* 4. *schielten* 20. *keschendet* 70. *unschuldig* 7. — *wascho* 6. *eischota* 20. *fleisches* 2. *mennischo* 2. 5. *irlosche* 4. *horscho* 9.

Für das tiefere 12. Jh. mag die Aussprache des *sc* als *sch* für fest anzunemen sein; *sc* ward in der Schrift aber noch festgehalten, wie wir *sp, st* schreiben, aber *schp, scht* sprechen. Im 13. Jh. wird *sc* auch aus der Schrift verdrängt, sein vorkommen ist in alem. Handschriften seitdem nur Ausname. Am längsten behielt man es in *scriben* und *scrift* bei: *gescriben* (1320) Wst. 1, 665. (1388) Mone Z. 6, 179. (1402) Gschtf. 8, 83. *gescrifft* (1476) Gschtf. 15, 165.

Häufungen sind *ssc* (in Rb., auch Nib. C. 10880), *ssch, fzsch, schs.* Im 14. Jh. war *sh* beliebt, wie Nib. B. J., Kl. AB. zeigen können; daneben *ssh* (Nib. B. 1585, 3. Kl. B. 1266. Wst. 1, 761) und *hss* (Nib. B. 855, 4. Wst. 1, 762). Ungeschickte Umdrehung wie *hss* ist *chs* für *sch*: *menchs* Griesh. Pr. 1, 92. *vlaichs* 103. 2, 109. *wuochs* 106. Das Gegentheil ist *sch* für *chs* in *heschten* M. Grabl. 311. *wescht* Spieg. A. 118, 15. In *üschet* (1372) Archiv I. 3, 110. *nüschet* ebd. 111. *nützschit* Ls. 127, 28 wird *sch* wol ausgesprochen sein, man vgl. das norddeutsche *nischt.*

Die Aussprache des *sch* ist im Anlaute weicher als inlautend; auslautend wird *sch* nach Vocaldenung gewönlich erweicht.

Eine palatale Modification des *sch* ist *tsch*, die wir im alemannischen zuweilen beobachten können. Anlautend weiſs ich sie aus mittlerer Zeit zwar nur in *tschupposer* Wst. 1, 650 und den fremden *Tschalun* (1424) Schreiber 2, 352, *tschachtelan* Tschudi 1, 634 aufzuweisen; die heutige Schweizer Mundart bietet aber eine bedeutende Reihe hergehöriger Fälle:

tschädern, tschättern, Tschâgg, tschagen, tschalpen, tschämeln, tschampen, Tschangg, tschänzlen, Tschappert, Tschäppi, tscharggen, Tschäudi, Tschäuli, Tschebet, Tschemi, tschessen, tschibeln, tschieggen, tschiepen, Tschiel, Tschiefere, tschippusen. Tschittrüse, tschodeln, Tschoder, Tschogg, Tschôli, Tschopen, Tschuber, tschör, tschudeln, Tschüder, tschuggen, tschulen, tschumi, tschümpeln, Tschuppen, tschuren, tschuten (Stalder Wb. 1, 316 ff. Schmidt idiot. Bern. bei Frommann 4, 19).

Auch im Vorarlbergischen, namentlich der Walsermundart hört man dies *tsch*: *tschagge, tschärpa, tschôpa, tschoepli, tschübile, tschuppa, tschuderig.* Inlautend aus freier Stellung wüste ich dieses *tsch* nur in *rotzsche* Dietr. 140 nachzuweisen (vgl. *rösche* Schmeller 3, 141); dagegen ist es nach lingualen liqui-

den dem deutschen Munde überhaupt bequem: *faltscher* Tschudi 1, 31. *mentsch*, *mentschen* Gschtf. XI, 176. Blumer 1, 560. Wack. Pr. 42, 21. Wst. 1, 74. Das vorarlberg-walser *tsch* in *etscha*, *etschas*, *etschmer* ist nur Vergröberung von *ts*.

Palatale Umgestaltung von *tz* ist *tsch* in den mundartlichen *fletschen*, *flärtschen*, *keltschen*, *kirtschen*, *knortschen*, *luntschen*, *müntschen*, *stötscha* (Voc. opt. 22, 46), *mutschen*, *tütschen*, sowie in den Deminutiven auf —*tschi* in Bern, Entlibuch und Montavon. Dagegen für *st*, aus umgestelltem *scht* erklärlich, ergab sich *tsch* in *blatschen*, *datschen*, *brätschen*, *knitschen* (*knützschen* Brant 67, 59). Sehr anschaulich entwickelt sich *tsch* aus *tz* in *schetscht* Montf. 38 und in *letschten* Eyb 2. Murner Br. 70. Daſs *letzt* für *lest* steht, mag hier nur nebenbei bemerkt werden. Vgl. übrigens *sch* für *st* § 193.

§ 193. Die Neigung von *sch* sich zu *s* zu vereinfachen, ward § 190 nachgewiesen; hier belegen wir die entgegengesezte von *s* sich zu *sch* zu diphthongisiren, nachdem ebendort auch bereits die Trübung von verbundenem *s* dargethan ward. Sie zeigt sich in Hss. des 13. ff. Jh.:

gischehin MS. A. 255, 6. *geschehe* Nib. C. 7061. *schêlic* MS. A. 255, 15. *geschelschaft* Keller Erz. 647, 4. *schenden* Wst. 1, 768. *geschuochet* Nib. C. 6808. *entshagen* Kl. A. 1878. *entshezzet* 1307. Inlautend: *geischeler* Closen. 38. *geischeln* Nic. Br. 125. *rünsche* (Reuse) Ls. 202, 26 ff.

Anlautendes *sch* für *s* hat noch der Walliser und theilweise der Bündner Dialect (Stalder Dial. 70), auch in- und auslautend kommt dort *sh* für *s* vor: *Mäscher*, *Hûsch*. Ebenso findet sich dieses *ş* in den deutschen Gemeinden am M. Rosa: *şin*, *gşeid*, *haşo*, *leşan* Schott 158.

sch für *ss* schlieſst sich genau an das eben behandelte an: *mischelich* Kl. A. 77. *gevangnische* (1309) Kopp 2, 177. *erkantnische* Gschtf. 11, 77. *bewulnesche* Bihteb. 36. *ebthisschenne* (1283) Gschtf. 8, 20. *eptischin* (1405) ebd. 85. Mem. 23 u. ö. *rœtersche* Mart. 272, 78. Es begegnet noch in den deutschen Gemeinden am M. Rosa: *cheşşen* küssen Schott 158.

Auch für *z* ist *sch* zu beobachten. In *sceswun* Wack. Pr. 11, 36. *scigin* Diut. 2, 300. *scît* Griesh. Pr. 1, 85. *erscurnet* 1, 90 würde man vielleicht *sc* nur als Schreibung für *z* fassen, wenn nicht *schunge* Griesh. Pr. 1, 90. *schungun* 91 bewiesen, daſs in der That ein lautlicher Uebergang hier geschieht. In Verbindung: *scwen* Griesh. Pr. 1, 85. *schwene* 1, 168. *scwierunt* 1, 85. *enschwischon* (1275) Schreiber 1, 82. *enschwischen* Anzeig. 8, 504. Ls. 45, 39.

In- und auslautend:

heischet (1409) Schreiber 2, 236. *heisschent* Wst. 1, 759. *gamschen* W. v. Rh. 73, 9. *runschen* Barl. K. 32, 20. *lersche* Spieg. 133, 15. *knarschen knirschen knorschen* Stalder 2, 113. 115. *letscht* Wyle 7. — *schúsch* (*schiuz*) MS. B. 211, 27. *ölbsch* (*elbiz*) Maaler 311.

Endlich hat sich *sch* für *st* in allen alemannischen Mundarten festgesezt. Mit Ausname der anlautenden Beispiele *schich* Diut. 1, 57. *schachte* (*stacte*) Orend. 1646. 1838, in Zusammensetzung *Hoschet* für *Hofstet* Stalder 2, 57, zeigt sich dieser Vorgang seit dem 14. Jh. im Auslaute so wie vor Flexionen und Ableitungen, und ist noch heute lebendig:

knaschlen Maaler 245. *maschbaum* Sleig. 226, 34. *paschgen* Ad. Eva 132. *breschhaft* Wst. 1, 134. 205. *gebreschaft* Ls. 227, 184. *wöschner* (Westwind) Const. Chr. 1446. *geischelisch* (1321) Mone Z. 6, 67, vgl. *geist : fleisch* M. Himmelf. 56. *oschner* (Ostwind) Const. Chr. 1446. *gloschen* Stalder 1, 455. *rosch* Altsw. B. 72, 21. *roeschen* (d. pl.) Wack. Pr. 28, 35. 40. *wansch* Stalder 2, 433. *brünschlich* Ls. 242, 27.

Besonders ist dieſs *sch* für *st* alem. schwäb. elsäss. in *isch* und in der 2. ps. sg. eingetreten: *bisch*, *hesch*, *chumesch*, *möchtisch*, *muesch*, *gósch*, *treisch*, *trifsch*, *hilfsch*, *wirsch*, *holsch*, *hoersch*, *luegsch*, *seisch* u. s. w.

Umgekert hat das alemannische die Wandelung von *sch* in *st*, so bei Hebel *Bürstli*, *Trostle*. Wir werden hierauf, wie auf das an- und inlautende *sch* für *st* gestüzt, einen wirklichen Tausch der beiden Laute ansetzen müssen, wärend man bei den auslautenden Fällen sonst an Abfall des *t* nach vorausgegangener Diphthongisirung denken könnte.

L.

§ 194. Zu den Reibelauten des Zungenschlusses, von *z* und *s* aber durch die Stelle der Reibung getrennt, gehört auch *l*. Es ist im An- und Inlaute, ebenso in Ableitsilben oft zu finden, erscheint vor allen Vocalen und geht mancherlei Verbindung mit andern Consonanten ein: anlautend *pl*, *fl*, *gl*, *kl*, *hl*, *sl*, in- und auslautend *lb*, *lp*, *lf*; *ld*, *lt*, *lz*, *ls*; *lg*, *lk*, *lch*; *lm*. Diese Verbindungen sind stätig bis auf *hl*, von dem das *h* seit dem 9. Jh. zu weichen begann. Es mischten sich in Folge dessen eine Reihe unechter *l*-Anlaute unter die echten. Die Worte, welche *hl* ursprünglich besitzen, sind *hladan* (mit *hlast*), *hlahan, hlancha, hleip*, *hleitara, hlêo, hlimman, hlînen, hliodar*, *hliozan* (*hlôz, hlozo*), *hlit, hliumunt*, *hlôjan*, *hlosên*, *hloufan, hlût*.

Anlautendes *sl* tauscht zuweilen mit *sn*: *sliumo* und *sniumo*, *sloede* (Uhland 121, 15. Stalder 2, 330) und *snoede*, *schludern*

und *schnudern* (Stalder 2, 331. 344). Ebenso *schr* und *schl*: *schranz* und schwäb. *schlanz*; ferner *gl* und *gr*: *gliesteret* und *griesteret* Tobler 224.

In- und auslautend erscheint im alemannischen die Neigung des *r* in *l* überzugehn, der Zungenlaut wird also statt mit zitternder mit einer reibenden Bewegung hervorgebracht. Vornemlich werden übrigens fremde Worte von dieser Wandelung ergriffen: *chilicha* Nps. M. Cap. Boeth. *kilcha* gl. Blas. 26. *kilche* MS. C. 2, 72. Bihteb. 67. *in der kilchen, Hitzkilch* (1316) Schreiber 1, 207. *die lütkilchun* ebd. 1, 209. *kilchtûbe* Heinz. ML. 602. *kilwi* Wack. Pr. 11, 55. vgl. auch Scherz 784; heute noch im eigentlich alemannischen Gebiete, auch im Sundgau. In Appenzell, namentlich in Kurzenberg, steht *Chiercha* neben *Chilcha* (Tobler 102). In Oberschwaben scheint *kilche* erloschen, um Rottweil, wo es im 16. Jh. noch nachzuweisen ist, wird nur Kirche gesprochen (Lauchert 14); Schmid 312 fürt aber *kilche* aus dem westlichen Schwaben an. — Andere Beispiele jenes Uebertritts sind appenzell. *Bilche* Birke, Tobler 52; *hârtel* neben *hâltel* Halbteil, Tobler 257; *Elligurt* (Hericourt) Röttl. Chr. 22; *schalmützen* Zür. Jahrb. 83, 10. Const. Chr. 1423. Tschudi 1, 68 und *gehelget* (= *geherjet*) Röttl. Chr. 72. — In Ableitungen:

charchâle Nps. 104. *kerchel* Fridol. 40. *karkelvar* Walth. 68, 2. *bekerkelt* 68, 4 nach MS. A. *Triele* (Trier) Schwab. Z. z. 130. *dorpel:korpel* Mart. 284, 20. *körpel* Glaubensart. a. ij. rw. *priol* a. Reinh. 977. Schreiber 1, 217. (1316). *priolin* (1278) Gschtf. 11, 107. Wack. Pr. 43, 100. *trisol* (:*vol*) Mart. 48, 3.

Einen Uebergang von *l* zu *n* bemerkt man in der Verbindung *rl*: *wernt* Keller Erz. 613, 28. *wernde* 374, 26. *werntlich* (1424) Schreiber 2, 332. Mentel Bib. Vorr. Vocalisirung des *l* zu *u* erscheint in der Argauer Mundart: *Wauw, Wuw, weuwa* (Wal, Wulle, wellen), *fóugen* Stalder Dial. 64 (vgl. § 166), und ebenso im vordern Bregenzer Wald: *aut, baud, Goud, Statthauter, Sauz* (Vonbun Sagen Vorarlbergs 123). Diese Vocalisirung hängt mit einer besonderen Gestaltung des *l* zusammen. Der alem. Mundart ist nämlich jenes *l* nicht fremd, das durch Berürung des Gaumens mit dem Zungenrücken eigentümlich gefärbt ist (poln. *ł*) und den vorausgehenden Vocal verdumpft. Es kommt in der innerrhodischen Mundart Appenzells vor; das *Gsöell, viül, Spiül* Toblers (XXIX) deuten es an. Ferner im Wallis, wofür Stalders *hechien* (Id. 2, 28) spricht, und in den deutschen Gemeinden am M. Rosa: Schotts *Sechjo* Sichel, *Hechjo* Hechel leiten darauf hin. Ueber die Mouillirung vgl. *j*.

Mechanische Veränderungen sind:

Umstellung des *l*: *nalde* Pdgtm. 426, 17. Scherz 1108. *nolde* Pdgtm. 426, 15. *speichlotun* Mein. Nat. 2. *schwalpen* Stalder 2, 359.

Ausstofs: *Abreht* (1292) Schreiber 1, 121. (1347) 368. *as* Wst. 1, 3. 240. 310. 316. *afs* Wack. Pr. 70, 19. Const. Chr. 1464 und in den heutigen Mundarten. *seb* Stalder 2, 366. Tobler 418. *Modwerfer* Birlinger 14. *kerr* (Keller) Const. Chr. 1388. Tobler 100; ferner in *soln* und *wellen* §§ 379. 387.

Einfügung: *bischolf* Kl. A. 1652. *hovelschlich* MS. A. 89, 30; ferner augsburg. *abzwalgen*; *'s gheilt mich*, Birlinger 14.

§ 195. Die Doppelung *ll* ist nicht selten; sie ist entweder echt und aus Angleichung entstanden, oder unecht für einfaches *l* geschrieben; beide Arten zeigen schon die ältesten Denkmäler, so Voc. Gall. *chuadilla*, *uuille*, *uuolla*; gl. Jun. 190 *farmullen*. Namentlich in dem Suffix ist *ll* beliebt: *aichilla* gl. Sletst. 8, 14. *erilla* 38, 10. *Burgilla* Neug. 857. *sidella* M. Cap. 313. *michellero* Nps. 67. *mittulli* Rb. 508. Das unechte wird später häufig; sogar anlautend kommt es vor: *llieber* Keller Erz. 685, 13. *llucifer* 683, 8; hinter Längen möge es belegt werden durch *môllen* (*mâlen*) Mem. 66. *êllich* Ehingen 7. *sêll* Ls. 8, 13. *sêllen* 15, 2. *frêlliche*, *fiellent* Mem. 14. *kielle* Orend. 360. *stull* Wst. 1, 273. In dem Suffix wird es auch auslautend gesezt: z. B. *himell* Spieg. 145, 19. *sichell* Wst. 1, 206. *kefzell* Reyscher 22. Seit dem 14. Jh. findet sich *ll* auch in Verbindungen, z. B. *allder* (1330) Gschtf. 8, 42. *hallten* (1354) 11 u. a.

Unter den Angleichungen ist die aus *lj* am häufigsten, und bei den schwachen Zeitwörtern erster Conj. auf stammhaftes *l*, so wie bei den Nominibus auf —*l* und thematisches —*ja* Regel, z. B. *sellen*, *stellen*, *twellen*, *stillen*, *füllen*, *illen*; *gesello*, *willo*, *hella*. Nach Längen wird aber gewönlich nur einfaches *l* gesezt, ebenso bei Vocalausstofs. Sowol die vollen als die vereinfachten Formen erscheinen im Reime, also *zellen* sowol als *zeln*. — Die anderen Angleichungen sind jünger.

Nicht selten ist *ll* aus *lh*: *fellinto* Nps. 108. *befellen* 7. *weller* Boeth. 15; später *bevellent* Spieg. 193, 31. *bevell* (1475) Schreiber 2, 545. *enpfollen* M. Grabl. 21. *virswellin* Wack. Pr. 8, 9. *söller* Ls. 103, 34. *weller* Gschtf. 11, 208. Ls. 88, 3. Mem. 14 u. s. f. bis in die heutige Mundart.

Aus *lb*: *sell, selt* schweiz. schwäb.; aus *ld*: *Wallenburg* Röttl. Chr. 8. *Wallstadt* Wst. 1, 158. *ball* (:*stall*) Gengenb. Bil. 579. 586. *selbscholle* Schwab. F. 354.

Seltener gleicht sich in Zusammensetzung oder Ableitung dem *l* der vorausgehende Consonant des Stammes an:

ll aus *nl*: *aigellich* Grsh. Pr. 2, 115. *wegellin* Heinz. ML. 601. *küllinc* a. Reinh. 1651.

ll aus *tl*: *wâllich* Boeth. 129. *guollich* Nps.

Anzumerken ist, dafs zuweilen einfaches *l* für gewönlich doppeltes echtes und unechtes sich geschrieben findet: *vele* Wst. 1, 154. *fälen* 58. *velent* Nib. C. 16653. *bestelen* M. Pass. 1696. *welende* (wallend) MS. B. 24, 2. *schiling* Wst. 1, 213. *styl* Keis. Pr. 10. *vulen* Wst. 1, 313.

R.

§ 196. Der Zitterlaut des Zungenschlusses, *r*, erscheint in allen Stellungen häufig. Anlautend geht er nur Verbindungen zweiter Stelle*) ein: *pr, fr; tr, scr, spr, str; kr, hr.* Von *hr* verschwand seit dem 8. Jh. der Reibelaut und eine Anzahl Worte mit secundärem *r*-Anlaut mischte sich unter die mit reinem *r*. Der Anlaut *hr* **) kommt ursprünglich zu *hraban, hrat* (adj.), *href, hrêo, hregil, hrespan, hreini, hrint, hrinc, hrînan, hrîfo, hrîs, hriuwan, hriot, hros, hrôm, hrôt, hrôrjan, hruf* (*hriuua*), *hrucki, hruofan.* — In- und auslautend finden sich die Verbindungen *rm, rn; rb, rp, rf; rd, rt, rz, rs; rg, rk, rh.*

Von in- und auslautendem *r* ist ein jüngeres, aus *s* entstandenes zu scheiden. Im allgemeinen ist dieser Vorgang vor der Zeit der ältesten alemannischen Schriften vollzogen, in denen wir also schon *aran, char, peri, nerjan, êra, hêri, kêr, mêra, lêran, tior, ôra, hôrjan, rôr, trôr*, ebenso *mir wir dir ir* und die Flexionen des Adjectivs in —*r* finden; ebenso ist der Uebergang in *wârun* und *virlurun* schon fest. In dem pl. pt. von *kiesen* aber und seinem Zubehör dauert das schwanken noch fort (§ 190); in *verliesen* tritt das *r* auch in andere Formen ein: 1. sg. *verliure* (:*tiure*) M. Spieg. 615. *verliur ich* W. v. Rh. 183, 51. *verleur* Keis. Pr. 23. — 2. sg. *verlierest* Nps. 27. — 3. sg. *verliuret* (:*getiuret*) tr. Kr. 2067. *verliuret* Wack.

---

*) In *rh* (*rheba* Arist. 389. *rhûsse* Wst. 1, 763. *rhûmen* Franck Wb. 9) ist *h* bedeutungslos wie in *th*.

**) Ueber die scharfe Aussprache gibt *cachrênit* gl. K. 5 das beste Zeugnifs.

Pr. 55, 30. Pdgtm. 412, 14. Silv. 4655. Bluntschli 1, 491. — 3. pl. *verlierent* Orend. 2880. — 1. cj. *verlier* (:*vier*) Diut. 2, 87. — inf. *verlierin* (1274) Kopp 2, 136. Silv. 3749. Otnit 965. — ptc. *verlierentez* Sg. 134. — pt. *verlôr* (:*môr*) Diut. 2, 89. Ls. 226, 545. Wack. Pr. 46, 74. Röttl. Chr. 30. — In *friesen* zeigt sich dasselbe; pt. *frôr* a. Reinh. 754. (:*tôr*) Ls. 78, 2. ptc. *überfrorn* (:*zorn*) Reinh. 728. 3. prs. *friurt* Wack. Pr. 68, 99. In dem factit. *froern* steht der Uebergang fest. Die Mundart fürt in *friesen* das *s* noch heute fort.

Weniger entwickelte sich *r* in *lesen*; Spuren des Versuchs sind ptc. *keleran* K. 42. gl. K. öfter. Der pl. pt. *lâren* ist mir aus alemannischen Quellen nicht erinnerlich. Fester sezte sich *r* in *genesen*: pl. pt. *genâren* (:*wâren*) Erec 4243. Iw. 2540; Trist. M. 2422. cj. pt. *genære* (:*schepfære*) Hartm. B. 1, 1720. *genâre* Trist. M. 7314. ptc. *kineran* gl. K. Ra. Auch in *rîsen* entwickelt sich dieses *r*: ptc. *arriran* gl. K. Pa. Ra. *zariran* Pa.; pt. pl. *riren* Mart. 65, 57.

In der Wortbildung ist dieser Uebergang auch benuzt, vgl. *glaren gloren* vom Stamme *glas*.

Ueber *l* aus *r* § 194.

§ 197. Umstellung des *r* ist häufig zu beobachten, namentlich der elsässischen Mundart eigen und kommt seit dem 8. Jh. vor:

Haduprаht Neug. 756. *Richbrat* 786. *Cundbric* 835. *Irimbric* 874. *Ratprich* 857. *byrnen* Dietr. 664. *bürnen* Pdgtm. 432, 9. Wst. 1, 428. *bürnet* Altsw. B. 12, 10. *bürnende* Mersw. 112. *burnen* (ptc.) Wst. 1, 666. *rerburnen* Nic. Br. 149. *burne* (Brunnen) Otnit 360. 758. Pdgtm. 420, 5. Mem. 10. Nic. Br. 153. Dietr. 20. Schreiber 2, 109. Mentel Bib. exod. 16. *dirte* Diut. 1, 298. Mem. 6. *dirteil* Wst. 1, 782. *kriesi* Boner Fab. 8, 33 (noch heute schweiz. *Kriesi* Kirsche). *ausspirtzen* Keis. Pr. 102. *krikhof* Nib. A. 1002, 2. *germelich* Kl. A. 722. *hrecz* Keller Erz. 620, 29. 622, 22. *fôrlichen* Kl. A. 1603. *tôrst* Kl. A. 1615. *getôrstet* Nib. A. 1992, 2.

Auch das Präfix *er* wird umgestellt, am natürlichsten nach *r*: *er revarn* Nib. C. 7602. *der rebarmede* Diut. 1, 287, auch nach Vocalen. Ebenso erleidet das Suffix —*er* die Metathesis: *donre* gl. Herr. *donrestac* (1281) Schreiber 1, 90. *dunrestac* Wst. 1, 665. *Elrebach* (1420) Tschudi 1, 134. *nachret* Wack. Pr. 68, 8. *inrethalb* (1282) Schreiber 1, 93. 105. Es fürt diefs sogar zur Einschiebung des *r* in den Stamm: *durnestac* Griesh. Denk. 10. *dornstac* Wack. Pr. 41, 158. Schreiber 2, 315. Franck Wb. 50. *huern. airn* Wst. 1, 239. — Die Adjectivflexion —*er* wird häufig umgestellt: *dekeinre* (n. sg. m.) Schreiber 1, 89. *enheinre* (g. sg. f.) Kopp 1, 1. *alre* (g. pl.) Kopp 1, 109. Mit Suffix *er* entsteht da-

durch *rr*: *unserre* (g. pl.) Bluntschli 1, 489. *vinsterre* Uhland 1, 5.

Ausfall des *r* erklärt sich durch tonloswerden desselben, verursacht durch eine veränderte Lage der Zunge und des Gaumens:

wân § 358, *versaten* (:*râten*) Appenzell. Kr. 7. (*versarten, versorten*), *swacer* MS. A. 269, 9. *mederin* tr. Kr. 34269. *Burchat* und andere Namen auf *hart* Mone Anz. 7, 20. *bewæt* Grsh. Pr. 1, 87. *donstag* Gschtf. 18, 16. B. R. 1, 258. Wst. 1, 289. *dunstag* (1393) Gschtf. 8, 266. (1498) Schreiber 2, 683 (die früher angegebenen Formen *dornst. durnst* liegen zu Grunde). *voderst* Nib. J. 1387, 8. *vodern* Keis. Pr. 49. 111. *voster* Wst. 1, 89. *dôift* (*dörfte*) Mone Neuj. 626.

In *werlt* beginnt der Ausfall ziemlich früh, Boeth. Hss. des 12. Jh. haben ihn, Rudolf v. Ems reimt *welt*:*gelt* Barl. 96, 21. 130, 3; im 14. Jh. ist *werlt* schon Ausname. — In den heutigen Mundarten der Schweiz, von Elsaſs und von Schwaben ist die Neigung, das *r* zu verschlucken, stark ausgebildet (Stalder Dial. 67. Tobler XXIX. Rapp bei Frommann 2, 110. Birlinger 15). Der Uebergang zu dem verschlucken ist eine eigenthümliche Gestaltung des *r*, die in der Verbindung *rl* von Schreibern wie *d,l* gefaſst wird: *Vorad,lberg*.

Abfall des *r* oder tonlos werden desselben am Wortende tritt in der Bildung und Biegung —*er* ein. Das *e* färbt sich dabei nicht selten zu *a* oder *o*: *iene* M. Neuj. 435. *iena* (1350) Schreiber 1, 389. *niena* Gschtf. 12, 28. Schreiber 1, 390. *andra* (n. sg. m.) Const. Chr. 1370. *ira* (1376) Gschtf. 12, 28. Es dauert dieſs noch heute in der alemannischen Mundart fort. Ferner die Comparat. *baldo* Grsh. Pr. 1, 68. *düro* Schreiber 1, 96. *vasto* Grsh. Pr. 2, 92. *verro* ebd. *füro* Schreiber 2, 215. 272. *gerno* Grsh. Pr. 2, 4. In *aber*, *oder* fällt vor Consonanten in der Senkung die ganze Silbe —*er* ab; manche Schreiber setzen *ode* (Lachmann zu Iwein 538). Aus heutiger Mundart läſst sich dieser Abfall ebenfalls belegen: *no* nur, *wœ* wär (Berner Oberland). Auch von *har*, *her* fällt in Zusammensetzungen das *r* heute in der gesamten Mundart ab: *abha'*, *fürha'*.

Einschiebung von unechtem *r* ist mehrfach zu beobachten und kommt sehr früh schon vor:

wirdar gl. Hrab. Ra. *wirthar* gl. K. *wirder* Bib. 18, 48. *iermerlich* Mart. 89, 69. *verlurst* M. Neuj. 363. Keis. Pr. 87. Tschudi 1, 93. 2, 195. Maaler 2. 6. *verlurstig* Tschudi 1, 128. *nurwent* Wst. 1, 821. *morndrig* (1417) Schreiber 2, 278. Wst. 1, 57. B. R. 1, 548.

Aus heutiger Mundart belegt diese Einschiebung: *flôrs* (Floſs) im Appenzeller Mittel- und Hinterlande, Tobler 496.

Euphonisch tritt *r* zwischen zwei Vocale: *jârâ*, *jârâjâ* Nib. C. 3906. *nûrâ* Eracl. 4507; ebenso in den reduplic. Präterit. *sterozun* gl. Jun. 210. *kiscrerot* gl. Jun. 209 (§ 360). *pleruzzun* Rb. 521. *capleruzzi* gl. Blas. 10.

Anders zu beurteilen ist das *r* in *pirumes birn* (§ 353) und in *schriren* (§ 333); *ir* steht hier *iw* parallel und ist aus ihm modificirt.

§ 198. Die Doppelung *rr* ist entweder aus Zusammenziehung entstanden wie in *êrre*, *hêrre*, *mêrre*, oder aus Angleichung von *rj*: *errento* Boeth. 217. *erren* Schwab. 281. *ferro* Hymn. 25, 4. *nerrenne* gl. Jun. 194. *terran* 241. *pisuerro* 242. *lêrran*. *hoorran* K. *zirstôrran* gl. Jun. 224. *roirra* gl. Sletst. 39, 281. *ûfburrenti* gl. Jun. 194. *inbûrro* Rb. *arfuarret* gl. Jun. 194. *chumbarra* Nps. 67. 107. Sehr hart ist die Assimilation aus *rch* in *Marre*, *marren* Stalder 2, 198. Gewönlich aber ist die Doppelung unecht. Das unechte *rr* steht sowol nach Kürzen (*sparren* Wst. 1, 145. *tarr* Nib. C. 3457. *berren* Const. Chr. 1466. *geburren* Gschtf. 8, 264. *gebürren* Wyle 63, selbst *berraten* Schreiber 1, 272. *gerrihte* Schreiber 1, 237; *Lutzerren* Gschtf. 8, 264. *verkumberren* Arch. I. 3, 78) als nach Längen (*mârraz* Rb. 491. *wârre* Diut. 2, 289. *gewêrrez* Kopp 1, 64. *rihterre* Kopp 1, 1). In Verbindung ist *rr* nicht beliebt: doch vgl. *begerrt*, *worrt*, *obberürrt*, *berrg* Wst. 1, 857; es wird sogar *rr*, wenn ein Consonant antritt, vereinfacht.

Für gewönliches *rr* wird zuweilen einfaches geschrieben: *pfaren* Wst. 1, 321. *naren* (:*sparen*) Murner l. N. 8. *fere* Mersw. 3. 43. *here* (1386) Archiv I. 3, 124. *iren* Wst. 1, 321. *furdoret* Mersw. 111 u. a.

N.

§ 199. Der Nasenlaut der Zungenschlufssippe, *n*, ist im deutschen weniger häufig als der verwante Consonant des Lippenschlusses.

Im Anlaut verbindet es sich in zweiter Stelle mit *s*, *ch* und *h*, ferner mit *pf*. Aus dem *hn* schwindet seit dem 8. Jh. die Aspirata; ursprünglich lauten mit *hn* an *hnach*, *hnapf*, *hnîgan*, *hnol*, *hnuen*, *hnutan*, *hnuz*.

Vortritt eines unechten *n* ist dem alemannischen nicht ganz fremd, wie vorarlberg. *Nâser* (Frommann VI, 116), *netter* Wst. 1, 438. 441. *nätter* Bern. (Frommann VI, 395) und das Breisgauer und elsäss. *Nast* zeigen. Abfall des *n*-Anlautes

dagegen kann ich nur in *Ivers* (*Nevers*) Röttl. Chr. 23 aufweisen, was als fremder Ortsname nichts beweist.

In- und auslautend verbindet sich *n* mit Zungen- und Gaumen-Consonanten; mit den Labialen ist nur die Verbindung *nf* möglich. In dem fremden *fun(da)ment* wandelt sich *n* in *l*: *fulment*.

Umstellung ist in der Flexion —*en* im 12.—14. Jh. häufig: a) Verbalflexionen: inf. *varne* Anzeig. 4, 366. *irvarne* Schreiber 1, 92. *furdirne* 105; 1. pl. *wir sulne* Anzeig. 4, 366. 8, 509. *hailne. hungerne. gerürne* 8, 509. — b) Nominalflexionen: a. sg. *einne andirn unsirne* (1281) Schreiber 1, 91. *unsirne dienst* 1, 164. *edelne bitterne andirne* Anzeig. 8, 509; d. sg. m. *dem andirne* Schreiber 1, 92. *ubilne* Anzeig. 8, 509. *wárne* Schreiber 1, 163; d. pl. *dėn zilne* Schreiber 1, 105. *burgerne. helferne* 1, 92. 165. *mînen vorvarne* 1, 93.

§ 200. Die häufig in der Schrift angedeutete Neigung des alemannischen zum Ausstofs von inlautendem *n* beruht auf der Nasalirung desselben, welche noch heute der gesammten alemannischen Mundart eigen ist. Die Schreiber wusten diese Veränderung des *n* nicht zu bezeichnen und liefsen es deshalb ganz aus. Die ältesten Belege sind *Asolvingas* Neug. 791. *isila* Nps. 96. Seit dem 14. Jh. werden sie häufiger.

Beispiele aus Stämmen, zum Theil aus heutiger Rede:

sapfter Nib. B. 1951, 1. *phacier* (Panzer) Mem. 18. *unmaliche* Kl. C. 1027. *ammas* Mone Neuj. 171. *ymat* Keller Erz. 121, 9. *niemat* Ett. H. 69. 81. *chascht* (kannst). *gaus* (Gans) Stalder 1, 482. *yffel* Maaler 510. *geiflet* Const. Chr. 1441. *Isbruck* im 15. 16. Jh. gewönlich. *geschwid*, *schwidig* Stalder 2, 364. *diesten* Altsw. B. 1, 26. *fieg* Ett. H. 1875. *giegen* Bihteb. 81. *giegen:fiegen* Barl. G. 161, 40 *). *feuf* Reyscher 397 (Hebel: *der feuft*). *dorsdag* Wst. 1, 409. *durstag* 1, 488. *verbust, verbaust* Stalder 1, 148. *chôst, chöstler* (Const. Chr.) Tobler 117. *chûst* (*chunst, chumst*). *usir* Mart. 81, 88. *eusser* Uhland 121, 19 und noch heute schweiz. elsäss. *üser, iser, euser*, ebenso d. a. pl. *üs* (*is*) *eus*. *gewisfst* (gewünscht) F. Platter 117.

Häufig ist die Nasalirung in den flectirten Formen von *ein, mîn, dîn, sîn*:

eir Ett. H. Gengenb. oft. *air* Satir. II. 18, 39. *keir* Ett. H. 82. *eiz enheiz* (1283) Gschtf. 8, 20. Wack. Pr. 12, 26. *eis* Boner A. durchgehends. Wst. 1, 4. 310. Mone Neuj. 276. 429. Schürpff 284. *eys:geifz* Brant 61, 29. *:kreifz* 85, 105. *keis* Mone Neuj. 416; *mis* Boner 27, 14. *mies* M. Spieg. 551. *mier* (g. sg. f.) 785. *mir*

---

*) Im Berner Oberlande und im Emmenthale wird *n* vor *k* und *ch* nasalirt und ausgestofsen; kurzer Stammvocal wird dabei gedehnt oder auch diphthongisirt, der Consonant sibilirt: *deiche* denken, *trihe*, *treihe* trinken, *Wihel*, *Weihel* Winkel, *gstûhe* gestunken, *trûhe* trunken Stalder Dial. 64. Dasselbe geschieht bei den Walsern in Vorarlberg: *trĩha* trinken, *stĩha* stinken, *deĩha* denken, *scheĩha* schenken Vonbun Sagen 125.

Ett. H. 3227; *dis* M. Neuj. 188; *sis* Kopp 1, 41. *sir* (g.) Ett. II. 643. (d. f.) Wst. 1, 241. *sier* Gengenb. Gauchm. 306.

Im vordern Bregenzer Wald klingt dieses nasalirte *n* *u*-artig, z. B. *au͂derer, Sau͂d, Wau͂d, gau͂z, Mau͂tel, Kieu͂d* (Kind), *hieu͂d* (hend, haben), *sieu͂d* (sind), *Wiu͂ter* Vonbun Sagen Vorarlbergs 123. 130.

Nasalirung und in Folge davon gänzlicher Ausstofs zeigt sich auch in Nominalsuffixen, so in dem Adjectivsuffix *in*: *laimis* Grsh. Pr. 1, 6. *schäffis* Wst. 1, 9. *schwynis* Const. Chr. 1277, abgeschwächt *ayches bürckhes thännes* Reyscher 17; ferner in dem Suffix *an*, *en*: *éges* (1358) Gschtf. 8, 60; aus —*ent*: *vigeschaft* M. Kindh. 442. *Aobet* Birlinger 14. *tuset* (1468) Schreiber 2, 503. *diset enet inret* (§§ 317. 325), ebenso aus unechtem *ent*: *jetzet*, *mornet* (Ls. 24, 337), *nebet* (Wst. 1, 31), *unzet, zwischet* u. a.; vgl. auch *verborgetlich* Mone Neuj. 408; aus *enz: vischetz* Appenz. Kr. 12; aus *ens*: *alese* schweiz. *sagyse* Wst. 1, 361, heute *säges*. *wagiso* Nps. 64, heute *wägese*; aus *ing*, —*ung*:

Attighusen (1346) Gschtf. 8, 52. *Attikhusen* (1428) 8, 95. *verainig* Wst. 1, 212. *bislig* 1, 50. *höuptligen* Th. Platter 44. *junglig* Schwab. z. 344. *Hünigen* (1534) B. R. 1, 289 f. *rechnig* M. Neuj. 883. *schillig* (1500) Gschtf. 11, 270. *tådig* Wst. 1, 23. *vertådiget* B. R. 1, 365. *Durigen* Nib. C. 17195. 17243. *Dürgen* Nib. J. 1968, 2. *wintrig* Wst. 1, 308. *zemenfügege* W. v. Rh. 112, 52. — *barmug* Montf. 50. *manuge* (1353) Gschtf. 8, 56.

So nun auch heute alem. *Gastig*, *Meinig*, *Narig*, *Ornig*, *Rustig*, *Versuechig*, *Warnig* u. a.

Die Zusammensetzung *libding* wird in der Mundart gleich den Bildungen in —*ing* behandelt, appenzell. *Liptig* Tobler 297.

Ueber den Ausfall von *n* in zusammensetzendem —*en*, —*an*, —*in*, —*on* §§ 289. 290. 291.

In Verbalflexionen übt die Mundart diesen Ausstofs im 3. pl. prs. z. B. *singet, schiesset*, *malet*, *lebet*, *sollet*; aus älterer Zeit kenne ich keine Belege dafür, erst aus dem 16. Jh. kann ich ein *werit* (=*wærin*) Ett. Hein. 1398 aufweisen. — Ueber diesen Vorgang im partic. präs. §§ 352. 372, in dem Gerundiv § 371.

§ 201. Der Ausstofs von stammhaftem *n*, der sich grofsentheils nur als eine Nasalirung desselben ergibt, zum Theil aber zur wirklichen Aufhebung fürt, findet sein Gegengewicht in der Einschiebung von *n*, die wir als das unechte aufsteigen eines nasalen Klanges bezeichnen müssen.

In Stämmen kennt das deutsche im allgemeinen die Nasalirung vor lingualen und gutturalen (§ 242). Wir berüren hier nur die alemannische Ausbildung dieses Vorganges, die sich als

sehr umfangreich ergibt und nicht blofs auf den Eintritt vor Zungen- und Gaumenlauten beschränkt.

Die ältesten Belege ergeben sich vor *k*: ***drenkila*** gl. Blas. 27 (schweiz. ***Trinkle*** neben ***Trĭ̃chle***), ***kehunkan*** K. 2.

Seit dem 14. Jh. deuten die Schreiber erst die Nasalirung sorgfältiger an:

a) In Stämmen:

sûnfft M. Spieg. 487. *sünfzen* Boner b. 52, 77. *sünftzen* K. Alex. J. 424. *sünfftze* Maaler 395. *sünfczen* Haupt Z. 11, 35. Uhland A. 348, 18. — *gnanden* (1288) Gschtf. 8, 20. *bescheindelichen* Nib. A. 1486, 4. *fernd* Ls. 25, 608. *miens* (müsse) F. Platter 175. *nünt* Tobler 339. *nüntz* Myst. 1, 304. B. Altsw. AB. 45, 23. *nünzit* B. R. 1, 154. *linse:flinse* Altd. Wäld. 2, 50. *zinfsle* Ad. Eva 967. *am meinsten* Decam. 337. (*meinster* Keller Erz. 214, 31.) *fiernst* (First) Wst. 1, 817. *fiernstsul* 365. *zinstag* (1336) Schreiber 1, 326. (1344) ebd. 357. (1355) 432. (1386) B. R. 1, 44. Röttl. Chr. 6. Wst. 1, 358. 705. Keisersb. Tschudi (und so auch noch in der Schweiz und in Oberschwaben neben *Zistag*). *clönster* Keller Erz. 218, 7. *wolunst* Anzeig. 4, 369. *funsten* Mone Spieg. 332. *fünstig* Ett. Hein. 2905. *bünschel* Stalder 1, 243. *chiunsch* Wack. Pr. 27, 8. 34, 16. *künsch* W. v. Rh. 90, 25. Ls. 76, 323. M. Kindh. 203. Tschudi. *unkünsch* Montf. fast stets, Maaler 465. *kiunschkait* Wack. Pr. 45, 29. *rünsche* Ls. 202, 26. *rünschen:brünschen* Ls. 202, 386. *erwünsch* Ls. 37, 98. *wünstent* Röttl. Chr. 4. 25. — *tungende* MS. A. 228, 33. *tungenthaft* Kl. C. 92. *denhein* Mone Z. 8, 172. Scherz 230. *verienhen* (1348) Mone Z. 7, 160. *vergienhen* (1443) Reyscher 560. *vergenhent* (1427) Mone Z. 7, 148. *senhen* Altsw. B. 41, 25. *senhent* (1348) Mone Z. 7, 160. *ansenhent* Haupt Z. 11, 37. *gesenchen* M. Grabl. 152. *angesenhen* (1443) Reyscher 562. *versenhen* Wst. 1, 378. *geschenhen* (1478) Reyscher 595. *zenhende* Bihteb. 35. *trüzenhen* (1321) Mone Z. 6, 67. *vierzenhen* (1443) Reyscher 563.

Sogar in Zusammensetzung tritt der Nasal auf:

guonlich (*guollich*, *guotlich*) Mart. 246, 77. 274, 45. *guönlich* (1361) Gschtf. 15, 102. *guenlich* Wack. Pr. 67, 22. Bihteb. 31. *güenlich* Barl. 156, 27. *günlich* W. v. Rh. 5, 24.

In ***dienmuot*** Ls. 76, 121. ***dienmûtig*** Ls. 72, 501 erzeugt wol unberufene Erklärungsucht das *n*; in ***heinmuot*** Wack. Pr. 1, 69 ligt ihm falsche Deutung zu Grunde.

b) In Bildungssilben: in den Comparationssilben z. B. ***nâhner*** Hätzl. 222. ***rigner*** Th. Platter 65. ***hehenste*** Mersw. 65. ***liebenste*** 92 (vgl. § 283); in dem Suffix *il*: ***frevenli*** (1297) Bluntschli 1, 490. ***insenle*** Const. Chr. 1430. ***adenlich*** Wack. Pr. 68, 331; in —*at*: ***heimant*** Wyle 38. ***heimand*** Th. Platter 22. ***hemmandt*** Breining 7, 21; in —*is*: ***egenschlich*** W. v. Rh. 72, 35; in —*isch*: ***irdinsch*** W. v. Rh. 206, 4. ***kindensch*** MS. C. 1, 97; in —*ic*:

funfzingost (1358) Gschtf. 8, 60. *wêninc* Barl. Ka. 26, 35. *weninch* Mone Sch. 1, 63. *wening* MS. C. 1, 25. Boner ABE. 29, 26. 88, 14. Wack. Pr. 68, 207. Myst. 1, 275. Mem. 16. *russing* Wst. 1, 817. *iubring* Bihteb. 66. *ubering* Keller Erz. 13, 8. *voring*. *gegenwirting* Eyb 8. *trawring* 13. *mechting* 20.

Ueber —***enclich*** § 301.

c) **In Flexionen** des Verbums und zwar in der 2. pl. §§ 342. 344. 346. 348. 363. 365. 367. 368; im pl. pt. der schwachen Conj. wird die Verbindungssilbe nicht selten nasalirt, § 358.

Die Nasalirung ist noch in der heutigen alemannischen und schwäbischen Mundart sehr stark entfaltet. Rapp bezeichnet diese Nasalirung in ihrer festen Ausbildung als charakteristisch im besonderen für die schwäbische Mundart und stellt folgende Reihen auf:

ã, ẽ (än, en, in, ön, ün), õ (on, un).
ãu (ûn, ân), ãi (în, in, ün), õi (ein).
õë (uon), ẽë (ien, üen).

Vgl. Rapp bei Frommann Z. 2, 108.

Für die nasale Aussprache des echten *n* zeugen aus älterer Zeit Reime zwischen *n* und *ng*: *plângen : Brittangen* Lanzel. W. 2370. *zerspangen : hangen* W. v. Rh. 189, 51. *spange: lange* Lanz. 7543. *spang : lang* M. Neuj. 454. Die alemannische und oberschwäbische Mundart haben dieses *ñ* oder *ng* noch sehr stark: *gong (gân), long (lân), wing, sing* u. a.

Ganz zu trennen von dem Eintritt jenes nasalen unechten *n* ist die euphonische Zwischenstellung eines *n* zwischen zwei aneinandertretende Vocale, z. B. *zweinist, dreinist, Bloeni* (Bläue), ebenso zwischen zwei Worte: *wienich, zûnuns, wôner, dunus* (selbst vor einem Consonanten *wiend,s* Frommann VI. 395, 18), ganz besonders zwischen Adjectiv und vocalisch anlautendes Substantiv: *e lieben Etti, e gueten Ur, e starken Ochs* (Schmeller Gr. § 609. Stalder Dial. 65).

§ 202. Die alemannische Mundart liebt Abstofs von auslautendem *n* an einsilbigen Worten; die Nasalirung ist Anlafs dazu. Auch in den Schriftdenkmälern ist der Vorgang angedeutet, wonach er im 13. 14. Jh. bereits fest gewesen sein mufs: *ma* Nib. C. 16766. Gschtf. 11, 207. *niema* Schürpff 201. 247. *gemeilich* Kopp 1, 137 (1323); die sämmtlichen alem. Mundarten sprechen ihr *â˜, Mâ˜, gmeĩ, chleĩ, Steĩ, gsĩ, kõ* u. s. w. Auch von Suffixen fällt das *n* ab: *wanna* Wst. 1, 318. 323. M. Kindh. 564. Keis. Pr. 6. *forna* Const. Chr. 1421 *), so wie die Mundart die Präfixe *an, un* als *a, u* spricht. Von zusammengezogenem *lên* (*lehen*) wird das *n* in Zusammensetzungen verschwiegen: *le-*

*) Bei *zesamm* Wst. 1, 160, *zsamm, zamm* wird durch Einflufs des *m* das ganze Suffix unterdrückt. Weniger erklärlich ist der Vorgang in *wag* (Wagen) Wst. 1, 415.

man Wst. 1, 57. *leelüt* Ett. II. 2238. *manle zehende* (1332) Gschtf. 8, 45.

Von der Adjectivbildung —*in* liebt die Mundart ebenfalls das auslautende —*n* zu unterdrücken.

Häufig ist Abstofs des —*n* im Infinitiv, §§ 350. 370.

Allgemein wird die Flexion der 1. pl. bei Anlenung des Personalpronomens unterdrückt.

Unechte Anfügung zeigt sich in *nummen* (*nume* = *niemé*) 1381. Segesser 1, 580. *gestern* (:*swestern*) Spieg. 147, 35. *nuon* Dietr. 203. 232. :*suon* Brant Narrensch.

§ 203. Dem alemannischen besonders eigen ist die starke Neigung, stammhaftes *m* in *n* zu wandeln; der Nasenlaut des Lippenschlusses geht in den des Zungenschlusses über.

Die ältesten mir bekannten Beispiele sind:

Wibilinhein Schöpfl. 845. *heingartin* Sg. 159. *heinzugil* gl. Sletst. 8, 28. *nôtnunftigi* 21, 32. *chunt* Nps. 36. *franspuot* 37.

Später häufen sie sich:

gran (:*kan* Ls. 178, 93. :*man* MS. II. 2, 300. Sleig. 235, 10. :*entran* Spieg. 201, 25). *kan* (:*an* Heinz. ML. 1227. :*man* Walth. 106, 26. tr. Kr. 49493. Boner 47, 88. :*han* Boner 1, 1. 88, 4. Montf. 5. :*gewan* Dietr. 1. :*getân* Heinz. ML. 2231. Boner 21, 60. *bekan* (:*kan* M. F. 191, 20. *kan* aufser Reim z. B. a. Reinh. 596. Mart. 139, 52. (1289) Gschtf. XI, 107. (1300) Reyscher 4. Wack. Pr. 41, 145. *chon* 3, 2. *kan* (inf. = *kon, komen*) (:*enpfân* Appenz. Kr. 3. *lan* (:*ban* Mart. 18, 48. :*man dan wan* Mart. 131, 91. *nan* (:*an* Ls. 73, 62. :*dan* Sigen. 23. :*han* Mone j. T. 782. :*began* Boner 47, 54. :*Indian* tr. Kr. 18701. :*man* Eracl. 2548. Otnit 1216. :*stân* Ls. 226, 371. *genan* (:*dran* MS. A. 107, 26. *vernan* (:*dan* tr. Kr. 49034. Boner 25, 33. :*tân* Ls. 182, 179. :*gewan* MS. C. 1, 182. *vreissan* (:*man* Dietr. 872. :*han* Boner 8, 15. *lobesan* (:*bran* Lobges. 34, 13. Ecke 106. :*plân* Dietr. 348. *gehôrsan* (:*erman* Ls. 76, 102. *wunnesan* (:*han* Dietr. 949. *man* Ecke 151. *stan* (:*bran* Mart. 24, 66. :*han* Ls. 178, 56. :*gewan* Mart. 88, 16. :*zan swan gan* Lobges. 23, 13. *gezan* (:*fürspan* Mart. 20, 62. — *stanfe* (:*hanfe* Mart. 15, 78. *tanph* Ecke 219. *swande* (:*rande* Ulr. Trist. 2807. *sant* (:*vant* Otnit 881. :*benant* Engelh. 680. :*genant* Altsw. 99, 10. *gezant* (:*hant* Fastn. Nachl. 173, 29. :*lant* ebd. 6. — *haln* Voc. opt. 10, 94. *arn*:*rarn* MS. C. 1, 24. Ulr. Trist. 646. Heinz. ML. 1014. Mart. 24, 97. Ls. 3, 72. :*gerarn* Spieg. 139, 20. Fastn. Nachl. 163, 20. :*bewarn* Sleig. 206, 21. *arnen* MS. A. 114, 17. *arnbrust* (1347) Schreiber 1, 369. *darn* Voc. opt. *warnde* Mart. 33, 23. 59. — *nen* (nemen) 1344 Schreiber 1, 358. Wst. 1, 240 u. o. :*sen* M. Kindh. 494. *tenpel* Wack. Pr. 35, 33. *kenpfen* Ecke 150. *erschent* (:*geschent* Ls. 147, 352. *heln* (:*steln* Boner 28, 14. *Dietheln* (1309) Schreiber 1, 181. (1326) ebd. 260. *Willeheln* (1314) Schreiber 1, 196. — *hein* (:*ein* Barl. 16, 39. tr. Kr. 11187. 48993. :*allein* Lenz 7. :*dehein* Engelh. 1541. :*klein* a. Reinh. 773. Spieg. 245, 9. :*mein* tr. Kr. 21120. :*gemein* Dietr. 1079. Brant 33, 44. Ett. H. 1349. :*nein* M. Neuj. 514. :*rein* Spieg. 194, 22. :*schein* Lanzel. 9304. Dietr. 406. :*stein* Greg. 2805. tr. Kr. 12045. 13693. Ls. 176, 224. Altsw. 66, 27. :*verswein* Engelh. 1399. Pantal. 668. :*wein* Hätzl. 233. :*zwein* Ulr. Trist. 1416. tr. Kr. 13504. *heinlich* (:*gemeinlich* Mart. 18, 29. *heingarten* Wst. 1, 51. *heinburge* 1, 374. *heine* (:*reine* W. v. Rh. 18, 28. *lein* (:*allein* Mart. 119, 12. :*schein* Barl. 384, 26. Conr. turn. 177, 2. *sein* (:*allein* Mart. 59, 50. :*bein* Lobges. 21, 3. :*rein* 90, 5. *seine* (:*reine* Lobges. 65, 8. — *nint* (:*kint* Boner 63, 10. :*besint* 99, 51. :*blint* Brant 30, 9. *nint* (1344) Schreiber 1, 359. Wst. 1, 313. Uhland 326, 2. *schinpfen* Nib. A. 960, 1. *schirn* (1336) Schreiber 1, 323. *beschirnde* a. Reinh. 1740. *beschirndes*

Dist. 2, 298. — *liunden* Grsh. Pr. 2, 34. *phriente* (*:diente* MS. H. 2, 291. — *kon* (komen) *:gewon* Ls. 45, 102; Wst. 1, 273. Mart. 116, 83. Ecke 240. Ls. 113, 25. *konst* Ls. 182, 200. *kont* Ls. 78, 248. *genon* (*:von* W. v. Rh. 60, 63. 272, 6; Schreiber 1, 112. Segesser 2, 285. *brütgon* Voc. opt. 2, 57. — *boun* Wack. Pr. 56, 37. Mone Z. 6, 359. *boun soun* Mart. 19, 57. *boun troun* 78, 70. *boungarten* (1272) Schreiber 1, 69. *bôn* (*boum*) Wack. Pr. 56, 48. (*:crôn* Ls. 113, 185. *:dôn* Lobges. 92, 3. *bongertli* (1331) Gschtfr. 8, 44. *bonwolle* Altsw. BC. 52, 15. *trôn* (*troum*) *:schôn* Montf. 30. 38. Ls. 25, 834. *zoun* Lobges. C. 64, 11. Boner 51, 3. *zôn* Wst. 1, 375. — *frûn* (*frum*) Germ. 1, 445. *sunn:brunn:frun* Brant 31, 37. *frun* (*:sun* Dietr. 282. Ls. 45, 26. *unb* (1282) Kopp 1, 26. Wst. 1, 116. *unbestaht* Uhland 1, 2. *warunbe* MS. A. 270, 12. *hunbel* (1370) Gschtf. 9, 216. *kunber* a. Reinh. 642. Mart. 43, 84. *bekunbern* (1393) Gschtf. 8, 77. *bekônbern* (1294) Blumer 1, 558. *tunb* MS. A. 255, 12. *tunbir* 18. *trunpfe. erclunpfe* Mart. 181, 108. *stunpf, sunpf* 111, 20. *kunt* Gschtf. 8, 49. Schreiber 1, 306. Wst. 1, 313. (*:bunt* Murner l. N. 82. *:grunt* Mart. 28, 77. *:hunt* Boner 28, 18. *:munt* Mart. 187, 65. Boner 3, 9. *:gesunt* Brant 38, 41. *:schlunt* Fastn. Nachl. 166, 5. *rûn* (*:pavilûn* Ulr. Trist. 1548. *rûnde, sûnde* Mart. 144, 12. *pflûn* (*:pavilûn* Ulr. Trist. 1450. *sturn:(hurn):wurn:(turn)* Lobges. 19, 13. *sturn* (*:turn*) Hätzl. 153. *wurn* (*:verlurn*) Sleig. 232, 28. (*turne*) *:wurne* Sigen. 26. (*erzürnen*)*:würnen* 28. — *ruon* (*:huon* Erec 5481. *:tuon* M. F. 73, 2. Erec 900. 4357. Hartm. Büchl. 1, 971. Lanzel. 7758. Freid. 99, 3. g. Gerh. 938. Heinz. R. 162. Mart. 1, 22. 17, 113. *ruendost* Bihteb. 89. *irretuon* Bihteb. 11. *nemertûn* Wst. 1, 374. *richtôn* Wack. Pr. 18, 50. *marschalchtûn* B. R. 1, 7.

Der Uebergang von *m* zu *n* erfolgt auch an den Suffixen:

âtin gl. Sletst. 6, 110. *bodin* gl. Sletst. 39, 40. Später: *faden* Trist. HWF. 9508. (*:schaden* tr. Kr. 33483. *gaden* (*:laden* Barl. 152, 15. Lobges. 84, 6. Mart. 177, 26. Sleig. 215, 38. *:geladen* Lanzel. 4118. *eiden* Voc. opt. 2, 51. *meidene* (1324) Schreiber 1, 251. *brosen* Voc. opt. 10, 121. *luden* Otnit 1577. (*:juden* Mart. 34, 96. Ls. 32, 54. *âten* (*:prelaten* Montf. 8. *buosen* (*:almuosen*) tr. Kr. 22746. *buosin* Wack. Pr. 56, 365. *Joachin* (*:kindelin* W. v. Rh. 16, 17. *Seraphin* (*:sin* g. Gerh. 350. *oehein* (1272) Schreiber 1, 70. (*:ein* Trist. 11581. Engelh. 4090. *:dehein* Erec 9407. Freid. 141, 3. *:mein* Greg. 565. *:stein* Erec 434. *:Tulmein* 1405. 9720. *ôhin* Otnit 1565.

Noch heute ist dieses *n* aus *m* dem Dialecte eigen.

Flexivisches *m* gieng auslautend überhaupt im deutschen in *n* über.

§ 204. Ueber doppeltes *n* ist dasselbe wie über alle consonantischen Geminationen zu bemerken.

Von den durch Assimilation entstandenen *nn* sind die auf *nj* zu fürenden am häufigsten und besonders in der 1. schwachen Conjugation zu suchen. Die Schreibung der betreffenden Zeitworte ist übrigens nicht gleich; wärend *nn* in *brennen*, *kennen* u. a. durchaus gebräuchlich ist, erscheint es in *dennen*, *spennen*, *wennen* seit dem 12. Jh. selten. Doch findet es sich zuweilen noch in diesen Worten im Reime: *dennen:brennen* Mart. 100, 90. *spennen:erkennen* Mart. 46, 52. *wennen:erkennen* Mart. 45, 22. 149, 100. *:brennen* Appenz. Kr. 65.

Nicht ganz selten, aber fast durchaus jung ist *nn* aus *nd*; das einzige ältere Beispiel ist *hinna* gl. Sletst. 37, 13; vgl. im übrigen:

anners Wst. 1, 195. *phennen* (*:erkennen*) Ls. 28, 506. *inwennig* Keis. Pr. 47.

101. Th. Platter 18. *schinnen* (*:innen*) Gengenb. Bil. 916. *geschwinn:hin* ebd. 588. *:inn* 501. *unn* Bihteb. oft. (1389) Arch. I. 3, 136. Richter 66. 79. 148. *überwunnen* Altsw. B. 113, 5. *phunnmunt* W. v. Rh. 120, 29.

In der Lysthaler Mundart am Monte Rosa ist dieses *nn* häufig: *chinn*, *unn*, *gsünnod*, *gfunne* Schott 138 ff.

Aus *nt*: *channusse* Diut. 1, 282.

Die unechten *nn*, welche nach Kürzen und Längen gleich alt sind, greifen im 15. 16. Jh. namentlich in Verbindung mit andern Consonanten über alles Maſs. Die geschmacklose Häufung hielt noch im 17. Jh. an. Uebrigens ist niemals der Schriftgebrauch fest; so kommt in Keisersb. Tr. *nn* selten, in Keisersb. Pr. sehr häufig vor; die Offnung von Loſsburg von 1513 (Wst. 1, 388) fürt es durch, wärend die von Embrach von 1518 (ebd. 111 ff.) es enthaltsamer anwendet.

Zuweilen wird statt des gewönlichen *nn* einfaches gesezt, z. B. *banot* gl. Sletst. 9, 12, später *ginen* (günnen) Orend. 1133. *din* (dünne) 1565. *sunigeht* Wst. 1, 669.

Dritte Sippe: Die Consonanten des Gaumenschlusses.
K. G. CH (Chw). — J. — H. — Ng. Nk.

K.

§ 205. Die Tenuis der Gaumenschluſsconsonanten muſs im alemannischen die Stelle einnemen, auf der im gotisch-sächsischen die Media erscheint. Indessen ist das Verhältniſs ebenso wenig rein wie bei den Lippenconsonanten, indem schon in den ältesten Denkmälern die Neigung hervorbricht, für die Tenuis die Media zu setzen, und dieſs so um sich greift, daſs seit Notker eine groſse Zahl Worte ihr geschichtliches *k* gegen *g* aufgaben. Die unaspirirte reine Aussprache der Tenuis kommt dabei auch hier in Anschlag. Auſserdem wirkte die Vermengung von *k* und *ch* unheilvoll, indem schon in den ältesten Quellen für die Aspirata das Zeichen der Tenuis *k* geschrieben wird, was sich allmählich festsezt (§ 219); sehr selten ist dagegen *ch* für die alte Tenuis (§ 219. 222).

Was die beiden echten Schriftzeichen für die Gaumentenuis betrifft, so findet sich

a) *c* bei Gall. K. gl. K. Rb. gl. Sletst. Hymn. häufig, bei N. und in Eigennamen des 8. 9. Jh. oft. Seit dem 12. Jh. gewinnt *k* die Oberhand, seit dem 15. Jh. erlischt *c* in der

deutschen Schrift; nur in Verbindungen, wie *cr*, *cl* hält es sich noch länger.

b) *k* kommt im Voc. Gall. nicht vor; in K. gl. Jun. gl. Sletst. Hymn. N. ist es sehr stark neben *c* vertreten und erlangt dann das Uebergewicht. Zuweilen wird die im In- und Auslaut häufige Doppelung *ck* auch anlautend gebraucht; übrigens, wie es scheint, nur für uneigentliches *k*, also für echtes *ch*.

§ 206. Mit der Tenuis lauten ursprünglich alemannisch an:

ka- ki- ke-, *kabala*, *kâhi*, *kadem*, *kakan*, *kalan*, *kalgo*, *kalla*, *kalza*, *kamal*, *kaman*, *kambar*, *kân*, *kans*, *kanz*, *kapfen*, *karo*, *kart*, *kerta*, *karto*, *kast*, *kato*, *kawi*, *kazza*; *keban*, *kebal*, *keil*, *keisila*, *keist*, *keiz*, *kelo*, *kelf*, *kellan*, *keltan*, *kêr*, *kern* (zu *kir*), *kersta*, *kerran*, *kestara*, *kezan*, *kibil*, *kief*, *kiel* (Schlund), *kiht*, *killen*, *kimpen*, *kinên*, *kinnan*, *kir*, *kîsal*, *kit*, *kivzan*, *kiwên*, *klanz*, *klas*, *klat*, *klau*, *kleif*, *klimman*, *klimo*, *klizan*, *kluojan*, *knitan*, *koffa*, *kolt*, *komo*, *kot*, *kouch*, *koufana*, *koubal*, *kouma*, *kraban* (mit *kruoba*, *kruft*), *kram*, *kran*, *kranjan*, *krans*, *kras*, *krâtac*, *krâo*, *krâzen*, *krien*, *krîfan*, *krim*, *krínan*, *krinnen*, *krint*, *krintil*, *krioz*, *kriubo*, *krôz*, *krien*, *krûsen*, *krunt*, *kruojan*, *kruoni*, *kruoz*, *kuft*, *küefen*, *kump*, *kunt*, *kuomo*, *kuot*, *kupfa*, *kurt*.

Auch fremdes *g* wird zuweilen in *k* verschoben: *kimma* (*gemma*) Rb. 497.

Schon bei Gall. und K. tritt das unechte *g* für diese Tenuis nebenbei auf, so bei Gall. *ganz*, *ganastra*, *garto*, *gloot*, *gras*, *greoz*, *groit*, *grunt*, bei K. *garawida*, *gnâda*, gl. Hrab. *fargnitan*, gl. Jun. A. *gâhun*, *grap*, Hymn. 20, 2 *kageozzanti*, gl. Sletst. 24, 20 *gneit*, 34, 8 *geizi*; bei N. werden diese jungen *g* schon häufig, seit dem 12. Jh. herschen sie. Es begegnen seitdem nur vereinzelt und meist ohne Bewufstsein ihrer Echtheit hier und da alte *k*:

kripphen Wack. Pr. 58, 32. *erkripfen* Ls. 161, 30. *krûne* Otnit 386. 515. *kruft* Mart. 72, 66. Otnit 1118. Schürpff 226. *kupfe* Lanzel. 2388.

Zuweilen zeigt sich auch noch das Präfix *ge*— mit anlautendem *k*, z. B. *keslupen* Wst. 1, 4. Ganz anders ist das *k* zu beurtheilen, was aus dem *g* des Präfixes und *h*-Anlaut des Stammes entstand: *kalten* (gehalten) Wst. 1, 356. *kalt kalter kalta* Tobler 93. *keien* Stalder 2, 31. Tobler 98. Schmid 269. *korsam* ebd. 318. Const. Chr. 1415. *kör*, *köra* Tobler 116.

§ 207. Auch inlautend ist nur das *k* echt, welches got. sächs. *g* entspricht. Uebrigens war der Uebergang der Tenuis in die Media, welcher schon in den Notkerschen Handschriften entschieden ist, sehr begreiflich, sobald das *k* zwischen Vocalen steht, da es hier von selbst tönend und weich wird. Häufig ist das inlautende echte *k* noch bei Kero, auch in den Glossen

und den Hymnen begegnet es nicht selten, so wie in Eigennamen. Entschieden durchgefürt wird es nirgens.

Akibert Neug. 786. *acaleizzo* gl. K. 280. *akileizzi* gl. Sletst. 25, 171. *pacunka* gl. K. 249. *frakendi* 51. *hacana* 248. *Hacastolt* Neug. 783. *iakon* gl. Sletst. 6, 686. *kakan* Hymn. 1, 10. *ingacan* Rb. 516. *pilakit* gl. K. 51. *kilakoton* 217. *lakarid* gl. Jun. 184. *kamaket* gl. Hrab. *furimakanti* K. 2. *Makisinchova* Neug. 744. *saken* gl. K. 151. *forasakem* K. *gasaket* gl. Hrab. *firslakan* gl. K. 238. *takes* Pa. 199. *take* Hymn. 9, 4. *takin* gl. Sletst. 6, 390. *takalih* K. 4. *Takarich* 758. Goldast 2, 40. *Dacarât* Neug. 783. *thakendi* gl. K. 232. *tracanti* Pa. 225. *trâkon* M. Cap. 291. *kiwaki* gl. Sletst. 9, 47. *ainacun* Sg. 911. *pluatakem* Rb. 518. *crâtake* gl. Jun. 211. *manaki* Pa. 223. *unskamaker* gl. Jun. 211. *ekii* K. 2. *Ekibert, Ekino* Neug. 786. *decan* Pa. 240. *Irmindekan* Neug. 786. *hekitubin* gl. Sletst. 6, 443. *pihekit* gl. Hrab. *kilekin* gl. Sletst. 6, 108. *kelekene* Rb. 507. *meki* gl. K. 231. *Mekinhere* Neug. 877. *pinekilit* Pa. 156. *Rekinkêr* Neug. 830. *firsekit* gl. Sletst. 25, 26. *suekala* Rb. 526. *weken* gl. K. 229. *piwekæ* Rb. 518. *kiwekita* gl. Sletst. 6, 44. *pitrêkin* (betriegen) ebd. 6, 234. *eikan* K. *heikira* gl. Sletst. 6, 45. *sreikari* Sg. 299. *kilikida* gl. Sletst. 6, 555. *kidikita* gl. Jun. 180. *phlikit* gl. K. 50. *sikihelm* Pa. 198. *Sikibert* Neug. 786. *Sikifrit* 784. *Sikahart* 817. *kistikan* K. 29. *sulketa* K. 6. *swîcunca* gl. K. 250. *êwikemu* K. *kitiki* gl. Jun. 183. *obonoontikii*. *scultikan* K. 7. *wirdiker* 29. Pa. 231. *mahtikem* Pa. 231. *enstikiu* Rb. 512. *ungnâdikiu* gl. Sletst. 6, 284. *purstikis* 559. *kiôtikôt* gl. Sletst. 25, 270. *kapiukit* gl. Hrab. *fliucari* Pa. 224. *fliukandi* gl. K. 217. *liukit, triukit* Pa. 224. *caciuki* 221. *poco* 227. *focal* 191. *flokaronti* gl. K. 217. *farzocan* 4. *kazokan* Hymn. 18, 1. *cafôkida* gl. Hrab. *kifuokida* gl. Sletst. 25, 47. *kifôkit* gl. K. 49. *kinôki* 52. *gnôkint* gl. Sletst. 25, 314. *farrôkit* gl. K. 65. *oucun* Hymn. 16, 4. *sûrougker* Bibl. 9. *coukele* Nps. 65. *tôkina* gl. Sletst. 6, 110. *fukili* Sg. 299. *kihukit* gl. K. 197. gl. Paul. 72. *uparhukit* gl. Hrab. *lucispraha* Pa. 223. *trukinot* gl. Sletst. 25, 221. *luakent* Rb. 505. *luakir* 526.

In Verbindung mit Liquidis zeigt sich dieses alte *k* ebenfalls:

cafolkenti gl. Hrab. *abulki* K. 4. Rb. 499. *anki* Pa. 186. gl. Sletst. 25, 24. *enkemu* K. *fankan* gl. K. 63. *kankanne* K. 60. *pikanke* gl. Hrab. *zocagancane* Pa. 153. *kahenkida* gl. Hrab. *antlenken* K. 11. *uuflenki* gl. Hrab. *pidvinkit* gl. Sletst. 6, 138. *kithuinki* gl. K. 94. *prinkinta* gl. Sletst. 6, 44. *rinkit* gl. K. 63. *sinkanne* K. 9. *prunkan* gl. K. 237. *badwunki* Rb. 519. *pithunkan* gl. K. 217. *iunkistiu* gl. Sletst. 6, 695. *gestuncot* Boeth. 68. *instunketa* Sg. 292. *khorunka* Sg. 911. *ilunka* gl. K. *widarperki* gl. Hrab. *farpirkit* Pa. 155. *widarpirkiga* K. 2. *morkan* 11. *sorka* gl. K. 194. *puriki* gl. Paul. 2, 11. *skurkit* gl. Hrab.

Grade nach den Liquiden hat das alemannische auch noch später und grofsentheils bis heute die Gaumentenuis festgehalten:

ungetilgget (1332) Gschtf. 15, 111. *vertilken* Grsh. Denk. 17. *tilcken* Keis. Tr. 108. *erzwinggen:ringgen* Mart. 22, 42. *iuncke* Decam. 219. *lungge* Mart. 181, 42. *lungke* Ad. Eva 4553. *Gerunke* (1272) Schreiber 1, 70. *karke* Mart. 20, 90. *ferggen* Wst. 1, 53 *).

Es tritt in diesen Fällen eine Verstärkung der alten Tenuis ein, denn dafs selbst das Schriftzeichen *g* in diesen Verbindungen einen dem norddeutschen Ohre harten Laut hat, weifs jeder,

*) Die Schweizer Mundart hat viele *gg* nach *n* und *r*, z. B. *flienggen, funggen, ginggen, ranggen, Ringgen, schlarggen*. Dafs dieses *k* (*gg*) nach Liquiden nicht blofs alemannisch ist, habe ich schon Dialectf. 83 bemerkt.

der es gehört hat. Man vergleiche auch die Reime *marges:arges* tr. Kr. 38492. *marge:arge* Mart. 111, 89.

Andrerseits stellt sich zwischen *ng* und *nk* ein etymologisch bedeutsamer Unterschied dar: *walgen* und *walken*, *hangen* und *hencan* Rb. 522. *azhenket* gl. Hrab., *klingen* und *klenken*, *klinge* und *klinca* Rb. 262, *ring* und *rinka* Diut. 2, 316. *ringge* Mart. 22, 42. *ringke* Heinz. ML. 709. BC. Diese *k* ergeben sich als *gg* = *kk* = *kj*.

Bei dem Antritt von Flexions-*t* an gutturalen Stammauslaut geht auch jüngeres *g* wieder in *c* über: *oucte, zeicte, lecte, gedincte*, wenn es nicht aspirirt wird: *genuht*, *huhtic* u. a. Uebrigens sezten manche Schreiber *gt*, z. B. *stungta* gl. Sletst. 6, 325. *kekugtig* Nps. 8. *erwurgta* Boeth. 211.' *erzeigte. neigte* Mart. 117, 60.

§ 208. Zahlreich weisen alemannische Handschriften im In- und Auslaut *k* (*c*) an der Stelle von *ch* auf. Man hat, so weit man überhaupt darauf aufmerksam ward, niederdeutsche Vorlagen der betreffenden Handschriften angenommen; die folgenden Nachweisungen werden dieses *k* als eine mundartliche Eigenthümlichkeit des alemannischen beglaubigen. Uebrigens ist bekannt genug, daſs eine Reihe inlautender und auslautender *ch* sich gemeindeutsch zur Tenuis verhärtet, vgl. §§ 220. 224. Ich erkläre dieses scheinbar unverschobene *k* daher nicht wie die scheinbar entsprechenden *p* und *t* (§§ 151. 171. 176).

Die ältesten Beispiele sind: *stacaler* gl. Jun. 199. *Kilikheim* Schöpfl. 817. *sic* Nps. 2. *ruclich* M. Cap. 274. Fernere:

brac Diut. 2, 295. *maken* Nib. A. 1313, 2. *mackin* Anzeig. 8, 508. *sake* Diut. 2, 291. *schäker* Anzeig. 8, 508. *sprac* Wack. Pr. 1, 48. 2, 38. 5, 69. Germ. 1, 445. Mone Sch. 1, 62. 67. *spraken* Nib. A. 1029, 1. 968, 1. *swacke* Anzeig. 8, 508 f. *wakende* Diut. 2, 290. *wacken* Anzeig. 8, 508. *breker* (*bræche er*) B. R. 1, 10. *reken* Bihteb. 63. *fürspreke* Diut. 2, 291. *sprecke* Anzeig. 8, 508. *unspreclick* Mem. 23. Mersw. 78. *gesweckit* Anzeig. 8, 508. *raickin* ebd. *smeiken* Barl. A. 208, 34. *smeicken* 287, 23. *biceikinot* Wack. Pr. 3, 34. *zaickin* Anzeig. 8, 508. *weic* Mersw. 59. *Helke* Nib. A. 1137, 2. *selker* Lobges. 83, 12. Altd. Bl. 2, 264. MS. C. 1, 117. *sölker* Boner AD. 35, 64. 51, 64. *venkil* Mart. 27, 16. *vetke* Boner 64, 16. *ik dik mik* Diut. 2, 290. *sic* Wack. Pr. 1, 112. *sik* Diut. 2, 289. *verspricket* B. R. 1, 8. *habek* Boner AC. 49, 1. *hebken* 58. *habick* Ad. Eva 933. *ezzike* Diut. 2, 271. *milk* Vorarlberg (Bratz). *gelike* Nib. A. 1029, 1. *follichlike* Wack. Pr. 6, 54. *gülliki. lûterlike* Diut. 2, 290 f. *hêrlike* Nib. A. 856, 1. *citlice* Wack. Pr. 8, 42. *tægelic. tumplic. wærlic* German. 1, 451 f. *rike* Nib. A. 1085, 1. 1282, 2 u. o. *Rikenbach* (1330) Kopp 1, 148. *Albrikes* Nib. A. 1064, 4. *schleicken* Maaler 355. *chilcun* Wack. Leseb. 215. *chilkunsezze* (1306) Kopp 1, 73. *kilken* Bihteb. 24. 43. *kirke* Nib. A. 1793, 2. *geroken* Nib. A. 852, 2. *gesprocin* Wack. Pr. 7, 16. *gestokin* Anzeig. 8, 509. *wocun* Wack. Leseb. 215. *woken* (1303) Schreiber 1, 174. *ouc* Diut. 2, 294. *husröike* Wst. 1, 4. *husrökke* Wst. 1, 310. *beröucken* Maaler 59. *ee-*

bruck F. Platter 125. *kucin* Mem. 20. *ruoke* Wack. Pr. 74, 5. Diut. 2, 289. *stcke. truckir* Anzeig. 8, 509. *münke* (1314) Kopp 2, 202.

Ebenso findet sich *k* für die weichere Gestalt von *ch*, das consonantische *h*; die Fälle sind beinahe auf den Auslaut und die Verbindung mit *t* beschränkt und beginnen früh:

dacta Cant. Ezech. *rectsaga* Hattem. 3, 563. *recten* Nps. 1. *Chnectelin* Neug. 894. *slecter* Hymn. 5, 3. 15, 3. *noc* Hymn. 4, 1. *urtructe* 4, 6. *fuozthruc* Bib. *duruc* Hymn. 6, 2.

Spätere Belege:

entfac Diut. 2, 291. *darnac* Wack. Pr. 3, 74. *necsten* Ls. 208, 93. *geschac* (1294) Gschtf. 9, 49. MS. A. 98, 10. (1306) Kopp 1, 73. *wacheit* Wack. Pr. 9, 12. *folbract* Wack. Pr. 73, 8. *kenecte* (Kanicht, Menge Käne) Kopp 1, 108. *rect* (1330) Gschtf. 8, 42. *recten* Wst. 1, 181. *kneckt* Keis. Pr. 118. *unsic* Diut. 2, 291. *nikt* Habsb. Urb. 28, 19. 35, 24. *gerictet* (1309) Kopp 1, 109. vgl. *gricht : verschickt* Ad. Eva 1618. *bicton* (1347) Gschtf. 11, 76. *iuc* Wack. Pr. 11, 57. *doc* Wack. Pr. 5, 71. *noc* Diut. 2, 291. *höcgeziten* Nib. C. 6249. *forcte* Diut. 2, 291. *flukt* ebd. *trucken* (Truhe) Tschudi 1, 327. *durc* Wack. Pr. 75, 1. Diut. 1, 55. Griesh. D. 12. *durk* (1362) Gschtf. 15, 284. *dürkel* allgemein, ebenso *marc* für *mark* (Rofs).

Die Aussprache wird in allen diesen Fällen dem Schriftzeichen entsprechen. Vgl. auch *g* für *h* § 214.

§ 209. Die Schriftdenkmäler zeigen häufig die Doppelung der Gaumentenuis. Die meisten *kk* sind unbegründete Häufungen, die nach Kürzen und Längen stehn. Ein Theil beruht auf Angleichung, die in *kk* (*gg*) = *tk* unzweifelhaft ist, was freilich nur in Zusammensetzungen auftritt: *aiggnossen* Const. Chr. 1445. *Kleggów* (1409) Schreiber 2, 222. *Noegger* (1291) Kopp 1, 40. *Norckew* Franck Wb. 23. rw. *Rúgger* Tschudi 1, 340. *Sungkow* (1353) Schreiber 1, 425. Sehr oft steht in alter Zeit *kk* für *kj*:

Ecca Neug. 860. *untarleccan* K. *lekkent* Nps. 58. *leodslekko* gl. Sletst. 29, 42. *manslekke* Nps. 5. 58. *wekkinten* gl. Sletst. 6, 382. *kehneickente* K. 7. *dicke* (3. cj.) K. 63. *irlikken* Nps. 70. *untarlicce* K. 3. *giwicci* Sg. 242. *lukki* Nps. 10. Arist. 397.

Beliebt ist für das *kk* im alemannischen noch heute *gg* zu schreiben; ältere Belege sind:

egge häufig, *mansleggе* Mart. 34, 101. *gouggilari* Sg. 292. *luggi* Nps. *muggа* Weifsen. Gl. 470. *ruggi* gl. Sletst. 30, 61. *rugge* gl. Blas. 21. Nib. J. 1831, 3. Grsh. Pr. 1, 58. *brugge* Schwab. 364. Augsb. St. 21. B. R. 1, 22. Schreiber 1, 166 u. o.

Aufser *kk*, *ck*, *gg* finden sich für die Doppelung der ursprünglichen Tenuis zuweilen die Zeichen *cg*: *Ecgewart* Nib. C. 5960. *manslecgo* gl. Blas. 35. *licgen* B. R. 1, 6. *ûwicgi* gl. K. 26. *prucge* Gall. *ckg*: *luckg* Wst. 1, 138. *gc*: *ûwigci. rogco* Sg. 242. *gk*: *Egka* Neug. 854. *abwegke* Keis. Pr. 64. *ligken* Ad. Eva 824. *gewigke* M. Cap. 301.

Durchaus zu trennen von dem *kk* = got. sächs. *gg* ist das *kk* = got. sächs. *ck*, § 221.

§ 210. Durch das Gesetz, dafs am Wortschlufs nur ein harter Consonant stehn kann, hat sich das alte *k* im Auslaute in der Schrift sehr lange, in der Aussprache bis jetzt erhalten. Ueber auslautend geschriebenes unechtes *g* § 213.

Ob *k, c, ck, gk* geschrieben wird, ist gleichgiltig (auch *gg* kommt vor: *künigg* Osw. 2160), falsch dagegen ist *ch* für auslautende Tenuis, was sehr verwirrend gewirkt hat (§ 224), zumal hinzukam, dafs die echte Aspirata häufig in *c* sich wandelte. Das echte *c* (Tenuis) und das unechte *c* (Vertreter der Aspirata) wurden ohne Bedenken mit einander gereimt, vgl. Lachmann zu Klage 941 und § 224.

Zuweilen fällt die Tenuis ab: *plew* Hätzl. *gnů* Wst. 1, 8. *gnu* Ls. 168, 38. Appenz. Kr. 11. *wildvan* Wst. 1, 415. Besonders zeigt sich dieser Abfall am ersten Theile von Zusammensetzungen: *stranlihho* gl. K. 201. *dinstat* Wst. 1, 26. *junfroewe* Mem. 18. Mersw. 73. *arwang* Schwab. Bb. 35. *murfara* Boeth. 68. *talanc* Lanzel. 712 (mit Abfall auch vom zweiten Theile *dolen* Otn. 1233. *dala* M. Pass. 2200). *Symunt* (1314) Schreiber 1, 196. *manivalt* a. Reinh. 642. *Hubert* Neug. 826. In *wegeverte* Schwab. 152. *burgrave* ebd. 1 und dem formelhaft verbundenen unflectirten *almahtigot* Wack. Pr. 1, 37. 12, 23. Schwab. Vorr. wird der Ausfall durch das anstofsende *g* verdeckt.

Ueber *k* für auslautendes *h* § 208.

G.

§ 211. Alemannisches *g* mufs gotisch-sächsischer Aspirata entsprechen. Dieselbe wird aber nicht verschoben, sondern bleibt *h*, und das alemannische hat daher eben so wenig ein echtes *g* als ein echtes anlautendes *b*. Die *g*, welche die alem. Schriften zahlreich aufweisen, sind an die Stelle von *k* getreten (§§ 206. 207). Dies wirkte auch auf fremde, ins deutsche aufgenommene Worte, deren anlautendes *c* ebenfalls als *g* wiedergegeben ward:

gaffer g. Schm. 812. *galander* Engelh. 4808. *gamahiu* Mart. 50, 23. Montf. 38. Altsw. 40, 12. *gerner* MS. C. 2, 206. Schreiber 2, 524. *gernerhufz* Brant 80, 14. *gollier* MS. C. 2, 77. *govenanz* ebd. *gratte* Ls. 202, 339. *grógierer* Ls. 124, 1288. *gugel* durchaus. *golter* Augsb. St. 92. *gulter* MS. C. 2, 108. *gurrit* Augsb. St. 92.

Auch fremde Ortsnamen wurden zuweilen demgemäfs wiedergegeben: *Grimun* (Cremona) Pdgtm. 414, 29. Heute zeigt das elsässische in manchen Worten *g* für *k*, z. B. *gråble* (krabeln), *grieje* (kriegen).

In fremden Worten finden wir ebenfalls noch heute die Neigung, *k* als *g* zu sprechen: appenzell. *Gemmeli* Tobler 218, *Guræsch* 246, vorarlb. *Glarinêt*.

Zuweilen wird *gh* für *g* geschrieben: *Ghærhart* Neug. 805. *Adalgher* 787. — *ghan. ghat* Wst. 1, 725. *beghriffen* 671, in gl. Jun. A. vor *i*: *ghi*—.

Sehr selten vertritt *g* das für *ch* eingebürgerte *k*: *Gerlingen* Otnit 1057. *ungûsgida* Sg. 292. *gnuwent* Otnit 1815.

Ueber *g* für *j* § 215.

§ 212. Ueber inlautendes *g* für echtes *k* hat § 207 gesprochen, wo auch über die Verbindung mit *t* Mittheilung geschah. Alemannische Schriften zeigen zuweilen *gt* für *cht* und *ht*, § 214. Ueber *sg* für *sc* § 192. Höchst selten und jung ist das Schriftzeichen *g* für *k* = *ch*: *verstriget* Const. Chr. 1448; früher und öfter kommt es für aspirirt gebliebenes *ch* vor: *chigirrun* gl. Sletst. 39, 212. *gereigen* (1308) Schreiber 1, 180. *reiget* (:*zeiget*) Mart. 232, 92. *sunderligen* (1275) Schreiber 1, 83; hierzu *eighe* Wst. 1, 760 f.

In Eigennamen des 8. Jh. sehn wir *gh* für *g*: *Aghino* Neug. 776. *Eghibert* 778. *Eghihart* 790. *Maghingas* 786. *Sighi* 778. *Sighihar* 775. In gl. Jun. vor und nach *i*: *-igher. ghifuaghidha. sighinumft*. Sehr spät begegnen wir diesem *gh* wieder: *taghe. môghe* (1458) B. R. 1, 187. Ursprünglich mag *gh* leicht aspirirte Aussprache des *g* andeuten und vor *e* und *i* eingetreten sein.

Die Aussprache des freien inlautenden *g* kann nach dem Charakter des alemannischen nur wie die unaspirirte Tenuis gewesen sein. So spricht es noch heute das alemannische Land, ausgenommen Elsaſs und Niederschwaben, wo inlautendes *g* frei und in Verbindung nach fränkischer und sächsischer Art wie *j* lautet: *majer, Jajd, sejt* (sagt), *trejt, zejt, schlejst, balje, Räje, Säje, geje, zeije, krieje, flieje, Herzöje, Morje, lüje, wurrje, Burjer, lueje* u. a.

Ausfall von *g* erscheint nicht selten:

Mainga Neug. 861. (*Maghingas* 786, Mengen). *mun* § 378. *zuol* (*zugil*) Boeth. 94. *sundien* (d. pl.) Grsh. Pr. 1, 87. *mezie* (1275) Schreiber 1, 82. *mezier* 83. *prediare* Nps. 103. *bredio. bredion* Nps. 80. *gebrediot* Mone Sch. 1, 62. *prediet* (pt.) Mart. 29, 28. Aus heutiger Elsässer Mundart: *bedraue, naue, saue* betragen, nagen, sagen.

Durch Ausfall von stammhaftem *g* und Zusammenziehung des Stamm- mit dem Sproſsvocal entstanden *ai* § 12, *æ* § 8,

ê § 42, *ei* § 48, *î* § 67. Häufig ist der Ausfall in *morne*, auch vor flexivischem *t* zeigt ihn die Mundart: *frôte* Mersw. 89. *fûte* Mem. 15 und in dem fremden *vout* Griesh. D. 27. Dietr. 7.

Aus nasaler Aussprache des *n* (§ 201) erklären sich *erganen* Griesh. Pr. 1, 86. *enstigen* Lenz 100. *dinstat* Wst. 1, 26. *Pfienstmorgen* Nib. C. 2174. *iunste* Griesh. Pr. 1, 88. Kopp 1, 183. Fridol. 14. Richter 214.

Den Wechsel zwischen *ng* und *nd* behandelte § 180.

§ 213. Dafs im Auslaute auch das stellvertretende *g* nach der Regel durch *c* (*k*) bezeichnet ward, hat § 210 erwähnt. Indessen findet sich schon seit ältester Zeit auch *g*, was über den Laut desselben ein neues Zeugnifs gibt. Wir finden schon bei K. *wag*, gl. K. 11 *manag wirdhig fornontig*, 13 *cadhwing*, Rb. 491 *tolg*, ebenso ist auslautendes *g* bei N. nicht blofs vor Vocalen und weichen Consonanten häufig, z. B. ps. 1. *weg* (*t*), *pirig* (*p*), *wendig* ., *gegieng* ., ps. 2. *mag* (*p*), ps. 5. *uppig* (*s*), ps. 12. *sêreg* (*k*), ps. 23. *perg. erdering*; gleiche Belege geben Boeth. M. Cap. Die Handschriften und Urkunden des 13. — 15. Jh. setzen das schliefsende *g* ebenfalls ohne Rücksicht auf den folgenden Laut, doch überwigt bei den sorgsameren *c*; sehr häufig bieten die elsässischen Schriften des 14. Jh. *g*, so Bihteb. Myst. 1, 273 ff. Mem. Closener. Vielleicht hängt diese Vorliebe der Elsässer für schliefsendes *g* mit einer Erweichung in der Aussprache zusammen; jezt wenigstens wird im Elsafs und in Niederschwaben *g* (altes *c*) im Auslaut leicht aspirirt gesprochen: *Wäj*, *Kenij*, *wenij*, *lustij*, *Berj*, *Strofsburj*.

Seit dem 15. Jahrh. erlischt die alte Auslautregel in der Schrift.

gh, was auch an- und inlautend auftritt, kommt auch auslautend vor:

liderbalgk Nps. 32. *sanghleich* 67. *chunighrihtâre* 67. *manigh* 68. *tagh* 76. *gangh. giengh* M. Cap. 31. *kunigh. Friburgh* (1315) Gschtf. 9, 212. *schillingh* (1457) B. R. 1, 187. *heringh* ebd.

§ 214. *g* erscheint auch in den alemannischen Schriften für das aus *ch* verhärtete *k*.

So findet sich in alter Zeit:

cheg M. Cap. 325. *blig* Nps. 134. *pligscuz* M. Cap. 351. *scalg* Nps. 77. *scangta* 74. *stang* 44. *trangtost* 59. *wangton* 13. *ungewangt* Boeth. 248. *dung* Sg. 292. *marges* M. Cap. 277.

Später:

erschrag Pdgtm. 412, 35. Closen. 27. *sag* (:*tag*) Dancrotsh. 117. *stagt* Gschtf. 13, 72. *blig* Mersw. 146. Myst. 1, 291. *schigt* Gschtf. 13, 68. *stog* Wst. 1, 708.

flug (flücke) Nic. Br. 147. *kalgofen* Pdgtm. 438, 24. *rolg* Closen. 29. *schengtest* Boner B. 87, 80. *krenger* Bihteb. 49. *versengt* Spieg. 140, 22. *marges* (*:arges*) tr. Kr. 38492. *marge* (*:arge*) Mart. 111, 89. *margte* Boner 52, 1. B. R. 1, 7. *mergten* Segesser 2, 805. *margkneht* Mone Z. 8, 151. *margherre* 149. *margtost* Bihteb. 40. *merget* 22. *zirgen:vertirgen* Ls. 123, 72.

Unsere Quellen bieten *g* aber auch für das *ch*, welches Reibelaut blieb:

Sigileig Neug. 854. *barug* (Barch) Sg. 299. *werg* Nps. 137. — *bag*. *rlinspag* B. R. 1, 9. *dag* Altsw. A. 36, 24. *freg* (*:zegh* Zehe) Spieg. 184, 15. *solig* Wack. Pr. 3, 4. *witewelig* Wst. 1, 811. *werg* Myst. 1, 273. Pdgtm. 412, 2. Mersw. 91. Otnit 750. *uberzwerg* (*:berg*) Brant 9, 4.

Auch statt dieses *g* findet sich in den Notkerschen Hss. *gh*:

strigh Nps. 56. *rogh* Arist. 464. *gedangh* Nps. 36. *stargh* 61. — *rugh* Nps. 86. *rughstang* M. Cap. 337. *wergh* Nps. 36.

Was den Laut dieses *g* angeht, so glaube ich ihn in allen Fällen als den der Tenuis bezeichnen zu müssen.

Tiefer greift die Berürung zwischen *g* und *h*. Es ist bekannt, dafs in den Präteritis einiger auf *h* auslautenden Zeitwortstämme die sibilirte Gaumenaspirata in *g* übergeht; allgemein deutsch sind *sluoc sluogen geslagen* von *slahen*, *twuoc* u. s. w. von *twahen*, *wuoc* u. s. w. von *ge-wahen*; in *dîhen*, *zîhen*, *ziehen* tritt dieser Uebergang ebenfalls, nur nicht in 1. 3. sg. ind. ein: also *digen*, *zigen*, *zugen* neben *dêh*, *zêh*, *zôh*. Die Mundart, welche *zog* annam (Tschudi 1, 317), geht auch in dieser Hinsicht weiter als die gebildete Sprache; wir finden also von *jehen*: *geiegen* Boeth. 124. 148. 226. *gägen* Augsb. St. 93. *begigen* (ptc.) Wack. Pr. 17, 1; von *sehen segen* (*:stegen*) Mone j. T. 674; bei *geschehen* den Reim *geschegen* (*:pflegen*) Mart. 16, 108; ferner *vlêgen* Nib. C. 2581. 9288. *vlêgeliche* 15422. *nâgender* (1470) Gschtf. 13, 69. *nachweegen* Keis. Pr. 79. *raigt:gezwaigt* Ls. 124, 478. Ebenso in Verbindungen: *gewîgd* (1375) Archiv I. 3, 112. *negsten* Wst. 1, 705. *hogsten* Wirtenb. 10, 5. *furgt* Keller Erz. 419, 29 *).

§ 215. Häufig wird *g* für *j* geschrieben. Erstens als Anlaut des Stammes. Die ältesten und durchgreifendsten Belege geben die Formen von *jehen*, *jesen*, *jeten*, welche *i* im Stamme haben: *gihe giht*, *gise gist*, *gite*. Man brauchte *gi* überhaupt für *j*, wie folgende Beispiele beweisen mögen:

---

*) Das zuweilen vorkommende *mogte* (Wst. 1, 78. Keller Erz. 421, 32), *gemögt* (Keisersb. Tr. 113) beruht wol auf dem festhalten des stammhaften *g*. Man meinte auch noch im vorigen und selbst im jetzigen Jahrhundert sehr richtig zu schreiben, indem man *mogte* schrieb.

pigiehin Nps. 74. *irgiecazan* Bib. 13, 46. *gietisan* gl. Sletst. 89, 100. *giochelmo* Rb. 527. *giu* K. Pa. 255. gl. Hrab. Hymn. 1, 9, und später: *vergiehen* (1422) Sitzb. 9, 853. *vergienhen* (1443) Reyscher 560. *giener* Mentel Bib. exod. 3. *giennen* Brunschw. Pest B. ij. *giensit* Wst. 1, 735. *gieme* Keller Erz. 377, 25. *gyene* Brant 62, 33.

In Folge dieses Gebrauches sezte sich *g* für *j* zunächst auch vor *e* fest:

kegehane K. 5. *gehantem* Hymn. 23, 2. *gehn* Nib. C. 9099. *vergehen* (1335) Schreiber 1, 319. *vergehe* ebd. 78. *vergehent* (1379) Sitzb. 9, 846. *gigeten* Engelb. Gl. *usgette* Mersw. 123. *genen* Mart. 127, 62 (elsäss. Nebenform *giner* Orend. 3028. *ginner* Boner A. 9, 14. Wst. 1, 670. Keis. Tr. 69). *Gesu* Altd. Bl. 2, 125.

Es überrascht nicht, dafs sich *g* in dieser Bedeutung auch vor anderen Vocalen einschlich:

begagen Nib. C. 1361. *gomer* (*jâmer*) Mem. 17. *gemmerlich* Mersw. 48. 52. *gudden* (Juden), *gudde sch* 54. *gung* 70. *gungeste* 58. Mem. 14. *guogent* (*jugent*) Mem. 17.

Seit alter Zeit und ungleich häufiger wird *g* als Bildungsconsonant an Stelle von *j* verwant:

gedraigunga Bib. 13, 48. *screige* Nps. 37. *herige* Boeth. 98. *purigint* gl. Sletst. 6. 460. 592. *nergendo* gl. K. 173. *frige* Hymn. 10, 4. *frîger* K. 2. *figint* Nps. 59. 73. *kilûgiter* gl. Jun. 184. *ahtogen* gl. Sletst. 25, 273. *cuogi* 33, 2. *kaluaget* Rb. 494.

Ferner:

blêgen Grsh. Pr. 1, 115. Dasypod. *zurblêget* Mem. 14. *krægen* Keis. Pr. 69. *krägte* Mone Spieg. 352. *kreygt* Brant 95, 44. *megen* Wst. 1, 4. *mägent:sägent* Ls. 101, 20. *nægen* W. v. Rh. 23, 15. *genêgt* Orend. 29. *gesæget* Wack. Pr. 44, 4. *segent* Grsh. Pr. 1, 105. *sprægen* (*:lægen*) Mart. 190, 74. *wêgent* Wack. Pr. 68, 78. *wägen* Const. Chr. 1388. *weygt* Brant 95, 45. *eige* Mein. Nat. 1. *eiger* B. R. 1, 187. *kleigen* Keis. Pr. 117. *meigen* Otnit 722. *meigisterscaft* Diut. 1, 288. *spaig:schraig* Mone Spieg. 336. *vogtaig* (1297) Bluntschli 1, 491. *sübenlagge* Grsh. Pr. 1, 115. *prünnige* Dietr. 16. Otnit 481. *verhergen* (1441) Schreiber 2, 398. *virregen* Grsh. Pr. 1, 114. *wergen* Grsh. Pr. 1, 125. 2, 122. *bigi* (Bienen) Anzeig. 8, 503. *blig* (d. sg.) Const. Chr. 807. *bligin* Mem. 7. *drîge:plige* Ecke 203. *drige* Walth. C. 19, 9. *trige* Bluntschli 1, 491. *drig* Grsh. Denk. 39. Sigen. 59. *driger* Otnit 740. *kryg:alchemyg:blyg* Wack. Kirch. 647. *frige* B. R. 1, 381. *frigetag* Wst. 1, 761. *vigent* Mem. 1. Ls. 76, 371. Brant 38, 3. *vigentschaft* B. R. 1, 397. *kligen* (*:ligen*) Satir. 2. 119. *sige* (cj.) Diut. 1, 281. *schnigen* Const. Chr. 1388. *schrigen* Dietr. 825. *srigen* (1297) Bluntschli 1, 491. *anespigin* Wack. Pr. 8, 62. *spigtent* Mone Spieg. 394. *wige* Boner 6, 24. *eppetige* Pdgtm. 426, 6. *erzinigie* Grsh. Pr. 2, 18. *fresserige* Mersw. 30. *Kassige* (*:nige*) Ulr. Trist. 3048. *sacristige* Nic. Br. 139. *zouberigen* Keis. Tr. 54. *gepinget* Boner BD. 58, 94. *krogierende* Iw. B. 7106. *grôgierer* Ls. 124, 1288. *ystorge* Spieg. 151, 7. *bluegit* Wack. Pr. 56, 217. *blugent* Mein. Nat. 6. *blügot* (Blüte) Brunschw. Dest. F. 17. *brieg* (Brühe) ebd. Pest c. IV. *brüegi* Voc. opt. 10, 142. *glüegende* Myst. 1, 296. Pdgtm. 432, 8. *glugindin* Diut. 2, 298. *kügen* Wst. 1, 205. *luogetent* Pdgtm. 433, 17. *muogesal* Mart. 253, 101. *müegen* (*:liegen*) Dietr. 809. *mügen* Ls. 76, 363. *bemiegen* Murner Br. 67. *mügt* (*:fügt*) M. Pass. 2282. *tugen* Diut. 1, 290. *thüegi:müegi* Ett. H. 3503. *tüg* (*:genüg*) Brant 69, 4. *grofztügigkait* Keis. Pr. 94.

Die Reime *Kassige:nige, kligen:ligen, müegen:liegen, müegt:füegt* lassen schliefsen, dafs der Laut dieses bildenden *g* dem der gewönlichen Media völlig glich. Die Verwendung von *gg* dafür stüzt diese Meinung (§ 217). — Diesem *g* verwant scheint das in *bilgern* (*gingivae*) eingeschobene, eine Wortform, die im

schweizerischen und oberschwäbischen neben *bilderen* vorkommt.

§ 216. Bedeutsam ist der mundartliche Tausch zwischen *w* und *g*:

Apfalaga Neug. 769. *Alpicauge* 874. *Alpigauge* 894. *Widogaugius* 787. *brogen* (*brâwen*) Orend. 2292. 3018. *groge* Orend. 727. 3163. *haugen* Alph. 331, 3. *zerhogen* Dietr. 684. (Vgl. auch den Reim *erfrowen : ougen* Keller Erz. 601, 2). *legir* gl. Sletst. 22, 7. *hieg* (3. pt.) Pdgtm. 412, 4. *ubersproug* (pt. v. *spriuwen*) Uhland Volksl. 2, 6. (Vgl. auch *understrowen : ellenbogen* Brant 18, 22). *üger* Uhland Volksl. 2, 1. *uger* Orend. 937. 3526. *knügen* Dietr. 525. *riugin* Diut. 2, 301. *rûgen* Gengenbach Pfaff. 173. *gerugen* Altsw. C. 12, 4. *ruget* Osw. 1558. *gerugete* Freid. a. 22, 23. *rugtent* Orend. 3169. Lenz 47. *schruge* Wst. 1, 213. *truge* Dietr. 1081. *pfulgen* Wst. 1, 364. Hohenwang Veget. 5. a.

Der Tausch zwischen *g* und *w*, der hier namentlich durch elsässische Zeugnisse stark belegt ist, war im allgemeinen ebenfalls vorhanden, man vgl. *juggs* zu *juvenis* sowie got. *naus* zu *νέκυς necs necare*, got. *snaivs snêo* zu sl. *snegu snigti* lat. *nics ningere*, ferner innerhalb des deutschen selbst das Verhältniſs von *bagms* zu *baum*, *nacho* zu *naue* (*ναῦς*, *navis*), *hacken* zu *hawan*, *hnîgan* zu *hneivan*, *bliggvan* zu *bliwan*, *knicken* zu *kniu*, *quëc* zu *quius*, *triggvs* zu *triwi*, *spucken* zu *spiwan*. Vgl. überdieſs J. Grimm über Diphthonge nach weggefallenen Consonanten. 1845. Berlin. Akad. Abhandl.

§ 217. Die Doppelung hat verschiedene Bedeutungen.

Nicht selten vertritt *gg* entschieden einfaches *g*:

aggun gl. Sletst. 4, 94. *getaggen* Osw. 1741. *fröggen* Mersw. 41. *frégge* Mersw. 8. 119. *deggelich* 79. *feggefür* 84. *trégge* 68. *fürweggen* 85. *gesiggete* 65. *chunigges* Rb. 493. *küniggin* Osw. 65. *honegge* Rb. 494. *girigge* gl. Sletst. 4, 56. *stiggent* Mersw. 12. *triggende* (triegen) Mem. 18. *mögge* (1458) Gschtf. 15, 103. *megge* Mersw. 77. *meggent* 12. *zogg* (1409) Schreiber 2, 226.

Elsässische Quellen, die zu den voranstehenden Beispielen die meisten beisteuerten, haben *gg* auch für jenen Bildungslaut (§ 215):

zerblégget Mem. 14. *drigge* 15. *frigge* 14. Mersw. 36. *figgende* Mersw. 65. *schriggende* 6. *sigge* Mem. 5. 10 (sogar *biggenander* = *bi enander* Mem. 18).

Aus Angleichung von *tg* ist entstanden *gg* in

Nanggêr Neug. 892. *Kleggöw* (1409) Schreiber 2, 222. *aiggnossen* Const. Chr. 1445. *Dioggôz* necr. Aug. *Noegger* (1291) Kopp 1, 40. *Rügger* Tschudi 1, 340. *Sunggow* Tschudi 1, 162; so schreibt auch Hebel *Briggem* (Bräutegam).

Aus *gj* gieng es hervor in *leggen* (:*eggen*) Heinz. R. 164. Schreiber 1, 227. Wst. 1, 114. Maaler 165. Tschudi 2, 320. Auch in *liggen* Grsh. Pr. 1, 22. 102. Dkm. 59. Gschtf. 15, 102. B. R. 1, 49. Th. Platter 28 kann man Angleichung annemen.

Ueber *gg* = *kk* § 209.

Es kommt auch für *ch* vor:

haggo gl. Florent. *haggen*:*zaggen* Mart. 186, 10. *baggen* B. R. 1, 307. *böggen* (Becken) Ls. 124, 447. *regge* Sigen. 68. *sneggo* Sg. 292. *glogge* Schreiber 1, 75. 2, 236. Wack. Pr. 41, 1. 9. *lugge* Mart. 45, 12. *ergger* Montf. 82. rw.

CH.

§ 218. Der dritte Consonant der Gaumenschlufssippe ist der Reibelaut *ch*, welcher als gesetzmäfsige Verschiebung von got. sächs. *k* erscheint. Der an sich einfache Stand von *ch* ward dadurch verwirrt, dafs *ch* in Schrift und Aussprache früh mit *k* vermischt ward, indem für echtes *ch* häufig *k* und umgekehrt für echtes *k* zuweilen *ch* gesezt ward, wozu noch Tausch zwischen *ch* und *h* kam.

Was zunächst den Anlaut betrifft, so mufs *ch* im alemannischen überall stehn, wo im got. sächs. *k* zu finden ist. Wir sehen auch bei Gall., K., den Glossen, den Hymnen, bei Notker, in den alem. Eigennamen des 7. — 10. Jahrh. *ch* an rechter Stelle, ohne dafs es jedoch folgerecht durchgefürt würde, indem *k* (*c*) daneben erscheint.

Anlautendes *ch* kommt zu:

chalp, challôn, chalt, champ, champf, channjan, chapfôn, char, chara, charc, charl, charza, chasto, chazza, chebisa, chela, chelli, chèrjan, cherno, chevaro, chien, chilbura, chîmo, chinan, chint, chinni, chiol, chisil, chiosan, chiulla, chiusci, chiuwan, chiz, chizilôn, chlaga, chlamjan, chlanc, chlapf, chlawa, chleini, chletta, chlia, chlîban, chlingan, chliuban, chlobo, chlochôn, chlophôn, chlôz, chnâjan, chnabo, chnarz, chneht, chnetan, chnistjan, chniu, chnodo, chnorzo, chnuot, chnupfjan, chnusjan, cholo, cholbo, choph, chorp, chorn, chorôn, chôsôn, chost, chozo, choufên, chrâ, chrachan, chradem, chraft, chrampf, chranc, chranuh, chrapfo, chrawjan, chrazôn, chrebiz, chregen, chreho, chresan, chresso, chrinna, chripfa, chriuchan, chrônen, chrump, chruoc, chrût, chubil, chûmjan, chunchla, chunni, chunnan, chunt, chuo, chuofa, chuol, chuoni, chupisi, churz, chussi, chussjan, chutti.

Ebenso erhalten fremde mit *c* anlautende Worte *ch*:

chahhazan, chalch, chapelle, châsi, cheisar, chelih, cheminata, chestigen, chestinna, chetinna, chezzil, chilicha, chicherra, chirsa, chista, chlôster, chlûsa, choberôn, chôr, chresam, chriuze, chrôna, chuchinna.

Da *chw* (*qu*) kein besonderer selbständiger Laut, sondern nur eine Verbindung von *ch* und *w* ist, gehören die mit *qu* anlautenden Worte auch hierher. Das alemannische besizt folgende:

qualle (Ls. 226, 64), *quanten, chwartir, chwaz, chuedan, chuedilla, chuec, chuelan, chuellan, chueman, chuena, chuenula, chueran, chuernela, chuerdar, chuesta, chuirn, chuiti* *).

In mehreren dieser Worte verschmilzt sich *w* mit dem *i* oder *e* des Stammes zu *u* oder *o*: *chomen, chone, chortar, curna*

---

*) In der Notkerschen Schule wird nicht selten *qu* für *gw* d. i. *ge-w* geschrieben: *quar* M. Cap. 340. *quinnen* Boeth. 201. *quinnet* Nps. 32. *quis* M. Cap. 283. *quissor* Arist. 389. *quon* M. Cap. 283 u. a.

(gl. Sletst. 39, 64) *kürne*, ***koste*** (Voc. opt.), ***kute küte***. **Auch** der völlige Ausstofs des *w* kommt vor, so dafs ***ch*** (später ***k***) den alleinigen Anlaut bildet: ***cham*** *kam* sehr häufig, ***châla*** N. ***kâle*** W. v. Rh. 170, 26. *chellen* Nps. 69. 36, *chena* Nps. 1, ***kerder*** MS. C. 2, 119, ***cheden*** mit seinen Formen bei N. häufig, ***check***, *chicchen* ebenfalls oft, ***erkecken***.

Eine unechte Verschärfung von *w* zu *chw* zeigt sich in *Quolfwin* Neug. c. 744, vielleicht auch in ***chuattala*** Sg. 292 (*wahtala*), wenn es nicht als die gesprächige (vgl. ***quatilôn***) zu fassen ist.

Wechsel zwischen *zw* und *qu* treffen wir in ***quei*** gl. K. 58. ***quivalt***. ***quiste*** 44. ***inquiski*** 282. *quiro* 45. ***giquirnet*** 48. *queôn* gl. K. 136. 144. Pa. 230. *quifalôndi* gl. K. 62. Auch mit *dw*, jüngerem *tw*, tauscht *qu* in *quingen* Altd. Bl. 2, 126.

§ 219. Das echte *ch* wird von Anfang in den alem. Schriftdenkmälern von *k* oder *c* begleitet, so bei Gall., in den Hymn., gl. Jun., gl. Sletst., seltener in Rb. und bei N. Im 12. Jh. gewinnt im allgemeinen *k* (*c*) die Oberhand und behauptet sie. Indessen ist *ch* daneben noch in häufigem Brauche, wie Nib. C., Trist. M., Iw. B., Lanzel. W., später Schwab. L., Augsb. St., Griesh. Pr., Mart. und viele Urkunden des 13. 14. Jh. bei Kopp, Schreiber und im Geschichtsfreund belegen können. Auch im 15. 16. Jh. dauern diese alten *ch* noch fort, was sehr begreiflich ist, da die eigentlichen Alemannen bis heute die echte Gaumenaspirata sprechen. Das alte *ch* herscht in der Schweiz, nur die Kurzenberger in Appenzell und die Rheinthaler sprechen *k* im Anlaute (Tobler XXXIII); es reicht sodann in den Breisgau und den Sundgau hinein. In Vorarlberg haben es die Walser. Im allgemeinen tönt es sehr tief und rauh; in einzelnen Gegenden von Bünden und dem Berner Oberlande, ebenso in den Gemeinden am M. Rosa hat es einen reineren Reibelaut, welcher dem ursprünglichen Wesen des *ch* gleichkommen wird (Stalder Dial. 62. Schott 157).

Als Schriftabarten für *ch* sind aufzufüren *hc*: *hcreftio* K. 7. *hcresamo* Pa.; *hch*: *hchraft* gl. K.; *chc*: *uochcalwer* Bib. 13, 45; *kh*: *kharkella* gl. K. 185. *kheisur* gl. Paul. 2, 1. *khelasuht* gl. Sletst. 11, 4. *kherdar* 39, 121. *khind* Rb. 493. *khinizeni* gl. Jun. 239. *khorôn*. *khumen* gl. K. 80. *khorunka* Sg. 911. *unkikhuntlich* gl. K. 165; später *nekhein* Diut. 2, 290. *enkhein* (1310) Schreiber 1, 188. *khomen*. *khünden* Gschtf. XI. *erkhant* (1458) Wst. 1, 257,

überhaupt im 15. 16. Jh. häufig. Für das später durchgedrungene *k* wird selbst anlautend *ck* gesezt: *ckalten* Mart. 61, 30. *becklegt* Wst. 1, 318. *ckranck* Ls. 96, 5.

Sehr selten scheint *cg*: *zokacgnuphit* gl. Hrab.

Durchaus verwerflich ist das im Anlaute sehr selten für echtes *c* (gewönliches *g*) erscheinende *ch*: *châi* gl. Jun. 187. *harcheban* Hymn. 12, 2. *chella* gl. Florent. *chiwilicho* gl. Jun. 234. *kechriffe* K. 38. *chuldiniu* gl. Jun. 182 und aus dem 14. Jahrh. *Brisichouwe* Nic. Br. 182.

§ 220. Inlautendes *ch* muſs got. sächs. *k* entsprechen, wo es echt ist. Beispiele:

achar, bacho, dachit, fachela, lacha, lachan, machôn, nacho, nachut, racha, racho, smacho, wachar, marcha, danchôn, wanchôn, brûchen, lâchen, stâchen, pauchan, dechan, prechan, plechan. geflechôt, lechôn, rechan, slechan, smechên, stecho, strechan, swechan, trechan, wecha, wechan, denchan, enchila, henchan, klenchan, trenchan, senchan, sterchan, werchôn, eichilla, leichôn, kireichan, speichilla, weichen, zeichan, blicha, dichi, michel, erquichan, arstichan, stichil, scrichan, strichan, galichi, richi, strichan, swichan, wichan, siuchi, chlochôn, lochôn, intlochan, rocho, zochôn, volchan, druchjan, ruchjan, zuchjan, gemulchan, wurchjan, dunchan, trunchan, buocha, fluochan, suochan, tuocha, wuochar.

In allen Fällen war die Aussprache ursprünglich aspirirt; im gemeindeutschen trat dann allerdings eine Scheidung ein, indem ein Theil der Worte statt der Aspirata die Tenuis einfürte *); indessen hält das alemannische den Reibelaut, wie es scheint, in den meisten Fällen fest, vgl. wenigstens aus heutiger Mundart *Acher*, *Bache*, *bachen*, *denchen*, *Marcher*, *werchen*, *zöchen* (*zocken*), *drochen*, *Wolchen*. Weiteres gewährt die Schreibweise, vgl. § 221. In manchen Worten stehn beide Laute neben einander; vgl. über die mundartliche Neigung der Verhärtung des Reibelautes § 208.

§ 221. Die schriftliche Bezeichnung der inlautenden Gaumenaspirata war auſser *ch* in den ältesten Denkmälern vorzüglich *hh*:

chinnibahho K. 7. *pahhili* Rb. *lahhan* K. 7. gl. Hrab. *nahhut* K. 4. *kimahhiu* K. 4. *mahhot* gl. Hrab. *rahhônô* Rb. 502. *sahhit* gl. Hrab. *farsahhan* K. 4. *sprâhha* ebd. *auhhe* Psalm 113, 14. *auhhôis* gl. Hrab. *kerehhit* K. 31. *sprehhen* K. *furisprehho* gl. Hrab. *suehhan* Rb. 494. *stehhot* gl. Hrab. *wehha* Gall. *keweihhet* K. 1. *weikki* gl. Hrab. *forazeihhan* ebd. *lihhenti* gl. Hrab. —*lihho* K. Rb. *mihhil* gl. Hrab. gl. Jun. *firstrihhan* K. 106. *suihhit* Gall. *clohhôt* K. 48. *iohhe. intlohhan* K. *prûhhe* K. 3. *intlûhhan* 6. *farfluahhan* K. *irsuahhida* Rb. 502.

Fast in denselben Denkmälern ist *hch* zu finden, das auch bei N. und weit später noch vorkommt; Umkerung davon ist

*) Durch Verbindung mit *t* ward die Aspirata geschüzt; vgl. die Reime *bedacht* (*:maht*) Boner 87, 26. *tachte* (*:mahte*) W. v. Rh. 76, 19. *blichte* (*:geschihte*) Mart. 278, 34. *geschicht* (*:niht*) Appenz. Kr. 64.

chh (z. B. *michhel* Wack. Pr. 3, 48. *stichhen* Nib. C. 15586. *sachhe* Mersw. 7. *gútlichhe* 42. *sprechhent* Schürpff 232), sowie für *ch* sich auch *hc* zuweilen findet.

In den ältesten Schriften (gl. K. Hymn. gl. Sletst.) erscheint auch *chch*, das sich auch noch später aufweisen läſst, z. B. Nib. C. 17346, und zuweilen *hcch* (Rb. 494 f. *kimahcchota. fohcchinza*).

Vereinzelt liest man *gch*: *thagchio* gl. K. 19.

Häufig ist *cch*, z. B.

acchis gl. Sletst. 39, 91. *chinnibaccho* 30, 88. *laccha* Nps. 77. *pacchet* 20. *becchin* gl. Florent. *entdecchan* K. 46. *precchente* Nps. 64. *sprecchent* 18. *ungeflecchot* 17. *recchende* 134. *steccho* gl. Hrab. Rb. 495. *frecchi* Hymn. 8, 6. *framreicchara* Rb. 492. *irchicche* Nps. 67. *gericchi* 78. *sticchele* 73. *inlocchon* gl. Sletst. 6, 6. *gedrucchet* Nps. 9. *rucchi* gl. K. 8. *erzucche* Nps. 7.

Man sieht wie *cch* in Worten steht, die später *ch* behalten, ebenso die im allgemeinen *k* annemen; es wird ihm für die ältere Zeit sicher nur der aspirirte Laut zuzutheilen sein. Gleiches wird auch für *kh* in den ältesten Denkmälern gelten müssen, vgl. *suuekhe* gl. K. 203. *sprikhit* 122. *stikhila* gl. Jun. 220. *strikhi* gl. K. 184. *irtrokhenet* 65. *inlúkhendi* 82, ebenso *ckh*: *smeckharlich* Rb. 493. Als sichere Andeutungen der Verhärtung der Aspirata werden dagegen *cc*, *ck*, *k* zu nemen sein. Aus *accar*, *secce* (*rixæ*), *clocca* Gall. *smeccarlih* gl. Blas. 5. *stocca* Nps. 80 sieht man wie früh dieselbe beginnt, wenn sie auch nicht durchdringt; in *acker, becken, decken, lecken, neckel, recke*, *smecken*, *stecken*, *strecken*, *wecken*, *blicken*, *dicke*, *stricke*, *schricken, sticken*, *locken*, *zocken*, *drucken*, *zucken* steht im 13. Jh. im allgemeinen die Verhärtung fest. Die Mundart fürte freilich zum guten Theil bis heute den Reibelaut fort. Einige einfache *k* in dieser Bedeutung mögen hier Platz finden:

ækerli (1330) Gschtf. 8, 43. *geteken* (1387) Blumer 1, 42. *smekendc* B. R. 1, 10. *nekel* MS. A. 266, 8. *dike* (1275) Schreiber 1, 78. (1294) Blumer 1, 558. Wack. Pr. 68, 187. *blike:strike* MS. A. 264, 28. *blikende* Mem. 16. *entnuket, gedruket* MS. B. 252, 21. *stuki* (1330) Gschtf. 8, 43.

Im 14. — 16. Jh. sind auch *gk*, *cg*, *ckh*, *ckk* im Brauch.

§ 222. Als unecht und verwerflich muſs inlautendes *ch* bezeichnet werden, das echtes *k* (gewönliches *g*) vertreten soll:

sachent Ls. 32, 78. *sacht* 76, 383. *Echino* Neug. 809. *Enchilbold* 812. *untarliche* K. 48. *siche* Kl. C. 345. *Sichibert* Neug. 797. *spulchen* W. v. Rh. 48, 6.

Hierher gehört auch *hh* für *k* (*g*): *neihhenter* gl. Jun. 175. Ueber auslautendes *ch* = *c* § 224.

Sehr verbreitet und früh nachweislich ist die Verschärfung von inlautendem *h* zu *ch*; Reime beweisen wie fest sie wurzelt:

slachin Boeth. 16. *machtiger* Hymn. 2, 5. *kesclachtot* 21, 3. *nachtegala* Sg. 242. *iechent* Nps. 17. *geschechent* 6. *rechti* Gall. *unrechte* Nps. 5. *irrichtent* 3. *gewiecht* 2. *liecht* 5. *druchun* gl. Florent. *wuochse* Nps. 17.

Ferner:

fachen Wst. 1, 69. *gemachel* W. v. Rh. 35, 54. *mácheln* Mone Kindh. 318. *sáchet* Mone j. T. 10. *schlachen* Schürpff 228. *wiennechten* (1346) Gschtf. 8, 52. *jâhen:sprâchen* W. v. Rh. 55, 39. *sâhen:sprâchen* Ls. 219, 9. *bræche:geschæhe* W. v. Rh. 65, 12. *wæche:gespræche* 40, 28. *næchsten* Grsh. Pr. 1, 84. *gedechten* (1370) Schreiber 2, 9. *brechen* (*:sprechen*) Ls. 50, 40. *entlechnen* Wyle 35. *beschechen* 36. *sechent* Wack. Pr. 68, 5. *ansechent* (1376) Gschtf. 12, 27. *beschächen* (1278) Gschtf. 11, 107. *specken* (*:gerechen*) Ls. 50, 260. *trechen* Fridol. 24. *zechner* B. R. 1, 322. *funfzechen* (1387) Blumer 1, 559. *zwechellen* (1427) Gschtf. 13, 147. *flêchen* Ls. 24, 182. *urrêchte* (1297) Kopp 2, 160. *entlêchnet* B. R. 1, 358. *empfelchen* Konr. Alex. J. 10. *rechter* (1284) Gschtf. 8, 22. *sechs* (1284) Gschtf. 8, 22. *viche* (1377) Schreiber 2, 113. Evb 42. *icht* (1376) Gschtf. 12, 28. *nicht* (1338) Gschtf. 8, 50. (1353) ebd. 8, 57. *nicht* (*:geschicht*) Appenz. Kr. 64. *abrichten* Gschtf. 8, 56. *gericht* (1398) B. R. 1, 56. *beschicht* B. R. 1, 20. *geschichte* (*:blichte*) Mart. 278, 34. *gedychen* (1478) Reyscher 568. *verlichen* (1353) Gschtf. 8, 56. Wst. 1, 126. *lîchenne* Bihteb. 67. *entzichen* (1359) Gschtf. 8, 61. *fliechen* Bihteb. 42. *inziechen* B. R. 1, 239. *liechtmesse* (1338) Gschtf. 8, 50. *tochtir* (1274) Kopp 2, 136. *möchten* (1284) Gschtf. 8, 22. *hôchen* (1426) Gschtf. 8, 91. *erhôcht:geflôcht* Mone j. T. 468. *rôchin* (Roheit) Keis. Pr. 138. *büchel* W. v. Rh. 93, 22. Schürpff 214. *fluchi* Wst. 1, 317. *fuchen* Tschudi 1, 33. *unzüchte* (1398) B. R. 1, 56. *schüchet, flüchet* Ls. 26, 128. *durchlüchtig* B. R. 1, 56.

Daſs dieses *ch* auf wirklicher Aussprache beruht, beweist noch die jetzige Mundart; vgl. u. a. schweizer. *sächẽ, Vêch.*

Im allgemeinen herscht *ch* für *h* in Verbindungen, namentlich mit *t*, in der zweiten Hälfte des 14. Jh.

Wir stellen auch die *ch* für *h* am Anfang des zweiten Compositionstheiles hierher, die sehr früh in alemannischen Eigennamen vorkommen:

Eberchardus (731) Schöpflin 1, 14. *Egischeim* Schöpflin 898, und namentlich in Zusammensetzung mit *hof*: *Bodinchova. Laidolvinchova. Wachinchova* 7. Jh. Goldast 2, 38. *Hadaleihinchova* Neug. 775. *Pettinchova* 793. *Pichilinchova* 858. *Abinchova* 893. Wie scharf dieses *ch* ausgesprochen ward, beweist seine spätere Verhärtung in *koven, kon.*

§ 223. Bei dem auslautenden *ch* begegnen wir ganz denselben echten und unechten Erscheinungen wie bei dem inlautenden. Echt ist begreiflich nur das *ch*, was got. sächs. *k* entspricht. Beispiele:

pach, prach, knach, gemach, rach, gesmach, erschrach, sprach, swach, tach, trach, wach, kalch, scalch, panch, danch, chranch, stanch, tranch, wanch, sarch, starch, bech, frech, kech (Maaler 239), *swech, kelch, giswerch, werch, eich, leich, bisweich, weich, ich, dich, mich, sich, plich, stich, strich, milch, lich, rich, wich, siuch, poch, ploch, joch, loch, roch, schoch, stoch, volch, gisworch, ouch, kouch, chrouch, pruch, habuch, púch, prûch, puoch, pruoch, fluoch, suoch, tuoch.*

Für dieses *ch* ist zuweilen umgestellt *hc* geschrieben, z. B. *sprahc* MS. A. 261, 11. *frehc* 264, 7. *verhcwunt* Wack. Pr. 3,

56. *ihc* 2, 43. *eocalîhc* Hymn. 7, 8. *Albrîhc* Neug. 803. *Chunileihc* 874. *Buahcgiezo* 884. Auch *gh* kommt vor, § 214.

Dafs die Aussprache des auslautenden echten *ch* in allen Fällen aspirirt war, beweist aufser anderm die daneben stehende Schreibung mit *h*, welche trotz ihres vorkommens in den ältesten Denkmälern verwerflich ist:

pah Rd. *zibrah* MS. A. 251, 18. *gesmah* Nps. 68. *sprah* Schwab. 37. *scalh* Nps. 115. Boeth. 80. *tranh* K. 49. *marhstain* gl. Sletst. 4, 18. *starh* Boeth. 59. *werah* Gall. *werh* Fundgr. 60, 9. M. Cap. 165. *eih* gl. Hrab. *Eihsteti* Kausler 797. *Sigileih* Neug. 857. *pisweih* Hymn. 24, 3. *weih* gl. Hrab. gl. K. 20. *ih* Nps. Nib. C. 1813. a. Reinh. 597 u. o. *dih* Nps. a. Reinh. 603. Nib. C. 3445. *thih* Hymn. 22, 8. *mih* Nps. Nib. C. 16012. Mone Sch. 1, 62. *sih* K. 3. Mone Sch. 1, 66. *meslih* Gall. *munstrilih* K. 1. *kilihnissa* Hymn. 24, 3. *billih* Schwab. Vorr. *Rihger* Neug. 762. *Hiltirih* 806. *rihtuom* Nps. 61. *chelih* Nps. 74. *milh* Augsb. St. 81. *umbicirh* K. 18. *sieh* Nps. 26. Boeth. 43. *loh* Gall. *hloh* gl. K. 16. *stoh* B. R. 1, 11. *Folhrâd* Neug. 774. *auh* K. Fundgr. 61, 2. Augsb. St. 10. *ouh* Nps. 17. Kopp 1, 19. *gauh* Gall. *gouh* Nps. 48. *wihrauh* Rb. 528. gl. K. 276. *schifbruh* Keis. Pr. 147. *hapuh* Gall. *bûh* Nps. 32. *puah* K. *buoh* Nps. 33. Schwab. 1. *pruah* K. 55. *fluoh* Nps. 5.

Auch für unechtes *ch* = *c* steht dieses auslautende *h*: *Ratinh* Kausler 790. *ersêh* Griesh. Pr. 2, 113. *wirdih* Hymn. 21, 5.

§ 224. Wie sich inlautendes *ch* zum Theil in *k* verhärtete, so geschah dies auch mit dem auslautenden in manchen Worten. Der Gebrauch war jedenfalls schwankend; in Verbindung mit *n* scheint *c* im 13. Jh. sich festgesezt zu haben, nach *l* und *r* dauerte aber der aspirirte Laut fort; es genügen dafür die Reime *schalch:befalch* Lanzel. 1179. *werch:ferch* Mart. 137, 108 zum Beweise. Auch in den meisten Worten auf einfache Consonanz hielt sich *ch**); wo die Verhärtung eindrang, ward später *ck*, mit Wucherverbindung *ckh, gkh* geschrieben. Im folgenden Beispiele von *c* für *ch*, zum Theil aus Worten, in denen die Mundart das *ch* nachweislich festhielt:

nac (:*wac*) Barl. 72, 23. *calc* Gall. *scalc* gl. K. *schalck* (:*balck*) Mart. 152, 66**). *schalceht* Mersw. 42. *panc* Nib. J. 719, 3. *gedanc* Nps. 118. *danc*, *wanc* Reinh. 676. *krank* MS. C. 1, 166. *stanc* Pa. Ra. 262. *wanc* (:*lanc* Iwein 5326. :*swanc* Engelh. 3223). *starc* Gall. Sg. 913. *werc* gl. K. *rok* gl. Sletst. 39, 147. *stoc* Sg. 292. *rûclih* M. Cap. 274.

Man vergleiche auch *g* für *c* = *ch* § 214.

Sehr störend war der umgekerte Vorgang, die Aspirirung von auslautendem *c* zu *ch*. Die Reime beweisen, dafs der Reibelaut wirklich gesprochen ward.

mâch Bib. 9, 131. *tach* Nps. 13. 100. *balch* gl. Florent. *anaranch* Nps. 30. *ganch* gl. Flor. *arch* Nps. 72. *wech* 17. *princh* gl. Sletst. 6, 21. *dinch* Nps. 4.

---

*) Nur vereinzelt ist hier *k* eingedrungen, woneben sich jedoch auch *ch* noch hielt, z. B. *käck* und *käch* Maaler 239.

**) Es wird *schalch:balch* zu schreiben sein.

engeriuch gl. Sletst. 4, 34. *chuninch, friscinch* Nps. 20. *huorilinch* Engelb. Gl. *inphienck* Nps. 48. *ouchsiunger, bouch* Engelb. Gl. *halspauch* gl. Jun. 190. *gapulch* Gall. *Hiltipurach* Kausler 838. *burch* Nps. 30. 64.

Ferner:

lach Nib. C. 15371. Grsh. Pr. 2, 127. (:*brach* Orend. 96. (:*menicfach* Montf. 52. *mach* Nib. C. 10463. a. Heinr. 1264. Grsh. Pr. 2, 131. Gschtf. 8, 22. Mone Sch. 1, 63. Mersw. 3. *tach* Wack. Pr. 4, 35. Grsh. Pr. 2, 143. (:*gemach* Mart. 88, 96. *pflach* (:*ersach* Iw. Dd. 4431. *verwach* (:*geschach* Dietr. 145. *vanch* Augsb. St. 62. *dranch. klanch* Nib. C. 1678. *sanch. spranch* Grsh. Pr. 2, 131. *archwenich* B. R. 1, 9. *arch* (:*starch* Ad. Eva 2896. *barch* Grsh. Pr. 1, 4. *karch* Bihteb. 65. (:*sarch* Mart. 284, 6. *wech* MS. A. 128, 30. Grsh. Pr. 2, 131. Mone Sch. 1, 66. *künech* Grsh. Pr. 2, 128. Adjectiva auf —*ech* Iw. B. durchgehends, in Grsh. Pr. neben *ec*, in Nib. C. neben *ich* und *ic*. *berch. getwerch* Nib. C. 4033. *Wisoberch* (1218) Gschtf. 8, 251. *Waltersperch* (1229) ebd. 255. *Werdenberch* (1271) Kopp 1, 19. *sweih* (:*bestreich*) Iw. BDE. 3474. *steich, seich* Kl. C. 868. Das Adjectivsuffix —*ich* in vielen alem. Handschriften, z. B. Nps. Wack. Pr. 12. Grsh. Pr. Nib. C. Mart. B. R. 1, 9 ff. *sich* (:*strich* Mart. 57, 58. *dinch* Diut. 1, 285. *Irinch* Kl. C. 2463. *helbelinch* Augsb. St. 21. *giench* Wack. Pr. 39, 5. Grsh. Pr. 2, 146. Mone Sch. 1, 63. *samnunch* (1284) Gschtf. 8, 22. *burch* (:*durch* Lanzel. 5523 *). *Habsburch, Kiburch* (1271) Kopp 1, 19. *genuoch. truoch* Nib. C. 196.

§ 225. Wie inlautend so tritt auch **auslautend** für *h* die Schärfung *ch* sehr häufig ein, vgl. schon *befalch* Nps. 134. *sich* 7. *unsich* 2. *wiech* (*wîh*) 77. *joch* 2. Wie fest sie war, zeigt ihr Reimgebrauch.

sach (:*zerbrach* Dietr. 1017. :*gemach* Erec 1860. Trist. 11900. Flore 511. :*sprach* a. Reinh. 1662. Erec 30. Flore 542. Pantal. 170. W. v. Rh. 219, 15. *geschach* (:*brach* MS. H. 1, 166. :*ungemach* g. Schm. 454. :*sprach* Pantal. 1393. :*verwach* Dietr. 145. *beschach* (1258) Schreiber 1, 59. *entschlachgelt* B. R. 1, 180. *befalch* Nellenb. 10. (:*schalch* Lanzel. 1179. *wech sech* (*wæhe, sæhe*) Spieg. 166, 4. *gedêch. lêch. verzêch* Diut. 1, 313. *gerêch. rêch* MS. A. 117, 20. *zeich* Mart. 108, 8. *vertzeich* (:*reich* Murner Schelm. j. ij.) *vich* (:*sich* Boner 67, 22. *gich* (:*dich* Trist. 11349. [*crede mich:sich* Greg. 854. :*dich* 1456.] *sich* : *minniclich* Iw. 134, 35. :*mich* Dietr. 845. Mone Spieg. 1170. *unsich* Diut. 1, 285. *fürzüch* Mersw. 144. *doch noch* seit dem 13. Jahrh. herschend. *hôch. zôch* Nib. C. 3109. *rôch* Keis. Pr. 15 u. o. *schuoch* Wack. Pr. 65, 103. (:*duoch* Brant 4, 18.

Der imperat. *lâch* MS. C. 2, 183 und in der heutigen Schweizer Mundart (für *lâ*) fürt sich auf Vergröberung eines feinen Nachlauts hinter dem schliefsenden Vocal zurück, den die Mundart auch als *j* und *w* aufweist, vgl. *lâi*, *läu*, (*lâ*) Stalder Dial. 173.

§ 226. **Ausfall** von echtem *ch* bemerkt man in *maren* Stalder 2, 198. *mârt*, *märt* Tobler 310. Stalder 2, 193. *worten* Grsh. Denk. 21. *melen* Stalder 2, 207; mit Verkürzung des Wortes in *chrieskun* Boeth. 61.

Abfall zeigt sich in *ich, dich, mich, sich* bei Anlenung von *es*, *ez*, *en* (*ne*) sowol in älteren Handschriften (z. B. *ine* MS. C. 1, 106. 117. Nib. C. 3134. *dis* Ecke 120. *mis* 232) als

---

*) Dafs *burch* nicht gegen Ulrichs Mundart ist, wird wol im obigen bewiesen sein.

in der heutigen Mundart, welche das *ch* auch von ***auch***, ***nach*** und von dem adjectivischen —***lich*** abstöfst (Stalder Dial. 43). Nicht selten tritt der Abfall am ersten Theile von Zusammensetzungen ein:

rilich oft, noch Keis. Tr. 14. 194. Pr. 18. *bustaben* Kl. C. 4404. Heinz. ML. AB. 101. 776, besonders nach *l* und *r*: *milvar* W. v. Rh. 25, 51. *milroum* Dancrotsh. 108. *chilwi* Wack. Pr. 11, 55. *kirwthe* Mem. 1. *kirman* Wst. 1, 418. *kirmesse* Grsh. Denk. 80. *kirwart* Wst. 1, 674. *kirweg* Wst. 1, 419. *kirspel* 417.

In *buochamera* Boeth. 39. ***wanchussi*** gl. Sletst. 39, 138 ist nur Sparsamkeit des Schreibers anzunemen.

Einschiebung von *ch* zeigt sich in *vachfsnacht* Röttl. Chr. 21.

J.

§ 227. Der weiche Reibelaut der Gaumenschlufsconsonanten ist *j*; derselbe hat mit den übrigen weichen Reibelauten (Spiranten *w. s*) gemein, dafs er sich nicht verschiebt, sondern an derselben Stelle erscheint, wo ihn das got. sächs. hat.

Die mit *j* anlautenden Worte im Umfange des alem. sind:

jâ, jagen, jachtig (f.), *jâmer, jân, jâr, jaulen jauren jauseln, jehen, jeken, jener, jeschen, jesen jest, jeten, jodern, joch juchart, jöchen jeuchen, joh, jolen, juchzen, jucken, juck* Stalder 2, 77. Tobler 285, *jusch* Keisersb.; *jutsch* Maaler 238, *jugent jung, jurmen.*

In fremden Worten wird zuweilen *g* durch *j* vertreten: ***jardian*** Sleig. 234, 7. *Jenff* Tschudi 1, 74. Ueber *gi* und *g* für *j* § 215.

Im allgemeinen wird bis in das 15. Jh. *i* als Zeichen für diesen Reibelaut gebraucht; dann kommt *j* auf, mit ihm durch eine Zeit *jh*. Nebenher war schon im 14. Jh. *y* für *j* gegangen, das noch im 16. 17. Jh., namentlich mit *h* verbunden, in diesem Brauch ist: *yhens* Murner Schelm a. v. *yhemantz* (1601) B. R. 1, 465. Vgl. aber auch *y* als Vertreter des bildenden *j*: *blâyen* Maaler 71, *blûyen* 72 b, *lûyen* 529, *sâyen* 341, *trâyen* 405 b, *wâyen* 482 b u. a.

Inlautend ist *j* nie wurzelhaft, sondern entweder Bildungslaut, wie *w* (§ 164), *h* (§ 232) und das nahe verwante *g* (§ 215) oder Consonantirung von *i*. Die Vocalisirung von *j* zu *e* ist § 20 erwähnt. Die elsässische Mundart vornemlich hat das bildende *j* selbst vor antretendem Consonanten erhalten: ***näijen***, *wäije, blüeje, kräjt, wâjt, blüejt.*

Auslautendes *j* war unmöglich; trat bildendes *j* durch Abfall des verbundenen Vocals in den Auslaut, so vocalisirte es sich zu *i*, z. B. *wini* aus *winjas*, *hirti* aus *hirt-jas*. Die heutige Volksmundart duldet auslautendes *j*: *Blüej*, *Brüej*, *früej*, *Rüej*

In Schriften des 15. ff. Jh. wird für auslautendes *i* das Zeichen *j* gewält.

Es ist ferner des *j* als Ausdruck der Mouillirung zu gedenken, welche sich in der Mundart des Berner Oberlandes und der Gemeinden am M. Rosa zeigt:

bjelg Balg Schott 275. — *djonder* Frommann 6, 396. — *sjegan* Schott 158. — *zjemme* zusammen (zamme) ebd. — *ljieb*, *ljût*, *ljützel* Schott 158. *sljecht* 333. *waljen saljen* (wollen, sollen) 152. *biljan* (bellen) *biljich* 270. *delljo* (Diele) 285. *fingerlji*. *teilj* 158. — *chjemman* 158. *chjebl* (Kübel). *chjedan* (queden, sagen) 281. *chjupfer* Frommann 6, 397.

In *lj* schreitet die Erweichung bis zur Aufhebung des *l* vor: *bjend* blind Schott 164. 275. *blindschjäng* Blindschlange 333.

NG. NK.

§ 228. Nach dem physiologischen System entspricht dem Lippennasal *m* und dem Zungennasal *n* ein Gaumennasal *ng* oder *nk*. Derselbe ist im deutschen entwickelt. Wir haben aber von dem grammatischen Standpunkt zu bemerken, dafs überhaupt ein secundärer Nasallaut anzunemen ist, welcher vor Lippenlauten als *m*, vor den Zungen- und Gaumenlauten als *n* bezeichnet wird. Von der Ausdenung dieses nasalen *n* im alemannischen ist § 201 gehandelt; im allgemein deutschen unterlagen, wie es scheint, die meisten Stämme auf einfachen Gaumenlaut der Nasalirung.

H.

§ 229. Das deutsche *h* ist höchst selten der reine Hauchlaut (spiritus asper), sondern fast durchgängig eine Verfeinerung der Gaumenaspirata, die sich nach der Lostrennung des germanischen von den urverwanten entwickelte und im gotisch-sächsischen ganz ebenso erscheint wie im alemannischen. Dieser weiche Reibelaut unterlag der zweiten Verschiebung nicht, und steht urverwanter Gaumentenuis gegenüber.

§ 230. Als Hauchlaut erscheint anlautendes *h* nur in den Interjectionen, z. B. *ha*, *hê*, *hî*, *hei*, *hosch*, *hot*, *hû*, *huf*, *husch*. Aufserdem kennt das alemannische in grofser Ausdenung den Vortritt eines hauchenden *h* vor vocalischem Anlaut, wie folgende Beispiele bezeugen:

habantsterne Hymn. 14, 2. *hachustim* K. 7. *Hadalricus* 728. Schöpflin 1, 13. *Hadalpot* Neug. 818. *hafter* Hymn. 8, 9. *Hahahûsir* Kausler 752. *Eitarhaha* Neug. 806. *hahir* K. *hahsala* gl. Jun. 208. *hahtozo* gl. Paul. 2, 37. *Halahof* Kausler 766. *hantheizzom* Hymn. 3, 3. *hantreiti* 11, 3. *harbeiti* 14, 3. *harcheban* 12, 2. *harmahti* gl. Jun. 219. *keharindat* Rb. 507. *hartat* gl. Sletst. 6, 19. *kehaucken* K. 7. — *heber* Hattem. 3, 577. *Heburhart* Neug. 912. *hêht* Hymn. 8, 9. *hecht* K. *heitar* Hymn. 3, 5. *heikinin* K. 58. *helaho* gl. Jun. 184. *Heninhora* Neug. 831. *hensti* Hymn. 3, 3. *Hengilbold* Neug. 858. *Hengilhart* 907. *her* Psalm 129, 8. *hêra* Hymn.

6, 6. *hêru* K. 11. *herino* Rb. 512. *faterheribi* Rb. 528. *canherben* Nps. 86. *herda* Hymn. 7, 8. Psalm 128, 7. *Herchanolt* Neug. 844. — *hich* Sg. 232. *hio* Sg. 232. *hiokawedar* Rb. 504. *hiemer* Sg. 134. *hiu* Sg. 232. *hiuwih* Psalm 113, 14. *hili* gl. Jun. 193. *Himma* Neug. 787. *Hymmo* 774. *hir. hiru* Rb. 494. *Hirmandruda* Neug. 894. *his* gl. Sletst. 6, 30. *Hisinbert* Neug. 773. *hôheim* gl. Sletst. 29, 8. *hohsinari* 29, 57. *hôren* Nps. 57. *hôtmahal* Rb. 520. *hubar fahenti* gl. Jun. 220. *hubil* K. 7. *hupil* Hymn. 8, 9. *Hulma* Kausler 854. *huns* Hymn. 17, 2. *Huadalgert* Neug. 805.

In jüngerer Zeit ist dieses unechte *h* seltener:

pfingesthabent Wst. 1, 762; häufig am Präfix *er*: *herbaitot* Ls. 28, 95. *herborn herkorn* 122, 254. *herbarmen* Mone Sch. 1, 200. *herbot* Reyscher 381. *herdencken* 76. *herfert* Spieg. 133, 28. Wst. 1, 417. *herkant* Dancrotsh. 108. *herkennen* Mone Z. 7, 451. *hernert* Otnit 1316. *herscheint* Spieg. 190, 17. *her* Nib. A. 993, 4. *gehêrt* Wack. Pr. 13, 5. *herde* 13, 25. Diut. 2, 292. *hich* 289. *hôstirlamp* Wack. Pr. 2, 14. *hôstertage* 10, 36. *horine* Diut. 2, 298. *hunsereme* Wack. Pr. 11, 23. *hunz* Oswald 967.

Man vergleiche hierzu die Neigung der Römer und Griechen, deutsche vocalisch anlautende Namen mit *h* zu beginnen: ***Harii, Helisii, Helveones, Herminones, Hermunduri***, Ἑρμενγέσκλος.

§ 231. Das anlautende *h* aller eigentlichen Worte ist, wie erwähnt, eine Verfeinerung der Gaumenaspirata und entspricht lat. griech. *k*, sanskr. *k*, *k'*, *k'h* und *ç*. Die Verbindungen ***hl, hn, hr, hw*** sind ganz ebenso zu beurteilen; das *w* in *hw* ist secundär, vgl. ***hwedar:katara***, und umgekert das demonstrative ***hi***— mit lat. *qui*, skr. *ki*.

Die Aussprache dieses *h* mag ursprünglich schärfer gewesen sein, als heute. Beweis dafür gibt, dafs *h* zuweilen für *ch* steht: ***halagi*** Rb. 496. ***harles*** 497. ***harekiwâti*** gl. Jun. 180. ***harac*** 212; ferner für *k*: ***haarpit*** Pa. ***hicôz*** Pa. ***hewinnent*** Rc. und die Auffassung von deutschem *h* von Römern und Griechen als *ch* oder als *k*; vgl. ***Chamavi*** Tacit., Καμαυοί Strabo, Χάμαβοι Julian. Eunap.; ***Chariovalda*** Tacit. ann. II. 11. ***Charioviscus*** Flav. Vop. Aur. 11. Χαριόμηρος Cass. Dio 57, 5. ***Chatti*** Plin. Tacit. (***Catti*** germ. A). Χάττοι Strabo, Dio Cass. ***Catualda*** Tacit. ann. II. 62. ***Catumerus*** XI. 16. ***Chasuarii*** Tacit. Κασουάριοι Ptolem. ***Chauci*** Plin. Tacit. ***Cauchi*** Vellej. Καῦχοι Ptolem. Καῖχοι Strabo, und noch bei Zosim. 5, 32 Χαριοβαύδης; Ammian. Marc. schreibt dagegen die alem. Namen ***Hariobaudes*** 18, 2. ***Hortarius*** 16, 12.

Im Gegensatz zu jener scharfen Bezeichnung des *h* steht die Nichtbezeichnung von *h*, die verstreut vorkommt:

Agustald Neug. 787. *albgurtilla* Sg. 292. *Aribald* Neug. 754. *Ariberth* Neug. 813. *Arthelm* 853. *Eito* 858. *Elffo* 860. *Erolf* 826. *Iltipret* Neug. 844. *Iltuwin* 786. *olem* gl. K. 260. *Ugubert* Neug. 787.

Später:

abent La. 5, 52. *er* Nib. A. 749, 4. *Ylarius* (1801) Kopp 2, 171. *Ilarientag* Wst. 1, 817. *iese* (*hieze*) Diut. 2, 299. *ostie* Wack. Pr. 41, 155. *öckgezit* Nib. A. 1309, 1.

Ebenso am Anlaut des zweiten Theils von Zusammensetzungen:

lobaft Hymn. 17, 2. *unrachaft* 6, 1. *triuaft* 2, 8. *ernestaft* Mersw. 28. *allentalben* B. R. 1, 11. *Argar* Neug. 787. *Ascar* 735. *Adalart* 765. *Volfard* 752. *Wolfart* 811. *eschaie* Augsb. St. 26. *schulteizze* B. R. 1, 6. *schultesse* Wst. 1, 760. *Willelm* Neug. 787. *Vulfelm* 787. *kircherre* (1351) Reyscher 515. *Abirilt* Neug. 860. *Swanailta* 786. *Chriemilde* Nib. C. 90. *chirchof* Nib. B. J. 1002, 2. Nib. C. 8869. 15430. *Mulinusa* Neug. 787. *Patalonusun* 827. *sprachûs* Augsb. St. 47. Mem. 16.

Ueber den allgemeinen Abfall des *h* vor verbundenem *l, n, r, w*, §§ 194. 199. 196. 163. Er erklärt sich daraus, daſs *h* seinen schärferen mehr consonantischen Laut allmählich gegen den feineren mehr hauchartigen aufgab.

§ 232. Inlautend ist das *h* wie im Anlaut zu beurteilen. Seine Bedeutung als Hauchlaut ist gegen die als Gaumenaspirata wenig entwickelt. Hauchlaut ist *h* in *pfnehan*, schwerlich auch in *jehan*, was mit lat. *ajo*, skr. *ah*— zu vergleichen sein wird; vielleicht auch, wo es als Bildungslaut auftritt:

gebâhet M. Cap. 276. *drâhen* (*dræhe : spæhe* Mart. 247, 110) *sâhen* Nps. 86. Boeth. 96. *wâhen* Boeth. 191. *fêhen*. *chlîha* gl. Florent. *frîher* Wst. 1, 438. B. R. 1, 366. *chuhe* Augsb. St. 61. *fluahi* gl. Jun. 227. *muohi* Nps. 105. *muohen* 82. *muohta* 68. *duruftigôhe* K. 38. *apanstôhem* Hymn. 8, 5. *kafrehtôhem* 1, 18.

Dem lezten Falle verwant ist die Vertretung von *w* durch *h*: *êhascrift*. *êhowerchin* Nps. 70. *frǒht* Goldemar 5, 8. *rûht* 7, 9. *strôhe* Reyscher 407. *betrahunge* (—*ch*— geschrieben) Bihteb. 62; vgl. auch *pfahe* Altsw. C. 44, 16. Ueber die umgekerte Vertretung von *h* durch *w* § 166.

In einigen Worten, in *sehan*, *lîhan*, *nâhi* entspricht deutsches *h* got. *hv* und wie es scheint urverwanter Gaumentenuis; dieses *h* gehört also gewiſs nicht in den Bereich des Hauchlautes.

Als bloſses Trennungszeichen zwischen Vocalen erscheint *h* u. a. in *Michahel* Walth. 79, 9; *Raphahel* 10; ganz überflüssig samt dem folgenden Vocal steht es in *unsparahenti* Ra. 268. *instîhefe* M. Cap. 270. In Vocaldoppelungen und Diphthonge eingedrängt, wie Schreiber des 8. — 10. Jh. sezten, hat es keine innere Bedeutung: *arprahastun* Rb. 497. *Tuhuto* 754. Goldast 2, 46. *fehihhan* gl. K. 91. *Mehinratescella* Neug. 946. *stehic* Sg. 911. *Rihot* Neug. 828. *hohubit* Hymn. 7, 11.

§ 233. Abgesehen von den erwähnten Fällen ist inlautendes *h* verfeinerter Reibelaut der Gaumensippe, der im got. an selber Stelle entwickelt, urverwanter Gaumentenuis gegenüberliegt; im sanskr. entsprechen *k* und *ç*. In Stämmen wie in Ableitungen ist der Charakter derselbe. Für die echt consonantische Art dieses *h* zeugen auch seine Berürungen mit den andern Gaumenschlufslauten im Bereiche desselben Wortes; vgl. fahen fangen, hahen hangen Haken, seihen sinken, Schweher Schwager, geschehen schicken, ziehen zocken, Bühel Buckel biegen.

Aus der Schriftgeschichte mag angemerkt werden, dafs namentlich in elsässischen Denkmälern des 14. Jh. häufig *hh* für dieses *h* getroffen wird: *gemahhel* Mersw. 127. *trehhen* Mem. 14. *beschehhen* 16. *fihhe* Mersw. 42 u. a.

Ueber die Verschärfung von *h* zu *ch* § 222.

§ 234. So wie *h* im Anlaut zuweilen von den Schreibern weggelassen ward, so weit häufiger und zwar aus wirklicher Verschweigung seit alter Zeit im Inlaut. Mit dem Ausfall des unverbundenen *h* ist nicht selten vocalische Elision verbunden.

a) Aus freier Stellung:

aorn Bib. 9, 106. *inpfâe* Nps. 108. *empfâen* Wst. 1, 318 und das häufige *fâ-gâes* Boeth. 22. *gâoe* Nps. 108. *hâe* Nps. 7. *genân:gân* Mone j. T. 488. *arsmâent* gl. Jun. 193. *versmân:hân* Eracl. 3302. *stâl* Nib. C. 3570. *stælin* Kl. A. 282. *flên:gên* Eracl. 3399. *iend* (2. pl.) Ett. II. Vorsp. 43. *lîn* Kopp 1, 123. *anlên* Nps. 108. *lênman* Blumer 1, 558. *keschee* Nps. 4. *gescheen* B. R. 1, 89. Spieg. A. 120, 19. *anaseo* Nps. 52. *seun* Bib. 13, 49. *fersen* Diut. 2, 289. *gesente* Nps. 65. *send* (2. pl.) M. Pass. 233. *vierzen* B. R. 1, 11. *biel* Voc. opt. 12, 7. *fieo* Nps. 88. *gio* Sg. 282. *fersiest* Nps. 9. *siet* (:*diet* Lanzel. 4976. Boner 40, 24. :*liet* Eracl. 4487. *geschiet* B. R. 1, 7. (:*geriet* Lanzel. 4674. *missedien* Nps. 128. *wiehûs* Nps. 88. *wieda* Nps. 73. *wien* (:*amien*) Eracl. 2235. *verzien* (:*geswien* Erec 1338. *gezienne* Nps. 67. *zien* Gschtf. 8, 22. *hôi* Arist. 404. *hôiu* Hymn. 6, 3. *hôer* Spieg. 134, 26. *hôiro* gl. Jun. 244. *hôinon* Nps. 32. *Hôunsteti* Neug. 787. *Hôinfirst* 949. *erhôen*, *gehôet* Grsh. Pr. 1, 84. *Elsbuel* Wst. 1, 4. *Sunnenbül* Wst. 1, 38. *huoen* Nps. 24. *kascuoi* Psalm 107, 9. *schuon* (1470) Gschtf. 14, 262.

b) Aus Consonantenverbindung:

α) *ambatherre* Wst. 1, 761. *forbrât* Wack. Pr. 9, 12. *brâten* Nib. B. 1790, 3. *nat* Wst. 1, 761. *slat* (:*hat* Lanzel. 3901. :*abbat* 3863. *allir slate* Diut. 2, 294. *schlathus* Augsb. St. 123. *et* Nib. ABC. 1765, 3. Iw. B. 2469. Schwab. 1. 20. Grsh. Pr. 2, 84. *wect* Diut. 2, 290. *iewet* 294. *niuwet* Wack. Pr. 7, 10. *net* 11, 66. *knet* Kopp 2, 155. Grsh. Pr. 1, 86. Wack. Pr. 60, 30. *retin* Augsb. St. 16. *it* Grsh. Pr. 1, 87. Mone Sch. 1, 61. *itt* Ls. 88, 94. Wst. 1, 240. *ut* M. Pass. 1367. Mem. 1. 6. Fridol. 31. *ützüt* Uhland 1, 3. *nit* Wst. 1, 6. Schreiber 1, 71. Kopp 2, 155. (:*bit* M. Pass. 208. :*mit* Heinz. J. 39, 5. Ls. 76, 111. 390. :*sit* Ls. 138, 100. :*zit* Dietr. 878. M. Pass. 1341. *nut* Kopp 2, 155. Mem. 15. *ze süngiden* Wst. 1, 318. 322. *geschit* Schwab. 22. Wack. Pr. 53, 146. Schreiber 1, 266. Mone Sch. 1, 334. (:*mit* Diut. 1, 298. *zuovirsit* Wack. Pr. 7, 4. *iet*, *niet* a. Reinh. 1880. *niet* Nps. 49. Wst. 1, 759. *niet* (:*diet* Lanzel. 5953. :*liet* Lanzel. 3807. :*riet:liet* MS. B. 129, 9. :*riet* Lanzel. 460. Eracl. 2853. :*geriet* Lanzel. 799. :*schiet* 1022. 3499. :*beschiet* 6088. *lietende* Trist. M. 8837. *lietunge* Wack. Pr. 10, 48. *intlirte* 85, 57.

hôste (:*grôste* Ls. 75, 74. *hôst* Mentel Bib. gen. 14. *doeder* (*dohter*) Mersw. 72. *zut* MS. A. 251, 30. *geschuot* (:*guot* Lanzel. 5185. *wasen* Rb. 504. *gewasent* Mersw. 11. *wasmo* gl. Jun. 259. *wuos* Wack. Pr. 9, 17. *dresil* gl. Blas. 33. *ses* Wst. 1, 439. Keller Erz. 606, 15. *sist* Mersw. 13. 52.

Noch heute fällt im schwäbischen *ch* vor *s* immer aus, z. B. *Âs* Achse, *Flâs* Flachs, *ôsne* ochsnen; Denung des Vocals ist die Folge.

In *ht* = *cht* schwindet *h* sehr selten: *erschrite* Heinz. ML. A. 778. *virtruotte* (*verdructe*) Mem. 14.

β) *bevele* W. v. Rh. 56, 47. *beveln* (:*steln* Eracl. 2443. *selemo* Boeth. 71. *soler* M. Cap. 268. Nps. 65. Boeth. 95. *söler* noch heute schweizer. *welez* Nps. *weler* Wst. 1, 83 und noch alemannisch. *enpfilt* (1297) Bluntschli 1, 490. *bevoln* Wack. Pr. 61, 44. 83, 31. (:*verholn* Eracl. 256. *enpfoln* (:*verstoln* M. Grabl. 406. *Perat* Neug. 813. *Engilpret* 808. *Hartbret* 784 und oft in —*berht*. *verlin* Wst. 1, 352. 709. *tweres* M. Cap. 307. *forn* Ls. 202, 292. *girortoler* Bib. 13, 54. *forte* (:*porte* Lobges. 33, 8. :*worte* Ls. 148, 432. *fort* (:*erhôrt* Ls. 125, 46. :*wort* Mone Spieg. 743. *unerfort* (:*dort* Ecke 120. *vortlich* Diut. 1, 57. Wack. Pr. 7, 7. Kl. A. 1880. *furte* Mem. 23. *gewort* Wack. Pr. 3, 4. (:*wort* Lanzel. 3416.

Diese Verschweigung des *h*, gegründet auf die Aussprache als Hauchlaut, läſst sich noch in der heutigen Mundart bemerken: z. B. appenzell. (Mittel-, Hinterland) die *Fore* Furche, auf dem Schwarzwalde *furren* Furchen ziehn, Tobler 201.

§ 235. Aus der nahen Verwantschaft zwischen *ch* und *h* erklärt sich ein unechter Wechsel zwischen beiden. Es ist § 222 die Verschärfung von inlautendem *h* zu *ch* belegt worden, hier haben wir umgekert die Verfeinerung von *ch* zu *h* darzulegen.

a) In freier Stellung:

lahinôt Gall. *intmahôn* Gall. *kimahôta* Rb. 499. *kimahôten* gl. Jun. 203. *widartahames* Rb. 506. *sahanti* 516. *feorhahi* Gall. *pleihen* Rb. 506. *hileihi* gl. Jun. 181. *zwispreho* Gall. *mihil* gl. Hrab. Hymn. 1, 8. Rb. 499. *Himiho* Neug. 793. *Criehin* MS. A. 261, 19. *lohunka* gl. Jun. 217. *casóhit* Pa. 139. *arsuahit* Rb. 499. *suohni* gl. Hrab. *muuheo* Gall.

Später:

lahin MS. A. 248, 47. *mahent* 247, 15. *schâher* Grsh. Pr. 1, 58. *ansprâhe* Kopp 1, 65. *zeiken* Mersw. 3. *rihen* MS. A. 251, 26. *gelyher* (1423) Mone Z. 6, 278. *bûhe* Mersw. 9. *sûhent* 19. *verrlûhet* Barl. B. 325, 14. *gebrûhet* Mersw. 79.

Zur Beleuchtung dieses Vorgangs dient, daſs noch heute die Mundart des Berner Oberlandes und des Entlibuchs diese Verfeinerung des *ch* zu *h* übt, vgl. *Eha* (Eiche), *rêhe*, *chîhe*, *liebrîhe*, *strîhe*, *brûhe* (Stalder Dial. 44).

Ebenso begegnet sie im Vorarlbergschen (Montavon) z. B. *maha* machen.

b) Weit häufiger ist die Vertretung des *ch* durch *h* in der Verbindung mit *t*. Die Reime zwischen echtem *ht* und dem aus *cht* (zuweilen sogar aus *ct*) verfeinerten, wie sie bei den besten

Dichtern im Brauche sind, zeigen, daſs dieser Vorgang sehr tief gegriffen hatte.

pidaht Hymn. 14, 4. *pedahta* Nps. 68. *rahti* 41. *rahtost* 187. *serahta* M. Cap. 202. *kestrahter* K. 44. *erwahtos* Hymn. 24, 8. *scalhlih* Nps. 18. *piscranhta* gl. Jun. 225. *marksteine* gl. Sletst. 4, 18. *starhta* M. Cap. 369. *starhtost* Nps. 29. *reihti* 41. *beschihtost* 70. *worhta* N. *zuhta* Nps. 63. *suohta* M. Cap. 369.

Ferner:

brâhte (*:nâhte* Flore 5150; noch Brant schrieb *volbraht* 21, 28. *bedaht* (*:braht* Iwein 681. *:naht* Greg. 762. 2328. g. Gerh. 1816. *:gelaht* (gelegt) Dietr. 923. *:umbestaht* Uhland 1, 2. *verdaht* (*:gestaht* Engelh. 2560. *dahte* Walth. BC. 8, 5. *endahte* (*:mahte* Flore 6397. *mahte* (*:ahte* Pantal. 815. tr. Kr. 10642. *:slahte* Pantal. 850. tr. Kr. 294. *gemaht:bedaht* Lanzel. 5174. Flore 1543. *gemaht* (*:beaht* Flore 1183. *:naht* Lanzel. 4790. Flore 1085. 2018. *:slaht* Lanzel. 4814. *:geslaht* Mart. 43, 112. *erschrahte:bedahte* Silv. 1887. *:*(*mahte* Kl. 1021) *:wahte* Flore 6346. *:erwahte* Barl. DK. 204, 10. *naht:verdaht:erschraht:maht:erwaht:slaht* Heinr. v. Laufenb. (Wack. Kirch. 684). *ersmahte* (*:ahte* Iw. 3885. *gesmahte* (*:ahte* Lanzel. 3967. *bestaht* (*:naht* Erec 2875. *gestaht* (*:geslaht* Mart. 26, 101. *stahte* (*:ahte* Mart. 168, 34. *gestraht* Iw. 5048. (*:naht* Nib. C. 3111. *wahte* (*:mahte* Flore 6260. *hanht* Walth. B. 19, 33. *wanhte:tranhte* Mart. 58, 60. *gewanhte:cranhte* 141, 34. *gemarhte* Iw. AB. 5663. *marhton* Grsh. Pr. 2, 59. *blihte* Barl. 205, 17. (*:nihte* Flore 6338. *:gerihte* Iw. 3506. *erblihte:erkihte* Mart. 113, 52. (*:underrihte* Flore 5604. *blihten:erschrihten* Mart. 102, 112. *erkihte* W. v. Rh. 136. *schihten* Closen. 27. *zwihten* W. v. Rh. 175, 51. *worhte, geworht* durchgehends (*geworht : unervorht* Lanzel. 4822), ebenso *dûhta, dûhte, gedûht*. *druhte* Ecke 132. *:zuhte* Dietr. 902. *verdruhte* tr. Kr. 45993. *getruhten* Kl. A. 1463. *ruhte* Mart. 41, 18. *geruhte* (*:fluhte* 139, 26. *verruhte* (*:zuhte* 181, 44. *zuhte* Nib. C. 8246. *suohte* häufig.

Zu beachten ist, daſs im Bregenzer Wald und um Bludenz das *h* vor *t* gar nicht gehört wird: *ret*, *nât*, *næt* (Vonbun 141).

§ 236. Auslautendes *h* zeigt dieselbe Herkunft wie an- und inlautendes. Den Hauchlaut finden wir in *pfnah*, schwerlich auch in *jah*; hier wie in *gefêh* greift Tausch mit *j* ein, wie in *sah*, *sih*, *nâh*, *lêh* die Berürung mit *hw*, *w*. Im übrigen ist auslautendes *h* Gaumenconsonant. Ueber die Schärfung dieses *h* zu *ch* und die Reime zwischen *h* und *ch* § 225; über *h* für *ch* § 223.

Lehrreich für die Behandlung des auslautenden *h* ist der nicht seltene Abfall desselben, der den Gegensatz zu der gleichzeitigen Verschärfung in *ch* bildet. Er blüht seit Ende des 12. Jh.

a) *nâ* bereits gl. Jun. 222. (*:dâ* Erec 1418. Iw. 964. 6878. Ulr. Trist. 808. Mart. 30, 104. Heinz. R. 379. Boner 70, 10. Ls. 15, 20. *:dâ : gâ* Lobges. 66, 7. *:Magdalena* W. v. Rh. 216, 2. *:sâ* Eracl. 2539. *:slâ* Erec 160. Lanzel. 3784. *:wâ* MS. H. 2, 280; in prosaischen Schriften sehr häufig, in Zusammensetzung *harnamals* (1428) Gschtf. 8, 96. *gefê* (*:wê* Lanzel. 879. *verley* (*:bey* Wack. Kirch. 247. *si* Wack. Pr. 6, 19. 43, 97.

b) *umbefâ* (*:jâ* MS. H. 2, 303. *inphâ* Wack. Pr. 87, 10. *gâ* (*:dâ* a. Reinh. 1780. *bifal* Wack. Pr. 83, 33. 88, 3. *befal* (*:zal* Boner 98, 67. *fê* (Vieh) (*:ê* MS. H. 2, 288. *beschê:stê* MS. H. 1, 289. *wel, swel* sehr häufig. *bifil* Wack. Pr. 88, 32. 88, 1. *schie* (*:gie* Lanzel. 1469. *:sie* 3820. *zie* Nps. 73. *geschü* Voc. opt. 10, 49. *hô* (*:dô* Lanzel. 765. *:drô* Erec 9014. *:frô* Erec 1431. Neifen 4, 1. *:sô* Greg. 562.

:alsô Erec 7340. Iw. 7082. *:strô* Eracl. 2061. *:zwô* Ls. 97, 6. *hô* Nps. 135. Boeth. 17. *lô* (*:dô* Erec 2036. *zô:hô :*(*sô* Heinz. J. 76. *gezô* (*:dô* Lanzel. 4541. W. v. Rh. 43, 11. *:frô* 18, 80. *hæntschuo* Gschtf. 8, 45. *schu* Wst. 1, 816. *dur* (*:tur* Boner 99, 82. *:wuor* W. v. Rh. 96, 38. *dur* wird seit Notker häufig gefunden, vgl. Barl. G., MS. A., Augsb. St., Mart.

§ 237. Als Anhang stehn einige Bemerkungen über den als Dennungszeichen verwanten Buchstaben *h*. Es sind alte Beispiele dafür anzufüren: *ahswîchôn* gl. Aug. 1, 151. *ahngo* gl. Jun. 180. *magahtheiti* gl. Paul. 2, 36. *Wineraht* Neug. 806. *deohmuati* Psalm 130, 2. *Rohtfrid* Neug. 813. *opparoht* gl. K. 177. *rohs* gl. Aug. 3, 447. Rb. 506. *huhs* gl. K. 140. *kiduhlt* gl. K. 197. Dieſs *h* steht also auch in unzweifelhaften Kürzen. Aus den Notkerschen Handschriften ist mir kein solches *h* erinnerlich; auch sonst im 12. Jh. kommen sie nur selten vor, z. B. *gerhte* Wack. Pr. 3, 11. *gescriht* 11, 85; gegen Ende des 13. Jh. begegnen sie öfter, z. B. *lugoht* Trist. F. 17440. *sühne* (1297) Bluntschli 1, 489. *vrehvel* B. R. 1, 6. *raht. nehme* 7. *broht. soht* 11. *gemuhrot* Augsb. St. 91. Doch sind sie auch im 14. und selbst im 15. Jh. noch nicht häufig. Nach den ersten Jahrzehnten des 16. Jh. aber schieſsen sie in der störendsten Fülle auf.

Ueber die unechte Verbindung des *h* mit Consonanten vgl. namentlich *dh* §§ 179. 181. 183. *gh* §§ 211—13. *th* §§ 170. 173. 176.

§ 238. Tabellarische Uebersicht über die Consonanten.

B.

Inlaut 154. (149).	Anlaut 153.
Ausfall 154. Doppelung 156.	Aus *v*, *w*, *h* 155.
Auslaut 150.	Antritt an *m* 155.

C vgl. **K. Z.**

CH.

Anlaut 218. Uebergang in *k* 219.	*CHw*. *Q* 218.
Inlaut 220. Verhärtung 208. 220.	Anlautend für *k* (*g*) 219.
Ausfall 226.	Inlautend für *k* (*g*) 222.
Auslaut 223. Verhärtung 208. 224.	für *h* 222. 231.
Abfall 226.	Auslautend für *k* 224.
Vertretung durch *h* 228. 235.	für *h* 225.

D.

Anlautend 179.	*nd* zu *ng* 180.
dh 179. 181. 183.	*d* für *t* 179. 180.
Inlaut 180. Uebergang in *t* 171.	*dd* für *t*, *tt* 181.
Doppelung 181. Ausfall 182.	Einschiebung 182. Antritt 183.
Auslaut 183. Abfall 183.	

R.

S.

T.

V.

W.

Z.

§ 23. Wir heben nur mit einigen Andeutungen die Hauptpunkte aus den Consonanten heraus.

Auf die Lautverschiebung in ihrem alemannischen erscheinen ward § 147 hingewiesen.

Wir bemerken sodann die mundartliche Neigung der Mutae, sich zu erweichen und zu verschärfen. Die Erweichung von *p* zu *b*, *ph* zu *f*, *f* zu *v*, *t* zu *d*, *z* zu *ȝ* und *s*, *k* zu *g*, *ch* zu *h* hat ihr Gegenstück in der Schärfung von *b* zu *p*, *v* zu *f*, *d* zu *t*, *s* zu *z*, zu *ch*, *h* zu *ch*, *m* zu *n*. Das diphthongische *sch* und das einfache *s* tauschen.

Uebergänge geschehen zwischen *l* und *r*, *l* und *n*, *s* und *r*, *m* und *b*, *m* und *w*. Als Bildungsconsonanten werden *h*, *j*, *w*

und *g* gebraucht, was mehrfachen Wechsel unter einander nach sich zieht.

Zur Umstellung sind *l*, *r*, *n* geneigt.

Ausstofs erleiden *l*, *m*, *n*, *r*; *b*, *w*; *d*, *t*, *z*; *g*, *ch*, *h*; unecht eingeschoben werden *m*, *n*, *r*, *d*, *t*. Die Nasalirung ist im alemannischen besonders stark entwickelt.

Zum Abfall vom Wortschlufs neigen sich *w*, *n*, *r*, *d*, *t*, *k*, *ch*, *h*, zum unechten Antritt dagegen *b* und *p* an *m*, *d* an *n*, *t* an die Zungenlaute und an *k*, *ch*; *n* an Vocale.

Die Doppelung ergab sich nur durch Angleichung begründet, im übrigen als Schreiblaune.

Die Mouillirung macht sich in einigen Schweizer Mundarten bemerklich.

Zweites Buch.

Die Wortbildung.

§ 240. Die Wortbildung geht von einsilbigen Lautverbindungen aus, welche Wurzeln genannt werden und nach Form und Bedeutung unbestimmt sind. Die Wurzel bedarf des Antritts einer Bildung, um zum Wort zu werden, mit dessen Begriff die Bestimmtheit in Form und Inhalt sich verbindet. Die Wurzeln sind nur die Keime der Sprache, die Sprache selbst beginnt erst mit dem Worte.

Die Menge der Wurzeln zerfällt in zwei Hauptarten, die pronominalen oder formalen und die verbalen *). Aus ersteren giengen die Pronomina mit den meisten Conjunctionen und Präpositionen hervor, aus den verbalen die Zeit- und Nennworte. Diese geben den eigentlich lebendigen und gegenständlichen Stoff der Sprache, wärend in jenen die formalen Beziehungen ihren Ausdruck finden.

§ 241. Die ältesten Bildungen aus den Wurzeln sind Stammwörter; sämmtliche Stammwörter aus verbalen Wurzeln sind Zeitworte. Das Nomen ergibt sich selbst in seinen ältesten Arten als einen grammatischen Theil des Verbums. Daraus folgt der Schluſs, daſs sich die frühesten Begriffe auf ein allgemeines sein oder auf eine Thätigkeit bezogen.

Alle Wortbildung braucht äuſsere Mittel; die Gleichheit von Wort und Wurzel ist nur Folge eines jüngeren Verwesungsvorganges. Die Wortbildung geschieht entweder durch Ableitung oder durch Zusammensetzung, welche sich beide wieder

*) Jüngere Sprachforscher bemühen sich, die pronominalen Wurzeln aufzuheben. So hat Benfey bei Kuhn Zeitschr. IX, 81—132 den Beweis zu füren gesucht, daſs die Pronomina verbale Bildungen sind; A. Weber und G. Gerland leiten die Präpositionen von verbalen Wurzeln ab.

innerlich gliedern. Die Ableitung ist entweder eigentlich oder uneigentlich, und ebenso theilt sich die Zusammensetzung. In den pronominalen Bildungen arbeiten dieselben Vorgänge; wegen der Verschiedenheit der Wurzeln aber behandeln wir die Formwörter besonders in dem dritten Abschnitte dieses Buches.

Erster Abschnitt.

Ableitung.

1. Eigentliche Ableitung.

§ 242. Wir begreifen unter der eigentlichen Ableitung die einfachsten Arten der Wortbildung durch Steigerung des Wurzelvocals (Ablaut) und durch die Wiederholung des Wurzelanlautes (Reduplication). Die Reduplication ist im deutschen nur in geringen Resten erhalten, am bedeutsamsten noch in der Präteritalbildung einiger Verbalklassen. In der Wortbildung läſst sie sich nur noch vereinzelt bemerken; der anlautende Consonant wird mit *i* oder *î* dem Stamme vorgesezt: *fifaltra feifalter* Grimm Wb. 3, 1440. *gigampfe* Frommann 3, 83. *gignäpper* ebd. 3, 84. Der Ablaut dagegen ist das wesentlichste Mittel zur Wortbildung, indem er zunächst in dem überwiegend grösten Theile der Zeitworte sich entfaltet und von hier aus durch den ganzen nicht pronominalen Wortschatz sich äuſsert. Die Ausfürung hiervon gehört der allgemein deutschen Grammatik; ein Verzeichniſs der ablautenden Stammwörter hat J. Grimm Gramm. II. 8—63 aufzustellen gesucht.

Weit weniger bedeutend als die vocalische Steigerung des Grundlautes, aber wichtig für die Wortbildung ist die Verschiebung des Stammconsonanten; sie ist zuweilen mit dem Ablaut verbunden.

Beispiele. Labialauslaut:

weban, weral, weppi, wuppi — *sweben, schwabben, schwampeln* (Stalder 2, 357. 359) — *labbern, lepse, laffen, leffel* — *klappern, klapf, kleffeln* (Stalder 2, 105 f. 109) — *strabeln, strapen, strapfen, straffeln* (Stalder 2, 403—6) — *gampen, gampfen* — *grippen* (Stalder 1, 482), *gripfen, grifen* — *slipfen, slifen* — *sweiben, schweippen* (Stalder 2, 861), *swifen*, — *houbet, hûbe, hûp* (convex), *huppig* (Stalder 2, 63) — *klieben, klupen* (*klumpen*) *klüpfel* — *knubel, knübbel, kaupen* (Stalder 2, 116) *knopf, knüpfen, knouf* — *sciuban, scûrala, scoppôn, scopf* — *stiuben, stoupan, stuppi* — *trinfan, tropfo, trofazjan.*

Auch bei den suffigirten Consonanten zeigt sich diese Verschiebung: ***talpen***, ***talfern*** und sogar mit Herbeiziehung der

Lippenliquida *talmen* (Stalder 1, 260) — *wolf, wülpe* — *scarbôn scarpf* — *schlarpen, schlurpen, schlarfen* (Stalder 2, 324. 333), wozu die gutturalen *schlarggen, schlurggen.*

Lingualauslaut:

gefeder (gefesselt. Wst. 1, 656), *fezzara, fezzil* — *glat, glanz, glas, glaren* — *lädern, lättern* (Stalder 2, 151) — *schnadeln, schnatteln, schnatte, schnätzen* (Stalder 2, 340) — *sprätten, sprätzen* (Stalder 2, 386) — *eiten, eiȥ* — *sniden, sneiten, snitzen* — *mit, missa* — *scrindan, scrintan, schrîfsen* (Stalder 2, 351) — *kittern, kitzern* (Stalder 2, 104) — *spreiten, spreitzen, spreifsen* (Stalder 2, 386) — *bloede, blutt, blofs* — *hoderlen, hottern, hotzen* (Stalder 2, 57) — *kloden, kloten* (Stalder 2, 110) — *lodern, lottern* (Stalder 2, 176) — *schloderig, schlottern* (ebd. 2, 380) — *schnoten, schnoezen* (ebd. 2, 344) — *giudeln, gutteln, gutzeln* (ebd. 1, 489) — *schmaudeln, schmutz, schmufseln, schmauseln* (ebd. 2, 335) — *schnut, schnuz, schnus* (ebd. 2, 346) — *knutil, knusjan, knütschen, knüsten* (ebd. 2, 118) — *giozan, guz, gussi* — *gautzen, gufseln, guseln, guscheln* (ebd. 1, 501).

Gutturalauslaut:

nagen, genäggen (Stalder 2, 229) — *gugen, guggen* (ebd. 1, 491) — *biegen, büggelen* (ebd. 1, 240), *buck, bückel, bühel* — *fliegen, flucchi* — *ziehen, zuhil, zugil, zogôn, zocchôn, zuccha* — *gäuggel, gauch* (Stalder 1, 430) — *houc, hôh* — *mauken, mauchen* (ebd. 2, 200).

Ueber den Wechsel von *g* und *k* nach eingeschobenem Nasal § 230.

Auch im suffigirten Guttural zeigt sich die Verschiebung: *walgen* (d. i. *walken*): *walchen.*

Bei der Ableitung der jüngeren (schwachen) Zeitworte von den starken oder auch von Nominibus sind die drei Vocale *î, ô, ê (ai)*, welche zwischen Stamm und Flexion treten, von Bedeutung, ebenso wie bei der vocalischen Declination die Vocale *a, i, u.*

An vocalischen Stämmen treten *j, g, h, w* als Bildungsmittel an, die unter einander auch tauschen (§§ 217. 215. 232. 164 f.).

Zunächst stärkend, und nur in zweitem Grade bildend ist der Vortritt eines Consonanten vor den Stamm; aus dem alemannischen glaube ich nur präfigirtes *s* anfüren zu dürfen: *sweien* zu *weien* wehen, *sweiben* zu *weiben, sprechen, springen* zu brechen, *spreiten* zu breiten.

Häufig ist die Nasalirung, die vor dem consonantischen Auslaut aufsteigt und den Stamm nur stärkt; Beispiele vor Labialen: *imbe, zimber, umbe, tump, horotumbil, knipen* und *knimpen* (Stalder 2, 114), *dampf, kampf, krampf, hamf, rimpfen, stampfen, stumpf*; vor Lingualen: *binden, schrinden, wintar, glanz, schranz*; vor Gutturalen: *stranc, fangen, hangen, rinc, bringen, danken, denken, dünken, sinken, trinken, trenkila* (tintinabulum) u. a.

2. Uneigentliche Ableitung.

§ 243. Unter der uneigentlichen Ableitung begreifen wir die Wortbildung durch consonantische Suffixe. Dieselben schliefsen sich gewönlich mit einem Bindevocale an den Stamm an, der nach vocalischem Auslaut immer, nach consonantischem nicht selten ausgefallen ist. Als Bindevocale werden in alter Zeit *a*, *i*, *u*, seltener *â, ô, î* gebraucht; in jüngerer haben sich dieselben zu *e* geschwächt.

Den Ursprung der Suffixe sucht Bopp (vgl. Gr. § 110. 778 ff.) in Pronominalstämmen; die Ableitung durch diese Suffixe ist also im Grunde Zusammensetzung und darum nennen wir sie uneigentliche Ableitung. Von der Zusammensetzung im gewönlichen Sinne unterscheidet sie sich aber dadurch, dafs der erste Theil der bestimmende und allein bedeutende ist, und der zweite nur eine formale Beziehung ausdrückt.

Die Suffixe mit einfachem Consonanten sind die häufigsten. Aufser denen mit doppelter Consonanz kommen auch zwiefache Suffixe vor, deren erstes gewönlich den Bindevocal verliert, z. B. —*sal.*

Die folgenden Aufzälungen sollen nur Beispiele, keineswegs erschöpfende Belegung geben; begreiflich wurden nur alemannische Quellen benuzt. Für das allgemeine vergleiche man Grimm Grammat. II. 97—405.

a) Labiale Suffixe.

§ 244. Die Ableitungen mit den Mutis der Lippensippe sind nicht häufig. Sie finden sich an Stämmen auf Liquida und treten ohne Bindevocal an, denn der Vocal in *harapfa, silubar*, *sciluf* u. a. ist nur unechter Zwischenlaut. In *galpen* zu *gal* (Stalder 1, 417), *welben* zu *wal*, *gelpf* zu *gel, scarben* und *scarpf* zu *scar*, *schlurpen* zu *slur* ligt das Suffix greifbar vor; in den andern Fällen, z. B. in *selbo*, *halp, helpfan*, *scilf*, *arbi*, *hwerban*, *dorf*, ist der Stamm versteckter. In einigen Worten mit der Formel —*rb* ist zu untersuchen, ob sie nicht durch Umstellung entstund, sowie die Formel —*mb*, *mp*, *mpf* sich durchaus als nicht hergehörig, sondern durch Nasalirung entstanden zeigt. Auch an Stämmen auf *s* zeigt sich suffigirtes *p*, z. B. *lispeln*, *zwaspen* (Stalder 533).

Weniger Suffix als selbständiger Compositionstheil ist —*olf*,

das an Eigennamen häufig, auch lebendige Worte männlichen Geschlechtes bildet, wie *giemolf*, *nahtolf*, *ricẹholf*, *triegolf*, *wânolf*, *willolf*. Ausnamen in der Bedeutung machen als Benennungen von Sachen *kutrolf* und *driscufli drischuvel*, welches leztere nach dem ags. *þreskvald*, altn. *þreskuldr* eigentlich *driscolf* lautete. Gegenstücke zu den Worten auf —*olf* bilden die auf —*olt*.

Ueber ableitendes —*w* vgl. § 164.

§ 245. Die labiale Liquida *m* zeigt sich häufiger als Suffix wie die labialen Mutae. Nach vocalischem oder liquidem Stammauslaut tritt sie ohne Bindevocal an.

An vocalischem Stamme —*ma*: *heim*, *boum*, *doum*, *soum*, *troum*, *zoum*; —*mâ*: *koumâ*; —*man*: *bluomo*, *komo*, *kuomo*, *chîmo*, *namo*, *sâmo*.

An liquidem Stamme —*ma*: *halm*, *kalm*, *walm*, *swilm*, *parm*, *farm*, *swarm*, *scherm*; —*mja*: *helmi* (Blasehorn, Stalder 2, 37); adj. *hirmi*.

Mit Bindevocal: *ama* in den Adject. *metam*, *rutam*, *dusem* (Stalder 1, 330), *grusem* (ebd. 1, 479), *schlafsem* (ebd. 2, 324) und an bereits suffigirtem Stamm *heisram* W. v. Rh. 185, 13. 194, 43, heute mit weiterem Suffix *heisrumig* Stalder 2, 36. — *aman* in den Subst. *pesamo*, *deisamo*, *dîhsamo*, *rosamo*, *rôtamo*, *gesmacmo* (*a* ist ausgefallen), *wahsamo*, *widamo*. — *uma* in *eidum*, *fadum*, *podum*, *pôsum* — *kadum*. Das heutige schweizer. Fem. *eichrum*, *achrum* (Eichelmast, Stalder 1, 87) gehört wol auch hierher.

Das Suffix erscheint auch in den mundartlichen Zeitworten *bismen*, *chresemen*, *fismen*, *glitzemen*, *erhäsmen*, *hibmen*, *jurmen*.

Diesem liquidlabialen Suffix geht zuweilen ein linguales voraus:

—*d-ama*: *krâdem*, *ludem*; adj. *tôdam* (*tôdimi* Wack. Pr. 12, 26; *tôdemec*, *toedemlich*) — Zw. *bidemen*. Seltener ist —*t-uma*: *âtum*.

b) Linguale Suffixe.

§ 248. Unter den Ableitungen mit *t*— ist zunächst das unmittelbar an den Stammauslaut getretene einfache Suffix *ta*, —*ti* zu erwähnen, vor welchem sich stammhafte Muta aspirirt. Die Verbindungen *f-t*, *s-t*, *h-t* sind sehr alt, das *t* ist unverschoben.

f-t— Masculina (—*ta* und *ti*): *haft*, *klauft*, *hruoft*, *luft*,

hwuoft; (*tan*): *nefte* M. Kindh. 944. 963. — Femin. (—*ti*): *chraft*, *bigraft*, *gift*, *sweift*, *gruft*, *durft*, *treft* (Schmid 138); mit zweitem Suffix *niftel*. — Adjectiva (—*ta*) *haft*, *sweift* (*wîtsweift* Nps. 71).

s-t Masculina (—*ta*, —*ti*): *ast*, *blâst*, *glast*, *frost*, *geist*, *jast*, *rost*, *trôst*; Feminina (*ti*): *chust*, *leist*, *genist*, *wist*, *verlust*, *wahst*; Neutra (*ta*, *tja*): *nest*, *kirusti*, *ungewehste* (Gschtf. 9, 49). — Adjectiva (*ta*, *tja*): *reist*, *fasti*, *wuosti*. — Zeitw. *brestan*, *blestan*, *glesten*, *knistjan*, *quistjan*.

h-t Mascul. (*ta*): *chneht*, *speht*; (*ti*): *inhuct* Hymn. 15, 5. Femin. (*tâ*): *ahta*, *fehta*, *forhta*; (*ti*): *dâht*, *êht*, *giht*, *huht*, (*inhuct* K. 7), *maht*, *naht*, *gi-nuht*, *phliht*, *sciht*, *slaht*, *giwaht*, *gawurht*, *zuht*. Neutra (*ta*): *bâht*, *lioht*; (*tja*): *gewürhte* u. a. Adjectiva: *berht*, *reht*, *sleht*, *zorht*. Zeitw. *flehtan*, *fehtan*.

§ 247. Zu trennen von dem unverschobenen *t*-Suffix ist das zahlreich vorhandene Suffix *ta*, *tja*, *ti*, das got. *d*— entspricht. Uebrigens zeigt sich Schwankung zwischen *t* und *d*.

Ohne Bindevocal. Masc. (*ta*): *drât*, *bluot*, *muot*, *wuot*. *felt*, *scilt*, *stalt*, *walt*, *wint*, *hunt*, *hort*, *kart*, *ort*, *wirt*, *spurt*; (*tan*): *karto*. Femin. (*tâ*, *tjâ*): *molta*, *hiltja*, *rinta*, *scanta*, *suntja*, *herta*; (*ti*): *stat*, *sât*, *tât*, *bruot*, *chnuot*, *kluot*, *kruot*, *scult*, *fart*, *scurt*, *wurt*. Neutra (*ta*): *kelt*, *lant*, *chint*, *swert*, *wort*; (*tja*): *enti*. Adjectiva: *alt*, *chalt*, *plint*, *zart*, *herti*.

Mit bindendem *a*. Mascul. (*ata*): *kornat* Wst. 1, 279. *hanffluchet* Wst. 1, 419. *höwat* Const. Chr. 1369. *helsat* Gschtf. 13, 74. *seiet* (Satzeit) Schreiber 2, 273. *sterbat* Schreiber 2, 170. Const. Chr. A. 1348. *wisat* Wst. 1, 308. Die Schweizer Mundart hat zahlreiche Bildungen von Masculinen auf —*et*, die eine Zeit (*Ernet*, *Bluemet*, *Hornet*, *Wemmet*), einen Ort (*Gaumet*, *Sammlet*, *Schermet*), eine Handlung (*Brühet*, *Lärmet*, *Raufet*) bezeichnen, Stalder Dial. 214 f. Tobler 161. — (*a-tan*): *scavatho* gl. Sletst. 31, 37. *tolpato* 25, 213, wahrscheinlich auch *lebeto* ebd. 17, 15. *riubet* 26, 31. — Feminina: *schreiat* Augsb. St. 47. *wundat* Kopp 1, 172; in *reinâte* Mein. Nat. 1 ist Einfluſs der nach fremdem —*ata* gebildeten Feminina zu merken: *fillâte* Fundgr. 1, 63. *folâte* Trist. 8078. *kemenâte* oft, *mandâte* Grsh. Pr. 2, 127. *mundât* Scherz 1076. *rundâte* Trist. 8077. Hierzu abgeschwächtes *kestiget* Glaubensart. i. v. rw. — Neutra (*ata*): *embdat*, *höwat* Reyscher 332. *ebnet* Wst. 1, 131.

Mit bindendem *i*. **Masc.** (*i-ta, i-tan*): ***hechit***; ***gumpito*** Nps. 54. Femin. (*i-tâ*): ***gebita*** Sg. 292; (*i-tîn*): ***unfardewiti*** K. 39. Die nicht seltenen Femin. in —*ete* gehn wol auf —*itâ* zurück: ***hoehete*** Nic. Br. 148. ***nachleibete*** Keis. Tr. 147. ***genuegete*** Wack. Pr. 62, 34. ***wihete*** Nic. Br. 138. *glerte, gschickte* Ett. Hein. 643. Die Schweizer Mundart liebt Femin. auf —*ete*, —*eta*, welche eine Handlung (*Bachete, Chochete, Pflennete, Stampfete*), eine Vereinigung lebender Wesen (*Dorfete, Spinnete, Kindbettete, Sichlete, Wimmete*) und lebloser Dinge (*Astete, Abfeilete, Abfeimete, Gitterete, Zeilete*), ein volles Mafs (*Barete, Brentete, Hafneta*), ein anhaltendes sein oder thun (*Bochslete, Ballete, Fragete, Regnete, Schnietc*) bezeichnen, Stalder Dial. 216 ff. Tobler 167. Schon bei Dasypodius und Maaler sind sie reichlich verzeichnet. Auch das vorarlbergische kennt diese Feminina, die dort in —*ata* gehn; im schwäbischen gehn sie in —*et*, Schmid Wb. 154 f. Neutra (*i-ta*): *houbit, verith* gl. Sletst. 26, 31. *ruohit* Nps. 21, und den Femin. in —*ite* entsprechend *fedrit* B. R. 1, 112. *eckrit* Wst. 1, 353. *werket* B. R. 1, 109. *spület* Keis. Tr. 149. *gesüchte* (Siechtum) B. R. 1, 50.

Mit bindendem *u*. *swindilut* (vertigo) Sg. 292. — Im adj. *nahhut* wird das *u* aus *wa* entstanden sein.

Mit bindendem *ô*. Femin. *geellendôti* Nps. 125. *hêrôti* gl. Sletst. 8, 32. *einoete* Trist. 1274. — Neutr. *kleinôte* Erec 12017. — Neutr. und Femin. *heimuot*.

Zu den Bildungen mit suffigirtem —*t*— gehört auch das Participium der schwachen Zeitworte.

§ 248. Das Suffix ist mit einem vorstehenden Consonanten verbunden.

ft — das *f* ist euphonisch zwischen die auslautende Liquida und das linguale Suffix getreten: Femin. in —*ti*: *hulft, chumft, numft, zumft*. Neutr. *gaswumft*.

st — ohne Bindevocal, das *s* ist euphonisch. Mascul. in —*ti*: *gast, durst*; Femin. in —*ti*: *bluost*; *hulst, geswulst*; *anst, unst, brunst, chunst, vernunst* *), *gispanst*; *harst, hurst, turst*; Neutr. mit weiterer Ableitung: *galstar, gelstar*, ebenso Adject. *dinstar*.

st mit bindendem *i*: Mascul. *awist, herbist, hengist*; Femin. *habermargste* (tragopedon) Stalder 2, 8. Adject. mit zweitem

*) Das *i* in *fernumist* Nps. ist unecht.

Suffix: *winistar*. — Mit bindendem *u*: Mascul. *dionust*, *ernust*, Femin. *angust*.

nt — von besonderer Bedeutung bei der Bildung des Partic. Präs. st. und schw. Vb. Aufserdem zeigt es sich

mit bindendem *a*: in dem Masc. *wisant* und dem Adject. *aranti* (asper); mit bindendem *u*, das vielleicht aus *a* verdumpft ist, in *hliumunt*, *wisunt* und den Neutr. *weisunt* gl. Sletst. 30, 24. *arunti*, *mammunti*, *murmunti*. Zu *arunti* findet sich alem. auch die Nebenf. *arindi*, *arendi* (N.). — Unter dieses Suffix stellen wir auch die Ortsadverbia in —*ont*, *unt*, *ent*:

enont, *hinont* Rb. *ôstanont* gl. K. 211. *ænnunt* (c. 1270) B. R. 1, 9. *ennent* B. R. 1, 24. *dissent* (1369) B. R. 1, 36. *dewedrunt* Kopp 1, 37. *nidrunt*, *obrunt* (1366) Kopp 1, 69. *inrent* (1333) Schreiber 1, 293. (1346) Gschtf. 8, 58. *inrünt* (1297) Bluntschli 1, 492. *usserent* (1333) Schreiber 1, 293.

Hat Bopp (vgl. Gr. § 295) Recht, so würde dieses Suffix sich auf das Wort *anti* (Ende) zurückleiten und sonach hier eigentliche Zusammensetzung stattfinden. Eine Bestätigung gibt gl. Jun. 192 *ûzzanandic*. 185 *obanantiki*. Auch die Glosse *culmen: first vel obenendi* gl. Blas. 27 kommt in Betracht. Wir fügen die durch —*ic* gebildeten Adject. aus jenen Adverbien an:

aftanontic gl. K. 267. *foranontic* 13. 263. *hintanontic* Ra. 268. *opanontic* Hymn. 6, 5. *obinting* Sg. 134.

ht — mit bindendem *a* das Subst. *untarswalaht* (intercapedo) gl. K. 165 und das collective Femin. *kenecte* Menge von Känen (1309) Kopp 1, 108.

Häufig ist diefs Suffix an Adjectiven, wobei es sich nicht selten dem Suffix —*el* anschliefst. Jüngere Zeit stöfst das *h* oft aus.

Mit bindendem *a*:

ainfaltigat Anzeig. 4, 282. *chrapfaht* Boeth. 65. *gefettacht* Anzeig. 8, 495. *hornaht* Boeth. 36. *houbetaht* Arist. 419. *ortacht* Segesser 2, 275. *sternaht* M. Cap. 299. *tôraht* Myst. 1, 319. — *burstahti* Sg. 292. *innahti* (substant. Nps. 50). *lokkahti* Sg. 292. — *raidelacht* Ls. 54, 64. *trütelacht* Ls. 32, 107.

In der heutigen Mundart finden sich ferner Adjectiva in —*achtig*: *güllachtig*, *süfslachtig*, *trällachtig*, *trotschelachtig*. Dieselben werden schon von Maaler verzeichnet: z. B.

aderachtig, *bâsachtig*, *buschachtig*, *efslachtig*, *fläckachtig*, *haldachtig*, *klipperachtig*, *leerachtig*, *leibachtig*, *ränkachtig*, *schneeachtig*, *törpelachtig*, u. a.

Auf —*ahti* wird sich die häufige Form —*ehte* zurückfüren; gebrochenes *e* darin anzunemen, genügen die Reime auf —*ëht*— bei Konrad v. Wirzburg nicht.

hovarehti Gall. *strifehte* Schwanr. 910. *stückehte* (: *rëhte*) Turn. 67, 6. — *abecht* Stalder 1, 86. *aderecht* Dasypod. *bächet* Stalder 1, 123. *bildecht* Dasypod. *drüsecht* Brunschw. Pest. F. iij. rw. *eggecht* Schürpff 228. *egget* Hohenwang Veget. *einzeht*

Augsb. St. 35. Hohenwang Veget. *fleckeht* Engelh. 4868. *hegeht* Mem. 1. *hogrecht* Boner 76, 7. *hoverecht* Iw. 464. c. d. *hauffet* Keis. Pr. 72. c. *klebrecht* Keis. Tr. 14. *klötzecht* Brunschw. Pest. F. v. *knodecht* ebd. iij. rw. *lampecht* Dasypod. *narreht* Freid. 140, 18. *scheggecht* Mentel Bib. gen. 30. *schiltet* Spieg. 187, 10. *schnöikecht* Keis. Tr. 14. *sêweht* Mersw. 10. *steinet* Schürpff 237. *tôreht* Silv. 1801. *wazzereht* Mein. Nat. 14. *weggeht* tr. Kr. 3815. *wellecht* Dasypod. *zankecht* Keis. Tr. 16. — *altlecht* Gengenb. Pfaffensp. 53. *anlächt* Stalder 2, 150. *bitterlecht* Dasypod. *brunelecht* Brunschw. Pest. E. v. *frostlecht* Dasypod. *grüdlecht* Keis. Tr. 29. b. *griesselet* Stalder 1, 479. *kaltlächt* Maaler 240. *krûsleht* Heinz. ML. C. 629. *geknöpflecht* Keis. Tr. 56. *kugellecht* 110. *langlecht* Dasypod. *löblecht* (läulich) Brunschw. Dest. E. ij. *lodelecht* Dasypod. *lumlecht* ebd. *roeselehte* (*:rëhte*) tr. Kr. 15917. *rôsenlecht* Heinz. ML. B. 649. *roesenlächt* Ls. 82, 201. *roeteleht* Kl. 885. *runzeleht* tr. Kr. 10782. *schâchzabeleht* tr. Kr. 3000. Turn. 99, 6. *schibeleht* tr. Kr. 32679. Altsw. 25, 11. *sprickelleht* tr. Kr. 9816. *schwarzlecht* Dasypod.

Mit Antritt von —*ic*:

abächtig Stalder 1, 86. *altechtig*, *angechtig*, *bauchechtig*, *baumechtig*, *bittechtig*, *brennechtig*, *brühechtig*, *bürstechtig*, *buschechtig*, *daumechtig*, *düttechtig*, *eckechtig* u. v. a. bei Dasypodius. (Ebenso hat Maaler sehr viele Adj. in *echtig*.) *einzechtig* Reyscher 276. Hohenwang Veget. *huffechtig* Th. Platter 35. *torechtig* Tschudi 2, 326. *wasechtig* Maaler 458. Ebenso *dicklechtig*, *frumblechtig* bei Dasypod.; *esselächtig* Maaler; *stadtlechtig* Stalder 2, 389 u. a.

Vollständig überladen sind Adject. wie *torächtigklich* Maaler 404.

Mit bindendem *i* weiſs ich das Suffix nur in dem heutigen *hässid* (Stalder 2, 24) nachzuweisen. Ebenso mit bindendem *u*, was überdieſs assimilirt sein kann, nur in *schuckucht* (schockweis) Anzeig. 8, 497. Häufig dagegen verbindet sich *ht* mit *o*:

bartocht Anzeig. 8, 494. *flecchoht* Ra. 260. *grintoht* gl. Blas. 23. *hoveroht* Iw. 464. *holoht* gl. Sletst. 25, 258. *hornoht* gl. K. 75. *knodocht*. *knodrot* Anzeig. 8, 496. *löcherot* Grsh. Pr. 1, 31. *miseloht* Nps. 73. *olmoht* gl. Sletst. 17, 2. *ortoht* Montf. 28. rw. *rôsenoht* gl. Sletst. 29, 66. *runziloht* gl. Blas. 23. *scharoht* Anzeig. 8, 497. *scheggocht* Mentel Bib. gen. 30. *tôrocht* Hätzl. 136. *wurmoht* gl. Jun. 231. — *unbartohti* gl. K. 161. *thornohti* 244. *flecchohti* 188. *hofarohti* 218. *holzohti* gl. Jun. 240. *talohti* gl. K. 277. *zwiohti* Ra. 226. — *astalohti* Pa. 226. *astilohti* gl. Sletst. 6, 526. *grünzellocht* Anzeig. 8, 496. *körnlot*. *kraisselot*. *krüczelocht*. *lenkalocht* ebd. *roeseloht* Walth. 53, 38. Montf. 23. rw. (*:toht* Mart. 55, 15. *rôteloht* Kl. C. 1754. *sprigeloht* Grsh. Pr. 1, 10. 2, 61. *sprecklot* Ingold. *sprinczelot*. *sûrlot*. *süſslot*. *truckenlot* Anzeig. 8, 497. *trûtelocht* Ls. 245, 72. *trutscheloht* Heinz. ML. 629. *zwislot* Anzeig. 8, 498. *zwisillohti* Gall.

Auch hier tritt in späterer Zeit das Suffix —*ic* an: *scheggochtig* Mentel Bib. gen. 30 und die zahlreichen Schweizer Adject. in —*ochtig* bei Stalder Dial. 221 ff., Idiot. 2, 249.

§ 249. Die Ableitungen mit *d*— (got. *þ*) sind zum Theil zahlreich entwickelt. Sie treten entweder unmittelbar an den Stamm oder vermittelst eines Bindevocals.

Vocalloser Antritt. Masc. *tôt, ruod* (Nps. 103), *zant, sint, munt*; mit weiterem Suffix *krâdem, ludem*. Femin. *erda*; *burdi*. Neutra: *mât*; *golt, hrint*. Adject. *tôt*; *balt, falt, wildi*;

swint, *chunt*; *wert*. Zeitworte: *bladern*. *werdan*; mit weiterer Ableitung *bidemen*.

Bindevocal *a*. Femin. in *adi*: *magat*. Neutr. in *adja*: *piladi*. Adject. in *adja*: *framadi*.

Bindevocal *i*. Mascul. in *ida*: *urdruzid* (Nps. 118)*). *helit*, *klagid* (Nps. 101). *anahabid* (Arist. 384). *leitid* (Hymn. 22, 2). *warid* (Gall.). In *idan* **): *irrido* Nps. 77. *juhhido* gl. Jun. 226. *swerdo* Nps. 40. *swebido* Rb. 524. *willido* gl. K. 67. *wullido* Pa. 182. — Femin. in *idi*: *tugid*, *jugid*; in *idâ*: *semida* (Bibl. 9), namentlich aber in einer Menge von Worten, welche Eigenschaften und abstracte Begriffe ausdrücken, z. B.:

aldida, *armida*, *angida*; *gebâheda*, *kipláida*, *gebiuweda*, *gebriefeda*, *preitida*, *brûcheda*; *archannida*, *pichimpida*, *chnisteda*, *chnupfeda*, *chûschida*; *piderbida*, *irdencheda*, *bedigeda*, *dichida*, *einthingida*, *firdruccheda*; *egida*, *kientida*; *kifaldida*, *antfangida*, *festitha*, *infidida*, *fleozida*, *kiflôsida*, *gefrôneda*, *fuatida*, *funtnussida*; *kûhida*, *urgawida*, *karwida*, *ingelteda*, *zegengeda*, *kirida*, *clawida*, *irgrabida*; *bihabanissida*, *untarhabitha*, *kihaltida*, *êrhaftitha*, *herzida*, *hiwida*, *hiufida*, *hluotida*, *hôhida*, *hônida*, *kihrôrida*, *hulida*; *îtalida*; *antlâzida*, *calîchida*, *kilîhnussida*, *kilikida*, *ferlornisseda*, *irlôsida*, *irliuterda*, *lustida*; *kimachida*, *gimâgeda*, *gemeinsamede* (Sg. 1394), *merrida*, *mihhalitha*, *kimiskida*, *camuntrida*; *bineimida*, *paniusida*, *nôtida*, *kinuhtida*, *nuzzeda*; *geougeda*; *arrachida*, *kirâtida*, *irrefsida*, *antreitida*, *rîhchida*, *rihtida*, *rihtnisseda*; *salida selida*, *sâlida*, *kisamanida*, *unsamftida*, *scawida*, *scendeda*, *irsceineda*, *biscrencheda*, *farscûrida*, *slâfida*, *sniumida*, *spâhida*, *bisperrida*, *spirneda*, *irsperreda*, *anaspurneda*, *ferstantnisseda*, *urstendida*, *ubirstepheda*, *stiftida*, *unstillida*, *kistriunitha*, *gesundeda*, *swârida*, *swebida*; *dakalîhhida*, *teilida*, *vertrôsteda*, *getruobeda*, *trûida*, *katurstida*; *geuobeda*; *welida*, *cawaltida*, *wahsmida*, *arwarditha*, *wanditha*, *wiegeda*, *wîhida*, *unwirdeda*, *wurcheda*; *zalida*, *bizeichenisseda*, *kizômidha*, *follazukitha*, *inzuntida*, *zurneda*.

Das alemannische liebt diese Bildung auch noch in späterer Zeit; einige jüngere Belege werden zugleich die Neigung, den Bindevocal auszustofsen, aufweisen:

gebærde. *erbermede*. *gedingde* Sitzb. 9, 846. *dunnede* Mein. Nat. 8. *êwede* Grsh. Pr. 2, 126. *verenigt* Lenz 10. *ermede* Mart. 47, 48. *froende* B. R. 1, 35. *froend* Wst. 1, 300. *frümde* Trist. 5772. *begrebde* Silv. 3247. *inthebede* Wack. Pr. 6, 51. *verhengde* Gschtf. 8, 91. *verhängende* Schreiber 2, 273. *gehaimde* ebd. 226. *geheissede* ebd. 1, 333. *gehoerde* Nic. Br. 154. *klegede* B. R. 1, 65. Fridol. 40. *clegte* B. R. 1, 461. *clegt* Schreiber 2, 236. *genuegede* Mem. 16. *beruerde* Keis. Pr. 132. *selde*. *sælde*. *sêrde* Scherz 1488. *gescheffede* Mem. 10. *schemede* Boner C. 18, 32. *gesetzede* Tauler. *versmæhde* Mart. 24, 92. *smehte* Schreiber 1, 120. *smecht* Segesser 1, 579. *vssprechende* Schreiber 1, 306. *urteilde* Schreiber 1, 80. *urtailt* Bluntschli 1, 489. *betruebede* Mart. 65, 16. *bewærde* Trist. 6492. *wermede* Mein. Nat. 8. *gewissent* Mart. 62, 45.

Man vergleiche die verwanten Ableitungen in —*ete* § 247. — Neutra in *ida*: *lagarid* Rb. 518. *kanôzzid* 507, wahrscheinlich auch *stufid* gl. Sletst. 8, 24; und die jüngeren Collectiva *gehûsit* Kopp 1, 59. *geteilit* Wst. 1, 9. 172. Neutra in *idja*:

*) *enkid* gl. K. 38. Pa. 159 ist aus dem ags. *angit*, *andgit* entlehnt.

**) Bopp vgl. Gr. § 832 fürt *ido* auf *i-tva* zurück, dasselbe *tva*, das sich in den got. Fem. *fiapva*, *salipva*, in *vahtvô*, *gatvô* zeige.

hemidi. kenestidi gl. Paul. 2, 24. *gesetzede* Tauler. *geschützede* Augsb. St. 92. *kisolidi* gl. Sletst. 25, 209. *getrachtede* Nps. 72. *getragidi* Boeth. *trugidi* gl. Sletst. 23, 4. Beispiele der collectiven Bedeutung:

geveterde gevettrid Schwab. 345. z. Bac. Bihteb. 35. *götide* Bihteb. 35. *jungidi* Nps. *jungide* Schwab. *gemechede* B. R. 1, 86. Augsb. St. 92. Schwab. 345. Bab. *gemechted* Schwab. ebd. Bc. *geschiechde* (Schuhwerk) Mentel Bib. exod. 12. *geswistridi* (1274) Kopp 2, 136. *geswistride* Schreiber 2, 56. Schwab. 3. *geswisterit* Kopp 1, 100. *geschwüsterte* B. R. 1, 348. *geswistergide* Schreiber 1, 303. Augsb. St. 92. *geswistergit* Arch. I. 3, 91. *gesipide* Bihteb. 35.

Bindevocal *ô*. Masc. in *ôda*:

arnôth gl. Blas. 77. *bannôt* Wst. 1, 671. *betelôd* Nps. 106. *ertpibôth* Nps. 34. *ertbibôt* Wack. Pr. 12, 49. *blâsôd* Nps. 45. *blügot* Brunsw. Dest. F. vj. *brâchot* Schreiber 1, 283. *brochesôd* M. Cap. 278. *cremmizôd* Rb. 524. *chebisôd* Bib. 9. 18. *chlaffôt* Nps. 84. *dreschôt* gl. Sletst. 4, 35. *ellinôd* 25, 21. *fastinôd* gl. K. 9. *gaserenzôd* gl. Sletst. 22, 16. *irrôt* Mart. 40, 74. *hêrrôd* Rb. 529. *liudôd* Rb. 528. *mânôth* gl. Blas. 77. *mettôd* M. Cap. 341. *niuwôt* Nps. 29. *ostôd* Boeth. 73. *ruzzôd* gl. Sletst. 6, 600. *screiôd* Nps. 143. *herzeslagôd* Cant. Mois. *frôsprangôt* Nps. 54. *sprungezôd* M. Cap. 342. *strîtôd* Boeth. 55. *sûftôt* Nps. 30. *tretenôd* M. Cap. 341. *tobôd* Sg. 299. *waltesôd* M. Cap. 346. *wannôth* Nps. 24. *weinôt* Nps. 29. *wellôd* 54. *unwillôth* Bib. 13, 45. *wispilôd* Rb. 513. *zinselôd* M. Cap. 278.

Die Aenlichkeit der Bedeutung mit den Femin. in —*idâ* springt in die Augen. Fast durchgehends sind es Ableitungen von Verben; schw. Zeitworte mit themat. *ô* stehn zur Seite.

Femin.: *heimoede* Myst. 1, 343. *einoede* Grsh. Pr. 2, 134.

Neutra in *ôdja*:

antilôdi gl. K. 39. *dichinôdi* Pa. 226. *heimôde* Nps. 136. *einhêrôdi* gl. K. 199. *insôdi* Rb. *lihisôdi* Rb. 526. *mitilôdi* K. 8. *murmulôdi* K. 5. *sûftôdi* Bib. 13. *selbwaldôdi* gl. Jun. 222. *kleinôde* Trist. 2199. g. Gerh. 2575.

Schwankungen zwischen dem Fem. und Neutr. kommen in jüngerer Zeit vornemlich vor.

Bindevocal *u*: *kisitudi* (fragmenta) gl. K. 65.

§ 250. Ableitung mit *z* (got. *t*). Ohne Bindevocal tritt es an vocalische und liquide Stämme.

Masc. in *za*: *falz*, *filz*, *sturz*; in *zan*: *smerzo*; nur verstümmelt *lenzo*. — Femin. in *zi*: *wurz*, *wirz*, in *zân*: *helze*, *lunze*, *runza*, *warza*, *wurza*, in *gaza* ist nach dem got. *gatvô* thematisches *w* ausgefallen. — Neutra in —*za*: *salz*, *holz*, *harz*, in *zan*: *herza*. Adject. *halz*, *malz*, *stolz*, *swarz*, *churz*. — Zeitw. *fliozan*, *giozan*; *kelzen*, *smelzen*, *welzan*; *namzôn* (Zür. Richt. 33); *zänzlen* Maaler 511; *schnarzen*, *borzen*, *befzen*; *bauzen* Dasypod., *gizen* ebd.; *chleuzen* Frommann VI, 396; *duzen*, *rauzen*, *spöuzen*.

Zu beachten ist die verkleinernde Bedeutung von *z* in den verkürzten Namen *Fritze*, *Gizo*, *Sizo*, *Dieze*, *Liuzo*, *Ruoza*,

Jutzi, Lanze, Manze, Ranze, Benze, Cuonze, Heinze u. a. Es tritt dabei Vergröberung des *z* zu *tsch* ein (§ 272), wie auch das ableitende *z* an Zeitworten in palatales *tsch* mundartlich übergeht (§ 192).

Antritt mit bindendem *a*: Masc. in *za*: *hornaz* Gall., in *zan*: *chrepazo*. Femin. in *zâ*: *sulcaza* (Sg. 292). Neutr. in *za*: *obaz*. Adj. *einaz*. Zeitworte:

kaanazzan Hymn. 4, 5. *pleccazan* gl. Jun. 178. *chahazen* gl. K. 58. *flogazan* Cant. Deut. *flogerazan* M. Cap. *foalazzan* gl. K. 83. *heskazan* Rb. 509. *hogezan* Nps. 118. *irgiecazan* Bib. 13. *leidezzan* gl. K. 104. *môdazan* gl. K. 163. *rophezen* Nps. 144, *roffazan* gl. Hrab. *rûnazan* vgl. *rûnezunga* Sg. 292. *scrazzan* K. 4. *slakazzan* gl. K. 240, *slagezen* Nps. 46. *sprungezen* Nps. 30. *kizalazjan* gl. K. 241.

Mit bindendem *i*: Masc. in *iza*: *alpiz*, *piniz* Bib. 9. gl. Sletst. 39, 349. *hiriz* ebd. 37, 12; in *izan*: *swilizzo* gl. K. 22. Neutra in *izja*: *himilizi himelze. mahalizi mâlizi* Boeth. 58, *gimâlzi* gl. Blas. 27, *gemælze* Wack. Pr. 55, 4. Adj. *cremiz* Hymn. 19, 5. Zeitw. *âtmitzan* gl. Jun. 196. *jâizzan* gl. Aug. 2, 79. *gengizan* (*umbigengizare* gl. Blas. 39). *girezan* Nps. 105. *troffizan* Rb. 505. In den schweiz. *änzen* (anden) Stalder 1, 93, *rülzen* ebd. 2, 333 läſst der Umlaut auf bindendes *i* schlieſsen; zweifelhafter, ob *a* ob *i*, muſs man in *schnochzen*, *sperzen*, *schlurzen* u. a. sein.

Mit bindendem *ei* wahrscheinlich in den Femin. *arweiz* (*erweiz*, *erwiz*), *ameiza*, in dem Adj. *agaleizi*.

Mit bindendem *u*: Masc. in *uza*: *pinuz*, *hiruz*, *hornuz*, wo Wechsel mit *a* und *i* waltet *).

Doppeltes Suffix —*nz*— erscheint in dem Fem. *rahchinza* Sg. 292. *fischenze* W. v. Rh. 97, 35. Schreiber 1, 185 und den Eigennamen *Richinzo*, *Swâbinzo*; *Cholenza*, *Maganza*, *Râtinza*, *Rîchinza*; ebenso in dem Zw. *ganavinzôn* gl. Sletst. 17, 4.

§ 274. Ableitung mit *s*—. Antritt ohne Bindevocal. Masc. in —*sa*: *hals*, *ans*, *flans*, *krans*, *flins*, *bruns* (Dietr. 263), *runs*, *ars*, *zers*, *lefs*, *dahs*, *fuhs*, *luhs*; *gorbs*. Masc. in —*san*: *ohso*, *turse*, *wahso*. — Femin. in *sâ*, *sân*: *ahsa*, *wefsa*; *glumse*, *klimse*, *gepse*, *trefse*, *hahse*. — Neutr. in —*sa*: *fahs*, *sahs*, *wahs*. — Adj. nur mit weiterer Ableitung *liehsen* Nps. 17. — Zeitw. *blâsen*, *dinsen*, *dehsen*, *flimsen*, *knauseln*, *schnausen*; andere Fälle stelle ich unter —*is*—.

*) Dieser Wechsel macht die Vermutung L. Meyers in Benfey Occident und Orient 1, 197 es liege hier das Suffix *vat* vor, zweifelhaft.

Mit bindendem *a*: Femin. *obasa*, *achasa* Bib. Neutr. *mezzaras* (?) gl. Sletst. 39, 103. *azzasi* K. 32. — Zw. *rankasôn* gl. K. 236.

Mit bindendem *i*: Masc. *felis*; *ekiso*, *lingiso*. Femin. *pilisa*, *chebisa*, *Emisa*. Neutr. *chubisi*. Zeitw. meist Ableitungen von Nominibus: *altisôn*, *ekisôn*, *brochesôn*, *geilisôn*, *heilisôn*, *hêrrison*, *huorisôn*, *lihhisôn*, *muotesôn*, *rîhhisôn*, *scutisôn*, *waltesôn*; hierher auch die Ztw. mit ausgestoſsenem Bindevocale: *bülsen*, *gelsen*, *feilsen*, *namsen*, *gramseln*, *jamseln*, *klimsen*, *wimseln*, *glumsen*, *glünsen*, *gehorsen*, *gerbsen*, *kirbsen*, *ribsen*, *gripsen*, *schnobseln*, *refsen*, *gugsen*, *gluksen*, *jangsen*, *winksen*, die in der Mundart leben. Das bei Maaler 301 verzeichnete Fem. *Ueberbleibschete* wird auf ein Ztw. *bleibschen* d. i. *bi-leibisôn* zurückgehn.

Mit bindendem *u*, Masc. *nichus*; Femin. *achus*, *hazus*; Adj. *fizus*. In der Kindersprache in Uri findet sich das Zeitw. *gramuseln* (Stalder 1, 470 f.).

Doppelte Ableitung *ns*: Masc. *waganso* Rd. *waginso* gl. Sletst. 39, 21. *wagunso* Rb. 518, mit Ausstoſs des *n* *wagiso*. Femin. *alansa*, heute *Alese*; *segansa*, heute *Sügese*, *Sagis*. *hs* vielleicht in *mezzirahs*, was neben *mezziras* in Rb. vorkommt.

§ 252. Doppeltes *s* dient zur Bildung einer Reihe von Femin. und Neutris, die gröstentheils einen abstracten Begriff enthalten.

Einfach zeigt sich dieses Suffix selten; mit bindendem *a* in *hrênassi* gl. K. *reinidassi* (f.) gl. Paul. 2, 22; mit bindendem *i* in *hazissa* Sg. 292. *scruntissa* 299. *weberissa* gl. Blas. 33 und wahrscheinlich in *nicchessa* (n. pl.) M. Cap. 295, mit bindendem *u* in *râtussa* gl. Hrab. *scruntussa* Ra. 239.

Gewönlich tritt das Suffix an ein *n*, welches ursprünglich ebenfalls durch einen Bindevocal mit dem Worte verbunden war, wie *quenanessi* Sg. 299, *ferlorinisse* Nps. 9, *driunissa* Hymn. 10, 4 zeigen. Ob sich dieses *nass*—, *niss*—, *nuss*— aus der Anlenung von *ass*— u. s. w. an Participia und Adjectiva in —*n* zuerst entwickelt habe, wird sich aus dem gotischen schwerlich allein entscheiden lassen. In den alemann. Denkmälern erscheint es eben so früh an Worte gefügt, bei denen kein bildendes —*n* anzunemen ist.

—*nass*—:

côtnassi Pa. 198. *churtnassi* Exhort. *gilihnassi* Pa. 188. *sculdicnassi* 198;

hierher auch die umgelauteten: *ûhtnessi* gl. K. 270. *prurdnessi* 60. *thicnessi* 88. *girnessi* Pa. 247. *kunnessi* gl. K. 271. *kilihnessi* 161. *irquemannessi* 162. *quœnanessi* Sg. 299. gl. Sletst. 17, 12. *sitnessi* ebd. *sculticnessi* gl. K. 83. *irstantannessi* 241.

—nifs:

Femin. in —*â*: *pauchannissa* gl. Jun. 181. *drinissa* K. 9. *driun.* Hymn. 2, 5. *foln.* K. 17. *untarfuarn.* gl. Jun. 225. *kifuacn.* 215. *kihaltann.* 219. *heitarn.* Hymn. 8, 2. *kern.* K. 20. *leidn.* gl. Jun. 194. *gilihn.* 210. *lûtarn.* 192. *ferlorn.* Nps. 48. *unreinn.* gl. Jun. 210. *statn.* 227. *arsuahn.* 174. *taugan.* 194. *wôtn.* 238., *kihworvann.* K. 63. — Femin. in —*în*: *abohnissi* gl. K. 20. *ferlornissi* Nps. *wealihnissi* K. 55.

Die abgeschwächte Form in ***nifse***, gekürzt ***nifs***, ist nicht selten:

gefancnisse (:*gewisse*) Engelh. 3632. *entpfengnisse* Wst. 1, 740. *empfelnifs* Schreiber 2, 289. *unerfarnifs* Keis. Tr. 166. *erkantnifs* oft. *kumbernifs* B. R. 1, 200. *geltchenisse* Bihteb. 15. *gemechnisse* B. R. 1, 125, *gestaltnisse* Mone Sch. 1, 826. *verstentnisse* Wst. 1, 710. *betwingnisse* Mem. 1. *verzeihnifs* (Verzeihung) Keis. Tr. 133.

Schwanken zwischen Fem. und Neutr. zeigt sich schon in den ältesten Quellen. — Wir hängen diesen Femin. die vermerten Bildungen in —***nissida*** an: ***ferlornissida*** Nps. 13. ***rihtnisseda*** Boeth. 44. ***ferstantnisseda*** Arist. 415. ***bezeichenisseda*** Arist. 468.

Neutra: *ingaltnissi* Nps. 78. *gastnissi* Sg. 292. *glihnissi* gl. K. 14. *haznissi* gl. Jun. 238. *pilohnissi* 256. *gefalnisse* Schreiber 2, 238. *verbüntnisse* Mem. 18. *stuncnissi* K. 49. — *verdientnifs* Mentel Bib. Vorr. *gezeuknifs* u. a.

—nufs:

Feminina: *erchantnusse* (Bened. Pr. 163). *gabnüsse* Schwabensp. 180. *fancnüsse* Barl. 162, 6. *gefengnüsse* Mone Z. 7, 182. Keis. Pr. 10 u. o. *behaltnüsse* Myst. 1, 337. *gemechnüsse* B. R. 1, 125. *berednüsse* Mone Z. 7, 182. *verstantnüsse* Myst. 1, 337. *versorgnusse* Wst. 1, 348. *gesprechnüſȝ* Wyle 9. *sumnusse* Wst. 1, 80. — Auch mit Abstofs des themat. Vocals: *mechnufs* B. R. 1, 827. *dechtnüfs* Wyle 62. *belypnüſȝ* 75. *liebnufs.* *zoubernufs* Glaubensart. h. rw. *wytnufs* Th. Platter 9. — Mit Antritt eines unechten —*t*: *verdampnust* Nellenb. c. 24. *fanchnust* Mart. 285, 34. *finsternüst* Wack. Pr. 70, 64. *übergangnust* (:*gelust*) W. v. Rh. 97, 27. *verbangnust* Fridol. c. 22. *veriehenust* Mone Sch. 1, 65. *sumnust* (1339) Gschtf. 11, 68. *betrüpnust* Mone Sch. 1, 318. *betütnust* Ls. 76, 72.

Neutra: *gilihnussi* Ra. 138. *hindernüſȝ* Wst. 1, 143. *verkomnus* Wst. 1, 29. B. R. 1, 854. *getrügenus* Erec 9638. — Mit unechtem —*t*: *tragnüst* Wst. 1, 5. *betrügnust* Ls. 77, 77. *twingnüst* Wst. 1, 5. *gezügnüst* Mone Z. 7, 147.

Verdumpfung des ***ss*** zu ***sch*** (§ 193) zeigt sich in: ***gefangnische*** Kopp 2, 177, mit Umstellung ***gevengenschi*** Kopp 2, 165. ***erkantnische*** (1347) Gschtf. 11, 77. ***bewulnesche*** Bihteb. 36.

§ 253. Das Suffix —***l***— haftet, wie alle liquiden Suffixe, durchgehends mittelst eines Bindevocals an dem Stammworte; nur nach Liquida und in einigen dreisilbigen Femin. fällt der Vocal zuweilen aus.

Bindevocal *a*.

Masc. in —*ala*: *aphal*, *charl*, *fasal*, *fokal*, *kisal*, *hakal*, *hasal*, *humbal*, *nakal*, *satal*, *sedal*, *sekal*, *scimbal*, *stadal*, *stahal*, *wartal*, *weval*, *wehsal*, *zakal*,

zwiral; spätere Beispiele: *âwasel. gamel* Keis. Tr. 147, *giegel* Spieg. 165, 8. *schwappel* Keis. Tr. 174. *tobel* Zür. Jahrb. 95. *tüchel* Anzeig. 8, 498. *zundel* Maaler 525. Masc. in —*alan*: *anchalo, nabalo, sedalo; schirbele.*

Feminina in —*alâ*: *ahsala, dehsala, fachala, kabala, quatala, scûvala, stuffala* (gl. K. 46), *sêla* (*sêwala*), *swegala, wahtala, zwisala*, — *labbele, wagle, waschtele, wiggle*; in —*alân*: *ecala, hunbala, simala*; in —*alîn*: *âkezzalii, ruamali, sprungali, sûmeli, swigeli* (Wack. Pr. 57, 86), *trunchali, wadhali.*

Neutra in —*ala*: *adal, dwahal, kumpal, mahal, rudel* Spieg. 156, 32, *triegel* 170, 5.

Adjectiva: *azzal, forhtal, âkezzal, perhtal, hamal, reckal, siechal, sincal, slâfal, sprungel, stehhal, stôdal, stumpal, sûmal* (vgl. *sûmeli* Bihteb. 10), *truabal, trunchal, tunchal, wadal, wortal, zunkal, zurdel*; *adali, fravali.*

Schwache Zeitworte werden von Nominibus in —*al*— nach 1. 2. Conj. abgeleitet, z. B. ***mahaljan, nagaljan, spratalôn, swegalôn, wehsalôn, zwifalôn***; besonders hervorzuheben sind ***kantalôn, mammalôn, rammalôn, virruochelôn, stripelen, undalôn, wisbalôn, zabalôn***, da die betreffenden Nomina nicht zu belegen sind. Sie bilden den Anfang einer grofsen Reihe schwacher Zw. in —*el*, von denen die Anfürung einiger genüge: ***amtelen*** Tobler. ***baucklen*** (contrectare) Maaler 50. ***brahseln*** Pdgtm. 419, 4. ***erfischelen*** gl. Herrad. ***knaschlen*** Maaler 245. ***spitzlen*** Tschudi 2, 239. ***spratzeln*** Pdgtm. 417, 37. ***zwirbelen*** K. Otto H. 148. Gleiche Bildungen geschehen mit den Suffixen —*il*, —*ul*, deshalb vgl. § 254.

Vor das Suffix —*al* tritt nicht selten das Suffix —*is*. Mit diesem —***isal*** oder nach Ausstofs des bindenden *i* —*sal* werden Substantiva gebildet, deren meiste einen Zustand ausdrücken, einige aber sächliche oder sogar belebte Bedeutung haben.

Masc. *trüebesal* Myst. 1, 317. Fundgr. 62, 5. Femin. in —*in*: *bruttesali* Diut. 1, 287. *irreseli* Grsh. Pr. 1, 149. *neizesali* (Nps. 44). *sûmeseli* Grsh. Pr. 1, 146. *wartsali* Nps. 19. — Neutra in —*sala*: *æhtsal* Bened. Pr. 29. *decksal* Mentel Bib. exod. 26. *festisal* gl. Herrad. *fluhtsal* Scherz 401. *ergetzsal* Keller Erz. 639, 29. *irsal* B. R. 1, 198. *muogesal* Mart. 253, 101. *rachsal* Keis. Pr. 19. *trumsel* Ls. 83, 170. *twancsal* Schwab. 42. — Zw. *bochfslen* Maaler 73. b, *gramseln, jamseln, rimseln, rûmseln, schnobseln, wimseln.*

§ 254. Bindevocal *i*. Masculina in —*ila*:

pentil, pôȝil, prittil, puhil, chezzil, chnutil, underköufel (Augsb. St. 4), *chrowil, dörpil* Mart. 110, 50, *düchel* Maaler, *horodubil, dornadreiel* Anzeig. 8, 393, *enkil, ärkel* Maaler 12, *friedel, gengil, grübel* Mart. 72, 48. Th. Platter 34, *eschengrüdel* Keis. Tr. 144, *grindil, curtil, haspil, himil, hefel* Voc. opt., *humbil, huotil* M. Cap. 297, *igil, labil* gl. Sletst. 39, 75, *lephil, löufel, steinmetzel* Mentel Bib. exod. 28, *meizil, mistil, pflegil, rihtil* gl. Sletst. 4, 13, *satil, ûȝsetzil* Grsh. Pr. 1, 115, *scamil, scephil* gl. Sletst. 39, 388, *schirmel* Voc. opt. 23, 3, *scubil, stiagil, stirtzel* Dasypod., *stüedel beystüdel* Mentel Bib. exod. 12, *tregel* Nps. 145, *trugil* gl. Sletst. 36, 53. *vedil* Sg. 292, *winkil, zuhil* Bib. 9. — Masculina in —*ilan*: *armilo* Sg. 292, *nestilo, scalchilo, scidelo* Sg. 292, *sidelo, widilo* (*widello* mit der Glosse *samo sô wibello, daz chit der wiblido* M. Cap. 289), *wivillo* Rb. 529, *wurmelo* Sg. 292.

Feminina in —*ilâ* und in —*ilân* schwanken in einander

herüber und hinüber; manche Denkmäler, wie die gl. Schletst., ziehen die schwache Form vor. Die häufige Doppelung *ll* ist ohne Bedeutung:

aichilla gl. Sletst. 8, 14. *pechila* Rb. 506. *bôchilla* gl. Sletst. 4, 12. *charchella* Pa. 184. *chuadilla* Gall. *kerbilla* gl. Sletst. 39, 424. *kiulla* Sg. 292. *querechela* gl. Sletst. 30, 25. *driscila* Gall. *fiuremla* Rb. 506. *figila* gl. Sletst. 39, 231. *kibilla* Nps. 41. *hahila* gl. Blas. 49. *hengela* 50. *hiufila* gl. Sletst. 39, 14. *mandila* 4, 9. *nâdila* 39, 109. *nestila* 401. *nezzila* 287. *nespila* 4, 10. *ringela* gl. Blas. 11. *sceitila* Hymn. 2, 3. *scindila* gl. Sletst. 39, 334. *schibila* Rb. 494. *sidilla* gl. Sletst. 39, 220. *sichila* 111. *snuzzila* Bib. 9, 121. *spinela* Sg. 292. *kranasprungela* gl. Sletst. 29, 41. *strimilla* 4, 38. *suwila* 39, 108. *svertilla* 39, 292. *twahilla* 4, 13. *trenkila* gl. Blas. 27 (schweiz. *Trichle, Trinkle*). *uwila* Bib. 9, 126. *wahtilla* gl. Sletst. 36, 43. *widilla* 39, 400. *windila* Sg. 292. *wisila* gl. Sletst. 37, 36.

Femin. in —*ilîn* werden aus Adject. auf —*il* gebildet: ***michilî, ubilî, wirbilî***. — Die Schweizer Mundart hat die Bildung in der Form —*ele* gut erhalten.

Neutra in *ila*: ***pihil***, in *ilja*: ***forskili*** gl. Jun. 182. ***kibili*** Sg. 292. ***innôdili*** Rb. 520. ***durihscouwili*** gl. Sletst. 13, 21. ***spinnili*** 39, 374. ***wicchili*** 4, 39. ***gatubili, kaziugili*** Rb. 495. Ueber die Deminutiva in —*il*— § 270.

Adjectiva: ***chnuadil*** (gl. Jun. 210), ***durhil, lützil, michil, ruamil*** (***ruamili*** gl. Jun. 192), ***scadil*** (Nps. 100), ***timel*** (Montf. 37. rw.), ***trunkil, tumbil, ubil.***

Zahlreich werden schwache Zeitworte gebildet, die entweder von Nominibus in —*il* nach 1. oder 2. Conj. abgeleitet sind, oder das Suffix an einen Verbalstamm anfügen. Es genüge an einigen alten Belegen: ***michiljan, tubiljan, bidumbiljan, trunkiljan; chucilôn, gruhilôn, frowilôn, juchilôn, kinkilôn, mandilôn, miscilôn, muntilôn, zinsilôn.*** Der lebende Dialect ist an diesen Bildungen sehr reich geworden; von Nominibus selbständig mit —*il* abgeleitet, drücken sie das wonach riechen oder schmecken (***bitterlen, bitzelächteln, änkelen, brändelen, knöbelen, blümelen, schweifselen***), das annähern (***längselen, lütelen, herbstelen, winterlen***), überhaupt das annemen, eifrige betreiben, nachamen des Grundbegriffs aus (***altelen, ämtelen, jüdelen, jungferlen, lümpelen, bernerlen***). Von einfachen Zeitworten gebildet, wiederholen oder verkleinern sie den Begriff, wie ***brumlen*** neben ***brummen, büggelen*** neben ***bücken, erfräglen*** (Maaler 109) neben ***erfragen, schmöllelen*** neben ***schmollen, täppelen*** n. ***tappen, targgelen*** n. ***targgen, treckelen*** n. ***trecken, föppeln*** n. ***foppen, gibseln*** n. ***gibsen, gurreln*** n. ***gurren, kräseln*** n. ***kräsen, läppeln*** n. ***lappen, süpfeln*** n. ***supfen, zwitzeln*** n. ***zwitzen*** u. a. **Vgl. Stalder Dial. 195 ff. 251. Vonbun Sagen 151 und bei Frommann III. 301 ff.**

Es gehn diese Zw. in —*el* ganz parallel den Bildungen in —*er*, so dafs dieselben Worte in —*el* und —*er* neben einander vorkommen, vgl. *dodeln* und *dodern*, *fiseln* und *fisern*, *gudeln* und *gudern*, *hudeln* und *hudern*, *schnadeln* und *schnadern*, *täppelen* und *täpperen*, *wihelen* und *wihern*. Nicht selten kommen beide Suffixe verbunden vor: *grätterlen*, *fisperlen*, *kläpperlen*, *schnätterlen* u. a. Auch das Suffix —*s*— hat verwante Bedeutung, z. B. *kirbsen* und *kirbeln*, *ribsen* und *ribeln* sind sich gleich; verbunden zeigt sich —*s* und —*l* in *jamseln*, was gleich ist jammern.

Bindevocal *u* erscheint am wenigsten fest, *al* und *il* kommen neben *ul* und gesicherter vor. Einige Denkmäler, wie Sg. 299 und gl. Sletst. lieben indessen —*ul*. Schwächung in —*ol* zeigt sich.

Masc. in *ula*: *angul*, *apful*, *hachul*, *nebul*, *satul*, *stiful* (*arstifulên* gl. Hrab.); in *ulan*: *nabulo*. Femin. in *ulân*: *gurgula*, *crugula*, *crustula*, *kenula*, *nezzula*, *hartrugula*, *scrannola*, *snegula*, *svegula*, *svertula*, *tunculla*, *wisula*. Neutr. in *ula*: *mittul*. Die Ztw. sind von Nomin. in —*ul*— abgeleitet, *murmulôn* etwa ausgenommen. — Nur scheinbar gehören her *pfellol*, *chugula*, *epistula*, *labol* und andere Lehnworte. In *schefful scabinus* Voc. opt. 34, 32 ist das *ul* aus mundartlicher Verdumpfung entsprungen.

§ 255. Das Suffix —*r*— tritt mit Bindevocal *a* an in den Masc. *achar*, *embar*, *hamar*, *hovar*, *jâmar*, *chochar*, *sumar*, *tûchar*, *wintar*, *wuochar*, *zahar*. Zahlreich sind die Masc. in —*arja*, welche meist Persönlichkeiten bestimmter Eigenschaft oder Thätigkeit bezeichnen:

artari gl. Jun. 198. *pâkari* gl. Hrab. *parawari* gl. K. 27. *chamarare* 8. *firinari* 85. *fektari* 46. *flizzari* 169. *fogalari* Rb. 523. *flêhari* gl. K. 29. *calari* Rb. 522. *kelstarari* gl. K. 176. *kartari* 147. *gangari* K. 53. *hamarari* gl. Blas. 8. *pikeizzari*. *hrômari* gl. K. 169. *herjari* gl. Hrab. *hrottare* gl. Blas. 33. *irrari* gl. K. 112. *lauffari* Rb. 522. *lekhari* gl. K. 182. *lêrari* K. 5. *liudari* gl. K. 47. *metari* 176. *metzilare* gl. Blas. 33. *mûhhari* gl. K. 189. *phusilare* gl. Blas. 85. *rachari* gl. K. 29. *ringare* gl. Blas. 39. *ruogare* 35. *rûnari* gl. Hrab. *sangari* Rb. 523. *scawari* 524. *scathari* gl. K. 139. *scimphare* gl. Blas. 83. *scuntari* gl. K. 257. *slechilare* gl. Blas. 85. *slintari* gl. K. 182. *smidari* Rb. 491. *sônari* Gall. *spanari* gl. K. 257. *stritare* gl. Blas. 34. *sweigare* 33. *biswerare* 25. *swelkari* gl. K. 182. *truginare* gl. Blas. 35. *tûmari* gl. Jun. 228. *reitwaginari* gl. Blas. 31. *wehchari* K. 38. *winsari* gl. K. 169. *wurzari* 279. *zaupari* ebd. *zehinangari* K. 65. *zimbarari* gl. K. 86.

Es mag manches dieser *ari* schon zur Zeit seiner Aufzeichnung gedehnt gesprochen worden sein, bei N. gilt *âri* als Regel; in den gl. Sletst. weist das neben *ari* vorkommende *eri* (*swaigeri* 29, 67. *trukinere* 69) auf bewarte Kürze, wofür die

apocopirten —*er* in derselben Quelle (*huorer* 29, 29. *menger* 68) noch weiter zeugen. In gl. Blas. C. gehn —*ari*, —*are*, —*eri*, —*ere* und verkürzte —*re* neben einander her, also Länge und Kürze des Suffixes. Das kurze —*er* steht auch in der Folge neben —*ære*, welches im ganzen bei den Dichtern beliebter ist, während —*er* der Umgangssprache gemäſser scheint. Seit dem 14. Jh. verschwindet die gedente Form. — Einige Worte sächlichen Begriffs in —*ære*, *ere* sind aus dem lateinischen entlehnt, wie *kellari*, *solari*, *wîwâri*, *spîchari*, *pfeterære*, *zentenære*. — Masc. in *aran*: *chevaro*, *habaro*, *scivaro*, *zantaro*. Femin. in *arâ*: *âdara*, *fedara*, *lebara*, *chumbarra*; in *arân*: *hehara*, *kaneistra*, *natara*, und in *arjân* die Feminina zu den Bildungen in —*arja*: wie *brievâra*, *hireisâra*, *zuhtarja*. Die von Adject. in —*ar* gebildeten Femin. in —*în* gehören nicht hierher. — Aus der Schweizer Mundart müssen eine Reihe Feminina erwähnt werden, welche örtliche Bedeutung haben: die *Erbsere* (Erbsenfeld), *Flachsere*, *Gandere*, *Gastere*, *Gerstare*, *Grienäre*, *Herdäre*, *Herdöpflare*, *Humlere*, *Landere*, *Mistare*, *Mosäre* (Stalder Dial. 221). Der älteste Beleg dieser Bedeutung ist *herbalare* (viridarium) gl. Sletst. 6, 705, ferner ist anzufüren *an der hirserren* (1442) Gschtf. 9, 232. An Zusammensetzung mit *ere* Acker, Feld, zu denken, verbieten *Gandere*, *Grienere*, *Mosare*, noch mehr *Wechsere* (Wespennest). — Neutra in *ara*: *eitar*, *lekar*, *silupar*, *wazzar*, *wetar*, *zepar*, *zoupar*; hierzu Ableitungen in —*ja*: *azzari*, *legari*, *unwitari*, *kazimpari*. — Adject.: *pittar*, *fagar*, *kambar*, *haitar*, *hlûtar*, *lotar*, *makar*, *smehhar*, *sûbar*, *timbar*, *wachar*; *slizzari* (gl. K. 10). — Häufig werden schwache Zeitworte von Nominibus in —*ar* gebildet, die das hervorbringen oder das sein des Grundbegriffs bedeuten, wie *heitarjan*, *hungarjan*, *nidarjan*, *flogarôn*, *fezzarôn*, *koukarôn*, *slâfarôn*, *tantarôn*, *bittarên*, *hlûtarên*. Eine Menge jüngere Bildungen schlieſsen sich an, welche denen in —*el* (§ 254) durchaus nahe stehn.

Das doppelte Suffix *tar* begegnet uns mehrfach. Masc. *fatar*, *brôdar*, *don*(*d*)*ar*; Fem. *môtar*, *swestar*, *tohtar*, *halftra*, schw. *melhtra*, *fledarmûstra* (gl. Jun. 232), *ôstara*; Neutr. *fuotar*, *chortar*, *skerdar*, *hlahtar*, mit euphonischem *s* in *kalstar*, *kelstar*. Adject. mit euphon. *s*: *dinstar*, *finstar*.

Wahrscheinlich gehören auch hierher das schw. m. *hamistro*, die Femin. *ludara*, *muoltra*, *scultara*, die Neutr. *ruodar*, *sindar*, *kerdar*.

§ 256. Mit bindendem *i* tritt —*r* seltener an; in den meisten dieser Worte kommt auch bindendes *a* vor. Von Masc. sind etwa anzufüren in *a*: *sahir* gl. Sletst. 39, 346. *zeichir* 29, 12, in *an*: *chundire* Nps. 79. *habiro* gl. Sletst. 39, 200. *heigiro*. *kreigiro*. — Femin. in *ân*: *elira*, *slengira*, *walira*, *zimbirra* und das entlehnte *chichirra*. Wahrscheinlich gehört auch *klouber* hierher, Schwanr. 803. Silv. 4967. Mart. 54, 32. — Neutr. in *a*: *ahir*. In *ligiri*, *luakiri*, *kizimbiri* ist das bindende *a* assimilirt. — In dem Adject. ist die aus *is* entstandene Comparativbildung —*ir*— ihres secundären Ursprungs halber hier nur nebenbei zu erwähnen (vgl. § 282); ebenso daſs zahlreiche Verba von Comparativen abgeleitet werden, wie *bezzirôn*, *boeserôn*, *ergerôn*, *swecheren* u. a. In der Mundart sind diese Bildungen sehr beliebt, Stalder Dial. 192. Echte nicht comparative Verbalableitungen in —*ir* scheinen höchst selten; vgl. *ubarsigirôn* Hymn. 22, 6. Jüngere Zeitworte in —*er* § 255. — Die Verbalbildung in —*ieren*, die seit dem 13. Jh. vorkommt, ist dem romanischen —*ire* nachgeamt. Man geht so weit, diese Ableitung bei ganz deutschen Worten zu brauchen: *bubiliern* Murner Schelm. c. ij. rw., *rumplieren* l. N. oft, *schenkelieren* tr. Kr. 32866, *geübeliern* Mem. 4. 14.

Bindendes *u* ist ebenfalls selten und schwankend. Masc. in —*a*: *ebur, leffur, swehur*. Femin. in —*â*: *kilbur* gl. Sletst. 34, 4. *svigur* 29, 25; in —*ân*: *chilburra* Rd. *chuburra* gl. Jun. 224. *slengura* Sg. 292. *zaturra* gl. Jun. 225. *eimuria* gl. K. 46. — Adject. *frazur* Rb. 527. *sichur*. *sleffur* Hymn. 3, 3. — Zeitw. *murmurôn*.

§ 257. Das Suffix *n*— verbindet sich gern durch den Vocal *a*; nach auslautendem *r* fällt der Bindevocal zuweilen aus.

Masculina in *ana*: *aran*, *dekan*, *hakan, havan*, *hraban, morkan*, *ofan*, *rekan*, *sekan*, *trahan*, *wakan*, *Wuotan*, *zorn*, *zwirn*. — In —*anu* gieng *dorn* aus: *thornu* gl. K. 235. In *anan*: *sterno*. — Femin. in *anâ*: *akana, fersana* *), *forahana* (appenzell. noch die *Forena* Tobler 182), *oahsana* (gl. K. 184), *stimma* (nach Assimilation), *truosana*; in *anân*: *coufana*. Zahlreich sind von Adj. und Partic. in —*an* abgeleitete Femin. in —*in*, von denen die lezteren später erloschen (nur etwa die *ge*-

*) Noch bei Keisersberg und Maaler die *Fersen*, Pl. *Fersinen*, Grimm-Wb. 3, 1543.

wifsne erhielt sich lange), wärend die adjectiv. Abkömmlinge sich zum Theil bis heute bewarten. — Neutra in *ana*: *parn*, *pouchan*, *chorn*, *ellan*, *horn*, *îsan*, *lachan*, *lêhan*, *makan*, *reisan* (Hymn. 20, 7), *scern*, *troffizan* (Rb. 505), *wâfan*, *wolchan*, *zeichan*; in —*anja*: *hirni*. Die collectiv. *gastirni*, *gawâfani*, *gedigene*, *gehürne* u. s. w. sind nur Ableitungen von Nominibus in —*an*. — Adjectiva: *epan*, *erchan*, *aikan*, *hasan*, *heidan*, *keisan*, *kern*, *ofan*, *tougan*, *truchan*. Hierher gehören auch die Partic. prät. der st. Zeitworte. — Unter diese Bildungen gehören auch die Ortsadverbia in —*ana*: *innana*, *obana*, *ûfana*, *ûȝana* und die nach Analogie gebildeten *ferrana*, *hôhana*, *rûmana*; mit Abstofs des *a*: *danan*, *enan*, *hinan*, *wannan*, und in der Bedeutung eines ruhigen seins *dissan*, *ennan*, *inneran*, *nideran*, *oberan*, *ûȝeran*; nach Analogie hiervon das junge *andrestan* Wst. 1, 272. Das verkürzte *ana* schwächte sich später zu *en*. Auf Doppelung mögen beruhen *heimenan*, *nidenan*, *nordenan*, *obenan*, *sundenan*, *undenan*, *ûzenan*, in denen das zweite Suffix sich oft gedent zeigt. Hinzugefügt mufs werden, dafs eine beschränkte Anzahl örtlicher Adjectiva in —*ôn* sich findet: *nordarôni* (gl. K. 46), *ôstrôni*, *sundrôni*, *westrôni* (Sg. 397).

Schwache Zeitworte in —*an*, die nicht von Nominibus in —*an* abgeleitet wären, sind selten; es werden hergehören *perahtanên* gl. Hrab., *lirnên*, *selchenên* M. Cap. 339, *zimbernên* K. 38, wol auch das jüngere *glîchsenen* Barl. 102, 15. A.

§ 258. Mit Bindevocal *i* tritt *n*— an in den Masc. in *ina*: *erin* (Eracl. 107), *lenzin*, *lugin*, *lougin*, *lohazen* (Pa. 226), *truhtin*; in *inan*: *sceffino* gl. Blas. 30; in den Femin. in *inâ*: *fastinna* gl. Jun. 218, *firina*, *langinna* gl. Sletst. 39, 378, *lewina* Psalm 123, 4, *redina*, *uohsina*, *teiginna* Rb. 531, und in den von Masculinis gebildeten persönlichen Femin. in *innân* (= *injân*). Das —*inna* oder —*inne* derselben verkürzt sich gern, nach Notker zu schliefsen zuerst im nom. sg., in *in*, das in Folge davon sich der Denung zuneigt. Die Dichter brauchen je nach Bedürfnifs —*inne*, —*în*, —*in* im Reim. Die verkürzten Formen werden nicht flectirt. — Femin. in —*inân*: *mistina* Rb. 521. *cestinna* gl. Sletst. 4, 11. Häufig sind von Participiis abgeleitete Feminina in —*în*, deren Vocal sich das *a* des —*an* assimilirt. Sie gehören also nicht hierher. — Neutra in —*ina*: *becchin*, *lâchin*, *magin*. In *inja*: *kiscorrini* gl. Jun. 223. — Zu den in heu-

tiger Mundart nicht seltenen schwachen Zeitworten in *—en*, welche denen in *—el* gleichartig sind, bilden Worte wie ***bibenôn*** Nps. 17, ***fôrinôn*** Gall., ***klagenôn*** (Schwab. F. 356), ***richsenen***, ***ustinôn*** (Pa. 226) den Ausgang; besonders mag das später entstellte ***lusmen*** (Mentel Bib. gen. 4) angefürt werden, dessen echte Form aus ***lusiner*** (1397) B. R. 1, 54 sich ergibt, vgl. auch Schmeller 2, 500.

Mit Bindevocal *î* tritt *n* häufig an Nomina, um Adjectiva zu bilden, a) an Substant. stofflicher Bedeutung, z. B.

ahôrnîn, alberîn Grsh. Pr. 1, 10. *bergîn* (barchen, jungschweinen) Wst. 1, 1. *ampaumîn, pirchîn* Rb. 492. *bligîn* Mem. 7. *böllîn* Wst. 1, 416. *bückîn* 655. *chuogîn* Diut. 2, 272. *dâhîn* gl. Jun. 206. *dürnîn* Grsh. Pr. 1, 58. *dinchelîn* 70. *distelîn* Trist. 18078. *eiterîn* 15064. *farrîn* Nps. 49. *fleiscîn* 43. *fulhîn* Schwab. 310. *girstîn* gl. Sletst. 39, 89. *haberîn* ebd. 90. *haselîn* Wst. 1, 163. *hultzîn* Nic. Br. 186. *herwîn* g. Schm. 1416. *hurwîn* Nps. 72. *laugîn* Hymn. 2, 3. *liderîn* nach Dasypod. *luftîn* W. v. Rh. 267, 9. *marmorîn* M. Cap. 290. *purperîn* Silv. 4194. *rinderîn* Wst. 1, 656. *ruggîn* gl. Sletst. 39, 88. *scâfîn* Nps. 43. *stehelîn* g. Schm. 41. *steinîn* Nps. 48. *tannîn* Wst. 1, 149. *weitîn* Rb. 269. *widrîn* Wst. 1, 1.

b) Von Subst. theils feinerer stofflicher, theils abstracter Bedeutung:

undurftîn Trist. F. 14954. *fârîn* gl. Hrab. *frouwîn* Trist. 6562. *mannîn* Nps. 31. *mannaskîn* Rb. 504. *hwîlîn* Gall. *wîbîn* MS. A. 90, 15.

c) Von Adjectiven:

nuehternîn Hattem. 3, 542. *slâffilîn* Hymn. 25, 5. *piswihhilîn* Hymn. 2, 10. *tougenîn* Nps. 9. *wanchelîn* Boeth. 41.

Die Länge des *î* in diesem Suffix wird sowol durch das gotische *—ein* als durch Reime, z. B. Silv. 4194 ***purperîn:schîn*** bewiesen, abgesehen von den nicht sicheren Circumflexen Notkers. Auch das abwerfen des *—n* in der gemeinen alem. Rede und das trotzdem bewarte *i* zeugen dafür: *ein kerni brot* Const. Chr. 1462. *daz laimi vezzeli* Griesh. Pr. 1, 6. — Neben diesem *—în* mag aber auch ein kurzes *—in* bestanden haben. Die Kürze des Suffixes im sächsischen und nordischen, ebenso die Abschwächung *—en* deuten darauf. Noch heute gehn im alemannischen Adjectiva in *—i* und in *—en* neben einander her.

In ***trehtîn*** ist unechte Verlängerung des *i*; über die Femin. in *în* (für *inne*) ward oben gesprochen.

Mit Bindevocal *u* lassen sich sehr wenige Beispiele geben. Außer ***sibuni*** sind anzufüren die Fem. in *—unjân*: ***lungunna*** Gall., ***mistunnea*** gl. Hrab.

Doppeltes Suffix ligt vor in *diorna*; in dem Mascul. *zwitarn* und dem Neutr. *îsarn*.

e) Gutturale Suffixe.

§ 259. Die gutturalen Suffixe sind zum Theil sehr reich entwickelt.

Das Suffix —*k* muſs got. —*g* entsprechen; aus der Lautlehre ergibt sich aber, daſs nur die ältesten alemannischen Denkmale inlautendes *k* bewaren; es stellt sich also im allgemeinen als *g* dar.

Vocalloser Antritt: Masc. in —*ka*: *palc*, *perc*, (in der Formel *nk* ist das *n* nicht ursprünglich); in —*kan*: *kalko*. Femin. in —*kâ*: *folka*, *porka*, *sorka*; in —*ki*: *purk*. Adjectiva: *arc, charc, murc* (*plûc* ist aus *plûwac* zusammengezogen). Zeitworte: *pelgan*, *pergan*; *walgôn*, *swelgên*, *tilgôn*, *scurgan*.

Mit Bindevocal *a*: in Substant. nur im Neutr. *honac*. — Adjectiva:

pluotac gl. Hrab. *chalac* (—*agi* Rb. 496). *charac* gl. Jun. 212. *frostac* gl. Jun. 191. *kitac*. *krâtac* gl. Hrab. *manac* gl. K. *ôtac* ebd. *raamac* Pa. 226. *slâffac* K. 4. *slâfrac* Hymn. 2, 4. *snæwac* Pa. 174. *weinac* gl. Hrab. *welac* gl. K. 79. *winac* 270. *wizac* gl. Hrab. *wuarac* Hymn. 18, 4. *wuotac* Rd.

Auſser diesen alten Quellen erscheint —*ac* im alemannischen nicht.

§ 260. Bindevocal *i*. Von Substantiven vermag ich (da die Femin. in —*igin* nicht in Betracht kommen dürfen) nur die jüngeren neutralen Bildungen *ackerig* Wst. 1, 322, *gemechig* Schwab. 345. z., *geswisterigk* Wst. 1, 275. Reyscher 114. *geswistrige* Schwab. 3, *teiltig* Wst. 1, 10 nachzuweisen, die gleichen in —*it* zur Seite stehn. — Höchst zahlreich sind die Adjectiva in —*ic*. Die unmittelbare Gleichstellung mit den gotischen in —*eig* scheint mir nicht gerechtfertigt. Für die Kürze des *i* spricht auſser der Vergleichung der Bindevocale *a* und *u* die Abschwächung in —*e*; im Reime zeigt sich bei alemannischen Dichtern niemals —*îc*, sondern nur —*ic* und —*ec*, welche dieselben Dichter unter gleicher Bedingung brauchen *), so wie auch in prosaischen Schriften beide Formen als gleich neben einander stehn.

Das folgende Verzeichniſs soll, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, nur die Arten belegen.

*) Lachmann zu Iw. 651, Haupt zu Engelh. 2647.

Adjectiva in *ic*, *ec*: a) von Substantiven abgeleitet:

achtig B. R. 1, 17, *anstic*, *æȥec*, *unpauhnic* gl. K. 159, *bennig* B. R. 1, 163, *dribildig* M. Cap. 358, *blestig* Myst. 1, 298, *unbewig* Franck Wb. 42, *bruotic* Mart. 165, 34, *widerbruhtic* Nps. 100, *erbünstic* W. v. Rh. 80, 56, *bürtec*, *cheferig* Tobler 98, *chreftic*, *einchriegig* Bihteb. 40, *kibic* Mone Sch. 1, 327, *klaffig* Bihteb. 40, *arecustic* Gall., *dienstig* Schreiber 2, 274, *elidiotic* gl. Jun. 235, *diubic* Augsb. St. 4, *gedultic*, *ellig* Wst. 1, 369, *zweielnig* Arist. 385, *gentic* Mart. 186, 110, *emmazic*, *færic* Grsh. Pr. 1, 80, *antfangic* K. 5, *fellic*, *fiuhtic* g. Schm. 1160, *flühtic*, *fluȥȥic*, *frühtic* Trist. 16463, *frümic*, *fünstig* (faustgrofs) Ett. II. 2905, *unfurtic* Mart. 272, 51. *handec*, *hässig* Graubünd. Cod. 3, 204, *gotshäusig* Wst. 1, 290, *heilec*, *geherzig* Keis. Pr. 97, *hitzic*, *dinghofig* Wst. 1, 290, *hübig* 786, *gehuhtic*, *gehulfic* Iw. 3804, *jâmerec*, *jârec*, *gihtic*, *îlic*, *kenkic*, *kiric*, *gellig* Boner 51, 39, *vergiftig* Boner CDE. 41, 38, *grasec*, *gritic* Silv. 3877, *ungrundic* Mart. 108, 88, *günstic*, *kerig* Stalder 2, 94. *antlâȥic*, *hinlæȥec* Montf. 24, *leidec*, *geleitic* W. v. Rh. 111, 53, *liumendig* Boeth. 87, *geloubec*, *gelustec*, *durhliuhtic*, *einlutig* Wst. 1, 432, *mahtic*, *manic*, *mandic*, *meltzig*, *miselig* Mentel Bib. exod. 4, *morgenig* Wack. Pr. 4, 44, *muotic*, *murdic* Mart. 138, 25, *kinâdic*, *nahtic*, *nidic*, *nôtec*, *vernunstic*, *örtig* Wst. 1, 657, *phinnic* Augsb. St. 6, *unpfentic* Mart. 186, 110; *rætic*, *rittic* Grsh. Pr. 1, 115, *roubic* Schwab. 57, *riemic*, *runsic*, *schallic* W. v. Rh. 110, 29, *scamic*, *gescheffic* Trist. 7928, *undersceitic*, *velschinec* Mein. Nat. 11, *schuldic*, *sêrec*, *sihtic*, *beslüssig* Wst. 1, 738, *widerspænic* tr. Kr. 2571, *spennig* B. R. 1, 206, *spüric* Barl. 156, 13, *spôdic* gl. K. 286 *spuotec*, *stendig*, *stiftig* (*unstifftig* Keis. Pr. 14), *stiurig* Habsb. Urb. 93, 11, *strîtec*, *sühtic*, *sindic*, *süttig* (siedend) Tschudi 2, 389, *überswenkig* Mem. 13, *tagic*, *tætec*, *teilic*, *tôdec*, *betrehtic*, *driebig* (trübe) Glaubensart. 1. vj, *gaturstic*, *üppic*, *wahsmic* gl. K. 286, *gewaltec*, *ungewarig* Bihteb. 44, *anweidig* Wst. 1, 51, *inwendic*, *willic*, *wiȥec*, *gewirbig* Tschudi 2, 568, *wuotic*, *zâlec*, *zinsig* Wst. 1, 736, *zitec*, *zöpfig* Wst. 1, 657, *zornec*, *zuhtec*.

b) Von Adjectiven und Participien:

gebôgig W. v. Rh. 27, 21, *boesig* Dasypod., *einic*, *firric*, *vorfürdrig* Tschudi 1, 42, *fordrig* Schürpff 206, *fornic* gl. K. 65, *gestrig* Wack. Pr. 4, 43, *gehuftig* Tobler 220, *kundec*, *meistic* W. v. Rh. 101, 22, *musterig* Tschudi 2, 311, *unschelbic* W. v. Rh. 27, 19, *simblic* gl. K. 168, *slêwic* Grsh. Pr. 1, 34, *stâtic* K. 1, *sundrig* Wst. 1, 106, *tarnic* Pa. 177, *undertænic*, *tobic*, *getohtic*, *tusic* gl. K. 42, *gegenwertic*, *widerwertic*.

c) Von Pronominalstämmen und Präpositionen:

dasig Decam. 197, *derrig* Stalder 1, 276, *derig*, *dertig* Tobler 135, *alsig* (*asig*, *asedig*) Stalder 1, 112, *ænic*, *unig*, *onig* Stalder 2, 423, *förig*, *was förig* Tobler 202, *uberic* Schwab. 147. z., *urig* Stalder 2, 424.

d) Von Verbalstämmen:

biegig Dasypod., *bindig* ebd., *biric*, *blibig* Stalder 1, 184, *widerchetig* Arist. 478, *bekennic*, *andâhtic*, *farig ferig* Grimm Wb. 3, 1551, *gefolgic*, *glüejec* Closen. 28, *beharrig* Maaler 55, *gelangic* Trist. 10072, *lebig* Ad. Eva 230, *ferleiteg* Nps. 67, *gelernig* Wack. Kirch. 464, *vermeidig* Dasypod., *genennic*, *vertragic* Myst. 1, 388, *stirbic* gl. Jun. 213, *mifstrewig*, *trinkic* Augsb. St. 77, *tügig* Wyle 14, *beweisig* Dasypod., *werbic* gl. K. 275, *wênic*, *wiric*.

Es schliefsen sich an:

1) Das an Part. präs. getretene —*ic*: *gebendic* Mart. 104, 42. *blüetendig* Schreiber 1, 84. *verhergendig* Dasypod. *lebendic* oft. *siedendig* Keis. Pr. 102. *wallendic* Mart. 101, 83. — 2) *emec*: *tôdemec* Mart. 84, 25. — 3) *ahtic* vgl. § 248. — 4) *samic*: *gnadsamig* Glaubensart. c. ii. rw. *jârsamic* gl. Jun. 234. — 5) *haftic*: *angsthaftig* Keis. Pr. 8. *berhaftig* Mentel Bib. gen. 38. *blibhaftig* Stalder 1, 184. *brechenhaftig* Eyb 21. *gebresthaftig* Keis. Pr. 95. *ehaftig* Barl. 387, 8. *fleckhaftig* Mentel Bib. gen. 30. *unglückhaftig* Keis. Pr. 25. *kummerh.* Tschudi 2, 642. *leidenh.* Keis. Pr. 23. *lîchamh.* Nps. 80. *liumenth.* Boeth. 87. *lugenh.* Keis. Pr. 128. *mezh.*

M. Cap. 381. *rinderh.* Eyb 21. *schmackh.* Keis. Pr. 86. *teilh.* Barl. 305, 1. *trugenh.* Keis. Pr. 128. *wandelh.* Wack. Pr. 61, 37. *wirh.* Keis. Pr. 86. *wissenh.* Wst. 1, 421. *zerh.* Eyb 18.

Zu erwähnen ist die Nasalirung des —*ic*, die auch im alemannischen, obschon nicht so stark als im bairischen auftritt:

abanstinc Gall. *ässing* Const. Chr. 1448. *galling* Lanzel. 1467. *grymyng* Flore B. 2856. *einhelling* B. R. 1, 376. 415. *jering* Wst. 1, 728. *russing* 817. *schulding* Gschtf. 11, 182. *ubering* Schwab. 170. *wening* Schwab. 208. Boner ABE. 29, 26.

Ausgedent zeigt sich das auch in —*enclich* für —*eclich* (§ 301).

In Zeitworten kommt —*ic* zuerst in Ableitungen von Adject. in —*ic* und sodann in diesen nachgebildeten vor, wie in *chriucigôn*, *gatligen* Stalder 1, 427, *entlosigen* Griesh. Pr. 1, 90, *mûdigen* Keis. Tr. 160, *mutmâſsigen* B. R. 1, 453, *entschidigen* 206, *erseufzigen* Eyb 37, *weyſsigen* Maaler 492. Hierher gehören auch mit Ausstoſs des Bindevocals die mundartlichen *bäfzgen*, *bastgen*, *bätzgen*, *bitzgen*, *blitzgen* (Dasypod.), *gatzgen*, *schmatzgern*, *wätschgen*. Vgl. auch Birlinger 19 f.

Der Bindevocal *u* läſst sich nur in dem Masc. *haruc* nachweisen.

§ 261. Unverschoben hielt sich ableitendes *k* in unmittelbarer Verbindung mit *s*.

An stammhaftes *s* geschlossen: Masc. *asc*, *fisc*, *frosc*, *tisc*, *wunsc*. Femin. *asca*, *flasca*. Neutr. *fleisc*. Adject. *rasc*, *rösche*, *chûsci*. Zeitworte *driscan*, *lescan*, *wascan*; *eiscôn*, *loscên*.

Als einheitliches Suffix zeigt sich *sc*, ohne Bindevocal in dem Femin. *hulsche* Mart. 48, 12, in dem Adject. *horsc*.

Von bindendem *a* zeigt sich eine Spur in *mannascia* Rb. 504.

Bindendes *i* ist in Subst. selten, von Masc. wüste ich nur *ezzisc* gl. Jun. 226 anzufüren; *mannisco*, *hîwisci* u. a. sind von Adjectiven abgeleitete Worte. Von Femin. gehören *falawisca*, *râtisca* her. Dagegen sind Adject. in —*isc*, *isch* häufig:

a) Von Substantiven:

antrisc, *biurisch*, *bûlisch* Wyle 14, *kindesch*, *diernisch* Dasypod., *eslisch* Keis. Pr. 10, *frewisch* Franck Wb. 58, *häderisch* Dasypod., *heidenisch*, *heimisch*, *himilisc*, *hîwisc*, *cotaweppisc* Rb. 495, *kimmisc* 496, *irdisc*, *leyesch* B. R. 1, 201, *meigesch* Trist. 2547, *mitternachtisch* Franck Wb. 58, *nerrisch*, *sengisch* Wyle 117, *widerspilisch* Dasypod., *taubisch* Keis. Pr. 10, *tiutisch*, *toerisch*, *wäldisch* Dasypod., *welhisch*, *windsch* (schief) Stalder 2, 458, *unwirdesch* Wack. Pr. 48, 81, *wirrisch* Stalder 2, 454.

b) Von Adjectiven und Zahlworten:

drisc K. N., *endersc* Nps. 104, *feorisc* K. 1, *frônisc*, *roewisch* Tschudi 1, 217, *tulisc* Hymn. 1, 9, *zwisk* K. 1.

c) Von Verbalstämmen: *cleffisch* Mentel Bib. Vorr., *geu-* *k* Keis. Pr. 41, *verthúisch* B. R. 1, 455.

l) Von Pronomina: *hwedrisc : ni wedrisc* gl. Jun. 239.

Anlenung von —*isc* an andere Ableitung kommt im *en* selten vor:

inisc: *kindensch* MS. C. 1, 97. *hellensch* Mersw. 44. *irdensch* Barl. AB. 138, 1. *saffirinisc* Rb. 526.

An —*er* in *egiptierisch* Mentel Bib. exod. 7. *reutterisch* Franck Wb. 52.

§ 262. Ableitendes *ch* entspricht got. sächs. *k*; es geht später im unmittelbaren Anschlufs an Liquida zu *k* über und trennt sich dann schärfer von dem nah verwanten Suffix —*h*—, mit dem in der Schrift störende Vermengung geschieht.

Ohne Bindevocal: Masc. *scalch*; *palcho*, *falcho*; Femin. *alk*; *marcha*; Neutra: *folch*, *farh*, *werch* (*werah*). Adject. *welch*, *starch*. Zeitw. *walchan*.

Mit bindendem *a*: Masc. *potah*, *ebah*, *fettach*.

Mit bindendem *i*: Masc. *ratih*, *risih* (gl. K. 69), *wuotih*; *Kibicho*, *Sibicho*, *silicho* gl. Sletst. 31, 17. Femin. schw. *pirihha*, *pletecha* gl. Sletst. 39, 276, *fulicha*, *menicha*, *leracha*, *salaha*.

Mit bindendem *u*: Masc. *chranuh*, *hapuh*, *wulluh* gl. Sletst. 39, 248. Femin. *miluh*. Adj. *alluch* (adv. *alluka* gl. K. 230), *abuh*.

§ 263. Ableitendes *h* (der gemilderte Reibelaut) ist anzunemen in den Masc. *barh*, *bifelh*, *elh*, *scelh*; Neutr. *marh*. Adject. *dwerh*, *scelh*. — Zeitw. *felhan*, *swelhan*; *sülchen* Maaler 395.

Mit bindendem *a* in *selah* gl. Sletst. 308, *Walah*, *elaho*, in dem Femin. *malaha*, dem Neutr. *ferah* (dazu pl. *firihî* Menschen), *bruochah*, *fîrah* (feriae) Bib. 9, 131, und den neutralen collectiv. Bezeichnungen *dornahi*, *prâmahi*, *hrispahi*, *riotahi*, *spreidahi*. In jüngerer Zeit wird —*ach* daraus, z. B. *gespraidach* Wack. Pr. 10, 26, *spülach* Keis. Pr. 117, *stûdach* u. a. Die bairische Mundart ist an diesen Bildungen reicher.

Bindendes —*i* zeigt sich in *meriha*.

Besonders hervorzuheben ist eine jüngere Bildung —*lach* und —*lich*, die mit collectiver (daher auch pluraler) Bedeutung sich im 14. — 16. Jh. zeigt: *plümlach* Hätzl. 16. *frewlach* Keller Erz. 188, 22. Uhland 323, 1. *glöcklach* Ingold. *griezzelach* Grsh.

15*

Pr. 1, 32. *kramlach* Voc. opt. 17, 25. *gerætlach* Schwab. 418. *sêmelach* (Gesäme) Grsh. Pr. 1, 33. — *enenclich* Mentel Bib. gen. 46. *fröwlich* Uhland 134, 11. B.

§ 264. Das Suffix *nk*— ist eine nasalirte Gestalt von —*k*— und auch die Bedeutung ist verwant. Es schliefst sich sehr selten mit Bindevocal *a* an. Nur etwa Neutr. *honanc* und Adj. *alanc* gl. Hrab. Bened. Pr. 175 (*alonc* K. *olang* N.) weifs ich aufzufüren, dagegen verbindet es sich häufig mit *i* und *u*.

Bindevocal *i*, einfacher Antritt von *inc* an das Nomen.

Masc. in *inga*:

adalinc edlinc, *arminc* Nps. 83, *bartinc* a. Reinh. 970, *budeming* Boeth. 118, *brûtinc* (Bräutigam) Const. Chr. 1465, *bûrinc* gl. Sletst. 39, 15, *chuninc künec*, *kiselinc*, *friscinc*, *cotinc* gl. K. 75, *grensinc* Sg. 292, *hælinc* Trist. 12700. tr. Kr. 4943, *helsinc* Boner 57, 92, *hliumendinc* M. Cap. 295, *hûsinc* ebd., *maktinc* Nps. 76, *muodinc*, *pfantinc pfenninc*, *sidelinc*, *spranzinc* a. Reinh. 1584, *tougeninc* M. Cap. 295, *wihselinc* Nps. 17, *windinc* gl. Sletst. 39, 153, *zehaninc* K. 21.

Femin. in *ingâ* sind durch die in —*ungâ* ganz unterdrückt; nur in jüngeren Quellen finden sich Femin. in *inge* und *enge* (*lipnaringe* Wst. 1, 735. *ligring* Wst. 1, 84. *winterig* Wst. 1, 308). *bedruckenge* Mart. 241, 69. *zemenfügege* W. v. Rh. 112, 52, die aber aus —*unge* entstellt sein mögen. — Adjectiva in —*inc* unterliegen dem Bedenken, ob sie nicht nach dem § 260 erwähnten Vorgang zu beurteilen sind. Ziemlich sicher scheint —*inc* seit alters in den in Adverbialform (in —*ingun*) überlieferten *ardinc*, *arwinc*, *eininc*, *kâhinc*, *holinc*, *stulinc*, *tarninc*, *unwarinc*; auch *einzelinc* (Trist. 19442) gehört hierher. Zu beachten ist, dafs auch Adjectiva in —*linc* bestehen.

Sehr gern verbindet sich —*inc* mit dem vorausgehenden Suffix —*il*, dessen Bindevocal oft ausfällt. Die Substantiva in —*linc* sind sämmtlich Masc. in —*a*:

beckelinc Pdgtm. 488, 11. *birling* Maaler 69. *chamerling* Nps. 40. *chomeling* Nps. 38. (*herkomling* Keis. Pr. 39. *nachkumling* Mentel Bib. Vorr.) *chunneling* Nps. 87. (*küllinc* a. Reinh. 1651.) *knieweline* tr. Kr. 34917. *demling* (*dama*) Dasypod. *verdürbling* (abortivus) Mentel Bib. exod. 21. *erbling* Anzeig. 4, 282. *abfeimling* Maaler 2. *ferndling* Schmid 157. *feustling* (Pistole) Reyscher 168. *fierlinc*. *galtlinc* Maaler 155. *gatul*. *fuozgengel*. Schwab. 193. *gäuchl*. Stalder 1, 429. *göuml*. La. 227, 28. *glättl*. Maaler 183. *hinderl*. Stalder 2, 44. *heurl*. Schmid 157. *hiusl*. Anzeig. 8, 22. *hovel*. gl. Blas. 30. *jungel*. *krefsl*. Maaler 252. *ligerl*. Grsh. Pr. 1, 116. *lüftl*. Schmid 364. *meygel*. Wst. 1, 413. *muoml*. Schmid 394. *pfaffil*. gl. Sletst. 6, 339. *rechl*. Maaler 326. *redl*. 329. *röwl*. 335. *sarl*. M. Cap. 297. *ûzschindel*. Anzeig. 6, 340. *scubil*. gl. Sletst. 39, 182. *schebl*. Wst. 1, 144. *underschiebl*. Dasypod. *ûzsidel*. Habsb. Urb. 211, 7. *snitel*. gl. Sletst. 39, 246. *strichl*. (vagus) *strickl*. (redimiculum) Maaler 393. *sturil*. gl. Flor. *swecherl*. a. Reinh. 1788 (*suherl*.) *überl*. Schmid 522. *wäckerl*. Maaler 480. *wäffl*. ebd. *weydl*. Dasypod. *wendel*. Arist. 420. *werfl*. Stalder 2, 447. *ûzwurfel*. Nic. Br. 152. *wisil*. Nps. 31. *witl*. Dasypod. (*witlig* F. Platter 166.) *unzeitl*. Maaler 470. *zigerl*. Wst. 1, 191.

lantzügl. 1, 20. *kantzukil.* gl. Sletst. 26, 46. *zweil.* Wst. 1, 888. *zwinel.* gl. Blas. 17.

Adjectiva in *linc*:

blindelinc Nic. Br. 185. *flaischl.* Wack. Pr. 48, 124. *nüehterl.* Germ. III. 241. *sunderl.* Mem. 14.

Häufiger sind die Adverbia:

a) in *linc*: *gächling* Keis. Pr. 7. *gleichl.* Dasypod. *hüfl.* Ad. Eva 3664. *sitzl.* Dasypod. b) —*linges*: *finsterlings* Schmid 192. *fürlinges* (1346) Gschtf. 8, 58. *nüwelings* Schreiber 2, 299. c) —*lingen*: *beuchlingen* Maaler 65. *blintzl.* Stalder 1, 185. *urblüpfl.* Hierfsmann 34. *chrumbelingun* Nps. 66. *kürzlingen* B. R. 1, 80. *finsterlingen* tr. Kr. 8499. *hüfl.* Tschudi 1, 99. *häufl.* Maaler 220. *höuptligen* Th. Platter 44. *italingun* gl. K. 150. *niuwelingen* B. R. 1, 80. *rükel.* Iw. 6759. *seitl.* Maaler 372. *ständl.* Franck Wb. 9. *stuzzelingun* Nps. 9. *sunderlingen* (*:dringen*) Lanzel. 150. *kinderwertilingon* Grsh. Pr. 2, 47. *ubarwintelingun* gl. Aug. 2, 19.

§ 265. Mit Bindevocal *u*: Masc. in —*unga*: *arnunc* K. 63. *fertinunc* gl. K. 284. *herunc* M. Cap. 354 (nicht *hertinc*), *kornunc*, *lizzitunc* gl. K. 251, *steinunch* Nps. 28, *scrawunc* Gall., *werthunc* gl. K. 172. Aus späterer Zeit noch *einung* Schreiber 1, 140. B. R. 1, 15 und ebenso wird das Montavoner *der heirig* (Heirat) hierhergehören (Vonbun Sagen 136). — Die Femin. in —*ungâ* sind sehr reichlich entwickelt, wie schon die folgenden Beispiele zeigen werden:

aberunga Nps. 44. *caantunga* Pa. 197. *antrunga* gl. K. 20. *auhhunga* K. 2. *ausschüttung* Mentel Bib. exod. 31. *pâgunga* gl. K. 20. *barmunge*. *bezzerunge*. *inbeyssung* Brunschw. Dest. c. ij. *biunga* Bib. *brâchunga* gl. Blas. 94. *abprechung* Keis. Pr. 5. *brauchung* ebd. 91. *kipurjunga* Rb. 526. *biutunge* Schreiber 2, 7. *bûwunga* gl. Blas. 87. *chelunga* Nps. 43. *kestigung* Keis. Pr. 5. *klagunga* Sg. 292. *chorunga* Nps. 43. *kostung* Keis. Pr. 16. *zerknitschung* Mentel Bib. Vorr. *thennunka* gl. K. 255. *gedenckung* Mentel Bib. exod. 17. *deysemung*, *dounung* Brunschw. Dest. C. ij. *diubesunge* Altd. Bl. 1, 366. *dolunga* K. *betiutunge*. *treiunge* (Drehung) Mone Sch. 1, 329. *bedruckunge* Mart. 241, 69. *egunga* gl. Blas. 94. *vereinbarung* Tschudi 2, 68. *ellendunga* Cant. Deut. *êrunga* gl. Blas. 94. *ergerunge* W. v. Rh. 10, 43. *pifaltunka* gl. K. 230. *verfallung* Keis. Tr. 137. *farunka* gl. K. 61. *ubervarunge* Bened. Pr. 63. *festenunga* Nps. 24. *erfislung* Wack. Pr. 51, 11. *flegilunga* Sg. 292. *follunge* Grsh. Pr. 1, 131. *fragunga* gl. K. 9. *fromung* Gschtf. 11, 187. *frowelunga* Nps. 88. *zemenfügunge* W. v. Rh. 112, 52. *pifundunga* K. 1. *gabung* Keis. Tr. 166. *gastunge* Mem. 6. *gerung* Mone Sch. 1, 326. *cremizzunga* Bib. 9. *grössung* Mentel Bib. *übergriffunge* B. R. 1, 128. *vergunstung* Gschtf. 15, 102. *enthabunge* Barl. 102, 27. *hadrung* Appenz. Kr. 2. *umbhalbung* Mentel Bib. exod. 19. *handelunge*. *harmisunga* gl. Sletst. 39, 191. *hartunga* Nps. 9. *beharrung* Keis. Pr. 3. *hazzunge* Grsh. Pr. 1, 119. *gehellung* Keis. Pr. 101. *herschung* Franck Wb. 46. *hiunka* Rb. 526. *hoffung* (Hofhaltung) Wst. 1, 6. *hogezunga* Nps. 118. *verhoerunge* B. R. 1, 126. *huahunga* Rb. 526. *hupfung* Dasypod. *jâmerunge* Konr. Herzm. 521. *iihtunga* Nps. 43. *ilunga* K. 43. *inderunga* Sg. 292. *innelunga* Nps. 65. *irrung*. *lâchunka* gl. K. 194. *lêhenunge* Schwab. 189. *lernunge* Trist. 2091. *libunge* 18420. *gelichsunge* Wack. Pr. 97, 25. *lidunge* Grsh. Pr. 1, 123. *ligring* Wst. 1, 84. *lichtunge* Wack. Pr. 10, 43. *verlierung* Wst. 1, 746. *lizzitunca* gl. K. 251. *erlohnunga* Sg. 292. *lösunge* B. R. 1, 127. *erloubunge* Wst. 1, 739. *luoderung* Mone j. T. 588. *machunga* Nps. 66. *manunga* K. *marunka* gl. K. 220. *metemunga* Boeth. 201. *merkung* Keis. Pr. 91. *miskelunga* Cant. Deut. *mietung* Tschudi 1, 493. *mistunga* gl. Blas. 94. *minung* (1367) Graubünd. Dipl. 3, 204. *muzzunga* Rb. 492. *namsung* Maaler 302. *nemunka* gl. K. 251. *lypnaringe* Wst. 1, 735. *niuwunga* Nps. 29. *offenunga* N. *offtunge* Mone Sch. 1, 335. *ordenunge*. *aufsörterung* Franck Wb. 22. *predigunge* Silv. 203. *rafs*-

unga K. 2. *raterunga* Sg. 292. *rantzung* Tschudi 1, 264. *reckenunge* Mem. 6. *rehtunga* K. *rihtunga* gl. Hrab. *reitunge* Augsb. St. 38. *richſenung* Tschudi 1, 3. *rustunga* Boeth. 204. *aufrupſung* Franck Wb. 48. *rûnezunga* Sg. 22. *rubung* (Ruhe) Decam. 108. *rûgung* Wst. 1, 382. *rümſslung* Maaler 337. *aufsagung* Keis. Tr. 83. *sahhunka* gl. K. 280. *samanunga*. *sattung* Glaubensart. g. viij. *satzunge*. *scaffunga* Boeth. 195. *scawunka* K. 34. *sceitunga* gl. Sletst. 25, 93. *scernunga* gl. Rhein. *anascouunga* Nps. 82. *schiffunge* Trist. 3868. *verschinung* Grsh. Pr. 1, 221. *verscheinung* Wst. 1, 744. *beschirmunge*. *scrodunga* Nps. 63. *schuldung* B. R. 1, 195. *seiunga* gl. Blas. 95. *seygung* Wst. 1, 415. *bisengunga* gl. Blas. 94. *sestunga* Boeth. 194. *slagunga* Nps. 41. *schmaichung* Glaubensart. a. iiij. *schmelerung* B. R. 1, 374. *besorgunge* Grsh. Pr. 1, 119. *spendunga* Nps. 72. *einsprechung* Keis. Pr. 8. *stallunge* Gschtf. 9, 127. *stætigunge* Augsb. St. 90. *sterkerung* Kopp 2, 140. *sunderunga* gl. Blas. 19. *swicunca* gl. K. 250. *tarunga* Rb. 526. *trahtunge* Mone 1, 329. *vertribunge* Grsh. Pr. 1, 119. *troestegunge* W. v. Rh. 179, 31. *thürnung* B. R. 1, 468. *uobunga* Nps. 54. *walung* Zür. Jahrb. 72, 13. *wandelunge*. *wartung*. *wegunge* Grsh. Pr. 2, 30. *wesunge* Wack. Pr. 62, 19. *werchunga* gl. Hrab. *werdunga* Pa. 175. *bewerunge* Grsh. Pr. 1, 119. *widerunga* gl. Blas. 19. *winterig* Wst. 1, 308. *wirsirunga* gl. Sletst. 25, 95. *bewysung* Grsh. Pr. 1, 246. *wizzanunga* gl. K. 207. *worunga* gl. Sletst. 35, 8. *wuocherunga* Nps. 54. *wustenung* Mentel Bib. Vorr. *zaichanunga* K. 84. *zehanunka* gl. K. 91. *zwivalunga* K. 19. *zühtegunge* Barl. 379, 39.

Schon in diesen Beispielen tritt die mundartliche Schwächung zu *ing, ig* hervor; vgl. § 200.

3. Allgemeines zur Ableitung.

§ 266. Eine Uebersicht über die Ableitungsverhältnisse der einzelnen Wortgattungen schliefse sich an, wobei unter dem Substantiv die Verkleinerung und das Geschlechtsverhältnifs, unter dem Adjectiv die Steigerung, unter beiden auch die Adverbialbildung zu behandeln sind.

Die Zeitworte bilden, wie früher schon gesagt ward, den Grund der Sprache nach Form und Bedeutung. Ihr Kern sind die „starken Verba", welche durch Ablaut oder Reduplication ihre Formen aus sich erzeugen und die ältesten Begriffe enthalten. Abhängig und abgeleitet sind die Reihen der schwachen Verba, welche an die entlehnte Stammsilbe die Flexionen durch die Bindevocale *î, ô, ê* schliefsen.

Schwache Verba aus starken abgeleitet bilden die Minderzahl. Gewönlich ligt der Singular des Präteritums zu Grunde; seltener, am meisten von reduplicirenden Zeitworten, wird das Präsens zum Stamm gewält. Der Pluralvocal des Präteritums erscheint nicht häufig.

Ungemein stark ist die Bildung der schwachen Zeitworte aus Substantiven entwickelt; am meisten wird das hervorbringen des Grundbegriffes ausgedrückt, in der zweiten Klasse (*ô*) ist die instrumentale Bedeutung, in der dritten (*ê*) das sein

und werden vornemlich zu finden. Noch häufiger werden schwache Verba aus Adjectiven abgeleitet; dieselben haben entweder effective oder intransitive und inchoative Bedeutung. Zeitworte aus Zahlworten und aus Präpositionen können natürlich nur beschränkt an Zahl sein; das alemannische neigt sich zu ihrer Bildung; es mögen nur angefürt werden *aben* Heinz. R. 5. Stalder 1, 84. Frommann V, 480. *byen* Stalder 1, 152. *oben* g. Schm. 730. *ûfen* Mart. 127, 53. *üfnen* Tschudi 1, 100. Aus Pronominaladverb ist *dännelen* (von dannen gehn) Stalder 1, 264 abgeleitet. — Alle Mundarten, namentlich aber die alemannische bildet Zeitworte aus Interjectionen und Naturlauten:

achen, beigotten, gorbsen, gorgsen, hohoen, holen holeien, hopen hupen, hotten, hüsten, jâzen, jêbeln, jessenen, jaulen jauren jauseln, jodern, jolen, juwezen juzen juchzen, jurren jurmen, muchzen, mudern, müelen, ocheln, pfachen, pfnächsen, pfnotzen, pfnuchsen, verpfuden, pfurren, pfusen, pfützen.

§ 267. Durch einige häufig gebrauchte verbale Formeln trägt das Zeitwort auch zu den Conjunctionen bei. Es sind gewissermaſsen versteinerte Redensarten, wie bei den meisten ganz offen daliegt. So bei dem von Notker als erklärender Einschub gebrauchten *ich meino*; ebenso bei dem an die Satzspitze gestellten *ich wâno*, im 13. Jh. noch *ich wæne* und eingeschoben *wæn ich*, wogegen das ohne Pronomen gesezte *wâniu* (gl. K. Pa.) (negativ *ne wâno* Arist.) adverbialer steht, das sich in dem späteren *wâne, wæne, wæn* an der Spitze des Satzes und eingeschoben fortsezt. In *aodowan* gl. Hrab., *ôdowâno ôdewâno* N. wird der Begriff durch das vorgefügte *ôdo* (= *lihte*) verstärkt. Bemerkenswert ist das conjunctivische *wânti* (*forte* Pa. 228. gl. K. 132).

Weniger deutlich ist der verbale Ursprung in der bei N. als *halto*, später als bloſses *halt*, stets jedoch ohne Personalpronomen erscheinenden mehrsinnigen Partikel. Wem dieselbe aus eigener Mundart geläufig ist, weiſs die verschiedenen Bedeutungen, selbst die von sondern unter die „ich halte dafür, meine“ sehr wol unterzubringen. Das otfriedische *thiu halt*, nd. *dana halt* ist gleich altn. *heldr* anderer Herkunft.

Formelhaftes *ich weiȥ* am Anfange von Sätzen scheint alemann. nicht vorzukommen.

Am meisten ist der Conjunctiv *wære*, namentlich mit *ne*, zur Conjunction geworden. Von *eȥ wære* wird das Pronomen zuweilen abgeworfen, und *wâre, wære* zur Beschränkung des Satzes gebraucht, mit Hervorhebung des unbestimmten: *ihtwære*

Myst. 1, 366. Gewönlicher ist das negative *newâre*, *newære*, geschwächt *niwer* Augsb. St. 45. Myst. 1, 369. *nuwer* Scherz 1142, noch im 15. Jh. *newer* Mentel Bib. gen. 30, daneben nun *neuer* Scherz 1119 und *neur* Mentel Bib. gen. 44.

Eine echt oberdeutsche Partikel ist das im Sinne von „als wolte man sagen, gleichsam, zum Beispiel“ gebrauchte *gottmerkeit*, *gottmersprich*, *gottversprich* (Stalder 1, 467. Frommann Z. III. 349).

§ 268. Die Substantiva entstehen aus starken Verben, aus schwachen, aus Adjectiven und selbst wieder aus Substantiven, endlich aus Interjectionen.

Die aus starken Zeitworten gebildeten sind die ältesten und reinsten, der eigentliche Kern der Substantiva und vornemlich der vocalischen Declination zugeneigt. Ihr Stamm zeigt den Vocal des Präterit. sg., des Präsens, des Präterit. plur. An einem Theile dieser starken Bildungen finden sich Suffixe.

Die aus schwachen Zeitworten abgeleiteten Substantive sind wegen ihres Ursprungs schon jünger; sie gehören auch meist der consonantischen Declination an. Die Mascul. haben gewönlich participiale Bedeutung (*sacho*, *sago*, *suocho*, *haccho*), die Feminina substantiviren das Verbum (*jage*, *klage*, *sage*, *muge*, *schenke*).

Aus Adjectiven und adjectivischen Participien entstehen eine grofse Menge von Femininis in — *în*. Auch aus Adverbien kommen einzelne Bildungen vor. Starke einfache Substantive sind die Quelle von schwachen und von suffigirten Substantiven.

Aus Interjectionen entstehen namentlich Thiernamen, wie die von Lockrufen entlehnten *Bibi*, *Bibeli*, *Buschi*, *Busi* u. a.

Die Bildung zusammengesetzter Substantive behandeln §§ 289 — 300.

§ 269. Ueber die Verkleinerung der Substantive füren wir das im alemannischen sich darstellende an. Ueber das allgemeine vgl. Grimm Gr. 3, 664 — 705.

Am einfachsten ist der Antritt von *i* (*ja*) an das zu verkleinernde Wort: *eimberi* M. Cap. *eni* Voc. opt. 2, 3. *fugili* Nps. 11. *fingiri* Arist. *mageti* M. Cap. 269; spätere Beispiele *eni* Anzeig. 6, 215, *bäsi*, *götti* Th. Platter; zahlreicher sind aus dem 14. 15. Jh. verkürzte Namen: *Jenni* (1309) Kopp 1, 100. *Erni* (1350) Schreiber 2, 143. *Haini*, *Kuoni*, *Fölki*, *Ruodi*, *Uoli*, *Welti*

(1363) Archiv I. 3, 90. *Wilmi* (1387) B. R. 1, 47. Frauennamen: *Beli* (1339) Gschtf. 8, 262. *Elli, Jutzi* (1363) Archiv I. 3, 90. Auch heute sind diese verkleinernden Neutra in —*i* dem alemannischen noch lebendig, z. B. *Äugi, Äni, Fuessi, Häsi, Oehri* u. s. w. (Stalder Dial. 254). Im Elsafs werden nur von Personennamen Koseformen in —*i* gebildet, von Sachworten in —*le*.

Merkwürdig ist, dafs in den obliquen Fällen, ebenso im Plural, gewönlich ein *n* antritt, wobei Verlängerung des *i* stattfindet. Statt in —*ja* gehn also dann diese Worte in —*îna* aus. Diefs wirkt allmählich auch auf den Nominativ, in welchem z. B. neben *mageti* ein *magetîn* sich festsezt, ebenso in den Namen z. B. *Clewin, Hennin* (1388) Schreiber 2, 65. Die Schweizer Mundart hat noch jezt die Plurale *Äugini, Füesseni* (Stalder Dial. 254). Es ist daher auch an der Ursprünglichkeit des *i* (—*ja*) gezweifelt worden; indessen zeigt die Vergleichung der durch vorgesetztes —*l* verstärkten Deminutivform unwiderleglich, dafs die Bildung in —*ja* die ursprüngliche ist (§ 270). Den Beweis, dafs die Deminutiva in —*i* auch ohne antretendes *n* flectiren, gibt genit. *enis* Anzeig. 6, 215. Voc. opt. 2, 16.

§ 270. Ein besonders beliebtes Mittel, die Verkleinerung zu bezeichnen, ist das mittelst —*i* an den Stamm sich schliessende und im Masc. und Femin. consonantisch (in —*an* oder *ân*), im Neutrum in —*i* (*ja*) flectirende Suffix —*l*. Die deminutive Bedeutung tritt in *lichhamilo* Hymn. 21, 2. *scalchilo* 22, 8. *schibila* Rb. 494 ganz deutlich, in *armilo*, *aichila*, *buochila*, *niftila* etwas versteckter heraus. Von Eigennamen werden Koseformen zalreich gebildet, z. B.

Defsilo, Emilo, Ensilo, Fachilo, Fritilo, Kêrilo, Gôdilo, Hettelo, Hezelo, Sigilo, Tuotilo, Wanilo; Azela, Cuotila, Edila, Heimila, Hizela, Hugila, Luzela, Ôtila, Pezela, Râtila, Ruozela, Tiezela, Tûmila, Uatila, Waltila, Wulfila; Eberli, Folchili, Hügeli, Lupeli, Merkeli, Sigili, Theotali, Töldeli, Witili, Wizili.

Von gewönlichen Substantiven bildet —*il*— fast ohne Ausname (vgl. oben) nur Neutra in *ja*: *ankeli, chelcili, chezzili, chindeli, churpeli, eigenli* (Habsb. Urb. 210, 15), *fazzili, fögili, gruobili, lämbeli, lideli, nestili, schæfeli, stoufili, turili, wurmeli* u. a. Nach vocalischem Stamme fällt der Bindevocal aus (*chuoli*), ebenso nach liquidem Suffix (*acharli* gl. Jun., *fingerli*, *äpfelli, gurtulli*, und mit einfachem *l engeli, griffeli*), in bequemer Sprache auch nach einfachen consonantischen Stämmen ohne Rücksicht

auf ihre Quantität: *türli*, *gügli*, *helsli*, *geltli*, *wundli*, *wengli*, *liedli*, *brüstli*, *triutli* u. a.

Heute noch ist die Deminution in —*li* der Schweizer, Breisgauer und oberschwäbischen Mundart gemäſs, wärend das vorarlbergische, niederschwäbische und elsässische abgeschwächtes —*le* liebt, was übrigens auch in Schweizer Drucken und Schriften des 16. Jh. erscheint, z. B. *ymble* Ad. Eva 2853, *zinsle* 967, *gschirrle* Wack. Kirch. 467, *völckle* 473, *gsangbûchle* 438 u. a. Maaler fürt seine Deminutive zum guten Theil in —*le* auf, z. B.

äffle, *äckerle*, *äugele*, *äxle*, *anhengle*, *bächerle*, *bächle*, *bädle*, *bäkele*, *bänkle*, *bäsemle*, *bäsle*, *beinle*, *bergle*, *dörfle*, *dörnle*, *gûtle*, *kirchle*, *leible*, *nützle*, *rêderle*, *reinle* u. a.

Der Plur. der Deminutive in —*le* bleibt im Unterelsaſs —*le*, oder mit Apocope —*el*: *Biewele*, *Biewel*; in Kolmar geht er in —*er* aus: *Maidler* (Stöber bei Frommann V, 117).

Aus dem Suffix *i*+*l*— ist auch die im alemannischen nicht häufige Verkürzung —*el* hervorgegangen:

bluomel, *muomel* Mart. 218, 22. *kriutel* (:*biutel*) Engelh. 518. *tockel* : *lockel* Mart. 218, 104. *mündel* Heinz. ML. 1800. *punctel* Mein. Nat. 1. *turteltiubel* : *triubel* Mart. 219, 28. *trûbel* Wst. 1, 665. *schiffel* Nib. C. 3299. *stundel* Mein. Nat. 4. *wurmel* ebd. 3.

Dieselbe ist auch an Eigennamen ausgebildet: *Barbel* Reyscher 191. *Düntzel* Tschudi 1, 549. *Irmel* Reyscher 189. *Wetzel* Tschudi 1, 521. Indem *Düntzel* mit dem männlichen Artikel, *Irmel* mit dem weiblichen an den betreffenden Stellen gebraucht ist, ergibt sich die Fortdauer der alten Dreigeschlechtigkeit der Deminutivbildung.

Den Beweis der Kürze des *i* in —*li* gibt unzweifelhaft die Flexion des n. a. pl. in —*liu*, wonach diese Deminutiva (und mit ihnen die einfachen in —*i*) zur vocalischen *a*-Declination mit thematischem *j* gehören (§ 396). Wir finden

Nom. pl. *effiliu* Rb. 495. *stancfazziliu* 492. *fugeliu* Nps. 10. *vogellú* MS. A. 147, 5. *vischeliu* Griesh. Pr. 1, 75. *huoniclin* gl. Sletst. 36, 6. *huonlu* Diut. 2, 272. *kindeliu* Griesh. Pr. 1, 188. *schæfeliu* 2, 28. — a. pl. *chindcliu* Nps. 67. *chusseliu* Bib. 13, 53 (vgl. auch *huonichliu* Nps. 108. *leunchuliu* Bib. 13, 54). *vögelliu* Griesh. Pr. 1, 33. *körnliu* 22. *lägelliu* 2, 94. *röchliu* 1, 71. *schæfeliu* 1, 121.

So wie die gewönlichen Substantiva in —*ja* ihren n. acc. pl. meist in —*i* flectiren (§ 395), so findet sich auch für jene Casus der Deminutiva der Themavocal allein: n. pl. *effili* gl. Jun. 182. *ampelly* Schürpff 226. *bluemli* Uhland 346, 1. acc. pl. *äkerli* Gschtf. 8, 99. *pahhili* Rb. 519. *vogelli* MS. A. 253, 3. *küchli* Uhland 346, 2. *skibili* gl. Jun. 226. Abgeschwächt *stuckle* Fridol. 22. Das *i* neigt sich andrerseits zur Denung: voc. *chin-*

dili Exhort., acc. *griffeli* (*:si*) Flore 1321, *hiuseli* (*:bi*) W. v. Rh. 21, 48.

Zu bemerken ist, daſs in der Saaner und Walliser Mundart die Deminutiva in *li* heute thematisches *in* (*en*, *on*) einschieben: *Fischleni*, *Chüeleni*. In den andern Schweizer Mundarten zeigt sich dieſs —*en* nur im dat. pl.: *Chüelenē*.

Auch in den Casus des Singulars, welche die vocalische Declination weiter belegen, tritt im Reime die erfolgte Denung heraus.

g. sg. greselis (*:wis*) Altsw. 89, 17. *werklis* Wyle 79. — d. sg. *büechli* Boner 35, 2. *höltzli* Wst. 1, 92. — a. sg. *eselli* (*:bi*) Boner 82, 16. *griffeli* (*:si*) Flore 1320.

Die heutige Schweizer Mundart flectirt die Deminutiva auf *li* im sg. ganz ebenso: *Äugli*, —*is*, —*i*, —*i*; im Plur. im nom. acc. —*li*, aber auch mit Erweiterung —*leni*, im gen. dat. —*lina* oder *lene*.

Die Deminutivbildung —*li* verstärkt sich durch vorgeschobenes *s* in: *kälbsli* Stalder 2, 13; durch vorgeschobenes *ic*: in *huonicli* gl. Sletst. 36, 6, *huonichli* Nps. 108, mit Nasalirung *huaninchili* gl. Paul. 2, 24. Mit Verdumpfung des *il*: *leunchuli* Bib. 13, 54, ebenso bei —*lîn*: *esilinchilin* gl. Jun. 195.

§ 271. Von der Deminutivbildung in —*li* ist die in —*lîn* zu trennen. Beide stehen selbständig neben einander und scheinen gleich alt. Eigennamen wie *Fattilîn* Neug. 757, *Fizilîn* 817, gleich den im 8. Jh. nachweislichen *gibuntilin* Gall., *holzilin* gl. K. 204, *sakhilin* 188, *walthilin* 204 zeigen dieſs. Für die Flexion ist der dat. sg. *nestiline* Rb. 520 ein altes Zeugniſs. Länge des *î* wird durch die Reime für die Folgezeit wenigstens verbürgt, wie die nachstehenden Beispiele beweisen, die zugleich die Neigung zur Deminution auch abstracter Begriffe belegen.

beckelîn (*:drîn*) Engelh. 6289. *brüstelîn* (*:sîn*) W. v. Rh. 18, 34. *dankelîn* Trist. 13058. *juncfröuwelin* (*:schîn*) Gerh. 5066. *fröudelin* Engelh. 1797. *schedelîn* tr. Kr. 17749. *türelin* (*:în*) Engelh. 3244. *trahtelin* Mart. 269, 105. *welfelîn* (*:sîn*) g. Schm. 508. *zornelîn* Trist. 18078.

An suffigirte Substantiva tritt —*lîn* ohne Bindevocal: *eselîn* Barl. 70, 31. *wegenlîn* Heinz. ML. 807 (daneben *wegelîn*). *minnerlîn* Heinz. ML. 800. *hebechlîn* 874. *weniglîn* Keis. Tr. 65.

Jüngere Denkmäler lieben überhaupt die Elision des Bindevocals. — In alemannischen Handschriften des 14. 15. Jh. finden wir häufig statt *elîn* das mundartlich gefärbte —*alîn*: *fogalîn* Ls. 31, 93. *kindalîn* 67, 95. *krentzalîn* 30, 11. *schoezalîn*, *stoezalîn* 33, 50. *wängalîn* 125, 121.

Selten ist die Schwächung von —*lin* zu —*len* bemerklich, der übrigens Verkürzung in —*lin* vorausgegangen sein mufs; vgl. *fröwlen* Uhland 304, 4, *krenzlen* 270, 8. Diefs —*len* ist Grundlage der mundartlich unbestimmt gefärbten —*lon* und —*lun*: *ougbreuwelon* (g. pl.) Spieg. C. 122, 16. *kalbellon* (a. sg.) Griesh. Pr. 2, 118. (g. pl.) 2, 114. *mundlun* (n. pl.) Altsw. C. 19, 18. *örlun* Altsw. B. 25, 5.

Bei Eigennamen späterer Zeit tritt —*elin* vorzüglich an bereits verkürzte Formen: *Burkelin* Wst. 1, 718. *Diezelin*. *Lanzelin* Reinh. 19. *Tomilin* Th. Platter 6.

§ 272. Andere Mittel der Verkleinerung treten weit weniger im alemannischen hervor.

Deminutiven Charakter wird man wol dem —*n* an Eigennamen, wie *Folchini*, *Theotini* u. a. (vgl. Förstemann Namenbuch 1, 768) zuerkennen müssen; —*ini* läuft in denselben Namen neben —*ili* daher. — Die Bildung —*in* ergab sich als mit —*i* gekreuzt und ist wenigstens jünger als diese.

Verkleinerndes —*t* zeigt die Mundart einiger Schweizer Gegenden (Entlibuch, Berner Oberland, Wallis, auch in Gemeinden am Monte Rosa) an auf —*l* auslautenden oder mit —*el* suffigirten Worten: *Gastmälti*, *Theilti*, *Stühlti*, *Dingelti*, *Fogelti*, *Glocchelti*, *Hügelti*, *Leffelti* (Stalder Dial. 255). Blofs euphonisches Mittel sehe ich nicht darin, da die Lingualen auch sonst verkleinernde Bedeutung zeigen und das *t* im litauisch-slavischen ein bekanntes Deminutivmittel ist.

Verkleinerndes *z* hat seine Stelle an verkürzten Eigennamen, wie *Benzo*, *Brunzo*, *Diezo*, *Chunza*, *Gebizo*, *Gunzo*, *Heinzo*, *Lanzo*, *Manzo*, *Metze*, *Ruoza*. In jüngerer Zeit vergröbert es sich nach Vocalen und Liquida gern zu *tsch*: *Dietschi* Segesser 2, 744. *Fritsche* Wst. 1, 718. *Götschi* Schreiber 2, 166. *Rütschi* 235. *Bertschi* Schreiber 2, 136. Auch blofses *sch* findet sich: *Berschi* Ls. 226, 1. Aus diesem Gesichtspunkte sind die Berner und Entlibucher *tsch*, *sch* zu beurteilen: *chälbtschi*, *fülltschi*, *häntschi*, *brüdsch*, *kütsche*, *lämmtschi*, *meitschi* (Stalder Dial. 255). Hierzu stimmt auch das verkleinernde *tschi* im Thale Montavon in Vorarlberg: *Mägtschi*, *Manntschi*, *Hirtschi*; und *dsi* in den Gemeinden am Monte Rosa: *Maidsi*, *Mundsi* Schott 164. — *z* ligt zu Grunde (§§ 192. 250).

Verstärkt durch vorausgehendes —*n*-Suffix zeigt sich *s*— in *Maganza*, *Cholenza*, *Swâbinzo* u. a.

§ 273. Auch die **Gutturalen** zeigen im alemannischen, in einzelnen Fällen wenigstens, verkleinernde Bedeutung. Ganz entschieden ist dieſs der Fall in dem Namen ***Basilahe*** für klein Basel (Neugart episc. Const. I, XXI) und in dem Namen ***Birsih*** (der Birsig) für die kleine Birs. Auch in Eigennamen wie ***Hazecha***, ***Uotecha***, ***Witeca*** (Goldast 2, 128 f.) wird deminutiver Sinn unterzulegen sein *). Die Walliser und Bündner Verkleinerungen in —*ji*, —*je*, die auch in den Gemeinden am Monte Rosa herschen, gehören ebenfalls hierher: ***Bergji***, ***Bliemji***, ***Chalbji***, ***Fingerji***, ***Lammji***, ***Meitje***, ***Techterji***, ***Weibje*** (Stalder Dial. 255. Schott 164), ***Verderbje*** (Stalder 1, 276) **). Im übrigen ist das verkleinernde — *ch* im alemannischen wie im ganzen oberdeutschen im Keime geblieben. Formen wie ***blümchen*** Spieg. 130, 5. 15 sind gleich den nachgeäfften ***schapellikîn*** Trist. 11136, ***zellekîn*** Barl. ADE. 36, 25 nicht aus alemannischem Boden erwachsen ***).

§ 274. Was das **Geschlecht** der Substantiva betrifft, so heben wir nur besonderes aus dem Gebrauche des alemannischen hervor. Ueber das allgemeine hat J. Grimm 3, 311—563 eingehend und schön gehandelt.

Als **Masculina** braucht das alemannische abweichend von dem gewönlichen:

alter Satir. II. 19, 159. 300. — *angest*, *angst* Trist. 12288. Pdgtm. 421, 38. Keis. Tr. 190, schon weiblich Maaler 21. — *art*, zuerst männlich a. Reinh. 1660. — *asche* Nib. A. 900, 4. Mentel Bib. gen. 19. — *bank* Nib. C. J. 1918, 3. B. R. 1, 10. Schreiber 1, 81. Schwab. 172 (148. Wack.). Augsb. St. 41. Mone Sch. 2, 229. Tschudi 1, 251. — *bendel* Wack. Pr. 170, 241. Stalder 1, 130. — *bluome*, in der Bedeutung Grasertrag und übertragen Jungferschaft noch heute schweiz. männlich, Stalder 1, 188; in der Bedeutung Blüte wird *bl.* schon im 16. Jh. weiblich gebraucht. Aus dem früheren männlichen Geschlechte ergibt sich dasselbe für *der lilie*, *rôse*, *zitlôse* Mart. 27, 2 f. *der rôse* auch Wack. Pr. 56, 217. — *einbrunst* Keis. Pr. 11. 30. 106. — *gebû* Mem. 4. — *burde* Wst. 1, 651. — *zuobuoȥ* Pdgtm. 425, 21. 29. — *andâcht* Nellenb. c. 12. — *bedank* Keisersb. — *einung* Schreiber 1. 140 (vgl. § 265). — *ende* noch Montf. 6. a. männlich. — *erin* Eracl. 107, heute noch im schwäb. — *flamme* Wyle 95. Keis. Pr. 7. Maaler 137. — *fluot* Lanzel. 7078. Nib. J. 473, 3. — *folk* Nps. 94. — *fuder* Wst. 1, 688. — *gunst* Pdgtm.

*) Doppelte Deminutivbildung ist in *büchlich* Wyle 14 anzusetzen, wenn hier kein Druckfeler vorligt.

**) Uebrigens bleibt zu erwägen, ob dieses *j* nicht mouillirtem *l*, das in dieser Mundart auftritt, entspricht, wie auch Schott 164 vermutete.

***) Durch Zusammensetzung mit *man* werden Koseformen gebildet, die seit dem 14. Jh. beliebt werden. Selten sezt sich *man* an den vollen Namen (*Peterman* 1390. B. R. 1, 49), gewönlich an die verkürzte Form: *Cunman* (1424) Schreiber 2, 346. *Cünzman* (1417) B. R. 1, 100. *Götzman* (1323) Schreiber 1, 250. *Hemman* (1386) Tschudi 1, 523. *Ludeman* (1410) Röttl. Chr. 11. *Ruolman* Mem. 6. *Rutschman* (1386) Tschudi 1, 525.

419, 31. Altsw. 7, 26 u. o. Fridol. 18. Tschudi 1, 375. Maaler 198. — *guot* Nellenb. c. 10. — *gehelle* Pdgtm. 419, 31. — *kappe* Myst. A. 1, 265. — *klawe* Wst. 1, 650. *klauw* Maaler 245. — *kost* Mart. 106, 66. *kosten* Th. Platter 76.* Maaler 249. Als Femin. u. a. Augsb. St. 12. Schreiber 1, 393. — *last*, jüngere Beispiele des früher allgemein männl. Geschlechts Ad. Eva 1766. Keis. Pr. 100. Maaler 264. — *leich* (Körper) Franck Wb. 9, als Femin. ebd. 11. — *liep* (der Geliebte) Wack. Pr. 64, 72. — *wollust* Maaler 504. Beisp. 19. — *mere* Nps. 65. 73. 79. 135. — *anmut* (Anmutung) Wst. 1, 729. Keis. Pr. 4. d. vgl. Grimm Wb. 1, 409. — *rach* Keis. Tr. 4. 53 u. o. — *riuwe* Wack. Pr. 68, 282. Boner 22, 33. Mem. 14. Ad. Eva 1845. Ett. H. 755. Keis. Pr. 3. 131. Wack. Kirch. 623, noch schweiz. Stalder 2, 271. — *sât* Boner 23, 23. — *schalmütz* Tschudi 1, 68. — *schlang* noch Mentel Bib. gen. 3 und neben dem Femin. Maaler 355. — *seite* (fides) Wack. Pr. 3, 31. — *segel* auch Mart. 130, 96. — *sér* Silv. 4288. — *spann* B. R. 1, 203. — *fürspange* Keller Erz. 604, 8. — *spital* B. R. 1, 111. Schürpff 207, noch schwäbisch. — *stift* Wst. 1, 760. — *sunn* st. masc. Mentel Bib. gen. 28. — *schwalm* Maaler 365. — *told* noch Keis. Pr. 136, jezt *der Dolden*, *Dolder* Stalder 1, 287. — *trûbo* Glossen, gl. Blas. 50 und noch Maaler 406, 410 als masc. — *tüll* Appenzell. Kr. 39. — *urtel* Wst. 1, 26. — *wit* Wst. 1, 665.

§ 275. Feminina:

bache (Bach) Dietr. 417. Wst. 1, 423. 432. 741. 760. — *barne* (Krippe) Schott 274. — *erdbidem* Zür. Jahrb. 88 (sonst männl.). — *puah* Hattemer 1, 30. — *fane* st. Fem. Alph. 418, 2 (sonst männl.). — *flô* Boner 48, 1. — *frevel* Schwab. 82 (87. W.). — *froma* Boeth. *frome* st. fem. Trist. 5842. Barl. 123, 26. W. v. Rh. 132, 50. — *frösch* elsäfs. weibl. — *gift* (venenum) Wack. Pr. 16, 1. Boner 92, 41. Ls. 178, 312. Schreiber 1, 380. — *gürtel* Mentel Bib. levit. 8. — *hirse* Wst. 1, 101. — *ichseli* (exilium) Boeth. 22. — *juchart* Schreiber 1, 218. Scherz 744. — *künne* Altsw. 112, 28. Keis. Tr. 64. — *lôfs* Nic. Br. 160. — *geloube* Fundgr. 61, 45. 63, 12. Diut. 1, 282. Lanzel. 3851. Silv. 2652. Wack. Pr. 30, 34. — *brûtlouf* Barl. 300, 39. *briutloff* Wack. Pr. 30, 40. *brûtlouft* Iw. 2434. Barl. 88, 38. — *gelübde* Silv. 3927. Keis. Tr. 52. — *mägtin* Mone j. T. 924. — *mirakel* Nic. Br. 153. — *rame* (Schmutz) Uhland 1, 6. — *ratte* Ls. 179, 37 (vorher männlich). — *roere* Flore 4271. — *ufrure* (schw. f.) Murner Br. 67. vgl. *hruora* und *ruore*. — *schettewe* Pdgtm. 434, 11. 37. — *schôʒ* g. Schm. 275. Mart. 25, 5. 108, 36. W. v. Rh. 92, 26. Sleig. 209, 1. Pdgtm. 431, 18. Grsh. Pr. 2, 7. Beisp. 13 noch bei Haller weiblich, z. B. Ged. 4. (10. Aufl.) — *scheitel* K. Otte 86. 144. Mentel Bib. exod. 24, früher fast allgemein weibl. — *gesiht* Nps. 5. *angesiht* Silv. 1358. *gesikte* Mersw. 3. Nic. Br. 154. — *site* Nib. C. 16908, sonst männlich. — *stift* K. Alex. 261. Wst. 1, 115. 675. — *urteil* Schwab. 116. Arch. I. 3, 113. Gschtf. 11, 233. Wst. 1, 322. 350. *vorurteil* B. R. 1, 162. — *eigenthumb* B. R. 1, 374 (375 *das eig.*) — *magettuom* Wack. Pr. 5, 39. — *wal* (strages) Rud. Weltkr. (Vilmar 25). Closen. 46. — *zisma* Nic. Br. 153.

§ 276. Neutra:

ære Maaler 12. — *barlis* (paralysis) Fridol. 26. — *bi*, *bin* Stalder Dial. 242. — *lantdiet* Lanzel. W. P. 3309. — *gedranc* Lanzel. 5736. — *eiter* noch bei Haller neutr. — *hag* Ls. 29, 9. 35. — *hart* als Bergname Wst. 1, 324. — *jâmer* Erec 5873. Haupt z. Engelh. 5774. — *käle* Uhland B. 74, 2. — *kot* Keis. Pr. 27. — *krieg* Kopp 1, 109. — *urkunde* Kopp 1, 108. — *glentz* (ver) Maaler 184. — *lepfs* Franck Wb. 6. — *lôn* K. — *mensche* Barl. 62, 29. 213, 21. Freid. 5, 12. 21, 3. Schwab. 31 u. o. Augsb. St. 52, ebenso bei Brant und Murner. — *muot* Hymn. 1, 10. Nps. Boeth. Fundgr. 62, 14. — *rippe* Ls. 188, 37. Ad. Eva 1236. Maaler 334. ahd. *rippi*. — *suf* g. Schm. 864. — *salp* Nps. M. Cap. tr. Kr. 9841. Maaler 342. — *sant* Lanzel. 3803, in der Bedeutung Sandfeld noch schweizer. neutral, Stalder 2, 300. — *schämel* Maaler 345. — *semt* (Binse) tr. Kr. 39187. — *stoup* Mart. 124, 32. — *trank* Trist. 11688 (masc. 11713). Nib. ABC. 1918, 4. (J. masc.) Freid. BC. 125, 5. *trancke* Wack. Kirch. 209. — *zit* Hymn. 19, 11. gl. Jun. 245. Nps. 30. 85. Diut. 2, 297. Barl. 94, 32. W. v. Rh. 115, 1. Boner 15, 1. 86, 44. Mone Kindh. 6. Ett. H. Vorsp. 244. Ad. Eva 1825. Bluntschli 1, 489. (1297) Kopp 1, 61. Const.

Chr. 1434. Wst. 1, 222. Mentel Bib. gen. 5. Keis. Pr. 94 (*vil zeites* neben *die seit*). Schweizer. in der Bedeutung Uhr noch neutr. Stalder 2, 468; elsäss. überhaupt noch neutr. *hôchzit* Kopp 1, 74 (neben *diu zit*). *hôchgezit* tr. Kr. 28164. Mem. 16.

§ 277. Die Bildung substantivischer Adverbien gehört eigentlich in die syntactische Casuslehre, da keine besondere Form, sondern nur der eigenthümliche Gebrauch eines Biegungsfalles diese Adverbien erzeugt. Indessen stelle ich aus äufseren Rücksichten hier das betreffende zusammen:

a) Genitivische Adverbien. α) Von Masculinis:

des âbents Iw. 787. — *eines plicches* N. — *borges* B. R. 1, 89. — *dankes* Nps. Iw. 2786. *mînes dînes tanches* Nps. 29. *undanches* N. — *eines tunses* N. — *anfangs* B. R. 1, 378. — *fluges* tr. Kr. 3901. — *gangs, eines ganges* Stalder 1, 421. *irrgangs* Wst. 1, 22. — *fürgriffs* Keis. Tr. 86. — *sametkoufes* Augsb. St. 29. 117. — *marnels* tr. Kr. 27292. — *morgens* Zür. Jahrb. 56, 31. *des morgens* Iw. 786. *morndes* Wst. 1, 124. B. R. 1, 322. Nic. Br. 144. Tschudi 1, 218. *morndis* B. R. 1, 380. *morindis* B. R. 1, 11. *mornendes* Schreiber 2, 243. Fridol. 27. Wst. 1, 169. *mornentz* Wst. 1, 365. *mornadis* Wst. 1, 109. *morndrist* F. Platter 133. *morndrigs* Schreiber 2, 278. Wst. 1, 57. *mordrygs* Wst. 1, 98. — *murzes* tr. Kr. 26143. — *eines mundes* Trist. 3474. — *unmuotes* Nib. 2089, 3. — *roubes* tr. Kr. 41495. — *urschiltes* tr. Kr. 31876. 36204. — *eines scuzzes* N. — *eines sindes, anderes sindes* Boeth. 174. — *widersinnes* g. Schm. 994. Pantal. 1684. tr. Kr. 795. — *tages* K. N. Engelh. 3949. Schwab. 79. Schreiber 2, 344. Wst. 1, 367. *mittes takes* Hymn. 17, 1. — *ungezaltes* W. v. Rh. 194, 47. — *alwegs*, vorarlb. *albis* Frommann Z. 6, 256. *eines wegs* Ett. H. 377. Keis. Pr. 43. Stalder 2, 439. *deheins weges* B. R. 1, 106. Wst. 1, 231. *enkeines weges* 163. — *willin* K. — *alzoges* Wack. Pr. 11, 66. Anzeig. 8, 503. *alzogs* Kracl. 686. *eines zuges* tr. Kr. 12581. *alzuges* Heinz. ML. 978.

Genit. plur.:

kurzer tage Trist. 7799. *der tagen* Lobges. 6, 3. *dero tagen* Tschudi 1, 512. *aelicher tagen* B. R. 1, 474. — (*alwegen* W. v. Rh. 125, 17. B. R. 1, 373. Wst. 1, 275. Keis. Pr. 10. Th. Platter. *ellwegen* Wst. 1, 59. *allwegens* Wst. 1, 217. *alwegent* Wack. Pr. 70, 86. *allewegent* Pdgtm. 414, 33. Wst. 1, 366. *allewent* Boner B. 32, 35. 41, 12. Myst. 1, 265.)

Mit Präposition:

vor âbendes Nib. B. 556, 1. — *fürgriffs* Stalder 1, 480. — *enmornendz* Wst. 1, 104. *ze morgens* Grsh. Pr. 2, 110. *zmorgens* Lenz 76. *zû morgens* Frank Wb. 56. — *zrings* Ad. Eva 1614. — *vor tags* Greg. E. F. 775. — *after unternes* Bib. 9.

§ 278. β) Von Femininis:

dera entiskt Rb. 498. — *diser frist* M. Pass. 3912. *derselben friste* Mart. 166, 81. — *keiner gattung* (*kei͂r gattig* auf keine Art) Frommann 6, 397. — *derhalb* Kopp 1, 133. Wack. Pr. 54, 127. — *deheiner kraft* Barl. 243, 12. — *mîner willekür* Trist. 169. — *der mâȝe* Trist. 8858. 9066. Tschudi 1, 237. *ettlicher mosse* B. R. 1, 140. — *der naht* Barl. 235, 28. *der nehte* Trist. 5508. — *dera âriubi* Rb. 526. — *gelîcher wîs* Mart. 59, 79. Bihteb. 37. — *der zît* Barl. 21, 9. *dero zit* Tschudi 1, 41. *iocohuellîhera citi* K. 7. — Mit unechter Flexion: *undurftes* Nps. 72. 119. Boeth. 215. — *deshalbs* Wst. 1, 407. — *nahtes* K. 4. N. Iw. 6577. Trist. 14742. Schwab. 79. Wst. 1, 667. *des nahtes* Nib. 1108, 1. Iw. 5810. tr. Kr. 5882. *eines nahtes* N. Trist. 13680. Nib. 1341, 1. Grsh. Pr. 1, 129. — *nôtes* Lanz. 7380. Mart. 59, 96.

Mit Präposition und in unechter Flexion:

behends Ett. H. Vorsp. 82. *inhendes* Scherz 731. — *inmitts* Wack. Kirch. 446. Mentel Bib. gen. 1. *von mitz* Mentel Bib. exod. 3. *durchmitzt* 14. *zmitzt* Maaler 293. Stalder 2, 212. — *am nachts* Meusebach Recens. d. Gr. Gramm. 68. — *zerurs*

Tschudi 2, 220. — *besits* ebd. 2, 458. *beseitz* Keis. Tr. 169. *entwersydts* Wst. 1, 90. — *anstunds* Stalder 1, 115. — *nach der twerchs* Decam. 121.

Genit. Plur. *undurufteônô* gl. K. Pa.

γ) Von Neutris:

dinges Grsh. Pr. 2, 70. — *des endes* Iw. 600. Trist. 5846. Barl. 118, 16. — *heiles* Iw. 5078. *unheiles* Erec 5939. — *inlendes* Boeth. 99. — *jâres* tr. Kr. 5724. Schreiber 2, 175. Wst. 1, 390. *yeglichs iares* Schreiber 2, 344. — *des mâles* Engelh. 2445. g. Schm. 1029. Pantal. 729. tr. Kr. 5717. Schreiber 2, 418. *eines mâles* Engelh. 5840. *êrremâls* Augsb. St. 55. *des êrren mâls* Augsb. St. 19. *sitmâles* Schreiber 1, 123. — *meines* Schwab. 171. Grsh. Pr. 1, 78. Ls. 115, 20. — *disses mezzes* gl. Sletst. 22, 20. Can. 3. — *wettes* Freid. 48, 17. — *eines zites* Boner 15, 1.

Mit Präpositionen:

wider birges Ls. 50, 20. — *widerhœres* Trist. 15843. — *anheimsch* F. Platter 166. Franck Wb. 102. — *inlands* Wst. 1, 26. — *vormales* Keis. Pr. 72. Mem. 1. 17. *uff difs mals* Ad. Eva 2242. *ê mâles* Trist. 14687. — *anrucks* B. R. 1, 289. Keisersb. (Scherz 50).

b) Dativische Adverbien.

§ 279. α) Von Masculinis:

morgen Greg. 1908. Iw. 2076. *morne* Iw. 2123. Flore 3322. Barl. 115, 29. *mornand* Reyscher 85. *mornat* Ls. 173, 17. Appenz. Kr. 95. *mornot* ebd. 138. — dat. pl. *stephim* Rb. 522. — *allewegen* Nic. Br. 130. Röttl. Kr. 15. *alwegen* Keis. Pr. 10. Th. Platter. *ellwegen* Wst. 1, 59. *allewegent* Pdgtm. 414, 83. Wst. 1, 366. *alwegent* Wack. Pr. 70, 86. Wst. 1, 302. *allewent* Myst. 1, 265. Boner B. 82, 85. Grsh. Pr. 2, 26. *alwend* Wst. 1, 365. M. Himmelf. 197. 208. Mit angehängtem *zuo*: *allewenzuo* Zür. Jahrb. 55, 23. 60, 24. Auch das heutige *almez* (Stalder 1, 94) weist auf *alwenzuo*. — *hûfon* gl. Jun. 188. — *wehsalum* K. 32.

Mit Präposition:

zeberge Freid. 35, 12. Flore 5558. Ecke 50. — *endanke* Freid. 117, 9. — *zefluze* Greg. 3468. Trist. 663. — *enfluge* M. F. 156, 13. — *zefromen* Reinh. 25. — *zuo grunde* Mem. 16. *zuo grunt* Decam. 203. — *ze hûf* g. Schm. 1984. — *enmornon* Grsh. Pr. 1, 24. 101. *enmornent* Wst. 1, 307. — *benamen* Erec 2450. Greg. 1779. Iw. 154. 2943 u. o. Trist. 494. Barl. 11, 28. g. Gerh. 2479. — *zering* Mone Sch. 1, 312. Wst. 1, 118. Lenz 109. Ett. H. 148. — *zespotte* M. F. 166, 11. — *widerstrît* Barl. 19, 25. *enwiderstrît* Pantal. 672. — *ensweime* M. F. 156, 14. — *abwege* Keis. Pr. 64. *abwäg* Maaler 8. *afterwege* Flore 3494. Mersw. 83. *afterwegen* Flore 7769. Keis. Pr. 89. *enwege* Trist. 13691. *underwegen* Lanzel. 2815. Iw. 2187. Trist. 7460. Flore 2685. *ûzer wege* Trist. 12024. *ze wege* Trist. 14015. *ze wegen* Lanzel. 8460. — *ze wunder* Trist. 4699. 16204.

β) Von Femininis:

Dat. sg.: *mâze* Nib. C. 1993, 1. — *nehte* Grsh. Pr. 1, 137. *nächt* Ls. 246, 68. — *nôte* Nps. 68. Boeth. 15. Trist. 2177. *noete* Mem. 1. Scherz 1133. — *holdera sahu* Ra. 269. — *andreru steti* K. 6. — *triwo* Boeth. 27. 142. — *unforawissungu* Pa. Ra. 226. — dat. pl.: *unthurufteom* gl. K. 126. *undurftiun* Pa. 224. *undurften* Trist. 14804. — *dien gestalten* Nps. 22. — *allenhalbon* Arist. *allenthalben* Iw. 3442. Trist. 2888. *pêdêm halbôm* Rb. 492. — *hertôm* K. *hertôn* Boeth. 51. — *muozôm* Rb. 523. — *mâzen* Nib. AB. 1993, 1. — *nehten*. — *nôten* Trist. F. 2177. — *dissiten* Wst. 1, 739. *iensiten* ebd. — *triuwen* Trist. 10650. Barl. 124, 88. — *iewelten* B. R. 1, 61. 87. Reyscher 567. Tschudi 1, 70. — *wîlôn* Nps. 36. Boeth. 51. *wilen* Iw. 7482. g. Schm. 1343. *wîlent* häufig.

Mit Präpositionen:

ûz der ahte Lanzel. 1862. — *in êwin* K. — *enerde* Erec 8203. — *êoner* gl. K. *ioner*, *iener* N., ebenso später *iener*, daraus *ienert* Wyle 18; *vienen* (:*verdienen*

M. Neuj. 398. *ienent, ienant* Fridol. 29. Bluntschli 1, 499. *ienet* Fridol. 30. elsäss. *ieneds*; *iena* W. v. Rh. 5, 11. Schreiber 1, 389. Wst. 1, 75. Negativ *néoner, nioner, niener,* daraus *nienar* Wst. 1, 309. *nienert* 815. *nienen* Boner 59, 44. Wst. 1, 259 u. o. *niene* Th. Platter 89. *nienan* K. Alex. J. 836. Nic. Br. 163. Uhland 341, 13. A. *nienant* Osw. 217. Wst. 1, 357. *nienat* Fridol. 36. Segesser 1, 579. *niena* Myst. A. 1, 262. Gschtf. 12, 28. Schreiber 1, 390. M. Pass. 1122. Mit eingeschobenem *d*: *ninder* Trist. 380. *nienti* Appenz. Kr. 204. *nienders* Glaubensart. a. *niendert* Trist. 11815. *niendret* Segesser 2, 283. Mit Umstellung: *nierten* Hätzl. 125. — *mit der selben fart* Osw. 919. — *pifrahti* K. — *ze gebo* Boeth. — *in allen gâhen* Lanzel. 945. 5813. — *engegene* Trist. 559. *zegagene* Augsb. St. 114. — *behanden* Trist. 2173. *vonhanden* Mersw. 13. *vorhent* (:*went*) M. Neuj. 690. *inhende* Nib. C. 2384. *zehant* Iw. 106. Trist. 3756 u. a. *zuhande* Keis. Pr. 16. — *za leibu* K. 18. — *ze mâze* Greg. 1080. Boner 56, 15. *ûzer mâze* Trist. 11107. *u. mâzen* Silv. 1095. *in maſs* Zür. Jahrb. 43, 15. Wst. 1, 193. *in maſsen* B. R. 1, 222. Wst. 1, 389. — *opa mêzim* gl. Hrab. — *in morgen* Nps. 5. — *in kinâhithu* gl. K. 72. — *ze naht* Trist. 1557. — *mit genuht* Haupt zu Engelh. 2913. — *ze nôt* Trist. 18731. — *ze rur* Th. Platter 12. 19. Tschudi 1, 264. 869. — *besiten* Greg. 120. — *in gestaltsam* Tschudi 2, 456. — *ze seti* Nps. 21. — *abstat* Maaler. — *anstete* Mem. 1. Mersw. 10. Appenz. Kr. 189. *in steti* gl. K. 170. *iz steti* gl. K. 133. *ûf der stat* Dietr. 712. *ze stete* Trist. 14685. — *ze stæte* Greg. 1109. — *entriuwe* W. v. Rh. 238, 39. *entriuwen* a. Heinr. 1114. Trist. 1037 u. o. — *in uppe* Nps. 2. — *pi kiwaltithu* gl. K. 168. — *in (bichts) wis* Brant 7, 11. — *beziten* Trist. 10924. — *enzit* (:*strit*) Iw. 1860 u. o.

γ) Von Neutris:

Dat. sg.: *heime* Boeth. 14. Iw. 2858. — *vürdermâle* Erec 4265. Iw. 8080. Lanzel. 5904. — dat. pl.: *manigen enden* Erec 3008. Greg. 1515. *swelhen enden* Trist. 6020. — *heimen, heimant* Wyle 22. — *simbulum* Hymn. 1, 1. 8, 2. K. *simplum* gl. K. 196. — *dien worton* Boeth. 50.

Mit Präpositionen:

éonaldre K. *néonaldre* K. 53. — *abbloch* Stalder 1, 185. — *ze jâre* Trist. 2100. — *pi mezze* Nps. 79. *ze mezze* Arist. *ze unmezze* Nps. 122. — *ze mâle* Heinz. ML. 1910. — *be unrehte* Nps. 3. 34. *von rechten* M. Pass. 2855. — *zi speri* gl. K. 84. 115. — *ze wâre* N. Boeth., später *zwâre* o. bei Hartm. Gottfr. Rud. v. E. — *enwette* tr. Kr. 13765.

c) Accusativische Adverbien.

§ 280. α) Von Masculinis:

den ende Iw. 1123. — *allen tag* Nps. 55. Iw. 2775. Engelh. 2239. *manegen tac* Iw. 2793. Flore 6588. — *den weg* Stalder 2, 439. *disen wege* Schreiber 2, 221. *den langen wege* B. R. 1, 140. — *eine weg* (ohnehin) Stalder 2, 439. *welen weg*, auf welche Art, appenzell. vorarlberg. *welaweg* jedenfalls Tobler 444. Frommann VI, 117. — *halben weg* Montf. 18. — *sinen unwillen* Nps. 118. — *allen wis* Greg. 1064. *manegen wis* Barl. 238, 39. — Plur. *alle tage* Iw. 7679. — *alle wege* Greg. 2105. Trist. 9990. tr. Kr. 6371. Mart. 38, 19. Grsh. Pr. 1, 10. Haupt zu Engelh. 1626. *alwege* W. v. Rh. 247, 32. *alweg* Boner 32, 35. Blumer 1, 560. Wst. 1, 59. Keis. Tr. 14. Pr. 9. *albeg* Decam. 10 u. ö. Die heutigen mundartlichen Formen sind *albig, almig, allig, albe, albet, alme, almez* (*alwegzuo*) Stalder 1, 94.

Mit Präposition:

wider berc Trist. 16952. *âne danc* Iw. 2263. *sunder danc* Erec 6051. Barl. 250, 26. *über danc* Stalder 1, 263. — *in fliz* gl. Hrab. *in allen fliz* Lanzel. 3082. — *in framartson* Rb. 497. — *in morgen* Nps. 64. — *an den sint* Lanzel. 3566. — *âne spot* Silv. 1771. Otte 369. Engelh. 1205. *sunderspot* g. Gerh. 1455. Engelh. 2011. (vgl. meine Weihnachtsspiele aus Süddeutschland S. 105. Anm.) — *in tolpatun* gl. Sletst. 25, 213. — *âne wanc* g. Gerh. 1467. — *enwec* Lanzel. 6202. Barl. 93, 37. *in deheinen wec* Mem. 18. Wst. 1, 233. *auf dekein weg* Stalder 2, 439. — *in allen wis* Lanzel. 2951. Iw. BE. 3047. *in manigen wis* Silv. 2327.

β) Von Femininis:

allefart Wack. Pr. 46, 48. Grsh. Pr. 2, 112. *anderfart* Stalder 1, 102. *einfart* Ad. Eva 5749. — *follun* Boeth. 65. *die follen* W. v. Rh. 23, 7. 34, 8. — *dise halp* Wack. Pr. 54, 127. Kl. C. 476. *innerun halp* Nps. 98. *ûzerun halp* 41. *ôsterhalb*, *westerhalb* Arist. 404. *northalb*, *sunthalb* 306; mit vorgestelltem Genitiv *heftiskalp* Boner 77, 39. *llbeshalp* tr. Kr. 19595. *rückeshalp* ebd. 25399. *schattenhalb* Gschtf. 13, 74. *sunnenhalb* Stalder 2, 13. *wegshalb* Wst. 1, 296; vgl. auch *bergshalb*, *betteshalb*, *wasserhalb* Stalder 2, 13. — *ein kleine* (:*reine*) W. v. Rh. 26, 20. *ein klein* Grsh. Pr. 1, 63. *enklein* W. v. Rh. 26, 29. *enkleine* Heinz. R. 320. *einkleinen* W. v. Rh. 26, 2. Fridol. 22. 26. *kleinen* W. v. Rh. 193, 31. Boner 99, 7. — *hinaht*, *hint*, *hinte*, schweizer. noch *hinecht*. — *die rihte* tr. Kr. 14048. Fridol. 17. *algerihte* Eracl. 1508. — *anderwerbe* Trist. 1202. Flore 6278. Schreiber 2, 532. — *die wile* o. *ôdhwila* K. 2. 4. — *de wisun* Can. 3. *alle wis* Trist. 1611. 4426. *andarwis* K. 4. *dehein wise* Schreiber 1, 445. *manige wis* Trist. 2850. *menge wis* Mart. 161, 95. *koufes wis* W. v. Rh. 247, 44. *ringsweifs* Franck Wb. 53. *spotwis* Mart. 35, 68. *gestrack wyſs* Fridol. B. 42.

Hierher gehört auch *éo*, *io*, *ie*, das durch got. *aiv* sich erkennen läſst; obschon die Vocale des Wortes von dem Diphthongen *eo* ganz verschieden sind, musten sie doch die Geschichte desselben mit machen. Ueber Zusammensetzungen mit *ie* § 322. Hervorzuheben ist die Doppelung *ientie* (Bened. Pr. 142, entstellt *ientiu* ebd. 43, *ienti* 58, sogar *ietian* 121) Schreiber 2, 326. Binder Accl. b. rw.; *ie alder ie* Grsh. Pr. 2, 24.

Mit Präposition:

über bruck Wst. 1, 743. — *in alemaht* Boeth. — *enrihte* Lanzel. P. 6778. Trist. 3070. *in alrihte* Lanzel. 5758. Trist. 15527. — *enstte* Dietr. 991. — *ûfstunt* Wst. 1, 732. — *in alle wis* Lanzel. 3027. Silv. 66. *in maniga wis* Nps. 64.

γ) Von Neutris:

alle bott, *allbott* Stalder 1, 210. — *heim* a. Heinr. 1347. Trist. 4390 u. ö. — *ein teil* Trist. 961. Barl. 15, 22. *meisteil* Iw. 3746. — Mit Präposition: *überhoubet* Schwab. 85.

d) Instrumentale Adverbia.

hiutu K. *hiuto* N., noch Altd. Bl. 2, 33 *hûto*; *hiute*. — *hiure*. — Vielleicht auch *andarstabo* gl. Aug. 2, 410.

§ 281. Die Adjectiva stehn nach ihrem Ursprunge den starken Substantiven gleich. In dem ältesten Kern sind sie Verbalformen, die ihr Suffix einbüſsten, gewissermaſsen einsilbig gewordene Participia der Hauptzeiten. Die einsilbigen Adjectiva in —*a* stellen sich mit denen in —*wa* hierher; von denen in —*ja* ist ein Theil von Substantiven abgeleitet. An Alter und einfacher Bedeutung nähern sich die Adjectiva mit Suffix in —*la*, —*na*, —*ra* den einfachen. Die suffigirten in —*ina*, —*ka*, —*hta*, —*sca* zeigen sich dagegen als jüngere Bildungen von Substantiven und alten Adjectiven. Einen bedeutenden Vorrat an Adjectiven schuf die Zusammensetzung.

§ 282. **Die Steigerung der Adjectiva** wird wie im germanischen überhaupt durch ein Suffix bewirkt, das im Comparativ *ir-an* oder *ôr-an*, im Superlativ *ist-a* oder *ôst-a* ist. Das alte Comparativsuffix —*tara* kommt nur noch in pronominalen Bildungen, das superlative —*tama* mit Ausname von *hitamun* (advb.) nur verstümmelt in den Ordinalien von 3 bis 19 vor. Jenes *ir*— und *ôr*— ist aus ein und derselben Grundform entstanden, die zweisilbig war, wie das sanskr. *îyas* (*îyâṇs*), griech. *ισων* lehren; im Superlativ zeigt schon das Sanskrit die Zusammenziehung: *ischt'-as*. Das *r* in *ir*, *ôr* ist hiernach aus *s* entstanden, got. *iz-an*, *ôz-an* zeigt den Uebergang. Die Zwiefachheit von *i* und *ô* erklärt sich aus dem Ausstofs des ersten oder des zweiten Vocals. Wahrscheinlich entschied die Betonung für die eine oder die andere Art (*aldîjâsa:aldiza*, *aldîjast(a)s:aldists*; *garaihtîjâsa:garaihtôza*). Dem —*ô* sind die mehrsilbigen Adjectiva mehr geneigt; im gotischen noch selten, haben im hochdeutschen die Steigerungen in —*ôr*, —*ôst* das Uebergewicht erhalten. Eine bestimmte Regel über die Notwendigkeit der einen oder der andern Form ergibt sich nicht mehr. In alten alemannischen Quellen finden wir —*iran* und —*ista* an folgenden Adjectiven:

alt, *arc*, *arm*, *peraht*, *paz*, (partic. *giberet*, *kipuozt*), *chleini*, *decchi*, *dicchi*, *dunni*, *durft*, *fasti*, *fradi*, *funs*, (*fordiro*, *furist*), *karo*, *krimm*, *heitar*, *hêr*, *hôh*, *horsc*, *hreini*, *hwafs*, (*inniro*), *junc*, *gelîchi*, *lihti*, *liep*, *lindi*, *maro*, *mâri*, (*minniro*), *nâhi*, *nâmi*, *genôti*, *reht*, *rîchi*, *rinc*, *scamm*, *scôni*, *sid*, *sleht*, *kisprâchi*, *suozi*, *sûr*, *starch*, *stâti*, *strangi*, *swarz*, *tiuri*, *tump*, (*wirsiro*), *gewissi*.

Von den abgeleiteten und den mit *haft*, *lîche*, *sam* zusammengesezten Adjectiven wird zuweilen auch die Comparation in —*is* gebildet. In *êriro*, *mêriro* ist das Steigerungsmittel doppelt vorhanden, indem einer jüngeren Zeit die Bedeutung des —*r* an *ê*—, *mê*— dunkel geworden war. Die zu andersstämmigen Positiven ergänzend gestellten Steigerungen *bezziro*, *bezzist* (*best*) zu *guot*, *wirsiro*, *wirsist* zu *ubil*, *minniro*, *minnist* zu *lutzil*, *mêro*, *meist* zu *michil* gehören, wie man sieht, auch der —*i*-Bildung an.

Schon im 12. Jh. ist der Vocal —*i* gewönlich zu *e* geschwächt. Im Comparativ geschieht es regelmäfsig; dagegen ist *i* im Superlativ geschüzter:

eltist Wst. 1, 68. *êrberiste* B. R. 1, 401. *grôziste* Nib. C. 1861. 7385. *grimmister* Tschudi 1, 32. *hüpschiste* Wyle 74. *küeniste* Nib. A. 2290, 3. *kürziste* Gschtf. 11, 177. *kiuschiste* Wyle 74. *lengist* M. Pass. 2657. *liehtiste* Wack. Pr. 4, 20. *minnist* (:*list*) Kl. 759. *fürnæmiste* Tschudi 1, 90. *gnäwist* Wyle 15. *nützisté* Wst. 1, 103. *rîchiste* Tschudi 1, 32. *stärkiste* 1, 87. *schlechtist* B. R. 1, 401.

Mit Sicherheit kann man freilich bei der Neigung des alemannischen, das geschwächte gemeine *e* in *i* zu wandeln, diese Fälle nicht für die Erhaltung des alten —*i* benutzen, zumal auch Adjectiva, die sonst in —*ôst* den Superlativ bildeten, sich mit diesem —*ist* zeigen, das auch —*üst* (*heilügüste* W. v. Rh. 273, 19) und *ust* (*vorderust* Lanzel. W. 2416. *vernifftigust*, *geschicklust* Reyscher 566) geschrieben wird, also in die Reihe der unbestimmten Vocale gehört.

§ 283. Trotz der Abschwächung des *i* zu *e* blieb, wie wir wissen, seine Umlautwirkung. In einzelnen Fällen ist dieselbe sehr stark entwickelt, vgl. *gehezzer* (:*mezzer*) Ls. 191, 92. *belder* Wyle 8. Keis. Pr. 61. F. Platter 158. *felscher* Spieg. 178, 3. *kůmer* (adv.) Tschudi 1, 446. *loeser* (:*boeser*) Freid. 32, 19. *rüher* Ad. Eva 2494; im allgemeinen gewart man das bekannte schwanken zwischen reinem Vocal und Umlaut; so stehn *alter* neben *elter*, *nâher* neben *næher*, *grôȝer* neben *groeȝer*, *kurzer* neben *kürzer*, *hölder* (Heinz. ML. A. 375. Oswald 1812. Wack. Pr. 70, 253. Tschudi 2, 250) neben *holder* u. s. w.

Bemerkenswert sind scheinbar von Substantiven abgeleitete Comparative: *durftero* Boeth. 187. — *noeter* Haupt zu Engelh. 1706. — *scheder* (:*leder*) tr. Kr. 34198. — *sünder* Schwab. 334, 11. (Wack.) — *zorner* Nib. 1981, 4. Auch *figender* Kopp 1, 159 kann hierher gestellt werden. Ich neme in jenen einfachen Worten mit dem Substantiv gleichlautende adjectivische Positive an; auch andere germanische Dialecte zeigen die formale Gleichheit von Adjectiv und Substantiv.

Mit der Schwächung des Steigerungssuffixes ergab sich auch Ausstofs des —*e*; wir finden sie vornemlich nach —*r*-Auslaut des Stammes oder des Suffixes: *tiurre*, *tiurste*; *finsterre*, *heiterste*.

Bei Stammauslaut in —*ȝ* oder —*s* fällt der Suffixvocal oft aus, das stammhafte *ȝ* mufs dann in *s* übergehen (§ 185): *groeȝiste* wird zu *groeste*, *beziste* zu *beste*, *lezist* zu *lest*, *boesiste* zu *boeste*. Auslautendes *h* fällt zuweilen auch ab und der Steigerungsconsonant verbindet sich unmittelbar dem Stammvocale: *nâr* (:*wâr*) Eracl. 591. 4063. *hôste* (:*grôste*) Ls. 75, 74.

Diesen Verkürzungen des Steigerungsmittels gegenüber wird es mundartlich zuweilen durch Einschiebung eines —*n* gestärkt: *nähner* Hätzl. 222. Keis. Pr. 24. *nächner* Eyb 7. Decameron 31, mit weiterer Verlängerung *nagender* (c. 1470) Gschtf.

13, 69. — *rigner* Th. Platter 65. — *hehenste* Mersw. 65. — *liebenste* 92. *lieplichenste. minnenklichenste* 98. *nehhenste* 66. *nohhenste* 79.

Eigenthümlich steht das comparative *ênd* Nib. A. 370, 2. 403, 2. 1563, 2 da, später unecht comparirt zu *ehnder*, *ehender* Tobler 164. *ehendist* B. R. 1, 489. Vgl. Grimm Gr. III. 594. Wb. 3, 47 *).

§ 284. Die Belege für die Steigerung in —*ôran*, —*ôsta* zeigen, wie angenem sie dem alemannischen Munde war. Sie ward auch länger hier festgehalten denn anderswo. Zugleich ergibt sich, dafs von alter Zeit her die Adjectiva zwischen den beiden vocalischen Arten schwankten. Unter den folgenden Beispielen sind die unflectirten Adverbia.

Von einfachen Adjectiven:

eltost Bluntschli 1, 497. *paldor* Nps. 80. *baldost* Ls. 126, 228. *chleinost* Boeth. 274. *klâror* Myst. A. 1, 286. *drâtost* Boeth. 285. *piderboro* K. 3. *ungidruzzor* gl. Sletst. 9, 27. *fastor* Nps. 118. *fastost* Boeth. 94. *ferror* Nps. 118. *ferrost* M. Cap. 274. Sigen. 2. *follost* Grsh. Pr. 2, 62. *kifôrost* gl. K. 252. *fruor* Nps. 70. *glator* Boeth. 96. *crimmor* Can. 3. *crimmisost* Rb. 526. *gernor* Nps. 9. *hartor* Arist. 388. *hartost* Keis. Pr. 65. *hêroro* Boeth. 132. *hêrosto* K. 3. *hôhor* Nps. 113. *hôhosto* gl. K. 18. *unlangor* Nps. 88. *lengost* (1367) Graubünd. cod. diplom. 3, 204. *lazzost* Can. 3. *leidor* Wack. Pr. 17, 2. MS. A. 255, 14. *liehtor* Nps. 117. *leohtost* gl. K. 181. *glîchoste* Sitzb. 9, 853. Wst. 1, 306. *mêroro* Nps. 103. *unmiltost* Wack. Pr. 44, 68. *nâhor* Boeth. 196. Arist. 388. *genôtor* Nps. 118. *durhnohtor* Boeth. 16. *rehtor* Nps. 30. *rûmor* gl. Jun. 180. *schiero* (abgefallenes —*r*) Grsh. Pr. 1, 68. *spâtor* K. 11. *sniumor* K. 5. *sterchost* Zür. Jahrb. 44, 5. *versmâchost* Ls. 75, 63. *sûrora* gl. K. 20. *suoȝor* Boeth. 285. *tiuror* K. 5. *trâgoor* 36. *witor* Boeth. 196. *weisoster* Eyb 40. *gewissost* Ls. 66, 2. *zagoro* Boeth. *zagost* 81. *zwiror* K. 42. *zorftor* Nps. 80.

Von suffigirten Adjectiven:

edlost Wack. Pr. 69, 284. *mittlost* Wst. 1, 154. — *ebanosto* K. 3. *erchenosta* Boeth. 40. *eigenosto* M. Cap. 815. *tougenora* Nps. 9; ebenso oft an Partic. prät. z. B. *inbundenor* Boeth. 196. *keduungenor* K. *gedrungenost* Boeth. 42. *funtanor* Rb. 517. *ferworfanora* Boeth. 124. — *afterost* Nps. 118. *innaroro* K. 7. *innerost* Nps. 64. *forderora* Boeth. 67. *furdarost* gl. K. 193. *forderôst* (:*trôst*) Nib. 1957, 2. *hinderoro* Nps. 46. *hindarosto* gl. K. 117. *hinderoste* Grsh. Pr. 1, 160. *nideror* Arist. 440. *nidrôste* (1444) Gschtf. 8, 99. *oberoro* Nps. 12. *obrost* Reyscher 215. *ûzzarosto* gl. K. 117. —*fizusôra* gl. Blas. 8. — *enstigosta* Rb. 523. *chreftigosta* Nps. 125. *chunnigora*, *chunnigost* Boeth. 339. *durchlüchtigoste* Röttl. Chr. 30. *unfreisigor* Nps. 76. *gûtigost* Keis. Pr. 29. *handegor* Nps. 59. *hevigor* 109. *hailigost* Lenz 16. *listigora* Rb. 491. *mahtigoro* Nps. 46. *manegost* 89. *ainmûtigost* Keis. Pr. 23. *kanâdigost* Hymn. 19, 11. *gnedigoster* W. v. Rh. 45, 31. Wyle 7. *fernumistigora* Nps. 118. *ôtagor* gl. Sletst. 26, 11. *antsâȝigor* Nps. 137. *sculdigost* 88. *spuotigor* 103. *suntrigor* Ra. 271. *wehseligor* Boeth. 120. *gewaltigost* Boeth. 113. *wênegost* Nps. 87. *wirdigora* Boeth. 132. *wirdigoste* Mart. 242, 68. *wirigora* Arist. 433. *zimigost* M. Cap. 334.

---

*) Eine unechte Verlängerung des compar. *êr* zeigt sich schweiz. in *êrder* Stalder 1, 345.

Von zusammengesezten Adjectiven genügen:

skînbûror Boeth. 189. *érhaftost* K. 42. *namahaftost* Pa. 242. *anderlichoru* Arist. 463. *bidarplihor* Pa. 152. *burlichost* Nps. 103. *folleclichor* Nps. 107. *gütlichoste* Reyscher 561. *haimlichoste* Schreiber 2, 244. *hirelichora* M. Cap. 292. *hailigklichost* Keis. Pr. 39. *haohlihhosta* Pa. 175. *hugelichost* Boeth. 124. *kostlichoste* M. Pass. 210. *ketzerlichost* Zür. Jahrb. 52, 26. *gamezlikhor* Pa. 152. *miltlihhor* Rb. 508. *gnâdiclihor* gl. Sletst. 21, 15. *nutzlichoste* Wst. 1, 848. *redlichoste* Wyle 6. *smâhlihoro* K. 7. *sparalihhor* K. 40. *onschadlichoste* Archiv I. 8, 184. *schantligost* Keis. Pr. 81. *anastantlihhosto* K. *teorlihosta* Pa. 175. *werentlihhor* Rb. 501. *wunderlichor* Nps. 70. *wunneklichost* Wack. Pr. 47, 52. *kinuhtsamost* gl. K. 181. *arbeitsäligost* Keis. Pr. 20.

Die ausgehobenen Worte belegen auch die lange Fortdauer des *ôr*, *ôst* im alemannischen. Schmid 239 gibt die Superlat. in —*ost* und *öst* als augsburgisch, ulmisch, memmingisch an; sie scheinen daselbst auf örtliche Adj. in *ic* beschränkt, z. B. *obergost*, *untergost*, *vordergost*, *hintergost*, *mittlergost*.

Eine Nebenform —*ast* ist in *kifôrasta* Ra. 274 zu bemerken; das *â* ist vielleicht als aus *ô* verschoben zu nemen. In *fordrast* Ls. 72, 278. 211, 17. *hindrast* 72, 279. *obrast* 75, 81 wird dagegen *a* nur unbestimmter Vocal der Bildungssilbe sein.

Syntactische Verstärkungen der Steigerung, wie durch *aller*, *baȥ* (*bafs feyler* Franck Wb. 101. *der bafs gemäntoste zug* Wst. 1, 143) oder Steigerung durch dem Positiv vorgesezte Worte, wie *got* (auch *gotes*) *lîcham lîden* u. a. mögen hier nur angedeutet werden.

§ 285. Der Adverbialbegriff wird theils durch eine eigenthümliche Bildung an dem Adjectiv ausgedrückt, theils durch Benutzung der Casus bezeichnet.

Das adjectivische Adverbialsuffix ist —*o*, dessen ältere Form J. Grimm (Gr. 3, 110) in dem gotischen —*ba* mit Recht fand, dessen echtere Form in *hvai-va* hervortritt, und das sich auf altes *vat* (aus dem pronominalen Stamme *ava* Bopp vgl. Gr. § 383) zurückleitet. Der Themavocal der Adjectiva, der im got. vor dem —*ba* erhalten ist, verschwand im hochdeutschen vor dem aus *wa* nach geläufiger Art vocalisirten *o*. Dasselbe tritt demnach selbst bei den Adjectiven in —*ja* unmittelbar an den Stamm: *diccho*, *leno*, *trâgo*, *kiwisso*. Alle Adjectiva, einfache, suffigirte und zusammengesezte, ebenso die Participia, nemen diese Bildung an. Im 12. Jh. erlischt der Adverbialvocal —*o*; die lezten aus alemannischen Quellen mir bekannten Beispiele sind: *diccho* Wack. Pr. 13, 1. *fasto* 13, 53. *harto* 18, 36. *unsanfto* 17, 2. *emzigo* 13, 28. *billicho* 18, 33. *wârlicho* 13, 53.

An die Stelle von —*o* trat charakterloses —*e*. Dasselbe haftet selbst an gefärlichen Stellen, wie nach kurzem Stamme in Liquida oder nach liquidem Suffix, z. B. *wole* Pdgtm. 419, 25. *ubele* Nib. BC. 1261, 2. *vergebene* Mem. 5. Indessen entgeht es auch dem allgemeinen Geschicke des *e* nicht und fällt am öftersten als stummes, nicht selten aber auch als tonloses ab. Belege aus Reimen: *vergeben* (: *leben*) Boner 4, 22. *tougen* (: *ougen*) Pantal. 620. *schôn* (: *trôn*) Boner 74, 57. *offenbâr* (: *jâr*) Engelh. 2196. Die Adjectiva in —*ic* geben das Adverbialsuffix allmählich ganz auf, wie schon Grimm (Gr. 3, 115) bemerkte. Das jüngste mir bekannte Beispiel ist *inwendige* Fridol. 4. Um so zahlreicher sind die Adverbia in —*e* der mit —*lich* comparirten Adjectiva. Eine Menge einfacher Adverbia kommt durch diese in —*liche*, —*lichen*, —*lich* außer Brauch. Bemerkenswert sind die seltenen Adverbia der Adject. in —*linc*: *blindelinge* Mersw. 52. *sunderlinge* 14 (über die in —*lingen* § 287).

Comparativ und Superlativ nemen das Adverbialsuffix nicht an. Der Comparativ liebt die unflectirte Bildung in —*ôr*, wofür dann —*er* eintritt, das sich bei Auslaut des Stammes oder Suffixes in Liquida zuweilen umstellt (*sêrre*, *schoenre*). Dativ. Adverbia in —*ôrin* § 286, accusativ. in —*irun*, *eron* § 287. Der Superlativ wält für das Adverb die flexionslose Form des Accus. neutr. *).

Der Stammvocal in dem Adverb jeden Grades zeigt nie Umlaut.

Einige besondere Endungen sind noch zu erwähnen.

Das *u* in *filu*, abgeschwächt *filo*, ist der thematische Vocal des betreffenden Adjectivstammes. Ein späteres *u* in *gernu* Kopp 1, 159 (1330) ist unecht.

In *a* geht aus *wela, wola*. Man muſs die got. *vaila*, *nêhva*, *fairra*, *ufta*, sowie die angelsächs. *fela*, *gêna*, *geta*, *sona*, *tela* hinzuhalten. Das *a* ist hiernach kurz und als echtes Adverbialsuffix zu fassen, das sich vielleicht auf das alte Adverbialsuffix *dâ* (*thâ*) (Bopp vgl. Gr. § 425) zurückfürt, so wie ich in den Adverbien auf —*i*: *pauchini* Hymn. 8, 4. *fagari* gl. K. 7. *niwi* K. 38. *manaliupi* gl. K. 72 (vgl. auch altnord. *lengi*, *fiarri*) das Suffix *di* (*iti*) suchen möchte. Für den Ausfall der lingualis

*) Zu erwähnen sind die als nackte Stämme erscheinenden Comparativadverbe *baz*, *min*, *wirs*. Ersteres findet sich in späterer Zeit gesteigert zu *passer* und *bassest* Keisersb. Pr. 91.

ist auf das griech. *εἰ*, pracrit. *gaï*, lit. *jey* zu verweisen (Bopp § 383).

§ 286. Zahlreicher als die formalen Adverbia sind die syntactischen, die aus den Casus des Adjectivs gebildet werden.

Genitivisches Adverb. Genit. sg. neutr.:

alles. anderes, anders (*: Alexanders*) Mart. 228, 81. *anderest* Nps. 118. Mart. 226, 14. *androst* Const. Chr. 1466. *undurftes* Nps. 72. *eines einest* Lanzel. 4801. *einist* B. R. 1, 860. 485. *einost* a. Reinh. 1774. *dekeinest* Schreiber 1, 95. *dekeinest* B. R. 1, 30. *dheinest* B. R. 1, 166. *keinist. keinisch* Stalder 2, 94. *emizis* Nps. 50. *unfeiles* Lanzel. 5264. *fernes* Wack. Pr. 70, 7. *folgends* Wst. 1, 746. *folguntz* Wst. 1, 59. *fürlinges* (1846) Gschtf. 8, 53. *gâhes* Nps. 63. Iw. 1092. *gæhes* Silv. 3585. Schwab. 79. *gehse* Grsh. Pr. 2, 15. Anzeig. 8, 490. *gâhens* Iw. D. 8064. Rudolf Weltkr. Vilmar 26. *angends* M. Pass. 80. Tschudi 1, 94. Th. Platter. Stalder 1, 205. *hinders* Wst. 1, 93. *langes* Pdgtm. 412, 9. Montf. 31, *unlanges* Trist. 5564. *unlûtes* Trist. 17257. *michels* Grsh. Pr. 2, 11. *mehrers* B. R. 1, 484. *nächlings* Stalder 2, 228. *niuwes* Lanzel. 6445. Wst. 1, 759. *niuwenes* Diut. 2, 272. *niuwens* Lanzel. 4978. *nuwens* Mart. 150, 7. *nüwelings* Schreiber 2, 299. *furenomes* Nps. 73. 118. Arist. 406, *furnames* Iw. 5369. Hartm. Büchl. 2, 128 (*furnomens*, —*namens* Lanzel. 2217. Augsb. St. 35). *gerichts* Sitzb. 9, 853. *richtigs* Tschudi 1, 181. *schelbs* Dasypod. *slehtes* Schwab. 22. *stætes* M. Pass. 1514, *stæts* Hätzl. 144. *strackes* Trist. 387, *straks* Schreiber 2, 392. *gestracks* Tschudi 1, 534. *stumpfes* Mem. 18. *sunders* Mart. 118, 54. *besunders* Schreiber 2, 340. *twerhes* M. Cap. 307. Iw. 2981, *twäris. zwäris* Stalder 1, 338. *uberiges* Schwab. 147. *wâres* W. v. Rh. 100, 6. 252, 10. *wielands* Keis. Pr. 61. *witers* Hebel häufig. *aftirwartis* gl. Sletst. 6, 46. *anawertes* Nps. 124. *framertes* gl. Sletst. 6, 447.

Auch die mit —*lich* componirten Adjectiva bilden ihr Adverb zuweilen genitivisch:

iægeliches B. R. 1, 36. *mânodliches* Boeth. *mânedecliches* Lanzel. 7548. *müeterlichs* Appenzell. Kr. 141. *nahteliches* Nps. 6. *tageliches* Nps. 6. 41, *tegeliches* Flore 6183, *teglichs* Schreiber 2, 202.

Mit Präposition:

after des Schreiber 2, 349. *innan des* gl. Sletst. 25, 202. *in êhendes* Schreiber 2, 10. *von êrs* Wack. Lesb. 261, 17. *in sunders* B. R. 1, 59. 92. *enhwerhes* g. Schm. 995. tr. Kr. 12600. Mart. 218, 29. *entweres* Appenz. Kr. 179.

Genit. pl. *der glychen* Wyle 73.

Dativisches Adverb. Dat. sg. schw.:

einin (*nalles einin*) K. *tagalthhin* K. 4. *piderborin* K. 8. *tiurorin* K. 5. *werentlikhorin* Rb. 501. *aftrostin* gl. K. 84.

Mit Präposition:

zem êrst W. v. Rh. 217, 28. *von billichem* B. R. 1, 116. *in künftigem* Ett. H. Vorr. 12. *az êristin* Ra. 263. *iz jungistin, iz underôstin* gl. K. 84. *zuo dem lengesten* Nic. Br. 155. Noch heute in Berner Mundart beliebt: *z. vollem, z. ungradem, z. lerem, z. grechtem, z. trochnem.*

Dat. plur.:

einazêm Pa. 234, *einzen* Augsb. St. 31. *einzähten* Augsb. St. 35. *drâten* (*: hâten*) W. v. Rh. 219, 54. *harten* Ls. 132, 24. *luzzikêm* gl. K. 75. *mitten* Trist. 1875. *smâhlîhhêm* gl. K. 75. *teilelichen* Boeth. 227 und überhaupt eine grofse Zahl dativ. Adverbia der Compositionen mit —*liche.* Noch Keisersberg liebt die Adverbia in —*lichen,* die auch in Rechtsschriften des 16. Jahrh. noch vorkommen.

Mit Präposition:

en beinzen Augsb. St. 31. *bî follen* W. v. Rh. 75, 12. *z belangen* Erec 8406. *vor unlangen* W. v. Rh. 245, 28. *enmitten* Mart. 218, 32 u. o. *in almiten* Lanzel. 5188. *anmitten* Wst. 1, 365. *annachen* Wst. 1, 79. *after teilum* gl. Jun. 243. *enzwischen* oft, wechselnd in —*int*, —*on*, —*ot* Anzeig. 8, 504. *entweren*, *intwerent* Wst. 1, 303.

§ 287. Accusativisches Adverb. Masc.:

st. *einstrîtan* Pa. Ra. 181. *keinen geleichen* Decam. 79. schw. *arwun* Hymn. 1. 9. *arawingun* gl. Hrab. *ardingun* Pa. 180. Nps. 9. *faringun* Pa. 209. *kâhun* Pa. 209. gl. Paul. 2, 18. *nâhun* Can. 8. *nâhen* oft, z. B. *:gâhen* M. F. 170, 3. *:sâhen* a. Reinh. 1745. Trist. 7251. *inwendigon*. *ûzwendigon* Grsh. Pr. 1, 39. *witon* gl. Jun. 221, *witen* Lanzel. 1868. Hierzu die comparativen *êreron* Boeth. 229. *unlengerun* M. Cap. 276, die Adv. von Adj. in *linc*: *chrumbelingun* Nps. 65. *italingun* gl. K. 150. *stuzzelingun* Nps. 9. *ubarwintelingun* gl. Aug. 2, 19, von Adj. mit —*lich*: z. B. *jârilihhun* Diut. 2, 349. Auch *âbendun*, *morgendon* Boeth. 103 mag hierher gehören.

Mit Präposition:

in kimeinum gl. Sletst. 6, 313. *in gemeinun* Nps. 35. *in gimeitun* Nps. 6. 30.

Neutra:

allez N. Iw. 4396. Trist. 2567. Myst. 1, 290. Scherz 28. Stalder 1, 98. *unbilimmalîhhaz* K. 4. — Ohne Flexion: *forn* M. Cap. 290. *fruo* (*:tuo*) Lanzel. 3078. g. Gerh. 1801. *fürst* Grsh. Pr. 1, 119. *genge* immer Frommann Z. 3, 207. *gernest* (*:ernest*) Flore 4601. *lanc* bei Ortsbezeichnungen mit der Bedeutung längs, wärts (*ôsterlanc* Scherz 1171), an Zeitbestimmungen mit der Bedeutung im Verlauf (namentlich zu erwähnen ist *tâlanc* Lanzel. 712 mit den Entstellungen *dalung* Orend. D. 2182. *tolig* Orend. 2182. *talacht* Wyle 27. *dolent* Dietr. 433. *dolen* Orend. 1233. *dalest* Decam. 78. *dolest* Dietr. 381. *dala* M. Pass. 2200; mit angetretenem *mê*: *dalame* Tschudi 2, 312. *dalme* M. Pass. 3024. *talomeh* Stalder 1, 260). *langost* Boeth. 145. *lutzic* K. 13. Ra. 265. *lützel* Iw. 7944. *meist*. *meistec* Barl. 269, 29. *wênic* Barl. 14, 3 u. a.

Bedeutender als diese Worte wurde *mêre mêr mê*, das auch conjunctionellen Sinn (sondern, jedoch) erhielt, und in der Zusammensetzung *iemêr*, *niemêr* (§ 322) sich fruchtbar erwies. Noch entschiedener gieng das Adverb *wan* in die Conjunction über, als Adv. nur, als Conjunction je nach der Stellung die Beschränkung ausdrückend. Negativ entstund *niwan*, *niuwan*, *niuwen*, *niuwent*, *nuwen*, *nun* (Dietr. 509). Ueber *numen* u. a. § 168. — schw. *alluca* gl. K. 204. *unwallîcha* Nps. 44.

Mit Präposition:

überal N. Iw. 899. Silv. 2781. *in arg* Boeth. *fürbaz* Iw. 3020. *ineben* N. *eneben* Iw. 3790. *neben* Nps. 72. 109. Iw. 1818. *inein* Trist. 11904. Iw. 2108, *enein* Iw. 8066. Trist. 11103. *bi ein* Engelh. 804. 3208. *under ein* Silv. 4127. Engelh. 3685. tr. Kr. 7869 *). *über lanc* Nps. Iw. 1150. 3012. *über lût* Erec 6524. Trist. 3012. *in gelîche* Greg. 1777. *entwer* (*:her*) Mart. 219, 52. *entzwerch* Maaler 107. *in zîtelih* Nps. 33. Ferner Superlative mit *az* und *ze*: *az êrist* K. *zêrest* N. *ze fordrist* Mone Sch. 2, 270. *az jungist* K. 1. *ze jungist* Rb. 499. Boeth. 40. *az lazzost* gl. Sletst. 22, 22. *ze lezest* Boeth. 40. *ze innerost*, *ze ûzerost* Boeth. 145. *az ûzarost* gl. K. 76. *in undrost* Boeth. 19.

---

*) Das Zürcher *eisdor*, *eisdort* immer (Frommann Z. 3, 207) ist vielleicht aus *einez durh* entstanden?

Instrumentales Adverb:

mit allo Nps. Boeth. *mit alle* Trist. 939 u. o. K. Otte 9. Ls. 37, 85. *betalle* Wack. Pr. 2, 69. Lanzel. 4108. Trist. 7019. Mart. 175, 94.

Zweiter Abschnitt.

Zusammensetzung.

§ 288. Die Ableitung bildet aus dem Stamme ein Wort, das in sich eins ist und nur einen Begriff enthält. Die Zusammensetzung dagegen tritt aus dem Kreise des einzelnen Wortes hinaus und vereinigt zwei Worte und Begriffe; sie greift also in das Wesen des Satzes und bemüht sich, den Satz in ein Wort zu verwandeln. Je enger diese Verschmelzung ist, um so vollkommener ist die Zusammensetzung.

Der Kern der Zusammensetzung ligt in dem zweiten Worte, das die begriffliche und die grammatische Art bestimmt, ebenso wie das erste die nähere Beziehung gibt. Das erste Wort ist zuweilen unbedeutend im Einfluſs, man denke an das Präfix *ge*; andererseits gewinnt es in manchen Fällen ein solches Uebergewicht, daſs es den zweiten Theil förmlich verschlingt; dieſs geschieht in den Zusammensetzungen mit *heit*, *schaft*, *tuom*, *lìch*, *haft*, *sam*, welche Worte zur Unbedeutendheit von Suffixen herabsinken; ferner in den Eigennamen, in denen sich die Bedeutung des Haupttheils allmählich abschwächt und das zweite Wort nur als Suffix des ersten scheint. In den verkürzten Namen zeigt sich das auch äuſserlich, indem der ursprüngliche Kern hier ganz schwindet. Es sind dieſs jedoch Ausnamen: im allgemeinen und ganzen behauptet das zweite Wort den entschiedenen Vorrang und das erste hat nur die Aufgabe näher zu bestimmen.

Das begriffliche Verhältniſs der beiden Theile ist sehr verschieden, da alle Beziehungen, welche zwei Worte zu einander eingehen können, durch die unmittelbare Verbindung ausgedrückt werden. In der Composition kann also das genitivische, dativische, accusative und instrumentale Verhältniſs eingeschlossen sein.

In der Zusammensetzung verschmelzen die Worte auch äuſserlich zu einem; es geschieht, indem das erste entweder

nackt oder mit einem Bindevocal dem zweiten vortritt. Gewönlich werden nur zwei Worte verbunden; doch können auch drei und mehrere sich verbinden (Decomposita). Die Worte können verschiedenen grammatischen Arten angehören. Eine andere als die angegebene ist keine volle oder eigentliche Zusammensetzung. Die Vorsetzung eines Genitivs, die Zusammenstellung von Object und Verbum, von Adverb und Verbum geben nur uneigentliche Composita.

§ 289. Ehe die einzelnen Arten der Wortbildung durch Composition näher vorgeführt werden, mufs der Bindevocal näher betrachtet werden. Derselbe war ursprünglich genau durch die vocalische Klasse bestimmt, welcher das erste Wort angehörte: Nomina der *a*-Klasse konnten also nur mit *a*, der *i*-Klasse mit *i*, der *u*-Klasse mit *u* an den zweiten Theil sich schliefsen. Im ganzen bricht auch die Befolgung dieser Regel noch deutlich aus den folgenden Beispielen hervor.

Bindevocal *a*. Substantiva:

Subst. mit Subst. *Albarih* Neug. 816. *Ascarih* 797. *Aotahar* 769. *augatora* Gall. *petapûr* gl. K. 85. *charasang* Boeth. 15. *kelasuht* gl. Sletst. 11, 4. *khelatoach* gl. K. 92. *Dancharât* Neug. 802. *kaumalôsi* gl. K. 158. *Gebalint* 780. Goldast 2, 28. *Cotawina* 768. ebd. 26. *Cozzarât* Neug. 858. *kranasprungila* gl. Sletst. 29, 41. *Hamadeo* Kausler 861. *hegadruosi* Rb. 510. *hellacruapa* Hymn. 21, 6. *hellawizzi* 19, 2. *lesarihti* Nps. 64. *Lobaher* Neug. 825. *manaperaga* Sg. 299. *manaheit* gl. K. 78. *manalih* Gall. *métanemo* Ra. 270. *minnasami* Nps. 95. *narraheit* gl. K. 252. *nasahelm* 279. *Salafrid* Kausler 797. *scritamâl* gl. K. 261. *senaâdra* Rb. 492. *snitazit* gl. Jun. 187. *sperascaft* Rb. 510. *spinnilapoum* Sg. 184. *Swanaburc* Neug. 843. *tagarôt* Hymn. 2, 2. *tagastern* 2, 3. *teigatrôc* gl. Hrab. *walagiri* Pa. 134. *Waraliud* Neug. 785. *waranemare* Nps. 88. *weganist* gl. Sletst. 22, 79. *Willahelm* Neug. 801. *wuntarscawida* gl. Jun. 228. *zwistilarinco* Gall. — **Adject. mit Subst.** *Alamanni Ἀλαμανοί*. *Alawic* Neug. 805. *Altagunt* 848. *follazuht* gl. K. 257. *Liubarât* Neug. 846. *mihilamôt* gl. Hrab. *Selparât* Neug. 769. *smalafrihi* Rb. 532. *wonaheit* K. 7. *zagaheit* gl. Sletst. 21, 19. — **Partikel mit Subst.** *forateila* gl. K. 43. *innaburjo* Rb. 496. *itawiz* gl. K. *unaholda* gl. K. 85. Pa. 194.

Adjectiva:

Alaker Neug. 909. *Altabert* 802. *atahaft* Boeth. 68. *aukazuraht* gl. K. 225. *undaralih* gl. K. 9. *frumafol* gl. K. 43. *frumahaft* Ra. 155. *clatamuat* K. 5. *manaliup* gl. K. 72. *missalih* K. 48. *radalîch* Hymn. 19, 7. *ruachalôs* K. *scamahaft* Gall. *sparalih* K. 40. *staraplint* Pa. 239. *tagalih* K. *wartasêlig* Nps. 37. *weidalih* Rb. 527. *welawillic* gl. K. 43. *Wolaliup* 836. Goldast 2, 27. *unzalahaft* Nps. 146.

Zeitworte, Zusammensetzung mit *missa*.

Unechtes *a* steht schon in alter Zeit:

1) **für** *i*: *Mahtarât* Neug. 845. *Managolt* 842. *mitawecha* Nps. 93. *nahtagala* Rb. 263. *statahûs* M. Cap. 298. 2) **für** *u*: *Patarih* Neug. 766. *Fridabert* 817. *Hadaperht* 819. *Sigahart* 817. *Sigaroh* 805. *siganumflih* Hymn. 22, 2. *Witagawo* Neug. 832.

In *trisahûs* Rb. 532 ist *a* für gewönliches *o*, aber in fremdem Worte, eingetreten. 3) Ganz anderer Art ist ein in ale-

mannischen Schriften des 13. 14. Jh. erscheinendes *a*, das für genitiv. —*en* steht:

Biramülli (c. 1350) Schreiber 2, 145. *brunnawis* Wst. 1, 130. *dornadreiel* Anzeig. 8, 393. *Escaberg* (1253) Kopp 2, 93. *Vilahûsen* Zür. Jahrb. 66, 27. *Haldahüselin* (1296) Basel im 14. Jh. S. 69. *heilawâc* tr. Kr. 31175. Mart. 77, 108. 166, 76. *Hunaberc* (1267) Kopp 2, 128. (1346) Gschtf. 8, 52. *hürabeifs* Stalder 2, 64. *Kleinazimbern* (1339) Mone Z. 7, 164. *Kolahuser* (1290) Basel im 14. Jh. S. 111. *Külabrunne* Schreiber 2, 161. *Machahaim* (1392) Gschtf. 8, 74. *Muotatal* (1331) Kopp 1, 135. *Scholladrit* Ls. 226, 15. *Stubawirt* Zür. Jahrb. 67, 8. *Walabuock* Habsb. Urb. 44, 14. *Walastat* (1322) Kopp 1, 135. (1386) Archiv I. 3, 124. *Waltalingen* Wst. 1, 102. *waltawahs* W. v. Rh. 175, 1. *wullaslacher* (1360) Basel im 14. Jh. S. 79.

§ 290. Bindevocal *i* zeigen nicht blofs die Nomina in —*i*, sondern auch zum Theil die in —*ja* und *jan*.

Substantiva:

Subst. mit Subst. *bettistrô* gl. Sletst. 39, 143. *Bilifrid* Neug. 760. *pisicar* gl. Sletst. 16, 2. *prûtigomo* Hymn. 1, 7. *pûlislac* l. Alem. Hloth. 59, 1. *Burgilind* Neug. 786. *burgitor* Wack. Pr. 6, 42. Iw. C. 5931. *chinnipahho* K. 7. *cinnipeini* Gall. *cûsiwazzer* Sg. 299. *kuchispîse* Mart. 122, 61. *dilibûrro* gl. Jun. 230. *hentikiscrip* Ra. 239. *herifiant* Hymn. 23, 4. *herizoho* Gall. *hirnipolla* Ra. 267. *hewimânoth* Sg. 397. *hullilachan* 70. *kawimiz* Hymn. 19, 6. *Çundihôh* Neug. 804. *lâchitoam* Pa. 227. *lentifano* Rb. 532. *lugimære* Boner 84, 76. *meriswîn* Sg. 299. *mezzimôs* gl. K. 87. *militou* gl. Sletst. 16, 14. *mülibach* Gschtf. 8, 44. *mülikette* Tschudi 2, 411. *nôtinumft* Hymn. 3, 5. *nuskilahhan* gl. K. 223. *Rimidinc* Neug. 885. *ruggibain* gl. Sletst. 30, 61. *salihûs* gl. K. 8. *skritimez* gl. Jun. 221. *selihof* gl. Sletst. 31, 29. *kiselliscalc* 29, 36. *slengistein* gl. K. 59. *spunniprôdir* gl. Sletst. 29, 31. *suoniboto* gl. Blas. 34. *tulditac* gl. Aug. 1, 66. *turisûli* Gall. *waskiwazzer* gl. Jun. 235. *welliboum*, *-stein* gl. Sletst. 4, 76. *westiparn* gl. Hrab. *Willifrid* Neug. 818. *Willihelm* 786. *winileod* gl. Sletst. 22, 60. *Winiman* Goldast 2, 43. *winiscaf* gl. Jun. 176. *wizipoum* 242. *wunnigarto* gl. Sletst. 21, 6. — Adject. mit Subst. *peripaum* gl. K. 40. *gruonispeht* gl. Sletst. 36, 37. *irrituom* 25, 3. *mittinaht* gl. K. 163. *mittitak* Hymn. 3, 7. *niwiplôt* Pa. 180.

Adjectiva:

âwizzilôs gl. Jun. 183. *creftilôs* gl. Sletst. 6, 208. (*Hiltipolt* Neug. 788.) *luzimuate* K. 48. *missilîh* K. 2. *mittitagig* Bib. 13, 50. *redihaft* K. 2. *willihaft* gl. Jun. 176.

Zeitworte: *missituan* K. 2. *gimittiverhan* Bib. 13, 50.

Unechtes *i*:

1) für *a*. Subst. *Alpigowe* Neug. 858. *Albirih* 860. *armiherzida* K. 4. *Bachital* Neug. 821. *Buachihorn* 839. *chrumbinaso* gl. Sletst. 6, 573. *frumiscaft* Hymn. 24, 2. *Kebihart* Kausler 858. *Cotischalch* Neug. 847. *grasiwurm* gl. Sletst. 24, 16. *hellihunt* 4, 32. *Lintiberc* Neug. 846. *Liubirih* 837. *meliboum* gl. Sletst. 38, 7. *rebimezzer* 6, 216. *rôsigarto* 528. *samiheil* Ra. 278. *scritimâl* 275. *sliffistein* gl. Sletst. 39, 24. *spiliman* gl. Sletst. 39, 422. *spiliwip* Bib. 13, 50. *Swanihilt* Neug. 837. *tagisterno* gl. Sletst. 39, 318. *tragistuol* 39, 372. *ûhtibita* 6, 436. *Wigirât* Neug. 822. — Adject. für *a*. *allisampt* Ls. 113, 29. *kanâdilôs* Hymn. 19, 5. *samilîh* M. Cap. 267. 2) für *u*. Subst. *Filiman* Neug. 828. *magizogo* gl. Sletst. 29, 38. *Sikibert* Neug. 786. *sikihelm* Pa. 198. *Witigawo* Neug. 837. *Vithicabius* Amm. Marc. 27, 10. *witihoffa* Bib. 9, 127. Adject. *filichôsig* Bib. 13, 50. *fridisam* gl. Sletst. 6, 456. *sigihaft* MS. A. 260, 30. *sitilîh* K. 43. 3) Für genitiv. —*in* (=*en*): *Arliberg* Schürpff (*Arlenberg* Tschudi 1, 635). *Birgistein* Tschudi 1, 634. *Bremigartin*, *Halliwiler*, *Matistetin*, *Ramistein* (1241) Kopp 2, 88. *Eschibach* (1265) Schreiber 1, 62. *Eziliwilare* Neug. 874. *Gengibach* Wst. 1, 316. *Ginnistein* Zür. Jahrb. 69, 19. *hertzilieb* Ls. 28, 628. *Hûniburch* Nib. A. 1816, 1. *lindistalden*

(1354) Gschtf. 11, 179. *röribrunne*, *Rötibach* Wst. 1, 103. *steinibach* 1, 255. *Steinimur* Habsb. Urb. 101, 34. *sunigeht* Wst. 1, 669. *willichumen* a. Reinh. 1525. Dietr. 615.

§ 291. Bindevocal *u*. Substantiva:

Subst. mit Subst. und Adj. *Haduprakt* Neug. 756. *Hugubert* 787. *Sigunarus* Goldast 2, 38. *Sigurih* Kausler 791. *witumânoht* Sg. 397. Adj. mit Subst. *filusprâhha* K. 6. — Adject. *filusprâchi* gl. Jun. 246. *situhaft* gl. K. 156. — Zeitw. *sigufaginôn* Hymn. 19, 3.

Unechtes *u*:

1) für *a*: Subst. *Albuwin* Neug. 769. *Autumâr* 758. *Hagustolt* 744. *walugirida* gl. K. 10. — Adj. *auguzoraht* gl. K. 115. *statuluami* gl. Jun. 211. 2) für i: *Iltuwin* Neug. 786. *Liutuhard* 881.

Häufig ist das aus *u* geschwächte *o*:

o für echtes *u*:

Subst. *Batorihc* Neug. 778. *Fridocôz* Neug. 849. *fridoman* Nps. 71. *sigowalto* Hymn. 19, 3. — Adj. *fridomachig* Nps. 36. *scatohaft* gl. Hrab.

Wir reihen bindendes *o* an, das aus thematischem *wa* entsprang:

paloprust l. Alem. 61, 3 (so ist für das sinnlose *palcprust*, Merkel *palkcprust*, B. 3 *baleprust* zu lesen). *palotât* gl. Hrab. *palowic* gl. K. 103. *chaloberc* Nps. 46. *korotumbil* Nps. 101. *korodubil* Sg. 292.

Unechtes *o*:

1) für *a*. Subst. *plintoslih* Sg. 299. *chlovolouch* Sg. 299. *Erlobald* Neug. 779. *grabohûfo* Boeth. 42. *Gozzoloh* Neug. 786. *Hariobaudus* Amm. Marc. 18, 2. *Ariovistus* Cäs. b. g. 1, 31. *hososcuoha* gl. Sletst. 39, 159. *Lantoloh* Neug. 813. *lobofriscing* Nps. 115. *matoscregh* Nps. 104. *naturosago* 101. *Scalcoman* 753. Goldast 2, 40. *spiloman* Boeth. 57. *stalopiot* gl. Jun. 192. *sunnofeld* gl. Sletst. 6, 271. *walogiri* gl. K. 65. *wegoleita* M. Cap. 349. *wegowiso* Boeth. 131. *Willohelm* Neug. 904. *wunnolibi* M. Cap. 311. *zeigoruota* Boeth. 27. — Adject. *potolih* K. *wdarohaft* Boeth. 64. *ferrolih* 133. *helfolôs* Cant. Deut. *hellolich* M. Cap. 309. *mannolih* Nps. 144. *râwogern* 103. *redohaft* K. 7. *redolih* Boeth. 55. *samolih* M. Cap. 269. *spilogern* 310. *tugolich* Boeth. 55. 2) für *i*: *Chnódomárius* Amm. Marc. 16, 12. *Adaldrûdowilare* Neug. 858. *Gundomadus* Amm. Marc 14, 10. 16, 12. *Cundoroh* Neug. 859. *Liutoloh* Goldast. *ódoboro* gl. Sletst. 36, 33. *turowart* Boeth. 159. *berohaft* M. Cap. 362. *chustolôs* Cant. Deut. *lidostarch* M. Cap. 340. *lidowuich* Boeth. 102.

Wenn auch einige dieser unechten *o* auf Assimilation und auf Einwirkung von *w* und *b* gebraucht werden könnten, so zeigen doch die andern Fälle genügend, daſs sie insgesammt als entartete Laute betrachtet werden müssen. 3) Auch aus unechtem genitiv. *on* giengen einige bindende *o* hervor:

Hengoberg (1390) Gschtf. 8, 71. *Hunoberg* (1257) Kopp 2, 96. (1309) ebd. 1, 101. *sonotag* (1462) Mone Z. 7, 150. *Wisoberch* (1243) Gschtf. 8, 251. (1267) Kopp 2, 129. (1325) Gschtf. 8, 259. Auch *vollochomin* Wack. Pr. 2, 1 gehört hierher, vgl. *vollenkumenlich* Mem. 16.

§ 292. Die echten Bindevocale *a*, *i*, *u* erloschen im allgemeinen mit dem 11. Jahrh. und machen dem farblosen *e* Platz, das übrigens schon früher anstatt des thematischen Vocals sich an jener Stelle zeigt. Wir geben hier nur einige Beispiele:

e für *a*:

Substant. *armeherzi* Nps. 24. *bannemile* B. R. 1, 33. *crasewurm* Bib. 9, 164. *chindebette* Nps. 52. *erdering* Nps. 23. *erterich* Mem. 8. *fischemarcht* Schreiber 1, 32. *frâzeheit* Grsh. Pr. 1, 54. *frumereht* Nps. 118. *geizzebône* Diut. 2, 272. *helleschenke* Mart. 60, 78. *herzefrouwe*. Trist. 9737. *herzesêre* a. Heinr. 242. *holtzeman* Schreiber 1, 302. *hûsewirt* Grsh. Pr. 2, 45. *antlâzetac* 1, 12. *lônefarch* Wst. 1, 752. *mâneschin* Mein. Nat. 11. *mosehûs* Grsh. Pr. 2, 142. *nasemûda* Nps. 78. *rebeman* Schreiber 2, 148. *rosteisen* Mart. 101, 89. *rûweregen* Mart. 33, 87. *spileman* gl. Sletst. 29, 62. *schâfestal* Grsh. Pr. 1, 7. *stockewerter* Schreiber 1, 166. *suonebrief* 1, 520. *swanering* Nps. 79. *sunnesedil* Nps. 102. *walleb1uot* Sigen. 7. *wegenest* Bib. 9, 138. *wetzestein* a. Heinr. 1218. *winegarto* Nps. 77. *wurzegarte* Mart. 58, 18. — Adject. *alegar* Nps. 7. *follebreit* W. v. Rh. 264, 31. *frumerifi* Bib. 9, 133. *glasefar* M. Cap. 278. *grasegrüene* tr. Kr. 31682. *gotedâhti* Nps. 107. *guotelôs* Nps. 72. *herzeliep* Mart. 40, 94. *herzechnistig* Nps. 146. *houptelôs* Kl. C. 883. *lobewirdig* Nps. 104. *namehaft* Boeth. 28. *râtelôslih* Boeth. 24. *rôsefar* Grsh. Pr. 1, 5. *schamerôt* Mart. 24, 22. *sturmemüede* Nib. C. 16145. *tobetrunken* Barl. 254, 23. *trôstelôs* Trist. 2485. *willewaltic* Nps. 18. — Zeitworte: *follestân* Nps. 25. *folletuon*. *folleziehen* 118.

e für *i* (*i* und *ja*):

betestimma Nps. 5. *brûtemiete* Nib. C. 16054. *chetefinger* M. Cap. 314. *chunnezala* Nps. 47. *urkundebuoch* Mem. 14. *erbelêhen* Schreiber 1, 81. *erbescrîbo* Nps. 54. *cunderuba* Sg. 292. *herezogo* Nps. 103. *lugemære* Iw. 3658. *mærebuoch* W. v. Rh. 126, 31. *merewazzer* Nps. 28. *Mahterât* Neug. 859. *Maneliub* 874. *mittenaht* Mein. Nat. 9. *mittewoche* 8. *nahtebrant* Schreiber 2, 149. *niuwemære* tr. Kr. 16843. *ruckesturz* Nps. 20. *trügefriunt* Barl. 122, 32. — Adject. *chraftelôs* Nps. 62. *chustelôs* Boeth. 188. *endelôs* Barl. 348, 39. *erbelôs* Nps. 102. *hirtelôs* Schwab. Vorr. *lidesiech* Pantal. 1002. *missehære* Trist. 15826. *missemüete* Greg. 2484.

e für *u*:

fiheweide Augsb. St. 27. *frideschilt* Schwanr. 724. *fridewarta* Nps. 64. *hugescrei* 80. — *filelieb* Nps. 88.

In Zusammensetzung mit Adverbien und Präpositionen tritt zuweilen die volle Form derselben heraus: *anefanc* Mart. 92, 3. *innehalt* Gschtf. 8, 95. *westenewint* Boeth. 63. *widerechêreda* 57.

§ 293. Die Beispiele für die Wortbildung durch eigentliche Zusammensetzung, die nun folgen, machen keinen Anspruch vollständig zu sein, sie werden aber genügen, um die einzelnen Arten des Vorganges zu veranschaulichen und nebenbei manches seltenere Wort bringen *). Sie sind nicht, wie Grimm es that, nach dem ersten, sondern nach dem zweiten Theil geordnet, da dieser die grammatische Zugehörigkeit bestimmt. Es sind meist Verbindungen ohne Bindevocal ausgehoben.

A. Zusammengesezte Substantiva.

1) Substantiv mit Substantiv:

plôtâdra Gall. *isarnazzasi* K. 32. *ougaphil* Mart. 138, 58. *swînâz* Grsh. Pr. 2, 78. *liutpâga* gl. Jun. 227. *hleitarpaum* K. 7. *spelpauhan* Pa. 159. *hornplaso* gl.

*) Weshalb bei manchen Worten kein alter, sondern ein jüngerer Beleg gesezt ist, wird man leicht begreifen. Die Stellen solten aufserdem nicht gehäuft werden.

ı. 229. *portpleh* 196. *aruntporo* gl. K. 119. *rechtbot* Tschudi 2, 410. *houbluome* s. 53. *steinpôzzil* Rb. 521. *deohprût* Ra. 269. *santbrief* Wyle 34. *heimbringa* Cap. 349. *lobbrunne* Trist. 11202. *gabbrief* Gschtf. 8, 95. *rechtbuch* Keis. Tr. l. *rouchkar* gl. Sletst. 31, 3. *muoterkint* Nib. C. 146. *wazarchlinga* gl. Hrab. *rnchouf* Boeth. 28. *rebknecht* Schreiber 2, 136. *magenkraft* Fridol. 17. *almannni* Nps. 76. *zorndrô* Lanzel. 1594. *fôtereich* Pa. 141. *wineigo* gl. Blas. 38. *weisca* Nps. 49. *dûmelle* Augsb. St. 56. *liberbe* Schreiber 1, 445. *badehre* Dasy-L. *hantfano* gl. Sletst. 31, 6. *blîfarwe* gl. Blas. 11. *poahfaz* gl. K. 44. *wecgeferte* ıwab. 182. *scalchforhta* Nps. 18. *sêfogil* 103. *fedarfôtar* Pa. 141. *ortfruma* 9. *sedalkanc* K. 4. *wincarto* gl. K. 38. *ôstargauma* Ra. 266. *zitgeifs* Vonbun . *nefkiri* K. 57. *sturmglogge* Augsb. St. 3. *rietgras* gl. Blas. 11. *adergunten* aler 11. b. *lichhamo* K. *sculthaizzo* Gall. *himelharm* g. Schm. 172. *wortheide* ist. 4637. *libheili* Nps. 76. *arzâthelfære* Pantal. 674. *halsherr* Müller 208. *tsantu* gl. Blas. 49. *humbolhonic* gl. Blas. 11. *legirhuor* Nps. 50. *glogghûs* Const. ır. 307. *stuntkwîla* K. 5. *hungerjâr* Boeth. 28. *sangleich* Nps. 67. *tôtleibe* Schwab. l. *mâfsleide* Fridol. 1. *zinslêhen* Augsb. St. 5. *erdlîp himillîp* Nps. 68. *dinchliut* ı. *morganlob* K. 8. *lihlaoa* Pa. 187. *bûlôse* Gschtf. 8, 97. *brâchlouch. huntlouch* Blas. 12. 18. *muotgelust* Mart. 37, 51. *fatermâc* Schwab. 59. *huormacho* gl. ıs. 35. *frôudmal* Ad. Eva 5595. *gebûrman* a. Reinh. 1727. *comman* K. *werachn* K. *wuchmarckt* Tschudi 1, 665. *wormmelo* M. Cap. 272. *adalmeistar* gl. Jun. 1. *rindtmist* Wst. 1, 197. *nôtnumeo* Gall. *steinofan* gl. K. 56. *toamquiti* gl. K. . *kneorado* Ra. 269. *burgrât, strâzraup* Augsb. St. 3. 4. *nôtroup* Schreiber 1, . *werchreht* Nps. 118. *brantreita* gl. Blas. 49. *fadenrichte* Wyle 22. *liutsælde* Kr. 14687. *seitscal* Nps. 67. *fahsscâri* gl. Sletst. 31, 40. *êoscefel* Nps. 9. *blicbiz* Mart. 205, 26. *riumscuoch* gl. Sletst. 31, 22. *wintscûfla* Gall. *morgensegen* S. H. 1, 157. *geiselslac* Erec 1126. *leodslaho* gl. K. 47. *manslaht* Nps. 105. *ockschnur* Wst. 1, 381. *seitspil* Nps. 20. *stiagilsprozzo* K. 7. *rûnstap* 54. *dincit* Nps. 9. *dincstual* gl. Jun. 230. *muotsuht* Nps. 54. *aostartac* Ra. 266. *hantula* Nps. 17. *christuobo* 78. *scirmwâfan* gl. K. 56. *êwart* Mart. 144, 27. *schlitg* Wst. 1, 132. *ertwege* W. v. Rh. 216, 22. *kintwesen* Nellenb. c. 28. *scefwic* ps. 47. *ehrwein* Dasypod. *sturmwint* Rb. 520. *lopwort* Altsw. C. 84, 6. *werwort* S. H. 1, 156. *hûswurz* gl. Blas. 11. *wolfzan* Mart. 58, 20. *stahelzein* Nib. C. 47.

2) Adjectiv mit Substantiv:

kuotarende Nps. 32. *hôhpoum* 103. *hôhpuri* gl. Jun. 230. *virnbuezzer* Voc. opt. ı. 48. *missedâht* Trist. 15280. *eigendimer* MS. II. 1, 150. *fêhdistel* gl. Blas. 12. *hfatir* Nps. 104. *trûtfrouwe**) Trist. 1246. *hêlaccadum* gl. Jun. 225. *zartkarto* ps. 95. *frîhals* gl. K. 192. *selbheila* gl. Blas. 12. *drûtherre* a. Reinh. 1616. *slehter* Altd. Bl. 1, 364. *fêchlachan* gl. Sletst. 31, 7. *frîgelendi, niugelendi* 39, 9. 12. *ıdlib* K. *misselinge* Trist. 1777. *lintlocchare* gl. Blas. 35. *armman* Greg. 2685. *smâler* Augsb. St. 3. *heiligmeinida* Nps. 21. *trûtminne* a. Reinh. 871. *steofmôter* ıll. *heizmuot* Nps. 2. *mihilmuot* Bib. 9, 140. *balrât* Diut. 1, 295. *lûtersalz* gl. as. 11. *frôsanc* Nps. 29. *smalsât* gl. Jun. 259. *gemeinscezzo* M. Cap. 294. *niuiht* Nps. 104. *frôsprangôt* 54. *gâchspîse* Iw. 1222. *sundersprâche* Mart. 59, 17. *sprecke* Erec 4663. *lichistein* gl. Blas. 49. *trûtsun* Bened. Pr. 25. *liebtât* Nps. . *gûttat* Fridol. 17. *mêrteil* Schreiber 1, 385. *wanwâfan* gl. K. 162. *ôtwâla* Nps. . *missewende* Trist. 1807. *wîtweide* Trist. H. 4638. *boeswiht* Wst. 1, 6. *ubelwillo* ps. 54. *armwîp* Iw. 6267. *michelwurcht* Nps. 95. *wildwurza* gl. Blas. 12. *sunderter* Mart. 128, 93.

---

*) *trût* tritt häufig vor Personenbezeichnungen, namentlich im Reinhart und ristan. Anzuschliefsen ist die verwante Verbindung von *almehtic* mit *got* und von *ılic* mit *got* u. a. Im Nom. unflectirt: *der heiliggeist* a. Heinr. 863. Wack. Pr. 1, 51. 67, 32. *dir almehtigot* Wack. Pr. 88, 24. Griesh. Denk. 11. 19. Schwab. orr. *daz heiligrab* Wack. Pr. 12, 148. vgl. auch *der heilig engil* ebd. 12, 50. *der eilig evangelist* 68, 2. Im Genitiv mit Verkürzung des Adjectivs: *dis almehtingotis* hat. 2, 297; im Dativ *dem heiligeiste* Barl. B. 172, 11, und flectirt verkürzt *dem lmehtingote* Griesh. Denk. 12.

3) Adverb mit Substantiv:

heurewpeiſs (primitium) Maaler 220. *obenendi* gl. Blas. 27. *danafart, danafundi* Pa. 218. *dannenwanc* Flore 7188. *hinafart* Nps. 38. *iemerleben* Barl. 113, 23. *hinageliteni* Nps. 67. *hinagereccheda* Boeth. 192. *hinwerf* Barl. 72, 35.

4) Verbale mit Substantiv:

hereamme Griesh. Pr. 2, 111. *folgenko* Nps. 9. *plôzhûs* gl. K. 85. *scrîptsarn* Pa. 142. *brennisin* gl. Sletst. 15, 6. *grabisen* Myst. 1, 346. *scabisan, stopfisan* gl. Blas. 49. *scaltjâr* Gall. *ferbrennopher* Nps. 64. *beiſswind* Dasypod. *sprichwort* Anzeig. 8, 251.

5) Zahlwort mit Substantiv:

einbaum Stalder 1, 339. *eindarm* 267. *zwibein* Arist. 421. *zwifôz* gl. Sletst. 6, 66. *einhartida* Rb. 515. *ainhêrôdi* gl. K. 222. *einlant* Engelh. 5235. *ainlisteo* gl. K. 27. *einoete* Trist. 1274. *zweiteil* B. R. 1, 87. *dritteil. vierteil. einwic* Trist. 5972. *zwôzal* Wst. 1, 677. *sibenblat* gl. Blas. 12.

§ 294. Die Zusammensetzungen von Subst., Adject. und Verbalen mit den Subst. ***heit, hafti, sami, scaft, tuom*** stellen wir hier zusammen, da in ihnen der zweite Theil, wie schon erwähnt, seine eigenthümliche Bedeutung fast aufgab.

Mit ***heit*** werden zahllose Substantiva gebildet, die einen Zustand, eine Eigenschaft oder einen Stand ausdrücken. Diese Zusammensetzung wird von Jahrhundert zu Jahrhundert beliebter und blüht im 15. Jahrh. am meisten.

heit mit Subst.:

degenheit Nib. 107, 1. *deoheit* K. 3. *diepheit* Mentel Bib. gen. 31. *durftheit* Nps. 101. *unganch.* Mentel Bib. gen. VI. *jugenth.* g. Schm. 1369. *küngkeit* W. v. Rh. 5, 30. *kristenh.* Gerh. 3843. *mageth.* g. Schm. 894. *mahth.* Nps. 81. *manh.* Iw. 1042. *morth.* Grsh. Pr. 2, 31. *pfafh.* Greg. 1291. *schamh.* Keis. Tr. 5. *scanth.* gl. Jun. 257. *swigh.* W. v. Rh. 28, 17. *trugeh.* Nps. 31. *tugedh.* Boeth. 99. *tugenh.* tr. Kr. 16382. *wânhait* Keis. Pr. 132. c. *wâfenheit* gl. Herrad.

Mit Adjectiv und Zahlwort:

adelkeit Dasypod. *allicheit* Nps. 95. *altheit* Keis. Pr. 53. d. *armheit* Nps. 101. *armek.* g. Gerh. 1568. *baldek.* Fridol. 7. *langbeitik.* Tauler. *plôʒh.* Wack. Pr. 65, 28. *plûch.* Nps. 24. *broedik.* W. v. Rh. 192, 4. *verdâchtligkeyt* Eyb 2. *biderbkeit* Boner 21, 5. *dieblich.* Ls. 72, 253. *undôth.* Nps. 37. *drih.* Seuse (Wack. Les. 1047, 4). *edilk.* Mart. 258, 104. *einich.* Nps. 95. *ainkait* (Einsamkeit) Const. Chr. 1439. *unertik.* Tauler. *gefârlich.* Hätzl. 283. *faulkait* Keis. Pr. 93. *festenk.* Mentel Bib. Genes. 1. *fizush.* Hymn. 4, 4. *fihischait* Keis. Pr. 63. *frâʒh.* Mone Sch. 1, 332. *frigeh.* Grsh. Pr. 1, 37. *fromk.* Schreiber 2, 267. *fruoth.* Nps. 48. *gefuogh.* Mone Sch. 1, 326. *vergeſslichk.* Wst. 1, 783. *girech.* Silv. 2044. *gritech.* Diut. 1, 296. *gitek.* Mart. 135, 14. *crimh.* Nps. 9. *grimmich.* Silv. 178. *güdek.* Keis. Tr. 111. *güetek.* Schreiber 2, 281. *behegenlich.* Tauler. *heimelich.* Mem. 5. *hêrh.* W. v. Rh. 192, 14. *hertech.* Mart. 4, 70. *unbehuotsamek.* Tauler. *inwendeck.* Grsh. Pr. 1, 7. *irrich.* Nps. 95. *judensch.* Mart. 83, 97. *knechtlich.* Keis. Tr. 78. *crank.* Mart. 148, 3. *kiuschek.* 17, 24. *kumlichait* Keis. Pr. 52. *lauwikait* 88. *belyplichkait* Wyle 75. *gelich.* Engelh. 1068. *lihtik.* Mone Sch. 1, 332. *liuchtek.* W. v. Rh. 70, 84. *gelustek.* tr. Kr. 22411. *einluzzegh.* Boeth. 195. *manh.* Erec 2746. *kimeith.* gl. K. 160. *michelk.* Mentel Bib. gen. 29. *milth.* B. R. 1, 455. *gemuoth.* Trist. 953. *gemuot-willik.* Tauler. *demûtkait* Nellenb. 27. *franschmuetikait* Wack. Pr. 50, 24. *fransm.* 97, 8. *frantzm.* 69, 259. *genendik.* Erec 2507. *gnâdenk.* W. v. Rh. 36, 58. *seig-lich.* Mem. 8. *nichtikait* Keis. Pr. 34. *nuzzeh.* Nps. 85. *enpfenglich.* Mem. 2. *reinek.* Mart. *rähtich.* Augsb. St. 1. *sanfthait* Keis. Pr. 89. *senftek.* W. v. Rh. 28, 23.

gescheidik. Mentel Bib. Vorr. Keis. Pr. 115. *sendek.* Konr. Herzm. 278. *vürsichtek.* Boner 70, 55. *sinnelich.* Mem. 10. *slêwik.* Mone Sch. 1, 329. *sorgfaltigk.* B. R. 1, 200. *gespenstek.* Trist. 17558. *zerströulichait* Keis. Pr. 88. *starkeit* Mone Sch. 1, 330. *stilleh.* Seuse (Wack. Les. 1048, 30). *stolzek.* W. v. Rh. 34, 36. *süezek.* 192, 19. *gewâsh.* Nps. 65. *tobeh.* tr. Kr. 16456. *tôdenk.* Grsh. Pr. 1, 155. *untoedemlichk.* Wyle 18. *tougenh.* Silv. 2176. *trubekeyt* Fridol. 1. *grofstügigkait* Keis. Pr. 94. *tugentsamkait* 65. *uppekeit* Nps. 58. *uppigh.* 30. *ûssezech.* Grsh. Pr. 1, 100. *wackerh.* Diut. 1, 299. *gewarh.* Greg. 599. *weydenh.* Eyb 44. *wênegh.* Nps. 11. *wieltahk.* Dasypod. *unwirigh.* Nps. 38. *wiseh.* Grsh. Pr. 1, 22. *gewoneh.* Mone Sch. 1, 332.

Mit Verbalen:

unbehebenheit Maaler 454. *gelafsenh.* Tauler. *vermefsenhait* Keis. Pr. 58. *mugenth.* Seuse. *vermügenh.* Altsw. 15, 31. *umbrissenh.* Keis. Tr. 21. *geschaffenh.* Wack. Pr. 65, 50. *abescheidenh.* Mem. 10. *erschlagenhait* Keis. Pr. 24. *versmæcheit* Greg. 2654. *verstandenh.* W. v. Rh. 36, 58. *trugenh.* Trist. F. 1408. tr. Kr. 17104. *wesenth.* Seuse (Wack. Les. 1048, 16). *wizanth.* Hymn. 24, 6. *wizzinth.* Nps. 68. *unverwizzenh.* Flore 5038. *wolwissenh.* Mem. 7. *beworrenh.* Trist. 18992. *bezeichenh.* g. Schm. 1619.

§ 295. Die Zusammensetzungen mit *hafti* und *haft* sind in der Bedeutung den Substantiven mit —*heit* nahe verwant.

berohafti M. Cap. 362. *prûthaft* gl. K. 138. *chunhafti* Nps. 84. *einhafti* 44. *êohafti* gl. K. 83. *êrhafti* Nps. 84. *heilhafti* 20. *lêrhaft* gl. K. 88. *lugihaft* Ra. 266. *lichamhafti* Nps. 17. *mezhaft* Ra. 225. *namehafti* Boeth. 28. (*erdenhaftigi* Arist. 405.) *redehafti* Nps. 101. *redehaft* Mone Sch. 1, 326. *saminthafti* Nps. 30. *scamahafti* Ra. 269. *situhafti* gl. K. 156. *wissenthaft* Mem. 7.

Das Wort *zoumhaft* Lanzel. 1293 steht von den andern Zusammensetzungen in der Bedeutung ab. Der Umfang der mit —*hafti* componirten Substantiva ist beschränkt; sie erlöschen später.

In dem Begriffe stellen sich die mit subst. *lichi*, *lîch* zusammengesezten Worte den vorigen ganz nahe.

cotlih gl. K. 90. *liuplih* 100. *ûflih* 88. *wirtlih* 90. *wunniclich* Mentel Bib. gen. 45. *zâllih* gl. K. 89. — *manaliho* gl. K. 161. — *allelichi* Nps. 95. *kuollichi* 61. *föhlihi* Can. 8. *wieliche* Wack. Pr. 12, 76.

Das *lih* in genitiv. Compositionen zur Bezeichnung der gesammten Art des vorgestellten Begriffs ist adjectivisch, wie u. a. Nps. 35 *wegelîchemo der ne guot ist* lehrt (vgl. § 302).

Die Feminina mit *sami*, *sam* übergehen wir, indem sie häufige Bildungen aus den betreffenden Adjectiven sind (§ 302 f.). Indessen mufs hier genannt werden: *bûrsame, baursame* Bauerschaft, Bürgerschaft aufser den Dörfern Tobler 89, Grimm Wb. 1, 1183.

Die Zusammensetzungen mit *scaft* bezeichnen theils eine Eigenschaft, ein Verhältnifs oder eine darauf gegründete Ordnung.

verbannenschaft Mentel Bib. levit. 19. *bîschaft* Mart. 120, 102. *bolgenschaft* Boeth. 28. *boteschaft* Barl. 66, 8. *buntschaft* Röttl. Chr. 25. *bûlschaft* Wyle 13. *bürschaft* Wst. 1, 418. *degenschaft* Lanzel. 2588. *eigenschaft* Arch. I. 8, 184. *erbe-*

schaft K. Alex. 616. *fleatscaft* Boeth. 28. *begangenschaft* Keis. Pr. 114. *gråveschaft* Schwab. 114. *holtschaft* Lanzel. 8915. *knabenschaft* Stalder 2, 113. *künneschaft* Lanzel. 37. *lêhenschaft* Arch. I. 3, 134. *lûterschaft* Altsw. 115, 12. *mâgschaft* Mentel Bib. levit. 21. *manschaft* Flore 4872. *metilscaft* Fundgr. 61, 7. *metemscaft* M. Cap. 276. *kinôzscaf* K. 24. *verräterschaft* Appenzell. Kr. 64. *bereitschaft* Trist. 8092. *gespilschaft* Keis. Pr. 57. *geschwulstschaft* Tobler 242. *trûtschaft* W. v. Rh. 86, 30. *betwungenschaft* Arch. I. 3, 134. *weiselschaft* Maaler 488.

In ähnlicher allgemeiner Bedeutung wie *heit* und *tuom* kommt in manchen Zusammensetzungen das schw. Masc. *tage*, seltener das st. *tac* vor:

lamtac Wst. 1, 817. *lebetage* Flore 1219. *nacketage* Trist. 3983. Silv. 4460. *siechtage* a. Heinr. 143. *wêtage* öfter.

Das früh und häufig vorkommende *tuom* drückt einen Stand, ein Verhältniſs, eine Eigenschaft aus.

banwartthum Wst. 1, 727. *êwarttuom* K. 62. *eigenthumb* B. R. 1, 374. *forsterthumb* Wst. 1, 295. *hailtuom* Nellenb. c. 47. *hêrtoam* gl. K. 103. *herzogentuom* tr. Kr. 32181. *hirtenthum* B. R. 1, 196. *irrituom* Hymn. 25, 3. *lâchitoam* Pa. 227. *lâchentuom* Wack. Pr. 6, 63. *magetuom* Freid. 7, 13 (als Fem. Wack. Pr. 5, 89). *meistertuam* K. *mesnertûn* Wst. 1, 374. *nactuom* Mart. 88, 106. *rihtuom* Nps. 30. *kiswâstuom* gl. Sletst. 26, 45. *weybelthum* Wst. 1, 295. *wistôm* gl. K. 38. *wizzictuom* Nps. 19.

§ 296. 6) Partikel mit Substantiv.

Stark ist die Zusammensetzung von Partikeln, meist trennbaren oder untrennbaren Präpositionen, ausgebildet. Zuweilen hat der erste Theil nur noch eine verstärkende Wirkung, im allgemeinen aber behielt er seine ursprüngliche Bedeutung und die Zusammensetzung drückt also das Verhältniſs des Grundworts im zeitlichen oder räumlichen aus.

1) *â* — aus altem *ar* verstümmelt, daher mit der Bedeutung des ausgehens, des absonderns, aufhörens; daraus ergibt sich Verstärkung und andererseits Aufhebung des Begriffs. Die Zusammensetzung der Nomina mit *ur*, der Verba mit *ar*, ebenso das Präfix *uo* gehören zur Sippe.

aabulkii K. 4. *abulge* Bihteb.; *âdâht* Rb. 526. *âdanch* 505; *âchust* K.; *âkraft* Anzeig. 8, 494; *âfermi* gl. Hrab.; *âgez* Nps. 30; *âkezzalii* K. 7; *âleiba* Nps. 20; *âlaster* Trist. 15492; *âmât* gl. Blas. Graubünd. cod. dipl. 3, 208, später gewönlich *emd* Schreiber 1, 550. Wst. 1, 180; *âname* Trist. 821; *âriubi* Rb. 526; *âsang* Kopp 1, 90. *awsang* Scherz 82; *âsatze* Röttl. Chr. 30; *âscrôt* gl. Hrab.; *âswick* Trist. 15082; *âswinc* Rb. 529; *âwasel* Augsb. St. 27; *âweraf* K. 7. *âwerf* Nps. 21; *âwerki* gl. Sletst. 39, 166. *awurk* Voc. opt.; *âwizzi* gl. Jun. 183. *âwicki* gl. K. 26.

2) *aba*, *abe*, *ab*; Bedeutung ähnlich wie bei *â*.

abanst K. 4. *abäni* Tschudi 1, 11. *abprechung* Keis. Pr. 5. *abegang* Mem. 5. *abcrundi* gl. K. 40. *abholz* Wst. 1, 319. *abekêr* Flore 4255. *abelâʒ* Mem. 2. *abelouf* Nib. 871, 2. *abgemâl* Maaler. *abanemâre* Nps. 13. *abesaga* Arist. 476. *abescheidung* B. R. 1, 187. *abegeschrift* 1, 95. *abwaſser* Maaler. *abwerch*. *abgewicht*. *abwurf* Maaler.

3) *avar*, *abar*; Wiederholung, Steigerung.

abirburt Nps. 82. *avarlêra* Ra. 197. *abirlist* Mart. 46, 105. *abermâl*. *aberzil*

Keisersb. Grimm Wb. 1, 35. *aberwal*, *aberwand aberwandel*, *aberwillen* Stalder 1, 85 f.

4) *aftar*, Folge.

afterchomo M. Cap. 297. *afterchumft* gl. Jun. 218. *afterkind* Stalder 1, 91. *afterding* Wst. 1, 506. *aftarerbo* gl. Blas. *afterhalm* Wst. 1, 673. *aftarklaibo* Ra. 269. *aftermentag* Scherz 20. *aftersontag* Stalder 1, 91. *afterslac* Keis. Tr. 147. Wst. 1, 678.

5) *ana*, *an*; hochtonig:

anebete M. F. 77, 30. *anbild* Maaler. *anapint* gl. Jun. 211. *anbifs* Ingold. *anaplâst* gl. K. 50. *anebôz* Engelh. 4858. *anaburt* Nps. 71. *anaburto* M. Cap. 296. *anafal* Nps. 139. *anafallunga* Arist. 435. *anafanch* Nps. 80. *anafluz* 45. *anafundida* Arist. 438. *anakanc* K. 7. *anegenge* Trist. 4417. *anagenne* M. Cap. 336. *anabis* K. *anehaber* Nic. Br. 129. *anhaft* Altsw. 71, 1. *anageheftida* Arist. 415. *ankenke* Maaler 22. *anlaster* 23. *analêhenâre* gl. Sletst. 8, 21. *analegi* Nps. 103. *analîchida* gl. Blas. 8. *analigunga* M. Cap. 291. *analiut* Nps. 4. *anamâli* Rb. 496. *anemuote* Wst. 1, 729. *anaougi* M. Cap. 295. *anaquimi* Pa. 226. *anaruoft* Nps. 74. *anasaga* Boeth. 31. *anasciht* gl. K. 117. *angeschöpft* Keis. Pr. 62. *anascouwunga* Nps. 82. *anschutz* Maaler 26. *anasedal* Hymn. 6, 4. *aneseho* Nps. 52. *anasiht* Nps. 82. *anaslag* 104. *anaslaht* Boeth. 51. *ansprâche* Trist. 5637. *ansprecher* B. R. 1, 362. *anstörung* Tschudi 2, 353. *antröufe* Maaler 28 b. *âtrauf* Tobler 16. *anawalgi* Boeth. 126. *anawalt* gl. K. 168. *anawaltida* Rb. 522. *anwand* Wst. 1, 201. *anawist* Nps. 9. *anakiuwerfida* gl. Sletst. 25, 182.

6) *ant*, untrennbares Präfix, gegen entgegen, und daher auch die Abtrennung bezeichnend. Unter die eigentlichen, durch den Hochton des *ant* kenntlichen Subst. mischten sich aus Verben abgeleitete, welche gewönlich *int* oder *ent*, zuweilen auch *ant* haben, das aber tieftonig ist.

ampære Trist. 9157. *antfanc* Nps. 21. *antfrahida* K. *antfrista* Nps. 103. *antheiz* Hymn. 3, 3. *antlâz* K., *antilâz* Bened. Pr. 56., *antlâzida* Nps. 84. *antlenki* gl. K. 78. *antlüt* Trist. 1266, *antlüte* Grsh. Pr. 2, 11. *antluzi* Gall. *antrahha* gl. K. 37. *antrecho* gl. Jun. 232. *antreiti* K., *antreite* Mart. 245, 92. *antreitida* Hymn. 11, 1. *antsacha* Nps. 54. *anttruneo* gl. K. 107. *antwerc* Trist. 14516. *antwigi* Rb. 525. *antwurti* gl. K. 78. — *enthalt* Myst. 1, 290. *inblâheni* M. Cap. 358. *enchedunga* M. Cap. 326. *ingaltnissi* Nps. 78. *enthabunge* Barl. 102, 27. Mentel Bib. gen. 7. *inthebede* Wack. Pr. 6, 51. *antsagida antseida* Nps. 37. *entschlagunge* B. R. 1, 153.

7) *ar*— tieftonige untrennbare Partikel, deren Verstümmelung in *â*— oben bereits erschien. Aus alem. Quellen nur an abgeleiteten Substantiven mir erinnerlich: *archustiki* gl. Hrab. *armeinsami* K. 23. *arrechida* gl. Blas. 7. *arsuahnissa* gl. Jun. 174. An den aus Verben abgeleiteten Substantiven finden wir das Präfix als *ir*: *irbarmida* Nps. 77. *irrâtini* Nps. 77. *ûfirrihteda* 138. *irsperreda* M. Cap. 343. *irstandini* Nps. 15. *irsuochunga* 100. *irteilare* 107. *irwertida* 15. Seit dem 12. Jh. tritt in diesen und den gleichen Substantiven *er*— an die Stelle. Die Form des Präfixes für die selbständigen Nomina ist *ur*.

Indem im alemannischen die Nebenform *der*— für *er*— an Zeitworten nicht ganz unbekannt ist, begegnet man auch aus Verben abgeleiteten Substantiven mit präfigirtem *der*: *derbermde*

anzel. W. 2011. Mentel Bib. gen. 20. *derlösser* ebd. Vorr. *der-iiecherin* ebd. gen. 35.

7*) *az* betont: *azfengi* gl. Jun. 211.

§ 297.

8) *bi*—, bereits früh gedent, sobald es als Präposition selbständig steht, dagegen kurz erhalten und allmählich zu *be* geschwächt als Präfix; tritt in beiden Formen in der Composition auf, als *bî* nur vor Nominibus mit dem Ausdruck des dabeiseins und nahe bringens, als *bi*, *be* vor Verben und daraus gebildeten jüngeren Nominibus sowie vor einigen älteren, mit einer schwächeren Bedeutung, die sich zum Theil auf ein instrumentales oder objectives Verhältniſs zurückfürt, im allgemeinen aber den Wortbegriff nur verstärkt.

a) *bî*, hochtonig: *bifang* Nps. 161. Wst. 1, 551. Stalder 1, 353. *bigurtel* Voc opt. *bîkirche* Scherz 150. *bîlant* Trist. 7167. *pîlioht* Rb. 530. *pinamo* K. 2. *bynut* Reyscher 389. *bîgeriht* Mart. 278, 18. *bischaft* tr. Kr. 21313. *byschlafung* B. R. 1 261. *bîspel. bîsprehho* Gall. *bisprech* Pseudorud. Weltkr. (Vilmar 26). *beyspruch* Dasypod. *bistal* Augsb. St. 72. *bystel* (Stütze) Anzeig. 8, 495. *beystuedel* Mente Bib. exod. 12. *bîtag* Stalder 1, 155. *bîwîp* Scherz 151. *bîwonunge* Myst. 1, 826 *pîwurti* Nps. 73. *bîzeichen* Mein. Nat. 3. — b) *bi*, *be*— tonlos: *pibot* K. *piplol* gl. K. 70. *piproh* 76. *bedigeda* M. Cap. 815. *pifaltunka* gl. K. 230. *bifang* Boeth 284. *bifilde* Nib. C. 8897. *befilde* Nib. A. 1005, 4. *pifindunga* K. 1. *piganc* gl Hrab. *begangenschaft* Keis. Pr. 114. *bigiht bihte. begin* Greg. 1287. *begrif* Mart 152, 90. *begunst* M. Cap. 288. *pihaizzari* gl. K. 169. *behaltnisse* Myst. 1, 337 *beharrung* Keis. Pr. 3. *behusung* B. R. 1, 221. *bejac* Iw. 3920. *bekanntnus* Kei Pr. 80. *belast* 53. *piloh* K. 4. *penemida* Nps. 2. *beredunge* Augsb. St. 107. *beri* W. v. Rh. 79, 1. *besamlung* B. R. 1, 221. *bisaz* Sg. 299. *bisez* Nps. 103. *bescre cheda* Nps. 40. *beschuſs* Maaler 61. *bisengunge* gl. Herrad. *pismiz* K. *pismez* gl. 51. *bisperrida* gl. Blas. 26. *bistello* Boeth. 187. *pisuih* gl. K. 230. *petrucch* Nps. 55. *betwinc* Schwanr. 421. *piwerf* gl. K. 169. *bezoc* Nib. C. 2963. *bizu* M. Cap. 299. *biziht* Diut. 2, 315.

9) *durh*—, hochtonig vor Nominibus:

durhæhtære Silv. 1674. *durhêhtunge* Mart. 287, 2. *durchbruch* Keis. Pr. *durhkanc* Arist. 401. *durchscouuili* gl. Sletst. 18, 21.

10) *far, fir, fer* — untrennbares tieftoniges Präfix Nominibus meist jüngerer Herkunft:

verbuntnüsse Mem. 18. *verkêre* g. Gerh. 1893. *ferchnistida* Nps. 146. *vir* 24. *firdruccheda* 54. *verfallung* Keis. Tr. 137. *farmana* gl. Jun. 185. *fe* Nps. 38. *verfarlichait* Keis. Pr. 96. *vergift* Silv. 939. *vergiht* g. Gerh. 190 *lornissi* N. *unfermerida* Nps. 24. *vermügenheit* Altsw. 15, 31. *fersachini* N *versaga* Arist. 476. *ferscûrida* Rb. 520. *ferselare* Nps. 88. *versorgnusse* 348. *fartraganii* K. 40. *farwurt* Pa. 251. *ferzwîvel* Grsh. Pr. 2, 94.

11) *von*—, betont, nur in *vonkêr* Wack. Pr. 69, 16

12) *fora, for*—, betont:

vorban Augsb. St. 118. *forapauhan* Ra. 266. *forebilde* Nps. 64. *vorbr brugge* Tobler 201. *vorburc* Lanzel. 123. *forchelli* gl. Sletst. 11, 4. *foreb* Boeth. 288. *vorkempfe* Myst. 1, 359. *vorbedæhte* Trist. 7912. *vorfehte* *vorfische* Wst. 1, 424. *vorforhte* Trist. 6771. *vorgâbe* Myst. 1, 385. *fore* Nps. 64. *foraharo* Hymn. 25, 2. *foracaumo* gl. Blas. 9. *vorhelle* Mys

forahercida gl. Jun. 189. *vorhoubet* Pdgtm. 435, 4. *vorhurste* Wst. 1, 656. *vorlâz* Spieg. 157, 2. *forlegari* gl. Jun. 225. *foraleiso* Nps. 65. *vormunt* Schwab. 59. *foraquidi* gl. K. 157. *forasako* K. *foresaga* Nps. 64. *forasprâha* Ra. 268. *foresiht* Nps. 9. *vorweser* (præfectus) Mentel Bib. exod. 5. *forawizzo* Ra. 266. *forewizeda* Boeth. 238. *forezala* Nps. 57. *forazaihhan* gl. K. 228. *vorzins* Scherz 1896.

13) *fra*—, untrennbares, mit *far* gleiches Präfix, nur in älterer Zeit und selten, wie es scheint betont: *frafildi* Rb. 497. *frasez* Nps. 77. *fratât* Boeth.

14) *fram*—, hochtonig, hervorragen und fortschreiten bezeichnend:

framchneht gl. K. 73. *framchunni* gl. Hrab. *framcunft* Gall. *framdihunge* gl. Sletst. 25, 267. *framkanc* gl. K. *framreccho* Nps. 82. *framarechida* Rb. 519. *framreichari* 492. *framspuot* Nps. 37, *framspuotesâre* M. Cap. 296.

15) *furi*, *für*—, vor und für, hochtonig:

fürgebot Schwab. 103. *furiburt* K. 40. *vürbüege* Flore 2830. *vürgedanc* Freid. 5, 20. *fürgedinge* Erec 968. *fürfanc* Augsb. St. 135. *furefart* M. Cap. 316. *fürfell* Tobler 201. *fürfleck* Schmid 92. *fürkauf* Augsb. St. 5. *furolaga* Boeth. 57. *fürman* Wyle 64. *fürsatz* Keis. Pr. 55. *furschopf* Voc. opt. 4, 56. *fürschouwer* B. R. 1, 208. *fürslag* Schwab. 215. *fürsmac* Myst. 1, 298. *fürspan* Trist. 10826. *fürgespenge* Nib. 536, 1. *furiwahst* gl. Jun. 217. *furgewæge* g. Gerh. 6692. *furewarna* Nps. 59. *furewurti* Ra. 26. *furzog* Voc. opt. 4, 55.

§ 298.

16) *ga*, *gi*, *ge*— (*ka* Pa. Hymn. theilweise auch gl. K. Rb., *ga* theilweise Gall., *ki* gl. K. Ra. gl. Sletst., theilweise K. Rb., *gi* einzeln Gall. gl. Sletst., *ke* schon K., *ge* schon Gall., bei N. *ke* und *ge*. Ausstoſs des Vocals schon bei K.). Die Bezeichnung der Vereinigung ist in vielen Zusammensetzungen mit *ge*— noch deutlich zu erkennen, in vielen andern verstärkt es nur den Begriff, indem es denselben gewissermaſsen in sich gesammelt darstellt. Eine Auswal von Beispielen:

a) Vereinigung, in den Neutris eine Menge bezeichnend:

gebende o. *geböume* (n.) Engelh. 5439. *gepeume* Decam. 241. *gebüebe* (n.) Heinz. R. 202. *gebûr* Freid. 62, 17. *gadacha* Gall. *gedigene* (n.) Mart. 176, 4. *gedele* (n.) Boeth. 98. *geerbe* Nps. 15. *geferto* M. Cap. *gefügele* (n.) Iw. 719. *gehelfe* Grsh. Pr. 1, 4. *gehurwe* (n.) Mart. 119, 1. *gehûside* (n.) Augsb. St. 73. *galâza* Gall. *kiliebo* gl. Sletst. 29, 38. *kimah* (n.) gl. K. 253. *gemâgeda* Hattem. 3, 564. *gemahele* Grsh. Pr. 1, 4. *gemaze* 1, 47. *genibele* (n.) Lanzel. 5044. *genôz* gl. Sletst. 29, 35. *geræte* (n.) Trist. 4601. *gereise* Trist. 9370. *karôri* (n.) gl. K. 252. *geselle* Myst. 1, 273. *kiscôhi* (n.) gl. K. 78. *geschûch* Mentel Bib. exod. 3. *gesic* (m.) Nps. 82. *gesidele* (n.) Nib. 265, 1. *geslâfe* Trist. 17479. *gespil* Trist. 12604. *kisiule* (n.) Diut. 2, 335. *kitarerno* gl. Sletst. 29, 35. *kiteilo* gl. K. 254. *getubili* (n.) Nps. 103. *gewæfene* (n.) Lanzel. 1403. *gewille* Mart. 152, 83. *ungezibele* Lanzel. 5043.

b) Verstärkung:

giban gl. Sletst. 17, 9. *geberc* Trist. 14606. *ungipreh* gl. K. 81. *gebreite* Habsb. Urb. 205, 20. *gepret* Gall. *gebütel* Schwab. 1. 93. *kikunni* gl. Sletst. *kidanc* K. *kedingi* Nps. 67. *gedranc* Lanzel. 5736. *kifaldida* Rb. 521. *gefluhte* M. Cap. 311. *kifuakida* Rb. 498. *gegarewe* M. Cap. 298. *kahalt* Hymn. 6, 5. *kehuht* Nps. 110. *gejegede* g. Schm. 256. *kejiht* Nps. 95. *gelange* Trist. 17842. *gelende* 18774. *ki-*

laupo Pa. 252. *calthida* 242. *kelirni* Nps. 103. *gelürme* Boner 49, 12. *kimâli* gl. K. 252. *gemödel* (Strudel) Keis. Pr. 146. *gemünde* Wack. Kirch. 635. *gnâda* K. *gepfliht* Lanzel. 2725. *kirâti* K. 3. *kerich* Nps. 93. *karit* Rb. 494. *karûni* Hymn. 20, 5. *kisemine* gl. Sletst. 6, 203. *kesezzida*. *kescrift*. *kespanst* K. *casiht* Pa. 241. *gesiune* Nib. A. 1672, 4. *gesmagmo* Nps. 77. *gesperre* Mem. 4. *gestoeȝe* Boner 43, 81. *gesuoch* Schwab. 160. *kisworc* gl. K. 202. *getæper* tr. Kr. 6779. *getât* Iw. 2475. *getruobeda* Nps. 80. *geuobeda* 54. *gewæge* Grsh. Pr. 1, 50. *gewerp* Nib. C. 407. *kewurche* Nps. 97. *gezic* Engelh. 4019. *gezierde* Silv. 1774. *gezoc* Lanzel. 199. *gezumft* Boeth. 226.

In der heutigen Mundart finden sich sehr viele Subst. mit *ge* präfigirt, die in dem gemeindeutschen einfach sind.

17) *kagan*, *gegen*—, hochtonig:

gegenhart tr. Kr. 26900. *gägenhilf*, *gägenlauf* Maaler 154. *kaganlôn* Hymn. 8, 5. *gagenlûta* M. Cap. *gagennemmeda* Fid. Athan. *gägenschenke* Maaler 154. *gegensidele* Nib. C. 5276. *gegensin* B. R. 1, 366. *gegenstelleda* Arist. 453. *gegengestüele* g. Gerh. 5889. *gägenschwäher* (consocer) Maaler 154. *gegenwurf* Myst. 1, 271. *gegenwurte* Mentel Bib. gen. 10.

18) *hintar*, *hinter*—, hochtonig:

hinderrede Boner 3, 3. *hindersaȝȝe* Wst. 1, 312. *hindirscrunch* Nps. 101. *hinderslag* Mem. 5.

19) *in*—, hochtonig, innen und hinein bezeichnend:

inbiȝ Grsh. Pr. 2, 28. *inbildung* Keis. Tr. 158. *inblâs* Scherz 729. *inburgo* M. Cap. 295. *inbûrro* gl. Jun. 280. *inchneht* gl. Hrab. *infanc* Lanzel. 208. *infart* Nps. 91. *inganc* gl. K. 23. *ingoumo* M. Cap. 355. *innhaltung* Keis. Tr. 137. *inkuct* Hymn. 8, 2. *inleite* Trist. 1962. *inpflicht* Nps. 134. *insigel* Trist. 7816. *ingesinde* Nib. 42, 4. *inslîho* gl. K. 134. *ingesneiti* gl. Sletst. 39, 183. *intrag* B. R. 1, 114. *ingeweide* Keis. Tr. 187. *inwisunge* Schwab. 412. *ingeȝeuknifs* Mentel Bib. Vorr. *insiht* Augsb. St. 50.

Allmählich dent sich das *in* zu *în*; im 13. Jh. ist diefs noch sehr zweifelhaft und die *în*— der Ausgaben unterliegen starken Bedenken. Sicher ist das *în*— erst im 15. Jh. In Keisersb. Pr. stehen *ein*— und *in*— noch neben einander; bei Maaler, der auch Zusammensetzungen mit *einhin* hat, herscht *eyn*.

20) *ita, it*, untrennbare Partikel der Wiederholung:

itgart Gall. *itlôn* K. 7. *idmâl* gl. K. 254. *itniuwi* K. 36. *etrock* Tobler 162. *itslaht* gl. Sletst. 26, 44. *itawiȝ* gl. K. 221. Wahrscheinlich gehört auch *etkum* (zelus) bei Keisersberg hierher; vgl. auch Grimm Wb. 3, 1174.

§ 299.

21) *miti, mite, mit*—, gleichbedeutend als Präfix mit *ge*—, aber erst allmählich mehr gebraucht:

mitegengo M. Cap. 292. *mitelidunge* Myst. 1, 359. *mitinamo* gl. K. 77. *mitsâfs* Wst. 1, 125. *mitesláf* Nps. 21. *mitewist* Arist. 389.

22) *nâch*—, Nähe und vorzüglich Folge bezeichnend:

nâhban Augsb. St. 118. *nâchbote* Scherz 1097. *nâhgebûr* Trist. 15054. *nâchklage* Scherz 1100. *nâhcumft* Nps. 71. *nâhkunde* Barl. 327, 6. *nâhklanc* Reinh. 490. *nâhfart* Iw. 5670. *nâchhuote* Griesh. Kron. 38. *nachleibete* Keis. Tr. 147. *nâchname* Zür. Jahrb. 42, 30. *nachrichter* Scherz 1100. *nâhriuwe*. *nâhsprechunge* Hattem. 3, 544. *nâhwertigi* Boeth. 195. *nachwewe* Keis. Tr. 147. *nâhwint* g. Gerh. 2569. *nâhwidem* Scherz 1005.

23) ***nidar, nider***, die Richtung nach unten, wie das unten sein ausdrückend:

niderkleit Scherz 1128. *niderfart* Nps. 41. *nidergamc* Grsh. Pr. 1, 186. *Niderlant*. *niderlege* Scherz 1128. *niderscreccki* Nps. 51. *nidarstic* K. 7.

24) ***oba, obe***, das oben und darüber angebend:

obedach tr. Kr. 4528. *obakiveht* gl. K. 36. *obeman* tr. Kr. 1854. *obescrift* Nps. 59. *obesiht* Boeth. 248. *obsilber* Freid. 125, 28. *obeslihti* Arist. 399. *obezin* Freid. 125, 28.

25) ***obar, ober***: *oberdach* Pantal. 2016.

26) ***sin***—, verstärkendes untrennbares, hochtoniges Präfix: *sinfluot*. *sinwâc* Rb., *sinwege* Mentel Bib. gen. 7.

27) ***ubar, ubir, über***, darüber, über das Maſs, hieraus Verneinung:

ubarazzalii K. 39. *überbain* Keis. Pr. 4. *uberbraht* Schwab. 98. *ubirprawi* gl. Sletst. 6, 566. *uparchniuui* Pa. 231. *uberkraft* Erec 389. *überdach* Engelh. 454. *ubertrang* Maaler 446. *uberesce* Mone Sch. 1, 336. *uberfang* Wst. 1, 260. *überfarnge* Bened. Pr. 63. *überflôȥ* Barl. 239, 6. *uparganc* Ra. 259. *übergelt* Iw. 7168. *ubergrif* Nps. 102. *übergulde* Trist. 16901. *uberguȥ* Myst. 1, 305. *überguot* Barl. 296, 36. *überher* tr. Kr. 8148. *überhort* g. Schm. 930. *uberhuor* Altd. Bl. 1, 364. *ubirlaga* Nps. 105. *uberlast* Altsw. 47, 17. *uberlatz* Maaler 444. *überleste* Trist. 18225. *überlede* tr. Kr. 2336. *uberlouf* Closen. 14. *übermeȥ* tr. Kr. 16107. *uparmôti* Pa. 257. *ubername* Maaler 445. *übergenôȥ* Erec 404. *übergenuht* Barl. 356, 8. *ubernutz* Maaler 445. *ubarscrecchari* Nps. 61. *ubarslehtida* Rb. 494. *ubersloufe* M. Cap. 329. *übersoum* tr. Kr. 5687. *uparspicchi* gl. K. 12. *uberspringo* Nps. 62. *überschwanck* Keis. Pr. 26. *uberstrich* Maaler 446. *uberteilida* Nps. 2. *übertrag* Schmid 135. *ubartrunchanii* K. 40. *ubarturi* Gall. *uberwall* Maaler 447. *uberwân* Nps. 80. *uberwer* W. v. Rh. 268, 21. *uberwint* Nps. 118. *ubirwille* Mart. 168, 8. *ubarzimbri* gl. Jun. 187. *ubergezimber* Augsb. St. 6. *uberzins* Wst. 1, 379.

28) ***ûf***, die Richtung hinauf bezeichnend, daher besonders vor Worten der Bewegung:

ûfblic Greg. 2222. *ûfquimi* gl. K. 103. *ûfchumi* 88. *ûfchumft* gl. Hrab. *ûfcanc* gl. K. 168. *ûfheri* Nps. 140. *ûfhengida* Hymn. 10, 2. *ûfhûs* gl. K. 278. *ûflenki* gl. Hrab. *ûfmanigi* M. Cap. 364. *ûfirrihteda* Nps. 138. *ûfrucch* M. Cap. 325. *ûfruns* Nps. 102. *aufrupfung* Franck Wb. 43. *aufsage* Maaler 36. *aufsagung* Keis. Tr. 88. *aufsatz*, *aufschlag* Maaler 36. *ûfscouwa* Nps. 82. *ûfstic* K. 7. *uffstifter* Tschudi 1, 31.

29) ***umpi, umbe***:

umbefart Barl. 2, 11. *umbeganc* gl. Herrad. *umbegengi* gl. Blas. 27. *umbegrif* tr. K. 23780. *umbgurt* Maaler 450. *umbehanc* Trist. 4710. *umbekreiȥ* Lobges. 60, 2. *umleger* Mentel Bib. Vorr. *umpiloh* gl. K. 70. *umbelouf* Barl. 2, 11. *umberede* Trist. 11954. *umberinc* Schwanr. 454. *umbesæȥe* tr. Kr. 42193. *umbschurtz* Maaler 452. *umsesse* Wst. 1, 362. *umpisethalo* gl. K. 135. *umbesnit* Nps. 47. *umbestandini* 80. *umbesweif* Myst. 1, 324. *umtrank* Schmid 186. *umbeturna* Nps. 30. *umbwort* B. R. 1, 154. *umbiwurft* Hymn. 26, 5. *umbzüge* B. R. 1, 247.

§ 300.

30) ***un***—, untrennbares Präfix, das sich nur Nominibus und Participiis verbindet, bei den Zeitworten auf Ableitungen von Nominibus beschränkt ist. Es schwächt und verschlechtert den Wortbegriff und wandelt ihn oft in sein Gegentheil. In

der heutigen Mundart hat *un*— dem entgegengesezt zuweilen verstärkende und vergröſsernde Kraft, wie auch aus dem gemeindeutschen bekannt ist. Gewönlich ist *un*— hochtonig, seit dem 12. Jh. verliert es vor mehrsilbigen Nominibus zuweilen den Ton. — Wir heben nur Beispiele aus:

a) Schwächung und Verschlechterung:

unart Trist. 11642. *ungeburt* a. Heinr. 721. *ungedank* Trist. 19170. *unê* Schwab. 47. *unerbo* Boeth. 66. *unfeck* Tschudi 2, 414. *unfolk* Scherz 1868. *ungehabe* Trist. 1692. *unliumunt* gl. Jun. 209. *unliumendâre* Nps. 71. *ungeschiht* Trist. 1345. *unwîp* Freid. 101, 15. *ungewürme* Mart. 250, 78.

b) Aufhebung und Umkehr:

unbilde Lanzel. 6882. *unchraft* Nps. 20. *unchust* 51. *undinc* Trist. 10426. *unbedrozenheit* Lanzel. 6604. *unebeni* Nps. 54. *unehte* 48. *unfroma* K. 2. *unfründschaft* Wst. 1, 200. *ungefuore* Trist. 5583. *ungånckeit* Mentel Bib. gen. 6. *unganzi* Nps. 146. *unheil*. *ungehoefde* Pseudoisid. Weltkr. (Vilmar 26). *unlenge* Barl. 10, 31. *unmanheit* Iw. 632. *unmetemi* Arist. 855. *unminne* Trist. 14832. *unnôt* Boeth. 510. *Unnid* Neug. 805. *unrâwa* Nps. 146. *unruoch* 30. *unsælekeit* Trist. 1398. *unscama* gl. Jun. 180. *unscolo* gl. K. 170. *unslâf* Boeth. 291. *unstüemekeit* Boner 66, 13. *untarunga* Nps. 44. *undôtheit* 37. *ungeturst* 88. *unübung* Wyle 81. *unbewærde* Augsb. St. 106. *unwert* Nic. Br. 159. *unwillo* M. Cap. 288. *unwirigheit* Nps. 38. *unverwizzenheit* Flore 5088. *unwunna* Boeth. 72. *ungezumft* M. Cap. 295.

c) Angabe des groſsen, gesteigerten: ***Unkind***, ***Unkuh***, ***Unmengi***, ***Unmûl***, ***Unnase***, ***Untiefi***, ***Unschaf***, ***Unthier***, ***Unwind*** = ein groſses Kind u. s. w. Stalder Dial. 228.

Für *un* findet sich nicht selten *on* (§ 24), woraus *an* mit falschem Anklang an *âne* sich ergab: *anablessig* Wst. 1, 110. *annachteilig*, *anschedlich* 109. *anbenommen* Reyscher 402; daraus erklärt sich *ohngeteilt* Wst. 1, 290.

31) ***untar***, ***under***—, 1. hinunter und unten, 2. dazwischen:

underbint Engelh. 1067. *underbrâ* M. Cap. 341. *underchinni* gl. Florent. *underkeufel* Augsb. St. 4. *untarfuarnissa* gl. Jun. 225. *undergang* Wst. 1, 78. *untarhabitha* gl. K. 255. *underhaspel* Maaler 456. *underlâz* M. Cap. 291. *underlibung* Brunschw. Dest. a. ij. rw. *unterluft* (Nordwind, appenzell.) Tobler 351. *undirmarck* Nps. 8. *undermerche* Arist. 401. *undergenôz* Schwab. 253. *underrûw* Maaler 457. *undersaſs* Murner Schelm. f. ij. *underscheide* Engelh. 458. *untarsceitida* Rb. 492. *underscherm* Myst. 1, 862. *underscranch* Nps. 52. *underschleif* B. R. 1, 258. *underschub* Maaler 458. *undirscubil* gl. Blas. 92. *untarswalaht* gl. K. 165. *underswanc* Barl. 379, 31. *untarwurf* gl. K. 165. *underzoc* Schwanr. 286. *underzug* Keis. Pr. 119. c.

32) ***uo***—, in einigen Denkmälern *ô*—, untrennbares Präfix vor Nominibus und Participien, mit verstärkender Bedeutung. Die auf *uachalawer* gl. Jun. 223. *uochalwer recalvaster* Bib. 13, 45 angesezte Bedeutung *re*— ist unerweislich, ebenso wie die von rückwärts. Verwantschaft mit *â*— ist anzunemen, und wie dieſs auf *ar*, weist *ô* auf gesteigertes *ôr*. Das Präfix *ir*, *ur* gehört zur entfernteren Sippe. Die wenigen alem. Beispiele mit

Substant. sind: *uaqhumft* gl. Jun. 226; *ôhalda* gl. Sletst. 9, 46. *uohaldi* Bib. 12, 297, *ôwahst* gl. Hrab. *uowahst* gl. Sletst. 6, 278; *uoseȥȥel* Lanzel. W. 6023 ist zweifelhaft, indem die Bedeutung rückwärts nicht in *uo* ligt. Wahrscheinlich gehört auch *uspunna* gl. Jun. 227 hierher, ebenso *ulachen* (toralia) gl. Blas. 45.

33) *ur*—, fast untrennbar gewordenes, betontes Präfix vor Nominibus, mit der Bedeutung des ausgehens, sowol des hervor- als des zu Ende gehens. In erster Beziehung oft nur verstärkend, in lezter aufhebend.

urbor Lanzel. 3828. *urbuw* Tschudi 1, 463 (Bauschutt). *urbunst* Barl. 160, 15 im heut. schwäb. *urbaunst* Schmid 526. *urkantnis* Boner 81, 70. *urchauf* Hymn. 10, 2. *urclag* Reyscher. *urchnât* Rb. 493. *urchundii* K. 4. *urchust* 57. *urdâht* Nps. 17. *urdanch* gl. Flor. *urdruzzi* Nps. 15, *urdrütz* Keisersb. oft. *urdruzeda* Nps. 118. *urfart* Rb. 519. *urfehde* Scherz 1902. *urful* Schwab. 204. *urganc* Lanzel. 4001. *urgawida* Hymn. 25, 1. *urgründe* Kl. 1142. *urgusi* Boeth. 72. *urhap* Trist. 11748. *urholz* Wst. 1, 453. *urlag* M. Cap. 325, *urlaga* Sg. 242. *urliuge* Trist. 366. *urlaster* Dasypod. *urlaup* gl. K. 122. *urlôsi* Nps. 44. *urlust* Ra. 259. *urmâri* gl. K. 100. *urristi* Hymn. 6, 5. *urrunst* Boeth. *ursatz* Stalder 2, 424. *urslaht* Gall. (noch ulmer. *d'Urschlechten*). *ursôch* Nps. 6. *ursuoche* Trist. 3552. *ursprinc* N. Schmid 527. *urstant* Nps. 23. *urstende* Myst. 1, 263. *urstendida* Nps. 15. *urstôdali* gl. K. 148. *urteil* N. *urtiefel* Nps. 90. *urtruhtida* Hymn. 18, 3. *urwase(n)* Schmid 527. *urwerf* gl. K. 119. *urwicgi* gl. K. 26.

34) *ûz*—, betontes trennbares Präfix: hinaus, draufsen:

ûzblâst Myst. 1, 298. *ûzburger* Scherz 73. *ufskouffung* Tschudi 1, 466. *ûzfart* o. *ûzfogt* Augsb. St. 2. *ûzkanc* gl. K. 118. *ûzkôz* Nps. 50. *ûzlâz* Boeth. 243. *ûzgilit* gl. Sletst. 26, 34. *ûzliute* Nps. 55. *ûzman* Schreiber 2, 100. *aufsörterung* Franck Wb. 22. *ûzsazeo* Gall. *usschutz* Scherz 1915. *ussidele* Wst. 1, 312. *uzsideling* 1, 308. *aufsgesprech* (n.) Mentel Bib. Vorr. *ûzswizzeda* M. Cap. 358. *ûztrippo* Nps. 108. *ûzwerf* gl. K. 42. *ûzwurfeling* Nic. Br. 152. *ûzzoc* tr. Kr. 30794.

35) *widar*, *wider*—, betontes trennbares Präfix: gegen, wieder:

widerâferung Dasypod. *widarpruht* gl. K. 216. *widerkampf* Keis. Pr. 91. *widerchêr* Nps. 104. *widerechêreda* Boeth. 57. *widerchedunga* Nps. 80. *widerkip* Boner 5, 20. *widerkuntschaft* B. R. 1, 134. *widerdenchida* gl. Sletst. 25, 285. *widerdienst* W. v. Rh. 24, 52. *widerfart* M. Cap. 315. *widerfliez* Nps. 58. *widergelt* Myst. 1, 385, *widergeltung* Wyle 39. *widerhiuze* Boner 66, 5. *widerliebe* Diut. 1, 313. *widermâza* M. Cap. 324. *wirtharmez* gl. K. 134. *widermezunga* Boeth. 88. *widirmuot* Nps. 105. *widerparte* Mart. 140, 99. *widerquele* Mem. 5. *widersatz* tr. Kr. 21052. *widersecher* B. R. 1, 250. *widerscaffunga* Nps. 103. *widarscurc* gl. Hrab. *witharsili* gl. K. 220. *widerslac* Iw. 2477. *widerspaht* Ls. 133, 38. *widerspel* Nib. 2209, 4. *widerspennigkeit* Keis. Pr. 19. *widerspor* Spieg. 157, 7. *widersprâcha* Nps. 54. *widerstal* Myst. 1, 362. *widirstôz* Nps. 106. *widerstrît* Schwanr. 662. *widertail* Grsh. Pr. 1, 75. *widerwarto* Nps. 103, *widarwarti* Ra. 268. *widarwento* gl. Jun. 252, *widerwende* Ls. 147, 226. *widarwigo* gl. Jun. 223. *widerwinne* Nib. C. 1136.

36) *zar*, *zur*, *zer*—, untrennbares tonloses Präfix: auseinander, Trennung, Auflösung. Als *zar* (*zir*, *zer*, *ze*—) wird es nur Verbis und jüngeren davon gebildeten Substant. vorgesezt, z. B. *zegengeda* Nps. 36. *zerströwlichait* Keis. Pr. 88. *zerwürfnifs* Wst. 1, 201. *zerzogenhait* Keis. Tr. 91; als *zur* tritt es

vor Nomina: *zurganch* Nps. 65. *zurgift* gl. Sletst. 16, 7. *zuorlust* *) M. Cap. 349. *zurwárida* gl. Hrab.

37) *za*, *ze* und *zô*, *zuo*: hinzu. Das tonlose *za* (*ze*) ist sehr selten vor Substantiven: *zemanunga*, *zewunsk*. K. Gewönlich wird das gesteigerte betonte *zuo* gebraucht:

zuobietunga Arist. 416. *zuobuoȝe* Pdgtm. 425, 21. *zuochomeling* Nps. 145. *zuofart* Barl. 90, 38. *zuofluht* gl. K. 158. *zuofrouve* Pdgtm. 435, 30. *zuofuogi* Arist. 416. *zôkanc* gl. K. 110. *zûgelt* Wyle 9. *zôhlauft* gl. K. 78. *zuloser* Keis. Tr. 175. *zuomôsi* gl. Sletst. 26, 30. *zumulner* Augsb. St. 87. *zôquemi* gl. K. 78. *zusatz* (Vorposten) Lenz 82. *zuschub* Tschudi 1, 636. *zuofersiht* Nps. 107. *zuosunne* Anzeig. 8, 498. *zuowip* Voc. opt.

B. Zusammengesezte Adjectiva.

§ 301. 1) Adjectiv mit Adjectiv.

edelarm Erec 431. *vollebreit* W. v. Rh. 264, 31. *hôchklunge* g. Schm. 1268. *arccustic* Gall. *manecfalt*, *gemeinfaltig* (vgl. Wack. Pr. 31, 12). *misfaro* gl. K. 188. *übelfeil* Stalder 2, 421. *ringferig* Maaler 334. *kleinfüege* Myst. 1, 286. *alegaro* Nps. 7. *niugerne* tr. Kr. 11234. *frischgrüene* Myst. 1, 287. *hôchgültig* 269. *wîȝgehande* Trist. 19888. *wîthende* Nps. 103. *missehære* Trist. 15826. *wanheil* Nps. 39. *starrherte* Maaler 384. *armherze* Nps. 110. *luomlackig* Frommann 4, 3. *follidi* Rb. 303. *misseliutig* M. Cap. 266. *seltkalouf* Rb. 516. *nafslum* Stalder 2, 231. *liehtgemâle* MS. H. 1, 150. *lûtmâri* Hymn. 19, 10. *volmehtig* Myst. 1, 269. *kleinmükig* Stalder 2, 108. *mezmuot* Nps. 29. *missemüete* Greg. 2484. *truobmuotig* Nps. 76. *tumpræȝe* Iw. 5242. *hlûtreist* K. 7. *ebenrîche* Erec 2105. *kainrichtig* Keis. Pr. 132. *gâchschützig* Maaler 154. *ebensleht* g. Gerh. 2857. *volstarc* Mem. 16. *kleinsüchig* Stalder 2, 108. *witsweift* Nps. 72. *argtâhtig* 21. *arcwænic* Augsb. St. 5. *lindweich* Ls. 55, 566. *missewendig* Arist. 511. *ubilwillig* Nps. 5. *samiwiȝ* gl. Jun. 226. *michilwurchig* Nps. 95. *missezæme* Trist. 13647.

Ferner gehören stärker vertretene Gattungen von Zusammensetzungen hierher: a) mit *bære*, das sich gewönlich nur mit Substantiven verbindet, aber auch mit Adjectiven zuweilen erscheint: *irrebære*, *lûterbære*, *offenbære*, *trûtebære*, *wârbære*; b) mit *haft*, ebenfalls an Substantiven häufiger:

eigenhaft Arist. *falschhaft* Silv. 3983. *geilh.* W. v. Rh. 16, 12. *gerok.* Boeth. 225. *heilh.* Ra. 162. *hreinh.* gl. K. 53. *irreh.* Trist. 9772. *liutsælech.* Engelh. 762. *gemuoth.* Trist. 6130. *rutemh.* M. Cap. 276. *rotenth.* Mein. Nat. 1. *sicherh.* tr. Kr. 795. *gesunth.* 34694. *timberh.* Heinz. J. 55, 3. *triuaft* Hymn. 2, 8. *gewârh.* Barl. 280, 20. *gewærh.* Silv. 1604.

c) Zahlreich sind die Zusammensetzungen mit *lîch*, die sämmtlich die Anählichung an den Begriff des ersten Wortes ausdrücken. Die Länge des *î* ist gefärdet; im 13. Jh. greift die Kürze immer mehr um sich. Es ergibt sich daher zulezt *—lech*, wie die hinterländische Mundart Appenzells hat: *billech*, *froelech*, *schülech*. Gewönlich stofsen aber die heutigen alem. Mundarten *—ch* ab und diese Adjectiva gehen dann in *—lî* aus. Beispiele der Zusammensetzung mit Adjectiven geben:

*) *zuor—* ist unecht für *zur* § 78.

allich W. v. Rh. 217, 11. *anklich* Trist. 18089. *paltlich* gl. K. 186. *bærlich* Schreiber 1, 480. *bloezlich* Bihteb. 19. *boeslich. dancnæml.* Gschtf. 8, 94. *ebanlich* K. 2. *edellich* tr. Kr. 687. *frilich* Grsh. Pr. 1, 186. *frischlich* M. Pass. 8284. *claul.* K. 61. *genzel.* Kopp 1, 108. *gernl.* Gall. *groezl.* Mem. 17. *guoll.* Nps. 88. *unredihaftl.* K. 31. *halbl.* Arist. 415. *harschl.* Maaler 212. *holdl.* Nps. 24. *hwasl.* K. *checkel.* Grsh. Pr. 1, 46. *unkiuschl.* g. Schm. 1162. *liupl.* gl. K. 88. *rûtelôsl.* M. Cap. 24. *ofl.* Murner Schelm. f. IV. *samil.* M. Cap. 267. *samenl.* Erec 2821. *snell.* Engelh. 5673. *schül.* Tobler 401. *smeccarlih* gl. Blas. 5. *starkelich* Mone Sch. 1, 66. *still.* Wack. Pr. 68, 116. *strancl.* Schreiber 2, 12. *diurl.* gl. K. 116. *kitriul.* 186. *trütl.* Mart. 108, 92. *tumpl.* Silv. 1066. *übell.* Schreiber 1, 418. *wackerl.* Keis. Pr. 84. *unwertl.* W. v. Rh. 25, 42. *unwirslich* B. R. 1, 809. *wisl.* Nps. 46. *gewissel.* Trist. 7361. — *egbærlich* Mart. 73, 81. *èrbærl. fruhtb. kostb. manb. schinb. slâfb. strâfb.* Hätzl. 250 f. *genisb.* Pantal. 806. *schalkb.* Wst. 1, 281. *stritbærl.* Schwanr. 946. *weinbarl.* Maaler 487. *wilb.* Gschtf. 8, 90. — *fridsamlich* Hätzl. 250. *behuts.* Keis. Pr. 61. *irres.* Fridol. 29. *kemeins.* K. 5. *genuegs.* B. R. 1, 358. *gewars.* 1, 181.

Gern verbindet sich *lîch* mit Partic. präterit. st. Conj.*), wobei schon früh unechtes *t* eintritt:

erbolgenlich Nib. C. 19618. *verborgetl.* M. Neuj. 408. *pûantl.* gl. K. 164. *unbitholentl.* 170. *unverdrozzenl.* W. v. Rh. 29, 3. *trungenl.* Dasypod. *getrungenl.* B. R. 1, 348. *gedwungantl.* Rb. 500. *zefarantl.* K. 4. *antfuntanl.* Rb. 504. *ergriffenl.* Wst. 1, 109. *kikoranl.* gl. K. 116. *vollenkumenl.* Mem. 16. *verlâzenl.* W. v. Rh. 28, 57. *unirlaupentl.* gl. K. 171. *gelegenl.* Nps. 34. *unbilinnanl.* K. 4. *vermezzenl.* tr. Kr. 39632. *berâtenl.* Schreiber 2, 313. *kisehantl.* gl. K. 115. *unversprochenl.* Wst. 1, 418. *anastantantl.* K. *verstandenl.* Lanzel. 6635. *unfardraganl.* Psalm 128, 4. *tretantl.* Rb. 504. *trunkenl.* Barl. 102, 14. *verwegenl.* Mem. 13. *überwundenl.* Silv. 4990. *unverzogenl.* Schreiber 1, 465.

Aus diesen Zusammensetzungen so wie aus denen mit Adject. in —*an* wie *eban*, *tougan*, entsteht die alem. starke Neigung zu unechten Bildungen in —*enlîch*: z. B. a) von Adject. *engenlich* Dasypod. *unfollanl.* gl. K. 24. *hertenl.* Schreiber 2, 330. *cesawunl.* Rb. 495. b) von Substant. (namentlich auf —*el*): *adenlich* Zür. Jahrb. 58, 34. *frevenlich* Schreiber 1, 412. *grûsenl.* Barl. A. 378, 29. *spiegenl.* Mone Spieg. 203. *zwivenl.* Ls. 32, 288. *bebstenl.* Murner l. N. 131. *heilantl.* gl. Hrab. c) an Verbalen, wobei scheinbare Zusammensetzung mit Infinitiven sich ergibt:

fürbergenl. Mersw. 107. *unarpittentl.* gl. Hrab. *unverbrechenl.* B. R. 1, 365. *unbegreiffenl.* Keis. Pr. 48. *pringanl.* gl. K. 135. *chiosantl.* Rb. 516. *unchundentl.* gl. Hrab. *weravantlih* Rb. 491. *lachenl.* Heinz. R. 85. *unerlaubantl.* K. 1. *nämenl.* W. v. Rh. 44, 41. *ungahrôrentl.* gl. Hrab. *unverscheidenl.* Schwab. 6. *treffenl.* Schreiber 2, 325. *trôstenl.* Murner l. N. 84. *wahsanl.* gl. K. 135. *unerwententl.* gl. Hrab. *verzegenl.* Flore 3865.

Ueberaus häufig tritt *lîch* an Adject. auf —*ec*; die Fälle wachsen seit Notker und ziehen eine Menge unechter Bildungen nach sich, indem *lîch* hinter Adject. auf —*ec* erscheint, die aufser der Zusammensetzung nicht nachweislich sind. In mehr

---

*) Von schw. Partic. prt. weifs ich nur aufzuführen *geskidôtlih* Hattem. 8, 550.

als dreisilbigen Worten wird das *e* in *ec* nicht selten unterdrückt. Wir geben nur eine Auswal von Beispielen:

alleclich Arch. I. 3, 96. *affecl.* Mart. 22, 72. *æhtecl.* Barl. 174, 10. *ellentcl.* Grsh. Pr. 2, 61. *endecl.* Nib. C. 12025. *follicl.* M. Cap. 303. *unerforhtecl.* Flore 6803. *frömedecl.* Mem. 2. *frumecl.* tr. Kr. 629. *ungæbecl.* Freid. 71, 10. *genzcl.* Schreiber 1, 481. *ungiudecl.* Erec 2381. *claulih* gl. Jun. 228. *güftecl.* Lanzel. 2830. *heimecl.* Mart. 42, 14. *heftecl.* Schreiber 2, 266. *behendecl.* tr. Kr. 6023. *hertecl.* tr. Kr. 6025. *hürtecl.* 12573. *helfecl.* Barl. B. 218, 7. *jæmercl.* g. Gerh. 1532. *kiuschecl.* Grsh. Pr. 2, 17. *lewecl.* Pdgtm. 421, 24. *glichecl.* Lanzel. 2361. *gemæȝecl.* W. v. Rh. 25, 37. *minnecl.* tr. Kr. 6012. *demuetecl.* Gschtf. 8, 94. *ubermuotecl.* Nps. 30. *mueȝecl.* a. Heinr. 1220. *genuhtecl.* Mart. 79, 33. *reincl.* Grsh. Pr. 2, 17. *bereitecl.* tr. Kr. 6108. *richtikl.* Mem. 5. *gesellecl.* Barl. 375, 8. *senftecl.* tr. Kr. 6093. *gesihtecl.* Ls. 32, 69. *suntricl.* K. 49. *meintætecl.* Pdgtm. 426, 35. *torächtigkl.* Maaler 404. *wânecl.* Ls. 25, 182. *unwertecl.* Nellenb. 34. *wildecl.* g. Schm. 1128. *willecl.* tr. Kr. 15450. *wizacl.* Hymn. 1, 1. *wunnecl.* tr. Kr. 15412. *unwüestecl.* Arch. I. 3, 134.

Auch an bereits componirte Adjectiva tritt das —*eclich*: *namhafticl.* Mem. 2. — *forhtsamcl. behuotsamcl. lobsamcl. minnsamcl. sorgsamcl. gewarsamcl. wunnsamcl.* Hätzl. 251. — Echt alemannisch ist die Einschiebung eines *n* in —*eclich* (§ 201); vor dem 13. Jh. scheint —*enclich* nicht aufzutreten, im 15. Jh. ist es am beliebtesten:

allentkl. Ad. Eva 3455. *bischoffenkl.* Const. Chr. 1434. *inbrünstenkl.* Wyle 82. *wolbedachtenkl.* Mone Z. 7, 442. *gedultenkl.* Mone j. T. 362. *eigenglich* (1273) Schreiber 1, 72. *emsenklich* Wyle 82. *êwenkl.* Gschtf. 11, 87. *festenkl.* ebd. *forchtenkl.* W. v. Rh. 25, 5. *föllenkl.* Const. Chr. 1436. *hartenkl.* B. R. 1, 258. *einhellencl.* B. R. 1, 40 (1382). *kreftencl.* B. R. 1, 237. *künftenkl.* Mone Z. 7, 441. *ledencl.* Gschtf. 8, 91 (1426). *lichtenkl.* Wyle 106. *lützencl.* W. v. Rh. 87, 4. *meſsenkl.* Wyle 106. *minnenkl.* Pdgtm. 432, 35. *demüetencl.* M. Pass. 3399. *einmüetenkl.* W. v. Rh. 22, 28. *genædencl.* Schreiber 2, 54 (1387). *unwiderrüffengl.* Keis. Pr. 14. *ruewencl.* Gschtf. 8, 91. *schallencl.* Lanzel. 2826. *geschihtencl.* W. v. Rh. 75, 31. *snellenkl.* Wack. Pr. 69, 38. *toedencl.* Boner ab. 87, 28. *traurengl.* Gengenb. Jacobsb. 946. *willencl.* Altsw. 66, 2. *wissencl.* Keis. Pr. 14. *würdenkl.* B. R. 1, 259.

Wie an *ec* tritt *lich* auch an das Adjectivsuffix —*isch*:

bürschlich Fridol. 3. *diebschlich* Keis. Tr. 154. *engelslich* Mart. 94, 112. *engelschlich* Mone Spieg. 672. *heidenſslich* Fridol. 15. *himilschlich* Mart. 94, 83.

Nicht häufig verbindet sich *sam* mit Adjectiven:

gleichsam (als Subst. Mentel Bib. gen. 1). *irresam* Trist. 9892. *lancsam* K. 1. *leidsam* K. 7. *lihtesam* Trist. 3873. *gemachsam* Maaler 166. *mamments.* M. Cap. 381. *gameins.* Boeth. 88. *tunkels.* tr. Kr. 23622. *weichs.* Maaler 487.

§ 302. 2) Substantiv mit Adjectiv.

wurmæȝe Mart. 53, 11. *wormâȝig* M. Cap. 273. *wunderbalt* M. Neuj. 259. *wunderbreit* MS. H. 2, 131. *wormprûn* Ra. 269. *erdpurtig* Nps. 48. *libchicho* M. Cap. 364. *rôsfar* Hymn. 21, 2. *wunnefar* tr. Kr. 14601. *bluomfêh* M. Cap. 303. *tugentfeste* tr. Kr. 614. *napffol* Augsb. St. 111. *adelfri* Nib. C. 6987. *wundergæbe* Ett. Hein. 673. *hantgar* Trist. 12639. *âzgeil* Mart. 275, 21. *gebegerne* gl. Blas. 36. *hufhalz* Mart. 283, 50. *steinharte* (adv.) Engelh. 4826. *kangheil* Nps. 144. *wunderküene* Eggenl. 150. *sumerlanc* Osw. 2835. *herzeleit* Seuse. *spiegellieht* MS. H. 1, 153. *grundlôs* Seuse. *gesellelôs* Erec 2505. *manlami* Boeth. 102. *castluami* gl. K. *stataluami* gl. Jun. 211. *sunniluomi* gl. Sletst. 6, 29. *hungermælec* tr. Kr. 39642. *wandelmælec* Engelh. 254. *honicmæȝe* Barl. 57, 29. *schifmæȝe* g. Gerh. 1280. *zuckirmæȝe* Mart. 68, 69. *reismüede* Nib. C. 8978. *stritemüede* Nib. 1877, 1. *wachsmündic*

W. v. Rh. 12, 16. *dancnæme* Grsh. Pr. 1, 144. Wyle 108. *bachnafs* Maaler 48. b. *badenafs* Th. Platter 67. *sweiʒnaʒ* Ls. 24, 245. *mortræche* Nib. 2145, 1. *mordræte* Trist. 12727. *rederæte* Flore 5026. *mortræʒe* Nib. 2036, 3. *liehtrich*, *tugentrich* Mem. 16. *schamerôt* tr. Kr. 2816. *beinsleht* Ulm. Verord. v. 1317, Schmid 54. *glasschoen* Keis. Pr. 94. *wipfelsinnig* Maaler 502. Stalder 2, 454. *hornstehhal* gl. Jun. 176. *ougsûnig* gl. Sletst. 22, 29. *wintrunchal* K. 4. *willewaltig* Boeth. 193. *willvenkig* Maaler 501. *lobewirdig* Nps. 104. *nasweis* Maaler 803. *wortwise* Erec 2520. *schlofsweifs* Keis. Pr. 82.

Wir schliefsen die zahlreicheren Gruppen an; a) mit *bære* entstehen häufige Zusammensetzungen, welche das streben und annähern an den Begriff des ersten Wortes ausdrücken. Eine Auswal von Beispielen:

ahtebære Erec 6245. *angestb.* Trist. 6438. *dancb.* Boner 22, 43. *dienestb.* Trist. 5963. *egebâre* Nps. 46. *egsper* Fridol. 7. *eiterb.* tr. Kr. 11321. *êreb.* Kopp 2, 154. *falber* Wst. 1, 302. *fogtbar* B. R. 1, 184. *freudebære* Iw. 1144. *gastbar* Brant Cato 1, 216. *goteb.* Trist. 2622. *gunsteb.* tr. Kr. 2917. *holfenb.* Altsw. B. 61, 18. *herteb.* tr. K. 32919. *kampfb.* Lanzel. 2344. *klageb.* 2224. *klagenb.* K. Alex. J. 1263. *unkosteb.* Lanzel. 8495. *künsteb.* Pantal. 1538. *kürb.* Trist. 6185. *lasterb.* Iw. 2600. *liehteb.* tr. Kr. 3021. *lôneb.* Trist. 12349. *verlüsteb.* tr. Kr. 30281. *lûtb.* (das Zw. Trist. 13615). *lûterb.* g. Schm. 1183. *maneb.* W. v. Rh. 22, 45. *mangelbar* Maaler 283. *offenbære* Lanzel. 2351. *pfantber* Wst. 1, 735. *unrâtbære* Trist. 12431. *ruegbar* Wst. 1, 381. *sagebære* Trist. 4006. *sældenb.* Engelh. 2274. *schadeb.* tr. Kr. 30292. *schalkber* Pdgtm. 432, 11. *schampar* Dasypod. *schimpfbære* Trist. 6755. *schîneb.* 14344. *sigb.* Grsh. Pr. 1, 64. *siufteb.* MS. H. 1, 171. *stiureb.* Ls. 54, 132. *tôtb.* Trist. 12864. *trageb.* 12412. *triuweb.* Engelh. 4273. *tugendeb.* Pantal. 1479. *wandelb.* tr. Kr. 631. *wunneb.* Schwanr. 172. *zornb.* Engelh. 3546. *wöumbar* Tschudi 1, 458.

b) Mit *haft*:

adelhaft g. Schm. 636. *angesth.* Trist. 9626. *unbûh.* M. Cap. 356. *pugih.* gl. K. 13. *gedachth.* Ls. 30, 36. *gedanch.* Trist. 839. *deoth.* Hymn. 6, 6. *dienesth.* Iw. 4768. *unekih.* K. 2. *ellenth.* Barl. 375, 38. *endeh.* Trist. 9616. *eerh.* K. *ernisth.* Nps. 103. *flîʒh.* Trist. 19126. *fröudenh.* Engelh. 3140. *frumah.* Pa. 155. *girh.* Engelh. 201. *haupith.* gl. K. 70. *helfh.* Ls. 84, 16. *herh.* Barl. 341, 13. *unherzenh.* Trist. 5818. *hügeh.* W. v. Rh. 206, 30. *kriech.* tr. Kr. 1562. *lichh.* Nps. 36. *lichamaft* Hymn. 19, 9. *liph.* tr. Kr. 20582. *geloubh.* Silv. 1420. *lûth.* Trist. 16396. *manh.* Erec 2737. *mangelh.* Stalder 2, 195. *margh.* Nps. 65. *mazh.* Ra. 260. *mezh.* K. 22. *unmuozh.* M. Cap. 314. *kinâth.* gl. K. 55. *nôth.* 70. *nameh.* Nps. 77. *ordinh.* 101. *orth.* gl. K. 26. *unrachh.* Hymn. 6, 1. *râth.* gl. K. 87. *redih.* K. 2. *sageh.* Lanzel. 7078. *scamah.* Gall. *schadh.* Wst. 1, 117. *scharh.* Nib. C. 3905. *scatuh.* gl. Hrab. *sesseh.* Wst. 1, 8. *sigeh.* Mart. 135, 8. *situh.* gl. K. 156. *siuhh.* Nps. 106. *sprach.* K. 4. *spoth.* Ls. 73, 3. *spunneh.* Nps. 67. *bestandh.* B. R. 1, 370. *unstatah.* gl. K. 58. *stukih.* gl. K. 35. *undaroh.* Boeth. 64. *tôrh.* MS. B. 127, 9. *trugeh.* Silv. 2508. *wazarh.* gl. K. 110. *unwerh.* Iw. 5650. *weth.* Schwab. 135. *wich.* Wst. 1, 4. *willih.* gl. Jun. 176. *wuocherh.* tr. Kr. 6451. *wurzh.* K. 2. *unzalah.* Nps. 39. *unzeikanh.* gl. K. 159. *ceburh.* Rb. 529. *zinsh*, Trist. 5934. *zwirelh.* Erec 1168.

Die Zusammensetzung mit *haftec* s. in § 260.

c) Von den zahlreichen Zusammensetzungen mit *—lîch* genügen folgende:

adall. Pa. 193. *amptl.* Grsh. Pr. 2, 17. *arbeitl.* Barl. 10, 33. *unertl.* g. Schm. 1438. *aatuml.* K. 4. *betel.* Iw. 4546. *pauchanl.* gl. Jun. 191. *pilotl.* gl. K. 114. *bittl.* Tschudi 2, 32. *unbougl.* Nps. 44. *pruoderl.* K. 1. *bürdl.* Keis. Pr. 81. *châlel.* Nps. 118. *kebesl.* Trist. 1493. *cheisarl.* M. Cap. 293. *clegl.* Ls. 32, 105. *kriegl.* Tschudi 1, 425. *kumberl.* tr. Kr. 39565. *kürl.* Schwanr. 232. *vürdæhtl.* Barl. 2, 7. *deol.* K. 7. *drôel.* Boeth. 59. *ekisl.* K. 25. *endel.* Barl. 34, 23. *antfangl.* K. 5.

flantscafl. gl. K. 164. *flêl.* W. v. Rh. 140, 10. *forahtl.* K. 2. *freisel.* Nib. C. 1698. *fūchsl.* Boner 71, 34. *zergancl.* Mart. 244, 102. *gerl.* W. v. Rh. 18, 27. *gogell.* Mart. 163, 1. *couhl.* Nps. 21. *hæll.* Augsb. St. 48. *hellil.* gl. Sletst. 6, 610. *herrenl.* Nib. C. 6908. *hilfl.* Wst. 1, 279. *gehilfl.* Decam. 280. *hiwiscl.* gl. K. 48. *huohl.* Ra. 268. *urlagl.* M. Cap. 325. *lastl.* Keis. Pr. 118. *kilaupl.* gl. K. 136. *loufl.* Barl. 21, 34. *lidel.* Myst. 1, 280. *liutl.* Rb. 492. *firinlustl.* gl. K. 179. *magtuoml.* Barl. 65, 35. *manil.* Kl. C. 1555. *meniscl.* gl. K. 136. *meinl.* Ra. 268. *meterl.* M. Cap. 331. *minnel.* Mem. 14. *minneóntl.* gl. K. 38. *mortl.* tr. Kr. 39774. *mugel.* Mart. 113, 103. *unmuossl.* Nellenb. 45. *munistril.* K. 1. *siganumftl.* Hymn. 22, 2. *rêlih* gl. Jun. 210. *unroahl.* gl. K. 160. *ruaml.* Rb. 525. *roepl.* Schreiber 2, 62. *schädel.* Greg. 1106. *schall.* g. Gerh. 3468. *underschidl.* B. R. 1, 454. *gesiunl.* Nps. 44. *spilol.* Boeth. 59. *stroeml.* Mem. 17. *takal.* K. 4. *fratâtl.* Rb. 527. *tierl.* Mentel Bib. Vorr. *tôdl.* gl. Jun. 210. *toerl.* Mem. 14. *truhtinl.* K. 1. *tugentl.* tr. Kr. 5432. *kitursl.* gl. K. 136. *wêl.* W. v. Rh. 176, 47. *wehsel.* Nps. 4. *weidal.* Rb. 527. *weltel.* Grsh. Pr. 1, 22. *wicl.* Nps. 105. *wipl.* Walth. 80, 20. *witewel.* Wst. 1, 311. *firwizl.* *wizzôdl.* gl. K. 179. *wunderl.* Mart. 138, 111. *unzall.* 102, 9. *zatarl.* Rb. 523. *zancl.* Keis. Pr. 142. *zörnl.* Mem. 16.

Angeschlossen werde die Verbindung von *lîch* mit einem vorangestellten genit. plur., wo *lîch* für *éogelîch* steht; zuweilen findet sich auch noch *gelîch*:

boumolih Boeth. 145, *boumel.* Nps. 104. *chriutel.* Boeth. 145. *kindegelich* Lanzel. 6176. *dingol.* Boeth. 194, *dingel.* Greg. 998. *iergel.* Schreiber 2, 11. *leadel.* Lanzel. W. 1719. *aller mannegelich* Flore 7380, *allermenglich* Wst. 1, 46. *allermenl.* Kopp 1, 108. *mengel.* Lanzel. W. 7818. *mänlich* Iw. 4694. *allero sâldolih* Boeth. 206. *sühtel.* Lanzel. W. 3955. *teilol.* Arist. 439. *tiergel.* Lanzel. 7068. *allero ubelolih* Boeth. 204. *wegelih* Nps. 35. *zîtelih* Nps. 33.

d) Mit *sælic*: dieses hat abgeschwächte Bedeutung und ist *haft* und *lîch* gleichzusetzen:

arbeitsælic Trist. 2128. *liebs.* Altsw. 45, 19. *liuts.* tr. Kr. 6016. *genuogs.* Brunschw. Dest. c. VI. *siges.* Erec 8868. *wips.* Lanzel. 5529.

e) Mit *sam*:

arbeitsam Boeth. 201. *klages.* Trist. 1768. *undanks.* Decam. 64. *gefalles.* Trist. 2002. *fluhts.* Grsh. Pr. 2, 95. *frâzs.* Mone j. T. 651. *freiss.* Silv. 4912. *fridis.* gl. Sletst. 6, 456. *gefrids.* Mentel Bib. gen. 34. *ganss.* Anzeig. 8, 495. *gruozs.* Montf. 14. rw. *hants.* Hattem. 3, 547. *hars.* Stalder 2, 3. *gehelles.* Trist. 2018. *lobos.* Nps. 144. *geloubs.* Kopp 1, 5. *luss.* Nps. 10. *kemahs.* Boeth. 201. *minnes.* 71. *morts.* Trist. 9042. *kimôts.* gl. K. 52. *gnâds.* Glaubensart. d. j. rw. *genôzs.* Greg. 2425. *kanuhts.* K. 24. *ruoms.* W. v. Rh. 110, 29. *sinnes.* Trist. 2691. *situs.* gl. K. 148. *sorcs.* Erec 8877. *gestalts.* B. R. 1, 235. *sunts.* Altd. Bl. 2, 32. *unteils.* Keis. Tr. 20. *trôsts.* W. v. Rh. 118, 45. *trüges.* g. Schm. 148. *trûres.* Trist. 13429. *tugents.* Engelh. 5678. *wegs.* Maaler 481. *wunnes.* Nps. 111. *zeugs.* Maaler 519.

Ueber Zusammensetzung mit *samic* § 260.

f) Zu den Zusammensetzungen von Subst. mit Adj. gehören auch die mit *bor*, welches ursprünglich steigert, allgemach aber eine ironische Bedeutung annimmt.

borbiderbe Nic. Br. 170. *porfast* Tobler 70. *borferre* Myst. 1, 284. *borfil* Lanzel. 1147. *borholt* a. Reinh. 1654. *borsêre* Erec 8568. *bortiure* 7042. *borwol* Lanzel. 1692.

§ 303. 3) Adverb mit Adjectiv.

zesamenhabig Nps. 96. *samathaft* gl. Sletst. 13, 1 noch jezt in der Mundart *samethaft* Stalder 2, 299. Schmid 447. *sisperih.* Ra. 266. *hinlæzic* Montf. 24. rw. Keis. Pr. 108. *hwialth* K. 2. *nichtlich* B. R. 1, 236. *weamihhil* K. 10.

4) Verbale mit Adject.

scherber Wst. 1, 5. *wainbar* Wyle 78. — *berhaft* Nps. 67. *gelth.* Augsb. St. 184. *lebh.* Kl. 1874. *sperrh.* Hätzl. 284. *uobh.* Nps. 117. *wissenth.* Wst. 1, 364. *wonh.* Lanzel. 233. Vgl. auch die § 260 aufgefürten Zusammensetzungen mit *haftig.* — *erbarmlich* Dasypod. *bliplich* Schreiber 2, 473. *befintlich* Mem. 10. *bichêrl.* gl. Jun. 231. *bekoml.* Wyle 14. *lachl.* Ls. 51, 88. *lebel.* g. Gerh. 383. *unlidel.* B. R. 1, 130. *queml.* Ulm. Absch. v. 1486. *schöwl.* Seuse (Wack. Les. 1048, 12). *unsprechl.* Mem. 17. *zerstoerl.* Franck Wb. 41. *weinl.* Barl. 383, 32. *wesel.* Wack. Pr. 62, 15. *wuafanl.* Rb. 496. — *müglos* Dasypod. — *vermeinsam* Barl. 50, 30. *gebeitsam* Tauler.

5) Zahlwort mit Adjectiv.

ainaugi Gall. *einbære* Trist. 2391. *ainchimpi* Pa. 224. *einchnuadil* gl. Jun. 210. *einchnuol.* Boeth. 203. *einchriegig* Bihteb. *einfalt* Iw. 7692. *einfar* Schwanr. 950. *einferi* Gall. *einfurhti* M. Cap. 297. *ainhart* Pa. 202. *einherti* gl. Jun. 222. *einjehtig* Nps. 54. *einluzzi* K. *einmündig* Maaler 100. *einmüeteclich* Trist. 820. *ainquiti* Pa. 193. *einrât* M. Cap. 314. *einrihtic* Mone Anz. 8, 504. *einsam* Frisius. Maaler 100. *einmel* gl. K. 289. *ainstriti* Pa. 202. *einwillic* gl. Jun. 221. *einzeihhan* gl. K. 148. *einzeinlih* Ra. 267. — *dribildig* M. Cap. 358. *trielnig* Arist. 385. *drifalt* Barl. 1, 24. *driort* Arist. 443. *driziugi* M. Cap. 299. — *vierort* Arist. 443. *vierschroetec* Schwanr. 866. — *zwiecke* Nps. 149. *zwifalt* Arist. 422. *zwiquaz* gl. Sletst. 8, 12. *zwispilde* Augsb. St. 58. *zweielnig* Arist. 385.

§ 304. 6) Partikel mit Adjectiv.

Ueber das allgemeine und die Bedeutung der einzelnen Präfixe vgl. man §§ 296—300. Die Adjectiva neigen sich dieser Composition weniger zu als die Substantiva und Verba.

1) *â*:

âdoeme Grsb. Pr. 1, 152. *âkezzal* gl. K. 156, *âgezel* Bihteb. 49. *âmahtig* Nps. 38, *omechtig* Keis. Tr. 48. *âriup* gl. Hrab. *âsetze* Röttl. Chr. 30. Schmid schwäb. Wb. 29, *osetze* Wst. 1, 700. *âsunder* Scherz 62. *âteilic* gl. Sletst. 25, 112. *âwecke* Nps. 77. *âwerfig* 9. *âwitzic* Myst. 1, 348.

2) *abe*:

abehære Erec 325. *abfellig* Maaler. *abgünstig* ebd. *abhold* ebd. *ablih* Ra. 268. Stalder 1, 84. *ablip* Erec 364. *abschellig* Tobler 11. *abwart* K. 67. *abwertig* Nps. 108.

3) *aber*: *aberhold* Franck Wb. *abersinnig* Stalder 1, 85. — *after*: *afterwart* Ra. 268.

4) *ane*, hochtonig:

anaburtig Arist. 522. *anadâhti* Nps. 118. *anhærig* Stalder 2, 3. *anheimisch* Augsb. St. 138. *anlæge* Tobler 20. *anlecht, anlechtig* Stalder 2, 150. *anelîch* Engelh. 470. *anmuetig* Keis. Fr. 4. *ananemic* Arist. 398. *anaseigi* gl. Sletst. 15, 9. *anarihtic* M. Cap. 336. *anweidig* Wst. 1, 51.

5) *ant*, hochtonig:

antchunt Arist. 422. *antfahs* M. Cap. 340. *antfangic, antfanglih* K. 5. *antlaissig* Ls. 182, 2. *antlâzic* Nps. 17. *antsæze* Ls. 162, 11. *antsâzic* Nps. 11. *antwurt* K. 7.

6) *ar*, *ir*, *er*: *erbunst* W. v. Rh. 6, 41. *irbunstig* Nps. 36. *armeinsam* gl. K. 23. *armuat* Hymn. 14, 3. *arspurilîh* gl. Jun. 193. *irwardich* Nps. 89. Als *ar* vor einfachem Wort hochtonig.

Zahlreich erscheint dieses Präfix in den Partic. präterit. und deren Ableitungen.

7) *bi*, *be*. Die Betonung scheint verschieden gewesen zu sein. Vor einfachen Adjectiven hatte *bi* gewönlich den Ton: *biderbe*, *bisleht*, woraus die Verstümmelungen *bider* und *bislig*. Indessen war diefs nicht fest, da selbst *bidérbe* im Reime gebraucht wird. Auch *bering* Stalder 2, 278. Grimm Wb. 1, 1524. *beschîbe* M. Neuj. 159. Frommann 2, 367 zeigen die andere Betonung, welche vor zusammengesezten Adjectiven Regel scheint: *bekennic* Lanzel. 6631. *pihuctic* K. 2. *bilibanlih* Hymn. 26, 3. *unbilinnanlih* K. 4. *benuegig* Keis. Pr. 135. *bezeichenlich* Nps. 54. — Gedentes *bi* erscheint in *bylich* Stalder 1, 152. *byreitzig* Ad. Eva 2232. *bywegig* Anzeig. 8, 495.

8) *durh* vor einfachen Adjectiven hochtonig, vor zusammengesezten tieftonig, drückt theils das räumliche durch, theils den hohen Grad des Wortbegriffs aus:

durhclâr Mart. 79, 36. *durchdick* Maaler 94. *durchdringlich* Keis. Pr. 65. *dhuruhfartlih* gl. Jun. 184. *durchfin* Ls. 130, 62. *durohgoot* Gall. *duruhheitar* Hymn. 2, 1 und noch Maaler 94. *thuruhhlûtter* gl. K. 111, noch Maaler 94. *durhliuhtic* tr. Kr. 13917. *thuruhluzic* gl. K. 223. *durhnehte* Trist. 10235. *duruhnoht* K. *durnehtic* Trist. 16790 (noch Mentel Bib. gen. 6). *durchschein* Maaler 94. *durhsihtic* tr. Kr. 13917. *durchslecht* Mentel Bib. exod. 25. *durchschwarz* Maaler 95. *thurahwachar* Hymn. 25, 2.

9) *far*, *ver*, tieftonig:

farchrônt M. Cap. 812. *unfardraganlih* Psalm 123, 4. *verfanklich* Keis. Pr. 88. *vergiftig* Boner CDE. 41, 38. *ferleiteg* Nps. 67. *vermeinsam* Barl. 50, 30. *fernumestig* Nps. 18. *verrihte* W. v. Rh. 27, 51. *versûmlich* Keis. Tr. 187. *vertragic* Myst. 1, 288.

10) *fora*, betont:

vorbedâht Trist. 11441. *vorbedæhtic* 7908. *foresagelich* Nps. 56. *foresihtic* 64. *vorbesihtic* Trist. 7914. *vorbespart* 7818. *forawis*, *forawizac* gl. Hrab. *unforegewizen* M. Cap. 313.

11) *fra*, betont:

frasûmic gl. Jun. 257. *frâtâtig* Boeth. 66. *fratâtlih* Rb. 527.

12) *fram*, betont:

framhalt Hymn. 14, 1. *framort* Bihteb. 87. *framspuot* Nps. 87. *framspuo*[illegible] tr. Kr. 21034. *framwertig* Nps. 67.

13) *furi*, *für*, betont:

fürbindig Franck Wb. 19. *fürpüntlich* Wyle 19. *fureburtig* Nps. 32. *vürdæhtlich* Barl. 2, 7. *fürnæme* Zür. Jahrb. 42, 35 (adv. *furenomes* Nps. 118. § 286). *vürbesihtic* Trist. 300. *fürtreffenlich* Keis. Pr. 62. *fürtrehtic* Heinz. J. 74, 3.

14) *ga*, *gi*, *ge*, unbetont. In einer Reihe von Adjectiven bezeichnet es die Vereinigung oder die Ausstattung mit dem Wortbegriff:

kapart gl. Hrab. *gefeder* Trist. 10960. *gefäder* (gefesselt) Wst. 1, 656. *gefriunt* Trist. 9194. *wizgehant* Trist. 19388. *gehende* M. Cap. 311. *gehâr* Rudolf Weltkr. *gehaȥ* Iw. 8056. Tobler 220. *geherze* Greg. 2228. *ungaherz* K. 4. *gehorn* Montf. 5. *gelip* Trist. 9872. *geman* (gemänt) Trist. 17298. *geman* (mit Mannen) 9194. *gemüete*

Nps. 132. *gemuot* Iw. 5858. *geort* Arist. 408. *geschib* M. Pass. 8040. *gislaht* Boeth. *gezagel* Trist. 15099. *gezan* Iw. 455.

Für die nur verstärkende Bedeutung von *ge* genügen folgende Beispiele:

gebesserlich Mem. 16. *kipûrscaflih* gl. K. 48. *gederbe* Boner 62, 81. *cadigan* Hymn. 18, 2. *gedîhte* Trist. 18054. *gefag* Boeth. 72. *gefære* Trist. 15788. *gefêht* M. Cap. 804. *gefellig* W. v. Rh. 41, 44. *gifildi* Sg. 292. *kefrudi* Boeth. 239. *gefridsamlich* Mentel Bib. gen. 37. *gefruhtic* Wst. 1, 440. *kekukanwart* K. 7. *kehuctic* K. *gehulfic* Iw. 8804. *gelangic* Trist. 10072. *kileiblih* gl. Sletst. 6, 54. *glingg* Hätzl. 277. Hohenwang Veget. *gelou* M. Cap. 335. *gelustic* Trist. 10072. *kimah* K. 4. *gemâlich* Mart. 124, 44. *kimezlih*, *kimôtsam* gl. K. 52. *genenne* Trist. 18098. *genôti* Nps. 2. *ungereck* Mart. 291, 28. *gerisllch* Boeth. 29. *gerob* M. Cap. 274. *gerûch* Myst. 1, 305. *gesêli* M. Cap. 290. *gesippe* B. R. 1, 126. *gesiune* Trist. 15474. *gesmidic* W. v. Rh. 41, 45. *gespirre* Boeth. 84. *gesprœche* W. v. Rh. 41, 44. *getobic* Greg. 1970. *getûhtic* Lanzel. 9023. *gaturstic* Gall. *gewillig* Schreiber 2, 201. *gewinnig* Mone Z. 6, 52. *kizeso* gl. K. 97. *gezungal* M. Cap. 266.

15) *gegen*: *gegenwürtic* Erec 1197.

16) *hinter*: *hinderdâht* Seuse. *hinderwertilingen* (adv.) Grsh. Pr. 2, 47.

§ 305.

17) *in*, betont:

inbrünste Lobges. 15, 4. *inbrünstec* Osw. 2664. *inbraun* Maaler. *infiurig* Myst. 1, 294. *ingrüene* Trist. 16979. *ingruntlich* Seuse (Wack. Les. 1048, 25). *insêli* Arist. 505. *inwert* gl. K. 150. *inwiti* gl. Hrab. *inzihtic* Boeth.

Die bei der subst. Compos. erwähnte Verlängerung zu *în* zeigt sich auch bei der adjectiv. z. B. *einmüetig* (im Sinne) Keis. Pr. 20.

18) *ita*, betont: *iteniuwe* Trist. 14309.

Zur Verwantschaft gehört *ata*: *atahaft* Boeth. 68 (*atohaft* 243).

19) *miti*, betont: *mithaft* Stalder 2, 211. *mitiwari* gl. K. 72.

20) *nâch*, betont: *nachgültig* Keis. Tr. 188. Pr. 62. *nâchræte* Trist. 18946. *nachrætig* Ls. 159, 22. *nâchwendeclich* Flore 5654.

21) *nidar*, betont: *nidermuotig* Nps. 48. *niderwart* (adv.) Myst. 1, 256. Das adv. *niderbaz* (Scherz 1122) gehört nicht zu den Zusammensetzungen.

22) *oban*, betont: *opononlic* Hymn. 6, 5.

23) *ubar*, *ubir*, betont:

überflüetic tr. Kr. 20746. *uparfol* gl. Hrab. *überguot* W. v. Rh. 215, 18. *uparîtal* gl. K. 255. *ubermuote* Nps. 100. *ubermuotechlich* 80. *öberpfächtig* Vonbun Sagen 142. *übersælic* Myst. 1, 363. *uberschoene* Altsw. 4, 17. *übersinnig* Voc. opt. 3, 30. *ubarsprâchi* Nps. 11. *ubersweifig* Nps. 24. *uberswenkic* Mem. 13. *ubartrunchan* gl. K. 68. *uberwânig* Nps. 68. *überweidig* Wst. 1, 52.

24) *ûf*, betont:

ûfhôh (gl. K. 57). *ûflanc* Nps. 59. *ûflih* gl. K. 38. Stalder 1, 117. *ûfreht* Trist. 1448. *ûfrihtic* 6675. *ûfwart* (adv.) Myst. 1, 256. *aufwegig* Franck Wb. 40.

25) ***un***, betont, drückt den Gegensatz zu dem Wortbegriff aus und kann vor jedes Adjectiv treten, daher eine Beispielsammlung nutzlos wäre. Von den Verbindungen mit einfachen Adject. hebe ich nur heraus *unhosen*, *unschuoch* Sleig. 238, 10, welche den Gegensatz zu *geschuoch* und änlichen oben erwähnten Verbindungen mit *ge*— bilden. Besonders gern tritt *un*— vor Adject. auf —*ec* und mit *lích*. Den Partic. präfigirt es sich schon in ältester Zeit; dabei ist die an dem Ptc. prät. nicht selten erscheinende active Bedeutung herauszuheben: *unerforhten* Nib. 1723, 4. *unerforht* Iw. 2567. *ungelachet* Pdgtm. 429, 15. *ungelebet* Mersw. 93. *ungesungen* M. F. 84, 5. *unbetrogen* Trist. 5027. *ungewizzen* Greg. 1045. Vgl. auch Grimm Gr. 4, 69—71. — Die heutige Mundart legt dem *un*— auch steigernde Wirkung bei: *ungrofs*, *untüfelig* (Stalder Dial. 228), die vor Subst. häufiger hervortritt.

26) ***untar***, betont: *underdienstig* Wst. 1, 96. *untarmarclih* gl. Jun. 192. *underskeitig* M. Cap. 301. *undertænic* Trist. 6285.

27) ***uo***, betont: *uochalo* (*uocalwer*) Bib. 13, 45. *uohalt*, aus *ôhalda* und *aohaldi* zu ziehen; *uaquemo* gl. Jun. 217; auch vor ptc. pt. *uospunnin* gl. Sletst. 9, 64.

28) ***ur***, betont:

uralt gl. Sletst. 9, 18. *urplôti* gl. Hrab. *urbiutig* Tschudi 1, 217. *urdrutze* Mart. 48, 14. *urdrützec* Myst. 1, 319. *ureiche* Arist. 394. *urherce* Rb. 523. *urhirzi* gl. K. 107. *urhlôzi* gl. Hrab. *urhuge* Wst. 1, 374. *urketilih* gl. K. 144. *urlastri* 117. *urlenti* 44. *urlust* 86. *urluzi* Rb. 526. *urmâri* gl. Hrab. *urmoat* gl. K. 98. *urouge* Wack. Les. 119, 23. *ursêli* gl. Hrab. *ursiuni* gl. Jun. 217. *ursorc* K. 278. *urtriuwi* Gall. *urtruhlich* Hymn. 8, 6. *urübel* Schmid 527. *urwâfni* gl. Hrab. *urwâni* gl. K. 222. *urwære* Trist. 13229. *urwih* (execrandus) gl. Jun. 204. *urwis* gl. K 82.

29) ***ûz***, betont. Aufser *ûzwert* und *ûzwertic*, allenfalls auch *ûzwendic*, nur in späteren und abgeleiteten Adject. alemannisch nachweislich: *aufsbündig* Keis. Pr. 52. *aufsberaitlich* 107.

Mit *ûzer* verbunden: *ûzerlich* Mem. 16.

30) ***widar***, betont:

widharperg gl. K. 8. *widarpirgic* K. 8. *widerbogen* Keis. Pr. 114. *widirbruhtic* Nps. 100. *widerchetic* Arist. 478. *widerkomlich* Keis. Pr. 49. *widerhellich* Grsh. Pr. 1, 75. *widerhoere* Wst. 1, 227. *widarmôti* gl. Hrab. *widersihtic* Arist. 480. *widerspænic* tr. K[illegible]571. *widersperre* Grsh. Pr. 1, 75. *widerstelle* W. v. Rh. 10, 18. *widerwártic* Ari[illegible]78. *widerwendig* Keis. Pr. 4. *witharzômi* gl. K. 158.

31) ***zir***, ***zur***, tonlos: *zerganglich* Grsh. Pr. 1, 47. — *zurlustig* Boeth. 112. *zurtriuwe* Nps. 88. *zurwâni* gl. Jun. 254.

32) ***zuo***, betont: *zuolich* W. v. Rh. 27, 21.

C. Zusammengesezte Zeitworte.

§ 306. Die zusammengesezten Zeitworte stehn zum Theile ganz anders da als die zusammengesezten Substantiva und Adjectiva. Eigentliche Zusammensetzung findet sich nämlich nur zwischen Partikel und Verbum und auch hier nur bei einem Theile. In den übrigen Fällen ist die Zusammensetzung uneigentlich. Worte wie *chnehtwesan* gl. K. 62. *laucspian* gl. Jun. 179. *minnekôsen* Mersw. 8. *zwivelchôsôn* M. Cap. 335. *epantholîn* gl. K. 79. *teilneman* K. *listtragan* Rb. 521. *fingerzeigen* Heinz. J. 29, 6. *guotmezôn*, *gewismezôn* Boeth. 88. *offantuan* K. 4. *ebentragen* g. Gerh. 2859. *wanwesan* K. 38 sind syntactische Vereinigungen, die sich ebenso leicht auflösen als schliefsen. Fester haben sich die Verbindungen von *fol* und *missi* mit Zw. gestaltet:

follebringen a. Heinr. 1055. *follebûwen* Nic. Br. 145. *follechomen* Nps. 18. *folkünden* Keis. Pr. 33. *folfarn* Iw. 896. *follefüeren* Gschtf. 8, 43. *follegân* Nps. 22. *folkarren* Keis. Pr. 33. *folleisten* Schreiber 1, 396. *follesen*, *folloben* Montf. 41. *folrüemen* Schreiber 2, 403. *folgesagen* a. Heinr. A. 1027 (B. *follensagen*). *follestân* Nps. 76. *folleweren* Nps. 5. *follewesen* 15. — *missachêrjan* Rb. *missedenken* Iw. 7028. *missedihen* Nps. 128. *missafahan* Pa. *missefallen* Trist. 968. *missefaran* Nps. 50. *missegân* Trist. 3968. *missegrifen* Arist. 418. *missehagen* Trist. 188. *missehellen* M. Cap. 826. *misselouben* Lanzel. 1969. *missemâlen* Trist. 16970. *misseneman* Nps. 40. *missetuon* N. *missiwizzan* gl. Jun. 202.

Vor Verben sind *fol* und *misse* tieftonig, vor Nominibus betont. Wie die Verbindung von diesen beiden Worten ist auch die steigernde von *übel* zu beurteilen in *übelmangeln* Stalder 2, 421, ebenso die von andern Adverbien mit Participien, wie in *niuweborn*, *niuwebrochen*, *trûterkant*, *altsprochen*.

Zur Ableitung gehören Zeitworte wie

apanstôn, *offenbæren*, *manecfalten*, *fogalrartôn*, *gruntfesten*, *herferten*, *zwigülten*, *wenaheiljan*, *abandmuasôn*, *deomuatjan*, *botschaften*, *zwispilden*, *wissprâchôn*, *vierenteilen*, *arcwænen* u. a.

§ 307. Eigentliche Zusammensetzung zwischen Partikel und Verbum findet nur bei *â*, *ant*, *ar*, *bi*, *far*, *ga*, *ur*, *zar* statt. Die andern sind uneigentlich verbunden und stehen in vielen Fällen von dem Verbum abgetrennt. Unter diesen schliefsen sich *durh*, *hintar*, *ubar*, *umbi*, *untar*, *widar* dem Verbum genauer als die übrigen an, wie im Präterit. vornemlich heraustritt. Die lose verbundenen Partikeln stehen mehr adverbial als präfigirt bei dem Zeitworte.

1) *â*, betont, bezeichnet wie das nahestehende *ar* das hervorgehen, gewönlich aber das aufgeben der rechten Bedeutung.

Die wenigen alemann. Beispiele sind meist schwache Zw.: *âk sen* Barl. 322, 25. *âgezôn* Boeth. *âsprâchen* a. Reinh. 631. *âwe fôn* N. *âwicken* gl. K. 89.

2) ***aba***, ***abe***, trennbare betonte Partikel. Die Trennu tritt namentlich in grader Rede ein (*slah abe!*), aber auch abhängiger, ferner vor dem mit *ge*— gebundenen Präterit., eben bei dem von *ze* regirten Dativ des Gerundivs. Es gilt di überhaupt für die trennbaren Partikeln (Grimm Gr. 2, 875 ff — Beispiele von mit *abe* zusammengesezten Zw.:

abachêren Nps. 82. *abkomen* Grsh. Pr. 2, 124. *abgeilen* Dasypod. *abhal* (absenken) Tschudi 1, 70. *abhöwen* Schürpff. *apakepan* gl. Hrab. *ablegen*. *abeliec* tr. Kr. 42786. *abbelosen* Mem. 16. *abmördern* Tobler 11. *abaneman* Nps. 33. rechnen B. R. 1, 240. *abrichten* (entr.) Wst. 1, 757. *abeslahen* Augsb. St. 74. *a snidan* K. 7. *abstên* Schürpff 234. *abstrafen* Wst. 1, 752. *abdrumen* tr. Kr. 285 *abtriegen* B. R. 1, 108. *abetuon* Schwab. 58. Z. *abawisken* Boeth. *abzerren* K Pr. 88.

3) ***avar***, ***aber***, trennbare betonte Partikel der Wiederh lung:

avurpringan Hymn. 5, 3. *avarfaran* gl. Hrab. *avargân* Ra. 272. *afarhug* gl. K. 171. *avartragan* Hymn. 4, 8. *afurtr.* gl. Hrab. *aberzimbrôn* Nps. 34.

Später nur selbständig gesezt oder durch *widar* verdrän

4) ***aftar***, weiſs ich aus alem. Quellen vor Zw. nicht belegen; doch sind *aftarchweman*, *aftarhliban* aus den betreffe den Substantiven zu folgern.

5) ***ana***, ***ane***, betont und trennbar, drückt die bestimm sinnliche Richtung auf einen Gegenstand aus:

anebieten Augsb. St. 51. *anbilden* Maaler 16. *anaplestan* gl. Sletst. 16, 3. *a pringan* K. 7. *anbürden* Wst. 1, 401. *anachêran* Nps. 117. *andingen* Dasypod. *a fallan* Pa. 245. *anagân* gl. Hrab. *anahaften* Ra. 245. *anahalden* Pa. 245. *ana ren* Nps. 55. *anaheban* Rb. 520. *anahelan* ebd. *anahlinen* Pa. 245. *anjucken*, *kauchen* Maaler 22. *aneloufen* Augs. St. 51. *analâzan* gl. K. 4. *analeittan* K. *anlihan* gl. Jun. 206. *ananenden* M. Cap. 356. *anniden* Grsh. Pr. 1, 133. *anpütsch* *anreisen* Maaler 24. b. *anregen* B. R. 1, 375. *anaruofen* Nps. 74. *anschalten* Maa 25. b. *anasehan* gl. K. 241. *anasigan* Pa. 244. *anaslahan* gl. K. 173. *anesprec* Schwab. Z. 58. *anastantan* gl. K. 149. *anastaphan* 173. *anesterben* Wst. 1, 7 *anstrengen* Maaler 27. *ansturmen* tr. Kr. 45520. *antrinken* Grsh. Pr. 1, 182. *a wânôn* Nps. 118. *anweinen* Barl. 110, 30. *anawellen* Nps. 26. *anwern* Lanzel. 62 *anawesan* M. Cap. 387. *angewinnen* Augsb. St. 137. *anverzeichnen* B. R. 1, 84. *a zocchôn* Boeth. 127.

In einigen Verbindungen mit *ane* wird das anheben, begi nen ausgedrückt, wie in *angenzen*, *anfahen*, *anheben*, *ansitzen*.

6) ***ant***, schon in den ältesten Denkmalen mit *int* gemisc dessen Abschwächung *ent* bereits bei K. vorkommt. Vor d Mutis, auch vor *s*, fällt das *t* von *int* und *ent* nicht selten a folgendes *f* wird gewönlich zu *pf* geschärft. In der heutig Mundart fällt das *n* regelmäſsig aus, das Präfix lautet dann

— Das Präfix ist untrennbar und tieftonig. Seine ursprüngliche Bedeutung gegen gibt sich zu erkennen u. a. in

enbieten Nps. 48. *inchedan* Nps. 26. *intfrahen* K. *kiantfrâgôn* Rb. 507. *ingeltan* N. *anthaban* Rb. 528. *entleeren* (deducere) Maaler 104. *entlihen* Erec 863. *entreden* Myst. 1, 384. *intsagen* Nps. 31. *entwerfen* Trist. 3088. *intwihslen* gl. Hrab. *antwurtan* K.

Für den aus gegen sich ergebenden Begriff des entgegen- oder aufnemens finden sich Belege in *antfahan*, *intfindan*, *antneman*, *entseben*, *entstân*. Eine Weiterfürung dieses Begriffs kommt zur Verstärkung der Wortbedeutung mit inchoativer Färbung:

inblâhen Nps. 124. *inprinnan* gl. K. 67. *enbrennen* tr. Kr. 10655. *enpflammen* g. Schm. 294. *ingeinen* M. Cap. 351. *intliuhtan* Nps. 100. *entnafzen* Keis. Pr. 97. *arihten* gl. K. 255. *inscinan* gl. K. 148. *intslâfan* N. *entsprôwen* Spieg. 130, 85. *asterben* Nps. 117. *insueppen* gl. Hrab. *inwarmen* gl. K. 67. *inzundan* 170.

Aus dem Gegensatze ergibt sich der Begriff der Aufhebung und der Trennung:

inberan Nps. 78. *enbesten* Trist. 2818. *antbintan* Gall. *enblüemen* tr. Kr. 17059. *indechan* gl. K. 88. *indêren* Boeth. *intdrescan* Nps. 108. *enpfelhen* Lanzel. 7025. *enpflocken* Engelh. 4341. *enpfroeren* Boner 16, 50. *enpfuozen* Mart. 14, 90. *sich enthaben* Trist. 12145. *inthalsôn* Nps. 41. *enthenden* Mart. 14, 90. *anthragilôn* Pa. 216. *inkarawen* gl. Hrab. *engenzen* Pantal. 1547. *engesten* Lanzel. 785. Stalder 1, 426. *intladan* Nps. 138. *intlâzan* Hymn. 4, 2. *entlesten* Trist. 2914. *inlûchan* Pa. 193. *intmakhôn* Gall. *entmägten*. *entmiesen*. *entnasen* Maaler 104. *entungnossamen* Wst. 1, 68. *intreitan* Nps. 100. *inrîhan* gl. K. 40. *entrüsten* Kl. C. 1677. *entschöpfen* Wyle 98. *entschütten* Zür. Jahrb. 65, 18. *intsizan* gl. K. 131. *entsinnen* W. v. Rh. 179, 19. *insleozan* gl. Hrab. *intspenan* K. 7. *ensperren* Bened. Pr. 62. *enwellen* Mart. 274, 48. *anttoan* Pa. 193, *entragen* Barl. 89, 22. *intwâtôn* K. 58. *intwerban* Rb. 528. *intweren* Nps. 18. *entwesen* Trist. 18603. *entwirken* 9093. *antsinan* Pa. 193.

An und für sich privative Begriffe werden durch das Präfix verstärkt wie in

entœnen tr. Kr. 4658. *entblecken* Pantal. 1605. *entfremden* Engelh. 469. *entsecken* Myst. 1, 345. *entrouben* B. R. 1, 364. *entwellen* Iw. 3762.

Bei Zw. der Bewegung wird die Richtung hinweg davon stark bezeichnet:

enpfallen Trist. 18193. *ingân* M. Cap. 283. *intleitan* gl. Hrab. *entlîben* Mart. 37, 19. *intrinnan* Nps. 118. *entrîsen* tr. Kr. 10616. *insprinkan* gl. K. 77. *entwicken* Erec 9785.

7) *ar*, *ir*, *er*, tieftonig und untrennbar; *ar* kommt vor bei Gall. K. gl. Hrab. Rb. Hymn. und neben *ir* in gl. K. gl. Jun. In gl. Sletst. herscht *ir*, N. hat *ir* und *er*, K. sehr häufig das geschwächte *er*. Das vor Verben seltene *ur* ist besonders behandelt. Die Grundbedeutung dieses Präfixes ist aus, wie sich noch in vielen Verbindungen deutlich zeigt; heraus, hervor, auf, zu Ende sind daraus entsprieſsende Nebenbedeutungen. Beispiele:

irbarón Nps. 147. *irpetôn* gl. K. 112. *erbiten* Trist. 14002. *erbiuten* 14846. *erblenken* Ls. 126, 234. *arprehan* Pa. 171. *erbuogen* Mart. 186, 45. *archinan* Gall. *erkirnen* g. Schm. 47. *irdenjan* gl. K. 79. *irferren* Nps. 118. *irfindan* gl. Sletst. 6, 178. *erflêhen* Trist. 12897. *irfleohan* gl. K. 95. *erfolgen* Wyle 10. *erfreischen* g. Schm. 486. *erfrühten* Lobges. 15, 5. *erfullan* K. *arkepan* K. 2. *ergeistern* (exanimare) Dasypod. *argellan* Pa. 252. *ergelsen* Dietr. 121. *arkezzan* Pa. 157. *arhefan* Gall. *erhauwen* Maaler 111. *irhugen* Nps. 24. *arhliotan* gl. Hrab. *erlaffen* Ls. 129, 83. *arlasken* Pa. 157. *erlauban* K. *erlôsjan* K. 2. *ermergeln* Keis. Pr. 15. *ermieten* Freid. 77, 26. *ernaschen* Keis. Pr. 62. *irnerjan* Nps. 98. *arqueman* gl. K. 7. *arrechan* Rd. *arrihtan* Hymn. 5, 2. *arrinnan* Gall. *irropfezen* Nps. 43. *arskaidan* Pa. 171. *irschiezen* Nps. 101. *erschinden* M. Neuj. 849. *erschrecken* Trist. 3224. *erschriten* Mart. 140, 110. *ersigen* Maaler 117. *arsiodan* gl. Hrab. *irslahan* gl. K. 206. *erschlupfen* Keis. Pr. 62. *irspehôn* Nps. 138. *erspennen* Mart. 291, 12. *irspien* M. Cap. 848. *erspringen* Trist. 4738. *arspriozan* Hymn. 2, 1. *irspuoljan* Nps. 95. *arstân* Rb. 519. *ersuahhan* K. 2. *irswinan* gl. Sletst. 6, 564. *erswitzen* Barl. 312, 26. *irteilan* Nps. 7. *ertragen* Wst. 1, 758. *ertrahten* Trist. 14389. *ertriegen* Grsh. Pr. 1, 58. *ertrinken* Augsb. St. 27. *arduahan* gl. Hrab. *erüeben* Keis. Pr. 7. *arwachjan* Pa. 242. *erwallôn* M. Cap. 291. *arwalzan* Pa. 171. *erwasen* Maaler 119. *irwentjan* gl. K. 95. *irwintan* Nps. 7. *arwurzôn* Pa. 171. *erziehen* Trist. 6665. *erzwieren* Mart. 87, 45.

Aus der Bedeutung aus ergibt sich die des werden, z. B. in

eraffen Mart. 275, 108. *aralten* gl. K. 281. *arangusten* 20. *erpalden* K. 3. *irbibenôn* Nps. 17. *erblûgen* tr. K. 6038. *erdorren* g. Schm. 1576. *arekisôn* Rb. 519. *irfirnôn* Nps. 81. *irfûlen* 21. *ergouchen* a. Reinh. 837. *arheizan* gl. Hrab. *erleswen* g. Schm. 1576. *erlucken* Maaler 114. *ernajen* N. *irsiuhhen* gl. K. 259. *erstaben* Mart. 186, 83. *irstummen* Nps. 38. *artopên* gl. K. 6. *artruknên* gl. Hrab. *irwaldên* Nps. 131. *arwaramên* gl. Hrab. *erzamen* tr. Kr. 6038.

Hierzu stellen sich die Transitiva, welche das hervorbringen des Wortbegriffes bezeichnen, z. B.

ereffen tr. Kr. 2294. *irplendan* gl. K. 220. *irchicchen* Nps. 16. *erfæren* Lanzel. 129. *arfirran* gl. K. 27. *ergremen* Engelh. 4835. *ergurren* tr. Kr. 35064. *erhoehern* Boner 49, 85. *iritaljan* gl. K. 95. *eriteniuwen* Nib. 1162, 4. *erlemen* Pantal. 1275. *erlinden* Lobges. 85, 9. *erluften* Maaler 114. *armûran* gl. K. 7. *irmoadan* 96. *armodan* gl. Hrab. *arstiuphan* Rb. 492. *ertoeten* Trist. 12898. *arwôstan* gl. Hrab.

Aus der Bedeutung heraus ergibt sich zuweilen die der Rückkehr in den früheren Zustand. Sie ist z. B. anzunemen in ***argepan*** (wiedergeben) gl. K. 96. ***irhlúden*** (resonare) gl. K. 240. ***arsetzan*** gl. Hrab. ***erwinden*** Lanz. 469. ***erziehen*** (zurückz.) Trist. 19421.

8) ***az***, trennbar und unbetont, in einigen Zw. der ältesten Denkmäler lat. *ad*— entsprechend: *azclepan* Ra. 156. ***azclepjan*** gl. K. 34. ***azpim*** K. ***azhenkan*** gl. Hrab. ***azqueman*** Hymn. 2, 7.

§. 308.

9) ***bi***, ***be***, untrennbar unbetont. In den meisten Fällen gibt es die bestimmte Richtung auf den Gegenstand:

pipintan gl. K. 96. *pipringan* 94. *beclagen* Schwab. 210. *pidenkjan* Ra. 267. *pidennen* gl. K. 238. *pithingan* gl. K. 49. *pithonarôn* 165. *bedriezzen* Nps. 70. *beduncklen* Maaler 52. b. *pifahan* K. *pifantôn* gl. K. 97. *pifehtan* 94. *befriden* (placare) Maaler 53. *befröwen* Wst. 1, 86. *pihapin* gl. K. 75. *pihamalôn* 73. *piharên* 52. *pihelan*, *piheizôn* Ra. 266. *pihôhôn* gl. K. *behuoten* Nps. 18. *picaumnan* Hymn. 14, 2. *begeitigen* Mentel Bib. exod. 20. *picezzan* Pa. 244. *pekinnan* K. *pigiozan*

Ra. 257. *picrapan* gl. K. 76. *picrifun* 93. *belâzen* Nps. 18. *pilistinôn* gl. K. 97. *belôsen* Erec 3657. *pilûchan* Hymn. 14, 2. *beneimjan* Nps. 43. *piniosan* gl. K. 15. *benoeten* Augsb. St. 9. *bereden* Schwab. 114. *berespen* Mentel Bib. gen. 31. *beriuwen* Mem. 8. *besagen* Trist. 4575. *besamnen* B. R. 1, 40. *piscawôn* Ra. 267. *bescheln* g. Schm. 52. *beschelten* Schwab. 40. *beschiben* MS. H. 1, 170. *pisewan* gl. Sletst. 6, 583. *besitzen* Trist. 485. *pislahan* gl. K. 51. *pisônjan* 52. *pisprechan* ebd. *pispritan* gl. Sletst. 6, 349. *pistumpalôn* gl. K. 73. *bestürmen* B. R. 1, 104. *pisturzan* Hymn. 4, 5. *piswihhan* Gall. *betrahten* Trist. 18. *betrechen* 19052. *pitreogan* Gall. *pitumilôn* gl. K. 165. *betwingan* Trist. 5912. *piwânjan* gl. Sletst. 6, 604. *bezîhen* Trist. 15495. *piziohan* gl. K. 49. *bezwagen* Ls. 50, 81.

Bei intransitiven wird der Begriff durch das Präfix nur verstärkt, so in

picklipan gl. K. 181. *bekomen* Trist. 17310. *befallen* Wack. Pr. 1, 22. *pifleohan* gl. Hrab. *befriesen* Nps. 125. *pihlûtan* gl. K. 165. *bescehan* Nps. 80. *besechnon* Zür. Jahrb. 55, 27. *besnaben* Trist. 4662. *bestân* 1581.

Häufig haben die Zusammensetzungen mit *be* — instrumentale Bedeutung, das womit versehen ausdrückend:

pipuntilôn gl. K. 238. *bekleiden* Osw. 2176. *bedürnen* Wack. Pr. 48, 82. *begedemen* g. Schm. 427. *behûsen* Augsb. St. 5. *beliumunden* ebd. *beregenôn* Nps. *pirentjan* gl. K. 56. *pisalbôn*, *pismirwan* gl. K. 94. *bewinen* B. R. 1, 10.

Entgegengesezt ist der aus dem Begriffe beiseite hervorgegangene privative Sinn mancher Zusammensetzungen:

begeben Nps. 36. *behoupten* Grsh. Pr. 1, 138. *pilakjan* gl. K. 51. *bilâzen* Nps. 38. *piteilan* gl. Hrab. *sich bewegen* Greg. 2499.

10) *der*, untrennbares unbetontes Präfix, das in älteren Denkmälern nicht vorkommt und dem alem. auch weniger geläufig ist als dem bairischen und fränkischen; von gleicher Bedeutung mit *er*, dem es vielleicht eng verwant ist (Kuhn Zeitschr. 5, 214):

derkennen Sleig. 238, 21. *derfüllen* Mentel Bib. gen. 2. *derhaben* tr. Kr. 1509. *ufderhebt* Mentel gen. 29. *dergrawen* Heinz. ML. B. 859. *derlegen* Wst. 1, 676. *derschinen* Mentel gen. 8. *derschlahen* ebd. gen. 37. *derweln* Wack. Pr. 27, 9. Mentel gen. 13.

11) *durh*, trennbar und unbetont:

durhæhten Silv. 179. *durhboln* Spieg. 135, 2. *durhborn* Grsh. Pr. 1, 117. *durhbrechen* Boner Vorr. 14. *duruhfaran* Hymn. 8, 7. *durhferwen* Trist. 4623. *thuruhfolken* gl. K. 150. *thuruhkankan* 181. *durhglôsen* g. Schm. 242. *durgraben* ebd. 39. *durhgriezen* Spieg. 156, 6. *durhgründen* Silv. 4877. *durhhessen* Barl. 258, 15. *duruhlesan* K. *durloben* tr. Kr. 15317. *durhloufen* Barl. 258, 16. *duruhqueman* K. *thuruhscawôn* gl. K. 276. *thuruhscriban* 109. *durhscrôden* Nps. 63. *durhsigen* Kl. 663. *duruhstantan* gl. K. 104. *durhstrecken* Erec 1066. *thuruhtoan* gl. K. 160. *thuruhtrennilôn* 181. *thuruhwesan* 224. *durhwieren* Trist. 4623. *duruhwonen* K.

12) *far*, *fir*, *fer*, untrennbar und unbetont. Der Grundbegriff scheint wie bei griech. παρά bei, neben zu sein, woraus die Abweichung und der Gegensatz zu der Wortbedeutung, ebenso das aufhören sich ergibt. Negativen Sinn des Zeitworts verstärkt das Präfix. — a) bei, hinzu:

verbesten Mart. 58, 58, *verdanken*, *verdecken*, *verfallen*, *vergelten*, *vergiezen*,

verhaben, *verklüteren*, *verlimen*, *vernemen*, *versetzen*, *versorgen*, *versuochen*, *verwapsen*, *verwesen* u. a.

b) Abweichung und Gegensatz:

α) räumlich: *verfarn*, *verfüeren*, *vergân*, *vergeben*, *verhaben*, *verlâzen*, *verleiten*, *verschieben*, *verschupfen*, *verspentôn*, *vertriben*, *verwallôn* u. a. β) geistig: *verbern*, *verbieten*, *verchiesen*, *verchoufen*, *verdenken*, *verderben*, *firhugjan*, *vermanen*, *verniezen*, *farquedan*, *versagen*, *farsahhan*, *versehen*, *farskirbinôn* gl. K. 81, *vertuon*, *verzihen* u. a.

Dem verschlechternden Sinne solcher Zusammensetzung steht der steigernde gegenüber, den manche Zw. zeigen, z. B. *verkomen* (zuvorkommen) Wst. 1, 75. *verhassen* Maaler 420. *vertreffen* (übertreffen) Freid. 2, 23.

c) Ende und aufhören, auch das aufgehn im Begriffe des Wortes, so daſs derselbe völlig erfüllt wird:

verbrennen, *verdiezen*, *verdorren*, *fardrescan*, *verchowwen*, *farcnitan*, *verklagen*, *vereiten*, *verliuten* B. R. 1, 150, *firmuljan* gl. K. 50, *fermurnen* Boeth. 67, *verriuwen*, *verschoppen*, *versinken*, *verslinden*, *verslizen*, *versûfen*, *verswinden*, *vertragen*, *verwelken*, *verzern* u. a.

In der Schweizer Mundart ist die Bedeutung des zu Ende, völlig in den Zusammensetzungen mit *ver* noch sehr lebhaft bewust, z. B. *verdunchlen* vollständig dunkel werden, *verlüten* zu Ende läuten, *vermelchen* fertig melken.

In *verdagen*, *verenden*, *verheln*, *versteln*, *verswigen* u. a. wird der Wortsinn gesteigert.

d) In vielen Fällen betont *fer* das wozu werden oder machen, wobei der ursprüngliche Sinn der Umwandelung mitwirkt, der in *verkêren*, *verformen* (Keis. Pr. 7), *vergalsteren*, *verzoubern* deutlich hervortritt. Es sind hauptsächlich von Nominibus gebildete schw. Zeitworte, z. B.

veralten. *verbôsôn* Nps. 89. *vercluogen* Spieg. 188, 15. *verdieben* MS. H. 2, 133. *vereinberen* Grsh. Pr. 1, 7. *verellenden* Flore 7775. *vergeiln* Spieg. 195, 15. *vergiseln* Nib. 1404, 5. *vergrimmen* Spieg. 156, 38. *verheilen* Engelh. 6011. *verherten*. *verkebsen* Nib. 783, 1. *verkleinen* Myst. 1, 262. *verkrenken* Barl. 106, 4. *verledigen* Wst. 1, 722. *verrihten*. *verrüemen* g. Gerh. 6729. *verselwen* Wack. Pr. 4, 46. *versiechen* 3, 107. *verslihten*. *verstaben* Lobges. 36, 2. *versteinen*. *verswachen*. *vertôren* Flore 3767. *verwarlôsen* Augsb. St. 26. *verweisen*, *verwilden*, *verwitwen*, *verzagen*.

In Zw. wie *verdornen*, *vergiften*, *vergrasen*, *verküpfern*, *verlüppen*, *vermiesen*, *verrigeln*, *verschragen*, *vervormunden* (Reyscher 496), *verstouben* ist die instrumentale Bedeutung ersichtlich.

13) ***fora***, *vor*, betont und lose verbunden; vor Partic. pt. zuweilen tieftonig:

forapringan gl. Blas. 7. *forachundan* K. *forachwedan* Hymn. 19, 6. *foraqueman* gl. K. 58. *vorgân*. *forharen* Hymn. 26, 3. *foraheizan* K. 4. *forahlinen* gl. Hrab. *forelâzen* N. *vormæjen* Wst. 1, 749. *foramârjan* gl. Blas. 7. *vorrennen* Heinz. J. 45, 6. *foresehan* N. *forasetzjan* gl. Sletst. 21, 25. *forasingan* gl. Jun. 219. *vorsniden*. *vorsprechen* Erec 2269. *forewizan* M. Cap. 856.

14) ***fra***, tonlos: *frabringan* gl. Blas. 7.

14[a]) ***fram***, betont und trennbar; heraus, vorwärts: *frampringan* K. 4. *framfuorjan* Nps. 67. *framlâzan* gl. K. 122. *framwesan* 4.

15) ***furi***, ***für***, betont, lose verbunden:

furipindan gl. K. 40. *fürbringen* Schwab. 100. *vürdenken* tr. Kr. 22341. *furidinsan* gl. Sletst. 22, 53. *vürdringen* Barl. 20, 8. *furefahan* Nps. 17. *furefangôn* 24. *furikangan* K. *vürgevazen* Lanzel. 3310. *furegurtan* Nps. 92. *furihertan* K. *furekellôn* M. Cap. 329. *fureilan* Nps. 103. *furilâzan* Ra. 268. *fureloufan* M. Cap. 280. *furimakan* K. 2. *furiqueman* Ra. 156. *vürrîten* Iw. 4694. *furisehan* gl. K. 106. *vürsenden* Iw. 3601. *furisezan* gl. K. 228. *fureskiozzan* Nps. 97. *furislahan* gl. K. 25. *vürtagen* Augsb. St. 57. *vürtegedingen* Schwab. 101. *fürtragen* Schwanr. 14. *vürtreten* Grsh. Pr. 1, 60. *furicymbarôn* Rb. 492.

§ 309.

16) ***ka***, ***ki***, ***ga***, ***gi***, ***ge***, untrennbar unbetont. Die mit Tenuis anlautende Form findet sich noch in allen ältesten alem. Schriften und ist selbst bei Notker häufig; *ka ga* steht bei Gall. gl. K. (bis 31) Pa. Hymn.; *ki gi* in gl. K. (von 32 ab) und in Rb. neben *ka*; gl. Jun. A. haben *ga* und *ghi*, *ka* und *ki*, B. *ca ki*; K. hat *ka*, *ki*, am häufigsten *ke*. — Die abgeschwächte Bedeutung von *ge* erleichtert seine Verbindung mit den Zeitworten; im allgemeinen übt es keinen sichtlichen Einfluſs auf die Bedeutung, die es ursprünglich in sich gesammelt haben wird. Die ungemein zahlreichen Belege seines Vorkommens beweisen die Fähigkeit von *ge* sich jedem Zw. vorzustellen; eine Uebersicht gibt Grimm Gr. 2, 832 ff. Hervorhebung mögen die aus Nominibus gebildeten schw. Verba finden, wie

keargerôn Nps. 22. *kebreiten* 34. *kiurdriuzzôn* Rb. 498. *kefestonôn* Nps. 67. *kefundamentôn* 88. *geguollichôn* 61. *gehugelichôn* 103. *gehundertfalten* g. Gerh. 6687. *kamanacfaltôn* Pa. 176. *geeinmuotjan* Nps. 77.

Trotz der Schwerfälligkeit und ohne irgend welches Bedürfniſs tritt *ge* hier vor. Die heutige Mundart neigt sich sehr stark zur Präfigirung des *ge*, man sehe nur Schmidts idiot. Bernense bei Frommann 3, 81—86.

Eigen dem *ge* ist die entschiedene Beziehung auf die Vergangenheit. Diese zeigt sich 1) nach den Zw. mit verschobenem Präteritum, indem den abhängigen Infinitiven gern das Präfix vortritt, wodurch dieselben sich der Bedeutung eines Inf. prät. nähern; 2) bei dem einfachen Präteritum, das in der Bedeutung des Perfects und Plusquamperfects gern das Präfix annimmt; 3) im Partic. Prät., welches selbst in sonst einfachen Zw. allmählich das *ge*— als Regel zeigt; Participia prät. ohne *ge* werden in der Schrift Ausnamen; die Volksrede hält sie bis heute mit Vorliebe fest. Bei mit Partikel componirten Verben tritt

das Präfix *ge* im Partic. gewönlich zwischen die Compositionstheile, seltener vor die Partikel.

17) ***kagan***, *gegen*, trennbar, tieftonig wenn der Casus des Objects von *gegen* regiert wird: *kaganpliuwan* Hymn. 4, 2. *kaganhôran* K. *kagenmâzzan* Fundgr. 59, 4. *gagenstellen* Nps. 119, 3. — Daneben *inkagan*: *incacanhlaufan* gl. K. 16. *inkaganwerfan* gl. Hrab. u. a. Diese Verbindung ist noch loser, obschon die Glossatoren lat. Verba mit *ob* — hierdurch übersetzen. Die Verbalzusammensetzungen mit *gegen* verlieren sich später.

18) ***hina***, trennbar, betont: *hingân* Augsb. St. 106. *hinageban* Nps. 43. *hinslîzen* B. R. 1, 138. *hinawerdan* Nps. 5. *hinawesan* Boeth. — ***hintar***, trennbar, tieftonig wenn das Präfix den Casus des Objects regiert:

hinderkomen tr. Kr. 41840. *hinderchôsôn* Nps. 100. *kinderclaffen* Altsw. 81, 8. *hinderdenken* Ls. 181, 101. *hinderkangan* Nps. 128. *hindergrifen* Mart. 186, 88. *hinderlegen* Boner 55, 2. *hindersehen* Boeth. *hinderslagen* Nic. Br. 128. *hinderslichen* Seuse. Tschudi 1, 264. *hindersnîden* Boner 8, 2. *hindersprâchôn* Nps. 87. *hinderstân* 58. *hindertrahtôn* 118.

19) ***in***, betont, trennbar:

inpauhhinan gl. K. 153. *inpintan* Pa. 249. *inpiukan* gl. K. 167. *inbringen* B. R. 1, 254. *inetemen* Mentel Bib. gen. 2. *infaldan* K. 7. *infirnen* gl. K. 73. *infüeren* Wst. 1, 304. *inkaan* K. *ingeben* Schreiber 2, 347. *ingiozan* Hymn. 8, 2. *inbehalten* Schreiber 2, 347. *inheizzan* gl. K. 155. *inlâzzan* 153. *inliuhtjan* 148. *inrifsen* B. R. 1, 254. *inscînan* gl. K. 148. *insenden*, *insenken* Keis. Tr. 24. *insleozan* gl. K. 238. *insnerahan* Pa. 249. *intriogan* Hymn. 15, 4. *intoan* gl. K. 238. *inwerphan* 153. *inwinden* Barl. 392, 21. *inziehen* B. R. 1, 240.

Die Kürze des *i* ist auch noch in den jüngsten dieser Beispiele sicher; das *în* der Ausgaben unterliegt Bedenken. Vgl. *in* § 298. — Durch Verschiebung des Tons schwächt sich *in* zu *en*: *enbîzen*, *enblanden*.

19ª) ***ita***, betont, lose verbunden: *itaruchjan* gl. Jun. 223.

20) ***miti***, betont, lose verbunden:

mitefarn Lanzel. 1390. *mitfolgen* Sigen. 47. *mitegên* Trist. 6258. *mithellen* Wyle 130. *mitlachen* Keis. Pr. 53. *mittuon* Augsb. St. 51.

21) ***nâch***, betont, lose verbunden: *nâchkân* Boeth. 195. *nâchkomen* B. R. 1, 140.

22) ***nidar***, lose verbunden, betont: *niderrêren* tr. Kr. 39870. *nidersîgen* 12868. *nidarstîgan* K. 7. *niderströuwen* tr. Kr. 39770.

23) ***oba***, trennbar, betont: *opahlinen* gl. Hrab. *obeligen* Nic. Br. 153. *obestân* Nps. 103. *obesweimen* tr. Kr. 1946.

§ 310.

24) ***upar***, *über*, untrennbar, meist tieftonig, räumlich und geistig über:

uparpolôn gl. K. 160. *überbreiten* Lobges. 68, 3. *überkempfen* g. Schm. 1301. *überkergen* Trist. 17795. *ubirchoberôn* gl. Sletst. 16, 12. *uberunküschen* Brunschw. Dest. VI. *upardenkan* Pa. 231. *uberdrangen* Heinz. J. 5, 2. *uparfaran* gl. K. 247. *überfehten* Silv. 3719. *uparfliozzan* gl. K. 238. *ubergaffen* Murner l. N. 171. *uparitân* gl. K. 238. *übergelten* Lanzel. 8386. *übergern* g. Schm. 57. *übergesten* Spieg. 155, 19. *übergnöpfen* Th. Platter 9. *übergüeten* Heinz. J. 44, 6. *übergüften* Hätzl. 264. *übergulden* g. Schm. 253. *uparhlatan* gl. K. 67. *überlesten* Trist. 16862. *überhoehen* g. Schm. 19. *uparhugjan* Pa. 231. *überidren* Wst. 1, 312. *überjehen* Heinz. ML. 105. *überkomen* Wyle 18. *überlegen* Boeth. *überlesen* Barl. 32, 20. *überliuten* Wst. 1, 273. *überloben* Barl. 217, 21. *ubarmeginôn* gl. Jun. 193. *überoben* g. Schm. 1195. *überreden* Silv. 3331. *überrehten* Schwab. 288. *uberreichen* Nps. 98. *überringen* M. Pass. 869. *überrüeren* Mone j. T. 517. *übersagen* Barl. 261, 2. *uberschalken* Mart. 90, 83. *uparsehan* gl. K. 111. *übersigen* tr. Kr. 14739. *ubarsigirôn* Hymn. 22, 6. *übersingen* Hätzl. 216. *übersitzen* B. R. 1, 247. *uberslagen* Lanzel. 8199. *überslihten* Ls. 50, 329. *übersprechen* Iw. 4143. *uberspringen* Nps. 38. *überstecken* Flore 766. *uberstephen* Nps. 88. *überstreben* Freid. 84, 16. *ubarstrichan* Nps. 61. *übersüezen* Spieg. 199, 3. *ubarteilan* Nps. 53. *übertragen* Trist. 7574. *upartuon* K. *überwoben* Trist. 12825. *überwallen* 1207. *überwegen* tr. Kr. 40498. *überwerden* Barl. 75, 11. *uberwilden* g. Schm. 322. *ubarwintan* Hymn. 22, 6. *überziugen* Schwab. 100. *überzûnen* Wst. 1, 208.

25) *ûf*, lose verbunden, betont, hinauf, zuweilen auf, offen:

aufbygen Maaler 31. b. *ûfblüejen* Trist. 2072. *ûfpurran* Hymn. 2, 2. *ûfklenken* Griesh. Denk. 44. *aufdenen* Keis. Pr. 35. *ûfkangan* gl. K. 25. *ûfgeben* Eggenl. 54. *aufginen* Maaler 33. *auflöfslen* Maaler 34. *ûfloufen* B. R. 1, 241. *aufluogen* Keis. Pr. 4. *ufenemen* B. R. 1, 137. *aufniclen* Maaler 35. *ûfqueman* gl. Hrab. *ûfrihten* Wst. 1, 291. *aufringlen*, *aufschocken*, *aufschollen* Maaler 36. *ûfslahen* Mem. 19. *giûfslagôn* gl. Sletst. 13, 25. *ûfstigan* K. 7. *aufstreufsen* Dasypod. *aufträchen* Maaler. *auftristen* ebd.

26) *umpi*, *umbe*, trennbar, in festerer Verbindung tieftonig, in loserer betont:

umbebougen Boeth. *umbekêren* Trist. 11042. *umpidringan* gl. Hrab. *umbefâhen* a. Heinr. 1492. *umbefarn* Nps. 26. *umpihaben* gl. K. 26. *umbehalbôn* Nps. 7. *umbehugen* Boeth. 116. *umpihlustren* gl. K. 72. *umbikankan* 26. *umbegraben* Boeth. *umbicurtan* gl. K. 63. *umpiqueman* 94. *umbruofen* Wst. 1, 274. *umbeschônen* Mart. 145, 46. *umpisehan* gl. K. 218. *umpisitzan* gl. Hrab. *umbesliezen* tr. Kr. 12447. *umbeslifen* MS. II. 1, 201. *umbesperren* tr. Kr. 35696. *umbesweifen* Barl. 258, 16. *umbetüllen* tr. Kr. 16339. *umbetürnen* 5886. *umbeziunen* g. Schm. 1538.

27) *un* tritt mit Ausname des adjectiv. zu fassenden Partic. pt. nur an Zw. auf, die von mit *un* componirten Nominibus abgeleitet sind, wie *undanchôn*, *unêren*, *unliumendôn*, *unmæren*, *unreinen*, *unrehten*, *unschuldigen*, *unwirdjan*, *unworten* u. a. Es ist also kein eigenes Verbalpräfix.

28) *untar*, *under*, untrennbar, tieftonig:

a) unter: *underbiegen* Tauler. *untarchresan* Hymn. 15, 4. *untarthiutjan* gl. K. 257. *untarkeban* K. *undergraben* Barl. 118, 27. *untarcriffan* Hymn. 16, 3. *untarlekan* gl. K. 256. *untarlikan* K. *underleinen* tr. Kr. 18856. *unternebeln* Stalder 2, 234. *untartoan* gl. K. 256. *untarwesan* Hymn. 7, 3. *underwinden* Trist. 7980. Zuweilen überträgt der Glossator lat. *sub* ohne weiteres durch *untar*, z. B. *untarfolgên* K. 9. *untarhefan* gl. K. 128. *untarslihhan* K. 40. — b) darunter, dazwischen: *underbinden* Iw. 7056. *underbriten* g. Schm. 353. *underfarn* Flore 2393. *underflehten* Trist. 4646. *undergrifen* tr. Kr. 227. *underkomen* Trist. 9529. *untarnahhôn* K. 9. *underschieben* Augsb. St. 124. *underslân* Iw. 7047. *undersniden* Trist. 942. *underspicken* tr. Kr. 11295. *understân* Trist. 6874. *undertreten* 6269. *underweben* Silv.

598. — c) unter einander, gegenseitig, besonders reflexiv gebraucht: *sich underdringen* tr. K. 12322. *underkennen* Flore 5884. *underküssen* 699. *underminnen* 124. *undernemen* Trist. 821. *undersehen* Flore 5887. *underschelten* Mart. 131, 48. — d) auseinander: *underdenken* Wst. 1, 74. *underrihten*. *undersagen* Iw. 862. *underwisen*.

29) ***ur***, untrennbar, tieftonig; vor einfachen und st. Vb. nur in ***urgepan*** Exhort. nachweisbar; vor schw. Vb. in ***urerbjan*** K. ***ursuochenôn*** Boeth. 57. ***urstiuffjan*** gl. K. 215. ***urwitwan*** 284. Die von Nomin. mit präfigirtem ***ur*** abgeleiteten Zw. wie ***urborn***, ***urkunden***, ***ursâzen***, ***urteilen*** verraten schon durch den Hauptton des ***ur*** ihre Herkunft.

30) ***ûz***, lose verbunden, betont:

ûzpeitôn N. *ûzbiegen* Iw. 464. *ûzborgen* Schwab. 100. *ûzbringen* Trist. 10460. *ûzkûchen* Myst. 1, 298. *ûzdingen* Augsb. St. 131. *ausetzen* Keis. Pr. 65. *ûzfrumen* Nps. 67. *ûzkân* gl. K. 102. *ûzgeben* Mart. 272, 78. *ûzheben* Nib. 1462, 1. *ûzjehen* Appenz. Kr. 80. *usjöuken* Tschudi 1, 351. *ûzluogen* Myst. 1, 290. *ûznemen* g. Gerh. 96. *ûzrinnan* gl. Hrab. *aufssärwen* Maaler 46. *ûzsentan* gl. Hrab. *ûzslahen*. *ûztreten* Nib. 1498, 4. *ûztuon* Trist. 5477. *ûzwisen* Wst. 1, 47. *ûzwiirken* Myst. 1, 275.

Lose Verbindung mit ***ûzar*** in gleichem Sinne wie mit ***ûz***: ***ûzardiozan*** gl. Jun. 203. ***ûzertrîban*** ebd. ***ûzarwelzan*** 204. In der Schweizer Mundart werden später Zusammensetzungen mit ***ûʒhin*** (***ûfshi***) beliebt; Maaler fürt auf:

aufshin — *berüffen*, *beschicken*, *blasen*, *bladeren*, *bortzen*, *fächten*, *fallen*, *fliegen*, *fordern*, *füren*, *geben*, *gon*, *heben*, *höuschen*, *jagen*, *jucken*, *klapperen*, *kriechen*, *laden*, *legen*, *locken*, *machen*, *nemen*, *pfifen*, *reden*, *rufen*, *rumplen*, *rinnen*, *sagen*, *schauflen*, *schleychen*, *schnützen*, *schwätzen*, *schwitzen*, *springen*, *stöuben*, *stossen*, *thûn*, *tragen*, *tringen*, *tropfen*, *trucken*, *werfen*, *wimsslen*, *wütschen*, *ziehen*, *zöcken*. 42. b. 43.

31) ***widar***, trennbar, in engerer Verbindung tieftonig, in loserer betont.

a) gegen, entgegen: *widercheden* Nps. 80. *widerfarn* Trist. 7640. *widerglesten* 566. *widerhaben* gl. K. 239. *widerlachen* Trist. 572. *widerliezen* Spieg. 156, 7. *widerlobôn* Nps. 32. *widarmezzan* K. 4. *widerpflegen* Trist. 32. *widerrâten* Nib. 329, 1. *widerreden* Trist. 11258. *widerringen* Nps. 118. *widersagen* Trist. 6606. *widerscernen* Silv. 4643. *widharstân* gl. K. 221. *widerstreben* tr. Kr. 14741. *widertuon* Trist. 1123. — b) zurück, herwieder: *wideräfern* Dasypod. *widerbeissen* Keis. Pr. 137. *widerbringen* Silv. 1260. *widarpliuuan* Hymn. 8, 4. *widerechêren* Boeth. 57. *widerfâhen* Augsb. St. 60. *widarfuaran* Hymn. 4, 3. *widricân* gl. Jun. 179. *widerhellin* gl. Sletst. 25, 292. *widerküssen* Ls. 130, 79. *widerschaffen* Trist. 2404. *widarscurgan* Hymn. 18, 3. *widerwerfen* Schwab. 114. *widerwisen* Wst. 1, 48. *wirtharhuuazzan* gl. K. 98.

32) ***zar***, ***zir***, ***zer***, in den ältesten Denkmälern gewönlich mit Abstofs des ***r***: ***za*** namentlich in gl. Hrab. Pa. Jun. B., ***zi*** gl. K. Ra., ***ze*** N. neben den vollen Formen. Auch im 12. 13. Jh. ist ***ze*** nicht selten. Im 14. 15. Jh. erscheint nicht unhäufig ***zur***. Das Präfix ist untrennbar, tieftonig, mit dem Sinn der Trennung und Auflösung:

zerbern Trist. 17181. *zurblægen* Mem. 14. *zebolôn* Nps. 140. *zaprekhan* gl. Hrab. *zaprestan* ebd. *zekiuwen* Trist. 9247. *zerklützen* Keis. Pr. 146. *zerdennen*

Grsh. Pr. 1, 157. *zarfallan* gl. Jun. 201. *zefaran* K. 2. *zefellen* Greg. 3120. *zerfliezen* Grsh. Pr. 2, 6. *zerflecken* Pantal. 1843. *zirflôzjan* gl. Sletst. 6, 166. *zefüeren* Greg. 2094. *zakân* gl. K. 118. *zergeben* Nib. 1324, 4. *zergengen* W. v. Rh. 81, 42. Wst. 1, 216. *zehadilen* gl. Blas. 88. *zehellen* Trist. 9698. *zergenzen* Tschudi 1, 88. *zihlaufan* gl. K. 45. *zerhouwen* Trist. 674. *zerjochen* Grsh. Pr. 1, 6. *zelâzen* Nps. 125. *zilôsjan* gl. K. 96. *zermüllen* Myst. 1, 312. *zirinnan* gl. K. 45. *zerisan* K. 2. *zerriten* g. Gerh. 5105. *zerizen* Trist. 3996. *zasceidan* gl. Hrab. *zerschiten*, *zerschrôten* Pantal. 2121. *zerschrenzen* Engelh. 2601. *zascrintan* gl. Hrab. *zesenden* Trist. 19449. *zislahan* gl. K. 78. *zeslîfen* Pantal. 725. *zisliktan* gl. K. 99. *zislizan* 96. *zasnitan* gl. Hrab. *zispaldan* gl. K. 97. *zerspreiten* MS. H. 1, 150. *zersprizen* Lanzel. 2551. *zistikan* gl. K. 99. *zestechen* Trist. 6868. *zestoeren* 15466. *zirstoupjan* gl. Sletst. 6, 200. *zistrudan* gl. K. 248. *zestücken* Trist. 7145. *zerswingen* MS. H. 1, 201. *zateilan* gl. Hrab. *zertrechen* Orend. 2395. *zatrannjan* gl. Jun. 201. *zetriben* Nps. 67. *zertuon* Mone Sch. 2, 316. *ziweiben* Fundgr. 60, 19. *cirwerfan* gl. Sletst. 6, 165. *zewirken* Trist. 2798. *ziziohan* gl. K. 92. *zezocchôn* Nps. 88. *zezucchen* 108.

33) *zuo*, lose verbunden, betont:

zua-auhhôn Rb. 508. *zuobringen* Pdgtm. 424, 86. *zuachliban* Hymn. 18, 8. *zôchaupfjan* gl. Hrab. *zuachnusjan* K. *zoa thancan* gl. K. 27. *zuofâhen* Boeth. *zôhenken* gl. K. 39. *zuoheben* Hohenwang Vocab. *zoacungan* gl. K. 14. *zuogleychen* Keis. Pr. 42. *zuolegen* Lanzel. 2586. *zualeitan* K. *zualuustrîn* K. *zoamahhôn* gl. K. 16. *zuamanôn* K. *zuamuatôn* K. 2. *zuonâhan* gl. K. 84. *zuaneman* K. *zoaquenan* gl. K. 30. *zuorûnen* Schwab. 93. *zuoschicken* Lanzel. 2780. *zuosehen* Boeth. *zuoslahen* Nic. Br. 148. *zuospilen* Boeth. *zoasuimman* gl. K. 28. *zoatoan* gl. K. 14. *zowarten* K. *zoawendan* gl. K. 28.

§ 311. J. Grimm hat als besondere Art der Composita die **Decomposita** aufgestellt (Gr. 2, 924 ff.), worunter er die Zusammensetzung von mehr als zwei Worten begreift. Nur durch Zählung der Partikeln lassen sich vier oder mehr Theile berechnen (*unkitholenlich*, *tugentrîchgemuot*), am häufigsten sind drei Theile, doch ist dabei zu beachten, daſs es ein bereits componirtes Wort ist, das sich einem einfachen verbindet, z. B. *puohstap-zîla*, *êwart-tuom*, oder *poum-werhmeistar*. Das innere Wesen der Composition ist dasselbe wie bei Verbindung von zwei Worten.

Eine besondere aber nicht häufige Art entsteht, wenn die beiden ersten Worte gleichen Antheil an dem dritten haben und durch „und" mit einander verbunden gedacht werden können: *lüge-trüge-lîch* Barl. 223, 23, *fröude-helfe-lôs* Walth. 54, 37, *lilje-rôse-varwe* ebd. 68, 2.

Wie angedeutet gehört auch die Vereinigung eines mit Präfix versehenen Wortes mit einem einfachen zur Decomposition, z. B. *canôzscaf*, *nâhgipûr*, *eingevar*, *gefridsam*. Bei Verbis ist dieser Fall häufig, indem untrennbare und trennbare Präfixe neben einander vortreten können. Decomposita sind also schon: *abbekennen*, *anafirstôzan*, *anbehaben*, *angechlagen*, *fürgeziehen*, *ûferstân*, *geantwurten*, *eriteniuwen*. Im Präteritum aller mit trenn-

barem Präfix versehenen Verbum tritt, sofern sie *ge*— vorsetzen, diese Art Composition ein: *angebant, ingebogen* u. a.

§ 312. Die eigentliche Zusammensetzung verschmilzt zwei Worte zu einem, indem sie mit oder ohne Bindevocal unlösbar aneinandertreten.

Die uneigentliche Zusammensetzung ist die Vereinigung von zwei oder mehr Worten im genitivischen oder accusativen Verhältniſs zu einem einzigen Begriffe.

Die genitivische Composition ist am zahlreichsten. Die frühesten Beispiele geben Ortsnamen: *Ahornineswanc* Kausler 680. *Bodinchova. Wachinchova* 7. Jh. Goldast 2, 38. *Deofesheim. Ôtaleswîler* 728. Schöpflin 1, 9. *Puzzinberc. Tazzinwanc* 755. Goldast 2, 38. *Agineshaim* Kausler 770. *Hôhanheim. Bothalaswîlari* 784. Goldast 1, 96. Hierzu neme man die Landnamen wie *Peigirôlant*, *Franchonôlant*, *Walhôlant* u. a. *)

Jedenfalls haben die Uebersetzungen aus dem lateinischen zur Ausbildung der uneigentlichen Composition beigetragen; wo nämlich der Glossator kein einfaches deutsches Wort wuste, bildete er ein zusammengeseztes, entweder in eigentlicher oder uneigentlicher Art. Die ältesten uneigentlichen Composita erscheinen unbehilflich: so *moates wanditha* = animadversio gl. K. 28. *gnâdonflêha* = deprecatio Hattemer 3, 564. *ûfscouuolîb* = vita contemplativa Nps. 32. *sunnunscîmo* = soles gl. Sletst. 6, 596. *ampullunfaz* ebd. 8, 3. *muomunsun* = consobrinus ebd. 29, 14. Solche Worte, namentlich wie *sunnunscîmo*, *windisprût*, *sceffescrans* gl. Hrab., *toniristac* Nps. 80, *fîrotac* 91, *gloccunioch* M. Cap. 304 wurden erst allmählich Composita, aber sie wurden es, weil sie einen einzigen Begriff und Gegenstand ausdrücken. So wenig *windes getoese*, *wunders geschiht* Iw. 3630, *vâlandes man* Trist. 6217, *mannes varwe* u. a. für Zusammensetzungen gelten dürfen, so gewiſs *goteshûs, hungersnôt*, *pflugsrat*, *nîdesspil*, *siuwehût, hendewerch*, *bluotszeher*, *lêhensreht*, *wîbesname*, *botenbrot*, *brackenseil*, *nasenloch, herzogentuom*, *sunnentac*, *kilchensaz*, *minnenspil*, *mülinkneht*.

Allmählich neigte man sich dazu, ohne Bindevocal zusam-

*) Die uneigentlichen Zusammensetzungen von gen. pl. von Volks- oder Ortsbewonernamen mit einem Subst. greifen zuweilen über ihre Grenze und veranlassen ungehörige Nachbildung, wie die Augsburger Jacobervorstadt, Wertachbruckerthor, h. Kreuzergasse. Selten wird, wie am Oberrhein, der Ortsname einfach mit dem betreffenden Subst. componirt: *Bernpfund*, *Zürichbiet*; vgl. Schmeller Gr. § 1081.

mengesezte Worte mit einem bindenden *s* zu versehen; so entstunden *wurmskünne* W. v. Rh. 208, 11. *wappensgenofs* Röttl. Chr. 34. *dingskouf* Wst. 1, 98. *hofsgüeter* Wst. 1, 413. *gewaltsbrief* Schürpff u. a. Gradezu unecht ist dies bindende —*s* oder *es* bei Feminis. Die ältesten Beispiele werden sein:

suonestac Lanzel. 8848. Freid. AC. 35, 27. 36, 16. *triuweshende* Ls. 138, 156. *widersagsbrief* (1424) Schreiber 2, 330. *mechtsbrief* (1457) B. R. 1, 162. *ladungsbrief* Wyle 18. *bichtswis* Brant 7, 11. *tugentzkleid* Wack. Kirch. 618. *freiheitsbrief, warheitsgrund* (1592) Meusebach Recens. d. d. Gr. 55 f.

Die unvermittelte Verbindung zweier Worte begann dem Gefühl zu widerstreben, indessen geschah keine folgenrechte Durchfürung.

Mit Adjectiven verbinden sich Substantiva nur selten uneigentlich; im Grunde geschieht es nur in dem steigernden Vortritt von *alters* (*alterseine* Greg. 868) und *gotes*: *gotesarm* Erec 6031. *gotesdürftic* Barl. 133, 13. *goteshelsig* Keis. Tr. 179; heute schwäb. *gotzik* d. i. *gotes einzic* ganz allein; schweiz. elsäss. adv. *allgotzamen* Grimm Wb. 1, 235. Ett. H. 589. Ad. Eva 1080. Verbindungen wie *êrengire* Trist. 413. *kreftelôs* tr. Kr. 14732. *dachtenlos* Stalder 1, 255 (daselbst falsch gedeutet), *tugendenrîche* Altsw. C. 32, 20. *zühtenrîche* 47, 20 treten nahe heran. In *sturmenmüede* Nib. C. 17439. *wundernküene* Nib. 815, 3 u. a. ist ein unechtes *n* eingeschoben.

§ 313. Die accusative uneigentliche Composition vereinigt einen verbalen Satz, gewönlich imperativer Form und tritt vornemlich in der Namengebung heraus; man vergleiche *Brichdenlîb* Konr. v. Ammenhusen; *leitvertrîp* MS. H. 1, 106. Ls. 131, 6; *schentingast* Mart. 72, 31; *schindtenhengst* (boreas) Maaler 67. 353. Diese Beispiele füren auf eine Reihe Namen, die seit dem 13. Jh. bis heute blühen und in der derbscherzhaften Dorfpoesie des 14. 15. Jh. sich üppig entwickelten. In Dietrich und seinen Gesellen finden sich die Riesennamen *Fellewalt*, *Rûmenwalt*, *Schellenwalt*; andere Beispiele sind *Fellebruoch* Hätzl. 260, *Lærennapf*, *Rûmdietaschen*, *Streuȝguot* 261, *Pfetzpfennig* Keisersb. Omeifs. Die bair. und fränk. Gedichte sind übrigens reicher daran als die schwäbischen. Imperative Wortbildungen anderer Art sind die mit Präpositionen: *der farum* wandernder Bienenschwarm Maaler 132, *raumauf* (vorax) 326, *schleufinshew* (deses, cunctator) 405, *der gheium* unruhiges quälerisches Kind Stalder 2, 31, *lugauf* (Aufpasser) Schmid 364. Auch für leblose Dinge kommen imperative Namen vor: Blumennamen sind *denkanmich*

Hätzl. 244, *habmichlieb* 15, *fröudichmîn* 184, Benennung mancher Burg- und Stadtthürme *luoginsland*, ein Liebesmittel *gangmirnach* (Maaler 155). Vgl. vor allem Meusebach zur Recension der deutschen Grammatik mit Grimms Anmerkungen 40 ff. und Maſsmann bei Mone Anzeig. 3, 84 ff. Uneigentliche Verbindungen anderer Art sind ferner *Wœnich*, *Triuwesniht* Freid. 116, 1; *zesihnemo* (susceptor) Nps. 45, *Hieundda* (Name) Schreiber 2, 156.

§ 314. Ueber die Betonung genügt, indem wir von den Präfixen absehen, bei welchen im einzelnen das einschlägige bemerkt ward, daſs der Hauptton auf dem ersten, der Nebenton auf dem zweiten Theile liegt: *lángseimo, ótwàla, élilènti, glóccunjòch*. Die Folge war in der nachlässigen Sprache des gemeinen Lebens eine dem deutschen Munde überhaupt nicht fremde Vernachlässigung des weniger betonten Theils, so entstund *miteche* (Grsh. Pr. 2, 48) *mitche*, *Hoferst* (Hôhenfirst) Appenz. Kr. 34, *Schopfen* (Schopfheim) Röttl. Chr. 36, *arfel*, *hallel* (Armvoll, Halbtheil), *pfennert*, *händsche* u. a. In den Ortsnamen rettet zuweilen die im oberdeutschen bei ihnen überhaupt vorhandene Neigung, den zweiten Compositionstheil zu betonen, die reine Form, z. B. *Haselbérg, Weinsteig*, gegenüber von *Ensē* (Ensisheim), *Molsē* (Molsheim), *Pleidslē* (Pleidelsheim).

Dritter Abschnitt.

Die Formwörter.

§ 315. Es ist § 240 schon gesagt worden, daſs den um das Zeitwort gesammelten Wortbildungen andere um das Pronomen gescharte gegenüberstehen. W. v. Humboldt nannte die Wurzeln der Verba objective, weil sie das gegenständliche bezeichnen, die andern dagegen subjective, weil sie das Verhältniſs des Subjects zum gegenständlichen ausdrücken. Dieſs weist wenigstens auf den inneren geistigen Unterschied der beiden Abtheilungen hin, der bei der Frage, ob nicht dieselben in ihrem Ursprunge eins seien, wol zu erwägen ist. Wir halten bis zu dem gefürten vollen Nachweis der Herkunft der Pronomina, Präpositionen u. s. w. aus Verbalwurzeln an dem äuſseren und inneren Unterschiede der objectiven von den subjectiven Wurzeln

fest, welche leztere der Sprache die formalen Mittel gewärten. Ableitung und Wortbiegung wären ohne sie nicht möglich, sie geben die feinsten äuſseren Mittel die Formen des Denkens auszudrücken. Deshalb werden sie unter dem Namen Formwörter begriffen.

Wir behandeln hier die Pronomina mit ihren Ableitungen, 2) die Präpositionen, 3) die Zahlwörter, 4) die Interjectionen. Besonderheiten weist das alemannische nicht auf.

1. Die Pronomina.

§ 316. Von den Personalpronominibus bietet das erste unpersönliche vier Stämme: im Nom. *ich* (*ah-am*); in den obliquen Casus des Sg. den Stamm *ma*, im Plural *va* und *a* (§ 412). Im 2. Personalpron. ist *tva* Stamm des Sg., *ju* des Plur., das Bopp übrigens von *tva* herleitet. Stamm des 3. Personalpron. ist *sva*. Zu diesem scheint, formell unbedenklich und nur nach der Bedeutung schwierig, das durch got. *sva svê* deutlichere *sô* zu gehören, ebenso *sus*, das auf *svas* fürt. Adjectivbildungen davon sind *solîh*, *suslîh*; *sôtân* (*sotten. söttig*). — Mit den Genitiven der Personalpronomina sind die possessiven Fürwörter gleich gebildet.

In dem geschlechtigen Pronomen 3. Pers. (*er siu ez*) hat sich der Pronominalst. *i* entwickelt, ausgenommen den n. acc. sg. f. *siu sia*, die aus dem demonstrat. *ta*, verbunden mit relat. *ya* flieſsen (Bopp vgl. Gr. § 354).

Unter den Demonstrativen bietet sich zuerst das zugleich als Artikel und Relativum verwante *der diu daz* dar, aus dem St. *ta*, dem sich mit Ausname des n. a. sg. n. noch *ya* anfügte (Bopp § 355). Dieses Pronomen gibt einer Anzahl von Partikeln Entstehung.

Der gen. sg. n. *des* wird seit dem 13. Jh. als Conj. des Grundes gebraucht. Die Conj. *daz* ist nach dem got. *þatei* aus *dazi* verkürzt.

dana, *danna*, *danne*, *denne*, wie es scheint, aus dem Accusativ vermittelst eines Suffixes gebildet, in ältester Zeit *tum tunc deinde* und relativ *quum quando*, zuweilen auch Vergleichungsmittel, später nur *dann* damals und nach Comparat. als. Ein mundartlicher oder zeitlicher Unterschied zwischen *danne* und *denne* ergibt sich nicht. Verkürzungen sind *dan* und *den*. Durch Vortritt vor *noch* ergibt sich *dannoch dennoch*. — Eine

andere Partikel entstund aus *dan* durch das Localsuffix —*an*(*a*), nämlich

danan, später *dannen*, verkürzt *dana*, daraus *danne* und *dan*, demonstr. *inde*, *exinde*, *illinc*, relat. *unde*, örtlich und ursächlich. Verbindungen: *fona danan*, *von dannen*, *von danne*, *von dan*; *dadannen* (Wst. 1, 233. B. R. 1, 397); *hindannen* Engelh. 3112; *herdan*, *hindan*; *undirdannon* Schreiber 1, 79; *stundthannan* gl. K. 243. — *dannan von* Wack. Pr. 53, 157. *denne fan* Mersw. 15. *dan von* Wack. Pr. 53, 41. 56; *danwert*.

Durch das Suffix *tâ*, das Zeitadverbia bildete (Bopp § 422), wird *dantâ* (got. *þandê*) erzeugt, *quia*, *ideo*, in den Glossen und den Hymnen.

Aus dem Stamme *da* unmittelbar gieng *dara*, *dare*, *dar* hervor, wie es scheint auf älteres *datra* zu bringen, durch das locale Suffix *tra* gebildet. Verbindungen: *dar-an*, *-in*, *-über*, *-ûf*, *-durh*, *-für*, *-nâch*, *-wider*. Weiter gefürt ist *dar* in *darôt*, das Grimm Gr. 3, 175 aus *datrô* (got. *þaþrô*) durch Metathesis erklärte, und dessen Richtungsbedeutung sich noch nachweisen läſst, obschon es im allgemeinen ruhiges *da*, *dort* ausdrückt. Die Form *darot* erscheint alem. nicht; Notker hat nur *doret*, *derit*, *teret*; später herrschen *dort* und *dert*, lezteres fürt unmittelbar auf *dart*, dessen eine Abweichung es ist, wie *dort* die andere; *dört* gehört zu *dert* (§§ 16. 28).

Aus jenem *datrâ* mag auch *dâr* herkommen, dessen Länge sich aus dem Abstoſs des Suffixes erklären wird. Es bedeutet da, wo; enclitisch und zu *der*, *dir* geschwächt gibt es dem Personalpronomen und den Demonstrativen relativen Sinn. Die volle Form *dâr* hält sich wenngleich mit Schmälerung der Länge in Verbindung mit vocalisch anlautenden Präpositionen: *daran*, *darinne*, *darûz* *). Gewönlich fällt von *dâr* das *r* ab und *dâ* sezt sich fest. Abgeleitet von *da* ist *dasig* mit stark demonstrativer Bedeutung: *der dasig* derjenige (Decameron 197).

Aus dem Demonstrativstamm *da* ist *dô* abgeleitet, das die ältesten alem. Denkmale nicht kennen und das erst mit Notker auf unserm Gebiete erscheint. Es wird dasselbe Wort wie das

*) Der Vocal wird in *dar*— häufig synkopirt: *dran*, *drinne*, *drobe*, *drûf*, *drumbe*, *drunder*, *drûz*; auſserdem auch das *r*, so daſs bloſs das themat. *d* bleibt: *dinne* (:*minne* K. Alex. 85. :*sinne* Dietr. 629) Mone Z. 6, 50. Mem. 17. Nic. Br. 129. Wst. 1, 682. *din* Orend. 1565. Murner l. N. 129. — *doben* Ad. Eva 8805. *dobnen* Scherz 246. — *dûzze* Augsb. St. 86. *dûz* Sleig. 252, 24. Murner l. N. 62. B. R. 1, 182. *dus* F. Platter 182. — *düsse* Mersw. 81. — *dunden* Murner l. N. 38.

got. *þau* sein. Von der völlig sich deckenden Form abgesehen erwäge man, dafs *dô* und *dan* in der Bedeutung vielfach zusammenfallen und *dan* wie got. *þau* auch Vergleichungspartikel ist. Im 15. Jh. weicht *dô* dem *dâ*; Keisersberg hat lezteres schon durchgefürt.

Sprofsform von *dô* ist *doh*, *doch*: tamen, autem, saltem, tantum, quamvis, etsi, später nur tamen und quamvis. Das gotische zeigt, dafs das *h* an ursprüngliches *dô* suffigirt ist (*þau*, *þauh*), demnach ist eigentlich *dôh* zu schreiben. — Zusammensetzung *iedoh*.

§ 317. Von einem zweiten Demonstrativum *hi*, das sanskr. lat. Interrogativ und Demonstrativ *ki*, *qui*, *hi* entspricht, sind, was das flectirte Pronomen betrifft, nur Trümmer erhalten in den Zeitadverbien *hinaht* (acc. *hija naht*) *hint*; *hiutu* (*hiûtagû*) *hiute*, wovon das Adject. *hiutic*, und in *hiuru* (*hiûjârû*) *hiure*. Ferner findet sich das superlative *hitamo* mit dem Adv. *hitamun hitemon*.

Fruchtbar ist der Stamm an Localpartikeln.

hina, *hine*, *hin*, in der Form dem *dana* zu vergleichen; sehr zahlreich mit Präpositionen verbunden: *hinabe*, *hinan*, *hindurh*, *hinfür*, *hinîn*, *hinnâch*, *hinüber*, *hinûf*, *hinumbe*, *hinwider*, *hinze hinz*; ebenso: *abhin abhe* Th. Platter 95, *anhin anhi* Th. Platter 15, *durchhin*, *einhin*, *fonahina*, *inhin*, *nâchhin nahin* (Maaler) *nachi*, *überhin überhi*, *ûfhin ufhi*, *umbhin*, *underhin*, *ûzhin*, *zuohin*; mit andern Partikeln und Adverbien: *dannenhin*, *von dishin* (Wst. 1, 71. B. R. 1, 104), *voranhin*, *fürohin*, *fürwerthin*, *heimhin* (Keller Erz. 199, 27), *ienahin* Wst. 1, 27, *nienahin* 1, 28, *nunehin* Mem. 16, *susthin* Gschtf. 11, 208. Umgekert *hindannen hindan*, *hinewart hinwert*.

Mit Erweiterung durch suffigirtes locales —*ana* entsteht *hinan*, *hinnan*, *hinnen* von hier, verstärkt zuweilen durch vorgeseztes *von*. Mit antretenden Partikeln *hinnendar* (*hinnantdar* Schreiber 1, 482), *hinnenfür* (*hinafür* B. R. 1, 389. *hinofür* 308. 382), *hinnenfürder*, *hinnenhin* (*hinnanthin* Schreiber 1, 93. *hinnathin* B. R. 1, 133. *hinnahin* Schreiber 1, 148). — Das Suffix —*ont*, das Bopp auf *anta* Ende fürt § 272, bildet *hinont* gl. Hrab. Jun. Rb. Rd. N. diesseits; das Localsuffix *ta* mit Anschlufs weiterer Bildung *hintan*, *hinden*, daraus *hindenan*, *hintanontic*. Durch das Comparativsuffix *dar* (*tara*) entsteht *hintar*, *hinder*, aus dem ein Adjectiv (*hintaro*) und Verbum (*hintar-*

jan) abgeleitet werden und mit dem die Zusammensetzungen *hinderfür*, *hinderwert* entstehen. Bemerkenswert ist *hintert*, retrorsum N., das sich durch die in andern Quellen nachweislichen *hinterot*, *hintrot* auf jenes in *darot* bemerkte Suffix *trô* fürt.

Durch unmittelbaren Antritt von —*tra* an den Stamm erwuchs **hera**, das also aus *hitra* (vgl. got. *hidrê*) entsprang. Verkürzt ist später *her*, alem. Nebenformen *hara har*. Verbindungen: *herab*, *heran*, *herin* u. a., ebenso *herdan*, *herheim* (Uhland 130, 22); nachgestellt: *abher*, *inher*, *nâchher*, *überher*, *umbher*, *herumbher*, *zuoher*, desgleichen *biʒher*, *sîther*, *unzher*. Mit dem gesteigerten Suffix *trô*, das umgestellt ist, bietet sich **herot**, in älteren alem. Denkmälern nicht nachweislich, aber im 13. Jh. (*bifsherett*, 1288, Reyscher 70) und in heutiger Mundart *heret*, *herte*, *herten*, *härets* (Stalder 2, 40).

Dasselbe Suffix *tra* bildet, aber nicht aus dem reinen Stamme, **hiar** *hier*, und mit abgeworfenem *r* *hie*. Häufig verbindet es sich mit Präpositionen und Partikeln: *hierabe*, *hierin*, *hiernâch* u. a. Aus *hie* mit *inne* ergab sich das häufige *hinne*, mit *ûz hûʒ* (Altsw. C. 50, 28. Schreiber 2, 506. Ad. Eva 1378).

Das gewönliche Demonstrativpronomen ist **diser**, **disiu**, **diz**, über dessen Formen § 420 nachzusehen ist. Grimm Gr. 3, 27 wolte es aus got. *sah sôh þatuh* leiten und räumte namentlich dem *s* im genit. *þizuh þizôzuh* besondere Bedeutung für das *s* in *diser* ein. Bopp vgl. Gr. § 357 nimmt Composition aus ursprünglichem *tya* + *sya* an und vergleicht das umgekert componirte lith. '*sitas*, wie W. Wackernagel das gr. οὗτος verglich. Aus der Unursprünglichkeit von *diser* erklärt sich auch der Mangel von Sprofspartikeln. Es ist nur **disent** anzufüren (Zür. Jahrb. 49, 37. B. R. 1, 36. 54. Wst. 1, 122), mit Ausstofs des *n* *disset* B. R. 1, 24 (c. gen.) Wst. 1, 416 (c. d.), nicht zu verwechseln mit *dissîte* (*dissit* B. R. 1, 133) gleich *disehalp* Kl. C. 476.

Auf den Demonstrativstamm *sa*, der in *diser* steckt, wird das Präfix **sih** zu füren sein, ebenso das Adv. **sâr**, welches dem *dâr* aus *da*, *hwâr* aus *hwa* zur Seite geht, und dessen Verkürzung *sâ* dem *dâ* und *wâ* ebenfalls gleich steht.

Ein anderes Demonstrativpronomen ist das aus dem Relativstamme *ya* mit *na* componirte **jener**, —*iu*, —*az* (Bopp Gr. § 376) das in der alem. Mundart mit abgestofsenem *j* als *ener* auftritt. Elsässische Form ist *giner*, über die Schreibung *giener*

Joch die heutige Schweizer Mundart kennt *ener* (Stal-
4. Tobler 167.

diesem Demonstrativ entstehen durch Suffix *ana: enan,*
sen, bei Hebel *ehnen,* schweizer. *äne, ena.* Durch Suffix
ont gl. Hrab. gl. Jun. 237. Nps. 79. *ennont* Boeth.; Nbf.
R. 1, 9. Wst. 1, 102. *enand* Wst. 1, 379. *iennand* 1, 377.
h *enent, ennent,* und mit ausgestofsenem *n ennet* (*enhet*
133. *z'ennet* Tschudi 1, 28), heute *änet, enet* Stalder,
a. O. Zusammensetzung: *enethalp* Osw. 227. Tschudi
nenthalb Wst. 1, 91.

Schweizer Mundart kennt auch ein Adverb *äner* (*änert,*
ler 1, 104. Tobler 168), das auf *enar* (got. *jainar*) deu-
it bei Maaler 103 als *ennert* erscheint, aber uralt ist.
at auch *enerthalb.* Aus jenem *äner* ist ein Adj. *äner*
mit Superl. *änerist* gebildet.

mmensetzungen mit *en* — sind *enhalb, ensit.* Seit dem
indet sich das unorganische *jenig, derjenige.*

dem verdunkelten Demonstrativstamme *na* ist (vgl.
70. Grimm Gr. 3, 249) wahrscheinlich die Zeitpartikel
nden, später gleich *du* verlängert und zuweilen mit un-
o (§ 144). Zunächst in elsäss. Quellen erscheint ein
n angetreten: *nun, nuon* Dietr. 202. 232. *nûn : thûn*
r, 199. Daraus ist das Adv. *nundig* Stalder 2, 246;
m neulich (Scherz 1139) nach Analogie von *nuwig,*
s gebildet. — Aus demselben Stamme mit Anhängung
tischem *uh* enstund wahrscheinlich *noh,* das Zeitpar-
später beschränkende Conjunction ist. Verbindungen
und umgekert *nochdoch,* schweiz. *nodde, noddi, nadest,*
Stalder 2, 241).

dem aus demonstr. *ana* und relat. *ya* zusammengesez-
ist das deutsche *alja* (*ali*) ander verwant, das selb-
ar in dem genit. Adv. *alles* blieb, sich aber mehrfach
nensetzungen und in der Partikel *alde alder,* mit Ver-
; *older olt* (§ 25) oder erhielt.

den Demonstrativstamm *ava* leitet Bopp die Conj. *auch,*
Schlufsguttural dasselbe Suffix wie in *mich, dich* an-
wäre (vgl. Gr. § 380).

8. Das Fragepronomen ist *hwer, hwaz,* aus dem
ta gebildet. Nur in den ältesten Denkmälern ist das
te *h* (*ch*) noch erhalten. Zahlreiche Bildungen gehen

aus diesem Pronomen hervor. Abgesehen von dem adverbial gebrauchten Gen. sg. n. *wes* (weshalb) und dem Instrum. *hwiu* ist zunächst das aus Zusammensetzung des Instrum. mit *êo* entstandene *huuêo* (gl. K. Ra. K.), *wêo* gl. K., *wea* gl. Jun. 248, *wêo wêa* K., *wieo wio wie* N. zu erwähnen (got. *hvaiva*), in welchem der Flexionsvocal von dem Vocal des zweiten Theils verschlungen ward.

wer und *wie* erhalten durch die Präfixe *ete*, *sô*, *neiz* unbestimmten Sinn; aus *wie* wird das Adj. *wieolîh*, *wiolih* (N.), noch bei Dasypod. *wielich*, durch Composition gebildet. Daneben tritt ein quis und qui bezeichnendes *hwelîh* (gl. K. Hrab. K.) *welih* auf, das unmittelbar auf den Stamm *hwa* leitet; in den gl. K. findet sich noch *uualihhû*. Schon bei N. kommt die alem. noch heute beliebte Form *weler*, —*e*, —*ez* mit ausgestofsenem *ch* vor. — Durch Verbindung von *wie* mit *getân* wird zuweilen qualis ausgedrückt; davon *wietanig* Mentel Bib. exod. 21 und verstümmelt *wietig*, *wettig* (Stalder 2, 448).

Aus dem Stamme durch das Comparationsmittel *tara* entstund *hwedar*, *wedar*, *weder*, welcher von beiden; mit Negation *neweder* und *enweder*. Als eine Ableitung erscheint *hwedrisc* in: *ni wedrisc neutrum* gl. Jun. 239. Das als Disjunctivpartikel gebrauchte Neutrum *weder* kann seit Ende des 12. Jh. die Negation vermissen. Vor *weder* treten auch die Präfixe *ein*, *sô*, *ie*, *deh*.

Aus dem Accus. abgeleitet ist *hwana*, *hwanne*, *wanne*, verkürzt *wan wen*; die Form in *e* ist alem. vornemlich beliebt. Die Präfixe *noh*, *sô*, *etes* machen *wanne* unbestimmt.

Durch das Suffix —*ana* entsteht *hwanan wanan wannan*, *wannen*, von wo, zuweilen mit Abstofs des *n*, so in gl. Hrab. *êogokuuanna*. Mit präfigirtem *sô sôwannen swannen*. — Durch das Suffix *tâ*, das ursprünglich Zeitpartikeln bildet, entstand das dem lat. *quando* lautlich entsprechende *hwanta wanda wande*, abgekürzt *want*, assimilirt *wanne*, warum, weil, denn. Es ist heute noch nicht ganz in der Schweiz erloschen, Stalder 2, 433. — Das Suffix *tra* bildete aus dem reinen Stamme *hwar*, *war*, mit Verlängerung *wâr* und nach Abstofs des *r wâ*. Vor vocalisch anlautenden Präpositionen hielt sich die volle Form: *wâran*, *wârin*. Unbestimmte Compositionen sind *sôwâ swâ*, *anderswâ*, *eteswâ*. — Mit Erweiterung ist gebildet *hwara*, *wara*, *ware*, *war*,

quo quorsum. Aus alem. Quellen kann ich ein dem *darôt*, *herôt* entsprechendes *hwarôt* nicht belegen.

§ 319. Für das Relativum besizt das alemannische so wenig als das germanische überhaupt eine besondere Form, deren Rest übrigens in dem ersten Theil des Demonstr. *je-ner* verborgen ist (§ 317), so wie in der Zeitpartikel *ju* (*giu* § 215), die seit Anfang des 11. Jh. verschwindet. Als Ersatz des Relativs werden in der Rede gebraucht a) das Demonstr. *der* mit seinen Formen; b) die Partikel *sô*; c) die Partikel *wâ* in heutiger Mundart, aber wie *sô* nur für Nomin. und Accus. aller Geschlechter und beider Zahlen; d) die Conj. *unde*, leztere wenigstens als relative Partikel vom 12. bis Ende des 16. Jahrh. Wer und welcher erhielten die Vertretung des Relativs, nachdem sie an die Stelle des unbestimmten *swer*, *swelich* traten.

In ältester Zeit wird das relative *der* nach dem 1. 2. Personalpron. gewönlich weggelassen. Auch am Beginn erklärender Zusätze bleibt es gern weg, z. B.

diu götinne der wisheit ein vrouwe si, *hiez Pallas* Barl. 258, 31. *ich kam in einen walt, was wit* Altsw. 14, 17. *daz ich han gegeben ze koufenne driu schuopozen, ligent in dem banne ze Obern.* 1308. Kopp 1, 87. *uff Frytag zu nacht nechst noch S. Anthonienstag, schierist kumpt.* 1495. Schreiber 2, 620. *und sol dem knecht deren (ordnung) nachzukommen by dem eid, er an sein ampt getan hatt ernstlich gebotten werden.* 1510. B. R. 1, 240.

Von dem im gotischen als relatives Suffix bekannten *ei* bietet eine alem. Quelle (Pa. 187) noch eine Spur: *derî,* qui.

Häufig dient die Part. *dar* um dem 1. 2. Personalpron. und dem Demonstr. durch unmittelbare Folge relativen Sinn zu geben; es wird in solcher Stellung zu *der, dir* geschwächt. Vgl. Grimm Gr. 3, 20.

§ 320. Die unbestimmten Pronomina erscheinen theils in selbständiger Form, theils werden sie durch Präfixe aus andern Worten gebildet.

Das aus Pronominalstamm erwachsene *ain* ein (Bopp § 308) nimmt im 10. Jh. neben seiner Stellung als erste Cardinalzahl auch die Bedeutung als unbestimmter Artikel an, die durch unbestimmt pronominalen Sinn vermittelt wird. Die Volkssprache hielt daran besonders fest. — In dem abgeleiteten *einic* kennt das 8. — 12. Jh. die Bedeutung irgend ein, die auch später noch fortdauerte, z. B. B. R. 1, 185 (1457) *ob denn einicher für gericht nicht komen und das gebott verachtet hette.* *und tötest mich*

mit worten ee dann aincher ander mit aim swerte Wyle 37. Vgl. auch Grimm Wb. 3, 210. Dieselbe Bedeutung hat auch *einigerlei*, B. R. 1, 175. Schreiber 2, 454. Das zusammengesezte *einlîh* drückt doppelt gesezt der eine, der andere aus. — Dem fragenden *wedar* gibt *ein* unbestimmte Färbung: irgend einer von beiden; dazu das Neutr. *einwedar : alde oder,* aut : aut.

sum, quidam aliquis, ist schon bei Notker selten, im 13. Jh. nur vereinzelt, z. B. Erec 7634. Silv. 4848. W. v. Rh. 168, 12. Die Schweizer Mundart bewarte aber das einfache *sum, som, sümma* bis jezt (Stalder 2, 377). An die Stelle war die Zusammensetzung *sumelîh* getreten; doppeltes *sumelîh* bedeutet hic hic, hic ille, so wie auch das einfache *sumer* doppelt gesezt alius alius ausdrückt. Zs. *sumiwelcher* Engelb. Gl. 123, irgend welcher.

Von dem Stamme *sam* erscheint nur das Adv. *sama* ebenso, sowie, doppeltes *sama*: tam quam, *sô sama*: veluti, quasi, itaque, etiam; *sô sama sô*: sive. Hiervon: *samalîh* similis, idem; mit der Bedeutung solch lebt *semlich* noch Ende des 16. Jh., z. B. Wst. 1, 59 (1572).

selp, ipse, allein stehend, meist zur Verstärkung des Pronomens und zur Andeutung der Zurückbeziehung verwant; mit dem Artikel *der selbo*, idem; in der heutigen Mundart sowol allein als mit der Demonstrativform gebraucht (*seller*, *der selle*), davon die Partikel *selt* (basel. *seltsch*) dort. — Neben den vocal. und consonant. flectirenden Formen gibt es auch indeclinable, aus dem genit. m. und f. hervorgegangene: *selbs* und *selber*. Dazu kommt erweitertes *selberes*, *selbers*, vgl. zu Silv. 4317. Wack. Pr. 68, 190. Wst. 1, 175; auch *selbert* ist nicht selten, namentlich bei Keisersberg. — Die Doppelung *selbselbo*, *—e* kommt bei Notker und im 13. Jh. vor.

§ 321. Besonders thätig sind die Präfixe, um in Pronominibus den unbestimmten Sinn zu entwickeln.

dih, abgeschwächt *deh*, Nebenform *doh* (wahrscheinlich aus dem Demonstrativstamm *da* (*ta*) mit angehängtem *uh*, dessen Vocal entweder von dem *a* verschlungen ward [*dih*, *deh*] oder sich mit ihm in *o* verschmolz), verbindet sich alem. mit *ein* und *weder*. *dehein, dohein* N., sonst *dehein* und mit Verstärkung der Aspirata *dechein*, *dekein*: ullus, in Sätzen negativen Sinnes, auch ohne negative Partikel: nullus, dauert tief in das 16. Jh. hinein fort, z. B. Wst. 1, 287. 57 (1572), vgl. auch Grimm Wb. 2, 901. Das Adverbiale *deheines dheinest* Schreiber 1, 95. B. R.

1, 30. 166. Verkürzung von *dekein* ist das seit Ende des 12. Jahrh. erscheinende *kein*. Späte Belege der positiven Bedeutung von *kein* sind Schreiber 1, 485 (1361). Wst. 1, 73 (15. Jh.). Positives *keinerlei* B. R. 1, 153 (1457). Anzumerken ist *endekein*: *noch endheinen schirm wider den vorgenanten herren zu suchen*. 1483. Wst. 1, 64. Ueber *niedehein* Lachmann zu Iw. 2394.

Mit *hwedar* verbindet sich *dih* zu dem erst bei N. auftretenden *deweder*, positiv einer von zweien, negativ ohne und mit Negation keiner von beiden. Das Neutrum drückt adverbial aus a) entweder (oder), b) weder (noch). Man findet *deweder* bis in das 17. Jh. z. B. Schreiber 2, 342 (1424), B. R. 1, 483 (1611). Vor *deweder* werden auch *ein, ie, sô* präfigirt. Schweizerisch erscheint auch *keindweder, ketweder* Tobler 97. Bemerkenswert ist das Localadverb *dewedrunt* (utralibet) 1291, Kopp 1, 37.

Zu dem an und für sich positiven *dih* (*sih* kennen alem. Quellen nicht) bildet *nih*, *noh* den negativen Gegensatz, das in Form und Bedeutung dem lat. *nec* entspricht, im hochd. aber nicht mehr selbständig erscheint. Es tritt alem. vor *ein* und *weder*.

nihein K. Hymn. *nohhein* K. Ra. *nohein nehein* N., später durchgehends *nehein*, umgestellt *enhein*, vergröbert *nechein nekein*, *enkein*. Beispiele für *enkein* aus 14. 15. Jh.: (1395) Schreiber 2, 99. Arch. I. 3, 151. (1404) Gschtf. 8, 84. (1433) 11, 208. (1461) Wst. 1, 53. Es dauert aber noch heute im alemannischen fort: *ekei*˜ aus dem südlichsten Breisgau bei Frommann 5, 406; aus dem Berner Oberlande ebd. 6, 395; aus Appenzell Tobler 160.

Vor *hwedar* ist nur die Form *noh* zu belegen: *nohhwedar* gl. Hrab. *nohwethar* gl. K. 206. *nohwedar* Ra. 262.

Für die im hochdeutschen seltene Präfigirung von *ga* — mit Fragepronominibus, die dadurch unbestimmt werden, gibt ein Beispiel gl. Jun. 234 *chiwilicho mezu*.

Nicht als eigentliches Präfix aber im gleichen Sinne wirkt das aus Pronominalst. *sva* abgeleitete *sô* auf fragendes Pronomen. Wir finden *sô hwer sô*, seit dem 10. Jh. gewönlich nur *sô wer*, seit dem 12. meist verschmolzen *swer*, mit dem Neutr. *sô waz sô*, *sôwaz*, *swaz*, den Adv. *swar*, *swâ*, *swie*, *swenne*: wer, was, wohin, wo, wie, wenn irgend. Im 14. Jh. zeigt sich

bereits Abfall des *s(o)*. Belege für *wer, waz* und s. f. für *swer* u. a. sind häufig in Mem. Mersw. Nic. Br., ferner vgl. Kopp 1, 133 (1318). Gschtf. 8, 45 (1331). Kopp 1, 166 (1334). Gschtf. 8, 56 (1353). Daneben haftet aber auch *sô* noch häufig im 14. Jh., vgl. aufser Grieshab. Pred. Gschtf. 8, 47 (1333). Arch. I. 3, 74 (1336). Gschtf. 8, 56 (1353). Wst. 1, 308. Nellenb. c. 20. A. Nachgestelltes *sô* bei *wenne* ohne vorgestelltes *sô* Nic. Br. 154 *wenne sô ez beschiekt*; in gleicher Art ward *daz* nachgestellt: ebd. 156 *wenne daz ez bobest Urbanus gewar wurt.*

Nicht häufig ist das bei N. zuerst erscheinende *sô weder*, später *sweder* wer immer von zweien; häufiger ist *sô hwelih sô* K. Rb., *sô welih* N., seit 12. Jh. *swelh* und *swelh sô* (Trist. Iw.). Im 14. Jh. kommt neben *swelh* bereits *welh* in unbestimmter Bedeutung oft vor. Durch präfigirtes *êo*, *ie* ergibt sich *êo sô wer* gl. Jun. 236, *io sô welih*, *ieslich*.

Die Wirkung von doppeltem *sô* auf das indefinite zeigt sich auch bei andern Worten als Pronominibus, z. B. *sô ofto sô*.

§ 322. Besonderen Einflufs auf die Erzeugung unbestimmter Bedeutung hat das aus dem Worte *aiv(as)*, Zeit, erwachsene accus. Adv. *êo* erhalten. Es tritt vor Subst., Adject. und Pronomina.

a) Vor Substantiven: *ioman*, *ieman*, gewönlich mit Hochton auf *io*, daher zuweilen *iemen*, wärend sich andrerseits auch *iemán* im Reime findet (Iw. 2826). Im 15. Jh. sezt sich eine versteinerte Genitivform fest: *iemans* Wst. 1, 415. *yemans* Schreiber 2, 357. 477. *yemantz* Hätzl. 278. Diefs verschwand, wärend sich die Form mit unechtem *t*, *d* bis heute erhielt. — Das negative *nêoman*, *nioman*, *nieman* bietet ganz dieselben Erscheinungen in der Betonung (*niemen*, *niemán* neben *nieman*) und den Formen: *niemans* Eyb 8. *niemants* Hätzl. 272. *nyemantz* Wst. 1, 292. *niemand* Mone Kindh. 118. *niemand* Wst. 1, 53. Das elsässische und Hebels *niemes* weist auf *niemans*, in der Schweiz spricht man *nieme*, *niemes*, *niemer*, *niemert*, *niemerist* (Stalder 2, 237). Vgl. § 410.

Die Verbindung mit *mennisco* ist selten und nur negativ: *niemennisco* Arist. *niemensch* Hätzl. 128.

Sehr benuzt ist die Vereinigung von *êo* und *nêo* mit *wiht*.

êowiht êoweht êowit (K. Ra.). *iuuiht* gl. Hrab. *iewet* Diut. 2, 294. *uwet* Diut. 2, 290. *ieht* N., im 13. 14. Jh. gewönlich *iht*; mit Ausfall des *h*: *iut* Myst. 1, 278. Mein. Nat. 10. *üt*

Griesh. Denk. 47. Schreiber 1, 79. 472. *üd* Spiel v. Joseph B. rw. *it* Grsh. Pr. 1, 87. Mone Sch. 1, 61. *ut* Kopp 1, 177. Mem. 1. 6. Frid. 31. Besondere Aufmerksamkeit verdient der negative Gebrauch von *it*, *itta*, *et* in einem grofsen Theile von Schwaben, im vorderen Bregenzerwald und im Frickthale in der Schweiz, wonach also *it*, *et* = *nit*, *net* steht. Schmid Wb. 154. 296. Stalder Dial. 333. Vgl. auch Grimm Gr. 3, 738. Lexer kärnt. Wb. 147. — Verstärkt durch vorgestellten Genitiv: *ihtesiht* Trist. 2806 u. a. *ichtsit* Wst. 1, 70. *ützit* Schreiber 1, 80. 2, 268. Wyle 8. Binder Acol. a. vij. *ützid* Wst. 1, 288. *ütze* Schreiber 1, 423. Mit Umstellung von *hts*: *iuschet* Grsh. Pr. 2, 12. Versteinerter Genitiv: *ihtes, ichts* Wst. 1, 71. *ütz* Keis. Tr. 152. *utz* Wst. 1, 259.

Das negative hat sich in gleicher Art entfaltet:

nêowiht, *nêoweht* K. gl. K. *nêo iht* gl. Hrab. *nêoht* gl. K. *niuwiht niewet nieht niet* N. *neweht* W. v. Rh. 149, 28. *niuwet* Iw. 5538. Wack. Pr. 7, 10. *niut* Myst. 1, 265. Boner 85, 49. *nüt* Schreiber 1, 78. 2, 267. *nut* Kopp 2, 155. Mem. 15. Fridol. 22.

Die gewönliche Form des 13. Jh. ist *niht*; über *nieht*, *niet* im Reime § 63. Die heutigen alem. Mundarten haben als Grundform *nit*, in der Schweiz und Schwaben meist tiefes *nüt, nuit*, in manchen Gegenden daneben *net*, *nöt*: im eigentlichen Alemannien und in Schwaben auch nasalirt *nünt*, *nuint*; *nent*. Die Bedeutung ist nicht und nichts. — Das genitiv. *nihtes* (*nütis* Schreiber 1, 79. *nütz* 443. 485) dauert fort in *nütz*, in Schwaben und Vorarlberg nasalirt *nünz*, *nuinz*, im Schwarzwald *nenz*. In Schwaben und in den alem. östlichsten Gegenden wird auch *nix, nex* gehört.

Präpositionale Adverbia sind *bî nihte, für n., mit n.*, *ze n.* — Verbindung von *nihtes* und *niht*: *nihtes niht* Barl. 82, 29. Grsh. Pr. 1, 26. *nitzeniht* ebd. 1, 116. *niutsniut* Boner 59, 21. *nützit* Schreiber 2, 544. Boner D. 59, 21. Röttl. Chr. 26. *nitzit* Wst. 1, 306. Mit Vergröberung *nützschit* Ls. 127, 28. *nüschet* Arch. I. 3, 110 (1372). — Unechte Erweiterung ist *nichten*, was in Mentels Bibel häufig ist; *auf*, *mit nüten* Keis. Pr. 7. 31. 34. Auch an der genit. Form findet sich das —*en*: *nüsten* Wst. 1, 439.

Ueber *ie nie* in *iener niener* § 279.

b) In Verbindung mit Adject. steht *êo ie* in *ielîch*, das ich nur bei Schreiber 1, 83 und aus heutiger Mundart (Stalder 2, 76) nachzuweisen vermag. Bekannt und häufig ist *êocalîh êogalîh* Hymn. *iogelîh iegelîh* N., im 13. Jh. *ieglîch ieclîch*.

Eine gegenseitig verstärkende Verbindung war ursprünglich *êomêr* gl. Hrab. *iomêr iemêr* N., seit Anfang des 13. Jh. mit Verkürzung des *mêr iemer imer*. Ueber Gebrauch und Bedeutung s. Lachmann zu Iw. 894. Mundartlich ist *ummer*. — Die Verneinung ist *niomêr*, *niemêr* N. *niemer nimer*. Zu trennen ist das nur lose verbundene *nie mêre*, *nie mê*, *nimmê*, vgl. Beneke zu Iw. 350, Lachm. zu Iw. 998. — *nimmer* wird mundartlich zu *nimma* Ad. Eva 4799, mit unechtem *n nimmen* Uhland 347, 2. *nümmen* Ett. Hein. 879. 1343. *nimen* Osw. 1880, verkürzt *nim* (*:stim*) Murner l. N. 87; mit Verdumpfung *numme* Reinh. 770. *nummen* Segesser 1, 580. Ad. Eva 2365. Wack. Kirch. 556. Formen in der nordöstlichen Schweiz sind *numme nümme nimme* und mit wiederholtem *mê*: *niemermeh, nimmemeh*, *nümmemeh* (Stalder 2, 236).

c) Verbindung von *êo* mit Pronominibus:

werêo gl. Jun. 222. *êogower* K. 7. *êogahuar* gl. Hrab. — Aus dem *êo*, *nêo* vor *hwergin* ergab sich das in elsäss. Quellen erscheinende *iergen*, *niergen*, das rein alemannisch nicht vorkommt.

ioweder, *ieweder*, daraus *ieder*. Mit *deweder* bildet *ie*: *ietweder*, seit 12. Jh. nachweislich; mit *geweder iokawedar* Rb. 504; mit *gewelîh êocowelîh* K. *iokiwelîh* Hymn., Bildungen die alem. später nicht mehr vorzukommen scheinen.

Verstärkend und verallgemeinernd wirkt *ie* vor *doh*, *noh*, *sâ*; an lezteres suffigirt es sich auch (*sârie*). Mit *zuo* verbindet es sich zu dem Zeitadverb *iezuo*, verkürzt *ieze*, *iez*, unecht erweitert *iezan* Gschtf. 11, 74. *ieczen* M. Pass. 1230. *iezunt*, *iezint* (1289) Schreiber 1, 109. *iezent* (1310) ebd. 1, 187. B. R. 1, 18; mit Antritt von *dan*: *ietzentan* Nic. Br. 139. *ietzdan* (1572) Wst. 1, 62. Verstärkend wirkt *ie* auch in *ie mitten, ie zemâl.*

Aehnliche Bedeutung wie *êo* bringt das Präfix *ete*, *etes* hervor, bei K. Ra. *eddes*, gl. K. *ethas ethes edhes*, im 13. Jh. *etes*, *ets* neben *ete*, was bei N. herscht. Die Grundbedeutung des Wortes ist *alius*, wie die Partikel *eddo*, *edho* (*ertho*) schliessen läſst. Wir finden die Verbindungen: *eddeslîh* K. *ethaslîh* gl. K. *eteslich*, *etslîh, etelîh.* Mit vorgeseztem *ie*: *ieslîch*, das auf *io eteslîh* schlieſsen läſst, wie *iegeslîh* auf *io ga eteslîh.* Auf *io etegalîh* fürt *yetklich* Wyle 9. — *edhesmanager* gl. K. Ra. *eddesmihhil* K.

etewer N. *eddeswer* gl. Jun. 222. *etheswaz* gl. K. Pa. *eddes-*

huaz eddeswaz edeswaz K. *etewaz* N. Aus *etewer* u. s. w. entstund allmählich in der Volkssprache *ettes* u. a. *epper* u. a., aus *eteswer etscher* Stalder 1, 344. — Hierzu *etewâr* N. *etewâ eteswâ*; *ethashuanne* gl. K. *eddeshu.* Ra. *eddeswenne* gl. Jun. 228. *etes— ets— etwenne*; *eddeshuelîh* K. *etheswelih* gl. K. gl. Jun.

Das dem *etes—* in Bedeutung und genitiv. Form entsprechende *alles* kommt alem. höchst selten vor: *allaswannan* K. ist einziger Beleg; indessen wird Lachmanns Conjectur *alswâ* Iw. 1584. 1735 festzuhalten sein. Das *aleswâ* ward durch *anderswâ* verdrängt.

§ 323. Die Unbestimmtheit in Pronominalen wird zuweilen durch eine im Zeitlauf meist verstümmelte Redensart ausgedrückt.

Seit 10. Jh. tritt ein aus *ne weiz* (d. i. *ich enweiz*) verstümmeltes *neiz* vor *wer* und dessen Formen: *neweiz wer* Nps. 54. *neizwer* Ls. 25, 138 (*nayswar* Binder Acolast B. vi.). *neweiz waz* Boeth. M. Cap. *neizwaz* Erec 7989. Lanzel. 2295. Boner 48, 30. Ls. 25, 513. Mem. 14 u. s. w. Heute *neifsmer*, *nâfsmer*, *noifser*, *nôfser*, *nommer* in Vorarlberg; in Oberschwaben und Schweiz *naimer* (*näumer*, *nener*, *naimert*, *namert*, *naimen*, *naime*, *näume*, *nen*), *naimes* (*naimis*, *näumis*, *nämmes*, *nenis*, *namis*) Stalder 2, 230. Schmeller 2, 693; auch *nabert nabis* Stalder 2, 228.

Ebenso tritt *neiȝ* vor *wâ*: *neifswa* Binder Acol. D. viij, in Vorarlberg noch *naifswo*, *nâfswo*; *neifsahi* u. s. w.; schweizer. *naimeran*, *—in*, *—ob*, *—ûf* irgendwo an, in u. s. w. Auch schweizer. *naba* Stalder 2, 228. Mit *wie*: *neizwie* Lanzel. 2774. Erec 9688. Scherz 1117, vorarlb. *neifsa*, *næfsa*, *nomma*. Vor *wanne wenne* ist mir *neiz* aus älteren alem. Denkmälern nicht bekannt, denn MS. C. 2, 91 *ine weiz wanne* ist getrennt; späteres *neifswen* (Scherz 1117) sichert indessen auch das frühere vorkommen. — Von anderen Fragepronominibus steht *neiz* nur vor *welher*, im Boeth. *niweiz weliu.* Spätere Belege mangeln.

Die Redensart *got gebe* dient vor *wer*, *waȝ*, *wie*, *wo*, *wohin*, *welcher* ebenfalls zum Ausdruck des unbestimmten. Vor Ende des 15. Jh. scheint sie jedoch in dieser formelhaften Art nicht vorzukommen; im 16. Jh. war sie oberdeutschen Schriftstellern geläufig, vgl. Grimm Gr. 3, 74. Zarncke zu Brant Narr. 57, 21. Frommann Zeitschr. 3, 347. Heute wird in der Schweiz meist *got* weggelassen: *geb wie* Stalder 1, 433. Schmeller 2, 83.

2. Die Präpositionen.

§ 324. Die Beziehungen, in welche das Subject zu einem Gegenstande räumlich tritt, wurden ursprünglich durch den Casus des gegenständlichen Wortes bezeichnet. Bei der sinnlichen Abschwächung und der Verringerung der Casusformen aber traten Formwörter unterstützend heran, welche wir als Präpositionen kennen. Die räumliche Bedeutung derselben ist die älteste; die zeitliche und geistige folgte nach. Zu den eigentlichen Präpositionen, über deren Ursprung noch Streit ist, kamen jüngere, aus Nominibus entstandene hinzu, die unsere zweite Reihe zusammenstellt.

a) Erste Reihe.

aba, *abe*, *ab*, mit Ableitung *aben* Grsh. Pr. 2, 47. 66. Der präpositionale Gebrauch von *ab* ist noch heute in unserm Gebiete nicht ganz erloschen *). Aus demselben wahrscheinlich pronom. Stamme (*apa*) ist *avar aber* (vgl. skr. *aparas* der andere) gebildet. Durch das Comparativsuffix *tara* entstund *aftar*, *after*. — Zs. *abher*, *abhin* (*aba*. *abi*).

ana, *ane*, *an*, aus dem demonstr. *ana*. Durch *af* + *ana* erklärt Grimm (Gr. 3, 262) die Präpos. *fona*, *fon*, *fan*.

âne, wahrscheinlich zu *ane* in Verwantschaft.

ant, *ent* nur als untrennbares Präfix gebraucht.

ar, untrennbares Präfix, vgl. *ur*.

az, *iz*, *ez* nur in den ältesten Denkmälern.

bi, ***bî***, verkürzt *be* (in Rb. *ba*), mit *umbi* aus ursprünglichem *abi* hervorgegangen (Kuhn Z. 8, 80).

far, *fir*, *fer*, untrennbares Präfix. — ***fora***, *fore*, *for*, daraus durch das Suffix *ana*: *forana forne forn*, *fornen fornan* (bemerkenswert ist das genit. adv. *von vornes* Boeth. 14); durch Suffix —*ot fort* und durch compar. *tara*: *fordar*, *forder*. Zusammensetzung *vorab*, *voran*, *vordurch*, *vorûʒ*, *vorzue* — *vorher*, *vorhin*. — ***furi***, *füre*, *für* mit den Steigerungen *furiro*, *furist* und durch altes *tara furdiro*.

Aus demselben Stamme (*pra*) ist ***fram*** hervorgegangen; hiervon das Adj. *framadi*, das Zw. *framjan* und die Zusammensetzungen *framwert* (*framort*, *framertes* gl. Sletst. 6, 447, *in fra-*

---

*) Vgl. Stalder Dial. 229. Schmid 2. Tobler 2. Grimm Wb. 1, 7.

martsun). Verwant ist *fruma* mit seinen Ableitungen. — Aus *fir* scheint *fer, ferre* mit *ferana*, *ferron* zu entspringen. Besonders zu erwähnen ist Adj. *firni, ferno* mit dem Adv. *fernent fernt fert.*

ga, gi, ge untrennbares Präfix.

hintar vgl. § 317.

in mit Verlängerung *în* (hieraus *hereiner* Wack. Kirch. 426). Durch Suffix *ana* entsteht *inana,* was sowol zu *inna*, *inne* (mit *dar*: *darinne*, *drinne*, *dinne*, mit *hier*: *hierinne*, *hinne*) als zu *inan*, *innan*, *innen*, mit Doppelung *innenan* wird; mit unecht angeschlossenem *t innent innend* Wst. 1, 61. Durch das Comparativsuffix *tara*, dessen Anlaut sich angleicht, entspringt *innar*, *inner*, *inre* *); mit zweitem Suffix *ont inrunt* Schwab. F. 360. *innront* Wst. 1, 1. *inrünt* Bluntschli 1, 492. *inrent* B. R. 1, 18. 25. *inredt* Wst. 1, 33. Aus dem Localadv. *innar* wird ein Adj. *innaro* gemacht, wie überhaupt aus *in* und seiner Sippe mehrfach Nomina und von diesen wieder schwache Verba entstehen.

mit, als Adv. *miti*, *mite*. — Verwant ist *missa*, *missi, mis*. — Entfernt verwant *mitti, mitte*, wozu *mittunt* gehört.

Aus einem pronominalen Stamme, der durch das sanskr. Präfix *ni* (Bopp § 370) deutlicher wird, ist durch das Localsuffix *da nida* entsprungen, dessen präpositionaler Gebrauch in der Schweiz bis heute lebt. Ein par Belege aus der Schrift geben *nid der strafs* (1433) Gschtf. 11, 209. *nidsich* Wst. 1, 79. 148. Th. Platter 65. Tschudi 1, 103. Durch —*ana* abgeleitet *nidana*, *nidene*, *niden*, mit Doppelung *nidenân*; *her nidnen* Keis. Pr. 2. Durch das comparat. *tara* entsteht *nidar*, *nider*, daraus mit *ont nidrunt* Kopp 1, 69.

oba, *obe, ob* (Zusammensetzung *obwendic* Tschudi 1, 332. Wst. 1, 655) **) mit Suffix *ana obana obene oben,* mit Doppelung *obenan* Diut. 2, 294. Augsb. St. 116, verkürzt *obnen* Oswald 2477. Schürpff 228. Mit —*ontic* zusammengesetzt *opanontic* gl. Hrab. gl. K., mit der Bildung *ahtic obenahtic* N. Aus *oba* durch das Localsuffix *tra ubir*, *über,* adverbial *ubiri upari ubere*, comparirt *upirôr*, mit Brechung die adject. Bildung *obaro* und

*) Eine Zusammensetzung *inrehalp* Wst. 1, 169. Mit *inrent: inrethalben* Nib. C. 3981. *inredthalp* Wst. 1, 349.

**) Zu bemerken ist *obsich* Wst. 1, 79. 148. Th. Platter 65, das wie *nidsich*, *fürsich* nicht blofs mit Beziehung auf die 3. Person gebraucht wird. Noch heute wird *ob* als Präpos. in dem Dialect gebraucht.

durch Suffix *ont obrunt* Kopp 1, 69. Zusammensetzungen *überher, überhin* (*übera, überi*).

Aus dem Pronomen *sam* entsprang das adverb. *saman*, das adverb. und präpositionale *samant, samet, samt.* Auch *suntar* gehört zur Verwantschaft.

ûf ursprünglich nur adverbial, dann auch präpositional gesezt. Haftende adverbiale Endung wird in *ûfe* (Adv. und Präpos.) anzunemen sein. Auf *ûfana* geht *ûfin*, *ûfen*, als Präpos. alem. nicht selten; jüngere Belege gewären Mart. 81, 73. 97, 25. Ecke 150. Schreiber 1, 80. 112. 381. — Zusammensetzungen *ûfher*, *ûfhin* (§ 340), *überûf* Wst. 1, 415, *durchauf* Wst. 1, 255. Als sonderbare Bildung ist das Schweizer *bubauf* (wie ein frischer Bube) zu erwähnen, Stalder 1, 236.

umbi, *umbe*, *umb*, *um*, gleich *bi* aus *abi* entsprungen. Mit unechtem —*en* in *widerumben* B. R. 1, 376. Beliebt ist durch Copula verbundene Doppelung *umbundumbe*, mit Abschwächung *umbendumb* M. Pass. 3762, unecht erweitert *umbundumben* Murner l. N. 64. Zusammensetzungen *umbhin*, *umbher* (*umber*, *ummer*). — Mundartliche Substantive: der *Omm* Umweg Tobler 349. Das *Omm-ond-Omm* die Stärke, davon Zw. *ommondomma* stärken, ebd. 348.

Aus dem verdumpften Pronominalstamm *an* gieng hervor durch das Localsuffix *ta* *unta*, das sich in dem adv. *unde* (:*stunde*) Freid. 21, 13 erhielt. Das Comparativsuffix *tara* bildete *untar*, *unter*, als Adv. und Präpos. gebraucht; aus *unta* mit dem Suffix *ana* gieng das adv. *undana*, erweitert *undenan*, verkürzt *unden* hervor.

Vielleicht gleichen Ursprungs ist das zunächst als Conjunction und Adverb, erst später als Präposition erscheinende doppelformige *unt* und *unzi*, *unz*. Das erstere (*unt*, got. *und*), aufserhalb unseres Gebietes nachweislich (*unte*, Vor. Ged. 365, 11), tritt innerhalb desselben in der Composition *untaz* hervor. Das zweite, *unzi* oder gewönlich *unz*, entspricht got. *untê*. Aus Verbindung von *unz* mit der Präposition *an* ergibt sich *unzan*, mit unechtem *t* *unzint* (1275) Schreiber 1, 75. (1310) 1, 187 und daraus nach Ausstofs des *n* *unzit* Wst. 1, 38. *unzet* (1433) Gschtf. 11.

ur, nur noch als untrennbares Präfix verwant; Nebenformen *ar, ir er*; vgl. §§ 296. 300. 305. 307. 310.

ûz, erst seit dem 13. Jh. als Präposition gebraucht, vorher

nur Adverb, mit der Nebenf. *ûze* = *ûza*. Zusammensetzungen: *darûz*, *hierûz hûz*, *hinûz*, *afteraus* Wst. 1, 704. — Durch Suffix *ana* das adverb. und präposit. *ûzana ûzene ûzen* *), mit Doppelung *ûzenan*, *aufsnen*, *ussnend* Wst. 1, 61. Durch das Comparativsuffix entsteht *ûzar*, *ûzer*, als Adv. und Präposition (aus) gebraucht; Zusammensetzungen *ûzerhalb*, verkürzt *ufsthalb* Ad. Eva 3066. Adjectiv *ûzaro*. Mit Suffix *ont ûzront* Segesser 2, 375. *usserünt* Bluntschli 1, 492. *usserent* Kopp 1, 121. *ussernd* Wst. 1, 165. (*ufsrenthalb* Wst. 1, 163.) *ussert* Wst. 1, 275. Tschudi 1, 49. *aussert* B. R. 1, 466. Als Präposition wird dies Wort mit dem Dativ verbunden.

Aus dem Stamme *wi* entsteht durch das Comparativsuffix *widar*, *wider*, Adv. und Präpos., daraus das Adv. *widari*, *widare*, *widiri*, *widere*. Mit unechtem *r* bringen älteste Glossen *wirdar* Ra. *wirthar* gl. K. 98. 221. *wirder* Bib. 13, 48. — Das durch Localsuffix *ta* gebildete *wid* ist alemannisch nicht nachweislich.

za, *zi*, *ze*; aus *za* mit Ablaut das Adv. *zô*, *zuo*, das seit 10. Jh. besonders vor Pronom. und fremden Worten auch als Präpos. steht. Zuweilen wird *ze* durch vorgestelltes *zuo* verstärkt. Ueber *iezuo* vgl. § 322. Allmählich stirbt *ze* ab; Maaler 513 ff. verzeichnet es noch vor Substantiven, Adverbien und Zeitworten.

b) Zweite Reihe.

§ 325.

durh, mit abgestofsener Aspirata *dur*, Adv. und häufig Präposition. Zusammensetzungen: *duran*, *duraufse*, *durfüre*, *durhar*, *durübere*, *durumme* Stalder 1, 328.

êr, *ê* Comparativ. Adv., zuweilen als Präposition (mit gen. und auch mit acc.) gebraucht.

kagan, *gegen*, *gên gein*, substantiv. Herkunft. Verbindungen *ingagen engegen*; adv. *begegene*, *engegene*, *zegegene*.

nâh, *nâ*, Adv. zu dem Adj. *nâhi*, häufig als Präpos. benuzt. *her- hin nâh*, *nâhher nâhhin*. Das Localadv. *nâhunt* ist aus dem Adj. gebildet.

sit, durch das got. *seiþu* auf ein Adjectiv fürend, wird als Adverb und Präpos. verwant. Der Comparativ *sider* steht als Adverb. Mit eingetretenem Nasal *sint*.

*) gl. Jun. 206 stehen *uzzana* und *uzzaan* neben einander; die zweite Form, wenn richtig geschrieben ist, beruht auf Abstofs des *a*.

suntar, *sunder*, Comparativ aus *sun*, das auf *sama* leitet (Bopp § 295). Es ist Adv. Conj. und später auch Präposition.

wegen, erst in neuerer Zeit selbständig, früher nur *von wegen* mit zwischengestelltem Genitiv.

Aus der präpositionalen Verbindung *in eben* wird durch engen Anschlufs *eneben*, Adv. und Präposition. Bereits im 13. Jh. kommt verkürztes *neben* vor, das im 14. die volle Form fast verdrängt hat. Unechte Form ist *nebent* und, als ob diefs —*ent* Localsuffix wäre, mit Ausstofs des *n nebet* Lenz 108. — Verbindungen: *bineben*, *beneben*; *nebefür* Stalder 2, 234. *nebetsich* ebd.

Auf ähnliche Weise entstund aus *inzwiskên enzwischen* und *zwischen*, Adv. und Präposition.

3. Die Zahlwörter.

§ 326. Wir reihen die Zahlwörter hier ein, die zum Theil dunkler Herkunft, zum Theil aus pronominalen Wurzeln hervorgiengen.

a) Die Grundzahlen:

1. *einer* — *iu* — *az* declinirt in pronominal-adject. Art.

2. *zwênê*, f. *zwô* (*zwuo*, alem. häufig; *zwâ* gl. K. 45. Anzeig. 7, 398. Lenz 11). n. *zwei* *), ursprünglich ein Dual, aber im Deutschen wie ein nominaler Plural declinirt. — Gen. *zweiô*, später *zwei* g. Gerh. 3031, gewönlich nach adject. Art *zweier, zweger* Voc. opt. 2, 63; bei Tschudi 1, 237 *zweien.* Als *zwaiio* ist wol zu nemen *zuano* Pa. 166. — Dat. *zwêom* gl. K. 38. *zwaim* Pa. 159, *zweim, zwein.* Nach Art von *drim* fälschlich *zwim* K. 18. gl. K. 44. Ebenso falsch ist die junge Form *zwenen* Murner l. N. 103. 105. Nach adject. Weise *zweien* B. R. 1, 97. *zweigen* Mersw. 66. Mem. 17 (—*an*). — Für das *ê* im nom. acc. m. schleicht sich allmählich *ei* ein: nom. *zweine* Wst. 1, 667. acc. *zwein* Habsb. Urb. 46, 23. B. R. 1, 48.

3. *driê*, f. *driô*, n. *driu*, später im m. f. *drie* und mit Abstofs der Flexion *drî* (n. m. *:bî* Lanz. 2857. *:frî* Pantal. 693. *:sî* Freid. 11, 5; a. f. *:frî* tr. Kr. 1385). Im n. wird *iu* festgehalten, in *ü* verengt und im 15. Jh. zuweilen in *eu* diphthongisirt: *dreu* Decam. 45. Keis. Pr. 76. Wst. 1, 260. *trew* Uhland 323, 1. *drie* (masc. u. fem.) ist Zusammenziehung aus *drije*, was

*) Ueber *quei* § 218.

häufig, auch mit Apocope *drij*, *drig*, *dryg* vorkommt. — Genit. *driô*; in adject. Art *drierô* Arist., und später herschend *driger drier*. — Dat. *drim*, *drin* und verlängert *drîn*. Dieselben Dichter (z. B. Gotfried und Konrad) brauchen *drin* und *drîn* im Reime. Adjectivisch steht daneben *drijen*, *drîen*. — Acc. wie Nomin.

4 — 10 sind nur neutral, ihr Thema geht in —*i* (§ 399).

4. *feori-u* gl. Paul. 4, 37; *feor fior fiar fier*. — gen. *fioreô* K. *fiorô* N. *fiere*, später auch mit adj. Art *fierer* und mit conson. *fieren*. — dat. *feorim* Hymn. 18, 1. *fiorim* K. 1. *fierin* M. Cap. 322. *fieren*.

5. *finf*, *fimf*; *finfiu* gl. K. *finviu* Boeth. 139. Das durch *f* hervorgebrachte *m* noch in *fiumve* Grsh. Pr. 1, 40. *fiumf* 1, 13. Uebergang des *i* in *u* schon bei N. *funfiu* Ps. 111, reines *u* z. B. noch *funfi* Mone Z. 7, 64. *funf* Gschtf. 8, 47. — *feunf* Wst. 4, 102. Ausstofs des *n* in *feuf* (1552) Reyscher 397. appenzell. *föf* Tobler 198. — dat. *fimfim* K. 42. *funfen* Nps. 118.

6. *sehsi*, *sehse*.

7. *sibeniu*, *sibene*, *siben* Nps. 32. Arist. 406. *sibinu* Wack. Pr. 77, 39. *sibni* Ls. 25, 525. Heute noch *sibeni*, elsäss. *siweni*.

8. *ahtowi* (*hatowi* gl. Paul. 2, 21. dat. *ahtowen* Nps. 118). *ahtowe* MS. C. 2, 234. *ahtouwe* Mart. 167, 94 (noch heute am M. Rosa *achtiwe* Schott 154). *ahto* M. Cap. 344. *ehtewi* (1258) Schreiber 1, 59. *ähtüwü* (1288) ebd. 106. *ehtuwe* (1347) Schreiber 1, 370. Schwab. 114. *ehtiuwe* ebd. *ehtewe* Wst. 1, 683. *ehtwe* (1299) Kopp 2, 168. *ehtüw* (1358) Schreiber 1, 476. *ehtiu* Schwab. 114. *ehtü* (1338) Schreiber 1, 336. *ächti* Const. Chr. 307. *ehte* (:*geslehte*) Diut. 1, 319. (:*knechte*) Ls. 246, 123. *echte* B. R. 1, 153. *eht* Mein. Nat. 17. Daneben *ahte*, *aht*; mit Abstofs des *t* auch *ach* M. Neuj. 611.

9. *niuniu*, *niune*; *nünü* (1289) Schreiber 1, 110. *nünny* (1409) B. R. 1, 91. *niun*; *niwen* Nib. C. 4595. 12593.

10. *zehani* gl. K. 264. *zechniu* Wack. Pr. 68, 67. *zehen*. Zusammengezogen *zeeniu* Arist. 382. *cêniu* M. Cap. 321. *zên*.

Von 11 ab folgen zusammengesezte Zahlen.

11. *einlif*. *einlüf* Schreiber 1, 190. *einluf* Mart. 238, 92. *einlef* Nib. B. 969, 2. *ailluf* Tschudi 1, 172. *eilif* Trist. 17141. *eilf* Nic. Br. 138. *oelf* Nic. Br. 140. *elff* Brant 54, 33. Heute schweiz. *eindlef*, *endlef*; im schwäb. die Nbf. *olfe*.

12. *zwelif* (dat. —*in* K. 10); *zwelfe*, *zwolffe* Wst. 1, 262.

Verkürzung *ahte* sezt sich in der gebildeten Sprache des 13. Jahrh. fest.

Bei 10. und seinen Zusammensetzungen begegnet die Nebenform *zehenste* namentlich in elsässischen Denkmälern: *drizehenste* Nic. Br. 158. *viertzehenste* Mem. 14 u. s. w. Mit doppelter Bildung *zehendist* Lenz 127. *viertzehendest* (1423) Schreiber 2, 323.

Die Grundzahlen auf *zic*, *zuc* bilden ihre Ordinalien als Superlative in *ôst*, *ist*:

zweinzicôsto K. 18. *drîzugôsto* K. 13. *feorzigôsto* K. 48. *finfzugôsto* K. 12. *sehzugôsto* 12, *sehzigôsto* Nps. 64. *sibunzogôsto* K. 13. *ahtozogôsto* ebd. *niunzogôsto* ebd. *zehanzugôsto* K. 12, *zehinzegôsto* Nps. 64.

Die Endung in —*ôst* ist auch noch im 14. 15. Jh. an den Ordinalien beliebt:

zwenczigoste Mein. Nat. 15. Wst. 1, 66. *zweinzigost* (1426) Gschtf. 8, 95. *drissigoste* Schwab. 274. *vierzogoste* Mart. 42, 27. *fünftzigoste* (1358) Schreiber 1, 476. *sechtzigost* Wyle 16. *hundrost* Ls. 226, 232.

Daneben ist aber schon im 12. Jh. —*ist* nachweislich. Für —*est* und die synkopirten Formen bedarf es keiner Belege. — Vielleicht Schreibfehler ist *zwainzost* Oswald 1134.

Von *hundert* scheint sich erst im Verlauf des 13. Jh. die Ordinalzahl gebildet zu haben. Ulrich v. Zazikhoven sagte noch *zehenzigest* Lanzel. 6426; *hunderste* steht z. B. Mem. 16. *hundrost* Ls. 226, 232. *hundertigest* Nic. Br. 135. 149.

Gleich den Adjectiven können die Ordinalien nach vocalischer wie consonantischer Declination gebeugt werden; leztere ist in Folge ihrer syntactischen Stellung die gewönliche.

c) Zahladverbia.

1. *eines*, mit unechtem *t einest, einist* z. B. Schwab. 352. Spieg. 152, 11. B. R. 1, 398. Wst. 1, 115. M. Neuj. 146. Wyle 26. Stalder 2, 94. *einost* Schwab. F. 352. Ls. 80, 45. 90, 103. Wst. 1, 356. Hiernach ist auch *keinist, keinisch* keinmal, Stalder 2, 94 gebildet. Nach Analogie von *zwirunt* entstund *einunt* Wst. 1, 302.

2. *zwiror* Hymn. 7, 6. aus der Grundzahl durch —*ror* gebildet, das auf *svar* fürt, das im altn. erhalten ist und durch sanskr. *vâra* Zeit, Mal Erklärung findet (Bopp vgl. Gr. § 309). Mit abgestoſsenem *r zwiro* Griesh. Pr. 2, 72. Mone Z. 6, 118. Wst. 1, 306. Nbf. *quiro* gl. K. 45. Apocopirtes *zwir* ist sehr häufig; die Kürze ist durch den Reim verbürgt: *zwir : dir* Ls. 80, 56. 90, 103. *: ir* Lanzel. 4590. Flore 6874. *: gir* Diut. 1, 49.

MS. H. 2, 131. W. v. Rh. 31, 30. *:mir* g. Gerh. 1832. *:wir* Trist. 11537. Nebenformen: *zwür* Wst. 1, 412. *zwúer* Ls. 225, 5. *zwur* Wst. 1, 729. Mit unechter Erweiterung:

zwiren Schwab. 143. Ba. *zwüren* 345. z. (Wack.) Wst. 1, 305. *zwirn* (*:birn*) Ls. 191, 399. *zwirent* (*:Wirent*) Weltlohn 102. tr. Kr. 89509. Silv. 2262. Wack. Pr. 11, 72. 49, 14. Gschtf. 13, 2. B. R. 1, 116. Wst. 1, 308. *zwirnt* Trist. F. 10140. Freid. A. 45, 24. *zwürent* Keis. Tr. 129. Wst. 1, 54. *zwurent* Kopp 1, 142. *zwiront* M. Cap. 367. Schwab. 304. *zwüront* Wst. 1, 1. *zwirunt* Schwab. 162. *zwurunt* Schwab. 148. *zwürot* Wst. 1, 157. Reyscher 37. *zwúrat* Reyscher ebd. *zwirt* Diut. 1, 49.

Doppelte Bildung: *zwirnent* Ls. 114, 45. Freid. d. 45, 24. *zwirnunt* Wst. 1, 441, und mit Ausstoſs des älteren *n* *zwirnot* Keller Erz. 474, 1. — Nach dem Vorbild von *einist* ist das schweiz. *zweinist* Stalder 2, 94 gemacht. — Zum zweiten Male: *anderest* Arist. 459, und später auſser *anderest anderist anderost andrest —ist —ost*. Auſserdem *anderstunt* Augsb. St. 114. *anderwerbe* Mersw. 5. Pdgtm. 413, 32. Wst. 1, 659. *anderwaid* Glaubensart. m. iij. *zur andern fart* Brant 16, 23.

3. *driror* Hymn. 18, 1. — In der Schweizer Mundart *dreinist* Stalder 2, 94. — Als Ergänzung: *driôstunt* Hattem. 3, 587. M. Cap. 323. *triustunt* Nps. 118. *driestunt* Arist. 512. Später *drîstunt* (*drîstunde* Nib. B. 1062, 4). *drîstont* Wst. 1, 2. *drîstod* Wst. 1, 95. *dristo* Grsh. Pr. 2, 72. Wst. 1, 317; *drystent* Wst. 1, 32. *dristen* M. Pass. 1929. *dreystens* Wst. 1, 250. Andere Zusammensetzungen *driewerbe* Wst. 1, 670. *drümal* Keis. Kr. 71.

Die andern Zahlen verbinden sich ebenfalls mit *stunt*, das entweder ohne Casuszeichen oder flectirt (*stunde*) erscheint: *vierstunt*, *sehstunt* dat. *sehstuntom* Hymn. 12, 1. *ahtestunt*, *tûsentstunde* Nib. BD. 1066, 1. dat. *tûsentstunden* Nib. C. 1032, sogar *iemerstunt* MS. H. 1, 169. Die aus *stont stot* sich ergebende Verstümmelung *sto* siehe z. B. *sübensto* Grsh. Pr. 1, 154. *zehensto*. *zwainzechsto* 2, 72. *hundersto* 1, 165.

Auſserdem kommen vor Verbindungen mit *warbe*, *warp*: *anderwarbe* Flore 1926, *anderwerb* Wyle 80; *fünf werbe* Mein. Nat. 19; *siben werbe* Wack. Pr. 64, 104; *tûsentwarbe* Engelh. 4715. Otte 719. tr. Kr. 13027. *tûsentwerbe* K. Otte H. 719. Tauler. *tûsentwarp* Engelh. 2380. tr. Kr. 5342. *tûsentwarbetûsent* Myst. 1, 281. — mit *fart*: *einfart* Decam. 202. *allefart* Lanzel. 7543. Grsh. Pr. 1, 34 u. o. — *mâl* ist im 13. Jh. noch selten: *drizic mâl* Silv. 2289. Bei Maaler mit richtiger dativer Stellung *achtmalen* u. s. w.

d) Die multiplicirenden Zahladjectiva, die au
distributiv gebraucht werden, sind a) Ableitungen aus der Grun
zahl durch —*k*: *cêndûsendig* (decem millium multiplex) Nps. 6
b) durch —*sk*: *zwisk* (gl. K. 44 *quist*), *drisk*, *feorisk* u. s.
c) Zusammensetzungen der Grundzahl mit *lîch*: *einlich*, *zwili*
drilich (*drilch:milch* g. Schm. 328); d) mit *falt*: *einfalt*, *zwîfa*
hundertfalt, zehenzicfalt (Barl. 42, 1. Wack. Pr. 19, 2). Au
faltic und *falticlich* werden in diesem Sinne componirt.

4. Die Interjectionen.

§ 327. Die Ausrufe aus mannichfacher Gemüthsbewegu
stehen zum Theil aufser Zusammenhang mit dem übrigen Sprac
schatze und sind Naturlaute, keine Worte. Es sind diefs
eigentlichen Interjectionen, die wir in der ersten Reihe zusa
menstellen. Andere Ausrufe entstunden aus Nominibus und V
bis; sie sind jünger und umständlicher. Sie bilden unsere zwe
Reihe.

a) Erste Reihe.

â Ausruf verwunderter Freude und des Schmerzes, vor d
12. Jh. nicht nachweislich und nicht häufig. Trist. 3954. 66
9652 u. ö.

Davon unterschieden ist ein angehängtes *â*, das an No
nibus, Imperativen und Partikeln den Ausruf betont: *wâfe*
herre wâfen Flore 6388. *Metzâ* Hätzl. 260. — *slahâ slah*, *sti*
stich tr. Kr. 48252. *hebâ* Uhland 282, 4. *kêrâ* Sigen. 74.
nendâ 77. — *neinâ* Lanzel. 950. — Vocalischem Auslaut wird d
â durch *r* verbunden: *jârâjâ* Nib. C. 3906. *nûrâ* Eracl. 45
Später verdumpft sich dies *â* zu *ô*: *hunno* Pfeiffer Germ. 4, 6

ach verwunderter Ausruf, nicht blofs Schmerzruf, obgle
überwiegend *). Nicht selten wird es verdoppelt: a. Reinh. 6
Lanzel. 3668; auch *owê* findet sich daneben: *ach ach und o*
Mart. 162, 39. 136, 57. *ach mînes slâfes*, *owê ach* g. Gerh. 47
ach owee Maler. Ueberhaupt liebt man Verbindung dieser Int
jectionen: *wê mir hiute und immer ach* K. Alex. 1042. *owê*
ach Pdgtm. 434, 20. *ouwê und ach* tr. Kr. 48252. *ach und*
Boner 54, 32. *owê ach* Mone Spieg. 607. *owê leider owê*
Barl. 52, 36. *ô ach* Mone Spieg. 455. 503. *o ach und o* e
517. *ach jo* Wack. Kirch. 615. — Zw. *achen* Hätzl. 7ᵃ. Stal

*) *owê daz siufzende wort und ach der riuweclîche spruch* Engelh. 5557.

1, 87; Substant. masc. *Achs*, Zw. *achsen*, *achsla*, davon Femin. *Achseta*, *Achsleta* Tobler 14 f.

ahâ Ausruf der Ueberraschung, Reinh. 648.

ahî Staunen, Unwillen, Bedauern, Entzücken: MS. H. 1, 73. 144. Trist. 18092. Flore 6669. tr. Kr. 21250; vgl. auch blofses *hî*.

au vgl. *owê*.

æ Ausruf der Verwunderung, der Aufforderung und Abweisung: Wyle 41. 71. Ett. H. Vorsp. 43. 118. 306. 704. Ad. Eva 1283. 1303. 5982. Th. Platter 14. Maler 11. b. *e* Platter 34. *ee* Keisersb. Vgl. auch Grimm Wb. 3, 35 und Umschlag zu III. 1. — *ähe wol* Dasypod.; *æ dada* Maler; *ä* quæso Schmidt idiot. bern.

bibi, *bibeli*, *bidli* Lockruf an die Hüner: Stalder 1, 168. Tobler 50.

ble, *blee* blökender Schrei der Thiere, Maaler.

bus, *busch* Lockruf für die Kälber: Stalder 1, 247. Tobler 89. *büsch* Stöber Volksb. 1, 71. *bufs* an die Katzen Stalder 1, 248; davon *Büsli* Kalb Tobler a. a. O.

dada nach Maaler 85. b. interjectio corripientis, interdum etiam jocantis; Tobler 139 *do do* Lockruf für die Hunde.

ei Bitte, Verwunderung, Freude, Schmerz: Iw. 7523. Trist. 2228. 2488. g. Gerh. 4642. Barl. 331, 35. g. Schm. 1. Grsh. Pr. 1, 41. 2, 145. Häufig mit angehängtem *â*: *eiâ* (*eya*) Iw. 1610. Lobges. 64, 6. Grsh. Pr. 1, 45. 2, 62. Wack. Pr. 65, 44.

ever Verwunderung: Stalder 1, 347.

fach Spott und Hohn: Anzeig. 4, 486. Mone Sch. 1, 68.

ha ha ha Hetzruf: Ls. 41, 36. — Hirtenruf: *ha hi ho hu* Frommann Zeitschr. 4, 97.

harz Jubel: *hartzjôhartz* Diut. 2, 87. Hätzl. 263.

hatz, *hatsch*, *häfs* Lockruf an die Schweine: Stalder 2, 24.

he kräftiger Ausruf, in Liedern des 14. 15. Jh. beliebt, vgl. Tschudi 1, 529 f. Wack. Kirch. 614 f. vgl. auch Ls. 226, 549. Auch Hirtenruf, allein und verbunden mit andern Rufen: *he huf*, *he hear*, *hi he*, Frommann Zeitschr. 4, 96. — *he jo!* bittender Ruf, Hebel. — *hê ta ta ta* Laut, um eine unangeneme Empfindung über ein Ereignifs auszudrücken, Tobler 260.

hei Ruf der Freude, des Stolzes, zuweilen auch des Schmerzes: Erec 8856. Nib. C. 159. 4088. Trist. 9160. MS. H. 1, 152. Eracl. 3157. tr. K. 12122. — Maaler 220 *hey* ein geschrey eines

weinenden; ein stimm anzeygende daſs man eines Dinges voll und maſsleydig ist. — *heiâ* Diut. 2, 278. Wack. Pr. 2, 44. Maaler 215; *heiâ hei* MS. H. 1, 142. 149 f. *heiâ nu hei* MS. H. 1, 138. — *ouwê und heiâ hei* Ulr. Trist. 3536. — *heiaho* Uhland 212. 241. *juh heya ho* Murner l. N. 171. — Hetzruf *heia* Keller Erz. 272, 26. — Treibruf *hei* Stalder 2, 12. Tobler 252. *hay hey huy* Maaler 215. *hey hay hotta* 220.

herre Ruf an das Zugvieh zum links gehen, Oberschwaben. Vgl. Grimm Gr. 3, 310.

hes, *heſs* Ruf an die Schweine. Daher *der Hess* das Schwein, der Eber. Tobler 266.

hî dem *hei* in der Bedeutung verwant: Trist. 6565. 6657. 11210. 17967. MS. H. 1, 351; mit vorgestelltem *ô*: *ôhi* Trist. F. 12360. — Das *o hui! wol ûf* Boner 52, 65 ist verschieden und ein Treibruf, ebenso *so huy! schnell ûf* Ad. Eva 525. 4607.

hicht Hirtenruf, Frommann Z. 4, 97.

hô M. Neuj. 112. *hôhô* Ett. Hein. Vorsp. 75. 123. *ôhô* a. Reinh. 1555. *ho*, *oho* Maler 226. *ho*, *ho* Ruf um anzudeuten: nur langsam, Tobler 268.

hois ta ta ta Lockruf für die Geiſse, Tobler 272.

hola Dasypodius. Maler 230. *holla* Tobler 272.

hosch antreibender Ruf, mit *â*: *hoscha* Manuel 379. Dasypod. Maaler 231; doppelt, Zarncke Narr. LXXI. *hoscha hô* Ad. Eva 4415.

hosila heya ho Binder Acolast d. viij.

hott Ruf an das Vieh zum rechtsgehen, Stalder 2, 12. *hotta* Maaler 220. *hust* zum linksgehen. Verbindungen: *hottume*; *hüstehar*, *hüstehott.*

hû, anfarender und spöttischer Ruf: Altsw. 68, 20. Ls. 26, 100. 197, 18. Ett. Hein. Vorsp. 43. — *u hü*, *hui huiom* herausfordernder Ruf zum Ringkampf; davon Zw. *hujen* Tobler 279.

huf Hirtenruf, Frommann Z. 4, 97. *a huf, o huf.* — *hûf* Fuhrmannsruf Stalder 2, 60. — *hup, hûp* Ruf in die Ferne, Stalder 2, 53. — *huss* Hetzruf, Stalder 2, 66. Tobler 282; davon das Adv. *huſs ûſse* hinaus! das Subst. der *Huſs*, *Hauſs* Hund Stalder 2, 28. — *hursch* Scheuchruf ebd. 2, 65.

hûſs hûsch Interjection der Verachtung, Stalder 2, 66.

huy, *huy* wolauf Maaler 233. Davon der *huiku*, lustiger Mensch, Tobler 279.

i, nur vereinzelt, Trist. 10207.

inâ verwunderter, fragender, freudiger, aber auch abweisender Ruf: Trist. 13415. Pdgtm. 418, 13. Wack. Pr. 70, 124. 224. Hätzl. 164. Aufs nächste verwant mit

inu (*en, ecce*) Pa. 210. gl. K. 107, das mit dem fragenden *inu* (Grimm Gr. 3, 757) zusammenfällt. Bestätigt sich die Herkunft des *in* aus demonstrativem Stamme, so gehören beide Interjectionen in die zweite Reihe und *inu* hat an *wânu* sein Gegenstück.

jâ als versichernder Ausruf gebraucht. In der Form *jä* dient es, Einwendungen zu machen, Stalder 2, 71.

jô MS. H. 2, 77. *ach jo* Wack. Kirch. 615. — Angehängtes *jo* gleich *â* zur Verstärkung des Ausrufs: *vigendjo vigendjo* Const. Chr. 1388. *rettajo rettajo* Decam. 128. *mordjo* Ad. Eva 1035. Noch jezt elsäss. schweiz. *Fürjo! Mordjo!*

jû Ett. Hein. Vorsp. 223. *juh heia ho* Murner l. N. 171. Maaler 238. Hiervon *juwezen, juzen, juchzen*, sundgauisch *jützge*.

jussa, jusso jo Dankrotsh. 128.

chutz chutz Scheuchruf: Tobler 124.

lo lo Ruf an die Kühe; ebenso *lobe hü lobe* Stalder 2, 176.

mim mim Ruf an die Katzen: Tobler 319. — *minni minni* Stalder 2, 211.

much Gebrüll des Rindviehs: Wst. 1, 440. Davon *muchzen* Stalder 2, 216.

ô Reinh. 1555. Mone Spieg. 455. 503. 517; mit angehängtem *i* Boeth. 164 *ôi*, das dem *owi* zu vergleichen ist. Der Accent mant ab, das *oi* als einfachen Vocal (§ 69) zu nemen. — *ô ô ôhâ ôhâ!* Ruf an die Pferde zum stillstehen: Tobler 339. — *ô hô* Zuruf: Tobler 347.

ou aus unserm Gebiete in *au* Nps. 77 nachzuweisen, später freilich in lebhaftem Gebrauch. Gewönlich tritt noch hinweisender Vocal an, zumal *i*, woraus ***owi*** Wack. Pr. 16, 5. 46, 91. Trist. 10207. 18495. Barl. 34, 21. MS. H. 1, 149. 299. Sleig. 210, 10. Das in Handschriften und den neuen Ausgaben gesezte *ouwi* ist von *owi* nicht zu trennen. Lachmann z. Iw. 450 nam *owi* als *ô wi*, wobei eine stärkere Belegung des *wi* zu wünschen bleibt. — In der häufigeren Interjection ***ouwê***, *owê*, die Schmerz und Lust ausdrückt, ist die Trennung von *ô wê* und *ou wê* nicht mehr zu vollziehen. Später wird *auwe* und *awe* geschrieben. Vgl. auch die Rufe *auhe ey eya auwe auh auh* Frommann Z. 4, 95.

och Schmerzruf: Reinh. 1555. Maaler 310; noch elsässisch Scherz 1151. Verstärkt *ocha* Murner Narrenb. Fsp. 870, 21. Mit *wê*: *wie we* und *och we* M. Spieg. 865. *weder we noch ochen* Hätzl. 240; *ocha eia* ein Spottwort Maaler 310. — Abgeleitet davon ist das schwäb. Zw. *ocheln* seufzen, jammern und das Masc. *ochel* Schmerz (eig. Schmerzgestöhne) Schmid Wb. 413.

okteiz fremden Ursprungs, von Grimm auf *ah dies* gedeutet; g. Gerh. 2502. 4503.

pû Ruf in die Ferne; *pû*, *pûp* Ruf beim Versteckspiel, Tobler 84. Davon Zw. *pûpen*.

Unwillen, Ekel und Hohn drücken die mit *pf* anlautenden Rufe aus:

pfasch Beheim Ged. 3, 20. — *phech* Wack. Pr. 58, 59. Scherz 1230. vgl. oben *fach*. — *pfi* Sigen. 35. Wyle 26. *pfui* Hätzl. 164. — *pfuh pfuch* Mart. 112, 19. Altsw. 8, 1. M. Pass. 3430. Verbindungen: *phuch dîner boesen künste phî* Montf. 23. *owê pfuh unde pfi* Mart. 184, 60. *pfuch pfy der schand* Spieg. 159, 33. — *pfud* Stalder 1, 165. — *pfutz*, *pfutza* Gengenbach Combist 258.

schoch forttreibender Ruf Anzeiger 5, 335. Ausruf des Schmerzes Frommann 4, 13. Ebenso *tschu* Stalder 1, 320. Frommann 4, 19.

tschab Scheuchruf. — *tschô tschô* Ruf die Stiere zurückzuhalten, Tobler 157.

wî: wy wy wy, weyo wee, oh oh oh oh, ein geschrey oder blären eines weynenden, Maaler 509.

wist, *wischt*, auch *jist*, Ruf an Zugvieh zum linksgehen.

wû MS. H. 1, 299. — *wauw* ein geschrey eines unsinnigen, Maaler 486.

za Lockruf Trist. 3013. — *zahâ* Hohnruf Ls. 191, 105. — *zahî* Juhelruf g. Gerh. 2938. Mart. 251, 79. 273, 73.

zi, *zitz* Lockruf an die Katzen, Stalder 2, 470. Tobler 456.

b) Zweite Reihe.

§ 328. Die Reihe der artikulirten, d. h. aus wirklichen Wurzeln hervorgegangenen Ausrufe ist ihrem Wesen nach unbegrenzt, da Imperative an sich und Nomina durch syntactische Stellung zu Interjectionen werden können. Der Gebrauch entscheidet hier. Ich bescheide mich im folgenden einzelne Belege zu geben.

belan, blan Grimm Wb. 2, 62. Gödeke Gengenb. 609, ein versichernder aus *wolan* entstandener Ruf; im Elsafs und am linken Oberrhein im 15. 16. Jh. heimisch.

gotweiz betheuernder Ruf, Nib. 1982, 1. Trist. 6433. 11634. W. v. Rh. 38, 11. Gewönlicher ist *weizgot* Iw. 887. Lanzel. 1806. MF. 85, 14. 161, 27. a. Reinh. 829. Trist. 796. 5088. tr. Kr. 1552. Alex. 72. Schwanr. 1034. Eracl. 3435. W. v. Rh. 207, 28. Grsh. Pr. 1, 9. 161, 27. — *wizzegot* Orend. 1444. *nu wizze got* Eracl. 3120. *daz wizze got* Silv. 1539. Orend. 858. 1114. Sehr häufig ist *wizze Krist* z. B. Iw. 815. Trist. 10444. Nib. C. 827. Engelh. 1471. Schwanr. 366. tr. Kr. 426. Otte 493. Eracl. 3118. Boner 15, 70. Orend. 561. 3319. — ***got segene*** verwunderter Ruf, Trist. 13694. Lanz. 905. In ähnlichen Ausrufen mit andern Verben erscheint *got* oft, dem Verbum (cj. präs. und prät.) vor- und nachgestellt. Durch die Betheuerung *sô helf mir got* Boner 14, 24. *sô helf iu got* Lanzel. 486. Flore 4010 weisen wir auf die unter *sô* verzeichnete Kürzung *sô mir got* hin.

joch versichernder Ausruf, eigentlich versichernde Partikel: Walther 125, 6. Flore 788. Otte 362, und noch Mentel Bib. z. B. Numer. 28.

lêwes klagender Ruf, Boeth. 50. Nps. 10, zusammengezogen *ah lês* tr. K. 23876. — Auch ***lio*** Boeth. 50.

ach mîn! MS. H. 2, 300. Das verwunderte *mîn! mein!* ist aus heutiger Volksrede bekannt.

sam mir got! (sc. *helfe*) Reinh. 162. Trist. 1055. Gerh. 2122. Engelh. 366. Boner 14, 32 u. a. — *sem mer got* Grsh. Pr. 1, 9. *sumer got* Boner C. 33, 23. — *sam mir got und mîn selbes lîp* Trist. 8520. *sam mîr mîn lîp* a. Reinh. 1702. Erec 4331. Lanzel. 935. *sam mir min sêl und lîp* Ls. 148, 664. *sam mir Reinhart* (ruft R.) Reinh. 145. *sam mir mîn bart* K. Otte 16. — *sammer getz ferden mist* M. Neuj. 64.

sô mir got (*helfe*) Flore 5471. — *sô dir got* Trist. 7070. 8398. Flore 3789.

sê sieh da! nimm hin! (von *sih* verschieden, vgl. got. *sai: saihv*) K. Trist. 3538. 3544. 9567. Ad. Eva 1304. Gengenb. Gouchm. 512. Uhland 130, 2. 135, 17. — *sê dir got!* Heinz. ML. 549 (?). — Noch schwäb. *sä* Schmid 444. schweiz. *se, sä,* plur. *säit, send* Stalder 2, 296. Tobler 418.

sûsâ MS. H. 1, 206.

triuwe versichernder dativ. Ruf, Boner 83, 32. Häufiger im plur. *triuwen* z. B. Trist. 10650. Barl. 124, 35. Grsh. Pr. 1, 76 u. o.; *entriuwen.*

wâ hinweisend, Wack. Ls. 187 ff. — *wâ nu* fragender und auffordernder Ruf, Iw. 7111. tr. Kr. 430 u. ö. — Grimm Gr. 3, 302. 759.

wâfen ursprünglich Ruf zu den Waffen, dann Wehruf, häufig durch *â* verstärkt *wâfenâ*, oft doppelt gesezt: *wâfen herre wâfen* Greg. 162. *wâfenâ herre wâfen* Flore 6388; mit *wê* verbunden: *ô wê mir und ô wâfen* Trist. 10098. *ach wê mir unde wâfen* tr. Kr. 17114. *wê und wâfen* Hätzl. 263. Nicht Klageruf, sondern Ruf der Sehnsucht *wâfenâ* MS. H. 1, 162. — Zu dem Flore 6388 von den Handschriften gegebenen *waffa* stellt sich der Weheruf *woffa* Wyle 54, als Jubelruf Wack. Kirch. 616.

wê Schmerzruf, mit Dat. zuweilen auch mit Acc. der Person und mit Genit. des Grundes. Verstärkt durch vorgeseztes *ô* und *ou*, vgl. *owê ouwê.* Zuweilen neben andern Wehrufen, wie *ach*, *och*, *wâfen.*

wela gl. K. Pa. gl. Hrab. Rb., *wola* gl. K. Pa. Hymn. N., *wala* Ra., in den Glossen durch *o* und durch *euge* gegeben, auffordernd, aufmunternd, wie später *wol*, das sich gern mit Ortspartikeln verbindet:

wol dan Pdgtm. 412, 37. Mone Kindh. 458. j. T. 298. *wol hin* Trist. 7654. Boner 6, 16. Mone Kindh. 849. *wol her* Mart. 283, 2. M. Pass. 2019. 2135. *wol ûf* Flore 3284. Tschudi 2, 610 (*wol uffend*). *wol umb* M. Pass. 4031.

In der Bedeutung Heil! verbindet sich *wol* mit Dat. oder Acc. der Person. Das erweiterte *welago* K. *wolago* Rb. Psalm 114, 5. *wolge* M. Cap. hat dieselbe Bedeutung wie *wela wola.*

§ 329. Uebersicht über das zweite Buch, von der Wortbildung:

Drittes Buch.

Die Wortbiegung.

I. Die Conjugation.

§ 330. Das alemannische Zeitwort bewegt sich durchaus in der Bahn des allgemein deutschen, im besondern des oberdeutschen. Es hat also zwei Formen für die Zeitangabe: Präsens und Präteritum *), drei Modi: Indicativ, Conjunctiv, Imperativ mit den Bildungen des Infinitivs und zweier Participien, nur ein Genus: das Activum, indem die Formen für das Passivum und Medium längst abstarben, zwei Zahlen: Singular und Plural, denn von dem Dual hat das alemannische im Gegensatz zu dem nah verwanten bairischen keinen Rest, und drei Personen.

Nach der Art der Tempusbildung und des Anschlusses der Flexionen an den Stamm trennen sich zwei Hauptklassen der Zeitworte: die ursprünglichen oder starken, welche theils durch Ablaut theils durch Reduplication die karakteristischen Formen bilden, und die abgeleiteten oder schwachen, welche die Stammsilbe unverändert lassen und das Präteritum durch Zusammensetzung mit dem zum Theil verstümmelten Präteritum von *didan* (St. *da—d*) bilden, wobei ebenso wie im Präsens drei verschiedene Bindevocale (*î, ô, ê*) vermitteln.

---

*) Hierbei ist zu bemerken, dafs die alemannischen Mundarten gleich den bairisch-österreichischen die indicative Form des einfachen Präteritums in neuerer Zeit, wie es scheint seit dem 17. Jh., aufgaben und dafür das zusammengesezte Perfectum brauchen. Stalder Dial. 121 meint sogar, dafs in der lebendigen Rede diese Form seit Jahrhunderten selten oder nie gehört worden sei. Nur in *was* und *hatti*, im Berner Oberland üblich, erscheint noch der Indic. Prät., Frommann 2, 367. 6, 407.

1. Die starke Conjugation.

A. Die Formbildung.

1. Die ablautenden Zeitworte.

Durch die drei Grundvocale *a*, *i*, *u* gliedern sich die ablautenden Zeitworte in drei Klassen, von denen die *a*-Klasse die umfangreichste ist, welche durch Einfluſs des Stammauslautes in sich drei Unterabtheilungen entwickelt, wozu eine vierte tritt, die nur uneigentlich ablautend genannt werden kann.

§ 331. Grundvocal *a*.

In den drei ersten Abtheilungen dieser Klasse ist die Stammconsonanz von Bedeutung, indem nur einfache Muta und Spirans den Vocalismus sich ganz rein entfalten lassen, wärend Liquida gleich doppelter oder verbundener Muta (*k*, *ch*, *f* stehen darin auf selber Stufe) in den Formen des Partic. Prät. sowie des Plur. (und Conj.) Prät. störend einwirken.

a) Stammconsonant Muta (auſser *k*, *ch*, *f*) oder Spirans (Grimm X. oder II) *):

1) Präs. *i*. 2) Prt. sg. *a*. 3) Pt. pl. und cj. *â*. 4) Ptc. prt. *ë*. z. B. **):

1) *gibu* (pl. *gëbames*). cj. *gëbe*. inf. *gëban*. ptc. *gëbanti*. imp. *gip*.
2) *gap*.
3) *gâbum*, cj. *gâbi*, *gæbe*.
4) *gëbaner*.

Die Brechung des *i* ist im Plur. Präs. ind. (sowie in dem davon abgeleiteten Conjunctiv), ebenso im Infinitiv und im Ptc. präs. durch das ursprünglich folgende *a* gefordert. Die alemannische Mundart bewart das *i* des Sing. Präs. bis heute gegen den Gebrauch des hochdeutschen; auch Haller reimte noch in der ersten Auflage seiner Gedichte *ich sieh* (:*Müh*), vgl. 10. Aufl. S. 6. Einzelne auf fremden Einfluſs zu leitende Ausnamen bilden u. a. *ich sehen* (:*gehen*) Keller Erz. 606, 22. *befelhen* Dietr. 893. *gseen* Ad. Eva 1402. In dem Plur. ind. und dem Conj. Präs. von *bitten*, *sitzen*, *ligen* tritt die Brechung durch das dem Stamm ursprünglich verstärkende Suffix *ja* gehindert nicht ein, wol aber in dem Ptc. prät.

*) Die erste Zahl der Grimmschen Bezifferung bezieht sich auf seine Darstellung in der deutschen Grammatik (2. Aufl.), die zweite auf die Klassificirung in der Geschichte der deutschen Sprache S. 846.

**) Die zu den einzelnen Klassen gehörigen hd. Zeitworte verzeichnet Grimm Gramm. 1², 858—862.

Vereinzelt erscheint Brechungslosigkeit in dem Ptc. prät. von *jehen: begigen* Wack. Pr. 17, 1. Ebenso ist *û* für *á* im Pl. pt. vereinzelte Ausname: *lusen* Wst. 1, 414.

Ueber den Wandel des stammhaften *s* zu *r* im Pl. und Ptc. Pt. von *lesen*, *genesen* § 196.

b) Stammconsonant Liquida oder *f*, *k*, *ch*, *st*, *ht* (Grimm XI. oder II).

Die thematischen Vocale sind dieselben wie vorhin, nur im Ptc. pt. tritt *o* (gebrochenes *u*) auf.

z. B. 1) *nimu* (*nëmames, nëme, nëman, nëmanti*), *nim.*
2) *nam.*
3) *nâmum*, cj. *nâmi næme.*
4) *nomaner.*

Die Mundart liebt in jüngerer Zeit das *o* des Ptc. prt. zu *u* zu verdumpfen, z. B. *benumen* Dietr. 581. *usgenumen* Wst. 1, 53. *kumen* Mersw. 71. Ganz regelwidrig dringt der Vocal des Ptc. zuweilen in den Plur. und selbst in den Sing. Pt. ein: *vŏht* Dietr. 14. *roch* Tschudi 2, 424. *nûmendt* Breining 17, 6. *nümmend* 17, 2. Ebenso unregelmäfsig ist *ĕ* statt *o* in dem Ptc., vgl. *gezemen* Kl. ABC. 970. *vernämmen* (1442) Gschtf. 8, 231.

In dem Zw. *queman* verschmilzt sich im Präs. *wi*, *wë* zu *u* oder *o*: *kume*, *kome* u. s. w. Auch im Pt. wo *w* gewönlich ausfällt (*kam*, *kâmen*), wirkt es zuweilen *o*, *ô*: *kom*, *kômen.*

c) Stammconsonanz doppelte oder verbundene Liquida oder Muta (Grimm XII oder I).

1) Präs. *i*. 2) Prt. sg. *a*. 3) Pt. pl. und Conj. *u*. 4) Ptc. pt. *u* oder *o*.

1) *giltu* (*gëltames, gëlte, gëltan, gëltanti* — *bindames, swimmames* u. s. f.)
2) *galt.*
3) *gultum*, cj. *gulti*, *gülte.*
4) *goltaner* (*bundaner*).

Gegen die Brechung des *i* in dem Plur., dem Cj. u. s. w. Präs. und des *u* im Ptc. Pt. schützen *m* und *n*; auch vor *l* zeigt die Mundart sich geneigt, das *u* im Ptc. festzuhalten, vgl. *gehullin* (1265) Schreiber 1, 62. *gehullen* (1356) Gschtf. 8, 58; *gehulfen* Boner 56, 38. Fridol. 17. Wyle 104. Ett. H. 206. Tschudi 1, 360. *vergulten* Wst. 1, 8. *geschulten* Wyle 104. *gemulchen* Wst. 1, 4.

Im Sg. Prs. wehrt sich das *i* gegen die Brechung noch heute;

nur vereinzelt zeigt sich *ë*: ***befelhen*** (1. sg.) Dietr. 893, und im heutigen schwäbischen ***ich werd*** (aber: ***ich hilf*** u. s. w.).

Seit dem 15. Jh. bemerkt man die Neigung den Vocal des Plur. Pt. mit dem Sing. auszugleichen. Demgemäſs dringt das ***u*** auch in den Sing. z. B. ***behulff*** Tschudi 1, 33. ***funt*** Ls. 133, 443. 8, 50. Schürpff 200. ***wurt*** Orend. 3574. ***sturb:wurd*** (1517) Wack. Kirch. 114. Aber auch der Vocal des Sing. dringt in den Plural: ***schalten*** F. Platter 121. ***klamen*** Lenz 112. ***bandünd*** Anzeig. 6, 349. ***warden*** F. Platter 169. 178. In vielen Fällen sezt sich dieses unrechte ***a*** fest. Wie das reine Verhältniſs daneben gewart wird, kann Hallers Reim ***schwunden*** (***:wunden***) 10 zeigen.

§ 332. Abzusondern ist die vierte Unterabtheilung der *A*-Klasse. Dieselbe hat gleich den reduplicirenden den Grundvocal im Präsens und zeigt im Präteritum die Steigerung ***ô*** (*uo*), ohne nach Art der ablautenden den Sg. und Plur. im Stammvocal zu scheiden. Das Ptc. Pt. hat wie das der reduplicirenden den Vocal des Präsens. Die Zeitworte dieser Abtheilung, welche ursprünglich alle den Stamm durch das Suffix *ja* verstärkt haben, gehören daher schwerlich zu den ablautenden, sondern eigentlich zu den reduplicirenden, und Bopp wird recht haben, welcher (vgl. Gr. § 602) die Präterita in *ô* als Zeugen einer Reduplicationsart betrachtet, welche der Wiederholungssilbe den Vocal ***a*** gab, der sich nach Ausstoſs des anlautenden Stammconsonanten mit dem ***a*** des Stammes zu ***ô*** vereinte.

1) Präs. *a*. 2) Prt. *ô*. 3) Ptc. Pt. *a*. (Grimm VII oder III).
z. B. 1) ***wahsu.***
2) ***wôhs*** (—*oa*, —*ua*, —*uo*).
3) ***wahsaner.***

Das thematische *j* ist in älterer Zeit noch an einigen hergehörigen Zeitworten, wie ***swerjan***, ***hefjan***, ***skeffan***, erhalten und verrät sich auch noch später an dem Umlaute in ***swern***, ***heven heben***, ***seben***, ***skepfen***, wärend ***maln***, ***spanen***, ***farn***, ***graben***, ***scaben***, (***h***)***laden***, ***waten***, ***wascken***, ***tragen***, ***nagen***, ***dwahen***, ***slahen***, ***giwahen***, ***wahsen*** jede Spur des Suffixes verloren haben, ausgenommen man deutet die grade an diesen Worten häufige Neigung, das ***a*** in 2. 3. sg. ind. umzulauten, hierauf: z. B. ***ferit*** M. Cap. 285. ***ledet*** Nps. 31. ***tregit*** gl. Jun. 235. ***slehit*** gl. K. 173. ***wehset*** Nib. B. 1854, 3. Sicherer leitet sich die Doppelung in ***laffen***, ***scaffen*** und ***sceffen***, ***heffen*** auf Assimilation des *f* und *j*.

Der Vocal des Präteritums geht die Veränderungen durch,

denen *ò* unterligt. Das alte *ó* kommt übrigens noch spät vor, z. B. *swór* Schwab. 170. Orend. 1837. *hob* Ls. 72, 467. *hoben* Wack. Pr. 5, 67. Vgl. *oa* in *woahsun* Rb. 493, *ua* in *luafun, sluagon* Rb. 499. Als mundartliche Spielarten zeigen sich *io* in *getwioc* Wack. Pr. 18, 28 (§ 66) und *ie* in *geschieff* Mentel Bib. gen. 1 (§ 65).

Besondere Behandlung verlangt das zu dieser Abtheilung gehörige Verbum *stân*, weil es doppelte Formen im Präsens besizt: die einfache *stân* und die erweiterte und nasalirte *stantu.* In der einfachen tritt die Flexion wie in *bin, tuon* und *gân* unmittelbar an den Stamm.

Präsens. a) Einfache Form.

Indic. Sg. 1. *stân* die gewönliche, auch im Reime alem. Dichter herschende Form vgl. Erec 5790. a. Heinr. 746. Hartm. Lied. 16, 12. 20, 17. Büchl. 2, 135. 676. M. F. 155, 22. Lanzel. 4303. Freid. 68, 8. Barl. 3, 35. 211, 9; mit abgestoſsenem *n*: *sta* (*:da*) Hätzl. 229; verdumpft *ston* Anzeig. 6, 341. Nebenform *stên* im Reim Iw. 4184, weit seltener alem. als *stân*; mit abgestoſsenem *n* *stê* (*:ê* Iw. 4793. *:mê* Greg. 1244. — Diphthongisirung *stein* Wack. Pr. 60, 64. — 2. *stâst*, Verdumpfung *stôst* Mersw.; Nebenform *stêst* nicht häufig. — 3. *stât*, sehr häufig; Verdumpfung *stôt*, Diphthong. *staut*. Nebenf. *stêt*, Diphth. *steit* (*:werdekeit*) MS. C. 1, 183. Die 2. 3. *steist steit* ist in Bern, Solothurn, Entlibuch noch heute üblich. — Plur. 1. *stâmes* (*arst.* Hymn. 4, 3), *stân*, mit unechtem *t* oder *d* *stânt, stand, stond*; Nbf. *stên*, *stênt* (*steend* Keis. Pr. 26). — 2. *stât*; *stânt* Nps. 133. Wack. Pr. 11, 45. Pantal. 2079 u. ö., verdumpft *stônt*; *stân* (*:getân*) M. Pass. 3758. *stôn* Murner l. N. 57. — 3. *stânt*, verdumpft *stônt stond*, Diphthong. *staunt* Wack. Pr. 31, 81. Nebenf. *stênt* (*steend* Keis. Pr. 67. *stönd* Uhland 130, 10); *stien* Eyb 14 rw.

Conj. Sg. 1. *stê*. 2. *stêst*. 3. *stê*. Plur. 1. *stên*. 2. *stêt*. 3. *stên*. Der Conj. *stæ*, *stæï* u. s. w. ist über die ganze Schweiz verbreitet. — Diphth. 3. Plur. *stein* Wack. Pr. 88, 20. Auch die Form in *â* kommt für diese Person vor: Wst. 1, 311. *bestân* (*:lân* Erec 7636. *:getân* MF. 182, 3.

Imper. *stâ*, Plur. *stât, stânt* (*stond*), *stân* (*ston:lon* Murner l. N. 141). Nbf. *stêt, stênt.* — Partic. *stânti, stânde* (*stand, stônde*). Nbf. *stênde.*

Infin. *stân*, verd. *stôn*, *stun* Reyscher 566 (1462). Diphth. *staun.* — Nbf. *stên* (*stön* Wst. 1, 117), *stein* Altd. Bl. 2, 264.

Auch in den heutigen alem. Mundarten überwigt *stân* mit seinen Abarten *stôñ*, *stau͂* über das nur vereinzelt und verbreiteter nur im Norden des Gebietes auftretende *stê͂*. In Schaffhausen wird *stû͂* gesprochen.

b) Erweiterte und nasalirte Form:

Ind. Sg. 1. (*stantu*) *stande* Uhland 74, 28 A. *stand* ebd. 3, 10. Keis. Tr. 25. Murner l. N. 104. — 2. (*stantis*). — 3. *arstantit* Hymn. 19, 3. *anastantit* Pa. 242. *anastentit* gl. K. 149. Ra. 242. *widarstentit* gl. Hrab. — Plur. 1. *standen* Wack. Pr. 4, 40. Myst. 1, 294. Glaubensart. g. j. rw. *standin* Grsh. Pr. 1, 87. *ferstanden* Boeth. 235. — 2. *verstandent* Schreiber 2, 339. — 3. *entstandent* B. R. 1, 49.

Conj. Sg. 1. *stande* Nic. Br. 140. *irstande* Nps. 58. Wack. Pr. 96, 24. *gestande* Flore 4565. — 2. *verstandes* Wack. Pr. 66, 110. *standest* Grsh. Pr. 1, 22. *verstandest* Keis. Pr. Tr. — 3. *stante* Hymn. 8, 6. 20, 7. *stande* Nps. 67. Boeth. 41. Flore 3301. Mart. 93, 31. W. v. Rh. 125, 4 u. o. *stand* Wst. 1, 9. 150. Ett. H. 2456. Murner l. N. 93. Reyscher 379. Keis. Pr. Tr. *uferstânde* Tschudi 1, 138. — Plur. 1. *arstantem* Hymn. 25, 5. *irstanden* Nps. 70. *erstanden* Wack. Pr. 4, 53. — 2. *verstanden* Murner l. N. 92. *standint* Ad. Eva 1298. Tschudi 2, 117. — 3. *arstanten* Hymn. 20, 8. *standen* Arist. 458. Cant. Deut. Augsb. St. 13. Gschtf. 8, 85. *irstandein* Wack. Pr. 12, 75. *standind* Ett. H. 2504. Tschudi 1, 385. *irstandind* Mone j. T. 186; *stenden* Reyscher 262 (1482). — Diese Formen gelten noch heute in der Mundart, in Schwaben, Elsaſs, in der Schweiz in Wallis, Bern, Freiburg, Soloturn sowol im Indic. als Conj.

Imperat. *stant* jezt noch gewönlich. 2. Plur. *standent* Th. Platter 83. *verstanden* Murner l. N. 12. — Partic. *stantanti*, *umstandend* Franck Wb. 16.

Infin. *stantan* K. 61. 63. *arstantan* Hymn. 19, 10. *forstantan* Exhort. — *stenden* (*understenden* B. R. 1, 348).

Das Präteritum ist nur von der erweiterten Form (*stat*) nachweislich und zwar mit Nasalirung *). Von der reinen gibt es nur vereinzelte Spuren: 2. sg. *irstuode* Wack. Pr. 83, 52. — 3. sg. *entstut* (*:tut*) Ls. 191, 332. — Die nachweislichen Formen sind:

---

*) In dem Pt. *stie* Sleig. 231, 2 taucht ein verunglückter Versuch auf, der einfachen Form nach Art von *fahen* und *gân* ein Prät. zu geben.

Ind. sg. 1. *stuont* (*stunt, stundt*). Die Form *stiendt* F. Platter 145 erklärt sich durch § 65. Falsch ist das bereits bei F. Platter 142. 146 vorkommende *stand.* — 2. *widarstônti* gl. Hrab. *stuende* Nps. 49. — 3. *stoont* Sg. 911. gl. Hrab. *stond* Keller Erz. 39, 1. 203, 2. Uhland 271, 2. 279 A, 25. Breining 7, 8. *arstuant* Hymn. 19, 4. *stuont.* — Plur. 1. *stuonden.* — 3. *stônden* Keller Erz. 187, 10. *stuonden.* Den Indic. kennt der alem. Dialect nicht mehr, sondern braucht das Perf. *i bi˜ gstande.*

Conj. 1. *stuanti* Psalm 130, 2; *stuonde*; *stuende* Trist. 106. — 2. 3. ebenso. — Plur. *stuondin*, *stuonten*, *stüenden* (*stundind* Tschudi 1, 31). — Im heutigen Dialect *stüend*, *stiend*, *stê˜d.*

Partic. *standan*, *standen* in und aufser Reim z. B. Trist. 16001. Flore 725. 4136. tr. Kr. 17806. 39813. Wack. Pr. 1, 25. Daneben *stân* in und aufser Reim, z. B. Nib. C. 744. 8105. Kl. 559.

§ 333. Grundvocal *i*.

1) Präs. *î*. 2) Prt. sg. *ei*, *ê*. 3) Pl. und Conj. *i*. 4) Ptc. *i*. (Grimm VIII oder IV.)

z. B. 1) *bîtu.*
2) *beit* (*dêh. scrê*).
3) *bitum*, Conj. *biti* (*liuhen lûhen*, *schriuwen schrûwen*; *liuhe schriuwe*, *lûhe schrûwe* — *schrirn*).
4) *bitan* (*verliuwen verlûwen*, *geschriuwen* —*û*—; *geschrirn*).

Seit dem 15. Jh. begann im Prät. die Störung des Ablautes. Selten und ohne Folge war das eindringen des Diphthongs des Sg. in den Plur., z. B. *schreiben* F. Platter 153. *reiten* 142; dagegen sezte sich der Vocal des Plur. mit Denung allmählich im Sing. fest und verdrängte das echte *ei*, z. B.

erschien Schürpff 237. *erschin* Keis. Pr. 3. Tschudi 1, 3. *erschine* Keis. Pr. 6. — *verschwien* Schürpff 237. — *blib* Keller Erz. 200, 11. Keis. Pr. 7. Tschudi 1, 121. — *ryb* Murner Schelm. a. ij. — *schrib* Tschudi 1, 4. 214. *schribe* 1, 37. — *griff* Tschudi 1, 16. — *verwifs* F. Platter 157. 173. — *schifs* Murner Schelm. c. iij. — *schlich* Wack. Kirch. 123. — *strich* Murner Schelm. c. iij. — *wiche* Hätzl. 194.

Indessen kommt der echte Diphthong des Sg. im 16. Jh. noch vor.

Auslautendes *h* geht gewönlich im Pl. und Conj. Pt. in *g* über, § 214, so wie es sich im Sg. Pt. zu *ch* zuweilen schärft. Dafs stammhaftes *f* und *z* vor dem kurzen *i* gewönlich verdoppelt geschrieben wird (*griffen*, *bizzen*), ist ohne innere Bedeutung.

Vor stammhaftem *h* und vor dem aus *hw* entstandenen wird das *ei* des Pt. Sg. stets zu *ê* verengt: *dêh*, *rêh*, *zêh*; *lêh*. Nicht minder geschieht diefs bei den vocalischen Stämmen mit thematischem *w*: *glê*, *schrê*, *snê*, *spê*; doch kommt daneben *ei* vor, z. B. *screi* a. Reinh. 1711. Barl. 204, 13 (:*enzwei*). Auch in diesen Verben tritt seit dem 15. Jh. das *i* des Plurals in den Singular: *lich* Ls. 226, 578. Th. Platter 62. 106. *lych* Keis. Pr. 87. *schri* Sat. II. 105, 20. *schry* Tschudi 1, 209.

In dem Plur. Pt. und den dazu gehörigen Formen (Conj. und Part.) wirkt in dem Vb. *lîhan* das dem *h* zu Grunde liegende *w* (got. *hv*) ebenso wie das thematische *w* in den Verben vocalischen Stammes durch Vereinigung mit dem *i* des Stammes den Diphthong *iu*, der sich übrigens in den meist jungen Quellen selten rein, sondern mehr als *ü* und zusammengezogen als *û* darstellt. In *lîhen* bleibt dabei *h* nicht selten in der Schrift stehen, in den andern betreffenden Zeitworten wechselt *w* auch mit *h* und selbst mit *g* (§ 216). Belege:

α) 1. pl. pt. *liwen*, *liuwen*; *luhen* (1332) Gschtf. 8, 45. — 3. pt. cj. *lûhe* Schreiber 1, 266 (1326). Orend. 1100. *luhe* Nic. Br. 130. *verluhe* Fridol. 17. *lûhe* Habsb. Urb. 52, 14. *lüwi* Gschtf. 13, 69 (c. 1470). — 3. pl. *luwin* (1283) Gschtf. 8, 21. *liuhen* Grsh. Pr. 2, 21. — Ptc. *ferliuwen* Nps. 108. *verlüwen* (1339) Gschtf. 8, 264. *verluwen* 13, 69. *verluhen* Mart. 95, 13 (:*rûhin* 121, 51. *geluhen* Mone Z. 6, 57. Keis. Tr. 124. *verlûhen* Mem. 16. 18. *verlauhen* Keis. Pr. 53.

β) 1. pt. ind. *schrüw* Maaler 388. — 2. pt. ind. *schriuwte* Wack. Pr. 99, 93. — 3. pl. pt. *schriuwen* Mart. 30, 13. *schrüwend* Röttl. Chr. 1. *schruwen* Mone Sch. 1, 67. *schruwend* Zwingli, Tschudi 2, 312. *schruend* 2, 420. — 1. pt. cj. *erschriuwi* Wack. Les. 1035, 16. — 3. pt. cj. *schrûwe* Nellenb. 20. *schruwe* (1308) Kopp 1, 90. *schrühe* Boner C. 11, 18. *schruge* Wst. 1, 213. — Ptc. *gescriuwen* Grsh. Pr. 2, 93. *geschrüwen* B. R. 1, 10. Maaler 41. b. *gesrüwen* (1297) Bluntschli 1, 491. *beschrûen* Reyscher 527. *bescruwen* Wst. 1, 682. *beschruwen* Wst. 1, 85. *geschrauen* Keis. Pr. 126. c. Noch heute in der Mundart von Issime am Monte Rosa *gschruwen* Schott 140, von Gressoney *gschrûwed* ebd. 141, im Schwarzwald *gschroue*.

γ) Ptc. *beschnuwen* Keis. Pr. 78. *d*.

δ) 3. pl. pt. *spuwen* Mone Sch. 1, 67. *anspuwen* Mart. 35, 41. — 3. pt. cj. *spüe* Keis. Pr. 134. — Ptc. *anspuwen* Mart. 35, 41. *verspuwen* Schürpff 226. *angespuen* Wack. Pr. 92, 26. In diesem Verbum zeigen sich sogar die aus Mifsverständnifs der besprochenen Formel *iw* gebildeten Formen 3. prs. *spüwet* Brunschw. Dest. F. 4. Pt. *spou* W. v. Rh. 117, 17. Inf. *speuwen spöuwen* Maaler 379. 46.

Aus der Formel *iw* erklärt sich auch das *ir*, das sich im Pl. Pt. und Ptc. Pt. der vocalischen Zeitworte dieser Klasse zuweilen findet, z. B. *schriren* Kl. AC. 327. Mentel Bib. exod. 2. *geschrirn : birn* Erec 4049.

Uebrigens haben *lîhen* wie *glien*, *schrien*, *snien*, *spien* auch das reine *i* in den erwähnten Formen.

§ 334. **Grundvocal *u*.**

1) Prs. *iu* (*û*). 2) Pt. *ou* (*ô*). 3) Pl. Pt. und Conj. *u*. 4) Ptc. Pt. *o* (Grimm IX oder V).

z. B. 1) *fliugu* (*fliogames*, *flioge*, *fliogan*, *flioganti*), *sûfu sûgu*.
2) *flouc* (*flôh bôt gôȥ frôs*).
3) *flugum* (*blûwum bliuwen*).
4) *floganer* (*blûwaner bliuwaner blouwaner*).

Das *iu* des Präsens unterliegt im Plural, im Conj., Infin. und Particip der Brechung, es tritt also in diesen Fällen der gebrochene Diphthong ein, je nach dem Denkmal *eo*, *io*, *ia*, *ie*. In *sûfen*, *sûgen*, öfters auch in *lûchen* ist *iu* verdichtet und vereinfacht, die Brechung ist daher nicht möglich. Reines *iu* zeigt sich auch sonst zuweilen gegen die Regel, z. B. Infin. *biuten* (:*liuten*) MS. H. 2, 277. 3. pl. *bütend* Ett. H. 1239; Inf. *fliuhen* (:*schiuhen*) Mart. 121, 50. Eggenl. 49, 10. In der Volkssprache wird es noch heute fortgefürt, §§ 67. 102.

Der Diphthong des Pt. sg. mufs nach allgemeiner Regel vor lingualen und vor *h* sich in *ô* verdichten. Seit dem 15. Jh. wird diese Verengung auch vor andern Consonanten beliebt: *schloff* Orend. 34. Ls. 50, 121. *flog* Spieg. 197, 5. Uhland 29, 2. *log betrog* Altsw. 78, 25. *sog* Ls. 176, 102. *kroch* Ls. 50, 108. *roch* (:*zôch*) Lenz 108. Gemäfs der Oeffnung des *ô* zu *â* (§ 120) findet sich in jungen Denkmalen zuweilen *â* im Pt. Sg.: *bag* Keller Erz. 599, 10. Das *u*, was im Sg. pt. die Mundart hier und da zeigt (*schub* Eyb 8. *erbut* Grsh. Pr. 1, 90. *sudt* F. Platter 125. *gefrur* Tschudi 2, 458. *gezuch* Zür. Jahrb. 54, 25) drang wol aus dem Plural ein; auf die mundartliche Verengung von *ou* zu *û* (§ 47) fürt sich *sliuf* Mart. 201, 96 zurück, dessen *iu* ich als falschen Umlaut nemen möchte. Jene Verengung ist in *ruw* (Pt. Sg.) F. Platter 161 nachweisbar.

In den vocalisch ausgehenden Stämmen mit themat. *w* dehnt sich die Formel *uw* im Pl. und Conj. Pt. sowie im Ptc. Pt. zu *ûw*, daneben stehen seit alters *iuw* und selbst *ouw*: z. B. Plur. Pt. *blûwen bliuwen*, Ptc. *blûwen bliuwen blouwen*. Ebenso gehen *briuwen*, *chiuwen*, *niuwen*, *riuwen*, *spriuwen*. Für das Ptc. einige Beispiele:

gebluwen Mart. 15, 78. *zerbluwen* Wack. Pr. 44, 64. (:*nûwen*) Mart. 54, 108. *gebliuwen* (:*triuwen*) tr. Kr. 32943. *zerblüwen* : *zernüwen* Ls. 82, 112. — *genuwen* Diut. 2, 270. — *geprowen* (:*getrowen*) Kl. C. 1329. — *geruwen* : *büwen* M. Pass. 3386. :*getrüwen* Ls. 124, 1661. *gerowen*:*zerblowen* Nib. BC. 837, 2. (A. *zerblouwen*. *gerüen*:*zerblûen* Nib. J.)

Dafs die Schreibung *ow* für auslautendes *ou* dieser Präterita auf der Aussprache beruht, zeigt vornemlich der Tausch zwischen *w* und *g*: *übersproug* Uhland 2, 6. *übersprouw* ebd. 2, 5. — Falscher Umlaut ergibt sich in *köw:geröw* Ls. 188, 76.

Was Veränderungen des Stammconsonanten angeht, so ist nachweislich Entwickelung von *s* zu *r* § 196, von *h* zu *g* § 214 und Abfall von *h* § 236.

2. Die reduplicirenden Zeitworte.

§ 335. Die Zeitworte, welche ihr Präteritum durch Reduplication bilden, wiederholen ursprünglich den consonantischen Anlaut des Stammes mit dem Diphthong *ai* bekleidet vor der Stammsilbe; bei vocalischem Stammanlaut tritt *ai* unbekleidet vor. In der *a*-Klasse ward der Stammvocal in einigen Verben überdiefs im Präteritum abgelautet. Das gotische zeigt diese Reduplicationsbildung noch ganz deutlich, wärend in den übrigen Dialecten, deren Denkmale sämmtlich jünger sind, nur verstümmelte Formen vorliegen, die aber bis heute fortdauern. Dafs die reduplicirenden Präterita des alemannischen den gotischen ursprünglich völlig glichen, ergibt nicht blofs die Theorie, sondern auch augenscheinlich das Pt. *piheialt* K. 7, welches mit Ausname des zwischen dem Reduplicationsdiphthong und dem Stammvocal ausgefallenen Stammconsonanten dem got. *haihald* völlig gleicht. Dieses *heialt* weist zugleich auf den ferneren Weg dieser Form; *ei* vor Vocal mufs sich zu *ê* verengen, es entstund somit in der *a*-Klasse *êa* und *êá*, das wir noch mehrfach im 8. 9. Jh. finden (§ 54); ebenso vor *ô* des Stammes (*u*-Klasse vor Lingualen) *êô*, das mit dem durch eingeschobenes *r* ausgesprochenen Bewustsein der Unzusammengehörigkeit in den Pt. *kiscrêrôt* gl. Jun. 209. *anastêrôzun* ebd. 210 sich zeigt, welchen merkwürdigen Formen nur mit Verdunkelung des echten Verhältnisses sich in der *ô*-Abtheilung der *a*-Klasse *plêruzzun* Rb. 521. *caplêruzzi* gl. Blas. 10 zur Seite stellen. In dem Pt. der reduplicirenden *i*-Klasse mufs sich zunächst doppeltes *ai* ergeben haben, für welches die Verengung *ê* die nächst wahrscheinliche Form ist; dieser Vocal erscheint auch im Präteritum anderer Reduplicationsklassen (§ 37).

Diese drei Formeln *êa, êô, ê* geben den Ausgang der weiteren Entwickelung. Der Ursprung dieses *ea* und *eo* ward vergessen und sie als eigentliche Diphthonge, als Brechungen dem-

nach von *eu* betrachtet; dieſs wirkte auch auf *ê*, wobei hinzukam, daſs *ê* sich auch sonst als Verdichtung von *eu* nachweisen läſst (§ 37). So ward der uneigentliche Reduplicationsdiphthong völlig auf den Weg der erwähnten Brechung gedrängt; auſser *ea* und *eo* tritt auch *ia* auf (§ 62), und *ie* wird seit dem 10. Jh. der herschende Vocal der Reduplicirung im Präteritum, neben dem in alem. Quellen nur noch *ê* sich durch längere Zeit hält. Der eigentliche Grundvocal des Verbums hat auf die Gestalt des uneigentlichen Diphthongs im Präteritum keinen Einfluſs mehr schon in den ältesten Schriften; sie brauchen *ea*, *eo*, *ia* bei Verben der *a*-, der *i*-, der *u*-Klasse. — Das Partic. Prt. ist ohne Reduplication und behält daher wie das Präsens den Stammvocal unverändert.

§ 336. Grundvocal *a*.

a) Stammvocal *a*; mit Ausname der Zw. *arân* und *naran*, *fahan*, *hahan* haben alle hergehörige Zeitworte doppelte oder verbundene Liquida im Stammauslaute (Grimm I).

1) Präs. *a*. 2) Pt. *eia*: *piheialt* K. 7. — *ea anafeal* gl. Blas. 9. *pifeal* gl. K. 254. *kehealt* gl. Paul. 2, 19. *entfeanc* 2, 26; — *eo neorin**) gl. Sletst. 6, 579; — *ê ænafêl* gl. Hrab. gl. Blas. 4. *fêlun* Pa. 227. *arwêlimes* gl. Hrab. *pifængun* gl. Jun. 216, aus jüngerer Zeit *behêlt* Grsh. Pr. 2, 10. *fêngi* Osw. 933. *hênc* Mart. 37, 55. Diphthongisirung dieses *ê* ist *ei* in *irheingin* Nps. 67. — *ia fial* K. *fialun* Rb. 533. *arwialun* Rb. 520. *kifiald* Rb. 507. *tialzin* gl. Jun. 199. *fianc* K. *pefiang* gl. Aug. 2, 160.

Seit dem 10. Jh. ist *ie* an dieser Stelle herschend **).

Die nasalirten Zeitworte *fangan* und *hangan* werden allgemein zu dieser Abtheilung gezogen, wärend ihre älteren einfachen Formen *fahan* und *hahan* auf Grund der allmählich eintretenden Denung zu der zweiten Abtheilung gerechnet zu werden pflegen, was inconsequent und unrecht ist, da die ursprüngliche Kürze des Stammvocals zweifellos ist. Die Nasalirung ergreift in früherer Zeit nur das Präteritum, in welchem die verkürzten einfachen Formen *fie* (für *fieh*) und *hie* (für *hieh*) seltener als die nasalirten *fienc* und *hienc* sind.

---

*) Zu einem Inf. *naran* zu bringen, dessen verwanter ags. *nearrjan*, *nervan* (Adj. *nearu*, alts. *naru*) ist.

**) Anzumerken ist *û* als Vocal dieses reduplicirten Präteritums: *full* Th. Platter 44. *hult* Wst. 1, 818. Const. Chr. 1377. F. Platter 145. *hulten* Th. Platter 24. 59. *hungen* F. Platter 144. 200. Das *û* wird als Verengung von *iu* zu nemen sein (§ 47), welches leztere sich als Reduplicationsdiphthong nachweisen läſst.

b) Stammvocal *â*. (Grimm IV.)

1) Präs. *â*. 2) Pt. *ea*: *farleaz* gl. Jun. 201. *farleazzi* 33. *anagibleas* gl. Blas. 8. — *ia kipriat* Rb. 532. *farliaz* R 498. *farliazzi* K. 7. *farwiazzun* Rb. 498. — *ie* gewönlich s dem 10. Jh. Daraus *ei* in *ableissi* Gschtf. 14, 255. vgl. § 59

Eine Bemerkung verlangt das hergehörige Zw. *lâzan* w gen des Abstofses seines Stammconsonanten und der daraus f genden Verkürzung; im Präs. also *lân*, *lâst* u. s. w., Conj. *l* Inf. *lân*, Imp. *lâ*, im Pt. *lie*, *gelân*; selten ist die Verkürzung i Pl. Pt., doch siehe *lien* Sigen. 38, 10. *verlien* Ecke 105, 2. Au die verkürzte 1. Ps. begegnet nicht oft, aber gesichert, vgl. *lâ getân* Erec 9347. *:hân* Heinz. ML. 1248. Die Form *ich lâze* welche diesem *lân* unterligt, steht: *strâzen* K. Otte H. 355. D *û* in 3. Pl. Pt. *lussen* Uhland 269, 2 ist wie das *û* in *fûl*, *hû gung* u. s. w. (vgl. S. 329 Anm.) zu beurteilen. — In der Munda haften noch die verkürzten Formen: niederschwäbisch nasalirt *la* oberschwäb. *lõ*, im Plur. schwäb. *lânt*, *lênt*; schweiz. *lâñ*, *lô lœñ*, *lœñ*, *lêñ* Stalder Dial. 173. Bei dem nasalen Abstofs d *n* ergibt sich schweizerisch ein Nachlaut, welchen Stalder (Di 173) für Bern und Entlibuch als *u* (*lœu*), für Entlibuch auch al bezeichnet (*lâi*). Im Imperat. tritt dort ein scharfer Nachhau an, für welchen bereits *lâch* MS. C. 2, 183 Zeugnifs gibt.

In *gân* sind zwei Formarten zu unterscheiden: die einfac aus dem Stamme *gâ* entwickelte, in welcher die Flexionen u mittelbar an den Stamm treten (1. Sg. Prs. *pikâm* Pa. 167) ur welche im Pt. *gie* hat, sodann eine erweiterte und nasalirt Prs. *gangu*. — Pt. *gienc*. *keanc* K. 7. *keangun* gl. Paul. 2, 3. *kikeo* gl. Sletst. 6, 275. *anafarkianc* Rb. 507. *framkianc* gl. Jun. 18 *untarkiangi* 209. *gênc* Grsh. Pr. 1, 88. *geeng* Keis. Pr. 108. *ge gen* Mone Grabl. 366. *gïng* Uhland 185, 30. — In der einfache Form geht neben *gân* als Nebenart schon bei N. *gên* her, i alem. aber nicht so häufig, dafs es *gân* überwöge. Die Ve dumpfung *gôn*, die Diphthongisirung *gaun* begleiten diese, wä rend die *ê*-Form sich zuweilen in *ei* diphthongisirt (*geit* Wac Pr. 60, 18. Mone j. T. 149. Richter 223. *gein* [1. pl. cj.] Alt Bl. 2, 265. *begein* [3. pl.] Mone Z. 7, 209). — Was die heutig Mundart angeht, so ist die Form in *a* mit Nasalirung zu höre in der Schweiz in Glarus, Entlibuch, Emmenthal, Berner Ober land und Wallis, die Verdumpfung in *ô* im Elsafs, Breisgau Argau, in St. Gallen, Soloturn, Luzern, Zug, Zürich, die

Diphthongisirung *au* mit Nasalirung in Schwaben; daneben finden sich in denselben Landschaften auch die Formen in *é*, zum Theil' zu *æ* vertieft (Zürich, Zug, Soloturn, Glarus, ebenso im Breisgau), zum Theil zu *ei* diphthongisirt. Auslautendes *n* wird meist nasalirt.

Für die erweiterte und nasalirte Form des Präs. mögen einige Belege folgen:

Präs. Ind. 1. *gange* Uhland 74, 14. B. *gang* Anzeig. 6, 341. Keis. Pr. 6, 44. 68. Wack. Kirch. 116. Gengenb. Gouchm. 372 und heute in Schwaben, Soloturn, Glarus, Bern. 3. *kenkit* gl. K. 178. Pl. 1. *kangames* K. *gangen* Mart. 130, 13. Grsh. Pr. 2, 58. Wack. Pr. 31, 1. Keis. Pr. 54. 101, in Schwaben *ganget*; *gengen* Grsh. Pr. 2, 38. 58. 3. *kangant* K. 7. — Conj. 1. *gange* Pdgtm. 412, 27. Mone Sch. 1, 63 und in heutiger Mundart; *genge* Grsh. Pr. 1, 8. 44. 2. *kangees* K. 7. *ingangêst* Boeth. 155. *gangest* Wack. Pr. 65, 38. Keis. Pr. 22; *gengest* Grsh. Pr. 1, 119. 2, 23. 3. *gange* Hymn. 9, 2. Nps. Boeth. Mart. 37, 88. Flore 3547 (: *lange*, ebenso Ls. 129, 170. Keller Erz. 378, 37. B. R. 1, 9. Maaler 20. b. u. o. *genge* Grsh. Pr. 1, 8. Plur. 1. *gangen* Myst. 1, 261. Keis. Pr. 41. Tr. 5. Murner l. N. 101. *gegengen* Grsh. Pr. 1, 167. 2. *gangent* Schreiber 2, 335. Wack. Pr. 27, 10. 3. *kangeen* K. *kangen gangen* Nps. Boeth. W. v. Rh. 220, 14. Segesser 2, 272 u. o. *gangin* Wst. 1, 325. *gangent* B. R. 1, 108. *gangind* Mone Z. 7, 65. *gengen* Grsh. Pr. 1, 44. 2, 140. Die conj. Formen *gange* u. s. w. sind in vielen Schweizer Landschaften, ebenso in Schwaben noch üblich, begleitet von *géng* oder *göng*. — Imperativ: 2. Sg. *ganc* gl. K. 117. Trist. WH. 4472. Barl. 134, 39. tr. Kr. 2824. Wack. Pr. 20, 18 u. o. Wyle 34. *gange* Wack. Pr. 66, 109. Fridol. 9. *gee und gang* Mentel Bib. gen. 38. *genc* Erec 319. Iw. B. 2215. 8033. Schwab. B. 187. *gench* Trist. M. 2820. 4472. 10701. *begench* Nib. C. 17481. *geng* Wack. Pr. 42, 66. *ginc* Greg. 1564. Schwab. A. 187. *ginch* Iw. E. 2215. — Ptc. präs. *kankanti* K. 7. *canganti* Rb. 491. *gangante* Hymn. 11, 3. *gangende* M. Cap. 284. Ptc. prät. *kekangen* Nps. 131. *ingangen* Boeth. 42. *gegangen* Trist. 16025. Flore 1374. tr. Kr. 37707. Dietr. 719. Schreiber 2, 350. *gangen* Mersw. 81. M. Pass. 3761. Keis. Pr. 7. Wst. 1, 196. 741 u. a. Infin. *cangan* Pa. 251. *kikankan* gl. K. 163. *irgangen* Nps. 85.

c) Stammvocal *ô*. (Grimm III. b.)

1) Präs. *ô* (*plôzu* gl. Hrab. gl. K.). *oa* (*ploazu* Ra. *ploazit* gl. K. 27. Pa. 150). *ua* (*pluazzet* Rb.). *uo*. — 2) Pt. *êrû plêrûzzun* Rb. 521. *caplêrûzzi* gl. Blas. 10. Die Formeln *eo*, *ea*, *ia* vermag ich von den wenigen hergehörigen Verben (*hwôfan*, *hrôfan*, *plôȥan*, *flôchan*) alemannisch nicht aufzuweisen, da die schwachen Bildungen von ihnen (das absterbende *plôzan* ausgenommen) vorgezogen wurden. Das Ptc. Pt. (*kaplôzan* gl. Hrab. *farfluahhan* K.) ist indessen zu belegen. Jüngere Quellen gewären das st. Pt. für *ruofen*: *rief* Iw. B. 3611. Mart. 138, 8. Oswald 44. Ls. 125, 2. Mentel Bib. gen. 3. 5; mit falscher Nebenform in *u*: *ruff* Tschudi 1, 476. Plur. *ruffend* ebd. 1, 627.

§ 337. Grundvocal *i*.

1) Präs. *ai* (*ei*). 2) Pt. *ê schet* Nib. B. 1456, 4. — *eo ufsceoth* gl. Sletst. 8, 11. — *ia kihiaz* gl. Jun. 221. *kimiazzin* Rb. 521. *ziasun* Rd. — *ie* gewönlich seit 10. Jh.

Grundvocal *u*.

1) Präs. ***au ou***, vor lingualen *ó*. 2) Pt. ***êrô kiscrêrôt***
Jun. 209. ***anastêrôzun*** gl. Jun. 210. — ***eo screot*** Pa. 201. — ***ie*** ***g***
wönlich; Nebenf. ***iu***: ***hiu*** Cant. Ez. Nib. B. 2221, 3. Lanzel. 4
u. o., mit Bewarung des *w* *) ***hiuw*** Ecke 110. ***hiuwe*** Ecke 1(
Plur. ***hiuwen*** Nps. 73. Nib. A. 2215, 1. ***hüwen*** Th. Platter :
(***heuw*** Lenz 66. ***hewen*** Nib. C. 19556. ***häwuwent*** Oswald 2826)
liuf Nps. 58. M. Cap. 313. Myst. 1, 272. W. v. Rh. 243, 1
liufen Cant. Mois. Wack. Pr. 20, 7. Grsh. Pr. 1, 136. (***lüff*** Os
2343. Wyle 34. Gengenb. Nov. 875. ***lyff*** Th. Platter 6. ***liff*** 3
Verengung des ***iu*** in ***û***: ***huw*** Tschudi 1, 37. Plur. ***huwen*** Ec
103. 3.Cj. ***huwy*** Wst. 1, 83 — ***luf*** Mone Sch. 1, 68. Schreiber
171. Schürpff 212. Tschudi 1, 37. F. Platter 162. Nbf. ***luof*** I
226, 577. 191, 208. ***loff*** Ls. 124, 1838. Tschudi 2, 112. — ***é***: ***l***
Keller Erz. 106, 12. 108, 30. — ***ei hei*** Nib. A. 2221, 3.

Für die beiden Zw. ***houwen*** und ***loufen***, ebenso für ***bouw***
was sonst nur schwach vorkommt, sind auch die in Art c
Prät. selbst, wie eben belegt, wechselnden Formen des Ptc. I
nicht zu übergehen:

gebouwen (*:getrouwen*) Kl. C. 632. *gebûwen* MS. A. 267, 22. Gschtf. 9, 2
Nic. Br. 165. *:gedrûwen* Spieg. 161, 5. *:nûwen* Altsw. 14, 24. *erbûwen : getrû*
Flore 1951. *gebauwen* Maaler 11. — *gehouwen* (*:schouwen*) tr. Kr. 32365. Fl
1951. *gehûwen* Segesser 2, 744. Gschtf. 8, 231. Wst. 1, 8. — *geloufen* (*:rou*
Flore 1063. *gelauffen* Boner C. 29, 16. *glouffen* Ad. Eva 1047. *verlouffen* Tsch
1, 448. *anlaufen* F. Platter 162. *geluffen* (1336) Kopp 1, 172. *uberluffen* (13
Kopp 1, 58. *gelüffen* (1333) Gschtf. 15, 112. Boner A. 29, 16. 43, 51. *verlü*
Tschudi 2, 213. Maaler 424. *geliffen* Th. Platter 6. 36. 73. *geloffen* (*:offen* Ls.
277. Montf. 6. a.) Boner BDE. 29, 16. Ad. Eva 1051. Keis. Pr. 11. *erloffen* (14
Schreiber 2, 191. *verloffen* B. R. 1, 826. Tschudi 2, 460.

Die seit dem 14. Jh. eingedrungene, noch haftende Kürze
Verderbniſs; die ablautende *u*-Klasse wirkte ein. Das Ptc. P
wirkte auch auf das Ptc. Prs., vgl. ***luffende*** Wst. 1, 109.

B. Die Flexionen der starken Zeitworte.

§ 338. Die Flexionen werden in den starken Zeitwort
mit sehr geringen Ausnamen (***gân***, ***stân***, ***tuon***, ***bin***) durch ein
Vocal an den Stamm geschlossen, welcher gewönlich Flexion
vocal genannt, aber nur ein thematischer Bindevocal ist. E
gehört der *a*-Klasse an, im Conjunctiv verschmilzt er sich m

*) Auch an *hie* bleibt zuweilen das thematische *w*, woraus mit dem § 21
erklärten Tausch *hieg* Pdgtm. 412, 4 hervorgeht.

dem **Modussuffix** ursprünglich zu *ai*, das sich hd. zu *ê* verengt. Im Cj. Prt. wird der Themavocal aufgegeben und das Potentialsuffix *jâ* vermittelt zeitlich verändert Stamm und Flexion. Das *a* des Indicativs schwächt sich vor *s* und *t* zu *i*, im Sg. Prs. und im Prt. Ind. Pl. verdumpft es sich zu *u*; seit dem 12. Jh. haben übrigens alle diese Vocale ihre Farbe und ihr Gewicht verloren und tonlosem oder stummem *e* die Stelle überlassen. Die alemannische Mundart sucht dasselbe durch einen unbestimmten Laut zu verdrängen, der nach dem Gehör des Schreibers als *a*, *i*, *o*, *u* bezeichnet wird und von den echten Vocalen durchaus sich sondert, wie die Lautlehre nachwies.

Die Flexionen selbst sind Reste von Personalpronominibus, welche an den Verbalstamm zur Bezeichnung des persönlichen Verhältnisses traten.

Uebersicht der Flexionen (Bindevocal und Flexionssuffix):

			Alte Flexion.	Jüngere Flexion.
Prs. Ind.	Sg.	1.	*u o*	*e en*
		2.	*is*	*es est ist ast ost t*
		3.	*it*	*et it üt ut at*
	Pl.	1.	*ames emes umes imes em*	*en in ent int*
		2.	*at, ant*	*et ent int en*
		3.	*ant*	*ent int unt ont en*
Conj.	Sg.	1.	*ê*	*e i a*
		2.	*ês êst*	*es est ist eïst*
		3.	*ê*	*e i a*
	Pl.	1.	*êm ên*	*en in an ent int eïn*
		2.	*êt*	*et ent int en in*
		3.	*ên*	*en in ent int*
Imp.	Sg.	2.	—	— *i. e*
	Pl.	1.	*em*	*en ent*
		2.	*at ant*	*et ent int en*
Inf.			*an*	*en un on an in e, ene*
Partic. Prs.			*anti andi enti*	*ende inde unde*
Pt.			*an*	*en un on in*
Pt. Ind.	Sg.	1.	—	— *e*
		2.	*i*	*e t te est*
		3.	—	— *e t*
	Pl.	1.	*umes*	*en in ent int*
		2.	*ut unt*	*et it ent int en*
		3.	*un on*	*en in an ent int ünd*
Conj.	Sg.	1.	*i*	*e*
		2.	*îs*	*ist est*
		3.	*i*	*e a*
	Pl.	1.	*îmes în*	*in en ent int eïn*
		2.	*ît*	*it et ent int en*
		3.	*in*	*in en ent int und*

§ 339. Als älteste nachweisliche Flexion des 1. Sg. Präs. Ind. erscheint im alemannischen *u*, das in den gl. Sletst. und

bei Notker bereits zu *o* geöffnet ist und in den Handschriften der notkerschen Schriften auch dem *e* zu weichen beginnt, das bis heute an dieser Stelle steht; das Schweizer *u*: *gibu*, *wirdu*, *liggu* ist unbestimmter unechter Laut. Das *e* wird bei Stummheit, also nach Kürzen besonders auf Liquida abgeworfen, indessen widerfärt diefs selbst tonlosem *e* von sorgfältigen Dichtern im Verse (§ 18). Zuweilen ergreift die Apocope sogar auslautendes *h*: *si* Wack. Pr. 6, 19. *bivil* Diut. 2, 297.

Das alte *u* steht zunächst für *un*, das sich aus *am* geschwächt hat, welches auf *a-mi* fürt (Bopp vgl. Gr. § 436, 3). Das alemannische bietet nun neben *e* häufig *en* als Flexion der 1. Prs. Sg. Es ist aber erst seit Ende des 12. Jh. nachzuweisen:

versinnen:kinnen Lanzel. 718. *erslân:getân* Lanzel. 8775. *lân:getân* Erec 9847. *:hân* Heinz. ML. 1248. *brinnen:sinnen* MS. C. 1, 192. *lâzen:strâzen* K. Otte H. 855. *geriten* Nib. C. 18846. *singin* MS. A. 247, 11. *verbrinnen* Myst. 1, 264. *tragen* Wack. Pr. 64, 71. *sprichen* 65, 18. *schinen* 66, 36. *bitten* 96, 81. *schryen* 99, 90. *enzien* (1284) Kopp 2, 140. *hangen* W. v. Rh. 124, 10. *liden* Boner 12, 2. *tragen* Sigen. 77. Keller Erz. 600, 1. (*:beladen*) Altsw. 5, 2. *kumen* Dietr. 618. *hilffen* 756. *befelhen* 893. *farn* Montf. 17. *sehen:jehen* Keller Erz. 606, 22. Lenz 80. *virdribin* Keller Erz. 607, 11. *empfilhen und heissen* (1412) Schreiber 2, 247. *verbinden* (1421) ebd. 813. *vergichen* (1428) Mone Z. 7, 308. *biuten* M. Neuj. 749. *râten* 771. *tragen* (*:klagen*) Zobel 366. *giben* (*:blyben*) Ad. Eva 822. 2047. *finden* 2344. *lyden* 2490. *gsihen* 3925, *gseen* 1402. *kommen* (*:frommen*) Ett. H. 1124. *fahen* Uhland 347, 3. *lisen* (*:gerisen*) Wack. Kirch. 635. *heissen* Th. Platter 7. *wirden* 42.

Gleichzeitig erscheint auch —*en* als Flexion der 1. Sg. Prs. der 1. schw. Conj. Schwerlich wird neues aufleben des alten Flexionsconsonanten anzunemen sein, sondern eher das streben nach Gleichförmigkeit, also Einwirkung der 2. 3. schw. Conj. Das —*en* steht bei vor- und bei nachgeseztem Personalpronomen. Die Schweizer Mundart hat das *en* noch in der vocalischen Auflösung *a*: *chumma*, *wirda*, *giba*, *liga* u. a. Am M. Rosa dauert es gradezu als —*en* noch fort: *ech geben*, *tragen*, *baiten* Schott 152.

Das *t* in *spricht* Fsp. Nachl. 189, 9 ist durchaus unecht.

Ueber unechte Brechung des Stammvocals *i* durch *a* vgl. § 321.

§ 340. Die Endung der 2. Sg. Prs. ist *is*, dessen *s* auf *si* = *ti* = *ta* = *tva* (Pronomen der 2. Ps.) fürt. An das *s* tritt allmählich ein unechtes *t* (schon gl. Sletst. und N.), doch schwindet die reine Endung nicht ganz, vgl. *findis : kindis* Wack. Leseb. 262, 17. *spriches* MS. A. 141, 7. *gibes* Mone Sch. 1, 330. Der Bindevocal wird schon im 11. Jh. gewönlich zu *e*; die noch später vorkommenden *i* sind aus der mundartlichen Neigung, *i*

in allen Flexionen zu sprechen, zu erklären, z. B. *singist* MS. A. 261, 31. *komist* 259, 15. *fliezist giezist* Mart. 123, 62. *flieist* Grsh. Pr. 1, 85. *gibist* Myst. B. 1, 278. *schaffist* Ett. H. Vorsp. 314. Noch die heutige Schweizer Mundart hat dieses —*ist*. Als unbestimmte Laute ohne inneren Werth sind zu beurteilen *a* in *fiktast* Bib. 13, 46; *o* in *gehaisost* Ls. 72, 340.

Der Vocal *i* wirkt zuweilen Umlaut, z. B. *rætest* Iw. B. 2099. *heltest* Boner C. 92, 65, doch wird alemannisch der reine Stammvocal vorgezogen. In den Zw. mit thematischem *ja* rürt der nicht seltene Umlaut von diesem Suffix her, z. B. *crebis* gl. Jun. 226. *hebis* Hymn. 6, 2. *tregest* M. Cap. 288. *ferst* a. Reinh. 952. Engelh. 1509. *fürferest* Wack. Pr. 46, 49.

Unterdrückung des stummen Flexionsvocals ist gewönlich. Bei auslautender Lingualis treten nicht selten verkürzte Formen ein, z. B. *wirst* (*:verbirst*) tr. Kr. 14216. *finst* Tschudi 1, 141. Contrahirte Formen sind *chîst*, *gist*, *lîst*, *lâst*, *treist*, die auch im Reime gebraucht werden; *versîst* z. B. Boeth. 65 reiht sich an.

Unechtes *e* an dem Flexionsconsonanten scheint sehr selten: *virlâste* Anzeig. 8, 509.

Bloſses *t* als Flexion zeigen Quellen des 15. 16. Jh.: *spricht* Mone Kindh. 12. *kumpt* M. Pass. 3075. *fint* Ls. 176, 39. *schaft* 124, 256. *schlecht* Murner l. N. 178. *gebüt* Ls. 124, 256. *laſst* Murner l. N. 182.

§ 341. Die Endung der 3. Sg. Prs. Ind. ist *it*, d. i. durch *i* verbundenes *t* = *ti* (Demonstrativum). Schon im 11. 12. Jh. weicht *it* dem *et*, wird aber in alemannischen Schriften auch der folgenden Zeit aus mundartlicher Neigung viel gefunden, und noch heute in der Schweiz gesprochen. Die dumpfere Aussprache *üt* läſst sich auch schriftlich (*sitzüt* Wst. 1, 312) belegen. Andere Bezeichnungen des unbestimmten Endungsvocals sind *u*: *sitzut* Wst. 1, 312, *schliessut* 313, wie noch heute hier und da in der Schweiz zu hören ist; ferner *o*: *komot* Keis. Pr. 54. c., ebenso *a*: *findat* MS. A. 252, 20. *nimat* Wst. 1, 761.

Umlaut des Stammvocals ist, abgesehen von den Zw. mit thematischem *ja*, in jüngeren Denkmalen nicht selten, vgl.

chümet Nib. B. 1482, 4. *kümpt* M. Pass. 2764. *kömpt* Wst. 1, 361. *gefellet* Barl. 47, 36. (*:erwellet* Heinz. R. 108.) *fellet* Myst. 1, 275. Wst. 1, 717. *gefelt* Eyb 8. rw. *keltet* Heinz. R. 193. Spieg. 200, 87. *keltt* Keis. Pr. 4. *behelt* Wst. 1, 743. *gefeht* Nib. C. 15940. *rætet* Nib. C. 15144. (*:bestætet*) tr. Kr. 18759. Schwanr. 436. *ræt* a. Heinr. 1498. *sleffet* Freid. C. 27, 16. *lest* Spieg. 178, 14. Wst. 1, 751. *læt* Dietr. 712. Dancrotsh. 113. Wst. 1, 659.

Die Unterdrückung des Endungsvocals tritt, wenn er stumn ist, vorzüglich nach *r, l, m, s, h* ein; bleibt er, so verdoppeh jüngere Schreiber gern den Consonanten: ***gebirrett*** Wst. 1, 147 ***nimmet*** (1406) B. R. 1, 88. Wst. 1, 717. ***kummet*** Pdgtm. 412, 25 Kaum bedarf es besonderer Erwähnung, daſs die Synkope aucl nach andern Consonanten selbst bei langem Stammvocal be gegnet.

Nach Stammauslaut in *d* oder *t* wird der Vocal gewönlicl unterdrückt und das flexivische *t* verschmilzt mit dem Stamm consonanten:

trit:lit Freid. 90, 9. *bit* Wst. 1, 421. *engilt:wilt* Heinz. ML. 2250. *gilt* Wst 1, 317. *fint:blint* Mart. 21, 102. *:sint* Ls. 124, 406. *geschwint:kint* M. Pass. 3192 *wirt:birt* Trist. 8578. tr. Kr. 36. *:verbirt* Flore 50 (*wirt* sezt sich allgemein fest in Iw. B. hat es die volle Form bereits ganz verdrängt). *anficht* Grsh. Pr. 1, 84 *bît:gît* Mart. 18, 49. *zersnît* Augsb. St. 121. *biut* Iw. B. 251. Wst. 1, 194. *bût:*[illegible] M. Pass. 1349. *helt:erwelt* Ad. Eva 4116. *rât:gât* Boner 72, 89. *ræt* a. Hein 1498. *geræt* Iw. 1633. *scheit* Wst. 1, 129.

So bequem und beliebt diese Formen waren, so erlangter sie doch auch in den Schriften aus dem gemeinen Leben nich die Alleinherrschaft.

Als Zusammenziehungen nach Ausstoſs des Stammconsonan ten und des Endungsvocals sind bekannt *gît, lît, pflît, kît, gî* d. i. *giht* (vgl. sogar *iet*: *Buggenried* Ett. Hein. Vorsp. 287), *lâ* (*læt*), *slât, treit.*

Uebergang des Flexions-*t* in *z* zeigt sich in schweizerischem Denkmale: *belibz, findz, fallz, stirbz* (1297) Bluntschli 1, 492; vgl. § 188.

Abstoſs der Flexion bemerkt man zuweilen nach *g*: *zudreg* F. Platter 170. *lig:sîg* M. Pass. 3352. *phlig* Ls. 26, 9.

Im 15. 16. Jh. tritt nicht selten ein unechtes *e* an die Flexion: *kumpte* Keis. Pr. 31. *beschihte* 77. c. *ligte* 66. c. *beschleufste* 19. c. *lafste* 31. b. *leutte* (*lît*)*:zeite* Wack. Kirch. 554.

Neigung zu ganz ungesetzlicher Brechung tritt in jüngerer Zeit und gegen den ganzen Zug des alemannischen auf: *erfecht* (*:knecht*) Murner Schelm a. v. rw. *gebiet* Wst. 1, 748.

§ 342. Alter Charakter der 1. Pl. Ps. ist *mas*. Die ältesten alemannischen Quellen zeigen denselben merkwürdig erhalten als *mes*; die Länge, welche in *farlazzamees* K. 6. *ubarwinnamees* K. 7 hervortritt, ward von Graff und Bopp (vgl. Gr. § 440) aus abgefallenem *i* (ved. *masi*) gedeutet. Am richtigsten ist alem. die mit *a* verbundene Form: *pittames* K. Hymn. 2, 6. 4, 4. *kirihhames* Rb. 504. *kesezames* K. 11. *singames* Hymn. 9, 1.

piugames Hymn. 2, 6. *pliuames* 18, 2. *niozzames* Rb. 500. *tragames* K. 4. *kivaldames* Rb. 517. Verdumpfung des Bindevocals zeigen *zewerfumes*, *zisceidumes* gl. K. 86; Angleichung an den Stamm *kilîtimes* gl. Sletst. 25, 117, Schwächung zu *e*: *farlâzzemes* Hymn. 2, 9. *piugemes* 23, 2. *fuaremes* 24, 9. *intfaldemes* gl. Jun. 180. *ervallemes* gl. Aug. 2, 91. *wichemes* 2, 118, die vornotk. Psalmen 113, 18 *wolaquedemes*. Die übrigen Quellen kennen nur die verkürzte Form: *es* fiel ab und *m* blieb, gieng aber bald in *n* über. Die Endung —*en* herscht durchaus bereits bei Notker; das *ên*, was die Hss. zuweilen zeigen, z. B. *ringên* Boeth. 38, *genesên* 65, *sehên* M. Cap. 344, *heizên* 349, ist ohne Bedeutung. Als mundartliche häufige Nebenform kommt *in* vor, z. B. Bened. Pr. 8. 50. 51 u. o. Grsh. Pr. 1, 88. Mone Z. 6, 174. Archiv I. 3, 133. Das *a* in *werda wir* Mem. 18 erklärt sich durch mundartliches —*an* mit Abstoſs des *n*. Bei unmittelbarer Anlenung des Personalpronomens fällt gewönlich das flexivische —*n* ab, z. B. *werde wir* Fundgr. 60, 17. Trist. 12631. *schaffe wir* Trist. 12301. *tribe wir* 12302 u. o. Auch die ganze Endung schwindet zuweilen, vgl. noch aus dem 15. Jh. *gehell wir* Mentel Bib. gen. 34.

Dem flexiv. *n* schlieſst sich häufig seit dem 14. Jh. unechtes *t* (*d*) an: *werdent* (1300) Schreiber 1, 154. *bittent heissent* ebd. (1316) 201. *gebend* (1336) Archiv I. 3, 76. *vergehent* (1379) Sitzb. 9, 846. *entzichend* (1428) Gschtf. 8, 95. *sprechent bittent* Wack. Pr. 67, 60. *werdind* Ett. H. 372 u. s. f.; man vgl. nur Keisersb. Tr. und Tschudi. Auch an contrahirte Formen hängt sich dies *t* (*d*): z. B. *land* Wst. 1, 135. *gend:hend* M. Pass. 1692. *überkonnt:handt* Ett. H. Vorsp. 255. — Mundartliche Färbung hat *ant* z. B. in *comant* Grsh. Pr. 1, 84. Ueber Synkope des *e* gilt das gewönliche.

Charakteristisch für die 2. Pl. Prs. ist —*t* (aus altem *tas* = *tasi*), das sich mit *a* dem Stamme verbindet. Von diesem *at* hat das alemannische Reste in *findat* gl. Paul. 2, 12. *hinchat* Rb. 513. *werdat* Bib. 13, 54. *farweraffat* Rb. 521. *mîdat* gl. Jun. 232. *meizzat* ebd. 210. Im übrigen herscht geschwächtes *et*, dessen Vocal der Synkope unter den gewönlichen Bedingungen erligt, sowie auch bei den auf *t* oder *d* auslautenden Stämmen oft scheinbare Apokope der ganzen Flexion erfolgt: *bit* Iw. BD. 185. *gebiet* Iw. B. 243. *bescheit* (:*heit* Ls. 50, 176. *halt:gestalt* Ls. 124, 1041.

Ungemein beliebt ist im alemannischen die nasalirte Form

ent, deren Vorgänger *ant* ich für die 2. Pl. Ind. nicht belegen kann. Die ältesten —*ent* kenne ich aus Notker; Belege ließen sich aus den Quellen häufen, es genügen aber einige aus Reimen:

gerechent : (*sprechent*) tr. Kr. 18283. *erleschent* : (*dreschent*) 35802. *vergent* (:*Orbent*) Flore 141. *nement* (:*zement*) Erec 6395. (:*vernement*) Iw. 2172. [*vernend* (:*wend*) Ett. H. 2779.] *bitent* (:*rîtent*) Erèc 3616. *schrient* (:*flent*) Flore 6157. *berâtent* (:*hâtent*) 1713. *lânt* (:*hânt*) Flore 1716. 3614.

Die Nebenf. *int* steht schon bei N., z. B. *sterbint* Nps. 29; vgl. aus später Zeit *iehint* (:*kint*) M. Kindh. 492. *gebint* Osw. 1990. *abtragind* Tschudi 2, 600. — Die Endung —*ent* ist noch heute schwäbisch und schweizerisch, Schmeller § 910. Stalder Dial. 134 ff.

Neben diesem *ent* findet sich seit dem 13. Jh. als Endung des 2. Pl. *en*; es ist also das charakteristische *t* geschwunden und der jüngere Nasal in den Auslaut getreten. Für bloß elsässisch darf dieß —*en* nicht erklärt werden, wenn es auch in elsässischen Schriften besonders häufig vorkommt.

versehen (:*spehen*) tr. Kr. 21266. (:*beschehen*) Murner l. N. 82. *sen* (:*nen*) Mone Kindh. 493. *sechen* Ls. 148, 274. *geben* M. Pass. 2752. *antreffen* F. Platter 142. *bitten* Keis. Pr. 98. *brechen* Spieg. 190, 18. *sprechen* 188, 8. *kummen* Pdgtm. 436, 20. *überkumen* Sat. II. 87, 19. *finden* (:*erwinden*) Nib. C. 12308. *befinden* Pdgtm. 438, 12. *binden* M. Himmelf. 169. *schelten* Ls. 148, 774. *werden* M. Pass. 753. :*sterben* 18. Keis. Pr. 40. F. Platter 142. *schriben* (:*bliben*) M. Pass. 1123. *triben* 441. *enbizen* (:*flizen*) Ls. 166, 261. *bieten* Ls. 82, 69. *gebieten* Spieg. 196, 20. *ufschliefzen* M. Himmelf. 171. *farn* (:*bewarn*) Sleig. 285, 18. *wachsen* Ls. 122, 201. *halten* Sat. II. 88, 23. *schreien* Uhland B. 74, 17.

Die Endung der 3. Pl. ist *t*(*i*) mit vorgeschobenem Nasal, wovor der Bindevocal tritt *). Wir finden *ant* bei K., in gl. K. und Jun., in den Hymnen, in Predigtbruchstücken des 10. Jh. (Fundgr. 1, 62) und mitunter in den gl. Sletst. Später ist es zu *ent* geschwächt, neben dem als mundartliche Spielart in gl. Sletst. und bei N. (vornemlich Aristoteles) *int* erscheint, das sich auch in Predigten des 12. Jh. (Wack. Pr. I. II. VI.) und noch später z. B. Schreiber 1, 69. 77 f. 347. Wst. 1, 257. 667. Maaler o. findet. Mit ausgefallenem Nasal kennt es die Schweizer Mundart in ihrem —*id*. Andere Färbungen des *ant* sind *ont*: *kesehont* Nps. 5. *werdont* Anzeig. 3, 315 und *unt*: *dringunt* gl. Sletst. 8, 10. *werdunt* Fundgr. 61, 26. Auch jüngere Denkmäler (Wst. 1, 312 *werdunt*, *slahunt*, *ziehunt*, *haissunt*) sowie heutige Mundart

*) Schleicher deutsche Sprache 265 nimmt nicht *a-nti* sondern *an-ti* an, indem er in *an* den Demonstrativstamm *ana* findet und die Flexion also aus zwei Demonstrativen zusammensezt, wie die der 1. aus einem Personale und einem Demonstrativum und die der 2. aus doppeltem Personalpronomen.

der Schweiz kennen dieses —*unt*. Ein jüngeres *ant* (*nemand* 1417. Reyscher 37) ist aus *ent* hervorgegangen.

Die gewönliche Flexion der 3. Pl., seit dem 11. Jh. —*ent*, wird seit dem 14. Jh. in der Schrift gefärdet, indem durch nichtalemannischen Einfluſs —*en* sich eindrängt. Frühe Beispiele desselben sind: *werben* MS. A. 201, 11. *lôn* Mersw. 15. *lîden* Ls. 113, 207. *niessen* (*:erschiessen*) M. Pass. 587. *brechen* 586. *wäschen* 587. *bitten* 2037. *werden* 3452. *stîgen* (*:swîgen*) Spieg. 129, 2. Im 15. Jh. ist *en* noch Ausname; in Eyb (1472), in Keis. Pr. und Tr. schwanken *ent* und *en*, Murner braucht —*en* sehr häufig im Reime, in Francks Wb. ist —*ent* schon selten. Die Schweizer Drucke des 16. Jh. halten dagegen noch im ganzen an *ent* fest; bei F. Platter, dem weltgewanten, über die Schweizer Gaue hinaus viel gesuchten Arzte, hat das —*en* Eingang gefunden. Noch heute spricht aber der Schweizer —*ent* neben dem nicht nasalirten —*et*, welches leztere auch der Schwabe braucht, und zwar mit völliger Gleichmachung der drei Personen des Plurals. Im Elsaſs, wo —*en* früh beliebt war, gelangte es zur vollen Herrschaft; die Mundart vernichtet hier auch den Nasal, so daſs von der Flexion alles schwindet und nur der geschwächte Bindevocal übrig bleibt. In dieses —*e* flectiren übrigens auch Schweizer und Schwaben neben *et*, *it* ihren Plural.

Ueber die zusammengezogenen Formen *gent*, *chent* (Wack. Pr. 12, 18), *slânt* vgl. §§ 38. 33.

§ 343. Dem Conjunctiv ist ein *i* eigentümlich, das aus der Potentialbildung *yâ* entsprossen (Bopp § 672) zwischen den Themavocal *a* und die Flexion tritt und sich im Präsens mit jenem zu *ai* verbindet, das sich hochdeutsch zu *ê* verdichtet.

Die 1. Conj. Ps. Sg. hätte *êm* (für altes *aimi*) zu verlangen, indessen weisen unsere bisherigen Quellen den Flexionsconsonanten nicht mehr auf. Das —*en* in *sehen* (*:geschehen*) Dietr. 702. *finden* (*:binden*) M. Pass. 2840. *werden* Dietr. 731 ist jüngeren Ursprungs. Die Endung ist also nur *e*, dessen Länge schon in den ältesten Denkmälern zweifelhaft bleibt, so sicher sie ursprünglich war. Uebergang dieses Endvocals in unechtes *a* zeigt *werda* Bib. 13, 49, in *i besehi* MS. A. 130, 26. *halty* (1396) Mone Z. 7, 147. *gefälli* Ls. 10, 22.

Die 2. Sg. zeigt das aus *ais* hervorgegangene *ês* noch entschieden in *trakees*, *trageęs* Rb. 527, das für die gewönlichen *es*

der übrigen ältesten Denkmäler die Länge verbürgt, die s im 10. Jh. der Kürze gewichen sein wird. Das schwanke Quantität beweist übrigens bereits die Nebenform —*is*: z *lidhis* (accedas) gl. K. 14.

Schon bei N. tritt unechtes *t* an das *es* an; dem *ês* notkerschen Hss. schreibe ich keine Bedeutung zu. Neben herschend werdenden *est* laufen übrigens noch reine —*es* z. B. *helfes* Barl. B. 349, 1. *vermides* MS. A. 210, 20. *an* Wack. Pr. 92, 30. *komes* Heinz. ML. A. 2015. *gebes* Mone 1, 330. Nebenform des *est* ist *ist*, das als —*ist* und —*is* der Schweiz noch waltet.

Erwähnung fordert ferner die Endung *eist* (*neméist* 35. *ferwerféist* 50. *irgábéist* 141), welche aus der schw übergreift. Der Circumflex Notkers hat nur als Trennun chen Bedeutung; vgl. § 364.

Die Endung *t* der 2. Ind. Sg. (§ 340) entspricht ein sel —*et*: *esset* Ad. Eva 715.

Von der 3. Sg. ist das charakteristische —*t* längst fallen und nur der Vocal *e* geblieben. Mit Ausname von *fahê* in der Exhortatio ist keine Andeutung der ursprüngl Länge für die st. Conj. geblieben. Mundartliche Wandel des —*e* sind *a*: *werda* Fundgr. 65, 14. *kuma*. *losa* (*lâze*) 18, und häufig *i*: z. B.

gehelfi Wack. Pr. 46, 186. *fehti* 48, 14. *zichi* 97, 29. *geschehi* (1840) ber 1, 851. *sitzi*. *heissi* (1437) Bluntschli 1, 500. *gebi* Wst. 1, 196. *tril* *gebi* Tschudi 2, 5.

Nach allgemeinem Gebrauche unterligt das *e* der Apo Für Abstofs selbst des tonlosen mögen einige Beispiele ben werden:

gezieh Iw. 2868. 1. Büchl. 612. *lâz* (1275) Schreiber 1, 79. (:*daz*) M 1892. *trib* (:*wîp*) Mone j. T. 202. *schelt* (:*widergelt*) Spieg. 174, 9. *werd* (: Ls. 80, 87. *behalt* (:*manigfalt*) Ls. 124, 189.

§ 344. Als Endung der 1. Pl. Conj. erscheint in Hymnen *em*, das ursprünglich lang ist und auf altes *ai* leitet. Herschend ist *en*, das bei N. zuweilen circumflectirt Nach völlig durchgedrungener Kürzung ward der Vocal oft kopirt. Bei Anlenung des Personalpronomens ist Abfal Flexionsconsonanten beliebt, zuweilen schwindet auch der V *verswig wir* a. Heinr. 756. *lâz wir* Kl. A. 1762. Unorgani *t* tritt in jüngerer Zeit gern an: *enphahent* Wack. Pr. 4 *gefohent* Pdgtm. 418, 19.

Die mundartlichen Färbungen sind die gewönlichen: *an* z. B. *werdan* Fundgr. 63, 6; *in* z. B. *sterbin* Osw. 3070; im 15. 16. Jh. gewönlich *ind*: z. B. Schreiber 2, 193. Ett. II. Vorsp. 294. Wack. Kirch. 455. Tschudi 1, 23. Die heutige Schweizer Mundart hat das *n* aus der Endung gestofsen und spricht durch den ganzen Plural —*id* wie die schwäbische —*et*.

Für die erweiterte Form *ëin* sind Beispiele: *irsterbein* Wack. Pr. 12, 40. *bilibein* 41. *findein* 42.

Als Endung des 2. Pl. Conj. ist *et* geblieben, für dessen ursprüngliche Länge kein sicherer Beleg mehr vorliegt. Seit dem 12. Jh. läfst sich die Nasalirung bemerken, z. B. *sprechent* Diut. 1, 283. *wesent* (: *lesent*) Greg. 3824. *choment* Wack. Pr. 11, 58. *inpfânt* 17, 4. *helfent* 83, 34. *besitzent* Pdgtm. 413, 15 und so fort bis in die heutige Mundart. Daneben geht *int* vornemlich in den Schriften des 15. 16. Jh.: *pflegint* M. Pass. 3825. *lassind* Ett. H. 1217. *kömind* 1261. *blybind* Ad. Eva 1920. *heissind* Tschudi 1, 358; heute —*id* in der Schweiz.

Wie im Indicativ entsteht *en* aus *ent*: *werden* Lanzel. 1632. *geben* (: *leben*) Ls. 148, 269. *halten* M. Pass. 1821. *tragen* Murner l. N. 4. *werden* Beisp. 25. Satir. II. 87, 34; daneben *in*: *sehin* Mart. 150, 37.

In der 3. Pl. Cj. ist *ên* die älteste nachweisliche Endung, das *t*(*i*) ist längst abgefallen; *kebeen* K. 3 beweist die fortdauernde Länge hinlänglich, bei N. findet sich häufig der Circumflex. Neben das verkürzte *en* tritt als beliebte Nebenform *in*, z. B. *slâfin* Diut. 2, 270. *werdin* Schreiber 1, 75. Wst. 1, 107. *genemin* Mart. 146, 84. *sprechin* Mone Sch. 1, 69.

Unechtes *t* trat gern an; das schwanken der Formen zeigen z. B. (*enphahent*, *chomin*, *klagen* Bened. Pr. 8), *snîden* oder *hœrent* (1398) Schreiber 2, 118. Sehr beliebt, namentlich im 15. 16. Jh., ist *int*; eines der ältesten Beispiele ist *sigint* Wack. Pr. 48, 117. Die Schweizer Weistümer, Ruffs Ad. Eva, Tschudi, Gesners Thierbuch gewären reiche Belege des —*ind*.

§ 345. In dem Präteritum hat die 1. Sg. Ind. in vorgeschichtlicher Zeit die Flexion (*ma*, *mi*) eingebüfst und das Zeitwort erscheint daher hier, da auch der thematische Vocal weichen muste, als nackter Stamm. Seit dem 13. Jh. läfst sich für die 1. Antritt eines unechten *e* nachweisen, das bei der 3. noch früher und häufiger vorkommt. Belege für 1: *hienge* Nib. C. 5538. *sahe* 16529. Anzeig. 8, 507. Heinz. ML. BC. 183. *stünde*

Griesh. Denk. 56. Mone Spieg. 635. *schiede* Fridol. 1. Die Flexion der schwachen Verba mag eingewirkt haben.

Die 2. Sg. Ind. hat ihren Charakter (*ta*, *tva*) ebenfalls eingebüfst, und wird durch eine conjunctiv. gebildete Form vertreten. In dieser Gestalt behauptet sie sich bis gegen das 15. Jahrh.; beiläufig zu bemerken ist, dafs das flexivische —*e* zulezt auch nach langem Stammvocal gern unterdrückt wird: *hieȝ* Mart. 113, 57. *lieȝ* Wack. Pr. 91, 95. *gêb* 99. *gebriet* (*:riet*) Ls. 176, 174; ebenso nach doppelter Consonanz: *verschlund* (*:munt*) Littauer 187.

In dem 14. Jh. beginnt eine Bewegung gegen die herschende Form: statt des Vocals zeigt sich *t* als Flexion, aber der conjunctivische Stammvocal bleibt:

sæht Wack. Pr. 44, 122. *gesêht* 65, 83. *geschüeft* W. v. Rh. 17, 17. *sprêcht* Spieg. 157, 81. Wack. Pr. 99, 19. Mentel Deuter. 18. *gesprêcht* Myst. B. 1, 274. *sæcht:spræcht* Zobel 816. *verstâlt* (*:vermâlt*) Spieg. 177, 87. *benêmpt* Montf. 52. rw. *gæbt* Mone Spieg. 987 und mit Synkope des *b*: *gêt* (*:têt*) Littauer 186. *gewünt* Ls. 148, 588. *stürbt* Wack. Pr. 99, 81. *sluogt* (*:fuogt*) Ls. 226, 552. *verlurt* Lenz 156. *enphiengt* W. v. Rh. 122, 48. *fiengt* Boner DE. 45, 25. *giengt* Mentel Deuter. 2.

Die erweiterte Endung —*te* ist seltener: *schûfde* Grsh. Pr. 2, 144. *getruegte* Wack. Pr. 96, 14. *schriuwte* 99, 93. *trûgte* Ls. 128, 159.

Neben diesem —*t* tritt im 14. Jh. schüchtern, im 15. Jh. entschiedener ein —*est* auf, das im 16. die andere Form verdrängt. Das älteste mir bekannte Beispiel, *nêmest* Grsh. Pr. 1, 9, zeigt noch den conjunctivischen Stammvocal, der dann dem indicativen weicht. Einige Beispiele für —*est* geben *genasest* Ls. 28, 657. *hiefsest* Mone Kindh. 9. Osw. 1975. 3032. *truogst* Murner Schelm. d. ij. *sachst. geparest. verlorst. truogst. enpfiengst* Wack. Kirch. 123. *flochst. zochst* 203. Neben einander stehen die Endungen —*t* und —*est* in Mentel Bib. Deut. 1. *giengst*, 2. *giengt*, und in einem Liede des Zürcher Gsangbüchle von 1540: *kämpt* und *schlûgst* (Wack. Kirch. 566).

Die 3. Sg. Pt. hat ihre Flexion (*ti*) ebenfalls sehr früh verloren und unterscheidet sich daher von der 1. nicht. Im 11. Jh. taucht zuerst ein unechtes *e* als schlechter Ersatz auf: *irstarbe* Sg. 1394; aus dem 12. Jh.: *geschuophe* Wack. Pr. 9, 2; im 13. Jh. wird es häufiger: *befalhe* (1272) Schreiber 1, 69. *geswande* Trist. MW. 1426. *trûge* M. 2573. Nib. C. 1665. *lage* Nib. C. 1697. *warde* 2059. *sahe* 2432 u. o. In den folgenden Jahrhunderten greift diese scheinbare Flexion immer weiter um sich,

die noch in der Schriftsprache des 18. Jh. Platz fand. Selten tritt dieses *e* zu *i* über; ich kenne aus unsern Quellen nur *fêngi, giengi* Osw. 934.

Dem Nebenbuler des *e* im ungesetzlichen Antritt, dem *t*, begegnen wir auch bei dieser Person: *gabt* Nib. C. 11092. *verzêht* Heinz. ML. B. 1062. *rieft* K. Alex. J. 1180. Osw. 3004. *schuoft* Osw. 2173.

§ 346. Günstiger war das Geschick der Flexionen im Plur. Pt. Ind.

In der 1. Pl. ist die Flexion *mes* mit dem zu *u* verdumpften Bindevocale nachweisbar in *quhatumes* K. 7. *mitumes* gl. Jun. 183. Für die zunächst folgenden *um* und *un* kenne ich keinen alemannischen Beleg; schon in den notkerschen Schriften herscht —*en*. Im 14. und den folgenden Jahrh. wird es gern mit unechtem *t* bekleidet; ebenso steht neben der Nebenform *in* (z. B. *wurdin* a. Reinh. 714. *lâgin* Wack. Pr. 3, 55. *fielin* 77, 15) *int* z. B. *zugint* Zür. Jahrb. 82, 31. *fúrind* Mone Kindh. 566. *hieltind* Ad. Eva 3670.

Für die 2. Pl. ist die Endung *ut* in K. und den Glossen noch erhalten: *chwâmut* Rb. 493. *zuandmut* K. 27. *ûzertribut* gl. Jun. 203. *kisuuarut* Rb. 509. *entfiangut* K.; die nasalirte Flexion zeigt *kisâhunt* Rb. 507. Gewönlich ward *et*, neben dem das nasalirte *ent* sich schon gl. Aug. (1, 144 *innâment*) und häufig bei N. zeigt, z. B. *sâhent* Nps. 13. *wurtent* M. Cap. 296. *fercihurent* Nps. 13. Es haftet in der Mundart sehr fest und wird auch im Reime gebraucht, z. B. *gâbent* (*: âbent*) Flore 3697. Neben *et* und *ent* stehen, wie zu erwarten, *it* und *int*, z. B. *hiezint* (1302) Schreiber 1, 164. *fâhtint* Wack. Pr. 84, 32. *huobint* 33.

Aus *ent* entstund auch hier *en*: *wâgen* tr. Kr. 21300. *wurben* 41551. *hiezen* 12670. *sâhen* M. Himmelf. 69. *wurden* Richter 65. *sprungen* Wack. Kirch. 203. *anschlûgen* Gengenb. Nov. 817. *zogen* 823.

Die Endung der 3. Pl. *un* ist in K. und den Glossen nicht selten:

lâgun Rb. 499. *quâmun* K. gl. Paul. 2, 16. *scârun* Rb. 520. *arprâstun* 497. *kifluhtun* 491. *druscun* 529. *wurtun* 497. *funtun* gl. Paul. 2, 16. *firwizzun* gl. K. 113. *ûzarduzun* gl. Jun. 203. *inbutun* 213. *fluzzun* gl. K. 131. *luafun* Rb. 499. *wuascun* 513. *woahsun* 493. *keangun* gl. Paul. 2, 8. *pifiangun* Rb. 499. *fêlun* Pa. 227. *arwialun* Rb. 520. *farwiazun* Rb. 498; vereinzelt auch bei N. *inphundun* Ps. 80. *getrunchun* 20. Ein späteres *un* (Lanz. W. 5276 *sâchun*) hat nur den unbestimmten unechten Laut.

Dem *un* steht *on* zunächst: *sluagon* Rb. 499. *geluodon* Np 128. *wurton* M. Cap. 343. *nâmon* Anzeig. 4, 485. Es bedarf ke ner besonderen Belegung, dafs *en* überall an die Stelle von s trat. Daneben ist *in* früh und stark eingetreten:

kipârin gl. Sletst. 6, 184. *gâbin* Nps. 78. *sâzin* 79. *gruobin, fielin* 87. *fluh* 141. *sâhin, sprâchin* Diut. 2, 278. *zigin. ruwin. giengin* 300. *sprâchin* Wack. I 2, 56. *sungin* 8, 93. *swigin* 11, 81. *rietin* MS. A. 107, 19. *fluhin* Mone Sch. 64. *zugin* 67. *wurfin* 68.

Die ebenfalls aus *en* entspringende Nebenform *an* ist nicl häufig: z. B. *nâman* Grsh. Pr. 1, 12. *fielan* W. v. Rh. 216, 33.

Das *en* unterligt unter Umständen, selbst bei Tonlosigkei der Synkope. Als contrahirte Formen sind zu erwähnen *k* Mart. 39, 19. *gesân* (:*gân*) Boner 47, 107. *lien* Sigen. 38, 1 *verlien* Ecke 105, 2.

Der unechte Antritt von *t* ist im 14. 15. Jh. fast Regel g worden, nachdem sich dieses —*ent* schon im 13. Jh. einze zeigt: *kusent* a. Heinr. A. 1394. *hiessent. gâbent. enzigent* (129 Schreiber 1, 147. *gâbent* (:*âbent*) Mart. 88, 84. *sugent* (:*tugen* 87, 39. Man vergleiche die zahlreichen Belege in Pdgtm. Me Mersw. Orend. Dietr. Ett. H. Tschudi. Natürlich kommt au *int* häufig vor, z. B. *giengint* Mein. Nat. 16. *liezint* Wack. P 39, 25. *gâbint* Zür. Jahrb. 59, 27. *fiengind* Tschudi 1, 334. *ve liessind* 335. *erbuttind* 353 u. o. Die Schreibung *ünd* (*bandü* Anzeig. 6, 349) zeigt die tiefe unklare Aussprache der Endung

§ 347. Im Präterit. Conj. schliefsen sich die pronom nalen Personenzeichen durch das bei dem Conj. Präs. erwähn Suffix *jâ* unmittelbar an den Stamm; dieses *jâ* ist aber in *ji* u dadurch in *î* (got. *ei*) übergegangen (Bopp vgl. Gr. § 675).

Die 1. Sg. Cj. Pt. hat ihren Flexionsconsonanten *m* v der Zeit germanischer Quellen abgestofsen und nur das *i* behalte das sich früh zu *e* abschwächte und dann der Apokope na gewonter Art unterlag. Als *i* erscheint dieser Endvocal no in mittlerer Zeit, z. B. *gewunni* (1282) Schreiber 1, 96. *bre* (1326) ebd. 1, 258. *hielti* (1397) Mone Z. 7, 147. *fundi* M. Ne 550, wobei nur schwer zu beweisen bleibt, ob es die Fortsetzu des echten alten oder die mundartliche Gestaltung des *e* ist.

Die Flexion der 2. Sg. *is* erscheint noch in den Hymne *câbis* 24, 11, obschon für die bewarte Länge kein Beweis v ligt; die notkerschen häufigen —*ist* werden eben so häufig v *ist* und *est* begleitet. Das reine *es* ist selten. Als mundartlic Färbung des gewönlichen *est* begegnen zahlreiche *ist*:

kömist a. Reinh. 604. *kœmist* Ecke 189. *bêtist* Myst. 1, 268. *liezist gehiezist* Mart. 179, 100. *gelitist* Heinz. ML. A. 2197. *genuzzist* Boner 51, 17. *hieschist* Wack. Pr. 70, 142. *sähist* Ad. Eva 3905 u. a.

Die 3. Sg., die ihr flexivisches *t* vorgeschichtlich einbüſste, geht in *i* aus, dessen alte Länge schon im got. geschwunden ist. Doch zeigen die ältesten alem. Denkmäler noch den reinen Vocal: *gâbi* gl. Jun. 201. *kesâhi* gl. Paul. 2, 26. *arwuahsi* Rb. 520. *grini* gl. Sletst. 13, 12. *farleazzi* K. 33. In den notkerschen Hss. herscht bereits *e*. Aus diesem ist das mundartliche *a* hervorgegangen: *wurda* Bib. 13, 46.

§ 348. Die volle Endung der 1. Pl. Pt. Cj. ist erhalten in *arwêlimes* gl. Hrab. Für das zunächst folgende *îm* habe ich keinen Beleg aus unsern Quellen; *in* theils mit, theils ohne Circumflex kommt in den notkerschen Hss. häufig vor, auch *fuoriu* Diut. 2, 278 und das erweiterte *schinein* Wack. Pr. 12, 32 gehören hierher, wärend jüngere *in* durch *en* hindurchgegangen sein mögen: *fiengin slûgin nêmin* (1303) Schreiber 1, 170. *gœbin* Boner 85, 32. *buttin* 34. *lieſsin* (1367) Anzeig. 7, 341. Im 15. 16. Jh. sind die —*int* häufig, sowie neben *en* das —*ent* im 14. Jh. bereits nicht selten ist, z. B. *brêchent*, *übersêssent* (1352) Schreiber 1, 418. *gebêttent* Wack. Pr. 67, 41.

Endung der 2. Pl. ist *ît*; nasalirtes *int* zeigt Boeth. 70 *gechúrint*. Das gewönliche *et* hat ebenfalls die nasale Nebenform: *brâchent* Nib. A. 2249, 3. *liezzent* (1301) Schreiber 1, 163. *lühent* Pdgtm. 416, 31. *fundent* Dietr. 225 u. a. Ebenso ist —*en* nachweislich: *liezen* tr. Kr. 3378. *gelœgen* 35819. *kêmen* Sleig. 236, 25. *würden* Murner l. N. 14.

Nach dem Stammvocal *t* wird der Vocal in —*et* meist apokopirt und die Consonanten fallen zusammen: *bœt* Iw. 6817. Kl. AC. 1043. *gebüt* Ls. 82, 51 u. a.

Jüngeres *i* erscheint z. B. in *sœhit* Nib. C. 11750.

Endung der 3. Pl. ist *în*, für dessen bewarte Länge die alem. Quellen keinen genügenden Beweis liefern; in den notkerschen Hss. schwanken —*în* und —*in* durcheinander. Jüngeres *in* ist im 13. 14. Jh. nicht selten, z. B. *gehullin* (1265) Schreiber 1, 62. *luwin* (1283) Gschtf. 8, 21. *liessin* (1319) Schreiber 1, 136. *kœmin* (1387) Blumer 1, 560. *âzin*. *vergâzin* Mart. 220, 28. *wurdin* Fridol. 19. Ungemein beliebt war *int*; die Schweizer Urkunden und Weistümer des 14. 15. Jh., die Züricher Jahrbücher, Etter Heini, Tschudi u. a. geben überflieſsende Beispiele.

Es steht sogar im Reime *erluffint : kint* Ls. 126, 181. Noch he
hat die Schweizer Mundart dieses —*ind.*

Das gewönliche *en* ist auf gleiche Art von *ent* beglei
In *fiengund* Wst. 1, 241 taucht eine bekannte Verdumpfung a

§ 349. In dem Imperativ Sg. 2. erscheint der Sta
flexionslos, da er in vorgeschichtlicher Zeit auf den Antritt
Personalpronomens verzichtete. Er hat den Stammvocal des
Ind., also *kip, intfah, slah, lâz, stîc, piut* u. s. w. Nur in
Zw. mit thematischem —*ja* (*bittjan, sitzan, ligan* und *hef*
swerjan, faran, wahsan, tragan u. s. w.) ist *i* (*e*) als scheinb
Flexion an der Stelle, z. B. *pisizzi* Hymn. 19, 11. *erhevi* 26,
heve M. Cap. 333. *fare* Nps. 143. Seit dem 13. Jh. begi
bei allen starken Zw. die Neigung hervorzubrechen, den une
ten Endvocal anzunemen:

hilfi Diut. 2, 291, gewönlich *e*: *nime* Nib. C. 9708. Wack. Pr. 42, 65. *nimme* Ls. 191, 392. *ergibe* Nib. A. 2274, 1. *ziuhe* Wack. Pr. 66, 54. *riche* 162, 74. *kume* 172, 75. *heize* 161, 65. *entsliuze* 1, 56. *verliche* Ls. 206, 1. Grsh. Pr. 1, 44. *trinche* 132. *hilfe* Mersw. 122. *befilhe* Nic. Br. 164. Häufig in Keis. Pr. neben der echten Form.

Zu erwähnen ist *nem* Wack. Kirch. 116 mit conjunc
Stammvocal.

Für die 1. Pl. Imp. ist *em*, *en* die nachweisliche Endu
vgl. für *em chuedem* Hymn. 1, 1. Man wird auf *furevang*
Nps. 94 und die entsprechende Form der schwachen Conj.
stützt sagen dürfen, dafs die ohne Pronomen gebrauchte 1.
Prs. Cj. in imperativer Art gesezt wird *). Für die Fortda
dieser Form zeugen *sehen* Uhland C. 341, 2. *lassen* Keis. Pr. 9

Die 2. Pl. Imp. hat dieselbe Endung wie die 2. Pl.
Ind., zuerst also *a-t*: *quemat klauffat* K. *gehat* K. 7. *farne*
Rb. 509. *kiwegat* 501. *spriuzat* 525. Dies *at* schwächt sich
et mit der Nebenform *it*. Auch hier sind die nasalirten Forr
entwickelt; selbst *ant* ist zu belegen durch *flizzant* gl. Slest. 8
Bei N. und in gl. Sletst. (6, 469) und von da bis in die heut
Mundart hinein, namentlich im 14. — 16. Jh. häufig ersch
ent, das selbst im Reime steht: *vergebent* (*: lebent*) Flore 72
vernement (*: gestement*) 941. *sprechent* (*: ungerechent*) tr. Kr. 368
Der Reim *lânt* (*: stânt*) Pantal. 2080 kann die Zusammenzieh
gen *lant*, *nent*, *gent*, die ebenso wie *jent*, *sent* nicht selten s
vertreten. N. (Ps. 16. 21. 30. 67) und gl. Sletst. (6, 460)

*) Im gotischen ist die 1. Pl. Imp. der 1. Pl. Präs. Indic. gleich.

ben daneben *int*, das auch in der Folge fortdauert, z. B. *sehint* a. Reinh. 626. Mone Sch. 1, 64. *nemint* Wack. Pr. 3, 28. *werdint* 6, 36. 11, 56. *bittint* 36, 27. *komint* 53, 3. *anhangind* Ett. H. 3398 und auch noch heute in der Mundart lebt.

Wie im Indic. hat auch im Imper. aus *ent* sich *en* verkürzt: z. B. *geben* tr. Kr. 47371. *lâʒen* 22808. Spieg. 188, 14. *halten* 125, 6, besonders häufig Mone Pass. (445. 730. 740. 1011. 1295 u. s. f.), in Keisersb. Pr. z. B. 68. 69. 87. 108, bei Murner z. B. l. N. 16. 61. 139. 170. Vgl. aufserdem *gen* Uhland 2, 4 und noch heute im Breisgau, *grifen* ebd. 2, 1. *nemen* Wst. 1, 363.

Als conjunctivisch stellt sich *nichuriit* K. dar.

§ 350. Endung des Infinitivs ist *a-n*, die sich auf das Neutralsuffix *ana* zurückleitet (Bopp vgl. Gr. § 874), dessen *n* blieb und hinter den Themavocal trat; sie ist erhalten bei Gall., K., in den Glossen, Hymnen, der Exhortatio. Das im 13. ff. Jh. vorkommende mundartliche *an* ist aus —*en* entstanden: *fallan* (1297) Bluntschli 1, 489. *lîdan* Mem. 17. *schlôfan, trîban, haltan, kuman* 18. *neman* W. v. Rh. 33, 27. *genesan* 71, 34. *neman* M. Himmelf. 181. Wst. 1, 240. *liegan* Ls. 188, 136.

Die Neigung zur Verdumpfung erzeugt *on*: *tragon* Ecke 31, und *un*: *werdun* Fundgr. 61, 5. *gebietun* Wst. 1, 310. *unpfelhun. helffun* 310. *haissun. bindun. lîhun. nemun* 311 u. o.; noch heute hört man dieses —*un* in der Schweiz. Nach entgegengesezter Richtung geht —*in* hervor, was schon in gl. Sletst. (6, 179. 280. 21, 11) und in den notkerschen Hss. nicht selten, seit dem 12. Jh. sehr beliebt in alemannischen Quellen sich zeigt; man sehe Wack. Pr. I. II. VIII. Diut. 2, 269 ff. Iw. C. Nib. C. MS. A. (namentlich die zweite Hand), ebenso Urkunden z. B. Schreiber 1, 70. 75. 83—85. Kopp 2, 136.

Die gewönliche Endung des Infin. ist das geschwächte —*en*, das schon in den gl. Sletst. und den notkerschen Hss. herscht. Der Vocal unterligt der Synkope. Verkürzte Formen sind der Mundart geläufig, namentlich *gen* geben, *nen* nemen (*nen : gên* gehen Ett. H. Vorsp. 92. *gen : nen* M. Neuj. 309. 588). *kon* kommen (*: gân* M. Pass. 1868. *: man* M. Neuj. 183. *: stân* M. Pass. 2171), auch *kun* kommen, *: tun* M. Pass. 1080. Lenz 73. Nur mit Ausstofs von *h fân : hân* Lobges. 1, 6. *: getân* Flore 1891. *slân : getân* Kl. 603. *twân* Wack. Pr. 18, 16. 17.

Apokope des Flexions-*n* ist der alemannischen Mundart durch Nasalirung geläufig; ich füre nur Reimbelege auf:

gesitze:hitze Flore 193; *scheide:beide* Flore 352. *:heide* Hätzl. 145. *:leide* 1 *sehe:naehe* Hätzl. 143; *gelinge:vordringe* 152; *entrinne:gewinne* Ls. 83, 146; *drîbe:wibe* Keller Erz. 611, 31. *schîbe:lîbe* Ls. 50, 75. *werde:erde* M. Kindh. 2 *falle:alle* Murner Schelm. g. IV.

Noch heute ist diese apokopirte Form in dem ganzen a mannischen Gebiete zu hören. Abstofs der ganzen Endung ze *wîch:glîch* Altsw. A. 3, 19.

Entgegen dieser Kürzung erfolgt, obschon selten, unecl Erweiterung durch Antritt eines *e*: *fliezene* Kl. C. 444. *fa* Schreiber 1, 93. *stône lône* (*:schône*) Uhland 307, 2.

§ 351. Die flectirten Formen des Infinitivs zeig die entsprechenden Veränderungen.

Der Genitiv geht in den ältesten Denkmälern in —*ann* aus: *trâgannes* Hymn. 3, 4. *anaplâsannes* K. 20; dann tı —*ennes* an die Stelle, nach kurzem Stamme *enes* oder *ens*. *fehtes:geslehtes* Dietr. 66 ist das charakteristische Suffix ga ausgefallen. Häufig kommt seit dem 14. Jh. Eintritt eines nach dem *n* vor:

gebendes lihendes (1338) Schreiber 1, 338. *lihendes* (1358) Mone Z. 7, 4 *sterbendes* Pdgtm. 419, 11. Myst. 1, 290. *pflegendes* Griesh. Pr. 2, 18. *schribe* Mersw. 5. *fallendes* 58. Mit Synkope *ligentz* Ls. 186, 173.

Den Dativ in —*anne* gewären die ältesten Denkmäle

arkebanne K. 2. *ezzanne* Hymn. 2, 9. *pittanne* 17, 1. *sprehhanne* K. 6. *nemanne* Exhort. *varanne* Rb. 500. *pluazanne* 495. *pekinnanne* K. *sinkanne* K *slîfanne* Hymn. 8, 2. *smîdanne*. *ziohanne* Rb. 515. Verkürztes *zi pigehan* hat Exhortatio.

An die Stelle von *anne* tritt *enne*, dessen Nebenform —*i* in den notkerschen Hss. und den gl. Sletst. so wie in Quel des 12. 13. ff. Jh. öfter erscheint, z. B.

ze trinchinne Diut. 2, 273. *cominne* 297. *virlihinne* Wack. Pr. 5, 73. *bûw* (1281) Schreiber 1, 91. *haltinne* (1289) 1, 109. (1297) Bluntschli 1, 489; mit losigkeit *ze helfine* Griesh. Denk. 27.

Nach kurzen Stämmen findet sich gewönlich einfaches —*e* das auch nach langen nicht unerhört ist. Reimbelege für *e* *pflegene:segene* Trist. 15684. *rîtene:bîtene* 16036. *ze trage* *Hagene* Nib. 1776, 2. *ze sprechene:rechene* g. Schm. 834. *ze gebe* *lebene* tr. Kr. 44573. Nach Liquiden ergibt sich Synkope, z. *ze verberne:gerne* Trist. 17823. *farne:warne* tr. Kr. 18441. Elision des Stammconsonanten: *ze twânne* Wack. Pr. 18, 14. I Neigung zur Beseitigung der Endung tritt vereinzelt im 12. 14. Jh. hervor: *ze trinchin* Diut. 2, 272. *ze singenn* Wack. 42, 122. Nachher arbeitet sie sich allmählich zur Hersch durch.

Einschiebung eines *d* nach dem *n* ist seit dem 13. Jh. in dem ganzen Gebiete (nicht bloſs im Elsaſs) beliebt; vgl.

ci geltinde (1272) Schreiber 1, 70. *neminde. tuonde* (1289) ebd. 109. *komende* (1308) ebd. 1, 171. *niessende. besitzende* (1337) Mone Z. 7, 487. *gebende. entziehende* 438. *geltende* (1358) ebd. 7, 487. *tragende. sprechende* (1387) Gschtf. XI. *vertrettende* Wack. Pr. 68, 8. *giesende* 92, 57. *schernde* Boner 98, 58. *sterbende* Myst. 1, 267. *brinnende* 277. *sehende. niezende* Pdgtm. 420, 7. 13. *ze nend* (*:wend*) Montf. 13. rw. *gebende* Wst. 1, 304. *lîhende* 431. *haltende. lassende. kommende* 658. *springende. schrekende* Mone Sch. 1, 329. *schiessende* Tschudi 2, 658. Mit Apokope des Endvocals: *mit singend lesend* (1341) Mone Z. 7, 476. *ze gebent* (1377) ebd. 6, 174. *sterbent* Ls. 133, 290. *gebent. swerent. zichent* Wst. 1, 19 (1506). Noch heute mit ausgestoſsenem Nasal schwäbisch: *z'haissed* Frommann Zeitschr. II. 111.

§ 352. Endung des Partic. Präs. ist *anti* in den ältesten Denkmälern; das charakteristische *nt* ist bis heute mit merkwürdiger Treue bewart. Bei N. herscht *enti*, *ende*, daneben kommt, ebenso in gl. Sletst., *inti*, *inde* vor, das sich in der Zeit vom 12. — 15. Jh. nicht selten nachweisen läſst. Mundartliche Spielarten sind auch *and* z. B. in *gesechandi* Ls. 10, 14 und *und:farund* Wst. 1, 145. *lügundt* 149. *ligunt* 312.

Zu bemerken ist der Ausfall des charakteristischen *n*, womit sich zuweilen Unterdrückung des Bindevocals vereinigt: *wahsede* Lobges. 88, 1. *wahsde* 32, 1. 87, 11. *brinnede* Grsh. Pr. 1, 125. *brinnde* Lobges. 76, 4. 89, 1. *klingde* 88, 7. *wolgefalde* Mersw. 84.

Das Partic. Präteriti geht in —*an* aus, das zu *en* geschwächt wird; *in* ist im 12. und folg. Jh. in der Mundart beliebt. Bei auf *n* auslautenden Stämmen (auch wo *n* aus *m* verschärft ist) tritt durch Synkope des *e* und das zusammenfallen der Consonanz scheinbarer Abstoſs der ganzen Endung ein, vgl. *erschin* Diut. 2, 290. *:in* Lanzel. W. P. 4244. *usgenon* (genommen) Wst. 1, 27. *vernon:kon:schon* Tschudi 2, 609 (Thurgauer Kriegslied). *kan* (kommen) *:man* Halbsuter bei Tschudi 1, 532.

Die zusammengezogenen Formen *gen* gegeben, *getrân, gsen, gschen* sind mundartlich geläufig. Bei Antritt der Flexion tritt durch die Nasalirung Verkürzung in den Mundarten der inneren Schweiz ein; z. B. *vermolches*, Neutr. des Ptc. *vermolchen*.

Mundartliche Spielarten der Endung sind *an*: *geban, beschehan, gezogan, gelôsan* Mem. 17; *on*: *berâton* Wst. 1, 314; *un*: *abgebrochun* Anzeig. 8, 393. *geschossun* 396. *komun* Wst. 1, 311.

C. Die Zeitworte *sîn* und *tuon.*

§ 353. Das zu der starken Conjugation gehörige Verbum substantivum kann keiner der Klassen eingereiht werden, weil es seine Formen mehreren Stämmen entlehnt, indem im Präsens zwei verschiedene Verba sich gegenseitig ergänzen und im Präteritum ein drittes eintreten muſs, das mit Ausname des Imperativs im Präsens eine ganz andere Bedeutung trägt. Im Präsens tritt ferner bei dem Stamme *as* die Flexion im 3. Sg., bei dem Stamme *pû* im 1. 2. Sg. unmittelbar an.

	a. St. *as*	b. St. *pû*	c. St. *was*
Präs. Ind. Sg. 1.	—	*pim pin bin*	
2.	—	*pis bis pist bist*	
3.	*ist*	—	
Pl. 1.	— (*sigen, sîn, sînt*)	*pirumes -rames -rum -ren, birn, bin*	
2.	— (*sigint, sînt, sît, sîn*)	*birut birt birint birnt bint*	
3.	*sint* (*send, sein*)	—	
Conj. Sg. 1.	*sige sie sî*		
2.	*sigest sîs sîst*		
3.	*sige sie sî*		*wese*
Pl. 1.	*sigen sien (-t) sîn*		*wesêm*
2.	*sigent sient sît*		*wesen*
3.	*sigen sien sîn (sîg-int, -ent)*		*wesen*
Imp. Sg. 2.	— (*sî*)	*pis bis*	*wis* (*wese*)
Pl. 2.	*sît sînt*	—	*weset*
Inf.	*sîn*	—	*wesan -en*
Part. Prs.	*sînde*	—	*wesanti -ende*
Präter. Ind.	—	—	*was*
			wâri, -e, wære (*wært. wârt. wârest. wâsest. wast*)
			was (*war*)
			wârumes, -un, -en
			wâret, -ent, want
			wârun, -en, wan (*wôren, wuren, wauren. wasen*)
Prät. Conj.	—	—	*wâri wære* u. s. w.
Partic. Prt.	*gesîn*	—	*gewesen, gewest.*

Von dem Stamme *as* hat sich nur in 3. Sg. *ist* der Vocal erhalten, obschon geschwächt. Im Plur. Ind. und im Conjunctiv blieb unter dem Einflusse der schweren Endungen (Bopp vgl. Gr. § 480) von dem Stamme nur das auslautende *s*. Das scheinbar stammhafte *i* in 1. 2. Pl. Ind. und im Conj. gieng aus dem potentialen *ja* hervor. In 3. Pl. Ind. ist *i* der geschwächte Bindevocal.

Die 1. 2. Pl. Ind., wie sie im 12. Jh. sich festsetzen, sind dem Conjunct. entlehnt. Das bildende *j* (*g*) zeigt sich noch in Griesh. Pr. 2, 59. Reyscher 104. Montf. 8, vgl. auch *sien* Altd. Bl. 2, 168. Für die durchaus unechte aus der 3. eingeschwärzte Form der 1. *sint* sind meine ältesten Belege tr. Kr. 21468. Mem. 6. — Bei der 2. Pl. sind die unnasalirte und die nasalirte Form im Reim gebräuchlich. Durch Einfluſs der 3. mag ich die Verkürzung erklären, *sint : kint* a. Reinh. 1858. Flore 81. Dietr. 916. *: blint* M. Pass. 628. *: nint* (*nimt*) Spil v. S. Jörgen (Pfeiffer Germ. 1, 172). Dieses *sint* ist in sämmtlichen prosaischen Schriften des Gebietes ungemein verbreitet.

Die 3. Pl. zeigt seit dem 15. Jh. die gebrochene Nebenform *send, : element* Ls. 188, 18. *: hend* Wack. Kirch. 204, vgl. auch Osw. 1099. Mentel Bib. Vorr. Wack. Kirch. 114; noch heute in Freiburg (Uechtland) und der nordöstlichen Schweiz, Stalder Dial. 135. Gegen Ende des 15. Jh. entwickelt sich fälschlich diphthongisirtes *seind*, vgl. Keis. Pr. o. Eyb 3. 48. Wst. 1, 265, und mit abgeworfenem *t sein* Eyb 2. Decamer. 50. 241 u. o. In dem heutigen Dialect sind die Personen des Plur. völlig gleich, in der Schweiz *sind* (*send*) und *sĩ* (2. *sit*), in Schwaben *sind*, im Elsaſs *sinn*.

Im Conj. stellte ich die Formen mit *ij* (*ig*) als die alterthümlichsten voran, obschon ihre schriftlichen Belege erst im 14. Jh, anfangen; sie dauern noch heute in der Schweiz fort: *sig sigesch sig*; *sige* (2. *siged*). Im Argau und einem Theile von Luzern *seig* u. s. w.; im Wallis, Entlibuch und Soloturn ohne *g*: *si sit si, siñ*; in St. Gallen, Thurgau, Schafhausen, Schwaben *sei* Pl. *seie* oder *seied*, Stalder Dial. 136. Frommann II. 112; im Elsaſs *séi* u. s. f. Die Beispiele für die Endungen *es is ist est*, *en in*, *ent int* können wir ersparen. Im Reime sind die Formen ohne *e* beliebt; *sî, sîn* stehen häufig am Versschlusse. Ein später Beleg der 1. Plur. mit abgestoſsenem *n* bei angelentem Pronomen ist *sey wir* Decam. 35.

Der Imperat. *sî* ist sehr jung: *sig* Orend. 1526; in der 2. Pl. ist dagegen *sît sînt* (*sint : kint* MS. C. 1, 44) herschend. Im Infin. herscht *sîn*, mit Präfix *kasîn* gl. K. 73, *gesîn*. Unechtes *e* tritt an z. B. in *sîne* Griesh. Pr. 2, 2. Im heutigen Dialect *siñ, si*. Das Part. Präs. *sînde* kenne ich erst durch Griesh. Pr. 2, 149. Mersw. 67; ebenso ist das Part. Prt. *gesîn* erst seit dem 12. Jh. nachweislich. Noch heute ist *gsin*, *gsĩ* ale-

mannisch und oberschwäbisch, *gsinn* elsässisch; oberschwäbisch wird auch *gsein gsai˜* gesprochen.

Die ergänzenden Formen des Präsens entsprießen dem Stamme *pû* (skr. *bhû*). Die 1. 2. Sg. sind stark verkürzt; die Flexion tritt nämlich unmittelbar an den Stammvocal, welcher nicht in voller Gestalt erhalten ist, indem statt des ursprünglichen *iu* nur *i* sich findet, *pim pis* für *pium pius*. In der 1. steht *pim* gl. Hrab. gl. K. Ra. 140. Rb. 492. 507. gl. Jun. 186. 218, die übrigen haben *pin*, *bin*. Für die 2. gibt Rb. *pis; bis: gewis* Eracl. 311. 1612; gewönlich mit unechtem *t pist, bist*. Daſs *iu* der Stammvocal war, beweist der Plural durch sein *ir*, das für *iw* steht (§ 197):

1. Pl. *pirames* Rb. 517. *pirumes* K. Rb. 518. Psalm 123, 6. *pirum* gl. Hrab. gl. K. 62. Pa. 178. Rb. 516. Hymn. 1, 6. Sg. 70. *birum* Rb. 493. *pirun birun* Rb. 502. *pirin* Nps. 68. *birin* Nps. 68. 78. 131. *piren* Fundgr. 60, 34. *pirn* Boeth. 32. *birn* Nps. 17. 125. Arist. 487. Fundgr. 64, 24. Erec 4050. *bin* Nps. 49. 78. 89 u. o. Anzeig. 7, 396 (*bin* Nps. 78). — 2. Pl. *birut* Rb. 503. *birint* Nps. 7. 18. 81. *pirnt* Nps. 2. *birnt* Boeth. 74. 150. 209. *pint* Nps. 28. *bint* Nps. 29. 46 u. o. Barl. A. 260, 22. Griesh. Pr. 1, 112. 2, 19. 61. (*:kint* Ulr. Trist. 2301).

Diese Pluralformen sterben allmählich ab, ihre lezte Spur ist aus dem 14. Jh. — Imperativ *pis* Rb. 510. Ecke 35. *bis* häufig in allen alem. Schriften, im 15. 16. Jh. auch *biss, biss* geschrieben. Eine imperativische Form ist es nicht, auch an Verhärtung von *wis* zu *pis* darf nicht gedacht werden, da sich *w* wol zu *b* aber nicht zu *p* verhärtet. Es bleibt daher kaum eine andere Auslegung, als *pis* für die 2. Ind. Prs. zu nemen, gleichwie die 2. Pl. Imp. mit der 2. Ind. Pl. formell gleich zu sein pflegt.

Das dritte das Verbum substantiv. ergänzende Zeitwort *wësan* hat im Präs. die Bedeutung bleiben, wird aber auch früh für das Futurum „ich werde“ herbeigezogen, vgl. Rb. 491. Nps. 17. Cant. Deut. Ebenso kommt es im Conj. im Sinne von „sei“ vor, vgl. Hymn. 2, 8. 9, 2. Rb. 497, und noch später 2. Pl. *wesen:genesen* Appenz. Kr. 18. Im Imperativ scheint es seit ältester Zeit gebraucht; Beispiele sind bei der Fülle nicht nötig. Conjunctivisch gebildet ist *wese* Dietr. 978. — Vollständig gibt *wësan* das Präteritum her; unser Paradigma bietet auch die mundartlichen Spielarten. Im 2. Sg. Ind. wird die Verdrängung von *wære* versucht; zuerst also *t* als Endung: *wært* Montf. 5. *wærd* Mone Spieg. 543. 609. *wêrt* Altsw. 48, 4. C. 106, 27. Spieg. 180, 14. Mone Himmelf. 23. Keller Erz. 11, 31. *wêrd* Altsw. B. 106, 27, mit Ausstoſs des *r wet:het* Mone Neuj.

577; unumgelautet *wart* Ls. 176, 142. Nach schwacher Art wird *was* in 2. flectirt in *wasest* Keis. Pr. 106. *wast : hast* Murner Schelm. i. ij. *warest* M. Pass. 453. Keis. Pr. 35. c. — In 3. Sg. tritt *r* für *s* im 15. Jh. einzeln ein, z. B. *war:dar* Lenz 92, mit angetretenem *e ware* Ls. 206, 249. Im allgemeinen aber ist *was* noch im 16. Jh. im Uebergewicht. Heute ist es noch in der Saaner Mundart (Berner Oberland) zu finden, Frommann 6, 407. Im Plur. zeigt sich die Neigung des *â* zur Verdumpfung in *ô* und Diphthongisirung in *au*; in *û* verdumpft *wurend* Mone Kindh. 441. Fortfürung des *s* im Plur. ergibt *wasen* Uhland 181, 10. 323, 3. *waszen* Keis. Pr. 2 c. Noch heute lebt *wasen* im Berner Oberlande, Stalder Dial. 121. Frommann 6, 407. Nicht unhäufig wird *r* ausgestofsen:

2. Pl. *want* Ecke 205; 3. Pl. *wan : began* W. v. Rh. 265, 42. Boner 7, 19. Ls. 226, 314. *:kan* (*kam*) Boner 78, 9. *:man* Mart. 89, 35. W. v. Rh. 64, 11. Boner 73, 9; vgl. auch Wack. Pr. 4, 39. Ecke 53. 203. Mart. 13, 90 u. o.; *wân:slân* Boner 20, 41. 88, 20. *:gestân* Mart. 255, 40. *:verstân* Littauer 55. *:getân* W. v. Rh. 180, 25. Ls. 226, 248. *:undertân* Mart. 215, 77.

Im Conj. schwankt reiner und umgelauteter Vocal, vgl. *wâre* Nib. C. 9709. Trist. M. 1678. Wst. 1, 95. *wârin* Schwab. Z. z. Dr. 47. *wâren* Wst. 1, 269. Die bunte Schreibung des Umlauts als *æ*, *ä*, *e* erhellt aus der Lautlehre. Ab- und Ausstofs des *r* zeigt die heutige Mundart des Berner Oberlandes: *wæ*, *wæsch*, Plur. *wæn* (*wæ̃*) *wæt*; im Wallis *wê* oder *wêi* u. s. w. Stalder Dial. 137. — Im Partic. wird das echte *gewesen* seit dem 14. Jh. von *gewest* begleitet, *:nest* (*næst*) Spieg. 179, 13. ferner Eyb 5. rw. B. R. 1, 182. Wack. Kirch. 214. F. Platter. Recht alemannisch ist aber diese schwache unechte Form nie geworden. Das aus *gewesen* zusammengezogene *gewen* (Ls. 83, 3) dauert heute noch im niederschwäbischen *gwée gwä* fort.

§ 354. Das Zeitwort *tuon* bildet seine Formen aus zwei eng verwanten Stämmen, im Präsens nämlich und im Prät. Sg. 1. 3. ligt der Stamm *tâ* (skr. *dhâ*) zu Grunde, im Prät. Pl. und Conj. dagegen eine secundäre Entwickelung desselben zu einem ablautenden Zw. *tëtan*, wovon regelrecht *tâtum, tâti* entspringt. Der Stamm *tâ* war ursprünglich reduplicirt; im Präsens ist aber die Reduplicationssilbe abgefallen und das lange *â* erscheint deutsch als *ô* (*uo*): statt *tatâm*(*i*) also *tôm tuon*. Im Pt. 1. 3. ist die Reduplicationssilbe mit Schwächung ihres Vocals erhalten und der Stammvocal als *a* mit zweifelhafter Quantität geblieben (*teta*). Die Flexionen treten an *tô*, *tuo* ohne Bindevocal

an. Das Partc. Prt. hat *tâ* ohne Reduplication (Bopp vgl. Gr. §§ 621. 622). — J. Grimm, L. Meyer, Grein legen allen Formen die Wurzel *dad* zu Grunde; vgl. Grein Ablaut, Reduplication und secundäre Wurzeln S. 60 ff.

a) Präs. Ind.	Sg. 1.	*tôm*	*toam*	*tuam*	*tuon tuo* (*tüe, düwe*)
	2.	*tôs*	*toas*		*tuost tuest* (*tüest*)
	3.	*tôt tôit*	*toat*	*tuat*	*tuot*
	Pl. 1.				*tuon* (*tuoien. tuoen*)
	2.	*tônt*			*tuot tuont tun*
	3.	*tônt*	*toant*		*tuont tuon* (*tüeind*)
Conj.	Sg. 1.	—	—		*tuoe tüeje*
	2.	*tôs*	—		*tuoes tues tüejest* (*tuo*)
	3.	—	—		*tuoe tuoje tüeje tuo tüe*
	Pl. 1.	—	—	*tuamês*	*tuojen tüejen tüen tuon*
	2.	—	—		*tuoient tuêt tuênt tüen*
	3.	—	—		*tuoen tuoien tuên tuon*
Imperat.	Sg. 1.	—	*toa*	*tua*	*tuo* (*tuon*)
	Pl. 2.	*tônt*	—	*tuat*	*tuot tuont*
Infin.		*tôn*	*toan*	*tuan*	*tuon, toen tuoen tuo* (*tan. tain*)
Part. Prs.		—	*toanti*		*tuonde*

Präterit. Ind. Sg. 1. 3. *teta tete tet* (*tât*) Ptc. Prt. *getân* (*ton. tun*)

b) Präterit. Ind.	Sg. 2.	*tâti tâte tæte* (*tâtist tetst*)
	Pl. 1. 3.	*tâtum tâten* (*tæten. teten*)
	2.	*tâtut tâtet* (*deten*)
Conj.	Sg. 1. 3.	*tâti, -e, tæte tete* (*teite*)
	2.	*tâtist tætest tetest*
	Pl.	*tâtin tæten teten*

Was den Stammvocal betrifft, so erscheint, wie oben gesagt, im Pt. Ind. Sg. 1. 3. und im Ptc. *â* (*a*), im ganzen Präsens *ô*, welches den gewönlichen Diphthongisirungen unterligt und endlich bleibend zu *uo* wird. Eine Spur des alten *ô* mag im Imp. 2. Pl. *tônt* Wack. Pr. 7, 83 sich finden. Der gesamte alemannische Dialect bewart noch den Diphthong, in der Schweiz *uo* oder *ua*, in Schwaben und Elsaſs *ue*. Im Conj. tritt seit dem 13. Jh. gewönlich Umlaut in *üe* ein, das ebenfalls noch, in der Schweiz als *üe* oder *üö*, in Schwaben und im Elsaſs offener als *ie*, haftet.

Im 14. 15. Jh. begann Verwirrung einzubrechen; der Vocal des Ptc. Pt. ward fälschlich zuweilen in das Präsens gebracht, gewönlich zu *ô* verdumpft: Prs. Sg. 1. *thon* Ls. 71, 177. — Pl. 1. *thond* Wst. 1, 397. Pl. 2. *thond* Satir. II. 149, 12. Pl. 3. *thondt* Reyscher 493. — Inf. *than:man* Satir. 5, 266. *thon : schon* M. Grabl. 135. *:kon* M. Pass. 1079. — Dieses *ô* lebt noch im Thurgau und wenigstens im Infin. auch in Schwaben (hier auch *tau*) Stalder Dial. 174. Frommann II. 112.

Das niederschwäb. *tæ* im Conj. und Imper. erklärt sich ihrscheinlich als aus falschem *tâ* hervorgegangen; dieselbe undart hat im Pl. Prs. Ind. *tê͡et*, was sich auf *tüent* zurücktet. Vgl. *ê* für *üe* § 89.

Im Prät. Pl. finden sich in stark mundartlichen Quellen ben dem reinen *â* die Verdumpfung *ô* und die Diphthongising *au*. Im Conj. kommt neben *â* und *æ* auch *e* vor, für dessen irze die Reime *tete:bette* MS. B. 134, 18. *:stete* Trist. 12462. ntal. 761 beweisen. Der Indic. scheint hier einzuwirken. phthongisirung in *ei* zeigt *teitte* (1309) Kopp 1, 122. vgl. 58.

Was die Endungen betrifft, so ist in 1. Präs. Ind. das ivische *m* erhalten in gl. Hrab. gl. K. Pa. Ra. K.; das *n* lebt ige fort, vgl. *tuon : huon* Boner 61, 37. *:ruon* g. Gerh. 987. 15. Heinz. R. 161. *:suon* M. Pass. 809, außer Reim Trist. 30. Nib. C. 2916. Mart. 172, 29. M. Pass. 1161. Mone Sch. 1, 0. Schreiber 1, 87. 176. B. R. 1, 56. Wack. Pr. 18, 15. 55, 3. 91, 159. Pdgtm. 422, 1. Wyle 18. Keis. Pr. 12. Wack. rch. 555. *tuen* Keller Erz. 212, 24. 444, 37. *tun* Tschudi 1, . *thon* Ls. 71, 177. *tůnd* M. Pass. 3770, und noch heute in den meinden am Monte Rosa *ich tüen*, *düen* Schott 286. Die älten Beispiele für das eigentlich conjunctivische *tuo* mögen sein *: fruo* Erec 4574. *:zuo* Erec 4967. Sleig. 225, 6. M. Pass. 25. *:muo* Eracl. 3359. Der conjunctivische Charakter wird stätigt durch *tü* Flore BH. 4609. *düwe* Keller Erz. 378, 26, gesehen von den Formen im Plural. — Die 2. Sg. geht nur den ältesten Denkmälern in *s* aus (*toos* gl. Hrab. *toas* gl. K.), sonst steht *tuost* fest, das auch im Reime sich zeigt (*:muost* igelh. 5953. g. Gerh. 977). Conjunctivische Eindringlinge sind *iest* Keis. Pr. 95. *tugst* Ls. 72, 206. — In der 3. Sg. tritt die exion gewönlich wie in den übrigen Personen ohne Bindevocal , indessen ist auch dieser in den ältesten Denkmälern vornden: *tôit* gl. Hrab. gl. K. 16. Pa. Ra. 140. — In der 1. ur. sind neben den indicativen die conjunctiven Formen entckelt: *tuoen* gl. Sletst. 25, 312. *tuogen* Nps. 63. Gschtf. 8, 91. *oien* Mart. 26, 39. *tuegint* Archiv I. 3, 135. 151. *tuegent* Mone 7, 476. Das unechte *t* ist sehr häufig und kommt sogar im eime vor: *thůnd : pfrůnd* Murner Schelm. d. v. — Für die 2. lur. mag *tůn* (heute noch elsäss. *duen*) durch Ls. 136, 110. Murner l. N. 127 besonders belegt werden. — In der 3. Plur.

sind conjunctivische Uebergriffe: *tun* Augsb. St. 1. *tûn* M. Pass. 470. *dun:sun* Spieg. 190, 2. *thüeind* Ett. II. 1080. Wir finden in Bern und Entlibuch noch den umgelauteten Plural *thüönd*, auch 1. 3. *thüö˜*, 2. *thüöt* Stalder 174.

Im Conjunctiv sind die einfachen Formen *tuo* u. s. w. auf das stärkste von den mit *j* erweiterten begleitet, die zuerst bei N. auftreten, z.B. 2.sg. *tuoiest* Nps. 36. 39. 3.sg. *tuoie* 126. 1.pl. *tuoien* 58. 2. pl. *tuoient* 4. 17. 3. pl. *tuoien* 9; später unumgelautet 3. sg. *tûie* Altd. Bl. 1, 363. *getuoge* Mart. 141, 53. 2. pl. *tuoget* Wack. Pr. 7, 42. *tuoient* 18, 35; geschwächt 1. sg. *tueie* Wack. Pr. 91, 154. 2. sg. *tuegist* Wack. Pr. 49, 37. 3. sg. *tueie* Wack. Pr. 41, 16. 170. *tuege* Schreiber 1, 81. Heinz. ML. 2300. 1. pl. *tueget* Wack. Pr. 46, 44. 3. pl. *tuegen* Gschtf. 8, 49. Aus dem Reime Belege: 3. sg. *tüeje:früeje* Ulr. Trist. 2927. *thüegi:müegi* Ett. II. 3502. *getûg:mûg* Hätzl. 144. *thüegen:schlüegen* Murner l. N. 27. Die durch *tuöje* MS. H. 3, 283 angedeutete tiefere Aussprache des Diphthongs lebt noch in dem schweizerischen *tüö tüög tüögi tüöje* (Stalder Dial. 175) fort; in St. Gallen und Oberthurgau haftet das unumgelautete *tuoe*, *tuoje*. Für *j* oder *g* erscheint auch bildendes *w* (§ 166), vgl. 1. Cj. *getuwe:buwe* Ecke 225, mit indicativem Sinne *düwe* Keller Erz. 378, 26; 3. Cj. *tuewe:fruewe* Keller Ged. 124, 8.

Auffallend ist die für 2. Sg. Conj. zuweilen gebrauchte Form *tuo* (*:zuo*) Hartm. Büchl. 1, 737. Trist. 3364. Engelh. 343. 4232. Eracl. 5294. J. Grimm (Aufrecht und Kuhn Zeitschr. für vergl. Sprachf. 1, 145) nimmt hier eine eigentümliche Anwendung der 2. Imperat. an. Umgekert finden wir conjunctiv. *düwe* Keller 381, 11 für die 2. Sg. Imper. In elsässischen Quellen, welchen *düwe* angehört, begegnet auch *tuon* für die 2. Sg. Imp. z. B. *tûn* Mersw. 101. *dûn* ebd. 3. 4. 16 u. o. Mem. 14. *thûn* Keis. Pr. 130. Tr. 3. 12. Wack. Kirch. 450. und ebenso in dem (schwäb.) Buch der Beisp. 13. Es wird darin der Infinitiv in imperativer Bedeutung zu sehen sein (Grimm Gr. IV, 86).

Im Infinitiv ist das eintreten eines Bindevocals als Unregelmäſsigkeit zu bezeichnen: *zôtôen* gl. Hrab. *tuoen* Nps. 118. *tuogin* Anzeig. 4, 369. Abstoſs der Flexion zeigt *tuo* M. Himmelf. 225. *:zuo* Satir. 4, 132.

Für den Sg. Präteriti hält N. noch *teta* fest; durch Schwächung des stammhaften *ta* zu *te* lag die Gefar der Apokope nahe, welcher *tete* auch häufig unterligt. Wir finden im

Reime *tet:gebet* Barl. 7, 21. g. Gerh. 230. Freid. 5, 16. Boner 22, 58. *:Iweret* Lanzel. 4164. *:Orphilet* Lanzel. 688. *:stet* Trist. 11233. Das *ie* in *diett* Osw. 2548 erklärt sich aus § 64. Aus dem Plur. drängt sich im 16. Jh. die unechte Form *tat* in die 1. 3. Sg. vgl. Murner Schelm. a. v. d. v. l. N. 25. Wack. Kirch. 443. Tschudi 2, 19. Th. u. F. Platter. In der 2. Sg. Prt. hat schon Nps. 4 die unechte Endung —*ist* in *tâtist*, wozu späteres *tætest, thetst* Wack. Kirch. 442 die Fortsetzung bildet. In den Plur. Prt. Ind. mischen sich in jüngeren Denkmälern umlautende Formen: 1. *tätent* Schreiber 2, 171. 219. —.2. *detten* Spieg. 181, 28. — 3. *tæten* Osw. 2464. Wack. Kirch. 443. *tâtind* Tschudi 1, 509. *tettend* 1, 7. — In dem Conj. Pt. dauern die nichtumlautenden Formen neben den umlautenden lange fort, vgl. *tât:rât* Ls. 148, 577. *:spât* 114, 41. *tat* Wst. 1, 268. *tatte* Wst. 1, 348. Unechte Einwirkung des Indic. zeigt ein zu verwerfendes conjunctivisches *tete*, das aber durch den Reim gesichert ist; 1. Sg. *getete : bette* MS. B. 134, 18. — 3. Sg. *tete : stete* Trist. 12462. Pantal. 761.

Das Partic. Prät. *getân* verdumpft seinen Vocal häufig in *ô*: *getôn tôn* M. Pass. 786. Ett. H. 2945. Wst. 1, 217. Keis. Pr. 46. *thon : schon* Murner Schelm. a. ij. *don : genon* M. Neuj. 663; ferner in *û* (§ 48. 93) z. B. *getun:fortun* Spieg. 145, 22. *verthun: sun* Murner Schelm. i. iij. *thun* Lenz. 5. *getun* Decam. 236, 241. Daraus ergibt sich *thuon* Ett. H. 234. *gethûn* Decam. 10. *gethûn* Keis. Pr. 7. d. Noch heute wird in Glarus das Ptc. *tün*, *tü̃* gesprochen (Stalder Dial. 175). Das K. 2. sich findende Ptc. *ketuan* mag für *ketaan* verschrieben sein.

2. Die schwache Conjugation.

§ 355. Die bedeutende Anzahl von Zeitworten, welche die schwache Conjugation umfaſst, hat ihr Kennzeichen darin, daſs sich an die zu grunde ligende Stammsilbe, welche aus einem starken Zeitworte oder einem Nomen entlehnt ist, das ursprünglich causale Suffix *aya* in dreifacher Gestaltung, als *i*, als *ô*, als *ê* (*ai*) anschlieſst (Bopp vgl. Gr. § 109ᵃ, 6), welches die Flexion trägt. Das Präteritum entsteht mechanisch durch Antritt der verstümmelten Formen des Präteritums von dem Vb. *tëtan* (vgl. § 354). In dieser Bildung der Vergangenheit und in der Gleichheit des Stammvocals ligt das bleibende Kennzeichen der

schwachen Verba, denn die Bindevocale, welche in älterer Zeit drei Klassen der Conjugation unterscheiden lassen, schwächen sich ziemlich bald zu *e*, das nicht selten unterdrückt wird, wonach von dem 11. 12. Jh. ab wesentlich nur eine einzige Art schwacher Conjugation besteht, in welcher die Bewarung oder die Unterdrückung des Suffixrestes *e* eine sehr äufserliche Theilung ergibt.

§ 356. Paradigmata der schwachen Conjugation.

1. Suffix *i*; langsilbige Verba stofsen dasselbe gewönlich aus, woraus sich im Präteritum unter Umständen Wiedereintritt des reinen Stammvocals (Rückumlaut) ergibt.

	a)	b)	
Präs. Ind.	*nerju* (*o*, *e*)	*setzju setzu* (*o*)	
	neris -ist	*setzis -ist*	
	nerit	*setzit*	
	nerjames	*setzames*	
	nerjat -it	*setzat -it*	
	nerjant	*setzant*	
Conj.	*nerjê*	*setzê*	
Imperat.	*neri*	*setzi*	
Inf.	*nerjan*	*setzan*	
Ptc.	*nerjanti*	*setzanti*	
Präterit.	*nerita*	*setzita*	*sazta*
	neritôs	*setzitôs*	*saztôs*
	nerita	u. s. w.	*sazta*
	neritumes -un -on -en		*saztumes*
	neritut -et		*saztut*
	neritun -on -en		*saztun*
Conj. Sg.	*neriti -is -i*		*sazti*
Pl.	*neritimes -it -in*		
Partic.	*neriter*	*setziter*	*sazter*

2. Suffix *ô*.

Präs. Indic.	*salbôm -ôn*	Conj.	*salbôê*
	salbôs		*salbôês*
	salbôt		*salbôê*
	salbômes		u. s. f.
	salbôt -ônt		
	salbônt		

Imperat.	*salbô*	Inf. *salbôn*	Ptc. *salbônti*
	salbôt		*salbôter*
Präterit. Ind.	*salbôta*	Conj. *salbôti*	

3. Suffix *ê*.

Präs. Indic.	*harêm -ên*	Conj.	*harê*
	harês		*harês*
	harê		*harê*
	harêmes		u. s. w.
	harêt		
	harênt	Imper.	*harê*
Inf.	*harên*	Partic.	*harênti, harêter*
Präterit.	*harêta*	Conj.	*harêti*

Einige mundartliche Gestaltungen der Suffixvocale sind von uns zu erwähnen.

Das zu 1. gehörige Zw. *karwjan* hat in Rb. 501 das Pt. *kikaruta*, dessen *u* aus *wi* entstund.

Für den Suffixvocal *ô* finden wir in Glossen zuweilen *a*: *kioborata* gl. Jun. 201. *pildata* Rb. 512. *ladata irrôstagata* Bib. 13, 42; in jüngeren Quellen *u*: *danchut* Griesh. Pr. 1, 84. *begerut*. *machut* 86. *aumerut*. *wainut* 90. *beitutin* 84. *volgutun* Anzeig. 8, 491. *verwandlut* Zobel 180. Für den Suffixvocal *ê* steht *ei* (wahrscheinlich nach § 58 zu beurteilen) in *gougeleida* Sg. 292, und ebenfalls in alten Quellen *â*: *lebata* gl. Paul. 2, 36. *fardolata* Psalm 129, 4; vgl. § 34. In jüngeren Quellen (die erste Spur in gl. Sletst. 6, 123 *kisezzatin*) begegnet *a* für das allgemeine *e*: *verdampnat* Griesh. Pr. 1, 143. *linat* 1, 84. *koppat* Boner b. 26, 20. *uffat* Const. Chr. 307. *hôwat* 1434. *werchat* 1466. *sparate* Anzeig. 8, 41. *samnaten* W. v. Rh. 246, 8. *tedigatten* Segesser 1, 579.

§ 357. Der Suffixvocal *i* der 1. Klasse schwächte sich, wie schon erwähnt, früh zu *e* ab, das übrigens in der alemannischen Mundart sehr gern in das unbestimmte *i* übertrat, welches wir aus Bildungs- und Biegungssilben genügend kennen. Die Handschriften und Urkunden noch des 14. Jh. haben dieses *i* in dem Prät. namentlich, ohne Rücksicht überdiefs auf die ursprüngliche Suffixfärbung, häufig; vgl. § 358. — Indem sich das *ê* der 3. Klasse verkürzte, fiel es mit dem *e* der 1. zusammen, und die Zeitworte beider schienen fortab eins, höchstens durch den Umlaut verschieden, aber gemeinsam der Synkope und Apokope des Suffixvocals zugeneigt. — Das Suffix der 2. Klasse haftete dagegen in dem alemannischen lange, und nicht selten nemen Zeitworte der andern beiden schwachen Klassen das *ô* statt ihres unbestimmten Vocals an. Ich gebe hier ein Verzeichnifs von Verben, welche nach dem 12. Jahrh. das —*ô* zeigen.

ahton Bihteb. 38. Fridol. 48. *arnon* Ecke 285. *erbarmon* Wack. Pr. 40, 19. *entânon* Ecke 204. *âmeron* Grsh. Pr. 1, 24.

beton Zür. Jahrb. 48, 2. *betelon* Grsh. Pr. 2, 59. *bezzeron* Diut. 2, 270. *beiton* Anzeig. 8, 506. *durchberlon* Ecke 98. *erbidemon* Grsh. Pr. 2, 148. *bildon* Wack. Pr. 5, 36. *biutton* Voc. opt. 10, 109. *blechzon* Grsh. Pr. 1, 151. *blezon* Voc. opt. 13, 50. *bihton* Grsh. Pr. 1, 160. *gebôsron* Anzeig. 4, 868. *boteschephton* Wack. Pr. 1, 83. *bôzon* Grsh. Pr. 1, 58. *zerbreiton* 1, 164. *brûchon* Wack. Pr. 9, 17. *bûwon* Zür. Jahrb. 86, 6.

karzeron Grsh. Pr. 1, 82. *bechêron* 1, 76. *kestigon* Mart. 139, 69. *klagon* Schreiber 1, 76. *klagenon* Schwab. F. 356. *claphon* Grsh. Pr. 2, 69. *clophon* Anzeig. 8,

506. *kniewon* Grsh. Pr. 2, 96. *kriegon* Zür. Jahrb. 65, 20. *crûcigon* Mart. 86, 52. *kunnon* Grsh. Pr. 2, 58.

ferdamnon Grsh. Pr. 1, 50. *dankon* Ecke 156. *deron* Grsh. Pr. 2, 131. *dienon* 1, 44. *gedingon* Ecke 192. *doneron* Grsh. Pr. 1, 151. *dorron* 52.

verainon Ls. 91, 54. *eheron* Wack. Pr. 56, 379. *volendon* Altsw. C. 32, 6. *êron* Grsh. Pr. 2, 136. *ergeron* 1, 111.

gefachon Ls. 202, 91. *fallon* Wst. 1, 312. *feltlon* Voc. opt. 18, 79. *fergon* Bluntschli 1, 500. *gefestinon* Anzeig. 8, 506. *fetzon* Wack. Pr. 45, 89. *fidlon* Anzeig. 4, 369. *findon* Diut. 1, 326. *folgon* Zür. Jahrb. 63, 35. *forderon* Wst. 1, 1. *erforscon* Diut. 1, 281. *frâgon* Grsh. Pr. 1, 18. *frevlon* Wst. 1, 317. *fürdron* Mone Z. 7, 146. *fuoron* Grsh. Pr. 1, 7.

gaffon Ls. 32, 48. *gâhon* Wack. Pr. 2, 26. *begegnon* Ls. 81, 3. *geislon* Zür. Jahrb. 47, 28. *geron* Wack. Pr. 77, 2. *begreifon* Schreiber 1, 358.

behabon Grsh. Pr. 2, 58. *hafton* 1, 51. *verhagon* Ecke 110. *handelon* Grsh. Pr. 2, 130. *mifshandlon* Wst. 1, 220. *hangon* Schreiber 1, 94. *hechlon* Iw. b. 6204. *geheischon* Schreiber 1, 80. *geherbergon* Wack. Pr. 8, 47. *herschon* Wack. Pr. 91, 224. *erholon* Schwab. F. 364. *hovon*. *huson* Blumer 1, 558. *houpton* Schreiber 1, 96. *hungeron* Wack. Pr. 2, 46.

irron Anzeig. 8, 506.

labon Wack. Pr. 8, 36. *lâgon* a. Reinh. 1697. *lantmannon* Wst. 1, 312. *gelangon* B. R. 1, 85. *lebon* Schreiber 1, 72. *verleidon* Bluntschli 1, 489. *leckon* Mart. 65, 64. *lidegon* Schwab. 100. *lohezon* Wack. Pr. 11, 76. *lônon* Mone Sch. 1, 66. *verlougenon* Wack. Pr. 77, 12. *luogon* Trist. F. 17440. *lurchon* Anzeig. 8, 394. *lüteron* Wst. 1, 142.

machon Wst. 1, 188. *manon* Diut. 2, 297. *mangelon* Grsh. Pr. 1, 40. *mannon* Bluntschli 1, 500 (1457). *meisteron* Anzeig. 8, 506. *mêron* ebd. *meldon* Wst. 1, 129. *metzgon* Const. Chr. 1466. *miltron* Mone j. T. 79. *mindron* M. Spieg. 997. *minnon* Anzeig. 8, 506. *ermorderon* Nib. 953, 3. *münchon* Ecke 23. *münzon* Mone Z. 6, 282. *umbemûron* a. Reinh. 1697. *murmeron* Grsh. Pr. 1, 44.

nagelon Wack. Pr. 8, 65. *gnâdon* 20, 14. *nâhon* Ecke 118. *nötigon* Wyle 261. *nüselon* Anzeig. 8, 394.

opheron Wack. Pr. 41, 125.

pinigon Myst. 1, 274. Wyle 74. *bredigon* Zür. Jahrb. 45, 9.

reckenon Schreiber 1, 228. *rechton* Wst. 1, 196. *redon* Grsh. Pr. 2, 69. *geregnon* Zür. Jahrb. 65, 17. *rigenon* Diut. 1, 288. *gerainegon* Grsh. Pr. 2, 25. *unreinon* M. Kindh. 1043. *raison* Zür. Jahrb. 81, 16. *richison* Mart. 78, 12. *riuwon* Grsh. Pr. 1, 160. *beroubon* Zür. Jahrb. 61, 7. *rûnon* Griesh. Denk. 53. *ruofon* Wst. 1, 313. *ruowon* Grsh. Pr. 1, 75.

sagon Ecke 151. *salbon* Grsh. Pr. 1, 44. *samenon* Barl. G. 81, 28. *beschalkon* Wst. 1, 195. *geschadon* Schreiber 1, 79. *geschaffon* Mone Sch. 1, 67. *bescheinon* Ls. 91, 53. *beschetewon* Anzeig. 8, 506. *schouwon* Wack. Pr. 9, 20. *enschuldigon* Schreiber 1, 81. *besechnon* Zür. Jahrb. 55, 27. *segenon* Mart. 67, 4. *sigon* Anzeig. 8, 506. *halsslegon* Mone Sch. 1, 65. *snaiton* Grsh. Pr. 2, 136. *snurron* 145. *besorgon* Zür. Jahrb. 77, 17. *spotton* Grsh. Pr. 2, 34. *steinon* Anzeig. 8, 506. *vogtstüron* Wst. 1, 300. *sundon* Wack. Pr. 1, 16. *swæron* Wst. 1, 97. *swigon* Diut. 1, 323.

tagon Augsb. St. 50. *tâgon* Const. Chr. 1423. *vertädingon* Mone Z. 6, 404. *tanzon* Grsh. Pr. 2, 131. *dritteilon* Schreiber 1, 359. *tichton* Wack. Pr. 8, 31. *tilgon* Wst. 1, 310. *triuwon* Schwab. 47. L. *turmelon* Trist. W. 7067.

wachon Grsh. Pr. 1, 22. *wafnon* Wst. 1, 18 (1506). *warnon* Ls. 76, 374. *warton* Mone Z. 6, 175. *weinon* Diut. 1, 325. *wendon* Altsw. C. 32, 7. *weron* Grsh. Pr. 1, 46. *werchon* Wack. Pr. 3, 33. *verwerzelon* Bluntschli 1, 490. *wetton* Augsb. St. 130. *wibon* Wst. 1, 818. *wildron* Tschudi 2, 461. *verwilgon* Wst. 1, 258. *gewirson* Schreiber 1, 81. *wisson* Mone Sch. 1, 62. *wissagon* 66. *wundon* Schreiber 1, 142.

gezamon Grsh. Pr. 1, 35. *zannon* 2, 23. *zankon* Grsh. Denk. 53. *vercekendon* Wst. 1, 313. *zeigon* Anzeig. 8, 506. *zitron* Ls. 121, 220. *erziugon* Grsh. Pr. 2, 49. *zogon* Gschtf. 15, 110. *zühtegon* Grsh. Pr. 1, 17. *zweion* Wst. 1, 373. *verzwivelon* Freid. 66, 7.

§ 358. Das **Präteritum** bedarf wegen der häufigen Verkürzung theils durch Unterdrückung des Suffixvocals, theils durch Abstoſs des endenden *e* eine besondere Besprechung.

Was die **Synkope** angeht, so sind die alemannischen Schreiber den vollen Formen des schwachen Präteritums selbst in späterer Zeit nicht abgeneigt, wie ein Blick in gute Handschriften der Gedichte, ferner in die Grieshaberschen Predigten, in das Memorial u. a. zeigen kann. Noch bei Keisersberg und Tschudi finden sich volle Formen selbst viersilbiger Präterita, z. B. *gesagetest* Keis. Pr. 17. *betrachtetest* 33. *vergünsteti getrüweti* Tschudi 2, 219. *verspottetind* 1, 67. Das unechte *i*, das sich als jüngerer Suffixvocal aller drei Klassen findet, haftet gern:

clagite a. Reinh. 819. *chôsitin* 85. *satzite ladite* 95. *vrowiten* 104. *sagite* Wack. Pr. 3, 62. *fuorite* 5, 18. *spîsite* 37, 22. *gesigiten* 58, 112. *wunditen* 39, 24. *gesagite* MS. A. 165, 2. *machite, swachite* Mart. 102, 110. *minnite* Grsh. Denk. 11. *predigite. verderbite. betite* 13. *stikite. erquikite* 26. *samnite* 31. *clagitin. steinitin* 14. *geloubitum* Anzeig. 8, 491. *endritti* Wst. 1, 100.

Die Mundart verstärkt sogar das Suffix durch Nasalirung in den Pluralformen:

gebuosentent Mersw. 58. *erbarmenthent* 71. *lebbentent* 36. *lêrentent* 60. *merkenthent* 83. *geübenthent* 79. *warnentent* 60. *wisentent* 59. *erwachentent* Otnit 1167. *folgendtent* Osw. 1619. *begerentent* 2825. *lebentin* Fridol. 15. *wundentond* Const. Chr. 1370. *leistentend* Tschudi 1, 296. *usrichtentind* 1, 484.

Die neben der Bewarung des Suffixvocals entwickelte Synkope tritt bereits in den ältesten alemannischen Denkmälern auf; wir finden z. B. *piplicta* gl. K. 101. *kiwaarta* Rb. 508. *kachicta* 499. *farstracta* 502. *wihta* Psalm 113, 12 und vorzüglich nach lingualem Stammauslaut: *kisazta* K. *santa* K. 5. *piliuhta* gl. K. 101. *canoata. kinôta* Pa. Ra. 179. *kiprutta* gl. Jun. 189. *kimietta* 197. *fuata* 234. *kipeitta* Rb. 499. *ubarleita* 511. *fardulta* 502. Bei Notker sind Beispiele häufig, man sehe *chichta* Ps. 4. *sturzta* 7. *lôsta* 17. *schirmda* 19. *trozta* 30. *nâhta* 33. *hinderta* 34. *irrafsta. namda* 62. *irstarbta* 104, ebenso nach lingualem Auslaut: *santa* Ps. 7. *gereta* 20. *leita* 22. *halta* 90. *lusta* Boeth. 84. *chatta* M. Cap. 268, sogar *rophzta* Ps. 144. Für die fortdauernde Neigung nach lingualen vornemlich den Suffixvocal zu unterdrücken, wobei die Consonanten des Stammes und der Endung verschmelzen, füren wir nur Reimbelege an:

verande: Tristande tr. Kr. 3644. *gelante: mante* 25884. *warte: harte* Flore 6980. *schâten: râten* 2437. *betrahte: ahte* Erec 7369. Flore 467. *drahte: überwahte* Mart. 102, 56. *engaste: faste* Lanzel. 622. *glaste: faste* Flore 1980. *rete: stete* Mart. 146, 52. *rette: bette* tr. Kr. 5182. *cleite: bereite* Iw. 6848. *beite: bereite* Lanzel. 2542. *gereite* Flore 5645. *verleite: tumpheite* 847. *leister: meister* 661. *reite: richeite* Trist. 411. *stifte: einlifte* Mart. 98, 24. *nisten: fristen* Flore 1091. *berihte: nihte* Barl. 51, 14.

Mart. 7, 78. *underrihte:gesihte* Flore 5058. *dolte:wolte* Flore 282. *nôte:Isôte* Trist. 19347. *tôte : Isôte* 18427. *trôsten : lôsten* tr. Kr. 43444. *enzunde : begunde* Trist. 19115. *:stunde* 1312. *dürste:fürste* MS. H. 2, 312. *geluste:kuste* Flore 773. *lühte :dûhte* 2015. *huote:guote* Barl. 56, 14. *wuote:unmuote* Lanzel. 4363.

Die Synkope des Suffixvocals hebt in der 1. schw. Cj. unter Umständen den Umlaut des Stammvocals auf. Zu den im vorangehenden aus anderm Gesichtspunkte gegebenen Beispielen fügen wir für diese von Grimm Rückumlaut genannte Erscheinung folgende Reimbelege hinzu:

drâte:spâte Lobges. 25, 10. *sâte:drâte* Barl. 41, 12. *wâten:hâten* Flore 2022. *gluote:muote* tr. Kr. 35720. *bluote : guote* Engelh. 878. *stalte : gewalte* Pantal. 80. *twalte:gewalte* Flore 6928. *falte:gewalte* Trist. 348. *brande:lande* 18833. *erkande :lande* g. Gerh. 2802. *:schande* Lanzel. 9039. *versmâhten : dâhten* Silv. 2067. *gehôrte:porte* Mart. 51, 105.

Für die zusammengezogenen Präterita *leite, seite, reite* genügt die Verweisung auf § 56.

§ 359. Die Apokope des endenden *e* in 1. 3. Sg. sezt das verstummen desselben voraus; der vorausgehende Suffixvocal ist also tonlos: z. B.

folget Iw. B. 2993. *cleidet* 3594. *zeiget* 3870. *wiset* Lanz. W. 8938. *nâhet* 3936. *buozet* 3954. *tropfet. klopfet* Mart. 82, 13. *versichret* Grsh. Pr. 2, 40. *schauwet* Altsw. 89, 30. *bestattenet* Nellenb. 29. *eroberet* Tschudi 1, 8 u. a.; im Reime *gehôret* (*:erbôret*) Mart. 52, 8.

Im allgemeinen gilt dieſs Gesetz für die Apokope auch noch in späterer Zeit, wie ein Blick z. B. in Eyb, Keis. Pr., Th. und F. Platter, Tschudi lehrt. Indessen begreift sich, daſs auch der Abstoſs von tonlosem *e* sich einstellte; aus der Schrift geben u. a. Beispiele *frumet* Nib. C. 1845. *verzeret* Pdgtm. 425, 14. *erstabet* M. Spieg. 1027.

Die Apokope erscheint im 14. 15. Jahrh. auch nach dem Suffix *ô*:

betot Grsh. Pr. 1, 57. *betelot* 2, 59. *derot* 2, 181. *dorrot* 2, 52. *begerot* 1, 88. *lobot* 2, 5. *opforot* 1, 52; *hergot* Zür. Jahrb. 59, 19. *machot* 58, 83. *schadgot* 54, 5. *gezüchtigot* 59, 17; *saminot. samelot* Fridol. 20. *fertegot* 20; *entledigot* Wyle 52. Vgl. auch *gelernot:nôt* Ls. 127, 14.

Nicht selten tritt in jüngerer Zeit Apokope zusammen mit der Synkope ein. Aus dem Reime geben Beispiele:

erschalt:walt Dietr. 55. *erbart:wart* Sigen. 102. *gert:swert* Sigen. 50. *:gewert* Boner 11, 4. *erhôrt:dort* Diut 2, 88. *:wort* Mart. 106, 9. Boner 63, 14. *smiert:geziert* Spieg. 171, 34. *lebt:swebt* Sigen. 95. *jagt:magt* 164. *blict:geschict* Ls. 50, 99, und nach Lingualis *behuot:armuot* Spieg. 143, 38. *huot er : muoter* Mart. 38, 52. *volleist : geist* Zobel 219. *lûht : zuht, gurt : geburt* Wack. Kirch. 634. Auſser dem Reime: *verschult* Iw. 6111. *antwurt* Nib. C. 14524. Iw. B. 7579. *erschutt* Boner 48, 88. *schut* Wack. Pr. 28, 28. *tôt* Boner 54, 27. *nott* Keis. Pr. 19. *trôst* Altsw. 88, 10. *lûht* 43, 3. *wuost* Zür. Jahrb. 86, 7. *verpfand* Tschudi 1, 318 u. a.

Die alemannische Mundart geht im 15. 16. Jh. so weit, auch

nach andern Stammconsonanten als lingualen die ganze Endung des Prät. zu unterdrücken:

verwirck Mone Kindh. 829. *schank. schatz* Const. Chr. 1875. *erlupff* 1410. *schik* Th. Platter 72. *versatz* 90. *dank* 105. *buck* 40. *kouff* 90. *sorg* F. Platter 139. *dantz* 164. *straff* Tschudi 1, 252. Vgl. § 177.

§ 360. Wie früher erwähnt, lassen sich für die Zeit der abgeschwächten Suffixvocale die alten drei Klassen nicht mehr aufstellen, sondern eine andere Vertheilung mufs stattfinden, welche durch Umlaut oder Nichtumlaut des Stammes gegeben wird. Die Zeitworte mit umgelautetem Stammvocale entsprechen im ganzen der ersten alten Klasse, die mit reinem Vocal der zweiten und dritten. In diesen beiden Abtheilungen bedingt die Länge oder Kürze des Stammes wieder Scheidungen: a) die kurzsilbigen Verba auf Liquida unterdrücken den Suffixvocal überhaupt; ebenso wird der Endvocal abgestofsen; b) die kurz- und langsilbigen auf Muta oder Spirans unterdrücken den Suffixvocal gern im Präteritum, wobei der reine Stammvocal der langsilbigen, falls er im Präsens umlautete, wieder zurückkehrt; ebenso ist Synkope vor flexivischem *t* beliebt.

a) Präs. *ner, nerst, nert* Pl. *nern* Conj. *ner* Imper. *ner*
Inf. *nern* Ptc. *nernde*
Prät. *nerte* Ptc. *genert*

b) Präs. *lobe, lobest, lobt* Pl. *loben* Conj. *lobe* Imper. *lobe*
sende, sendest, sendet *senden* *sende* *sende*
Inf. *loben* Ptc. *lobende*
senden *sendende*
Prät. *lobte* Ptc. *gelobt*
sendete sante *gesendet gesant*

Die möglichen verschiedenen Formen des Präteritums, also *lobete, lobte, lobet* sind § 358. 359 besprochen.

§ 361. Die Flexionen der schwachen Conjugation stimmen mit denen der starken überein, ausgenommen den Singular Präteriti Indicativi. Indem wir also im allgemeinen auf das bei der starken Conjugation bemerkte verweisen, füren wir hier die einzelnen Personalendungen in der nicht selten bunten Mannigfaltigkeit der Mundart vor.

Die 1. Sg. Ind. Präs. hat in der 1. Klasse gleich der entsprechenden Person der st. Zw. in den ältesten Denkmälern noch *u*, oder mit dem Suffix *ju*: z. B. *wâniu. huckiu* gl. K. 50. Pa. 170. *wirdiu* Pa. 201. *piwarpiu* 199. *chundiu* Ra. 261. *lêru* K. *kidennu* Psalm 107, 9; daneben kommt aber schon *o* vor: *pizerfio* gl. K. 91. *piwerbio* Ra. 199. *citeilo* Psalm 107, 7, das

bei N. Regel ist. — In der 2. Klasse ist *ôm* die Endung, nachweislich in gl. Hrab. *chlagôm*, gl. K. 20. Pa. 144 *antrôm. apanstigôm*, Pa. 242 *ladôm*, Ra. 261 *manôm*; daneben haben dieselben Denkmäler, ebenso K. gl. Jun. gl. Paul. gl. Sletst. und Notker durchaus —*ôn*, das sich auch noch im 13. 14. Jh. fortsezt, z. B. *clophon. ierron* Anzeig. 8, 506. *samenon* Barl. G. 81, 28. *eheron* Wack. Pr. 77, 2. *crucigon* Mart. 36, 52. *manon* Grsh. Pr. 2, 125. *sagon* Ecke 151. *dankon* 156. *achton* Fridol. 43. — In der 3. Kl. ist *êm* die älteste zu belegende Endung: *lirnem* K. 7. *cilem* gl. K. 30. *tholem* 31. *epandolem* gl. Hrab. *ærem* Pa. 201. *insakem* ebd. In gl. Sletst. und bei Notker herscht durchaus *en*, dessen Länge wenigstens zweifelhaft ist.

Dieses verkürzte *en* der 3. Kl. mag den Ausgang für die Endung *en* bilden, welche sich in der alemannischen Mundart über die gesammte schwache Conjugation verbreitet hat. Aus der grofsen Menge der Belege genügen folgende:

a) Im Reime *leben:ergeben* Lanzel. 1490. *:geben* Lanzel. 2718. Boner 27, 23. Ls. 11, 47. 148, 721. Ett. H. 610. *schamen:namen* Lanzel. 317. *senen:wenen* MS. H. 2, 70. *sagen:behagen* W. v. Rh. 61, 46. *segen* (sage)*:gelegen* M. Neuj. 378. *meinen:reinen* Altsw. 11, 18. *:steinen* M. Pass. 919. *trûwen:bûwen* Anzeig. 8, 485. *knüwen:vertrüwen* Ad. Eva 2050. *knocken:stocken* Ls. 50, 128. *gedenken:henken* M. Neuj. 767. b) Aufser dem Reime: *ich loben* W. v. Rh. 17, 23. *clagen ich* Iw. bc. 318. *ich wârsagen* Anz. 8, 894. Th. Platter 18. Satir. 3, 55. Keller Erz. 380, 38. *geloben ich* (1331) Schreiber 1, 282. *manen üch* 288. *bescheiden ich* 1, 374. *bitte und manen* (1405) Schreiber 2, 200. *pitten und ermanen* (1484) ebd. *bitte manen und gebüt ich* (1407) ebd. 2, 215. *warten* Boner 12, 4. *danken* 48, 116. *âtmen* 91, 17. *warnen* Montf. 4. *haben* Altsw. 5, 2. *setzen* Otnit 895. *loben dich* M. Pass. 1309. *ermanen* Myst. 1, 268. Zwingli Schwyz. a. iij. *ruowen* Wack. Pr. 31, 61. *kêren* 66, 64. *rueffen* 99, 90. *entschuldigen* Wyle 15 u. a. m.

In der Mundart am M. Rosa dauert —*en* noch fort: *ech neren, channen, fregen, salben* Schott 152. Durch die Nasalirung des flexiven *n* in den andern alem. Mundarten wird es fraglich, ob die Endung der 1. Sg. —*e, a, u* auf *en, an, un* zurückgeht.

Nebenformen dieses *en* sind *in*: *habin* Nps. 92. *gerin* Diut. 2, 301, und *un*: *betun und wachun* Grsh. Pr. 1, 90. *fastun* 84. *festnûn. êrun* Anzeig. 6, 349. Das *un* geht wahrscheinlich von *ôn* aus.

Im allgemeinen galt als Endung der 1. Sg. Prs. Ind. schw. Conj. seit dem 11. 12. Jh. *e*, über dessen bestehen das allgemein bekannte gilt. Belege der Apokope von langem Stamme aus jüngerer Zeit geben *diut:niut* M. Pass. 757. *dank:krank* M. j. T. 396. *sell:gstell* Murner Schelm. a. ij. *henk* (1336) Archiv I. 3, 76. Nach kurzen Stämmen auf Liquida ist sie in bester Zeit selbst im Reime üblich; z. B. *dol:wol* Iw. 4110. Flore 1168.

:sol Barl. 387, 24. *erhol:wol* MF. 186, 4. Trist. 4439. *gescham :sam* Nib. C. 2325. *wer : her* Engelh. 4191. *spür : für* Neifen 6, 21.

Als mundartliche Färbungen des *e* zeigen sich *i*: *fürchti* Ls. 124, 99. — *u*: *minnu* Mart. 183, 45. — *a*: *weina* Mem. 17. *habba* 18.

§ 362. Für die 2. Sg. Ind. Präs. zeigen die ältesten Denkmäler die Endungen *i-s*, *ô-s*, *ê-s* rein; bei Notker und überhaupt im 11. 12. Jh. ist unechtes *t* schon allgemein angetreten. Ausnamsweise begegnet aber noch der echte Ausgang in —*s*: *klages : tages* Trist. 12487. *verkrenkis*. *wendes* MS. A. 126, 2. *gelônes* 205, 10. *irres* Mone Schr. 1, 332. *sundes*. *trûres* 335.

Die gewönliche Form für alle Klassen war seit dem 11. 12. Jahrh. *est*, neben dem in der Mundart *ôst* noch vielfach fortdauert *), so wie *ist* vom 12. — 15. Jh. in den Schriften, und bis heute in der Mundart beliebte Form dieser Personalendung ist. Für *ist* spricht der Alemanne gern —*isch*; nach Synkope des Vocals bleibt *sch* als Endung: *holsch*, *bansch*, *rennsch*, *macksch*, *rupfsch* u. s. w. Aufser *ist* finden wir *ust*: *begerust* Grsh. Pr. 1, 87. — Blofses —*t*, wie in der stark. Conj., zeigen u. a. *schafft* Spieg. 169, 37. *sagtu* M. Grabl. 108.

Die 3. Sg. Ind. Präs. weist *i-t*, *ô-t* und *ê-t* je nach der Klasse auf; die an sich nicht zweifelhafte Länge von *ô* und *ê* wird durch die in K. Rb. begegnende Doppelung des Vocals bestätigt, z. B. *manoot*. *keroot*. *ladoot*. *peitoot* K. *keroot* Rb. 516. *widaroot* 523; *cuatliheet* K. *hangeet* K. 3. *hareet* 7. *lebeet* Rb. 508.

Die Fortdauer von *ôt* ward schon berührt; *it* statt des gemeinen *et* findet sich im 12. — 15. Jahrh. häufig in Handschriften und Urkunden; es genüge die Verweisung auf Wack. Pr. III. LIII—LVIII. MS. A. zweite Hand. Hierzu stellt sich *üt*: *fürút* Habsb. Urb. 9, 10. *fúegút*. *dankút* Wst. 1, 180. *setzzüt* 310, und *ut*: *bekorut*. *gehainlichut*. *ordenut*. *machut* Anzeig. 8, 491. *schuldigut* Augsb. St. 53. *wrkut* MS. A. 269, 5. Die alemannische Mundart hat noch heute die Endungen *it*, *üt* und auch *ot* in manchen Landschaften, leztere z. B. in Wallis.

Früh findet sich ein *at*, zunächst wie es scheint für *êt*:

---

*) Der Kürze wegen verweise ich auf das Verzeichnifs der Zw. in —*ô* § 357.

watarat Hymn. 19, 1. *winsat* Bib. 13, 44. *firmanat* 50. Engelb. Gl. *hartat* gl. Sletst. 6, 19. *pisuarat* 358. *pisprîtat* 549. Es kommt später für das gemeine *e* vor: *costat* Anzeig. 7, 341. *hailat* Heinz. ML. A. 738. *wonat* 1335. *stümlat* Ls. 115, 14. *besserat* Wst. 1, 366. *zemat* Eyb 22.

Die Synkope des Endungsvocals erfolgt nach bekannter Regel; auch nach langen Stämmen auf Muta ist sie nicht selten. Bei Dentalauslaut wird scheinbar die ganze Endung unterdrückt; Belege aus dem Reime sind u. a. *schat:hat* Hartmann B. 1, 1761. *:mat* Boner 16, 45. *:stat* Dancrotsh. 116. *haft:kraft* M. Pass. 3160. *gerast:fast* Mone j. T. 155. *gebet:tet* Freid. 108, 25. *geschwint:kint* M. Pass. 772. *verscholt:holt* Barl. 27, 14. *spot:got* M. Pass. 580. *dürst:fürst* 3424.

§ 363. Die 1. Pl. Präs. Ind. geht nach den drei Klassen in *—ames, —ômes, —êmes* aus, wie K. gl. K. Pa. gl. Hrab. gl. Jun. Aug. Rb. Hymn. Psalm. belegen. Eine Denung des *mes* ist ausgedrückt in *nidarramees* K. 6. *manomees* K. *haremees* K. 4. Verdumpfung des Suffixvocals zeigt *lêrumes* gl. K. 164; in *lebames* Hymn. 10, 1 taucht das *a* für *ê* auf, welches schon in 3. Sg. bemerkt ward.

Früh beginnt der Suffixvocal der 1. Conj. sich in *e* zu schwächen: *wânnemes* K. *wôffemes* gl. K. 164. *choufemes* Rb. 502. *kalaupemes*, Hymn. 10, 1. *spreitemes*. *strechemes* 23, 2. *kalûttemes* 7, 12. Später kommt die Endung *—mes* nicht mehr vor; auch *—em, ôm, êm* kann ich alem. nicht belegen; *en* wird rasch allgemein; der Circumflex in den Notkerschen Hss. über *e* ist ohne Bedeutung. Bei unmittelbar folgendem Personalpronomen wird die Endung abgestofsen; das jüngste Beispiel dafür kenne ich aus Mentels Bib. gen. 34 *fuog wir*.

Neben *en* geht *in* her, z. B. *kundin* Bluntschli 1, 489. *naigin* 490 u. o.; Verdumpfung in *un*, durch älteres *ôn* nahe gelegt, zeigen *klagun* Fundgr. 64, 24. *salbun* Uhland Volksl. 323, 2.

Antritt von *t* ist häufig, z. B. *bestattent* Lanzel. P. 3844, *globent* 1385. *trinckent* Ls. 77, 144. *begerent* Wack. Pr. 67, 27; Keis. Pr. und Tschudi geben sehr reichliche Beispiele aus dem 15. 16. Jahrh. Daneben begegnet *int* nicht selten.

Die 2. Pl. endet sich in *a-t, ô-t, ê-t*. Beleg für *at* in 1. Conj. gibt *fuarrat* Rb. 531; gewönlich ist es in den ältesten Denkmälern selbst dem *it* gewichen, das neben *et* die gemeine Endung bildet. Ueber die Fortdauer von *ôt* gilt früher bemerktes;

mundartliches *at* für *ét* bietet *choufat* Bib. 13, 54. Der Vocal in gemeinem *et* unterligt der Synkope, und die ganze Endung nach lingualem Stammschlufs der Unterdrückung ganz wie in 3. Sg.

Die Nasalirung der Endung ist auch in der schwachen Conj. stark ausgebildet; die notkerschen Handschriften haben bereits viele Fälle: *wânint* Nps. 40. *trûrent* 126. *schephent. gelirnent* Cant. Esaiae. *suochent* Boeth. 74. *kedenchent* 86. *rihtent. sezzent* 122 u. a. — *doubônt* Nps. 2. *lasterônt* 10. *follônt* 102. *harênt* Nps. 4. Aus den gl. Sletst. 21, 5 ist *keinont* anzumerken. Aus der Folgezeit genüge es, Reimbeweise für das häufige *ent* aufzufüren: *strebent* (*: lebent*) Flore 4133. *gestement: (vernement)* 942. *gâhent:(fâhent)* 6449. *geruochent:(suochent)* MS. C. 1, 32. *sagent: (versagent)* tr. Kr. 5194. Wie bei der st. Cj. dauert auch in den schw. Zw. die Flexion —*end* bis heute in der alem. schwäb. Mundart neben *ed*, *id* fort. — Auch für die Endung —*en* bringe ich nur Beweise aus dem Reime: *muoten* (*: guoten*) Lanzel. 2723. *îlen* (*: wîlen*) Dietr. 850. *erkalten* (*: spalten*) Hätzl. 129. *straffen* (*: entschlaffen*) M. Pass. 3104. *leben* (*: geben*) 1870. M. Himmelf. 229. *beleiden* (*: scheiden*) Murner l. N. 9. *segen* (*: wegen*) 49. *begeren: (weren)* 109.

Endungen der 3. Pl. Präs. Ind. sind *a-nt, ô-nt, ê-nt.* Ersteres weisen die ältesten Denkmäler nach; auch in der Abschrift der gl. Sletst. ist es noch mitunter erhalten; in den notkerschen Hss. wich es dagegen dem geschwächten *int* und *ent*, das überhaupt gemeine Endung dieser Person ward, neben der sich nur *ônt* noch längere Zeit zu behaupten strebt.

Jene Schwächung *int* dauert bis heute in der Mundart fort.

Verdumpftes *unt* gewären *pûuuunt* Nps. 42. *sculdigunt* Boeth. 35; später *martrunt*, *lônunt* Anzeig. 8, 491. *fürdrunt* Grsh. Pr. 1, 87. *bredigunt* Wack. Pr. 36, 23. *hôrunt* Wst. 1, 310. *gesetzunt* 311. *teillunt* 312. Das *u* trat also für *e* (*a*) wie für *ô* ein. Eine Schweizer Mundart (Leuk, Lötschenthal) gewärt noch dieses *unt* (Stalder Dial. 145). Die helle Spielart —*ant* zeigt sich in *êrant* Lobges. K. 24, 10. *manant* (1305) Schreiber 1, 178. *stûrant* Wst. 1, 191.

Die alte echte Flexion in —*nt* haben einige Schweizer Gegenden (Bünden, Obertoggenburg) erhalten; im allgemeinen ist sie aber längst verschwunden. In der Schrift beginnt die Verdrängung des *ent* durch *èn* im 14. 15. Jh.; vgl. *merken* (*: sterken*)

Spieg. 129, 10. *sagen* (:*tagen*) M. Pass. 465. *lêren* (:*êren*) 1714. Auch Murner braucht häufig die 3. Pl. auf —*en* im Reime, z. B. *klagen* (:*kragen*) l. N. 31. *predigen* (:*schedigen*) 30. *leeren* (:*keeren*) Schelm. d. VII. In Keisersb. Pr. und Tr. wird zwischen *end* und *en* geschwankt; in Francks Wb. treten nur noch wenige —*end* auf. Elsaſs und Schwaben neigten sich dem Abstoſs des *t* früher zu, in der Schweiz haftete es fester, wie Ruff und Tschudi bezeugen können; vgl. auch § 342. Die Mundart liebt weitere Verkürzung durch Abstoſs des —*n*; andrerseits wird der Nasal ausgestoſsen und als Endung bleibt *et*, —*it*.

§ 364. In dem Conj. Präs. 1. Sg. zeigt sich als älteste nachweisliche Endung (*j*)*e*, *ôe*, *ê*. Die ursprüngliche Länge des Vocals ist nicht mehr thatsächlich zu belegen, nur in 3. Conj. ist durch Verschmelzung von *ê* + *e* die Länge gewart: *folgee* Nps. 59. *haftee* 68. *haree* 137. *lernee* 42. *lirnee* 118. *lìchee* 25. *râwee* 4. *sagee* Boeth. 208. *getrûee* M. Cap. 283. Der alte Flexionsconsonant *m* fiel in vorgeschichtlicher Zeit ab; *lirnêm* K. 7 ist, obschon es einen latein. Conjunctiv übersezt, ebenso indicativ als das lat. Conjunct. gegenüberstehende *mêrôn*, *hôhsangôn* Nps. 70.

Alle jene Endungen schwächten sich zu *e* ab, das die geläufigen mundartlichen Spielarten hat: *i* z. B. *besseri* Wack. Pr. 97, 20. 25. *segi* M. Neuj. 723. *redi* Ett. H. 1830. *widerâffri* Tschudi 1, 25, und so noch heute in der Schweiz (Stalder Dial. 147), ferner *a* z. B. *schriba* Mem. 23.

Durch den ganzen Conjunctiv zieht sich eine erweiterte Form, die sich für die 2. Klasse auf die Einschiebung eines *h* oder *j* zwischen Suffix- und Flexionsvocal zurückfürt, in 1. und 3. (nach Abschwächung des *ô* auch in 2.) aber geradezu als Einfügung eines Suffix *ej* (*eg*) zwischen Stamm und Endung darstellt. Da diese Erscheinung erst im 11. 12. Jh. anhebt (zuerst in den Abschriften der Notkerschen Werke und der gl. Sletst.) und im 13. 14. Jh. besonders blüht, wird ihr keine ältere Quelle in der Sprache zu suchen, sondern sie als jüngerer Wuchertrieb zu fassen sein.

Für die 1. Sg. geben Beleg *hafteie* Nps. 30. *gebeteie* Mone Sch. 1, 63.

Die 2. Sg. Conj. Prs. geht in den ältesten Denkmälern in (*j*)*es*, *ôes*, *ês* aus, z. B. 1) *hoorres* K. *arpurres* Hymn. 25, 1. *reinnes* 24, 14. 2) *kerôes* K. 4. *kriwôes* 3. *auhhôes* gl. Hrab.

ellinôes Rb. 523. *kamachôes* Hymn. 22, 8. 3) *kisparees* gl. Jun. 224. *silees* Rb. 523. *hwarabes* K. Für die Bewarung der ursprünglichen Länge des —*es* in 1. 2. zeigt sich kein entscheidender Beweis mehr. In den notkerschen Handschriften wuchert bereits das unecht angefügte *t*, z. B. *bechennêst* Boeth. 96. *lindoest* M. Cap. 265. *warteêst* Boeth. 186. Ueber die Bedeutung des Circumflex über dem *est* in Zw. der 1. 2. Klasse mufs man um so bedenklicher sein, als in diesen Handschriften die 2. Conj. auch in —*ist* ausgeht, das auf kurzem —*est* fufst, z. B. *inchunnist* Nps. 6. *gefrewist* 137, circumflectirt *bechennîst* M. Cap. 304. Diese *est* und *ist* herschen bis in die Gegenwart hinein. Als Fortsetzung von reinem —*es* mögen zu nemen sein: *leistes* MS. A. 210, 22. *rûmis* Griesh. Denkm. 14. *mutes:gutes* Ls. 192, 442. Mundartliche Spielart des *êst* ist *ast*, z.B. Bib. 13, 50 *irnarrast*.

Für die erweiterte Form Zeugnisse: *pezzereiest* Nps. 25. *bildeiest* 35. *verreist* 39. *ruochêist* 140, und weiter *minnegest* Diut. 1, 283. Grsh. Pr. 2, 5. *wachegest*, *vastegest* Grsh. Pr. 2, 49. *wainegest* 1, 103. *dienegest* Grsh. Denk. 58.

Für die 3. Sg. Conj. Präs. zeigen sich in den ältesten erhaltenen Denkmälern die Endungen (*j*)*e*, *ôe* und *ê*. Die Länge des lezteren wird genügend verbürgt, z. B. *wachee* Hymn. 16, 5. *lebee*. *cuatlihee* K. *zilee* 4. *armee* Boeth. 71. *frâgee* M. Cap. 280. *folgee* Arist. 514. *râmee* Boeth. 42. *arsagee* gl. Jun. 203 u. a. Abfall des *e* in 2. Kl. tritt in *zuaauho* Rb. 508 hervor; Neigung des *e* in 1. Kl. sich in *i* zu wandeln, zeigt bereits *erhwassi* K. 7, später *senti* Fundgr. 63, 38. Die alem. Mundart liebt bekanntlich diese *i* für das unbestimmte *e*; für diese Person ein Reimbeleg *leini:Heini* Ett. H. 2259. Im allgemeinen sezt sich in allen Klassen *e* als einzige Endung fest, die so gut wie andere gleichlautende Endungen der Apokope vornemlich nach Liquiden unterligt, z. B. *erman:an* Pantal. 2032. *:dan* Engelh. 158; *lougen :tougen* Silv. 1324; *gefar:dar* Flore 4759. *bewar:dar* Trist. 14499. *ger:her* Iw. 6102. *gewer:verber* MF. 179, 32. *liuter: criuter* Mart. 197, 84. Die Apokope nach Längen mögen belegen *versuoch:buoch* Heinzel. J. 78, 5. *schirm* Wst. 1, 6. *schutt* 313. *heisch* 415.

Einschiebung des trennenden *j* in 2. Klasse zeigen *werfoie* Hattem. 3, 585. *wanchoge* 584. *machoge* gl. Sletst. 6, 513. *kistatoge* 25, 43. Die förmliche Erweiterung in den andern Klassen zeigen *bézzeréie* Nps. 32. *tiligéie* 33. *iágeie* 7. *irvolleie* 19.

irharteie 89; später *geboisereie. verirreie* Anzeig. 8, 510. 4, 367. *wereie* B. R. 1, 14. *macheie* Wack. Pr. 41, 154. *lônie* Grsh. Pr. 1, 84. *straphege* 1, 21. *fûlege* 22. *dunchege* 38. *spehege* 65. *gegrabege* 81. *machege* 158. *besorgege* 2, 13. *dingege. segenege* 2, 45. 137. *habege* Griesh. Denk. 58. Die Form *eig* in *wandeleige* (1275) Schreiber 1, 80 fasse ich als Vermittelungsversuch zwischen den Schreibungen *eie* und *ege*.

§ 365. Die volle Endung der 1. Pl. Conj. Präs. in *mes* finden wir noch bei K.: *hôrrames*, *frahemes, erfullemees*, gl. K. 14 *wahchaemes*; etwas häufiger sind die verkürzten Formen in *em*, *ôem*, *êm*: 1) *denchem* Hymn. 8, 5. *midem* 5, 4. *leittem* 4, 6. 2) *petôem* Hymn. 9, 2. *frawôem* 1, 6. *namôem* 3, 3 und mit eingeschobenem *h apanstôhem* Hymn. 8, 5. *kafrehtôhem* 1, 13. 3) *kearneem* K. *duruchwacheem* Hymn. 1, 10. Im 10. 11. Jh. dringt die Umsetzung des *m* in *n* durch. Für die 2. Klasse ist *ôen* noch bei Notker festgehalten, zum Theil mit Einschiebung des *j*, z. B. in *tiligoien* Nps. 32. *betoien* 96. *sûftogen* 31. *kêroien* gl. Sletst. 413. Daneben macht sich Unterdrückung des *e* bemerklich: *virruochelôn* Fundgr. 60, 17. Die Länge des *ê* in 3. Klasse wird von Notker noch festgehalten: *folgeen* Nps. 45. *rameên* Boeth. 131. — In allen Klassen tritt *en* als gemeine Flexion ein, mundartlich zu *in* gefärbt, und beide mit Vorliebe durch unechtes *t* belastet; die *int*, *ind* sind vornemlich in Schweizer Schriften des 14. — 16. Jh. häufig.

Die erweiterte Form *eien* wird belegt durch *arneien* Nps. 80. *beteien. fasteien* 70. *tilegeien* 73, spätere Beispiele *dienegen* Grsh. Pr. 1, 27. *gevolgegen* 1, 12. *geopheregen* 112. *betrahtegen* 2, 58. Mit Verkürzung wieder zu *ëin*: *chundein* Wack. Pr. 12, 69. *gedienein* 12, 83. *frowein. mendein* 12, 8. *gloubein* 12, 68.

Die 2. Pl. Conj. Präs. geht in den ältesten Denkmälern in (*j*)*êt*, *ôêt*, *êt* aus. Mundartliche Nebenform in 3. Kl. ist *at*: *kiarindat* Rb. 507. *denchat* 498. *forsimbarat* 496. — Die nasalirten Formen treten in den notkerschen Hss. bereits auf: *gesliphent* Nps. 2. *gerôent* 61. *eiscôent* 81, mit Erweiterung *minneient* Nps. 30. *riuweient* 103, Beispiele zugleich der Abschwächung des Suffixvocals der 2. Klasse. Das —*ent* für diese Person ist in der Folge häufig; es wird von *int* begleitet; auch *ônt* kommt noch vor, z. B. *gesaminônt* Wack. Pr. 11, 57.

Die Endung —*en* tritt im 14. — 16. Jh. auf; Beispiele aus

dem Reime: *bereiten:beiten* Ls. 166, 263. *hören bkeeren : herren* Ad. Eva 4174. *schamen:namen* Murner Schelm. d. IV.

Die 3. Pl. Conj. Präs. geht in *(j)ên, ôên, ên* aus. Für die 3. Kl. ist die Länge des *ê* noch genügend bewiesen durch *erpaldeen* K. 3. *êreen* Nps. 10. *gelirneen* 89. *hafteên* Boeth. 99. *házzeen* Nps. 128. *lebeen* 146. *sageen* Arist. 508 u. a. In der 2. Kl. hat Notker aufser dem altgewönlichen *ôen* nicht selten *ôien* z. B. *argchosoien* Ps. 108. *dienoien* 80. *loboien* 144, vgl. auch gl. Sletst. 25, 273 *ahtogen*. Seltener kommt Unterdrückung des Flexionsvocals vor, u. a. *huoton* Nps. 90. In jüngerer Zeit mufs diefs, sobald das *o* überhaupt fortlebt, Regel sein, vgl. *dieson* Wst. 1, 311.

Die gewönliche jüngere Endung dieser Person ist —*en*, daneben mundartlich *in*. Das 14. und die folgenden Jahrhunderte sprachen und schrieben gern *ent* oder *int*; man vgl. Wst. 1, 20. 77. 82. 133. Mone Z. 6, 414. 7, 149, Tschudi, und von Drucken Zwinglis Schriften und Gefsners Thierbuch; *end* und *id* sind auch heute noch Schweizer Endungen dieser Person, soweit sie gebraucht wird. Dumpfes *und* zeigt *versûchund* Wst. 1, 241. Die latein. Conjunctiven gegenüberstehenden *kiperagant* Rb. 503, *pisprâchant* Engelb. Gl. können nur als indicative Formen genommen werden.

Für die erweiterten Formen genügen als Belege *pezzereien* Cant. Deut. *fordereien* Nps. 77. *geheiligeien* 106. *scameien* 34, und später *anbetegen* Griesh. Pr. 2, 131. *opheregen* 1, 70; mit ungeschickter Doppelung von *i* und *g gesegineigen* Wack. Pr. 80, 20.

§ 366. Für das Präteritum besprechen wir hier nur die Endungen, indem die Bildung selbst und die Geschichte des Bindevocals bereits früher §§ 355. 358 dargelegt wurden.

Die scheinbare Flexion der 1. Sg. Ind. ist, wie erwähnt ward, *ta*, das consonantisch gekürzte Präteritum von dem anzusetzenden *didan*, ahd. *tëtan*. Der Endvocal —*a* ist noch in den notkerschen Handschriften erhalten, weicht dann aber dem unbestimmten *e*, welches mundartlich auch in *i* übertritt, z. B. *hôrti* Ls. 30, 25. *fragti* Mone Neuj. 411. Die Apokope ward § 359 besprochen.

Die 2. Sg. Ind. geht in allen drei Klassen in *tôs* aus, für das ursprünglich *tôst* (vgl. got. *baust* = *baudt*) anzusetzen ist.

Das im 12. — 15. Jh. nachweisliche *tost* ist nur durch Anhängung von unechtem *t* entstanden, das auch an die gemeine Form *tes* häufig antrat. Den alten Ausgang —*s* sieht man daneben bewart, z. B. *lôstos*, *beschirmdos* Diut. 2, 299. *ladetes* Nib. 2038, 2. *versmâhtes* Barl. B. 43, 27. *zerstractes* Wack. Pr. 92, 43.

Häufige Nebenform von *test* ist *tist*, z. B. *verdienetist* Frid. 25. *mattetist* Mone Pass. 120. *redtist* Ad. Eva 2292, *düst* geschrieben in *geschaudgudüst* Griesh. Pr. 1, 88. Seltener stellte sich der unbestimmte Vocal den Schreibern als *a* dar: *gedahtast* Fundgr. 65, 29. *geluogetast* Wack. Pr. 65, 34.

Schleppende Erweiterung durch angefügtes *e* zeigt sich im 13. 14. Jh.: z. B. *ladeste* Nib. A. 2038, 3. *irzurndoste* Anzeig. 8, 506. Entgegen davon bemerkt man Verkürzung durch Abstoſs des schlieſsenden *st* in *gewenckte verkrenckte* Hätzl. 126[b], und weiter sogar Unterdrückung auch des *e* in *lept* Ls. 164, 59.

Für die 3. Sg. Ind. gilt dasselbe wie für die 1. Den Ausgang —*ta* in Denkmälern des 13. Jh., z. B. *mêrta* Wack. Pr. 18, 9. *minnota* 18, 7. *nâheta* 18, 11. *sazta* 18, 29. *lobta* 20, 13. *verkoufta* (1291) Kopp 2, 142 wird man nicht als Fortsetzung des alten echten, sondern als mundartliche Färbung des gewönlichen —*te* deuten müssen. Die mundartliche Spielart in —*i* ist auch hier häufig, u. a. *dursti* Wack. Pr. 92, 61. *gelobti* Griesh. Pr. 1, 17. *ferlougenti* 27. *gehôrti* Barl. G. 83, 3. *machti* Wst. 1, 195. *bruchti* 1, 223. *verhaffti*. *verlaitti* 227.

§ 367. Im Plur. Prät. ist das ahd. gegen das gotische im entschiedenen Nachtheil, da dem —*dêdum* kein *tâtum*, sondern nur *tum* gegenübersteht. Die Erhaltung der vollen Flexion der 1. *mes* in den ältesten Quellen gewärt keinen Ersatz: *wihitumes* Psalm 128, 8. *wântumes* Hymn. 26, 15, mit Oeffnung des *u* zu *o*: *intfrahêtomes*, *kehôrtomes* K. *kisaztomes* K. 17. *kirtrtomes* gl. Jun. 193. *suahtomes* gl. Paul. 2, 48. *betumtomes* gl. Aug. 2, 93. — Gewönlich in der nächstfolgenden Zeit ist *ton*, das bei Notker herscht, vgl. *peteton* Nps. 131. *irhugeton* 136. *geeiscoton* Boeth. 81. *weinoton* Ps. 136. Vgl. auch *forihton* gl. Sletst. 6, 683. *kerefdoton* gl. Aug. 2, 31. Einer der jüngsten Belege ist *gefrumeton* Wack. Pr. 4, 22. — Die gemeine Endung ist *ten*, Nebenform *tin*, und mit unechtem *t* häufig *tent* und *tint*.

Für die 2. Plur. habe ich aus alem. Quellen kein —*tut*

verzeichnet, sondern nur —*tot*: *suaktot* gl. Paul. 2, 49. *kikantreiktot* Rb. 509. *kisamanôtot* 497; bei Notker nasalirtes *tont*: *kemisktont* Ps. 13, und später noch *fuertont* Schwab. 101. *claitont* Griesh. Pr. 1, 140. *gruoztont* Wack. Pr. 84, 34. *woltont* Barl. d. 278, 3. Herschend ist seit 11. 12. Jahrh. *tet*, daneben —*tent*. Die Endung —*ten* wird nachgewiesen durch *walten* (:*halten*) Montf. 8ᵇ. *seiten* (:*leiten*) tr. Kr. 5179. *getrankten* Mone j. T. 527. *wisten* 532.

In der 3. Pl. ist *tun* nachweislich in *chlepetun* Pa. 156. *leidextun* gl. Aug. 1, 125. *caugarôtun* Rb. 509. *kilâgôtun* 204. *raumêtun* gl. Sletst. 6, 528. Die jüngeren —*tun* z. B. *ferscmâhatun* Grsh. Pr. 1, 83. *randun*. *sêtun* (sagten) 86. *fûrtun* 91. *folgutun*. *geloubitun*. *kundetun*. *minnotun*. *hanctun*. *sûchtun*. *spraittun* Anzeig. 8, 491. *rettun* Uhland Volksl. 323, 2. *offnotunt* (1375) Archiv I. 3, 112 enthalten schwerlich den echten Vocal *u*, sondern den unbestimmten dumpfen Laut der Endsilben, welchen die alem. Mundart liebt; vgl. § 30. Im übrigen herscht in den alten Denkmälern —*ton*, z. B.

umbiseliton Psalm 108, 3. *stediton* gl. Aug. 1, 184. *piweriton* Rb. 519. *deniton* Nps. 189. *wâniton* 88. *legeton* 139. *pispoteton* Bib. 13, 58. *peheftedon* Boeth. 44. — *peitôton* gl. Paul. 2, 38. *wizzinôton* Hymn. 19, 5. *umbihalbôton* gl. Jun. 174. *zwiôton* 198. *cavestinôton* Rb. 491. *kiurdriezzôton* 498. *farkuarôton* 581. *warabôton* 498. *zestôton* gl. Sletst. 6, 89 *segôton* 25, 338. *gremizôton* gl. Aug. 1, 187. *kewerdôton* 164. *spurnôton* Bib. 13, 47. *chriuzegoton* Nps. 121. *opheroton* 123. *zimberoton* 128. — *clepêton* gl. K. 34. *trukilêton* gl. Jun. 197. *arstabêton* 178. *slâffêton*. *winêton* Rb. 493. *arfûlêton* Rb. 581. *erwarmêton* gl. Aug. 1, 74. *fûrêton* gl. Sletst. 8, 38. *frûgeton* Nps. 136. *folgeton* Boeth. 16.

Sehr häufig begegnet diese Endung auch an synkopirten Präteriten. — Dieses —*ton* weisen die alem. Schriften bis in das 15. Jh. ungemein üppig auf; es genüge an einigen Belegen:

gevolgeton Wack. Pr. 1, 108. *frouton* 3, 80. *virswicton* 94. *schaphoton* 8, 56. *kouton* 12, 58. *hôrton* Bluntschli 1, 490. *beton* Barl. A. 72, 6. *irdigiton* Diut. 2, 298. *stainoton*. *bredioton*. *minnoton*. *ahtoton* Anzeig. 8, 506. *knûweton*. *spoteton* 4, 485. *maneton* (1314) Schreiber 1, 194. *machoton* Griesh. Pr. 1, 24. *lecheton* 88. *fersûndon*, *handeloton* 130. *wûndon*. *sûhton*. *hôrton* 2, 9. *kniewoton* 96. *plageton*. *lâgeton* Mart. 76, 70. *zeigton*, *veigton* 111, 46. *reindon* W. v. Rh. 22, 3. *fuorton* Ecke 81. *nerton* 110. *gaston* Fridol. 4. *klagton* 10. *sparton*. *frageton* 18. *bereiton* Mone Sch. 1, 62. *leiton*. *kebton* 64 und für *tont*: *rettont* Ecke 2. *wistont* 51. *mittont* 79. *hattont*. *santont* 81. *schnurrotont*. *wundentont* Const. Chr. 1370.

Aus *plâtoon* K. und einigen notkerschen Beispielen (*ananontôn* Ps. 123. *beitôn* 78. *folgetôn* Boeth. 16. *habetôn* 27. *peheftedôn* 44. *suohtôn* Ps. 157) scheint Länge des Flexionsvocals hervorzugehen; indessen wissen wir nicht nur, daſs die Circumflexe in den Abschriften Notkers unzuverlässig sind und daſs auch sonst bei K. *oo* für *o* unterläuft (*obonoontiki* K. 7), son-

dern auch daſs ein innerer Grund, hier langes *o* anzunemen, durchaus nicht waltet; dieſs *o* ist die alem. beliebte Oeffnung aus älterem *u* (§ 24) *).

Als Abart zu dem —*ton* fasse ich *tan*, das in älteren und jüngeren Quellen erscheint: *weidinotan* gl. Sletst. 25, 250. *êretan* W. v. Rh. 25, 4. *snurtan* Ls. 125, 269. *zogtan* 226, 329. *nachvolgetant* Wack. Pr. 46, 90.

Die gewönliche Endung war seit dem 12. Jh. —*ten*; das älteste mir bekannte alem. Beispiel ist aus dem 10. Jh. *antwurten* Fundgr. 61, 20. Häufig trat unechtes —*t* (*d*) an, wofür Mem. Mersw. Dietr. Prdgtm. Keis. Pr. Tschudi überreichliche Zeugnisse geben. — Die Nebenform —*tin* begegnet nicht selten, u. a. *volgetin* Fundgr. 61, 1. *pimurmelotin* 32. *lebetin* 62, 29. *beroubitin* Wack. Pr. 39, 7. *geloubitin*. *steinitin* Griesh. Denkm. 14. Mit angehängtem *d* erscheint es oft bei Tschudi und andern Schweizern des 16. Jahrh.

§ 368. Der Conjunctiv Präteriti zeigt durchaus dieselben verstümmelten Formen wie der Plur. Prät. — Die 1. Sg. geht in den ältesten Quellen in *ti* aus, das sich dann zu *te* schwächt. Die Mundart weist aber bis in die Gegenwart —*ti* auf; Beispiele aus mittlerer Zeit geben *maneti* Schreiber 1, 323. *mêrti*, *êrti* MS. A. 137, 17. *saiti* Heinz. ML. A. 104. *versûhti* 1762. *zuckti* Tschudi 2, 591. Der Vocal des gemeinen *te* unterliegt der Apokope mundartlich nicht selten, sogar bei Tonlosigkeit: *kant* : *genant* M. Pass. 1429. *nant* Murner l. N. 14.

Die alte Endung der 2. Sg. in *tîs* findet sich noch in den ältesten Denkmälern, z. B. *erchauftis*, *kimachotis* Hymn. 24, 4; für die Erhaltung der Länge ist hier freilich kein Beweis. In den notkerschen Handschriften herscht —*tist* (und *tîst*), das sich auch durch die Handschriften des 14. — 16. Jh. häufig verfolgen läſst und noch heute in der Schweiz zu hören ist; einige Belege: *machetist* Griesh. Denk. 44. *vörchtist* Wack. Pr. 70, 142. *minnotist* Anzeig. 8, 504. *geretist* Heinz. ML. A. 1526. *laitist* 1973. *löstist* M. Pass. 4001. *volgtist* M. Neuj. 552. *redtist* Ad. Evà 4670. *truwtist* Tschudi 1, 239. Das gewönliche war *test*, neben dem das reinere *tes* vereinzelt nachzuweisen ist, vgl. *dorf-*

*) Ich vermag J. Grimms Ansatz eines alem. *tômes tôt tôn*, das sich von dem gewönlichen *tumes tut tun* bewust geschieden habe, nicht beizupflichten, vgl. Pfeiffers Germania 3, 147 ff.

tes Nib. C. 445. Mundartliche Nebenform ist —*tast*: *soldast* Heinz. ML. A. 1462.

Bei lingualem Auslaute des Stammes wird die Endung zuweilen verschwiegen, vgl. *wist* : *ist* Murner l. N. 35, auch ebd. 112. Lenz 48.

Für die 3. Sg. ist nach ihrem erhaltenen Zustande dasselbe wie für die 1. zu bemerken. Die alte Endung in —*ti* sezt sich durch die Vorliebe der Schweizer Mundart für —*i* bis in die Gegenwart fort; Beispiele aus mittleren Zeiten liefern:

gisateti. irhôhti Diut. 2, 278. *warneti* Myst. B. 1, 279. *koufti* (1275) Schreiber 1, 78. *wundoti. wândi* (1293) ebd. 142. *verphanti. erkanti* (1345) ebd. 361. *fuogti* (1436) Gschtf. XI. *mannoti. wiboti* (1437) Bluntschli 1, 500. *fräffniti* Wst. 1, 82. *endritti* 100. *macheti* 149. *begerti* 211. *ervolgotti* 270. *vergünsteti. wâreti. getrûweti* Tschudi 2, 219.

In der reineren Schriftsprache hat seit dem 12. Jh. —*te* die Herschaft; ein Vorläufer, wenn richtig abgeschrieben ist, wäre *redote* gl. Aug. 1, 63. Der Umlaut des Stammvocals, falls er eingetreten war, wird durch die Schwächung des *i* bekanntlich nicht aufgehoben.

Die mundartliche Färbung zu *a* zeigen *solta* Mem. 18. *sulta* 17.

Die 1. Pl. weifs ich nur mit *tin* zu belegen; kein *tim*, geschweige ein *times* ist mir aus alem. Quellen bekannt. Für die Fortdauer von *tin* gilt das im Sg. bemerkte; im 15. 16. Jh. findet sich auch *tind*. Die gewönliche Form ist —*ten*.

Die 2. Pl. geht in —*tit* (*tît*) aus. Bei Notker erscheint die nasalirte Form, z. B. *infuortint* Boeth. 18. *ruohtint* 70. Jüngere Beispiele: *sagetint* a. Reinh. 1605. *suochtint* Wack. Pr. 58, 69. *hörtind* Myst. B. 1, 276. *klagtind* Tschudi 2, 4. *redtind* 2, 250. — Neben dem gemeinen *tet* steht ebenfalls nasalirtes *tent*, z. B. *hörtent* Wack. Pr. 70, 170. Myst. 1, 276. *lêrtent, kêrtent* M. Pass. 168. Die Form —*ten* wird bezeugt durch *kouften* tr. Kr. 47434. *bewisten* Ls. 77, 69. *kanten* Murner l. N. 14. *gloubten* 77. *watten* 109.

Endung der 3. Pl. ist *tin*. Für die Bewarung der Länge ist der Reim *lebetin* : *êrin* Flore 1956 nicht entscheidend, da auch verkürztes adjectiv. —*in* möglich ist. Dagegen ist *wissetin* : *sin* W. v. Rh. 21, 51 beweisend. Wie beliebt die Endung —*tin* in alem. Schriften des 13. ff. Jh. war, im 14. ff. Jh. von *tint* begleitet, kann jeder Blick in dieselben lehren; man vgl. nur Wack. Pr. 12, 60. 62. 20, 29. 36, 6. 50, 34. Schreiber 1, 152. 168. 182.

242. 249. Griesh. Pr. 1, 84. Fridol. 11. 15. 19. 21. W. v. Rh. 21, 57. Boner 49, 63. Mone Sch. 1, 67. Zür. Jahrb. 44, 9. 58, 7. Wst. 1, 82. 113. 133. 227. Tschudi 1, 6. 34. 48. 67. 123. 232. Die Schreibung *tünd* in *hörtünd* Wst. 1, 269.

Die Abschwächung *ten* zeigt sich schon Hymn. 8, 2 *folgeten*. Das unechte *t* tritt auch hier in späterer Zeit üppig an.

§ 369. Im Imperativ Sg. 2. treten die Suffixvocale *i*, *ô*, *ê* als scheinbare Flexionen auf: z. B. *drewi* K. 2. *piweri*. *kihuerebi* K. *gihugi* Hymn. 16, 6. — *piscauuô* Ra. 267. *saminô* gl. Sletst. 6, 85. *scrodô* Nps. 138. — *klose, kefolge* K. *inthabee* 7. Sie verlieren sich nach dem allgemeinen Gange in gemeines —*e*, das der Apokope nach Herkommen unterliegt. Bei Notker sind nur die —*ô* erhalten. Beispiele für mundartliches jüngeres —*i* geben *loesi* Griesh. Pr. 1, 156. *hueti* 2, 131. *stupfi* Ls. 191, 401. Mundartliche Spielart ist, wenn richtig gelesen ward, *pisorga* gl. Aug. 1, 83; das wiederholt Nps. 79 stehende *sceina* ist bedenklich. Dem doppelten *e* in *machee* Wack. Pr. 97, 29 ist schwerlich Bedeutung beizulegen.

Für die 1. Pl. Imper. wird die 1. Pl. Conj. Präs. ohne Personalpronomen gebraucht: *behugên* Boeth. 229. *sezzên* Arist. 512. *sûochên* Boeth. 59. *órdenoen* Arist. 511. *wehselôen* 514. In der folgenden Zeit begegnen diese 1. Pl. Imper. nicht selten, z. B. Diut. 1, 289. Nib. C. 3674. Lanzel. 3283. Trist. 9363. MS. H. 2, 77. 304. Barl. 271, 11. g. Gerh. 2636. tr. Kr. 12464. Mart. 13, 99. 20, 6. 203, 67. W. v. Rh. 62, 18. 98, 28. Mone Pass. 20. 924.

Die 2. Pl. Imper. geht mit der Form der 2. Pl. Ind. Präs. in alter Zeit in *jat* (*at*), *ôt* und *êt* aus: *clahezziat* Rb. 266. *kichwichat* 530. *pilecat* 525. *hoorrat* K. *suahhat* 2. — *niwôt* Rb. 532. *wanchôt* 530. *minnôt* Fundgr. 65, 14. Das —*at* schwächt sich bald zu —*it* und —*et*, ebenso wie *êt* in diese Form übergeht. Die nasalirten —*int* und —*ent* treten seit gl. Sletst. und den notkerschen Hss. daneben auf: z. B. *purrigint* gl. Sletst. 6, 460. *frewint* Nps. 32. *irhugent*. *chundent* Cant. Es. *harent* Nps. 4. *frâgent* 121. Durch die folgenden Jahrhunderte ziehen sich häufige *ent* und *int* hindurch; das allgemeine ist —*et*, mit mundartlicher Färbung —*it*. Reimbeweis für —*ent* gibt *lêrent* (:*êrent*) Pantal. 1770.

Mundartliche Spielarten des *ent* sind *ant*: *dienant* Heinz. ML. A. 1129 und *unt*: *rautund* g. Gerh. B. 6149.

Was über Synkope und über das Verhältniſs des Flexions-
nsonanten zu lingualem Stammauslaut in 2. Pl. Ind. Prs. gilt,
t auch hier Kraft. — Die Form *wichz* Uhland Volksl. 2, 1
lärt sich aus dem Tausch zwischen *t* und *z*, der zuweilen in
erbalflexionen auftaucht, § 188.

Sehr häufig endet die 2. Pl. Imp. in unserem Bereiche auf
en; es genüge an folgenden Belegen:

hütin MS. A. 257, 8. *dròsten* Heinz. ML. C. 1071. *erdöten* Spieg. 199, 21. *glou-* M. Himmelf. 54. *heren. merrken* M. Pass. 605. *gedencken. entwencken* Keller Erz. 4, 21. *hörn* Spieg. A. 128, 14. *setzen* Keis. Tr. 4b. *weichen* Pr. 56b. *lernen* 74. *en* Murner l. N. 62. *fröwen* 63. *schencken* 170. *prassen. wolleben* Gengenb. To- fr. 9. *sagen* Novell. 73. *merken* Satir. 3, 19. *reden* Uhland Volksl. A. 279, 11.

In der 2. Conj. steht die nasalirte Form in gl. Sletst. und
otker fest, z. B. *frowônt* gl. Sletst. 26, 3. *riuwônt* Nps. 4. *min-
int* 80. *liudônt* 46. *petônt* 28. *danchônt* 2. *virônt* Bib. 13, 49.
heilegônt M. Cap. 339. Als jüngste Beispiele für *ônt* kenne
h *volgont* Sigen. 46. *betont* Mone Sch. 1, 63.

§ 370. Die Endung des Infinitivs der drei Klassen war
in (*an*), *ôn* und *ên*, z. B. *galaupjan. galêran* Exhort. *kezellan.
arleccan. pûan* K. — *minnoon. wisôn* K. *petoon* 4. — *swigeen* K.
habeen 2. *hoorreen* 3. *anahlîneen* 4. In der 1. Klasse sezt sich
hr früh *en* an die Stelle: *scaphen* Pa. 209. *sôhhen. irwalzen.
sezzen* 211; in den gl. Sletst. und bei Notker herscht *in*, das
em gemeinen *en* die Herschaft auch in der Folge streitig macht.
andschriften und Urkunden des 13. — 15. Jh. haben es sehr
ufig, man sehe nur den von zweiter Hand geschriebenen Theil
er Heidelberger Liederhandschrift (MS. A). Tiefere Aussprache
eutet —*ün* an: *bessrün* Wst. 1, 322.

Ueber die Fortdauer von —*ôn* sind § 357 Belege gegeben.
ine Nebenform von *ôn* war *un*, das sich später auch für —*en*
ndrängt; z. B.

gewinnun Diut. 1, 325. *vordrun. intânun* (1274) Kopp 2, 136. *betun. criegun. ûtun. kestgun. gevolgun. machun. ophrun. sundrun* Anzeig. 8, 491. *dienun* Griesh. 1, 84. *ferstainun* 85. *mindrun. lobun* 87. *redun* 91. *klagun. rihtun. sezzun.* *n* Wst. 1, 310. *erteillun. suchun* 311. *enderun. lebun* 312. *kundun* 671.

Die mundartliche Spielart *an* für *en* läſst sich seit dem 13.
h. verfolgen:

vorderan (1297) Bluntschli 1, 491. *gelirnan* Diut. 1, 282. *redan* 323. *huetan. weinan. gelachan. habban* Mem. 17. *reddan. reizan. lebban* 18. *dienan* (1388) one Z. 6, 118. *wibann* (1425) ebd. 7, 147. *lônan* Griesh. Pr. 1, 22. *gefolgan* 86. *utan* 2, 40. *êran* W. v. Rh. 21, 46. *swachan* Ecke 10. *méran* M. Spieg. 536. *ssran* Const. Chr. 807. *raysan. spilan* Wst. 1, 188. *wehslan. redan* 189. *enberran* 41. *sunan* 322. *werchan. mûtan* 366.

Wie hell dieses *an* lautete, beweist seine Anwendung im

Reime, vgl. *man:ordenan* Ls. 178, 617. *:lonan* 226, 170. *rüeman :ieman* Mone Neuj. 806. *fordran:wan* Ls. 226, 154.

In der gemeinen Endung —*en* *) unterliegt der Vocal nach bekannter Art der Synkope. Bei Stammauslaut in —*n* verschmilzt sich überdiefs der Flexionsconsonant mit dem Stammconsonanten; also *übergin:sin* Freid. 126, 20. *lougen:ougen* Trist. 15717. *gelougen:ougen* Flore 1829. *lôn:schôn* Orend. 58. *gewon :kon* (*komen*) Ls. 187, 84. *gsegen:stegen* Murner Schelm. c. iij. Selbst nach *m* erlaubte sich die bequeme Mundart diese Verschweigung: *gefrum* Kl. A. 1268; nicht minder nach *nk*: *gedenk* (*:versenkt*) Wirtemb. 12, 13.

Dafs das alemannische die Infinitivflexion zuweilen durch Abstofs des —*n* kürzte, ward für die starke Conj. § 350 gezeigt. Für die schwache bezeugen es folgende Beispiele:

kêre (*:hêre*) MF. 313, 8. *prise* (*:wise*) Freid. 85, 22. *mache* (*:sache*) Flore 1150. *minne* (*:kuniginne*) Diut. 1, 300. *schouwe* (*:juncfrouwe*) 297. *nenne* (*:kenne*) Dietr. 303. *eine* (*:gemeine*) Ls. 72, 256. *schupfe uberhupfe* (*:trupfe*) Hätzl. 83ᵇ. — *geloube* Sg. 1394. *sûche* B. R. 1, 11. *gefuege* Nib. C. 7608. *danche* Kl. C. 282. *buwe. abmeyge* Schürpff.

Diese Infinitive in —*e* sind noch heute dem alem. elsäss. schwäb. geläufig, ebenso dem alem. die in —*a* von mundartl. —*an*; ein älteres Beispiel dafür *suma:nimma* Ad. Eva 4800. Auch in —*i* endet der heutige alem. Infinitiv, was auf —*in* zurückfürt. Tobler XXIX. sagt, ohne die Infinitivpartikel *ze* folge weder *e* noch *i*, *a* stehe aber im Infin. überall.

Umkerung der Flexionslaute nach liquidem Stammauslaute ist nicht unhäufig: *hailne tailne hungerne gerürne* Anzeig. 8, 510. *handelne* Pdgtm. 432, 26.

§ 371. Die alten Endungen des **flectirten Infinitivs** sind im **Genitiv** *annes*, *ônnes*, *ênnes*; früh ist in 1. *ennes* nachzuweisen: *terrennes* Hymn. 25, 3. Bei Notker, in gl. Sletst. und andern Handschriften des 12. Jh. sind *ennis*, Nbf. *innis*, *onnis* die gewönlichen Formen. Nach kurzen Stämmen tritt statt des gemeinen —*ennes* das leichte —*enes*, synkop. *ens* gewönlich ein, das indessen auch nach Längen vorkommt. Ein Beleg von kurzer Form mit fortdauerndem —*ô* ist *lobons* Sigen. 15.

Häufig tritt ein *d* an das *n* an, wie es scheint erst seit Ende des 13. Jh., z. B. *weinendes* a. Heinr. A. 997. *lebendes* Grsh. Pr. 1, 162. *besorgendez*. *phlegendez* Denkm. 54. *bihtendes* Pdgtm. 427,

---

*) *æn* für —*en* geschrieben in *marteræn* Germ. 1, 458. vgl. § 18.

32. *verdienendes* Myst. 1, 281. *jagends* Ls. 137, 13. *trurentz* 251, 162. *wachends* Keis. Tr. 6. Pr. 44; mit Ausstofs des *n*: *umbefuerdes* Mem. 14.

Der **Dativ** endet in *anne*, *ônne*, *ënne*. Neben *anne* findet sich schon bei K. —*enne*: *ze karawenne* neben *chamfanne* K.; in den Hss. des 12. Jh. ist *inne* daneben nachweislich, vgl. *ze chelinne* Boeth. 202. *kundinne* gl. Sletst. 6, 44. Die Fortdauer von *onne* belegen *ze chrucigonne* Mone Sch. 1, 61. *ze schafonne* (1273) Schreiber 1, 72. *mit husonne oder hovonde* (1294) Blumer 1, 558.

Die Flexion ist noch im 14. 15. Jh. häufig. Nach kurzen Stämmen wird —*ene* vorgezogen, vgl. *ze lebene* (*:ebene*) Silv. 18. Engelh. 1554. *lobene* (*:obene*) K. Alex. 794. tr. Kr. 10026 und die Reime auf *Hagene dagene* Nib. C. 15279. *jagene* Nib. 873, 2. *sagene* 1450, 2; mit Synkope *z' enberne:gerne* Lanzel. 516.

Seit Ende des 13. Jh. ist die Einschiebung eines *d* hinter dem *n* beliebt; dieses —*ende* ist keineswegs auf das Elsafs beschränkt:

mit hovonde (1294) Blumer 1, 558. *ze besetzende* (1387) Mone Z. 7, 487. *vertigende* 488. *in süchende*. *meinende* Mersw. 19 (überhaupt in Mersw. durchgängig —*ende*). *erwelende* Wack. Pr. 60, 79. *wonende* 48, 115. *uebende* 68, 8. *lebende* Myst. 1, 265. *wachende* 277. *schowende* 281. *brochselnde* Pdgtm. 419, 4. *grüsselnde* 485, 24. *gufende* Mone Sch. 1, 827. *smakende*. *tanzende* 829. *schaffende* (1486) Gschtf. 18, 150. *straffende* 151. *begerende* Decam. 219. *brennende* Wst. 1, 180. *dienende* 804. *richtende* 820. 658. *ze verkhünden und zu offnende* 389. *truckende* 668. *setzende* 720. *machende* Tschudi 2, 482. *rechnende* 584. *vertigende* 653. Mit Abstofs des —e: *mit vastend*, *bettend*, *lebend* (1341) Mone Z. 7, 476. *ze lôsent* (1367) Anzeig. 7, 342. *wartent* (1382) Mone Z. 6, 176 (überhaupt in der Konstanzer Kriegsordnung oft). *ze setzent* (1402) B. R. 1, 80. *ze unprisent* Ls. 122, 200. *malent* 125, 209. *ubent* 192, 284 u. o.; häufig in den Weistümern z. B. *richtend* 1, 58. *wendent*. *fürderent* 54. *büetzent* 95. *sagend* 265. — Mit Ausstofs des *n*: *bekennede* Mem. 14. *wandelde* Mersw. 71.

Noch heute hat die Schweizer Mundart den Dativ des Infin. in —*id*: *z. sägid*.

Unechtes *a* zeigt sich in: *mit sorganda* Mem. 19. *ze ledegant* (1367) Anzeig. 7, 342. Das erste dieser Beispiele zeigt das *a* auch in der Flexion, wofür *ci sentenna* Fundgr. 60, 6 ein alter Beleg ist.

§ 372. Das **Participium Präsentis** geht in —*anti*, *ônti*, *ënti* aus; bei K. Hymn. gl. Paul., in Pa. Ra. ist die Tenuis ganz oder fast bewart; in gl. K. gl. Sletst. und bei N. ist dieselbe gewönlich erweicht. Seit dem 11. 12. Jh. ist *ende*, von *inde* begleitet, die gemeine Form. Fortfürung der Tenuis tritt zuweilen hervor, § 170. Bei der in nachläfsigerer Aufzeichnung nicht

seltenen Apokope des Endvocals wird gewönlich die Tenuis im Auslaut geschrieben: *versmahtent* Mein. Nat. 14. *wonent* Wst. 1, 8. *lobent. gruefʒent* Wack. Pr. 70, 11. *dankent* 12. *anrûrent* B. R. 1, 80 u. a.; vgl. auch *kriegint und zürnende* (1275) Schreiber 1, 77.

Bemerkenswert ist der Ausfall des *n*:

senede MF. 158, 8. Freid. 51, 16. MS. A. 92, 17. Trist. H. 61. Heinz. ML. 1360. *senide* MS. A. 125, 21. *klagede* MF. 168, 23. *minnede* Trist. M. 1349. *weinede* 10286. *bekennede* Mersw. 77. 91. Mem. 16. *meinede. wonede. trennede* Mem. 20. *minnede* 23. *lachede* Decam. 171.

Mit Synkope des Suffixvocals:

sende Trist. M. 61. MF. 158, 3. B. tr. Kr. 45690. Ls. 28, 4. 49. *schamde* Barl. B. 124, 8. *werde* Trist. HW. 2127. MW. 5080. *begerde* Mem. 14. Mersw. 55. *widderkerde* 50. *besserde* 56. *minnde* Lobges. 76, 4. *diende* Nib. C. 11873. *weinde* Trist. M. 14500. Flore 2228. *glenzde* Lobges. 89, 2.

Als Spielarten treten auf: für *ende* **ande** z. B. *hassande* Mem. 18. *nebande* 17. *ufschlahande* 19. *rolande* W. v. Rh. 11, 23. *blüwandi* Ls. 24, 188; ferner für älteres *ônde* **unde** bis in das 17. Jh. nachweislich:

weinunde a. Reinh. 611. *trahtunde ahtunde* Trist. F. 3576. *hurtunde* 7016. *süfzunde* 18291. *beitunde* Iw. E. 4172. *bezzerunde* Barl. A. 5, 18. *wœinunde* Nib. A. 2075, 2. *jagunde* Lobges. C. 1, 4. *bûwunde* Griesh. Pr. 2, 47. *ernuirunt* (15. Jh.) Anzeig. 6, 348. *folgunde* (17. Jh.) Reyscher 623.

Das **Particip. Präteriti**, durch das Suffix *ta* gebildet, geht in *it—*, *ôt—*, *êt—* aus. In 1. 3. Conj. wird *et* die gemeine Endung, neben der *it* mundartlich herläuft. Die **Fortdauer von** *ôt* ist sehr zäh, unterstützt durch die Brauchbarkeit der Form im Reim, wobei übrigens *o* lang und kurz genommen wird.

Einige Beispiele von Reimen in *ôt*:

auf *nôt* — *verwandelôt* MF. 196, 37. *gevolgôt* a. Reinh. 1645. *gemartelôt* Freid. 173, 9. *gemarterôt* Ls. 113, 208.

auf *tôt* — *ermorderôt* Nib. 953, 3. *gewarnôt* 1685, 3. *verwandelôt* Kl. C. 769. *gemartrôt* Mart. 37, 26.

Reime in *ot*:

auf *gebot* — *geopferot* Mart. 235, 82. *gesaminot* 68, 103. *gesegenot* Heinz. J. 83, 5.

auf *got* — *umbemûrot* a. Reinh. 830. *verdampnot* Mart. 42, 68. *gesegnot* Mart. 30, 17. *verdienot* Boner 22, 62.

auf *rot* (Rotte) — *gelaidigot* Mart. 34, 24.

auf *spot* — *gerechenot* Mart. 77, 7. *verwandelot* Boner 29, 18. *verzwifflot* Mone j. T. 844.

Dieses Ptc. in —*ot* lebt noch in der Walliser Mundart und in der verwanten der Gemeinden am Monte Rosa, Stalder Dial. 146. Schott 138 ff.

Aus dem *ôt* entsteht das mundartliche *ut*: *geminnut* Anzeig. 4, 370. *wissagût. gemasigut. gebildut. gesatut* 8, 491. *fersetzut* Habsb. Urb. 10, 20. *gelichut* Augsb. St. 15. *beroubut* Grsh. Pr. 1, 86. *geschaudgût* 88. *entlosigut* 90.

Für die zuweilen tiefe Aussprache des häufigen —*it* zeugen u. a. *gesetzút* Wst. 1, 180. *enhenkút* 182. Nicht selten ist —*at*: z. B.

gedienat (1330) Mone Z. 6, 256. *ungevirmat* Wack. Pf. 42, 44. *gevastat* Grsh. Pr. 2, 148. *gesegenat* Lobges. B. 88, 12. 49, 11. *unvermasgat* Nellenb. B. c. 2. *enthôptat* Ls. 78, 165. *geartznat* 85, 69. *geruwat* Wst. 1, 377.

In der gemeinen Endung —*et* tritt bei vocalischen Stämmen und nach Liquiden häufig Synkope ein; Reimbeweise gewären alle Dichter. Nach Mutis findet sich zuweilen derselbe Vorgang: *gelôst:trôst* Flore 167. *belôst:trôst* tr. Kr. 42110. *bedaht: maht* Barl. 48, 16 *).

Nach lingualem Stammauslaut wird die ganze Endung nicht selten unterdrückt. Aus den häufigen Reimbeweisen genügen folgende:

gelat:grât Hartm. Büchl. 1, 1765. *:bat* Heinz. J. 57, 5. *:pfat* Dietr. 641. — *geblant:Hiltebrant* Dietr. 690. — *versant:lant* Flore 1291. — *geschant:lant* Ls. 80, 29. — *behaft:êrhaft* Lanzel. 2785. — *geret:stet* Mart. 38, 40. — *enpfremt:gehemt* Spieg. 177, 1. — *gegest:hest* W. v. Rh. 11, 10. — *geleist:meist* Freid. 88, 18. *:treist* Altsw. 30, 8. — *zerbreit:geleit* Erec 2308. — *gebeit:bereit* Mone j. T. 776. — *gespreit:geleit* Greg. 588. — *beriht:niht* Freid. 24, 4. — *verriht:gesiht* Flore 2230. — *verscholt:solt* Barl. 124, 17. — *ermort:hort* Kl. C. 64. *:wort* Mone Spieg. 1126. — *behuot:guot* Flore 5218. Boner 13, 28. *:muot* Boner 13, 20. — *missehuot:guot* tr. Kr. 12412. — *ausgeschitt:nit* Murner Schelm. a. ij. rw. — *verschult:überfult* Mart. 25, 112. — *gehült* (gehuldet) *:gült* Appenz. Kr. 54. — *enzunt:grunt* tr. Kr. 359. *:kunt* Mart. 112, 54. — *verwunt : kunt* tr. Kr. 21009. — *ermurt : geburt* tr. Kr. 14464. — *erlüht : bedüht* tr. Kr. 3407.

Im 14. — 16. Jh. erlaubte man sich auch nach anderem Stammausgange Abstofs der Participialendung:

umbtelz:vels Ls. 50, 36. — *gesatz* Wack. Pr. 61, 88. *gesetz:gewetz* M. Grabl. 226. — *geschetz* Keis. Tr. 154. — *gelop* (1425) Mone Z. 7, 147. — *betag : mag* (*betaget, maget*) M. Kindh. 446. — *aufsgetilck* Franck Wb. 13. — *geschenk* Th. Platter 82. 112. — *gsterck* Ad. Eva 1396.

Das schwerfällige *e*, das im 15. Jh. vornemlich beliebt ward, hieng sich auch an das Part. Prt. z. B. *abgesagte* Uhland Volksl. 348, 5. *gerette:bette* Breining 5, 11.

Ueber den Flexionsconsonanten *z* für *t* § 188.

---

*) Aufser der Regel ist *belaht* (*belegt*) im Reime zu *bedaht* Dietr. 923.

§ 372ᵃ. Uebersicht über die Endungen der schw. Conj. in jüngerer Zeit (vgl. § 356).

Präsens. Indicativ.	Conjunctiv:
Sg. 1. *e. i; a; u. — en. in; un.*	Sg. 1. *e. i; a — eie.*
2. *es. is. — est. ist; ust. — isch. sch — t*	2. *es. is — est. ist; ast — eiest. eist.*
3. *et. it. üt; at; ut.*	3. *e. i — eie; oje.*
Pl. 1. *en. in; un — ent. int.*	Pl. 1. *en. in — ent. int — eien. ein; oien.*
2. *et. it; at — ent. int — en.*	2. *et. it — ent. int — en.*
3. *ent. int; ant; unt — en.*	3. *en. in — ent. int — id — eien; oien.*

Infinitiv.	Imperativ.
en. in; an; un — e. a.	Sg. 2. *e. i; a.*
Genit. *ennes. enes. ens; endes.*	Pl. 1. *en.*
Dat. *enne. ene; ende. end.*	2. *et. it — ent. int; ont. unt. ant. — z.*

Particip. Präs. *ende. inde; ande; unde — ede.*

Präteritum. Indicativ.	Conjunctiv.
Sg. 1. *— te, t*	Sg. 1. *— te. ti.*
2. *— tes — tist. tast — teste — te. t.*	2. *— tes. tis — test. tist. tast.*
3. *— te. ta, t.*	3. *— te. ti. ta.*
Pl. 1. *— ton. ten, tin — tent.*	Pl. 1. *— ten, tin. — tent. tint.*
2. *— tot. tet — tont. tent — ten.*	2. *— tet. tit. — tent. tint.*
3. *— ton. tan. ten. tin — tont. tent. tint.*	3. *— ten. tin. — tent. tint.*

Particip. Prät. *et. it (üt); ut; at.*

§ 373. Das Zw. *haben* bildet seine Formen nach der 3. schw. Conj., also 1. Prs. *habên*, Prt. *habêta*; indessen erscheinen schon bei Notker Schwankungen in die 1. Klasse, z. B. 1. Prs. *habo* Nps. 3. 4. Boeth. 27 u. o. *ich habin* Nps. 92; 3. Pl. *habint* Arist. 378 u. o. Prät. *habita* Nps. 92. In der Folge, als die 3. Kl. überhaupt verkommt, folgt *haben* dem allgemeinen Charakter der schwachen Verba. Diese vollen Formen dauern wol erhalten bis in die Gegenwart fort und zeigen sich überall in den Schriften; daneben aber neigt sich *haben* nachweislich seit dem 12. Jh. zum Ausstoſs des stammhaften *b* und damit zur Zusammenziehung. Es geschieht dies unter verschiedener Vocalfärbung: mit kurzem *a*, langem *a* das sich auch in *ô* verdumpft und zu *au* diphthongisirt, mit *e*, endlich auch mit *ei*.

	Volle Form.	Zusammengezogene Form.		
Inf.	*habên, — en* *heben. heiben.*	*han, hân* *hon, haun*	*hen (hên)*	*hein*
3. Präs.	*habêt, — et — it* *hebit*	*hat, hât* *hot hut, haut*	*het*	*heit*
3. Conj. Prs.	*habe* *heb*			*heige*

	Volle Form.	Zusammengezogene Form.		
3. Prät.	*habete habte* *hebita*	*hate, hâte hæte* *hote*	*hete*	*heite*
Prtc. Pt.	*gehabet gehebet* *gehaben*	*gehan*	*ghett* *ghäbe. ghen*	

Einer Belegung der regelmäſsigen Formen bedarf es nicht; nur das unechte starke Partic. Prt. muſs nachgewiesen werden. Es erscheint erst in junger Zeit: Reyscher 70. 559. Keis. Pr. 11. 18. 36. 113, im Reime auf *knaben* Ett. H. 3481; noch heute *ghabe ghäbe* im Berner Oberlande, Freiburg, den Gombserzehenden von Wallis und in Alegna am M. Rosa (Stalder, Dial. 129. Schott 142). Zu erwähnen ist auch das alleinherschen der vollen Form im Conj. Präs. mit Ausname von *heige*.

Unter den Zusammenziehungen stellen wir die mit reinem und kurzem *a* voran. Die Kürze von *han* sichert der Reim:

Infin. *han:an* tr. Kr. 44242. Boner 13, 26. *:began* Boner 9, 14. *:kan* Heinz. ML. 905. *:man* Boner 58, 70. Ls. 73, 86. *:freissan* Boner 8, 16. — 1. Präs. *han:an* Erec 240. M. Kindh. 416. M. Pass. 134. *:kan* Erec 1604. *:man* Hartm. B. 1, 1741. Boner 58, 48. *:man :gewan* MS. H. 1, 103. Noch im heutigen schwäbischen dauert die Kürze im Inf. und in 1. Präs. fort, Frommann Mundarten II. 112. — 2. Prs. *hast:ast* M. Spieg. 926. *:gast* M. Kindh. 1039. *:last* Mart. 224, 112. — 3. Prs. *hat:statt* M. Kindh. 254. — 3. Pl. *hant:bant* Mart. 9, 107. *:hant* Boner 91, 66. *:lant* M. Neuj. 9. Im Prät. gibt die Doppelung Zeugniſs der Kürze: *hatte* Myst. 1, 286. Mart. 225, 58. Schreiber 1, 409. Wack. Pr. 43, 61. Nic. B. 165. — 2. *hattost* Bihteb. 27. W. v. Rh. 17, 31. Barl. DK. 9, 38. — 1. Pl. *hatten* Mone Z. 7, 445. — 2. Pl. *hatten* Schreiber 2, 224. M. Pass. 3774. — 3. Pl. Bluntschli 1, 489. Nic. Br. 135. Nellenb. 7. *hatton* Schreiber 1, 61. Gschtf. 8, 35 u. a. *hattant* Mone Z. 6, 176. — Mit Apokope *hat:pfat* Boner 65, 40. *stat* 62, 34. Ls. 176, 160. *:trat* Mart. 33, 42. *hatt* Th. Platter 26 u. o. — Der einzige Rest des sonst aus der Mundart verschwundenen Ind. Prät., *hatti* im Berner Oberland (Stalder Dial. 129) zeigt die Kürze.

Die Zusammenziehung zur Länge ist häufiger als zur Kürze.

Der Infinitiv und die 1. Präs. *hân* kommen im Reime vor auf *fân, gân, lân, plân, stân, getân, wân*; bei Hartmann (Gregor, Iwein), Ulr. v. Zezikhofen, Gotfried, Konr. Flecke, Rud. v. Ems, Konr. v. Wirzburg sind zahlreiche Belege zu finden.

2. Präs. *hâst:gâst* Lanzel. 1817. Trist. 2494. Barl. 168, 7. *:lâ* Flore 2312. tr. Kr. 29111. *:verstâst* g. Gerh. 1835. — 3. Pr *hât* wird häufig auf *gât, lât, rât, sât, stât, wât* gereimt. — 1. P *hân:stân* tr. Kr. 11624. — 3. Pl. *hânt:gânt* Trist. 2656. *:lân* Barl. 19, 24. Pantal. 581. *:stânt* Lanzel. 8631. — 3. Prt. *hâte* *drâte* Erec 153. Greg. 1927. Lanzel. 9153. W. v. Rh. 23, 1 *:kemenâte* Flore 1056. *:râte* Flore 3857. tr. Kr. 47117. Mar 137, 64. *:spâte* Ls. 71, 137. — 2. Pl. *hâtent:bâtent* Flore 260 — 3. Pl. *hâten:bâten* Lanzel. 6242. *:gerâten* 3251. Flore 17 tr. Kr. 42898. Ulr. Trist. 798. *:getâten* Greg. 3026. — Die un gelautete eigentlich conjunctivische Form *hæte* bezeugt die Läng auf das stärkste. Sie kommt mit indicativer Bedeutung im Reim auf *næte, ræte, stæte, tæte, getræte, wæte* und auch im Plur namentlich bei Gotfried (Trist. 604. 1787. 2054. 7374. 1294 u. a.) und Konr. v. Wirzburg (Pantal. 373. 525. Alex. 184. En gelh. 6. 226. 5032. Silv. 295. 830. 1280. g. Schm. 1203. tr. K 4778. 6562. 11029. 17346. 39894) auch bei Ulr. v. Zezikhofe (Lanzel. 1308), W. v. Rheinau (30, 9. 181, 19), wie mir schein aber nie in Prosaschriften vor, während *hæte* als Conjunctiv i Poesie und Prosa begegnet.

Dem vorhin belegten unechten Partic. *gehaben* entsprich ein zusammengezogenes *gehan,* im Reime *:an* M. Neuj. 450. *:ha* Ett. H. Vorsp. 59. *:kan* (*komen*) M. Neuj. 482. *:gelân* M. Pas 288. 2163. *:man* Orend. 3449. Ett. H. Vorsp. 670. *:verstân* M Pass. 1890. *:tan* Tschudi 2, 28. Es schwankt also die Quan tität. Uebrigens findet man dieses *gihan, ghan* noch in viele Schweizer Gegenden, mit Nasalirung *ghâ˜* in St. Gallen, Glaru Thurgau, Basel, ebenso um Feldkirch und im Oberelsafs; in inneren Walgau *ghô˜*, bei den Walsern *gchâ˜*.

Die zu der Zusammenziehung *han* gehörige Verdumpfun *hǫn* ist streng mundartlich. Den Inf. *hon* im Reime auf *ko* zeigt Mone Neuj. 8, die 1. Präs. auf *thon gon* Wack. Kirc 126; vgl. aufserdem Wst. 1, 103. M. Pass. 459. 447. Keis. P 30. 41. Wack. Kirch. 482. 204. Murner Schelm. o. Im Prät. *hc* (1381) Segesser 1, 579.

Noch weiter geht die Verdumpfung in *hut* (1462) Reysche 565. Andere Belege kenne ich dafür nicht.

Die Diphthongisirung in *au* kommt in dem ganzen § 52 96 bezeichneten Bereiche vor. Hier nur einzelne Nachweisungen *haun* Wack. Pr. 27, 9. M. Grabl. 91. Uhland Volksl. 180, 6

Pfeiffer Germ. 1, 173. *hŏn* Mone Z. 7, 149. 308. *haust* Zür. Jahrb. 43, 27. Keller Erz. 224, 27. *haut* Zür. Jahrb. 41, 4. Reyscher 190. Wst. 1, 79.

§ 374. Schon in alter Zeit läuft in der vollen Form *e* für *a* unter: *hebis* Hymn. 6, 2. *hebit* Hymn. 1, 3. K. 7. *hebiton* (*habebant*) Rb. 510. Aus der Folge ist das Partic. Pt. *gehebet, gehebt* häufig nachzuweisen, im Reim: *gelebt* Boner 48, 3; aufserdem Schreiber 1, 119. 465. 2, 338. B. R. 1, 76. Mersw. o. Myst. 1, 280. Griesh. Pr. 1, 26. Zür. Jahrb. 41, 10. Wyle. Keisersb. Ingold. Th. Platter. Franck Wb. Tschudi, und noch jezt in Gressoney am M. Rosa. Das stark gebildete Ptc. *ghäbe* lebt in der Walliser und Saaner Mundart, ebenso in Issime am M. Rosa. — In der Schweiz ist der Conj. *heb* noch üblich, Stalder Dial. 132. Der Inf. *heben:geben* Satir. 5, 302.

Für die Länge der zusammengezogenen Form *hen* gibt es kaum einen entscheidenden Beweis. Den Inf. hat Griesh. Pr. 1, 128 und mit Circumflex, der in dieser Hs. aber wenig bedeutet, 1, 60. 128. 158. Die 1. Prs. *hen* Griesh. Pr. 1, 109. 135. — 2. Sg. *hest:forest* Mart. 88, 29. *:best* Littauer 250. *:gegest* W. v. Rh. 11, 9; aufser Reim sehr häufig in Mart. Mein. N. Pdgtm. Otn. Mersw., vgl. aufserdem Wack. Pr. 53, 257. 77, 1. Myst. 1, 271. Griesh. D. 55. Heinz. ML. A. 2200. Ls. 71, 114. M. Himmelf. 188. Pass. 793. Neuj. 21. — 3. Sg. *het:Elizabeth* M. Kindh. 366. *:bret* Murner l. N. 167. *:prophet* M. Pass. 240; vgl. aufserdem Wack. Pr. 6, 3. 53, 117. Myst. 1, 276. Mersw. 2. 31. Mein. Nat. 3. Mart. 107, 35. Dancrotsh. 110. — 1. Pl. *hent:erkent* M. Neuj. 533. *:sakrament* Murner l. N. 71. Uhland Volksl. 185, 47. — 2. Pl. *hent: convent* Mart. 229, 76. *:element* Mart. 210, 4. *:went* M. Neuj. 207. Pass. 1150. *hännd : ännd* Ett. H. Vorsp. 641. — 3. Pl. *hent:pigment* Mart. 97, 44; vgl. Schreiber 1, 79. 114. Wst. 1, 4. 100. Gengenb. Gouchm. 280. — Diese Präsensformen in *e*: *hen*, *hest hesch*, *het* sind fast allgemein schweizerisch, in einigen Cantonen wird das *e* breit gedehnt (Stalder Dial. 123); der Plur. *hent* ist auch schwäbisch. Im Elsafs treffen wir nicht minder das *hen* (Sg. Plur.) *het* mit entschiedener Kürze. Im Bregenzer Walde wird das *e* zu *ie* oder *ea*: *hiend*, *heand*.

Im Präteritum sind die Formen in *e* mundartlich ebenfalls sehr beliebt:

1. Sg. Ind. *hette:bette* Ls. 130, 90; mit Apokope (*het* und *hett*) Altsw. 88, 31. Keis. Tr. 71; Schreiber 2, 216. Spieg. 156, 17. Ls. 176, 118. — 2. Sg. *hetos*

Wack. Pr. 83, 12. *hetost* ebd. 88, 7. *hetest* Schwab. A. Vorr. Iw. D. 1385, gekürzt *hest* Mart. 113, 42. Spieg. 180, 15. In unechter Form *hette* Wack. Pr. 98, 11. *het* Iw. BE. 1885. — 3. Sg. *hete:bete* tr. Kr. 8263. Silv. 326; Decam. 171. *het:gebet* Silv. 1334. tr. Kr. 10284. *:stet* Diut. 2, 87. *hette* Myst. 1, 265. Wack. Pr. 56, 220. Schreiber 2, 335. Mersw. 3. 9. Pdgtm. 412, 28. Mart. 159, 24. Osw. 55. K. Otte H. 24. *hett:gebett* Ls. 182, 334. *:überredt* Ett. II. 933. *:wett* Ad. Eva 156; circumflectirt *hêt* Grsh. Pr. 1, 8. — 1. Plur. *heten*; *heton* Mone Z. 6, 412. *hetten* Ls. 176, 103. — 2. Pl. *hetet* Nib. A. 983, 2. C. 8782. *hetent* Nib. J. 983, 2. *hettent* Montf. 8ᵇ. — 3. Pl. *heten:geteten* Trist. H. 657; Iw. 78. Barl. A. 86, 1. 3. Wack. Pr. 28, 18. Zür. Jahrb. 62, 17. *heton* Wack. Pr. 4, 37. Mone Sch. 1, 61 und circumflectirt *hêton* Grsh. Pr. 1, 17. *hetten* Osw. 1229. Ls. 133, 41. Decam. 171. *hettent* Schreiber 1, 147. Mein. Nat. 19. Mersw. 81. Nic. Br. 135.

In der heutigen Mundart ist der Indicativ erloschen.

Aus den zahlreichen Belegstellen für conjunctivisches *hete* heben wir die gereimten aus:

1. Sg. *hete:bete* tr. Kr. 16652. *:tete* MS. A. 20. — 2. Sg. *hettist:wettist* M. Neuj. 545. — 3. Sg. *hette:bette* Ls. 180, 80. M. Neuj. 368. *:stette* Heinz. R. 282. — 3. Pl. *hettent:detent* M. Neuj. 96.

In der heutigen Schweizer Mundart findet sich mit unechter Erweiterung der Conj. *hettet*, Pl. *hettete*.

Partic. *ghett* in Schwaben, Elsafs, im Montavon in Vorarlberg; stark *ghe ghea* im Bregenzerwald, um Dornbirn in Vorarlberg *ghie*.

Die Formen in *ei* sind weniger häufig. Auf ein volles *heiben* läfst die belegbare 1. Pl. Ind. *haibin* (1313) Mone Z. 6, 412 schliefsen. Gekürzte Formen:

Infin. *hain* Anzeig. 8, 504. — Präs. Indic. 3. *heit:breit* Ulr. Trist. 86. *:streit* 129. *:miltikeit* M. Grabl. 326, vgl. Kopp 1, 73. Wst. 1, 682. — 1. Pl. *heim* Schürpff. *hein:klein* Boner 15, 11, vgl. Kopp 1, 87. Gschtf. 8, 264. 15, 111. Wack. Pr. 54, 10. 68, 3. Wst. 1, 1. *hei* Uhland Volksl. 121, 19. *haint* Bluntschli 1, 489. *haind* Myst. B. 1, 277. *heind* Schürpff. — 2. Pl. *heit:bescheit* Ls. 50, 175. — 3. Pl. *haint* Bluntschli 1, 489. Gschtf. 8, 45. *haind* Const. Chr. 1377. *heint* Schreiber 1, 72. 82. Mart. 245, 105. Wack. Pr. 91, 285. *heindt* Wst. 1, 261. *hein* Seuse (Wack. Leseb. 1034, 6).

Der Plur. Präs. Ind. *hei˜* ist heute nur der westlichen und inneren Schweiz eigen, wärend in der nordöstlichen *händ* gilt (Tobler bei Frommann 6, 399).

Im Conjunctiv ist die Form *habege* zu Grunde zu legen.

1. Sg. *heig* M. Neuj. 450. 619. Schürpff 203. — 2. Sg. *heigist* M. Neuj. 624. — 3. Sg. *heige* Schreiber 1, 75. 80. Kopp 1, 26. MS. C. 2, 28. Uhland Volksl. 346, 6. *haige* Anzeig. 8, 504. *haigi* Bluntschli 1, 490. *heig:zeig* M. Neuj. 224, ferner Wst. 1, 161. M. Neuj. 204. 618. Schürpff 228. — 1. Pl. *heigin* Wack. Pr. 12, 11. *haigen* Anzeig. 8, 505. *heigent* M. Neuj. 590. — 3. Pl. *heigin* Th. Platter 66. *heigent* Schürpff 245. *)

---

*) Fraglich kann sein, ob die bei Notker vorkommenden 1. Pl. Conj. *heigin heigen* Ps. 17. 34. 50. 2. Pl. Imp. *heigint* ebd. 92 hierher gehören, oder ob sie als *eigin*, *eigit* mit unechtem Vortritt von *h* (§ 230) zu nehmen sind. Jene jüngeren *heige* u. s. w. sind gewifs auf *heibege*, *habege* zu führen.

Der Conj. *heig*, *heigist*, *heig; heige*, *—it* ist neben *hebe* in der ganzen Schweiz bekannt; im alem. Oberinnthale *hai*, *haie* Frommann III, 93.

Präteritum Sg. 1. *heite:seite* Ulr. Trist. 3456. — 2. Sg. *heitest* Wack. Pr. 95, 2. — 3. Sg. *heite:reite* Ulr. Trist. 3125. *:verseite* ebd. 2326.

Alle diese Quellen weisen auf das engere Alemannien; noch heute haben die Schweizer Landschaften Wallis, Bern, Soloturn, Entlibuch, Bünden, St. Gallen diese Formen.

Die im bairischen Dialecte häufige Präteritalform in *—ie* kommt in alemannischen Hss. höchst selten vor: z. B. 1. Conj. *hiet* Nib. C. 3453. Der Mundart selbst wird sie schwerlich angehören.

§ 375. Einige schwache Zeitworte sind anzuschliefsen, welche im Präsens ganz regelmäfsig, im Präteritum durch Ausstofs des Suffixvocals und daraus folgende Aspirirung des Stammauslautes, zwei von ihnen auch durch Entfernung des Nasals, eine scheinbare Abweichung von der gewönlichen Art zeigen.

a) *denchjan, denken* — Prät. *dahta, dâhte* (Cant. Ezech. *dacta*); Conj. *dâhti. dæhte.* — Partic. *gedâht*; heute *dacht* (*dächt*) und *denkt.*

b) *dunchan, dunken* — Prät. *dûhta, dûhte;* Conj. *dûhti, dûhte, diuhte.* — Prtc. *gedûht.*

Die Schreibung *uo* für *û,* die sich bei Notker, ferner Nib. C. 10736. Kopp 1, 59. Wst. 1, 162 u. a. findet, erklärt sich aus § 78; *doohte* (1296) Kopp 2, 156 neme ich gleich *duohte* (§ 77) und nicht als beginnende Diphthongisirung, die sich erst im 15. 16. Jh. in alemannische Quellen eindrängt, vgl. 3. Prt. *gedaucht* Franck Wb. 10; Conj. *deücht* Uhland Volksl. 127, 3. *deuchten* Keller Erz. 223, 20.

Seit dem 13. Jh. läfst sich der Versuch verfolgen, die Regelmäfsigkeit im Präteritum herzustellen: Partic. *gedunket* tr. Kr. 49352. — 3. Prt. *dunckte* Ls. 133, 130. *tunckt* ebd. 124, 471. — 3. Conj. *dunkete* (1349) Schreiber 1, 381. *dunkte* (1391) B. R. 1, 51. *dunkti* Schreiber 1, 342. Mone Z. 6, 120. *bedunckti* Tschudi 1, 1. Den Uebergang bilden *dunhte* Iw. D. 3084. Griesh. Denk. 42. *dunhti* (1333) Schreiber 1, 302. *dünhti* (1303) ebd. 1, 170.

Als Gegenschlag dringt die gekürzte unnasalirte Form des

Präterit. in das Präsens: 3. Prs. *duocht* Boner D. 49, 36. *dúcht* M. Pass. 1181. *ducht* Sat. II. 19, 176. *daucht* Boner a. 49, 36.

c) *wurchjan, wurchen, würchen* — Prät. *wurhta, worhta, worhte, wurhte.* Conj. *worhti, worhte, würhte.* — Partic. *geworht, gewürht.*

Das ungebrochene *u* erscheint im Prät. u. a. *wurhta* Nps. 73. *wúrchton* Cant. Mois. *verwurhte* Barl. DK. 58, 20. Oeffnung von *o* zu *a* finden wir in 3. Pl. Pt. *warthen* Heinz. ML. C. 820. Ptc. *gewart* Mersw. 139, so wie Mersw. 114 auch im Präs. *gewarchent* schreibt. — Statt des gesetzlichen *h* im Präterit. wird Cant. Mois. *wurchton* geschrieben, und noch später Fridol. 40 *gewurchte.* Aus der hier angedeuteten Behandlung der Aspiration ergab sich Verhärtung zur Tenuis:

3. Prät. *wurkt* Osw. 1405. Wack. Kirch. 683. 3. Pl. Pt. *würckten* Orend. D. 288. *würktent* Osw. 2299. *wurcktent* Orend. 288. — 3. Pt. Conj. *wurkte* Wack. Pr. 60, 57. *würkti* 70, 211. Pl. *würktent* Myst. B. 1, 269. — Partic. *gewurkt* Heinz. ML. C. 190. *gewürket* ebd. 491. *gewürckt* Orend. 995.

Das Streben nach Ausgleichung mit dem Präsens arbeitet hier.

§ 376. Zwischen der starken und schwachen Conjugation traten Schwankungen und Mischungen im Präteritum ein.

1) Schwache Verba, die in einzelnen Quellen starke Formen zeigen.

1) Ablautende Klassen.

a) *A*-Klassen: Ptc. *erlaben : haben* Boner 54, 40. — Ptc. *gemächen : lachen* Montf. 40. a. *: sachen* ebd. 39. rw. *: wachen* 47. rw. — Ptc. *ferzoren* Nps. 45. 88. *ferzorn* Arist. 400. M. Cap. 272. — Pt. *smarz* (zu *smerzen*) *: swarz* tr. Kr. 33779. Ptc. *verschmurzen* Gengenb. a. Eidg. 176. — Ptc. *geworchen* Ls. 8, 74. — Ptc. *erforhten* Trist. 13099. *unerforhten* Nib. 1723, 4. — Ptc. *gelöschen* Röttl. Chr. 37. — Pt. *gefuoc : gnuoc* Ls. 157, 16. *: truoc* 43, 316. — Pt. *luot* Myst. 1, 282 (invitavit). — Pt. *schuof* (schepfte) W. v. Rh. 92, 25. — Pt. Conj. *schüed* (schadete) *: uflüed* Ad. Eva 1289. — Ptc. *eriagen : tragen* Murner l. N. 149.

b) *I*-Klasse: Ptc. *gewigglen* Th. Platter 27.

c) *U*-Klasse: Ptc. *kescuhen* Arist. 446.

2) Reduplicirende Klassen.

A-Klassen: Pt. *sielb* Anzeig. 8, 481. Mentel Bib. Levit. 8. — Pt. *sielzen* Griesh. Pr. 2, 18. — Pt. *wielb* Anzeig. 8, 481.

— Ptc. *gedannen : gespannen* Mart. 37, 60. — Pt. Cj. *strieffi* (strafte) Th. Platter 42. — Prt. *sieg* (sagte) *miech* (machte) schwäb. Frommann II, 111 *). — Prtc. *erblân* Stuttg. Pred. (Pfeiffer zu Heinz. ML. 654). *zerblân* W. v. Rh. 111, 21. — *gedrân : gehân* Lanzel. 8125. W. v. Rh. 111, 52. Heinz. ML. 654. Montf. 3. rw. *: getân* Erec 7839. Lanzel. 7122. g. Gerh. 3746. W. v. Rh. 27, 26; ferner Grsh. Pr. 2, 117. Ls. 122, 20. — Partic. *farfluahhan* Hattem. 1, 32. *verfluochan* Boeth. 24.

2) Starke Zeitworte, die in einzelnen Quellen schwache Formen zeigen.

1) Ablautende Klassen.

a) *A*-Klassen: Prs. *vertrettet* Ls. 205, 216. — Pt. Ind. *empfoltest* Binder Acolast B. iij. rw. — Prt. Cj. *kemet* (1353) Gschtf. 8, 56. Pl. *kommetent* (1411) B. R. 1, 96. — Prt. *versinte : ginte* Dietr. 174. Ptc. *besint : brint* Spieg. 196, 33. *: kint* Boner 49, 26. *: wint* 62, 53. — Ptc. *befolcht : solt* Satir. 3, 17. — Ptc. *getragt : magt* W. v. Rh. 62, 27. 245, 16 u. ö. *treit : kleit* M. Neuj. 472. — Ptc. *geschôpft* (geschaffen) Keis. Pr. 87[c]. Als ganz unorganisch ist das Prt. *schufte* zu bezeichnen: 3. Pl. *schufftend* Tschudi 1, 149. 201.

b) *I*-Klasse: Pt. Cj. *verglichte* B. R. 1, 341. — *gepfîfet : begrîfet* K. Turn. 119, 2. — Pt. *schrîte : strîte* tr. Kr. 36101. *: zîte* Ls. 147, 148. Ptc. *geschriet : gezwiet* tr. Kr. 35683. *geschrit : strit* Turn. 181, 3. *: zit* Silv. 2270. Pantal. 1056. *gescriht* Wack. Pr. 11, 85. — Pt. *spigt* K. Alex. J. 698. *spigtend* M. Spieg. 394.

c) *U*-Klasse: Pt. Cj. *trüget* Altsw. B. 16, 11. A. *drugt*.

2) Reduplicirende Klasse.

Ptc. *verbannet* Tschudi 1, 299. *gebant* Wst. 1, 435. — *byfanget* B. R. 1, 109. 144. *angefangt* Schreiber 2, 672. *angefengt* B. R. 1, 239. — *hiengtend* Tschudi 1, 145 (in gleicher Art unecht gebildet als *schufte*). — *geblast : hast* Sleig. 227, 36.

---

*) Es ist hiermit die der alem. Mundart eigenthümliche, in der Schweiz noch lebendige Neigung angedeutet, von st. und schw. Zeitworten ohne Rücksicht auf ihre etymologischen Verhältnisse Conjunctive Pt. starker Form mit dem Reduplicationsdiphthong *ie* zu bilden; so führt Stalder Dial. 122 an: *iefs* = äfse, *biech* = bäke, *niem* = näme, *frieg* = fragte, *miech* = machte. In *stiend, trieg, wiechs* kann ie = üe stehen.

3) Allgemein angenommene Mischung starker und schwacher Form.

§ 377.

a) Das Zw. *picinnan*, *beginnen* zeigt im Prät. die starke und schwache Form, *pican* und *begonda begunde*, neben einander. Dafs als Ptc. Pt. nur das st. *in-cunnan*, *begunnen* gilt, scheint mir genügend für die spätere Entstehung des schw. Pt. zu sprechen *), das auf Einwirkung von *onda*, *gunde* (*:unnan*) zu setzen sein wird. Das st. echte Prät. *pikan bigan* findet sich in gl. Hrab. und Rb., sowie später häufig im Reim, z. B.: *an* Trist. 313. 1434. tr. Kr. 46150. *:enbran* Barl. 77, 4. *:dan* Nib. C. 3789. tr. Kr. 8934. *:van* Trist. 10570. *:kan* tr. Kr. 46140. *:man* MF. 178, 35. Trist. 940. Barl. 12, 39. *:gewan* Trist. 2318, und dauert bis in die Gegenwart. Die schwache Form beginnt mit gl. Jun. 175 *pigonda*; *begunde* wird in Prosa und bei den Dichtern sehr beliebt, da es auf —*unde* bequemen Reim bot. Die Form in *o* herscht bei Notker und sezt sich aufser dem Reim stark fort, wie a. Heinr. B. 993. Trist. F. 10119. Nib. C 12239. B. 1917, 3. Iw. C. 5966. Barl. DK. 6, 3. Wack. Pr. 18 14. 53, 265. 69, 8. 70, 208. Anzeig. 8, 506. Dietr. 653. Decam 29 belegen können. Vgl. auch *:konde* Ls. 191, 66.

b) Das Zw. *pringan*, *bringen* beugt sein Präsens stark; bestes Zeugnifs gibt der Imp. *brinc* Nps. 16, 7. g. Gerh. 6495. Silv. 788. g. Schm. 630, ferner tr. Kr. 29952 *:jungelinc*, Ls. 140, 30 *:rinc*. Dafs auch das Prät. ursprünglich stark war, beweist der Conj. Pt. *brunge:sunge* MS. H. 1, 146 und das Partic. *prungan* K. 7. Rb. 506. Hymn. 5, 3. gl. Sletst. 22, 23, aus späterer Zeit *volbrungen:gedrungen* Dietr. 329 und noch heute vorarlbergisch *pronga* (Vonbun Sagen 35). Für das Prät. Indic. zeigt freilich keine alem. Quelle mehr *branc*, sondern jede das schw. *prahta*, *brahte*, das auf nichtnasalirtes *bragita* zurückweist. Die spätere Denung des *a* wird durch Reime *brâhte:nâhte* Flore 5149. *brâhten:fâhten* tr. Kr. 23829. *bræhte:æhte* Ls. 118, 63. *:flæhte* g. Schm. 1135. *:næhte* Hartm. B. 1, 106 belegt.

In 2. Pt. Ind. erscheint neben echtem *brahtos* Diut. 2, 297. *brahtost* Nps. 59. Wack. Pr. 73, 12 das starker Art nachgeamte *bræhte* Lobges. 41, 9. Mart. 115, 38. *furbræhte:æhte* Eracl. Vorr. 42. Im Conjunctiv schwanken reiner und umgelauteter Vocal;

*) J. Grimm bei Haupt 8, 17 vertheidigt das Alter von *begonda*.

der leztere überwigt in der Schrift. — Das Ptc. ist in älterer Zeit ohne Präfix, *bråht*; erst im 15. Jh. beginnt nebenher *gebracht*, vgl. Wack. Kirch. 633 *gebroht:moht*.

4) Zeitworte mit verschobenem Präteritum.

§ 378. Die deutsche Sprache besizt eine Reihe von ablautenden Zeitworten, in welchen die Präsensform erloschen ist. Auf Grund der ursprünglichen Bedeutung verwenden sie ihr Präteritum im Sinne des Präsens und haben in Art der schwachen Zeitworte für die Vergangenheit eine neue Form erzeugt. Eigenthümlich ist allen die Bewarung der alten Flexion in —*t* für 2. Sg. Ind., und ferner dafs sich Infinitiv, Imperativ und Partic. Prt. erst allmählich, bei manchen von ihnen erst in neuer Zeit bilden.

A. *A*-Klasse.

Prs. Ind. Sg. 1. *mac* (*mage*). 2. *maht* (*mahst. magst*). 3. *mac* (*mage*).
Pl. 1. *magun*, *-on*; *megin*, *-en*; *mugen mügen mogen mögen*, *mun mön*.
Conj. 1. *magi meki mege*, *mugi muge müge moge möge*.
Prät. Ind. *mahta*, *-e*; *mohte*.
Conj. *mahti*, *-e*, *mehte*; *mohte möhte*, *muhte mühte*.
Infin. *mugen mogen mügen mögen*.
Ptc. Prs. *makanti magende*; *mugende mügende*.
Pt. — — *gemögen*, *gemöht*.

Im 1. 3. Prs. Sg. erscheint zuweilen Apiration des *c* nach § 224: *mach* Nib. C. 10463. Iw. 4098. Grsh. Pr. 1, 59. Seit dem 13. Jh. ist auch Antritt von unechtem *e* nachweislich: Nib. C. 8734. Kl. C. 1250. Wack. Pr. 67, 44. Fridol. 3. Keis. Pr. 10. 30 u. o. — Die regelmäfsige Form der 2. Sg. *maht* herscht bis in das 15. Jh., noch in Mentels Bib. begegnet sie; verdumpftes *mocht* läuft daneben, z. B. Ls. 178, 825. 206, 207. Seit dem 14. Jh. beginnt die der 2. Sg. Ps. nachgeamte Flexion in —*st*: *mahst* Griesh. D. 56 (*mast* Pdgtm. 437, 25). Reyscher 38. Wst. 1, 376. *machst* Osw. 3398. Eyb 3; mit Aufgebung der Aspiration *magst* Heinz. ML. B. 1592. Altsw. A. 114, 13. M. Pass. 651 u. o., sogar *magest* Keis. Pr. 31. b. 70. d. — Im Plur. ist das *a* (eigentlich *ā*) in den ältesten Denkmälern erhalten, vereinzelt kommt es auch noch bei Notker vor (*magin* Ps. 96), ferner Fundgr. 61, 4. 63, 26. 64, 35. Fortsetzung ist *e*, durch unechtes *i* der Endung veranlafst: Reimbeweise 1. 3. *megen:legen* Lanzel. 6034. Ulr. Trist. 208. 1568. 2620. *:slegen* Erec 5768. — 2. *meget:erweget* Lanzel. 347. *megt:bewegt* Erec 4686. Auch in Prosa begegnen diese Formen bis in das 16. Jh. z. B. Mersw.

13. 51. Reyscher 241. 310. Wst. 1, 114. 698. Uhland 348, 16. Diphthongisirung des *e* zu *ei* zeigt sich in *meigen* Nib. C. 962. — Im Conj. ist das *a* nicht ganz verschwunden: 2. *magis* Pa. 183 und mit unechter Präsensflexion *gamagee* Nps. 9. Diaps., wozu *mage* Wst. 1, 727. Gschtf. XI (1496. Schwyz) die Fortsetzung bildet. Mit Umlaut 1. *meki* gl. K. 231. *mege:slege* Iw. 1043. 7405. — 2. *megis* Ra. 183. *mekis* gl. K. 69. *megest:legest* Ulr. Trist. 2901. — 3. *megi* K. Hymn. 24, 10. *mege:slege* Iw. 7203. — 1. Pl. *megen : gelegen* Lanzel. 7015. *:slegen* 3283. — 3. *megen:legen* W. v. Rh. 37, 6.

Der Ablaut des Pl. (und Conj.) in *u*, der als Regelwidrigkeit zu bezeichnen ist, zeigt sich alemannisch zuerst bei Notker. Im Reime 1. *mugen:zugen* Trist. 1948. — 2. *mugent:jugent* Flore 1922. Ls. 133, 435. *:tugent* Flore 68. 4104. tr. Kr. 24484. — 3. *mugen : zugen* Flore 3287. Heinz. ML. 604. *mugent : iugent* Lobges. 24, 3. Mart. 123, 27. *:tugent* Ett. H. 2091. Ad. Eva 875. Beliebt ist alem. die Zusammenziehung: 1. *mun:sun* Mart. 4, 19. 213, 89. — 2. *munt:kunt* Mart. 187, 66. — 3. *mun:sun* Mart. 44, 17. *munt:sunt* Ecke 98. 125. Häufig aufser Reim.

Der Umlaut fängt seit dem 13. Jh. die Formen *mugen* u.s.w. ebenso das conj. *muge* zu beeinträchtigen an, indessen verdrängt er den reinen Vocal keineswegs; erst im 15. Jh. wird *ü* häufiger *); dafs aber *u* noch im 16. Jh. lebt, zeigen obige Reime. Zusammenziehung der umgelauteten Form belegt 3. Pl. Ind. *mün* (1332) Gschtf. 15, 111. Auf *mugent, munt* ist das diphthongisirte *mauend* Wst. 1, 239 zu bringen.

Die Oeffnung des *u* zu *o* im Pl. und Conj. vermag ich seit dem 14. Jh. alemannisch nachzuweisen, z. B. Pl. 1. *mogen* Freid. A. 18, 10. AC. 6, 25. Anzeig. 7, 341. *:gelogen* Keller Erz. 642, 15. — 2. *moget* Heinz. ML. B. 5. *mogent* Dietr. 14. Mone j. T. 81. — 3. *mogen* B. R. 1, 210. Wst. 1, 367. Reyscher 54. *mogent* Gschft. 13, 151. Wst. 1, 116. 321. 735. — Conj. Sg. Pl. Trist. H. 52. Griesh. Denk. 14. Mone Sch. 1, 330. Wack. Pr. 92, 66. Orend. 216. Wst. 1, 45. 60. Altsw. A. 112, 32. Tschudi 2, 495. — Aus diesen Formen beruhen die umgelauteten in *ö*, welche seit dem 14. Jh. nicht unhäufig sind, z. B. im Plur. Ind. Schreiber 1, 28 (1331). 365 (1347). 440 (1356). 2, 209 (1405). Mersw. 104. Wack. Pr. 60, 44. M. Pass. 1171. Freid. a. 178, 22. Altsw. 4, 19. Wst.

---

*) Offene Aussprache des Umlauts ist in *migent* Dietr. 774 angedeutet.

1, 32. 127. 362. 656. Keis. Pr. 5. c. Tr. 79. b. Murner l. N. 9. Ad. Eva 3127. Im 16. Jh. wird *mögen* die herschende Form. Auch hier wird die Zusammenziehung angewant: 3. Pl. *mönt* Tschudi 1, 139. Wack. Kirch. 654. Am M. Rosa noch 1. 3. *men*. 2. *med*. Schott 152.

Im Präteritum ist in den älteren alem. Quellen nur *mahta* u. s. w. nachzuweisen; seit dem 13. Jh. gehen die beiden dem Ablaut des Plur. Präs. entsprechenden Vocale *a* und *o* fast in gleicher Stärke neben einander her. Vgl. für *a* die Reime *mahte: ahte* MS. H. 2, 278. Greg. 555. Lanzel. 1861. 3817. Trist. 11898. Flore 527. W. v. Rh. 57, 54. *: slahte* Flore 2102. *: erschrahte* Kl. 1022. *: trahte* Trist. 838. Flore 3021. *macht: gedacht* Ls. 121, 113. 125, 473. *: spacht* 124, 530; *mahten: ahten* Lanzel. 2024. Vgl. ferner Wack. Pr. 1, 6. 2, 37. 6, 31. Griesh. Pr. 1, 24. 159. Nib. A. 1987, 2. W. v. Rh. 21, 30. Auch im Conjunctiv begegnet man dieser Form noch in den mittleren Zeiten: 1. *macht: bracht* Ls. 120, 94; 3. *mahte: ahte* Lanzel. 6584. *: slahte* Ulr. Trist. 1192. *: trahte* Trist. 15168. *macht: nacht* Ls. 125, 220. Vgl. aufserdem Belege in Wack. Pr. 1, 94. 3, 66. 13, 18. Griesh. Pr. 1, 57. Mone Neuj. 418. Ls. 147, 35.

Der Umlaut des *a* in *e* ist im Conj. nicht selten, vgl. *mehte: gesle̯hte* Erec 4520. Greg. 1107. 1326. Flore 667. Trist. 1488. *: getrehte* Osw. 32. *: brächte* Lenz 13. Vgl. aufserdem Nib. A. 576, 2. 2049, 2. Kopp 1, 37. Wack. Pr. 20, 23. 54, 100. 91, 110. Mersw. 35 u. o. W. v. Rh. 34, 18. 136, 40. M. Neuj. 44. Keisersb. Tr. 82. Th. und F. Platter; mit abgeworfener Flexion *mech* Mone Grabl. 7. 459.

Das Präteritum *mohta*, *mohte* herscht seit dem 13. Jh. im Indicativ überall, wo nicht *mahte* vorgezogen wird. Im Conj. ist das nicht umgelautete *mohte* alem. noch sehr häufig, vgl. Nib. C. 218. 3371. 9397. 16157. Nib. B. 576, 2. BC. 2049, 2. J. 1047, 2. 2174, 1. Kl. ABC. 978. C. 2206. MF. 119, 12 (BC). MS. A. 95, 15. 82, 8. 258, 4. 11. Freid. A. 17, 12. AC. 178, 22. Augsb. St. 44. Gschtfr. 8, 97. Schreiber 1, 201. Wst. 1, 78. Ls. 122, 236. Orend. 233. Dietr. 712. Altsw. AB. 66, 11. Sleig. 203, 2. Spieg. 160, 16. Mone Pass. 2929. Reyscher 242. Eyb 4. Tschudi 1, 356. 641. 2, 255. Im Reime *mohten: geflohten* Heinz. ML. 630. *: gefohten* Dietr. 219. Graphische ungerechtfertigte Nebenform ist *mogte* z. B. Wst. 1, 78. Keller Erz. 421, 32.

Der Umlaut in *ö* ist daneben im 13. Jh. schon gesichert

und kommt in den meisten Handschriften neben dem reinen vor. Für die Dichter aus der ersten Hälfte des 13. Jh. ist e jedoch sehr in Frage zu stellen.

Anzumerken sind die Nebenformen *muhte* Iw. D. 4025. *mûh* MS. A. 269, 23; mit Umlaut *mühte* Reyscher 186. *muehte* Men 14—16. *müchtist* Griesh. Pr. 1, 87.

Die nachweislichen Vocale des Infinitivs sind die de Plur. Präs.: *mugen* Boeth. 170. 180. 224. Mart. 196, 11. Reysche 102; *mügen* Schreiber 1, 521. Ad. Eva 1077. 2052. Keis. Pr. 1(d. Tr. 39. b.; *mogen* Mersw. 2. Wst. 1, 60. 313. *mögen* Mem. ; Wst. 1, 227. Tschudi 1, 40 u. o. — Das Ptc. Prt. wird erst spä gebildet: *gemögen* Th. Platter 5. Tschudi 1, 217. 346. *gemöch* Keis. Pr. 56. *gemôgt* Tr. 113.

§ 379.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *scal scol schol, sal sol (sul)*
2. *scolt salt solt (sult), sot, solst*
Pl. *sculen schuln, sulen sülen, sollen söllen, sun son(t)*
Conj. *sculi schule, sule sülle solle sölle sol*
Präter. Ind. *scolta solte (-ld-) sotte*
Conj. *scolti solte sölte sulte sülte, sotte sötte.*
Infin. *scolan, suln süllen, sun.* — Ptc. Prs. *sulinde.*

Die Formen mit anlautendem *sc* sind den ältesten Denk mälern eigen, erhalten sich aber auch noch in späterer Zeit, z. B Sg. 1. *scol* Diut. 2, 281. *schol* Nib. C. 13444. — 2. *scolt* Diut 1, 282. *sholt* 298. — Pl. *sculen* Diut. 1, 291. *sculn* Diut. 1, 285 Anz. 8, 39. *schuln* Wack. Pr. 12, 29. Nib. C. 9250. — 2. *scole* Sg. 1394. — Conj. 2. *sculist* Anz. 8, 42. — 3. *schule* Augsb St. 28, 117. — Prt. *scolt* Anzeig. 8, 43.

Im allgemeinen zog aber das alemannische im Gegensatz zu dem bairischen den Ausstofs des *k* vor und der vereinfacht Anlaut mit *s* sezte sich fest (§ 190). Ebenso ward der Stamm vocal *a* im Sg. gefärdet. Erhalten ist er selten, z. B. Nps. 34 57. 70. 88. B. R. 1, 10. Griesh. D. 17. 26, im Reime: *al* Eracl 1933. Wo es sich in jüngeren Denkmälern findet, mufs es al Verschiebung von *o* genommen werden (§ 11. 79), ist also se cundär, z. B. Wst. 1, 231. 385. 658. Reyscher 36. Keller Erz 12, 23. 123, 9. 372, 21. Satir. 2, 47. Lenz 135.

Gewönlich ist durch Einflufs des *l* die Wandlung von *a* zu *o* im Sg. sowol bei dem vollen als dem geschmälerten An laute geworden: *sol*, *solt* (unecht *solst*) hat bereits bei N. di Oberhand. — Das *o* im Plural, für das rechte *u*, wird in den Schriften des gemeinen Lebens häufig: die alem. Urkunden de

14. 15. Jh. bevorzugen *o* vor *u* und im 15. Jh. wird es auch in den übrigen Schriften immer zahlreicher. Indem die Umlaute von *u* und *o* hinzutreten, zeigen der Ind. Pl. und der Conj. vier verschiedene vocalische Formen: *sulen, solen, sülen, sölen**), wozu Abwechselung der Consonanz durch Verdoppelung des *l* tritt. Aus den synkopirten *suln süln soln söln* gehen durch Ausstofs der Liquida (§ 194) die Formen *sun sün son sön* hervor, welche seit dem 13. Jh. in allen alem. Schriften sehr häufig vorkommen. Die Urkunden (in Schreiber I. II, Gschtf. VIII. XI. XIII, Kopp, Mones Zeitschr.), die Rechtsdenkmale in Wst. Bluntschli Segesser, die Predigten (Wackern. Griesh.) und mystischen Schriften, ebenso viele poetische Handschriften (MS. A. Mart. W. v. Rh. Boner. Ecke. Ls. Montf. Mone Pass. Spieg.) liefern überall Beispiele. Reimbelege sind begreiflich selten, doch vgl. 2. Pl. *sunt:munt* Mart. 23, 17. — 1. Pl. *son:Magdalon* Anzeig. 8, 487. — 3. Pl. *sond:oberhand* Ett. H. 2857. *sendt:rent* Gengenb. Gouchm. 1300. — Diese Unterdrückung des stammhaften *l* geschieht auch vor *t*: 2. Prs. *sot:gebôt* Ad. Eva 1552. *:got* M. Neuj. 439. Ad. Eva 1514. Binder Acol. Bd. IV. Spil v. Joseph a. VIII; aufser Reim *sot* Wack. Pr. 60, 83. — Prät. 1. *sott:gebot* M. Grabl. 78; Prät. Conj. 1. *sot:got* Mone Neuj. 249. Ad. Eva 2356; 2. *sottist* M. Neuj. 710; 3. *sott:spott* Wack. Kirch. 450; Pl. 1. *sotten:gebotten* M. Pass. 2052. Mit Umlaut 1. *sött* M. Neuj. 355. Ett. H. 696. *set:het* M. Neuj. 410; 2. *söttist:rettist* ebd. 843; 3. *sôt* M. Neuj. 111. *set* ebd. 383; Pl. 3. *söttend* Tschudi 2, 390. — Auch die oberschwäb. Lieder von c. 1633 haben *sott* Frommann IV, 89. Es ist überhaupt noch heute schwäbisch und alemannisch.

Verwerflich ist der Eingriff des Pluralvocals in den Sing. Präs., vgl. 2. *sult:schult* Mart. 176, 18; 3. *sul* Schreiber 1, 306. Regelwidrig erscheint in einigen elsässischen Quellen *u* auch im Präteritum: Conj. 3. *sulta* Mem. 14. 17; und umgelautet *suelte* Mem. 16. *suelta* 18.

§ 380.

Präs. Ind. Sg.	1.	*g-an*, *verb-an*. — 2. *ganst* (*gunst günst*). — 3. *gan* (*gunt*).
Pl.		*unnen gunnen günnen gonnen gönden.*
Conj.		*unni unne gunne günne gonne.*

*) Für *ö* wird in nachlässiger Schrift auch *e* gesezt, z. B. 1. Plur. *sellent* Mersw. 65; 3. Pl. *sellent* Mone Z. 6, 188; Conj. 3. *selle* Mersw. 52; Pl. 3. *sellen* Reyscher 309. *sellent* Mersw. 11.

Prät. Ind. *onda gonde gunde* (*gunnete*).
Conj. *ondi gonde gunde günde.*
Imp. *gunne günne, gan.*
Infin. *unnen gunnen günnen gonnen gönnen-günden gönden.*
Ptc. Prt. *gunnen gonnen gönnen* (*gegunnen*), *gunnet* (*geg. gegönnet*).

Das einfache Zw. *unnen* ist, so weit wir verfolgen könne von den Zusammensetzungen mit *ge**), *en + be, ver + be* od *er + be* begleitet.

Im 2. Sg. Prs. tritt euphonisches *s* zwischen Stammausla und Flexion (§ 190). In den jungen Nebenformen 1) *verbu* Maaler 415. 2) *gunst* Wack. Kirch. 450. *günst* Keis. Pr. 11 (*gynst* 117. d.), sowie in der Nbf. der 3. *verbunt* Ad. Eva 132 Maaler 415. *gundt* Wst. 1, 426. Maaler 198. *vergunt* 258. *gü* Keis. Pr. 3. c. sind Versuche gemacht, den Sg. mit dem Pl. au zugleichen. In *günnet* Keis. Pr. 84. Uhland Volksl. 178, 14 li entschieden die Neubildung eines schw. Zw. *gunnen* vor, d sich auch im Prt. *gunnete* zeigt. Bei *gandt* (*:handt*) Wack. Kirc 617 ist nur Antritt eines euphonischen *t* anzunemen. Unter di sen Neubildungen stirbt das alte *g-an* im 16. Jh. ab; Murn braucht es noch, vgl. *gan:man* Schelm. a. iij. und l. N. 30.

Das reine *u* des Plurals und des Conj. wird allmählich v dem Umlaute ergriffen, ohne jedoch verdrängt zu werden; no im 14. 15. Jh. füren es die alem. Quellen stark mit sich. D *günnen*, *günne* der Ausgaben von Gedichten des 13. Jh. ist d her fraglich; Reime auf *künne*, *wünne* u. a. beweisen gar nicht vgl. § 29. Ein Beweis des fortgefürten reinen *u* ist auch die jüngerer Zeit erst sich zeigende Brechung *o* im Pl. (und Conj vgl. Pl. 1. *gonnen* Tschudi 2, 636; 3. *gonnent* F. Platter 16 Darauf fuſst der Umlaut *ö*, der seit dem 15. Jh. sich ebenfal nachweisen läſst.

Im Infin. herschen dieselben Vocalverhältnisse: das reine überragt den Umlaut im 13. 14. Jh. noch entschieden; vg *gunnen:nunnen* Heinz. ML. 596. *:versunnen* Ls. 122, 234. *:g wunnen* Flore 7861. tr. Kr. 4325, und Kopp 1, 168. Mone Z. 318. Wack. Pr. 53, 67. 80, 6. Mart. 93, 38. Auch später ist noch beliebt, Maaler 198. 415. Den Inf. *gonnen* bezeugen We

*) Doppeltes *ge* findet sich zuweilen, nachdem *gunnen* nicht mehr als comp nirt gefült ward: *gegan* Iw. A. 2492. Ptc. *gegunnen* Nib. 1811, 4. Tschudi 1, 18 *gegunnet* Nib. 5418 (vgl. unten). In früheren Zeiten war dies unmöglich, kon daher auch nicht von Graff im ahd. Sprachschatze verzeichnet werden; vgl. Lac mann zu Iw. 2492.

1, 129. 436. B. R. 1, 210. 242. Reyscher 9. Th. Platter 77; mit Umlaut *gönnen* B. R. 1, 43. Ls. 229, 26. Wst. 1, 650 (*gennen*).

Im 15. 16. Jh. ist der Antritt von *d* an *n* nicht unbeliebt: 1. Pl. *gönden* (1463) Reyscher 155; Inf. *vergunden* (1565) Reyscher 622. *günden* Wst. 1, 390. *vergönden* (1478) Reyscher 594. (§ 182).

Als Imperativ wird *gunne*, *günne* gebraucht: z B. Engelh. 5776. Ls. 132, 55. Altsw. 112, 11. 27. Keis. Pr. 39. b. 110. b. Unecht ist *gan* (*:man*) Altsw. 69, 13.

Im Präterit. zeigen die älteren Denkmäler die Brechung: *onda* M. Cap. 371. *geondôst* M. Cap. 338. *ondon* Nps. 104. *irbonda* Nps. 72; dieselbe dauert auch später fort, z. B. Bihteb. 60. 62. Nellenb. c. 2. Fridol. 18. Im Conj. ist alt *ondi* Boeth. 13. 70, später *gonde* Nib. B. 1339, 2. MS. A. 247, 1 aufzuweisen. Herschend war aber im 13. ff. Jh. *u*; vgl. Ind. *gunde:kunde* Eracl. 3311. Pantal. 30. *:grunde* Altsw. 30, 19. *:stunde* Kl. 245. Trist. 2051; *gunden:kunden* Trist. 2598. *verbunden:stunden* MS. H. 1, 103. Auch im Conj. wird dem Umlaute widerstanden, vgl. *gunde:kunde* MF. 198, 27. Heinzel. ML. 16. Spieg. 127, 1. *:urkunde* Flore 3708. *:munde* MS. A. 120, 11. MS. H. 1, 73. Heinzel. ML. 1895. *gunden : kunden* Greg. 2982. In den neuen Drucken freilich liebt man das *ü* einzudrängen. — Den Versuch zur Trübung im Indicativ zeigt 2. Pt. *gůndost* Bihteb. 60.

Eine Neubildung des Prät. nach Art der schw. Zw. zeigt sich im 16. Jh., z. B. bei Tschudi 3. Pt. *vergunnet* 1, 261; 3. Pl. *gunnetend* 1, 73. 165; 3. Conj. *gunneti* 2, 221. *günnete* 2, 351; 3. Pl. Conj. *verguntind* 1, 561.

Das Partic. Prt. kommt erst in jüngerer Zeit und zwar st. und fälschlich schw. vor:

a) (*enbunnen:zerrunnen* Kl. 561.) *erbunnen* Nib. CDJ. 2241, 4. ABC. 2267, 3. *gunnen* Kopp 1, 168. Tschudi 1, 170. *gönnen* Gschtfr. 13, 68. Segesser 2, 272. Th. Platter 112; mit falsch verdoppeltem Präfix *gegunnen* Nib. 1811, 4. Tschudi 1, 130. *:brunnen* tr. Kr. 21797. *gegonnen* Segesser 2, 309.

b) *erbunnet* Nib. A. 2241, 4. — Mit falscher Doppelung des Präfixes *gegunnet* Nib. C. 5413. Monc Z. 7, 318. *gegunt:kunt* Murner l. N. 40. *gegondt* Reyscher 108. *gegönnet* B. R. 1, 112. Wst. 1, 721. *gegöndt* Wyle 64. — *vergunnet* Tschudi 1, 167. *vergondt* Reyscher 619. *vergôndt* Wyle 37. B. R. 1, 366.

§ 381.

Präs. Ind. Sg. 1. *chan.* 2. *chanst.* 3. *chan.*
Pl. *chunnen konnen, künnen können* (*kunden künden*).
Conj. *chunni kunne konne künne könne* (*künde*).
Prät. Ind. *chonda konde kunde.* — Conj. *chondi konde könde kunde künde.*
Inf. *chunnen künnen können* (*kunden, -ü-, -ö-*).
Ptc. Prt. *kunnen können* (*kunden, künden*). — *kunnet künt.*

Für den Sg. Prs. ist der unechte Antritt von *e* anzumerken, der im 15. Jh. an *kan* zuweilen erscheint, vgl. *kane* Keis. Pr. 42.

Im Pl. und im Conj. ist der Umlaut des *u* alem. weit seltener, als die Ausgaben der Gedichte vermuten lassen. Reimbelege für *u* im Pl. Ind. *kunnen:runnen* tr. Kr. 14041. *:versunnen* Heinz. J. 10, 6. *:gewunnen* Flore 6078. *kunnet:gewunnet* tr. Kr. 12421. Für den Conj. *kunne:brunne* Flore 211. 4226. Mart. 109, 43. Heinz. ML. 1095. Erst im 14. Jh. bricht der Umlaut entschiedener durch, im 16. Jh. ist er ziemlich fest, vgl. 1. Pl. Ind. *kinnen:sinnen* Murner Schelm. b. ij.; 2. 3. *künnen:gewinnen* l. N. 140. 54. Denkmäler des 15. 16. Jh. zeigen unechten Eintritt von *d* an *n*: *kunde* Spieg. 177, 36. *kunden* Osw. 180. 185. *künden* Osw. 173. Keisersb. Pr. Tr. o. Ad. Eva 750. 1804. Murner Schelm. o. Satir. 2, 83. 151.

Die Brechung *o* ist im Plur. nicht sehr häufig; Belege für *konnen* sind Anzeig. 7, 341. Heinz. ML. B. 1704. Altsw. C. 7, 5. Ls. 71, 2. 157, 1; für Conj. *konne* Ls. 125, 72. 138, 102. M. Neuj. 398. Der Umlaut in *ö* ist seit dem 14. Jh. nachweisbar, vgl. für den Plur. Schreib. 1, 365. 373. Myst. A. 1, 293. Freid. B. 15, 24. Schreib. 2, 351. B. R. 1, 108. Ett. H. 779; für den Conj. B. R. 1, 103. Gschtfr. 15, 165. Ls. 25, 620. 128, 161. M. Pass. 2691. Ett. H. 559. Tschudi 1, 217. 448. (*kenne* F. Platter 172.)

Im Infin. ist *u* der ältest berechtigte Vocal, der bei Notker (*chunnin* Arist. 422. *chunnen* M. Cap. 336) wie später sich findet, vgl. *kunnen:gunnen* Engelh. 4073. *:versunnen* Heinz. J. 79, 4; mit eingeschobenem *d* *kunden:wunder* Ett. H. 1017. Daneben sezt sich seit dem 14. Jh. der Umlaut fest, z. B. Mersw. 2. Myst. 1, 303 u. a.; dazu Nbf. *künden* Keis. Pr. 107. Ad. Eva 432, *:ergründen* Ett. H. 725. Umlaut von *konnen* in *können* Ls. 229, 25. Ett. H. 360, Nbf. *könden* Ad. Eva 182.

Im Präteritum herscht bei Notker (früher ist dasselbe alemann. nicht nachzuweisen) die regelrecht gebrochene Form

chonda; Belege für *konde* aus späterer Zeit geben Nib. A. 1253, 4. Kl. B. 1663. Augsb. St. 87. MF. E. 170, 25. Zür. Jahrb. 88, 1. 91, 34. Griesh. D. 36. Ls. 71, 24. 191, 65. Mone Spieg. 501. Const. Chr. 1377. Th. Platter o. Tschudi o. Conjunctivisches *konde* beweisen Nib. C. 12138. MF. A. 164, 15. 33. Heinz. ML. B. 1763. M. Neuj. 155. 435. Ls. 124, 351. Der Umlaut *könde* im Conj. ist seit dem 14. Jh. nachzuweisen z. B. MF. E. 164, 15. Wack. Pr. 68, 272. Myst. B. 1, 275; im 15. Jh. wird er häufig, im 16. gelangt er zur Herschaft. Für *könte könde* wird dann oft *kente kende* geschrieben.

Das Präteritum mit *u* im Stamme finde ich alem. zuerst Fundgr. 63, 19; von den Dichtern des 13. Jh. wird *kunde* seiner Reimbarkeit wegen allein gebraucht. Hartmann, Gotfried, Konrad Flecke, Rudolf v. Ems, Konrad v. Wirzburg u. a. reimen *kunde* auf *blunde, grunde, munde, schunde, stunde, kunden* auf *funden, begunden, stunden, wunden.* Aus späterer Zeit apokopirtes *kunt:bunt* Murner l. N. 147. *:grunt* Ls. 25, 632. *:wunt* Ls. 85, 71. — Im Conjunctiv ist reines *u* als herschend im 12. 13. Jh. und selbst später durch den Reim gesichert, vgl. *kunde:befunde* Barl. 138, 15. Ls. 50, 321. *:gunde* MF. 198, 25. tr. Kr. 80. 1580. Heinz. ML. 15. *:munde* Greg. 1216. Iw. 7899. Trist. 7727. MS. A. 120, 13. *:pfunde* Iw. 6397. *:stunde* Iw. 8117. Trist. 1125. Ls. 76, 22; apokopirt *kund:mund* Murner Schelm. a. ij. Ett. H. 1041. Im Plur. *kunden:funden* Ls. 138, 233. *:stunden* Kl. 124.

Das umgelautete *künde* ist schwerlich für das 13. Jh. überzeugend nachzuweisen. Es sezt sich erst spät fester; im Reime finden wir es im Anfang des 15. Jh. *:hinde* Wack. Kirch. 621. 634 und später *künd:fründ* Ett. H. 2951.

Als Partic. Prät. erscheint die st. und die abgeleitete schw. Form gleichzeitig neben einander: *erchunnen* Nib. C. 9396. BCD. 1331, 1. *kunden* Ett. H. 876. *künden* Ad. Eva 2538; *können* Th. Platter 23. *kennen* F. Platter 122. — *erchunnet* Nib. A. 935, 2. ABJ. 1064, 2. AJ. 1331, 1. *gekunnet* Mem. 16. *kunt:begunt* Murner l. N. 40. *künt* ebd. 153.

§ 382.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *tar, getar.* — 2. *tarst.* — Pl. *turren türren, törren.*
Prät. Ind. *torsta torste.* — Conj. *torsti, -e, törste, türste.*
Ptc. Prt. *getörren, getörst.*

Die einfachen Formen sind ahd. nicht nachweisbar und auch später überwiegen die mit *ge* zusammengesezten. Die aus *rs*

entstandene Doppelung *rr* hat nach der Regel sich nur vor vocalischer Endung erhalten. Anlaut mit *d* ist vornemlich elsässisch, vgl. Merswin Keisersberg Murner, kommt aber auch schweizerisch und schwäbisch vor, vgl. Tschudi und Eyb.

Im Plur. und im Conj. Prs. liegen seit dem 13. Jh. *u* und *ü* im Kampf; den reinen Vocal findet man u. a. für den Plur. Nib. ACJ. 1820, 1. 2034, 2. Griesh. Pr. 1, 54. Altsw. AB. 55, 21; für den Conj. Nib. C. 6985; den Umlaut Nib. B. 1820, 1. C. 12237. Myst. 1, 263. Ls. 82, 51. Orend. 3370; für den Conj. Nib. AB. 770, 4. C. 12243. Ls. 82, 92. Wack. Pr. 70, 269. — Neben *turren* mufs das gebrochene *torren* gelebt haben, wie der Umlaut *törren* andeutet: Pl. Ind. 1. *getörn* Altsw. 55, 21; 3. *geterent* Mersw. 27. Conj. 1. *getere* Mersw. 48; Pl. 3. *dörind* Tschudi 2, 320.

Im Conj. Prät. stehen seit dem 13. 14. Jh. *torste* und *törste* neben einander. Aus offener Aussprache erklärt sich *tärst* Osw. 2095. Bei Murner begegnet *dürsten* im Plur. vgl. l. N. 127. 129.

Das Ptc. Prt. vermag ich alem. erst spät nachzuweisen: in echter Form *getörren* Wyle 15, unecht schwach *getörst* Nic. Br. 131.

§ 383.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *darf.* 2. *darft* (*darfst darfest darftest*).
Pl. *durfen dürfen, dorfen dörfen.*
Prät. Ind. *dorfta, -e.* — Conj. *dorfti, -e, dörfte, dürfte.*
Inf. *bedurfin, durfen dürfen dörfen.*
Ptc. Prt. *bedörfen, bedürft.*

Neben dem einfachen Zw. ist die Zusammensetzung mit *be* schon in alter Zeit sehr häufig.

In 2. Sg. Prs. taucht die unechte Endung —*st* seit dem 13. Jh. auf, vgl. *bedarfst* Nib. C. 9020. Später wird *darfest* daraus, z. B. Keisersb. Pr. 6. Murner l. N. 17. Mischung des echten und unechten gibt *bedarftest* Osw. 2213. Das alte *darft* zeigt sich erhalten Wack. Kirch. 628. Osw. 292. Eyb 13. rw.

Im Pl. und Conj. hält sich das reine *u* sehr lange, vgl. *bedurfen: wurfen* Mart. 144, 79 und Mone Sch. 1, 65. Wack. Pr. 91, 88. Wst. 1, 26. 54. 368. 423. Die Brechung *o* erscheint auch, 3. Pl. *bedorfen : geworfen* Dietr. 470, ferner Wst. 1, 15. Lenz 109. Tschudi 1, 139; im Conj. Mone Sch. 1, 331. Nicht selten ist im Conj. umgelautetes *ö*, z. B. Mem. 1. Mersw. 142 (*derfe*). Auch in den Ind. Pl. dringt dieses *ö* ein, vgl. Schreiber 1, 168 (1303). 302 (1333). Mone Z. 6, 49. M. Pass. 589.

346. Ls. 76, 53. Wst. 1, 51. 651. Für *ö* wird auch offenes *e* eschrieben: *bederfent* Mersw. 83.

Für Erhaltung des reinen *o* im Conj. Prt. zeugen Nib. C. 15. 2900. 11764. Nib. J. 1706, 4. MS. A. 99, 29. 102, 3. Freid. a. 15, 9. Griesh. Pr. 1, 35. Myst. B. 1, 288. Spieg. 161, 33.)1, 5. Ls. 95, 50. Mone Z. 6, 76. Wst. 1, 114. Zu dem Indic. *urfte*, den ich nicht nachweisen kann, gehört der Conj. *dürfte* s. 148, 42. Wst. 1, 193.

Ausfall des *r* zeigt *döift* (3. Conj. Prt.) Mone Neuj. 626. bfall der Endung —*te* erscheint u. a. in *dörf* M. Neuj. 265. *orf* 422.

Der Infin. *bedurfin* Nps. 102. *bedurfen* Iw. 7937. Trist. 14. reid. 95, 23. MS. A. 94, 29; für den Umlaut zeugt *bedirfen* Dietr. 339. 385 mit schlechter Schreibung. Gebrochenes *bedoren:geworfen* Dietr. 385. 808. *dorfen* Th. Platter 64.

Das Partic. Prs. *bedurfende* Griesh. Pr. 1, 84. Das Ptc. Pt. ommt erst spät vor: a) *bedorffen* (1468) Schreiber 2, 500. Eyb 9. *dorffen* Tschudi 1, 170. *bedörfen* F. Platter 168. *bedarffen* Eyb 16. — schw. *bedürfft* Ingold.

§ 384.

räs. Ind. Sg. 1. 3. *mô3 moa3 muo3*(-*e*). 2. *muost*. Pl. *muo3en müe3en* (*müen*[*d*]).
Conj. *mô3i* (*moessi*) *muo3e müe3e*.

äter. Ind. *muosa*, -*e*, *muoste*.
Conj. (*moesi*) *muosi müese*, (*moeste*) *muoste müeste*.
Infin. (*müe3en*).

Der Stammvocal *ô* ist nicht blofs den ältesten Quellen (Pa.) eigen, sondern findet sich auch noch später in der alenischen Mundart (§ 41); vgl. 1. Pl. Conj. *mozzin* Wack. Pr. 51. *môssin* Altd. Bl. 2, 264; 3. Sg. Conj. *môs*. *môssú* ebd. f.; 2. Pt. Conj. *môsest* Heinz. ML. A. 364. 366; 3. *môf3ti* iv I. 3, 111. *möstin* Gschtfr. 15, 110. — Für *uo* findet sich im 12. 13. Jh. und später öfter blofses *u* geschrieben, 48. Das in § 66 nachgewiesene *io* für *uo* zeigt sich in *mioze* Wack. Pr. 19, 6; 3. Pl. Cj. *miozzin* Wack. Pr. 19, 4.

n Pl. Ind. und im Conj. gewinnt der Umlaut allmählich doch liefs sich das *uo* durchaus nicht ganz zurückdrängl. für den Pl. Ind. Freid. AC. 17, 19. Mart. 103, 110. Wack. Pr. 48, 120. 55, 217. Schwab. Z. 66. Montf. 21. ne j. T. 159. Ls. 199, 27; für den Conj. Barl. A. 5, 9. . 42, 4. MS. A. 92, 21. 112, 14. 22. Kl. A. 103. Wack. 3. Vgl. auch § 77.

Statt *üe* setzen nachlässige Hände des 16. Jh. mitunter *i* mit Nasalirung tritt diefs *ie* auf in 1. Conj. **miens** F. Platter 175

Dafs sich im 2. Sg. Prs. Ind. das stammhafte *ȝ* vor de Flexions-*t* sibilirt, ist grammatisch gefordert (§ 185). Dageg beruht auf nur mundartlicher Eigenthümlichkeit das für *ȝ* v vocalischer Endung gesezte *s* z. B. 3. Pl. **mûsent** Mersw. 1 Ls. 199, 27 u. o. (§ 187). Die Sibilirung vermittelt den Ausst des Stammconsonanten, den in dem Plural viele Schweizer Schr ten des 16. Jh. aufweisen: *müend* Ett. H. Vorsp. 54. 249. 214 2517. Ad. Eva 354. 1458. 2168. 3775 und der auch heute no alem. und elsäss. ist.

Unecht antretendes *e* in 1. 3. Sg. Ind. Prs. erscheint I C. 4328 und später öfter.

Das Präteritum ist vor Notker nicht zu belegen, die da auftretende Form **muosa** hat das *t* der Endung aufgegeben, ab die Wirkung desselben auf *ȝ* bewart. Dieses **muose** findet si noch in den besten Handschriften des 13. und in daraus g flossenen Abschriften des 14. Jh. häufig, wie ein Blick in Tri M. Iw. B. Barl. AB. Nib. ABC. MS. AB. darthut. Jüngere B lege liefern Griesh. Pr. 1, 23. 43. 155. 2, 130. Heinz. ML. . 364. Wack. Pr. 53, 27. 77, 27. Ls. 26, 130. Wst. 1, 366. Au fallend ist, dafs kein Dichter *muose müese* im Reime hat, wä rend das echte, vor dem Ende des 12. Jh. von mir nicht ve zeichnete, **muoste müeste** im Reime gebraucht wird, vgl. 3. Co **müeste:wüeste** Greg. 2586. Lanzel. 2610. Silv. 673. tr. Kr. 49 13595; 3. Pl. **:wüesten** Pantal. 98. Für jenes *s* wird zuweil *z* geschrieben: 3. Prt. **muoze** a. Reinh. 771. Mart. 65, 82. 99, 2 mit Apokope Trist. W. 694. Schreiber 1, 113; vgl. § 189.

Ueber das Verhältnifs des reinen Vocals und des Umlau im Conj. Prt. gilt das für das Präs. bemerkte*). Dafs *ſst*, *ſ* und *ie* für *üe* im 15. 16. Jh. nicht selten unterlaufen, wi nicht überraschen.

Den Infin. weifs ich vor Ad. Eva 1133 (*:bûssen*) nicht z belegen; das Partic. gar nicht.

B. *I*-Klasse.

§ 385.

Präs. Ind. Sg. 1. *weiȝ*. 2. *weist*. 3. *weiȝ* (*weist*). Pl. *wiȝȝen* (*wüssen wussen*). Conj. *wiȝȝi*, *-e* (*wüsse*. *wusse*).

---

*) Das indicative *müeste* (*:wüeste*) tr. Kr. 38230 der Stuttgarter Ausgabe wir schwerlich zu halten sein.

Prät. Ind. *wissa*, *-e*, *wesse*; *wiste* (*wüste*) *weste* *wuste* *woste* [*wissite*, *-ote*].
Inf. *wizzan*, *-en* (*wüssen*. *wussen*). — Ptc. Prs. *wizzanti*.
Ptc. Prt. *kewizzin* *gewizzen*; *gewizzet* *gewist*, *gewesset* *gewest*, *gewust*.

Unechten Antritt von *e* an 1. 3. Sg. Prs. bemerkt man bereits im 12. Jh. vereinzelt. Später ist durchaus schwache Bildung vereinzelt versucht: 1. Sg. *wayssen:haissen* Breining 11, 5; 3. Sg. *weisset* Keis. Tr. 18. 65 u. ö. *weist:geist* Ad. Eva 59. Wack. Kirch. 453. *:heifst* M. Neuj. 283. *:meist* Murner Schelm. f. ij.; vgl. aufserdem Myst. B. 1, 275. Mone Pass. 1489. 2828. Wst. 1, 195. Anzeig. 4, 233. Uhland Volksl. 232, 1. Glaubensart. Keisersb. o. Murner Schelm. c. j. Satir. II. 19, 161. Franck Wb. 5. Maaler 488.

Im Pl. und im Conj. tritt neben den echten Vocal *i* in späterer Zeit *ü*, vgl. *wüzze:verdrüzze* Dietr. 262, und Mone Pass. 1379. 3725. Wst. 1, 41. 249. B. R. 1, 374. Keis. Pr. Tr. Wack. Kirch. 463. 684. Tschudi 1, 148. Noch entschiedener mundartlich ist *u* im Stamme: 2. Pl. Ind. *wust* Spieg. 158, 1. 3. Pl. *wussent* Wst. 1, 145. 192; Conj. 3. *wusse* Silv. 3372, 3. Pl. *wussun* Wst. 1, 311.

Die älteste nachweisbare Form des Präterit. ist das durch Assimilation von *st* entstandene *wissa*, bei K. Ra. Rb. und N. so wie noch später, vgl. a. Reinh. 594. MF. BC. 153, 30. Trist. W. 769. Freid. a. 5, 25. W. v. Rh. 137, 44. 217, 14. Boner A. 32, 4. Griesh. Pr. 1, 27. 2, 43. Denkm. 48, mit *zz* geschrieben Griesh. Pr. 2, 128; Conj. *wisse* MF. 175, 12. Walth. B. 40, 11. MS. B. 126, 25. Barl. D. 35, 24. Heinz. ML. 1725. Mit Ausname von 3. Conj. *wisse:gewisse* Flore 5921 ist mir kein alem. Reimbeleg bekannt. Nach dem 14. Jh. scheint *wisse* erloschen.

Nah verwant ist das gebrochene *wësse*, im Reim: *esse* Erec 6786. *:messe* Lanzel. 5708. *:presse* tr. Kr. 32956; aufser Reim sehr häufig, z. B. Ind. Sg. Trist. M. 769. 1346. Nib. C. 1729. 5227. B. 799, 2. Kl. C. 1311. Barl. A. 280, 13. Schwab. 1; Plur. Nib. C. 7478. AC. 1360, 1. AB. 833, 3. MF. C. 161, 18. (*vorwesen* Griesh. D. 15); Conj. Nib. C. 5316. 8496. Nib. A. 953, 4. Barl. A. 35, 24. 36, 7. Augsb. St. 62, Plur. Conj. Nib. A. 1986, 2.

Das regelmäfsige Prt. *wiste* weifs ich alem. nicht vor dem 12. Jh. zu belegen; seitdem ist es häufig. Im Reim 3. Ind.: *friste* Trist. 9128. Flore 6464. *:liste* Lanzel. 7184. Trist. 3061. 7718. tr. Kr. 6101. Dietr. 474. Orend. D. 67, mit Apokope *wist*

:ist Wack. Kirch. 636. — Conj. 3.*) *wiste:liste* Lanzel. 192
Trist. 2031. Flore 7279. tr. Kr. 41791. Im Pl. Indic. *wisten*
cristen Kl. 27. Mart. 207, 92. Murner Schelm. f. 10. *:evang*
listen Heinz. J. 14, 6. *:listen* Lanzel. 106. 5428. Trist. 726
Pl. Conj. 2. *:cristen* Murner l. N. 63; 3. *:antisten* Trist. 1531
:vermisten Flore 5542. Aufser dem Reime ist diese Form
entsprechender Fälle vorhanden, vgl. a. Reinh. 828. Nib. (
7212. 2806. Nib. B. 1661, 4. Barl. B. 280, 13. E. 35, 24. Frei
A. 5, 24. 175, 14. Heinz. ML. A. 1049. Myst. 1, 264. 29
Griesh. Denkm. 28. Bihteb. 55. Wack. Pr. 35, 14. Schwab. 19
Schreiber 1, 381. Gschtfr. 12, 28. Zür. Jahrb. 43, 20. 71,
Fridol. 10. Altsw. B. 13, 15. Mone Spieg. 997. Ls. 24, 185. 18
37. Wst. 1, 201. 209. Wyle 18. Th. Platter 77. Tschudi 1, 6
u. o. Es herscht noch heute.

Als Verdumpfung dieses *i* zeigt sich *ü* (§ 32), vgl. *wüst* *:gelüste* Orend. 67, aufserdem Bihteb. 82. Boner CDE. 47, 1 Röttl. Chr. 14. Keis. Pr. 18. o.; im Plur. Wack. Pr. 68, 415; i Conj. B. R. 1, 57. Mersw. 116. Dietr. 335. Mone Pass. 655. M Neuj. 273. Keis. Pr. 5. u. o.; im Plur. Wack. Pr. 62, 40. 48. 6 Freid. B. 175, 14. Wst. 1, 26. Keis. Pr. 32. Murner l. N. 1 Tschudi 2, 407.

Brechung von *wiste* ist häufig und auch im Reime gebrauch *wëste* 1. Sg. *:gebreste* Keller Erz. 646, 14. *:este* Hätzl. 15 mit Apokope *:fest* Ls. 29, 22. *:nest* Sleig. 221, 16. 3. Sg. *:bes* Greg. 1819. Trist. 7694. *:breste* tr. Kr. 39364. *:feste* Erec 711 Iw. 2544. Trist. 18836. Konr. Herzm. 346. *:geste* Gerh. 309 Trist. 5368. Ulr. Trist. 950, mit Apokope *:lest* Hätzl. 270; Plu *westen: besten* a. Heinr. 1388. *:bresten* Engelh. 848; Conj. *weste: beste* Heinz. R. 92. *:geste* Ls. 124, 1072; 3. Sg. *:beste* Iw 1721; 1. Pl. *westen:bresten* tr. Kr. 20928; 3. Pl. *:besten* Greg 519. Kl. 1996. Auf die Häufigkeit aufser dem Reime ist hier aus zu schliefsen. Zu den spätesten Beispielen gehören Eyb 4 34. Decam. 33. f. Mentel Bib. gen. 42. Hierfsmann 47. Glaubensart. g. vii. Murner Schelm. a. ij. rw.

Auf *wiste* als Grundform ist *wuste* zurückzuführen, vgl. § 29. Im Reime *:luste* Orend. 2228. 2710. 2122. Mone Neuj. 464. Wack. Kirch. 634, apokopirt *wust:lust* Littauer 70. *:sust* Brant 2, 15. Aufser Reim 1. Ind. Fridol. 2. Altsw. 13, 15. Spieg.

*) Die 2. Sg. Conj. mit abgeworfener Endung *wist:ist* Murner l. N. 35.

156, 18. Wack. Kirch. 632. Th. F. Platter; 3. Ind. Freid. B. 5, 25. Pdgtm. 420, 17. Dietr. 7. Orend. 1836. Fridol. 33. Ad. Eva 181. Tschudi 1, 47. 2, 6; Pl. *wusten* Fridol. 32. Schürpff. Tschudi 1, 209; Conj. *wuste* Barl. a. 35, 24. Dietr. 161. M. Neuj. 456. Fridol. 28. Schreiber 1, 501. Tschudi 2, 11; im Plur. Pdgtm. 429, 24. Fridol. 29. So wie dieses *wuste* vornemlich, aber durchaus nicht allein elsässisch vorkommt, so auch die Brechung *woste* 1. Ind. Keller Erz. 646, 14. — Conj. 2. Mersw. 5. 3. Sg. 15. 3. Pl. 58. 94. 139.

Neben diesem vocalisch verschieden gefärbtem Präteritum versuchte man hier und da aus *wissa* eine neue Bildung zu machen. Schon gl. Paul. 2, 49 steht die 2. Pl. *wissotot*, wozu aus späterer Zeit die 3. Sg. *wissote* Mone Sch. 1, 66, die apokopirte 3. *wessut* Griesh. Pr. 1, 90 nachzuweisen ist. Mit Suffixvocal *i* finden wir 3. Pl. *wissiten* W. v. Rh. 220, 31; 3. Ind. *wüsset* Schürpff 232; 3. Pl. Conj. *wissetin* W. v. Rh. 21, 51. *wissetend* Schreiber 2, 177.

Imperativ *wizze*; 1. Pl. *wizîn* Boeth. 100; 2. Pl. *wizzint* Nps. 4. *wizzent* Mart. 122, 59. *wizzin* Hattem. 3, 586. *wissen* Dietr. 881. B. R. 1, 130. Uhland Volksl. 137, 23.

Der Infinitiv *wizzan, —en, —in* erscheint schon bei K. Jüngere Nebenformen *wüssen* Gschtfr. 11, 106 (1273). B. R. 1, 374. Segesser 1, 626. Wst. 1, 653. Keisersb. Ad. Eva o.; *wussen* Kopp 2, 183. Wst. 1, 83.

Das Partic. Präs. *wizzanti* Hymn. 2, 3; *wizzende* o.; die Nebenf. *wussent* Lenz 23.

Das Partic. Prät. in st. Form *kewizzin* Nps. 37. *gewizzen* Iw. 5486. Nib. 1367, 4. 1667, 4. Barl. 191, 13. Augsb. St. 119, zum Theil in der Redensart *mir ist gewizzen* d. i. bewust bekannt. In der mehr adjectivischen Bedeutung verständig besonnen kommt *gewizzen* alem. auch vor, z. B. Iw. 7298. Ulr. Trist. 1990. Die schw. Form *gewizzet* Barl. B. 191, 13; *gewisset* Nib. C. 17045. Heinz. R. 24. Wyle 33. *gewüsset* Gschtfr. 13, 71; *gewist:ist* Trist. 4435. Ls. 32, 164. Ad. Eva 542. Ett. H. 865. Murner l. N. 165, aufserdem Nib. C. 14452. tr. Kr. 16890. Mone Pass. 1080. Wyle 124. Keis. Pr. o. Th. Platter 98; *gewüst* B. R. 1, 454. Tschudi 1, 360; *gewesset* Barl. A. 191, 13; *gewest* Nib. BJ. 1678, 1. Walth. A. 10, 30; *gewust* Tschudi 1, 251.

§ 386. Unvollständig sind die Formen des hierher gehörigen Zw. **eigen** erhalten.

Präs. Ind. Sg. 1. — 2. *eigist* Nps. 79. 101.
Pl. 1. *eigames* Rb. 507. *eigen* Nps. 131. 144. Boeth. 71.
2. *eigut* Exhort. *eigit* K. *eigent* Nps. 78.
3. *eigun* Hymn. 1, 9. 13, 8. *eigin* Nps. 67.
Conj. Sg. 1. — 2. *eigist* Nps. 41. 73. Boeth. 39. — 3. *eigi* K.
Pl. 1. *eigin* Nps. 78. Boeth. 128. — 2. *eigint* Nps. 145.
Imp. 2. Pl. *eigint* Nps. 145.

Das Partic. Prät. *eikan eigen eigin* begegnet nur mit a jectiv. Bedeutung. Ueber den notkerschen Plur. *heigin heig* § 374.

§ 387. Das Zw. *wëllen* benuzt ursprünglich für den I dicativ seines Präsens nur conjunctivische Formen auf Gru der innewonenden optativen Bedeutung. Im Sg. erhielten si dieselben ziemlich lange. Der Pl. Ind. und der Conj. dageg sind fast nur in Art eines ablautenden Zw. der *a*-Klasse v handen; die Neubildung des Sg. Ind. war die Folge.

Präs. Ind. Sg. 1. *wille wile wil, willu.* 2. *wili wile wil, wilt wit witst w*
3. *willi wili, -e, wil, wilt.*
Pl. *wellemes wellen wen (went. weind) wollen wond, wöllen wönd, wil*
Conj. Sg. *willi wili welle wolle wölle.*
Prät. Ind. *wolta, -e, wotte.*
Conj. *wolti -e, wotte, wölte welte, wette, wilte.*
Infin. *wellen wollen.*
Ptc. Prs. *wellende.* — Ptc. *gewellen, gewellet gewelt gewöt.*

Die Doppelung des Stammconsonanten, aus Angleichu von *lj* entstanden, herscht in den ältesten Sprachdenkmälern au im Sg. Ind.

Die echte conj. Form der 1. Sg. Ind. erscheint bei G *wille, niwille,* ebenso in Pa.; als *wile* Nps. 15. 30. Boeth. 1 u. ö. und dann mit Apokope *wil.* Die secundäre indicative Fo begegnet früh: *willu* K. gl. K. 74. *willo* Nps. 100. *wilo* Boe 96. — 2. Sg. Ind. *wili* Exhort. gl. K. 186. Rb. 519. *wile* N 36. 119. Boeth. 41. Arist. 378 u. o.; auch später noch erhalt z. B. im Reime: *vil* Hartm. B. 1, 45. 1173. Walth. 88, 36. *:s* Eracl. 3924. Ulr. Trist. 3117. *:zil* ebd. 2899. Das jüngste n bekannte Beispiel ist *wille* Decam. 28 u. ö., denn seit Ende d 12. Jh. trat das indicativ gebildete *wilt* überwigend auf, vgl. *wil befilt* g. Gerh. 1509. Barl. 233, 23. Silv. 3354. *:engilt* Hei ML. 2249. *:schilt* Erec 8811. *:spilt* Trist. 3733. Engelh. 433 *:wilt* Erec 7181. Durch Unterdrückung des *l* entstund das no heute schweizerisch, schwäbisch und elsässisch beliebte *wit*; i Reime *:nit* Mone Neuj. 263. Fsp. 877, 4. Binder Acol. B. V. r *:wit* Uhland 74, 27. A. Aus dem doppelt flectirenden *witst,* d

noch in Bünden gesprochen wird, erklärt sich *wist* Ecke 198. — Die 3. Sg. Ind. *wili* K. *wile* N. und dann *wil*, zuweilen in jüngeren Denkmälern mit Verstärkung *wile* Altsw. 15, 9. *wille* Wst. 1, 740, wird von einer secundären indicativen Bildung begleitet: *willeot* gl. K. 74. Pa. 186. *wilt* Wst. 1, 762 (1310). Ad. Eva 2212.

Im Plur. ist der Stammvocal *i* nicht mehr*) nachzuweisen, sondern *ë*, das bis in das 13. Jh. sich allein behauptet und noch heute in dem Dialect herscht. Für die 1. Pl. bietet Kero die volle Flexion in —*emes, emees* (7). In der 2. Pl. tritt neben volles *wellet* (*:gezellet* W. v. Rh. 223, 21) gekürztes *welt*, *:helt* tr. Kr. 9418. Sigen. 49. *:verquelt* M. Spieg. 957. *:erschelt* Ls. 73, 120. *:gewelt* Silv. 2803. *:gezelt* g. Gerh. 1394. Barl. 69, 23. tr. Kr. 7162. Die Endung —*ent* ist seit Notker häufig; daraus entspringendes *wellen* findet sich im Reime *:gesellen* Mone Kindh. 575. Die conjunctivische Endung der 3. Pl. Ind. in —*en* hält sich lange, vgl. u. a. Nib. C. 1401. MS. A. 143, 2. Wst. 1, 102. Keis. Tr. 22. 62. Satir. 2, 54. Sehr früh ist aber der Versuch zu indicativer Bildung nachweislich: *kiwellant, niwellant* K. 1, später *wellent : fellent* tr. Kr. 6993. *:stellent* ebd. 3082, außer Reim seit dem 12. Jh. häufig und im Uebergewicht über *wellen*. — Sehr beliebt ist im alemannischen für den Pl. Ausstoſs des *l* und daraus folgende Verkürzung:

1) *wen* Mart. 84, 18. 76, 11. Boner B. 25, 44. M. Pass. 572; *went:ellend* Ad. Eva 1671. *:gesent* W. v. Rh. 83, 14; auſserdem M. Himmelf. 142. Kindh. 787. Ls. 125, 416. Wst. 1, 376 u. o. 2) *went:end* M. Pass. 8466. *:hend* ebd. 1149. *:verwend* Ett. H. 2778. *:sent* Schwanr. 1167. *:versent* K. Herzm. 197; auſserdem Flore 5460. Mart. 26, 19. Heinz. ML. A. 1015. Dietr. 241. Nic. Br. 171. Uhland 269, 4. Schreiber 2, 195. Wst. 1, 144. Ett. H. Vorsp. 57. 3) *wen* Wack. Pr. 1, 106. 58, 82. Mart. 104, 102. Grsh. Pr. 1, 39. 2, 128. Bluntschli 1, 491; *went:sent* Silv. 3579. tr. K. 22095. Ecke 125. *:geschendt* Murner Schelm. c. rw.; auſserdem MS. H. 1, 167. Schreiber 1, 75. 148. 357. Wack. Pr. 91, 217. Myst. A. 1, 269. Segesser 1, 580. Wst. 1, 8. 53. 114.

Der Dialect hegt noch jezt diese *wen* (*wẽ*) *wend*. — Mit Diphthongisirung erscheint bei Suso und Schürpff (209. 236) für 1. 2. 3. Pl. die Nbf. *weind*, wozu die entsprechenden 1. 3. *weī*, 2. *weit* noch in Bern, Soloturn, Entlibuch leben (Stalder Dial. 140).

Der Vocal *o* dringt vor dem Ende des 13. Jh. nicht in den

---

*) Nicht als Fortpflanzung von altem, sondern als Bildung von neuem betrachte ich die 3. Pl. *willen* Wack. Pr. 53, 151. Wst. 1, 306; *willent* Wack. Pr. 58, 32; selbst im Prt. Conj. *willt* Wst. 1, 329.

Plural ein, wie denn noch heute die schwäbische Mundart nur *e* (vertieft *ö*) als Stammvocal hier zuläfst.

1) *wollen* Blumer 1, 588 (1294). Zür. Jahrb. 44, 28. Altsw. A. 100, 24. Ls. 25, 542. B. R. 1, 194. Wst. 1, 242. — 2) *wolt* Heinz. ML. BC. 1. Keller Erz. 210, 4. *wollent* Altsw. 109, 29. Sleig. 248, 14. *wolnd* Sleig. 249, 8. *wond* Zür. Jahrb. 47, 18. Ls. 71, 12. Uhland 126, 5. — 3) *wollent* Freid. As. 62, 18. Ls. 98, 9. Wst. 1, 489. *wont* Ls. 79, 58.

Zu diesem *o* tritt sein Umlaut *ö*:

1) *wöllen* Altsw. 42, 29. Ls. 125, 592. Keis. Tr. 4. Pr. 8. o. Murner L. N. Satir. II. 89, 24. Franck Wb.; *wöln* Murner Schelm. a. iij.; *wöllent* Ls. 125, 5.. Wst. 1, 656; *wönt* Wack. Kirch. 614. — 2) *wöllen* Ls. 169, 1; *wönt* Schreiber 386. Ls. 31, 297. 202, 60. — 3) *wöllen* Glaubensart. o. Eyb 8. Keis. Pr. 8. .. Franck Wb. 22. Wst. 1, 246. 759. *:söllen* Satir. 4, 78; *wöllent* Wst. 1, 720. Keis. Pr. 84 u. o. Tr. o.; *wönt* Ls. 158, 18. 82, 201.

Im Conj. Präs. herschen durchaus dieselben Vocalverhältnisse wie im Pl. Ind.

Die überwiegenden Formen in *e* werden auch viel im Reime verwandt, z. B.

Sg. 1. *welle:geselle* Lanzel. 949. Barl. 128, 18. Orend. 1810. Mone Neuj. 728. — Sg. 2. *wellest:gesellest* Trist. 5183. *:gezellest* Silv. 2881. Mart. 165, 16. W. v. Rh. 48, 9. — Sg. 3. *welle:felle* Trist. 9927. Engelh. 4177. *:helle* a. Heinr. 1898. Barl. 249, 26. *:geselle* Iw. 2116. Flore 1084. tr. Kr. 14800. Heinz. ML. 1756. Spieg. 200, 9. — Pl. 2. *wellen:gesellen* Keller Erz. 105, 12. *welt:verquelt* M. Spieg. 581. — Pl. 3. *wellen:erschellen* M. Pass. 3048. *:gesellen* Trist. 6986. Flore 854. Pantal. 1784. Orend. 296. *:stellen* Murner Schelm. a. iij.

Angemerkt mag die erweiterte Form *wellein* (1. Pl.) Wack. Pr. 12, 38 werden. Das zusammengezogene *wen* ist im Pl. Conj. sehr selten; ich kenne nur für die 3. Griesh. Pr. 1, 108.

Als Belege für den Conj. *wolle* mögen genügen im Sg. 1) Ls. 50, 156. — 2) Barl. B. 122, 3. Griesh. D. 32. 54. Ls. 28, 16. 72, 418. Orend. 572. Eyb 6. — 3) Griesh. D. 35. Orend. 269. Wst. 1, 430. 729. — Pl. 2) Ls. 25, 207. — 3) Freid. A. 26, 19. Wst. 1, 730. Hierzu die Beispiele in *ö*, wobei aufser dem Umlaut Vertiefung von *ĕ* mitwirken kann: 1. Sg. *wölle* MF. E. 166, 2. — 2. Sg. Griesh. Pr. 2, 141. Ls. 7, 88. 72, 417. Orend. D. 11. Eyb 3. 16. Reyscher 135 (1610). — 3. Sg. Spieg. 163, 10. M. Pass. 400. Keis. Pr. 4. c. 74. b. — Pl. 1. Dietr. 7. — 2. Ls. 25, 208. Ad. Eva 2128. Tschudi 1, 125. — 3. Schreiber 2, 345. Freid. C. 26, 19. Reyscher 534 (1514).

Im Präteritum Ind. zeigen alem. Quellen das echte *ĕ* nicht, sondern haben allein das durch Wirkung von *w* entstandene *o*. Wir finden *wolte* nicht selten im Reime: Sg. 1. *wolte:solte* Barl. 305, 37. — 3. *:erholte* Trist. 7022. *:solte* Trist. 10278. M. Spieg. 480, mit Erweichung *wolde:golde* Trist. 12608. Kl. C. 2426.

solde Trist. 10062. 10268; Plur. *wolten:holten* tr. Kr. 19403. *olten* tr. Kr. 47324.

Schweizerisch vornemlich ist der Ausstoſs des *l* seit Ende es 15. Jh. zu belegen, z. B. Sg. 1. *wott* Ad. Eva 548. Ett. H. 28, im Reime *:gott* Ett. H. 460. — 2. *wottest* Ad. Eva 307. - 3. *wot* M. Neuj. 205. *wott* Ett. H. 1389. *:gott* Ad. Eva 104. 754. — Die Mundart hat diese Formen noch heute in der chweiz und im Elsaſs für Sg. und Plur. In den schwäb. Lieern von ungef. 1633 (Frommann IV, 87 f.) findet sich auch *ott*.

Im Conj. Prät. ist *wolti*, *wolte* die gewönliche Form, daeben ist der Umlaut *wölte* seit Ende des 13. Jh. sehr häufig. n jüngeren Denkmälern begegnet auch ein Conj. *welte* zahlreich, . B. Wack. Pr. 62, 67. Segesser 1, 579 (1381). Arch. I. 3, 138 1389). Boner AB. 85, 7. Spieg. 139, 23. Montf. 6ᵃ. M. Pass. 2973. Wst. 1, 7. 26. 45. 126. 204, ferner bei Th. Platter, Tschudi u. a.; im Reime *welt : ungezelt* Montf. 2ᵇ. Ebenso ist die Unterdrückung des *l* in *welte* häufig: *wette* M. Neuj. 404. Fsp. 877, 11. Ad. Eva 424. Wst. 1, 241; Plur. M. Neuj. 518. 547. Ad. Eva 429 u. ö.; im Reime 1. Sg. *wett : bett* Ad. Eva 4747. *:hett* M. Neuj. 440. Ett. H. 323; 2. *wettist : hettist* M. Neuj. 546. *:rettist* Ad. Eva 2291. Noch heute begegnen diese Formen alemannisch und selbst schwäbisch. Dies *e* ist jedenfalls nur als Entartung von *ö* zu fassen.

Auch in dem conjunctiv. *wolte, wölte* wird der Stammconsonant unterdrückt, vgl. *wot, wott* M. Neuj. 183. 616. Ett. H. 782. Wack. Kirch. 623; *wött* Uhland 124, 11. B. *:bett* ebd. 121, 10. *wötti* Ls. 178, 728; *wötint* (2. Pl.) Heinz. ML. A. 1. Im Elsaſs findet sich der Conj. *wodde* noch.

Der Imperativ wird aus dem Conj. Präs. entlehnt: Sg. *welle* Trist. 9927. Für den Pl. später *wöllend* Keis. Tr. 9. *wend* Satir. II. 18, 262. *wönd* Ls. 122, 252. 125, 423. *wond* Fsp. Nachl. 131, 8. Spil von S. Georg bei Pfeiffer Germ. I, 172.

Als Infinitiv steht *wellen* schon bei Notker fest; im Reime *:gesellen* Flore 1198. Mone Pass. 3993; aus späterer Zeit Wack. Pr. 46, 25. M. Pass. 1358. 3764. Keisersb. Tr. 16. 30. Murner Br. 82. Ett. H. Vorsp. 51 und noch heute im ganzen Gebiete *welle*. — *wöllen* Eyb 7. Glaubensart. a. iij. Keisersb. Tr. 16. b. 152 u. o. Pr. 76. c. u. o. — *wollen* Trist. H. 1047.

Das Partic. Präs. *wellendi* gl. K. *wellende* Boeth. 33. —

Ptc. Prät. erst spät nachweislich a) st. *gewellen* Schürpff 241. noch heute schweiz. *wellin*, *welle*, *wellu*, *wella*, schwäb. *wello*. b) schw. *gewellet* Tauler. *gwelt* Th. Platter 22. *gewöllet* Eyb 35. *gewôlt* Eyb 35. Keisersb. Pr. 10. 76. *gewöllt* Reyscher 521. *:gezellt* Wack. Kirch. 454. *gewôt:getôdt* Gengenb. Nollh. 456.

§ 388. C. *U*-Klasse.

Präs. Ind. Sg. 1. *touc* (*touge*). 3. *touc* (*touget*). Pl. *tugen* (*tougen*). Conj. *tuge tüge* (*touge*).

Prät. Ind. *tohta*, *-e* (*tougete*). — Conj. *tohti*, *-e*, *töhte* (*tougete*).

Ueber den Umlaut im Conj. ist das früher bemerkte zu widerholen, daſs derselbe keineswegs so sicher ist, als die Ausgaben ansetzen. Für den Conj. Prt. *tohte* im besonderen füre ich auf a. Heinr. AB. 330. Nib. C. 2660. Mart. 180, 62. Vgl. § 27.

Neben dem alten Zw. bildet sich seit dem 13. Jh. ein junges regelmäſsiges *tougen* in schwacher Art, vgl. 1. Präs. Mart. 162, 49. — 3. Lanzel. W. 516. Keller Erz. 197, 27. Franck Wb. — Pl. 3. Dietr. 589. Mart. 51, 30. — Prt. 3. *tawchte* Barl. E. 61, 15. *tôget* Barl. a. 61, 15; Conj. 3. *tougete* MF. B. 6, 3.

II. Die Declination.

§ 389. Das alemannische Nomen besizt zwei Zahlen: Singularis und Pluralis, fünf Casus, denn von dem Instrumentalis erhielten sich Reste. Der Vocativ hat keine eigenthümliche Form.

Wie auch das Pronomen von dem Substantiv und Adjectiv im Ursprunge verschieden ist, in der Declination zeigt sich Uebereinstimmung, denn die Suffixe, welche zum Ausdruck der verschiedenen Beziehungen antreten, sind in der gesammten Declination dieselben; nur das Zwischenglied ist verschieden. Durch dieses sondern sich die Substantiva von den Pronominibus, indem dieselben bei einigen Casus einen erweiternden Zusatz zwischen Stamm und Flexion einschieben. Nach der pronominalen Art bilden auch die Adjectiva ihre Casus, wenn sie syntactisch unbestimmt sind, und zum Theil die Cardinalzahlen.

Die Substantiva zerfallen nach dem thematischen Suffix des Stammes in zwei Abtheilungen: die erste mit vocalischem Thema, das sich nach den drei Grundvocalen *a*, *i*, *u* gliedert (Grimms starke Declination), und die zweite mit consonantischem

ema, in —*n* oder —*r*. Nach Art der Substantiva auf thema- :hes —*n* flectiren auch die Adjectiva, wenn sie syntactisch timmt sind (Grimms schwache Declination).

Das geschlechtlose Personalpronomen endlich steht ganz ;esondert durch Verschiedenheit seiner Stämme und Eigen- mlichkeit der Flexion.

Wir behandeln zuförderst die nominale Declination (starkes l schwaches Substantivum mit schwachem Adjectiv und den dinalien) und darauf die pronominale (Pronomen und starkes jectiv).

1. Nominale Declination.

§ 390. Die Flexionen des Sing. und Plur. unterschieden h ursprünglich nur durch das im Plur. zutretende *s*.

Die Flexion des Nom. Sg. war im Masc. Fem. —*s*, das im mannischen durchgehends, meist samt dem Themavocal ab- fallen ist, wärend es das gotische noch bei den Masc. in *a* d im Masc. und Fem. der Stämme in *i* und *u* zeigt. Das —*sas* s Nom. Plur. ist ebenfalls geschwunden, nur in dem *ir*, —*er* s N. Acc. Pl. des Neutrums ist vielleicht eine Spur erhalten.

Flexion des Genit. Sg. war *as*, wovon nur *s* blieb; der hemavocal erfur davor ursprünglich Steigerung. Im Plur. ist n dem ursprünglichen *sâm* fast alles geschwunden; der gestei- rte Vocal der ältesten Denkmäler ist einziger Rest. Das —*ônô*, der Feminina der *a*-Klasse scheint aus der consonantischen eclination herübergenommen.

Das —*i* des Dativs Sg. fiel ab, der Themavocal blieb. Im lur. war *bhyas* Flexion, wovon sich nur wie im lithauisch-sla- schen der in verwantes *m* übergegangene Anlaut erhielt, der ch bald in *n* schärfte.

Das Zeichen des Acc. Sg. *m*, *n*, fiel mit themat. *a* oder *i* früh nz ab; das des Plur., *ns*, ist außer dem gotischen geschwun- n. Die Neutra flectirten im Nom. Acc. Pl. in *â*.

Der nur im Sg. nachweisbare Instrumentalis geht in —*u* ist jüngere Form), das nach dem got. *ê*, sanskr. *â* zu schlies- n zunächst ein verkürztes *a* voraussezt (Bopp § 160).

Diese Flexionen traten nicht unmittelbar an den Stamm, ndern an ein vocalisches oder ein consonantisches Thema. Das calische Thema erfur dabei durch die ursprünglichen Vocale r Flexionen steigernde Veränderung im Gen. Dat. Sg., Nom.

Gen. Pl., wovon indessen nur das gotische die entschiedenen, obschon bereits nicht mehr ganz reinen Belege besizt. In den ältesten alem. Denkmälern sind diese Verhältnisse sehr bedeutend getrübt, doch reicht das vorhandene noch hin, auch aufser der *a*-Klasse der Feminina, namentlich im Nom. Gen. Pl. die Quantität des Themavocals zu erkennen. Die Schwächung und Entfärbung mit dem darauf folgenden Ab- und Ausstofs zerstört sehr bald die geringen alten Reste. Die Ausfürung im einzelnen folgt bei der Besprechung der verschiedenen Abtheilungen.

A. Vocalisches Thema.

1. *A*-Klasse. Masculinum.

§ 391. Thema *taga*:

		Alte Formen.	Jüngere Formen.
Sg.	N.	*tac*	*tac*, (*-e*)
	G.	*tag-es* (*as*)	*tag-es* (*-is*), (*-en*)
	D.	*tag-a*	*tag-e*, (*-en*)
	A.	*tac*	*tac*, (*-e*, *-en*)
	I.	*tagu*	—
Pl.	N.	*tag-a*	*tag-e* (*-a*), (*-en*)
	G.	*tag-ô*	*tag-e* (*-a*), (*-en*, *-on*)
	D.	*tag-um -om -un -on*	*tag-en* (*-in*, *-un*, *-an*)
	A.	*tag-a*	*tag-e* (*-a*), (*-en*)

		Thema *winja*:	Thema *sêwa*:
Sg.	N.	*wini -e*	*sêo*
	G.	*win-es*	*sêwes*
		u. s. w.	

Ueber den Nom. Sg. ist zu bemerken, dafs bei den Stämmen in —*a* die Mundart seit Ende des 13. Jh. die Anfügung eines durchaus unechten —*e* liebt, das mit dem unechten *e* in Verbalflexionen die Neigung zur Ausgleichung der Unterschiede in der Wortbiegung verrät. Beispiele: *lîbe* Mart. 85, 15. *knehte* Schreiber 1, 349. *râte* B. R. 1, 33. *walde* Schreiber 2, 121. *kriege* ebd. 2, 336. *gruosse* Wack. Pr. 43, 26. *buwe* Fridol. 21. *tode* Wyle 123. *vale* Eyb 20; vgl. auch die Reime *teile* (:*heile*) Tschudi 2, 414. *lône* (:*crône*), *spotte* (:*gbotte*) 2, 413. *walde* (:*balde*) Uhland Volksl. 68, 1. *hailande* (:*schande*) Wack. Kirch. 210. Es wuchert besonders im 15. 16. Jh. — Die Endung —*en*, welche in manchen späteren Quellen sich an den Stamm im Nom. zu setzen beginnt, ist Einwirkung der unechten Umgestaltung des Nom. der consonantischen Declination; vgl. *stammen* : *wammen* Wack. Kirch. 456. *friden* Th. Platter 57.

In den Stämmen in —*ja* tritt nur im Nom. Acc. Sg. durch 'esthaltung von *i*, das sehr früh in *e* geschwächt wird, Unterchied von den Stämmen in —*a* heraus. In allen übrigen Casus chwand der Themacharakter.

Die Stämme in *wa* vocalisirten das *w* im Nom. Acc.: *hlêo, êo, snêo, chlêo, palo*; in den obliquen Casus trat das *w* her'or, wobei hinter Liquida unechter Nachlaut sich in älterer Zeit 'rgibt: *palowes* Hymn. 21, 6. *balewe* Nps. 68. Am frühesten chwindet das *o* im N. Acc., später vergeht auch das *w*.

Der nachweislichen Endung des Gen. Sg. mufs zunächst ı-*s* vorangegangen sein. Nun läfst sich allerdings noch —*as* ıachweisen: *tagas* Bib. 13, 46. *Sowinashaim* Neug. 829. *Sint'eozas auwa* Neug. 903, indessen liegt bei Beschaffenheit dieser Quellen der Gedanke nahe, das —*as* hier wie in *gottas* Mem. 18 nur als mundartliche Spielart des gewönlichen —*es* zu beachten, das schon bei Kero und in den Hymnen herscht. Die andere Färbung des gemeinen —*es* in —*is* waltet in gl. Sletst., Notker und andern Handschriften des 12. Jh., sowie auch in den folgenden Jahrhunderten *i* in allen Endungen beliebtester Vertreter des gemeinen *e* ist. Die Schreibung —*üs* deutet sich aus § 32, vgl. *einús teilús* Wst. 1, 181. *gewanlichús zinsús* 180.

Das *e* der Endung schwand nicht blofs bei Stummheit, sondern auch zuweilen bei Tonlosigkeit. Bemerkenswert ist völliger Abstofs der ganzen Endung nach schwerem Stammausgang, z. B. *des chunch* Iw. Db. 4513. *des künig* ebd. d. *des bach : sprach* Ulr. Trist. 1399. *knecht:recht* Ls. 50, 353. *probst* Wst. 1, 305. *sins* Wst. 1, 364. 375.

Uebertritt in die consonantische (—*n*) Art bekunden *friden* Keisersb. Pr. 99. b. *stammen* (1407) B. R. 1, 87. Noch weiter geht die Störung, wenn von dem unechten Nom. in —*en* der Genitiv stark gebildet wird: *fridens* Keis. Pr. 99. c. *stammens* Tschudi 1, 80 u. o.

Der Charakter des Dat. Sg. —*i* schwand längst, dagegen blieb der Themavocal, der ursprünglich gesteigert war. Einige Denkmäler zeigen noch vereinzeltes *a*: *swepa* gl. K. 117. *taga* K. 2. *mittilicarta* gl. Jun. 216. *gahaiza* Ra. 133. *analaufta* Hymn. 21, 7. Dagegen fasse ich das *a* in *âbanda* Fundgr. 60, 3. *taga* ebd. 2. Sg. 1394. *flizza* Fundgr. 60, 12. *phellola* Bib. 13, 44, wie in *ernesta* Mem. 18 als jüngere Spielart. Die Neigung, das

seit K. und den Glossen gewönliche *e* in *i* zu wandeln, belegen *eidú* Wst. 1, 181. *samstagú* 182.

Auch nach langen Stämmen schwand nicht selten der Endvocal, vgl. schon *gnôz* Boeth. 62 und die Reime *klanc:sanc* Nib. 1984, 1. *trôst:forderôst* 1957, 1. *braht:naht* Greg. 466. *sê:mê* Trist. 2411. *schimpf:gelimpf* Flore 5057; vgl. auch Haupt zu Engelh. 2493. In guter Zeit wird gewönlich auch nach Kürzen das —*e* bewart.

Uebergriffe der —*n*-Declination bekunden *mânden* (*mensi*) *:wânden* Silv. 682. *schaten : blaten* Ulr. Trist. 1543. *ruomen* Mart. 123, 4. *schôzen* Griesh. Pr. 1, 39. *friden* 2, 146. *stiefsunen* Wyle 44.

Dafs im Acc. Sg. der nackte Stamm seit alters dem german. Masc. eignet, bemerkten wir bereits § 390. Wie im Nom. tritt auch hier ein unechtes —*e* an, z. B. *knehte* (*:rehte*) Barl. 159, 21. *banke* Schreiber 1, 81. *eide* 1, 326. *ruome* Mart. 166, 35. *touwe* 189, 79. *gaste* B. R. 1, 36. *kranze* Lobges. B. 18, 2. u. a.

Ueber Substantiva mit der pronominalen Endung —*an* vgl. § 410.

Uebergriff der consonantischen (—*n*) Declination bricht auch hier durch: vgl. *helmen* Nib. A. 1779, 1. *tagen* (*:wîzagen*) M. Himmelf. 96; namentlich bei den ehemals zur *u*-Klasse gehörigen Worten:

friden Schreiber 1, 893 (1849). *schaten : blaten* tr. Kr. 10022. *:saten* 20172. *:staten* Flore 191. g. Schm. 170. *sigen* Griesh. Denkm. 19. *siten : biten* Dietr. 784. *sitten* W. v. Rh. 21, 45. *sunen* Fastn. Nachl. 140, 22.

Für den Instrumentalis dieser Klasse sind genügende Belege:

mit âtumu prinnantiu Hymn. 19, 12. *mit wôchru* Hymn. 28, 8. *môtu* gl. K. 34. Pa. 156. *einfaltu moatu, klûtaru môtu* gl. K. 194. *mit cuatu muatu, mit ubilo muatu* K. 5. *mit cahaizzu* gl. K. 9. Pa. 133. *in pikanku* gl. K. 162. Pa. 250; *mit scaro* Bib. 9. 12. *in grundo* Nps. 5. *zi dancho* gl. Sletst. 6, 560.

§ 392. Der Nom. Pl. gieng vorzeiten in *â-s* aus; der Consonant schwand ehe die alem. Denkmäler beginnen, *a* blieb aber bis in Notkers Zeit, obwol nebenher von dem unbestimmten *e* schon in den Glossen begleitet. Namentlich zeigen die Nomina in —*ja* die Neigung zu dieser Entfärbung, z. B. *mûrare* Rb. 512. *rûnaræ* 530. *irrare. anabetare. calstrare* Nps. 73. Diese Begleitung des *a* durch *e* macht die Anname der Länge des ersteren sehr zweifelhaft.

Jüngere *a*, wie in *friunda* Wack. Pr. 18, 50. *arma* Mone

nzeig. 8, 503. *oekema* Gschtfr. 13, 216. *rittera* 15, 111 sind rst aus *e* neu entstanden. Wir finden diefs *a* noch in der aaner Mundart (Bern).

Die herschende Endung seit dem $\frac{11}{12}$. Jh. ist *e*, über dessen leiben und schwinden das allgemeine gilt. — Flexionslosigkeit eben seit alters die aus Partic. Prs. hervorgegangenen Mascuna *fiant* und *friunt*.

Manche der zur *a*-Klasse gehörigen Masculina zeigen in inigen Quellen seit dem 13. Jh. Umlaut, treten also in die -Klasse über, z. B.

helme Ecke 105. *weld* Wst. 1, 122. *mentel* Griesh. Pr. 1, 71. *gedænke* Walth. B. 42, 18. *gedenche* Griesh. Pr. 1, 46. *toede* Schreiber 2, 170. Wst. 1, 203. *wägne* Nib. C. 731. *wegen* Schreiber 2, 116. *schüch* Wst. 1, 106.

Auch Uebergriffe der *n*-Declination erscheinen: *armen* Mart. 138, 100. *welfen* 92, 77. *acheren* Wst. 1, 207. *urteylen* 1, 38.

Im Genit. Pl. ist von dem zunächst anzusetzenden *ôm* (*âm*) der Schlufsconsonant in vorgeschichtlicher Zeit geschwunden, nachdem das anlautende *s* der Flexion wahrscheinlich noch früher gewichen war. Der Themavocal hatte sich deshalb mit dem Flexionsvocal längst verschmolzen. In Umfang und Zeit des vorkommens in unsern Quellen steht das genitiv. *ô* dem nom. *a* gleich; es mufs nach Notker ebenfalls dem *e* weichen, als dessen Spielart hier und da ein *a* auftritt, vgl. *pranda* Bib. 13, 52.

Für die Apokope des gemeinen —*e* selbst nach Längen in ngerer Zeit mögen Beweis geben *stein:clein* Altsw. 46, 5. *fründ* ind M. Pass. 316.

Scheinbar taucht das alte *o* auf in den Genit. *der tôto rto* Griesh. Pr. 1, 52. *der gaistlicho hierto* 2, 31. Indessen lieses —*o* auf die Endung —*on* zurückzufüren, vgl. die Genit. on Wack. Pr. 1, 119. 13, 8. *geiston* ebd. 13, 13. *himelon* 3. *sinnon* Anzeig. 8, 506. *phenningon* Gschtf. 15, 112. Dies ist mundartliche Färbung des —*en*, welches sich seit dem h. in grofser Fülle aus der schwachen Declination in den nit. Pl. eindrängt; es genügen folgende Belege:

elungen Nib. A. 461, 2. 1035, 4. *helden* 735, 8. *friunden* 545, 4. Nib. C. *egern* Nib. A. 906, 4. *burgerren* (1309) Kopp 1, 108. *oeheimen* (1346) 1, 362. *burgern* (1350) 1, 398. *fögten* (1356) 1, 446. *knechten* (1388) idol. 1. *phenningen* Schwab. 176. B. R. 1, 48. *hunden* (:*stunden*) Boner *chen* 15, 19. *ougenblicken* (:*schicken*) Ls. 46, 28. *sinnen* (:*brinnen*) Mone *friunden* Wack. Pr. 69, 227. *engeln* 41, 18. *himlen* 68, 825. *tagen* 68, n Wyle 78. *tagen* (:*sagen*) Ad. Eva 3449.

fest diese unechte Endung in dem alem. haftete, mag , dafs noch Haller solche Genitive in der 1. Ausgabe

seiner Gedichte im Reime braucht, z. B. *sinnen: gewinnen* 8. *würmen: thürmen* 11.

Die alte Endung des Dat. Pl. in *a-m* läſst sich wenigstens durch ein par Beispiele noch belegen: *kaheizzam* Hymn. 5, 5. *werthunkam* gl. K. 172; auſserdem zeigen die ältesten Denkmäler nur das verdumpfte —*um*, z. B.

taum Hymn. 2, 2. *engilum*. *himilum* K. 7. *paumum* K. 7. *zaumum* 22. *steinun* Rb. 497. *fingarum* 499. *himilscouarum* 505. *smidum* 526. *meistrum* Exhort. *Tauinghovum* Kausler 817. *krundum* gl. K. 117. *muatum* Hymn. 22, 1. *prortum* Rb. 495. *fuazzum* K. *tagum* gl. Paul. 2, 48. *scalchum* Hymn. 8, 4. *stanchum* 7, 6; mit offenerem Laut —*om*: *dheganom*. *fioringom* gl. Jun. 192.

Daneben geht der Uebertritt des auslautenden *m* in *n*: also *un*, z. B.

chielun Bib. 9, 185. *schalchun* Hymn. 26, 9. *spintun* Rb. 491. *cartsangun* gl. Jun. 199. *catalingun* K. 54. *ûdanchun* Rb. 505. *Paumcartun* Neug. 775, und —*on* z. B. *Ûfhovon* Kausler 860. *buohstabon* Bib. 18, 47. *quazzon* gl. Sletst. 26, 10. *ascon* 7, 4. *tagon* Ps. 114, 2.

Das *an* in *wisanthan* Bib. 13, 54. *Strubinhovan* Neug. 979 wird keinesfalls unmittelbar auf altes —*am* zu leiten sein, sondern als die mundartlich beliebte Färbung des gemeinen —*en* dastehen; in den jüngeren *einungan* Schreiber 1, 140. *fründan* Mem. 18 ist dies zweifellos der Fall. In den Handschriften des 12. und der ff. Jhh. begleitet das —*en* zumeist —*in*; das älteste Beispiel dafür wird *Nuzpoumin* Neug. 871 sein. Junges —*un* zeigt sich u. a. *fogtun* Wst. 1, 310. *wegun* 313.

Uebergriff des Umlauts belegen für den Dativ u. a. *welden* (*: felden*) tr. Kr. 676. 10588 neben *walden* (*: halden*) Lanzel. 7081, *gedenken* (*: wenken*) Heinz. ML. 1138 neben *gedanken* (*: danken*) Flore 5878, *schelken* K. Otte 119. *tôden* Schreiber 2, 112. *wägenen* Augsb. St. 81. Griesh. Pr. 2, 25.

Der Acc. Pl. warf sein —*ns* vor der Zeit der alem. Schriftdenkmäler ab; der them. Vocal *a* blieb aber bis in Notkers Zeit, worauf er dem —*e* wich, das von den mundartlichen Färbungen in —*i*, z. B. *wegi* (1289) Schreiber 1, 110 und in —*a*, z. B. *rittra* (1291) Kopp 1, 38. *oehema* (1306) ebd. 73. *sinna* Wack. Pr. 13, 47 begleitet wird. Dieses —*a* kann freilich auch aus —*an* entstanden sein, der Spielart von —*en*, welches aus Uebergriff der schw. Flexion sich öfter nachweisen läſst, z. B. *helmen* Nib. A. 1775, 2. *stammen* (*: flammen*) Heinz. ML. 821. *urtelen* Wst. 1, 51. *stieren* 98. *friden* (1457) B. R. 1, 162. *winklen* Keis. Pr. 62. *schretlen* Franck Wb. 5. *hirzen* (1532) Mone Z. 7, 103.

Uebergreifender Umlaut wird bewiesen durch *welde* Wst.

, 761. *hünde* Wack. Kirch. 634. *mörde* (1368) Schreiber 1, 535. *oede* Wack. Pr. 69, 71. *hege* Kopp 1, 110. *wegen* (:*pflegen*) Spieg. 141, 31.

Als Fälle starker Apokope des gemeinen —*e* in jüngerer Zeit mögen genügen: *boum* Schreiber 1, 412. *helm* Wst. 1, 207. *schuech* 1, 240.

Femininum.

§ 393. Thema *këbâ*:

		Aeltere Formen.	Jüngere Formen.
Sg.	N.	*keba*	*gebe* (*a* -*i*), *en*
	G.	*kebô*, -*a*, -*u*	*gebe* (*a* -*i*), *en*
	D.	*kebô*, -*u*, -*a*	*gebe* (*a* -*o*), *en*
	A.	*keba*	*gebe* (*a*), *en*
Pl.	N.	*kebô*, -*a*	*gebe*, *en* -*an* -*a*
	G.	*kebônô*, -*ôn*	*geben* (*an* -*in* -*on* · *o*)
	D.	*kebôm*	*geben* (*an* -*in* -*on*)
	A.	*kebô*, -*a*	*gebe*, *en* -*an* -*a*

Thema *sippjâ*:

sippja -*ea* -*a*	*sippe*
u. s. w.	

Der Nom. Sg. entbert im deutschen wie in allen verwanten Sprachen des flexivischen —*s* seit vorgeschichtlicher Zeit; auch die Länge des *a* schwand, indessen blieb wenigstens *a* bis in das elfte Jahrhundert haften, worauf es dem —*e* wich, über dessen bleiben oder abfallen das allgemeine gilt. Die heutige Schweizer Mundart fürt den Abstoſs bei allen Femininis dieser Klasse durch (Stalder Dial. 202).

Die Feminina in —*jâ* behaupten das *j* in den älteren Denkmälern noch zuweilen, schwanken aber mit Vorliebe in die schwache Declination (§ 403). Die betreffenden Nomina mit —*in*-Suffix vor dem Thema werfen gern das Thema ganz ab und bleiben dann unflectirt, vgl. § 258.

Als mundartliche Färbungen des gemeinen —*e* treten auch hier auf *i* z. B. (*gnendi* Bened. Pr. 3.) *suonú*. *richtungú* Wst. 1, 181, und *a*: *gnâda* Anzeig. 8, 40. Wack. Pr. 17, 22. *almiosena*. *herbirga* 17, 8. *riuwa* 23. *farwa* 20, 37. *geschepfeda* 13, 24. *gewisseda* Diut. 1, 281. *einunga* Schreiber 1, 82. *reda* Barl. D. 28, 6. *sacha* Mem. 18. *smitta* Voc. opt. 6, 11.

Manche zu dieser Klasse gehörigen Worte neigen sich in jüngerer Zeit zum Uebertritt in die schwache (—*n*) Declination; z. B. Nom. *stunden* W. v. Rh. 14, 23.

Im Genit. Sg. fiel der Flexionsconsonant —*s* vor dem Beginn unserer Denkmäler ab. Der Themavocal zeigt in denselben

verschiedene Gestalt. Das alte *ô* herscht noch bei Notker, aufserdem ist es nachzuweisen in gl. Aug. 2, 159 *flehungô. lochungô*, Bib. 9, 105 *munizzô*, vereinzelt auch K. 7 *suanô*, und gl. Sletst. 6, 201 *hellô*. Dagegen herscht *a* in Hymn., überwiegt bei K. und in den meisten alten Glossaren (Hrab. Paul. Jun. AB. Blas. A. Rb.) und kommt auch in der Exhortat. (*kalaupâ*) und in gl. Sletst. (6, 228 *minna*) vor. Seltener ist der Genit. in —*u*; Belege: *sêlu* gl. K. 282. *êru* gl. Jun. 231. *lêru* K. 64. *ortfrumu* 9. *kiridu* 49. *drînissu* 9. *rehtungu* 3. *samanungu* 35. Man wird dies *u* als Verdumpfung des gekürzten *a*, oder vielleicht wahrscheinlicher des *ô* zu nemen haben, wie solches *û* in der schwachen Declination durchgeführt ward. Für die bewarte Länge des *a* oder *u* läſst sich kein Beweis mehr bringen.

Ueber die allgemeine Verdrängung dieser alten Vocale durch gemeines —*e*, so wie über dessen Schicksal bedarf es keiner Ausfürung. Als Beispiele starker Apokope genügen *stunt* (*:kunt*) Barl. 358, 29. *ruo* (*:zuo*) Ls. 50, 53. *minn* (*:sinn*) 51, 110. — Auch in diesem Casus erscheinen die mundartlichen Färbungen (*i*: *sunti* Bened. Pr. 12. *geschepfidi* 3) *a*: *hella* Wack. Pr. 13, 35. *geschepfeda* 33. *minna* 18, 2. *wirtinna* Griesh. Pr. 1, 2. — Uebertritt in die consonant. (—*n*) Declination zeigen *stunden* (*:hunden*) Boner 12, 4. *minnen* (*:innen*) Iw. 7036. Trist. 17745.

Der Dat. Sg. muſs nach aller Analogie einst in *ai* (*âi*) ausgegangen sein. Das alem. hat aber das *i* längst abgestoſsen und zeigt nun den Themavocal in folgender Gestalt: *a* zuweilen in gl. Jun. BC. (227 *statnissa*, 257 *urteila*, 258 *merrida*), Bib. 9 (115 *semida*), gl. Sletst. (6, 484 *aha*), Nps. (49 *gelouba*, 77 *binemeda*), Fundgr. (60, 6 *lêra*, 35 *prediga*; 61, 11 *chindiska*; 62, 28 *helfa*; 64, 26 *sêla*); — *u* herscht vor in K. Hymn. Rb. gl. Jun. ABC. und begegnet auch in gl. K. Paul. Hrab. Blas. Exhort. Der Endung —*ô*, welche sich durch die Länge des ehemaligen Flexionsvocals erklären wird, begegnen wir nicht selten in Hymn. Rb., zuweilen auch bei K. (7 *minno. suano*. 9 *êro*), gl. Jun. C. (240 *hello*, 246 *wambo*), in gl. Sletst. und Bib. 12. Bei Notker kommt —*ô* fast allein vor. Im 8. — 10. Jh. waren alle drei Endungen, wie man sieht, neben einander in Brauch, zu Notkers Zeit hatte *ô* das Uebergewicht, wich aber sehr bald dem unbestimmten —*e*. Für die Apokope desselben, die in den vocalischen Stämmen mit themat. *j* oder *w* Regel ist, mögen nur einige Beispiele nach langem Stamme hier folgen: *suon* (*:tuon*)

Kl. C. 1197. Altsw. 34, 29. *lêr* (*:hêr*) Mart. 7, 58. *schand* (*:land*) M. Pass. 361. *strâʒ* (*:aʒ :haʒ*) Heinz. J. 28, 1, *:baʒ* Ls. 90, 167.

Die mundartlichen Färbungen des Endvocals stellen sich auch im Dat. ein: *a* z. B. *erda* Wack. Pr. 12, 5. *minna* 9. *zala* 22. *gnâda* 49. *buoza* 17, 15. *helfa* 17. *verleitunga* 20, 38. *reda, lêra* 37. *glouba* 35. *weida*, *betta* Kopp 1, 73. *mûra* 142. *dunneda* Mein. Nat. 8. *helfa*, *redda* Mem. 18. *vermanunga* 19. Ebenso *o*: *mûro* Wack. Pr. 8, 13.

Uebertritt in die schwache Declination belegt sich durch folgende Beispiele:

rüstungen (*:jungen*) Lanzel. 5591. *siten* (*:rîten*) 1875. *stangen* Iw. 5022. *scheiden* BD. 3945. *schanden* 1579. *ouwen* (*:frouwen*) Dietr. 666. *handelungen* (*:jungen*) 254. *meinungen* Mersw. 56. *übungen* 124. *sêlen* Pdgtm. 412, 88. *mûren* (*:trûren*) Altsw. 87, 24. *mâʒen* (*:lâʒen*) 33, 4. *schlawen* (*:schawen*) Sleig. 204, 38. *uffrûren* Murner Br. 67.

Von der alten Endung des Acc. Sg. in *ân* ist nur der verkürzte Themavocal *a* geblieben, welcher sich bis in das 11. Jh. behauptet. Dann weicht er dem *e*. Als mundartliche Färbung des lezteren zeigt sich ein jüngeres *a*, z. B. *sêla* Wack. Pr. 13, 16. *wala* 30. *huota* 56. *minna* 17, 8. *stunda* 18, 5. *bezeichenunga* 20, 32. *einunga* Schreiber 1, 82. *pfruonda* 1, 227. *sacha* Kopp 1, 26. *wirtinna* Griesh. Pr. 1, 10. *wîsa* Mem. 20. *brugga* Wst. 1, 3. *egga* Wst. 1, 161; sogar zur *i*-Klasse gehörige Feminina zeigen dieses *a*, z. B. *schulda* Mem. 18. Es ist möglicherweise auf —*an* zu bringen, da die schwache Flexion stark übergreift, wie u. a. darthun *chemenâten* (*:tâten*) Flore 513. *gruosen* (*:buosen*) g. Schm. 272. *chameren* Nib. A. 1113, 1. CB. 9698. *erbermdan* Zobel 149. *bûchen* Wst. 1, 354 *).

§ 394. Von der zunächst anzusetzenden Endung *ô-s* des Nom. Pl. fiel der Flexionsconsonant vor der Zeit der ältesten alem. Denkmäler ab. Das *ô* blieb länger; wir finden es noch im Voc. Gall., bei K. in den Hymnen, und in Glossen, aber nicht mehr allein sondern neben *a*, z. B. Gall. *tilo* neben *chumbirra*; K. *sêlo* 2. *secho*. *pisprâhho* 65 neben *aha*. *wahta* 9; Hymn. *kiwaltido* 26, 2 neben *sunta* 20, 1; gl. Jun. *antfristungo* 178. *râtisso* 177 neben *kepa* 183. *suahinga* 186. *farloranissa* 179; gl. Sletst. *fîrro* 26, 2 neben *kabila* 6, 238. Bei Notker herscht

*) Gegen den zuerst von Holtzmann Isidor S. 142 ff., später in Pfeiffers Germania 1, 89, neulich von Schleicher Beitr. z. vgl. Sprachforsch. 2, 456 behaupteten Instrumentalis der weiblichen Stämme in *a*, der auf altes *â* ausgienge, genüge es auf die Ausfürungen Fr. Dietrichs bei Haupt Zeitschr. XI, 393 ff. 400. 402 zu verweisen.

a allein. Für die Quantität desselben gibt es keinen entscl denden Beweis, da der Circumflex in den Notkerschen Ha schriften keinen sichern Wert hat. Das *e* in *lungunne, cum rie* im Voc. Gall. deutet indessen auf früh beginnende Sch chung, die sich seit dem 11. 12. Jh. im gemeinen —*e* unzv felhaft festsezt. Ueber den Abstofs desselben von vocalisc Stämmen, ebenso von kurzen und selbst von langen conson tischen gilt das oft bemerkte.

Im ganzen Plural zeigen unsere Quellen die verwirrei Neigung, die Endungen der consonantischen (—*n*) Declinat auf die vocalische zu übertragen, so dafs sich also früh später allgemeine Uebertritt der weiblichen Substantiva in zu denen in —*ân* im Bereiche des Plur. vorbereitet; namentl die Ableitungen in —*ung* und —*nuss*— flectiren im 14. 15. meist schwach. Als mundartliche Färbung des —*en* tritt bekannt *an* auf, z. B. *sêlan* Wack. Pr. 3, 36. Mart. 72, 99. *n ungan* Wst. 1, 191.

Nicht selten erscheint —*a* als Endung, das sich in den ä ren Fällen auf —*e*, in den jüngeren auf —*an* mit Abstofs —*n* fürt: *mûra* Wack. Pr. 1, 5. *sünda* 17, 16. *schuoppuza* Hab Urb. 47, 21. *sêla* Griesh. Pr. 1, 3. *tavela* 23. *schara* 46. 1 *swalwa* 128. *lâga* 147. *geisela. speichella* 153. *clôsenerina* Schi ber 1, 284. *waida* Wst. 1, 374. In den heutigen Mundarten w das *n* nasalirt und demgemäfs der Pl. in *ẽ*, einzeln (z. B. der Saaner Mundart) in *ã* flectirt.

Im Gen. Pl. zeigen die ältesten Denkmäler *ônô* als Endu welche Bopp vgl. Gr. § 246 zu der sanskr. Form *â-n-âm* ste wärend die Vergleichung des Gen. Pl. der Feminina in —*i* Entlehnung aus der consonantischen (*ân*) Declination wal scheinlicher macht. Bei Notker ist —*ônô* noch zuweilen na zuweisen (z. B. *wellôno* Nps. 64. *sundôno* 80. Boeth. 187), d gewönliche ist aber —*ôn*, das sich dann zu —*en* schwächte. A mundartliche Färbungen davon erscheinen:

an: *bônan* Habsb. Urb. 16, 21. *sêlan* Mone Z. 7, 318. *êran* Const. Chr. 14

on: *sündon* Wack. Pr. 7, 62. 17, 1. *êron* und *seildon* Kopp 1, 21. *ê* Ecke 118.

in: *êrin* MS. A. 248, 18. *froudin* 249, 26.

un: *pyrun* Augsb. St. 18.

Mit Abstofs des *n* ergab sich *o* in *scharo* Griesh. Pr. 2, 2 *swalwo* 32. *wundo* 1, 153.

Anzumerken ist, dafs *ünde, raste, sorge* zuweilen (Hartn

Lied. 14, 20. Nib. 453, 3) ihren Plur. nach Art der Feminina in —*i*, also im Genit. ohne —*n* bilden. Dasselbe thun die fremden Feminina *âventiure, ville, mîle, krône, rotte*; vgl. Lachmann zu Iw. 554.

Der Dat. Pl. hat *ôm* in den ältesten Denkmälern als Endung; in den Hymnen und einigen Glossen, z. B. Rb. steht *ôn* bereits daneben, das bei Notker durchaus waltet und dann in *en* sich schwächt. Auch hier treten die Spielarten in *an*, *on*, *in* mundartlich stark auf; dieselben Handschriften bieten sie neben einander zum Beweis der unbestimmten Färbung. Vgl.

an: *êran* Mem. 19. *sachan* 18. *strâʒan* Ecke 41. *spangan* 210. *sitan* Ls. 24, 142. *reban* Wst. 1, 10. *alpan* 191.

on: *genâdon* Wack. Pr. 8, 7. Schreiber 1, 91. Bihteb. 40. *lâgon* Wack. Pr. 18, 12. *sundon*. *schandon* Diut. 2, 297. *sældon* Anzeig. 8, 506. *triuwon* Griesh. Pr. 2, 32. *êwedon* 2, 126. *schandon* Mart. 61, 32. *êron* Ecke 16. 172.

in: *minnin* MS. A. 247, 4. *sergin* 259, 8.

Die Flexionsconsonanten —*ns* des Acc. Pl. sind längst geschwunden; die ältesten alem. Denkmäler haben wie im Nom. *ô*, indessen ebenfalls mit *a* gemischt, das bei Notker allein waltet. Dann tritt *e* an die Stelle. Für den Uebertritt in die schwache Conjugation mögen zeugen:

ruoten (:*guoten*) Erec 5894. *mâzzen* B. R. 1, 7. *sêlen* Wack. Pr. 70, 167. *gôbban* Mem. 20. *einungen*. *erlütrungen*. *erkantnissen* B. R. 1, 225. *mechnussen* 326. *beschalkungen* Wst. 1, 228. *betrügnissen* Keis. Pr. 52. *versaumnussen* 131. d. *iamerkaiten* 131. c. *wachten*. *huoten* Tschudi 2, 806. *klägden* 490.

Für die mundartliche Endung —*a* dienen als Beispiele:

einunga (1298) Schreiber 1, 141. *sünda* Wack. Pr. 17, 5. *girda* 18, 47. *bina* Griesh. Pr. 1, 15. *rûta* 17. *friundinna*. *nâchgebûrina* 50. *geluebeda* Mem. 18. *herberga* Wst. 1, 374. *egerda* 375.

Neutrum.

§ 395. Thema *worta*:

		Alte Formen.	Jüngere Formen.
Sg.	N.	*wort*	*wort*, (*e*)
	G.	*wort -es* (*-is*)	*wort -es* (*is as*)
	D.	*wort -e* (*a*) —	*wort -e* (*i*) —
	A.	*wort*	*wort*, (*e*)
	I.	*wort -u -o*	
Pl.	N.	*wort -a -u -o*, *ir*	*wort* (*e*), *er*
	G.	*wort -ô*, *irô* (*onô*)	*wort -e*, *ere er* (*ern*), *en* (*un*, *on*)
	D.	*wort -um -om -un -on*	*wort -en*, *eren ern*,
	A.	*wort -a -u -o*, *ir*	*wort* (*e*), *er*

Thema *melwa*:

Sg. N. *melo*, — G. *melwes*, *-s* u. s. w.

Thema *chunnja*:

		Alte Formen.	Junge Formen.
Sg.	N.	*chunni*	*künne*
	G.	*chunnj -es*	*künn -es*
	D.	*chunnj -e*	*künn -e*
	A.	*chunni*	*künne*
Pl.	N.	*chunnj -u, -u -o, -i*	*künnj -e, -e*
	G.	*chunnj -ô, -ô*	*künnj -e, -e*
	D.	*chunnj -um, -um, -im* (*inum, inon*)	*künn -en* (*inen*)
	A.	*chunnj -u, -u -o, -i*	*künnj -e, -e* (*inen*)

Im Nom. und Acc. Sg. schwand das flexivische —*n* in vorgeschichtlicher Zeit, und der Themavocal —*a* folgte. Die Neutra in —*ja* und in —*wa* behielten aber den thematischen Consonanten, den sie im Nom. und Acc. zu *i* und *o* vocalisiren musten. Das *i*, später *e*, bleibt zusammen mit dem Umlaut charakteristisch für die Neutra in —*ja*, wärend das zu *e* geschwächte *o* (aus *w*) abfallen mufs, da die betreffenden Worte kurz sind und in Liquida auslauten: *balo, melo, smero, horo,* oder wie *hrêo*, *plîo* durch ihren vocalischen Auslaut dem *o* ungünstig sind.

An den nackt gewordenen Stamm tritt im Nom. Acc. seit dem 13. Jh. gern unechtes *e* an; vgl. im Nom. *herkorne* (: *vorne*) Mart. 202, 64. *wachse* Wack. Pr. 64, 32. *liechte* M. Pass. 1339. *weybe teyle* Eyb 10. rw.; im Acc. *volche* Nib. C. 6474. *bluote* Mart. 166, 64. *gelte* Griesh. Pr. 1, 37. *guote* B. R. 1, 37. *ampte* 57. *jare* B. R. 1, 99 u. a.

Im Gen. Dat. fallen die Endungen mit denen des Mascul. zusammen.

Schon in den ältesten Denkmälern herscht im Gen. das geschwächte *e*, z. B. *fleiskes*. *pliwes* K. 1. *meres* Hymn. 21, 1. *suuertes* Ra. 135; das echte —*is* bricht selten durch, etwa in *gawâtis* gl. Jun. 175, *meris* Rb. 498, wo das themat. —*j* überdiefs einwirkt. Das *is* der notkerschen Handschriften halte ich für die mundartliche Färbung, welche alle alem. Aufzeichnungen des 12. 13. Jh. durchzieht. Spielarten davon sind *üs*: *güwihtüs* (1322) Schreiber 1, 246; ferner *us*: *âns maulus* Griesh. Pr. 1, 90. Andere Färbung trägt *as* in *dingas* Mem. 19.

Die Neutra in —*ja* haben das —*j* schon früh auszuwerfen begonnen, z. B. *meres* Hymn. 21, 1. *arbes* gl. K. 12. Die volle Form *jes*, unecht erweitert *ejes* ist sehr selten, vgl. *hereies* M. Cap. 296. Die Neutra in *wa* behalten das *w* gewönlich.

Wie im Gen. Masc. begegnet man auch im Neutr. mitunter bstofs der ganzen Endung, z. B. *des mer* (*:swer*) Montf. 13. b. *melrich* (*:glich*) 33. rw. *irs vätterlich und mütterlichs eirb und it* (1375) Arch. I. 3, 113. Bei Stämmen auf *z* oder *s* ergibt ch der Abstofs leichter, z. B. *holtz* Wst. 1, 107. *gotzhûs* 191. *ns* Augsb. St. 21. Nur Abfall des *s* zeigt *gottshuse* Wst. 1, 0, wenn nicht hier unechter Antritt von *e* an das flexionslos wordene *hûs* anzunemen ist.

Der Dat. Sg. lautet bereits bei Gall., Kero, den Glossen id Hymnen in —*e* aus; der einzige alem. Beleg für altes —*a* ire *swepa* gl. K. 117, wenn *swep* wirklich neutral ist. In *wercha* b. 13, 44. *ruodera* 42. *betta* Fundgr. 65, 35 dünkt mich das *a* eher mundartliche Färbung als alte Fortsetzung; nach anrer Seite erscheint die Färbung in *werchi* Fundgr. 61, 21. *feldi* 273) Schreiber 1, 72. *girihti. guiti* (1300) Reyscher 4. *jarú* 'st. 1, 182. *getwingú* 180. Von dem Abstofs des gemeinen *e* lbst nach langem Stamme sind *chornhûs* gl. K. 27. *hûs* Nps. ., *dorf* Arist. 408 alte Beispiele, die sich in grofser Menge der Folge fortsetzen.

Das charakteristische —*j* der Neutra in —*ja* tritt nur noch lten hervor; unecht erweitert zeigt es sich in *herige* Boeth. 98. L Cap. 353. Fester haftet das *w*; unechter Nachlaut hinter der iquida erscheint zuweilen, z. B. *horowe* Boeth. 44. *horewe* Ips. 68. *melewe* Nps. 81.

Für den Instrumentalis geben die älteren Denkmäler och genügende Belege:

ploatu gl. K. 246; *diu rehtu* Pa. 213. *walihhu rehtu* gl. K. 229; *thiu mezzu* .K. 111. Hymn. 26, 15. *ciwilicho mezu* gl. Jun. 234. *suslihhu mezzu* Sg. 70; *agunu* Pa. 196. *mekinu* gl. K. 242; *thiu dinku* gl. K. 40. *neinincu dincu* 207. *kleinu dingu* Ra. 262. *diu dingu* Pa. 213; *allu werchu* gl. Jun. 252; *zilu* Rb. 6. — *wazzaro* Rb. 497; *mit goldo* Bib.; *thiu rehto* gl. K. 111; *diu mezzo* Pa. 3; *fahso* gl. K. 39.

§ 396. Die alte Flexion im Nom. Acc. Pl. war *a*, das ch mit dem thematischen *a* zu *â* verschmelzen muste. Das tische zeigt wieder gekürztes *a* als Casusendung, wärend im emannischen im allgemeinen auch dieses längst abfiel. Indesn brechen einige Erinnerungen der alten Endung noch herr: *nezza* Rb. 513. *vedirbeitta* gl. Sletst. 39, 136 scheinen das te *a* unmittelbar zu bieten *). Verdumpft erscheint es in *scernu*

*) Zu beachten ist das *a* im Nom. Acc. Pl. der schwachen Neutra bei Ausstofs s Themas § 408.

Sg. 292 (Hattem. 1, 270) und offener in *jocko* Pa. 142. *johcho* gl. K. 18. *bleho* Diut. 2, 178. a; nicht minder bei den Neutris in *—ja*: *kenestediu* gl. Paul. 2, 24, und mit Unterdrückung des *j funtanissu* gl. Jun. 195. Ueber die hierher gehörige Flexion der Deminutiva in *—li,* welche für *—iu* und *—u* ziemlich zahlreiche Belege geben, vgl. § 270. Als eine Abschwächung von altem *—ju* mufs *geslahtie* Wack. Pr. 10, 8 gelten. Im allgemeinen aber zeigen die Neutra in *—ja* nur *i*, später *e* im Nom. Acc. Pl.; Verdumpfung hiervon ist *u* in *stucku* (1330) Gschtf. 8, 43.

Die Neutra in *—a* haben wie erwähnt in diesen Fällen im allgemeinen den Stamm nackt. Seit dem 13. Jh. läfst sich in den mundartlichen Quellen Antritt eines unechten *e* verfolgen, z. B. *jâre* (1272) Schreiber 1, 71. *mâle* Mart. 122, 86. *lande* Schreiber 1, 400. *kinde* Schreiber 1, 445. B. R. 1, 103. *wibe* (*: lîbe*) Montf. 47. b. *fasse* Schreiber 2, 177. *fiure* B. R. 1, 104. Aufserdem beobachtet man Uebertritt in die schwache Declination: *tuochen* Boner 48, 61. *rechten* Wst. 1, 238. *geswüsterten* B. R. 1, 348. Aelter ist eine Nachbildung der Feminina in *—in,* die z. B. in *junginen*, pullos, Nps. 146, ebenso im Dat. erscheint. In der heutigen Schweizer Mundart bemerken wir dasselbe an den Deminut. in *—i* und *– li*: z. B. *Fischleni.* Vgl. § 270.

Als scheinbare Flexion tritt schon in den ältesten alem. Denkmälern das auf *—as* (Bopp § 241) zu fürende Suffix *ir, er**) an den Stamm vieler Worte; am frühesten an *pant, plat, chalp, chint, felt, grap, hâr, hrêo, huon, lamp, loch, rint, spriu, welf.* Die Zahl der Worte, an welche jenes Suffix tritt, vermehrt sich von Jahrhundert zu Jahrhundert, und nicht blofs einfache, sondern auch suffigirte nemen es an, bis in neuerer Zeit sogar Masculina sich damit behafteten. Im allgemeinen wirkt das *ir* Umlaut, doch vgl. neben dem alten *pentir* Hymn. 1, 12 das jüngere *bander* (*: ander*) Heinz. R. 126. Auch an dieses *—er* tritt zuweilen unechtes *e*, vgl. *verere* (porculi) 1310. Wst. 1, 761. *hufsre* Wst. 1, 113. *gütere* (1337) Schreiber 1, 331. *hünre* (1344) ebd. 358. *phendere* (1394) B. R. 1, 52. *höuptere* (1480) B. R. 1, 203. *ämbtere* (1607) ebd. 476; statt des *e* helleres *i*: *telri* Bened. Pr. 11; und sogar consonantische Endung: *eiern* Wst. 1, 316. *güötern* (1361) Gschtfr. 15, 99.

---

*) Mundartlich auch *—ur*, z. B. *guotur* Wst. 1, 311.

Zu bemerken ist, dafs die Deminutiva in —*le* in elsässischen ꞏegenden (Kolmar, Münster) den Plural in —*er* bilden: *Äugler*, *ꞏäckeler*, *Äpfler*, *Stileler*.

Die älteste nachweisliche Endung des Gen. Pl. ist *ô*, das och bei Notker herscht, z. B. *dingô* Nps. 4. *chindô* 8.* *obazô* 8. *teilô* Arist. 405. *rossô* M. Cap. 286 und sich dann in —*e* chwächt. Die Neutra in —*ja* bewaren zum Theil das *j*, z. B. *iwâtiô* Rb. 493. *zîteô* Hymn. 25, 1. *gestûlie* Wack. Pr. 1, 121. ꞏewönlich aber fällt das *j* aus, vgl. *chunnô* Rb. 515. Nps. 92. ꞏei den Worten, welche das Pluralsuffix *ir* annemen, tritt das *ô* n dieses an, z. B. *rindirô* Rb. 512. *greberô* Nps. 48. *wazzerô* 1 u. a. und bleibt zuweilen auch in seiner Abschwächung, z. B. *ꞏörffere* Schreiber 2, 363; mit Synkope *telre* W. v. Rh. 258, 13 nd sogar *huenre* Ls. 35, 10.

Sehr stark greift die schwache Flexion über. Der älteste ꞏeleg ist *pânonô stat* (calvaria) Rb. 513; aus späterer Zeit füre ꞏh auf:

dingen:misselingen Boner 25, 61. *:bringen* Ett. H. 584, *mæren:hüetæren* W. v. ꞏh. 217, 8. *wiben:beliben* ebd. 14, 5. *:triben* Ls. 179, 47. *worten:orten* M. Pass. 690. Aufser Reim: *swerten* Nib. B. 74, 1. *erben* A. 641, 4. *dingen* 802, 8. *kin-en* Wst. 1, 8. *lûten* 5. *buochen* Boner 99, 14. *tieren* 3, 16. *bilden* Wack. Pr. 62, 9. *pfunden* Gschtf. 8, 53. *stüken* B. R. 1, 68. *schlofsen* Schreiber 2, 399. *rechten* 26. *steinen* Wst. 1, 301. *pfenden* 823. *rossen* 651. *gedichten* Wyle 9. *worten* 8. *ꞏeren* Eyb 17. *gmachen* Tschudi 1, 164. *jaren* 2, 2.

Auch die durch —*er* erweiterten Neutra bilden den Genit. n —*en*:

eyern (1273) Gschtf. XI, 107. *dörfern* (1302) Kopp 1, 59. *guetern*. *emptern* ꞏschtf. 8, 76. *husern* B. R. 1, 106. *lastern* 463. *hänren* Wst. 1, 302. *rinderen* 651. *ꞏlentern* Eyb 4. rw. *tâlern* Tschudi 1, 70. *wibern* 380.

Mundartliche Färbungen des *en* sind *on*: *kindon* Wst. 1, 3ꞏꞏ; *ꞏn*: *werchun* Fundgr. 62, 19.

Im Dat. Pl. vermag ich die Flexion —*am* nicht mehr nachꞏuweisen, sondern nur die Verdumpfung —*um* und *om*, z. B.

chindum. *cuatum*. *ubilum*. *kepetum* K. *wortum* 6. *wuntrum* 7. *radum* Hymn. 2, 8. *ꞏpum* 9, 1. *pantum*. *zeichanum* 7, 11. *wolchanum* gl. K. 117. *jârum* gl. Paul. 2, 42. *ꞏchanum* 2, 7. *lagaridum*. *maragum* Rb. 518. *hûsum* 582. *horwum* 498. *scâffum* ꞏ99. — *peinom* Ra. 217. *hûsom* gl. Jun. 176. *torom* Rb. 491. *thorophom* gl. Blas. 9. ꞏit Uebertritt des *m* zu *n*: *pfantun* Rb. 501. *jârun* gl. Paul. 2, 37. *kadamun* gl. ꞏun. 203; *worton* gl. Sletst. 21, 17. *Niwirihishûson* Neug. 862.

Bei Notker herscht bereits das abgeschwächte —*en* und —*in*. Mundartliche Färbungen dazu sind *on*: *mâlon* Griesh. Pr. 1, 13. ꞏ, 138. *houpton* 164; *an*: *jôran* Mem. 17. *wortan* 18. *dingan* 19.

Die Neutra in —*ja* behielten das *j* ursprünglich vor der ꞏollen Endung, wie *peineom* gl. K. 116 noch andeutet. Gewönꞏich aber fiel *j* aus: *pettum* K. 48. *chunnum* Hymn. 7, 2. *wizzum*

22, 3. *wettun* Rb. 501; oder umgekehrt das *j* blieb und ward bei Ausstoß des Themavocals vocalisirt: *andim* gl. K. 11. *entim* Pa. 135. *stuckim* gl. K. 73. *ôtmahalim* Rb. 520. *kiwickim* 530. *pettim* 531. Daneben taucht der Versuch consonantischer Bildung nach Art der Feminina in —*în* auf: *endinum* Hymn. 24, 9. *wendinon* M. Cap. 358. *eimberinen* M. Cap. 280. *bettinen* (1435) Segesser 2, 299. *stuckinen* Wst. 1, 161. Dieselbe Erscheinung bemerkten wir im Acc.

An das Pluralsuffix —*ir* tritt die Flexion gleich wie an andere Suffixe: *holirum* Rb. 500. *luakirum* 530. *Scafhûsirum* Neug. 800; *pantirun* Hymn. 24, 6. *pletirun* K. 42. In den Notkerschen Handschriften steht bereits —*eren*, z. B. *rinderen* Nps. 48. *welferen* 56. *erdlucheren* M. Cap. 303. Die Synkope tritt hier nach Verhältniß (*telren, hûsern*) ein. Der Stammvocal wird gewönlich umgelautet.

2. *I*-Klasse.

Masculinum.

§ 397. Thema *gasti*:

	Alte F.		Junge F.
Sg. N.	—	Pl. *gest -i*	Pl. *geste (-en)*
G.	—	*gest -jô -ô*	*geste (-en)*
D.	*gest -i*	*gest -im -in*	*gesten*
A.	—	*gest -i*	*geste (-en)*
I.	*gest -ju*		

Der Sg. ist nur in wenigen Fällen zu belegen, da die hierher ursprünglich gehörigen Masc. in die *A*-Klasse übertraten. Zeugnisse für den alten Dativ geben *hlaufti* gl. K. 54. *anahlaufti* 39. Pa. 159. *inhucti* Hymn. 8, 7. 15, 4; für den Instrum. *fona falliu* gl. K. 238. Ra. 271. *sêwiu* gl. K. 147. (Pa. 241 sezt den Dativ *sêwi*). *fora heitio* K. 7 (*heit* als masc. K. 59). *in Stetifurtiu* Neug. 849. *eddeslihchemu fristeo* K. 40.

Der Plur. ist vollständig erhalten; über die Formen im einzelnen vgl. das Femininum. Der Stammvocal unterliegt dem Umlaut gewönlich. Zu erwähnen ist der Uebertritt der ursprünglich zur *U*-Klasse gehörigen Masculina, z. B. Nom. *zeni* Gall. *fuozzi* gl. Sletst. 13, 19. — Gen. *fuazziô* K. 7. — Dat. *sitim* K. 2. *dornin* Nps. 47. *sunin* 41. — Acc. *lidi* K. 34. *suni* Rb. 522. *fuazzi* 514. — Voc. *suni* K. Grade in diesen Worten findet sich öfter Widerstand gegen den Umlaut, z. B. *zan* (: *an*) W. v. Rh. 178, 42. *sune* (1252) Kopp 1, 4. Schwab. 5. *dorne* Griesh. Pr. 2, 52. *fuozzen* Iw. B. 1767.

Auch hier greift die consonantische Declination über, z. B. Nom. *küten* Nib. C. 3977; Gen. *liuten* Wack. Pr. 85, 34. *gesten* Nib. C. 4180; Acc. *selen* (*:gezelen*) Mart. 3, 89.

§ 398. Femininum.

Thema *krafti*:

	Alte F.			Junge F.	
Sg.	N. *kraft*	Pl. *kreft -i*	Sg.	N. *kraft* (*e*)	Pl. *krefte*
	G. *krefti, kraft*	*kreft -jô -ô*		G. *krefte, kraft,* (*en*)	*krefte* (*en*)
	D. *krefti, kraft*	*kreft -im -in*		D. *krefte, kraft,* (*en*)	*kreften* (*on*)
	A. *kraft*	*kreft -i*		A. *kraft*	*krefte* (*en*)
	I. *kreft -ju*				

Im Nom. Sg. ist der Themavocal, wie das gotische zeigt, zuerst, später auch das flexivische —*s* abgefallen. Antritt eines unechten *e*, zur Ausgleichung mit der *A*-Klasse, läſst sich seit dem 13. Jh. nachweisen: *brunste* Mart. 85, 19. *gûtete* Griesh. Pr. 1, 2. *werlte* 13. *zîte* (1409) Schreiber 2, 221. *statte* (1426) ebd. 363.

Von der zunächst anzusetzenden Endung des Gen. Sg. *ai-s* fiel der Consonant früh ab und der Themavocal wich von *ai* (*ê*) in *î*, dann in *i* zurück. Das allein nachweisliche *i* verhält sich zu *ais*, wie in der *A*-Klasse *a* zu altem *ôs*. Nachdem sich *i* zu *e* schwächte, was sehr früh durchbricht (*nahte* Hymn. 16, 2. *lufte* Boeth. 163. *arbeite* 178. *gotheite* M. Cap. 337), blieb doch der Umlaut, ausgenommen wenn völlige Flexionslosigkeit vorgezogen ward. Einige Belege derselben geben *anst* K. *naht* K. 9. Hymn. 2, 4. *diet* (*: schiet*) Barl. 4, 13. *zît* (*: gît*) ebd. 4, 38. *friuntschaft* (*: kraft*) Iw. 211. *deoheit* K. 3. Die vocalischen Stämme mit *j* oder *w* gelten im Sg. allgemein als flexionslos: *kuo, fluo, flô, sû*; Flectirung zeigt aber *siuwe* Schwab. 263. Daſs übrigens der Umlaut, auch wenn der Themavocal haftete, nicht durchaus wirkte, belegen die Gen. *statte* (1350) Schreiber 1, 409. *magde* Mart. 21, 111. M. Spieg. 100. *nahte* Nib. 943, 1. *burge* Schreiber 1, 409.

Eingriff der consonantischen Declination kommt in jüngerer Zeit vor, u. a. *welten* M. Grabl. 4.

Im Dat. Sg. trat *i* (*e*) an Stelle von altem *ai*. Den Widerstand gegen den Umlaut bezeugen *hande : Tristande* Trist. 1639. *statte* Schreiber 1, 537. *geburte* (1322) Gschtfr. 8, 259. *burge* Sitzb. 9, 853. Eingriff der schwachen Declination: *küen* Reyscher 327. *welten : vergelten* Altsw. 87, 23. *brûtlouften* Wack. Pr. 30, 34. *hüffen* Keis. Pr. 5.

Reste des alten Instrumentalis sind in *kiwaltiu* Sg. 911. *untar rehteru eidswertiu* K. 59. *mezhaftiu* K. 22. *in wihtu* gl. Jun. 240.

Der Nom. Pl. gleicht dem Genit. Dat. Sg. im alem. ganz; die Steigerung des Themavocals und der Flexionsconsonant schwanden längst. Schon bei Notker ist das *i* zu *e* geschwächt. Der Umlaut des Stammvocals ist Regel, aber nicht durchgedrungen. Für den in jüngerer Zeit wachsenden Uebergriff der consonantischen Declination vgl. *gaifsen* Wst. 1, 206.

Von dem Gen. Pl. fiel das flexiv. *m* (*n*) längst ab, doch hielt sich der Flexionsvocal *ô* ziemlich lange. In älteren Denkmälern haftet auch das thematische *i* (*e*) davor, vgl. *âchustiô* K. *purikiô* Rb. 524. *prustiô* Hymn. 24, 14. *stetiô* Rb. 515. *tâtiô* K. *ehteô* Hymn. 4, 5. *heiteô* K. 2. *henteô* 7. *smalsâteô* gl. Jun. 259. *weralteô* Hymn. 25, 9. Für das Masc. geben Zeugnifs *fuazziô* K. 7. *kestiô* gl. K. 89. *sinwâkiô* Rb. 520. *esteô* gl. K. 268. *kesteô* K. 31. Ausfall des *i* zeigt sich daneben schon bei K. *nahtô* 10; bei Notker ist es herschend, z. B. *burgô*. *dietô* M. Cap. 274. *chreftô* Nps. 23. *magedô* M. Cap. 331. *sculdô* Boeth. 33. *geskihtô* 221. *tugedô* 22. Daneben erscheint auch schon das geschwächte *e*, welches das Feld behauptet.

Das eingreifen der schwacheh Declination ist stark zu belegen, z. B.

tugenden Nib. A. 440, 1. *megden* W. v. Rh. 22, 58. *frühten* Boner 4, 6. *:zückten* Ad. Eva 1912. *nussen* Habsb. Urb. 65, 4. Wst. 1, 316. 651. *stetten* (1356) Schreiber 1, 438. *unzuchten* Schreiber 2, 288. B. R. 1, 378. *künsten* Schreiber 2, 426. *zünften*. *gesellecschaften* B. R. 1, 178. *kuogen* Segesser 2, 650. *geissen* Wst. 1, 206. *thâten* Keis. Tr. 21. *gensen* Th. Platter 16. *zwitrachten* Tschudi 1, 81 und so noch bei Haller in der 1. 2. Aufl. der Gedichte *hüften* (*:grüften*) 7. Mit mundartlicher Färbung des *-en* *herschephton* Wack. Pr. 2, 121. *tugendon* 18, 48 ff. *nussen* Habsb. Urb. d. 148, 3.

Die Endung des Dat. Pl. in *im* ist in den alten Denkmälern noch reichlich erhalten, z. B.

Für das Mascul. *klauftim* Hymn. 5, 1. *huctim* 25, 8. *wuaftim* 19, 4. *sitim* K. 2. *zaharim* Ps. 114, 8. *sêwim* gl. K. 247. *fluzzim*. *swepim* Pa. 286. *stôzzim*. *slegim* Rb. 518. *scazfungim* gl. Jun. 218. Für das Femin. *tâtim* K. *âchustim* 2. *stetim* 6. *citim* 11. *tuldim* 14. *kiwonabeitim* 18. *turim* 44. *huctim* Hymn. 8, 2. *nahtim* 5, 1*). *weraltim* 6, 7. *creftim* 7, 4. *ehtim* 8, 9. *frehtim* 24, 15. *fizusheitim* 4, 4. *siginunftim* 7, 11. *volatâtim* gl. Jun. 197. *fûstim* 287. *fennistetim* 218. *kispenstim* 182. *antuurtim* gl. Paul. 2, 47. *piwartim* 2, 37. *ûzfertim* Rb. 580. *pigreftim* 581. *steinkeizzim* 509. *swellim* 517. *hantdrukim* 531.

Bei Notker ist *in* und *en* an die Stelle getreten; ob sein *in* sich auf echtes *im* unmittelbar führt oder ob es nur mundartliche Färbung von *en* ist, wage ich nicht zu entscheiden. Das

---

*) *nahtum* K. 15 mufs Schreibfehler sein.

ıgere *in* ist dem alem. Munde geläufig. Seltener als in der ·Klasse findet sich die Färbung in —*on*: *staton* Griesh. Pr. 1, . *tiugendon* Bihteb. 40. *zen Megedon* (1348) Basel im XIV. Jh. 128.

Der Umlaut unter gegebenen Bedingungen ist Regel, der 'iderstand aber auch nicht selten. Nach Bedürfnifs wird *han-n* und *henden* im Reime gebraucht, z. B. *handen:anden* tr. Kr. 826, *henden:verenden* tr. Kr. 38510. Ebenso werden *nahten* d *nehten* neben einander gebraucht.

Im Acc. Pl. schwand das flexivische —*ns* vor unserer Denk-ller Beginn; es blieb nur *i* z. B. im Masc. *œsti* Gall. *listi* . 57. *falli* Hymn. 3, 4. *scefti* Rb. 511 und *lidi* K. 34. *suni*). 522. *fuazzi* 514; im Femin. *áchusti* Hymn. 20, 5. *prusti* , 2. *gifti* 7, 1. *sculdi* 9, 4. *weralti* 22, 8. *lenti*. *táti* K. 7. *lant-affi* K. 1. *steti*. *citi* 2. *táti* 7. *furahi* Rb. 519. Bei Notker rscht bereits die Schwächung in *e*.

Zu erwähnen ist die zuweilen begegnende Flexionslosigkeit n *naht*, vgl. *:bedaht* Greg. 761. *:maht* Lanzel. 1834. Trist. 35; ebenso von *brust* z. B. Wack. Pr. 64, 81.

Der Eingriff der schwachen Declination erscheint auch zu-ilen: *achsen* (Aexte) 1416. Segesser 2, 397. *unzuchten* (1475) . R. 1, 202.

§ 399. Neutrale Substantiva in *i* sind nicht mehr ichzuweisen. Wir können hier nur auf die Flexion der Car-nalzahlen von 4 — 10 aufmerksam machen, in denen an den nsonantischen Stamm eine Erweiterung durch *i* antritt, so dafs ch hier, ähnlich wie im altslavischen (Bopp vgl. Gr. § 312 f.), ne *i*-Declination bildet, welche neutral sein mufs. Im N. Acc. lerdings hat sich neben das blofse *i* die Endung *iu* nach Art er Neutra in *ja*, durch Einflufs vielleicht von *driu* gestellt } 326). Im G. D. aber ist der Charakter der *I*-Klasse schwer-ch zu verkennen: G. *fioreó* K. 1. — D. *feorim* Hymn. 18, 1. *orim* K. 42. *fierin* M. Cap. 322; *fimfim* K. 42; *sehsim* Hymn. , 7; *sipuneó* Pa. 137.

3. *U*-Klasse.

§ 400. Die in thematisches —*u* ausgehenden Substantiva nd im hochdeutschen meist in die *I*-Klasse, zum Theil (Sg. es Masc. und Neutr.) in die *A*-Klasse übergetreten; an den ten Zustand erinnern nur Trümmer. Doch reichen dieselben n, um fast alle Casusformen zu belegen. Die Flexionen der

Geschlechter unterschieden sich nicht, da durch Abfall des flexiv *s* auch im Nom. Sg. Gleichheit eingetreten war.

Thema *fridu* (*hautu*, *fihu*):

Sg. N.	*frid -u -o*	Pl. *fih -iu -u -o*
G.	*frid -ó*	— —
D.	(*frid -we*)	*frid -um -un*
A.	*frid -u -o*	*fih -iu -u -o*
I.	*frid -iu -u*	

Belege für den Nom. Sg. sind im Masc. *thornu* gl. K. 235 *fridu* gl. Paul. 2, 14. *situ* gl. Jun. 238. *frido* Nps. 118. *sigo* gl Jun. 253. Boeth. 200. Nps. 118. *sito* Nps. 24 und im Neutrum *fihu* Gall. *witu* Gall. gl. K. 235. *fieo* Nps. 44.

Der Gen. Sg. gieng ursprünglich in *s* nach gesteigerten Themavocal aus, vgl. got. *sunaus*. Im alem. fiel das *s* ab, der Themavocal aber blieb mit dem aus *au* verengten *ô*: *fridoo* K. (Hattem. 1, 32). *frido* Hymn. 8, 8. *thorno* Pa. 204. *wito* gl. K. 141. Die spätere Endung —*es* gehört eben so wenig in ein Paradigma der *U*-Klasse, als die andern Ergänzungen aus der *A*- und *I*-Klasse.

Der Dat. Sg. flectirte in *i* mit vorausgehender Steigerung des Themavocals, also *avi*; im got. zeigt sich wenigstens noch das *au*. Im alem. findet sich statt dessen der Instrumentalis mit dativer Bedeutung; vgl. den Instrumentalis*). Als ein verkümmerter Rest dativer Flexion ist die Endung in den Dativen *harwe* Rb. 495. *scatue* Rb. 492. gl. Paul. 79, 1. Nps. 62. 67 zu fassen, indem sich hier wenigstens der Themavocal erhielt. Das Beispiel der Subst. in —*wa* mochte den Antritt des dativ. —*e* veranlassen, so daſs also *scatue* dem *melwe, horwe* sich anglich.

Der Acc. Sg. büſste sein flexivisches *m* (*n*) längst ein; nur der Themavocal blieb, z. B. *fridu* K. *frido* Nps. 20. 71. *haro* Rb. 494. *scato* Nps. 56. *sigo* Nps. 62. Boeth. 61. M. Cap. 311. *sito* Boeth. 214.

Der Instrumentalis in *iu* und *u* ist ziemlich stark vertreten. Wir finden mit instrumentaler Bedeutung *fridiu* gl. Paul. 2, 29. *in fridiu* K. 34. *ze fridiu* K. 63. *in fridu* K. 4. *fuazziu* Hymn. 19, 2. *fuazzu* 19, 7. *sitiu* Rb. 104; mit entschieden dativer Bedeutung *suniu* Hymn. 19, 12. Rb. 492. 494. Das aus ursprünglichem *a* entstandene *u* des Instrumentals hatte sich mit dem thematischen *u* zu *iu* verschmolzen, was daher ganz anders

*) Dietrich histor. declin. prim. S. 21 nimmt das instr. —*iu* als dative Flexion.

zu beurteilen ist als das *iu* des Instrumentals der *I*-Klasse. In *fridu, fuazzu* liegt wol Verdichtung des *iu* vor.

Der Nom. Pl. ist durch das neutrale *feho* Nps. 49. 67. 168 zu belegen, erhält aber durch den gleichlautenden Acc. Unterstützung. Das flexive *s* schwand also; die Steigerung des Themavocals bricht noch im Acc. aber ungehörig durch.

Von dem Genit. ist keine Spur mehr in unsern Quellen, sowol die alte Flexion *âm* (*ô*) als der gesteigerte Themavocal (*iu*) schwanden völlig. Dagegen hielten sich Reste des Dat. Pl.: in dem Masc. *dornum* Rb. 520. *fuazzum* K. K. 44. 58. Rb. 504. *fuazzun* Rb. 517, im Femin. *hantum* K. 5. 6. Rb. 524. — Im Acc. schwand das flexivische *ns*, der Themavocal blieb: im Masc. zeugen *fuazzu* Hymn. 19, 7, abgeschwächt *dorno* K. 13, im Neutr. *feho* Nps. 8. 35. 77. *fieo* Nps. 1. 88. Der Acc. *fihiu* Rb. 499 dünkt mich eine eigentlich nominative Form *).

B. Consonantisches Thema.

§ 401. Eine zweite Abtheilung der Substantiva bilden die mit consonantischem Thema, welches entweder in —*n* gebildet ist, oder als das Suffix *tar* sich darstellt. Die Nomina in —*n* hat J. Grimm unter dem Namen der schwachen Declination zusammengefafst; es sind nicht blofs Substantiva, sondern jedes Adjectiv, welches durch den Artikel bestimmt wird, nimmt diese Bildung an. Der Vocal des Themas gehört im Masc. und Neutr. der *A*-Klasse, im Femin. der *A*- oder *I*-Klasse an. Die Substantiva in —*tar* enthalten nur Verwantschaftsbegriffe. In beiden Abtheilungen fielen die Flexionen, welche dieselben wie an dem vocalischen Thema sind, fast durchaus ab. Das mannichfach behandelte Thema nahm den Schein der Flexion an.

1. Die Nomina in —*n* (Schwache Declination).

Masculina.

§ 402. Thema *mânan*:

		Alte F.	Junge F.
Sg.	N.	*mâno* (*a*)	*mâne* (*i*, *a*) (*en*)
	G.	*mânin*	*mânen* (*in*, *an*, *un*) (*ens*)
	D.	*mânin*	*mânen* (*in*, *an*, *on*, *un*)
	A.	*mânon* -*un*	*mânen* (*in*, *an*, *un*)

*) Dietrich a. a. O. 19 will für das Femin. einen Acc. —*iu* aufstellen, nach *sûliu* (tabulas) gl. Jun. 229. Indessen wird *sûliu* ein Schreibfeler sein, durch das vorausgehende *deniu* veranlafst. Die Vorlage Rd., ebenso gl. Jun. B. haben *sûli*.

	Alte F.	Junge F.
Pl. N.	*mánon* -*un*	*mánen* (*in*, *on*, *an*)
G.	*mánonó* -*one* -*on* (-*ana*)	*mánen* (*in*, *on*, *an*)
D.	*mánom* (*óm*) *on*	*mánen* (*in*, *on*, *an*)
A.	*mánon* -*un*	*mánen* (*in*, *on*, *an*)

Thema *wiljan*:

Sg. N.	*wiljo*, -*eo*, -*o*	Jünger *wille*
G.	*wiljin*, -*in*	*willen*
	u. s. w.	

Ganz ebenso geht das Masc. des bestimmten Adjectivs.

Die Abtheilung der Substantiva mit thematischem *jan* zeigt das *j* nur in den ältesten Denkmälern: *innapûrjo* gl. Hrab. Rb. *ferjo* Diut. 2, 335. *scarjo* Gall. *wuastjo* Hymn. 1, 3; meist ist das *j* zu *e* vocalisirt:

arpeo Pa. 168. *cempheo* Gall. *fatureo* gl. Hrab. *fendeo* Rb. 522. *pikenkeo* gl. K. 107. *grâveo* 247. *scultheizeo* Gall. *luggeo*. *mûheo* Gall. *murdreo* gl. Hrab. *nótnumeo* Gall. *recheo*. *antrunneo* gl. K. 107. *ûzsazeo* Gall. *sizzeo* gl. Hrab. *slihteo* gl. K. 120. *leodslackeo* 47. *sooneo* 11. *meintâteo* 216.

In denselben Quellen begegnet aber auch theils Assimilation des *j* an vorausgehende Liquida, z. B. *willo* K. Hymn. 2, 7. *innapûrro* Rb. theils Ausstoſs. Dieselben Warnemungen sind in allen andern Casus zu machen.

Der Nom. Sg. hat das thematische *n* gleich der Flexion in vorgeschichtlicher Zeit eingebüſst. Das im got. noch reine *a* des Thema verdumpfte sich hd. zu *o*. Die jüngsten Belege dieses *o* geben aus Handschriften *hûwo*. *falco* Anzeig. 8, 395. *rûdo* 398. *namo* Wack. Pr. 1, 71. *seito* 3, 32. *herro* 18, 2. Anzeig. 8, 39 f. *judo* Wack. Pr. 20, 12. *hodo* Voc. opt. 1, 195. *menscho* 2, 69. *weisso* 10, 65. *schenko* 35, 50. In Eigennamen findet es sich aber noch später:

Manezzo (1283) Gschtf. 8, 21. *Swarzo* ebd. 21. *Brunzo* (1291) Kopp 1, 40. *Ruodolf Pleto* Habsb. Urb. 226, 27. *Kybo* 227, 16. *Bucko* 267, 18. *Appo* ebd. 21. *Burchardus dictus Nefo* Basel im 14. Jh. 89. *Wernher Vrieso* (1309) Kopp 1, 120. *Wiio* (1314) ebd. 2, 202. *Slehto* (1332) Basel 58. *Ruedger Vinko, der gruen Loewo* (1346) Gschtf. 8, 55. *Wilhelm Atzo* (1355) Basel 20. *Ulrich Schorno* (1392) Gschtf. 8, 75. *Hans der Bero* (1396) Mone Z. 7, 146. *Rudolf Senno* Zür. Jahrb. 76, 25. *Rudolf Geijo* 77, 2. *Wolfo* 98, 6. *Sizo* 10. *Heimo* Wst. 1, 180. *Rudolf Fürsto* Tschudi 1, 273.

Genügend bekannt ist, wie in Bruno, Kuno, Hugo, Otto sich dieſs *o* allgemein bis heute erhielt.

Früh erscheinende mundartliche Nebenform des *o* ist *a*: *reginboga* Bib. 13, 42. *sceincha* 43. *pesima* 53 und später *herra* *glouba* Mem. 20. *der selba* 19. *bissa* Voc. opt. 7, 80. *bountroffa* 11, 27. Noch heute findet sich dieſs *a* allgemein in der Schweiz

Stalder Dial. 198) und auch in Vorarlberg und dem alemann. [Tyrol. Im Wallis wird dafür *o* gehört (Stalder 198) *). Bei der Vorliebe des alemannischen für unbestimmtes *i* als Vocal der Endungen ist dasselbe auch in diesem Nom. aufgeschossen: *sâmi* Fundgr. 62, 16. *erbi* (1273) Schreiber 1, 72. *scholtheizi* Kopp 2, 36. *herri* Reyscher 4. *Bluemi* (1392) Gschtf. 8, 76. *gotti* Fridol. 14. Voc. opt. 2, 41.

Seit dem 12. Jahrh. war aber im allgemeinen *o* zu *e* geschwächt. Für die Apokope desselben einige Reimbelege:

Nach Kürzen und Liquida: *nam:kam* Trist. 9655. *:lussam* Flore 3096. *:zam* Erec 8912, *an:man* tr. Kr. 44690, *swan:gewan* Erec 829, *ar:dar* tr. Kr. 47539, *leter: bleter* g. Schm. 1868; mit starker Verkürzung *wil:vil* M. Pass. 1238, *fer:ver* tr. Kr. 35759; nach Mutis *vorbot:got* M. Kindh. 408, *has:baz* Spieg. 161, 15; nach doppelter Consonanz *gart:wart* Mart. 40, 13; nach Längen *mân:getân* Lobges. 23, 5. 89, 1. *blum:fürstentum* Spieg. 143, 29.

Aus dem Zuge der jüngeren Sprachperiode nach Ausgleichung der formalen Unterschiede ergibt sich seit Ende des 13. Jh. das eindringen des Themaconsonanten auch in den Nominativ; vgl.

fromen: komen Heinz. ML. 2410. *slangen:erhangen* W. v. Rh. 60, 36. *affen: geschaffen* Ls. 217, 46. *garten* (1347) Schreiber 1, 369. *ratten* Griesh. Pr. 2, 44. *sunnes nammen* (1411) B. R. 1, 92. *follen* Uhland A. 74, 27. *bluomen* B. 334, 1. 2. *Schwaben:sagen* Lenz 102. *saamen* Wst. 1, 291. *glouben* Ad. Eva 4739. *ryffen* Th. Platter 30. *stammen* Tschudi 1, 233. *meien* 468.

Im Gen. Sg. büfste das alemannische längst die Flexion —*as* gänzlich ein; das Thema ward zu *in* geschwächt. Als Vorläufer des später allgemeinen —*en* steht schon bei Gall. *tutten*. Bei Notker herschen die —*in* noch sehr stark; die alem. Quellen auch der Folgezeit lieben die Färbung *in*. Seltener ist mundartliches *an* für *en*, z. B. *herran* Mem. 17; auf —*on* läfst sich aus der Zusammensetzung (§ 291) schliefsen; *un* herscht heute noch im Wallis. Dabei wird das schliefsende *n* oft ganz nasal gesprochen, so dafs man scheinbar *u*, z. B. *Sternu*, in anderen Schweizer Gegenden *a*, z. B. *Sterna* hört.

Bei dem Uebergriff der schwachen Endung in die vocalischen Themas gedachten wir des Genit. —*ens* (§ 391). Als Belege dieser ungehörigen Bildung bei consonantischem Thema mögen aus dem 15. 16. Jh. genügen *willens* Keis. Tr. 159. b. *löwens* 45. b. *namens* 156. b. *blûmens* B. R. 1, 260. *meyens* 308. *ougstens* Tschudi 1, 415.

Der Dat. Sg. hat statt ältestem *ani* wie im gotischen nur

*) Rapp (Frommann 3, 78) gibt im Schweizer Dialect dem Nom. und den übrigen Casusendungen des Masc. Fem. der *A*-Klasse die schw. Declination *o*.

in, dessen Veränderungen ganz wie im Gen. verlaufen. Von den mundartlichen Färbungen belegen wir *an*: *fon dinemo heiligan berge* Nps. 3. *ci demo êwigan lîbe* Fundgr. 62, 25. *willan* Mem. 18. *siechtagan* 19. *grosan sweran* ebd.; mit nasalirtem *n* wie noch heute schweizerisch *willa: zilla* Ad. Eva 3262. — Verdumpfung in *on*: *wîngarton* Griesh. Pr. 1, 15 und mit Nasalirung des *n hûsherro* Fundgr. 59, 2. — Verdumpfung in *un*: *gartun, dem kleinen cehendun* Wst. 1, 313.

Nach Stämmen oder Suffixen in —*n* wird die Endung —*en* in ungenauer Behandlung ganz unterdrückt: *mân* Wack. Pr. 68, 6. *fan* Segesser 2, 285. *dem gevangen* (*: enblanden*) Dietr. 810. *dem verborgen man* Iw. 1994. *dînem einborn sun* Griesh. Pr. 1, 112. Derselbe Vorgang an andern Stämmen erscheint fast wie Uebertritt in die starke Declination: *wil* (*: stil*) Altsw. 82, 11. *brunne* Iw. B. 581. *schmertz* (*: hertz*) Murner Schelm. d. v. Vgl. auch beim Neutrum § 408.

Im Acc. fiel die Flexion *am* in vorgeschichtlicher Zeit ab; das Thema *an* verdumpfte sich zu *on* und *un*. Wenn *naman* gl. Jun. 215 richtig ist, so wäre diefs noch ein Rest des älteren Zustandes. Bei Kero, in den Hymnen und Glossen, stehen *on* und *un* neben einander:

anton. pisprehhon. willon K. 4. *bakhon* 7. *rosomon* 64. *egison* Hymn. 1, 3. *ubarlibon* gl. Jun. 225. *gimahelon* gl. Aug. 1, 2. *namon* Psalm 114, 4. — *forasakun* K. *namun* 2. *willun* 5. *lihhamun* 7. *mânun* Hymn. 5, 1. *gartun* 21, 6. *pogun* Gl. 508. *ellun* 521. *scadun* gl. Jun. 202. *ekisilichôstun* 182. *den christânun namun* Exhort.

Beide, *on* und *un*, setzen sich freilich als jüngere Erzeugnisse neben dem gemeinen —*en* in der Folge fort: *namon* Diut. 2, 297; *brosemun* Anzeig. 8, 503. *willun* Wst. 1, 311. *herrun* 312. Uhland 323, 1. *schadun. gebrestun* Wst. 1, 311. Für mundartliches *an* zeugt *hasan* Ls. 127, 89 und das heutige nasalirte *a* der Schweizer. Bei Notker, in den gl. Sletst. und späteren Quellen ist *in* sehr häufig. Von dem unbestimmten Klange dieses Endvocals mag Diut. 2, 297 zeugen, wo *namin, namon* neben einander stehen.

Abstofs der Endung nach stammhaftem *n*: *fan* Wack. Pr. 2, 2 und mit scheinbarem Uebertritt in die vocalische Declination *brunne* Wst. 1, 419; hier fügte sich unechtes *e* an.

§ 403. Der Nom. Pl., dessen Endung ursprünglich *an-as* war, zeigt im alemannischen ganz denselben Ausgang wie der Acc. Sg. Auch hier schwanken die ältesten Denkmäler (Gall.

Hymn. Gl.) zwischen *on* und *un*, in gl. Sletst. zeigt sich eben *an* und *in* (*hodon* gl. Sletst. 30, 65. *schinchon* 76; *hodun* 74. *wadun* 77. *sporun* 39, 125; *ohsan* 33, 1; *seitin* 39, 132. *n* 348. *sporin* 368) vermöge der eigenthümlichen Beschaffen- dieses Glossars als Abschrift einiger weit älterer Vorlagen. jüngerer Zeit weisen *on* auf u. a. *lantgråvon* Habsb. Urb. 30, *gürtlon* B. R. 1, 158. — *an*: *brosiman* Mone Anzeig. 8, 503. *n* Schreib. 1, 369. *gesellan* Mem. 18. *die andran* Mone Kindh. Nasale Aussprache deutet an *gnofsang* Wst. 1, 27; daraus vorgehende Apokope erscheint in *gezüga* (1333) Gschtfr. 15, . An diesem dumpfem *a* hält die Schweizer Mundart fest. In notkerschen Handschriften ist *en* und *in* Endung, was in dem und den folgenden Jahrhunderten gleicherweise überall er- eint.

Bei Auslaut des Stammes oder des Suffixes in *n* wird die lung —*en* oft verschwiegen, z. B. *die gevangen : ergangen* re 6791.

Der Genit. Pl. gieng in ältester Zeit in *an*-*âm* aus, dem got. *anê* bis auf den verlorenen Schlufsconsonanten ent- icht. Das alemannische zeigt dafür in den ältesten Quellen Hymn. Gl.) *onô*; das in den Paradigmaten gewönlich an- ezte *ônô* läfst sich nicht beweisen, es wäre auch eingedrängte liche Form. Wer das notkersche *ôn* geltend machen will, gifst einmal die Unzuverlässigkeit der Circumflexe der notker- en Abschriften und dann, dafs die Verlängerung, wenn sie klich bestand, erst nach Abstofs des flexivischen *ô* als Er- z des Flexionsverlustes eintreten konnte. Eine Nebenform des ist *ana*: *magzohana* Bib. 13, 43. — Thematisches *j* zeigen alten *willeonô* K. 7. *fendeonô* Rb. 497.

In der vollen Endung *onô* schwächte sich zunächst der xionsvocal ab: *iungerone* Fundgr. 63, 11, worauf er ganz ab- und *on* eine Zeit herschte, bis es dem farblosen —*en* wich. alem. Mundart behielt aber ihre dunkeln Vocale. So findet häufig *on*; sogar im Reime *heiligon:gewon* Mart. 38, 107. , 104, vgl. ferner

mennisgon Wack. Pr. 1, 37. *der heiligon engile* 1, 43. *der hêreston engilon* 1, . *lewon* Diut. 2, 297. *erbon. der zwenzigon* (1275) Schreiber 1, 80. *liebon* ebd. . *fordron* (1283) Gschtf. 8, 20. *siner nêheston erbon* (1294) Blumer 1, 587. *ubilon liuten* Wack. Pr. 85, 34. *der iron, der unsiron* (1302) Schreiber 1, 164. *ton* Mone Sch. 1, 61; und mit durch Nasalirung vermitteltem Abfall des —*n*: *üblo menscho* Anzeig. 8, 491. *ochso* Griesh. Pr. 1, 44. *brosemo* 39. *der tôto* *to* 1, 52. *der behalteno* 1, 49. *heiligo* 54. *bluomo* 2, 8. *von der undertâno*

ungehôrsami, von der gelêrto phleger sumeseli, der geistlicho hierto sorge 81. *sclan* 2, 124.

Auch hier erscheint *un*: *erbun* (1272) Schreiber 1, 71; fern *an*: *brosemαn* Barl. G. 85, 34. *gebûran* (1344) Schreiber 1, 36 Natürlich fehlt auch hier nicht *in*: z. B. *Hûnin* Nib. C. 15044

Der Dat. Pl. gieng, wie das got. zeigt, zunächst in *a* aus, indem der Ausfall des thematischen *an* diesem Casus au in den urverwanten Sprachen eigen ist. Im hd. trat die Ve dumpfung —*om* ein; unechte Denung ergibt sich durch *willoo* K. 1. *discoom* 2. *kebûroom* Rb. 508, vielleicht auch durch *potô* Exhort. Der Flexionsconsonant —*m* lebt noch bei K. in d Hymnen und Glossen; daneben zeigen die Hymnen (2, 3 *sc mon,* 19, 7 *poton*), ebenso Glossen (gl. Jun. 229 *hodon*) schon das in gl. Sletst. und bei N. durchaus waltet. Fundgr. 63 stehen *on* und *in* neben einander: *boton* 63, 21. *jungerin* 64, 1 in den notkerschen Handschriften begegnet *en* neben *on*. D gemeine *en* herscht dann. Für seinen Begleiter —*in* nur einig Belege: *mennischin* Wack. Pr. 1, 38. *genôzin* 3, 83. *Hûnin* Ni C. 9961. Zahlreich trifft man mundartliches *on*:

heiligon:gewon Mart. 194, 70. 206, 76; *mennischon* Diut. 2, 292. *andon* 29 *jungiron* 294. Diut. 1, 286. Wack. Pr. 18, 14. *vorderon* 4, 2. *tôton* 7, 54. *namo* 13, 22. *nâchkomindon*. *fürston* (1275) Schreiber 1, 74. *nâchgebûron* 75. *erbo* (1380) Gschtf. 8, 48. *riudon* Schwab. 340. *brosemon* Griesh. Pr. 1, 88. *wissago* 1, 80. *rappon* 107. *furston*. *jungiron* Mone Sch. 1, 62.

un begegnet selten: *erbun* (1272) Schreiber 1, 71. — *an*: *heiligan* (1314) Schreiber 1, 200. *siechan* (1332) 284. Wack. Pr 42, 59. *den êrberan geistlichan herran* (1339) Mone Z. 7, 164.

Der Acc. Pl. hat die Flexion *ans* längst verloren und bietet nur das verdumpfte Thema als Endung. K. Hymn. haben *on* (*wirsiston* K. *lîchamon* Hymn. 18, 4), Hymnen und Glossen *un*: *lîchamun* Hymn. 15, 1. *schalchilun* 22, 8. *kepûrun* gl Paul. 65. *stecchun, chrapphun* Rb. 495. *scenchun* Bib. 13, 48 *iungerun* Fundgr. 63, 22). Bib. 13, 46 findet sich auch *in* (*scadin*), das in gl. Sletst. und bei Notker neben *en* waltet und sich in gewonter Art durch die Folgezeit zieht. Die Nebenform *an* erscheint schon gl. Aug. 1, 12 *petterisan*, Abstofs des *n* davon: *brosema* Griesh. Pr. 1, 110. Jüngeres *on*: *heiligon : von* Mart 289, 66.

Nach —*n* kann das Thema verschwiegen werden: *sîne gevangen : begangen* Iw. 4917. *die gevangin* Wack. Pr. 2, 59.

Antritt von unechtem *e*: *bogene* Mem. 17. Uebergang in die vocalische Declination zeigt *smerze* (*: herze*) MS. H. 1, 137 a.

Femininum.

§ 404. Das consonantische Thema der Feminina ist *ân* (*ôn*) und *în*. Ob dies Thema, wie Bopp vgl. Gr. § 142 will, nicht ursprünglich, sondern aus unechtem Antritt eines *n* an das vocalische Thema gebildet ist, steht dahin; wie sie vorliegen, zeigen diese weiblichen Nomina ein dem männlichen und neutralen entsprechendes consonantisches Thema.

a) Schwache Feminina der *A*-Klasse.

Thema *zungân*:

		Alte F.	Jüngere F.
Sg.	N.	*zunga*	*zunge* (*i*) (*en*)
	G. D. A.	*zungûn, on*	*zungen* (*un, on, an, in*)
Pl.	N.	*zungûn, on*	*zungen* (*un, on, an, in*)
	G.	*zungônô, on*	*zungen* (*un, on, an, in*)
	D.	*zungôm, on*	*zungen* (*un, on, an, in*)
	A.	*zungûn, on*	*zungen* (*un, on, an, in*)

Thema *redjân*:

Sg.	N.	*redja, ea, a* u. s. w.	*rede*

Auch unter diesen Femininis tritt eine Reihe in den ältesten Denkmälern durch Einfügung eines *j* zwischen Stamm und Thema besonders hervor: *chripja, undurftja, hizja, redja, rôrja, scôtelja* (M. Cap. 275), *secchia, swechea*. Die zu Masc. in —*ja* gebildeten Feminina zeigen das Thema —*jân*, z. B. *winja, zuhtarja*; desgleichen die weiblichen Ableitungen in —*inja*, gewönlich *inna*. Auch fremde Feminina, wie *kalizja* (caliga) und *leczia* (lectio), flectiren in dieser Art.

Im Nom. Sg. blieb von Flexion und Thema nur der Vocal des lezteren übrig, der ursprünglich gesteigert war, *â* oder *ô*. In den älteren Quellen erscheint noch *a*, aber ohne sicheren Beweis der Länge; im Gegentheil deutet das bei Gall. stehende *huore* auf Schwächung. Die lange mundartliche Fortdauer des *a* erlaubt ebenfalls keinen Schlufs, da im alemannischen dieser Vocal als unbestimmter Endungslaut beliebt ist. Er findet sich für unsern Fall reichlich in den im 13. Jh. geschriebenen Reichenauer Glossen (Anzeig. 8, 393—401), ferner *vrowa* (1297) Bluntschli 1, 493. *matta* (1362) Gschtf. 8, 64. *gotta* Voc. opt. 2, 42. *grafinna* 34, 18. *gitzella* 38, 29. *hinda* 44. *losa* 86. *lieba* (Adj.) Mem. 19. *êrsta vnd du hêrsta geschephida* Wack. Pr. 13, 24. *diu andra* 20, 5. *diu ganza hût* 20, 36; im Vocat. *frowa*

Diut. 2, 294. *winja* Wack. Pr. 56, 471. Die Schweizer Mundart hegt dieses „dunkle und kurz abgestoſsene End-*a*“ noch jezt (Stalder Dial. 204. Frommann VI, 401) und unterscheidet dadurch die der consonantischen Declination zugehörigen Feminina von denen der vocalischen. Selten fand ich *i* als Bezeichnung des Ausgangs: *lachi* (lacus) 1373. Mone Z. 6, 254.

Das gewönliche —*e* unterligt dem Abstoſs in herkömmlicher Art. Jüngere Zeit fürt das themat. *n* auch in den Nom. ein, z. B. *bussen* (1424) Schreiber 2, 309. *erden : werden* Ad. Eva 2991. *houwen* Ett. H. 1611. *katzen:ratzen* Ad. Eva 826. *kilchen* Schürpff. *witwen* Th. Platter 27. *wochen* B. R. 1, 245. *wollen* W. v. Rh. 31, 43.

Im Genit. Sg. gieng das Flexions-*s* vor der Zeit unserer Denkmäler verloren; das Thema stellt sich als *un* dar, welches aus *ôn* entsprang und demnach lang war. Für die bewarte Länge zeugen auch noch *cheluun* K. 1. *sunnuun* K. 4. *uuntûn* Rb. 491, so wie die verhältniſsmäſsig groſse Reinheit noch in den notkerschen Handschriften, wo nur vereinzelt ein auf kurzes *un* weisendes *on* sich findet. Auf das *on* folgte bald das *en*. Mit groſser Kraft bricht aber die Neigung, die Endung nach *u* zu neigen, in den mundartlichen Denkmälern des 13. 14. Jh. durch, z. B.

dirnun Wack. Pr. 5, 54. *der himilschun heinmuote* 1, 69. *der fronun urstende* 11, 58. *der grôzun minna* 18, 2. *agistrun* 42, 6. *derselbun helfe* (1271) Kopp 1, 20. *wochun* (1272) Schreiber 1, 69. *der êrrun* 71. *der vorgenantun hantreisti* (1282) ebd. 94. *der rehtun warhait* (1287) Mone Z. 6, 412. *altun* (1297) Bluntschli 1, 489. *dewedrunthalp* (1315) Schreiber 1, 204. *kilchun* Schwab. 329. *dirre wildun welte* Mart. 79, 49. *der warun minne* Lobges. B. K. 21, 11. *der liebun* Heinz. Ml. A. 1151. *schungun* Grsh. Pr. 1, 91. *der wescherinun* (c. 1350) Schreiber 2, 147. *der steinbrüchelinun* ebd. 149. *Entunsweif* ebd. 151. *miner frowun der eptischinun* (1360) Mone Z. 7, 440.

Die Walliser Mundart besizt dieses *un*, nasalirt *u*, noch heute (Stalder Dial. 205).

Für das weit seltenere *on* zeugen *trúwon* Lobges. K. 21, 14. *der ewigon fröwde* Griesh. Pr. 1, 16. *sunnon* 23. *der bitteron helle* 27. *der zarton küneginne* 2, 13. — Andererseits steht *ün* neben *un*: *gefatrün* Ls. 83, 202. *nadlün* 135, 115; es vermittelt den Uebergang zu *in*, das bereits im 12. Jh. auch in diesem Casus sich festsezt: *siner heiligin urstende* Bened. Pr. 65. *chelin* Griesh. Pr. 1, 93. *mumin* Griesh. Denk. 15. — Auch *an* fehlt nicht: *freudan* Mem. 17. *froewan* 19. *lieban* (Adj.) ebd. *Smaltserinan* (1425) Mone Z. 7, 147.

Für den Dat. und Acc. Sg. ergeben sich durchaus dieelben Erscheinungen, da sie beide gleich dem Gen. ihre Flexionen (im Dat. *i*, im Acc. *am*) längst einbüfsten und das Thema lieselbe Geschichte hat: *ûn*, *un*, *on* mit den mundartlichen Nebenformen *an*, *in*. Wir überheben uns der einzelnen Ausührungen.

§ 405. Im Nom. Pl. begegnen die nämlichen Verhältnisse wie in den obliquen Casus des Sg. Die Flexion (*ôs*) schwand vor der Zeit unserer Denkmäler, das gesteigerte Thema *ôn* hatte sich zu *ûn* verdumpft. In den notkerschen Handschriften herscht *n* noch, doch scheint es kurz, da wir —*en* bereits daneben inden, z. B. *wantstôriden* Nps. 101. *drâten* (adj.) 17; ebenso ist las gleichzeitige *on* (*prâon* gl. Sletst. 39, 15) zu veranschlagen.

Als mundartliche Färbungen des gemeinen —*en* begegnen *n* und vornemlich *an*, dagegen ist das im Sg. häufige *un* nur elten entwickelt. Belege für *on*: *Ôsteron* Wack. Pr. 10, 2.

Für *an*: *gloggan* Wack. Pr. 51, 5. *huttan* 57, 6. *ringerinan* 12. *frowan* Anzeig. 4, 367. 8, 503. Arch. I. 3, 113. Ecke 2. *witewan* Anzeig. 4, 367. W. v. Rh. 33, 15. *diran*. *vediran*. *zungan* Anzeig. 8, 503. *wundan* Ecke 58. Wst. 1, 309. *hosan* Ecke 209. *flamman* 218. *schellan* Sigen. 33. *reban* Wst. 1, 313, und mit abgestofsenem, ursprünglich nasalirtem —*n*: *zunga*. *wunda* Anzeig. 8, 503. *Himelschowerina* Wack. Pr. 57, 40. *krota* Griesh. Pr. 1, 46. *fliuga* 45. *kircha* 67. *mugga* 63. *tûba* 136. *rowa* (1347) Schreiber 1, 369. (1375) Arch. I. 3, 112. Griesh. Pr. 2, 7.

Die heutige Schweizer Mundart bewart dieses *a*, was manche lieber mit *o* bezeichnen wollen.

Der Gen. Pl. geht in den ältesten Denkmälern in *ônô* aus; ine Nebenform ist *ona*: *zîlona*. *fîgona* Bib. 13, 48. Bei Notker st der Flexionsvocal schon geschwunden und das Thema wahrscheinlich gekürzt; bald darauf erscheint das *en*. Für die mundrtliche Fortdauer des unbestimmten *on* genügen: *der himilisclihon tuginde* Wack. Pr. 1, 120. *der unreinon sündon* 20, 23. *undon* Anzeig. 4, 366. *sundon* Mone Sch. 1, 63. *matton* Habsb. Urb. 18, 12; und nach abgeworfenem *n*: *krôno* Griesh. Pr. 1, 29. *undo* 43. *der êwigo fröwde* 2, 44. Nicht selten ist *an*: *bônan*: *an* Ls. 226, 430. *frouwan* Ecke 96. *wurzan* 175. *reban* Habsb. Urb. 17, 30; mit Abstofs des *n*: *henna* (1560) Reyscher 171.

Im Dat. Pl. fiel wie im gleichen Casus des Masc. das Thema in vorgeschichtlicher Zeit aus; der Flexionsvocal ward m Femin. gesteigert. Neben diesem *ôm* haben die ältesten Denkmäler bereits *ôn*, z. B. *chwenom* Hymn. 19, 6 neben *wunton* 19, 10; *leczeom* neben *leczeon* K. 10. Verdumpfung des *on* zeigt sich in *witwun* Fundgr. 65, 23. Die alem. Spielarten der abge-

schwächten Flexion sind die gewönlichen; sie stehen zum besten Zeugniſs der Unbestimmtheit ihres Vocals zuweilen neben einander, z. B. *den chunphtigin sundon* Wack. Pr. 5, 19. Auch in diesem Casus ist —*an* beliebt; für dumpfes *un* zeugt *salbun* Uhland Volksl. 323, 3.

Der Acc. Pl. hat das flexionslos gewordene gesteigerte und dann verdumpfte Thema (*ûn*) als Endung. In den notkerschen Hss. ist *un* fast durchaus bewart; für seine Kürzung zeugt aber das daneben auftauchende —*en*: *die hellelichen tougenina* M. Cap. 281.

Unter den mundartlichen Endungen begegnet *un* nicht häufig: *vigun* Augsb. St. 125. *andrun* Schwab. 86; ebenso *on*: *zungon* Wack. Pr. 3, 33. *ôstron* Habsb. Urb. 4, 16. Dagegen ist *an* beliebt:

wisan (1288) Gschtf. 8, 20. *schalan* Mart. 73, 5. *aderan* 102, 13. *ôsteran* Wack. Pr. 10, 44. Mone Sch. 1, 62. *wundan* Anzeig. 8, 503. *schulterran* Habsb. Urb. 50, 14. *mattan* (1344) Schreiber 1, 360. *huoban* Nellenb. 15. *wurzan* Ecke 175. *witwan* Wst. 1, 809. *solan* Uhland A. 841, 13.

Nach Abstoſs des *n*, wie noch heute, in Schweizer Mundart:

wunda Griesh. Pr. 1, 2. Anzeig. 4, 366. *krôna* 1, 29. *strâza*. *gassa* 44. *vriundinna* 50. *viga* 80. *bôna*. *tavela* 2, 86. *garba* Griesh. Denk. 62. *zella* (1347) Schreiber 1, 369. *hûba* (1367) Anzeig. 7, 340. *wucha* (1398) Schreiber 2, 120. *henna* (1560) Reyscher 65.

Für *in* genüge es an: *zungin* Diut. 2, 292. *wundin* Wack. Pr. 39, 12. *wochin* (1275) Schreiber 1, 85.

§ 406. Thema *festîn*:

Sg. N. *festin, en; -î, i, e.*	Pl.	*festin-a, in, en [inen, inan, ina]; -î.*
G. *festin, en; -î, i, e.*		*festin-ô, in, en [inen, inan]*
D. *festin, en; -î, i, e.*		*festin-um -on -en (-in -an)*
A. *festin, en; -î, i, e.*		*festin-a, in, en (inen, inan, ina); -î.*

Indem die meisten zu dieser Abtheilung gehörigen Feminina Ableitungen aus Adjectiven sind, ergibt sich der jüngere Charakter der Declinationsart von selbst. Sie kommt der in —*ûn* an Alter nicht gleich, das Thema —*in* ist eine jüngere Nachamung. Im gotischen war es schon vorhanden und gleichzeitig wol auch im deutschen. Zunächst den adjectivischen Substantiven mögen die aus schwachen Zeitworten gebildeten (wie *mendîn, ruhîn, ursuohnîn*) und zulezt einige andere, ursprünglich starke, wie *burdin, kuchin, lentin, mulin,* sich dieser Declination zugewant haben. In der späteren Zeit neigte man sich dazu, auch die st. Fem. in *a*, deren *e* mundartlich zu *i* übertrat, nach dieser Weise zu flectiren. Schon in den ältesten alem. Denkmälern zeigt sich der Versuch, das consonantische Thema wie-

der zu beseitigen; die bewarte Länge des Themavocals unterscheidet jedoch auch äufserlich diese Substantiva von denen in thematisches —*i*. Im Gen. Dat. Plur. haftet der Charakter fester.

Der Nom. Sg., der auch im gotischen Abstofs des Themaconsonanten aufweist, geht in den ältesten alem. Quellen fast nur in *î* aus, dessen Länge durch die Doppelung *ii* bei K. (*finstrii* Vorr., *kernii* 2) genügend belegt ist. Auch in der Folge dauert *i*, wenn auch schwerlich als Länge, fort, z. B. *vinstiri* Wack. Pr. 12, 12. *tôdimi* 12, 26. *missevarwi* 20, 34. *tôgeni* 51, 4. *gemellichi* Voc. opt. 27, 1; ferner Anzeig. 8, 489 ff. 503 ff.; später noch *gewissny* Wack. Kirch. 657. *verruochti* Ett. H. 215. *frydbrechi* Wst. 1, 221, und so noch heute in der Schweizer Mundart (Stalder Dial. 206). Gemeinhin schwächte sich *i* zu *e*. Daraus folgte mitunter Apokope, z. B. *blöt:het* Murner l. N. 10. — Die frühesten Belege des *in* in dem Nom., die ich alem. kenne, sind aus Gall. *hartin,* aus gl. Jun. C. *festin* 243. *sniumin* 244. *kinuhtsamin* 255. *piwollinin* 252. *chaltin* 253. *wassin* 250, ferner aus gl. Blas. 19 *sterchin*, 24 *grâwin*, Diut. 1, 287 *bruttesalin*. Die Quantität des *in* ergibt sich durch Reime als schwankend, vgl. *menegîn : gesîn* Lanzel. 1326. *: sîn* W. v. Rh. 135, 21; *mengin : in* Flore 189. *: sin* Lanzel. 6106. Flore 6538; *predin : hin* Ls. 188, 232. *: ungewin* Mart. 224, 60. Die Folge ist Schwächung von *in* in *en*, vgl. *mülen : hülen* Dietr. 365. *burden : wurden* Ls. 173, 282. Indessen bleibt, gefördert durch die Vorliebe des alemannischen für *i* der Sprofssilben, *in* die gewönliche Form neben *i*, vgl. *greuwin* Voc. opt. 36, 2. *kelwin* 1. *mennigin* 35, 5. *gehorsamin* Ls. 178, 318. *gûtin* Mone Kindh. 762. *weitraichin* Wst. 1, 393. *frefin* Wst. 1, 817. *sänfftin* Keis. Pr. 129. *költin* 137. *thürin* Th. Platter 68.

Die Länge des vocalischen Ausgangs im Gen. Sg. wird durch die Doppelung bei K. genügend belegt, z. B. *heilii. hôrsamii* K. *swigilii. êrwirdii* 6. *ekii. eikinii. ubarmuatii* 7. Bei Notker herscht das *i*, für dessen Fortdauer *unschuldigi*, *untôdimi* Wack. Pr. 12, 39. *gebûrsami* Wst. 1, 307. *hôchi* Tschudi 1, 229 zeugen mögen. Die Endung —*in* belegt *guetin* Wack. Pr. 66, 14.

Im Dat. Sg. beobachten wir dasselbe: *erhabanii. mihilii. hôrsamii* K. 7. *framkifarani* Rb. 516, und aus späterer Zeit: *finstri* Myst. 1, 268. *stilli* Griesh. Pr. 2, 142. *temphi* Wack. Pr. 53, 124. *witsweifi* 54, 162. *üssetzigi* 70, 151. *haimlaiti* Anzeig.

4, 369. *mülli* Wst. 1, 35. *gehorsami:bi* Gengenb. Gouchm. 196. *standhaffti* Ett. H. 209. *ungehüri* 842. *wasserseigi. schneeschmiltzi* Tschudi 1, 229; und mit Schwächung in *e*: *fräffne* Ett. H. 1697. *gwüssne* Ad. Eva 2469. Häufig begegnen wir *in* in jüngerer Zeit; aus älterer: *crimmin. wuotagin* gl. Jun. 260 (neben *pisiunigi*). *ursûhnin* 257. *wassin* 259. Die Quantität schwankt; für die Länge zeugen *finsterin:sîn* a. Reinh. 1713. Freid. 25, 16. *menigin:sîn* Lanzel. 5489, auch wol *mettin:schîn* MS. H. 2, 278. Für die eintretende Kürze spricht die Schwächung *en*, z. B. *hülen: mülen* Dietr. 365. Doch dauert noch später das reine *in* fort, z. B. *roetin* Spieg. 167, 24. *læwin. keltin* Keis. Pr. 102. *würzwykin* (1514) Reyscher 534. *keltin* Tschudi 2, 212.

Acc. Sg. in *i*: *urchundii* K. 4. *ákezzalii. erhabanii* 7; aus späterer Zeit *heisiri* Wack. Pr. 53, 117. *temphi* 118. *swigeli* 57, 86. *túbi*, *freveni* Wst. 1, 149. *hübschi*, *sterki* Keis. Tr. 85. *vili* Satir. 4, 67. Mit Abstofs der geschwächten Endung *seg* Wst. 1, 240. — In *în*: *mendin* gl. Jun. 253. *guotin* Diut. 1, 289. *finsterin:dîn* Lobges. 33, 7. *wuostin* Wack. Pr. 10, 28. *urstendin* Griesh. Pr. 2, 142. *mülin* (1398) B. R. 1, 57. *schenkin* (1409) 87. *fräflin* Wst. 1, 103. *wasserschöpfin* 393. *lengin* Pfeiffer Germ. 1, 172.

§ 407. Im Nom. Pl. zeigt Notker, und er allein, die volle Endung *îna*: *anachominina* Arist. 433. *festina* Nps. 50. *finsterina* 138. *hôhina* 94. *burghôrina* Cant. Deut. *manigînâ* M. Cap. 356. *wazzermichelina* Nps. 103. *muotegina* Arist. 438. *mittinâ* M. Cap. 274. *wiolichina* Arist. 438. Blofses *in* wird belegt durch *unreinin* gl. Jun. 251. *lendin* gl. Sletst. 30, 49. *linsin* 39, 210; später durch *êhaftin* Augsb. St. 2. *hantfestin* 7. *lâwin* Keis. Pr. 102. b. Die Abschwächung *en* ergibt sich nebenher. Wie im Sg. wird *in* von *i* begleitet, jedoch scheint dasselbe nicht häufig: *mendi* (gaudia) Hymn. 4, 4.

Unecht, als ob diese Nomina das Thema *inân* hätten, ist die mundartlich häufige Endung —*inen*: *brüginen* Maaler 79. b. *mulinen* Schwab. Bb. 205, *müllinen* Zür. Jahrb. 70, 26. *külinen* Wack. Pr. 68, 246. *riutinen* Habsb. Urb. 73, 18. *burdinen* Wst. 1, 5. *louprisinen* 1, 11. *rechtsaminen* 89. *túrinen* 172. *schlipfinen* 205. *schneschmeltzinen* Tschudi 1, 70. *waſʒerseiginen* 229. Bis in das 18. Jh. ward von den Schweizern selbst in der Schriftsprache diese Endung fortgefürt (Stalder Dial. 209). Nebenfärbungen sind *inan*: *riutinan* Habsb. Urb. 222, 14. *lachinan* (1373)

Mone Z. 6, 254, und mit nasal geschwundenem *n*: *mülina* Habsb. Urb. 17, 1. Schwab. 248. *lendina* Wst. 1, 129. Noch jezt endet die Schweizer Mundart den Plural dieser Declination in *ina*, *ena* oder auch *ine*, walisisch *ini* (Stalder Dial. 209); vorarlberg. —*ena*.

Als volle Endung des Gen. Pl. ergibt sich aus Notker *inô*: *lugino* Boeth. 31. Daraus folgen *in* und *en* z. B. *menegen* Wack. Pr. 10, 31. *küchin* Franck Wb. 15. rw.

Die unechte Endung *inen*: *frevelinen* (1383) Mone Z. 6, 111. *fräflinen* Wst. 1, 103. *ehehaftinen* 111. *vestinen* Tschudi 1, 66. 237; *inan*: *fräflinan* Wst. 1, 188. Noch heute schweizerisch *ina*, walisisch *inun*.

Der volle Dat. Pl. läſst sich aus älteren Quellen als die andern Casus bezeugen: *finstrinum* Hymn. 14, 2. *hôhinum* 7, 9. *mendinum* 15, 3. *purdinum* gl. Jun. 227. *lewinum* Rb. 521; bei Notker ist *inon* an der Stelle: *hôinon* Nps. 32. *lustsaminon* 105. *fuoginon* M. Cap. 274. *burghôrinon* Cant. Deut.; weiter geschwächt *linsinin* Nps. 46. *luginen* Boeth. 31. Aus jüngerer Zeit:

mulinon Kopp 1, 129. — *mülinan* Schwab. 219. *seginan* Wst. 1, 241. — *mülinen* Schwab. 219. Wst. 1, 301. *beerinen* Maaler 405. *ehaftinen* (1441) Reyscher 191. *kirchwihinen* (1478) Reyscher 593. *letzinen* Wst. 1, 226. *kriesinen* 1, 132. *güttrinen* Const. Chr. 1449. *hôhenin* Keis. Tr. 46. Ad. Eva 2656. *gegninen* Zwingli. Tschudi 2, 55. *prediginen* ebd. 46. *einôdinen* Th. Platter 13. *tilinen* Maaler 401; abgeschwächter *mülenen* (1409) B. R. 1, 91. — Verkürzt *vinsterin* Wack. Pr. 6, 13. *mullin* Wst. 1, 352.

Die volle Endung des Acc. Pl. ist *inâ*, das uns Notker gewärt: *heilina* Nps. 17. *prutina* 34. *sinnelôsina* 39. *wîtina* Boeth. 247. *tougenina* M. Cap. 281. *mendina* 285. *lustsamina* 311. *misselichina* 366. Eine jüngere aber sichere Erinnerung dieser Form gibt *schenkine* Gschtf. 13, 74. Häufiger ist in den späteren Quellen *in*: *schoenyn* Spieg. 159, 16. *mullin* Wst. 1, 352. *holtzlegin* Reyscher 290. *lügin* Murner l. N. 94. Die stark verkürzte Endung *i* zeigt sich bei K. 7 *lenti* und später, z. B. *louprisy* Gschtf. 11, 186.

Besonders beliebt ist auch hier die unechte Bildung *inen*: *külinen* Wack. Pr. 68, 250. *louprisinen* Wst. 1, 11. *lûginen* M. Pass. 1438. *brustwerinen* Const. Chr. 1375. *vestinen* Tschudi 1, 32. *fûchtinen* 378. *wasserleitinen* 2, 411. *hoffraytinen* Reyscher 290; mit Abschwächung: *mülenen* (1409) B. R. 1, 90. *lochenen* 221. *dekenen* Const. Chr. 1448. Ebenso findet sich *inan*: *vesti-*

nan (1379) Sitzb. 9, 846. *frävelinan* Wst. 1, 5; mit Abfall des Nasals: *frävelina, mülina* Wst. 1, 318. *burdina* 127.

Neutrum.

§ 408. Thema *herzan*:

	Alte F.	Junge F.
Sg. N. A.	*herza*	*herze* (*i, a*)
G. D.	*herzin*	*herzen* (*in, an, un*) (*ens; e*)
Pl. N. A.	*herzun, on* (*a*)	*herzen* (*in, an, on*) (*e, i*)
G.	*herzonô* (*ô*)	*herzen* (*in, on, ō*)
D.	*herzom, on*	*herzen* (*in, an, on*)

Im Nom.·Acc. Sg., die ursprünglich in *anam* ausgiengen, aber wie die urverwanten Sprachen beweisen, in vorgeschichtlicher Zeit Flexion und Themaconsonant abstiefsen, ist für den Themavocal nach dem got. *hairtô* ursprünglich Länge anzusetzen. Indessen läfst sich dieselbe aus unseren Quellen nicht mehr erweisen. Bei Notker war das *a* sicher kurz, da bald nachher die Schwächung *e* an die Stelle tritt. Für mundartliche Färbung halte ich bereits das *a* in *herza* Diut. 2, 292. Die Neigung nach dem *i* ist häufig, z. B. *daʒ selbi guot* (1273) Schreiber 1, 72. *daʒ wirsti lid* Ls. 115, 1. *daʒ unverhailti mal* Ls. 19. 40, und tiefer ausgesprochen, daher *iu* bezeichnet: *daʒ alsô rehte langiu zil* Mart. 97, 100.

Im Gen. Dat. Sg. stimmt das Neutr. mit dem Masc., vgl. deshalb § 402. — Bei Notker begleitet das ältere *in* das jüngere *en*. Die mundartlichen *in* und *an* treten auch hier hervor; dumpfes *un* ergibt Wst. 1, 310 *dem ligendun gut*.

Die unechte Genitivendung *ens* kommt auch im Neutr. vor: *hertzens* Keisersb. Pr. 66. c. *rechtens* (1557) B. R. 1, 406; ebenso im Dativ die Aufgabe des Themasuffixes: *herze* Nib. A. 135, 3. *oug* Tschudi 1, 208; vgl. § 402.

Im Nom. Acc. Pl. ist die älteste Flexion *ôna* im gotischen sehr schön bewart; das alem. aber stiefs den Flexionsvocal ab und verdumpfte nach seiner Weise *ôn* in *ûn*. Die Länge desselben war schon in der Zeit unserer ältesten Denkmäler erschüttert, bei K. steht *on* neben *un*: *herzun. augun. ooron.* Auf den Circumflex in *theisu fôhûn wort* Exhort. möchte ich daher kein Gewicht legen. In Uebereinstimmung damit steht, dafs Notker kein *on*, sondern nur *en* und *in* hat, die sich auch durch die Folge hindurchziehen. Mundartliches *on* bezeugt Griesh. Pr. 2, 107 *diu herton brôt*.

Zu beachten sind Zeugnisse für Ausstofs des Themasuffixes im Nom. Acc. Gen., denn im Dat. Pl. ist dies allgemein: Nom.

uga K. 7; Acc. *herza* K. Nps. 82. *herzi* Fundgr. 62, 12. *wange* Crist. 1210. Freid. 42, 14; Gen. *herzô* Cant. Abac. *herze* MF. 184, 31.

Endung des Gen. Pl. ist in den ältesten Quellen *onô*; bei Notker *on*, das von *en* bereits begleitet wird *), z. B. *derô anavartenton ougen* Boeth. 17. *terô gehôrenton ôren* Boeth. 146.

Mundartliches *on* begegnet begreiflich noch später: *ougon* Diut. 2, 271. *der êrron kinden* Wst. 1, 314. Von diesem *on* schwand der Nasal zuweilen: *ougo* Griesh. Pr. 2, 71. *der guto wercho* 1, 164.

Der Dativ endet mit Ausstofs des Themas in *om*, für dessen gewönlich angesezte Länge kein Beweis geliefert werden kann. Bei K. wird *om* schon von *on* begleitet, vgl. *augom. orom* K. *diem selbon ubilum* K. 4, ebenso in den Hymnen 8, 6 *herzon*. Das später allgemeine *en* hat die gewönlichen alem. Nebenformen *on*, *an*, *in*, z. B. *ougon* Griesh. Pr. 1, 163. Anzeig. , 506; *mit iran kinden* (1339) Mone Z. 7, 164. *mit mängen hertan worten* Wack. Pr. 44, 88.

Ueber den Versuch einer neutralen Declination in *în*, der in einigen Casus des Plur. bei Substantiven in *ja* hervortritt, vgl. § 396.

2. Die Substantiva in *tar*.

§ 409. Die Reihe der Substantiva in *tar*, welche durch ihre Flexionseigenthümlichkeit einer besondern Darstellung nach herkommen gewürdigt werden, ist auf die Verwantschaftsbezeichnungen *fatar*, *pruodar*, *muotar*, *swestar*, *tohtar* beschränkt. Masculina und Feminina trennen sich nur in der einen Flexionsart des Gen. Pl.

Thema *fatar*:

	Alte F.	Junge F.
Unflectirt	*fatar*	*fater*
Flectirt Sg. G.	*fateres*, *-erin*	*faters*
D.	*fatere*	*fatern*
A.	*fateran*	
Pl. N. A.	*fatera*	*fatere*
G.	*faterô*	*fatere*
D.	*faterum* *-un*	*fateren*

Schwache Flexion des Plur. *faterun* *-on* *-an* *-en* (*-ero* *-era*).

*) Ganz ungehörig bezeichnet man daher, auf einige Circumflexe der Schreiber hin, *on* als lang. Selbst wenn die *en* von den Abschreibern herrühren solten, so beweisen sie doch, dafs ein Jahrhundert früher *o* schon gekürzt gewesen sein mufs. Vgl. auch § 408 über *onô*.

Die Worte *bruodar muotar swestar tohtar* sind im Sg. ganz flexionslos, nur *fatar* zeigt daneben Flexionen: Gen. *fateres* K. 2. 5. Sg. 911. Hymn. 23, 4. Nps. 19. *vaters* Griesh. Pr. 2, 18. W. v. Rh. 254, 16. M. Pass. 725, und sogar schwach *faterin* gl. Jun. 219. — Dat. *fatere* K. 1. Hymn. 1, 1. 6, 7. 19, 12. 25, 9. Nps. 107. *fatire* Nps. 82; schwach *vattern* W. v. Rh. 125, 6. — Acc. pronominal *fateran* Hymn. 2, 6. 3, 3. 23, 4.

Im Plur. besteht zum Theil ebenfalls Flexionslosigkeit im Nom. Acc. Daneben aber ist Flectirung beliebt nach Art der *A*-Klasse; vgl. Nom. Acc. *fatera* Nps. 79. *bruodera* M. Cap. 310. *tohtera* Nps. 44. M. Cap. 289. *bruodra* Nps. 15. *tohtra* 44; abgeschwächt *ere*: *proudere* Sg. 1394. *swestere* ebd. *vatere* Trist. F. 4382. *bruedere* 2210. *tochtere* (1450) B. R. 1, 139. — Der Gen. geht bei den Masc. in *ô* aus: *bruoderô* Nps. 30. *fatero* M. Cap. 315, geschwächt *bruodere* Schreiber 1, 395; bei den Fem. regelrecht in —*ôn*: *tohteron* Nps. 44. — Im Dat. zeigen sich Reste der *U*-Klasse, nach welcher im gotischen der Plural geht: *pruadrum* K. 31. *pruadrun. fatrum* ebd. 9; im 11. Jh. schon *in*: *bruoderin* Augsb. Urk. v. 1070 (Wack. Leseb. 147, 3). *fatirin* Nps. 104. *faterin* 70.

In *fater* tritt zuweilen Umlaut ein: *fetere* Trist. W. 3946. *vettere* Tauler. *veter:weter* g. Schm. 1544, doch bei der Unechtheit des *i* im Suffix sezt er sich nirgends fest. Auch in *bruoder, muoter, tohter* bricht mundartlich der Versuch zum Umlaut durch, vgl. den Dat. *mûteron* Griesh. Pr. 1, 70 und das unten folgende.

Sehr stark äufsert sich seit dem 11. Jh. in den alemann. Quellen die schon früher auftauchende Neigung, diese Substantiva im Plur. schwach, also eigentlich mit doppeltem consonantischem Thema zu bilden. Bei den Fem. geschieht es am frühesten und häufigsten.

Nom. *tohterun* M. Cap. 289; *tohteran* (1297) Bluntschli 1, 489. *tohtran* (1375) Archiv I. 3, 113. Mone Z. 7, 148. *tôchtran* M. Kindh. 471. *tohteren* (1427) Mone Z. 7, 148. *tohtern* Mart. 203, 30. Barl. DK. 252, 2. *tohtren* Wack. Pr. 57, 30. *tôchtern* (1362) B. R. 1, 32. *dechteren* (1539) B. R. 1, 368; *tohtera* (1356) Schreiber 1. 442. Schwab. 161. *tôhtera* Griesh. Pr. 1, 3. — *swestran* (1273) Gschtf. 11, 107. *schwösteren* (1601) Wst. 1, 99. — *grofsmûtern* (1552) B. R. 1, 410. — *gebrûdern* (1427) Mone Z. 7, 148. *bruoderen* (1601) Wst. 1, 99. *brûdern* Tschudi 1, 7; *bruodra* (1282) Kopp 1, 26.

Gen. *tohteron* Nps. 44. *töchtern* Tschudi 1, 380; *tôchtero* Griesh. Pr. 1, 10. — *swesteran* (1316) Schreiber 1, 218. — *brüdern* (1390) B. R. 1, 49. Schürpff.

Acc. *tochteren* Nellenb. A. 7. *tochteran* B. *tôhtran tohtra* Wst. 1, 376. *tôhtern* Griesh. Pr. 1, 24. *tôchtern* (1409) B. R. 1, 87. Wyle 9. Ingold; *dôchtren* Th. Plat-

4. — *muotran* Mart. 23, 18. *mûtren* Diut. 1, 326. — *swôstran* (1389) Archiv .
, 138. *swestera* (1316) Schreiber 1, 217.

C. Mischungen.

§ 410. Wir fassen hier einige Substantiva mit den Eigen-
men zusammen, deren Eigenthümlichkeit in der Einmischung
ıes pronominalen Accusativs besteht. Schon bei *fatar* war
s Acc. *fateran* zu erwähnen. Ebenso findet sich von

cot (*got*) der Acc. *cotan* K. 2. 4. 7. gl. Paul. 2, 13. Anzu-
ırken ist bei diesem Worte der unflectirte Nom. Pl. *got* (Nps. 3.
24), der als Neutrum neben dem masculinen *gota* steht. Fer-
r hat

truhtin den Acc. *truhtinan* K. Hymn. 7, 4. Ps. 113, 13;
uhtnan Hymn. 26, 1; *truhtenen* Nps. 17. 103. 109 (*trohtinen*
ened. Pr. 119. 130. 183), was später ebenso wie der Acc. *goten*
lischt. Der pronominale Accusativ zeigt sich in älterer Zeit
ıch bei

man: *mannan* Hymn. 24, 7. 26, 6; *neomannan* K. 4. *nie-
annen* Nps. 71. 104. Boeth. 53. 222 und noch später (1305)
chreiber 1, 180; *niemannin* Nps. 80. 85. Daneben erscheint in
enselben Quellen unflectirtes *man*. Auch im Nom. Acc. Pl.
t in älteren Quellen die Flexion abgeworfen; als frühestes alem.
Beispiel derselben kenne ich *manne* Fundgr. 64, 1. Später sez-
en sich zwei verschiedene Formen in diesem Worte fest: die
ine verschmäht jede Flexion und herscht im 12. 13. Jh., die
ndere zeigt die Bildung der *A*-Klasse; demnach

Gen. Sg. *mannis* MS. A. 258, 16. *mannes* Erec 5888. Greg.
'08. Iw. 110. 2330. Nib. C. 6980. Schwab. 74. z.

Dat. Sg. *manne* (*:danne*) Erec 5104. Trist. 6157. tr. Kr. 395.
:*wanne*) Iw. 444.

Nom. Pl. erst in jüngerer Zeit *manne* (1395) Schreiber 2,
00. Wst. 1, 438. *ratsmanne* Tschudi 1, 339. Auf ein conso-
antisches *mannen* fürt *lantammanna* (1333) Gschtf. 15, 112. Un-
cht in —*er* flectirt *manner* Decam. 10; *menner* Eyb 5. Wack.
irch. 432. Th. Platter 3.

Gen. Pl. *manne* (*:danne*) Kl. C. 1672; Iw. 6340. Nib. C.
0610. Mart. 77, 19. Schreiber 1, 465; consonantisch *mannen*
1409) B. R. 1, 88. (1457) B. R. 1, 176. Wyle 106. Tschudi 1,
33. Unecht in —*er*: *menner* Eyb 8. rw.

Dat. Pl. *mannen* (*: dannen*) Lanzel. 4638. Trist. 5299. Flore 3488. Eracl. 129. tr. Kr. 22406. (*: Susannen*) M. Kindh. 208. Vgl. auch Iw. 1076. Augsb. St. 34. 71. Schwab. 126. B. R. 1, 135. Eyb 6. 8. Decam. 39. Keis. Tr. 17. Mit verdumpftem Vocal *mannún* Habsb. Urb. 18, 23. *mannun* Wst. 1, 313. Mit eingefügtem *—er*: *mennern* Eyb 6. Franck Wb. o. Tschudi 1, 271 u. o.

Acc. Pl. *manne* Schwab. 172. Schreiber 2, 346. Röttl. Chr. 67. *mane* Wyle 8.

An dieser Stelle mögen die Formen der Composita *ieman* und *nieman*, namentlich aus dem Nom. Sg., so weit sie von dem einfachen *man* abweichen, angefürt werden.

Antritt eines unechten *d* oder *t*: *niemant* (1387) B. R. 1, 46. (1390) B. R. 1, 50. (1398) ebd. 57. *iemand* (c. 1400) B. R. 1, 64. *niemand* M. Kindh. 118. *niemend* (1461) Wst. 1, 53 wie noch jezt im Oberelsafs; *niemandt* (1539) B. R. 1, 343. Mit Antritt von unechtem *e*: *iemande* (1373) B. R. 1, 37, von unechtem *en*: *iemanden* (1390) B. R. 1, 50. (1402) ebd. 81. (1457) ebd. 177. — Mit Ausgang in *s*: *yemans* (1424) Schreiber 2, 357. *iemans* Brant, Murner o.; *niemans* Pdgtm. 413, 11. Beisp. 25. Keisersb. Tr. 186. Pr. 135. (1539) B. R. 1, 343. (1557) ebd. 411; heute noch elsäss. *niemes*. Verstärkt *niemands* Ad. Eva 349. Beisp. 13. Brunschwyg Pest. c. V. B. R. 1, 257. *niemants* Keisersb. Pr. 119. Ett. H. 837. Maaler 306; *niemantz* F. Platter 160. Diese scheinbar genitivische Form wird auch im Dat. Acc. gebraucht: Dat. *iemans* Wst. 1, 70. Brant 51, 2; *niemans* Eyb 8. rw. Murner Schelm. d. rw. *niemants* Keisersb. Tr. 45. Pr. 119. — Acc. *niemans* Keisersb. Pr. 114. c. *niemants* ebd. 27. c. — Aus der Abschwächung des *a* und dem Ausstofs des *n* mit Synkope des Vocals ergab sich *iemt*, z. B. Ls. 47, 100; *niempt* Ls. 138, 15. 176, 190. 183, 53 und mit *s*: *iemz* Ls. 251, 187; heute *niemes* in Strafsburg.

§ 411. Die Personennamen gehen im allgemeinen nach der vocalischen oder nach der consonantischen Declination; manche schwanken in beide. So findet sich z. B. im Gen. neben dem gewönlichen *Karles* auch *Karlen* Flore 7867. Fridol. 1, neben *Heinriches Heinrichen* Gschtf. 8, 49. Tschudi 1, 31; neben *Egenen* auch *Egens* Schreiber 1, 493. Im Dat. neben *Albriche Albrichen* Nib. C. 774; neben *Gêrnôte Gêrnôten* Nib. 147, 4; neben *Hiltebrande Hiltebranden* (*: handen*) Dietr. 109, neben *Sifride*

Sifriden Nib. 581, 4, neben *Hagenen* auch *Hagene* Nib. C. 647. 446. Ebenso bei den weiblichen Namen: wir finden im Acc. neben *Prunhilde* oder *Prunhilt* das schw. *Prunhilden* Nib. C. 5166, neben *Herrât Herrâten* Kl. 1144, neben *Uoten* auch *Uote* (*:muote*) Dietr. 592.

Am bedeutsamsten ist aber, dafs die männlichen Namen der a-Klasse den Accus. gewönlich in pronominaler Art in *an* bilden. Durch die älteren Belege dieser Flexion versichert (aus alem. Quellen sind leider nur fremde Namen, wie *Adaman* Hymn. 24, 2. *Israhelan* Psalm 128, 8 anzufüren) kann an keine Deutung auf die schw. Flexion gedacht werden. Formen demnach wie *Kuonrâden* (*:genâden*) Silv. 82. *Engelharten* (*:garten*) Engelh. 2958. *Dietrîchen* (*:gelîchen*) Dietr. 462. *Nîtigêren* (*:mêren*) Dietr. 316 sind pronominale Accusative.

In Bezug auf Flexion der alemannisch beliebten Kosenamen in *i* ist § 269 zu vergleichen. Die nachzuweisenden Formen stellen sich also:

N.	*Kuoni*	*Kuonîn*
G.	*Kuonis, in*	*Kuonînes, îns*
D.	*Kuoni*	*Kuonîn, in*
A.	*Kuoni*	*Kuonîn, in*

In dem Genit. der ursprünglichen Bildung in *i* (*ja*) tritt neben die st. Form *is* auch die schwache, z. B. *Dietschin*, *Uolîn* (c. 1350) Schreiber 2, 138. In der Bildung in *în* ist Verlängerung des Vocals sicher, doch läfst sich dieselbe nicht überall beweisen. Zu Familiennamen gewordene Personennamen in *i* zeigen einen Plur. auf: Dat. *bî den Rüwerinan* (1314) Schreiber 1, 196. *von den Schudinen* Tschudi 1, 313.

Die fremden Eigennamen behalten zuweilen die fremde Flexion bei, z. B. im Dat. *Hectori* (*:bî*) tr. Kr. 4183. *Helenô* (*:vrô*) ebd. 45143. *Priamô* (*:dô*) ebd. 17773; Acc. *Alexium* (*:frum*) Alex. 914. *Hectorem* (*:dem*) tr. Kr. 27041. *Peleum* (*:drum*) tr. Kr. 4009. *Theodam* (*:nam*) Barl. 333, 38; ja man findet sogar oblique Flexion im Nom. *Aêtiô* (*:dô*) K. Alex. 1013. Gewönlicher ist jedoch, dafs diese Fremdlinge sich nach deutscher Art richten:

Masc. Gen. st. *Adâmes* Nps. 8. *Arônes* Ps. 113, 12. *Niclawes* Schreiber 1, 346. *Stevenes* Wst. 1, 668; schw. *Gallen* Schreiber 1, 340. *Clementen* Mein. Nat. 6. *Bendicton* Gschtf. 8, 49. *Blasiun* Wack. Pr. 85, 80. *Laurentium* 81. — Dat. st. *Abrahâme* (*:sâme*) Silv. 4087. *Christe* Hymn. 21, 1. *Artûse* (*:hûse*) Erec 1882. *Agamemnone* (*:wê*) tr. Kr. 38831. *Josaphâte* (*râte*) Barl. 230, 30. *Tristande* (*:verwande*) Trist. 1640; schw. *Clausen* Schreiber 2, 142. *Moysen* Wack. Pr. 65, 75. *Philipsen* Reyscher 613. — Acc. pronom. *Adaman* Hymn. 24, 2. *Israhelan* Ps. 128, 8.

Achillen (:*gestillen*) tr. Kr. 6286. *Achillesen* (:*genesen*) 18409. *Barlâmen* (:*râmen*) Barl. 195, 8. *Erecken* (:*flecken*) Erec 7036. *Parisen* (:*prisen*) tr. Kr. 3656. *Riwalinen* (:*sinen*) Trist. 1570. *Tristanen* (:*fanen*) Ulr. Trist. 146.

Femin. Fremde Flexion, Dat. *Veneri* (:*bî*) Flore 1607. — Acc. *Effigeniam* (:*wunnesam*) tr. Kr. 24365. *Helenam* (:*nam*) Flore 1610. *Jolem* (:*dem*) tr. Kr. 38234. — Deutsche Flexion, st. Dat. *Isôte* (:*genôte*) Trist. 8256. *Isolde* (:*golde*) 8218. — Acc. *Blanschefiûre* (:*aventiûre*) Trist. 1608. *Isolde* (:*solde*) 15388. *Isôte* (:*rôte*) 10898. Sehr beliebt ist die schwache Endung: Gen. *Eniten* (:*ziten*) Erec 1394. *Elyson* Gschtf. 11, 67. *Evan* Pdgtm. 420, 32. *Helênen* Flore 1632. *Marien* Wack. Pr. 3, 3. *Marian* Ls. 206, 414. *Margareton* Gschtf. 11, 69. *Susannun* Wack. Pr. 84, 23. — Dat. *Deaniren* (:*fîren*) tr. Kr. 38179. *Eniten* (:*riten*) Erec 3402. *Verenon* Habsb. Urb. 81, 21. *Mariun* gl. Paul. 2, 5. *Marian* Ls. 206, 478. — Acc. *Blanschefluoren* (:*fuoren*) Trist. 806. *Deidamien* (:*frien*) tr. Kr. 14769. *Eniten* (:*biten*) Erec 5305.

Die Ortsnamen sind entweder einfach oder zusammengesezt. Die lezteren gehören der Declinationsklasse ihres zweiten Theils an, haben aber meist dadurch eine unveränderte Gestalt, dafs sie in einem syntactischen, meist dativ. Verhältnifs gedacht sind, vgl. ***Nuzpouma*** Neug. 866. ***Hôfelda*** 886. ***Pinzinchova*** 867. ***Bremgarton*** Gschtf. 8, 19. ***Elsmaton*** ebd. 8, 251. Dasselbe gilt von den mit *inc* abgeleiteten Ortsnamen, die sich sowol als Genitive, z. B. ***Perahtmuatingas*** Neug. c. 784. ***Tagawingas*** Kausler 797, als auch als Dative Sg., z. B. ***Potinga*** Kausler 885. ***Munolfinga*** Neug. 816, besonders aber als Dative Pl. finden, z. B. ***Pisingun*** Neug. 786. ***Spechingun*** Kausler 882. — Von den einfachen Ortsnamen, so weit es nicht grammatisch bestimmte Worte wie u. a. *brugg, burc, hûs* sind, bleiben die consonantisch ausgehenden entweder unverändert, oder werden nach der vocalischen *A*- oder *I*-Klasse im Gen. Dat. gebeugt. Die in *a* (*e*) ausgehenden flectiren nach der weiblichen *A*-Klasse, wobei im Dat. sich Sg. und Pl. angewant finden, z. B. *ze Ura* Kopp 1, 126. *von Uren* ebd. 108. *ze Wiene* und *ze* (*von*) *Wienen* (:*niemen*) Kl. C. 2903. (:*dienen*) Dietr. 797. ***von Metze*** und ***von Metzen*** Nib. C. 60. 76.

2. Pronominale Declination.

A. Pronomina.

1. Persönliches Pronomen; a) ungeschlechtiges pers. Pronomen.

§ 412. Erste Person.

Sg.	N. *ich* (*i*)	Pl.	*wir* (*wür, wer, mir*)
	G. *min* (*mînen, -er*)		*unser* (*üser, euser*)
	D. *mir* (*mier, mer, mi*)		*uns üns* (*üs. eus*)
	A. *mich* (*mi*)		*unsich uns üns* (*üs. eus*).

Der Nom. Sg. gehört im deutschen wie in allen verwanten Sprachen einer andern Wurzel als die übrigen Casus an. Die ursprüngliche Endung (*am*) ist längst völlig geschwunden; in dem *ihcha* gl. K. 23. *ihha* Pa. 146 ist das *a* nur verstärkendes Suffix. Die heutige Mundart stöfst nicht selten die Gutturalis ab.

Für die obliquen Casus des Sg. ist *ma* der Stamm, dessen sich zu *i* schwächte und im Gen. sogar dehnte. Die Form dieses Casus scheint aus dem Possessivpronomen entlehnt (Bopp vgl. Gr. II. 124). In jüngerer Zeit wird *mîn* erweitert: *minen* Th. Platter 4 ff. F. Platter 154 und noch am M. Rosa, Schott 53; *meinen* F. Platter; später wie noch jezt *miner* (*mina'*) *minere*. Das bernerische *mîfse*, wallis-bündische *mische* (Stalder Dial. 103) wird sich auf *mîs* = *mînes* zurückleiten.

Im Dat. *mir* gieng das endende *r* aus *s* hervor, dem Reste von pronominalem *sma*, das sich zwischen Stamm und Flexion schob. Die Mundart zeigt diphthongisches *mier* noch heute, dessen *ie* als Brechung von *i* zu gelten hat (§ 63), ebenso unbetontes *mer*. Abstofs des *r* ist nicht selten.

Im Acc. trat an die Stelle des flexiven *m* enclitisches *ka*, von dem sich (*k*) *ch* erhielt (Bopp vgl. Gr. II. 102). Nur in der Mundart fällt es oft ab.

Im Nom. Pl. hat im deutschen wie im sanskrit das *m* des Stammes mit *w* (*v*) getauscht, der Stammvocal gieng in *î* (*ei*) über, wie im Gen. Sg. Der Endconsonant *r* (*s*) entstund wie im Dat. Sg. wol aus suffigirtem *sma*. Für die ursprüngliche Länge des *i* hat das alem. keinen Beweis mehr; Auflösung desselben durch tonlose Stellung zeigt schon *wer* Psalm 113, 18. 123, 6. Verdumpfung zu *ü* z. B. a. Heinr. A. 1277. Diut. 1, 294. Boner E. 25, 16. Wack. Kirch. 627. Im 15. Jh. beginnt das alte, wenn auch nicht echte *w* sich gern in *m* zu wandeln, z. B. M. Grabl. 345. Ehingen 10. Uhland Volksl. 323, 2; dieses *mir* ward im schwäbischen und alemannischen gewönlich.

Das Thema der obliquen Casus des Plurals bildet die Verbindung des Pronominalstammes *a* mit dem Anhängepronomen *sma*; *m* trat dem *s* vor, gieng in *n* über, und *a* verdumpfte sich zu *u* (*asm* : *uns*), vgl. Bopp § 166.

Die Endung des Gen. scheint dem Possessivum entlehnt. Im Dativ zeigt sich alemannisch das blofse Thema; der seit Ende des 13. Jh. aufkommende Umlaut *üns* kann aus dem Acc.

herübergreifen: Barl. G. 80, 32. 81, 17. MS. B. 133, 6. Bluntschli 1, 494 (1297). Im Acc. war das Suffix *ka* angetreten; doch schwindet *unsich* allmählich im 13. Jh.; einer seiner jüngsten Belege wird Gschtfr. 8, 20 (1283) stehen. In dem verkürzten *uns* zeigt sich durch Einfluſs des —*ich* zuweilen Umlaut, z. B. Schreiber 1, 140. B. R. 1, 19. MS. B. 208, 8. Wack. Pr. 52, 7. Die alemannische Mundart hielt den Umlaut fest, stieſs aber auch den Nasal aus:

Gen. *ü̃ser* (*üse'*) *eũser* (*euse'*). — Dat. Acc. *ü̃s*; *eũs*. *ẽs*.

§ 413. Zweite Person.

Sg. N.	*du dû* (*diu*)	Pl. *ir* (*ier*) (*dier der*)
G.	*dîn* (*dinen, dines dis, diner*)	*iuwer ûwer* (*öwere, öweſse*)
D.	*dir* (*dier, di*)	*iu û* (*iuch ûch; ech e*)
A.	*dich* (*di*)	*iwich iuch* (*iu*)

Stamm des Sg. des zweiten Personalpronomens ist *tva*. Im Nom. verschmolz sich *va* zu *u*; das ursprüngliche Casuszeichen *m* fiel in vorgeschichtlicher Zeit ab. Eintretende Denung des *u* erweist sich durch Reime, z. B. g. Gerh. 1721. Engelh. 2088; auch unechter Umlaut greift es an, vgl. *diu* Mart. 150, 11. 157, 50. *soltú* MS. B. 225, 13. *hastú* 37 u. ö. Nebenbei mag der Anlaut *dh* in Rb. 521, *th* in Hymn. 24, 10 erwähnt werden.

In den obliquen Casus ist *v* unterdrückt und *a* zu *i* gewandelt, das wie in dem 1. Personalpronomen im Genit. Steigerung erfur. Aus *dîn* bilden sich später mit schwacher und starker Endung *dinen, dines* (daraus das wallis. *dinsche*), mit Nasalirung *dîs* (M. Neuj. 138), walis. *dische*, und neuer *diner*. Am M. Rosa wird noch *dînen* gesprochen, Schott 153.

Die Dat. Acc. *dir dich* sind wie *mir mich* gebildet; die auslautenden Consonanten stöſst die Mundart gern ab.

Thema des Plurals ist *ju*. Der Nominativ entstund wol durch Antritt des pronominalen *sma*, wovon nur *s* blieb; got. *jus* zeigt dies deutlicher. Das *i* des hd. steht also für *iu*; ob *ier* Psalm 113, 15. Sg. 1394 den wirklichen Diphthong enthält, ist unsicher. Jüngeres *ier* (z. B. Anzeig. 7, 394. Th. Platter) zeigt Brechung. Merkwürdig ist aber schweizer. *dier der*, worin das Thema des Sg. ebenso in den Pl. zu greifen scheint wie im altn. *þer* und wie in den Dualen altn. *þit*, bair. *deſs*. In dem kärntischen Lesachthale kommt das plurale *der* auch vor (M. Lexer kärnt. Wörterb. 55).

Im Genit. ist das Thema *ju* gleich wie im Dat. Acc. zu *iu*

rocalisirt; vor dem Endungsvocale consonantirt sich *u*. Ob *iuwer* oder *iwer* geschrieben wird, ist gleichgiltig; in *üwer uwer* begegnen theils graphische, theils mundartliche Nebenformen. Der Berner Genit. *öweſse* (Stalder Dial. 105) ist nach Art von *linsche dische mische* gebildet.

Im Dativ schwand das Suffix (got. *svis* = sanskr. *sma*), das Thema steht nackt. Im Acc. haftet das aus *ka* entstandene —*ich* länger. Indessen beginnt das volle *iuwih* schon bei Notker dem einsilbigen *iuch* (*iuh, iuuh*) zu weichen; gefunden wird es noch Wack. Pr. 2, 87. 11, 15. Bened. Pr. 37. Bedauerlich reiſst seit dem 13. Jh. Verwirrung zwischen Dat. und Acc. ein. Das dativ. *iu* steht für den Acc., z. B. Walther C. 18, 7. g. Gerh. A. 2372. Mart. 31, 8. 19. 34, 7. 150, 67. *ew : trew* Ls. 50, 381; ungleich häufiger vertritt *iuch* den Dativ, z. B. a. Reinh. 630. a. Heinr. A. 1475. MS. A. 23, 3. 83, 1. MS. B. 140, 1. Schreiber 1, 164. 176. Kopp 1, 63. Mem. 17. 23. Myst. AC. 1, 261. Sleig. Spieg. durchaus.

Alte Nebenform von *iwih* ist *ewih* K. *euuuih* Psalm 128, 8. Die heutigen Schweizer Mundarten halten theils *ü* fest, theils nemen sie *eu* oder *ei* an. Das Suffix *ch* fällt in der Mundart gern ab, doch ist es in *öch* und *uch* des Berner Oberlandes und dem kurzgestoſsenen *ech* allgemein schweizerisch üblich. An consonantirtes *ew*, das wallisisch herscht, schlieſst sich das Schwarzwälder *eib*. Die Silvier sprechen auſser *ew* auch *aw* und *ouw*, Schott 268.

§ 414. Dritte Person.

Nom.	—
Gen.	*sîn* (*si, siner sines sinen*)
Dat.	—
Acc.	*sich* (*sch*)
Instr.	(*sô*)

Aus dem Thema *sva* schwand das *v* ebenso wie aus dem *tva*; wie dort so ward hier *a* zu *i* gewandelt und im Gen. gesteigert. Erweitertes *sîne* steht Hymn. 19, 12 (*sine joh* ejusque); unechtes *sines sins* Schreiber 1, 76. Schwab. 131 (111) Z.; *sinre* Mem. 6; *sinen* Uhland 347, 10. Th. Platter 9. Tschudi 1, 128 und so noch am M. Rosa, Schott 153; *seinen* Uhland 185, 42. Von dem echten *sîn* ward der Ausgang zuweilen durch Nasalirung aufgelöst: *si* M. Neuj. 167. 293. 693.

Der Dativ ist hd. verloren. — Acc. *sich*, gebrochenes *seh*

K. 49. — Als ursprünglicher Instrumental ist das mit got. *svê* zusammenzustellende *sô* zu fassen.

b) Geschlechtiges persönliches Pronomen.

§ 415.

Masc.	Sg.	N.	*er ir (ier)*	Fem. *siu sie sî si se*	Neutr.	*iȝ eȝ*
		G.	*es*	*ira irô -e, ir (iren)*		*is es*
		D.	*imu -o -e, im*	*iru irô -e, ir (iren)*		*imu -o -e, im*
		A.	*inan -en in ine*	*sia sie si se*		*iȝ eȝ*
	Pl.	N.	*sie sî si (siu sü su)*	*sio sie sî si (sü)*		*siu (sü) sie si*
		G.	*irô erô ire (-a) ir (iren)*			
		D.	*im in (ine inen)*			
		A.	*sie si se (siu)*	*sio sie sî si*		*siu sie si*

Im Sg. Masc. Neutr. so wie im Gen. Dat. Sg. Fem. und aller Geschlechter Pl. nimmt das hd. geschlechtige Personalpronomen seine Formen aus dem Demonstrativstamme *i*, im Nom. Acc. Sg. Fem. und Pl. aller Geschlechter aus dem mit relativem *ya* zu *tya*, *sya* verbundenem *ta*.

Sg. Nom. Masc. schon bei K. *er*; das bei Notker häufige *ir* betrachte ich als mundartliche Spielart, wie sie noch in der Folge nicht selten ist, z. B. Diut. 2, 290. Mone Kindh. 526; gedehnt *ier* Griesh. Pr. 1, 52. In den heutigen Mundarten von Bünden, St. Gallen, Oberthurgau, Schaffhausen wird *ar* gesprochen. Erweitertes *ere* Wst. 1, 740. Ueber den Vortritt von *h* in *her* Psalm 129, 8. Nib. A. 993, 4 vgl. § 230. — Neutr. *iȝ* in allen alten Quellen, bei N. zuweilen schon *eȝ*. Das jüngere *iȝ*, z. B. Nib. C. 273. 8385. Kl. C. 15. 3810 ist wie *ir* zu beurtheilen. Schärfung des *ȝ* in *etz* Tschudi 1, 248. — Fem. Die älteste Form ist *siu*; es erhält sich verhältnißmäßig lange, z. B. *siu:diu* Lanzel. 6654. *:siu* (a. pl. n.) Trist. 17418; vgl. auch Wack. Pr. 5, 48. Griesh. Denk. 28. *sü* Schreiber 1, 83. 395. Dietr. 117. Als Abschwächung wird *sie* zu nemen sein, *:ie* tr. Kr. 46739; in den Drucken des 15. Jh. wie in Eyb, Ingold als *sye* zur Herschaft strebend. Vereinfachtes *si* haben schon die notkerschen Handschriften neben *siu*. Lang gebraucht steht es im Reime, z. B. *:bî* MS. H. 1, 137. *:brievilî* Heinz. ML. 1171. *:frî* MS. H. 1, 135. *:griffelî* Flore 1322. *:zwî* Lobges. 90, 9. Dies lange *î* lebt mit der bei auslautendem *î* dort üblichen Diphthongisirung zu *ei* fort am M. Rosa, *sei* Schott 153; erweitert zu *sîja* im Berner Oberlande, *schiia* in Wallis, Stalder Dial. 108. Kurzes *si* wird durch Tonlosigkeit zu *se* geschwächt.

Gen. Masc. Neutr. *is*, später *es*, im 13. 14. Jh. mund-

tlich häufig *is*. Für das Masc. wird auch in den ältesten uellen *sin* vorgezogen, der Gebrauch von *es* wird indessen beugt durch Erec 5820. 6231. 8949. Iw. 2105. 2215. — Fem. *a*, noch Fundgr. 65, 19; *irô* Notk., abgeschwächt *ire* Fundgr. !, 36; apokopirt *ir*. Unechte Erweiterung ist *iren*, z. B. *von an wegen* Mem. 18. Das schweizer. *ira iru* (lezteres im Berr Oberlande) geht auf dieses *iran irun* zurück, so wie *ero* am . Rosa (Schott 153) auf *eroñ* für *iren*.

Dat. Masc. *imu* in den ältesten Quellen, *imo* Exhort. otk. Fundgr. 62. 63. Wack. Pr. 1, 17. 7, 79. 13, 51. 18, 20.), 14. Mit geschwächter Endung *ime* (*:nime*) Trist. 1018. unt. 1534. (*:vernime*) Engelh. 1429, häufig in der Sprache s gewönlichen Lebens fortgefürt, z. B. Schreiber 1, 62. 76. 6. 396. 2, 366. Blumer 1, 558. Mem. 8. Nic. Br. 121. lgtm. 416, 7. Wst. 1, 169. 707. B. R. 1, 382 (1541). Doplung-des *m*, die nicht auf Assimilation beruhen kann, sonrn nur die Kürze bezeichnet, gibt *imme imma* Mem. 18. Daben arbeitet sich Denung durch: *ieme* Augsb. St. 27. *yeme* Vst. 1, 430. *ihme* Wst. 1, 284. 726. Verkürzung der Form urch Apokope schon Hymn. 19, 10. Die heutigen Mundarten aben *im*, im Berner Oberlande und im Wallis *imu*; unbetont *n*, *am*, und bei Anlenung *me*, im Berner Oberlande und im Vallis *mu*, Stalder Dial. 106. 108. — Im Neutr. begegnen dielben Erscheinungen. — Fem. Die Formen entsprechen fast urchaus den genitivischen, indem die unterscheidenden Endunen (Dat. *isyâi* gegen Gen. *isyâs*) längst schwanden. Bei K. nd den Gl. *iru*, bei Notker *irô*, was auch in den folgenden ahrhunderten namentlich in Urkunden festgehalten wird, z. B. 1291) Kopp 1, 142. (1294) Blumer 1, 558. (1334) Gschtf. 8, 8. (1405) ebd. 8, 85. (1411) Schreiber 2, 240. (1539) B. R. 1, 30. (1601) Wst. 1, 99. Daneben *ira* (1428) Gschtf. 8, 96. one Sch. 1, 193. 2, 302. Gschtf. 13, 70. Schürpff 220. Tschudi , 91. 129 u. o. — *iri* Fundgr. 61, 30. — Für das gewönliche pokopirte *ir* füren wir Reimstellung auf: *dir* Trist. 1058. *:gir* . Kr. 47611. *:mir* Trist. 1509. — Aus *ire* wird *iren* unecht rweitert (1533) B. R. 1, 260. Th. Platter 4 ff. Tschudi 1, 509. ie heutigen Mundarten haben *ere*, *ero*, *era*, *ara*; angelent *re*, *i*. Eine ganz unechte Bildung ist das Ulmer *ener* Schmid 164.

Acc. Masc. *inan* K. Hymn. Gloss., worin doppelte Flexion i dem Stamme sich zeigt; später noch *inen:erschinen* Lanzel.

4244 und Wst. 1, 707. Tschudi 2, 413. Bei Notker herscht durchaus *in*, das sich als Regel behauptet. Unechte Erweiterung ist *ine* Mone Z. 7, 278. Schreiber 1, 501. 2, 283. 341. Wst. 1, 430. 734. B. R. 1, 324. 465, mit Doppelung *inne* Wst. 1, 170. Am M. Rosa hört man noch *ene*, Schott 153. Das geschwächte *en*, verdumpft *un*, wird in den südlichen Schweizermundarten gern umgestellt, *ne* in Bern und Luzern, *nu* in Wallis; Stalder Dial. 106. Falsches *im*, zu dem sich das oberdeutsche noch heute überwiegend neigt *), steht Schürpff 207. — Im Fem. ist *sia* die älteste nachweisliche Form, worin das Thema sein *a* bewart zeigt; der Flexionsconsonànt schwand längst. Bei N. steht noch allenthalben *siâ* oder *sia*, ebenso Fundgr. 61, 12. Im Berner Oberland ist noch heute *sija*, in Wallis und zum Theil in Bünden *schija* üblich. — Die zunächst liegende Form ist *sie*; es reimt *:arzatie* Trist. 12173. *:ergie* Ulr. Trist. 1467. Aus *sie* ergab sich unechtes *siu* Wack. Pr. 66, 16. Griesh. Pr. 1, 93. Pdgtm. 413, 2. 417, 25. Gewönlicher ist das schon bei N. (Ps. 118) auftauchende *si*. Als lang wird es zuweilen im Reime verwant: *bî* Flore 654. g. Gerh. 4699. *:drî* Iw. 5183. *:frî* Flore 3861. g. Gerh. 3313. MS. H. 1, 159. 2, 279. W. v. Rh. 14, 46. *:griffelî* Flore 1329. Das lange *sî* ist noch heute allgemein schweizerisch. Bei unbetonter Stellung schwächt sich *si* sehr früh zu *se*; die heutige Mundart spricht dann mit unbestimmtem Vocal *se*, *si*, *sa*. — Neutr. *iz ez* wie im Nominativ. Aus den Schweizer Mundarten ist nasalirtes *iñs* anzumerken (Stalder Dial. 108).

§ 416. Plur. Nom. Masc. *sie* ist ursprünglich als *siê* (*siai*) anzusetzen, zeigt in den vorhandenen Quellen aber nur den Diphthong *ie*; die notkersche Bezeichnung *iê* hat keinen andern Wert. Im Reime steht *sie* u. a. Barl. 90, 13. 244, 2. tr. Kr. 49165 *:die*, Lanzel. 848. 3610. 5509. Flore 5479 *:gie*, g. Gerh. 3430. tr. Kr. 47151. 48547 *:hie*, Barl. 270, 27 *:ie*. Unechte Nebenform ist *siu* M. Cap. 302. Wack. Pr. 2, 75. Schreiber 1, 72. Mart. 8, 19. 61, 7; *sú* Bluntschli 1, 488. Schreiber 1, 75. 140. 356. 2, 227; *su* Gschtf. 8, 22. Wack. Pr. 53, 150. Mone Sch. 1, 62. Einfach vocalisches *si* ist nicht selten, im Reime steht es *:bi* tr. Kr. 49680. W. v. Rh. 244, 3. *:frí* tr. Kr. 49585.

---

*) Diese oberdeutschen *im* und *dem* haften noch fester und allgemeiner als das verrufene *mir* für *mich*.

s lebt noch für die drei Geschlechter in der Schweiz fort
Stalder Dial. 106), am M. Rosa zu *sei* diphthongisirt, Schott
53. Die Verkürzung *si* tritt durch tonlose Stellung früh ein,
eschwächtes *se* gibt schon Nps. 8. 13. — Fem. *siô*, so noch
[. Cap. 287, bei N. gewönlich schon *sie*. Hierzu dieselben
ebenformen wie im Masc. *siu* (*sü*), *si*, *se*. — Neutr. *siu* hält
ch durch Einfluſs des entsprechenden adjectiv. Casus ziemlich
nge; gleicher Bedeutung sind *sü*, z. B. Schreiber 1, 163 und
: Nic. Br. 123. Daneben geht aber auch das schon bei N.
nterlaufende *sie* her; im Reime *:gie* Flore 5952. *:nie* Flore
125. Auch einfaches *si* begegnet, z. B. Nic. Br. 134.

Genitiv und Dativ werden in den drei Geschlechtern gleich
nd aus dem Stamme *i* gebildet.

Gen. *irô* hat, abgesehen vom Abfall des flexiven *m* und
em Uebergange von *s* zu *r*, seine alte Form treu bewart. Diese
te Form sezt sich sehr lange namentlich in Urkunden fort,
B. (1297) Bluntschli 1, 493. (1334) Schreiber 1, 307. (1349)
od. 382. (1363) Mone Z. 7, 318. (1375) Archiv I. 3, 113. (1383)
schtf. 8, 67. Tschudi 1, 44 u. o. *iero* Const. Chr. 1370. *ihro*
Vst. 1, 284; mit Brechung *ero* Wack. Pr. 18, 52. 20, 16. —
[ebenformen der Mundart sind *ira**) (1433. 1500) Gschtf. XI.
'schudi 1, 127. 2, 212. 523, so wie sich aus *ire* schon früher
i Fundgr. 61, 25 ergab. Das Flexions-*e* wird mitunter lange
ortgefürt, z. B. steht noch Wst. 1, 122. 423 *ire*, mit Doppelung
re Nic. Br. 167. Die unechte Endung —*en* dringt auch in
iesen Casus vgl. *iren* Ett. H. 1210. Uhland 185, 46. Tschudi 1,
33, *:verwirren* Ad. Eva 2203. Die heutigen Mundarten haben
e oder *ira*, im Berner Oberlande und in Wallis *iru*, am M.
Rosa *erjun*, die sämmtlich Spielarten des unechten *iren* sind.

Dat. *im* findet sich bei K. und den Glossen, im übrigen
it nur *in* aufzuweisen, das früh die unechte Erweiterung *inen*
rhält, die schon Nps. 67. 101 erscheint. Sie ist namentlich in
er gewönlichen Sprache beliebt, z. B. (1265) Schreiber 1, 63.
1275) ebd. 76. 82. (1282) 96. (1297) Bluntschli 1, 489. (1302)
Schreiber 1, 165. (1314) 1, 197. (1347) 1, 371. Wack. Pr. 53,
48. Fridol. 18; Verdoppelung *innen* (1367) Anzeig. 7, 342.
Vst. 1, 45. 153. Schürpff; Denung *ihnen* Wst. 1, 284. Neben-
ormen: *inin* Bihteb. 38, *inan* Wack. Pr. 35, 117; heute noch

*) *iru* in Rb. 515 *ze marachom iru* wird der Gen. Sg. sein.

am M. Rosa *enen* und mit geschwundenem *n* in der Schweiz *ine, ina, inu.* — Unmittelbar auf *in* mit Antritt von unechtem *e* geht älteres *ine* (1301) Schreiber 1, 162. (1343) Kopp 1, 182. (1424) Schreiber 2, 341. — Bei Tonlosigkeit wird *in* zu *en* geschwächt. Umgestellt zu *ne* bei Anlenung erscheint es namentlich in Bern und Luzern, Stalder Dial. 106.

Acc. Masc. *sie* hält sich auch später, z. B. im Reime *:vervie* Barl. 58, 5. 265, 31. *:gie* Lanzel. 4503. *:begie* tr. Kr. 47303. *:ergie* tr. Kr. 44865. *:hie* g. Gerh. 1785. 2795. tr. Kr. 46765. *:ie* Barl. 109, 19. tr. Kr. 45937. Bei Nps. 2 findet sich die Nebenform *sio*, Fundgr. 64, 15 dagegen *siu*, das in der Folge sehr häufig ist, z. B. (1273) Schreiber 1, 72. Wack. Pr. 53, 149. Myst. A. 1, 262. Mart. 97, 86. Pdgtm. 415, 18; *sü* (1302) Schreiber 1, 163. Dietr. 117. Daneben *si* mit schwankender Quantität; Schwächung *se*. — Fem. *siô*, bei N. schon *sie*, was sich auch später noch hält, im Reime *:nie* Eracl. 3429. Auch hier die unechte Nebenform *siu* z. B. Griesh. Dk. 28. *sü* Dietr. 112. *su* Nic. Br. 123. Von *si* schwankt die Quantität; lang reimt es auf *drî* Freid. 115, 19. — Neutr. *siu*, das sich ziemlich lange hält, vgl. Nom. Daneben wird *sie* üblich; im Reime zu *knie* Flore 7298. 7453. Einfaches *si* mit geschwächtem *se* begegnet auch in diesem Geschlechte.

Schon früh wurden die Formen dieses Pronomens an vorangehende Worte, die auf Vocal oder Liquida schlossen, so angelent, daſs nur der Consonant von ihnen übrig blieb. Später geschah es zuweilen auch bei anderm Wortausgang. Immer war es eine Bequemlichkeit, die sich zwar auch Dichter im Reime erlaubten, die aber doch in sorgsam behandelter Rede, also im Verse vornemlich, nur vorsichtig zuzulassen ist. Beispiele der Anlenung gab § 19.

2. Possessivpronomen.

§ 417. Die Pronomina des Besitzes hangen auf das genaueste mit dem Genitiv der persönlichen Fürworte zusammen. Gewönlich leitet man sie von diesen her; Bopp vgl. Gr. § 408 hat aber wahrscheinlich gemacht, daſs die Possessivpronomina aus den Personalstämmen mit einem lingualen Suffix gebildet wurden.

Die alem. vorhandenen Possessiva sind *min*, *unsar*; *din*, *iuwar*; *sin*. Sie flectiren wie die unbestimmten Adjectiva, selten

wie die bestimmten. Im Nom. Sg. wird meist Flexionslosigkeit vorgezogen.

Bei *unser* ist zu erwähnen, dafs in einigen alem. Denkmälern die sonst nur für niederdeutsch gehaltene Apokope des Suffixes —*er* erscheint: N. Sg. Masc. *ünse herre* (1297) Bluntschli 1, 494; Dat. M. *vor unsime herren* Griesh. Dk. 13; N. Pl. Masc. *vnfs hoffe* Wst. 1, 738. Hiernach werden auch Nib. A. 1580, 3 *min mâge und uns man*, so wie das von Lachmann mit Recht 934, 2 vermutete *uns sorge unde leit* als alemannisch keinem Zweifel unterliegen.

Von *iuwer* findet sich ein verengtes *iur*.

Für die Possessivbeziehung der 3. Fem. und des Plurals wird bis in das 14. Jh. der Gen. *irô, ir* verwant. Seit dem 12. Jh. bildet sich aber nach dem Vorbilde der übrigen ein possessives *ir*, *iriu*, *irez*, das im 14. Jh. schon stark in Brauch steht. Ich stelle hier die früheren mir bekannten alem. Belege zusammen:

iren lip Nib. A. 1473, 4. *irn fienden* 1556, 3. *irn friunden* 2198, 2. *irs vil lieben man* Nib. C. 10735. *von allem irm sinne* Kl. A. 2138. *in irn hûsern* (1270) B. R. 1, 10. *iriu kint* Schwab. 18. *alliu iriu lid* Wack. Pr. 35, 12. *uffe iren eit* (1310) Wst. 1, 759. *ire cinse* (1320) ebd. 665. *ieriu schâf* Griesh. Pr. 1, 7. *in ieren herzen* 1, 8. *ieriu jungit* 1, 11. *von ieres herren hant* 1, 29. *ieren gemaheln* 1, 96. *iers vaters guot* 2, 18. *zuo irre notdurft* Mem. 2. *von allem irem herzen* W. v. Rh. 81, 9. *den gruoz irn* 251, 6. *iriu dinc* Heinz. ML. A. B. 1009.

3. Demonstrativa.

§ 418.

	Masc.	Fem.	Neutr.
Sg. N.	*der (dir)*	*diu die (de)*	*daz (dez diz deiz)*
G.	*des (dis) (desses -en -ens)*	*dera -ô -u -e (a), der*	*des dis (desse dessen)*
D.	*demu -o -e dem (den)*	*deru -ô -a -e, der (deren)*	*demu -o -e (dime) dem*
A.	*den (din dein)*	*dia dea dio deo die (diu)*	*daz (dez diz deiz)*
I.	—	—	*diu dio dê de*
Pl. N.	*deâ diê die (di, de)*	*deô deâ die (diu, di)*	*diu deo die (dei)*
G.	*derô -e (a) der (deren)*		
D.	*diem dien deam dêm dem den (dienen denen)*		
A.	*deâ diâ die (dei, dê)*	*deô deâ dia die*	*diu die (dei)*

Der Stamm dieses einfachen Demonstrativs, das zugleich als Relativ und als bestimmter Artikel verwant wird, ist *ta*; das Fem. im N. Acc. Sg. Pl. und durch Einflufs hiervon auch das Masc. und Neutr. im N. Acc. Pl. bilden ihre Formen aus dem zusammengesezten Stamme *tya**).

*) Bopp vgl. Gr. § 355 ff. legt denselben dem ganzen Demonstrativ unter und nimmt in den übrigen Casus das *e* als Brechung von *i*, das nach Ausstofs von *a* geblieben sei. Auch Grimm nimmt das *e* als Brechung von *i*.

Sg. Nom. Masc. Im Anlaut haben Hymn. und Exhort. neben *d* auch *th*, ebenso zeigen gl. K. diesen Consonanten stark in diesen Formen, § 170. Mundartliche Nebenform von *der* ist *dir* z. B. Arist. 410. In der heutigen Mundart wird *r* nicht selten verschlungen, Stalder Dial. 111. — Fem. *diu*, das sich zu anzusetzendem *tyâ* verhält wie *siu* zu *syâ*. Im 14. Jh. verbürgt *dü* die Fortdauer der alten Form, ebenso *du* z. B. Gschtf. 8, 20. 38. Mart. 166, 65 u. o. Neben *diu* läuft schon in den notkerschen Handschriften *die* mit unter. Bei Tonlosigkeit schwächt es sich bis zu *de* z. B. Nps. 36. Wack. Leseb. 120. Blumer 1, 558. Die heutige Mundart spricht *die* fast allenthalben diphthongisch, nur in Wallis *di*, womit die Diphthongisirung *dei* am M. Rosa in Verbindung steht. — Neutr. *daȝ* mit rein erhaltenem Themavocal. Bei Tonlosigkeit schwächt es sich zuweilen zu *deȝ* z. B. Iw. B. 460. 1836. 3668. Walth. AC. 12, 26. AB. 22, 15. Daraus geht weiter *dis* hervor (1347) Mone Z. 8, 20. Ueber *s* für *ȝ* § 187 f. — In den heutigen alem. Mundarten wird das demonstrative *des* gewönlich in *dês* gedent; als Artikel wird es in *'s* verkürzt. Nur an wenigen Orten, z. B. in der Berner Mundart, bleibt in diesem Falle *des*, aber mit völliger Auflösung des Vocals, fast *ds*; vgl. Frommann 6, 400. Bemerkenswert ist das Thurgauer, Appenzeller und Schaffhauser *dâ* (Stalder Dial. 111. Tobler 127) mit Abstoſs des *s*.

Gen. Masc. Neutr. *des* schon in den ältesten Quellen. Daneben zeigt sich allerdings *dis* z. B. Nps. 35. 76. 80. Wack. Leseb. 120, 29. B. R. 1, 8. Diut. 2, 293 und für das Neutr. Hattem. 3, 564. Fundgr. 62, 29. B. R. 1, 6. Mart. 129, 103, jedoch ist dieſs schwerlich erhaltenes ältestes *dis*, sondern mundartliche Färbung. Im Berner Oberlande hört man noch heute langes *dîſs*, im Simmenthale sogar *diz* (Stalder Dial. 111). — Bemerkung fordern jüngere Erweiterungen, im Masc. *deſse* Ett. H. Vorsp. 435. *deſses* Keisersb. Tr. 50. b. *deſsen* Keisersb. o. *deſsens* Keis. Tr. 176; im Neutr. *deſse* Diut. 2, 280. (12. Jh.) Maaler 89. *desy* Ett. H. 627. *deſsen* Th. Platter. B. R. 1, 380. — Fem. *dera* K. Hymn. Gl. Exhort.; *deru* K. 35. 49. 57; *derô* Rb., vereinzelt bei K., durchaus bei N.; *dero* fristet sich gleich *iro*, aber spärlicher in der Folge fort, z. B. noch M. Pass. 718. Wyle 13. Abgeschwächtes *dere* u. a. Fundgr. 60, 16. 62, 13; daraus mundartliches *dera* Segesser 2, 271 (1490). Tschudi 1, 2. 31; in der Schweiz noch *dära, deru, dere* Stalder Dial. 111.

Im allgemeinen galt verkürztes *der*; dazu mundartlich *dar* z. B. Mem. 18. — Erweitertes *deren* bei Brant und Keisersberg; daraus wol die obigen alem. *dere, dära, deru* Stalder Dial. 111.

Dat. Masc. Neutr. *demu* Gall. K. Hymn. Rb., *demo* Hymn. (1, 3. 11, 2). Exhort. Notk., aus folgender Zeit Diut. 1, 282. 285. Wack. Pr. 18, 16. Anzeig. 8, 43. Lange wehrt sich *deme* gegen Apokope, vgl. für das Masc. *:weme* MF. 175, 19. *:gezeme* Mart. 156, 54 und aufserdem Iw. 141. Engelh. 1352. Blumer 1, 538. Mone Sch. 1, 61; mit Doppelung *demme* Wst. 1, 759; mit Denung *dehme* (1637) B. R. 1, 547; für das Neutrum *deme* Schreiber 1, 59. 61. Kopp 2, 157. Blumer 1, 558; *demme* Mersw. 115 u. o., mit Uebergang von *e* in *i dime* Wack. Pr. 4, 33. *dieme* 4, 36. In der Augsburger Schenkungsurkunde (Wack. Leseb. 147, 4) steht schon falsches *den* für *dem*. In der Saaner Mundart (Bern, Frommann 6, 405) findet sich noch volles *demu*, dessen —*u* als der unbestimmte dumpfe Flexionsvocal zu fassen ist. — Fem. *deru* K. Hymn. gl. Hrab. Jun. Exhort., *dera* Exhort. Rb. Fundgr. 60, 6. 61, 11. 62, 11, *derô* zuweilen bei K. Rb., durchaus bei N.; fortgeseztes *dero* u. a. Lobges. C. 11, 6. Wst. 1, 129. Wyle 9. An *dere* z. B. Fundgr. 60, 28. Wst. 1, 741 knüpft sich mundartliches *dera* Segesser 2, 744. Lenz 21. Schürpff 211. Zur Herschaft gelangt das verkürzte *der*. Die unechte Erweiterung *deren* Beisp. 13. Keisersb. Pr. 74. 116. Brunschwyg Pest C. V. B. R. 1, 240. 382. Th. Platter, wozu die heutigen *dere*, *dera, dero*, *deru* gehören mögen.

Acc. Masc. *den* bewart die angenommene (auf *dan* zunächst zu fürende) Form fast durchaus, nur Verdünnung in *din* kommt vor, z. B. gl. Sletst. 6, 695. Wack. Leseb. 215, 22; gedehnt *dien* M. Pass. 3666. Reyscher 104. Zobel 243, diphthongisirt *dein* Wst. 1, 439. Als Artikel löst sich *den* in bequemer Rede zuweilen zu *en* auf, was auch in der Senkung des Verses benuzt wird. — Fem. *dia* K. Gl. N. Fundgr. 64 (*diêa* Nps. 24. 101. 147); *dea* K. (9—11). Hymn.; *dio* Nps. 44; *deo* Rb. 517; *die* schon bei K. und N. mitunter. Verkürztes *the*, *de* zeigt sich Exhort. Can. 3. Neben dem später herschenden *die* tritt ungehörig *dü* (= *diu*) zuweilen auf, z. B. Griesh. Dk. 12. Mart. 129, 90. Schreiber 1, 74. 123. Wst. 1, 301. Von den früheren Formen dieses Casus ist nur *dia* mit Nbf. *dea* berechtigt; *dio deo* beruhen auf der Verkennung dieses Diphthongs, als sei er Brechung von *iu eu*. — Neutr. *daz* wie im Nom.

Instrum. Neutr. *diu* (Hymn. gl. K. zuweilen *thiu*; *diiu* gl. K. 280); bei N. *diû*, K. 30 *dio*, später zuweilen *dê* (*von de* Schreiber 1, 59). Auch hier ist die Herkunft des *iu* dem Bewustsein verloren; es wird als Diphthong der *U*-Klasse angesehen, der sich zu *io* bricht, zu *ê* verengt.

§ 419. Im Nom. Pl. sind die Formen aus dem Thema *tya* gebildet. Im Masc. haben die ältesten Quellen *dea* (K. Hymn. gl. Paul.), *dia* (Rb. 524) neben *die*, das heifst: das Masc. von *der* flectirt wie das Adj. im Nom. sowol in *â* als *ê*. Sehr früh behandelte man freilich diesen uneigentlichen Diphthongen als eigentlichen. Verkürzung von *die* in *di* z. B. Nib. C. 2138. A. 1561, 1; ebenso in *de* Wst. 1, 45. — Fem. *deo* (Hymn.), *dea* (K.), bei Notker schon *die*, das sich behauptet, in jüngeren Denkmälern (13. 14. Jh.) von unechtem *dü* (*diu*) begleitet. — Neutr. *diu*, bei K. 9 gebrochenes *deo*, später *die* z. B. :*ie* Trist. 2544; vgl. Barl. BE. 20, 28. Arch. I. 3, 78. Gewönlich wird aber *diu*, *dü* festgehalten. Auf die Verengung *dê* läfst *dei* Fundgr. 63, 2 schliefsen, womit das heutige *dei* am M. Rosa (Schott 153) nicht zusammenzustellen ist, das sich vielmehr als Diphthongisirung von *dî* ergibt, welches in Wallis herscht, gegenüber dem sonst allgemeinen *die* für alle Geschlechter.

Gen. *derô* in allen Geschlechtern; für Erhaltung dieser Form in späterer Zeit genügen die Beispiele (1294) Kopp 2, 151. (1330) Gschtf. 8, 43. (1345) Schreiber 1, 360. (c. 1470) Gschtf. 13, 68. Wack. Pr. 70, 26. Wst. 1, 20. 51. 205. Glaubensart. Wyle 105. Tschudi; in der Walliser Mundart lebt *dero* noch im Artikel fort, Stalder Dial. 88. Mundartliche Nebenform ist *dera* Fundgr. 63, 34 und später (1424) Segesser 2, 279. (1428) Gschtf. 8, 97. Schürpff 201. 247. Tschudi 1, 141. 230. Die geschwächte Endung *dere* z. B. Fundgr. 62, 14. Wst. 1, 115. Apokopirtes *der* begegnet mitunter schon bei K., dazu *dir* Wack. Pr. 7, 62. Die unechte Erweiterung *deren* bei Keisersb. (Pr.), Th. Platter, Tschudi; heute am M. Rosa *derun*, mit Abstofs des *n* alem. *dere*, *dera*, *deru* (Stalder Dial. 112).

Eigenthümlich dem alem. ist der Dativ *diem*, welcher nicht auf Thema *ta*, sondern auf *tya* weist. Es ist ursprünglich *diêm* anzusetzen; dafs aber der Diphthong schon in der Zeit unserer ältesten Denkmäler verkannt ward, beweist *deam* Hymn. 22, 6 *dêm* Exhort. Uebergang von *m* zu *n* schon gl. Jun. 248 *thien*, bei N. durchgehends *dien*, das auch in der Folge in alem. Hand-

schriften sehr häufig ist; es genüge Verweisung auf Barl. DK. 12, 14. MS. C. o. Myst. C. 1, 261 u. ö. Wack. Pr. 68, 7. Mart. 28, 108. Kopp 1, 4 ff. Gschtf. 8, 20. 76. 259. Schreiber 1, 398. Wst. 1, 1 ff. 49. 51. 161. 300. 304. Reyscher 104, sogar im Reime *zien* Lanzel. 5715. Mit Erweiterung *dienen* Wst. 1, 51. — Auch das gemeindeutsche *den* wird unecht erweitert: *dene* Wst. 1, 184. *denen* Wst. 1, 51. Tschudi 1, 237. Keisersb.; *denan* Wst. 1, 241.

Acc. Masc. wie der Nom., also *dea* (Hymn.), *dia* N. und gewönlich *die*, woraus *dei* (Rb. 496) und *thê* (Exhort.) sich zuweilen entwickeln. — Fem. *deo* (Hymn.), *dea* K., *dia die* N. Unechtes *dü* (*diu*) nebenbei, z. B. Schreiber 1, 271. Durch Tonlosigkeit ergeben sich *di* (Wst. 1, 376) und *de*. — Neutr. *diu*, später auch *dü* geschrieben und *du* z. B. Mart. 106, 11. 166, 102. Gschtf. 8, 22; *die* a. Reinh. 626 und später öfter. Häufig ist *dei* für *diu*, gl. K. 2. 4 u. o. gl. Paul. 2, 33. Rb. oft. Exhort. Fundgr. 60 ff.

Ueber Verschmelzung und Anlenung von *der* und seinen Formen vgl. § 19.

§ 420.

Masc. Sg.	N.	*deser diser dise dirro -e dir*	Fem.	*desiu (deisu) disiu -e dis*
	G.	*desses disses ditzes disse diss dis ditz, dises*		— *disere dirro -e*
	D.	*desamu disemo -e dissem (diserem)*		*deseru diser dirro -e*
	A.	*desan disen dissen dis (disern)*		*desa (diosa) disa -e dis disse ditz*

Neutr.	N.	— *thizi ditze diz dises dis (diesers)*
	G.	*desses disses ditzes dis*
	D.	*desamu disemo -e*
	A.	*dezzi ditze diz dis (disers)*
	I.	*desu thisu*

Masc. Pl.	N.	*dese dise disse dis*	Fem.	*dise (iu) dis*	Neutr.	*desiu disiu -e dis*
	G.	*derero derro dirro -e diser*				
	D.	*desem disen*				
	A.	*desa dise dis*		*dise dis (ditz)*		*desiu (deisu) disiu*

Von den Erklärungen der Herkunft dieses Pronomens hat die von Bopp (vgl. Gr. § 357) gegebene, wonach es aus *tya* und *sa* zusammengesezt ist, das meiste für sich. Nur neme ich auf Grund der älteren Gestalt in *de-s-* nicht *tya*, sondern einfaches *ta* als Stamm des ersten Theils an.

Sg. Nom. Masc. *deseer* K. 7, sonst *deser* in Hymn. und Gl. (gl. Paul. 66 *deze*), bei Notker zuerst *disér*; mit abgeworfenem Flexions-*r* *dise* Wack. Pr. 56, 4; mit Doppelung *difser* Boner C. 87, 15. Orend. 1293. M. Kindh. 496. Neben *diser*

kommt bei Notk. auch *dirro* vor, unecht nach Art des Gen. Pl. gebildet; *dirre* überwigt in der folgenden Zeit das rechte *diser*; im Reime *:irre* Engelh. 509. tr. Kr. 27776. 43099. Ls. 124, 1278. Andere Beispiele aus mundartlichen Quellen Mone Z. 8, 20 (1347). B. R. 1, 160 (1457). Wst. 1, 667. 689; mit Brechung *dierre* B. R. 1, 10. Schreiber 1, 73 (1273). MS. B. 136, 23 u. o. Verkürzt *dirr* Archiv I. 3, 118. Boner 87, 15. Const. Chr. 307. Mentel Bib. gen. 5. 16; *dir* (1282) Kopp 1, 27. (1387) Gschtf. 8, 68. Mem. 18. 19. Ls. 191, 351. 206, 363. Erst im 15. Jh. wird *diser* wieder häufiger und *dirre* erlischt allmählich. — Fem. *desiu* K. Hymn. (*dezzi* Rb. 513, *zz* = *s* § 189), diphthongisir. *deisu* K. 5. 49. gl. Paul. 65. Hymn. 1, 12. Daneben bei K. und in den Gl. *disu, disiu*, bei N. ebenso; *disiu* bleibt die gewöhnliche Form der folgenden Jahrhunderte; *disu* findet sich u. a. Mart. 252, 15. Mone Sch. 1, 62 geschrieben. Mit geschwächter Endung *dise* Schwanr. 1352. tr. K. 4284. 14451 (Myller). Mart. 106, 1; unechtes *i* als Flexion Ls. 50, 208. 72, 108. 87, 26. 133, 453; Doppelung *disse* Wst. 1, 667. Aus *dise* ergab sich gekürztes *dis* (in den Urkunden zuweilen *disz* geschrieben); über *dis* bei Konr. v. Wirzburg Lachmann zu Iw. 6307. Haupt zu Engelh. 191. Jüngere Belege: Gschtf. 11, 107. Schreiber 1, 521. Wst. 1, 62. B. R. 1, 181. Wst. 1, 162. Keisersb. Pr. 19. — Neutr. Die älteste für den Nom. nachweisliche Form (vgl. Acc.) ist *thizi* gl. Jun. 239; später *ditze* Wack. Pr. 37, 6. *:hitze* Hätzl. 267, *dizze* Nib. C. 3607. 16014. *dice* Nib. B. 1937, 3. Aus *ditze* ergab sich durch Apokope *diz*, in welchem der harte Reibelaut sich bis in das 15. Jh. nachweisen läſst, vgl. *ditz* M. Spieg. 369. Ls. 183, 176. Mentel Bib. gen. 5. 10. o. In der Mundart von Rima am M. Rosa wird noch *dez* gesprochen; das *e* geht dort durch den ganzen Stamm dieses Pronomens durch Schott 153. — Andererseits ward in *diz* der weichere Laut beliebt; so reimt es *:gebiȝ* Flore 2869. *:miȝ* tr. Kr. 27769. *:wis* Mart. 210, 43*). Durch die Schreibung wird die Erweichung sehr oft angedeutet, vgl. *dis* Kopp 1, 25. Bluntschli 1, . Schreiber 1, 123. Gschtf. 8, 38. 45. 259. Segesser 1, 510. W Pr. 56, 13. K. Alex. J. 157. Mone Z. 7, 315. Dietr. 939. I o. B. R. 1, 122. Wst. 1, 163. Brant. Murner; *diſs* M. K

*) Bei Rudolf v. Ems sprechen nach Haupt zu Engelh. 545 metrische für *diȝ*.

994. 1007; *difz* Brant. Keisersb. Tr. Gengenbach; *diefs* Wst. 1, 285; *dies* Wst. 1, 173. Schliefslich ergab sich unechtes *dises* (1541) B. R. 1, 383, und noch unechter *diesers* Th. Platter 103.

Genit. Masc. Die ältesten Quellen zeigen nur doppeltes *s*: K. *desses*, noch N. überwiegend *disses dissis*, später noch *disses* Iw. B. 4094. Schreiber 1, 63. Murner Br. 83, *dissis* Wack. Pr. 1, 90; apokopirt *disse* Erec 317. 4749. 4966. Greg. 1776. 3575. Kl. C. 1368; *difs* a. Heinr. 1256. Nib. C. 2400; *disz* (1372) Archiv I. 3, 110. Reyscher 196; *difz* Keisersb. Tr. 183. b. Uebergang in den harten Reibelaut ist häufig: *ditzes* (Bened. Pr. 61. 65. ö. *ditzis* ebd. 80), verkürzt *ditz* (1358) Schreiber 1, 465. (1379) Archiv I. 3, 117. (1409) Schreiber 2, 223. (1428) Gschtf. 8, 97. (1541) B. R. 1, 382; *dicz* (1359) Sitzb. 9, 837. (1378) Archiv I. 3, 116. Da alle übrigen Casus in den älteren Quellen nur einfaches *s* haben, scheint die Doppelung, aus der sich der Reibelaut erst unecht erzeugte, aus der genit. Flexion des ersten Thema hervorzugehen. — Einfaches *dises* erscheint zuerst und noch selten bei Notker, wird aber später gewönlich. Auch hier ist Kürzung beliebt: *dis* a. Heinr. 1065. 1256. tr. Kr. 25689. Myst. A. 1, 280. Mem. 15. Nic. Br. 143. Ecke 205. Orend. 453. M. Pass. 3076. (1405) Gschtf. 8, 85. (1424) Schreiber 2, 346. (1476) Mone Z. 7, 150. Die Berner Mundart hat mit Antritt von unechtem *e disesse* Frommann 2, 485. Eine unverständige Bildung ist *disers* Lenz 123. — Im Neutr. begegnen ganz dieselben Formen; es möge an Belegen der Verkürzung genügen: *difse* Schreiber 1, 371. Theolog. deutsch 46, *diffs* Ingold, *difz* Keisersb. Pr. 57. Tschudi; *dis* Trist. H. 5823. Iw. Dab. 4055. tr. Kr. 5795. Wst. 1, 5. Kopp 2, 136. Schreiber 1, 236. W. v. Rh. 3, 12. Mersw. 5. Mem. 8. 14. Pdgtm. 415, 8; mit Uebergang in *z*: *ditz* Erec 3785. Germ. 1, 448. *dizz* Wack. Pr. 31, 4. *dits* Iw. E. 4094. Die Schreibung *dizzes* Iw. D. 4094. Griesh. Pr. 2, 17 ist aus *zz* für *s* zu deuten (§ 189). — Im Fem. fehlen mir alem. Belege der Form in *des*—; *disere* Fundgr. 60, 15. *diser* Gschtf. 11, 107. Wack. Pr. 30, 11. 64, 114. *disser* Mem. 1. — Aus Uebergang des *s* in *r* und Zusammenziehung entstund *dirro* bei N., als *dirre* die gewönliche Form dieses Casus, z. B. Barl. 6, 20. Wack. Pr. 10, 50. 65, 28. Mersw. 104. Bluntschli 1, 494. Augsb. St. 85. Mart. 102, 27; *dire* Wst. 1, 70; mit Brechung *dierre* (1302) Schreiber 1, 164; apokopirt *dirr* Archiv I. 3, 152. Ls. 182, 91.

Dat. Masc. *desamu* Hymn. 9, 14. 15, 3; ***desamo*** Hymn. 16, 6. Rb. 503; *desemu* K.; bei N. in *i disemo*, *disimo*; später *disime* Wack. Pr. 1, 2. 10, 53. Diut. 2, 292; *diseme* (:*biseme*) Engelh. 515. Wst. 1, 682; *dieseme* Mem. 15; synkopirt *disme* Schreiber 1, 59; apokopirt *disem* gewönlich; mit Doppelung *dissem* (1480) Gschtf. XI.; mit mundartlicher Färbung der Endung *disim* (1309) Kopp 1, 108. *diesam* Ls. 25, 248. Unechtes *dieserem* (1619) Wst. 1, 71. — Im Neutr. ganz dieselben Formen. — Fem. *deseru* K. Hymn. 11, 2; *diser* u. a. Iw. a. 4176. (1394) B. R. 1, 52. Nic. Br. 143. Osw. 713, *disir* (1274) Kopp 2, 136. *difser* Mem. 13. *dyfzer* Keisersb. Pr. 4. Bei N. ist *dirro* durchaus in Brauch; auch in der Folge herscht *dirre*, z. B. Wack. Pr. 4, 12. Iw. B. 4176. MS. A. 87, 12. Mem. 14. Boner A. 28, 35. Gschtf. 8, 48. Pdgtm. 425, 34. Fridol. 25. B. R. 1, 98 (1412); *dire* Mone j. T. 264; *dirr* Iw. 4176. 4653; *dir* Iw. D. 4176. Mem. 14. 19. Boner b. 28, 35. Gebrochen *dierre* (1283) Schreiber 1, 98.

Acc. Masc. *desan* K. Hymn. 4, 6. 8, 10; bei N. *disen* *disin* und ebenso in der Folge. Doppelung *difsen* Mem. 6. Wst. 1, 45. 173; *dizzen* Ls. 137, 105 (§ 189). Bemerkenswert ist der Abstofs der Flexion: Gschtf. 11, 106 *dis gegenwurtigen geschrift* (1273); Wst. 2, 258 *uf difs nehsten montag* (1414); Spieg. 192, 30 *dies lauf*. — Unechtes *diseren* Wst. 1, 73. *disern* 1, 90. — Fem. *desa* K. 42. 47. *disa dise* N., ebenso in der Folge *dise*, mit Doppelung *difse* Mem. 7. M. Pass. 605, mit mundartlicher Endfärbung *disi* Mone Kindh. 560. Zobel 369; sehr häufig verkürzt, z. B. Trist. 6007. Nib. J. 2038, 3. Barl. 271, 30. Pantal. 987. tr. Kr. 310. Wack. Pr. 30, 10. Bluntschli 1, 491. Mart. 97, 96. W. v. Rh. 15, 27. Boner 12, 11. Zür. Jahrb. 73, 12; geschärft *diz* Mart. 139, 81. 141, 94. Griesh. Pr. 1, 26. Mone Sch. 1, 62; *ditz* (1498) Mone Z. 6, 300. (1504) Gschtf. 8, 267. *dits* (1558) Reyscher 330. Sehr zu beachten ist der in dem Strafsburger Spruche vom Tumbo vorkommende Acc. Fem. *tiosa, tiosa*, womit schon Müllenhoff (de carmine Wessofontano 11) das isidorsche *dheasa* verglich; es scheint in dieser Nebenform nicht das einfache *tâm*, sondern das componirte *tyâm* hervorzubrechen. Späteres *diese* führe ich übrigens nicht auf dieses alleinstehende *tiosa*, sondern neme es als Brechung; zuerst Mem. 14. — Neutr. *dezzi* Fundgr. 63, 16; das *i* ist mundartliche Färbung für gemeines *e*, was aus älterem *a* entstund; vgl. altn. *petta*.

Wie neben *deser diser*, so neben *detze* das gewönliche *ditze*, z. B. Kl. A. 9. Schwab. Vorr.; *dizze* Nib. C. 690. 1931. Kl. C. 17; verkürzt *ditz* z. B. Germ. 1, 453. Wack. Pr. 31, 9; im Reime *:hitz* Montf. 2. rw. *:witz* Ls. 206, 367 und noch im 15. 16. Jh. z. B. Mentel Bib. o. Lenz 31. Tschudi 1, 144; *dits* Diut. 2, 96. Heinz. ML. B. 36. Erweichung des harten Reibelautes ist im 13. Jh. gesichert; vgl. *diȝ : spiȝ* Engelh. 2214. *:gewis* Mart. 71, 1. *:ungewis* Heinz. R. 290. Daraus ergibt sich die Schreibung *dis* Mersw. Dietr. immer, M. Pass. o. B. R. 1, 36. Schreiber 2, 253. 339. Fridol. 24 u. a., *diſs* Schreiber 2, 287. Wst. 1, 99. Mone Kindh. 566. 1004. *diesz* Iw. 30. b. — Unecht ist *diseres* (1490) Segesser 2, 272. *disers* Ett. H. Vorsp. 600.

Instrum. Neutr. *desu* K. 23. *thisu* gl. Hrab.

§ 421. Plur. Nom. Masc. *dese* K., *dise* N. und in der Folge, mit unechter Verdumpfung der Flexion *disiu* Wack. Pr. 68, 32. Apokopirtes *dis* u. a. tr. Kr. 29677. Boner 30, 15. W. v. Rh. 261, 31. Gschtf. 11, 215. Wst. 1, 52. Beisp. 178; mit *z* für *s diz* Mart. 155, 75. 243, 3. Mit Doppelung in späterer Zeit *diſse* Keisersb. Pr. 24. *diſze* 28; verkürzt *diſs* Const. Chr. 307. *diſz* B. R. 1, 225. Wst. 1, 264. — Fem. Das zu erwartende *desâ* oder *desô* ist alem. nicht nachzuweisen, N. und die späteren haben nur *dise*. Unechtes *disiu* (1338) Gschtf. 8, 50; Apokope auch hier nicht selten, u. a. Tschudi 2, 247. — Neutr. *desiu* K., *disiu* N. und später; geschwächte Endung in *dise* Barl. K. 20, 28. Mem. 14, verkürzt *dis* Wst. 1, 1; *diſs* (1373) B. R. 1, 37.

Gen. in allen Geschlechtern gleich. Auf älteres *deserô* fürt *dererô* bei K., bei N. herscht *dirrô*, später *dirre*; im 14. Jh. ist dasselbe noch sehr geläufig, z. B. Mem. 7. Nic. Br. 153. (1318) Schreiber 1, 227. (1350) ebd. 396. (1360) ebd. 500. Wst. 1, 665; *dirr* Fridol. 1. Allmählich gewinnt *diser* Oberhand und Alleinherschaft.

Dat. in allen Geschlechtern gleich; *deseem, desem* K., *disen* N. und später. Mit mundartlicher Färbung *disan* Mone Kindh. 913, gebrochen *diesen* Mem. 14. Wst. 1, 430. Mit unechtem Antritt von *e disene* Diut. 2, 281.

Acc. Masc. *desa* K. 63, *dise* N. und allgemein, *disi* M. Kindh. 550; gekürzt *dis* Habsb. Urb. 29, 11. Boner 30, 17. Mone Z. 6, 467. j. T. 623. *diſs* Wst. 1, 112. *diſz* Wyle. *diz* Griesh. Pr. 1, 57. — Fem. *desô* nicht zu belegen, *dise* N. und später;

mundartlich *disa* Mem. 20; apokopirt *dis* Wack. Pr. 69, 278. 70, 73; *difz* B. R. 1, 225. Wst. 1, 266. *ditz* (1498) Mone Z. 6, 299. — Neutr. *desiu desu* K. (noch Bened. Pr. 37); diphthongisirt *deisu* K. *theisu* Exhort. *deiso* Rb. 498. 508; bei N. und dann allgemein *disiu*; graphische Nebenformen *disü* z. B. Bluntschli 1, 490. Schreiber 1, 75. 2, 113; *disi* Wack. Pr. 70, 2. Geschwächte Endung *dise* Silv. 301, *diese* Mem. 14.

Das dritte Demonstrativ *jener*, *ener* (§ 317) geht nach allgemeiner pronominal-adjectivischer Art.

4. Fragepronomen.

§ 422.

Masc.	N. *huer wer*	Neutr.	*huaz waz*
	G. *hues wes* (*wesse*, *-n*)		
	D. *huemu wemo -e wem* (*wiem*)		
	A. *huenan wen*		*huaz waz*
	I. —		— *wiu*

Nur in den ältesten Denkmälern haftet noch der wurzelhafte Anlaut *h* (Stamm *ka*); in allen übrigen ist das secundäre *w* Anlaut geworden. Für das Fem. giengen die Formen verloren.

Aus dem Nom. ist zu erwähnen, dafs sich im 15. Jh. auch hier Antritt eines unechten *e* zeigt: *were* Eyb el. weib. 16.

Gen. verstärkter Auslaut *wefs* Wack. Pr. 70, 105; mit unechtem *t west* Schürpff 204; Erweiterung *wefsen, wefsin* Mart. 22, 30. *wefse* Maaler 490.

Dat. Das volle *weme* begegnet noch im 14. Jh. häufig; mundartlich gefärbt *wamme* Mem. 18. Brechung *wiem* Wst. 1, 394.

Für den Acc. Neutr. ist aus heutiger Appenzeller Mundart *wa* zu bemerken, Tobler 437, das sich dem apokopirten *da* für *daȝ* vergleicht.

Der Instr. wird mit *ze* häufig zu *ziu* verschmolzen, vgl. schon Nps. 3. 35.

Aus Zusammensetzung entstund *huuêo, wêo, wieo, wio, wie* vgl. § 318.

Ein Versuch, das Fragepronomen auch im Pl. zu brauchen, zeigt sich Wst. 1, 108: *daȝ der holtzweg offen sol sin wän er usser den gütern gemainlich geben ist.*

Ueber die Declination der anderen Fragepronomina (§ 318) ebenso der unbestimmten Pronomina (§ 320) genügt die Verweisung auf die Declination des starken Adjectivs.

B. Starkes Adjectivum.

§ 423. Thema *holda, mittja:*

Alte Formen.

Masc.	Sg.	N.	*holdêr.* *mittêr*	Fem.	*holdiu.* *mittiu*	Neutr.	*holdaȝ.* *mittaȝ*
			holt. *mitti*		*holt.* *mitti*		*holt.* *mitti*
		G.	*holdes*		*holdêrô -êra -êru*		*holdes*
		D.	*holdamu -emu -o*		*holdêrâ -êru -êrô*		*holdamu -emu -o*
		A.	*holdan*		*holda*		*holdaȝ*
		I.	*holdu*				*holdu*
	Pl.	N.	*holdê (ei) -â*		*holdô -a*		*holdiu -u*
		G.			*holdêrô*		
		D.			*holdêm*		
		A.	*holdê -â*		*holdô -a*		*holdiu -u*

Jüngere Formen.

Masc.	Sg.	N.	*holder (ir, ar)*	Fem.	*holdiu -e (u, ü, i, a)*	Neutr.	*holdeȝ (iȝ, üs, as)*
		G.	*holdes (is, üs)*		*holdere -er (-re)*		*holdes (is, üs)*
		D.	*holdeme -em (im, um, am) -me*		*holdere -er (ir, ar) -re*		*holdeme -em*
		A.	*holden (in, an, un)*		*holde (i, ü, u) a*		*holdeȝ (iȝ, üs, as)*
	Pl.	N.	*holde (a, i, ü)*		*holde (i, ü, a)*		*holdiu -e (i, ü, a)*
		G.			*holdere -er -re*		
		D.			*holden (in, on, an)*		
		A.	*holde (i, a)*		*holde (i, a)*		*holdiu -e (ü, u, i, a)*

Die Flexion des starken oder unbestimmten Adjectivs beruht auf der Anfügung des Pronomens *ya* an den mit Themavocal bekleideten Stamm; dieses *ya* erscheint auch in anderen verwanten Sprachen als angehängter Artikel (Bopp vgl. Gr. § 287) und bestimmt damit die syntactische Stellung dieses Adjectivs. Die starke Declination desselben ist sonach pronominal.

Sg. Nom. Masc. Die Länge der Endung *er* wird durch *chüskeer, spâheer, truabaleer* K. 31, *piderbeer* 7 u. a. bewiesen; dieses *êr* sezt ein *ais* voraus, das durch Verschmelzung des thematischem *a* mit dem aus *yas* entstandenen *is* hervorgegangen sein muſs. Kurzes *er* ist aber als bereits herschend auch für die ältesten Denkmäler anzunemen. Mundartliches *ir* und *ar* entwickeln sich daneben. Aus *ar* entsteht durch Abstoſs des *r* bloſses *a*: *wela* (welcher) Schwab. 43. z. *wedra* Mone Z. 6, 468. Wst. 1, 188. *ûſsra* (1433) Gschtf. XI, das noch heute in alem. Mundart fortlebt. Nach liquidem Auslaut des Stammes oder Suffixes erfolgt mitunter Umstellung der Flexion: *einre. deheinre* B. R. 1, 15. *keinre* Nic. Br. 125. *ienre* Schwab. 204. *anderre* Bluntschli 1, 494. *andire* Schwab. 1, 81. — Die Adject. auf thematisches *ja* besitzen das *j* in flectirten Fällen nicht mehr,

sondern nur nach Abstofs des Themavocals und der Flexion: also Nom. Acc. Sg. Pl. aller Geschlechter: *ainaugi. gaduadi* Gall. *pidarpi* gl. K. 173. *fasti. hreini. hovarehti. mitti. rechti. scôni. trôbi* Gall. u. a., später *biderbe, niuwe, reine, triuwe* u. s. w., nach Analogie hiervon auch zuweilen *eine, deheine,* vgl. Lachmann Iwein (1. Ausg.) S. 365. Ebenso werden die Partic. präs. behandelt. — Die Adject. mit themat. *wa* bewaren in älterer Zeit vornemlich das *w* vor der Flexion: *blâwer, grâwer, chalwer, farwer*; ohne Flexion vocalisirt sich *w* entweder: *falo, garo* oder es fällt wie nach Vocal ab: *grâ, fal, far* u. s. w.

Als Subject gedacht stehen *ein, dehein, manec* im Nom. Sg. aller Geschlechter zuweilen flexionslos; vgl. Lachmann zu Iw. 105. 251; die pronominalen *ander, unser, iwer* nemen im Nom. Sg. gewönlich keine Flexion an. Bei prädicativer Stellung des Adjectivs wird der Nom. nicht flectirt; auch bei attributiver geschieht es zuweilen, vgl. Grimm Gr. IV, 472 ff. 480 ff. Hier nur einige Beispiele: *sîn mahtig namo* Nps. 75. *got ist mahtig herro und mahtig chuning* 94. *mîn verloren dienst* MF. 166, 9. *ein frum man* Iw. 561. *ein geistlich man* Schwab. 95. *ein niuwe fallen snê* Mart. 143, 54. *ein grofs meisterpfaffe* Mem. 8.

Das Fem. geht, entsprechend dem *diu* und *siu*, in *iu* aus. Unsere Quellen zeigen neben *iu* auch *u*: *unfirtragenlichu* Wack. Pr. 1, 18. *halbu* 100. *beslozenu* Wack. Les. 260, 26. *muodu* Pred. 56, 462. *hungerigu* ebd. 463; seit dem 13. Jh. wird häufig *ü* geschrieben: z. B. *ellü* (1275) Schreiber 1, 79. *ein ewigü lutrü ganzü suone* (1333) ebd. 1, 286. *redlichü* Wst. 1, 6; noch früher wird *i* geschrieben: *niwi* Wack. Pr. 3, 77. *liebi* MS. A. 262, 1. *sweli* (1316) Schreiber 1, 218. *êlichi* Schreiber 1, 444. *lieplichi* Ls. 27, 91. *tôtti. lebendi* 18, 14. *armi* Spieg. 162, 6. *ietwedry* (1400) Mone Z. 6, 288. *verlafsny* Zobel 364. *edly* Wack. Kirch. 639. In den jüngeren Beispielen wird *i* übrigens nicht als Vertreter von *iu*, sondern von geschwächtem *e* gelten dürfen, als dessen andersfarbige Spielart *a* auftritt: z. B. *solicha* Mem. 23. Das prädicative Adjectiv hat in der Schweizer Mundart noch jezt —*i* im N. Fem. Sg. Stalder Dial. 91 ff.

Das Neutr. flectirt in *az*; schon bei N. sind *es* und *is* an die Stelle getreten, welche auch in der Folge herschen. Für *iz* wird *is* nicht selten geschrieben; Verdumpfung davon ist *üs*: *allüs* (1322) Schreiber 1, 248. Wst. 1, 181; andere mundartliche Färbung des *es* gibt *as*: *grosas* Mem. 20. *yedas* Wst. 1, 357.

Genit. Masc. schon bei K. Hymn. in *es*; das *is* in gl.
.etst. N. und später ist mundartliche Spielart. Daneben ward
: gesprochen: *gewanlichüs* Wst. 1, 180. — Häufig wird der
lexionsvocal unterdrückt, und nicht bloſs bei Stummheit. —
ür das Neutr. gilt dasselbe. — Das Fem. flectirt bei K.
ymn. Gl. Exhort. in *era*, bei K. und gl. Jun. B. auch in *eru*,
i Sg. 911. gl. Sletst. Notker in *ero*. Ueber die ursprünglichen
ìngen in *ërô* kann nach got. *aizôs* kein Zweifel sein, eine Spur
bt noch *unseero* Sg. 911 und vielleicht *innerërâ* Exhort. *).
ɔrtdauer des *ero* in das 12. Jh. hinein vermag ich alem. nicht
. belegen; *er* ist herschende Endung geworden, das nach Li-
iiden sich umzustellen liebt, z. B. *swelre, einre, unserre*.

Dat. Masc. in Hymn. Rb. theilweise noch in *amu*, in K.
ymn. gl. Jun. in *emu*, in Rb. neben *amu* auch *amo* und *emo*, in
n übrigen bis in das 11. Jh. *emo*, hier und da mit Assimilation
so, z. B. *seitigomo* Bib. 13, 50. *feizzitomo* gl. Sletst. 6, 475.
ir *emo* tritt im 12. Jh. *eme* ein, mit Nebenform *ime*, z. B.
ìhistime Wack. Pr. 1, 21. Ziemlich lange hielt sich *eme*: *ubel-*
se Wack. Pr. 1, 21. *rôteme* Nib. A. 72, 3. *mitteme* Iw. 1270.
arkeme Silv. 211. *gemeineme* Schreiber 1, 58. *deheineme* (1302)
, 166. *in sollicheme grosseme unsprechenlicheme friden* Mem. 13.
ristenemé Nic. Br. 133. *suslicheme* Mone Sch. 1, 332. *iegelicheme*
Wst. 1, 670. *eineme* 689; mit mundartlicher Färbung des End-
ocals *grosema* Mem. 19 **). Synkope des stummen *e* tritt nach
Liquiden nicht selten ein: *ubelmo* Nps. 49. *luzzelmo*, *michelmo*
M. Cap. 276. 278. *andirmo* Nps. 84; später wird auch tonloses
unterdrückt: *menlichme* Kopp 2, 168. *külme* Dietr. 125. *einme*
Wst. 1, 759; worauf sich das häufige *mîme*, *eime* u. s. w. ergibt,
vgl. sogar *schôme* Nib. C. 3376. Abstoſs fürt dann zu dem
stark verkürzten *eim*, *dim* u. s. w. Namentlich bei den Adjec-
tiven in —*an* und bei den Ptc. Prt. ist die Assimilation beliebt,
der auch hier die Apokope sich beigesellt. — Die gewönliche
Endung wird *em*; mundartliche Spielarten sind *im* z. B. *vollim*
MS. A. 96, 16; ferner *um*: *offenum. gesamnotum* (1354) Schrei-
ber 1, 429. *ieclichum* Wst. 1, 311. *unserum* Anzeig. 6, 349; auch

*) Dagegen zeigt *sinura* gl. Paul. 80 deutlich Verkürzung, da *u* nur aus *e*, nicht aus *é* verdumpft werden kann. In *unheilara* Hymn. 22, 4 wird *a* verschrieben sein, durch das vorausgehende *wizzinara* veranlaſst.

**) Wahrscheinlich beruht auch das *o* im Dat. neutr. *dewedermo* (1291) Kopp 1, 86 auf mundartlicher Färbung.

am: *iedam* Ls. 135, 47. 138, 233. In der Saaner Mundart (Bern) wird der Dat. in —*mu* flectirt, z. B. *z'vollmu*. Diefs —*mu* ist natürlich nicht unmittelbarer Nachfolger der ahd. Flexion. — Der Dat. Neutr. bietet ganz dieselben Vorgänge. — Fem. hat bei K. Hymn. gl. Jun. B. *eru*, in Exhort. gl. Jun. C. *eru* und *era*, lezteres auch Fundgr. 60, 61. 65; in K. 7. Hymn. 19, 9. gl. Sletst. Notker *ero*. Sämmtliche Endungen gehen auf *êrê* (got. *ai* verkürzt aus *aizai* d. i. *a* + *isai* = *a* + *yasyâi*) zurück, die älteste erhaltene ist daher *era*, aus dem sich *eru* durch Verdumpfung entwickelt, während *ero* durch Einflufs des Gen. entstanden scheint. Abgeschwächtes *ere* erscheint schon Fundgr. 64; im 13. Jh. herscht apokopirtes *er*, das sich nach Liquiden in *re* umstellt. Mundartliche Färbungen sind *ir* und *ar*.

Acc. Masc. in *an* in den ältesten Quellen, auch noch Fundgr. 60, bei N. dagegen *en* und *in*, die sich gleichmäfsig stark auch durch die Hss. des 13. 14. Jh. hindurchziehen. Umstellung wird nach Liquida beliebt: *irne* Schreiber 1, 76. *andirne* 82. *einne* Wst. 1, 312; auch in dem Ptc. Pt. gewönlich. In *ein*, *dehein*, *mîn*, *dîn*, *sîn* erklärt sich die Flexionslosigkeit aus Verschmelzung des Flexionsconsonanten mit dem Stamm-*n*. Ein verwanter Vorgang bringt den Acc. *lobsam* (: *nam*) Mart. 27, 33 hervor. — Mundartliche Färbungen: *an* z. B. *einan* W. v. Rh. 33, 42. *sinan* Mem. 19; *un* z. B. *rôtun* Wst. 1, 303. — Fem. endet in *a* (aus *a-jâm*, wie masc. *an* aus *a-jan*) noch bei Notker; im 12. Jh. herscht schon *e*. Späteres *a*, z. B. *sîna* Mem. 17 — *keina* 18. *guota* 19. *halba* Bluntschli 1, 495 zeigt den mundartlichen unbestimmten Flexionslaut, der häufiger noch mit *i* bezeichnet wird, u. a. *schoni* Mart. 102, 110. *kurtzi* Ls. 28, 1. *gerechti* 29, 267. *alli* 8, 14. *andri* Wst. 1, 84. *eini* 134. *andry* M. Pass. 2586, zuweilen mit *ü*, u. a. *ürü* (1417) Schreiber 2, 274 oder sogar mit *u*: *einu* MS. A. 250, 19. Flexionslosigkeit findet sich öfter bei *ein* und den Possessiven. — Neutr. wie im Nom.

Instrum. ist noch im Masc. Neutr. vorhanden, und geht in *u* oder daraus geöffnetes *o* aus, z. B. Masc. *mit cuatu muatu*. *mit ubilo muatu* K. 5. *mit âtumu prinnantiu* Hymn. 19, 12. — Neutr. *iz æristu* Pa. 180. *allu werchu* gl. Jun. 254. *sô welichu mezzu* K. 26. *nohheinu mezzu* 37. *ubilu* Pa. 153. *chiwilicho mezu* gl. Jun. 234. *luzilo mêr* K. 8. Die Flexion *iu* (Hymn. 19, 12) enthält vielleicht noch einen Rest des pronominalen *j*;

das gewönliche *u* geht auf älteres *a* zurück (*ja* Verkürzung von *jêna*).

§ 424. Pl. Nom. Das Masc. zeigt in den ältesten Quellen zwei verschiedene Flexionen: *ê* bei K. Hymn. gl. Jun. N., *a* bei Gall. Rb. gl. Aug. Sletst. und auch gl. Jun. Die durch got. *ai* feststehende Länge *ê* wird noch nachgewiesen durch *andree* K. 11. *welee* Nps. 32. 62. M. Cap. 304*). In der Flexion *á* wird man eine andere Form der Verengung von *ai* sehen dürfen, wobei der Dat. Sg. Fem. *êrá* in Betracht kommt. Ob wir in Fundgr. 60, 38 *mina*, 40 *alla*, Bib. 13 *belegita*, *runzanta* dieses alte *a* oder bereits eine mundartliche Färbung von gemeinem *e* haben, wird schwer mit Sicherheit zu entscheiden sein. Aus jüngerer Zeit *a*: *sîna. sprechenda* Mem. 18, nach anderer Seite *i*: *beidi* (1265) Schreiber 1, 63. *alli* (1275) ebd. 79. *guoti* Wack. Pr. 68, 26. *wëli* Griesh. Pr. 1, 54; dumpf *iu*: *disiu* Wack. Pr. 68, 32. Flexionslosigkeit kann auch in diesem Casus bei *ein* (*dehein*, *kein*) und den Possessiven eintreten, seltener bei anderen Adjectiven, z. B. *sîne wizeg fogela* M. Cap. 285. *sümelich scrîber* Griesh. Pr. 1, 124. — Das Fem. flectirt in den ältesten Quellen in *ô*, bei Notker in *a*, woneben die notkerschen Hss. häufig *e* brauchen, das die gemeine Endung wird. Dasselbe wechselt in den bekannten mundartlichen Farben. — Das Neutr. endet in *iu* (*ju* = *ja*) und behält diesen Diphthong, wenn auch *ü* oft geschrieben, bis in das 15. Jh.; auch *u* kommt nicht selten vor, vgl. Mone Sch. 1, 326—36. Dieses *iu* wirkt zuweilen Umlaut; bekannt ist *elliu*, seltener ist *endriu* Wack. Pr. 31, 30. Kopp 2, 136; ebenso *ältiu* Wack. Pr. 47, 23. *gântzü* Mone Z. 6, 176. Für *ü* = *iu* wird hier und da *i* gesezt: u. a. *iuweri* Wack. Pr. 70, 238. *dini* Ls. 12, 21. *alli* 25, 112. *gewetteni* Wst. 1, 301. Geschwächtes *e* beginnt früh; *unsera* Fundgr. 62, 36 sezt dasselbe schon voraus.

Gen. aller Geschlechter flectirt in *êrô*; die ursprüngliche Länge des *ê* ist durch got. *aizê* bewiesen, so wenig sie sich noch belegen läſst; *unsêrô* Exhort. ist ein schwaches Zeugniſs. Nach dem 11. Jh. vermag ich *ero* nicht mehr nachzuweisen; *ere* und apokopirtes *er* treten an die Stelle. Synkope des *e* in *ero* tritt nach dem Suffix *ar* gern ein: *anderro* Boeth. 15. *andirro* Nps. 90. *unserro* 43. Das gekürzte *er* erleidet nach Li-

*) Zu beachten ist Flexion *ei* in *herifluhtigei* Bib. 13; vgl. hierzu § 58.

quida zuweilen Umstellung: *alre, offenre.* Für *er* und *re* die Färbungen *ir* und *ri* z. B. *alri* Wack. Leseb. 260, 27.

Dat. aller Geschlechter flectirt in *ém*; die Länge ist noch gesichert durch *alleem. sineem* K. 3. *cuateem. duruhnohteem. ubileem* 6. *pihafteem. eiganeem* 5. *lustrenteem* gl. Jun. 181 u. a. Den Ausgang in *m* halten die älteren Glossen, die Hymnen, die Exhort. noch fest; vereinzelt zeigt sich *n* in gl. Jun. 182 *unspuualikhen.* 193 *cawahsanen,* ebenso Hymn. 20, 2 *unkalaupigen*; 23, 1 *quhedenten*; 25, 6 *pilíften.* In den notkerschen Handschriften wird *en* häufig circumflectirt. Die späteren mundartlichen Färbungen sind die gewönlichen: *in* z. B. *allin* Wst. 1, 141. *grosin* MS. A. 259, 8. — *un*: *irun* Wst. 1, 313. — *on*: *entützschon* Griesh. Pr. 1, 43. — *an*: *andran* M. Kindh. 36. *sinan* 296. *tiefan* Egge 15. *allan* (:*man*) Ls. 188, 220.

Der Acc. stimmt zum Nom. was jüngere Entstellung ist. — Im Masc. ist das neben *e* in K. Hymn. N. stehende *a* als ältere Form zu betrachten; die gl. Sletst. füren wie im Nom. *a* durch. Das *o* in Nps. 21 *seltsano und unchundo menniscen* muſs Schreifehler sein. Das gemeine *e* wird später von mundartlichem *i* begleitet. — Fem. geht in K. Hymn. Gl. in *ó* aus; N. fürt *e* durch, vereinzelt tritt in den notkerschen Hss. (ebenso Fundgr. 63) *a* auf. Neben *e* läuft wie im Masc. *i* her. — Neutr. wie im Nom. *iu,* wofür schon im 13., häufiger im 14. 15. Jh. *ü* geschrieben wird, z. B. *ligendü* Wst. 1, 6. *sinü* 7. *endirü* (1275) Schreiber 1, 80. *unserü aigenü* (1379) Sitz. 9, 847. *gântzü* Mone Z. 6, 176. *verdachtú* Ls. 76, 16. *irü hertü* Ls. 25, 47. Die Verdünnung *i* begegnet schon gl. Paul. 2, 24 *iungi*; spätere Belege: *disi* Wack. Pr. 70, 2. *schoeni. beschlageni. roeti* 236. *guldin* 237. *elli sini* (1350) Schreiber 1, 408. *elli ungeschliffni* (1437) Bluntschli 1, 497. *kleiny* Schreiber 2, 309. *welly* Segesser 2, 324. Für die Verengung *u* zeugt schon Hymn. 5, 3 *dinu*; später *guotu* Wack. Pr. 56, 20. *grofsu bedacktu* Anzeig. 6, 117. *alles* Spieg. C. 120, 8. *wissu* Wst. 1, 665. — Neben *iu* sezt sich schon im 14. Jh. *e* fest; darauf beruht *a,* z. B. *diena. alsolicha* Mem. 18.

§ 425. In den grammatischen Darstellungen des mittelhochdeutschen ist es Brauch, durchgefürte Paradigmata der Synkope von stummem *e* beim Adjectivum zu geben; vgl. Hahn mhd. Gramm. § 41. Müllenhoff Paradigm. S. 16. Wir verzichten auf diese für Anfänger nicht unnütze Aufstellung um so mehr, als

wir die allgemeine Regel früher gaben und sich folgerechte Beobachtung derselben bei keinem Schriftwerke nachweisen läfst, so häufig sie auch im einzelnen angewant wird.

Ueber den Gebrauch der alem. Mundart, das prädicative Adjectiv zu flectiren, vgl. Stalder Dial. 91 ff.

Angemerkt mag werden, dafs die Comparative und die Ordinalzahlen ursprünglich nach der consonantischen (schwachen) Declination gehen, sich aber allmählich auch der starken bedienen. Die Superlative und Participia wenden sich je nach ihrer Stellung im Satze beiden Arten zu.

Uebersicht über das dritte Buch: von der Wortbiegung.

Kurzer Nachweis.

Verbesserungen.

Seite 6 Zeile 1 v. u. *Jordān* l. *Jordan*
„ 77 „ 10 v. u. 4226 l. 4207
„ 140 „ 15 v. u. § 395 l. § 359
„ 207 „ 6 v. u. § 248 l. § 246
„ 214 „ 10 v. u. § 274 l. § 251
„ 307 „ 20 v. o. füge hinzu gen. *sipuneo* Fa. 137. *sibuno* Rb. 501.
„ 329 „ 20 v. o. *ænafêl* l. *anafêl*
„ 340 „ 16 v. o. Die Endung l. Der Endung
„ 411 „ 18 v. o. ist der Satz „nur in dem *ir* — erhalten“ zu streichen.
„ 433 „ 1 v. u. die schw. l. der schw.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

In der Verlagshandlung sind ferner erschienen:

ɔpp, Franz, Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Send, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Altslavischen, Gothischen und Deutschen. Zweite, gänzlich umgearbeitete Ausgabe. Band I—III. 1857—1861. gr. 8. geh. 15 Thlr.

attmann, Al., Die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz. 1856. 8. geh. 17½ Sgr.

u Bois-Reymond, F. H., Kadmus oder allgemeine Alphabetik vom physikalischen, physiologischen und graphischen Standpunkt. 1862. gr. 8. geh. 2 Thlr.

eisler, G., De literaturae phoneticae origine atque indole disseruit tabulis literas veterum Semitarum, Indorum, Graecorum, Italorum, Himjaritarum, Normannorum, Anglosaxonum, Ulfilae, scripturam cuneatam, Iranicam exhibentibus illustravit. Editio altera emendatior. 1857. gr. 4. Mit zwei lithogr. Tafeln in fol. geh. 20 Sgr.

rimm, Jacob, Ueber einige Fälle der Attraction. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1858. gr. 4. geh. 10 Sgr.

——— Ueber den Personenwechsel in der Rede. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1856. gr. 4. cart. 22 Sgr.

——— Ueber den Ursprung der Sprache. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1851. Fünfter unveränderter Abdruck. 1862. Velinpapier. 8. geh. 10 Sgr.

——— Ueber die Vertretung männlicher durch weibliche Namensformen. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1858. gr. 4. cart. 20 Sgr.

eyse, K. W. L., System der Sprachwissenschaft. Nach dessen Tode herausgegeben von Dr. H. Steinthal, Privatdocenten an der Universität zu Berlin. 1856. gr. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

ahn, Dr. C. A. F., Etymologische Untersuchungen über geographische Namen. Lieferung 1—7. 1850—1862. 8. zu je 5 Sgr.

Dieselben enthalten: Einleitung. Bedeutung des Flussnamens *Spree*. — *Havel, Elbe, Tiber, Rhein, Braunschweig, die Oker und der Klint; der Brocken; Paris und Lutetia Parisiorum, Weichsel, Hamburg, Madrid, Rostock, Wittstock, Bialystock; Chimborazo, Andes, die Pichelsberge, Potsdam.* — *Berlin, Köln an der Spree, Spandau, der Müggelsee und die Müggelberge; Köpenick, Stolp, Stolpe, der Schlachtensee.*

Mätzner, Eduard, Altfranzösische Lieder, berichtigt und er[l]
tert mit Bezug auf die provenzalische, altitalienische [u]
mittelhochdeutsche Liederdichtung nebst einem altfranz[ö]
schen Glossar. 1853. gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 S[gr.]

Michaelis, Dr. G., Ueber den Unterschied der Consonantes [te]
nues und mediae und über die Unterscheidung des A[ch-]
und Ich-Lautes. 1862. gr. 8. geh. 6 S[gr.]

Steinthal, H., Charakteristik der hauptsächlichsten Typen [des]
Sprachbaues. Zweite Bearbeitung seiner „Classification [der]
Sprachen". 1860. gr. 8. geh. 2 Tl[r.]

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebi[ete]
des Deutschen, Griechischen und Lateinischen, herausge[ge]
ben von Dr. Adalbert Kuhn, Professor am Cölnischen Gy[m]
nasium in Berlin. Bd. I—XI. 1851—1861. geh. 33 Tl[r.]

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. H[er]
ausgegeben von Dr. M. Lazarus, Professor an der Ho[ch]
schule zu Bern, und Dr. H. Steinthal, außerord. Profes[sor]
für allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität [zu]
Berlin. Erster Band (1859. 1860. in 6 Heften zu 15 Sg[r.])
Zweiter Band (1861. 1862. in 4 Heften zu je 22½ Sgr.) gr
geh. zu je 3 T[hlr.]

Brandstäter, Prof. Dr. F. A., Ueber Schillers Lyrik im [Ver]
hältnisse zu ihrer musikalischen Behandlung. (Allge[meine]
Betrachtung und specielle Aufzählung.) 1863. gr. 4. 1[2]

Grimm, Jacob, Rede auf Schiller, gehalten in der feier[lichen]
Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften am 1[0. No]
vember 1859. Dritter Abdruck. 1860. gr. 8. eleg. geh.

Grimm, Wilhelm, Bruchstücke aus einem unbekannten G[edicht]
vom Rosengarten. Aus den Abhandlungen der Köni[gl. Aka]
demie der Wissenschaften zu Berlin 1859. gr. 4. geh.

——— Die Sage von Polyphem. Aus den Abhandlu[ngen der]
Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 185[7]
geh.

——— Thierfabeln bei den Meistersängern. Aus den [Abhand]
lungen der Königl. Akademie der Wissenschaften [zu Berlin]
1855. gr. 4. cart.

BAIRISCHE GRAMMATIK.

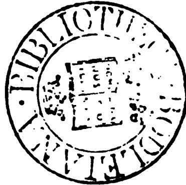
GRAMMATIK

DER

DEUTSCHEN MUNDARTEN

VON

KARL WEINHOLD.



ZWEITER THEIL.

DAS BAIRISCHE GEBIET.

BERLIN
FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG
HARRWITZ UND GOSSMANN
1867.

BAIRISCHE

RAMMATIK

VON

DR. KARL WEINHOLD
ORD. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU KIEL.



BERLIN
FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG
HARRWITZ UND GOSSMANN
1867.

JOH. ANDREAS SCHMELLER

ZUM GEDAECHTNISS.

Vorwort.

---

er zweite Band meiner Grammatik der deutschen Mundarten
ıandelt den bairischen Dialect und schliefst das oberdeutsche
biet ab. Ich konnte mich hier in vielem kürzer fassen und
die alemannische Grammatik verweisen, da die Grundlage
selbe ist und beide Dialecte auch in den einzelnen Bildun-
ı vielfach übereinstimmen. Trotz dem war die gesonderte Be-
eitung notwendig, wie dieser Band beweisen mag.

Ueber meine schriftlichen Quellen gibt das Verzeichnifs der-
ben Auskunft. Um die Kenntnis der lebenden Mundarten stund
hier für mich weit besser als bei dem alemannischen. Wo
Schmeller seine sichere und weit reichende Hilfe bietet, fühlt
n sich nicht leicht verlassen. Aufserdem bot sich manches
lere, das beste darunter das kärntische Wörterbuch von M.
xer. Ich selbst habe zehn und ein halbes Jahr in der Steier-
rk gelebt und die dortige Mundart kennen zu lernen ge-
chtet. In meine Sammlungen gieng alles über, was damals
ines wissens über das steirische aufgezeichnet war.

In der Auffassung und Behandlung des grammatischen
offes ist die bairische Grammatik von meiner alemannischen
ht unterschieden. Ich habe auch hier kein Verzeichnifs der
enthümlichen Worte des Gebietes beigefügt, weil ich weder

ein Wörterbuch noch ein Handbuch der Dialecte, sondern eine Grammatik schreibe.

Bis an die Mainlinie bin ich nun mit meiner Arbeit von Süden her vorgerückt. Ob ich dieselbe überschreiten werde, weiſs ich nicht. Dankbar würde ich indessen allen sein, die mich zunächst für die mannichfachen fränkischen Mundarten durch Mittheilungen aus lebendigen und durch Nachrichten über handschriftliche Quellen unterstützen wolten.

Brunswik vor Kiel, 26. Oktober 1867.

K. Weinhold.

Verzeichnifs der benuzten Quellen und Hilfsmittel

mit den gebrauchten Abkürzungen

hd. Gl. Althochdeutsche Glossen von Heinr. Hoffmann. Bresl. 1826.

ltenb. Uk. Urkundenbuch der Benedictinerabtei z. h. Lambert in Altenburg N. Oesterreich O. M. B. gesammelt von H. Burger. Wien 1865.

mis. Der Pfaffe Amis vom Stricker, herausg. von Beneke in seinen Beyträgen 2, 499—608.

ngenge. Das Angenge bei Hahn Gedichte des 12. 13. Jahrh. 1—40.

rch. Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. Herausgeg. von der Kais. Akademie der Wissenschaften. Wien.

vent. Johannis Aventini Chronica — anfenglich durch den Authoren in Latein verfertigt, hernachmals aber von ihm selber in gut gemein hoch Teutsch gebracht. Frankf. a. M. 1566.

yrer. Ayrers Dramen herausgeg. von Ad. Keller. Stuttg. 1865. 5 Bde.

avaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. I. Ober- und Niederbayern. München 1860. II. 1. Oberpfalz und Regensburg 1863.

Bair. Freih. Die altbairischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, herausg. durch Gust. Frh. v. Lerchenfeld. München 1853. (zu Grunde liegen die Ausgaben der Freiheiten von 1515 und 1568).

ened. Pr. Die Benedictbeurer Predigten, herausg. als Speculum ecclesiae von J. N. Kelle. München 1858.

erchtesg. Schenk. Schenkungsbuch der Probstei Berchtesgaden aus den Jahren 1111—1217, in den Quellen zur bayrischen u. deutschen Geschichte 1, 231—364.

ernh. Stift. Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard (N. Oesterr.) herausg. von H. J. Zeibig, in den Fontes rerum austriac. VI, 127—346. Der prologus teutonicus ist das von Pez script. r. austr. II. 287—300 gedruckte Gedicht.

iter. Biterolf und Dietleib herausg. von v. d. Hagen in den deutschen Gedichten des Mittelalters II. 1.

astelli Wörterbuch der Mundart in Oesterreich u. d. E. Wien 1847.

hmel Max. Urkunden Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit, herausg. von J. Chmel. Stuttg. 1845.

imbr. Wb. J. A. Schmellers sogen. cimbrisches Wörterbuch, d. i. deutsches Idioticon der VII. und XIII. comuni, herausg. von J. Bergmann. Wien 1855.

Colocz. Koloczaer Codex altdeutscher Gedichte. Herausg. von Gr. Mailáth u. J. P. Köffinger. Pesth 1817.

Denkm., Dkm. Denkmäler deutscher Poesie und Prosa vom 8—12. Jahrh. herausg. von Müllenhoff und Scherer. Berlin 1864.

Dietr. Fl. Dietrichs Flucht herausg. von E. Martin. Berlin 1866 (deutsches Heldenbuch II.)

Dipl. Rotenman. Diplomatar der Probstei Rotenmann in Obersteier, saec. XV. Von dem Erzherzog Johann dem Joanneumsarchiv in Gräz geschenkt und von mir damals benuzt; später verschwunden.

DSp. Der Spiegel deutscher Leute, her. von J. Ficker. Innsbruck 1859. Nach der Seitenzahl des Drucks citirt.

Emmer. Geb. A. Der Tepler Text des Emmeraner Gebets (Dkm. LXXVII.) herausg. von Frz. Pfeiffer. Sitzungsb. 52, 25. ff.

Emmer. Schenk. Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeran in Regensburg aus dem J. 975—1220, in den Quellen zur bayr. und deutschen Geschichte I, 7—146.

Enik. Jans Enikel Fürstenbuch von Oesterreich, bei Rauch script. rer. austr. I, 252—373. — Enikel 1—9, die Erzählungen aus dem Weltbuch bei v. d. Hagen Gesamtabenteuer II., 493—650.

Entekr. Entekrist, bei Hoffmann Fundgruben II, 106—134.

Exhort. Exhortatio ad plebem christianam, Dkm. n. LIV. — Exhort. und gl. Hrab., welche dasselbe sprachliche Gepräge tragen (namentl. Exhort. in der Fuldischen Hs.) habe ich in der alem. Gramm. benuzt, mufs sie aber nun als bairische Sprachdenkmäler anerkennen. Entscheidend ist das ∞ für *oa* (*ó*), welches alemannisch nicht vorkommt, § 67.

Exod. Exodus, herausg. aus der Wiener Hs. in den Fundgr. II, 85—101.

Fastn. s. Fsp.

g. th. Fragmenta theotisca versionis antiquissimae evangelii S. Matthaei et aliquot homiliarum, edd. St. Endlicher et Hoffmann Fallersleb. Vindob. 1834. Mit Vergleichung der späteren Ausgaben des ganzen und einzelner Theile.

Frauenb. Frauenbuch Ulrichs von Lichtenstein, bei Lachmann Ulr. v. L. 594—660.

Frauend. Frauendienst Ulrichs, ebd. 1—593. Berlin 1841.

Frommann die deutschen Mundarten. Vierteljahrschrift. Nürnberg und Nördlingen 1854—59. 6 Bde.

Frommann zu Grübel, die Grammatik Frommanns in Grübels sämtl. Werken. Nürnb. 1857. 3, 227—268.

Fsp. Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten Jahrb., herausg. von Ad. Keller. Stuttg. 1851—53. 3 Bde. Nachlese 1858.

Garel. Meraner Bruchstücke von Pleiers Garel, her. von J. Zingerle in den Wiener Sitzungsber. 50, 456—558.

Geisenf. Pfr. Pfründenordnung des Klosters Geisenfeld (Baiern) in den Quellen zur bayr. u. deutsch. Gesch. 1, 414—440. (13. Jahrh.).

gem. Leben. Heinrich vom gemeinen leben und des todes gehügde, her. von Diemer in den Wiener Sitz.-Ber. 18, 271—310.

Genes. Genesis aus der Wiener Handschr., bei Hoffmann Fundgruben II, 10—84.

Georg. Der h. Georg Reinbots von Durne, bei v. d. Hagen deutsche Gedichte des Ma. I. (1808).

Germ. Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde, her. von Frz Pfeiffer. Stuttg. u. Wien 1856—66. XI. Bde.

gl. Adm. Admonter Glossen, bei Haupt Zeitschr. II 368—381.

gl. Altach. Glossen aus Oberaltach, Graff Sprachsch. I, LVI. f.

gl. Cass. Casseler Glossen bei Diez altroman. Glossare 73—80 (Bonn 1865).

gl. Emmer. I. Emmeraner Glossen zu den vit. patr. und sanct., bei Pez I. 401—414, verglichen mit Diut. III. 226—234.

gl. Flor. Glossen aus St. Florian (Oberösterreich) bei Graff Diut. III, 143—157.

gl. Fris. Freisinger Glossen zu lat. Grammatikern in Clm. 6411, mir von Fr. Keinz mitgetheilt.

gl. Hrab. Die sogenanten Hrabanschen Glossen, benuzt in einer vortrefflichen Abschrift, welche Herr Joh. Schwarz, Mitgl. des paläograph. Instituts in Wien, für mich 1865 machte und Herr Prof. Th. Sickel collationierte. — Vgl. Exhort.

gl. Melk. Melker Glossen, bei Pfeiffer Germania III, 352. f.

gl. Mons. Monseer Glossen bei Pez thesaurus anecdot. noviss. I, 319—414, verglichen mit Diut. III, 172—183.

gl. Salisb. Salzburger Glossen, bei Graff Diut. III, 205—314.

gl. Tegerns. Die Glossen der Tegernseer Handschr. n. 140 (c. l. Monac. 18140). Ich besitze eine eigenhändige Abschrift.

gl. Vindob. Wiener Glossen, bei Graff Diut. III, 324—337.

gl. Zwetl. Zwetler Glossen, nach Gerberts iter alemannicum bei Hoffmann ahd. Gl. 25—55.

Götweih. Uk. Urkunden im Anhange zu dem Salbuch des Benedictinerstiftes Götweih, her. von Karlin. Wien 1855.

Gräz. Hymn. Prosaische Uebersetzung der kirchlichen Hymnen in der Hs. 34/21. fol. der Gräzer Univers.bibliothek. XV. Jh.

Gräz. Priv. Privilegien der Hauptstadt Graz. Aus dem Johanneumsarchiv her. von J. Wartinger. Graz 1836.

Gräz. Voc., ein lat. deutsch. Vocabularius der Gräzer Univ.bibl., von 1506, sign. $\frac{3}{2}\frac{4}{7}$. fol. — Voc. B. ein andrer Vocabul. des 15/16. Jahrh. sign. $\frac{3}{1}\frac{4}{7}$. fol.

g. Rom. Gesta Romanorum d. i. der Roemer tat, her. von A. Keller. Quedlinburg 1841.

Gudr. Gudrun, citiert nach der Vollmerschen Strophenzählung.

Gundach. Gundachers von Judenburg Christes hort. Nach meiner eigenen Abschrift der Hs. in der Wiener Piaristenbibliothek.

Haupt. Zeitschrift für deutsches Alterthum, her. von M. Haupt. Leipzig und Berlin 1841—66. XIII Bde.

Helbl. Seifried Helbling, herausg. von Th. G. v. Karajan, in Haupts Zeitschr. IV, 1—284.

Helmbr. Gedicht vom Meiersohn Helmbrecht von Wernher dem Gärtner, her. von Haupt in seiner Z. IV, 321—385.

Herberst. Selbstbiographie Sigmunds Freih. v. Herberstein 1486—1533, her. von v. Karajan in den Fontes rer. austriac. I. 1, 69—396. — Herberst. Mosc. Sigmunds v. Herberstein Moscovia. Wien 1557.

Höfer. Die Volkssprache in Oesterreich ob der Ens in grammat. krit. Bemerkungen von M. Höfer. Wien 1800.

Hohenf. Uk. Urkundenbuch des Cisterzienserstifts zu Hohenfurt in Böhmen. Herausg. v. Matth. Pangerl. Wien 1865.

Insbr. Ps. Aus einem mittelhochdeutschen Psalter. Nach einer alten Hs. herausgegeben (von J. Zingerle). Insbr. 1856. Nicht rein bairisch.

Is. 1. Freisinger Glossen zu Isid. de offic., gedr. bei Aventin Beiträge VII, 248—252. Verglichen mit einer Abschrift von F. Keinz.

Is. 2. Emmeraner Glossen zu Is. de off., bei Graff Sprachsch. I, XLVII.

Jos. Geschichte Josephs in Aegypten. Deutsches Gedicht des XI. Jahrh. nach der Vorauer Hs. her. von J. Diemer. Wien 1865.

Jüngl. Der Jüngling Konrads v. Haslau, her. v. Haupt in seiner Z. VIII, 550—586.

Juvav. Der diplomatische Anhang in (Kleinmayrn) Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg. Salzb. 1784.

Kaiskr. Die Kaiserkronik nach der ältesten Hs. des Stiftes Vorau, herausg. von J. Diemer. Wien 1849.

Kaltenb. Die österreichischen Pantaidinge, herausg. von Kaltenbäck. Wien. I.

Karaj. Deutsche Sprachdenkmale des 12. Jahrh., herausg. von Th. G. v. Karajan. Wien 1846.

Karl. Karl d. Gr. von dem Stricker, her. von K. Bartsch. Quedlinb. 1857.

Kindh. Die Kindheit Jesu von Konr. v. Fussesbrunnen, bei Hahn Ged. 67 bis 102. Die von Feifalik seiner Ausgabe (Wien 1859) zu Grunde gelegte Hs. ist berücksichtigt (A.).

Klosterneub. Lied. Lieder aus der Klosterneuburger Hs. n. 1228 (vgl. Mone Anzeiger 1839. 347—54). Einen handschriftl. Auszug verdanke ich dem seither verstorb. Chorherrn Dr. Zeibig.

Klosterneub. Uk. Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zu Ende des 14. Jahrh. bearbeitet von H. Zeibig. Wien 1857.

Kozroh. Oertlichkeiten des Bisthums Freising aus Kozrohs Hs. ausgehoben von K. Roth. München 1856. (Kozrohs Hs. ist 810—48 angefertigt).

Krone. Die Krone von Heinrich v. d. Türlin, herausg. von Scholl. Stuttg. 1852. (Der Schollsche Text war zu revidieren).

Laber. Hadamars von Laber Jagd, her. von J. A. Schmeller. Stuttg. 1850.

l. Baj. lex Bajuvariorum, her. von J. Merkel bei Pertz leg. III.

Lexer. Kärntisches Wörterbuch von Matth. Lexer. Leipzig 1862.

Litanei. Heinrichs Litanei, in Hoffmanns Fundgr. II, 216—237.
Ludw. Historie von sand Ludweyg, Papierhs. der Gräzer Univers.bibl. XIV. Jh. Nach eigenhändiger Abschrift
Luterotti. Gedichte im Tiroler Dialecte von C. v. L. Insbruck 1854.
Mai. Mai und Beaflor. Eine Erzählung aus dem 13. Jahrh. Leipzig 1848.
Maister. Die Vocalverhältnisse der Mundart im Burggrafenamte (Progr. des Bozener Gymn.). Insbr. 1864.
Margr. S. Margreten Marter, herausg. von Bartsch in Pfeiffers Germ. IV, 440—459.
Maſsm. Kleine Sprachdenkmale des 8—12. Jahrh., herausg. von Maſsmann. Quedlinb. 1839.
Max Jagdb. Kaiser Maximilians I. geheimes Jagdbuch, her. von Th. G. v. Karajan. Wien 1858.
MB. Monumenta Boica. Monaci 1763. ff.
Megenb. Das Buch der Natur von Konr. von Megenberg, her. von Frz. Pfeiffer. Stuttg. 1861. (Hs. B. 1377 geschr.).
Meichelb. C. Meichelbeck historia frisingensis. Aug. Vind. et Graecii I. II. 1724. 29.
Meler. Meleranz von dem Pleier, her. von K. Bartsch. Stuttg. 1861.
Melly. Vaterländische Urkunden, her. von Ed. Melly. I—CXIII. Wien 1846. — Melly Sieg. Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters. Wien 1846. I. (einziger Bd.).
Mer. Str. Das alte Stadtrecht von Meran, her. von Frz. Pfeiffer bei Haupt VI, 413—430.
Milst. Genesis und Exodus nach der Milstäter Handschrift, her. von J. Diemer. Wien 1862.
M. Magd. Klage Marien Magdalenen, in derselben Hs. der Wiener Piaristen, welche Gundach. enthält. Eigenhändige Abschrift.
Mon. Habsb. Monumenta habsburgica, her. von der histor. Commiss. der kais. Akad. der Wissenschaften. I. Abth. Zeitalter Maximilians I. 3 Bde.
Münch. Bauo. Münchener Bauordnung von 1489, in Münch. Str. 203—222.
Münch. Str. Das Stadtrecht von München, her. von Frz. Auer. München 1840.
Musp. Muspilli, her. von Schmeller. München 1832.
Nassl die Laute der Tepler Mundart. Prag 1863. (Aus den Beiträgen zur Geschichte Böhmens II. 1.).
Neith. Neithart von Reuenthal, her. von M. Haupt. Leipzig 1858.
Notizbl. Notizblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtquellen, herausg. v. d. k. Akad. d. Wiss. Wien.
Nürnb. Pol. Nürnberger Polizeiordnungen aus dem 13—15. Jahrh., her. von J. Baader. Stuttg. 1861.
Oberbair. Arch. Oberbairisches Archiv für vaterländische Geschichte, her. von dem histor. Verein von und für Oberbayern. München.
Obermünst. Schenk. Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster in Regensburg, in den Quellen z. bair. u. deutsch. Gesch. I, 155—224. 12/13. Jahrh.

Ortn. Ortnit, nach der Ambraser und Windhag-Wiener Hs., bei v. d. Hagen Heldenbuch I, 1—69 (1855).

Otack. Otackers Reimkronik, in Pez script. rer. austr. III. Ratisb. 1745.

Otfr. F. Die Freisinger Handschrift von Otfried, welche mehrfach bairisches einmischt.

Parz. Wolframs v. Eschenbach Parzival, nach Lachmanns Ausgabe, Berlin 1833.

Petr. Das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter zu Salzburg aus dem 8—13. Jahrh. Mit Erläuterungen von Th. G. von Karajan. Wien 1852.

Pfaffenl. Gedicht vom Pfaffenleben, her. von Haupt in den Altdeutsch. Blättern I, 217—236.

Physiol. Erster, zweiter Physiologus, bei Hoffmann Fundgruben I, 17—21. 22—37.

Pichler. Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol von F. Pichler. Insbr. 1850.

Prisc. Emmeraner Gl. zu Priscian und Donat, Graff Sprachsch. I, LX. f.

Ps. Deutsche Interlinearversion der Psalmen, aus der Windberger Hs. zu München her. von Graff. Quedlinb. 1839. (1178 geschr. vgl. Haupt 8, 120 aus weit älterer Vorlage).

Raben. Rabenschlacht, aus der Windhag-Wiener Hs. bei v. d. Hagen Heldenbuch I, 349—542 (1855); E. Martin 219—326.

Rauch scriptores rerum austriacarum. Vindob. 1793. 3 Bde.

Ring. Der Ring von Heinr. Wittenweiler, her. von L. Bechstein. Stuttgart 1851. Das Gedicht ist schwäbisch, die Hs. rührt aber von einem Baiern her.

Rügen. Buch der Rügen, her. von Th. G. v. Karajan bei Haupt II, 45—92.

Sachs. H. Sachs, citiert mit dem Titel der einzelnen benuzten Gedichte.

Schlager. Wiener Skizzen des Mittelalters von J. E. Schlager. Wien 1836 bis 46. 5 Bde.

Schm. Die Mundarten Baierns grammatisch dargestellt von J. A. Schmeller. München 1821.

Schm. b. Wb. Bayerisches Wörterbuch von J. A. Schmeller. München 1827 —37. 4 Bde.

Schmeltzl Jud. Comoedia Judith durch Wolffgang Schmeltzl. Wien 1542.

Schmeltzl Lobspr. Ein Lobspruch der hochlöblichen Stat Wienn durch Wolffg. Schmeltzl. Zum dritten mal vbersehn. Wien 1849.

Schöpf. Tirolisches Idiotikon von J. B. Schöpf, nach dessen Tode vollendet von Ant. Hofer. Insbr. 1866.

Schottenst. Urkundenbuch der Benedictinerabtei zu den Schotten in Wien. Her. von E. Hauswirth. Wien 1859.

Servat. Servatius, her. von M. Haupt in seiner Zeitschr. V, 78—182.

Städtekr. Die Chroniken der deutschen Städte vom 14—16. Jh. Erste Abth. die Chroniken der fränkischen Städte. Leipz. 1862. 64. I. II.

Steir. Mitth. Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. Graz 1850. f. 18. Bde.

tricker Ged. Kleinere Gedichte vom Stricker, her. von K. A. Hahn. Quedlinburg 1839.

tromer. Ulman Stromers Püchel von meim geschlecht und mein abentewr 1349—1407, in den Chroniken der fränk. Städte I.

uchenw. Peter Suchenwirts Werke, her. von Al. Primisser. Wien 1827. Hierzu Aug. Koberstein über die Sprache des österr. Dichters P. Suchenwirt. Naumburg I. 1828. II. 1842. III. 1852.

umerl. Sumerlaten. Mittelhochdeutsche Glossen aus den Handschriften der Hofbibliothek zu Wien, her. von Hoffmann von Fallersleben. Wien 1834.

yon. Bruder Lamprechts von Regensburg Tochter Syon. Nach meiner Abschrift der 1314 beendeten Lobriser Handschrift.

andar. Tandarios vom Pleier, nach den Mittheilungen El. H. Meyers bei Haupt XII, 488.

gerns. Arzn. Tegernseer Arzneibüchlein aus dem 13. Jahrh., her. von Frz. Pfeiffer in den Wien. Sitz.-Ber. XLII, 127—158.

ichner. Teichners Gedichte im Lassbergschen Liedersal, als Ls. nach der der Nummer Gedichte citiert. Auch Karajans Abhandlung über Heinrich den Teichner, Wien 1855 (Denkschriften der k. Akademie der Wiss. VI.) ist benuzt.

t. Wolframs Bruchstücke von Sigune und Schionatulander, nach Lachmanns Ausgabe. — j. Tit. Der jüngere Titurel, her. von K. A. Hahn. Quedlinburg 1842.

rient. St. Die ältesten Statuten der Stadt und des Bisthums Trient, her. von J. A. Tomaschek, im Arch. f. K. österr. Gesch. XXVI, 69—228. Die Hs. welche ältere und jüngere Statuten enthält, ist 1363 vollendet.

schischka. Oesterr. Volkslieder mit ihren Singweisen gesammelt von Frz. Tschischka und J. Schottky. Pesth 1844. 2. A. — Darin S. 254. ff. Tschischka zur Dialectologie.

Tucher Baub. Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg 1464—75. Her. von M. Lexer. Stuttg. 1862.

Tundal. Tundalus in Hahn Ged. des 12. 13. Jahrh. 41—66.

Vor. Deutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrh. aufgefunden zu Voran und her. von J. Diemer. Wien 1849. Aus verschiedenen Vorlagen von einem Schreiber, wenig Blätter ausgenommen, zusammengeschrieben.

Warn. Die Warnung, her. von Haupt in s. Zeitschr. I, 439—537.

Weitenfeld. Hans Weitenfelders Lobspruch der Weiber und Heiratsabrede zu Wien. Her. von J. Haydinger und Feifalik. Wien 1861.

Wernh. Wernhers Maria, in Hoffmanns Fundgruben II, 147—212. Die Ausgabe Feifaliks Wien 1860 ist benuzt für die Wiener Hs. A.

W. Gast. Thomasin von Zirclaria der wälsche Gast, her. von H. Rückert. Quedlinb. 1852.

Wien. Merf. Der Wiener Merfart, bei v. d. Hagen Gesamtabent. II. n. 51.

Wigam. Wigamur, bei v. d. Hagen und Büsching deutsche Ged. des Mittelalters I. (1808).

BAIRISCHE GRAMMATIK.

Wildon. verk. W. Herants von Wildon verkehrter Wirt, Hagen Gesamtabent. II. n. 43.

Wilh. Der h. Willehalm Wolframs von Eschenbach, in Lachmanns Wolfram.

Winsbeke. Der Winsbeke und die Winsbekin, her. von Haupt, Lpz. 1845.

Wittelsb. Uk. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach. Der Quellen zur bayr. u. deutsch. Gesch. 5. Band. München 1857.

Wolfd. Wolfdietrich, aus der Ambraser Hs. bei v. d. Hagen Heldenbuch I, 73—151 (1855).

Wolkst. Gedichte Oswalds von Wolkenstein, her. von B. Weber. Insbr. 1847 (W Wiener Hs., X Wolkensteiner, I Insbrucker).

Alem. Gr. Weinhold Grammatik der deutschen Mundarten. I. Alemannische Grammatik. Berlin 1863.

BAIRISCHE GRAMMATIK.

Einleitung.

Volk und Gebiet.

§ 1. Die Baiern sind ein oberdeutsches Hauptvolk, das ter diesem Namen erst spät erscheint: Jordanis de reb. get. 55 nennt die *Baioarii* zuerst und schon in ihren heutigen tzen als Ostnachbaren der Schwaben. Fast gleichzeitig gibt enantius Fortunatus den Lech (*Licca*) als Grenzfluſs von *oiaria* (*Baiwaria*) an und nennt den *Bajoarius,* durch dessen ınd seine poetische Lebensgeschichte des h. Martin hindurch ıch Italien wandern soll.

Woher dieses Volk stammt und wann es in das Land öst- h des Lechs einzog, erzählt kein Zeuge jener Jahrhunderte. arum war den neueren *) Gelegenheit zu Mutmaſsungen ge- ben, bis Kaspar Zeuſs (die Deutschen und ihre Nachbar- ämme. München 1837. S. 367 ff. und die Herkunft der Baiern m den Markomannen. München 1839. 1857) mit möglichster cherheit ausführte, daſs diese Baiwaren die alten Markoman- n seien, welche sich von ihrem Jahrhunderte behaupteten *aiohaim* (die verkürzte Namensform *Baias* gibt der Geogr. m Ravenna 4, 18) den Namen Männer von *Baia*, *Baiwarâ*, igelegt hatten **). Nach der Zerstörung des hunnischen

*) Die zuletzt von Rudhart, Contzen und Rettberg behauptete Abkunft der iern von den Skiren, Rugen, Turkilingen und Herulern entbehrt allen Grundes, l. darüber auch M. Büdinger österreichische Geschichte 1, 488 f.

**) Ueber den Namen genüge hier folgendes. Die volle Form liegt nur in latinisirten *Bajuvarii*, *Bajovarii*, *Baioarii*, *Boioarii* vor: Stamm ist *Boi*, deutsch schon Zeuſs aussprach, in *Bai* zu wandeln; *varii* kennen wir aus *Ampsivarii*, *grivarii*, *Chasuarii*, *Chattuarii*, die deutsche Form aus den angelsächsischen *Cant-e*, *Vihtvare*. Wir haben somit ein *Baivarjôs*, *Paiwarâ* für den Nom. Pl. aufzu- llen, N. sg. *Paiwari*, im Fem. ward *Paiwarin* gebraucht. Mit Ausstoſs des w

States waren die Markomannen von dem thüringischen Reiche aufgenommen worden und sie selbst erscheinen als Thüringer; nachdem der Frankenkönig die thüringische Macht gebrochen hat, geraten auch die ehemaligen Markomannen in fränkische Abhängigkeit und der Name *Franci* wird von den Geographen auch von ihnen gebraucht. Dann nennen sie sich Baiern und ziehen in die weiten Lande zwischen Lech und Ens, zwischen Böhmerwald und den nach Welschland schauenden Alpenjochen. Wann dieses geschah, wissen wir nicht; die Sage spricht vom Anfang des sechsten Jahrhunderts (Zeufs Nachbarstämme 370); gegen Ende desselben finden wir sie bereits in den südöstlichen Alpen. So war nun Noricum mit Theilen von Rhätien und Pannonien von dem markomannisch-bairischen Volke besetzt; aber auch nördlich der Donau längs dem Baier- und Böhmerwald bis zum Fichtelgebirge hinauf dehnte sich dasselbe aus. Der Nordgau war und blieb in seiner Volksthümlichkeit bairisch *).

Die Baiern südlich der Donau übernamen sehr bald ihren Theil an der grofsen deutschen Aufgabe der Eroberung des Ostens. Die ersten hellen Lichter in der vorkristlichen bairischen Geschichte fallen gerade auf Kämpfe gegen die neuen slavischen Nachbaren, die sich gegen Ende des 6. Jahrhunderts in den Ländern südlich der Donau bis hinauf zu den Drauquellen ausbreiteten. Die Baiernherzöge Garibald I, Tassilo I und dessen Sohn Garibald II, die ältesten welche wir bei Namen wissen, kämpfen glücklich gegen die unter avarischer Oberherrlichkeit stehnden Slovenen. Der kriegerischen Abwehr folgte friedliche Landgewinnung durch geistliche Stifter. Der Bischof von Salzburg bringt den Karantanenfürsten in seine Ab-

---

finden wir dazu stimmend *Peiarin* 776 Roth Oertlichkeiten des Bist. Freising III. XXIII, und mit Tausch zwischen *w* und *g* als bildenden Consonanten (§ 178) den N. pl. *Peigira* gl. Cassel. 228, N. sg. *Peigiri* 814. Meichelb. I. n. 306. Hierzu nun mit Verengung des *ei* zu *ê* (vgl. auch *Bêeheim* Pertz 1, 46. 192 und § 45) *Pegiri* 818. Meichelb. I. n. 298. *Pegirin* 824. 839 ebd. n. 442. 607. und mit *j* statt *g* und dem alten *ar* *Pejarin* 774. Meichelb. I. n. 51. Zu dem *Pêgiri*, pl. *Pêgirâ* stimmt der nord. pl. *Bæjarar*. Die fortschreitende Verkürzung führte nothwendig aus *Peigiri* auf *Beiere*, *Beier*. In *Pagiri* Petr. 85, 88. 49 haben wir *â* = *ai* § 39. Der Versuch Conr. Hofmanns Baier von einem gemutmafsten keltischen *bajire* Streiter herzuleiten (Pfeiffer Germ. 7, 475) ist schon von Glück die neuste Herleitung des Namens Baier (München 1864) zurückgewiesen worden.

*) Ueber die wechselnden Geschicke des von seinen Nachbarn stets abhängigen Landes nördlich der Donau W. Giesebrecht Jahrbücher des deutschen Reichs unter K. Otto II. 181 ff. (1840). Vgl. auch Zeufs 374 ff.

hängigkeit und bereitet die weltliche Herrschaft über Kärnten vor. Von dem Pusterthale aus wirkte das von Tassilo II gestiftete Innichen als Missionsstation wol auch nationaler Art auf die Slaven im oberen Drauthal; Kremsmünster arbeitete unter den über die untere Ens und die Steier vorgeschobenen Slaven *). Entscheidendes brachte dann die Zerstörung des Avarenreiches und die Einverleibung der Karantanen und Donauslaven in den fränkischen Stat durch Karl d. Gr. (791—96). Nun zogen viele Deutsche in diese südöstlichen Alpenländer, theils vom König mit den wüsten Gründen beschenkt oder belehnt, theils nach Kriegsrecht aus eignem Willen die gewünschten Orte und Strecken besetzend. Dafs Franken und Sachsen sich also unter Karl in Oesterreich, Kärnten, Steiermark niederliefsen, verraten noch heute manche Ortsnamen **); aber die Menge der Ansiedler zog aus Baiern herein und gewann diese Landschaften dem bairischen Stamme.

Die Bischöfe von Salzburg und Passau entwickelten eine sehr fruchtreiche Thätigkeit in dieser Richtung. Die äufsere Sicherung erfolgte 803 durch die Einrichtung der fränkischen Grenzprovinzen ***), zunächst der von Friaul (Friaul, Istrien, Liburnien, Unterpannonien, Kärnten) und der im Ostlande (Unterpannonien nördlich der Drau, Oberpannonien und Ostmark bis zum Wienerwald). Dann theilte sich die Kirche 810 ihre Provinzen ab: Salzburg gebot nördlich der Drau, Aquileja südwärts. In dem nördlichen Sprengel behielt sich das 798 zum Erzstift erhobene Salzburg Kärnten (mit Einschlufs der späteren Steiermark) vor, während Passau die ihm 803 überwiesene Ostmark in Pflege hatte.

In der Ostmark aber kam durch die Einfälle der Ungern ein langer Stillstand der deutschen Arbeit. Nach der Entscheidungsschlacht von 907 namen die Magyaren das Land bis zur Ens fest in Besitz, darüber hinaus jährlich in wüsten Scharen streifend, bis Baiern, aber nicht Kärnten, durch den kräftigen

*) Bei seiner Gründung durch Herzog Tassilo 799 erhielt es die *decania Slavorum*. MB. XXVIII. 2, 198.

**) Büdinger österreich. Geschichte 1, 160. — v. Hormayr die Sachsen in Innerösterreich in den Beiträgen zur Lösung der Preisfrage des Erzherz. Johann für Geographie und Historie Innerösterreichs im Mittelalter. Wien 1819.

***) E. Dümmler über die südöstlichen Marken des fränkischen Reichs unter den Karolingern (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen X.).

Herzog Arnulf seit 926 einige Ruhe vor ihnen gewann. Die Schlacht vom 10. August 955 auf dem Lechfelde entschied, dafs die Deutschen, nicht die Ungern, in diesen Landen herrschen solten. Als ihre Folge entstunden die Markgrafschaften Kärnten und Ostmark. Diese schob ihre Grenze auf dem rechten Donauufer sofort bis zur Traisem vor, auf dem linken bis in die Wachau. Der erste selbständige Markgraf Liutpolt aber erweiterte die Mark noch vor 990 bis an das Ende des Tulner Feldes. Volle Sicherheit und fester Abschlufs kam jedoch erst unter Markgraf Adalbert, welcher die Ungern auch aus den Strichen zwischen Donau und Thaya vertrieb, die Grenzfeste Heimburg 1050 gründete und nun von Ens bis Heimburg über die Markgrafschaft Oesterreich unabhängig gebot. Das tüchtige Babenberger Haus hat hier mit den Passauer Bischöfen und den Klöstern die Verdeutschung glücklich durchgeführt.

Weniger geschah von weltlicher Seite für diesen Zweck in Kärnten, mehr in der im 11. Jahrhundert davon abgetrennten oberen Karantanermark, welcher die Traungauer Ottokare von ihrer Steierburg den Namen Steiermark liehen. Das meiste für Anbau und deutsche Bevölkerung thaten aber doch die geistlichen Stifter: die mit fürstlichen Rechten seit K. Otto II. waltenden Bischöfe von Salzburg und Passau, in erster Reihe das reiche Freising, das schon im 10. Jahrhunderte zu beiden Seiten der Donau rüstig ansiedelte und gleicherweise im Lande ob der Ens, in Kärnten, Steiermark und Krain auf weiten Gütern deutsches Leben pflanzte und hütete. Neben Freising zeichnete sich Bamberg aus, das K. Heinrich II. am Inn, am Attersee, an der oberen Drau, an der Lavant und der Ens reich ausgestattet hatte. Von den Klöstern wetteiferten vorzüglich Tegernsee und Niederaltaich.

So kam es, dafs das Donauthal bis Prefsburg, das ganze Ensthal, das obere und mittlere Murthal, das schöne Lavantthal und Möllthal, die oberen Gegenden der Gurk, Drau und Gail deutsch geworden sind. Auch über die Thaya drangen deutsche Ansiedler vor; doch geschah es erst im 13. Jahrhundert, und gleichzeitig stiegen sie über das Waldgebirge nach den Moldauquellen hinüber. In Böhmen haben aber erst weit spätere Zeiten nach gewaltigen Erschütterungen des Landes die Verbindung zwischen den deutschen Moldauquellen und dem alten deutschen Egerlande hergestellt.

§ 2. Alles dieses ist bairisches Gebiet und bairischer Dialect herrscht darin.

Der bairische Dialect wird heute gesprochen von den Altbaiern (in Ober- und Niederbaiern und Regensburg), von den Nordgauern in der Oberpfalz, in Theilen der gegenwärtigen Kreise Ober- und Mittelfranken, im Egerlande und an den böhmischen Abhängen des Böhmerwaldes. Ferner von den Oesterreichern ob und unter der Ens, den Salzburgern, den Tirolern, den Deutschen in Steiermark, Kärnten und Krain, so wie in den Strichen an der Thaya und der ungrischen Grenze.

Das bairische grenzt westlich an das alemannische und fränkische, nördlich an das fränkische, obersächsische, czechische und mährische, östlich an das mährische, slovakische, magyarische und slovenische, südlich an das slovenische und italienische. Wir suchen die äufseren Grenzen nun genauer zu verfolgen.

Im Westen schied ursprünglich der Lech die Alemannen und Baiern *), doch ist das bairische allmählich zurückgewichen. Jezt scheidet der Inn von seiner Quelle bis Telfs hinab die beiden Dialecte; von dort springt die Grenzlinie hinüber nach der Loisach und der Ammer, geht an dieser hinab durch den Ammersee bis Fürstenfeldbruck und wendet sich von da hinüber nach dem Lech, den sie kurz oberhalb Augsburg berührt. Dem Lech folgt sie bis zur Mündung in die Donau, geht an dieser eine kleine Strecke aufwärts gegen die Wörnitz hin, und wendet sich westlich von Graisbach nach der Altmühl hinab, die sie westlich von Solenhofen (Zeufs 375) überschreitet. Sie zieht nun nach der schwäbischen Rezat und streicht an der Rednitz hinab bis zum Einflufs der Pegnitz, welcher sie bis zu ihren Quellen folgt. Von diesen schneidet sie hinüber nach der warmen oder katholischen Stainach und geht dann am Nordabhang des Fichtelgebirges (nördlich der Waldsteine und der Kornberge) nach den Quellen der Schwesnitz **).

Norden und Osten. Von den Schwesnitzquellen tritt die Nordgrenze des bairisch-oberpfälzischen hinüber in das böhmische Egerland beim Städtchen Asch, geht an den Abhängen des

*) vgl. Alem. Gr. § 4. In dem Weistum von Peitingau wird die rechte Lechseite *swâphalp* genannt, Weist. 3, 646 f.

**) Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. München 1863. II, 193. H. Rückert Thomasin von Zirclære. S. 498 f.

Erzgebirges bis Klösterle *) und dann längs der Eger bis Postelberg und Laun, wo sie auf das czechische Sprachgebiet trifft. Nördlich der Eger herrscht die obersächsische Mundart Böhmens.

Die Grenze zwischen oberpfälzisch und czechisch geht von Laun in südwestlicher Richtung über die czechischen Orte Praschin, Tauchowitz, Hirziwitz, Domauschitz, Kaunowa, Herrndorf, Schanowa, Tschistay nach Kralowitz, dann westlich nach dem deutschen Voitles bei Rabenstein und dem gemischten Manetin, von hier südlich und südwestlich in der Richtung auf Mies, in dessen ländlicher Umgebung das czechische überwigt. Von hier springt es gegen Pilsen vor, indem der Staber Bezirk (die ehemalige Herrschaft Chotieschau) deutsch ist **).

Der nördlichste deutsche Ort ist hier Littitz. Von hier läuft die Grenze zwischen den beiden Sprachen über Stich, Litschin, Holeischen nach Bischof-Teinitz und von hier in einem südwestlichen Bogen über Milowetz, Taus, Klentsch nach dem Czerkowberge. Nun geht die Sprachgrenze am Abhang des Böhmerwaldes südöstlich über Tauser, Maxberg, Kaltenbrunn, Braunpusch bis gegen Neugedein; von da über Glossau nach Wessely, Drosau, Niemtschitz, Czachrau, Seewiesen, Swinna, Radwanitz, Stachau, Kaltenbach, Winterberg, Gansau auf den Kubaniberg. Innerhalb der zuletzt genannten Strecken, zwischen den Quellen des Chamb und der Wottawa treffen oberpfälzisch und österreichisch auf einander. Neumark, dessen Mundart Jos. Rank in seinen Erzählungen benutzte, ist noch oberpfälzisch, ebenso das Gebiet der freien Bauern; bald dahinter aber beginnt die österreichische Mundart ***).

Die Grenzorte haben manche Eigenthümlichkeiten aus beiden Mundarten. Vom Kubaniberg streicht die czechisch-deutsche Grenzlinie über die deutschen Oberschlag, Repaschin, Solletin, Ober-Sablat, Stadlern, Wolleschlag, das gemischte Prachatitz und die deutschen Tonnetschlag, Frauenthal, Zaborz zum Puglstaberg. Zwischen diesem und dem hohen Wurzen springt ein

---

*) Mittheilung des Herrn Gymnasiallehrer Ign. Petters in Leitmeritz.

**) Die Herrschaft Chotieschau ist durch Einwanderung zwischen 1660—80 germanisirt worden, Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1868. n. IV. S. 24 ff. Ueberhaupt fallen die Germanisationen im westlichen Böhmen südlich des Egerlandes zum grofsen Theil erst dem 17. Jahrh. zu.

***) Ign. Petters, Bemerkungen über deutsche Dialectforschung in Böhmen (die Lesehalle der deutschen Studenten zu Prag. Prag 1862) und briefliche Mittheilung.

leiner deutscher Keil, zu welchem auch die gemischten Orte lhenitz und Nettolitz gehören, in das czechische vor. Südlich om hohen Wurzen wendet sich die Grenze südostwärts über ie slavischen Orte Smietsch, Berlau, Hollubau, Czernitz a. d. Ioldau *), Nettrowitz, Oemau, nach dem deutschen Mairitz bei chweinitz und über die deutschen Sonneberg, Winau, Böhm-orf an die niederösterreichische Landesgrenze, welche bis Bern-chlag an der Grenze des Budweiser und Taborer Kreises auch ie deutsche und slavische Nation scheidet. Der südliche Theil es Taborer Kreises ist deutsch, so daſs hier der czechische eib einen starken fremden Pfahl von SO. her in sein Fleisch mpfängt. Die Grenzorte sind westlich Schlages, Obermühl, igersschlag, Neudeck und östlich die slavischen Radaun, Jare-chau, Bernhards, Wiltschitz, Königseck und Temmersschlag. 'on hier tritt die Linie nach Mähren über, streicht durch Wal-ersschlag, Lippnitz, Datschitz **), Pastreich, Palowitz, Radotitz, ulitz, Gösling, Wisokein, Vöttau, Chwalatitz, Schittern nach raimersdorf und biegt nun südwärts über Edenthurn, Fröschau, uggau an die österreichische Grenze bei Baumöhl. Von hier uft sie nordöstlich über die slavischen Orte Maispitz, Brenditz, Vinau, Selletitz, Skalitz, Ribnick, Rakschitz, Jeseram, Pausch ach dem gemischten Kanitz und von da über die deutschen 'ralitz, Laz, Woikowitz südlich nach Pohrlitz und an die Thaya ei Weiſsstätten und Muschau, darauf wieder nördlich nach 'ausraum und in einem nach NO. vorspringenden Winkel nach uspitz. Dort biegt die Linie zurück nach Tracht und geht ber Pollau, Saitz und Neudeck nach Eisgrub, von wo ab die Thaya deutsch und mährisch scheidet ***).

Dieser deutsche Streifen an der österreichisch-mährischen Grenze ist durch deutsche Ansiedler und durch Einwirkung

---

*) Nördlich von dieser Linie liegt eine Anzahl deutscher Ortschaften um Budweis auf beiden Ufern der Moldau und Maltsch. Gemischt sind Budweis, Humeln, Paireschau, Porzitsch, Strups, Rudolfstadt, deutsch sind Böhmisch Fellern, Hackelhöf, Vierhöf, Gauendorf, Schindelhof, Leitnowitz, Plan, Strodenitz, Hodowitz, Lodus, Dubiken, Brod, Pfaffenhöf.

**) Im Norden dieser Linie liegt um die Stadt Iglau eine nicht unbedeutende deutsche Sprachinsel, die auch nach Böhmen hinüberreicht. In den südlichen zwei Dritteln derselben herrscht eine im ganzen zur österreichischen stimmende Mundart, in dem nördlichen Drittel eine mitteldeutsche, die auch in dem Mangel der Diphthonge *uo*, *üe*, *ie* ihren Einfluſs auf die andren Theile der Insel äuſsert. Vgl. Noë bei Frommann 5, 201 ff.

***) Jos. Hein, Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstates. Wien 1852. I, 225—228. 231 f.

der Aussetzung zu deutschem Recht im 13. Jahrh. gewonnen worden *).

Von der Thayamündung ab macht die March die Sprachgrenze zwischen deutsch und slovakisch, dann vom Einfluſs der March die Donau bis Presburg. Hier stoſsen deutsch, slovakisch und magyarisch zusammen; letzteres tritt nun als Ostnachbar auf. Oestlich von Presburg ist noch ein Stück der groſsen Schütt bis Somerein und Vayka durch protestantische Einwanderer aus Innerösterreich oder Tirol im Anfang des 17. Jahrh. deutsch geworden **). Von Vayka geht die Grenze zwischen deutsch und magyarisch SW-wärts über Wieselburg, Wüstsomerein, Taden, Heiligenstein, Güns nach Rotenthurm (Vövösvár) a. d. Pinka ***), an diesen Fluſs hinab bis zur Rab, dann an dieser aufwärts bis S. Gothard und S. Marton, von hier hinüber nach Neuhaus und nun an der steirisch-ungerischen Landgrenze südwärts bis Radkersburg. Von der Rab an weicht das magyarische ostwärts zurück und das slovenische nimmt seine Stelle als Nachbar ein.

Die Südgrenze des bairischen Gebietes, welche bei Radkersburg beginnt, läuft durchweg gegen fremde Nationen, zuerst gegen die Winden, dann gegen die Welschen.

Von Radkersburg bis Spielfeld folgt die Sprachgrenze dem Laufe der Mur; darauf streicht sie über den Fluſs hinüber am Abhang des Posruk hin, so daſs Leutschach noch windisch, Arnfels noch deutsch ist, und steigt über den Radl und Hartnigg in den Peistritzgraben, von wo sie sich nach Lavamünd wendet. Unter-Drauburg ist eine deutsche Sprachinsel. Von Lavamünd geht die Sprachgrenze gen NW. über Rabenstein, Langegg, Riesen, Wölfnitz nach der kleinen Saualpe, von hier wellenartig über Feistritz, Riggen, S. Johann, Schmiddorf, Osterwitz, S. Michael am Zollfeld, Kading, S. Peter am Ulrichsberg, Hardegg, Tigring nach Mosburg, Nussberg, Gradenegg, und streicht dann nach SW. zwischen Ossiacher und Wörter-See hindurch nach S. Magdalenen im Gailthal, folgt der Gail ein Stück aufwärts, weicht dann aber nördlich ins Gebirge zurück

*) v. Chlumecki im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XVII, 6. 14. 18. 25. 31. 33.

**) Ueber die Haidbauern vgl. u. a. Schröer, deutsche Weihnachtspiele aus Ungern. Wien 1858. S. 4. 6. 204.

***) Ueber die Mundart der Heanzen, wie diese Deutschungern westlich von Güns und der Pinka heiſsen, Schröer bei Frommann VI, 21 ff. 179. 330.

nd zieht südlich von Judendorf, Pogöriach, h. Geist, Bleiberg, raut nach Vellach, Hermagor und Möderndorf *) an der Gail, on wo sie die Alpen übersteigend nach Malborget und Pontafel ordringt. Das deutsche ist übrigens auch südlich dieser Linie einigen kärntischen Gegenden dem windischen überlegen: n der unteren Gail um Windischfeistritz, Thörl, Arnoldstein, rner südlich dem Wörter-See um Hollenburg und Gupf, ebenso der Gegend von Völkermarkt und Griffen. Ganz deutsch nd an der kärntisch-krainerischen Grenze **) an der Gailitz arvis, Goggau, Flitsch, Raibl und Weifsenfels.

Die steinerne Brücke über die Fella zwischen Pontafel und ontebba trennt Kärnten und Friaul, deutsch und italienisch. as windische stöfst von Osten heran und geht nun neben dem alienischen nach Süden auf den Isonzo los, während deutsch nd welsch eine gemeinsame Alpenwanderung nach Westen an- eten. Auf dem Grat der karnischen Alpen ***) und dann eiter auf dem Südwall des Pusterthals läuft die Sprachgrenze is in die Quellgegend der Rienz, streicht dann zurück über en Seekogel hinüber nach Pflaurenz im Enneberger Thal und eht, das Vilnöser Thal umfassend, nach S. Peter im Grödner- hal und über Castelrut auf die Wasserscheide von Eisack-Etsch nd Avisio. Nachdem sie auf derselben bis zur Etsch gelaufen st, drang sie im Etschthal früher südlich bis über Trient hinab. Diese Stadt †) war noch vor drei Jahrhunderten deutsch; deutsche Schauspiele wurden daselbst im 16. Jahrh. aufgeführt ††) und das Concilium tagte hier als in einer deutschen Stadt. Die bei

---

*) Hein, Statistik I, 218. Bernhardi, Sprachkarte 43. Lexer, kärntisches Wörterbuch XVI. — Bis Möderndorf hätten nach v. Ankershofen, Geschichte des Herzogthums Kärnthen II, 89 f., die langobardischen Fürsten Taso und Caco, Söhne des Herzogs Gisulf von Friaul, nach Besiegung der Slaven unter Samo das Gailthal mit Deutschen besetzt.

**) Die deutschen Ansiedelungen in Krain sind eine nach der andern im windischen untergegangen. Nur die gröfste, die Gotscheer, hat sich erhalten. Die Gotscheer-Sprachinsel umfafst den gröfsten Theil des Gerichtsbezirk Gotschee und einzelne Gemeinen aus den Bezirken Treffen, Neustadt und Tschernembl, Hein I, 220. Die Gotscheer Mundart ist wie die Proben bei Frommann 4, 394 ff. zeigen, bairisch mit windischen Einflüssen.

***) Auf dem Südabhang in Friaul liegen die deutschen Colonien Tamau (Tischlwang) und Sapada (Pladen) mit Sauris. Ueber diese letzteren Jos. Bergmann in den Wiener Jahrbüchern Bd. CXX. CXXI (daraus in Strickers Germania 8, 92 ff.)

†) Die Trienter Statuten aus dem 13. 14. Jahrhundert sind deutsch verfafst, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XXVI, 104.

††) Pichler, das Drama in Tirol S. 65.

und südlich von Trient einmündenden Thäler von Cembra und von Pergine (Val Sugana) waren im 14. Jahrh. ganz deutsch und behaupteten sich darin lange *). Aber das ist längst anders geworden. Das rührige welsche Element, hauptsächlich durch den Clerus und die Handelsherren gefördert, hat das trägere deutsche immer weiter nach Norden zurückgetrieben **). Jetzt dringt das italienische schon über Salurn hinaus gegen Botzen vor, die Orte am linken Ufer von Salurn bis Leifers sind bereits seit längerer Zeit gemischt. Auf der rechten Etschseite geht die Sprachgrenze Salurn gegenüber hinauf auf den Kamm des gewaltigen Gebirges, welches Nord- und Südtirol trennt ***) und folgt demselben bis in die Gletschermassen des Zufallferner und des Ortles. Dem bairischen Sprachgebiet gehört das Ueltenthal und das Vintschgau bis zur Malser Heide an. Bei Mals beginnt eine alemannische Mundart.

Kurz gedenken wir noch der alten dreizehn deutschen Gemeinen in den veronesischen und der sieben in den vicentinischen Alpen zwischen Brenta und Astico. Sie wurden wahrscheinlich im 11.—13. Jahrh. angelegt und hiengen damals durch die ebenfals von Deutschen bewohnten Thäler von Folgaria, Terragnolo und Valarsa ohne grofse Unterbrechung mit den übrigen Deutschen der Tiroler Südalpen zusammen. Der Senat von Venedig, dem sie gehorchten, sorgte dafs sie deutschredende Priester erhielten und pflegte dadurch ihre Sprache. Die österreichische Regierung, der sie darauf bis 1866 unterthan waren, hatte für diese deutschen Interessen keinen Sinn, und so gehn diese Colonien ihrer Verwelschung unaufhaltsam entgegen †). Ihre Mundart ist bairisch.

§ 3. Die Sprache des bairischen Volkstammes ist oberdeutsch und der alemannischen nah verwant. Mit diesem bildet

---

*) Kink, Vorlesungen über die Geschichte Tirols. Insbr. 1850. S. 42.

**) Der Gipfel der bewufsten oder unbewufsten Fahrlässigkeit der Regierung war die 1866 geschehene Zuweisung der deutschen Gegenden von Botzen, Meran und Klausen an das welsche Bisthum Trient, ein Seitenstück zu den czechischen Mafsregeln in Böhmen.

***) Kleine vorgeschobene, aber schwerlich zu haltende deutsche Posten sind die nördlich von Fondo liegenden Gemeinen Proveis, Laurein und S. Felice.

†) Deutsche Zeitung vom 8. Dec. 1847 (Stricker, Germania 2, 323 f.) J. Bergmann in den Wiener Jahrbüchern CXX. CXXI (Stricker 3, 92 f.) Schmeller, über die sogenannten Cimbern der VII. und XIII. communi, Abhandlung der bairischen Akademie 1838. II. 3, 559—708. Schmellers sogen. cimbr. Wörterbuch, herausgegeben von J. Bergmann. Wien 1855.

las bairische einen deutschen Hauptdialect. Es haben sich ber aus dem ursprünglich gemeinsamen so viele Besonderheiten ntwickelt (§§ 119. 201. 243. 337. 370), daſs die getrennte Beandlung gefordert ist.

Der alte Kern des bairischen Dialects findet sich im alten Ierzogthum Baiern (Ober- und Niederbaiern mit Regensburg), o wie in Tirol und Salzburg. Von hier sind die bairischen aute und Worte nach Kärnten, Oesterreich und Steiermark inübergetragen worden. Eine selbständigere Stellung nimmt lie oberpfälzische Mundart, die im alten Nordgau (Nürnberg *) ingeschlossen), sowie im Egerlande und an den böhmischen Abhängen des Böhmerwaldes bis gegen die Wottawa herrscht.

Der Karacter des bairischen Dialects ward von Alters her erade nicht schmeichelhaft geschildert **); er galt im Mittellter für polternd, unfein und rauh ***). Seb. Franck sagt von len Baiern in seinem Weltbuch (1534. f. 54. rw.): es ist auch it seer ein höflich volk, sunder grober sitten vnd sprach; und in Schriftsteller des 17. Jahrh., Caspar Skopp (Scioppius) spricht n seiner *consultatio de prudentiae et eloquentiae parandae modis*, wo er sich ausführlich über den bairischen Dialect äuſsert †): wenn die Fremden ihn hören, müſsten sie aus dem Ton und der schleppenden Aussprache die Menschen selbst für faul und stumpf halten. Dagegen heben die eingeborenen Dichter unserer Tage, welche sich der Mundart bedienen, mit groſser Begeisterung den Wolklang, die Weichheit und Treuherzigkeit hervor.

Karacteristisch ist für das bairische im allgemeinen die Kürzung oder der völlige Abstoſs der Suffixe und Flexionen, wobei selbst der Stamm zuweilen leidet; ferner die im 12. und 13. Jahrh. sich vollziehende Fortschiebung von *î* und *û* zu *ei* und *au*, von *iu* zu *eu*; die Neigung altes *ai* und *au* in einfache Längen zu verengen, welche je nach der Gegend rein oder

*) Daſs die Nürnberger Mundart bairisch ist, beweist schon die Dualform des 2. Pers. Pron., ferner die Wochentagnamen Ertag und Pfinztag (letztrer kommt wenigstens in älteren Schriften der Stadt vor). Ueber den bairischen Karacter des Nürnbergischen vgl. auch Bavaria II, 194. 218.

**) Im Reinardus 4, 382 heiſst es *stridula bavarico gutture verba liquens*. Bei Petrus v. Zittau chron. aulae regiae (Dobner V, 39) *Bavarusque loquens boat ut bos exaltans vocem crassam nimis atque ferocem*.

***) Der Ruhm der Baiern war im Mittelalter überhaupt nicht fein, vgl. W. Wackernagel bei Haupt Zeitschr. 6, 255 f. Den Leumund der Oestreicher behandelt Th. G. v. Karajan in den Wiener Sitzungsberichten XLII.

†) Die Stelle bei Pfeiffer, Germania XI, 321 f.

getrübt sind, doch sticht *oa* für *ai*, *au* besonders hervor. Dazu kommt die Bewarung der Diphthonge *ie*, *uo*, *üe*, zum Theil mit neuer Färbung (vgl. namentlich *ea*); die Bevorzugung der Zwischenstellungen vor den reinen Vocalen: man vergleiche das Verhältnifs von *a* zu *o*, von *o* zu *a*; die Diphthongisirungen neuer Art: *ea* für *ĕ*, *eo* für *o* und *ô*, *oa* für *ô*, *ou* für *ô*, *ue* für *o*, *ô*, *â* (= *ai*); die Abneigung endlich gegen den Umlaut. — Die Konsonanten werden weich gesprochen; das alemannische gutturale *ch* ist unbekannt, im Auslaut schwindet *ch* sogar, wie überhaupt der konsonantische Wortschlufs arg gefährdet ist. Die Liquiden *l* und *r* lösen sich gern vocalisch auf; *n* wird oft genäselt.

Aus den Formen ist die 2. Plur. Prs. in — *ts* ein hervorstechendes Kennzeichen des bairischen geworden; aus den Worten, so weit sie die Grammatik angehn *), der Dualis des 2. Personalpronomens, mit pluraler Bedeutung.

Wir haben zwei Hauptgruppen: die bairische und die oberpfälzische oder nordgauische.

Der oberpfälzische Dialect herrscht im allgemeinen zwischen Böhmerwald und Rednitz, zwischen Altmühl, Donau und dem Fichtelgebirge **). An seiner westlichen Grenze, namentlich an der schwäbischen Rezat und Rot, dringen schwäbische und fränkische Elemente ein, sowie sich von der Donau her zwischen Nab und Regen bis Schwandorf hinauf, ebenso vor dem bairischen Walde zwischen Regen und Donau bairische Einmischung kund gibt ***). — Karacteristisch sind für das nordgauische die gebrochenen Diphthonge, namentlich *ĕi* für *ie üe ê æ œ*, *óu* für *uo* und *ô*, *ăi* für *œ*, *ŏi* für *ō* und *ü*; ferner ist *áu* für *â* karacteristisch, *i* für *e*; *ia*, welches das bairische reichlich hat, besitzt das oberpfälzische nicht. Eigen ist demselben die Vertretung des *j* durch *g*, im übrigen grofse Weichheit der Konsonanten †). — Eine besondere Stellung nimt die Nürnberger Mundart ein, einmal durch die sehr alte politische Verbindung der Stadt mit Franken, sodann durch das bewegtere Leben der rührigen Bewoner. Die fränkischen Beziehungen haben aber den bairischen Karacter der Mundart nicht angegriffen; wenn

---

*) Ein Verzeichnifs der Worte, welche als eigentlich oder vorzugsweise bairisch angesehen werden können, gehört in eine lexicalische Arbeit über die deutschen Mundarten, nicht in ein grammatisches Werk.

**) Ueber seine Ausdenung in Böhmen § 2.

***) Bavaria I, 357. II, 193. 218.

†) Bavaria II, 194 ff. 218 ff.

itzt die nordgauischen Vocalbrechungen und das *g* für *j* mehr nd mehr schwinden, so hängt diefs mit der steigenden Gewalt es gemeindeutschen zusammen. In Nürnberg lassen sich die aschen Wandelungen der Volkssprache binnen wenig Geschlechern deutlich warnemen: Grübel sprach ein anderes nürnbergisch ls die Enkel *).

Die Mundarten von Baiern, Tirol, Salzburg, Oesterreich, Kärnten und Steiermark bilden einen in sich einigen Dialect. ie tragen dieselben Züge und unterscheiden sich mehr durch Einzelheiten der Laute, durch den verschiedenen Gebrauch der prachwerkzeuge, durch gewisse Worteigenheiten, als durch abreichende grammatische Erscheinungen **). Auf die Gestalt ler Volksprache wirkt nicht blofs verschiedene Abstammung, ondern auch die geistige und sittliche Bildung: abgelegene Landschaften halten an alterthümlicheren Lauten und Worten eben so gut wie an alten Sitten und Sagen fester, als die dem grofsen Verkehr übergebenen; die ärmeren Vorstädte grofser Städte sprechen einen verdorbenen Jargon, dessen Roheiten nicht dem Dialect zufallen. Auch die Bodenverhältnisse wirken. In den ebenen Theilen werden die Vocale heller, die Consonanten schärfer ausgesprochen als in den gebirgigen. In diesen arbeitet mehr der Gaumen, dort mehr Zunge und Zähne. Der Niederösterreicher erkennt den Steirer sofort an dem palatalen Klange der Rede. Von Osten nach Westen, von der steirisch-ungrischen Grenze über das Steirer- und Kärntnerland bis ins Tirol hinein wächst die Aspiration der Kehllaute. Wenn der Wiener und Neustädter über den Semering hinüberkommt und dorscht und Würscht für dort, Wirt hört, so weifs er sich in Steiermark. Aber dieses rscht, 'scht für rt eignet überhaupt den Alpenländern und der Salzburger, Kärntner, Tiroler haben es gleich dem Steirer. Den Zillerthaler und Duxer erkennt man im übrigen Tirol an seinem *ü* und *ö* für *u* und *o*, an dem gutturalen Wandel von *r* in *ch* oder *g* (§ 163); aber im übrigen ist

*) Frommanns Ausgabe von Grübels Werken (Nürnberg 1857) 3, 224.

**) Hugo von Trimberg in einer bekannten Stelle seines Renners (S. 245 des Bamberger Drucks) karacterisirt die uns angehenden Mundarten so: *(ir wort) die Beire zerzerrent, — Egerlant siu swenket, Österrîch siu schrenket, Stîrelant siu baz lenket, Kernten ein teil siu senket.* — Notizen über die Verschiedenheiten der bairischen Mundarten gab S. Muzel in der Bavaria I, 355 ff., über die oberpfälzischen K. Fentsch ebd. II, 218 f. Uebersichtliche Verweisungen auf das gemeinsame der Mundarten gibt Schmeller, Bair. Grammatik S. 428 ff.

seine Mundart die Tiroler. Der Lesachthaler hat alterthümlichere Vocale als die andern Kärntner, aber er steht darin nicht allein, sondern hat an dem Meraner in Tirol einen Genossen, der seiner Sprache das alte Gepräge ebenso treu erhielt, während es in den andern Thälern sich rascher abgriff. — Das reine *ó* für *á* ist auf gewisse Landschaften beschränkt (Passau, Unterinnthal, Möllthal, Rabthal), allein es ist nur der Superlativ der allgemeinen Verdumpfung von *á*; reines *a* für *o* scheint nur Oesterreich und dem östlichen Baiern zuzukommen, aber die Neigung das *o* sich nach *a* hin zu öffnen, hat der ganze Dialect. Schärfer und enger sticht hervor, wenn wir *ê* für *ai* nur am Regen und der Ammer (Oberösterreich) finden, *oe* für *öü* nur in gewissen Tiroler und Kärntner Thälern, *ai* für *oe* zwischen Inn und Oberisar, zwischen Schwarzach und Böhmerwald, *au* für *á* abgesehen vom Nordgau nur im linken Rotthal, in Uelten (Tirol) und in der östlichen Steiermark, *au* für *ô* allein zwischen Sale und Salzach, *eo* für *o* nur in Oesterreich, *ou* für *iu* einzig an der Sempt (Baiern). Aber das sind kleine Zuckungen einzelner Muskeln, nicht Abweichungen im Körperbau; die Farbe spielt hier und da anders, doch die Zeichnung bleibt dieselbe. Das kärntische unterscheidet sich von dem Tiroler oder steirischen nicht mehr, als das Lavantthaler kärntisch von dem Gailthaler oder Möllthaler, oder die unterinnthalische Mundart von der etschländischen. Wer hier nach Abgrenzungen strebt, geräth zuletzt darauf, nicht die Länder sondern die Häuser von einander zu sondern. Ein einziger Laut, zwei oder drei besondere Worte genügen in die sprachliche Physiognomie besondere Züge zu tragen. Aber die Wissenschaft ordnet nicht nach oberflächlichen Varietäten, sondern nach organischen Unterschieden.

Erstes Buch.

Die Laute.

Erster Abschnitt.

Die Vocale.

1. Kurze Vocale *a . ä e — i . ë — u . ü, o . ö.*

A.

§ 4. In den ältesten bairischen Sprachdenkmälern zeigt sich die überwiegende Fülle des *a* in Stamm- und Sproſssilben nach allgemein deutscher Art. Gegen die Trübungen waltet Widerstand. Wir finden nicht bloſs in *halôn, fana* das *o* noch nicht durchgedrungen (*gihalôt* Musp. *haln* Genes. 70, 33. *fana* Dkm. LXI.) sondern namentlich auch in den Umlautfällen das *a* sehr häufig gewahrt:

chalpir gl. Cassel. 75. *alpiz* gl. Teg. 14. *altist* Musp. *irpalgida* gl. Mons. 397. *Anicho* Petr. 50, 32. *Kamfio* 16, 39. *framades* fg. th. 43, 30. *Manili* Petr. 21, 20. *Nandilo* 31, 29. *Orandil* 302. MB. XXVIII. 2, 50. *anti* gl. Cass. 149. 218. gl. Hrab. (neben *enti*). *wanti* gl. Cass. 103. *pantirum* gl. Emmer. I, 407. *cansi* gl. Cass. 88. *mannisco* fg. th. 41, 13. *angila* fg. th. 15, 1. *Angilman* Petr. 42, 14. *Ankilperht* MB. XXVIII, 2, 53. *Ankilhaoh. Ankinaha* 55. *Lankincawi* 46. *Aribo* Petr. 2, 31. u. 5. *Harilunc* Petr. 50, 25. *Hariperht* 17, 19. *Harigaer* 20, 9. *Akihari* 30, 6. *Walahari* 48, 17. *Winidhari* 17, 5. *Sarili* Ntzbl. 6, 71. *Lantwari* Petr. 37, 37. *arplih* gl. Teg. 255. *huarpida* gl. Hrab. 1161. *pidarpi* gl. Emmer. I, 307. *vartiga* 296. *hartinun* gl. Cass. 23. *farhir* 82. *pihartit* gl. Teg. 68 rw. *starhi* 60. *grabir* fg. th. 23, 7. *scaffina* 21, 15. *potascaffi* gl. Teg. 250. *Azili. Chazili* c. 1038 MS. XXVIII. 2, 85. *Razili. Wasili* Petr. 1, 36. 37. *nasi* gl. Teg. 226. *Asilo* Petr. 32, 15. *Ragilhart* Petr. 29, 13 (neben *Regilh.*) *Raginperht* 36, 24. *Hahsinaker* 1070/95 Emmer. Schenk. 100.

Unechtes *a* für *ë* finden wir seit 10. Jahrh. in den mit *hëlm* und *përht* zusammengesetzten Eigennamen:

Machalm 925. Juvav. n. 61, 4. *Ôthalm* c. 930. Meichelb. I. n. 998. *Dêthalm. Sigihalm* c. 930. Juvav. n. 61, 32. 92. *Rîhhalm. Willihalm* 975/1001 Emmer. Schenk. 17. *Authalm* Meichelb. I. n. 1008. *Perhthalm. Kundhalm* n. 1018. *Meginhalm* 1004. Notiz. Bl. 6, 66. *Gunthalm* 1085. MB. XXVIII. 2, 81. *Willihalm* 2, 88. *Reginhalm* c. 1052. Meichelb. I. n. 1228. *Kêrhalm* n. 1224. *Meginhalm* c. 1090. n. 1256. *Willihalm* c. 1130. MB. I, 11. dazu *Adalhalm* Petr. 158, 45. *η*. *Willihalm* 154, 30. *β*. *Wolfhalm* 2, 41. *a*. — *Engilpraht* Petr. 154, 47. *β*. *Ruodpraht* 153, 16. *β*.

Für *a* statt *o* kann ich aus dieser Zeit nur anführen *prarte* gl. Teg. 43. rw. *prarta* 197.

Unechtes *a* im Ausgang von Adverbien und Conjugationen zeigt sich in *hiuta* Dkm. IV. 3, 5. *unta* IV. 3, 3. 11. gl. Teg. 188. rw. 193. rw. *oda* Dkm. LXXVII, 3. 4; auch *sosa* (für *sôsô*) gl. Teg. 198 rw. ist so behandelt.

In Suffixen und Flexionen kommt unechtes *a* im 10—12. Jahrh. nicht selten vor, indessen scheint die Neigung dazu im alemannischen stärker, alem. Gr. § 10. 79. 112.

Das in Liquidalverbindung und ursprünglich nach einem *a*-Stamme hervorklingende unechte *a* geben die Schreiber der ahd. Zeit gern wieder:

Willihalam Petr. 122, 35. *chalawer* gl. Salisb. 297. *chalawi* gl. Teg. 187 rw. *gilawi* gl. Sal. 301. *pivalah* gl. Altach. Teg. 264. Mons. 328. *firsuelahanta* gl. Teg. 238. *elawaz* gl. Mons. 319. *melawes* 326. *volagen* gl. Teg. 85. rw. *farawa* fg. th. 58, 8. *aramer* gl. Teg. 188. rw. *irparamungo* gl. Sal. 310. *haram* Mons. 322. *suaram* Teg. 260. *waramta* Otfr. F. IV. 18, 12. *garawa* gl. Teg. 188. rw. *saraph* Sal. 304. *araber* gl. Emm. I. 418. *Marachwart* 1141. Meichelb. I. n. 1317. *Perage* c. 980. ebd. n. 1065. *serawet* gl. Mons. 399. *werah* 328. *werachunga* Teg. 287. rw. *moragan* 199. rw. *forahta* fg. th. 59, 8. *forahtento* 12. *storah* gl. Mons. 321. *Perachart* c. 1000. Meichelb. I. n. 1158. *durah* fg. th. 5, 5. gl. Sal. 298.

Aus anlautender Verbindung weiſs ich nur *zauvei* gl. Teg. 235. rw. anzuführen.

Im scharfen Gegensatz zu dieser Einschiebung steht die Unterdrückung von echtem *a* der Bildungssilben, die sich ebenfalls besonders gern vor *r* zeigt:

zadlonte gl. Hrab. 1067. *smechri* 1041. *zuntrum* 1845. *achre* fg. th. 15, 9. *hungrita* 29, 2. *hungragan* 29, 7. *oostrum* 17. *bittro* 31, 20. *ganidrit* 31, 28. *silabres* 29. *hôhsedle* 21, 14. *ôtmahlun* 43, 25. *unsraz* Dkm. LV, 18. *unsro* 19. 25 *unsrem* 25. *gitougni* gl. Teg. 199. *givordrota* ebd. rw. *hintri*. *unsûprido* gl. Mons. 328. *chumistuodlo* 326. *pitunchlit* 358.

Auſser einfachem *a* finden wir ungehörig für die Kürze Circumflex und Doppelung in den älteren Denkmalen gebraucht. *â* für *a* steht z. B. in Petr., gl. Emm. I., Phys. I., Genes. Wernh., Bened. Pr., Parz. D. G.; doppeltes z. B. Petr. 26, 17 *Paatto*. 42, 44 *Aalfrid*. 64, 15 *Aadalgoz*. 71, 25 *Taato*. 78, 5 *Aato*. 75, 2 *Aarahad*. 79, 33 *Aarfrid*. 87, 28 *Aarpreht*.

§ 5. In denselben Wegen bewegt sich das bairische *a* auch in den folgenden Jahrhunderten. Sein Umfang schwindet freilich durch den Umlaut (§ 9. 12), durch die Denung (§ 36), durch die Neigung zur Verdumpfung (§ 20. 28. 63); in den Affixen ferner durch die allgemeine Schwächung derselben. Indessen lebt es doch noch reichlich fort, wozu vornemlich die Abneigung des Dialects gegen den Umlaut, so wie der Zug *o* zu öffnen

beitragen. Diese aus *o* entstehenden *a* sind freilich unecht; auch machen sie zweifelhaft ob einige Worte mit ursprünglichem aber gewönlich zu *o* verdumpftem *a*, echtes oder unechtes *a* haben. Es sind *van* und *wanen* mit seiner Sippe.

van ist sehr häufig. Es mögen Reimbelege genügen:

van : an Helbl. 1, 880. 2, 560. 4, 688. Otack. c. 800. Teichner Ls. LII, 94. *ban* Otack. c. 424. 549. *: bran* Helbl. 7, 504. *: dan* Teichner Ls. 89, 32. *: began* Helbl. 4, 8. *: gân* Otack. c. 69. 295. Teichner Ls. 142, 62. *: kan* Helbl. 15, 809. Teichner Ls. 88, 28. *: lân* Jüngl. 1207. Teichner Ls. 64, 88. *: man* Helbl. 1, 788. Jüngl. 546. 644. Otack. c. 691. Teichner Ls. 57, 42. Dietr. Fl. 9664. *: under-tân* Teichner Ls. 209, 7. *: getân* Krone 16847. Gundach. 1572. Helbl. 4, 171. 574. Otack. c. 811. Teichner Ls. 208, 18. 228, 26. *: gewan* Otack. c. 81. Noch heute ist van dem bairischen Dialect geläufig, Schm. § 816. Lexer IX. — *wonen : vanen* Helbl. 7, 920. *wanen* Ludw. f. 4. *want* 5. rw. *gewahnt : land* Ayrer 965, 19. *gewandt : verstand* Sachs zehn Tug. *gewanlich* Münch. Str. 135. *gewanhait* 1819 Altenburg. n. 180. *gebanhait* 1829 Schottenst. n. 161. 1872 Klosterneub. n. 458. *wanhaft* 1582 Notzbl. 8, 870. 1563 Obbair. Arch. XXV, 298.

Der gewönliche Laut des bairischen *a* ist zu *o* geneigt (§ 22.). Rein wird es nur gesprochen in den meisten Fremdwörtern, z. B. *Almer, Lampe, Marter, Part, Lawerant, Tatzerl, Kassa*; ferner in einer Reihe nicht durch eine Regel zu begrenzender Worte, z. B. *Anka, Glander, starr, harpfen, brav, klappern, Kapell, Natur, afs* (dafs), *Aschen, Ach, Acht, Haxen, Faxen*: Schm. § 104. Lexer VIII. Schöpf bei Frommann III, 16. Maister 5. Tschischka 254. Frommann V, 203. An der Nab tönt *a* namentlich vor *r* rein: *Narr, hart, schwarz, Arz*, Schm. §. 105. In den deutschen Colonien der venetianischen Alpen wird *a* in der Regel rein gesprochen, cimbr. Wb. 37.

Der Widerstand des Dialects gegen den Umlaut, namentlich vor doppelter Consonanz findet sich auch in der Schrift oft angegeben, obschon gebildete Schreiber im allgemeinen das *ā*, *e* dem *a* vorziehen. Für das 13. Jahrh. mögen Reime die Fortdauer des unumgelauteten *a* belegen:

kalte (f.) *: behalte* Neith. 14, 27. *gezamt : ensamt* Krone 8091. *banden* (inf.) *: winden* Otack. c. 129. *wande* (pt. cj.) *: lande* Neith. 31, 11. *nant* (cj. pt.) *: want* Otack. c. 180. *langer : anger* Parz. 565, 4. *strange : lange* Servat. 881. *phrangen : engangen* Otack. c. 367. *schankt : wankt* Otack. c. 182. *enwadel : zadel* Helmbr. 848. *mahten* (cj. pt.) *: ahten* Otack. c. 399. *geslaht* (n.) *: maht* Otack. c. 740. 784.

Noch heute geht durch den bairischen Dialect Abneigung gegen den Umlaut des *a*. Uebrigens wird das umlautfähige *a* bairisch von dem nicht dem Umlaut unterworfenen dadurch unterschieden, dafs es als reines *a* tönt, dieses als dumpfes. Wir fügen einige Worte mit gemeinem *ä (e)* hinzu, die in Tirol und Kärnten *a* haben: *Taller, tammern, zarrn, garben, hacken*, Schöpf bei Frommann III, 16. Lexer VIII.

§ 6. Für *ë* habe ich *a* in bairischen Denkmälern der mittleren Zeit aufser in — *halm* für *hëlm* (*Anshalm* Arch. XIX, 269. *Wilhalm* : *galm* Otack. c. 31. 157) nicht gefunden, denn *har* für *hër* im Reim auf *clâr* Tandar. 2059 ist als bairisch sehr bedenklich und *etwar* für *etwer* Trient. St. 106. wird auf die Unsicherheit des zweiten Compositionstheils im Vocalismus zurückgehn. Die heutigen Mundarten freilich haben *a* für *ë* gewönlich vor *r* und zum Theil auch vor *l* am Regen, an der Nab und der Tepel, auch in Steier, Schm. § 183. Nassl 4. Im Etschthal, Pusterthal und angrenzenden kärntischen Orten kommt es auch vor andern Consonanten vor: *gabe, frafse, afs* (es), Lexer IX. 62. Luterotti 287. Vgl. *â* für *ê* vor § 39.

Ungemein häufig finden wir *a* für *o*; dasselbe ist zwar nicht ausschliefslich (alem. Gr. § 11. 79. 112) aber doch vorzüglich bairisch. Ich gebe zunächst Belege aus älteren Schriften:

Reime. *sol* : *schal* Krone 1025. *wol* : *erhal* Frauend. 487, 8. : *schal* 492, 6. *salte* : *gewalte* Hahn Ged. 8, 63. — *spor* : *dar* Wigam. 220. *vor* : *gewar* Otack. c. 100. *gebaren* : *wâren* Kindh. 72, 1. : *erfaren* Pichler 108. *verworren* : *harren* Otack. c. 129. 382. : *narren* 485. : *pharren* 71. *gesworn* : *unerfarn* Dietr. Fl. 4069. : *bewarn* Helbl. 2, 50. 4, 658. *erstorben* : *darben* Otack. c. 56. *darben* : *erworben* c. 115. *dorf* : *bedarf* c. 772. : *warf* c. 14. 72. 168. *dort* : *erstart* : *fart* Wolkenst. XXIX. 1, 28. : *wart* Helbl. 7, 500. 725. *mort* : *unverkârt* Wolkenst. XLIII. 1, 6. : *erstart* XXIX. 1, 26. *port* : *wart* Otack. c. 40. *wart* : *ort* Avent. C. III. *wort* : *Alphart* Dietr. Fl. 9558. : *enbart* Helbl. 2, 369. : *gebârt* 8, 448. : *fart* gem. Leb. 607. Helbl. 2, 396. 4, 645. 7, 811. : *Irmengart* Neith. 38, 6. : *verspart* Helbl. 1, 523. : *schart* 2, 953. : *wart* Krone 11204. : *zart* Pichler 108. *worte* : *harte* Wernh. 170, 40. Tundal. 47, 7. 54, 65. Krone 3430. Otack. c. 30. *worten* : *barten* Tundal. 48, 76. : *Meinharten* Otack. c. 124. : *warten* Angenge 8, 1. : *widerwarten* Otack. c. 8. *sorge* : *charge* c. 817. *sorgen* : *argen* c. 375. *forcht* : *marcht* c. 94. *worcht* : *marcht* c. 488. *geworcht* : *gemarcht* c. 351. 683. — *hove* : *drave* Helbl. 1, 344. — *got* : *hat* Helbl. 2, 1410. *blater* : *loter* 2, 1298. — *machen* : *wochen* Wigam. 2480.

Aus der Schreibung *a* für *o* in vielen dieser Stellen, so wie durchgehends in den prosaischen Quellen ergibt sich unwiderleglich, dafs diese Reime nicht auf Verdumpfung des *a*, sondern auf Oeffnung des *o* beruhen. Man sehe:

paldreten (polterten) Avent. XXXII. *salte* Hahn Ged. 8, 63. — *vam* 1333 Hohenfurt. Uk. n. 81. *mit auzgenamer rede* 1350. Schottenst. n. 288. — *chan* Ring 11. d. *chanen* Otack. 18[b]. — *var* 1308 Altenburg. Uk. n. 94. 1306 Klosterneub. n. 112. 1333 Hohenfurt. n. 81. 1382 Notizbl. 9, 216. *varsprechen* 1335 Schottenst. n. 336. 1430 Obbair. Arch. XXIII, 312. varen 1414 Schottenst. n. 435. *var* (entstellt in dem titelhaften *vor* = *vrou* z. B. *var Dyemut sein housfrowe* 1290 Altenburg. n. 50.) *fuefsspar* Voc. v. 1432 Frommann IV, 305. *tar* 1333 Hohenfurt. n. 81. *geparn* 1310 Melly Siegelkunde 84. *verlarn* Dipl. Rottenman. 18. *geswaren* 1376 Notizbl. 4, 553. *geswarn* 1404 Schottenst. n. 397. 1430 Obbair. Arch. XXIII, 315. *verwarren* Jüngl. 594. *zarn* Otack. 16[b]. *charib* 1482 Frommann IV, 294. *verdarben* 1403 MB. XXXV. 2, 250. *verstarben* 1358 Schottenst. n. 356. -*darf* 1366 Hohenfurt. n. 128. *Ekchendarf*. *Mengestarf* 1358 Schottenst. n. 260. *Drosendarff* 1368 Notizbl. 4, 434. *Marichartsdarff* 1468 Altenburg. n. 424. *gewarfen* Kaiserkr. 164, 15. *warden* w. Gast A. 5176. 5308. Gschtfr. XI, 228. Ho-

furt. n. 81. *vorvardern. vorvadern* 1468 Altenburg. n. 428. *vadern* 1805 ebd. 9. 1844 Schottenst. n. 217. *vadrung* 1858 n. 262. *dart* Stricker Ged. 4, 227. V. *olf* 1489. Notizbl. 9, 851. *Himelparten* 1862 Schottenst. n. 276. *wart* Ka- n 20, 24. *: hart* H. Sachs I, CCCXL. *warten* Hahn Ged. 8, 1. *varster* 1482 mmann 4, 294. *des margens* 1881 Altenburg n. 174. 1847 n. 224. *marigen* ck. 27[b]. *margengab* 1290 Altenburg. n. 50. 1850 Schottenst. n. 288. *pargen* 8 Obbair. Arch. XXV, 149. Wiener Arch. XXV, 85. *paringer* (Borger) Trient. XXXI. *verpargt* 1482 Obbair. Arch. XXV, 87. *fursarig* 1480 M. Habsb. I. 271. *besarigten* 1856 Klosterneub. n. 878. *versargen* 1408 MB. XXXV. 2, 249. 15 Notizbl. 9, 800. *starich* 1482 Frommann 4, 295. *warht* Kaiserkr. 858, 28. *ehten* 8, 8. *gewarht* 161, 25. — *abersten* Eger 1889 MB. XXVII, 122. *Bop- : knappen* Biter. 7712. — *ader* 1826 Melly Siegelkunde 109. *Attacker* Dipl. enmann 18. 1482 Notizbl. 9, 285. *rast* 1482 Frommann 4, 298. *draschel* 801. — *h* 1888 Altenburg. n. 178. 1855 Klosterneub. n. 878. 1876 Notizbl. 4, 553. *Mitachs* 1848 Klosterneub. n. 815. *macht* 1888 Hohenfurt. n. 81. *machten* 58 Schottenst. n. 260. *tachter* 1811 Gösser Urk. (Joann. Archiv zu Grätz). 1812 enburg. n. 117. 1880 MB. XXXV. 2, 70. 1489 Notizbl. 9, 850. Fsp. Nachl. , 17.

Was die heutigen bairisch-österreichischen Mundarten be- fft, so wird das *o* allgemein nach *a* geneigt gesprochen, Schm. 332. Bavaria I, 347. Schöpf bei Frommann 3, 16. Lexer IX. ommann 5, 202. 205. Ganz rein wie *a* lautet es in Baiern, erpfalz, Oesterreich gewöhnlich vor *n* und *r* (*van. Karb. Wart. rn. Harn. Darf. gwarfn. bargen*) Schm. § 316. 345. Bavaria , 202. Höfer, Volkssprache 91; in Kärnten erscheint reines *a* ch vor *t*: *Zuopate* Lexer IX. Die Oberpfalz samt Nürnberg richt auch in fremden Worten *a* für *o*: *Kalfoni*, *Saldot*, *Ka- edi*, *Allapatterie* Bavaria a. a. O., Frommann zu Grübel 3, 229.

Indem sich *u* über den gewöhnlichen Umfang hinaus zu *o* fnet, begegnet man auch einigen *a*, die durch *o* hindurch auf , selbst auf *û* = *iu* (§ 21) zurückgehn:

Santekot (Sundekeit, Sündigheit) Catechism. der VII comuni von 1862 (cimbr. b. 75). *frantschaft* Vocab. n. 1482 bei Frommann 4, 295. Aus heutiger bairi- er Mundart ist *San* (= *Sun*) anzuführen.

§ 7. Bedeutende Beschränkung erlitt das kurze alte *a* durch Denung nicht bloſs fast aller Worte auf einfachen Conso- nten, sondern selbst vieler auf doppelte (§ 36), während in r Regel alle hochdeutsch gedehnten *a* in der Mundart gekürzt rden. Die Zahl der erhaltenen echten kurzen *a* ist daher ring: z. B. *Rapp*, *hatt*, *traff*, *tratt*, *stack*, *erschrack*, *Hacken*.

Schwankend ist die Quantität in *Sal*, *Thal*, *Han*, *Schwan*, ad, *Vater*, *Glas*, *Gras*, *Hamer*, *Kamer*: Schmeller über die uantität im bayrischen und einigen andern deutschen Dialecten bhandl. der bair. Akad. 1830. S. 755.).

Geringen Ersatz gibt die Verkürzung von *â*, sowol ech- em als unechtem.

Außer in Jammer und lassen wird dieses geschärfte *a* in der Mischung von hochdeutsch und Mundart gehört in *schlaffen, straffen, ratten, Straße, brachen, Sprache,* ferner in *Pabst, Plast (blâst), paggn (bâgen)*: Schm. § 691. Lexer VIII. Schöpf bei Frommann 3, 16 f. Schon bei Ayrer 1201, 34 treffen wir den Reim *straffen : schaffen.* Ebenso hört man *a* für schriftgemäßes *æ: raſs, Schaffer, ſpatter, z'nagst.*

Diese unechte Kürzung tritt auch in dem aus *ai* entspringenden mundartlichen *â* § 39 hervor: im kärntischen *pockbannik, Arbaſse, Ammaſse, fratscheln* Lexer XI, im nürnbergischen *hamm derhamm, Raff, Lattern, Sattn, hatzn, baſsn, haſsn, fast, Master* Frommann zu Grübel 3, 230; einzelnes davon auch in der verwanten Tepler Mundart, Nassl 4. Allgemein ist, abgesehen von dem selbst hochdeutschen zwanzig, dieses *a* für *ai* in dem tonlosen Artikel *a, ar, an,* in unbetontem *kă* (kein); der älteste Beleg ist *anander* 1290 Altenburg. n. 50. Garel I, 96.

Neues *ei* (altes *î*) wird nur ausnamweise zu *á*, seltener noch daher zu *a*. Doch kommt es im ganzen Dialect vor in *san, sand (sein, seind = sind)* § 296. Am Regen hört man auch die Possessiva *mă, să,* Bavaria II. 201, in Nürnberg *Wall (wîle)* Frommann zu Grübel 3, 231. Verbreitet ist *ba (bî).* Die Deminutivbildung *lîn* wird in den oberpfälzischen Gegenden westlich der Vils und in Nürnberg *la* gesprochen: Grübel 3, 231. Bavar. II, 201.

Das österreichische *nalli,* neulich, muſs aus der Ausprache nailich sich erklären.

Wie *á* aus *ai,* so zeigt auch *á* aus *au* diesen Vorgang. Allgemein sind *kaffn, laffn, raffn, Haffn,* ebenso für neues *au (û)* in den Präpos. *aff, ass.* In Tirol hört man auch *rachn,* in Nürnberg *glabst glabt, derlabt, Erlabtniss, rabt, Hapt,* auch titelmäſsiges *Fra,* Frommann zu Grübel 3, 229.

§ 8. In den Suffixen und Flexionen ist echtes *a* erloschen. Im 13. Jahrh. zeigt es nur noch *fîant,* so im Reim *: lant* Biter. 3635. *: gesant* Karl 1533. *fîande : lande* Dietr. Fl. 383. *: sande* 3725. *fîanden : anden* Gudr. 846, 3. *: handen* 1451, 3. *: landen* Otack. c. 656.

Das *a* in dem Suffix *-ar* halte ich in dieser Zeit nicht mehr für echt, sondern für unechten durch *r* begünstigten Laut:

adelar : nar Otack. c. 772 — *dienar* 1295 MB. XXXV, 20. *burgarmeister* 1324 Klosterneub. n. 211. *derledygar* Ludw. f. 2. rw. *meczgaren* (d. pl.) Triest.

71. *amptaren* 158. *schaffarei* VI. — *unsar* 1294 MB. XXXV, 19. *pessar* 1312 enburg. n. 117. Ebenso tönt heute *er* wie *ar*, *a'*, *dar da*, *übar iba'*, *Muada'*, *te'* u. s. w.

Auch vor *n* und *t* erscheint dieses irrationale *a*:

dannan Bened. Pr. 886. *zwischan* Rügen 886. *naechstan* g. Rom. 91. *kurnan*. *klan* Max Jagdb. 2. *wullan* 12. — *leumat* Trient. St. 115. *nackat* MB. XXXVI. 129. Margr. 208. Fsp. Nachl. 251, 18. Sachs. *geswistrat*, *-atten* 1488. No-l. 4, 458. *geswistergat* 1508 Obbair. Arch. XXV, 282. 287.

Heute kommt *a* in den Suffixen und Flexionen vor in Tirol 'ippthal, Zillerthal, Sarnthal, Pusterthal, Schöpf bei Frommnn 3, 16) in Unterkärnten (Gurk- und Glanthal, Lexer VIII), den venetianischen Alpen (cimbr. Wb. 37) in der Oberpfalz avar. II. 200). In dem Infinitiv, soweit er nicht verkürzt ist, rt man nach *m*, *n*, *ng* oft *an*, oder mit nasaler Verschweigung s *n* bloſses *a*: so in Baiern, Oberpfalz mit Nürnberg und Böhn, Oesterreich, in kärntischen und tiroler Thälern. In der erpfalz nimmt auch die feminale Endung *e* und die adjectiche den Klang von *a* an, Bavar. II. 199. Frommann zu rübel 3, 231.

Von den Präfixen zeigen *be* und *ge* in der mittleren Zeit eigung zu dem unechten *a*: *baschaidenhait* MB. XXVII, 92. *utaig* Klosterneub. n. 152. Heute hört man durchgehends in *r*, *ver*, *zer* den *a*-Laut, meist mit Verschluckung des *r*: Bav. 351. Bav. II, 199. Lexer VIII. Schöpf bei Frommann 3, 16. öfer Volksspr. 72. In Steiermark und Tirol (Unterinnthal) ird auch *ba* für *be* —, in den VII comuni *ga* für *ge* — gerochen.

In dem zweiten tonlos gewordenen Theil von Zusamentzungen ist *a* ein völlig unechter Laut. Er läſst sich schon 1 14. Jahrh. nachweisen.

viertal 1330 Schottenst. n. 166. 1492 Oberbair. Arch. XXV, 179. *drittal* 98 ebd. 194. — *menslach* (menschlich) Ludw. f. 3. *elach* Fsp. 1006, 4. *knofch* Meran. St. 1. — *des mitachs* 1345 Klosterneub. n. 315.

Die heutigen Mundarten haben es ganz ebenso: namentlich den Substantiven mit *-heit* und den Adjectiven mit *lich* z. B. *rwat*, *Worhat*, *Houzat*, *Glegngat*, *Dickat*; *öttla*, *rödla*, *freundla*, *ietla*, *hausla*. Doch auch sonst kommt es vor: *Prusttach*, *Fürch*, *Tischtach* = *tuoch*, Lexer XII; *Hirwa* Herberg, *Tâwa* Tagerch (Passau).

Auch die angelehnten Pronomina haben unechtes *a*: so im illerthal *ach* für *ich* und *euch*, *mach* für *mich*; ferner allgeeiner *gimmar*, *gibstarsch*, *gibstnan*.

Erwähnt mag auch das *a* in *umadum* (umundum) werden; ich finde es schon bei H. Sachs, z. B. Delphos, Vier Angeltugend; jetzt ist es allgemein, so wie überhaupt **und** in stehenden Verbindungen zu *ed, ad* wird.

Eingeschobenes *a* habe ich in Schriften der jüngeren Zeit selten gefunden: *chanappe* Parz. G. 647, 27. — *tagwerach* 1529 Obbair. Arch. XXV, 276. — Heute ist es zwischen *r ch* deutlich zu hören, z. B. Furacht, fürachtn. Die Beziehung des *r* zu unechtem *a* zeigt sich überhaupt durchgehends; es löst sich im Auslaut gewönlich zu *a* auf: *mi*^{a}, *e*^{a}, *de*^{a}, *Be*^{a}, obpfälz. *Hau*^{a} *Har*, und obpfälz. auch vor *n*: *Hou*^{a}*n*, *Kou*^{a}*n*.

Ä

§ 9. Der Laut, den *ä* bezeichnet, ist das offene *e*; *ä* und *e* sind nur verschiedene Schriftzeichen. Wir finden geschrieben *ae*, *æ*, dann *á*, *ẽ*, *ä*, auch *aê*, seltener *âe*.

Am häufigsten drückt *ä* (das wir grammatisch von *æ*, dem Umlaut des *â* scheiden) den Umlaut von *a* aus. So findet es sich in gl. Cass. (*cænsincli* 84) fg. th. (*ænti* 31, 1) Necrol. Petr. z. B. *Aechram* 17, 12. *Aegilperht* 42, 22. *Aengilscalh* 43, 4. *Raegindrud* 77, 3. *Maeginhilt* 77, 15. *Caerilo* 88, 34. *Aegino* 92, 4. *Aella* 105, 7. *Weidhæri* 24, 8. *Wærnhæri* 42, 45; ebenso MB. XXVIII. 2, 61. *Hæriman* a. 788, 58. *Aemicho*. *Deothæri* 805. Namentlich beliebt wird es im 12. 13. Jahrh., wie u. a. beweisen Emmer. Schenk., Milst., Vor., Litan., Pfaffenl., gem. Leb., Wernh. Berl. Hs. Auch im 14. Jahrh. brauchen es noch die Urkundenschreiber, z. B.

geschaefte. *taegleich*. *tailhaeftig* 1318 Altenburg. n. 127. *Hærtneit* Schottenst. n. 140. *gaenzleich* 1319 Klosterneub. n. 179. *saêtzen* 1348 Notizbl. 4, 126. *iartaige* 1340 Schottenst. n. 195. *geschaêft* 1355 Notizbl. 4, 319. *vâeterleichen* 320. *glaubhaeftigen* 1356 Klosterneub. n. 378. *wâeld*. *âekcher*. *saetzzen*. *weingaêrten* 1370 Notizbl. 4, 435.

Für *ẽ* Belege:

geslẽhte Kaiskr. 12, 5. *cẽche* 1344 Klosterneub. n. 310; beliebt im 15. Jahrh. *gẽnczleich* 1412 Notizb. 4, 12. *tẽgen*. *chẽmerlein* 1418. ebd. 396. *Pẽncz*. *Prẽntlein* 1438 Altenburg n. 376. *tẽgleich*. *Bẽrtlmes*. *Hẽllinger* 1452 Notizbl. 4, 8. *mẽrcklichen*. *gemẽlten*. *gewẽrn* 1475 M. Habsb. I. 2, 174. *schẽden*. *vẽtter* 1477. ebd. 207. *bedẽnck* 208. *stẽtt* 1480. I. 3, 129.

Auch den unechten Umlaut (alem. Gr. §§ 12. 15) finden wir durch *ä* bezeichnet: *Kerhært* Petr. 22, 42. *Naothært* 45. *Hærtwich* 1046 MB. XXVIII. 2, 212. *Laentfridus* Notizbl. 6, 303. *Swærtzenbach* MB. XXXVI. 1, 532. *Pfæffenmos* 2, 19. *wæhse* (cj.) Litan. 220, 8. *vaernde* D. Sp. 38. 40. 47 u. o. *äschen*. *täschen* Ring 2. *gewäschen* 3. c. *ärs*. 3. d. *hærpfe* g. Rom. 65.

Auch *ä* für *a* aus *o* ist hierher zu stellen:

vdrgenant 1358 Schottenst. n. 260. *des märgens* 1389 Stubenberger Urk. (Joann. Archiv zu Grätz.)

§ 10. Für die Brechung *ë* ward ebenfalls *ä* geschrieben, was sich nur aus der früh geöffneten Aussprache dieses ursprünglich engen Lautes erklärt, § 12. 43.

Asparhelm 818/38 MB. XXVIII. 2, 18. *aer* fg. th. 5, 3. *daer* 7, 9. 9, 11. *aerda* 23, 21. 25, 18. *aerdlihhiu* 20, 22. *haerda* 9, 2. *ædo* Emmer. Geb. A. 5, 9. *daer* Karaj. 36, 20. *aerdisken* 6, 16. *swæderz* Kaiskr. 167, 2. *fridebraechel* 464, 9. *spæl. snæl* Barl. C. 11, 26. *stælen* 321, 26. *sæhen* 27, 35. *sælb. hælfen. gælters* 1294 MB. XXXV, 15. *schæltworten* 17. *bærgen* 19. *diesaelben* 1304 Schottenst. n. 97. 98. *dasaelbe* 1318 Altenburg. n. 127. *vaelde* n. 128. *gaeldes* 1319 n. 138. *waërde* 1367 Klosterneub. n. 434. — Mit dem Zeichen *ē*: *wērre* M. Magd. 19. *slēchter* 24[b]. *sprēchen* 1344 Klosterneub. n. 310. *geschēhen* 1477 M. Habsb. I. 2, 207. *bevēlh* 1481. I. 3, 92.

Auch das irrationale *e* der Affixe findet sich in älterer Zeit mit *ä* geschrieben:

Cotæsscalc Petr. 16, 9. *namæta* Phys. 1, 17. *weidæman* 20. *iemæn* Karaj. 9, 18. *siemæn* Milst. 133, 11. *chornstadalæ* Genes. 39, 8. *zagæle* Pfaffenl. 167. *dienstæ* Parz. G. 14, 10. *geminnært* 1315 MB. XXXV, 41. *tevrær* 1317 Schottenst. n. 136. *ambæte* MB. XXXVI. 1, 33. *ietwedaerz* 91. *lempæer* 92. *pfeffaer* 97. *dīndt* 2, 47. *pawät* MB. XXVII, 194. *siechæt* g. Rom. 20. *getöttæt* 84. *im puchēch. pirchäch* 1455. Notizbl. 4, 144. *unbekummērt* 1475 M. Habsb. I. 2, 176.

Ebenso in Präfixen:

kæ- Dkm. LV. AB. *gæslæht* Karaj. 94, 7. *ærvullen* Dkm. LV, 16. B. *dæhain* 1291. Wittelsb. Uk. n. 178.

E

§ 11. Unter E vereinigen sich ihrem Ursprung nach verschiedene Laute: die Brechung aus *i*, der Umlaut aus *a*, und die aus mannichfachen Vocalen stammenden irrationalen *e*. Geschrieben wird außer *ä* (§ 9) und *e*: *ę*, *ë*, *ê*, *ee*. Ohne Rücksicht auf die Quantität erscheint *ê* im 12—14. Jahrh. gern für *e*, seltener ist *ee*, z. B. *zęe* Dkm. LV, 9. A. *Eenen* 1319 Klosterneub. n. 184. *een* Trient. St. 90.

1) Das gebrochene *ë* hat sich bairisch nach allgemeinem Gesetz entwickelt. Nur einzeln, und darin vom alem. sich scheidend, dessen große Neigung hierfür alem. Gr. §§ 14. 81. 114. dargelegt ist, greift *ë* weiter als im gemeinen Deutsch. So wird *scef*, *schef* dem *schif* vorgezogen, so schon Otfr. F. III. 8, 11. 13; ziemlich oft findet sich *fehe*: Milst. 120, 2. 141, 25. Exod. 86, 10. Bened. Pr. 28, vereinzelt *wertschefte* Haupt 8, 152. Es ist auch auf die im Biter. vorkommenden Reime zwischen *i* und *e* vor *zz* und *ck* aufmerksam zu machen, § 13. Stehend ist die Brechung in Iltis: *elledis* Schm. 1, 44. *eltes* Megenb. *elltaspälg*

1386 Arch. XXVII, 96; heute bair., österr. elldeis, eltas Schm. a. a. O. Lexer 148. Auch in dem fremden Pemsel, Pemstel für Pinsel ist *e* allgemein. Mehr noch ist die Nürnberger und oberpfälz. Mundart diesem *e* geneigt: *hemel* Voc. v. 1432 bei Frommann IV, 297. *wemmern (: hemmern)* Sachs unterdr. Wahrh. *wemert (: jemert)* sieben Hauptl. *brengen (: hengen* Fsp. 163, 27. *: verhengen* Sachs Sieben Anstöfs. *breng : geheng* Ayrer 2290, 26. *brengen* Städtekron. 1, 124. 132. *prengen* Tucher Baub. 63. 70. 120. Noch heute hat die oberpfälzische mit der Nürnberger und westböhm. Mundart dieses *e* vor *n* und *r*, ebenso kommt es in Tirol vor, vgl. § 26. Nassl 6. Frommann III, 17. 19. Einen breiten zu *e* neigenden Klang hat *i* vor *r* auch am Lech, Schm. § 274. Im ganzen Gebiet, ausgenommen die Oberpfalz, wird *net* für *nit*, nicht, gesprochen, so dafs *nit* daneben nur in gebildeterem Munde, so wie in Kärnten, Tirol, Oberbaiern erscheint. Steirisch (Lasnitzthal) hört man auch *met* für *mit*. An der Nab spricht man selbst *necks* nix, Bavar. II, 202.

Ueber den Widerstand gegen die Brechung § 18.

Der Klang des *ĕ* ist im allgemeinen zu *ŏ* geneigt: *stöln, Hölm, Göld, göbn, löbn, Schöff, Wöda, nöt, lösn, Pflöger, wögn, zöchn.* Schm. § 200. Höfer 75. Schöpf bei Frommann 3, 20. Lexer IX. Grübel 3, 238. Nassl 6.

§ 12. Den Widerstand gegen den Umlaut hat § 5 behandelt. Indessen ist doch das *e* aus *a* auch früh und häufig in der Schrift nachzuweisen:

selidun gl. Cass. 98. *telili. remmilontemo* gl. Teg. 14. *lempir* gl. Cass. 77. *zendi* 8. *lenti* 26. *nemniu* fg. th. 51, 10. *tennin* gl. Mons. 328. *zendi* gl. Cass. 8. *lenti* 26. *nendanto* fg. th. 59, 26. *enstic* gl. Hrab. 485. *Enkilperht* 789. MB. XXVIII. 2, 50. *Engilheri* 874 ebd. 2, 69 *Frenchin* 829 Meichelb. I. n. 540. *Heririh* 788 MB. XXVIII. 2, 51. *Gundheri. Werdila* 874. 2, 69. *picherir* gl. Cass. 151. *ferit* fg. th. 9, 12. 19, 19. *Scernizwalt* 1095/1148 Emmer. Schenk. n. 187. *lantskeffi* gl. Cass. 188. *Pletirpach* 887 MB. XXVIII. 2, 72. *chezzin. hesin* gl. flor. 149. *Thessilo* trad. Lunælac. 1. 4. *Restiperc* MB. XXVIII. 2, 72. *mestohsum* gl. Mons. 328. *tregit* fg. th. 15, 27. *gatregit* 43, 18. *negilun* gl. Teg. 189. rw. *ehir* gl. Teg. 188. rw. *niderslehit* gl. Mons. 355. — *gueltigiste* Psalm 136, 11. *semftiste* 24, 17. *gesemenet* 146, 2. *memmiginte* 24, 12. *geeberet* 8, 9. *remler* Meran. St. 5. *swertelot* Megenb. B. 28, 25. *gemechel* 1405 Schottenst. n. 402.

Obschon das bairische dem Umlaut des *a* abgeneigt ist, hat es denselben doch in manchen Worten angenommen, spricht ihn aber dann, wofern es nicht dehnt, wie *ö: höbe, Ösl, Göst, bösser, Kölbr, Töldr, förbn, hörtn* u. dgl. Schm. § 134. Schöpf bei Frommann 3, 20. Maister 12. Tschischka 257. Nassl 6. Grübel 3, 238.

Vgl. ferner über den Umlaut eigentlich der *a*-Klasse zu-
iger Masculina im Plural § 339.

Wir erwähnen dabei der Eigenthümlichkeit, dafs Substan-
mit dumpfem *a (à)* wenn sie im Plur. und im Compar. Um-
entwickeln, denselben als *ö* zeigen, in der Verkleinerung
reines *a* haben: *Stàtt*, Pl. *Stött*, Dem. *Stàtl*. — *Bànt*, *Ben-*
Bàntl. — *kàld*, *Köldn*, *kàltln*. Maister 13, Schleicher bei
Zeitschr. 6, 224.

In den alten Denkmälern erscheint zuweilen Umlaut durch
ites *i*:

min (D. Sg.) fg. th. 33, 7. 43, 4. 47, 7. 51, 11. 22. 61, 8. *scedin* gl. Mons. 367.
gl. Emmer. 412. *sônategin* Dkm. LV, 9. B.

In andern Fällen ist wegen des Mangels eines erkennbaren
des unechter Umlaut anzusetzen:

emmulo Petr. 42, 18. *Frendun* 43, 5. *pherrer* 1302 Gösser Urk. (Joann.
Gräz). *Cherpho* 1248 Heiligenkreuz. n. 109. *der Chörph* MB. XXXVI. 2, 281.
Parz. G. 623, 23. *tutewerze* gl. Flor. 148. *werze* Tegerns. Arzn. 12. d.
ach MB. XXXVI. 2, 127. *els (: fels)* Sachs klag. Evang. *fleschen (: reschen)*
18, 154. — *jemern* bei H. Sachs, z. B. *jemert : wemert* Sieben Hauptlaster —
häufig gebrauchten Worten *send* (sanct), *wenn* (wanne, wande) 1399 Schot-
n. 384. *wenn* (wan) Syon 26[b]. mag blofse Schwächung wirken. — Vgl.
§ 9.

Die heutigen Mundarten zeigen den unechten Umlaut in
hen Worten: so allgemein bair. östr. das Elter *(Öldr)*, bair.
, kärnt. *entern*, *Erge*, *Epfl* und andere Fälle mit entschie-
m *ö* gesprochen, § 26; in Nürnberg und Westböhmen die
lare die *Händ*, *Wänd*, *Bänk*: Frommann zu Grübel 3, 233.
l 6.

Die ursprünglich ungleiche Aussprache des *e* der Brechung
des Umlauts scheint sich im 13. Jahrh. ausgeglichen zu
n*), wenigstens sind Reime zwischen *e* und *ë*, nament-
vor *l*, *st*, *g*, *ch* bei den bairisch-österreichischen Dichtern
ls häufig.

elle : wëlle w. Gast 11228. Helmbr. 1596. Suchenw. 32, 48. *gefelle : snëlle*
t 11080. *: wëlle* 12380. Helmbr. 1234. *gefellet : wëllet* Krone 5024. *hëlde*
Gudr. 448, 4. 498, 4. Krone 18832. *selden : hëlden* Gudr. 345, 4. 497, 4.
4. *hëlt : erwelt* Krone 18591. Karl 3858. Wigam. 3218. Wildon verkehrt.
08. Enikel 363. Garel X, 30. *: geselt* Krone 16695. 25267. *wëlt : verselt*
218, 11. Wh. 250, 27. *: twelt* Karl 1552. *: zelt* Krone 6286. *fëlsen : gelsen*
nw. 41, 59. — *nëmen : schemen* Ortn. 9, 4. Wolfd. 275, 4. Tandar. 5165. —
men : rennen Suchenw. 23, 51. — *Kernden : përnden* Suchenw. 8, 188. — *ge-*
lëbe Krone 13018. *lëbt : grebt* 4971. *frebel : nëbel* Parz. 302, 18. Wh. 253, 30.
: wëbsen Suchenw. 36, 66. — *edel : sëdel* w. Gast 13350. Suchenw. 41, 1308.

---

*) J. Grimms Ansicht Gr. 1[3], 189 f. vgl. auch Koberstein über die Sprache
chenwirts 1, 20 f.

lëdig : geredig Suchenw. 24, 12. — *stete : tëte* Dietr. Fl. 2278. *stet : gepët* Suchenw. 41, 865. *prët : stet* 37, 9. *gebëten : keten* Dietr. Fl. 8952. *: steten* 5679. *fetter : wëter* Suchenw. 4, 81. — *nëste : beste* Wh. 189, 5. *wëste : beste* Krone 17222. Karl 1830. Mai 89, 12. *: geste* Biter. 4432. Gundach. 4170. *: feste* Krone 8125. Karl 10509. Meler. 9038. *brësten : festen* Biter. 10251. *wësten : besten* Biter. 446. Karl 6035. Helbl. 15, 598. *: festen* Gudr. 1497, 4. Krone 22809. Karl 4022. *: gesten* Gudr. 1150, 4. Otack. c. 9. 120. *swëster : fester* Parz. 876, 21. Krone 17176. Georg 892. — *mege : pflëge : ege* Krone 22618. *: wëge* Frauend. 84, 6. Krone 24912. *meg : wëg* Enik. 812. *dëgen : gegen* Krone 18472. *: legen* Biter. 3790. *: megen* Tandar. 1722. 2560. *: slegen* Gudr. 514, 2. Krone 28044. Garel VI, 180. Biter. 2969. 8758. Raben. 425, 4. Dietr. Fl. 9226. Enik. 862. Suchenw. 8, 199. *dëgene : engegene* Dietr. Fl. 2748. *gelëgen : regen* Suchenw. 41, 67. *legen : pflëgen* Krone 25465. *verpflëgen : legen* Dietr. Fl. 223. *legen : wëgen* Biter. 5844. *: bewigen* 934. *pflëgen : slegen* Suchenw. 14, 157. *slegen : pflëge* w. Gast 10268. *gegent : pflëgent* Suchenw. 20, 178. *pflëgende : legende* j. Tit. 292, 4. *slege : gewëge* Biter. 12575. Dietr. Fl. 8999. *hingegen : wëgen* Suchenw. 41, 1471. — *brëchen : swechen* w. Gast 8058. *sprëchen : swechen* 8492. 11804. *versprëche : swoche* 10520. — *sleht : rëht* w. Gast 7766. *rëhte : ehte* Parz. 288, 25. Wh. 415, 18. *geslehte : rëhte* Parz. 488, 18. 585, 12. 790, 30. Wh. 18, 30.

Von Ende des 13. Jahrh. ab erlauben sich österreichische Dichter sogar Reime zwischen *ë* und *æ*, § 43; über Reime zwischen *ë* und *ê*, *e* und *ê* § 48. Es hängt dieſs mit der Denung des *e* zusammen, worüber § 48. Das bairische bewahrt übrigens bis heute Kürzen, die im hochd. verloren giengen, z. B. *nemm*, *gebn*, *lebn*, *tretn*, *betn*, *lögn*, *mögn*. Man findet daher oft *tretten*, *betten* gedruckt und geschrieben.

§ 13. Wir finden *e* zuweilen als Entartung andrer Vocale.

Am häufigsten ist *e* für *ö* durch ungenaue Aussprache. In der Schrift kommt es nicht häufig vor: *elpaum* Gundach. 1454. *gewendtlich* Max Jagdb. 38. *reckel* 10. *seliches* Archiv XXV, 84. Der Laut ist übrigens nicht breit, Schm. § 325 f., nur im Etschthal hört man ganz offenes *ä*, Frommann 3, 20. — Hierher gehört auch obersteir. *dertn*, *derschtn* = dort, vermittelt durch unechten Umlaut *dört*.

e für *ü* vor *r* findet sich ziemlich allgemein: *Gschwer*, *derfn*, nicht selten mit dem *r* vorschlagendem *a*: *Gschwear*, *dearfn*. Im westböhmischen ist es häufiger. Die Vermittelung bildet *ö* für *ü* vor *r*, § 25.

e für *o* fand ich mehrmals in *eder* 1333 Stubenberger Urk. Notizbl. 9, 133 f. 1396 MB. XXXV. 2, 197. In *kemen* = kommen (inf. partic.) mag *e* auf kömen zurückgehn, da die Annahme des bloſsen Ausfalls von *w* für das Partic. nicht ausreicht. — Zwischen Lech und Isar kommt ein tiefes *e* für *o* vor *l* vor: *Geld*, *Welf*, *Welkhe* = Gold, Wolf, Wolken, Schm. § 321.

e für *ê* steht, abgesehen von *herre* und *merre*, in *weng* wenig, vgl. schon *wench* Parz. G. 20, 26. *wenk* Geisenfeld. Pfründ. 28.

Ring 3'. Auch bei Ayrer kommt es vor, der im Reim jedoch *wing* braucht.

e für *î* in *reter* Gundach. 2224. 2228. Vgl. den Reim zwischen *e* und gekürzten *î* im Biter. 12504 *itewizzen : vermezzen*, und zwischen *i* und *e* ebd. 2160 *wizzen : vermezzen*, 6462. 10881 *gewizzen : vermezzen*. Ebenso vor *ck*: Biter. 10539 *ecken : gelicken*. Vgl. § 11.

e für *ei*: *ember* Sumerl. 2, 60. Frauend. 225, 18. *emmer* 1308 Altenburg. n. 124 und allgemein, Schm. 1, 54. — *zwenzich* 1308 Altenburg. n. 135. — *enpfetten* (*: retten* Rabenschl. 60, 6. 574, 5. *enphettet : gebettet* Dietr. Fl. 3273.). Nürnbergisch *klänner* Grübel 3, 230. — Für neues *ei* (*î*) in *lecht*: Nürnb. Kron. 2, 127. Fsp. 790, 18. 805, 26, noch heute kärnt. *lecht*, *lech* Lexer 174; vgl. auch *sed*, *send* § 296.

e für *ie* in nürnberg. *verzk* geht aufser der Kürzung auf die Trübung des *i* vor *r*; in nürnb. *nemmeds*, niemand, auf *ê* für *ie* (§ 46) zunächst zurück.

Von diesen Vorgängen trennen wir unbestimmtes *e* in tonlosen häufig gebrauchten einsilbigen Worten:

der für *dar*, Ps. u. o.; *me* man, Ps. 118, 87, heute *me'*; *des* das; *es* als. — *men* weniger: *ainsmenzwaintzigist* 1319 Altenburg. n. 116. *ainsmevierzigisten* 1339. n. 206. — *ver* für, z. B. *vertôte* Gundach. 1259; oberpfälz. *ver* vor, Grübel 3, 285 — *ver* für titelhaftes *vrô* = *vrou*: *ver* Preid 1306 Klosterneub. n. 108. *ver Katrein*, *ver Geut* 1312 Altenburg. n. 114. 116. *ver Ursula* 1356 Klosterneub. n. 383. *meiner hausvrowen vern Reichkarten* 1306 Altenburg. n. 108. *vern Agnesen* 1307 Schottenst. n. 107. Vgl. auch Schm. 1, 596. — *end* *e͂d*, *e͂* und, an Nab und Pegnitz Schm. § 371.

Häufig ist irrationales *e* im zweiten tonlos gewordenen Theil von Compositionen.

Für *a*: *iemen* (*: riemen*) Wigam. 4074. *niemen* (*: riemen*) Laber 2, 3. Dietr. Fl. 8696. *iemennes* Bened. Pr. 161, und heute allgemein bis zur Syncope: *êemed, êemt; nêmed, nêmt* Schm. 1, 8. — *aufferttag* 1314 MB. XXXV, 35. 1342 Schottenst. n. 207. — *Guntheth* 995/1001. Emmer. Schenk. n. 9. — Heute u. a. *wolten* Schm. 4, 60 = *woltân*, *sotten* = *sôtân*, *Kirchfert*, *Nachper*, *enchel* = *enhalb*, *Uere'* = *Urhab*, *Aste Waide* = *Astach Waidach*, *Kirte Sunde* = *Kirchtag*, *Sunntag*. — Auch für *â*: *Heiret*, *Monet*, *Leimet*, *Grumet*.

Für *au*: *Knoflech* 1432 Frommann IV, 291.

Für *i*: *niweht* Milst. 127, 3. u. ö. *niwet* MF. 8, 12. *dreizzech* 1292 Klosterneub. n. 48. *phennench* 1312 Altenburg. n. 113. — *wiev'l*, allgem.

Für *î: weleck* Bened. Pr. 158. *Heinreck. Ulreck* MB. XXXVI. 2, 83. *igleches* 1312 Altenburg. n. 116. *Pilgrem* 1369 MB. XXVII, 203. *dieset, geset* = *dis-, gensît* Städtekron. 2, 17.

Für *ei: ôhem* 1308 Altenburg. n. 106; *swachet* Fsp. 6, 31; *nachtl* 1611 Notizbl. 4, 492. 1620 4, 298; *ärws* Ring 5ᵃ. Heute in den Substantiven in *-heit* gewönlich. Vgl. auch *wolft, Vortl, Arbt,* und für neues *ei: iewel* = *ie ein weil* Schm. 4, 57. *alläwl alle Weil,* Luterotti 139.

Für *o: Fallter* Schm. 1, 522. Lexer 89; *Herrget* (Regen) *Harget* (Vils-Nab) Bav. II, 199. — Für *u: Wandlem, Gwantem* Schm. 4, 96. 102; über *-um* = *ung* § 139.

Für *uo: Armet, Barfefs:* Frommann zu Grübel 3, 235.

Diesem zersetzten *e* mag auch das aus thematischem *j* entstandene angereiht werden, welches die ältesten Denkmäler zeigen; z. B. *Arbeo* 749/62. Meichelb. I. n. 4. *Horskeo* n. 7. *Marcheo* 772. n. 39. *Willeolf* 770.81. MB. XXVIII. 2, 6. *calasneo* l. Bajuv. XXII, 11. *Hilteo* 806 Meichelb. n. 145. *reinneo* gl. Hrab. 838. *freideo* 2182. *umpidarpeo* 2270. *keltanteo* fg. th. 51, 18. *nergenteo* 53, 17. *hizzea* gl. Hrab. 226. *rôrea* fg. th. 5, 10. *festeom* 61, 15. *liudeon* gl. Hrab. 57. *anachudeon* gl. Melk. *sûfteot* fg. th. 45, 12. *caunhliumunteot* gl. Hrab. 654.

§ 14. Bei der Auflösung der Suffix- und Flexionsvocale in nicht blofs tonlose sondern ganz irrationale Laute, welche nach einigem schwanken allgemein mit *e* bezeichnet wurden, erklärt sich die Unterdrückung derselben leicht, namentlich bei einem so stark zu Kürzungen geneigten Dialect, wie der bairische ist. Eine Beobachtung des Gesetzes von Warung des tonlosen, von Syncope des stummen *e* ist von Schreibern, die unter dem Einflusse des Lebens mehr als der Schule stunden, nicht zu erwarten; und wie noch heute der Baier und Oesterreicher in Endsilben, namentlich vor *l* und *n*, den klanglosen Vocal am liebsten nicht schreibt, so liefsen ihn auch die alten Schreiber gern weg, unbekümmert um Länge oder Kürze der vorausgehnden Silbe. Die Unechtheit des Lautes ist allen bewust. Wir geben hier Beispiele der Syncope:

ungemeilgten Psalm 36, 24. *trophcunge* 64, 12. *buosme* 78, 11. *sechnt. lichn. gemargngabt* 1292 Notizbl. 6, 345. *gebm. lebn* Syon 41ᵇ. *gegnt* 56. *waitsn. klarn. metzn* MB. XXXVI. 1, 45. *liebm. vormalns* 1352 Notizbl. 4, 295. *magn. bringn. gewesn. gestossn. schreibn. vorchtn* u. s. f. 1478 M. Habsb. I. 1, 58. *leutn. khumbn. guetm. strenngn* 1529 Notzbl. 8, 267. *gewidmbt* 1582 Notizbl. 4, 89. *circkhl. wandl. schlüssl* 1609 ebd. 226. Otacker reimte unbedenklich das adv. *nâhen* auf *Belân* c. 21.

Besonders unterligt der Vocal des Suffixes *ec*, *ic* der Verchweigung; Wolkenstein reimte *kung : drung* CVI. 8, 3. Vgl. afserdem *heilcheit* Psalm 92, 7. *heilchmachunge* 95, 6; Parz. G. ft z. B. *wench* 20, 26. *wunchliche* 23, 21. *minnchlich* 23, 25. *inch* 24, 25. *lebendch* 119, 7. Aus späterer Zeit: *vleizzk* g. Rom. 95. *fercklich. kunklig* Max Jagdb. 6. 26. Aus der heutien Mundart heben wir die Zahlworte in *zic* hervor: *zwanzk, ierzk, fuchzk.*

Gefährdet sind die Vocale der leichten Präfixe *be* und *ge*.

In *be* schüzt die Betonung zuweilen den Vocal, der dann uch zu dem alten *i* zurückkehrt: *Bîfang, Bîhang, biklem* Schm. 212. In den östreichischen Gebirgen, in Steiermark, Kärnten, Tirol lautet das Präfix, sobald es nicht ganz stumm ist, wie *bi*; gl. dafür aus früheren Zeiten *pilaite* 1318 Altenburg. n. 127. *pysazz* 1379 MB. XXVII, 256. *pybeissen* 1508 Chmel Maximil. 312. Bei gänzlicher Tonlosigkeit verstummt das *e* völlig; nur tenuis und media schützen es. Aeltere Beispiele: *pstuont* Dkm. XCV, 27. *pfil* Dietr. Ausf. 50, 12. *pfingen* 201, 1. *bsorgen. bhielt* Ring 14ᶜ. 8ᵈ. *bschau* Notizbl. 4, 226; vor Vocal: *beinzigen* (im einzelnen) Otack. c. 368 u. ö. heute *bainzig*. Vor *h* tritt entweder völlige Verschmelzung ein: *pentekeit* (= *behend.*) w. Gast AD. 8173. 8180. 9722. 9743, oder eine Art Aspiration des *b*: *bhalten, bhend, bhüet*, die sogar zu vollem *pf* führt: *pfüet Gôt, pfalts behalt es!* In dem vor *f* und *h* das *b* sich auch verhärtet, entstehn hier Verbindungen wie *pfil (befilhe)* Dietr. Ausf. 50, 12. *pfingen (befiengen)* 201, 1; *psorgen, psunder* u. d. gl.

In *ge* schwindet das *e* schon früh vor Vocalen und vor *w* und *n*: *kepanlîhhont. kepanont* gl. Hrab. 219. 220. *galtro* gl. Teg. 182. *ginzihtigoti* 219. rw. *goffanomes. gophroten* gl. Salisb. 308. *gepanotaz* 307. *guoptaz* 311. *gnioze* 310; in den Windberger Ps.: *garnen* 18, 18. *ginniuwen* 50, 20. *gnesen* 19, 10. *gneizen* 43, 2. *gnôzschaft* 91, 15. *gnuht* 71, 7. *gwis. gwirhte* 66, 23. *ungwizzene* 24, 9. *gwalt* 48, 18. *greht* 66, 33. Auch Genes. Wernh. Maria zeigen die Syncope meist vor *w* und *n*. Neithart syncopirt in *ge* nur vor *w*, Haupt zu Neith. 58, 7; der Stricker besonders vor *n* und *w*, doch auch sonst: Bartsch zu Karl LXXXV. Weniger genaue Schreiber lassen das *e* auch vor andern Konsonanten weg, vgl. u. a.

glung Dietr. Ausf. 111, 2. *gslofs* 1457 Notizbl. 291. *gparen* Ring 2. *gtorst* 9. *gturnieret* 2. d. *gtragen* 8. d. *gsellen* 9. *gstrichen* 2. b.

gstofsen. gschlagen 8. d. Das *g* verhärtet sich dabei zu *k: knôtmez. knôtmezôn* Dkm. LXXX. *selkrât* Vintler bei Haupt 9, 91. Namentlich vor *h* tritt diese Verhärtung durch den folgenden Hauchlaut stark heraus; das *h* wird aber dabei gewönlich nicht geschrieben: *chörrent* 1310 Altenburg. n. 110. *kört* Tegerns. Kalend. Germ. 9, 193. *unkorsam* 1488 Oberbair. Arch. XXV, 149; *kolt* 1526 ebd. 273. Heute *kaltn, kearn, keien, kilb, Kilf, Korscham* = *gehalten, gehören, geheien, gehilb, Gehilfe, Gehorsam.* Eine Eigenthümlichkeit der Passeier Mundart (Tirol) ist *ge-* überall voll zu sprechen, Maister 7.

Das Präfix *fir, fer* wird vor *l* sehr früh ganz verkürzt: *flâz* Dkm. LV, 25. *flâzze* 28. *flâzem* 29. *flâzzames* 30. *flâzari* gl. Teg. 255. rw.; *floran* gl. Teg. 74. *vloran* Salisb. 301. *vluri* gl. Teg. 190. rw. *vliosari* 255. rw. *vlornussi* gl. Salisb. 305. *vliesen* Milst. 30, 20. *vlôs* 81, 13. *vluren* 26, 11. *flôs* Genes. 26, 38. *fliesen* Wernh. 192, 38. *flieset* 189, 11. *vloren* Parz. G. 330, 12. *vlôs* D. 520, 14. u. a.

Auch in dem Präfix *deh-* wird der Vocal allmählich verschwiegen: *thainen* 1334 Altenburg. n. 183. Im 15. 16. Jahrh. sind *dhein, dchein* die gewöhnlichen Formen von *dehein.*

§ 15. Die Apocope von *e* tritt nach allgemeinem Gesetz nach kurzem Stamme auf liquida oder *t* ein; indessen beachtet das bairische diese Bedingung nicht, sondern stöfst endendes *e* selbst nach schwerem Stamme ab. In der Deklination (§§ 338—340. 342. 345. 348. 350. 351) und Conjugation (§§ 280. 286. 293. 307. 309. 310. 313. 316) sind die Belege zu finden, wozu auch Schm. § 217—24. 231—33 zu vergleichen ist. Im Anfang des 13. Jahrh. herschte diese Apocope schon völlig. Thomasin v. Zirclare, der zwar Friauler aber des österreichischen Dialects ganz kundig war, dann Neithart v. Reuenthal, Heinrich v. Türlein, der Stricker, Reinbot v. Dorn beweisen es durch ihre Reime. Am Schlufs des Jahrhundert zeigt Otacker, wie weit die Steirer unbedenklich kürzten; über den Vorgang bei Suchenwirt s. Koberstein über die Sprache Peter Suchenwirts 1, 53 f. Die Urkunden und andre Schriften des Verkehrs stehn ganz im Einklang damit; es genüge auf die Geisenfelder Pfründenordnung (13. Jahrh.) zu verweisen: *wûrst* 2. *spenst* 14, auf Wittelsbacher Urk. v. 1290 n. 177. *chauff. gewinn. underwind,* das Pfarrkirchner Urbar *chæs. gens. hôf* (MB. XXXVI. 2.)

Im besondern mag noch der Verkürzung von *ze* in unmittel-

rer Anlenung an *dâ* und *hin* gedacht werden, die seit Ende s 13. Jahrh. Regel ist:

datz 1290 Wittelsb. Uk. n. 175. Megenb. 88, 84. 108, 29. 134, 29. *datz ze* ran. St. 1. *datz Altenburch. datz obern Weiden. dazz Prunne vnd datz Buzendorf. tz Mulvelt* 1314 Altenburg n. 124. *datz Stubenberg, datz Poseil, datz Gutenberch, tz Chætz* 1340 Notizbl. 9, 135. *datz sand Johans* 1372 ebd. 4, 62. *datz den* B. XXXVI. 2, 4. g. Rom. 88. — *hinz naht* Frauend. 367, 1. *hintz den* MB. XXVI. 2, 47.

§ 16. Verschmelzung und Anlenung beruhen auf Syncope nd Apocope; in beiden hat das bairische nichts besonderes.

Die Verschmelzung erfolgt besonders an der Präposition , die sich mit Abwurf ihres Vocals dem regierten Worte vorößst:

zanpahte gl. Teg. 179. *zarsuochanne* 241. rw. *zerdo* 96. *zerleittanne* 185. *rist* 182. *zimo* 180. rw. 241. rw. *zingeltanne* 287. rw. *zâbende* Joseph 1284. *ller* Bened. Pr. 142. *zenphâhenne* 159. *zêrenne* 121. *zeiner* 141. *zeimme* 159. *ne* 160. *zim : Ahsim* Wh. 255, 8. *zungenâden* w. Gast A. 1881. *zunminnen* 1877; *lbst zden* MB. XXXVI. 2, 16. 129. *zten* 1809 Altenburg. n. 109 und mit voller erschmelzung beider Worte *zemo* = *ze demo* Dkm. LXXXVII, 36. *zero* 9.

Ueber die Anlenung an *dâ* und *ze* § 15. Noch heute: *z' Ingolstadt, z Fuaſs, z beiſsn, znagng,* Bavar. I, 347.

Die Verschmelzung des Artikels mit dem folgenden Wort ist nicht so häufig:

dandra gl. Tegerns. 95. rw. *daltesten* Genes. 83, 38. Joseph 1294. *derde* Genes. 73, 38. Ueber die heutigen Verhältnisse § 368. f.

Verschmelzung der Negation *ne:*

nals gl. Tegerns. 227. rw. 228. rw. *narleitte* 228; *nist. o.; neiz* aus *neweiz.*

Anlenung von geschwächten Formen des dritten geschlechtigen Personalpronomens, zum groſsen Theil mit Verschlingung des Vocals, kann ich bair. aus älterer Zeit nur schwach belegen: *waſ mo* gl. Teg. 219. Im 13. Jahrh. blüht sie und erscheint oft im Reim:

bater : vater Wh. 254, 21. Otack. c. 16. *az er : wazer* Wh. 276, 10. *saz er : wazer* Otack. c. 129. *was er : maser* Helmbr. 1004. *grôzer : genôz er* j. Tit. 202, 2. *bat er : Peter* Otack. c. 85. 785. *moht er : tohter* Wilh. 187, 4. 250, 26. Dietr. Fl. 3478. *nand er : einander* Otack. c. 7. *kund er : besunder* Krone 10218. *: wunder* Helbl. 4, 18. *betwung er : Unger* Neith. 102, 30. *sach er : zacher* Otack. c. 164. — *bins : sins* Wilh. 51, 22. *mirs : Gandiers* 15, 4. *: Riviers* Parz. 682, 17. — *bat en : bestaten* Biter. 9050. *dun : sun* Helbl. 10, 48. — *tuoz : fuoz* Neith. 79, 17. *mirz : irz* Kindh. 78, 35. *: hirz* Georg 3117. — *muostens : wuostens* (genit.) Otack. c. 69.

Anlenung von geschwächtem *dir* brauchen noch Sachs und Ayrer: *zu der : bruder* Sachs Tobias u. o. Ayrer 25, 28. u. ö. *mitter : ritter* Ayrer 1448, 8. In der Volkssprache werden diese Anlenungen geschwächter Pronominalformen allgemein vollzogen: *i gib d'r; i sag 'm; gimma'.*

Die Anlenung von *deme, dem* an die Präpositionen *an, in,*

von ist gewönlich; es entstehn die Formen *anime, anme, amme, am* u. s. w. In gleicher Art verbindet sich *-em, -en* andern Präpositionen, namentlich *ûf* und *zuo*.

§ 17. Den Gegensatz zu der Apocope bildet die **Anfügung eines unechten** *e*, die in der Conjugation (st. Pt. § 290) und in der Deklination (st. M. N. § 338. 342) sich zeigen. Die folgenden Reimbeispiele belegen auch noch andere Fälle des vorkommens:

hâre : swâre Helmbr. 488. *jâre : swâre* 792 — *leckerte : bie* Laber 427, 7. 440, 4. — *gewerte : gerte* Wernh. 207, 12. *gêne* (inf.) *: swêne* Laber 250, 4. — *schiere : wire* w. Gast A. 898.

In den heutigen Mundarten ist diese Anfügung nicht ganz unbekannt, wenigstens kommt sie im Ziller- und Pusterthal vor, Schöpf bei Frommann 3, 18.

Als Widerspiel der Syncope kann man die **Einfügung des unbestimmten Zwischenlautes** in Konsonantenverbindungen betrachten.

a) im Anlaut: häufig in Theilen der Vorauer Hs. z. B. *pelit* 368, 3. *berust* 9. *phelegen* 241, 1. *phelegent* 127, 8. *perinne* 364, 7. *thewâlten* 205, 22. *senê* 367, 20. *gelas* 365, 21. *gerunt* 364, 12. *gerûne* 14. *cheleine* 365, 20. — Ferner: *veliehen* Parz. G. 599, 7. — *dewanch* Bened. Pr. 217, 27. *dewûch* 176, 33. — *zewêne* Kaiskr. 89, 18. *zewainzec* 163, 19. Parz. G. 493, 16. *zewîvil* Bened. Pr. 10. *zeweiflich* 1528 Notizbl. 8, 191. *zewelf* 1293 Altenburg. n. 65. — *cheneht* gl. Emmer. 1, 406. Parz. G. 523, 30.

b) im Inlaut: *harewent* Ps. 65, 6. *zurende* Parz. D. 90, 15. *cherenhaws. steren.* Vocab. v. 1432 Frommann 4, 292. *choren* 294. *marekten* Wernh. A. 2864.

c) im Auslaut: *Perehtolt* 888. Roth Beitr. 4, 24. *in dureh* gl. Teg. 227. rw. *dureh* 228. 237. rw. *giperehtennaht* 242. *Charel* 1225 Obermünst. Schenk. n. 131. 1290 Altenburg. n. 50. *Karel* 1365 MB. XXXV. 2, 116. *baren : faren* Karaj. 22, 11. *koren* Pfaffenl. 15. *geren* Gundach. 1820. *thuren* Trient. St. 95. *arem. warem* Parz. D. 615, 3. *forem* Trient. St. XXXVIII. *wirel* Phys. 1, 17.

Indem Denung hinzutritt, werden die so entstandenen zweisilbigen Formen sogar im klingenden Reim benuzt:

êren : steren Helbl. 11, 15. *geren : herren* Wolkenst. LXII. 2, 10. *iren : hiren* (irren : Hirn) Suchenw. 25, 93. *stiren : hiren* Wolkst. XVII. 3, 29. 31. *dieren : zieren* XCVI. 2, 3. *verloren : zoren* Suchenw. 38, 78. *voren : sporen* 4, 335. *geboren : horen* Wolkenst. XVII. 5, 8. *doren : zoren* XCVI. 3, 1. *oren : foren* Fsp. 1, 16.

Noch heute ist dieser Zwischenlaut nach *r* zu hören: *Doref, Bereg, Birechn*: Schm. § 637. Bav. I, 353. Lexer XII. Vielleicht ist auch in *Hanef, Senef* das *e* auf solche Art entstanden, und nicht Rest alten Suffixvocals.

I.

§ 18. Der einfache Urvocal *i* erleidet seine älteste und durchgehendste Schmälerung durch die Brechung zu *ë* (§ 11). In einzelnen Fällen, namentlich vor *r* ist das alte *i* vom Dialect festgehalten; vgl. auch alem. Gr. §§ 21. 82. 115.

hilfa Musp., mhd. *hilfe* seltener als *hëlfe*, später noch *behilf, hilflich* Schm. 1, 181. *gilfe* (f.) Otack. c. 328. *halpgilt* (n.) MB. XXXVI. 1, 8. *schinkel* Wolkenst. XXV. 3, 30. Schm. 3, 373. *Hirman* 1386 MB. XXVII, 299. *lirnen* Otfr. F. I. 8, 6. *lirnet* Kaiserkr. 176, 32. Bened. Pr. 117. *lirnunge* Ps. 49, 18. *gelirnig* sehr und noch heute *glirnig*. *Pirktilo* 791 Meichelb. I. n. 108. *pirgschaft* (Bergsper) Hax Jagdb. 14. *twirhlingen* Parz. D. 615, 20. *sigeln (: verrigeln)* Wolkenst. XIII. 1, 6. *wihslit* gl. Hrab. 1378.

Auch in dem fremden *misse* zeigen bair.-östr. Denkmale oft statt des gemeinen *ë* reines *i*, vgl. *misse : gewisse* Dietr. Fl. 356. *liehtmisse* 1319 Heiligenkreuz. II. n. 63. u. ö.; ebenso *chyrbel (cerifolium)* 1432 Frommann 4, 295.

Die heutigen bairischen Mundarten haben wenig derartige i; allgemein ist *Schmirz, schmirzen* (*schmiertzet* Avent. CCXXV. rw.); an der Pegnitz *stihln, giren, Hirbst, Lider*: Schm. § 206. Frommann zu Grübel 3, 236. In dem allgemeinen *kirnen, kirnig, glirnig, girsten* bricht der reine Vocal mit Hilfe des Suffixes hervor. Das *i* in *z'immer Erd (zu ebner Erd)* Schm. 1, 11 kommt vielleicht auf die Zersetzung des Wortes.

Zu erwähnen ist hier, dafs die bairisch-österreich. Mundarten bis heute der Brechung im 1. Sg. Prs. Ind. der ablautenden Zeitwörter der A-Klasse keinen Eingang gestatteten: ich *nimm, gib, triff, brich, sich*. Nur in Nürnberg hat sich *ë* meist schon eingedrängt. Wenn man in Tirol *i wer, werscht, wert* (Maister 7) hört, so erscheint hier überhaupt das *i* vor *r* gefährdet § 11.

Ueber die grob mundartliche Brechung von *i* zu *ie, iä, ea* §§ 75. 88. 90.

Bei dem *i* für *ë* ist in Betracht zu ziehen, dafs im bairischen, wie im alemannischen, auch für *e* namentlich vor *r* zuweilen *i* erscheint:

suirôn (jurare) l. Bajuv. I. 16, 12. *farsuirotos* l. Bajuv. addit. ad tit. XVIII. (Pertz leg. III, 338). *aideswiren* 1376 MB. XXVII, 232. 239; *gewir* MB. ebd. 127. 138. *wirma* Schm. 4, 155. *wirme* Phys. 2, 35. Haupt 8, 149. *: ungehirme*

Krone 17488. *wirm* Tund. 44, 82. Enik. 280. *: gehirm* Otack. c. 381. *erwirmen* Haupt 8, 152. *schwirmerey* Sachs ungl. Kind. Evas. *beschirn (: führn)* Ayrer 1475, 28. *Mirbot* 1384 MB. XXVII, 281. *bidirbe* Milst. 84, 8. 69, 22. 78, 10. *Mirtein* 1388 Klosterneub. n. 278. *kircsen* 1381 MB. XXVII, 265. 1460 ebd. 441. *minniske* Kaiskr. 155, 25.

Die heutigen Mundarten kennen einzelne solche *i*, vor *r* meist mit Denung, z. B. *Kîrzen; mirken, mirksam; Mirzen;* kärnt. *Irge*, Lexer 8; bair. *sinlich* Schm. 3, 253; das allgemein im Dialect verbreitete *Stingl (Stengel)* kommt schon ahd. neben *stengel* vor. Am reichsten kommt dieses *i* im oberpfälzischen vor: *Ihln (Elle), verzihln, verzihrn, bschirn, firti, Pilz, wing, winger, Rid, rîdn, Kîtn, Gabitt, Isel, glisern, gigen, ligen, Gewicks*; sogar mit Verdumpfung: *Schlüg, Schlügerei; führt = Schläge, fährt*: Schm. § 206. 138. Bav. II. 200. Frommann zu Grübel 3, 236. Die Iglauer Mundart (Mähren) hat es vor *r*, das dabei gewönlich sich vocalisch auflöst: *irmer (i'me'), mirkn (mi'kn), I'btal (Erbteil), Irwl (Aermel)* Noe bei Frommann 5, 204.

§ 19. Die Mundart liebt *ü* offen zu sprechen; daher finden wir schon früh (12. 13. Jahrh.) *i* für *ü* geschrieben:

similiche Entekr. 125, 20. *tyllen* Max Jagdb. 14. *hiltzin* 1598 Archiv XXXI, 297; *hilzern* ebd. XXV, 87. *dynner* Münch. Bauordn. 28. *aufkindtlich* 1614 Archiv XXXI, 252. *virsten* Kaiskr. 528, 20. *firbas* 1360 Schottenst. n. 269. *ipigklich* Klosterneub. Lied. VI. *daryber* 1650 Schlager 1839, 318. *ybrigen* 1656 Oberbair. Arch. XXV, 341. *schissel* 1598 Arch. XXXV, 387. *glicklich. sichtig* 1608 Notizbl. 4, 328. Dazu die Reime:

flühtic : pflihtic j. Tit. 812, 1. *pflihte : diuhte* Laber 165, 8. *spürn : gehirn* Otacker c. 45. *geführt : verwirrt* Aventin C. ii.

Ueber *ü* für *i* § 33. Auf Grund des oberpfälz. (nürnberg.) *ü* für *ö* hat diese Mundart auch *i* für *ö*: *Kipf, hiflich, Vigl*, Schm. § 327; an der Nab und Vils mit nachschlagendem *e*: *Kiepf, hieflich, Viegl* ebd. 328.

Ueber die Denung des *i* handelt § 51. Ein schwaches Gegenstück gibt die Verkürzung von *î*. Am häufigsten geschieht sie in den Adjectiven in *-lîch;* ferner in den mit *-rîch* komponirten Namen *):

Dietrich : dich Biter. 7957. *: ich* Dietr. Fl. 8098. Biter. 8696. *: mich* 7856. Raben. 184, 4. Dietr. Fl. 2924. *: sich* Biter. 8062. *Ermrich : ich* Dietr. Fl. 2412. *Haidenrich* 1308 Altenburg. n. 94.

Eigenthümlich ist im neutr. *ertrich* die bair. östr. Verkürzung des *î*: so zeigt es sich in den Trienter Stat. LXVII. Insbruck. Ps. 60. 139. 146. ferner bei Herberstein und Sachs.

---

*) Die Verkürzung scheint mir hier durch die Geschichte des *-rîch* so deutlich, dafs ich Reim zwischen *î* und *i* in diesem Falle nicht zugebe.

eser reimt *erdtrich : dich*, ungleiche Kinder Evä, *: sich*, Eigentz. In Tirol wird *Erdr*ª gesprochen, Schöpf Idiot. 108; vgl. ch Schm. 1, 104.

Verkürzung in *Ludwic : sic* Suchenw. 15, 107. Doch dauert Länge daneben fort, wie *Ludeweig*, 14. Jahrh. oft, beweist.

Die Verkleinerung *lîn* wird oft *lin* und *len*, an Oberammer, ib, Pegnitz *le*, Schm. § 286. Das adjectivische Suffix *-în* ht im allgemeinen zu *-ein* über, doch dauert auch gekürztes daneben fort, und lebt noch rein in Kärnten und im Etschl: Lexer X. Schöpf bei Frommann 3, 19.

Bekanntlich verdünnt sich in manchen Worten *ie* zu *i*: so rd *immer*, *nimmer* aus *iemêr*, *niemêr*. Auch im bairischen rt man neben dem diphthongischen *iama*ʳ, *niama*ʳ: *immer*, *nmer*, *nimmê*; ebenso neben *niender*, *nêandert*: *ninder*; so reimt hon Laber 514, 1 *ninder : hinder*, Suchenwirt 31, 109 *ninder inder*.

Syncope des *i* begegnet häufig in den Ordinalzahlen in *ist*, z. B. *zwaintzgist* 1325 Schottenst. n. 154. *dreizkist* 1332 otizbl. 4, 101. *viertzgist* 1340 Schottenst. n. 195. *fumfczgist* 50 n. 237. *sechtzkist* 1360 n. 270 u. s. w.

§ 20. Irrationales *i* finden wir in Bildungen und Flexion an Stelle des gemeinen *e* in älteren Schriften auch des irischen Gebietes, namentlich im 12. 13. Jahrh., entwickelt. den heutigen Mundarten tritt es nicht überall deutlich hers; ziemlich kennbar hört man es in Kärnten, Lexer IX; in rol und Oberpfalz beschränkt es sich mehr auf die Adjectivxionen, Schöpf bei Frommann 3, 19. Grübel 3, 236; ebenso Oesterreich und Steier.

Dieses irrationale *i* zeigt sich auch in tonlosen einsilbigen lorten, wie *min* Physiol. 1, 18 = *man*, *dir* = *dar*, wo *e* häufiger t. Ebenso im zweiten Theil von Zusammensetzungen: *auffirtg* 1380 MB. XXVII, 262. 1387. ebd. 303. *mittichen (Mitwoch)* 308 Altenburg. n. 105. 1332 Notizbl. 4, 100. 1415 ebd. 9, 300 reiter verstümmelt zu *Mitche*, *Miche*, *Mitke*, *Mikte* Schm. 2, 651. us den heutigen Mundarten sind hier namentlich zu erwähnen: ie Zusammensetzungen mit *-tac : tig*, besonders in Tirol, Unterärnten und im Drauthal; ferner mit *-lach* in *Leilich*, Frommann 3, 18. Grübel 3, 236; mit *-fang* im bair. *Bifing* Schm. 120, mit *tuoch* in kärnt.-tirol.: *Fürtich*, *Prusttich*, *Tischtich* exer XII. Luterotti 283, mit *bôȝ* in *Kniebiss* Schm. 2, 367.

Das Suffix *ung* schwächt sich oberpfälzisch zu *-ing: Achting, Hoffning, Rechning* Schm. § 364. Grübel 3, 236; suffigirtes *euch* nürnbergisch zu *ich, 'ch* Grübel 3, 236. Das *i* ist in allen diesen Fällen dem irrationalen *e* ganz nah verwant.

Sehr häufig bezeichnen die bairischen Schreiber den Zwischenlaut in einer Konsonantenverbindung durch *i:*

Aelteste Belege: *diwingen* Bened. Pr. 52. *ziwischilis* 51. — *giliwi* gl. Mons. 328. *firtiligo* gl. Teg. 240. rw. *versualih* Ps. 105, 18. *waliget* Phys. 2, 88. *werilte* 1, 17. *Charilman* 1058 Meichelb. I. n. 1247. *Engilpirin* Petr. 12, 7. *Meripirin* 78, 28. *haripha* gl. Mons. 388. *gibirigi* Otfr. F. III. 8, 8. *Helmpirich* Meichelb. I. n. 196. (c. 805). *Kundpiric* c. 980. n. 1018. *purigi* gl. Mons. 381. *durih* gl. Teg. 240. rw. *starichi* gl. Salisb. 300. *Perichta* c. 1090. Meichelb. I. n. 1268. *Berichtolt* 1141. n. 1317. *virterchineti* gl. Mons. 374.

Jüngere: *ziwelf* Entekr. 107, 19. — *kalif* Otack. 567. b. *swelif* bair. Landfr. v. 1281. *pelige* Tundal. 54, 10. *pelig* 1487 Arch. XXVII, 144. *galig* Fsp. Nchl. 249, 28. *voligt* bair. Landfr. v. 1281. *nachvolig* Ludw. 1. rw. *chalich* 1351 Schottenst. n. 246. *marschalich* 1290 Altenburg. n. 50. 1352 Klosterneub. n. 346. *verswalich* Kaiskr. 268, 6. *enphelichen. enpholichen* Arch. XXVII, 81. *enpfilicht* 1412 Ntzbl. 4, 11. *enpfalich* g. Rom. 76. *enphullich* Trient. St. 51. *beviligt* Tucher Baub. 39. 42. *millich (: willig)* Sachs unnütz. Thier. *dollich* 1598. Arch. XXXI, 329. — *funiften* 1305 Klosterneub. n. 97. *sunniwenten* 1321 Heiligenkreuz. II. n. 75. 1392 n. 325. *suniwend* 1432 Frommann 4, 292. *phingistwoche* 1316 Altenburg. n. 126 — *Churinperch* 1100/39 MF. 229 f. *aribait. eribtait* 1290 Wittelsb. Uk. n. 175. *garib* MB. XXXVI. 2, 133. *eribe* 1338 Klosterneub. n. 274. *starib. warib* Otack. 24. b. 20. a. *charib (Korb)* 1432 Frommann 4, 294. *stirib* 1336 Altenburg. n. 187. *gewerif* w. Gast A. 1237. *wirif* 3171. *arig* Syon 47. b. 1305 Altenburg. n. 97. *Marigret* ebd. *Marigarete* 1369 Schottenst. n. 290. *besarigten* 1356 Klosterneub. n. 378. *perig* 1338 ebd. n. 274. *Stubenberigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *scherigen* bair. Landfr. v. 1281. *gepirig* 1538 Notizbl. 4, 313. *purig* MB. XXXVI, 286. *puritor* 1292 Klosterneub. n. 48. *scherigen* bair. Landfr. v. 1281. *charicher* w. Gast A. 5368. *marich* 1330 Schottenst. n. 168. *Marichart* 1356 Klosterneub. n. 378. *starich* 1432. Frommann 4, 295. *Erihtac* 1318 Schottenst. n. 140 u. o. *Eritag* 1315 Klosterneub. n. 163. 1374 Altenburg. n. 288. *verich* 1356 Klosterneub. n. 378. *Periht* 1327 n. 229 u. o. *werichen* 1296 Klosterneub. n. 59. *würichen* 1335 n. 259. *geworicht* 1355 ebd. n. 378. *voriht* Otack. 15. a. *durich* bair. Landfr. v. 1281. 1322 Altenburg. n. 150. *durichel* w. Gast A. 1921.

Auch die jetzigen bair. Mundarten kennen dieses Zwischen-*i* nach *n* und vornemlich nach *r*: *Faribn, staribn, gestoribn, Hörist, Moring*; auslautendes *g* oder *ch* fällt gewönlich ab: *Biri (Gebirg), duri.* In der Oberpfalz ist es auch nach *l* häufig: *Kelich, Schölich, Scholik,* namentlich zwischen *l* und *ng* (= *gen*): *Galing, foling* Bavar. II, 204. Frommann zu Grübel 3, 245. Ueber *i* für *r* § 162.

Ueber die Mouillirung von *l*, die bis zu *i* führt § 158.

O.

§ 21. Das echte kurze *o* ist Brechung von *u*. Der bairische Dialect spricht es, wo es rein bleibt, scharf und offen; gefährdet wird es durch Verderbniß zu *a* (§ 6), zu *u* (§ 27) durch

Denung (§ 55) und damit verbundene Diphthongisirung zu *oa* § 97, *ou* 102, *ua* 106. Ueber den Umlaut in *ö* § 25.

Vor *n* und *r*, aber auch vor andern Konsonanten, sehen wir im bairischen das *o* über das gewönliche Maſs entwickelt:

erfollet Stricker Frauenehre 1289. *polzi (pultes)* gl. Teg. 15. *holden : vergolden* Daniel 96. b. *ungoltich* 1292 Klosterneub. n. 48. *erfolt : wolt* Otack. c. 91. *gedolt : erholt* Wilh. 281, 11. *verscholt : holt* Wildon verkehrt. W. 336. — *vernomen : fromen* Daniel 1. b. *gefromen : benomen* Karl 1279. *chomftich* 1291 Altenburg. n. 57. — *konig* Bair. Freih. 1. Arch. XXVII, 74. MB. XXXV. 2, 295. 345. Fsp. 76, 5. *onrecht* Trient. St. 151. *vergonnen* 1450 MB. XXXV. 2, 345. *zuekonft*, *konftig* im 16. 18. Jahrh. häufig, z. B. bair. Freih. 105. Notizbl. 4, 484. 8, 309. Oberbair. Arch. XXV, 374. *urchonde. pfonden* Arch. XXVII, 74. *Conträt* Petr. 40, 44. *chonte* (incendit) Bened. Pr. 113. *aponstoti* (cj.) gl. Teg. 232. *gonst* bair. Freih. 7. Obbair. Arch. XXV, 337. — *worma* gl. Teg. 260. *korn : gesworn* Amis 721. *erkorn : verlorn* Karl 5845. *torn : zorn* Daniel 40. *torne : verlorne* 96. a. *zornte* Kaiskr. 34, 8. *antworte : porte* w. Gast 9155. *: worte* 9813. *gegenwortig* 1298 Altenburg. n. 65. *worgen : borgen* Laber 321, 7. *dorch*, *dor* 1347 Altenburg. n. 226. 280. — *chopher* Litanei 220, 6. *: opher* Amis 421. — *logen : geflogen* Daniel 68. a. *iochodin* (d. sg.) gl. Teg. 19. rw. *trohtin* Dkm. LXXVI f. LXXXII u. 5.

Heute läſst sich dieses *o* für gemeines *u* namentlich vor Liquiden *(n, r)* beobachten, so im tirol. *jong*, *gtronkn* Frommann 3, 19. oberpfälz. *morren*, *schnorren*, *Worm*, *Gort*, *horti*, *Worzl*, *dorschti* u. s. w. Bav. II, 203. Grübel 3, 237. Nassl 7. In Kärnten erscheint es vereinzelt, Lexer X. Die tonlosen *nor*, *zo* für *nur*, *zu*, kommen auf Rechnung des Tonmangels.

Verwant diesem *o* für *u* ist das *o* in *frontlich* M. Habsb. I. 2, 206. bair. Freih. 77. *frontschaft* Notizbl. 7, 204. Fsp. 996, 11 indem hier Kürzung von *frûnt* = *friunt* vorausgeht; noch weiter geht die Zersetzung in *frantschaft* 1432 Frommann 4, 289. Auch das *o* in *aigenthomb* 1644 Obbair. Arch. XXV, 335. *aigenthomblich* 1643 ebd. 334, 1696 ebd. 356 gehört hierher: *û* aus *uo*, wie in *Conradus* (1186 MB. XXIX. 2, 36 u. o.) im 15. Jahrh. auch deutsch häufig Konrat z. B. MB. XXVII. 2, 118. XXXV. 2, 346. 351. 444.

Entartende Verkürzungen erfolgten in *och* = *ouch*, z. B. *: doch* Parz. 1, 29. *: noch* 577, 18. ferner in *loffo* (*histrio*, *loffun* gl. Mons. 377) *brutloft* Bened. Pr. 141. Rabenschl. R. 143 (Ueberschrift), in *loff* = *lief*, *geloffen* § 277.

§ 22. Eine reiche Quelle des unechten *o* ist die Neigung des bairischen *a* sich zu verdumpfen. Wir können sie durch die Jahrhunderte verfolgen, wobei wir von den allgemein deutschen Fällen (*sol. holen. von. gewon. dort*) absehen.

Den ältesten schriftlichen Beleg gibt *for* = *far* in fg. th., z. B. *forbrikhit* 5, 11. *forlaazan* 8, 9. *forleosan* 5, 1. *forlorta* 19, 16. *forlornissa* 45, 18. *formeldet* 31, 15. *forreat* 31, 27 u. s. w., ebenso gl. Melk. *forprohhan. forduhent. forslizem.*

Vgl. ferner: *ionoltres* gl. Teg. 262. rw. *Ololt* 1384 Klosterneub. n. 258. *Olber* 1350 Schottenst. n. 238. 1356 Altenburg. n. 245. *Olhaid* 1402 MB. XXVII, 128. *Smitztol* ebd. XXXVI. 2, 41. *zolgulden* Herberst. 280. *olde* Litan. 220, 2. Parz. G. 433, 18. 21. 434, 9. *poldisten* 1529 Notizbl. 8, 266. *haistolt* MB. XXXVI. 2, 99. *ainvoltichleich* 1384 Notizbl. 4, 101. *aynfoltig* Ludwig 9. rw. *opfolter* MB. XXXVI. 2, 275. *sachwoldampt* 2, 570. *geholten* 1608 Notizbl. 4, 322. — *fromiden* Psalm 17, 51 u. 5. *versomblung* 1608 Notizbl. 4, 324. — *daron* Max Jagdb. 12. *furon* 1475 M. Habsb. I. 2, 230. *an : son* Ayrer 812, 13. 16. *mon : thôn* Sachs Schöpfung II. *symermon* 1493 Obbair. Arch. XXV, 196. *man : son* Ayrer 813, 15. *ermonen* im 14—17. Jahrh. bairisch Regel, z. B. 1452 Notizbl. 4, 4. 1529 8, 266. bair. Freih. 60: *schonen* Sachs Samarit. *ermont* 1357 Schottenst. n. 258. *gemont* 1399 n. 385. *gmondt* 1475 M. Habsb. I. 2, 230. *ermonung* 1478 ebd. 469: *beywonung* Sachs Ehr über Wollust. *monir* Avent. IV. rw. *pontäding. ponfridt* 17. Jahrh. Arch. XXV, 48. *nachson : hewmon* Sachs Ceres *: nation* Theologia. *won* 1311 Altenburg. n. 113. 1322 n. 142. Ring 8. b. *etwon* 1476 M. Habsb. I. 2, 239. *gewonhait* 1324 Altenburg. n. 160. — *doron* Max Jagdb. 12. *schorlachen* 10. *gor* 1305 Altenburg. n. 98. 1385 MB. XXVII, 292. *morschalich* 1324 Altenburg. n. 160. *Hortunch* 1305 n. 98. *Wort* 1318 n. 127. *Herwort* 1311 n. 113. *versporn* 1389 Klosterneub. n. 277. *korner* 1418 Schottenst. n. 430. *wornung* 1468 Melly n. XV. *bedorf* 1310 Schottenst. n. 111. *word* MB. XXVII. 128. *aufortag* 1369 Ntzbl. 9, 171. *gorten* 1342 Schottenst. n. 211. *Sworzenburch* 1317 MB. XXVII, 90. *storck* Max Jagdb. 14. — *hoben. gehobt* 1608 Notizbl. 4, 323. 324. *hon* (inf.) *: kron* Sachs Nachred. *hon* (1. pl.) 1323 Steir. Mitth. IX, 288. *opfolter* MB. XXXVI. 2, 275. — *hot* 1293 Altenburg. n. 65. 1323 Steir. Mitth. IX, 288. Trient. St. 17. 21: *tod* Sachs Ritt. m. getr. Hund. *mostpawm* 1482 Frommann 4, 297. — *gewohenet* Ps. 82, 4. *oht* 1290 Wittelsb. Uk. 177 u. o. *ohte* 1297 Altenburg. n. 78. *ohtzehen* 1300 Altenburg. n. 85. *ohzik* 1285 Wittelsb. Uk. 158. *gesültzt* MB. XXXVI. 2, 63. *Weinochten* 1317 MB. XXVII, 91. *betrohten* Mai A. 193, 20. *ungelochsen : ochsen* Wolkenst. LXVII. 2, 13. *wohs* Psalm 67, 2. 96, 5. *wohsen* 113, 9. *widerwohsen : ohsen* Haupt 8, 151. *gebohsen* Mai A. 197, 8.

Wir sehn demnach vorzüglich die Liquida von verdumpfender Wirkung auf *a*.

Heute ist dieselbe Neigung über das ganze Gebiet nachzuweisen; am allgemeinsten äufert sie sich an der Donau, am Unterinn und Regen, in den übrigen Gegenden namentlich vor *l* und einfacher Consonanz: Schm. §§ 108. 111. 112. Höfer 59. Tschischka 255. Castelli 3. Schöpf bei Frommann 3, 15. Maister 5. Lexer VIII. Bavar. II, 197. Grübel 3, 237. Nasal 5.

Die Grenze zwischen *å* und vollem *o* ist schwer zu ziehen. Wirkliches *o* hört man besonders vor *l, m, n* und vor einfachem Consonanten im Unterinnthal (Frommann 3, 15. 19), im Meraner Burggrafenamt und um Botzen (Maister 5. Lutterotti 277ff.), auch zwischen Böhmer- und bairischen Wald (Bavar. I, 357) und oft in der Oberpfalz und Nürnberg (Bav. II, 197. Grübel 3, 237). Adjectiva mit diesem *o* erweitern es bei antretender Flexion zu *å*, vgl. *old*, *ålda*. In Oberpfalz und Nürnberg, sowie in Westböhmen ist dabei gewönlich Denung erfolgt (s. a. O. und Nasal 8). Kurz blieben im Nürnbergischen nur wenig

Worte: *vo, wos, worum*, wozu gekürztes unbetontes *jo (jâ)* kommt. Frommann bei Grübel 3, 238.

§ 23. Allgemein geht *o* aus auslautendem thematischem *w* hervor, wie in *sêo, hlêo, melo, garo* u. s. w.; selbst inlautend findet sich gl. Hrab. 87 *saloer* = *salwer*. Bekannt ist ferner die Verschmelzung von *wa, we* : *o*, so *chom, chot* = *chwam, chwat, choden* = *chweden, chone* = *chwena* dazu *chonele* (Milst. 9, 11) = *chwenele, cholen kollen* = *chwelen*.

Vgl. schon l. Baj. I. 14, 15 *suêzchol* = *sweizchweli*; ferner *kolde : wolde* Krone 11156. *choleten* Karaj. 23, 12. *kolten : wolten* Servat. 1767. Krone 19068.

Siehe auch *chotemper* = *quatemper* 1300 Altenburg. n. 87. Geisenfeld. Pfründ. 11. 1305 Klosterneub. n. 97. *kottember* Tucher Baub. 36. 330. *chottemmer* 1365 Schottenst. n. 280. *chotember* 1469 Altenburg. n. 437. — *chorder* = *chwerder* vgl. *korder : vorder* Servat. 629. — *choch* = *chwec : chokchen* Phys. 2, 33. *chochprunnen* Tund. 64, 46. *kochsilber* Kaiskr. 114, 25. *chochsilber* 1482 Frommann 4, 292.

Für bloſses *e* ist *o* nicht sicher aus älterer Zeit zu belegen: *chominate* Parz. G. 561, 21. 572, 15. *schofmul* (= *schefmül*) 1430 MB. XXXV. 2, 301 f. scheinen mir nicht zuverlässig. Doch kommen heute einige Tauschfälle zwischen *ë* und *o* vor: *Schrocka* (Passau), *ploggazn* (kärnt. Drauthal, Lexer 32). Im alemannischen sind sie häufiger: alem. Gr. §§ 25. 83. 116.

§ 24. Als unbestimmter Laut der Sproſssilben erscheint *o* nicht so häufig wie *e* und *i*, indessen setzen es die alten Schreiber zuweilen, wobei öfter auf *u* zurückzugehn ist:

abo Phys. 1, 20. 21. *nipo* gl. Teg. 219. *wando* Dkm. XC, 76. — *ekol* Sumerl. 25, 35. *gepol* gl. Mons. 329. *Imolrich* Petr. 9, 27. *Suuarnagol* 19, 9. *napolo* gl. Teg. 68. *stafol* 228. *wehsol* 229. *zadol* 18. rw. *wurfzapol* 248. *zwifoli* Dkm. LXI, 18. *unzwivolantlih* Is. 1. *werolt* Dkm. LXXXII, 9. 21. gl. Teg. 229. rw. — *aronti* gl. Teg. 112. *mammonti* 68. rw. *iugont* Neith. R. 34, 17. *Erlongeshoven* Berchtesgad. Schenk. n. 124. — *Epor* Petr. 88, 4. *Eporestal* 777 MB. XXVIII. 2, 198. *widor* Otfr. F. II. 11, 27. *chevore* gl. Teg. 200. rw. *after untornes* 8. — *helothelm* gl. Hrab. 1339. *nachot* Milst. 16, 2. *pinoz* gl. Teg. 145. *pinozina* 8. *dienost* Dkm. LXXXII, 11. 18. — *chranoh* gl. Hrab. 1478. *leroch* 1482 Frommann 4, 291.

Die deutschen Gemeinen der venetianischen Alpen haben dieses *o* der Sproſssilben sehr deutlich, namentlich im Ausgang der schwachen Masc. z. B. *Mano, Prunno, Okso*; in der Adjectiv- und Comparativendung *-or*: *beezor, beetor (weiter), gröözor*, ebenso in *-isch*: *belos (welisch)*; desgleichen in *-heit* und *eit*: *Barot (Wahrheit), Falsekot, Sêlkot*; *Arbot*, Cimbr. Wb. 38 f. 41.

In dem Präfix *ver-* kommt *o* auch in Alt-Baiern, im bairischen Wald, in Oberösterreich und Salzburg deutlich vor: *voloadn, vobrönn, volaubt, vobodn* Schm. § 216. 245, Stelzhammer,

Schuegraf; über altes *for* = *far* § 234. In Oberösterreich und Salzburg hört man auch *bo* = *be*: *bovor*, *bogögn*, *bofragn*. Die venetianischen Deutschen sprechen das *o* überhaupt in den Präfixen *be*, *der*, *ver*, *zer*: cimbr. Wb. 37.

Als Zwischenlaut kommt *o* nicht häufig vor; das *o* der Stammsilbe hat dabei ganz entschiedenen Einfluſs:

Im Anlaut: *cholochôt* gl. Mons. 356. *chonôt* gl. Emmer. 408. — Im Inlaut: *bivolohon* Dkm. LXXXII, 48. *doronstuda* gl. Teg. 8. rw. *storoch* 242. *duronaht* 69. rw.

Ö.

§ 25. Der Umlaut des *o* erhebt sich erst im 12. Jahrh., ohne indessen ganz durchzudringen, weder im gemeindeutschen noch im Dialect. Ein schlagendes Beispiel des Widerstandes bietet der Reim *wolf* (plur.) : *bischolf* Otack. c. 738. Andrerseits hat der Umlaut einige Worte ergiffen, die im Schriftdeutsch frei blieben:

sölich 1452 Notizbl. 4, 3. *söleich* Ring 5. d. *sölcher* 1478 M. Habsb. I. 2, 384; heute *sölch*, *söll*, *sell* Schm. 3, 183. Lexer 234. — *hönich* Megenb. B. 74, 31; heute allgemein *Hönik*, *Henik*. — Als Belege ausgedehnten Umlauts aus schriftlichen Quellen: *Goetfridus* (12. Jahrh.) Berchtesgad. Schenk. n. 20. *Götfrid* 1365 MB. XXXV. 2, 117. *Boekelin* 1147 MB. XXIX. 1, 298. *öbrist* Megenb. B. 74, 5. *öberst* Aventin LXX. rw.

Auch unechten Umlaut treffen wir:

foer 1292 Notizbl. 6, 345. *vôr* 1311 Göſser Urk. 1319 Notizbl. 6, 441. 1356 Arch. XXVII, 78. *vôr*. *tôr* Kindh. 67, 20. *voergenant* 1351 MB. XXXI. 2, 95. *ze dôrffe* 1355 Schottenst. n. 252. *Örtolf* 1354 Klosterneub. n. 361. *ôrs* Garel V, 19. VI, 189. *bôschen* Angenge 21, 79 *).

Die Neigung zu dem unechten Umlaut, d. h. *o* ohne folgendes *i* oder aus *i* entstandenem *e* wie *ö* zu sprechen, herrscht heute in den Tiroler Thälern Zillerthal, Dux, Stubai, Wippthal, Pusterthal, z. B. *töll*, *völl*, *wöl*, *Gött*, *Zörn*, *gförchtn*, *öbn*, *gschöffn*, *tröffn*: Schöpf bei Frommann 3, 20. Luterotti 35. 44. 143. In dem Ziller- und Pusterthal, in Dux, Stubai, auch in Kärnten, wird die Verdumpfung *o* (= *a*) ebenfalls wie *ö* gesprochen: *ölls*, *hölt*, *nanönder*, *gönz*, *Gröb*, *öft*, *Höfn*, *Vötar (Vater)*, *höst*, *mög*, *Söchn*, *möchen*, *bröcht*, Luterotti 35 ff. 40 f. 143 ff. Schöpf bei Frommann 3, 20. Lexer VIII. Allgemein ist *dös* = *des* = *das*.

Die Aussprache des *ö* ist im allgemeinen heute wie die des

---

*) Hierher werden wir auch *chömen* für *chomen* stellen müssen: inf. und partic. 1290 Wittelsb. Uk. n. 175. 1388 Schottenst. n. 346. Münch. Str. o.; *chöment* (3. pl.) 1381 Schottenst. n. 322. 1388 n. 346. *nachkömen* (subst.) 1360 Schottenst. n. 279. 1452 Notizbl. 4, 3. In der heutigen Mundart wird im Inf. und Ptc. *kemm* gesprochen. Das Ptc. und das Subst. hindern auf *ê* in *chwêman* zurückzugehn.

ossenen *e*; in Tirol (mit Ausname des Etschthals) und
n mehr zu *ŏ* geneigt: Schöpf bei Frommann 8, 20. Mai-
l. Lexer IX. cimbr. Wb. 38. Vor *r* wird *ŏ* mundartlich
§ 75. In Oststeier kommt *öü* für *ŏ* vor, entsprechend dem
o, § 104.

chriftliche Bezeichnungen waren *ŏ, oe, ŏe, ö, öe, eo* (Notizbl.
Hohenfurt. Uk. n. 76). Ueber die Denung des *ŏ* § 57.

26. Gegenüber der herrschenden Neigung *ŏ* zu *e* zu öffnen
lie, *e* und *ë* wie *ŏ* zu sprechen. Schmeller § 326 will aller-
diesem Vertreter der *E*-Laute den vollen *ŏ*-Laut nicht zu-
n, indessen habe ich ihn in den österreichischen Ländern
h durch Jahre zu hören geglaubt, und Stelzhammer,
i, Luterotti u. a. bezeichnen ihn bewufst durch *ŏ*. Ebenso
en ihn durch Jahrhunderte die Schreiber so aus. Um
hört man sehr gedehntes *ŏ*; Luterotti schreibt *ŏŏ*: *gööbn*,
röödn, *söochn*, 284 f.

für *ë*:

len 1478 M. Habsb. I. 2, 66. 1604 Notizbl. 4, 122. 1608 ebd. 322. — *be-*
26 ebd. 7, 310. *göben* Gräz. Privil. n. 10. *schöff* 17, 18. Jahrh. Arch.
l. — *gebötten* Gräz. Priv. n. 16. *wötter* n. 18. *ergöczlichkeit* 1575 No-
134. *gesössen*. *lösen* Gräz. Priv. n. 10. *gelössen* (gelesen) Arch. XXV, 152.
Ring 9. c. — *gelögen*. *pflöger* Arch. XXV, 42. *chöchbrun* Syon 52. *ab-*
56 Obbair. Arch. XXV, 289. *pröchen* Gräz. Priv. n. 16. *slöchtes* Otack. 321[b].

für *e* und *ä*:

Fsp. 318, 11. *geföll*. *erzöll* Gräz. Priv. n. 16. *ainhöllig* 1608 Notizbl.
stöllen 1659 Schlager 1839, 327. *erwöllen*, *gsöllen*, *öltister* 1609 No-
226. *erwöhlen* 1614 Arch. XXXI, 246. *erwöllter* 1608 Notizbl. 4, 321.
Ayrer 327, 12. *pölldist* 1526 Notizbl. 6, 268. *zwölff* Arch. XXV, 48.
ib. 95 u. ö. — *chömnaten* MB. XXXVI. 2, 98. *fechwömblein* 1529 Melly
enphrömde Gundach. 188. *frömbde* 1560 Arch. XXV, 78. — *spönfarl*
tizbl. 9, 323. — *höer* Herberst. 125. 281. *moër* 111. *schwören* 141. *hör-*
. Privil. n. 10. *beschwörung* n. 18. *gwöhr* 1575 Notizbl. 4, 135. *mörkt*
, 15. *gestörckht* 1609 Notizbl. 4, 226. — *thöbich* 1618 Arch. XXXI, 336.
B. XXXVI. 2, 207. Ring 85. *bekröfftigen* 1719 Schlager 1846, 84. —
Arch. XXV, 48. *hött* (hätte) ebd. 152. *widerrödt* Gräz. Priv. n. 10.
ge 1341 Altenburg. n. 206. *geötzt* 1598 Arch. XXXI, 328. *össig* 1618.
l. *glössern* (gläsern) ebd. 268. *ösel* Klosterneub. Lied n. 38. *handvöst*
ivil. n. 10. — *rathschlögte* 1626 Notizbl. 7, 310. *oecht* (acht) vgl. die
m *ehte*, 1328 Hohenfurt. n. 78. *höcktl* 1570 Notizbl. 9, 324. *möchtig*
l. 6, 267. *pöckhl* (Becken) 1618 Archiv XXXI, 269.

ekanntlich haben sich einige solche *ŏ*, die auch aufser dem
hen vorkommen, in unserer Schreibung noch erhalten,
eine Schrift über deutsche Rechtschreibung 12.

ier sei erwähnt, dafs sich in den Orts- und den Berg-
Mölk, Sömmering, Mödling, Pöchlaren dieses unhistorische
r in der Schreibweise erhalten hat.

einigen Gegenden hat das *ŏ* noch einen Nachschlag:

im Meraner Burggrafenamt hört man *öi: zöila, schöiln, Gröiber, Glöiser, Schlöig*, Maister 12, in Oststeier *öü: pröülln, köülder*.

Das oberpfälzisch-nürnbergische *ö* für *i*, das namentlich vor *r* auftritt, z. B. *Gschörr, örrn, verwörrn, Wört, störbt, wörft, Geborg, wörkli*, erklärt sich aus *e* für *i*, § 13. Auch *löst* für *list* geht auf unechtes *lest* zurück. Bav. II, 202. Grübel 3, 239.

Ebenso kommt in jener Mundart *ö* für *ü* vor: *dörr, störmisch, dörfn, Förscht, dörschtn, Gwörz, wörgn*; selten vor anderer Liquida als *r*: *ohfrömma* anfrümmen. Grübel 3, 239. Aus älterer Zeit kann ich hierzu anführen: *wörde* 14. Jahrh. Klosterneub. n. 240. *könfftiger* 1492 Archiv XXVII, 160. — Ueber *e* für *ü* vor *r* § 13.

§ 27. Als unbestimmter Laut in Sprofssilben ist *ö* in heutigen Mundarten nicht zu verkennen; so in der oberösterreichischen, steirischen, salzburgischen Mundart: *allö, andanö* (andere), *zwanzgö, richtö* (richtig), *freilö* (freilich). Besonders auch im Suffix *-el*, wobei *l* ganz verklingt: *übö* (übel). Das sich vocalisirende cerebrale *l* hat überhaupt einen *ö*-artigen Klang. Salzburgische Dialectdichter schreiben daher nicht übel: *vüö, küö, fauö, Mauö* = *viel, kühl, faul, Maul*. Auch als Zwischenlaut ist *ö* zwischen Liquiden zu hören:

peinöng, moröng, soröng: peinigen, morgen, sorgen; vgl. u. a. Süfs Salzburger Volkslieder S. 113.

U.

§ 28. Der dritte Urvocal *u* ist bekanntlich der spärlichste. Seine Aussprache ist, wo er überhaupt nicht gestört wird, rein; vor *r* erhält er einen durch Auflösung des *r* entspringenden Nachschlag: *ua* vieler Orten (§ 106), *ue* am Inn, Unterinnr, in der südlichen Oberpfalz; *ui* an der Salzach.

Schriftzeichen sind *u, v* und zuweilen *w* im 14—16. Jahrh. besonders im In- und Auslaut.

Gefährdet wird *u* vornemlich durch Brechung (*o*) und Umlaut (*ü*).

Die Brechung ist regelmäfsig entwickelt, § 21. Widerstand zeigt sich einzeln: *Wuldarrih* Kozroh 65. *in Furihulse* 60 vgl. auch *Hulzilo* 759 Meichelb. I. n. 14. *churp* gl. Teg. 181. rw. *russiner* 72. rw. *Gutehelm* 1008/11 MB. VI, 11. Die Mundart behält altes *u* gegen gemeines *o* in *wullen, gulden, frumm, Summer, Sun* (gedehnt), *Sunne, Sunntag, Dunner, Wunne, besunder*,

unst, ebenso in den Participien *kummen*, *gnummen*, *gspunnen*: Schm. § 26. Frommann 3, 19. 5, 205. Lexer X. Frommann zu Grübel 3, 241. Nassl 8.

Dazu kommt die über das ganze Gebiet verbreitete Neigung, *o* in *u* zu verdumpfen: Schm. § 323 f. 342 f. Frommann 3, 19. Maister 8. Lexer IX. Tschischka 261. Bav. II, 202. Grübel 3, 241. Nassl 8. — Aeltere Belege:

schul Bened. Pr. 69. *sul* Vor. 41, 19. *sulhe* Syon 19. *wulden* (cj. pt.) 1308 Altenburg. n. 105. — *breutgume* Nürnb. Pol. 59. *kumen* (ptc.) Schlager 1839, 217. *genumen* Dietr. Fl. A. 6362. *: kumen* Wolfd. 90, 1. *genumen* MB. XXXVI. 2, 282. 1312 Altenburg. n. 117 u. o., *: gefrumen* Fsp. 101, 2. — *chunfrow* 1305 Klosterneub. n. 98. 1312 n. 145. *chunschaft* bair. Landfr. 1281. — *Surben : wurben* Biter. 5058. *wurdern : furdern* Otack. c. 600. *vorfuderen* Tucher Baub. 295. *furhten* M. Magd. 3. b. — *uben* 1305 Klosterneub. n. 97. 1360 Notizbl. 4, 342. 1398 Schottenst. n. 361. *gelubt* 1331 Altenburg. n. 174. *verlubt* 1352 Schottenst. n. 244. *gelub* 1318 Klosterneub. n. 176. 1341 Notizbl. 4, 107. *gelubnuzz* 1408 MB. XXXV, 2, 247. *wweristen* *obristen*) Bened. Pr. 45. *chupelen* (*copulare*) Ps. 81, 8. *trupfstal* Meran. St. 21. *rufsch* w. Gast 153. *hufscheit* 572. *ufft* 1308 Altenburg. n. 106. — *puden* (*bulemen*, *büdnen*) 1335 Steir. Mitth. XI, 87. *gefruste* Krone 5391. — Der Reim *un : von* Helbl. 7, 828 findet hier seine Stelle, da er sich nur durch Verdumpfung des von erklärt, um so auffallender als Helbling sonst *van* im Reim braucht, § 5.

Zu jenem *u* für *o* fügt sich *u* für *a*, das sich durch starke Verdumpfung des *a* erklärt. Wir finden es heute vor *m* und *n* in Kärnten, im Unterinnthal und Meraner Burggrafenamt, oft gedehnt: *Nume*, *Rume*, *Schume* (Name u. s. w.) *Umpost*, *Ummasse* (Ameise), *kun*, *hun*, *Fun*; Lexer VIII. Frommann 3, 19. Maister 5. Luterotti 18. 20. 106; der Duxer und Stubaier spricht sogar *ü*: *kün*, *hün* = *kann*, *hann* d. i. habe, Luterotti 21. An der bairischen Unterdonau und an der Unterisar hört man diefs *u* mit Nachhall: *huelb*, *uerm*, *wuerm*, *huert*, *wuertn*, *Schuepfen*, *Zueckn* (Schöpfgefäfs, Zacken) Schm. § 121.

§ 29. Der Widerstand gegen den Umlaut ligt tief im Dialecte. Wir belegen ihn für das 13. 14. Jahrh. durch Reime:

erfult : gedult Gundach. 465. *fulten : gulten* Krone 8359. — *dunne : sunne* Krone 16162. *dunnen : begunnen* 8385. *bunde : kunde : munde* MS. Hag. 1, 349. *funde : sunde* j. Titur. 1280, 4. Helbl. 2, 1466. 3, 167. *: stunde* Gundach. 4471. *urkunde : stunde* Krone 22849. *sunde : hunde* w. Gast 7970. *: munde* Otack. c. 56. *sund : grunt* w. Gast 6808. *: stunt* 1521. 7976. Otack. c. 427. *: tund* Fsp. 5, 7. *sunden : Admunden* Otack. c. 260. *: begunden* c. 818. *: wunden* w. Gast 9106. *muns : duns* Otack. c. 5. *junger : Unger* Helbl. 1, 24. — *fur : Wigamür* Wigam. 764. *fur : widerfuor* Krone 26288. *verlur : fuor* Otack. c. 91. *spurt : geburt* c. 45. *: furt* Krone 14515. *: antwurt* Otack. c. 361. *gegenwurte : fuorte* Krone 4002. *bruste : kuste* Mai 17, 28. — *rucke : Brucke* Helbl. 6, 183.

Noch der jetzige Dialect bestätigt, dafs das *u* gegen den Umlaut besonders durch Liquidae und Gutturale geschützt wird. In dem zu den XIII comuni gehörigen Ghiazza wird jedes

ŭ vermiden und selbst *Mul*, *Tur*, *ubel* gesprochen; das italienische wirkt hier ein. Cimbr. Wb. 38.

§ 30. Verkürzung von *û* (= *iu*) erfolgte in der im 15. 16. Jahrh. beliebten Form *frunt* Freund:

frund 1427 MB. XXXV. 2, 294. *frunde* 1480 M. Habsb. I. 8, 212. Fsp. 860, 2. *fruntlich* 1468 Notizbl. 6, 208. 1474 M. Habsb. I. 1, 480. 1480. I. 8, 182. 1581 Notizbl. 5, 820. Fsp. 859, 5. *frundschaft* 1466 Notizbl. 9, 399. *fruntschaft* 1470 M. Habsb. I. 1, 10. 1479 I. 8, 11. Chmel Maxim. 417.

Als Vertreter von *ë* erscheint *u* merkwürdigerweise in *guben. geguben. hinguben* 1377 Altenburg. n. 294; von *e* in *sonnebunden* 1320 MB. XXVII. n. 137.

Für *i* erscheint es öfter:

abrullen Gundach. 1884. *wunttermonat* Grätzer Vocab. (14/15. Jahrh.) f. 44. rw. *lurzheit* w. Gast 14248. *suben*, *subente* § 258 f. In *wurfft* Max Jagdb. 22 mag Einfluss des *w* walten, der sich wie bei *o* so in gleichem Wege auch bei *u* äussert.

Bekannt ist der Uebergang von auslautendem *w* in *u*: *sêu* gl. Hrab. 2440. fg. th. 15, 16. Ferner verschmelzen zu *u*

wa : *sêula* fg. th. 17, 6. *inkaruta* gl. Hrab. 1182. *incaruter* 1188. *charter* Psalm 67, 89 (*quarter* 94, 12). Hierzu auch *nun* (*newan*) Dietr. Fl. A. 29 u. o. und zalreiche Belege Schm. 2, 698 f.

wi : *chucchet* Bened. Pr. 172. *chuchunter* Haupt 8, 128. *erkubet* Kaiskr. 276, 8. *chucchte* Tundal. 57, 8. *irchucte* Phys. 2, 28. *erkuhte* (: *druhte*) Servat. 1845. *derchucht* Ludw. 10. *chukchen. derchukchung* Voc. v. 1482, Frommann 4, 297.

§ 31. In Bildungssilben erscheint *u* nicht selten. Dem Dialect ist das Ptc. Prs. in *-unt* sehr genem, §§ 289. 312; ferner *-unt* in *âbunt*, z. B. : *wunt* Biter. 3612. 9241. Dietr. Fl. 9687. *ze âbunde* Genes. 82, 13. *âbunde* : *ungesunde* Raben. 429, 5. *âbunden* : *erfunden* Gudr. 376, 4. Ausserdem einzelnes:

fadum gl. Hrab. 1880. *pósum* 1462. subun 1299 Altenburg. n. 80. *seichun* Dkm. XC, 19. *witub* Münch. Str. 124. 807. 1419 MB. XXXV. 2, 282. — *Lirbusta* 1006/28 Emmer. Schenk. n. 23. *nivnzugist* 1297 MB. XXIX. 2, 590. — *storuh* gl. Teg. 192. rw.

Im verstümmelten zweiten Theil von Zusammensetzungen ist mir *u* sehr selten begegnet: *talung* bair. Freih. 20. *tolung* 1385 MB. XXVII, 293.

Als Bezeichnung eines dunkeln Lautes tonloser Präfixe ist *u* nicht selten gewält worden:

puhaphta gl. Teg. 88. *wugén. vorbuschriben. wuleib* 1384 Altenburg. n. 183. — *gulesen*, *gupürd*, *gubesen*, *gubanhait*, *gugeben*, *guhaben*, *guhoert*, *gustift* 1829. 1836 Schottenst. n. 161. 184. *gugeben. gupurt. gunanter. guzeug* 1384 Altenburg. n. 183. *gugeben* 1347. 1364 n. 224. 265. *gusprechen* 1377 n. 294.

furwerden w. Gast 9657. 10701. *vurdacht. vurgich. vursast. vursigelt* 1824 Melly Siegelkunde 88. *vurdacht. vursuegt* 1347 Altenburg. n. 226. *unsgprochen* 1384 Altenburg. n. 183.

Als Zwischenlaut kam es nicht sehr auf, ist auch auf Stämme in *w* beschränkt:

duruft Dkm. LV, 6. 26. 30. *Ekkchunpuruc* Kozroh 122. *Ospuruch* 805 Meichelb. I. 122. *Râtpuruc* c. 810. n. 256. *Reganespuruc. Salzpuruc. Strâzpuruc* gl. Wessobr. 93. *uruchardus* 906 MB. XXVIII. 1, 140. *scuructa* gl. Teg. 58. rw. *duruh* gl. Hrab. 324. Musp.

Ü.

§ 32. Der Umlaut des *u*, *ū*, entsteht im allgemeinen seit em 12. Jahrh.; frühere Vorläufer tauchen hervor in *liuzilemo* ;. th. 17, 7. *liucilu* 31, 13. *yparmuotemo* gl. Teg. 187. Bei llem widerstreben (§ 29) setzt er sich doch im Dialect ziemch fest, wenigstens die Schreiber des 13. 14. Jahrh. geben ihn ft, wobei die Zeichen *iu*, *ů*, *ue*, *ǒ*, *üe*, *y* keinen Zweifel zu issen, z. B.

sǒlen. fǒmfiu. mǒgen MB. XXXVI. 2, 14. *sǒllen. fver* 1, 438. *svemlicheu* 522. *weniguut* 489. *stvebich* 524. *ǒnser* 1294 MB. XXXV, 14. *fuer. gepuertte* 1290 ltenburg. n. 50. *fǔmfzich. mǔnze* 1316 Klosterneub. n. 166. *mvitte* 1314 Altenrg. n. 122. *schuellen* n. 123. *fǔersten. gepǔrde* 1333 Notizbl. 4, 101. *dynner* ünch. Bauordn. 23.

Bis zur Unechtheit ausgedehnt zeigt sich dieses *ü* nicht anz selten:

frvim 1314 Altenburg. n. 122. *frǔm* 1350 Schottenst. n. 234. *versach* 1328 ohenfurt. n. 78. *erfǔnden* 1352 Schottenst. n. 246. *ǒntz* 1290 Wittelsbach. Uk. . 175. Dsp. 18. *Gerǔnch* 1316 Klosterneub. n. 166. *jǔng. fudrǔng* 1367 n. 433. *umbǔrck* 1352 n. 346. *Pǔrchhausen* 1368 n. 417. *venterwinden. venser. chvemen. rǔvend. gepverd* 1361 Hohenfurt. n. 111. Zu diesem unechten Umlaut hat der ialect noch heute namentlich vor *n* ziemlich allgemein Neigung, z. B. *üns*, *ünser*, *ünter*, vgl. Schm. § 368. Lexer X; am ausgedentesten im Zillerthal, in Stubai und Dux, Frommann 3, 21. Luterotti 143 ff.

Die Aussprache dieses *ü* ist durchgehend wie *i* § 19, und bei Denung wie *ī*. Wirkliches *ü* für den Umlaut von *u* hört man sehr selten; im untern Innthal soll es vorkommen, Frommann 3, 18.

Auf die Denung des *ü* wirkten namentlich *n* und *r* ein. Sie war schon im 13. Jahrh. vorgeschritten, wie die Reime zwischen *ü* und *iu* § 95, zwischen *ü* und *üe* § 109, beweisen.

§ 33. Aus dem *u* für *o* (§ 28) erklären sich die *ü* für *ö*, welche sich im 15. Jahrh. zuweilen finden:

gespǔrnder Herberst. 220. *wǔrter* g. Rom. 115. *gefǔgel* g. Rom. 166.

An der Pegnitz treffen wir heute dieses *ü*, das natürlich offen wie *i* geworden ist: *schwürn*, *hüfli*, *Üfn*, *Küpf*, *Vügl*, *Bügn* Schm. § 327. Grübel 3, 242.

Vgl. *i* für *e* § 18.

Im tirolischen Stubai, das unechte Umlaute liebt, hört man auch *vün* für *von*, Luterotti 143.

Häufig seit dem 16. Jahrh. ward *ü* für *i* geschrieben.

sülber 1614 Arch. XXXI, 256. *schüldt* 1618 ebd. 305. *hülff* bair. Freih. 185

Notizbl. 4, 227. *hüelff* 1588 Schlager 1842, 78. — *stümb* 1614 Arch. XXXI, 249. — *hüngöben* Gräz. Priv. n. 15. *prünnen* Tucher Baub. 117. *erschünnen* 1688 Notizbl. 4, 362. *befündenten* 1637 ebd. 361. *befündten* MB. XXXVI. 2, S. IV. Anm. *hünternufs* Gräz. Privil. n. 8. *khündern* 1609 Notizbl. 4, 227. *münder* 185. *mündern* 1706 ebd. 371. *sündt* Gräz. Pr. n. 15. *wünndtmühl* 1575 Ntzbl. 4, 184. *wür, würdet* 1609 ebd. 224. *hauswürt. würdig* 1575 ebd. 186. *langwürig* 227. *schürmb* 1614 Arch. XXXI, 258. *kürchprobst* ebd. 249. *kürchendiener* 1658 Obbair. Arch. XXV, 339. *würgkhung* 1582 Notizbl. 8, 332. — *geschrüben* Gräz. Priv. n. 15. *viechtrüb. vertrüben* 1603 Notizbl. 7, 184. *unvergrüffenlich* Gräz. Pr. n. 15. *stüftung* 1656 Obbair. Arch. XXV, 341. *stüfften* 1598 ebd. 256. *sütten* 1706 Notizbl. 4, 368. *sützen* 1618 Arch. XXXI, 320. *süzet* Gräz. Pr. n. 15. *spüfs* Arch. XXXI, 305. *zwüschen* Ring 3. — *sprüchwart* Ring 19 d. *weitschüchtig* 1755 Notizbl. 5, 18. Wir fügen noch die auf *i* für *ie* sich gründenden *düsen* 1614 Arch. XXXI, 248. 253. *thürn* 1618 ebd. 305 hinzu.

Im heutigen Dialect hört man dieses *ü* für *i* vorzüglich vor cerebral gesprochenem *l*: *rül, stüll, müld, Mülch*; doch auch vor *r*, namentlich am Lech und Inn, Schm. § 274. Frommann 3, 20; und auch vor *sch*: *frü̈sch*, Luterotti 33 f.

2. Lange Vocale *â. æ, ô. œ — î. ê — û, ô. œ.*

A

§ 34. Die einfache Länge der *A*-Klasse wird in allen ältesten Denkmälern des bairischen durch *â* gegeben; auf welchen Zeitraum sich das vorausgegangene *ê* beschränkte, wissen wir nicht. Im 2. Jahrh. n. Chr. hatten die Markomannen bereits *â*, im dritten ist es für die Quaden belegt*).

Schriftzeichen der Länge sind einfaches, accentuirtes und circumflectirtes *a*, ferner in alter Zeit *aa* und *aha*.

Im 12. Jahrh. hebt *â* unter folgendem *i* in *æ* umzulauten an, § 42. Indessen dringt der Umlaut keineswegs durch, wie die Reime schlagend beweisen:

undancnâm : getân w. Gast 14867. *genâm : seltsam* Otack. c. 396. *ungenâm : sâmen* w. Gast 14385. *undancnâmen : sâmen* 14389. — *predigâr : gar* w. Gast 8762. *swâren : wâren* Neith. 63, 4. *beswârn : Volchmarn* Otack. c. 392. *: wârn* c. 208. *gebârd : wart* c. 68. *beswârt : hart* c. 244. *: wart* c. 28. 367. *beswârte : fârte* Krone 17024. — *gâb* (pt. cj.) *: roub* Teichner Ls. 231, 118. — *bât* (2. pt. sg.) *: stat* Otack. c. 489. *gesât : hat* Syon 81. *stât* (adj.) *: rât* w. Gast 1857. *: getât* 1904. *missetât* 209. *râz : das* Otack. c. 407. *: nas* c. 384. *besâz* (pt. cj.) *: genâz* c. 685. — *lâge : frâge* j. Tit. 1835, 4. *trâg : Prag* Otack. c. 788. *versmâch* (pt. cj.) *: sach* c. 369. *versmâhen : nâhen* Gudr. 89, 8. *: sâhen* 46, 4. *nâhste : gâhste* Krone 5661.

Die heutigen bair. Mundarten sind dem *æ* entschieden abgeneigt und brauchen dafür fast ohne Ausname *â*, ein reines helles *â*, das den Unterschied zu dem nicht umlautfähigen dum-

*) Βαλλομάριος Exc. leg. p. 124. ed. Bonnens. Γαιοβόμαρος Dio 77, 20.
**) Kärntisch kommt vor *spâte, sâch* Lexer X.

pfen *â* allerdings genau herausstellt: also *bân, drân, sân; hâl, nâm, wâr, schwâr, Schâr; gâb; spât, stât*; die Plur. *Drât, Nât, Rât; lâs, gâoh, wâch (waehe), stâchlan*; ebenso nach vorausgegangner Denung die Plur. *Âmtar, Stând, Bâch.* In einigen Worten erfolgte Kürzung des *â* = *æ*: *raſs, nagst* (§ 7). Schm. § 124. Lexer X. Frommann 3, 89. Maister 13. Nassl 4. — Im vorigen Jahrhundert, auch zuweilen noch in diesem (so bei dem oberösterreichischen Dichter Maurus Lindermaier) schrieb und druckte man *ä* für das reine lange *a*, wobei die Punkte nicht den Umlaut bezeichnen solten.

§ 35. Den oben behandelten Fall ausgenommen neigt sich das bairische *â* in der Aussprache zu *ô*; nur die vincentinischen und veronesischen Deutschen sprechen durch italienischen Einfluſs es rein, cimbr. Wb. 37. In einigen Landschaften hört man reines *ô* für *â* § 56, zuweilen sogar *û* § 63; über *au* für *â* § 71.

Zu bemerken bleibt, daſs der Dialect den Uebergang von *â* zu *ô* in den gemeindeutschen *wo, Dole, Strom, one, Argwon, Mond, Monat, Docht* nicht vollzieht, sondern hier *â* (wenn auch dumpf) behauptet. Demgemäſs zeigen die Schriften der Uebergangszeit hier gewönlich *a*:

wa Nürnb. Pol. 27. Max Jagdb. 30. Avent. XXXI. *swa* 1331 Altenburg. n. 174. *warybor* 1698 Notizbl. 8, 436. — *wasserstram* 1460 MB. XXXV. 2, 361; vgl. Schm. 3, 684. — *an* 1390 Schottenst. n. 350. 1394 n. 364. *ahn* 1578 Notizbl. 8, 410. — *mantag* 1403 Altenburg. n. 338. 1470 MB. XXXV. 2, 386. *manet* Nürnb. Chr. II, 16. 217. *brachmand* Tucher Baub. 270.

Auch in den Worten in pura mit thematischem *w* bewahrt der Dialect das *â*: *chlâ* Voc. v. 1432 Frommann 4, 299. *blâb, grâber, lâber* = *Klaue, blau, grauer, lauer*; ebenso *Pfâbm, Pfâm* = *Pfau.* Im oberpfälzischen so wie im Inn- und Zillerthal wird hier *ô* gesprochen.

§ 36. Bedeutenden Zuwachs erhält das lange *a* durch die Denung der alten Kürze, die namentlich vor einfacher Consonanz gewaltig um sich griff. Dieses neue *â* theilt alle Geschicke des alten in Bezug des Lautwandels.

Die Reime beweisen, daſs der bairische Dialect diese Denung im 13. Jahrh. vorzüglich in einsilbigen Worten vor Liquida, demnächst vor *ch (h), t, c (g)* schon stark entwickelt hatte.

---

*) Schon aus dem reinen *â* in *Graz* ergibt sich dem kundigen, daſs der gebildete Deutsche *Grats* zu sprechen hat, während der steirische Bauer mit seinem *Grâz* völlig im Rechte ist.

Am meisten Schutz gaben die Labiale; vor *f* tritt sogar Verkürzung des alten *â* ein. Denung zweisilbiger Worte ist im Anfang des 13. Jahrh. übrigens auch bereits nachzuweisen.

al : âl Krone 19688. *: gemâl* Mai 18, 20. *: stâl* Enik. 888. *fal : mâl* Teichner Ls. 85, 244. *: quâl* Wolkst. CIII. 2, 6. *hal : twâl* Otack. c. 786. 221. *schal : mâl* Otack. c. 41. *swal : mâl* Winsbeke 27, 7. *twal : mâl* Neith. 80, 31. Krone 14067. Teichner Ls. 67, 120. *: gemâl* Mai 41, 22. *: quâl* Suchenw. 24, 176. *: zâl* Neith. 28, 88. *wal : kardinâl* Helbl. 7, 1016. *: gemâl* Gundach. 4804. *: mâl* Teichner Ls. 85, 244. Suchenw. 8, 189. *: stâl* Dietr. Fl. 8828. *: twâl* Otack. c. 550. *Walhen : enphâlken* c. 119.

kam : strâm Krone 12888. *nam : râm* Wilh. 248, 8. *: royâm* Parz. 251, 4. *: sâm* Otack. c. 11. *: strâm* Krone 20541. *: getân* Wigam. 4522. *mitesam : strâm* Krone 810. *scham : sâm* Kolocz. Cod. 98, 58. Suchenw. 25, 285. *zam : krân* Suchenw. 41, 17. *lichamen : nâmen* Karl 4158. 10816. *namen : kâmen* Krone 621. *quâmen : namen : nâmen* ebd. 568. *namen : gerâmen* 1718. *benamen : kâmen* Helbl. 2, 850.

an : gân Winsbeke 2, 4. Mai 72, 24. Teichner Ls. 57, 80. *: lân* Krone 2457. Mai 26, 56. 101, 20. *: verlân* Enik. 837. *: plân* Enikel 887. *: sân* Otack. c. 89. *: stân* Helbl. 1, 810. *: getân* Frauend. 7, 12. 57, 24. Krone 18006. Mai 61, 80. Wigam. 868. Gundach. 4686. Otack. c. 771. *: wân* Helbl. 2, 1114. Enikel 858. Garel I, 129. Suchenw. 5, 98. *wân : gân : an* Frauend. 80, 28. *anen : ânen* Otack. c. 54. *ban : understân* Teichner Ls. 209, 54. *bran : getân* Parz. 245, 4. *dan : ân* w. Gast 8442. *: lân* Gudr. 87, 2. Frauend. 824, 26. Mai 18, 16. *: plân* Parz. 718, 21. *: sân* 274, 14. *: stân* Frauend. 28, 82. *: getân* Wilh. 427, 16. Frauend. 19, 19. Krone 18680. Biter. 11888. Gundach. 525. 2258. *dran : erlân* Mai 74, 16. *gan : lân* Meler. 94. *getân* 1556. *began : gân* Gudr. 1824, 2. *: verlân* 629, 4. *: sân* Biter. 8104. *: getân* Biter. 8826. 5552. Meler. 6172. *kan : lân* w. Gast 84. Frauenb. 597, 24. Mai 15, 10. *: getân* Frauend. 16, 4. Meler. 1544. Helbl. 7, 204. *: wân* w. Gast 2580. Winsbeke 15, 1. Krone 2958. *man : ân* Otack. c. 28. *: gân* Gudr. 1829, 2. Wolfdiet. 23, 1. Wigam. 8864. Teichner Ls. 57, 20. *: hân* Parz. 2, 5. Mai 2, 80. *: lân* Krone 10841. Frauenb. 604, 14. Ortnit 88, 4. Otack. c. 770. *: gelân* Suchenw. 1, 9. *: kastelân* Wilh. 128, 8. *: plân* Meler. 1518. 8170. Biter. 8092. *: sân* Parz. 38, 10. 76, 10. 278, 24. 274, 6. 275, 6. 717, 2. Meler. 6178. *: stân* Helbl. 2, 1468. *: bestân* Meler. 8124. *: getân* Parz. 20, 10. 126, 10. 225, 4. 719, 20. Krone 24508. Frauend. 9, 12. Frauenb. 597, 80. Helbl. 1, 126. Ortnit 171, 2. Garel 1, 68. 8. Raben. 288, 4. Enik. 827. Otack. c. 770. *: wân* Teichner Ls. 52, 6. *ran : getân* Enik. 859. *versan : lân* Biter. 8694. *: getân* Krone 6694. *virspan : sân* Parz. 148, 2. *: hân* Dietr. Fl. 55. u. o. *gewan : erlân* Parz. 586, 30. *: verlân* Krone 7968. *: getân* Frauend. 49, 18. 128, 82. *fanen : ânen* Enik. 286. — *banden : wânden* Otack. c. 129. *erkanden : verwânden* Mai 218, 6. *landen : wânden* Wilh. 425, 10. Otack. c. 62. *lant : stânt* c. 778. *sant : ânt* c. 77.

ar : jâr Jüngl. 228. *: wâr* w. Gast 10504. *bar : jâr* Helbl. 2, 1180. *gebar : fâr* Meler. 148. *: jâr* Otack. c. 20. *: klâr* Wolkst. CI. 2, 17. *dar : fâr* Teichner Ls. 58, 20. *: hâr* w. Gast 2274. *: jâr* Helbl. 2, 252. 1100. Wolfdiet. 25, 1. *: klâr* Wilh. 125, 16. Ernst 178. Meler. 1152. 5192. Wigam. 869. *: wâr* Krone 4757. 10848. 20455. Frauend. 115, 2. Frauenb. 598, 12. Mai 198, 82. Meler. 290. Helbl. 4, 42. Dietr. Fl. 8054. Raben. 48, 4. *far : jâr* Krone 14626. *gefar : offenbâr* Frauend. 224, 28. *: jâr* Gundach. 541. *: klâr* Enikel 298. *: swâr* Enik. 8, 242. *: wâr* Raben. 624, 4. *rôsenfar : wâr* Wildon. M. S. H. 1, 848. *gar : offenbâr* Neith. 87, 86. *: hâr* Krone 5845. 17558. Wolfd. 501, 4. Dietr. Fl. 9907. Raben. 879, 4. Enik. 882. *: jâr* Neith. 87, 28. w. Gast 8876. Krone 8678. Frauend. 2, 1. 120, 10. Mai 18, 26. Helmbr. 256. Helbl. 4, 72. Biter. 12028. Dietr. Fl. 278. *: klâr* Meler. 4248. 5146. Garel I, 177. *: wâr* w. Gast 1000. 2674. Frauend. 1, 10. 9, 22. 47, 81. 114, 4. Frauenb. 604, 16. Mai 218, 24. Wolfd. 195, 4. 269, 2. Dietr. Fl. 1287. Ortnit 5194. Helbl. 1, 1051. Enik. 262. Gundach. 2257. *: swâr* Enik. 258. 275. 882. *nar : jâr* Helbl. 5, 8. *par : jâr*

Suchenw. 6, 105. *schar : offenbâr* Helbl. 7, 888. *: jâr* Teichner Ls. 228, 22. *: wâr* Dietr. Fl. 1787. Raben. 231, 4. *getar : offenbâr* Neith. 14, 83. *: hâr* 87, 31. *: jâr* Wolfd. 284, 4. *war : hâr* Dietr. Fl. 4281. Suchenw. 7, 190. *: jâr* Helbl. 2, 1502. *: klâr* Meler. 1142. *bewar : gebâr* Colocz. 110, 507. *gewar : hâr* Frauend. 224, 20. *arn : wârn* Krone 18489 Mai 41, 30. *barn : klârn* Otack. c. 10. *: wârn* c. 704. *farn : jârn* c. 117. 592. *: wârn* Krone 8716. Otack. c. 165. 704. *erfarn : jârn* Enik. 1, 182. *gefarn : wârn* Teichner Ls. 143, 98. *sparn : jârn* Krone 30088. *bewarn : gebârn* w. Gast 214. *: fârn* Krone 1267. *hart : beswârt* Otack. c. 354. *wart : beswârt* c. 592. 815. *bewart : fârt* Helbl. 2, 684. *: beswârt* Krone 20845. *harte : gebârte* Otack. c. 589. *bewarte : fârte* Krone 7566. *zarte : gebârte* Mai 138, 8. *garten : beswârten* Otack. c. 330. *scharten : gebârten* Mai 119, 8. *swarten : gebârten* Otack. c. 31. *widerwarten : fârten* c. 11. *urbars : fârs* c. 256.

ab : gâb Suchenw. 11, 228. *hab : gâb* Teichner Ls. 67, 166. *haben : gâben* Otack. c. 295.

saf : grâf Otack. c. 109. *getraf : strâf* Teichner Ls. 89, 64. *affen : geslâfen* *) Suchenw. 30, 105. *klaffen : verslâfen* Teichner Ls. 58, 24. *pfaffen : entslâfen* 149, 90. *schaffen : schâfen* w. Gast 6918. *: strâfen* Teichner Ls. 52, 106. 229, 30. *: wâfen* 150, 28. Otack. c. 733. *ungeschaffen : wâfen* Suchenw. 37, 42. *klaffet : strâfet* 28, 43. *strâft : hantschaft* Teichner Ls. 59, 68. *: lantschaft* 209, 14. *sünthaft : verslâft* 233, 88.

bade : genâde Helbl. 3, 100. Teichner Ls. 66, 44. *bader : mâder* Jüngl. 610. *geladen : genâden* Teichner Ls. 86, 42. *entladen : genâden* Otack. c. 610. *schaden : genâden* Laber 170, 3. Otack. c. 49. *zadel : nâdel* Tundal. 58, 13.

bat : drât Otack. c. 64. 419. *: rât* Krone 22418. Ernst 288. Mai 15, 12. 78, 6. Otack. c. 19. *: stât* Frauend. 57, 12. *: tât* Krone 8090. *mat : wât* Suchenw. 9, 31. *pfat : genâd* 26, 3. *rat : wât* Dietr. Fl. 8886. *schat : gât* Helbl. 2, 1240. *stat : drât* Enik. 264. 275. 335. Otack. c. 294. 738. 771. *: gât* Dietr. Fl. 4341. *: hât* Neith. 15, 30. 32, 35. *: lât* Raben. 311, 4. Otack. c. 49. *: rât* Frauend. 86, 16. 323, 25. Dietr. Fl. 270. Raben. 177, 4 u. o. Helbl. 2, 310. 1472. 7, 50. Enik. 335. Gundach. 40. Teichner Ls. 53, 15. Suchenw. 29, 247. *: sât* Helbl. 2, 300. *: tât* Mai 10, 22. Gundach. 3258. Otack. c. 329. Teichner Ls. 86, 28. *: wât* Gundach. 1024. Otack. c. 330. *trat : hât* Neith. 60, 29. *: mât* 62, 28. *: rât* Helbl. 1, 1041. 15, 712. *Wate : drâte* Dietr. Fl. 6778. *laten : tâten* Krone 481. *schaten : tâten* Otack. c. 818. *staten : bâten* c. 165. *gestaten : berâten* c. 293. 466. *fater : drâter* c. 42. 418.

baz : gelâz Wilh. 249, 4. *: mâz* Teichner Ls. 61, 24. *daz : antlâz* Helbl. 7, 1030. *: wâz* Frauend. 568, 28. *faz : lâz* Suchenw. 24, 220. *fraz : underlâz* Servat. 2956. *haz : gâz* Mai 219, 18. *: lâz* Otack. c. 179. Teichner Ls. 208, 94. *laz : gâz* Suchenw. 8, 201. *maz : strâz* Krone 14220. *vermaz : râz* Otack. c. 818. *naz : râz* c. 384. *saz : gâz* Wilh. 277, 12. Krone 13629. Meler. 1252. *: mâz* Otack. c. 111. *: strâz* c. 570. *: wâz* Wilh. 144, 6. *haze : lâze* Laber 237, 3. *fazen : lâzen* Suchenw. 34, 58. *hazen : lâzen* Laber 133, 4. Suchenw. 25, 327. *: mâzen* Parz. 427, 30.

was : âs Otack. c. 708. *fast : allernâst* Otack. c. 441. *gast : lâst* Mai 161, 40.

klag : mâg Otack. c. 11. *mag : frâg* Suchenw. 14, 311. Wolkenst. XXVI, 333. *lac : mâc* Dietr. Fl. 9487. Otack. c. 22. *: pflac : wâc* Krone 17250. *: wâc* Wilh. 435, 16. Dietr. Fl. 1899. Teichner Ls. 86, 34. 231, 116. *pflac : mâc* Otack. c. 770. *slac : mâc* Wilh. 441, 24. *: wâc* Teichner Ls. 59, 6. *tac : wâc* Otack. c. 343. Suchenw. 8, 121. Teichner Ls. 85, 104. *bewac : mâc* Otack. c. 89. — *klage : betrâge* Helbl. 5, 2. *sage : enwâge* Krone 5402. *jagen : mâgen* 24673. *klagen : mâgen* Otack. c. 390. *nagen : lâgen* c. 818. *sagen : betrâgen* w. Gast 2536. Otack. c. 5. 20. *derslagen : frâgen* Teichner Ls. 209, 64. *tagen : frâgen* Otack. c. 127. *: lâgen* c. 65. 815. *: mâgen* c. 12. *tragen : pflâgen* Helbl. 8, 454. Otack. c. 261. *getragen : frâgen* Teichner Ls. 57, 78. *wagen : pflâgen* Otack. c. 705. *sagt : betrâgt* w. Gast 1648.

---

*) Die heutige Mundart verkürzt *â* vor *f* wirklich.

pach : gâch Suchenw. 8, 27. *brach : gâch* Frauend. 87, 4. *jach : nâch* Parz. 108, 8. *nâch : gâch : geschach : jach* Neith. 21, 6. *gemach : gâch* Helbl. 1, 94. *: nâch* Mai 183, 12. Dietr. Fl. 4617. Raben. 1026, 4. Otack. c. 772. Gundach. 1684. Teichner Ls. 85, 58. *sach* (causam) *: nâch* Krone 25418. *sach* (vidit) *: gâch* Meler. 4232. Raben. 808, 4. Otack. c. 18. *: nâch* Parz. 237, 28. 555, 12. 669, 12. Wilh. 440, 22. Mai 61, 10. Meler. 264. Helbl. 7, 217. Raben. 495, 4. Wigam. 4524. Gundach. 1280. Otack. c. 770. Suchenw. 11, 5. *geschach : gâch* Meler. 9748. Dietr. Fl. 8261. *: nâch* Winsbeke 18, 5. Wigam. 815. Helbl. 2, 652. 3, 88. 4, 540. *: râch* Otack. c. 9. 788. *: sprâch* Otack. c. 778. *sprach : gâch* Mai 73, 38. Raben. 69, 4. 882, 4. *: nâch* Parz. 716, 16. Frauend. 4, 14. Mai 1, 28. Meler. 296. 1618. Garel III, 72. Helbl. 4, 38. 7, 188. Raben. 185, 4. Teichner Ls. 58, 82. *: râch* Otack. c. 550. *: smâch* c. 788. *stach : gâch* Raben. 952, 4. *sachen : sprâchen* Otack. c. 489.

dwahen : gâhen Helbl. 8, 68. *slahen : gâhen* 7, 948. Otack. c. 209. *aht : brâht* Meler. 8006. Enik. 262. *: gedâht* Helbl. 2, 1464. *braht : gedâht* Otack. c. 4. *bedaht : brâht* Mai 41, 20. *faht : brâht* Wilh. 117, 4. *: gedâht* Krone 6552. *maht : brâht* Mai 35, 20. Meler. 6020. Dietr. Fl. 5974. Gundach. 4797. *: gedâht* Ortnit 133, 2. Otack. c. 42. *naht : brâht* Parz. 638, 13. Wilh. 126, 1. Frauend. 518, 4. Ortn. 260, 2. Gundach. 1286. *: bedâht* Parz. 127, 12. 368, 8. 412, 28. 624, 10. Frauend. 861, 30. *: gedâht* Dietr. Fl. 1755. Raben. 585, 4. Meler. 1498. Helbl. 4, 524. Enik. 3, 820. *: undâht* Gundach. 8824. *: gâht* Otack. c. 772. Suchenw. 4, 235. *: genâht* Helbl. 1, 122. *: versmâht* Suchenw. 40, 115. *slaht : andâht* Krone 686. *geslaht : brâht* Teichner Ls. 62, 21. *: gedâht* Meler. 8054. *erwaht : andâht* Mai 205, 12. *ahten : fâhten* Otack. c. 156.

Die Zahl der heute erhaltenen alten kurzen *a* vor einfachem Konsonanten ist sehr gering, § 7, aber auch vor doppelter und verbundener Liquida ist die Kürze sehr gefährdet, z. B. an Donau, Inn, Regen, Nab, Pegnitz *ârm, hârt, Gârtn, sânft, gânz, lâng* Schm. § 115. 116; dabei schlägt dem *a* ein unbestimmter *e*-artiger Laut nach. Kärnt. *Hômer, Hônd, Pôrn* Lexer VIII, in der Tepler Mundart *Pôlch* (Balg) Nasal 4, in der Iglauer *Hâml, Âml, gsâmle* Frommann 5, 205. Vor *ch* tritt die Denung auch ein, z. B. allgemein *Âche, Bâch, Zâcher,* hier und da (Meran) auch *Sâcher* (carex); an der Nab *Nâcht, Flâcht* (Schm. § 117). Auch vor *z, ȝ*: *Plâtz, âtzen, Fâſs.* Im allgemeinen gilt die Regel, daſs alle hochdeutsch geschärften Silben im Dialect gedehnt werden.

§ 37. Gering ist gegen die Denung die Zusammenziehung, welche durch Consonantenausstoſs und Stärkung des Stamm-*a* durch die Zeitdauer der verschlungenen Endsilbe einige *â* hervorbringt. Am frühsten und häufigsten geschieht dieſs auch bairisch in der Silbe *aha, ahe* z. B. *mâl, twâl, slân, fân.*

Ueber die Zusammenziehung in *haben* § 319.

Aus *age* wird *â* in *zâl* = *zagel* z. B. *zâgel : gezal* Krone 13246. Merkwürdig ist die Zusammenziehung von *tagen* im Reim *zergân : tân* Enik. 308.

§ 38. Unter den Reihen der unechten *â* ist die zalreichste das *â*, welches für *ô* durch offene Aussprache entstund; vgl. auch *a* für *o* § 6. Die österreichischen Dichter vom Ende des 13. Jahrh. reimen unbedenklich *â* (langes und gedehntes) mit *ô*, und die Schreiber des 14. Jahrh. setzen gradezu *a* für *o*.

klâ : frô Helbl. 7, 400. — *gemâlt : golt* Helbl. 7, 846. — *kam : schôn* Wigam. 160. — *chôr : wâr* Otack. c. 485.

loben : gâben Helbl. 4, 862. *: Swâben* 805. — *grâf : hof* Helbl. 8, 852. *: bischof* 2, 886. *hove : grâve* 2, 912.

kât : got Helbl. 5, 95. *: lôt* 5, 24. *rôt : durchnât* Wigam. 1555. *chleinât : pat* Otack. c. 349. *: drât* c. 770. *: hat* 760. *: rât* c. 872. *: stat* c. 762. *drâte : gewâfenôte* Enik. 846. a. — *genôz : besâz* (cj. pt.) Otack. c. 685. *grôz : laz* 772.

trâge : synagoge Helbl. 2, 1182. *magzoge : betrâge* 7, 1166. *herzogen : wâgen* 4, 886. 692. *voget : gefrâget* 8, 1116. *hôch : sach* Enik. 826.

Aus jüngerer Zeit:

tan : lân, *pan* Wolkst. XXIX. 2, 12. *tan : lân* Fsp. 48, 6. *tar (tôr) : wâr* Pichler 104. *rat (rôt) : stat* 106. *chleinat : wât* H. Sachs Judith. *grafs : nafs* Pichler 107. *was : schâfs* Fsp. 994, 26. *enpflach : nach* Schmeltzl Jud. C. ij. rw.

Belege außer dem Reim:

zwa Vor. 278, 15. MB. XXXVI. 1, 14. 54. vgl. § 258. *sa* 1376 Notizbl. 4, 558. *ramisch* Frommann 4, 298. *schan* 1825 Hohenfurt. n. 72. *vranpoten* DSp. 87. *franbot* 1430 Obbair. Arch. XXIII, 818. *franpot* 1504 MB. XXXV. 2, 448. *lan* 1479 M. Habsb. I. 8, 850. g. Rom. 168. *geharet* 1338 Hohenf. S. 898. *Lavenczen* 1468 Altenburg. n. 425. *rar* 1482 Frommann 4, 291. — *brabstey* 1508 Chmel. Maxim, 807. — *chlainad. chlainaden* 1292 Notizbl. 6, 845. *klainat* 1462 MB. XXXV. 2, 864. Nürnb. Pol. 78. *natt. schratgadem* M. Habsb. I. 8, 845. *aufschratte* Arch. XXV, 86. *natdurft* 1811 Altenburg. n. 118. *tad* 1880 Schottenst. n. 237. *grazzer* 1367 Hohenfurt. n. 124. *grazzen. genazzen* Margr. 188. *grass. schazz. bestassen* 1482 Frommann 4, 291. 298. 297. *flas (flôz)* Trient. St. 75. *chlaster* 1811 Altenburg. n. 118. *las* 1851 Notizbl. 4, 279. 294. Chmel Maxim. 408. *lasent* M. Habsb. I. 8, 846. *Rasenberger* 1408 Arch. XXXIV, 288. — *Hahenfurt* 1866 Hohenfurt. n. 123. *hahenmarcht* 1362 Schottenst. n. 275. *hachen* Chmel Maxim. 495. *Hochenlach* 1895. Schottenst. n. 865. *la (lôh)* 1490 Obbair. Arch. XXV, 160. 169. *czach* Ludw. 9.

Die heutigen bairisch-österreichischen Mundarten haben sämtlich den Zug, sowol das alte aus *ou* verengte *ô*, als gedehntes *o*, nach *a* hin zu öffnen. Es entsteht dadurch der Zwischenlaut *å*, seltner der wirkliche Diphthong *oa* § 97, in einigen Gegenden auch ein ziemlich reines *â*, so um Passau, in Oesterreich ob der Ens; namentlich folgendes *n* wirkt darauf, z. B. *Bânl*, *Krân*, *Lân*, *schân*. Ueber *â'* § 68.

§ 39. In einigen Worten ist *â* für *ê* durch Einfluſs des folgenden *r* entstanden:

ebenhâre Milst. 114, 29. *kârt : wart* Suchenw. 14, 171 *: zart* 18, 29. *gekârt : fart* Suchenw. 8, 119. 18, 219 *: gespart* Wiener Merf. 247. *bekârt : part, geschart* Wolkenst. XXIX. 1, 20. *verkârt : wart* CXIX. 1, 12. *gelârt : art* Wolkst. XXIX. 1, 25 *: Gêrhart* Otack. c. 861. *garten : gelârten* Pichler 158, 4.

Es ist an *a* für *e* zu erinnern, das die heutigen Mundarten

oft vor *r* haben, § 6, wobei Denung mit unterläuft, z. B. drauthalisch *blârn* (Lexer 31, zu *blerren*) oststeir. *Gâ'tn*, Gerte.

Fester und allgemeiner ist *â* für *ai*; die Aussprache *äi* hat zu dieser Verengung hinübergeführt. Ein Reim wie *entweich: sprach* Teichner Ls 53, 23 beweist, wie stark dieses *â* in der österreichischen Mundart des 14. Jahrh. entwickelt war.

Ein sehr altes Beispiel ist *Pagiri* Petr. 85, 33. 49 (§ 1. Anm. 2.). Vgl. ferner:

zwa 1322 Schottenst. n. 147. *aër* 1531 Notizbl. 8, 309. *ham* Kaiskr. 122, 9. *hönigsam* 1432 Frommann 4, 298. *haligen* 1305 Altenb. n. 99. *gmancleich* 1302 n. 92. *Kaban* (Gawein) 1399. Schlager 1846, 96. *Prateneich* 1276. Altenburg n. 26. *erwaten* 1427 Städtekr. 2, 17. *Draskirchen* 12/13. Jh. Sitzber. 13, 171. *frasch* Kaiskr. 117, 32. Altenb. n. 122. *reblachet* Kaiskr. 369, 16.

Sämmtliche Mundarten unseres Gebietes haben heute dieses *â* für *ai*, doch ist es in reinerem oder dumpferem Ton verschieden. Helles *â* für *ai* hört man in den niederösterreichischen Städten vor *m*, *n*, *ſs*; durchgehends herscht es in der Iglauer Mundart, Frommann 5, 205; in der Regel in Kärnten, Lexer XI; in dem Tiroler Eggenthal, Paznaun, Pusterthal, Frommann 3, 89; an der Pegnitz vor sämmtlichen Lingualen (*l*, *s* eingeschlossen), vor den Labialen und einzeln vor *g*, Schm. § 140. Grübel 3, 230. Dumpfer, oft mit einem vocalischen Nachschlage, tönt es im grösten Theil von Altbaiern, auch im bairischen Wald, an Vils und Nab, namentlich vor Lingualen, aber auch viel vor *f* und *ch*. Schm. §§ 143. f. 146. f. Ueber *oa* für *ai* § 96.

Verkürztes *a* für *ai* erwähnt § 7, den Umlaut desselben in *ea* § 75.

Aus der ai-artigen Aussprache von *äu* (*öu*) erklärt sich dafs die bairischen Mundarten auch *â* für altes *öu* haben: so oberpfälzisch und iglauisch *Hâ*, *Strâ*, Bavar. II, 201. Nassl 5. Frommann 5, 205. Bei den Plur. *Pâm*, *Trâm*, inf. *trâmn*, den Subst. *Kâfer*, *Lâfer*, *Stâbl*, die in Tirol, Kärnten, Steier, Oberpfalz vorkommen, ebenso bei dem oberpfälz. *Knâl*, kann zweifelhaft sein, ob hier nicht *â* = unumgelautetem *au* ist: Lexer XII. Frommann 3, 89. 5, 205. Maister 14. Grübel 3, 229. Nassl 5.

Auf demselben Wege durch *ai* hindurch sind die einzelnen *â* für *eu* = *iu* zu erklären, die sich vor *l* und *n* finden. Ziemlich verbreitet ist *Âl*, *Âla* Eule; an Nab und Vils *Bâln* Beule, *nâle* neulich, Schm. § 246; bairisch *Frâ"d*, *Bâ"t*; *nan* = *niun* *niwan*. Schm. § 251. Schm. 2, 704.

§ 40. Für altes *au* ist *â* seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. mit Sicherheit nachzuweisen:

stân : soum Tandar. 8398. *zoum : dan* Wigam. 8294. *châmen : goumen* Otack. c. 806. *abe : erloube* Laber 80, 4. *urloub : gâb* (cj.) Otack. c. 119. 204. 209. 250. 358. 374. 396. 707. 780. *vrlab* 1398 MB. XXXV. 2, 209. *gâben : erlouben* Otack. c. 125. 210. 231 *: gelouben* c. 729. Vgl. ferner die Teichnerschen Reime *boum : châm* (cj.) E. 78. a. *: genâm* A. 54. a. (Karajan 17) *gâb : roub* Ls. 231, 114. *gâben : rouben* Ls 229, 76. *louft : slâft* C. 104. a. D. 141. b. *äffen : roufen* A. 22. b. *äfft : verkouft* Ls 228, 32. *sâch* (cj.) *: ouch* A. 63. b. Wolkenstein reimt *junkfrâ : krâ* LXX. 1, 4; H. Sachs im Cyrus *tram : scham*; *bam : alsam*. — Andre Belege sind *fra* Ring 14. d. *Norca. Turga. Lintzkha. Alga* Herberst. 88. 102. *Nordga. Ilsga. Schweynaga* Avent. X. *sam* Anzeig. 5, 198. *stram* 1480 M. Habsb. I. 3, 142. 1525 Notizbl. 6, 266. *gam. tram. pam* Wolkst. XXXIV, 3. *sam* Max Jagdb. 20. *hapt* Ludwig 12. *urlab* Stromer 76, 25. Nürnb. Kr. II, 349. Anzeig. 8, 67. *erlabt* Chmel Max 495. *ach* 494. *rachvankch* 1381 Notizbl. 9, 215. *weyrach* Klosterneub. Lied. n. 85. Stromer 100, 28. H. Sachs.

Die heutigen Mundarten haben *â* sowol für das alte *au* (*ou*), als für das neue (*û*), was sich aus dem überwiegenden a-Element in dem Diphthongen erklärt.

Helles *â* für altes *au* hört man namentlich vor Labialen in Altbaiern, am Regen, an Nab, Pegnitz, Tepel, in Oesterreich (samt Iglau), Steiermark, Kärnten, im Pusterthal, Etschthal, Unterinnthal: Schm. § 171. Bav. II, 199. Grübel 3, 229. Nassl 5. Höfer 60. Frommann 3, 89. 5, 205. Lexer XI. Maister 10. Dumpfes *â* am Lech, an der Ammer und Oberloisach; breites *oa* in den österreichischen Manhartsvierteln, Castelli 255.

Helles *â* für neues *au* hört man fast in allen Worten am Böhmerwald und an der Schwarzach, Schm. § 157. Bavar. II, 199; vor *l* und den Labialen an Nab, Vils, Pegnitz, Tepel: Schm. § 158. Grübel 3, 230. Nassl 5; nur vor *l* und *m* in Altbaiern Schm. § 159; in einzelnen Worten auch in Kärnten und Steier; vor den Dentalen mit dunkelm Laut am Oberregen, Schm. § 161. — Ueber verkürztes *a* = *au* § 7.

§ 41. Wir finden auch *â* für *uo*:

Dyematen 1290. Altenburg n. 50. *pistam* 1482 Frommann 4, 292. *kan* Klesl nach Scioppius (German. XI, 322). *tân* (inf.) *: man* Otack. c. 739, häufiger im 16. Jahrh. *than : an* Sachs Griselda. Epitaph. Luther. Ayrer 78, 9. Schmeltzl Lobspr. 1112. *: han* Ayrer 20, 28. 1336, 14. *: kan* 1844, 85. *: lan* Fsp. 124, 27. *: van* 77, 26. *: man* Sachs Tobias u. o. Ayrer 1160, 11. *: nieman* Weitenfeld. 284. *: stahn* 83; vgl. auch Dietr. Ausf. 302, 6. Nürnb. Kr. II, 128. 259. — *than* (3. pl.) *: an* Ayrer 41, 16. *: han* Schmeltzl Lobspr. 150. Vgl. §. 310.

Dieses *â*, gewönlich mit einem unbestimmten Nachschlag, finden wir heute unter Einfluſs von *m* und *n* in Altbaiern, namentlich im Passauschen, z. B. *Blâm, Gâm, Mâm, Grâmet*; *grân, Dânâ* Schm. § 374. 548. An der Loisach hört man auch *zâdr, zâ-n-üns*. In Salzburg und Kärnten (wenigstens in Klagenfurt)

ist *tân*, *tând*, auch *grân* bekannt, österreich. allgemein *Mân*. Ueber *ao* für *uo* § 68. Zu bemerken ist daſs neben diesem *á* = *uo* ein *ai* = *uo* auftritt § 66.

Umlaut dieses *á* ist *ea* § 75.

á mit Nachhall für *ie* in *Dáᵉnl* (Passau) wird durch das gewönliche *Dea'nl* vermittelt, § 74.

Æ

§ 42. Der Umlaut des *á* entsteht im 12. Jahrh., findet jedoch im bairischen Dialect dauernden Widerstand, § 34. Die Schreiber guter Handschriften suchen sich allerdings der Neuerung anzuschlieſsen, wie Milst. und Windberger Psalm. belegen können: auch sehe man im Melker Marienliede (Dkm. XXXIX) *gebaere*, *wæzzit*, *wæzzest*. In der entschieden ausgeprägten Volksmundart gibt es aber kein *æ*, sondern nur reines *á*, wo die gebildete Sprache umlautet. Wo das *æ* unter Einfluſs des hochdeutschen gesprochen wird, hört man geschlossenes *ê*: *sêlic*, *gnêdic*, *Nêhe*, § 47; auch die vincentinischen und veronesischen Deutschen sprechen *ê*, cimbr. Wb. 87. Mundartliche Uebergänge von *æ* sind *ai*, *äi* § 66, *ea* § 75, *ie* § 91.

Alte Schriftzeichen: *æ*, *ae*, *âe*, *aê*, *å*, *ã*, *ê*; auch *e* § 47.

Geschrieben finden wir *æ* auch an Stelle des unechten Umlautes von *á*:

Mëginraet Petr. 93, 24. — *æl* Pfaffenl. 167. — *mæntag* Kaiskr. 3, 31. 4, 19. Pars. G. 452, 16. Heiligenkreuz. II. n. 6. 148. 227. 248. Schottenurk. n. 207. Mëly Siegelk. 88. Notizbl. 4, 104. *mænad* Megenb. B. 39, 12 — *wærhait* Kaiskr. 108, 8. *wære* Wernh. 199, 24. *chldrer* g. Rom. 11 — *græven* (n. pl.) 1272 Wittelsb. Uk. n. 108 — *chrædem* Gundach. 2485. *plæspelige* Tund. 54, 10. *mæsen* Psalm 87, 7.

Zuweilen entsteht *æ* durch Zusammenziehung:

aus *age ege*: *Mænhart* 1362. MB. XXXV. 2, 107. *Rænolt* 1365 ebd. 2, 117. *tæding* oft, z. B. Notizbl. 4, 108. Arch. XXV, 40. Wittelsb. Uk. n. 153. *læt* (legete) DSp. 4. *lætest* 5. *læten* 13. *gelæt* 1330 MB. XXXV. 2, 71. Münch. St. 160. An der Oberisar noch *træt*, *træst* Schm. 1, 481.

aus *ede*: *ræt* DSp. 23.

Konsonantenausfall erfolgte in dem nicht seltenen *læt* z. B. Karaj. 5, 3. 5. 19, 20. Neith. R. XVIII. 5, 4. Barl. C. 11, 4. DSp. 38. 47. Münch. St. o. *verlæt* Ps. 36, 41. *læst* Barl. C. 183, 11.

§ 43. In alten Handschriften kommt *æ* für *ê* namentlich vor *r* vor:

ær gl. Melk. fg th. 8, 27. 25, 17. 31, 19. 58, 22. *ærlihho* fg th. 8, 22. *ærino* 51, 7. *ærlôso* 51, 17. *ærwirdic* gl. Hrab. 570. *Aerhart* Petr. 87, 28. *Aerhilt* 108, 38. — *pærfarh* gl. Cass. 79. — *Kærilo* Petr. 17, 21. *Kærlind* 77, 3. *Kærhaoh* 98, 31. *Oadalkær* Kozroh 54. *Odalgær* Petr. 15, 12. *Adalgær* 82, 18. *Amalkær* 32, 21. *Haimkær* 32, 16. *Arngær* 87, 7. *Madalcær* c. 788 MB. XXVIII. 2, 58. *Gærmunt*. *Hrodkær* 798 Juvavia n. 6. — *napugæra* gl. Cass. 142. — *kalaerte* gl. Hrab. 1169. — *maera* gl. Cass. 28. *mær* Fgth. 45, 2. 61, 16. — *Aevo* Petr. 15, 15. 51, 24. — *læo* gl. Hrab. 88. *zæha* 154. *farlæh* 847. *zæhun* gl. Cass. 85.

Diese *æ* für *ê* werden auch in den folgenden Jahrhunderten gefunden, ohne indessen zalreicher sich zu zeigen, ausgenommen etwa in der Wiener Hs. von Wernh. Marienleben. Gestützt werden sie durch die Reime zwischen *æ* und *ê*, *æ* und *e*. Auch hier erscheint *r* von Einfluſs.

Reime von *æ* : *ê*

iræ : *ê* Helbl. 9, 2. — *hæl* : *sêl* Helbl. 9, 18. — *Jêrusalêm* : *næm* Enik. 4, 62. — *êre* : *lære* w. Gast 988. : *swære* Enik. 288. 3, 528. *croiære* : *sêre* w. Gast 3648. *lôsære* : *mêre* 3688. *mære* : *lêre* 1116. : *êre* 1498. 1976. *wære* : *êre* 1142. 1878. : *lêre* 3676. : *mêre* 8994. *minnære* : *sêre* 1560. *wære* : *mære* : *sêre* Krone 22280. *hêr* : *swær* Wigam. 2752. *mêr* : *lær* Enik. 302. : *swær* Wigam. 3202. *Rüedegêren* : *mæren* Dietr. Fl. 4898 (Hagen) 4916 : *hêren* (Martin).

Auf Denung des *e* beruhen Reime zwischen *æ* und *e*

æ : *ë* *sælde* : *felde* Helbl. 7, 1188. Rauch 1, 377. *gelt* : *gefælt* 1, 282. *her* : *mær* Colocz. 102, 196. 108, 249. Enik. 346. *sper* : *lær* w. Gast 3886. : *wær* 2646. *genædic* : *ledic* Otack. c. 288. *pflegen* : *Norwægen* Suchenw. 14, 287.

æ : *e* *wænst* : *underrenst* Helbl. 4, 280. *gerett* : *gesæt* Teichner Ls. 171, 6. : *tæt* 209, 24. *mæzic* : *gehezzic* Suchenw. 19, 51. *jeger* : *træger* ebd. 26, 59. *gesleht* : *verdæht* Otack. c. 301. : *versmæht* Wolkst. LXVII. 4, 14.

Vgl. auſserdem

der : *karchær* w. Gast 8980. *er* : *richtær* 6146. : *wær* Otack. c. 828. — *Alexander* : *swær* Enik. 309. *Lucifer* : *wær* Otack. c. 795. *Silvester* : *swær* Enik. 6, 304. *tohter* : *lær* Enik. 278.

Aus den heutigen Mundarten haben wir hierzu anzuführen, daſs in Tirol *æ* für *ê* vor *r*, *l*, *h* vorkommt: *Sael*, *mær*, *rærn*, *Zæch*, im Vinschgau auch für gedehntes *ë* und *e*: *gæl*, *Fæl* (Fell), *hær*, *Fæder*, *Rægn* — *Bær*, *Æsl*, *lægn*, Schöpf bei Frommann 3, 90. Jene Beispiele aus älterer Zeit zeigen daſs diese Aussprache früher ziemlich allgemein sich hören lieſs.

§ 44. Aus diesem *æ* für *ê* erklärt sich auch daſs *æ* für das dialectliche *ê* § 45 im 12./13. Jahrh. nachzuweisen ist. Die Linguale zeigen sich von Einfluſs.

Aemoicus 1242. MB. XXVIII. 2, 346. *Mæn* Herberst. 88. *fæl*. *vngethælt*. 1548. Arch. XXV, 85. *hältumb* c. 1614. Arch. XXXI, 285. — *Brætineich* 1168 MB. XXVIII. 2, 118. *ædt*. *gerehtikhædt* 1548 Arch. XXV, 84. *Wædthofen* 85. *verthädigen* 1614. ebd. XXXI, 257. *Træschirchen* 1211 Schottenst. n. 15. *gæstleich* 1340 Schottenst. n. 195. 1343 Altenburg. n. 212. 1358 Klosterneub. n. 358. 1355 n. 368. *flæschpenche* 1315 MB. XXXV, 41. *flæschtor* ebd. XXXVI. 1, 480. *flæschhachel* 2, 149. 158. *flæsch* g. Rom. 20. — *ægen* 1387 Hohenfurt. n. 172.

Solches *æ* für *ai* fand ich auch in handschriftlichen kärntischen Weihnachtliedern aus diesem Jahrhundert: *æn, mænt, Aed.* — Ein eigenthümliches Zeugnifs für *æ* = *ai* gibt das mundartliche *ea* für *ăi* § 75, den Umlaut von *ai.*

Für neues *ei* (*î*) erscheint *æ* in *Mertænen* (Martinum) 1314 Altenburg n. 124. Heute kommt es dafür im Böhmer Wald zu Neumark (noch der oberpfälzischen Mundart zugehörig) vor, z. B. *blăm* (bleiben), *Schăm* (Scheibe), *trăbt, nădŏ, wăsz, răch.* Vielleicht läfst sich aus der Mundart von Folgreit in Wälschtirol *să* = sei = sî (cj.) anführen.

Ein nah verwanter Vorgang ist *æ* für *öü* (*äu*), das seit Ende des 13. Jahrh. wie es scheint besonders im Auslaut und vor Labialen auftritt.

Otacker reimt *geăft : chæft* (ptc.) c. 763, Teichner A 23 *kæmen : bæmen* (Karajan 171). Vgl. ferner

æ (*ău*, ovis) Aventin nach Schm. 1, 1. *Nortgæ* 1365 MB. XXXV. 2, 117. *althd* 1482 Obbair. Arch. XXV, 88. 1489 ebd. 155. *hæar* 1359. MB. XXVII, 168. f. *zerstrâet* Herberst. Moscov. B. rw. — *pæm* Münch. St. 315. Megenb. B. 333, 12. 1480 Obbair. Arch. XXV, 67. Tegerns. Kal. (Germ. IX, 193. 197) *pæm* MB. IX, 61. Herberst. 272. *nuszpämen* 1618. Arch. XXXI, 308. *Paumkircher* MB. XXXVI. 2, 550. *hofgæmel* ebd. 580. *sæmer* Münch. St. 365. *versâmbt : sâmbt* Schmelzl Lobspr. 1390. *tämen* (pollices) 17. Jh. Arch. XXV, 44. *sâm* 1386 Arch. XXVII, 95. *zâmb. zâmbt* Herberst. 118. *schēb* 1418 Notizbl. 4, 398. *Weghaebtel* 1326 Klosterneub. n. 228. *unchæf* Münch. St. 380. *chæffel* 375. *chæflich* MB. XXVII, 105. *sâgen : spâgen* Weitenfeld. 356. *râchen* Voc. n. 1429 Schm. 3, 13. Ueber *ê* für *öu* § 45.

Aus den heutigen Mundarten weifs ich allerdings dieses *æ* nicht nachzuweisen, indessen mag es vorhanden sein, wenigstens gibt es *æ* für *eu* = *iu*, so das altbairische *næn* für *niun* d. i. *newan* Schm. 2, 704 und verbreiteter am Oberregen, an der Schwarzach und im Böhmerwald (Neumark) z. B. *næ, Bærin, Læt, Bædl, dætsch,* d. i. neu, Bäurin, Leute, Beutel, deutsch. Schm. §. 252. Petters Bemerk. über deutsche Dialectforschung in Böhmen 71. Vgl. auch *ea* für *æ* = *öu* § 75.

Ê.

§ 45. Das hochdeutsche *ê* ist bekanntlich ein jüngerer Laut, der meist aus Diphthongen, und gewönlich aus *ai* im Auslaut sowie vor *w, r, h* entstund, ferner in *wênac, zwêne, bêde.* Die Mundarten neigen sich zur Ausdenung dieses *ê* und auch das bairische gibt dafür Belege:

Pejarin 774. Meichelb. I. n. 51. *Pegirin* 824. n. 442. *heli* Exhort. Dkm. LIV, 22. A. *urteltum* Isid. 2. *enen* gl. Salisb. 311. *enemo* Otfr. F. II. 14, 8. *sehaig*

g th. 45, 6. *renidu* Otf. F. IV. 9, 14. *sten* Musp. *gisteni* gl. Mons. 882. *pelahalp* gl. Hrab. 358, *fredic* 381. *wez* fg th. 27, 20. *suezcholi* l. Baj. I, 14. 15.*) *ollestara* gl. Salisb. 809. *vollestit* 308. *mestara* Otfr. F. II. 7, 2. *west* Dkm. XXVII, 15.

Aus späterer Zeit: *heliger* Dkm. XLVII. I, 1. Kindh. 67, 2. *helich* 78, 81. *heligen* Kindh. 67, 28. Wernh. A. 3594. Altenburg. n. 103. *heligero* Phys. 1, 17. *rtelet* Dkm. LXXXVII, 16. — *dehenin* Wernh. 167, 88. *senir* Entekr. 107, 85. *niger* Kaiskr. 45, 22. — *gesceden* Kaiskr. 84, 4. *chlet* 86, 15. *led, let* (pt.) g. Rom. 17. 96. 188. Klosterneub. Lied. n. 8. Pichler 119. *hezzet* Karaj. 87, 1. *esliko* Physiol. 1, 17. *gestleichem* 1366 Schottenst. n. 281. *wesot* Wernh. A. 2443. *erschint* Karaj. 84, 15. *reger* Max Jagdb. 84.

Schreibweisen des langen *e* sind *e, é, ê, ee, eê, ę*.

In den heutigen bairischen Mundarten hat das *ê* seine gemeindeutsche Grenze nicht überschritten, da hier die Verengung nach *â* vorgezogen wird § 39. Nur an Oberregen und Schwarzach hört man für altes und neues *ei* im Auslaut und vor Lingualen *ê*: das *Ê, wêsz; wêt, flêszig* Schm. § 240. An der Pegnitz lautet die Verengung *â* = *ai* beim Antritt von Suffix oder Flexion in *ê* um: *brâd, klân* zu *brèder, klèner* Schm. § 141; anderwärts ist es ein diphthongischer Laut *êe, êa* § 75.

Auffallend ist *Sefrid* 1052 Meichelb. I. n. 1220. 1291 Altenburg n. 57. *Sefrit* c. 1140 MB. I, 15. 19 für *Sîfrit*. Da es schon im 11. Jh. erscheint, ist nicht an *ê* = jungem *ei* zu denken, sondern an jenen Tausch von *î* mit *ê*, der sich alem. zeigt, alem. Gr. § 39. 122; vgl. auch *î* für *ê* § 52.

So wie dem *æ* für *ai* ein *œ* für *äu* sich anschloſs § 44, so finden wir auch ein *ê* für *öü*:

Pemkircher 1478 M. Habsb. I. 2, 728. *sem* 709. 788. *semer* 724. — *Senegk. Sental* ebd. 781. 815. — *vercheft* 1305 Altenburg. n. 98. — *niderstreen* Aventin bei Schm. 3, 675. In *pem, sem, Sen* liegt sogar unechter Umlaut vor (Baum, Saum, Sau = Savina).

§ 46. Alt wenn auch nicht ausgebreitet ist *ê* für *ie*:

Weland 928 Juvav. 61, 57. Petr. 22, 12. Notizbl. 6, 70. *Chenperc* Kozroh 81, 150. *Detpold* 1095/1122 Meichelb. I. n. 1301. *Dethahalm* 930. Juvav. n. 61, 82. *Freo* 816 Meichelb. I. n. 368. 818 MB. XXVIII. 2, 18. 836 Meichelb. n. 594. Kozroh 170. *Fresin* Petr. 41, 5. — *felun* fg th. 11, 5. *gifelun* gl. Tegerns. 78. rw. *fuelun* gl. Mons. 325. *fenc* fg th. 61, 6. *kafenc* 51, 3. *pivenc* gl. Mons. 388. *intfengun* Dkm. LV, 8. A. *genc* fg th. 3, 5 u. o. *gengun* 11, 15. *slefun* 27, 6. *farmees* gl. Hrab. 178. *intlez* Dkm. LXXVI, 16. *firplesot* gl. Mons. 346. — *ceri* gl. Hrab. 1355. — *chrehhisc* gl. Hrab. 829.

Aus späterer Zeit kann ich nur anführen: *Demûdis* 13. Jahrh. Arch. XIX, 214. *nemant. emant. nendert* 1396 MB. XXXV. 2, 196. f. *bidregen* Phys. 1, 20. und den Reim *zièr : Walther* Otack.

---

*) si unam (vaccam) contra legem minaverit quod suezcholi dicunt. Es ist das widerrechtliche treiben, sogar der Zauberritt der Kühe gemeint, also *choli* = *chuoli*: Schweiſsqual. Merkel suchte *chuoli* darin.

c. 4. Dazu aus dem 16. Jh. die Reime Wolfg. Schmeltzls *dien : verstehn* Lobspr. 1458. *Wien : aussgen* 145. *studiern : verzern* 1484. Im kärntischen hört man *ê* für fremdes *ie: Prêfile* Briefel, Lexer XI.

ê für *iu* (*eu*) finden wir früh in den pronominalen Formen *de, se, we* §§ 363. f. 360. f. 367; vgl. auch *drehundert* 1305 Altenburg. n. 99. Vgl. auch *oe* § 59.

§ 47. Sehr häufig wird *e* für *æ* geschrieben. Im 12. 13. Jahrh. hat *æ* noch den Vorrang; im 14. 15., selbst noch im 16. 17. Jahrh. ist *e* für *æ* die Regel, man vgl. u. a. Notizbl. 4, 100. ff. 127. f. 219. M. Habsb. I. 1, 2. ff. bair. Freih., Stromer, Arch. XV, 139. ff. Es hängt das wahrscheinlich mit der sich verengenden Aussprache des *æ* zusammen, § 42, die am entschiedensten in der Nürnberger Mundart erscheint, Frommann zu Grübel 3, 238.

Auch für den unechten Umlaut *æ* kommt *e* vor: *mentag* 1308 Altenburg. n. 105. 1339 n. 192. 1350 n. 235. 1397 MB. XXXV. 2, 202.

Am entschiedensten in der Nürnberger Mundart des 15. 16. Jahrh.:

fregen : gelegen Sachs Tit. u. Gisipp. *: gepflegen* Fsp. 127, 18. 155, 1. *: segen* Fsp. 759, 32. Sachs 5. *: Erlenstegen* Fsp. 96, 31. 99, 33. 118, 1. 157, 10. *: wegen* ebd. 224, 9. 257, 12. — *nehen : sehen* Ayrer 287, 35. *: geschen* 32, 8. 45, 31. *: gescheen* Fsp. 226, 28.

ê für *oe* gründet sich auf die breite Aussprache dieses Vocals:

pen Trient. St. 58. u. 5. *schen* Städtekr. 2, 29. — *er* Max Jagdb. 8. *herent* 1312 Altenburg. n. 115. — *ayned* 1337 Altenburg. n. 191. *netten* 1400 Arch. XXVII, 101. *paucketen : nôten* Weitenfeld. 194. *steest* Tucher Baub. 49. — *heher* Max Jagdb. 50.

Dieses *e* ist über das ganze Gebiet verbreitet, zuweilen hat es noch einen vocalischen Nachschlag § 75. 81. Auch für gedehntes *ŏ* wird es ohne weiteres gesprochen; für unechtes *œ* u. a. in *stêssn* (Passau).

§ 48. Ein grofser Theil der neueren *ê* ward durch Denung erzeugt. Im 13. Jahrh. ist der Vorgang nach den Reimen bereits fest, mufs also weit früher begonnen haben. Am häufigsten erfolgt Denung vor *r* und *h*, selten vor *l* und den übrigen Consonanten.

a) *ĕ : ê* *sêl : gel* Helbl. 2, 1192. *: hel* Helbl. 8, 102. Suchenw. 41, 977. *quel* 42, 27. *: snel* Helbl. 1, 384. 15, 832. — *ger : êr* Suchenw. 28, 199. Weltkr. XXVI, 74. Teichner Ls. 208, 100. *: gêr* Suchenw. 44, 27. *: Rüedegêr* Dietr. Fl. 5445. Raben. 1104. *: hêr* Helbl. 10, 18. *: lêr* Suchenw. 39, 187. *: mêr* w. Gast

13542. Krone 20673. Frauend, 22, 14. 225, 6. Tandar. 557. Dietr. Fl. 82. Suchenw. 6, 91. *her : ér* Helbl. 2, 1476. Enik. 2, 126. Suchenw. 25, 105. Ring 2. d. *: hér* Gundach. 4752. Otack. c. 5. *: kêr* Teichner Ls. 189, 40. *: lêr* Suchenw. 29, 208. *: mér* w. Gast 170. 2284. Frauend. 42, 20. 187, 30. Krone 1857. 4405. Mai 31, 36. 59, 10. 114, 14. 202, 36. Meler. 9810. Garel II, 110. III, 12. Raben. 287, 4. Helbl. 4, 688. Gundach. 1032. 3885. Otack. c. 270. *: sér* w. Gast 2654. Helbl. 7, 1082. *per : pér* Suchenw. 44, 41. *smer : ér* Helbl. 4, 842. *: Engelgêr* Neith. 79, 6. *: mér* Helbl. 1, 675. *sper : Rüedigêr* Biter. 12443. *: hér* ebd. 5956. Georg 1760. *: mér* Krone 3700. Frauend. 106, 24. 278, 2. 315, 16. Meler. 3372. *: sér* Otack. c. 800. *spere : sêre* Gundach. 4726. *wer : Gunthêr* Raben. 422, 1. *: Wichêr* 72, 1. *sêr : entwer : her* Wolkst. V. 2, 13. *ferre : lêre* w. Gast 1688. *: sêre* Gudr. 613, 4. *enbern : êrn* Otack. c. 35. Enik. 322. *: gérn* Helbl. 1, 498. *gern : êrn* Helbl. 1, 555. 4, 142. 7, 1018. Otack. c. 148. 770. *: entêrn* Rügen 860. *: kêrn* Otack. c. 770. Suchenw. 38, 150. *: verkêrn* Otack. c. 17. *: lêrn* c. 786. *begern : vermêrn* Teichner Ls. 172, 46. *lern(en) : kêrn* w. Gast 10676. *nern : kêrn* Rügen 1212. Otack. c. 561. *stern : mêrn* Rauch 1, 376. *gerend : kêrend* Teichner Ls. 172, 66. *erd : versêrt : herd : kêrt* Wolkst. C. 3, 1-4. *werde : verkêrde* Neith. 84, 4. *gert : kêrt* Krone 3828. M. Magd. f. 12. *: gelêrt* w. Gast 9856. *: mêrt* Teichner Ls. 172, 30. Suchenw. 28, 135. *begeret : verkêret* Wolkst. XIX. 3, 12. *gerte : mêrte* Tandar. 3999. *swert : kêrt* Teichner Ls. 207, 58. *: lêrt* Otack. c. 672. *: mêrt* Wolkst. XXI. 3, 1. *: versêrt* Suchenw. 2, 71. *swerte : chêrte* Garel IX, 181. *swerten : kêrten* Otack. c. 111. *wert : geêrt* w. Gast 380. 1443. *: kêrt* Helbl. 2, 1176. 1486. 9, 164. Teichner Ls. 223, 2. *: gekêrt* w. Gast 1228. *: lêrt* Helbl. 8, 1020. *: mêrt* Suchenw. 1, 105. *: gemêrt* Helbl. 1, 1047. *unwert : gelêrt* w. Gast 9196. Wolkst. V. 4, 11. *swerten : kêrten* Suchenw. 15, 43. *gersten : êrsten* Ring 8. b. — *bet : sêt* (sehet) Frauend. 321, 18. *gepet : sêt* 44, 8. — *gelegen : flêgen* Otack. c. 309. *gepflegen : flêgen* c. 770. — *jehen : lêhen* Otack. c. 293. 549. *geschehen : flêhen* Suchenw. 35, 116. *: lêhen* Helbl. 8, 478. Otack. c. 250. 552. *sehen : fêhen* c. 429. *versehen : widerfêhen* Neith. 54, 19. *sehen : flêhen* Wolkst. XVIII. 9, 2. *: lêhen* Enik. 305. *: zêhen* Neith. 18, 27. 76, 21. *verlêhende : jehende* j, Tit. 3115, 3. *swecher : fêher* Otack. c. 21. *jech : fêch* Helbl. 8, 886. *Albreht : fêht* Otack. c. 360. *seht : fêht* c. 369. *sleht : fêht* w. Gast 2048.

b) *e : ê* *ber : sêr* Kolocz. 107, 407. *mer : hêr* w. Gast 2625. Wigam. 3564. *: mêr* 4086. *: sêr* Wien. Merf. 276. *gewer : hêr* w. Gast 8972. Helbl. 15, 650. Jüngl. 1020. *weren : hêren* Wigam. 2269. *: lêren* Rügen 16. *hert : versêrt* Dietr. Fl. 6542. A. *gewert : kêrt* Krone 19002. Otack. c. 40. *: gekêrt* Neith. 108, 19. Krone 26162. *: rêrt* Otack. c. 360. *: verrêrt* c. 40. 587. *herte : lêrte* Parz. 261, 12. *geferten : kêrten* Wigam. 5452. — *rede : bêde* Otack. c. 401. 787. *reden : bêden* c. 129. 167. 321. 398. 786. — *legten : flêgten* Otack. c. 445.

c) irrationales *e : ê* *den : gên* Otack. c. 374. 629. *: stên* Helbl. 7, 484. Otack. c. 164. *: swên* c. 356. — *der : êr* w. Gast 382. Helbl. 2, 1146. Wolkst. C. 1, 20. *: lêr* w. Gast. 650. 8962. *: mêr* 1270. 5082. 8726. 14116. Krone 4695. Frauend. 48, 18. Helbl. 1, 561. 7, 342. *: Rüedegêr* Dietr. Fl. 4920. *: sêr* w. Gast 3514. 4310. 10780. *er : êr* w. Gast 450. 1282. 3236. *: gêr* Dietr. Fl. 1607. *: Rüedegêr* Biter. 10113. *: hêr* Meler. 114. Helbl. 2, 96. Dietr. Fl. 8. Gundach. 2988. *: hêr* Krone 26116. Wigam. 1808. *: lêr* Otack. c. 785. 774. *: mêr* w. Gast 1066. 6192. Meler. 306. Garel IV, 218. Tandar. 18141. Dietr. Fl. 387. Gundach. 1280. Otack. c. 88. 873. 784. *: sêr* w. Gast. 11616. — *veter : hêr* Wigam. 3526. *diener : sêr, schepfer : swær* Pichler 104. — *iendert : chêrt* Otack. c. 296.

Andre Beiträge zur Geschichte der Denung geben *gvêer* (gewert) 1290 Altenburg. n. 50. *een* Trient. St. 90. *feel* (pelles) 1487 Arch. XXVII, 144. *bisheer* 1529 Melly n. 19. *weeren* 1526 Notizbl. 6, 290. *weeg* 1603 ebd. 4, 485.

Heute gilt als Regel die Denung aller gemeindeutsch geschärften Silben mit *e*. Im besondern heben wir die Denung

vor Verbindung mit *l* oder *n* und *h* (*ch*) hervor: *Hêlm, Fêld, Gêld, Stêrn, gêrn, wêrfn, Gêrschtn, Hêrz, Bêrg, Knêcht, rêcht;* gewönlich schlägt dem *ê* noch ein unbestimmter Laut nach Schm. § 191. Frommann 3, 90. Nassl 6. Grübel 3, 234. Vor *m* erhält sich zuweilen die Kürze: *nemmen, kemmen* Luterotti 287.

§ 49. Zuweilen entsteht *ê* durch Zusammenziehung a) zweier Silben:

ehe sêt : bet Frauend. 321, 18. *: gepet* 44, 8.

ege gelet 1352 Schottenst. n. 248. Klosterneub. Lied. XXXI. *tret* Ludw. f. 1. rw. *panteding* 1478 M. Habsb. I. 2, 806. *tedingen* ebd. 3, 141.

Dieses *ê* findet sich noch an Ammer und Oberisar: *sêt, sêst* (sagt sagst), *trêt, trêst* Schm. § 153. Bav. I, 360.

b) Zussmmenziehung zweier Worte: *dêz* Karl 6764. *dês* (das ist) Parz. 286, 16. 340, 9. *dêswâr* 340, 27. G. *dêst* Frauend. 55, 11.

Verkürzung von *ê* hat wie gemeindeutsch in *herre, merre* stattgefunden, z. B.:

her : sper w. Gast 3259. *hern : gern* Otack. c. 168. 827. *herre : ferre* w. Gast 2080. 3191. 6657. M. Magd. f. 8. Wigam. 708. 3440. Raben. 185, 4. *herren : ferren* Otack. c. 26. 129. 827. Parz. 291, 28. *: werren* w. Gast 3156. *: gewerren* Raben. 180, 3. Otack. c. 34. 80. — *merrer : ferrer* w. Gast 2254.

Vgl. ferner § 13 *e* für *ê*, für *ei*.

Î.

§ 50. Die einfache Länge des *î* unterliegt im bairischen Dialect in dem 12. 13. Jahrh. der Diphthongisirung zu *ei*, § 78. Die lebendige Rede hat wahrscheinlich früher damit begonnen als die Schriften anzeigen. Ende des 13. Jahrh. ist im bairischen echtes altes *î* nicht mehr gesprochen worden, wenn es auch in der Schrift noch hier und da auftaucht. Nur *drî* bewahrte die einfache Länge noch weiter: *drivaltigi* g. Rom. 23. *drivach* Herberst. 279, und noch heute altbair. und oberpfälz. *dri-doppelt, ecket, brachen, fach, fuefs, schämel;* ebenso behält *zwî* mehrfach das *î*: *zwi-falt, fuefset, lauf, spalt* Schm. 4, 299. Einzeln begegnet es auch sonst, z. B. in Schlifstein; an der Ils *în-* z. B. *inspanne* Schm. 1, 412. § 244, in Tirol *grîset, grîsst* Schöpf Idiot. 214.

Geschrieben wird für die Länge *i, í, î, ii, îi*.

Zuweilen entsteht *î* durch Zusammenziehung zweier Silben:

aus *ibe* *gît*, *gîst*; aus *ige* *lît*, *pflît*, selten *sît* = *siget* z. B. *wsît* : *strît* w. Gast 7372. 7443. 7622. 10749 :*zît* 7531. 7760.

Auch dieses *î* diphthongisirt sich zu *ei*.

§ 51. Für die Geschichte der Denung des *i* geben die Reime feste Urkunde:

bin : *fingerlin* Wigam. 929. : *in* Dietr. Fl. 4669. : *herin* Tandar. 2520. : *sin* Wigam. 688. 2261. *hin* : *din* M. Magd. f. 7. : *in* Krone 28896. Dietr. Fl. 5569. 5901. : *pfellin* Wigam. 2085. : *Sabin* Tandar. 11897. : *sin* Wigam. 4028. 4724. *n* : *fiurin* Tundal. 58, 9. : *magetin* Wigam. 1895. : *min* Tandar. 11096. : *schin* Wigam. 8250. : *sin* ebd. 2886. Biter. 8164. 5896. 8265. 11857. 12121. : *win* 12881. *sin* : *in* Tundal. 59, 69. *gewin* : *din* Winsbeke 25, 5. *Baldewin* : *sin* Dietr. Fl. 985. *gesin* : *Erwin* 968. *inne* : *pilgerine* Gudr. 1864, 4. *zins* : *Sawins* Tandar. 14589. — *biten* : *ziten* Gundach. 2871. — *wizet* : *flizet* Krone 4548. — *gwissen* *flissen* Wolkst. CVIII. 1, 4. *mich* : *rich* Kolocz. 99, 102. 107, 898.

Die Reime von *-lîch* und *-rîch* mit kurzem *i* haben wir übergangen, da hier Verkürzung des *î* (§ 19) vorliegen kann.

Die heutige bairische Mundart ist reich an gedenten *i*; im allgemeinen gilt auch hier die Regel, daſs hochdeutsch geschärfte *i* im Dialect ohne Rücksicht auf die Konsonanz gedehnt werden, während hochdeutsch gedehnte und ursprünglich kurze *i*, wie *zimlich*, *wider*, *ligt*, *siht*, *gschiht* kurz bleiben. Wir füren hier für die Denung an: *Schîld*, *Hîml*, *Schîml*, *Kînd*, *Hîrn*, *Stîrn*, *Grîf*, *Gschrîft*, *Trît*, *Sîz*, *Rîss*, *gwîs*, *frîsch*, *glîtn*, *gschnîtn*, *Strîk*, *Stîch*, *Vîch*; vgl. Bavar. I, 343. Höfer 79. Frommann 3, 90. 5, 206. Lexer IX. Nassl 7. Grübel 3, 237. Man vergleiche dazu die Reime *stiren* : *hiren* (klingend gereimt) Wolkenst. XVII. 3, 29. 31. *liess* : *gwiess* Sachs klag. Evang.

Da *ü* wie *i* gesprochen wird § 19 und auch hier die Denung einzog, so besizt der Dialect manche *î* = *ü*; z. B. *Sîn* (Süne Söhne), *Kînik*, *Tîr*, *Tîrn* (Türne Thürme), *îwl*, *Bîchl* (bühel), *Flîgl*: Frommann 3, 90. 5, 206.

§ 52. Zuweilen kommt *î* für *ê* vor:

fligilonto gl. Teg. 227. rw. *pridigo* 182. rw. *bridigari* Genes. 79, 8. Milst. 110, 7. *bridichlichen* Psalm 86, 9. Öfter im 15. Jh. in der Nürnberger Mundart vor *n*: *gin* Stromer 29, 12. 46, 26. 83, 14. 101, 2. *stin* 27, 8. 14. *zwin* 41, 4. 44, 11; 33, 15. 29, 17. In allen diesen Fällen vor *n* wird auch *ie* geschrieben § 91. Ob *gin* = *gên*, gegen, Mai A. 4, 26 richtig ist? Die heutige Pegnitzer Mundart hat *î* für gedehntes *e* Schm. § 206. Frommann zu Grübel 3, 236; auch in der Heanzenmundart kommt es vor, aber meist durch das gewönlich folgende *r* zu *ia* geworden, Frommann 6, 338, wozu §§ 77. 91 zu halten sind. Sonst

findet sich nur einzelnes: ziemlich allgemein *sîrig* = *sêrig* Schm. 3, 280, im Etschthal *wînig*, Luterotti 290. oberösterr. *îwig* neben *êwig*. Vgl. die Spur eines *ê* für *î* § 45.

Geschrieben erscheint *î* für *ie* schon früh:

intflihit Otfr. F. IV. 7, 86. *furizihomes* gl. Teg. 1. *anastizin* 224.

Seit dem 12. Jahrh. wird es häufiger. Aber wir müssen dem entgegensetzen daſs der Dialect den Diphthong *ie, ia* bis heute festhält. Nur in der an der äuſsersten Nordgrenze liegenden Iglauer Sprachinsel und bei den venetianischen Deutschen wird *î* für *ie* gesprochen: Frommann 5, 206. Cimbr. Wb. 40. Auf diese halbitalienische Aussprache wird auch der Reim *wî* : *sî* beim Friauler Thomasin, w. Gast 25. 410. u. ö., zu schreiben sein. Auch in dem streben nach hochdeutscher Aussprache vermeidet der Baier den Diphthong und kürzt dazu das *î*: *gieszen*, *geniszen*, *schliszen*, *richen* Schm. § 691., und in dieser Art wird auch *Hib* für *Hieb* gesprochen, Schm. 2, 141. Auch in fremden Namen ist der Dialect dem *ie* abgeneigt: *Triest* wird einsilbig ausgesprochen (*Trîst*), und *Trient* ward im 13. 14. Jh. *Trint*, *Trind* geschrieben: 1283 Meichelb. II. n. 178. Trient. Stat.

Das *ie* für *üe* wird im heutigen Dialect ganz ebenso behandelt; in vornehmerer Aussprache einsilbig und gekürzt: *sisser*, *Bicher*, sonst nur in der Iglauer Mundart als *î*. Zweifelhaft erscheint daher *tribesal* = *trüebesal* Ps. 9, 9. 22. 17, 7. 19, 1. 33, 6. 36, 57.

Ô.

§ 53. In der ältesten oberdeutschen Zeit finden wir zwei verschiedene *ô*: die Länge der *A*-klasse und die Verengung aus *ou*. Dazu treten später die Denung von *o* und die Verdumpfung aus *â*.

Das älteste ist die Länge der *A*-klasse, *ô* = got. sächs. *ô*. Dasselbe findet sich aber nur in unsern ältesten bairischen Denkmälern, indem es dann durch *uo* verdrängt wird. Wir beobachten über seinen Untergang folgendes.

Von den Glossen haben Cassel. nur *ô*, Hrab. *ô* mit einigen *oa* und *ao*, Emmeran. I. überwiegend *ô*, daneben *uo*, die Freisinger Gl. zu Isid. de offic. (Is. 1. Da.) nur *uo*, ein einziges *oa* und das feste *ô* in *ôwahst* ausgenommen; in Tegerns. Mons. Salzb. herscht *uo*, Mons. Salzb. haben einzelne *ô* daneben, Teg. wenige *ua*.

Von den eigentlich literarischen Denkmälern hat die Uebersetzung des sancte sator (Dkm. LXI) nur *ô*; in den fg. theot. werden *ô* und *uo* in wechselndem Zahlenverhältnifs, im ganzen aber mit grofsem überwiegen des *uo* gebraucht, z. B. 3-15 stehn dreizehn *ô* neben vierzig *uo,* 57-61 finden sich zwei *ô* neben zwei *uo,* 37-48 vier *ô* neben funfzehn *uo*; die Freisinger Hs. der Exhortatio hat zwei *uo,* die Fuldische zwei *ô*; das Emmeraner Gebet (Dkm. LXXVII) zwei *ô,* drei *uo,* ein *ua*; die Freisinger Auslegung des Vaterunser (Dkm. LV) drei *ô,* vier *uo*; das Muspilli hat kein einziges *ô* in Stammsilben, sondern *uo* und *ua.*

An den Eigennamen der Urkunden, welche alterthümlichere Verhältnisse leichter als die Schriftrede bewaren, machen wir diese Beobachtungen: In den Freisinger Urkunden von 749-62 (Meichelb. I. n. 4. fg.) ebenso noch im Anfang des 9. Jahrh. zeigen sich nur *ô* und *oa,* selten *ua*; *uo* findet sehr langsam Eingang, noch 827 n. 510 zeigt zwei *ô* zehn *oa* kein *uo*; 829 n. 541 ein *ô* ein *oa* ein *ua,* 837 n. 601 fünf *ô* sechs *oa,* 839 n. 607 sieben *ô* ein *uo,* 842 n. 615 drei *ô* zwei *uo,* 843 n. 629 fünf *ô* zwei *oa,* 848 n. 654 zwei *ô* zwei *uo,* n. 655 sechs *ô* drei *uo* ein *oa,* c. 860 n. 795 ein *ô* zwei *uo,* 955 n. 1031 ein *ô* drei *uo*; ein *ô* kommt auch noch in einer in den Anfang des 11. Jahrh. gehörigen Urk., n. 1292, vor, abgesehen von dem Namen *Chonrat* der noch später, z. B. 1154 n. 1322 reines *o* zeigt. Dazu halte man dafs eine Passauer Urkunde von 834 nur *uo* hat, MB. XXVIII. 2, 25. f., eine des K. Arnulf von 890 elf Namen mit *ô,* keinen mit *uo,* MB. ebd. 1, 101. f. In den Salzburger Schenkungen von 963-76, Juvav. n. 74, erscheint kein *ô* mehr, das latinisirte *hoba* ausgenommen und das fälschlich dahin gestellte c. 22. Die Nummern der Traditionen n. 106 (1041-60) welche einzelne *ô* zeigen, müssen älter sein.

Wir können hiernach sagen dafs in der ersten Hälfte des 9. Jh. *ô* in den literarischen Denkmälern bereits im Rückzuge gegen *uo* ist und diesem in der zweiten erliegt; in den urkundlichen Namen ist seit Mitte des 8. Jh. *oa* als gefährlicher Nebenbuler nachweislich, der zwar um Mitte des 9. verschwindet, aber dafür dem *uo* weiteren Platz macht, welchem *ô* im allgemeinen um 900 erligt; einzeln kommt es allerdings noch im 10. und 11. Jahrh. vor. Auffallend sind folgende Fälle von späterem *ô*: *pehote* Genes. 41, 5. *deumote* 42, 33. *heimot* 31, 28. *heimote* Ps. 95, 7. 115, 8.

Wenn wir das jüngere *œ* = *üe* § 59 dazu halten, müssen wir fast annemen daſs in der Mundart sich *ô* noch in einigen Worten vor Dentalen erhielt. Dagegen werden wir *o* in *aigenthomb* 1644 Obbair. Arch. XXV, 335. *aigenthomblich* 1643. 1696 ebd. 334. 356 für einen geschwächten unechten Vocal halten müssen.

Zu der Geschichte des alten *ô* vgl. übrigens *oa* § 96, *ua* § 105, *ue* § 107 und *uo* § 113.

§ 54. Die zweite Hauptart des *ô* entstund durch Verengung des *ou*, welche das hochdeutsche Organ vor *j* und *w*, vor *n r h* und den Zungenlauten forderte. Eine Zeit lang kam *ao* als Uebergangsdiphthong vor, § 67. Das bairische hat dieses *ô* nicht, wie das alemannische that (alem. Gr. §§ 42. 91. 124) über die gewönliche Grenze entwickelt, ausgenommen in der Mundart der venetianischen Deutschen (cimbr. Wb. 39. f.). Es sprach überhaupt nicht *ou* sondern *au* und zog daher die Verengung in *â* vor, § 40. Demgemäſs wird auch unser *ô* mehr nach *á* geneigt und selbst zu einem *â* geöffnet § 38. Reines tiefes *ô* hört man selten; es kommt vor in Obersteier (Bruck, Oberwölz) und Oststeier; auch läſst sich eine landschaftliche Verdumpfung nachweisen nach *ôu* § 102, *û* § 63, *ue* § 108, *ui* § 112, *ua* § 106. Ueber österreich. *eo* für *ô* § 84; über die Diphthongisirung in *au* § 71.

Eine interessante Wiederholung der Verdichtung von *au* zu *ô* vor Lingualen vollzieht die Mundart von Neumark im Böhmerwald, wo neues *au* (*û*) zu *ô* wird: *lôta*ʳ, *ôsz*, *Hôs*, *trôrö* (durch Einfluſs des *r* auch mit Nachschlag eines *a*: *trôarü*) Petters Bemerkungen 71.

Zu erwähnen sind ein par Reime zwischen *ô* und *uo*:

gehôrde : *geruorde* w. Gast 9452. 9486. 9506. *rôt* : *guot* Wigam. 2119.

Der Umlaut dieses *ô* geschieht im 12./13. Jahrh. zu *oe*. Auch hier äuſsert der Dialect Widerstand:

schône : *krône* w. Gast 887. — *hôren* : *ôren* w. Gast 9422. : *tôren* 762. 9151. 13111. *hôrt* (3. sg.) : *wort* Teichner Ls. 62, 38. *ôl* (Oel) : *vol* Otack. c. 4. 383. *nôten* (d. pl.) : *tôten* w. Gast 11378. *erlôst* (3. pt. cj.) : *trôst* Otack. c. 93.

Vgl. ferner daſs Parz. G. das *oe* ganz meidet (Lachmann z. Parz. 3, 28) und folgende einzelne Belege:

schône (f.) Gundach. 19. *schon* (adj.) Trient. St. 64. Max Jagdb. 34. *horn* Trient. St. 94. M. Habs. I. 3, 681. *storer* (1301) Klosterneub. n. 78, 1309 n. 126. *unterstoren* Trient. St. 94. *losen* 1342 Klosterneub. 298. — Uebrigens vgl. § 57.

§ 55. Ein groſser Theil der jüngeren *ô* entstund durch Dennung, die Reime beweisen sein entwickeltes Leben schon für

Anfang des 13. Jahrh.; auch hier äufsert sich *r* der alten Kürze verderblich.

ôl : vol Otack. c. 4, vgl. auch *wol : mâl* Helbl. 4, 793. — *vernomen : chômen* w. Gast 7624. Otack. c. 52. 530. *genomen : kômen* Helbl. 8, 1106. — *gedon : schôn* Otack. c. 9. *kon : trôn* Suchenw. 41, 347. *von : Salomôn* 41, 1319. *won : Salomôn* Helbl. 7, 4. *schônest : gewonest* Suchenw. 6, 11. — *bor : kôr* Wilh. 308, 5. *enbor : môr* Krone 6998. *: trôr* Teichner Ls. 230, 9. *vor : kôr* Helbl. 2, 1096. 7, 1102. Suchenw. 41, 1051. *: môr* Krone 5577. 27598. Otack. c. 714. *: ôr* Helbl. 4, 806. Otack. c. 16. 125. *: tôr* w. Gast 2066. 7016. Krone 2577. Suchenw. 41, 609. *hor : tôr* w. Gast 10626. *tor : tôr* Suchenw. 44, 53. *trôr : tor : enpor : spor : vor* ebd. 9, 7. 25, 23. *ôren : floren* 41, 697 (ferner folgende als klingend behandelte Reime *geboren : horen (horn)* Wolkst. XVII. 5, 1. *: zoren (zorn)* XIII. 11, 6. 8. *erkoren : geporen* Suchenw. 20, 122. *: verloren* Wolkst. XIII. 16, 2. 4. *verloren : geporen* Suchenw. 18, 303. *: zoren* 38, 78.) *vorn : ôrn* Otack. c. 800. *: tôrn* c. 149. *verlorn : tôrn* c. 723. *geschorn : ôrn* Helbl. 8, 796. *hort : hôrt* Suchenw. 44, 5. *hôrt : wort* Tandar. 14898. Enikel 261. *gehôrt : dort* Parz. 426, 22. Wilh. 336, 14. Otack. c. 638. *: hort* Krone 20385. *: kort* Krone 1576. *: ermort* Mai 175, 24. *: ort* Parz. 4, 29. Wiener Merf. 57. Teichner Ls. 230, 12. *: wort* Parz. 682, 6. Mai 26, 30. Wigam. 5513. Ernst 6. Gundach. 2897. Teichner Ls. 58, 100. 214, 12. *ort : gestôrt* Otack. c. 347. *wort : überhôrt* Jüngl. 159. *: gestôrt* Otack. c. 305. *zerstôrt : ermort* Otack. c. 433. *hôrte : borte* Parz. 37, 4. 231, 12. j. Tit. 1148, 1. Helbl. 8, 316. Laber 356, 4. *: bechorte* Gundach. 100. *: orte* Parz. 138, 12. Laber 168, 4. *: porte* j. Tit. 371, 1. Garel IV, 269. *: worte* Parz. 358, 16. Mai 26, 8. j. Tit. 1474, 2. Ernst 536. Wiener Merf. 49. Gundach. 1470. 5149. M. Magd. f. 29. *hôrten : borten* Otack. c. 704. *: porten* Parz. 663, 22. Wilh. 98, 4. j. Tit. 367, 4. *: orten* Parz. 825, 14. *: worten* Parz. 427, 12. Otack. c. 112. 561. *stôrten : orten* Helbl. 2, 1166. — *Swâben : loben* Helbl. 4, 306. — *gebot : nôt* Teichn. Ls. 208, 30. *: rôt* Parz. 221, 6. *got : gabilôt* Parz. 128, 12. 133, 24. *nôt : got* Parz. 239, 26. 278, 6. 556, 16. Winsbeke 2, 1. Wigam. 887. Suchenw. 39, 17. *spot : gepôt* 21, 131. *: tôt* Tandar. 1250. *boten : drôten* Otack. c. 475. *: tôten* c. 168. *enboten : rôten* Parz. 148, 10. — *ros : verlôs* Wigam. 3788. *verwarlôst : chost* Otack. c. 464. — *fohe : lôhe* Laber 432, 4. *hôch : noch* Parz. 81, 14. *zôch : noch* Wilh. 159, 3.

Ueber die heutige Denung gilt das schon bei *â, ê, î* erwähnte Gesetz dafs der Dialect alle geschärften Silben dehnt, also: *gnômen, kômen, sôl, vôl, Sône, grôb, Lôb, Hôf, Schôpf, Krôt, gsôten, Klôz, Rôs* (equus), *Kôst, Frôst, Rôk, Jôch, Wôchen*; dagegen *holl, Bott, botten,* u. s. w. Uebrigens sind nicht alle Landschaften gleich; so hat in Tirol das Innthal von Hall bis Telfs, in Kärnten das Möllthal mehr gedehnte *o* als das übrige Land; Frommann 3, 90. Lexer IX.

§ 56. Bei der vollen Ausfürung der Verdumpfung des *â* findet sich *ô* für *â* ziemlich früh und häufig geschrieben; auch wird schon im 13. Jh. echtes *ô* (§ 54) mit diesem aus *â* entstandenen gereimt, wobei freilich fraglich bleibt, in wie weit hier reines *ô* zu finden ist, da diese Reimverbindung auf einer gemeinsamen Mittelstellung des *ô* wie des *â* beruhen kann *).

*) Vgl. u. a. was Aventin Chronica p. V. sagt: *a* der erste Buchstabe hat bei den Teutschen eine grosse gemeinschaft mit dem *o*, weicht einer dem andern, steht

ônen : lônen Laber 264, 2. 277, 3. *sô : wô* Wigam. 5532. Otack. c. 784. *blô : krô : zwô : brô : dô : kô : wô : alsô : ô* Helbl. 12, 33-42. *alsô : wô : rô* Haupt Neithart XII. Anm. *sô : wô : alsô : unfrô* Wolkst. LXXVI. 3, 15. ff. *wol : mâl* Helbl. 4, 793. *Swâben : loben* 4, 306 (§ 55). *lam : Rôm* Wolkst. XXVI, 390. *kôt : brôt* XV. 1, 7. Aus späterer Zeit *bestan : person* Fsp. 10, 6. *war : tor* 12, 5. *kort* (*kart*, *kērt*): *ort* 260, 12. *lossen : stossen* 9, 9. 114, 26. *got : hot* 11, 1. *tot : drot* 21, 29. *kot : not* 48, 11. *synagog : plog* 26, 31. *nach : hoch* 22, 30. *: rach* 17, 15. *hon : son* Sachs I, XCII. *plon : nation* I, XCIX. *nohen : flohen* vertrieb. Keuschh. *chor : jar* Schmeltzl Lobspr. 1277. *hat : brot* 250. *grofs : vnderlafs* 176. *hoch : nach* Judith B. ij.

Vgl. ferner: *iso* (*iesâ*) Karaj. 81, 8. *do* 1298 Notizbl. 4, 60. 1307 Schottenst. n. 107. u. o. *doron* 1302 n. 91. *dorauf* Klosterneub. n. 88. *dorumme dopei* 1305 Altenburg n. 98. *doruber* 1330 Klosterneub. n. 238. *dornach* 1322 Altenburg. n. 142. *wo* 1353 Klosterneub. n. 353. *swo* 1295. ff. Altenburg. n. 72. 74. 78. *nomen* (nomine). *on. hon. worn* 1300 Hohenfurt. n. 53. *on* 1322 Altenburg. n. 146. *on. montag* 1477 MB. XXXV. 2, 399. *moned* 1483 ebd. 309. *geworhait* 1298 Notizbl. 4, 60. *worn* 1285 Wittelsb. Urk. n. 158. *woren* 1290 ebd. n. 175. *gor* 1305 Altenburg n. 98. *jor* 1327 n. 170. *obent* 1307 Schottenst. n. 107. *schof* 1331 n. 322. *grof* 1350 n. 238. *purgroven* 1305 Altenburg. n. 98. *purkrove* 1327 n. 170. *grob* (*grâw*) Gräz. Voc. $\frac{3}{1}\frac{1}{3}$. *twerwofen* Gräz. Voc. $\frac{4}{7}\frac{1}{0}$. *nodelâr* 1357 Schottenst. n. 258. *rot* 1307 n. 107. 1342 Klosterneub. n. 301. *drott* Gräz. Voc. $\frac{1}{1}\frac{1}{1}$. *wotsack. lantstrozze* Gräz. Voc. $\frac{4}{1}\frac{1}{0}$. *loss* 1407 Arch. XXVII, 102. *Nyclos* 1355 Klosterneub. n. 367. *vrog. gevrogt* 1353 n. 353. *volprocht. verdockt* 1327 Altenburg. n. 170. *verdochten* 1307 Schottenst. n. 107. *noch. nochsten* 1317 Klosterneub. n. 170. *noch. des nosten* 1338 Pöllauer Urk. (Joann. Arch. in Gräz). *ansprock* 1324 Altenburg. n. 160. *hoker* (*haher*, Henker) 1428 Notizbl. 4. 302. — Sehr häufig begegnet dieses *ô* für *â* bei Stromer, Tucher (Städtekr. II. 7. ff.), in den Fastnachtspielen und bei H. Sachs.

Auch noch die heutige Nürnberger Mundart hat häufig *ô* für gedehntes *a*, während das alte lange *â* in *au* diphthongisirt wird: *überôl*, *schmôl*, *ôld*, *hôlb*, *lôm*, *Môn*, *Bônd*, *hôbn*, *ôber*, *Stôd*, *Lôden*, *Spôz*, *Fôfs*, *Schlôg*, *klôgn*, *Dôch*, Frommann zu Grübel 3, 237 (bei antretender Endung geht *ô* in kurzes *à* zurück: *krônk krànka*). Ganz dasselbe beobachten wir in der oberpfälzischen und Tepler Mundart. Im übrigen trifft man reines *ó* für langes und gedehntes *a* zwischen Böhmer und bairischem Wald, Bavar. I, 357; in der östlichen Steiermark; im Unterinnthal und Passeier, Luterotti 21. ff. 26. ff. 50. ff. Frommann 3, 90. Maister 8; in Kärnten namentlich im Möllthal Lexer VIII. Anderwärts herrscht der Mittellaut *å*.

Bei den vicentinischen und veroneser Deutschen hört man *ô* = *â* = *ai*: *hôlego*, *tôln*, *ôn*, *ônega*, *Stône*, *hôzn*, Cimbr. Wb. 38. f.

---

einer für den andern und sprechen die bauern gemeinigklich *o* wo die in stetten *a* brauchen, also *tage toge*, *margen morgen*, *Boier Baier*. Es sprechen auch gemeinigklich diesen ersten buchstaben die Baiern aufs dafs er mehr dem *o* gleich ist denn dem rechten *a*, so die Schwaben und Walhen reden. Die bauern auff dem land vnd Vlmerisch Schwaben gemeinigklich sprechen die fünf rueffer gar grob aufs dafs auff das *o* lautet.

Angemerkt mag endlich werden altes *ó* = *uó* in *chôle*, vgl en Reim: *stôle* Litan. 230, 40. Servat. 3195.

Œ.

§ 57. Der Umlaut des *ô* in *oe* zeigt sich seit dem 12. Jahrh. *woete* Melker Marienl. Dkm. XXXIX. 8, 4 und *oi* gleich im folenden), stöſst aber auf viele Schwierigkeiten, § 54. Geschrieen wird *oe*, *ô*, *ôe*, *oê*, *ôe*, *oi* (*troistent* Dkm. LXXXII, 59), *oie* *Scoiendorf* 1177/1201. Emmer. Schenk. n. 237) *eo* vgl. *Eod*. *leichaltseod* 1275 MB. XXVIII. 2, 399.. *Geosse* 1313 Notizbl. , 418. *heorent*. *Eosterreich* 1339 ebd. 4, 105. *geheoren*. *heorent* 332 Hohenfurt. n. 76.

Die heutige Mundart spricht für *oe* durchaus *ê* (*é*) § 47, ro nicht in gröberer landschaftlicher Art *éa* oder *ai*, *éi* dafür uftritt. Ein nicht unbedeutender Theil der heutigen *oe* beruht uf Denung von *ŏ*, die nach denselben Bedingungen wie bei *o* § 55) geschieht.

Sehr häufig zeigen die Handschriften und Urkunden der ittleren Zeit unechten Umlaut in *oe*.

Oetcher (12. Jahrh.) Berchtesgad. Schenk. n. 18. *frstoezzen* Dkm. LXXXVI. 6. *oere*. *tôre* Neith. R. XXVIII. 2. 3. *roeten* 5. *lôs* XXXIX. 2. *tôt* 1292. 1298 otizbl. 4, 60. 845. *lôn* (inf.) ebd. 845. *Hôhenwanc* 1272 Wittelsb. Urk. n. 108. *eckenwart* 1330 Schottenst. n. 162.

In Schriften des 14. Jahrh. wird es häufiger, so in der iener Hs. der Kindh. Jesu, selten im Anegenge und im Tunus. Auch in der Hs. des Gundacher von Judenburg zeigt sich (*tôdes* 1705. 5074. *manôd* 1385. *trôst*: *erlôst* 2091) häur in M. Magd. soweit die erste Hand schrieb z. B. f. 1. *groez*. *roez*. f. 1. b. *toet*. *noet*. *troest*. *erloest*. *verloes*. f. 2. *groeze* (n. n.) *groezer* (d. f. sg.). Aus Urkunden: *loen* 1318 Altenburg. 7. *chôrherren* 1327 Klosterneub. n. 229. *proebst* 1367 n. 433. 1340 Altenburg. n. 201. *proetpench* 1315 MB. XXXV, 42. 304 Schottenst. n. 97. f. *groez* 1294 MB. XXXV, 17. *groez*. Bernhard. Stift. 130. *trôst* 1327 Klosterneub. n. 229. 1351 tenst. n. 240. *troest* 1389 Leobner Urk. (Gräzer Arch. Stug.) *Oeswoldt* 1478 M. Habsb. I. 2, 826. *Oesterman* 1317 neub. n. 168. *floeg* Bernh. Stift. 137. *ôheim* 1308 Alten. 106. *oecheim* 1339 Notizbl. 4, 104. *hôchgeporn* 1359 8.

r das wirkliche Leben dieses *oe* zeugen vereinzelte *oe* (*ê*) tigem Dialect, z. B. *stêszn*, *gstêszn* (Passau) und die in

einigen Tiroler Thälern (Zillerthal. Stubai. Dux. Sterzing) herschende Neigung *o* (lang und gedehntes) wie *oe* zu sprechen. Eben da hört man es auch für *ô* = *a*: *Thoel*, *amoel*, *goer*, *hoeben*, *kroetn*, *schloegn*, *oeche* (abher. herab), Luterotti 35. ff. 41. 143. ff. 293. f.

§ 58. Seit dem 14. Jh. erscheint in Schriften *œ* für *æ*

moenschein c. 1816 Steir. Mitth. XI, 84. *moentag* 1345 Ntzbl. 9, 136. *ruder-tönig* 1719 Schlager 1846, 84. *beswörten* 1526 Ntzbl. 6, 289. *schwör. jörlich* 1626 ebd. 7, 296. *wör* 311. *thötten* 346. *möss* Trient. St. 141. 148. *nösten* 1389 Notizbl. 4, 104.

Dieses *oe* wird eine Bezeichnung eines engen *e*-Lautes sein; das Nürnberger *œ* = *æ* bestätigt uns dasselbe: *blöhn*, *göb*, *thöt*, *gfröszi*, Frommann zu Grübel 3, 238.

Der älteste Beleg von *oe* für *ê* ist meines wissens *Göring* 1376 Schottenst. n. 311; späteres *ö* für *e*, *ê* § 26. Das *oe* soll nur die geschloſsne Aussprache wiedergeben, die hier und da, z. B. in vielen Tiroler Gegenden, gradezu *œ* wird.

§ 59. Obschon *ô* für die alte Länge des *a* seit 900 im allgemeinen als durch *uo* verdrängt anzusetzen ist § 55, treffen wir doch im 15. 16. Jh. *oe* für *üe* vor *n*:

könr 1480 Obbair. Arch. XXV, 69. 107. *pfröndt* 1479 ebd. 58. 61. *kön : schön* Sachs Blindh. d. Lasters, *grón : schón* Sachs Magelone, 18 Schönheit u. ö. Hierzu vgl. auch aus dem 13. Jahrh. den Reim *grüene : schœne* Wigam. 1601. 2568.

In der Oberpfalz, an der Nab, hört man vor *l* einen verstumpften *e*-Laut für *üe* Schm. § 393.

Nach § 54 hat das bairische *ou* sich nicht über die gemeindeutsche Grenze in *ô* verengt, daher auch *oe* für *öü* nicht über das gewönliche Maſs entwickelt. Nur in Tirol, Kärnten und in den VII. XIII comuni hört man *oe* für *öü* in groſser Ausdenung: *Strœw*, *droewen*, *froewn*, *stroewn*, *stoeben*, *Froed*; pl. *Bœm*, *Troem*, *Loeper*. Frommann 3, 91. f. Lexer XII. Cimbr. Wb. 40.

Auf *eu* = *iu* geht *oe* zurück in *drôhundert* 1302 Göſser Urk. (Joann. Arch. Gräz) *gróleichen* Dsp. 12. *von wô* Gundach. 1391; heute allgemein *woe*, *soe*, *doe* vgl. §§ 367. 360. f. 363. f. und § 46; *oe* ist nur tiefe Aussprache von *ê* in diesen Fällen. Im Zillerthal hört man kurzes *ö* für *eu*, *iu*: *Löttal*, *Löttar*, Luterotti 34. ff.

Û.

§ 60. Das lange *û* entsprang aus Verdichtung von *iu* und *au* und aus Denung von *u*. Das heutige *û* ist mit geringer Aus-

name gedehntes *u*, indem die älteren *û* seit dem 13. Jahrh. sich zu *au* fortschoben § 70.

Wir finden in altbairischen Denkmälern *û* aus *iu* über den gewönlichen Umfang.

turiliho gl. Mons. 344. *gesune* Haupt 8, 116. *slunige* Ps. 6, 10. *Enzilub* 10$^{7}_{9}$$^{0}_{8}$ Emmeran. Schenk. n. 113. *sufte* Ps. 6, 6. *Lutpolt* c. 1000 Meichelb. I. n. 1157. *Isinrichisrut* MB. XXVII, n. 2. *zefluzzit* Ps. 57, 8. 67, 2. *chruces* Haupt 8, 116. *chuske* Ps. 100, 2. *plugisonto* fg. th. 57, 7. *cafuuhtet* gl. Hrab. 1854. *fuhti* gl. Teg. 79. In Bened. Pr. ist *u* = *iu* nicht ganz selten; Parz. G. sezt überall *u* für *iu*, Lachmann z. Parz. 4, 39; ebenso ist es im Tegerns. Arzneib. beliebt.

Mit dem Uebergang von *iu* in *eu* verliert sich dieses *û*. Nur in *getrû* und *frûnt* dauert es gewissermassen canzleimäſsig fort, z. B. *getruven* 1319 Altenburg. n. 139. *getruwe* 1479 M. Habsb. I. 3, 185. *getruer* 1473 ebd. I. 3, 505. ff. *trulichen* 1466 Notizbl. 9, 399. 1514. MB. XXX. 2, 486. *die getruen* 1578 Notizbl. 8, 410. Ueber *frunt*, wo Verkürzung hinzu kam, § 30.

Den Beweis für die Aussprache dieses *û* geben einige Reime:

gemuot : liut Georg. 507. 1871. *ungehiur : bûr* Helmbr. 1788. *Riuz : ûz* 1809. *natiur : mûr* Otack. c. 553.

Es ist demnach *iu* unter Umständen, wie es scheint namentlich durch Einfluſs der Lingualen, als *û* gesprochen worden. Aus heutiger Mundart kann ich nur *hûr*, *Fûr* aus dem Heanzenlande anfüren, Frommann 5, 180. 184. Für dieses *û* = *iu* gibt *au*, *ou* = gemeinem *iu* ein gutes Zeugniſs, § 70. 101.

û aus *ou* ist bekanntlich überhaupt selten. Aus dem bairischen kann ich nur ein vereinzeltes *tû* = *tou* in folgender Reimreihe hinzufügen: Helbl. 12, 50 *û : nû : zû : Jêsû : dû : rû : gebrû : tû*.

Geschrieben wird für lang *u* der einfache und der doppelte Buchstab, so wie ů, letzteres aber auch oft für die Kürze. Im 14. Jahrh. kommt oft *w* vor: *zw* 1390 Schottenst. n. 350. Trient. St. durchaus; *dw* . *zw* 1450 Notizbl. 6, 559. *nwr* Trient. St. 161. *mwel* Parz. D. 442, 27. *swr*. *scwr* 514, 20. *twerten* 537, 25.

§ 61. Ein groſser Theil der heutigen deutschen *û* sind Denungen von *u*; es ist die zweite und gröſsere Reihe, denn die erste alte (*nû*, *dû*, *fûl*, *rûm*, *hûs* u. a., vgl. Grimm Gr. 1, 102. 3. Ausg.) gieng mit Ausname von *nu*, *du* in *au* über. Wir können weniger als bei den andern Vocalen den Eintritt dieser Denung verfolgen. Von Reimen weiſs ich nur

sun : barûn Wilh. 451, 8. *: lâtûn* Parz. 551, 20. *: pavilûn* Tandar. 3538. *Synagûn* Wilh. 220, 16. — *fur : Wigamûr* Wigam. 765. 4008 u. o. *figûr : kur* Wolkst. CIV. 2, 29. — *alsus : Artûs* Parz. 320, 22. *schuz : hûs* Tandar. 8332.

Auch hier scheinen die liquidae und linguale der Kürze gefärlich zu sein. Heute wird im Dialect geschärfte Silbe gedehnt, z. B. in Tirol *Sûmer*, *Sûn* (Sonne), *Tûrn*, *Dûrst*, *sûst*, *Schûss*, *Sprûch*, Frommann 3, 91; in Nürnberg *Tûrn*, *Schûrz*, *Wûrst*, *Lûst*, Grübel 3, 241; im Tepler Lande *Nûl*, *Hûnt*, *Pfûnt*, *Lûft*, *Pûtz*, *Nûsz*, *Prûst*, *Pûsch*, Nassl 8. Bei Antritt eines Suffixes tritt die Kürze wieder ein: *Lûft*, *luftik*.

Durch Zusammenziehung sind wenige *û* entstanden

aus *chwit chût* Phys. 2, 25. Kaiskr. 10, 29. 275, 25. Bened. Pr. 108. 124. — aus *newan nûn* Biter. 48. 210. 847. Dietr. Fl. 509. 8818 (Hagen) Raben. 117, 3. als altbair. Schm. 2, 704 erwähnt. Nebenform *nûn* § 95. — aus *newâre nûr* Helbl. 2, 288. Klosterneub. n. 140. Trient. St. 161. *nûr* 1433 MB. XXXV. 2, 311. Daneben *niur*, *neur* § 87. 95. — *û* in kärnt. *wûe*, *wûwa* wehe (Lexer 262) entstund durch Einfluſs des *w*, der sich auch in jenen Zusammenziehungen äuſsert.

§ 62. Der gröſste Theil der gemeindeutschen jetzigen *û* vertritt bekanntlich altes *uo*. Der bairische wie der alemannische Dialect haben diese Vereinfachung nicht angenommen, sondern die diphthongische Gestalt in *ue*, *ua*, zum Theil *uo* festgehalten, §§ 105. 107. 113.

Trotzdem begegnet schon sehr früh in den Schriften einfaches *u* für *uo*. Wir müssen es entweder aus einer Schreibmode deuten, die auſserhalb Oberdeutschlands entsprang, ähnlich dem *i* für *ie* § 52, oder es ist eine nachlässige Bezeichnung einer weniger scharfen Aussprache. Wir finden schon

Tutilo 791 Meichelb. I. n. 103. *Tuto* 811 n. 284. Petr. 42, 11. *Uto* Petr. 42, 13. Meichelb. I. n. 988 c. 910. c. 1010 n. 1198. *Udalhart* Petr. 25, 23. *Udalger* c. 908. Meichelb. n. 986. *Einmut*. *Rikmut* Petr. 25, 15. *irmuit* Otfr. F. II. 14, 8. *bluma* II. 7, 50. *rumisal* IV. 6, 35. *stuen* Musp.*) *zuogitues* gl. Teg. 265. *givúrin* 288. rw. *gitrupta* 235. rw. *hegadrusa* 242. *Cunrat*. *Rudeger*. *Wolmut*. *Ugo* 1098, 1187 Meichelb. I. n. 1292. In den Windberger Ps. ist dieses *u* nicht selten. auch in den bair.-österr. Handschriften des 13. 14. Jh., z. B. in der Riedegger, begegnet es nicht unhäufig. Reime sind nicht zalreich:

û : nû : zu̲ : Jêsû : dû : rû : gebû : tû Helbl. 12, 45. *ûf : ru̲f* Ernst 742. *gemu̲t : lût* Georg 507. 1371. *gebût : gu̲t* Otack. c. 686.

In hochdeutscher Redeweise vermeiden die Baiern ihren dialectlichen Diphthong, sprechen aber dann kurzes *u*: *Buche*. *fluchen*, *suchen* Schm. § 691.

§ 63. Die Neigung *û* aus *ô* durch Verdumpfung zu erzeugen, ist im Dialect nicht mehr vorhanden. Ein sehr altes Beispiel wäre *mûta* (teloneum) 889 Meichelb. I. n. 901 (*mutta* 940 MB. XXVIII. 1, 175) wenn dasselbe wirklich unmittelbar got. *mota* entspricht. Die andern Belege sind weit jünger:

*) Das daneben vorkommende *stuatago* scheint mir für die Art dieses *u* zu zeugen; zu scheiden ist *stûén* von *stowan* = goth. *stôjan*.

su 1329 Klosterneub. n. 234. *hurent* 1306 u. 112. *frun* (Frone) Tucher Baub. 79. *lun. lunen* ebd. B. C. *schun* Nürnberg. Kr. II. 352.

Heute findet sich *û* für *o*, langes und gedehntes, an der Pegnitz vor Lingualen: *Brûd, Nûd, grûsz, Rûsn, — vûl, hûln, Hûlz, verlûrn, Dûrf, Kûrn, Ûrt, lûbn, Kûpf, Bûdn, Schlûsz* u. a., Schm. 3, 42. Frommann zu Grübel 3, 241. In Oberbaiern hört man es zuweilen vor *s*: *lûs* (Schliersee), im Innthal und in Kärnten hier und da vor *n* und *r*, Frommann 3, 91. Lexer XI. Mit einem vocalischen Nachschlag kommt es vor *n* und *r* vor im Unterinnthal, um Meran, im Gailthal: *Hu'n, Lu'n, schu'n, gstu'rbm, Su'rg*, Schm. § 343. Frommann 3, 96. Maister 11, Lexer XI. In der Duxer Mundart (Tirol) wird dieses *u* als langes *ü* gesprochen.

Durch sehr starke Verdumpfung entstund auch *û* aus *â* vor *n* und *r*. Die frühsten Beispiele geben die Nürnberger:

wu : zu H. Sachs I. p. DVIII. *un* Tucher Baub. 816. *: thun* Sachs Xenophon. *muntag* Stromer 54, 2. *getun* (ptc.) *: nun* Fsp. 83, 15. Sachs Schöpfung III. *thun : sun* Sachs ungl. Kind. Eva. *thun* (ptc.) Nürnb. Kr. II. 84. 262.

In dem Partic. *than* ist das *û* noch heute nürnbergisch; wir finden es ferner vor *n* im Unterinnthal und um Meran (*Fûn, hûn, Mûn, Hûnef*) Frommann 3, 91. Maister 8. Luterotti 17, 26; vor *r* zwischen Salzach und Alz, und in der Heanzenmundart, Frommann 6, 184; ausgedehnter in Kärnten: *ûne, Mûne, Sûme, Gnûde, nûchn*, Lexer X. — Ueber *u* und *û* für *a* § 28.

Mit diesem *û* für *â* wird auf Grund des *â* für *ai*, § 39, *û* für *ai* zusammenhangen. Aus älterer Zeit kann ich es nur im Flufsnamen *Kunach* (Kainach) 1478 M. Habsb. I. 2, 741. 784 aufzeigen. Heute erscheint es vor *m, n, t*, meist mit einem vocalischen Nachschlage an der Donau (*u'ner, mu'nst*) Schm. § 154, um Meran: *Fuem, Luem, huem, Zuendl*, Maister 9; dazu der Tiroler Ortsname *Kuens* für älteres *Kains*; im Unterinntal *Pfu't* = *Pfait*, Frommann 3, 97. Auch in der Heanzenmundart taucht es auf: *klûn*, Frommann 6, 333.

û für *au* wäre auch aus *â* = *au* zu erklären, wenn *verchuffen* 1311 Altenburg. n. 112 richtig ist.

3. Diphthonge *oa . ua . ue . uo, üe — ai . ei — eu, eo . ea, iu . io . ia . ie, au . ou, ao, äu . eu . öu.*

AI.

§ 64. Die älteste und dem bairischen Dialect gemäfse Bezeichnung der zweiten *I*-steigerung ist *ai*. Allerdings wird schon

im 8. Jh. auch *ei* dafür und neben *ai* geschrieben, in gl. Cass. sogar durchgehends gebraucht, und *ei* gewinnt dann auch die Oberhand; allein nachdem im 13. Jahrh. *î* zum Diphthong fortschiebt, wird von den bair. österr. Schreibern gemeinhin die alte Steigerung durch *ai*, der neue Diphthong durch *ei* bezeichnet.

Die verschiedenen Zeichen des alten Diphthongs sind *ai, ay, aî, æi, æî, aie, ai, äi, ëi.*

Die Aussprache der Gebildeten in unserm Gebiet unterscheidet bis heute die beiden *ei*; das alte *ai* klingt wie *ài* d. i. das *a* mehr nach *o* geneigt, das neue *ei* mehr wie *ái*. Für den bäuerlichen Dialect ist *â* = *ai* § 39, *ai* = *ei* = *î* die Grundregel. Wie mannichfach jenes *â* wechselt, mag allein aus der im Erzherzogthum Oesterreich nachweislichen Reihe von *á . å . oa, oi, ui, ua* erhellen, vgl. Höfer 68. Tschischka 258 und §§ 39. 97. 98. 106. — Am meisten nach *äi* geneigt hört man *ai* in der Oberpfalz in flectirten oder sonst erweiterten Formen, Schm. § 152.

§ 65. Durch Zusammenziehung entsteht *ai* wie *ei* § 77:

aus *age, ege: Plaien* vgl. *Plagen* c. 1180 Meichelb. I. n. 1855. *chlæit* gen. Leb. 92. *betrait* w. Gast A 7850. *haistalt* MB. XXXVI. 2, 68. *Tainhart* 138. *sait. des taisse* (*tages*) 1292 Notizbl. 6, 845. *mentais. eritais* 1389 Hohenfurt. n. 82. *s. Aiten* (Egiden) 1310 Schottenst. n. 111. 1361 Altenburg. n. 256. *gejaid* Frauend. 685, 17 u. o. *hain. trait. saiten* 1343 MB. XXVII, 129. *maydczogin* 1379 Notizbl. 4, 561. Ueber dieses den mundartlichen Variationen unterworfene *ai* Schmeller § 470.

Aus *ede*: *rdit : warhait* M. Magd. f. 21. *gerait : gelait* f. 7. 24. b.

Aus zwei Worten: *daiz* Kaiskr. 275, 6. *daist* w. Gast A. 7517. 7614. 7673.

So auch in Oesterreich ob der Ens: *däi* dafs ich, *häi han* hab ich, *käi wäi* kann ich, wenn ich, Stelzhammer XVI; allerdings sind hier nur die Anfänge der Verschmelzung, die aber lehrreich sind für die ganz vollzogene.

Ueber *ai* aus *alj, al* § 158.

Durch die offne dialectliche Aussprache von *eu* (*öu* und *ui*) sind auch einige *ai* für diese tiefen Diphthonge in die Schrift geraten; z. B. *læiten* MB. XXVII, 98 (Abschr. von 1402). *laymden* 1433 MB. XXXV. 2, 311. *fraindt* Arch. XXV, 122. Ueber *ei* für *au* § 70.

§ 66. Andere Functionen von *ai* erscheinen seltener:

ai für *a* kommt bei den Nürnbergern des 15. 16. Jahrh. vor: *Maintail* Stromer 44, 2. 4. *aytzung* 30, 15. *saibel. saibeln* Ayrer durchgehends.

ai für *e*, *ä* in einigen Namen des Emmeraner Schenk. n. 1085: *Haihsenacker* n. 95, *Gnainl* n. 262.

Zu diesen beiden verwanten Fällen bietet eine handschriftliche Sammlung kärntischer Idiotismen (Lexers Anonymus) Belege: *Daimpfl, aindern, Taida, traitzen,* Lexer VIII. In *Kailbla, Waildl* aus dem bairischen Wald wird unmittelbarer Ausdruck des mouillirten *l* liegen.

ai für *á, æ: sailde* Joseph 928. *haimeit* (*hâmît*) MB. XXXVI. 2, 47. *mæintages* 1315 MB. XXXV. 2, 46. *wairliche* Kaiskr. 263, 27. *thain* (inf.) 1477 M. Habsb. I. 2, 289. 1541 Notizbl. 7, 139. *vndertainikait. vndertainigist* Chmel Maxim. 394. *næichsten* 1315 MB. XXXV. 2, 46. — Vgl. auch *ei* § 80.

ai für *uo* kommt vor *m* und *n* vor:

maime 15. Jahrh. Schm. 2, 576; *maimb*, steir. Manifest von 1718, *plaimbwerkh* 1618 Arch. XXXI, 308. *Chainradus* 14. Jh. St. Pöltener Necrol. Arch. XXXIV, 409. 420. *Tainfoit* (= *tuomvogt*) ebd. vgl. die Tainfaltstrasse in Wien. *Tainau* 16. Jh. Arch. XXV, 121. *staind* Pichler 116, 19. *aufferstaind* 1399 Melly Siegelk. 56. — Vgl. *â* für *uo* vor *m* und *n* § 41.

ai für *ô* (aus *ou*) wird im Mürzthal (Steiermark) gehört: *graiſs, haich.*

AO.

§ 67. Der Diphthong *ao* bildet den Uebergang von *au* zu dessen Verengung *ô*, die in reinem Auslaut, ferner vor den Lingualen und vor *h* im 8. Jahrh. etwa eintritt. *ao* ist also Vorläufer von diesem *ô* und findet sich bereits von diesem begleitet, sowie auch noch *au* daneben vorkommt, § 69. Es erlischt im Beginn des 9. Jahrh.

Zahlreich haben es die Rabanschen Glossen: *strao* 533. *laon* 217. *scaonista* 263. *raorre* 185. *aodowan* 1322. *araodit* 893. 2529. *plaodi* 1176. *taod* 1312. *aotmali* 826. *kaaotagota* 848. *âscraot* 2369. *kanaotit* 636. *flaoz* 1514. *scaoza* 1464. *pilaosit* 951. *haoh* 191. 328. 880. *arzaoh* 320. 869. *dornlaoh* 2348. Die gl. Cassel. bieten *haolohter* 172. *aorun* 6. *capaot* 214. *scraotisarn* 143. *anapaoz* 150; gl. Frising. (c. m. l. 6225) *craoanne*; gl. Emmer. (c. m. l. 14429) *ungahaorclih*; gl. Melk. *zalaosida*; l. Bajuv. I. IV, 8 *hraopant* (B. 6. *hraobant.* B. 7. *raopant.* corr. B. 1. *dhraopant.* A. 4. *raupant.* B. 2. 5. *hrapant.* A. 1. *hropant*) die fuldische Hs. der Exhortatio *faoiu. fraono. canaotit* (die Freisinger *ô*).

In Eigennamen begegnet *ao* häufig:

Draozza l. Bajuv. I. 3, 1. (A. 1. 3. die anderen *Drozza*). — *gaoe* durchgehends Juvav. n. 6. a. 798. *Mattagaoe* 801 MB. XXVIII. 2, 43. 45. *Aotto* c. 803 ebd. 46. 50. *Aotuni* 8. Jh. 45. *Aotrât* $\frac{774}{864}$, 53. *Aotkêr* 795, 16. *Naothart* 801, 50.

Raota 788. 795 ebd. 8. 16. 17. *Roodcaoz* 758, 54. *Hrôdgaoz* 788, 61. *Caozperht* c. 770, 52. *Gaozrich* 777, 199. *Taozi* 795, 16. 46. *Craos* c. 788, 9. *Haohunsteti* 788, 19. *Adalhaoh. Kêrhaoh* 795, 16. 805, 7. *Ankilhaoh* c. 803, 55. — *Sampinsaolla* 793 Meichelb. I. n. 111. *Aotuni* c. 805 n. 190. *Aotkêr* 811 n. 284. *Aotingas* Kozroh 58. 79. *Caozesprunn. Caozeslahhun. Kaozesstein* 53. — Häufig im Salzburger Verbrüderungsbuch von S. Peter: *Aongoz* 17, 18. *Aonilt* 40, 1. *Aonhart* 22, 38. *Aonolf* 81, 13. *Aonmunt* 19, 22 — *Maorolf* 18, 18. *Maoricho* 65, 17 — *Aota* 42, 27. *Aotachar* 42, 3. *Aotila* 47, 29. *Aotuni* 34, 98. *Aotlant* 89, 35. *Aotmar* 16, 36. 49, 18. 75, 8. *Aotrat* 40, 36. *Aotkêr* 14, 12. *Aotcaoz* 49, 21. *Aotkis* 17, 36. *Aotchneht* 42, 48. *Aothaid* 40, 35. *Aothelm* 50, 20. — *Naothart* 22, 45. *Kaoz* 20, 25. *Caozilo* 50, 19. 83, 36. *Caozperht* 16, 20. *Caozpald* 78, 2. *Kaozfrid* 79, 22. *Caozhaid* 40, 40. *Caozhari* 17, 17. 86, 26. *Alhcaoz* 52, 46. *Perhtcaoz* 16, 25. 36, 27. *Helmgaoz* 20, 27. *Hiltigaoz* 65, 36. *Oadalgaoz* 70, 20. *Rihkaoz* 42, 50. *Wolfcaoz* 32, 28. — *Craos* 49, 41. *Raosmot* 41, 6. *Aostilo* 88, 5. *Aostrolf* 80, 53. *Aostarperht* 16, 18. 32, 27. *Aostargaoz* 89, 44. *Aostargér* 49, 36. *Haostarpald* 42, 20. *Haokni* 105, 2. — *Hadulaoc* 42, 31.

Aufser diesem *ao* = *au* begegnet in bairischen Denkmälern des 8. 9. Jahrh. ein *ao* für *oa* = *ô*, wahrscheinlich nur ein erklärlicher und darum hartnäckiger Schreibfehler, der deshalb auch an die Dauer von *oa* gebunden ist und mit diesem gegen Mitte des 9. Jahrh. aufhört:

gaomono gl. Hrab. 98. *hertaom* 301. *gaotan* Emmer. Gebet A. 85. *gaotes* Exhort A. *saozono* Isid. 1. — *Caofstein* 798 Juvav. n. 6. *Aodil* Petr. 45, 5. 9. *Aodalpald* 770/81 MB. XXVIII. 2, 51. *Aodalhart* 849 Meichelb. I. n. 664. *Aodalpald* Kozroh 290. *Aodalhart* 800. *Aodulheri* 264. *Caothari* MB. XXVIII. 2, 52. *Aogo* 817 Meichelb. I. n. 367. Kozroh 132.

Umgekehrt kommt *oa* für *ao* vor § 96.

§ 68. In den heutigen bairischen Mundarten findet sich ein diphthongisches junges *ao* für *ô*, sowol *ô* = *ou* als gedehntes *o*; es ist ein *â* mit dumpfem Nachschlag. In Urkunden des Leobner Dominikanerklosters von 1389 (im Stubenberger Archiv) fand ich die ältesten Belege dafür: *chlâoster, Hâochenstâyner* — *vâor, vaoergenant. vâodern.*

Wir begegnen diesem *âo* vor Lingualen fast in unserm ganzen Gebiet; wenn Stelzhammer in seinen obderenser Gedichten *Aor, taod, haoch* schreibt, so sieht dies höchst alterthümlich aus, und erinnert an die Schreibung derselben Worte im 8. Jahrh. Und doch sind diese heutigen *ao* keine unmittelbaren Fortsetzer der alten. Schuegraff in seinen Wäldler Gedichten (bair. Wald) schreibt *aou* d. i. *a'u*. Dieser Triphthong, eigentlich wol ein unbestimmter Diphthong, kommt dort vor 1) für *ô*: *fraou, Braoud, Naout, raout, graoufs, laous, haouch* 2) für *uo*: *Baoub, Haout, Faoufs, maoufs, gnaoug, Taouch, Schaouh, raouha*. Es erinnert die doppelte Verwendung dieses *ao* an die gleiche des alten. Vgl. übrigens auch *â* für *uo* § 41.

AU.

§ 69. Die zweite Steigerung des *u* wird in den ältesten Denkmälern durchaus mit *au* bezeichnet, so in gl. Cass. Hrab. Isid. 1. fg th. In den gl. Emmer. und den Namen bei Kozroh steht *ou* daneben; Emmer. Geb. A hat *au* wo die jüngere Hs. (Dkm. LXXVII) *ou* sezt. Im Muspilli stehn zwei *au* neben vier *ou*, in den gl. Teg. Mons. herrscht *ou*. Aufgegeben ist *au* indessen auch im 10-12. Jh. nicht und gegen Ende des 13. Jh. drängt es sich wieder vor; in der zweiten Hälfte des 14. wird es Regel, *ou* Ausname; im 15. scheint *ou* zu erlöschen § 99.

Aus dem schwanken zwischen *au* und *ou* erklären sich einige zusammengesezte Schriftzeichen: *aŏ* : *Ramesaoě*. *Aŏtingin* Emmer. Schenk. n. 185. 226. *Tuenaow* 1306 Klosterneub. n. 112; auch *Auotilo* MB. XXVIII. 2, 35 (fälschlich $6\frac{24}{39}$ gesezt) gehört hierher. Ferner *ȣu* : *rȣvp* Kaiskr. 180, 20. 24. *ȣvgen* 191, 11. *tȣugenlichen* 167, 14. und vielleicht das im 14. Jh. begegnende *aů* z. B. Notizbl. 4, 87. ff. 101. 105. 338; vgl. über *ů* = *u* § 114.

Ueber die unter gewissen Bedingungen erfolgende alte Verengung des *au* in *ô* § 54; vgl. auch *ao* § 67. Im 8. 9. Jahrh. kommen noch einzelne *au* vor Lingualen vor: *Mauruch* Petr. 83, 22. *Audo* Petr. 48, 29. *Audulfus*. Kozroh 59. 135. *Cauzo* 818. 824 Meichelb. I. n. 368. 446. Petr. 83, 39. Kozroh 85.

Ueber die neuere mundartliche Verengung des *au* in *â* § 40. Dieselbe stützt sich auf die Aussprache *ău*, die jezt wenigstens im ganzen bairischen Gebiet herrscht.

Ueber den Umlaut *ău* § 72.

Zu erwähnen ist das aus Zusammenziehung entstandene *au* in dem Flufsnamen *Sau* = slov. *Sava*, und dem Namen des steirischen Nebenflusses der Sau, *Savina* = *Saun* (im 12./14. Jahrh. *Soune* geschrieben) ebenso wie der Mark an der Savina, wobei auch die Schreibung *Sova* für *Save*, *Sovina* für *Savina* in Betracht kommt *). Im 15. Jahrh. kommt *au* wieder vor: *Sauntal* 1478 M. Habsb. I. 2, 814. Das heutige *Sân*, *Sântal*, *Sâneck* erklärt sich durch *â* = *au* § 40.

---

*) Tangl in den Steir. Mittheil. X, 95. In der Pariser Liederhandschrift ist *Sânegge* geschrieben, *â* ist hier in *ou* aufzulösen, Alem. Gr. § 70. In steir. Urkdn des 13. Jh. kommt auch die umgelautete Form *Sevnegge* [also zu *Saunegge*] vor. Steir. Mitth. X, 147.

Das *au* in *straw* 1445 MB. XXXV. 2, 336 erklärt sich wol aus *a* + *w*; *haw* Heu hat unumgelautetes *au*.

§ 70. Neben dem alten Diphthong *au* hat der bairische Dialect einen jüngeren aus *û* entwickelt. Er tritt einzeln im 12. Jahrh. auf, wird *au* und *ou* (§ 99. 100) geschrieben und hat Ende des 13. Jh. völlig die Herrschaft gewonnen. Das älteste Beispiel wäre fg th 3, 4 *aufuori*, wenn kein Schreibfehler vorliegt.

Mawer c. 1155 MB. XXVIII. 2, 232. *auf. dauchte* 1254 ebd. XXIX. 2, 403 f. (hier überhaupt *au* = *û*, *eu* = *iu*, aber ein einziges *ei* für *î*, welches noch beibehalten ist) *Martarn* 1263 ebd. XXVIII. 2, 387. *Trautenberch. Hausen* 1280 Wittelsb. Urk. n. 132. *auz. hausfrawe* 1287 n. 168; in der Salzburger Süne von 1287 (Röſsler über Gesch. des deutschen Rechts in Oesterreich S. VI ff.) die alten und neuen Vocale; *purchmawer. auzzerhalb. tausent* 1292 Klosterneub. n. 48. *auf. tausent* 1297 n. 59. In einer Münchener Urk. von 1309 (MB. XXXV. 2, 31) steht *û* und *au*, durchaus *ei*, und ein *eu* neben mehreren *iu*. Wo im 14. Jahrh. noch *û* geschrieben ist, darf es mehr für altmodische Schreibart als für lebendigen Vocal gelten.

Vor *r* wird gewönlich *awe* geschrieben, indem *r* einen Vorschlag erzeugte:

Mawer c. 1155 MB. XXVIII. 2, 232. *purchmawer* 1292 Klosterneub. n. 48. *nachgepauwer* MB. XXXVI. 2, 17. *gepauwêr. sauwêr* w. Gast A. 665. *natawer* gem. Leb. 692.

Auch das neue *au* unterliegt dem Umlaut, § 72. Festen Widerstand leistet *Auter* dagegen (Euter) Schm. 1, 127. Castelli 68. Lexer 12. Schöpf 23.

au für gemeines *iu*, das gleichzeitig erscheint, führt sich wol auf einen Tausch dieser zwei Stufen des *u* zurück; doch ist auch *û* für *iu* zu erwägen, § 60.

nawn 1329 Klosterneub. n. 283. *nawn. nawnzigist* 1391 Schlager 1846, 96. *nawn* 1399 MB. XXXV. 2, 220. *nawnte* 1409 ebd. 263. *nawnthalb* 1407 MB. XXXV. 2, 258. *nawen. nawerunge* 1464 Notizbl. 6, 205. *Havnveld* 1317 Klosterneub. n. 167 (im Siegel *Hivnfeld*). *Lautwinus* 1289. 1291 Altenburg. n. 46. 59. *amptlavt* 1355 Klosterneub. n. 373. *laûten* 1357 Schottenst. n. 258. *lawt* 1360. 1379 n. 278. 318. *lawten* 1395 MB. XXXV. 2, 194. *piderlawt* 1398 ebd. 212. *newrawt* 1371 Altenburg. n. 282. *sprawczen* (inf.) 1445 MB. XXXV. 2, 327 f. *bei der fauhten. Fauhtschuoch* (neben *Vævhtenschuech*) 1316 Steir. Mitth. XI, 84. *lauhte* Garel I, 16. *belaucht* 1351 Schottenst. n. 240. *belavchten* 1372 Klosterneub. n. 458. Vgl. auch *ou* für *iu* § 101.

Aus heutiger bairischer Mundart weiſs ich nur das *Raut* = *riut* Schm. 3, 158 anzufüren, so wie aus den XIII comuni ausgebreitetere Beispiele: *Faur, Laut, tautsch, Tauvel*, cimbr. Wb. 120. 142. 177. Als *ou* kommt dieser Laut an der Sempt vor, Schm. § 259.

§ 71. *au* für *a* und *â* ist aus älterer Zeit nur dürftig verbürgt: *lavmlein, naupff* Vocab. $\frac{34}{15}$ der Gräzer Univ.bibl. f. 5. rw. 26; dagegen ist *waurhait* 1361 MB. XXXVI. 2, 108. *autem*

outemt. *fravzz. gelauzzen* Megenb. A. 11, 29. 47, 1. 18. 46, 4. 72, 31 wahrscheinlich durch schwäbische Hand veranlafst. — Heute ist *au* = *â* (lang und gedehnt) ein oberpfälzischer Diphthong, der daher auch in der Tepler und Oberplaner Mundart erscheint: Schm. § 113. Bav. II, 194. 198. Nassl 10. Petters Beitr. 72. In der Nürnberger Mundart war es auch lebendig, weicht aber neuerdings einem trüben unklaren Laute *oa* oder *ao*; Stromerbüchlein 43, 14. Frommann zu *Grübel* 3, 233.

Aufser dem oberpfälzischen Gebiet hört man *au* für *a* auf der linken Seite des Rotthals, Schm. § 114. Bav. I, 358; ferner für *n* in der östlichen Steiermark und im Ueltener Thal (Tirol), Schöpf bei Frommann 3, 92. Maister 10. — Die Aussprache dieses *au* ist nicht rein diphthongisch, sondern mehr zweitheilig *âu*; der Umlaut ist *äi*.

Auch für *ô* erscheint *au*: *chaurgeriht, chaurlehen* 1257 Passau Notizbl. 5, 168. Heute kommt es vor in Altbaiern, namentlich zwischen Sale und Salzach (Bavar. I, 347. 360), an der Ilz, im Viertel ob dem Wiener Wald (Tschischka 261), an Schwarzach und am Böhmer Wald, in der Oberpfalz, Schm. § 330. 335. Grübel 3, 234. Nassl 10. Es wird hier meistens *àu*, *ȁu* gehört, im Pusterthal gradezu *ou*, Schöpf 92. Das *au* im Lavanter *Daur*, Donner, Lexer XII, ist durch Auflösung des *n* entstanden.

Ueber *au* für *uo* vgl. *ou* § 103.

ÄU.

§ 72. Dieses Diphthongzeichen erscheint im 13. Jahrh. und ist 1) Umlaut des *au*, 2) Fortentwickelung des *iu*, sowol des alten Diphthongs als des Umlauts von *û*. In beiden Werten findet sich *åv*, *æv*, *aẃ*, *äw*, *aẅ*, *ẽw*, *aêw*, ferner *eu* § 45. 86. und aufserdem *ōu* § 104 geschrieben.

åu als unechter Umlaut erscheint mehrmals in Ludw. z. B. *låuf* 10. *pråvt* 3. *låvttre* 4. *åus* 7. rw. 10. *håws* 7. rw. — *fråv* 10. 12. *Tuenåv* 12.

So weit dieses *äu* nicht entartete, wird es heute offen wie *ai* ausgesprochen, § 65.

EA.

§ 73. Der Diphthong *ea* gehört in der alten Periode zu den seltensten, in der heutigen zu den häufigsten Diphthongen.

In beiden hat er verschiedenen Ursprung, ist aber durchgehends als Brechungsdiphthong zu bezeichnen.

Das alte *ea* ist a) Brechung von *eu*

Wealant 836 Meichelb. I. n. 599. *Cheanpach* 890 MB. XXVIII. 1. 100. *Kheanperc* 843 Meichelb. I. n. 627. *Cheanperc* Kozroh 70. 184. *Eapo* Kozroh 288 (*Jepo* 287 Meichelb. I. n. 615). *Freaso* Kozroh 76. Meichelb. I. n. 260. 301. 509. a. 805. 813. 827.

b) durch zusammenziehende Verstümmelung im reduplicirten Perfect entstanden:

feal fg. th. 11, 7. *fealun* 11, 12. *scead* 61, 20. *forreat* 31, 27. *arscheat* 61, 29. *heaz* 29, 21.

c) ebenfalls durch Zusammenziehung in *hear* fg. th. 7, 4. 45, 7. 61, 13.

Das *ea* in *seâ* (eos) ist aus *jâ* entstanden.

§ 74. Das neue *ea* ist ein näselnder Brechungsdiphthong, der sich auf *ie* und auf die leichten und schweren *e*-Laute zurückführt.

ea aus *ie* vor *m*, *n*, in Altbaiern, im bairischen Wald, in Salzburg, Tirol, Oesterreich, Steiermark, im kärntischen Laventthal, im Tepler Ländchen; z. B. *eamt, neamt, Ream, dean, Kean, Deanst, Deandl:* Schm. § 304. 548. Tschischka 260. Frommann 3, 95. Lexer XI. Nassl 10.

§ 75. Die *e*-Laute, welche *ea* vertritt, sind *ë* (gemeindeutsches und mundartliches = *i*, *ü*), *e* (*ö*), *ê æ œ* (sämtlich mundartlich = *ê*), *œ* als Umlaut von mundartlichem *â* = *uo, ai, au* (also dieses *œ* = *üe, äi, äu*).

a) *ea* für *ë*, wesentlich vor *r*, *n*, *m*, zum Theil auch vor *l*: *geal, Meal, deam, fleanschn, queangazn, steankn, ear, dear, Pear, Stearn, schearn, Heard, weart, Hearz, Fearschn, Pearg.*

Das *ea* vor *l* scheint sich auf das Innthal zu beschränken, Frommann 3, 94; vor *n* zeigt es sich namentlich in Salzburg, vor *r* kommt es am verbreitetsten vor.

Vor *h* (*ch*) erscheint *ea* im Gailthal und an der Obernab: *seachn, gscheachn, Kneacht, reacht*: Lexer IX. Schm. § 191.

Gemeinem *i* steht *ea* gegenüber allgemein in *eam, ean, eaner* ihm, ihr, ihnen; außerdem namentlich kärntisch: *pleamazn, wear* (*wirde, werde*), *eardan, pleaggazn* Lexer IX. Auch in Tirol, Salzburg, und wol anderwärts kommt einzelnes *ea* vor, namentlich vor *r*.

Durch die Verdünnung von *ü* zu *i* erklärt sich *ea* für *ü*:

österreichisch vor *r*: *Gschwear, dearfn* Castelli 263; passauisch *Treamling* (*trümlinc*, Fadenende).

b) *ea* für *e, ö; ê, oe.* Auch hier haben *r, n* und linguale Mutae Einfluſs, ebenso *h*:

Learm, nearn, fleanschn, speandeln, Fleatze: Lexer IX. Tschischka 255.

aus dem wie *e* gesprochenen *ö*: *Tearl, Eartr, Weartl*: Lexer IX. Frommann 3, 94. — aus *ê*: *Ea, Wea, Eawe, Seal, gean, stean, zweane, mear, Lear, rearn, earst, beade, geat, geast, Reach*: Lexer X. Frommann 3, 98. Maister 10. cimbr. Wb. 37. — aus *oe*, gesprochen als *ê*: *Stream, schean, dearisch, hearn, streawen, blead, neatn, Breatl, fleafsn, greafser, pease, Reasl, reastn, heacher*: Schm. § 350. Bav. I, 360 f. Tschischka 261. Lexer XI. Frommann 3, 94. Maister 13. Dieses *ea* für *oe* ist Umlaut des mundartlichen *oa* = *ô*, § 97.

c) *ea* aus *æ* (*æ, üe, äi, äü*):

aus wirklichem *æ* kann es bei der Seltenheit des Umlauts von *â* nur wenig hervortreten, doch vgl. kärnt. *sealik*, Lexer X.

ea = *üe* gründet sich auf *â* = *uo* § 41, und steht unter Einfluſs von *m* und *n*: *Bleamö, gsteam, grean, Heanl, tean* (faciunt). Wir finden es in Altbaiern und den österreichischen Ländern. Die älteste nachweisliche Bezeichnung dieses Lautes ist *æ* § 59.

ea = *äi* ist eine sehr merkwürdige Vocalgestalt. Wenn Worte mit unbestimmtem *â* = *ai* § 39 im Stamme durch Flexion oder Suffix erweitert werden, lautet das *â* (eigentlich *â* mit Nachschlag) in *ea* um: *Krâfs Kreafsö, Strâf Streafö, brâd breade Breadn, klân kleanö, hâfs heafso.* In der Oberpfalz wird noch *äi* gesprochen, § 81, im übrigen Gebiet herrscht nun dieses *ea*.

ea für *äu*, auf Grund von *æ* als Umlaut von *â* = *au* § 40, kann ich sicher aus der Passauer Mundart nachweisen: *seamän* (säumen), *Leanl* (träger Mensch).

EI.

§ 76. Die zweite Steigerung des I ist am frühesten durch *ai* bezeichnet worden § 64, jedoch tritt *ei* schon im 8. Jh. stark daneben auf; in gl. Cassel., Emmeran. Gebet findet sich nur *ei*, in gl. Hrab. *ai* neben *ei*, was in den folgenden Jahrhunderten mit allgemeinem Uebergewicht des *ei* fortdauert. Im 13. Jahrh. wird mit dem aufkommen des neuen Diphthongs für *î* dieser gewönlich durch *ei*, der alte durch *ai* bezeichnet; doch fehlt es nicht an Schwankungen. Die Aussprache hat in dem alten Diphthong den *a*-theil wahrscheinlich stets bestimmt erkennen lassen, und damit die Verengung zu *â* herbeigeführt, welche im bairischen Dialect früh nachzuweisen ist, § 39.

Aufser *ei* kommen in der Schrift vor *éi, êi, eí, ey*, zuweilen auch *ı́* z. B. im Gundacher.

§ 77. Durch Zusammenziehung zweier Silben, selbst durch Verschmelzung zweier Worte entsteht namentlich seit 12. 13. Jahrh. nicht selten *ei*. Wir begnügen uns an Reimbeweisen:

age, âge : ei

verdeit : reit Gudr. 589, 2. *: eit* Otack. c. 780. *deist : geist* Margr. 486. — *freit : arbeit* Teichner Ls. 212, 29. *: frumkeit* 212, 9. *: leit* Otack. c. 271. 810. *: reit* Wolfd. 516, 2. *: seit* w. Gast 544. *freit* (ptc.) *: bereit* Otack. c. 579. *: gewisheit* c. 585. *freit er : heiter* Teichner Ls. 212, 43. *gefreit : wârheit* Otack. c. 147. 780. — *beheit : kleit* Krone 519. *: bereit* Otack. c. 60. *: stætikeit* c. 774. *: seit* Krone 27912. *beheiten : gereiten* Otack. c. 300. *: erbeiten* c. 142. — *jeit : barmherzikeit* Otack. c. 803. *: leit* Frauend. 635, 17. *gejeit : frumkeit, sicherheit* Enik. 845. *gjeid* (n.) *: bescheid* Sachs Jacob u. Esau. *verjeit : leit* (pt. cj. *legete*) Otack. c. 65. *jeide : leide* Mai 88, 7. — *kleit : leit* Enik. 382. Otack. c. 244. *: gemeit* w. Gast 7024. *: wârheit* 1126. *gekleit : leit* w. Gast 5589. *: bereit* Dietr. Fl. 7468. *: wârheit* w. Gast 1118. — *seit : arbeit* w. Gast 1513. *: bôsheit* Rügen 1261. *: breit* w. Gast 1518. Karl 2188. *: gebreit* w. Gast 551. *: frümkeit* 11. *: leit* 3603. Meler. 3236. *: gemeit* w. Gast 3599. *: heit* Teichner Ls. 229, 32. *: reit* Garel 149. *: bereit* w. Gast 891. Meler. 3168. *: scheit* w. Gast A. 5166. *: sicherheit* Gundach. 3407. *: wârheit* Sachs unterdrückte Warh. — *geseit : arbeit* w. Gast 3219. 7107. *: falscheit* 1554. *: gemeit* 7103. *: gepfleit* Helbl. 2, 638. *: leit* Gudr. 218, 1. *: meit* 199, 2. Dietr. Fl. 7406. *: reit* Gudr. 304, 2. *: wirdekeit* Meler. 3246. *: verseit* Syon 59. *verseit : wârheit* Teichner Ls. 59, 61. *volseit : werdekeit* Frauend. 2, 4. *gewisseit : Christenheit* Wernh. 210, 37. *entseiten : scheiten* w. Gast 11998. — *teit : bereit* Otack. c. 93. 305. *: leit (legete)* Krone 13138. — *treit : arbeit* Rügen 1248. *: breit* Ortn. 117, 3. *: christenheit* 13, 4. Otack. c. 796. *: leit (liget)* Karaj. 5, 19. Parz, 79, 16. Gudr. 67, 3. *: phleit* Krone 1137. *verzeit : arbeit* Otack. c. 796. *: bereit* Rügen 627. *unverzeit : bereit* Dietr. Fl. 8745. *: reit* Meler. 5074. Otack. c. 45.

ege : ei

vor der eiden : scheiden Otack. c. 63. — *leit* (3. pl.) *: teit (tagte)* Krone 18138. *: sameit* Enik. 341. *: verjeit* Otack. c. 65. — *geleit : treit : leit* Neith. 11, 5. *angeleit : preit* Ortnit 350, 3. *erleit : gezweit* Suchenw. 24, 136.

ëge : ei

Deinhart 12$^{03}_{17}$ Emmer. Schenk. n. 268. Arch. XIX, 269. — *gephleit : werdekeit* Rügen 1182. *: wisheit* Krone 8437.

ade : ei

beit : geseit w. Gast 6784. *gebeit : verleit* 6668. *ungebeit : leit* Rügen 1139. — *scheit : werdekeit* w. Gast 8150. *: trâkeit* 1740. *: beleit* 871. *: seit* 6166. *: verseit* 2102. *gescheit : üppekeit* 12930. *erscheit : sicherheit* 7285. *gescheiten : enseiten* 11998.

ede : ei

reit : treit Krone 6. *: geseit* Wolfd. 17, 1. *bereit : geseit* Kindh. 94, 75. *gereit : reit* Krone 18779. *: bereit* 4574. *: seit* Syon 29. b. *: gewonheit* Krone 923.

ete : ei

weit (wetete) : beleit (belegete) Krone 665.

Aus zwei Worten; das älteste in das 9. Jahrh. gehörende Beispiel *deih = daz ich* Emmer. Gebet 4; vgl. ferner *deich* Genes. 45, 46. Parz. G. 351, 21.

deiz = daz ez: Psalm 85, 16. 113, 87. Genes. 30, 14. 65, 22. Exod. 99, 40 Wernh. 166, 33. — *deis = daz es*: Parz. G. 351, 22. — *deist : daz ist*: Kaiskr.

5, 1. Wernh. 170, 18. — *waiz* = *waz ez* Haupt 8, 150; = *was ez* Vor. Ged. 7, 18. 306, 26.

Ueber *ai* der Zusammenziehung § 65.

§ 78. Das neue *ei* entsteht aus *î*; seine Geschichte läfst ch mit Sicherheit verfolgen. Nur mufs man erwägen, dafs utliche Erscheinungen schon einige Zeit in der Volksrede leben, ıe die Schrift sie aufnimmt.

Die ältesten Belege sind meines wissens *Prunleit* (12. Jahrh.) erchtesgad. Schenk. n. 3 *). *steinein* 12$^{01}_{17}$ Emmer. Schenk. n. 71. Ferner beachte man die Reime

treit : phleit **) Krone 1187. — *kunegein : kein* Wigam. 2815. *sein : kein* 2660. *lein : leiden* Helbl. 6, 822. *leit : vergeit* 7, 1026. *: streit* 1, 845. *: zeit* 1, 1259. *ist : seist* 10, 50. *geleist : seist* 2, 190. *bewiste : geleiste* Colocz. 107, 385. *leiden : sheiden* Tandar. 3798. *weit : leit* 4388. *geleit : zeit* 10424. *vingerlein : gestein* Enik. 2. *geleit : weit* 292. *geseinet : peinet* Laber 117, 7. *meinen : seinen* 425, 1. *seiget eiget* 386, 1.

Aus datirten Urkunden lernen wir weiteres. Der bairische andfriede von 1281 schwankt zwischen *ei* und *î*, gibt aber *ei* n Vorzug; in dem herzogl. Teiding von 1287 (Wittelsb. Urk. 168) ist *ei* durchgeführt. Eine Passauer Urkunde von 1281 (B. XXIX. 2, 535) hat die neuen Vocale angenommen: *ei* = *î*, = *û*; eine Urkunde von Graf Meinhart von Tirol 1283 setzt ırchaus *ei* = *î*, während die gleichzeitige seines Bruders Al-echt von Görz in *mîn*, *sîn* das *î* fortführt (Meichelb. II. n. 179. 78). Zwei steirische Urkunden von 1288, 1290 (Steir. Mitth. X, 232. Notizbl. 6, 344), eine Meissauer von 1290 und Altenırger von 1291, 1293 (Altenburg. Uk. n. 50. 57. 65) führen den euen Vocalismus durch, ebenso Klosterneuburger von 1292, 293, 1296 (n. 48. 51. 59), während zwei andre von 1297 und 302 (ebd. n. 78. 86), eine Korneuburger von 1297 (Altenburg. 78), eine Wiener von 1298 (Notizbl. 4, 60) sich noch einige erlauben. Eine Altenburger von 1307 (Altenb. Uk. n. 97) hreibt ebenfalls mehrere *î*, während die vorausgehenden älte-n nur *ei* haben. Die Nürnberger Polizeiordnungen aus der cheide des 13. und 14. Jahrh. führen *ei* durch (Ausg. von Baaer S. 7. ff.). In den Handschriften von Gedichten, die um das

*) Das *ie* in *Pielstein* ebd. n. 114. *Moselieten* n. 117. *Hœrmelien* n. 124. *uf-iege* Ps. 82, 14. *hierat* Vor. 60, 15. *zwieveloten* 283, 28. *gezwievelen* 277, 14. *ie* 240, 2. *erlieden* 289, 18. *wieten* Kaiskr. 16, 9. *driezic* 85, 8 sind wahrheinlich gleich *ei* zu nemen.

**) Die aus *î* entstandenen Zusammenziehungen gehn ebenso in *ei* über wie die en *î*; noch heute in dem Dialect *geit*, *leit*.

Ende des 13. Jahrh. geschrieben sind, überwiegt *ei* dem nur vereinzelten *î*, so in der Riedegger Hs., in der Wiener Hs. der von Hahn herausgegebenen Gedichte des 12. 13. Jahrh., in den Handschriften der Magdalenenklage und des Gundacher *), so wie in der Ebenfurter (Lobriser) der Lamprechtschen Tochter Syon.

Nach allem diesem hat der bairische Dialect schon im Anfang des 13. Jahrh. *ei* für *î* entwickelt; die Dichter machen aber erst in der zweiten Hälfte davon mehr Gebrauch, mehrere vermeiden es noch. In den Urkunden, die erst in der zweiten Hälfte auch deutsch abgefaſst wurden, ist der neue Vocalismus Regel, die alten *î*, *û*, *iu*, Ausnamen, welche sich theils durch den nachwirkenden gemeindeutschen Brauch, theils durch fremde Heimat der Schreiber erklären. So ist eine Urkunde Friedrichs v. Walsee 1354 (Notizbl. 4, 318) mit lauter *î* von einem Schwaben geschrieben; ebenso rühren die Urkunden K. Ludwigs des Baiern, die *ei* statt *î* setzen, z. B. MB. XXXV, 2 von keinem bairischen Schreiber her.

Der neue Diphthong wird mit *ei*, der alte mit *ai* bezeichnet; Ausnamen laufen unter, indessen vergl. man wegen der Unterscheidung u. a. die ältesten deutschen Hohenfurter Urkunden (1300. 1302. ff.), die Klosterneuburger aus der ersten Zeit des 14. Jahrh., die 1314 beendete Lobriser Handschr. der Tochter Syon, die Hs. A. des welschen Gastes, die älteren Nürnberger Polizeiordnungen, das Pfarrkirchner Urbar, MB. XXXVI, 2.

Vgl. auch § 64.

§ 79. Aus schlechter Aussprache der tiefen Vocale entsteht *ei* für *eu*, das seit dem 14. Jahrh. in den Schriften vorkommt.

a) für *eu* = *iu* α) die alte Steigerung: *Neimburg* 1367 Klosterneub. n. 433. *neyn* 1389 Schottenst. n. 349. 1570 Obbair. Arch. XXV, 300. *freindt*, *freintschaft* 1496 Altenburg. n. 452. — *anbeit : zeit* Ayrer 247, 21. *reidt* 1622 Notizbl. 8, 381. β) Umlaut von *û*: *schoffpeichen* 1386 Archiv XXVII, 90. *creicz* 1505

*) Die Unsicherheit des Schreibers drückt sich in dem *eʹ*, *iʹ* für *ei* aus; wahrscheinlich stehn auch die ʹ in der Kindheit Jesu, gewiſs die einer Schottenurkunde von 1850 (Schottenstift. n. 288) für *ei*. Der Dichter Gundacher brauchte noch kein neues *ei* im Reim, reimt dagegen *biten : ziten* 2871.

Obbair. Arch. XXV, 236. *Reissen* Herberst. Mosc. durchgehends, *erleicht* ebd. B. iij. *gebreichen* 1608 Notizbl. 4, 323.

b) für *eu* = *öu*: *freyen* Max Jagdb. 24. Herberst. 165. *freyt* Ludw. f. 7. rw. *freiden* : *scheiden* Fsp. 233, 23. : *bescheiden* 246, 21. *freid* Herberst. 165. *heyssern* Max Jagdb. 24.

Wir finden aber auch *ei* für *iu* und *ie*; dieser allgemein deutsche Tausch tritt im bairischen spärlich auf.

ei für *iu*: *dei* = *diu* gl. Teg. 244. rw. Dkm. LXI, 12. Karajan 49, 19. Phys. 2, 23. 25. Ps. immer. vgl. § 364. Unsicherheit des Schreibers verrät *under deiv* Kaiskr. 200, 17.

ei für *ie*: *Deitrihc* 10^{13}_{45} MB. XXVIII. 2, 81. *Teitrich* c. 1035 ebd. 82 (*Deiotrih* 83). *dei* (n. a. pl. m.) Phys. 2, 34. Karaj. 49, 10. Ps. 2, 1. *deimuete* Wilh. K. 4, 5; häufig in der Vor. Hs. namentlich in den redupl. Präteritis: *geî* 7, 21. *geinch* 194, 4. *vei* 7, 26. *inphêi* 11, 3. *veigen* 10, 19. *blêis* 6, 20. *heiz* 191, 17. *reif* 16. Aus späterer Zeit *etwey* Stromer 33, 12. 57, 28. *verdein* : *sein* Sachs Arm. u. Reicht.

§ 80. Die unter § 66 erwähnte Diphthongisirung der *a*- und *e*-Laute zu *ai* wird auch mit *ei* bezeichnet.

ei für *æ*

Heinricus Streiler Berchtesgaden. Schenk. c. 1200 n. 208. *Valcheneire* n. 196. *meien* Milst. 89, 4. *erweit* (pt.) : *niderleit* Otack. c. 684. *steit*. *steiticheit* 1314 Altenburg. n. 122.

ei für *ê*

anasteintiu gl. Teg. 263. rw. *verstein* Vor. 244, 5. *versteit* 184, 2. *umbegeit* 188, 18. *meri* 112, 26. *gein* Entekr. 121, 4. 126, 34. *stein* 121, 3. 126, 35; vgl. § 271. 274.

ei für *oe* im Suffix *ôti*. *oete*

aineid MB. XXXVI. 2, 55. — *chlaineit* Münch. St. 493. — *maneid* 1294 MB. XXXV. 2, 15. *maneyd* 1412 Notizbl. 9, 296. *manait* g. Rom. 167. *moneyd* 1378 Notizbl. 4, 534. *moneyt* Münch. St. 317. *moneid* 1430 Notizbl. 9, 335. Otack. c. 205. 770. 1457 Schlager 1846, 160. *moneiden* (d. pl.) Münch. Str. 192. — *weiseid* 1320 MB. XXVII, 96. *weisait* 1346 ebd. 132 *).

ei für *e*

Eillanperht Petr. 25, 2. 58, 7. *Eillanhilt*. *Eillanmuot* 79, 37. *Eingil* 24, 25. *Eingilpirc* 106, 4. *Eingilhilt* 58, 45. *Eingilperht* 789 MB. XXVIII. 2, 48. *Eingildie* c. 1123 MB. I, 130. *Heinzaperht* Petr. 37, 22. *kaeintot* Is. 1. *zispreinges* gl. Salisb. 300. *zi sceinchanne* gl. Teg. 187. rw. *ertreinchet* Bened. Pr. 4. — *brustleifel* gl. Admont. 371. — *beiziron* Otfr. F. II. 9, 88. *Eigilperht* Petr. 52, 29. *Eigino* 52, 31. *Reigenbertus* c. 1180 MB. XXVIII. 2, 97. *meigde* Bened. Pr. 28. *reigirnd* 1460 MB. XXXV. 2, 357. 359. *heyllinger* (Hellinger, Salzsieder) 1432 Dipl. Rotenman. 123. b.

---

*) Vielleicht ist das *ei* in *achteyde* (octavus) 1377 Altenburg. n. 29, 4 ebenso zu erklären.

ei für *ë*

sceifmaister gl. Admont. 876. — *uberzweirch* Tucher Baub. 128. *gereigen* (pluvia) 252.

In Salzburg ist dieses *ei* noch lebendig: *leibm, gweisn, weign, seichn,* vgl. Süfs salzburg. Volksl. 67. 70—72. Auch im bairischen Wald kommt es vor und im Rotthal, Schm. § 199.

EĬ.

§ 81. Von dem vollen Diphthong *ei* haben wir den gebrochenen Zweilaut *eĭ* zu scheiden, der ein hervorstechendes Merkmal der oberpfälzischen Mundart ist und demnach in dem alten bairischen Nordgau, die Grafschaft Cham eingeschlossen, so wie in Eger und den von dort ausgegangenen böhmischen Grenzstrichen (§ 2) herrscht.

Dieses *eĭ* hat zwei verschiedene Arten: die erste mit dem Hauptton auf dem *i* und geschlossenem *e* vertritt *ie* (und *üe*), die zweite mit dem Ton auf *e* und offenem *e*, ist Brechung der *e*-Laute. Bavar. II, 195. Nassl 11.

1) *ĕí* (*ŏí*) a) = *ie* am Regen, an Nab, Vilz, Pegnitz, Rösla, an Theilen der Altmühl, an oberer Eger, an Mies und Tepl: *döi, wöi, Röima, döina, Böir, valöirn, löib, schöibm, töif, Löid, böitn, gnöifsn, flöign, röichn*: Schm. § 297. 301. Bavar. II, 195. 202. Grübel 3, 239. Nassl 11. — b) = *üe: plöia, gröin, föirn, tröib, öibn, röifn, möid, föitan, söifs, Böicha*: Schm. §. 388. Bavar. II, 203. Grübel 3, 240. — Nassl 12 schreibt *èü* und führt auch die auf unechtes *üe* zurückgehenden *Schèül, Stèül, Spèüle* (Schule, Stul, Spule) auf.

2) *éĭ* (*äi*) a) für *ê: eĭ, Kleĭ, Schneĭ, eĭwig, geĭ˜, steĭ˜, Seĭl, Eĭr, meĭr, keĭrn*: Schm. §. 189. Bavar. II, 195. 200. Grübel 3, 235. Nassl 11 (die Tepler Mundart behält in einigen Worten *ê*: *Sêl, Lêrch,* in andern nimmt sie *ea* an: *sear, Learer*). — Auf der linken Seite des Rotthals kommt für gedehntes *e* dieses *eĭ* vor: *beĭtn, Pfeĭffar, Schneĭgg,* Bavar. I, 358. — b) für *æ: seĭn, Heĭrla, kneĭdik, speĭt, teĭt, Meĭfsle, zeĭh,* Bavar. II, 198. Grübel 3, 234. Nassl 11. — c) für *oe: freĭla, Gheĭr, bleĭd, neĭtn, greĭfsa, treĭstn, heĭcha*: Bav. II, 195. 202. Grübel 3, 234. Nassl 11. — Zu bemerken ist dafs die Mundart *ou* = *ô* spricht, also als mundartlicher Grundlaut für dieses *oe* ein *öü* anzusetzen ist.

EO.

§ 82. Der Diphthong *eo* ist die eigentlich bairische Gestalt der Brechung der ersten Steigerung des *u*; *eo* herrscht im 8. 9. Jahrh., im 10. wird es durch *io* zurück gedrängt und erlischt im 11. ganz.

Deolint Petr. 35, 28. *Deomot* 48, 10. *Deomoth* $7\frac{2\,4}{5\,8}$ MB. XXVIII. 2, 68. *Deopurc* Petr. 31, 8. *Cotadeo* $7\frac{7\,9}{8\,1}$ MB. XXVIII. 2, 6. *Gotadeo* 821 ebd. 29. *Kotideo* 927 Juvav. n. 61, 3. Petr. 31, 10. *Peradeo* Kozroh 31. *Ellandeo* 158. *Engildeo* $8\frac{6\,6}{7\,8}$ MB. XXVIII. 2, 34. 1037 ebd. 84. 976 Juvav. n. 74, 6. c. 1010 Meichelb. I. n. 1176. Petr. 28, 27. *Engildeo*. *Herideo* 1004 Notizbl. 6, 21. 89. *Herideo* 976 Juvav. n. 74, 10. *Hamideo* Petr. 180, 27. *Isandeo* 782 MB. XXVIII. 2, 41. *Rimideo* c. 780 Meichelb. I. n. 89. *Tacadeo* 789 MB. XXVII. 2, 51. *chneo* gl. Hrab. 1406. — *cheol* Denkm. LXI, 6. — *Pleoningas* 815 Meichelb. I. n. 325. Kozroh 105. *theonost* Otfr. F. I. 19, 2. *deonosta* Dkm. LXXVII, 12. *deonot* gl. Hrab. 918. *deonotun* fg. th. 53, 2. — *teor* gl. Emm. I. 407. *Teorswin* Petr. 31, 5. *Teorinhova* 908 MB. XXVIII. 1, 127. *Teorunesthusir* c. 750 Meichelb. I. n. 5. — *deob* Dkm. IV. 3, 1. *leoban* fg. th. 5, 7. *Leoparto* 888 Roth Beitr. 4, 24. — *Eodo* 824 Meichelb. I. n. 467. *Eodunc* 769 ebd. n. 19. *Eodungesdorf* Kozroh 122. *Deodolt* 81. *winileod*. *scofleod* gl. Emm. I. *Hleodperht* 781 Meichelb. I. n. 71. *Hleodwin* 888 n. 607. *Hleodro* 777 MB. XXVIII. 2, 198. *Leodro* Petr. 91, 16. *Reod* 807 Meichelb. I. n. 150. *Reodir* 782 n. 97. *Erphunesreod* Kozroh 31. — *Eotindorf* $8\frac{1\,2}{3\,5}$ MB. XXVIII. 2, 19. *farpeotan* gl. Emm. I. 405. *gabeotanto* fg. th. 59, 27. *theotes* Otfr. F. II. 4, 18. *deota* fg. th. 33, 6. Musp. *theoto* Otfr. F. I. 1, 11. *deotono* fg. th. 39, 16. *deotom* 5, 8. 37, 14. 39, 16. *deotun* 5, 18. *Deoto* Petr. 36, 2. *Theoto* Kozroh 80. *Deotto* 770 MB. XXVIII. 2, 6. *Deota* Kozroh 272. *Deotan* 779 Meichelb. I. n. 70. *Deotuni* MB. XXVIII. 2, 6. *Deotilo* 901 Roth Beitr. 4, 33. *Deodolt* 775 Meichelb. I. n. 57. *Deotolf* $8\frac{6\,6}{7\,8}$ MB. XXVIII. 2, 34. *Deotolfesdorf* c. 900 Meichelb. I. n. 914. *Deotbald* 927 Juvav. n. 61, 3. *Deotpato* Kozroh 161. *Deotperht* 77. *Theotker* Petr. 14, 22. *Deotker* 800 MB. XXVIII. 2, 10. *Deotgis* Petr. 48, 7. *Deothart* Kozroh 109. *Deothelm* 30. *Theothelm* 754 MB. XXVIII. 2, 15. *Teotlaih* Petr. 32, 29. *Teotmar* 15, 38. *Deotrih* Petr. 9, 150. *Deotrich* $10\frac{1\,2}{3\,5}$ MB. XXVIII. 2, 80. *Deotram* $\frac{9\,7\,5}{1\,0\,0\,1}$ Emmer. Schenk. n. 10. *Deotsuint* Petr. 10, 28. *Irmindeot* 24, 11. — *Leotolt* c. 780 Meichelb. I. n. 73. *arleotan* gl. Emm. I. 408. — *Deozinbach* 827 Kozroh 55. *urdreoz* gl. Emm. I. 402. *keozun* fg. th. 3, 6. *marigreoz* 15, 14. *kamericreozot* gl. Hrab. 448. *Adalleoz* 767 Meichelb. I. n. 18. 789 MB. XXVIII. 2, 48. *Hroadleoz* Kozroh 111. *Madalleoz* 840 Meichelb. I. n. 610. *Wolfleoz* Petr. 59, 60. *sceozanto* gl. Teg. 74. rw.*). *speoz* gl. Hrab. 1286. *forcheosan* Isid. 1. *forleosan* fg. th. 5, 1. *fleosan* gl. Hrab. 175. *freosantem* gl. Emm. I. 407. — *fleogente* fg. th. 11, 6. — *deoh* gl. Cass. 27. 114. *fleohet* fg. th. 23, 14. *Smeoha*, *Smeohun* Kozroh 41. 42. 218. *Feoht* 52. 75. *Feohtkircha* 821 Meichelb. I. n. 412. *leoht* fg. th. 25, 8. 47, 19. 61, 2. Dkm. LXI, 7. *leohte* gl. Hrab. 928. *viloleohtiu* gl. Salisb. 303. *leohtsamo* fg. th. 51, 21. *Leohtilo* 806 Meichelb. I. n. 145.

In verschmolzenen Silben

feor fg. th. 25, 10. — *deornun* fg. th. 27, 18. — in den reduplicirten Perfectis *kreofun* fg. th. 17, 20. *umpiscreot* gl. Emm. I, 408. — In dem aus fremdem Stoff zusammengezogenen *peor* gl. Hrab. 697.

Ganz zu trennen von diesem *eo* ist *eo* = *êo* (*aiv*) in *eo* Dkm. LV, 6. 7. LXXVII, 2. *Eoperht* 890. 897 MB. XXVIII. 1, 102. 104. *Eoliup* 838 Meichelb. I. n. 607. *eomêr* gl. Salisb. 309. *eowiht* fg. th. 39, 2. *neowiht* 21, 3. *neoman* Musp. — *huueo* fg. th. o.

---

*) mit *i* über *e*, weil dem Abschreiber *eo* bereits zu alterthümlich war.

weo gl. Cass. 182. — *Hleoperht* Kozroh 109. b. 781 Meichelb. I. n. 71.

Ebenso wenig gehört *eo* = *jo* § 13 hierher.

§ 83. In einigen Namen mit stammhaftem *eu* hat sich in späterer Zeit die Brechung *eo* merkwürdigerweise neu gebildet:

1) Mansnamen mit *liut*: *Leotolt* zwar schon 780 Meichelb. I. n. 73., aber später *Liutolt, Leutolt*; 1461 Notizbl. 9, 381 *Leotolt*. — *Liutpolt*, *Leutpolt*, *Leupolt* (1459. 1469 Altenburg. n. 415. 437) in latinisirter Form *Leopoldus* 1286 Altenburg. n. 36. Klosterneub. n. 19.

2) Ortsnamen mit *liub* —: der Name der steirischen Stadt Leoben war *Liuben*, *Leuben* im 13. Jahrh., noch 1478 *Lewben* M. Habsb. I. 2, 712. *lewbenisch* 1499 Melly Siegelk. 92. — Das oberösterreichische Leonbach hiefs *Liubenbach Leubenbach*, Garsten. Urk. v. 1219 Arch. VI, 313. *Lewbmpach* 1472 Haupt 4, 318. Das niederösterreich. Leoberstorf *Leubenstorf* 1282. 1341 Altenburg. n. 26. 205. *Loubestorf* 1339 n. 206.

Ein neues *eo* komt für *ô* in Oesterreich ob der Ens, zuweilen auch in den Vierteln ob dem Wiener Wald und ob dem Mannhartsberg vor

a) für altes *ô*: *Fleo*, *Streo*, *Eor*, *Neot*, *reot*, *Scheofs*. *Treost*, *heoch*.

b) für gedehntes *o*: *Deorn*, *Keorn*, *Heort*, *Teochter*.

Dieses *eo* klingt auch dumpfer, fast wie *ĕu*: *drĕun*, *rĕud*, *grĕufs*, *pĕufsen*, *stĕufsen*, *Bĕuset* (Bosheit) Höfer 91. f. Tschischka 261. Castelli 13. Man hört *ĕu* auch im bairischen Wald an Ilz und Wegscheid, Schm. 338. Bavar. I, 357.

EU.

§ 84. Die erste Steigerung des *u* wird in den ältesten bairischen Schriften weit seltener mit *eu* bezeichnet, als sich aus der im 8. 9. Jahrh. herschenden Brechung *eo* § 82 vermuten liefse. Ich weifs wenigstens nur *eu* fg. th. 21, 22. *Deutperht* Petr. 28, 5. *Leuto* 28, 22 anzufüren. Es herrscht durchaus *iu* § 94. Indessen beginnt dasselbe im 12. Jahrh. der neuen Gestaltung zu *eu* zu weichen; da die Anzeichen davon in der Schrift schon um 1150 sicher sind, müssen wir den mündlichen Beginn noch früher setzen. Vgl. auch *öu* für *iu* § 104.

Die urkundlich datirten Zeugnisse sind

Leutoldus 1137 MB. XXVIII. 2, 108. 1160 ebd. 241. 1235 Urk. ob d. Ens III. n. 24. *munsteur* 1156 MB. XXVIII. 2, 238. *Leubmannus*. *Leupoldus* 1159 ebd. 114. *Sleunz* c. 1155 ebd. 282. *Leubenawe* c. 1180 Meichelb. I. n. 1355. *Treuenriet* 12. Jahrh., *Neunhusen* Anf. des 13. Jahrh. Emmer. Schenk. n. 266. *Revte* c. 1204 Altenburg. n. 2. *Strunzenreut* 1218 Götweih. Uk. n. 27. *Prevhaven*. *Levbenbach* 1219 Arch. VI, 313. *Levprandus* 1229 Klosterneub. n. 5. *Leubmanesdorf*. *Levpoldus* 1232 Götweig. Uk. n. 33. *Preuhaven* 1235 Uk. ob d. Ens. n. 31. *Beuger* 1237 Altenburg. n. 8. *Vreuntesperch* 1237 Wittelsbach. Uk. n. 26. *Leupoldus* 1256 Meichelb. I. n. 32. *Nevnburch* 1262 Klosterneub. n. 18. *Abtesrævt*. *lævt* 1272 Wittelsb. Uk. n. 102. 108. *Newenchirchen* 1276 Altenburg. n. 20. *Pevgen*. *Levbendorf*. *Slevnse* 1281 n. 23.

Vollständig durchgeführt ist *eu* bereits in einer bairischen Urkunde von 1254 MB. XXIX. 2, 403. In einem niederbairischen Urbar von 1280 MB. XXXVI. 1, 429 ff. kommen verhältnifsmäfsig wenig *iu* neben den vielen *eu* vor; eine Passauer Urkunde von 1281 MB. XXIX. 2, 535 f. schreibt *iu* = *iu*, dagegen *ei* für *î*, *ou* für *û*; in andern bairischen von 1287.88 Wittelsb. Uk. n. n. 168. 174 überwigt *iu* noch, während *î* und *û* zurückweichen, in einer von 1290 ebd. n. 175 ist *eu* im Vortheil. Eine steirische von 1288 Steir. Mitth. IX, 232 hat nur *eu*, eine andre von 1299 Notizbl. 6, 366 *iu* neben *eu*. Eine Meissauer und eine Wiener von 1290 (Altenburg. n. 50. Klosterneub. n. 48) setzen nur *eu*. In einer Münchener von 1294 MB. XXXV. 2, 14 überwiegen die *iu*, *î*, *û*, in einer andern von 1309 ebd. 2, 31 ist zwar *ei* = *î* durchgeführt, *au* neben *û* stark entwickelt, aber nur ein *eu* neben sonstigem *iu* zu finden. Das Straubinger Urbar vom Ende des 13. Jahrh. bis 1310 (MB. XXXVI. 2, 217 bis 356) schreibt neben *eu* auch *iu*, ebenso eine Altenburger Uk. von 1318 n. 127; in Tulner Nonnenurk. von 1309 (Altenb. n. 109) und 1319 ebd. n. 132 wird *iu* neben dem sonst gebrauchten neuen Vocalismus gefunden. Es ergibt sich daraus dafs in dem bairischen Dialect des 13. Jh. *eu* für *iu* bereits fest stund, dafs die Schreiber der Urkunden sich dem Einflusse der lebendigen Rede im ganzen überliefsen und dafs die vorkommenden Ausnamen theils auf den Kanzleigebrauch theils auf die andre Heimat des Schreibers zu setzen sind. Bestätigung geben die Handschriften der Gedichte.

Die Vorauer Sammelhandschrift folgt in ihren verschiedenen Theilen verschiedenem Gebrauch: bis 41 der Diemerschen Ausgabe überwiegen die *eu*, dann werden sie seltener, von 93-123 herscht *uu* *). In der von Diemer und von Karajan herausge-

*) Aus der Unsicherheit des Schreibers entspringt *iu*, *ieu*, z. B. *iev* Kaiskr. 529, 20. *driv* Vor. 27, 29. *dieumût* 233, 11. 276, 17. *fievrre* 60, 18. Dieses

gebenen Milstäter Handschrift begegnen nur einzelne *eu* (*trewe* Karaj. 3, 12. *eu* Joseph 87. *ewere* 28. *dev* 69). Die Riedegger Handschrift hat oft *eu* für *iu*, *ei* für *î*, *ou* für *û*; in der des Gundacher v. Judenburg werden *iu* und *eu* durch einander gesezt, in Mai A., Syon (Lobris) ist *eu* im Vortheil, ebenso von prosaischen Denkmälern u. a. in DSp. und den Nürnberger Polizeiordnungen. Wichtig sind die Reime mit neuem *eu*, die Heinrich v. Türlein bereits in der ersten Hälfte des 13. Jh. wagt

heute : freute 4778. *leuten : freuten* 27159.

Die übrigen vermeiden sie, selbst bei Otacker erscheinen sie sehr selten, vgl. *trewen : frewen* c. 429, ein Reim den Suchenwirt vermeidet, wärend er vor *t* das neue mit dem alten *eu* unbedenklich bindet (Koberstein über die Sprache P. Suchenwirts 1, 26).

Am hartnäckigsten wird dem neuen Diphthong in den beiden Worten *triwe* und *friunt* widerstanden, wenigstens soweit der Schreibgebrauch in Betracht kommt. Zu *triwe* vgl. *triwen* 1334. 1357. 1368 Notizbl. 4, 101. 135. 337. 434, zu *friunt* : *frünt* 1363. 1378 MB. XXVII, 179. 243. *fründe* Nürnberg. Pol. 9. 22. *früntschaft* 39, *früntlich* 1463 Notizbl. 9, 383. *fründten*. *fründtschaft* 1532 ebd. 102, vgl. auch *frunt* § 30. 60. Dagegen entspringen der lebendigen Mundart *Vreuntesperch* 1237 Wittelsb. Uk. n. 26. *vreund*. *freuntschaft* 1290 n. 175. *vrewnt* 1366 Schottenst n. 281.

In einigen Worten kämpft *iu* und daher auch das neue *eu* gegen die Brechung in *ie*; es geht dies noch im heutigen bairischen fort:

stewr (*tauri*) 15. Jh. Notizbl. 7, 388. 8, 12. — *deup* (m.) DSp. 105. MB. XXXVI. 2, 277. Bair. Frh. 1. Arch. XXV, 84. *deupstal* DSp. 105. *deupscherge* 1428 Notizbl. 4, 302; noch heute *Deub* neben *Dieb* Schm. 1, 350. Höfer 81. — *leup : gestreut* Wolkenst. LXX. 2, 14. — *greupen* (f. Griebe) Schm. 2, 116. Höfer 81. — *steufmüter* DSp. 42. *steuffsun* 1432 Frommann 4, 298. 1558 Schlager 1839, 146. — *teufen* 1349 Schottenst. n. 281. 1391 n. 352. *tewff* 1445 MB. XXXV. 2, 327. Schm. 1, 488. Lexer 61. Höfer 81. — *fleuge* (f.) Schmeltzl Lobspr. 5. Schm. 1, 587. — *feuchte* 1508 Obbair. Arch. XXV, 242, *Feuchte*, *Feucht*, *Feichte* Schm. § 296. 1, 509. cimbr. Wb. 40. — *scheuch* (adj.) Schm. § 296. Schöpf 604.

Sehr verbreitet ist in den heutigen bair.-österreicischen Mundarten neben den regelrechten Infinitiven der ablautenden *u*-Verba mit *ie* die Form mit *eu*: *kleuben*, *schleufen*, *seuden*, *fleufsen*, *geufsen*, *beugen*, *zeuchen*. Schm. §§ 258. 303. Höfer 81 ff.

Zeichen kommt auch sonst später vor: *dieu*, *diew* MB. XXVII, 181. *driv* 1321 Notizbl. 6, 441. *driuzehen* 1338 ebd. 4, 103.

Im bairischen Wald erscheint überhaupt *eu* = *ie*: *weu*, *Leudl*, *ˑeug*, *Leucht*; in Beziehung damit steht *eu* = *üe*: *Breuh*, *freuh*, *euh*, *treum* (trüben), *bleutn*, *beufsn*, *Feufs*. Schuegraf (Wäldler) hrieb noch ein *i* hinter dem *eu*.

Den ältesten Beleg dieses Tausches bietet ein Gräzer Vobular des 15. Jahrh. ($\frac{24}{13}$) *mewd*, und mit offener Aussprache *ydikeyt*.

§ 85. Der Umlaut von *û* macht ganz denselben Ueberng von *iu* zu *eu* durch; ich füre nur die älteren Beispiele an: *euselin* 1263 Götweig. Urk. n. 49. *drœuhen* bair. Landfr. v. 81. *chrevtzer* 1292 Klosterneub. n. 48. Widerstand gegen die rtschiebung in *eu* weifs ich nur in *hüfftig* (häufig) Herberst. 1 nachzuweisen.

Auf Denung beruht dann die Diphthongisirung von *ŭ* zu , die schon im 12. 13. Jahrh. vorkommt:

Preunhilt 12./13. Jahrh. Sitzber. XIII, 172. 1318 Mittheil. 9, 206. 1349 Schotst. n. 231. *veunf* Vor. 16, 8. 17, 15. Nürnb. Pol. 168. *veunfzec* Vor. 17, 12. *nfte* 4, 9. — *teur* Nürnb. Pol. 10. — *heubscherin* Ring 12 b. 17 b. *leupfen* Gräz. c. $\frac{24}{13}$ f. 6. rw. — *Jeuta* 13. Jahrh. Arch. XIX, 251. *Jeute* 1281. 1328 Klosterib. n. 82. 199. *Jeutte* 1290 Altenburg. n. 50. — *heuglich* Wolkst. XVII. 4, 16. *gleich* 1455 Notizbl. 4, 255. *unteuglich* Herberst. 362. *keucklichen* Wolkst. XCVI. 3. *jeuch* MB. XXXVI. 2, 71. 1308. 1322 Klosterneub. n. 123. 198. 1355. 1381 hottenst. n. 254. 325. *jeuchart* 1338 Altenburg. n. 195. *jewchart* 1366 Schotst. n. 281.

Ueber die Aussprache (von beiden *eu*, dem Ablaut und dem mlaut) bemerkt Aventin Chronika VII: „*eu* ist den Francken n silben, die Beyern vorschlagen ein wenig das *e*, Oestericher *u*.“ Dieses *ĕu* hört man noch an der Ilz, Schm. 254. avar. I, 357; diphthongisch wie *êü* oder *äu* lautet es auch in n VII comuni, cimbr. Wb. 40. In manchen Landschaften stlich der Isar, in Oberösterreich, im Unterinnthal, Zillerthal, Th. Pusterthal Schm. § 258. Höfer 81. Frommann 3, 97. Lexer I) wird *eu* tief gesprochen ungefähr wie *oi*, anderwärts wie : § 111. In der mehr städtischen Rede hört man allgemein ofnes *ai* dafür § 79.

Ueber *ou* für *eu* § 101, über *â* § 39, über *ê* § 46.

Die Schriftzeichen für beide im Ursprung verschiedene Diphonge sind *eu*, *eü*, *êu*, *eů*, *ev̂*, *ew*, *êw*, *eẘ*, *ĕw*, *eŏ* (z. B. Vor. 31, 22. Kaiskr. 417, 6). Ueber *äu* § 72. — Vor Liquiden ist inschiebung eines *e* nicht selten zu bemerken: *newen* 1329 MB. XXV. 2, 68. *newenzigist* 1290 Altenburg. n. 50. *vrewende* 338 Schottenst. n. 189. — *feuwer* w. Gast A. 1189. Avent.

CCXXV. *hewer* 1362 MB. XXXV. 2, 110. — *stewer* MB. XXXVI. 1, 442. Schottenst. n. 217. *abenteuwer* w. Gast A. 1089 u. o. *ebentewer* 1290 Altenburg. n. 50.

§ 86. Der Umlaut des *ou* wird zuweilen durch *eu* gegeben. In den ältesten Beispielen: *Frewihilt* 824 Meichelb. I. n. 453. *Nortgewi* 903 MB. XXVIII. 1, 128. *Ougiskewe* 930 ebd. 166, ist noch *au* (*awi*) zu Grunde zu legen.

freuwen Parz. D. 650, 12. *frewen* Wernh. A. 2344. 4082. *gefreut* 228. *vreude* Kindh. 69, 85. Gundach. 859. *vreunt* gem. Leb. 374. — *streu* Gundach. 847. *bescherde* 859. *leufel* 1418. *Sevnek* 1355 Melly n. XXXVI. *gleublich* 1478 M. Habsb. I. 2, 482. *erlewbt* 1479 I. 3, 265. — Vgl. *äu* § 72.

Die Aussprache der beiden *eu* (= *ŏu*, = *iu*) war jedenfalls gleich, daher auch die Reime *heute : freute* Krone 4778. *leuten : freuten* 27159. *leut : freut* Suchenw. 38, 323. *: gefreut* 9, 213. *: erfreut* 4, 139. *trewen : frewen* Otack. c. 429. Auch heute werden die beiden *eu* gleich behandelt.

Das *eu* für *oe*, welches ich nur durch *gehevrent* 1331 Klosterneub. n. 247 belegen kann, beruht wol auf Lesefeler für *geheorent*, vgl. *eo* § 57. — Einige *eu* sind durch Zusammenziehung aus *e* + *we* entstanden.

neur (*newær*) Vor. 161, 25. Syon 27. 30. Megenb. 9, 6. Nürnb. Kr. II, 26. 65. 138. 251. Fsp. 70, 23. 89, 16. 808, 23 u. o. *neurt* Fsp. 49, 6. 280, 4. 479, 19. — *neuht* Vor. 194, 12 (*neveht* 215, 16). *neut* Wolkst. LXX. 1, 15. *euwht* Vor. 213, 13 (*eueht* 214, 10). — *krewſsen* Schmeltzl Lobspr. 846 ff., öster. steir. kärnt. *Kroiſs* (neben *Krewsen*, *Krés*) Höfer 2, 167. Lexer 167; in Ortsnamen *Kroisbach*, *Groisbach*.

§ 87. Nicht ganz selten seit 14. Jh. wird *eu* für *ei* (altes und neues) geschrieben:

a) für altes *ei* (*ai*)

des hewligen Dipl. Rotenna 23 b. *heulingen* 1551 MB. XXVII, 449. *der Läutner*. *Lewtner* 1380 Schottenst. n. 816. *leuten* (*leiten* = *legeten*) 1356 Klosterneub. n. 378. *reuchen* 1400 Arch. XXVII, 100.

b) für neues *ei* (*î*); es ist im 16. 17. Jh. besonders häufig

dreu 1551 MB. XXVII, 449. *dreuzigist* 1339 Klosterneub. n. 288. *dreuſsig* 1433 MB. XXXV. 2, 318. *Seuvrid* 14. Jh. Klosterneub. n. 120. *feurgloggen* Nürnb. Pol. 39. — *scheublich* 15. Jh. Schm. 3, 310. *scheubling* 1488 Arch. XXVII, 146. *greuffen* Tucher Baub. 197. *pfeuffer* 258. *schleuffheuser* 200. *pfeüf* Gräz. Voc. $\frac{34}{11}$ f. 70. *leutten* 1401 Schottenst. n. 390. *peuten* Wolkst. V. 5, 8. *seuten* W. 5, 12. *leuchtich* Nürnb. Kr. 2, 15. *leuchtlich* 1478 M. Habsb. I. 2, 58. — *meüll*. *verbleüben*. *greüffen*. *begreüffet* Gräz. Priv. n. 10. *in der hochlewten* 1535 Obbair. Arch. XXV, 279. *teuchten* Max Jagdb. 34. — *treuen* 17. Jahrh. Arch. XXV, 45. *gefreut*. *beschreut*. *gefeuert* 53. *hochbefreut* 1651 Obbair. Arch. XXV, 337. *heuligst* 1614 Arch. XXXI, 244. *feundt* 1608 Notizbl. 4, 323. *feuntschaft* Arch. XXV, 104. *verbleuben*. *unwidertreublich* 1607 Obbair. Arch. XXV, 315. *eufferig* 1626 Notizbl. 7, 326. *leutgeb* 1604 Arch. XVII, 59. *dreusig* ebd. XXV, 41. *weuſsen* 1614 ebd. XXXI, 245. *gleuch* 1607 Obbair. Arch. XXV, 315.

Ueber heutige sehr tiefe Aussprache von *ei* § 98. 112.

Da *ei* nicht selten für *æ* steht §§ 66. 80, so werden wir *eu* für *æ* durch *eu* für *ei* vermitteln müssen

gedrewt : hewt : lewt Wolkenst. V. 4, 15.

IA.

§ 88. Dieser Diphthong ist in der alten Zeit sehr selten.

Als Brechung von *iu* kann ich ihn nur nachweisen in *Iapo* 837 Meichelb. I. n. 602. *Liafburc. Thiadgund* Petr. 77, 18. 19. *Friaso* 824 Meichelb. I. n. 454. *thianota* Otfr. F. I. 16, 1. *sciaro* I. 4, 19. *schiaro* I. 21, 15. Aufserdem in *miaton, -un* Musp.; in dem redupl. Pt. *umpifianch* gl. Teg. 56. rw. *umpiviangun* 57. rw.; in *hiar* Musp. und (statt *éo*) in *wia* Otfr. F. I. 8, 26. III. 20, 151. IV. 1, 3. Der Acc. *siâ* gehört nicht hierher.

Die heutigen bairischen Mundarten, die oberpfälzische ausgenommen, kennen wieder *ia* als Spielart des ihnen geläufigen diphthongischen *ie*. Das nachschlagende *a* ist übrigens nicht ganz entschieden *), doch nimmt man *ia* im ganzen deutlich war in Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Unterkärnten, im Etschthal und auch in einigen Worten in den VII comuni. In der Gegend von Neumark im Böhmerwald hat das österreichische *ia* das oberpfälzische *ěi* verdrängt.

Da *üe* wie *ie* in nachlässiger Rede lautet, finden wir auch *ia* für *üe*, z. B. *bemian, betriabm, miafsn* u. s. w.

Aufser das alte *ie* vertritt heutiges mundartliches *ia* auch die dialectliche Brechung von *i*, die vor den lingualen liquiden und muten nicht selten ist, § 74. Besonders ist dies *ia* häufig vor *r*, wo es übrigens oft mit der Vocalisation des *r* zusammenhängt: *miar, wiard, niada.*

In der Tepler Mundart, die sonst oberpfälzisch ist, hört man *ia* auch für *ĕ*: *Hiala* (Heler), *iabm, Liader, Niast,* und für *e*: *diana, siana, wiarn, hiabm, iadl, Iasl.* Nassl 13.

IE.

§ 89. Der Diphthong *ie* ist in seiner ältesten Gestalt die jüngste und schwächste Weise der Brechung von *iu*, die voller *io* und *ia* lautete. Wie diese beiden Diphthonge tritt es auch in zusammengezogenen Silben auf (redupl. Prt. und einigen Worten

---

*) Manche schreiben *i*ʳ dafür, so wie *u*ʳ für *ua*, vgl. § 161 und B. Sengschmitt über den Zusammenhang der österr. Volkssprache mit den drei älteren deutschen Mundarten (Wien 1852) S. 6.

wie *fier, zier*) und in fremden Worten (*fliedima* = *fleotomum* gl. Teg. 227. rw.; *priester, spiegel, ziegel*).

Zuerst zeigt sich *ie* im 9. Jahrh., aber erst einzeln; damals herrschte *eo*, daneben kamen *ea, io, ia* vor. Die fg. th. kennen *ie* noch nicht, Muspilli hat es nur in dem redupl. Pt. *piec*; Otfr. F. hat ein einzelnes *ie* (*lieber* V. 23, 42. 50). In den von Kozroh gesammelten Urkunden (vor 850) zeigt es sich nur in *Kyesinga* 44, *Dietpato* 302, *Dietricus* 304. Die von Meichelbeck herausgegebenen Freisinger Documente haben es zuerst n. 615. 842 *Jepo*, 843 n. 627 *Chienperc*, 849 n. 661 *Frieso*, n. 677 *Diepolt*, auch weit später finden wir es hier nur spärlich; um 1000 schwanken *io* und *ie* *), im 11. Jahrh. ist der Sieg von *ie* entschieden, aber *io* noch nicht unterdrückt § 92.

Die Aussprache war und blieb diphthongisch, *i* mit nachschlagendem *e*. Das seit 12. Jahrh. nicht seltene einfache *i* für *ie* beruht auf keinem lebendigen Grunde, § 52. Nur an den äufsersten Rändern des Gebietes, wie in den VII. XIII comuni und in Iglau ist durch Einwirkung der Nachbarn der Doppellaut aufgegeben, cimbr. Wb. 40. Frommann 5, 206.

Schriftzeichen sind *ie, îe, iê, i, ye*.

Ueber *ê* für *ie* § 46, *ea* § 74, oberpfälzisches *eĭ* § 81.

In Folge ungenauer Aussprache wird *ie* auch für *üe* geschrieben; es ist seit 15. Jahrh. von mir gefunden:

grien Max Jagdb. 4. *hyenner* Arch. XII, 286. *diemieteclich* 1459 Altenburg. n. 415. 1507 MB. XXXV. 2, 466. *gietig* Chmel Maxim. 495. *piecher* 1529 Obbair. Arch. XXV, 276. *betrieben* 1541 Notizbl. 7, 189. *schliegen* 1575 ebd. 4, 136. *yechsen* Herberst. 222. *gietl* 1581 Obbair. Arch. XXV, 306. *siechter* 1608 Notizbl. 4, 328. *piessen* 17. 18. Jh. Arch. XXV, 29. *fierth* 30. Ebenso mit unechtem Umlaut *rieffen* Chmel Maxim. 495. Arch. XXV, 121, wozu heutiges *riefn* stimmt, ebenso unecht umgelautet *tien* = *tüen* = *tuon*, Frommann 8, 95. Auch *ie* für unechtes *üe* dauert in den heutigen Mundarten fort, Schm. § 890.

§ 90. Neben diesem alten echten *ie* zeigt der Dialect ein andres, das als konsonantische Brechung von *i* zu nemen ist und sich dem gotischen *ai* aus *i* vor *r* und *h* vergleicht. Auch im bairischen bewirken *r* und *h* fast ausschliefslich dieses wirklich gesprochene *ie*. Für sein volles Leben zeugen schon die Reime des 13. 14. Jahrh. **).

---

*) Abgesehen von dem wechselnden Gebrauch, deutet die Verbindung *ieo* die Unsicherheit dieser Zeit an; noch im 12. begegnet dies: *Engildieo* c. 1180 Meichelb. I. n. 1313.

**) Das älteste Beispiel dieser Brechung ist *Vioweida* = *viohweida* c. 980 Meichelb. I. n. 1014, falls richtig gelesen ist.

Vor *r*

dir : banier Helbl. 7, 410. *: Gaschier* Parz. 47, 24. *: vier* Suchenw. 39, 215. *schier* Mai 178, 28. *: stier* Parz. 795, 29. *: zier* Gundach. 896. — *gir : banier* Mai 118, 12. Suchenw. 14, 75. *: hersenier* Dietr. Fl. 9069. *: schier* Gundach. 528. Teichner Ls. 172, 72. Suchenw. 41, 775. *: tier* Dietr. Fl. 8460. Teichner Ls. 172, 82. *gir : vier : zier* Suchenw. 27, 13 — *ir : vier* w. Gast 9128. Helbl. 4, 196. *: schier* Frauend. 552, 10. Wildon. verk. W. 186. M. Magd. f. 2. Otack. c. 282. *: tier* Kindh. 01, 25. Dietr. Fl. 1580. Gundach. 2367. *: zier* Dietr. Fl. 5395. — *mir : banier* Dietr. Fl. 8150. *: betschelier* Helbl. 2, 1315. *: bier* Helbl. 1402. *: Gaschier* Parz. 7, 10. *: hersenier* Raben. 958, 1. Dietr. Fl. 6768. *: hier* Wien. Merf. 884. *: ier* Th. 827, 24. *: schier* w. Gast 5584. Frauend. 221, 6. 333, 18. Frauenb. 596, 28. Mai 125, 38. 188, 40. 140, 2. Meler. 10974. Helbl. 1, 743. 7, 1056. Gundach. 827. nik. 832. 864. Otack. c. 792. Suchenw. 22, 11. *: tier* Dietr. Fl. 1664. *: Trier* Otack. 112. 697. *: vier* w. Gast 2404. Helbl. 7, 1000. Otack. c. 799. *: zier* Dietr. Fl. 178. Otack. c. 40. Teichner Ls. 87, 24. *: gir : zier* Wolkst. XLVIII. 2, 13. — *ir : hier* Wien. Merf. 568. Otack. c. 570. *: schier* w. Gast 898. 8610. *: vier* w. Gast 2281. 2426. Helbl. 2, 1428. Otack. c. 898. — *schriren : tieren* Suchenw. 4, 09. *geschrirn : diern* Otack. c. 96. — *birn : diern* Helbl. 1, 985. *diern : pirn : ziern* Wolkst. XLVIII. 2, 13. — *gestirne : dierne* j. Tit. 547, 1. — *hyern* 1482 Frommann 295. — *girde : vierde* Krone 18528. *: gezierde* Krone 26898. Syon 20. *wirde : vierde* Helbl. 13, 125. *: gezierde* j. Tit. 378, 1. Otack. c. 199. *: zierde* j. Tit. 91, 4. — *wirt : ziert* Otack. c. 398. 800. *Suchenwirt : geziert* Suchenw. 4, 569. — *hyerss* 1482 Frommann 4, 295.

Vor *h*

siehe : vihe Helbl. 1, 629. *vich : siech* Suchenw. 39, 221. — *lieht : giht* Parz. 14, 8. 638, 15. Wilh. 322, 17 [* *: iht* Gudr. 1325, 2. Krone 15754. *: niht* Parz. 2, 28. 553, 18. Gudr. 1243, 2. Krone 10197. 26358. Frauend. 54, 6. 295, 32. rtn. 177, 4. Ernst 262. Meler. 865. Wigam. 90. Helbl. 1, 871. 2, 1156. Jüngl. 868] *geschiht* Winsbeke 3, 3. *: siht* Kindh. 81, 6. Krone 1518. Frauend. 550, 2. Helmbr. 644. Helbl. 7, 576. Jüngl. 650. Syon 55. *: zuoversiht* Winsbeke 12, 1. *: enwiht* Angenge 64. *lieht : geschiht : siht : niht* Syon 26 b. — *pflihte : liehte* Parz. 613, 11.

Vor *l*

kiel : vil Wien. Merf. 519. *: wil* 210. *fiel : wil* Colocz. 99, 92.

Vor *n*

bringet : fienget Krone 24801. *dienst : ginst* Helbl. 2, 1350.

Vor labialen

liep : sip Parz. 599, 4. — *begriffe : entliefe* Tandar. 6660.

Vor lingualen

besliezzen : wizzen Angenge 5, 68. — *gedrisch : iesch* Otack. c. 88.

Aufserhalb der Reime finden wir dieses *ie* seit dem 12. Jh. in Handschriften und Urkunden, besonders im 14. Jahrh. und namentlich vor *r* und *h*. Die Actenstücke des 15. 16. Jahrh. setzten es fort. In vielen Fällen nam es die Kanzlei- und Druckerorthographie auf und bei der Denung, die in den meisten betreffenden Worten eingerissen war, erschien es nun im allgemeinen als Zeichen von gedehntem *ie*.

---

*) Die Reime mit *iht*, *niht* klammere ich ein, da diesen Worten eigentlich zukommt.

Die lebenden bairischen Mundarten haben jenes *ie* für *i* vor *r* allgemein; vor *m* und *n* zeigt es sich in den Pronominalformen *im, in, inen,* weicht hier aber gewönlich dem verwanten *ea*, §§ 75. 88. Einzeln erscheint es auch vor andern Konsonanten, z. B. in kärnt. *Kiel, siebme, Riese* Lexer IX., tirol. *Kies* Schöpf bei Frommann 3, 94. In *stiege* und *wiege* ist die Diphthongisirung allgemein deutsch, Grimm Gr. I, 163. 3. A.

Vor *r* findet sich auch das als *i* gesprochene *ü* im 16. 17. Jh. gebrochen:

gebier 1667 Oberbair. Arch. XXV, 348. *gebierlich* 1609 Notizbl. 4, 225. *zupiert* Arch. XXV, 98. *fierfang* 121. *nottierfticklich* 1578 Notizbl. 8, 392. *lantsfiersten* 1622 ebd. 381. — Auch dieses *ie* dauert heute fort.

§ 91. Vor *n* wird *ê* zuweilen zu *ie* gebrochen

gien Trient. St. 120. Insbruck. Ps. 84. Städtekr. 2, 182. 288. Oberbair. Arch. XXV, 128. 185. — *gien* (gegen) 1477 ff. Obbair. Arch. XXV, 28. 30. 61. 146. u. ö. — *stien* 1487 Obbair. Arch. XXV, 147. *stiend* 108. 119. — *zwien* 1584 Notizbl. 7, 188. *zwien : verdien* Fsp. 81, 21.

Dieses *ie* für *ê* findet sich besonders in *gên, stên* in Tirol, das Unterinnthal ausgenommen, sowie in Kärnten (Gail- und Möllthal) Frommann 3, 95. Lexer XI. — Ueber *î* für *ê* § 52.

Ganz nahe steht *ie* für *oe* in *schien* (Tirol) Frommann 3, 95.

Zu erwähnen bleibt endlich *ie* = *eo* im Namen *Leonhart*. Im Volksmunde hört man nur *Lênhart, Lê'nhart*, vgl. Schm. 2, 473; geschrieben wird seit Jahrhunderten *Lienhart* z. B. 1445 MB. XXXV. 2, 328. 1479 M. Habsb. I. 3, 690. — Dazu vergleiche *liebart* Leopard, Garel V, 73.

IO.

§ 92. Die Brechung des *iu* zu *io* ist bairisch im 8. 9. Jahrh. nicht häufig, da der Dialect *eo* vorzog, § 82. Die fg. th. haben gar kein *io*, Musp. hat es neben *ia*. Otfr. F. sezt in einigen Stellen *io* gegen *ia* des V: *liober* I. 4, 33. *riozan* III. 24, 53. *niozent* V. 22, 5. *gibiotan* IV. 4, 5. *firliosan* IV. 1, 3. *fior* IV. 6, 2. *thiorna* V. 12, 19. In einem Document von 890 Juvav. n. 54 kommt das Adjectiv *diotisc* vor. Urkundliche Belege sind

Hliodro 769 Meichelb. I. n. 22. *Diotheri* 820 n. 392. *Viotkhiriha* 848 n. 655. *Diotpert* 868 MB. XXVIII. 2, 69. *Diotrich* 874 ebd. 70. *Diotmar* 890 Juvavia n. 54. 896 MB. XXVIII. 1, 118. *Diotker* 897 ebd. 115. *Diotger* c. 900 ebd. 2, 27. *Heridioshusum* c. 900 Meichelb. I. n. 948. In *Ellandieo* 821 MB. XXVIII. 2, 29 und *Lantbertesrieod* 853 Meichelb. I. n. 679 kann schwanken zwischen *io* und *eo*

ervorbrechen, aber auch zwischen *ie* und *io*, wie in den nicht seltenen Fällen dieser chreibung im 11. Jahrh. *)

Im 10. Jahrh. ist *io* in den urkundlichen Eigennamen gar icht selten:

Ioperht 906 MB. XXVIII. 1, 139. *Diotolt* 908 Meichelb. I. n. 987. *Diotric* 28 Juvav. n. 61. *Engildio. Diotpald. Diotrich* 925 n. 61, 5. *Diotmar. Diotram* 27 n. 61, 2. 3. *Diotila. Diotker. Diotrat* 930 n. 61, 32. *Liodro* n. 61, 37. *Diothram* 930 Meichelb. I. n. 991. *Diotrich. Dioza. Diotmar* 9⅘ MB. XXVIII. 2, 73. *Adaloz* c. 950 Meichelb. I. n. 1069. *Engildio* 955 n. 1031. *Diotmar* 961 Juvav. . 188. *Diotpolt. Diothart* c. 960 Meichelb. I. n. 1042. 1045. *Diotperht. Diotheri. Diotpirich* n. 1054. *Diotrich* (neben *Engildieo, Diezi*) c. 985 MB. XXVIII. 2, 88.

Aus dem 11. Jahrh.: *Diomuotinga* c. 1000 Meichelb. I. n. 1122. *Diotmar. Diotperht. Jodunch* c. 1004 Notizbl. 6, 44. *Engildio* c. 1010 Meichelb. I. n. 1170. *Diotpreht. Urlioch* c. 1090 n. 1265. 1266. *Engildio* 1098/1137 n. 1294.

Und noch aus dem 12. Jahrh. *Engildio* c. 1140 MB. I, 15.

Das Verbrüderungsbuch von S. Peter in Salzburg hat aus erschiedenen Zeiten Namen mit *io*, zum Theil auch mit *ieo*: *Diomuod* 4, 8. *Tagidio* 138, 2. *Diotpirc* 47, 31. *Liodro* 63, 3. *Lioteri* 40, 52. *Dieotpreht* 58, 44. *Dieoza* 68, 26.

Zu diesem urkundlichen Zeitverhältniſs stimmt daſs die baiische Glossenfamilie (Teg. Mons. Salzb. Zwetl) gewönlich *io* at, daneben *ie*, mit einzelnen *eo* und *ia*. Reduplicirte Präterita mit *io* kann ich nur belegen mit *stiozemes* gl. Teg. 191. *stiozames* gl. Mons. 336.

Einzelne *io* bietet auch ein Münchener Homilienbruchstück (Haupt 8, 107 *iomer. niomer*) und ein Ambraser Predigtfragment (Fundgr. I, 64 f. *wio. niomanne*). Otlohs Gebet (Dkm. LXXXII), sofern es hier überhaupt zu benutzen ist, hat *io*, *ie* und ein *ia*.

§ 93. Die oberösterreichische Mundart besizt *io* an Stelle von altem *iu*

nio, drio, Fior, Tior, Diofl, Ziog, liogen, betriogen, ebenso in *Diob, Griobe, tiof* (§ 94), ferner in den Infinitiven *triofen, ioden, bioten, gioſsen, verliosen, fliogen*. In dem lezten Falle kommt dieses *io* auch in den an Oberösterreich und Steiermark grenzenden Gegenden Niederösterreichs vor.

Die Analogie hat dazu geführt auch in dem durch Zusamnenziehung aus *krewez* entstandenen *Kreuſs* und dem durch Nasalirung diphthongisirten *weuseln* dieses *io* einzuführen: *Krioſs, wioseln*. Höfer Volksspr. 85, 81. Tschischka 260.

---

*) *Dioetperht* c. 1004 Notizbl. 6, 46. — *Engildieo. Heridieo* c. 985 MB. XXVIII. , 88. *Dieotpreht. Tieomo* 10¼⅘ ebd. 77. *Tieotmar* 1027 Juvav. n. 89. *Hamidieo*

IU.

§ 94. Die zweite Steigerung des *u* ward im bairischen früh mit *iu*, selten mit *eu* § 85 bezeichnet, wiewol *eo* als Brechung dafür im 8. 9. Jahrh. herschte.

In einigen Worten leistet der Dialect Widerstand gegen die Brechung, so dafs *iu* neben *ie* fortgeführt wird:

Wiulant c. 1130 Meichelb. I. n. 1282 b. — *riumin* (d. sg.) gl. Mons. 328. — *liup* Milst. 162, 29. *liupper* Neith. R. 47, 9. 59, 22. *Liubusta* Emmer. Schenk. n. 28. 10⅝. *Liupwik* 927 Juvav. n. 61, 27. *Liupsun* Neith. 102, 4. *Geneliup* 70, 9. 18. *liuben* (inf.) Milst. 16, 36. Genes. 20, 32. — *tiuf* Syon 52. *tiufa* Otfr. F. V. 6, 2. *tiufen* 8, 24. *tiuofo* 28, 36. — *liugen* (inf.) Vor. 48, 29. *: erliugen* Dietr. Fl. 2383. *: geziugen* Otack. 15 a. — *siuh* Musp. 18.

An der Salzach dauert dieses *iu* rein fort: *driu, niu, kiur, Fiur, Stiur, Diub, tiuf, biugt, liugt, fliugt* Schm. §§ 257. 311. Bavar. I. 359; über diesen wie *oi* und *ui* gesprochenen ungebrochenen Laut § 98. 111; zu *eu* entwickelt in denselben Worten § 84.

Geschrieben wird *iv, iu, iů, iͤv, îv, yu*; über *ui* § 111. Vor Vocalen geht *u* in *w* über: *iuu, iw, iuw.* Vor Liquiden ist die erweiterte Formel *iwe* im 13. 14. Jahrh. nicht selten:

siuel Kaiskr. 5, 7. — *niwen* Kaiskr. 5, 23. *friwent* Bened. Pr. 76. 94. Parz. D. 187, 30. *friwende* 90, 8. — *fiwer* Kaiskr. 5, 30. Bened. P. 86. Wernh. A. 2980. Tundal. 51, 6. Warnung 299. Parz. D. 180, 9. Gundach. 1015. *fiwer* gem. Leb. 942. *fiuwer : ungehiuwer* Raben. 698, 1. — *hiwer* Kaiskr. 304, 28. Ridegg. Hs. immer. — *stiwer* MB. XXXVI. 2, 218 ff. *stiuwer : gehiuwer* Raben. 192, 5. — *hiuwer : stiuwer : iuwer* Neith. 18, 15. — *tiwer* gem. Leb. 138. Riedegg. Hs. immer. *tiwer : fiwer* Neith. 47, 28. *fiwer : tiwer* Frauend. 114, 1. Gundach. 1016. Raben. 412, 1. — *arentiwer* Parz. D. 558, 12.

Ueber den Uebergang von *iu* zu *eu* § 84.

§ 95. Ein zweites *iu* kennt der bairische Dialect wie das gemeindeutsche in dem seit 10. Jahrh. entwickelten Umlaut von *û*; auch dieses gieng zu *eu* über § 85.

Zu diesem *iu* gesellte sich die Denung von *ü*. Wir finden Reime zwischen *iu* und *ü*:

friunde : sünde Wien. Merf. 182. *friunden : sünden* 41. *gefriunden : sünden* j. Tit. 16, 4. *natiur : für* Teichner Ls. 172, 10. *: verlür* 85, 222.

Auch dieses gedehnte *ü* ist zu *eu* im Dialect geworden, wenn schon nur ausnamsweise, § 85.

Auf Unsicherheit der Schreiber beruht *iu* für *üe* in *fieze* gl. Flor. 148. *griune* Vor. 364, 20. *pfrivnt* Geisenf. Pfr. 6. Das

---

c. 1085 Meichelb. I. n. 1251. *Engildieo* c. 1130 n. 1313. Auch *eio* kommt vor, wobei an *ei* für *ie* § 79 zu denken ist: *Ellindeio* 9⅛ MB. XXVIII. 2, 74. *Deiotrich* c. 1035 ebd. 88.

nlich entstandene *iu* für *ŏū* setzt zugleich den im Volksmunde reits vollzogenen Uebergang des *iu* in *eu* voraus:

friu Kindh. 71, 82. *friude* 78, 88; 82, 39. Tundal. 46, 46. 58, 8. *friude. be-iude* Angenge 26, 75. 27, 36. *friuden* Gundach. 2184. *friut* Kindh. 97, 79. *ut* 94, 78. *gestriut. gefriut* Tundal. 62, 55. *gestriut. entsniut* Kindh. 90, 62.

Zuweilen entsteht *iu* durch Zusammenziehung

niun (*niwan*) Amis 1518. — *niur* Laber 275, 1. Geisenf. Pfr. 8. *niwer* 1316 . XXXV. 2, 47. — Vgl. § 61. 86.

OA.

§ 96. Die älteste Diphthongisirung des *ô*, des Steigerungsvo-is von *a*, ist *oa*. In literarischen Denkmälern ist es sehr selten:

froa gl. Hrab. 928. *toanter* 433. *toanti* 839. *soazono* Isid. 1. und mehrmals Frising. des Otfr. (gegen *ua*) *nintfoarit* I. 1, 77. *roartun* I. 22, 24. *moat* III. 74. 181. *heizmoati* III. 20, 129. *roazegen* V. 5, 20. *boah* I. 3, 15.

Dagegen begegnet es in urkundlichen Eigennamen bis in Mitte des 9. Jahrh. sehr häufig; im dritten Viertel des Jahrh. neint es zu erlöschen.

Toawart Meichelb. I. n. 140. 197. *Toalpah* Kozroh 4. 63. — *Soamperht* 808. Meichelb. I. n. 117. 622. — *Choanrât* c. 780 Meichelb. I. n. 96. *Croaninpach* zroh 121. 161. *Soana. Soanpurc* 814. 830 Meichelb. I. n. 310. 562. — *Poapo* l. 824. 841. 849 Meichelb. I. n. 31. 466. 613. 667. *Poapincella. Poapintal* Kozroh 7. 73. — *Oadalpald* 825. 833 Meichelb. I. n. 492. 596. *Oadalgaoz* Petr. 70, 20. *dalgêr* Petr. 42, 27. *Oadalkêr* 750. 848 Meichelb. I. n. 8. 655. *Oadalcrim* 776 56. *Oadalgrim* 826 n. 597. *Oadalhart* 782. 808. 858. 860 n. 97. 170. 622. 8. 805. *Oadalhilt* Petr. 42, 30. *Oadalmunt* 777 Meichelb. I. n. 65. *Oadalrih* 8 n. 65. 827 Archiv XXVII, 258. *Oadalscalc* Kozroh 157. *Oadalwih* Petr. 44, 1. *Hroadant* Kozroh 44. *Hroadinc* 73. *Hroadunc* 16; 772. 818 Meichelb. I. n. . 294. *Hroadolves* 777 n. 57. *Hroadolvinga* Kozroh 5. *Hroadachar* 65; c. 760 ichelb. I. n. 10. *Hroadperht* 824 n. 464. *Hroadpirinna* Kozroh 62. *Hroadprant* ; 825 Meichelb. I. n. 492. *Hroadgêr* 860 n. 704. *Hroadleoz* Kozroh 111. *Hroad-t* 836 Meichelb. I. n. 599. *Hroadwar* 788 n. 98. — *Poatilinpach* Kozroh 2. 17. . 163. — *Moatbert* Kozroh 8. *Moathart* 815. 846 Meichelb. I. n. 829. 640. *atumi* 824 n. 472. *Swidmoat* 806 n. 281. — *Toato* 798. 807. 811 Meichelb. I. 110. 158. 287. — *Oazo* Kozroh 26; c. 790 Meichelb. I. n. 98. *Oazilo* 824 n. 456. *Poazolf* 814 Meichelb. I. n. 297. — *Droaz* 774 ebd. n. 47. — *Oaspald* c. 800 ichelb. I. n. 275. *Oaspirin* c. 810 n. 178. *Oaspurc* Kozroh 155. *Oaskêr* 774. 8 Meichelb. I. n. 47. 526. *Oasrich* 762 MB. 8, 364. *Oasinwanc* 772 Meichelb. n. 42. Kozroh 17. — *Oago* 787. 886 Meichelb. I. n. 99. 600. *Droago* 828 n. 520. *oagun* 840 n. 610. — *Poah* Kozroh 7. 11. *Poache* 825. 833 Meichelb. I. n. 488. 6. *Poachinawa* Kozroh 64. *Roacheri* Petr. 96, 24.

Ich füge hier aus Freisinger Urkunden eine Uebersicht er das Verhältniſs von *ô* und seinen Diphthongisirungen zwi-hen 839 und 866, dem lezten Jahre, wo ich *oa* nachweisen nn, bei

839	Meichelb. I. n.	607:	6 *ô*,	kein *oa*,	1 *uo*		
841	„	„ 613:	2 *ô*,	1 *oa*,	—		
842	„	„ 615:	3 *ô*,	—,	2 *uo*		
„	„	„ 621:	—,	1 *oa*,	4 *uo*		
843	„	„ 622:	1 *ô*,	3 *oa*,	—,	1 *ua*	
„	„	„ 627:	2 *ô*,	4 *oa*,	—		

844	Meichelb.	I. n.	681:	3 *ô*,	2 *oa*,	—	
848	„	„	655:	6 *ô*,	1 *oa*,	3 *uo*	
849	„	„	661:	4 *ô*,	3 *oa*,	3 *uo*	
849	„	„	667:	kein *ô*,	2 *oa*,	1 *uo*	
853	„	„	678:	1 *ô*,	1 *oa*,	1 *uo*	
866	„	„	704:	5 *ô*,	2 *oa*,	—,	1 *ua*.

So wie wir in einigen Denkmälern *ao* für *oa* verschrieben fanden, § 67, so begegnet auch *oa* für *ao* (*au*):

Oato 825 Meichelb. I. n. 492. Petr. 89, 86. *Oata* 860 Meichelb. I. n. 704. Kozroh 221. *Oatilo* Kozroh 6. 7. Petr. 96, 25. c. 760 Meichelb. I. n. 11. *Oatachar* 769 Meichelb. I. n. 22. *Noato* Kozroh 85. Meichelb. I. n. 808 a. 814.

§ 97. Das heutige *oa* des bairischen Dialects, ein dumpfes *o* mit nachschlagendem *a*, ist von dem alten völlig verschieden und eine Abart des langen *â*, sowol in dessen primärer als secundärer Bedeutung.

1) *oa* für langes *a* (altes und gedehntes), wesentlich vor *r*, in Altbaiern, Niederösterreich, Steiermark, im kärntischen Gailthal, an der Pegnitz, vgl. Bavar. I, 357. 360. Castelli Wb. 9. Lexer X. Grübel 3, 240. Einen alten Beleg gibt *roat* (*rât*) 1350 Schottenst. n. 238.

Die altbairischen *Moam, toan* füren sich nicht zunächst auf *uo*, sondern auf *â* = *uo* § 41 zurück.

2) Secundär steht *oa* für *â* als mundartlicher Vertreter von *ô, ai, au*.

a) *oa* für *ô* in Tirol, Kärnten, Oststeier (Waiz), in Baiern zwischen Isar und Lech (Tölz und Steingaden) und um den Ammergau, Kreut und über den Inn hinüber nach der Salzach, auch in den sieben comuni: *froa, Loan, schoan, Oar, Noat, roat, groafs, Schoafs, Kloastar* u. s. w. — Frommann 3, 96. Maister 11. Lexer XI. Bavaria I, 360 f. Cimbr. Wb. 38.

Für gedehntes *o* zeigt sich *oa* namentlich vor r, in Niederösterreich, Tirol, im Drau- und Gailthal, zum Theil auch in Steiermark: *voar, Zoarn, Oart, boargn*: Castelli Wb. 14. Frommann 3, 96. Lexer IX.

Der Umlaut dieses *oa* ist *ea*: *Kloaster*, pl. *Kleastar* § 75.

b) *oa* für *ai* ist ungemein verbreitet: wir finden es in Altbaiern, in Oberösterreich, auf dem platten Lande von Niederösterreich, in den zur österreichischen Mundart gehörigen Theilen von Südböhmen und Mähren, in Tirol und den italienischen Gemeinen, in Unterkärnten und im Möllthal, in Steiermark, z. B. *Oa, Toal, Foam, Loam, oan, koan, Boar, Loab, Roaf, Hoads,*

›adla, Pfoat, Kroaſs, Schwoag, bloach: Bavar. I, 346. Höfer 68. ıstelli Wb. 8. f. Petters Bemerk. 71. Schöpf 96. Maister 9. mbr. Wb. 78. Lexer XI.

Für neues *ei* (*î*) kommt *oa* nur ausnamsweise vor.

c) *oa* für *au* (*ou*) vernimmt man in den österreichischen ierteln ob dem Wiener Walde und dem Manhartsberg: *Loab, ›œm,* Castelli Wb. 5. Für neues *au* (*û*) kommt es in der Neuırker Mundart (Böhmerwald) vor *r* vor; *a* scheint durch die ıuida erzeugte Zuthat zu dem dort üblichen *ô* = *au* (*û*): *troarŏ* 'aurig) Petters 71.

Die Zeit des neuen *oa* scheint mir beschränkt, da es in r mehr städtischen Aussprache dem reineren *â* weicht, andrerits wo es *ô* vertritt, nach diesem einfachen Laut zurückstrebt.

OI.

§ 98. Wir habeu ein altes geschriebenes und ein jüngeres sprochenes *oi* zu trennen.

In Schriften kommt *oi* selten vor, am häufigsten in dem ›mden zusammengezogenen *voit*, vgl. u. a. *voytlehen* MB. XXVI. 2, 89. *voytrecht* 1352 Schottenst. n. 246. *bivoitist* tan. 218, 21.

Das dem romanischen *boja* entlehnte *boie*, Fessel, dauert ›ch im tirol. kärntischen fort, Schöpf 48. Lexer 35, im Plur. it Jotisirung: *Pojen*.

Ueber *oi* für *oe* § 57; das alemannisch häufige *oi* für *öu* lem. Gramm. § 69) zeigt sich bairisch sehr beschränkt. In *öiwen, Froid* kommt es in der tirol. kärnt. Mundart heute noch r: Frommann 3, 97. Lexer XII.

Der Diphthong *oi* des heutigen bairischen Dialects ist ein fenes *o* mit nachschlagendem *i*, das für *iu* und für *ei* eintrat.

a) *oi* für altes *iu* ist eine Gestalt dieses Diphthongs, die rischen *eu* und *iu* die Mitte hält. Schon Aventin Chronica III. rw. sagt: „*oi* brauchen die Baiern für *eu*: *oich, euch*, ist a silben, werden doch beyde buchstaben gehört." Es ist heute f die Fälle beschränkt, in denen altes *iu* fortdauert (§ 84. 94) ıd erscheint in Altbaiern, namentlich zwischen Alz und Sale ıd Salzach, ferner in den niederösterreichischen Gebirgen, im nterinn-, Ziller- und theilweis dem Pusterthale, im kärntischen urkthal und in der mehr städtischen Rede Oberösterreichs:

Schm. § 258. 312. Bavar. I, 360. Höfer 81. ff. Castelli Wb. 10. Frommann 3, 97. Lexer XI.

b) *oi* für *ai* ist oberpfälzisch: *kloi͂*, *Stoi͂*, *Moidla*, Bavar. II, 195. Petters Bemerk. 71. f.; auch in Oberösterreich ist es eine Gestalt des alten Diphthongs, Höfer 68. Tschischka 258.

Für neues *ei* (*î*) hört man es in Tirol und im Gurk- und Glanthal (Kärnten): *foin*, *schroin*, *loidn*, *schnoidn*, *woit*, *boifsn*, *Zoiserl*, *roich*: Schöpf bei Frommann 3, 97. Lexer X. — Ueber *eu* = *ei* § 87.

In der Mundart von Tilliach im Pusterthal und von Oberplan (Böhmerwald) kommt *oi* für *ô* vor: *droiht*, *roidn*, *toit*, *Noit*, *Hoizet*, *groifs*, *lois*, *Troist*, auch für gedehntes *o*: *Doichter*; Luterotti 62. Petters Bemerk. 72. Es ist wol *o* mit nachschlagendem *i*.

Ganz anders stellt sich *oi* das aus *o* mit nachfolgender mouillirter Liquida entstund; das *o* ist regelmäfsig verdumpftes *a*: *oiñchi* (anhin, hinan); besonders häufig in der Silbe *al*: *ojs*, *Hoi*, *boid*, *gfoit*: alls, Hals, bald, gefallt; das *l* haftet auch noch: *hoild*, *boill*, *schnoillt*. Unterinnthal und die östliche Steiermark haben dieses *oj*, *oi*: Schöpf bei Frommann 3, 97. Luterotti 3. 15. und schriftliche Mittheilungen. Auch in *wol* (*woill*) kommt es vor, Luterotti 3.

ÖI = EÏ § 81.

OU.

§ 99. Die älteste Bezeichnung der höchsten Steigerung von *u* ist *au*, neben das sich im 9. Jahrh. *ou* stellt. Im 10. Jahrh. ist dieses zur Herrschaft gelangt, obschon *au* nicht ganz wich, § 69. Gegen Ende des 13. Jahrh. drängt sich *au* wieder vor und *ou* kommt allmählich ab, bis es in unserm Gebiet im 15. Jahrh. verschwindet. Am zähsten halten es die Schreiber in den Worten *frowe* und *chouf*, *choufen*. Der Gebrauch ist schwankend und regellos, wobei auch das neue *au* für *û* ebenso behandelt wird.

Einige Beobachtungen: Eine Meissauer Urkunde von 1290 Altenburg. n. 50 hat nur *ou*, eine Klosterneuburger von 1292 n. 48 dagegen sezt *au* mit Ausname von *frowe* und *ouch*, ebenso erhält es sich in zweien von 1296. 1301 n. 59. 80, in einer andern Klosterneuburger von 1308 n. 123 kommen zwei alte *ou*, ein neues *ow*, sonst aber *au* vor; Klosterneuburger Urkunden

von 1311. 1340 n. 138. 290 haben nur *au*, ebenso zwei steirische von 1352. 1354 Notizbl. 4, 294. 317. In einem Document Herz. Albrechts von Oesterreich von 1338 (Melly Urk. n. 37) ist *ou* für den alten Diphthong, *au* (einmal *ou*) für den neuen gesezt. Zwei Wiener Urkunden von 1366 Schottenst. n. 284. 285 bevorzugen *ou* entschieden, in einer Schottenurkunde von 1380 n. 319 stehn sich *ou* nnd *au* an Zahl gleich, doch rührt diese Stellung des *ou* von den häufig wiederkerenden *vrow, chouf, choufen* her; auch eine Urkunde von 1391 Schottenst. n. 352 schreibt *ou* noch in diesen Worten, in einer von 1395 n. 365 ist auch hier *aw* geschrieben.

Ueber die Aussprache läſst der bairische Dialect in seinen jüngeren Perioden nur schlieſsen, daſs sie nach dem *a* hingeneigt, also *ou* mehr Anbequemung an die gemeine Schreibart als wirklicher Laut war; § 69.

Auſser *ou* wird häufig *ŏ* geschrieben; auch *û* kommt vor, z. B. gl. Salisb. 311 *pisuofta, gituogini, guoma,* ferner *tuofte* Dkm. XLVII. 1, 12; Kaiskr. *frûete* 17, 1. *kûfstat* 238, 8. *zûber* 172, 11. *gûkelære* 66, 5; Genes. 72, 18 *gûwe*, Entekr. 115, 28 *gelvobin*, 116, 2 *voh*, Kindh. 74, 29 *ŏf* u. ŏ.

Vor Vocalen, später auch im Auslaut geht *ou* in *ow*, *ouw* über. In den Zeitworten in pura mit thematischem *j* (*w*), welche in der Reihe *û, iu, ou* schwanken, zieht der bairische Dialect *ouw* vor, also *pouwen, prouwen, trouwen.*

Ueber den Umlaut *öu* § 104.

§ 100. Die neue Diphthongisirung von *û* § 70 wird ebenfalls durch *ou* im 12-14. Jahrh. bezeichnet. Die ältesten Belege sind *Gerdrŏd* 1177/1201 Emmer. Schenk. n. 235. *Nivnhŏsen* n. 254. *Prŏnowe* Berchtesgad. Schenk. n. 116; dann hat die Vorauer Handschr. schon viele *ŏ* = *û*, die Milstäter führt dieses neue *ou* sogar durch. Weiteres geben die Reime zwischen *ou* und *û*, die auf dem Uebergang von *û* in *ou* beruhen. Sie kommen wesentlich vor *m, b, f* vor; auſserdem vor *n, t*; *g, ch*

boum : rûm : flûm j. Kr. 12814. *rûm : soum* 8867. *toum : kûm* 12528. *zoum : kûm* 12896. 20051. *pflûm : goum* Otack. c. 669. *rûm : goum* c. 221. 699. *: soum* c. 488. *boume : versûme* Laber 87, 4. *soume : kûme* Gudr. 1603, 4. *troume : kûme* Kr. 8725. *zoume : kûme* j. Tit. 679, 4. *goumen : sûmen* Otack. c. 464. *troumen : versûmen* Laber 871, 4. *zoumet : rûmet : versûmet* Kr. 885. *versûmet : getroumet* Helmbr. 615. *sûmt : goumt* Otack. c. 176. *gegoumt : rûmt* c. 488. *: sûmt* c. 142. — *Aragûn : gebroun* Otack. c. 85. *: geroun* c. 5. *: schoun* c. 10. *: getroun* c. 85. 88. *Brûn : fruon* c. 180. *: getroun* c. 55. — *trûbe : loube* Krone 11628. *gelouben : hûben* Suchenw. 9, 197. 10, 181. 17, 49. *zouber : sûber* Krone 8661. — *ûf : kouf* Krone

20055. Helbl. 1, 1814. 4, 488. 8, 216. Teichner Ls. 67, 128. 141, 86. *: louf* Krone 7676. 9064. 18888. 25100. Teichner Ls. 56, 105. 208, 28. 211, 86. Suchenw. 21, 25. 22, 107. 25, 247. 38, 114. *: slouf* Krone 12875. *: strouf* Georg 1056. *: touf* Georg 124. 3674. 4080. 5559. *: trouf* Krone 19688. 27150. *hûfe : loufe* Laber 848, 1. *hûfen : goufen* Helbl. 2, 581. *: koufen* Raben. 691, 8. *: loufen* Helmbr. 1186. Laber 52, 7. 314, 8. *gehûft : slouft* Otack. c. 12. — *trût : anschout* Otack. c. 776. *beschoute : lûte* Laber 348, 4. *trûte : sproute* Georg 3698. — *Hugen : tougen* Otack. c. 279. — *ouch : bûch* Helbl. 8, 145. *: slûch* Helmbr. 413. *krouch : bûch* Helbl. 4, 394. *: rûch* 128.

Der Schlufs auf die starke Entwickelung des *ou* = *û* im 13. Jahrh. im bairischen Dialect ist hiernach gerechtfertigt. Den Schreibern der Handschriften entschlüpfen daher viele neue *ou*, wie u. a. die Riedegger Hs., die Meraner Bruchstücke des Garel beweisen können.

Das in der Vorauer Handschrift vor *n*, *r*, *l* namentlich häufige *ŏ* für kurzes *u* löse ich nicht in *ou*, sondern in *uo* auf.

§ 101. In dem 11-14. Jh. treffen wir nicht selten *ou* für *iu* geschrieben; vgl. *au* für *iu* § 70.

Nŏuwenhusin Emmer. Schenk. n. 127. *nower* (novus) 1316 Klosterneub. n. 166. *grŏlich* Milst. 8, 15. *getrov* (*: Esau*) Vor. 21, 25. *getrŏe* Kaiskr. 492, 31. 495, 1. *ungetrŏe* 352, 20. *getrŏwelich* Milst. 77, 21. *ungetrŏeliche* Kaiskr. 327, 24. *trowe* 1336 Klosterneub. n. 266. *trowe* (f.) Kaiskr. 528, 14. *trouwen* (d. sg.) *: frouwen* Biter. 7022. 7152. — *vrouent* (*vriunt*) 1312 Altenburg. n. 116. *gesŏne* Milst. 6, 18. *ansovne* Karaj. 79, 6. *slŏne* Milst. 88, 14. — *vourin* Vor. 9, 27. *uferinen* 17, 24. *tŏrlichen* Kaiskr. 325, 18. — *Lovbestorf* 1339 Altenburg. n. 206. *toufel* Vor. 39, 18. — *ze dovte* Karaj. 87, 16. *bedout* (3. cj.) Wernh. A. 3874. *bedŏte* Milst. 88, 5. *tŏtisch* 164, 1. *hŏte* Parz. G. 125, 7. *hŏtegen* Kaiskr. 2, 1. *chovt* (*chuit*, *chiut*) Milst. 122, 28. 156, 28. Karaj. 34, 2. 92, 10. *lovte* Karaj. 28, 4. 26, 2. *loten* (d. pl.) Karaj. 22, 21. 28, 17. 87, 15. Milst. 89, 20. 1297 Altenburg. n. 78. *lout* 1290 Notizbl. 6, 344. Altenburg. n. 50. 1293 n. 65. 1297 n. 78. 1294 Melly n. 30. *lůte* Parz. D. 107, 6. *Loutwein* 1293 Altenburg. n. 65. 69. *Rovt* 1298 Altenburg. n. 65. *Franchenrouthe* 1144 ebd. n. 1. *rŏtet* Milst. 28, 11. *rovtin* Karaj. 5, 12. 6, 3. 15. — *chrovzze* Karaj. 41, 5. *chrovzzeten* 96, 10. *flŏzzit* Fundgr. II. 144, 2. — *Voustricz* 1294 Melly n. 30. *urchousche* Mai A. 172, 16. — *flŏhet* Fundgr. II. 144, 5. *de Fouhten* c. 1150 MB. II, 331. *lŏhte* Milst. 8, 10. Karaj. 25, 26. *lŏhten* Milst. 8, 11.

Hier hat deutlich ein Tausch zwischen den beiden Stufen der *U*-steigerung statt gefunden.

Heute wird dieses *ou* nur verbürgt für die Mundart an der Sempt (Bach der zwischen Freising und Mosburg in die Isar geht): *nou*, *drou*, *Four*, *hour*, *Stour*, *Toufl*, Schm. § 259. Bavar. I, 359.

§ 102. Von diesem Diphthong *ou* oder *au* trennen wir ein *ŏ*, *ou*, welches aus Unentschiedenheit zwischen *o* und *u* entspringt und sowol in alten Schriften als in lebendiger Mundart vorkommt.

Covntipolt c. 1088 MB. XXVIII. 2, 84. *chŏne* Vor. 353, 12. *ungewŏn* Kaiskr. 327, 28. — *brutegŏm* Exod. 95, 22. *brŏtgŏm* Milst. 137, 1. *sisegoume* Phys. 2, 33.

segôm Karaj. 99, 9. *kôme* Kaiskr. 50, 31. *kômen* 76, 18. *besômen* 387, 26. *ômdiu* Parz. G. 5, 21. — *gôlde* Vor. 208, 7. *Ôrendel* 10⅝⅝ Emmer. Schenk. n. 75. *bôr* Kaiskr. 464, 14. *vôre* Vor. 358, 27. *antwôrte* Kaiskr. 76, 16. *pourt* 1288 eichelb. II. n. 179. *verwôrhte* Kaiskr. 178, 15. — *ôberlith* gl. Tegerns. 228. rw. *ff* Kaiskr. 508, 38. *ôffenliche* 388, 7. — *jôh* Psalm o. Vor. o. Dkm. LXXXII. enes. 18, 28. *môhte* Vor. 212, 5.

Wahrscheinlich ist auch *ů* für *o* hierher zu ziehen:
wůl Milst. 14, 3. *erbůlgem* Kaiskr. 225, 24. *sůlh* 208, 18. *wůrden* 270, 6.

Die Tiroler Mundart hat dieses *ou* für gedehntes *o* namentch vor Liquiden und *s*: *woul, toul, houl, vour, Kourn, Housn, nusn, Houf, Proufe*: Maister 8. Frommann 3, 92. In Baiern ım Passau) und im Innviertel zeigt es sich vor *r* und *h*: *vour, Dour, Houre, valourn, Dourf, mouring, Douchta, Ouchs*; in Steier nd Kärnten findet es sich auch vor den andern Konsonanten: *roub, loubn, Kloube, Oufn, ouft, Gouda, Poudn, proudeln, Pout, Toute, Pouzn, nouch.* Lexer IX und mündlich.

Auch *ô* sehn wir durch *ou* vertreten, wie es scheint durch ingguale bedingt:
Outpurch Petr. 64, 12. *brovtes* Vor. 218, 16. *nôten* 377, 17. *brôde* 384, 17. *lôset* 847, 22. *erlôsen* 849, 18. *erlôse* 377, 16. *trôstare* 377, 19. *untrôste* 8.

Weitere schriftliche Belege felen mir; die heutigen Mundrten haben aber diesen gebrochenen Laut noch um Passau, n Innviertel, in Tirol, Unterkärnten, Oststeier und auch an der Pegnitz: *frou, Strou, Droun, Our, Rour, ploudern, Broud, roud, Schoufs, groufs, boufsn, Troust*: Frommann 3, 92. Maister 11. Lexer XI. Grübel 3, 234 und mündlich wie handschriftlich.

Hier und da in diesen Landschaften wird auch das aus *â* erdumpfte *ô* (lang und gedehnt) zu *ou* gebrochen; so im Laventhal, in Oststeier, im Passauischen: *wou, Oumpôs, Houn, Zoun, nunzn, Schouf, Housn, Nouhad* (Nähe).

§ 103. Wir haben endlich *ou* für *uo* anzufüren.

In den Schriften des 10-13. Jahrh., welche *ô, ov, oû* für *uo* setzen, ligt der Zweifel sehr nahe, dafs hier ein andrer Laut ls *uo* erscheine; da auch *ů* für *ou* geschrieben wird, mag *ô* und elbst *ov* eben nur eine Umstellung der Zeichen nicht der Vokale bedeuten. Wir fassen daher dieses *ô, ov* als ganz gleich mit *uo*, bestärkt darin dafs in denselben Urkunden dieselbe Silben mit *uo* und *ov* geschrieben sind: so in einer Passauer des 10. Jahrh. (MB. XXVIII. 2, 73), in Salzburger Schenkungsverzeichnissen des 10. und 11. Jh. (Juvav. 61. 74. 93. 106. Notizbl. 5, 17. 22. 41. 69. 70. 71); ebenso wird in Handschriften des 12.

13. Jahrh. (gl. Admont. Genes. Bened. Pr. **Parz.** G.) *ŏ* für *ou* und *uo* gesezt.

Ganz zu trennen von diesem graphischen *ou* für *uo* ist das lebendige, welches ein hervorstechendes **Merkmal** des oberpfälzischen Dialects ist, und das in dessen ganzem Gebiete, an Regen, Unteraltmühl, Vilz, Nab, Pegnitz, Rösla, Eger, Tepel zu hören ist; z. B. *zou, Kou, Rou, frou, thoun, Four, Boub, Bloud, Brouder, Mouder, gout, Foufs, Housten, gnoug, Bouch, Touch*: Schm. § 378. Bavar. II, 203. Grübel 3, 240. Nassl 12.

ÖU.

§ 104. Der Umlaut des *ou* ist im Wesen eins mit dem Umlaut des *au* und daher gelten eigentlich die unter *eu* § 86 verzeichneten alten Beispiele auch hierfür. Wenn wie ich nicht zweifle die Schreibung *ŏi* ein Versuch ist, *öu* auszudrücken, so steigt dieses zum Anfang des 11. Jahrh. hinauf: *Pongŏie* (1004) Notizbl. 6, 141. Allgemeiner wird es im 13. Jahrh., mufs aber bald dem *äu, eu* weichen, da *au* das *ou* verdrängt.

Unechter Umlaut gibt sich auch kund: *frŏwe* Kindh. 68, 83. 69, 78. *seiner hausvrŏwn vrŏwn Vrsula. vnserr vrŏw'n* 1354 Klosterneub. n. 360. *schŏuwe* Kindh. 80, 14.

Bemerkenswert ist altes *öu* für *iu*:

grŏwelich Kindh. 82, 48. *zŏrnen* Geisenfeld. Pfr. 47. *Hŏvnel* 1308 Altenburg. n. 95. *Ŏchenpŏint* Emmeran Schenk. n. 268. *Rŏit. Rŏiter* n. 254. 261. *gotshŏwer* Bair. Landfr. n. 1281. 1385 Klosterneub. n. 259. — Vgl. *eu* für *iu* § 84.

Nur gering sind die Spuren einer Diphthongisirung von *e* und *oe*:

öu für *e*: *ŏwenzwagen* Wilh. K. m. 275, 16.

öu für *oe*: *oëchem* 1293 Schottenst. n. 72.

Lebende Beweise dafür gibt die oststeirische Mundart, die ein diphthongisches *öü* (*ö* mit nachschlagendem *ü*) hat

a) für *e, ä*: *pröüln, köülda*

b) für *ö* (*ü*): *Vöüle* (Fülle)

c) für *äu*: *Knöül*, für *eu* = *ei* *Spöül* (Speil. Splitter).

Die oberpfälzische Mundart hatte als Umlaut von *ou* = *uo* ein *öü* = *üe*; wenigstens setze ich dieses *öu* als Vorgänger des heutigen *öi, ėi* an, § 81.

UA.

§ 105. Der Diphthong *ua* als alter Sprofs des *ô* § 53 ist dem bairischen Dialect nicht angenehm. Derselbe zieht in den

literarischen Denkmälern des 8. 9. Jahrh. *ô* und *uo*, in den Eigennamen *ô* und *oa* vor.

Die fg. th. haben kein *ua* sondern neben *ô* nur *uo* *); Musp. hat 14 *uo*, 5 *ua*; Emmer. Geb. (Dkm. LXXVII) sezt nur ein *ua* neben *ô* und *u* (= *uo*). In den Glossen kommen ganz vereinzelte *ua* vor: gl. Emmer. zu Prisc. *suasduam*, gl. Tegerns. *arruartero* 19, *ungivuager* 63. *untartuant* gl. Vindob. 327. Der Schreiber der Freisinger Otfriedhandschrift vertauscht daher auch zuweilen das Otfriedsche *ua* mit *uo*.

Als Belege aus bairischen Urkunden kenne ich für *ua*

Suamperht 829 Meichelb. I. n. 541. — *Chuanrat* 759 n. 10. 848 n. 622. Kozroh 27. *Cruan*. *Cruanhart* 816 Meichelb. I. n. 346. *Puantun* Petr. 66, 16. *Puanteshusun* 845 Meichelb. n. 687. — *Huarin* Petr. 50, 29. *Luaran* 1041/60 Juvav. n. 106. — *Puapo* 759. 880 Meichelb. n. 9. 579. *Puabo* 841 n. 612. — *Hruadperht* 822. 860 n. 417. 474. 887. *Hruadcoz* 830 n. 571. Kozroh 145. *Hruadrat* c. 860 Meichelb. n. 782. *Uadalperht* c. 880 n. 571. — *Uuato* $7\frac{70}{81}$ MB. XXVIII. 2, 6. *Muata* c. 860 Meichelb. n. 704. *Tuato* 804 n. 128 (*Toto* n. 182. *Toato* n. 127. 184) Kozroh 254. *Tuata* Petr. 42, 29. — *Huasuni* Kozroh 79 **).

Hiernach kommt *ua* im alten bairischen Dialect nicht zur Geltung. Indessen hatte *uo* im Volksmunde bei eintretender Schwächung des zweiten Vocals einen unbestimmten Laut, der sich *ua* näherte. In einer Urkunde von 1480 im Oberbair. Arch. XXV, 64 fand ich zweimal *guat*; und die heutigen bairisch-österreichischen Mundarten sprechen an Stelle des alten *uo* einen Diphthong, der gewönlich als *ue*, seltener als *uo* oder *ui*, nicht unhäufig als *ua* in der Schrift widergegeben wird. Schmeller schrieb *u*,; die oberbairischen Dichter setzen gewönlich *ua*; für die Gegend an der Ilz wird es auch sonst verbürgt, Bavar. I, 357. Für Oberösterreich ist *ue* angenommen, während für Niederösterreich *ua* gilt. In Tirol hat das Unterinnthal und der Anfang des Zillerthals *ua*, in Kärnten das Drauthal und das Unterland, in Steiermark hört man es ziemlich deutlich. Auch für einige Orte der XIII. comuni ist es verbürgt. — Schmeller § 382. Höfer 96. Tschischka 262. Castelli 16. Petters 71. Lexer XII. Schöpf bei Frommann 3, 96. Luterotti 7. 21. 30. 33. Cimbr. Wb. 41.

§ 106. Von diesem alten Diphthong *ua* trennt sich ein neuer Doppellaut, der von den Lingualen besonders abhängig ist und sich meist auf mundartliches *a* zurückführt.

---

*) 8, 14 *muato* ist nicht ganz sicher.

**) Unsicherheit des Schreibers zeigt sich in *Uaoppo* c. 980 Meichelb. n. 1016. *Uoatila* 886 n. 599.

Am häufigsten ist *ua* für *o*, das wir als *a* zu denken haben. Es erscheint vor *r* in Baiern von Passau bis Straubing, vom Regengebirg bis zur Donau, an der Isar hinauf bis Landshut und von da zu den Vils- und Kolbachquellen (Bavar. I, 358); ebenso im Unterinnthal und in Unterkärnten (Frommann 3, 96. Lexer IX): *vua, valuarn, gstuarbm, duart, Wuart, suargn; uarm.* — In der Tepler Mundart ist es auch vor andern Konsonanten zu hören: *hual, Hualz, vua, Kuarp, uaben; Kuapf, Huaf, Kruat, Huasn, Vuagl, Luach*; ebenso für verdumpftes *a* vor nasalirtem *n*: *Muã, Zuã, Ruãft, Guãs*, Nassl 14. Dazu hat die Tepler Mundart den Umlaut *üa*: *schüäln* schälen, *üã̃le* ähnlich, *Güã̃s, Hüäf, Vüägl, Rüädä'*.

Für *ó* erscheint *ua* in der Tiroler Mundart (Frommann 3, 96), so wie in Untersteier (Mureck): *Luan, Nuat, tuat, gruaſs.*

Für *ai* durch *â* vermittelt, besonders vor *n*, im Unterinnthal, Zillerthal, in Oststeier und in der Tepler Mundart: *uan, kuan, Stuan, muañ, mein Uad*, Schöpf bei Frommann 3, 97. Luterotti 31. 46. 49. Nassl 14.

Die Duxer Mundart, die zu unechtem Umlaut sehr geneigt ist, hat *üa*: *früa* = froh, *Gschrüa* = Geschrei, Luterotti 46. 49.

UE.

§ 107. Aus Schwächung der Diphthonge *uo* und *ua* entstund *ue*, das in gewönlicher Rede früh neben jene beiden, namentlich neben das fester haftende *uo* getreten sein mag, vgl. *Ruedolf* 925 Juvav. n. 61, 10. *Puesingen* c. 1000 Meichelb. n. 1126. In gebildeter Rede und Schrift dauerte *uo* noch im 13. Jahrh. rein fort und nur selten entschlüpft *ue*, das dagegen im 14. sich vordrängt und das *uo* beseitigt. Das schwanken zwischen *uo* und *ue* im Volksmunde bezeugt deutlich das Schriftzeichen *ůe*, das im 12-15. Jahrh. vorkommt: *hermůede* Karaj. 26, 9. *můedir* Milst. 75, 25. *sůezze* Fundgr. II. 142, 5. *wǒehse* 143, 21. (Dkm. XXXIX. 1, 5. 6, 4)*. *gůet* 1357 Schottenst. n. 258. 1419 Notizbl. 4, 300. *gůot. hůobherre. huoebherre* Leoben. Urk. n. 1389 (Stubenberg. Arch. im Gräzer Joanneum).

Für *ue* wird sehr häufig *ů* gesezt und *ü*; da beide Zeichen auch *üe* vertreten, mischt sich *ue* und *üe*. Im 15. 16. Jahrh.

*) Ich glaube darin keine Bezeichnung des Umlauts sehen zu dürfen, vgl. Müllenhoff Denkm. S. 387.

ıdet man auch *we* z. B. *genweg* 1412 Notizbl. 9, 297. *Hwetin-* ır. *Pwech* 1429 MB. XXXV. 2, 295. bair. Freih. 86. *zwespruch.* *ırzwe* 1509 Notizbl. 5, 496.

Das *ue* läſst sich trotz dem Einflusse des gemeindeutschen in bair.-österreichischen Schriftstücken bis in das 18. Jahrh. äufig nachweisen; man vergleiche z. B. 1604 Arch. XVII, 68. 609 Notizbl. 4, 224. f. 1611 ebd. 484. ff. 1626 ebd. 7, 296. ff. 09. ff. 1712. 1720 Schlager 1839, 354. 356. f.

In der Aussprache lebt es bis heute in dem ganzen Ge- iete mit Ausschluſs der Oberpfalz, welche *ou* spricht, fort, in- em nur die Färbung des zweiten Vocals (*ua, uo, ui*) kleine Ver- chiedenheiten schafft. Wegen des dumpfen gutturalen Anklangs chreiben manche *u*'.

§ 108. Ein unechtes *ue* erscheint für *û* vor *l* und *r*, indem ie Liquida einen Vorschlag erzeugt

süel Vor. 12, 4. *suel* 47, 10. *swel* 52, 12. — *muer* Psalm 17, 82. *muer* 1292 otizbl. 6, 345. 1356 Klosterneub. n. 378. *süere* Vor. 78, 27.

Für gedehntes *u* vor *r* kommt dieses *ue* noch am Inn, n der Unterisar und an der Pegnitz vor: Schm. § 370. Grü- el 3, 241.

Ferner beruht unechtes *ue* auf Verdumpfung vor *ô* und *â*: ür *ô* vor n

der Schünrduter 1358 Altenburg. n. 251. *schun* 1451 Nürnb. Kr. II, 352. *gruen* Fsp. 192, 6. *: sun* 239, 1. *grün : schün* Sachs Cimon.

Heute im Unterinnthal, um Meran, im Gailthal (Kärnten): chöpf bei Frommann 3, 96. Maister 11. Lexer XI. Im Dux uch *grueſsi* Luterotti 45.

Im Auslaut fand ich dieses *ue* in *due* 1292 Notizbl. 6, 346; erner gehört das österreich. steir. *die Plueb* Bläue hierher, das uf *plôb* = *blâ* zurückgeht.

ue für *â* = *ai*, vor *n*

kluen Fsp. 987, 25. *muen* 988, 21. *ruen* 990, 16.

Man vergleiche zu diesem unechten *ue* die verwanten *ua* 106, *ui* § 112.

ÜE.

§ 109. Der Umlaut des *uo* in *üe* entwickelt sich im 12. Jahrh., dringt aber langsam und schwer durch. Den Wider- tand beweisen die Reime

muo (f.) *: zuo* Wigam. 1580. 5590. — *erchuol* (cj.) *: stuol* Otack. c. 418. — *uon : tuon* w. Gast 12202. *suon : tuon* Otack. c. 96. *pfruont : tuont* w. Gast 6391

versuont (cj.) *: stuont* Otack. c. 399. — *muoden* (inf.) *: luoden* Karl 10250. — *verbruot* (pt.) *: gemuot* Teichner Ls. 214, 91. *guote* (f.) *: bluote* Wigam. 1614. *: muote* w. Gast 64. 3672. *unguot* (g. sg.) *: tuot* 6702. *gemuote* (n.) *: guote* Wigam. 935. — *fuoz : buoz* (1. prs.) Otack. c. 29. *suoz* (f.) *: muoz* w. Gast 7584. 14091. *gruoz : suoz : unmuoz : puoz* Wolkst. LXXVI. 1, 15. — *truoge* (cj. pt.) *: kluoge* j. Tit. 1650, 1.

Dagegen fehlen auch nicht Zeichen des angenommenen Umlauts. Die ältesten scheinen die *ivo, ŏi**) in Namen des Emmeraner Schenkungsbuches: *Pivosenchoven* n. 224. *Hŏitere* 230. *Prŏil* 241. Beweisend ist der Reim *füeren : tiuren* Biter. 8493. Weniger sicher sind Reime zwischen *ü* und *üe*, da der Umlaut *ü* selbst nicht fest steht:

erfünde : urkünde : bestüende Krone 2110. — *für : füer* Suchenw. 14, 55. *: gefüer* Krone 8475. *: snüer* Helbl. 1, 951. *: swüer* 1, 785. 2, 1208. 1288. 8, 376. Enik. 6, 158. *erkür : füer* Enik. 297. *verlür : füer* Suchenw. 25, 325. *: ungefüer* Krone 7584. *: schüer* Helbl. 8, 228. *tür : widerfüer : gefüer* Krone 2067. — *stüebel : übel* Suchenw. 22, 176.

Im 14. Jahrh. sizt *üe* ziemlich fest; wir begegnen ihm in den folgenden Jahrhunderten bis in das 18. überall in den Schriften. Die Mundarten halten es bis heute fest, als *üe, üa, ie, ia*, häufig als *ea* § 75.

Unechter Umlaut ist besonders beliebt in *tüen* = *tuon* § 301. Herrschend ist *üe* = *uo* im Zillerthal und im Stubai; auch im Tiroler Mittelgebirge zeigt es sich. Luterotti 40. ff. 44. ff. 106. 148.

§ 110. Nicht selten kommt *üe* für *ü*, meist vor *r*, vor; der Consonant erzeugt den Doppellaut.

gepüerde. füersten 1383 Notizbl. 4, 101. *Tüerggen. Sibenbüergen* Herberst. 381 f. *füer. füerstlich. nottuerfften* 1626 Notizbl. 7, 296. *wüerde. wüerden* 297. 327. *hüelf* 1588 Schlager 1842, 73. *ungebüer* 1658 ebd. 1839, 317. — *vermüegen* Notizbl. 7, 326. *betrüeglich* Arch. XXV, 43.

Auch in den heutigen Mundarten hört man vor *r üe, üa* für *ü*, meist freilich wie *ia* gesprochen § 88.

Aus der Schreibung *ü* für *i* § 33 ergibt sich *üe* für *ie*

süe. wüe Arch. XXV, 47. 40. *düemüettigclichen. Wüenne* Grätz. Privil. n. 4. 10. *züerden* 1611 Notizbl. 7, 216. *düebstal* Arch. XXV, 43. *gebüetten. entbüetten* Grätz. Priv. n. 8. 14. *angüeßer* 17./18. Jahrh. Arch. XXV, 32. Auch in der Mosburger Handschr. von Weihnachtsliedern traf ich *üe* für *ie* z. B. *klüewn, bdüenin*.

Gleichzeitig kommt *üe* für *ü* = *i* vor:

wüer Grätz. Priv. n. 8. *wüerth* Arch. XXV, 59. *gschrüeben* 40. *begrüeff* 32. *rüechten* 58. *beschüecht* 48. Vgl. *üe* für *ü*.

Ueber *ie* für *üe* § 89, über *eu* für *üe* § 84.

---

*) Dieses *ŏi* entspricht dem *ǒi*, das auch für *üe* vorkommt, vgl. Tegerns. Arzn. 2. d. *grǒine*. — Ueber *iu* für *üe* § 95; auch *ui* kommt vor, z. B. *bruider* 1314 Altenburg. n. 122.

UI.

§ 111. In Schriften des 8-13. Jahrh. begegnet zuweilen *ui* für *iu*:

a) Steigerung: *fuir* Musp. Vor. 118, 16. 119, 8. *uvirin* 94, 7. *ungehuiri* 117, 16. *thiire* 276, 21. *Strvine* 1210 Altenburg. n. 8. — *Luipdrud* 887 Meichelb. I. n. 605. *Luipker* c. 980 n. 1018. *Lvibman* $10\frac{70}{95}$ Emmer. Schenk. n. 92. *Luitperht* $7\frac{10}{81}$ MB. XXVIII. 2, 6. 837 Meichelb. n. 601. *Luitto* c. 780 n. 74. *Luitprant* 787 n. 59. *Luitpurc* c. 980 n. 1018. *Luitrat. Luitsuind* c. 1000 n. 1148. *Ruitte* 1021 MB. XXVIII. 1, 493. — *inluihta* Denkm. LXXXII, 2. — *chnuitin* Genes. 61, 17. b) Umlaut: *Pruininch* 1004 Notizbl. 6, 48. *zuine* Ps. 88, 44. *luithin* Vor. 117, 19.

Obgleich der bairische Dialect *iu* zu *eu* fortschiebt, hielt er, wie § 94 nachwies, in einigen Worten den alten engeren Laut fest, der in manchen Gegenden wie ein tiefes *ui*: tönt so westlich der Isar und am Unterregen (Schm. § 313. Bavar. I, 360); in Tirol mit Ausname des Unterinnthals (Frommann 3, 97. Maister 11. 12); im Laventthal und zum Theil im Gailthal (Lexer XI), in der östlichen Steiermark und dem angrenzenden deutschen Grenzstrich Ungerns (Frommann 6, 180. 335. 345). Auch im bairischen Wald hört man dieses auf gewisse Worte beschränkte *ui*, in denen das gemeindeutsche zum Theil die Brechung zu *ie* durchführte (vgl. § 94). Aus falscher Analogie mag auch das unterinnthaler *ui* = *ie* des reduplicirten Perfects (*fuil. gfuil*) entstanden sein, Luterotti 18.

§ 112. Ein andres *ui* ist Nebengestalt von *ue*, der Schwächung von *uo*. In alten Denkmälern ist es höchst selten, ich weiſs wenigstens nur *guita* Dkm. LXXXII, 72. *snuir* Vor. 109, 23. *mviter. brviter* 1314 Altenburg. n. 122.

Dieses *ui* für altes *uo* hört man in den österreichischen Vierteln unter dem Mannhartsberge, im Pusterthal und in den tiroler Bezirken Sillian, Walsberg, Brunneck, ferner in den steirisch-ungrischen Grenzstrichen: Tschischka 263. Frommann 3, 97. Luterotti 296. ff. Lexer 62. Frommann 6, 307. 335. 339. 342. 345: also *zui, gnui, thuin, Luider, guit, Muiter*.

So wie *ue* in heutiger Mundart für *ô* und *â* (*ai*) gehört wird, § 108, so auch *ui*:

für *ô* in der Heanzenmundart: *ruid*

für *â* = *ai* vor *m* und *n* in Oberösterreich, an der bairischen Donau, in dem Tepler Ländchen: *huim, Huimat, uin, muin, Stui*$^{\sim}{}_{n}$: Stelzhammer, Schm. § 154, Nassl 14.

Das durch Mouillirung von *l* nach *u* entstandene *ui* z. B. *Guidn, Schuid,* gehört nicht hierher.

UO.

§ 113. Ueber die Geschichte des *uo*, der Diphthongisirung von *ô*, vergleiche man die Mittheilungen in §§ 53. 96. 105. Hiernach ist in den literarischen Denkmälern des bairischen Dialects im 9. Jh. *uo* neben *ô* schon sehr stark vertreten. In den urkundlichen Eigennamen kommt es neben der Diphthongisirung *oa* in der ersten Hälfte des 9. Jahrh. nur langsam auf; seit Ende des 9. Jahrh. hat es die Herrschaft schon sicher, die seit Mitte des 10. Jahrh. kaum noch bestritten wird. Im 14. Jahrh. drängt sich das schwächere *ue* schädigend hervor und *uo* schwindet. In den heutigen Mundarten des Gebiets ist *ue* die gemeine Gestalt dieses Diphthongs; *uo* ist aber deutlich vorhanden in dem kärntischen Lesachthal, in der Gegend des Wiener Schneebergs und um Oberplan in Böhmerwald: Lexer XII. Castelli 16. Tschischka 262. Petters Bemerk. 72.

Ueber *û* für *uo* in der Schrift § 62.

In älterer Zeit erscheint im reinen Auslaut und vor Lingualen ab und zu die Neigung, auch *ô* (aus *ou*) in *uo* zu diphthongisiren, wie aus Schrift und Reimen erhellt.

duo fg. th. (durchaus), Phys. 2, 23. Vor. Genes. oft; im Reim *: fruo* Gudr. 827, 1. Biter. 1013. Frauend. 206, 3. 211, 6. 496, 28. Meler. 1529. 3089. 12075. Tandar. 2027. Wigam. 712. Otack. c. 311; *: nuo* Dietr. Fl. 95; *: tuo* Biter. 2487. 5491. Otack. c. 706. 731. *: zuo* Biter. 1198. 3516. Meler. 4905. 6060. Tandar. 2967. — Aufserdem *frô : zuo* Tandar. 12681. *sô : fruo* Wigam. 1779. — *gehôrde : geruorde* w. Gast 9452. 9486. 9506. — *bôt : guot* Wigam. 2840. *Paldriôt : guot* 8716. *Gêrnôt : guot* Biter. 13135. *Gêrnôten : guoten* 6209.

Vgl. *ue* = *ô* § 108, *û* = *ô* § 63.

§ 114. Seit dem 12. Jahrh. finden wir sehr häufig durch eine Reihe von Jahrhunderten *ů* für *u* geschrieben; vergleiche Windberger Psalm., Vor., Kaiskr., Parz. D., Tegerns. Arzn., Urkunden des 12-15. Jh. z. B. Emmeran. u. Berchtesgad. Schenk. Schottenst. n. 245. 258. Notizbl. 4, 11. f. 100. ff. 298. ff. Oberbair. Arch. XXV, 161. 273. 290, Stromer. Wichtig sind die nicht seltenen Reime, die Bindung von *u* und *uo* vornemlich vor Liquiden zeigen:

zuo : du Parz. 368, 14. 752, 8. Wilh. 148, 20. *nu : fruo* Parz. 788, 9. Krone 22246. *: tuo* Krone 8867. 12868. *: zuo* Parz. 789, 19. Wien. Merf. 159. 220. Meler. 6664. Wigam. 975. — *frum : pistuom* Otack. c. 800 u. o. *: heiltuom* c. 771. *: herzogtuom* Enik. 280. *: richtuom : ruom* Krone 22895. *: siechtuom* Otack. c. 43. *: wîstuom* Tundal. 56, 10. Krone 12. *: ruom* Krone 216. 5118. 12029. *irretuom : Jêsum* M. Magd. f. 22. *bistuom : concilium* Otack. c. 298. — *sun : tuon* Helmbr. 772. *: nuon* Dietr. Fl. 2418. Raben. 1067, 8. *: tuon* Pfaffenl. 278. Gem. Leb. 802. Parz. 28, 24. 48, 4. 80, 25. 198, 6. 298, 16. 649, 13. Wilh. 269, 28. Winsbeke 1, 1. Krone 5081. Biter. 1947. 2081. 6167. Ortnit 20, 4. Wolfdiet. 4, 1.

Ernst 264. Mai 180, 82. Helmbr. 517. Meler. 2469. 12600. Wigam. 1405. 4128. Otack. c. 17. 24. 184. Enikel 278. 323. — *stuonden : gebunden* Parz. 181, 11. *: funden* Wilh. 208, 4. 308, 24. *: begunden* Parz. 648, 16. *: kunden* Parz. 326, 14. 493, 18. — *stuont : funt* Parz. 352, 29. *: begund* Otack. c. 446. *: kunt* Parz. 218, 18. 288, 25. 287, 14. 417, 10 u. o. Wilh. 273, 3. Mai 83, 32. Meler. 6742. Gundach. 1644. 2689. *: unkunt* Parz. 180, 8. 185, 26. Krone 8022. *: munt* Parz. 405, 16. Wilh. 146, 24. Krone 25092. Wigam. 2534. Otack. c. 30. *: wunt* Wilh. 432, 26. — *stunt : tuont* Dietr. Fl. 9536. — *verlur : fuor* Otack. c. 91. *: snuor* Suchenw. 22, 170. *swuoren : fluren* 18, 151. *fuorn : kurn* Dietr. Fl. 9031. *: turn* Helbl. 14, 60. — *fuort : burt* Krone 16376. *: furt* 4262. 18078. *: hurt* Frauend. 262, 26. *: spurt* Krone 16204. Suchenw. 15, 153. *: gegenwurt* Krone 4002. *hurt : gefuort* Wolfd. 217, 4. *ruort : spurt* Suchenw. 30, 49. *antwurt : zefuort : ruort* Krone 27281. *hurte : fuorte* Wilh. 29, 12. *hurten : zefuorten* Krone 18382. *behurten : beruorten* Suchenw. 6, 89. — *unfuorc : Havesburc* Helbl. 8, 1156. — *huoben : schuben* Krone 12416. — *fuoz : guz* Parz. 572, 1. *buoze : kumernusse* Wigam. 1695. *prust : tuost* Wolkst. XV. 4, 8. — *sluht : nuoht* Helbl. 2, 1362. *zuht : geruoht* Colocz. 108, 245. *: versuoht* 291. *gewuohs : fuhs* Wilh. 61, 8.

Seltener findet sich *ů* für *û*, doch ist es häufig in Psalm. Vor. Wernh. (Berlin. Hs.). Parz. D. Wilh. K. Tegerns. Arzn.; vgl. auch *Trůtolf* 10^{06}_{26} Emmer. Schenk. n. 52. *sůroger* gl. Admont. 374. *hůsherro* Fundgr. 1, 59. Von Reimen weiſs ich nur

fuor : Wigamûr Wigam. 640. 1845. *Bârût : gemuot* Dietr. Fl. 411.

Auch *ů* für *iu* wird sich durch *û* für *iu* vermitteln und also dieses *ů* mit dem *ů* für *û* zu vereinigen sein; am häufigsten hat es Vor., sonst vereinzelt: *fůohte* Fundgr. 1, 62. *getrůwen* Parz. G. 616, 28. *in der půnte* MB. XXXVI. 1, 19. *gruozeloht* Tegerns. Arzn. 1. d.

Die Reime zwischen *u* und *uo* zwingen dazu gleiche Aussprache in diesen Fällen anzunemen, und da der Oberdeutsche niemals *uo* wie *û* aussprach, dagegen zur Diphthongisirung selbst einfacher Vocale vorzüglich vor Liquiden neigt, so wird man an eine Diphthongisirung von *u* zu *uo* glauben und darauf auch das Schriftzeichen *ů* für *u* und *û* in den älteren Handschriften zurückfüren müssen *).

Rückblick auf den Vocalismus.

§ 115. Der bairische Vocalismus ruht auf der festen Grundlage des deutschen, der sich in bewunderswerter Reinheit auf dem uralten Fundament der indogermanischen Sprache aufbaute. Die Gewichtveränderungen der drei Urvocale *a, i, u* im Ablaute, die Artänderungen in Umlaut und Brechung sind reinlich vollzogen.

---

*) Daſs *ů* kein Vocalzeichen gegenüber konsonantischem *v* ist, beweisen die konsonantischen *ů*, z. B. *ungeůerleich* 1419 Notizbl. 4, 300. *freůenlichen* 1482 ebd. 308. *Inůocaůit* 1525 Obbair. Arch. XXV, 273.

Es entstunden die Reihen

— *i*	*u*	*a*	*i*	*u*
a *i*	*iu*	*e*, *ä*	*ë*	*o*
â *ô* *ai*	*au* *ou*			*eu* *iu*
(*oa.* *uo.* *ua*)	(*ao.* *ô*)			*eo* *io* *ia* *ie*
				ea

Dazu die jüngeren Umlaute

â : *æ*	*û* : *iu*
uo : *üe*	*u* : *ü*
	o : *ö*
	au *ou* : *äu* *öu*
	ô : *œ*

Aber in diesen Reihen bleibt die lebendige Volkssprache nicht. Ihr Vocalismus ist wilder und reicher als der streng gepflegte der Schriftsprache. Wärend in diesem nur ausnamsweise Wechselsprünge über die Schranken der drei Klassen geschehen, begegnen wir in den Volksmundarten den wunderlichsten Tauschen: *a* wird z. B. zu *û*, *ai* zu *â* und *û*, *ue* und *æ* zu *ai*, *üe* zu *eu*, *i* bricht sich zu *ie*, *e* zu *ea*. Es sind dies Vorgänge, die nicht durch die Gesetze des Ab- und Umlauts und der vocalischen Brechung zu deuten sind, sondern die auf andern Trieben beruhen. Die Entwickelung des neuhochdeutschen bewegt sich in verwanten Wegen. Man denke an die Zerstörung der alten Quantitätsverhältnisse durch die Denung der Kürzen, durch die Diphthongisirung von *î* und *û*, durch die Vereinfachung von *ie* und *uo* zu *î* und *û*. Auch hier wurden die alten Lautreihen durch einander gerüttelt; aber wilder und kecker geschieht alles in den Mundarten.

§ 116. Was zuerst die Quantität angeht so erscheint als hauptsächliche Störung die in groſsem Maſse durchgeführte Denung sämtlicher Kürzen. Im bairischen werden alle im gemeinen Deutsch geschärften Stammsilben gedehnt, und umgekehrt die gedehnten geschärft, vgl. §§ 36. 43. 48. 51. 55. 57. 61. 95. Auf die Denung haben die Liquiden *n* und *r*, ferner *h* den gröſsten Einfluſs.

Seltener werden alte Längen verkürzt, doch findet sich solches *a* aus *â* (auch aus *â* = *ai*, *au*) § 7, *i* aus *î* 19, *u* aus *û* 30, *e* aus *ê* und *ei* 13.

Die Entartung der Suffixvocale und der zweiten Compo- ionstheile vollzieht sich in allgemeiner Weise.

Für die Diphthongisirung der einfachen Längen hat r bairische Dialect besondere Neigung. Von ihm geht die mählich durchdringende Fortbewegung des *î* zu *ei* 78, des *û* *au* 70. 100 aus. — Wenig entwickelt ist der Uebertritt von und *e* (*â* . *æ* . *ê* . *œ*) zu *ai*; dagegen herrscht *au* für *a* in der ɔerpfalz, 71.

Zweilautige oder gebrochene Diphthonge entstehn ıchlich aus einfachen Vocalen: *ao* aus *o* 68, *ea* aus *e* *ö* (*ê*. *œ*) ', *eo* aus *o* 83, *oa* aus *a* und *o* 97, *ói* aus *ô* 98, *óu* aus *o* und 102, *öü* aus *e* und *ö* 104, *ua* aus *o* und *u* 106, *úe* aus *ô* 108, ;l. § 117.

Dazu kommt der Tausch unter den Diphthongen: mit *oa* 97 und *uo* 66, *au* mit *oa* 97, *ie* mit *ea* 74 und *éi* 81, mit *ou* 101 und *ou* mit *uo* 103.

Die stets vorhandene Gegenbewegung äufsert sich in der erengung der Diphthonge in einfache Vocale:

ai wird zu *â* 39 (diefs *â* verdumpft sich selbst zu *ô* 56, ıd verkürzt sich sogar 7), ebenso gibt *au* seinen zweiten Be- andtheil auf und verengt sich zu *â* 40. 7. Auch *uo* tritt zu *â* ›er, dem es blutverwant ist 41.

Die Verengung von *ai* (*ai*; *eu* aus *öu* und *iu*) in die *ê*-Laute . *æ* . *oe* 45. 46. 44. 59) ist im bairischen selten; ebenso hat ›r Dialect *ê* aus *ie* 46, *ou* aus *ô* 54, *û* aus *iu* 69 nicht sehr ›pflegt.

§ 117. Sehr mannichfach sind die Veränderungen der Art.

Die mechanische Assimilation erscheint in der Periode, o die Suffixvocale noch Farbe hatten, ganz in der gemeindeut- ıhen Art, z. B. *hartara* gl. Teg. 190. rw. *wedaran* Otfr. F. IV. ?, 11. — *gisidili* gl. Teg. 220. rw. *gisprâhili* 221. *firsuinini* 235. *zisigo* gl. Mons. 331. — *Enzolo* Petr. 65, 34. *Zozzolo* 65, 8. *Adolf* 90, 41. *mastvogolo* gl. Altaich. *selbomo* Otfr. F. III. 16, 63. ɔ*bomo* V. 4, 14. *âtomun* gl. Teg. 223. *scolonter* 222. rw. *liohro* 71. rw. *unsoro* Otfr. F. IV. 19, 76. *Eporo* Petr. 89, 17. *ma- ıpizodo. holodo* gl. Tegerns. 229. rw. *gieinodôn* gl. Mons. 398. *hozunga* Psalm 76, 18. *geilosôn* gl. Salisb. *brochosôn* gl. Mons. 74. — *Adulunc* Petr. 42, 9. *Gundulperht* 16, 10. *petulunga* gl. eg. 63. rw.

Die auf ein festes Assimilationsgesetz gegründeten Erscheinungen des Umlauts und der Brechung vollziehn sich im bairischen wie im gemeindeutschen, zeigen aber auch Besonderheiten.

Gegen den Umlaut behauptet die lebendige Volksrede hartnäckigen Widerstand, während in der Schrift Nachgiebigkeit durchbricht. Eigenthümliche Aeufserungen des Umlauts sind, dafs das gemeinhin dumpfe *a* (*à*) des Dialects sich in den Fällen, wo hochdeutsch *ä* oder *e* eintritt, zu reinem *a* (*á*) aufhellt, §§ 5. 12; ferner dafs *â* = *ai*, *au* beim Antritt von Sprofssilben zu *ê* (auch mit Nachschlag *ê*ᵉ, *ê*ⁱ) umlautet §§ 45. 64. 75, ebenso *â* = *uo* in *ê*ᵉ § 75.

Der unechte Umlaut ist sehr stark in einigen Tiroler Thälern (Zillerthal. Stubai. Dux) entwickelt; dadurch ist auch die Vertretung von *a* durch *ö* und *ü* möglich geworden, welche Laute auf die Verdumpfung des *a* zurückgehn.

Die gemeindeutsche Brechung gründet sich gleich dem Umlaut auf die vocalische Angleichung der Stamm- und Sprofssilbe und scheidet sich von diesem nur durch die Verschiedenheit des wirkenden Vocals. Das bairische hat daneben noch eine konsonantische Brechung, welche durch den auslautenden Stammkonsonanten auf den Stammvocal ausgeübt wird. Es sind besonders die liquiden *r*, *n*, *l*, ferner die dentalen Mutae, aufserdem *h* von Wirkung; andre Consonanten bringen nur unter Nachamung solche Brechungen hervor. So entstehn die neuen *ea*, *ia*, *oa*, *ua*; *ie*, *ue*; *eï*, *oï*, *uï*; *ao*, *eo*, *uo*; *ou* *).

Sehr stark arbeitet die Verschiebung der Vocale, d. h. die Neigung helle Vocale in dunkle, dunkle in helle umzusetzen, oder um eine Grimmsche Vergleichung (Gramm. 1, 543. 3 Ausg.) zu brauchen, gelb in blau, blau in gelb umzufärben. Auf diese Art werden

a) *e* und *ê* zu *a*, *a* zu *o* und *u*, *e* zu *ö*, *i* zu *e* zu *ü* und *u*, *o* zu *u*, *ö* zu *ü*, *ei* zu *eu* und *oi*, *iu* zu *ui* und *eu* zu *oi*.

b) dagegen *a æ œ* zu *e*, *ë* und *ö* zu *ä*, *o* zu *e* und *a*, *u* zu *o* und *a*, *ü* zu *i* zu *ö* und *e*, *eu* zu *ei*, *üe* zu *ie*.

Auf diese Verschiebung wirken die Liquiden sehr ein: *l* wirkt auf die Wandelung von *ë* zu *a* § 6, von *o* zu *e* 13, und verdumpft

*) Die durch Vocalisirung von *r* zu *a*, *l* zu *i* und *ü* (auch *ö*) entstehenden Doppellaute *ea*, *ia*, *ua*; *ai*, *oi*, *auö*, *öü* gehören nicht hierher §§ 158. 161.

in *o* 22, *i* in *ü* 33. — *m* verdumpft *a* in *u* 28, *n* ebenso *a* *o* und *u* 22. 28. 63, erhellt aber auch *u* in *o* 21. — *r* ist benders kräftig: es wandelt *ë* und *o* in *a* 6. 7, *ê* in *æ* 43, *ü* zu und *e* 13. 25, *e* zu *i* 18, *u* zu *o* 21, andrerseits *a* in *o* und *u* !. 28, *i* in *e* 11, *i* in *ü* 33. Von den übrigen Consonanten wirkt am stärksten; es sezt besonders *a* in *o* um 22, *o* in *a* 7.

Bei allen diesen Veränderungen sind die alten Klassenunterhiede der Vocale geschwunden. Das aus *a* durch Verschieıng entstehende *ô* gehört weder der *a*- noch der *u*-Klasse an; ıs aus *e* und *i* gebrochene *ea* mufs von der *u*-Klasse, welcher nst *ea* als Brechung von *eu* zukommt, abgewiesen werden; aus *ai* steht dem alten aus *ô* sich brechenden Diphthong ınz fremd.

Wir treffen mechanische Veränderungen durch Umstellung r Stimmwerkzeuge aus einer Lage in eine verwante; diefs ist im ıusch von *e* und *o* anzunemen. Eine mechanische Umsetzung scheint auch in *ei* für *ie*, *ou* für *uo*. Anderwärts geschehen Zutze und Ablösungen: Zusätze wenn *a* zu *ai* und *au*, Ablösunn wenn *ai* und *au* zu *â* werden, dessen Länge dadurch entıht, dafs die Zeitdauer von *i* und *u* dem *a* zugelegt wird.

Auch blofs äufsere Aehnlichkeit bringt manche wunderliche iphthongtausche hervor: das *eu* für *üe* in der Mundart des baiıchen Waldes beruht darauf dafs *üe* dort wie *ie* lautet, die undart aber für *ie* das ungebrochene *iu* in der Form *eu* vielch festhält.

§ 118. Die folgende tabellarische Uebersicht legt die einlnen Veränderungen mit Verweisung auf die Ausfürung in n Paragraphen des vorausgegangenen Abschnitts vor.

1) Die Vocale der *A*-Klasse.

A

4 — 8.

nlaut 9. 12.	steht für *â* 7.
nung 36.	für *ë* und *o* 6.
rd zu *o* 22, *u* 28, *oa* 97.	für *ai* und *au* 7.
rd zu *ai* 66.	Irrationales *a* 8.
zu *au* 71.	

Ä E

9. 10. 12.

nlaut von *a* 9. 12.	steht für *ö* und *o* 13.
nung 43. 48.	Irrational 10. 13.
rd zu *i* 18, *o* 23, *ö* 26.	Syncope, Apocope 14. 15.
zu *ea* 75, *ia* 88.	Verschmelzung, Anfügung 16. 17.

Â

34 — 41.

Umlaut 34. 42.
wird zu *ó* 56, *û* 63.
zu *au* 71.

aus *a* gedehnt 36.
steht für *ai* 39 (108. 112 *ue*, *ui*).
für *au* 40.
für *ê* 39, *ô* 38, *uo* 41.

Æ

42 — 44.

Umlaut von *â* 42.
wird zu *æ* 58.

vertritt *ê* 43.
ai und *eu* 44.

Ô

53.

Steigerung des *a* 53.
wird zu *oa* 96, *ua* 105, *uo* 113, *ue* 107, *ui* 112.

für *â* 56.
(*ô* aus *ou* 54).

OA

96. 97.

Diphthongisirung von *ô* 96.

für *â* (*â*. *ô*. *ai*. *au*) 97

UA

Diphthongisirung von *ô* 105.

für *u*, *o*, vor *r* 106.

UE

Schwächung von *uo* 107.

für *â* (= *ai*), *ô*, *û* 108.

UI

Schwächung von *uo* 112.

für *û* = *â* = *ai* 112.

UO

Diphthongisirung von *ô* 113.
Umlaut 109.

für *ou* 108.
für *u*, *û* 114.

ÜE

Umlaut von *uo* 109.
wird zu *eu*, zu *ie* 89.

für *ie* 110.
für *ü* 110.

2) Die Vocale der *I*-Klasse.

I

18 — 20.

Brechung 18 (*ä* 11, *ö* 26).
Denung 51.
wird zu *ü* 38, zu *u* 80, zu *ie* 90, *ea* 75.

für *ü* (*ö*) 19.
für *î* 19.
Irrational 20.

Ë

Brechung von *i* 11 (*ä* geschrieben 10).
Denung 43. 48.
wird zu *ö* 26, *ea* 75, *ia* 88.

Î

50 — 52.

Diphthongisirung in *ei* 78.
(verdumpft 87).

für *i* 51.
für *ie*, *ê* 52.

Ê

45—49.

ang von *ai* 45.
n *eu* 45. 46.
n *ie* 46.
; 48.
ı *æ* 48, *oe* 58, *î* 52, *ie* 91, *eï* 81.

für *æ* 47.
æ 47.

AI

64—66.

ıng des *i* 64.
ı *oi* 98.
ı *â* 39 (Verdumpfungen *ô. û. ue. ui*).
sammenziehung 65.

für *eu* 65.
für *a* (*â*), *e* 66.
für *uo* 66.

EI

76—80.

ıng des *i* 76.
sammenziehung 77.

für *î* 78.
für *e, ê, æ, oe* 80.
für *iu, ie* 79.
für *eu* 79.

EÏ

für *ie, üe* 81.
für *ê, æ, oe* 81.

3) Die Vocale der *U*-Klasse.

U

28—31.

ng 28.
; 29. 32.
; 61.
n *uo* 118.
ırschmelzung von *we, wi* 30.

für *o, a* 28.
für *i* 30.
Irrational 31.

Ü

t von *u* 32.
g 32. 95.
n *ô* 26, *üe* 110.
n *eu* 86.

für *i* und *ô* 33.

O

21—24.

ıng von *u* 21.
t in *ô* 25.
g 55.
ıu *u* 28, *ua* 106, *uo* 68.
ıu *ou* 101.

für *u* 21.
für *a* 22, für *e* 23.
Irrational 24.

Ö

t von *o* 25.
ıg 57.

für *e, ê* 26.
für *ü, i* 26.

Ú

60 — 63.

Verengung von *iu* 60.
Denung von *u* 61.
Diphthongisirung in *au* 70, *ou* 100.
Umlaut in *iu* 96, *eu* 85.

für *uo* 62.
für *ó* 63, für *á* (*ai*) 63.

Ô

Verengung von *ou* 54.
Denung von *o* 55.
Umlaut in *oe* 54. 57.
wird zu *ú* 63. 108, *uo* 118, *ou* 102, *au* 71.
zu *eo* 83.
zu *á* 38.

für *a* (*ai*) 56.
(*ó* Steigerung von *á* 53).

Œ

Umlaut von *ó* 57.
wird zu *é* 47, *ei* 81.

für *é*, *æ* 58.

AO

aus *au* 67.

für *o* vor *r* 68.

AU

69 — 71.

Steigerung des *u* 69.
Diphthongisirung von *ú* 70.
von *iu* 70.
Umlaut in *äu* 72.

für *á* und *ó* 71.

EA

Alte Brechung von *eu* 73.

neue Brechung 75.
für *ie*, *üe* 75.

EO

Brechung von *eu* 82.

für *ó* 83.

EU

Alte Steigerung 84.
jüngere Fortbildung von *iu* 84. 85.
Vertiefung zu *oi* 98.

für *ei* 87.
für *öu* 86.
für *ie*, *üe* 85.

IA

Alte Brechung von *iu* 88.

Neue Brechung von *e* 88.

IE

89 — 91.

Brechung von *iu* 89.
Vertiefung zu *üe* 110.
wird zu *é* 46.
zu *ei* 81.

für *i* gebrochen 90.
für *é* 91.
für *üe* 89.

IO

Brechung von *iu* 92.

neues *io* 93.

IU

94. 95.

Steigerung von *u* 94.
Umlaut von *ú* 95.
gebrochen zu *io*, *ia*, *ie* 92. 88. 89.
zu *eu* entwickelt 84. 85.
wird zu *ou* 101, zu *ei* 79.
verengt zu *ú* 60.

OU

99 — 103.

Steigerung des *u* 99.
Fortbildung von *û* 100, *iu* 101.
Umlaut in *öu* 104.

für *uo* 103.
für *o*, *ô* 102.

ÖU

Umlaut von *ou* 104.

für *eu* 104, für *ei* 104.
Diphthongisirung von *e*, *ô* 104.

UI

für *iu* 111.
für *ue* 112.

Vergleichung des bairischen mit dem alemannischen Vocalismus.

§ 119. Die Vergleichung ergibt den Hauptsatz, dafs beide Dialecte ursprünglich aus demselben Boden entsprossen und ihre Verschiedenheiten erst allmählich entwickelten. Durch die im 12. 13. Jahrh. eintretende bairische Fortbewegung des *î* zu *ei*, des *û* zu *au*, des *iu* zu *eu* setzen sich sehr greifbare Unterschiede fest.

Wir gehn die einzelnen Vocale vergleichend durch, soweit sie dazu auffordern *).

a zeigt in beiden Dialecten die Neigung nach der hellen und der dunkeln Seite. Vertreter von *ë* ist es alem. weit häufiger, § 11, als bairisch, 6. Für *o* läfst es sich alem. früher deutlich belegen, ist aber heute nicht stark entwickelt, §§ 11. 79. 112, während es bairisch ungemein verbreitet ist, 6.

â für *ô* kommt alem. und schwäbisch vor, §§ 34. 87, ohne aber die bairische Ausbreitung zu gewinnen, 38. — *â* für *ai* ist alem. schwäb. früh und seit dem 14. Jahrh. umfänglich nachzuweisen, §§ 34. 87; jedoch wird es bairisch noch übertroffen 39. Für *au* begegnet *â* nicht häufig, § 34. 87, dagegen bairisch ausgedehnt, 40. — *â* für *uo* kenne ich nur aus dem bairischen, 41.

æ ist in seinen verschiedenen Bedeutungen weit mehr ein alemannischer als ein bairischer Laut, § 35. 88; dieser Dialect weicht ihm theils nach *â* theils nach *ê* aus, 42-44.

ai zeigt in beiden Dialecten dieselben Neigungen. Es vertritt in beiden *eu*, kommt für *a*, *â* in älterer Zeit und ohne grofse

*) Die Verweisungen auf die Paragraphen meiner alemannischen Grammatik will ich durch das Zeichen § von den blofsen Ziffern der Paragraphen dieser bairischen Grammatik unterscheiden.

Entwickelung vor, §§ 49. 94. 127; 66, steht schwäb. § 94 und bair. 66 auch für *uo*; und ist für *ê* wesentlich schwäbisch, § 94.

ao als Uebergang von *au* zu *ô* kommt alem. § 50 und bair. 67 vor, aber im bairischen weit stärker. Eigenthümlich den bairischen Schriften ältester Zeit ist *ao* für *oa*.

au die alte Steigerung der *U*-klasse neigt sich alem. mehr zur Verengung in *ô*, bair. mehr in *â*. Ein wesentliches Kennzeichen des bairischen ist das seit 12. 13. Jahrh. nachweisliche neue *au* aus *û*, 70, das im alem. Gebiet nur von der schwäbischen Mundart fester angenommen ward, § 51. 96. — Das bairische hat auch für *iu* in älterer Zeit namentlich *au* 70, während die alem. Mundarten sich zur Diphthongisirung von *u* und *o* in *au* neigen, §§ 51. 96. 128. Schwäbisch ist *au* für *â* und *ô* zu Hause. Im bairischen Gebiet eignet *au* für *a* der oberpfälzischen Mundart als besonderes Merkmal, 71.

e der Brechung und *e* des Umlauts wird von alem. Dichtern des 13. Jahrh. selten § 15, von bairischen häufiger im Reim verbunden, 12. Die Brechung des *i* über die gemeindeutschen Grenzen ist alem., besonders schwäbisch, häufig § 14. 81. 114, bairisch ausnamsweise, 11. Die Denung des *e* läſst sich seit 13. Jahrh. namentlich vor *r* und *h* beweisen. Die bair. öster. Dichter brauchen sie in zalreichen Reimen, 48; die alem. vermeiden sie mehr, § 38.

ê als Verengung von *ei* kommt alem. und elsässisch besonders in älterer Zeit nicht selten vor und ist auch heute landschaftlich beliebt, § 36. 122. Bairisch ist es beschränkt 45.

ea die alte Brechung von *eu* kam in beiden Dialecten nicht recht zur Entfaltung, § 54. 130; 73. Das neue *ea*, Brechung von *i*, *e* u. s. w., ist bairisch, mit Ausschluſs der Oberpfalz, recht heimisch 75; von den alem. Mundarten hat es die schwäbische § 98 reichlich.

ei als alte höchste Steigerung des *i* beider Dialecte ist bei *ai* schon behandelt. — Das neue aus *î* entspringende *ei* gehört zu den unterscheidenden bairischen Kennzeichen, indem das alem. (mit geringen Ausnamen § 57) nur in Schwaben dem neuen Diphthong nachgab, § 99.

eĭ ist ein wesentlich oberpfälzischer Diphthong 81.

eo ist der eigentliche Brechungsdiphthong von *eu* des bairischen im 8. 9. Jahrh., 82; doch ist es auch alem. häufig, §§ 60. 132. — Ein neues *eo* ist auf Oesterreich beschränkt, 83.

eu als weitere Gestaltung von *iu* ist bairisches Merkmal 84. 85; von den alem. Mundarten nam es nur die schwäbische an § 100. Die übrigen Arten des *eu* sind beiden Dialecten gemein.

i aus *e* scheint bairisch, 18, etwas stärker als alem. belegt, § 21. 115. Der irrationale Zwischenlaut *i* tritt bair. 129 entschieden stärker als alem. auf § 23.

î geht bair. seit 12. Jahrh. zu *ei* über, und bleibt alem. elsäss., vgl. *ei*. — Alemannisch ist *î* für *ei* § 40, dagegen kommt bair., vorzüglich oberpfälzisch, *î* für *ê* vor, 52.

ia, Brechung von *iu*, haben beide Dialecte nicht sehr entfaltet; der alem. § 62 jedoch noch mehr als der bairische, 88. — Die Aussprache des gemeinen *ie* als *ia* hat das schwäb. elsäss., § 101. 134, wie das bairische, ausgenommen das oberpfälzische, 88. Uebrigens zieht das bairische *ea* vor.

ie zeigt keine Unterschiede; nur scheint die Neigung die *E*-laute in *ie* zu brechen, im alem. §§ 64. 102. 135 stärker als im bairischen.

io, Brechung von *iu*, ist beiden Dialecten ohne besondere Vorliebe eigen; bair. 92 scheint es im 10. 11. Jahrh. stärker entwickelt als alem. § 66. 136. — Nicht bairisch ist *io* für *uo* § 66, 136; auf Oberösterreich scheint neues *io* für *iu* beschränkt, 93.

iu geht im 12. Jahrh. bairisch in *eu* über, vgl. *eu*. Die Erweiterung des *iu* vor Liquiden zu *iwe* scheint eigentlich bairisch, § 94.

o ist über die gemeinen Grenzen im alem. sehr aus *u* entsprossen, §§ 24. 76. 116; bairisch geschieht es spärlicher, 21. Die Trübung *o* aus *a* haben beide Dialecte gemein.

ô die alte Länge des *a* lebt alem. weit länger, §§ 41. 91. 124 als bairisch; ebenso ist *ô* für *ou* im alem. bis heute über das gewönliche Maſs entwickelt, § 42. 91. 124, dem bair. aber fremd. — Verdumpfung des *â* zu *ô* kennen beide Dialecte reichlich.

ö für *e* und *ë* geht bair. stark im Schwange, 26; alem. schwäb. kommt es zwar früher vor, scheint aber jetzt verschollen § 28. 84. Nach dem Verhältniſs des *o* für *u* ist auch *ö* für *ü* alem. häufiger § 27 als bairisch 25.

oe für *üe* und *öu* ist alem. heimisch, § 45. 92. 125, dagegen bairisch fremd. *oe* für *æ* kommt in beiden Dialecten vor § 46. 92; 58.

oa als sehr alter Diphthong aus *ô*, ist in den liter. alem. Denkmälern § 68 häufiger als in den bairischen, aber in den bairischen Eigennamen bis c. 870 sehr beliebt, 96. Das neue *oa* ist wesentlich bairisch, 97; im alem. Gebiet zeigt es sich nur auf schwäbischem Boden § 87.

oi, Verdumpfung von *ai*, ist schwäbisch § 104, und oberpfälzisch, doch auch in andern bairischen Landschaften nachweislich, 98.

ou für *ô* begegnet alem., namentlich schwäbisch §§ 71. 105. 139; das bairische zweilautige *ou* für *o* und *á*, 103, ist häufig. *ou* für *uo* gibt ein oberpfälzisches Merkzeichen, 104. Das bairische *ou* für *û* und *iu*, 100. 101, fällt mit *au* zusammen. — In den Zw. *bouwen, brouwen, trouwen*, die daneben *û* und *iu* haben, zieht das bairische *ou* vor.

u erscheint für *o* und *a* in beiden Dialecten gleichartig, §§ 29. 118; 28. — *u* für *i* ist alem. § 29. 85. 118 weit häufiger als bairisch, 30.

ü für *i* ist gemeinsam, §§ 32. 119; 33.

û in seiner Fortbewegung zu *au* scheidet die beiden Dialecte, vgl. *au*. Die Verengung von *iu* zu *û* zeigt sich alem. § 47. 93. 126 etwas häufiger als bairisch 60. Als Verdumpfung von *ô* und *á* kennen *û* beide Dialecte, der bairische aber stärker, 63, als der alemannische §§ 48. 93. 126.

ua als Diphthong von *ô* ist alem. häufig, §§ 73. 107. 141, kommt aber bairisch nicht recht zur Geltung, 105. — Das neue *ua* für *ue* hört man in beiden Gebieten § 73. 104; 105. Aufserdem kennen beide Dialecte eine zweilautige Verdumpfung *ua* für *á* = *ai*, § 73; 106. Das bairische hat sie auch für *ô* 106, wo das schwäbische *uo* vorzieht, § 111.

uo die alte Diphthongisirung von *ô* halten die alem. Mundarten sehr lange, eigentlich bis heute fest, § 77; die schwäb. und elsässischen ziehen gleich den bairischen im ganzen *ue* vor. Gemeinsam beiden Dialecten ist die Bewarung des alten Diphthongs gegenüber dem gemeindeutschen *û*. In der Oberpfalz hat sich *uo* zu *ou* umgestellt 104.

Zweiter Abschnitt.

Die Konsonanten.

§ 120.

	Verschlufslaute		Reibelaute		Zitterlaut	Nasenlaute
Lippenschlufs	*p*	*b*	*f* / *ph bh f*	*w*		*m*
Zungenschlufs	*t*	*d*	*z* / *z ʒ*	*s l*	*r*	*n*
Gaumenschlufs	*k*	*g*	*ch* / *ch h*	*j*		*ng nk*

Hauchlaut *h*.

Ueber das allgemeine vergleiche man Alemann. Grammat. §§ 146. 147.

Zu der konsonantischen Lautverschiebung genüge die Tabelle.

	Lippenschlufs			Zungenschlufs			Gaumenschlufs		
Urdeutsch . . .	*b*	*p*	φ	*d*	*t*	ϑ	*g*	*k*	χ, *h*
Gotisch . . .	*p*	*f*	*b*	*t*	þ	*d*	*k*	*h*	*g*
Altoberdeutsch .	*ph, f*	*f*	*p*	*z*	*d*	*t*	*ch, h*	*h*	*k*
Mittelhochdeutsch	*ph, f*	*f* (*v*)	*b*	*z, ʒ*	*d*	*t, d*	*k, h*	*h*	*g*

Erste Sippe. Die Konsonanten des Lippenschlusses.

P. B. Ph, F. W. M.

P.

§ 121. Das bairische *p* entspricht im Anlaute nach dem Gesetz der Lautverschiebung got. sächs. *b*. Die Schriften der älteren Periode, ebenso die urkundlichen Eigennamen zeigen es mehr oder minder regelmäfsig an seiner gehörigen Stelle. Fragm. theot. brauchen *b* neben *p*, die andern Schriften des 8. bis 10. Jh. schreiben *p*. Im 12. 13. Jahrh. kämpft *b* mit *p*; die gemeindeutsche Schreibweise stützt *b*, die Mundart *p*. In den verschiedenen Theilen der Vorauer Handschrift wird bald *b* bald *p* bevorzugt, z. B. von 5-87, 333-357, 361. ff. ist *p* besonders häufig. In der Kaiserkronik (Vor. Hs.) überwigt *b*, ebenso in der Milsteter Handschrift. In Windberg. Ps., Bened. Pr., Wernh. A. ist *p* selten. Der schwankende Gebrauch pflanzt sich durch die

Jahrhunderte fort; vor Vocal wird *p* bevorzugt, vor liquida namentlich *b*. Im 15. 16. Jahrh. scheint *p* vorgezogen zu werden, im 17. gewinnt das gemeindeutsche *b* bleibend den Vorrang. Bis heute füren aber viele Orts- und Personennamen das *p* in Baiern und Oesterreich fort, z. B. die Ortsnamen *Paierbach, Peigenbach, Peilstein, Perchtenstein, Perneck, Perwang, Pichl, Pielenhofen, Piesenheim, Pietenberg, Pirk, Plankenbach, Pobenhausen, Polling, Ponthal, Pozzendorf, Possenhofen, Pöchlarn, Pöcking, Pöttmes, Pruck, Prunn, Purgstall, Pürgen, Pürten*; ebenso in Personennamen, z. B. *Pader, Paldauf, Paumgarten, Paur Peurlein, Peck, Pentenrieder, Perger, Perkmann, Pichler, Pittner, Pock, Ponstingl, Popp, Pratengeir, Preuner, Prugger, Pruckner, Prunn, Purger.*

Das bairische *p* ist ein Verschlufslaut ohne nachströmenden Hauch, und wird, weil es weicher klingt als das gemeindeutsche *p*, mit *b* im Gehör und in Schrift oft verwechselt. Am weichsten hört man es vor *l*, am reinsten vor Vocalen und vor *r*. In Kärnten tönt es nicht selten scharf mit nachfolgender Aspiration, Lexer XIII.

Bei Worten mit anlautendem *h*, denen *be* präfigirt ist, verschmilzt durch Elision des *e* das *b* mit *h* zu *ph, pf*: *pfüet, pfaltn, pfend* = behüt, behalten, behende. Dies wirkt auf einige andere Worte verwirrend: *Pfreim* (Reim, Reif) Schm. 1, 331. *pfreit* bereit, *pfrüemen* berümen, Schm. § 404. 1, 333. 2, 90. 155.

Ueber Tausch von *p* mit *pf, f* im Anlaut § 123; über den Uebergang von fremdem anlautendem *p* in *b* § 124.

§ 122. Das inlautende oberdeutsche *p* steht, wie alem. Gr. § 149. 154 nachwiesen, als uneigentlicher Vertreter von echtem *b*; vgl. auch unsern § 125.

Wir finden auch in den ältesten bairischen Schriften dieses *p* häufiger als das richtige *b* und erklären es aus dem streben, den unaspirirten Laut im Gegensatz zu der *w*-artigen Aussprache zu bezeichnen. Man vergleiche

apa gl. Hrab. 176. Teg. 94. rw. *Aparhilt* Petr. 98, 19. *Papo* 1, 6. *Papo* 42, 38. *gapalono* gl. Mons. 326. *kagrapanaz* gl. Hrab. 542. *pigrapana* gl. Salisb. 311. *grapo* gl. Mons. 334. *grapehûs* fg. th. 23, 8. *arhapan* Musp. *kahapa* gl. Hrab. 538. *hapet* Musp. *hapent* gl. Cass. 232. *pihapeta* gl. Teg. 228. rw. *hapetun* gl. Emm. 1, 404. *hapoh* gl. Mons. 321. *napa* gl. Altach. *napulo* gl. Cass. 50. *Rapan* Petr. 29, 11. 42, 40. *paumscapo* gl. Cassel. 144. *stapa* gl. Teg. 94. *zaplet* gl. Mons. 405. — *haupit* gl. Cass. 2. Hrab. 1836. *houpit* Musp. *galaupin* fg. th. 3, 8. *unarlaupentlih* gl. Hrab. 1756. *loupa* gl. Teg. 109. *ungiloupagin* 280. rw. *irloupi* gl. Mons. 366. *giroupit* 321. *ungacraupit* gl. Hrab. 1757. — *Eparhar* 780 MB. XXVIII. 2, 6. *Eparsuind* Petr. 5, 37. *epana* gl. Salisb. 311. *Kepa* Petr. 6, 17. *Gepahart* 88, 18. *Kepahoh* 58, 8. *kepa* gl. Hrab. 1872. *suntargepa* gl. Teg. 93. rw.

apakepan gl. Hrab. 1548. *irgepant* gl. Salisb. 311. *gepol* gl. Mons. 829. *hepigaz* 342. *Lepa* Petr. 42, 39. *lepen* Musp. *lepara* gl. Cass. 52. *insuepit* gl. Hrab. 679. *zepar* 1520. — *Heipo* Meichelb. I. n. 244. *pichleipit* gl. Salisb. 313. *ziweipit* Mons. 828. *weipot* 334. *weiponter* gl. Teg. 230. rw. — *ipu* Musp. *nipo* gl. Teg. 219. *Kipihho* 816 Meichelb. I. n. 358. *pigipit* Mons. 323. *gipil* 321. *pilipi. unpiliposo. lîpe* Denkm. LV, 15. 18. 22. *Nipulunc* Petr. 94, 9. *Sipicho* 808 Meichelb. I. n. 166. *Sipunta* Petr. 77, 35. *scipa* gl. Teg. 228. rw. *scîpun. scipoht* Mons. 321. *trîpan* Teg. 228. rw. *fartripan* Hrab. 23. *zuipar* gl. Cass. 125. — *liupostun* gl. Mons. 376. *scefthiupo* gl. Emm. I, 404. — *opa* Dkm. LXI, 8. *oporôtun* gl. Emm. I, 404. *Lopolf* Petr. 65, 20. *stropaloth* gl. Teg. 95. *topot* gl. Hrab. 889. *toponta* Mons. 376. *topezunga* 319. — *ôpasono* gl. Mons. 327. *crôpa* Hrab. 1512. *hôpa* Kozroh 294. *Pôpili* c. 803 MB. XXVIII. 2, 55. — *upi. uper* Musp. *upar* gl. Hrab. Mons. o. *Uparach* MB. XXVIII. 2, 54. *chupisi* gl. Hrab. 2490. *horotupil* Mons. 321 — *drûpo* ebd. 336. *unsûpar* Hrab. 1565. *unsûpari* Denkm. LXI, 17. — *Poapo* 771 Meichelb. I. n. 31. *Puopo* $8\frac{1}{6}\frac{0}{0}$ MB. XXVIII. 2, 38. *kruopin* gl. Emm. I, 404.

In den späteren Jahrhunderten wird dieses inlautende *p* nur selten geschrieben, z. B. *Gepa* 12. Jahrh. Arch. XIX, 250. *mistkapl* 1386 Arch. XXVII, 95. *nepl* Herberst. 302. *topen* 1703 Schlager 1842, 71. In denselben und einigen andern Worten hört man heute noch ein scharfes *p* (gewönlich *pp* geschrieben): *trappen* traben, *Happl, Heppl, toppn,* ebenso nach Längen: *âper, Lâper* (Lauber, Blätter) *Traupe, Gruepn*; vgl. Schm. § 406. Frommann 3, 102. Lexer XIII, vgl. auch § 123.

Auch nach Liquiden kommt *p* für *b* in ältester Zeit nicht selten vor; z. B.

chalpir gl. Cass. 75. *halpo* gl. Mons. 321. *halpun* Teg. 230. rw. *salpun* ebd. *selpo* gl. Hrab. 1586. *selpun* Cass. 239. *Ilpunch* 788 MB. XXVIII. 2, 39. *silpersmid* Mons. 335. *cholpo* Teg. 222. — *wampa* gl. Mons. 328. *einpar* gl. Cass. 126. *eimper* gl. flor. 149. *cimpar* Cass. 105. *tumper* 177. *umpi* Musp. — *Arpeo* Petr. 42, 28. *umpidarpeo* gl. Hrab. 2270. *huarpida* 1161. *scarpota* gl. Mons. 329. *unpiderpi* 311. *sterpo* Hrab. 694. *sinawerpili* Mons. 326. *pidirpi* 377. *havauscirpi* 346. *stirpigi* Teg. 108. rw. *churpun* Mons. 311. *vurpet* Teg. 192. *girurpit* 242. *arfurpit* Musp.

Seit dem 12. Jh. kommt dieses *p* nur noch nach *m* vor, wo es auch noch heute haftet: *Kampl, Lampl, Lämper, tumper.*

Dagegen ist *p* für *b* vor *t* und *s* fester und in einem allgemeinen phonetischen Vorgange begründet: *hapte, lepte, gelopt*; *Lepse, Wepse.* Die heutigen Mundarten, namentlich in Tirol und Kärnten, stoſsen das *t* nach *p* gern ab und behalten nur *p*: *er lep, gip, treip, ös haps*; Schm. § 400. Lexer XIII. Schöpf bei Frommann 3, 102. Bei Nachstellung des Pronomens wird *t* behalten: *lept er, bleipt er*; nur in Bozen nach Schöpf *löp er, bleip er.*

Aus *tb* = *tw* entsteht durch Ausstoſs des *t* mitten im Wort *p*: *anpartn* antworten, *anpöder iepöder* entweder ietweder, *epper eppes* etwer etwas, *Wiper* Witwer, *Branpen* Brantwein. Sogar aus *tm*: *Nachpal* Nachtmal, Lexer XIII.

Zwischen stammschließendes *m* und die Endung, namentlich wenn sie mit *t* beginnt, schiebt sich gern *p* ein: *kûmpta* Otfr. F. III. 24, 7. 11. *pigoumptin* gl. Mons. 323. *forapigumptin* Teg. 20. *nimpt* MB. XXXVI. 2, 52. *chumpt* w. Gast A. 385. *haimpt. chümpt* Münch. Str. 115. *gewidempt* 1328 Notizbl. 6, 462. — *chempnat* w. Gast A. 394. *nempen* (*næmen*) 1352 Schottenst. n. 243 *).

Die Formen *nimpt, kimpt, nempt* sind noch heute lebendig; auch hier wird das *t* abgestoßen: *nimp, nemp, kimp.* — Vgl. auch § 226.

Einschub von *p* nach *sch* zeigt das oberösterreichische *Gröschperl* = Gröschel (Stelzhammer).

Im Auslaut ist *p* wie inlautend Vertreter von *b* nach der allgemeinen Regel, daß die oberdeutschen Mediae im Auslaut tonlos werden. In den älteren Schriften finden wir auch gewönlich *p* gesezt. Der heutige Dialect spricht reines *p* (nicht *p-h*) sobald es den Stamm schließt: *Grap, Leip, Diep, grop*; ward ein Endvocal abgestoßen, so wird *b* gesprochen: *hab, bleib, Pueb*; vgl. § 126.

§ 123. Vereinzelt begegnet in älteren Schriften im An- und Inlaute *p* für *pf*

a) *pendigo* fg. th. 81, 29. — öfter bei Stromer *paffen* 52, 11. *paffheit* 58, 28. *peffer* 101, 10. 102, 1. *peper* 100, 27. *plune* (Pflaume) 100, 29. b) *ardempant* fg. th. 18, 18. *scazwurpun* gl. Mons. 877.

Ich zweifle an dem wirklichen Leben dieses *p*. Allerdings zeigt die kärntische Mundart *p* neben der Verschiebung zu *pf, f*: *plerre* neben *flerre*, *puchtel* neben *fuchtel*, *pratsche fratsche*, *pregeln pfrögeln*, *platsch flatsch*, *ploudern floudern*, Lexer XIII. Ferner darf auf das Verhältniß von dem im Dialect beliebten *schlapp* zu *schlaff* verwiesen werden. Es mag also hier und da *p* statt *pf, f* festgehalten worden sein; aber zur Regel und allgemeiner ward das nicht. Vgl. auch alem. Gr. § 151.

Die Doppelung *pp* ist entweder aus Assimilation entstanden oder Vertreter von einfachem *p* = *b*.

1) aus Angleichung a) von *pj* (*bj*): *pideppanne* gl. Mons. 888. *weppe* Nürnb. Pol. 166. — *rippi* gl. Cass. 57. *ripped* Dkm. LXI, 16. *ûztrippem* gl. Teg. 242. rw. — *luppi. luppari* gl. Hrab. — b) von *pt*: *enthauppen* Margr. 541. *Egippen* DSp. 2. 7. — c) aus *tp*: *Dyeppolt. Leuppolt* 1359 Melly n. XLIV. *hawppman* 1359 Notizbl. 4, 841. *Rapper* 1417 Schottenst. n. 450; vgl. auch *epper eppes* aus *etber etwer*, etwas.

*) In *lamp, kamp, krump* — *Kampel, Lampel, krumper, Humpel*, ist das *p* (*b*) stammhaft.

2) für einfaches *p* (*b*): *Appa* Petr. 41, 11. 79, 32. *chnappe* Ps. 104, 41. Milst. 163, 14. *chnappelin* Ps. 67, 30. *gippen gappen*, *hippen happen* Neith. XLV, 28. *Wippo* Petr. 97, 15. *Lieppa* ebd. 4, 29. *liupper* Neith. 47, 9. 48, 18. 59, 22. *Noppo* Emmer. Schenk. n. 26. *Woppo* n. 65. *Woppili* n. 30. *trauppe* DSp. 4.

Wir haben in diesem *pp* für *p* = *b* eine Verschärfung des Stammauslautes, die schon § 122 berührt ward. Auf diesen Grund wird auch das *pp* zurückgehn in *gippel, geppisch* Schm. 2, 59. *happen, die Heppen, Hippen, hoppen, der Hüppel* Schm. 2, 221. *hoppel* (corpus) g. Rom. 40. *köppeln* Megenb. 39, 7. *choppelwaide* MB. XXXVI. 2, 123. *fippern* Schm. 2, 117. *tappen toppen* 1, 449. 51.

Zuweilen kommt in der Schrift *bp* für *pp* vor: *ubpich* Psalm 93, 11. 126, 1. 3. *abpt* 1369 Schottenst. n. 290, 1372 n. 297. *hawbptman* Archiv XXVII, 81.

Uebertritt der lingualen Tenuis in die labiale zeigt sich im ostlechischen Baiern vor *m*: *Appen, Abm* = Atem, *Brappm, Brabm* = *Bradem*, Schm. § 670. Dazu mag angemerkt sein, daſs in Steiermark *ps* für *ts* (*z*) in *Holps* gehört wird.

B.

§ 124. Anlautendes *b* hätte gotisch-sächsischem *f* zu entsprechen. Da sich aber *f* nicht verschiebt, ist oberdeutsch kein anlautendes *b* möglich. Wo es sich findet, ist es nur Vertreter von *p* und gebraucht, um die Hauchlosigkeit desselben zu bezeichnen. Wir haben § 121 gezeigt daſs in den ältesten bairischen Denkmälern entweder kein oder nur seltenes *b* für *p* begegnet; seit dem 11. 12. Jahrh. wird es häufiger und muſs nach dem Uebergang in *w* zu urtheilen, § 136, damals sehr mild gelautet haben. Trotzdem tritt in der folgenden Zeit *p* in der Schrift stark genug hervor, § 121.

Fremde Worte mit *p* im Anlaut werden nicht ungern mit *b* geschrieben: *balme* Psalm 91, 12. *barthei* 1480 M. Habsb. I. 3, 146. *borte* Ps. 68, 15. Litan. 219, 5. Bened. Pr. 162. *bredigen* 29. *bridichlichen* Ps. 86, 9. *brelat* bair. Freih. 101. *briester* 1457 Notizbl. 4, 291. *brobest* Bened. Pr. 29, *brobst* 1356 Klosterneub. n. 378, *brobstey* 1480 M. Habsb. I. 3, 46. *bulver* Vor. 304, 27. *bucze* Ps. 54, 27.

Ohne phonetische Bedeutung ist *sb* für *sp*, das im 12. Jahrh. einzeln auftaucht: *sbilete* Genes. 19, 9. *sbrach* Kaiskr. 88, 23.

Ein besonderes Kennzeichen des bairischen Dialects ist durch seine reiche Entwickelung vom 13. bis Ende des 16. Jahr-

hunderts *b* für *w* im Anlaut. Wir finden es von Nürnberg bis Trient zahlreich in den Schriften; diese Auswal̥ von Belegen genüge:

gubankait 1329 Schottenst. n. 161. *gebant. gebankait* 1372 Klosterneub. n. 458. *bann* Wolkst. LXX. 1. 3, 5. *zimerbant* Suchenw. 44, 51. *bebaren* Mai A. 12, 16. *erbarb* 138, 12. *Planchenbarter* 1323 Notizbl. 6, 443. *gebaffent* Trient. 11. *gebohsen* Mai A. 197, 3. *gebalt* 1478 M. Habsb. I. 2, 669. *geballtig* c. 1480 Notizbl. 7, 41. *leimbat* 1441 Schlager 1836. 2, 52. *leinbater* 1479 M. Habsb. I. 3, 333. 1516 Melly n. 18. *Eckebart* Dietr. Fl. R. 3009. *furbar* Aufsefs 2, 154. M. Habsb. I. 1, 12. *barlich. bas* 1497 Chmel Max 108. *barhafftig* Max Jagdb. 40. *barnen* Städtekr. 2, 19. *basser* Wolkst. XC. 1, 6. *bachter* XL. 2, 9. *gebaxen* Max Jagdb. 48. *urbåring* Aventin LXVII. Schm. 1, 185. — *bee* Wolkst. LXXI. 3, 2. *bechsler* 1306 Altenburg. n. 101. *sunnbenden* 1329 Heiligenkr. II. n. 121. 1368 Klosterneub. n. 417. 1376 Notizbl. 4, 552. *sunbenten* Städtekr. 2, 24. *sunnebenten* 1368 Notizbl. 4, 435. *sinbel* Megenb. 11, 18. *sinibel* Suchenw. 25, 182. *gebelb* 1437 Notizbl. 9, 348. *erbelt, benig* Trient. St. 64. *erbelent* 166. *belcher* Wolkst. XVI. 5, 2. *best* Trient. St. 122. *ber* 74. *geber. gebert* 1371 Schottenst. n. 291. *gebert* 1305 Altenburg. n. 97. 1323 Notizbl. 6, 442. *erbert* Suchenw. 17, 135. 1480 Notizbl. 7, 41. *pfenbert* MB. XXXVI. 2, 241. *berden* Trient. St. 10. 87. 128. *torbertel* 1379 Notizbl. 4, 561. *berben* 1478 M. Habsb. I. 2, 629. Städtekr. 2, 89. *waidberch* Max Jagdb. 6. *neubercz* (*nawerts*) 1410 Arch. XXVII, 104. *gebesen* 1342 Schottenst. n. 211, *gubesen* 1329 n. 161. *abbesen* 1477 M. Habsb. I. 2, 289. *beibessen* Max Jagdb. 46. *verbeset* Trient. St. 2. *landesverbeser* 1474 M. Habsb. I. 2, 77. *beg* Wolkst. IV. 1, 13. 1497 Chmel Max 108. *albeg* Trient. St. 46. Notizbl. 9, 349. Städtekr. 2, 81. 250. Fastnsp. 43, 10. 380, 2. Max Jagdb. 6. *albegen* Fastnsp. 415, 24. *unterbegen* Otack. 15. b. *zubegen* dipl. Rotenm. 25. *unbebeglich* Trient. St. 146. *beck* Wolkst. XXXI. 4, 32. *abbechseln* Städtekr. 2, 250. — *Beigandus* Archiv XXX, 238. *Ludbeig* 1326 Notizbl. 4, 83. *ebenbeich* 1317 Klosterneub. n. 167. *beinschenk. beingarten. beinper* Trient. St. 86. 107. 108. *gebaident* 84. *beip. beiber* 2. 16. *beyse. beisen. bebeist* 62. 63. 129. *bebeisen* M. Habsb. I. 1, 12. *anbeifsung* 1496 Chmel Max 107. *bainen. baid* Wolkst. CVI. 6, 16. LXXVII. 1, 11. — *bildprât* Wolkst. IV. 1, 15. *bil* Trient. St. 51. *webiligum* (Bewilligung) 1489 Archiv XXVII, 151. *gebinn* 1342 Schottenst. n. 211. *gebinnen* Trient. St. 78. *unterbinden* 153. *segelbint* Suchenw. 41, 907. *erbirdig* 1358 Hohenfurt. n. 101. *unbirdig* Trient. St. 17. *birt* 9. M. Habsb. I. 3, 366. *bibe* Mai A. 82, 4. *dabider* Trient. St. 60. *hinbider* 1418 Notizbl. 4, 13. *gebizzen* 1305 Altenburg. n. 97. *billen. bir. bider. bissen* 1497 Chmel Max 107. *posbicht* Städtekr. 2, 80. — *bol* 1412 Schottenst. n. 425. *enbolt* Otack. 32. b. *Bolffgang* Wolkst. CXXIII. 5, 14. *gebonhait* 1306 Altenburg. n. 103. Trient. St. 129. *bonung* 33. 97. *bort* 151. *borden* 128. *antborten* Städtekron. 2, 84. *geborben* Stromer 51, 19. *mytbock* 1476 Notizbl. 5, 226. *mitbochen* 1474 Oberbair. Arch. XXV, 10. — *bunikliehen* Wolkst. LXXXVIII. 2, 9. *bunden* XXX. 2, 40. *gebunnen* Chmel Max 416. *gegenbuertigen* 1290. 1295 Altenburg. n. 50. 72. *gegenburtig* 1314 Klosterneub. n. 159. *gegenburtigen* 1418 Notizbl. 4, 13. *antburt* 1480 M. Habsb. I. 3, 139. *antburten* Trient. 97. Notizbl. 9, 349. *burd. burden* Stromer fast stets. *burff* Trient. St. 1. *bunden* 7. *gebundet* 17. *uberbunden* 32. *unterbunten* Stromer 76, 25. *burm* Wolkst. CVI. 8, 7. *erburb* Fastn. 267, 5. *verbuesten* Suchenw. 12, 47. *buchs* M. Magd. f. 2.

Auch in Verbindung mit Lingualen finden wir *b* für *w*:

tbank Wolkst. IV, 2, 5. *tbingen* CXIX. 3, 11. *betbungen* XXII. 4, 20. *tbin* LVII. 2, 11. — *zbai* Wolkst. XX. 2, 2. *czbai* 1481 M. Habsb. I. 3, 366. *czbaien* Trient. St. XXXV. *czbainczig* M. Habsb. I. 3, 721. Wolkst. XXXVI. 4, 5. *czbo* LV. 3, 3. *czben* Trient. St. 60. *czbir* 42. 110. *zbir* 124. *zbischen* 1480 Notizbl. 7, 41. *czbifaltig* Trient. St. 44. 124. *czbifelt* 93. *zbifeltichlich* 4. *czbeifler* 3. *zbelfer* Wolkst. XVII. 1, 26. *zbelferlaye* XXIII. 1, 13. *zbar* XXIX. 3, 25. *zbingen* XXI. 1, 34. *bezbunckleich* 12. — *sbager* Chmel Max 416. *sbaigen* Wolkst. XIX. 2, 13. *sbaimen* XVIII. 4, 8. *sbais* CVII. 5, 6. *sbam* LXXVII. 2, 11. *sbartz* III. 2, 17.

sbere I. 6, 5. *ungesbechet* XXIX. 8, 24. *sbert* Trient. St. 124. *sbern* Wolkst. XVII. 5, 7. *gesboren* Trient. St. 58. *ubersbenklich* 1478 M. Habsb. I. 2, 887.

Seit Ende des 16. Jahrh. schwindet dieses *b* in der Schrift und auch die lebendige Rede scheint es fallen zu lassen; wenigstens kommt es heute nur einzeln vor: *desbegn* (Pusterthal) Frommann 3, 104. *Burzgarten* Schm. § 683. *iebl* (= *ieweil*). Die vicentinischen und veroneser Deutschen sprechen noch *b* für *w*, cimbr. Wb. 42, vielleicht durch den fremden Einfluſs, ebenso wie die Slovenen in deutscher Rede *b* für *w* hören lassen. — Abfall von *b* = *w* im sogen. cimbr. *edar* = *bedar* = weder Cimbr. Wb. 42. — Auf *w* für *f* ist *bochentz* Stricker Ged. P. 4, 241. 247. *bochnitz* 95 zurückzufüren, gemeinmhd. *fochenze*. Das steirische *Boganze, Poganze* für eine den Winden eigne Mehlspeise (slov. *gibance*) stimmt dazu.

Einzelne Vertretungen:

b für *m* in *bit* = mit, cimbr. Wb. 43.

b für *d* in *buo* = du (Untersteier: Leibnitz).

b für *g*: *bnue, bmaidi* genug, geschmeidig, Höfer 71.

§ 125. Das inlautende oberdeutsche *b* ist Verschiebung von got. sächs. *bh, v* und zeigt diese Stellung noch sehr deutlich (Alem. Gramm. § 154) indem die alte aspirata nicht selten noch haftet: sowol *v* (*bh*) tritt neben *b* noch oft auf, § 134, als auch *f* als die Verschärfung von *v*, § 132.

Ebenso begegnet nun *b* für *f*

tiubil fg. th. 5, 14. *tûberheit* gl. Mons. 396. *geeberet* Psalm 8, 9. *frebel* Krone 17775. 26468. *: nebel* Parz. 302, 13. Wilh. 253, 29. *frebel* (adj.) Sumerl. 18, 70. *svebel* 16, 71. *: nebel* Suchenw. 3, 142. Ring 2. b. *höbsch* Garel I, 81. 272. *burckgraben* 1453 Archiv XXVII, 117. — In *Schwebel* hat der Dialect dieses *b* festgehalten.

Die unaspirirte media wird, wie § 122 nachwies, in der ältesten Zeit sehr häufig durch *p* ausgedrückt, welches in manchen Worten sogar eine phonetische Verhärtung anzeigt.

Sehr ausgebildet ist im bairischen der im alemannischen weit schwächere Zug (alem. Gr. § 155) ableitendes *w* im In- und Auslaut in *b* zu verhärten. Die gemeindeutschen Beispiele dieses Vorgangs (*falb, Schwalbe, gelb, Farbe, herb, gerben*) sind bekannt. Die bairischen Belege beginnen im 12. Jahrh.

blab allgem., *himelblab : rab* Ayrer 232, 29. *plaben* Garel V. 71. Notizbl. 4, 300. *ploben* Nürnb. Pol. 178. *erplabt : gehabt* Fsp. 267, 22. *grab : ab* Ayrer 2392, 17. *: hab* 2391, 13. *grab* 1441 Schlager 1836 2, 54. *graber* Suchenw. 22, 85. *graben* Max Jagdb. 2. *grabwerich* Herberstein Moscovia B. ij. rw. *lab* Megenb. 395, 10. *strab* 1489 Schlager 1842, 41. *abentiure* Garel I. 121. *Lazlaben* 1377 Schottenst. n. 311. *phabe* Suchenw. 8, 151. *phaben* Max Jagdb. 12.

falben Fsp. 321, 5. *felblein* 248, 5. *arbeizze* MB. XXXVI. 2, 68. *karbes* 2, 6. *karb* 1489 Oberbair. Arch. XXV, 155. *kerbein* 1479 M. Habsb. I. 3, 334. 1516 Melly n. 18. *farbe : darbe* Laber 248, 1. *farb* (f.) Megenb. 28, 28. Max Jagdb. 4. *ferbet : erbet* Teichner Ls. 210, 53. *sparbœr* Bair. Landfr. 1281 c. 51. *schmarben* Schm. 3, 475. — *Melber, melbig, melbeln* Schm. 2, 566. *senibe* Suchenw. 9, 185. *senben* g. Rom. 161. *gerben* Suchenw. 14, 155. *serben : sterben* Laber 464, 4. *schmerb* Schm. 3. 478. — *êbig* 1313 Klosterneub. n. 154. 1342 Schottenst. n. 211. *ebichleich* 1300 Altenburg. n. 84. 1305 Notizbl. 4, 9. *lêb* (*leo*) Megenb. B. 22, 34. g. Rom. 69. *lebynn* ebd. *leb : beheb* Sachs Weltkinder. *snêbes* Frauend. 508, 31. *webse : kebse* Suchenw. 36, 16. — *kleib : weib : vertreib* Wolkst. IV. 3, 3. *schneiben* Herberst. 268. Avent. LXIII. *speiben : reiben* Pichler 46. *Michelsweiber. Wenigsweiber* MB. XXXVI. 2, 138. — *Ybein* 1358 Hohenfurt. n. 101. *hibisk* Kaiskr. 195, 7. *hibin* Bened. Pr. 60. *gilbe* Suchenw. 38, 50. — *grieben* gl. Flor. 157. *: lieben* Sachs Pallas u. Venus. *triube* Denkm. XCIV, 16. — *korib* gl. Rom. 139. — *ströben* Arch. XXV, 96. — *hulbe* 1353 Schottenst. n. 250. *hülben* Grätz. Vocab. n. 1506. — *rûbe* Garel II, 94. *unrûbe* 1412 Notizbl. 4, 11. *rûben* Wernh. A. 3624. 3634. *geruobet* Garel XIV, 7. *unruobet : truobet* Wolkenst. LXXXVII. 2, 9. *ruebig* 1611 Notizbl. 4, 484. *ruebiglichen* bair. Freih. 147. *berublich* 1476 M. Habsb. I. 2, 239. — *witub* Münch. Str. 124. *witibe* 1288 Steir. Mitth. IX, 282. MB. XXXVI. 2, 38. 1352 Klosterneub. n. 348. *witebe* 1327 Notizbl. 4, 83. *witbe* Herberst. 281.

In den heutigen bairischen Mundarten sind nur einzelne Reste dieses *b* geblieben, z. B. *schneiben* und *speiben* mit ihren Formen; *Schnêberl*; *Aubl* (*iuwel*, Traunkreis); *Melbler*; *ruebig*.

§ 126. Ueber auslautendes *b* ward § 122 bemerkt, dafs es nach dem oberdeutschen Auslautgesetz gewönlich in *p* übergeht. Seit dem 14. Jahrh. wird indessen sehr oft *b* geschrieben.

Die Mundart stöfst *b* zuweilen ab

a) im reinen Auslaut: *Lâ, Lei, Wei, Stô* (oberpfälz.), *grô, hal, Kar* = Laib, Leib, Weib, Stab, grob, halb, Korb. — b) im verkürzten Auslaut: *â* (*ó. nô. rô*) *blei, Lie, Lĕi, Pro, Bue* = ab (hinab, rab), bleibe, Liebe, Probe, Bube. — Schm. § 411. Frommann 3, 103.

Ebenso findet sich Ausstofs: *blein* Teichner Ls. 63, 7. *bleist* Schm. § 412. *leckuchen* Nürnb. Pol. 70. *lezelte* Lexer 264. *hisch* Schm. 2, 142. Lexer 145. *Hörrist* Schöpf bei Frommann 3, 103.

Im Gegensatz hierzu erfolgt Ein- und Anschub von *b* vornemlich an *m*. Die Schrift bezeichnet ihn im 15-17. Jahrh. sehr reichlich. Wir füren nur einiges an:

namb. Phlaumb. darumb Herberst. 72. *namben. genomben* 1687 Notizbl. 4, 361. *stambenbaum* (Stammbaum) Fresken a. Runkelstein Text Bl. 2. *S. Haimbran* MB. XXXVI. 2, 225. *daheimbden. anheimbs* 1575 Notizbl. 4, 185. *heimb* Herberst. 73. *baumben* Arch. XXV, 87. *paumbes* g. Rom. 26. *pämb* Herberst. 272. *daumb* Arch. XXV, 90. *saumbnufs* 1453 Notizbl. 4, 133. *gembsen* Max Jagdb. 4. *kemb* 1434 Arch. XXVII, 113. *nemb* Max Jagdb. 6. *nemben, nemblichen* 1580 Notizbl. 4. 38. 1606 Schlager 1839, 332. *stembt* Tucher Baub. 164. *wemb* MB. XXXVI. 2, S. IV. Anm. *schermb* Notizbl. 4, 40. *farnymbt* 1478 M. Habsb. I. 2, 344. *aufnimbt* Notizbl. 4, 226. *befrombdet* M. Habsb. I. 2, 344. *einkhombene* 1650 Schlager 1839, 313.

Man hört heute noch im Inlaute dieses *b*, das vor *t* hart tönt: *die frömpten, die Hömpter.* — Vgl. § 122.

Auch zwischen *l* oder *r* und *m* schiebt sich *b* ein:

Wilhalbm. Wilhelbm 1578 Notizbl. 8, 390. Herberst. 69. *ponhalbm* 1462 Arch. XXVII, 122. *Salbm* Arch. XVII, 137. Herberst. 80. *turniershelbm* Herberst. 252. *Ulbm* 84. — *arbm* 1478 M. Habsb. I. 2, 837.

Im Etschthal tritt sogar zwischen Stammvocal und auslautendes *m* des Stammes ein unorganisches *b*, z. B. *grabm* = grämen, Luterotti reimt 288 *gläbm : gräbm* d. i. glauben : grämen.

§ 127. Die Doppelung *bb* ist nicht häufig:

Babbenberch bair. Landfr. 1281. *webbi* Sumerl. 18, 49. *verdiebben* Kaltenbäck 1, 72. 76. *Nobbo* Emmer. Schenk. n. 86. *ubbeger* Sumerl. 20, 36.

Mehrfach zeigen die heutigen Mundarten *b* für andere weiche Consonanten:

b für *m* erklärt sich aus dem gleichen Organ: *Erbel* H. Sachs, *Erbl Ierbl Erwl* Schm. 1, 107. 219. Lexer 9; *erblat* (adj.) Lexer 9; *Marbl Marwl, Zirbl Zirwl* Schm. § 559. So wie sich *bn* zu *m* verschmilzt, sehen wir umgekehrt *m* sich in *bn* zersetzen: *twalben* = *twalm* Gräzer Vocab. v. 1506.

b für *r* vor m: *oabm* arm (Oststeier).

b für *d* vor *m* (*n*): *zfribm, Kreibm, Brobm* = zufrieden, Kreide, Brodem, Schm. 2, 378.

b für *g*: *Plab, plabn* Höfer 71; *taubn* (oberösterr.). Die Vermittelung hat hier *w*.

§ 128. Für die Lippenaspiration ist festzuhalten 1) daſs *ph* (*pf*) Verschiebung von got. sächs. *p* ist, und sich zuweilen, namentlich in- und auslautend zu *f* erweicht; 2) daſs echtes *f* Fortsetzung des unverschiebbaren gotisch-sächsischen *f* ist und nicht selten *v* geschrieben wird; 3) daſs *v* seine ursprüngliche Eigenschaft als Aspiration des *b* inlautend zuweilen noch besizt, im übrigen aber für *f* geschrieben wird.

Ph.

Die harte Lippenaspirata wird durch *ph* und *pf* bezeichnet, mit *ph* in älterer Zeit vorzugsweise. Häufungen wie *phf, fph, phpf* beweisen das schwanken; inlautend zeigt sich auch *pph, ppf, pff, pfp, pfh.* Die Schreibung *bf* ist sehr selten; anlautend weiſs ich sie nur in dem späten *bfinztag* 1710 Schlager 1839, 353 nachzuweisen. Neue Schreiber der Mundart ziehen, wie Castelli im Wörterb. *bf* dem *pf* vor.

Anlautendes *ph* ist in deutschen Worten sehr selten, da auch in der älteren Sprachperiode *p* nur wenige einheimische Worte beginnt. Wir können als wahrscheinlich echt deutsch nur anfüren: *phat, phîfe, phlige, pfliht.* Aufserdem sind die aus Schalllauten entstandenen Interjectionen und daraus formirte Worte nicht entlehnt:

phæch Frauenb. 618, 32. *pfech* Mai 179, 5. *pheko* Schm. 1, 308. *pfegazzen* Lexer 24. — *pfatsch. pfatschen* Lexer 24. *pfitschen. pfutschen* Schm. 1, 326. Schöpf 498. — *pfausen pfausten pfeisen pfësern pfusen* Schm. 1, 328. Lexer 24. Schöpf 497. 508. — *pfipfen* Fast. 526, 11. — *pfuch* Schm. 1, 307. *pfuzen pfuchezen* Fsp. 327, 4. *pfugezen* Schm. 1, 307. Lexer 25. Schöpf 502. Castelli 82. Mareta 1, 6. — *pfloischggen* Lexer 25. *pflumpfen* Schöpf 500. — *pfneken, pfnechen pfnechazen pfnichen pfnuchezen* Schm. 1, 330. Lexer 25. Schöpf 500. Castelli 82. — *pfnasen pfnasten, pfneschen pfnetschen, pfnusen pfneusen* Schm. 1, 331. Lexer 25. Schöpf 500. Mareta 1, 5. — *phniu* Helbl. 1, 1128. — *phnurren* Laber 55, 3. Castelli 82. Mareta 1, 6. *phurren* Helmbr. 420. a. — *pfnotten pfnotzen pfnattern pfnuttern* Schm. 1, 331. Lexer 25. Schöpf 500. — *pfunggen pfunggazen* Lexer 25. *pfutsch* Schm. 1, 326. Schöpf 504.

In allen diesen Worten dürfen wir *pf* als Schärfung von *f* betrachten.

Dieses Verhältnifs ergibt sich überhaupt mehrfach zwischen *f* und *ph*. So um aus den lebenden Mundarten Beispiele zu nennen, hört man an der bairischen Unterdonau das *Pfloz* Flofs, an der Schwarzach der *Pfan*, in Tirol *Pfeifolter, Pfott* (*fut*), *pflennen, pfloiten* Schöpf 496. 499. 501, in Kärnten *pfludern* neben *fludern* Lexer XIII.

Auch in älteren Denkmälern begegnet man *pf* für *f*:

Phater 841 Meichelb. I. n. 611. *pharenden* 1292 Notizbl. 6, 345. *phâr* Neith. R. 12, 2. *pharen* (*tauros*) Münch. Str. 128. *phien* Milst. 18, 3. *pflins* Sumerl. 17, 78. *pfrepfl* (*frevel*) Chmel Max. 407. *phumf* 1312 Altenburg. n. 117. *phunften* 1305 n. 98. 99. — In fremden Worten *pherintach* gl. Salisb. 312. *phlum* Parz. D. 655, 7. *pfoll* (*follis*) Schöpf 501. *pfrigl, frigl* (von ital. *fregare, fricare*) Lexer 103.

Allgemein schärft sich *f* zu *pf* nach dem Präfix *ent*, z. B. *enphahen* Milst. 154, 33. *enphie* 63, 77. — *inphuor* gl. Mons. 324. Teg. 24. rw. *emphar* Syon 42. b. *empfüren* Nürnb. Pol. 27. *entpfürdt* M. Habsb. I. 3, 141. — *enpfelhen* Milst. 92, 13. *enpholhen* 61, 6. — *enphinden* Milst. 143, 7. — *enphirnit* Psalm 70, 13. *enphliehe* Milst. 99, 8. *inphreiden* Joseph 1051. *enphromeden* Karajan 102, 10. Psalm 57, 3.

Auch nach blofsem *t* kommt *ph* für *f* vor: *manotphengida* gl. Teg. 109.

Die meisten Worte mit anlautendem *ph* sind fremden Ursprungs:

a) aus barbarischen Worten entlehnt:

pfait (dazu Zw. *enpfetten*) allgemein noch heute; *pfose*, *pfunc* aus dem slavi- n, meine deutsch. Frauen im Ma. 451; *pfrangen* (got. *praggan*); wahrscheinlich *pfluoc*, Grimm G. d. d. Spr. 56.

b) aus dem lateinischen, seltener aus dem griechischen:

phaffe, *phachte phaht*, *phalanze*, *phanne* (*pfanzl*), *phant phenninc*, *pherit* (gewön- dem *paraveredus* gemäfs *pherift* Helbl. 4, 391. 1336 Altenburg. n. 187. 1361 zbl. 4, 344. *pherft* w. Gast 422. Helbl. 15, 787. 1337 Altenburg. n. 190. 3 Notizbl. 4, 108. *phærft* 1312 Notizbl. 6, 417. *pfærft* Münch. St. 98. g. Rom. *pharre*, *phase* (pascha Milst. 153, 14) *Phât*, *phâwe*, *phebe phedeme* (pepo), *pheffer*, 'ol *pheller*, *phenich* (panicum), *pherrich pferer*, *pfersich*, *pheterære*, *phil*, *philære*, *in phinunga*, *phiesel*, *phingsten*, *phinztac* (phincintac Ps. 80, 1) *phiphiz* (pituita erl. 13, 4), *phister*, *phlage* (plaga Wiener Handschr. 3079. *phlag* Gräzer Hymnen); *aze*, *phlaster*, *phlied*, *phlûme pflûmit*, *pforre*, *phorte pforzich*, *phragner*, *phrande* idium Milst. 28, 24) *phropfen*, *phruonde*, *pfunt*, *pfuol*, *pfüel*, *pfütze*. Als Fort- ung dieses Vorgangs ist das tiroler *Pfosten* für militärischer Posten (Luterotti zu fassen.

Eine weichere Aussprache dieses *pf* verraten:

falanca gl. Teg. 256. rw. *flastar* 43. *vistere* 1185 Emmer. Schenk. n. 171. *de* Milst. 28, 24. *vragner* 1362 Schottenst. n. 275. *fropfris* Sumerl. 18, 11.

Ueber *pf* aus *beh* vgl. § 121.

§ 129. Das inlautende *ph* ist echt als Verschiebung von sächs. *p*. Es ist häufig nachweisbar:

aphel, *chaphen* (*Chapphenberch* 1325 Notizbl. 6, 443. *Kaphfenberch* 1417 ebd.)1, heute noch *Kapfenberg*, *Kapfenstein* in Steiermark) *krapfen* Schm. 2, 398. *o* (g. pl.) gl. Mons. 334. *napphe* Genes. 34, 42. *phaphen* Milst. 22, 10. *raphen*)ei Schm. 3, 119. *rapfig* ebd. *schapfen schepfen* Schm. 3, 377. *slapher* gl. 70. rw. *slaphfi* 230. rw. *slâphanto* Dkm. LXXVI, 6. *stappfel* Trient. St. VII. *)het* Kindh. 75, 82. *zapphen* MB. XXXVI. 2, 208. *strampfen*. *harphe*. *schlar-* Schm. 3, 403. *schnarpfen schnurpfen* Schm. 3, 495. — *epfeich* Megenb. 382, *hephen* gl. Flor. 152. *urhepphantio* Is. 1. *Hæpfphilo* Petr. 91, 88. *phepher* rms. Arz. 4. b. *sceppe* Genes. 34, 8. *scefphet* 13, 46. *schepffen* Nürnb. Pol. 7. *)hel* MB. XXXVI. 1, 54. *scephen* (d. pl. navibus) Vor. 204, 15. *wephen* Karaj. 6. *zepfe* Schm. 4, 278. *helphen* Tegern. Arz. *helphi* Vor. 120, 23. *chempffe* n. 2, 303. *unsempfte* gl. Melk. *scherphe* Milst. 126, 7. *creiphonter* gl. Teg. — *kipfel* Schm. 2, 318. *nipfen nipfezen* 2, 700. *gripfen* Lexer 124. *be- hest* Psalm 6, 1. *pfipfen* Fastn. 526, 11. *slifphe* gl. Mons. 323. *pisliphano* 375. ic Ps. 34, 9. *slaipfen* Trient. St. 17. Schm. 3, 455. *zipfel* Schm. 4, 279. *sai- saipfezen* 3, 278. *limphen rimphen* Milst. 65, 28. — *untiuphi* gl. Teg. 8. *tiephen* ij. 70, 22. — *chopphe* Vor. 82, 27. Genes. 34, 42. *chlophen* Vor. 175, 23. *'ffen* 1386 Arch. XXVII, 89. *hopphen* MB. XXXVI. 1, 18. *ophenparen* gl. Teg. rw. *ropfen ropfezen* Schm. 3, 119. *gruntsophen* : *trophen* Servat. 3072. *piscophe* km. LXVIII, 1. *scopphen* Genes. 52, 31. *slophari* gl. Mons. 377. *snopffizan* Teg. 104. *tophen*. *trophen* Vor. 370, 13. *topfen* (m.) Schm. 1, 451. *tropfezen* *pfen* Schm. 1, 498. *Dorpfuni* Petr. 51, 11. *irworphan* gl. Salisb. 297. — *pphen* Bened. Pr. 150. *gupfen* Schm. 1, 60. *lupfen* 2, 487. *rupfen* 3, 119. *en* 278. *schupfen* 379. *schlupfen* 456. *stupfen* 650. *schurpfen* 399. *tupfen* 52. *gizumpht* gl. Teg. 195. rw. *wurphun* fg. th. 15, 20. *irworphaniu* gl. Salisb. *irruophen* gl. Teg. 19. *toupha* Dkm. LXXVI, 4. *trouphi* gl. Teg. 195. rw. *phe* Teg. Arzn. 10. c.

Dieses echte inlautende *ph* erweicht sich in vielen dieser geführten Worte schon früh zu *f*. Oft stehn noch beide aspi-

raten, *ph* und *f*, neben einander; so um ältere Beispiele zu benutzen, *Affoltrapah* neben *Apholtrapah* Kozroh 8, *Chaffenberch* 1292 Notizbl. 6, 345 neben dem gewönlichen *Chaphenberch*. Im allgemeinen blieb nach kurzem Vocal *pf*, trat dagegen nach langem *f* ein, vgl. *gripfen : greifen*, *schlipfen* zu *schleifen* (*slîfen*), *rupfen* zu *raufen*, *schlupfen* zu *schliefen*, *strupfen* zu *straufen*, *tupfen* zu *taufen* und *tief*, *tropfen* zu *triefen*.

Nach *l* und *r* ist in jüngerer Zeit auch nach kurzem Vocal *pf* in *f* übergegangen, doch ist in *Harpfe pf* gewahrt, ebenso findet sich noch *schlarpfen*, *schnarpfen*, *schnurpfen* neben *-rf-*.

Beliebt ist in ahd. mhd. Zeit die Doppelung *ff* für dieses *f* aus *ph* z. B.

scaffina fg. th. 21, 15. *naffezte* Ps. 113, 28. *slaffa* Dkm. LXXVII, 7. *slaffeotun* fg. th. 27, 6. *howistaffo* gl. Mons. 335. *waffan* 329. *greiffe* Bair. Landfr. v. 1281. *riffe* Milst. 9, 1. *slieffen* 46, 12. *tieffe* Ps. 64, 8. *triuffanter* gl. Teg. 96. *wituhoffa* 14. *chouffo* gl. Salisb. 312. *chouffe* gl. Teg. 96. *gelouffen* Bened. Pr. 18. *ûffe* 118. *gikûffotero* gl. Teg. 96. *ruoffenter* Ps. 68, 4. *urscruoffer* gl. Mons. 326.

Seit 14. Jahrh. wird *ff* überhaupt sehr häufig in- und auslautend geschrieben.

Vor *t* findet sich bis gegen das 14. Jahrh. ein unechtes *ph* für *f*:

aphter gl. Mons. 319. Dkm. LXVIII, 3. *haphta. gihaphtaz* gl. Teg. *gisischapht* gl. Mons. 327. *tuldhaphter* Salisb. 312. *gischapht* 1290 Altenburg. n. 65. *wirtschapht* M. Magd. 6. — *chrephti* Denkm. LXVIII, 1. *crephti* gl. Teg. 48. *grephti* Mons. 340. — *gipht* gl. Teg. 180. rw. *niphtilun* 256. rw. *stiphte* Kaiskr. 12, 19. *gestipht* 1360 Notizbl. 4, 343.

§ 130. Die Verhältnisse des auslautenden *ph* gleichen denen des inlautenden. Es entspricht got. sächs. *p* und unterliegt zum Theil der Erweichung in *f*.

a) *ph*: *klapf* Schm. 2, 361. *napf*. *scharpf* Schm. § 461. Frommann 3, 103. *schepf* Karaj. 87, 6. *scephman* gl. Mons. 334. *wepf* Schm. 4, 122. *gelph* Kaiskr. 308, 9. 16. *sliph* Ps. 83, 14. *wipf*. *zipf* Schm. 4, 279. *schleipf abschlaipf* Obbair. Arch. XXV, 372. *kopf*. *kropf*. *schopf*. *scôphsanch* gl. Flor. 147, *schôpfbuoch* Karaj. 86, 6. *tropf*. *zopf*. *gupf*. *rupf* Schm. 3, 119. *schlupf* ebd. 456. *stupf* 651. *ûph* fg. th. 11, 9. 25, 13. 47, 4. — Ferner hält sich *ph* nach *m*: *dampf*, *kampf*, *krampf*, *glimpf*, *schimpf*, *kumpf*, *rumpf*, *sumpf*, *stumpf*, *zumpf*. Tirolisch neigt es sich hier zum Uebergang in *f*, Frommann 3, 103. Nach langem Vocal wird *pf* im Auslaut weicher als inlautend gesprochen.

b) Erweichung zu *f*: *traf*. *schaf*. *schâf*. *slâf*. *half*. *warf*. *scharf*. *schef*. *gelf*. *welf*. *giwerf*. *grif*. *schif*. *wif* (:*grif* Neith. 101, 1).

f. rief. slief. tief. dorf. kouf. louf. stouf. touf. funf). wurf.* : *ruof. schuof. wuof.*

Ein bedeutungsloses *ph*, zu deuten als *p* mit unechtem *h*, eich *th*, *zh*, scheint geschrieben in *lauph* fg. th. 25, 10. *lîph*), 13. 59, 12. *dieph. lieph* Entekr. 123, 5; ebenso inlautend: *upht* Vor. 333, 13. *sphræch* 1348 Notizbl. 9, 138.

F.

§ 131. In dem oberdeutschen *f* dauert das got. sächsische unverschoben fort. Daneben stellt sich ein zweites *f* als Erichung von *ph*, §§ 128-130. Endlich findet sich ein drittes, s aus *v* (*bh*) hervorgeht und dieses vertritt, so wie zur grofsen erwirrung *v* seit alter Zeit für *f* geschrieben ward. Es hangt efs mit der weicheren Aussprache zusammen, welche das deutsche verglichen mit dem romanischen *f* hat, vgl. Schm. § 452. Sor *vv* kommt für *f* vor: *givvangin* Vor. 97, 13. *vvollen* Kaiskr. 1, 21. *uvollestan* 91, 31. *uvirrig* Parz. G. 588, 10. *uvragen* . 16, 29. *uvil* Stromer 41, 14. *Wilipp* 88, 32. *Wolchmair* 94, 20.

Im Anlaut ist *f* ausschliefslich die alte, dem got. sächsihen *f* gleichstehende weichere Lippenaspirata. Nur in wenin Denkmälern, z. B. gl. Cassel. fg. th. steht *f* allein, in den eisten kommt *v* als Vertreter vor, in manchen z. B. der Tegerns. ons. Glossengruppe, überwigt *v*. Dieser störende Gebrauch heint im 9. Jahrh. aufgekommen; er dauert bekanntlich in manien Worten bis heute. Im 12. 13. Jh. ward der Brauch im nzen befolgt, *f* vorzüglich vor *u, û, iu, ou, uo, l, r* zu setzen, vor den übrigen Lauten.

Im 16. Jahrh. findet sich auch die Wucherverbindung *vh*, B. *vhester* Schmeltzl Aussend. d. Zwelfpoten. a. ij. *vhill* Judith . IV. rw. *vhiech* F. ij. rw. *vhleifsig* D. iij. rw. — *ff* im Anlaut mmt im 14. 15. Jahrh. vor, z. B. *ffumf* 1375 Notizbl. 9, 198. *mfthalb* 1351 ebd. 4, 280. *ffur* Kindh. 80, 1. 87, 18. *ffrowe* , 15. *ffrawen* 1400 Schottenst. n. 387. *ffridreichen* 1404 No:bl. 9, 273.

Ueber *ph* für *f* im Anlaute § 128.

Fremdes *v* wird wie *f* ausgesprochen: *Feferl* (*Genofeva*), *enus*, *fexiern*, *Fictoria*, *der Fizi* (*Vice—*), *Focatifus*, *Fronl* (*Veronica*).

*) Durch Einflufs von *m*, das sich durch das *f* aus *n* erzeugt, kommt *fumph*, *nphzig* geschrieben vor § 258.

§ 132. Inlautendes *f* ist entweder echtes unverschobenes *f*, oder ist aus *ph* erweicht, oder vertritt *v* (*bh*).

a) Unverschobenes *f* findet sich nur in wenig Worten: *nefe, ofen, rafen* (Schm. 3, 58. *rafun* gl. Cass. 108), *schrofen* (Schm. 3, 508); ferner in den flectierten Formen von *hof, huof, elf, welf, wolf, funf*. Vor *t* ist *f* auch echt, findet sich aber schon in der älteren Periode durch das Sibilationsgesetz (*haft*, *kraft*, *schaft*, *oft*, *luft*, *gruft*).

Dieses *f* neigt sich frei zwischen Vocalen zur Milderung in *v*: *neve, oven, revelen* (Milst. 17, 16), *hove, hüeve, wolve, einlive, zwelve, fümve*. Vgl. die Belege

ravo gl. Mons. 853. *neven* (: *heven*) Neith. 84, 81. Helbl. 4, 354. *ovan* fg. th. 15, 5. *hovamanno* gl. Mons. 877. *Wolvo* 927 Juvav. n. 61, 2. Petr. 74, 26. *Wolvolo* 976 Juvav. 74, 7. *Wolvolt* Kozroh 289. *Hadolvespack* Juv. n. 18. *Herolvesheim* n. 61, 44. *Hrodolves* Kozroh 15. *Ruodolveshusir* c. 900 Meichelb. I. n. 970.

Ueber mundartliche Erweichung des *f* vor *t* Schm. § 453. (Ausfall von *f* in *fumzchen* und *chumtich* (Altenburg. n. 110), oder Schreibfeler?).

b) Ueber das aus *ph* erweichte *f* handelte § 129. Wir fügen hier hinzu daſs auch dafür *v* geschrieben ward, das nicht als phonetisch sondern nur als graphisch zu fassen ist.

slaves Joseph 301. *slavende* Vor. 256, 1. *scâven* Bened. Pr. 189. *schevin* gl. Flor. 149. *helven* Joseph 907. *helve* Vor. 295, 9. 296, 16. *seivra* gl. Teg. 289. rw. *sliven* Vor. 7, 24. *proven* (propagines) Ps. 79, 12. Vgl. auch *bischove, bischoelven* MB. XXXVI. 1, 529. *Stevaneschirichen* 927 Juvav. n. 61, 44. *Weihensteven* MB. XXXVI. 2, 153. M. Habsb. I. 3, 690. Auch das *v* in dem Namen des kärntischen Flusses *Lavant*, *Lavent* ist als Vertreter von fremdem *f* zu beurteilen*). — Der heutige Dialect spricht dieses inlautende *f* = *ph* gewönlich sehr scharf selbst nach Längen aus, Schm. § 459.

c) *f* = *v* (*bh*) ist nicht selten:

afar afer Genes. 21, 4. *hafen* Geisenf. Pfr. 87. *drafen : gräfen* Otack. c. 531. Teichner Ls. 88, 54. *draft : kraft* 62, 88. *: riterschaft* 84, 42. Otack. c. 531. *: strâft* Teichner 69, 50. *gedraft : geselschaft* Otack. c. 472. *draften* Enik. 344. *zafen* (: *slâfen*) Helbl. 1, 1240. *: strâfen* Neith. 16, 6. *gezafet : gestrafet* Wolkst. II. 4, 191). *halffen* (*halben*) 1331 Klosterneub. n. 244. *geschrauffen* 1609 Notizbl. 4, 227. *geschraufft* Max Jagdb. 18. *tawfen* (*dauben*) Trient. St. 168. *tauffeln* Grimm Wb. 2, 844. Schm 1, 359. — *hefen* Garel XI. 267. *hefet* Bened. Pr. 78. *heft* 17. 174. w. Gast A. 3554. Münch. St. 332. Garel II, 120. *wefel* Schm. 4, 35. *huirfu* fg. th. 9, 13. *gahuerfen* 13, 1. *gihuorfan* 41, 19. *erwerfen* DSp. 41 (vgl. auch die Reime *werfent : wervent* w. Gast 6406. *geworfen : erworven* 12252) *werfen* = *werven* = *werben* Schm. 4, 150. *diufig deufig* Schm. 1, 359.

---

*) Das Laventthal (heute *Laffntal* gesprochen) heiſst in der Schenkungsurkunde K. Arnulfs Juvav. n. 47 *Lavental*. Im 16. Jahrh. *Laffental*, Lexer 171. Suchenwirt reimt *Lafent : drafent* 29, 57. Der Name ist mit *Laventa, Lavenza, Lafnitz*, einem häufigen südslav. Fluſsnamen, eins.

Im heutigen Dialect steht an Stelle des alten *v* (*bh*) meist *b*; das *f* hat sich aber erhalten in *afer* Schm. 1, 30. Lexer 2. Frommann 3, 102 (dazu *äfern* Biter. 12776. Schm. 1, 30), oberpfälz. *afer* (*aber, aper*) Schm. 1, 31; *gelflicht, Zwifel, Knofel, schraufen* *).

Fremdem *v* steht *f* gegenüber in *Prifet* Fsp. 373, 35.

In der Verbindung *ft* zeigt sich einzeln Tausch mit *ht* (*cht*): *seift* = seicht Schm. 3, 205. Umgekehrt *cht* = *ft* § 184. Vergleiche auch im Auslaut *f* = *ch*: *Pfarf, Pferraf* = *Pferch*, Lexer 24.

Euphonisches *f* nach Stammliquida und dem Suffix *ti* ist allgemein deutsch: *kumft, vernumft, zumft*; *brunft* (Megenb. 128, 35).

In *Palfe* (überhangender Fels Schm. 1, 172. Lexer 15) ist *lf* aus *lm* entstanden, wenn das Wort vom romanischen *balma*, caverna, herzuleiten ist.

§ 133. Das auslautende *f* zeigt ganz dieselben Arten.

a) = got. sächs. *f*: *hof, huof, gelf, welf, wolf, funf, —lif* (*einlif, zwelif*).

b) = *ph* § 130. — Abfall in heutiger Mundart: *au* auf, Schm. § 462. Frommann 3, 103.

c) Verschärfung von *v* (*bh*): *hef* (imp.) Kaiskr. 383, 26. — *schôf* (pt. zu *schieben*) Garel I, 29. — *diuf* bair. Landfr. v. 1281. *deuf* MB. XXXVI. 2, 47. — *gewerf* Vor. 20, 3. Schm. 4, 151. *warf* Kaiskr. 371, 7. 409, 20. Bened. Pr. 15. 69. 119. Gundach. 1557. *zuowarf* : *Potendarf* Otack. c. 14.

V.

§ 134. Das echte *v* ist die Fortsetzung von aspirirtem *b*. Es kommt im An- und Auslaut nicht vor. Wo sich anlautend *v* geschrieben findet, vertritt es *f* § 131; im Auslaut geht echtes *v* in *f* über oder verhärtet sich in *p*. Ein Beispiel wie *selv* 1407 Archiv XXVII, 102 ist ganz vereinzelt.

Das echte *v* erscheint also nur im Inlaute und wird hier von seinen Modificationen, theils *f* § 132, theils *b* § 124 begleitet; *v* hält den alten Lautstand fest.

avar gl. Emmer. Mons. Musp. *avir* Karaj. 6, 2. 21. Kaiskr. 19, 9 u. i. *aver* Wittelsb. Uk. n. 186. MB. XXXVI. 1, 42. Klosterneub. n. 375. DSp. Ring. u. a. *ave* Psalm 2, 6. Phys. II. Wernh. Parz. D. w. Gast A. *gaverôt* Vor. 49, 27. *ævern*

*) Erwähnt sei auch *ieſl* = *iewl* = *ie eine weile*, Höfer 71.

Bened. Pr. 41. — *gráve*; *gráven* : *Aren* Neith. 41, 16. : *draven* Helmbr. 416. Otack. c. 113. — *haren* gl. Flor. 149. Ps. 59, 9. *havanari* gl. Mons. 335. — *ravo* gl. Mons. 353. *raven* gl. Flor. 150. — *slaveger* Sumerl. 19, 20. — *laven* Vor. 152, 10. — *heven* Kaiskr. 146, 14. : *neven* Neith. 84, 31. Krone 12472. Helbl. 4, 354. Dietr. Fl. 3842. *hevit* fg. th. 43, 26. *arhevit* Musp. *hevet* Wernh. 169, 19. Bened. Pr. 118. Syon 29. b. *irheve* Vor. 84, 9. Ps. 27, 7. *hevigora* fg. th. 21, 17. *hevilo* gl. Teg. 257. rw. *hevele* Milst. 154, 5. — *chevere* Ps. 104, 33. Bened. Pr. 42. *kever* gl. Admont. 369. *Cheveringen* Emmer. Schenk. n. 251. — *weviroth* gl. Teg. 78. Mons. 346. *wevel* Haupt 8, 152. gl. Flor. 150. — *gewelwe* Gundach. 3318. — *hwervenes* fg. th. 47, 17. *irwerve* gl. Mons. 392. *erwerve* Bened. Pr. 43. *werven* Kaiskr. 373, 1. Vor. 282, 14. Karaj. 13, 4. Milst. 110, 11. w. Gast A. 251. *wervende* Bened. Pr. 118. *bewirvist* Ps. 77, 18. *wirvit* Ps. 36, 48. w. Gast A. 1528. 7225. *wurven* Ps. 37, 18. Kaiskr. 21, 30. *wurve* Bened. Pr. 14. *irworven* Vor. 296, 28. Litanei 228, 2. *werve* (f.) Parz. D. 603, 5. *wirvel* Jüngl. 79. — *diuve* Genes. 46, 6. — *chlivelin* gl. Flor. 150. — *hovel* (: *bovel*) Parz. 350, 30. Otack. c. 125. — *Póvolo* Petr. 94, 42. — *chnovelouch* Teg. Arzn. 13. c. — *wintshúvele* gl. Flor. 153. *tsinschú-vele* Sumerl. 16, 66.

Zuweilen wird *w* dafür geschrieben:

auuar fg. th. 13, 19. 57, 8. *awer* Schottenst. n. 188. Notizbl. 4, 337. — *áwent* 1310 Schottenst. n. 112. — *hawen* 1311 Altenburg. n. 112. 1323 Klosterneub. n. 201. 1343 Schottenst. n. 215. — *hawersnit* 1346 Heiligenkreuz. II. n. 195. — *halwen* 1311 Altenburg. n. 112. *arwaiten*. *erwaten* Städtekr. 2, 17. — *zwawischen* DSp. 48. — *ewen* Suchenw. 9, 228. *ewenteur* 1312 Altenburg. n. 117. — *gewen* Klosterneub. n. 219. Notizbl. 9, 188. Schottenst. n. 231. *gewe* Laber 47, 4. *gew* 1371 Notizbl. 4, 581. *gegewen* 1311 Altenburg. n. 112. — *lewen* (: *léwen*) Suchenw. 44, 69. *le-went* Steir. Mitth. 9, 235. — *swewen* Ludw. 3. rw. — *wewær* MB. XXXVI. 2, 39. Hohenfurt. Uk. n. 107. — *selwe* 1342 Schottenst. n. 210. — *erwen* 1323 Steir. Mitth. 9, 238. *eriwen* 1358 Schottenst. n. 261. — *biderwe* MB. XXXVI. 2, 63. — *gerwen* 1312 Altenb. n. 114. — *beleiwen* 1309 Steir. Mitth. 9, 236. *peleiwe* Altenburg. n. 117. — *austreiwen* 1543 Archiv XXV, 84. — *chliwel* gl. Flor. 145. — *liewen* 1334 Notizbl. 4, 102. — *zowelvar* Suchenw. 11, 306. — *erworwen* Steir. Mitth. 9, 238. *uweristen* Bened. Pr. 45. — *suwinz* 1312 Altenburg. n. 114. *swert-furwe* 1306 Schottenst. n. 100. *gelauwe* Wernh. A. 808. *erlauwen* 1543 Archiv XXV, 83. *rauwer* DSp. 58.

Dieses aus *v* (*bh*) entstandene *w* ist heute noch nach gedehnten Vocalen und nach *l* und *r* eine Eigenthümlichkeit des bairischen Dialects, z. B. *gawen*, *hawen*, *göwen*, *höwen*, *löwen*, *halwen*, *sterwen*. Sogar *b* für fremdes *p* wird zu *w* aspirirt, vgl. *Täwich*, und schon 1379 Notizbl. 4, 561 *tewich*. — Vgl. auch alem. Gramm. § 166.

Ueber *v* für *f* § 132.

W.

§ 135. Das oberdeutsche *w* ist derselbe Laut wie das gotische und sächsische *v*. Zum Unterschiede von dem für *f* gesetzten *v* bezeichnete man ihn allmählich mit der Doppelung *uu*, *uv*, *vu*, *vv*. Doch finden wir noch in der älteren Zeit *u* = *uu* geschrieben: *Uaithari* Petr. 90, 43. *Luduih* 35, 4. *uelle* fg. th. 17, 1. *uir* 59, 7. *uilda* gl. Altach. *uerde* Musp. *uerden* Kaiskr. 74, 22. *uollen* 188, 33. — *hreuauunti* l. Baj. I. 6. In Verbindung

.t dentalen, auch nach *g*, hält sich dieses *u* = *uu* ziemlich ıge: *zuiflon* gl. Teg. 220. rw. *suaram* 260. *gisuoranen* 257. *sucere* Ps. 37, 6. *gesuîche* 38, 3. *sua* 333, 22. *suerent* 62, 12. *alt* 62, 11. *guelte* 48, 18. *unguifsin* 36, 58. *dvinge* Vor. 7, 16. *ıfso* 7, 12. *sverte* 10, 19. *svigente* 46, 2. *zuelf* 46, 9. *zuene* 25. — *zuain. zuifsen. suanne*; *gualt. gver. gvifse* Altenburg. Uk. 50. a. 1290.

Doppeltes *u* steht im 12.-14. Jahrh. auch gern für *wu*, *ẘ* r *wuo*, z. B. in Milst. Vor. Wernh. (Berl. Hs.) Pfaff. u. gem. ›ben (Wiener Hs.) u. a.

Die Verhältnisse des oberdeutschen anlautenden *w* sind klar. ı sezt das alte *v* fort, wird aber seit dem 9. Jahrh. auch in ır Schrift durch den Uebergang der Verbindung *hw* (urdeutsch ›) in bloſses *w* mit Fremdlingen gemischt. Die mit *hw* urrünglich anlautenden Worte sind die aus dem Interrogativımm *hwa* (*ka*) entsprieſsenden *hwer hwaz, hwelîh, hwedar, hwara ›âr, hwanta, hwêo*; ferner *hwafs hwezjan* (dazu die Eigennamen *ıwasmôt* Meichelb. I. n. 181. *Kêrhwas* n. 363. *Hwezzi* Kozroh 6), *hweiôn, hwaizi, hwelf, hwell, hwenjan, hwer* (m.), *hwerban, ›îla, hwispalôn, hwîz, hwôfan.*

Schreibfeler ist *huuidarmuoti* fg. th. 43, 18.

Die Verbindung *wr* ist früh aufgegeben, § 160, und bloſses an die Stelle getreten. Die Verbindung *wl* scheint oberdeutsch cht entwickelt; eine Spur nur erscheint in *wliz wluzi.*

Ueber die Aussprache des anlautenden bairischen *w* ist zu ımerken, daſs dieselbe sehr fein gewesen sein mag. Nicht nur ırd heute noch in bairischen Gegenden, z. B. im Regengebiet ganz unhörbar (*al, uedeln* = weil, wuedeln Schm. § 682), sonırn auch der Schwund am Anlaut eines zweiten Compositionseils spricht dafür. Die ältesten Belege geben die mit *wachar* ısammengesezten Eigennamen:

Aotachar Petr. 42, 3. *Aotakchar* 42, 15. *Oatachar* 769 Meichelb. I. n. 22. *acchar* 865 n. 713. *Otacar* 925 Juvav. n. 61, 4. *Otachar* 61, 8. 74, 11. *Otacher* . Jahrh. Arch. XIX, 297. u. ö. — *Paldachar* 774 Meichelb. I. n. 47. 804 n. 120. 4 n. 630. Petr. 13, 8. — *Cundachar* Petr. 13, 11. 804 Meichelb. I. n. 187. *Cundchar* 788 MB. XXVIII. 2, 13. *Cundakar* ebd. 2, 8. Petr. 70, 33. *Gundacher* c. 0 Juvav. n. 61, 34. *Gundacherus* 1166. 1202 Notizbl. 6, 302. 304. u. ö. Noch ute als *Gundacker* in österreichischen und bairischen adlichen Geschlechtern geaucht. — *Eparachar* 798 Juvav. n. 6. 815 Meichelb. I. n. 348. — *Êrachar* c. 790 ›ichelb. I. n. 93. Kozroh 67, dazu das adj. *érachari* (antelucanus) gl. Teg. 73. — *›vadachar* Kozroh 65. — *Wolfachar* c. 7$^{6}_{8}{}^{4}_{6}$ Meichelb. I. n. 88.

Dieser Abfall von *w* zeigt sich auch in *mitwoch*, vgl. *mitteoch* oder *mittich* Berth. 55, 35. *mittichen* 1332 Notizbl. 4, 100.

Klosterneub. n. 343 u. sehr oft, *mittechen* Tundal. 44, 27. *mittachen* Vor. 357, 5. heute noch bair. öst. *Mittiche*, *Mitche*, *Mittig*, *Mittag* Schm. 4, 11. Schöpf 440. Lexer XIII. — Ferner *Argañ* = *Argwan*, Schm. § 682.

§ 136. Wir haben die Verhärtung von anlautendem *w* zu *b* § 124 behandelt, die sich seit Ende des 16. Jahrh. zalreich belegen liefs, seitdem aber bis auf wenig Spuren schwand. Den Gegensatz bildet *w* für anlautendes *b* (*p*), das zur selben Zeit auftritt.

besunderwar 1292 Wittelsbach. Uk. n. 183. *offenware* Mai A. 11, 1. *lobewær* Garel II, 199. *sagwære* Kindh. 95, 4. *unsagwære* Pfaffenl. 151. *wandelwære* gem. Leb. 226. *erwær* Geisenfeld. Pfr. 38. *erwærn* 1324 Klosterneub. n. 211. *erwern* 1311 Altenb. n. 112. 1323 Steir. Mitth. 9, 288. *erwerig* 1305 Altenb. n. 98. *erwerger* 1338 Klosterneub. n. 273. *erweriglichen* g. Rom. 20. *redwer* Otack. 15. b. — *gewarich* Mai A. 11, 35. — *Warbara* 1389 Schottenst. n. 349. *Warbarei* Suchenw. 14, 294. — *Walthasar* Herberst. 163. — *furwaz* 1338 Hohenfurt. n. 81. 1349 Schottenst. n. 281. u. ö. — *Castelwargh* 1494 Chmel Max. 21. — *herwerg* 1305 Klosterneub. n. 97. *herwerigt* bair. Landfr. v. 1281. — *Schonwerch* 1313 Altenburg. n. 119. *Starichenwerch* 1340 Notizbl. 4, 107. *Weirwerger* 1315 Klosterneub. n. 165. *Snewerger* 1323 Steir. Mitth. 9, 289. — *gebesen* 1305 Altenburg. n. 97. — *wetent* Ring 16. — *we-* sehr häufig als Präfix z. B. *weschaidenlichen* 1302 Schottenst. n. 91. *weleib* 1308 Klosterneub. n. 88. *wedacht*. *wetracht* 1327 n. 229. *wechenne*. *westanden* 1384 Schottenst. n. 384. *wehaltnufs*. *obwerürt* 1487 Notizbl. 9, 349. *wezalt* 1508 Chmel Max. 312. — *Willewierch* 1288 Steir. Mitth. 9, 232. *Gerwirch* 1373 Notizbl. 9, 185. — *geworn* Mai A. 145, 15. — *angeworne* Gundach. 3203. — *Herwort* 1311 Altenburg. n. 113. MB. XXXVI. 2, 59. — *Reinwot* 1312 Altenburg. n. 114. — *Prannwurch*. *Mersewurch* DSp. 138. 140. *Egenwurch* 1305 Altenburg. n. 97. *Newenwurch* 1338 Klosterneub. n. 278. *Maidwurg*. *Judenwurg* 1478 M. Habsb. I. 2, 627. 826. *Swarzenwurger* 1292 Wittelsb. Uk. n. 186. — *gewrt* 1305 Altenburg. n. 97. — *w* für *b* durchgehends in Tucher Baumeisterb. S.

In den heutigen bairischen Mundarten erscheint dieses *w* für *b* noch unter gewissen Bedingungen: 1) in fremden Worten: *Wabe* (Baba), *Warbl Wawerl* (Barbara), *Waldhauser* (Balthasar), *Wachus*, *Wenedict*; auch *westi* = Bestie, *wasta* u. a. 2) in dem zweiten Theil von Zusammensetzungen: *Escheçach*, *Falterwach*, *Mülwerg*, *Meinwurg*, *Herwerig*, *Haidwer*, Schm. §. 407. Im Anlaute einfacher einheimischer Worte ist es sehr selten, z. B. *der Walken*, Frommann 3, 102.

Aus dem Tausch zwischen *w* und *b* erklärt sich auch Tausch zwischen *w* und *m*, dem Labialnasal, der sich zeigt in *wan* Wernh. 165, 22. 174, 18. Rügen 239 (alem. weit häufiger, alem. Gr. § 166); heute in *winter* = *munter* Schm. 4, 119. *wurzab* = *murz*, *morschab* Schm. 2, 622. 4, 168. Ferner inlautend *pittewen* = *bidemen* Gundach. 2010, und nach *l* und *r*: *Erwl*, *Wirwl*, *türwlig*, *surwen*, *Gmurwl*, *Halwl*, Schm. § 559. Lexer XII. Frommann 3, 100. — Ueber *m* für *w* § 139.

§ 137. Das inlautende *w*, welches eine stärkere Beichnung von stammhaftem *v* (*bh*) ist, hat § 134 dargestellt. ier behandeln wir das als bildender Consonant an vocalische ier liquide Stammauslaute sich schliefsende *w*, so wie das phonische.

1) **Bildendes** *w* a) *plâwaz* gl. Mons. 883. *grâwer*. *chlâwe* gl. Flor. 148. *lâwer*, *en : chlûwen* gem. Leb. 948. *sæwet* Berth. 49, 21. *chrewel* gl. Flor. 145. *hrêwe* th. 9, 2. *sêwe* 9, 30. *lêwa* gl. Teg. 195, *lêwer* Karaj. 50, 1. *snêwe* Parz. 281, *rêwen*, *slêwen* (inf.) gem. Leb. 195. *wêwen* Vor. 313, 12. *wêwetac* Berth. 52, *chliwe* gl. Flor. 150. *giwen* Exod. 87, 13, *giwentaz* Ps. 5, 11. *hiwen* gl. Flor. 5. *sniwen* Gudr. 1217, 4. *spiwen* Vor. 315, 12. *irgruwisôn* gl. Teg. 95. rw. *e* (ovis) Schm. 1, 1. *chouwe* gl. Flor. 144. *kuewhirten* Avent. CCXVII. rw. *owede* Karaj. 43, 7. *rawe* Milst. 8, 28. Vor. 103, 9. *ruowen* Milst. 51, 12. *ruewe*. *uewen* Syon 39. *geruewichlich* Münch. St. 103. *rûhwig* Weitenfeld. 292.

Heute noch: *Äuwe*, *blawer blaw*, *grawer*, *grauwen*, *die Klein*, *die Klowen*, *lawe laweln*, *rauweln rauwezen*, *Lewer*, *saewen*, *neiwen Schnêwerl gschniwen*, *Sewen*, *speiwen*, *Strow ströwen*. l. u. a. Schm. § 686.

b) *chalwe* gl. Flor. 147, *chalwen* Ps. 84, 1. *falewer* Genes. 44, 21; *falwisch* nerl. 8, 17; *felwer* 39, 55; *falwen* (inf.) Krone 2049. *salwer* gl. Flor. 145, *sal-* (inf.) Krone 2050. *elwez* gl. Flor. 152. *gelwe*. *helewe* Sumerl. 28, 36. *milwe* Flor. 146. *hulwe* Sumerl. 44, 55. *senewe* gl. Flor. 149. *farewe* Vor. 59, 11. *ewe* Ps. 90, 3; *harewen* 65, 6. *garwer* Vor. 151, 1. *gerewe : geserwe* Vor. 175, 7. *wiz* Milst. 38, 7. *sparwære*. *smirwa* Sumerl. 5, 17. *horewe* Vor. 38, 19.

In den heutigen Mundarten findet sich noch: *melwig*, *Hüln*, *farwig färwen*, *härwen*, *Gerwen*, *serwen*, *schmirwen*, Schm. 586. Ueber den Uebergang dieses *w* in *b* § 125.

Für altes *hw*, gemeines *h*, steht *w* in *geseuin* Phys. 1, 19; echtes *h* in *Höwe* Höhe, Schm. § 496, *Plawe* = *Blahe*.

Aus- und Abfall dieses feinen Lautes erklärt sich leicht: *lêa* gl. Teg. 197. rw. *rôa* fg. th. 9, 12. *beriuse* gem. Leb. 24. *riu : wiu* w. t 2804. *rûe* Otnit 192, 2.

2) **Euphonisches** *w* schiebt die Mundart zur Vermeidung des Hiatus ein: *lâ-w-i*, *w-i* lafs ich, geh ich. Auch *zue-w-i*, *zue-w-e* ist so zu nemen, wenn auch zuhin, er zu Grunde legen; das *h* schwand ganz. Vielleicht ist auch *dreiwen* (tribus) h. XXV, 84. 16. Jh. hierher zu ziehen, obschon in diesem Falle Tausch zwischen nd *j* möglich wäre.

M.

§ 138. Die labiale liquida oder der nasal der Lippenılufslaute, *m*, wirkt gleich *n* auf den vorausgehenden Vocal selnd und bringt dadurch bei *ie*, *üe* die Veränderung zu *eã*, i *ue* zu *ã'* hervor, Schm. § 548. 549. Nur wo *m* erst durch nsonantenausfall der unmittelbare Nachbar des Stammvocals rd, bringt es keinen nasal hervor, z. B. *âm*, *Âm*, *Bôm* = arm, em, Bodem, Schm. § 552.

Der Eintritt des labialen nasals vor labialen Stammauslaut ist allgemein deutsch, z. B. in Krampen, trampeln, Zimber, timper, klimpern, Impi (Imme), umbe, krump, tump, — Dampf, Kampf, Schimpf, stumpf. Ich kann aus dem bairischen nur wenig hinzufügen: *Klampfen* (f.) *Klampfel* Schm. 2, 356; *zampen* Wolkenst. LV. 2, 10; *mumpfeln* Schm. 2, 576.

Ausfall ist selten und beschränkt sich fast auf das Wort —*numft*:

siganuftih gl. Mons. 326. *teilnuftlih* Bened. Pr. 78. *vernuft : gruft* Wolkst. XVI. 8, 14. Ferner *unliunt* Krone 5243, *leunt* g. Rom. 46. *praft* Lexer 38 (wahrscheinlich *Beramft* = *Ramft*, Rand).

Doppeltes *m* steht a) für einfaches nach Kürzen und Längen: *demme* Vor. 368, 22. *summir* Milst. 23, 9. *nemmen* Notizbl. 4, 219. Avent. V. — *iemmer* Psalm 11, 8. — b) für *mj*: *demmen, hemmen, frummen.* — c) für *mn*: *stimme.* — d) für *nm*: *amme* w. Gast A. 12560. *vomme* Bened. Pr. 120. *ummathlich* Haupt 8, 107. *ummære* Barb. C. 14, 23. *vmminne* Tundal. 59, 42. — *getâmme* Bened. Pr. 111. *eimme* 117. — e) für *bm*: *gammi* Vor. 95, 29. *gammir* Parz. G. 27, 8; auch die heutigen *gimma* gib mir, *gemma* gehn wir, *hamma* haben wir, stellen sich hierher. — f) für *mb*: *immiz* Rab. 587, 3 heute *Immes*; tirol. *Novemmer, Decemmer, Weimmer* = Wein(m)ber. Auch das tirol. kärnt. *fremmen* = *fremb(d)en* Frommann 3, 100. Lexer XII, fällt hierher.

In der Verbindung *mp* vermeidet der Dialect gewönlich die Angleichung: *Lamp, Lämper, Kampel, Wamp, timper, krump.*

§ 139. Sehr stark neigt *m* auch im bairischen zum Uebergang in *n* § 169. In dem Suffix *-em* hält sich der labialnasal ziemlich lange: *pusem* Fastn. 256, 28; *gadem* M. Habsb. I. 3, 345. *gedem* Stromer 29, 11; *aydem* Stromer 85, 27; *podem* 30, 28; und auch heute noch *Aidem, Bodem, Fadem* Schm. 1, 27. 155. 511.

So wie *m* zu *n* wird, so wandelt sich umgekehrt auch *n* zu *m*. Selten geschieht es in reinem Stammauslaut; doch vgl. *Spimm* Schm. 3, 564. *saim* (seine) Megenb. 204, 11. Besonders neigt es dazu in der Formel *rn*: *harm* z. B. Megenb. 121, 23. Tucher Baub. 323: *darm* Fsp. 63, 12. *harmen : armen* 62, 22; vgl. auch Schm. 2, 237. Lexer 134. — *farm : arm* Parz. 444, 7. 458, 17. *: warm* 459, 11. Vgl. auch Schm. 1, 564 und sanskr. parna. — *zwirm* Suchenw. 44, 53. Schm. 4, 309. Nicht selten vor lingualen: *Pfrüemd* Schm. 1, 331. *Timte, brimseln, wimseln,*

Dümpsel, Pembsel, Schm. § 562. Frommann 3, 100. Dabei wird sogar der lingual ausgeworfen: *Sam samig* = Sand sandig; *Timpen* Schm. 1, 444. *gumreben* Pichler 155, 15. In *Lamprecht, Lamperg* (*Landberht, Landberg*) *Himperch* (1220 Schottenst. n. 18) *Chimberch* (1365 Notizbl. 9, 168) kann das folgende *b, p* mitwirken, ebenso in *Himper, Kimbett, Ampart* = Hindbere, Kindbett, Antwort.

Besonders hervorzuheben ist *m* für ableitendes *n* in *Mesmer* Schm. 2, 631.

Sehr häufig geht *n* vor *b, p, f, m* zu *m* über; z. B.

embræhte Syon 28. b. *empir* 22. b. *embieten* M. Habsb. I. 2, 816. *umbûric* Vor. 280, 24. *umbescheiden* Tund. 57, 39. *umbris* Parz. G. 458, 4; sogar *umbwillen* (*unw.*) M. Habsb. I. 2, 843. *tampoume* Kaiskr. 12, 7. — *Waremfrid* Petr. 20, 34. *Irmpurch* 4, 15. *Herimperht* 25, 16. *Yrmfrit* Emmer. Schenk. n. 101. *Reymprecht* 1352 Schottenst. n. 247. *scheimberleiche* Syon 21. — *impiheftent* gl. Teg. 86. rw. — *fimfi* fg. th. 27, 2. *vumfe* Kaiskr. 477, 22. *fumve* Wernh. 174, 18. — *Babemberch* 1311 Notizbl. 6, 392. *Ortemburg* 1478 M. Habsb. I. 2, 869. *Werdemberg* ebd. I. 2, 517. — Durch Einfluſs der labialis geht auch das *n* der Flexion oder des Suffixes in *m* allgemein über: *statgrabem. nebem* dipl. Rotenm. 16. b. *stubem* 19. *habm* 1479 M. Habsb. I. 3, 675. *nebm* 250. *halbm* 252; heute: *gebm, habm, glaubm, Kappm, schweifm, strafm, Kleiwm,* Schm. § 576.

Tausch des labialen mit dem gutturalen nasal erfolgt in dem *m* für *ng*: steir. *Humma* = Hunger, tirol. *Dummet* = *Dunget* Dünger, Frommann 3, 100; früh und allgemein in dem Suffix *ung*: *bestætigum* 1307 Schottenst. n. 107. *der samnumme* 1309 ebd. n. 100. *sampnum. pezzrum* 1323 Klosterneub. n. 201. *weisumb* 1402 MB. XXVII, 135. *quitum* 1430 Oberbair. Arch. XXIII, 312. *füdrumb* 1455 Notizbl. 4, 255. *tzugehörumb* 1473 Obbair. Arch. XXV, 8. *wonumb. waygrumb. befliefsumb* ebd. 16. *perettum. behaltum* 1480 M. Habsb. I. 3, 384. *verkündumb. mainumb. schidunb* 1482 Obbair. Arch. XXV, 95. *webiligum* 1489 Wiener Arch. XXVII, 151. *raitumb* Teg. Kal. Germ. IX, 193. Dieses *umb* für *ung* ist noch heute bairisch, Schm. 1, 508. 4, 96.

Sehr gern entsteht *m* aus verschmolzenem *ben* (*b'n*):

früh in *hram, ram* aus *hraben, raben* : *nahthram* gl. Hrab. 804. *nahtram* gl. Tegerns. 104. rw. *ram* : *han* Raben. 497, 4. — *lemtig* Vor. 349, 4. 355, 4. Schottenst. n. 215. 246, *lembtich* (*b* unecht) 1290 Altenburg. n. 50. u. o. — *simptzigist* 1370 MB. XXXV. 2, 125. — *auf der hulm* 1362 Schottenst. n. 276 (*hulben* 1358 n. 250), jezt östr. bair. *Hulm, Hülm, Hilm.* — *Sulm* (der untersteir. Fluſs *Sulpa* 890 Juvavia n. 54) 1443 Notizbl. 9, 358 und noch heute *Sulm.* — *salm* Vocab. v. 1445 Schm. § 577 Anm. — *daselm* (: *helm*) Sachs Urspr. d. Turnier. — *garm* (: *darbn*) Fsp. 807, 20. — *gärm* Megenb. A. 283, 21 (B. *gerben*). — *geschwerm* (: *verderbm*) Sachs Pallas und Venus. — Der Uebergang von *ben* in *m* war so geläufig daſs der Schreiber des Heldenbuches von der Etsch für das ihm nicht recht begreifliche *soumschrin* Dietr. Fl. 1875 *schaubenschrein* sezte.

Dieses *m* wird auch heute noch gesprochen; man hört

Buechstam, Pfâm (Pfabe, Pfawe, Pfau) *om* oben, *Stum, Alm, Halm* (Halbe, Stiel), *Hülm, Germ, Surm* (Schöpf 731). Vgl. auch die Ortsnamen *Bamberg, Schramhausen* Schm. § 577 Anm. — tirol. *alm, olm* geht auf *albe, albeg, alweg.* — Auch *Augenblick* wird durch Verschluckung des *g* zu *Aumblick.*

Auf *nw* durch Vermittelung von *mb* geht *m* zurück in *Leimat, Leimt* Lexer XIII. Schm. 4, 194.

Für *w* steht *m* durchgehends in *mir, mer, ma* = wir; in dem oberösterreichischen *moe* = *woe* wie, Schlosser Ged. aus dem Traunkreis 146; in dem oberpfälzischen *multen* = *woltân* Schm. 4, 60. Ferner hat der Dialect *m* für ableitendes *w* in *zesme* (= *zesewe*) Suchenw. 2, 77. 41, 743. Schm. 4, 288. Es ist heute noch österreichisch.

Ueber *w* für *m* § 136.

Zweite Sippe. Die Konsonanten des Zungenschlusses.

T. D. Z. S. L. R. N.

T.

§ 140. Die tenuis der Zungenkonsonanten muſs in erster Stelle sich als Verschiebung älterer media zeigen. Demgemäſs wird *t* von den bairischen Schreibern seit ältester Zeit im allgemeinen gebraucht; indessen findet sich auch, wie bei den labialen, in Folge der reinen unaspirirten Aussprache nicht selten die media für die tenuis geschrieben, und man kann bei den Eingebornen die Meinung hören, der Dialect spreche überall *d* für *t*; vgl. Castelli Wb. 15 und Schm. § 438. 668. Lexer XIII. Schöpf bei Frommann 3, 104. Bei dieser scheinbaren Einheit von *t* und *d* finden wir daher auch *t* für *d* geschrieben:

Teothad Petr. 16, 34. *Teotmar* 15, 38. *Teotlaih* 32, 29. *Teotlind* 40, 20. *Teotsuind* 40, 17. *Teotolf* 65, 41. *Cotestiu* 40, 8. *Tupa* 40, 31. — *trisigvaltes* Haupt 8, 106. — Häufig im Physiol. I. *tannan, ter, tiu, tenne, tô, tritten, turik.* — *tonerstag* Kaiskr. 5, 17. *ze tûte* Bened. Pr. 181. *tûtte* 135. *tûtiscen* 124. 172. *tiezzen* gem. Leb. 265. *ten* Entekr. 124. 6. *uber trew* Trient. St. 20. *tacte* Suchenw. 25, 121. *tranc* 16, 150. *twinge* 1428 Notizbl. 5, 421. *unbetwingenlich* 1434 Arch. XXVII, 113. *tempfet* g. Rom. 10. *tigkh* 94. *tamph* Ring 8. d. *tröschen* 9. c. *antringende* 1642 Notizbl. 8, 66.

Allgemein sezte sich *t* fest in *tinne, tûsent, trôst, tûbe,* und mit weiterer Verschiebung zu *z* in *twahen, twerh, twingen* : *zwagen, zwerch, zwingen.* Die Mundart spricht ziemlich hart *t* für *d* in *Tampf, teutsch, temmen, tinster, tunkel, Turst,* Frommann 3, 104.

Unorganischen Vorstoſs von *t* hat die Tiroler und Kärnter

undart im Zahlwort *tachzig dachzig*, Frommann 3, 105. Lexer 3; gl. dazu niederd. *tachentig*, niederländ. fries. *tachtig, tachtich.*

Aus sich auflösendem *Sanct* gieng *t* über in den Anlaut er Ortsnamen *Tannenbrunn, Tannengärtlein* = St. Annen br., Schmeller 2, 695.

In einigen Gegenden (Oberinn, Oberisar, Rotthal, Ilz) geht vor *l* und *n* in *t* über: *tlâbm, Tlanz, tlai* : glauben, Glanz, eich. — *tnêdi, tnummē, tnue : gnädig, gnommen, gnueg,* Schm. 475; an der Ilz auch inlautend: *peinitn, stânitn* : peinigen, steigen. Im Unterinnthal und in Oberösterreich soll dieses *t* wie lauten: *Dlaube, Dleiheid, Dlid, Dlud, Dlück, dlacht, dliebt, dlobt* - *Dnad, dnau, dnetta, dnua, dnüege* Schöpf bei Frommann 3,)9. Höfer 78. Stelzhammer. Schröer Darstellung d. Mundart es ungrischen Berglandes S. 45. Anm.

§ 141. Inlautendes *t* ist da echt, wo es got. sächs. *d* entspricht. Der Dialect hat übrigens sehr stark die Neigung, es ılautend zur Media zu erweichen, § 146; am stärksten geschieht ı nach einer Liquida. Wir haben daher hier Belege zu verichnen, dafs trotzdem *t* festgehalten wird:

Walto Petr. 15, 22. *Hiltipreht* 84, 35. *Hiltikart. Hiltigardis* Archiv XIX, 216. !8. *Hiltiboldus* 280. *Hiltipurch* 278 (12. Jahrh.). *dulten* Kindh. 67, 61. 68, 24. *dultig* Haupt 8, 112. Oft in *alter, halten, spalten, walten, kelte, gelten, schelten, lten, welte, zelte, milte, molte, solte, wolte.* — *ante* Ps. 68, 12 (*antin* gl. Mons. 55). *huuanta* fg. th. 9, 8. *hante* Wernh. 185, 3; *hanten* Ps. 7, 3. *handten* 1728 berbair. Arch. XXV, 360. *Lanto* Petr. 52, 37. *lantes* fg. th. 9, 9; *lante* Milst.), 11; *læntel* g. Rom. 80. *santes* gl. Mons. 341. *schante* Karaj. 9, 16. *irstantin* or. 100, 25. *Wantilperht* Petr. 48, 25. *gewantelet* Ps. 59, 1. *zanteren* 17, 10. — *ti* Musp.; *entum* fg. th. 9, 9; *ente* Vor. 66, 17; *enten* Trient. St. 166. *gebente* Milst.), 17. *hente* 59, 35. *scenten* Genes. 24, 19. *geschenten* Milst. 22, 24. *schente nte* Karaj. 9, 15. *senten* Gundach. 5172. *sentita, gasentit* fg. th. 58, 18. 5. *sente oldamente* j. Tit. 1289, 2. *spentten* Geisenf. Pfr. 18. *wennten* 1479 M. Habsb. I. 397. *leitwentich* Ps. 54, 3. Sehr häufig in dem Part. Prs. z. B. *vianten* Ps. 7, 4; *nten. friunten* Vor. 55, 2. *veindten* 1457 Notizbl. 6, 565; *freunten* Trient. St. 89. otizbl. 4, 102. *varenten* Ps. 7, 1. *springente. sprechente. hinchente* Bened. Pr. 8. 9. *bentez. criechentez* Vor. 12, 15. *wuocherente* 320, 20. *gênte stênte* 10, 11. *mennte* Genes. 24, 16. *lebentich* 1350 Schottenst. n. 286. — *binten* Bened. Pr. 168; *rbintunge* Ps. 124, 5. *enbunten* Vor. 245, 1. 349, 8; *verpunten* Notizbl. 4, 101. 139. *grintil* Karaj. 41, 21. *schinte* Milst. 59, 35. *wintila* gl. Mons. 358. *wintet* or. 342, 26. *winttig* Max Jagdb. 12. *huntten* 22. *hüntel* g. Rom. 116. *schünten* ebd. 2. *verschunten* Milst. 22, 24. *suntea* fg. th. 8, 10. *sunte* Milst. 9, 17; *sunten* enes. 24, 17. *gesunte* Milst. 90, 17. *gesunten* Gundach. 5098. *stunte* Vor. 349, 7. *ıdten* 1604 Notizbl. 4, 122. *wuntar* Ps. 9, 1. *zuntte* Ps. 59, 1. *ersintter* Klosterub. L. XVIII.

Der Dialect spricht übrigens nach *n* vielfach *t*, wo das geeindeutsche die Erweichung angenommen hat, z. B. *gstanten, erschanteln, gwanten, lenten, schenten, pinten, Linten, schinten,*

winten, ebenso mit Apocope *Ent*, *Hänt*, *Hunt*. Schm. §§ 444. 446. 3, 370. 4, 101.

Nach *r* haftet die Tenuis überhaupt.

Dem Gesetz der Gegenbewegung folgend tritt, wenn auch nicht häufig, Verhärtung von *d* zu *t* auf

a) *müeter* 17. Jahrh. Arch. XVII, 82. *plöttigkheit* ebd. 153. und nach allgemeiner Sitte in den kurzstämmigen Formen der ablautenden Zeitworte in *-id* und *-ud* (*miten*. *liten*. *suten*).

b) *funten* Milst. 59, 4. *chundten* Ps. 63, 11. *fremten* Ayrer 248, 18. *wurten* Vor. 11, 28. Haupt 8, 112. *burdten* 1759 Oberbair. Arch. XXV, 386. — Heute *die Ertn* (Erde) Schm. § 444.

Unverschoben dauert altes *t* aufser in den Verbindungen *ft*, *st*, *ht* fort in *biter*, *oter*, *winter*, in *antlutte* fg. th. 51, 4. *seuften* Syon 50. b. (*seuftet* g. Rom. 96. *serftende* Raben. R. 1107, 6). und auslautend im Ptc. *gesat* Wernh. 166, 10. 179, 6. Kindh. 75. 42. :*stat* Amis 975; auch das Subst. *bisut*, *biset* Schm. 3, 289.

Die Doppelung *tt* ist namentlich seit 14. Jahrh. beliebt: seltener ist *td*; dagegen entwickelt sich *dt* im 15.-18. Jahrh. sehr üppig.

Uebergang von *t* in *p* § 123; von *t* in *r* § 163. Umgekehrt geht *t* auf *r* zurück im österr. *Weinzetl* = *Weinzirl* = *vinitor*; ältester mir bekannter Beleg Archiv XVII, 82 (17. Jahrh.).

§ 142. Ausfall und Einschub von *t* erfolgt meist in zusammengesezten Worten.

Ausfall a) vor Labialen:

Liuprant Petr. 47, 46. *Liupoldus* Arch. XIX, 237. *Leupolt* 1852 Notizbl. 4, 296. *Leupirch* Arch. XIX, 233. — *Diepolt* Karl 177. — *Hylprant* 1349 Schottenst. n. 232. — *Rapot* Karl 158. Schottenst. n. 230. — *Gumpoldus*. *Gumbertus* Arch. XIX. 215. 271. *maspoum* Ortn. 217, 3. 258, 1. — *erper* Herberst. 357. *Roaper* Lexer 22. — *amman* MB. XXXVI. 1, 21.

b) vor Lingualen:

Hrossuind Kozroh 150. *pranstet* MB. XXXVI. 2, 40. *dusce* Kaiskr. 8, 27. *ganhsamen* Ps. 49, 20. *elsten* DSp. 24. *krisnacht* Stromer 27, 21. *geislich* (:*creúlich*) Rügen 543. 911. 1633. *unverdechleich* Stromer 49, 5. *amplaerten* Geisenf. Pfr. 18. — *nichs* Dietr. Ausf. 158, 12. 217, 13. Ludw. 12 :*fuchs* Schmeltzl Lobspr. 1356.

c) vor Gutturalen:

Perchkund Petr. 134, 14. *Laikast* Emmer. Schenk. n. 228. *Liucart* n. 230. *Leukart* Klosterneub. n. 98. *Leukardis* Arch. XIX, 209. *Leukoz*. *Okozus* ebd. 228. 246. *Rakerspurg* 1419 Notizbl. 9, 303. *Velkirchen* Stromer 88, 7. *Norca* Herberst. 88.

Dieser Ausfall ist im Dialect noch ganz lebendig; vgl. u. a. *Diepolt*, *Leupolt*, *Rackerspurg*, *Roaper* (Rotbere, Erdbere), *Amplat*. Er erscheint nun auch nicht blofs in Zusammensetzungen. In

reier Stellung schwindet *t* häufig im oberpfälzischen: *trên*, *Kian*, *ein*, *préün*, *héün*, *wéün*, *schråun* = treten, Kette, löten, brüten, ıüten, wüten, schroten, Nassl 15. Manches davon kommt auch n den andern Mundarten des Gebiets vor: z. B. wäldler. *tren*, ıberösterr. *Stuin* (Stute). — Gewönlich schwindet *t* aus der :. Plur. in *-ts* nach *b*, *g*, *p*: *es geps*, *habs*, *bleips*, *sags*, *trinks* ichm. § 675; ferner vor *ht* in der 2. cj. Pt. *derfst*, *solst*, *hest*, *tegst*; Frommann 3, 105. Grübel 3, 251. Auch aus der Ver-ındung *st* fällt es aus: *huesn*, *wuesn*, *wüefs*, Schm. § 678.

Die Einfügung von unechtem *t* erfolgt meist in Zusam-ıensetzungen, so dafs sie eigentlich Anfügung ist:

samintwissi gl. Teg. 5. rw. *allentehalben* Kaiskr. 5, 22. *westerthalp* Parz. G. 5, 28. *sehentvaltic* Tundal. 60, 26. *erlaubtnufs* 1575 Notizbl. 4, 185. *nachtbaur* air. Freih. 1. Münch. St. 351. *nachtpawrschaft* 1455 Notizbl. 4, 255. *nachtgepawer* IB. XXXVI. 2, 17. 19. *nachtper* 1480 Obbair. Arch. XXV, 71.

Eigentliche Einfügung kenne ich nur in *kernter* (carnarium) ucher Baub. 156.

Der Dialect liebt heute namentlich nach *s* diese Einfügung: *Isteri*, *Gassten*, *Grasstach*, *benamsten*, *daussten*, *Kesstel*, *Nesstel*, *Fer-ten*, *Kerschten*, *neisten*, *kreisten*, *niesten*, *glasten*, *tösten*; an der lab auch *gwestn*, Schmeller § 680; aufserdem an *f*: *Haftner* chm. § 681 und an der Pegnitz *Haftn*, *Höifte* (Haufe, Hiefe), *Erlabtnifs*, Frommann zu Grübel 3, 252.

§ 143. Auslautendes *t* ist entweder die echte tenuis der die gesetzmäfsige Verhärtung stammhafter media. Seit älte-ter Zeit wird übrigens das Auslautgesetz von bairischen Schrei-ern häufig übertreten, was auf der Neigung des Dialects, nach ocal den Auslautkonsonanten zu erweichen, beruhen wird, § 149. chm. § 672.

Seit 14. Jahrh. wird häufig *tt* im Auslaut gefunden.

Abfall ist nicht selten:

war Denkm. XLVII. 1, 1. Vor. 98, 1. Kaiskr. 149, 10. *pfer : mêr* Fsp. 48, 3. — *vernemp* Ludw. 2. rw. *nimp* Ring 14. d. — *scaph* Vor. 222, 12. *chraf* pom 28. b. *schrif* Gundach. 1922. 1978. *notdurff* Stromer 50, 10. — *dês* Parz. . 340, 9. *deiswâr* u. a. Parz. 340, 27. — *ampah* gl. Teg. 15. rw. *nich* Gundach. 308. *Rupprech* Stromer 52, 25. *dewch* 52, 19. — *märck* (: *werck*) Sachs Mercur.

Heute fällt *t* regelmäfsig ab nach *p* (*b*) und *g* und *k* in den erbalflexionen, wobei sich scheinbar Doppelung ergibt: *lepp*, *chlepp*, *treipp*, *gipp*, *liepp*, *ghop* (gehabt), *bhaup*; *jagg*, *sagg*, *haugg*, *ligg*; *streck*, *trinck*, *singg*, *pringg*. Auch an Substantiven: *Happ* (Haupt), *Amp*, *Mark*, *Predig*; regelmäfsig auch *is* für *ist*. chm. § 675. 678. Bav. I, 361. Frommann 3, 106. Lexer XIV. —

Bei den Veroneser und vicentinischen Deutschen fällt *t* auch ab nach *n* in dem Ptc. Prt.: *gamoan, gaschain,* ferner in den Verbalflexionen bei Anlenung eines Pronomens: *helfe mar, treibe sich, sighe mich,* cimbr. Wb. 46.

Antritt eines unechten *t* ist häufig:

wilent Vor. 69, 6. 25. u. 5. *niemant. andert* 1377 Schottenst. n. 813. *gestert* 1721 Oberbair. Arch. XXV, 360. *niderhalpt* Parz. D. 59, 18. *semft* 1351 Schottenst. n. 240. *unczt* Otack. 25. b. Notizbl. 4, 434. *erczt* 1478 M. Habsb. I. 2, 658. *alsust : chust* Otack. c. 82. *: fust* Servat. 1228. *geviecht* (*: gediecht*) Wolkst. XVIII. 2, 5. *teicht* 1478 M. Habsb. I. 2, 754.

Die heutigen Mundarten lieben diese Anfügung sehr nach *s, ch, f, r*: *aust, destwegen, Gfräſst, Gröſst, Miest, Simst, anderscht, Burscht* — *decht* (doch), *Leicht, Teicht, Furcht, oanzecht* — *Soaft, Semft, tieft, Ruft, oft* (offen) — *aftert, nachert.* — Schm. § 680. 681. Frommann 3, 105. Lexer XIII. Frommann zu Grübel 3, 252.

§ 144. Wir fügen hier das Schriftzeichen *th* an, das keinen phonetischen Wert hat und Vertreter von *t* und *d* ist.

th für *d* kenne ich nur im Anlaut und in den Schriften der ältesten Periode: *Theoto* Kozroh 80. Petr. 69, 23. *Theotun* 39, 1. *Theotuni* 81, 8. *Theotperht* 69, 25. *Theothelm* 754 MB. XXVIII. 2, 15. Petr. 48, 37. *Theothilt* Petr. 96, 41. 42, 8. *Theotkêr* 14, 22. *Theotolf* 42, 8. — *Thenchila* Petr. 96, 39. *Cotesthiu* 102, 36. — gl. Emm. 1. liebt *th*, ebenso die Freisinger Glossen zu Isidor (Is. 1.); die Freisinger Hs. der Exhortatio hat 24 *th* 11 *d* im Anlaut, die Fuldische nur in *thictota*; die Freisinger Otfriedhandschrift sezt dagegen nicht selten *d* für das *th* der Vorlage. In den Tegerns. Gl. ist noch ein *th* in *thurh* 243. rw. fortgepflanzt. — Die jüngeren Belege gehn auf *t* zurück, selbst *thwungen* Exod. 97, 10 und *thiessen* (*diezen*) Max Jagdb. 36, im leztern Wort auf mundartlich *t* = *d*.

th für *t* ist jünger. Einzeln gl. Teg. *thrahtonter* 90; die Vorauer Hs. hat es stückweise in Menge; für das 14. Jahrh. belegen es die Trient. Stat. genügend; in allgemeinen Gebrauch kommt es erst im 16. 17. Jahrh. Für inlautendes *th* = *t* gilt dasselbe.

Im Auslaut finden wir *th* für *d* und *t*

für *d*: *warth* fg. th. 18, 11. 48, 9. *uuerthlikho* 48, 29. *germinoth. weiroth. stropaloth* gl. Teg. 68. rw. 78. 95.

für *t*: *rath* gl. Mons. 329. *Fridarath* Petr. 30, 11. *valth* gl. Mons. 341. *Meginharth* Petr. 1, 23. *gichneth* gl. Teg. 34. *gizelth* Mons. 345. *Leuthperht* Petr. 81, 82. *werfeth* (2. pl.) gl. Teg. 190. *uparlith* Mons. 321. *girith* 320. *strith* 324. *Perhthilth* Petr. 27, 15. *winth* gl. Teg. 282. *liuth* 31. *liutproth* 33. rw. *noth*

63. rw. *Lantolth* Petr. 30, 12. *golth* fg. th. 21, 6. *munth* 7, 11. *Himildruth* Petr. 6, 16. *chruth* gl. Teg. 189. rw. *Diemuoth* Petr. 147, 3. *muoth* gl. Mons. 329. *bluoth* fg. th. 28, 21. — Nicht selten ist es in der Vorauer Handschr. und auch in Handschriften des 13. 14. Jahrh. Seit dem 16. Jahrh. blüht es besonders.

th für *ht* kommt in bairischen Schriften bis zum 14. Jahrh. nicht ganz selten vor, z. B.

chneth Kozroh 284. *nieth* Haupt 8, 106. *unmathlich* 107. *nith* Bened. Pr. o. *vorthlichen* 116. *nieth* Vor. 129, 8. *niuth* 128, 7. 335, 24. *lieth* 320, 1. *grith* 333, 4. *slath* 335, 24; in Genes. o., auch in Entekr. Gundach. u. a.

Ueber *tt* ward bereits gesprochen. Es steht schon in alter Zeit nach Längen und Diphthongen; auch gern in Verbindungen. Auf *tj* führt es sich in *retten*, *bitten*, *dritte*, *smitte*, *mitte*, *hütte*, *rütten*, *schütten*. Aus *tet* wird es oft in den Perfecten schwacher Zeitworte in *d* oder *t* gebildet: *rette*, *batte*, *schatte* — *bette*, *bedûtte*, *schütte*.

Die Umstellung von *tet* zu *tte* ist selten: *gebiette* Parz. G. 554, 17.

D.

§ 145. Die dentale media des oberdeutschen ist aus früherer aspirata verschoben. Im Anlaute ist *d* von den bairischen Schreibern um so mehr richtig gesezt, als der Dialect sich zur gemilderten reinen Aussprache selbst der tenuis neigt und daher sogar *d* unecht für *t* sezt, § 140. Indessen ward dem allgemeinen Brauche nach die media in der Verbindung *dw* sowie in den Worten *dinne*, *drôst*, *drûbe*, *dûsent* auch von den bairischen Schreibern ganz aufgegeben, obschon auch hier Belege von längerer Fortfürung des *d* nicht felen, z. B.

dwahen Parz. G. 622, 16. *dwach* w. Gast A. 525. *dwâgen* Joseph 582. *dwâc* 598. *dwehelen* Parz. G. 622, 12. — *dwerhs* MB. XXXV. 2, 241. *dwerichs* Notizbl. 4, 108. *dwerhelingen* Parz. G. 615, 20. — *bedwingen* 1290 Wittelb. Uk. n. 175. *bedwanc* Gundach. 253. *dwanch* M. Magd. 1. *bedwungenleich* 1308 Klosterneub. n. 128. — *drôste* Entekr. 118, 1 (überhaupt hier *d* = *t*). *drôst* Suchenw. 4, 468 (sonst *trôst*). — *dûsent* Psalm 3, 6. 59, 1. 89, 4.

Nicht selten steht *d* für echtes *t*

Dalman Petr. 99, 40. *Dagaperht* 93, 8. *diubil* fg. th. 1, 1. *deilu* Prisc. *ingedunchit* Ps. 67, 26. *dult* 73, 9. Bened. Pr. 34. *verdriben* 15. In der Vor. Hs. stehn besonders 93-123 in Menge *d* für *t*, indessen kann hier eine unbairische Vorlage schuld sein; ebenso im Physiol. I. Auch im Entekr. sind verhältnifsmäfsig viel *d*: *dagezite* 116, 35. *dete* 107, 41. *dot* 124, 6. *dodis* 108, 43. *dragindin* 124, 7. *dragint* 118, 20. *drugiheit* 119, 32. — *duent*. *dôt* 1306 Klosterneub. n. 112. *verdiligen* MB. XXXVI. 2, 263. — *underdân* Suchenw. 4, 504. *gedranc* 228. *druksetz* 25, 128. — *dapfer* bair. Freih. 153. Bei den Nürnbergern des 15. 16. Jh. findet sich dieses *d* auch, z. B. *dorst* Städtekr. 2, 325. *dorsten* 307. *drank* 2, 88. 350. *durnir* 25. *dadel*. *dail*. *draff* Sachs Zwölf Tyr. d. A. T. *daub* Verman. z. Tod. *dôdlich*. *gedroffen* Weltk. — Aus dem 17. Jh. u. a. *dag*. *dreib* Arch. XXV, 47. *duen*. *dragen* 140. *dreiben*. *duet* 141. *driden*. *dheilen* 142.

Ueber die mundartliche Veranlassung dieses *d* ist oben gesprochen. In Tirol neigt sich *t* namentlich vor *r* zur Erweichung: *drêstn, Drieb, druckn, Drûch,* Frommann 3, 104.

Auf die älteste Zeit beschränkt und sehr selten in bairischen Schriften ist *dh* für *d*:

Dhrudmi Petr. 10, 29. *dhuahal* gl. Hrab. 1015; aufserdem auf den beiden ersten und zwei andern Blättern der fg. th.: *dhanne* 1, 27, *dhaz* 1, 17. *dhea* 1, 2. *dhem* 1, 1. *dhemo* 1, 19. *dhen* 1, 5. *dher* 1, 28. *dhes* 8, 15. 24. 6, 7. *dhese* 1, 12. *dhesemo* 1, 25. *dhesiu* 1, 18. *dheso* 1, 27. *dhesses* 20, 22. *dhiu* 1, 20. *dhino* 1, 15. *dhir* 1, 10. 15. *dhiu* 2, 17. *dhuo* 1, 24.

Ueber *th* für *d* § 144.

Verschwiegen wird im heutigen Dialect *d* in Bildungen aus dem Demonstrativstamm *da*: *ass*, *'s*; *este*, *cheim*, *em*, *en*, *'s*; Schm. § 448. Schöpf bei Frommann 3, 104. Lexer XIII. cimbr. Wb. 44; auch in *Eixl* (Deichsel) Schöpf a. a. o. Schm. § 450.

Vorschiebung in kärnt. *dawège*, wäldler. *dewè* (abwegs), kärnt. *dawaus* = abaus Schm. § 451. Lexer XIII. Ob in dem Präfix *der* für *er* blofse Vorschiebung eines *d* anzunemen ist, bleibt noch ungewifs.

d für *s* findet sich in der Passauer Mundart: *Daldad*, Birlinger schwäb. augsburg. Wörterb. 88.

d für *b* im untersteirischen *duo* = du.

d für *g* in der Verbindung *gl*, *gw* § 140.

§ 146. Inlautendes *d* ist aus älterem *th* oder *dh* verschoben. Es wird im Dialect sehr weich gesprochen, Verhärtung ist sehr selten § 141. Aus diesem weichen Laut ergibt sich nach kurzer Stammsilbe Assimilation an liquidae: *bäller*, *Feller*, *fremmer*, *anner*, *gstanne*, *Kinner*, *Wunner*; nach langer Stammsilbe auf liquida tritt Verschweigung des *d* ein: *verlaimè* verläumden, Schm. § 447. Frommann 3, 105. Ueber die Bewarung von altem *t* für gemeines *d* nach *n* und *r* § 141.

Durch sehr reine und weiche Aussprache von *t* wird nicht selten *d* für *t* geschrieben, § 141.

a) *udem* Syon 57. Megenb. B. 47, 1. *udemt* 33, 38. 47, 18. *preladen* 1440 Notizbl. 6, 554. *monaden* g. Rom. 152. *sadel* Arch. XXV, 189. *tadlpaum* Klosterneub. Lied. XXXIII. — *abtreten* : *underreden* Ayrer 752, 18. *hede* Arch. XXV, 140. *gebeden* Stromer 51, 26. — *leident. leidung* Trient. St. 131. *gefreyder. weider* Arch. XXV, 140. *freykeider* 139. *leiden* (leuten) 142. *meyderey* (Meuterei) Ayrer 756, 10. *freude* (pt.) : *gesteude* Wolkenst. CIV. 1, 24. — *lidet* : *bitet* Dietr. Fl. 1143. *strides* : *nides* Tund. 45, 75. — *noder* Trient. St. 22, *todet* Bened. Pr. 183. *geschroden* Arch. XXV, 142. — *bluode* Vor. 384, 10 *). *bluodic* Dkm. LXXXIII, 2. *blüeder*

*) Lamprecht. Mariensequ. — Die in manchen Stücken (98-123. 189 ff. 295 ff.) sehr zalreichen *d* für *t* der Vorauer Hs. haben wir hier gar nicht in Anschlag gebracht.

: müede Mai 86, 28. Wolkst. XII. 1, 34. LXIII. 2, 5. *heimûde* Bened. Pr. 84. *fruode* Wolkst. XXXV. 2, 28. LXXXVII. 1, 2. *mueder : prueder* Wolkst. LXXXV. 1, 18; CIV. 1, 15.

Dieses *d* für *t* wird nach langen und gedehnten Vocalen in unserm ganzen Gebiete gesprochen: Schm. § 672. Bavar. I. 351. Schöpf bei Frommann 3, 105. Lexer XIII. Nassl 15.

b) *d* für *t* nach liquida ist allgemein deutsch. Wir begnügen uns an folgenden bairischen Belegen:

Paldo Petr. 15, 5. *alde : balde* Dietr. Fl. 2540. *gespalden : halden* Parz. 603, 10. *gewalde : balde* Dietr. Fl. 7184. — *gelde* Suchenw. 9, 215. — *heilda* Otfr. F. II. 24, 9. — *engilde : wilde* Laber 485, 7. *milde : wilde* Suchenw. 18, 85. *: gefilde* 29, 25. *solde : golde* 24, 164. *enkulden* Milst. 32, 5. *guldig* 1324 Klosterneub. n. 211. — *erkande : lande* Suchenw. 13, 227. *kanden : verstanden* Teichner Ls. 229, 27. *mande : bande* Krone 8835. *mandel : wandel* 28505. *bechanden : handen* Gudr. 1248, 3. *erchanden : landen* Otack. c. 804. Suchenw. 4, 299. *prande : lande* Suchenw. 15, 137. *becande : lande* 7, 139. *nande : lande* Gudr. 971, 4. *rande : schande* Krone 6429. *randen : handen* 11914. *sande : lande* Gudr. 1249, 3. Suchenw. 5, 84. *: sande* Krone 19207. — *vand er : einander* Suchenw. 18, 461. — *sande* (sanctae) Bened. Pr. 105. *sende* (sancti) 1314 Klosterneub. n. 159. — *hinden : pinden* Suchenw. 31, 139. *besinden : erwinden* Helbl. 2, 899. *winder : linder* Mai 52, 1. Otack. c. 555. *: ninder* Suchenw. 31, 109. — *vinde : kinte* Dietr. Fl. 8969. Raben. 516, 3. — *enzunde : begunde* Krone 14099. *: stunde* 18518. *munder : besunder* Otack. c. 333. *under : wunder* Suchenw. 18, 309. *ermundert : gesundert* Angenge 7, 58. — *swonden : stuonden* Gundach. 3262. — *gerde : erde* Mai 205, 36. *werde : verkêrde* Neith. 34, 4. *widerwerde : erde* w. Gast 2286. *widerwerdic* Entekr. 108, 32. *erden : gerden* Wigam. 609. *begerden : werden* j. Tit. 2665, 2. *lêrdun* Otfr. F. I. 12, 25. — *ruorde : geruorde* w. Gast 9518. *gepurde* 1358 Melly n. XLI.

In den heutigen bairischen Mundarten wird namentlich nach *l* die tenuis erweicht; vgl. auch § 141. — Ein altes Beispiel für Erweichung nach media gibt *ougdun* Otfr. F. I. 1, 5.

§ 147. Im bairischen geht zuweilen *d* in *r* über, die media in den Zitterlaut des Organs, § 163. Im Gegensatz hierzu finden wir in heutigen Mundarten *d* für *r* nach gedehntem Vocal vor *l* und *n*: namentlich im kärntischen Laventthale (Lexer XII), in Tirol (Frommann 3, 98) und in Steiermark: *Adl, Adling* (*Arl*), *Fâdl* (*Farl, Ferkel*), *Keadl* (Kerl), *Tudl* (Thürel) — *fôdn* (faren), *êdn* (eren), *wedn* (weren), *hêdn* (hören), *geadn* (gern), *Noadn* (Narren), *Hiadn* (Hirn), *Huadn* (Hure). Allgemein österreichisch ist *Weinzedl, Weinsidl* = Weinzürl, Winzer; ebenso ist *adl, edl* = dem deminuirenden *erl* verbreitet: *Apfadl, Bliamadl, Miedadl* (Mierl, Mariechen), *Liebedl, Schwestadl.* Hierher gehört auch der österr. Ortsname *Meidling,* aus altem *Meurling* 1317 Klosterneub. n. 168.

d für *ȝ* (*sz*) in *müadn* (müſsen. Unterkärnten. Oststeier), *ad ich* (*aȝ ich* = daſs ich, cimbr. Wb. 46) zeigt Eintritt der media für die aspirata. Häufiger ist *d* für die spirans *s*: *gwedn* (Tirol: Unterinn, Eisak- und Etschthal; Kärnten: Unterkärnten

und Laventthal); *under* bei den Nürnbergern des 15. Jh. üblich: Fastn. 610, 25. 611, 31. 612, 13. 632, 7. 735, 23. Kron. II, 63. 83. 174. Tucher Baumeisterb. 516, 4; noch heute in den VII. comuni *ünder*, auch das oberpfälz. *uner*, untersteir. *inner* füren auf *under* = unser zurück. In der Passauer Mundart ist *dd* für *ss* und *st* üblich: *Baddaua, bidd, traudd*: Passauer, bist, traust Birlinger schwäb. Wörterb. 88.

Ueber *ng* für *nd* § 170.

Die Doppelung *dd* ist nicht sehr häufig:

Friddo 828 Meichelb. I. n. 533. *Freddimaringa* Kozroh 118. *redde* 1298 Schottenst. n. 72. 1369 n. 290. *redd* 1332 Hohenfurt. n. 76. 1368 Notizbl. 4, 434. *reddelehen* (redlich) 1290 Altenburg. n. 50. *reddlich* 1339 Klosterneub. n. 277. — Für *dt*: *gieidda* gl. Teg. 92. rw. — Für *tt*: *raddo* gl. Admont. 873. *laddoch*. *madda* 875. *chledda* gl. Teg. 200. rw. *middont* Otfr. F. III. 18, 24. 19, 24. *smidda* gl. Teg. 192. rw. *giplôddun* gl. Mons. 324. *tuddi* gl. Adm. 875. — Aus späterer Zeit *redde* = rette, redete Entekr. 107, 22.

dh ist auch inlautend sehr selten:

herdhu fg. th. 8, 18. *fridhu* 25. *nidhes* 23, 5.

§ 148. Der Ausfall von *d* ist nicht selten und wird meist von verwanten Consonanten beeinflufst.

Alhait 1358 Schottenst. n. 250. Stromer 77, 21. Fastn. 480, 5. Ayrer 2929, 6. *Alhain* (acc.) Herberst. 69. *Alram*, *Alweyg* 1376 Notizbl. 4, 554. *Chaloch* 1299 ebd. 6, 367. *Oalric* c. 1210. Emmer. Schenk. n. 267. *Ulschalchus* 1177 Meichelb. I. n. 1348. Arch. XIX, 279. *Ulrich* Meichelb. n. 1345. *Ulman* 1322 Notizbl. 6, 442. *Eysal* 1306 Klosterneub. n. 111. *Eysaln* (acc. = *Isolden*) 1388 Schottenst. n. 344. *zwiernsfan* 1548 Arch. XXV, 84. *Narn* (Nebenfl. der Donau im Mühlkreise, alt *Nardina* Roth Beitr. 4, 40). *ern : gebern* H. Sachs Schöpf. II. *: herrn* Schmeltzl Judith E. rw. Lobspr. 971. *: wern* ebd. 398. *weren* (werden) *: geren* Weitenfeld. 209. *: herrn* Schmeltzl Lobsp. 64. *wern* Notizbl. 7, 171. *: gern* Ayrer 2931, 12. *wernt* 1309 Steir. Mitth. 9, 235. 1342 Notizbl. 4, 126. *wordn : vorn* Schmeltzl Lobspr. 1517. *: verlorn* Fastn. 85, 14. Schmeltzl Lobspr. 1802. H. Hachs o. *: zorn* Fastn. 84, 15. Schmeltzl Jud. E. ij. *wuern* (würden) 1594 Notizbl. 7, 171; über die heutigen üblichen Formen *wern*, *worn* Schm. 4, 145. Frommann zu Grübel 3, 246. Schöpf bei Fromm. 3, 98. — *mören* (morden) *: gehörn* Sachs Hester. *: zerstören* Zorn u. Sanftm. *ornleich* Otack. c. 314. *ornung* 1455 Notizbl. 4, 255. *verornen* 1505 Obbair. Arch. 25, 235. Die heutigen Mundarten kennen diesen ganzen Ausfall: auch lieben sie vor den Suffixen in *l*, *m*, *n* stammhaftes *d* auszustofsen: *e'l*, *Nu'l*, *Fa'm*, *Bo'm*, *re'n*: edel, Nudel u. s. w. Schm. § 446. Nasssl 15.

Aufser vor den liquiden und zwischen *r-n* fällt *d* besonders aus vor *s*: *bastube* 1292 Klosterneub. n. 48. *pastuben* 1324 n. 211. *lastatt* 1451 Arch. XXVII, 116. *Lassla* 1453 ebd., überhaupt im 15. Jh. *Lassla*. — Vor gutturalis am Ende des ersten Worttheils: *Ruger* Klosterneub. n. 99. 362. MB. XXXVI. 2, 40. *Rueckerspurch* 1352 Notizbl. 4, 296, heute *Rieger* (Rüdeger), *Rickerspurg*. — In Zeitworten mit Stamm auf *d* oder *t* wird vor flexivem *t* oder *st* der Stammauslaut gern verschlungen, vgl. §§ 282. 284. 306. 308. 313. 317.

Einfügung eines unechten *d* nach Vocallänge oder nach liquida liebt der Dialect:

a) *Marêdl* : *Grêdl* Wolkst. XXXIX. 2, 1. heute *Mariedl*, *Miedl*, *Moidl* = Marie. *patzeiden* Meran. St. 4. *sodleich södleich* (15. Jahrh.) Schm. 3, 202. Aus heutiger tiroler Mundart: *baudn*, *haudn*, *traudn*, *briedn*, *Meidn* (Meie), *bliedn*, *blüedn* (bleuen), *bruidn* (breuen) Schöpf bei Frommann 3, 105. Ebenso unterkärntisch: *haudn*, *traudn*, *Fleidn*, *Zweidl*, *blüedn* Lexer XIII. — b) nach liquiden, namentlich nach *n*: *Wildpold* 1478 M. Habsb. I. 2, 714. *ausholdern* Städtekr. 2, 335. — *daheimbden* 1575 Notizbl. 4, 135. — *andel*, *urendel* Trient. St. 90. *kandel* : *wandel* Otack. c. 687. *kändel* Münch. Str. 382. *enndhalb* Max Jagdb. 32. *mender* H. Sachs o. *mendern* : *lendern* Sachs Hester. *mendleich* Otack. 31. b. *quendel* gl. Flor. 155. *mindest* Bened. Pr. 143. *rindlein* Tucher Baub. 169. *phindic* Meran. Str. 5. *erindern* Herberst. Moscov. A. ij. Schlager 1846, 136. *erinderung* 1755 Oberbair. Arch. 25, 375. *ienden* Stricker Ged. 3, 75. V. *inder* P. *gewondlich* 1468 Melly n. 15. *gewönndlich* Kaltenbäck Pantaid. 1, 247. *gewenndtlich* Max Jagdb. 38. *persöndlich* 1473 M. Habsb. I. 2, 37. — *dunder* : *runder* Ayrer 112, 49. : *wunder* 3168, 10. *manchunde* Vor. 229, 14. — *wærden* 1356 Klosterneub. n. 378. *ungeverdleich* 1437 Notizbl. 9, 348. *gepûrdet* 1333 Notizbl. 4, 101.

Die heutigen Mundarten haben dieses unechte *d* besonders nach *l* und *n* vor der Endung *-er*; in Kärnten kommt es auch an *m* vor: *armder*, Lexer XIII. Fast regelmäſsig hat es sich im veron. vicent. deutsch an die liquiden vor der Endung *-ar* angeheftet: *andarder* anderer, *beldar* welcher, *Jardar* Jare, *ôndar* einer, *maindar* meiner, *Poander* Beine, *varloarandar* verlorner, *güllander* güldener, *Teldar* Täler, *Bassarder* Wässer, cimbr. Wb. 43. f.

§ 149. Im Auslaut soll *d* nach allgemeinem oberdeutschen Gesetz tonlos werden, d. h. in tenuis sich wandeln. Es geschieht jedoch nicht regelmäſsig. Namentlich nach Längen und nach *l* und *n* wird noch heute *d* festgehalten, Schm. § 436. Alte Schriftbelege für bewartes *d*:

Rihpald. *Wolfpald* Kozroh 181. *Hruodpold* Petr. 43, 3. *Cundpald* 86, 35. *Sigipold* 1, 29. — *Deotfrid*. *Unfrid*. *Irminfrid* Kozroh 186. *Aarfrid* Petr. 85, 46. *Teotfrid* 48. *Engilsuind* 164, 4. *Hartnid* Kozroh 186. *Engildrûd* 191. *Ermandrûd* Petr. 164, 8. *Cotadrûd* 40, 8. *Hrôddrûd* 21, 13. *Plîdcund* Kozroh 281. — *quad* fg. th. 17, 4. 31, 7. 61, 23. *ward* 58, 9. gl. Mons. 382.

Selbst für *t* kommt *d* nicht selten vor:

Dietrad Petr. 4, 33. *Liutkard* 4, 49. *Rihkard* 5, 6. *Holdagard* 5, 28. *Sighard* 1, 1. *Kamanheid* Kozroh 281. *Waltheid* 185. *Rihkeid* Petr. 4, 37. *Werthild* 4, 84. *Hiltalind* 5, 18. *Diomuod* Petr. 4, 8. *Suidmuod* 4, 35. *Kêrnôd* Kozroh 187. — *scead* fg. th. 61, 20. *scied* gl. Mons. 366. Gundach. 2603. *sculd* gl. Mons. 366. Seit Ende des 13. Jahr. findet sich namentlich nach den liquiden, besonders nach *n* und *r*, *d* für *t* im Auslaut, z. B. *Mehtild*, *geburd* 1298 Notizbl. 4, 60. *gesund*, *vand* Syon 86. *entpfürd* 1480 M. Habsb. I. 3, 141. Im 15. Jahrh. begegnet man kaum noch einem *t* nach liquida im Auslaut.

Die Folge des weichen auslautenden *d* ist sein Abfall nach langem (und gedentem) Vocal sowie nach liquida. Es wird also gesprochen: *Bâ* Bad, *Wae* Weide, *Trœ* Getreide, *bal*, *Wal*, *frem*, *sen san* sind, *Gsin*, Schm. § 445. In der Oberpfalz auch *müe* müde, *wer* werde, *Pfer*, *würr* würde, *Wühr*, *Wörd*: Frommann bei Grübel 3, 246. Nassl 15. Um Bozen auch *Frî Schmî* Fride, Schmide, *Kin*, *Pfun*, *Bur* Bürde, Schöpf bei Frommann 3, 98. 104. — Ein altes Beispiel ist *kun : bestun* (*küen : bestüend*) Fastn. 195, 22. — Die Anfügung eines unechten *d* ist nicht so häufig.

entzwayd : schaidt Schmeltzl Jud. B. iij. *peyspyld* Ludw. 2. rw. *zuthund* (nicht dat.) Nürnb. Pol. 27. Vgl. auch das Münchener auf *überall* zurückgehende *iwarajd*.

Z.

§ 150. Die scharfe oberdeutsche aspirata der linguale ist *z*, die Verschiebung früher tenuis. Nur in der jüngeren Verbindung *zw* steht got. sächs. *þv* gegenüber, doch ist hier ein rascher consonantischer Wechsel oberdeutsch geschehen und wir können *dw* zu *tw* und später zu *zw* vorrücken sehen.

Anlautendes *z* hat im allgemeinen im Dialect einen reinen scharfen Laut. Vereinzelt nur und allein in der tonlos gewordenen Präposition *zu* wird in Altbaiern *s* für *z* gesprochen: *so mir*, *son ersten Mal*, Schm. § 688. Eine Entartung scheint auch die Schreibung *sc* für *z* anzudeuten: *scimbert* Angenge 21, 56. *scitic* MB. XXXVI. 1, 6. Uebergang von *z* in palatales *tsch* liebt die Tiroler und Kärnter Mundart: *tschanggen*, *tschaschen*, *tschischen*, *Tschulle*, *tschwaggn*, *tschweaggn*, *Tschweschpen*, *tschwischen*, auch die Interjectionen *tscha*, *tschahi*, *tscho!* Besonders im Etschlande ist *tsch* = *z* *) beliebt. Schöpf Idiot. 763 und bei Frommann 3, 106. Lexer 261-268.

Selten entsteht *z* durch verschärftes *s*: aus älterer Zeit *zamztag* 1356 Arch. XXVII, 77. Heutige Beispiele: bairisch *Zarg*.

*) In andern Worten vertritt *tsch* deutsches *sch* und romanisches *ce*, *ci*.

Zelner (Seldner) Schm. § 658. Kärnt. *Zins* Sims, *Zumber* Lexer XIV. 267. Allgemeiner im Dialect wird vorgelehntes *s* für *des* zu *z*: *z Abends, z Morgens, z Nachts, z Winters, z Feiertes* Schm. 1, 209. Schöpf b. Fromm. 3, 106. In Kärnten mit palatalem Wandel: *tschmorgens, tschmorgenster* Lexer 192. Oberösterreichisch geht auch *s* = *es* = als in solcher Anlennung in *z* über: *wann, zwie* = als wenn, als wie: Stelzhammer 272.

In der Schrift wird aufser *z* seit alters *c* vor *e* und *i*, *ei*, *ie* gebraucht. Noch im 13. 14. Jahrh. ist es sehr beliebt, z. B. *ceche* 1310 Schottenst. n. 112. *gecemen* Wernh. 179, 2. *ceerret* 168, 40. *achcehen* 1345 Klosterneub. n. 315. *cerhowen* Gundach. 1883. *cins* MB. XXXVI. 1, 42. *citic* 43. *ceiten* Gundal. 59, 67. *cevhet* Gundach. 2564. *ceugen* 1303 Klosterneub. n. 88.

Im 14. 15. Jahrh. wird gern *cz* geschrieben; selten ist *zc*. Gleichzeitig ist *tz* im Brauch, das noch im 16. Jh. geschrieben und gedruckt ward.

§ 151. **Das inlautende** *z* schied sich in ein scharfes *z* (*tz*) und ein weiches *z* (*ȥ* nach Grimm, auch *sz*, *ss* geschrieben). Eine feste Veranlassung der Scheidung läfst sich nicht finden; im allgemeinen haftet das scharfe *z* nach Kürzen, ferner nach liquida und wo es got. sächs. *tj*, *tt* entspricht. Für die Wortbillung hat die doppelte Form Verwendung gefunden, alem. Gramm. § 185. Die alemannische Neigung dem weichen *z* zu widerstehn, ist bairisch wenig zu bemerken: *wizzen : sitzen* w. Gast 124. *weitz* (albus) MB. XXXVI. 1, 527. *umbesætzen* (n. pl.) 1325 Klosterneub. n. 219, *vmbsæczen* 1353 Schottenst. n. 249. *schmeitzen* neben *schmeiſsen* Schm. 3, 478. *bintzen* Avent. XXXVIII. W. *sancsuocziu* Isid. 2. *guz : unnutz* Otack. c. 417, kärnt. noch *gutz*. *verdruz* (cj.) *: nutz* Otack. c. 437.

Aus der Erweichung des *z* folgten Berürungen zwischen *z* und *s*. Reime zwischen beiden begegnen selten: *glasen : gazzen* Helbl. 1, 1294. *flizet : wîset* Teichner Ls. 210, 58. *griezen : fliesen* Krone 18117. Auch findet sich *s* für *z* geschrieben: *verlasen. verliesest. verdrosen* Altd. Bl. 1, 30. 33. 32. *verlasent* g. Rom. 25. Nach langem Vocal wird im steirischen *s* für *ȥ* gesprochen: *ausi, wîsn, gschmîsn.* Andrerseits geht im steirischen und kärntischen *s* in *tz* über: *vermitzen, hutzen.* Nach liquiden erfolgt, wie gemeindeutsch, Schärfung des *s* zu *z*:

alz 1353 Klosterneub. n. 358. 1356 Arch. XXVII, 79. Aufsefs Anzeiger 2, 39. 155., noch heute österreich. *az*. *vormalz* 1365 Notizbl. 9, 169. *Elspet* 1352 Klosterneub. n. 348. *meinz* Aufsefs Anz. 2, 39. Selbst nach präfigirtem *s*: *enzol* bair. Landfr. n. 1281 c. 50. Noch heute: *Felzen*, *Halz*, *fallz* u. s. w. Schm. § 656.

Vor *t* sibilirt sich *z* nach deutschem Gesetz: *beste, leste, groeste, weist, muoste*.

Aus- und Abfall von *z* ist in *lâzen* und seinen Formen auch bairisch üblich gewesen und zum Theil noch im Brauch: oberpfälz. *lauẽ*, ostlechisch imper. *lá*, Schm. § 662, entwickelt in Tirol: *lôn, lô, lôt glott, liet* (liefset). — Ebenso hat der bairische Dialect in *müezen* den Schwund des *z* ausgebildet: bair. *i er mue, wir müen, es müets, soe müent* Schm. § 662; tirol. *mie, mien, miet* (müfste), *gmiet* (gemufst) Frommann 3, 107; unterkärnt. im Pt. *muet, müet, müacht* Lexer 194; österr. Pt. *müet, müerd* Höfer 130; oberpfälz. *i mou* Schm. 2, 637. Frommann zu Grübel 3, 260.

Die palatale Vergröberung zu *tsch* kommt auch inlautend vor:

pütschen MB. XXXVI. 2, 195. 200. *pfütsche* H. Sachs Pall. u. Venus. *bomerantschen* c. 1570 Notizbl. 9, 325. *pomerántschen* Herberst. 385 und noch heute *Bomerantschen*. Vgl. auch kärnt. *platschen*, *Fletsche* Lexer 30. 98.

Eine Umstellung von *st* in *ts* (*z*) kommt an Nab und Pegnitz vor: *Fenzer, finzer* Schm. § 657.

Die Schreibung *ts* für *z* begegnet im 15. Jh. z. B. *holts* 1419 Notizbl. 4, 299. *gants* 1430 Oberbair. Arch. XXIII, 312.

§ 152. Geschrieben wird die inlautende Zungenaspirata sehr mannichfach: Aufser *z* treffen wir

c vor *e* und *i* seit alter Zeit bis in das 14. Jahrh. z. B. *Wicili* Petr. 58, 41. *ricisliho* gl. Teg. 192. rw. *Liuci*. *Enci* Emmer. Schenk. n. 37. *Chacili* n. 41. *pichurcit* gl. Teg. 76. *trîcigvaltic* Haupt 8, 106. *unwicige* Ps. 48, 10. *roffecen* 18, 2. *hercen* 9, 34. *becerunge* Kaiskr. 112, 26. *kercen* Bened. Pr. 167. *spreucen*. *chrivcen* Gundach. 1872. — Vor andern Vocalen erinnere ich mich nur des Zeichen *ç*: *uurçun* fg. th. 13, 13.

Beliebt ist *cz*. In älterer Zeit selten (gl. Teg. 187. rw. *giseczit*, 252 rw. *gisiczido*, 230 *wareczen*) wird es im 14. 15. Jahrh. sehr beliebt. Es vertritt auch gleich *z* das genitiv. *s* nach *t* und *d*: *traycz* 1358 Schottenst. n. 262. *gelcz* 1342 n. 210. 1375 Notizbl. 9, 198. — *gocz* 1376 Klosterneub. n. 379. Verstärkungen des *cz* sind

ccz : *sicczenten* fg. th. 15, 19.

czz : luczzel 1368 Notizbl. 4, 434. *munczz* 1342 Schottenst. n. 210. *keczzer* Ring 3. b.

czcz : seczczen. nuczczen 1374 Schottenst. n. 202.

Gleichbedeutende Umstellung von *cz* ist

zc : gasizcet fg. th. 17, 9. — *furgesezcit* Ps. 1, 1. *dizce* 7, 3. *antluzce* 1, 4. *luzcelen* 16, 15 u. s. w. durchgehends. — *geneizce gereizce* Haupt 8, 133. *sezcet* Bened. Pr. 154.

Nebenbuler des *cz* ist *tz*, das gleich früh erscheint, aber bis heute sich erhielt. Wucherformen davon sind

tzz : ditzze Karaj. 74, 1. *sitzzen* 40, 3. *lutzzil* 5, 8. *widirsitzze* Milst. 8, 15. *antlutzze. nutzze* 5, 12. *gesetzzet* 1288 Wittelsb. Uk. n. 174. *metzzen* MB. XXXVI. 2, 15 u. o.

tcz : satczbrief. nütcz 1416 Schottenst. n. 446.

ctz : yectzt 1532 Notizbl. 4, 39.

Die Doppelung *zz* vertritt sowol das scharfe als weiche *z*: *Tazzo* Petr. 52, 42. *sezzita* fg. th. 13, 23. *sizzit* 47, 5. *lâzzit. gisizzit. uzzan. gipuazzit. muozzi* Musp. Häufig im Windb. Ps., Milst., Vor., auch noch im 14. Jahrh. Daſs es mindestens im 14. Jahrh. die weiche aspirata mit vertrat, beweist seine damalige falsche Verwendung für *ſs*, z. B. *rozze* MB. XXXVI. 2, 51. *prezzen* 1384 Schottenst. n. 384. *gewizz* 1376 Notizbl. 9, 199. *phrengnuzz* 1356 Arch. XXVII, 78. *gezeugnuzze* 1361 Schottenst. n. 274. *vanchnûzz* 1368 Notizbl. 4, 434. *vinsternûzz* 1412 Notizbl. 4, 11. Auch für einfaches *s* kommt *zz* vor: *Fridleinzz* 1343 Schottenst. n. 215. *raizz* 1424 Schlager 1846, 141 ff.

Die weiche Aussprache bezeichnet wol auch der Zusatz eines *s* zu *z*: *mezsamôe* fg. th. 61, 22. *uzserom* 43, 25. *satanazses* Musp. *). — *grozzsis* Vor. 112, 27. *ezzsen* g. Rom. 54.

ſz fand ich zuerst in den gl. Tegerns.: *cheſzil* 105. rw. *piamiſzani* 254. rw. Im 15. Jahrh. wird gern *ſsz* geschrieben. *ſsc* kommt wie *ſc* im 12. Jahrh. vor, z. B. *neſcele* gl. Flor. 155. *bescere* Vor. 370, 7. *huskenoſce* 274, 15. *geheiſcen* Bened. Pr. 170. — *ſsc : heiſsci* Phys. 1, 22; für *ſs* in *vanchnuſsce* Vor. 154, 7.

Für *z* kommt seit dem 14. Jahrh. (z. B. in den Trienter Statuten) durch den Gleichlaut das organisch abliegende *ſs* vor, das im 16. Jahrh. bereits zum gewönlichen Zeichen dafür in- und auslautend geworden ist.

---

*) In dem späten *nuzs* 1692 Schlager 1839, 342 ist keine Erweichung anzunemen; dieſs *zs* soll wol *tz* vertreten.

§ 153. Auch im **Auslaut** ist in ganz gleicher Art die Scheidung von *z* in ein scharfes und weiches erfolgt. Im 9. Jh. war dieselbe wenn auch in beschränkterem Umfang vorhanden, wie *s* für *z* in *sumes* fg. th. 13, 21. f. *katanes* 39, 1. f. bezeugen, so wie umgekehrt *z* für *s* in *sêaz* (maris) fg. th. 57, 2. 6.

Im 13. 14. Jh. wird *z* mit *s* gereimt:

baz : was Rügen 374. Wigam. 1857 Otack. c. 96. *: glas* Teichner Ls. 143, 26. — *was : vergaz* Enikel 358. *: haz* Wigam. 2207. *: gesaz* 2183. 2520. *pglas : saz* Wigam. 2510. — *des : nez* Otack. c. 8. *einez : meines* Helmbr. 774. — *wis : fliz* Teichner Ls. 210, 62. — *begôs : lôs* Wigam. 2580. *verlôs : schôs* Enikel 358. *grundlôs : grôz* Rügen 712. — *hûs : ûz* Rügen 284. Helbm. 1710. Wigam. 1391. *ûz : Artûs* ebd. 2530. *munz : uns* Otack. c. 5.

Schwankungen zwischen scharfem und weichem *z* mögen in manchen Worten lange bestanden haben, so wird noch im 14. 15. Jahrh. *datz* oft geschrieben z. B. Schottenst. n. 195. 251. Archiv XXVII, 101. 127. Schlager 1846, 493. ff., und noch heute hört man am Regen und an der Obernab *datz, detz, tez tiez* (ihr), *ez*, Schm. § 659.

Im allgemeinen aber ist der heutige Umfang des weichen *z* im 14. Jahrh. schon erreicht; die Schreiber brauchen dann *z* und *s* nebeneinander für *z*, so wie auch *z* für *s* häufig begegnet, z. B.

meinez. rechtez. weinez. dez selben. dez landez 1330 Schottenst. n. 166. *gelltesmannez* 1342 n. 210. *gasthauz* 1366 Notizbl. 9, 169. *graz* Gundach. 3700. *ebez* 3701. *tuchiz. zinz* MB. XXXVI. 1, 3. Im 16. Jahrh. schwindet *s* aufser in wenig Schreibformeln (z. B. *dz* = *daz*) ganz aus der Bedeutung des weichen *z*.

Die Aussprache des auslautenden harten *z* ist rein, Schm. § 690. Schöpf bei Frommann 3, 106. Nur nach liquida geht es in scharfes *s* über: *gansz, Kransz, Tansz, hinsz (hinz), Minsz, Pinsze* u. s. w.

In Steiermark hört man nach *l* für *ts* (*z*) *ps*: *Holps* = Holz.

Ueber Abfall von *z* § 151.

S.

§ 154. Der bairische Mund spricht *s* im Anlaut ohne Schärfung aus. In den Verbindungen *sl sm sn, sp, sw, st, sc* ist allmählich breite **Trübung** eingetreten; am frühsten in *sc : sch* § 157. Das in der Vor. IIs. (z. B. 204, 20. 209, 15. 355, 4) vorkommende *scl* mag eine Andeutung der Trübung sein, übrigens ward noch im 15. 16. Jahrh. *sl, sm, sn, sw* geschrieben, vgl. Stromer, ferner Notizbl. 4, 303. 5, 317, 8, 190. 292. Oberbair. Arch. XXV, 279.

In- und auslautend erfolgt diese Trübung nach *r*: *Ferschen, rschi* (für sich), *Zersch, erscht, Kurschen* (1526 Melly n. 19), *urscht, Gerschten*; auch vor *p*: *Kaschper, Haschpel*, auch in Zummensetzung: *Moschpar* (Mosbero, Lexer 22). Andre einzelne rscheinungen dieser Art sind: *Amschel, Pischtum* (schon 1405 :hottenst. n. 403) *Fischkal* (*vischcall* 1477 M. Habsb. I. 3, 668).

Ohne konsonantische Anlenung trübt sich *s* nur höchst seln. Anlautend weifs ich nur *schunst* Schm. 3, 373. §. 650; ob r Vorgang auch in *schuchte* Vor. 176, 15. *geschelschaft* Trient. . 60. 80 vorliegt, ist unsicher. Das oberpfälz. *schol* = *sol* gert nicht hierher, da es auf *scol* zurückgeht. Ebenso ist das lgemein bair. östr. *Droschel* kein Beleg für den Inlaut, indem altes *droscel* zur Quelle hat. Der Reim *rossen : gedroschen* tack. c. 555 läfst aber auf die Möglichkeit dieser Trübung nach ocal im Inlaut schliefsen. Die Bozener Mundart hat *scht* für : *ischt, längischt, umsüscht, lescht, Troascht*, Luterotti 284. ff., ich im Mittelgebirg *ischt, muascht, liescht*; vgl. § 157 *sch* für *st*. ie im alemannischen sehr häufige und durch Reime für die ussprache bewiesene Schreibung *s* für *sch* im An- und Inlaute lem. Gr. § 190), kommt auch in bairischen Schriften vor. Sehr lreich in der Vorauer Hs. und bei den weit jüngeren Nürnergern des 15. Jahrh., z. B. Stromer und Tucher. — Für In- nd Auslaut Belege:

menneslich Vor. 384, 17. Bened. Pr. 116. *mensliche* Wernh. A. 3579. *freisten eisten* Wernh. 205, 19. *vraisten* Vor. 148, 24. *vreiste* 138, 14. *höfslichen* gem. b. 628. *hofsliche* Mai 18, 19. *hobsheit* 17, 3. *küslichen* Bened. Pr. 147. Wernh. 3, 2. — *mennis* Vor. 229, 7. *vals* Mai A. 5, 6. 19. *romis* 82, 7. — Mit doppeltem *zwifsen* Dkm. XXXIX. 12, 1. Klosterneub. n. 159. *fleifslich* Haupt 8, 111. *riechifsen* Vor. 211, 5. *himilifsin* 384, 21. Stromer oft.

Ueber Schärfung von *s* nach liquida § 151.

§ 155. In- und auslautend geht nach gemeindeutscher Weise uch im bairischen *s* in manchen Worten zu *r* über § 161. Sibiition von *t* vor *t* ist gemeindeutsch in *weist, wista*, assimilirt *wissa*. — Euphonisches *s* tritt nach allgemeinem Gesetz zwischen ocalischen oder liquiden Stammauslaut und das Suffix *ti* (*gast. luost. geswulst. anst. chunst. durst*); ferner zwischen *n* des Stammes und *t* der 2. Sg. Prs.: *anst. chanst.* Dieses euphonische *s* wischen *n* und *t* hat der Dialect auch sonst: *nebenst. davonst*; m Regen *enstweder*, an der Nab *ensten* (= *enten*, jenseits) Schm. 661. Anm.; vgl. auch meine Dialectforschung (Wien 1853) S. 81. benso ist der Einschub von *s* zwischen Conjunction (besonders

auf liquida) und angelehntes *t* (= du) allgemein: *weilst*, *ballst*, *wennst*, *obst* = weil, sobald u. s. w. du. — Die Anfügung von unechtem *s* an liquida ist zum Theil Vorgänger des *st*: *weils* 1607 Oberbair. Arch. XXV, 315. *vormalns* 1352 Notizbl. 4, 295. *benebens*. *aintwederꝛ* 1631 Obbair. Arch. XXV, 326.

Recht mundartlich ist zwischen *r* und *t* euphonisches *s*, das sich meist zu *sch* trübt und vor welchem *r* auch schwindet. Aeltere schriftliche Belege sind *Warstenstein* 1455 Notizbl. 4, 144; und vor unechtem *t*: *ninderst* Archiv XXV, 94. Notizbl. 4, 361.

Ich kann dieses *rst*, *rscht*, *scht* für *rt*, *rd* nachweisen aus dem bairischen Chiemgau (Schm. 2, 614), aus Salzburg, Tirol, Unterkärnten und vielen steirischen Thälern (oberem Murthal, Mürzthal, Rabthal, Feistrizthal, Kainachthal).

Im Stubai, um Sterzing und Sillian hört man reines *rst*: *Earsd* (Erde), *keurst*, *gwearst*, *Schwearst*, *dastearst*, *orstig*, *dörst*, *Pörstnar*, *hundarst*. Im Vinstchgau tritt das *s* nur leise und in wenigen Worten ein: *dôrst*, *Wôrst*, *gkêrst*, *gwêrst*, Luterotti 258. ff. Das gewönliche ist gröberes *rscht* (mit dem weichen *sch*, vgl. Rumpelt deutsche Grammatik I, 302 ff.): *Barscht*, *merscht*, *Wirscht*, *dorscht*, *Orscht*, und daraus folgt bloſses *scht*: *Baschd*, *hochfäschd*, *wunduschd* (wundert), *gheaschd*, *Easchdll* (Oertlein), *Wischd*, *Oschd*, *fuschd*. Besonders auffallend wird dieses *rscht* wo es in Folge Verschweigung von *ch* (*h*) für *rcht* steht: im Unterinnthal und Pusterthal hört man *fürschtn*, *Kirschta*, *Morschte* für fürchten, Kirchtag, Marcht. Schöpf bei Frommann 3, 99. 110.

Auch in die Formel *rz* hat sich dieses *s* eingedrängt, wobei das *r* sehr leicht schwand. An Salzach und Oberinn hört man bloſses *s-z*; das *r* ist zu *a* vocalisirt: *Heasz*, *scheaszen* = Herz, scherzen, Schm. § 630. In andern Tiroler Gegenden und in Salzburg ist *schz* daraus geworden; *Heschz*, *Wuschzl*, Schöpf bei Frommann 3, 99.

Wenn Grimm Gesch. d. d. Spr. 1031. jenes *schd* für *rt* ohne weiteres dem got. *zd* = *st* = späterem *rt* gleich sezt, so scheint er mir zu irren, da das bair. *scht* erst aus *rt* hervorgieng, wie das aus der reinen Formel *rst* deutlich erhellt.

Das Gegenstück zu dem Einschub des *s* (*sch*) in *rt* ergibt der Ausfall von *st* aus *rst*. Er findet sich in Obersteier, Oberösterreich und Baiern (Ilm und Par): *êrt*, *Gêrtn*, *Fîrt*, *Durt*, *Wurt*, Schm. § 661. Höfer 57. Auch nach dem aus *r* entstan-

denen *ch* fällt angelehntes *s* ab, in den bairischen Alpen, im Zillerthal und Dux: *mech, dech* = mir es, dir es; selbst aus *sch* schwindet es in *Hiech* = Hirsch, Schm. § 663. Frommann 3, 108.

Ausfall von euphonischem *s* zwischen *n* und *t* belegen ältere Schriften: *gunt* Krone 8426. 10644. 12485. u. ö. *flunt* Wolkst. CIV. 2, 17 (*flunst* XVII. 5, 16).

Bemerkenswert ist Uebergang von *ch* in *s*: in den angelehnten Pronominalformen *ich mich dich* erscheint er häufig in Tirol (Unterinnthal, Pusterthal), Kärnten (Drauthal) und Steiermark z. B. *han is, bin is*; *hamm is, hab dis,* hab mich, dich; *drahst dis.* In Tirol kommt er auch nach Conjunctionen und Präpositionen vor: *um dis, afz is* dafs ich, *bifz is, boll is* sobald ich; seltner mitten im Satz ohne Anlenung; doch vgl. Luterotti 82: *ztoad mecht i mis rearn* *).

Ziemlich verbreitet ist *st* für *cht* in dennoch, dennocht: in Tuchers Baub. Hs. *S* durchgehends *dennost,* bair. kärnt. *dennest, dennester* Schm. 2, 671. Lexer 58.

Umstellung erfährt *s* in dem Pronom. *si* (ea, illi) das in *is* sich wandelt, Schm. § 717. Aufserdem scheint in dem Genit. Sg. der Substantiva in *s* Umstellung geschehn zu sein: *des gotshoufse* 1290 Altenburg. n. 50.

§ 156. Die Doppelung *fs* ist, soweit sie nicht Enstellung aus *z* andeutet, Verstärkungen von einfachem *s,* oder durch Assimilation entstanden.

Aus *sj* entsprang *fs* in schwachen Zeitworten der 1. Classe auf *s,* z. B. *wîssan, lôssan*; das einfache *s* wird später hier wieder eingeführt: *wîsen, loesen.* — Aus *zs*: *svasso* gl. Mons. 326. —

Aus *hs*: *Safso* 839 Meichelb. I. n. 607. *wafset* Phys. I, 20. *fefsen* 1326 Klosterneub. n. 224. *Hefsen : sehsen* Raben. 494, 3. *wefseler* Stromer 89, 7. 104, 15. *Drufsetz* 1357 Klosterneub. n. 379. —

Aus *ls*: *afs* Archiv XXV, 121.

In manchen Worten ist *fs* aus einfachem *s* entstanden und im Inlaut fest geworden, wärend nach altdeutscher und im bairischen heute noch giltiger Regel im Auslaut einfaches *s* waltet: *gwifser gwis, rofse ros, kufses kus.* Heute ist vor dem einfachen *s* Denung eingetreten. — In der Schrift findet sich doppeltes *s*

*) Das obersteirische *übris* für *übrig* gehört vielleicht auch hierher.

für einfaches seit 13. Jahrh. häufig, wo es heute ebenso wie gemeindeutsch keinen Platz hat, z. B.

lessen. lössen. 1292 Notizbl. 6, 345. *weyssen. taussent* 1332 ebd. 4, 106. *gewessen* 1470 Arch. XXVII, 125. *dissen. weiss* 1475 ebd. 127. 129. *eyssen. hossen* Max Jagdb. 4. 8. *dess. hauss* 1575 Notizbl. 4, 135. *rofss* 220. *hofwessen. diesess* 1626 ebd. 7, 296. *wiessen. gessessene. weissen. vberwissen* 1604 Arch. XVII, 68. *bössen. dissem. kaisser* 1671 Schlager 1839, 336. — *laissten* 1292 Notizbl. 6, 345. *hantfesst* MB. XXXVI. 2, 255. *Yosst. vesste* 1357 Notizbl. 4, 337. *fursten* 1359 ebd. 339. *vnsser* Arch. XXVII, 76. *Prawnstorff. Hanssen* 1402 Schottenst. n. 393. *gasst. jarss. alss. vnss* 1575 Notizbl. 4, 135. *erwachssen* Herberst. Mosc. B. rw. *thaillss* 1626 Notizbl. 7, 296.

Ebenso ward *fz, fsz* für *s* im 15. Jh. gern geschrieben.

Als phonetischen Grund davon finden wir die scharfe Aussprache des *s* vor *t*, ferner nach Consonanten und selbst nach Vocal bei eingetretener Apocope: *fassten, lusstig — Tagss, Manssbild, Weibssbild — im Hauss, das Gsäuss,* Schm. § 643. 644. 646.

Ueber *fs* für *z* § 152, für *sch* § 154.

§ 157. Die Verbindung *SC* steht an sich den andern Verbindungen des *s*, z. B. *sl, sw* ganz gleich; indessen durch scheinbare diphthongische Wandelung in *sch* hat sie eine besondere Stellung erlangt. Dieses *sch* ist seit dem 9. Jahrh. nachzuweisen: im 13. erlischt *sc*.

schrichilmar (salix) *schern* (satyra) Freising. gl. (C. l. m. 6411 8. Jh.?) *scheidit* fg. th. 43, 28. *arscheat* 61, 29. *schinant* 15, 7. 23, 1; ziemlich häufig in Otfr. F. *schiaro* I. 21, 15. *firschanta* II. 6, 28 (mifsverstanden). *schinantaz* II. 17, 11. *irschuteta* III. 4, 12. *schef* III. 8, 11. *schalcha* III. 13, 54. *schal* III. 20, 24. *schuln* III. 22, 64. *kischeftin* III. 21, 18. *gischiaris* IV. 12, 44. *schaltu* IV. 18, 26. *gischafota* IV. 29, 31. *schôna* IV. 33, 5. *gischanktiu* V. 8, 55. Inlautend *leschit* fg. th. 5, 11. *hiwisches* 15, 27. *pontischin* 31, 26. *mannischin* 61, 13. *gieischota* Otfr. F. III. 9, 1. — In den Hss. des 11. 12. Jahrh. z. B. gl. Teg., Psalm., Bened. Pr., Vorau, schwanken *sc* und *sch*; Milst. hat *sch* überwiegend; in denen des 13. Jahrh. ist *sc* im schwinden; so in Parz. D. G. Als archaistische Laune erscheint *sc* zuweilen noch im 15. Jahrh., so im Ring *gescach* 8. d. *gescray* 9. *gescriben* 17. *scand* 19. b.

Neben *sc* kommt auch *ssc*, neben *sch ssch, schs,* auch vereinzelt *schz* (Hohenfurt. n. 96 a. 1349) vor. Andre Bezeichnungen sind

sg : *sgol* Sumerl. 44, 39. *sgûr* 44, 8. — *forsgenter* Sumerl. 17, 53. *bisgof* Wernh. 168, 23. *mennisgen* Dkm. XC, 52. *uunsgen* 144. *kûsge* Bened. Pr. 40. *nûsgen* Exod. 89, 29.

sh ist seit dem 12. Jahrh. nachweislich; in Vor. kommt es häufig vor; in Urkunden des 13. und anfangenden 14. Jahrh. ist es auch vorhanden.

Ueber *sch, sc* für *s* § 154; *sc sch* für *z* erscheint in *heiternescele* Sumerl. 19, 66. *neschel* 20, 11. und allgemein in *hirsch* (*hierschen* Max Jagdb. 22. u. o.).

In einigen Tiroler Landschaften (Pusterthal, Mittelgebirg, und den Grenzgebieten des Vinschgaus und Oberinnthals gegen das alemannische) findet sich *sch* für *st*. Doch ist hier *scht* wahrscheinlich der Vorgänger und Abfall des *t* vorauszusetzen: *isch, kisch, woasch, muasch, hosch, moansch, mörksch, sigsch*; Luterotti 70. 87. 99. 152. 269. 296. ff.; vgl. auch alem. Gramm. § 193.

Umstellung von *sk* (*schk*) zu *gs*, *gsch* ist im Wort *Gschlaf* für *Sklav* allgemein österreichisch; vgl. schon Wolkst. LVII. 1, 13 *gslaff*, LXVI. 3, 9 *gslefelein*.

Anlautend erleidet *sch* in Kärnten und Tirol in manchen Worten Palatisirung in *tsch*:

kärnt. *tschaldern, tschampen, tschapen, tschattern, Tschaup, tscheder, tscheppern, Tscherfel, tschieggen, Tschock, Tschorre, tschudern, Tschumper, Tschüppel*, Lexer 213. ff. In Tirol eignet dieses *tsch* vorzüglich dem Etschlande: *tschallen, Tschapfen, tschappet, tschattern, Tschaup, tschegken, tschett, tscheppern, Tschipfe, Tschidung, Tschopf, tschottern, Tschüppl, Tschuem*, Schöpf Idiot. 763. ff. In Bozen sogar *Tschleim, Tschuh, Tschuld, Tschwur*, Frommann 3, 108. Natürlich ist das durch vorgelehntes *d'* (der) *z'* (ze) entstehende *tsch* hiervon zu scheiden: *Tschimpf* (d' Schimpf) *tschlecht* (ze schl.). — Inlautend ist aus dem früh entlehnten *fascia* allgemein *fatschen* geworden. —

Sebast. Franck erwähnt in seinem Canzlei- und Titelbüchlin (Ausg. v. 1538 f. 166. 170) dafs die Baiern *k* vor *r* wie *tsch* sprechen: *Tschristel, Tschreutlin*. Heute ist nichts mehr davon zu spüren.

Ueber *tsch* aus *z* § 150.

L.

§ 158. Zu den Reibelauten des Zungenschlusses gehört auch *l*. Auf vorausgehende Vocale übt es grofsen Einflufs, und geht selbst in Vocal über. Zu Verbindungen mit andern Consonanten ist es sehr geschickt; alem. Gramm. § 194.

In der anlautenden Verbindung *hl* schwindet das radicale *h* im neunten Jahrhundert. Während die urkundlichen Namen in den Freisinger Urkunden Meichelbecks tief in das 9. Jahrh. hinein mit *hl* erscheinen, hat sich in der Volkssprache selbst der gutturale Anlaut bereits verloren, denn im Muspilli allitterirt schon *lêuuo* mit *lîp* und *lôssan*. Die Worte die nun einfaches *l* statt *hl* erhalten sind *hladan hlast, hlahan, hlancha, hleip, hleitara,*

hlêo, *hlêr* (*Hlêra* Kozroh 63), *hleodar*, *hlimman*, *hlînan*, *hliozan* (*hlôz. hluz*), *hlit*, *hliumunt*, *hlôjan*, *hlosên*, *hloufan*, *hlût* (*Hludio. Hludolf. Hludiperht*) *hlûtar*; vgl. auch den Ortsnamen *Hlaginpah* 825 Meichelb. I. n. 461. Kozroh 37. 39. 47.

Vereinzelt geschieht Vorschiebung von *l*: *Lunzn* für *Unze*, Schm. 2, 485; ebenso Abfall: *Ilg* Lilie Schm. § 544, *Eipeldau* Leopoldau.

Das bairische *l* hat anlautend den gemeindeutschen Laut. Im Inlaut entwickelt *l* grofsen Einflufs auf den Stammvocal. Zunächst wirkt es auf vorausgehende Kürze dehnend: *ales*, *falen*, *Stal*, *quelen*, *stil*, *vol*, *tol*, Schm. § 542. — Indem *l* cerebral wird, d. h. indem sich die Zunge bei seiner Erzeugung mit ihrem vorderen Theil anstemmt, verdumpft es vorausgehendes *e* und *i*, die dadurch zu *ö* und *ü* werden; das *l* hat den Klang des polnischen *ł*: *Göld*, *vül*, *stül*, *Mülli*, *wüld*. Manche schreiben statt ül *ui*: *vui*, *Mui*, *wui*, wodurch übrigens die Aussprache nicht getroffen ist. Die Wandelung dieses cerebralen *l* in *u* (Grimm Gesch. d. d. Spr. 320) kommt bairisch sehr selten vor; doch hört man in Oberösterreich *Schwäuberl*.

Im Innthal wird *e* durch *l* zu *ea* gebrochen, § 75.

Eine andre Gestaltung des in- und auslautenden *l* aufser der Cerebralisirung ist die Mouillirung, d. h. *l* wird zu *lj*, und löst sich auch völlig zu *j* auf. Wir finden es an der Donau (Passau), an der Isar, im Unterinnthal, in Salzburg und Obersteier:

a) im Stamm: *aj*, *Maj*, *bajd*, *Hajs*, *Gstajt*, *dahajtn*, *majn*, *sajbö* (selber), *Fajd* (Feld), *Kaibl*, *Môj* (Mal), *Göjd*, *stöjn*, *öjta* (älter), *spijn*, *Mij* (Müle), *Gojd*, *Wojf*, *Hojz*, *Gujn* (Gulden), *Schujd*.

b) im Suffix *el*, je nachdem es *el*, *il*, *al* lautet, entsteht *ej*, *ij*, *aj*: *Nagaj*, *Vögaj* — *Büabei*, *Kindei*, *Lampai* — an der bairischen Unterdonau: *Apfij*, *Schimmij*, vgl. Schmeller § 523-25. Schöpf bei Frommann 3, 98. Luterotti 3-32 *). Lieder in der Mundart des Salzburger Flachlands (Salzburg 1845). Süfs Volkslieder aus Salzburg.

Aus anlautender secundärer Verbindung führt Schmeller ein vereinzeltes Beispiel des *l* für *j* auf in *Glaid* = *Gjaid*, Schm. § 56, von der altbairischen Ilm.

Zwischen *l* und *r* zeigt sich bairisch Tausch.

*) Luterotti schreibt im Stamm *oill*, im Suffix *aill*.

l für *r* in dem heutigen Ortsnamen *Meilberg* (bei Wien) für *Meurperg* 1314 Klosterneub. n. 159; ferner in *salworht*, Tucher Baub. 150. 154. und in dem Suffix bei *Martel* = martyrium, *Triel* Trier, Städtekr. 2,16. — Heute im Rotthal: *alm, Dalm, dalf*, an der oberen Nab *Kulfürst*, *Malwulf*; im südlichen Böhmerwald: *stälker, Tülk*; Schm. § 524. Petters Bemerkungen 72. — Ueber *r* für *l* § 164.

l für *n* in kärnt. *Hurlasse*; in den bair. Ortsnamen *Prüfling*, *Stefling*; tirol. in den fremden *Orgalist*, *Comulion*, dem kärnt. *Kolfin* (confine); Schm. § 569. Lexer XII. Frommann 3, 100. Es sind hier mehr äuſsere Verlockungen zum Tausch als innere; auch in *Landstuhl* für *Nannstuhl* wirkt das streben sich den unklaren Namen deutlicher zu machen. Wenig Gewicht hat auch *tel* für verstümmeltes *ten* (= *tân*) in *sötl, wietl* (*sôtân*, *wietân*) Schm. § 569. Anm.

§ 159. Ausfall von *l* ist durch seine Mouillirung nahe gebracht und deshalb schon § 158 behandelt. Auſserdem schwindet es zuweilen in *werlt*, wo gemeindeutsch der Ausfall des *r* erfolgte. Es genügen *werlt : ert* w. Gast 9685. *furwerd : werlt* 9658. *wertlich* Karaj. 98, 15. 101, 13. Aus *Sebald* ward *Sebot* Stromer 64, 34. 65, 5. 93, 13. Allgemein ist der Ausfall heute in *as, aso* = als, also; auch häufig in *wecher* = welcher Schm. 4, 61. Ferner hört man bair. *schêd* für *schlecht*, Schm. § 544.

Einschub weiſs ich aus älterer Zeit nur in *bischolf* nachzuweisen, wo die Worte und Namen in *-olf* einwirkten; *biscolf* herrscht im 12-15. Jh. in unserm Gebiet; vgl. auch die Reime : *Ruodolf* Otack. c. 112. 119. : *wolf* c. 49. Heute zeigt sich eingeschobenes *l* in tirol. *knieln*, *strieln*, in bair. *Zwilfl* Schm. § 544. Frommann 3, 98; euphonisch steht es in oberöstr. *wolend* für *wo Enden*. In östr. *sölten* für *sötten* (*sôtân*) wirkt *sölle* = solcher ein.

Umstellung kommt zuweilen in den Zw. in *-eln* vor, z. B. *spöttlen*, Luterotti 94.

Ueber die Doppelung *ll* ist folgendes zu bemerken. Echt ist sie wie jede Doppelkonsonanz nur wo sie aus Angleichung entsteht. Am häufigsten und ältesten ist *ll* aus *lj*:

allaswara gl. Mons. 353. *ella* 325. *zellen : ellen* j. Tit. 1550, 1. 2. *sellenti* fg. th. 31, 24. *illenter* gl. Mons. 375. *tilli* fg. th. 21, 16. *arteillan* Musp. *folle* fg. th. 23, 5. *irfullet* 13. Später wird *wellen, zellen* noch am längsten mit *ll* geschrieben; in *Geselle, Helle, Wille*, *stellen*, *stillen*, *füllen*, überhaupt nach Kürze hielt es sich.

ll = lh: *wellend* (*welh end*) : *ellend* Wolkst. XLI, 19. *empfollen* Trient. St. 1. *Schmelle* = *smelhe* Schm. 3, 469. *seller söller* = *sölher solîher* Schm. 3, 135. Schöpf 678. Lexer 234.

ll = lb: *sellin* Vor. 100, 7; durchgehends heute für *selb sell* Schm. 3, 232. Lexer 231. Schöpf 668.

ll = ld: *ball* : *all* H. Sachs zehn Jungfr. : *gfall* Griselda; allgem. *ball*; kärnt. auch *Pallekin*, *Mollbret* Lexer XII.

ll für einfaches *l* zeigt sich früh: *schall* Otfr. F. III. 20, 124.

R.

§ 160. Der Zitterlaut des Zungenschlusses ist in der Sprache häufig. Er kommt anlautend einfach und verbunden häufig vor. In der Verbindung *hr* schwindet im 8. 9. Jahrh. die gutturale aspirata und *r* bildet nun den Anlaut allein. Es geschieht in den Worten *hraban*, *hradi*, *href*, *hregil*, *hreit* (*Hreitun*. *Hreidperht*), *hrein*, *hrêo*, *hrespan*, *hrinc*, *hrint*, *hrînan*, *hrîfo*, *hrîs*, *hriot*, *hriuwan*, *hros*, *hrôch* (*Hrôcholf*), *hrôd*, *hrôfan*, *hrôm*, *hrôrjan*, *hruf*, *hrucki*. — Schon im 8. Jh. kommt *r* für *hr* vor: *Rodhart* vor 737 MB. XXVII. 2, 12. *Roodunc*. *Roodbertus* c. 790. 2, 23. *Ruodpirin* 788. 2, 13. *Roadperht* 772 Meichelb. I. n. 46. Auch wird im 8. 9. Jh. fälschlich *hr* für *r* gesezt: *Hriiholf* c. 770 MB. XXVIII. 2, 57. *Hraginhelm* Petr. 81, 51. *Hreginpirin*. *Hreginswind* 97, 2. *Hrehtwili* 17, 1. *Hrîhfrit* 103, 26. *feorhredir* gl. Emm. I. 405. Dieſs beweist daſs *hr* aus dem lebendigen Bewuſstsein schon geschwunden, zwar bis in das 9. Jh. fortgeschrieben ward, aber eine orthographische Plage unkundiger war, wie die Unterscheidung von *ſz* und *ſs* heutzutage.

In den 1178 geschriebenen Windberger Psalmen findet sich auch ein *hr* für *r* in *hros* Ps. 31, 13. 32, 25. 146, 11. Haupt 8, 124. Ich möchte glauben daſs hier weniger eine archaistische Schreiberlaune als vielmehr die älteste Spur des phonetischen Vorganges vorliegt, wonach *r* (gleichgiltig ob altes reines oder aus *hr* vereinfachtes *r*) in Baiern, Kärnten und Tirol mit einem scharfen Hauch ausgesprochen wird. Es kommt vor an der Rot, ferner im bairischen Wald (namentlich an der Ilz), im Möllthal und Pusterthal: *Hrab*, *Hring*, *Hrind*, *hruefen*, *hrâfen* — *hrasten*, *hrecht*, *hrĕud*, *hreiten ghridden*. Selbst in der Verbindung *gr* wird *r* aspirirt: *ghrous*, *ghrad*. Schm. § 632. Bavar. I. 357. Lexer XIV. Frommann 3, 99.

Aus altem *wr* gieng einfaches *r* durch Schwund der labialspirans hervor in *wrâcha wrechan*, *wrechjo*, *wringan*, *wriso*, *wrîdan*, *wrîtan wrîzan*, *wrist*, *wrôgjan*.

Im allgemeinen lautet *r* rein; nur in einigen Gegenden, so in Tirol um Nassenreit und Lienz, wird es geschnarrt, Schöpf bei Frommann 3, 99.

§ 161. Unter den inlautenden *r* sind eine Anzahl aus *s* entstanden. Allgemein deutsch erfolgte diefs in *aran*, *char*, *peri*, *nerjan*, *êra*, *hêri*, *kêr*, *mêra*, *lêra*, *ir dir mir wir*, *tior*, *ôra*, *hôrjan*, *rôr*, *trôr*. Auch in *wâren wære* ist das *r* fest; das von H. Sachs im Reim gebrauchte *wasen* scheint unechte Form, aus dem damals noch üblichen Sg. *was* gebildet, welchen Sachs neben *war* auch im Reim braucht.

In den Zw. *lesen*, *genesen*, *rîsen*, *friesen*, *verliesen* ist der Uebergang von *s* in *r* mehr oder minder entschieden. — Bei den Präsensformen von *friesen* und *verliesen* hält die Mundart noch heute das *s* fest; um so auffallender ist daher der von Otacker im Reim gebrauchte Inf. *verlieren : turnieren* c. 738. Pl. Pt. Ind. und der Conj. Prt. haben früh *r* angenommen. — *lesen* nimmt zuweilen im Pl. Pt. Ind. und im Conj. Prt. *r* an: *lârin* Vor. 117, 5. *lâren* Kaiskr. 8, 23. *lære* Wernh. 164, 4 (*lare* Docens Bruchst.). Ptc. *geleren* Vor. 311, 12. Kaiskr. 33, 16. *gelern* Bened. Pr. 14. *gelaren* Angenge 32, 87. — Ebenso in *genesen : ginâri* gl. Teg. 148. rw. *genâren : wâren* Krone 26879. j. Titur. 514, 2. *gnâren : wâren* Litanei 232, 32. *genære* Angenge 23, 10. *genâren* (pl. cj.) Vor. 255, 25. *genern* (Ptc.) Genes. 48, 15. *: beren* Litanei 168 Mafsm. *irneren* Vor. 311. 11. — In *rîsen* neigen sich die kurzsilbigen Präteritalformen zur Wandelung des *s* in *r* vgl. *riren : schriren* Servat. 1797. *rirn : birn* Parz. 80, 2. Frauend. 93, 11. *zerir : mir* Serv. 3514. *geriren : geschriren* Warnung 1774. — Nicht ganz sicher ist das zu einem Inf. *brîsen* gehörige ptc. *gebriren* Helbl. 13, 129.

In *lesen*, *genesen*, *rîsen* kam *s* wieder zum alleinigen Recht.

§ 162. Das in- und auslautende *r* wirkt auf vorausgehende Vocale sehr verändernd: *ë* und *o* verschiebt es zu *a*, *ê* zu *æ*, *e* zu *i*, *u* zu *o*, *ü* zu *ö* und *e*; anderseits verschiebt es *a* zu *o* und *u*, *i* zu *e*, *i* zu *ü*. Es bricht *ë* und *i* zu *ea* und *ia*, *â* zu *oa*, *u* und *o* zu *ua*, *ö* zu *öü*; vgl. § 117 und Schm. § 621.

Die flüssige halbvocalische Art des *r* äufsert sich in seiner Auflösung *a*, gewönlich nach Kürzen: *dia*, *mia*, *ea*, *dea*, ober-

pfälzisch auch nach Längen: *Gaua* Jahr, *Haua* Har, *Eia* Ehre. Auch in der Verbindung *rn*: *Houⁿn, valouⁿn.* — Anderseits verbindet sich *r* gern mit *i* als unechtem Nachlaut: *arig, Birig, Erichtag, durich* § 20, woraus sich die nach *u* vorkommende Auflösung des *r* zu *i* erklärt: *Wuim, kuiz, Fuicht.* — Luterotti gibt die Vocalisirung des *r* nach *o* in der Unterinnthaler Mundart mit *u*: *vou, fåun, Håun,* Luterotti 22. 23. — Es sind dies sämmtlich irrationale unbestimmte Nachvocale; dem Organ des *r* gemäſs ist *a*, weshalb auch *r* mit diesem im Diphthong *ia, ua, üa* tauscht. Oesterreichische Dialectdichter schreiben gern *i', u', ü'* für *ua, üa* (= *üe*): *Bi'b, Ku', Kü'len, thu'n, gu't, Gmü't*; vgl. auch Sengschmitt im Wiener Schottenprogr. v. 1852. S. 6.

Aus dieser Natur des *r* erklärt sich der **Ausfall** des *r*. In älteren Schriften:

forvodern 1842 Schottenst. n. 211. *vodert* MB. XXXVI. 2, 47. *vodern* 1317 Klosterneub. n. 169. *vadernt* 1840 Notizbl. 4, 106. *vadrung* 1358 Schottenst. n. 262. *voderen* (inf.) Städtekr. 2, 91. *voder* Megenb. B. 19, 25. — *mader : hader* Wolkst. XII. 3, 27. *: quader* Sachs Friedens Klagred; vgl. auch Archiv XXV, 73. *madren* Weitenfeld 178. — *tarst : hast* w. Gast 7087. *alrâste* Parz. G. 784, 17. — *Pairn : zwain* Otack. c. 190. 197. — *guft : durft* Otack. c. 281. Ferner vom Auslaut des ersten Compositionstheils: *Getrudis* Necrol. von St. Pölten, Archiv XXXIV, 328. 391. 400. 426. *Gedraut* Wolkst. CXXI, 76. 325.

Am stärksten tritt auch in den heutigen Mundarten der auf vocalischer Auflösung beruhende Schwund des *r* vor dentalen ein, ist aber durchaus nicht darauf beschränkt: *à'm, Da'f, fà'n, schwà'z, Hi'ſz, Fa'k, gé'n, Ho'n, hê'n, le'nẽ.* Weit seltner schwindet *r* aus anlautender Verbindung; doch sind *k'od* grad, *Stumpf* Strumpf verbreitet; in Nürnberg wird *Büderhaus* gesprochen. Durch die Auflösung des *r* wird der Vocal gedehnt; in den Suffixen, z. B. dem Suffix *-ern* geschieht dies wegen gänzlicher Tonlosigkeit nicht: *gesteñ, zideñ.* Vgl. Schm. § 632. 633. Höfer 94. Tschischka 262. Schöpf bei Frommann 3, 99. Nasal 14. Frommann zu Grübel 3, 251. — In Oberösterreich und Steiermark heiſst das *r* nicht aussprechen *radschen.*

Der **Abfall des** *r* vom Schluſs tonloser oder stummer Silben ist alt und verbreitet, namentlich wird *aver* sehr häufig auch in den prosaischen Schriften des 12. Jahrh. *ave* geschrieben. Auffallender ist Abfall des *r* in *schier*, vgl. *lie : schier* Otack. c. 221. Es stimmt dieſs aber zu dem heutigen Brauch, wonach jedes *r* im Auslaut schwindet, sobald kein Vocal folgt: *nie* und *mi'*, *Stie'* und *Blüeh* sind also ganz gute Reime (Stelzhammer Lieder in obderennsscher Volksmundart S. XVI. 2. Aufl.). Es

heifst also auch *dr A'm, er is,* aber *de Vàde, e will*; *mei Bruadr odr i,* aber *i ode mei Bruada.* Vgl. auch Schm. § 634.

§ 163. Das Gegenstück zum Ausfall macht der Einschub von *r*. Selten ist er im Stämmen; in ahd. Periode nur in *widar : wirdarspòrot* gl. Hr. 2316. *wirdarstentida* 2022. *wirdarstoonti* 2304. *wirdar* Otfr. F. I. 12, 2. *wirdorort* I. 11, 21. *wirdarwinnon* II. 3, 56. *wirderwâgi* gl. Teg. 63. *wirdertuon* Kaiskr. 426, 17. — *verlurst* 1755. 1780 Oberbair. Arch. XXV. 373. 394 gilt heute noch in bairischem Schriftgebrauch zum Unterschied von *verlust,* desiderium Schm. 2, 500, und ist in Steiermark, Tirol und Kärnten lebendig. — Einschiebung an den Anlaut zeigt *Brimsen* = Binse Schm. § 633.

Gern wird *r* gebraucht, den Hiatus zu decken. Es tritt a) zwischen Stamm und Flexion: *i sêret, strâret* (sähe, streute), *bleire* bleiern, *früere* früher, Schm. § 635. Dabei vertritt es zuweilen thematisches *w* oder *h*: *gerürig* Megenb. B. 99, 4, heute *rueri* (ruhig) Schm. a. a. O.; ebenso in Verben: *scriri* gl. Teg. 113. rw. *schrir : mir* Servat. 1959. *scriren. spiren* Vor. 256, 26. *schriren* Milst. 155, 21. *: kiren* Helbl. 15, 354. *: riren* Servat. 1798. Ptc. *geschrirn : diern* Otack. c. 96. *: furriern* c. 271. *: ziern* c. 280; vgl. weiter § 268. — b) zwischen zwei Worten: *larmar-und schrein, lache-r-ode wein — drâ-r-i, gê-r-i, dua-r-i — wie-r-i sàg, wo-r-e kemĕ-r-is — su-r-a Nàr* (so ein Narr), *zwar-Augng* (zwei Augen) — *a-r-i* (abhin), *zue-r-i* (zuhin) — *jâ-r-iâ* (Milst. 80, 24. Pfaffenl. 49. Warn. 483. 3013. Tundal. 51, 30. Biter. 7875. *jariach* Kindh. 72, 75. Vgl. Lachmann zu Nibel. 446, 3). *nu-r-â* w. Gast 11360.

Umstellung des *r* erscheint mehrfach: *katrustlihho* gl. Hrab. 181. *chars* gl. Teg. 31. — *Diotpreht* c. 1090 Meichelb. I. n. 1265 und andere zusammengesezte Namen mit *preht.* — *Prehentag* (= *Berhtentag*) 1339 Notizbl. 4, 103. 1347 Klosterneub. n. 323. *Prechentag* 1367 n. 433. Gräz. Priv. n. 26. *Prehemtag* 1362 Archiv XXVII, 81. 1364 Notizbl. 9, 166. *Brehemtag* 1397 Schottenst. n. 370. *Prechemtag* 1411 Schottenst. n. 421. — Namentlich in der Endsilbe *-er*: *chôrnre* Geisenf. Pfr. 33. *donreslac* Syon 47. b. *paldreten* Aventin XXXII. *unserre* (g. sg.) Psalm 6, 10. Vor. 79, 18. *iwerre* Bened. Pr. 49. *allere* Ps. 33, 28. *wârri* Bened. Pr. 3. Vor. 303, 16. *eintwederre* (n. sg. m.) 1287 Wittelsb. n. 168. — Häufig wird auch das Präfix *-er* nach vorausgehendem Vocal oder nach *l* und *r* umgestellt: *ne regêt* Vor. 216, 2.

dâ gestarb 221, 16. *alsô regienc* Kaiskr. 19, 13. *er reslagen* Vor. 10, 27. *mir rezeiget* 304, 14. *wol rekande* Kaiskr. 9, 12.

Ueber die Doppelung *rr* gilt das gewönliche.

Aus Zusammenziehung entstund *rr* in *êrre, hêrre, mêrre*; vgl. auch *schierri* (comp.) Bened. Pr. 65. Ferner aus Angleichung von *rj*: *marrit* Musp. *werranter* gl. Teg. 245. rw. *ganidarrent* fg. th. 9, 5. *suerren* 31, 16. *nerrentan* 43, 3. *chêrret* gl. Teg. 70. rw. *hôrren* fg. th. 9, 9. *gahôrrente* 5, 19. *rôrrun* gl. Teg. 145. rw.

Für einfaches *r* steht es nach Längen und Kürzen; a) nach Längen: *mârra* gl. Teg. 44. *wârrer* Litan. 218, 7. *fûrrota* gl. Mons. 321. *vîrroten* gl. Teg. 95. rw. *stûrrer* 320. — b) nach Kürzen: *torre* Ps. 106, 16. 147, 2. *swerrer* 1416 Schottenst. n. 446. *dorrf* 1566 Oberbair. Arch. XXV, 297. *märrkhten* 1532 Notizbl. 8, 352. *fürrsten* 1626. 7, 296. — So beliebt wie manche andere Doppelung ist *rr* nicht.

§ 164. Wechsel mit organisch verwanten Konsonanten geht *r* mehrfach ein.

Ueber *l* für *r* § 158; *r* für *l* kann ich nur nachweisen in den fremden *damiri* (damula) gl. Teg. 188. *pfarczgraf* Stromer 34, 15. C. und dem oberbairischen *Fräckelein* (Flaconlein) Schm. 1, 600.

r für *n* in *Herg* = Hönig, *Härchel* = Hänichel Schm. 2, 202. 235. Das *-er* in *geger, neber, weger* beruht auf falscher Analogie.

Ueber *d* für *r* § 147; *r* für *d* in *Harmar* 1441 Archiv XXVII, 113. f. — steirisch *Grê^ern* = Grede (gradus), oberösterr. *Stuern* = Stute.

Ueber den scheinbaren Uebergang von *rt, rz* in *scht, schz* § 155.

Der Uebergang von *r* in *ch* erklärt sich aus dem hartreibenden Laute des am weitesten nach hinten liegenden *ch* (χ' Brückes) und aus der verwanten Stellung von Zunge und Gaumen, welche eine gewisse Art des *r* (*r* gutturale oder uvulare) einnimmt, vgl. Brücke Physiologie der Sprachlaute 48. f. Dieses gutturale *r* wird also bis zum tiefsten *ch* fortbewegt. Im Zillerthal findet man dies *r* in der vorausgehenden Stellung *rch*: *darch warch* der, war, *Earchd, Wearchd, Schwearcht* (Erde, Wert, Schwert), *diarch, wiarch, schiarch, hearchn* (hören), *fürch, Thürch, Wuercht* (Wort), *niedarch, gwissarch*, vgl. Luterotti 35. ff. 40. ff.

s älteste Beispiel gibt das allgem. bair. österr. *Erihtag*, *Erchtag* *Ertag* dies Martis: *Erihtag* 1318 Schottenst. n. 140. *Erichtag* 40 Heiligenkreuz. II. n. 198. 1438, 1449 Nürnberg. Kron. I, 4. II, 156. Stromer 69, 21. H. Sachs o. *Erchtag* 1362 Notizbl. 385. 1430 Oberbair. Arch. XXIII, 315. Vgl. auch Schm. 1, 95. xer 50. Schöpf 108. — Gewönlich schwindet aber das zitternde anz und blofs das tiefe *ch* bleibt: so auch mitunter im Zillerl, ferner vor *d, t, z* an Oberisar, im Rotthal und an der Ilz: *chd, hâchd, wâchdn, Wiachd, fuchd* Erde, hart, warten, Wirt, t, Schm. § 623. In den bairischen Alpen schwindet nach sem *ch* suffigirtes *z* oder angelehntes *s*: *Hich* = *Hirz* Hirsch; , *dech*: er es, dir es; Schm. § 663.

In der Verbindung *rn* hört man im Zillerthal mit einer Art rhärtung des *ch* ungefähr *gn*: *Huagn*, *Zuagn*, *zittagn*, Horn, rn, zittern, Schöpf bei Frommann 3, 99.

N.

§ 165. Die nasale liquida der Zungenlaute ist nicht so ssig wie *l* und *r*, indessen durch die Nasalirung ebenfalls weglich.

Im Anlaut ist es von allen Liquiden die am wenigsten hlreiche*). Auch die Verbindung *hn* ist unbedeutender als oder *hr*. Die damit früher anlautenden Worte *hnach*, *hnapf*, *gan*, *hnel hnol*, *hnuên*, *hnuten*, *hnuz* zeigen in unsern Quellen reits einfaches *n* und den guttural verschwunden.

Die bairischen Mundarten neigen in manchen Worten zur erschweigung des anlautenden *n*: bairisch *Arw*, *Ack*, *er*, *Uesch*, auch im Ortsnamen *Impfenburg*, in *Apoleon* und *nkinat* (nanquinet) Schm. 1, 24. 2, 764. § 611; oberpfälzisch *her* (nachher), *eben*, *Est* Schm. § 611; tirolisch *Õst*, *Õspeln* höpf bei Frommann 3, 101; kärntisch *Ater*, *Essel*, *Est*, *Elle*, *k*, *Uesch* Lexer XIII. 197. 200**); steir. *Abinger* Nabiger.

Umgekehrt tritt *n* auch vor: allgemein in der Koseform n Anna: *Nanne*, *Nani*, *Nanl*, *Nannerl*; bairisch in *Narb*, *Naten*, *assel*, *Nasen*, *Nast*, *Neichte*, *Nure* (*Urhab*), Schm. § 610; tiroch *Namme*, *Nen* (*Ene*), *Natle*, *Neidl*, *Nieckhalm*, *Nigl* Schöpf

*) *l* und *m* sind fast gleich häufig, *r* am häufigsten.

**) Das in Kärnten und Tirol gesprochene *et*, *it* (Lesachthal, Vinschgau, Oberthal, Zirl) für *net*, *nit* beruht nicht auf Verschweigung des *n*, sondern auf ne Gebrauch von *iht*.

460. ff. 464. 468. f.; kärntisch *nabach, Nast, Naten, Nauke* Lexer 10. f. 195. f.; steirisch *nabich, niedweda, Nigl, Nommaröl*.

Aus der vorgelehnten verstümmelten Präposition *en* (*in*) entsteht *Nau, naufaren* (*en ouwe*) Schm. 1, 2; derselbe Vorgang der in *neben* (*en eben*) allgemein ward. Die verstümmelten *nauf, nab, nan, nein* sind auch allgemein (hinauf u. s. w.).

§ 166. Bei inlautendem *n* wirkt die Näselung auf Ausfall. Die älteren Schriftwerke geben für den in dem heutigen Dialect stark ausgebildeten Vorgang schon Beispiele.

a) in Stämmen: *Suidunc* Petr. 113, 4. *Suidpurc* 91, 33. *Suidkœr* 42, 52. *Suidmôd* 115, 45. *Allansuid* 41, 11. *Raginsuid*. *Rîhsuid* 13. — *iselen* Psalm 71, 10. 96, 1. Vor. 361, 18. — *veigen* (für *viegen*) Vor. 10, 19. *gigen* 150, 18. 191, 19. — Der Name *Chutrun* (Archiv XIX, 271. *Gudrun* Obermünst. Schenk. n. 118. *Chutrun Chudrun Chautrun Chaudrun* der Gedichthandschr.) wird nicht hierher gehören, sondern der Ausfall des *n* war in der Form des Namens vor seiner Aufname von den Oberdeutschen vollzogen. — Unsicher ist der Ausfall in den zusammengesezten *choman* g. Rom. 118. *sibel* (sinwel) Tucher Baub. 5.

b) in Suffixen und Flexionen: *pendigo* fg. th. 31, 29. *phennic* Kaiskr. 35, 3; *permet* (permint, Pergament) vgl. *pirmetin* (adj.) Nürnb. Pol. 177. *permeter* Nürnb. Städtekr. I. 271, 13. — In dem Ptc. Prs.: *flieget* Flexel bei Schlager 1846. 76. *schreyet* Ayrer 2248, 9. *brinnet* 2203, 27.

In den heutigen Mundarten ist die starke Näselung des inlautenden mit einem Konsonanten verbundenen *n* allgemein: *söft, Röft* (sanft, Ranft), *Fai˜d, Frei˜d, Ki˜d, Mësch, läg, ëck*; ebenso vor anstofsender Endung: *Boăl, brau͂m, koăr, Boăr, moăst, schei˜st*. Vgl. Schm. § 564-568. Bavar. II, 206. Schöpf bei Frommann 3, 101. Frommann zu Grübel 3, 249. f. — Bei den vicentinischen Deutschen ist auch der nasale Klang geschwunden: *fif, Fester, Fistak*, cimbr. Wb. 44. n. 54. — Von Suffixen stöfst es *ent* (Subst. und Ptc. Prs.) mit grofser Uebereinstimmung aus: *Abet, Geget, Juget, tauset* — *brenned, liged* u. s. w. § 289. 312. Vgl. auch die substantivisch gebrauchten: *das Lâfed, Gwinned, Sterbed, Renned* u. s. w. Schm. § 235. 591. Frommann zu Grübel 3, 250.

§ 167. Wir fügen den Abfall von *n* hier gleich an, der ebenfalls auf Näselung zurückgeht. Aus älterer Zeit kann ich ihn nur in dem tonlos gewordenen *me* (*men* = man) nachweisen

Ps. 113, 87. Haupt 8, 152; ferner im fremden Namen *Katrey* 1350 Schottenst. n. 239, in *taver* MB. XXXVI. 2, 278 u. ö. und mit Schwund des ganzen Suffixes in *deckelach* (*: gesach*) Frauend. 348, 19. Aufserdem kommen aber die Reime zwischen den Endungen *en* und *e* zur Erwägung:

gesellen : welle w. Gast 492. *: snelle* 498. 507. *banne : mannen* Helbl. 6, 52. 7, 82. *küneginne : gewinnen* Dietr. Fl. 2142. *kunae : gunnen* Helbl. 4, 848. Dietr. Fl. 7540. *landen : hande* w. Gast 11782. *mære : wæren* Dietr. Fl. 1450. *herze : smerzen* Raben. 880, 8. *starchen : marche* 489, 8. *knaben : abe* Wigam. 4416.

Ueber den durch Näselung veranlafsten Abfall von *n* im heutigen Dialect ist zu merken:

das *n* schwindet an einsilbigen Worten mit langem oder gedehntem Vocal: *Mã, aĩ, deĩ, ĩ, sĩ, Sĩ, Sũ*, oberpfälz. *loũ, toũ, gõĩ, stõĩ, schõĩ*. Kurz sind nur *no, scho, vo* nun, schon, von. Schm. § 564. 568. Schöpf bei Frommann 3, 100. Frommann zu Grübel 3, 28. Nassl 14.

Die Infinitivendung schwindet an vocalischen Stämmen ganz bis auf den nasalen Nachklang: *mẫ, nẫ, sẫ, baũ, schaũ, schreĩ*, Schm. § 581. In einigen bairischen Gegenden südlich der Donau bleibt nach Vocalen, nach *m, n, f* und den gutturalen das *e* der Endung: *baue, schaue, neme, nenne, kâfe, merke, trückne, mache*; in der Oberpfalz nach Vocalen, *m, n, h*, Schm. § 583. f. Nassl 14. Ziemlich allgemein ist der Abfall der ganzen Endung nach *n* und *ng*, z. B. *grein, moan, prenn, bring*: Lexer 149. Schöpf bei Frommann 3, 101. — Das substantivische Suffix *-en* wirft weit seltener das *n* ab; Schm. § 583. f. 588. In der Oberpfalz schwindet *n* im feminalen *-in*: *Bäueri, Wörti, Köchi*, Frommann zu Grübel 3, 250. — Das adjectivische Suffix *-în* (*in, en*) nasalirt im Auslaut das *n* stark; Schm. § 593.

Die Deminution *lin* wird durchgehends zu *le, la* oder blofsem *l*, Schm. § 596. ff. Lexer XIII. Frommann zu Grübel 3, 250.

§ 168. Im Gegensatz zu dem schwinden des *n* steht der **Einschub des lingualen nasals**. Derselbe erfolgt nicht so reichlich wie im alemannischen (alem. Gr. § 201); indessen ist er doch genügend nachzuweisen.

Aus schriftlichen älteren Quellen

a) in Stämmen vor lingualen: *chrenzzen* Milst. 122, 16. *haindnischer* Gundach. 1460. *streunten* 1455. *pewnte* Stromer 30, 20. *funst* Wolkst. XVII. 5, 16 (*funt* CIV. 2, 17). *plunsen* Wolkst. XVII. 5, 14. *meinst* Tucher Baub. 283. Ayrer 2203, 21. — vor gutturalen: *iungundi* Otfr. F. I. 16, 14. *tungende* Kaiskr. 189, 5. *tungentliche* 145, 28. *branhten* 296, 9. *sweingen* w. Gast A. 1656. *gemunk* Stromer 37, 25. 27. — b) im Suffix *ic*: *chuninginne* Parz. G. dritte Hand oft (Lachmann zu Parz. 654, 16). *essing* Tucher Baub. 124. *thiheiningemo* Otfr. F. I. 1, 96. *niheinin-*

geris II. 12, 75. *heyllingen* 1367 Klosterneub. n. 483. *heylling* 1488 Notizbl. 4, 456. *heyling*, *künfting*, *ewing*, *voring*, *gneding* u. a. bei H. Sachs (aber auch *ehling*, *fröling*). *selbing* Otack. c. 124. Archiv XXV, 79. *volling* bair. Freih. 82. *scheulling* 1488 Archiv XXVII, 146. *czüchtinger* 1482 Melly n. 98, und sogar in falschem *ig* in *pariger* (Borger) *paringer* Trient. St. XXXI. Im Suffix *ich*, als wäre es = *ir*, *poting* Schmeltzl Lobspr. 1179. Schm. 1, 224.

In den heutigen bairischen Mundarten zeigt sich diese Nasalirung in Stämmen ohne durchgreifende Regel: gern vor *st*: *meiñst*, *Glañst*, Schm. 2, 602. 94, tirol. *Fauñst* Frommann 3, 101, kärntisch *Pieñst* Lexer 26; ferner vor *z*: *fauñzn*, *schnauñzn* Lexer XIII., sonst vereinzelt: tirol. *biñsz*, *Hañggn*. Ziemlich fest ist die Nasalirung im Suffix *-ic*, am häufigsten aber wenn die Flexion *-en* folgt: *die deiniñge*, *peiniñge* Schm. § 473, Frommann zu Grübel 3, 247. Das *ng* geht zuweilen in blofses *n* über: *meininen*, *peininen*, wie auch echtes *inc* zu *in* wird: *Pfennin*, *Bifin* Schm. § 474. 480. — Uebrigens wird auch der adjectivische Compositionstheil *lich* nasalirt: *ehling*, *endling*, *kaisaling*.

Zu erwähnen haben wir auch der Nasalirung des Suffixes *-ich* in alten slavischen Berg-, Flufs- und Ortsnamen; in Steiermark und Oesterreich sind sie nicht selten:

Medelich Medling, *Manlich* Mandling, *Ozlich* Oefsling — *Zurich Cetrich* Zeiring — *Arnich* Ardning, *Gestnich* Gesting, *Glibenich* Gleiming, *Grebenich* Gröbming, *Jedenich* Irdning, *Laznich* Lasing, *Liesnich* Liesing, *Lomnich* Lobming, *Semrnich* Semering. *Stubenich* Stübing, *Zellnich* Zelling. Bei dem *ing* aus *-nich* könnte man an Umstellung des *n* denken, indessen sprechen die Behandlung von *lich* und *rich*, sowie Beispiele wie *Gröbming*, *Ardning*, *Irdning*, *Gleiming* dagegen.

Ueber die Einfügung eines nicht nasalen *n* im Plural schwacher Substantiva §§ 349. 350. 352; es liegt allerdings hier nicht blofses *n*, sondern das Suffix *-en* zu Grunde.

Wir gedenken endlich des euphonischen *n*, welches zur Deckung des Hiatus im bairischen beliebt ist. Es tritt a) zwischen vocalischen Stammauslaut und Flexion: *geunen* Schm. 2, 8. *drâ-n-et*, *nâ-n-et*, b) zwischen zwei Worte: *bei-n-üns*, *zue-n-enk*, *wie-n-i sag*, *baj-n-i kimm* (sobald ich komme) Schm. § 609. Frommann 3, 101. In Fällen, wie: *von enk*, *main i*, *kain End*, *ain ieder* ist kein euphonisches *n* anzunemen, sondern hier ist vor dem vocalischen Anlaut das stammhafte *n* bewahrt.

§ 169. Aus der Verwantschaft als nasale folgt der Uebergang von *m* zu *n* und umgekehrt, § 139. Obgleich das alemannische das bairische in der Wandelung des *m* zu *n* überragt, alem. Gr. § 203, so können wir doch aus dem bairischen, vorzüglich aus älteren Quellen diesen Vorgang stark belegen.

a) in Stämmen:

brettegan : an Teichner Ls. 61, 8. *: gestân* ebd. 56. 98. *den prevtigan* Syon 28. — *fram : dan* Tandar. 5268. *: man* Wigam. 589. *gram : pan* Wolkst. XXIX. 2, 14. *kam : getân* Wigam. 4522. *: schôn* 160. — *nam : an* Dietr. Fl. 158. *: dan* Raben. 1054, 4. *: began* Gudr. 49, 2. *: kastelân* Dietr. Fl. 1364. *: man* Gudr. 218, 2. 656, 2. Karl 2888. Mai 86, 4. Meler. 2867. 8625. *: entran* Dietr. Fl. 9281. Wigam. 387. *: gewan* Dietr. Fl. 2362. — *undancnâm : getân* w. Gast 14868. — *ram : kan* Raben. 497, 4. *Paltram : han* 57, 4. *: man* Dietr. Fl. 5948. *Sintram : kan* Raben. 994, 4. *: man* 1037, 4. — *sam : an* Dietr. Fl. 8848. *: bran* Wigam. 4454. *: man* Meler. 1374. 9750. *: undertân* Enikel 306. — *freissam : man* Dietr. Fl. 2251. Raben. 568, 4. Enikel 362. *: gestân* Raben. 842, 4. *: gewan* Krone 15576. — *lobesam : dan* Wigam. 2428. *: han* 1221 *: kan* Enikel 334. *: man* Dietr. Fl. 3000. *: getân* Raben. 382, 4. *: gewan* Dietr. Fl. 746. *wunnesam : ân* Wolkst. XXIX. 2, 10. — *zam : tan* Dietr. Fl. 1529. *: gewan* Wigam. 1365. *gezam : an* Enikel 351. *widerzam : began* Wolkenst. XXIX. 2, 5. — *amt : schant* w. Gast 7824. *: zehant* Tandar. 2045. — *samt : hant* Biter. 11289. Raben. 305, 4. Dietr. Fl. 4412. *: lant* Dietr. Fl. 16. *: genant* Krone 16563. *: gerant* Enikel 260. *: gewant* Meler. 3610. Enikel 332. *sand* bei H. Sachs und Ayrer in und aufser Reim oft, vgl. auch *allsander : einander* Ayrer 3145, 18. — *schamt : genant* Krone 4183. — *chanf* Vor. 262, 17. *kanphes* Parz. G. 654, 22. — *arm : barn* Karl 7428. *: bewarn* 3644. 7414. — *getennet : gekemmet* Parz. 73, 6. — *entfremte : sente* Wigam. 2440. — *khenfun* Musp. *chenphe* Vor. 84, 10. — *enczig* Ludw. f. 5. *enzechlich* Vor. 160, 15. — *heim : bein* Stricker bei Pfeiffer Uebungsb. 29, 54. *: ein* Stricker Dan. 47. b. 48. b. *: mein* Dietr. Fl. 1867. *: gemein* Enikel 358. *: schein* Karl 3526. *: Liehtenstein* Frauend. 81, 22. 371, 1. 542, 18. *: künegein* Wigam. 2816. — *oeheim : ein* Karl 1162. 3400. 11787. *: dehein* Meler. 11574. *: kein* Wigam. 3666. *: schein* Karl 4983. *: stein* Biter. 10333. Karl 3496. 8204. Garel III, 86. *hein* Wernh. 206, 34. g. Rom. 105. *heinlich* Milst. 12, 17. — *heime : gesteine* Gudr. 1131, 4. *Heime : eine* Biter. 5676. *: kleine* 5196. — *im : bin* Stricker Dan. 27. a. 98. b. *: in* Dietr. Fl. 1709. *: sin* w. Gast 680. Frauend. 374, 11. Dietr. Fl. 8495. *: ungewin* Daniel 77. a. — *gimme : inne* Wigam. 2111. *: versinne* Raben. 774, 4. — *grimme : inne* Daniel 84. b. *: fülentinne* Gudr. 629, 4. *grimmen : gewinnen* 921, 4. — *stimme : sinne* Enikel 810. — *limmet : brinnet* Raben. 946, 6. — *dienen : niemen* Gudr. 1226, 4. 1484, 4. *: riemen* 1146, 4. — *Rôme : krône* Enenkel 298. *: lône* Raben. 69, 6. *: schône* Dietr. Fl. 1488. Enenkel 259. — *pûsoun : goum* Enenkel 278. 328. *povngarten* Geisenf. Pfr. 47. *Pavngarten* 1317 Klosterneub. n. 168. MB. XXXVI. 2, 34. *paungarten* 1399 Schottenst. n. 384. 1462 Dipl. Rotenman. 16. b. Bair. Freih. 228. — *frum : sun* w. Gast 10694 Raben. 945, 4. Dietr. Fl. 2872. — *kunec : frumec* Wigam. 2518. 2728. 3058. 5126. — *kummer : entrunne* Wigam. 2271. — *kumt : phunt* w. Gast 2800. — *afterchunft* Genes. 72, 8. — *stunphe* Exod. 97, 1. — *rûm : garzûn* Parz. 669, 28. *: poulûn* 77, 28. — *ruom : tuon* Biter. 8110. Enikel 308. — *hêrtuom : tuon* Dietr. Fl. 8133. — *gruonen : pluomen* Bernh. Stift. 133. *Pluenostern* 1365 Steir. Mitth. XI, 87.

b) in Suffixen und Flexionen:

gadem : laden Syon 23. *: entladen* Amis 841. — *besem : wesen* Otack. c. 448. — *ayden* g. Rom. 85. *buosen* Psalm 78, 13. — *fallen : allem* w. Gast 100.

Die heutigen bairischen Mundarten schwächen allerdings *m* in Suffixen häufig: *Aten*, *Besen*, *Boden*, *Busen*, *Faden*, *Widen*, doch vergl. § 139; ebenso geht im Dativ masc. neutr. der pronominalen Declination *m* regelmäfsig in *n* über. In Stämmen aber ist *n* für *m* nicht häufig: bair. *Bângart*, *Bânwel* (Baumgart, Baumwolle), *Hângartn* Haimgarten, *Zem Zen* Ziemer, *sant*, *Sanste* Samstag; kärntisch *grân* gram; oberpfälz. *kint*, *kinst* = kumt, kommst. Schm. § 556. f. Lexer XII.

§ 170. Aus dem nasalen Character des bairischen in- und auslautenden *n* ergibt sich leicht völliger Uebergang von *n* in *ng* in der Schrift. Mechanisch erfolgt er durch Umstellung: *ageñ, egeñ, igeñ, ugeñ* wird zu *ang, eng, ing, ung.* Aeltere Belege:

gemenget : gesegent j. Tit. 188, 1. *geng* 1384 Notizbl. 4, 102. 9, 284. 1489 Archiv XXVII, 151. *sengs* (*segense*) 1386 ebd. 90. *Reng* Aventin XLI. *reng* (pluvia) Schmeltzl Lobspr. 961. *jungt* Ludw. f. 5. rw. Hierher auch *faschang*, verstümmelt aus *fasenaht*, 1812 Notizbl. 6, 417. 1387 Klosterneub. n. 269. 1352 Heiligenkreuz. II. n. 207. MB. XXXVI. 2, 68. Otacker c. 792 *faschang : lang.* — *galing* (*galgen*) Fastn.sp. Nachl. 257, 5. *besaring* besorgen, M. Habsb. I. 2, 227; *erleding* H. Sachs. — In dem heutigen Dialect ist diese Umstellung allgemein: *sang, trang, Gengad* (Gegend), *gleng glengat, Reng renga, Rengsspurg, moring, verboring, sröng, peinöng.*

Bei diesem *ng* aus Umstellung ist zu erwägen daſs *en* hinter radicalem *g* allgemein wie *ng* lautet, also *Augng, sagng, biegng,* Schm. § 579; nördlich der Donau auch nach den andern gutturalen: *Funkng, machng, rauchng.*

Schärfer tritt die nasale Potenzirung des *n* ohne derartige äuſsere Anlenung hervor. Demnach ward *n* ohne weiteres für *ng* geschrieben:

giganne Otfr. F. II. 16, 18. *abgin* 1342 Schottenst. n. 211, *wegien* 1361 Altenburg. n. 256. *vergien* 1477 Oberbair. Arch. XXV, 28. *gin* Stromer 25, 8. 27, 8. 46, 15. *gan* 75, 6. *Uberlin* 47, 14. *ze irnnest* Stricker Ged. 4, 380. V.

Umgekehrt steht *ng* für *nn*, und noch heute wird so im Dialect gesprochen:

tingen Vor. 247, 2. *schrangen. landschrang* Notizbl. 4, 396. *spang* (spannen) Ring 4. c.

Heute u. a. *gwingen gwang gwungen, der Gwing*; *denger* dennoch, *Höpping, Gvadaring* (= in).

Hieraus erklären sich auch die bei bairisch-österreichischen Dichtern nicht seltenen Reime zwischen *nn* und *ng*:

dannen : befangen Angenge 21, 1. *: ergangen* 52, 59. *mannen : ergangen* Gudr. 1508, 4. (*schrange : danne* gem. Leb. 975). *schrangen : gegangen* Gundach. 1681. 1809. — *erchenne : lenge* Otack. c. 357. — *ringe : kuniginne* Gudr. 692, 4 (*grimme : ringe* Raben. 248, 6, vgl. *mm : nn*). *pfenning : entrinn* Enikel 825. *lantgräfinn : Düring* 299. *bringen : hinnen* Tundal. 44, 70. *: kuniginnen* Gudr. 225, 4. 592, 4. 685, 4. 906, 4. *dingen : brinnen* Tundal. 58, 68. *: gewinnen* Angenge 6, 76. Karl 1542. *Schemmingen : sinnen* Raben. 410, 4. *gewinnen : gedingen* Gudr. 946, 4. *: gelingen* M. Magd. f. 18. b. *: misselingen* Gudr. 877, 4. *sinnes : dinges* Angenge 11, 34. *ringen : prinnen* Schmeltzl Lobspr. 699. *zinnen : singen* 372. — *brunnen : gelungen* Wigam. 1799. *: sungen* 4406. *entrunnnen : misselungen* Enikel 814. *gewunnen : drungen* 289. *: gelungen* 302. 350. *wunne : mandunge* Angenge 3, 48. *gewunne : getwunge* 8, 10.

§ 171. Wechsel der lingualen und der gutturalen media nach *n* zeigt sich in dem mundartlichen *ng* für *nd*:

begung Otack. c. 1. 19. *geweng* Tucher Baub. 186. *rang* 165. 187. 204; daher die Reime *and : lang* Otack. c. 1. *drungen : tavelrunden* w. Gast 1054. *: verbunden* Daniel 44. a.

Aus den heutigen Mundarten *gschwing, ling, gfungen*; auch der steirische Ortsname *Strafsengel*, für älteres *Strafsendel*, entstellt aus altem *Strazinola*. Auch für *nt* kommt *ng, ngg* vor: *Flingg, Gränken* neben *Gränten* Schm. 2, 115.

Nicht selten gleicht sich *nd* zu *nn* an: z. B. *anner, finnen, Linn*, daher die Reime

finden : kinnen Stricker Dan. 127. b. *- : erwinnen* w. Gast 12964. Sachs und Ayrer schrieben gradezu *finnen* und reimten es z. B. *: brinnen* H. Sachs zehn Jungfr. *: innen* Schöpfung II. Ayrer 242, 18 *: künnen* Ayrer 137, 10 *: zerinnen* 64, 23. *funnen : brunnen* Sachs Zerstör. Jerus.: *besunnen* Sachs. Ayrer 67, 28. *: entrunnen* 772, 34. Ebenso *unden : kunnen* Gudr. 842, 4. *kunde : brunne* Laber 113, 4.

Gewöhnlicher und allgemeiner ist Assimilation von *nj : nn*. Aufserdem vertritt die Doppelung einfaches *n* nach Kürzen und selbst nach Längen: *kapeinnono* fg. th. 23, 2. *chleinno* gl. Salisb. 312. *cheinnin* Denkm. LXXXII, 58. *wainnen* Gundach. 4601. Sehr störend ist dieses unechte *nn* in Verbindung mit andern Konsonanten; es wuchert im 15-17. Jahrh. am ärgsten.

Selten wird *n* für *nn* gesezt; z. B. *mano* Musp. *ine* Ps. 55, 12. *wne* Vor. 7, 21; dazu den Reim *erschinen : uberzinnen* Krone 5309. Vgl. auch alem. Gr. § 204.

Dritte Sippe. Die Konsonanten des Gaumenschlusses.
K. G. Ch. H. J. Ng. Nk.

K.

§ 172. Das Verhältnifs der bairischen wie der alemannischen Gaumenkonsonanten war in der ältesten Zeit nach der neuen Lautverschiebung rein. Die alte media war also in *k*, die tenuis in *ch* übergegangen, *h* war geblieben. Aber der Zug nach Ausgleichung mit den andern deutschen Dialecten führte allmählich eine Rückbewegung ein, durch welche die tenuis auf die frühere Stufe zurückgieng, und auch die aspirata im Anlaute wenigstens wieder zur tenuis sich zurückschob. Wärend also in der ersten althochdeutschen Periode *k* gegen got. sächs. *g*, *ch* gegen *k* stund, *g* gar nicht vorhanden war, schwindet später das echte oberdeutsche *k*, wird durch *g* ersezt, und ein neues *k* für *ch* kommt auf, wenigstens im Anlaut. *h* behauptet seine alte unverschobene Stelle, wo es sich nicht zu *ch* verschärft. Vgl. auch alem. Gramm. § 205.

Die Worte denen a n l a u t e n d e s *k* (auch *c* geschrieben) ursprünglich zukam, sind folgende:

ka (*ki, ke*), *kapala, kadam, kâki, kakan, kalan kalm, kalgo, kalla, kalsa, kamel, kaman, kambar, kân kangan, kans, kanz, kaphen, karba, karo, kart kerta, karte, kast, kataro, kato katilinc, kaus kaoz, kawi, kazza, kepan, kepal, keil, keisila, keist, keiz, kelo kelf, kellan, keltan, kër, kerni, kersta, kerran, kestar, kewôn, kezan,* — *kipil, kief, kiel, kift, kiht, killen, kimpen, kinén, kinnan, kir, kër, kisal, kit, kiosan kiwên* — *klanz, klas, klat, klau, kleif, klimman, klîmo, klîsan, kluojan* — *knitan* — *koffa, kolt, komo, kot, kouch, koufana, koukal, kouma* — *krâo, krapan, kram, kran, kranjan, krans, kras, krâtac, krâvo, krâzan, kreoz, krien, krîfan, krillo, krim, krînan, krinnen, krint, krintil, kriubo, krôz, krûen, kraft, krûsen, krust, kruojan kruoni, kruopa, kruoz, kruzi* — *kuft, küefen, kump, kunt, kuomo, kuot, kupfa, kurt.*

Uebrigens setzen die eigentlichen Sprachdenkmäler der ältesten Zeit schon *g* neben *k*, so fg. th. Musp. Denkm. LV. LXI. LXXVII. gl. Emmer. Hrab. Die Eigennamen des 8. 9. Jahrh. werden von den bairischen Schreibern durchgehends mit *k* oder *c* geschrieben; im 10. Jahrh. drängt sich *g* ein. So haben Salzburger Urkunden von 923. ff. Juvav. 61, n. 1 zwei *k* ein *g*, n. 2 sieben *k* ein *g*, n. 3 fünf *k* kein *g*, n. 4 vier *k* fünf *g*, n. 12 neun *k* fünf *g*. Im 12. Jahrh. ist *g* der Herrschaft sicher, doch begegnen noch manche *k* daneben. Am hartnäckigsten hält es sich nach *t, z, ch* z. B. *t kesihe* Vor. 194, 16. *t kire* Milst. 17, 29. Genes. 21, 18. *t kereht* Genes. 26, 27. — *z kras* Vor. 220, 14. *z kê* Genes. 20, 20. — *ch kedanke* Vor. 194, 17. *h ketân* 221, 24. Ebenso in Zusammensetzungen: *inkelten* Vor. 4, 20. *encalt* 256, 17. *enkesten* Bernh. Stift. 135. *enkên* g. Rom. 70. *enkelt* 1385 MB. XXVII, 291. — *Ôtkôz. Rîchkart* 12. Jahrh. Arch. XIX, 236. 287. *mistkapel* 1386 ebd. XXVII, 95. Nach ausgefallenem *t*: *Liucart. Laicast* Emmer. Schenk. n. 228. 230. *Leukart* Klosterneub. n. 98. *Rakerspurg* 1419 Notizbl. 9, 303. *Rükersdorf* 1325 Klosterneub. n. 219.

In einzelnen Worten dauert das *k* im freien Anlaut ziemlich lange fort:

kegen 1299 Notizbl. 6, 367. *ken* 1382 ebd. 463. *kegenburtig* 1444 ebd. 2, 360. *enkegene* Milst. 66, 8. g. Rom. 28. 64. — *crimmet* Vor. 285, 4. *crimmeclichen* 264, 16. *krimmigen* 78, 24. — *kreufsfragner* (Griefshändler, heute Kreufsler Kreisler) 1488 Archiv XXVII, 148. — *kruntpuech* 1482 Bernh. St. 310.

In einigen Worten hält sich noch *k* neben *g*: *kripfen* neben *gripfen*, *krimmen* neben *grimmen*, *Kretze* neben *Gratte*.

Im allgemeinen wird überall die reine tenuis, die uns mehr wie *g* als wie *k* klingt, gesprochen; in Kärnten ist der Anlaut ziemlich hart. Das stumm gewordene Präfix *ge-* tönt bei Syncope gradezu hart: *krad, kraten, Kreden, kricht, kring, Kreut.*

Ueber das neuere *k* für *ch* § 179, über anlautendes *ch* für *c* § 180. Fremdes *g* hat Neigung im Anlaut zu *k* zu werden: *cla-*

ne Parz. G. 531, 7. *Kaban* (Gawein) 1427 Schlager 1846, 96. - Heute u. a. *Kalopp*.

Ueber *tl*, *tn*, *dl* für *gl*, *gn* = *kl*, *kn* § 140.

§ 173. Im Inlaut finden sich dieselben Verhältnisse; demach ist in der ältesten Zeit bairisches *k* Verschiebung von *g*, ı späterer Zeit Rückschub aus *ch*.

Mit Ausname der urkundlichen Eigennamen des 8. 9. Jh., elche die alten Verhältnisse lange fortführen, setzen die Sprachenkmale jener Zeit schon *g* neben *k* oder *c* mit Vorliebe. Um 00 hat *g* völlig die Herrschaft angetreten, *k* ist Ausname. Am ängsten hält sich *k* an Stelle von altem *kj*, wo auch die Dopelung beliebt wird; so namentlich in *lickan*, *leckan*, *huckan* und *ucki*: vgl. *likkan* Musp. *licchentan* fg. th. 3, 7. *pilickimes* gl. Teg. 4. *ikken* Milst. 6, 25. Genes. 28, 33. Angenge 31, 66. *liken* Vor. 56, 12. *anlickund* 1407 Archiv XXVII, 102. *aneliggent* Ps. 00. orat. 3. — *analeckent* gl. Salisb. 312. *zuoleccent* Mons. 339. *ken* Milst. 49, 20. *legge* Vor. 362, 17. — *gihuccan* gl. Mons. 23. *huckan* 26. *kihukku* Emm. Geb. A. 8. *gihugku* Denkm. XXVII, 3. *gehukke* Vor. 38, 20. Genes. 76, 2. Wernh. 183, 6. — *unlukkiu* gl. Emm. I, 403. *lukken* Vor. 249, 9. *luken* Kaiskr. 106, 3. 305, 7. *luckich* Ps. 32, 25.

Ebenso ist das *kk*, *ck* zu erklären in *diccan* gl. Teg. 208. *kindslecco* gl. Mons. 383. *sûroukki* gl. Emm. 409; das *k* in *nîken* Wernh. 177, 26. In den Koseformen wie *Ecco*, *Hucco*, *Sicco* st der Stammauslaut verstärkt*). Eine derartige Stärkung ist nderwärts als wortbildendes Mittel im Dialect verwant; man ergleiche *gickezen* neben *gigezen*, Schm. 2, 25. *präcken* neben *rägen* 1, 342, *gewickelt* (1473 M. Habsb. I. 2, 57) neben *gewigelt*; benso die tirolischen Wortformen: *baggeln* (von *bâgen*), *waggeln* = wageln, *Zaggl* Zagel, *riggeln*, *Ziggl*, *Holzlegge*, Schöpf bei Frommann 3, 109.

Die Aussprache des *g* aus *k* § 177.

Vor anstofsendem flexivem *t* wird nach alter Regel das gemeine *g* als *k* geschrieben und gesprochen. H. Sachs und Ayrer reimten

---

*) Vgl. meine Abhandlung über die Personennamen des Kieler Stadtbuchs von 1264-88 (Kiel 1866) S. 9. (Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogth. Schl. H. u. Lauenb. IX.) Ferner Frz. Starck die Kosenamen der Germanen (Phil. histor. Sitz.-Ber. der Wiener Akad. LIII, 444. ff.).

sagt : zwackt Sachs klag. Evang. *legt : kleckt* Ayrer 80, 25. *regt : schreckt* Sachs Jud. u. Holof. *erweckt : tregt* klag. Evang. Dazu stimmt ganz die Orthographie in den älteren Ausgaben Grübels.

Auch nach liquida steht von Alters *k*; vgl. noch die Reime *erschwelcken : schelcken* Sachs Virginia. *schlincken : trincken* Ayrer 2217, 29 und so noch heute. — Auch vor dem gekürzten Suffix *'l* wird *g* heute noch hart gesprochen: *Vokl, Flükl*; Frommann zu Grübel 3, 248.

Auffallend ist *c* für gemeines *h* in älteren Schriften:

Perctolt Petr. 24, 26. *unrectu* gl. Emmer. I, 401. *recticheit* Ps. 51, 8. *liuctu* Vor. 89, 26. Selbst auslautend nach Vocal und liquida: *unsic* Denkm. LV, 82. *Sigiwalc* Petr. 94, 28. *bevalc* Vor. 82, 22. *durc* 826, 22. Kaiskr. 498, 26. Bened. Pr. 105.

Wir müssen *ch* voraussetzen, das sich in tenuis verhärtete, vgl. § 181.

Ein par Beispiele gibt der Dialect für den Wechsel von *sp* und *sk*: *zwespe* Schmeltzl Lobspr. 932. : *Zweschke* Schm. 4, 310. Schöpf 834. — *Kruskel* Lexer 168. : *Kruspel, Krustel* Schm. 2, 395. — Vgl. R. Hildebrand im deutsch. Wörterb. 5, 5. f.

§ 174. Im Auslaut dauert durch das allgemeine Auslautgesetz die tenuis im wesentlichen bis heute fort.

Wir geben schriftliche Belege nur wegen der Wucherverbindungen:

takc 1290 Wittelsb. Uk. n. 175.

mack Gundach. 287. *gelack. tack* 185. *twanck* 1892. *sick* Vor. 62, 19. *durstick. hungerick* Bened. Pr. 128. *wizick* Gundach. 248. *hienck* 1941. *genick. trick* 851.

zwainczigk 1414 Schottenst. 440. 1455 Notizbl. 4, 258. *treyssigk. viertzigk* Notizbl. 9, 842. *ainigkheit. obrigkheit* 1609 ebd. 4, 224. *gerechtigkheit* 1686 Oberbair. Arch. XXV, 851. *obrigkheit* 1706 Notizbl. 4, 869.

genedigclich 1530 Notizbl. 4, 38. *jegclich* Herberst. 868. *diemüetigclich* 862. *khunigclichen* 93. *ainhelligclich* 1609 Notizbl. 4, 224.

ledikh MB. XXXVI. 2, 254. *manikh. todslakh* 276. 285. *sibenzikh. zwainzikh* 1866 Klosterneub. n. 482. *purkhfrid* 1480 Notizbl. 4, 109. *perkhwerkh* 1478 M. Habsb. I. 2, 658. *sikh* g. Rom. 142. *chlankh* 68. *sankh* 84. *abwöckh* 1556 Oberbair. Arch. XXV, 289. *hinwekh* 1706 Notizbl. 4, 868.

ewigch 1292 Notizbl. 6, 345.

ledikch bair. Landfr. v. 1281. *chunikch* 1357 Klosterneub. n. 884. *wenikch* 1372 Schottenst. n. 298. *Chindberkch. Stubenberkch* 1870 Notizbl. 9, 183. *gankch. rackvankch. Trægltwankch* 1881 ebd. 215. *gankch* 1412 ebd. 4, 11.

langkch 1408 Schottenst. n. 396.

weykh 1587 Notizbl. 8, 358. *jungkhfrau* 1538 ebd. 4, 38. *jungckhfrawen* 1556 Oberbair. Arch. XXV, 289.

Freilich kommt auch seit dem 9. Jh. (vgl. *ding* Musp.) mitunter *g* für auslautendes *c* vor, und im 14. Jh. hat der gemeine

Schreibgebrauch es schon stark angenommen. Aber die obigen Beispiele zeigen die Fortdauer der tenuis zur Genüge. Sie lebt fast in unserm ganzen Gebiet fort; nur in der nördlichen und westlichen Oberpfalz, besonders an der Pegnitz und westlich der Vils, also nach dem fränkischen hin, ebenso in dem oberpfälzischen Böhmen, wird weich aspirirtes *gh* gesprochen: *Tagh, i mogh, a Fraugh, Kreigh, Balgh, Bergh,* Bavar. II. 204. Schm. § 467. Frommann zu Grübel 3, 248. Nassl 15. Daher reimte auch Ayrer *tag : gemach* 985, 17. *: rach* 2204, 33. *: versprach* 1468, 3. *nach : frag* 1017, 5. *: hag* 988, 34. *: zwag* 2234, 12. *krieg : dich* 1476, 9. Auch im Zillerthal kommt neben der tenuis Aspiration vor: *Sunntach, fertach* (*-ec*), *winnach* (*-ec*) Schöpf bei Frommann 3, 109. Vgl. auch § 186. Aber selbst in jenen oberpfälzischen Gegenden wird in dem verkürzten Suffix *-c* nach *z* (*ȥ, ʒ*) die tenuis gesprochen: *zwanzk, dreiszk,* ebenso in *wec,* wie diefs sonst im ganzen Gebiet überhaupt geschieht. Hier stellt sich nur Abstofs daneben. Es wird also *Tak, mak, gnuek, Künik, lustik, prächtik,* aber auch *Ta, ma, gnue, Küni, lusti, prächti* gesprochen. Schm. § 477. f. Tschischka 259. Lexer XIV. Schöpf bei Frommann 3, 109. Bavar. II, 205. Frommann zu Grübel 3, 247.

Ueber das neue *c* aus *ch* § 185.

G.

§ 175. Ueber den Wert des bairischen *g* ist schon § 172 das allgemeine bemerkt worden. In seiner ältesten und reinsten Zeit hatte der bairische Dialect keine gutturalmedia, da sich dieselbe wegen Unverschiebbarkeit des *h* nicht entwickeln konte. In unsern ältesten Denkmälern komt freilich *g* neben und für *k* schon vor und verdrängt dasselbe allmählich. Es ist also *g* Vertreter von *k*; begründet wird diefs durch die unaspirirte reine und daher verhältnifsmäfsig weiche Aussprache der oberdeutschen tenuis. Daraus erklärt sich auch, dafs *g* zuweilen für anlautendes *c* fremder Worte steht:

garminari gl. Mons. 335. *germinoth* Teg. 218. — *garrun* gl. Mons. 336. *garre* MB. XXXVI. 2, 191. *gabavs* (gabusia, Kapus Kapis) Geisenfeld. Pfr. 38. *gaffer* Helbl. 1, 1147. *galander* Parz. 550, 29. *gamille* Megenb. 388, 9. *garat* 1478 M. Habsb. I. 2, 228. — *gollier* Helmbr. 185. *govenanz* Neith. 37, 1. *goufe* (coife) Wilh. 92, 12. — *Gurbinianus* Petr. 70, 2. *gugel* oft. *gombost gumpost* Schm. 2, 49. *gunderfai* Megenb. 478. b. *guster* 1331. 1334 Altenburg. n. 174. Klosterneub. n. 258. *gustra* (n. pl.) gl. Teg. 197. rw.

Dieses *g* für fremdes *c* dauert noch heute im Dialect fort,

z. B. *Gaffer*, *Garner* (carnarium), *Golter*, *Gumpost*, *Guraschi*, *Grallen* (Korallen).

Auf ein ähnliches Verhältnifs von oberdeutschem *g* zu niederdeutschem *k* hat R. Hildebrand im deutsch. Wörterb. V, 2 aufmerksam gemacht: *Kibitz* obd. *Geibiz*, *Kukuk* : *Guggauch*, *kikegack* : *gigesgages*. Indessen scheint hier nur die Verschiedenheit von ober- und niederdeutschem *k* zu wirken; das niederdeutsche *k* ist bekantlich mehr *k-k* als reines *k*. Namentlich vor den liquiden hat oberdeutsches *k* für norddeutsche Ohren den Klang wie *g*. Eingeborne selbst schreiben dann in diesen Verbindungen zuweilen *g*, so namentlich Castelli. — Vereinzelt kommt *g* für *k* aus *ch* in älteren Schriften vor, man sehe *gnechtis* Vor. 120, 15. *erghennent* 155, 8. *grýg* 1571 Notizbl. 4, 531.

Das *gh*, welches die ältesten Denkmäler mitunter haben, hat wol keinen bairischen Ursprung: *gheba* fg. th. 21, 9. *gheit* 5, 6. *ghiri* 43, 14. *ghifinstrit* 25, 3. *ghimeit* 27, 10. *Odalgher* Petr. 18, 39.

Ueber *gl*, *gn* : *tl*, *tn*, *dl*, *tn* § 140.

§ 176. *g* für *j* wird bekanntlich in älterer Zeit allgemein in einigen Zeitworten vor *i* geschrieben: *jehen jah gihe*, *jeten jesen* : *gite*, *gise*. Doch kommt auch hier *g* vor: *getisen* gl. Flor. 149. *gegehen* Vor. 147, 19. *vergehen* 1325 Klosterneub. n. 217. 1335 Schottenst. n. 181. Und auch sonst finden wir *g* für *j* geschrieben:

garpuohun gl. Teg. 94. rw. *gerleich* 1318 Altenburg. n. 121. *geuchen* (d. pl. jugis) 1419 Notizbl. 4, 299. *geuchart* 1317 Schottenst. n. 187. 1325 Klosterneub. n. 217. *Geut* (Jeute, Jute) Altenburg. n. 116. *Giutel* (Jiutel) Neith. XVII, 16. c. (Haupt).

In wie weit die Aussprache mitwirkt, kann ich nicht entscheiden; heute haben die Mundarten südlich der Donau nichts davon; aber für das oberpfälzische ist *g* statt *j* ein hervorstechendes Kennzeichen: *gagng*, *Gåmmer*, *Går Gaur*, *Goch*, *Goppen*, *guezen*, *Gumpfer*, *gung*. Schm. § 503. Bavar. II, 206. Nassl 14. Vgl. auch § 198.

Im nürnbergischen ist dieses *g* für *j* jetzt aufgegeben, bestund aber früher; man sehe

gar Tucher Baub. 5. *geger* (Jäger) Städtekr. 2, 81. 84. *gemern* (jammern) H. Sachs tyrann. that. d. Türken. *gene* Fsp. 86, 15. 76, 14. *gener* Tucher Baub. 68. 82. *genset* 810, *geset* Städtekr. 2, 17 (jenseit). *Geut* Fsp. 109, 7. 886, 7. 898, 24. *goch* Tucher Baub. 74.

gi für *j* schreiben manche alte Handschriften:

gieckhalm gl. Flor. 149. *giohhalma* gl. Altach. (*giumstiemo* = *jungestemo* Denkm. LXXXII, 4).

§ 177. Das inlautende *g* vertritt, abgesehen von einigen Fällen, das echte *k* gleich dem inlautenden, vgl. § 173. Die Aussprache ist noch heute fast in dem ganzen Gebiete ohne Aspiration, vor den lingualen entschieden hart. Nur in der Oberpfalz lieben einige Gegenden *g* wie *gh* oder *j* zu sprechen, § 174, z. B. *magher, saghi*, Schm. § 467. Nassl 15. Daher auch die Ayrerschen Reime *galgen : walchen* 1443, 31. *versprachst : magst* 1459, 15. Auch in Niederösterreich hört man: *klàghat, flieghat, Rîgherl, gnedighi*, und in einigen tiroler Gegenden wird es zuweilen vor *t* scharf aspirirt: *Jachd, fliecht*, Schöpf bei Frommann 3, 110.

gh vor *e* und *i* für *g* zeigen einige älteste Denkmäler: *saghem* fg. th. 23, 24. *Sighipald* Petr. 54, 12. *Hughipert* 67, 21.

Nach *a, e, i* unterliegt *g* häufig der Verschweigung vor der Endsilbe, woraus Zusammenziehung folgt und die Diphthonge *ai, ei* §§ 68. 77 so wie die Längen *á, æ, ê, î* §§ 37. 42. 49. 50 entstehn.

In Zusammensetzungen von Namen mit *sig* und *wîg* fällt *g* nicht selten aus, namentlich in *Sîfrit Seifrit*, vgl. auch *Wibertus Wiradis* Archiv XIX, 266 und selbst *Haubold* (Hugbald) 1480 M. Habsb. I. 3, 142.

Ausfall zeigt der Reim *bergen : weren* (essent) Schmeltzl Lobspr. 43; dann *perfrit* (*bercfrit*) häufig bei den Nürnbergern des 14. 15. Jh., vgl. das Glossar in d. Städtekr. I, 482; auch das nürnberg. *Aumblick* für Augenblick, Frommann zu Grübel 3, 248.

Einschub geschieht scheinbar in *wuegst, wuegstung* Vocab. v. 1432 bei Frommann 4, 297. 299; indessen steht hier *g* für *ch* (§ 184), indem *g* vor *s* und *st* seit 14. Jahrh. nicht selten statt *ch* auftritt:

bragsen 1386 Arch. XXVII, 92. *Sagsen* 1480 M. Habsb. I. 3, 142. *erwagsen* ebd. 189. *wagsen* Herberst. 185. *nagst* im 15. Jahrh. häufig. *negst* 1355 Klosterneub. n. 375. *negsten* 1388 Schottenst. n. 347. 1479 M. Habsb. I. 3, 3. *nagsten* 1400 Schottenst. n. 387. 1480 M. Habsb. I. 3, 41. — *deigsl* 1519 Schlager 1846, 54. — *ogs* Trient. St. 115. *ogsel. ogslein* 1371 Melly n. 75. *hogste* Pichler 125. — *fugspälg* 1386 Archiv XXVII, 96. *trugsäcz* Archiv XIX, 249. Die heutigen Mundarten halten dieses *gs, gst* fest; in Tirol wird sogar auch *magst* (machest) allgemein gesprochen, Schöpf bei Frommann 3, 110.

Wie alt diese Verhärtung des *ch* vor *s* ist, beweist die Schreibung *x*:

Sexso Petr. 43, 5. *waxsame* fg. th. 17, 7. *waxmun* 11, 18.

Dies *x* findet sich auch später:

dax 1386 Archiv XXVII, 96. *gewaxen* Trient. St. 160. Max Jagdb. 14. *anerwaxst* 1692 Schlager 1839, 342. *anxstigendt* g. Rom. 42. *sex* MB. XXXVI. 2, 17. *wexen* Herberst. 884. *wexel* M. Magd. f. 28. b. *gewexelt* 29. *verwexlen* 1692 Schlager 1839, 342. *teixel* Trient. St. 120. *ox* 115. 120. *fux* 1419 Notizbl. 4, 299. *fuxen* 300. *lux* 1386 Archiv XXVII, 96.

Uebrigens vermag ich auch sonst *g* für *ch* nachzuweisen. Zunächst mag das wirkliche Leben dieser Vertretung in heutigen Mundarten erwiesen sein: im Unterinnthal hört man *lagn*, *suegn* = lachen, suchen, Schöpf bei Frommann 3, 110; an der bairischen Unterdonau *Lagn*, *Fieg* = Lache, Furche, Schm. § 421; ziemlich allgemein ist *g* für *ch* in *-lich*: *erlige*, *frôlige* Schm. § 419. Darauf hin wird man folgenden geschriebenen *g* wirkliche Bedeutung einräumen: *befiligt* Tucher Baub. 39, 42. *bedagt* 1349 Altenburg. n. 230. *versuegt* 1347 n. 226, und auch die Reime Thomasins *ruogten : suochten* w. Gast 11994. *stercke : erge* 8694. 13790 als rein auf das mundartliche *ch : g* ansetzen können.

Ein organisches Verhältnifs hat *g* zu *h* allgemein in den Zeitworten *slahen*, *twahen*, *gewahen*, in deren Präteritalformen *g* das *h* vertritt: *sluoc slüege geslagen*; eben so in *dîhen*, *zîhen*, *ziehen* mit Ausname des Sg. Pt. (*dêh gedigen*). Mundartlich dehnt sich dieser Uebergang auch in das Präsens aus:

slagen neben *slahen* 1465 Notizbl. 6, 596. *schlagen* neben *slahen* Trient. St. 17. 21. u. ö.

Dann kommt aber überhaupt *g* für *h* vor:

sâgen Kaiskr. 29, 7. *flêgen* Vor. 280, 22. 65, 9. *: gelegen* Otack. c. 309. *: wegen* c. 865. *flêgliche* Psalm 8, 9.

Auch auslautend: *leg* (pt. zu *lîhen*) Tucher Baub. 205. *zog*. *verzog* 1473 M. Habsb. I. 2, 58.

Die heutigen Mundarten bieten dieses *g* für *h* ziemlich oft in Zeitworten, z. B. *sêgn*, *e sig* er sieht, *gsêgn*; *gschêgn*; *leign leigt*; *seign*; *zeign*; *ziegn*; *scheugn*. In Substantiven einzeln: *Eger* (Åher, Ähre), *Zêgn*, *Stâgl* (Stachel). Nebenbuler dieses *g* ist *ch* § 183. — Schm. § 492. Frommann 3, 110. Lexer XIV. Tschischka 259. Bavar. II, 206. Frommann zu Grübel 3, 248.

§ 178. Häufig erscheint *g* als bildender Konsonant vor vocalischen und liquiden Stämmen

pîgin gl. Flor. 144, *bigen* Wernh. 160, 4. *bîgin* Litan. 216, 21. *wige* Vor. 12, 20. *eiger* MB. XXXVI. 1, 5; *ayger : mayger* Ring 2. c. *chuoge* (*: genuoge*) Vor. 28, 2. — *frige* Vor. 14, 27. *freigen* bair. Landfr. v. 1281. *freighait* 1493 Arch. XXVII, 161. *gefrigete* Vor. 10, 1. *vruoge* Milst. 28, 10. — *zweiger* Vor. 21, 12. — *sâgœr* Ps. 89, 19. *sâgin* (1. pl.) Bened. Pr. 49. *craige* Vor. 255, 18. *plêgen* Fstnsp. 119, 10. *meiget* (*: zeiget*) Dietr. Fl. 1526. *screige* gl. Teg. 89. *gescreige* Vor. 23, 28. *weigont* gl. Mons. 384. *viginscephte* Dkm. LXXVI, 9. *spiget* Phys. 1, 21.

blâgin Entekr. 114, 21. *plâgentiu* gl. Mons. 381. *glûgenden* Kaiskr. 294, 16. *lâgin* Entekr. 114, 22. *mâgen* Bened. Pr. 48. Milst. 140, 17. *tôge* Denkm. LV, 4. *duoge* Phys. 1, 21. — *irgeilisôge* gl. Teg. 89. rw.

winege (amica) Genes. 18, 24. *herige* Wernh. 148, 8; vgl. auch die fremden *vigilig* 1419 Notizbl. 4, 299. *materige* Wernh. 148, 8. — *nergenteo* fg. th. 58, 17. *nerigen* Karaj. 80, 4. *generegen* Vor. 30, 6; *sverigen* Karaj. 80, 10. Vor. 19, 26. *swergende* 20, 25; *Wergant* 821 Meichelb. I. n. 418. *Werigant* Arch. XIX, 285. MB. XXXVI. 2, 175. *Vergant* 1322 Notizbl. 6, 442. *irwerigen* Vor. 19, 25. *weregen* 30, 5. *wergen* 312, 26. *irwergen : erben* Litan. 285, 34. *erwergen : nergen* Milst. 70, 4. *: schergen* Helmbr. 1626 *); *Purgant* 848 Meichelb. I. n. 652. *erburgenter* gl. Vindob. 324. *pipurge* gl. Mons. 338.

Das *g* ist hier wirklich gesprochen worden, und kein schriftlicher Vertreter von *j*.

Dieses *g* tauscht mit dem bildenden *w*:

Peigiri Peigira § 1. *Frogipolt* Petr. 58, 10. *iuncfrôgen* Kaiskr. 458, 16. *getreugen* 1516 Melly n. 18. *heugt* (16. Jahrh.) Germ. 9, 195. Vgl. dazu aus dem heutigen Dialect *haigen*, *häugen*, *kniegen*, *schaugen* Schm. § 486. 3, 258. *fögern* (feuern, fewern) Lexer XIV.

Ueber *t* für *g* in dem Suffix *-igen* § 140. Dafür hat sich in dem Wort *sidel* allgemein *gl* für *dl* festgesezt: *Sigl*, *Oansigl*, *Wunsigl*: Schm. § 440. Bavar. II, 204. — Ueber *nd : ng* § 170; über *gn*, *gl* : *dn*, *dl* § 140.

Ch.

§ 179. Die oberdeutsche scharfe Kehlaspirata *ch* ist aus der tenuis der früheren Sprachperiode verschoben. Die Vergleichung mit dem gotischen oder sächsischen lehrt also auch hier, wo bairisches *ch* echt oder unecht ist.

Die Worte, welche mit *ch* anzulauten haben, sind folgende:

chachazen. chalp. challôn. chalt. champ. champf. channjan. chapfôn. char. chara. charc. charl. charza. chasto. chazza; die entlehnten *chalch*, *charchære* — *chebisa. chegil. chela. chelli. chêrjan. cherno. chevaro*; entlehnt *chervola. chetinna. chevia. chezil* — *chien. chilpura. chimo. chinan. chint. chinni. chiol. chiosan. chipf. chisil. chiulla. chiusci. chiuwan. chiz. chizilôn*; entlehnt *chiricha* — *cholo. cholbo. chopf. chorn. chorôn. chôsôn. chost. chozo. choufên*; entlehnt *choborôn. chochen. chorp* — *chubil. chûmjan. chunchla. chunni. chunic. chunnan. chunt. chuo. chuofa. chuol. chuoni. chupisi. churz. chufsi. chufsjan. chutti*; entlehnt *chuchma* — *chlaga. chlamjan. chlanc. chlapf. chlâwa. chleini. chletta. chlia. chliban. chlingan. chliuban. chlobo. chlochôn. chlophôn. chlôz.* — *chnâjan. chnabo. chnarz. chneht. chnetan. chnistjan. chniu. chnodo. chnorzo. chnuot. chnupfjan. chnusjan* — *chrâ. chrachen. chrâdem. chraft. chrampf. chranc. chranuh. chrapfo. chrawjan. chrazôn. chrebiz. chregen. chreho. chresan. chresso. chrinna. chripfa. chriuchan. chropf. chrônen. chrump. chruoc. chrût.*

Neben dieses *ch* tritt schon in den ältesten Denkmälern einzelnes *k* oder *c* durch das reactionäre streben, das oberdeutsche auf den gemeinen Stand zurückzuführen. Uebrigens

---

*) *scherjen : nerjen* ist hier nicht zu schreiben; das ist gegen den Dialect; auch warnt der Reim *scherge : kerge* 1648 davor.

blieb *ch* durchaus im Uebergewicht und behauptete sich so bis gegen das 16. Jahrh. wie alle bairisch-österreichischen Handschriften und Urkunden belegen. Im 16. Jh. wird *kh*, das schon im 9. Jahrh. z. B. fg. th. 21, 23. 31, 17 *khelih*. *khrâita*, Musp. *khenfun*. *khuninc* und dann einzeln vorkommt, gern gebraucht, gewissermaſsen als Vermittelung zwischen *ch* und *k*. Dieses *kh* dauert bis in das 18. Jh. fort, vgl. u. a. Notizbl. 4, 38. ff. 226. ff. 297. ff. 321. ff. 361. ff. 346. f. 368. ff. Schlager 1839, 218. 223. 313. 332. 346. f.; noch von 1758 *khündtig*. *kheine* Oberbair. Arch. XXV, 386. Selten ist die in gleicher Art zu begründende Verbindung *kch*: *kchloster* 1455 Notizbl. 4, 253. *Kchienberger* Chmel Max. 400.

Was die Aussprache betrifft, so wird in alter Zeit *ch* nicht bloſs geschrieben sondern auch gesprochen worden sein. Die heutige in Baiern weit verbreitete Aussprache des anlautenden gemeinen *k*, alten *ch* als aspirirtes *k* (*k-h* Schm. § 516. f.) darf als die richtige Folge nach aufhören des *ch* betrachtet werden. In keiner der bair. österr. Mundarten erhielt sich *ch* selbst, ebenso wenig findet man noch eine Spur des von Fabian Franck (§ 157) angegebenen *tschr* für *chr*.

§ 180. Im Anlaute zweiter Compositionstheile findet man zuweilen *ch* für *h*:

Suanichilt Petr. 41, 24 (unmittelbar neben *Irminhilt*). *Wintchari* ebd. 20, 22. Am häufigsten und festgeworden in den Ortsnamen auf *hoven*: *Prunnunchoven* 1085 Emmer. Schenk. n. 95. *Helmchovin* a. 1095/1148 n. 117.; in dem Straubinger Urbar MB. XXXVI. 2, 246. ff. u. a. *Pfunkhoven*, *Eschelkhoven*, *Gebelkhoven*, *Haimelkhoven*, *Inkhoven*, *Upfkhoven*, deren *kh* ebenso wie das heut geschriebene *-kofen* auf *hoven* durch jenes *ch* für *h* zurückgeht.

Jenem *k* aus *ch* hält ein beschränktes *ch* für *k* (gemeines *g*) im Anlaut einiger Worte einen schwachen Gegenzug:

Cheilpurc Petr. 56, 36. — *Cheitmar* 42, 2. — *Choldwaih* Petr. 108, 17. — *des cholt* Vor. 218, 3. *des choldes* 8. *wenich choldes* 212, 18. — *chalt* Vor. 216, 1. — *chulte* ebd. 218, 5. — *Chotperht* c. 960 Meichelb. I. n. 1088. — *Chrimhilt* Konrob 51. *Chrimehilda* Mone Anz. 5, 143 (*Chriemhilt* Nib. A B C D). — *Wolfchrim* 1004 Notizbl. 6, 71. *chrimme* Ps. 79, 14. Vor. 188, 10. *chrimmen* Ps. 85, 22. Milst. 162, 5. *chrimigen* Vor. 178, 27 (über fortdauerndes *c* in *crimme* § 172). — *Chunda* Petr. 108, 7. *Chuntilo* 795 MB. XXVIII. 2, 16. 881 Meichelb. I. n. 552. 928 Juvav. n. 61, 12. Petr. 29, 10. *Chundhart* c. 800 Meichelb. I. n. 177. Petr. 49, 4. — *Chûterin* 12. Jahrh. Arch. XIX, 271. *Chutrun*. *Chautrun*. *Chaudrun* Gudrunhandschr.

§ 181. Das inlautende *ch* hat dieselbe etymologische Stellung wie das anlautende; die echte aspirata fordert got. sächsisches *k* als Gegenlaut. Wir finden dasselbe in

achar, *pachan*, *fachela*, *lacha*, *lachan*, *machôn*, *nacho*, *nachut*, *racha*, *racho*, *smacho*, *wachên wachar*, *walchôn*, *danchôn*, *scranchôn*, *wanchôn*, *marcha* — *peche*, *dechi*, *plechan*, *prechan*, *geflechôt*, *lechôn*, *rechan*, *reckjan*, *slechan*, *smechên*, *stechen*,

stecho, strechan, swechan, trechan, wecha, weckjan, melchan, denchan, enchila, chlenchan, henchan, schenchan, senchan, trenchan, erchan, sterchi, werchôn — eichila, leichôn, kirsichan, zeichan, speichila, weichên, zeichan — blicha, dichi, michil, knickjan nichen, scrichan, stichan, sichil, stichil, strichan, scincha, winchan, winchil — galichi, richi, slichan, strichan, swichan, wichan, — siuchi — chlochôn, lochôn, intlochan, rocho, sochen, zochôn, wolchan — pouchan — druchjan, kruchi, ruchjan, truchan, suchjan, dunchan, wurckjan — puocha, fluochan, suochjan, wuochar.

Allmählich trat in vielen Worten eine Verhärtung des *ch* zu *k* ein. Schon im 9. Jh. findet man *kistarkan. werkôta. varsenkan. artruknêt* Musp. *dancet* fg. th. 3, 13; und mit Doppelung *Reckeo* Petr. 24, 19. *rukki* gl. Emm. I, 408; über andre Doppelformen § 182. Ein Gesetz über diese Scheidung läſst sich nicht erkennen. In dem bairischen heutigen Dialect sind einige *ch* mehr als gemeindeutsch erhalten, z. B. *bachen, gschmachen, Klachel, walchen, melchen gemolchen, welchen, Wolchen, marchen, werchen, wirchen, zochen.*

Anzumerken bleibt daſs in älteren Quellen zuweilen *k* an Stelle von allgemein erhaltenem *ch* geschrieben ist:

weiku Prisc. *sprâcen* Kaiskr. 46, 1. *gahwelikeru* fg. th. 89, 14. *flêhliken* Wernh. 162, 86. *werltliker* 166, 20. *untôtlikeu* 197, 18. *allicki* Bened. Pr. 8. *anick* (*anicho*) Trient. St. 90. *brûke* Parz. G. 225, 29. 226, 80. Sehr gewönlich ist *dracke* im 12. 18. Jahrh. wobei freilich *draco* nachwirken kann. Allgemein in heutigem Dialect ist *die Lacken* = die Lache. Man beachte sodann, um das wirkliche Leben dieses *k* für *ch* zu erkennen, das bair. *-beck* = bach in Orts- und Geschlechtsnamen, z. B. *Windsbeck*, *Wittelsbeck*, vgl. Haupt Windsbeke Vorr. S. XI. Schm. § 424. Bavar. I, 849. ferner *Rauk*, *Ruk* Schm. § 425, und auch österr. steir. *Strauken, woaken* (weichen), bair. *scheuken* Schm. 8, 889 und selbst *ainschick* = einschicht, Schm. 8, 819.

§ 182. Es sind mannichfache Schriftzeichen für *ch* und dessen Sproſslaut anzuführen.

Gern wird in der ältesten Periode *hh* geschrieben:

Pahhora 752 Meichelb. I. n. 12. *lahhun* Kozroh 38. *Mahho* 886 Meichelb. I. n. 590. *Rakholf* n. 592. *kamahhon* gl. Melk. *mahhont* gl. Mons. 849. *ungimahher* Tegerns. 25. rw. *zi gimahhune* Salisb. 296. *kirahhôn* Musp. *nahhut* fg. th. 29, 4. *sahha* 37, 15. 21. *lerahhun* gl. Salisb. 297. *prâhhot* gl. Teg. 189. rw. *sprâhha* fg. th. 87, 17. *gasprâhhi* 9, 21. *pisprâhhari* gl. Mons. 819. *ungisprâhheler* Salisb. 296. — *pehhe* Musp. *quehhes* fg. th. 57, 25. *rehhita* 9, 26. *sprehhan* Musp. *sprehhant* fg. th. 7, 15. *sprehhanti* 51, 24. *gisprehhent* gl. Mons. 828. *wehhun* 375. *lerahha* gl. Teg. — *mihhil* Maſsm. 58. *mihhileru* fg. th. 25, 9. *gisihhireta* gl. Mons. 326. *wrihhan* gl. Teg. 94. rw. *phorzihha* 98. rw. — *galihheta* fg. th. 5, 7. *gasuihhit* 18, 15. *slihhentero* gl. Teg. 107. rw. *Rihhilo* 886 Meichelb. I. n. 589. *ærlihho* fg. th. 8, 22. *solihha* 8, 23. — *riuhhantem* fg. th. 5, 11. — *forprohhan* gl. Melk. *pilohhan* Teg. 197. *fohhenzun* Salisb. 296. — *chuhhina* gl. Teg. 197. rw. *Saluhho* 886 Meichelb. I. n. 590. *tûhhil* gl. Salisb. 297. — *suohho* gl. Mons. 849. *suohhit* fg. th. 9, 12. — *pouhhan* gl. Teg. 94.

Ueberladene Zeichen sind *hch* und *chh*:

gimahchon gl. Teg. 94. *mahchota* 196. *tunihchunga* 195. *sterihchi. bûhche* Phys. 1, 17. *lahchen. mahchen* Vor. 14, 11. 12. *irwahchete* 7, 8. *rihcheset* 326, 18. *sebrihche* Kaiskr. 407, 18. *mihchelen* 92, 23.

dechhitut fg. th. 29, 4. *frôlichhe* Kaiskr. 258, 17. *sachhen. gesprochhen* 1185 Notizbl. 4, 102.

Sehr selten ist *chch*: *Echcha* 932 Juvav. n. 61, 85.

Andre schriftliche Wucherzeichen gelten für die Verhärtung des *ch*:

cch: *acchar* fg. th. 15, 12. *Otacchar* 865 Meichelb. n. 718. (vgl. überhaupt *acchar* § 185). *acches* Ps. 78, 7. *nacchot* Vor. 8, 10. *pacchen* 16, 26. *kadaneccho* Emmer. Geb. A. 7. — *Eccho* 836 Meichelb. I. n. 590. *pecchun* gl. Mons. 326. *plecchen* Kindh. 94, 19. *recchen*. *wecchen* Tund. 44, 18. *irrecchen* Vor. 66, 26. *Recche* Petr. 94, 48. *inthecchet* Vor. 14, 2. *Ercchana* Petr. 60, 24. *blicche* Ps. 134, 7. *dicche* Tund. 44, 18. *schricche* Syon 22. b. *stricche* 28. b. *pocche* Vor. 28, 1.

kch: *Aotakchar* Petr. 42, 15. *akcher* MB. XXXVI. 2, 3. *nakchter* 124. *irwekchen* Phys 2, 22. *blekchen*. *dekchen* Genes. 28, 28. *gekekchet* 21, 25. *sprekchelohte* 45, 11. *Ekchartzawer* 1363 Klosterneub. n. 418. *ekcher* 1414 Schottenst. n. 440. *merkchleich* 1412 Notizbl. 4, 11. *plikche* Vor. 278, 22. *dikche* Genes. 28, 22. *vernikchen* Exod. 87, 8. *rökche* Geisenf. Pfr. 39. *Chlükchel* 1279 Wittelsb. Uk. n. 131. *trukchen* Genes. 12, 15. *pukcheln* 1441 Schlager 1836. 2, 56.

chk: *sachken* 1384 Klosterneub. n. 256. *nachkter* MB. XXXVI. 2, 200. *pechke* ebd. 2, 207. *echke* 1384 Klosterneub. n. 257. *rechkel* (Röckel) Max Jagdb. 10. *merchken* g. Rom. 25. *gedenchket* Gundach. 3099. *dichke* 581. *gezochkt* 3100.

gch: *eningchel* 1302 Schottenst. n. 91.

ckch: *äckcher* 1372 ebd. n. 297.

Ferner *kh*: *akher* 1366 Klosterneub. n. 482. MB. XXXVI. 2, 240. *markht* 1706 Schlager 1839, 348. *schenkhen* 1480 Notizbl. 4, 109. 1706 ebd. 368. f. *flekhen*. *bedennkhung* 1582 ebd. 4, 39. *Winkhl* 1682 Obbair. Arch. 25, 350. *stükhel*. *würkhlich* 1706 Schlaper 1839, 349.

ckh im 16-18. Jahrh. in- und auslautend beliebt, u. a. *äckher* 1528 Obbair. Arch. 25, 275. *ruckhte* 1525 Arch. 17, 189. *peckhen*. *dickhes* 1608 Notizbl. 4. 485. *schickhung* 1608 ebd. 321. *bedeckhen*. *trunckhenhait* 1609 ebd. 225. *erstreckhet*. *überschickhet* 1759 Obbair. Arch. 25, 386. *völckher* Herberst. Mosc. B. rw.

gkh: *agkher* 1528 Oberbair. Arch. 25, 275. *flegkhen* Herberst. Mosc. B. rw. *pegkhen*. *sterkhist*. *trugkhten* 1525 Arch. 17, 189.

§ 183. Selten erscheint *ch* inlautend für *c*, gemeines *g*: *Rechinolt* Petr. 91, 36. *cumftichem* Denkm. LV, 36. *lenchelot* Megenb. B. 357, 14.

Ueber die aspirirte Aussprache von gemeinem *g* § 177.

Häufig dagegen tritt *ch* für *h* auf. Die älteren Schriften vermeiden es oder setzen die Doppelung *hh*:

gasehhane fg. th. 18, 5. *gasehhante* 11, 25. *gahsahhun* 8, 21. *dehheina*. *nohhein* Musp.

Häufiger wird *ch* für *h* erst im 14. Jahrh., doch reimt schon Ende des 13. *ch* auf *h* vgl. *alterwîchen* : *rîchen* Helbl. 2, 765. *gelîche* : *ôsterwîche* 8, 298; vgl. ferner *enpfâchen* : *machen* Teichner Ls. 67, 97. *verzîchen* : *gelîchen* 87, 33. *ziechen* : *siechen* 140, 58.

Einige Belege aufser Reim mögen hinreichen:

versmæche Karaj. 58, 1. *lîchen* 1310 Klosterneub. n. 130. *verirechen* 1325 n. 165. 1383 Notizbl. 4, 100. ebd. *sechent*. *oecheim*. *pechaimisch*. *sechent* 1389 ebd. 104. *gelichen*. *lêchen*. *verleichen* 1352 ebd. 296. *leichen* 1356 Klosterneub. n. 378. Häufig bei Stromer neben *h*, z. B. *besechen* 50, 18. *lechen* 53, 24. *weichennahten* 35, 7. *gelichen* 27, 22. *zichen* 44, 27. Auch im 16. 17. Jahrh. kommt dieses *ch* vor, denn es dauert bis heute in den Mundarten des Gebietes: z. B. *Dachl*, *Stachl*, *Tachen*, *fâchen*, *Zâcher*, *Echer*, *sechen*, *flêchen*, *Lêchen* (davon der häufige Familienname

Lechner), *Zêche*, *Queckel*, *zechen*, *Nêchnad* (Nähe), *Hêche*, *Peichel*, *leichen*, *zeichen*, *scheuchen*, *deuchen*, *Truchen*, *Pichl* Bühel. Vgl. Schm. § 495. Schöpf bei Frommann 3, 110. Lexer XIV. In der Oberpfalz wird *h* nur selten zu *ch*, gewönlicher zu *j*, Bavar. II, 206; in Oesterreich wird *g* vorgezogen, § 178.

Allgemein wird *h* vor *t* und nach *r* und *l* zu *ch*. Auch diefs ist früh zu belegen:

vurchta gl. Salisb. 148. *nicht* Vor. 16, 13. *licht* 103, 10. *ammichtis* 110, 24. *geschicht*. *rechten* 1368 Schreiber 1, 589. *nacht* Stromer 54, 1. *knecht* 86, 7. *urfechd* Chmel Max. 411. *befelchendt* 1609 Notizbl. 7, 215. *befelchen*. *anbefelchung* 1755 Oberbair. Arch. 25, 369. Vgl. dazu die Reime *niht : bricht* w. Gast 2690. *naht : gemacht* Amis 2350. 2402. *bedacht* Otack. c. 56. *macht : geslaht* Suchenw. 16, 105. *prahte : machte* Gundach. 148. *geswacht : aht* Suchenw. 36, 65.

Nach allgemeinem Gesetz geht *c* vor *t* in *h* über, das nun dieser Vergröberung zu *ch* ebenfalls unterliegt: *gechlacht* 1354 Klosterneub. n. 362. *hucht*, *gehucht* Vor. 278, 8. 26. Aus heutiger Mundart weifs ich nur das oberinnthaler *Jachd* anzuführen, das übrigens schon auf der äufsersten Grenze des Dialcects vorkommt. Inden folgenden Beispielen liegt altes *ch* vor:

gerac̲ht : lacht Enikel 2, 481. *verdac̲ht : maht* Otack. c. 667. *rac̲ht : maht* c. 801. *gestac̲ht : betraht* c. 370. *ersmac̲hten : trahten* c. 387.

Aufserdem u. a. *erplicht*. *erschricht* Anzeiger 2, 40.

§ 184. Ausfall des *ch* erfolgt nach *r*:

jarmerten Meran. St. 2. und noch heute *Mart*, *Mât* neben *March* Schm. 2, 619; ferner *schnar'e*, *Kir'e*, *Fur'e*; auch nach *l* in *wele*, *söle*, Schm. § 429. 430. Frommann 3, 110.

Einschub eines *ch* kommt vor *s* und *t* vor:

wuchsten 1438 Schlager 1846, 493. *verwuechsten* Otack. c. 789. *wuegst*. *wuegstung* Voc. v. 1482 (Frommann 4, 297. 299). *Achsel*, *Knichtl* (Knüttel), *Rouchte* (Rute) Schm. § 434; oberöster. *Heiracht*, *heirachten*, *Veichtl* (Veitel). Ueber das *ch* in dem schw. Perfect -*et* (*echt*) § 305.

Ueber *ch* nach *r* § 163.

Tausch zwischen *ch* und *f* begegnet vor *t* und *z*:

allgemein bair. österr. *fuchzen*, *fuchzk* (*fu-fzehn*, *fu-fzik*); kärnt. *Lucht* Lexer XIII; salzburg. *nachzen* Schm. 2, 675. Auch *pfercht* (*pferft*, Pferd) 1369 Hohenfurt. Uk. n. 129 gehört hierher.

Beispiele von *ft* für *cht* § 132.

§ 185. Das auslautende *ch* zeigt dieselben Verwirrungen wie das inlautende. Es gieng zum Theil in *c* über; andrerseits aspirirte sich *c* und *h* zu *ch*.

Das echte *ch* sezt älteres *c* vor und findet sich reichlich nach Vocalen und liquiden. Ein Gesetz über seine allmählich eintretende Verhärtung läfst sich nicht auffinden; nur erfolgt sie stets nach *n*, zuweilen nach *l* (*Volk*, *Falke*), sehr selten nach *r* (*Fark*, *Fack*); nach kurzem Vocal kommt sie ziemlich oft vor. Dagegen erhält sich auch *ch*; vgl. die noch heute giltigen Reime

geschmach : nách Otack. c. 311. *: sach* Servat. 626. *bloch : doch* Georg 3974. *kalch : enpfalch* Teichner Ls. 214, 70. *Engelschalch : enpfalch* Frauend. 314, 29. *marschalch : enpfalch* Biter. 3232. Otack. c. 89. *march : starch* Gundach. 1892. — Schm. § 507. Frommann 3, 110. Lexer XIV.

Ueber *c* für *ch* § 181.

§ 186. Die störende Neigung, auslautendes *c* zu aspiriren, läfst sich früh und reichlich nachweisen; u. a.:

wack gl. Teg. 190. rw. *manachfalt* Mons. 347. *pherintach* Salisb. 312. — *einick* fg. th. 5, 9. *wirdich* 3, 26. — *wihc* Musp. *folcwich* gl. Teg. 46. rw. *Deotwich* Petr. 40, 40. *Gêrwich* 4, 4. *Nordwich* 1, 5. — *ouchsalpa* gl. Mons. 329. — *phluoch* gl. Teg. 188. rw. *anasluoch* 48. — *Prunninch* Petr. 1, 58. *Nuorinch* 101, 5. *Welisinch* 925 Juvav. n. 61, 5. *Irinch* 978 n. 74, 1. *giduinch* gl. Mons. 323. *horilinch* 320. *ursprinch* 319. *órrinch* gl. Teg. 195. rw. — *worch* Musp. *Witinesperch* 890 Juvav. n. 54. *Hiltipirch* Petr. 41, 21. *Willipirch* 4, 21. *Diotpirich* c. 960 Meichelb. I. n. 1054. *Reganesburch. Salzburch* 798 Juvav. n. 6. *Holunburch. Mósaburch* 890 ebd. n. 54. *Diotpurch* 950 Meichelb. n. 1086. *Rôtpurch* Petr. 1, 32. *Wasapurch* 4, 10.

In den Handschriften des 12-14. Jahrh. begegnen diese *ch* auf allen Seiten. Sie haften in der lebendigen Aussprache, wie die Reime beweisen:

lach : sach Otack. c. 777. *pflach : sach* Mai 51, 10. *slach : nách* Otack. c. 800. *: sach* Enikel 358. *tach : geschach* Gundach. 2622. *: sprach* Gudr. 1166, 1. *: versprach* Ayrer 1468, 8 (vgl. auch *tag : gemach* Ayrer 985, 17. *: rach* 2264, 38. *nach : frag* 1017, 5. *: hag* 988, 34. *: zwag* 2234, 12). *widerwach : sach* Biter. 7362. — *gedeich : sweich* Krone 3555. *streich : seich* Dietr. Fl. 6636. 9722. A. *kriech : dich* Ayrer 1476, 9. — *charch : Patriarch* Otack. c. 793. *: starch* 753. *March : barch* 62. *berch : werch* Biter. 4058. 10660. Otnit 176, 2. Otack. c. 4. 69. 788 u. o., auch Parz. 157, 11. 787, 25 wird *werch : berch* zu schreiben sein.

Heute wird das *c* am folgerichtigsten in der Oberpfalz aspirirt, wobei aber mehr ein weiches *ch* (*gh*) gehört wird: *magh, Augh, Fraugh* (Frage), *Schlôgh* (Schlag), *Kriegh, Pflough, Balgh, Sargh, Bergh,* ebenso mit Apocope *Schlegh, Pfleûgh* (Schläge, Pflüge), vgl. Schm. § 467. Bavar. II, 204. Nasal 15. Auch in Niederösterreich wird weiches *ch* gesprochen. In Steiermark, Kärnten und im gröfsten Theil von Tirol ist die Aspiration jetzt nicht zu hören; nur im Zillerthal: *Sunndach, winnach, fertach,* Frommann 3, 109.

Umgekehrt erscheint in älteren Schriften *c* für *ch*:

brac Vor. 48, 2. Karaj. 80, 11. *sprac* oft im 12. 13. Jahrh. z. B. Vor. 47, 1. Kaiskr. 40, 11. 200, 20. Bened. Pr. 76. Parz. G. 558, 3. 314, 28. — *spric* Vor. 75, 6. *licmiscun* Denkm. LV, 19. *Kysalric* Petr. 25, 10. *Ditric. Fridric. Odalric.* 1177-1201 Emmer. Schenk. n. 225. *herlic* Vor. 48, 25. Vgl. auch § 181.

§ 187. *Ch* für *h* ist stark entwickelt; früh und häufig sind die Belege dafür vorhanden. Wir begnügen uns an den Reimen:

sach : bach Wolfd. 465, 2. *: brach* Gudr. 57, 3. Karl 3646. Ortnit 141, 4. Helbl. 2, 1148. Enikel 354. Dietr. Fl. 2580. *: dach* Ortnit 97, 4. 117, 2. *: sprach* Wolfd. 129, 4. Syon f. 50. b. *: widerwach* Biter. 7362. *geschach : pach* Ortn. 466, 2.

: brach Dietr. Fl. 2582. *: zerbrach* Stricker Ged. 4, 2. *: rach* Dietr. Fl. 2558. *: sprach* Gudr. 85, 2. Garel 1, 107. *: gesprach* Gundach. 10. *: versprach* Neith. 45, 87. *zerbrach : phnach* Servat. 3086. *slach : obedach* Georg 470. *gâch : sprach* Teichner Ls. 214, 86. *enpfâch : gemach* Otack. c. 88. — *enpfalch : kalch* Teichner Ls. 214, 71. *: Engelschalch* Frauend. 814, 29. *: marschalch* Biter. 3282. Otack. c. 89. — *berch : ferch* Raben. 810, 4. — *gedeich : sweich* Krone 8555. *gedlch : versihticlich* Teichner Ls. 212, 46. *vergich : dich* Helbl. 2, 1078. *lich : ich* Otack. c. 514. *: mich* c. 180. *: flziclich* c. 731. *: sich* c. 826. *sich : dich* M. Magd. f. 5. *: rich* Krone 7515. *wich : genzlich* Otack. c. 386. — *doch : loch* Neith. 9, 9. — Vgl. auch die Reime *nech : gebrech* H. Sachs zehn Jungfr. *floch : kroch* Ritter m. d. Hunde. *scheuch : euch* Ayrer 59, 18.

Die heutigen Mundarten haben dieses *ch* für *h* allgemein: *gâch, zâch, rauch, Rêch, Schlêch, Vîch, schiech, hôch, Flôch, Schuech, Befelch, schelch,* Schm. § 495. 501. Frommann 3, 110. Lexer XIV. Frommann zu Grübel 3, 248. Unechtes *ch* erscheint in *schlauch, falch* (schlau, fal), wo wahrscheinlich falsche Analogie wirkte, wenn nicht ein altes Verhältniſs zwischen *u* und *ch* hier vorbricht. Dieses zeigt sich sehr greifbar in dem Worte *diu*, das auf *dig* zurückgeht.

dichlich Milst. 120, 35 (*dielich* Exod. 86, 46). — *Engeldich* Archiv 19, 298. Klosterneub. Uk. n. 145 (latinisirt im Klosterneuburger Totenbuch 4. Aug. *Engeldecko*). *Gertraut Engeltichin* 1321 Heiligenkreuz. Uk. II. n. 75. *Engildiech* Archiv 19, 265. 1312 Klosterneub. n. 145. 1317 n. 167. — *Hamedich* 1070-95 Emmeran. Schenk. n. 92. — *Sigediech* Obermünst. Schenk. n. 44.

§ 188. Abfall von *ch* weisen die heutigen Mundarten namentlich in einsilbigen Worten auf, z. B. *i, di, mi, eu, â* (auch), *lei* (kärntisches Lieblingswort aus *leich* gleich, Lexer 175, ebenso im Pusterthal, Etschthal und Vintschgau, Schöpf 380), *do, no*; *Ba, Bau, Brau, Rau, Ble, Bru, Spru, Tue*; in den Ortsnamen auf *ach* und *bach*; in den Adjectiven auf *lich* (*lech, lach*); auch in *Milch* schwindet es, wo eingeschobenes *i* bleibt: *Müli*, Schm. § 427. 428. Schöpf bei Frommann 3, 110. Lexer XIV. Tschischka 256. In Oberösterreich hört man sogar *Pra* für Pracht.

Aus älterer Zeit weiſs ich den Abfall nur bei Zusammensetzungen nachzuweisen:

Rîlint Petr. 95, 37. *Eystet* bair. Landfr. v. 1281. *Chirwiller* 1269 Wittelsb. Uk. n. 97. *Chirlinge* Stricker Gäuhüner 60. B. C. *milmarkt* Stromer 63, 25. 96, 2.

Ueber *h* für *ch* § 196, *s* für *ch* 155; *d* für *ch* zeigt sich vereinzelt in dem tiroler *meinach* (mein Eid!) Luterotti 92.

§ 189. Als Anhang zu *ch* müssen wir die Verbindung *chw* = *qu* behandeln, welche namentlich in den Zw. *chwedan, chwelan, chwellan, chweman,* den Adj. *queck, querh,* und dem Subst. *chwena* erscheint. Das *w* verschmilzt sich mit folgendem *ĕ* oder *a* mehrfach zu *o*: *koden, kolen, komen, kone, koppe* (*quappe*). Andrerseits

fällt *w* ganz aus: so steht *kirre* zu got. *quairrus* und *quirren, kerren* zu *querren, kackezen* zu *quackezen, Nestkack* zu *Nestquack*.

Der Dialect neigt sich auch zum Vorstofs von *k* vor w: oberpfälz. *quatschen : watscheln*; dazu das gemein deutsche *queck*, got. *quius* zu *vivus, quellen : wellen*.

Abfall von *k* vor *w* in *wainen*: got. *quainon*, dazu das kärnt. *quienzen* Lexer 170; bair. *Tischwihel : Tischquihel, Tischquele* Schm. § 620. In *verqualten, bequeltigen* (H. Sachs) ist das *qu* aus der Verschmelzung des Präfixes *ge* mit dem Stammanlaut *w* entstanden.

Tausch von *kw* mit *tw* (*zw*) in *qualm : twalm, quickezen: zwickezen, Quihel : Zwehel, quitschern : zwitschern*.

H.

§ 190. Das bairische wie das deutsche *h* überhaupt ist zweierlei: a) Hauchlaut, spiritus asper; b) weicher Reibelaut, der bei der tieferen Trennung des germanischen Volkes von den nächstverwanten sich aus der tenuis *k* entwickelte und der weiteren Verschiebung widerstund.

Hauchlaut ist anlautendes *h* nur in den Ausrufen, z. B. *ha, he, hei, hi, ho, hu, hupp, husch, hufs*. Ferner zeigt sich *h* in älteren Quellen nicht selten vocalischem Anlaut vorgetreten:

halmahtigun Massm. 59. *hatam* gl. Salisb. 297. *havar* Musp. *haosterpald* Petr. 42, 20. *Heperhart* 42, 8. *Hemmo* 36, 19. *Hellanpurch* 21, 21. *Herchanfrid* 21, 28. *Herchanpirc* 41, 8. *Herimperht* 25, 16. *her* Musp. *herdhu* fg. th. 3, 18. 9, 2. *hevigon. hio. hiowiht* Musp. *Hisanger* Petr. 47, 48. *Hiskêr* 36, 13. *houch* Otfr. F. IV. 1, 27. *hunsih* I. 18, 2. Aus späterer Zeit am häufigsten in Theilen der Vorauer Hs. z. B. 365. f. 372; ferner vgl. *hosterlichen* Phys. 1, 22. *hostern* 1305 Altenburg. n. 99. *Herchenger* n. 98. *hærewis* (*erwiz*) MB. XXXVI. 1, 28; zuweilen im Präfix *er*: Ring 6. b. c. 7. c.; bei Herberstein *huntzt*.

Dieses auch sonst in mittelalterlichen Schriften nicht unbekannte *h* scheint im bairischen Dialect nicht ohne tiefere Bedeutung. Allgemein österreichisch ist *hiez, hiezt*; in Tirol hört man *habaus* (abaus, hinab), *Henkel* (Enkel, Knöchel), *Hegedex*, allgemeiner *hinter* = *ünter, unter*; an der bairischen Unterdonau auch *hart* = *art, ort* (ungrade); Frommann 3, 110. Schmeller § 502. In dem sog. cimbrischen Catechismus von 1602 kommt dieses *h* öfter vor, so wie umgekehrt anlautendes *h* abfällt, cimbr. Wb. 48. — Die Römer mochten die vocalisch anlautenden germanischen Namen wirklich mit *h* sprechen, und also *Harii, Helisii, Hermunduri* u. s. w. nicht blofs schreiben.

Das hauchende *h* vertritt einzeln *s*, gleich dem griechischen spiritus asper. Am verbreitetsten in dem Plural Prs. Ind. des

Verb. sein: *mer han* oder *hen*, *es haids* oder *hats*, *sŏ hannd, hend, hen*, Schm. § 951. Höfer 115. Schöpf 667. Lexer 231. Bairisch hört man auch *haggara! hex*, und selbst *hau hauts* für schau, schaut; Bavar. I, 350. Im Oberinnthal *hall* = sell, selb; *higst* siehst; *hoggar* sakra! Schöpf bei Frommann 3, 107.

§ 191. Sehr stark ist die aspirata *h* (= got. *h*, urdeutsch *k*) im Anlaut entwickelt. Es scheint daſs der Laut in früherer Zeit schärfer war, denn die Römer wälten *ch* zur Wiedergabe, und wir konnten ein aus anlautendem *h* entsprossenes *ch* nachweisen § 180.

Auf eingetretener Milderung beruht der Schwund des *h* in den Verbindungen *hw, hl, hr, hn*, der im 9. Jh. schon so eingebürgert war, daſs auch die Schrift das *h* aufgab, §§ 135. 158. 160. 165.

Der alemannisch nicht seltene Abfall von anlautendem *h* (alem. Gr. § 231) kommt bairisch so gut wie nicht vor; ich weiſs nur *alben* Vor. 342, 9 anzugeben.

Ueber unechtes *hr* für *r* in heutiger Mundart § 160.

§ 192. Im Inlaut läſst sich der Spiritus asper kaum nachweisen, höchstens in *pfnehen*, mit Verschärfung *pfnechen*, Schm. 1, 330. Als Bildungskonsonant tritt *h* mehrfach auf, gleich und wechselnd mit *j* und *w*:

aus älterer Zeit *wêhadinc* *) l. Bajuv. I. 12, 8. *erblûhet* Ps. 102, 14. *blûhet* Bened. Pr. 40. Aus jüngerer Zeit die allgemein bekannten *Ehe, Wehe, blähen, wehen, drehen, mähen, blühen, glühen* u. s. w.

Vor einigen Jahrhunderten schrieb man *h* zwischen zwei Vocalen zur Deckung des Hiatus: *miehe* Herberst. Moscov. B. iij. *gereuhen* Ayrer 750, 33. Ganz falsch ist es in *gehen, stehen* eingebürgert, die ebenso schlecht sind als *derjehinige* 1631 Oberbair. Arch. 25, 326.

Für altes *ch* (ursprünglich *k*) sezte sich *h* allgemein fest in *nâhi, sëhan, lîhan*. Es findet sich aber auch für gemein bewahrtes *ch*

a) zwischen Vocalen: *rahata* Is. 1. *lahan. sahar* Prisc. *gamahotan* gl. Melk. *spraaha* fg. th. 87, 4. *semidahi* gl. Mons. 820. — *eihi* Kozroh 58. *seihu* Prisc. *weihin. seihin* Entekr. 120, 3. 4. *bezêhinen* Phys. 1, 17. — *mihilun* Kozroh 58. *mihilis* Entekr. 120, 7. *erchihit* Phys. 1, 18. *gitunihot* gl. Teg. 14. rw. *putirihun*

---

*) *duellium*; die Anmerkung J. Merkels in seiner Ausgabe der l. Baj. ist leider völlig miſsrathen.

39. — *Rihilo* 842 Meichelb. I. n. 617. *rihi* Musp. *strihit* Entekr. 116, 25. *slihentero* gl. Teg. 20. *glihe* Haupt 8, 125. *garalihi* gl. Teg. 31. rw. *liuplihha*. *wâllihi* 199. *esilihin* Salisb. 812. *gewaltechlihen* Vor. 8, 16. — *ungerohin* Entekr. 120, 29. — *fordûhent* gl. Melk. *gisuhit* gl. Teg. 20. — *buohen* Kaiskr. 279, 14. *virfluohet* Vor. 11, 16. *douhoten* Milst. 76, 32. — In jüngerer Zeit ist dieses *h* selten: *gebrawhen* 1479 M. Habsb. I. 3, 316. *gerehen* 1608 Notizbl. 4, 485. *geleihe*. *versuhen* 1484 ebd. 7, 43. *gesuhet* 1333 Gschtfr. 11, 221.

b) an liquida: *tehmon* fg. th. 21, 16.

Alhuni Petr. 52, 38. *Scalho* 925 Juvav. n. 61, 5. *scalhe* Emmer. Geb. A. 63. *marschalhen* 1478 M. Habsb. I. 2, 658. *welh solh* in alter Zeit allgemein und lange fortgeführt: *welher* 1479 M. Habsb. I. 3, 348. *welhes* 1509 Chmel Maxim. 321. 1698 Notizbl. 8, 464. *solhen* 1448 Notizbl. 6, 559. *solh solher* 1529 ebd. 8, 266. — *stanhes* Phys. 1, 18. *screnhenter* gl. Salisb. 296. — *marha* Musp. *Starhant* 927 Juvav. n. 61, 27. *Starhand* 1311 Klosterneub. n. 138. *pfarrkirhen* 1399 Schottenst. n. 384.

Wir dürfen dieses *h* nicht als bloſses Schriftzeichen betrachten, sondern in wirklicher Aussprache den Grund suchen. Aventin sagt in seiner Chronika VII. rw. (1566): „Österreicher haben das *ch* ohne das *c*, als *Kirhen* Kirchen, *Bühe*r Bücher.“ Daraus ist die Verhauchung nach *r*, zuweilen auch nach *l* und *s* entstanden, § 184.

Ueber *hh* § 182.

§ 193. Nach allgemeinem Gesetz sibilirt sich *ch* (gemeines *c*) vor *t* zu *h*. Die älteren Schriften beobachten die Regel genau; z. B.:

dahten Vor. 58, 12. *bedahten* 8, 11. *gerahten*. *gestahten* 261, 4. 5. *erschrahte* 39, 24. *erstrahte* Ps. 54, 28. *wahta* Phys. 1, 18. *worahtun* fg. th. 29, 22. *marhte* Wernh. 168, 27. *starhte* 164, 36. — *kaquihta* fg. th. 53, 20. *blihte* Vor. 251, 28. — *enchuhte* Vor. 169, 21. *zuhte* Ps. 68, 6. — Ebenso sibilirt sich altes *c* (gemeines *g*) vor *t*: *brâhte*, *mahte*, *gehuht*.

Diese beiden *ht* werden unbedenklich mit einander gereimt:

bedaht : *brâht* Mai 41, 20. : *naht* Krone 4080. *unbedaht* : *slaht* Krone 5165. *mahte* : *smahte* Gundach. 3711. *erschraht* : *maht* Gudr. 59, 1. *erschrahten* : *ahten* Gundach. 2692. : *betrahten* 3875. *erwaht* : *andâht* Mai 205, 12. *blihte* : *nihte* Milst. 14, 6. : *rihte* Mai 92, 27. : *enrihte* Helbl. 1, 648. *geschihte* : *gesihte* Biter. 7808.

§ 194. Dieses *h* vor *t* und *s* wird gradezu **verhaucht** und schwindet daher in der Schrift:

wata Is. 1. *brûten* Vor. 201, 20. *vorbrat* 178, 24. *ambate* Ps. 8, 9. *ret*. *rets* Musp. *retwisigun* fg. th. 15, 7. *chnet* Vor. 310, 22. *et* Milst. 67, 20. *iwet* Bened. Pr. 82. *niwet* 48. 79. *hinet* (*hinaht*) Vor. 254, 28. *Pertcôz* Petr. 56, 4. *Adalpret*. *Routpret*. *Wentilpret* Emmer. Schenk. n. 75. *leot* Maſsm. 65. *feutic* Gundach. 1218. *geschit* Vor. 14, 20. Gundach. 713. 729. 1497. 1818. M. Magd. o. bair. Landfr. v. 1281. *Pirtilo* Kozroh 112. *Pirtila* Petr. 106, 14. *trotin* Phys. 1, 17. *lochet* Vor. 142, 24. *forten* Vor. 86, 9. 142, 24. *futic* Gundach. 1156. *gefurten* Tegerns. Arzn. 14. — Vor *s*: *calasneo* l. Baj. XXII, 11, vgl. Schm. 2, 481. *flas* fg. th. 5, 11. *flaszis* MB. XXXVI. 1, 7. *wasanti* Maſsm. 65. *furiwast* gl. Mons. 365. *wasnic* gl. Hrab. 68. *intwislente* 2285. *nâst* 1358 Klosterneub. n. 356. 1354 Schottenst. n. 251. 1860 n. 269. *zenêst* 1298 Notizbl. 4, 60.

Für die wirkliche Verhauchung zeugen die Reime:

brâht : stât w. Gast 3331. *drâte : nâhte* Wien. Merf. 121. *liht : zit* w. Gast 3247. *lieht : hiet* 1801, *schiet : nieht* Wigam. 3626. 4078. *niut : fliuht* w. Gast 1378. *behuot : versuoht* 1948. *versuoht : muot* 5227. *ersuoht : tuot* 5187. — *forht : dort* w. Gast 2435. 2847. 5586. *: ort* 6688. Parz. 222, 26. *: port* w. Gast 599. *bort : geworht* Wigam. 2118. *porten : forhten* Parz. 182, 6. — *hôhsten : erlôsten* j. Tit. 1594, 1. *: trôsten* 275, 1. 1577, 1. *hoehsten : troesten* Wolkst. CXVII. 3, 4. *nâhet : fast* Otack. c. 441.

Selbst wenn wir die Reime Thomasins als eines Ausländers abziehen, so genügen die übrigen doch zum Beweise. Uebrigens mag die Aussprache von *ht, hs* nicht gleichmäſsig gewesen sein; und so wie H. Sachs nicht nur *nit* im Reim braucht, so werden auch die andern bald *cht* bald bloſses *t* genommen haben. Die heutigen Mundarten verschweigen ebenfalls *h* vor *t*, so in Altbaiern und Oberpfalz *brat, Nat, sêdeln* (sechteln), *Knet, ret, schlet, Faiten* (Feuchte, Fiechte), *Liet, Furt* Schm. § 433, allgemein *nit, net*. Doch fast häufiger wird *h* vor *t* zu *ch* geschärft, § 183. — Alemannisch ist die Verhauchung ausgebildeter, alem. Gr. § 234.

Zwischen Vocalen kommt die Verschweigung von *h* auch nicht selten vor:

infâit fg. th. 13, 18. *enpfâen* Vor. 200, 16. *hâen* Kaiskr. 240, 4. *gescheen* Vor. 226, 6. *bescheen* 1526 Notizbl. 6, 314. *verliet* Vor. 368, 28. *flûet* 365, 26. *Höilo* Petr. 66, 20. *höiste* Vor. 216, 17. — Daraus mit Syncope Formen wie *stâl, mâl, fân, hân, flên, jên*; vgl. die Reime: *stâle : mâle* Biter. 8794. *stâl : uberal* Otack. c. 318. *enpfân : getân* Gudr. 306, 1. *erslân : getân* Wien. Merf. 561. *gesân : getân* 555. *nân : hân* Otack. c. 728. *flên : gên* Colocz. 105, 315. *stên : jên* Wigam. 2792.

In Zusammensetzungen fällt *h* vom Anlaut des zweiten Theils zuweilen ab: *Aonilt* Petr. 40, 1. *Wolfetin* 67, 12; besonders gern in Substantiven auf *heit*: *Krenket, Schwechet, Waret*; auch bei Adjectiven in *haft*: *eselaft, tadelaftig*; ebenso in den Localadverbien auf *her* und *hin*: *abe abi*; *aussa aussi*; *eina eini*; vgl. Schm. § 500. Frommann 3, 111. Die Eigennamen in *-her* halten das *h* merkwürdig fest: *Günd-her, Wald-her, Wirn-her* Schm. 4, 113.

§ 195. Im Auslaut treten dieselben Erscheinungen an *h* wie im Inlaut auf.

Als Hauchlaut ist es schwerlich, ausgenommen in Interjectionen nachzuweisen. Es ist die verfeinerte aspirata, die im allgemeinen in gebildetem Munde rein und hörbar tönt. In gröberer Aussprache schärft sich dieses *h* zu *ch*, § 187. Allein ebenso läſst sich aus älterer Zeit der Beweis für ganzes verhauchen aus Reimen füren:

fâ : dâ Otack. c. 52. *gâ : dâ* Wigam. 1087. 2964. *: sâ* 4241. *: slâ* 808. *nâ : dâ* Frauend. 51, 27. Enikel 256. Otack. c. 98. 258. 556. *: Lâ* Enikel 860. *: sa-*

pientia Syon 45. *: wâ* Otack. c. 889. *: Wenslâ* c. 785. *dâ : gâ : nâ* Wien. Merf. 285. — *flê : mê* Frauend. 144, 17. *lê : mê* Dietr. Fl. 6152. *rê : wê* Otack. c. 746. — *enpfie : schie* Haupt Neith. XII. Anm. — *hô : dô* Neith. 68, 5. Frauend. 212, 18. Wien. Merf. 504. Helbl. 12, 58. *: drô* Krone 3750. 4164. *: frô* Mai 18, 36. Krone 22947. Frauend. 82, 6. 47, 15. 586, 12. Otack. c. 117. *: sô* w. Gast 3554. 8249. Frauend. 1, 8. 91, 18. 219, 18. Syon 48. Otack. c. 85.

Vgl. aufser Reim: *ia* Is. 1. *gesche* 1294 Melly n. 30. *lâ* (*lâh*) 1490 Oberbair. Arch. 25, 160. 169. — *chirwarta* Is. 1. *in dvere* Vor. 39, 11. *dur* Vor. 100, 18. 321, 22. Parz. G. 11, 6. 554, 25. Altenburg. Uk. n. 226.

§ 196. Im Gegensatz zu der Schärfung des *h* zu *ch* steht die nicht seltene Wandelung von auslautendem *ch* zu *h*:

Poatilinpah 767 Meichelb. I. n. 20. *Perinpah* 798 Juvavia n. 6. *pahweiga* gl. Salisb. 312. *bah* Ps. 125, 5. *Teuffenpah* MB. XXXVI. 2, 305. *gasprah* fg. th. 5, 16. *sprah* Vor. 8, 18. 11, 11. 185, 3. *rah* 4, 25. *ungemah* 14, 5. — *ouh* fg. th. 5, 2. MB. XXXVI. 2, 97. — *naslaih* ebd. 2, 96 (cyprinorum lusus). — *ih* fg. th. 5, 6. Ps. durchaus. Parz. G. 556, 10. *dih* fg. th. 58, 21. gl. Mons. 324. *Alprih Ekkirih* 780 Meichelb. I. n. 79. 80. *Selprih* 808 ebd. n. 156. *Paldrih* n. 157. *Zeisrih* Petr. 18, 28. *Waltrih* 35, 16. *Heinrih* 932 Juvav. n. 61, 85. *Rihkerd* Petr. 5, 6. *bisuih* fg. th. 13, 17. *virinlih* Musp. — *siuh* fg. th. 29, 4. Musp. — *schoh. rôhhis* Prisc. *pôh* 798 Juvav. n. 6. *Pôhscorro* Kozroh 161. *puoh* gl. Mons. 324. Vor. 6, 11. *Unrôh* 808 Meichelb. I. n. 157. *kuoh* gl. Mons. 329. *ursuoh* 320. gl. Salisb. 296. — *scalh* Petr. 55, 18. fg. th. 3, 28. Denkm. LXXVII. *Cotescalh* Petr. 58, 39. *Engilscalh* 18, 36. *Odalscalh* 925 Juvav. n. 61, 5. *chalh* fg. th. 15, 15. *milh* Ps. 118, 70. — *Markwart* 930 Juvav. n. 61, 30. *Starhmôt* Petr. 79, 28. *werh* Denkm. LXXVII. Ps. 27, 7. *tagwerh* MB. XXXVI. 2, 240. Eine noch spätere Fortdauer dieses *h* bezeugen *marschalh* 1519 Notizbl. 5, 300. *auh. sih. gleih. raih* 1698 Notizbl. 8, 464. Ueber Abfall dieses *h* für *ch* § 188.

Da *ch* auch fälschlich altes *c* vertritt (§ 186), so zeigt sich zuweilen *h* für *c*:

queh fg. th. 39, 18. *Luduih* Petr. 35, 4. *chunih* Kaiskr. 489, 11. *verlouh. betrouh* Kindh. 80, 18. *vanhnussida* Ps. 125, 8. *Adalunh* Petr. 8, 19. *Ellanpurh. Heilpurh* Petr. 29, 11. *Isinpurh. Hiltipurh* 888 Juvav. n. 50.

§ 197. Von diesen verschiedenen Arten des *h* völlig zu trennen ist das überflüssige Schriftzeichen *h*, das sehr früh meist ganz beliebig in ein Wort eingeschoben ward, da die Absicht eine Denung zu bezeichnen oft gar nicht aus den Verhältnissen sich ergibt.

Alte Belege: *gahsahhun* fg. th. 8, 3. *Lihtmoht* Petr. 47, 38. *Liutmunht* 48, 3. *wihsen* Ps. 118, 98. *wihsheit* 74, 10. *wihstuom* 110, 11. *gewihsaget* 118, 87. Die Vor. Hs. hat sehr viele unechte *h*, namentlich 188-226. Seit dem 16. Jahrh. tritt die Absicht, dieses *h* zur Denung zu verwenden, deutlicher heraus.

Ueber die unechten Konsonantenverbindungen *vh* § 131, *th* 144, *dh* 145, *kh* 174, *gh* 175, *ph* (verschieden von der Aspirata *ph*) 130.

J.

§ 198. Das der Verschiebung nicht unterliegende *j* ist nicht stark entwickelt. Nur im Anlaut hat es eine feste Stellung. Es kommt anlautend im bairischen folgenden Worten zu:

ja, jo jolen, ju juhezen — jagen Jagd Jaid, jabeln, jageln Loritza 68, *Jamer, Jân, Janker, Jâr, Jauche, jauken, jaulen, Jaust* Schöpf 292, *jeten, jehen, jesen Jest, Jeuch Joch Juchert, jodeln, Juged, jung, juckern, Jutte.*

Ueber das oberpfälzische *g* für *j* § 176. Das Gegenstück, *j* für *g* erscheint bei Nürnbergern des 15. 16. Jahrh.:

jar Städtekr. 2, 25. 120. *jaraus* 2, 24. *jarkuchen* Sachs Dionis. Tyr. *einjahen* Fsp. 115, 27. *jassen* 48, 24. *jehling* Tucher Baub. 78. *jegen* 294. 299. Sonst weifs ich nur *ierbe* für *gerbe* (Germ. Hefe) Syon f. 44 nachzuweisen.

In *ie* und seinen Zusammensetzungen behält der Dialect die reine diphthongische Aussprache, also *ieder* (*iada*), *iezt iaz hiaz*, *iemt* (iemand).

Vereinzelt tauscht anlautendes *j* mit *h*: im Pusterthal *Jünkle* für *Hünkle* Hünlein, Schöpf 296; im Drauthal *jimpfern* neben *himpfern* Lexer 141. 152. — Vereinzelt steht auch *l* für *j* in *Glaid* = *Gjaid* Schm. § 506.

Inlautendes *j* ist nicht stammhaft, sondern bildender beweglicher Consonant, der mit *w, g, h* tauscht §§ 137. 178. 192. In der Tiroler und Kärntner Mundart wird das *j* besonders fest gehalten: *drâjen, mâjen, nâjen, blüejen*, Schöpf bei Frommann 3, 111. Lexer XIV.

Auslautendes *j* wird von dem germanischen nach der Regel zu *i* vocalisirt. Wo es im Dialect erscheint, ist es Rest des mouillirten *l* § 158.

NG. NK.

§ 199. Als einen besondern Konsonanten können wir von grammatischem Standpunkt aus *ng* oder *nk* nicht anerkennen, vgl. alem. Gr. § 228.

Im bairischen ist abgesehen von der Nasalirung vor *g* und *k*, § 168, auf das aus *gen* umgestellte *ng* aufmerksam zu machen, § 170. Ebenso ist auf die stark nasale Aussprache von *n* und *nn* zu verweisen, § 170.

§ 200. Tabellarische Uebersicht der konsonantischen Erscheinungen.

B.

Inlaut § 125.	Anlaut § 124.
Auslaut 126.	Einschub 126.
Ausstofs und Abfall 126.	steht für *w* 124. 125, für *v* (*bh*) 182.
Doppelung 127.	für *m* 124. 127. für *g* 124. 127.
wird zu *w* 136.	für *d* 127.

C siehe K.

CH.

Anlaut 179.
Inlaut 181.
Auslaut 185.
Uebergang in *k* 179. 181. 185.
Ausfall 184.
Abfall 188.
Schriftzeichen 182.

vertritt *h* 180. 183. 187.
vertritt *c* (*g*) 180. 183. 186. 187.
Einschub 184.
für *f* 184.

Chw = Q 189.

D.

Anlaut 145.
Inlaut 146.
Auslaut 149.
wird zu *t* 140. 141, zu *r* 147, zu *g* 170.
Vorschub 145. Abfall 145. 149.
Ausfall 148.
Doppelung 147.

für *t* 145. 146. 149.
Einschub 148. Anfügung 149.
für *r* 147, für *s* 147.

F.

Anlaut 181.
Inlaut 182.
Auslaut 183.
Zeichen *v* 181. 182.

für *ph* 129. 182. 183.
für *v* (*bh*) 182. 183.

G.

Bildelaut 178.
wird zu *t* 140.

Anlaut 175.
Inlaut 177.
Auslaut 174.
Einschub 177, Ausfall 177.
aus *j* 176, aus *k* und *ch* 177.
für *d* 170. 177.

H.

Anlaut 190. 191.
Inlaut 192.
Auslaut 195.
Ausfall 194, Abfall 196.
Bildelaut 192.

Vortretender Hauchlaut 190.
für *ch* 192. 196.
für *c* 193. 196.
für *s* 190.

J.

An- und Inlaut 198.
wird zu *g*, *l* 176.

für *g* 198.
für *l* 158.

K. C.

Anlaut 172.
Inlaut 173.
Auslaut 174.
Abfall 174.
Wechsel mit *p* 173.
Schriftzeichen 174.
wird zu *g* 172. 173.

für *ch* 179. 188.
für *h* 178.

L.

An- und Inlaut 158.
Cerebrales *l* 158.
Mouillirung (bis zu *j*) 158.
Einschub, Ausfall 159.
Doppelung 159.

für *kl* 158.
für *r* und *n* 158.

W.

Z.

§ 201. Die Vergleichung des bairischen mit dem alemannischen Konsonantismus

zeigt keine wesentlichen Unterschiede. Die Verschiebung der mutae ist in gleicher Weise erfolgt und ebenso die Rückbewegung ausgeführt. Nur hat das alemannische im engern Sinne das anlautende *ch* in der Aussprache bewahrt (alemannische Gr. § 219), während das bairische dasselbe im 13.-15. Jahrh. in der Schrift noch häufiger als das alemannische zeigt, in der Sprache selbst aber keine Spur davon hat.

Im bairischen ist der Tausch zwischen *b* und *w* stark; *b* für *w* ist im 13.-16. Jahrh. ein bairisches Merkzeichen, §§ 124. 125; ebenso *b* für *w* § 136. Alemannisch kam dieser Wechsel nur zum Anfang der Entwickelung, alem. Gr. § 155. 166.

Bei den liquiden tritt folgendes hervor:

Das cerebrale *l* ist bairisch weit stärker entwickelt, § 158, als alemannisch, alem. Gr. 167. 194; auch die Mouillirung hat der bairische Dialect reichlich ausgebildet, der alemannische nur gering, alem. Gr. § 227.

Der Uebergang von *m* zu *n* geschieht bairisch zwar kräftig, § 169, doch nicht so üppig wie alemannisch, al. Gr. § 203. Das *umb* für *ung* ist nur bairisch, § 139. Tausch zwischen *m* und *w* ist beiden Dialecten gemein, § 136. 139. al. Gr. § 166. 168.

In der Nasalirung steht das alemannische voran, al. Gr. § 201 gegen bair. § 166.

r ist bairisch flüssiger als alemannisch: *r* für *d* und *n*, *d* für *r* kommen alemannisch nicht vor; ebenso nicht *rscht*, *rschz*, *schz* für *rt*, *rz*.

Zweites Buch.

Die Stammbildung.

§ 202. Aus den Lauten entsteht die Wurzel, aus dieser wächst der Stamm hervor. Die Wurzel ist das ungeformte und unbestimmte allgemeine, der Stamm erst hat Gestalt und Begriff. Die beiden Hauptarteu der Wurzeln, verbale und pronominale, begründen zwei Hauptgattungen der Stämme, von denen die verbale an Zahl und Inhalt gewaltig überwigt, indem die Zeit- und Nennworte daraus entspriefsen. Die pronominalen Wurzeln geben die Formwörter.

Die Stammbildung geschieht durch Ableitung und Zusammensetznng. Zum eigentlichen Wort wird der Stamm erst durch Antritt der Person- und Casusendungen, also in der Conjugation und Declination.

Erster Abschnitt.

Die verbale Stammbildung.

1. Ableitung.

§ 203. Die einfachste Art der Stammbildung ist die gewönlich mit Steigerung verbundene Fixirung des Wurzelvocals; ferner wird Doppelung (Reduplication) angewant, endlich ein einfaches Suffix angefügt. Aus den so gebildeten Stämmen werden neue Stämme geformt, welche in Gestalt und Begriff abgeleitet sind *). Die dabei gebrauchten Suffixe sind zum Theil die schon bei der ersten Stammbildung verwanten.

Als untergeordnete Weisen, die Gestalt und zum Theil den Begriff des Stammes abzuändern, erscheinen a) die Verschiebung des auslautenden Stammkonsonanten, b) die Vorschiebung eines Consonanten, c) Einschiebung eines Nasals.

*) Schleicher Compendium der vergleichenden Grammatik 288. ff. (1. A.).

Der Dialect kann hier keine anderen Wege gehn als die gemeine Sprache; daher können wir uns kurz fassen, zumal auf die alemannische Grammatik § 243-287 zu verweisen ist. Der Unterschied der beiden oberdeutschen Dialecte liegt hier höchstens in dem häufigeren oder geringeren vorkommen des einen oder des andern Bildungsmittel.

Labiale Suffixe.

§ 204. Die labialen Suffixe sind wenig entwickelt; eigenthümlich ist denen in labialer muta daſs sie dem Stamme, der in liquida regelmäſsig ausgeht, ohne Bindevocal antreten. In dem Stammauslaut *mb, mp, mpf* ist die labialis nicht Affix, sondern der rechte Stammkonsonant, vor welchem *m* aufschoſs. Ebenso ist durch Umstellung zuweilen *rb*, stets *sp* aus *b-r, p-s* entstanden. In der Formel *mft, nft* ist *f* euphonisch.

Ueber bildendes *w* § 137.

Nicht selten ist das Suffix *-m*, das sich vocalischen und liquiden Stämmen unmittelbar, andern mittels *a* und *u*, die natürlich sich zu *e* (*i*) schwächen, anschlieſst. Die alem. Gr. § 245 gegebenen Beispiele gelten auch für das bairische.

Doppeltes Suffix *d-ama*: z. B. *plâdem* Otack. c. 339. *plûdem* in *plûdemic* Syon 46.

s-aman : *dehsmo* gl. Mons. 355. *brôseme* Berth. 303, 12; vielleicht auch im Fischnamen *brahsema* Schm. 1, 250.

Linguale Suffixe.

§ 205. Ableitendes *ta, ti* ist entweder unverschoben in den Verbindungen *ft, st, ht* (soweit *f* und *s* nicht euphonisch sind), oder es steht für got. sächs. *da, di*, vgl. alem. Gr. §§ 246-248. Das erste tritt stets ohne Bindevocal an. Aus bairischen Quellen tragen wir zu den a. a. O. gegebenen Beispielen nach:

ft masc. *gewerft* Neith. 12, 32. bair. Freih. 7. *wift* Servat. 527. — fem. *klaft* Helbl. 2, 1390. *krift* Teichner Ls. 67, 174. *hôrcrift* l. Bajuv. I. 8, 3. *ûzwurft* gl. Mons. 367. — adj. *heift* (*heiftichlichen* Ps. 103, 1. *heifte* (f.) ebd. 68, 3. 19).

st fem. *gist* Helbl. 3, 73.

ht masc. *pfnuht* Neith. 188, 36. — fem. *anedâht* Ps. 45, 4.

Unter den Suffixen in *t* = älterem *d* ist das Suffix *at* auch im bairischen nicht selten. Es bezeichnet gewönlich eine Handlung und schwankt in dem Geschlechtssuffix.

Masc. *hawet häuet* Oberbair. Arch. 25, 155. Schm. 2, 130. *Bachet* ebd. 1, 144. *Dunget* 1, 382. Die Mannsnamen *Torchnat* 779 Meichelb. I. n. 70. schw. *Amato* 846 ebd. n. 645 (*Amoto* n. 661. *Amuto* n. 660). — fem. (vielleicht ist dies anzusetzen) *bringat* Nümb. Pol. 59. *vexat* (: *stat*) Helbl. 4, 548. *villat* Ps. 88, 37.

90, 10. *jaget* Frauend. 529, 17. *scheltat* Sumerl. 5, 14. *scheltate* Milst. 128, 12. *scizzata* Schm. 3, 407. *schraiat* 508. — Neutr. *Gebächt* 1696 Arch. 35, 216. *Gfrágat* (oböstr.). *Gelehnet* Schm. 2, 459. *Menat Menet* 591. *Pfadlat* Geisenf. Pfr. 5. 11. *Geraumt* Schm. 3, 84. *Saichet* 3, 189. *Schabet* 3, 304. *Gscherat, Gschmatzet* (oberöstr.). *Sterbet* 3, 656. *Tailet* Klosterneub. Uk. n. 318. *Wachset* Schm. 3, 656. *Gwinnet* 4, 92. — Vermischungen mit der participialen Endung *ed* = *end* treten hier durch die Mundart ein, §§ 289. 312. Schm. § 1048. 1051.

it — Msc. in alten Eigennamen; *ita*: *Esit* 822 Meichelb. I. n. 421. *Spulit* 808 n. 154. — *itan*: *Husito* MB. XXVIII. 2, 10. *Munzito* Petr. 59, 35. — fem. in *itâ* scheinen bairisch nicht entwickelt, während sie alemannisch wuchern, alem. Gr. § 247. — Neutr. *gidawiti* gl. Zwetl. 29, 24. *owiti* Tegerns. 196. — Von Zw. in *ê* entstehn Feminina in *êtîn*, z. B. *gihasnêti* gl. Tegerns. 74. *terchinêti* 234. *virterchinêti* 232. rw.; ebenso von schw. Zw. in *ô* Substantiva mit schwankendem Geschlecht, *ôtjan* oder *ôtîn*: *gipezirôti* gl. Teg. 61. *gidancfazzôti* 229. rw. *gidingôti* 4. *gifalscôti* 221. rw. *upervangalôti* gl. Mons. 380. *intlêhanôti* gl. Teg. 263. rw. *menigôti* 200. *offenôte* Psalm 50, 7. *giravôti* gl. Teg. 60. *piroupoti* 263. *virwehsalôti* Mons. 368. *ungiwîzinôti* Teg. 220. rw.

§ 206. Die Doppelsuffixe *ft, st, nt, ht* sind bairisch dieselben wie alemannisch. Bei *st* ist zwischen liquida und *t* das *s* zuweilen euphonisch; zu den allgemeinen Beispielen (alem. Gr. § 248) fügen wir *pranst* (Brandgereute) Oberbair. Arch. 25, 54. 300. *gewerst* 1311 Notizbl. 6, 392.

ht bildet zalreiche Adjectiva; dabei kommt Vorschiebung eines andern Suffixes in *-l* vor. Nicht selten schwindet *h* aus *ht*.

aht, ahti wird gewönlich *eht*; doch widersteht es auch dem Umlaut. In dem *eht, et* kann auch altes *iht* sich bergen.

plesat (bläfalicht) 1441 Schlager 1836. 2, 55. *pauschat* Lexer 19. *glatzat* Fsp. 558, 32. *törat* Suchenw. 29, 111. — *eingahtic* Karaj. 100, 12. — *aderlat* Lexer 3. *lanckhlat* Herberst. 356.

benhecht (knotig steir.). *drollet* H. Sachs. *halbet* Schm. 2, 177. *klotzet* 366. *knollet*, *kolbet* H. Sachs. *krausset* Klosterneub. Lied. n. XXXI. *kropfet* Megenb. B. 103, 24. *lampecht* Schm. 2, 467. *lucket* 488. *mannet* 581. *maulet. molet* 2, 566. 588. *narrächt* Aventin CCXIX. b., *narret* H. Sachs. *pauschet* Lexer 19. *sandecht* Schm. 1, 28. *schnaket* H. Sachs. *strummet* Schöpf 722. *weibet* Schm. 4, 8. In dem steirischen Manifest von 1718 betreffend das landschädige Raubgesindel finden wir in den Personalbeschreibungen folgende Adjectiva in *-et*: *braschet, pucklet, fotzet, niderhaubet, krumbhazet, kurzstocket, krumbtatzet, stutzzehet.*

gilbilcht Lexer 114. *grawoelcht* Schm. 2, 98. *langkhlet* Herberst. 357. *runzlcht* Suchenw. 31, 72. *röhlet, schwarzlet* H. Sachs. *scheiblecht* Schm. 3, 310. *grumbelecht* Berth. 484, 8. *strifleht* Karl 2918. *gschwindlat* Luterotti 296. *zängerlet* Schm. 4, 270. In dem steir. Manifest von 1718: *altlet, braunlet, falblet, gröblet, aubrauslet, langlet, liechtlat, anrothlat, rundschnäblet, anschwarzlet, gestroblet, weiffelet.*

Das Suffix *oht* (*-loht*) hat sich bis in das 15. Jh. erhalten.

angoht gl. Mons. 388. *astaloht* Tegerns. 45. *poschot* Wolkenst. XLVI. 1, 15. *chrinnoht* gl. Mons. 390. *flechoht* gl. Hrab. 1858. *gilocht* Sumerl. 31, 36. *habot* Megenb. 208, 33. *holoht* gl. Mons. 322. *hoverocht* Sumerl. 31, 20. *knodot* Megenb. 285, 2. *knospot* Wolkenst. III. 2, 17. *lochot* Vor. 189, 27. *locheroht* Phys. 1, 21. *maseroht* Sumerl. 31, 22. *broht* w. Gast 13263. *rinnot* MB. XXXVI. 2, 5. *scharot* Megenb. 150, 21. *scheckot* 448, 14. *scipoht* gl. Teg. 196. *scuopoht* gl. Flor. 148. *stuckoht* Parz. 385, 19. *swipogoht* gl. Teg. 288. *törrot* Nürnb. Kr. II, 75. —

vaizteloht Megenb. 318, 4. *fesloht* Wolkenst. XLIV. 2, 16. *gelblot* Megenb. 346, 22. *grüenlot* 452, 25. *guldlocht* Wolkenst. V. 1, 11. *grûseloht* Tegerns. Arzn. 1. d. *kluntzlot* Wolkenst. XLIV. 2, 1. *körnlot*. *kraizlot*. *kritzlot* Megenb. 329, 13. 301, 24. 358, 32. *kreusslot* Städtekr. II, 79. 80. *luntslot*. *munslot* Wolkst. XLIV. 2, 1. *rädeloht* Neith. 75, 9. *rinkeloht* 74, 14. *ringiloht* gl. Teg. 32. *roerlot* Megenb. 36, 35. *roeslocht* Wolkenst. XLIV, 17. *sûurlot* Megenb. 341, 29. *schibeloht* Neith. 52, 8. *spreckeloht* Genes. 45, 11. *sprinkeloht* Megenb. 321, 11. *stückeloht* 98, 3. *smerzlot* 23, 25. *weizelot* 90, 28. *wisplot*. *zisplot* Wolkst. XLIV. 2, 1.

§ 207. Das Suffix *-d* (got. sächs. *þ*) bildet viele Substantiva, während Verbalbildung damit nur in geringen Spuren vorliegt. Es tritt theils unmittelbar, theils durch Bindevocal an den Stamm (al. Gr. § 249).

ad ist nicht häufig. Wir erwähnen die Msc. in *adan*: *anado*. *magapîzado* gl. Mons. 333 (*-pîzodo* gl. Teg. 229. rw.). *holodo* gl. Teg. ebd. *irrado* Tegerns. 233. rw. *swechado* 234. — fem. in *adâ*: *miltada* Denkm. LXXVII, 10. — Neutr. in *adja*: *piladi*.

id — Msc. *ida*: die Personennamen *Canit*. *Elit*. *Spulit* Kozroh 251. 186. 175 (wenn nicht zu *ita*); in *idan*: *prunnido* gl. Teg. 199. rw. *juchede* Sumerl. 12, 78. *wullido* 20, 1. — Neutr. *ida*: *ferid* gl. Teg. 263. rw. *lagarid* Mons. 346. *camurdrit* l. Bajuv. I. 19, 3. — *idja*: *jungidi* gl. Teg. 63. *gimahidi* gl. Mons. 395. *gehoerd* Megenb. 91, 33. *jungide* Vor. 250, 14. *menede* Milst. 138, 30. *gesælbede* Karaj. 78, 1. *gesemede* Vor. 78, 17. *gesetzede* Mer. St. 1. *gezüchide* Megenb. 195, 19.

Fem. in *idâ* zur Bezeichnung von Handlung und Eigenschaft sind auch bairisch häufig. Wir begnügen uns mit folgenden Belegen:

argida gl. Hrab. 1668. *paldida* gl. Tegerns. 100. rw. *gipârida* Mons. 356. *gebiurde* Ps. 104, 48. *bûrede* 68, 30. *gichundida* gl. Teg. 81. *bedruchede* Ps. 17, 56. *ermde*, *bermde* Angenge 29, 36. *ubergefazida* Denkm. XC, 96. *gefêhida* 134. *birengide* Ps. 18, 11. *gefolgeda* Dkm. XC, 87. *anagivluzida* gl. Mons. 347. *girrumida* 380. *gerde* Syon 34. *pigiheda* Dkm. XC, 69. *clawida* gl. Hrab. 1541. *pigoumida* gl. Mons. 375. *gihephtida* gl. Teg. 60. *inhepida* 72. rw., *gehebede* Milst. 50, 27. *verheride* Ps. 18, 11. *hônida* gl. Mons. 381. *uberhôrde* Denkm. XC, 92. *gehuget* Tegerns. Arz. 1. d. *hurscida* gl. Hrab. 1691. *gungida* fg. th. 59, 29; *jungede* Ps. 118, 9. *gelabede* Bened. Pr. 53. *gilengida* gl. Mons. 328. *gilimphida* gl. Teg. 220. *firmârida* Dkm. XC, 117. *vermanede* Ps. 118, 22. *gemerchede* 71, 8. *gimietida* gl. Mons. 367. *gimiscida* Tegerns. 5. *zemulide*. *vermuſkide* Ps. 18, 7. *gemuogida* Dkm. XC, 119. *murdrida* l. Bajuv. I. 19, 2. *virnidirida* gl. Mons. 382. *genuhsamede* Sumerl. 17, 11. *gipriewida* gl. Teg. 197. *pirâtida* 247. *urrechida* 82.

ferruogida Dkm. XC, 118. *gerüerde* w. Gast 9452. *gesalbede* Karaj. 77, 19. *schamede* Berth. 256, 6. *giscentida. giscihida* gl. Teg. 220. *geschickede* Wilh. 241, 80. *piscirmida* gl. Teg. 220. *antsegida* 222. *bisezede* Ps. 2, 8. *slaffida* gl. Hrab. 1664. *pisorgida. pispurnida* gl. Teg. 219. 234. *widarstentida* Mons. 385. *sterchida* 383. *zistôrida* 348. *gestungede* Ps. 59, 4. *ungestuomede* Dkm. XC, 138. *pisuonida* gl. Teg. 72. rw. *casuntida* gl. Hrab. 2168. *unsûprida* gl. Mons. 385. *arteilida* 401. *tuomida* fg. th. 21, 17. *pitrahtida* gl. Mons. 356. *pitrugida* 319. *getruobede* Ps. 30, 37. *uopida* gl. Teg. 205. *uberwânide* Denkm. XC, 92. *giwebida* gl. Fris. *gewegede* Ps. 78, 15. *wehsede* Sumerl. 5, 51. *piwerida* gl. Teg. 251. *giwizida* Mons. 388. *gizamida* gl. Teg. 230. *zierida* 206. *gazumftida* Mons. 401. *pizuntida* 356. *zurnida* 387.

Außer in diesen Bedeutungen kommt das Suffix *idâ* nur selten vor: doch vgl. *egede* DSp. 117. *semida.*

Der Dialect besizt eine Reihe Neutra in *îdja* (*eid*, mundartlich auch zu *ed* und *ad* verderbt), meist collectiver Bedeutung:

aneit Schm. 1, 129. *gevattreid* 1, 687. *gevetride* Berth. 127, 10. *vingeride* Neith. 42, 13. 60, 28. *gotteit* Münch. Str. 429. Schm. 2, 85. *gemæcheid* DSp. 106. Syon 35. *gemisseid* MB. XXXVI. 2, 3. *geswisteride* w. Gast. A. 2033, *geswistreide* 1317. 1339 Klosterneub. Uk. n. 169. 279. 1353 Schottenst. n. 249. Nürnb. Pol. 61. 1478 M. Habsb. I. 2, 659. *geswistred* 1484 Archiv XXVII, 112. 1478 M. Habsb. I. 2, 666. *geschwistergeit* 1482 Oberbair. Arch. 25, 91 — *gith* 1476 ebd. 20 — *geth* 1177 ebd. 28. Nürnb. Pol. 74. *geschwistergat* 1508. 1509 Oberbair. Arch. 25, 282. 248. vgl. Schm. 3, 551.

Die Zw. in *idôn* können Ableitungen von fem. in *ida* sein, z. B. *gieinidôn* gl. Salisb. 312. *vîgidôn* gl. Mons. 349; dagegen scheint *wimidôn* gl. Teg. 9. rw. eine ursprüngliche Bildung.

ôd

Aus Zw. in *ôn* bildet der bairische Dialect Masc. in *ôda* gleich dem alem., z. B.

arnot Karaj. 28, 16. *chepisoth* Tegerns. 14. rw. *cherrod* 229. *chlagot* 268. *drâsod* 85. rw. *germinoth* 63. *halftanod* 190. rw. *hantalod* l. Baj. add. V, 18. *heilisot* gl. Teg. 50. *scutisod* gl. Emm. I, 404. *souftod* Milst. 125, 16. *stropaloth* gl. Teg. 95. *sûftot* Ps. 6, 10. *suintilod* gl. Mons. 334. *truganoth* 331. *vogaloth* 322. *weinot* gl. Teg. 263. Exod. 97, 46. *weviroth* gl. Teg. 78. *willod* 16. *wisot* MB. XXXVI. 1, 8. *gastwisoth* gl. Teg. 192. *wizzot* Dkm. XLVII. 3, 40. *âwizzod* gl. Teg. 73. *zessod* 203.

fem. in *ôdâ*: *ebinod* gl. Salisb., *ebenet* Schm. 1, 11. *mittelode* Tegerns. Arzn. 2. b. *opfroda* gl. Mons. 401.

Neutr. in *ôdja*: *gougelodi* Dkm. XC, 107. *murmulodi* 116. *salbode* Ps. 132, 2. *pitrahtodi* gl. Teg. 223. rw. *wegodi* 247. *wisoede* Helbl. 15, 296.

Aus dem aus *walt* entstandenen uneigentlichen Affix *olt* sind Mascul. in *oldei* und *aldei* formirt:

guggaldei Walth. 82, 21. *kotzoldei* Haupt Neith. S. 138 und die Tanznamen *hoppaldei* Neith. 18, 8. *troialdei* ebd. XXVI, 7. *wânaldei* 65, 88; vgl. Haupt zu d. Stelle.

Wir müssen denselben Sinn für *oldei* wie für *olt* annemen.

§ 208. Von dem Suffix *z* (alem. Gr. § 250) führen wir folgendes auf.

Unmittelbarer Antritt in schwachen Zeitworten:

jâzan gl. Mons. 365. *kauzen* Schm. 2, 346. *pfuzen* 1, 307. — *pfnuzen* Berth. *kalzen, rülzen, schnalzen, walzen* — *brunzen, lunzen* Neith. 68, 8. *ranzen. schlenzen. trenzen. zwinzen* Neith. 46, 8. — *barzen. borzen. karzen.*

Das Suffix *az* zeigt sich namentlich an Zeitworten; es schwächt sich später zu *ez*, und hat nur mundartlich, z. B. kärntisch, die Aussprache als *az*. In dem jüngeren *ez* mischen sich *az* und *iz*, das leztere kenntlich durch den Umlaut.

anazan gl. Teg. 248. *chachazzan. flogorazzan* gl. Emm. I. 409. *irgiccazan* Schm. 2, 25. *hogazjan* gl. Cass. 288. *lohazan* (*lohozunga*) Ps. 76, 18. — *achazen. hahazen* Lexer 2. *atmazen* (oberöstr.) *päpazen* Avent. XVIII. rw. *plenazen, plickazen* kärnt. *dugazen* östr., *feurazen* kärnt., *gagazen gugazen* oböstr., *giggazen* kärnt., *gurrazen* tirol., *lechazen* oböstr., *rophazen* Megenb. 396, 21. *scharazen* oböstr., *schurrazen* tirol., *schnopfazen* oböstr., *schrafazen* bair., *schwapazen, tokazen* kärnt., *sufazen* oböstr.

achezen, albezen Schm. 1, 17. 47. *blinkezen* 237. *blebzen* Sumerl. 2, 76. *bockezen* Berth. 270, 25. *vallezan* gl. Teg. 33. *fnescezan* 34. *flockezen* Wilh. 396, 13. *fluchezen* Haupt 8, 131. *femmezen fimmezen* Schm. 1, 532. *gaimezen* 2, 46. *gurrezen. gurrezen* 2, 60. 68. *gilgezen* 89. *käckezen. kickezen* 280. *kräezen* 377. *mummezen. mummezen* 575. *muckezen* 549. *naffezen* Ps. 118, 28. *pfuchezen pfuchezen pfupfezen* Schm. 1, 307. *roffezen* Ps. 18, 2. *rollezen* Schm. 3, 80. *rinezan* gl. Mons. 327. *saffezen* Schm. 3, 208. *saipfezen. supfezen* 278. *schlipfezen* 456. *schlungezen* 452. *schnackezen* 482. *scrowezen* gl. Teg. 260. rw. *sirezan* gl. Mons. 365. *slophezan* (*slophezari* gl. Tegerns. 250. rw.) *stuckezen* steir. Manif. v. 1718. *dalkezen dulkezen* Schm. 1, 368. *tokezen* Wilh. 398, 14. *topezan* (*topezunga* gl. Mons. 320) *wakzen* Helbl. 15, 236. *wammezen* Schm. 4, 75. *wârezen* gl. Teg. 280. *winezjan* 208. *winchezan* (*winchezunga* gl. Mons. 332).

Die frequentative und intensive Bedeutung dieser Zeitworte findet sich ganz ebenso in denen auf *iz*. Wir füren an:

atmitzen Klosterneub. Ld. XXXIII. *blemizen* kärnt. *cremisôn* gl. Tegerns. 4. *verdiebitzen* Kaltenb. 1, 72. *fickizen* östr. *heschitzen* Megenb. 396, 21. *himilitzen* 92, 10. *hälitzen* Schm. 2, 166. *karwitzen* 334. *lohizan* gl. Teg. *irmukkizen* Docen Misc. 1, 226. *oblitzen* kärnt. *popitzen* Sachs. *schnopfitzen* Schm. 3, 493. *smakizen* Rauch scr. 1, 198. *swilisôn* Musp. *trophizen* Ps. 71, 6. *wiphizen* Rauch I, 198. *sänkezen* Schm. 4, 272.

Von den Substantivbildungen durch *-z* (al. Gr. 250) heben wir die weiblichen Thiernamen kärnt. in *az*, oberbairisch in *iz* hervor: *Kalbaze, Lampaze*; *Kalbiz, Lampiz*, Lexer 12. Schm. 1, 134. Dabei ist zu erinnern an die männl. *ganazzo, schrâwazz* (Wolfd. 496, 3) und an die hypokoristischen Eigennamen in *aza, azi*; *izo iza izi* z. B. *Amaza Emaza, Amazi Tagazi Ebezi* — *Agrizo Elizo, Piliza Chuniza Engiza Meriza, Imizi.* Slavisches Motiv liegt in jenen Thiernamen gewiss nicht vor (Lexer 12).

In dem Worte *singoz* (Glöckchen, Nbf. *Singess, Singeiss* Schm. 3, 254. Schöpf 675. Lexer 233) neme ich ein Suffix *oz* am Stamme *sing* an; das sog. cimbr. *Zingot, Zingarot* (cimbr. Wb. 169) scheint diess zu bestätigen.

Das Doppelsuffix *nz* zeigt sich in *fischenz* (f.), in Namen wie *Scarenza* (Petr. 47, 41) *Sigunso* (ebd. 91, 46), wozu die Fluss-

namen *Pagenza*, *Ratenza* vielleicht gehören. Von Zw. weiſs ich nur *golenzen* Berth. 83, 24 aufzufüren. Das *n* dieses Suffixes ist secundär.

§ 209. Das Suffix **s** ist dem *-z* nah verwandt. Es ist an Substantiven etwas reicher entwickelt als dieses. Indem wir im allgemeinen auf al. Gr. § 251 verweisen, heben wir die bairischen Fluſsnamen in *-sâ* im besondern hervor:

Liubasa MB. XXVIII. 1, 310. — *Ipisa*. *Ilzisa* ebd. 1, 421. *Chremisa* Meichelb. I. n. 69. — *Filusa* Meichelb. n. 374.

Auch Frauennamen in *isâ* sind bekannt, z. B. *Enisa*, *Etisa* Meichelb. I. n. 164. 635.

Besonders thätig ist das Suffix *-is* zur Bildung von schw. Zw. von iterativer und intensiver Bedeutung; der Vocal wird in jüngerer Zeit syncopirt:

altisôn, *geilisôn*, *irgrûwisôn*, *harmisôn*, *heilisôn*, *herrisôn*, *lichisôn*, *lustisôn*, *kimeitisôn*, *quellisôn* (vgl. *quellesunge* Exod. 91, 17) *rachisôn*, *riuwisôn* *). — *gelsen* Megenb. 125, 28. *geilsen* Ps. 100. orat. 3. *hersen* Ps. 9, 27. *pfeksen* Sumerl. 2, 29. *rûhsen* Megenb. 125, 34. *gerechsen* Notizbl. 4, 188. *rensen* w. Gast 7414. *riusen* Bened. Pr. 135. *trûhsen* Berth. 56, 29. *winsôn* gl. Teg. 28. Neuere Belege: *glumsen* Schm. 2, 93. *gratschen* 2, 125. *rumsen* 3, 92.

Für Zw. in *-asôn* sprechen einige Spuren: *prochasôn* gl. Teg. 235. rw. (*brochosôn* gl. Mons. 374); auch *altasunga* gl. Mons. 347 führt auf ein *altasôn*.

Verbindung von *n* und *s* in *waganso*, *segansa* gl. Teg. 228. rw. gl. Mons. 383. *seginsa* gl. Zwetl. 43, 21. Das seltene Suffix verleitete zu Verstümmelungen. Otacker reimt c. 285 *segîsen : prîsen*; später *Sägeisen*, *Wageisen* neben *Segensen*, *Wegensen* Schm. 3, 213. 4, 41.

Das Suffix *ss* tritt für sich nicht häufig auf:

einassi Is. 1. — *gavissa* gl. Emm. *Busterissa* (Pustarthal MB. XXIX. 1, 85). *râtissa* — *râtussa*. *scruntussa* gl. Teg. 25. 59.

Gewönlich tritt noch *-n* vor; doch ist alem. diese Bildung häufiger.

volnassi. *miltnassi*. *kalihnassi* Is. 1. *intlochanassi*. *kasasnassi* gl. Emmer. — *erbaltnisse* Sumerl. 14, 58. *blûcnissa* fg. th. 59, 27. *verdampnisse* Karl 2916. *gevancnisse* Berth. 211, 10. *irfuntnisse* Sumerl. 7, 20. *guotnissa* fg. th. 58, 7. *kreisn*. 45, 9. *galaupn*. 48, 3. *forlorn*. 45, 13. *manniscn*. 41, 13. *wârn*. 48, 16. *rûteln*. Sumerl. 6, 52. — *zidennissida* gl. Teg. 65. *stantnissede* Sumerl. 17, 8. *verwertnesside* Ps. 15, 14.

ofannussa gl. Teg. 238. *werdnussa* gl. Mons. 331. Spätere Belege: *erbolgennusse* Ps. 77, 54. *vanchn*. 77, 67. *ûferhabenn*. 92, 6. *kumern*. Wigam. 1695. Mit Apocope: *gedechtnuss* Notizbl. 4, 3. *bedenknuss* 3, 186. *dingnuss* M. Habsb. I. 3,

---

*) Das Zw. *wiksen* Neith. 26, 1 ist durch seine Betonung und durch die Denung des *i* auffällig und in der Bedeutung dunkel. Man bedenke übrigens *segîsen* aus *seginse*, *wageisen* aus *waginse*, vgl. oben.

840. *dronuss* Arch. 27, 112. *vancnuss* (:*Lacus*) w. Gast 5271. *empfelnuss. entpfremdn*. Trient. St. XI. III. *finstern*. Sachs. *behaltn*. Trient. St. I. *verhengnuss* (: *guss*) Otack. c. 616. 822. *kumern*. (die volksthümliche Heilige Kummernufs, Schm. 2, 300). *phrengnuzz* Arch. 27, 78. *verrætnuss* Otack. c. 822. *versaumnn*. Notizbl. 4, 3. *winnuss* Schm. 4, 89. — *einnussi* gl. Mons. 878. *fûln*. 219. *vlorn*. 95. rw. *lûtn*. 87. *ofann*. 95. rw. *farwalpn*. 245. rw. *werdn*. gl. Mons. 331. *wuntn*. Teg. 95. rw. *pizeichn*. Mons. 397. Aus späteren Quellen *findnüsse* g. Rom. 95. *begrebnüzze* 24: *gehügn*. 26. *haltnüsse* j. Tit. 331, 4. *beschaidnüzze* DSp. 109. *wernüsse* Meran. St. 7. Diese Subst. in *nussi* schwanken in älterer Zeit zwischen fem. und neutr. Im heutigen Dialect sind alle Subst. in —*nuss*, *niss* weiblichen Geschlechts, Schm. § 831.

Wir fügen Beispiele der Erweiterung in *nussida* hinzu:

verborgnusside Ps. 28, 9. *einnuss*. gl. Teg. 247. *vanchn*. Ps. 18, 11. *besintn*. 27, 5. *fûlnussida* gl. Teg. 247. *haben*. Ps. 22, 10. *holtn*. 88, 22. *liebn*. 15, 16. *lûtn*. gl. Teg. 260. *ofann*. 72. *reinn*. Phys. 1, 20. *werdn*. gl. Teg. 58: *pizeichn*. 289. *bewollenn*. Phys. 1, 20.

§ 210. Das Suffix l tritt sehr häufig in der Nominalbildung auf. Wir verweisen im allgemeinen auf al. Gr. § 253. f.

Nomina in *al*.

masc. in *ala*: *angal*, *gebal*, *kisal*, *nechal*, *nebal*, *scamal*, *snabal*, *stadal*, *stôdal* (*wancst*. l. Baj. I. 4, 26. *chumistudal* pastor gl. Teg. 30) *stahal*, *sadal*. — *hamel* Otack. c. 177. *kofel* Wolkst. III. 1, 22. *techel* (Mafs) MB. XXXVI. 2, 47. 100. — in *alan*: *nabalo*. *sedalo*.

fem. in *alâ*: *dehsala*, *fachala*, *hachala* (*hachele* gl. Flor. 150), *hantala* gl. Teg. 256, *kabala*, *masela* Sumerl. 8, 75. *nâdala*, *scintala*, *spenala*, *staffala*, *swegala*, *wisala*, *zeisala* Sumerl. 22, 50. — An weiblichen hypokoristischen Eigennamen ist *alâ* nicht selten; vgl. auch den Flufsnamen *Rotala* MB. XXVIII. 1, 422.

Neutr. in *ala*: *adal*, *fasal*, *mahal*, *segal*, *wasal*, *wefal*, *zungal*. — *spreckel*, *sprinkel* Megenb. 224, 33. 321, 12.

Adjectiva: *berhtal*, *forscal* (*forscalt* gl. Teg. 15. rw.) *hazzal* gl. Hr. 678. *scamal* gl. Teg. 247. rw. *sprâhhal* 71. *stechal* gl. Mons. 346. *werpal* gl. Teg. 68. *zungal* Schm. 4, 278. — *âgezzel* Ps. 136, 6. *gogel* Wilh. 377, 3. *krispel*. *krumpel* Wolkenst. L. 1, 10. *rogel* Schm. 3, 69. *swankel* Parz. 806, 18. *triegel* j. Tit. 1652, 2. *wadel* Krone 1972. *warbel* 26452. *zorftel* Phys. 1, 21.

Von den Nominibus in *al* werden schw. Zw. 1. 2. Kl. abgeleitet, z. B. *mahaljan*, *nagaljan*; *berhtalôn*, *hantalôn*, *stammalôn*, *wadalôn*, *wantalôn*, *zabalôn*; in jüngerer Zeit kommen diese Bildungen von intensiver Bedeutung auch ohne nachweisliche Mittelglieder vor, z. B.

brasteln Laber 483, 7. *verdammelôn* Bened. Pr 122, *drâeln* Schm. 1, 408. *gasslen* Ring 8. d. *gigelen* Schm. 2, 25. *gogelen* Wilh. 403, 28. *chlangeln chlingeln* Ring 11. c. *chriemeln* 10. b. *krappeln*. *kraspeln* Megenb. 193, 35. 148, 11. *pogeln* g. Rom. 124. *raineln* Schm. 3, 95. *ruhelen* Ps. 21, 14. *sangeln* Parz. 104, 3. *sainlen* Schm. 3, 251. *verschandeln* 370. *schnackeln* 482. *schobeln* Megenb. B. 108, 18. *webeln* Krone 19841.

Während sich *al* gewönlich früh zu *el* schwächt, hält sich der alte Vocal bei vorgetretenem Affix *-s* lange:

Masc. *cruozisal* gl. Teg. 246., *gruozsal* Wernh. 165, 8.

Fem. *hartsal* Ayrer 1277, 7. — Neutr. *æhtesal* Servat. 185. *bruotesal* Sumerl. 8, 3. *chuntesal* 10, 30. *chuozisal* Is. 1. *dechesal* Ps. 62, 9. *gedwungesal* Bened. Pr. 136. *fluzesal* Sumerl. 8, 36. *fuotisal* gl. Teg. *gounsal* (*vergounsale*

rvat. 1495) grônis. gl. Emm. I, 408. howis. Teg. 87. rw. marris. gl. Emm. 408. sisal gl. Teg. 105. ôpis. Emm. 409. ougis. gl. Salisb. 310. pfrangs. Otack. c. 6. riuwes. Servat. 946. ruomis. gl. Teg. 228. tobes. Bened. Pr. 141. twancs. gange 3, 21. uopis. Is. 1. zuhts. Bened. Pr. 180. zuntesal Ps. 65, 19. — *ali*: âsli Prisc. genôrsale Sumerl. 2, 40. ruomiseli gl. Mons. 356.

§ 211. Nomina in *il*.

Msc. *-ila* sind häufig; sie haben zum grofsen Theil eine tive persönliche Bedeutung:

steinpôzil gl. Mons. 328. *fridebrechel* Kaiskr. 464, 9. *briuwel* Margr. 397. rgel Klosterneub. n. 99. *drâil* gl. Zwetl. 27, 32. *drahsel* Sumerl. 19, 9. *tougil* 1. Baj. I. 4, 27. *enchil* gl. Zwetl. 28, 28. *gouwel* Genes. 62, 26. *hûsel* hm. 2, 130. *paumheckel* Megenb. 380, 11. *hengel* Laber 175, 4. *igil* gl. Teg. 7. *underkoufel* Nürnb. Pol. 124. *uochumil* gl. Teg. 228. *leufel* Gundach. 1418. igel Megenb. 168, 11. *vorreisel* Warn. 1811. *ridewansel* Neith. 124, 12. *schebel* d. XIX, 20. *schrickel* Ps. 104, 38. *setzel* Megenb. 14, 3. *mitslæfel* g. Rom. 112. rfsprenzel Neith. 84, 12. *sterzel* Megenb. 428, 8. *vurtanzel* Neith. 124, 18 (*voresel* 84, 14). *tregil* gl. Teg. 40. *treibel* Neith. XXII, 11. *undertribel* Nürnb. l. 24. *trempil* gl. Zwetl. 48, 21. *trugil* gl. Zwetl. 48, 31. *tûchil*. *horatupil* gl. ons. 321. *tumil* Bened. Pr. 80. *waschel* Schm. 4, 189. *wisel* Wernh. 205, 1. gel Schm. 4, 230. *an- einzügel* 4, 237. *weinzuril* Prisc. Der Dialect hält diese sc. in *-el* vielfach statt der hochdeutschen in *-er* fest, Schm. § 1044.

Aufserdem werden Masc. instrumentaler Bedeutung in *-il* bildet: *bendil*, *bickel*, *pritil*, *chegil*, *chlächel*, *chnutil*, *chriebel*, rowil, *driscil*, *flegil*, *grebel*, *griffel*, *gurtil*, *lefil*, *nûwel* (Sumerl. 5, 8), *ridil*, *reitrihtil* (gl. Teg. 202. rw.), *sluzil*, *spruzil*, *stempfel*, ichel, *stingel*, *swenkel*, *werbel*, *zuntil*, *zwichel*.

Masc. in *ilan*: *hevilo* gl. Teg. 257. rw. *sidilo* Schm. 3, 201. *widilo* gl. Teg. 3. rw. — Fem. in *ilâ* und *ilân* (st. und schw. Formen sind gewönlich im selben orte in Brauch): *driscila*, *echila* ahd. Gl. 62, 22 *flegila* gl. Mons. 331, *hawimmila* gl. Emm. 412. *lungele* Milst. 6, 10. *nestila*. *niphtila* gl. Teg. 256. rw. fila 185. *sihhila* 208. *sinchila* gl. Zwetl. 44, 3. *speichila* 45, 30. *spinnila* gl. ons. 327. *sprachila* Sumerl. 23, 62. *stupfel* Megenb. 71, 28. *süffila* gl. Teg. . rw. *wintila* gl. Mons. 358. *zwisila*.

Mit Verstärkung des geschwächten *-el*: *ristella* gl. Teg. 88. r. *swertella* ahd. Gl. 62, 21; und entlehntes *lagella* gl. Teg. 14. rw.

Fem. in *-ilîn*: *werpili* gl. Teg. 192. rw.

Neutr. in *ila*: *pihil*, *enchel* Tegerns. Arzn. 5. d. — in *ilja*, meist mit demiiver Bedeutung: *brâmili* gl. Zwetl. 27, 8. *bruchili* Prisc. *damili* gl. Zwetl. 27, . *drâsli* Prisc. *gipili* gl. Teg. 56. *klaufili* gl. Hrab. 788. *kuohili* Mons. 329. eili 332. *medili* fg. th. 37, 8. *muosili* gl. Mons. 327. *snuobili* 332. *snuorili* g. 63. *spirili* 46. *samantrugili* Schm. 1, 486.

Adj. in *ila*: *durhil*. *fesil* Genes. 79, 25. *luzil*. *michil*. *niuwil* Ps. 68, 36. *il*. *swischil*.

Die schw. Zeitworte in *il* sind in der älteren Zeit stark twickelt und felen auch dem heutigen Dialect nicht. Die Beutung ist verstärkend:

duzeln Helbl. 8, 439. *chlengilôn* gl. Teg. 263. rw. *klingeln* Megenb. 292, 21. *imeln* 302, 7. *köppeln* 39, 7. *kräuseln* 89, 9. *grupilôn* gl. Teg. 63. *hirzeln* rth. 176, 24. *hördelen* 258, 17. *nislen* Sumerl. 2, 74. *äugeln* Berth. 514, 19.

prasteln Megenb. 98, 2. *quizilôn* gl. Mons. 379. *bereimeln* Megenb. 85, 28. *renseln* Nürnb. Pol. 167. *erscrudelen* Ps. 68, 7. *arscudilôn* gl. Teg. 288. *siffeln* Neith. 18, 27. *halsslegilôn* gl. Teg. 205. rw. *zesprizelen* Ps. 104, 32. *irsparilôn* gl. Teg. 281. rw. *swindeln* Megenb. 89, 9. *trüfteln* 386, 12. *tüteln* Jüngl. 179. *wäppeln* Schm. 4, 121. *winteln* Megenb. 440, 24. *wispeln* 108, 28. *zärtlen* 15, 1. *sügeln* Schm. 4, 237. — Das iterative tritt bestimmt hervor in: *fuefseln*, *funkeln*, *wabeln*, *welteln*, *zungeln*, gewissermafsen auch in *ferrlen* von fern gleissen Schm. 1, 552. Das partitive, d. i. das annemen oder annähern u. a. in: *altilen*, *judeln*, *menscherln*; das wonach riechen oder schmecken: *böckeln*, *neuelen*, *süefseln*, *wildelen*; das älteste Beispiel ist meines wissens *toeteln* Berth. 178, 29.

Mit *u* verbindet sich *l* am seltensten; auch ist *al* oder *il* meist in denselben Worten nachweislich.

Msc. *angul. satul*; *cornul* (cornus Prisc.); vgl. auch *ol*, das indessen auch aus *al* hervorgehn kann: *angol* gl. Teg. 121. *aphol* 196. *echol* 209. *cepol* L. Baj. IV, 4. *harzol* gl. Teg. 198. rw. *wehsol* 229. — schw. Masc. *napulo* gl. Cass. 60.

Fem. *câpula* gl. Teg. 259. rw. *chrustula* 85. *quenula. ringula* ahd. Gl. 62, 28. *spenula* gl. Zwetl. 45, 81. *stachula* 46, 12. — *riculla* gl. Teg. 84. *sprachulla* 264. *strimulle* 51.

Neutr. *mittuli* gl. Mons. 326. *mittulli* gl. Teg. 82.

Auch an Eigennamen kommt *u* als Bindevocal vor *l* vor, obschon nicht so häufig wie *a* oder *i*; vgl. *Tinnulo* Petr. 95, 30. *Sabulo* Meichelb. I. n. 390. — *Atula* Petr. 40, 16. *Musula* 96, 33. Der Flufs *Urula* MB. XXIX. 1, 45. — *Huguli* Emm. Schenk. 12. *Situli* Meichelb. I. n. 93.

Zw. *murmulen* Ps. 100. orat. 3.

Zu erwähnen ist noch das an Demonstrativa antretende hinweisende mundartliche *-l*. Wir finden

derl, dêl, defsl, durchflectirt,

ferner *dal* da, *wol* wo, *sofsl* so, *enchel, deml* jenseits; *herenchl, dreml* diesseits; Schm. § 749. 569. Anm.

§ 212. Das Suffix *-r* verbindet sich am liebsten mit *a*.

Msc. in *ara*: *achar, ehar, etar, fingar, hamar, hovar, jâmar, chochar, sumar, widar, wintar, wuochar* — *gater, hader, sacher, saifer, scober*. — in *aran*: *chevaro, habaro, scivaro, zantaro*.

Fem. in *arâ* und *arân*: *âdara, blatara, fedara, langara, lebara, leitara, ludra, slengara*; *riestere*.

Neutr. in *ara*: *altar, deonostar* gl. Emm. 404, *eitar, fuodar, laster, legar, maltar, polstar, silubar, wazar, wetar, wuntar*. — in *arja*: *legari, unwitari, schaperi* gl. Flor. 147, vgl. auch die collectiven *gehilder* Jüngl. 969. *getammer* Wolkst. XXV. 8, 4. *gewammer* 3, 3. *gewimmer, zimmer* u. a.

Sehr zalreich sind die aus Verbal- und Nominalstämmen gebildeten persönlichen Masc. in *arja*. Es genügen:

arahari gl. Teg. 18. *pintari* Mons. 338. *flâzari. fiosari* gl. Teg. 255. rw. *freidari. gruozari* gl. Mons. 339. *pihapari* 354. *heilisari. hevari. mûrari* 330. *râtissari* gl. Teg. 27. *redinari* 260. *rûnezari* gl. Mons. 354. *pisarwari* 355. *scapari* gl. Teg. 13. *slophari* Mons. 377. *stuotari* 384. *ursuochari* 387. *trugisari* Teg. 27. *wahtari* Mons. 842. *werrari* 375. — In den Windberger Psalmen stehn aus der älteren Urschrift noch viele *are*, z. B. *bechorare* 9, 42. *bedechare. helfare* 118, 20. *orthabare* 62, 12. *unholdare* 57, 5. *harmscharare. leidigare* 71, 4. *ant-*

reitare 33, 28. *rihtare* 49, 7. *sangare* 49, 1. *beschirmare* 30, 3. *seledare* 104, 12. *besuochare* 9, 42. *abewaskare* 114, 9, *zechare* 33, 28. Daneben aber auch die umgelauteten und auf *â* deutenden *ære*, z. B. *fuorære* 9, 21. *helfære* 118, 18. *herscære* 67, 39. *beschirmære* 32, 29. *suntære* 9, 17. *ursuochære* 7, 18; auch Apocope tritt auf: *enphahær* 29, 15 Drei Formen finden sich im Emmeraner Schenkungsbuch 1177-1201, z. B. *Holcenare* n. 231. *Huotere* n. 280. *Fuoteraer.* *Kamerær* 222; ebenso in den Bened. Pr. *listwerchare* 162. *huotare. huotære. adelær* 38. Im 12. Jh. ist *ere* häufig, z. B. im ersten Glossar der Sumerlaten; es kann auf kurzes wie auf langes *a* weisen. Gegen Ende des 13. und im 14. Jahrh. brauchen die österreichischen Dichter apocopirtes langes *ær* im Reim, z. B. Enikel *swær : prâtær* 293. *: purgær* 301. *: chamerær* 295. *: sundær* 308. *: wiltwerchær* 302. Helbling *rihtær : enbær* 7, 751. *mær : verrætær* 7, 734. *: toufær* 7, 402. *: roubær* 2, 154. *: gesuochær* 2, 797. *: tûschær* 7, 744. Otacker hat sehr viele *ær*; im pl. das bequeme *ære, æren*, z. B. c. 8 *wær : Rotemburgær, vidlæren : læren, snurræren : beswæren.* Und so auch in andern Quellen, z. B. Colocz. 98, 64 *schuolær : mær*; für den Teichner zeugt schon sein stehender Schlufsreim *Teichnær.*

In der gewönlichen Verkehrssprache scheint aber das kurze *-er* vorgezogen zu sein, vgl. aus Bertholds Predigten: *fürköufer* 3, 20. *fluocher. hazzer. nîder. tenzeler* 176, 10. *pfragener* 216, 11. *rehter* 15, 17. *satzunger. trugener* 3, 21. *taberner* 216, 38. *zörner* 67, 34; und dieses *er* blieb.

Der Dialect braucht dieses Suffix *-er* auf das leichteste, um besonders aus jedem beliebigen Substantiv ein actives persönliches Masculinum herzustellen; so u. a. Archiv 35, 135. ff. *Ayrer, Hünerayrer. Häringer. Hünerer. Oeler. Wildtprädter,* und heute u. a. *Abschieder, Brantweiner, Hochzeiter, Hofstaller, Marstaller, Strafser, Urlauber.*

Als unechter Auswuchs ist *-er* an fremden Namen und Worten zu betrachten: *Christoffer* 1378 Notizbl. 4, 556. *Sabater* (*: daher*) Sachs Urstend u. Himmelf. In *Febrer* (Februar. Tucher) ist wie in dem allgemein gebrauchten *Jänner* (Januar) Schwächung des *-ar.*

Dem *er* treten auch an diesen persönlichen Bildungen die Suffixe *l, n* und *r* vor:

felschelære Winsbeke 23, 9. *götlære* Megenb. 116, 24. *könfelære* Rügen 1348. *sprenzelære* Neith. 54, 27. *zungelære* Winsbeke 9, 8. — *gädemler* Mer. St. 1. *gänsler. öbstler. schmältzler* Archiv 35, 136. *hordeler* Berth. 60, 1. *krautler. pflanzler* Trient. St. 114. *remler* Mer. St. 5. *sagler* Megenb. 13, 33. *tenzeler* Berth. 20, 37. Aus heutigem Dialect: *Bergler* (oststeir. *Berghold*), *Abbrandler, Filzler* (Bewoner einer Filze, Morgegend), *Greifsler, Kerzler, Müeler* (mühsamer Knecht Schm. 2, 589), *Lehnröfsler* (Schm. § 1031), *Schäfler, Gschmeidler, Siebler, Tandler, Gwandler.*

ohsenare ahd. Gl. 61, 16 und noch *Ochsner*; *mulinari* Emm. Gl. und noch heute *Müllner*, dabei wol Einflufs von *molinarius*; — *Gefildner, Flaschner, Kutschner, Lodner, Mautner, Saltner* (Trient. St. 108 *saltuarius vinearum*, noch heute im Etschlande, Schöpf 578), *Seldner* (Münch. Str. 190), *Taschner, Gewandtner.*

Gemserer, Glaserer, Hueterer, Klampferer, Riemerer, Sailerer, Tauberer, Wilderer, Schm. § 1031.

Zu diesen persönlichen masc. können feminina in *arjâ, arâ* ohne weiteres formirt werden; z. B. *fiurara. folleistara, salpara*

gl. Mons. 326. 325. In späterer Zeit wird um das Geschlecht deutlich zu machen die Anfügung der Bildung *-inne* vorgezogen.

Neben den persönlichen Masc. in *ari, ære, er* finden sich alte Belege einer sachlichen Bedeutung: *buckelære* Gudr. 356, 2. *(h)lêwari* gl. Emmer. (*lêwar* Sumerl. 44, 29. *lêwer* j. Tit. 320, 1. heute noch *Leber* Schm. 2, 528). *saccari* gl. Teg. 230. Man vgl. dazu die Einwirkung der aus dem lat. entlehnten *chellari. solari. spîchari. wîlari. wîwari — pfeterære, zentenære.*

Neuere Bildungen sind die aus Zw. abgeleiteten Masc. in *-er*, welche eine einmalige Handlung bezeichnen: *der Blicker, Blitzer, Donrer* (Donnerschlag), *Juchezer, Kracher, Pumper, Putzer* (Verweiss), *Spritzer, Wanker* (H. Sachs christl. Geduld). Vgl. Schm. § 1049.

Adjectiva in *ar*:

peiskr gl. Emm. 410. *pittar. chleber. frazar. haitar. hlûtar. lungar. magar. seiger* Schm. 3, 209. *smechar. timber. wachar. weigar.*

Schwache Zeitworte in *ar* sind nicht selten. Sie entstehn in älterer Zeit aus Nominibus in *ar* z. B. *heitarjan. nidarjan — antarôn, gangarôn, slâfarôn — bittarên, hlûtarên, seigrên.* Jüngere allgemeine Bildungen:

briustern Helbl. 2, 1244. *chlampheren* Genes. 27, 18. *eigern* Fsp. 538, 28. *glunkern* Krone 18241. *murdern* Otack. c. 600. *pumpern* 687. *poldern. scholdern* Avent. XVIII. *schweigern* Fsp. 588, 24. *slotern* Megenb. 445, 17. *snateren* Vor. 38, 17. *webern* Schm. 4, 7.

Doppelsuffix *t-ar* in den Verwantschaftsnamen *fatar. bruodar — muotar. swestar. tohtar.*

tra in Msc. *don(d)ar*, schw. *mûstro* (*fledermûstro* gl. Teg. 14). — Fem. *halftra. muoltra. scultara.* — Neutr. *fuotar. hlahtar. chortar. querder. ruodar.* Mit vorausgehendem euphonischem *s*: *kalstar* und die adj. *dinstar. finstar.*

Die Suffixe *ir* und *ur* sind weniger sicher nachzuweisen, da sich in *ir* geschwächtes *ar* birgt, für *ur* der Dialect, wenn ich richtig beobachtete, überhaupt keine Neigung hat; vgl. übrigens alem. Gramm. § 256. Sicher scheint mir *u* nur im Eigennamen *Sigur* z. B. Meichelb. I. n. 9. 211. 352. 397. 470. In *chilbur, chilburra, svigur, slengura,* adj. *frâzur, sichur* u. ä. ist *u* aus *a* verdumpft.

Die Zw. mit *-ir* sind meist Ableitungen aus Comparativen.

Die aus romanischen Infinitiven in *ire* entlehnten Zw. in *ieren* können als Fremdlinge hier nicht in Betracht kommen.

§ 213. Ueber Bildungen durch das Suffix *-n* vgl. alem. Gr. § 257. f. Wir bemerken hier folgendes:

Schwache Zeitworte in *en* (*in, an*) sind häufig gewesen und dauern noch jezt fort; wir füren nur an:

äussenen Schottenst. n. 388. *clizinôn* gl. Mons. 347. *gevestinen* Ps. 19, 5. *flehnen* Herberst. 75. *flohenen* Bened. Pr. 36. *nâhenon* Milst. 14, 18. *gerahsinen* Genes. 14, 29. *truganôn* gl. Teg. 96. *wesnên* Mons. 384. *wintenen* Ps. 48, 6. — *geidnen*, *halsnen*, *verkältnen*, *lesnen*, *salbnen*, *strichsnen*, *weiſsnen*, *werbnen*; Schm. § 1068.

Die üppig vorhandenen Adjectiva in *în*, welche meist eine stoffliche, doch auch eine ethische Eigenschaft (vgl. *fârîn*; *huorlîn, scamalîn*) bezeichnen, geben weitere Bildungen her:

Zeitw. in *einen*, in der Oberpfalz (Nab, Pegnitz) beliebt, bezeichnen das ähnlich sein in der Eigenschaft: *alteinen*, *biereinen*, *brenneinen*, *bockeinen*, *eſsigeinen* (H. Sachs), *fauleinen*, *finstereinen*, *gueteinen*, *hundseinen*, *mauseinen*, *misteinen*, *mücheleinen* (H. Sachs), *raucheinen*, *schwarzeinen*, *schweiſseinen* (Ayrer), *wildeinen*. Dazu gehören Adjectiva in *-einig*: *groſseinig*, *jungeinig*, *langeinig*, *spateinig*; auch *-einat* (einicht) wird gehört: Schm. § 1065. 1, 70. Bavar. II, 213.

Die von Masculinis persönlicher Bedeutung abgeleiteten Feminina in *innân* leben theils in voller Form *-inne* durch die ältere Zeit fort, theils in der Kürzung *in*, welche lang und kurz von den Dichtern des 13. Jahrh. im Reim gebraucht wird. Auch noch im 15. 16. Jahrh. dauert diese Form in *-ein* fort: *burgerein* Nürnb. Pol. 60. *wirtein* 10. *künegein* (: *mein*) Sachs Hester. — Weit seltner als von Masc. werden diese persönlichen Feminina von Neutr. oder von Adject. gebildet: *löcherinne* (perforata) Megenb. 392, 1. — *durftiginne* Kaiskr. 82, 9. *stumminn* Megenb. 15, 3.

Beachtenswert ist das im 11-13. Jahrh. vorkommende *mâninne, mœninne* (Ps. 71, 5. Vor. 5, 20. 364, 3. Karaj. 47, 8. Litanei 220, 35. Bened. Pr. 104. Pfeiffer Uebungsb. 27, 17. B.), welches dem weiblichen Geschlecht der Luna gegen den männlichen deutschen Mâne zum recht verhelfen solte. Wir können dabei ungefähr an Bildungen wie *die Menschin, die Gsellin* Schm. § 1035 erinnern.

Der Bindevocal *u* vor *n* zeigt sich auffallend gern in ältester Zeit an Eigennamen. Organisch ist er nur in *Haguno* Meichelb. I. n. 55. 340. *Hantuni* Meichelb. I. n. 59. *Siguna* Petr. 33, 24. Unecht dagegen u. a. in *Hraitun* Petr. 77, 16. — *Liutuno* Mei-

chelb. n. 75. *Wolfuno* Petr. 110, 27. — *Aruna* Petr. 97, 4. *Liutuna* 107, 5. (auch der Flußname *Gurduna* MB. XXVIII. 2, 65). — *Adaluni* Petr. 91, 15. *Alhuni* 52, 33. *Alpuni* 96, 45. *Asuni* 52, 50. *Aotuni* Meichelb. I. n. 190. *Aruni* MB. XXVIII. 2, 58. *Palduni* Meichelb. I. n. 90. *Pazuni* n. 374. *Perhtuni* Petr. 33, 7. *Côzzuni* Meichelb. I. n. 149. *Deotuni* n. 75. *Dinguni* n. 189. *Dorfuni* n. 84. *Dhruduni* Petr. 10, 29. *Erphuni* Meichelb. n. 48. *Haohuni* Petr. 91, 24. *Heimuni* Meichelb. n. 565. *Helmuni* n. 38. *Hringuni* n. 90. *Laipuni* Petr. 52, 52. *Mahtuni* 53, 2. *Otuni* Meichelb. n. 71. *Risuni* Petr. 33, 21. *Scaftuni* 71, 24. *Sinduni* 32, 35. *Teoruni* 34, 12.

Doppeltes *n*: *mistunnea* gl. Hr. 2459.

Das *un* in *nordruni* gl. Teg. 185 geht auf *ôn* zurück.

Verbunden *r* und *n* in Msc. *pilarn* gl. Teg. 199. rw. (*pilern* Sumerl. 30, 35). *zwitarn* 32. — Fem. *diorna*. — Neutr. *ísarn*. — Adj. *nuohturn* gl. Teg. 237.

Wir erwähnen noch des unechten *en*, das im 16. 17. Jahrh. gern an Adverbia und Präpositionen tritt:

nichsen (:*püchsen*) Ayrer 780, 7. — *herumben* (: *krumben*) Ayrer 786, 18. *widerumben* 1631 Oberbair. Arch. 25, 325. — *jetzunden* (: *überwunden*) Ayrer 788, 21.

Gutturale Suffixe.

§ 214. Ueber die Bildungen durch das Suffix *-c* (gemeindeutsch *g*) vgl. alem. Gr. § 259. 260; das bairische stimmt ganz mit dem alemannischen.

Von collectiven Neutris in *ig* kann ich nachweisen *Geschwistrig* Schm. 3, 551. *Schultrig* Geisenf. Pfr. 2.

Von den zahlreichen Adjectiven in *-ic* (seltener *ec*, heute noch *ik* auslautend gesprochen) seien nur einzelne Belege gegeben.

Ableitung aus Adj. *plüdemic* Syon 46. *blindig*, *blofsig*, *feistig*, *handröllig* (Sachs Bauer m. d. Zopf), *heiserig*, *nachic* (Berth. 322, 27), *rundig* Schm. § 1034. — Aus Pronom. *meinig*, *unserig*, *enkerig*, *ihnerig* Schm. § 1034, *duig* vgl. § 252; *hieig* Notizbl. 4, 220. 8, 308. *allhieig* ebd. 4, 297., vgl. auch Lexer 141; *enthintig* Schm. § 1084. — Aus Präpos. *heraussig* Notizbl. 7, 311. *obenaufig*, *untig*, *herumtrig*, *rördig*, *zwidrig*, *wassfürig* Schm. § 1034. — Aus Adv. *heurig* bair. Freib. 156. *beyhendig* (promtus) Sachs zehn Tugenden. *morgnig* g. Rom. 168. *yezundig* Trient. St. XXVIII *znichtig* Piachler 50. — Aus Zahlen *zweiig*, *dreiig*, Schm. § 1034. *vierdig* Nürnb. Pol. 39. — Aus Verbalstämmen: *bekëric*. *vëric* j. Tit. 497, 3. *hülfic* Dietr. Fl. 6450. *gescheffic* Berth. 150, 11. *abwesig* Schm. 4, 175. *selpwesich* Mogenb. 32, 32.

Die Wucherformen in *-echtig* sind bairisch fast gar nicht entwickelt, im Gegensatz zu alemannisch (al. Gr. § 248). Ich weifs nur *ablechtig* Schm. 1, 9 anzuführen.

Ueber die Nasalirung des *-ic* § 168.

Schwache Zeitworte in *-ig*, nicht Ableitungen von Nominibus in *ic*, sind u. a.:

ewigen (legitimare) Schm. 1, 7. *fäuchtigen* Megenb. 66, 31. *ächtigen* (steir. tadeln). *krönigen* Schm. 2, 388. *eroberigen* 1398 MB. XXXV. 2, 212. *rustigen* (*rustigung* Notizbl. 6, 318). *säufzigen* Megenb. 120, 10.

§ 215. In dem Suffix *-sc* hielt sich altes *c* unverschoben. Wir verweisen auch hier auf alem. Gr. § 261 und geben nur einige Belege aus der mit *isc* vollzogenen Adjectivbildung.

ächtisch Schm. 1, 22. *unadalisc* gl. Emm. 407. *adamantisc* Mons. 338. *gepäurisch* Megenb. 160, 1. *birgisch* Wolkenst. LXXI. 1, 19. *bumbrisch* LXX. 1, 26. *buochisch* Berth. 44, 4. *prechtisch*. *prenkisch*. *entisch* Sachs. *ûzfersk* Ps. 68, 11. *frônisc* gl. Mons. 338. *gensisch* Megenb. 189, 33. *geudnisch* H. Sachs. *girisch* gem. Leb. 312. *gläubisch* Megenb. 90, 26. *grämisch*. *grentisch* Sachs. *landgerichtisch* bair. Freih. 181. *kammergütisch* 1798 Arch. 35, 201. *heunisch*. *hüdrisch* Sachs. *iglisch* Megenb. 189, 33. *irdenisch* Berth. 141, 22. *kälbrisch* Wolkst. LVIII. 4, 9. *keurisch* Suchenw. 4, 457. *kneppisch* Helbl. 8, 108. *christenisch* Megenb. 106, 10. *kruspelisch* 19, 1. *leunisch* Sachs. *licmisc* Denkm. LV, 19. *mannisch* Schm. 2, 581. *merzisch* Gudr. 1216, 4. *mielisch* Wolkst. XLIV, 15. *mordisk* Genes. 54, 39. *rügklisch* Schm. 3, 73. *rumblisch* Wolkst. LXX. 1, 27. *säglisch* Megenb. 117, 11. *schlüchtisch* Sachs. *smielisch* Wolkenst. LXXII. 1, 7. *tiefelisch* Suchenw. 41, 1166. *trielisch* Wolkst. XLIV, 14. *tumbrisch* LXX. 1, 25. *windisch* Parz. 497, 16.

Von Substantiven füren wir auf: *falwisch* (m. f.) Sumerl. 8, 17. — Fem. *îbischa* Sumerl. 21, 13. *râtisca râtinisca* Ps. 48, 3. *unwirdiskî* 29, 5. — Neutr. *hiwiski* Phys. 2, 23. *klubisch kleubisch* (Flachsbündel) MB. XXXVI. 2, 553.

§ 216. Das Suffix *-ch* mufs älterem *c* entsprechen; darin liegt die Prüfung für die Schreibung *ch* statt bairischem *c* (gemeinem *g*), so wie für *h* statt *ch*.

Nach liquiden verhärtet sich gemeindeutsch *ch* zu *k* (*Schalk*, *walken*, *Falke*, *melken*; *stark*, *Marke*, *wirken*); bairisch bleibt es jedoch aspirirt § 181. Eine Ausname macht das unterländische *Sperk* (Sperling) und das wäldler *sperken* (trocken sein Schm. 3, 577); ebenso *schmirken schmirkeln* (nach Schmer schmecken Schm. 3, 475).

Mit bindendem *a*: Masc. *potah*, *fetah*, wahrscheinlich auch *zitarah* (*citaroh*, *Zittroch* Schm. 4, 294). — Fem. *lêrahha* gl. Mons. 321. *snarrahha* 350; auch *môrahha* (Maurach Schm. 2, 609; bei Otacker verdumpft *mauroche*, c. 129 *maurochen*: *krochen*). Vgl. auch die Eigennamen z. B. *Azacho* Petr. 3, 35. *Hazacha* 1, 33.

Mit bindendem *i*: Msc. *ratih*, *wuotih*; *stubich* Helbl. 2, 337. Eigenname *Utih* Meichelb. I. n. 11. — *alticho* gl. Teg. 200. (*alticche* Joseph 854). *anicho* (herzustellen aus *anick* abavus,

Trient. St. 90; *anacho anacha* cimbr. Wb. 106. b. *anke enke* Lexer 7). Eigennamen: *Amicho* Petr. 84, 13. *Emicho* Meichelb. I. n. 323. *Ambricho* Petr. 84, 29. *Pernicho* 45, 6. *Hazicho* Meichelb. n. 8. *Helicho* n. 168 (*Heliho* n. 215). *Imicho* Petr. 17, 25. *Kipihho* Meichelb. n. 358. *Maoricho* Petr. 65, 17. *Nendihho* 22, 22. *Sipicho* 84, 42. — Fem. *armicha* (paupercula) gl. Teg. 231. rw. *piricha. leticha* Sumerl. 21, 30. Vgl. auch die Flufsnamen *Sabinichi*, *Tuminichi* MB. XXIX. 1, 97. *Sabinich* ebd. 2, 40.

Adj. *allih* gl. Teg. 61. — Zw. (*zanichen* Graff 5, 686) *zezaniken* Genes. 48, 22.

Mit bindendem *u*: Msc. *chranuh. hapuh.* Eigennamen *Epuhho* Petr. 110, 13. *Saluhho* 24, 3. *Salucho* Meichelb. I. n. 36. *Patucho* n. 492. *Scutticho* Juvavia n. 61, 55. *Witucki* Meichelb. I. n. 155. — Fem. *miluh.* Flufsnamen *Matucha* MB. XXVIII. 2, 59. *Werducha* Meichelb. n. 474.

Adj. *apuh.*

§ 217. Das Suffix *h*; vgl. alem. Gr. § 263.

Ohne Bindevocal u. a. Msc. *bifelh. barh.* Neutr. *marh.* Adj. *scelh. dwerh.* Zw. *felhan. swelhan. schelchen* Schm. 3, 352.

Mit *a*: Msc. *potah* gl. Teg. 264. rw. *sporah* gl. Mons. 329. *storah* 321. *tatraho* 328. — Fem. *malaha. salaha salhe* (Ps. 136, 2). *smelaha smelehe* (Genes. 19, 23). — Neutr. collectiver Bedeutung:

aganahi gl. Fris. *poumahi* gl. Mons. 344. *pinazahi. saharahi. semidahi* 320. *stochahi* 349. *chindahe* Genes. 70, 11. *wittahe* Vor. 148, 16. Mit Apocope: *albernach* Wilh. 49, 7. *ächrach*, *assach* Lexer 4. 10. *Pachach*, *Pachtach* 18. *puschach* Otack. c. 741. *fedrach* Karaj. 106, 7. *grassach* Schm. 1, 118. *roerach* Megenb. 306, 20. *reisach* Klosterneub. n. 148. *gesaichach* Schm. 3, 189. *spraidach* gl. Flor. 145. *spülach* Tucher Baub. 308. *stüdach* Wilh. 59, 27. *waidach* Klosterneub. n. 140. *kranibitach* Notizbl. 4, 285. *zaussach* Kaltenb. 1, 188. *zeilach. zeinach. zigach* Schm. 4, 251. 264. 244. — Mit Umlaut *semedehe* Sumerl. 22, 38. *pirchäch* (: *gespræch* Otack. c. 377). *plundräch* (: *smæch*) c. 350. *auscheräch* Münch. Str. 491. *liutech* Berth. 101, 9.

Ein collectiver oder wenigstens iterativer Sinn liegt wol auch in dem tiroler *getuenach* Schöpf 773 das Gethue, Gebaren.

Zwischen Lech und Ammer in dem schwäbisch-bairischen Grenzstrich kommt dieses *-ach* mit pluraler Verwendung als Pluralsuffix vor, Schm. § 802. Ueber das plurale Doppelsuffix *lah*, *lahi* der Deminutiva vgl. unsern § 245.

Mit bindendem *i* fem. *meriha.*

§ 218. Die weiche fricativa *j* ist in der Verbal- und Nominalbildung von Bedeutung, indem sie 1) das Suffix *aja* bildet, aus

welchem die Bindevocale *i*, *ô*, *ê* der schwachen Verba entspringen § 303, und 2) an viele Substantiva und Adjectiva zwischen den Stamm und die thematischen Endungen tritt §§ 338. 340. 342. 348. 350. 368.

§ 219. Das Suffx *nc* (nasalirtes *c*) ist auch im bairischen häufig zur Substantivbildung verwant; vgl. alem. Gr. 264. f.

Mit *a* selten: Msc. *rînanc* Rudl. XIII, 19. Schm. 3, 102. — Neutr. *honanc*.

Adj. *alanc* Bened. Pr. 175.

Mit *i*:

Msc. *adaling*, *edling* Trient. St. 2. Notizbl. 4, 100. *amerinch* Megenb. 228, 81. *engring* (*lentigo*) Gräz. Voc. *preitinc* gl. Mons. 387. *pücking* Nürnb. Pol. 168. *friskinc*. *gemzinc* Neith. 75, 14. *greizzing* Münch. St.338. *greuzinc*, *grûzinc* Schm. 2, 120. *grîsinc* Berth. 320, 39. *hælinch* Kindh. 70, 38. *hellinc* (Salzsieder) 1484 Dipl. Rotenm. 123. b. *khuninc*. *mæcheninc* Neith. 91, 36. *muodinc*. *pfenninc*. *snurrinc* Sumerl. 42, 16. *truhtinc* gl. Mons. 324. *windinc* Sumerl. 7, 38. *wipfeling* Megenb. 317, 16. *zentrinc* Berth. 224, 6. Vgl. dazu Eigennamen wie: *Premminc* Petr. 96, 27. *Prûninc* Meichelb. I. n. 317. *Hamminc* n. 112. *Hroadinc* n. 318. *Hûsinc* n. 352. *Îrinc* n. 605. *Irfinc* n. 510. *Tarninc* Petr. 99, 26. *Waninc* Meich. n. 322.

Häufig tritt dem *inc* das Suffix *l* vor:

Msc. *aphtarlinc* gl. Teg. 29. *uberbleibling* Herberst. Mosc. B. rw. *bûlinc* Ps. 104, 12. *praitl*. Schmeltzl Lobspr. 947. *kebesl*. Sumerl. 12, 77 (*kebselinc* Kaiskr. 284, 20) *chomel*. Vor. 68, 10. *chunnel*. 88, 10. *kresl*. *kräuterl*. Schmeltzl Lobspr. 891. 888. *dreil*. MB. XXXVI. 2, 191. *eitl*. *flächl*. Megenb. 249, 14. *emerl*. Sumerl. 2, 46. *eschl*. Schmeltzl Lobspr. 884. *flügl*. Megenb. 404, 21. *fresl*. Avent. XXVIII. rw. *frischl*. M. Habsb. I. 3, 378. *getel*. Neith. 40, 32. *grösl*. Schm. 2, 121. *helbel*. Berth. 224, 25. *hendel*. Helbl. 2, 69. *herl*. Sumerl. 45, 70. *hovel*. 1, 28. *hungerl*. 7, 55. *huorl*. gl. Teg. 252. rw. *unterluchel*. Ps. 56, 11. *magl*. Schmeltzl Lobspr. 882. *meizl*. Helbl. 15, 308. *mueml*. Schm. 2, 576. *nesl*. *nörfl*. Schmeltzl. Lobspr. 887. 889. *phifferl*. Sumerl. 40, 81. *rieml*. Schm. 3, 87. *schebl*. Krone 24687. *scherl*. Sumerl. 5, 75. *schinderl*. Schm. 3, 372. *schnüderl*. 489. *schuzl*. Milst. 25, 22. *sehsl*. MB. XXXVI. 2, 180. *snitil*. gl. Teg. 222. *sälmbl*. *sichl*. Schmeltzl Lobspr. 888. 890. *sitzl*. Schm. 3, 299. *snitil*. gl. Teg. 222. *spenl*. Schm. 3, 569. *speurl*. 574. *spitzl*. Megenb. 246, 18. *sprentzl*. Schmeltzl L. 885. *ständerl*. Schm. 3, 646. *stertzl*. Schmeltzl L. 946. *überl*. Schm. 1, 15. *umpil*. gl. Teg. (Graff Gc. 4). *windl*. Schm. 4, 108. *winterl*. Sumerl. 45, 75. *würfl*. Megenb. 362, 38. *harzechl*. M. Habsb. I. 3, 378. *zügl*. Schm. 4, 238. *zweil*. 4, 298. *zwinel*. Sumerl. 6, 9. — Ueber Namen von Thieren, Bäumen, Obstsorten in *-ling* Schm. 2, 488.

Fem. in *ingâ*: *Achtring* Weitenfeld. 122. Schmeltzl L. 272 (*ächterin* Schlager 1839, 85. 184). *effling* Fsp. 684, 28.

Adjectiva in *inc* sind nur für die ältere Zeit sicher aufzustellen, da die heutigen Adjective in *ing* sich fast durchaus als neu nasalirt aus *-ig* ergeben.

arawinc. *eininc*. *hælinc*. *stulinc*. *unwarinc*.

Von den Adjectiven in *-linc* läßt sich nur die adverbiale Verwendung belegen:

ärschling Schm. 1, 110. *urbærling* 1478 M. Habsb. I. 2, 611 (gewönlich *urbering* ebd. 2, 786. 877. *urbring* Schmeltzl Lobspr. 1181, vgl. Schm. 1, 185). *ur-*

plüpfling Sachs Einigkeit. *flügeling* Meler. 2078. *fürschling* (aus *für sich*, vorwärts, Schm. 1, 555). *grittling* Schm. 2, 125. *murziling* gl. Mons. 375. *näsling* Schm. 2. 483. *ständl.* 3, 648. *her- hinterwärtl.* 4, 163. *überwindl.* 4. 108. — *finsterlingen* Parz. 82, 19. *flugelingen* 885, 10. *gaehl.* Megenb. 77, 7. *kraisl.* 263, 10. *murzil.* gl. Teg. 246. rw. *ruckel.* Genes. 28, 36. *sunderl.* gem. Leb. 10281. *twirhl.* Parz. 615, 20. — *blindlings. finsterl. grittl. rückl. schrittlings* Schm. 2, 488.

§ 220. Mit *u* bindet sich *nc* meist in femininis.

Masc. *hornunc.* — In Eigennamen nicht selten: *Adalunc* Petr. 14, 17. *Altunc* 73, 10. *Podal.* 33, 18. *Hrôd.* 87, 35. *Hûn.* Meichelb. I. n. 13. *Lans.* Petr. 40, 56. *Liut.* Meichelb. n. 312. *Milt.* n. 97. *Sar.* n. 604. *Swîd.* Petr. 75, 15. *Walt.* Meichelb. n. 605. — Mit *l*: *Harilunc* Petr. 90, 44.

Fem. *ungâ, unge,* seit 14. 15. Jahrh. gewönlich *-ung*:

ahtunga gl. Teg. 256. rw. *aktas. altas.* gl. Mons. 382. 381. *anas.* gl. Teg. 301. — *irparam.* Teg. 231. *petal.* gl. Mons. 352. *pezir.* 351. *bibenunge* Sumerl. 19, 25. *gebilid.* Ps. 102, 18. *bit.* 7, 18. *plazunga* gl. Teg. 260. rw. *blechez.* 204. *verplûunge* Ps. 58, 14. *bouhnunga* gl. Teg. 204. *prest.* 229. *gapurj.* gl. Hrab. 579. *anadâht.* gl. Salisb. 309. *ferdamn.* Denkm. XC, 145. *erdempfunge* Sumerl. 17, 77. *dench.* Ps. 18, 18. *dol.* Vor. 276, 29. *dresc.* 21, 11. *dihunga* gl. Teg. 236. — *eisc.* gl. Teg. 257. *ent.* 73. rw. *ebenung* Otack. c. 69. — *feldung* Schm. 1, 526. *festinunga* gl. Mons. 348. *firmunge* Berth. 143, 5. *geflehtunge* Sumerl. 18, 67. *flewung* Grätz. Hymn. *fliehung* Teichner Ls. 60, 105. *frâgunga* Denkm. XC, 144. *antfristunga* gl. Mons. 348. — *gâh.* Denkm. XC, 182. *gerunge* Syon 28. *ginunga* gl. Teg. 261. *grabunge* Sumerl. 17, 5. *cremizunga* gl. Mons. 319. — *enthabunge* Berth. 254, 18. *hell.* Vor. 276, 29. *heriunga* gl. Mons. 333. — *gijâzunga* gl. Teg. 214. — *kêrunge* Krone 7444. *zerknuczung* Insbr. Ps. *chorunge* Sumerl. 19, 18. — *ladunga* gl. Teg. 268. rw. *leitsam.* Denkm. XC, 118. *lihtunge* Berth. 568, 1. *erliuht.* Ps. 48, 33. *lob.* 9, 14. *loch.* Sumerl. 5, 12. *lohoz.* Ps. 76, 18. *ferlougenunga* Denkm. XC, 111. *lautung* 1404 Schottenst. n. 398. *luounga* gl. Teg. 260. rw. *lusunga* gl. Teg. 89. *lust.* gl. Mons. 319. *lustis.* gl. Teg. 224. — *mâzunge* Ps. 20, 14. *vermeinsam.* w. Gast. 12636. *meld.* gl. Mons. 356. *mendilunga* gl. Teg. 87. rw. *mestunge* Sumerl. 13, 63. *muounga* gl. Teg. 261. — *naffez.* gl. Mons. 352. *nios.* 348. *genôtunge* Sumerl. 2, 55. — *quelles.* Exod. 91, 17. *widerquet.* gl. Teg. 239. *quichil.* 258. rw. *quizil.* 252. rw. — *rachung* Archiv 27, 112. *rafs.* gl. Salisb. 309, *refs.* Teg. 102. *verrâtung* Teichner Ls. 144, 34. *beredin.* Milst. 96, 12. *reis.* gl. Mons. 341. *rest.* Sumerl. 13, 66. *rih.* gl. Teg. 208. *riht.* Musp. *rûnez.* gl. Teg. 258. rw. *ruz.* Sumerl. 16, 83. — *sagunge* Ps. 47, 18. *saumsal.* Münch. St. 139. *samen.* Hohenfurt. Uk. n. 82. *sceit.* gl. Mons. 378. *scerm.* 325. *beschetig.* Megenb. 79, 6. *schid.* Servat. 1687. *unterscid.* Denkm. XC, 129. *sen.* Syon 46. b. *besneid.* Gundach. 380. *solag.* gl. Mons. 369. *spell.* Ps. 113, 85. *spot.* 78, 4. *spur.* gl. Teg. 227. *umbestêunge* Ps. 140, 3. *stûwer.* Sumerl. 17, 46. *smoch.* gl. Teg. 248. *unsûber.* Sumerl. 9, 49. *swin.* gl. Teg. 243. *swintil.* gl. Mons. 356. — *topez.* gl. Mons. 319. *trad.* fg. th. 51, 19. *truobesal.* Bened. Pr. 102. *tunich.* gl. Mons. 339. *twerd.* Denkm. XC, 90. — *waht.* gl. Teg. 226. *wanchil.* Ps. 54, 26. *wart.* 7, 18. *weg.* Megenb. 28, 4. *wehsl.* gl. Teg. 261. *wel.* Denkm. XC, 143. *werach.* gl. Teg. 287. rw. *wesen.* Vor. 82, 12. *gewinn.* Bened. Pr. 101. *winch.* Sumerl. 9, 2. *winchez.* gl. Teg. 204. *wirsir.* 233. *gewiss.* Milst. 131, 25. — *zeichen.* Ps. 59, 5. *bezaigen.* w. Gast 10438. *firzih.* Meichelb. I. n. 1213. *zwischenunge* Sumerl. 6, 45.

Ueber mundartliches *umb* für *ung* § 139.

2. Zusammensetzung.

§ 221. Zusammensetzung ist die Verbindung zweier Wortstämme zu einem neuen Wortstamme, wobei die beiden Begriffe

in einen dritten verschmelzen. Der Begriff des zweiten Theiles wird durch den ersten nur näher bestimmt, so wie auch die grammatische Form durch den zweiten Theil bedingt wird. Bloſs in Zusammensetzungen mit *heit*, *schaft*, *tuom*; *lich*, *haft*, *sam*, sowie in den Personennamen verliert der zweite Theil das Uebergewicht in der Bedeutung und wird so bedeutungsschwach wie ein Suffix.

Gewönlich verbinden sich nur zwei Stämme, doch kommt namentlich durch die Präfixe auch drei- und mehrfache Zusammensetzung vor.

Ein wirkliches (flectirtes) Wort kann mit einem andern nur uneigentliche Zusammensetzung eingehn.

Am reichsten und vielfachsten ist die Composition der Nomina; die Zeitworte verbinden sich eigentlich nur mit Präpositionen. — Vgl. alem. Gr. §§ 288. 306.

§ 222. Der erste Stamm tritt entweder unmittelbar oder mit seinem thematischen Vocal an den zweiten. Die sogenanten Bindevocale sind daher *a*, *i*, *u*. Jedoch wird dieſs Verhältniſs früh unrein, indem unechte *a*, *i*, *u* sich an falsche Stelle drängen, und auch *o* als Trübung auftritt. Das allgemeine *e* verdrängt dann die alten Vocale. Indem wir auf alem. Gr. §§ 289 bis 292 verweisen, heben wir einige Beispiele aus den bairischen Quellen aus.

Bindevocal *a*

a) echt: Subst. *hanachrât* gl. Teg. 206. *horastat* gl. Altach. *Kepahart*, *Comaleih* Petr. 26, 31. 17, 14. *hrêwawunt* l. Baj. III. 1, 6. *manahoupit* gl. Teg. 227. *mittilagart* Musp. *repatorso* gl. Mons. 363. *smalasât* 341. *sperascaft* gl. Hr. 2119. *Stillamôt* Petr. 43, 8. *tragastuol* gl. Mons. 363. *weradeot* fg. th. 53, 2. *weragelt* l. Baj. I. 8, 1. *Wisigartadorf* MB. XXVIII. 1, 434. *Woladeo* Petr. 31, 11. — Adj. Ptc. *alahorsc* gl. Emm. 406. *chlagalih* gl. Mons. 321. *volawahsan* gl. Teg. 69. *frumasam* fg. th. 43, 12. *gerahaft* gl. Mons. 340. *minnah*. 354. *samararti* 349. *scamalih* gl. Hrab. 1454. *scamalôs* gl. Teg. 72. rw.

b) unecht: für *i*: *Anstahait* Petr. 102, 31. — für *u*: *Fridaperht* Petr. 3, 8. *Hadapurc* 10, 17. *magazoho* gl. Mons. 330. *witahopha* 321.

Bindevocal *i*.

Derselbe ist sowol thematisches *i* als Vertreter von *ja*:

a) echt: Subst. α) *i*: *brûtigomo* fg. th. 27, 6. *burgitor* Vor. 162, 3. β) *ja*: *Akihari* Petr. 80, 6. *pûlislac* l. Baj. I. 4, 1. *chinnizand* gl. Mons. 324. *feriscaz* 413. *gouwipriestir* 383. *heridegan* gl. Teg. 218. *Hiltimunt* Petr. 17, 22. *marigreoz* fg. th. 15, 13. *scaonisanc* gl. Hrab. 1337. *riutiseganса* gl. Mons. 383. *sulzivaz* 398. *weppigerta* 338. *westiparn* gl. Hrab. 1952. In *weriwort* Genes. 81, 18 kann *i* jüngere dialectliche Färbung des gemeinen *e* sein. — Adj. für *ja*: *aripilôs* gl. Teg. 202. *elidiutic* fg. th. 37, 2. *getilôs* gl. Mons. 377. *minnihaft* 351.

b) unecht: für *a*: *Alpigund* Petr. 68, 5. *Altigund* 55, 22. *Cotideo* 31, 10. *spiliman* gl. Mons. 375. *Waltiperht* Petr. 17, 32. — für *u*: *filivrezo* gl. Mons. 400. *Sigimar* Petr. 17, 6. *Sitipoto* 67, 9.

Bindevocal *u*

a) echt: Subst. *fridudink* gl. Emm. 409. *Friduperht* Petr. 42, 6. *Fridugôz* 65, 87. *Fridurât* 802 MB. XXVIII. 2, 67. *Haduperht* Meichelb. I. n. 58. n. 476. *Hadupurc* Petr. 102, 1. *Hadumar* 17, 27. *Siguwalh* 9, 28. *Witucowo* 58, 80. — Adj. *situlih* gl. Hrab. 1184.

b) unecht für *a*: *Hagustalt* Kozroh 20. *Wasupurc* Petr. 41, 10. *Wasugrim* 58, 81. *Wisucart* 41, 5. *Wisurih* MB. XXVIII. 2, 56. — für *ja*: *Wiluperc* Petr. 21, 19. — An fremdem Wort *trisuhûs* gl. Hrab. 252.

Der Bindevocal *o*, der zuweilen erscheint, ist selten Abschwächung von *u*: *Fridowalh* Petr. 61, 23; zuweilen aus *wa* hervorgegangen: *Sêopurc* Meichelb. n. 485. *Caroheri* Petr. 54, 31. *palolîh* gl. Hrab. 2112. *scatohaft* 1951; gewönlich Verdumpfung von *a*: *Cotoperht* Petr. 85, 38. *Cotomar* 101, 36. *spilostat* gl. Mons. 377. *suonotako* Denkm. LV, 9. *Wasogrim* Petr. 79, 38. — Adj. *tagolih* gl. Hrab. 930. — Verdumpfung von *i*: *Ellinpurgochircha* 1004 Notizbl. 6, 42; von *i* = *ja*: *redohaft* Denkm. LXXX, 15.

In den folgenden Belegen für die Zusammensetzung gehn wir noch weniger als in der alem. Gr. §§ 293-310 auf Vollständigkeit aus, sondern wollen nur die Arten durch Beispiele erläutern.

A. Zusammengesezte Substantiva.

§ 223. Substantiv mit Substantiv (nach dem zweiten Wort gereiht):

brunnâder Litan. 221, 4. *chintamme* Vor. 297, 6. *werchart* MB. XXXVI. 1, 8. *chintbarn* Milst. 71, 20. *brôtbecke* Berth. 216, 8. *wînbiunte* Ps. 79, 9. *walbluot* Vor. 180, 19. *schopfpuoch* Karaj. 86, 6. *dorperdiet* Neith. 64, 20. *fuozdrih* gl. Mons. 354. *weraltêht* fg. th. 43, 21. *hornfal* Meran. St. 8. *naufart* Helbl. 7, 812. *blüetefarwe* Berth. 223, 20. *schantflecke* 205, 32. *klâfogel* 484, 14. *gampelfolc* 819, 18. *hantfride* bair. Lantfr. v. 1255. *halmfrischinc* MB. XXXVI. 1, 86. *achargane* gl. Mons. 855. *nahtganger* Berth. 818, 89. *satelgadem* Klosterneub. Uk. n. 161. *gastgebe* Kindh. 92, 7. *fersengelt* Otack. c. 64. *isergolze* j. Tit. 1871, 1. *hansgraf* 1480 M. Habsb. I. 3, 412. *hôrcrift* l. Baj. I. 8, 3. *vogthaber* MB. XXXVI. 2, 114. *vaterheime* Phys. 2, 28. *nôthelfer* Berth. 170, 6. *anherre* Milst. 106, 17. *dietheufel* Nürnb. Pol. 180. *heimholde* Bened. Pr. 164. *wichûs* Servat. 81. *leohtkar* fg. th. 27, 5. *fiurchella* gl. Mons. 321. *diernkint* Wernh. 161, 8. *arahlahhan* gl. Mons. 829. *chnielaib* MB. XXXVI. 2, 226. *scinleih* gl. Hrab. 1911. *lichlege* Tit. 21, 4. *graslêhen* MB. XXXVI. 1, 100. *burclite* Wolfd. 80, 4. *sumarlota* gl. Hr. 2567. *hantgemahele* Ps. 24, 17. *mietman* Milst. 157, 9. *regenmantel* Wolfd. 79, 1. *geumarkt* Helbl. 2, 1098. *wandelmeil* Frauend. 577, 1. *kirchmenege* Servat. 2886. *kastmetze* MB. XXXVI. 1, 105. *lipnara* gl. Mons. 898. *ênarre* Helbl. 2, 995. *spiezgenôz* Neith. 98, 7. *gluotphanna* gl. Mons. 321. *walraub* DSp. 24. *burcreht* Berth. 285, 84. *wehselrede* Mai 282, 8. *gusregen* Ps. 124, 6. *wâgrein* Helbl. 7, 198. *brantraite* Sumerl. 88, 22. *hoverîbe* Neith. 82, 17. *himilrinna* gl. Mons. 346. *wunschelris* j. Tit. 1142, 2. *talruns* 1480 M. Habsb. I. 8, 420. *ahrunst* Servat. 8182. *wunschelruote* 1247, 4. *bettesac* Warn. 852. *wâtscar* MB. XXXVI. 1, 58. *aranscart* l. B. I. 18, 8. *hantschaft* Teichner Ls. 59, 67. *troumsceide* Genes. 59, 5. *frideschilt* Wolfd. 98, 4. *fiurschober* gem. Leb. 942. *psalmscôf* Ps. 61, 26. *steingeschurre* Otack. c. 90. *brâslac* Vor. 287, 9. *tôtslâf* Berth. 259, 22. *riutelstap*

Neith. 96, 34. *trupfstal* Mer. St. 21. *rêstat* Warn. 154. *swinstige* Sumerl. 34, 34. *halmstrouf* MB. XXXVI. 2, 219. *prûtstuol* gl. Mons. 361. *guotswendære* Jüngl. 364. *tuomtac* fg. th. 7, 16. *wuoftal* gem. Leb. 983. *reitwagen* Ps. 19, 9. *weinwachs* Klosterneub. Uk. n. 274. *snabelweide* Wolfd. 582, 1. *vogelweide* Sumerl. 1, 36. *beckwelle* Vor. 303. 27. *kräutelwerk geflügelwerk* 1569 Archiv 35, 141. *tutewerze* Sumerl. 31, 9. *arweizwisch* Helbl. 2, 1294. *walowurf* l. Baj. I. 8, 5. *winchelzant* Sumerl. 30, 32. *mouchelzelle* Pfaffenl. 54. *himilzorunga* l. Bajuv. I. 8, 4. *âtamzuht* gl. Teg. 208.

Die Composition eines pluralen Subst. mit einem andern Stamm, z. B. *augenprâ* Megenb. 10, 20. *augenswer* 285, 28. *verhermuoter* 122, 11. *rindermilch* 340, 2 ist uneigentliche Zusammensetzung.

Adjectiv mit Substantiv:

volpat Tegerns. Arz. 12. d. *selppoum* gl. Mons. 321. *trûtgebette* Milst. 43, 4. *hôhgedinge* j. Tit. 1046, 1. *sunderdrou* Neith. 101, 14. *altflant* Musp. *wîhfleisch* Helbl. 2, 1072. *sunterfriunt* Ps. 113, 4. *altfrouwe* Mai 61, 6. *mittigart* fg. th. 37, 3. *guotgerne* Ps. 51, 3. *halpgilt* MB. XXXVI. 1, 8. *ebenhellunge* Sumerl. 5, 12. *mittelhof* MB. XXXVI. 1, 31. *ebenhûs* Neith. 43, 10. *trûtkint* Servat. 1229. *vîchlachen* Sumerl. 33, 69. *niderlant oberlant* Berth. 250, 14. *frîlâz* l. Baj. I. 5. *lancleben* Helbl. 9, 59. *smâhliut* Sumerl. 29, 31. *eigenmâc* Milst. 118, 26. *îtelmacherinne* Berth. 176, 10. *wertman* Frauenb. 640, 16. *lantmærung* Nürnb. Pol. 72. *ebenmâze* Sumerl. 28, 31. *knôtmez* Denkm. LXXX, 12. *wankelmuot* Neith. 24, 30. *trûtmuoter* Berth. 254, 4. *ebennaht* Megenb. 194, 9. *miltname* Genes. 26, 31. *frônerast* Servat. 234. *weysrat* M. Habsb. I. 2, 383. *lûtreiste* Ps. 32, 6. *wârsage* (m.) Berth. 512, 21. *frônesal* Servat. 1116. *wîhsanc* Ps. 39, 4. *smalsât* MB. XXXVI. 1, 15. *ebenschalch* Litan. 219, 41. *lihtsenftekeit* Berth. 217, 22. *geleichsetzel* Megenb. 14, 3. *mitterspill* Herberst. 222. *niderswaige* MB. XXXVI. 1, 37. *veiltrager* Mer. St. 6. *sundertrût* Parz. 437, 26. *altweg* Schm. 1, 52. *selpweli* gl. Mons. 348. *wârwort* Schm. 4, 128.

Adverb mit Substantiv (nach dem ersten Wort):

dananumft gl. Teg. 13. rw. *danfart* Parz. 820, 7. *dannefart* Servat. 985. *darstreckung* Herberst. — *herapaziri* (mediocritas) gl. Mons. 377. — *hinbringære* Helbl. 2, 1277. *hinend* Schm. 2, 200. *hingeber* Mer. St. 6. *hinewerf* Ps. 21, 6. *hinwurf* g. Rom. 56. *hinzug* Schm. 4, 237. — *innapûrio* gl. Teg. 8. — *ôsterwein* Suchenw. 4, 115. *norderwint* Ps. 47, 2. *sunderwint* Sumerl. 2, 21. *westerrîche* Parz. 767, 5. — *immernôt* Helbl. 1, 1158. *abersât* Schm. 1, 10. *samanwist* gl. Mons. 378. *sameneladunge* Ps. 21, 26. *samkauf* Schm. 3, 244. *suntarêwa* gl. Teg. 25. rw. *sunderglast* Wilh. 14, 9. *sundergliz* 398, 10. *sunderkrie* j. Tit. 841, 4. *sundermunt* Wilh. 399, 28. *sundernôt* Gudr. 94, 2. *sunderschîn* Parz. 741, 8. *suntarscaz* gl. Teg. 10. *sundersite* Wilh. 314, 14. *sundersprâche* Gudr. 939, 3. *sundertât* j. Tit. 841, 4. — *wolanst* Syon 21. *wolawilligi* Denkm. XC, 150. — *dingesgeber* Berth. 193, 20.

Verbalstamm mit Substantiv:

vegefiwer Berth. 170, 24. *rennholz* Otack. c. 40. *machlôn* Nürnb. Pol. 106. *kapfenspil* Helbl. 4, 330. *sætuoch* 8, 313. *rennegewant* 8, 823. *mûzgiwâti* gl. Mons. 333.

Zahlwort mit Substantiv:

ainoed Megenb. 15, 6. *ainschicht* Schm. 3, 317. Die Eigennamen *Einhart, Einheri, Einworht* u. a. — *zwigelt* Wilh. 151, 4. *zwigülte* bair. Landfr. v. 1281. *zwilauf* Trient. St. XLV. *zwispan* H. Sachs. *zwispil* Schottenst. n. 186. *zwispilde* Klosterneub. n. 161. *zwigiwâgi* gl. Mons. 399. — *driginemmede* Denkm. LXXXVII, 4. *drischâmel. drischlag* Schm. 1, 412. — *vierbein* Karl 6706. *fierteil* gl. Mons. 399. — *niungelt* (*niungeldum*) l. Baj. I, 3. *triuniungelt* I. 2, 12.

Interjection mit Substantiv:

jâherre Berth. 214, 7.

§ 224. Die Zusammensetzungen mit *heit, schaft, tuom* führen wir besonders auf, da in ihnen der zweite Theil eine suffixartige Bedeutung erhalten hat. Die Subst. in *haftî, lîchi, samî* übergehn wir, da sie aus Adjectiven mit *haft, lîch, sam* abgeleitet sind. Vgl. alem. Gr. § 294.

heit

frâzheit Berth. 103, 6. *huorh.* g. Rom. 77. *loterh.* j. Tit. 588, 4. *degenheit* Biter. 1967. *lugenh.* Teichner Ls. 59, 52. *schalk.* Helbl. 7, 558. *scameh.* Vor. 14, 8. *tugenh.* Wolkenst. XCV. 4, 14. *wanch.* Otack. c. 542. — *apohheit* gl. Mons. 350. *altich.* Ps. 70, 20. *ungepitich.* Otack. c. 177. *vorbedæhtich.* Berth. 491, 34. *gidultich.* Litan. 233, 40. *edelh.* Dietr. Fl. 4571. *väterlich.* Megenb. 482, 14. *früchtich.* 61, 15. *geiligkeit* Pichler 56. *gelpfheit* Wilh. 35, 21. *girisch.* Phys. 2, 28. *gogelh.* Neith. 50, 14. *kneppischeit* Otack. c. 285. *crêdisch.* Servat. 763. *leckerh.* w. Gast. 4285. *lôsh.* Vor. 149, 4. *lurzh.* w. Gast 14243. *michilicheit* Ps. 28, 4. *genæmek.* Berth. 223, 22. *reinich.* Ps. 17, 27. *verrichtich.* Hohenf. Uk. n. 78. *zerrütlich.* bair. Freih. 162. *unsculdich.* Ps. 17, 56. *besehenh.* 48, 3. *entsessenh.* bair. Freih. 181. *besichtich.* Otack. c. 184. *verstandenh.* Syon 23. b. *verstendik.* Helbl. 7, 567. *swærich.* Megenb. 31, 2. *tobeh.* Syon 23. b. *truoph.* Parz. 711, 25. *tûberh.* gl. Mons. 396. *wankelh.* Wolkst. XVII. 5, 14. *widerwertich.* Teichner Ls. 60, 7. *wizzach.* gl. Mons. 402. *giwonah.* 386. — *wolheit* Frauend. 579, 5. — *glichsenheit* Helbl. 7, 538. *trügenh.* Berth. 73, 31.

schaft (scaf)

borgschaft Wittelsb. Uk. n. 168. *pürgelsch.* Schottenst. n. 385. *êsch.* Teichner Ls. 61, 32. *friuntscaf* gl. Hrab. 13. *hantschaft* Teichner Ls. 59, 67. *huldsch.* Notizbl. 4, 125. *chunsch.* bair. Landfr. 1281. *ladsch.* Weitenfeld. 172. *mâcsch.* Mai 16, 7 *mansch.* bair. Laudfr. *weidgesellesch.* Laber 404, 2. *sippesch.* Berth. 312, 36. *trûtsch.* Frauend. 119, 3. *winescapht* Vor. 291, 9.

tuom

ellentuom gl. Mons. 337. *urchundit.* 389. *lâchent.* Vor. 327, 17. *magett.* Berth. 309, 16. *scâht.* Denkm. XC, 141. *seldet.* Ps. 119, 5. *zollant.* gl. Teg. 264. — *fritouom* Angenge 13, 11. *furist.* gl. Mons. 377. *hêrt.* Teg. 224. *nacchet.* Genes. 20, 1. *siecht.* Servat. 1693. *wizact.* gl. Teg. 194.

§ 225. Die Verbindung von untrennbaren und trennbaren Präpositionen mit Substantiven ist stark entwickelt. Wir belegen die vorkommenden Arten, vgl. alem. Gr. §§ 296-300.

1) *â* (*ar*), hochtonig.

âdanch gl. Hrab. 413. *âfermi* 1564. *âgezele* Ps. 9, 19. *âkamp* Helbl. 15, 276. *âkosunge* gl. Admont. 571. *âkraft* Megenb. 345, 10. *âchust* fg. th. 43, 13. *âleip* gl. Teg. 188. *âlosni* fg. th. 17, 6. *âmaht* Mai 30, 26. *âmehtichait* Syon 24. b. *âsanc* Titur. 90, 2. *âscraot* gl. Hrab. 2369. *âsnit* 2368. *âswih* gl. Teg. 256. *âswihhi* fg. th. 15, 4. *âswinc* gl. Teg. 201. rw. *âwehsel* Berth. 257, 3. *âwicci* gl. Teg. 16. rw. *âwizzôd* 73. *âwirchi* 187. *âwurchi* 109. rw. *âwise* Schm. 4, 176.

2) *aba, ab,* hochtonig.

abanst fg. th. 43, 22. *abbrecher* Berth. 58, 14. *abpurt* Megenb. 421, 33. *abfaim* Schm. 1, 531. *abfleisch* 1, 9. *abegenge* Bened. Pr. 124. *abkêre* Helbl. 2, 430. *abkraft* Ayrer 2851, 14. *abkraut* Schm. 1, 9. *ablait* Notizbl. 4, 387. *abliebe, abmangel, abmaſs* Schm. 1, 9. *abschrôt* MB. XXXVI. 2, 107. *abseite* Megenb. 52, 28. *abgestalt* Schm. 1, 9. *absterbunge* Hohenf. Uk. n. 58. *abtanz* Megenb. 484, 10. *abetrunne* Georg 3038. *abunst* Denkm. XC, 114. *abwaszer* Schm. 1, 9. *abwizze* Litan. 233, 24.

3) *avar, aber*, hochtonig.

averâht Wien. Str. 1221 § 22. *avarhaco* gl. Mons. 348. *aberhâke* Neith. 93, 32. *ersât* Schm. 1, 10. *avarsturz* gl. Teg. 231. *avarwanti* gl. Mons. 357.

4) *aftar*, hochtonig.

afterâder Megenb. 388, 34. *afterpelle* 49, 7. *afterfenster* 138, 13. *afterchunft* enes. 72, 8. *afterchunne* g. Rom. 124. *aftermontag* u. a. Schm. 1, 34. *aphter-temo* gl. Mons. 345. *afterreif* Neith. 52, 7. *afterriuwe* Helbl. 2, 428. *aftertruhel* egenb. 285, 32. *afterwâdel* 135, 32.

5) *ana, an*, hochtonig.

anpruust Megenb. 277, 21. *anachlaph* gl. Mons. 365. *anadâhtunga* gl. Teg. 30. *aneduht* Ps. 45, 4. *anedunst* Vor. 273, 20. *anafart* gl. Teg. 95. *anefehtunge* erth. 30, 11. *anafrista* gl. Mons. 397. *anagifluzida* 347. *anegenge* Litan. 217, 11. *agin* gl. Teg. 230. *anehaft* Parz. 223, 4. *anachlapf* gl. Mons. 365. *anlege* Milst. 28, 19. *anlaite* Schottenst. n. 218. *analêhan* gl. Mons. 324. *anmafz* Münch. Baub. 1. *anamâli* gl. Teg. 14. *anasaga* 254. *anschouwe* Otack. c. 192. *anasezzo* gl. mm. 407. *ansitz* Schm. 3, 299. *ansiune* Karaj. 79, 6. *ansprâche* Krone 12565. *stoezer* Avent. XVIII. *anawanch* gl. Zwetl. 26, 3. *anawanta* 26, 4. *anewande* eith. 53, 8. *anweigung* g. Rom. 58. *anzal* Städtekr. I. 116, 21.

6) *âne*, hochtonig.

ânmacht Wolkenst. LV. 1, 10. *ânsin* Megenb. 352, 23. *ânwerder* Schm. 1, 62. *ewitz* Wolkenst. CXII. 3, 17.

7) *ant*, hochtonig vor einfachen Stämmen, vor suffigirten ieftonig.

antpruht l. Baj. I. 22, 10. *antfanc*. *antfrist* Servat. 1193, *antfristunga* gl. Teg. 0. *antheiz*. *antlâz*. *antlutti* fg. th. 51, 4. *antreite* Wilh. 1, 30. *antsage* Milst. 112, 34. *tsegida* gl. Teg. 222. *antwerch*. *antwich* Servat. 3184. *antwurti*.

Vor jüngeren Bildungen aus Zeitworten schwächt sich *ant* rüh zu *int*, *ent*.

8) *bi* a) hochtonig mit Bedeutung bei, und durch Denung *bei* übergehend:

beybrief bair. Freih. 189. *bifang*. *beifride* 1477 M. Habsb. I. 2, 101. *bigurtel* tack. c. 797, *peigurtel* Münch. Bauo. 46. *pisatal* gl. Teg. 227. *bislâfe* (f.) Berth. 77, 25. *beischlag* Fastnsp. 115, 14. *bispel*. *bistal* Wilh. 406, 25. *peistal* Me-enb. 348, 32. *piwân* gl. Emm. 408. *biwurti* fg. th. 25, 12. *bizeichen* Ps. 77, 48. *ge* Krone 24104.

b) tieftonig, zu *be* geschwächt und mit schwächerer Be-eutung:

bivilde. *pihalsida* gl. Teg. *bihang* Schm. 1, 140. *piheiz* gl. Teg. 111. rw. *behut* rchiv 17, 137. *pichnât* gl. Mons. 378. *pilipi* Denkm. LV, 18. *bimarch* Notizbl. 114. 9, 359. *binumft* Denkm. XC, 148. *bisatz*. *bisez* Schm. 1, 140. 3, 300. *be-ht* Milst. 77, 21. *pisorgida* gl. Teg. 71. rw. *pisprâcha* 72. *pisuonida* 72. rw. Schm. 4, 267. *biziht* Parz. 728, 7.

9) *durh*, hochtonig.

durhahter Berth. 488, 13. *durhfart* Milst. 158, 15. *durhfluz* Otack. c. 455. *urhkêre* Georg 5365. *durchschlacht* 1290 Wittelsb. Uk. n. 175.

10) *far, fir, ver*, unbetont, nur in jüngeren Bildungen.

verbuoc Mai 85, 8. *verentunge* Ps. 58, 14. *vergift* Servat. 615. *vergiht* 728. *arhaltida* gl. Hr. 1590. *firlâzari* gl. Mons. 361. *forlornissa* fg. th. 45, 13. *ver-ust*, *flust*. *vermuskide* Ps. 13, 7. *verphlnunge* 58, 14. *versatz* Schm. 3, 298. *fir-*

sezida gl. Mons. 889. *virterchnéti* gl. Teg. 245. rw. *vertrac. firsihunga* Kozroh 805. Vgl. n. 12.

11) *fora*, *vor*, hochtonig.

forapoto gl. Emm. 408. *vorebouchen* Ps. 104, 26. *vorburc* Servat. 1795. *vorait* Enser Str. 1212 § 19. *vorvar* Milst. 114, 12. *vorvehtære* 112, 5. *voregarwe* (f.) Ps. 64, 11. *vorhoubet* Krone 19645. *vorlant* Schm. 2, 478. *vorlaube* g. Rom. 124. *vorlêrære* Karaj. 18, 1. *vorlop* w. Gast 8616. *vormâc* Gudr. 1068, 4. *forapimeinida* gl. Mons. 848. *vorpfaff* Megenb. 124, 2. *vorrenner* Otack. c. 810. *forasago* fg. th. 5, 5. *vorsmach* Syon 29. *foraspraaha* gl. Hr. 2078. *vorsprunc* j. Tit. 1898, 1. *vorstat* Berth. 298, 81. *vorstrit* Wilh. 58, 20. *vorstenzel* Neith. 84, 14. *vorgewerbe* Servat. 3524. *vorwiser* Fundgr. I. 171, 22. *foraseihhan* gl. Hrab. 2156.

12) *fra*, Umstellung aus *far*? so wie einzeln *fri* für *fir* vorkommt.

frapaldi gl. Teg. 280. *framano* gl. Hr. 502.

13) *fram*, hochtonig.

framdêhsmo gl. Mons. 855. *framchumft* gl. Hr. 2155. *framchumei* 2163. *framspuot* Genes. 74, 41. *framsuht* Is. 1.

14) *furi*, *für*, hochtonig.

furpan Münch. St. 67. *vürbanc* Helbl. 8, 89. *vurbot* 2, 716. *fürbüege* Servat. 2918. *fürding* Schm. 1, 554. *furvanch* Münch. St. 71. *furvart* Wilh. 143, 2. *furefektâre* Genes. 80, 86. *furfleck* Schm. 1, 554. *furgang* Megenb. 462, 81. *fürgrif* Berth. 147, 19. *furholz* Wigam. 2472. *furichelli* gl. Teg. 48. rw. *vurkouf* Rügen 187. *fürleder* Schm. 1, 554. *furlistigheit* Chmel Max 418. *furphand* M. Habsb. I. 8, 716. *fursatz* Megenb. 48, 4. *fursnalle* Jungel. 908. *fursprecke* Helbl. 2, 729. *furistentida* Denkm. LXXVII, 11. *furiwahst* gl. Teg. 182. *furwitze* Milst. 118, 19. *furgezoche* Wilh. 184, 4.

§ 226. 15) *ga*, *gi*, *ge*, unbetont.

Msc. *gebour* bair. Landfr. v. 1281. *geerbe* Schottenst. n. 129. *gehûse* Meran. St. 1. *geleipo* gl. Teg. *kamahho* fg. th. 28, 9. *gemare* Karaj. 18, 12. *genanne* Sumerl. 6, 8. *gereise* Krone 2167. *gischol* Pfaffenl. 51. *gesedele* (consors) gen. Leb. 404. — *gebreste* Milst. 72, 21. *gedinge* 56, 86. *gedwanch* 56, 11. *gagrim* fg. th. 15, 6. *galaupo* 8, 8. *kalâz* 19, 20. *gelust* Milst. 14, 9. *giranc* Warn. 174. *kirich* Prisc. *gesin* Vor. 38, 8. *gesunt* Milst. 91, 85. *gawalt* fg. th. 59, 29.

Fem. *gebette* Vor. 19, 27. *gemenschin* Luterotti 299. — *kifuogida* Is. 2. *gehebede* Milst. 50, 27. *genuht* Ps. 71, 7. *gesiht* Milst. 15, 14. *gawaltida* fg. th. 3, 28. *kiwizzida*. *kizamida* Is. 2.

Neutr. *gebet*. *gebot*. *gichnet* gl. Mons. 848. *gascrip* fg. th. 45, 28. *gesloz* MB. XXXVI. 2, 148. *gezoch* Milst. 68, 28. *giziuch* gl. Mons. 821. — *gebâge* Milst. 45, 11. *gebruote* Krone 15200. *gefræze* Warn. 282. *geharre* Neith. 18, 4. *gelæze* Warn. 281. *gemüffe* Neith. 51, 18. *gerenge* 51, 28. *gisihti* gl. Mons. 819. *gewelle* Ps. 10, 7. — *geboume* Milst. 9, 4. *gedigene* 100, 28. *gesidele*. *kastuoli* fg. th. 19, 24. *kawâti* 19, 28.

In dem heutigen Dialect tritt *ge-* häufig vor Substantiva, die in der Schriftsprache einfach gebraucht werden: z. B. *Gebaur*, *Gspaſs*, *Ghalter*, *Angedacht*, *Gnack*, *Gschloss*, *Gschrift*, *Gspeis*, *Gstirn*, *Gstut* (Stute). Dagegen stehn ohne das gemeindeutsche Präfix die Neutra: *Biet*, *Birg*, *Biss*, *Bot*, *Betbuch*, *Krös*, *Traid*, *Tüll*, Schm. § 214. 485. Höfer 77.

16) *gagan*, *gegen*, hochtonig.

gegenbiet Wilh. 37, 16. *gegenbrief* Notizbl. 4, 557. *gegenfueg* Schm. 2, 21. *gegenhart* Frauend. 496, 24. *gegenhurte* Titur. 162, 2. (*engegenlouf* Ps. 18, 7).

gegenniet Parz. 898, 1. *gegenreise* j. Tit. 838, 4. *gegenrenne* Otack. c. 94. *gegenrettung* Notizbl. 5, 822. *gegenstand* Schm. 2, 21. *gegenstôz* j. Tit. 1678, 2. *gegenstrit* Syon 20. b. *gegenstuol* Parz. 309, 24. *gegenteil* Schm. 2, 21.

17) *hintar*, *hinder*, hochtonig.

hinderganc MB. XXXV. 2, 210. *Hinderchouf* (Eigenname) ebd. XXXVI. 1, 18. *hinderlist* Megenb. 52, 18. *hindermære* Jüngl. 146. *hintersasz* Schm. 2, 219. *hindersez* Wolkenst. L. 2, 9. *hinterscranch* gl. Teg. 264. b. *hinterstand*, *hinterstelle* Schm. 2, 219.

18) *in*, hochtonig.

imbiz. *imbot* gl. Zwetl. 33, 30. *inpruch* M. Habsb. I. 3, 115. *infanc* l. Baj. I. 4, 3. *invart* gl. Mons. 366. *influz* gl. Zwetl. 33, 31. *infraw*, *inman* Archiv 25, 86. *inguz* Syon 55. *ingriff* M. Habsb. I. 2, 583. *inhold* Kaltenb. I, 36. *inhûs* gl. Teg. 201. rw. *inchneht* 260. rw. *inlant* Milst. 63, 20. *inlæte* MB. XXXVI. 1, 523. *inlasz*, *instand* Schm. 1, 71. f. *insæze* Mer. St. 18. *ingislahti* gl. Zwetl. 33, 33. *intrût* gl. Mons. 326. *ingetuome* Milst. 153, 3. *ingeweide* Megenb. 135, 21. (*einwerts* Herbst. Schm. 4, 161). *inziht* Krone 19171.

Die Denung sezte sich in manchen Worten, aber höchst schwankend fest. Aus der Denung folgte die Fortbewegung in *ein*, die wir schon bei Megenberg vollzogen finden, z. B. *einfal* 230, 20. *einfluz* 54, 6. *einguz* 389, 19. *einzug* 8, 10.

19) *ita*, *it*, hochtonig.

itlôn fg. th. 43, 24. *itslaht* gl. Salisb. 310 (*itslach* gl. Teg. 281). *itwage* Kindh. 79, 10. *itawiz* gl. Teg. 250.

20) *miti*, *mit*, hochtonig.

mithaber (condominus) M. Habsb. I. 2, 178. *mitheller*, *mithellunge* Berth. 214, 6. *mitslæfel* g. Rom. 112.

21) *nâh*, hochtonig.

nâhgebûre Parz. 1, 1. *nâhfart* Wilh. 102, 18. *nâhfolge* Megenb. 187, 33. *nâchgehe* Karaj. 14, 17. *nâhjagt* Wilh. 458, 22. *nâchklaffer* Megenb. 199, 28. *nâchchlager* Münch. Str. 59. *nâhmaut* MB. XXXVI. 2, 201. *nachrecht* Schm. 3, 28. *nâhgerihte* Helbl. 2, 131. *nâhslac* Krone 2369. *nâchsolt* bair. Freih. 193. *nâhzoge* Teichner Ls. 208, 183.

22) *nidar*, *nider*, hochtonig.

niderfal Ps. 49, 2. *niderfart* Mai 85, 5. *niderhemde* Megenb. 77, 17. *niderland* Wolkenst. CVI. 1, 9. *nidertail* Megenb. 487, 5. *niderwât* Schm. 4, 194. *nidersuc* Parz. 212, 23.

23) *oba*, *obe*, hochtonig.

obedach Neith. 63, 11 (*obdah* gl. Teg. 193). *obeman* Wolkenst. XXVI, 38. Bei Schm. 1, 12 *Obacht*, *Obhuet*, *Oblast*, *Obmann*, *Obschutz*, *Obsicht*, *Obsorg*.

24) *obar*, *ober*, hochtonig.

oberhant Berth. 241, 34. *oberlenter* MB. XXXVI. 1, 526. *oberwerc* Karl 1652.

§ 227. 25) *ubar*, *uber*, hochtonig.

uberarbeitunga Denkm. XC, 113. *uberâz* Bened. Pr. 6. *uberâzali* Denkm. LXXVII, 14. *ubergebârida* XC, 96. *uberprâwe* Megenb. 10, 25. *uberdon* gem. Leb. 633. *uberfal* Neith. 25, 12. *uberfanc* Krone 381. *uberfart* 20281. *uberfliz* Dkm. XC, 112. *uberfluz* Milst. 52, 9. *uberfluot* Mai 176, 9. *uberganc* Teichner Ls. 233, 47. *ubergeude* Wolkst. CIV. 1, 23. *uberglast* Kindh. 76, 68. *ubergurt* Otack. c. 149. *uberguz* c. 379. *uberhant* c. 516. *uberhitze* Megenb. 376, 12. *uberhôhi* Denkm. XC, 89. *uberhôrde* 92. *uberhuor* Angenge 34, 20. *uberkêre* Wilh. 120, 10. *uberklage* M. Habsb. I. 3, 280. *uberchôsi* Denkm. XC, 141. *uberkraft* Warn. 2667.

uberkrüphe Parz. 281, 29. *uberlast* Wolkst. CV. 1, 12. *uberleste* Wilh. 391, 28. *uberlende* Schottenst. n. 257. *uperlid* gl. Teg. 259. rw. *uberligiri* Denkm. LXXVI, 11. *ubermât* Münch. Str. 66. *ubermâze* Berth. 32, 27. *ubermerkman* MB. XXXVI. 1, 526. *ubermuoti* Dkm. XC, 89. *ubermüeder* Neith. 40, 20. *uberrüste* Laber 533, 4. *ubersage* Teichner Ls. 57, 108. *ubersaz* Trient. St. LVI. *uberschûr* Krone 25538. *uparslikti* gl. Teg. 199. rw. *ubersprâcha* Denkm. XC, 96. *uberswal* Otack. c. 251. *ubertiure* Krone 3195. *uberture* Milst. 152, 32. *ubertranc* Wien. Merf. 658. *ubertrinker* Berth. 190, 36. *ubertrunchili* Dkm. XC, 14. *uberunst* Bened. Pr. 96. *uberwal* Parz. 235, 24. *uberwalt* (Transsylvania) Otack. c. 404. *uberwânida* Denkm. XC, 92. *ubirwegani* gl. Zwetl. 49, 14. *uberwette* Münch. Str. 229. *uberwunne* j. Tit. 203, 2. *uberwunsch* Laber 340, 6. *uberzierda* Denkm. XC, 106. *uberzins* Klosterneub. Uk. n. 140.

26) *û f*, hochtonig.

ûffart Bened. Pr. 103. *aufflug* Megenb. 171, 21. *aufganc* 55, 28. *aufhaltung* 22, 5. *ûfirkapant* gl. Mons. 348. *ûfhûs* Schm. 1, 32. *aufmacherinne* Megenb. 226, 11. *ûfqhumft* gl. Hr. 1984. *aufsatz* Schm. 3, 297. *aufsitzer* Megenb. 270, 12. *aufwal* 275, 15.

Hierzu mit *ûfana : ûfenrunst* Ps. 102, 12.

27) *u m p i*, *umbe*, hochtonig.

umbfanc Megenb. 246, 2. *umbganc* 44, 18. *umpihanch* gl. Mons. 361. *umpihûs* gl. Teg. 36. *umbkraiz* Megenb. 44, 19. *umblauf* 56, 19. *umberede* Mai 201, 9. *umberinch* Ps. 9, 8. *umpisaga* gl. Mons. 362. *umbesaze* (m.) Wernh. 168, 30. *umbesezze* Wilh. 208, 30. *umbsihtichait* Megenb. 438, 6. *umbeswanc* Frauend. 282, 29. *umbesweif* Neith. 68, 33. *umbetribe* 82, 15. *umpihuurft* gl. Hrab.

28) *u n*, hochtonig.

a) Verneinung: *unbrauch*, *undurft* Schm. 1, 72. *unbûwe* 137. *unê* Berth. 311, 38. *unflât* 71, 27. *unvrowida* gl. Mons. 338. *unfriunt* Ps. 67, 26. *ungenzi* gl. Mons. 341. *ungunst* Klosterneub. Uk. n. 162. *unmaht* Milst. 21, 10. *unminne* 148, 2. *unruoche* 97, 15. *untrôst* Karl 2998. *unwipheit* Frauend. 5, 10. *ungewin* Milst. 71, 6. — b) Verschlechterung: *undiet* Rügen 1177. *unente* Ps. 9, 5. *unêra* gl. Teg. 254. *unfasel* Helbl. 15, 201. *ungefell* Wolkst. LXXXVIII. 1, 5. *unfogel* Jüngl. 268. *unliumt* Krone 5243. *unlob* Schm. 1, 78. *untât* Frauend. 413, 25. *untiuphi* gl. Mons. 320. *unwille* Klosterneub. Uk. n. 162. — c) Steigerung: *Unbräft*, *Unverdrufs*, *Unhöh* Schm. 1, 78. *Unkenner* Schöpf 782. *unkunder* Krone 19629. *Unlärm* Schöpf 782. *unmezze* Milst. 140, 18. *Unochse* Lexer 247.

29) *u n t a r*, *under*, hochtonig.

underbant Syon 58. b. *undergebende* w. Gast 6711. *underbint* Parz. 2, 23. *untarpoto* gl. Teg. 246. rw. *unterpruch* 138. *untarprust* gl. Altach. *underdige* Wernh. 162, 36. *unterfanc* gl. Teg. 247. rw. *underfis* Parz. 230, 2. *undergurt* Megenb. 456, 22. *undergürtel* 19. *underheftelin* Frauenb. 601, 27. *underköufel* Mer. St. 17. *unterlâz* gl. Teg. 182. *unterluckelinc* Ps. 56, 11. *undermarch* (Kettenglied) Herberst. 357. *underrauch* Megenb. 415, 14. *underreit* Wilh. 5, 12. *undersatz* 167, 18. *underschiebe* j. Tit. 822, 2. *underschuphære* Ps. 52, 8. *underslac* Parz. 584, 5. *unterschlacht* Schm. 3, 427. *undersprâche* Otack. c. 65. *understrît* c. 389. *undertail* Megenb. 229, 32. *undertrahte* Wilh. 265, 16. *undertwâle* Krone 29350. *underwende* Syon 19. b. *underwindel* j. Tit. 772, 2. *untarwurf* gl. Hrab. 1715. *underzäpfel* Megenb. 298, 27.

30) *u o* (*ô*), hochtonig; vgl. *â*.

uoquimilo gl. Teg. 14. rw. *uochumil* 73. rw. *uospunna* 74. *ôwahst* gl. Hrab. 151. Is. 1.

31) *u r*, hochtonig.

urafs Lexer 10. *urbor* Milst. 104, 36. *urbot* Parz. 438, 16. *urpunst* gl. Teg. 205. *urdanch* Denkm. XC, 146. *urdrutze* Gehügde 994. *urfar* gl. Zwetl. 49, 35. *urfêhe* Wolkenst. XIII. 18, 9. *urfluht* Ps. 98, 28. *urfür* gl. Mons. 356. *urgift* gl.

Teg. 245. *urgiht* Ps. 58, 7. *urhab* Syon 19. b. *urkauf* Schm. 1, 284. *urchunde. urkunft* Krone 11802. *urchuole* Ps. 65, 11. *urlaib* Megenb. 148, 82. *urliuge* Karaj. 85, 25. *urlôse* Bened. Pr. 48, *urlôsunge* Ps. 110, 11. *urloup. urrechida* gl. Teg. 220. *ursatz* Schm. 3, 295. *urschin* Wernh. 148, 37. *ursinnecheit* Sumerl. 6, 14. *urslaht* Schm. 3, 428. *ursprinch* gl. Mons. 319. *ursuoch* gl. Teg. 248. rw. *urtât* Schm. 1, 461. *urteili* fg. th. 5, 8. *urtriwida* gl. Hrab. 788. *urwerch* Is. 1. *urgewin* Denkm. XC, 141.

32) *ûz*, hochtonig.

ûzfart. auzfluz Megenb. 102, 26. *ûzganc. ouzgouwe* (f.) Milst. 68, 6. *auzkrümler* Megenb. 14, 6. *ûzkunft* Bened. Pr. 166. *ûzreise* Frauend. 402, 11. *auslauf* Megenb. 845, 20. *ûzlâz* gl. Mons. 377. *auzsetzel* Megenb. 160, 30. *ûzsuht* gl. Teg. 185. *ûztregel* Sumerl. 31, 3. *auzwechsel* Megenb. 273, 20. *auswerts* Schm. 1, 117. Schöpf 23. *ûzwurft* gl. Mons. 367.

33) *widar*, *wider*, hochtonig.

widerbot Helbl. 1, 588. *widerbruht* Krone 8872. *widerdram* gl. Zwetl. 52, 89. *widerdriez* Wolkenst. XVI. 2, 5. *widerfal* XXIV. 5, 8. *widerfart* XII. 4, 18. *widerféhe* Neith. 54, 19. *widerfehte* Litanei 236, 29. *widerfreise* Otack. c. 55. *widergalm* Megenb. 292, 9. *widergelt* Milst. 108, 1. *widerglast* Otack. c. 8. *w'hab* Wolk. CXVII. 8, 9. *widerhugunge* Ps. 69, 1. *widrichérida* gl. Mons. 341. *widerlôn* Krone 5686. *-mære* Dietr. Fl. 6776. *-muot* Kindh. 91, 85. *-müete* Servat. 802. *widerquetunga* gl. Teg. 289. *-rafsunge* Ps. 87, 20. *-recht* Schm. 8, 24. *-reise* Wilh. 815, 22. *-satz* Servat. 744. *-slac* Syon 29. *-spel* Mai 114, 14. *-spenicheit* Megenb. 43, 8. *-stentida* gl. Teg. 230. rw. *-stôz* Otack. c. 262. *-strebe* Bened. Pr. 174. *-sturz* Wolkst. CXII. 2, 14. *-swal* Otack. c. 165. *-swanc* Biter. 10926. *-wâgi* gl. Teg. 68. *-wanc* Parz. 470, 8. *-wartida* gl. Teg. 246. *-wehsel* Klosterneub. Urk. n. 187. *-winne* Vor. 70, 11. *-wint* Krone 10548. *-zuc* 26428. *-zuht* gl. Teg. 81. rw.

34) *zuo*, hochtonig.

zualben, zubrant Schm. 4, 218. *zuofart* Servat. 875. *-fluht* Ps. 9, 9. *-fuog* Megenb. 386, 6. *-gâbe* 205, 5. *-gehórung* Schottenst. n. 851. *-hewsel* Notizbl. 4, 299. *-chlage* Otack. c. 366. *-lende* Warn. 2670. *-louf* Krone 9064. *-man* Stricker Ged. 4, 197. *-masz*, *-müller* Schm. 4, 218. *-muos* gl. Mons. 888. *-numft* Ps. 88, 28. *-sât* Megenb. 88, 20. *-schuz* 186, 8. *-gesell* Arch. 25, 21. *-versiht* Ps. 72, 27. *-sunne* Megenb. 97, 12. *-tal* 412, 29. *-tæticheit* 59, 34. *-triberinne* Berth. 25, 14. *-weib* Schm. 4, 218. *-zuc* Megenb. 281, 2. *-zuht* 29, 84.

35) *zur*, hochtonig (vor abgeleiteten Subst. steht gewönlich tieftoniges *zar*, *zir*).

zurganc gl. Hrab. 878. *zurgangida* gl. Teg. 230. *zurlust* 241. *zurwân* 199. rw. *zurwari* 243. *zurwarida* gl. Hr. 788. *zurwerf* Teg. 19.

B. Zusammengesezte Adjectiva.

§ 228. Adjectiv mit Adjectiv.

lautbrecht, rotbrecht Schm. 2, 516. 8, 166. *sänftfäucht* Megenb. 57, 5. *gickelfêh* Neith. 25, 8. *wîtfengec* Parz. 817, 24. *bæricfol* Ps. 143, 16. *algar* Litan. 216, 20. *swarzgel* Warn. 129. *guotgerne* Ps. 68, 42. *senftgriffic* Megenb. B. 24, 2. *bittergrimme* Warn. 502. *ebengrôz* Milst. 7, 7. *bleichgrüene* Teg. Arzn. 11. b. *ebenheinlich* Milst. 12, 17. *ebenhêre* 1, 28. *rehtherze* Ps. 86, 20. *althiunisch* Helbl. 1, 264. *ebenjunc* Milst. 10, 5. *wêniglidi* Ps. 16, 16. *poeslistic* Megenb. 46, 28. *wislôs* Wilh. 181, 18. *lautmær* Schm. 2, 516. *ebenmæzic* Megenb. 158, 27. *frômuot* Teg. Arzn. 14. b. *epanmuoti* gl. Mons. 853. *liepgenæme* Neith. 18, 88. *kuinnutz* Schm. 2, 721. *kleinouge* Servat. 527. *samarart* gl. Teg. 105. rw. *michilredic* Ps. 11, 3. *guotsælic* Helbl. 1, 84. *gogelsat* Neith. 77, 87. *kleinschatzig* Notizbl. 8, 186. *lancseime* Berth. 170, 27. *altsesz* Schm. 3, 286. *tôtsiech* Berth. 291, 88. *scharpfsihtic* Megenb. 48, 27. *lûtersnel* Tit. 159, 8. *guotsprâhi* gl. Mons. 854.

wâhsprâhhal 348. *lancstæte* Bened. Pr. 115. *ubeltætic* Krone 19262. *wîsetief* Vor. 81, 28. *nâhwentic* Ps. 48, 83. *selpwesic* Megenb. 32, 32. *ubelwillic* Ps. 14, 6. *altwise* Parz. 109, 18. *rôtwiz* Warn. 189. *wârwort* gl. Hrab. 2581. *halpzogen* Karaj. 102, 1.

Hierzu die Zusammensetzungen mit *bære, haft, lîch, sam*:

a) *verholenbære* Parz. 454, 20. *lûtpâre* Sumerl. 14, 43. *offenbâre* (adv.) Parz. 659, 7.

b) *eigenhaft* gl. Emm. *gerah.* gl. Mons. 340. *ungrish.* Teichner Ls. 85, 100. *irrh.* 208, 161. *unerlôsth.* Krone 8466. *sunderh.* Mai 141, 11. *tôth.* Otack. c. 406. *trügenh.* Berth. 238, 2. *wârh.* Parz. 781, 24. *weith.* (*weithafte.* f. Tucher Baub. 264). *wizzenh.* Otack. c. 174. *gewonh.* c. 439.

c) mit *lich* treten Adjectiva zahlreich zusammen; wir führen nur an: *allih* gl. Mons. 375. *baltl.* Frauend. 404, 11. *deutschl.* Schm. 1, 406. *êrberl. frumbl.* Schottenst. n. 402. *falschl.* Frauend. 408, 17. *freil.* Wittelsb. Uk. n. 168. *gefüecl.* w. Gast 8495. *garl.* Wittelsb. Uk. n. 186. *geill. goell.* Wolkst. LXXI, 28. *gogell.* LXX, 1, 24. *haiserl.* Megenb. 479, 26. *iunchl.* Ps. 161, 25. *charchl.* Milst. 131, 5. *krencl.* Berth. 170, 11. *kündl.* Suchenw. 35, 7. *kurzl.* Otack. c. 657. *miltl.* fg. th. 43, 19. *rincl.* Karl 10309. *scharfl.* j. Tit. 749, 1. *slehtl.* Suchenw. 19, 68. *stuml.* Wolkenst. XCIX. 3, 14. *geswægerl.* Berth. 312, 31. *tiurl.* Biter. 5649. *trâcl.* Parz. 4, 18. *tumpl.* gl. Mons. 378. *wackerl.* Garel IX, 24. *wankell.* j. Tit. 739, 4. *giwaral.* gl. Teg. 183. rw. *werthl.* fg. th. 43, 29. *wiltl.* Wilh. 128, 9. *gewisl.* Otack. c. 2. *zartl.* gl. Mons. 327. — *gedigenlih* Vor. 276, 17. *eigenl.* Meier. 1768. *unziganganl.* gl. Mons. 318. *irhalponl.* gl. Teg. 61. *behagenl.* Serv. 2921. *ungehaorentl.* gl. Hrab. 1724. *unirrahontl.* gl. Teg. 73. *verwâzenl.* Ps. 13, 2. *weidenl.* Otack. c. 714. *unarwisentl.* gl. Mons. 410. *wissenl.* Schottenst. n. 402. *unerwordenl.* Krone 242. *unverzogenl.* M. Habsb. I, 3, 283. — *âbenticklich* Ps. 100. orat. 2. *blidecl.* Krone 24440. *inprünsticl.* Suchenw. 41, 807. *gedihtichl.* Ps. 29, 15. *emzicl.* Litan. 286, 2. *gefellecl.* Milst. 106, 31. *flustecl.* Wilh. 14, 8. *frumecl.* Ps. 30, 42. *fundicl.* Suchenw. 13, 49. *geiticl.* 82, 16. *grimmecl.* Wilh. 88, 8. *heilicl.* Suchenw. 41, 1041. *hellecl.* Wilh. 38, 14. *behendicl.* Megenb. 29, 74. *hezzicl.* Suchenw. 33, 112. *innercl.* 29, 233. *unchustichl.* Ps. 13, 5. *unkuttecl.* Teichner Ls. 208, 73. *leihticl.* Megenb. 18, 22. *uberlestecl.* Wilh. 150, 5. *listicl.* Otack. c. 59. *durhliuhtecl.* Wilh. 40, 12. *lusticl.* Suchenw. 41, 1822. *mehticl.* 18, 422. *minnecl.* *genædicl.* Suchenw. 3, 186. *durhnecticl.* Wittelsb. Uk. n. 168. *gnuhticl.* Ps. 30, 41. *ringecl.* Warn. 1239. *durhsihticl.* Megenb. 29, 74. *slünicl.* Ps. 36, 2. *stillecl.* Otack. c. 738. *üppicl.* Suchenw. 30, 289. *unverwendicl.* Neith. 28, 19. *willicl.* Suchenw. 19, 14. *wunnecl.* Berth. 141, 5. — *wizzenclich* Gundach. 3419.

d) *irresam* Kindh. 89, 52. *lancsom* gl. Teg. 289. rw. *gelegens.* Notizbl. 4, 89. *liebs.* Ps. 83, 1. *galihs.* fg. th. 15, 12. *manacs.* Denkm. 465, 4. *wizzacs.* gl. Mons. 409.

§ 229. Substantiv mit Adjectiv.

heimbachen Laber 507, 8. *êrenbernde. wunneb.* Frauenb. 515, 21. 516, 5. *gruntboese* Helbl. 7, 811. *erbeigen* w. Gast 4288. *pluotfar* Tegerns. Arzn. 2. d. *rêfeige* Gudr. 1456, 4. *windflüchtig* Schm. 4, 110. *schoenefol* Ps. 44, 1. *tôtfuorig* 139, 14. *redgeb* Schm. 3, 51. *hirngeil* Helbl. 2, 725. *namgirec* w. Gast 3687. *wunterguot* gl. Mons. 388. *steinherte* Wernh. 181, 14. *friuntholt* gl. Mons. 352. *gotliep* Milst. 160, 5. *freuntlôs* Wolkst. XCIX. 3, 14. *bercmæze* j. Tit. 251, 2. *hermüede* Gudr. 546, 1. *dancnæme* w. Gast 14367. *zähernaz* Mai 187, 34. *harnaschrâmec* Parz. 409, 12. *fueszraum* Schm. 3, 83. *snabelræze* Neith. 78, 34. *zäherrich* Mai 105, 40. *schamerôt* Frauend. 402, 27. *liutsælic* Berth. 482, 16. *haus-, landsefs* Schm. 3, 286. *fridesihtic* Ps. 127, 6. *aucsiuni* gl. Mons. 410. *nasmitec* Parz. 312, 9. *spottespæhe* Frauenb. 603, 11. *luftesüeze* Frauend. 429, 11. *bercswære* Karl 7770. *wintrunchan* gl. Mons. 325. *ruomwæhe* Frauenb. 603, 12. *balwahs* Denkm. XLVII. 3, 19. *heimwart* Karaj. 87, 12. *lidweich* Otack. c 101. *madewellic* Litan. 225, 85. *leitwentich* Ps. 54, 3. *gotewerde* Wernh. 186, 21. *fiurwilt* Krone

26726. *tiuvelwinnic* gl. Mons. 391. *nasweis* Suchenw. 18, 21. *rehtwisic* fg. th. 28, 28. *buttenwit* Helbl. 8, 453. *buozwürtic* Helbl. 3, 354.

Zusammensetzungen mit *bære, haft, lîch, sam*:

a) *drôbære* Otack. c. 667. *egebar* Milst. 128, 31. *fridebære* j. Tit. 155, 4. *froudenb.* Wernh. 182, 13. *gruozb.* Wilh. 144, 9. *handelpær* Megenb. 474, 28. *heilbære* Mai 83, 33. *herzeb.* Wilh. 144, 17. *hungerb.* Parz. 487, 28. *kampfb.* 335, 6. *kriuzeb.* j. Tit. 158, 2. *krônb.* 1567, 1. *kusseb.* Krone 16734. *lastarpâri* gl. Teg. 222. *flüstebære* Parz. 613, 28. *meienb.* Parz. 281, 16. *râtb.* Krone 7206. *unreiseb.* j. Tit. 1526, 2. *riuweb.* Parz. 513, 16. *sældeb.* 325, 26. *schadeb.* Otack. c. 418. *schatzpær* Megenb. 90, 21. *schînb.* Krone 24031. *senedeb.* Frauend. 149, 27. *siufteb.* j. Tit. 1671, 1. *sunnenb.* Tit. 104, 3. *toufb.* Wilh. 135, 30, *weisenb.* Frauend. 149, 14. *wirdeb.* j. Tit. 859, 2. *zorneb.* Wilh. 145, 4. *zuhtb.* Parz. 343, 18.

b) *pûhaft* gl. Mons. 359. *diensth.* Milst. 149, 29. *êh.* bair. Landfr. v. 1255. *eitarh.* gl. Emm. 409. *ellenth.* Suchenw. 14, 18. *endeh.* Mai 16, 8. *fiurh.* Gundach. 2908. *freudeh.* Parz. 523, 18. *hegeh.* Suchenw. 1, 4. *heilh.* Krone 22882. *helfh.* Teichner Ls. 84, 16. *herh.* Kindh. 79, 57. *herzeh.* Parz. 224, 18. *houbeth.* Berth. 488, 16. *klageh.* Parz. 527, 28. *lôzh.* Ps. 141, 10. *lugeh.* Gundach. 2364. *meilh.* Ls. 1. *minnih.* gl. Mons. 351. *namh.* Megenb. 76, 30. *unnôth.* Karl 3290. *opazh.* gl. Emm. 407. *ordenh.* Teichner Ls. 61, 89. *queleh.* Tit. 116, 3. *redeh.* Berth. 482, 23. *reganh.* gl. Emm. 407. *sachh.* Otack. c. 429. *sældeh.* Parz. 655, 28. *sichth.* Teichner Ls. 229, 47. *sidelh.* 207, 78. *sigeh.* j. Tit. 749, 4. *stahelh.* 788, 4. *sündeh.* Parz. 522, 30. *wandelh.* Suchenw. 6, 119. *wegeh.* Wolkst. XII. 2, 2. *wunderh.* Karl 10243. *wuocherh.* Berth. 489, 16. *zinsh.* Krone 5549. *giziuch.* gl. Mons. 327. *zwivelh.* 11413.

c) *adallich* gl. Teg. 228. *angustl.* fg. th. 48, 28. *betel.* Neith. 101, 7. *geburtl.* Tund. 51, 14. *daul.* gl. Hr. 1134. *diel.* Bened. Pr. 62. *ærdhl.* fg. th. 48, 22. *antfanchl.* Ps. 28, 11. *vihl.* w. Gast 726. *fluhtl.* Frauend. 411, 25. *forahtl.* gl. Mons. 354. *freisl.* 403. *gensl.* Wolkst. XVIII. 4, 3. *girdl.* Ps. 18, 14. *hazl.* Frauend. 405, 1. *helfl.* j. Tit. 744, 3. *hirtl.* gl. Mons. 343. *hônl.* Teg. 68. *hunnil.* Mons. 379. *hurtl.* Otack. c. 684. *huorl.* Litan. 234, 38. *itisl.* gl. Mons. 377. *isl.* 410. *charal.* 340. *kampfl.* Wilh. 128, 25. *chlagal.* gl. Mons. 321. *kostl.* Suchenw. 6, 213. *kusl.* Frauend. 519, 24. *lâhhituoml.* gl. Mons. 393. *antlâzl.* Bened. Pr. 60. *lêhanl.* gl. Mons. 352. *urloupl.* Parz. 639, 27. *lugil.* gl. Teg. 239. rw. *magtuoml.* Parz. 805, 1. *mæzl.* Servat. 1596. *mettinl.* Ps. 58, 20. *mortl.* Suchenw. 20, 111. *nôtl.* Vor. 153, 23. *berichtl.* Otack. c. 238. *scantl.* gl. Mons. 409. *schiltl.* Wilh. 220, 7. *schimberl.* Berth. 79, 18. *geschriftll.* M. Habsb. I. 2, 547. *gesell.* Megenb. 188, 13. *sêol.* gl. Hr. 1925. *sigel.* Parz. 4, 16. *siganumfl.* gl. Mons. 326. *slôzl.* j. Tit. 744, 1. *pismerl.* gl. Mons. 410. *spilil.* gl. Teg. 259. *sumarl.* gl. Mons. 342. *mittitagil.* 349. *urteill.* Wilh. 134, 23. *twâll.* gl. Teg. 228. rw. *wancl.* Tit. 97, 4. *wânl.* Mons. 336. *wazarl.* Teg. 69. rw. *wittewel.* Ps. 161, 5. *zäherl.* Litan. 236, 3. *zwivell.* Otack. c. 644.

d) *unarbeitsam* Wernh. 181, 13. *dionosts.* gl. Salisb. 314. *frumas.* fg. th. 48, 12. *frides.* Vor. 139, 1. *freiss.* Karl 7425. *ungrüezs.* Suchenw. 30, 241. *helfes.* Krone 26886. *gehuges.* Kaiskr. 58, 18. *leohts.* fg. th. 51, 21. *lobes.* Karl 321. *miets.* H. Sachs. *minnes.* Ps. 83, 1. *genuhts.* fg. th. 7, 11. *genôzs.* Wernh. 165, 34. *reds.* Schm. 3, 51. *gernes.* 3, 3. *sorcs.* Garel II, 31. *willas.* Denkm. 465, 2. *wunnis.* gl. Mons. 338. *ziers.* Warn. 3417.

§ 230. Adverb mit Adjectiv.

filosprâhhal gl. Mons. 355. *filostiuri* Teg. 89. rw. — *fornentic* gl. Mons. 340. *nidanentic* 328. *ûzenentic* 365. — *herapazer* gl. Mons. 355. — *sôtân* (sotten. setten) Schm. 3, 183. — *wolfeil* Berth. 147, 39. *wolgesmac* 163,30, *woltân* Schm. 4, 60. *wolewillig* Ps. 68, 42.

Verbalstamm mit Adjectiv.

jagebære Laber 184, 4. *siufzeb.* Parz. 312, 1. — *berhaft* Kindh. 70, 17. *lebeh.* Wilh. 215, 15. *sparh.* Fastn. 110, 16. *tareh.* Karaj. 70, 5. — *erbetelich*

Ps. 89, 15. *piegl.* Megenb. 19, 31. *essl.* 150, 16. *greifl.* Notizbl. 7, 202. *lebl.* Megenb. 32, 30. *schreibl.* 16, 21. *versechl.* 22, 29. B. *sihl.* w. Gast 242. — *unerpermenlich* M. Habsb. I. 2, 37. *bûwenl.* Parz. D. 564, 29. *findenl.* 547, 19. *unerchêranl.* gl. Mons. 391. *leidenl.* Nürnb. Pol. 117. *ansehenl.* Chmel Max 418. *versehenl.* Trient. St. XIV. *sterbenl.* Wilh. 26, 7. *strâfenl.* Teichner La. 207, 91. *unersuelchenl.* Ps. 91, 15. *treffenl.* Chmel Max 418. *betriugenl.* Berth. 515, 7. *durahweranl.* gl. Mons. 390. *wesantl.* gl. Teg. 240. — *ausgenomenchleich* Hohenf. Uk. n. 82. — *gehôrsam* Vor. 12, 7.

Zahlwort mit Adjectiv.

eindraft gl. Teg. 246. rw. *einfalt. einharti* gl. Hr. 2091. *einhellig* Avent. IX. *einjehtic* Gundach. 251. *ainlütz* Megenb. 154, 28. *einmündig* Avent. IX. *eingenôte* Karaj. 101, 16. *ainseit* Megenb. 100, 14. *ainschichtig* bai. Freih. 157. *einsnel* gl. Hr. 2604. *einstriti* 2092. *einwilli* 2093. — *zwifalt. zwifirbig* Megenb. 155, 33. *zwigädig. zwihärig* Schm. 4, 299. *zwischarpf* Megenb. B. 68, 32. *zwischoene* 68, 3. *zwisldähtic* 141, 22. *zwispännig* Schm. 3, 569. *zwitriu* gl. Zwetl. 55, 13. *zwiwahs* Pfaffenl. 515. — *drieckot* Megenb. 288, 3. *dritägleich* 466, 31. — *fiorscôz* gl. Mons. 340. — *sieben-, neungescheid* Schm. 2, 697. 3, 325. — *sehansseitic* gl. Teg. 104. rw. — *tûsenfar* Biter. 2308.

§ 231. Präposition mit Adjectiv.

1) *â*, hochtonig; vgl. *ar* 6.

âgezzil Karaj. 108, 9. *âkersi* gl. Teg. 62. rw. *âlanc* Bened. Pr. 175. *ârinp* gl. Hrab. 957.

2) *abe, ab*, hochtonig.

abfarb, abfroedig, abgessen Schm. 1, 9. *abholt* Otack. c. 234. *abkräftig, abmögig* Schm. 1, 9. *ablâge* Milst. 91, 19. *ablaite* Schottenst. n. 218. *abschätz* Schm. 3, 421. *abgeschmach* 1, 9. *abschwaif* 3, 531. *abtüem* 1, 444. *abawart* gl. Teg. 14. rw., *abwärtig* Megenb. 281, 10. *abwesig* Schm. 4, 175. *abwitzig* 1, 9. *abworlig* Megenb. 240, 21.

3) *after*, hochtonig.

aftergläubig Avent. V. *afterwertig* gl. Mons. 345. *afterwönisch* Avent. XV. rw.

4) *ana, ane*, hochtonig.

anadâhtic gl. Teg. 201. *annebangelih* fg. th. 51, 30. *anelich* Milst. 12, 7. *anegalih* fg. th. 45, 21. *anratic* Wilh. 308, 8. *anziechlich* Otack. c. 18. In neuerer Zeit namentl. mit dem Sinn der Annäherung an den Stammbegriff, so im steir. Manif. v. 1718 *anfalb, ankrauslet, anrothlet, anschwarzlet*; bei Schm. 1, 60 *anherrisch, ankalt, ansäuerlich, anwarm*; steir. u. a. *anguet, anstark.*

5) *ant, ent* vor einfachen Adjectiven hochtonig, vor abgeleiteten tieftonig.

enbunec Krone 10764.

6) *ar.*

archustic gl. Hr. 1000.

7) *bi*, theils hochtonig und dann verlängert und diphthongisirt, theils tieftonig und geschwächt.

a) *biderbe. biblemm* Schm. 1, 140. *beyhendig* Oberbair. Arch. 25, 180. *beilich* Schm. 1, 164. *pisprâhhal* gl. Teg. *bigestendic* Neith. 189, 6. *peiwegig* Megenb. 267, 17. — b) *begarwe* j. Tit. 1549, 2. *behende* Megenb. 12, 1. *behendic* Krone 5489. *behagen* Georg 1414. *bescheid* Schm. 3, 324. *besihtic* Otack. c. 184.

8) *durh*, hochtonig.

durhpoese Megenb. 44, 20. *-brüstec* Wolfd. 430, 1. *-edel* Berth. 223, 8. *-fellic* Krone 6027. *-grate* Berth. 480, 30. *-gründe* Helbl. 2, 370. *-guot* Genes. 25, 7.

-klâr Wolkenst. LXVI. 1, 3. *-leucht* CVII. 3, 2. *-loh* gl. Mons. 345. *-murig* Arch. 25, 121. *-næhte* Milst. 24, 6. *-runsic* Klosterneub. Uk. n. 317. *-schellic* Wien. Merf. 269. *-scheinend* Megenb. 65, 12. *-schlecht* Schm. 1, 398. *-siech* Megenb. 386, 32. *-sihtec* Krone 14279. *-siunic* gl. Teg. 284.

9) *fir*, *ver*, hoch- und tieftonig.

firiwiz gl. Mons. 354. — *verrihtic* Berth. 310, 25.

10) *fora*, *vor*, hochtonig.

vorgar (*vorgarwe* Ps. 64, 11). *forawis* gl. Hr. 2084. *forawisac* gl. Mons. 319.

11) *fra*, hochtonig.

frapald gl. Mons. 348, *frapaldlih* gl. Teg. 220.

12) *fram*, hochtonig.

frambâre Genes. 32, 14.

13) *furi*, *für*, hochtonig.

furiburtic gl. Teg. 71. rw. *furefluzzig* Ps. 50, 20. *furschellic* Laber 186, 7. *fursihtig* Megenb. 193, 4. *fürsnel* 52, 19.

14) *ga*, *gi*, *ge*, unbetont, tonlos, vgl. § 14.

ungipart gl. Mons. 381. *geberht* Karaj. 25, 19. *gefage* Krone 5285. *gefuoc* Karaj. 75, 15. *gihel* gl. Mons. 346. *gehente* Vor. 371, 2. *gahlos* fg. th. 15, 8. *ungehôre* Karaj. 35, 19. *geliep* Milst. 72, 19. *gelou* Krone 6087. *gelûch* 19659. *geminne* Helbl. 7, 910. *genoete* Syon 46. b. *greht* Ps. 16, 13. *geschuoch* Milst. 158, 11. *gisprâhhal* gl. Mons. 320. *giswert* 366. *gualtig* Ps. 23, 8. — Die heutige Mundart hat viele Belege für die bedeutungslose und beschwerende Präfigirung von *ge*: u. a. *glink*, *genuh*, *gnette*, *gnotig*, *gschamig*, *gschnell*, *gschwüel*, *gspäh*, *gsparig*, *gspöttig*, *gstolz* Schm. § 1026. — Die älteste Form des Präfixes *gam* ist erhalten in *gameini* = com-unis.

15) *gagan*, *gegen*, hochtonig.

gagenwürtic Servat. 3405.

16) *hintar*, *hinder*, hochtonig.

hinderlistic Megenb. 43, 20. *hinterscrenchic* gl. Teg. 68. *hinterleitisch*, *-ständig*, *-stellig*, *-sünnig*, *-wärtig* Schm. 2, 218. 3, 263.

§ 232. 17) *in*, hochtonig.

inchunde Karaj. 50, 10. *inhitzic* Gundach. 375. *inwendig* Megenb. 26, 31. *inwiti* gl. Hrab. 993.

18) *ita*, *ite*, hochtonig.

iteniuwe.

19) *miti*, *mite*, hochtonig.

mitêwig Megenb. 492, 3. *mitlôs* Frauenb. 629, 15. *mitgewont* Chmel Max 418.

20) *nâh*, hochtonig.

nâhrætec Karl 1611. *nâchsetzic* Megenb. 284, 9. *nâhwendic* Wernh. 192, 22. *nachsünnig* Schm. 3, 263.

21) *nidar*, hochtonig.

niderbrüstec Wilh. 167, 4.

22) *ubar*, *uber*, hochtonig.

uberfinster Teichner Ls. 143, 31. *uberfluzzic* Megenb. 60, 7. *uberfrühtic* 292, 14. *-grôz* Berth. 294, 8. *-hêr* Teichner Ls. 69, 59. *-hitzig* Megenb. 411, 25. *-itellich* Ps. 24, 5. *-kostl.* Mai 58, 22. *-lendic* Schottenst. n. 170. *-lieht* Helbl. 7, 1059. *-lût* Angenge 34, 33. *-swenke* Neith. 79, 29. *-wertich* Megenb. 75, 30. *überscheinig*, *-sünig*, *-sünnig* Schm. 1, 15. 3, 258. 263.

23) *ûf*, *auf*, hochtonig.

ûfreht Genes. 18, 22. *aufrustig* Wolkenst. LXVIII. 2, 4.

24) *umbe*, *um*, hochtonig.

umbsefs, *umbsessig* Schm. 3, 287.

25) *un*, hochtonig, kann vor jedes Adjectiv oder Particip zur Aufhebung oder wenigstens zur Schwächung des Stammbegriffs treten. In manchen Verbindungen steigert es: *ungrofs*, *unlang*, *unreich*, Schm. 1, 73. Lexer 247. Schöpf 782.

26) *untar*, *under*, hochtonig.

underhôric Milst. 74, 11. *underwendic* Krone 28800. *unterzam* gl. Teg. 203. Megenberg nimmt bei Adj., die eine annähernde Eigenschaft in Farbe oder Geschmack bezeichnen *unter* als Uebersetzung des lat. *sub*: *underpitter* 355, 80. *underplaick* 344, 20. *undergel* 369, 11. *underrôt* 355, 32. *underswars* 355, 32.

27) *uo*, hochtonig.

uochalo pl. Mons. 322. *uokaltic* Litan. 216, 9.

28) *ur*, hochtonig.

uralt gl. Hr. 942. *urplôti* 1125. *urbowe* Klosterneub. Uk. n. 148. *urbittig* (erbietig) Herberst. 167, *urbütig* Chmel Max 5. *urgotilik* gl. Teg. 247. *urherz. urhlôzi* gl. Hr. 1103. 1104. *urliumuntlih* Is. 1. *urmâri* gl. Teg. 227. *urmârig* Ps. 70, 27. *urmôti* gl. Hr. 988. *urséli* 1123. *ursinnic* Teg. 183. *ursprâchi* gl. Hr. 1124. *ursûr* gl. Hr. 72. *urtriuwi* fg. th. 7, 23. *urwâfni* gl. Hr. 1686. *urwach*, *urwinsig* Schm. 1, 100.

29) *ûz*, hochtonig.

ûzversk Ps. 68, 11. *auzlendig* Megenb. 322, 9. *auzlieb* 55, 14.

30) *widar*, *wider*, hochtonig.

widarpirki gl. Hr. 1657. *widerprüchig* Megenb. 44, 5. *widerbruhtic* Tundal. 44, 57. *widergenge* Otack. c. 742. *widarmôtlih* gl. Hr. 1674. *widersæzic* Biter. 12941. *-spæne* Jüngl. 157. *-stendic* Berth. 168, 33. *-streb* g. Rom. 118. *-sünnig* Schm. 3, 263. *-wartic* Karaj. 97, 6. *-wendic* j. T. 809, 2. *-sam* Wolkst. CXII. 2, 6. *-sæme* Milst. 102, 13. *-zuomi* fg. th. 45, 13.

31) *zur*, tonlos.

zurganclich gl. Teg. 232. rw. *zurwânic* Ps. 118, 89. *zurwar* gl. Teg. 258. rw.

C. Zusammengesezte Zeitworte.

§ 233. Eigentliche Verbindung geht das Zeitwort nur mit mehreren Präpositionen ein. Im übrigen ist die Zusammensetzung leicht lösbar und daher uneigentlich. Solche lösbare Composition ist a) prädicativ nominativ: *kintwesen* Berth. 45, 3. *meitwesen* Wernh. 179, 18. *frautaufen* Schm. 1, 597. b) accusativ: *nîtbechen* Wernh. 149, 23. *jâmerbern* Mai 135, 4. *sippebrechen* Berth. 216, 15. *râtfrâgen* Karl 518. *federflocken* Syon 35. *messefrumen* Berth. 3, 28. *niuwegern* 234, 33. *fröudemachen* Krone 22058. *meilprüefen* Megenb. 461, 14. *augenreiden* 188, 6. *mærsagen* Berth. 85, 4. *strîtscheiden* Parz. 268, 9. *phahtsnîden* Rügen 1279. *lobsprechen* Wernh. 197, 34. *slâftrinken* Krone 7361.

Fester sind die instrumentalen Verbindungen, wie *radebrechen* Berth. 45, 2. *chniefallen* Wernh. 156, 37. *hantaslagôn* gl. Hrab. 2066. *vingerzeigen* Wernh. 2264; und die locativen: *hellebrennen* Wilh. 454, 18. *winkelsehen* Neith. 36, 29. — *lîthûsgên* Jüngl. 475; ebenso Composita, in denen das vorgestellte Substantiv adverbiale Bedeutung annimmt, wie *spottelachen* Neith. 64, 11. *nôtzogôn* gl. Mons. 356. Dagegen sind adverbiale Verbindungen, wie *dingesgeben* Berth. 216, 1. *dannescheiden* Mai 152, 2. *wolkochen* Megenb. 374, 10. *jachtaufen* Schm. 1, 597 leicht lösbar.

Die adverbia *folle* und *misse* verbinden sich dem Zeitworte fest:

follebringen, *-farn*, *-gân*, *-harren*, *-laufen*, *-leisten*, *-loben*, *-reden*, *-wihen*, *-wurchen*.

missebrisen, *-denken*, *-fallen*, *-gên*, *-hagen*, *-halten*, *-lûten*, *-niezen*, *-sagen*, *-stân*, *-treten*, *-warn*.

Eine grofse Zahl scheinbar zusammengesezter Verba ergibt sich als Ableitungen aus componirten Nominibus, z. B. *abanstôn* fg. th. 47, 10. *geweterblitzen* Berth. 481, 28. *gemuotfagen* Servat. 856. *hôhferten* M. Magd. f. 32. *gruntfesten* Ps. 101, 26. *stigelfritzen* Ayrer 3358, 9. *houpithaftôn* gl. Emm. 409. *rehthaftigen* Ps. 18, 13. *winthalsen* Berth. 275, 28. *ebenhiuzen* Neith. 86, 23. *verwarlôsen* Berth. 43, 35. *ebenmâzen* Milst. 41, 7. *dorrmaulen* Fastn. 54, 6. *hûsgenôzen* j. Tit. 258, 4. *framspuotigen* Ps. 1, 3. *upertrunchanôn* gl. Mons. 325.

§ 234. Die Präpositionen, welche dem Verbum unmittelbar vortreten, sind *ant, ar* (*â*), *bi, far, ga, ur, zar*; unter den übrigen sind *durh, hintar, ubar, umbi, untar* genauer als die ganz lose vortretenden übrigen componirt. Die Partikel *ita* ist fest; *dar, her, gagan, hina* sind trennbar. Vgl. auch alem. Gr. § 307-310.

1) *â* (aus *ar*), untrennbar, betont.

âwichen Bened. Pr. 10.

2) *aba*, *ab*, trennbar, betont.

abbauen Schm. 1, 186. *abpern* Otack. c. 382. *abpeizen* Megenb. 227, 15. *abachten* (schimpfen, oststeir.). *abballen* (zerknittern, steir.). *abebiderben* Ps. 100. *abdauben* Ayrer 2743, 33. *abdreschen* Laber 118, 2. *-fretzen* Megenb. 218, 17. *-geilen* Schm. 2, 31. *-graben* Megenb. 273, 27. *-hawen* 309, 5. *-heyraten* Nürnb. Pol. 27. *-chôsen* Wolkenst. XCV. 2, 14. *-leiben* Schm. 2, 417. *-lesen* Megenb. 385, 19. *-loesen* 373, 13. *-mauzen* Wolk. XVIII. 3, 19. *-maigen* Kaiserkr. 836, 16. *-varmeizan* gl. Emm. 409. *-nagen* Megenb. 397, 28. *-oesen* Fastn. 791, 15. *-reizen* Megenb. 284, 28. *-riuten* Milst. 23, 11. *-samen* Notizbl. 4, 302. *-scapan* gl. Teg. 196. *-sceran* Mons. 346. *-schrôten* Teichner Ls. 24, 68. *-sinnen* Pfaffenl. 588. *-swarben* Ps. 140, 7. *-traufen* Megenb. 293, 6. *-tilgen* Avent. XVIII. *-tuon* bair. Landfr. v. 1281. *-wesan* gl. Salisb. 310. *-wiscen* Bened. Pr. 150.

3) *aftar.*

aftarqueman ist aus *aftarquemo*, *-quumft* zu folgern.

4) *ana*, *an*, betont, trennbar.

anebieten. *anböcken* Berth. 323, 13. *andingen* Wernh. 157, 16. *-fân*. *-frummen* Schm. 1, 612. *-cangan* gl. Teg. *-haften* Genes. 17, 22. *-chêran* gl. Mons. 354. *-chwemen* Milst. 143, 4. *-leggan* gl. Teg. 184. *-linen* gl. Teg. *-loufen* Milst. 65, 3. *-menen* Laber 57, 3. *-reichen* Milst. 25, 18. *-ruofjan* gl. Teg. 184. rw. *-schowen* Milst. 104, 31. *-slahan* gl. Mons. 378. *-stên* Milst. 167, 37. *-stinchen* 136, 22. *-stôzan* gl. Teg. 185. *-tuon* gl. Mons. 386. *-unden* Ps. 77, 28. *-wanden* Schm. 4, 102. *-warten* Wernh. 154, 27. *-weigen* Wittelsb. Uk. n. 158. *-winden* Mai 212, 36. *-zweren* Weitenfeld. S. 44.

5) *ant*, *int*, *ent* untrennbar, tieftonig.

Schon in den ältesten bairischen Quellen stehn *ant* und *int* nebeneinander, *int* mit entschiedenster Neigung, das *t* abzustoſsen, z. B. fg. th. *infâit* 13, 13. *inlûhhen* 17, 26. *inmanen* 57, 8. Früh wird *ent* die gewönliche Form; auch hier fällt *t* gern ab, und folgendes *f* geht dann in *ph* über, z. B. *enphengen* Gundach. 241. *enphesten* 273. *enphliehen* Milst. 99, 8. *enpfärwen* Megenb. 221, 24. *enpfrömden* 73, 17. Durch Einfluſs des Substantiv *antlâz* kommt *ant* noch im 12. Jahrh. in *antlâzen* vor.

Die Zusammensetzungen mit *ant* sind sehr zalreich.

6) *ar*, *ir*, *ur*, *er*, untrennbar, unbetont.

Die herrschende alte Form ist *ar*; daneben findet sich in Denkmälern des 9. Jahrh. *ur* (Exhort., Is. 1., gl. Emm. 1., Tegerns. Gl. in canones (Clm. 19417) z. B. Exhort. *urgepan*, Is. 1. *uraugjan*, *urhapan*, *urhepfan*, *urlôssan*, *urrechan*, *ursuochan*, *urteilan*, *urwahsan*, gl. Emm. *urdikken*, *urheran*, *urquistan*, *urrachôn*, *urspurjan*, *urwelchen*. Im 10. 11. Jahrh. ist *ir* verbreitet; dann folgt *er*. Das Präfix ist häufig und verstärkt oft nur den Stammbegriff. Vgl. alem. Gr. § 307 n. 7.

7) *az*, betont, trennbar.

azhenkjan gl. Hrab. 360. *azwesan* 160.

8) *bi*, *be*, untrennbar, unbetont. Sehr zahlreich; der Begriff wird gewönlich nur verstärkt; doch ist auch instrumentale und privative Bedeutung vorhanden. Alem. Gr. § 308. n. 9.

9) *dar*, in älterer Zeit ganz unverbundene Localpartikel, später im Infinitiv dem Zw. sich etwas enger anschliefsend, sonst aber getrennt. Von einer Verbindung kann nur dann gesprochen werden, wenn der Verbalbegriff dadurch verändert wird, wie in den mundartl. *darkêren* Vorkerungen treffen, *dartuen* weiter trachten, sich anstrengen, Schm. 1, 388.

10) *der*, untrennbares unbetontes Präfix:

gleichbedeutend mit *er*, in manchen Zw. auch gleich *zer* (derreifsen, derrinnen, derschlagen); in der alten Zeit nicht nachweislich, sondern erst seit dem 12. 13. Jahrh., vgl. *derbraht. derliuhtet* Litan. 223, 14. 220, 16. *derworben. derzuct* Parz. 82, 4. 64, 6. *underwunnen* Neith. 100, 14. *derarbeiten* Berth. 258, 3. Im 14. Jahrh. ist es häufiger, so bei Megenb. und Suchenwirt in Ludw., Ring ist *der* Regel; es zeigt sich auch bei Wolkenst., in den Fastn.; über sein vorkommen in den Nürnberger Kronisten des 15. Jh. vgl. Lexers Glossar zu Städtekr. I, 484. II, 544. Dieses *der* (*da*) ist im bairischen allgemein verbreitet: Schm. § 1059. Schm. 1, 389. Höfer 72. Lexer 58. Schöpf 80. Frommann zu Grübel 3, 276.

11) *durh*, trennbar, tieftonig, nach dem Sinn zuweilen hochtonig.

durhplüen Wolkst. LIX. 3, 12. *durchbresten* Otack. c. 148. *durhpaizen* Megenb. 105, 24. *durahpringan* fg. th. 5, 12. *durchezzen* Megenb. *-fäuchten* ebd. 358, 32. *-fidern* Wolkenst. XXXIII. 3, 6. *-flocken* L. 1, 11. *-gern* XCII. 1, 6. *-glüejen* Berth. 127, 28. *-graben* Syon 46. *-hitzen* Megenb. 216, 8. *-hölern* 18, 21. *-kochen* 480, 29. *-legen* 427, 9. *-merken* 5, 7. *-mischen* 435, 18. *-nagen* 111, 14. *-schochen* Wolkenst. XCII. 2, 4. *-sitzen* Teichner Ls. 62, 68. *-slân* Margr. 204. *-stechan* gl. Teg. 240. rw. *-stôzen* Mai 85, 16. *-strichen* Milst. 86, 20. *-walken* Laber 510, 5. *-waten* Karl 3042. *-weren* fg. th. 45, 5.

12) *far*, *fir*, *fer*, untrennbar, unbetont.

Neben *far* kommt in einigen Denkmälern des 9. Jahrh. *for* vor: ziemlich oft in fg. th. *forbrihhit* 5, 11. *forlaazan* 3, 9. *forleosan* 5, 1. *forlorta* 19, 16. *formeldet* 31, 15. *forreat* 27. *forstentit* 13, 8; einigemal Is. 1. (*forcheosan. forjagôn. forslant*), gl. Melk. (*forprohhan. fordûhent. forslizan*), einzeln Otfr. F. I. 4, 65 *formonanti* und aus älterer Urschrift gl. Teg. 235. rw. *forstôzames*. Umgestellt zu *fra* kommt *far* einmal gl. Hr. 1203 vor: *fratripan*. Die in *for* sich zeigende Verdumpfung ist in *fur* (*furwerden* w. Gast A. 10701. *furwarten* M. Habsb. I. 2, 808.) gesteigert. Neben *far* ist *fir* früh vorhanden; die spätere gemeine Form ist *ver*, die sich vor *lâzan* und *liosan* früh in blofses *v*, *f* verliert, § 14. Ueber die Bedeutung alem. Gr. § 308. n. 12.

13) *fona*, *von*, betont, lose verbunden.

vonechêren Ps. 14, 9.

14) *fora*, *vor*, betont, lose verbunden.

vorbrieven Milst. 1, 1. *vorbringen. vorfehten* Wilh. 328, 26. *vorgân. -garwen* Ps. 86, 58. *-lân. -schouwen* Ps. 36, 18. *-sehen. -springen* Krone 26739. *-sprechen. -betrahten* Megenb. 214, 14. *-wesan* gl. Teg. 240. *-zellen* Milst. 102, 2.

15) *fram*, betont, trennbar.

frampringan gl. Hr. 2154. *framarliotan* 2185. *framscorren* gl. Mons. 384. *-slahan* Teg. 244. rw.

16) *furi*, *für*, betont, lose verbunden.

fürbieten Münch. Str. 2. *vurbreiten* Bened. Pr. 126. ***vuripringan*** **gl. Teg. 204. rw.** *fürchaufen* Megenb. 223, 14. *furchumen* Ps. 16, 14. *furivangon* gl. Teg. 202. *furlegen* Bened. Pr. 46. *furnemen* Milst. 5, 34. *vuriscorren* gl. Mons. 328. *furisetzjan* Teg. 193. rw. *furswanzen* Otack. c. 365. *-trahten* Megenb. 302, 27. *-trefan* gl. Teg. 205. rw. *-walken* Laber 431, 3. *furiziohan* gl. Teg. 285. b.

§ 235. 17) *ga*, *ge*, tonlos, untrennbar.

Die älteste Form ist *ka*, *ga*, daneben früh *ki*, *gi*, dann allgemein *ge*. Ueber blofses *g* § 14. Die nur unmerklich verstärkende Wirkung des Präfixes, ebenso die Beziehung zu dem Perfect ist alem. Gr. § 309. n. 16. dargelegt. Das bairische liebt dieses Präfix mehr noch als das gemeindeutsche, Schm. § 1057, gibt es aber vor dem Ptc. Pt. auf.

18) *gagan*, *gegen*, betont, trennbar.

gagenmâzen Ps. 48, 23. *gaganmezôn* gl. Teg. 220.

19) *hina*, *hin*, betont, trennbar.

hinefarn Ps. 88, 28. *hinscheiden* Otack. c. 776. *hinsneiden* MB. XXXVI. 2, 124. In dem heutigen Dialect sehr gebräuchlich, um a) weg, fort auszudrücken: *hinbeten*, *hinfallen*, *-füren*, *-laufen*, *-legen*, *-schlagen*, *-welzen*; intr. *hinsein*, *-werden*. b) drückt es den Vorzug aus wie über: *einen hinarbeiten* (in Arbeit übertreffen), *-schiefsen*, *-trinken*, *-ziehen*. c) ist es = ver: *hindingen*. Schm. 2, 200. f.

20) *hint*, *hintar*, betont, trennbar.

hintbleiben, *-lassen*, *-sein* Schm. 2, 217.

hinterbleiben, *-füeren* Schm. 2, 218. 118. *hindergân*. *hintersinnen* Schm. 2, 219. *-screnchen* Genes. 22, 43. *-stên* gl. Mons. 319.

21) *in*, betont, trennbar.

inbuosmen Ps. 93, 23. *ingraben* Krone 7307. *inleiben* M. Habsb. I. 2, 367. *innemen* Melly n. 15. *geinniuwen* Ps. 50, 20. *inswerjan* gl. Mons. 326. *intuon* Vor. 35, 26.

Durch zurückziehen der Betonung schwächt sich *in* zu *en*: *enbîzen*, *enblanden*; dagegen verlängert es sich auch zu *în*, *ein*. Bei Megenberg sind diese *ein* häufig: *einplasen -giezen -graben -machen -schieben -tragen -tropfen -walzen -ziehen*.

22) *ita*, *it*, betont, fest verbunden.

itkeuen Schm. 1, 129. *iteniwen* Bened. Pr. 112. *idrucken* Megenb. 18, 28. *itewizen* Milst. 10, 15.

23) *mite*, *mit*, betont, lose verbunden.

mitleiden Megenb. 124, 19. *mitwandeln* 458, 27.

24) *nâch*, betont, trennbar.

nâchfolgen Wolkenst. II. 44, 15. *nâchgên*, *-gangeln* Wolk. II. 3, 82. *-jagen* Krone 24508. *-reden* Megenb. 128, 4. *-staphen* Otack. c. 94.

25) *nidar*, *nider*, betont, trennbar.

niderfallen Megenb. 83, 24. *-halden* gl. Teg. 281. rw. *-legen* Bened. Pr. 4. *-schiezen* Krone 26245. *-sitzen* Megenb. 417, 34. *-sluken* Bened. Pr. 11. *-strecken* Megenb. 128, 20. *-tropfen* 86, 27. *-trucken* 340, 21.

26) *oba, obe,* betont, lose verbunden.

opahlinên gl. Hr. 2137. *obligen* Otack. c. 288. *-riten* Laber 401, 5. *obsigen, -walten* Schm. 1, 12.

§ 236. 27) *upar, uber,* tieftonig, meist untrennbar.

uberbern Krone 3184. *-pawn* Notizbl. 8, 14. *-bizen* Helbl. 8, 1030. *-brangen* Neith. 209, 5. *-breiten* j. Tit. 824, 2. *-denken* Otack. c. 167. *-derren* Megenb. 398, 8. *-dienen* Schm. 1, 375. *-ern* Münch. St. 66. *-ezzen* Berth. 108, 6. *-fasten* Helbl. 6, 140. *-fliegen* Megenb. 175, 12. *-frein* Wolkst. XXIX. 3, 13. *-friesen* Megenb. 485, 6. *-gân* Milst. 11, 1. *-gâhen* Otack. c. 5. *-giezen* Megenb. 329, 30. *-glesten* Wilh. 313, 21. *-golden* Megenb. 44, 23. *-goumen* Laber 535, 4. *-griften* j. Tit. 309, 4. *-haben* Milst. 100, 25. *-hêresen* Denkm. XC, 92. *-heven* Milst. 72, 14. *-hitzen* Megenb. 163, 31. *-hugen* Otack. c. 223. *-chapfen* c. 94. *-chomen* Milst. 52, 10. *-kriegen* j. Tit. 1643, 4. *-laden* Krone 26340. *-mæen, -maiszen* Notizbl. 8, 14. *-malen* Wilh. 188, 22. *-mugan* gl. Teg. 236. rw. *-oben* Laber 99, 7. *-obern* 467, 3. *-predigen* Otack. c. 379. *-richen* Mai 42, 10. *-ringen* j. Tit. 871, 1. *-riten* Mai 111, 31. *-ruofen* Karl 1691. *-sagen* Wolfd. 180, 1. *-schallen* Otack. c. 368. *-sigelen* Wilh. 391, 26. *-sinnen* Otack. c. 548. *-sitzen* Milst. 82, 12. *-snellen* Wolkst. CVIII. 3, 10. *-sprechen* Krone 1689. *-sterchen* Otack. c. 377. *-stôzen* Wilh. 438, 8. *-streben* Georg 477. *-stritan* gl. Mons. 328. *-sturzen* Otack. c. 300. *uparsuochan* gl. Teg. 244. *-tragen* Krone 26788. *-trinchan* Schm. 1, 496. *-trûwen* Ps. 113, 43. *-wæren* Meran. St. 2. *-wallen* Otack. c. 439. *-wegen* Wolkst. XCV. 4, 8. *-wehan* Denkm. LV, 33. *-wieren* Wilh. 376, 16. *-wüeten* Wolk. XC. 2, 2. *-zeunen* Notizbl. 8, 4. *-zieren* Wilh. 313, 4.

28) *ûf, auf,* betont, trennbar.

ûfbrechen Vor. 175, 7. *aufprehen* Megenb. 58, 33. *ûfpurjan* gl. Mons. 338. *ûfdræjen* Wolkst. LXVIII. 1, 3. *aufdiezen* Megenb. 275, 12. *-dienen* Schm. 1, 375. *ûffarn. -gên. -gurten* Bened. Pr. 141. *-heien* Berth. 55, 23. *aufhupfen* Wolk. CXXI. 2, 75. *-kapfen* Megenb. 44, 25. *ûfluogen* Otack. c. 441. *aufpflanzen* Fastn. 104, 17. *ûfscalten* Genes. 23, 11. *-sellen* Pfaffenl. 667. *-slagôn* gl. Mons. 342. *-stên. -sweifen* Milst. 30, 24. *-tuon* Bened. Pr. 142. *-wegan* gl. Teg. 190. rw,

29) *umbi, umbe,* betont, trennbar.

umbackern Megenb. 424, 25. *umbefâhen. -füeren* Wernh. 185, 21. *-graben* Milst. 19, 2. *-gurten* 258, 20. *-halsen* Bened. Pr. 114. *-chapfen* Otack. c. 150. *-mezzen* Milst. 153, 8. *-reiden* Megenb. 64, 30. *-riten* Krone 26661. *-solgen* Otack. c. 164. *-sweifen* Wilh. 309, 19. *-walzen* Megenb. 277, 15. *-wichen* Wolk. LXIX, 1, 4.

un kommt nur an Zw. vor, die von Nominibus mit *un* abgeleitet sind.

30) *untar, under,* in Ton und Trennbarkeit schwankend.

underdingen w. Gast 2125. *-dringen* Frauend. 82, 23. *untarfahan* gl. Teg. 200. *underfrâgen* Helbl. 15, 562. *-kêren* Megenb. 80, 20. *-machen* w. Gast 2818. *geundermarchôn* Denkm. LXXX, 8. *underminnen* Vor. 278, 26. *untarneman* gl. Teg. 88. *underreden* Helbl. 4, 289. *-rennen* 4, 230. *-rihten* Krone 27678. *-sagen* Wilh. 265, 26. *-scaphen* Ps. 16. 14. *-sceitôn* gl. Mons. 338. *-schicken* Milst. 151, 33. *-schiezen* Krone 24126. *-slahen* Mai 18, 30. *-slichan* gl. Teg. 199. rw. *-sliefen* Genes. 39, 42. *-spicken* Helbl. 2, 1230. *-sprechen* w. Gast 8491. *-spreuzen* Wolk. LXXXIX. 3, 2. *-springen* Meler. 10199. *-stôren* Trient. St. 94. *-wieren* Neith. 34, 11. *-winden. -zellan* gl. Mons. 320.

ur vgl. *ar.*

31) *ûz, auz,* betont, lose verbunden.

ûzbrechen Milst. 11, 8. *-bruoven* 31, 8. *-pringan* gl. Teg. 185. *auzdâwen* Megenb. 209, 25. *-dünsten* 76, 24. *ûzfuorjan* gl. Mons. 329. *auzfliegen* Megenb.

178, 7. *ûzgiezen* Ps. 78, 11. *auskäuten* Megenb. 281, 24. *-hölern* 320, 5. *ûzgileitan* gl. Teg. 192. rw. *-mæren* Ps. 78, 10. *-nichen* Milst. 68, 5. *-nemen* Bened. Pr. 48. *-rähsen* Megenb. 125, 34. *-rinnen* Bened. Pr. 24. *-sihan* fg. th. 21, 20. *aussolden* M. Habsb. I. 3, 398. *ûzsprengan* gl. Teg. 205. rw. *-stiuben* Pfaffenl. 745. *aussuggeln* Wolk. XXXI. 1, 31. *ûzswimman* gl. Teg. 185. *aufswarten* Fastn. 109, 28. *ûzwerfan* gl. Teg. 244. *auswurzeln* Megenb. 284, 14.

Erweitert *ûzar*:

ûzardinsan fg. th. 15, 18. *-pulzjan* gl. Emm. 410. *-gân* fg. th. 9, 11. *-liuchan* gl. Teg. 192. *-wurzôn* 192. rw.

32) *widar*, *wider*, trennbar mit schwankender Betonung.

widerbellen Georg 5779. *-piugan* gl. Teg. 197. *widerebluon* Ps. 27, 10. *widerbringen* Krone 25462. *-prehen* Megenb. 78, 23. *-dauhen* Megenb. 329, 28. *-denken* Krone 25463. *-dinsan* gl. Zwetl. 52, 37. *-drucken* Megenb. 362, 23. *-fân* fg. th. 61, 6. *-gelten* Ps. 7, 18. *-haben* Berth. 254, 20. *-handeln* Wolkst. CXVII. 4, 6. *-hellen* Laber 430, 7. *-klimmen* 533, 1. *-kriegen* Berth. 531, 24. *-lônen* Ps. 7, 18. *-mezzen* Milst. 126, 35. *-predigen* Berth. 532, 4. *-reden* Milst. 137, 9. *-sagen* 10, 8. *-schaffen* Berth. 341, 15. *-schelten* Krone 3786. *-schowen* Otack. c. 774. *-sitzen* Milst. 8, 15. *-slahen* Megenb. 437, 18. *-stillen* Laber 430, 5. *-stritan* gl. Teg. 241. rw. *-triben* Otack. c. 167. *-wegen* Wilh. 279, 27. *-wenken* Otack. c. 624. *-werphan* fg. th. 47, 15. *-winden* Krone 12711. *-wonen* Schm. 4, 38. *-siehen* Megenb. 104, 9.

33) *zar*, *zir*, *zer*, untrennbar, tonlos.

In den ältesten Denkmälern *za*, *zi*, später häufig *ze*; ebenso findet sich zu der späteren Nebenform *zur* (so bei den Nürnbergern des 15. Jh.) oft *zu*.

zaplâjan fg. th. 43, 13. *zuplauen* Fsp. 261, 2. *zebrechen* Ps. 36, 21. *zedenen* Megenb. 108, 28. *zadriuzan* Is. 2. *zufallen* Tucher 41, 29. *zafaran* fg. th. 25, 18. *zufletschen* Fsp. 261, 11. *zerfloezen* Megenb. 58, 24. *zefuoren* Ps. 11, 8. *zagangan* fg. th. 5, 23. *zuhawen* Tucher 79, 11. *zerklucken* Helmbr. 129. *zerchnosten* Ring 7. *zulechzen* Tucher 41, 27. *zeliden* Tegerns. Arzn. 16. c. *zerloesen* Rügen 1155. *zurlustan* gl. Mons. 329. *zermulen* Ps. *zuquetschen* Fsp. 261, 9. *zurinnen* 92, 15. *zeriuten* Neith. 54, 31. *zerrutten* Otack. c. 165. *zasceitan* fg. th. 5, 23. *zismidan* gl. Teg. 200. rw. *zespænen* Laber 842, 4. *zasprengan* gl. Melk. *zespreiten* Ps. 11, 8. *zistôrran* gl. Teg. 192, *zustoren* Fsp. 91, 13. *zustreuen* 104, 8. *zateilen* gl. Melk. *ziweiben* Fdgr. 1, 60. *ziwerfan* gl. Teg. 192.

34) *zuo*, betont, trennbar.

zuogifûhen gl. Mons. 325. *zuogifuogjan* gl. Teg. 193. *zuoflocken* Megenb. 270, 28. *zuogên* Otack. c. 43. *-haften* Ps. 62, 9. *-halôn* gl. Teg. 207. *-hüllen* Megenb. 183, 15. *-lachen* 84, 10. *-losen* gl. Mons. 337. *-lûchen* Genes. 78, 39. *-mischen* Megenb. 103, 26. *-næwen* Berth. 25, 15. *-queman* gl. Teg. 238. *-rüeren* Otack. c. 48. *-schicken* Megenb. 450, 1. *-schocken* Wolkst. CIV. 1, 17. *-scripan* gl. Mons. 325. *-schüren* Wolk. CXXI, 82. *-smucken* Megenb. 277, 6. *-sprechan* gl. Teg. 184. *-stedjan* 184. *-wæen* Megenb. 186, 30. *-zâmen* 430, 17.

---

§ 237. In der Regel werden nur zwei Stämme mit einander verbunden; doch finden sich auch drei vereinigt. Am häufigsten ist das eine davon ein Präfix, z. B. *nâhgebûr*, *hantgemahel*, *genôzsam*, *beunsûbern*, *verungelten*, *zuogefâhen*. Hier wie in den Decompositis überhaupt werden aber stets zwei Hauptheile verbunden, deren jeder freilich ein Compositum sein kann, z. B.:

nahtseld-haber MB. XXXVI. 2, 114. *kind-enpfâherin* Megenb. 38, 28. *leitgebhûs* Meran. St. 20. *chel-gitecheit* Vor. 296, 29. *hove-gumpelman* Helbl. 13, 2. *weroltreht-wiso* Musp. *vruoimmiz-zît* Raben. 587, 3. *kleinfel-rôt* Frauend. 484, 24. *kleinfel-hitzerôt* 433, 32.

§ 238. Die uneigentliche Zusammensetzung ist vorzüglich genitivisch. Sie entsteht erst allmählich, da vorher zur Bildung eines neuen Begriffs die Verbindung zweier Stämme vorgezogen ward.

Unterscheidendes Merkmal der uneigentlichen Zusammensetzung von der bloſsen Vorstellung eines Genitivs vor ein andres Wort bleibt die Entstehung eines neuen selbständigen Begriffes. Es treten sowol starke als schwache Genitive in solche Verbindungen:

z. B. *prœrtpet* Münch. St. 193. *mansbild* Nürnb. Pol. 107. *fridsbruch* M. Habsb. I. 3, 286. *wintsprût* Litan. 225, 30. *fridesburc* Ps. 78, 3. *gotesdienst*, *gotesfart*, *mannesklôster* Berth. 43, 4. *herskraft* Karl 5115. *antwerchsman* Münch. St. 176. *turneicsman* Berth. 176, 28. *huntszunge* Tegerns. Anz. 6. b. — *botenbrôt*, *mânenganc* Megenb. 9, 28. A. B. *sneccinhûs* gl. Mons. 400. *frowenklôster* Berth. 43, 3. *tursenmære* Megenb. 107, 22. *fetirinsun* gl. Teg. 193. *ougenweide* Neith. 4, 2. *spinnunweppi* gl. Mons. 400. *maienzeit* Megenb. 77, 10.

Unechte d. i. scheinbar genitivische Zusammensetzungen sind die helblingschen Eigennamen *Argenfînt*, *Argenhaz*, *Miltenfriunt*, *Miltendienst*, *Miltengruoz*, *Miltenrât* 2, 1337-49. 1372. 1383.

Unechtes *s* in genitivischer Zusammensetzung erscheint seit 12. 13. Jahrh.: *suonstac* Milst. 30, 10. Karaj. 96, 3. *treushant* Münch. St. 177. Oberbair. Arch. XXV, 160.

Adjectivische genitivische Composita sind die mit steigerndem *alters* und *gotes*, vgl. Schm. 2, 83. Im 12. 13. Jahrh. entstehn auch Zusammensetzungen mit genit. pl. wie *freudenflühtic*, *êrenrîche* u. a., und unter ihrem Einflusse die mit unechtem *wundern*: *wundernküene*, *-hôh*, *-schoene*, *-stark*, *-wert*.

Die accusative Zusammensetzung ist verbaler, meist imperativer Art und bildet lebendige Appellativa. Z. B.:

habedanc Frauend. 8, 12. *zierenhelt* Wolk. XLV, 6. *ssheuhhont* (scheues Wild) Megenb. 133, 4. *leckespiz* Berth. 85, 25. *rûmegazze* (Schwert) Neith. 49, 20. *gibacht* (lezter Laib des Gebäckes) Schm. 2, 13.

Besonders wurden diese accusativen Composita in der Namengebung beliebt: bei Neithart *Wezerant* 74, 22 und in einem unechten Liede XXXIX, 3 *Hebenstrît*. Bei Helbling finden wir: *Brichenfrid*, *Lemberslint*, *Müschenkelch*, *Rütelschrîn*, *Slintezzen*; bei Wolkenstein *Tritenprei* LXVII. 3, 8. in den Fastnachtspielen *Hebenstreit* 196. *Leckenprei* 306. *Schlickenprein* 403. *Tragdenknaben* 861. *Fleuchdenzol* 372. *Schürzenesel* 446. *Schlickenmost*, *-wurst* 214. *Scheuhenpflueg* 445; bei Ayrer *Nagenranft* 2262, 32.

streusgütlein 2240, 19. Ebenso heifst ein Wert *der Rüerenzagel* 1340 Klosterneub. Uk. 289, ein Weingarten *Lerenpauch* 1410 Schottenst. n. 417.

Nicht accusative imperative Composita sind u. a. *der Habnicht* Schm. 2, 136. *Raumauf* Schm. 3, 84. *Klaubauf* (steirisch). *Stichauf* Schm. 3, 607. *Schabab* 3, 305.

Aus imperativischen Sätzen zusammengefügt sind die Namen:

Aehtdersêl Helbl. 13, 160. *Îlinzgrap. Stantbiderfleschen* 154. *getrûtsinnikt* 15, 512. *gloubwirunser* 1351 Hohenfurt. Uk. n. 98. *Wischmirsgsefs* Fastn. 345. *Leckunsterben* 540. *lausansloch* 336. *küssunsdiearskapp* 337. *schmutzindiegelten* 514.

Ueber derartige noch heute im bair. österreichischen Gebiet übliche Namen vgl. meine Bemerkungen in Frommanns Zeitschr. IV, 199.

Verwant sind die präpositionalen Verbindungen: *durhdenswelh* Helbl. 13, 167. *endânriu* 13, 160.

Uneigentliche Zusammensetzungen sind auch die Composita aus zwei Präpositionen oder aus Adverb und Partikel:

der Obenauf Schm. 1, 12. *Voraus* Tucher Baub. 85. 46 (Vorauszalung). *Garaus* (Nürnberger Abendglocke) Städtekr. 2, 11. *die Langaus* (Kegelban) Schm. 2, 480. *der Aufüber* (oberes Stockwerk) Schm. 1, 32. *der Hin und her* (Herumzieher) 2, 201. *der Auf und nieder* (Begleiter) 1, 31. *der Über und über* (durcheinander) 1, 15.

3. Zur Stammbildung.

A. Das Geschlecht der Substantiva.

§ 239. Ueber das gemeindeutsche hat J. Grimm Gr. III. 311-563 gehandelt. Hier verzeichnen wir nur die Abweichungen des bairischen vom gemeindeutschen Gebrauch.

Als masculina kommen im bairischen vor:

a) die gewönlich weiblichen

almer Lexer 5. — *asche*, bei österr. Dichtern des 12-14. Jahrh. und noch fortdauernd Schm. 1, 122. Lexer 10. Höfer 132. Schöpf 20. — *bank* Ring 13. b. — *perl* bair. Landfr. v. 1281 c. 60. — *bibel* Schm. § 881. — *bluem* Graswuchs Schm. 1, 236. -*butter* Wolkst. LXIII. 2, 10. Schm. 1, 225. Höfer 132. — *fane*, in der alten Sprache allgemein m., im bair. noch jetzt. Schm. 1, 532. Höfer 132. Lexer 89. Schöpf 118. — *form* Herberst. 161. Schmeltzl Lobspr. 1258. Schm. 1, 568. — *gämbs* Max Jagdb. 20. Schm. 2, 49. — *glatz* Neith. 39, 18. — *gunst* Wolkenst. CXV. 2, 10. 18. Oberbair. Arch. XXV, 45. Schm. 2, 57. — *jagd*, im Unterinnthal Schöpf 290. Luterotti 48. — *chol* (carbo) g. Rom. 81 u. früher überhaupt. — *kresse* Höfer 132. — *chrezze* Exod. 88, 8. Schm. 2, 399. — *last* früher allgemein, bairisch fortdauernd: Oberbair. Arch. XXV, 338. Schm. 2, 506. — *laun* Schm. 2, 470. — *lins* ebd. 485. — *list*, noch jezt Schm. 2, 509. — *luft*, in der Bedeutung bewegte Luft noch heute. — *lunten* Schm. § 881. — *lust*, mit den Zus.setz. *gelust*, *unlust*, *wollust*, noch jezt, Schm. 2, 509. f. Höfer 182. Lexer 182. — *gemach*, noch jezt Schm. 2, 542. *ungemach* g. Rom. 19. — *molte* Ps. 7, 5 u. ö. *molt* Schm. 2, 572. — *name*, *aufnam*, *ausnam* (das nemen, die Aufn.) Schm. 2, 692. f. — *niere* Megenb. 84, 19. f. — *vergnüegen* Schm. 2, 687. — *vernunft*, neben f., Schm. 2, 695. — *rache* ebd. 3, 10. — *heirat*, noch jetzt Schm. 2. 130. — *ratz* ebd. 3, 178. — *rôt* Schm. 3, 166.

abentrôt, morgenrôt früher allgemein. — *scheuch* H. Sachs, *scheuchen* Schm. 3, 339. Schöpf 605. — *schneck* Schm. 3, 483. — *schnepf* ebd. 493. Schöpf 640. — *scholle*, noch jezt Schm. 3, 349. — *schraufen* Castelli Wb. 18. — *schwalbe*, auch m. Schm. 3, 585. — *sitte*, fortdauernd: Ayrer 327, 15. Schm. 3, 292. Schöpf 676. — *slâ* Gundach. 3494. — *spital* Schm. 3, 581. — *spitz* ebd. 583. — *stauch* Schm. 3, 606. — *strigel* ebd. 684. — *tauf*, in der Bedeutung Taufsakrament noch m.: Schm. 1, 431. Schöpf 788. — *tenn* Schm. 1, 446. Höfer 132. — *traupen* dauert als m. fort, Schm. 1, 498; kärnt. wird *der Traupe* (Menge) von *die Traupe* (Weinbere) unterschieden, Lexer 67. — *wade*, noch jezt Schm. 4, 28. Lexer 249. — *gewalt* fortdauernd Schm. 4, 72. — *wappen* g. Rom. 149. — *mittwoch* Stromer 46, 17. Schm. 4, 11. — *wunder* (Neugier) ebd. 4, 114. — *zäher* Schm. 4, 239 nach alter Art. — *seh, sehen* Schm. 4, 239. Lexer 263. Schöpf 826. — *ziffer* Schm. 4, 228. — *zwifel* Schm. 4, 302. Lexer 268. Schöpf 834. — Anzumerken ist auch österreich. *der Parschon* (Person) Höfer 57.

b) die gemeindeutschen neutra:

bli Kaiserkr. 64, 31. Tundal. 56, 46. — *ente*, in alten bair. Denkmalen gern als masc., noch g. Rom. 157, heute *der Tuch-end* Schm. § 881. — *flofs* Schm. 1, 592. — *gater* Mai 41, 8. Helmbr. 648. Helbl. 1, 693. Schm. 2, 80. Schöpf 178. Lexer 110. — *gift* Schm. 2, 18. — *geheiz*, noch m. Schm. 2, 246. — *gejaid* als m. MB. XXXVI. 2, 53. — *kint* wird bei Beziehung auf Knaben in alter Zeit zuweilen als m. gebraucht, z. B. Milst. 90, 36. 100, 16. Kaiskr. 403, 18. 404, 26. 439, 13, ebenso wie *barn*, z. B. Vor. 19, 18. Milst. 71, 20. — *knaul*, oberpfälz. Schm. § 881. — *leder* ebd. — *liut*, in alter Zeit zuweilen m., so durchgehends in Windb. Ps., ferner Milst. 36, 11. 86, 4. 98, 16. 108, 21. Entekr. 133, 4. — *lop* Vor. 62, 1. Mai 128, 1. — *lôz* Ps. 124, 3. — *polster* Castelli Wb. 18. — *schrôt* Schm. 3, 520. — *segel* Wolkenst. V. 5, 14.

§ 240. Als feminina kommen im bairischen vor

a) die gemeindeutschen masculina:

acker (Ahorn), gleich den andern Baumnamen kärntisch weiblich. — *boding bottich* Schm. 1, 224. Castelli Wb. 18. — *dung* Castelli Wb. 18. — *gurt* Schm. 1, 71. — *gürtel* Wolkenst. LII. 3, 1. Archiv XXV, 83. Schm. 1, 71. — *furhake* Mer. St. 11. — *husten* Schm. 2, 254. Castelli Wb. 18. — *aderlafs* Castelli 18. — *geloube* Vor. 12, 10. 16, 23. — *mâne* Haupt 8, 158. — *übermuot* Milst. 1, 17. 10, 20. 32, 14. Bened. Pr. 178. Genes. 29, 20. Biter. 10584. — *sarg* Schm. 3, 282. — *scheitel* ebd. 3, 414. — *schôz* Genes. 36, 2. g. Rom. 42. H. Sachs. Schm. 3, 411. — *urtel* Herberst. 259. — *viehtrieb* Archiv XVII, 54. — für *gewalt* sei das in manchen alten Schriften neben dem masc. erscheinende f. angemerkt: Ps. 48, 18. Vor. 322, 7. Genes. 47, 33. Bened. Pr. 36. — *zettel* Schm. 4, 291 in älteren bairischen Schriften.

b) die gemeindeutschen neutra:

afs Schm. 1, 116. — *biet* Klosterneub. Uk. n. 111. Bernhard. Stift. 139. Suchenw. 12, 40. Nürnb. Kr. II. 73. Tucher Baub. — *gejaid* Max Jagdb. 20. — *leis, leist* (Gleis) Schm. 2, 508. — *mâz* Trient. St. 35. Schm. 2, 623. — *schwein* Höfer 132. — *gespunst* Castelli 18. — *urteil* im bair. lange als f. erhalten Schm. 1, 441. — Die fremden *Logis, Magazin, Militär, Revier* Schm. § 881. Weinhold Weihnachtspiele S. 202. Anm. 3.

§ 241. Als neutra finden sich im bairischen

a) die gemeindeutschen masculina:

eifer Höfer 133. — *eiter* Schm. 1, 127. — *umbehanc* Vor. 172, 8. — *harn* Tegerns. Arzn. 1. b. — *hefen*, Hafen Topf, im bair. Wald Schm. 2, 155. — *has* Haupt 8, 111. Krone 10648. — *hönic* Schm. 2, 202. Castelli 18. Schöpf 274. — *kampf* Vor. 262, 17. Litan. 216, 13. — *kôt* Schm. 2, 343. Lexer 165. Schöpf 336. — *lôn* Vor. 88, 14. Warn. 472. Schm. 2, 474. — *urloup* Milst. 53, 12. 91, 33. 155, 7. Genes. 40, 33. — *mensch* in allgemeiner Bedeutung Schm. 2, 601. Schöpf

433. — *monat, moneit* Schlager 1846, 142. Schm. 2, 584. Schöpf 418. Lexer 191. — *mort* in älterer Zeit, Schm. 2, 615. — *muot* Vor. 76, 7. 276, 18. 328, 21. Kaiskr. 11, 6. 255, 20; heute nur masc. — *ort*, noch heute, Schm. 1, 112. — *sal* Vor. Ged. 339, 6. Bened. Pr. 157. — *sanc* in alter Zeit sehr häufig, noch *das Gesang*, Schm. 3, 270. Castelli 18. — *snit* Helbl. 1, 828. — *sper*, noch heute Schm. 3, 574. — *spot* Vor. 155, 6. — *tadel* Krone 1971. — *tau* noch heute Schm. 1, 418. — *teller* Höfer 132. — *trank* Schm. 1, 498. — *volcwic* Kaiskr. 16, 18. M. — *zauber* Schm. 4, 216. — *zedel* Höfer 132. Castelli 18. — *zweig* noch heute Schm. 4, 303. — *zwilinc* Wolkenst. XVII. 1, 30. 8, 20.

b) die gemeindeutschen feminina:

eck Schm. 1, 25. Schöpf 101. Castelli 18. — *fersen* Milst. 17, 37. — *frist* Genes. 74, 43. — *giht* Helbl. 1, 70. — *glut* H. Sachs Fenix. — *Heimat* Schm. 2, 193 wie altes *heimôte*. — *kol* Schm. 2, 290. — *kiefer* (Mundk.) Castelli 18. — *milz* Megenb. 27, 34. 33, 27. 31, 9. Schm. 2, 574. — *spor* in älterer Zeit, heute noch *das Gspor* neben *die Gspor* Schm. 3, 575. — *wang* Schm. 4, 115. — *zit* im 12. ff. Jh. nicht selten, jezt nur fem.

B. Die Verkleinerung der Substantiva.

§ 242. Ueber die gemeindeutschen Verkleinerungsmittel vgl. Grimm Gr. 3, 664-705, und dazu alem. Gr. §§ 269-273.

Die Verkleinerung durch Antritt eines *i* an den Stamm finde ich bairisch nur durch *fingiri* gl. Mons. 332 belegt; allein in den Personennamen kommt diese Deminution sehr häufig zur Anwendung, z. B.:

Ali Petr. 91, 8. *Atti* Meichelb. I. n. 18. *Pippi* n. 96. *Hugi* n. 363. *Isi* n. 375. *Rodi* Petr. 116, 11. *Sindi* Meichelb. n. 555. *Tetti* n. 345. *Trudi* Petr. 101. 22. *Wetti* n. 8. *Winni* Petr. 116, 11.

Nach dem 9. Jahrh. weifs ich zwar solche Namen nicht nachzuweisen, aber das Prinzip dieser Deminution erstarb nicht, denn noch heute dient dieses *i* um verkürzte Namen als hypokoristisch zu verstärken; so an den allgemein bairischen Vornamensformen:

Brosi, Fazi, Gidi, Gori, Heini, Nazi, Peppi, Toni, Willi; weibl. *Cili, Kati, Hanni, Liesi, Otti, Peppi, Resi, Susi, Stasi, Toni.* Was Familiennamen betrifft, so genüge die Verweisung auf die von mir allein in Steiermark gesammelten: *Brasi, Detschy, Enzy, Fussi, Gori, Gotschi, Guggy, Hanny, Jany, Jölly, Klossy, Koini, Lappy, Marsti, Moisi, Moitzy, Mulli, Onny, Pally, Rammi, Sachy, Schally, Schmoli, Schurbi, Spari, Thömy, Thöny, Udy, Ully, Vöry, Wöhri.*

Lateinisch werden jene Personennamen in *i* im Genit. in *-ini* flectirt, so *Wetti*, *Wettini*; wahrscheinlich gieng auch die deutsche Deklination in den obliquen Fällen in *în*, das dann auch den Nom. und Acc. ergriff. Einen Beleg aus den gewönlichen Substantiven giebt das bair. sehr häufige Wort *magetîn*, das nicht mehr aus bairischen Quellen mit dem Nom. *mageti*, sondern nur mit *magetin* nachzuweisen ist.

Dieses *în* ergreift auch die Kosenamen, wie ich wenigstens seit 13. Jahrh. belegen kann:

Philippin (: *hulzin* Otack. c. 708. : *sin* c. 707). *Leebein. Ottein* 1290 Altenburg. n. 50. *Hougein* 1295 n. 73. *Karlein* 1350. 1394 Schottenst. n. 288. MB. XXXV. 2, 179. *Gilgein* 1360 Schottenst. n. 268. *Jorigein* 1378 Klosterneub. Uk. n. 464. *Petrein* 1413 Schottenst. n. 428.

Der Genitiv geht in *-eins*, z. B. *Hougeins* a. a. O.

§ 243. Am stärksten ist im Dialect die Verkleinerung durch *-l* ausgebildet.

Diefs *l* tritt mittels der Vocale *a*, *i*, *u* an den Stamm, wie die hypokoristischen Eigennamen noch zeigen, und nimmt bei diesen die schwachen Endungen in *an*, *ân* ebenso wie in *i* (*în*?) an, z. B.:

Adala Petr. 5, 26. *Azala* 63, 16. *Pezala* 4, 7. *Izala* 4, 28. *Wizala* 4, 22.

Aostilo Petr. 83, 5. *Caozilo* 83, 36. *Edilo* Meichelb. I. n. 31. *Friuntilo* Petr. 110, 39. *Heimilo*. *Hulzilo* Meichelb. n. 14. *Hûnilo* Petr. 34, 50. *Mekilo* Meichelb. n. 55. *Mimilo* Petr. 83, 46. *Ônilo* Meichelb. n. 31. *Ruodilo* Petr. 34, 17. *Sarhilo* 57, 1. *Tassilo* (6. Jahrh.). *Tutilo* Meichelb. n. 10. *Wigilo* Petr. 84, 8. — *Cundila* Petr. 101, 8. *Enzila* 5, 14. *Gisila* 4, 15. *Hizila* 4, 8. *Nordila* 84, 12. *Rusila* 4, 15. *Waltila* 101, 4. — *Azili* Petr. 1, 47. *Pezili* 8, 36. *Pôpili* 83, 28. *Eckili* Emmer. Schenk. n. 3. *Chazili* Petr. 8, 47. *Gunzili* 138, 13. *Mazili* 120, 34. *Razili* 1, 36. *Rizili* 138, 17. *Wazili* 1, 37.

Sarulo Meichelb. I. n. 29. *Tinnulo* Petr. 95, 30. — *Atula* Petr. 40, 16. *Musula* 96, 33. — *Huguli* Emmer. Schenk. n. 12. *Situli* Meichelb. n. 12.

Wir haben §§ 210-212 die Stammbildung durch die Suffixe *al-*, *il-*, *ul-* behandelt. Deminuirende Bedeutung zeigt sich hier nur in den Neutris in *ilja* (*ili*). Dafs wir die Form also ansetzen müssen und demnach *ili*, nicht *ilî*, im Nom. Sg. haben, beweisen die N. Acc. Pl. z. B. n. *chindili* Denkm. LIV, 15. — acc. *gruobili* gl. Teg. 217. *huohili* Mons. 329. *houpitili*. *polstarli* gl. Mons. 328. *mânili* gl. Teg. 187. *socheli* gl. Flor. 152. *snôbili* gl. Mons. 323. Ganz unrichtig ist hier *î* geschrieben worden. Die volle Form wäre *-liu*, wofür wir *fröschleu* Megenb. 82, 19, *chindleu* 16, 19 anfüren können, ohne jedoch zu verschweigen dafs die Hs. A. von Megenberg vieles nicht bairische hat, und der Schreiberhier ein alemannisches *-liu* (alem. Gr. § 270) ohne bedenken in bairischen Laut übertragen haben kann.

Jene *ilo*, *ila*, *ili* mufsten bei der vorrückenden Lautschwächung der Suffixe allgemein zu *ele*, *el* werden. Deminution in männlichem und weiblichem Geschlecht schwand. Zwar hört man noch heute nicht blofs *der Bartl*, *Poldl*, *Görgl*, *die Burgl*, *Wawl*, *Miezl*, *Resl*, sondern auch *der Schmiedl*, *Zwergl*, *die Basl*, *Gottl* (Schm. § 884). Allein hier kann auch eine Reaction des sinnlichen Geschlechts gegen das grammatische vorliegen. Sicher verbürgt ist aus den mittleren Jahrhunderten nur das neutrum.

Die Verkleinerungen in neutralem *-el* sind seit 12. Jahrh. häufig, vgl. *halmel* Vor. 305, 2. *chindel* 353, 15. *búchel* Wernh. 183, 21. *lämbel* 157, 26. *ärmel* Rügen 1652. *händel* 1649. *röſsel* 1488. *flänsel. gränsel* Parz. 113, 8. *büechel* Frauend. 142, 5. *kindel* 3, 5. *röckel* 160, 26. *griuzel* Helbl. 15, 348. *sünel* 1, 133. Bei Megenberg, Wolkenstein, in den Urkunden des 14. 15. Jahrh. und sonst begegnen reichlich Belege.

Bei der gänzlichen Tonlosigkeit dieses *el* selbst nach langem Stamm, wird das *e* früh syncopiert:

Gnænl. Noerl Emmer. Schenk. 1177/1201 n. 222. 252. *ferl* (*ferhel*) Helbl. 1, 1015. *freul* (*: seul*) Wolkenst. LXIV. 1, 12. *Marèdl. Grèdl* XXXIX. 2, 1. *airl* Megenb. 294, 34. *aederl* 400, 11. *peindl* (Beinchen) 294, 8. *erl* (ein kleiner Er, Männchen) 195, 8. *händl* 193, 26. *sweinl* 138, 5. *tierl* 128, 32.

Es wird heute allgemein im bair. österreich. Sprachgebiet nur *l* statt gemeindeutschem *el* geschrieben. In der Aussprache unterscheidet Schmeller § 886 zwischen *Füeſsl, Katzl, Mannl* und dem „kleinern, liebern“ *Füeſsel, Katzel, Mandel.*

Beim Anschluſs an Stämme in *-er* wird früh nur *l* geschrieben:

fingerl gem. Leb. 62. Parz. G. 27, 10. Frauend. 116, 10. 228, 6. Garel III. 113; so auch *Enderl* (aus *Ender* Andreas) 1377 Notizbl. 9, 201.

In heutigem Dialect u. a. *Ackerl, Brüederl, Vaterl, Fingerl, Hascherl, Wasserl.*

Aus diesem *l* an Stämmen in *er* entstund jedenfalls die nicht unbeliebte Deminutionsform *erl*: *beischerl* (*: ferl*) Helbl. 1, 1014. *klemperl* Avent. LXIV.

Heute u. a. *Bueberl, Weiberl, Glaserl, Veigerl, Wurzerl*; *Gschafterl, Gschmacherl*; auch an Personennamen z. B. *Miezerl, Lipperl, Pepperl, Regerl, Sofferl.* Mit Vocalisirung des *r* wird daraus *al*, das in den Mundarten unsers Gebiets sich stark äuſsert, z. B. *Buebal, Diendal, Vegal, Schallal* (Schälchen), *Schnêbal*; an Namen u. a. *Miedal, Soffal.*

Die Verkleinerung durch *-l*, *-erl* ist für den heutigen bairisch-österreichischen Dialect ebenso karacteristisch, als für den alemannischen die durch *-li*, für den schwäbischen und elsässischen die durch *-le* (alem. Gr. § 270).

Den Plural bilden diese Verkleinerungen heute in *-eln*: *Dierndeln, Mâdeln,* oder auch *Bleamlan, Miarlan, Herzlan* *).

---

*) An Ilm und Par, also in einem schwäbisch-bairischen Grenzstrich, bilden die Deminutiva in *-l* den Plur. in *le* (d. i. *len*): *das Weibl, die Weible*; *das Biäbl, die Biäble* Bavar. I. 868.

Die Unterinnthaler und Zillerthaler Mundart zieht den Plural in *er* vor: *Deanlar, Kindlar, Madlar, Schiachlar,* wobei das *r* im Zillerthal seinen gutturalen Beiklang § 164 erhält: *Deanlarch, Zöpflarch.* Schm. § 802. Luterotti 32. 35. ff. 90. 102.

§ 244. Zu der Verkleinerung durch *li* verhält sich die Verkleinerung durch *lîn* ebenso wie *în* zu *i* § 242. Es scheint erst aus *li* hervorgegangen und tritt gradezu an dessen Stelle. Den Dichtern empfahl es sich für den Reim; dadurch ist zugleich die Länge des *î* verbürgt, später auch durch den Uebergang in *lein.* Jenes alte *li* nam zunächst im gen. dat. die neue Bildung an, vgl. d. sg. *grademlîne* Ps. 35, 5. *hûselîne* 101, 7. — g. pl. *giprentilîno* gl. Teg. 187. rw. *lewinchlîno* gl. Mons. 339. *chindlîne* Denkm. LXXXII, 29. — d. pl. *pettilînun. scellilînun* gl. Mons. 339. 385. *nessinchlînon* Denkl. IV. 5. B. 1. *gadunlînen* Ps. 103, 23.

Das *-lîn* gieng allerdings seit 13. 14. Jahrh. im allgemeinen zu *lein* über, doch blieb auch noch ein gekürztes *lin* in Brauch:

huttlin 1580 Notizbl. 8, 291. *fänelin, kindlin, wasserlin,* bei Aventin Schm. § 888; *glöcklin* Weitenfeld. 274.

Daraus entstund durch Schwächung *len*:

bereits Vor. 41, 21 *lembelen* — später *änlen. pettlen. pölsterlen. mäntlen* 1479 Oberbair. Arch. 25, 59. *guetlen* 1494 ebd. 199. *fendlen. küsslen* 1525 Archiv 17, 188.

Aus diesem *len* wurden *le* und *la*:

vänle. fröwele Mer. St. 18. *spunnevärle* 5. *chöverle* 7. *angerle* M. Habsb. I. 2, 141. *pächle* Herberst. 269. *chämerle* 187. *völckhle* 77. *münichle* 271. *schiffle* 189. *ställe* 95 u. o. (*sängle. wängle* Weitenfeld. 181. f. kann von dem Augsburger Drucker herrüren). Im heutigen bair. österr. Dialect kommt *le* in Kärnten bei den Stämmen in *er* vor: *Vaterle, Vetterle, Federle, Fingerle*; in Tirol zeigt sich zuweilen *la*: *Weilala* Luterotti 112; in der Oberpfalz ist *la* gewönlich: Ayrer 2929, 5. 24 *Ula, ein wengla*; bei Grübel *das Bräula, Bratla, Dreckla, Kindla, Köichla, Nägala, Pfändla, Schlängla.*

§ 245. Eine besondere Stelle nemen die nicht zalreichen Doppelformen in *-ichli,* nasalirt *inchli* ein:

hönchli gl. Cass. 86. *hûnichlin* gl. Flor. 154. *eniklein* Fsp. 683, 26. — *consincli* gl. Cass. 84. *nessinchili* Denkm. IV. 5. B, 1. *eninchil* Ps. 105, 30. *eninchel* 1306 Altenburg. n. 101. *eninkel* Stricker 8, 28.

Hier ist das gutturale und linguale Suffix zur Deminution verbunden, wie dieselben, nur in umgekehrter Stellung, als *lahi* (*lach lech lich*) ebenfalls zur Verkleinerung auftreten. Im Sg. kommt diese Form nicht häufig vor:

fischelech Berth. 484, 8. *volkelech* (gen. *-s*) 84, 25. *zouberlech* (dat. *-lehe*) 264, 29. *geltlich* H. Sachs.

Im Pl. — n. *äckerlach* Oberbair. Arch. 25, 58. *fischelech* Berth. 480, 5. — gen. *äckerlach* Oberbair. Arch. a. a. O. — dat. *diernlech*, *knehtelch* Berth. 83, 24. *gewendelech* 118, 18. *mit löbelahen*, *tüechelehen* 173, 4. — acc. *äckerlach* 148 i Oberbair. Arch. 25, 78. 142. *scheibloch* Nürnb. Pol. 176 (1457). *dinglich* Fastn. 158, 25. H. Sachs.

Schmeller § 802 führt aus der Gegend zwischen Lech und Ammersee, also aus einem Grenzstrich, der viel schwäbisches hat, dieses deminutive *lach* im Plural auf: *Mädlach*, *Kittlach*; eben von dort das collective *ach* (*ech*): *Buebech*, *Dierneck*, *Wegkech*.

Obschon der Dialect *-ch* nicht als Verkleinerungsmittel ausgebildet hat, so verrät er die Anlage dazu doch in *alticho* (presbyter) gl. Tegerns. 200. *anicho* (zu schliefsen aus *anick oder urendel* Trient. St. 90) und andern § 216 verzeichneten Bildungen mit *-ch*. Auch hypokoristische Eigennamen in *-ich* sind dort verzeichnet. Eine Fortsetzung davon mit Verhärtung des *ch* in *k* geben die neithartschen Namen *Watke* (m.) 63, 26. *Heilke* (f.) 37, 38.

Die verkleinernde Kraft des *z* äufsert sich nur an den hyperkoristischen Eigennamen, die sich in ältester Zeit sehr häufig finden, z. B.

Azo Petr. 2, 8. *Ezzo* 1, 16. *Gezo* 1, 51. *Hezo* 1, 11. *Heizo* 3, 34. *Huozo* 2, 17. *Izo* 159, 7. *Liuzo* 8, 38. *Nazo* 1, 36. *Wezo* 2, 18. *Penzo* Emmer. Schenk. n. 44. *Sazo* n. 74. *Agrizzo* Petr. 17, 28. — *Aza* Petr. 5, 14. *Dieza* 4, 47. *Enza* 5, 17. *Eza* 157, 5. *Geza* 4, 42. *Genza* 157, 14. *Giza* 4, 48. *Heiza* 157, 17. *Liuza* 4, 38. *Lanza* 4, 11. *Raza* 4, 45. *Riza* 4, 37. *Waza* 4, 45. *Weza* 157, 14. *Piliza* 5, 30. *Engiza* 157, 28. *Chuniza* 4, 27. *Imiza* 4, 9. *Meriza* 4, 50. — *Diezi* Petr. 2, 29. *Enzi* 2, 39. *Gunzi* 3, 33. *Huzi* Emmer. Schenk. n. 34. *Chuonzi* n. 42. *Liuzi* Petr. 58, 53. *Lenzi* 1, 47. *Mezzi* Meichelb. n. 13. *Pezzi* n. 486. *Ozi* Petr. 1, 6. *Razi* 138, 26. *Ruozi* 2, 33. *Truozi* 128, 16. *Zizi* Meichelb. I. n. 198. — *Amazi* Emmer. Schenk. n. 102. *Tagazi* n. 18. *Ebezi* n. 85. *Egezi* Notizbl. 6, 47.

Die starke Fortdauer bezeugen die Namen bei Neithart: Masc. *Anze* 35, 23. *Batze* 54, 37. *Buoze* 55, 6. *Gätze* (*Gätzeman* 96, 20) *Gôze* 98, 20. *Lanze* 35, 23. *Lutze* 66, 37. *Merze* 7, 17. *Ruoze* 54, 9. *Tuoze* 42, 8. *Uoze* 54, 14. — Fem. *Matze* 103, 19. Hierzu aus unechten Liedern die weiblichen *Hetze*, *Metze* LIV, 19. *Künze* XXV, 12.

Heute sind noch geläufig *Heinz*, *Hinz*, *Kuenz* Schm. 2, 220. 314.

C. Steigerung der Adjectiva.

§ 246. Die Steigerung des Adjectivs geschieht nach allgemein germanischer Weise am gewönlichsten durch das Suffix *is* oder *ôs*, welches auf dieselbe Grundform *jans* zurückgeht. Im

Comparativ schliefst sich an das *ir* oder *ôr* (*r* aus *s*) die sogen. schwache Flexion, im Superlativ tritt noch das Suffix *ta* hinzu:

Comp. *altiro, -a, -a* *liupôro, -a, -a*
Superl. *altisto, -a, -a* *liupôsto, -a, -a.*

Ein Grund weshalb die einen Adjectiva *ir*, die andern *ôr* vorziehen, ist noch nicht entdeckt. Manche brauchen beide Formen; die zusammengesezten begünstigen im allgemeinen das schwerere *ôr*.

Der bairische Dialect zeigt übrigens weit weniger Neigung für *ôr* als der alemannische (alem. Gr. §§ 282. 284), auch erlischt in ihm diese Form weit früher. Aus dem 13. Jahrh. weifs ich nur den Compar. *grozzoreu* Dietr. Fl. W. 2818 (*grôzozer* R.) und den Superlat. *fordrôst : trôst* Biter. 6075. 11113. Auf ein späteres *wenigusten* 1532 Notizbl. 8, 370 lege ich nicht viel Gewicht, wenn auch früher *ust* = *ôst* sich zeigt: *Liubusta* 1006-28 Emmer. Schenk. n. 23 (*Liuposta* Kozroh 159).

Das bairische zog *ir, ist* vor und behielt in dem geschüzteren Superlativ das *i* sehr lange bei. Vgl. die Reime

boesist : list Teichner 288, 58. — *hoehist : geprist* Otack. c. 728. — *liebist : frist* c. 708. — *minnist : frist* Otack. c. 759. 773. *: list* Biter. 8454. — *fordristen : vermisten* Otack. c. 154. *tiuristen : christen* c. 412.

Noch in den späteren Jahrhunderten wird dieses *-ist* häufig geschrieben, so in den Acten und Briefen aus Maximilians I. Zeit, z. B. bei Chmel Maxim. 310. f. 328.; in den g. Rom.; bei Herberstein; vgl. ferner u. a. *ehist. durchleuchtigister. mechtigister. genedigister* 1604 Notizbl. 4, 121. *muglichist. gehorsamist* Notizbl. 7, 184. *gnedigisten. gehorsambisten. zwaintzigisten* 1650 Schlager 1839, 313. *genedigister. liebwertiste* 1722. 1728 Archiv 25, 362. f.

Noch heute ist *ist* die dialectliche Superlativform, Schmeller §§ 893-95.

Die Umlautwirkung des Comparationssuffixes hat sich merkwürdig festgesezt. Zu dem *ploezer, räuher* Megenb. 30, 16. 10, 30 stimmen heutige *froeher, räuher, schläuher, förderist, öberist,* Schm. § 895.

Bei Adjectiven mit auslautendem *z* im Stamme tritt im Superlativ die regelrechte Verkürzung ein: *beste, leste, groeste.* Auslautendes *h* schwindet oft: *nœr* (*: wœr*) Krone 12990. *hôste* u. dgl.

Durch Zusammenziehung und Abstofs des comparativen *r* sind in *ê, mê* die karacteristischen Merkmale ganz geschwunden,

weshalb auch neue unorganische Bildungen wie *eher*, *mehrer* sich leicht erklären.

Falsche Bildungen sind auch: *die minderisten* Herberst. 240. *ehender* Notizbl. 8, 437. Schm. 1, 3. *nacheter* (oberösterr. aus *nachet* adv. nahen), *furbazzer* (Adv.) 1399 Schottenst. n. 381. Noch falscher sind die Comparative aus Partikeln:

hieger, *hiegest* (aus *hie*) Lexer 141. — *dester* Trient. St. 121. Notizbl. 4, 555. — *dennert*, *dennaster*, *dechter* (aus *dennoch*) Lexer 57., tirolisch auch *dechtert*, *dechtarst*, *dengarscht*.

Ein anderes altes indogermanisches Comparationsmittel, *tara tama*, kommt im deutschen nur noch verhüllt vor:

tara in *andar*, *hwedar*, *furdiro* und in Localpartikeln (*nidar*, *widar*),

tama in *hitamo* (*hitamun*) und verstümmelt in den Ordinalzahlen von 3 ab.

§ 247. Aufser durch diese grammatische Formen steigert der Dialect durch Zusammensetzung.

Steigernd vorgesezt finden sich: *all allen*, *bitter*, *boden*, *ent*, *grob*, *unkeit*, *kreuz*, *leid*, *meineid meineidig*, *mord mords*, *unmüglich*, *rechtschaffen*, *viel soviel*, *wie als wie*, *wolgetan*. Nachgesezt zur Steigerung kommen vor: *einig*, *einzig*, *mächtig*, *manig*.

Aufserdem wird durch Gleichnifs gesteigert:

bockstarr, *brinnrot*, *glasheiter*, *gallhantig*, *geifsnarrisch*, *hundsjung*, *lamplfrumm*, *mauslstat*, *meralt*, *saudumm*, *schneeblüerislweifs*, *stockdamisch*, *saunsperr*, *sunderrot*.

Auch die Andeutung der Wirkung steigert: *springgiftig*. Vgl. u. a. Schmeller § 900. Castelli Wb. 22.

Häufungen: *kleinpuderwinzig*; *kolpechrabenschwarz*; *blitzsternsegelvoll*.

D. Adverbialbildung.

§ 248. Der Adverbialbegriff wird entweder durch eine scheinbar grammatische Form des Adjectivs und Pronomens, oder durch Benutzung des Genit. Dativs oder Accusativs von Adjectiven und Substantiven, zuweilen auch durch eine verbale Formel ausgedrückt.

Die grammatische Form des Adjectivadverbs ist *-o*; dieselbe geht, wie got. *ba* und *va* vermitteln, auf altes *vat* (wie) zurück, Bopp vergl. Gr. § 383.

Im 12. Jahrh. zeigen sich die lezten *o*; sie schwächen sich dann allgemein zu *e*.

fasto Genes. 15, 21. *harto* 16, 8. *undurfto* 43, 18. *ofto* 28, 22. *rehto* 39, 41. *sciero* 14, 23. *spâto* Joseph 1256. Und im Reim *erchomenlicho : dô* Exod. 91, 36. Milst. 126, 23. *trûerclicho : dô* Joseph 217.

Unechte Nebenformen der Schwächung von *o* sind

i: *unemizigi* gl. Mons. 385. *emzigisti* Bened. Pr. 76. *verri* 61. *gerni* 65. *vili* Genes. 61, 46. *stilli* 21.

a: *gnôta* Genes. 16, 19. *wola* 14, 26. *wîta* 16, 33. *tagilicha* Denkm. LXXXIII, 3.

Bei den Adjectiven mit thematischem *ja*, die so weit möglich dem Umlaut unterliegen, unterscheidet sich das Adverb auch nach Abschwächung des *o* zu *e* noch durch den ungetrübten Stammvocal von dem Adjectiv: *harte* neben *herte*, *suoze* neben *süeze*, *schône* neben *schoene*.

Uebrigens liebt der Dialect selbst nach langem Stamme den Abstofs des adverbialen *-e*.

Durch andere Mittel werden Localadverbia gebildet:

durch *ana*: *ferrana*, *nâhana*, *ôstana*, *westana*, *sundana*, *nordana*; besonders aus Pronominalstämmen: *ennana*, *nidana*, *obana*.

durch *tra*: *nordar*, *sundar*, *ôstar*, *westar*.

durch *trô*: *furdaret*, *hinteret*, *ôsteret*, *westeret*, *sunderet*, *norderet*.

§ 249. Die aus Casus gebildeten Adverbia sind entweder substantivisch oder adjectivisch. Alem. Gr. §§ 277-280. 286. 287.

A. Substantivische Adverbia.

a) genitivische:

Von masc. z. B. *âbendes* Ps. 54, 28. *borges* Münch. St. 868. *danches*. *undanches* Karaj. 15, 14. *drabes* Wilh. 390, 10. *fluges* Syon 54. *lautes* Megenb. 142, 17. *morgenes* Ps. 54, 28 (*des morgenes* o., verschmolzen *smorgens* z. B. Ps. 82, 11 in den heutigen Mundarten *des Margest*, *dschmorgest*, *gschmargst*, *gschmarst*, Schm. 2, 616. Lexer 192). *unmuotes* Servat. 2414. *roubes* Parz. 122, 20. *schâches* Wolfd. 83, 4. *slags* Otack. c. 91. 526. *stapfes* Wilh. 390, 10. *tages* Parz. 288, 18. *alzoges* Vor. 41, 10. — *wider âbents* Gudr. 47, 4. *widerbachs* Teichner Ls. 65, 225. *von morgens* Gudr. 1041, 3. *enplipfes enplapfes* (?) Helbl. 3, 364. *widersins* Schm. 3, 257. *vortages* Vor. 168, 5. *abwegs* Schm. 1, 9.

Von fem. *der halb* Schm. 1, 174. *einiger nôt*, *ein. noeten* 2, 717. Mit unechter Endung in *-s*: *nahtes* o. *durchschlächts* Schm. 3, 427. — *behents* (*: reverentz*) Ayrer 76, 18. *beseits* Megenb. 58, 15. *zenahts*, heute *tschnachts*.

Von neutr. u. a. *des endes* o. *unendes* H. Sachs. *des mâles*. *dickermals*, *ietzmals* Herberst. 285. *meins* Schm. 2, 586. — *anheims* Nürnb. Pol. 119. *hinterrugks* Schm. 3, 73.

b) dativische:

Von Masc. *morgene*. *morne* o. *dancwillen* Bened. Pr. 51. *alwegen* MB. XXXV. 2, 310. *albegen* 2, 462. — *endanc* Helbl. 3, 263. *enfollen* Mai 9, 24. *benamen* o. *zering* Schm. 2, 109. *berucke* Krone 27241. *hinterrugk*, *obrugk* Schm. 3, 73. *ze-*

rucke o. *enwadele* Helmbr. 848. *abwege* Frauend. 88, 9 (*abwöckh* Oberbair. Arch. 25, 289) *underwegen* Genes. 64, 2.

Von fem. *dishalbe* MB. XXVII, 211. *halben* o. *mâze, mâzen* o. *nehten* o. *nôte* o. *nôten* Karaj. 5, 5. Schm. 2, 717. *unschulden* Raben. 1116, 1. *triwen* o. *wilen* o. (*hwilom* fg. th. 59, 1). *herbstzeiten* Megenb. 225, 7. *sumerzeiten* 81, 34. *maienzeiten* 77, 10. *winterz.* 108, 31. *ôsterzeiten* Schm. 1, 85. — *abhant* Teichner Ls. 208, 56. *anhanden* Schm. 2, 204. *behande* Biter. 13094. *engegene* o. *enrihte* Milst. 149, 35. *entriwen* o. *inwende* Otack. c. 811 *mit der fart* g. Rom. 36. *understunden* Laber 290, 2. *von noeten* Schm. 2, 717. *vornächten, übernächten* ebd. 678. *ze durchschlächt* Wittelsb. Uk. n. 175. *zegegene* o. *zehant* o. *ze mâze* o. *zasperi* gl. Hr. 1946. *zestete* o. *ze zeche* Neith. 40, 33.

Von neutris. *heime* o. *hûfmâlum* gl. Hrab. 587. *stuchin* gl. Mons. 364. *manegen enden* Gudr. 1494, 2. — *anheim* Nürnb. Pol. 29. *zejâre* Genes. 32, 5. *unterliehten* Ps. 138, 8. *aftermâle* Milst. 114, 21. *aftermâlen* Münch. Str. 115. *oftermalen* Schm. 1, 35. *enteil* Parz. 75, 20.

c) accusativische:

Von masc. *êo io ie* (doppelt *ientie*, kärnt. *antie* Lexer 148). *allen ende* Karaj. 102, 25. *manegen ende* Milst. 114, 34. *allen tac* Stricker Ged. 8, 37. *den weg, einen weg* Schm. 4, 45. *alweg* Otack. c. 800. Megenb. 117, 6 (*albeg* Notizbl. 4, 253. Chmel Maxim. 321). *alle wege* Parz. 239, 30. *allweg albeg alwe alm olm oim* Schm. 1, 42. 4, 45. Schöpf 10. — *âne danc* Frauend. 131, 30. *ânespot* Parz. 326, 21. *enwec* Karaj. 11, 5. Schm. 4, 45. *enwegk* Chmel Maxim. 328. *sunderspot* Suchenw. 25, 345. *uberrucke* Biter. 10762.

Von femin. *stunt* Dietr. Fl. 6030. *turluck* Luterotti 101. *deheinfart* Milst. 97, 10. *allefart* H. Sachs. *einhalp* Parz. 278, 11. Schm. 2, 175. *hinaht* (*hinacht* Genes. 58, 6. *hinet* Joseph 283) *hinte*. *dise site, jene site* Berth. 175, 34. *sunnastunta* gl. Mons. 367. *anderweid* Megenb. 13, 30. *deheinewis* gem. Leb. 118. — *ânewende* Neith. 50, 10. *durhnôt* Genes. 32, 27. *inrihte* Milst. 142, 15. *übermaht* Stricker Ged. 4, 170. *widerhand* Schm. 2, 204.

Von neutr. *heim* o. *einteil* Gudr. 365, 3. — *überhoubet* Otack. c. 70.

d) instrumentale:

hiure. hiute.

B. Adjectivische Adverbia.

§ 250. a) genitivische:

alles. anders. drabentz Nürnb. Städtekr. 181, 31. *dwerhes* Helmbr. 418. *êrres* Haupt 8, 143. *des êrsten* Stricker Ged. 5, 23. *ferners* (1628) Oberbair. Arch. 25, 324. *folgunds* (1577) Schlager 1846, 408. *gâhes* Parz. 7, 2. *halbes* Megenb. 154, 14. *hinteres* Haupt 8, 143. *krumbes* Neith. 91, 14. *geliches* Otack. c. 126. *hôchlûtes* Titur. 132, 3. *vornamenes* Kaiskr. 156, 12; *furnamens* Frauend. 280, 27; *furnames* Karaj. 96, 18. *niuwens* Genes. 81, 16; *niuns* Vor. 146, 4; *niwes* Wittelsb. Uk. n. 183. *geraums* Schm. 3, 84. *gerichtes* Megenb. 102, 2. *scheibs* Schm. 3, 309. *schelhes* Megenb. 101, 34. *schipfes* Frauend. 295, 25. *schräms* Herberst. 273. *schriems* Wolkenst. LII. 1, 10. *slehtes* Neith. 59, 21. *snelles* Krone 28675. *geschwinds* Schm. 3, 540. *tageliches* Ps. 41, 4. *twerhes* j. Tit. 1348, 4. *übrigs* Megenb. 94, 31. *wertes werts* in: *abwerts, inw., hinterw., nauw.* (*newbercz* Arch. XXVII. 104), *ûfw., ûzw.* — *enrichts* Arch. 27, 87. *nach längs* Schm. 2, 481. *vor langes* Schottenst. n. 97. *ze mittels* Berth. 16, 34. *z' ofters* (oberösterr.).

b) dativische.

Vom Dativ sg. weiſs ich nur durch Präpositionen regierte anzuführen:

begarwe Milst. 59, 26. *zi entrost* gl. Mons. 333. *zi fordrost* 329. *ze einzig* (1440) Schlager 1846, 144. *z lengst* (oberösterr.). *ze mitterest* Milst. 10, 1. *ze ûzerest* Vor. 57, 10. *zewâre*. — Vom Dat. pl. *einzigen* Vor. 177, 20. *spâten* Neith. 48,

35. Sehr zalreich von mit *lich* componirten Adjectiven, z. B. *freilichen gänzlichen durnächtichlichen* Wittelsb. Uk. n. 168. *garlichen* Milst. 98, 16. *huorlichen* Litan. 234, 38. *leichticl.* Megenb. 13, 22. *sigel.* Parz. 4, 16. *tegil.* Litan. 235, 21. *gewisl.* Otack. c. 2. *wizzenchl.* Gundach. 3419. — *beinzigen* Otack. c. 368. 375. 392. 447. 502. 615. 721. *belangen* Kindh. 86, 76. *binâhen* Ps. 33, 24. *in algâhen* Ps. 94, 2. *inmitten* Vor. 74, 20. *enzwischen* o. *zeinzigen* Urstende 106, 7.

c) accusative:

Masc. (in schwacher Form): *arawingun* gl. Teg. 241. rw. *einezun* ebd. *irgâhun* gl. Mons. 331. *murzilingun* gl. Vindob. 325. *stulingun* gl. Mons. 378. *tarningun* gl. Hrab. 596. *unwaringun* gl. Emm. 410 (*unweringun* gl. Hrab. 578). — Neutr. *allez* (*allezane, alzane*). *lützel. meist. mittez* (*mitz* Otack. c. 4). *genuoc. wan* (vgl. Lachmann zu Nib. 1952, 4; *niewan newan* dauert im altbair. *nan* fort, Schm. 2, 695. 704) *wênic. wert* (*darwert. heinw. hinw. niderw. ûfw.*, als *ort* in *hindenort* Krone 78, 10. *niderort* gl. Teg. 239. rw.). — *enein. fürwâr. überal. überein. überlanc* Genes. 24, 3. *überlût.*

d) instrumentale:

betalle Tegerns. Arzn. 6. a. *mitallo* gl. Mons. 320, *mitalle. pirehto* Denkm. LXI, 2.

C. Verbale Adverbia.

§ 251. Als verbale Adverbia sind einige durch häufigen Gebrauch abgestumpfte und zum Theil verstümmelte Formeln zu betrachten.

An der Spitze eines Satzes *ich wânu, ich wæne, wæne ich,* daraus *wæne, wœn.*

ich weiz, in geistlichen Gedichten des 11. 12. Jahrh., vgl. Haupt in der Zeitschr. 3, 186. Diemer zu Joseph 36.

halt, dem bair. österreichischen Dialect noch geläufig in erklärender und bekräftigender Bedeutung, wahrscheinlich aus *halto ich, ich halto* entstanden.

wære, wær conditional; negativ *newære, newer* (DSp. 8), *niwâr, niur, neur.* Heute ist *nuer* in der Oberpfalz üblich, in Baiern dagegen wird *nun, nan* = *newan* gebraucht, Schm. 2, 704.

Parenthetisch mit der Bedeutung als wolte man sagen, zum Zeichen, gleichsam: *gotwolkeit* (bair. *gewolkeid, goggelkeid* Schm. 2, 84). österr. kärnt. steir. *gottikeit, gottakeit, gokeit, godika.* tirol. *gottikeit, gotlikeit, guetnkeit.* Lexer 119. Castelli 146. Schöpf 202. Daſs *keit* auf *kît* = *quît, quidet* zurückgeht, bestätigt sich durch das gleichbedeutende

bair. *gotwolsprich* (goppelsprich), salzb. *gottsprich,* oststeir. *gottsprach.* Lexer 119. Schm. 2, 84. Vgl. auch Frommann 3, 349.

Gleichbedeutend ist das kärntische parenthetische *peikingegott,* von Lexer 119 wol mit Recht aus *beikomme dir Gott* gedeutet.

Zweiter Abschnitt.

Die Formwörter.

§ 252. Unter den Formwörtern begreifen wir die Pronomina samt ihren Bildungen, die Präpositionen, die Zahlworte und Interjectionen. Vgl. alem. Gr. § 315.

1. Die Pronomina.

Wir begnügen uns das im bairischen Dialect vorhandene kurz zusammenzustellen, auf die eingehendere Darstellung in alem. Gr. §§ 316-322 verweisend.

Das Personalpronomen (§§ 357-359) gibt, abgesehen von den possessivis, nur aus dem Stamm der 3. Person weitere Bildungen, in *sus* und *sô* (St. *sva*). Hierzu die Zusammensetzungen *suslîh, sôlîh, sus- sô(ge)tân.*

In dem geschlechtigen Pronomen 3. Person ist mit Ausname von n. acc. f. sg. und n. acc. pl. der Stamm *i* entfaltet, welcher das relative Suffix *î* hergibt (*dazî. darî*).

Dem Demonstrativstamm *da* entspringt das einfache Pronomen *der diu daz* mit zum Theil als Conjunctionen gebrauchten Casus, ferner die Partikeln *dana* (*dan. danne. denne*) zeitlich und vergleichend, *danan* (*dannen. danne. dan*) örtlich und ursächlich. Zusammensetz. *herdan, hindan*; *von danne, von dan*; *danwert* — *dara dare dar*, daraus *dort* (*dart*), und die Verbindungen *dar-an -in -über -ûf*, *darfür -nâch -nider -wert -wider.* — *dâr, dà.* Zs. *dârabe -an -after -inne -obe -ûf -umbe -under -ûz*; häufig ist *dar* zu *der* geschwächt und *e* syncopirt, also *dran* u. s. w. Seltener wird *r* verschwiegen, doch vgl. *dauzz* Münch. St. 54. *dausen* Tucher Baub. 292. *daus* Weitenfeld. 207. *daus* Schmeltzl Lobspr. 323; *dinne* Otack. c. 827; *doben* Tucher Baub. 303. *düben* Schm. 1, 14. Eine junge Bildung ist *daig* Pichler 105, 6. 107, 15. 157, 6. Schm. 1, 348. *dasig* Pichler 137, 37. —*dô.* —*doh.*

Aus dem Demonstrativstamm *hi* kommen die verschmolzenen Verbindungen *hinaht* (*hint. heint*). *hiutu. hiuru.* Ferner der Superlativ *hitamo* (*hitamun* gl. Teg. 220), und die Partikeln

hina hine hin in zalreichen Zusammensetzungen a) als erster Theil: *hinab -an -durch -für -în -nâch -über -ûf -umbe*

-under -wider -ze (hinz)-zuo. hindán -heim -hinder -wert. hinfürsich, hinfüran (Herberst. 150), *hinfürhin, hinhinterhin.* b) als zweiter Theil, heute zu bloſsem *i* verstümmelt: *ábhin* (*âbi, achi, ôchi, ôi*), *anhin, aufhin, auſshin, danhin* (*danni*), *durchhin, einhin* (*einchi, eini*), *fürhin, heimhin, nâchhin, überhin, umbhin, unterhin, vonhin, zuehin* (*zuechi*).

hinana hinnan hinnen (*hinne : minne* Laber 295, 5). Zustz. *von hinnen, hinnendar -für.*

hintan hinden — hindenort Krone 73, 10. *hindenan.*

hintar hinder; daraus genitiv. *hinteres* Haupt 8, 143; mit Casus *hintersich hinterschi* Schm. 2, 219. Mit Suffix *hintrot hinteret.* Zustz. *hinterfür -her -hin -wertes* (Ps. 43, 11. *-warts* Megenb. 124, 22). *hinterherfür, hinterfürsich* Schm. 2, 218.

Aus dem Stamme *hi* geht ferner hervor

hera her. Verbindungen: *hérab, -dan, -ent enten* (*rent, renten* Schm. 2, 227) *-hinter -inne -oben -ober -vorn -vörder, herdishalb* (MB. XXVII, 211), *herenterhalb, herinnerhalb, herunterhalb, hervorderhalb*; *herentgegen* Schm. 2, 227. — *ábher* (*herabher* Wolkenst. CIX. 2, 14). *anher. durchher. einher. fürher. nâchher. überher. ûfher. umher. ûzher. zueher — bisher. enneher* (Warn. 3483. *ennenher* Mai 92, 31. *enther* Otack. c. 392). *heimher. hinterher. sîther. unzher.*

hier hie. Zusammensetz. *hieran, hiebî, hierinne hieinne* (*hinne*), *hiemite, hierumbe hieumb, hierunder — hiederhalb hiedishalb.*

Adjectiv *hieig* (16. Jahrh. Notizbl. 4, 220. 8, 308), *allhieig* 4, 297.

§ 253. Das Demonstrativ *dese deser, diser -iu, dezi dizi diz* (§ 365), ist aus den Stämmen *tja* und *sja* vereinigt. Dazu die adverbial gebrauchten *dishalb, dissît* (*dieset* Städtekr. 2, 17. *diesset* Tucher Baub. 166. *desset* Städtekr. 2, 24. *dissentz* 2, 19).

Aus dem im zweiten Theil von *diser* enthaltenen Demonstrativstamm *sa* gieng hervor das Zeitadverb *sâr* Milst. 77, 7. *sare* ebd. 42, 25. 81, 14. 114, 29. Genes. 34, 19. 42, 25. 55, 25. 58, 24. 83, 3. *sarie* Milst. 10, 33. Genes. 20, 13. Später *sâ* (wie *dâ* für *dâr, wâ* für *wâr*), schon Milst. 2, 5. 8, 5. 34, 21. u. o. Vor. 33, 6. Im Reim *: dâ* Krone 5081. Meler. 186. 4828. Wigam. 1175. Dietr. Fl. 3878. Otack. c. 149. 241. 793. *: Olimpiâ* Meler. 162. Zusammenstz. *alsâ* Gudr. 736, 1. *iesâ* o., im Reim *: jâ* Amis 534. *: Wenzlâ* Otack. c. 634.

Die Nebenform *sân* ist in älterer Zeit nicht nachzuweisen. Die bair. österr. Dichter des 13. Jahrh. brauchen sie gar nicht selten im Reim, vgl. *sân : an* Otack. c. 119. *: dan* Parz. 274, 14. Wigam. 991. Otack. c. 633. 793. *: gân* Meler. 895. Wigam. 1253. *: began* Biter. 8104. *: hân* Parz. 8, 1. *: kastelân* Wilh. 53, 30. *: lân* Parz. 119, 16. Meler. 5881. Wigam. 679. *: man* Parz. 28, 9. 76, 10. 273, 24. 320, 7. 447, 8. 717, 2. Meler. 6178. Wigam. 5790. *: vürspan* Parz. 143, 2. *: getân* Parz. 20, 27. Wilh. 75, 3. Meler. 2220. Otack. c. 592. *alsân : dan* Otack. c. 240.

Aus den Stämmen *ja* und *na* verband sich das Demonstrativum *jener*, gewönlich mit Abstofs des *j ener*. Daraus die Adverbien *jenen* Parz. D. 814, 4. *ennen* Zs. *ennenverre* Ps. 138, 2. *ennenôstertverre* Vor. 234, 2. *ennenher enneher* — *enont ennent ent*; daraus *enther enter* c. g. und dat., *enterhalb*, *entüberher* (*entiwera*); *drent dent*; *herent rent*; *enten*, *herenten*, *drenten*; *herentewert*. Aus diesem *ent* u. s. w. die Adjectiva *der entere*, *herentere*, *drentere*, *der entrige drentige*. Aus *ener* ferner die Adverbien *enehalp*, *enhalb*, daraus heute *eñchl*, *egl*, *degl* jenseits, *hereñchl regl* diesseits; *jensit geset* Städtekr. 2, 17. 24. Vgl. Schm. 1, 69. Lexer 85. Schöpf 106.

Auf den alten Demonstrativstamm *na* geht wahrscheinlich zurück *nu nuo*; ebenso mit enclitischem uh *noh*.

§ 254. Das Fragepronomen *hwer hwaz* (*wer. waz*) geht aus dem Interrogativstamm *hwa* (*ka*) hervor. Adverbial werden der Genit. *wes* und der Instrum. *wiu* (*weu*, *wê* § 367) verwant, lezterer verbunden mit den Präpositionen *für*, *mit*, *nâch*, *umbe*, *von*, *ze*. Aus *hwiu* und *êo* verschmilzt *hwêo*, *wio*, *wieo*, *wie*.

Dem Stamm *hwa* entsprossen die Partikeln

hwana wanne wan — *hwanan wannen* — *hwanta wande wanne wan* — *hwâr wâr wâ* (wo) — *hwara ware war*.

Diese Partikeln erhalten durch die Präfixe *etes*, *ie*, *noh*, *sô* unbestimmte Bedeutung. Verbindung geht *wanne wâ* und *war* mit *ales* und *anders* ein: *allaswenni* gl. Tegerns. — *allesvâ alswâ* Phys. 1, 23. Vor. 140, 21. 152, 6. Genes. 29, 42. Rügen 550. Wernh. A. 3307. 3311; aus einer Urkunde von 1254 MB. XXIX. 2, 404 nachgewiesen Germ. 2, 486. Nach Schm. 1, 42 noch salzburgisch: *alspe*, *von alspe her* — *allaswar* gl. Mons. 353. *alswar alsper* Schm. 4, 122.

Mit dem Comparativsuffix *tara* entsteht aus *hwa* *hwedar*

weder; dazu *dihweder deweder, nihw. nohw. neweder*; *einweder* Schm. 1, 67.

Aus *hwa* und *lîch hwelîch welch.* Unbestimmte allgemeine Bedeutung geben die Präfixe *dih*, *ein*, *ete*, *gi*, *ie*, *sô*; ebenso der vorgesezte gen. pl. *mannô.*

Seit dem 14. Jahrh. übernamen *wer* und *welih* auch die Vertretung des Relativums, für welches wir keine Formen besitzen. Die Function desselben versehen ferner *der*, *dâ* und *wâ*, *unde*, *sô*.

§ 255. Als unbestimmte Pronomina dienen

ein, ahd. auch *einic* — *sum*, *sumelîh*, *sumwelîh* — *selp selbe* (selber, selben, selbt, selbes Schm. 3, 232).

Den indefiniten Begriff geben die Präfixe

dih deh doh vor *ein*, *weder* : *dehein deweder*, negativ *nih neh noh* : *nehein neweder enweder.*

ga gahwelîh.

sô sôhwer sô, swer sô, swer, mit den zu *hwa* gehörenden Bildungen *swar swâ swie swenne sweder swelîh.* Bis in das funfzehnte Jahrh. kommt dieses präfigirte *s(ô)* vor, obschon im 14. auch die unpräfigirten *wer wâ* u. s. w. unbestimmte Bedeutung zeigen.

êo ie

êoman ieman (*iemt*, *eamt*, *eameds* Schm. 2, 581), negativ *nêoman nieman niemen niemant niemt* (Otack. c. 124. *niemd* Megenb. B. 43, 5. *nyemt* Wolkenst. CX. 2, 2. *niempt* 1360 Schottenst. n. 273. indeclinables *niemands* Schlager 1846, 289).

êowiht iowiht iuweht Genes. 11, 20. *ieht* 38, 25. *iht*; *iwit* Glaub. 2538. *it* Schm. 1, 23. — Negativ *nêowiht niowiht nieweht* Genes. 16, 7. *niweht* 37, 36. *niuht* Vor. 255, 5. *neuht* 194, 13. *nieht niht. niwet* Bened. Pr. 48. *niwit* Glauben 2584. *nit* 2428. heute *nit* und überwiegend *net.* — Zs. *nihtes niht*, *nihtesnit* (*nicksnet* Schm. 2, 674) mit Weglassung des nit *nihts*, *nix* (oberpfälz. *nex*). Das einfache *nicht* mit der Bedeutung *nichts* kommt noch an Oberloisach, in Kärnten, Steiermark und bei den norditalischen Deutschen vor.

êomêr iomêr iemer imer, negativ *nêomêr*, *niemêr*, *niemêr*, *nimer.*

êoner ioner iener (= *io in eru*), *iender inder* (*ienden* Stricker 3, 75. V.). Negativ *nêoner niener ninder* (*neandert*, *nindert*, *neaner*, *neanets* Schm. 1, 7).

iewâ Genes. 44, 36. — *êogahwar* gl. Hr. 2594. *iegewar* gl. Teg. — *êogahwanna* gl. Hr. 2595.

ieweder, iedeweder ietweder ieder (ein iedler Schm. 1, 7).

iewelîch, iosôwelîh ieslîch islich — *iegelîch, iegeslîch.*

Verstärkend wird *ie* präfigirt vor *doh, noh, sâ*; *mitten, zuo, zemâle*; suffigirt an *sâr.*

Dieselbe Wirkung hat

eta etes

etalîh etelîh eteslîh — *ietslich itzleich.*

etewer etswer (*etsber*) — *etewie etwê, etesâ etesewâ, eteswar.*

iedweder ietsweder, ietwelcher.

odo

odohuelîh gl. Hrab. 1323.

Außerdem dienen einige verstümmelte verbale Formeln, um fragende Pronominale unbestimmt zu machen:

neiz = *neweiz* d. i. *ich enweiz* : *neizwer, neizwaz* früh im bairischen ausgestorben, während es alemannisch fortlebt.

gotgeb wer, — *wie* Schm. 2, 83.

2. Die Präpositionen.

§ 256. Die Präpositionen sind ursprünglich örtliche Adverbia, welche von verschiedenem Alter im Gebrauch sind und sowol aus pronominalen als nominal-verbalen Stämmen entstunden.

a) Alte pronominale Präpositionen.

aba abe ab, als Präpos. bis in das 17. Jahrh. in Brauch, seitdem nur als Präfix verwant. Die Zusammensetzung von *ab* und den folgenden Präpos. mit Subst. Adj. und Zeitw. ist in den §§ 225-236 vorgeführt. Wir erwähnen hier nur adverbiale Compositionen: *abaufs, abdurch*; *abhin, abher* (*âbi, âba, aha*). Aus demselben Stamm

abar, aber und *aftar after.*

ana ane an.

Zs. *anher anhin* — *anso anheim.* Veraltet sind jetzt: *anbei, andurch, anheuer, anheunt, anjetzo, anmit, annebens, annoch, anrucks, anseiten, anvor, anzu,* Schm. 1, 59. f.

Aus Zusammensetzung von *af* und *an* entsprang wahrscheinlich

fana van von. Verwant scheint

âne.

ant int ent, nur als untrennbares Präfix erhalten.

ar ir er. ar kommt noch im 9. Jh. als Präposition vor; im übrigen untrennbares Präfix. Vgl. *ur.*

az iz, früh erloschene Präposition.

bi be, verlängert *bî bei.*
Zs. *herbei, hiebei, hinbei, entenbei herentenbei enchelbei, herisselbei, heimbei* Schm. 1, 164.

far for fir fer, nur als untrennbares Präfix erhalten. Aus demselben Stamme sind *fora* und *furi.*

fora vor; daraus *forana vorne vorn, fornan, fort, fordar vorder.* Zs. *bevor, in bevor enpfor*; *voraus vorher vorhin.*

furi füre vür. Ableitungen *furiro furisto, furdiro, füro* (Raben. A. 173, 5). — Zs. *füran -her -hin -über, fürsich (fürschi), fürbaſs.*

fram Adverb, als Präposition bairisch nicht nachzuweisen; als Präfix gebraucht. Ableit. *framadi fremde.* Zs. *framort frammert.*

ga gi ge untrennbares Präfix.

hintar hinder. Verbind. *hinhinder*; *hindersich.*

in, verlängert *în.* Ableit. *inana inne, innanan innen, innar inner, innert, inrunt.*

miti mite mit.

nida Schm. 2, 681; Ableit. *nidana niden, nidenân*; *nidar nider.*

oba obe ob. Zs. *obaus.* Ableit. *obana oben, obar ober — ubir über.* Zs. *aufüber*; *überher, überhin.*

sam als Präpos. bair. kaum nachzuweisen; *saman samen* adv.; *samant sament samt* Adv. und Präpos. — Zs. *zesamene*; *ensament ensamt, mitsamt, zesament zesamt.*

ûf auf. Ableit. *ûfana ûfen ûfe.* Zs. *ûfher ûfhin*; *darûf herûf hinûf* (herauf und hinauf, aufher und aufhin werden in der Bedeutung *bis oben* doppelt gesezt: *aufer und aufe, aufi und aufi, rauf und rauf, nauf und nauf.* Schm. 1, 31).

umbi, umbe, um. Zs. *umbher* (*umme*), *umbhin* (*ummi*); *herumb, hinumb.* Verbind. *umbundum* (*ummadum*), *umbundan*; *umeinander* (*umenant*) = hin und her.

unde Adv. — *untar under* Adv. und Präpos. — *undenân unden* Adv.

unte ze (Vor. 365, 11). *untaz.* Mit Verschiebung *unzi, unze unz*; *unzan.*

ur im 9. Jh. noch als Präposition gebraucht, sonst untrennbares Präfix. Vgl. *ar*.

ûz Adv., als Präpos. seit 12. Jahrh. aufkommend. — Abl. *ûze* Adv., *ûzana ûzen* Adv., *ûzar ûzer* Präpos. und Adv. — Zs. *ûzher ûzhin, darûz herûz hinûz vorûz*.

widar wider — *widari widere* Adv. — *zewider* Adv. und Adj. Schm. 4, 33.

za zi ze. Zs. *dâze, hinze hinz* — *zegegene, zesamene zesament*. Diese Präpos. ist dem Dialecte heute noch in einer Menge örtlicher und adverbialer Verbindungen geläufig, Schm. 4, 211. f. Schöpf 831; ebenso vor Infinitiven. Aus *za* entsteht durch Steigerung

zuo zue, Adv., erst später und zunächst vor Pronominibus als Präposition verwant. Verbind. *zuehin* (*zuechi. zuewi*) *zueher* — *iezuo ieze* (*iezund, iezunder, iezet*). Eine Adjectivbildung *zuener*, und ein comparatives *zuewer* (näher) sind dem bairischen bekannt, Schm. 4, 213.

§ 257. b) Jüngere nominale Präpositionen.

durh durch. Vbd. *durchan, -aus, -ein, -her, -hin*.

ê zuweilen präpositional c. dat. : *ê dem, ê zît* — *dem ê, von dem ê* Schm. 1, 3.

eneben, neben.

kagan, gegen. Zs. *begegene, ingagen engegene, zegegene*.

nâh nâch Adv. und Präposition. Zu dem Adv. die Verbindungen *nâchher, -hin, darnâch, hernâch*.

sît sint, seit, seind. Adv. Präpos. Conj. — Compar. *sider seider*, Adv. Präpos. Zs. *derseider, seiderher*.

wegen, in vollerer Form *von wegen, ze wegen* Schm. 4, 45.

enzwischen, zwischen.

3. Die Zahlwörter.

§ 258. a) Die Grundzahlen.

1. *einer -iu -az*.

2. m. *zwêne zwên*, heute noch üblich; Nbf. *zwein* Münch. St. 106. 112. Stromer 37, 4; noch oberpfälz. *zwei͂*; *zwin* Stromer 41, 4. — fem. *zwô*, Nbf. *zwuo*, :*fruo* Wigam. 6075. :*zuo* Parz. 233, 13. 590, 19. Wilh. 343, 27. — *zwou* MB. XXXVI. 2, 16. 26. — *zwu* Stromer 102, 11. 106, 1. Nürnberg. Kr. II. 295. :*fru* H. Sachs. :*ru* Fsp. 159, 8. — *zwâ* Vor. 278, 15. MB. XXXVI.

1, 14. 54. *: dâ* Karl 6022. Heutige Formen *zwo*, *zwue*, *zwu*, oberpfälz. *zwou*. — Neutr. *zwei*, heute *zwâ'*, oberpfälz. *zwái*, *zwa*. — Gen. *zwaier zweier* (*zwair* Milst. 98, 30. *zweir* Karaj. 12, 25) *zwaigere* Vor. 372, 14. *zwaiger* M. Magd. f. 31. b. *zveiger* Vor. 21, 12. — Dat. *zweim* fg. th. 29, 16. *zwein* (*zwain*). *zwaen* 1419 Notizbl. 4, 298. *zwin* Stromer 29, 28. Unechte adjectivische Endung *zwaien* Syon 24. *zwayen* Nürnb. Pol. 70. Notizbl. 4, 135. *czbaien* Trient. St. XXXV. *zweyen* 1457 Nürnb. Pol. 177. — Bemerkenswert ist Flexionslosigkeit in der Stelle *den grofsen zwo machten* 1508 Chmel Max 301. — Acc. m. *zwêne*. *zwaene* MB. XXXVI. 1, 33. 53. u. o. *zwên*, *zwaeine* MB. XXXVI. 1, 5. *zwien* Nürnb. Kr. II, 199. 245. Notizbl. 7, 138. Stromer 29, 17. *zwin* Stromer 33, 15. — f. *zwô*. *zwuo : tuo* w. Gast 12220. *: zuo* Wigam. 3870. *zwû* Nürnb. Pol. 44. *zwu* Nürnb. Kr. II, 250. Nürnb. Pol. 72. *: zu* Sachs. *zwou* MB. XXXVI. 2, 197. *zwoe* 1478 Oberbair. Arch. XXV, 48. *zwâ* Vor. 236, 27. 343, 27. 364, 1. Klosterneub. Uk. n. 189. 217. MB. XXXVI. 1, 28. 34.

3. m. *drie drî drei* *) — f. *drio drîe drei* — n. *driu*, *dreu* Vor. 15, 1. Schottenst. n. 195. Nbf. *druv* Vor. 98, 8. Heute *dreu droi drui*, oberpfälz. *dra drai* Schm. 1, 408. — Gen. (*driô*); mit adjectiv. Endung *drîer* z. B. Bened. Pr. 70. Angenge 32, 41. Georg 1483. *dreier* Schottenst. n. 78. Hohenfurt. n. 82. Syon 27. b. u. o. *dreyr* Schottenst. n. 196. M. Habsb. I. 2, 518. *drewr* 1410 Notizbl. 6, 495. *dreiger* 1335 Steir. Mitth. XI, 87. — Dat. *drim* fg. th. 31, 19. *drin : hin* Kindh. 69, 42. Krone 3288. 26099. Otack. c. 439. 450. 711. *: in* Krone 4310. 5344. Karl 7192. 10742. Syon 19. b. *: sin* Helbl. 4, 75. Häufig noch begegnet kurzes *drin* im 14. 15. Jahrh., z. B. Steir. Mitth. 9, 238. Klosterneub. Uk. n. 225. 260. 318. 375. Schottenst. n. 286. 352. Notizbl. 4, 396. MB. XXXVI. 2, 124. DSp. 97. u. ö. — Verlängert *drîn : Rîn* Otack. c. 712. *: schîn* Parz. 591, 23. Otack. c. 718. *: sîn* Parz. 629, 16. Otack. c. 102. 314. 412. 821. *drein* Münch. St. 192. Hohenf. Uk. n. 82. *dreyn* MB. XXXVI. 1, 531. Mit adjectivischer Endung *drîen* Bened. Pr. 14. Haupt 8, 115. *: schrîen* Wernh. 207, 41. j. Tit. 1683, 3. *dreien* Trient. St. 61. LXVI. *dreyen* Chmel Max. 302. *treuen* Arch. 25, 45. *drigen* Gundach. 421. *dreiwen* Arch. 25, 84. — Acc. m. *drîe : amîe* Mai 115, 7.

*) fälschlich neutrale Endung *driu : triu* Otack. c. 899.

drî fg. th. 9, 1. Haupt 8, 119. *: bî* Karl 10735. *: frî* Wolfd. 3, 4. *: sî* Karl 1383. Amis 1422. Helbl. 8, 912. *drei*; fälschlich *dreu* 1331 Altenburg. Uk. n. 174. — fem. *driô* fg. th. 9, 2. *drîe : kurtoisîe* Parz. 630, 26. *: Marîe* Kindh. 68, 44. *driege* Vor. 168, 9. *drî : bî* Parz. 642, 6. *drei, drey.* — Neutr. *driu, : iu* Otack. c. 781. *: sibeniu* Helmbr. 401. *: wiu* Otack. c. 13. *druo* Vor. 118, 13. *dru* Kaiskr. 35, 16. *drwe* Nürnb. Pol. 155. *dreu drew* seit Anfang des 14. Jahrh. oft; *drô* 1302 Gößer Urk. *drê* 1305 Altenb. Uk. n. 99.

4. *feor* fg. th. gl. Emm. *vier,* heute *vier,* oberpfälz. *vêiè* — flect. *vieriu, : driu* Biter. 4496. Frauend. 74, 30. *: getriu* Helbl. 13, 117. *viriu* Vor. 27, 28. *viereu* Nürnb. Pol. 155. g. Rom. 138. *vierew* Klosterneub. Uk. n. 378. — Gen. *viere,* mit adject. Endung *vierer* Hohenfurt. Uk. n. 78. — Dat. *vieren* z. B. Parz. 233, 11.

5. *fimfi* fg. th. 27, 2. 3. *vinve* Exod. 86, 1. *viunve* Bened. Pr. 142. *fünve* Parz. 707, 8. *fumve* Wernh. 174, 13. *vumfe* Kaiskr. 477, 22. flect. *finfiu* Genes. 15, 13. 74, 23. *vinfiu* Joseph 912. *finfeu* Milst. 104, 25. *vunfiu* Parz. G. 61, 25. *funfeu* Nürnb. Pol. 155. *fünfeu* Münch. Str. 199. DSp. 10. — Gen. *fvemfer* 1364 MB. XXXV. 2, 113. — Dat. *fiumven* Haupt 8, 149. — Acc. *vimf* Vor. 95, 9. *vinf* Vor. 243, 26. 300, 25. Bened. Pr. 68. *finf* Phys. 2, 32. Vor. 42, 1. 324, 26. Genes. 15, 13. *finff* Notizbl. 8, 357. *fiumf* Haupt 8, 149. Wernh. 158, 38. *fümf* bair. Landfr. v. 1281. Schottenst. n. 252. Notizbl. 4, 101. MB. XXXVI. 1, 531. *fiunf* Vor. 86, 4. Kaiskr. 19, 24. 75, 15. 291, 3. Schottenst. n. 78. MB. XXXVI. 1, 5. *feunf* Nürnb. Pol. 168. *fumf* w. Gast A. 7560. Schottenst. n. 91. Klosterneub. n. 140. Notizbl. 6, 464. Klosterneub. n. 373. *fumph* Steir. Mitth. 9, 237. *ffumph* Notizbl. 4, 343. *fumbf* Altenburg. Uk. n. 110. *funf* Milst. 5, 28. 98, 31. Vor. 41, 8. Kaiserkr. 220, 29. Schottenst. n. 199. *vunf* Vor. 148, 11. 180, 21. Parz. G. 10, 1. *funif* Salzburger Süne von 1287 (Rößler Gesch. des d. Rechts in Oesterr. Arch. VIII) MB. XXXV. 2, 200.

6. *sehse, sehs sechs.* — Gen. *sehser* Wilh. 27, 10. — Dat. *sehsen.*

7. *sibuni* fg. th. 9, 16. *sibene sibne* (16. Jh. Germ. 9, 196). flect. *sibeniu : driu* Helmbr. 402. *: iu* Frauend. 291, 10; Vor. 231, 25. Genes. 27, 21. Angenge 23, 47. *sibiniu* Genes. 60, 12. 23. *sibeneu* Vor. 81, 18. Joseph 314. *subiniu* Milst. 85, 13. *subeniu*

iu Kaiserkr. 3, 10. Ohne Endung *siben. suben* Kaiskr. 3, 12. 186, 19. Milst. 8, 21. 85, 5. 19. Phys. 2, 25. Hohenfurt. Uk. n. 72. *subin* Milst. 41, 11. *subun* Altenburg. n. 80. Heute *siben, sibm, sibma, sime, simm* Schm. 3, 185. Lexer 232. Daraus *der Siebner, Siebma*: die Ziffer Sieben, das Siebenkreuzerstück. — Dat. *sibenen* Vor. 345, 29. Gudr. 216, 4.

8. *ahte, aht.* Beliebt ist die getrübte Form *ehte, : mehte* j. Tit. 2267, 1. *: rehte* Parz. 233, 26. Wilh. 415, 13. *ähte : mähte* Servat. 209. *: gesläht*e Wilh. 258, 30. 418. 12. Wigam. 60. *æhteu* Notizbl. 6, 392. *æhte* Kaiskr. 516, 24. MB. XXXVI. 1, 32. *ähte* Wilh. 47, 14. Parz. D. 30, 18. 31, 14. *âcht* (1354) Notizbl. 4, 317. *aecht* Hohenfurt. Uk. n. 93. *echt* Altenburg. n. 114. *oecht* 1328 Hohenfurt. n. 73. — Verdumpft *ohte* 1297 Altenburg. n. 78. *oht* Notizbl. 4, 61. MB. XXXVI. 2, 3. Rauch 1, 392. *ohtt* 1290 Wittelsb. Uk. n. 177.

9. *niuniu* Haupt 8, 116, *: getriu* Otack. c. 451. *niun. niwen* Kaiskr. 5, 23. *neun. newn. newen* 1299 Notizbl. 6, 367. *neyn* 1389 Schottenst. n. 349. 1570 Oberbair. Arch. 25, 300. Mit *au* für *iu* § 70: *navn* 1329 Klosterneub. n. 233. *nawn* 1391 Schlager 1846, 96. 1399 Schottenst. n. 384. — *nûn* Vor. 299, 28. vgl. § 114.

10. *zehani* gl. Melk. *zehene zehne zehen. czehen* 1349 Hohenfurt. n. 96. *czechen* Murauer Urbar v. 1446. *zechn* 1305 Notizbl. 4, 10. Heute *zêchn. zêchẽ, zêne,* oberpfälz. *ziene,* Schm. 4, 239. kärnt. *zöchna, zögn* Lexer 263. *zegen* cimbr. Wb. 118.

11. *einlifi. einleve* Vor. 80, 6. Joseph 418. *einlif* Genes. 52, 27. Milst. 69, 17. *ainlif* Schottenst. n. 212. *aindlif* Murauer Urb. v. 1446. Schlager 1846, 54. Melly n. 20. Herberst. 352. *aindliff* Dietr. Fl. A. 1093. Oberbair. Arch. 25, 90. *einlef* Vor. 268, 20. DSp. 2. *ainlef* Kaiskr. 221, 30. 475, 22. Frauend. 272, 25. Garel VI, 262. Melly n. 31. Klosterneub. n. 68. Schottenst. n. 211. Megenb. B. 487, 23. *ainlöf* Notizbl. 9, 135. Schottenst. n. 212. *aindlef* Klosterneub. n. 189. Schottenst. n. 204. Notizbl. 4, 302. *aindleff* 1435 Dipl. Rotenmann. 42. b. Schlager 1846, 54. *ayndlef* Klosterneub. n. 318. Notizbl. 4, 341. Schottenst. n. 399. — *einluph* Vor. 205, 9. — *eilif* Joseph 40. *eilf* MB. XXXVI. 1, 7. *eilff* Avent. XLIV. rw. Heute *ẫlef, ẫlf, oälf oandlf* Schm. 1, 67. Schöpf 8. 103. — Gen. *einlever* Wilh. K. 151, 29. *eilvir* ebd. Wilh. n. — Dat. *einleven* Vor. 253, 11. 343, 22. *ainleffen* Kaiskr. 487, 24.

12. *zwelif*. *zwelfiu* : *diu* Helbl. 2, 438. : *iu* Biter. 174. *zwelfeu* Vor. 45, 3. *zwelefe* Joseph 491. *zuelfe* Genes. 64, 12. *zwelve* Joseph 438 u. ö. *zwelif* Schottenst. n. 78. 195. Klosterneub. n. 155. 318. *zwelf* Vor. 324, 28. *zewelf* 343, 26. — Gen. *zwelfer* Karl 677. — Dat. *zwelven* Vor. 253, 4.

Von 13-19 werden die Zahlen 3-9 mit *zehen* componirt.

13. Gewönlich neutrales *driu*: *driuzehen* Kaiskr. 131, 2. *dreuzehen* Schottenst. n. 86. Klosterneub. n. 315. Notizbl. 4, 295. *drewzehen* M. Habsb. I. 2, 141 (1473). *dreuczehen* Klosterneub. n. 80. 218. Notizbl. 4, 339. *dreutzechen* Klosterneub. n. 219. *drewczen* Hohenfurt. Uk. n. 96. — Mit *drî*: *dreizehen* 1330. 1342 Schottenst. n. 164. 211. *dreitzechen* Altenburg. Uk. n. 201. Notizbl. 4, 339.

14. *viorzehan* gl. Tegerns. 239. — *vierzehen*. *viertzehen* Hohenfurt. n. 97.

15. *finfzehen* Vor. 283, 6. *fumfzehen* Klosterneub. n. 157. *funfzehen* Parz. 501, 11. *funfczehen* Schottenst. n. 197. *fumzehen* Notizbl. 4, 294. *funczehen* M. Habsb. I. 3, 366. Heute *fufzehn*, *fuchzehn*.

16. *sechszehen*. *sechzechen* Altenburg. n. 201.

17. *sibenzehen*. *subentzehen* 1377 Altenburg. n. 294.

18. *ahtzehen*. *ahzehen* Parz. 109, 5. *achzehen* MB. XXXVI. 1, 5. *ochtzechen* 1331. 1340. Altenburg. n. 174. 201. *ochczehen* 1343 Schottenst. n. 215. *ohzehen* Rauch 1, 391. *ochtzen* 1350 Schottenst. n. 238.

19. *niunzehen*. Beliebt ist dafür auch die Subtractionsbezeichnung *ains min zwainzich* z. B. 1295 Melly n. 31. steir. Urbar bei Rauch 1, 409.

20-100 werden durch Zusammensetzung mit *zic zec* (*zoc zuc*) = *tigjus* bezeichnet.

20. *zweinzich* Genes. 46, 38. Milst. 64, 11. *zueinzoch* Otfr. F. IV. 28, 19. *zweinzech* Vor. 57, 20. *zwainzech* 273, 10. *zwainzich* Vor. 129, 21. 153, 12. Notizbl. 6, 464. Klosterneub. n. 318. *zwaintzich* MB. XXXVI. 2, 3. *zwainzig* 1675 Oberbair. Arch. 25, 348. *zwaintzig* Nürnb. Pol. 27. *czwaintzigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *czbainczig* 1479 M. Habsb. I. 3, 721. *zwaintzk* 1354 Notizbl. 4, 317. Altenburg. n. 261. *zwainz* 1311 Altenb. n. 112. *zwaintz* 1299 f. n. 81. 86. — *zwœinzic* Angenge 23, 31. — *zwœnzech* Kaiserkr. 203, 3. *zwœntzich* 1290 Notizbl. 6, 344. *zwenzich* Genes. 46, 17. 1297 Schottenst. n. 78. 1308 Altenburg.

n. 105. *zwenzec* Kaiskr. 325, 18. *zwentzig* Aventin. — *zwantzich* 1340 Schottenst. n. 199. *zwantzik* 1385 MB. XXVII, 290.

30. *drîzuc* gl. Hr. 828. fg. th. 13, 22. *drîzec. drîzich* Vor. 129, 15. *drîzzich* Milst. 64, 10. *drîzzig* Genes. 73, 26. *dreizzich* 1297 Schottenst. n. 78. MB. XXXVI. 2, 3. Notizbl. 4, 10. *treyssigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *dreytzich* 1332 ebd. 6, 464. *dreisk* 1339 Hohenfurt. n. 82. *dreusig* (17. Jh.) Archiv 25, 41.

40. *viorzuc* Docen Misc. 1, 225. *viorzoch* gl. Mons. 396. *vierzog* Denkm. LXXXVII, 11. *vierzich* Genes. 47, 25. Litan. 232, 21. *fiercig* Denkm. XC, 17. *vierczich* Notizbl. 4, 10. *viertzigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *vierczigg* 1508 Chmel Maxim. 310. *vierceg. vêrceg* Phys. 1, 21. *vierzech* Vor. 283, 13. *vierzec* Vor. 57, 19. *viertzk* 1350 Hohenfurt. n. 97.

50. *finfzich* Genes. 26, 40. *vinfzic* Bened. Pr. 86. *finzich* 1315 Steir. Mitth. 9, 237. — *funfzic* MB. XXXVI. 1, 115. *funiftzigk* 1383 ebd. XXXV. 2, 139. *funfczk* 1339 Notizbl. 4, 103. *fumfzich* 1331 Altenburg. n. 174. Notizbl. 6, 464. *fumphtzig* 1290 Altenburg. n. 50. *fumzic* Milst. 28, 8. Tundal. 41, 31. — *fiunfzech* Kaiskr. 149, 10. *veunfzeh* Vor. 13, 2. *fümczich* 1333 Notizbl. 4, 101. Heute *fufzk*, *fuchzk*.

60. *sehszic. sehszec* Kaiserkr. 302, 29. *sehzic* MB. XXXVI. 1, 5. 114. *sehtzic* Frauend. 592, 11. *sæchszig* MB. XXXVI. 1, 5. *sechczk* 1382 Notizbl. 4, 567. Schottenst. n. 384. — flect. *sechczkew* Bernh. Stift. 131.

70. *sibenzic* MB. XXXVI. 1, 115. *sibenzich* Ps. 89, 10. Altenburg. n. 98. *sibentzich* Schottenst. n. 277. *sibinczic* Bened. Pr. 44. *sibentzigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *sibenzech* Bened. Pr. 44. *sibenzec* Vor. 15, 22. *sibenzeh* 15, 11. — *sibunzo* fg. th. 51, 19. — *subinzich* Milst. 32, 12. 101, 23. *subenzich* 119, 22. *subentzich* 1340 Altenburg. n. 201. *suwinz* 1312 ebd. n. 114.

80. *ahtzic* Berth. 174, 22. *ahtzih* 1288 Steir. Mitth. 9, 233. *ahcich* Ps. 89, 11. *ahcec* Kaiskr. 303, 18. *ahczich* 1305 Notizbl. 4, 10. *achzic* MB. XXXVI: 1, 5. *achtzigg* 1508 Chmel Max. 310. *achtzk* 1550 Hohenfurt. Uk. n. 97. — *ohzik* 1285 Wittelsb. Uk. n. 158. *ohzich* 1319 Altenburg. n. 129. Heute *achzk*, kärntisch *dachzk* Lexer 3.

90. *nivnzich* Milst. 38, 17. *nivnzec* Kaiskr. 303, 14. *nivncech* Bened. Pr. 124. *niunzeck* 109. *neunzik* 1299 Notizbl. 6, 367. *newnczikch* Otack. c. 453.

100. *zehenzic* Angenge 23, 33. Genes. 47, 22. *zehenzig* Genes. 73, 26. *zehenzich* Vor. 153, 8. Kaiserkr. 131, 15. Milst. 64, 8. *zehinzich* Milst. 38, 17. *cehençich* Vor. 180, 21. *cehenzich* Vor. 129, 18. Litan. 232, 21. *zehenzec* Vor. 83, 13. *zehenzech* 273, 11. Kaiserkr. 5, 25. 108, 26. *zenzech* Vor. 344, 19. *zehanzo* gl. Hr. 755. fg. th. 11, 13. 13, 21. gl. Melk.

Seit Ende des 12. Jahrh. tritt *hundert* an die Stelle von *zehenzec*.

Die Zwischenzahlen zwischen den vollen Zehnern werden durch die mittels *unde* dem Zehner vorgesezten Einer bezeichnet: *zwên und zweinzic*, *sibene und drîzic*. Bei 21 31 41 u. s. w. wird das Neutr. *einz ains* bis heute im Dialect gewählt: *einz und drîzic* Berth. 184, 24. *eins und zwainzig* Schm. 1, 64. Die 8 und 9 werden gern durch die Subtraction von dem folgenden Zehner ausgedrückt:

28. *zwaier minner denne drîzec jâre* Kaiserkr. 23, 33. *zweier min drîzec jâr* w. Gast A. 11717. *zwai min dreizzich* Steir. Urbar bei Rauch 1, 394.

29. *ains min dreizzich* 1340 Schottenst. n. 199 (verstümmelt *ains mi dreich* 1312 Altenburg. n. 114).

38. *zwai min viertzich* 1325 Schottenst. n. 154. *zwey min vierzich* 1309 Klosterneub. n. 125.

39. *viertzig minder ain* Schmeltzl Lobspr. 1588.

48. *zwai min fumfzich* 1331 Altenburg. n. 174.

49. *eines minner dan fünzic* Tundal. 41, 30.

58. *zwaier minner sehtzic* Frauend. 592, 11.

68. *zwaier minner sibenzic* Otack. c. 84.

78. *in zwain min ahcig tagen* Denkm. XC, 21.

Die hunderte wurden durch Verbindung der betreffenden Zahl mit dem neutralen *hunt* oder *hundert* gegeben: *zwei driu vierhundert*. Das alte *hunt* findet sich noch Otack. c. 157 *driu hunt : gewunt* *).

1000. *dûsent* Ps. 3, 6. u. o. *tûsent. tausent* 1297 Klosterneub. Uk. n. 59. *tousent* 1298 ebd. n. 63. *tôsen* Kaiskr. 478, 12. — *tauset : grauset* H. Sachs zwölf Helden des AT.

2000. 10000. *zweitûsent. zehentûsent.*

---

*) Hierdurch widerlegen sich die Bemerkungen von Holtzmann (in der Germ. 7, 205) und Bartsch (in den Untersuchungen über das Nibelungenlied 191) gegen Lachmann sehr bestimmt.

§ 259. b) die Ordinalzahlen.

Für 1 wird der Superlativ *êristo êrste*, für 2 der Comparativ *andar ander* gebraucht. Späterhin ist die Wucherform *anderter* für *secundus* bräuchlich geworden, ebenso *zweiter* und *zwoter* Schm. § 776.

Von 3-19 tritt das Suffix *ta* (eigentlich superlatives *tama*) an die Grundzahl und bildet Zahladjectiva.

3. *dritte drite.*

4. *feordo* gl. Hrab. 2482. *vierde : wirde* Helbl. 13, 125. *: gezierde* Karl 9607. Georg 2580. Ableit. *vierdig : ein vierdiges tail einer meile* Nürnb. Pol. 39.

5. *finfte* Vor. 39, 5. 70, 27. Joseph 335. Genes. 74, 24. *vinfte* 11, 7 (*uiuenfte* 347, 19). *fumfte* Wernh. 174, 19. *fumft: kumft* w. Gast 2371. *vunfte* Vor. 337, 1. Altenburg. Uk. n. 97. *funfte* Haupt 8, 115. Milst. 85, 34. *phunfte* 1305 Altenburg. n. 98. *phunfete* n. 99. *viunfte* Vor. 157, 5. Bened. Pr. 179. *fiumft* w. Gast 5707. *veunfte* Vor. 4, 9.

6. *sehste. sexte* Haupt 8, 115.

7. *sipunto* (als Eigenname Petr. 77, 35). *sibinte* Schottenst. n. 78. *sibente. sibete* Vor. 352, 25. *svebente* 1367 Hohenfurt. Uk. n. 125. *subente* Milst. 8, 27. 154, 8. Klosterneub. Uk. n. 270. 301.

8. *ahtode* Haupt 8, 115. Milst. 120, 15. Vor. 40, 6. Kaiserkr. 448, 19. Entekr. 128, 20. Wernh. 203, 20. Frauend. 397, 1. Steir. Mitth. 9, 235. *achtode* 1299 Notizbl. 6, 367. *achtote* 1480 Oberbair. Arch. 25, 61. *achtatte* 1508 Melly Siegelk. 45. *achtede* 1361 Altenburg. Uk. n. 256. *achtet* bair. Freih. 19. *ahte.* — *achteyde* 1377 Altenburg. Uk. 294. — *achtende* 1396 MB. XXXV. 2, 196. Nürnb. Pol. 72. Fastn. 294, 9. Chmel Maxim. 6. 9. — *achtiste* 1407 Altenburg. Uk. n. 346.

9. *niunte. niunde. niwente* 1309 MB. XXXV. 2, 32. *nevnte* 1309 Schottenst. n. 109. *nawnte* 1409 MB. XXXV. 2, 263. *neinte* Herberst. 140.

10. *zehente zehende.*

11. *einlifte*, noch Fastn. 155, 8. 156, 16. *ainliffte* 1538. 1635 Oberbair. Arch. 25, 282. 330. *einlefte* Vor. 285, 25. Parz. D. 820, 18. g. 128, 30. Frauend. 163, 19. *ainlefte* 1311 Klosterneub. n. 132. Altenburg. n. 111. 1411 Schottenst. n. 421. *ainlöft* 1311 Gößer Urk. (Gräzer Joann. Arch.). *aindlefte* 1311 Notizbl. 6, 394. Megenb. 341, 19. *aindleffte* Herberst. 140. *aindliffte* 162.

aindlffte 1609 Notizbl. 4, 227. *eilifte* Parz. g. 820, 18. *eilfte* Wilh. l p u. 151, 25. *aylfte* 1411 Schottenst. n. 422. *elfte* Parz. D. 128, 30. Wilh. n. 151, 25. *elfde* Entekr. 128, 38.

12. *zwelifte zwelfte.*

13. *drîzehente -de*, *dreizehnte*; *dreuzehente* 1300 Altenburg. n. 87.

14. *vierzehente* u. s. f.

Die Zahlen in *-zic zuc* bilden die Ordinalien durch das Superlativsuffix *ist* oder *ôst.*

20. *zwenzigost* Phys. 1, 20. *zweinzigist*, *zwaintzigist* noch 1620. 1706 Notizbl. 4, 298. 370. 8, 29. *zwainzigst* 1328 Hohenfurt. Uk. n. 74. *zwayntzkist* 1326 Notizbl. 4, 83. *tzwaintzkist* 1325 Hohenfurt. n. 69. *zwaintzgst* 1328 Notizbl. 4, 84. — *zwantzigist* 1562 Notizbl. 4, 297.

30. *drîzigist dreizigist. dreiczigist* 1333 Notizbl. 4, 101. *dreitzgist* 1330 Schottenst. n. 162. 165. *dreizzchist* 1339 Notizbl. 4, 105. *dreyzkist* ebd. 4, 86. *dreizkyst* 1331 Hohenfurt. n. 75. *dreiskist* 1338 ebd. n. 81. 1339 Notizbl. 4, 103. *treyssigist* 1532 ebd. 7, 124.

40. *vierzegost* Bened. Pr. 39. Denkm. LXXXVII, 12. *vierzegist*. *viertzigist* 1340 Schottenst. n. 199. 204. 239. *vyerczygist* 1349 Hohenfurt. n. 96. *vierczichist* Notizbl. 4, 107. *vierzigst* Suchenw. 41, 724. *viertzigst* Schottenst. n. 193. *viertzgist* ebd. *viertzkist* Schottenst. n. 205. 208. *vierczkist* Notizbl. 4, 107.

50. *vinfzegist* Bened. Pr. 81. *funfzigist* Megenb. 27, 19. Altenburg. n. 239. *fumfczigist* 1352 Schottenst. n. 246. *fumfzgist* 1353 Hohenfurt. n. 101. *fúmfczigist* 1352 Notizbl. 4, 295. *fûmfczgist* ebd. 317. *fúmftzgist* Schottenst. n. 244.

60. *sehzigist, sechtzigist* 1360 Schottenst. n. 273. *sechczigist* ebd. n. 268. *sechtzgist* Notizbl. 4, 343. *sechtzkist* Schottenst. n. 270. *sechczkist* Notizbl. 4, 343.

70. *sibenzigist. sibenzikst* Suchenw. 35, 87. *sibentzgist* 1371 Notizbl. 4, 533. *sibentzkist* ebd. 554. *simptzigist* 1370 MB. XXXVI. 2, 125. *sübentzigist* 1477 M. Habsb. I. 2, 280. *subenczigest* Notizbl. 4, 531. *subentzigest* 1376 Altenburg. n. 293. *swbenczigist* Notizbl. 4, 556.

80. *ahtzigist. achtzigist* 1383 Schottenst. n. 327. *ahzigist* Wittelsb. Uk. n. 168. *achczigist* Notizbl. 4, 562. *ahtzigst* Suchenw. 20, 35. *achtzgist* Schottenst. n. 329. *achtzkist* Notizbl. 4, 563.

90. *niunzigist. niunzugist* MB. XXIX. 2, 590. *neunzikist* 1299 MB. XXIX. 2, 595. *nevncigist* Altenburg. n. 57. *newnczigist* MB. XXXV. 2, 169. Schottenst. n. 350. 360. *newntzgist* n. 352. *newnczkist* n. 374. — *niwentzgist* Wittelsb. Uk. n. 178. *newenzechist* 1299 Notizbl. 6, 367.

100. *zehenzigist* Phys. 2, 33. *zehenzegist* Karaj. 98, 1.

Erst seit Ende des 13. Jahrh. *hundertiste* 1300 Altenburg. n. 86. *hundrist* Megenb. 27, 20. *hunderst* Aventin XXXIII. rw.

Bei den Zwischenzahlen wird gewönlich die kleinere als meist neutrale Cardinale vorangestellt:

21. *im ains und zweintzigisten* 1506 Notizbl. 7, 120. *am ain und zwaintzigisten* Herberst. 330. — 41. *in dem ains und viertzgisten* 1341 Schottenst. n. 203. — 81. *in dem ayns und achtzgisten* ebd. n. 322. — 51. 91. *in dem aynen und fümfczigisten* Schottenst. n. 240. *in dem aynen und newnczigisten* MB. XXXV. 2, 169.

22. *den zwen und zwaintzigisten* Herberst. 322. — 52. *in dem tzway und fümfczigisten* Schottenst. n. 244. — flectiert: *in dem zwein und fumfczigisten* Schottenst. n. 246. *in dem zwain und newnczigisten* ebd. n. 360.

53. *in dem drey und fumfczigisten* Schottenst. n. 250. *in dem dreu und fümfczgisten* Notizbl. 4, 317. *in dem dreu und ahzegisten jare* 1283 Meichelb. II. n. 178. 179. flectiert *in dem drin und sibenczigisten* Schottenst. n. 301.

49. *in dem ains min funftzigisten* Schottenst. n. 241.

Seltener ist die voranstehende Zahl Ordinale, z. B. *in dem dritten und fumfczigisten* Schottenst. n. 249. *in dem dritten und achtzigisten* n. 328. *in dem dritten hundertisten* Altenburg. n. 86.

Angemerkt werde die ordinale Verwendung einer cardinalen Verbindung bei H. Sachs: *am sieben und zwainzigen* (*: gesiegen*) tyrann. that der Türken.

§ 260. c) Zahladverbia.

1. *aines, ainis* Trient. St. V. *ains* Herberst. 144. Mit unechtem *t einest, einst* Städtekr. 2, 266. Unecht erweitert *ainsten* Münch. St. 286. 408. M. Habsb. I. 3, 346.

2. *zwiror* Otfr. F. I. 22, 1. Mit Abstofs des *r* (vgl. alem. Gr. § 326) *zuiro* gl. Hrab. 896. Mons. 325. 386. *zwire* Vor. 290, 17. Joseph 542. Genes. 47, 23; gewönlich *zwir*. Im Reim *: dir* Otack. c. 782. Teichner Ls. 58, 37. *: ir* Krone 3492. Helbl. 1,

132. Gundach. 129. *: mir* Wigam. 2147. Otack. c. 397. Gundach. 1839. Zuweilen *zwier, : rivier* Otack. c. 365. 791. Erweitert *zwiren* Vor. 225, 7. *zwirunt* Berth. 44, 16. 74, 33.

Für *ein-, zwei-mal* findet sich auch *einstunt, anderstunt.* Diese Zusammensetzungen mit *stunt* bilden in der Regel die Zahladverbia von 3 ab in alter Zeit:

drîstunt dreistunt (auch *tritenstunt* Vor. 334, 18). — *viorstunt* gl. Teg. 245 u. s. w. — *viorzehanstunta* gl. Teg. 245. — *vierzicstunt* Berth. 196, 11.

Andre Verbindungen zum Ausdruck der Zahladverbia geschehen mit *warbe werbe*: *anderwarbe* Berth. 162, 38., vgl. auch Schm. 4, 137. Doch ist diese Verbindung bairisch weit seltner als alem. (alem. Gr. S. 311) oder gar md. und nd. — Mit *fart*: *einfart* Aventin; *drei acht fart* Cimbr. Wb. 119. *ofte fart* ebd. — Auch mit *weide* finden sich die Adverbia selten: *anderweide* DSp. 95. Suchenw. 18, 103. *anderweid, dritte weid* Schm. 4, 29.

Einzeln steht *drim spurtim* fg. th. 31, 19.

Die Ausdrücke *einmal, zweimal* u. s. w. haben sich erst sehr spät aus den alten Adverbien *zeineme mâle, ze drin mâlen* u. s. w. gebildet. — Mundartliche Ausdrücke für *allemal, immer*, sind: *alle bot, allbot* Schm. 1, 223; *alle büff* ebd. 157; *alle streich* Schm. 4, 677.

d) Multiplicierende Zahladjectiva

werden gebildet a) durch Ableitung in *-isc*: *zwisc, drisc* u. s. w. b) durch Zusammensetzung mit *lich*: *einlîch, zwilîch, drilich.* c) mit *falt*: *einfalt, zwifalt, sibenfalt, drîzucfalt* (fg. th. 11, 14), *zehanzofalt* (fg. th. 11, 13. *zehenzecfalt* Bened. Pr. 163) *tûsentfalt.* Ebenso mit *faltic* und *falteclîch*: *zwivaltecleich viervaltecleich* DSp. 8. d) mit *spilt*, meist adverbial gebraucht: *zwispilde* Parz. 201, 1. j. Titur. 1639, 3. *vierspilde* Bened. Pr. 166. Bei H. Sachs *hundertspeltig.*

4. Die Interjectionen.

§ 261. Die eigentlichen Interjectionen.

â Verwunderung und Schmerz. Vor. 186, 4. 187, 2. 187, 11. 189, 12. 16. 202, 6. 210, 27. 219, 3. 9. — Verbindungen: *âhei* Raben. 91, 5. *âhû* Wolkenst. XL. 1, 4. 10. *âiâ* Genes. 57, 40 (oberösterr. *ajahanza!* Ausruf der Verwunderung). *âwach* Wolkenst. LXX. 2, 1. *âvoy* (vgl. *woy*) Neith. 45, 23. Mai 84, 33.

121, 39. Helbl. 13, 94. *âwê* Wolfdiet. 585, 1. 3. Raben. 17, 5. 157, 6. 164, 5. 199, 4. Dietr. Fl. 2596. Wildon. verk. Wirt. Enikel o. Pichler 133 u. ö.

Das enklitische, den Ausruf verstärkende *â* ist bairisch sehr beliebt. Das verstärkte Wort wird gewönlich einfach wiederholt

a) an Substantiven: *sperâ sper* Frauend. 458, 5. *sperâ, herre, sperâ sper* Parz. 79, 24. — b) an Imperativen: *dringâ drinc* Parz. 220, 28. *klingâ klinc* 681, 29. *lâzâ lâz* Georg 1234. *ruofâ ruof* Parz. 72, 2. — *werâ herre wer* Georg 5011. *wetâ herre wetâ wet* Parz. 74, 26. — *hurtâ* Wilh. 77, 22. 378, 21. Frauend. 88, 19. 88, 9. Georg 1388. Otack. c. 443. Helbl. 13, 104. *hurtâ hurtâ hurte* Wilh. 404, 8. *lônâ* Neith. 58, 33. *lôsâ* Helbl. 1, 805. c) an Partikeln: *fiâ fî* Parz. 81, 5. *fiâ fiâ fie fî* 284, 14. *heiâ hei* (vgl. *hei*). *neinâ* Gudr. 1294, 1. *neinâ her neinâ* (: *Lazlâ*) Otack. c. 765. *neinâ tohter neine* Neith. 4, 11. Bei vocalischem Auslaut findet sich zuweilen euphonisches *r* angetreten: *nurâ* w. Gast 11360 (vgl. *nutrâ*). *jâriâ* Milst. 80, 24. Warnung 483. 3013. Pfaffenl. 49. Tundal. 51, 30. — *jâriach* Kindh. 72, 75. — Vgl. *ô*.

ach Ausruf des Schmerzes: *ach ach* Joseph 249. *ach ach wê* Kindh. 78, 18. Daher Subst. *ach* Wehe: *mit sêre und mit ache* gem. Leb. 487. — Ausruf der lebhaften Empfindung überhaupt.

ah gl. Mons. 347. Kindh. 75, 1.

ai liebkosender Kinderruf: *ai ai*; der das Ailein, Aiailein Schm. 1, 1.

au Schmerzruf, vgl. *ou*.

bez bez, Lockruf für Schafe, *dis dis* für Enten. Schm. § 1020.

ei Verwunderung, Verlangen, auch Freude und Schmerz: Vor. 257, 29. *ey* Wilh. 14, 1. Garel II, 162. *ay* Parz. 330, 29. Verstärkt *eiâ, eyâ* Wilh. 14, 29. Colocz. 99, 73. Georg 185. 222. *owê und eiâ ei* Mai 42, 39. — Wahrscheinlich ist das dumpfe *oi*, *oia* nicht davon zu trennen: *oiâ hoi* Karaj. 36, 11. Dazu oberpfälz. *ui* für Verwunderung und Betheurung.

fî Ruf bei der Tjoste: *fiâ fî* Parz. 80, 5. Georg 154. j. Tit. 1576, 2. *fiâ fiâ fie fî* Parz. 284, 14.

grus grus Lockruf für Gänse.

hâ, ohâ Ruf des Staunens; abweisend; zum stillstehn: Lexer 129. Schöpf 480; tirolisch auch *añha* Luterotti 51.

ha mit nasalem Nachklang *hã* und Zufügung der gefragten Person: *hã du, hãs*, Schm. 2, 127. Schöpf 227. Lexer 129.

hain: *hain hain hain! wer dich du schalk!* Sachs Rockenstube.

har Zuruf an die Ochsen zum linksgehn, Schm. 2, 224. — *haraxdax!* lustiger Ruf beim Tanz ebd. 226.

hau! e hau! sieh, schau! (bair. Gebirg) Schm. 2, 129.

hê Zuruf, Ring 4 b. 10 c. *heya he* 8 c.

hei Erregung: Verwunderung, Freude, Trauer. Vor. 50, 8. 281, 27. 353, 22. Neith. 19, 17. Mai 198, 4. *hai* Kaiskr. 88, 10. — *heiâ* (utinam) Haupt 8, 133. Berth. Pr. 89. 168. Neith. 100, 35. — *heiâ hei* (Weheschrei) Parz. 525, 24. *owê heya unt hay* Gundach. 1494. *owê unde heiâ hei* Parz. 103, 20. 160, 3. 407, 16. Mai 154, 12. *heiahô* Wolkenst. LXI. 1, 3. LXII. 1, 3. — Heute wird *hei heia* im bair. Wald gebraucht gleich *he* horch! sowol gegen von fern angerufene, als auch gegen das Vieh, Schm. 2, 127.

hoi klagender Ruf Karaj. 26, 3. 37, 22. *oiâhoi* 36, 11. *hoy weng* Genes. 51, 31.

heuch heuch heuch hoch hauch und jû Wolkenst. XLIII, 48.

hi Zuruf an das Zugvieh zum linksgehn, Schm. 2, 133.

hickâ Freudenschrei, Neith. 37, 29.

hiu Jüngl. 34 Freudenruf, späterem *hui* vergleichlich, Lexer 145. Als beschleunigender Ruf *hiu, hoi* Schm. 2, 134. Lexer 145. Luterotti 296. Davon Subst. *der Hui*, Zw. *huien*, eilen.

hô, ohô Antwort an den von fern' rufenden (vgl. *hei*), *hou* an den aus der Nähe rufenden, Lexer 142. — *ho ho* beim einspannen des Zugviehs Schm. 2, 134.

hocks, hucksa Lockruf Schm. 2, 148.

holla, hoi holla Luterotti 296.

hoscha öfter bei Ayrer, *hoyscha hoyscha* Edelpöck 564 in meinen Weihnachtspielen S. 216.

hoſs Schaukelruf Lexer 144.

hott hotta, hotta hô, Ruf zum rechtsgehen der Thiere Schm. 2, 256. Lexer 144.

hu huſs Hetzruf Wolkenst. X. 1, 1. *huſs huſs*, entstellt *husch* Schm. 2, 253. *ahû* Wolkenst. XL. 1, 4. 10. *zû huſs* X. 1, 3. — Zw. *hussen* hetzen Lexer 146.

hup hup Ruf in die Ferne; Jägerruf Schm. 2, 221. — Zw. *huppen.*

hurlachay: *vast rauscht der pach nur hurlachay* Wolkenst. II. 3, 4. *in disem hurlachay* XIV. 4, 7.

husch, huscherle Ruf des frierenden, Schm. 2, 253. Lexer 146. *ach husch* Wolkenst. CVIII. 6, 15. Vgl. auch: *der wutsch* (stryx) *schreit zitternd hu hu hu als ob in friese* Megenb. 224, 15. — *huschen*, frieren.

huz huz Lockruf der Schweine.

inâ verwunderter Ruf, Helbl. 1, 464.

jô Ausruf Vor. 177, 14. M. Frühl. 32, 11. 33, 35. 37, 17. 41, 6. — Angehängt *helfjo, stilljo, Feurjo, Mordjo* Schm. 1, 8. — Aus der Interjection das Zw. *jolen* Schm. 2, 263. — Verwant ist *ju.*

ju :jubilum et jubilatio in diutisken iu, unde iuwezunge Ps. 94, 2. (dat. *iuwe* Ps. 46, 6. Zw. *iuwen* 46, 1). *ju* Wolkenst. XLII. 1, 12. *ju heia hei* LXIII. 3, 1. *ju jutz jœlich* LXX. 1, 22. *ju schoch, ju schohô* Laber S. 187. Str. 79. — Heute *ju, juhê, juhû, juhui, juch*: juch hu hu Ayrer 2953, 7. — Zw. *juezen, juchezen* Schm. 2, 263.

la enklitischer hinweisender Ruf (Zillerthal Oberinnthal): *gula!* nicht doch. *schaula!* ja so, Schm. 2, 405.

le le Lockruf für Schafe, wie *bez, me* Schm. § 1020.

nu du nu, age! gl. Teg. 219. rw.

nûtrâ ermutigender Ruf: Dietr. Fl. 3019. 3208. 3216. 6750. 8784. 9607. Otack. 536. b. — Für *nurâ?*

ô Ps. 67, 36. Angehängt gleich *â*: *wâfenô, :frô* Parz. 675, 18. *:sô* Georg 4373, und so noch heute in Zurufen: *duô! Gütschô! Muedrô! Toniô! hoi'ô* (höre)! *stillo!* Schm. 1, 8. Lexer 199. Schuegraf 124.

och Schmerzruf: *och und ach* Tundal. 48, 38. *wê und och* (*: doch*) Georg 1078. Angstruf Parz. 1, 29. In Kärnten noch Ruf des Schmerzes, aber auch abweisend, Lexer 2; auch tirolisch abweisend *ochô!* Luterotti 55.

oi vgl. *ei.*

ou, ouhâ Zuruf an Pferde, an verirrtes Rindvieh; davon Zw. *owizen* Schm. 1, 8.

ou, au Wehruf. Daraus bei antretendem *î*

ôwî im 11. 12. Jahrh. sehr häufig: Ps. 8, 9. 9, 3. Vor. 156, 19. 223, 9. 241, 28. Kaiserkr. 3, 26. 25, 20. 28, 11. 39, 13. 82, 22. 238, 23. u. o. Wernh. 154, 6. 181, 35. Litan. 222, 36. Tundal. 43, 72. Angenge 27, 57. 31, 50. Warnung 515. Bened. Pr. 67. 95. Parz. D. 22, 9. 321, 2 (*:fî*). — *ouwi* Vor. 67, 27. Vgl. *awi* Vor. 185, 16. 214, 7. Wolkenst. LXX. 2, 1.

owê, ouwê kann aus *ô wê* und aus *ou wê* entstanden sein. Nicht zu übersehen ist dafs es nicht blofs Schmerz, sondern auch Verwunderung und Freude bezeichnet, vgl. Wernh. 199, 20. — *owê und eiâ ei* Mai 42, 39. *owê unde heiâ hei* Parz. 496, 22. *ach owê, wê und immer mêre wê* Mai 160, 8. — Vgl. *awê, awach.*

ouwei Vor. 48, 26.

phœch (alle mit *ph* anlautenden Interjectionen drücken Ekel und Hohn aus) Frauend. 306, 1. Frauenb. 618, 32. Mai A. 179, 15. Otack. c. 91. 277. 487. *phî und phœch : sprœch* Otack. c. 9. — *phech* Berth. 93, 5.

phî Neith. LIII, 19. Berth. 103, 39. 109, 34. — *verphîunge* (execratio) Ps. 58, 14.

phiu Helbl. 2, 830 *: getriu* 2, 1274. — *phî* und *phiu* c. acc.

phniu : diu Helbl. 1, 1128.

pi pi, Lockruf der Hüner, ebenso *pul pul*, *sing*, *ti*, *zi* Schm. § 1020.

plehê plerrender weinerlicher Schrei, Wolkenst. XLIX. 1, 16.

pul Lockruf der Hüner.

sa, in *heisa heisasa! hopsasa!* daraus *der Sasa* Baſsgeige. Schm. 3, 176. f.

schlick Lockruf der Enten.

schoch: *iu schoch! iu schohô!* Falkenruf, Laber S. 187. Str. 79.

schu, schu tschadâ! Luterotti 297.

sim im Anfang der Rede, verwunderter Ruf: Helbl. 15, 168. Colocz. 100, 140. 106, 364. 112, 607. 133, 147. 140, 436. 227, 1404. Wolkenst. LVIII, 3. LXI. 1, 4. LXIV. 2, 13. LXV. 1, 1. Klosterneub. Lied. XXXV. Fsp. 993, 30. Mehrmals im Ring, z. B. 4. b. c. 6. c. *sim jâ ich* Colocz. 94, 115.

suck Lockruf für Schweine.

taranuretum taranuritun tundeie Neith. 3, 7.

tschâp Lockruf für Schafe; *tschô*, im Drauthal *tschgâ* für Kühe. *tschö* Spottruf, Lexer 74.

uch Wehruf, *uch uch* Neith. 36, 32. *ach und uch* Georg 1077.

urrâ burrâ Neith. XLVI, 19.

wa euge, gl. Tegerns. 101.

wau Jammer und Schreckruf; *waueln* jammern; der *Wauwau*, Schm. 4, 1.

wech Berth. 96, 28. 107, 2. *weh* 226, 5. 241, 45. 341, 17. 356, 21.

wes Lockruf der Gänse.

weu jâ unwillige Verneinung Schm. 4, 4.

wi, *wiô* antreibender Ruf Schm. 1, 419. *wi wi* Lockruf der Gänse, Schm. 4, 4.

wist Ruf zum linksgehn des Zugviehs Schm. 4, 192.

woch, woch wa woch Parz. G. 584, 25. *wohri woch* D. ebd. *ra woch* Jüngl. 496.

woy Neith. 45, 23. Otack. c. 572. Ring 3. d. 13. b. *nu y* Fsp. 1000, 4. 1003, 32. — *avoy* vgl. *â*.

wurrâ wey Neith. XXIV, 13.

zahî Otack. c. 443. 445. Enikel 257. 1, 285.

zickâ freudiger Ruf *cicha cicha* carm. bur., *zykâ* Helbl. 13, 42.

ziu Parz. D. 651, 11. *zahiu* ebd. g. *zeheu* g. *zehû* g.

zo Ruf zum linksgehn des Zugviehs Schm. 4, 215; *ti* rechts d. 419.

zu zu Lockruf der Schweine.

zû hufs Hetzruf Wolkenstein X. 1, 3.

§ 262. Uneigentliche Interjectionen, d. i. im Ausruf ge- auchte nominale oder verbale Formeln.

gotweiz Milst. 51, 23. Karaj. 111, 7. — *weizgot* Milst. 12, 11. , 12. 136, 8. Neith. 43, 38. Raben. 388, 1. — *wizze Krist* Neith. , 39. Krone 13063. Helmbr. 635.

lêwes Vor. 238, 20. *ah lês* Phys. 2, 36.

mein! Schm. 2, 591 elliptischer Ruf der Verwunderung.

Elliptische betheuernde Formeln sind

sam mir got, Beiname des bairischen Herzogs Heinrich X. *mmirgot der guote* Helmbr. 798. *sam mir diu heilige zît* Helbl. 892. *sem mir daz hêre sonnenlieht* Milst. 143, 14. *sam mir în lîp* Helbl. 1, 928. *sam mir guot unde lîp* 1, 1125. *sem mir siu zeswiu hant* Karl 4110. *sam mir der lîp mîn* Ameis 1965. *mmir Hildemâres lîp* Neith. S. 217. *sam mir Durinkhart* ebd. . 180. — *sô dir dîn lîp* Stricker 5, 132. *selftir* (*sô helfe dir*) *dîn p* Genes. 30, 19.

sê sieh da! da! heute gradezu: nimm hin! — Neith. 10, 1. erth. 75, 17. 422, 8. Fstn. o. Sachs o.; im plur. flectirt *sêt* arz. 270, 1. Fastn. Nachl. 254, 29. 257, 30. Heute *sêts*; über- aupt mit Anlenung des Personalpronomens: *sêde, sêr, sês, sêts* der *setter, sêns* Schm. 3, 180. Lexer 229. Schöpf 663. Vgl. ierzu *sehenu* Ps. 131, 6. Haupt 8, 139. u. ö.

wâ nû elliptische Frage, fragender Ausruf u. a. Neith. 9, 29. *wâ nu ritter wâ wâ wâ* Krone 18353. Vgl. Grimm r. 3, 302.

wâfen, wâfenâ Weheruf; u. a. Raben 375, 1.

wê vgl. *owê*.

wela nu, age nunc fg. th. 53, 3. *wole wole*, euge Ps. 34, 36. *wol* Karaj. 47, 1. Verbindung mit *her, hin, dar, dan* Schm. 4, 59.

wênc (aus *wênac*) *nu wenc* Genes. 54, 2. *hoy weng* 51, 31. *ach wênc* Parz. 104, 21. *jâ wench* Joseph 514.

werigot Milst. 55, 23. 89, 10. Genes. 62, 20. *weregot* Joseph 410. 563. *wergot* Ps. 40, 9. Milst. 38, 19. 51, 10. Kaiskr. 3717. 4604. Tundal. 54, 39. Urstende 122, 84. Jüdel 133, 35. Neith. 37, 8.

wie auffordernd gebraucht, auch mit angehängtem Pronomen der bezüglichen Person: *wie du! wiets! wies! wieñ* Schm. 4, 4.

zeter Wiener Merf. 446. Otack. c. 743. *zetter* Wolkenst. LXXVI. 1, 11.

Drittes Buch.

Die Wortbildung in Conjugation und Deklination.

§ 263. Der Stamm ist eine feste Lautbildung mit Begriff, allein zur Anwendung im Satz ist er noch ungeeignet. Zum Wort wird er erst durch Antritt der Personen und Casusendungen; erst Conjugation und Declination machen den Satz möglich. — Die Endungen welche sich dem Stamme anschließsen, sind pronominale Formen. Declination und Conjugation ergeben sich demnach als Vorgänge der Zusammensetzung, durch welche die mannichfachen Beziehungen eines Satzes znm Ausdruck kommen.

Vgl. im allgemeinen Schleicher Compendium § 242. ff. 268. ff.

Erster Abschnitt.

Die Conjugation.

§ 264. Das bairische Zeitwort hat selbständige Formen für ein Genus: das Activum; für zwei Zeiten: das Präsens und das Perfectum; für drei Modi: den Indicativ, den Optativ (Conjunctiv) und den Imperativ; für drei Personen in zwei Zahlen. Von dem Dual sind nur schwache und zweifelhafte Reste in der 2. nachzuweisen. Das Perfect ist übrigens im Dialect seit lange im schwinden, indem der Indicativ durch Umschreibung gegeben wird: *i han gschlaffn, i bin gstandn, i han gschlaffn ghapt, i bin gstandn gwesn.* Für den Conjunctiv ist allgemein die apocopierte schwache Form in Brauch gekommen: *i nemet, gebet, schlaget* u. s. w. (§ 323).

Infinitiv und die Participien sind nominale Bildungen. — Das Zeitwort theilt sich in zwei Hauptklassen: die starken Verba welche ihre Tempusstämme durch Ablaut oder durch Reduplication gestalten, und die schwachen, welche unter durchgehender Anfügung eines Suffixes an den Stamm, ihr Perfect durch Zusammensetzung mit dem Perfect von thun herstellen.

I. Die starke Conjugation.

A. Die Tempusstämme.

1. Die ablautenden Klassen.

Der Tempusstamm entsteht aus der Wurzel durch Ablaut. Wurzelvocal ist entweder *a* oder *i* oder *u*.

§ 265. Die *A*-Klasse.

Die Ablautreihe ist *i* im Präsens (nebst Infin. und den Participien), *a* im Prt. Sg., *â* im Prt. Pl. und Prt. Conj.

Durch Einwirkungen verschiedener Auslautkonsonanten erfolgen Störungen. Ganz rein ist die Ablautreihe nur

a) vor muta (aufser *k, ch, f*) und spirans (Grimm X oder II.)

1) Prs. (nebst Inf., Ptc. Prs. Prt.) *i*: *gibu* (Pl. *gĕbam gĕben*, Conj. *gĕbe*, Inf. *gĕban*, Ptc. Prs. *gĕbanti*, Ptc. Prt. *gĕban*)

2) Prt. Sg. *a*: *gap*

3) Prt. Pl. Pt. Cj. *â*: Pl. *gâbum*, Cj. *gâbi gæ̂be*.

Das *i* des Präsensstamms mufs sich vor *a* der Endung zu *ĕ* brechen; diefs geschieht in allen Formen, aufser im Sg. Präs. Ind. Nur die drei Zw. *bitten sitzen ligen* leisten durch ein ihrem Stamm ursprünglich suffigirtes *j* Widerstand. — In 1. Sg. Prs. Ind. widersteht das bairische bis heute der gemeindeutschen Brechung*): *ich gib, sich, lies, isz*. Nur an der Pegnitz hat sich mit Ausname von *gib, sich,* auch hier die Brechung eingedrängt, und sogar den Imperativ ergriffen: *les, frefs, vergefs*. Schm. § 932. Frommann zu Grübel 3, 235. f.

Bei *pflegen, wegen, weben* leistet die Mundart gegen das falsche *o* im Prtc. Prt., welches das gemeindeutsche sich erlaubt hat, Widerstand:

gepflegen Wolkenst. XI. 3, 20; aus 16. Jahrh. Schm. 1, 328 und noch heute *pflegen* neben *pflogen* Schm. § 949.

gewegen hat erst in neuerer Zeit die Nebenform *gewogen* im Dialect erhalten, Schm. 4, 42. — Ebenso bei *weben* Schm. 4, 6.

---

*) Neigung zur Brechung zeigt zuweilen in österr. Urkunden die 1. prs. von *verjehen* : *ich veriehe* Klosterneub. n. 95. 1867. f. 1861. *verieh. veriech* Hohenfurt. Uk. n. 125. 128. 111.

§ 266. b) vor liquida oder vor *f k ch st ht* (Grimm XI. oder II.) dieselbe Vocalreihe, nur im Ptc. Prt. *o* (*u*):

1) *nimu* (*nĕmam. nĕmê. nĕman. nĕmanti*)
2) *nam*
3) *nâmun. nâmi næme*
4) *noman.*

Ueber die Brechung im Prs. gilt das unter a) bemerkte.

Im Ptc. Prt. bleibt das alte *u* vor *m* gern ungebrochen, namentlich findet sich *numen*, vgl. *unvernumen : gefrumen* Parz. 453, 19. *benumben : widerumben* Ayrer 807, 11.

Durch Einfluſs der dritten Abtheilung dringt das *u* im 16. Jahrh. auch in den Pl. Prt. z. B. *numen : brummen* Sachs Gespr. zw. Waldbruder u. Engel, ja selbst in den Sg. z. B. *num : evangelium* Sachs Plag. Evang. *: summarum* Theologia *: herzogthum* Romilda. *numb : schwumb* neben *kam : schwam* Sachs Leander. Auch sonst bricht die Störung der reinen Verhältnisse herein: *roch* Aventin LIV. rw. *truff* Stelzhammer 267.

Einen Gegensatz bildet das Ptc. Pt. *kemen* vgl. Klosterneub. Lied. IV. *chemen* Enikel 282. Ludw. f. 8. *chömen* Gräzer Hymnen; noch heute ist *kemen* gewönlicher als *kumen*. Im Inf. überwigt *kemen* über *kumen*, welches sein *u* aus Verschmelzung von *we* hat. Schm. § 949. 2, 296 Lexer 164. Im Prs. *i kimm, ma kemm.*

§ 267. c) vor doppelter oder verbundener liquida (Grimm XII, 1). Das *â* im Pl. Pt. Ind. und im Conj. Pt. ist durch *u* verdrängt.

1) *wirfu* (*werfam* u. s. w.)
2) *warf*
3) *wurfun, wurfi würfe*
4) *worfan.*

Die Brechung des *i* im Prs. und des *u* im Ptc. Pt. wird durch *m* und *n* gehindert: *swimmen geswummen*; *binden gebunden.*

Störungen im Prt. geschehen in älterer Zeit mehrfach:

Das *u* dringt aus dem Pl. in den Sg. Prt.; Sachs hat die Reime *gewunn : sunn*, *verbund : rund*, *fund : kund*, *drung : hornung : zung*, *zwung : hoffnung*, *gebur : wur(d)*. Er braucht also überhaupt *u* für *a* im Sg. Pt. dieser Abtheilung.

Zwar wird, wie schon diese Störung zeigt, das *u* im Pl. Pt. im 16. Jahrh. gewönlich noch festgehalten (vgl. auch *gewunnen*

bunden zwungen bei Aventin, *drungen sprungen sungen zwungen* bei H. Sachs, mit Trübung vor *r worffen* Aventin XXXI. rw. *worben* (*: gstorben*) Ayrer 2184, 1); indessen dringt auch schon im Gegensatz zu dem Eingriff des *u* des Pl. in den Sg., das *a* des Sg. in den Plural: *bevalhen* Herberst. 79. 188. *fannden* 84. 102. *warden* Wolkenst. X. 6, 4. Max Jagdb. 40. Herberst. 72. 79 u. o. *starben. verdarben* Sachs Hanrei.

In dem Conj. Pt. meidet der Dialect den Umlaut: *enphullich* Trient. St. 51. *entgulten* (1473) M. Habsb. I. 3, 483. *zerrunn* (*: prunn*) Schmeltzl Lobspr. 1204. *sunge* Schlager 1839, 297; vgl. auch § 29.

Wenn heute überhaupt noch einmal der Conj. eines starken Prt. vorkommt, so hört man nur reines *u*, nicht *ü*: *er gult, runn, sung, wurd* Schm. § 941.

§ 268. Die *I*-Klasse.

Die Ablautreihe ist *î* im Präsens (mit Inf. und Ptc. Prs.); im Pt. Sg. *ai* (*ei*), im Pl. Pt. im Conj. und Ptc. Pt. *i*. Seit der im 13. Jahrh. sich festsetzenden Fortschiebung des *î* in *ei* werden Prs. und Pt. Sg. gleich, doch scheidet die Aussprache das neue *éi* und alte *ài* § 64. Das *ei* des Pt. verengt sich vor *h* stets zu *ê*, in reinem Auslaut oft *).

1) *bîtu beîte*

2) *bait. dêh, scrai* und *scrê*

3) *bitun. gabitan.*

Die Verba in pura schieben zwischen kurzes *i* des Stammes und die Endung gern euphonisches *r*:

Pt. Pl. *kriren : schriren* Helbl. 15, 354. *schriren* Milst. 155, 21. Haupt Neith. 170, 96. *spiren. scrieren* Vor. 256, 26. — Cj. Pt. *scriri* gl. Teg. 113. rw. *schrier* 17. 18. Jahrh. Arch. 25, 31. — Ptc. *schriren* Gundach. 796. *geschriren : geriren* Warnung 1774. *geschrirn : diern* Otack. c. 96. *: furiern* c. 271. *: ziern* c. 280. *beschriren* Warn. 1259. DSp. 111. *beschrirn* Angenge 38, 22. *peschriren* 1845 Notizbl. 9, 136. *beschriern* Herberst. 241. *geschrirn : irn* Urst. 115, 40. *geschrirn: abschmirn* Ayrer 1362, 31. — *pespiren* Denkm. XC, 23. *bespirn* Angenge 38, 22.

Von *schreien* kommt noch jezt das Ptc. *geschrirn* im Dialect vor, Schm. 3, 504, wo auch ältere Belege stehn. In dem Ptc. von *speien* ist statt *r* thematisches *w* in Verhärtung zu *b* zur Herrschaft gelangt: *gschpibn* Schm. 3, 553. Interessant ist der von Schm. 3, 504 nachgewiesene Inf. *schreyren*.

*) Dieses *ê* für *ei* zeigt sich auch im Prt. von *liden* zuweilen: *let* Pichler 119. *ledt* Klosterneub. Lied. VIII. *led* g. Rom. 17. 96. 188.

Der im alemannischen nachweisliche scheinbare Uebertritt der *i*-Formen von *schrîen* und *spîen* in die *u*-Klasse (al. Gr. § 333) geschah bairisch nicht. Das von Schmeller 3, 504 erwähnte *schroien schruin* im Infin. ergibt sich aus unsern §§ 98. 112 als mundartliche Verdumpfung. Auch *lîhen* hat bairisch nicht *luhen* neben *lihen,* al. Gr. § 333.

Das Ablautverhältniſs im Pt. ist in jüngerer Zeit gestört worden. Zwar kommt noch im 16. Jahrh. das echte *ei* im Sg. Pt. vor, z. B. bei Aventin *bleib, schreib, zerreiſs, schleich,* bei Sachs im Reim *erschein : allein, beschreib : weib, abreiss : schweiss.* Indessen läſst sich seit dem 15. Jahrh. auch das plurale *i* im Sg. nachweisen:

erschin 1474 M. Habsb. I. 2, 147. 1482 Oberbair. Arch. 25, 92. 1515 ebd. 258. *schrie* Aventin LXIII. CCXVII. *blieb* LXIX. rw. *vertrieb* Sachs unterdrückte Wahrh. *schrib. vertrib* Schmeltzl Judith. B. ij. *beschrieb : lieb* Sachs Haus d. Neides, *trieb : lieb* cambis. tyrannei. *triebe, griff* Avent. CXXIV. rw. *begriff : tief* Sachs Frauen v. Argos. *wich* Avent. LXIV. *lihe* Herberst. 106.

Der heutige Zustand, wonach die Vocalverschiedenheit von Sg. und Pl. Pt. aufgehoben ist und in beiden entweder kurzes *i* (besonders vor *f, t, ſz, ch* und meist auch vor *d*) oder gedehntes herrscht, scheint schon im 16. Jh. die Regel gewesen zu sein. Gegen heutigen Brauch finden wir gedehnt Ptc. *erlieden : verschieden* Sachs Crösus, *: frieden* Passion, *biss* (Pt. Sg.) *: abliess* Ritter m. d. getreuen Hund.

Den Uebergang von stammhaftem *h* in Zw. der *I*-Klasse in *g* behandelte § 177.

Eine ganz entstellte Form ist Ptc. *ergroffen* (*: geloffen*) Ayrer 1808, 17.

§ 269. Die *U*-Klasse.

Die Ablautreihe ist *iu* im Präsens, das sich indessen mit Ausname des Sg. Prs. Ind. zu *io, ie* brechen muſs. Das *iu* verschiebt sich seit 13. Jahrh. in *eu,* welches in manchen Gegenden auch in die Formen eindringt, denen eigentlich *ie* zukommt § 88. Im Pt. Sg. ist *au, ou* Stammvocal; vor den dentalen und vor *h* verengt es sich in *ô.* Dem Pl. Pt., dem Conj. und Ptc. Pt. gehört *u* zu, im Ptc. meist zu *o* gebrochen. Die Zw. *sûfen, sûgen, lûchen* haben dieses *û* in allen Präsensformen, seit dem 13. Jh. *au.*

1) *sliufu, sliufam sliefen* (*schleufe schleufen*). *sûfe saufe.*
2) *sluf, bôt frôs zôh*
3) *sluffun, buten* u. s. w.
4) *gasloffan.*

Die Zw. in pura mit themat. *w* neigen sich dazu, das *uw* zu *ow* zu diphthongisiren: Pl. Pt. *rowen : getrouwen* Servat. 426. — Ptc. *zerblouwen : schouwen* Teichner Ls. LIII, 35. *zuplauen : gerauen* Fastn. 261, 3. *genowen* Geisenf. Pfründ. 29, *genawen* 1500 Oberbair. Arch. XXV, 221 *genewen* Nürnb. Kr. II, 313. *gerouwen : frouwen* Gudr. 738, 4. *: houwen* 717, 4. *gerawen* 1489 Oberbair. Arch. 25, 159. *geroun : Arragoun* Otack. c. 5.

Die Störungen des Ablauts im Pt. gehn in ganz gleicher Art wie in der *I*-Klasse vor sich; Sg. und Pl. gleichen sich aus, indem das *ou* des Sg. weicht: im 16. Jh. *verlur : nur* Sachs, Ayrer 1467, 19. *verlur* Herberst. 97. *verluer* 190. *verluhr* Avent. LV. — *stub : hub* Sachs Frau Zucht. *anbut : mut* Horat. u. Mutius. *entbud : gemut* Peter u. Lisa. *vergus : Maximilianus* Sachs röm. Kaiser. *zug : schlug : trug* Passion. *kruch : ruch* Sachs Tod zuckt d. Stülein.

Aber in den Verbis mit *ô* im Sg. Pt. drängt sich das *o* in den Plural: *erboten* Herberst. 80. *flohen* 76. *zohen* 76. 95 (neben *zugen* 76. 79). *zogen* Avent. XLIII.

Schliefslich ward allgemein *o* als Vocal des Perfectstamms eingeführt, das vor *f*, *fz*, *ch* kurz, sonst lang gesprochen ward.

Der Conj. Pt. behielt noch einige Zeit sein *u* bei: *klob klube*, *kroch kruche*, *zog zuge*, *verlos verlure*, *gofz gufze*, *soff suffe*. Heute werden fast nur schwache Formen im Conj., im Ind. dagegen umschriebene gebraucht: *i hab schoben, i schiebet*; *i hab soffen, i saufet.*

2. Die Uebergangsklasse.

§ 270. Als Uebergang von den ablautenden zu den reduplicierenden Zeitworten gelten die Verba, welche *a* im Präsensstamm, *ô* (*uo*) im Perfect haben und ursprünglich alle das Suffix *ja* an den Präsensstamm fügten. Das *ô* des Perfects ist vielleicht aus *a* + *a*, nämlich einem *a* der Reduplication und dem *a* des Stammes, entstanden, wie Bopp vgl. Gr. § 602 annimmt*).

Das alte *j* ist nur noch in der ältern Zeit an *swerjan* (*swerigen* Genes. 33, 37. Vor. 19, 26), *hefjan*, *skefjan* erhalten und durch den Umlaut an den späteren Formen *swern*, *heven*, *skepfen*

---

*) Als Stammvocal nahm A. Holzmann *ô* an, das im Präs. sich zu *a* geschwächt habe, Grein dagegen *â* (*ê*) mit Ausname von *standan* und *wahsan*.

kenntlich. Ferner bricht es in 2. 3. Sg. Prs. Ind. durch: *ferit, slehit, dwehit, tregit, kastentit, wehsit.*

§ 271. Unter diese Klasse gehört auch das Zw. *stantan*, das aus dem Stamme *stat* mit Einschiebung eines Nasals gebildet ist. Die einfachen aus dem Stamme *stâ* erzeugten Präsensformen, in denen die Endungen ohne Bindevocal an den Stamm treten, führen wir zugleich mit auf.

Präsens. a) Stamm *stâ*, Nebenf. *stê**).

Sg. 1. *stân, stên* älter *stêm* (*widarstêm* gl. Emm. 404). Seit 15. Jahrh. ohne *n* nachweislich: *stee* 1477 M. Habsb. I. 2, 206. *gestee* Herberst. 205. *stehe : wehe* Ayrer 42, 10.

2. *stâst, stês* (*: spes* Syon 30) *stêst.*

3. *stât, stêt*, beide im Reime neben einander Georg 2852-55 *Nazarêt : stêt, hât : stât*, was die gleiche Verwendung beider Stammvokale beweisen kann. Im Reime überwiegt übrigens etwas *stât.* — Zu *stêt* vgl. die Schreibweisen *staet* Milst. 126, 24. Karaj. 79, 4. 88, 14. *steet* MB. XXXVI. 2, 289. bair. Freih. 47. Notizbl. 4, 253. M. Habsb. I. 2, 162. 3, 177. *stehet* 1642 Notizbl. 8, 69.

Pl. 1. *stân, stên.* — *stend* 1479 M. Habsb. I. 3, 168. — 2. *stât, stêt.* — 3. *stânt, stênt* (*staent* Vor. 370, 13. *stiend* 1483 Oberbair. Arch. 25, 103. 119) *stende* Nürnb. Pol. 13. *stehent* 1653 Schlager 1839, 314. — *sten* Trient. St. 45. *steen* 1519 Oberbair. Arch. 25, 266. — Die richtige Flexion *-nt* findet sich noch bei H. Sachs im Reim: *firmament* Schöpfung *: send* Tab. Cebetis.

Aus dem heutigen bairischen Dialect ist das *â* des Stammes geschwunden; man hört nur *stên*, oberpfälz. *stèin*, in Kärnten und Tirol auch *stien* neben *stên.* Schm. § 952. 3, 595. Frommann zu Grübel 3, 303. Lexer 240. Schöpf 706.

Im Conj. überwiegt das *ê* im Stamme ganz entschieden, die Belege für *â* sind nicht häufig, vgl. 3. Sg. *stâ : dâ* Gudr. 951, 1. Biter. 382. *: etwâ* Pfaffenl. 483. — 3. Pl. *stân : hân* Georg 1737. Amis 386. *: lân* Karl 4913.

Im Imper. und Inf. stehn sich *â* und *ê* in selber Weise, aber mit überwiegen des *â* zur Seite. Nebenformen im Inf. sind zu *â*: *stôn* (*stohn*) *: darvon* Sachs jüngst. Tag. *: passion*

---

*) Im Indicativ, Imper., Inf., den Ptc. überwiegt *â* über *ê*; auffallend bevorzugt Wolfram v. Eschenbach das *ê*, doch meidet er *â* nicht gerade, vgl. Parz. 418, 30 *stât : rât.*

Schmeltzl Lobspr. 483. *: ton* 1146. *: schon* Fsp. 107, 22; zu *stên* (*stehen* Aventin, Notizbl. 4, 227) *stein* Vor. 244, 5. Entekr. 121, 3. 126, 35. *stien* 1486 Oberbair. Arch. 25, 136. 147. *stin* Stromer 27, 8. 42, 3. 73, 18.

Im Ptc. Prs. ist *stênte stênde* nicht selten. Eine unechte echt mundartliche Erweiterung *stêunde* 1345 Klosterneub. n. 317. 1483 Notizbl. 9, 430. 1478 M. Habsb. I. 2, 637. 642. *stehunde* 1608 Notizbl. 4, 322. Nebenformen sind *anasteintiu* gl. Teg. 263. rw. *stiende* 1485 Oberbair. Arch. 25, 126. ·

Das Ptc. Prt. aus dem einfachen Stamme *stâ* ist aufserhalb des höfischen Literaturkreises häufig und wird auch gern im Reim gebraucht, *: gân* Colocz. 167, 375. *: gegân* Meler. 6421. *: lân* Raben. 132, 4. *: man* Dietr. Fl. 5425. *bestân : han* Biter. 3920. Stricker bei Pfeiffer Uebungsb. 29. *: getân* Biter. 3940. *verstân : man* Colocz. 240. *understân : an* Otack. c. 350. Für das Ptc. Pt. in *ê* weifs ich nur *versteen* 1479 M. Habsb. I. 3, 354 anzufüren.

b) Stamm *stat*

Präs. 1. (*stantu*) *stande* Kaiskr. 392, 7. — 3. *stantit* fg. th. 13, 20. *stentit* Musp. — Pl. 1. *stantames* fg. th. 9, 23 mit conjunct. Bedeutung, *gistantames* gl. Teg. 253. rw. gl. Mons. 380. — 3. *stantant* fg. th. 9, 23.

Prs. Conj. 1. (*stanti*). — 2. *stantes* fg. th. 51, 9. — 3. *stante* gl. Teg. 233. rw. gl. Mons. 380. — Pl. 3. *stanten* fg. th. 13, 1. *unterstanton* gl. Vindob. 327.

Imp. *stant* fg. th. 3, 16. Ps. 7, 6. 81, 8. Vor. 123, 2. 300, 7. Bened. Pr. 37. Parz. 745, 2. Helbl. 13, 154. *: hant* Otack. c. 5. — *stand* Milst. 51, 5. DSp. 23. Wolkenst. XXXIX. 2, 1. Insbr. Ps. 3. *stande* Karaj. 75, 3. — Pl. 2. *stantet* fg. th. 61, 14. — Inf. *stantan* Musp. *stanten* Vor. 356, 13. 348, 28. — Dat. *za stantanne* fg. th. 51, 22.

Ptc. Prs. *stantanti* gl. Hrab. 1084.

Perfect. Die unnasalirte alte Stammform erscheint noch einzeln: 3. Pl. *irstuotun* gl. Teg. 95. rw. *stuoten : huoten* Vor. 60, 28. *stůden* Gundach. 550.

Herrschend ist aber die Nasalirung: *stônt*, *stuont*, im 15. 16. Jh. *stund*, bei H. Sachs auch mit Verschweigung des *d* *stund* (*: sun*) Urteil Salomon. Ich belege nur die alten Formen: 1. Pl.

stuontomes gl. Teg. 95. gl. Mons. 362. — 2. *stuontut* fg. th. 15, 24. — 3. *stôntun* gl. Emm. 404. *stuontun* fg. th. 9, 21.

Conj. Pt. *stônti* (*widarstonti* gl. Hrab. 2304) *stuonti stuonte* z. B. Genes. 59, 36. Ps. 75, 9. *stuonde* Milst. 85, 1. *stunde* 1452 Notizbl. 4, 1479. M. Habsb. I. 3, 5. Nürnb. Pol. 26. — Pl. *stuonden*, noch Schmeltzl Lobspr. 778 *stûnden*, *stuenden* 1360 Notizbl. 4, 341. M. Habsb. I. 2, 288. 3, 169. *stunden* 1340 Notizbl. 4, 106. 1476 M. Habsb. I. 2, 245. — Der Umlaut ist im 13. Jahrh. noch nicht sicher, später allerdings neben dem reinen Diphthong nachweisbar z. B. *stüende* 1575 Notizbl. 4, 136. *stind* (3. Sg.) *: kinnd* (*künde*) Ayrer 3161, 30. *stüenden* Herberst. 160. *gestienden* bair. Freih. 46. — Heute *stuend* neben *standet* Schm. 3, 643.

Ptc. Pt. *stantan*, *standen*; *bestanten* Genes. 72, 31. *erstantin* Ps. 107, 15. *gestanden* häufig, auch im Reim ziemlich oft, z. B. *: landen* Gudr. 1525, 3. Krone 19303. Otack. c. 356. *: handen* Otack. c. 30. *: schanden* Krone 3538. 10184: *wîganden* Parz. 706, 6. *erstanden : enplanden* Gundach. 3469.

3. Die reduplicierenden Klassen.

§ 272. Die alte Reduplication im Perfect durch Vorsetzung des Diphthongs *ai* und bei konsonantischem Stammanlaut mit Wiederholung dieses Anlauts vor dem *ai*, ist in den bairischen Denkmälern nicht mehr zu erkennen. Selbst die in den ältesten alemannischen Quellen auftauchende Annäherung an den alten Zustand (alem. Gr. § 335) fehlt. Wir finden in dem Perfect dieser Verba nur einsilbigen Stamm mit dem Diphthong *ea* oder *eo* oder *io* oder *ie*, zuweilen mit *ei* oder *ê*; und wenn auch diese *ea*, *eo* u. s. w. als *ê* + *a*, *ê* + *o* von uns zu erklären sind, so sind sie thatsächlich in jener Zeit bereits wirkliche Diphthonge und zeigen die Geschichte der Brechung des *eu*, *iu*.

Die reduplicierenden Verba haben fast sämmtlich schweren Stammvokal: *a* durch Position verlängert, *â*, *ô* (*uo*), *ai*, *au*. Darin liegt auch ihre Unfähigkeit für den Ablaut und ein Grund, sie für jünger als die ablautenden Zeitworte zu erklären.

Das Partic. Prät. hat den Stammvocal des Präsens.

Reduplicierende *A*-Klasse.

§ 273. a) vor doppelter oder verbundener liquida, selten vor einfacher (*aran*) oder vor *h* (*fahan*, *hahan*). Grimm I.

Im Perf. läſst sich auſser dem gewönlichen *ie* belegen *ea*: *feal* fg. th. 11, 7. *fealun* 11, 12. — *ia*: *umpifianch* gl. Teg. 56. rw. *umpiviangun* 57. rw. — *ê*: *amafêl* gl. Hrab. 1773. *fêlun* fg. th. 11, 5. *ûzvêlun* gl. Mons. 325. *kafênc* 51, 3. *kafêngin* 19, 2.

§ 274. b) *â*.

Im Perf. finden wir auſser *ie* (fälschlich auch *i* § 52) *ea*: *forreat* fg. th. 31, 27. — *ê*: *intlêz* Denkm. LXXVI, 16. *slêfun* fg. th. 27, 6. *firplêsot* gl. Mons. 346.

Zu dieser Abtheilung gehört auch das Zw. *gân* mit der Erweiterung *gangan*, die sich wie *standan* zu *stân* verhält (Stämme *gâ*, *gag*).

In dem einfachen *gân* treten die Flexionen im Präsens ohne Bindevokal an den Stamm. Als Variation des *â* ist *ê* im Stamme stark ausgebildet, doch überwiegt *â* im Indicativ, Imp., Inf. und den Participien. Nur Wolfram v. Eschenbach zieht *gên* entschieden vor, ohne indessen *â* ganz zu meiden, *zergât : hât* Parz. 470, 30.

Das *gân* verdumpft sich später zu *ô*; Sachs und Ayrer brauchen dieses öfter im Reim z. B. *gohn : ohn*, *: thon* Sachs Schöpfung, *: darvon* Ayrer 3169, 27.

Neben *gên* zeigt sich in älterer Zeit einzeln *ei*: *gein* Entekr. 121, 4. 126, 34. *geit* Vor. 183, 18. Später öfter *gien*: Trient. St. 120. Insbr. Ps. 84. Städtekr. II, 132. 283. A. 1485 Oberbair. Arch. 25, 128. 135. *gin* Städtekr. II, 258. 311. Stromer 29, 12. 46, 26. — 3. pl. *giend* Insbr. Ps. 103. *gin* Stromer 101, 2.

Die unorganische Zerdehnung *gehen* kann ich sicher erst im 16. 17. Jahrh. nachweisen: Aventin XV. (17. Jahrh.) Notizbl. 4, 121. 225. 7, 346. u. ö. Etwas früher, wenigstens im 15. Jh., ist *ge* in 1. Sg. Prs. Ind. zu finden, z. B. Pichler 139, 27. g. Rom. 55. 57. 94.

Im Conj. Prs. ist *ê* der weit vorgezogene Stammvocal, doch ist auch *â* verbürgt, z. B. 1. Sg. *gâ : lâ* Krone 24968. *: dâ* Milst. 52, 26. Krone 12022. Georg 5476. — Pl. 1. *gân : began* Dietr. Fl. 4539. 2. *gât : hat* Wildon. verk. Wirt. 3. *gân : man* Otnit 243, 3.

Im Imper. *gâ*, *gê*. — *gât*, *gêt*. — Im Partic. Prs. scheint *â* in ältester Zeit (*gânte* fg. th. 9, 17), *gênte* später zu herrschen. Die unechte Erweiterung *gêunde* Syon 23. Notizbl. 4, 562 (1380)

Gräz. Hymn. M. Habsb. I. 2, 637. *gehunde* 1608 Notizbl. 4, 322. Heute *gênet*, *gianet* Frommann Z. 3, 454.

In dem heutigen Dialect herrscht in diesem Verbum der Stammvocal *ê*: *gên gê'n*; im bair. Wald *gein*, oberpfälz. *gèiñ*, im kärntischen Möllthal und im Zillerthal *gien*, *gian*: Schm. 2, 5. Lexer 112. Schöpf 185. Luterotti 35.

Das Perf. zum St. *gâ* ist *gie*, welches oft im Reim im 13. Jahrh. steht und auch im 15. Jahrh. nicht ganz selten ist, z. B. g. Rom. 3. 4. 43. u. o. Rauch 1, 387. Alte Nebenform zu *gie* ist *gei* Vor. 7, 21 (*ei* für *ie* § 79). Zu erwähnen ist die 2. Sg. *gie : die* Otack. c. 439. *enphie* Gundach. 634.

Ptc. Pt. *gân*, *gegân*.

Aus dem erweiterten Stamme *gag* wird durch Nasalirung *gang*. — Von den nicht nasalirten Formen hat sich nur im Pl. Prt. *giegen* erhalten: *gigen* Vor. 150, 18. 191, 19. *gyegen* Stromer 53, 7. wozu als Parallele der Pl. *viegen* zu *vahen* (*g* hier für *h*) aufzustellen ist: *veigen* Vor. 10, 19.

Im Präs. Ind. und Conj. ist der Stamm *gang* in älterer Zeit nicht beliebt, wenn auch nachweisbar, z. B. 1. Prs. *gang* Insbr. Ps. 29. 42. 3. *gengit* fg. th. 5, 23. — 1. Conj. *gang : lang* Sachs Virginia. 3. *gang : brang* Teichner Ls. 212, 20. Heute ist wenigstens der Pl. *gengen*, im Conj. *gang*, *geng* nicht selten.

Im Imper. wird die nasalirte Form von früh an sehr gern gebraucht:

ganc fg. th. 8, 16. 20. Wilh. 160, 9. Neith. 7, 21. Berth. 8, 1. 12, 24. 108, 29. *gang* Denkm. IV, 5. B. 1. Parz. dgg 47, 2. Berth. 11, 5. 110, 5. Ortn. 288, 1. *ganch* Wilh. lz. 273, 7. — *genc* Vor. 85, 4. 128, 13. Joseph 55. Kaiskr. 96, 20. 177, 26. Bened. Pr. 159. Parz. 452, 9. Wilh. 278, 7. Kolocz. 183, 147. *gench* Ps. 44, 7. Milst. 75, 16. Genes. 54, 8. 92, 44. Exod. 92, 44. Vor. 169, 2. 289, 27. 269, 8. Kaiserkr. 329, 4. 879, 24. *geng* Parz. G. 47, 2. — *geinc* Vor. 128, 4. *geinch* Ps. 7, 8. — *giench* Vor. 248, 25. Wilh. m. 278, 7. *gieng* Wilh. m. 160, 9. *ginc* gem. Leb. 597. 665. Kindh. 99, 44. w. Gast A. 8026. Neith. 88, 32. Frauend. 868, 5. Helbl. 8, 91. 9, 96. Gundach. 757. 2846. *gink* Mai A. 80, 88. Gundach. 1997. *ging* Parz. D. 47, 2. Wilh. n. 278, 7. *ginch* Kindh. 77, 15. 56. 98, 88. Parz. g. 47, 2. Colocz. 136, 284. DSp. 12. 24. u. ö.

Im Inf. ist die nasalirte Form sehr selten: *gangan* fg. th. 59, 30. *gengen* Vor. 32, 20. 234, 25. Ebenso im Ptc. Prs. *canganti* fg. th. 31, 9.

Die heutigen Mundarten brauchen im Pl. Imp. gern *gengen*, *gengts*, *gengens*; auch im Inf. ist *gengen* zu hören. Nur treten störende Mischungen mit einem schwachen factitiven *gengen* ein; Schm. § 952. Lexer 112. Schöpf 186. Höfer 118.

Perf. *kênc gênc* im 9. Jahrh. herrschend; vgl. noch Städtekr.

2, 85. f. *geng*. — Nebenf. *geinch* Vor. 194, 4. *gageingin* Is. 1. Das gewönliche ist *gienc*. Seit 11. 12. Jahrh. wird auch *ginc* geschrieben: *arginc* gl. Teg. 261. Die Verkürzung greift in die Aussprache ein; H. Sachs braucht *gieng* und *ging* im Reim. — Aus dem mundartlichen nasalen *n* (§ 170) erklärt sich *gien gin* für *gieng gieng(e)*, z. B. *begien* 1361 Altenburg. n. 256. *vergien* 1477 Oberbair. Arch. 25, 28. *abgin* 1342 Schottenst. n. 211.

Ptc. Pt. *cangan* (*anacangan* gl. Teg. 201), *gangen*; mit mundartlicher Verschweigung des *en* nach *ng*: *gang*, im Reim *ergang* : *lang* Otack. c. 268. *gang* : *anvang* Pichler 134. : *lang* Fastn. Nachl. 252, 32.

§ 275. c) *ô* (*uo*).

Für das bairische sind nur die beiden Verba *hruofan* und *hwuofan* in diese Klasse zu stellen.

Pt. *hreofun* fg. th. 17, 20, Im übrigen ist nur *ie* zu belegen.

§ 276. Reduplicierende *I*-Klasse.

Stammvocal *ai* (*ei*).

Im Pt. lassen sich belegen *ea*: *scead* fg. th. 61, 20. *arscheat* 61, 29. *heaz* 29, 21. — *ê*: *apafarmeez* gl. Hrab. 178. — sonst *ie*.

§ 277. Reduplicierende *U*-Klasse.

Stammvocal *au* (*ou*), vor dentalen *ô*.

Im Pt. ist belegt *eo*: *umpiscreot* gl. Emm. 408. — *io*: *stiozames* gl. Mons. 336. *stiozemes* gl. Teg. 191. — im übrigen *ie*.

Vor den labialen *w* und *f* tritt *ie* gern in *iu* über:

Pt. *hiu* gl. Teg. 204. *hev* Vor. 78, 16. *hiuwen* : *kiuwen* Neith. 171, 109. — *firliuf* Otfr. F. V. 5, 6. (P. V. *ia*). *liuf* Vor. 28, 8. 250, 18. Joseph 159. Genes. 26, 18. 66, 36. *lewf* Suchenw. 48, 47. Pl. *liufun* Otfr. F. I. 22, 16. *liufen* Vor. 52, 22. *leuffet* (2. pl.) Suchenw. 45, 88.

In beiden Zeitworten finden sich unechte Formen des Pt., als wäre es aus einem ablautenden *u*-Stamme.

Pt. *hou* Wilh. m. 392, 16. *haw* Garel II, 225. *howen* IX, 26. Ein ganz falsch gebildetes Ptc. *gehieben* Ayrer 1627, 32. 1712, 23.

Später und störender bei *laufen*: Pt. Sg. *loff* Wolkenst. I. 6, 9. Stromer 76, 26. Sachs o. Ayrer 2279, 17. *luff* Schmelzl Lobspr. 1404. Pl. *luffen* DSp. 5. Oberbair. Arch. 25, 150. g. Rom. 36. *loffen* (: *schroffen*) Sachs Friedes Klagred. — Heute ist die einfache Form wie alle einfachen Präterita fast außer Brauch; aus Kärnten bringt Lexer 174 *luef*. — Ptc. *geloffen* Ps. 58, 3.

›mer 46, 11. *entloffen* Ayrer 1808, 16. Heute noch ist *gloffen,* *'n* weit üblicher als *gelaufen* (*glaffn*). Aus dem bairischen :erlande (Vils) führt Schmeller § 949. 2, 443 das Ptc. *gelüffen* *ffn*) mit dem Pt. *liff* an.

Das im übrigen schwache Zeitw. *bouwen* bildete das Ptc. Pt. h dieser Abtheilung *gebouwen*; nicht selten im Reime, *: howen* .ck. c. 787. *: schouwen* Helbl. 8, 12. Karl 10139. *erbouwen : ıwen* Krone 11523. 23030. Otack. c. 728. *: houwen* Georg 6. 5733. *erboun : getroun* Otack. c. 548. *gepauen* Münch. ıo. 17. Herberst. 89. *gepawn* 1480 Oberbair. Arch. 25, 63. *zwen* H. Sachs; auch noch heute zuweilen *ge-, erbauen* Schm. l35. Lexer 18.

B. Die Flexionen.

§ 278. Die Flexionen sind Reste von Pronominibus, welche persönlichen Beziehungen zu dem Verbalbegriff hinzubringen. ›selben schliefsen sich in *stân, gân, tuon, bin* unmittelbar an ı Stamm; bei allen übrigen Zeitworten dient *a* zum Bindetel, das sich im Indicativ vor *t* und *s* zu *i*, im Pl. Pt. Ind. *u* schwächt. Auch im 1. Sg. Prs. Ind. ward es *u*. Im Conj. ı. verschmilzt *a* mit dem Potentialsuffix *ja* zu *ai*, das ahd. in ich verengt. Im Conj. Pt. schwand *a* und *ja* wandelte sich *ji* = *î*. — Alle diese Verhältnisse lassen sich nur noch in der L Periode erkennen; darauf tritt überall kurzes tonloses oder mmes *e* in die Flexionen.

§ 279. Uebersicht der Flexionen (Bindevocal d Flexionssuffix).

			Aeltere Endung	Jüngere Endung
›. Ind.	Sg.	1.	*u o*	*e* (*i. a — un. on. en*)
		2.	*is*	*es est*
		3.	*it.*	*et -t*
	Pl.	1.	*ames emes imes*	*en*
		2.	(*at*) *et*	*et* (*ent*) *-ts*
		3.	*ant ent*	*ent en*
nj.	Sg.	1.	*ê*	*e* (*i. a*)
		2.	*ês*	*es est* (*ast*)
		3.	*ê*	*e* (*i. a*)
	Pl.	1.	*êmes êm*	*en* (*end*)
		2.	*êt*	*et ets*
		3.	*ên*	*en* (*in. an*) (*end*)

		Aeltere Endung	Jüngere Endung.
Imp.	Sg. 2.	—, *i*	—, *e*
	Pl. 1.		*en*
	2.	*at et*	*et* (*ent*) *-ts*
Inf.		*an*	*en* (*an. in*)
Ptc. Prs.		*anti*	*ente ende* (*ede*) [*inde unde*]
Pt.		*an*	*en* (*on. in. un*)
Pt. Ind.	Sg. 1.	—	— (*e*)
	2.	*i*	*e* (*est, t*)
	3.	—	— (*e*)
	Pl. 1.	*omes emes* *um un*	*en* (*in*)
	2.	*ut ot*	*et*
	3.	*un on*	*en*
Conj.	Sg. 1.	*î i*	*e*
	2.	*îs is*	*es* (*est*)
	3.	*î i*	*e*
	Pl. 1.	*îmes im*	*en*
	2.	*ît*	*et*
	3.	*în*	*en.*

§ 280. Von der alten Endung der 1. Sg. Präs. Ind. *a+mi* ist die eigentliche Flexion in vorgeschichtlicher Zeit geschwunden, und nur der Bindevocal, zu *u* verdumpft, in den ältesten Denkmälern nachzuweisen. Derselbe schwächt sich zunächst zu *o* z. B. *stincho. malo* gl. Fris. *wirfo wirdo firswîgo prinno stihho* gl. Teg. 202. 227. rw. 233. 240. rw. *firnimo. pidwingo. strîto. apascapo. virgilto. pivindo* gl. Mons. 329. 335. f. 340. 358. ebenso gl. Altach. Admont. Denkm. LXXXVI. XC. u. a. Nach einigen Schwankungen in unechtes *a* und *i* (*firwîza* gl. Admont. 374. *ferlâzi* Denkm. XC, 29. *gisihi* Vor. 121, 21) sezt sich allgemein das *a* fest, welches besonders nach kurzem Stamme in liquidis der Apocope unterliegt. Die Neigung des Dialects zum Abstofs des endenden *e* (§ 15) vernichtet auch nach langen Stämmen das *e* in der 1. Sg., vgl. die Reime *schîn : mîn* Krone 29532. *schilt* (*: schilt*) w. Gast 9161. *besinn : drin* Teichner Ls. 85, 231. *uberwind : sint* Helbl. 15, 144. *bescheid : meit* Teichner Ls. 230, 196. *heiz : weiz* w. Gast 9453. *lâz : daz* Otack. c. 723. *sprich : sich* w. Gast 1611. *entwîch : stætlîch* Helbl. 3, 182. Die heutigen bair. Mundarten apocopieren durchaus: *ich gib, lis, sich, nimm, gild, wird, brich, beug* u. s. w.

Ziemlich früh tritt eine unechte Endung in *-n* auf: *spanun* gl. Admont. 369. Sumerl. 1, 35. *irgibun* gl. Admont. 371. *gnîtun* Sumerl. 8, 13. *irgibon* Sumerl. 6, 27. *stelon* 3, 31. — *phligin ich* Exod. 91, 11. *phligen ich* Vor. 41, 19. Joseph 648. Im alemannischen ist dieses unechte *en*, das wahrscheinlich durch Einwirkung der 1. Sg. Pr. der 2. 3. schw. Conj. entstund, weit entwickelter (alem. Gr. § 339).

§ 281. Die 2. Sg. geht in *is* aus, das aus *i* (= *a*) + *si* = *ti* = *ta* = *tva* zusammenwuchs. Das *is* schwächt sich zu *es*, und es ist nicht leicht zu entscheiden, ob das *is* im 11. 12. Jahrh. noch das ältere *i* oder ein neues verdünntes ist. Beschwert wird *es* durch Antritt eines unechten *t*. In der reineren Schriftsprache des 13. Jahrh. lebt *es* noch fort; im Verlauf des 14. weicht es allgemein zurück. Der Endvocal unterliegt der Syncope.

In den Zeitworten der Uebergangsklasse wirkt das alte *j* des Suffixes in 2. Sg. Umlaut (§ 270). Auch in andern Klassen zeigt er sich zuweilen, z. B. *slæffes* Parz. 43, 28. *læzzest* Milst. 132, 5; *læst* 19. Der heutige Dialect meidet diesen Umlaut, nur in der Oberpfalz (Nab, Pegnitz) hört man *gräbst, schlägst, färst*, und auch *fällst, schläfst, läufst*, Schm. § 947.

§ 282. Die 3. Sg. endet in *it*, d. i. *i*(*a*) + *t* = *ti*. Die Verhältnisse stehn hier ganz wie bei der 2.: *it* schwächt sich früh zu *et*, doch dauert noch länger daneben ein *it* fort, dessen Vocal ebenso unecht ist wie *a* in *at*: *fliugat* Phys. 1, 21. Ueber den Umlaut gilt das vorhin bemerkte: die Zeitworte der Uebergangsklasse haben ihn stark, z. B. *ferit* fg. th. 9, 12. *melet* Milst. 151, 26; *melt* (*: erwelt*) Stricker Ged. 11, 12. *arhevit* Musp. *tregit* Vor. 30, 4; *tregt : regt* Parz. 698, 5; *negt : tregt* Syon 41. Wolkenst. XLII. 3, 21. *pæchet* MB. XXXVI. 2, 207. *duehet* Ps. 57, 10. *slehit* gl. Mons. 355. *wehsit* Vor. 342, 22. — Von den andern Klassen neigen sich die reduplicierenden vornemlich zum Umlaut: *slæffit* Ps. 40, 9. *rætet* Milst. 17, 2. *lefst* M. Habsb. I. 3, 351. *læt : stæt* Helbl. 8, 906. Otack. c. 164. *blæset* Karaj. 75, 8. *enphæhet* Ps. 145, 9. *: dræhet* Parz. 470, 11. *gefæht : erhæht* Syon 31.

Als Seitenstück zeigt sich, freilich selten, unechte Brechung z. B. *pflëgt : lëbt* Pfaffenl. 528. *nëmbt : schembt* Sachs Klaffer. *: gezëmbt* Frau Zucht.

Die Syncope erfolgt sehr ausgedehnt.

Bei Stämmen auf *d* oder *t* verschmilzt gewöhnlich unter Syncope des Vocals der Flexions- mit dem Stammkonsonanten: *wirt, gilt, helt, wint*; auch *bit, rût* kommt vor.

Nach *b, g* wirft die heutige Mundart das *t* ab und verstärkt dabei den Stammauslaut: *gipp, höpp, treipp, ligg, springg.* Vgl. § 143.

§ 283. Als Flexion der 1. Pl. schliefst sich in den ältesten Denkmälern *mes* durch *a* an den Stamm; die alte Endung ist merkwürdig treu erhalten. Wir belegen

farnemames gl. Teg. 285. rw. *frnemames* gl. Cass. 212. *zaprechames* gl. Hrab. 997. *vorasprechames* gl. Teg. 251. rw. *ûzlesames* gl. Mons. 396. *irskapames* Docen Misc. 1, 232. *arslahames* gl. Teg. 235. rw. *wizames* 251. rw. *pisuihhames* gl. Mons. 398. *pivallames* Teg. 289. *intfahames* Denkm. LV, 21. *flâzzames* ebd. 25. 30. *forstôzames* gl. Teg. 285. rw. — *pilickimes* gl. Salisb. 296. *wizimes* gl. Vindob. 888. — *widerpellemes* gl. Teg. 285. rw. *pittemes* 233. rw. *lesemes* fg. th. 47, 9. *hwervemes* 47, 17. *giwinnemes* gl. Teg. 188. *inphindemes* 234. *virpiotemes* gl. Mons. 378. *furiziohemes* gl. Teg. 282. rw. — Mit Verdumpfung des *es*: *lazemus* Otfr. F. III. 8, 18.

Die nächste Form ist *-em,* wofür mir aber bairische Belege mangeln. Darauf tritt *en* ein, an das späterhin sich nicht selten unechtes *d* oder *t* anfügt.

Bei Anlehnung des Personalpronomens fällt entweder das flexive *n* ab: *werde wir, gebe wir*; oder die ganze Flexion schwindet: *geb wir, bint wir.* Noch heute spricht man: *trage mer, gebe mer,* oder *gemme', segme', stemme'*; zuweilen mit doppeltem Pronomen: *mer gemme', mer segme',* Schm. § 909.

§ 284. Die 2. Pl. gieng in *at* aus, d. i. *a* + *t(asi)*. Aus bairischen Quellen kann ich das *a* nicht mehr belegen, sondern nur das farblose *et,* dessen Vocal der Syncope stark unterliegt, sowie bei Stämmen auf *d* oder *t* die Endung nicht selten ganz schwindet, z. B. *rât* (*: hât*) Rügen 50. *wert* gem. Leben 952. *ampet* Gundach. 1673. Nach *b, g, p* stöfst die heutige Mundart die Endung wie in 3. Sg. ab.

Die alemannisch beliebte nasalirte Endung *ent* (al. Gr. § 342) ist bairisch selten, aber sicher: *intfâhent* Otfr. F. II. 12, 56 (wo freilich auch P. das *n* hat). *gând er : ander* Pfaffenl. 82. *lânt : hant* Frauenb. 597, 6. *begânt : lânt* 612, 1. 2. *sehent* Bened. Pr. 122. *gebent* Rügen 1077. *sprechent* Insbr. Ps. 10. *behaltent* DSp. 18. — Die Endung *en* (alem. Gr. a. a. O.) ist mir bairisch nicht begegnet; vgl. § 287.

Für die heute im bairischen fast allgemeine Endung der 1. Pl. in *-ets* habe ich keinen älteren Beleg als aus dem 14. 15. Jahrh. *seitz* Anzeiger 2, 40. Ring 18. c. 26. c. u. δ. Die Bemerkung Schmellers § 910. γ. dafs diese Endung *etſz, tſz* in den meisten bairischen Gegenden erst seit einigen Menschenaltern eindrang, scheint den Zweifel zu berechtigen, ob dieses *ts* wirklich, wie J. Grimm G. d. Spr. 968. f. 974 aufstellte, die Flexion der 2. Dualis fortsezt. Ich wenigstens ziehe die Schmellersche Deutung (a. a. O.) auf das suffigirte Pronomen der 2. Pl. *ess* (§ 358) vor. Mit Ausname des kärntischen Lesachthals (Lexer 59) haben alle Gegenden unsers Gebiets jezt dieses *-ts* angenommen. Im 17. Jahrh. war es sogar in die schlesische Mundart eingedrungen: in Wenzel Scherffers Gedichten S. 641 lesen wir: „Venus rieff: Frau was wollts haben? wollt es füllen einen Graben? o gehts heim und spinnt dafür."

§ 285. Die 3. Pl. gieng in *ant* aus = *a* + *ti* mit eingetretenem Nasal. Dasselbe ist im 10. Jahrh. schon zu *ent* geschwächt. In Otfr. F. kommt nur einmal *ant* vor: *farant* V. 22, 1. Im 11. Jahrh. sezt sich allgemein dieses *ent* fest, welches die Mundarten der Donau noch heute festhalten, während nördlich *en* herrscht, das seit dem 14. Jahrh. neben *ent, end* in die Schrift eindringt. Vgl. *sehen, hangen* 1376 Notizbl. 4, 553. *nemen, geben* Trient. St. 45. 55; und schon Vor. 284, 23 *bergen*. Bei Suchenwirt ist der Abstofs des *t* durch den Reim gesichert: *piten : siten* 31, 113. *tragen : sagen* 38, 226. *: tagen* 19, 59. *verligen : geswigen* 6, 99. *lâzen : strâzen* 37, 30. *lân : man* 32, 29; vgl. Koberstein über die Sprache Peter Suchenwirts 1, 41.

Von mundartlicher Färbung des Endungvokals habe ich im Gegensatz zum alemannischen geringe Spuren bemerkt: *antlâzont* Denkm. XC, 77. Häufiger ist *int*; vgl. auch Otfr. F. I. 10, 25 *sizzint*.

§ 286. Im Conj. Präs. ist *ê*, das aus *ai* = *a* + *ja* entstund, der karacteristische Endungsvokal. Doch läfst sich die Länge des *ê* für unsere Denkmäler nur noch theoretisch ansetzen, nicht mehr nachweisen.

Als mundartliche Färbung des gemeinen *e* zeigt sich zuweilen in älterer Zeit *a*: 2. Sg. *gilâzzast* Denkm. LXXXII, 18. — 3. Sg. *bigeba* Denkm. LXXXII, 40. *wesa* LV, 14. gl. Teg. 241. rw. *arquema* 219. rw. *werda* 218. rw. Denkm. LV, 6. 8.

sceida LXXXIII, 5. — Pl. 1. *farperames. gilâzames* gl. Teg. 236. rw. *inkinnames* 201. rw. *giwinnames* 237. — 3. *werdan* gl. Teg. 246. gl. Vindob. 325. *gehloufan* Denkm. IV. 3, 8. — Ebenso kommt *i* für *e* vor.

Auch im Conj. ist schon im 13. 14. Jahrh. die Apocope stark entwickelt: Sg. 1. *geniez : verhiez* Krone 25247. *kies : blies* Helbl. 3, 7. *jech : fêch* 8, 385. — 3. *les : des* Helbl. 2, 278. *feht : reht* w. Gast 11683. *lig : unsihtig* Teichner Ls. 208, 43. *trag : mag* ebd. 60, 86. *schîn : mîn* Krone 144. *belîp : wîp* w. Gast 432. *lâz : daz* Teichner Ls. 230, 192 (*lâ : wâ* Krone 1833).

Für die 1. Pl. belegen wir die volle Flexion: *piliccemes* gl. Mons. 319. *giwinnemes* 333. 391. *firslintemes* 350. *pimîdemes* gl. Teg. 236. rw. Mit Verdumpfung *bittemus* Otfr. F. I. 28, 1. *singemus* I. 6, 15. — *gilâzames. firperames* gl. Teg. 236. rw. *inkinnames* 201. rw. *giwinnames* 237. Mit Abwurf des *es*: *wesem* Isid. 1. Daraus wird bald *en*, für das Otfr. F. mundartlich *an* zeigt in *faran* III. 26, 51. *lesan* IV. 5, 55.

Unechtes *d* oder *t* schliefst sich später an das *-en* in 1. 3. Pl. an.

Die erweiterte Form *eïs, eïn* (alem. Gr. § 343. 344) habe ich bairisch in der starken Conj. gar nicht, in der schwachen spärlich getroffen § 309.

§ 287. Im Imper. Sg. 2 steht der Stamm nackt, indem das näherbestimmende Pronomen sehr früh abfiel: also *gip, nim, slâf, louf, heiz*. Die Zeitworte mit Suffix *-j* (die der Uebergangsklasse, sowie *bitjan, sizjan, ligjan*) haben das vocalisirte *j* als *i* oder *e* mit dem Schein einer Flexion: *bitti bitte, ligi lige, scephi-e, hevi-e* u. s. w. Der Dialect stöfst aber auch dieses *e* gern ab. Das in bairischen Schriften des 12-15. Jahrh. bemerkbare streben, der 2. Sg. Imp. *e* anzuhängen, z. B. *slâffe* Milst. 78, 29. *nime* Tegerns. Arzn. 16. b. *hilfe* Gundach. 419. 452. *verwirfe* 181. *isse* g. Rom. 74, hat daher keinen lebendigen Grund.

Die 1. Pl. Imp. erscheint in den vorliegenden Quellen nur in der ebenso indicativen als conjunctiven Endung *-en*. Ob sie früher indicative oder conjunctive Form hatte, ist nicht leicht zu beantworten, da die Endung *-ames*, die sich anderswo für 1. Pl. Imp. nachweisen läfst, auch in 1. Pl. Conj. auftritt § 286. Für den Indicativ spricht die gotische Form und die 2. Pl. Imp. in *-at*, für den Conjunctiv ein Beleg in der schwachen Conjugation

§ 310, der freilich nicht vollwichtig gegen die indicativen Zeugnisse erscheint.

Die 2. Pl. Imp. endete in *-at*, das sich früh zu *et* schwächt. Ein Beispiel für *et* neben gewönlichem *et* gibt Otfr. F. V. 16, 23 *farat*. Zuweilen kommt nasalirtes *ent* vor: oft *nement* in Vor. und Milst. z. B. Vor. 194, 7. 196, 11. 203, 17. 204, 1. 221, 25. 225, 18. Joseph 549. Karaj. 4, 19; außerdem *vernement* DSp. 43, und in den Insbr. Ps. *verjehend* 29. *sehend. komend* 33. *singent* 29. *hebent* 133. *begreifend* 2. Die Endung *-en* fand ich nur Vor. 271, 12; sie ist schwerlich aus bairischer Quelle.

Für *-ts* sprechen in älterer Zeit *kembts* Klosterneub. Lied. XXXV, 10. *wîchz* Uhland 2, 1*). Heute ist diese Endung allgemein beliebt, Schm. § 910. Anm.

§ 288. Die Endung des Infinitiv *an* ist ursprünglich das neutrale Suffix *ana*. Die Schwächung *en* ward mitunter schon im 9. Jahrh. geschrieben: *suerren* fg. th. 31, 16. *zi pedenchenne* Denkm. LV, 29; doch kommt *an* im allgemeinen bis in das 10. Jh. fest, und nachher noch als mundartliche Färbung vor, z. B. *lîdan* Denkm. LXXXII, 9. *iehan* Genes. 83, 20 und selbst im Reim *geltan : gewan* Kaiskr. 11, 6.

Gleich diesem unechten *an* steht *on*: *irbieton* Dkm. LXXXII, 18. *un* ebd. LXXX, 9. *werdun* Haupt 8, 111; häufiger *in*.

Im heutigen Dialect wird der Endvokal meist ganz verschwiegen; das *n* geht nach *b* dann in *m* über: *gebm*; in dem bairischen Oberlande und in der Oberpfalz auch nach *f*: *laufm* Schm. §§ 576. 577. Nach *m* und *b* wird die Endung auch ganz verschwiegen: *nem* 1292 Notizbl. 6, 345. *chom* Vor. 143, 15. 145, 17. *beleib* Stromer 27, 8; ebenso nach *n* und *ng*: *gewinn : wirtin* Teichner Ls. 85, 260. *: kunigin* Otack. c. 34. *bring : ding* Teichner Ls. 67, 64. *dring : ring* Otack. c. 824. In Kärnten unterdrücken die Stämme in *m, n, ng* die Infinitivendung ganz oder bilden sie in *in*: *kemm, finn, pring* neben *kemmin, finnin, pringin*.

Für Abstoß des flexiven *n* und Bewarung des Vocals gibt es einige alte Belege: *giwinni. bringi* Vor. 109, 21. *bihalti* 114, 80. *virlisi* 109, 18. Dazu die Reime *beginne : sinne* Syon 30. *fehte : knehte* Krone 21533. Aus den heutigen Mundarten stellen

*) Obgleich das Lied von einem alem. Schreiber herrührt, ist diese Form doch als bairisch in Anspruch zu nemen.

wir dazu den Infin. in *-a*, der in Tiroler Thälern (Wippthal, Ehrenberg, Passeil) in Kärnten (vgl. die Mosburger Weihnachtlieder in meinen Weihnachtspielen) und auch in Nürnberg allgemein, anderwärts, nämlich in Oesterreich, in der Oberpfalz und Westböhmen bei den Zw. in *m*, *n*, *ng* erscheint § 8.

Die Casus des Infinitivs, Genit. und Dativ, sind *annes*, *anne*, geschwächter *ennes*, *enne*, die sich auch nach langen Stämmen zuweilen in *enes*, *ene* kürzen, worüber Syn- und Apocope Gewalt hat: *farnes farne*, *liegens liegen*. Selten ist der Ausstofs des *n*: *swindes* Parz. G. 197, 16. *springes* 837, 15. *trinkes* Stricker Ged. 5, 129.

In den vollen Endungen äufsert sich zuweilen das unechte *i*: *mit ezzinni* Bened. Pr. 91. *zi hevini* Vor. 103, 13. *zi gebini* 114, 10. *ze riwenni* Bened. Pr. 48.

§ 289. Das Participium Präsentis hat die Form *anti*, mit Umlaut *enti* (z. B. gl. Mons.), daraus *ente* und *ende*. Die geschwächte Form *inde* ist bairisch nicht häufig, dagegen liebt der Dialect *unte*, *unde*. Die ältesten mir bekannten Belege sind aus der Vorauer und Milstätter Handschrift.

prinnunde Vor. 171, 24. *vliehunde* 174, 20. Karaj. 85, 18. *waltunte* Vor. 369, 26. *loufunte* 41, 18. *waltunde* Kaiskr. 128, 81. *haltunde* Karaj. 78, 17. *slafunde* (*: munde*) 80, 5. Vgl. ferner *brinnunde* (*: munde*) Tundal. 52, 77. *wegunte* Fundgr. II. 144, 82. *stinchunde* Litan. 225, 26. *snidund*(*en : wunden*) Biter. 6585. *gebund* Syon 28. b. *ligund* 25. *sterbund* 21. *stinchunde* 41. b. *sweigund* 28. *wallunde* w. Gast A. 6676. *anhangunde* 1333 Geschichtfr. 9, 221. 1345 Klosterneub. n. 317. Dipl. Rotenman. o. *gevallund* 1378 Notizbl. 4, 559. *ansehunde* 1412 ebd. 12. *begreiffund* Trient. St. IX. *rarund* Dipl. Rotenman. 24. b. *haltunde*. *anligunde* 1479 M. Habsb. I. 8, 176. *fliegunde* Max Jagdb. 8. *bittund* 1480 M. Habsb. I. 3, 281. 1514 Notizbl. 7, 121. *anstossunde* 1526 ebd. 6, 818. *gepietunde* 1580 4, 529. *gebietund* 1649 Oberbair. Arch. 25, 336. Heute scheint dieses *und* erloschen.

Ausstofs des *n* kommt in alter Zeit selten vor: *helede* Parz. G. 466, 22, vgl. § 312. Dagegen ist heute österr. tirol. oberpfälz. allgemein: *singet*, *fliafset*, *brennat*, *stehat* Frommann 3, 104. 452. zu Grübel 3, 250.

§ 290. In dem Präteritum Sg. 1. 3. ist der Stamm flexionslos, da die Flexionen, für 1. *ma* (*mi*), für 3. *ti*, in vorgeschichtlicher Zeit abgefallen sind. In beiden Personen zeigt sich seit dem 12. Jahrh. die Neigung zum Ansatz eines unechten *e*.

1. *vande* Ps. 68, 25. — 3. *vande* Karaj. 105, 4. *: rande* Mai 114, 22. *warde* Milst. 143, 34. Karaj. 74, 20. 81, 22. 100, 5. Bened. Pr. 85. Klosterneub. n. 112. Schottenst. n. 168. Notizbl. 9, 214. DSp. o. *parge* Milst. 70, 4. *lage* 155, 12. *wuohse* 9, 10. *schuofe* Vor. 5, 8. 25. *gehiezze* Milst. 29, 9. *gestuonte* Kaiskr. 147, 22. *viele* 317, 13. *gerove* 149, 14. *erchôse*. *verlôse* Wernh. 149, 2. *aze* 164, 10.

scheine : reine 164, 21. *virlôse* Bened. Pr. 71. *greife : umbesweife* Neith. 90, 18. *warbe* Frauenb. 611, 10. *seige* Frauend. 95, 20. *lage : sage* Gundach. 942. *hieze* 8.

In der Schriftsprache des 15. 16. Jahrh. erscheint dieses *e* sehr häufig; der lebendige Dialect gab das einfache Prät. Ind. überhaupt auf.

§ 291. Die 2. Sg. Pt. der ablautenden und reduplicierenden Zw. hat ihre indicative Form vor der Zeit unserer Quellen aufgegeben, dagegen haben die Verba mit verschobenem Präteritum §§ 325-336 in ihrer 2. Sg. das *ta* (= *tva*) bewahrt. Jene Klassen nemen die Ergänzung aus dem Conj., aber ohne das *-s* der 2. Sg. Conj., also *quâti*, *verprâchi*, *wurfi*, *pismizi*, *caputi*. Der Umlaut wirkt dann hier wie im Conj., indessen findet er auch starken Widerstand, wofür die folgenden zugleich die Apocope belegenden Beweise stehn mögen:

gâb : urlâp Otack. c. 448. *bât : stat* c. 439. *jat : sât* Wolkenst. CIV. 3, 27. *lâg : slac* CVII. 3, 8. *: tac* Otack. c. 489. *pflâg : chlag* ebd. *sâch : brach* Wolkst. CVII. 2, 13. *nâm : zam* Suchenw. 41, 303. *gepâr : offenbâr, : schar* 21, 203. 391. 44, 111.

Gegen diese Form in *-i* (*e*) erhebt sich eine Gegenbewegung, indem zuerst im 12. 13. Jahrh. die Flexion *-es* dem Stamm des Pt. Cj. antritt, also die 2. Conj. ohne weiteres benuzt wird: *kuobest* Vor. 297, 4. *truogest gebêrest* 5. *wurdest* 23. *næmst hiengst* DSp. 5. *genas : sâst : wast* Wolkenst. CII. 3, 8. Diese Endung in *-es*, *est*, aber ohne Umlaut, sezt sich allmählich in der 2. Sg. Ind. Pt. fest; doch kommt die alte conjunctivische in *i* (*e*) bis in das 15. Jahrh. vor.

Eine andere seit dem 14. Jahrh. vorkommende Endung dieser Person ist *t* am conjunctivischen Perfectstamme: *secht* Suchenw. 41, 661. 819. *sprechtu* 41, 133. 151. *trûgd* 41, 182. Indessen hat es sich nicht fester gesezt und auch nicht so verbreitet wie alemannisch (al. Gr. § 345); die alte Flexion der 2. Pt. wird jedenfalls nicht darin auftauchen. Ueber das *te* in der schw. Conj. § 314.

§ 292. Im Pl. Pt. Ind. ist der Bindevokal zu *u* verdumpft.

In 1. kann ich nur *omes* nachweisen: *voraspráchomes* gl. Teg. 231. *pisprâhhomes* gl. Mons. 376. *irscinomes* gl. Teg. 184, weiter geschwächt: *gistiozames* gl. Mons. 336. *stiozemes* gl. Teg. 191. — Das *u* zeigt sich aber noch in den gekürzten Formen *quâmum* gl. Cass. 194. *kasâhum* fg. th. 29, 6. — *intfêngun* Denkm. LV, 9. — *on*: *bigunnon* Otfr. F. I. 1, 114. — Die gewönliche Endung ist *en*, zuweilen zu *in* verdünnt. Bei Anlenung des Personal-

pronomens wird das *n* oder die ganze Endung abgeworfen: *lâge wir, wurve wir — wurd wir, hiez wir.*

Die 2. geht in *ut* aus: *quâmut* gl. Cass. 193. *firnâmut* 211. *frâzut* gl. Mons. 332. *wurphut* fg. th. 47, 15. *arsluogut* 23, 23. Geschwächter *ot*: *pisprâhhot* gl. Teg. 196. rw. gl. Mons. 340. *piquâmot* gl. Teg. 232. Mons. 386. *firplêsot* Mons. 346. *ferwiezot* Tegerns. 204. rw.

Die gewönliche Endung ist *et*. Für die nasalirte Form kann ich nur *liezint* Entekr. 133, 11 anführen.

Die 3. endet in *un*, z. B. *quâtun* fg. th. 5, 17. *gasâhun* 3, 3. *wâtun* gl. Mons. 325. *firprâhhun* 330. *inprâhhun* gl. Teg. 200. *stâchun* 100. rw. *piwullun* gl. Mons. 336. *scultun* 398. *suummun* 320. *giwunnun. drungun. uurtun* Teg. 94. *tripun* Mons. 359. *piswihhun* Teg. 200. rw. *nuzun* Mons. 362. *zugun* Teg. 201. *fôrun* gl. Cass. 191. *fuorun* fg. th. 3, 2. gl. Teg. 200. *fêlun* fg. th. 11, 5. *ûzwêlun* gl. Mons. 325. *intfêngun* Denkm. LV, 8. A. *liezun* gl. Teg. 194. rw. 237. — Neben *un* ist im 9. u. folg. Jahrh. *on* nachweisbar: z. B. *nâmon* Otfr. F. II. 9, 84. *hiazzon* IV. 6, 50. *stâchon* V. 4, 44. *gichuron* gl. Tegerns. In Otfr. F. begegnet auch unechtes *an*: *giburgan* IV. 35, 38. *funtan* I. 22, 22. *framliezan* IV. 30, 24. *truagan* IV. 16, 21.

Die jüngere gemeine Endung *en*, woneben auch *in* zuweilen sich zeigt, wird in dem 14. ff. Jahrh. nicht selten durch unechtes *t, d* beschwert.

§ 293. Der Conj. Prät. hatte *ja* als karacteristisches Suffix; dasselbe gieng durch *ji* in *ii* (*î*) über. In wie weit die Länge des *i* in der Zeit unsrer alten Denkmäler noch anzunemen sei, mag fraglich bleiben. Der allgemeine Gang ist hier von *î* : *i* : *e* und zu Apocope und Syncope.

Die 1. Sg. endet in *i*, die Flexion *m* war längst geschwunden: *sprâchi* Denkm. LXXVII, 2. *vluri* gl. Tegerns. 190. rw. *virluri* Mons. 335. — Der Umlaut entwickelt sich nach dem Gesetz in den Schranken des Dialects. — Die Schwächung des *i* in *e* gibt bereits Otfr. F. II. 14, 45 *liafe*.

In der 2. Sg. in *is* tritt ziemlich früh *t* an; das *is ist* schwächt sich zu *es est*.

Die 3. Sg. hat wie 1. *i* als Endung, nachdem das Personalsuffix *t* längst vor der Zeit unserer Quellen geschwunden war: *analâgi* gl. Mons. 360. *quâti* fg. th. 57, 24. *kasâhi* 19, 25. *irrâhi*

ons. 359. *pâri* 333. *ginâri* Teg. 148. 190. rw. *fuori* fg. th. 3, 4. *viedi* Mons. 320. *giliezi* Tegerns. 233. rw. u. s. w.

Für den Umlaut, der im 12. Jh. bereits neben dem reinen ammvocal erscheint, zeugen u. a. *gœbe* Vor. 153, 16. Karaj. 3, '. *gœze* Vor. 153, 17. *lære* Wernh. 164, 4. Der Widerstand tt später namentlich noch bei *u* hervor, z. B. *verbut : talmut* elbl. 2, 1185. *funde : stunde* Mai 128, 14. *funt : kunt* Teichr Ls. 56, 85. *sunge : junge* Gudr. 394, 3. *burg : Salzpurc* :ack. c. 361.

Für die Apocope sind hier schon einige Belege angeführt, nen wir hinzufügen *schin : in* Krone 11796. *stig : unschuldic* eichner Ls. 230, 83. *geswüer : für* Helbl. 10, 61. *zerrunn : ge-inn* Otack. c. 211.

Die 1. Pl. endete in *îmes*: *irscinimes* gl. Mons. 366; verkürzt *wêlim* gl. Hrab. 213; *in* und *en* sind die Fortsetzer, an welche weilen in den späteren Jahrhunderten *t* oder *d* antritt.

Die 2. Pl. hat *ît it et*; die Stämme in *t* stofsen die ganze ıdung zuweilen ab: *bœt*, *but*.

Die 3. Pl. geht in *în*, *in* aus: *quâmin* gl. Teg. 221. *sâhin* !3. *slihhin* 220. rw. *wurfin* gl. Mons. 358. *fielin* 363. *fêngin* : th. 19, 2. *sluogin* 29, 23. *kruopin* gl. Emm. 404. Ueber die ätere Zeit gilt das allgemein bemerkte.

§ 294. Das Part. Prät. wird durch das Suffix *an* gebildet. undartliche Färbungen des gemeinen *en* zeigen sich in *gescehan* enes. 63, 20. *erslagon* Denkm. LXXXII, 29. *bivolohon* 48. *ge-mon* gl. Vindob. 325. Häufiger ist *in*.

Stämme in *m*, *n*, *ng* stofsen die Endung nicht selten ab: *om* Vor. 168, 24. Kaiskr. 212, 14. *benom : chom* Otack. c. 3. *rnum : darum* Teichner Ls. 53, 110. 171, 23. *genum : kum* Suienw. 24, 76. *erschin* Gundach. 2673. 2789 u. ö. *besunn : wunn* eichner Ls. 189, 43. *versunn : sunn* Otack. c. 429. *unversunn : unn* Suchenw. 15, 81. *enpfang : gedrang* Otack. c. 129. *gefang ang* Teichner Ls. 60, 28. *: stang* Suchenw. 18, 302. *gelung : ng* Otack. c. 419. *: sprung* Suchenw. 28, 282. *gesung : hofnung* l, 1478. *betwung : bezzerung* Otack. c. 425.

C. Die Zeitworte sein und thun.

§ 295. Das Verbum substantivum entlehnt seine Foren drei verschiedenen Stämmen, zweien für das Präsens, dem :itten für das Perfect.

	a. St. *as*	b. St. *pû*	c. St. *was*
Prs. Ind. Sg. 1.	—	*pim*	
2.	—	*bis bist*	
3.	*ist* (*is*)	—	
Pl. 1.	— (*sin sein*)	*piromes pirum pirim* *birin -en birn bin*	
2.	— (*sit. seit*)	*pirut birut birt* (*bint*)	
3.	(*sintun*) *sint* (*seind. send sand*)	—	
Conj. Sg.	*si, sis* u. s. w. *sei seis* u. s. w.	3. Sg. *bi*	3. Sg. *wese*
Imp. Sg. 2.	(*sei*)	*bis*	*wis*
Pl. 1.			*wesen*
2.	(*seit. seits*)		*weset*
Inf.	*sin*	—	*wesan -en*
Ptc. Prs.			*wesende*
Prät. Ind.	—	—	Sg. 1. *was* (*war*)
			2. *wâri wære* (*wast*)
			3. *was* (*war*)
			Pl. 1. *wârun -en* u. s. w.
Conj.	—	—	*wâri wære*
Ptc.	—	—	*gewesen gewen gewest*

§ 296. Von dem Stamme *as* hat sich nur in 3. Sg. Ind. der Vocal erhalten, obschon zu *i* geschwächt. Abstofs des *t*, der in der lebendigen Rede völlig angenommen ist, erscheint schon in *nis* Otfr. F. I. 20, 12. *is* Vor. 120, 13. Parz. G. 469, 4. 556, 16. 572, 25. — Im Pl. Ind. und im Conj. blieb vom Stamme nur *s* übrig. Die in den fg. th. 9, 25. 15, 1. 19, 10. 23, 2. 43, 4. 45, 24. 61, 13 vorkommende Form *sintun* der 3. Pl., die an die richtige Präsensendung die des Ind. Pt. anhängt, hat im fränkischen und sächsischen *sindun* die Parallele und ist vielleicht nicht bairisch.

Durch Einfluſs der conjunctivischen Formen *sein*, *seit*, für 1. 2. Pl. Ind. gieng *sind* unrecht in *seind* seit 15. Jahrh. über, z. B. 1419 Notizbl. 4, 301. Münch. St. 208. Arch. 12, 284. Oberbair. Arch. 25, 286; bei Aventin und Herberstein stehend, ebenso im 17. 18. Jahrh., vgl. Notizbl. 7, 326. 8, 72. Schlager 1839, 354. 1846, 132. Oberbair. Arch. 25, 327. 346. — Aus diesem heute noch üblichen *seind* ergab sich die Schwächung *send*, die oberbairisch und nürnbergisch im 16. Jahrh. oft nachzuweisen ist:

senndt 1559 Oberbair. Arch. 25, 291. *send* (*sendt*) : *abgebrenndt* H. Sachs Belager. Wiens. : *end* Griselda u. o. : *hend* neun getr. Frauen, Ayrer 104, 9. : *bekennt* unterdr. Wahrh. : *köndt* Ayrer 57, 25. : *genendt* 17, 15. : *regiment* Sachs o. : *wend* Belag. Wiens. Heute noch erhalten, z. B. in Salzburg, in Oesterreich und Tirol unter Tausch des *s* mit *h*: *hend* § 90; mit Abstofs des *d*: *sen* 1508 Chmel Maxim. 312, heute nürnberg. *senn*. Vgl. § 14.

Verbreitet ist dazu die Nebenform *sand:* in Baiern, Salzburg, Oesterreich, Obersteier; hier und da z. B. um Passau mit Denung *sând.* Vgl. § 7.

Störung kam in den Pl. Ind. durch das eindringen der conjunctivischen Formen, als die indicativen von 1. 2. aus St. *pû* abwelkten. Seit dem 12. Jahrh. wird 1. *sîn* 2. *sît* beliebt, seit dem 15. Jh. finden wir auch in 3. *sein* für *sind*: Notizbl. 4, 303. 395. Trient. St. Gräzer Hymn. Chmel Maxim. 323. ff. Schlager 1846, 193. Bei Stromer, Aventin, Herberstein, Sachs ist es häufig und behauptet sich leider. — Dagegen lautet die 1. gern *seind* durch Antritt von unechtem *d.*

In 2. Pl. wird mundartliches *-ts* belegt in *seyts* Ring 41. c. 51. d. *seitz* Aufseſs 2, 40. Ring 26. c. *seicz* 18. c. 30. c. *seyz* 52. b.

§ 297. Der Conj. Prs. besteht aus dem Stammauslaut *s*, aus dem Potentialsuffix *ji* (für *jâ*) und den wenigen erhaltenen Personalendungen.

Das bairische flectirt *sî sîs sî sîn sît sîn*; die Formen *sîe sîes* u. s. w. kommen im 12. Jahrh. vor, aber sind unbeliebt. Seit 13. Jh. geht *î* in *ei* über. Die Zersetzung des *ei* in *e* zeigt sich wie im Indicativ. Bei H. Sachs *sen : sebenden* wittenb. Nachtigall.

Den Imp. *sî* kann ich aus älterer Zeit nicht nachweisen.

Inf. *sîn*, später sein; im 13. 14. Jahrh. ist besonders die präfigierte Form *gesîn* beliebt. Im wälschen Gast reimt *sîn* auf *î*: *bî* 2000. 2011. 3385. 6310. *: drî* 2944. *: frî* 2707. 8910, auf *î = ie : erzenî* 9093. *: wî* 4368. *: swî* 2533. — Oberösterr. *san* für *sein*; im übrigen hört man heute *saiñ.*

§ 298. Der Stamm *pû* ergänzt die Indicativformen des Präsens. Die Personalendungen treten im Sg. unmittelbar an den Stamm.

Sg. 1. *pim* gl. Hrab. 43. f. gl. Melk. *bim* fg. th. 33, 9. 37, 11. Dann *bin.*

Sg. 2. *bis*, bis an das Ende des 13. Jahrh. nachweisbar, *: tuis* Georg 2643. *: ungewis* Syon 26. b. Daneben *bist*, schon fg. th. 17, 12 und im 13. Jh. im groſsen Uebergewicht. In den Windberg. Ps. ist *bist* Ausname.

Pl. 1. *piromes* gl. Mons. 363. *biremes* Otfr. F. II. 6, 57. *pirum* gl. Hrab. 605. *pirim* gl. Teg. 96. *biron* Otfr. F. IV. 5, 6. *birin* Vor. 98, 6. Bened. Pr. 61. *biri wir* Vor. 99, 16. *biren* Ps. 65, 11.

bire wir 78, 4. 89, 7. 122, 3. *pirn* Phys. 2, 24. Genes. 68, 12. Vor. 353, 5. Joseph 651. Bened. Pr. 18. *birn* Phys. 2, 24. Bened. Pr. 44. 171. Ps. 19, 10. 89, 7. Haupt 8, 107. Kaiskr. 46, 14. 90, 27. 139, 22. 273, 19. 302, 1. Milst. 22, 6. 96, 26. Karaj. 77, 25, 79, 9. Exod. 101, 10. Wernh. 207, 28. Litan. 230, 20. Im Reim: *diern* Helbl. 1, 985. 1188. *: schrirn* Servat. 3236. — *pir wir* Vor. 325, 24. 350, 15. 355, 29. Joseph 652. Genes. 68, 13. *bir wir* Ps. 43, 27. 89, 9. 125, 1. Exod. 98, 6. Litan. 217, 24. Bened. Pr. 49. — *bin* im Reim: *hin* Karl 11373. Pfeiffer Uebungsb. 63, 253.

Pl. 2. *pirut* gl. Hr. 510. *birut* fg. th. 7, 10. 23, 5. 43, 2. 61, 8. *pirt* Kaiserkr. 275, 1. Litan. 230, 1. Dietr. Fl. 3909. *birt* Ps. 4, 3. 81, 6. Vor. 7, 18. 157, 16. 254, 10. Kaiskr. 94, 4. 128, 30. 193, 28. 294, 30. Exod. 98, 43. Wernh. 170, 28. Bened. Pr. 94, 103. 137. Im Reim: *wirt* Litan. 232, 37. Kindh. 95, 8. Parz. 419, 17. Wigam. 5494. Helbl. 1, 1218. Enikel 2, 122. Otack. c. 733. — Vereinzelt *bint : chint* Karaj. 53, 7.

Auffallend ist der Conj. *bî*, den ich freilich nur in 3. Sg. *bî : sî* Amis 154 nachweisen kann.

Imp. *bis* kommt bairisch erst spät vor, wenigstens belegen kann ich ihn erst im 13. Jahrh.: j. Tit. 612. 772. 1297. 1299. Ortn. 230, 1. 478, 2. 4. — Vgl. ferner Ring 29. c. 31. 44 c. g. Rom. 29. 72. *bisz* H. Sachs. In den heutigen bairischen Mundarten ist er nicht gerade häufig; Schm. 1, 209. Lexer 27. Schöpf 41. Vgl. alem. Gr. § 353.

§ 299. Der Stamm *was* gibt für den Ind. Prs. des Verbum substantivum keine Formen; nur mit Futurbedeutung steht *wise* Ps. 145, 1. *wisit* Ps. 36, 15. 61, 1. u. ö. — Im Conj. finden wir neben sî *wese* z. B. Denkm. LV, 14. gl. Teg. 241. rw. Vor. 292, 20. *: genese* Georg 494.

Der Imp. *wis* ist in alter Zeit sehr häufig und auch im 12. 13. Jahrh. sehr beliebt; im Reim: *dis* Helbl. 7, 480. — Pl. 1. *wesen* Karaj. 77, 23. Parz. 6, 28. — Pl. 2. *weset* Karaj. 88, 15. Genes. 57, 42. Joseph 216. Entekr. 114, 6. Parz. G. 172, 7. *west* Parz. D. 515, 13 (*wesent* Vor. 292, 10).

Inf. *wesan, wesen*; längst erloschen.

Ptc. Prs. *wesende* Vor. 297, 5. j. Tit. 511, 1 u. ö. im j. Tit.

Das Prät. wird ausschliefslich aus *was* gebildet. Der Uebergang des *s* in *r* in 1. 3. Sg. tritt im 15. Jahrh. ein, *was* wird aber noch von Stromer, Aventin, Sachs neben *war* gebraucht; im 17. Jh. ist *was* aufser Reim schwerlich noch nachzuweisen.

Die heutige Mundart, der die einfachen Perfecte überhaupt nicht geläufig sind, nimmt *war*, wo sie es braucht, für ein Präsens Schm. 4, 173. — Auf den Pl. *wasen* bei H. Sachs ist kein Gewicht zu legen; es ist unechte Bildung gleich der 2. Sg. *wast, : rast* Wolkenst. CVII. 2, 24. *: sâst* CII. 3, 9.

Die alten Flexionen des Pl. belegen wir durch 2. *wârut* gl. Cass. 195. fg. th. 61, 2. — 3. *wârun* fg. th. 31, 10. gl. Cass. 200. gl. Teg. 244. rw. *wâron* Denkm. LXXVI, 18. — Die Verdumpfung *woren* kommt schon 1290 Wittelsb. Uk. n. 175 vor.

Aus dem Conj. Pt. belegen wir die alte 1. Pl. *wârim* fg. th. 23, 9. — Der Umlaut ist schwankend. Die heutige Mundart spricht mit reinem (Umlaut —) â *wár wá'*. Das anlautende *w* wird dialectlich *b*: *baren* Trient. St. IV. L, vgl. § 124.

Das Partic. Pt. kann ich vor dem 12. Jahrh. nicht nachweisen; *b* ist hier oft für *w* geschrieben, z. B. *gebesen* Schottenst. n. 256. *gebessen* Max Jagdb. 50. Mit Ausstoſs des *s geben* ebd. 48. Heute noch *gwen*; auſserdem mit *d* für *s*: in Unterkärnten und Laventthal, in Unterinn- Eisak und Etschthal *gwedn, gwödn.* — Die schlechte Form *gewest* kommt seit Anfang des 14. Jahrh. vor: *gewest* 1315 Schottenst. n. 128; in der Folge sehr häufig. Den geschärften Laut verbürgen *gewesst* 1534 Notizbl. 5, 322. *geweszt* M. Habsb. I. 2, 674. Aventin LXV. rw. *gewest : eſzt* Ayrer 746, 28; vgl. auch *gewöst* 1566 Oberbair. Arch. 25, 297. In der Oberpfalz findet sich eine sehr üble Verschmelzung der starken und schwachen Form: *gwesten* Schm. 4, 173. Vgl. auch Höfer 116. Lexer 231. Tschischka 270. Höfer gibt zutreffend an: in der Herrensprache *gewesen,* in der Bürgersprache *gwest,* in der bäurischen *gwenn, gwönn.*

§ 300. Das Zeitwort *tôn* (*tuon*) bildet seine Formen aus zwei verschiedenen obschon verwanten Stämmen: das Prs. und Ptc. Prt. aus dem St. *tâ*, welcher redupliciert auch 1. 3. Sg. Pt. Ind. herstellt: die übrigen Formen des Pt. aus dem St. *tat* durch den Ablaut; vgl. alem. Gr. §. 354.

a) St. *tâ*

Prs. Ind.	Sg.	1.	*tôm*	*tôn,*	*tuom tuon tuen, tuo tue*
		2.	*tôs*	(*tôis*),	*tuos*
		3.	*tôt*	(*tôit*),	*tuot* (*tuoit*)
	Pl.	1.			*tuomes tuon tuen* (*tüen*; *tân. tain*)
		2.			*tuot tuet*
		3.			*tuont tuent* (*tân. tain*)
Conj.	Sg.	1. 3.		*tôge*	*tuoe tuo tue*
		2.			*tuoes tuos tues* u. s. w.

Imp. Sg. 2. *tuo tue*
Pl. 2. *tuot tuet*
Inf. *tôn* *tuon tuen* (*tüen*; *tân tain*, *tôn*)
Ptc. Prs. *tônti tuonti tuente*
Ptc. Pt. *gitân tân* (*tôn. getân*)
Pt. Ind. Sg. 1. 3. *teta tete tet*

b) St. *tat*

Pt. Ind. Sg. 2. *tâti tæte*
Pl. 1. *tâtum tâten* (*teten*)
u. s. w.
Conj. Sg. 1. *tâti tæte* (*tât*)
2. *tâtis tætes*
u. s. w.

§ 301. Der älteste nachweisliche Vocal im Präsensstamm ist *ô*, der sich später zu *uo* diphthongisirt (*ua* in *untertuant* gl. Vindob. 327 *)) und in *ue* übergeht, das noch heute als *ue* und *ua*, im oberpfälzischen als *ou* fortdauert. Auch unechter Umlaut findet sich, z. B. 3. Sg. *tüet* Trient. St. 11; 3. Pl. bei H. Sachs *thûnd : kûnd* v. menschl. Alter, *: sûnd* Geiz, *: fûnd* mediocritas, *: ergrûnd* Tabula Cebetis. Namentlich die tiroler Mundart liebt heute *tüen* im Pl. Ind. Prs., im Conj. und Inf., Schöpf 772; auch die kärntner kennt es, Lexer 76. Dazu werden wir das im ganzen Bereich aufser der Oberpfalz vorkommende *tean* im Pl. Prs. und im Inf. als recht mundartliche Gestalt fügen müssen.

Der Dialect neigt sich sehr dazu, vor *n* das *â* als Stammvocal einzuführen; das älteste Beispiel meines wissens ist Inf. *tân : man* Otack. c. 739; vgl. ferner *tan* Dietr. Ausf. 302, 6. Nürnb. Kr. II, 128. 259. H. Sachs Tobias u. ö., *: an* Ayrer 3128, 24. — 3. Pl. *than : an* Ayrer 41, 16. *: han* Schmeltzl Lobspr. 150; vgl. § 41. — Dieses *tan tand*, meist dumpf gesprochen, kennen die heutigen Mundarten auch. Eine starke Verdumpfung davon ist *tôn*, z. B. Nürnb. Kr. 125. 139. Oberbair. Arch. 25, 136. Chmel Maxim. 395. Weitenfeld. 302. Notizbl. 4, 136. *: davon* Ayrer 3137, 12. *: lohn* 27. — Pl. 1. *thon : evangelion* Sachs Hochzeitkleid.

Eine andre mundartliche Form für *tân* (= *tuon*) ist *tain* (§ 66): 1. Pl. *tain* Arch. 25, 57. — Inf. *thain* 1477 M. Habsb. I. 2, 289. Archiv 12, 284. 1541 Notizbl. 7, 139. 1578 ebd. 8, 392. Archiv 25, 84. vgl. auch Notizbl. 4, 315. f. M. Habsb. I. 2, 227. *thein* 1578 Notizbl. 8, 393.

In den heutigen Mundarten sind die verschiedenen Formen gewönlich nebeneinander in Brauch, so in Baiern *tuan*, *tean*,

*) Otfr. F. ändert zuweilen das otfriedsche *ua*, das dem Dialect dieses Schreibers nicht gemäfs war, in *ue*, Kelle bei Haupt XII, 140. f.

an, *tân*, *tain*; in Oesterreich *duan*, *dân*, *dain*; in Tirol *tuen*, *ien* (*tien*) *tean*, *toan*; in Kärnten *tuon*, *tuen*, *tüen*, *tân toan tain*.

In dem Ptc. Pt. ist *â* der echte Stammvocal. Derselbe zeigt ich im 15. 16. 17. Jh. oft zu *ô* verdumpft: *tôn* Nürnb. Kr. 2, 49. Oberbair. Arch. 25, 156. Herberst. 77. Sachs o., im Reim *von* Schmeltzl Judith C. rw. *: schon* Ayrer 3145, 8. *: thron* chmeltzl Jud. B. IV. — *gethon* Trient. St. 50. 154. u. o. Oberair. Arch. 25, 279. 337. Münch. Grob. v. 1628. *: thron* Sachs acob u. Esau.

Auch als *thun* erscheint im 15. 16. Jh. das Ptc. Pt.: Nürnb. Kr. 2, 84. 262. Fastn. 83, 15. H. Sachs o. Nach dem noch heute ürnbergischen *thou* muſs man jenes *thun* für *tuon* nehmen, wähend das tirol. kärnt. Partic. *tûn* (nicht *tuen*) das tiefe *û* als Verumpfung von *tân* erscheinen läſst. Im Zillerthal hört man mit alschem Umlaut *tün*, Luterotti 39.

Wir sehen deutlich, daſs das *â* und das *uo* des Stammes ach Ausbreitung und damit nach Ausgleichung der Vocaldiffeenz streben.

In 1. 3. Sg. Pt. Ind. haben wir den Stamm *ta* mit der Reuplicationsilbe *te* bekleidet: *teta*. Das *ta* schwächt sich früh u *te*, weil es als Flexion betrachtet doppelt gefährdet war. Das *ete* kürzte sich leicht zu *tet*, welches im 16. Jahrh. noch herrscht, gl. u. a. 1) *thet : het* Schmeltzl Lobspr. 939. *: geredt* Ayrer 1080, . — 3) *thet : poet* Sachs Buchstab y. *: redt* Ayrer 28, 13. Das eutige mundartliche *theat* sezt das alte *tet* fort, ist aber wenig m Brauch. Aus diesem Singular bildet eine Zeit, welche die prachlichen Formen nicht mehr verstund und vor allem nach Gleichheit strebte, den Pl. *teten*. Schon Otacker braucht ihn neben *âten*; *teten : gepeten* Otack. c. 419. 549. 748. *: retten* c. 555. *: steten* . 5. Vgl. auch *teten* Stromer, *theten* Aventin, *theten : fretten* Ayrer 1121, 9 und *tetten* Klosterneub. Lied. IV. Herberst.

§ 302. Die Flexionen treten im Prs. ohne Bindevocal an len Stamm. Der Versuch, sie wie in den meisten andern Zeitvorten durch Vocal anzuschlieſsen, kommt in manchen Formen ehr früh vor, ist aber Entartung.

Prs. Ind. Sg. 1. *tôm* gl. Cass. 218. gl. Hrab. 456. *gatôm* Denkm. LXI, 12. *toon* LXI, 23. *ton* gl. Mons. 329. Admont. 178, dann *tuon*, *tuen*. Das flexive *-n* erhält sich lange, z. B. *huen* Fastn. 991, 27. *thun* 1510 MB. XXXV. 2, 472. *thun :*

sun H. Sachs Jacob und Esau. Das mundartliche *i tân*, *tain* bewahrt das *n* bis heute. — Das aus falscher Analogie gebildete *tuo* kenne ich zuerst aus dem 13. Jahrh., *: zuo* Helbl. 8, 80. Wigam. 3504.

Das *s* der 2. Sg. wird schon im 13. Jahrh. sehr stark durch das unechte *t* beschwert, so im Reim *tuost : muost* Mai 25, 29. Otack. c. 543. — Mit unechtem Bindevocal *tôis* gl. Cass. 220; ebenso in 3. Sg. mit unechter Endung *tôit* gl. Hrab. 2053 (neben *gatoot* 1732), *tuoit* fg. th. 15, 5. Doch verschwindet dieser unberechtigte Versuch bald.

Die 1. Pl. *tuomes* fg. th. 51, 24. — Das *t* der 3. Pl. bleibt lange erhalten; H. Sachs reimt *thund : hund* Klage Gottes, *: gesundt* guter Hirt.

Wir haben schon im vorigen § von dem unechten Umlaut im Plural gesprochen; derselbe trennt in heutiger Mundart den Pl. vom Sg.:

Sg.	bair. tirol.	*toañ*	Pl. *teañ*
	österr.	*dua*	*dâñ*

Im Conjunctiv zeigen die ältesten Quellen das karacteristische *ê* des Modussuffixes: 1) *tuoe* fg. th. 17, 25. 2) *gituoes* gl. Salisb. 312. 3) *tuoen* gl. Teg. 245. Die durch *j* erweiterte Form (alem. Gramm. § 354) kann ich nur mit Denkm. LV, 4 *tôge*, Phys. 1, 21 *duoge* nachweisen. — Die formelhafte 2. Sg. *tuo : waz, wie, du tuo* (thun sollst) kommt auch bair. vor; *tuo : fruo* Wolfdiet. 276, 1. 353, 3. *: zuo* Gudr. 149, 2. Dietr. Fl. 2951. Colocz. 121, 151. Vgl. alem. Gr. § 354.

Im Infin. und Ptc. Prs. tritt der unechte Bindevocal zuweilen in den ältesten Quellen hervor: Dat. Inf. *zôtôen* gl. Hrab. 175. *za tuoanne* fg. th. 21, 18. *za gatuoanne* 61, 16. — Ptc. *tôanti* gl. Hr. 839. *tôento* fg. th. 13, 11.

Eine unecht erweiterte Form kommt im Dat. Inf. *ze tûnen* Pfaffenl. 255. gem. Leb. 419. DSp. 11 vor, welche fortgesetzt ist bis zum heutigen kärntischen *tuenen, tüenen* Lexer 76, auch in den oberitalischen Colonien im Inf. und 1. Pl. *tünan*, cimbr. Wb. 179. b. Diese Erweiterung tritt auch sonst bei Verbis in pura auf. § 311.

Aus dem Pl. Prät. belegen wir die alten Endungen 2) *tâtut* fg. th. 29, 10. 3) *tâtun* gl. Teg. 243. rw. Die 2. Pl. stöfst die Endung in jüngerer Zeit oft ganz ab, *tât : rât* Krone 17265. *: spât* 1812.

Dem Umlaut des Conj. Prät. wird hartnäckig bis heute widerstanden, wenn man nicht das reine *â* für den dialectlichen Umlaut geltend macht, § 34. Aus der Schrift Belege: 1. *tat* 1477 M. Habsb. I. 2, 206. — 3.: *kleinat* Otack. c. 769. *: rât* c. 747. *that* Trient. St. 34. M. Habsb. I. 2, 60.

II. Die schwache Conjugation.

§ 303. Die zur sogenannt schwachen Conjugation gehörigen Verba setzen die Formen durch die auf das Suffix *aja* zurückgehenden Vocale *i*, *ô* oder *ê* an den Stamm (1. 2. 3. schwache Klasse). Das Prät. wird durch Zusammensetzung mit den verstümmelten Perfectformen von *tuon* gebildet. Alem. Gr. § 355. Die Suffixvocale schwächen sich allmählich und fliefsen in dem irrationalen *e* zusammen. Am längsten hielt sich noch *ô*; im 12. Jahrh. hat es noch entschiedene Lebenskraft; im 13. kommt es nur einzeln vor:

3. Sg. Pt. Ind. *beschirmote* Rauch 1, 387. *marterôt : tôt* w. Gast. 11686. *vorderot* Garel VI, 19. *wainot* DSp. 8. *satelot* 13. *hâmrot* g. Rom. 36. *æchtot* 38. *slaipfot* 114. — 3. Pl. *samnoten* DSp. 10. *engegnotten* g. Rom. 80. *flôzzoten* 95. *wappnoten* 122. *langoten* Nürnb. Kr. II. 347, 5. — 3. Sg. Conj. *merot* g. Rom. 68. (*froerot* Megenb. 56, 26 scheint aus dem nicht rein bairischen *A* zu stammen). — Belege von *-ocht* aus g. Rom. § 305.

Ptc. Pt. *verwandelôt : nôt* Neith. 11, 12. 99, 2. *gesenftôt : nôt* Biter. 12374. *entwâpenôt : tôt* 8910. *gesatelôt : rôt* Wigam. 1751. Aus der Prosa kenne ich nur wenig Belege: *gezwaiot* DSp. 107. *mainot* Megenb. 67, 5. *vindot* neben *vindet* MB. XXXVI. 2, 3.

Anzumerken ist dafs in den ältesten Quellen einige Zw. das Suffix *j* vor dem Suffixvocal *ô* zeigen: *harjôn* gl. Hr. 1439. *catriuueôte* (n. pl.) 1365. *slâffeôtun* fg. th. 27, 6. *sûfteôt* 45, 12. *anachundeôn* gl. Melk.

§ 304. Vor *n* finden wir das Suffix *ô* in einigen Denkmälern (namentlich den Tegerns. Gl.) zu *u* verdumpft:

1. Prs. *gipezirun* gl. Teg. 202. rw. *lopun* 222. rw. *ellinun* 263. rw. — 3. Pl. *grisgrimmunt* gl. Teg. 188. *ginuhsamunt* 230. rw. *chôsunt* 250. — Inf. *griscrimmun* gl. Teg. 201. rw. *gaganmezun* 220. *atomun* 223. *râtissun* 228. rw. *weinun* Genes. 41, 34. *zeichenun* 80, 23. *bluotun* Karaj. 35, 13. — gen. *chôsunnes* gl. Salisb. 309. — dat. *zi gimahhunne* gl. Salisb. 296. *vordrunne* 309. — Ptc. Prs. *ellinunti* gl. Teg. 181. *galstruntes. germinuntes* 102. *wizagunto* 183. *hepinunter* 184. rw. *wadaluntiu* 228. rw. *gepanunter* 231. *gâhunto* 232. rw. *festinunto* 236. rw. *gipezirunter* 250. *martarunta* 262. rw. *elinunta. vigidunta* gl. Salisb. 306. *machunti chuzilunte* gl. Vindob. 381. *eiscuntemo. gipezeruntero* 332.

Mit diesem *unde* = *ônti* steht die im Dialect bis in spätere Zeit beliebte Participialendung *unde* schwerlich in Verbindung, § 312.

Das *ê* der 3. schw. Klasse neigt sich mehrfach zum Uebergang in *a*:

Prs. Sg. 1. *sagan* Otfr. F. I. 5, 45. *gisagan* gl. Teg. 240. rw. *giwarnan* Otfr. F. IV. 7, 28. *giborgan* III. 18, 16. — Pl. 1. *dikkames* Mafsm. 58. *zuolosam* gl. Mons. 337. *lepames* gl. Tegerns. 184. rw. — Inf. *gisagan* gl. Teg. 240. rw. *saganne* Otfr. F. V. 7, 23. *frâganne* III. 20, 124. — Ptc. *wachanto* Denkm. LXXVI, 6. *sagantemo* gl. Teg. 240. rw. — Pt. 1. *sagata* gl. Teg. 227. rw. — 2. *gisparatos* gl. Teg. 263. gl. Mons. 395. — 3. *rahata* Is. 1. *bikrankata* Otfr. F. II. 5, 28. *irdigata* gl. Teg. 90. *gisparata* 236. *linata* gl. Altach. *gisagata* Otfr. F. II. 7, 10. *sagate* Genes. 29, 30. Phys. 2, 23. — 3. pl. *sagatun* gl. Teg. 226. *wonatun* 182. gl. Mons. 365. *ûfhapaton* gl. Teg. 92. rw. Einzelne Uebergänge aus dem *ô* der 2. Kl. in *a* begegnen in Otfr. F.: *mérata* III. 6, 38. *giaforat ubarkoborat* IV. 31, 30. *firmeinsamat* III. 20, 167. (Dagegen möchte ich Imp. *ginâda* IV. 31, 36 doch zu dem Inf. *ginâdên* stellen, gegen Kelle bei Haupt XII, 75).

§ 305. Eine eigenthümliche Verstärkung der Bindesilbe im Perfect erfolgt durch Einschiebung eines aspirirten Gutturallautes. Die hauptsächlich aus den g. Rom. sich bietenden Belege werden aus ein Par andern Denkmälern des 14. 15. Jahrh. bestätigt.

Pt. Ind. 1. *lernæcht* g. Rom. 42. — 3. *ayschæcht* g. Rom. 39. *endæcht* 78. *ertznæcht* 3. *vodrecht* 137. *giftæcht* 32. *hûrecht* 160. *nackæcht* 141. *ordnecht* 135. *rürecht* 6. 138. *samnecht* 123. *spendæcht* 43. *turnieræcht* 5. *wæynecht* 1. *wappnecht* 140. *wonæcht* 77. – *gewaltocht* g. Rom. 3. *reichnocht* 5. 46. 52. *ordenocht* 5. *wappnocht* 6. *achtocht* 7. *regnocht* 9. 50. *lærtocht* 33. 56. *nanocht* 80. *genûgocht* 95. *vodrocht. furgklocht* 137. — *achtacht* Ludw. f. 7. *derchlagach* 5. — 3. Pl. *padechten. nistechten* g. Rom. 11. *vastæchten* 171. *legechten* 172. *lævtechten* 118. *tôtæchten* 103. — *verwundrachten* Ludw. f. 11. rw. — Pt. Conj. 1. *loesacht* 1361 Hohenfurt. Uk. n. 111. — 3. *pedtæcht* g. Rom. 87. *feirecht* 48. *follendæcht* 91. *rûgecht* 47. *betæutæcht* 85. *tôttæcht* 34. 61. 111. *verwüstæcht* 141. *wezimmerächt* MB. XXVII, 158. — Pl. 1. *lebechten. reichnechten* g. Rom. 136. *müttæchten* 78. — Pl. 3. *wopnæchten* g. Rom. 47.

Ueber Einschiebung eines *ch* in Stammsilben § 184.

Die alemannisch nicht seltne Nasalirung der Bindesilbe (al. Gr. § 358) ist mir aus unsern Denkmälern nur durch *spilenten* Milst. 48, 12. *getagenten* Vor. 236, 12 bekannt.

§ 306. Die Syncope des gemeinen *e*, welches an Stelle der drei verschiedenen Suffixvocale trat, geschieht im bairischen höchst ausgedehnt, wobei, im Fall der Stammvocal umgelautet war, der reine Vocal hergestellt wird (Rückumlaut): *falte, stalte, sante, zarte, dacte, racte, hôrte, zunte.* Diese Kürzung tritt übrigens in der 1. schw. Conj. schon zu einer Zeit ein, wo *i* noch nicht dem *e* wich, z. B.

Ind. 1. 3. *irracta* gl. Mons. 358. *gitrancta* Denkm. LXXVI, 20. *gaheilta* fg. th. 5, 3. *erhôrta* Ps. 33, 5. *irbeizta* Genes. 34, 3. — 2. *gihôntos* gl. Mons. 323. *firsaztos* gl. Teg. 195. rw. *spurntost* gl. Salisb. 297. *lôstost* Denkm. LXXXII, 21. — Pl. 2. *fraztut* gl. Teg. 187. *arteiltut* fg. th. 47, 16. — 3. *ruoftun* gl. Teg. 184. rw. *irteiltun* 200. *gruoztun. anaztun* gl. Mons. 365. *girinctun* 359. *farwântos* gl. Emm. 413. — Cj. 1. 2. *zistôrti* gl. Mons. 385. — 3. Pl. *mârtin* fg. th. 5, 4. *pigoumptin* gl. Mons. 323. *ginichtin* gl. Teg. 182. rw.

Nach Dentalauslaut des Stammes wird die ganze Endung gekürzt und das *t* des Stammes und der Endung verschmolzen: *kimieta. rihti* gl. Altach. *giwîtta* gl. Mons. 333. *lantumes* gl. Salisb. 306. *haphtun* gl. Teg. 93. rw. *gaforahtun* fg. th. 3, 22. Für später genügen die Reime

laten : tâten Krone 481. *retten : steten* Otack. c. 19. *sande : lande* Krone 20162. *schunde : kunde* 20165. *enzunde : munde* 15113. *beite ; chleite* Milst. 68, 15. *huote : guote* Krone 15044. *mieten : verrieten* Gundach. 4707. *rôste : trôste* Mai 197, 6. *warte : harte* Karl 1988. *warten : garten* Mai 88, 40. *betrahte : mahte* Helbl. 15, 620. *pflihten : rihten* Mai 60, 38.

§ 307. Die Flexionen sind die allgemein verbalen. Wir haben im besondern folgendes anzumerken.

Prs. Ind. Sg. 1. hat in der 1. Klasse das *m* in vorgeschichtlicher Zeit verloren und nur *u* (*o*) oder mit dem Suffixkonsonanten *ju* als Endung in den ältesten Denkmälern: *nemniu* fg. th. 51, 10. *wâniu* gl. Emm. 407. *zateiliu* gl. Hrab. 990. *kyhukkiu kihukku* gl. Emm. A. 8. *setzu* fg. th. 5, 7. *sentu* 23, 16. *chnussu* 51, 8. *welzu. bifillu. iucku. gihônu. biheftu. erdenku. urlicku* Prisc. *gihugku* Denkm. LXXVII, 3. — *dencho* Otfr. F. III. 22, 61. *meino* I. 3, 31. *irwello* III. 22, 21. *wircho* 22, 17. *zello* 22, 61. *chêrio* gl. Mons. 334. *hefto. slihto. zehhino* gl. Fris. *îlo* gl. Teg. 220. *firtiligo* 240. rw. *pidencho* 107. *intsezo* 189. *givuogo* 193. *zerchnusso* gl. Admont. 369. *erstabo* 376. *gihucko* Denkm. LXXVI, 5. *ruofo* LXXXII, 51. *intsago* XC, 1. *gloubo* 62. *lougeno* 63. *screcho* Ps. 9, 2. *zemulo* 17, 47. — Die 2. Kl. flectirt in *ôm* und *ôn*: *chlagom* gl. Hr. 1733. *petom* 1969. — *arton* fg. th. 53, 14. *selidon. splîzon. iagon. chennon. zuvangon. chizilon* gl. Fris. *leidlihon* gl. Teg. 103. rw. *zuîflon* 220. rw. *chuton* 107. *griscrimmon* Mons. 344. *verbôson. nascon* gl. Admont. 371. *spehon* 372. *dolon. rîbon. zouberon* 373. *anton. erlîhteron* 374. *vallon. rachison. lobon. leckon. zimbron. weion. granon* Prisc. *cûlon* Sumerl. 1, 4. Bloſses *o*: *lobo* Ps. 145, 1. Ueber *un* = *on* § 304. — Die 3. Kl. flectiert in *êm*: *sagem* fg. th. 7, 14. 23, 24. 27, 20. gl. Hrab. 41. *dolem* 800. *hlinem* 2396. *piwartem* 927. Später *en*: *sagen* gl. Teg. 238. *geinen* gl. Admont. 371. *maseren* 372. *choren* 374. *serwen* 375. *ginen. sûren. halden* Prisc. *ferstaben* Sumerl. 12, 35. (Mundartlich *an* § 304). Durch Anlenung des Personalpronomens blieb das *-n* geschützt: *sagen ich* Ps. 49, 13. Milst. 1, 16. Vor. 81, 16. 252, 7. 346, 21. 351, 24. Kaiskr. 164, 13 u. ö.

Spärlich ist unechtes *-en* in 1. Sg. Prs. der 1. schw. Kl. nachzuweisen: *biwîsin ih* Vor. 190, 10. *glouben* Denkm.

LXXXVII, 13. Im alemannischen ist dieses unechte *-en* häufig, alem. Gr. § 361.

Im allgemeinen ist nach dem 12. Jahrh. *e* die Endung der 1. Prs. Ind. der schw. Conj. Mundartliche Färbungen sind: *toufi*, Otfr. F. I. 27, 49. *zelli* III. 20, 45. *mordi* gl. Adm. 375. *gesuozi* 374. *ruofi* Denkm. LXXXII. 4, 1. — *glouba* Dkm. XC. 4, 11. *getrûa* 69. *forsca* gl. Adm. 374.

Apocope erfolgt selbst nach langem Stamme. Vgl. die Reime *bejac : mac* Otack. Vorr. *bewær : bîhtegær* Teichner Ls. 67, 41. *mein : nein* Otack. c. 54. *melt : Wîterfelt* Helbl. 6, 21. *swent : present* 1, 983. *warn : farn* 2, 1014.

§ 308. Die Endungen der 2. Sg. sind *is*, *ôs*, *ês*, später allgemein *es* und mit Anschlufs von unechtem t *est*.

Die 3. Sg. Ind. Prs. geht in *it*, *ôt*, *êt* aus, jünger allgemein in *et*, das nur selten *ät* geschrieben ist: *slafæt* Phys. 1, 18. *dienât* MB. XXXVI. 2, 47. Auch unechtes *it* zeigt sich. Dentale Stämme stofsen die Endung oft ganz ab, z. B. *schat : bat* Helbl. 3, 3. *muot : guot* w. Gast 3198. *swent : Jent* Helbl. 2, 78. Heute werfen die Stämme in *b*, *p*, *g*, *k* das *et* in 3. Sg. 2. Pl. gern fort: *glaupp*, *lepp*, *schlepp*, *legg*, *sagg*, *streck*.

Die 1. Pl. Prs. flectiert in den ältesten Denkmälern noch in *mes*:

1. Kl. *muntrimes* gl. Mons. 333. *leccimes*. *irleittimes* 368. *gistatimes* 390. *zellimes* 393. *gileccimes* gl. Teg. 190. rw. *piscirmimes* 288. rw. *firsûmimes* 289. rw. — *uperpuriemes* gl. Mons. 381. *irleittemes* gl. Teg. 87. 205. rw. *gistatemes* 235. *illemes* 208. rw. *rechemes* 239. rw. *ginideremes* 240. — *gakuccames* gl. Mons. 325. *gilidames* 385.

2. Kl. *chlagomes*. *charomes* gl. Hrab. 1707. *kaspentomes* 816. *kaenteomes* 815. *urrachomes*. *kapûromes* gl. Emm. 404. *ûzirwurzomes* gl. Teg. 192. rw. *scazomes* 205. rw. *widerwartomes* 289. *geromes* ebd. rw. *rorasprehhomes* gl. Mons. 378. *gioffonomes* 380. *gizamomes* 387.

3. Kl. *dikkames* Denkm. LV, 7 (*a* für *ê*).

Die allgemeine spätere Endung *en* (im 14-16. Jahrh. auch *end*) hat mundartliche unechte Färbungen in *in* und *on* (*furhton* Ps. 8, 107) nicht häufig. Bei angelehntem Pronomen wird die Endung angegriffen: *lebe wir*, *leb wir*.

Die 2. Pl. endet in *it*, *ôt*, *êt*, später in *et*, das nach dentalem Stamme, heute auch nach *b*, *p*, *g*, *k* ganz wegfallen kann. Nasales *ent* ist selten: *nennent* Otfr. F. III. 18, 44. *redent* Kaiskr. 385, 25. *meynent* Insbr. Ps. 4. — Die heutigen Mundarten lieben die Endung *-ets*, § 284. Schm. § 910: *efz lebts*, *schauts*, *habts*.

Die 3. Pl. geht aus in *ant*, *ônt*, *ênt*, dann allgemein in *ent*.

Auffallend hat Otfr. F. einige Mal *en* für *ent,* Kelle bei Haupt XII, 100. Sonst tritt erst im 14. 15. Jahrh. neben dem auch später festgehaltenen und heute noch südlich der Donau zu hörenden *ent* (*end*) die nördliche Form *en* auf: *hoeren*, *leben* 1376 Notizbl. 4, 553. *theidigen* Trient. St. 55. *glauben* 1473 M. Habsb. I. 2, 61. *rûren* 1483 Notizbl. 4, 449.

Mundartliche Färbungen des *ent* sind *int*, *ant*: *gloubant, gidingant* Denkm. LXXXII, 2. — *unt*: *dionunt* Denkm. LXXXII, 43. *suochunt* 44. *zezanikunt* Genes. 48, 22. *dinunt* Vor. 113, 21. *irkennunt* 99, 7.

§ 309. Der Conj. Präs. hat in 1. Sg. *je, ôe, ê,* vorher *jê, ôê, êê.* Das *j* in 1. Klasse ist gewönlich geschwunden und das *e* nach *ô* meist abgefallen. Die Apocope tritt auch hier stark auf.

Die Endungen der 2. Sg. sind *jes, ôes, ês*; für *jes* gewönlich *es,* dann *est.* Unechte Färbung u. a. in *bidenchast* Denkm. LXXXII, 71. *helfast* LXXXIII, 4.

In der 2. Kl. kommt die Erweiterung durch *j* vor: *lustôges* gl. Mons. 350. *leidôges* 352.

Die ältesten nachweislichen Ausgänge der 3. Sg. sind *je, ôê, ê.* Das *j* schwindet früh; andrerseits kommt die erweiterte Form *ije* vor: *nerige* gl. Mons. 397; ebenso in 2. Kl. *ôge*: *chôsôge* gl. Vindob. 332. *irgeilisoge* gl. Mons. 360. *manoge* 393. *eischoie* Phys. 1, 20. *zanoge* gl. Tegerns. 235. rw. *rîchisôja* Denkm. LV, 12.

Als unechte Färbung des gemeinen *e* zeigt sich im lezten Beispiele *a*, das wir auch in *fruma* Denkm. IV. 3, 12 finden.

Die gewönliche Endung in 2. Kl. ist *ô*; z. B. *itawîzo* gl. Mons. 352. *maho* 355. *uparvangalo* 397. *wimido* gl. Tegerns. 107. *gento* 235. rw. *halsslegilo* 263. rw. *kawerdo* Denkm. LXXVII. 13, 10. *hungiro* LXXXII, 7.

Für die Länge in 3. Kl. zeugt *folgee* fg. th. 61, 22.

Ueber die im 13. Jahrh. schon waltende Apocope sehe man die Reime:

heil : meil Helbl. 10, 31. *spinn : gewin* 8, 210. *warn : bewarn* Krone 3652. *genâd : hât* Otack. c. 88. *behuot : guot* w. Gast 9084. *frist : gebrist* Helbl. 8, 28.

Die volle Flexion der 1. Pl. in *mes* belegen noch *girrimes* (destruamus) gl. Teg. 61. rw. *goffanames* (promamus) 254. rw. *pizellemes* (ducamus) 241. — *anadomes* gl. Teg. 239. *cepanomes* 94. rw. *zuolosomes* 193. *gizamomes* 232. — Das alte *m* zeigt sich noch in *zuolosam* gl. Mons. 337. *dikkem* Denkm. LV, 6. — Otfr.

F. V. 23, 76 hat den dumpfen Ausgang in *-mus*: *ûlemus*. (Im übrigen hat F. die Endung in *mes* nach Kelles Bemerkung, Haupt XII, 103 gleich den andern Handschriften Otfrieds nur bei der imperativen Bedeutung der 1. Pl. Conj.). Dann tritt *n* allgemein ein. Erweiterte Form *chêrigen* Karaj. 32, 3.

Die 2. Pl. endet nachweislich in *(j)et*, *ôt*, *êt*, später allgemein in *et*, häufig mit Syncope.

Die 3. Pl. schliefst in *-jen*, *ôen ôn*, *ên*. Die gewönliche Endung in 1. Kl. ist sehr früh *en*, zuweilen mit unechter Färbung *an*: *gidiomuotan* gl. Teg. 244. *gidiemutan*, *missehellan* gl. Vindob. 325. Erweiterung in 2. Kl.: *leidôgen* gl. Teg. 184. *topôgen* 193. *vizisogen* gl. Mons. 387.

§ 310. Der Imper. geht in 2. Sg. in *i*, *ô*, *ê* aus, d. h. der Stamm ist nur mit den Suffixvocalen bekleidet. Die allgemeine folgende Endung *e* ist zuweilen als *i* gefärbt, seltener als *a*: *macha* Denkm. LXXXII, 8. *inluihta* 2. *bidencha* 45. Für Apocope zeugen die Reime

goum : *boum* Helbl. 15, 243. *versuoch* : *buoch* Enikel 1, 208. *los* : *ros* Otack. c. 275. 638.

Die 1. Pl. Imp. zeigt in *lobôen* fg. th. 41, 4 konjunctive Form, im übrigen läfst sich der Modus nicht erkennen, da auch in *lepames* (agamus) gl. Teg. 184. rw. unechtes *a* stehn kann; vgl. § 287.

Die 2. Pl. schliefst mit indicativer Endung: *at* (*singat* gl. Hrab. 1742) *it*, *ôt*, *êt*; dann allgemein mit *et* oder *-t*; heute mit *-ts*.

§ 311. Die Infinitivendungen sind *jan*, *ôn*, *ên*. Das *j* fehlt in 1. Kl. schon früh, z. B. Musp. *touwan*, *likkan*, *hukkan*, *varsenkan*, *kistarkan*, gl. Mons. 341 *pistumplan*; anderseits dauert es vor geschwächtem Vocal ziemlich lange fort: *ganerien* Denkm. LXXVII, 13. *nerigen* Karaj. 30, 4. Genes. 33, 37. *irwerien* Vor. 62, 6. *werigin* Milst. 20, 11. *wergen* Vor. 312, 26. Für die frühe Schwächung zu *en* vgl. gl. Hrab. *kacnupfen* 484. *kafôgen* 486. *rihten* 996.

Unechte Färbungen des *en* sind im 11. 12. Jahrh. *in**), seltener *an*: *gisagan* gl. Teg. 240. rw. *miskan* Genes. 28, 18.

Umstellung des *en* zu *ne* nach liquida erinnere ich mich sehr selten: *gewerne* : *sterne* Wernh. 205, 28.

*) Schon Otfr. F. hat zweimal *in*: *biwânin* I. 25, 8. *wentin* IV. 9, 5.

Nur vereinzelt zeigt sich in alten Quellen Abstofs des *n*: *gilôni* Vor. 103, 12. *berichti. lêri* 113, 22. Häufig dagegen wird nach *m* oder *n* des Stammes oder des Suffixes die ganze Endung verschwiegen:

erparm : arm Otack. c. 56. 102. *stûrm : wûrm* g. Rom. 26. *man : daran* Otack. c. 74. *geman : getân* c. 23. *erchenn : etwen* c. 818. *mein : zwein* c. 105. *versuon : muon* c. 31. *lern : gern* Jüngl. 480. *: kêrn* w. Gast 10676. *erchirn : gestirn* Otack. c. 299. — *vereben : geben* Otack. c. 341. *recken : sprechen* Teichner Ls. 172, 88. *orden : worden* Krone 7909. *entwâfen : slâfen* 26290. *gewâfen : slâfen* 158. *verlougen : tougen* Wernh. 183, 45.

In dem heutigen Dialect wird der Vocal der Infinitivendung stets unterdrückt; dabei wandelt sich *n* nach labialem Stammauslaut in *m*: *glaubm, lebm, kaufm*, nach gutturalem in *ng*: *begegng, ruckng, machng* Schm. §§ 576. 577. 579. Nach vocalischem Stamme wird das *n* vernäselt: *mã, schneĩ, baũ* Schm. § 581. In der Tiroler und Kärntner Mundart haben die vocalischen Stämme Neigung zur erweiterten Endung: *tûnen* § 302, *sânan, krânan* (säen, kräen) Luterotti 90. 279.

Der Genitiv des Inf. lautet *annes, ônnes, ênnes*, der Dativ *anne, ônne, ênne*; dann *ennes, enne* und gekürzt *enes, ene* bis zu *ens, en.*

Unbestimmte Färbungen sind *innis, inne*, zuweilen *unne*: *zi gimahunne* gl. Salisb. 296. *vordrunne* 309.

Die alemannisch nicht seltene Einschiebung eines *d* weifs ich bairisch nicht zu belegen: alem. Gr. § 371.

§ 312. Das Partic. Präs. endet in *anti, ônti, ênti.* Neben *anti* steht schon in gl. Hrab. umgelautetes *enti.* Das gewönliche ist dann geschwächtes *ente, ende.* Die Nebenfärbung *inte, inde* ist nicht selten; *ande* ist nicht häufig, vgl. *îlande : gesande* Wernh. 199, 16. *hinchant* MB. XXXVI. 2, 7. Ganz besondere Neigung hat der Dialect zur verdumpften Form *unte unde*:

chuchunter Haupt 8, 123. *hungerunte* Ps. 106, 36. *bidemunte* Milst. 50, 14. *wahsunt* 113, 35. — *brinnunde* Karaj. 52, 8. *dienunde* 40, 14. *fiurunde* Kaiskr. 112, 9. *redunde* Vor. 166, 19. *weinunde* 241, 27. *rohunde* Milst. 88, 13. *sweimunde* 32, 8. *wrchunde* 10, 6. *glûunde* Tundal. 47, 67. *flohzunde* 225, 16. *ruhlunde* 233, 7. *tobunde* Kindh. 92, 37. *swanzunde* gem. Leb. 215. *sagunde* Mai A. 157, 17. *chlagunde* 160, 21. *weinunde* 163, 17. 167, 4. *senunde* Syon 23. b. *gâhunde* 27. *stamlunde* DSp. 88. *wartunde* 54. *wainund* 11. *schutund* Ludw. 12. rw. *vulgund. wartund* 1372 Schottenst. n. 298. *fuegund* 1378 Notizbl. 4, 559. *pegerunt* 1418 ebd. 5, 105. *wonund* 1457 ebd. 6, 566. *vordrunt* Trient. St. II. *kriegundt* VII. *laukunt* XVII. *verfestund* 1482 Oberbair. Arch. 25, 91. *gehorundt* Max Jagdb. 22. *vastundt* Herberst. 97. *lauttundt* 208. *schwebunde* 1620 Notizbl. 4, 298. Dazu die Reime:

weinunde : munde Raben. 324, 1. *: chunde* Otack. c. 738. *suochund : fund* c. 149. *trahtund : stund* c. 819. *wartund : stund* c. 733.

Die Apocope äufsert auch an dem Ptc. Prs. ihre mundartliche Kraft, vgl. *der clagent : jagent* Laber 210, 7. *mêrent : verkêrend* Teichner Ls. 211, 6.

Ausfall des Nasals, womit sich zuweilen Syncope vereint, kommt zwar in älterer Zeit nicht sehr häufig in der Schrift vor: *töüde : fröüde* Parz. 76, 28. 291, 4. *schamediu* Parz. G. 27, 9; später *granet* Ayrer 2957, 9. *weinet* 1820, 16. *garttede* 1611 Notizbl. 4, 486. Dagegen ist in den heutigen Mundarten *ed* (*ad*) = *end* allgemein verbreitet: *redet, jaget, rêret* — *botzat, rögnat. räuklat, saufat*: Höfer § 72. Castelli Wb. 32. Frommann 3, 104. zu Grübel 3, 250.

§ 313. Im Präteritum Ind. Sg. 1. 3. ist *ta*, der Rest von *teta*, die älteste Endung, die früh zu *te* wird. Das im 11. 12. Jh. vorkommende *ta* zweifle ich als echte alte Endung an:

erhôrta Ps. 88, 5. *bedacta* 48, 16. *irbeizta* Genes. 84, 8. *zunta* Denkm. LXXXII, 5. 6. *dursta. suizta. hungerota. weinota* Denkm. XC, 14. 15. *giwuirdota* 97. Man vergleiche die unechten Endungen *to*: *zugilprechoto* Rudlieb II. 226. *scolto* Otfr. F. I. 4, 86. *gewisoto* Denkm. XCIV, 25. *gefrumeto* 8. —*ti* : *muodoti* Denkm. XC, 15. *gesundoti* 16. *giwihiti* Vor. 100, 14. *irlôsti* 16. *irlûteriti* 101, 27. *kêriti* 107, 16. *santi. lôsti* Bened. Pr. 18. *seiti. starchti* 87. u. a. m.

Die Apocope vernichtet nicht selten das *e* in *te*. Die bairisch-österreichischen Dichter des 13. Jahrh. scheuen sich nicht die verstümmelten Formen im Reime zu brauchen:

taget : unverzaget Georg 5277. *erlachet : gemachet* Helbl. 7, 517. *erwachet : gemachet* Georg 1817. Helmbr. 857. *wiset : gepriset* Meler. 8308. *bouwet : schouwet* Krone 1311. Belege der Apocope nach *echt* § 305. — Nach *ô* kommt die Apocope schon im 11. 12. Jahrh. vor:

pfefirot : bot Milst. 47, 2. *ordenot : nôt* Milst. 18, 8. Angenge 8, 67. *verwandelot : nôt* Milst. 83, 16. Ferner *pettot* Milst. 82, 15. *ilot* 68, 12. *leitot* 105, 33. *ergreiffot* 105, 83. *freischot* Karaj. 23, 25. *erbidimot* 41, 18. *gesegenot* 74, 5. *suochot* 83, 7. *vorderot* Vor. 134, 24. *dorrot, gesegenôt* Wernh. 150, 8. *truwot* 153, 11. *wunderot* 164, 85. *lerhtot* A. 1803. — Vgl. auch *marterot : tôt* w. Gast 11636.

Besonders stark ist die Verbindung von Syncope und Apocope entwickelt. Wir begnügen uns an den Reimbelegen:

salt : gewalt Krone 9775. *stalt : galt* 25034. *twalt : gefalt* 8821. *zalt : schalt* 16296. *entwalt : kalt* 5441. — *erschamt : samt* Neith. 60, 17. — *kunt : fant* Krone 18824. *: hant* 4889. *ermant : bant* Meler. 8361. *mant : underwant* Otack. c. 40. *nant : hant* Kr. 7097. *: bekant* 22283. *sant : erkant* Helbl. 7, 438. *: zehant* Frauend. 401, 22. Otack. c. 1. — *blart : bestart* Krone 14446. *gart : wart* Krone 13431. *spart : wart* 2858. *zart : wart* 5530. Frauend. 117, 14. *beswârt : gebârt* Krone 11504. *: bewart* 2907. *marcht : gewarcht* Otack. c. 688. — *hast : gefast* Otack. c. 92. — *verzagt : gesagt* Helbl. 2, 464. — *bedaht : unmaht* Krone 6626. — *entwelt : melt* Krone 12964. — *gert : gemêrt* Helbl. 2, 448. *: swert* Georg 1617. *: wert* Meler. 4. *: gewert* Georg 5604. *nert : gewert* Krone 11918. *wundert : hundert* 21012. *kêrt : geêrt* 9770. — *strebt : überlebt* Helbl. 18, 14. — *erbeizt : ersweizt* Krone 12815. — *spilt : schilt* ebd. 13445. — *ergint : kint* Neith. 47, 15. — *gedrôt : tôt* Krone 16463. — *dolt : golt* Krone 3169. — *hôrt : dort* Kr. 26704. *gehôrt : ort* Otack. c. 1. 46. *erworht : geworht* Kr. 4645. — *geloubt : houbt* Kr. 6674. *: beroubt* Otack. c. 20. — *erfröut : geströut*

Otack. c. 125. — *chust : alsust* Otack. c. 32. *gelust : verlust* c. 48. — *versuont : stuont* Otack. c. 1. — *fuort : hurt* Frauend. 262, 26. *: swuort* Krone 14556.

Daran reihen sich Beispiele der Apocope nach Diphthong aus Verschmelzung der Stamm- und Suffixsilbe

jeit : meit Krone 16465. *: reit* Enikel 266. *bejeit : arbeit* Krone 2081. *: streit* 15243. *kleit : leit* Neith. 62, 17. Krone 1868. *: reit* Rügen 103. Frauend. 118, 16. *: geseit* Otack. c. 11. *leit : bereit* Kindh. J. 96, 31. *reit : drifaltikeit* Rügen 70. *gereit : leit* (*redete : legete*) Krone 1816. *seit : beit* Kr. 25268. *: arbeit* 15261. *: Adelheit* Ernst 338. *: wârheit* Helbl. 7, 241. *: leit* Krone 6966. Meler. 3179. *: reit* Krone 9799. *widerseit : vertreit* Neith. 90, 28. *verzeit : meit* Krone 18860.

Nach Stämmen in dentalis kann somit die ganze Endung in 1. 3. Prt. Ind. Sg. schwinden:

ret : stet Enikel 3, 285. *ûzleit : gespreit* Krone 5669. *verriht : niht* Otack. c. 20. *satz* Gundach. 3364. Vgl. auch *mach* Gundach. 5078 und den Abfall nach dem gutturalen Suffix in *derchlagach* Ludw. f. 5.

§ 314. Die 2. Sg. Prt. Ind. geht in *tos* aus (eigentlich *tôs* = got. *dês*). Unechtes *t* tritt früh an; z. B. *pivaltost* gl. Teg. 103. rw. *firchnusitost* 191. rw. *spurntost* gl. Salisb. 297. Ob in *lôstost* Denkm. LXXXII, 21. *gedruotost. lustosotost* Fundgr. 1, 65 noch altes *o* anzunehmen ist? man vgl. unechtes *u* in *hôrtus* Otfr. F. V. 9, 23 *irquictus* III. 1, 21, ferner das unechte *a* in *irlôstast* Denkm. LXXXIII, 1. *kedâhtast* Fundgr. 1, 65 die dagegen sprechen. Nicht unbeliebt ist *tist.* Syncope verkürzt die volle Endung *etest* oft in *etst* oder *test*; ungeschickte Schreibung äufsert sich in *zurnœtz* DSp. 5.

Schlechte Erweiterung durch antretendes *e* kommt im 12. Jahrh. vor: *gruntfesteste* Ps. 101, 26. *verleiteste* Bened. Pr. 67. *ruchste* Wernh. 182, 15.

Eine andre unechte Form ist mit Ausstofs des *s* die Endung *te*; vgl. *gegerte : gewerte* Karl 9228. *wantelote du* Ps. 40, 3. *reizote du* Vor. 9, 19. Dann mit Abstofs des *e*: *îlot du* Milst. 107, 22. *dienot* 71, 10. *geruochot* 97, 1. *erlôst* Milst. 375, 8. 377, 9. *wandert* Otack. c. 439. *hoert* Wolkenst. CVII. 2, 13. Vgl. § 291 und alem. Gr. § 366.

§ 315. Im Plur. Ind. Pt. endet die 1. in *tumes*: *puritumes* gl. Teg. 184. rw. *zuosteditumes* 184. *lantumes* gl. Salisb. 306; mit geschwächtem u *tomes*: *puritomes* gl. Teg. 92. rw. gl. Mons. 360. *arteiltomes* gl. Teg. 22. rw. *vorahtomes* 232. *zuosteditomes* gl. Mons. 366. *pismâhetomes* gl. Teg. 80. *wadalotomes* 240. — *a* für *o* in *forapigoumtames* gl. Teg. 23.

Ohne *es*: *sôhtum* gl. Cass. 197. *altinotum. oporotum* gl. Emm. 404. *irrahtum* Is. 1. — Das *ton* z. B. in *sageton* Otfr. F. I, 14. 18 bildet den Uebergang zu dem gewönlichen *ten.*

Die 2. Pl. geht in *tut* aus: *dechhitut* fg. th. 29, 4. *wîsotut* 29, 5. *arteiltut* 47, 16. *sôhtut* gl. Cass. 196. *fraztut* gl. Tegerns. 187. Dann in *tot*: *gunvrowitot* gl. Mons. 319. *spurntot* 325. *girtot* 346. *irsuohtot* 360. *fraztot* gl. Teg. 110. *piheizotot* gl. Mons. 326. *chôsotot* 382. *gitrûwetot* Teg. 138. 190. — Die gemeine spätere Form ist *tet*. Nasalirt kommt sie einzeln im 12. Jahrh. vor: *berûchtint* Entekr. 132, 23. *suchtint* 12. Umstellung des *tet* in *tte*: *geschantte ir*. *gehôntte ir* Ps. 13, 10.

Die 3. Pl. endet in den ältesten Denkmälern und auch den älteren Glossen in *tun*. Daneben kommt schon im 9. Jahrh. *ton* vor; z. B. *ahtoton* Otfr. F. I. 13, 2. *thâhton* 8. *warteton* I. 17, 56. *thacton* IV. 4, 29. *breitton* 32. *farwânton*. *prastoton* gl. Emm. 413. Dieſs dauert auch später fort: *wahteton* gl. Teg. 239. *ûfhapaton* 92. rw. *lepeton* gl. Vindob. 327. *chôsoton* 331. Unbestimmtes *o* wird anzusetzen sein in *nameton* Ps. 43, 13. Genes. 31, 22. *furesazton* Ps. 53, 3. *rediton* Genes. 44, 46. *padeton*. *habeton* Milst. 122, 15. *petiton* Phys. 1, 19. Wie schwankend dieser Endvocal übrigens schon im 9. Jahrh. war, beweist *irluagetan* Otfr. F. V. 17, 39. Dazu vgl. *irrahctan* gl. Vindob. 324. *gvestinotan* 325. *girtan* 328.

Unechtes *t* an dem gemeinen *ten* findet sich schon Kaiskr. 93, 27 *mantent*. Ueber die Verkürzungen nach dentalem Stammauslaut gilt das bei 1. 3. Sg. ausgeführte.

§ 316. Die Endungen des Conj. Prät. *ti*, *tîs*, *ti* pl. *times tît tin* sind durch die Schriften des 9. 10. Jahrh. belegt. Wir führen nur für die 1. Pl. Beweise an: *heiliztimes* gl. Teg. 184. *heileztimes*. *lepitimes* gl. Mons. 366. *puritimes* 367, und für *tim*: *arheizzetim* gl. Hrab. 212.

Die unechten *ti*, *tin* u. s. w. für die gemeinen jüngeren Endungen in *te*, *ten* u. s. w. sind bairisch nicht so zahlreich wie alemannisch.

Die Apocope verstümmelt auch in diesem Modus die 1. 3. Sg.

1) *zalt : gewalt* Otack. c. 48. *brant : einlant* Krone 5102. *erkant : genant* Helbl. 4, 157. *rett : hett* Otack. c. 276. *kundet : erfundet* Krone 4218. *: sundet* Teichner Ls. 58, 1. — 3) *zalt : gewalt* Krone 6249. *brant : hant* Helbl. 7, 874. *sant : bekant* Otack. c. 121. *büezt : begrüezt* Otack. c. 11. *seit : richeit* Meler. 612. *erlôst : trôst* Otack. c. 93.

Heute endet der Conj. Prät. mit Apocope in *et* (*at*), *est*, *et*, Pl. *edn*, *ets*, *edn*.

§ 317. Die Participialendungen lauteten *it, ôt, êt,* nn allgemein *et*. Das *ôt* der 2. Kl. wird noch im 13. Jahrh. Reim gebraucht:

geoffenôt : tôt Kindh. Jesu 81, 16. *verwandelôt : nôt* Neith. 11, 12. 99, 2. *ge-ftôt : nôt* Biter. 12374, *versêrôt : tôt* 9536. *entwâpenôt : tôt* 8910. *gesatelôt : rôt* gam. 1751. Auch *gewâfenâte : drâte* Enikel 346 gehört hierher, *â* = *ô* § 38. gegen steht unechtes kurzes *a* für gemeines *e* in *gisperat* gl. Teg. 184. rw. *gi-:hinat* 234.

Bei Syncope des Endungvokals wird der Umlaut des Stamm-cals gewöhnlich aufgehoben, z. B. *farsalt* Denkm. IX, 1. *ge-'t : entwalt* Krone 3322. *gestalt : manicfalt* Mai 4, 3. *verspart : :rt* Krone 26420. *: bewart* Gundach. 2404. *zerzart : bewart* Wilh. 2, 25. *unerschraht : verdaht* Krone 7121.

Für den Abstoſs der ganzen Endung nach dentalem Stamme ben wir nur Reimbelege:

zetrat : gestat Karl 6587. *enzat : sât* Helbl. 8, 555. *geschant : lant* Helbl. 4, 4. *twant : hant* 2. 1340. *gefast : rast* Otack. c. 67. — *underret : tet* Helbl. 4, 289. *gekleit : breit* Krone 21131. *: geleit* Mai 42, 7. *bescheit : leit* w. Gast 3054. *ge-eit : leit* 8209. *: seit* 558. — *gesmit : gelit* Wolkenst. CIX. 4, 14. *: mit* Krone !31. *verriht : geschiht* Otack. c. 48. — *gemiet : hiet* Otack. c. 138. — *ermort : t* Wigam. 3136. *ungenôt : bôt* Krone 7164. *getôt : nôt* w. Gast 11387. — *ge-t : stunt* Wilh. 227, 7. Meler. 8877. *engurt : hurt* Georg 5428. *gehurt : furt* Wilh. 9. *getrût : lût* Mai 184, 15. — *behuot : fluot* Krone 24146. *: guot* Amis 458. *ot* w. Gast 295. Wilh. 229, 6. *verwuot : fluot* Syon 40.

Die gutturale Affection des *et* kommt auch im Partic. Pt. r: *derfullecht* Ludw. f. 6. rw.

§ 318. Paradigmata der schwachen Conjugation.

1. Klasse

		a) kurze Stämme	b) lange Stämme
Prs. Ind.		*nerju* (*o*)	*setzju setzu* (*o*)
		neris	*setzis*
		nerit	*setzit*
	Pl.	*nerjames, -imes*	*setzames*
		nerjat, nerit	*setzat -it*
		nerjant	*setzant*
Conj.		*nerjê -je*	*setzê*
		nerjes -es	
Imp.		*neri*	*setzi*
	Pl.	*at, it*	
Inf.		*nerjan, -jen*	*setzan, -en*
Ptc. Ps.		*nerjanti, -enti*	*setzanti*
Pt.	Sg.	*nerita* (*to. ti*)	*setzita sazta*
		-itos (*tost*) (*tus. tast. tist*)	u. s. w.
		-ita	
	Pl.	*-itumes, -itomes, -itum* (*-eton*)	
		-itut -itot	
		-itun	
Pt. cj.		*neriti -is -i*	*setziti sazti -is -i*
	Pl.	*neritimes -it -in*	u. s. w.
Ptc.		*nerit*	*setzit sazt*

	2. Klasse		3. Klasse.
Prs.	*salbôm -ôn*	Prs.	*harêm -ên*
	-ôs		*-ês*
	-ôt		*-êt*
Pl.	*-ômes*		*-êmes*
	-ôt		*-êt*
	-ônt		*-ênt*
Cj.	*salbôe -ô*	Cj.	*hârê*
	-ôes -ôs (ôjes)		*-ês*
	-ôe -ô (ôje)		*-ê*
Pl.	*-ôemes -ômes*	Pl.	*-êmes êm*
	-ôet -ôt		*-êt*
	-ôen -ôn (ôjen)		*-ên*
Imp.	*salbô*		*harê*
	salbôt		*-êt*
Inf.	*salbôn*		*harên*
Ptc.	*salbônti*		*harênti*
Pt.	*salbôta*		*harêta*
Pl.	*-ôtumes, -otum*		*-êtumes*
Pt. Cj.	*salbôti*		*harêti*
Pl.	*-ôtimes*		*-êtimes*
Ptc.	*salbôt*		*harêt*

Jüngere Endungen bei allgemeiner Schwächung des Suffixvocals:

Prs. Ind. Sg. 1.	*-e* (*i. a*), —	Conj. Sg. 1.	*e*, —
2.	*-es est* (*ist*)	2.	*es est* (*ist. ast*)
3.	*-et -t*, —	3.	*e*, — (*i. a*)
Pl. 1.	*-en* (*in. on*) *end*	Pl. 1.	*en*
2.	*-et*, *-t* (*ts*)	2.	*et*, *-t*
3.	*-ent* (*int. ant. unt*)	3.	*en* (*in. an*)
Imp.	*-e* (*i. a*), — Inf. *-en* (*in. an*), *-n*	Ptc.	*-ende* (*inde. ande. unde*)
	-et, *-t*, *-ts*		*-ede* (*-ed*, *-ad*)
Prt. Sg. 1. 3.	*-ete*, *-et*, *-te*, *-t* (*echte. echt*)	Cj. 1. 3.	*-ete*, *-et*, *-t*
2.	*-etes* (*etest*), *-tes*, *-ets*	2.	*etes* (*etest*)
Pl. 1. 3.	*-eten*, *-ten* (*-ton*, *-tan*, *-tin*)	Pl. 1. 3.	*-eten*
2.	*-etet*, *-tet*	2.	*-etet.*
Ptc. Pt.	*-et*, *t.*		

§ 319. Das Zeitwort *haben*, das der 3. schw. Kl. zugehört, verlangt durch Schwankung in die 1. Kl. und durch seine zusammengezogenen Formen eine besondere Darstellung.

Die vollen Formen bedürfen keiner besonderen Ausführung. Das *b* geht in mundartliches *w* häufig über, z. B. 1. Pl. *hawen* 1313 Altenburg. n. 120. 1323 Klosterneub. n. 201. 1343 Schottenst. n. 215. 1578 Notizbl. 8, 410. — 3. Pl. *hawent* 1311 Altenburg. n. 112. 1323 Klosterneub. n. 201.

Uebertritt in die 1. Kl. und damit Umlaut kommt nicht selten in der älteren Zeit vor, z. B. 3. Sg. *hebit* Phys. 1, 20. — 3. Pt. *hebete* Milst. 159, 7. *hebte* Stricker Hahn XII. Bartsch Karl XCVI. — 3. Pl. *hebeten* Milst. 158, 26. 161, 11. *hebten* Bartsch Karl XCVI. — Ptc. *gehebt gehept* im 15. Jahrh. häufig: 1464

MB. XXXV. 2, 371. 1473 M. Habsb. I. 2, 138. 142. 1475 Oberbair. Arch. 25, 17. 1483 Notizbl. 4, 451. Bair. Freih. 180. 1509 Chmel Maxim. 323. 1526 Oberbair. Arch. 25, 274.

Die Verdumpfung des stammhaften *a* wird mit *o* bezeichnet: *hoben* im 15. Jh. nicht ganz selten.

Nach Ausstofs von *b* erfolgen Zusammenziehungen.

Prs. Ind. *han*. 2. *has*. 3. *hat*. Pl. 1. *han*. 2. *hat*. 3. *hant*.

1. Sg. *han* geht auf altes *haben* zurück, das sich noch bei Stromer 75, 28 findet, obgleich schon im 11. 12. Jahrh. *habe* gebräuchlicher war. Die Quantität schwankt; man vergleiche *han : an* Frauend. 59, 25. Dietr. Fl. 1286. Otack. c. 316. *: pan* Otack. c. 200. *: dan* Frauend. 25, 4. *: gan* Ortnit 66, 3. *: kan* Parz. 634, 17. Mai 38, 36. *: man* Parz. 39, 18. Wilh. 170, 7. w. Gast 2566. Krone 10155. Gundach. 205. Wigam. 1304. — *hân : kappellân* Parz. 76, 2. *: lân* 684, 29. Krone 10112. Syon 32. *: stân* Karl 3888. *: getân* Parz. 276, 8. Wilh. 39, 13. Neith. 99, 36. Frauend. 50, 5. Stricker Ged. 3, 124. Gundach. 4781. Otack. c. 200. 295. 706. *: wân* Parz. 9, 15. 67, 7. Neith. 7, 1. 100, 24. Karl 3845. — Die Form *han* kommt auch in Prosa häufig vor. Verdumpft *hon* 1323 Steir. Mitth. 9, 238. Insbr. Ps. 2, 50. *: darvon* Sachs ungl. Kinder Evas. Heute *i hànn*, *i hån*; in Tirol sogar *hun*.

2. Sg. *has* Ps. 16, 4. 17, 37. 38. 21, 9. 30, 35. 103, 10. Syon 26. 27. 30. Im Reim: *âs* Syon 40. b. Lampr. Francisc. bei Pfeiffer Uebungsb. 62, 212. *: Ylias* Ortn. 54, 2. *: daz* Teichner Ls. 231, 207. — Häufiger ist *hast*. Reime: *fast* Otack. c. 772. *: gast* Krone 29467. Meler. 1059. Teichner Ls. 172, 84. *: last* Krone 2399. — *: lâst* Wilh. 233, 3. Karl 335. Krone 10377. 13160. Stricker Ged. 5, 66. Meler. 2617. Dietr. Fl. 5359. Wolfdietr. 120, 1. Syon 56. *: stâst* Ortn. 131, 4.

3. Sg. *hat* wird fast nur auf *â* gereimt: *admirât* Otack. c. 422. *: drât* w. Gast 9104. *: begât* Helbl. 7, 1197. *: lât* Wilh. 95, 23. w. Gast 1824. Stricker Ged. 11, 185. Meler. 1412. Gundach. 1353. *: rât* Parz. 40, 3. Wilh. 80, 19. Neith. 99, 30. Kindh. 68, 24. w. Gast 9553. Karl 510. Helbl. 8, 105. Otack. c. 43. *: sât* Helmbr. 1132. *: stât* Gudr. 822, 3. w. Gast 3485. Frauend. 105, 1. Stricker Ged. 11, 179. Meler. 1392. *: tât* w. Gast 6. Mai 125, 14. Wigam. 502. Helbl. 7, 692. 1208. Otack. c. 156. *: wât* Parz. 783, 17. Neith. 5, 22. w. Gast 11645. Ortn. 111, 4.

Auf kurzes *a*: *stat* Neith. 15, 30. Mai 193, 33. Meler. 1405. Otack. c. 2. *: gestatt* Wolkenst. XXVI, 340.

Die Verdumpfung wird seit 13. Jahrh. durch *hot* bezeichnet, z. B. 1290 Altenb. Uk. n. 50. 1322 n. 146. 1323 Steir. Mitth. 9, 238. Trient. St. 17. 21. 89. Archiv 25, 139. Im Reim: *tod* Sachs Ritter m. getr. Hund.

Durchgehends wird mit tiefem *a* heute *hàst, hàt* gesprochen; in der Oberpfalz *haust*, *haut.*

Zusammenziehungen aus *hebit* sind bairisch selten. Ich kann nur anführen

hêt : gêt Warnung 2348. 3376. *: gêt*, *stêt* Krone 313. *: stêt* 18640.
heit Vor. 108, 19. *: gewarheit* w. Gast 11169. *: leit* (*legete*) 11187.

Im alemannischen kommen diese Formen häufig vor, alem. Gr. § 374.

Pl. 1. han: *daran* Otack. c. 19. *: lân* Parz. 349, 9. *: erstân* Stricker Ged. 12, 626.

Pl. 2. hât: *ergât* Parz. 12, 1. *: lât* Wilh. 178, 3. *: rât* Parz. 674, 1. Wilh. 161, 16. Karl 1029. *: Herrât* Raben. 108, 4. *: stât* Karl 2295. *: tât* Amis 87. Enik. 366. *: wât* Parz. 278, 3. — Aus nasalem *habent* (Vor. 372, 6. Dietr. Fl. 6) *hant : gemant* Krone 2685. *hânt : gânt* Wildon. verk. Wirt 345. *: lânt* Frauenb. 597, 6. *: stânt* 601, 14. — Vgl. auch *haud* Wolkst. XVIII. 3, 8. XIX. 4, 9.

Die 3. Pl., die noch heute in voller Form *habent* lautet, obschon seit dem 14. Jahrh. daneben *haben* in der Schrift Aufname fand, zieht sich zu *hant* zusammen mit schwankender Quantität.

hant : erchant gem. Leb. 72. *: lant* Mai 111, 30. *: gewant* Wigam. 4561. — *hânt : lânt* Karl 7363. Stricker Ged. 11, 21. *: stânt* Kindh. 89, 30. Karl 1855. 9254.

Formen in *e* sind mir aus dem Dialect nur in der Tiroler 3. Pl. *hend* bekannt, Schöpf 227. Luterotti 45. ff. — Die 1. Pl. *hiennt* Oberbair. Arch. 25, 201 (1494) steht vereinzelt.

§ 320. Im Conj. Prs. kommt die Zusammenziehung wenigstens im Pl. vor:

1. Pl. *han : man* Meler. 1775. — 2. *hât : lât* Parz. 370, 1. — 3. *hân : lân* Karl 4338. *: stân* Stricker Ged. 11, 83. *han : an* Sachs Müssiggang.

In 1. 3. Sg. wird die volle Form gewönlich durch Apocope verkürzt, ebenso in 2. Sg. Imper.

Im Infin. ist *han* sehr gebräuchlich.

hân : gân Gudr. 942, 1. w. Gast 6069. Frauend. 118, 7. *: lân* Parz. 355, 12. Wilh. 109, 15. *: plân* Otack. c. 409. *: stân* Frauend. 103, 27. Otack. c. 159. *: getân* Parz. 347, 3. 414, 30. Wilh. 269, 1. Kindh. 67, 25. Frauend. 25, 20. Georg 1383. Wigam. 4184.

han : an Frauend. 117, 6. Otack. c. 399. *: kan* Meler. 1450. *: man* Parz. 346, 27. Wilh. 80, 27. 83, 9. 114, 10. Krone 358. Meler. 1426. Otack. c. 200. *: wan* Parz. 316, 3. *: gewan* Otack. c. 387.

Aus verdumpftem *hoben* (z. B. Notizbl. 4, 324) wird *hon*, *: kron* Sachs Nachred.

§ 321. In dem Präteritum sind im 11. 12. Jh. die vollen Formen *habete* u. s. w. noch sehr häufig, dann werden aber die zusammengezogenen bevorzugt.

3. Sg. Ind. *hâte : drâte* Kindh. 89, 22. Karl 170. 2141. Amis 409. 789. j. Tit. 462, 2. Dietr. Fl. 6924. Otack. c. 798. *: râte* Wernh. 203, 3. Karl 146. 1846. *: spâte* Amis 252. Mai 43, 29. 90, 17. *: tâte* Genes. 56, 30. — 3. Pl. *hâten : bâten* Wernh. 184, 26. Karl 561. Mai 124, 15. Gundach. 1527. Otack. c. 822. *: kemenâten* Mai 150, 40. Syon 58. *: prêlâten* Otack. 776. *: berâten* Mai 90, 12. Otack. c. 9. 406. *: gerâten* Angenge 8, 50. j. Titur. 859, 2. *: verrâten* Otack. c. 555. *: tâten* Kindh. 81, 86. Wernh. 201, 8. Rügen 660. Krone 25893. Karl 4150. 7000. Georg 5549. Gundach. 1282. u. ö. *: getâten* Amis 664. *: vertâten* Raben. 242, 5. *: trâten* Wernh. 205, 37. Raben. 693, 6.

Für Kürze des *a* weifs ich nur *hatte* Wernh. C. 3426 aus älterer Zeit anzuführen; heute lautet der Conj. Prt. kurz *hatt* (Schöpf 227. Frommann 3, 453), das Ptc. Pt. *ghat* (oberpfälz. u. nürnberg. *ghattn*) neben *gihât*, und auch *ghan* aus unechtem *ghaben*.

Zu dem langen *hâte* stellt sich auch die fälschlich umgelautete indicative Form *hæte*.

3. Sg. Ind. *hæte : ræte* Angenge 2, 76. *: spæte* Wernh. 181, 11. *: stæte* Wernh. 164, 28. Titur. 19, 2. *: tæte* Amis 54. *: getæte* Angenge 1, 29. *: wæte* Karaj. 25, 1. 4. *hæt : stæt* Suchenw. 2, 81. — Die 2. Sg. Ind. hat neben der richtigen Endung in *tes* auch *hæte* (ebenso *hete*, *hiete*) in Art der 2. Sg. Pt. Ind. der st. Vba und wie *dæhte*, *diuhte*, *bræhte*. — Für den Conj. *hæte* 1. Sg. *: tæte* Raben. 902, 6. Syon 39. b. Jüngl. 84. — 3. Sg. *hæte : tæte* Parz. 703, 7. Neith. 84, 32. Frauenb. 655, 24. Syon 28. b. — 2. Pl. *hætet : tætet* Karl 2841. — 3. Pl. *hæten : bæten* j. Tit. 1415, 4. *: stæten* Karl 6666. *: tæten* Milst. 69, 14. Frauenb. 636, 24. Karl 6998. Amis 437. *: træten* Karl 10119.

Aus *hebete* entsteht *hete* und *hête*; es sind im 12-14. Jahrh. sehr beliebte Formen.

3. Sg. *hete : gebete* Mai 46, 26. *: stete* Mai 65, 15. 124, 26. 213, 1. Meler. 2486. *: tete* Mai 7, 7. 88, 2. Mit Apocope *het : bet* Krone 2820. Otack. c. 10. 21. *: gepet* Suchenw. 5, 49. 19, 75. *: stet* Otack. c. 22. Suchenw. 41, 739. *: tet* Milst. 70, 12. Krone 14787. Otack. c. 22. Wolkenst. CVII. 5, 11. Schmeltzl Lobspr. 988. — 3. Pl. Ind. *heten : gebeten* Otack. Vorr. c. 182. 561. *: betten* Wigam. 4570. *: retten (redeten)* Otack. c. 697. *: steten* Otack. c. 11. 686. 818. *: wetten* Otack. c. 742. — Cj. Pt. 1. *hete : stete* Wigam. 1423. — 3. Sg.: *gebete* Warn. 582. *: bette* Wien. Merf. 608. *: stete* Ernst 260. *het : stet* Otack. c. 112. — 3. Pl. *heten : gepeten* Otack. c. 422. *: steten* c. 109. 674. 745. — Wir finden daher auch doppeltes *t* geschrieben: 1. Ind. *hette* Herberst. 87. *hett* Chmel Maxim. 328. — 3. Sg. *hetti* Vor. 122, 16. *hette* Herberst. Aventin. — 3. Conj. Notizbl. 4, 122 (1604). *hett* M. Habsb. I. 2, 146. — 1. 3. Pl. Ind. *hetten* Karaj. 103, 14. Melly n. 64. Oberbair. Arch. 25, 90. Insbr. Ps. 136. Herberst. Avent. Heute noch im Cj. Pt. kurz *i hed*, *sö heddn*; auch *hött*, *höttn*.

hête 3. Sg. Ind.: *Gailête* j. Tit. 1564, 3. *: prophête* Georg 4058. Mit Apocope 1. Sg. *hêt : complêt* Helbl. 7, 712. *: stêt* Warnung 911. Mai 93, 20. — 3. Sg. *: gêt* Tundal. 63, 50. Krone 8120. 16309. Helbl. 15, 822. Otack. c. 708. *: Margrêt* Otack. c. 22. *: stêt* Tundal. 60, 32. Krone 7501. 22291. — 3. Pl. *hêten : Margarêten* Georg 4662. Otack. c. 21. *: planêten* Parz. 518, 8. *prophêten* Georg 2649. Helbl. 2, 262.

11, 3. Gundach. 1610. — 3. Conj. *hête : Elisabête* Kindh. 70, 71. *hêt : Margrêt* Otack. c. 23. *: gêt* Fastn. 41, 29.

Die Zusammenziehung *heite* von *hebete* kann ich nur aus dem 12. Jahrh. belegen:

3. Sg. Ind. *heite : seite* Karaj. 89, 23. — 3. Cj. *heite* Vor. 164, 18 (17 *hiete*).

Sehr beliebt ist dagegen im Dialect *hiete* für Ind. und Conj.

3. Sg. Ind. *hiete : diete* Milst. 82, 5. Biter. 1678. *hiet : gebiet* Helbl. 4, 204. *: diet* w. Gast 2919. 8942. 12921. Otack. c. 741. *: riet* Enik. 4, 208. *: verriet* Otack. c. 769. 799. *: schiet* c. 738. Ring 5. c. — 3. Pl. *hieten : nieten* Ring 5. c. *: rieten* Angenge 30, 22. Gudr. 448, 3. Otack. c. 319. — 3. Conj. *hiete : biete* Jüngl. 727. *: miete* Biter. 7569. *: verriete* Krone 8548. *hiet : diet* Teichner Ls. 231, 58. *: lieht* w. Gast 1802. *: miet* Helbl. 2, 1040. Jüngl. 857. *: riet* Teichner Ls. 63, 24. *: verriet* 58, 12. *: verschiet* 214, 16. — 3. Pl. Conj. *hieten : gebieten* Otack. c. 109. 812. *: mieten* Jüngl. 1216. *: rieten* Angenge 3, 1. Otack. c. 41. 322. Suchenw. 18, 450. — Als 2. Sg. Ind. kommt *hiete* vor (vgl. oben) Vor. 178, 25. Litan. 217, 11. 222. 37. *hiet* Tundal. 45, 81. Wilh. m. 4, 3. Helbl. 1, 1165.

Der Conj. Pt. *hiet* ist heute noch in unserm Gebiet im Brauch, oberpfälz. *häit*.

§ 322. Die Zeitworte *denken*, *dunken* und *wurchen* bilden nach gemeindeutscher Art ihr Präteritum mit Syncope des Suffixvocals, daraus folgender Sibilirung des Stammauslauts *ch* (*k*) vor *t*, *denken* und *dunken* auch mit Ausstofs des Nasals: *dâhte*, *dûhte*, *worhte*.

Bei *dûhte* diphthongisiert sich *û* seit 12. Jahrh. z. B. *dŏhte* Milst. 23, 30. *douchte* Tundal. 54, 56. Gundach. 3330. *dauht* w. Gast A. 10716; im Conj. z. Th. umgelautet *diuhte*, *deuchte* z. B. 1375 Archiv 27, 84. *devhte* Wernh. A. 1347. 2672. *bedevhte* Syon 43. b.; theils unumgelautet *dûhte*, *douhte* (*bedocht* Wernh. A. 591. *bedaucht* 1474 M. Habsb. I. 1, 485). Auch das Ptc. kommt mit Umlaut vor: *gedeucht* 1476 M. Habsb. I. 2, 88.

In 2. Sg. Ind. Prät. von *denken* kommt aufser regelmäfsigem *dâhtes* auch zuweilen *dæhte* vor z. B. *gedæchte* gem. Leb. 763. Angenge 1, 21. *: bræhte* Syon 57.

Bei *worhte* ist zunächst die Einschiebung eines unechten Zwischenlautes zu erwähnen, die in älterer Zeit selten ist: *worahta* gl. Mons. 328. *worehte* Bened. Pr. 161. — Pl. *worahtun* fg. th. 9, 5. 29, 22. *worehten* Kaiskr. 6, 2. — Ptc. *geworeht* Vor. 285, 22. — Im Stamm findet sich mundartlich *a* für *o*: 3. Sg. *warhte* Vor. 336, 14. — 3. Pl. *warhten* Vor. 260, 22. *warehten* 43, 15. Kaiskr. 3, 8. — Ptc. *gewareht* Kaiskr. 6, 3. *gewarht* MB. XXXVI. 2, 51. *verwarht* Vor. 350, 26. *entwarcht : marcht* Otack. c. 534. *aufsgewarcht* 1479 Oberbair. Arch. 25, 57.

In der neueren Zeit sind diese Formen geschwunden; der Indic. ist aufgegeben, der Conj. lautet *denket, dunket, würchet.*

III. Mischung starker und schwacher Conjugation.

§ 323. Die Mischung starker und schwacher Formen ist entweder schwankend und nicht sicher, oder sie hat sich bleibend festgesezt. Es geschah dieſs so daſs das Präsens die starke, das Perfect die schwache Bildung erhielt, wobei die gröſsere Zahl der betreffenden Zeitworte für die Gegenwart die Formen des starken Perfects braucht.

Beispiele der schwankenden Mischung kenne ich aus älteren bairischen Quellen nicht viel. Es sind folgende

Ablautende Verba der *A*-Klasse.

nehmete (conj.) Archiv 25, 31 (17. 18. Jh.). — *geperte* Herberst. 72. *gebert : geert* Pichler 100. *: gelert* 104. — *bevalchte* Karaj. 41, 10. 12. — *besist* (ptc.) Helbl. 2, 899. Enikel 1, 82.

Ablautende *I*-Klasse.

schriten : witen Mai 122, 19. *geschrit : wit* Otack. c. 51. — *weisset* (conj.) Archiv 25, 33.

Ablautende *U*-Klasse.

geniesseten (Cj. Pt.) 1714 Schlager 1846, 183.

Uebergangsklasse.

beratschlögte (Conj. Pt.) 1626 Notizbl. 7, 310.

Reduplicationsverba.

gehout (ptc.) *: beschout* Otack. c. 210.

Die hier hervorbrechende Weise hat sich in dem ganzen Dialect längst in allen starken Zeitworten eingebürgert. Während das einfache Präteritum im Indicativ gegen die zusammengesezte Form (*ich bin gestanden, ich hab gesehen*) ganz aufgegeben ward, wird der Conj. Prt. auch der st. Zw. schwach in *et* (*at*) gebildet: *wäret, sächet, wurdet, giesset, schlüeget, stüendet* oder *ständet, fielet, hieltet, lieſset, gienget* oder *genget,* Schm. § 961. Nur selten kommt noch der starke Conj. Pt. vor: *i lág, gáb, sáng, wár, schlieg, liäſs, hiält* Bav. I, 355. II, 212. Wenn dem Conj. Pt., was nicht selten erfolgt, der Stammvocal des Prs. gegeben wird, so ist gradezu der Uebertritt in die schw. Conj. vollzogen: *liget, gebet, brechet, geltet, werdet, singet, rinnet, beiſset, speibet, greifet, bieget, grabet, schlaget, fallet, fanget, hauet.* Vgl. Schm. § 960. Bavar. I, 354. II, 212. Höfer § 63. Frommann 3, 453. zu Grübel 3, 258.

Das Partic. Pt. behält gewönlich seine starke Form, also *i sächat, i han gsegn*; *i standet, i bin gstandn.* Doch sind auch die schwachen Participialformen entwickelt, also *getrett* neben *getretten, gebitt* neben *gebetten, gewinnt* neben *gewunnen, vermiſst* neben *vermessen, gegreint* neben *gegrinnen, gespeibt* neben *gespiben* u. s. f. Schm. § 962.

Daſs umgekehrt starke Formen in schw. Zw. eindringen, ist spärlich nachzuweisen

Pt. *smarz* Warnung 8584. — Ptc. *getraben* Ayrer 2942, 5. *gemachen* Tegerns. Arz. 16. b. Heute u. a. *gefassen, gezunden, gewunschen, gewunken.* — Pt. *silbe* (2. pt. zu *salben*) Gundach. 751. *hiendlen* (Pl. Pt. zu *handeln*) Herberst. 103. 126. 134. 294.

Aus heutiger Tiroler Mundart die Conj. Pt. *friag, jiag, siag, miach* für *fragte, jagte, sagte, machte* Frommann 3, 453. Luterotti 69. 93. 110. 131.

§ 324. In *beginnen* und *bringen* ist die Mischung allgemein angenommen.

Das Präsens beider Zw. flectiert in starker Form.

Im Prt. von *beginnen* neben *bigan* pl. *bigunnun* die schwachen Formen *bigunta* fg. th. 31, 15. *pigunda* gl. Teg. 194. rw. Genes. 76, 13. *begunde* sehr häufig, vgl. die Reime: *funde* j. Tit. 1280, 3. *: kunde* Parz. 55, 20. Neith. 23, 23. Gudr. 13, 3. Krone 6397. 12204. *: stunde* Warnung 3170. Biter. 261. Karl 3584. Amis 1846. *gunt : stunt* Enikel 326. *begund : stuont* Otack. c. 446. — Pl. 2. *begundet : kundet* Parz. 417, 25. — Pl. 3. *begunden : funden* Gundach. 512. *: kunden* Gudr. 1118, 4. Krone 1426. Gundach. 2740. Otack. c. 130. 295. *: stunden* Krone 23330. Raben. 558, 5. *: swunden* Krone 16158. *: underwunden* Otack. c. 31. *: stuonden* Parz. 471, 16. 648, 16. — Nebenform ist *begonde* z. B. Parz. D. 723, 30. *begŏnde* Kaiskr. 301, 15. — Im Ptc. kommt fast nur das st. *begunnen* vor; schw. *begunnet* j. Tit. 311, 1. (328, 3. 1428, 1 aber im Reim: *versunnen*).

Zu *bringen* ist das st. Pt. nur wenig nachzuweisen: Sg. *gebranc* Vor. 218, 28. Pl. *brungen : sungen* Karaj. 37, 10. *umbrungen : gedrungen* Sachs Gespr. zw. Tod u. Leben. Das gewönliche ist schw. *brâhta brâhte*, Conj. *brâhti bræhte.* Die 2. Sg. Pt. Ind. lautet meist *bræhte* (bei Otacker *brâht : vermoht* Otack. c. 164), daneben *bræchtest* Angenge 1, 23.

Das Partic. Pt. *prungan*, später *brâht.*

Heute ist neben dem Conj. Pt. *brâcht* auch *bringet* im Brauch.

§ 325. Eine besondere reiche Abtheilung bilden die **Präteritopräsentia** oder die **Zeitworte mit verschobenem Präteritum**, welche ihre Präsensformen ganz eingebüfst, für die Gegenwart ihr altes ablautendes Perfect und für die Vergangenheit ein neues schwaches aufgestellt haben. Die 2. Sg. Prs. Ind. (formell 2. Prt.) hat die alte Flexion dieser Person in *t* (*ta*, *tva*) bewahrt, während dieselbe sonst in der starken Conj. verloren ist.

1. *A*-Klasse

Prs. Ind. Sg. 1.	**mac** (*mage*) 2. *maht* (*magst* 3. *mac*
Pl. 1.	*magun-en, megen, mugen mügen, mogen mögen* u. s. w.
Conj.	*mage, megi-e, muge müge, moge möge*
Inf.	*magan, mugen -ü-, mogen -ö-*
Ptc. Prs.	*megende, mugende*
Pt. Ind.	*mahta -e, mohte*
Conj.	*mahti -e, mehte, mohte -ö-* (*möget, möchet, möchtet*)
Ptc. Prt.	*gemoht* (*gemöcht, gemögt*).

Hierzu bemerken wir folgendes:

Die 1. 3. Sg. Prs. Ind., deren Auslaut zuweilen fälschlich *ch* (§ 186) und seltener *h* geschrieben wird, hat hier und da aus falscher Analogie *e* angefügt: 1) *mage* Ps. 138, 5. Vor. 193, 4. Milst. 23, 18. — 3) Karaj. 4, 17. 11, 16. 13, 8. 19, 21. 87, 7. Milst. 3, 18. 8, 18. 86, 5. u. o. Schottenst. n. 195 (1340).

Die 2. Sg. lautet bis in das 15. Jahrh. richtig *maht, macht* z. B. 1417 Schlager 1846, 99. g. Rom. 10. 65. Daneben kommt schon im 15. Jh. *magst* vor z. B. 1471 Notizbl. 7, 25. 1478 M. Habsb. I. 2, 519. Max Jagdb. 16; dieses *magst* verdrängt das alte *macht*.

In den heutigen Mundarten ist das *a* des Sg. meist verdumpft, z. Th. gradezu *mog, mogst*. In den italienischen Colonien wird flectirt *ich du er mag*, oder auch: *ich du er man*, cimbr. Wb. 148.

Im Plural zeigt der Stamm mannichfache Vocale.

Der im Ablautverhältnifs allein richtige ist *á*. Wir finden *a* bis in das 12. Jahrh.:

1. *magun* Denkm. LIV, 23. *magon* Fundgr. 1, 64. *magen* Haupt 8, 107. 149. Vor. 371, 6. Genes. 25, 34. 36, 12. 60, 44. 81, 8. *mage wir* Joseph 650. — 2. *magut* fg. th. 7, 10. *maget* Ps. 74, 6. 105, 54. Vor. 348, 28. Genes. 57, 13. *magit* Joseph 86. — 3. *magun* Otfr. F. II. 1, 48 (P. V. *mugun*). *magen* Haupt 8, 146. Ps. 17, 43. 94, 2. Vor. 363, 23. — Auch im Conj. Prs. zeigt sich *a*: 3. Sg. *mage* Milst. 5, 13. Dagegen ist 2. Sg. *magest* 1501 Notizbl. 7, 107 eine junge unechte Bildung.

An die Formen in *a* schliefsen sich die in *e* mit dem Be-

weis, daſs die alte Quantität des Pluralvocals gestört ward. Im Conj. ist dieses *e* durch das Suffix *i* gerechtfertigt; im Indic. muſs es entweder als unechter Umlaut oder als Lehnsmann des Conj.*) erklärt werden. Diese Formen in *-e* sind beliebt; wir geben nur Reimbelege

1. Pl. Ind. *megen : dëgen* Meler. 7245. *: gegen* Otack. c. 726. *: legen* Parz. 674, 12. Otack. c. 426. 772. *: sëgen* Enikel 887. — 3. Pl. *megen : legen* Wilh. 246, 26. Stricker Ged. 8, 127. *: pflëgen* Otack. c. 500. *: sëgen* Krone 26081. *: slegen* Wilh. 394, 22. Otack. c. 182.

Conj. 1. Sg. *mege : phlëge* Wernh. 171, 26. Angenge 1, 8. — 2. Sg. *megest : legest* Kindh. 87, 82. Krone 18123. — 3. Sg. *lege : phlëge* Krone 22618. Frauend. 868, 10. *: wëge* Karaj. 76, 8. Frauend. 84, 6. *meg : leg* Otack. c. 772. *: wëg* Enikel 812. — 2. Pl. *meget : reget* Parz. 788, 11. — 3. Pl. *megen : legen* Neith. 5, 26. *: slegen* Parz. 743, 12.

Auſserdem seien die älteren Beispiele verzeichnet: Conj. 1. Sg. *megi* Denkm. LXXXII, 8. 69. — 3. Sg. *megi* Musp. gl. Emm. 402. gl. Teg. 245. rw. — Pl. 1. *mekin* Denkm. LV, 34. — Pl. 3. *megin* gl. Teg. 208. Denkm. LXXXII, 40. — Der jüngste mir bis jezt bekannte Beleg ist 3. Pl. Ind. *megen* 1380 Notizbl. 4, 562.

Die Formen in *u* erscheinen zuerst im 11. 12. Jahrh. (Vor. Milst.) und gewinnen im 14. Jh. die Oberhand über *e*. Im Reim werden sie fast stehend mit den entsprechenden Formen von *tugen* gebunden. Pl. Ind. *mugen : tugen* Karl 6885. Otack. c. 23. 304. 746. — Conj. *muge : tuge* Kindh. 95, 81. Pfaffenl. 275. Syon 24. b. Wolfd. 134, 3. Otack. c. 118. — Pl. *mugen : gehugen* Gundach. 3870. *: tugen* 4376.

Belege von reinem *u* aus späterer Zeit sind nicht unnütz: 1. Pl. Ind. 1440 Notizbl. 6, 555. 1460 Melly n. 11. 1479 M. Habsb. I. 3, 174. 1480 ebd. 406. — 2. Pl. *mugt* 1444 Schlager 1846, 508. 1468 Notizbl. 7, 18. — 3. Pl. *mugen* 1460 Melly n. 11. 1473 M. Habsb. I. 2, 140. 1508 Chmel Maxim. 300. 1582 Notizbl. 8, 330. — Im Conj. Sg. 3.: 1474 M. Habsb. I. 1, 483. 1479 3, 356. 1532 Notizbl. 8, 332. 1560 Archiv 25, 79. Herberst. 199. — Pl. 1. *mugn* 1488 Archiv 27, 149. — Pl. 2. *muget* ebd. — Pl. 3. *mugen* 1477 M. Habsb. I. 2, 269.

Das *u* wird gefährdet durch den Umlaut und die Oeffnung zu *o*.

Der Umlaut kommt zwar seit Ende des 13. Jahrh. für diese Formen in der Schrift vor, z. B. 1. Conj. *müge* Gundach. 248. — 3. Conj. *müg* bair. Landfr. v. 1281. Indessen sezt er sich erst später fest (vgl. auch § 29) wie die Beispiele für reines *u* zeigen. Die offene Aussprache deuten an *migen* 1566 Oberbair. Arch. 25, 297. *vermügen : kriegen* Ayrer 2181, 30. Heute ist *ü* (*i*) nur noch im Infin. hier und da zu hören.

Die Formen mit *o* kenne ich seit Ende des 13. Jahrh.

3. Pl. Ind. *mogen* 1285 Wittelsb. Uk. n. 158. Trient. St. 152. XX. XXXVI. 1389 Schottenst. n. 349. 1498 MB. XXXV. 2, 432. Max Jagdb. 6. 24. Notizbl.

*) Ueber indicatives singul. *meg* bei angelehntem *ih* oder *is* in den Otfriedschen Hss. vgl. Kelle bei Haupt XII, 180.

8, 267. 7, 139 (1529. 1541). — 3. Sg. Conj. *moge* 1347 Altenburg. n. 226. Trient St. XXXIX.

Den Umlaut in ŏ kann ich seit 15. Jahrh. aufzeigen:

Ind. 1. Pl. *mŏgen* bair. Freih. 7. 1480 M. Habsb. I. 3, 180. 188 *: entgegen* Ayrer 754, 33. *mŏgend* 1479 M. Habsb. I. 3, 168. — 3. Pl. *mŏgen* 1526 Melly n. 19. — Conj. 3. Sg. *mŏge* 1476 M. Habsb. I. 2, 185. 1569 Oberbair. Arch. 25, 299. — 3. Pl. *mŏgen* 1483 Archiv 27, 135. Dieses ŏ (als *e* gesprochen) hat in den jetzigen Mundarten im Ind. Pl. und im Conj. sich festgesezt.

Im Infinitiv treten dieselben Vocale wie im Pl. Ind. auf. Der Infinitiv aller Präteritopräsentia ist eine neue und späte Bildung, da das Perfect im deutschen keinen Infinitiv besizt.

Die älteste nachweisliche Form ist *magan* fg. th. 59, 23. gl. Emm. 403. gl. Teg. 247. rw. Mit *e* kenne ich keinen Beleg; *mugen* vermag ich erst spät nachzuweisen, doch kann es früher vorkommen: Trient. St. LXVIII. 1480 M. Habsb. I. 3, 401. 1505 Oberbair. Arch. 25, 234. 1528 Notizbl. 8, 192. Mit Umlaut bei Aventin und Herberstein, im Reim: *fügen* Sachs zweierlei Belohnung. Ayrer 63, 32. *: kriegen* Ayrer 755, 25. Gleichzeitig zeigt sich der Infin. in *o*: *mogen* Trient. St. 100. Max Jagdb. 48. Seit dem 15. Jh. ist auch *mŏgen* in Brauch, z. B. 1475 Oberbair. Arch. 25, 17. (Wiener) Archiv 19, 155. Herberst. 74. 370. Notizbl. 4, 121. 7, 296. — Heute wird *mögen* und *mügen* (*megn mign*) gesprochen.

Das Partic. Präs. ist selten: *megende* Kaiskr. 101, 25. *gemegend : regend* j. Tit. 266, 1. — *mugende : hugende* j. Tit. 226, 2. *: tugende* 193, 2. 596, 1.

§ 326. Das Präteritum ist *mahta*, Umlaut und Verdumpfung variieren es.

Ind. Sg. 1. *mahta* Denkm. LXXVI, 10. — 3. *mahta* fg. th. 41, 27. 59, 24. 61, 12. Otfr. F. I. 8, 3 (P. V. *mohta*).

Im übrigen genügen die Reime

Sg. 1. *mahte : smahte* Gundach. 3710. *maht : bedâht* Otack. Vorr. — 3. Sg. *: ahte* Wigam. 1351. 3287. *: dahte* Warnung 2976. *: slahte* Mai 35, 13. 89, 32. *: betrahte* Helbl. 15, 619. *maht : brâht* Otack. c. 165. *: uberfaht* c. 43. *: naht* Krone 16332. Otack. c. 657. *: versmâht* c. 69. *: tracht* Bernh. Stift. 188. — 3. Pl. *mahten : brâhten* Otack. c. 375. *: bedahten* Warnung 2998. 3552. Gundach. 2162. *: betrahten* Mai 108, 19.

Aus der Prosa jüngere Beweise des *a*: 1. Ind. *macht* 1345 Archiv 27, 75. 1401 Schottenst. n. 389, in den Altenburg. Uk. stehend. — 3. Sg. *macht* 1359 Notizbl. 4, 339. — 3. Pl. *machten* 1350 Schottenst. n. 287. 1362 n. 275.

Das verdumpfte *mohte* ist seit 11. 12. Jahrh. (Ps. Milst. Vor.) nachweislich. Reime aus dem 13. Jahrh.

3. Sg. *mohte : tohte* Krone 20056. 23300. Mai 35, 1. 196, 35. Wigam. 1724. Gundach. 5067. — Pl. *mohten : gefohten* Otack. c. 157. *: tohten* Mai 201, 16. Otack. c. 1.

Den Conj. Prät. in *a* finden wir in den Hss. des 11. 12. Jh. häufig, vgl. Vor. Milst. Genes. Bened. Pr. Auch Otfr. F. II. 10, 1 hat *mahti* gegen PV *mohti*. Jüngere Belege sind:

1. Sg. *macht : acht* Wolkenst. XXV. 1, 7. — 3. Sg. *mahte : ahte* Wigam. 583. *maht : âht* Otack. c. 224. *: brâht* c. 656. *macht* Ludw. f. 6. rw. — 2. Pl. *mahtet: getrahtet* Gundach. 3815. — 3. Pl. *mahten : ahten* Otack. c. 399.

Gleichzeitig tritt der Umlaut in *e* (auch *æ* geschrieben) auf. Vgl. u. a.

1. Sg. *mæhte* Kaiserkr. 112, 10. 166, 1. Wernh. 181, 42. *meht* Vor. 383, 12. — 2. Sg. *mehtes* Kaiskr. 81, 30. *mæhtes* 145, 29. *mæhtest* 166, 5. — 3. Sg. *mæhte* Kaiskr. 41, 30. 107, 29. *mehte* Vor. 208, 3. — 1. Pl. *mæhten* Wernh. 186, 1. — 3. Pl. *mæhten* Kaiskr. 102, 12. 107, 30. Wernh. 209, 2. Dazu die jüngeren Reime: 3. Sg. *mehte : gebrehte* Helbl. 2, 728. *meht : ungesleht* Teichner Ls. 209, 17. *mæht : fæht* Otack. c. 95. — 3. Pl. *mæhten : bræhten : gedæhten* Otack. c. 288.

Auch im 15-17. Jahrh. kommt noch *e* vor z. B. *mecht* 1478 M. Habsb. I. 2, 394. 16. Jh. Archiv 25, 84. *mechten* 1652 Oberbair. Arch. 25, 338. Doch kann dieses *e* für *ö* stehn.

Die Formen in *o* kommen im Conj. lange unumgelautet vor. Vgl.

3. Sg. *mohte : tohte* Gundach. 4383. *mochte* 1529 Notizbl. 8, 267. — 3. Pl. *mohten : gefohten* Krone 2785. *: geflohten* 14040. *mochten* 1479 M. Habsb. I. 3, 361. 1530 Notizbl. 8, 290. Daneben ist freilich der Umlaut seit 13. Jahrh. nachzuweisen:

1. Sg. *moehte* 1339 Klosterneub. Uk. n. 279. — 3. Sg. *möchte* 1287 Wittelsb. Uk. n. 168. Kindh. 83, 74. — 3. Pl. *möchten* Megenb. B. 35, 8.

Das Partic. Prt. kommt selten und spät vor:

vermoht : brâht Otack. c. 164 — *gemugt* 1508 Chmel Maxim. 299 — *gemögt* Herberst. 198. — Heute *gmögt, gmöcht, gmügt.*

Der Conj. Pt. (Indic. ist außer Brauch) lautet jetzt *mächt, möcht,* oder in neuer schwacher Bildung *möget, möchet,* auch *möchtet* (*mechtet*), Schm. 2, 557. Lexer 191. Schöpf 441. Tschischka 271. Frommann zu Grübel 3, 260.

§ 327.

Prs. Ind.	Sg. 1. 3.	**scal** *scol schol sol sal* (*sul*)
	2.	*scalt scolt scholt solt* (*solst. sol*)
	Pl. 1.	*sculun schulen sullen suln*
		schollen scholn
		u. s. w.
Conj.		*sculi -e, schulle -ü-, sulle -l-, solle -ö-*
Partic.		*scolanter solenter*
Pt. Ind.		*scolta -e, scholte, solte -d-*
Conj.		*scolti -e, scholte* (*schulte*), *solte -ö-*
Ptc.		*gescholt gesolt.*

Der alte Anlaut mit *sc* (*sch*) hält sich bairisch sehr lange: in den Urkunden des 14. Jahrh. ist er sehr häufig und auch im 15. 16. Jh. ward er noch geschrieben, z. B. *schol* Archiv 25, 58. 27, 102. *schullen* Stromer o. *schuln* 1407 Archiv 27, 102. *scholte*

g. Rom. Ring. Stromer o. *scholt* Archiv 25, 121. — Die oberpfälzische Mundart und die der VII. Comuni hat es noch, Schm. 3, 349. Cimbr. Wb. 166.

Was den Stammvocal im Präs. betrifft, so findet sich das echte *a* des Sg. aufser in den ältesten Quellen noch u. a. *scal* Vor. 347, 27. 348, 20. 349, 12. 352, 15. *sal : sal* Helmbr. 756. *: tal* Neith. 239, 67. *: mal* Fastn. 62, 15. *salt* Litanei 221, 18. Das mundartliche *a* für *o* (§ 6) ist hier nicht anzusetzen, wol aber in dem Prt. *salte* (*: gefalte*) Angenge 8, 63.

Verdumpfung des *o* zu *u* (§ 28) kommt nicht häufig vor: *sul* Vor. 41, 19. *schul* Bened. Pr. 69. Klosterneub. Uk. n. 209. Der Pl. wird Einfluſs haben.

Zu der 2. Sg. merken wir an, daſs sich das alte *solt* noch zuweilen an der Salzach hören läſst, Schm. § 907. Das jüngere *solst* u. a. in Max Jagdb. oft. Im w. Gast 13290 *du sol* (*: wol*) ist weder indicative noch conjunctive Form und läſst sich der 2. Sg. *tuo* vergleichen, § 302.

Im Pl. Prs. ist der Stammvocal schon in den ältesten Quellen *u*, woraus sich auf *ll* oder *l* mit einem andern Consonanten im alten Stammauslaut schlieſsen lieſse:

1. Pl. *sculun* Denkm. LV, 10. B. *sculu wir* ebd. 32. — 2. *sculut* Exhort. — 3. *sculun* fg. th. 7, 15.

Für den Umlaut im Pl. Ind. ist *sülen* 1299 Notizbl. 6, 367 mein ältester Beleg; im 15. Jh. ist er ziemlich häufig.

Wol durch Einfluſs des Sg. zeigt sich allmählich *o* im Pl. Ind., z. B. 1. Pl. *scolen* Vor. 349, 16. — 2. Pl. *solt : golt* Karl 1596. — 3. Pl. *scolen* Vor. 369, 4. Es gewinnt langsam Boden. Dazu tritt im 15. 16. Jahrh. der Umlaut *ö*: 2. Pl. *schölt* Ring. *sölt* H. Sachs. — 3. Pl. *söllen* Melly n. 19. *: stellen* H. Sachs Messias. In den VII. Comuni hat *ö* das ganze Zw. ergriffen: *ich schöll*, *bar schöln*; *ich schölte*; *geschölt*; *schöllen* cimbr. Wb. 166.

Im Conj. Präs. herrscht reines *u* noch über den Umlaut *ü*; im 13. Jahrh. ist das *ü* durchaus nicht so sicher, wie die Herausgeber von Dichtern des 13. Jahrh. glauben. Noch im 17. Jh. kommt *sull* u. s. w. vor. — Zu der Form in *o* (*sol solle*) findet sich der Umlaut: 1. Sg. *söll : öl* H. Sachs zehn Jungfr. — 3. Sg. *schoelle* 1335 Steir. Mitth. 11, 88. — 3. Pl. *söllen* 1478 M. Habsb. I. 2, 384.

Im Infin. erscheinen sämtliche Vocale des Präsens auſser *a*.

Partic. Prs. *scolanter* gl. Teg. 95. gl. Mons. 364, *scolonter* gl. Mons. 362. gl. Teg. 222. rw. gl. Salisb. 313. *scolenter* Ps. 39, 30. *solenter* 97, 10.

Im Prät. ist *o* der feste Stammvocal, der im Conj. auch umlautet: 1. 3. Sg. *schölt* 1368 MB. XXVII, 194. f. — 2. Sg. *schöltest* Megenb. 132, 27. — 3. Pl. *schölten* Megenb. B. 75, 24. 122, 22. MB. XXVII, 280. *sölten* ebd.

In Klosterneuburger Urkunden des 14. Jh. finden wir auch *u* für *o* im Conj. Pt., z. B. 3. Sg. *schult* 1306. 1320 ebd. n. 112. 190. — 3. Pl. *sulten* ebd. 240.

Aus heutiger Mundart ist die unechte nürnberger Conjunctivform *soltet* zu erwähnen, Schm. § 961.

§ 328.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **gan** 2. *ganst* (*gans*)
Pl. *gunnen* (*gonnen. gönnen*)
Conj. *gunne*
Inf. *gunnen gonnen*
Prt. Ind. *gunde*
Conj. *gunde günde*
Ptc. *enbunnen* — *gegunnet günnet gonnet.*

Aus ahd. Zeit liegen mit Ausname der 3. Pl. *arpunnun* gl. Mons. 368 keine bairischen Belege vor. Das einfache *an onda* ist gar nicht in unsern Quellen zu finden.

Die ältere Form der 2. Sg. ist *ganst* (für *gant*), im Reim: *kanst* Helbl. 8, 368. Syon 58. b. Suchenw. 1, 62. Das nur scheinbar ältere *gans* findet sich z. B.: *Alischans* Wilh. 38, 2. : *Urjans* Parz. 524, 20.

Im Pl. tritt *o* neben das richtige *u* im 14. 15. Jahrh., umlautend *gönnen* 1480 M. Habsb. I. 3, 122.

Im Conj. sind *u* und *ü* die Stammvocale der älteren Zeit, *ü* wird mit widerstreben von dem Dialect behandelt § 29.

Auch im Infin. wird reines *u* behauptet, vgl. die Reime: *brunnen* Gudr. 653, 4. : *verbrunnen* Amis 1144. : *begunnen* Krone 1640. : *chunne* Otack. c. 4. : *sunnen* Wilh. 394, 28. Gudr. 95, 4. Amis 173. j. Titur. 1619, 2. : *versunnen* Tit. 31, 2. Krone 23371. Georg 4380. : *wunnen* Wiener Merf. 506. Laber 276, 3. : *gewunnen* Gudr. 528, 4. Krone 4489. 21058. Wigam. 24. Otack. c. 772. Im 15. 16. Jahrh. findet man *günnen* oft, allein bis heute ist *gunnen* herrschend, Schm. 2, 52. Lexer 127. Schöpf 224. In den italienischen Colonien, ebenso in einigen Tiroler Thälern ist nach der besondern Mundart gestaltet *günnen* zu hören.

Das im 14. 15. Jh. auftretende *o* greift nicht tief: *gonnen* Klosterneub. Uk. n. 96. 1458 Archiv 27, 120. *vergonnen* 1450 MB. XXXV. 2, 345. 1473 M. Habsb. I. 2, 141. Mit Umlaut *vergönnen* 1532 Notizbl. 4, 39.

Im Prät. kann ich nur die Form in *u* belegen (vgl. *unda* Otfr. F. I. 27, 31. *giunsta* III. 22, 29. *giunsti* V. 25, 101 gegen P. V. *onda. gionsta. gionsti*); für *o* weiſs ich aus älterer Zeit nur *gond* Vor. 107, 10. — Im Conj. haftete unumgelautetes *u*, z. B. 1. Sg. *gunde : drunde* Parz. 71, 4. *: grunde* j. Tit. 564, 3. *: munde* Mai 63, 23. *: stunde* Biter. 1257. — 3. Sg. *funde* Wilh. 38, 10. *: munde* Laber 398, 3. *: stunde* j. Tit. 240, 1. *enbunde : munde* Krone 4097. *gund : Admunt* Otack. c. 392. — 3. Pl. *gunden : funden* Krone 20417. *: stunden* Biter. 12404. Otack. c. 87. *: gewunden* Gudr. 113, 4.

Die heutigen Mundarten haben nur den Conj. Pt. *gunnet, gunnat.*

Für die st. Form des Partic. Prät. zeugt *enbunnen : entrunnen* Tund. 56, 59. *: gewunnen* Warnung 3004. Krone 1386. — Häufiger und im 13. Jahrh. herrschend ist die schw. Form *gunnet gunt.* Umlaut: *günnet* bair. Freih. 47. *günt* ebd. 53. *gegünnet* 1441 Archiv 27, 113. *vergünnet* 1479 M. Habsb. I. 3, 328. *vergünt* 1475 Archiv 27, 127. *vergündt : gsindt* Schmeltzl Lobspr. 1278. Heute *gunnt, vergünnt.* — Zu *gonnen* findet sich das Partic. *gonnet* bair. Freih. 35. *gont* 49. *vergonnt* Oberbair. Arch. 25, 208.

§ 329.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **chan** 2. *chanst*
Pl. *chunnen* (*künnen. können*)
Conj. *chunne chünne* (*könne*)
Inf. *chunnen. kunnen* (*künden*) *können*
Prt. Ind. *chunde* (*konde*)
Conj. *chunde künde chönde könde* (*kunt, künnet*)
Ptc. (*ver*)*chunnen.* (*kunt künt*).

Auch bei diesem Zw. sind die bairischen Belege der ältesten Zeit sehr selten.

Das *a* des Sg. unterliegt im Dialect der Verdumpfung, so daſs H. Sachs nach heute noch giltiger Nürnberger Aussprache *kon* reimt: *lon, thron, Mammon* (Xenophon und Tugend, Tobias, Geiz).

Im Ind. Pl. und im Conj. bleibt *u* sehr lange rein, doch dringt der Umlaut seit 14. Jahrh. fester durch. Heute beherrscht

er das ganze Präsens mit Ausname des Sg. Ind.: *künnen kinn kinna,* Schm. 2, 307. Tschischka 271. Schöpf 333. Lexer 164. Nur in den VII. XIII. Comuni reines *u,* cimbr. Wb. 140. — Neben diesem *künnen* ist *können* seit 16. Jh. in der Schrift nachzuweisen. Ayrer reimt mit *können* und *künnen* z. B. 753, 24. 757, 3. 2178, 29. Nürnbergisch gilt heute nur *könna.*

Die Einschiebung eines *d* findet sich zuweilen im 16. 17. Jahrh., z. B. Inf. *künden* Sachs, *kinden* Oberbair. Arch. 25, 294; vgl. auch Schm. § 928. 2, 307. Schöpf 333.

In dem Prät. Ind. hat der bairische Dialect durch die ganze ältere Zeit *u* im Stamme; Otfr. F. I. 27, 31 hat *kunda* gegen PV *konda.* Mit Apocope *chund : stunt* Meler. 12419. Teichner Ls. 233, 6. *: wunt* ebd. 85, 71. Erst im 15. Jh. arbeitet sich *chonde chonden* mehr hervor, doch dialectisch gilt noch weit später *u,* z. B. *kundten* Avent. LXIV. *khunden* 1652 Oberbair. Arch. 25, 338.

Auch im Conj. Prät. herrscht *u,* z. B. *chunde : munde* Neith. 17, 29. Gudr. 383, 4. Mai 3, 20. — 3. Sg.: *begunde* Neith. 23, 24. *: hunde* j. Tit. 234, 4. *: munde* Helbl. 8, 792. Syon 28. b. *: stunde* Georg 254. *kund : stund* Wolkenst. XXII. 5, 7. Im ganzen 16. 17. Jahrh. herrscht noch das *u,* daneben kommt freilich auch *ü* vor (Ayrer *künd : find* 1473, 33. *: stüend* 2201, 33) und auch mitunter *könde, khönnde.* — Heute lautet der Conj. Prt. (Indic. kam aufser Brauch) *kunt* und auch *künt* (*kind*), unecht *künnet* (*kinat*) Schm. 2, 307. Lexer 164. Schöpf 333. Tschischka 271, nürnberg. *könt, köntet* Frommann zu Grübel 3, 260.

Der Conj. *kant* (Schm. und Schöpf a. a. O.) ist von *kennen* entlehnt, indem der Dialect *können* und *kennen* viel verwechselt.

Das Partic. Pt. hat starke Bildung in *verchunnen* (*: gewunnen*) Kindh. 70, 63. Das heute neben dem schw. *kunt, künt, gikünt, könt* mit participialer Bedeutung vorkommende *künnen kina* ist der Infinitiv, Grimm Gr. IV, 168.

§ 330.

Prs.	Ind. Sg. 1. 3.	**tar**	2. *tarst*
	Pl.	*turren*	
	Conj.	*turre türre*	
	Inf.	*turren türn*	
Pt.	Ind.	*torste*	
	Conj.	*torste törste* (*türste*).	

Das *u* im Pl. Prs. Ind., im Conj. und Inf. behauptet sich lange gegen den Umlaut, vgl. Conj. 1. Sg. *turr* Fastn. 37, 24. —

Sg. *thur* Herberst. 94. — Inf. *turren* Trient. St. 69. *thuren* 1501 mel Maxim. 395.

Im Prät. ist *torste* die richtige Form; im Conj. zeigt sich im 15. 16. Jh. der Umlaut *törste*, auch *türste*, das sogar in den Indicativ übergreift, z. B. *thürst : fürst* Aventin C. IV. rw.

Für die Partic. fehlen Belege.

Das Zeitwort scheint im 17. Jahrh. von dem Dialect aufgegeben zu sein. Die einzige Spur in den heutigen Mundarten des Gebietes ist das von Höfer § 90 neben *dörfen* aufgeführte *deuren*.

§ 331.

Prs. Ind.	Sg. 1. 3. **darf**	2. *darft* (*darfst. darfes*)	
	Pl. *durfen*		
	Conj.	*durft. dorfe dörfe*	
	Inf.	*durfen dürfen*	
Prt. Ind.	*dorfte.*	Conj. *dorfte dörfte* (*durfte*)	
	Ptc.	*gedorft -ö- -u-.*	

Die 2. Sg., die richtig *darft* lautet und so noch im 15. Jh. mitunter vorkommt, wird daneben fälschlich in *darfes* gebildet: *bedarfes* Ps. 15, 2. *bedarfstu* gem. Leb. 709, dann *darfst.* — Unechtes *e* in 3. Sg. *bedarffe* Gundach. 197.

Der rechte Stammvocal im Pl. ist *u*; Umlaut, Brechung in *o*, Umlautung des *o* sind jüngere seit 15. Jh. neben einander geltende Erscheinungen. Das *ö* wird offen gesprochen und deshalb im 18. Jh. auch *därfen* geschrieben (Oberbair. Arch. 25, 375. Schm. 1, 395), das auch den heutigen Mundarten geläufig ist: Schm. a. a. O. Lexer 78. Schöpf 80. Frommann zu Grübel 3, 259. In den VII. Comuni lautet Inf. *durfen*, Prs. *i durf*, *du durf*, *der darf*, cimbr. Wb. 116.

Im Prät. ist *o* der Stammvocal. Im Conj. Pl. lautet dasselbe später um und wird auch *e* geschrieben: *bederffte* Herberst. 219. Das *u* tritt daneben zuweilen auf; mein frühstes Beispiel ist 1. Pl. Conj. *bedurfte wir* Vor. Ged. 82, 12.

Die heutigen Mundarten haben neben *derfet*, *derft* im Conj. Pt. *durft*, *durfet* Schm. 1, 394.

Das Partic. ist erst spät belegt: *bedurft* 1480 M. Habsb. I. 3, 148. *bedorft* g. Rom. 114. 164. *bedörfft* 1480 M. Habsb. I. 3, 271. Heute *derft*, *giderft*.

§ 332.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **muoz** (*mue. mou*) 2. *muost*
Pl. *muozen müezen* (*müen*)

Conj. *muoze müeze*
Ind. *muose muoste.* Conj. *muose muoste müeste* (*muet müet*).

Den alten Stammvocal *ô* kann ich bairisch nur in dem Emmeraner Gebet nachweisen (*mozzi* Dkm. LXXVII, 8. 9), die übrigen Quellen haben schon *uo*, neben das sich das schwächere *ue* stellt, welches noch heute herrscht. Im Verlauf des 13. Jh. tritt im Pl. Ind. und im Conj. der Umlaut *üe* auf, obschon das reine *uo* oder *ue* fortdauert. Das *üe* lautet jezt *ie*, *ia*, oberpfälz. *èi* (*öi*). In den VII. Comuni überwigt *oe* das *üe*: *ich möz, du möst, mözen*, cimbr. Wb. 148.

Das Prät. belegen die ahd. Quellen nicht; im 11. 12. Jh. lautet Ind. und Conj. *muose*. Die Form in *-st* wird durch Reime des 13. 14. Jh. bewiesen: 3. Pl. *muosten : buosten* Parz. 137, 9. *: gruosten* Otack. c. 399. *: wuosten* c. 47. — 3. Conj. *müeste : wüeste* Kindh. 89, 65. j. Tit. 514, 2. Gundach. 125. *müest : wüest* Teichner Ls. 143, 9. Das ältere *muose* scheint seitdem erloschen. — Heute steht neben *müest* ein neues *müeſset* (*mieſsat*), *müestet* (*möistet*) Schm. 2, 637. Lexer 194. Tschischka 272. Frommann zu Grübel 3, 260.

Inf. und Partic. Pl. begegnen erst in neuer Zeit; das Ptc. *gmüeſst* (*gmieſst*).

Zu bemerken ist das schwinden des Stammauslautes *z* in den meisten bairischen Mundarten: Prs. Sg. *mue*, *mou*, Pl. *müen müets*. — Cj. Pt. *muet müet muecht* § 151.

§ 333. 2. *I*-Klasse.

Prt. Ind. Sg. 1. 3. **weiz** 2. *weist*
Pl. *wizzun -en*
Conj. *wizzi -e.* Imp. *wizze*
Inf. *wizzan.* Ptc. *wizzanti -unti -ende*
Prät. Ind. *wista -e, wisse, weste wesse* (*wuste woste*)
Conj. *wisti* (sonst wie Ind.)
Ptc. *gewizzen gewezzen, gewist gewest.*

Zu dem Präs. ist wenig zu bemerken. Das *ê* für *ei* in *wez* fg. th. 27, 20. *west* Denkm. LXXVII, 15 ist zwar selten, aber im altbairischen nicht ohne Beispiel § 45. In neuerer Zeit wird das *ei* in *â* oder *oa* verengt. — Die 2. Sg. *wais* Ps. 68, 7. 23 beruht auf falscher Voraussetzung, ebenso die 3. Sg. *waist*, die in neuerer Zeit zuweilen vorkommt.

Der Pl. Prs. Ind., der Conj., der Imper. sind ohne Eigenthümlichkeiten. Aus dem Conj. erwähnen wir nur die 2. Sg. *wizis* Otfr. F. III. 5, 18. Der Imp. *wizze* Ps. 138, 22. Mai 97, 14.

Helmbr. 1310, mit Apocope *wizz* Syon 26. Megenb. 19, 29. g. Rom. 34. 115 — Pl. 2. *wizit* fg. th. 34, 3 *). *wizzet wist.*

Der Inf. kommt im Vergleich mit den andern Vb. mit verschobenem Prät. merkwürdig früh vor: Dat. *zi wizanne* gl. Teg. 244. Ebenso das Partic. Prs. *wizzanto* Denkm. LXXVII, 4. *wizzunta* ebd. LXXVI, 5 (*wizzunde* Syon 23. b. *wissunt* 1534 Notizbl. 5, 322).

Die älteste Form des Präteritums ist *wista* fg. th. 5, 2. Aus späterer Zeit die Reime

3. Sg. *wiste : iste* Syon 52. b. *: liste* Vor. 66, 20. Syon 24. *wist : vermist* Otack. c. 312. — 3. Pl. *wisten : evangelisten* Gundach. 2237. *: listen* Otack. c. 101. *: nisten* c. 100. *gewisten : misten* Wilh. 107, 1. Später noch *wisten : christen* Sachs Belager. Wiens, dazu 1. Sg. *wiſste* Herberst. 77. 185. — 3. Pl. *wiſsten* ebd. 300. — Conj. 3. Sg. *wist : list* Wigam. 3150. *wisst* Aventin LXXII. — 3. Pl. *wisten : christen* Biter. 3218. Otack. c. 309. *: gefristen* c. 258.

wista assimilirt sich in *wissa*, 3. Sg. fg. th. 61, 11. 3. Pl. *wissun* gl. Teg. 263. Auch Otfr. F. hat neben dem in den Otfriedschen Hs. gewönlichen *wessa* und *westa* nicht selten (nach Kelle bei Haupt XII, 135 zwanzigmal) die Formen in *wiss-*. Im 11. 12. Jh. sind sie nicht selten, z. B. Genes. 41, 8. 29, 25. Vor. 13, 10. 112, 13. — Conj. 2. Sg. *wissis* Otfr. F. II. 3, 61. — 3. Sg. *firwissi* ebd. I. 1, 10. *wisse* Frauend. 583, 26. — 3. Pl. *wissin* gl. Teg. 20. Otfr. F. II. 14, 98.

Die heutige Mundart hat den Conj. *wisset* (der Indicativ ist nicht gewönlich) Schm. 4, 184. Lexer 259. Tschischka 272. cimbr. Wb. 112; im nürnbergischen auch *wiſstet* Frommann zu Grübel 3, 260.

Das aus *wista* durch Brechung entstehende *westa* finde ich in bairischen Quellen erst im 11. 12. Jahrh., z. B. Karaj. 54, 6. Milst. 94, 14. Genes. 66, 23. Es ist dann beliebt, wie die Reime zeigen:

Ind. 1. Sg. *weste : beste* Stricker bei Pfeiffer Uebungsb. 36. *: neste* Laber 142, 5. *west : best* Ayrer 2220, 9. — Sg. 3. *: beste* M. Magdal. f. 6. Krone 17222. Karl 1830. Mai 89, 12. Otack. c. 845. *: gebreste* Kindh. 96, 47. *: feste* Krone 3125. 8501. Karl 10509. Meler. 9038. Otack. c. 98. 783. *: geste* Biter. 4432. Gundach. 4170. 4478. Otack. c. 744. *west er : Barbester* j. Tit. 1381, 2. *: swester* Otack. c. 172. *west : best* Suchenw. 22, 102. Ayrer 989, 16. *: lest* Sachs Königin aus Lampart. — 2. Pl. *west : best* Ayrer 2218, 25. — 3. Pl. *westen : besten* Biter. 446. Karl 6035. Stricker Ged. 11, 80. Helbl. 15, 598. Otack. c. 14. 454. *: gepresten* Otack. c. 374. 467. 707. *: festen* Wernh. 201, 15. Gudr. 1497, 4. Krone 22809. Karl 4022. Otack. c. 500. 676.

Conj. 1. Sg. *weste : besten* Wernh. 172, 7. *: feste* Raben. 221, 3. *: gäste* Ayrer 3144, 34. *: reste* Tundal. 59, 45. *west : best* Ayrer 2228, 32. *: fest* Suchenw. 27,

---

*) über die indicative 2. Pl. *wizit* (für *wizut*) Otfr. F. IV. 7, 61 Kelle bei Haupt XII, 134.

100. Sachs Gespr. zw. Tod u. Leben. — 3. Sg. *weste: beste* Stricker Ged. 12, 184. j. Titur. 331, 1. Dietr. Fl. 58. Otack. c. 366. *: gebreste* Laber 147, 3. *: geste* Wigam. 5474. *: neste* 1458. *west: fest* Schmeltzl Lobspr. 1099. — 2. Pl. *west er: swester* Helmbr. 1054. — 3. Pl. *westen: besten* Otack. c. 65. *: gebresten* c. 329. *: hantfesten* c. 422. In der Oberpfalz ist noch heute der Conj. *weste* erhalten, Schm. § 963.

Aus *westa* assimiliert sich *wessa*; dasselbe ist nicht so häufig wie *weste*, und erlischt früher. Alte Belege: 3. Pl. Ind. *wessun* Otfr. F. I. 14, 4. — 3. Conj. *wessi* ebd. IV. 19, 59. Im Reime

3. Sg. Ind. *wesse: esse* Helbl. 1, 1121. *: messe* Otack. c. 85. 147. 370. 468. 740. *: presse* Wilh. 391, 19. — 3. Pl. *wessen: Hessen* Dietr. Fl. 8644. — 3. Sg. Conj. *wesse: esse* gem. Leb. 820. *: messe* Syon 49. Otack. c. 111. 255.

In die Schriften des 16. f. Jahrh. drängt sich das gemeindeutsche *wuste*, auch *woste* ein, Conj. *wüste*; allein der lebende Dialect hält es von sich fern.

Das Partic. Prt. kommt st. und schw. vor:

gewizzen *: flizzen* Otack. c. 101. *: verslizzen* c. 250. *: wizzen* Krone 4517. 4831. außer Reim und in Prosa, oft mit adjectivischer Bedeutung, beliebt. Mit Brechung *gewezzen: vermezzen* Biter. 6461. 10880.

gewist wird erst in jüngerer Zeit häufig; Reimbelege kenne ich erst aus dem 16. Jahrh., z. B. *gewist: bist* Sachs Gespr. zw. Tod u. Leben. *: ist* Ayrer 2912, 25. *: list* Ayrer 2217, 5. *bewist: ist* 50, 7. Heute ist *gewist* die gebräuchliche Form, erweitert *gwifstet* Luterotti 45.

Häufiger als *gewist* ist *gewëst* in älterer Zeit; im Reim: *fest* Krone 3671. 16690. Otack. c. 733. *: gest* c. 277. *: lest* c. 436. 738. Teichner Ls. 143, 71. *: nest* Ortnit 491, 3. Vgl. aufserdem Münch. Str. 108. 348. g. Rom. 28. Schlager 1846, 99. Archiv 27, 144; unecht erweitert *gewesset* bair. Landfr. v. 1281 c. 7. — Oberpfälzisch noch heute *gwest* Schm. 4, 184.

§ 334. Von den zu den Zeitworten mit verschobenen Präteritum ursprünglich gehörigen Zw. *eigan* haben sich aufser dem adjectivisch angewanten Ptc. *eigan* bairisch sehr geringe Reste erhalten:

2. Pl. *eigut* Exhort. *eigunt* Otfr. F. II. 18, 6. — 3. Pl. *eigun* fg. th. 5, 13. — 3. Conj. *eigi* fg. th. 15, 8. *aige* Karaj. 12, 19. 15, 8. — 2. Pl. *eigit* Otfr. F. IV. 2, 33. 19, 67. V. 20, 71.

§ 335. Das Zeitwort *wëllan*, wollen, hatte im Präs. anfänglich nur optative Formen; indessen sind dieselben in den ältesten vorhandenen Quellen bereits stark mit indicativen versezt.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *wili wille wil* 2. *wile wil, wilt* (*wilst*)
Pl. 1. *wellemes wellen*
2. *wellet welt*
3. *wellen* (*wöllen*), *wellent* (*wollent*)
Conj. *welle* (*wolle*) Imp. 2. Pl. *wellet*
Inf. *wellen* (*wöllen*) Ptc. *wellenter*

Prät. Ind. *welta, wolte*
Conj. *welte* (*wölte*), *wolte*
Ptc. *gewöllt, gewolt.*

Die conjunctivische Brechung zeigt sich im Ind. Sg. dieses Zw. auch in den ältesten Quellen nicht, dagegen haben sich hier die conjunctivischen Personalendungen meist erhalten.

Ind. Sg. 1. *wille* gl. Cass. 234. *wille* Otfr. F. I. 17, 49. V. 8, 1. Indicatives *willo* Otfr. F. III. 20, 148. 23, 50. *wilo* Denkm. XC, 81. Später allgemein *wil*. — 2. Sg. *wile* Exod. 85, 7. Gewönlich *wil* und oft im Reim *: vil* Karaj. 47, 9. Tundal. 45, 5. w. Gast 92. 9763. Krone 18407. Frauend. 5, 21. Georg 537. 3488. Mai 27, 7. 131, 19. Helbl. 3, 140. Gundach. 4289. Dietr. Fl. 3904. Enikel 812. Wolkenst. LXVIII. 1, 10. *: still* w. Gast 11664. *: zil* Mai 26, 9. Helbl. 10, 15. Otack. c. 429. — Das indicative *wilt* wird im 13. Jahrh. ebenfalls im Reim gebraucht, *: befilt* Wilh. 194, 25. Wigam. 650. Syon 28. 38. b. *: verfilt* Georg 234. *: gehilt* Otack. c. 458. *: schilt* Ortnit 115, 2. Wolfd. 64, 1. *: gezilt* Parz. 304, 30. Wigam. 3165. Das junge *willst* finde ich zuerst im 16. Jahrh. (Herberst. 293). An der Salzach hört man noch zuweilen *wilt* Schm. § 907. — Sg. 3. *wili* Musp. Denkm. LV, 29. *wile* Phys. 2, 29. *wille* Ps. 1, 2. Sonst *wil*.

Im Pl. ist *ë* der herrschende Vocal; Otfr. F. sezt III. 20, 92. 134. IV. 9, 33 *wellen*. II. 21, 22 *wellit* (*-et*). II. 4, 89. III. 15, 46 *wellant* gegen *wollen wollet wollent* PV. Vor dem 14. Jahrh. erinnere ich mich keines *-o-* aus bairischen Quellen, aber auch dann ist *-ë-* noch in Kraft, z. B. 1344 Schottenst. n. 217. 1390 n. 350. 1402 n. 392. 1438 Notizbl. 6, 534. 1488 ebd. 4, 132. 1484 MB. XXXV. 2, 414. 1493 Chmel Maxim. 1. 1526 Notizbl. 6, 313. 1538 ebd. 4, 313. Herberst. 77. 335. Aventin Gramm. Daneben wird auf Grund der geschlossenen mundartlichen Aussprache (§ 26), die noch heute herrscht, *wöllen* geschrieben, z. B. 1473 M. Habsb. I. 2, 66. 1604 Notizbl. 4, 122. 1608 ebd. 322. Aventin Chron. u. sonst. Bei Sachs auch, und gereimt u. a. *: gsellen* Sachs Vater Sun u. Narr. — Schm. 4, 54. Höfer 129. Tschischka 272. Lexer 259. Frommann 3, 456. Cimbr. Wb. 110.

Für die Pluralendungen führen wir an 1) *wellemes* fg. th. 7, 20. — 2) *wellet : gefellet* Mai 66, 37. *: gesellet* Parz. 649, 21. Häufiger syncopiert *welt : gefelt* Otack. c. 112. *: hëlt* Krone 17391. Mai 38, 21. *: zelt* Helbl. 3, 178. *: gezelt* Warnung 181. Gundach. 4772. — Die Endung *-ent* Karaj. 40, 24. Kaiskr. 11, 31. — 3) Die 3. Pl. behauptet ihren conjunctivischen Ausgang *-en* ziemlich zäh; H. Sachs reimt *wöllen* auf *gesellen*; vgl. auch *wellen* Klosterneub. Lied. immer, M. Habsb. I. 2, 165. Notizbl. 4, 313. 6, 313. Herberst. o. *wöllen* 1604. 1608 Notizbl. 4, 122. 322. Noch heute allgemein *welln, wölln*. Das indicative *wellent* drang nicht durch; es ist im 12. Jh. nicht selten, vgl. Ps. 39, 26. 67, 35.

Vor. 30, 4. 155, 5. 242, 13. 350, 27. Kaiskr. 253, 19. Bened. Pr. 108, und: *bestellent* Pfaffenl. 46.

Für den Stammvocal des Conj. Prs. gilt dasselbe; *e* wird festgehalten, seit 15. Jh. zuweilen *ö* geschrieben, das *o* ist selten und dem Dialect nicht gemäfs. — Apocope in 3. Sg. *well : gesell* Suchenw. 4, 561. *wöll : brell* Weitenfeld. 110. *: Israel* Schmeltzl Judith. D. rw. — In 2. Pl. kommen *wellet* und das gekürzte *welt* vor, vgl. *welt : helt* Meler. 10921. *: erwelt* Frauend. 363, 17. 364, 9. *: gezelt* Otack. c. 2.

Vom Imper. kann ich nur die 2. Pl. belegen: *wellet* Ps. 4, 5. 73, 5. Notizbl. 4, 314 (1548).

Der Infin. *wellen* behauptet sich bis heute. Einige Belege aus der mittleren Zeit: 1456 Archiv 27, 119. 1475 Oberbair. Arch. 25, 18. 1525 ebd. 17, 136. Herberst.; *: bestellen* Ayrer 780, 20. — *wöllen* 1473 M. Habsb. I. 2, 65. 1475 Oberbair. Arch. 25, 17. 1569 ebd. 299.

Das Partic. Präs. *wellenti* fg. th. 61, 20. 26. Ps. 5, 4. 36, 1. Heute noch in den italienischen Kolonien *belente* cimbr. Wb. 110.

Im Präteritum ist *e* ebenfalls der echte Stammvocal.

Ind. Sg. 3. *welta* fg. th. 59, 11. *welt : helt* Wigam. 3338. — Sg. 2. *weltos* gl. Cass. 287. — Pl. 3. *weltun* fg. th. 19, 8. gl. Cassel. 236. — Conj. Pl. 1. *wellten* 1479 M. Habsb. I. 3, 190, und auf *ö* reimend in 3. Pl. *welten : Pölten* Helbl. 3, 348. Dieses *ö* auch geschrieben 3. Sg. *wölte* Nürnb. Pol. 27. Archiv 19, 155. — 2. Pl. *wöltet* 1564 Oberbair, Arch. 25, 294.

Seit dem 11. 12. Jh. herrscht *o* im Präteritum: *wolte wolde*. Der Conjunctiv sträubt sich gegen den Umlaut, vgl. Sg. 1. *wolt : holt* Neith. 72, 28. Suchenw. 27, 54. 38, 277. — Pl. 2. *woldet : vergoldet* Helmbr. 182. *wolt : solt* Krone 19594. Frauend. 53, 8. — Pl. 3. *wolden : dolden* Raben. 232, 1. Heute gilt noch im Conj. *wollet*, *wollt* neben *wöllet*.

Das Partic. Prt. ist spät nachzuweisen: *gewöllt* 1579 Notizbl. 7, 152. *gewölt* Sachs. — Heute *gewöllt*, *giwöllt*, *gwollt*; cimbr. *gabelt*.

§ 336. 3. *U*-Klasse.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. toue
Pl. *tugen*
Conj. *tuge. tüge*
Pt. Ind. *tohte* Conj. *tohte töhte* (Ptc. *tugt*)

Von diesem der *U*-Klasse angehörigen Präteritopräsens haben sich die rechten Formen seit einigen Jahrhunderten verloren. H. Sachs reimte noch 3. Sg. *taug : aug* (Balk im Aug)

und auch Ingolstädter Reime von 1562 haben noch *taug* (Schm. 1, 437). H. Sachs reimt in 3. Pl. *tügen : mügen* (Schöpfung), im Prät. *docht ; mocht* (alter Weiber Rofsmarkt). Die Fastn. 35, 6 haben 3. Conj. Prs. *tüg : müg* und Ayrer 3. Pt. Conj. *döcht : möcht* 1073, 32.

Ein schwaches Partc. Pt. *tugt* begegnet *: mugt* Fastn. 81, 11.

Allein daneben sucht sich ein jüngeres regelmäfsiges Zw. *tugen*, später *taugen*, zu bilden: 3. Sg. Prs. *tugt* Kindh. 85, 60. *toget : zoget* Laber 157, 7. *taugt* Trient. St. XXXV. 11. Dazu später Pt. *taugete*, *tauget*; und Ptc. *taugt*, *gitaugg*.

§ 337. Die Vergleichung der Conjugationsformen im bairischen und alemannischen beweist die übereinstimmende Grundlage und Entwickelung. Nur in Einzelheiten treten Verschiedenheiten hervor, die zum Theil zu karacteristischen Merkmalen wurden.

Aus den Flexionen heben wir folgendes hervor.

Die unechte Endung der 1. Sg. Prs. Ind. in *-en* ist bairisch §§ 280. 307 weit weniger entfaltet als alemannisch, alem. Gr. 339. 361.

Die 2. Pl. in *-ent* begegnet allerdings in bairischen älteren Schriften, aber selten und der Zweifel an der dialectlichen Begründung ist erlaubt, §§ 284. 287. 292. 308. 310. 315. 319. 334. Die Endung *-en* erscheint bairisch gar nicht. Vgl. dagegen al. Gr. § 342. 363. — Dagegen kam bairisch, freilich erst spät wie es scheint, für die 2. Pl. die Endung *-ts* auf § 284, die alemannisch unbekannt ist.

Die Erweiterung des Conjunctivsuffix durch ein wucherndes *j* ist bairisch bei den starken Zw. gar nicht, bei den schwachen wenig nachweislich, §§ 286. 309 gegen alem. Gr. §§ 343. f. 364.

Das Partic. Präs. geht bairisch während der mittleren Zeit mit Vorliebe in *unde* aus, §§ 289. 312, alemannisch ist diese Form nicht häufig, al. Gr. §§ 352. 372.

Eine unterscheidende Vorliebe des bairischen oder alemannischen für einen oder andern der unechten Endungsvokale kann ich nicht zugeben. In der 3. Pl. Ind. der schw. Präterita zeigt das alemannische allerdings früher und weit stärker als das bairische die Neigung, das *u* in *o* zu öffnen (*tomes, tot, ton*); allein dieses *o* ist auch bairisch genügend erwiesen § 316, und

am wenigsten darf die von J. Grimm (Pfeiffers Germ. 3, 147) als karacteristisches Zeichen des alemannischen behauptete Länge des *o* angenommen werden, welche nur nach völliger Zersetzung des ganzen Suffixvocalismus möglich wäre. Die längere Fortdauer jenes *o* im alem. hangt mit der stärkeren Neigung dieses Dialects für die unbestimmten Suffixfarben zusammen.

Eigenthümlich bairisch ist die gutturale Verstärkung der Endung der schw. Präterita: *echt* §§ 305. 317. Die im alem. häufige nasale Verstärkung (alem. Gr. § 358) ist bairisch selten § 305.

Der Suffixvocal der 2. schw. Klasse *ô* schwindet bairisch weit früher § 304. 317 als alemannisch, alem. Gr. § 357.

Von Eigenthümlichkeiten in einzelnen Verben ist folgendes zur Vergleichung wichtig.

Der Uebertritt der leichten Stammformen von *schrîen, spîen, lîhen* in die *U*-Klasse (*schruwen, spuwen, luhen*) welcher alemannisch gern erfolgt, alem. Gr. § 333, zeigt sich bairisch nicht, § 268.

Die Nebenform *stên* hat im bairischen in neuerer Zeit das alte *stân* ganz verdrängt, § 271, während in den heutigen alem. Mundarten *stân* herrscht, und *stên* nur in den nördlicheren Gegenden häufiger auftritt, alem. Gr. § 332. Ebenso ist bairisch *gên* heimisch geworden, § 274, wie alem. *gân*, al. Gr. § 335.

Das Verbum substantivum hat im bairischen nicht das Partic. *gesîn* § 297, das alemannisch seit dem 12. Jahrh. ungemein beliebt ist, alem. Gr. § 353.

Eigenthümlich bairisch scheint der erweiterte Inf. *tuonen* § 302. Von dem Zw. *haben* sind die in *e* oder *ei* zusammengezogenen Präsensformen (*hen. het. heit*) bairisch sehr selten, § 319, alemannisch sehr häufig, al. Gr. § 274. Im Prät. liebt das bairische die Formen mit *ie* (*hiete*) ungemein, § 321, die sich alemannisch nicht mit Sicherheit nachweisen lassen.

In *scolen* hält das bairische den Doppellaut mit gröfserer Neigung fest, § 327, als das alemannische, al. Gr. § 379.

In *wellen weln* kommt der alemannisch häufige Ausstofs des *l* (al. Gr. § 387) bairisch nicht vor, § 335. Im Prät. ist *o* dem bairischen ursprünglich nicht gemäfs, dagegen dem alemannischen von je eigen, a. a. O.

Zweiter Abschnitt.

Die Deklination.

Vgl. Alemann. Grammatik § 389.

I. Die nominale Deklination.

Alem. Gramm. § 390.

A. Vocalisches Thema.

1. *A*-Klasse.

§ 338. Masculinum. Thema *taga*

		Aeltere Endung	Jüngere Endung.
Sg.	N.	*tac*	*tac* (*tage*)
	G.	*taga-s*, *e-s* (*is*, *as*)	*tages tags tag*
	D.	*taga*, *e* (*i*, *a*, *o*)	*tage tag*
	A.	*tac*	*tac* (*tage*)
	I.	*tagu*, *iu*, *o*	
Pl.	N.	*taga*, *e*	*tage*
	G.	*tagô*	*tage*, (*en*)
	D.	*taga-m*, *um*, *om* *un*, *on*	*tagen*
	A.	*taga*, *e*	*tage*

Thema *winja*

Sg.	N.	*wini*	*wine*
	G.	*wine-s*	*wines*

Thema *sêwa*

Sg.	N.	*sêu*, *o*	*sê*
	G.	*sêwe-s*	*sêwes*

Die Unterabtheilung der *A*-Klasse mit thematischem *j* zeigt dasselbe nur noch im N. A. Sg. zu *i* vocalisiert, das sich leicht zu *e* schwächte. In den andern Casus ist *j* ganz geschwunden. Dagegen bewaren die Masculina mit thematischem *w* dasselbe lange in den obliquen Casus; im N. A. Sg. vocalisiert es sich zu *u* oder *o* z. B. *sêu* fg. th. 15, 16. *sêu*, *sêo* gl. Hrab. 2440. *Wirmsêo* 825 Meichelb. I. n. 457. *Tegarinsêo* Kozroh 56. *Matisêo* 1052 MB. XXIX. 1, 110. — An die endungslosen N. A. Sg. tritt seit 11. 12. Jh. zuweilen ein unechtes *e* an: *rûche* Ps. 17, 10. *boume* Kaiskr. 167, 33. *toufe* Gundach. 542. *chauffe* 1343 Schottenst. n. 216. *rate* 1505 Notizbl. 4, 303; vgl. auch § 355.

Der Gen. Sg. geht in geschwächtes *es* schon in den literarischen Denkmälern des 9. Jahrh. aus; *as* in *sêaz* fg. th. 57, 2. 6. mag die ältere Endung aufzeigen, die durch Ortsnamen des

8. 9. Jh. weiter belegt wird: *Frigisingas* 756 Meichelb. I. n. 5. *Prisingas* 766 n. 16. *Polasingas* Kozroh 18. *Allingas Kysingas* 75. *Ergeltingas* 166. *Kekingas* 170. *Alhmuntingas* 172. *Heritingas* 203. *Tuzlingas* 8. Jh. MB. XXVIII. 2, 54. In den späteren *Gozpoldasdorf* c. 1010 Meichelb. I. n. 1197. *Ebaraspach* c. 1090 n. 1262 mag dagegen, ebenso wie in *Christas* Denkm. IV. 3, 2. *cotas* Denkm. LXXVII, 13 ein unechtes unbestimmtes *a* erscheinen, das sich dem unbestimmten *i* des 11. 12. Jahrh. vergleicht.

Die Syncope vollzieht der Dialect auch nach schweren Stämmen.

Zuweilen fällt die ganze Endung ab; vgl. die Reime *rât: hât* Neith. 38, 19. *nît : lît* 75, 17. *ban : gewan* Otack. c. 227. *gewin : hin* c. 274. *frum : pistuom* c. 357. *munt : stunt* c. 811. Vgl. § 342 und alem. Gr. § 391.

Der Dat. Sg. endet in den ältesten Denkmälern in *a* und *e*. Die Endung *a* wird durch Ortsnamen des 8. 9. Jahrh. belegt: *Hrôdolvinga* 759 Meichelb. n. 8. *Pollinga. Flurininga. Frigisinga* 762 n. 12. *Chrakinachra* 766 n. 17. *ad Wanga* Kozroh 34. *ad Fiska* 73. *Perga* 141. *Authadeshofa* 156. *Eilinhofa* 277. *ad Parhiltahofa* 278. *ad Aeringa Takahartinka Wikinka, in loco Heiminka* MB. XXVIII. 2, 54 (8. Jahrh.) — Gleichzeitig auch *e*: *ad Holze* 765 Meichelb. I. n. 13. *ad Perge, ad Pôhe* 824 n. 482. Dieses *e* ist die einzige Dativendung in den literarischen Denkmälern der Zeit, wie gl. Hrab. Emmer. Exhort. fg. th. Musp. Ein späteres *a* ist entschieden unecht: *Perga* c. 1010 Meichelb. I. n. 1182. *Steininanberga* 1027 MB. XXIX. 1, 11. *de Pucha* c. 1130 Meichelb. n. 1285. *trancha* Denkm. LXXVII, 6. *slaffa* 7. *deonosta* 12. *taga* LXXXIII, 4. Genes. 16, 14. *toufa* Denkm. XC, 20. *unrâta* 125. *muota* 126. *scâhtuoma. branta. rouba. ungewinna* 141. *taga* Haupt 8, 106. Man sehe die gleichzeitigen unechten Endungen in *o*: *tiufelo* Denkm. XC, 18. 56. *goto* XCIV, 17. 31. *zorno* 11, und *i*: *dionosti* Denkm. LXXXII, 9. *tiufeli* XC, 1. *keisti* 12. *barmi* 71. *himili* Ps. 134, 6. Bened. Pr. 69. *steini* Vor. 95, 20. u. a. m.

Das gemeine *e* wird schon früh nicht bloſs nach leichten Stämmen abgeworfen: *zuo demo minnirin tan* Kozroh 178. *tail* Denkm. XLVI, 40. *bluot : tuot* 80. *muot : guot* Wernh. 150, 31. *: tuot* 151, 27. *rât : lât* Dietm. v. Aist MF. 33, 12. *tôt : nôt* W.

Gast 2824. *wîn : sîn* Krone 13086. *galm : twalm* Helbl. 15, 769. *melm : helm, solt : dolt* Otack. c. 9.

Der Instrumentalis geht in *u* aus: *allu dînu muotu* fg. th. 45, 20, *mit eidu* 31, 12. *mit dînu skiltu* Denkm. LXI, 11. *ad Pahhu* Kozroh 82; zuweilen in *iu*: *ad Waldiu* 792 Meichelb. I. n. 109. *az Waldiu* Kozroh 70. *de Waldiu* 37. *in Wangiu* 798 Juvavia n. 6. *ad Pachiu* c. 930 Meichelb. I. n. 1025. *lougiu* Musp. — Zu *o* geschwächt: *klâwu môto* gl. Emm. 404. *in charcharo* Denkm. LXXVI, 17.

§ 339. Der Nom. Pl. so wie der Acc. haben in den Denkmälern des 9. 10. Jahrh. *a* als Endung, das auch im Nom. seine ursprüngliche Länge (die alte Nominativendung war *â-s*, die accusative *a-ns*) damals bereits eingebüfst haben mufs, da *e* daneben vorkommt, z. B. schon gl. Hrab. 860 *meldare*.

Das gemeine *e* unterliegt später sehr stark der Apocope.

Nom. *diep : liep* w. Gast 8091. *wint : sint* 8250. *bischolf : Ruodolf* Otack. c. 718. *wolf : bischolf* c. 788. — *bach* Ps. 17, 5. *gaist* Megenb. 85, 24. *fisch* Trient. St. 88. *veindt. frewndt* 1457 Notizbl. 6, 565.

Acc. *tac : lac* Otack. c. 105. — *krieg. stözz* 1875 Archiv 27, 84.

Die Apocope ist in den heutigen Mundarten durchaus Regel, Schm. § 795.

Ziemlich früh hemerkt man Uebertritt von Masc. der *A*-Klasse in die *I*-Klasse; derselbe wird durch den Umlaut sichtbar.

wægene Milst. 101, 8. 168, 9. *wægen* MB. XXXVI. 1, 488. Geisenfeld. Pfr. 28. *wägen : pflegen* Otack. c. 743. 555. — *tæge* 1840 Schottenst. n. 195. *täge* Trient. St. LVII. *teg* Stromer 46, 16. — *ræte* Ps. 12, 2. *: stæte* Raben. 781, 5. *: tæte* ebd. 6. — *gedenke* Berth. 13, 27. *gedænch* g. Rom. 70. — *welde* vgl. gen. *weld* 1478 M. Habsb. I. 2, 659. dat. *wælden* MB. XXXVI. 2, 114. — *hels : Wels* Helbl. 4, 170. — *merchte* vgl. dat. *merchten* 1856 Archiv 27, 77. — *städel* dat. *stædeln* Münch. Str. 281. — *kesten* 1458 Notizbl. 4, 183. — *mörd* Stromer 52, 11. — *chäufe* dat. *cheuffen* 1856 Archiv 27, 77. — *hüet : müet* Helbl. 3, 868.

In dem heutigen bairischen Dialect ist der Umlaut im Pl. der alten *A*-Klässe gradezu Regel geworden, nur die Subst. *Hund* und *Schuh*, sowie die mit *á* aus *au* im Stamme entziehen sich ihm, während die mit *á* aus *ai* in *ê*, umlauten (*Rá,f : Rê,f*), Schm. §§ 796. 148.

Das plurale Suffix *er* (*ir*) greift in jüngerer Zeit aus dem Neutrum (§ 343) stark in das Masculinum über: *stainer* (*: ainer*) Wolkenst. II. 3, 29. *pacher* Trient. St. 33. *chöler* g. Rom. 31. *steber* Herberst. 334. *stender* (*stendern : lendern*) Sachs Klag der brüderl. Lieb. — Heute findet es sich an den Masc. *Baum*, *Dorn*, *Geist*, *Gehalt*, *Leib*, *Mann*, *Rand*, *Straufs*, *Wald*, *Wurm*,

welche daneben auch die ganz flexionslosen Nom. Acc. *Bäum*, *Dorn* u. s. w. brauchen, Schm. § 797. Im Zillerthal ist bei *Buab* schwache Endung und *er* verbunden: *dö Buebmer* Schm. § 802.

Die Ableitungen in *-el* treten im Pl. in die schwache Deklination in den heutigen Mundarten über: *die Schimmeln*, *Teufeln* u. s. w.

Der Gen. Pl. endet in *ó*; das jüngste Beispiel ist *gaheizzó* : *frô* Genes. 37, 18. Im 11. Jahrh. mag also archaistisch *ó* zuweilen von den Dichtern noch für das gemeine *e* gebraucht worden sein.

Die alemannisch seit 13. Jahrh. beliebte schwache Endung des Gen. Pl. (al. Gr. § 392) kommt bairisch in jener Zeit sehr selten vor; ich weiſs nur *tailen* Trient. St. XI anzuführen. Seit dem 16. Jh. hat sie sich aber in die dortige Schriftsprache eingebürgert, Schm. § 809.

Die älteste nachweisliche Endung des Dat. Pl. *am* zeigt sich nur noch ganz spärlich: *pergam*, in dem Emmeraner Bruchst. der Hraban. Gl. (Clm. 14429) und *criptam* gl. Emm. 406. Dagegen sind *um* und *om* in den ältesten Quellen häufig:

fadumum gl. Hrab. 1380. *tranchum* 1643. *weslum* 410. *pisogum* 201. *ackrum* gl. Emm. 407. *ambahtum* fg. th. 19, 29. *êwartum* 31, 29. *tagum* 29, 16. *himilum* 57, 23. Denkm. LV, 1. *Hebrêiscum* fg. th. 39, 17. *Walhum* gl. Cass. 231. *ad Feldum* 8. Jh. MB. XXVIII. 2, 54. *ad Pergum* Kozroh 108. *ad Perchovum* 136. *in Rihiczeshovum* 148. *in Fluriningum*, *Pollingum*, *Gisingum*, *Pasingum*, *Grefolvingum* Kozroh 74. *ad Winiheringum*, *Ehingum* 124. *ad Hrôdolvingum* 820 MB. XXVIII. 2, 37. *ad Tannum* 860 Meichelb. n. 851.

charlom gl. Emm. 410. *sêom* 411. *himilom* Denkm. LV, 1. B. *ad Wangom* 817 Meichelb. I. n. 367. *ad Pergom* Kozroh 141. *in loco nuncupato Fiscom* 152. *ad Scalchom* 805 MB. XXVIII. 2, 58.

Das alte *m* des Dat. Pl. ist hiernach für das 9. Jh. noch genügend erwiesen; daneben besteht aber bereits *n*:

de Munigisingun Kozroh 21. *ad Sêwun* 842 Meichelb. I. n. 618. *Chreinachrun* 870 n. 735. *Pillinchovun* n. 742. *wintun* fg. th. 25, 10. — *ad Sêwon* Kozroh 145. *ad Authadeshofon* 157. *ad Fiskon* 71. *ad Feldcundingon* 288. *ad Ruodolvingon* MB. XXVIII. 2, 88. *ad Perchovon* 840 Meichelb. I. n. 610. *Hruodineshofon* c. 875 n. 858. *mâgon* Musp.

Auch die Endungsvocale schwanken wie schon diese Beispiele bewiesen. Wir fügen hinzu für *un*: *poumun* gl. Teg. 193. rw. *chruogun* 194. *ginôzun* 88. rw. *wisuntun* 201. rw. *scamalun* 246. rw. *germinodun* 228. *meldarun* 225. rw. *zouprarun* 111. rw. *spizzun* gl. Mons. 321. *tagun* 398. *holzmeistrun* 330. *chenzilarun* 327. *scazwurfun* gl. Salisb. 307. *himilun* Haupt 8, 112. *eidun* Denkm. LXXVI, 9. [illegible] 12. *engilun* 2. Pi.

8, 6. — *in villa Bruneningun* 1000 MB. XXVIII. 1, 283. *ad Nivunhofun* 1058 ebd. XXIX. 1, 83. *Poungartun* 1067 ebd. 173.

armon gl. Teg. 191. *stapon* gl. Mons. 328. *gedanchon* Denkm. LXXXVII, 25. *de Sêwon* 1098. 1137 Meichelb. I. n. 1297.

ad Cheskingan 1027 MB. XXIX. 1, 11. *de Dorfacheran* c. 1130 Meichelb. I. n. 1285. *gedanchan* Denkm. LXXXII, 16.

ad Cetilishovin. Lantperhteshovin c. 855 Meichelb. I. n. 719. *vlinsin* gl. Teg. 16. rw. *hamarin* 192. rw. *himilin* Ps. 148, 1. *dagin* Vor. 95, 10. *engelin* Bened. Pr. 78. u. überhaupt im 11. 12. Jahrh. häufig.

Es ergibt sich also daſs nachdem das alte *a* verlassen war, Unsicherheit des Endungsvocals eintrat, daſs *u* allerdings am allgemeinsten angenommen war, aber gleichzeitig *o, a, i* daneben vorkommen, bis *en* überall durchdringt. Nach Stämmen oder Suffixen in *n* (auch *ng*) fällt die Endung zuweilen ganz ab z. B. *schrîn : sîn* Parz. 77, 7. *wegen* (*: phlegen*) Otack. 555. *jungeling* Trient. St. III. In andern Fällen erscheint die Apocope sehr hart, z. B. *weg* (viis) *: meg* Enikel 312.

§ 340. Femininum. Thema *këpâ*

		Alte Formen	Jüngere Formen
Sg.	N.	*kepa*	*gebe* (*a*)
	G.	*kepa, u, o*	*gebe*
	D.	*kepu, a, o*	*gebe*
	A.	*kepa*	*gebe*
Pl.	N.	*kepa*	*gebe*
	G.	*kepo-no, one*	*gebene, en* (*un*)
	D.	*kepom, on*	*geben*
	A.	*kepa*	*gebe*

Thema *minnjâ*.

Sg.	N.	*minnja, -ea, -a*	*minne*
	G.	*minnja* u. s. w.	*minne*

Für die Länge des thematischen *a* im N. A. Sg. Pl. läſst sich kein Beweis mehr führen; theoretisch ist sie anzusetzen. Das *a* im N. A. Sg. aus Schriften des 11. 12. Jahrh. ist kein echtes *a*: N. Sg. *erda* Ps. 23, 1. 95, 1. Genes. 30, 3. Vor. 326, 4. *êwa* Ps. 18, 9. Karaj. 96, 5. 103, 20. *gnâda* Ps. 58, 10. *lirnunga* 17, 39. *râwa* Vor. 103, 9. *sêla* Ps. 6, 3. 41, 18. Genes. 35, 39. *stimma* Ps. 76, 17. *waba* Fundgr. II. 143, 41. *wamba* Genes. 15, 5. *witewa* Ps. 108, 8 — Acc. *êwa* Karaj. 96, 6. *reda* Phys. 1, 17. *stimma* 18. *wîla* Genes. 37, 13.

Andere unechte Endungsvocale jener Zeit sind *ó*: Acc. *sunto* Denkm. LXXXVII, 8.

i: Nom. *beschirmidi* Denkm. XCV, 2. — Acc. *gloubi* Denkm. LXXXII, 12. *erdi* Vor. 100, 5. *gebi* 101, 6. *wunni* 94, 10.

Sehr stark tritt seit dem 13. Jahrh. die Apocope, selbst nach schwerem Stamme, auf. Man sehe die Reime

Nom. *scham : nam* Helbl. 2, 978. *schar : far* 7, 592. *klag : lac* Helbl. 1, 720. *: mac* Teichner Ls. 61, 71. *: tac* Wigam. 755. *râch : geschach* Otack. c. 9. 738. *schant : bekant* Teichner Ls. 59, 58. 87, 3. *: genant* w. Gast 2912. *: lant* Enikel 292. *bet : sêt* Frauend. 321, 17. *êr : mêr* Helbl. 7, 577. 15, 484. *: Rüedegêr* Dietr. Fl. 6974. *minn : begin* Teichner Ls. 67, 88. *: sin* w. Gast 12483. *rot : gebot* Krone 5435. *forht : geworht* Otack. c. 80. *suon : tuon* Krone 20146. Mai 80, 80. *fuor: erfuor* Krone 7151. *huot : tuot* Enikel 8, 809.

Acc. *hab : gap* Otack. c. 43. *sach : nâch* Krone 25412. *schant : befant* w. Gast 8263. *: genant* 5279. *swart : wort* Helbl. 15, 434. *genâd : hât* w. Gast 8888. *strîz : maz* Krone 14219. *: unmâz* Helbl. 7, 570. *râch : nâch* Teichner Ls. 52, 66. 229, 36. *meld : felt* Otack. c. 26. *erd : widerwert* w. Gast 2607. *sêl : Gabriêl* Helbl. 11, 2. *: Israêl* Georg 8016. 4855. *: Michahêl* 4745. 6088. *: snel* 1, 888. *êr : swer* w. Gast 3152. *: hêr* Meler. 8899. *: mêr* Helbl. 1, 56. *kêr : er* Wigam. 1302. *tageweid : geleit* w. Gast 8448. *minn : sin* w. Gast 8358. 12494. Otack. c. 620. *miet : hiet* Helbl. 2, 1040. *krôn : lôn* w. Gast 4595. *sunt : grunt* 6102. *gruob : huop* w. Gast 8253. Helbl. 2, 202. *suon : tuon* Krone 4048. Mai 114, 28. 214, 37. Gundach. 2995. *pfruont : tuont* w. Gast 6891. *buoz : fuoz* w. Gast 8355.

Der Gen. Sg. endet in den ältesten Denkmälern in *a* (*â*):

gasezzida gl. Hrab. 858. *galaupa. êa* Is. 1. *stimma* gl. Emm. 406. *ærda* fg. th. 25, 6. *hærda* 9, 2. *êwa* 21, 15. 17. *festnissa* 61, 18. *fruma* 48, 84. *unhreinida* 23, 3. *quâla* 23, 15. *sêla* 39, 21. *trugida* 28, 5. *hella hilfa kinâda* Musp. Auch *lancha* Denkm. LXI, 14 kann noch echt sein, während *erda. lêra* Denkm. XC, 7. 19. *slahta* Phys. 1, 19 als unecht bezeichnet werden müssen.

Den Gen. in *u* kann ich bairisch nur mit *quâlu* fg. th. 21, 1 (23, 15 *quâla*) belegen. Dieses *u* ist aus *a* verdumpft.

Die Endung *o* herrscht in den Gloss. Teg. Mons., vgl. aufserdem *pezserungo* gl. Vindol. 326. *heido* Denkm. IV. 3, 10. Ich nehme das *o* für *ô* (got. *ô-s*) und demnach als Variante zu *â*; die Ansicht Dietrichs (hist. decl. theot. prim. p. 26) dafs es aus *u* geschwächt sei, widerlegt sich schon aus der geringen Anzahl der *u*, die nach dem ganzen geschichtlichen Zustande des ahd. Vocalismus sonst weit zahlreicher neben *o* auftreten würden.

Als zeitliche unechte Färbung des gemeinen *e* zeigt sich *i*, z. B. *urstendidi. irbarmidi* Denkm. XC, 33. 72. *geschepfidi* Bened. Pr. 3.

Belege der Apocope, *sach : swach* Teichner Ls. 149, 101. *schant : hant* ebd. 59, 85. *: bekant* 149, 88. *sêl : Gabriêl* Gundach. 271.

Für den Dativ Sg. ist *a* (eigentlich *â-i*) die älteste nachweisliche Endung, die einzeln in den ältesten Quellen neben dem häufigeren *u* erscheint:

wampa gl. Hrab. 1137. *gipârida. nâma. urteilida* gl. Emm. 402. *lancha* Denkm. LXI, 14. *toupha* LXXVI, 4. *piwellida* 11. *zala* gl. Teg. 221. — Die Verdumpfung u herrscht in fg. th. (einmal *o* 59, 29) in Musp., in gl. Emm. Denkm. LXXXI (da-

neben *a*) und kommt auch in Denkm. LV vor, so wie neben *o* in gl. Teg. Mons. Salisb. Vgl. auch die Ortsnamen *ad Keisahu* Kozroh 126. *Welamôtesahu* 107. *ad Sneitu* 270.

Die ältesten Belege des *o* sind *antuurtido* fg. th. 59, 29. *reiso* Otfr. F. IV. 4, 39. *wassido* IV. 20, 40. Häufig ist es in gl. Teg. Mons., auch in gl. Vindob. kommt es vor und in einigen kleineren Denkmälern. Ob *hello* Denkm. LXXXVII, 9. *reinussedo* Phys. 1, 20 noch echtes *o* haben? — Im 11. 12. Jahrh. ist *i* eine häufige Färbung des gemeinen *e*, vgl. Denkm. XC. Vor. Bened. Pr.

In welcher Weise der Dialect die Apocope schon im 13. Jahrh. vollzog, können die Reime belegen:

hab : gap w. Gast 14179. *aht : geslaht* Winsbeke 81, 8. *âht : maht* 58, 4. *gall : al* w. Gast 5310. *schant : lant* 4230. *wamp : âkamp* Helbl. 15, 275. *klag : pflac* Otack. c. 425. *sag : tac* c. 8. *kemenât : hât* w. Gast 13690. *strâz : daz* Otack. c. 15. 713. *wâg : lac* Krone 17250. *sprâch : nâch* Otack. Vorr. — *pfleg : wec* Otack. c. 88. 800. *erd : gert* w. Gast 2618. *: wert* 2299. Helbl. 8, 700. Otack. c. 377. *lêr : bêr* Helbl. 4, 78. *: mêr* Otack. c. 10. *eich : weich* Krone 3858. *minn : knollinn* Helbl. 2, 1376. *sît : wît* Meier. 5056. *rot : got* Enikel 344. *krôn : dôn* Helbl. 7, 580. *gruob : huob* w. Gast 5541. *suon : tuon* Frauend. 68, 16. *snuor : muor* Krone 14507.

§ 341. Der Nom. und Acc. Pl. geht in den ältesten bairischen Quellen, und auch noch in gl. Teg. Mons. durchaus in *a* (eigentlich *â*) aus. Das im alemannischen daneben vorkommende *o* (alem. Gr. § 394) zeigt sich in unserm Dialect beim Substantivum nicht. Das in jüngern Schriften erscheinende *a* wie Nom. *sunda* Denkm. XC, 53. Acc. *helewa* Phys. 2, 32. *diuwa* Genes. 46, 41 ist unechte Färbung des gemeinen *e*, gleich *i*, das gl. Vindob. 325 *rihtungi*, Bened. Pr. 48 *sunti* u. ö. vorkommt.

Der Gen. Pl. flectiert in den ältesten Denkmälern in *ônô*. Geschwächten Ausgang zeigt *one*: *kinâdone* Phys. 1, 63. *genâdone* 1, 18. *gnâdone* Denkm. XC, 83. Genes. 25, 13. Exod. 85, 6. *êrone* Joseph 1018. Genes. 74, 41. *minnone* 28, 10. 77, 36. Joseph 1050. *suntone* 24, 7. 63, 20. *wunnone* 22, 32. Dazu die Nebenform *gnâdona* Dkm. XC, 72. *sundona* 41. *sundoni* Dkm. XC, 75. Andere Schwächung zeigt *sunteno* Denkm. LXXXVII, 18. 29. Beide Endungs-*o* wichen in Formen wie *êrene* Genes. 50, 6. 77, 2. *sêlene* 96, 13. *suntene* 40, 14 worauf das jüngere allgemeine *en* folgt. Dunkle Färbung desselben: *erdun* Ps. 17, 17. *gnâdun* 24, 8.

Ohne geschichtliche Berechtigung ist die Endung *o* (ohne *on*): *vrâgo*. *urrechido* gl. Teg. 220. *râtusso* gl. Mons. 345. Der Plur. wird durch den lat. Text *quaestionum absolutionum ænigmatum* bezeugt.

Die älteste Endung des Dativs ist *om* (*ôm*), das in gl. Hrab. Emm., in fg. th. sich findet; vgl. auch *suntom* Denkm. LV, 31. B. *ad Chamarom* Kozroh 108. Jünger ist *ôn*, das in gl. Teg. Mons. herrscht, übrigens in Kozroh 108 neben *om* steht (*Chamaróm* und *-aron*) und bis in das 11. 12. Jahrh., freilich hier mit dem Verdacht, nicht echt zu sein, begegnet; z. B. *sundôn* Haupt 8, 106. Denkm. XC, 103. Milst. 121, 11. *gigiridon getwizzidon gevolgedon gefrumedon* Dkm. XC, 87. *gischephidon* Vor. 95, 13. *triwon* Milst. 130, 8. *minnon* 12. Den Verdacht bestätigen *gnâdun* Denkm. LXXXII, 41. 50. Genes. 46, 28 und *genâdan* Denkm. LV, 33 schon im 9. Jahrh. Also bereits damals schwankten die Vocale der Endungen.

Apocope des gemeinen *en* nach Stämmen auf *n* oder *ng* ist der Mundart gemäſs z. B. *handlung* Trient. St. II.

§ 342. Neutrum. Thema *worta*

		Alte Formen	Jüngere Formen
Sg.	N.	*wort*	*wort* (*e*)
	G.	*worte-s* (*is. as*)	*wortes*
	D.	*worta, e*	*worte*
	A.	*wort*	*wort*
	I.	*wortu*	
Pl.	N.	*wortu, wort, wortir*	*wort, -er*
	G.	*wortô*, (*ono. on*) *irô*	*worte*, (*en un in*), *ere er*
	D.	*wortu-m, om, irum* *un, on, in*	*worten, eren ern*
	A.	*wortu, wort, wortir*	*wort, -er*

Thema *chunnja*

Sg.	N.	*chunni, e*	*künne*
	G.	*chunnjes chunnes*	*künnes*
Pl.	N.	*chunni*	*künne*
	G.	*chunnjô chunnô*	
	D.	*chunni-m, um*	

Thema *melwa*

Sg.	N.	*melo*	*mel*
	G.	*melwes*	*melwes*

Nom. und Acc. Sg. sind bei den Stämmen in *a* ohne Endung, da Themavocal und Casuskonsonant (*n*) sehr früh geschwunden waren. Nur die Neutra in *ja* und *wa* haben das zu *i* und *u*(*o*) vocalisirte *j* und *w* als scheinbare Flexion. Das *o* und daraus folgende *e* schwindet freilich dann auch: *palo, melo, smero, horo, hrêo, plio* werden zu *bal, mel, smer, hor, hrê, pli*, wenn schon im Gen. Dat. und bei Ableitungen das *w* sich länger erhielt. Das *i* der Themata in *ja* dauert als *e* bis heute fort, wo nicht die Apocope es vernichtet. Wir geben für die Apocope Reimbelege:

N. Sg. *end : element* w. Gast 2361. — Acc. Sg. *bet : tet* Helmbr. 1855. *gebend : element* w. Gast 2810. *end : element* 2740. *gefüer : für* Krone 3475. *hin : hin* Helmbr. 185. *mær : roubær* Helbl. 2, 158. *rich : Heinrich* Servat. 2898. *: gezogenlich* Raben. 42, 4. — N. Pl. *geslaht : maht* Mai 207, 6.

Während dieser Abstoſs aus dem lebendigen Dialect hervorgeht, scheint der seit 12. Jahrh. in den Schriften vorkommende Anschluſs eines unechten *e* ein gemeindeutscher falscher Prozeſs.

z. B. N. Sg. *mâle* Milst. 109, 30. Genes. 78, 37. *jâre : zewâre* Helmbr. 792. *tische* Nürnb. Pol. 166. — A. Sg. *hâre : swâre* Helmbr. 433. *obze* Gundach. 88. *male* Nürnb. Pol. 61.

Der Gen. Sg. endet schon in den ältesten Quellen in geschwächtes *es*; unechte spätere Färbungen sind *is* und selten *as* (*bluotas* Denkm. LXXXIII, 7). Für die thematischen Halbkonsonanten zeugen u. a. *herjes* Bened. Pr. 14 — *melawes* gl. Mons. 326. *melewes* Genes. 58, 30. *smerbz* MB. XXXVI. 2, 51 (hier *b* für *w*).

Syncope ist häufig. Nach lingualem Stammauslaut wird dabei in der mittleren Zeit gern *z* für *s* geschrieben: *chravtz* MB. XXXVI. 2, 174. *chintz* g. Rom. 108. *gesichtz* 140.

Die Genitivendung fällt sogar zuweilen ganz weg z. B. *teil : meil* Wernh. 147, 23. *ort : bekort* Parz. 14, 29. *Ôsterlant* Helbl. 8, 1201. *mâzz* MB. XXXVI. 2, 8. *chrœutz* g. Rom. 89. Vgl. § 338.

Die Endung *a* im Dat. Sg. findet sich noch zuweilen bezeugt, z. B. *ad Dorfa* Kozroh 77. *in loco nuncupato Felda* 270. *Tanhûsa* c. 930 Meichelb. I. n. 1013. *folca* fg. th. 29, 24. *teila* gl. Mons. 338. *phanta* 344. Dagegen wird man in den jüngeren Beispielen u. a. in *muosa* Denkm. LXXVII, 6. *anaginna* LXXXII, 56. *mit rehta* XC, 102. *betta* Fundgr. 1, 65 unechtes *a* ansetzen müssen. Die Schwächung *e* galt schon im 8. Jh. neben *a*: *ad Holze* 765 Meichelb. I. n. 13; in gl. Hrab. fg. th. herrscht sie; zuweilen findet man *æ* geschrieben: *Holzæ* 846 Meichelb. n. 641.

Das thematische *j* kommt noch im 11. 12. Jahrh. vor: *herie* Vor. 381, 8. *herige* 67, 17. 47, 1. Milst. 137, 15. *bilidie* Denkm. LXXXIII, 1; indessen war es schon im 9. Jh. auch geschwunden: *gafôre* gl. Hr. 383. *chunne* fg. th. 9, 4. *arbe* 61, 20. *kawâge* gl. Melk. — Für das thematische *w* zeugen *rêwe* Warnung 35. *melwe* Milst. 81, 21. Tegerns. Arzn. 3. b. *horewe* Vor. 38, 19. *horwe* Ps. 39, 2. *smërwe* Tegerns. Arzn. 3. b.

Apocope erscheint früh: *hûs* fg. th. 9, 30. Ferner die Reime aus 13. Jahrh. *bild : schilt* w. Gast. 8665. *gesind : sint* 7397. *rîch : sæleclîch* Helbl. 1, 40. *guot : armuot* 1, 59.

Der Instrumental endet in *u*: *pantu* gl. Emm. 406. *mit unrectu* 401. *diu gamezzu* gl. Hr. 1151. *mit mihhilu meginu* fg. th. 25, 8. *mit diu vuiru, in paradîșu* Musp.

§ 343. Der Nom. und Acc. Pl. giengen in *a*, dann in *u* aus. Für *a* weiſs ich aus unsern Quellen nur anzuführen *loca publica quæ vocantur dorfa* 849 Meichelb. I. n. 658, für *u* nur *wortu* fg. th. 47, 13 *). Für die Neutra in *ja*, die alemannisch noch zuweilen im N. Acc. Pl. in *ju* enden, fand ich bairisch sicher nur *i*, z. B. Nom. *carûni* Exhort. *nezi* gl. Mons. 328. *gimachidi* gl. Salisb. 310. *ephili* gl. Mons. 385. *gænsinchli. hônchli* gl. Cass. 84. 86. *mânili. snoupili* Teg. 187. — Acc. *mutte* gl. Hr. 1892. *heri* fg. th. 19, 16. *piwurti* 15, 29. *gipôsi* gl. Mons. 320. *stuchi* 328. *sinawerpili* 326. *peri* 333. Das einzige mir bekannte Beispiel für *ju*: *merimanniu* Phys. 1, 19 ist nicht zweifellos; gl. Teg. 22 haben *syrenę merimanni*.

Die gewönliche nackte Gestalt des N. Acc. Pl. wird durch das Suffix *ir*, *er* (alt *aș*) beeinträchtigt, die früh und gern an den Plural der Neutra antritt. Vgl. *pleohir* gl. Mons. 397. *pletir* 353. *chalpir* gl. Cass. 75. *pîcherir* 151. *eigir* Mons. 336. *farhir* gl. Cass. 82. *grabir* fg. th. 23, 7. *hârir* gl. Mons. 333. *holir* gl. Emm. 405. *hrindir* Cass. 69. *lempir* 77. *swînir* 78. Dazu die Ortsnamen *Teoruneshûsir* Kozroh 9. *Reodir* 109. Der bairische Dialect pflegte dieses Suffix sehr stark und mit Ausname sehr weniger Worte (*Har*, *Jahr*, *Schaf*), deren erstes übrigens früh, wie eben bewiesen ward, das *ir* hatte, kommt diese Form an allen vor. — Ueber das *er* an den Deminutiven in *-l* § 243.

Das unechte *e* schlieſst sich in Schriften der mittleren Zeit an den einfachen Stamm wie an das Suffix *er* im N. Acc. Pl. z. B. *lande : sande* Denkm. XLVII. 4, 4. *tore* Ps. 106, 16. *glide : fride* Biter. 11423. — *chelbere* Ps. 49, 10. *grebere* Vor. 326, 7. *hûsere* Ps. 48, 11. *abkotere* 113, 12. *getelere* 59, 7. *telri* Bened. Pr. 11.

---

*) Dietrich hist. decl. decl. theot. p. 6 sucht aus gl. Mons. 397 *sinero chindo chindo, suorum filios nepotum* die Endung *o* des N. Acc. Pl. Neutr. zu beweisen; indessen macht die dem Original nähere Parallelstelle der gl. Teg. 87. rw. *filios nepotum suorum chind sinero chindo* den Acc. *chindę* ganz verdächtig.

Der Gen. Pl. endet in *ô*; dieses *ô* tritt auch hinter das Suffix *ir*, z. B. *rindiro* gl. Mons. 400. Die Neutra in *ja* zeigen sowol *jô* (*apkutio* gl. Emm. 405. *weppeo* 409. *aotmâleo* gl. Hr. 884. *mutteo* 828. *herjo* Musp. *rippeo* Denkm. LXI, 16) als bloſses *ô*: *rîhho* fg. th. 5, 23. *chunno* Musp. — Unechtes *o* mag in *worto* Genes. 45, 45. *dingo* Denkm. LXXXVII, 2. *wercho* 16. anzunemen sein.

Abstoſs des gemeinen *e* erfolgt nicht bloſs nach dem Suffix (*rindere* : *rinder*) sondern auch nach leichten (*tal*, *hër*) und schweren Stämmen, z. B. *element* : *ent* w. Gast 2319. *lant* : *genant* Otack. c. 56. :*underwant* c. 10. *reht* : *sleht* c. 112.

Die Einmischung schwacher Endung (alem. Gr. § 396) kommt auch in bairischen Quellen vor: *kapeinnono* fg. th. 23, 3. — *eigenon* gl. Vindob. 325. *werchun* Denkm. LXXXVI. 5, 15. *dingin* Vor. 93, 2. *dingen* : *teidingen* Otack. c. 554. *rehten* : *Albrehten* c. 248. *dorffern* Trient. St. 10. *worten* Schm. 4, 165. *thieren*, *stucken* Schm. § 809. In der Mundart scheint sie erloschen. Ueber die Genit. in *îno* der Deminut. in *li* § 244.

Für den Dat. Pl. kann ich die Endung *am* nicht belegen, wol aber die jüngeren *um* und *om*.

um findet sich in fg. th. gl. Emm. Dkm. LV, so wie in Ortsnamen des 8. 9. Jh.: *Feldum* MB. XXVIII. 2, 54. *Holzhûsum* Kozroh 61. 71. *Dorfum* 122 (ob *Urinhûsum* c. 900 Meichelb. I. n. 975. *Pacharum Smidaheimum* c. 930 n. 1009 richtig gelesen ist?).

om: *spilom*, *wuntrom* Is. 1. *porstirom*, *galâzzom* gl. Emm. 410. *Niwifarom* Kozroh 124. 140 (der Nom. *Niwifar* ist aus *in loco nominato Niuvara* (d. i. Dt. Sg.) zu schlieſsen).

Häufiger sind *un* und *on*.

un herrscht in den gl. Teg. Mons. Salisb. Vindob., kommt auch vor fg. th. 39, 20 *wâfnun* und ist in den plur. Ortsnamen auf *hûsun* häufig, z. B. *Durfingeshûsun* 775 Meichelb. I. n. 67. *Usinhûsun* 836 n. 598. *Tellanhûsun* c. 900 n. 944. *Pallanhûsun Heimmanhûsun* c. 1052 n. 1225. 1226.

on ist in den Glossen seltener, doch erscheint es hier wie in den Ortsnamen, z. B. *worton* gl. Emm. 404. *chindon* gl. Teg. in Gregor. c. past. *âronton* gl. Vindob. 330. *wîbon* 326. *zungalon* Musp. *Smidahûson* 846 Meichelb. I. n. 641. *Holzhûson* 875 n. 859. *Gutinhûson* c. 900 n. 922. *Sceftilâron* Kozroh 270. *Budeleshûson* 1002 MB. XXVIII. 1, 301.

Jünger noch ist *an*: *Harthûsan*, *Hûsan* c. 1085 Meichelb. I. n. 1251. 1254. *Pûran* 1090 n. 1267. *Holzhûsan* 1100 n. 1270. *Pallanhûsan*. *Holtolfishûsan*. *Tierneshûsan* c. 1140 n. 1303. *werchan* Vor. Phys. 1, 21.

Die andere unbestimmte Endung *in* kommt schon c. 855 *Hûsin* Meichelb. I. n. 717 vor, vgl. auch *zîtin* gl. Teg. 109 und Bened. Pr. oft.

Die Neutra in *ja* haben Ausstoſs des *j*: *entum* fg. th. 9, 9. *giwâttun* gl. Mons. 344. *gilâzzom* gl. Emm. 410, oder Ausstoſs des eigentlichen Endungvocals und dafür *i* aus *j*: *biwurtim* fg. th. 11, 23. *apcruntim* gl. Emm. 411. *stuckin* gl. Mons. 364. *giwiccin* 327. *gimahtin* 322. *werdnussin* gl. Teg. 200. Für die Endung *jum* kenne ich keinen Beleg. Ueber den Dat. *înum* der Deminutiva in *li* § 245.

Das Suffix *ir* begegnet häufig zwischen Stamm und Endung

pantirum gl. Emm. 407. *pletirum* 406. *porstirom* 410. — *juhhirum* gl. Wessobr. — *velliron* Milst. 28, 21. — *hûseren* Ps. 47, 8. *greberen* 67, 7. *teleren* Phys. 2, 80. *holren* Vor. 176, 1. u. s. w. Unechte Färbung: *amptaren* Trient. St. 158.

2. *I*-Klasse.

§ 344. Masculinum. Thema *gasti*

		Alte Formen		Jüngere Formen
Sg.		—		
	I.	*gestju*		
Pl.	N. A.	*gesti*	Pl.	*geste*
	G.	*gestj-ô*, *gestô*		*geste*
	D.	*gesti-m*, *n*		*gesten*

Die zu dieser Klasse gehörigen Masculina sind vor der Zeit unsrer Quellen in die *A*-Klasse übergetreten. Nur von dem Instrumental läſst sich bairisch noch eine Spur nachweisen: *de Moresfurtiu* Kozroh 27.

Der Plur. erhielt sich in seiner karacteristischen Art. Der N. Acc. in *i* ist in den ahd. Quellen nicht selten. Auch sind die Masculina der *U*-Klasse übergetreten: *foozi* gl. Cass. 34. *fuozi* gl. Teg. 237, *lidi* fg. th. 43, 7. gl. Cass. 37, *suni* fg. th. 23, 11. gl. Emm. 410., *scilti* gl. Mons. 361. — Der Umlaut wird früh entwickelt und ist für den Plural der Klasse bezeichnend. Alte Belege: *zendi* gl. Cass. 8. *zeni* gl. Mons. 343. *slegi* 351. *meinsuertô* (gen.) Dkm. LXXVII, 5.

Im Genit. wird das *j* schon im 9. Jahrh. zuweilen ausgestoſsen: *zanô* fg. th. 15, 6.

Den Dativ im *im* belegen *wâhim* gl. Hrab. 1475. *spurtim* fg. th. 31, 19. *wânim* gl. Mons. 401. Vielleicht ist auch das *i* in *vuozin* gl. Mons. 365 echt.

§ 345. Femininum. Thema *krafti*

	Alte Formen		Jüngere Formen
Sg.	N. *kraft*	Sg.	N. A. *kraft*
	G. *krefti kraft*		G. D. *krefte* (i. e) *kraft.*
	D. *krefti kraft*		
	A. *kraft*		
	I. *kreftju*		
Pl.	N. *krefti*	Pl.	N. G. A. *krefte*
	G. *kreftj-ô, kreftô*		D. *kreften* (*enen*)
	D. *krefti-m, n*		
	A. *krefti*		

Die karacteristische Flexionsart der Feminina in *i* erhielt sich nicht bloſs in den ältesten bairischen Schriften, sondern durch den Umlaut und den nackten Stamm im N. A. Sg. treten die Merkmale noch heute kenntlich heraus.

Der G. und D. Sg. zeigen nur das thematische *i* statt der alten Endungen *ais* und *ai*. Daneben kommt nackter Stamm mit reinem Vocal vor, aber nicht häufig. Auch von den umgelauteten wirft der Dialect allmählich das *-e* ab: *heidenscheft* Bened. Pr. 19. *ritterscheft : heft* Otack. c. 10. *stet : bret* Krone 6579. *gebûrt* 1334 Steir. Mitth. 11, 86. u. ö.

Von dem echten alten *i* ist das jüngere unbestimmte zu scheiden, das gleich *a* als Färbung des gemeinen *e* erscheint. So finden wir in Denkm. XC *gimeitheite* 106. *fiantscefte* 118. *binumfte* 148. — *unmezecheiti* 95. *uppicheiti* 113. *anadâhti* 106. *incihti* 117. *ungezumfti* 135. — *abunsta* 114. *angista* 122. Vgl. dazu auch *burga* Haupt 8, 108. — *bigihto* Denkm. LXXXII, 48.

Der Genit. *nahtes*, der in den adverbialen Formeln *tages unde nahtes, des nahtes, eines n.* auftritt, ist freilich nach Analogie von *tages, âbendes, morgens* gebildet.

Für den Instrum. fehlen alte Belege; doch wird er noch in jüngerer Zeit erhalten in *ihtiu, nihtiu*, noch im 14. 15. Jahrh. *ichteu* 1311 Göſser Urk., *mit nichteu* Suchenw. 37, 117. 141. *ze nihtew* 1404 Schottenst. p. 398, die auf das alte Fem. *wiht* zurückgehn.

N. Acc. Pl. enden in den alten Quellen gleichmäſsig in *i* (für *is. ins*). Das jüngere *e* färbt sich im 11. 12. Jahrh. in unechtes *i* oder *a*; z. B. *durfti* Denkm. LXXXII, 10. *tugindi* Bened.

Pr. 83. — *arbeita* Dkm. LXXXII, 9. 56. *nahta* LXXXVII, 11. *sculda* XC, 77. *kispensta* Haupt 8, 111.

naht ist oft flexionslos, z. B. fg. th. 9, 2. Milst. 2, 11. Parz. 795, 13. — Apocope ist im 13. Jh. schon entwickelt, u. a. *kunst : wunscht* w. Gast 8901. *schüer : erkür* Helbl. 3, 228. In den folgenden Jahrh. ist der Abstofs des *e* Regel, und auch heute noch, sofern nicht Uebertritt in die schwache Klasse geschieht, Schm. § 803. 865.

Im Gen. ist das thematische *i* sowol erhalten als ausgestofsen: *ehteô* fg. th. 43, 21. *steteô* 47, 6. *sculdeô* 61, 27. *purgeô* gl. Melk. *missatâteô* Emmer. Geb. A. 3. Denkm. LXXXVII, 2. *meinsuarteô* Emm. Geb. A. 12. *firinlusteô* 17. — *ehtô* gl. Emm. 402. Tegerns. 245. *tâto* Musp. *meinsuertô*. *vizusheitô* Denkm. LXXXVII, 5. *firinlustô* 6. *stetô* gl. Mons. 377. — In den neueren Jahrh., namentlich seit dem 16. nachweisbar, hat sich schwache Form in den Gen. Pl. eingedrängt: *der Bänken, Bräuten, Früchten, Händen* u. s. f. Schm. § 789. 809.

Der Dat. Pl. gieng in *im* aus: *arbeitim* fg. th. 25, 2. 45, 5. *stetim* 9, 12. Kozroh 61. *turim* fg. th. 25, 16. In den Glossen herrscht *in*, dann *en*. In neuerer Zeit hat sich in der Umgangssprache eine Wucherform festgesezt: *Bräutenen, Händenen* u. s. f. Schm. § 789. 810.

Für das Wort *hant* ist zu bemerken, dafs dasselbe aus Nachwirkung seines früheren *U*-Themas dem Umlaut gern widersteht, z. B. Gen. Pl. *hante* Ps. 8, 6. 27, 6. *hande : erkande* Wigam. 5496. — Dat. *handen : anden* Raben. 519, 1. *: enblanden* Frauend. 404, 5. *: landen* Gudr. 833, 4. w. Gast 11775. Mai 77, 13. *: randen* Krone 11913. Raben. 391, 6. — Der Umlaut kommt daneben vor. Im Oberpfälzischen wird auch der ganze Sg. umgelautet, so schon Ayrer 1918, 1 *hend : gebrendt.*

§ 346. 3. *U*-Klasse.

Thema *fridu*

Sg. N. *fridu, o*
A. *fridu, o*
I. *fridiu*
Pl. D. *fridum, un.*

Die alte *U*-Klasse ist bairisch weit weniger gut erhalten als alemannisch (alem. Gr. § 400). Wir können hier nur folgende Casus belegen:

Sg. N. *sunu* fg. th. 5, 6. 18. *fridhu* 8, 25. 26. *unfridu* gl. Hr. 2886. Voc. *sunu* fg. th. 8, 9. — *medo* gl. Teg. 242. rw. Mons. 378. *sito* Otfr. F. I. 4, 8 (? Phys. 1, 18).

Acc. *sunu* fg. th. 7, 2. 21, 1. — *frido* gl. Teg. 87. Mons. 358 (? Genes. 46, 29). *unfrido* Denkm. LXXXII, 60.

Instr. *unfridiu* gl. Teg. 87. Mons. 358. *ar hugju* Denkm. LV, 28. *za sigiu* fg. th. 5, 10. *sitiu* gl. Emm. 402.

Pl. Dat. Masc. *fuozun* gl. Teg. 182. rw. *vuozun* gl. Salisb. 306. — Fem. *hantum* fg. th. 81, 2. *hantun* gl. Teg. 181. rw. Mons. 365.

Bekantlich traten die Masculina im Sg. in die *A*-Klasse, im Pl. in die *I*-Klasse über, das Fem. *hantu* ganz in die *I*-Klasse, das Neutr. *fihu* verlor sich in die Neutra der *A*-Klasse. Aufserdem neigt sich *fride* in der Schriftsprache zum Uebertritt in die schwache Deklination, woraus sich der Nom. *friden* 1478 M. Habsb. I. 2, 669. Gen. *fridens* Herberst. 223 ergab. Indessen flectiert der lebendige Dialect noch heute *der den Frid, des Frids, dem Frid* Schm. 1, 602.

B. Konsonantisches Thema.

Alemann. Gramm. § 401.

1. Die Nomina in -n (Schwache Deklination der Substantiva und Adjectiva).

§ 347. Masculinum. Thema *mânan*

		Alte Formen	Junge Formen
Sg.	N.	*mâno*	*mâne* (*i. a*) (*en*)
	G. D.	*mânin* (*an. on. un*)	*mânen* (*ens*)
	A.	*mânun, on* (*an. in*)	*mânen*
Pl.	N. A.	*mânun, on*	*mânen*
	G.	*mânono, one, on*	*mânene en* (*un. on*)
	D.	*mânom, on* (*un*)	*mânen* (*onen. enen*)

Thema *wiljan*

Sg.	N.	*wiljo, eo, o*	*wille*
	G.	*wiljin, in.*	*willen*

Die Masculina mit thematischem *j* bewaren dasselbe gewönlich wenigstens im Nom. in der alten Zeit; das *j* löst sich gern in der Schrift zu *e* auf (§ 13), z. B. *calasneo* l. Baj. XXII, 11. *Arbeo, Horskeo* (8. Jh.) Meichelb. I. n. 4. 7. *Marcheo* 772 n. 39. *Sindeo* c. 780 n. 88. *Hilteo* 806 n. 145. *Reckeo, Felleo* Petr. 24, 19. 83, 53. *epanhluzeo* gl. Hrab. 641. *reinneo* 838. *fendeo* 1284. *fatureo* 2063. *freideo* 2182. *umpidarpeo* 2270. *waltenteo, milteo* Emm. Geb. A. 27. 52. *keltanteo* fg. th. 51, 18. *nergenteo* 53, 17. *foragengeo* gl. Melk. Das jüngste Beispiel des erhaltenen *j* wäre *willie* Kaiskr. 37, 12 wenn dieses *ie* nicht etwa aus der Unsicherheit des Schreibers, ob er *i* (*willi* Milst. 86, 33) oder *e* setzen solle, entsprang.

Das *o* im Nom. Sg. kommt noch im 11. 12. Jahrh. neben dem gemeinen *e* häufig vor; z. B. *der mahtigo* Phys. 2, 23. *einhurno liebo* 24. *sunno* 29. *der lebendo*. *mennisco* Haupt 8, 106. *mennescho* Denkm. LXXXVII, 7. *gesuío* Genes. 50, 8. *ano* 75, 44. *chempho* Vor. 96, 14. *prunno* 328, 12. *herro* Vor. 355, 3. Karaj. 56, 8. Litan. 216, 10. Dieses *o* tritt selbst noch später mit einem gewissen Anspruch auf ältere Endung auf, wie ich aus MB. XXXVI. 2, 29 (c. 1325) *der alt Schello, der junge Schelle* schliefsen möchte. Die Unechtheit jenes *o* ergibt sich auch aus den Nebenfärbungen *a* und *i*: *der leidiga vîant* Denkm. LXXXII, 5. *Heinrih Tâhila. Dietrich Schecha. Dietmar cognom. Gougrâva* 1121-38 MB. XXVIII. 2, 91. — *unterpoti* gl. Vindob. 325. *boti* Bened. Pr. 87. *herri* 45. 61. *mennischi* Vor. 95, 9. *willi* Genes. 61, 21. Milst. 86, 33.

Die Apocope des gemeinen *e* wird früh von der Mundart stark vollzogen, man sehe die Reime

nam : sam Frauend. 30, 21. *: lobesam* Krone 200. *: alsam* Biter. 4908. *: erchan* Otack. c. 127. *fan : man* Biter. 1557. *mân : an* w. Gast 9125. *was : vas* Krone 17471. *fank : danc* Otack. c. 156. — *en : etewenn* w. Gast 4276. 4453. *der keck : Stadeck* Otack. c. 522. *der vermezzen : vergezzen* c. 539. *der ungelêrt : gert* w. Gast 9356. *der ein : stein* Otack. c. 15. *der unverzeit : bereit* Dietr. Fl. 8745. — *will : vil* w. Gast 2724. *: zil* 1884. 2116. *ris : Flois* Krone 5582. *der lobesrich : ritterlich* Meler. 3487. — *schol : wol* w. Gast 14517. *bot : got* Frauend. 29, 14. Georg 483. Meler. 2868. *: spot* Krone 1238. *tot : got* Helmbr. 483. *der unervorht : geworht* Meler. 5846. — *geloub : toup* Otack. c. 426. *der unberoubet : houbet* Meler. 6197. — *furst : geturst* Otack. c. 80. — *der unfruot : tuot* Krone 2278. *der fruot : guot* Otack. c. 542. *der guot : muot* w. Gast 6086. *: tuot* Dietr. Fl. 6967. *der kluoc : truoc* Meler. 8494. *: gewuoc* Otack. c. 541.

Den Gegensatz zu dieser Verkürzung bildet die Einfürung des Suffix *en* in den Nominativ. Meine ältesten Belege sind *namen* Gundach. 4206. *plitzen* Megenb. 94, 2. Heute ist unter Einflufs des gemeindeutschen dieser Nominativ in *en*, der zur starken Deklination des ganzen Schemas verleitete, Regel geworden, Schm. §§ 839. 840. Besonders zu erwähnen sind dabei die Masc. in altes *iro*, die nun den Nom. *ern* haben: *der Buttern, Gattern, Habern, Hadern*.

Der Gen. und Dat. Sg. gehn in den erhaltenen alten Quellen in *in* aus, welches zu gemeinem *en* wird. Bemerkenswert ist der Umlaut, den das unorganische (aus *a* entstandene) *i* zuweilen wirkt: Gen. *weskin* gl. Emm. 412. — Dat. *nemin* fg. th. 33, 7. 43, 4. 47, 7. 51, 11. 22. 61, 8. *scedin* Denkm. IV. 3, 7. *sônategin* LV, 9. B.

Früh zeigt sich unbestimmtes Farbenspiel: Gen. *Hemmas-*

hûsun, Perandorf c. 1050 Meichelb. I. n. 1226. 1228. *Mammandorf* c. 1090 n. 1263. *wîngartan* Genes. 77, 35. — *brunnon* Otfr. F. II. 9, 68. *gidingon* Dkm. LXXXII, 50. *lîchanamon* LXXXIII, 7. *andon* Haupt 8, 111. — *willun* Otfr. F. I. 12, 27. *des heiligun geistes* Denkm. LXXXII, 22. — Dativ: *steininan berga. ad Cheskingan* 1025 MB. XXIX. 1, 11. *de Pettinprunnan* c. 1085 Meichelb. I. n. 1251. *de Preittanprunnan* c. 1130 n. 1283. *mit rehtan galoupon* Denkm. LXXVII, 12. *dînan* LXXXIII, 1. — *willon* Otfr. F. I. 14, 2. *galaupon* Emm. Geb. A. 36. Denkm. LXXVII, 12. *lîhnamon* LXXXII, 16. *anon* Genes. 83, 2. — *willun* fg. th. 59, 23. Denkm. LXXVII, 11. 17. *ungiloubun* LXXVI, 8. *zuelftun* Entekr. 129, 2.

Auch an dem gemeinen *en* arbeitet die Apocope. Abstoſs nur von *n* ist selten: Gen. *prunne* g. Rom. 124. Dat. *brunne: gewunne* Krone 6645. Dagegen wird die ganze Endung öfter, und nicht bloſs nach dem Stammauslaut *n* abgestoſsen. Reimbelege:

Gen. *mân : hân* w. Gast 2279. 2850. — Dat. *fan : dan* Biter. 8567. *nam : gehôrsam* Gundach. 647. *nom : Rom* Sachs heidn. Weib, Ayrer 84, 34. *sâm : nam* Otack. c. 11. *dem jung : warnung* c. 596. *dem tuginhaft : chraft* w. Gast 5188. *dem unverzagt : magt* Meler. 10878. *chinnebach : ach* Milst. 86, 22.

Manche starke Masc. treten in die schw. Deklination über. Die Genit. *hirsen* (cervi) g. Rom. 167. *fuxen* Pichler 144 gehören zwei im heutigen Dialect ganz fest übergetretenen Worten an. — Für den Gen. *ens*, der sich an den Nom. in *en* eigentlich schwacher Masc. anschlieſst, zeugen aus dem 16. 17. Jahrh. *willens* Avent. XVIII. *bischovens* 1653 Oberbair. Arch. 25, 339. Vollständigen Uebergang in die st. Klasse bezeugt *fans* 1568 Archiv 35, 136.

Die älteste Endung des Acc. Sg. nach unsern Quellen ist *un*, daneben kam im 9. Jh. *on* vor: *den êwigon lîp* Musp.*) und auch *in*: *galaupin* fg. th. 3, 8. *kalaubin* 21, 18. *chumin* 21, 16. Wir finden auch unechtes *un* in späteren Quellen: *lettun* Genes. 15, 19. *witehophun* Karaj. 104, 1. Ebenso möchte ich *on* in *willon* Haupt 8, 111. *namon* Denkm. LXXXII, 10. *chresimon* XC, 100 für unecht gefärbt halten, wie das von *an* in *gidingan* Denkm. LXXXII, 12 sicher ist. Ziemlich häufig ist *in* neben gemeinem *en*.

Apocope des *n*: *wînkarte* Fundgr. 1, 60. *brunne* Syon 52.

---

*) Unsicherheit zwischen *o* und *u* verrät *willôn* Denkm. LV, 16. A.

:sunne Krone 12809; der ganzen Endung *nam*: *Adam* Milst. 11, 6. *:benam* Krone 16520. *:vernam* 8674. *:gehôrsam* Otack. c. 46. *lîchnam*:*gezam* Gundach. 1137. — *fan*:*an* Ortnit 381, 2. *mân*: *ân* Krone 28943. *:han* w. Gast 2603. *brunn*:*sun* w. Gast 12878. *gart*:*missewart* Karl 1641. Vgl. auch *den gefangen*:*begangen* Krone 3094. *:erlangen* Parz. 218, 29. *geborn*:*verlorn* 326, 15.

Den Uebertritt starker Masc. in die schw. Deklination belegen *schaten* Bened. Pr. 43. Megenb. 142, 16. *slunten* Milst. 109, 31. *hirsen* (cervum) g. Rom. 167.

§ 348. Der Nom. Acc. Pl. geht in den ältesten Quellen in *un* aus, woneben *on* vorkommt. Jüngeres unechtes *un* und *on* neme ich an in *sternun* Genes. 53, 34. *phaffun* 74, 16. *phaffon joh leigun* Denkm. LXXXII, 52. *tôton* 64. *vorderon* Milst. 31, 20. Karaj. 104, 6.

Die Apocope geschieht wie in den andern Casus: a) *mennische* Bened. Pr. 49. 65. b) nom. *Sachs*:*wachs* Otack. c. 158. *die sîn*:*Lambekîn* Parz. 74, 2. *die verschaffen*:*phaffen* Tundal. 53, 30. *die untugenhaft*:*meisterschaft* w. Gast 6463. — Acc. *die jung*:*meinung* Otack c. 200. *die besezzen*:*vermezzen* c. 45.

Für den Uebertritt st. Masc.: *schalchen* Milst. 32, 3. *wîganden*:*handen* Wigam. 485. *siten* Megenb. 35, 8. *baumen* Nürnb. Kr. I. 404, 9. Stromer 30, 20.

Die Endung des Gen. Pl. ist *ono* noch in gl. Tegerns. Mons. In Milst. Genes. Exod. findet man *one*: *vorderone* Milst. 63, 34. 129, 3. Genes. 47, 14. 82, 20. Exod. 90, 38. 92, 21 — *oni* Dkm. XC, 40 *heiligoni* — mit unechtem Ausgang *onen* Milst. 106, 13. 125, 18 *vorderonen*. Daneben in denselben Quellen *ene*: *weisene* Ps. 67, 5 und daraus das gemeine *en*. Färbungen davon sind *on*: *êwarton* Phys. 1, 21. *heiligon*:*lôn* Wernh. 162, 6 — *un*: *armun* Ps. 9, 41. *herrun* 135, 3. *sternun* 146, 4.

Der Dat. Pl. endet in den ältesten erhaltenen Schriften in *om*: *Prunnom* Kozroh 46. *wîhom potom* Exhort. 6. *kanôzzom* Is. 1. *haohirom, engirom* gl. Hrab. 328. 329. *êrirom* fg. th. 9, 18. *rehtwîsigom* 15, 23. *kaladotom* 19, 9. *jungirom* 29, 15. *hêrostom* 31, 29. *festeom* 61, 15. *scolom* Denkm. LV, 26. Daneben kommt in denselben Denkmälern, so in fg. th., Exhort. *on* vor, das im 9. 10. Jahrh. herrscht und in gl. Teg. Mons. auch von *un* begleitet wird, welches schon gl. Cassel. (*chinapahhun* 9) haben und das auch sonst im 9. 10. Jh. vorkommt. Jüngeres unechtes *on* neme ich an u. a. in *mennischon* Phys. 1, 17. Denkm. LXXXII,

15. *herron* Milst. 148, 8. *heiligon* (*: lôn*) Margr. 3. — *un*: *hackun* Genes. 48, 21.

Eine falsche Erweiterung tritt auf in *vordironen* Milst. 127, 18. Dieselbe sezt sich durch die folgende Zeit fort, z. B. *herrnen* Herberst. 142 und ist noch heute im ganzen Gebiet üblich: *den Botnen*, *Herrnen*, *Ochsnen* u. s. w. Schm. § 845.

Apocope der Endung erfolgt besonders nach Stämmen in *n*; vgl. u. a. *den sîn : Brandelidelîn* Parz. 75, 2. *: frîn* Otack. c. 5. *: pîn* c. 120. *: schîn* Parz. 707, 27.

§ 349. Femininum. a) Thema *zungân*

Sg.	N.	*zunga*	*zunge* (*a, i*)
	G. D. A.	*zungun* (*on*)	*zungen* (*on. in*)
Pl.	N. A.	*zungun*	*zungen* (*un. in*) (*enen*)
	G.	*zungono*	
	D.	*zungom* (*on. on*)	

Für die Länge der Endungsvocale läſst sich kein Beweis mehr aufbringen, doch ist sie für die älteste Zeit aus der Geschichte der Formen zu schlieſsen.

Im Nom. Sg. haben die ahd. Que.len durchaus *a*. Dasselbe kommt auch später noch neben *e* vor, ist aber dann ein unbestimmter Laut, z. B. in den Florian. Gl., ferner *chela* Ps. 13, 5. *zeswa* 17, 38. 20, 9. *zunga* Genes. 29, 27. *rûta* 16, 32. *vrôwa* 33, 28. *wazersaiga* 15, 8. *diu gûta* 16, 32. *natra* Vor. 9, 3. *gersta* Karaj. 96, 24. *heiligsta* Denkm. XC, 25. Gleichzeitig kommt *i* vor.

Für die Apocope des gemeinen *e* die Reime *bas : was* Krone 18723. Otack. c. 214. *nas : was* Krone 7503. *diu laz : naz* Meler. 3781. *malh : enphalh* Otack. c. 408. *diu wolgetân : gegân* Krone 17124. *kon : von* Otack. c. 246. *: gewon* Krone 8671. *wunt : kunt* w. Gast 3582. Heute kommt diese apocopierte Form nur zwischen oberem Lech und Salzach vor. Im übrigen führt der Dialect die Endung *en* auch in den Nom. Sg. ein, also *die Basen*, *Kalbem*, *Flaschen*, *Gassen*, *Haubem*, *Kirchen*, *Stubem*, *Adern*, *Federn* u. s. w., Schm. § 849. ff. Das älteste Beispiel dieses Nom. ist nach meinen Sammlungen *padstuben* 1315 Klosterneub. Uk. n. 160.

Gen. Dat. Acc. Sg. enden gleichmäſsig in *un*, woneben höchst selten *on* (z. B. *Rihpoldeschirihon* c. 900 Meichelb. I. n. 974) erscheint; es beweist aber daſs die Länge des *u* sehr fraglich geworden war. Ein jüngeres *un* und *on* kommt gleich *in* als zeitliche Färbung des gemeinen *en* vor, z. B. Genit. *erdun* Ps. 71, 8. *basun* Genes. 41, 34. — Dat. *ahsilun* Genes. 14, 36. *flêgun*

Denkm. LXXXII, 49. *êreron* Entekr. 127, 17. *zeswon* Karaj. 31, 12. — Acc. *vorhtun* Denkm. LXXXII, 13. *plâterun* Genes. 15, 9. *riuun* Denkm. LXXVII, 9. *sîtun* XC, 27. Karaj. 35, 13. *bezzeron* Karaj. 33, 5.

Ganz dasselbe gilt für den Nom. Acc. Pl.

Die Genitivendung *ono* begegnet noch gl. Teg. Mons. oft. Das verkürzte *on* mit der Nebenform *un* (z. B. *zungun* Ps. 30, 37) steht neben dem gemeinen *en*.

Im Dat. Pl. ist das konsonantische Thema ausgeworfen. Die alte Endung *om* begegnet noch fg. th. 5, 8 *deotom*, 17, 9 *hôhistom*, muste aber schon im 9. Jh. *on* und selbst *un* weichen, das u. a. bereits in gl. Cass. 9. *hiuffilun* sich zeigt. Auch hier erscheint unbestimmtes *on*: *zungon* Phys. 1, 19. *minnon* Milst. 119, 12. Im allgemeinen ist die Neigung des bairischen zur Färbung des gemeinen *en* geringer als die des alemannischen; namentlich erinnere ich mich nicht des alem. häufigen *an* (alem. Gr. § 405).

Aus dem heutigen Dialect ist die allgemeine Einfügung eines *en* zwischen Stamm und die regelmäfsige Endung zu erwähnen, wodurch eigentlich doppelte Formen entstehn, also *die Albenen* (*Albmê*), *Adernen*, *Gruebenen* (*Gruebmê*) u. dgl. Es kommt in Baiern, Schm. § 863, wie in Oesterreich, Tirol, Steier und Kärnten vor.

§ 350. b) Thema *festîn*

		Volle Formen	Gekürzte Formen
Sg.	N. G. D. A.	*festin, en*	*festi, e* (*a*)
Pl.	N. A.	*festin, en*	„
	G.	*festinô, en*	„
	D.	*festinum, on, -im in en*	*festin, en*

Ueber diese meist aus Adjectiven gebildeten Feminina alem. Gr. § 406; im alemannischen ist ihre Flexionsweise reicher und bunter vertreten als bairisch.

Die jüngere Art der Abstofsung des thematischen *n* zeigt sich schon in unsern ältesten Quellen und ist weit häufiger als die vollere Endung. Doch hielt sich diese auch im Sg. lange, im 11-14. Jahrh. nicht selten mit unechtem *i* z. B. Nom. *guotin* Karaj. 11, 11. 15, 5. *diemuotin* 15, 6. — Gen. *fäuhtin* Megenb. 53, 8. — Dat. *menegin* Milst. 152, 30. *dechin* Karaj. 11, 17. *ôdin*. *prôdin* 20, 23. *abulgin* 20, 25. — Acc. *edilin* Denkm. XXXIX. 13, 2. *routin* Karaj. 5, 12. 6, 3. *wuostin* 12, 16. *guotin*. *diemuotin* 23, 23. Für das geschwächte *en*: Nom. *vaizten* Megenb. 75, 23. *fäuhten* 9, 27. *kelten* 8, 4. — Dat. *chelten*. *chalwen* Te-

gerns. Arzn. 1. b. 13. b. *groezen. güeten. kelten* Megenb. 12, 32. 122, 24. 127, 30. — Acc. *chelten* Tegerns. Arzn. 1. b. Megenb. 7, 24. *fäuhten* 11, 32. Noch heute kommt dieses *en* in allen Casus vor, Schm. § 849. — Den Nom. Pl. *ina* kann ich bairisch nicht belegen, nur *in* im Acc.: *lentin* fg. th. 41, 2. — Gen. *salzsutino* gl. Altach. Mons. 327. — Dat. *hartinun* gl. Cass. 23. *arendinun* gl. Teg. 202. *purdinon* gl. Emm. 405, und mit Ausstofs des konsonantischen Themas *unchûskim* Is. 1. *digin* gl. Mons. 352. *unsemphtin* 338.

In der -*n*losen Deklinationsart gehn alle Casus mit Ausname des Dat. Pl. gleichmäfsig in *i* oder später in *e* aus. Als unechter Endvocal kommt im 11. 12. Jahrh. *a* in den Schriften vor: Nom. *guita* Denkm. LXXXII. 72. — Dat. *firwizgerna* XC, 108. *tumpwilliga* 112. — Acc. *ubila* LXXXII, 3. *gihôrsama* 13. *gemeinsama* 40. Der heutige bairische Dialect, sonst zur Apocope sehr geneigt, schüzt das *e* dieser Feminina und nur in den nördlichen Landschaften wirft er es ab, Schm. §§ 219. 220. 856. Es finden sich demnach noch heute die beiden karacteristischen Formen *die Braitĕ* und *Braiten*, *Fettĕ* und *Fetten*, *Schnellĕ* und *Schnellen*, *Völlĕ* und *Völlen* u. s. f. im bairischen neben einander. Für diefs betonte *e* hört man auch unbestimmtes *i*.

Die apocopierten Formen (*die Fest*, *Finster*, *Gröfs*, *Kränk* u. s. w.) die heute nur beschränkt vorkommen, lassen sich übrigens in den früheren Jahrhunderten sehr reichlich nachweisen. Vgl. die Reime, Nom. Sg. *guot : tuot* w. Gast 8372. *suoz : muoz* 14091. *schoen : hoen* Helbl. 2, 150. — Gen. *unguot : tuot* w. Gast 6702. *gehôrsam : nam* Otack. c. 46. — Dat. *ungehôrsam : Adam* Helbl. 2, 234. Gundach. 261. *hoen : schoen* Helbl. 2, 149. *grüen : blüen* 7, 23. *suoz : muoz* w. Gast 9523. *menig : wenig* Sachs zwölf Helden des A. T. — Acc. *breit : geseit* w. Gast 8982. *wît : lît* 8995. *suoz : muoz* 7584. *ungehôrsam : nam* Otack. c. 47. Auch aufser Reim begegnen diese Formen, namentlich im 14. Jahrh.; man vergl. z. B. den Gebrauch P. Suchenwirts, der überall *derr*, *gail*, *gæch*, *grüen*, *hoech*, *kerg* u. s. w. sezt, Koberstein quaestion. suchenwirt. spec. II. p. 26.

§ 351. Neutrum. Thema *herzan*

Sg.	N. A.	*herza*	*herze* (*o*)
	G. D.	*herzin*	*herzen* (*un*) (*ens*)
Pl.	N. A.	*herzun* (*in*)	*herzen* (*on. un. in*) (*nen*)
	G.	*herzon-ô*	„
	D.	*herzom on*	„

Die zu *e* geschwächte Endung im N. A. Sg. unterliegt der Apocope, z. B. *oug : trouc* Otack. c. 728. *daz alt : zwîfalt* Teichner Ls. 141, 48. Unechte Färbung ist *o*: *daz zegenclicho* Haupt 8, 107.

Unechte Nebenform im Dat. Sg.: *dem zehentun* Bened. Pr. 45.

Im N. Acc. Pl. findet sich schon fg. th. neben *un* unechtes *in*: Nom. *wundarentin* 5, 17. Acc. *augin* 17, 27.

Gen. *dero soazono sango* Is. 1. — Dat. mit Ausstofs des Themasuffixes *augom* fg. th. 11, 3. gl. Melk. *ôrom* fg. th. 11, 30. *augon* Emm. Geb. A. 21. Das gemeine *en* spielt im 11. 12. Jahrh. in unbestimmten Farben: *herzin, herzon* Phys. 1, 19. *ougon* 21. *ougun* Denkm. LXXVII, 8.

Hervorzuheben ist die Neigung der wenigen Substantiva dieser Klasse durch Aufgabe des Themasuffixes in die starke Klasse überzutreten. Namentlich finden wir das bei *herze*:

D. Sg. *herze* Ps. 7, 11. Bened. Pr. 88 *: smerze* w. Gast 2091. 14452. *hertz* g. Rom. 128. — N. Pl. *herze* Frauend. 842, 17. *herz* Gundach. 4161. Suchenw. 88, 144. 41, 807. — G. Pl. *herze* Neith. 9, 15. 32, 8. Suchenw. 34, 114. *herts* Herberst. 348. — A. Pl. *herze* Ps. 7, 10. 47, 16. Bened. Pr. 25. 76. Suchenw. 30, 162 *: smerze* Mai 229, 18. *hertz* Grâz. Hymn.

Für *auge* D. Sg. *aug.* Sachs Balk im Aug. — Für *wange* Acc. Pl. Milst. 94, 30. Es ist Weise des heutigen Dialects, das *n* auch in dem Nom. Acc. Sg. anzufügen: *Augn, Ohrn,* und im Plur. ein zweites *n* einzuschieben: *Augnen, Augna.* — Der unechte Gen. *herzens* ist schon bei Ayrer 35, 25 *hertzens : schertzens* nachzuweisen.

Uebergetreten zu dieser Klasse sind das mundartliche Neutr. *das Mensch,* und die Plurale von *Verdienst, Gras, Geschäft* Schm. § 870-72.

2. Die Substantiva in -tar.

§ 352. Die Verwantschaftsworte in *tar,* welche ihren Acc. Sg. nach pronominaler Art in *an,* den Plural nach der *U*-Klasse bildeten (alem. Gr. § 409), zeichnen sich im bairischen im Pl. gar nicht, im Sg. höchstens durch die bis in das 15. Jahrh. bemerkbare Flexionslosigkeit des Gen. aus, woneben indessen auch die flectierte Form auftritt, z. B. *fater* fg. th. 9, 28. *fateres* 15, 8. — Im N. Acc. Pl. finden wir nacktes Thema und Flexion: *bruoder* fg. th. 9, 21. *bruodere* Milst. 94, 34. *bruodra* (unechtes *a*) Denkm. LXXXII, 62.

Seit dem 14. Jahrh. bemerkt man schwache Flexion im Sg.

Gen. *vattern* Ring 9. c. 10. b. Schmeltzl Lobspr. 38. *muettern* 1680 Oberbair. Arch. 25, 349. — Dat. *vattern* (14. Jahrh.) Arch. 27, 80. bair. Freih. 9. *prudern* Closterneub. Uk. n. 209. *bruedern* 1608 Notizbl. 4, 321. — Acc. *bruedern* bair. Freih. 225.

Noch heute ist im G. D. Sg. die schwache Endung beliebt, im Acc. dagegen bei *Mutter*, *Schwester*, *Tochter* ungebräuchlich, Schm. § 848.

C. Mischungen.

§ 353. Die Mischung der Flexionen entsteht theils durch Einfürung des pronominalen Acc. Sg. (*an*) in die nominale Declination, theils durch die Vereinigung vocalischer und konsonantischer Themaformen.

Der pronominale Accus. *an* hatte in alter Zeit sich in *cot*, *truhtin* und *man* festgesezt. Für *cot* kann ich ihn aus baiischen Quellen nicht mehr bezeugen, aber

für *truhtin* : *truhtinan* fg. th. 41, 4. *trohtinen* Bened. Pr. 119. 129. 184. *trotinin* Phys. 1, 17.

für *man* : *mannan* fg. th. 19, 26. 41, 11. Vgl. auch *iemannen* Vor. 308, 25. *niemannen* Genes. 56, 14.

Bei *man* kommt hinzu a) Flexionslosigkeit in allen Casus, z. B. G. Sg. *man* : *an* Gundach. 212. : *kan* Parz. 697, 18. : *Gawân* 536, 18. — D. Sg. *man* : *dan* Otack. c. 738. : *hân* Frauend. 321, 4. : *gewan* Wilh. 50, 5. — N. Pl. *man* : *getân* Wilh. 252, 16. : *wan* Gundach. 1356. : *gewan* Wilh. 51, 7. — G. Pl. : *lân* Biter. 1921. : *gewan* Gudr. 633, 1. — D. Pl. : *an* Rügen 1069. : *dan* Biter. 5000. — A. Pl. : *hân* Parz. 698, 29. : *karl* Karl 1419. Im N. A. Pl. scheint in älterer Zeit die Flexion allgemein verschmäht worden zu sein. Im G. D. Sg. und Pl. sind dagegen die Flexionen *es*, *e*, *ô*, *um* früh nachzuweisen, z. B.

G. Sg. *mannes* fg. th. 8, 17. 29, 17. gl. Mons. 334. — D. Sg. *manne* fg. th. 18, 24. Musp. — G. Pl. *manno* fg. th. 39, 3. Musp. Denkm. LV, 3. — D. Pl. *mannum* fg. th. 3, 2. 23. 28, 1. 37, 4. *mannun* Musp. (*mannin* Bened. Pr. 65. *mannun* Denkm. XC, 32).

b) Die schwache Form begegnet im Sg. gar nicht, im Pl. ist sie jung: N. Pl. *mannen* Aventin, Acc. : *schrannen* Schmeltzl Lobspr. 1065. Gleichzeitig erscheint das unechte Suffix *er* mit Umlautwirkung: *manner* Voc. v. 1429 (nach Schmeller), *menner* Schmeltzl Lobspr. 1005. Mit eingeschobenem d *mender* häufig bei H. Sachs, z. B. in Hester *mender* : *lender*, Dat. *mendern* : *lendern*.

Heute sind *mannen*, *manner*, *menner*, *mender* neben ein-

ander im Brauch; die erste Form ist die seltene und vorneme, Schm. 2, 577.

Die Zusammensetzungen *ieman, nieman* flectieren zunächst wie das einfache *man*; nur ist der schwache D. Sg. *niemanden* 1477 M. Habsb. I. 2, 101. *yemanden* 1492 Arch. 27, 160 hervorzuheben. Auſserdem ergeben sich besondere unveränderliche Formen a) durch Antritt von unechtem d oder t: *iemant niemant* seit 14. Jahrh. sehr häufig; verkürzt *niemt* Otack. c. 124. *niemd* Megenb. B. 43, 5. *nyemt* Wolkenst. CX. 2, 2. *niempt* 1360 Schottenst. n. 273. Arch. 25, 121. *nyembt* Wolkenst. CXVII. 2, 15. *niembt* Herberst. o. — b) wird der Genit. unverändert in allen Fällen gebraucht: *yemands* 1478 M. Habsb. I. 2, 720. *yemancz* Trient. St. XLIX. *nyemands* 1478 M. Habsb. I. 3, 791. *niemands* 1539 Schlager 1846, 289. *niemandtz* 1543 Archiv 25, 84. *nyembts* 1528 Notizbl. 8, 356.

Die heutigen Formen schlieſsen sich an: *eamēd, eamt, eamets* — *neamēd, neamt, neameds* Schm. 1, 8. Schöpf 468. *iemp eamp* Lexer 148; am Wiener Schneeberg *eamst neamst* Tschischka 269.

§ 354. Die Personennamen

können soweit es ihre Endung erlaubt sowol stark als schwach flectiert werden, also G. D. *Ludwîges, Ludwîge* und *Ludwîgen*; *Hiltegunde* und *Hiltegunden*.

Die Masculina haben im Acc. nach den ältesten Denkmälern *an*, d. i. pronominale Endung: *Aotrâtan* 774-804 MB. XXVIII. 2, 53. *Arperhtan, Adalhôhan* Kozroh 266. 849 Meichelb. I. n. 658. Daher wird auch die fortdauernde Accusativendung *en* nicht als schwache sondern als pronominale Flexion zu betrachten sein: *Dietrîchen, Dietmâren, Albrehten, Gêrnôten, Meinharten, Ortwînen, Ruodolfen,* während wir die weiblichen Accusative *Gêrdrûten, Hilten* für schwache erklären müssen.

Auffallend ist der Acc. in *e*, der in Biterolf, Klage, im 20. Liede der Nibelungen, in der Rabenschlacht und bei Neithart vorkommt: *Engelwâne* Neith. 54, 32. *Dietrîche* Biter. 11176. Raben. 647, 6. *Rüedegêre* Raben. 128, 6. *Bloedelîne* Biter. 5391. — *Jiutelîne* Neith. 20, 2. Vgl. Haupt zu Neith. 54, 32. Es ist das unechte *e*, das seit 11. 12. Jh. im N. Acc. Sg. M. und Neutr. erscheint §§ 338. 342.

§ 355. Die fremden Personennamen werden entweder in der fremden Flexion beibehalten oder fügen sich, was gewönlicher geschieht, der deutschen Art in st. oder schw. Form.

Masc. Nom. a) die fremde Form wird beibehalten: *Georius*, *Paulus*. b) wird gekürzt: *Georîs : prîs* Georg 188. *Zachreis* 1362 Melly n. 54. *Johans : dans* Otack. c. 738. *Jans* 1339 Notizbl. 4, 104. *Pauls* 1509 Chmel Maxim. 317 (oberösterr. *Paus* Höfer 57). c) die fremde Endung wird ganz abgestofsen: *Georî : frî* Georg 155. *Honori : sî* Otack. c. 433. *Pertelmê* 1355 Klosterneub. n. 373. *Andrê : ê* Otack. c. 400. *Ladislâ : dâ* c. 71. *Wenzlâ : dâ* c. 203. *Nyclo* 1361 Hohenfurt. Uk. n. 111. In dieser Form blieben die Namen oft unverändert, z. B. Dat. *Ladislâ : dâ* Otack. c. 381. 765. *Wenzlâ : dâ* c. 232. Acc. *Wenzlâ : sâ* c. 734. d) der Nom. erhält eine besondre Form: *Thoman* 1332 Hohenfurt. Uk. n. 76 und heute noch Thoman.

Für die Flexion der andern Casus:

Gen. st. *Salomônes* fg. th. 9, 9. *Moyseses* Vor. 58, 2. *Lasslabs* 1441 Notizbl. 6, 556. — schw. *Marsiljen* Wilh. 455, 7. *Jansen* 1350 Schottenst. n. 284. *Georijen* 1352 n. 246. *Wenischen* 1383 Hohenfurt. Uk. n. 78. *Frantzen*, *Pawln* 1409 Schottenst. n. 42. *Paulsen* 1447 MB. XXV. 2, 336. — schw. u. st. *Jansens* 1362 Klosterneub. n. 416. *Gorigens* 1350 n. 234.

Dat. st. *Jesuse. Pilate. Petre* fg. th. — schw. *Andrên : gên* Otack. c. 400. *Charloten : rotten* c. 7. *Dâviden : lîden* c. 8. *Iwânen : ânen* c. 267. *Tervaganden : anden* c. 427. *Johansen* 1360 Melly n. 48. *Mathesen* 1362 Schottenst. n. 276. *Czachereysen* 1365 Notizbl. 9, 168. *Hansen*, *Paulsen* 1478 Oberbair. Arch. 25, 9. *Pohunken* 1325 Hohenfurt. Uk. n. 69. *Philipsen* 1500 Chmel Max 212. — schw. und st. *Moysene* Exod. 95, 37. Milst. 131, 21.

Acc. *Christan* fg. th. 59, 11. Danach werden auch die andern Acc. in *en* zu beurtheilen sein: *Jêsusen* fg. th. 29, 22. *Iwanen : manen* Otack. c. 728. *Gahumreten : heten* c. 425. *Cidegasten : tasten* Parz. 615, 29. *Niclasen* 1361 Klosterneub. n. 416. *Clasen*. *Hansen* 1478 Oberbair. Arch. 25, 9. *Wiguleusen* 1557 ebd. 290. *Lazarn* M. Magd. 7. *Andrên* Klosterneub. Uk. n. 386. *: stên* Otack. c. 381. *Bertelmeu* 1376 Klosterneub. n. 477. *Wenzlan : an* Otack. c. 635. *: dan* c. 689. *: hân* c. 738. *Nyclan* 1385 Hohenfurt. Uk. n. 80. *Niclon* 1355 n. 373. — Acc. in *e*: *Artûse* Parz. 218, 7.

Die weiblichen Fremdnamen zeigen dieselben Erscheinungen. Neben den vollen fremden Formen im Nom. finden wir Kürzung: *Christîn*, *Christein* 1355 Schottenst. n. 252, *Marei* z. B. M. Magd., *Katrî : frî* Otack. c. 644. *Katrey* 1350 Schottenst. n. 239.

In den andern Casus ist die schw. Form beliebt: Gen. *Stenken* (Sidonie) 1347 Hohenfurt. Uk. n. 89. — Dat. *Amphlîsen : prîsen* Tit. 39, 1. *Clauditten : mitten* Parz. 390, 23. *Sigûnen : brûnen* Tit. 36, 1. *Liassen : massen*, *Isalden : walden* j. Tit. 1606. — Acc. *Annen : mannen* Otack. c. 108. — Auch die gekürzten Namen flectieren schwach: Gen. *Marein* 1288 Steir. Mitth. 9, 232. *Offmein* 1291 Altenb. Uk. n. 57. *Sophein* 1330 Schottenst. n. 164. — Dat. *Marein* 1333 Hohenfurt. Uk. n. 78.

Ein Verzeichniſs der in heutiger Mundart oft wunderlich verkürzten männlichen und weiblichen in Baiern beliebten Vornamen gibt Schmeller § 692.

§ 356. Die Ortsnamen folgen, sofern sie deutschen Ursprungs sind, in der älteren Zeit der Deklination ihrer Wortklasse.

Besonders zu erwähnen sind die genitivischen und dativischen. Die genitivischen beruhen auf Ergänzung eines *heim, hûs, stat* u. dgl. und sind meist patronymische Namen: *ad Frigisingas* Kozroh 2. *ad Antheringas, ad Achingas, ad Baldilingas, ad Brunningas* 798 Juvav. n. 6. *in loco Frigisingas* Meichelb. I. n. 70. *Heritingas* Kozroh 203. *in loco nominato ad Felmochingas* 840 n. 609. *in loco Omaras* c. 960. n. 1039. — *in oppido Frigisingas* Kozroh 11. 15. Meichelb. n. 57 (777). *ad oppidum Frigisingas* Kozroh 19. *in villa Ehingas* 772 Meichelb. n. 39. *in territoria Zollingas* n. 46.

Aus dem heutigen Dialect haben wir hier die oberpfälzischen mit *zum* eingeleiteten Ortsnamen zu erwähnen: *zum Dörfleins, Grüenleins, Höfleins, Lienlas, Manglas* u. a., bei denen *Hof, Reut* u. dgl. zu ergänzen ist, Schm. 2, 471 und wofür wir aus dem 14. Jh. aus dem südlichen Böhmen diese Belege bringen: *pey eim dorff datz dem Trautmans und daz leit nahent pey irm dorff datz dem Sæherleins* 1365 Hohenfurt. Uk. n. 119. *datz da gehaissen ist Seherleins pei Strobnicz gelegen* ebd. n. 127 (heute Sacherles).

Die dativischen sind meist von einer Präposition abhängig; wenn sie fehlt, hat der Dativ locative Bedeutung erhalten.

ad Dorfa Kozroh 77. *ad Pachiltahofa* 278. *de Anthadeshofa* 156. *ad Wanga* 34. *ad Perge* 162. *ad Holze* 195. *in pago Felda* 818 Meichelb. I. n. 374 — *de Patinprunnin* Kozroh 18. *ad Pôhscorrin* 161. — *ad Keisahu* Kozroh 126. *ad Sneitu* 270. *de Merunessteti* 168. — *ad Feohtkirhun* Kozroh 158. *ad Pirhtilinchirichun* 271. Meichelb. I. n. 593 (836). *ad Pahhu* Kozroh 82. — *ad Feldum* MB. XXVIII. 2, 54. *ad Pergom* Kozroh 141. *ad Prunnom* 46. *ad Dorfun* 271. *ad Holzhûsun* 71. *ad Hegilinhûsun* 828 Meichelb. n. 522. *de Smeohun* Kozroh 41. *ad Perchovon. ad Stroagon* 840 Meichelb. I. n. 610. — *in loco qui cognominatur Chrakinachra* Kozroh 18. *in locis nuncupatis Ehinga et Perga* 141. *in loco qui dicitur Fogalvelda* 147. *in loco nuncupato Fiska* 78. *quæ dicitur Eilinhofa* 277. *ad ipsum locum qui dicitur Linta* 17. *in loco nuncupante Wanga* 34. *hic locus a vulgo conditum est Cotafridis steti* 209. *in loco nuncupato Fiskom* 152. *in loco Hegilinhûsun* Meichelbeck n. 522. — *in villa quae dicitur Azzalinga* 777 Meichelb. I. n. 59. *in villa nuncupante Ainheringa* 798 Juvav. n. 6. *in villa quae dicitur Deoninga* Kozroh 4. *ad locum qui vocatur Erchinga* 4. *in villa quæ dicitur Truhtheringe* 10. *in loco Mazilinga* 82. *urbe nuncupante Frigisinga* 756 Meichelb. I. n. 5. *in villa quæ vocatur Titamaninga, in loco q. v. Itinga* Juvav. n. 6. — *ad Aeringa ad Takahartinka ad Wikinka* MB. XXVIII. 2, 54. *ad Frigisinga* Kozroh 1. *ad Tullininga* 8. *ad Liveringa ad Tungihilinga* 798

Juvav. n. 6. — *in Pasingum in Fluriningum in Gisingum in Grefolvingum in Pollingum* Kozroh 74. *ad Hrôdolvingum* 820 MB. XXVIII. 2, 87. *ad Geltingum* 855 Meichelb. I. n. 705. *ad Greffolvingon* 869 n. 727. *de Truhtharingun* Kozroh 10. *in villa Bruneningun* 1000 MB. XXVIII. 1, 283. *in loco Biubingun nominato* 1052 Meichelb. I. n. 1218. *de Heidolvingun* c. 1090 n. 1269. *de Marzilingan* c. 1090 Meichelb. n. 1268. *de Eimutingan. de Ismininkan* c. 1267. *de Steinheringan. de Suabingan* c. 1180 n. 1285. *de Zollingan* n. 1313. —

Die heutige Scheidung in den patronymischen Ortsnamen auf *ing* ost- und westlich des Lechs, wonach die plurale Form *ingen* schwäbisch, die singulare *ing* bairisch ist, erweist sich hiernach nicht als ursprünglich. Wir heben noch besonders hervor dafs in dem Verzeichnifs der Salzburger Kirchen von 798 (Juvav. n. 6) die betreffenden Namen meist in *ingas* ausgehn, daneben aber auch in *inga* und *ing* (*ad Taharding, ad Flozzing*) vorkommen. In dem jüngeren Verzeichnifs ebd. n. 7 begegnen dieselben Namen auf *ingen* und auf *ing*.

Die fremden gewönlich nach Möglichkeit umgedeutschten Ortsnamen bleiben entweder unverändert, z. B. *ze Dolêt : Trebuchêt* Parz. 261, 2. *ze Preslâ : dâ : sâ* Otack. c. 214. 221. *ze Meilân : getân* Biter. 4758. *ze Clemûn, ze Villach, ze Vrisach, ze Schiuflich* Frauend. 163, 15. ff.; oder es wird ihnen die deutsche Flexion gegeben: *ze Grœze* Frauend. 24, 19. *ze Rabene* Biter. 4751. *ze Wiene* Frauend. 11, 1. — *von Admunden : sunden* Otack. c. 260. *ze Wienen : dienen* Helbl. 4, 151. *gen Wienen* MB. XXXVI. 2, 51.

II. Die pronominale Deklination.

A. Die Pronomina.

1. Persönliches Pronomen. a) ungeschlechtiges persönliches Pronomen.

§ 357. Erste Person.

Sg.	N. **ich** (*i. is*)	Pl.	*wir* (*mir, mer*)
	G. *mîn mein meiner*		*unser ünser*
	D. *mir* (*mer*)		*unsis uns üns* (*iss ess*)
	A. *mich* (*mis. mi me*)		*unsih uns üns.*

Ueber das etymologische alem. Gr. § 412.

Bei *ich* und *mich* geht in angelehnter Stellung in Tirol (Unterinnthal) und Steiermark das *ch* in *s* über § 155: *bin is, ham mis.* Gewönlich sind die gekürzten Formen *i, mi me.*

Die erweiterte Genitivform *meiner* kenne ich zuerst aus Suchenw. 44, 20.

Im Dat. Sg. und N. Pl. unterliegt *i* vor *r* der mundartlichen Brechung in *ie* § 90: *mier* 1311 Altenburg. Uk. n. 112.

wier 1290. 1295 ebd. n. 50. 73. 1304 Schottenst. n. 98. Heute ist *mia* gebräuchlich. — Dumpfes *wür* wird im 16. 17. Jahrh. geschrieben: 1532 Oberbair. Arch. 25, 306. 1631 ebd. 325. — Unechtes *e* zeigt sich angeschlossen: *mire* Vor. 316, 5 :*schiere* Wolkenst. LXI. 1, 8.

Im N. Pl. vollzieht der Dialect den Tausch des *w* mit *m* (§ 139); die frühesten schriftlichen Belege dafür fand ich bei Ayrer u. a. 999, 28. 1223, 6. 1903, 2. 1978, 34. u. ö. Heute *mir*, *miar*, tonlos *mer*, *mar*, *ma'*.

Im G. D. A. Pl. liebt das bairische Umlaut: Dat. *üns* Notizbl. 4, 316. Acc. *üns* 1350 Schottenst. n. 234. Im DSp. immer *üns*, heute durchaus *ünser*, *üns*, *ins*, angelehnt und verstümmelt *iss*, *ess*. In den italienischen Colonien *üz*, cimbr. Wb. 53.

Merkwürdig ist der Dativ *unsis* Genes. 28, 23 *), welcher durch (das alem. Gr. § 412 übersehene) *unses* Griesh. Pr. I. 124, 1 Bestätigung erhält und die aus got. *unsis* bekannte Form für das hochdeutsche verbürgt. Unecht ist dagegen der Dativ *unse* 1317 Klosterneub. Uk. n. 168.

Der alte Accus. *unsich* ist für das 11. 12. Jahrh. mehrfach zu belegen: *unsich* Genes. 59, 19. Joseph 277. *unsech* Genes. 22, 41. Vor. 44, 1. Bened. Pr. 124. 158. Die jüngsten Belege finden sich bei Wolfram v. Eschenbach Parz. 121, 6 (wo alle Hs. außer D. *uns* setzen). Wilh. 122, 6. 124, 23. 142, 7.

§ 358. Zweite Person.

Sg.	N. **du** (*de*)	Dual. *ez es iz, tez tiz*	Pl. *ir er*
	G. *dîn dein deiner*	*enker*	*iuwer euer*
	D. *dir* (*der. dr*)	*enk*	*iu eu* (*iuh. euch*)
	A. *dich* (*di. de*)	*enk*	*iwih iuch euch* (*iu. eu*)

Vgl. alem. Gr. § 413.

Die Formen des Sg. sind wenig veränderlich. Bei *du* ist die nur Gundach. 792 bemerkte Nebenform *diu* zu erwähnen. In der untersteirischen Mundart (Leibnitz) hört man *buo* für *du*. Angelehnt kürzt sich *du* zu *de*, *d'*. Hinter Pronominalformen wird dem angelehnten *d*, *t* euphonisches *s* vorgeschoben: *wo-s-d' bist*, *wenn-s-d' magst*, *dem-s-d' ghörst*, *den-s-d' wilst*, Schm. § 722.

Auch im Dat. Acc. sind bei Anlehnung geschwächte For-

*) Die Milst. Hs. 30, 21 hat an dieser Stelle nur *uns*.

men üblich: *der dr*; *di de*. Vgl. u. a. die Reime *beider : weiter* Ayrer 825, 13. *mitter : bitter* 925, 5. *zutter : mutter* 579, 26.

Ein Hauptvorzug und Merkmal des bairischen Dialects sind die dualen Formen. Leider haben wir bis zum Ende des 13. Jh. keine Belege dafür, obschon sie natürlich in lebendiger Volksrede bestanden haben müssen. Schon bei den ältesten Schriftstellern, die sie haben (Otacker. Teichner) ist die duale Bedeutung dieser dualen Formen schwankend oder ganz in die plurale übergegangen (Grimm G. d. deutsch. Spr. 973), für die folgende Zeit ist dies noch mehr der Fall. Heute vertreten die dualen Formen völlig die pluralen, die nur in den italienischen Colonien, welche den Dual verloren haben, vorkommen und in dem Gemisch von Mundart und Schriftsprache neben den dualen gehört werden. Die Belege für den Dual sind

Nom. ez Otack. c. 451. 1314 MB. I. 284. f. Teichner La. 85, 260. DSp. 17. Ring 19. b. g. Rom. 60. 106. 116. 119. 156. *eſz* Schmeltzl Lobspr. 182. *es* Teichner A. 66. a. (Karajan 17). g. Rom. 58. Ring 1. c. 3. d. 5. b. 20. b. 31. b. 32. d. 33. 36. b. 41. c. 43. d. 44. 49. d. 51. 51. d. 52. b. Fastn. Nachl. 263, 8. Vintler. 1548 Notizbl. 4, 314. *ees* M. Klesl. *ös* 1443 M. Puller (nach Grimm G. d. d. Sp. a. a. O.). Heute *ez* (Regen) *êſz oeſz*, zuweilen *iſz*. Schm. § 718. 910. Anm. Schöpf 109. Lexer 87. Tschischka 267. Bavar. II. 208. Man erinnere sich des got. *jut*, alts. ags. *git*, nordfries. *jat*, altn. *it*. — Zu den mit *t, d* anlautenden Nebenformen *têz* (Regen) *doez does* (känt. österr.) *tiz* (oberpfälz. Schm. § 718. *tiz diz* Nab, Schwarzach, *diaz* Rösla Bavar. II. 196) halte man die alte Nebenform *pit*, färöisch *tit*.

Nicht zu verwechseln mit diesem *döſz* ist das suffigirte *ts*, das aus euphonischen *t* und *ös* bei Anlenung an pronominale Formen entsteht: *wo-t-s seits*, *wenn-t-s mügts*, *den-t-s wöllts* Schm. § 722. — Wir haben § 284 die bairischen 2. Pl. in *ts* auf Suffigierung des *es* (*ös*) an die plurale Endung des Verbums gedeutet: *oes gebts*, *nemts*; Imp. *gebts*, *habts!*

Beachtenswert ist daſs durch den Einfluſs des österreichischen Dialects auf den schlesischen während der politischen Verbindung dieses Landes mit dem habsburgischen State der Dual im 17. Jahrh. sich auch schlesisch nachweisen läſst: W. Scherffer hat S. 611 *wollt es füllen einen Graben?* und demgemäſs auch die 2. Pl. in *-ts* § 284.

Der Nom. *enk*, den man an der untern Nab hört, ist eine falsche Bildung aus dem D. Acc. An der Westnab hört man *enks*.

Gen. *enker*, *enka'*, kann ich aus älterer Zeit nicht belegen.

Dat. *ench* Otack. c. 451. *enk* Ring 8. b. Fastn. 991, 16. Nachl. 264, 8. *enck* 1314 MB. I, 234. f. M. Klesl. *enkch* Otack. c. 167. 450. 451.

Acc. *ench* Otack. c. 451. H. Sachs Julian Act. 2. *enk* Karajan Teichner 17. Fastn. 1007, 3. Nachles. 264, 3.

Ueber das fehlen der eigentlichen Pluralformen in der reinen Mundart ist oben gesprochen. Wir bemerken zu denselben aus älteren Schriften:

ir schwächt sich in Anlehnung zu *er*, z. B. *gând er : ander* Pfaffenl. 82. *sût er : rîter* Helbl. 8, 342. *wert er* gem. Leb. 957. *chlaffet er* Pfaffenl. 83. Nach pronominalen Formen wird dem suffigierten *er* (= *ir*) *t* vorgeschoben: *wo-t-er seid, wenn-t-er wöllt.* Ich glaube daſs auch die von Lexer 59 aus dem Lesachthal angeführten Belege für *der* = *ihr* nicht anders zu deuten und also in *d-er*(*ir*) aufzulösen sind: *wo der seit, weil der seit, wenn der hâm kemp, pall der göſze hat, daſs der kausla wârt.*

Im Gen. D. Acc. geht das *iu* dem Dialect gemäſs in *eu* über: bereits fg. th. 18, 22 *eu,* in Vor. sehr häufig. Im Gen. gehn die Schreibungen *iwer, iuuer, iuuuer, iur, ewer* (Joseph 579) *ever* (Vor. 65, 19) neben einander her. Reim *iur : tiur* Dietr. Fl. 4981 (Hagen), Otack. c. 86.

Der Dat. *iu, eu* läſst sich bis in das 16. Jahrh. verfolgen: *eu* DSp. g. Rom. o. 1437 Notizbl. 6, 498. 1446 ebd. 4, 110. 1447 Melly n. 10. 102. 1470 M. Habsb. I. 1, 11. 1480 3, 679. 1488 Archiv 27, 149. 1493 Chmel Maxim. 6. 1518 Notizbl. 5, 300. Bei vocalischer Anlenung wandelt sich *u* in *w*: *iuw ez* Genes. 18, 28. Erweitertes *iuwe* Genes. 58, 3. — Uebrigens drängt sich bereits im 12. Jahrh. die accusative Form *iuch* in den Dativ: *iuh* Kaiskr. 28, 12. *euh* Vor. 35, 12.

Die volle Form des Acc. läſst sich bis in das 13. Jahrh. verfolgen: *iuuih* fg. th. 21, 1. gl. Teg. 181. Milst. 149, 4. *iuuuih* fg. th. 61, 7. gl. Mons. 365. *ivih* Bened. Pr. 37. *iuwech* Phys. 2, 31. Parz. G. 438, 27. Gekürztes *iuh, iuch, euch* ist das gewönliche, doch kommt auch fälschlich dativisches *iu eu* für den Acc. vor, z. B. *iu* Otack. c. 450. 575. Gundach. 81, *ew* 1372 Archiv 27, 83. 1397 MB. XXXV. 2, 205. 1408 Archiv 34, 288. 1441 Notizbl. 6, 557. 1457 ebd. 567. 1479 M. Habsb. I. 3, 675. 1480 Schlager 1846, 515. 1485 Notizbl. 7, 58. 1518 ebd. 5, 300. Auch noch im 17. Jahrh. fand ich *eu* (*oy*) für *euch,* z. B. in meiner Handschrift bairischer Weihnachtspiele. Die heutige Mischsprache von Mundart und schriftdeutsch hat auch noch *eu* neben *euch* Schm. § 721. — Man sieht daſs Dat. und Acc. in einander übergriffen.

§ 359. Dritte Person.

Gen. Sg. **sîn** *sein seiner*
Acc. *sich* (*si*).

Der Genit. Sg. *sein* ist im 15. 16. Jahrh. noch stark im Brauch, z. B. *zwischen unser und sein* 1477 M. Habsb. I. 2, 99. *hinder sein* 1478 ebd. 537. *vor sein* Herberst. 127. Es wird auch unpersönlich gleich neutralem *es* gebraucht: *sein sind auch czeuge* 1358 Schottenst. n. 260. *ich pin sein bereit* g. Rom. 91. *ich weiſz sein nicht* u. dgl. Heute kommt es selten vor, Schm. § 729. Gewönlich wird nur die erweiterte Form *seiner* (schon Suchenw. 28, 75) gebraucht, Schm. § 730.

Der Acc. lautet heute meist *si*, angelehnt an *r* verbreitert *schi*: *fürschi, hinterschi, unterschi.* — In der Oberpfalz wird *sich* in reciproker Beziehung gleich *uns* gesezt: *mir fürchten sich, setzen sich,* Schm. § 739. Dieselbe falsche Verwendung kenne ich aus Meiſsen, Lausitz, Schlesien, Mähren und Böhmen, also aus Gebieten in denen das slavische *sie*, das gleich gebraucht wird, Einfluſs haben mag.

Der Dativ wird aus dem geschlechtigen Pronomen (*ihm. ihr. ihnen*) ergänzt. Doch kommen schon im 13. Jahrh. Belege vor, daſs dem Accus. *sich* dative Bedeutung beigelegt ward: Berth. 561, 18. Parz. 64, 6.

b) Persönliches geschlechtiges Pronomen.

§ 360.

Sg.	N.	**er**	**siu** *si* (*sei*) (*is*)	**iz** *ez* (*si*)
	G.	—	*ira iro ire ir*	*is es*
	D.	*imu -o -e*	*iru iro ire ir*	*imu -o -e*
	A.	*inan -en in*	*sia sie sî sei si* (*siu. seu*)	*iz ez* (*si*)
Pl.	N.	*siê sie si* (*siu seu si*)	*sio sie si*	*siu seu sie*
	G.	*iro ire ir* (*ir er*) (*sŏr*) (*eana*)		
	D.	*im in* (*ine. inen*) (*sŏn*)		
	A.	*sia* (*sa*) *sie* (*siu seu*)	*sio sie si*	*siu seu sie*

Vgl. Alemann. Gramm. § 415.

Sg. Masc. Neutr. Nom. Masc. *er* schon in den ältesten Denkmälern, in fg. th. auch *aer* geschrieben (5, 3. 37, 20. 39, 7). Reime zwischen *er* und *-ær* und *- êr* § 43. 48 beweisen die im 13. Jh. schon herrschende Denung und die offene Aussprache. Angelehnt wird es ganz geschwächt, vgl. die Reime *kunder: besunder* Krone 10218. *bater: vater* Wh. 254, 21; vgl. § 16. Es

lautet dann wie blofses *'r*, auch bei Vor- und Anlenung wie *a'*. — Im Neutr. ist *iz* die älteste Form. Neben dem gemeinen *ez* geht bis gegen das 15. Jahrh. unbestimmtes *iz*, *is* her, z. B. 1326 Klosterneub. Uk. n. 223. 1339 Schottenst. n. 163. 1356 Archiv 27, 59. *is* 1312 Altenburg. Uk. n. 117. 1350 Schottenst. n. 328. *ys* Ludw. f. 4. rw. Lamprecht v. Regensburg im s. Francisc. reimte sogar *iz : diz*, Pfeiffer Uebungsb. S. 64.

Dieses in tonloser Stellung bis heute fortdauernde *is* wird in oberbairischen Gegenden (Tölz. Miesbach. Weilheim) zu *si* umgestellt: *si reng*, *si wiad schoi˜*, *wenn sis friert*, Schm. 3, 182. Durch Betonung wird *es* gedehnt. Eine unecht erweiterte Form *eze* Gundach. 494. Ueber Anlenung von *ez* § 16.

Gen. Masc. ist von dem Gen. *sîn* unterdrückt worden; neutrales *es* ist häufig, im 11. 12. Jh. gewönlich *is*.

Dat. ist im Masc. Neutr. gleichförmig, doch in älterer Zeit fast nur für das Msc. zu belegen. — *imu* Denkm. LV, 28. *imo* fg. th. 5, 2. 7. 9, 24. 37, 11. Musp. gl. Mons. 365. 394. Denkm. LV, 8. LXXX, 16. Phys. 1, 17. 21. Haupt 8, 106. 111. Ps. 2, 6. 7, 14. 20, 2. 71, 15. Vor. 94, 19. 96, 5. 102, 28. 324, 10. 327, 7. Genes. 31, 12. 37, 20. Daneben *ime*, in Ps. Vor. oft, *imi* Bened. Pr. 66, *imme* Vor. 211, 20. Apocope ergibt sich leicht. Daher halte ich jüngeres *ime* z. B. Münch. Grundb. o., 1478 MB. XXXV. 2, 400. 1523 Notizbl. 6, 266. 1530 4, 39. Herberst. o. für unechte Erweiterung; es kommt noch heute zuweilen in Kärnten vor, Lexer 148. Im übrigen wird heute gedehntes *ihm* oder gebrochenes *eam* gesprochen; man hört auch namentlich oberpfälzisch den Accusativ *ihn* für den Dativ.

In Anlenung verschwindet *ime* zu *me*, z. B. *erme* Genes. 72, 21. Joseph 1144.

Acc. M. *inan* findet sich noch in der Wiener Hs. der Notkerschen Psalmen, ferner Denkm. LXXX, 22. Phys. 1, 19 mit dem Verdacht freilich für das im 11. 12. Jh. gewönliche *inen* zu stehn, vgl. Ps. 33 Vorw. 67, 1. Genes. 22, 5. 59, 33. 63, 39. Phys. 2, 30. In *ine* Vor. 139, 23 darf vielleicht Verkürzung des *inen* gesehen werden, während *ine* im 15. 16. Jh. z. B. MB. XXXV. 2, 400. Notizbl. 4, 39. Herberst. unechte Erweiterung von *in* ist. — Das frühste Beispiel der abgekürzten Form *in* gibt Muspilli; *in* schwächt sich in tonlosen Stellen, namentlich bei Anlenung leicht zu *en*: *nam en* Genes. 69, 11. *halsten*, *chusten* Milst. 55, 18. *baten* (: *unstaten*) Biter. 9050. *geschriren : wiren* Urst. 115,

40 und verschmolzen *ern* Parz. 73, 19. *irn mirn* Helmbr. 1526. *dun : sun* Helbl. 10, 43. — Allgemein verwendet der Dialect heute den Dativ *ihm*, *eam* für den Accusativ.

Femin. Nom. *siu,* diese älteste nachweisliche Form unserer Denkmäler dauert sehr lange fort; noch Genes. 19, 7. Vor. 79, 17. Entekr. 108, 22 und beim Stricker (Daniel 142. a) selbst im Reim: *iu.* Mit Uebergang zu *seu* lebte es weiter, z. B. Suchenwirt, Ring 16. b., g. Rom. 12. 28. 34. 121. u. s. o. Heute noch in Tirol *seu, soi, sui* Schöpf 673, in Oesterreich, Steier *soe* d. i. *sê* = *siu.* — Aus *siu* schwächt sich *sie,* z. B. Wernher 160, 5. u. o. Syon 24. u. o. 1304 Schottenst. n. 97. g. Rom. 32, im Reim *sie : nie* Parz. 344, 7. *: fie* Syon 57. *: wie* 37. b. — Auch *sî* entstund, schon Musp. Vor. 10, 8. Kaiskr. 76, 14. Milst. immer, Genes. 19, 10. u. o. Bened. Pr. 97. M. Magd. 8. Steir. Mitth. 9, 232. Für die Länge zeugen die Reime: *bî* M. Magd. f. 4. b. *: frî* Wolfd. 12, 1. *: zwî* Syon 40; noch mehr die Diphthongisierung in *ei* z. B. w. Gast A. 1662. M. Magd. o. Ring o. In Baiern, Kärnten wird *sei* noch gehört, aber mit der Einschränkung als Bezeichnung der Hausfrau, Schm. 3, 181*). Lexer 232. Bei den italienischen Deutschen hört man *sa* (= *sai, sei*) cimbr. Wb. 53. — Uebrigens kam neben *sî* auch kurzes *si* vor, das sich in tonlosen Stellen zu *se* **), *'s* schwächt, und sich auch umgestellt zu *is* in heutigen Mundarten findet: Schm. § 719. 1, 127. Castelli 27. Höfer 106. Lexer 232. Bavar. 2, 196.

Gen. *ira* fg. th. 43, 14. 17. 45, 1. 3. 9. 16. — *iro* Phys. 1, 18. 21. gleichzeitig *ire* Ps. 23, 1. Genes. 23, 25. 30, 17. Vor. 353, 8. Bened. Pr. 110. *iri* Vor. 111, 4. Mit Apocope *ir*; später auch *ier* geschrieben, z. B. Trient. St. 1. Suchenw.

Dat. *iru* fg. th. 45, 4. 10. 11. Musp. — *ira* Otfr. F. III. 23, 12. — *iro* gl. Mons. 397. Phys. 1, 18. Im 11. 12. Jh. ist *ire* die gewönliche Form, daneben *ir,* welches darauf zur Herrschaft kommt. Suffigiert wird es im G. D. zu *er*, *r* geschwächt.

Acc. *sia* Musp., und noch Genes. 37, 28. Phys. 2, 31. Geschwächtes *sie* ist die seit 11. 12. Jahrh. herrschende schriftgemäfse Form. Im Reim *: gie* Enikel 6, 85. *: hie* Parz. 104, 30.

---

*) Schmeller nahm dieses *sei, sai* als offene Aussprache von *seu*; indessen ist dem Dialect der Uebergang von *eu* in *ê* oder *oe* in dieser Form sowie in *wiu* (*wê. woe*) gemäfser.

**) Die Handschr. der Suchenwirtschen Gedichte braucht *seu, sie, sei sey, sy, se* nebeneinander, Koberstein quaest. Suchenw. 2, 65.

329, 15. 438, 19. 504, 29. 640, 21. Syon 48. *:enphie* Kindh. 70, 74. Frauend. 222, 11. *:hie* Kindh. 73, 58. — Dialectliche Nebenform des *sie* ist *siu* Genes. 18, 30. Vor. 80, 28. 163, 25; später *seu* g. Rom. 35, heute noch österr. *sê, soe.* — Wie im Nom. finden wir auch im Acc. *sî* schon im 11. 12. Jahrh. oft: Phys. 1, 18. Genes. o. Vor. 163, 14. Bened. Pr. 96. Für die Länge sprechen die Reime *:bî* Krone 7791. 23027. Teichner Ls. 88, 72. *:frî* Krone 5072. Gundach. 2133 so wie die Diphthongisierung *sei* Wernh. A. 1752. 1781. 2274. *sey* 312. 1459. 2265. *sei* Tundal. 45, 39. u. o. w. Gast A. 280. 1666. 13930. Mai A. 5, 8. Gundach. 98. 99. 1831. Steir. Mitth. 9, 232. Notizbl. 6, 367. DSp. 19. g. Rom. sehr oft, Ludw. f. 8. rw. Chmel Maxim. 492. Daneben läfst sich aber auch kurzes *si* beweisen 1) aus der Fortsetzung von *i* neben *ei*: *si* Schottenst. n. 164. Trient. St. o. 2) aus der Schwächung zu *se*, schon Genes. 31, 12. Parz. 128, 22. Angelehnt wird es *'s*. Wie im Nom. kommt heute auch *is* dafür vor.

§ 361. Plur. Nom. Masc. *siê*; die Länge des *ê* ergibt sich vielleicht noch aus *siae* fg. th. 51, 29 obwol *æ* auch für kurzes *e* geschrieben ward. Das gewönliche auch in fg. th. ist *sie*. Vereinzelt steht *sia* Otfr. F. 20, 129. 165. Für das diphthongische *sie* führen wir Reime an *:chnie* Kindh. 82, 12. *:die* Biter. 5339. Stricker Ged. 12, 611. Otack. c. 728. *:gie* Mai 59, 22. *:hie* Parz. 353, 11. 713, 29. Biter. 7521. Otack. c. 384. *:nie* Karl 204. *:wie* Parz. 502, 29. Im 17. Jahrh. ward zuweilen *süe* geschrieben, z. B. Archiv 25, 47 (§ 110). — Für die Nebenform *siu* habe ich Kaiskr. 93, 10 als ältesten mir bekannten Beleg, und die Reime: *iu* Otack. c. 313. *:niu* c. 638. *:getriu* c. 738. Sehr häufig finden wir im 14. 15. Jahrh. *seu*, z. B. 1311. 1312. 1313 Altenburg. Uk. n. 112. 117. 119. 1323. 1327. 1331. 1337. 1355 Klosterneub. n. 201. 229. 240. 247. 268. 367. 1335 Hohenfurt. Uk. n. 80. 1350. 52 Schottenst. n. 237. 248. Ring o. *seu* 1339 Notizbl. 4, 105. 1399 1411 Schottenst. n. 384. 423. 1418. 1495 Notizbl. 4, 13. 223. Dipl. Rotenm. 17. b.

Auch hier steht einfaches *si* daneben z. B. Ps. Vor. Milst. o., es dauert auch im 13. 14. Jahrh. fort, z. B. 1290. 1297. 1301. 1303. 1312 Altenburg. n. 50. 78. 91. 94. 114. Das diphthongisierte *sei* kann ich erst spät und nur einzeln nachweisen, *sey* Ring 4. Hier und im Acc. Pl. waren *seu* und *sie* an der Herrschaft. — An tonlosen Stellen findet sich sehr früh geschwächtes *se*: Dkm. IV. 3, 8. Parz. 117, 23. Schottenst. n. 285. 423. Klosterneub. n.

458. Ludw. f. 6. rw. 7. rw. 9. rw. Fastn. 999, 9 u. o.; nachgestellt und angelehnt noch weit öfter. — Umstellung zu *is* vollziehen die heutigen Mundarten auch in diesem Casus.

Fem. *sio* fg. th. 27, 15; später *sie*. Nebenform *siu*, zu schliefsen aus *sew* Bernh. St. 137, und auch einfaches *si*. — Neutr. *siu*, geschwächt *sio* Phys. 1, 19. 20. auch *sie* kommt vor z. B. im Reim: *hie* Parz. 679, 23. Aus *siu* entsteht das häufige *seu*, das im österr. *soe*, *sê* fortlebt; wärend bairisch *sie* und *si* herrschen. Die geschwächten *se*, *s* sind allgemein.

Gen. *irô* in allen Geschlechtern, im 11. 12. Jahrh. gewönlich *ire*, daneben *ir*. — Unecht flectiertes *irer* 1329 Klosterneub. Uk. n. 233, heute noch *iara*; falsches *iren* in präpositionalen Verbindungen: *von irnt wegen* 1478 MB. XXXV. 2, 401. — Eine ganz falsche Bildung der heutigen Mundarten ist Gen. *ihner eana* Schmeller § 732. Tschischka 267.

Dat. *im* in allen Geschlechtern; im 9. Jahrh. noch nachweislich z. B. fg. th. 3, 11. 22. 5, 3. 11, 3. 17. 13, 23. 15, 6. 45, 22. u. o. Später *in*. Unecht erweitertes *ine* ist im 15. 16. Jahrh. häufig, z. B. Nürnb. Pol. 26. bair. Freih. Münch. Bauordn. M. Habsb. I. 3, 3. 480. Chmel Maxim. 310. Oberbair. Arch. 25, 277. *inne* Max Jagdb. 24. Gleichzeitig erscheint auch *inen* Archiv 25, 55. Herberst. 144. u. o., heute *ihna*, *eana*, in der höflichen Titulatur auch für den Accus. gebraucht.

Acc. Masc. *sea* gl. Altach., *sia* kann ich nicht belegen, ist aber aus *sa* Denkm. IV. 3, 13 zu schliefsen. *siê* ergibt sich aus *siae* fg. th. 5, 3. Für das gemeine *sie* die Reime *: die* Wilh. 337, 29 *: gie* Krone 12382. Karl 626 *: hie* Parz. 99, 5. 769, 29. Wilh. 269, 11. Biter. 10088. Amis 878. — Ungemein häufig ist die unechte Nebenform *siu*, vgl. namentlich Vor. z. B. 127, 22. 128, 2. 133, 12. 137, 24. 139, 23. 141, 26. 147, 36. 158, 21. Kaiskr. 93, 7. 161, 2. 189, 7; Pfaffenl. immer, gem. Leb. oft; vgl. ferner Kindh. 91, 47. 72. Gundach. 639. Notizbl. 4, 108 (1354) und die Otackerschen Reime *: diu* c. 741. *: iu* c. 30. 156. *: triu* c. 166. 370. *: wiu* c. 229. Aus *siu* entsteht *seu*, z. B. w. Gast A. 1510. 6340. 6353. 11060. Wernh. A. 1865. 3007. Mai A. 1, 20. Ring 16. Ludw. f. 9. rw. g. Rom. Notizbl. 4, 103. 9, 151. Klosterneub. n. 373. 378. DSp. 10. Archiv 27, 100. Schlager 1846, 145. M. Habsb. I. 3, 371. — Auch *si* kommt vor; als lang aus dem neueren *sei sey* DSp. 7. Ludw. f. 4. g. Rom. 174 zu folgern, als kurz

aus der Schwächung *se*, die früh geschrieben ward, z. B. Vor. 171, 28. Daraus folgt das angelehnte vocallose *s*.

Fem. *sio* Denkm. LXXVII, 6. *so* Emm. Geb. 15 (vgl. *sa* für *sia*). Die jüngere gemeine Form ist *sie*; Reime: *die* Wilh. 250, 22. *: hie* Parz. 282, 15. 641, 4. Auf *siu* leitet *seu* Bernh. St. 138, auf *sî sei* Wernh. A. 1584. f. Schottenst. n. 97.

Im Acc. Neutr. gelten dieselben Formen wie im Nom. N.

Die kärntische Mundart hat zu dem Nom. Acc. *sō* einen Genit. *soer*, Dat. *soen* gebildet (Lexer 232); der Dat. soll auch in bairischer Gegend (Werfen) vorkommen, Schm. 3, 181. Die Formen entsprangen aus der Sucht nach Ausgleichung der grammatischen Unterschiede.

2. Possessivpronomen.

§ 362. Die Fürwörter des Besitzverhältnisses sind 1. *mîn*, *unser* 2. *dîn*, *enker*, *iuwer* 3. *sîn*. Sie werden als Adjectiva behandelt und lieben im Nom. Sg. Flexionslosigkeit.

Bei *unser* hat der Dialect Umlaut gern: *ŏnser* 1294 MB. XXXV, 14. Notizbl. 4, 101. Heute allgemein *ünser* (*insa*), in Untersteier *ünner* (*inna*), in der Oberpfalz aber *uner* Schm. § 660. Die Nürnberger des 15. 16. Jh. haben *under* § 147, und in den italien. Colonien lebt noch heute *ündar*, cimbr. Wb. 46.

enker, eigentlich nur auf zwei bezüglich, wird soweit wir es verfolgen können, blofs in pluraler Bedeutung und statt *euer* gebraucht: *enker* Teichner A. 66. a. C. 57. a (Karajan 17). Fastn. Nachl. 260, 20. *encher* Otack. c. 451. *enkcher* c. 450.

Das Possessiv *sein* braucht die heutige Mundart nicht blofs bei Beziehung auf Masc. und Neutr., sondern auch auf Fem. und die Mehrzahl: die Schwester liebt seinen Bruder, die Kinder lieben seine Eltern, Schm. § 742.

ir ihr kommt erst allmählich seit Ende des 12. Jahrh. auf; noch im 13. Jahrh. überwiegt sehr bedeutend die Verwendung des Gen. von Personalpronomen. Aufser dem *ihr* besizt der Dialect ein junges aus dem Dat. Pl. *in* gebildetes *ihner* (*iner*, *eana*) das übrigens nur auf eine Mehrzahl und den Höflichkeitsplural sich bezieht: *Ihner Hut*, *ihnes Kleid*, Schm. § 744. Dazu kommt österreichisch *ihnerig* (Tschischka 268. Castelli 29) gebildet nach *meinig*, *unsrig*.

Die kärntische Mundart formt aus *soe* (sie) die Possessiven *soener* (*söner sönera söners*) und *soer* (*sörder söre söre*) Lexer 232.

3. Demonstrativa.

§ 363.

Sg.	N.	**der** (*dir. de*)	**diu** *deu* *die de*	**daz** *dez difs*
	G.	*des* (*dis*) (*dens*) (*dessen*)	*dera dero dere* *der*	*des* (*dens*)
	D.	*demu -o -e* *dem* (*den*)	*deru dero dere* *der*	*demu -o -e* *dem*
	A.	*den*	*dea dia die* *diu deu de*	*daz dez*
	I.	*diu*		*diu deu*
Pl.	N.	*dea dia die* *diu deu doi*	*deo dio die* *dia de*	*diu deu* *dei die*
	G.	*dero dere der* (*deren*)		
	D.	*dem den* (*denen*)		
	A.	wie Nom.		

Vgl. alem. Gr. § 418.

Sg. N. Masc. *der,* zuweilen *daer* geschrieben: fg. th. 9, 11. Karaj. 36, 20; im 13. Jahrh. schon gedehnt, wie die Reime *: êr* Helbl. 2, 1146. *: mêr* Krone 4695 zeigen. Geschwächt, mit unechtem Vocale *dir* z. B. Vor. 95, 9. Bened. Pr. 90, mit Apocope *də* Denkm. IV. 3, 12. LIV, 17. Als Artikel heute meist *de, da.* — Fem. *diu,* dialectlich *deu* Vor. 4, 23. ff. 129, 12. Kaiskr. 526, 27. Joseph 141. Litanei 220, 11. w. Gast A. Mai A. und überhaupt oft im 13. ff. Jahrh.; daraus heutiges *dê da döi* in demonstrativer Anwendung. Als Artikel wird heute *di* gebraucht, das früh neben dem gemeinen *die* erscheint, und ebenfalls früh zu blofsem *de* sich schwächt, das vor media und tenuis fast wie *d'* lautet. Mit Vocalanlaut verschmilzt es: schon Genes. 75, 33 *d'erde.* — Neutr. *daz,* zuweilen *dez.* Heute demonstrativ *dâs* (*does*), am Regen *dêz* Schm. § 747, als Artikel *des, is, s.*

Gen. Masc. Neutr. *des,* zuweilen *dis.* Auflösung zu blofsen *s* kommt schon in Hss. des 13. Jh. vor z. B. *s âbents* Parz. D. 175, 19. *smorgens* 54, 7. Der Erweiterung *dessen* erinnere ich mich vor H. Sachs nicht. An der Obernab hört man *dens* Schm. § 746. — Fem. *dera* gl. Hrab. 357. Exhort. fg. th. 21, 17. 43, 23. Is. 1. *dero* gl. Mons. 333. 365. Denkm. XC, 57. 70. Dann *dere, der.* Die Erweiterung *deren,* heute *dera,* ist jung. — Der Genitiv des Artikels ist heute nicht recht üblich, da die Umschreibung mit Präpositionen dem grammatischen Casus vorgezogen wird; also statt des Vetters Haus *s Haus vonn Vöttan,* oder *'n Vöttan sei' Haus.* Von dem Demonstrativum kommt der Genit. öfter vor.

Dat. Masc. *demu* Denkm. LV, 16. *demo* Kozroh 178. fg. th.

9, 24 (*dhemo* 3, 19). gl. Teg. 209, auch noch später kommt es vor, z. B. Denkm. XLVII. 1, 4. LXXXIII, 4. Ps. 1, 1. 71, 12. 150, 3. Vor. 95, 10. 102, 20. 323, 9. Genes. 11, 35; daneben im 11. 12. Jahrh. oft *deme,* und gekürzt *dem.* Verschmelzung *zemo* Denkm. LXXXVII, 36. *zem, imme, ame, vome* (*vonime* Bened. Pr. 65. *vonme* Parz. 440, 24. *vome* 486, 20) *vorem* Parz. 236, 1. Die heute gangbare Verstümmelung des als Artikel gebrauchten Dat. zu *im, em, 'm* läſst sich weit hinauf verfolgen: *hern Erchenpreht em purkcrave von Gors* 1301 Altenburg. n. 90. *Haidenrich em purcgrave von Gorse* 1303 ebd. n. 94. *hern Hadmarn em Sonneberger* 1309 n. 107. *zusampt em aynen priester* 1349 n. 230. — Im Neutr. dieselben Formen: *demu* Denkm. IV. 5, 4. B. *demo* fg. th. 21, 12. Musp. gl. Melk. Teg. 209, auch noch später: Phys. 1, 17. Genes. 23, 18. Vor. 94, 13. 95, 20. 96, 10. 102, 22. 323, 16. 326, 14; daneben *deme, dem.* Die Anlenungen wie beim Masc. z. B. *anime* Bened. Pr. 75. *anim* 72; *inme* 130. *im* Parz. D. 3, 14. — In der heutigen Mundart wird statt *dem*, wo es voll gesprochen wird, *den* gebraucht. — Fem. *deru* Kozroh 53. gl. Hrab. 5. 6. 2220. fg. th. 39, 6. Musp. gl. Emm. 402. Is. 1. 2. Denkm. LV, 8. *dero* Otfr. F. IV. 4, 58. gl. Altach. Mons. Salisb. Teg. Vindob., später noch Phys. 1, 21. Denkm. LXXXIII, 7. XC, 26. 55. Ps. 32, 6. Unbestimmtes *a*: *dera* Haupt 8, 108. *i*: *deri* Vor. 120, 15. Daneben früh *dere der.* Tonlos *dir*, z. B. *mit dir underschrift* 1365 Altenburg. Uk. n. 262. Verschmolzen *zero* Denkm. LXXXVII, 9. *zer*; angelehnt *mitter.* Die Erweiterungen *derer, deren* (*dera*) sind jung.

Acc. Masc. *den*, gegen Ende des 13. Jh. gedehnt im Reim: *gên* Otack. c. 374. 629 : *stên* Helbl. 7, 434. Geschwächt an tonloser Stelle *din* Bened. Pr. 76, auch bloſs *en* und dieses angelehnt: *ûfen* Parz. D. 379, 25. *übern* 295, 29. 474, 22. — Fem. *dea* fg. th. 31, 9. 39, 6. 41, 11. 43, 10. *dia* gl. Emm. 402. Is. 2. Musp. vgl. auch Denkm. LXXX, 9 (*chît*) *tia.* Das gewönliche *die* wird auch zu *di* verkürzt, z. B. Vor. 12, 3. w. Gast A. 753. Steir. Mitth. 9, 232. Notizbl. 4, 103. Für *die* steht auch unecht *deu* (*dev. dew*) z. B. MB. XXXVI. 1, 430. ff. Schottenst. n. 218. Klosterneub. n. 367. 378. Archiv 27, 106. — Von dem geschwächten *de* (z. B. Vor. 372, 24) ist ein an betonter Stelle stehendes *dè* zu scheiden, z. B. Denkm. LIV, 1. LV, 8. Das noch heute gehörte *doe* (eam) geht auf *deu* = *diu* für *die* zurück. — Verschmelzung u. *a. dandra* gl. Tegerns. 95. rw.

Instrumental. Masc. *diu* gl. Hrab. 1940 (*flecho mit diu man gaporan wirdit*). — Neutr. *diu* im ahd. mhd. z. B. *diu gamezzu* gl. Hr. 1151. 2239. *êr diu* Is. 1. *innan diu* fg. th. 9, 20. *mit diu* gl. Hr. 1930. Denkm. LXXX, 16. *za diu* Exhort. Musp. — *bî diu : iu* Mai 56, 8. *ê diu* Litan. 220, 23. *in alle diu* Joseph 122, *in elliu diu* Genes. 55, 31. *inne diu* Milst. 38, 10. *umb diu : iu* Otack. c. 120. 732. *: getriu* c. 736. *vone diu* Ps. 72, 10. u. o. Vor. 58, 6. Joseph 135. *: iu* Helbl. 8, 822. *zi duv* Vor. 93, 23 (*ů = iu* § 60). — *in alleu deu* Joseph 121. *afften dew* Otack. c. 170. *mit alleu deu* Klosterneub. Uk. n. 59. Notizbl. 4, 294. *mit alle deu* Altenburg. n. 85. Notizbl. 4, 87. Schottenst. n. 236. *nâch dew* Dipl. Rotenm. 25. *under deu* Kaiskr. 529, 3. *von deu* Joseph 346. 837. *von alle deu* Klosterneub. n. 240. Schwanken zwischen *eu* und *iu* in *under deiu* Kaiskr. 200, 17.

§ 364. Plur. Nom. Masc. *dea* fg. th. 9, 4. 43, 6. 45, 24. 47, 11 (*dhea* 3, 2). *dia* Musp. *thia* Otfr. F. I. 1, 58. Für das gemeine jüngere *die* kommt *dei* vor Ps. 2, 1. Karaj. 49, 10. vgl. § 79. Auch *diu* Vor. 128, 23; unsicher ob *iu* ob *eu*: *dieu* 284, 25; volles *deu* im 14. 15. Jh. nicht selten, u. a. Klosterneub. n. 130. 169. 378. Schottenst. n. 107. 389. Ludw. f. 9. rw. — Mit *ê* für *ie*: *de* gl. Hrab. 193. 574. Denkm. LV, 15. LXI, 5. Das heutige betonte *dê, doe* geht auf *deu* zurück. Zu scheiden davon ist das geschwächte tonlose *de* z. B. Wilh. 211, 19. Schottenst. n. 389, *di* Parz. D. 265, 15. 434, 19. woraus sich Verschmelzung mit folgendem Vocal leicht ergibt. — Fem. *deo* fg. th. 21, 9. 27, 3. 10. 18. *theo* Is. 1. Die gemeine jüngere Form ist *die*. — Neutr. *diu* (*dhiu* fg. th. 5, 17. *tiu* Denkm. LXXX, 17) später *deu*, das seit 12. Jahrh. (Vor. Hs.) vorkommt und im 14. ff. Jahrh. herrscht, auch heute noch als *dê doe* fortwährt. — Seit 9. Jahrh. ist auch *dei* für *diu* nachzuweisen: gl. Hr. 2121. Exhort. gl. Teg. 244. rw. Phys. 2, 25. Ps. durchgehends, Genes. o., Vor. 242, 4. Joseph 905. Karaj. 49, 19. Litan. 218, 14. Bened. Pr. 4. *dai* Kaiskr. 110, 18. 167, 11. Für den Acc. vgl. Denkm. LXI, 12. Ps. Milst. Vor. Genes. Bened. Pr. o. vgl. § 79. — Eine andre Nebenform ist *duv* Vor. 93, 5. 99, 12. 118, 13. Auch *die* kommt vor, z. B. Milst. 11, 5. Vor. 269, 16. g. Rom. o. *di* Schottenst. n. 235, das zu dem ganz geschwächten *de* führt, welches in dem Artikel heute noch fortdauert oder ganz zu *d'* wird.

Gen. *derô*, dann *dere, der*. Das unechte *deren* u. a. Ring 36. a.

Dat. *dem* fg. th., gl. Mons. 401, später *den*, in Anlenung

verschmolzen: *mitten*, *undern*. Die alem. sehr beliebte Form *dien* (al. Gr. § 419) habe ich nur Denkm. LXXX, 19 gefunden und zweifle daher an ihrer Berechtigung für den bairischen Dialect. — Erweitertes *denen*, demonstr. und Artikel, Ring 51. d. Theuerdank. H. Sachs. Oberbair. Archiv 25, 354. Heute allgemein als demonstrativ *denan*, *dênn*.

Acc. Masc. *dea* fg. th. 15, 5. *dia* Musp. Haupt 8, 111. *thia* Otfr. F. II. 2, 9. Dann *dio*. Nebenf. *dei* Phys. 2, 34. *dê* Denkm. LIV, 20. Otfr. F. I. 14, 18. Ludw. f. 12. — *deu* w. Gast A. 217. — Gekürztes *de*, *d'* in ganz tonlosen Stellen. — Fem. *deo* fg. th. 21, 10. Denkm. IV. 5, 2. B. LV, 29. gl. Teg. in Greg. cur. pass. (Graff G c. 4). *dio* Musp. *dea* fg. th. 47, 12. *dia* Otfr. F. II. 11, 17. *die* allgemein seit 11. Jahrh. Betontes *dê* Denkm. LXXVI, 3. 5. — Neutr. wie im Nom.

Am Inn und der bairischen Unterdonau wird *der* als Demonstrativ verstärkt durch Anfügung eines hinweisenden -l: *derl*, *dêl*, *daſzl*. Dativ *deml derl*. Acc. *denl dêl daſzl*. Pl. *dêl*, Schm. § 749. Wir finden dieses *el* auch an andern pronominalen Formen: *dal*, *enchl*, *wôl*, *sôl*. — Eine andre Verstärkung, die im Inn- und Salzachthal erscheint, geschieht durch suffigiertes *sen*: *dersen*, *dêsen*, *dessen*, Acc. *densen*, Schm. § 749. 3, 253. Luterotti 22. Schon Schmeller erinnerte an das ahd. Suffix *sun* an Localpartikeln.

§ 365.

Sg.	N.	**dese** *deser diser dise dis dirre*	**disiu** *dise dis*	**dezzi** *dizzi ditze ditz disses dis*
	G.	— *dises disses disse diſs dis ditzes ditze ditz*	*desera disere diser dirre*	*desses deses dese ditzes disses ditz diſs*
	D.	*desemo diseme disem*	*desaro deser disere diser derru dirre*	*desemo -e diseme disme disem*
	A.	*desan disen ditzen*	*desa disa dise dis*	*dezzi ditze ditz*
	I.			*disu*
Pl.	N.	— *dise dis*	*deso disa dise*	— *disiu -eu disse*
	G.	*desero therrero disere dirre*		
	D.	*desem desen disen dissen*		
	A.	*desa dise dis*	*dise*	*desiu disiu dise*

Ueber das etymologische Alem. Gr. § 420.

Sg. N. Masc. Die älteste Form wird *dese* sein fg. th. 5, 20. 13, 10 wo sich ebenso wie noch in dem späteren *dise* (*dis : gewis* Otack. c. 455. 542. 571) der zweite Compositionstheil (*sa*) ohne die adjectivische Flexion darstellt. *deser* gl. Cass. 134, *diser*, daraus das im 12. und folg. Jahrh. beliebte *dirre*, im Reim *:clamirre* Helmbr. 446 *:patelliere* Wilh. 223, 9; apocopiert *dirr* z. B.

Steir. Mitth. 11, 87. Münch. St. 109. Mit unechter Endung *dirrer* Stricker Ged. 7, 61. — Fem. *desiu* kann ich nicht belegen, dagegen sind *disiu, diseu* (schon Vor. 61, 27. Kaiskr. 279, 9) häufig; mit i für iu *thisi* Otfr. F. II. 9, 1. mit karacterlosem *e* oft: z. B. Kaiskr. 279, 21. Wilh. 371, 18. Stricker 10, 66. Syon 52. b. apocopiert *dis* Kindh. 83, 47. Klosterneub. Uk. n. 140. Verdumpft *duse* (*duze*) Altenburg. n. 87 (1300). — Neutr. *dezzi dizzi* Haupt 8, 107. *ditze* (*dize. dizze. ditzze. dicze*) sehr häufig; verkürztes *diz* schon fg. th. 25, 16. Die verkürzte Form wird in den späteren Jahrh. sehr verschieden geschrieben: *diz, ditz, dicz, dits, ditzs.* Für weiche Aspirata im Auslaute kenne ich keine älteren Belege als Ring 26. 7. c. *dißz dis*, doch vgl. Acc. — Unecht adjectivisch gebildetes *diczes* Klosterneub. n. 91. Schottenst. n. 246. *disses* 1698 Notizbl. 8, 436. *dises* Herberst. 156.

Im Gen. Masc. kann ich Formen in *e* nicht nachweisen. Häufig ist doppeltes *s* und das wahrscheinlich daraus entstandene *tz*: *disses* Kaiskr. 304, 19. 331, 10 (*dizses* 176, 33). Milst. 152, 27. Exod. 92, 9. Bened. Pr. 120. Parz. G. 444, 5. 448, 5. 456, 20. *disse* Parz. g. 456, 20. *diss* Parz. D. 519, 19. 536, 18. 29. 698, 18. 708, 12. M. Habsb. I. 2, 187. 3, 122. Melly n. 19. bair. Freih. 21. Notizbl. 4, 298 (1620). — *ditzes* gem. Leb. 443. 841. Bened. Pr. 61. 65. 80. *ditzzes* Milst. 145, 2. *ditsse* 127, 6. *ditse* Parz. g. 456, 20. Tegerns. Arzn. 14. c. *dize* Klosterneub. n. 187. *diz* Notizbl. 6, 313. *ditz* Klosterneub. Uk. n. 421. Melly n. 46. M. Habsb. I. 2, 167. Tucher Baub. 281. Notizbl. 4, 297. 5, 323. *dits* Parz. g. 448, 5. 536, 29. M. Habsb. I. 2, 198. Notizbl. 4, 361 (1637). *ditzs* Kindh. 86, 88. Melly n. 46. M. Habsb. I. 2, 274. *dicz* Schottenst. n. 262. 392. Melly n. 71. Notizbl. 4, 296. 9, 275. MB. XXXV. 2, 124. Oberbair. Arch. 25, 160. Chmel Maxim. 317. — Die Form mit einfachem *s* ist in alter Zeit seltener; gekürztes *dis*, das übrigens auch aus *disses* entstehen kann, Parz. DG. 748, 18. dg 448, 5. — Fem. *desera* fg. th. 13, 17; später *diser* und im 12-14. Jahrh. noch beliebter *dirre.* — Neutr. wie im Masc. Hier läſst sich *e* im ersten Theil belegen: *desses* fg. th. 43, 22. *desse* Musp. *deses* fg. th. 45, 2.

Dativ. Masc. *desemo* fg. th. 43, 20. Dkm. LXI, 13. später *diseme, disme, disem.* — Fem. *desaro* Denkm. LXXVII, 8. *deser* LXXXII, 9. *derara* Otfr. F. IV. 21, 21 (P. V. *therera*). *derru* Emmer. Geb. A. 23. — *dirro* Phys. 1, 21. *dirre* im 12. 13. Jahrh. beliebter als *disere, diser*; apocopiertes *dirr* Melly n. 48. — Dop-

peltes *s* ward im 18. Jahrh. zuweilen geschrieben, z. B. *diesser* Notizbl. 5, 13. — Neutr. wie M.; hier genügen *desemo* fg. th. 9, 4 (*dhesemo* 3, 25). *desme* Vor. 264, 19. Auch doppeltes *s* nach *i* findet sich, z. B. *disseme* Vor. 270, 25. *dissem* Klosterneub. Lied. IV.

Acc. Masc. *desan* fg. th. 57, 9. *desin* Denkm. LXXVI, 4; später *disen* und mit unechtem Endvocal *disan* Denkm. XC, 50. *disin* Vor. 95, 2. — Fem. *desa* Denkm. LXXVII, 12. LXXXII, 57. Freilich ist die Echtheit dieses *a* hier zweifelhaft, da ebd. LXXXII, 45 *desi* steht. Dasselbe gilt von *disa* Phys. 1, 18. Das gewönliche *dise* kürzt sich zu *dis*, auch *difs* geschrieben, bair. Freih. 8. Unechtes *eu* in der Endung: *disev* Wernh. A. 2041. *disew* Bernh. Stift. 131. g. Rom. 18. 35. — Neutr. wie im Nom.; *zz tz* herrscht durchaus, daher auch scharfes *z* im Auslaut anzusetzen ist. Den frühsten Beleg für weiches *z* gibt Teichner Ls. 281, 120 *diz : ungewifs*. Das junge unechte *dises* Klosterneub. Lied. IV. Herberstein o.

Instr. *fona disu nu* gl. Hrâb. 187.

§ 366. Plur. N. Masc. *dese* nicht zu belegen; das gewönliche ist *dise*, verkürzt zu *dis*, im Reim *:Paris* Otack. c. 703. *: wis* Helbl. 4, 479. *: gewis* Otack. c. 82. 303. 399. 458. Vgl. auch *dies* Klosterneub. Uk. n. 233. — Fem. *dheso* fg. th. 3, 27. *thesa* Otfr. F. I. 3, 22. *disa* Haupt 8, 112. gewönlich *dise*. — Neutr. *desiu* unbelegt, vgl. Acc.; *disiu diseu* das gewönliche, auch *dise* nachzuweisen, geschärft in junger Zeit *diesse* (1755) Notizbl. 5, 14.

Gen. *desero* fg. th. 11, 28, später gewönlich *disere, diser*. — *therrero* Otfr. F. II. 7, 68. häufig im 12-14. Jahrh. *dirre*.

Dat. *desem* fg. th. 43, 25. Denkm. LV, 19. 26. — Später gewönlich *disen*, geschärft *dissen* 1475 Archiv 27, 127. Chmel Maxim. 405.

Acc. Masc. *desa* gl. Teg. zu Virg. Georg. — Neutr. *desiu* fg. th. 15, 29 (*dhesiu* 21, 18) Bened. Pr. 37. *deisu* Exhort. Die jüngeren Formen in allen Geschlechtern wie im Nom.

In den heutigen bairischen Mundarten ist dieses Demonstrativ nicht mehr lebendig. Ich halte daher das neutrale *dés* nicht für Fortsetzung von altem *dezzi* Schm. 1, 401 sondern für Entstellung von *dafz*.

Die übrigen Demonstrativa flectieren in adjectivischer Art. Es sind im Brauch *jener*, *ener* § 252, *selb derselbe* (*derselle*), *sölch* (*der sölche*, *söche*) und die aus Localpartikeln abgeleiteten

der die das daige (*doige*, *döge*), *der dortige* (*dorgene*, kärnt. Weihnachtlied.), *der hieige*.

4. Fragepronomen.

§ 367.

	M.	N.
N.	**huer** *wer*	**huaz** *waz*
G.	*hues. wes (wessen)*	
D.	*wemo -e wem*	
A.	*huenan wen (wem)*	*huaz waz*
I.		*huuiu. wiu weu wie wé woe*

Der Stammanlaut *h* (eigentlich *ch*: alter Stamm *ka*) verschwindet seit dem 9. Jahrh. — Den Acc. *huenan* bieten fg. th. 57, 14. Die üble Neigung Acc. und Dativ zu vermischen, zeigt sich bereits M. Magd. 17. b. wo *wem* für *wen* steht; heute spricht man allgemein in unserm Gebiete *wem* für *wen*, Schm. § 755.

Der Instrumental des Neutr. pflanzte sich bis heute fort; doch finden wir ihn immer mit Präpos.: *za huuiu* fg. th. 3, 13. *mit wiu* Musp. Karaj. 12, 10. *:iu* Mai 65, 35. Otack. c. 695. *durh wiu : siu* Otack. c. 815. *vone wiu* Vor. 247, 8. Otack. c. 727. *umbe wiu : driu* c. 13. *: iu* Mai 74, 11. Otack. c. 723. *: riu* w. Gast 2803. *: siu* Otack. c. 229. 738. *ze wiu : iu* Rügen 300. *zu wiu* Joseph 84. *zwiu* Milst. 61, 18. Frauend. 303, 2. u. o. *zwev* Joseph 523. *an etwiu : iu* Otack. c. 774. — *an wew* Otack. c. 184. 672. *durch wew* Otack. c. 732. *in wew* 1466 Notizbl. 6, 601. Herberst. Mosc. *in ettweu* Archiv 19, 155. *mit wew* Stricker Ged. G. 5, 209. *nah wev* Neith. R. 90, 13. *ouf wew* 1367 Notizbl. 4, 389. *umbe weu : leu* Haupt 7, 350. *umb weu* Nürnb. Kr. II, 133. Münch. St. 53. Trient. St. 89. *von weu* Gundach. 2328. Wolkenst. XXII. 1, 19. *ze wev* Joseph 413. *zu wew* Otack. c. 8. Dipl. Rotenmann. 25. g. Rom. 11. Mit unechter Erweiterung *durch weuwe* w. Gast A. 8410. *umb weuwe* 2803. *von weuwe* 5810. *ze weuwe* 2173. — Auf *ê* (*oe*) = *iu eu* (§ 46. 59) beruht *we woe : bey we* 1354 Notizbl. 4, 108. *mit we* Ring 7. c. 13. c. d. 48. *von we* MB. XXXVI. 2, 266. *zwe* Nib. h. 1140, 4. *ettwe* Notizbl. 6, 559. M. Habsb. I. 2, 37. 3, 115. u. o. — *um wô* Gundach. 1391. — In den heutigen Mundarten *wê woe* allgemein, *woi wui* (Tirol. Kärnten) und stets in präpositionaler Verbindung: *anawoe*, *zanawoe* (Drauthal), *für wui verwui verwoi verwoe*, *mitwui*, *umbwê* (*uwe*, *ewê*, *umbê*, *bê*, *mê* Unterdonau) *zewê*, *zwê* (*zwoi*, *zwui*) *zwegn wê*. Auch mit *dar : derwoe* (Kärnten). Schm. 4, 3. § 758. Tschischka 269. Lexer 259. Schöpf 819.

Aus Verschmelzung von suffigiertem *êo* mit dem Instrumental entstund *hwêo* (*huueo* fg. th. Exhort. *hueo* fg. th. *weo*. *we* Exhort. auch gl. Hr. 1360 *hue*) später *wieo*, *wie*; heute *wie*, oberpfälz. *wêi wöi* Schm. 4, 4.

Die Formen des unbestimmten *swer*, *swaz*, die durch Verschmelzung des präfigierten *sô* mit dem Interrogativ entstehn, sind die gemein interrogativen. Sie werden im 14. Jahrh. noch fleiſsig gebraucht, wie ein Blick in die Urkunden der Zeit lehrt. Ich belege hier nur den Instr. *an swiu* 1304 Schottenst. n. 98. *an swev* ebd. n. 97. *von swev* MB. XXXVI. 2, 207. *vmb swev* Gundach. 4342, und gebe Beispiele auch aus dem 15. Jahrh.: *swas* Nom. 1403. 1407. 1411. 1413 Schottenst. n. 394. 407. 421. 427. Acc. 1402-11 Schottenst. n. 391. 418. 421. *swem* 1407 ebd. n. 407. Freilich wird im 14. Jahrh. auch schon nicht selten *wer waz wâ wenne* u. dgl. für *swer swaz* u. s. f. gebraucht, z. B. *wer* 1367. 1371 Schottenst. n. 285. 291. *waz wem* 1359 Notizbl. 4, 339. *wem* 1381 Schottenst. n. 324. *wo* 1376 Notizbl. 4, 553.

Die Interrogativa *hwedar* (*weder*), *hwelich* (*welch*), *wielich*, ebenso die Indefinita *sweder*, *swelich*, *swelh* flectieren wie die starken Adjectiva.

B. Das Adjectivum.

§ 368. Ueber die Deklination des starken oder unbestimmten Adjectivums vgl. im allgemeinen alem. Gramm. § 423. f. In Abhängigkeit von dem Artikel nimmt das Adjectiv die Flexionsweise der schwachen Substantiva in **n** an.

Thema *holda*, *mitja*, *zeswa*

		M.	F.	N.
Sg.	N.	*holder, mitter, zeswer holt, mitti, zeso*	*holdiu mittju zeswiu eu, -e mitti-e,*	*holdaz mittaz zeswaz -ez (iz), mitti zeso*
	G.	*holdes mittes zeswes (is. as)*	*holdera -eru -ero -ere -er*	*holdes (is. as)*
	D.	*holdemu -o -e holdem (-en)*	*holderu era ero -ere -er*	*holdemo -emo -eme em*
	A.	*holdan -en (in)*	*holda -e mitja (iu, eu)*	*holdaz -ez (iz)*
	I.	*holdu -o*		*holdu -o, -iu eu*
Pl.	N.	*holde (a, i) mitte -i (iu, eu)*	*holdo, -e mitjo (a. i)*	*holdiu -eu -u -e*
	G.	*holdero -ere -er*		
	D.	*holdem -en (in, an, on, un)*		
	A.	*holde (a, i) (iu eu)*	*holdo -a -e (iu. eu)*	*holdiu -eu u -e*

Sg. N. Im Masc. läſst sich die Länge des *e* in der Endung nicht mehr fest beweisen, da auch das *æ* in *nahær* gl. Hr. 522

für kurzes *e* stehn kann § 10. Für die herrschende Kürze zeugt auch *wildar* gl. Frising. (cml. 6225). Die Adjectiva mit themat. *j* zeigen dasselbe nur bei Flexionslosigkeit, zu *i* oder *e* gewandelt das der Apocope auch unterliegt z. B. *rîch : ritterlîch* Meler. 3437. *râz : naz* Otack. 334. *chüen poes træg* Megenb. 46, 5. 9. 22. Die Adjectiva in *wa* bewaren das *w* lange vor der Endung, und unflectiert als *o*. Ueber die Flexionslosigkeit im Nom. Sg. Pl., die bei prädicativem und selbst bei attributivem Adjectiv in der älteren Zeit erlaubt ist und besonders bei *ein*, *ander*, *manec* und den Possessiven erscheint, vgl. Grimm Gr. IV, 472. ff. 480. ff. — Fem. *iu*, seit 12. Jahrh. auch *eu*: *andereu* Vor. 3, 6. *shonev* 24, 21. *heiligeu* 35, 5. *aineu* 222, 28. *gemeineu* 243, 21. *elleu* 249, 13. *wâreu* 295, 8. Litanei 217, 29. *liehteu* 219, 1. *frôneu* Entekr. 108, 40 und so im 14. ff. Jahrh. Eine alte Nebenform von *iu* ist *û*: *wîlu* Denkm. LXI, 19. *braitu* Kaiskr. 16, 26. Die gemeine geschwächte Endung *e* spielt in *a* und *i*: *necheina mîna dîna* Denkm. LXXXII, 39. 40. *heligi êrsti elli grôzzi traurigi* g. Rom. 2. 26. 50. 54. — Abstofs der Endung wird vom Dialect schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. stark vorgenommen, wie Ulrich v. Lichtenstein beweist. — Im Neutr. schwächt sich das alte *az* im 10. 11. Jahrh. zu *ez*, Nebenfarbe ist im 12. Jahrh. besonders *iz*.

Gen. im Masc. Neutr. *es*; unechte Farben *is*, seltener *as* z. B. Masc. *dînas* Denkm. LXXXIII, 7. — Neutr. *uppigas unrehtes odo unsûbras* Dkm. LXXXII, 6. *dînas* LXXX, 7. Für das Fem. herrscht in den ältesten Denkmälern *era* z. B. *allera* gl. Hr. 789. *arfultera. krimmera* gl. Emm. 404. 406. *allera selbera* fg. th. 23, 3. 45, 16. *thînera* Otfr. F. I. 22, 51. *iuuera* 23, 50. *iuwerera* Denkm. LIV, 3. Dagegen mag *a* in *michelera* Haupt 8, 107 schon zweifelhaft sein. Sehr selten findet sich *eru*: *leimineru* gl. Teg. 193. rw. In dem 10. 11. Jahrh. herrscht *ero* z. B. *suhtigero* gl. Mons. 336. *allero mînero* Denkm. LXXVI, 3. *scalchlîchero sînero dînero* XC, 2. Die jüngeren Endungen sind *ere, er*.

Dat. M. N. in *emu* ist selten nachzuweisen: *sînemu. allemu* Denkm. LV, 27. 29. Häufig ist *emo*, das sich noch im 11. 12. Jahrh. geschrieben findet, z. B. Masc. *selbimo* Vor. 103, 1. *dîmo. dînimo* 112, 19. 20. *sîmo* 113, 9. *einemo* Genes. 56, 11. — Neutr. *unsirmo* Vor. 101, 3. *michilimo* 114, 13. *welihemo* Genes. 46, 38. Daneben *eme, ime* und mit Apocope *em* (*im*). Bei Stämmen und bei Suffixen in *-n* erfolgt Verschmelzung: *eime eim, dîme, offem*

Schottenst. n. 251, *truchem* MB. XXVI. 2, 204 *erbolgem* Kaiskr. 225, 34. Das karacteristische *m* des Dativs ist in neuerer Zeit allgemein in *n* übergegangen; Belege dafür reichen übrigens ziemlich weit zurück: *ein* (*:mein*) Otack. c. 8. *ze einen urchund. auf andern unsern guet* 1303 Klosterneub. Uk. n. 90. *mit guten fride* DSp. 19. — Fem. *era* zuweilen: *welihera* gl. Cass. 198. *sînera* Exhort. (neben *-eru*). *êwigera. dînera* Denkm. LV, 22. 23. A. Unsicher dagegen ist das *a* in *mînera* Denkm. LXI, 14. *sînera* Haupt 8, 106. *sundigistera* Denkm. XC, 73. Die herrschende Endung im 9. 10. Jh. ist *eru* vgl. fg. th. gl. Hrab. Emm. I. Is. 1. 2; auch in Exhort. und Denkm. LV. B. kommt es vor und selbst in gl. Teg. einzeln, 236 *spanenteru*. Das gewönliche des 10. 11. Jh. ist *ero*, welchem *ere*, *er* folgen.

Acc. Masc. *an*, früh schon in *en* geschwächt, vgl. gl. Hrab. 29. 89. *zilenten*, *ungahiuren* neben *an*. Nebenform des gemeinen *en* ist im 11. 12. Jahrh. *in*. Otfr. F. hat auch *on*: *sehanton* III. 24, 78. *bilibanon* IV. 35, 6. — Fem. *a*, geschwächt *e*, dessen Spielarten wie stets unbestimmtes *i* und *a* sind, z. B. Denkm. XC *in manigi wîs* 32, *eina christenheit heiliga potelichi unde allicha* 39, *durnohtigi becherda* 45. Das unbestimmte *i* sezt sich in den folgenden Jahrh. bis heute fort. Recht bairisch ist unechtes *iu*, *eu* für *e* des Acc. z. B. *heiligiu* Vor. 269, 22. *alliu* Kaiskr. 1, 5. *grôziu* Kindh. 97, 51. *solhiu* 100, 53. — *langeu zeit. ein ganczeu phrunt* Klosterneub. Uk. n. 91. *die halbeu* 1328 Schottenst. n. 159. *an allew bewærung* 1386 Schottenst. n. 341. *fur allew ausprach* 1388 n. 348. *ain gemainew zerung* 1416 Archiv 27, 107. *allew solhew* 1430. 1489 Oberbair. Archiv 23, 312. 159. — Neutr. wie im Nom.

Instr. Masc. *huelihhu nemin* gl. Hrab. 2256. *allu dînu muotu* fg. th. 45, 20. *klawu môto* gl. Emm. 404. *mit dînu skiltu* Denkm. LXI, 11. — Neutr. *mit mihhilu meginu* fg. th. 25, 8. *bî diu solihhu* 27, 21. *liucilu after diu* 31, 13. *allu hercin* 45, 20. — *mit allo* gl. Mons. 320. Salisb. 296. Vindob. 328. *pi rehto* Denkm. LXI. 2. *mit rehto* LXVIII, 3. — *in elliu diu* Genes. 55, 31. *mit alleu deu* 1296 Klosterneub. n. 59. 1352 Notizbl. 4, 294. *in alleu* MB. XXXVI. 2, 262. *mit alle dew* 1355 Notizbl. 4, 319. (*mit alle* 1408 Archiv 34, 293).

§ 369. Plur. N. Masc. Die ältesten Denkmäler haben *e* gl. Hrab. Emm. fg. th.; jüngere Nebenform ist *a*, so in gl. Teg.

Mons. Vindob. woneben zum Beweise der Unechtheit *i* vorkommt, z. B. *giwirseroti. gihulditi. machunti* gl. Teg. 331. *vornentigi* 48. rw. Das gemeine *e* unterliegt dem Abstofs: *die sorgen arm und fröuden rîch* (: *urlouplîch*) Parz. 639, 28. *unser lieb fürsten* bair. Landfr. v. 1281. *frisch fisch* Trient. St. 83. — Auch hier drängte sich unechtes *eu* ein: *elleu sîneu frunt* Joseph 817. *seineu freunt* Klosterneub. n. 91. — Fem. endet in *ô*; das *a* in *alla* Haupt 8, 112 ist als unecht ohne alle Bedeutung. Neben dem gemeinen *e* auch hier *eu*.

Die neutrale Endung ist *iu*, seit 12. Jahrh. in *eu* übergehend, in älterer Zeit von *û* begleitet: *leidlihu rehtlihu* Is. I. *michilu* Denkm. LIV, 5. B. *sînu. wunderlihu* Phys. 1, 17. 19. Auf gemeines *e* führt sich das unechte *a*: *rôta ephili* gl. Teg. 204. gl. Mons. 385.

Gen. in allen Geschlechtern *erô*, dann *ere*, *er*. Zu *ere* als Variationen *allera* gl. Teg. 219, *iwerri* Bened. Pr. 64.

Dat. endet in *em*, daneben kommt schon im 9. Jahrh. (Musp. Denkm. IX) *en* vor, auch gl. Hr. haben einige *en* neben dem gewönlichen *em*. Mundartliche Färbungen des *en* sind *mînan* Denkm. LXXXII, 16. 43. *chunftigan* 4. — *ain anderon* Milst. 130, 12. — *unsrun* Denkm. LXXXII, 43.

Acc. Masc. *e* in den ältesten Denkmälern; daneben kommt im 9. 10. Jh. einzeln unechtes *a* vor: Otfr. F. I. 10, 18. Denkm. IV. 3, 12 dessen Natur aus seiner Blüte im 10-12. Jahrh. sehr deutlich ist z. B. gl. Teg. 210. 245. rw. gl. Mons. 320. 323. 359. gl. Salzb. 313. gl. Altach. Denkm. LXXVI, 19. 20. LXXVII, 13. LXXXII, 44. 48. 53. 54. 63. XC, 27. 101. Haupt 8, 111. 112. Genes. 44, 36. Für das unechte neutrale *iu eu*: *heithaftiu liuta* Denkm. XC, 98. *meineu* Syon 31. b. *alleu welheu* Ludw. f. 5. rw. 9. rw. Apocope des gemeinen *e* z. B. *ungefüeg* : *Lasterrüeg* Helbl. 2, 1371. — Fem. *ô*; unechtes *a* ist nicht häufig: *alparîna* gl. Teg. 201. *alla cheinna* Denkm. LXXXII, 9. 55. Für *i* genügt auf Vor. 93-123 zu verweisen. — Im Neutr. *iu*, *eu* wie im Nom. Wir finden *eu* bis Ende des 15. Jahrh. z. B. *unsrew* 1444 Schlager 1846, 510. *solichiv* 1482 Oberbair. Arch. 25, 92. *ellew. unsrew gûtew* g. Rom. 4. 140. Daneben kommt im 11. 12. Jahrh. *û* vor z. B. *beidu* Vor. 270, 7. *elliu sînu* 327, 7. *menigu* 344, 25. *alluv* 93, 21. *ediluv* 102, 8. Geschwächtes *e* tritt neben *iu* und *eu* auf, färbt sich auch zuweilen in *i*.

§ 370. Eine Vergleichung der bairischen und alemannischen Deklination ergibt die Uebereinstimmung in allen wesentlichen Punkten. Wenn sich das alemannische hier und da reicher und alterthümlicher zeigt, so tragen die Quellen daran zum Theil Schuld. Wir können nur folgendes hervorheben.

Der Gen. Pl. der Substantiva endet bairisch weit seltener als alemannisch in älterer Zeit auf *en*, §§ 339. 343 : alem. Gr. 392. 396.

Der N. A. Pl. der Feminina in *á* geht bairisch nicht in *ó* aus § 341, alemannisch dagegen ist diese Endung bekannt al. Gr. 394.

Die schwache *i*-Deklination (*în*) zeigt sich alemannisch reicher und bunter (al. Gr. § 406) als bairisch § 351; ebenso stellen sich die Substantiva in *tar* alemannisch alterthümlicher (al. Gr. § 409 : bair. § 353).

Im allgemeinen tritt bairisch die Apocope üppiger auf als alemannisch, dagegen sind alemannisch die unechten *an*, *on*, *un* weit häufiger und länger gepflegt als bairisch.

In der Pronominaldeklination gibt der Dual des 2. Personalpronomens ein sehr hervorstechendes Merkmal des bairischen, § 358.

Der alem. Dat. Pl. *dien* im einfachen Demonstrativ (und Artikel) fehlt dem bairischen, al. Gr. 419 : bair. § 364.

Der Instrumental *wiu weu* blüht bairisch bis jezt § 367, starb dagegen alemannisch früh ab.

Im Adjectiv ist das unechte *iu eu* für die Endung *e* bairisch karacteristisch § 368. f.

In dem unechten und verhältnißmäßig jungen *a* des N. A. Pl. Masc. kann ich durchaus nicht ein besonderes Merkmal des bairischen Dialects anerkennen, § 369, vgl. alem. Gr. § 424.

Nachweis.

L.

M.

N.

O.

Ö.

Ô.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

